Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
Stacks
OCT 18 1978

Heft 31

DIE·WOCHE

MODERNE ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT

-Alle sieben Tage ein Heft-

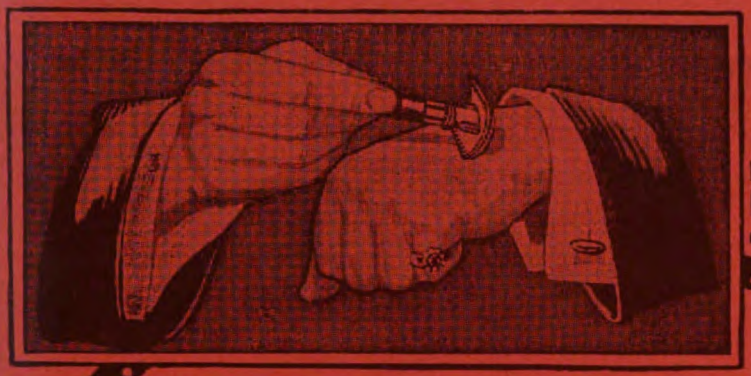
BERLIN 1910
Zimmerstrasse 36/41.

Preis: 20 cents

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H.

Musterschutz Nr. 50 391.

Digitized by Google



„Gillette"

„Sicherheits Rasier-Apparat

Kein Abziehen! ——— Kein Schleifen!

Beobachten Sie die Biegung der „Gilletteklinge" während des Gebrauches!

Die gebogene Klinge

ermöglicht bequemes, glattes und gefahrloses Rasieren.

Das Selbstrasieren vermittels des Gillette-Apparates hat in den weitesten Kreisen der Herrenwelt aller Länder Eingang gefunden, da es grösste Bequemlichkeit, hygienische Vorteile u. absolute Gefahrlosigkeit gegen Verletzung in sich vereinigt. Gillette-Klingen sind anerkannt die feinsten Rasierklingen, die überhaupt jemals hergestellt worden sind.

Neu! Gillette-Apparat im Westentaschenetui. Neu!

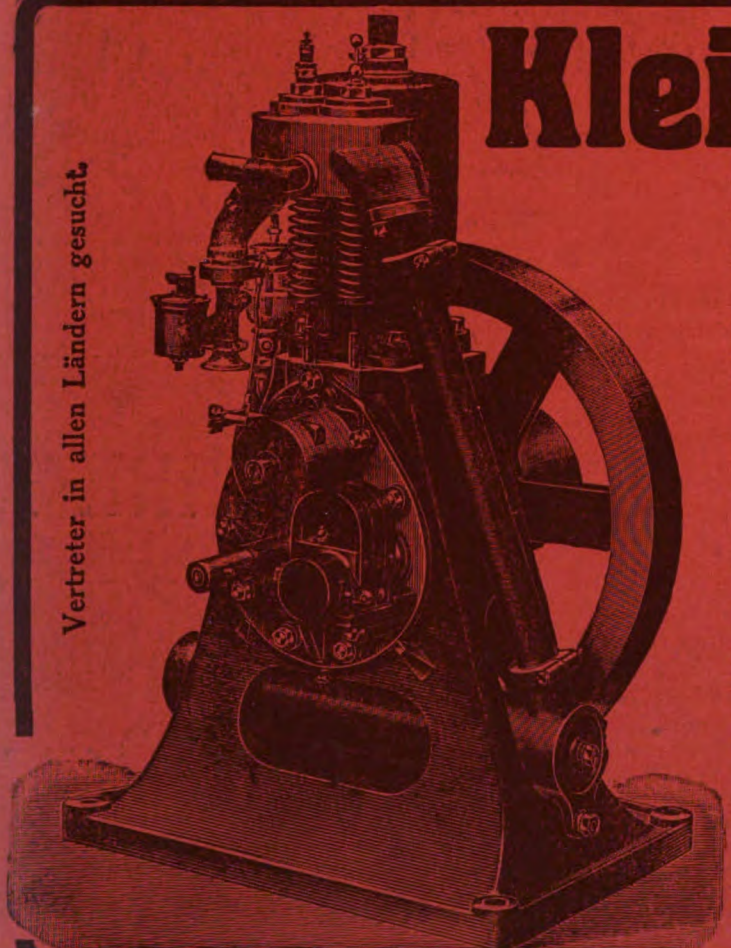
Der Gillette-Apparat schwer versilbert, in praktischem Kästchen, kostet kompl. mit 12 Klingen = 24 Schneiden M. 20.— per Stück.

Gillette Safety Razor Ltd., London E.C., Boston U.S.A.

General-Depositär E. F. Grell, Hamburg.

Kleinmotoren

Vertreter in allen Ländern gesucht.



für Industrie und Landwirtschaft, zum Antrieb von Werkstätten, Mühlen, Karussells, Bauaufzügen, Dreschmaschinen, Kreissägen usw. — Betrieb mit: Benzin, Benzol, Spiritus, Petroleum.

Exporttypen. Leichtes Gewicht, kompendiöse, einfache Bauart, absolut gleichmässiger Gang.

Spezialität:

Rohölmotoren, billigste Betriebskraft d. modernen Technik. — Verbrauch etwa 1,5—2 Pf. pro Pferdekraftstunde.

Bootsmotoren aller Grössen, speziell Vierzylinder bis 40 PS.

Umsteuerschrauben.

Preislisten französisch, englisch, spanisch, russisch.

Gratis versenden wir an jeden Motoren-Interessenten drei lehrreiche Flugschriften: 1. „Kraft". — 2. „Der Weg zum Wohlstand." — 3. „Wie demoliere ich meinen Motor am schnellsten?"

M. Falkenstein & Co. G. m. b. H.

Berlin N. 65 W, Reinickendorfer Str. 46.

Digitized by Google

Zum Waschen von Leinen-, Batist-, Woll- und Tüllkleidern, Schleifen, Spitzenbehängen, Volants und sonstigen zarten und feinen Geweben ist die Sunlicht Seife ein überraschendes Reinigungsmittel, das jedem Kostüm ein frisches und duftendes Aussehen verleiht. Man gebe deshalb strenge Weisung, dass in jedem Bade- und Kurort, in jedem Hotel, jedem Pensionat **nur** Sunlicht Seife verwendet wird, hierdurch hat man die sicherste Garantie, dass die obigen Gegenstände beim Waschen in keiner Weise angegriffen oder verdorben werden.

Digitized by Google

Mütter, nähret selbst!

Lactagol

schafft Milch u. stärkt Mutter u. Kind.

Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt und von Tausenden von Aerzten empfohlen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. — Gegen Einsendung dieser Annonce senden wir eine ausreichende Probe gratis u. franko.

Pearson & Co., G.m.b.H., Hamburg A.

'Hellas' Ruderapparat
für Erwachsene und Kinder.

Ausführl. Prosp. gratis.

Zu beziehen durch alle Sanitätsgeschäfte.
Fabrik Sanitas, Berlin NW 24.

Petri & Lehr, Offenbach a.M. 3. Fabr. f. **Invalidenräd., Krankenfahrst.** f. Straße u. Zimmer, **Kloset-, Zimmerrollstühle, Ruhemöbel,** Kat. 1910 ca. 95 Abb. gratis.

Bei Rückgrats-Verkrümmung

glänzendste **Erfolge** mit meinem weltber **Redressions-Appara**

Patent Haas

Prospekt u. fachm. Beratung kostenlos

F. Menzel

Berlin W, Potsdamer Str. 66.
Hamburg, Große Bleichen 5.
Breslau, Altbüßerstraße 12.
Gleiwitz, Schützenstraße 6.

„Velotrab"
Reit-, Radfahr- u. Bergsteige-Apparat

Unübertroffen für die Hausgymnastik.

Zu beziehen durch alle **Sanitätsgeschäfte** des In- und Auslandes.
Fabrik Sanitas, Berlin N. 24.

Herz-Stiefel

mit dem **Herz** auf der Sohle

Albert Knöfflers Haar-Arbeiten

sind wegen ihrer hervorragenden Qualität seit Jahrzehnten berühmt.

Tannin Haarwasser gegen Schuppen u. Haarausfall seit 35 Jahren unübertroffen.

Helle, flüssige Teerseife zur Haarwäsche unentbehrlich eine Probeflasche 1.75, größere 3.25.

Stets großes Lager in Schildpatt, Bürsten, Schwämmen, Parfumerien, Toilette Artikeln, nur Berlin W. 8, Charlottenstr. 65a

zur Behandlung v. Rheumatismus. zur Haartrocknung. zur Schönheitspflege.

„FÖN"
elektrische Heissluftdusche
und ihre Verwendung.

z. Handschuhwäsche.

zur Tierpflege.

als Bettwärmer. zum Anwärmen der Badewäsche. zum Kräuseln von Federboas. zur Tierpflege.

Verkauf des ‚Fön' durch elektrotech. Geschäfte, Sanitätsgeschäfte und allemit Plakaten belegten Handlungen. — Viele 1000 i. Gebrauch.

Digitized by Google

...mit dem Perlenkamm, 10 Minuten jeden Abend, **wunderschön locker und ausgiebig** wird! Die Elektrizität bewirkt ein Stehen der Haare, welches man sonst nur durch künstliche Herstellung erreichen kann!
Herrnhut. Fl. C., Lehrerin.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß Ihr Energoskamm mir **außerordentlich gute Dienste geleistet** hat. **Trotzdem mein Haar längst ergraut** und **bis auf weniges verschwunden** war, wohl eine Folge meiner Zuckerkrankheit, an der ich noch leide, kommt jetzt nach etwas mehr als zweimonatlichem Gebrauch **viel neues Haar**, das **schon mehrere Zentimeter lang** ist. **Ebenso gute Dienste** leistet mir die Labisgabel Nr. 2 für die Zahnpflege! Die kleinen Zahngeschwüre, an denen ich fortwährend litt, sind verschwunden, und mehrere locker gewordene Zähne sind wieder befestigt. Bin Ihnen außerordentlich dankbar für alles, und habe schon mehrere Bekannte veranlaßt, bei Ihnen verschiedene Apparate zu bestellen. Heute bitte ich Sie, mir baldmöglichst einen Duplex-Perlenkamm halbweich mit Leitungsschnur (Dusche ist nicht nötig) und eine neue Batterie à M. 1.— (keinen Stab) senden zu wollen.
Hamburg. T. C.

Nach 6wöchigem Gebrauch Ihres Energos kann ich Ihnen mitteilen, daß ich mit der **Wirkung desselben zufrieden** bin. **Das Ausfallen der Haare hat aufgehört**, die **Schuppenbildung** ist auch **gänzlich geschwunden**; auch glaube ich annehmen zu können, daß das **Wachstum meiner Haare sich gebessert** hat.
Düsseldorf. B. C.

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß sich der von Ihnen bezogene **Energos-Perlenkamm aufs beste bewährt**, trotz mehrfacher Unterbrechung in der Behandlung. **Das neue Haar kommt wie frische Saat** und **blond wie früher**, auch hoffe ich, daß es bei fortgesetzter Behandlung **noch** mit Strahlenstern, spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank hierfür aus. Die kahlen Stellen meines Kopfes sind bis **jetzt sehr stark mit kleinen, 1 cm langen Haaren bewachsen**, so daß ich die größte Hoffnung habe, **vollständigen Haarwuchs** zu erhalten. Apparat ist noch vollständig im Stand und Batterie noch gut.
Koburg. N. C., Maler.

Ich erhielt Ihren Doppel-Energoskamm und **verschwanden** die **Schuppen bereits nach 3 Tagen**, das Haar war schon nach einer Woche wieder straffer, und heute, **nach noch nicht 2 Monaten**, ist die **kahle, kreisrunde Stelle** am **Hinterkopf verschwunden.** Ich habe also einen **überraschenden Erfolg** gehabt und bin Ihnen sehr zu Dank verpflichtet. Ich habe allen Kollegen Ihre Erfindung empfohlen.
Posen. D. C., Ensemble-Kapellmeister.

Ich erhielt Ihren Doppelenergos, und wollte ich denselben als letztes Mittel, nachdem ich schon viele andere probiert und als Schwindel befunden hatte, für meinen Haarausfall und Haarergrauen benutzen. Heute kann ich Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß **mein Haarausfall nach täglichem 10-minutigem Gebrauche** Ihres Apparates **beseitigt** ist.
Dresden-N. N. C.

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich nach einmal täglichem Gebrauch Ihres Perlenkammes mit Freude konstatiert habe, daß sich an den dünnen und kahlen Stellen die Kopfhaut mit einem **dichten, weichen Flaum neu bedeckt** hat. Ich werde den Doppelenergos weiter regelmäßig gemäß Vorschrift Ihres Arztes benutzen. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß mein Haar **wieder seinen alten Glanz** erhalten hat, **überhaupt gesunder aussieht.** Die **Schuppen sind verschwunden.**
Hamburg. B. C.

Vor 4 Wochen bezog ich von Ihnen einen Energos-Perlenkamm. Die **Wirkung** ist **ganz verblüffend.** An den kahlen Stellen, wo jede Spur von Haar verschwunden war, **kommen jetzt die Haare wieder** zum Vorschein und **sind schon fast 1 cm lang.** Ich bin Ihnen sehr dankbar. Früher hatte ich schon alle möglichen Haarwasser und auch Salben benutzt, nichts hat geholfen, bis der Energos mir meine Haare wieder zurückgab. Auch das übrige Haupthaar, das vorher ziemlich dünn war, **entwickelt sich wieder voll und kräftig.**
Gülzow. P. v. C.

Wie ich Ihnen schon in einem früheren Schreiben mitteilte, bin ich mit der Wirkung des Energos-Perlenkammes sehr zufrieden. Wo sich durch die elektrische Massage zuerst kleine Härchen gebildet hatten, habe ich **jetzt schönes, dunkel gefärbtes Haar.** Am Anfang schrieb ich schon, daß ich sehr zufrieden und überrascht von der Wirkung des Energos bin. Ich bitte Sie, mir deshalb noch zuzusenden laut Ihrer Preisliste A. Nr. 12a.
Gülzow. P. v. C.

Nach sechswöchentlichem Gebrauch des Duplexkammes und des Perlenkammes ist ein **Verschwinden der grauen Haare** an den Schläfen **unverkennbar.** Auch haben sich die sog. Geheimratsecken **bereits mit feinen, etwa 1½ cm hohen Härchen** bedeckt.
Steglitz. G. C.

Es gereicht mir zur großen Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß der im Juni d. J. von Ihnen bezogene **Doppelenergos** mit Duplex-Perlenkamm sich **sehr bewährt** hat. Schon nach kurzer Zeit konnte ich eine **dunklere Färbung des Haares** konstatieren, die seitdem angehalten hat.
Pakens b. Jever. Pastor C.

Diesen in alphabetischer Reihenfolge erscheinenden Briefen folgen hier die weiteren wöchentlich, soweit der Raum reicht.

Jetzt 7 Deutsche Reichspatente und Auslandspatente. — Von jedermann spielend leicht ohne Vorkenntnisse anzuwenden.

Massenmittel zur Neuerzeugung des Haares anzuwenden, ist ganz zwecklos; unseren Weltruf verdanken wir der **rein individuellen Behandlung** durch evtl. kostenlose mikroskop. Haaruntersuchung, Bericht über Befund u. Ratschläge seitens tüchtigen Spezialarztes.

Jeder Haarleidende, jeder Ergrauende verlange kostenlos ausführliche Auskunft, Anweisungen und Erfolgsberichte von der

Energos Co. Dresden 8 Hg.

In Russland verlange man Broschüren von:
Const. Malm, Petersburg, Morskajastr. 34.

Ausländische Besteller erhalten jeden Energos von unseren Auslandsdepots verzollt zugesandt.

Digitized by Google

Ständiges Preisausschreiben der A.T.G.

Wanderfahrten deutscher Schulkinder

Unser diesjähriges Preisausschreiben (Fahrt deutscher Schulkinder zur Brüsseler Weltausstellung) ist unter regster Beteiligung geschlossen worden. — Unsere Saman Tee Gutscheine bleiben für unser nächstes Preisausschreiben in Kraft.

Das glückliche Gelingen der Fahrt nach Brüssel ist gesichert, dadurch, daß dieselbe geleitet wird durch Herrn ***Rektor Franz Pagel, Berlin,*** *Begründer und Herausgeber der Zeitschrift „Jugendfürsorge", Vorsitzender des deutschen Zentralvereins für die schulentlassene Jugend und Vorsitzender der Jugendfürsorge-Zentrale der Preußischen Rektorenschaft. Herr Rektor Pagel führt persönlich die Oberaufsicht und wird unterstützt von Lehrern und Lehrerinnen, die außer einem Arzt ebenfalls stets persönlich an unseren Wanderfahrten teilnehmen. Das Ziel der Wanderfahrten wird alljährlich im Monat Oktober bekanntgegeben.*

Allgemeine Teeimport Gesellschaft (A.T.G.) G.m.b.H., Berlin SO 36.

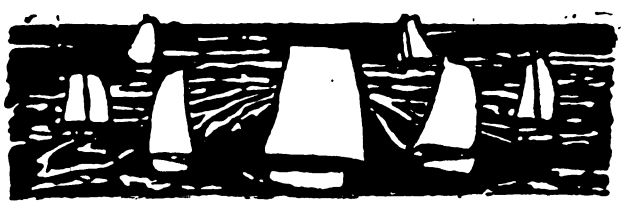
Digitized by Google

DIE·WOCHE

Nummer 31. Berlin, den 30. Juli 1910. 12. Jahrgang.

Inhalt der Nummer 31.

	Seite
Die sieben Tage der Woche	1287
Hofopernschmerzen. Von August Spanuth	1287
Schutz den Augen. Von Stabsarzt Dr. H. Wiedemann	1291
„Daems" in der Fritz-Reuter-Ausstellung. Von Prof. Dr. Karl Theodor Gaedertz	1293
Unsere Bilder	1293
Die Toten der Woche	1294
Bilder vom Tage. (Photographische Aufnahmen)	1295
Der Magnetberg. Roman von Emmi Lewald	1303
Die Uebung der Grazie. Von Dr. A. Guthmann	1309
Das königliche Jachtgeschwader. Von Peter Frhr. von Berschuer. (Mit 8 Abbildungen)	1311
Beim Gouverneur von Kamerun. Von Bezirksamtmann Dr. Mansfeld. (Mit 5 Abbildungen)	1315
Nur wer die Sehnsucht kennt ... Roman von Ida Boy-Ed. (Fortsetzung)	1318
Melonen. Von Richard Gollmer. (Mit 5 Abbildungen)	1322
Die Flugwoche. Von Hauptmann a. D. Hildebrandt	1325
Bilder aus aller Welt	1326



Die sieben Tage der Woche.

20. Juli.

In Stuttgart tritt der Bund deutscher Gastwirte zu seinem 18. Bundestag zusammen.

In England bildet sich unter dem Vorsitz des Herzogs von Argyll eine Liga zur Bekämpfung der Frauenrechtlerinnen.

Die spanischen Flüchtlinge in Südfrankreich erhalten von der Regierung in Madrid die Erlaubnis zur Rückkehr nach Spanien.

21. Juli.

Ein in Melilla eingetroffener Deserteur der Fremdenlegion berichtet, daß 24 andere Deserteure deutscher Nationalität von den Marokkanern getötet worden sind.

In London wird unter dem üblichen Zeremoniell bekanntgegeben, daß die Krönung des Königs und der Königin von England im Juni nächsten Jahres stattfinden wird.

In Nicaragua bringen die Anhänger des Generals Estrada den Truppen des Präsidenten Madriz bei Acoyapa eine schwere Niederlage bei.

22. Juli.

Der zum Präsidenten von Brasilien gewählte Marschall Hermes da Fonseca trifft zum Besuch in Berlin ein.

Auf den früheren spanischen Ministerpräsidenten Maura wird bei seiner Ankunft in Barcelona ein Revolverattentat verübt. Maura wird durch zwei Schüsse leicht verwundet.

Griechenland lehnt die Forderung der Türkei, die bei dem griechisch-rumänischen Zwischenfall zu Schaden gekommenen Türken zu entschädigen, ab, da Rumänien die Pflicht der Entschädigung übernommen habe.

Aus Honduras kommt die Nachricht von dem Ausbruch einer Revolution.

23. Juli.

Die spanischen Cortes werden, nachdem sowohl der Senat wie die Deputiertenkammer das Attentat auf Maura entschieden verurteilt haben, vertagt.

Ueber die Provinz Mailand gehen verheerende Unwetter nieder, bei denen 66 Personen getötet und über hundert verletzt werden.

24. Juli.

Die in der Großbai wissenschaftlichen Studien obliegende arktische Vorexpedition des Grafen Zeppelin gibt die geplante Reise nach der grönländischen Küste wegen schwieriger Eisverhältnisse auf.

Der japanische Passagierdampfer „Tetsureimaru" geht an der koreanischen Küste unter. Dabei verliert die Mehrzahl der 246 Passagiere das Leben.

In Frankreich bringen die Generalratswahlen den Parteien der Linken einen erheblichen Zuwachs von Mandaten.

25. Juli.

In dem ungarischen Komitat Szolnokdoboka richten Stürme und Wolkenbrüche große Verheerungen an. In der Hauptstadt Dees werden 25 Personen getötet.

26. Juli.

Das norwegische Storthing wird vertagt.

Das Ministerium von Peru gibt wegen Meinungsverschiedenheiten über auswärtige Fragen seine Entlassung.

27. Juli.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Kiderlen-Waechter trifft zum Besuch des österreich-ungarischen Ministers des Aeußern Grafen Aehrenthal in Marienbad ein.

Hofopernschmerzen.

Von August Spanuth.

Weingartner geht, aber wer wird der neue Herr sein? Man fasse sich in Geduld; sie wird kaum über menschliches Vermögen hinaus in Anspruch genommen werden. Den Wienern allein aber überlasse man die Befriedigung, sich den Nachfolger Weingartners auszuraten. Sie geht es ja vor allem an, sie sind die Nächsten dazu, und obendrein haben sie von jeher das Privilegium beansprucht, Theaterpersonalien zum Gegenstand leidenschaftlicher Erörterungen zu machen. Die Tatsache dagegen, daß Weingartner Wien verläßt, daß er schon so bald einen Posten aufgibt, den er vor weniger als drei Jahren mit Begeisterung angetreten, und um den er von so vielen beneidet worden ist, muß auch außerhalb Wiens musikfreundliche Gemüter in Erregung versetzen. Drängt doch diese Tatsache, losgelöst von allen mehr oder weniger zufälligen Begleiterscheinungen, Fragen in den Vordergrund, die nichts mit bestimmten Persönlichkeiten zu tun, dafür aber große allgemeine Bedeutung haben.

Es ist daher auch unwesentlich, was für Weingartners Rücktritt den letzten, unmittelbaren Anstoß gegeben hat, ob etwas Wahres an all dem endlosen Klatsch gewesen, ob die enorme Rauchentwicklung zu dem vorhandenen Feuer in einem grandiosen Mißverhältnis gestanden hat oder nicht. Die Hauptsache bleibt, daß ein Mann von — unbestritten — außerordentlichen Fähigkeiten sich als Operndirektor nicht halten konnte, trotzdem er das Amt mit wahrem Enthusiasmus und mit sanguinischen Erwartungen über-

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

nommen hatte, und trotzdem er in seiner Amtsführung durch keine engen Regeln und Verfügungen gehemmt wurde. Die Weingartner genauer kannten, mochten freilich gleich bei seinem Amtsantritt befürchtet haben, daß er zu ausschließlich Künstler, und zwar Musiker sei, um daneben auch noch bemerkenswerte Begabung für Organisation, Disposition, Verwaltung und Rentabilitätsberechnung entwickeln zu können. Aber gerade sie, die ihn kannten, werden jetzt auch zugeben müssen, daß er als Operndirektor doch in mancher Beziehung ein anderer Mann geworden war, als er früher gewesen. Er, der sonst so taktsicher und diplomatisch verfahren konnte, machte als Direktor der Wiener Hofoper manchen Taktfehler; der vorsichtig Abwägende wurde impulsiv und ließ sich auf manche Dinge ein, deren Konsequenzen er sich kaum überlegt haben konnte.

Und doch liegt gerade darin Weingartners Rechtfertigung, denn dieses Amt eines Opernleiters ist für den Musiker eine ungerechte Zumutung und für den Idealisten eine verhängnisvolle. Die Behauptung, daß ein Opernleiter, der Erfolg haben will, gar nicht unmusikalisch genug sein kann, ist lange nicht so paradox wie sie klingt. Zum mindesten muß ein Opernleiter in unzähligen Fällen seine eigenen musikalischen Neigungen beiseite zu setzen verstehen; nimmt er aber gar musikalische Ueberzeugungen zum ausschließlichen Leitprinzip, dann ist er eine unmögliche Proposition. Als scheinbare Ausnahme ließe sich vielleicht Gustav Mahler anführen, aber man darf doch nicht vergessen, daß auch er und die Wiener jahrelang wie Hund und Katze zusammen gelebt haben, daß Mahler eigentlich erst recht „gewürdigt" wurde, als er fort war und die Wiener einen anderen hatten, dem sie seine wirklichen und vermeintlichen Fehler vorhalten konnten.

Ja, wenn die Oper ein Kunstinstitut wäre, dann gehörte natürlich ein Künstler auf den Direktorposten. Aber weil wir zuweilen in unseren Opernhäusern prächtige künstlerische Aufführungen erleben, deshalb brauchen sie doch nicht gleich lauter Kunstinstitute zu sein. Oder existieren irgendwo auf der Erde Opern nur ihrer selbst wegen? Haben sie nicht samt und sonders einen Nebenzweck, der bei Licht besehen wohl gar Hauptzweck ist? Selbst wenn ein Philanthrop käme und eine Handvoll Millionen hergäbe, damit endlich eine Oper rein idealer Art zustande gebracht werden könnte, würde sich ein Nebenzweck wahrscheinlich schon vor der ersten Aufführung einstellen. Ist etwa Baireuth ganz frei von diesem Beigeschmack eines Nebenzweckes, oder ist nicht der Ehrgeiz der Familie Wagners als ein solcher zu erkennen? Ob dieser Ehrgeiz der Sache nur Segen oder ob er ihr auch Nachteil bringt, braucht hier nicht erörtert zu werden, aber gewiß ist er nicht als rein künstlerischer Faktor mitzurechnen.

Der recht prosaische, aber ungemein triftige Hauptgrund, weshalb die Oper kein Kunstinstitut im eigentlichen Sinn des Wortes sein kann, liegt in ihrer Kostspieligkeit. Wenn der Opernleiter dieses tun und jenes lassen muß, bloß weil das Geld nicht reicht, dann hilft ihm eben nur ein Kompromiß mit der Kunst: ergo ist das „Kunstinstitut" dann kompromittiert. Das mag recht ernüchternd klingen, aber will man einer Sache auf den Grund gehen, dann tut man am besten, mit der Beseitigung aller angenehmen Selbsttäuschungen zu beginnen. Nun ist anzuerkennen, daß manche Monarchen ihren Hofopern wenigstens eine relative Unabhängigkeit von der Geldfrage garantieren. Freilich kann eine Oper immer noch mehr Geld gebrauchen, als die vollste „Privatschatulle" herzugeben imstande ist, aber gewiß ist diese relative Unabhängigkeit schon viel wert; sie rückt die Möglichkeit, ein „Kunstinstitut" zu haben, doch etwas näher. Deshalb ist es auch um so schmerzlicher, daß gerade bei der Hofoper gar nicht einmal die ideale Absicht besteht, daß die Hofoper immer nur als ein Bestandteil des Hofes gedacht und geführt wird. Wie könnte sie sich also von den Interessen des Hofes emanzipieren und ganz der Kunst in die Arme sinken! Abgesehen von seiner Hoffnungslosigkeit wäre das auch ein unbilliges Verlangen. Dem Prinzip nach könnte also ein Stadttheater noch viel eher reines Kunstinstitut werden; es hapert nur daran, daß sich mit Prinzipien keine Defizite bezahlen lassen.

Daß man nun an die Stelle des Monarchen nur die Nation zu setzen brauche, um ein ideales Kunstinstitut ins Leben zu rufen, ist ein Traum, den man nach den Erfahrungen mit der „Nationalen Akademie der Musik" in Frankreich wirklich nicht mehr träumen sollte. Weiter als die „Opéra" in Paris kann sich kaum eine wilde Spekulantenoper von dem Begriff des Kunstinstituts entfernen. Wer aber glaubt, daß sich das in Deutschland doch anders gestalten ließe, der lese nur recht aufmerksam den „Entwurf zur Organisation eines deutschen Nationaltheaters für das Königreich Sachsen" durch, den Richard Wagner einst den maßgebenden Gewalten unterbreitete und mit spöttischen Randbemerkungen versehen zurückerhielt. Die Anmerkungen mögen von Animosität oder Sachkenntnis diktiert gewesen sein, aber man braucht sich nur daran zu erinnern, wie Wagner sich die Wahl des Leiters dachte, um an der Ausführung seines Plans auf diesem mangelhaften Planeten zu verzweifeln. Wagner verlangte: „Der Direktor wird von sämtlichen Mitgliedern des aktiven Theaterpersonals, sowie von sämtlichen Mitgliedern des vaterländischen Dichter- und Komponistenvereins nach Stimmenmehrheit erwählt." Wohl war Wagner nicht nur der größte Dramatiker seines Jahrhunderts, sondern auch ein praktischer Theatermann von seltenem Scharfblick, aber als er diesen Vorschlag für ausführbar hielt, verschwand sein Kopf hoch oben in den Wolken, und seine Füße berührten die Erde nicht. Wenn es diesem Titanen nicht gelungen ist, uns von den „luxuriösen Unterhaltungsanstalten" — wie er die Hoftheater nannte — zu befreien und Kunstinstitute an ihre Stelle zu setzen, dann werden wir uns wohl an den Gedanken zu gewöhnen haben, daß man auf absehbare Zeiten hinaus mit radikalen Umsturzideen im Opernbetrieb weniger ausrichten kann als mit gemäßigten Reformideen.

Vermag doch eine derartige „luxuriöse Unterhaltungsanstalt" gar viel für die Kunst zu tun, und ohne ein Kunstinstitut im strengeren Sinne zu sein, kann sie doch edler und veredelnder Kunst ein Heim bieten. Warum sollte sie also nicht der Sympathie und der Unterstützung aller Gebildeten wert sein? Etwa bloß deshalb, weil sie auch dem Luxus und dem bloßen Unterhaltungsbedürfnis Konzessionen macht? Wenn man nur verhüten kann, daß Luxus und Unterhaltungsbedürfnis zu sehr das Uebergewicht bekommen und die Kunst unverhältnismäßig beeinträchtigen, leistet man der Kunst positivere Dienste als durch das Herumreiten auf Prinzipien und das Ausbrüten von Utopien.

Zieht man den Fall Weingartner recht vorurteils- und leidenschaftslos in Erwägung, so muß man auf

Digitized by Google

GENERAL BOOKBINDING CO.
79 53 S
156ST 005 5 2618
QUALITY CONTROL MARK

Walzer-Wettbewerb der „Woche"

Der deutscheste Tanz ist der Ländler und sein rascherer Bruder, der Walzer, der noch am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts schlechthin „Deutscher" genannt wurde. Und es gab Blütezeiten der Walzerkomposition: Haydns, Schuberts, Beethovens deutsche Tänze bedeuten einen Höhepunkt, die Walzer von Lanner und Johann Strauß haben seither ihresgleichen nicht gefunden, so hoch man immer die Produkte moderner Bemeisterer des Tanzrhythmus einschätzen mag. Auch unsere Bälle werden vom Walzer beherrscht, aber was wir hier zu hören bekommen, sind meistens adaptierte Gesangwalzer, Zusammenstellungen der „Schlager" aus gangbaren Operetten; selten oder nie schreibt man heute Walzer zu dem Zweck, daß auch wirklich nach ihnen getanzt werde. Diese Tatsachen geben uns den Anlaß zu einem

Preisausschreiben für Tanzwalzer

im Klaviersatz. Ueber die Bedürfnisfrage ist kaum zu reden: wer würde nicht einen neuen, guten Walzer von rhythmischer Schwungkraft und melodischer Eigenart auf das freudigste begrüßen? Als formales Muster gelte Johann Straußens Walzer „An der schönen, blauen Donau": eine Einleitung, mehrere Teile, gegensätzlich im Charakter und doch zusammengehalten durch die Kennzeichen gemeinsamer Art, zuletzt ein Anhang, sozusagen ein Schlußwort zum Ganzen.

Das Preisrichteramt haben in liebenswürdiger Weise übernommen die Herren:

Kgl. Hofkapellmeister Prof. Dr. Beier, Cassel, Professor Hans Hermann, Godesberg a. R.
Armee-Musikinspizient Grawert, Berlin, Professor Dr. Carl Krebs, Berlin,
K. K. Hofball-Musikdirektor Johann Strauß, Wien.

Für die drei besten Arbeiten setzen wir folgende Preise aus:

Erster Preis . . . . . **3000** Mark
Zweiter Preis . . . . . **2000** Mark
Dritter Preis . . . . . **1000** Mark

Wir behalten uns vor, weitere von den Preisrichtern ausgewählte Beiträge gegen ein Honorar von je 200 Mark zu erwerben. Schlußtermin für die Einsendung von Beiträgen ist der 1. Oktober 1910. Durch die Einsendung von Beiträgen erkennen die Teilnehmer am Wettbewerb die unten abgedruckten Bedingungen als für sie verbindlich an.

Bedingungen des Wettbewerbs:

1. Die Teilnahme am Wettbewerb steht jedermann frei. Die Einsendung mehrerer Beiträge durch dieselbe Person ist gestattet, doch muß jeder Beitrag mit besonderem Merkwort versehen sein (siehe 3). Die Beiträge müssen Originalarbeiten und dürfen noch nirgends veröffentlicht sein. Nur Klavierkompositionen werden zugelassen.

2. Die Manuskripte müssen so deutlich geschrieben sein, daß sie sofort in Druck gegeben werden können.

3. Die Beiträge dürfen nur mit einem Merkwort (Motto), keinesfalls aber mit dem Namen des Verfassers unterzeichnet werden. Beizulegen ist ein verschlossener Umschlag, der das gleiche Merkwort als Aufschrift trägt und einen Zettel mit dem Namen und der genauen Adresse des Einsenders enthält.

4. Die Beiträge sind zu adressieren an die Redaktion der „Woche", Berlin SW 68, Zimmerstraße 36/41, und mit der Aufschrift zu versehen: „Walzer-Wettbewerb".

5. Beiträge werden nur bis zum 1. Oktober 1910 angenommen und später eingehende Beiträge nicht berücksichtigt.

6. Die Sichtung der Beiträge erfolgt durch einen von der Redaktion der „Woche" gebildeten Prüfungsausschuß, der darüber zu entscheiden hat, welche Beiträge den Preisrichtern vorzulegen sind.

7. Die Preisrichter entscheiden endgültig, welche Beiträge durch die ausgesetzten Preise von 3000, 2000 und 1000 Mark ausgezeichnet und welche dem Verlag zur Erwerbung vorgeschlagen werden sollen.

8. Durch Zahlung der Preise bezw. Honorare erwirbt der Verlag August Scherl G. m. b. H. das ausschließliche Verlags- (Abdrucks-)Recht an den Beiträgen auf unbeschränkte Zeit und in unbeschränkter Form, also auch der Einzelausgabe bzw. der gemeinsamen Ausgabe mit anderen Walzern aus diesem Wettbewerb. Den Komponisten verbleiben die Rechte der öffentlichen Aufführung, der Herstellung von Auszügen, der Einrichtung für einzelne oder mehrere Instrumente oder Stimmen, sowie der Vervielfältigung durch Uebertragung auf Instrumente, die zur mechanischen Wiedergabe von Musikstücken dienen.

9. Die verschlossenen Umschläge werden erst geöffnet, nachdem die Preisrichter über die Annahme der Beiträge und die Preisverteilung endgültig entschieden haben.

10. Erst nach der Verkündung des Ergebnisses des Wettbewerbs werden diejenigen nicht verwendeten Beiträge zurückgeschickt, denen das Porto für die Rücksendung beigefügt war. Eine vorherige Rücksendung einzelner Beiträge findet auf keinen Fall statt.

Berlin SW 68,
Ende Juli 1910.

August Scherl
G. m. b. H.

Digitized by Google

die Idee kommen, daß dem Künstler gerade eine zu weitgehende Aktionsfreiheit gefährlich wurde, daß er mit seiner Künstlerschaft Aufgaben nicht lösen und Maßregeln nicht treffen konnte, die sich aus der Zwiespältigkeit eines Hof- und Kunstinstituts ergaben. Es ist schon gefährlich, einem Künstler bloß die Festlegung des Repertoires ohne Beirat zu überlassen; je „idealer" er veranlagt ist, desto ärgeren Mißgriffen setzt ihn seine ideale Anschauungsweise aus. Ist es doch einem echten Künstler geradezu unmöglich, sich ganz frei von Idiosynkrasien zu halten. Es liegt in seiner innersten Natur, im Künstlertemperament, daß sich in seine Ueberzeugungen unversehens ein Quentchen Eigensinn einschleicht. Das ist der an und für sich ziemlich harmlose Fluch der Begeisterung, der Ekstase. Aber der Eigensinn kann bis zu einer schädlichen Intensivität anwachsen, wenn er unverhofft auf Widerstand stößt. Bleibt das Publikum also gleichgültig bei einer Aufführung, deren „was und wie" so recht den Ueberzeugungen des Künstlerdirektors entsprachen, dann nimmt er das womöglich als eine Herausforderung zum Kampf hin, dann fühlt er die Verpflichtung, das Publikum zu erziehen, zu seinen höheren Kunstanschauungen zu bekehren. Er läßt also die Aufführung wiederholen, oder er läßt ihr ähnliche folgen. Daß dem Hofinstitut, dem er vorsteht, gar nicht daran liegt, solche Erziehungsresultate zu zeitigen, fällt ihm dann meistens erst zu spät ein, wenn schon viel Begeisterung, Mühe und Geld vergeudet worden sind. Nichts aber macht den Menschen so müde und mißmutig, wie vergebliche Bemühungen, und wenn der Künstlerdirektor selbst auch immer wieder aufs neue mit Enthusiasmus an die Arbeit geht, werden doch seine Mitarbeiter, die Geleiteten nur noch mit halber Kraft mittun, sobald einmal das Vertrauen zur Führerschaft erschüttert worden ist.

Die Repertoirefrage ist aber nur eine von den vielen, die nicht der einseitigen künstlerischen Autorität zur Entscheidung überlassen bleiben sollten; aber sie ist vielleicht die markanteste, weil in ihr jene doppelten Forderungen am drastischsten zum Ausdruck kommen, die an eine Hofoper gestellt werden.

Die Kehrseite der allzu großen Aktionsfreiheit ist nun freilich noch betrüblicher, und leider gibt es mehr als ein Hoftheater, an das der Leser als entmutigendes Beispiel für allzu große Gebundenheit der musikalischen Leiter denken mag. Bei einseitig künstlerischer Oberleitung sind immerhin doch einzelne Lichtblicke im Repertoire möglich, wo aber die „musikaliche Leitung" zum bloß ausführenden Werkzeug erniedrigt wird, da muß im Repertoire Stagnation und Irrtum herrschen; und in der Ausführung selbst wird die Inspiration automatisch eliminiert. Eine Hofoper, die streng bureaukratisch von der Hofkanzlei aus geleitet wird, mißbraucht das kostbare Privilegium, das ihr aus der relativen Unabhängigkeit von finanziellen Rücksichten erwächst. Unkünstlerische Maßnahmen werden da unversehens zu antikünstlerischen, und wo die höfischen Rücksichten die Kunst ganz und gar in eine Bedientenrolle zwängen, leidet schließlich sogar das Ansehen der Oper als Hofinstitut. Denn wenn die Hofoper auch nicht als Kunstinstitut pur et simple aufgefaßt werden darf, so kann sie doch auf künstlerische Reputation nicht verzichten, ohne zu einem Zerrbild zu werden. Eine musikalische Leitung, die kaum noch zu gelegentlicher Beratung herangezogen wird, die nur Aufträge erhält, und der zur Ausführung dieser Aufgaben womöglich die einzelnen Werkzeuge — also zum Beispiel die Rollenbesetzung — vorgeschrieben werden, ist keine Leitung mehr, sondern nur noch ein untergeordnetes Exekutivorgan. Die besten Kapellmeister und die teuersten Sänger können aber ihr Wertvollstes nicht geben, wenn sie nicht Teile eines lebendigen Organismus sind, und lebendig kann der Opernorganismus nur sein, wenn die einzelnen Teile das Zentralorgan nicht als Fremdkörper empfinden.

Die Erfahrung lehrt, daß an solchen Hoftheatern die besten Leistungen erzielt werden, wo administrativer und künstlerischer Oberleiter zwar gesonderte Persönlichkeiten sind, aber in voller Harmonie zusammenarbeiten. Da eine haarscharfe Abgrenzung der Autoritätsbefugnisse des einen und des andern unmöglich ist, kommt alles auf die individuelle Disposition und den guten Willen der beiden Hauptfaktoren an. Der letztere verwandelt sich aber in objektiv bösen Willen, wenn der eine nur dem Hof, der andere nur der Kunst Rücksichten schuldig zu sein glaubt. Unter den gegebenen Verhältnissen wird natürlich der „andere" immer unterliegen müssen. Solange beide eigensinnig an zwei verschiedenen Strängen ziehen, ist kein harmonisches Resultat zu erwarten. Wohl mag der Intendant Anwalt der Hofinteressen und der Kapellmeister Anwalt der Kunstinteressen sein, aber sie dürfen nicht versuchen, sich gegenseitig zu übervorteilen.

Man kann Weingartner, den ausgezeichneten Dirigenten, als ein Opfer schiefer Verhältnisse ansehen. Er trat seinerzeit als Kapellmeister der Berliner Hofoper zurück, weil er es müde war, bloß Aufträge auszuführen; und er legt nun sein Szepter in Wien nieder, weil es ihm Gebiete unterstellte, die zu beherrschen seiner Künstlerschaft nicht gegeben war. Ist es nicht ein Verlust für die musikalische Welt, daß sich unter den vorwaltenden Verhältnissen an den beiden größten deutschen Opernbühnen keine Stellung schaffen ließ, die ihm die ganze Entfaltung seiner hervorragenden Eigenschaften ermöglichte? Kann man an maßgebenden Stellen den Fall Weingartner als rein persönliches Begebnis passieren lassen, ohne eine Lehre daraus zu ziehen?

Und wenn man einmal dabei ist, aus Ereignissen Lehren zu ziehen, sollte das Publikum sich nicht so bescheiden zurückhalten, besonders jener Teil nicht, der in Wien gleich bereit war, leidenschaftlich gegen Weingartner Partei zu ergreifen. Das Publikum ist in seinen Anforderungen an die Oper im allgemeinen und an die Hofopern im besonderen nicht selten viel zu extrem. Wer zum Beispiel Straußianer ist und deshalb ein Ballett vom Grund der Seele aus verachtet — bis vielleicht Strauß selbst mal eins schreibt — der sollte nicht gleich in ästhetische Entrüstung ausbrechen, wenn ein Monarch es wagt, sich in seinem Hoftheater dennoch ein Ballett vortanzen zu lassen. Wenn nur im übrigen die größere Kunst nicht darüber zu sehr vernachlässigt wird. Einem Hofoperndirektor aber einen Skandal zu bereiten, weil er in der „Walküre" einige Striche anbringt, ist zum mindesten eine Geschmacklosigkeit. Fühlt man sich zum Protest verpflichtet, dann ist die einzig würdige Art, solchen „verstümmelten" Aufführungen fern zu bleiben. Da aber Wagner selbst — unter Umständen — solche Striche sanktioniert hat, sind die Stürmer noch nicht einmal prinzipiell im Recht. Weshalb gebärdet man sich dann also, als sei damit ein Verbrechen an Wagner begangen worden? Die Wiener Hofoper ist eben ein Opernhaus, eine „luxuriöse Unter-

Digitized by Google

haltungsanstalt" und kein Wagnertheater. Daß sie trotzdem manche wundervolle Wagneraufführung zustande gebracht hat, würde selbst der Meister nicht in Abrede stellen. Jene Eiferer haben also nicht dazu beigetragen, dem Wiener Hofoperndirektor seine Arbeit zu erleichtern, und wenn sie nun seinen Nachfolger — wer immer das sein mag — mit Hosianna empfangen sollten, ist zehn gegen eins zu wetten, daß auch das „Kreuzige" nicht lange auf sich warten lassen wird.

Es gibt Orte in Deutschland, wo die musikalische Bevölkerung gegen ihre Hofoper förmlich empört ist, und wo deren musikalische „Leiter" resigniert das Verderben seinen Gang gehen lassen und sich nach anderen Stellen umsehen. Da kann natürlich nur ein radikaler Systemwechsel nützen, der von oben angeordnet werden muß. Anderwärts dagegen steht es weniger schlimm, aber trotzdem hört man auch dort heftige Klagen, die wohl aus unklaren Vorstellungen über die Betätigungsgrenze eines Hofinstituts geboren werden. Sie müssen gegenseitige Verstimmung nach sich ziehen und die Aussichten auf Besserung illusorisch machen. Und am lautesten stellen oft Leute die „ideale Forderung", die man am seltensten im Opernhaus sieht. Das Opernhaus ist nun einmal nicht dazu da, um lauter ideale Forderungen zu erfüllen, es will auch „luxuriöse Unterhaltung" darbieten, die keineswegs der Kunst feindlich gesinnt zu sein braucht. Nur der Kunstsnob bildet sich ein, es müsse jeden Abend im Opernhaus ein wahrer Kunstgottesdienst stattfinden; der wahre Kunstfreund würde das gar nicht aushalten. Wie die Oper als Kunstform nicht ohne Kompromiß ins Leben gerufen werden konnte, so basiert auch das Institut des Opernhauses auf einem Kompromiß; wie könnte es da unter einer einseitigen Leitung gedeihen, die dieses Kompromiß ignoriert?

Schutz den Augen.

Aerztliche Betrachtungen und Ratschläge von Stabsarzt Dr. Wiedemann.

Die Reisezeit steht in voller Blüte, der Erholungsbedürftige ist aus den Großstädten aufs Land, an die See und ins Gebirge geflohen. Der Kulturmensch sucht nach dem hastenden Kampf des modernen Lebens und nach den Alltagsorgen Erholung.

Durch die gänzlich veränderten Lebensverhältnisse drohen ihm aber auch gesundheitliche Gefahren. Von diesen sollen uns heute die Schädigungen der Augen beschäftigen, die leider oftmals eintreten, die aber leicht durch geeignete Maßnahmen verhindert werden können.

Am häufigsten wohl ist der als Schneeblindheit bezeichnete Krankheitzustand, der, wie der Name sagt, bei Wanderungen im Hochgebirge über Schneefelder und an Schneeflächen vorbei auftritt. Er hat, man muß sagen leider, das Charakteristische, daß sein Höhepunkt nicht während der Tour, sondern erst später, am Abend oder in der folgenden Nacht, eintritt, zu einer Zeit also, wo die schädigende Lichtfülle gar nicht mehr auf die Augen wirkt. Im Gebirge gelangen außer den direkt von der Sonne kommenden Strahlen auch die vom Schnee zurückgeworfenen auf unsern Körper, verbrennen die unbedeckten Hautpartien und rufen an unsern Augen schwere Entzündungserscheinungen hervor. Die Lider schwellen mehr und mehr an, eine Blutüberfüllung der Bindehäute, heftige Lichtscheu und schmerzhafter Lidkrampf stellen sich ein. Bei hochentwickeltem Krankheitsbild gesellt sich noch eine Abschilferung der oberflächlichen Hornhautschichten und eine Entzündung der Hornhaut hinzu, und zuweilen erstrecken sich die Störungen auch auf die tieferliegenden Gebilde des Augapfelinnern, auf die Regenbogenhaut und auf den Strahlenkörper. Konzentrierte Lichtquellen können ferner Veränderungen in der Netzhaut hervorrufen. Fälle schwerer Blendung und dauernde Verdunklungen im Gesichtsfeld sind durch Sonnenlicht öfters erzeugt worden. Auch durch Blitzstrahlen können die Augen empfindlich geschädigt werden. Ob die nach Blitzschlag beobachtete Trübung der Kristallinse im Auge (sogenannter Blitzstar) auf die gewaltige Fülle von Licht zurückzuführen ist, die ein vor den Augen niederfahrender Blitz aussendet, oder ob es sich hierbei mehr um eine elektrolytische Wirkung handelt, ist noch nicht sichergestellt.

Bei der wissenschaftlichen Erforschung der oben geschilderten Symptome hat sich nun ergeben, daß sie sich in nichts unterscheiden von dem Krankheitsbild, das unter dem Namen „Ophthalmia electrica" oder elektrische Augenentzündung bekannt geworden ist.

Der Gedanke lag sehr nahe, daß den gleichen Wirkungen auch gleiche Ursachen zugrunde liegen müssen, und in der Tat sind als gemeinsame Schädlinge dieser beiden Erkrankungsformen die sogenannten ultravioletten, d. h. jenseit des Violetts im Spektrum gelegenen Strahlen ermittelt worden. Es sind dies unsichtbare Strahlen von kürzester Wellenlänge, die ein sehr erhitzter Körper — der Sonnenball und unsere modernen Lichtquellen — aussendet.

Kranke und entzündete Augen bedürfen eines Schutzes schon bei einer Lichteinwirkung, durch die gesunde Augen noch in keiner Weise belästigt oder geblendet werden.

Die Schutzbrillen haben gerade in den letzten Jahren entsprechend dem Fortschritt der Wissenschaft eine häufige Wandlung erfahren. Die verschiedene Färbung ihrer Gläser wird dadurch hervorgerufen, daß sie die Strahlen der ihnen zukommenden Farbe durchlassen, die übrigen jedoch auslöschen. Für die absorbierende Kraft der Schutzgläser ist außer der Farbe und dem Durchmesser auch ihre chemische Zusammensetzung maßgebend.

Noch immer viel gebraucht werden blaue Schutzgläser, die zwar je nach ihrem dunkleren oder helleren Farbenton die Intensität des Lichtes mehr oder weniger abschwächen, die aber nach dem Ergebnis der angestellten spektrographischen Untersuchungen in keiner Weise das Eindringen der ultravioletten, chemisch wirksamen Strahlen in das Auge verhindern.

Weit verbreitet und beim Publikum sehr beliebt sind die rauchgrauen Gläser, weil sie beim Tragen weniger auffallen als die bunten. Rauchglas schwächt das ganze Spektrum ab und absorbiert namentlich in seinen dunkleren Farbentönen auch teilweise die ultravioletten Strahlen. Sie bleiben aber in dieser Eigenschaft, wie wir sehen werden, weit hinter andern neueren Fabri-

Digitized by Google

raten zurück. Durchaus zweckmäßig und daher auch von augenärztlicher Seite viel verordnet sind diese farbigen Gläser bei Krankheitzuständen der Bindehäute und Hornhäute, die mit starkem Blendungsgefühl einhergehen.

Das gelbe Glas zeigt eine sehr gute Lichtdurchlässigkeit, setzt daher die Sehschärfe durch Lichtabsorption nur wenig herab und löscht trotzdem die ultravioletten Strahlen größtenteils aus.

Eine glückliche Kombination von Grau und Gelb führte der Pariser Arzt Fieuzal ein. Diese Gläser haben ihre Bedeutung durch die Tatsache, daß sie nicht nur das Eindringen der schädlichen Strahlen ins Auge hindern, sondern auch die Lichtintensität abschwächen, was bei der Behandlung von Reizzuständen am Auge von Wichtigkeit ist.

Neuerdings viel verwendet werden die Hallauer Gläser, das sind graugrüne Sorten, die in hervorragendem Maß sowohl die Absorption ultravioletter als auch blendender sichtbarer Strahlen bedingen. Besonders zu empfehlen sind die graugrünen mittleren Nuancen; sie sind nach außen weniger auffallend und entstellend als die gelblichen Sorten. Und das spielt doch auch, besonders bei unserer Damenwelt, eine wichtige Rolle.

Die grünen und grauen Euphosgläser haben gleichfalls einen hohen Absorptionswert und sind daher auch sehr zweckmäßig. Sie haben als Beleuchtungsgläser eine große Verbreitung. Der Vorschlag, die Glasumhüllungen bei den Lichtquellen mit dicken Wandstärken herzustellen, hat sich als nicht praktisch erwiesen, ebensowenig gelingt es, durch Matt- und Milchgläser unsere Lichtquellen von den schädlichen Strahlen zu befreien. Das Euphosglas absorbiert aber ohne großen Lichtverlust die ultravioletten Strahlen und übt für das Auge eine angenehme Wirkung aus.

Für manche Berufsarbeiten, bei denen es darauf ankommt, genau die Farben zu unterscheiden, sind farbige Schutzgläser nicht zu benutzen, so z. B. für Färber, Signalisten und für Schmiede, die das Stadium der Glut der Farbe nach erkennen müssen.

Für diese Fälle empfohlen wird ein Schwerflintglas von bestimmter Zusammensetzung, das bei schwachgelbem Farbenton die schädlichen Strahlen wenigstens zum großen Teil vernichtet.

Allgemein kommen nur gering gefärbte und daher gut lichtdurchlässige Gläser überall dann in Frage, wenn anhaltende Naharbeit bei einer intensiven künstlichen Lichtquelle geleistet werden muß. Denn wie wir wissen, ist länger dauerndes Schreiben und Lesen bei mangelhaftem Licht eine der wichtigsten Ursachen fortschreitender Kurzsichtigkeit.

Wir hatten an der elektrischen Augenentzündung gesehen, daß unsere modernen Lichtarten einen besonders großen Reichtum an kurzwelligen, dem Auge schädlichen Strahlen haben. Andere Beleuchtungstechniker haben uns Lichtquellen mit immer größerer Lichtstärke geliefert, indem sie die Temperatur der leuchtenden Körper mehr und mehr steigerten. Je heißer aber ein leuchtender Körper ist, desto größer ist der Anteil der von ihm ausgehenden ultravioletten, nicht sichtbaren Strahlen an der Gesamtstrahlung.

Die einfachen Petroleumlampen mit Zylinder sind verhältnismäßig arm an ultravioletten Strahlen. Das empfinden viele sehr wohl, und daher hat die Petroleumlampe auch heute noch neben den elektrischen und Gasglühlampen ihre Bedeutung nicht eingebüßt.

Das Gasglühlicht enthält reichliche ultraviolette Strahlen, doch wird es darin noch übertroffen vom Azetylengaslicht.

Die elektrischen Glühlampen und Bogenlampen gehören auch zu den an unsichtbaren Strahlen sehr reichen Lichtquellen.

Die traurigen Fälle von Schneeblindheit und von elektrischer Augenentzündung können wir, seitdem wir Mittel zur Fernhaltung der dem Auge schädlichen Lichtstrahlen gefunden haben, mit Sicherheit verhüten. Wir müssen nur die dazu nötigen Schutzgläser beizeiten, das heißt, ehe wir uns dem intensiven Licht aussetzen, anwenden.

Nicht aber kann es ihre Aufgabe sein, für erkrankte Augen die passenden Schutzgläser anzuraten. Denn hier ist die Art des Augenleidens für die Beurteilung, welche Form und Farbe die zu tragenden Schutzbrillen haben müssen, von ausschlaggebender Bedeutung. Auch vieles andere ist dabei zu berücksichtigen, so die Abhaltung von mechanischen Schädigungen bei den verschiedenen Berufen und die möglichst ausgiebige Beschützung vor Staub und Wind. Hier im Einzelfall zu raten, ist Sache des Augenarztes. Nicht unerwähnt soll aber hier noch bleiben, daß durch das nach Augenentzündungen unnötig lange fortgesetzte Tragen von dunklen Schutzbrillen die Augen nur noch lichtempfindlicher und leicht ermüdbarer gemacht werden.

„Daems" in der Fritz-Reuter-Ausstellung.

Von Prof. Dr. Karl Theodor Gaedertz. — Hierzu die Abbildung auf S. 1296.

Das letzte kurze Kapitel von „Ut mine Festungstid" betitelt sich „Daems", hochdeutsch Dömitz, die kleine befestigte, an der Mündung der Elde in die Elbe gelegene Stadt im südwestlichsten Winkel Mecklenburgs, „das feste Haus", wie Ernst Moritz Arndt im Lied von Schill singt und sagt. Dort hat Fritz Reuter, noch nicht dreizehn Jahr alt, am Anfang und Ende seiner damals unternommenen und von ihm beschriebenen „Reise nach Braunschweig durch aller Herren Länder" mehrere Tage verlebt und „die Titulär-Festung so recht ins Auge gefaßt", freilich ohne Ahnung, daß sie ihm als Staatsgefangenen noch einmal längeren Aufenthalt gewähren sollte, von Juni 1839 bis August 1840.

Auf dem Weg in die Heimat war der junge Jenenser Burschenschafter im Herbst 1833 in Berlin ergriffen und, zur Stadtvogtei eingebracht, später in die Hausvogtei übergeführt worden. Seine Zugehörigkeit zu einer „hochverräterischen" Studentenverbindung, die im Grunde nur auf ein deutsches Kaisertum abzielte, hätte er beinahe mit dem Beil gebüßt. Der König von Preußen wandelte kraft oberstrichterlicher Gewalt die verhängte Todesstrafe in dreißigjährige Festungshaft um. So wurde er, und mit ihm seine Gefährten, von Festung zu Festung geschleppt. Silberberg und Glogau in Schlesien, Magdeburg und Graudenz heißen die Leidensstationen, die, in all ihren Einzelheiten von Lokal- und

Digitized by Google

Personal-Erinnerungen und -Abbildungen dokumentarisch erhärtet, den Besuchern der Reuterausstellung im Künstlerhaus zu Berlin vor Augen treten, eine geschichtliche Ergänzung und anschauliche Illustration zu der vielgelesenen „Festungstid".

Reuters Vater, Bürgermeister von Stavenhagen, hatte sich keine Mühe verdrießen lassen, die Auslieferung seines unglücklichen Sohnes nach Mecklenburg zu erwirken. Davon zeugen viele hier ausgelegte Schriftstücke und Gesuche. Die mecklenburgische Regierung, ja Großherzog Paul Friedrich selber, verwandte sich bei Friedrich Wilhelm III., und seine Gemahlin Großherzogin Alexandrine, geborene Prinzessin von Preußen, bat ihren hohen Vater kniefällig um Gnade für ihr irregeleitetes Landeskind. Dieser Kniefall hat schließlich mehr vermocht als die Vermittlung der Diplomatie.

So ist es wohl berechtigt, daß ein Bildnis der edlen Fürstin, Schwester Kaiser Wilhelms I., die Abteilung „Daems" eröffnet. Darunter hängen eine Ansicht des Städtchens und der alten Burg mit dem jetzt abgerissenen Turm.

Ehemals diente der finstere Bau, das „Schloß", dem gefürchteten Herzog Karl Leopold (1678—1747) als Residenz und — Zufluchtsort. Dieser Souverain hat in stetig wachsenden Zwistigkeiten mit Ritter- und Landschaft sich schließlich in Dömitz, dem einzig ihm treu gebliebenen Ort, festgesetzt. Karl Leopold hatte ein martialisches Aussehen wie Karl XII. von Schweden, dem er auch in Tracht und Wesen nachahmte. Von ihm, dem „Vertriebenen" hörte Reuter bei seiner Ankunft viel erzählen, und es reizte ihn, als er ein Porträt des abenteuerlichen Fürsten dort entdeckte, den interessanten Kopf zu kopieren. Das große Oelbild nimmt die Mitte der von ihm in Dömitz gemalten Bildnisse ein, die, sämtlich in Pastell, die Mitglieder der Kommandantenfamilie vorführen. Da sehen wir links den originellen Oberstleutnant Christian v. Bülow mit weißem Haupthaar und Schnurrbart, in dunkelblauer Uniform mit rotem Kragen und goldenen Epauletts, die Hand am Degenknauf, im Hintergrund die Burg, rechts seine freundliche, ungemein sympathische Gattin Dorothea, geborene Vornade, in braunem Kleid mit weißer Staatshaube und Spitzenkragen. Sie hatten „en ganzes Nest vull Döchter, ein' ümmer schöner as de anner", berichtet unser Dichter wohl etwas überschwenglich. Wenngleich seine Malutensilien gewiß nicht die besten waren und die Farben im Lauf von mehr als siebzig Jahren teilweise verblaßt sind, immerhin kann man die charakteristischen Gesichtszüge der Schwestern Emma, Anna, Luise und Frida noch recht gut erkennen. Helminens, der schönsten von allen, Konterfei ist leider nicht mehr erhalten, dafür aber das vom Bruder August, dem „Junker". Auch kostümlich fesseln die Bilder den Beschauer. Am meisten interessieren Frida und Anna v. Bülow. Erstere mit ihren großen, kornblumblauen, sanften Augen, dem herrlichen Hals, mit dem nach damaliger Mode um das dunkelblonde Haar geschlungenen goldenen Stirnreif war die von dem jugendlichen Gefangenen heißgeliebte Kommandantentochter, die er in innigen Versen besungen hat; und letztere ist die einzig noch am Leben befindliche, ideal veranlagte und noch immer warm empfindende Tochter und Schwester, der ich alle in meinem Buch „Aus Fritz Reuters jungen und alten Tagen" veröffentlichten Briefe, Gedichte und Bilder, Andenken und Erinnerungen zu danken habe. Mannigfaltige Ergänzungen dazu bieten die in Glasrahmen und Schaukästen ausgelegten Urkunden und Reskripte, Führungsatteste und Eingaben über Reuters Aufenthalt und Verhalten in der Festung „Daems", desgleichen die Abbildungen der wunderlichen „Offzierers un ollen nägenklauken Feldwebels", deren Bekanntschaft wir hier samt und sonders zum erstenmal machen, sicherlich mit vielem Vergnügen.

Nach der Amnestie kam auch Fritz Reuter frei. Aber was nun?! Da sitzt er in der Heide hilf- und ratlos am Scheideweg und findet keine Antwort auf die Frage, bis Schüken, das von den Bülowschen Töchtern ihm als Begleiter mitgegebene Schoßhündchen, voranspringt und er dem treuen Tier folgt. Auf der nämlichen Stelle, bei Fenzir („Finden wir uns hier"), ist ein mit diesbezüglicher Inschrift versehener Stein errichtet, den von beiden Seiten eine Doppelphotographie zeigt. Darüber hängt das von Reinhold de Witt aus der richtigen Stimmung heraus geschaffene Oelgemälde „Wecker Weg is de rechte?"

Der Dreißigjährige hat ihn gefunden, nicht bloß den rechten Weg, sondern auch seinen Platz in der Welt, ihn über Hoffen und Erwarten ausgefüllt und durch seine gemüt- und humorvollen Schriften sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt in den Herzen der Menschen. Davon legt vollgültiges Zeugnis ab die unserm großen Fritz Reuter zum ehrenden Gedächtnis veranstaltete Hundertjahr-Ausstellung.

Unsere Bilder

Der neue Präsident von Brasilien Hermes da Fonseca (Abb. S. 1295), der vor wenigen Tagen in Berlin weilte, ist aus der militärischen Laufbahn hervorgegangen. Als Kommandant von Rio de Janeiro zeichnete er sich bei der Unterdrückung eines Aufstandes aus; später führte er als Kriegsminister in der brasilianischen Armee weitgehende Reformen durch. Der neue Präsident, der einer der angesehensten Familien seines Landes entstammt, steht jetzt im 56. Lebensjahr; der brasilianischen Armee gehört er seit 1871 an.

Graf Khuen-Héderváry (Abb. S. 1297), der ungarische Ministerpräsident, hat den Abschluß der Adreßdebatte im ungarischen Abgeordnetenhaus benutzt, um noch einmal die Haltung der Regierung gegenüber den im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen darzulegen und zu verteidigen. Der Graf, dessen kraftvolle und zielbewußte Politik zu wiederholten Malen das Interesse der Welt auf sich zog, wurde noch vor wenigen Wochen von der ihm feindlichen Majorität des ungarischen Parlaments beschimpft und tätlich angegriffen. Bald darauf gelang es ihm aber, mit der von ihm gegründeten und geleiteten „Nationalen Arbeitspartei" eine erdrückende Mehrheit zu erlangen.

Ein Reiterstandbild Peters des Großen in Riga (Abb. S. 1298) ist dort vor kurzem in Gegenwart des Zaren enthüllt worden. Das Denkmal, ein Werk des Bildhauers Gustav Schmidt-Kassel, zeigt den machtvollen Herrscher in zeitgenössischer Tracht mit Stern und Band des Andreasordens.

Das eidgenössische Schützenfest in Bern (Abb. S. 1298). In der Zeit vom 17. bis 31. Juli findet in Bern das diesjährige große eidgenössische Schützenfest statt. Unter den in diesen Tagen in der schweizerischen Bundeshauptstadt zusammengeströmten Schützen, deren Zahl 30 000 erreicht, befinden sich diesmal sehr viele Ausländer, namentlich Franzosen und Deutsche. Die letztgenannten haben noch einen besonders schönen Anlaß, an dem Fest teilzunehmen, hat doch Kaiser Wilhelm einen kostbaren Pokal als Preis gestiftet.

Ein Aeroplanflug von Dänemark nach Schweden (Abb. S. 1300). Die mehrfach gelungene Ueberfliegung des Aermelkanals hat die skandinavischen Aviatiker veranlaßt, ihrerseits Versuche anzustellen, den Oeresund, den breiten Wasserarm,

Digitized by Google

der Schweden von Dänemark trennt, im Aeroplan zu überfliegen. Nach mancherlei mißglückten Versuchen, deren letzter am 6. Juli in Kopenhagen stattfand, und bei dem der Schwede Baron Cederström sowie die dänischen Flugtechniker Nervoe und Svendsen unverrichteter Sache umkehren mußten, ist es dem letztgenannten Aviatiker in der vorigen Woche geglückt, den Oresund von Kopenhagen nach Malmö zu überfliegen. Robert Svendsen legte mit seinem Voisinapparat die 30 Kilometer weite Strecke in 31 Minuten zurück und gewann damit die von dänischer und schwedischer Seite für diesen Flug ausgesetzte Prämie von 12,000 Kronen. Auch an dem Tage dieses großen Erfolges hatte Svendsen zunächst einen mißglückten Versuch unternommen; erst sein zweiter Start führte zu dem günstigen Resultat.

Die neue Rennbahn zu Wiesbaden (Abb. S. 1296). Mit einem dreitägigen Meeting wurde in der letzten Woche die neue Rennbahn bei Wiesbaden-Erbenheim in feierlicher Weise eröffnet. Nach jahrelangen Bemühungen ist es der großen Kurstadt gelungen, den natürlichen Faktoren der Heilquellen, der schönen Umgebung und den hervorragenden künstlerischen Darbietungen, die sie schon seit langem von Jahr zu Jahr mehr auszeichnen, mit der Rennbahn einen neuen Anziehungspunkt für die große Welt hinzuzufügen. Die jetzt eröffnete Bahn ist von Oberingenieur H. Stein entworfen und umfaßt einen Komplex von 188 Morgen bei einer Länge von 1230 und einer Breite von 530 Meter. Sie liegt reizvoll von den Bergen des Taunus umschlossen und ist von Mainz in etwa der gleichen Zeit wie von Wiesbaden aus zu erreichen.

Neue Schienenwege in der Schweiz (Abb. S. 1299.) Die kürzlich in ihrer Gesamtstrecke eröffnete Berninabahn bedeutet eine neue Verbindung zwischen dem deutschen Norden und dem italienischen Süden. Auf dem Schienenweg zwischen Chur—St. Moritz—Como und Mailand bildet diese Strecke das wichtigste Glied; denn die Berninabahn ist sowohl eine Verbindungs- wie eine Bergbahn in des Wortes kühnster Bedeutung. Nicht allein, daß sie eine der höchsten Eisenbahnen der Welt ist, nein, ihre Erbauer haben sogar das technische Meisterstück fertig gebracht, von der Verwendung von Tunnels fast ganz und gar abzusehen, um den Besuchern bei der Fahrt durch eins der herrlichsten Hochalpengebiete nach allen Seiten hin unbeschränkte Aussicht zu gewähren. — Auf den bei Spiez gelegenen Riesen, den „Rigi des Thuner Sees", wie er häufig genannt wird, führt seit einigen Tagen eine neue Drahtseilbahn. Diese schadet zum Glück dem Landschaftsbild keineswegs, denn sie schmiegt sich möglichst unsichtbar in eine Bergfalte ein. Bei Mülenen, einer Station der Linie Spiez—Frütigen, steigt die Riesenbahn auf und ermöglicht den Zugang zum Gipfel von Spiez in fünf Viertelstunden und von Interlaken in 1¾ Stunden.

Fräulein Marga Burchardt (Abb. S. 1302), Mitglied der Königlichen Oper zu Hannover, wurde an Stelle der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Sängerin Anna Sutter für das Stuttgarter Hoftheater verpflichtet. Fräulein Burchardt gehörte der Hannoverschen Bühne seit 1907 an und hat dort zuerst als Martha bei der im gleichen Jahr stattgehabten „Tiefland"-Premiere das Aufsehen weiterer Kreise erregt. Auch als Madama Butterfly, als Evchen, Micaela und Agathe bot sie beachtenswerte Leistungen. In Berlin fand Fräulein Burchardt gelegentlich eines Gastspiels im Sommer 1908 als Mignon ebenfalls herzliche Anerkennung.

Die sogenannten Strohwitwer-Sonderzüge (Abb. S. 1302), die es den in Berlin zurückgebliebenen Ehemännern ermöglichen, ihre in Swinemünde, Ahlbeck oder Heringsdorf weilende Familie über den Sonntag zu besuchen, erfreuen sich auch in diesem Jahr lebhaften Zuspruchs. Besonders bunt ist das Leben und Treiben auf der Zwischenstation Pasewalk und dem Bahnhof von Heringsdorf, wenn der beliebte Zug am Sonnabend nachmittag eintrifft, der den Gatten und Vater und mit ihm sicherlich stets eine Menge schöner Dinge, die man in Berlin besser haben kann als an der See, mit sich führt.

Professor Dr. Ludwig Heck (Abb. S. 1302), der verdienstvolle Leiter des Berliner Zoologischen Gartens, begeht am 11. August seinen 50. Geburtstag. Heck, ein geborener Darmstädter, widmete sich in Straßburg, Gießen, Berlin und Leipzig dem Studium der Naturwissenschaften. Von 1886 bis 1888 leitete er den Zoologischen Garten in Köln in musterhafter Weise und übernahm am 1. Juni 1888 die gleiche Stellung zu Berlin. Hier hat er den Hauptteil seiner Lebensarbeit geleistet, indem er den Zoologischen Garten Berlins zu einem nirgends sonst erreichten Musterinstitut ausgestaltete. Die Leser des „Berliner Lokal-Anzeigers" kennen Professor Heck als liebenswürdigen Plauderer, der es vorzüglich versteht, die Laienwelt an seinen Forschungen teilnehmen zu lassen und so die Früchte seines Studiums in gemeinnütziger Weise zu verwerten.

Das hundertjährige Stiftungsfest der Heidelberger Schwaben (Abb. S. 1301). Schwarz-gelb-weiß hängt's in allen Straßen, und die hellen Farben stehen nicht schlecht zu dem Blau des Himmels und den sonnenbeglänzten Giebeln der Häuser von Alt-Heidelberg. Die Schwaben, das Landeskorps feiert sein hundertjähriges Stiftungsfest, und der einsichtige Himmel hat extra dafür eine Pause eintreten lassen in dem Zugstück der Saison „Der Sommer, eine Wasserpantomime". Schon am Donnerstag, dem 14. Juli, wimmelten die engen Straßen von gelben Mützen, wenn auch alle 250 Alten Herren noch nicht da waren. Das Korpshaus, dessen festliche rote Sandsteinfassade in Girlanden und Blumen prunkte, konnte zur Begrüßungskneipe all die Korpsbrüder und Gäste kaum fassen. Am Freitag morgen, während die 15000-Schwabenspende in feierlicher Sitzung dem Senat der Ruperto-Carola überreicht wurde, der nun historische Arbeiten, besonders über die Zeit der Befreiungskriege, daraus belohnen wird, kamen auch die letzten Nachzügler, so daß der Fackelzug am Abend wie ein flackerndes Band sich durch halb Heidelberg zog zur Hierchgasse, dem allberühmten Mensurlokal, wo bei den Worten der Alten Herren Reichstagsabgeordneten Bassermann, Oberlandesgerichtspräsidenten von Neubronn und Wirkl. Geh. Rats von Chelius vor den versammelten Schwaben noch einmal ein Jahrhundert bewährter Tüchtigkeit aufstieg. Am Samstag erlebte das Fest seine Krönung beim Schloßfest, in dessen Mittelpunkt das Festspiel aus 100 Jahren Vergangenheit stand, dem auch in Vertretung des erkrankten Großherzogs Prinz Max von Baden, die Korpsschleife im Knopfloch des Dragonerrockes, beiwohnte und mit dem Korps das wunderbare Erlebnis genoß, das alte Pfälzerschloß in seiner ganzen Herrlichkeit einmal wieder im Glanz rauschender Feste auferstehen zu sehen. Das große Diner am Sonntag fand einen unerwarteten, aber auch unvergeßlichen Abschluß in der Sintflut, die die roten Gluten des beleuchteten Schlosses löschte und männiglich bis auf die Haut näßte. Aber zwei Stunden später schon war der Schlußtanz in trocknen Kleidern in vollem Gang, befeuert noch durch das feuchte Erlebnis. Am Montag endlich schloß das schnell verrauschte Fest auf dem Speyrerhof, in den herrlichen Wäldern der Stadt, die alle wieder einmal mit ihrem Liebreiz gewonnen hatte, und deren Namen die „Suevia" tausendfach mit sich verbunden hat, nach der sie sich auch im neuen Jahrhundert stolz nennen will die „Suevia" zu Heidelberg.

Die Toten der Woche

Baron d'Anethan, der langjährige belgische Gesandte in Tokio, † in Tokio am 25. Juli.

Leopold Delisle, der frühere langjährige Generaldirektor der Bibliothèque Nationale, † in Chantilly am 22. Juli im Alter von 83 Jahren (Portr. S. 1302).

Geh. Kommerzienrat Dr. Gustav Fischer, bekannter Jenaer Verlagsbuchhändler und Sozialpolitiker, † in Jena am 22. Juli im Alter von 66 Jahren (Portr. S. 1302).

Graf Paul Stillfried-Mettich, Fideikommißbesitzer auf Silbitz und Strachau in Schlesien, † am 24. Juli im Alter von 68 Jahren.

Gustav Thölde, der Begründer und Leiter des Asylvereins für Obdachlose, † in Berlin am 22. Juli im Alter von 91. Jahren (Portr. S. 1302).

Professor Robert Ulke, berühmter Glas- und Porzellanmaler, † in München am 21. Juli im Alter von 77 Jahren.

Dr. phil. Julius von Werther, der frühere Generalintendant der Stuttgarter Hofbühne, † in Pertisau am 25. Juli im Alter von 72 Jahren.

Geheimrat A. Winkelmann, Professor der Physik, † in Jena am 24. Juli im Alter von 61 Jahren.

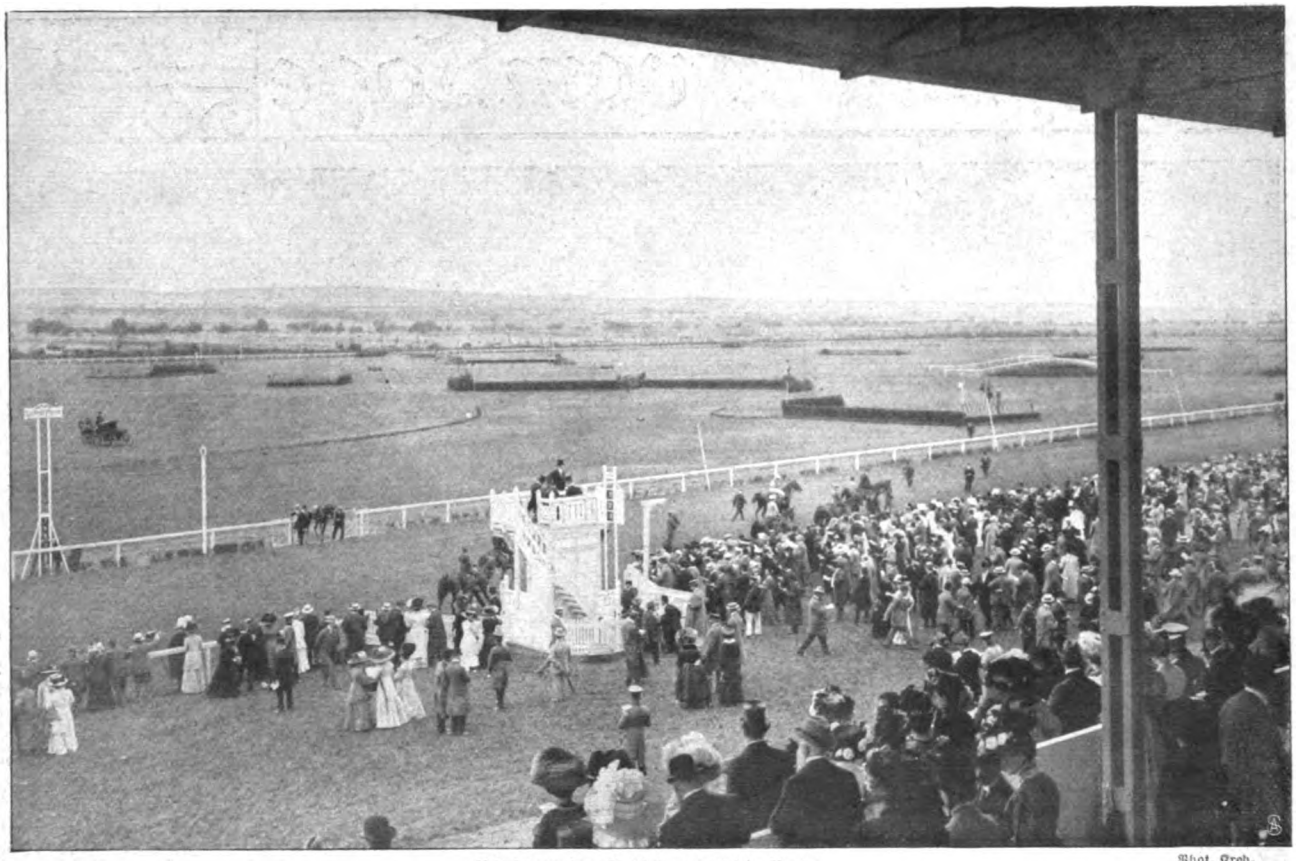
Geh. Oberjustizrat Witte, langjähriger Präsident des Düsseldorfer Landgerichts, † in Düsseldorf am 19. Juli im Alter von 82 Jahren.

Digitized by Google

Bilder vom Tage

Ein Südamerikanischer Gast in Berlin:
Marschall Hermes Rodrigues da Fonseca, Präsident von Brasilien.
Spezialaufnahme für die „Woche"

Digitized by Google



Blick von der Tribüne auf die Bahn. Phot. Kreh.

Vom Eröffnungsrennen auf der neuen Rennbahn in Wiesbaden.

Gestalten aus der „Festungszeit": Der Kommandant von Dömitz Herr von Bülow und Mitglieder seiner Familie, gemalt von Fritz Reuter.

Von der Fritz-Reuter-Hundertjahrausstellung im Künstlerhaus in Berlin.

Digitized by Google

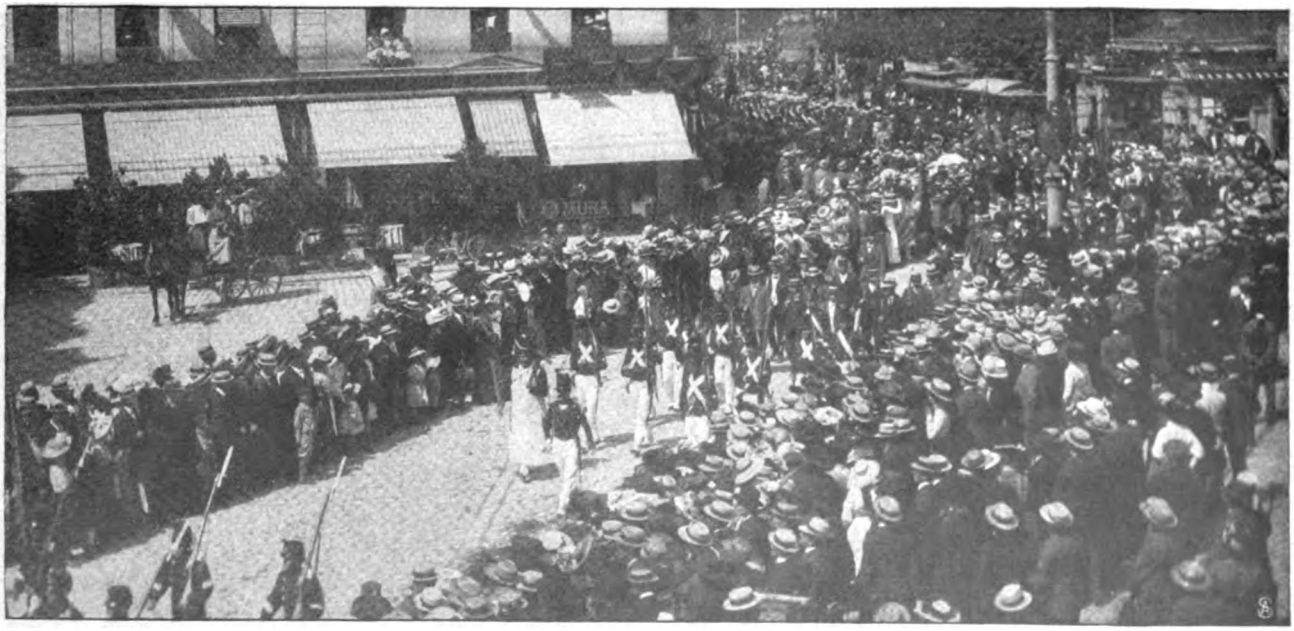
Phot. E. T. Hoppé.

Der ungarische Ministerpräsident: Karl Graf Khuen-Belasi-Héderváry.

Charakterköpfe aus dem politischen Leben der Donaumonarchie.

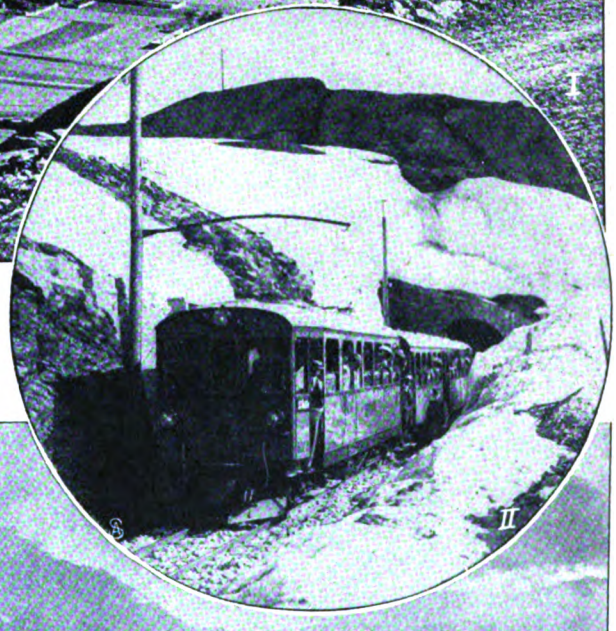
Digitized by Google

Die Zarenfamilie und Gefolge beim Rundgang nach der feierlichen Enthüllung des Reiterstandbildes.
Ein Denkmal Peters des Großen in Riga. Phot. C. O. Bulla.



Vom eidgenössischen Schützenfest in Bern: Alte Berner Truppe im Festzug.

Digitized by Google



Neue Alpenbahnen in der Schweiz.

Die Berninabahn: I. Blick von der Talstufe von Cavaglia auf Poschiavo und den See gegen das Veltlin.
II. Tunnel auf der Alp Grüm.

Die Riesenbahn: III. Auf dem Riesenkulm, Weg von der Seilbahnstation zum Hotel, Blick auf den Thuner- und Brienzer See.

Photogr. Aufnahmen von A. Frenn.

Digitized by Google

Mit dem Aeroplan von Kopenhagen nach Malmö: Der dänische Aviatiker R. Svendsen überfliegt den Sund.

Nebenstehend: Die drei skandinavischen Konkurrenten für den Flug. Von links nach rechts: Svendsen, Ceberström, Nervoe. — Phot. M. Bl. Sandberg.

Digitized by Google

Von der Hundertjahrfeier der Heidelberger Schwaben: Das Corps mit seinen Alten Herren und Gästen im Schloßhof.

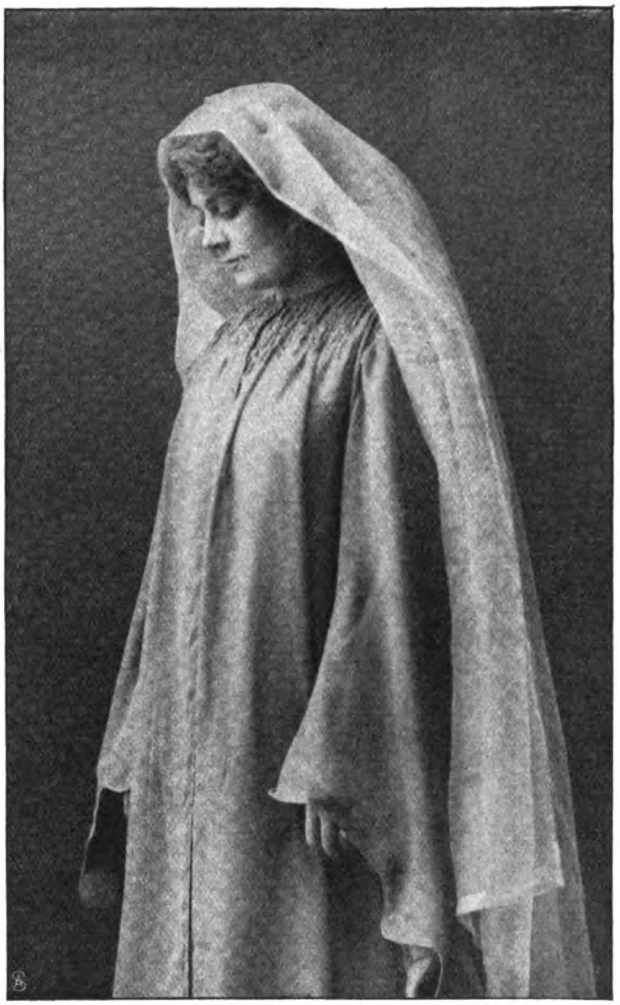
Photographische Aufnahme des Hofphot. Max Kögel, Heidelberg.

Digitized by Google

Prof. Dr. Ludwig Heck,
Direktor des Berliner Zool. Gartens, feiert seinen 50. Geburtstag.

Phot. Dornac.

Leopold Delisle †
der frühere langjährige Generaldirektor der Pariser Bibliothèque Nationale.



Hofphot. Heuschkel.

Marga Burchardt
wurde als Nachfolgerin des Fräulein Sutter für das Hoftheater in Stuttgart verpflichtet.

Gustav Thölde †
der Begründer und Leiter des Berliner Asylvereins für Obdachlose.

Gustav Fischer †
der bekannte Jenaer Verlagsbuchhändler und Sozialpolitiker.

Der Strohwitwerzug Berlin-Heringsdorf: Sechs Minuten Aufenthalt in Pasewalk. Phot. Marsel.

Digitized by Google

Der Magnetberg.

Roman von

Emmi Lewald.

Er sah am Hause hinauf.

Es verriet nichts von der Eigenart seiner Bewohner. Eine Riesenkommode war es mit Doppelfächern. Lauter Menschenlose eng zusammengeschachtelt — Freuden und Leiden dieser Welt, von dünnen Wänden getrennt, durch die nur manchmal ein Ton, ein Schluchzen oder Lachen, Klavierspiel oder Kinderlallen hinüberdrang, von den einen zu den andern, die kaum die Gesichter von einander kannten.

Eine große, frisch angestrichene Mietkaserne, die gerade an jener Stelle der breiten Straße stand, wo alle paar Minuten wie ein abgeschossener Pfeil das gelbrote Ungeheuer der Hoch- und Untergrundbahn aus der dunklen Öffnung emporgeschnellt kam oder in sie hineinschoß.

Er lächelte, es sah seinen Freunden ähnlich, gerade dort zu wohnen. Das Leben war ihnen ja immer zu still gewesen, droben in dem kleinen Landstädtchen, das mit roten Dächern spielzeugartig zwischen Knicken und Koppeln lag, während von Norden herab kühler Meerwind von den blauen Ostseewellen über die Ufer strich und Halme und Bäume durch den steten Druck seitlich neigte, so daß lauter schräge Linien in der Landschaft standen.

Sie hatten sich immer so nach Lärm gesehnt, die jungen Schwestern. Sie verachteten den Dornröschenschlaf kleinstädtischer Mädchenexistenzen. Ihre knapp vierzehnjährigen Lippen proklamierten bereits begeistert neue Menschenrechte. Sie wollten nicht immer geschützt hinter Deichen leben, sie wollten Brandungen hören, Stürme sehen.

Mit nachgiebigem Lächeln hatte die Mutter den Redeschwall der Backfische oft genug hinströmen lassen vor den Ohren des getreuen Familienfreundes. Wenn alte und kritische Leute in der Nähe waren, stoppte sie wohl durch mahnende Blicke. Aber die Töchter fühlten doch stets die heimliche Stütze an ihr — ja, wenn die Älteste mit den jungen Lippen so recht revolutionär wurde, sah sie es in den Augen der Mutter aufmunternd leuchten. Die knapp vierzigjährige Mutter war Schwester für sie, und die weibliche Partie lag im Hause Thorensen dauernd in stiller Fehde gegen den Hausherrn, der nach Ansicht der Seinen viel zu norddeutsch, altväterisch war.

All diese Untertöne hatte er so oft bemerkt und liebevoll belächelt. Er hatte den anfänglichen Schrecken und die nachfolgende Begeisterung miterlebt, als zwölf Jahre nach den Töchtern noch ein Sohn erschien, ein blonder Junge, gerade so rosig und hell wie Mutter und Schwestern, ein Wesen, das als allgemeines Spielzeug sofort Familienmittelpunkt wurde und beinahe abgöttische Verehrung bei den Seinen genoß.

Ja, harmlos und glücklich hatten sie da oben gehaust, in dem stillen Land hinter den Deichen, und die Herdflamme ihres Heims hatte andere mitgewärmt — vor allem ihn, den einsam lebenden Freund, der die Öde seines Junggesellentums und die Trockenheit seines juristischen Berufes gar nicht empfand, solange er diese ganze Familie in Bausch und Bogen im Herzen trug und seine kleinen und großen Sorgen zwischen all den glücklichen Menschen vergessen konnte. Er fühlte sich fest zugehörig zu ihnen, und all seine Zukunftspläne rankten sich um sie. Die ganze Stadt war ebenso überzeugt wie er selbst, daß er, sobald die Töchter erwachsen wären, in die Familie hineinheiraten werde, daß eine der Töchter über die Straße hinüber eines Tages bestimmt in sein Haus ziehen müsse. Der Fall lag so glatt und gegeben, ohne Hindernis, eine ganz sichere Zukunftsaussicht, und mit einem Gefühl heißer Freude und tiefinnersten Behagens hatte er an einem warmen Spätherbstnachmittag, als lange Fäden des Altweibersommers langsam durch die klare Luft auf die roten Phloxbüsche des Gartens niedersanken, plötzlich gefühlt, wie die jüngere der Schwestern die graublauen Augen mit einem anderen Blick als bisher auf ihm ruhen ließ, gleichsam, als wäre sie nunmehr erwacht und betrachte die Möglichkeiten ihres Lebens mit gereiftem und prüfendem Blick.

Es geschah in jener Zeit, daß, wenn er ihr plötzlich an einer Straßenecke begegnete, eine jähe Röte ihr ins Gesicht schlug, daß sie bei den Familienmahlzeiten, zu denen er eingeladen war, jenes stillverdrossene Wesen zur Schau trug, hinter dem ganz junge Mädchen aufbrechende Leidenschaften zu verbergen suchen.

Die Mutter sah dem lächelnd zu, und als er eines Tages eine Vorfrage tat, vertröstete sie ihn auf ein anderes Jahr. Gunhilde war ja noch viel zu jung, noch nicht achtzehn....

Er litt unter dem Wartezustand, der quälenden Unsicherheit seiner Hoffnung, der schmerzlichen Freude täglichen Begegnens.

So nahm er ein Jahr Urlaub und reiste nach Italien und Griechenland, Stätten alter Jugendsehnsucht.

Als er wiederkam, fand er die Familie Thorensen im Aufbruch.

Eine große Schicksalswendung hatte stattgefunden, die in ganz Attenrade lebhafte Aufregung hervorrief. Der für seine juristische Begabung bekannte Landgerichtsdirektor Thorensen war als Justitiar in eine Berliner Zentralbehörde einberufen worden — unerwartet und plötzlich, wie solche Tatsachen aus dem geheimnisvollen Dunkel ministerieller Erwägungen ans Licht zu steigen pflegen. Aus welchem Grunde man gerade jetzt und in diesem besonders wichtigen und interessanten

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

Ministerium auf ihn aufmerksam geworden war, blieb den Aktenradern unbekannt.

Thorensens fünfzigster Geburtstag war das letzte Fest, das in dem weißen Haus hinter den Phloxbüschen vor der Abreise begangen wurde. Die Sachen waren bereits halb gepackt. Das schöne Stilleben an allen Ecken schon zerstört. Mutter und Töchter sahen berauschende Möglichkeiten für ein „menschenwürdigeres" Dasein, als sie es momentan führten, vor sich. Der blonde Junge, in der ganzen unwissenden Unschuld seiner vier Jahre, spielte ein letztes Mal im Sandhaufen seines Heimatgartens — auch er war von der allgemeinen Freude des Wechsels angesteckt. Tante Johanna, der brave Hausgeist, die sich gleich entschlossen hatte, mitüberzusiedeln, da ohne ihre hilfreiche Hand der Mechanismus dieses mehrköpfigen Haushalts doch nicht im Gange geblieben wäre, plante auch für sich Zuführung neuer Bildungsmomente. Verwandte und Freunde kamen, die Wohlwollenden, die Neidischen und die Skeptischen. Jeder erörterte die Schicksalswendung auf seine Weise, beleuchtete das Für und Wider. Die Mutter lächelte höflich, und die Töchter lächelten überlegen. Der Vater in seiner gehaltenen Würde lächelte heute auch. Er fühlte sich seiner tüchtigen Ahnen würdig. Er war zum Besonderen verpflichtet. Zwar die Kegelabende ... die Rebhühnerjagd über die herbstlichen Knicke fort — natürlich! Man gab ja endlos viel auf ... man gab gewissermaßen das ganze tägliche Lebensbehagen für Imponderabilien auf — aber wo wäre die Welt, wenn sich niemand zu solchem Tausch entschließen wollte!

Und mit dem neubelebten Ehrgeiz des Mannes, der plötzlich aus der „Ochsentour" heraus in die Reihe der besonderen Möglichkeiten tritt, suchte er alle Sentimentalität wegzuscheuchen, die das Losankern von der Heimatscholle in ihm erwecken wollte.

Ein Taumel von Stolz und Freude hatte die Familie ergriffen. Es war ihnen zumute, als könnten sie nicht eilig genug fort aus dem Land, das bisher ihr Glück umschirmt, hinein in die glänzendere, verlockende Zukunft.

In diesen Tumult der Gefühle wagte der Heimgekehrte seine persönliche Schicksalsfrage nicht zu werfen. Ein fragender Blick, den er der Mutter sandte, wurde von dieser durch einen Verständnislosigkeit markierenden Gegenblick abgewehrt. Nein, es war nicht der geeignete Augenblick.

Erst bei der Abreise auf dem Bahnhof, in einem Moment schlechten Gewissens dem treuen, langjährigen Freund gegenüber, hielt sie seine Hand eine Sekunde länger und flüsterte ihm zu: „Vielleicht in einem Jahr!"

Er trat beiseite. Die zahlreiche, auch aus den kleinen Nachbarstädten zugeströmte Verwandtschaft pochte auf ihr näheres Zugehörigkeitsrecht. Man sah die blonden Köpfe von Mutter und Töchtern in jeder halben Minute an einer andern Schulter mehr oder minder spontan auftauchen. Fast jeder hob den Jungen hoch und küßte ihn auf die vollen, weichen Kinderbacken. Einen Moment suchten zwei geliebte Augen die seinen, halb ängstlich, halb bittend. Um Gottes willen frage nicht! stand in ihnen, siehst du, meine Lebenschancen sind jetzt so gestiegen! Aber finde ich da draußen nichts Besseres, greife ich bestimmt auf dich zurück....

Er, der noch den Hauch der Ferne, südlicher Landschaften und fremder Meere um sich spürte, las enttäuscht, aber duldsam mit seinen klugen, menschenkundigen Augen den naiven Gedankengang von diesem jungen Gesicht ab.

Sie ist ja noch ein Kind, sagte er sich, sie entschuldigend.

.... Die kleine Stadt wurde ihm unerträglich, nun in das weiße Haus andere Leute zogen und fremde Kinder auf den Wegen des Gartens tollten. Er tat, was er seiner stolzen und eigensinnigen Seele nur schwer abrang — er sondierte noch einmal schriftlich in einem Brief an die Mutter. Es kam eine diplomatische, hinhaltende Antwort, aus der er nicht ersehen konnte, ob sie von dem Mädchen souffliert oder aus eigenem Ermessen der Mutter hervorgegangen war.

Der Reisedrang ergriff ihn aufs neue. Die langjährigen geschichtlichen und geographischen Studien, die er so eifrig betrieben, um ein Gegengewicht zu seinem einförmigen Beruf zu haben, hatten Wanderwünsche genug in ihm wach erhalten.

Der magische Zauber fremder Erdteile, den er schon als Kind dem ersten blanken Schulglobus gegenüber gefühlt, auf dem der magere Geographielehrer mit spitzem Blei über die erforschten und unerforschten Gegenden der Welt fuhr — das Lockende jener fremdartigen, noch nicht zu viel durchstreiften Zonen zog ihn ostwärts, nach Asien.

Er sah weite Gebiete Kleinasiens, reiste durch Russisch-Turkestan, stand am Ufer des dunklen Sees Issykul, auf dessen Grund archäologische Forscher versunkene Städte suchen, und schloß sich einer ärztlichen Studienfahrt nach Arabien an.

Eine Flut von neuen Eindrücken und Gedanken füllte seine Seele. Er lernte und genoß. Und doch!

Auch im arabischen Wüstensand, zwischen den fremdartigen Wundern dieser allem Heimatlichen so weit entlegenen Welt hatte er nicht zu vergessen vermocht, daß im Herzen Europas in einer Berliner Mietwohnung ein Mädchen lebte, das Seligkeit und Verzweiflung für ihn in Händen hielt.

Alles, was ihm das Leben sonst zu geben bereit war, wertete er gering im Vergleich zu der Zukunftshoffnung, mit diesem einen Mädchen, der einzig für ihn Möglichen, in der stillen, grünen Stadt die ihm beschiedenen Erdentage herunterzuleben. All die nordwestdeutsche Zähigkeit in ihm, die unverrückbar auf dem Grunde seiner Seele lag, hing sich wie klammernde Schlingpflanzen und Wasserlilien an das eine Ziel.

Ja, und nun stand er vor dem ersehnten Haus und würde gleich die Stufen hinaufgehen und an der Schwelle ihrer Wohnung stehen.

Mit einer Art Andacht öffnete er die Haustür und stieg über die roten, abgetretenen Läufer, an den Glasfenstern vorbei, auf denen wilde Sonnenuntergänge und anatomisch unmögliche Vögel sich zwischen der Bleiumfassung dehnten. Was ihr Blick täglich sah, worüber täglich ihre Füße schritten, das war ihm heilig, war für

Digitized by Google

ihn wie von Mekka-Stimmung umwogt, von jener feierlichen Stimmung, wie er sie fern im Osten kennen gelernt, wenn die langen Pilgerzüge, sehnsuchtsvoll von Ekstase getrieben, dem einen Ziel entgegenströmten, das märchenhaft seit langen Jahren vor ihren Seelen steht.

Oh, er hätte sich auch die Schuhe lösen mögen, obwohl er nur über einen Berliner Teppichläufer schritt!

Hochparterre und dann noch drei Treppen, und dann sah er den geliebten Namen auf dem Schild. Es war das blanke Messingschild, das Thorensens aus der Heimat mitgenommen, das ihm oft so gastlich entgegengeblickt hatte, wenn er einst den gewohnten Pfad zu seiner Lieblingsfamilie ging.

Er klingelte. Erfolglos. Er klingelte ein zweites Mal. Da klang von fern ein leichter, tanzender Kinderschritt.

Vorsichtig, mit der früh geschulten, mißtrauischen Ängstlichkeit der Berliner Jungen, lugten zwei Kinderaugen durch den geöffneten Türspalt.

„Olaf", rief er und drängte die Tür zurück.

Olaf stand in einem dunkelblauen, nicht ganz fraglos reinen Sweater unter dem Gasglühlicht des Korridors, von der Anmut seiner fünf Jahre und seines gelockten Blondhaares wie von einer Glorie umgeben. Aus seinen großen Augen sahen die Schwestern den Besucher an. „Sind die Eltern zu Hause?" fragte er.

Das Dienstmädchen erschien — es war nach Berlin importierte, holsteinische Zucht, sie erkannte ihn.

„Ach Chott, Herr Doktor — und nun is niemand da — aber es kann jede Minute jemand kommen — am Ende warten Sie — näch?"

Sie riß die nächste Tür dienstfertig auf.

„Olaf — Chott, mein Kind! Iß erst zu Ende — näch?"

Und sie zog ihn durch das Berliner Zimmer davon.

Da stand er zwischen den alten Möbeln, dem Urväterhausrat aus einem Land, das in alten Bauernhöfen geschnitzte Truhen und gepunzte Kupfersachen in Mengen barg, zwischen den Familienbildern von Großeltern, die sich dereinst aus Gutmütigkeit von einem Farbensünder hatten malen lassen. Grüne Bezüge, die er kannte und liebte, badeten ihre übertriebene Farbigkeit in der Mittagsonne, die grell durch das hohe Balkonfenster fiel. Daneben das Zimmer des Hausherrn, ein aktenüberladener Schreibtisch — Bilder der Seinen, drei lächelnde weibliche Gesichter — Photographien von zu Hause, die er kannte und selbst besaß, und daneben eine neue, ihm fremde, zu der er sich hastig niederbog.

Die Köpfe der Schwestern, reizender und lebhafter geworden, in kleidsamer Pose zur Seite gewandt, bewußt ihres Reizes, ein klein wenig arrogant. Der Anblick ärgerte ihn. Aber vielleicht hatte der Photograph ihnen die Köpfe so gedreht, ihnen die Hälse so angeschraubt?

Immer heftiger verlangte ihn nach dem Wiedersehen.

Olaf erschien auf der Schwelle. Er war frisch gekämmt. Die Hände glänzten vor Sauberkeit und rochen kräftig nach Kernseife. Er war fremd und artig und besann sich auf nichts, soviel der Besucher auch an ihm herumfragte.

Rettungslos wie in einen dunklen Schacht versunken war in seinem Kindergedächtnis das Glück der ersten Jahre. Der blühende Heimatgarten hinter den Deichen, die freie, herrliche Luft, die vom Meer kam. Er war nicht mehr der mit Holsteiner Milch und Eiern erfolgreich genährte Landjunge — er war ein Berliner Kind in der dritten Etage, ein wenig stubenblaß, reizend, aber etwas zerbrechlich.

Der Fremde zog ihn an seine Knie. Mit den Augen der Sorge konstatierte er mitleidig jedes anämische Symptom, mit den Augen der Liebe suchte er in dem weichen Kindergesicht das Bild der Schwester, das ihm aus den Zügen des Bruders viel holder und reiner entgegenkam als von dem sogenannten Künstlerphoto, das einen Stich ins Theatralische hatte.

Ihm war, als sei sie ihm plötzlich näher gerückt, als hörte er ihren Schritt schon aus der Ferne, wie er nun an den Augen des Knaben die gleichen seidigen, leicht nach oben gebogenen Wimpern sah, von denen er in Persien, Armenien und Palästina geträumt — diese dunklen, glänzenden Pupillen im Blaugrau der Iris, die ihm tiefer und geheimnisreicher schienen als der sagenumwobene See Issykul fernab in Turkestan.

Da hörte er klingeln, ein kurzes, nervöses Anklingeln — das Schlürfen des Mädchens.

Kam sie?

Mechanisch erhob er sich, ließ den Jungen von sich niedersinken und lauschte, alle Fibern gespannt, der kommenden Minute entgegen.

Eine müde verhüllte Männerstimme erklang. Die Tür zum Nebenzimmer wurde geöffnet, Schritte glitten über den Teppich. Durch den Spalt der angelehnten Tür sah er die Silhouette eines eleganten Mannes von unbestimmbarem Alter, der mit feierlichen, beinah symbolischen Schritten gedankenvoll auf und nieder ging.

„Der Onkel", sagte Olaf, lief ins Nebenzimmer und schmiegte sich vertraulich an die Knie des andern wie ein Hündchen, das unbewußt die Sympathie einer Menschenseele fühlt.

Der Onkel! Wie ein Stich ging es ihm durchs Herz.

Also war bereits ein anderer Onkel da! Es hatte jemand seinen Platz eingenommen, den er einst droben bei den holsteinischen Penaten besessen.

Daß es kein normal zugehöriger Blutsverwandter der Familie Thorensen sein konnte, sah er mit Sicherheit allein der Silhouette an. Nichts Jütisch-Norddeutsches war in diesen Linien, nichts von dem fest auf der Erde Stehenden des gesunden Menschen, den ein gesunder Boden hervorgebracht hat — es waren Linien, wie er sie nur aus illustrierten Zeitschriften kannte, genau die Mitte haltend zwischen Distinktion und Karikatur. Es war ein Mensch aus ganz andern Gegenden des Lebens als den seinen. Dieser von breiter Seidenkrawatte phantastisch umwickelte Hals trug einen Kopf, der nach Lenau und Petöfy aussah, gut geschnitten, ein wenig geisterhaft, mit Augen voll Müdigkeit und Melancholie.

Olaf schien nicht sehr erpicht auf ein längeres Verweilen bei dem Gast, sondern kehrte zu Doktor Meister zurück und spielte schweigsam und behaglich mit dessen Uhrkette weiter.

Digitized by Google

Wem galt dieser Hausfreund— Gunhilde oder der Schwester?

Sollte das seine nächste Zukunft ausfüllen müssen, die Konkurrenz mit dieser neuen Größe der Familie, die da so selbstverständlich wie ein Zugehöriger über den Teppich der Hausfrau lief?

Ein leises Grauen vor niemals geahnten Hindernissen des Lebens überkam ihn — ein Gefühl von Rückständigkeit diesem Produkt einer raffinierten Kultur gegenüber, das ihm äußerlich so überlegen erschien mit den Seidenklappen des langen Gehrocks und der gleichsam wie gefeilten Gepflegtheit seiner tadellosen Aufmachung....

Da hörte man einen Schlüssel an der Entreetür — das Geräusch eines Drückers. — Dr. Meister fühlte sich in seiner Unruhe schon ganz hellhörig für die Geräusche dieser Etage, die seine Hoffnung barg.

Ein Frauengewand schleppte an der Tür vorbei — eine Klinke ging. Eine vorwurfsvolle Stimme sagte: „Endlich!"

„Wieder zu spät!" versetzte die liebenswürdige Stimme von Frau Agnes Thorensen. —

„Es ist schrecklich mit mir! Aber ich sollte mal wieder an drei Orten zugleich sein. Wie macht man es nur, allen Dingen des Lebens gerecht zu werden?"

„Man scheidet das Unwichtige aus", sprach die Stimme, die noch immer von der Gekränktheit über das Wartenmüssen durchzittert war, „und läßt alles Inferiore glatt zu Boden fallen."

„Ja, aber wo ist die Grenze?" rief sie.

„Nur seelische Werte sind wichtig —"

„Ja, aber mein Haushalt — meine Kinder —"

„Liebe Freundin, alles, was Tageskram ist, müssen Sie abzustoßen lernen. Sie werden sonst nie das Ideal erreichen, das mir vorschwebt."

Er sprach traurig und tadelnd.

„Es sind lauter gebrochene Linien in Ihrer Entwicklung!" fügte er dumpf hinzu.

Dr. Meister empfand es als Unbehagen, diese nicht für ihn bestimmte Unterhaltung noch länger anhören zu sollen. Er schob Olaf beiseite und erhob sich.

Frau Thorensen öffnete auf das Geräusch hin sofort die angelehnte Tür.

„Mein Gott, lieber Doktor, Sie hier, ich ahnte gar nicht —"

Sie ging ihm mit ausgestreckten Händen entgegen, aber etwas Gereiztes klang doch in ihrer Stimme — er fühlte, wie sehr er zur Unzeit gekommen war, wie er als handfeste Wirklichkeit störend in die eigenartige Sphäre der Sprechenden fiel, wie Frau Agnes ihn fortwünschte, weit fort, an das ferne Gestade der heimatlichen See.

„In Berlin muß man sich eigentlich immer anmelden," sagte sie belehrend, „das ist das einzige — aber bitte, ich möchte bekannt machen — Doktor Ferdinand Furka, der bekannte Verfasser des neuen Buches über ‚Japan', Sie haben natürlich davon gehört?"

Es flog eine Sekunde lang aus Frau Thorensens hellen Mädchenaugen ein Verwarnungsblick zu ihm, falls er dementieren wollte — dann, als sie im dunklen Blick des eleganten Mannes kritische Abwehr gegen den Störenfried las, setzte sie lässig, wie halb entschuldigend hinzu: „Landgerichtsrat Doktor Meister — ein alter Freund von uns von da droben her."

Eine frostige Stille folgte.

„Ihre Töchter sind nicht zu Haus?" fragte Doktor Meister.

„Meine Töchter — nein — die sind vor sieben Uhr nie zu Haus. Wir haben jetzt englische Tischzeit. Es ist das einzige, um bei so viel Köpfen den Tag nicht gänzlich zu zerreißen. Meine Töchter frühstücken meist in ihrem Klub. Mein Mann in dem nächsten Restaurant — ich so am Wege her und Olaf mit seiner Antje. Mein Gott! Sonst wäre es ja auch gar nicht zu machen. Berlin ist so kompliziert!"

Doktor Furka lehnte wie eine Statue der Mißbilligung in seinem Sessel. Er sah dem Eindringling dauernd auf die Stirn, in der Hoffnung, ihn auf hypnotischem Wege baldmöglichst zum Aufbruch zu veranlassen.

Aber Doktor Meister merkte dies kaum.

Es war wie ein Erlösungsgefühl in ihm! Diese Konkurrenz war offensichtlich der Mutter wegen da!

Was gingen ihn Frau Thorensens schöngeistige Freunde an?

Es tat ihm ja leid, daß sie deren bedurfte — sie mit ihrem vollgerüttelten Maß von Lebensglück — dem vortrefflichen Mann — den Kindern, die nach seinem Gefühl schön wie die Sonne waren.

Er zog Olaf, der ihm nicht von der Seite wich, fester an sich. Es war Olaf so wohl bei ihm; irgendwie mochte er fühlen, daß die Schulter dieses Mannes ein verläßliches Stück aus der verlorenen Heimat war — wie eine Buche im Garten, an die man sich, müde vom Herumtollen, lehnen konnte, wie eine Ruhebank am Kamin, auf der es sich sorglos träumen ließ, einsam, während draußen das laute Leben ging.

Über diese liebevolle Gruppenbildung weg telegraphierten Doktor Furkas tiefe Blicke zu den Augen von Frau Thorensen leidensvoll und ungeduldig hinüber.

Und plötzlich, mit dem alten, warmen, freundschaftlichen Laut in der Stimme, den er seit so langen Jahren von ihr gewohnt, sagte sie, während sie aufstand: „Liebster Doktor! Bitte essen Sie morgen um zwei bei uns. Wir sind Sonntags immer alle zu Haus. Bitte also um zwei!"

Und sie reichte ihm die Hand, und zwei Minuten später stand er auf der Treppe.

Ihm war sonderbar zumute. Regelrecht herausgeworfen kam er sich vor.

Frau Thorensen schien eine ganz andere Frau geworden in dem neuen Rahmen. Oder gehörte sie zu den Naturen, auf die jedes Milieu abfärbt? Das Günstige und das Ungünstige; die gesund denken in gesunder Umgebung und sich ankränkeln lassen, wo Ansteckungen in der Luft liegen?

Er dachte daran, wie Agnes Thorensens Charakter ein Thema gewesen, über das sich die Attenrader von jeher den Kopf zerbrochen hatten. Sie erschien nicht durchsichtig und leicht taxierbar, wie die Frauen sonst in dem ehrenfesten Land. Die Neider ihrer Schönheit und ihres vollen Familienglückes nannten sie „verstiegen",

Digitized by Google

weil sie anregungshungrig war und sich nicht bescheiden wollte mit dem schönen Frieden um die häusliche Herdflamme. Wenn ein auf einer Vortragsreise begriffener Professor nach Attenrade verschlagen wurde und im roten Kasinosaal seinen Vortrag hielt, so saß Frau Thorensen stets in der ersten Reihe. Sie warf auch mit Vorliebe in Gesellschaften Streitfragen der Zeit auf, die den Frieden der Seelen an dieser Wasserkante noch nicht getrübt hatten.

Meister entsann sich im Weiterschreiten eines Gesprächs, das er mit Pastor Schreiber, dem Stadtgeistlichen von Attenrade, geführt, am Abreiseabend der Familie.

„Es gehören sehr feste und selbstsichere Naturen dazu, um Verpflanzungen in große Städte zu ertragen", hatte Pastor Schreiber gesagt. „Unser guter Thorensen wird ja wohl bestimmt nicht mehr aus der Linie fallen, und Gunhilde ist Tochter des Vaters. Aber die Frau und die Älteste werden noch empfinden, wie schwer es ist, in der richtigen Bahn zu bleiben, wenn die Verlockungen zu Nebensprüngen und abweichenden Kurven so groß ist. Die sind nicht immun gegen allerhand gefährliche Bazillen der großen Stadt! Mich soll's wundernehmen, ob sie's am rechten Ende anfangen."

Meister hatte auch früher schon oft an diese Worte denken müssen. Pastor Schreiber war lange in Berlin gewesen. Er kannte die Verhältnisse, die Thorensens erwarteten, weit besser als Meister, der nur ein allgemeines Metropolenmißtrauen und niemals persönliche Einblicke gehabt hatte.

Mit Bitterkeit kreisten seine Gedanken immer wieder um Frau Thorensens blondes Haupt.

Sie war schuld an allem. Sie hatte das Steuer des Familienschiffs aus der Heimat fort nach Berlin gewendet.

Mit lächelndem Siegerinnenstolz hatte sie es ihm allein damals in tiefstem Vertrauen erzählt.

Um eine geistige Auffrischung zu haben, war sie mit der vergnügungshungrigen Landrätin zur Kieler Woche gefahren. In einem ganz neuen Kleid natürlich.... Und beinah wäre das Kleid nicht rechtzeitig fertig geworden, und dann hätte sie die ganze Reise nicht gemacht, und alles wäre nicht so gekommen, wie es kam! Und der Berliner Ästhet, der sich bei zufälliger Bekanntschaft an Bord eines Kriegsschiffes so sehr für sie begeisterte und ihr Begrabensein hinter den Deichen des grünen Landes so tragisch und so ungerecht fand, hätte nie seinen Bruder, den einflußreichen Unterstaatssekretär, auf Thorensen aufmerksam gemacht, der seelenruhig und ohne einen über die Grenzen der Heimatprovinz hinausschweifenden Ehrgeiz des Amtes in der Vaterstadt mit Eifer und Gewissenhaftigkeit waltete.

An einem Zufall hing die ganze Wendung! An einem Kleid, das zu Meisters Kummer rechtzeitig fertig wurde, an Doktor Furkas Geschmack für blonde Frauen, an dem Wandern rechts herum über ein Kriegsschiff, auf dem man sich, wäre ein Teil links herum gegangen, vielleicht niemals begegnet wäre.

Frau Thorensens Augen hatten geleuchtet wie blaues Wasser, auf das Sonne scheint, als sie ihm damals von den geheimen Zufallfäden erzählte, die das Schicksal zusammenspann, damit Thorensens Berufung ins Ministerium zustande kam.

Nur ihm sagte sie es — mochten die andern denken, daß Thorensens von seinen Vätern ererbter Juristenverstand allein das Verdienst trug.... Aber er, der doch alles mit ihnen teilte, so dazu gehörte, er sollte auch den inneren Zusammenhang wissen, auf den Agnes Thorensen so unendlich stolz war.

Wie die leuchtende Schiffsfigur vorn am Bug — so hatte sie am Lebensfahrzeug ihrer Familie gestanden und es glückhaft gelenkt, triumphierend und eigenmächtig.

Meister hatte sie stets verehrt.

Aber heute empfand er Groll gegen sie, einen schmerzenden, bitteren Groll....

* * *

Als Doktor Meister am nächsten Tag um zwei Uhr abermals die hohen Treppen zum Ziel seiner Sehnsucht emporgeklommen war, fand er nur den Hausherrn zur Stelle.

„Gott sei Dank! Ein Gesicht aus der Heimat", rief Geheimrat Thorensen und schloß Doktor Meister herzlich in die Arme.

Er merkte nicht, wie geistesabwesend der Gast die Nebenzimmer abspähte, durch die aber niemand als Olaf gesprungen kam. Olaf etwas zum Sonntag der Poesie entkleidet, mit weißem Tellerkragen, das Blondhaar mit einem Wasserkamm gekämmt — ganz ein festliches Produkt von Dienstmädchens Gnaden.

„Ach, meine Damen!" seufzte Thorensen. „Pünktlich sind sie nie. Wenn ich denke, wie der Haushalt dereinst lief, alles auf die Minute. Anfangs bildete ich mir ein, man könne hier den altgewohnten Drill aufrechterhalten, machte ein paar Donnerwetter, wenn jemand zu spät kam. Jetzt scheue ich jede unnütze Kräftevergeudung — man hat sein bißchen Lebenskraft jeden Tag allzu nötig, um dienstlich durchzukommen. Man nimmt das Verspäten wie etwas Unvermeidliches bei vier Frauenköpfen stoisch hin! Was soll man auch der ewigen Entschuldigung gegenüber. ‚Die Entfernungen', ach dieses Lied von den Entfernungen, all den unkontrollierbaren Kilometern, die ein bildungshungriges weibliches Wesen hier täglich zu durchmessen hat. Verzeihen Sie nur, lieber Meister — irgendwann werden sie ja wohl kommen."

Er strich ungeduldig seinen Bart und wippte mit dem Fuß.

„Eine sonderbare Atmosphäre hier," fuhr er fort, „für den arbeitenden Mann sehr einfach. Man schiebt täglich seinen schweren, vollbepackten Karren auf dem Gleis weiter, sieht nicht nach rechts noch links und ignoriert aus Zeitmangel all die berühmten ‚Anregungen', auf die der Provinzler sich stürzt. Für die Frauen aber ist die Auseinandersetzung mit den tausend verlockenden Bildungsmöglichkeiten eine recht komplizierte. Selbst Tante Johanna ist aus ihrer phlegmatischen Ruhe aufgeschreckt und hat auf ihre alten Tage noch wissenschaftlichen Ehrgeiz bekommen. Man hätte sie vielleicht nicht mehr verpflanzen sollen, es war am Ende zu spät. Berlin wirft eben auch die gesundesten Naturen manchmal um."

Digitized by Google

Er schnellte ein Stäubchen von seinem Ärmel fort. Doktor Meister betrachtete ihn schweigend. Wieviel weltläufiger Thorensen geworden war, wieviel eleganter und sorgfältiger in seiner Kleidung, in Haar- und Bartschnitt. Es stand ihm. Seine einst reichlich vollen Züge waren magerer, vergeistigter. Das allzu starke Arbeitsmaß hatte interessante Linien unter seine Augen gezeichnet, die früher nicht da gewesen. Seine Haltung war straffer, er war selbstbewußter preußischer Geheimrat, nicht mehr Honoratiorenspitze eines kleinstädtischen Kreises, in dem man sich gehen lassen kann, ohne an Nimbus zu verlieren. Zwei ganz verschiedene Phasen von Menschentum, die er nun eine nach der anderen durchmaß.

„Haben Sie nicht oft Heimweh?" fragte Meister.

„Ach nein, ich bitte Sie!" Thorensen lächelte und reckte sich höher. „Es ist ja doch etwas Grandioses, dieser große, unendlich vielseitige, bedeutungsvolle Betrieb. So direkt an der Quelle zu sein — und die große Bevorzugung meiner Stellung! Man hat außerdem die ganze Familie auf ein anderes Piedestal gehoben. Wirklich! Man verbauerte da oben doch etwas.... Agnes litt ja manchmal schwer unter der geistigen Versumpfung — nur Olaf kommt zu kurz — solch armes Etagenkind — aber was soll man machen? Bei fünfköpfigen Familien ist natürlich eins leicht im Nachteil. Anfangs hatte ihn Tante Johanna ganz übernommen, aber seit sie die Sanskrit-Passion hat, ist ihr Interesse wesentlich abgelenkt. — Aber endlich!"

Stimmen erklangen, und im nächsten Augenblick stürmten drei Gestalten über die Schwelle — Frau Thorensen mit leicht geröteten Wangen, Tante Johanna erhitzt und aufgeregt, ein Bündel Drucksachen unter dem Arm, Anka, puritanisch einfach, etwas wie eine Nihilistin gekleidet, das blonde Haar tief über die Ohren gelegt und mit zwei schwarzen Samtbändern etwas salopp verknotet, den Hals frei, die Wangen blaß, die Augen weiter offen, als ihr Umfang eigentlich zuließ, hübsch und apart, aber diese beiden Tugenden zu sehr unterstreichend — vielleicht eine Prinzessin der Renaissance kopierend, was aber nicht ganz echt herausgekommen war. Sie gab Doktor Meister mit unbestimmtem Lächeln zwei hochgehobene Finger. Tante Johanna überschüttete ihn mit Fragen nach den Verwandten zu Hause.

Frau Thorensen klingelte nach dem Essen, fuhr empört durch Olafs wassergekämmtes Haar, küßte ihn dann stürmisch, schalt auf seinen Tellerkragen und fragte den Gatten, ob er um die Baisertorte telephoniert hätte. Als er es schuldbewußt verneinte, stürzte sie auf den Korridor und entfesselte einen Entrüstungssturm durch den Apparat.

Doktor Meisters Miene wurde immer nachdenklicher und elegischer.

Wo war Gunhilde?

Endlich fragte er. —

„Ach, Hilde ist so aushäusig," sagte Tante Johanna, „Zeiteinteilung gibt's nicht für sie. Familienleben hält sie für einen überwundenen Standpunkt. Sie schwelgt geradezu in Berlin. Aber freilich! Die Atmosphäre hier hat ja auch etwas Faszinierendes. Wir sind alle so glücklich!"

„Auf Hilde wird nicht gewartet", entschied Herr Thorensen, und man ging zu Tisch. Der Platz Meister gegenüber blieb leer.

Da saßen sie um den gleichen runden Tisch, der zu Hause im Gartenzimmer in Attenrade gestanden, der wie das Symbol ihrer Zusammengehörigkeit gewesen war, vom Feuer des Kamins wie von einer Herdflamme symbolisch bestrahlt! Wie damals in der Mitte des Tisches zwischen den schweren Salzfässern aus oxydiertem Silber stand das Haupterbstück aus Thorensens väterlichem Hausrat — die goldene Schale, die seine Großeltern einst von den Attenrader Freunden zur goldenen Hochzeit bekommen — die Daten langverflossener Jahre eingraviert — jetzt aber nicht mehr die Blumenfülle des malvenduftenden Gartens der Heimat bergend, sondern dürftig gefüllt mit ein paar dünnen, eilig hineingestoßenen Tazetten, die, frisch gekauft, schon am Verblühen waren, bleichsüchtige, mit der Post hergesandte Kinder einer fernen Flora.

Der Rotwein war kalt und der Weißwein warm. Das Tischbrot fehlte, und der Hammelrücken war ein wenig angebrannt — ein Sonntagmittagessen, über dem keine liebende Hausfrau gewaltet hatte, mehr eine Abfütterung aus Notwendigkeit als gemütliches Familienessen.

„Ach, Johanna! Wenn ich an deine idealen Hammelsaucen von früher denke! Materiell sind wir schrecklich heruntergekommen."

„Ja, lieber Hermann," versetzte Johanna energisch, „damals lebte ich eben jeden Sonntag bloß für den Mittagsbraten — jetzt lebe ich für geistige Dinge. Es ist ja furchtbar, wie mangelhaft meine Erziehung war — ich brauche drei Leben hintereinander, um das wieder einzuholen."

„Es liegt nicht an Antje," fiel die Hausfrau ein, „es liegt am Hammel selbst. Alles Großstadtfleisch hat nicht recht Saft und Kraft — ich glaube, die vielen Kühlhäuser und Eisschränke bekommen ihm nicht. Kein Berliner Ei schmeckt wie ein holsteinisches, und das Brot hier ißt sich herunter wie Sand. Gottlob, daß Essen etwas so Gleichgültiges ist!"

Und sie spielte an ihrem Armband und dachte an etwas ganz anderes.

Es war Doktor Meister sehr unwesentlich, daß Antje den Hammel hatte anbrennen lassen. Daß er nicht essen mochte, hatte andere Gründe.

Der leere Stuhl ihm gegenüber beunruhigte ihn mehr und mehr. Ihm schien in dieser Stunde die ganze Schöpfung der Welt ein höchst verfehltes Unternehmen, weil dieser eine Platz leer blieb.

Auf sämtliche übrigen Menschen kam es ja überhaupt gar nicht an.

Nur auf Gunhilde, die aushäusige!

Wie zwecklos war das Erdendasein!

Er dachte an das zukünftige Schicksal des Erdenglobus, Untergang der Lebewesen aus Wassermangel.

Ach Gott! Warum war es nicht lieber schon so weit? Warum lebte man noch?

Mechanisch beantwortete er Thorensens Fragen nach seinen Reisen, seinen Bekannten daheim. Das Ehepaar,

Digitized by Google

das er dereinst beinah vergöttert hatte, kam ihm so ferngerückt vor, wie blind gewordene, einst blank gewesene Münzen, abgegriffen im Getriebe der Großstadt. Tante Johanna hatte ihren Typus in seinen Augen ebenfalls zum Nachteil verändert. War es nicht eine weit edlere Mission, praktische Familienstütze zu sein für ein jüngeres Geschlecht, als sich in alten Tagen in einer Stadt, die einem eigentlich nichts anging, noch auf überflüssige Studien zu verlegen! Gehörte sie nicht ganz von Rechts wegen zu denen, die das Ziel ihres Ehrgeizes in genau kontrollierten Wirtschaftsbüchern, tadellos aufgeräumten Wäscheschränken und vollendeten Bratensaucen zu suchen haben?

Und Anka?

Wie ein Mädchen aus einem Roman einer hypermodernen Zeitschrift sah sie aus.

Weder Vater noch Mutter verwehrten ihr die Pose, in der sie sich verhielt. Klaglos ertrugen sie offenbar den Cléo-de-Mérode-Scheitel und die Nüchternheit des formlosen Eigenkleides. War Gunhilde ein ähnlicher Typ geworden? Und wenn, was war dann noch übrig von dem Idealbild jener blonden Schwestern, die als Genien des Glücks so lange durch seine Träume geschritten?

Sein Blick flog zur Wand gegenüber. Dort hing, in hellbraunen Eichenrahmen gezwängt, eine Riesenphotographie der Stadt am Meer, von den Stammgästen des Kasinos dem Scheidenden verehrt.

Die verlassene Heimat....

So reizlos und unbedeutend sah das Stadtbild aus an der Berliner Zimmerwand — eines von Tausenden ... Dächer mit Bäumen herum — ein Strich in der Mitte, die Linie der Deiche.

Ein kleines Gemeinwesen, ganz jämmerlich klein, gesehen von der Warte der Großstadt, so reizentblößt im harten Schwarzbraun der glatten Photographie. Eine Lüge im Vergleich mit der Wirklichkeit, die so herrlich war im Zauber der Farbe, mit dem Duft der reifen Felder, dem zitternden Rauschen der Buchenblätter, den Sommern voll Glanz und Erntesegen und dem Herbstgold, dessen gelbrotes Laub wie leuchtende Flammen über die Wiesen schimmerte!

Fluchtartig jagten sich die Gedanken in Meisters Kopf.

Da klingelte es zweimal hintereinander.

„Hilde," sagte der Vater, „Olaf, mach auf!" —

Olaf warf seinen Stuhl um und tobte davon.

„Kleine Kinder sind ja entzückend," sagte Frau Thorensen, „wenn sie nur nicht so nervösmachend wären!"

Und sie griff sich an die Schläfen.

Und dann erschien sie.

(Fortsetzung folgt.)

Die Uebung der Grazie.

Von Dr. A. Guthmann.

Kann man Grazie überhaupt „lernen"? Ist sie nicht vielmehr ein holdes Geschenk, das die nach ihrem Namen benannten Göttinnen, die Grazien, ausschließlich ihren „Lieblingen" in die Wiege legen? — Diese Fragen sind nicht unberechtigt. — Ein „gottbegnadeter Meister" der Grazie kann ein Sterblicher freilich ebensowenig durch „Studium" werden wie ein „gottbegnadeter Dichter", von dem es heißt: „Auch dich hat, als du wardst geboren, die Muse freundlich angeblickt." Wir können vollkommene „Grazie" auf künstlichem Weg ebensowenig herbeiführen wie vollendete „Schönheit", mit deren Wesen sie in allerengster Verbindung steht. Trotzdem gibt es aber doch — eine Kosmetik, eine Kunst, den Körper „schön" zu machen und in seinen Reizen zu erhalten. Ja — diese Kunst ist allgemein anerkannt und erfreut sich einer außerordentlichen Beliebtheit; es wird keinem einfallen, ihre Existenz zu leugnen. Wer dennoch leichtsinnig genug wäre, den Damen ihre Schönheitspflege nehmen zu wollen, möge sich auf das Schlimmste gefaßt machen! Dagegen existieren heutzutage noch sehr viele Menschen, die gegenüber der Behauptung, daß es eine „lehrbare Kunst" der Grazie gibt, ganz ungläubig ihren Kopf schütteln werden. Und doch besitzen wir eine — Kunst der Grazie, und sie wird nicht nur von Damen, sondern auch oft von den Herren der Gesellschaft — freilich meist unwissentlich — eifrig betrieben. Wir tun überhaupt sehr vieles im Leben „instinktiv". Denn wenn wir über das „Wesen" aller unserer Handlungen nachdenken wollten, könnten wir schließlich unsern Beruf an den Nagel hängen — und Philosophen werden. In Wahrheit sind viele Begriffe, die wir wie gute Bekannte im Mund führen, so wenig geklärt, daß sich noch die Weisesten der Weisen darüber in den Haaren liegen, ohne ihren Streit zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Wir betreiben die Kosmetik, und dabei erscheinen noch heute dickbändige Bücher, die in hochgelehrter Weise — dem Begriff und Wesen der „Schönheit" auf die Spur zu kommen trachten. Auch über die Grazie haben sich seit alters viele Gelehrte, zu denen auch Lessing und Schopenhauer gehörten, ganz ordentlich den Kopf zerbrochen. Viele, die heutzutage Lehrbücher über Sport schreiben, appellieren bei der Definition des Wortes „Grazie" einfach an den Instinkt des Lesers. Grazie ist eben — Grazie, wie Geist — Geist und Zucker — Zucker: „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen!" Wir gedenken, uns die Sache nicht so ganz „leicht" zu machen, geben uns aber dabei der Hoffnung hin, daß die Stirnen unserer Schüler, die jene Grazie lernen sollen, unter der ihnen aufgebürdeten Geistesarbeit „keine" kosmetischen Nachteile erleiden. Denn zum Trost sei es gesagt, daß unser Thema, von der richtigen Seite angegriffen, gar nicht schwer zu erfassen ist.

Schopenhauer glaubte, daß das Wesen der Grazie im „Zweckvollen" liege. Graziöse Bewegungen sollten auf den Beschauer den Eindruck machen, als ob der durch die Bewegung gewollte Zweck in „vollendeter" Weise zur Ausführung gekommen wäre. Diese sehr oft angeführte Definition des Philosophen ist aber nicht ganz richtig. Die Grazie ist keine rein menschliche Eigenschaft, es handelt sich bei ihr um eine weit im

Digitized by Google

Tierreich verbreitete Anlage. Wenn ein schöner „Araber" „graziös" den schlanken Hals zurückwirft und kokett mit dem feinen Kopf nickt, so haben wir es hier nicht im geringsten mit einer zweckvollen Bewegung zu tun, vielmehr sucht sich nur die im Innern schäumende Lebenskraft des edlen Tieres durch diese im praktischen Sinn völlig nutzlose Muskelbewegung in irgendeiner Weise zu betätigen. Die Bewegung ist „schön", weil ringsum die Werke der Natur auf „Harmonie" gegründet sind. Ueberall, wo die Natur nicht durch Einflüsse gestört wird, die ihr harmonisches Wesen trüben, zeigt sie Schönheit in idealster Form. Es würde hier zu weit führen, jene der Harmonie feindlichen Gewalten einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Wir weisen nur darauf hin, daß Krankheit, Nahrungsmangel, unpassende Lebensbedingungen solche störenden Elemente darstellen. Genug, daß wir eine Fülle wunderbarer Schönheit in den lebendigen Werken der Schöpfung finden — entzückende Gestalten, Formen und Farben. Eins der hauptsächlichsten Charakterzeichen des Lebenden ist die — Bewegung. Plump und häßlich kann diese Bewegung sein, sie kann formvoll und harmonisch verlaufen. Es gibt auch eine „Schönheit in der Bewegung", und das ist eben die „Grazie"! Bei einer sportlichen Uebung, die einer sehr schwierigen Banlancehaltung benötigt, muß sich die Grazie in erster Reihe den Forderungen anpassen, die durch die physikalischen Gesetze des Gleichgewichts bedingt werden. Sehr oft trifft das Graziöse mit dem Praktischen zusammen, aber durchaus nicht immer. Man frage einen Schlittschuhkünstler oder Rollschuhläufer, und er wird gestehen, daß es der größten Uebung bedarf, sehr schwierige Exerzitien mit „Grazie" auszuführen.

Die älteste und simpelste Lehrerin in der Grazie, die der Mensch besessen hat, ist die — Tanzkunst. Gegenwärtig kennen wir kein wildes Volk, das nicht gelegentlich tanzte; selbst die am niedrigsten stehenden Australier ermangeln nicht dieser Kunst. Die erste Folge des Tanzes, der auch mimischen Darstellungen diente, war das Drama, das im alten Griechenland noch lange Zeit mit der Tanzkunst verwebt blieb, ehe es der Geist großer Tragödiendichter aus dieser „körperlichen" Fessel löste. Aber das Höchste, was die Tanzkunst dem Menschen geleistet hat, ist und bleibt — die Erziehung seines Körpers zur Grazie. Die Lust am Tanzen und — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — die Erfindung des Tanzes entspringt dem musikalischen Gefühl. Darum überrascht es uns auch nicht, zu hören, daß selbst den Tieren, die bekanntlich teilweise einen guten musikalischen Sinn besitzen, auch der Tanz nicht ganz fremd ist. Freilich ist beim Bären der Tanz nur „Dressur", und bei der japanischen Tanzmaus beruht die eigentümliche Drehbewegung auf Hirnverletzung. Aber einige Vögel sind ganz „zweifellose" Tänzer. Einige Arten tanzen in der Luft und singen dabei, andere Vögel, z. B. Rebhühner, führen zu gewissen Zeiten regelrechte Tänze auf. Bei dem Menschen überträgt sich die Harmonie der die musikalischen Klänge erzeugenden Luftwellen auf die Harmonie der muskulösen Bewegungen. Am trefflichsten und naturgetreusten ist dieser Vorgang von Schiller in dem Gedicht vom „Tanz" beschrieben. — „Wie sich leise der Kahn schaukelt auf silberner Flut, auf hüpft der gelehrige Fuß auf des Tanzes melodischer Woge. Säuselndes Saitengetön hebt den ätherischen Leib." — Neben dieser harmonischen Einwirkung, durch die den einfachen mechanischen Motionen ein künstlerischer Stempel aufgedrückt wird, besitzt der Tanz noch die sportliche Eigenschaft, daß er die Muskulatur elastisch und die Knochen in den Gelenken beweglich macht. Der Körper wird auf diese Weise physisch in den Stand gesetzt, den von der Grazie an ihn gestellten Anforderungen in vollem Maße zu entsprechen. Eine graziöse Stellung muß selbst in der „Unbeweglichkeit", beispielsweise in einem lebenden Bild oder bei der als schwebender Engel bezeichneten Eislauffigur, den Eindruck des „Elastischen" erwecken. Starrheit führt immer zu der von wahren Sportsleuten gehaßten — Pose.

Bei der Uebung der Grazie verdient ein Punkt aus kosmetischen Gründen eine ganz besondere Berücksichtigung. Formlosigkeiten, die ein Körper in der Ruhe zeigt, und die ihn häßlich erscheinen lassen, können bei der Bewegung durch geeignete Stellungen verdeckt werden. Ein Mensch, dem die Grazie angeboren ist, wird sich dem Beschauer immer von der vorteilhaftesten Seite zeigen. Zu lange Finger und Arme werden hinreichend gekrümmt, der Hals in entsprechender Weise gebogen. Interessant ist die Beobachtung, daß selbst den niedrigstehenden Völkern diese ästhetische Gefallsucht innewohnt. Um die „affenähnliche" Länge ihrer Arme zu verdecken, tragen die Neger ihre Hände der Sitte gemäß über die Brust gekreuzt. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, ist die zur Grazie führende „Eitelkeit" eine sehr segensreiche Empfindung. Bei dem innigen Zusammenhang, in dem das Nervensystem mit dem Körper steht, müssen im Laufe ungezählter Generationen die ästhetischen Gedanken auf die Wachstumsverhältnisse der proportionslosen Gliedmaßen einen verschönernden Einfluß ausüben.

Die Grazie kann niemals durch eine Sportart geübt werden, bei der die enorme Kraftentfaltung und Schnelligkeit den „hauptsächlichen" Zweck der Uebung abgibt. „Ueberanstrengung" führt im Gegenteil zu Verzerrungen der Gesichtzüge. Das erzwungene Lächeln einer Artistin bei einer schmerzhaften Gliederverrenkung kann nie graziös sein. Sehr empfehlenswert sind Uebungen, bei denen der ästhetische Sinn des Auges geübt wird, bei denen es darauf ankommt, „bestimmte" harmonische Bewegungen auszuführen. Die Weite der Schritte, Bogen und Kreise beim Tanzen, Schlittschuhlaufen und Rollen muß sich harmonisch der Größe und Form der Gestalt anpassen. Auch das Lawn-Tennis-Spiel kann stets mit Grazie betrieben werden. Beim Reiten und Radeln wird es wesentlich darauf ankommen, den Körper elastisch und nicht starr erscheinen zu lassen.

Wir haben darauf hingewiesen, daß in der Uebung der Grazie eine Kraft schlummert, die im Laufe der Generationen das Menschengeschlecht ungemein verschönern kann. Für den einzelnen leistet die Grazie in ihrer Art nicht mehr als die Kosmetik. Man kann durch beide Künste Schäden ausgleichen, Kanten abschleifen, aber man kann nie einen Häßlichen in ein ideal schönes Menschenbild verwandeln. Auch soll sich jeder vor „Uebertreibungen" auf dem Markt der Eitelkeit hüten, damit das Streben nach Grazie nicht in Affektation, d. h. Ziererei, ausarte. Im ernsteren Lebensalter, besonders wenn bereits Muskeln und Gelenke ihre Elastizität verloren haben, muß die Grazie sehr würdige Formen annehmen, während sie in der Jugend von lebendigem Feuer beseelt sein darf.

Digitized by Google

Das königliche Jachtgeschwader.

Von Peter Frhr. von Verschuer. — Mit 8 photogr. Aufnahmen der Sport- und General Illustrations Co.

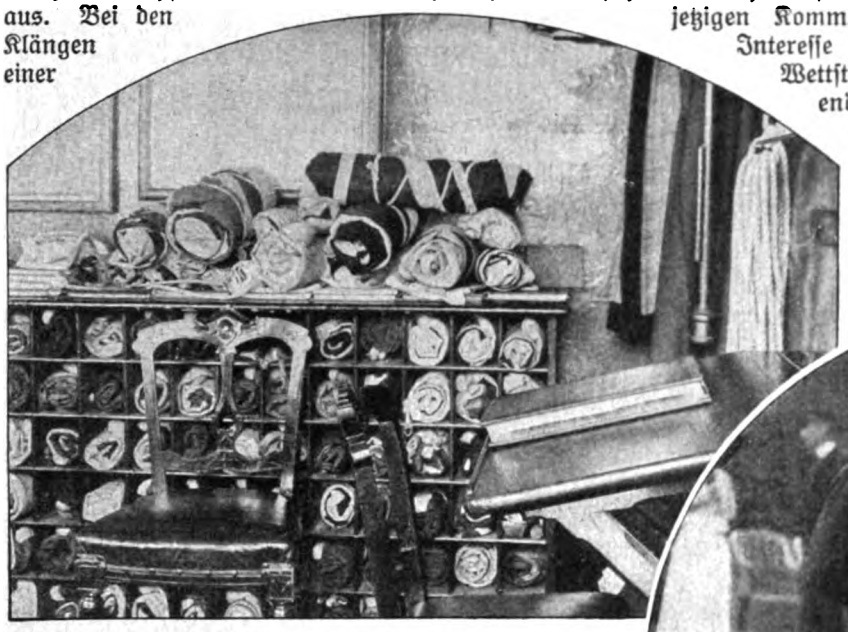
Wenn die Saison in London längst vorüber, wenn von Ascot und Henley niemand mehr spricht und man schon lange in den kühlen Hallen oder ausgedehnten Parken englischer Landsitze heiße Hochsommertage verbringt, dann ruft noch einmal in den ersten Wochen des August ein gesellschaftliches und sportliches Ereignis allerersten Ranges „die große Welt" des englischen Inselreichs zusammen: die „Cowes week". In der lieblichen kleinen Hafenstadt an der Westküste der Insel Wight entfaltet sich reges Leben. Täglich kommen neue Gäste von Frankreich herüber, von Deutschland und von der andern Seite des Atlantik. Alles dreht sich schon wochenlang vorher nur um ein Interesse, die ganze Luft scheint erfüllt von der spannenden Erwartung eines großen Ereignisses. Wer wird in diesem Jahr Sieger? Indessen liegen die zierlichen, schlanken Schiffchen wie wundervolle große Schmetterlinge mit weißen Flügeln auf der wogenden blauen See und rüsten sich zur großen Wettfahrt. — Den Mittelpunkt all dieses Lebens und Treibens bildet das Klubhaus des königlichen Jachtgeschwaders. Aus der Burg der alten Seefeste Cowes, die zu Schutz und Trutz gegen fremde Einfälle und Seeräuber in einer streitbareren Zeit als der unsrigen erbaut war, ist dieses gastliche Heim entstanden. Es ist in dem bewährten altenglischen Landhausstil eingerichtet. Der von altem Efeu umwucherte ehrwürdige Bau enthält eine stattliche Anzahl von Wohn- und Schlafräumen. Im großen Speisesaal hängen die Porträte früherer Präsidenten, der Kommodoren des Klubs, unter ihnen die Träger alter historischer Namen des englischen Adels. An erster Stelle Englands populärster König: Eduard VII. in Admiralsuniform. Er stand als Prinz von Wales fast dreißig Jahre lang an der Spitze des Klubs, und unter der Führung dieses königlichen Kommodore, der so viel Verständnis für die heitere und elegante Seite des Lebens hatte, erlebte das stolze Geschwader seine Glanzzeit. Alljährlich kamen gekrönte Häupter zur Cowes-Woche; davon zeugen die teils lebensgroßen Bilder Kaiser Wilhelms, des Königs von Spanien, aus früheren Jahren Napoleon III., die zur Erinnerung von den hohen Besuchern geschenkt wurden. — Die Bekanntschaft eines Yachtman vom Royal Squadron ist namentlich während der Cowes-Woche sehr begehrt, denn nur einer erlesenen Schar, Freunden von Mitgliedern und allenfalls noch einem „friend of a friend", ist es gestattet, an den Freuden der sieben frohen Sportstage im Rahmen dieses exklusiven Klubs teilzunehmen. Denn wirklich holde Stunden sind es

Im Garten des Klubhauses
während der Regatta.

Welche Jacht hat Chancen?

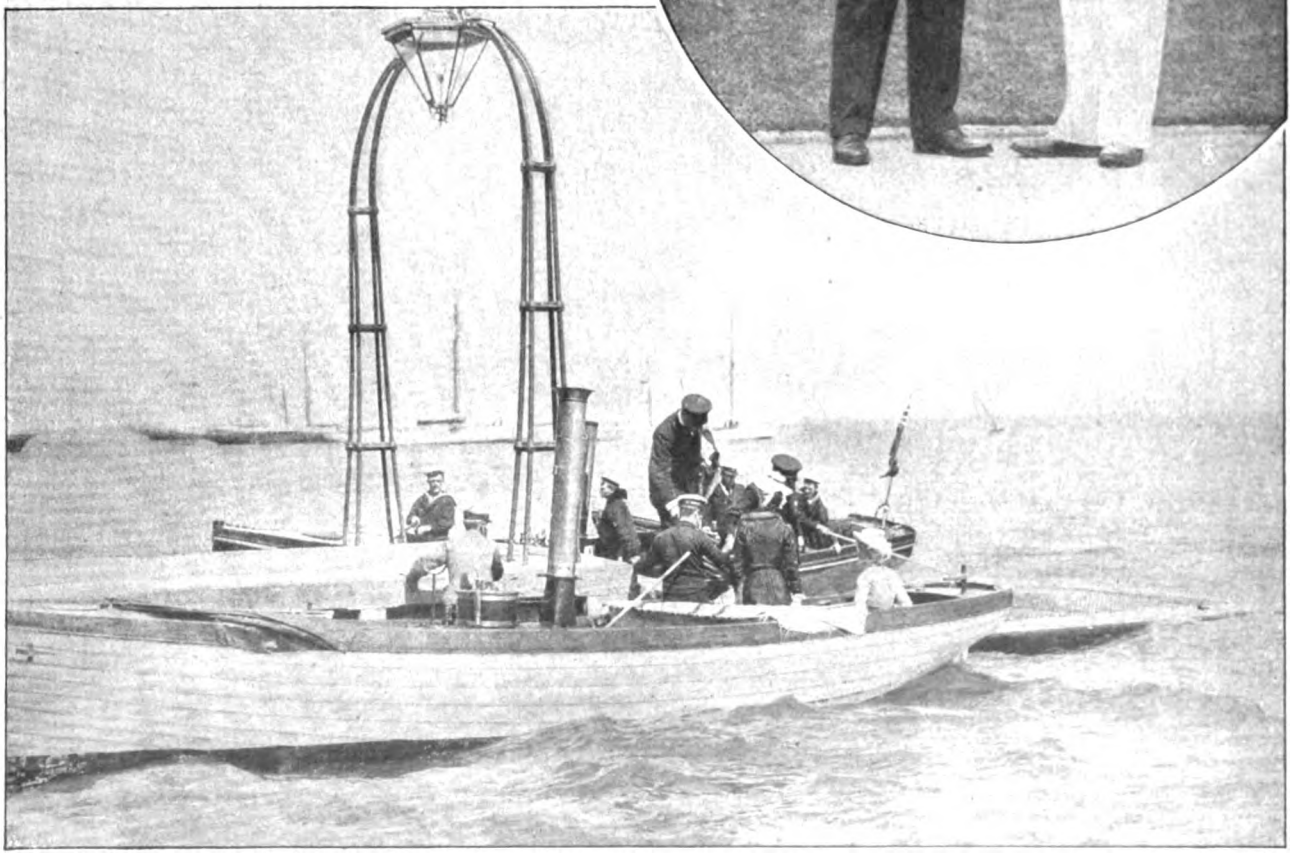
Digitized by Google

und unvergeßliche, die man auf der Terrasse des wohlgepflegten Klubgartens erlebt. Ein samtweicher grüner Rasenteppich, gemustert von den Sonnenflecken, die durch die Wipfel der alten Bäume fallen, breitet sich aus. Bei den Klängen einer



Die Flaggenkammer.

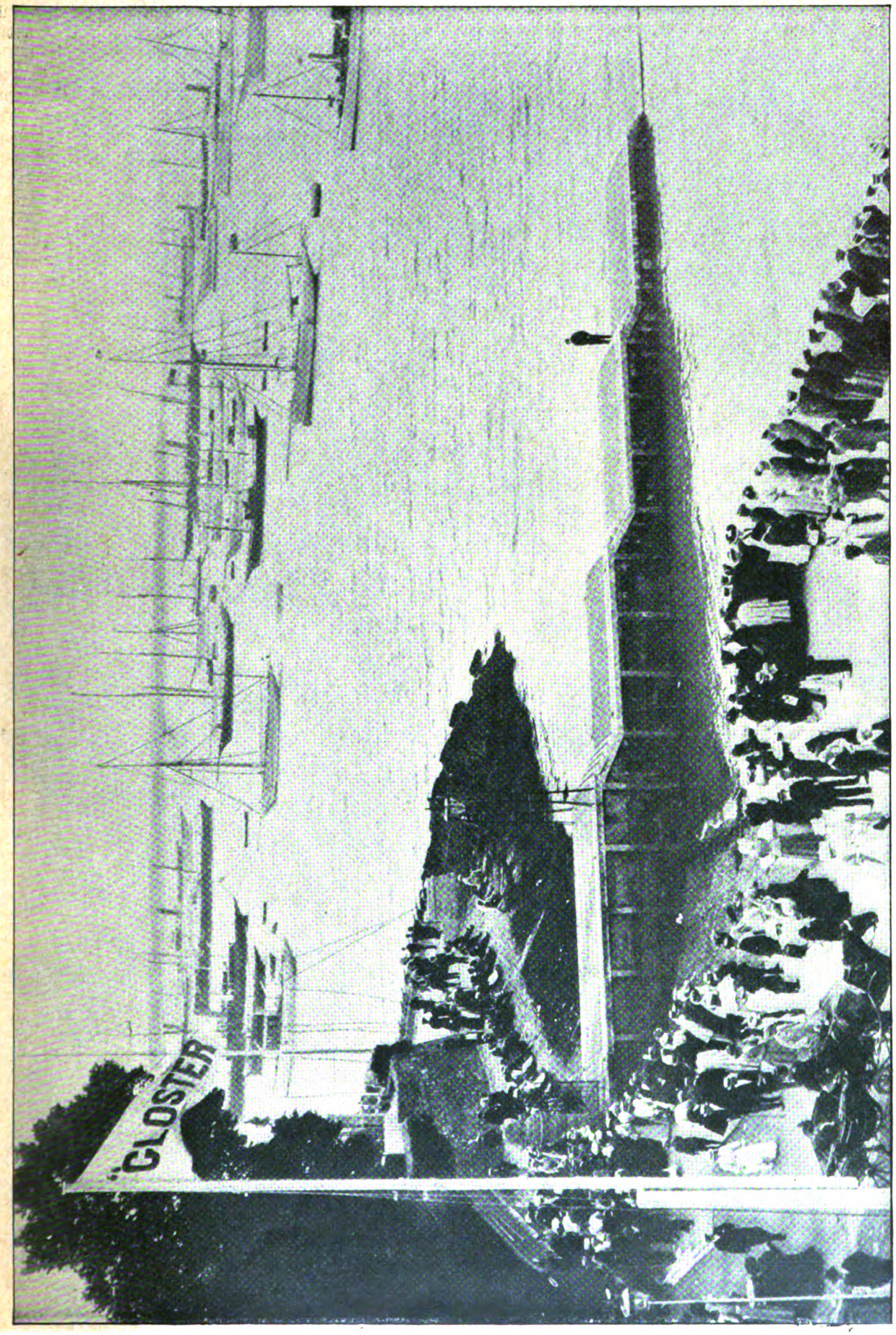
ungarischen Kapelle, in einen bequemen Korbsessel hingestreckt und umgeben von liebenswürdigen Frauen in hellen Sommertoiletten, läßt man das Auge über die weite blaue See gleiten, wo in der Ferne die flüchtigen Jachten wie Möwen vorübergleiten. Und alte sachverständige Seefahrer unterhalten sich über die Chancen der einzelnen Schoner. Unter ihnen fällt die ritterliche Gestalt des Marquis von Ormonde auf, des jetzigen Kommodore des Klubs. Mit besonderem Interesse sieht man in diesem Jahr dem edlen Wettstreit entgegen. Die Kunde von den nicht endenwollenden Siegen der neuen amerikanischen Jacht Westward während der Kieler Woche verursacht höchste Spannung. Wird der gefürchtete Amerikaner auch in den englischen Gewässern alle Preise fortholen, oder werden die im vorigen Jahr so flotten und



Die Motorbarkassen, die die Verbindung zwischen Jacht und Land herstellen.

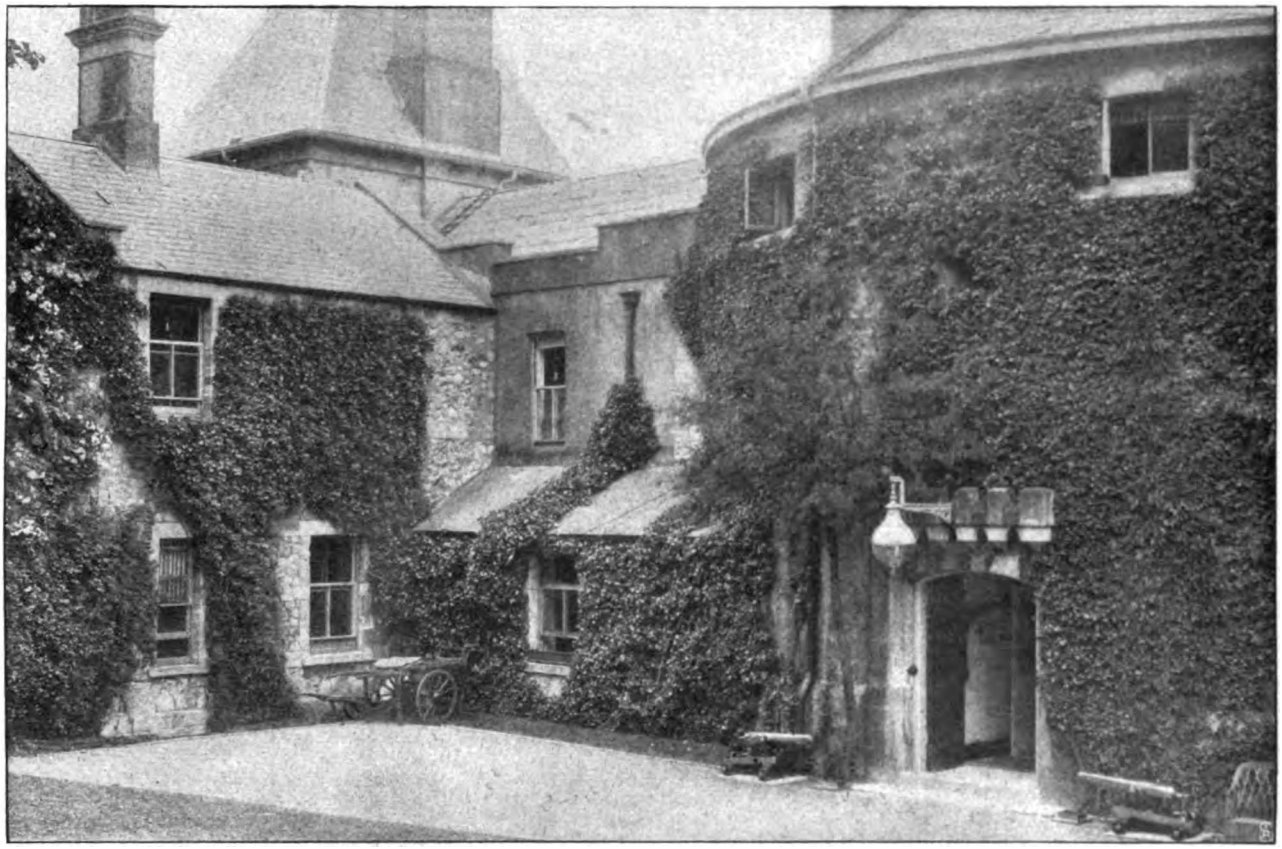
Oben rechts: Der Kommodore des Klubs Marquis von Ormonde im Gespräch mit dem Südpolforscher Shackleton.

Digitized by Google



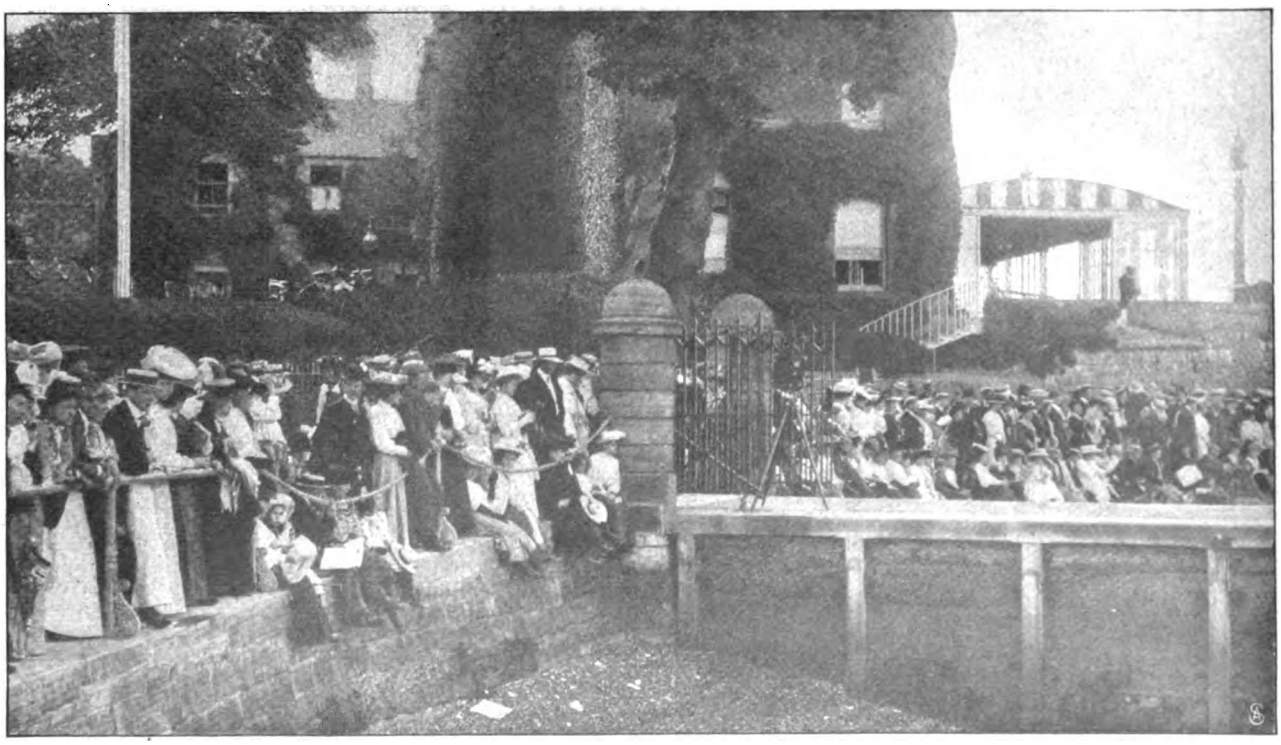
Blick auf das Jachtgeschwader und die Landungsbrücke vor dem Klubhaus.

Digitized by Google



Das epheubewachsene Klubhaus.

glücklichen „Cicely", „Meteor" und „Germania" dem Triumphzug des „Westward" ein Ziel setzen? — Sehr erfreut ist man in Cowes, daß auch Georg V., dem Beispiel seines königlichen Vaters folgend, den Wettfahrten der Cowes-Woche lebhaftes Interesse zuwendet. Er stiftete einen Pokal, um den nur die Jachten von Mitgliedern des königlichen Jachtgeschwaders konkurrieren dürfen. So verspricht die in der ganzen Welt berühmte Cowes-Woche auch in diesem Jahr an ihrem alten Glanz nichts einzubüßen. Mögen die wichtigsten und am meisten ersehnten Gäste nicht ausbleiben: strahlende Sonne und ein günstiger Wind.



In Erwartung eines hohen Gastes an der Landungsbrücke.

Digitized by Google

Beim Gouverneur von Kamerun.

Vom Bezirksamtmann Dr. Mansfeld. — Hierzu 5 photographische Aufnahmen.

Der Sitz des Gouvernements und zugleich der Wohnsitz des Gouverneurs Dr. Seitz befindet sich in Buea.

Der Ort liegt am Südabhang des Kamerunberges, der unter dem Namen Mango-ma-Loba (Götterberg) bekannt ist; der Gipfel des Berges ist 4080 Meter hoch. Man erreicht Buea, indem man von Victoria, dem ersten Hafenplatz für die von Europa kommenden Dampfer, per Bahn in drei- bis vierstündiger Fahrt nach dem Ort Soppo (750 Meter hoch) fährt und von dort zu Fuß oder per Pferd oder Wagen nach dem 1000 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Buea weitergeht. Der Urwald beginnt direkt am Meer in Victoria und reicht weit über Buea hinaus bis zu 2000 Meter Höhe; dort wird er durch Grasland abgelöst; auf dem Gipfel liegt hie und da, besonders im Monat April, auf Stunden, manchmal auf Tage eine leichte Schneedecke. Das längs der Küste sich hinziehende flache Vorland schmilzt in Victoria zu einem schmalen Streifen zusammen, der Berg steigt fast unmittelbar aus dem Meer empor; daher der wundervolle Anblick bei der Einfahrt in den Hafen vom Dampfer aus. Ich stehe nicht an, den Hafen von Victoria als den landschaftlich schönsten unter allen Häfen, die ich in Südamerika, Indien, Ostasien und Afrika von Marokko

Von links: Adjutant v. Puttkamer, Frau Seitz, der Gouverneur, Frl. v. Cleve.

Beim Tee im Garten. Oberes Bild: Vor dem Ausritt.

Digitized by Google

bis Lüderitzbucht gesehen, zu bezeichnen. — Der erste Gouverneur von Puttkamer hat nach reiflicher Ueberlegung den Platz Buea als Hauptsitz für die oberste Verwaltungsbehörde der Kolonie auserwählt, und man wird aus verschiedenen, besonders finanziellen Gründen gezwungen sein, den Platz bis auf weiteres beizubehalten. Es ist ja nicht zu verkennen, daß, nachdem der Haupthandelsplatz Duala sich zum Ausgangspunkt der beiden Eisenbahnen und damit zur Zentrale des Verkehrs mit dem Innern entwickelt hat, die Verlegung des Gouvernements von Buea nach

Frau Seitz mit ihrem Lieblingspferd.

Duala manchen Vorteil mit sich bringen würde; jeder aber, der längere Zeit in Buea und ebenso längere Zeit an einem Küstenplatz gearbeitet hat, wird bestätigen, daß die Beibehaltung Bueas als Hauptsitz auf der andern Seite wieder große Vorteile gegenüber Duala oder einem andern Küstenplatz aufweist. Während die Temperatur an den Küstenplätzen Victoria, Duala, Kribi am besten mit unserer Treibhaustemperatur verglichen wird und heute noch kein Küstenplatz moskitofrei ist, ist die Jahrestemperatur von Buea 19½ Grad Celsius.

Dieser Umstand beeinflußt zweifellos den allgemeinen Gesundheitszustand der in Buea an der Zentrale arbeitenden Beamten in günstiger Weise; es ist ganz sicher, daß innerhalb des gleichen Zeitraums in Buea mehr geleistet werden kann als an der Küste und daß eine Verlegung der Zentrale nach Duala eine nicht unbedeutende Vermehrung des Personals zur Folge haben müßte.

Hierzu kommt noch ein weiterer Umstand, der gegen Verlegung des Gouvernements an einen Küstenplatz spricht: das ist die Rücksichtnahme auf die weiße Frau. Die Frau ist es, die bewußt oder unbewußt in einer der allerwichtigsten Tropenfragen einen Wandel zum Besseren zu schaffen in der Lage ist, nämlich in der Alkoholfrage. Während bis vor nicht allzu langer Zeit ganz berechtigterweise Klagen gegen den unmäßigen Alkoholgenuß an den afrikanischen Küstenplätzen, und zwar ohne Unterschied deutschen, englischen und französischen, erhoben werden konnten, hat sich erfreulicherweise innerhalb der letzten drei Jahre ein Umschwung zum Besserwerden vollzogen. Wie es immer falsch ist, zu verallgemeinern, so ist es sicher auch falsch, zu verlangen, daß alle Kolonialbeamte verheiratet sein sollen und ihre Frauen mit hinausnehmen sollen — für uns Kameruner Beamte wäre vorläufig an den meisten Dienststellen die Frau noch ein Hindernis — in einem Platz jedoch wie Buea oder Duala haben es dreißig deutsche Frauen in den letzten Jahren leichter als alle vernünftigen Aerzte und Alkoholgegner fertiggebracht, in Ton und Sitten einen Wandel zu schaffen, von dem die Kolonie nur Vorteil haben kann. Geht die Spitze mit gutem Beispiel voran, so folgen andere stets nach, ohne daß es nötig ist, große Reden zu halten und Artikel zu schreiben. In dieser Beziehung muß der Zeitpunkt, von dem an eine Frau unserm Gouverneur zur Seite steht, mit Anerkennung markiert werden.

Frau Seitz mit ihrem zahmen Spießbock

Frau Dr. Seitz, die mit ihrem Gatten 1907 in das Schutzgebiet einzog, hat unendlich viel in ganz unauffälliger Weise zur Besserung der allgemeinen Lage der Weißen geleistet. Frau Dr. Seitz hat sehr bald nach ihrem Eintreffen einen Frauenverein „Abteilung Kamerun“ gegründet; da die Mehrzahl der Frauen in den Küstenplätzen leben, so scheut sie nicht die heute

Digitized by Google

Von links: Gouverneur Dr. Seitz, Frau Seitz, Frl. v. Cleve, Gesellschafisdame, Adjutant Oberleutnant v. Puttkamer.

Das Wohnhaus des Gouverneurs von Kamerun in Buea.

Digitized by Google

noch recht beschwerliche Reise von Buea nach Victoria und Duala, um öfter mit den Frauen zu beraten. Während sich früher die Junggesellen Bueas, Victorias und Dualas in der freien Zeit langweilten oder zum Teil bei Skat und Kegelspiel mit Bier und Sekt allein Entschädigung für die nicht vorhandenen Großstadtgenüsse, wie Theater und Konzerte, finden mußten, wird jetzt im Hause des Gouverneurs musiziert, hier und da auch getanzt. Ein Gartenfest in Buea, ein Basar in Duala brachten erhebliche Beträge für den Frauenverein ein, der Wohltätigkeitsbasar in Duala über 4000 Mark, und das in einer Kolonie mit rund 1200 Weißen. In Buea wohnen 50 bis 60, im Bezirk Victoria 150, in Duala über 300 Weiße; auf 1200 kommen 100 Frauen und 50 Kinder; unter 1200 Weißen sind 80 Engländer und Amerikaner.

Der Gouverneur ist sehr oft auf Reisen ins Innere, und seine Frau begleitet ihn auch auf Expeditionen, wo es weder Eisenbahn noch Fahrstraßen gibt; dann hat ihre Gesellschaftsdame, Frl. von Cleve, die Verantwortung für das schöne Haus in Buea und der Adjutant des Gouverneurs, Oberleutnant von Puttkamer, die Verantwortung für die Unterkunft und die Verpflegung auf der Expedition; es ist gar nicht so leicht, diesen verschiedenen Aufgaben gerecht zu werden, kein Delikatessengeschäft, kein Warenhaus steht zur Verfügung, man muß oft mit sehr beschränkten Vorräten rechnen, und es ist ganz gewiß mühsam, den schwarzen 10—15jährigen Jungen einzustudieren, wohin Daumen und Zeigefinger beim Servieren der Suppe und der Speisen zu legen sind.

Neben der Verwaltungszentrale befindet sich in Buea noch eine Lehrwerkstätte für Tischler, in der heute alle Möbel, die nötig sind, von Farbigen unter Leitung eines weißen Tischlers hergestellt werden; wer die schwarzen Lehrlinge und Gesellen nicht an der Arbeit gesehen hat, glaubt es nicht, daß die Diplomatenschreibtische und Rauchtischchen aus Rotholz mit Ebenholz- und Elfenbeineinlagen an Ort und Stelle angefertigt worden sind.

100 Meter oberhalb des Gouverneurhauses liegt die Sennerei; Gouverneur von Puttkamer hat 1898 20 Algäuer Rinder eingeführt. Heute ist auf der Sennerei ein Bestand von 90 Stück reinrassigen Algäuer Viehes, auf dem Vorwerk ein solcher von 140 Stück Kreuzungsvieh vorhanden.

Sennerei und Vorwerk versorgen Buea und Soppo mit Milch, Butter und Käse, und der amtliche Gemüsegarten sendet regelmäßige Lieferungen frischen Gemüses an das große Regierungshospital in Duala.

Erfreulicherweise wächst die Zahl der Vergnügungsreisenden, die auf ihrer Tour „rund um Afrika" eine Besteigung des Kamerunberges in ihr Programm aufnehmen; für sie sei noch bemerkt, daß man die Tour auf den Gipfel des Berges vom Hafenplatz Victoria aus bequem in fünf Tagen ausführen kann und daß die Besteigung gar nicht schwierig ist und sich sehr lohnt.

Nur wer die Sehnsucht kennt ...

Roman von

Ida Boy-Ed.

14. Fortsetzung.

Emmich sah: die Eltern waren nicht blind — hatten auch schon ihre Beobachtungen gemacht. Er konnte — er mußte offen sein.

Auch war eine merkwürdige Erleichterung dabei ... als lüde er nun einfach dem Vater seine Last auf, der der Nächste dazu war, sie mit zu tragen — als schone er Renate, wenn er seine Sorge nicht in grausamer Deutlichkeit zuerst ihr, wenn er sie vorher dem Vater gegenüber darlegte.

„Vielleicht versteht ihr euch brieflich nicht", meinte der Geheimrat. „Ich hab es schon erlebt: Menschen, die sich Aug in Auge gut begriffen, schrieben sich einfach auseinander! Feder und Tinte sind oft voll geheimer Fährlichkeiten. Hier ist ein erfahrener, gereifter Mann, der schreibt. Da ist ein junges Mädchen, das noch nicht den fast unbegreiflichen Wertunterschied zwischen gesprochenen und geschriebenen Worten erkannt hat. Was meinst du, Emmich? Kann das so etwas zwischen euch sein?"

„Nein, Papa. Es ist mehr. Leider viel mehr. Kein Stilunterschied, wenn du so willst — ein Unterschied in der Liebe, im gegenseitigen Verstehen."

„Du meinst, daß Renate ..." er mochte kaum vollenden — sah ja zweifellos: es sollte seine Tochter sein, die weniger liebte.... Er konnte es nicht begreifen.

„Ja, Papa. Ich kann mich keiner Täuschung mehr darüber hingeben: Renate fürchtet sich vor der Ehe mit mir."

„Das ist unmöglich!" sagte der Geheimrat festen Tones. So wankelmütig konnte seine Tochter nicht sein, das hätte doch allem widersprochen, was er seit ihrer frühesten Kindheit von ihr erwartete.

„Ja. Man hat ihren Glauben an Glück, an die Zuverlässigkeit ihrer eigenen Liebe, an die Möglichkeit einer befriedigenden Zukunft zerstört. Vergiftet hat man sie. Nicht mit Vorsatz und nicht aus bösem Willen — so wenig wie ein Kranker den Gesunden, der um ihn ist, mit Absicht ansteckt ... aber er steckt ihn eben doch oft an...."

„Du meinst, daß Jutta Falckenrott..." fragte der Geheimrat.

„Das meine ich, daß die unselige Frau aus ihrem zerrissenen Gemüt, ihrem ganzen unbefriedigten Temperament heraus schädlich auf Renate eingewirkt hat.

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

Alle innere, freudige Sicherheit hat sie ihr genommen! Wenn ich schon etwas bereute, ist es dies: sie zusammengeführt zu haben. Ich sehe freilich nicht, wie ich es hätte verhüten können, ohne den fernen Freund unheilbar zu kränken, ohne ein peinliches Aufsehen zu erregen."

„Daß die Frau leidet, haben wir ja immer gesehen. Aber du meinst, in solchem Grade?... So aller Selbstbeherrschung bar, daß ihr die junge Glückseligkeit einer Braut nicht Respekt einflößte?"

„Vielleicht," sprach Emmich erbittert, „vielleicht hat sie gar geglaubt, als Weib von Erfahrung die Unerfahrene warnen, retten zu müssen — was weiß ich, wie weit Frauen untereinander in ihren Gesprächen und Geständnissen gehen."

Mein altes Vorurteil gegen Frauenfreundschaft! dachte der Geheimrat.

„Seit langer Zeit bin ich in schweren Sorgen um die Ehe meines Freundes. Dir, nur dir und in der ernsten Lage, in der ich selbst mich befinde, sei es anvertraut: ich fürchte, daß in der Seele dieser Frau, die in der Einsamkeit ganz mutlos geworden war, Liebe zu einem andern Mann entstand. Aus deinem Telegramm sah ich zu meinem Schrecken, daß er hier ist. Und deshalb, nur deshalb reiste ich sofort."

„Gamberg?!" rief der Geheimrat so völlig überrascht, daß diese Überraschung eigentlich wie ein Zeugnis war....

Emmich nickte....

„Wieder sag ich: unmöglich! Aber nicht ein Blick — nicht ein Ton verriet, daß ... Selbst jetzt, wo du's sagst... wenn ich kritisch zurückdenke.... Nichts. Du irrst! Oder, wenn du nicht irrst, ist das so tief verborgen, so ganz unter der Oberfläche, daß man nur auf raffinierteste schuldvolle Beherrschung oder — schwersten Ernst schließen dürfte...."

„Gewiß das letztere — ganz gewiß!" sagte Emmich mit starkem Ausdruck. „Du wirst mir glauben: wenn ich Jutta nur von fern eines leichtsinnigen Abenteuers für fähig hielte, hätte ich den fernen Freund und meinen ganzen Kieler Kreis, ohne zu zögern, brüskiert und sie von Renate ferngehalten.... Aber so! Wie sollte ich — wie konnte ich. Und nun, da ich dem Freund treu mein Versprechen hielt, seiner Frau ein Bruder zu sein suchte, nun ist mir dadurch mein eigenes Glück zerstört worden."

„Aber lieber Emmich — ich kenne doch meine Tochter — die ist von geradem Wuchs — man kann wohl mal versuchen, sie zu verbiegen — aber das richtet sich fest und stark wieder auf — ihr werdet euch aussprechen! Ihr werdet euch wieder verstehen."

Aber indem er das mit möglichst zuversichtlichem Ton sprach, fiel ihm schwer ins Gedächtnis, was er seiner Frau gesagt hatte: hat Renate nicht die Kraft zu dem, was von ihr verlangt wird, so ist es besser, sie tritt beizeiten zurück....

„Ich fürchte, ich verstehe sie nur zu gut. Sieh mal, Papa — und deshalb - damit du siehst, wie tief das liegt, deshalb sag ich dir das von Jutta.... Du wirst es mir nachfühlen: ich kann nicht ertragen, zu denken, Renate ist vielleicht ähnlich veranlagt, könnte, im Fall einer langen Trennung, in die gleichen Leiden und Versuchungen geraten. Das ist eine furchtbare Vorstellung. Macht mich halb verrückt, kann ich dir sagen.... Ich muß begreifen: dann ist es für sie und für mich besser, wir gehen jetzt auseinander. Ich will lieber ein einsamer Mann bleiben, als eine Frau haben, der ich nicht blind vertrauen kann. Ich will ein Mann bleiben, ein ganzer Kerl — ich liebe meinen Beruf über alles in der Welt — ich liebe auch meine Braut über alles in der Welt - entsteht da ein Zwiespalt — mein Gott, er ist ja schon da! Nun, dann muß eben das Herz bluten und verzichten! Dem Beruf hab ich mich angelobt mit Ehre und Eid. Ihm untreu zu werden um einer Liebe willen... was wär das, wenn ein deutscher Offizier das könnte...."

Er schwieg ein paar Augenblicke, von Bewegung übermannt.

Ganz heiß war ihm die Stimme in der Kehle.

Aber fest mußte er bleiben — ganz fest!

„Und — ja — ich muß es dir sagen — es will kaum heraus — und ich wäre nicht gekommen. Und ich hätte Renate geschrieben: hier ist mein Wort zurück. Deine Depesche zwang mich her — ich sah, ich habe hier vielleicht an meines fernen Kameraden Stelle zu stehen — ihm schulde ich Treue.... Und so kam ich.... Aber es ist vielleicht besser, wir sehen uns nie mehr — sie und ich."

Mit mannhaft ruhigem Druck umfaßte die zarte Hand wieder die starke, braune.

Und sehr liebevoll, fast als spräche er zu einem ganz jungen Menschen, sagte der Geheimrat: „Wir wollen uns besinnen — lieber Emmich, wir wollen uns besinnen. Mit so raschen Worten entscheidet man nicht über Schicksale...."

In diesem Augenblick hielt der Wagen vor dem zwischen Eisenstäbe gespannten Netzgitter der Pension.

XI.

Leider war die Pension ganz überfüllt. Madame mit ihrer künstlichen Frisur und den spiegelnden Glanzlichtern auf den Puffen und Locken des schwarzen Haares, Madame bedauerte verbindlich. Hatte aber doch jenen leisen Ton von ablehnendem Hochmut, den Wirte sofort annehmen, wenn ihr Haus besetzt ist. Ja, wer in der vielbesuchten Pension noch unterkommen wollte, mußte sich eben lange vorher darum bewerben. Daß sie vor einigen Tagen dem Diener des Herrn von Gamberg noch ein Zimmer habe einräumen können, sei Zufall gewesen; es sei auch kein Domestikenzimmer gewesen, Herr von Gamberg bezahle für den Diener herrschaftliche Pension.

Man sah, die Frau war fasziniert von dem Auftreten des Herrn von Gamberg, denn sie führte seinen Namen bei der Auseinandersetzung ganz unnötig wiederholt an.

Natürlich hatte Emmich eine Anwandlung von ungerechtem Ärger.

Aber er konnte unmöglich aufpochen und sagen: jetzt bin ich hier! Ich habe hier nähere Rechte und Pflichten!

Digitized by Google

Herr von Gamberg hat sich und seine Hilfsaktionen zurückzuziehen! Ich stehe hier, um den fernen Vater des kleinen kranken Kindes zu vertreten. Nein, das konnte er nicht sagen.

Man stand ein wenig zweifelnd. Der Geheimrat mochte nicht damit herauskommen: du gehörst doch zu uns — du wirst mit mir zu den Meinen hinauffahren, sobald du Jutta gesprochen hast.

Emmich dachte: in das Hotel, wo Gamberg wohnt, will ich nicht — ich will ihn vermeiden, so viel ich kann — sonst gibt's noch einen Krach....

Unterdes wartete der Kutscher, mit dem Koffer auf dem Bock neben sich, vor der Gitterpforte.

In dieses Zögern unnützen Hin- und Herdenkens hinein kam der Legationsrat von Gamberg.

Emmich sah ihn schon, als er, auf dem Weg unter den Tannen, hinter dem zwischen Eisenstäben gespannten Drahtnetz ging. Wie immer in etwas steifer, sehr gerader Haltung, in seinem hellgrauen Gehrock, ohne Hast einherschreitend.

Emmich biß sich auf die Lippen. Und mit einiger Besorgnis sah der Geheimrat, daß sein Gesicht sich in schwerem Ernst noch mehr verfinsterte.

Nun erschien Gamberg in dem Rahmen der weitgeöffneten Pforte.

Er erkannte den Kapitän Hochhagen.

Und er erblaßte.

Ganz gewiß. Der Geheimrat sah es so genau, daß jeder Zweifel ausgeschlossen war.

Also — ja! dachte er. Denn weshalb hatte Gamberg sonst die Farbe zu verändern....

Aber beherrscht wie immer kam Gamberg nun näher, um Hochhagen zu begrüßen.

Er reichte ihm die Hand.

„Welche Überraschung, Herr Kapitän! Hat Frau von Falckenrott Sie schon empfangen?"

„Ich komme in diesem Moment an und höre eben von Madame, daß das letzte Zimmer, was noch zu haben gewesen wäre, für Ihren Diener genommen worden ist."

„Er kann sofort die Pension verlassen. Ich hatte es angeordnet, damit Frau von Falckenrott noch jemand zu ihrer Verfügung habe, falls sie der Hilfe bedürfen sollte. Ich selbst wagte mich ihr dazu nicht aufzudrängen."

Zu korrekt, um unverdächtig zu sein, dachte Emmich.

Sie sprachen voll äußerster Höflichkeit weiter zusammen. So höflich, daß es dem zuhörenden Geheimrat beklemmend wurde.

Es gibt so merkwürdige Feindseligkeiten, dachte Emmich, während er förmlich weitersprach. Er hat mir ja eigentlich nichts getan. Und wenn er Jutta liebt und in schwieriger Lage die Haltung eines Ehrenmannes zu bewahren trachtet, sollte ich ihn eigentlich bemitleiden. Gott weiß, woher solche Feindseligkeiten kommen. Wie in eine Wolke davon gehüllt, erscheinen einem manche Menschen. Jeder Blick von ihnen reizt uns. Jedes Wort benimmt uns... wie von selbst sind wir befangen und geärgert ihnen gegenüber.

Ja, so von Natur aus, vielleicht nur, weil er ganz anderer Art war, erschien ihm Gamberg als Feind. Und mußte sich doch gestehen: er scheint wieder sehr vorsichtig gehandelt zu haben.... Denn merkwürdigerweise und trotz aller Antipathie dachte er nie: das ist nicht wahr, was er erzählt.

Er glaubte unbedingt, was er hörte, daß Jutta seit der Erkrankung des Kindes ihre Zimmer nicht verlassen habe, und daß Gamberg nicht einmal wagte, bei ihr sich melden zu lassen.

Welche Kämpfe sie wohl mit sich ausfocht in ihrer angsterfüllten, traurigen Einsamkeit!

Nun vielleicht werde ich es bald wissen, dachte Emmich.

In ihm war ein Gefühl, als müsse er auf sein Recht pochen. Es deutlich betonen, daß er hier den Freund und Kameraden vertrete.

„Ich bin, wie jeden Morgen, gekommen, um mich nach dem Verlauf der Nacht zu erkundigen", bemerkte Gamberg.

„Sie sollen es gleich erfahren", sagte Emmich.

Er stand noch eine Sekunde zaudernd. Ihm fiel ein: hier der Geheimrat war ja unter allen Umständen der berufenste und willkommenste Besuch im Krankenzimmer. Aber er hatte eine große Begierde, Jutta zu überraschen — sie allein zu sehen — plötzlich vor ihr zu stehen — wie eine Forderung, eine Mahnung vor sie hinzutreten — ihm war, als müsse in seiner unvermuteten Erscheinung so etwas wie eine Botschaft liegen — Trost — oder Strafe... er wußte dies alles selbst nicht genau — er fühlte nur das unbezwingliche Verlangen, der Frau ohne Zeugen in die Augen zu sehen — ihm schien, als müsse dann irgend etwas Klärendes sich begeben — sie werde sich in ihrer Not ihm anvertrauen — vielleicht weinen —

„Du begreifst, Papa...." Der Geheimrat machte schon eine zustimmende Geste.

Emmich sah Herrn von Gamberg fest und klar an, fast befehlshaberisch.

„Ich danke Ihnen für alle Fürsorge, die Sie gezeigt haben. Von nun an stehe ich der Frau meines Freundes bei, so weit sie männlichen Beistandes bedürfen sollte", sagte er.

Herr von Gamberg machte eine Bewegung, als markiere er eine Verbeugung.

„Wir wollen der gnädigen Frau doch die Freiheit lassen, sich zu wenden, an wen sie will."

„Jedenfalls", scherzte der Geheimrat rasch und erzwungen, „ist sie nicht verlassen, wenn schon Rivalität entsteht, wer ihr beistehen soll. Also, lieber Emmich: sage Frau Jutta, ich sei hier und zu ihren Befehlen.... Kommen Sie, lieber Gamberg, setzen wir uns in den Schatten, bis Hochhagen uns Nachricht herausschickt...."

Und er nahm Gamberg am Arm und führte ihn fast an den Tisch unter der großen Tanne, dem besten Aussichtspunkt des Gartens.

Im Hause, wo Madame schon Befehle gab wegen der Räumung und Reinigung der Stube, die der neue Gast haben sollte, erfragte Emmich die Zimmer Juttas.

„Nummer neun ist das Schlafzimmer der gnädigen Frau, auf zehn ist jetzt das Krankenzimmer; die Zimmer sind im ersten Stockwerk, rechts den Korridor hinunter."

Digitized by Google

Er stieg langsam hinan auf den Kokosläufern, die die Holzstufen der Treppe deckten — die Hand griff dabei mechanisch am Geländer vorwärts, als bedürfe er der Stütze.

Was wird sie sagen? Was werde ich ihr sagen?

Er wußte nicht was. Unbestimmte Richtergefühle hatte er. Als sei er auf dem Weg, eine Sünderin zu vernichten.

Sie zu fragen: was hast du aus deiner Ehe gemacht? Was hast du meiner Braut getan? Und damit mir?

Wie friedlich ging der Sonnenstrom den Korridor entlang. Durchs Fenster kam er und füllte mit seinem flimmernden Gold den schmalen Gang zwischen den gelblichen Wänden. Und ganz voll von Tannenduft war er, stark und harzig.

Über den holzfarbigen Türen, deren Rahmen ein gemalter, schlichter Strich umgab, standen in seltsam schnörkeligen arabischen Ziffern die Nummern.

Nummer zehn. Er sah diesen ganz gleichgültigen kleinen Umstand genau: die Null hatte eine Schleife.

Er zögerte noch. Lauschte. Wünschte, daß sich die Tür öffnen möge ... als erleichtere das die Lage, wenn Martha etwa herauskäme oder vielleicht sie selbst....

Nun klopfte er. Und erschrak zugleich. Vielleicht durfte man an die Tür eines Krankenzimmers nicht so deutlich pochen. Hier durften vielleicht alle Töne nur halb sein.

Er meinte, man riefe „Herein!" obschon er vor dem Klopfen seines Herzens möglicherweise nicht genau hörte und Einbildung für Tatsache nahm.

Er öffnete die Tür.

Und ihm war, als erklänge ein Aufschrei....

Er zog die Tür hinter sich zu und stand wie gebannt....

Denn dort, neben dem dunkeln Kinderwagen, war eine Frauengestalt in die Höhe gekommen — verharrte etwas vorgebeugten Leibes — mit geducktem Kopf und gespreizten Händen — starrte aus Schreckensaugen auf ihn.... Ein paar Herzschläge lang....

Dann sank sie zurück — fiel wieder in den Stuhl — lachte auf — oder weinte — es war krampfhaft — Und verbarg das Gesicht in beide Hände.

Er kam näher. Er sah, wie ihre Schultern zuckten.

Er ahnte: einen kurzen, furchtbaren, blitzgleichen Moment lang hatte sie gedacht: Malte!

Sie sahen sich ja ein wenig ähnlich! Und überreizte Nerven — von Nachtwachen übermüdete Augen — Gedanken, die vielleicht beständig und schwer mit dem Bild des fernen Mannes rangen — — Wie sind die vorbereitet, vor Phantomen sich zu entsetzen....

Er ging leise an sie heran.

Aber sie sammelte sich schon. Nahm sich in trotzigem Vorsatz zusammen....

Erhob sich.

„Sie sind es — Sie!" sprach sie.

Und dann, um sich selbst zu beweisen, daß seine plötzliche Erscheinung doch das Selbstverständlichste von der Welt sei, fügte sie hinzu: „Ach ja — Sie.... Es hieß schon immer, daß Sie Renate besuchen wollten."

Er küßte ihr die Hand. Vor Erschütterung konnte er sich nicht gleich fassen.

Was für eine schmale, magere, kleine Hand war das geworden.

Und wie verhärmt und elend das schöne Gesicht.

„Ich komme Ihretwegen," sprach er ernst, „nicht um Renate zu sehen. Ich weiß nicht, ob sie noch meine Braut ist."

„Wie ... das?"

„Wir wollen nicht von mir sprechen", sagte er. „Sie mußten nur hören: Ich bin einzig und allein Ihretwegen gekommen, um Ihnen in Ihrer Verlassenheit beizustehen, wie es meine Pflicht gegen Malte ist."

„Ich bin nicht verlassen", flüsterte sie.

Sein fester Blick fragte sie: und wer ist es, der dir beisteht? ... Sie wich diesem Blick aus.

Er nahm es für Schuldbewußtsein. Sein Zorn, sein Schmerz wallten wieder auf.

„Warum haben Sie das Herz meiner Renate vergiftet ... warum ihr den Glauben genommen ... ihr bißchen junges Glück verdorben ... und meines mit ... meines mit?"

„Hab ich das?" fragte sie langsam — als müsse sie sich erst auf ganz ferne Dinge besinnen. Unruhe kam in ihr Gesicht. Ihre matte Stimme wurde heiser, indem sie kräftiger sprechen wollte. „Das hab ich nicht gewollt — nein — das nicht — o — arme Renate — sagen Sie ihr...."

Aber er erfuhr nicht, was er ihr sagen sollte.

Aus den Kissen des Wagens kam ein schwacher Ton.... Kaum vernehmbar....

Schon kniete die Mutter neben dem Lager und beugte sich, mit gierig horchendem Ohr und verzehrend eindringlichen Blicken über das Kind.

Es war nur ein kleiner, dünner Klagelaut gewesen, vielleicht im Schlaf ... denn die Augen blieben geschlossen und der Mund stumm.

Eine merkwürdige Befangenheit machte Emmich auf einmal unsicher. Er begriff: über den Anblick der Frau, die ein Schatten ihrer früheren Erscheinung war, hatte er eigentlich das Kind in diesen ersten Minuten vergessen....

Er hatte nun Angst davor, an das Kind heranzutreten — eine lächerliche, feige, kleine Angst — er, ein Mann, der schon ernsten Gefahren kaltblütig ins Auge gesehen....

Es war das Mannesgefühl, das sich vor dem erweichenden Mitleid fürchtet, das Frauen und Kinder nicht weinen sehen kann....

Und doch spürte er: sie wartet darauf — sie kniete noch immer neben ihrem Kind.... Ihr Warten auf seine Anteilnahme wirkte auf ihn hinüber — bezwang ihn. Der Vorsatz huschte durch sein Hirn, ich werde sagen, das Kind sieht unverändert wohl aus. Er erinnerte sich plötzlich, daß er seiner Mutter, wenn sie sich vor dem schlechten Ausgang ihrer letzten Krankheit fürchtete, immer gesagt hatte: Mutterchen, du siehst sehr gut aus, viel besser als gestern. Und dann hatte sie getröstet gelächelt.

Digitized by Google

Fast erheiterten sich schon seine Züge. So unmittelbar schwebten ihm schon die guten, tröstlichen Worte auf den Lippen.

Da stand er nun und sah auf das kleine Lebewesen herab.

Er erinnerte sich mit einem Male ganz genau, wie es ausgesehen hatte — wie ein drolliges, rührendes Bild war dies Kinderköpfchen gewesen. Selbst als rauher Mann, der nichts von Kindern verstand, konnte man eine kleine Rührung nicht unterdrücken.

Und nun?

Da lag ein schmaler, kleiner Totenkopf, mit einem unverhältnismäßig großen Schädel über einem ganz winzigen Gesicht. Uralte, greisenhafte Züge hatte dieses unnatürliche Gesicht....

Er hatte schon Männer gesehen, die in allen Schrecknissen des Berufs umgekommen waren, durch Fall, Brand, Wasser, Explosion....

Aber dies hatte er noch nicht gesehen: ein Kind, das in vier Monaten den Weg vom Licht zum Dunkel zurückgelegt hatte und in der furchtbaren Eile seines schnellen Lebens schon die Züge des Greisentums gewann....

Er wußte auf der Stelle: es ist ein sterbendes Kind!

Er stand ganz still. Aufrecht. Schluckte herunter, was ihm in der Kehle hochquoll. Und ohne es zu ahnen, seufzte er schwer auf — in all diesem Bemühen, gefaßt zu schweigen.

Er wußte auch nicht, daß er ganz erschüttert und bleich aussah....

Er wagte es endlich, die junge Mutter dieses urur-alten Menschen anzusehen....

Sie hatte voll Gier — brennend in Hoffnung — atemlos vor Verlangen nach einem ermutigenden Wort, mit ihren Augen an ihm gehangen....

Nun begegneten sich ihre Blicke.

Und vor der Wahrheit, die scheu aus dem seinen zu ihr sprach, schrie sie leise auf.

Ihr Kopf sank — sie legte ihn auf den Sitz des Stuhles.

Und weinte... weinte....

Ganz sachte kam er heran, hob sie auf und führte sie zu einem Sofa, den sein suchender Blick an der Wand irgendwo entdeckte....

Er selbst hatte nasse Augen....

Er legte sie vorsichtig in die Ecke....

Dann ging er still hinaus....

Er hatte keine richtenden und strengen Gedanken mehr.

Nur Mitleid....

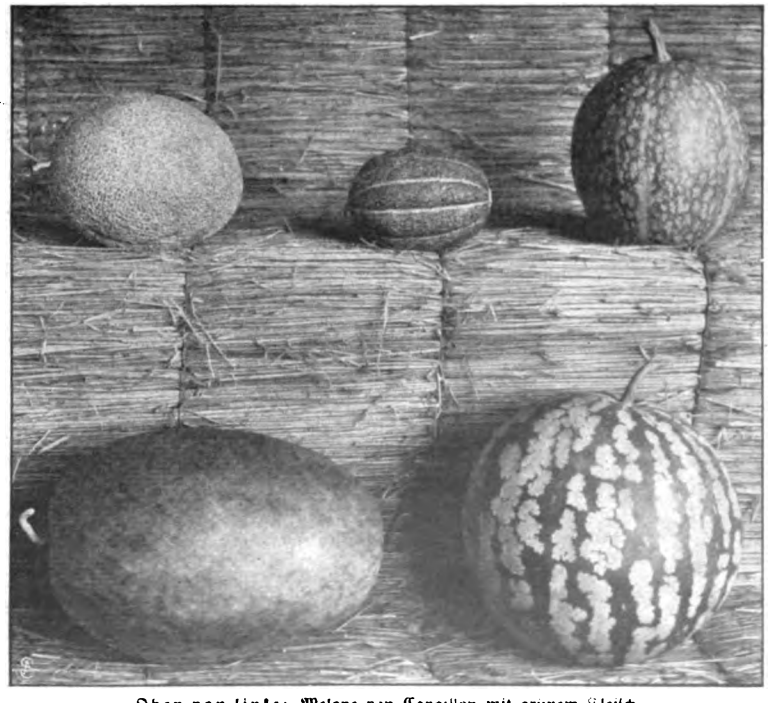
(Fortsetzung folgt.)

Melonen.

Von Richard Gollmer. — Mit 5 photographischen Aufnahmen von Jacques Boyer, Paris.

Nicht nur Bücher haben ihre Schicksale — auch Kleider, Geschmeide, Bauten, Nahrungsmittel usw. Alles auf dieser besten aller Welten gehorcht den Launen der Mode, denn niemand anders als diese höchst wankelmütige Dame zieht die Drähte hinter der Szene in den meisten Fällen.

So war auch die Melone, die zu den Lieblingsfrüchten unserer Urgroßmütter zählte, mit der Zeit von der Bildfläche verschwunden, bis erst unsere Tage wieder sich ihr mit erneutem Interesse zuwenden, das sie auch in der Tat verdient. Vor 2000 Jahren schon genoß man die Vorfahren dieser edlen Cucurbitacee oder Gurkenfrucht — um deutsch zu reden — in den großen Reichen am Nil und Ganges, und um Christi Geburt lernten Römer und Griechen sie kennen. Großer Wertschätzung erfreuten sich die Früchte bei den damaligen Feinschmeckern jedoch nicht, denn es waren immerhin nur die wildwachsenden „Melopepones" — wie sie damals hießen — die man kannte. Auch das Apicius-Kochbuch weiß nichts von ihrer süßwürzigen Feinheit, sondern behandelt sie wie Kürbisse als ganz gewöhnliches Gemüse. Diesmal ist also nicht Italien, dem wir so viel auf altrömischen Anfängen weitergezüchtete Vegetabilien verdanken, das Vaterland der europäischen Melonenkultur, sondern es ist Spanien. Die Melone ist orientalischen Ursprungs, und nach Spanien

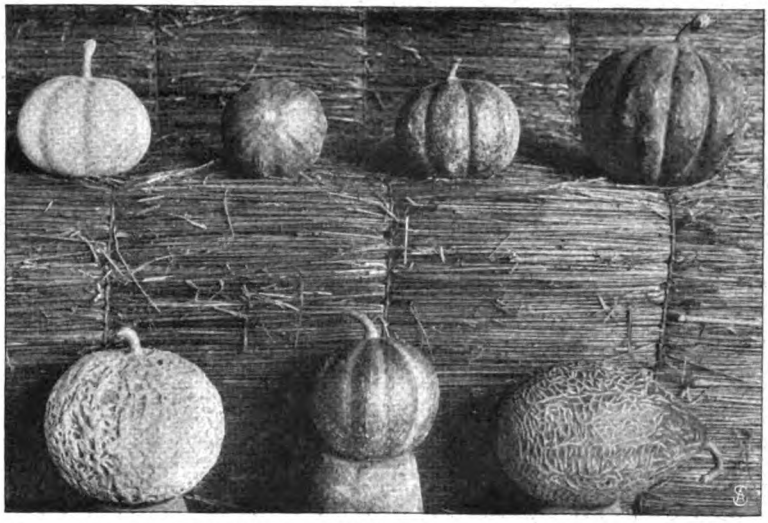


Oben von links: Melone von Cavaillon mit grünem Fleisch. Grüne Klettermelone. Malabar-Melone.
Unten von links: Wassermelone mit schwarzen Kernen. Wassermelone mit rotem Fleisch.

Verschiedene Melonen.

Digitized by Google

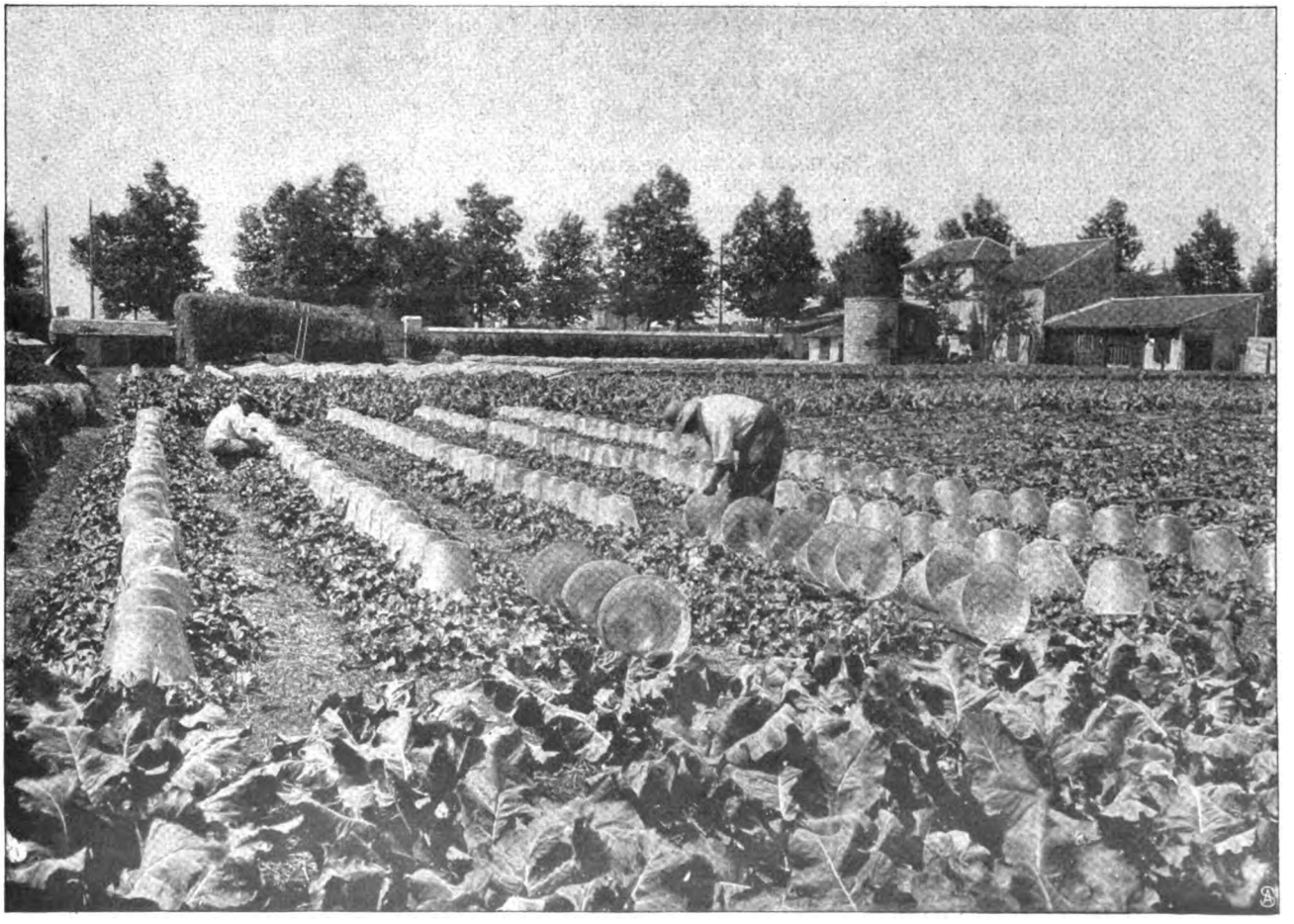
brachten die Araber zuerst bessere Sorten und begannen dort deren rationellen Anbau. Dorther und nicht aus Armenien, wie es so oft heißt, dürfte auch die treffliche Warzenmelone stammen, die sich in den Gärten des päpstlichen Schlosses Cantalupo bei Ancona in Italien unter vorzüglicher Wartung so entwickelte, daß sie die Stammutter der noch herrschenden Melonendynastie, der nach ihrer Heimat genannten „Cantaloupen" wurde. Die neue Melonenart verbreitete sich rasch über Italien und Spanien, kam 1490 durch König Karl VIII. nach Frankreich und wohl gleichzeitig nach Deutschland, wo sich 1493 Kaiser Friedrich III. den Tod daran aß. Seitdem hat die Gärtnerkunst durch Kreuzung mit persischen, bucharischen und amerikanischen Sorten neue Melonenarten geschaffen, und wir besitzen heute, allerdings erst seit nur wenigen Jahren, solche, die statt der immerhin



Oben von links: sog. Cantaloup von Vaucluse. Grüne portugiesische Melone. Amerikanische Ananasmelone mit grün. Fleisch. Schwarze Cantaloup von Carmes. Unten von links: Zuckermelone von Tours. Amerik. Ananasmelone mit rotem Fleisch. Muskatmelone mit grünem Fleisch.

Wieder andere Melonen.

sehr empfindlichen, im Freien nur in warmen Gegenden reifenden Frucht, ein weit nördlicher, als die Grenze der Weinreife reicht, mit gutem Resultat anbaufähiges Gewächs darstellen. Bis Petersburg hinauf kann man heute im Freien wohlschmeckende Melonen ziehen, die aufzuwendende Arbeit ist nicht groß, und die Pflanze dankt sie. Wohl der Mangel an solchen widerstandsfähigen Sorten und die Mühe ihrer Zucht im Treibhaus oder unter Glas war es, die sie allmählich ins Hintertreffen brachte. Von England aus belebte sich in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wieder das Interesse für die Melonen, und heute gehören sie wieder zu den begehrtesten Tafelfrüchten. Man zieht sie auf dem Kontinent in den Ländern des Mittelmeers und in Oesterreich-Ungarn feldmäßig im Freien, von Paris nördlich im geschützten Garten oder doch im Großbetrieb unter

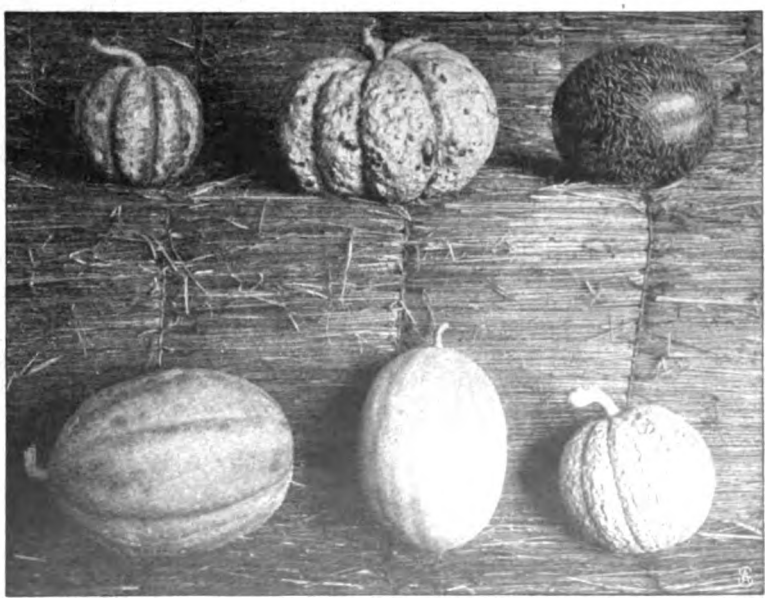


Die jungen Melonen unter Glasglocken.

Digitized by Google

Bedeckung mit Glasfenstern, Papierrahmen oder großen Glocken aus Glas, Papier usw. In England und Holland muß man schon zu Mistbeeten greifen. Gewaltig hat sich der Melonenanbau in der Neuen Welt und besonders in den Vereinigten Staaten gestaltet. In Georgien, Indiana, Maryland und Missouri wird die delikate Frucht auf großen, sandigen Prärien gezüchtet, die oft 10 englische Meilen Umfang haben, und man soll von einen Acre (= 40,5 Ar) durchschnittlich 1000 Stück ernten. Von einzelnen Hauptfarmen sollen in einem Sommer 30 bis 35 Waggonladungen von je 1000 Melonen bis nach Neuyork und Philadelphia versandt worden sein. Das sind Daten, die auch in Deutschland Beachtung finden und zum Ansporn dienen können; in Oesterreich hat sich bereits ein Verein von Melonenzüchtern gebildet, der schon viel zur Verbesserung der Sorten und für den Konsum getan hat. Die Früchte sind sehr verschieden gehalten und gefärbt. Man unterscheidet nun Cantaloupen mit gerippten oder gerieften Früchten, deren Schale glatt oder warzig sein kann, Netzmelonen, deren Früchte nicht gerippt, sondern eben sind, aber eine netzartig genarbte Schale haben, und glatte Melonen ohne Rippen oder Warzen. Das Fleisch ist am häufigsten rot oder rötlich, es gibt aber auch gelb-, grün- und weißfleischige. Die Schalen sind gelb bis orange, weiß, silbergrau, hellgrün und dunkelgrün gefärbt und erscheinen oft durch anders- farbige Warzen und Auswüchse oder Zeichnungen sehr bunt. Die für den Anbau wichtigsten Sorten zeigen wir in den beigegebenen Bildern. Die Güte der Früchte erkennt man daran, daß sie sich hart anfühlen, einen dicken, starken Stengel besitzen und eine gewisse Schwere haben. Der Geschmack ist mild, ananashaft und süß, aber nicht fade, sondern würzig. Weit weniger fein sind die großen Wassermelonen oder Pasteken, russisch Arbusen genannt, die in Italien, Spanien, Ungarn, Kleinrußland und der Tatarei ein Volksnahrungsmittel fast ohne Handelswert bilden. Sie haben weiß-schwarze Kerne und schwammiges, rotes oder grünes Fleisch, ihr Saft ist bei starker Hitze jedoch eine angenehme Erquickung. Am schönsten schmeckt die Melone roh. Wir essen sie als Dessert in Scheiben einfach mit Zucker.

Kultur von Cantaloup-Melonen im Mistbeet.



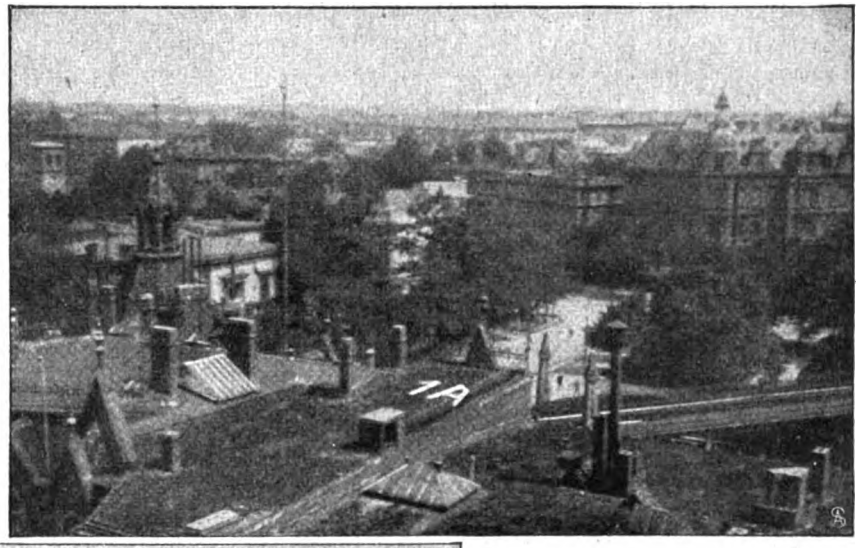
Oben von links: Frühreife Algier-Cantaloupe. Weißgründige Preskott (Pariser Markt-) Melone. Berliner Netzmelone. Unten von links: Wintermelone von Malta mit rotem Fleisch. Grünfleischige Malteser Wintermelone. Erfurter Preis, gelbfleischige Melone.

Noch andere Melonen.

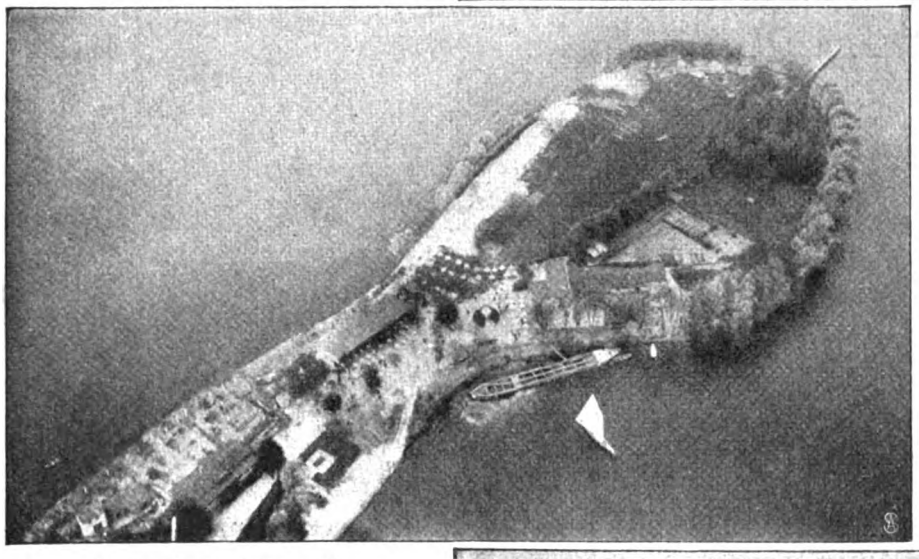
Digitized by Google

Die Flugwoche.

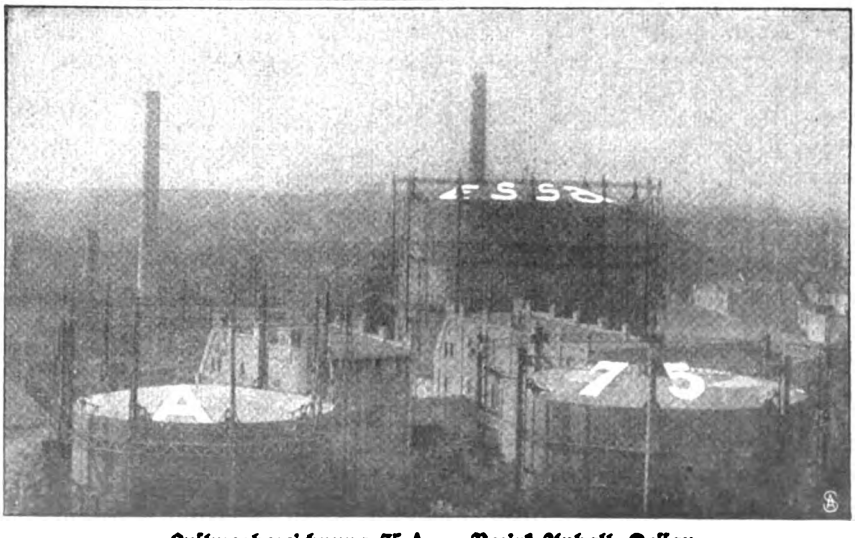
Die Einrichtung von Luftwegweisern soll nunmehr ernstlich in die Hand genommen werden. Wie notwendig eine schnelle Orientierung ist, hat sich in neuster Zeit bei dem Unfall der „Deutschland" wieder herausgestellt. Der Führung dieses Schiffes war infolge von Wolkenbildung der Kurs verloren gegangen, und als man wiedererkannte, über welchem Punkt der Erde man sich befand, war es nicht mehr möglich, nach Münster zu gelangen, wo die Notlandung beabsichtigt war. Im allgemeinen ist es gerade für den Luftschiffer sehr leicht, seinen Weg zu finden, weil sich ihm die Erde gewissermaßen wie eine Landkarte darstellt, auf der die Orte weithin erkennbar sind. Da man immer Luftlinien einschlägt, und nicht durch irgendwelche Erdhindernisse zu Umwegen genötigt ist, hat man nur nötig, sich auf einer Landkarte die Namen der aus der Vogelperspektive sichtbaren Orte herauszusuchen. Natürlich gehört auch hierzu eine gewisse Aufmerksamkeit. Die Orientierung wird jedoch viel schwieriger, wenn kein gutes Wetter herrscht. Befindet sich der Luftschiffer in oder über den Wolken, so muß er sich Hilfsmittel ähnlicher Art wie der Seefischer bedienen; durch Anwendung verschiedener Methoden astronomischer und magnetischer Ortsbestimmung vermag er den Erdpunkt bis auf wenige Kilometer genau festzulegen. Wenn aber solche Hilfsmittel fehlen — was eigentlich heutzutage nicht mehr vorkommen dürfte — oder aber sehr schnelle Feststellung der Ortschaften erforderlich wird, so ist eine Bezeichnung des Geländes durch „Luftwegweiser" erforderlich. Kürzlich erst wurde der Vorschlag gemacht, durch erleuchtete Ballons oder Drachen in ähnlicher Weise wie bei Leuchttürmen dem Luftfahrer Anhaltspunkte für seinen Kurs zu geben. Dies ist aber eine sehr schwierige Sache und außerdem äußerst kostspielig. Ferner hat man beispielsweise schon bei Berlin eine „Flugstraße" für Ueberlandflüge vom Uebungsplatz Johannisthal nach Bork durch große Körbe kenntlich gemacht. Ein Vorschlag zielt sogar darauf hin, die Meridiane in der Natur



Dach des Kaiserlichen Aeroklubs mit Luftwegweiser 1 A = Bezirk Berlin, Charlottenburg.



Ein markanter Richtpunkt:
Insel Lindwerder erhält Luftwegbezeichnung 2 A. Q.



Luftwegbezeichnung 75 A = Bezirk Anhalt, Dessau.

Digitized by Google

ebenfalls weit- und hochhin sichtbar zu machen. Leichter durchführbar ist ein vom Direktor des Kaiserlichen Aero-Clubs Rittmeister von Frankenberg erdachtes Orientierungssystem. Dieser hat vorgeschlagen, auf den Dächern hervortretender Gebäude, Postämter, Eisenbahnhaltestellen, Schlösser, Scheunen, Gasometer und auf eigens im Gelände errichteten Gestellen eine aus Zahlen und Buchstaben bestehende Schrift anzubringen, die weithin sichtbar ist und auf Grund kleiner stets mitzuführender Tafeln den entsprechenden Ort schnellstens erkennen läßt. Es hat sich herausgestellt, daß wiederholt auf Fahrten mit Motorluftschiffen, die noch nicht astronomische Ortsbestimmungen vornehmen konnten, nach einer Fahrt im Nebel oder in den Wolken sofort die Orientierung wiedergefunden wurde, als man große Inschriften an Fabrikgebäuden hatte lesen können. Rittmeister von Frankenberg hat das Deutsche Reich in 90 Bezirke eingeteilt, deren jeder mit einer Zahl bezeichnet wurde; beispielsweise hat Berlin 1, Potsdam 2, Frankfurt a. O. 3, Hamburg 7, Hannover 22, Konstanz 46, Gotha 70, Gumbinnen 90 usw. erhalten. Die bestehenden Unterabteilungen innerhalb der einzelnen Bezirke, wie Kreise, Oberämter usw., erhalten je einen Buchstaben. Für die von dem Erfinder nach den Landkarten ausgewählten Orte, Schlösser, Forsthäuser usw. sind wiederum je ein Buchstabe und im Bedarfsfall noch die Zahlen von 1—9 genommen. Die Stelle, wo sich eine Inschrift befindet, soll noch zur besseren Kenntlichmachung durch eine rote Kugel weithin sichtbar gemacht werden, die nachts nach Möglichkeit erleuchtet werden muß. Bei Bahnhöfen, Hochöfen, Fabriken mit Nachtbetrieb kann man leicht die vorhandenen Beleuchtungsanlagen dazu benutzen, die nach oben stehende Inschrift ständig sichtbar zu machen. Die Größe der Zeichen muß 2 Meter bei einer Breite von 20 Zentimeter betragen; zwischen den einzelnen Zeichen ist ein Raum von 50 Zentimeter erforderlich. Die Inschriften werden nach Möglichkeit auf schwarzer Dachpappe oder dergleichen mit heller, wetterfester Oelfarbe aufgetragen, eventuell kann man auch besondere Zeichen fabrikmäßig herstellen. Um vor dem unbeabsichtigten Ueberfliegen der Landesgrenzen zu warnen, hat Frankenberg noch besondere Zeichen für die Orte eingeführt, die 20 bis 30 Kilometer längs der Grenzen gegen Rußland, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Dänemark, Holland und die Schweiz liegen: Rußland ▭, Oesterreich ◉ usf. Die so gefährliche Nähe der Küste wird durch ≋ bezeichnet. Ferner hat man für Starkstromleitungen, gefährliche Landungsgelände, Wasserstoffanlagen, Ballonhallen, Ankerplätze usw. einige besondere Zeichen eingeführt. 2 A. Q. ⋀ heißt also: Bezirk Potsdam, Kreis Teltow, Insel Lindwerder, Ballonhalle in der Nähe. Man hofft, daß die Behörden, Gemeinden, Mitglieder von Luftschiffervereinen möglichst bald dem jetzt bereits in einigen Orten gegebenen Beispiel folgen.

Ueber Landen und Stranden von Luftschiffen herrscht immer noch nicht die nötige Klarheit. Ein Lenkballon landet, wenn mindestens eine Maschine und die Hülle vollkommen in Ordnung sind, er also steuerfähig ist. Sobald dies nicht mehr der Fall ist, kann er nur stranden wie ein Freiballon, der gänzlich ohne Eigenbewegung ist und lediglich durch Gasauslassen unter Anwendung der Reißvorrichtung und, allerdings nur noch in wenigen Ländern, durch Benutzung eines Ankers auf dem Boden zur Ruhe gebracht wird. Die „Deutschland" ist demnach „gestrandet" oder, wie es in der Seeschiffahrt heißt, „gescheitert". Diese Ausdrücke entsprechen also genau denen der Seemannsprache. Früher glaubten die meisten Fachleute, starre Zeppelin-Luftschiffe könnten nicht, ohne Schaden zu erleiden, landen; diese Ansicht war aus der Freiballon-Luftschiffahrt übernommen und ist durch die Praxis hinlänglich widerlegt.

Hauptmann a. D. Hildebrandt.

Bilder aus aller Welt.

Dem italienischen Ensemble des Neuyorker Metropolitan Opera House, das augenblicklich mit Erfolg in Paris gastiert, gehört auch eine deutsche Künstlerin Frl. Bella Alten an. Die talentvolle Künstlerin hat mit großem verdientem Erfolg in Neuyork als Gretel, Senta und Eva gesungen.

Frl. Bella Alten,
jugendlich dramatische Sängerin am Metropolitan Opera House.

Mr. W. H. Lever, englisches Parlamentsmitglied und Inhaber der Aktienmajorität der gesamten Sunlight-Seifenfabriken errichtete eine 10 Millionen-Stiftung zugunsten eines Gewinnbeteiligungs-, Alters- und Witwenversorgungssystems der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Weltfirma. Es dürfte damit der erste Schritt zu einer sozialen Organisation der Fabriken getan sein, wie sie in Deutschland vorbildlich bei der Karl-Zeiß-Stiftung in Jena mit erfreulichem Resultat durchgeführt wurde.

In Wien starb vor wenigen Tagen der bekannte Baurat und Gemeinderat Wilhelm Stiaßny. Der Verstorbene war einer der angesehensten und vielbeschäftigten Architekten der Donaustadt.

An einem Schlaganfall starb vor wenigen Tagen der Bruder des bekannten Lustspieldichters Gustav Kadelburg, der Direktor des Wiener Carl-Theaters Heinrich Kadelburg, als er sich zum Gebrauch der Kur in Marienbad befand.

Der bekannte Komponist Hans Hermann, dem so viele volkstümliche, tiefempfundene Lieder ihre Entstehung verdanken, wurde zum Professor ernannt.

Mr. W. H. Lever,
Hauptaktionär der Sunlight Seifenfabriken machte eine 10-Millionen-Stiftung.

Digitized by Google

Während der Straußwoche in München trat eine jugendliche Sängerin Frl. Zaenka Faßbender durch die selten schöne und eindrucksvolle Wiedergabe der Elektra besonders hervor. — In der alten Musenstadt Göttingen fand vor kurzem eine Aufführung der Tragödie des Dr. Faustus von Christopher Marlowe statt, in der alle Rollen von Studenten der Georgia Augusta besetzt waren.

Baurat Wilh. Stiaßny †
einer der bedeutendsten Wiener Architekten.

Phot. Gutmann.

Heinrich Kadelburg †
Direktor des Carl-Theaters in Wien.

Bei dem kürzlich stattgehabten Jubiläumsfest der 6. Dragoner in Mainz nahm auch die Tochter des Kommandeurs, Fräulein Großmann, an den equestrischen Uebungen teil.

Die Leitung lag in den Händen des Geh. Reg.-Rat. Prof. Dr. Morsbach, der das Fach der englischen Philologie vertritt.

Unsern zahlreichen Bildern der Königin Luise, die wir in

Hans Hermann,
bekannter Komponist, erhielt den Professortitel.

Die Tochter des Kommandeurs. Phot. Benade.
Vom Jubiläumsfest der 6. Dragoner in Mainz.

Phot. Baumann.

Frl. Zaenka Faßbender
sang mit großem Erfolg während der Straußwoche in München.

Helena-Szene: Alter Mann, Helena, Faustus, Mephistopheles.

Erstaufführung der Tragödie des Doktor Faustus von Christopher Marlowe durch Studenten der Georgia Augusta in Göttingen.

Digitized by Google

Königin Luise.

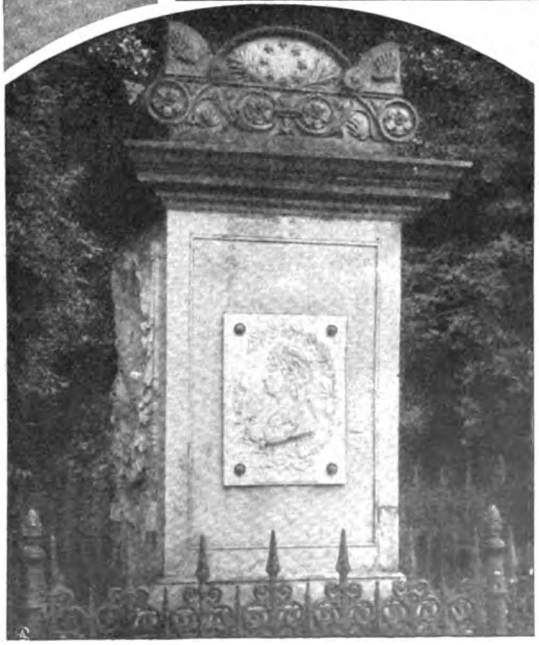
Von

Joseph Graffi.

♡

Verlag der Gesellschaft zur Verbreitung klassischer Kunst, Berlin W, in deren Verlag auch die in Nr. 29 der „Woche“ veröffentlichten Bilder der Königin Luise erschienen sind.

♡♡



Das älteste Denkmal der Königin Luise
im Schloßgarten zu Hildburghausen.

Das jüngste Denkmal der Königin Luise
und ihrer Schwester wurde am Todestage in Hannover enthüllt.

Digitized by Google

Aus dem Richterleben: Im Beratungszimmer des Düsseldorfer Landgerichts. Photographische Aufnahme nach dem Leben.

Digitized by Google

Nr. 29 brachten, fügen wir heute noch ein interessantes des Malers Grassi hinzu; dieses Bild ist vom Verlag der Gesellschaft zur Verbreitung klassischer Kunst, Berlin W., herausgegeben, bei dem auch die früher veröffentlichten Bilder erschienen sind, was seinerzeit in Nr. 29 anzugeben versäumt wurde. Das älteste Denkmal der Königin Luise steht im Schloßgarten zu Hildburghausen. Das jüngste Denkmal wurde vor wenigen Tagen in Hannover enthüllt; es ist eine vom Bildhauer Casal hergestellte Nachbildung der Schadowschen Marmorgruppe.

Was früher nur der Pinsel des Künstlers auf die Leinwand zauberte, das vermittelt heute die Photographie dem Publikum. Einen ernsten Moment stellt unser Bild dar. Der Gerichtshof hat sich zur Beratung zurückgezogen und in seiner Hand liegt jetzt das Geschick der draußen Harrenden.

Ein Probelastzug
der Süddeutschen Automobilfabrik G. m. b. H., welcher in Konstantinopel vorgeführt wurde.

Das neueröffnete Knappschaftshaus in Bochum.

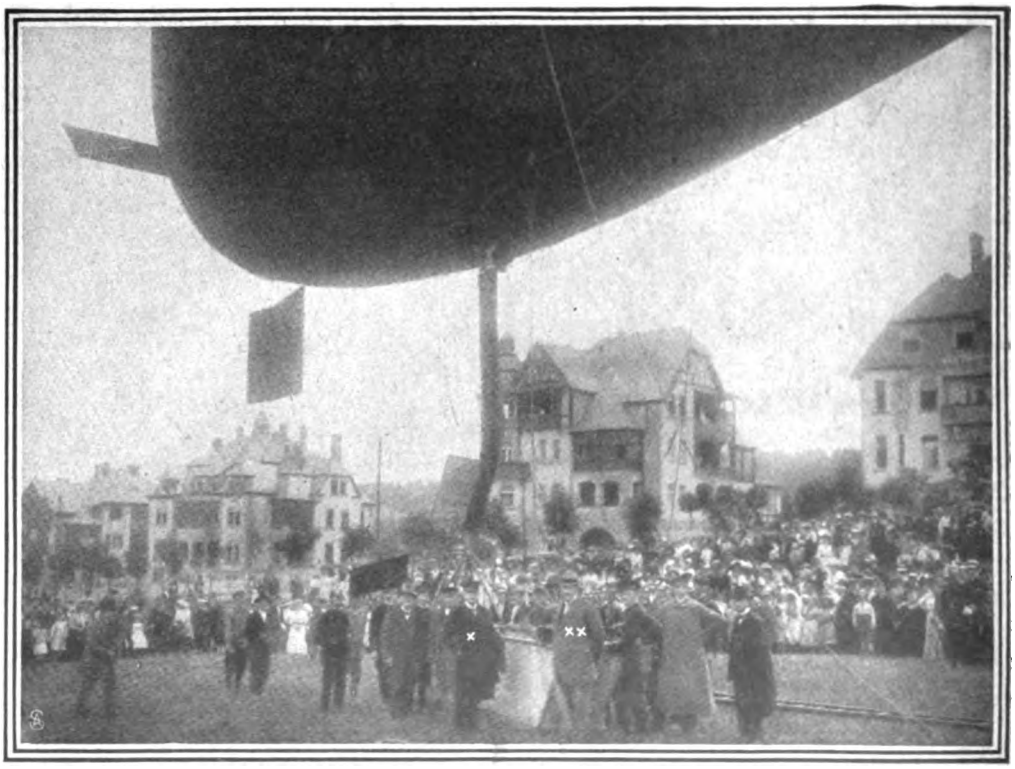
Geh. Med.-Rat Dr. Noethlichs
feierte sein 50. Doktorjubiläum.

Bei einer kürzlich vor dem türkischen Kriegsministerium abgehaltenen Konkurrenz von Lastautomobilen hatte der von der süddeutschen Automobilfabrik in Gaggenau gestellte Lastautomobilzug einen ganz besonderen Erfolg zu verzeichnen.

In Heinsberg im Rheinland beging vor wenigen Tagen Geh. Medizinalrat Dr. Noethlichs, Kreisarzt a. D. und Oberstabsarzt I. Klasse d. L. a. D. das goldene Doktorjubiläum.

In Bochum wurde vor kurzem ein neues Knappschaftshaus eingeweiht. Unser Bild zeigt das architektonisch ganz besonders schöne und zweckmäßig eingerichtete Gebäude.

Das bekannte und viel besuchte Herzheilbad Altheide in Schlesien hatte kürzlich eine den Kurgästen sehr willkommene Sensation, und zwar den Besuch des Parseval-Luftkreuzers V., der sehr wohlgelungene Manöver und glatte Landungen vollzog.



(×) Ballonführer Hauptmann Dinglinger. (××) Kurdirektor Berlit.

Besuch des Luftschiffes „Parseval" im Herzheilbad Altheide in Schlesien.

Schluß des redaktionellen Teils.

Digitized by Google

Die Anschauung, daß das regelmäßige Waschen der Haare und des Kopfes unnötig oder gar schädlich sei, ist eine recht merkwürdige und verhängnisvolle Eigentümlichkeit der europäischen Völker — namentlich der Deutschen. — Der Japaner im fernen Osten z. B., der nach allen Schilderungen, die man über das dortige Badewesen liest, uns in dieser Beziehung über ist, wäscht seine Kopfhaut genau so wie die Haut des übrigen Körpers, und zwar ebenso oft, nämlich täglich. Und man sehe sich nun die Köpfe der Japaner in den verschiedenen Abbildungen an, wie sie uns in den illustrierten Blättern öfter vor Augen treten, man wird kaum je einen Kopf darunter finden, der nicht selbst in hohem Alter noch sein volles Haar hätte. Das muß doch zu denken geben. Nun ist freilich auf der andern Seite auch nicht anzuempfehlen, von einem Extrem ins andere überzugehen, also wenn man sich bisher nie oder nur einige Male im ganzen Jahr den Kopf gewaschen hat, das nun jetzt täglich zu machen. Wenn jemand jahrelang seine Kopfhaut verweichlicht hat, muß er in dieser Beziehung schrittweise vorgehen, um sie allmählich an die Reinigungs- und Abhärtungsprozedur zu gewöhnen. Aus diesem Grunde ist es auch empfehlenswert, sich in der ersten Zeit etwas in acht zu nehmen und nicht mit nassem Kopf in die rauhe Außenluft hinauszugehen, sondern das Haar im Zimmer einige Zeit gut austrocknen zu lassen. Hat man sich aber erst einmal nach und nach daran gewöhnt, so wird man nicht nur ein eigenartiges Wohlbehagen nach jeder Waschung empfinden, sondern man wird auch an seinem Haarwuchs bald merken, welchen ungeheuer kräftigenden Einfluß das Kopfwaschen für die Haare ausübt. Besonders Leute jungen und mittleren Alters, bei denen die Haare sich zu lichten anfangen, werden schon nach wenigen Waschungen ihren Haarwuchs erstarken sehen.

Wer deshalb seine Haare lieb hat und seinen Haarwuchs lange zu erhalten wünscht, wird unbedingt für eine reine Kopfhaut sorgen, ebenso wie für die Reinheit seiner Hände und Füße, und dazu gibt es nur ein Mittel, das ist die regelmäßige Kopfwaschung mit einer geeigneten Seife. Als solche hat sich Pixavon bewährt. Es ist dies eine milde, flüssige Kopfwasch-Teerseife, der man mittels eines besonderen patentierten Veredelungs-Verfahrens den üblen Teergeruch genommen hat.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Teer als geradezu souveränes Mittel zur Pflege des Haares und der Kopfhaut angesehen wird. Die bedeutendsten Dermatologen halten die Haarpflege mittels Teerseife für die wirksamste. Auch in der weit bekannten Lassarschen Haarpflege-Methode spielt die Anwendung der Teerseife zu Kopfwaschungen eine wesentliche Rolle.

Sicher würden sich diese Teer-Haarwaschungen in Deutschland schon längst eingebürgert haben, wenn der gewöhnliche Teer, wie er bis jetzt in Form von festen und flüssigen Teerseifen benutzt wurde, nicht zwei unangenehme Nebeneigenschaften hätte. Das ist erstens die irritierende Wirkung und der vielen unerträgliche, penetrante Geruch. Beide Eigenschaften sind in gewissen Bestandteilen des gewöhnlichen Rohteers enthalten, die man beim Pixavon beseitigt hat, so daß wir es in Pixavon mit der konzentrierten, reinen Teerwirkung zu tun haben, wodurch denn auch die direkt überraschenden Erfolge zu erklären sind. Pixavon reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Die regelmäßige Pixavon-Haarpflege ist die denkbar beste Methode zur Konservierung der Haare, die sich aus den modernen Erfahrungen ergibt. Der Gebrauch des Pixavon ist außerordentlich bequem. Ein paar Tropfen in die hohle Hand und auf das Haar, das man vorher gut durchfeuchtet hat, gebracht, gibt sofort einen prachtvollen Schaum, in dem der Teer, in feinsten Teilchen verteilt, durch den Schaum seine Wirkung ausübt.

Das Pixavon läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen. Besonders hervorzuheben ist, daß wir es in Pixavon endlich einmal mit einem Präparat zu tun haben, das trotz seiner Ueberlegenheit zu einem sehr mäßigen Preise abgegeben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Gebrauch monatelang aus. Diese außergewöhnliche Billigkeit gestattet es also auch dem weniger Bemittelten, diese vernünftige und naturgemäße Haar-Kultur durchzuführen. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl die Pixavon-Haarpflege als die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare ansprechen.

Digitized by Google

Haben Sie jemals einen Barbier kennen gelernt, der seine Rasiermesser scharf halten konnte ohne sie abzuziehen?

Einige Fabrikanten von Rasier-Apparaten erklären, dass ihre Klingen nicht abgezogen zu werden brauchen, rateń aber, die Klinge wegzuwerfen, nachdem sie 10 bis 20 Mal gebraucht ist.

Diese Fabrikanten sind gegen das Abziehen von Klingen, denn
1) haben sie in ihrem Apparat keine Vorrichtung für das Abziehen der Klingen;
2) liegt ihr Nutzen darin, dass sie Sie veranlassen, stets neue Klingen zu kaufen.

Der einzige Rasierapparat, der sich selbst schärft, ist der

AutoStrop SICHERHEITS RASIRAPPARAT

Die Abziehvorrichtung des Apparates ermöglicht es jedermann, auch ohne Geschicklichkeit und Erfahrung, für jedes einzelne Rasieren eine haarscharfe Schneide zu haben, und erspart vollkommen die fortwährende Ausgabe für neue Klingen.

Die Ausstattung besteht aus versilbertem Rasierapparat, einem Dutzend Stahlklingen, Rossleder-Abziehriemen, in Lederetui

Preis Mk. 20
ohne weitere Auslagen.
In allen besseren Geschäften zu haben.

AutoStrop Safety Razor Co. Ltd.
61 New Oxford Street, London, W.C.
Generaldepositeur:
Paul W. Ornstein, Hamburg, Hohe Bleichen 20.

Hygienische
Bedarfsartikel z. Gesundhpflg. Neuester Katalog m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. frk. **H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW.,** Friedrichstrasse 91/92.

Hyg. Artikel
Preisliste gratis u. franko.
G. Rund, Berlin, Hagelberger Str. 19 b.

Die Mill-Opera spielt wie eine Militärkapelle, singt u. lacht u. amüsiert alle!

Raten-Zahlung Kein Preisaufschlag!

Katalog gratis! Vertreter gesucht!

Otto Jacob sen.
Friedenstr. 9
Berlin 151

Billige Bilder fürs Haus

Künstlerisch ausgeführte
Vierfarbendrucke

in vier verschiedenen Ausstattungen zum Preise von 50 Pf. bis 4 Mark pro Bild.

Neuer Katalog mit 190 Abb. franko gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken

Ernst Keil's Nachfolger (August Scherl) G. m. b. H.
Abteilung Kunstverlag
Berlin SW 68, Zimmerstraße 36-41.

Federleichte Pelerine „IDEAL"
ist der praktischste Wettermantel

für Herren und Damen, speziell geeignet für **Alpinisten, Radfahrer, Jäger,** überhaupt für jeden **Sportsfreund.** Aus seidenweichen federleichten **wasserdichten Himalaja-Loden** ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite. Preis: Kr. 21.—, Mark 18,—, Frank 21.— **zoll- und portofrei** nach allen Ländern. *Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damenkostüme etc. franko.*

KARL KASPER, Lodenstoff-Versandhaus, INNSBRUCK, Tirol, Museumstrasse 26.

Glänzend bewährt in jedem Gelände!
Automobile in höchster Vollkommenheit.
Betriebssicher. — Auffallend ruhiger Gang. — Geräuschloseste Umschaltung. — Komfortabelste, geschmackvollste Ausführungen usw.

Adler Automobile

Limousinen, Landaulets, Landauer, Phaetons, Tonneaus, Aerztewagen, Automobil-Droschken, Reise-Automobile, Omnibusse, Coupés, Hotel- und Jagdwagen, Krankentranspertwagen usw.
Man verlange Katalog DW. 6.

Kleinautos mit Vier- u. Zweizylinder-Motoren, 2- u. 4-sitzig. Landaulets. — Lieferungswagen, auch mit auswechselbarer Karosserie für 2- od. 4-Sitzer-Personenwagen.
Verzüglich bewährt. Billig im Betrieb.
Man verlange Katalog DW. 7.

Abnehmbare Alpha-Felge.
Prospekt DW. 4 auf Wunsch.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A. G. Frankfurt a. M.
Gegründet 1880. Über 3000 Arbeiter.

Fabrikation: Automobile aller Arten, Kleinautos, Fahrräder, Geschäftsräder, Schreibmaschinen, Luftschiffmotoren.
Spezial-Kataloge auf Wunsch.

Zahlr. Auszeichn. im In- u. Auslande.
Precss. Staatsmedaille in Gold.

Hygienische
Bedarfsartikel f. Gesundheitspflege. Anfrag. wird prompt erledigt. **Ph. Rümper, Frankfurt a. M. 7.**

Dies und das.

Praktische kleine Kirchgängerinnen, die allsonntäglich zum Kindergottesdienst pilgern, mit dem bequemen Sesselchen in den Händen! In England, wo namentlich in den ländlichen Kirchspielen der Besitz eines Kirchstuhls eine Steuerfrage ist, sieht man viel häufiger als bei uns die Andächtigen mit dem Klappstuhl am Arm die Kirche betreten, und niemand hindert sie, sich einen beliebigen Platz zu wählen, um der Predigt aufmerksam folgen zu

können. Daß auch die junge Welt zu dieser Altmütterchengepflogenheit angehalten wird, geschieht im Interesse „des zahlenden Gemeindemitglieds", dem die Zöglinge von Erziehungsanstalten nicht die Bequemlichkeit und Beschaulichkeit beeinträchtigen dürfen, wenn sie in geschlossenen Reihen zum Gottesdienst geführt werden. Es ist wirklich ein liebliches Bild, an einem schönen Frühlingsmorgen solch junge, fröhliche Schar mit andächtigen Mienen in die Kirche wandern zu sehen.

(Fortsetzung auf Seite V.)

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

MARKE SALAMANDER

Fordern Sie Musterbuch W.

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstraße 182.

Wien, Basel, Zürich, Hamburg, München, Leipzig, Breslau, Cöln, Hannover, Straßburg i. Els., Halle a. S., Altona, Elberfeld, Danzig, Braunschweig, Mainz, Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Stettin, Dortmund, Mannheim, Wiesbaden, Spandau, Kattowitz, Saarbrücken, Steglitz usw. Ueber 300 Alleinverkaufsstellen.

In 1/1000 Sekunde aufgenommen mit:

Goerz
Anschütz
KLAPP-CAMERA
Ango.

Bezug durch alle Photohandlungen. — Preislisten kostenlos.

Opt. Anst. C. P. GOERZ, Akt.-Ges.
BERLIN-FRIEDENAU
WIEN PARIS LONDON NEW YORK

Echte Briefmarken Europa-Katalog = 1.— Mark
40 altdeutsche 4.75, 100 Übersee 1.80
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.80
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG 18.

Gegen HAAR-AUSFALL
PETROL-HAHN benützen
v. Apoth. HAHN, Genf. Fl. M. 2.50 i. Apot., Parf. antiseptisch.

Sie können nicht sehen,

ob Typhus- oder Cholerabazillen in Ihrem Trinkwasser verborgen sind, aber Sie haben die Gewissheit, durch Berkefeld-Filter gesundes Wasser zu erhalten.

Kristallklares Wasser
für Hausgebrauch und Industrie.

Berkefeld-Filter-Gesellschaft m.b.H.,
Celle 28.
Preisliste gratis und franko.

Die Reue

ist lang für alle diejenigen, welche die Wichtigkeit der Reinerhaltung des Haarbodens nicht rechtzeitig beachten. Haarausfall ist in den meisten Fällen auf Unreinigkeit und übermässige Schuppenbildung zurückzuführen. Gebrauchen Sie zur Beseitigung aller Absonderungen der Kopfhaut und der Haare

„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"

das millionenfach bewährte Haarpflegemittel. Es macht das Haar schuppenfrei und glänzend, gibt auch spärlichem Haar ein volles Aussehen und erhält es gesund. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** und weise alle Fabrikate **ohne diese Schutzmarke** energisch zurück. Paket mit Veilchengeruch 20 Pf. (7 Pakete M. 1,20), auch mit **Teer-, Ei-** oder **Kamillen-**Zusatz pro Paket 25 Pf. (7 Pakete M. 1.50) in allen Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Digitized by Google

Schwächliche, Blutarme Nervöse, für

Dr. HOMMELS Haematogen
hervorragendstes Kräftigungsmittel.
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.**

SCHOENHEIT DER AUGEN
GLANZ UND AUSDRUK DES BLICKES
erlangt man durch Anwendung des echten **ROSEE D'IRIS**
(Extrakt von Rosen u. Iris Blüten)
Entfernt ebenfalls das Tränen der Augen, Anschwellung, Röte der Lider, schwarze Ränder und fördert das Wachstum der Wimpern und Brauen. Flakon mit Spezial Vorrichtung zum
Gebrauch M. 4 p. Postanw. od. M. 4.60 in Postmk od. Nachnahme. **P. LUPER, 32, Rue Boursault, PARIS.**

Kein Geheimnis!!
Ideale Büste und prächtige Körperform d. **Dr. Schäffers „Megabol".**
Zahlreiche Anerkennungen.— Keine Diätvorschrift. — Unschädlich. — **Garantieschein!**
Büchse 2.— M., 3 Büchsen (m. erforderl.) nur 5.— M. Diskrete Zusendung durch
Dr. Schäffer & Co., BERLIN 502, Friedrichstr. 243.

H. W. Voltmann
Bad Oeynhausen
Spezialfabrik f. Handbetriebsfahrräder (Invalidenräder)
Krankenfahrstühle
für Strasse und Zimmer.
Kataloge gratis.

Continental
Pneumatic

Beste Bereifung für Automobil u. Fahrrad
Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co Hannover

Viele sagen, Er habe eine wunderbare Macht, das Lebensschicksal vorherzusagen.

Möchten Sie Näheres wissen über Geschäfts- u. Heiratsangelegenheiten, Spekulationen, Freunde, Feinde oder über die Möglichkeiten, Ihre finanzielle oder gesellschaftliche Lage aufzubessern?

LESEPROBEN GRATIS.

Tausende haben das Können von Randolph Roxroy erprobt, des Mannes, der für viele Jahre hindurch sich dem Studium der alten und okkulten Wissenschaften gewidmet hat. Roxroys bemerkenswerte Kenntnis der menschlichen Natur, verbunden mit einem gewissen, von ihm selbst ausgearbeiteten System, befähigt ihn, aus der Sprache derer, welche ihm schreiben, deren Leben wie aus einem offenen Buch zu lesen

Der ehrwürdige Geistliche G. C. H. Haßkarl, Ph. D., sagt in einem Brief an Prof. Roxroy: „Sie sind sicherlich der größte Spezialist und Meister in Ihrem Berufe. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen entwickelten Kenntnis der Menschen und Dinge sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptischste wird, nachdem er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder um Rat angehen."

Wenn Sie eine kostenlose Lebensprognose erhalten wollen, so senden Sie Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt ein, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein sowie auch eine Abschrift des folgenden Verses in Ihrer eigenen Handschrift:

Ich habe von Ihrer Gabe gehört,
Im Buche des Schicksals zu lesen,
Und möchte von Ihnen hören den Rat,
Den Sie mir haben zu geben.

Geben Sie Namen, Geburtsdatum und Adresse genau und in deutlicher Handschrift an. Senden Sie Ihren mit 20 Pfg. frankierten Brief an Roxroy, Dept. 503 J, No. 177a, Kensington High Street, London W., England. Sie mögen nach Belieben auch 50 Pfg. in Briefmarken Ihres Landes mitsenden für Portoauslagen, Schreibgebühr usw. Senden Sie jedoch im Briefe keine Geldmünzen.

J. ZARUBA & Co. HAMBURG & WIEN

D. R. G. M.

IDEAL RIESEL-BAD

Rieselbäder
gebrauchsfertig m. starken 2 bronzefarb. Gefäßen à 5 Liter M 12.50
2 „ do. 10 „ „ 15.00
2 em. do. 5 „ „ 16.00
2 „ do. 10 „ „ 28.00
Porto u. Verp. M 1.50 extra
Einsatz für Badezusätze (Tannen-, Kräuterbäder) M 1.25
Rieselwanne 100 cm Dchm. M 12.50. Rieselbad f. die Reise, m. 1 zusammenrollb. Gummicyl. kompl. à 5 Lit. M 18.00, m. 2 do. M 25.00
Katalog gratis.
J. Zaruba & Co. Hamburg 20

Digitized by Google

Stöckig & Co.

Hoflieferanten

DRESDEN-A. 16 (für Deutschland)
NODENBACH 1 i. B. (für Oesterreich).

Abt. U: **Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke** *(Katalog U 1)*
Abt. K: **Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Goldscheider-Terrakotten u. Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing u. Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäße, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel** *(Katalog K 1)*
Abt. S: **Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht** *(Katalog S 1)*
Abt. P: **Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Operngläser, Feldstecher, Goerz-Trieder-Binocles** usw. *(Katalog P 1)*

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Katalog je nach Artikel U, K, S od. P kostenfrei.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—. Illustr. Preisliste 7 kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden W

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver **„Büsteria"**, ges. gesch. preisgekrönt m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädl. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 22, Königgrätzer Strasse 86.**

Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit

In 1909 Neuzugang: 51 Millionen Mark.
Ende 1909 Bestand: 673 Millionen Mark.
Bewährtes System steigender Dividende.

Cäsar & Minka

Racehund-Züchterei und Handlung

Zahna (Preussen)

Edelste Racehunde

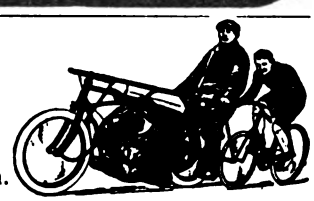
jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit- und Damenhunde sowie alle Arten Jagdhunde), vom grossen Ulmer Dogg- und Berghund bis zum kleinsten Salon-Schoßhündchen.

Illustrierter Preiskurant franko und gratis.

Versand nach allen Weltteilen —— zu jeder Jahreszeit. ——

Grosse eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna. — Die Broschüre „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur u. Behandlung seiner Krankheiten" M. 6.50.

Guignard, Paris
Walthour, Atlanta
DEMKE, Berlin, u. a.

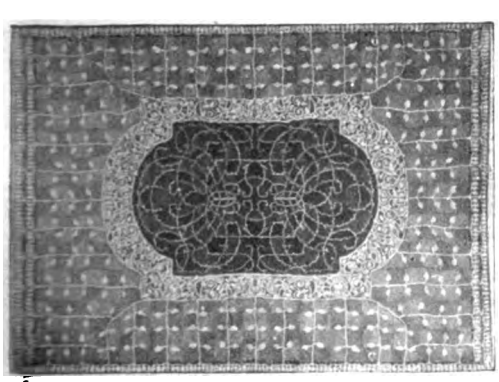


benutzen für Ihre Schrittmachermaschinen Zündakkumulatoren der Firma

Alfred Luscher Akkumulatoren-Fabriken **Dresden-N. 22/67**

Zweigfabrik: Bodenbach-Bünauburg 12 i. Böhmen.

Preisliste über Akkumulatoren u. elektrische Artikel gratis.



Nach Entwürfen erster deutscher Künstler:

Leinen-Dorhänge, -Bettdecken, -Tischdecken, -Kissen, handgewebt und bestickt. Maschinenstickereien. Einfarbige Leinen in 40 Farben, Meter von M. 1.50 an. Waschbare Mull-, Tüll-, Ditragen- und Dorhänge-Stoffe für Fensterbehänge, Bettbehänge und Scheibengardinen. Cretonnes, bedruckte Leinen, Baumwollstoffe und seidene Dorhänge in ausgewählten Farbenstellungen und Mustern. — Man verlange Preisbuch W 29 M. —,75, oder Musterkarten S 29 zur Ansicht gegen —,50 Pf. Porto und postfreie Rücksendung. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst G. m. b. H., Dresden-A., Ringstraße 15.

Digitized by Google

Dr. Ernst Sandow's Kohlensäure-Bäder

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

Keine flüssigen Säuren. Kein unangenehmer Geruch. Keine Apparate oder dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	M. 1.—	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	„ 9.65	
1 Schutzeinlage für die Badewanne: aus Bleiblech	„ 3.—	
do. aus Hospitaltuch	„ 2.50	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig!)	„ 1.50	

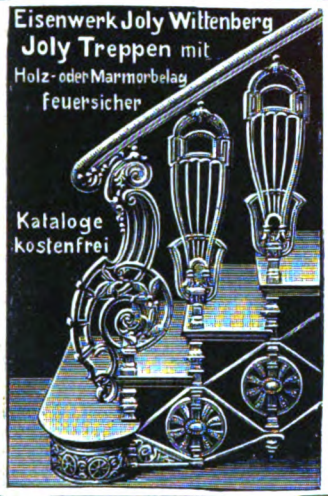
Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Briefmarkenalbum – Preislisten gratis
Philipp Kosack, Berlin, Am Kgl. Schloß.

Cannstatter Misch-Knetmaschinen u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer

Cannstatt-Stuttgart.
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a/M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
160 höchste Auszeichnungen.

Eisenwerk Joly Wittenberg
Joly Treppen mit Holz- oder Marmorbelag
feuersicher



Kataloge kostenfrei

Goldkörnchen
des Wissens — Kataloge
(hochinteressant) versendet gratis
W. Mähler, Leipzig 521.

Wo lachende Schönheit beherrscht die Welt, nur „Amo" sie schafft und dauernd erhält!

Nur allein unser „Amo"-Apparat, dessen Patentierung vom Patentamt bereits beschlossen ist, beseitigt schnell und gründlich jede Hautunreinlichkeit, blassen, grauen Teint, Runzeln, Pickel, fleckige Haut, Falten, Krähenfüsse, Doppelkinn etc. Er schafft samtweiche, blütenweisse Haut. Magere Körperteile erhalten Form, Fülle und Festigkeit. Alle Blutunreinlichkeiten werden durch atmosphärisch. Druck herausgesaugt. Kein anderer Apparat dieses Genres ist patentiert! Wir zahlen bei Nichterfolg das Geld zurück. Amo-Apparat kostet nur 3.— Mark. Amorette-Apparat feinster Ausstattung 5.— Mark. Diskreter Versand gegen Voreinsendung des Betrages (auch Briefmarken) oder Nachnahme. Bestellen Sie schriftlich, oder besuchen Sie uns!

Anerkennung: Frau Baronin v. D. in Berlin schreibt: *„Ihren ‚Amo' habe ich unter allen mir wohlbekannten ähnlichen Apparaten als den besten erprobt. Ausgezeichnet durch seine überaus einfache Handhabung und schon nach kurzem Gebrauch verschönernde Wirkung, kann ich denselben als den hervorragendsten Apparat auf dem Gebiet der Schönheitspflege bezeichnen."*

ZENTRAL-LABORATORIUM Abt. 570, BERLIN, Ziegelstrasse 3 (Laden).

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.**

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden. E. 3

Dresden
Guthmann's
Cosmos-Seife
ist die beste für den Teint
Stück 25 Pfg.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt d. **„Tonnola".** Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften mehr, sond. **schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel,** sondern, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, für **krankhafte** Fettleibigkeit nicht anzuwend., lediglich ein **Entfettungsmittel** f. zwar korpulente, jedoch **gesunde** Personen. Keine Diät. Vorzügl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. Fabrik: **D. Franz Steiner & Co., Berlin 16, Königgrätzer Str. 66.** Verkauf nur durch Apoth., Generaldepot u. Versand: **Witte's Apotheke,** Berlin, Potsdamerstr. 84a.

Wer ein Landhaus bauen will
Wer einen Garten anlegen will

verlange die Sonderhefte der „Woche":

Sommer- u. Ferienhäuser

aus dem Wettbewerb der „Woche"
Heft I 60 Entwürfe mit erklärendem Text
Elegant kartoniert. Preis 2 Mark
Heft II (Neue Folge) 60 Entwürfe, 8 farbige Tafeln und 40 Reproduktionen von Modellen
Elegant kartoniert. Preis 2 Mark

Hausgärten

Skizzen und Entwürfe
aus dem Wettbewerb der „Woche"
In elegantem Umschlag. Preis 3 Mark

Enthält 53 Gesamt- und einzelne Entwürfe für Hausgärten u. Garten-Einrichtungsstücke

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Berlin SW 68, Zimmerstraße 36-41.

August Scherl
G. m. b. H.

Digitized by Google

Verschiedene Mitteilungen.

— Wissen Sie, was Freude am Leben ist? Tun Sie etwas für Ihre leibliche Gesundheit! Bewegung ist Leben! Für alle Stubenhocker und Geistesarbeiter sind Körperübungen wichtiger denn alles andere. Interessante Aufklärung durch künstlerische große Bilderbogen a's Anschauungsunterricht versenden an jedermann, der sich ausdrücklich auf diese Zeitschrift bezieht, gratis und postfrei die Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

— Eine rein natürliche, proportionale und geschlossene Büste ohne Anwendung schädlicher Mittel verleiht der hygienische Büstenschutz „Lystra". Diese neue bemerkenswerte Erfindung beruht darauf, daß die Büste durch „Lystra" nicht nur unterstützt, sondern daß speziell auch die deformierte Brust in jugendliche Proportionen zurückgeführt wird. „Lystra" ist also bei dekolletierter Abendtoilette unentbehrlich. Zu beziehen ist der neue Büstenschutz in reicher und vornehmer Ausstattung von der bekannten Firma Weeks & Cie., Hamburg, 36 Bleichenhof, die auch Broschüren über Maß und Preise gern kostenlos versendet.

— Strömende Heissluft a s Heilmittel sowie im Dienst der Krankenpflege und des Haushaltes. Wohl selten hat ein Apparat so vielseitige Verwendung gefunden, wie die elektrische Heissluftdusche „Fön". Der Arzt benutzt sie bei seinen Patienten zur Heilung rheumatischer und gichtischer Leiden, bei Neuralgien, Hexenschuß usw., in der häuslichen Krankenpflege ersetzt sie Wärmeflaschen, heiße Kompressen, Breiumschläge und ist besonders ein idealer Bettwärmer. Im Toilettenzimmer ist sie als Haartrockenapparat für Frauen und Kinder unentbehrlich und leistet zur Schön-

(Fortsetzung auf Seite XV.)

Was ist Ricqlès?

Ricqlès Minzengeist ist ein natürliches, die Verdauung unterstützendes **Hausmittel,** das in keiner Familie fehlen sollte.

Etwas Ricqlès Minzengeist in Trinkwasser vernichtet die Krankheitserreger von Influenza, Diphtherie, Typhus und Cholera.

Ricqlès Minzengeist in ein Glas Zuckerwasser gibt ein sehr erfrischendes u. wohlschmeckendes Getränk u. parfümiert den Atem.

Ricqlès Minzengeist ist keine Arznei, sondern ein altbewährtes **Hausmittel** bei schlechter Verdauung und Kolik.

Ricqlès Minzengeist ist ein ideales Mundwasser.

Erhältlich in Flakons à M. 3.65, M. 1.95, M. 1.35 und M. 1.10 in Drogerien, Parfümerien und Apotheken.

DALLI

Das Entzücken der Frauen

ist das Plätten und Bügeln mit der weltberühmten selbstheizenden Patent-**Dalli**-Plättmaschine (Preis kompl. 5 Mk.). Doppelte Leistung in halber Zeit. An jedem Ort ununterbrochen zu benutzen. Keine Ofenglut, kein Wechseln von Stählen und Bolzen, kein feuergefährlicher Brennstoff. Geringste Heizkosten mit rauch- und geruchlosem **Dalli-Glühstoff.** Käuflich in allen Geschäften für Haus- und Küchengeräte, jedoch beides nur echt mit Schutzwort **Dalli,** sonst direkt per Post franko 1 Dalli mit 1 Karton Dalli-Glühstoff für 5,40 Mk. durch

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden W.

ECHT

INDISCHER TEE

Höchst prämiiert in allen Weltausstellungen

IST IN BERLIN ZU HABEN

in der INDISCHEN TEESTUBE: Leipziger Str. 94
im Teegeschäft M. CLAUDER: Friedrichstr. 9,
A. JANDORF & Co., Spittelmarkt u. Filialen,
HERM. TIETZ, Alexanderpl. u. Frankfurter Str.
KAUFHAUS DES WESTENS, Tauentzienstr.
BUSSE'S LIBERTY-HAUS, Leipziger Str. 122
sowie bei Cooper Cooper & Co.'s Agenten
in ganz Deutschland.

INDISCHER TEE

Anerkannt bester der Welt

Briefmarken, 15,000 verschiedene seltene, gar. echt, auch Postkarten versende auf Verlangen zur Auswahl ohne Kaufzwang mit 50—70 % unter allen Katalogpreisen. **M. J. Cohen, Wien II, Obere Donaustr. 45.**

Illustr. Listen kostenfrei.

Sanatorium f. Kosmetik, Haut- und Haarleiden
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

Gegr. 1824

Carl Gottlob Schuster jun.
(C. G. Schuster jun.) **Markneukirchen No. 337.**
Bedeut. Instrument.-Fabrik. Katalog gratis.

Selbstlade-Pistole »PATENT«

Kal. 6,35. Neuestes Mod. Gew. 350 Gr. Für 6 Orig.-Browning-Patronen. — **Vereinigt alle Vorzüge der z. Zt. bekannten Systeme.** Preis 45 Mk. Lieferung erfolgt **ohne Anzahlung** lediglich gegen Monatsraten von **3 M.** Solventen Reflektanten auf Wunsch **5 Tage z. Probe** Wir bitten, Ansichtssendung zu verlangen.

BIAL & FREUND in BRESLAU 6R.

Unter gleichen Bedingungen liefern wir Jagd- und Luxuswaffen aller Art, Doppelflinten, Drillinge, Scheibenbüchsen, Teschings usw. Reichillustrierter Katalog auf Verlangen gratis und frei.

JASMATZI

ELMAS Cigaretten

mit Gold- und Hohlmundstück.

„DER SICHERSTE TIP"

Qualität in höchster Vollendung.

№ 3.4.5. Preis 3.4.5. Pfg. d. Stck. in elegant. Blechpackg.

Digitized by Google

Reiseführer für Sommer und Herbst

Norddeutschland.

Augustabad bei Neubrandenburg i. Mecklbg. Villenkolonie, herrlicher Luftkurort, direkt am meilenlangen, v. Buchenwald umgebenen Tollensesee gelegen.
Kurhotel Augustabad, G. Wuthenow. Pension Villa Rhetra u. Radegast, H. Zörn.
Pension Villa Marie, H. Dörbandt. Pension Seevilla, Frau v. Schlieben.
Erholungsh. Gottesfrieden, Schwest. Draeger. Logierhaus Villa Hochburg.

Augustabad Pension Seefrieden, bevorz. Lage, Veranden-Zimmer. Frau Dr. Littmann.

Finkenwalde b. Stettin. Sanatorium Buchheide für Nervenkranke u. Entziehungskuren (Alkohol, Morphium). Leit. Arzt: Dr. Colla.

Bad Gremsmühlen Bez. Kiel. — Kurhaus Dr. Horst für innere u. Nervenkrankheiten.

Kleinflottbek b. Hamburg. Park-Hotel Teufelsbrücke. Haus I. R. 100 Wohn- u. Schlafzimmer; 4 ha. gr. Park dir. a. d. Elbe geleg. eig. Landungsbrücke. 10 Min.-Verkehr m. Hamburg. Ank.: Hauptbahnh. Altona. C. F. Möller.

Kurhaus Holsteinische Schweiz am Kellersee (Bez. Kiel), Post-, Bahn-, Schiffsstat. gänzl. renov., jegl. Komfort, beste Gesellschaft, Jahresbetrieb, Auskunft kostenlos durch die Direktion. (W.)

Lindenbrunn b. Coppenbrügge a. Ithgeb. 1 Std. v. Hann. Mod. eingericht. Naturheilanstalt. Luft-, Sonnenbäd. Mäss. Pr. Prosp. fr. Dr. Netter.

Lüneburg Sol- und Moorbad mit modern eingerichteten Badehäusern, Kurhaus und Logiervillen, 60 Morgen Kurpark. Ständige Kurkapelle. Prospekte gratis. Ausgangspunkt herrlicher Heidetouren.

Malente-Gremsmühlen Mittelpunkt der ostholsteinischen Schweiz. Prospekt frei durch Verkehrsverein.

Schwerin in Mecklb., m. neuzeitl. städt. Einrichtg., herrl. Lage a. Wald u. Wasser, als Wohnsitz, f. Ausflüge u. z. Kuraufenth., bes. empf. Gute Hotels u. Pens. Schnelle Verb. m. Berlin u. Hamburg. Prosp. u. Ausk. d. d. Verkehrs-Vereinigung.
Kurhaus u. Strandhotel Zippendorf b. Schw., neuerb., idyll. a. See, waldr. Umgeb.

Waren in Mecklb. — Luftkurort I. R. Pension Kuntze, 5 Min. v. Bahn, a. d. Mühlenberge, i. herrl. Lg. an Wasser u. Wald, Park. Neuzeitl. eingericht. Best. Bett. u. Verpfl. Ill. Prosp. Tel. 116. Bes.: Kuntze.

Ostseebäder.

Brunshaupten Kurhaus, idyllisch an der See u. im Walde gelegen. Mod. Komfort. Elektr. Licht, Lift. Zentralheiz. Kanalisation u. Wasserleitung. Warme Seebäder i. Hs. Eigene Kapelle. Prosp. frei d. d. Direktion.
Brunshaupten-Westen Hotel Dünenhaus, idyll. a. See u. Wald geleg. Komf. Zim. Kräft. Verpfl. Prosp. gratis.

Georgenswalde Ostseebad. — Saml. Steilküste, Post Rauschen. Ruhig, vorn. Erholungsort, Wald, Wasserleitung, solide Preise. Näh. Badeverwaltg.

Kolberg a. Ostsee. Hotel Neues Solbad. 50 Zim. m. Pens. Beste Lage. Elektr. Licht. Dir. Verb. m. d. Bade.
Pens. Viktoria, I. R., heilkr. Sol- u. Moorb. Spez.-Frau.-u. Kind.-Arzt I. H. Prosp. Frau Tobias.
Kuranstalten der Cecilienquelle: (5 % Sole) Cecilienbad, Orthopädische Anstalt, Sanatorium Kinderheil. 3 Aerzte.

Heringsdorf Vornehmstes Ostseebad, 3½ Std. v. Berlin. Kräftige Solquelle, Familienbäder, Rennbahn, Tennisplätze.

Müritz in Mecklenburg. Hotel-Pension Pusch, I. Ranges. Bevorzugte Lage, billigste Pensionspreise, renommierte Küche, Vor- und Nachsaison Ermässigung. Prospekte frei.

Ost-Dievenow See-, Sol- u. Moorbad, Kurhaus, ruh., vorn. Haus, mäss. Pr.

Travemünde bei Lübeck. Ostseebad. Kalt- u. Warmbadeanstalt. Gas- u. elektr. Licht. Wasserleitung. Kanalisat. Hauptsaison: 1. Juni bis 15. Sept.

Warnemünde Hotel u. Pens. Berringer & Pavillon, I. Rgs., 120 Zimmer am Meer. Garten. Exqu. Küche. Pension v. 5,50 an.

Zoppot bei Danzig. — Zeitgemässe Kaltbadeanstalten. Warmbad mit allen medizinischen Bädern, das ganze Jahr geöffnet. Liegekuren auf See. Neues Kurhaus, Sportwoche. Waldfestspiele auf der Naturbühne. Prachtv. Promenaden. Prospekte kostenfr. d. d. Badedirektion.

Insel Rügen.

Binz 21 000 Badegäste! „Nordisches Sorrent", schönst. Ostseebad. Klimat. Kurort I. Ranges, inmitten uralter Buchenwaldungen gelegen, bester Sandstrand Rügens.
Neues Kurhaus. — Familienbad, Warmbad. Illustrierte Prospekte d. d. Badedirektor.
Klünders Hotel Seeschloss (Inh. E. Siemon.) I. R. dir. a. Strand, el. Licht. Fernsp. Nr. 1.

Prora-Binz Kurhaus, vornehmstes Pensionshaus am Binzer Strand, nur von Wald und See umgeben. Auf Wunsch Prospekte durch die Kurhausverwaltung.

Nordseebäder.

Blexen Nordseebad an der Wesermündung, gegenüber Bremerhaven. Bade- u. Luftkurort Bequem zu erreichen. Mässige Preise. Bill. Wohnungen. Man fordere Prosp. v. d. Badeverwaltung.

Borkum Besucherzahl 1909: 25 000 Personen. Damen-, Herren- und Familienbad. Täglich mehrmalige Dampferverbindung. Prospekte gratis durch die Badedirektion.
Köhlers Strandhotel, erst., vorn., altren., einz. d. Fam. Köhler geh. Hot. Pens. M. 42 a.

Norderney grösstes deutsches Nordseebad. Besucherz.: 41120, Kanal., Wasserl., mild. Klima. Schiffsverb.: Hamburg. Brem.: via Norddeich 40 M. Seer. Prosp. Bürgerm.-Amt.
Bremer Logierhäuser, direkt a. Meer, 200 Zimmer, Juni, Septbr. erm. Preise. Tel. 6. Prosp.
Kurhotel Bellevue, I. Ranges. Neben Kurhaus und Badehaus. See-Aussicht. Tel. 12.
Strandhotel Kaiserhof nebst Villen. Grösst. vornehm. Hotel a. Platz. 180 Zim. Elektr. Licht.

Wangerooge Nordseebad. Strand-Hotel Gerken. Hottraiteur. Direkt am Strande gelegen. Hotelprospekt gratis.

Wilhelmshaven Nordseeb., bed. Kriegshafen, v. 1. 7. tägl. Verb. m. Wangerooge, 4mal wöchentlich m. Helgoland.

Wyk a. Föhr Deppes Hotel, verbd. m. Villa Daheim, Meer u. Badest. a. nächst. Pens. Tel. 7. Fr. Deppe.

Fanö Nordseebad. Schönst. Strand d. Nordsee. Herr.-, Dam.- u. Familienbäd. Ausgezeichn. Verpfleg. Prosp. d. Verkehrsbureau „Norden", Berlin, U. d. Lind. 3, Kurhot.-Het. Kongen af Danmark, Strandhot. u. d. Badedir.

Brandenburg.

Berlin „Vereinigung Berliner Pensionsbesitzerinnen" versendet kostenfrei ihr Verzeichnis bester Pensionen durch die Schriftführerin Frl. Bauer, Berlin W 9, Köthenerstr. 32 I.

Berlin Waldsanatorium Zehlendorf-West. Diätetisch-physikalische Kuren für innere Leiden, Frauenkrankheiten. Nervöse, Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet.

Birkenwerder ¾ Stunde Bahn oder Auto von Berlin. Von Deutschen und Ausländern viel besucht und empfohlen. Illustrierter Prospekt. Chefarzt: Sanitäts-Rat Dr. Sperling.

Bornim (Mark) nahe bei Potsdam u. Sanssouci. Laub- u. Kiefernwald mit Ruhebänken. Halbstündl. Motoromnibusverbindung nach Potsdam.

Eberswalde Sanatorium Drachenkopf, ärztlich geleitet, physikal.-diätetische Heilanstalt. Prospekte gratis und franko. Fernsprecher 143.

Grunewald Hubertus-Allee 16. Pension Bismarckplatz. Frau Dr. Sprague. Frau Kaschke.

Lindow i. Mark (2 Stat. vor Rheinsbg.) Villenpens. „Am Wutzsee", parkähnl. Gart., a. See, Wald. Bade- u. Angelgel. Eig. Boot. Pens. 4—4,50 M. Anerkannt gute Küche. Bes. M. Leclerc.

Schloss Tegel b. Berlin. Sanatorium für innere und nervöse Krankheit. Generalarzt Koenig; Dr. Pototzky.

Schlachtensee von Berlin in 29 Min. erreichbar. Dr. Weil's Sanatorium, Kurhaus für Nervöse, innere u. Stoffwechselkranke. Alle Kurfaktoren, modernst. Komfort. Leitende Aerzte: Dr. Weil, Dr. Kroner.

Trebschen (Kr. Züllichau). — Sanatorium f. Stoffwechsel-, innere u. Nervenkrankh. Organotherapie. Höchst. Komf., mäss. Preise, Automobil. Dr. Diesing.

Digitized by Google

Schlesien.

Bad Altheide in Schlesien. Waldreicher Gebirgskurort. Herzheilbad. Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Bad Warmbrunn Riesengeb. „Villa Cochius", herrl. Lage, Sommer- und Winterkuren. Sport. Vornehmes Haus, g. Jahr geöffn.

Germanenbad Waldsanatorium bei Landeck, Schlesien. Dr. Mense. Beste Heilerfolge bei chronischen Erkrankungen.

Görbersdorf Dr. Brehmer's Heilanstalten für Lungenkranke. Chefarzt Dr. Sobotta, Bahnstation Friedland (Bez. Breslau).

Bad Langenau Idyll. Gebirgsb. d. Grafsch. Glatz. Herz-, Nerv.- Blut-, Frauen-, Stoffw.-Leiden. Stahl (stark natürl. Kohlens.) u. Moor-Bd.

Muskau O.-L. Eisen-Moorbäder, Kohlensäure-, Kiefernadel-, Mineralbäder. Luftbad. Medico-mechan. Institut. Altbewährt b. Gicht, Rheumatismus u. Frauenleiden.

Bad Reinerz Sanatorium Dr. Schoen, leicht Lungenkranke. Winterkuren. Bes.: Dr. Schoen.

Schreiberhau Sanatorium Schreiberhau. Sommer- und Winterkuren, herrliche Lage, aller Komfort. 3 Aerzte. Chefarzt Dr. Wilhelm, langjähriger Assistent Dr. Lahmanns.

Ulbrichshöhe Sanatorium bei Reichenbach i. Schl. im Eulengebirge; modernster Komf. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Woelm.

Zackental — Sanatorium (Camphausen), Station Petersdorf im Riesengebirge; geschützte, nebelfreie Höhenlage, phys.-diätet. Heilverf. Näh. Camphausen, Berlin SW. 11.

Westdeutschland.

Aachen Dremel's Nuellens Hotel, verbunden mit Thermalpalast. „Kaiserbad Hotel" mit zwei Dep., aller Komfort, unvergleichliche Lage; solide Preise.
Emil Nagels Hotel Kaiserhof, I. R., 160 Zimmer u. Salons. Garage f. 8 Automobile.

Burtscheid Hugo Webers Rosenbad. Erstes Haus am Platze. Bitte genau auf die Firma zu achten. Elektr. Licht; Aufzug.

Altena i. W. Märkischer Hof. Vornehmstes Haus. Zimmer mit Bad. Schönster Sommer-Aufenthalt im Sauerland. Grosser Garten.

Godesberg — Muffendorf. — Hotel-Pension zum Grossen Kurfürsten. 30. Zimmer. Herrlicher Blick auf das Siebengebirge.

Bad Kreuznach Weltberühmtes Radium-Solbad. Neue Radium-Inhalatorien. Kreuznacher Mutterlauge.
Glanzpunkt des Nahethals. 20 Min. von Bingerbrück a. Rh.
Prospekte durch die Kurdirektion.

Hotel-Restaurant Bellevue, J. Klapdohr.
Hotel Dhein-Schmidt, C. A. Recknagel.
Hotel Kauzenberg, W. Reichardt.
Hotel Oranienhof, H. D. Alten.
Hotel du Nord, Phil. Kühl.
Gd. Hotel Royal-Englischer Hof, Phil. Baum.
Villa Augusta, Wwe. Brucker-Harth.
Privat-Hotel, J. & A. Herter.
Villa Loew-Imhoff, R. Loew.
Badehaus Reininger, Wwe. Julius Wald.

Bad Neuenahr Heilanstalt für Zuckerkranke. Sommer- und Winterkuren. Prospekt durch Dr. Külz.
Germania. Altbewährtes und beliebtes Haus. Prospekt gratis. H. Seckler.

Pützchen gegenüber Bonn. Dr. Guddens Heilanstalt für Nerven- u. Gemütskranke. Telephon Bonn 229. 3 Ärzte Dr. A. Peipers, dirigierender Arzt und Besitzer.

Rüdesheim a. Rhein, Perle des Rheingaus. Hervorragender Weinbau. Zahnradbahn zum Germania-Denkmal auf dem Niederwald. Herrliche Ausflüge Prospekt durch den Verkehrs-Verein.

Bad Tönnisstein (Bahnstat.) Mineral- u. Moorbad. Heilt Gicht, Rheumat. etc. Jagdgel. Neue mod. Badeanstalt. Ärztlicher Leiter Dr. Dapper. Kurverwaltung J. Beil.

Bad Salzig a. Rh. Erkr. d. Atmungs- u. Verdauungsorg., Gallen- u. Nierenstein, Diabetes, Erkrank. d. Herzens u. d. Gefässe (Verkalkung), Gicht, Rheumatismus u. Nervenleiden.
Alkal. muriat. Thermalquell. Naturfüll. z. Hauskur. d. d. Badeverwaltung, in Apotheken etc.

Teutoburger Wald.

Bad-Rothenfelde Teutoburger Wald. Bahnstrecke Bielefeld-Osnabrück. Solbad gegen Herzleiden, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Skrofulose. Kurhaus, vornehmste Familienpension. Kurkapelle. Theater. Neues Badehaus mit allem Komfort. Herrliche Waldungen unmittelbar am Orte. Badeschrift frei durch die Badeverwaltung.

Bad Driburg im Teutoburger Wald. Blutarmut, Frauenleiden, Herzleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Gicht und Rheumatismus, Caspar-Heinrich-Quelle, Eisenquelle, Natürl. Kohlensäurebäder, Schwefelmoorbäder, Modern. Komfort. Mai und September Preisermässigung. Prospekte und Wohnungsnachweis durch die Gräfl. Kurverwaltung.

Hiddesen bei Detmold. Sanatorium Grotenburg. Moderne Reform-Heilanstalt. Prospekt.

Bad Lippspringe Kurbad a. Teutoburg. Wald. — Bahnstation. — Kurbrunnen: radioaktive Heilquelle, bestbewährt bei Lungen- und Halsleiden. — Bäder und Inhalationen. — Ermässigung für Minderbemittelte. — Briefadresse Kurbad Lippspringe.

Bad Lippspringe Arminiusquelle. Aelteste Heilquelle geg. Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe, unübertroffen besonders im Beginn. Prospekt und Auskunft frei durch die Brunnen-Administration der Arminiusquelle.

Sanatorium Lippspringe Heilanstalt für Lungenkranke der gebildeten Stände. Prospekt frei.
Besitzer und Leiter: Dr. Brackmann, Badearzt.

Bad Meinberg bei Detmold. Altberühmtes Schwefelmoor-, natürl. Kohlensäurebad. Vorzügliche Heilerfolge b. Rheumatismus, Gicht, Herzleiden, Ischias, Frauenleiden jeder Art. Prospekte frei d. d. Verwaltung.

Bad Oeynhausen Hotel Vogeler I. R., m. al. Komf., Lift, el. Licht. Pens. Mäßige Preise. Prosp. fr. F. Herber.
Kurpension „Villa Schreibersruh", Z. m. Pens. 5—7 M. tgl. Badearzt Dr. Lembcke. Prosp.

Bad Pyrmont Villa Rieth und Haus Rudolf, beide Altenaupl. gegenüb. Kurpark. Sommer u. Winter geöffnet.
Dr. Ralf Wichmann, Sanatorium Pyrmont-Saline.

Fürstl. Bad Salzuflen (Lippe). Kohlensäurereiches Sol-Thermalbad u. Inhalatorium, Trink-, Bade- u. Inhalationskur. Herrliche Umgebung, Teutoburger Wald. Prospekte durch die Fürstl. Badeverwaltung.

Mitteldeutschland.

Cassel „Deutscher Kaiser", Bahnhofs- u. Spohr-Str.-Ecke. El. Licht, Zentralheizung, Bier-Restaurant. Zimmer von Mark 2.— an.

Elsterberg Sanatorium f. Nerven- u. Stoffwechselkranke, Herz- u. Nierenleidende, Entziehungskur. u. Erholungsbedürftige. — Prosp. frei. Sanitätsrat Dr. Römer.

Hannover Kgl. Residenz, umgeben von 660 ha Wald und berühmten Parkanlagen, eine der schönsten und gesündest. Städte Europ. Billige Wohnungs- u. Lebensmittelpreise, niedrige Steuersätze. Auskunft frei: Verkehrsverein, Ernst-Augustpl. 5, I. Hotel Royal, ersten Ranges, vis-à-vis Bahnhof, ruhige Lage.

Liebenwerda (Provinz Sachsen), Eisenmoorbad. Erfolgreicher, angenehmer, billiger Kurort. Prospekt durch die Badedirektion.

Reiboldsgrün Heilanstalt für Lungenkranke, im sächs. Vogtl., 700 m ü. M. Herrliche, abgeschlossene Lage inmitten v. Fichtenwaldungen. Winterkuren. Vorzügl. Erfolge. Radiumkuren. Spezialist. Kehlkopfbehandlg. Abteilung für Minderbemittelte. Ärztliche Leiter: Hofrat Dr. Weiff u. Dr. Saizmann.

Bad Schandau Städt. Kuranstalt. Natürl. Eisenquelle z. Trinkk. Sol-, Kiefern.-, Moor-, kohlens. und elektr. (auch Licht-) Bäder usw. Tägl. Konzerte. Reunions. Kurtheater. Jeder Sport. Prospekte d. d. Stadtrat.
Hotel „Goldener Engel", altrenommiertes Haus, nächst dem Landungsplatz
Villa Minerva. Mod. Privatlog u. Pens., 5 Min. v. Landgspl., Badallee 219. Bes. J. Paschen.

Schandau Postamt II. Kurhaus Alberthöhe für Herz- Nerven- und Stoffwechselkranke; besonders geeignet z. Nachkur. n. Karlsbad. Alle Kurmittel. Prosp. gr. Bes. u. leit. Arzt Dr. Leuthner.

Schmiedeberg Bez. Halle a. S. Städtisches Eisenmoorbad, besonders bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauen- u. Nervenleiden. Herrlicher Wald. Prosp. durch Magistrat.

Bad Wildungen Der Kaiserhof. Hotel I. Ranges.

Harz.

Ballenstedt Sanatorium Dr. Roseli für Herzleiden, Aderverkalkung, Verdauungs- u. Nierenkrankheiten, Frauenleiden, Fettsucht, Gicht, Zuckerruhr, Katarrhe, Rheuma, Asthma, Nervöse und Erholungsbedürftige. Kurmittel-Haus
Diätetische Anstalt mit neuerbautem für alle physikalischen Heilmethoden in höchster Vollendung und Vollständigkeit. Wasserheilverfahren. Schwimmbassin. Lichttherapie. Kohlensäure, Wechselstrom-, Sand- und Lohtanninbäder. Röntgen. Schwed. Massage. Zandersaal. Inhalatorium. Arsonvalisation. Thermopenetration. Influenz. Elektromagnet. Luft- und Sonnenbäder. Liegehallen. Herrliche, milde, regenarme, klimatisch begünstigte Höhenlage. 100 Betten, Zentralheizung, elektrisch Licht, Fahrstuhl. Stets geöffnet. Besuch aus den besten Kreisen. Näheres durch reich illustrierte Prospekte.

Benneckenstein Südhochharz. Erholungsheim Ebert. Heim für wahre, naturg. Lebensweise. Herrliche Höhenl., Luftparks, Sommer- u. Winterk. Pension pro Tag 6 M. Illustr. Prosp. frei.

Blankenburg, Harz Hotel und Pension Bestehorn. Vornehm. Fam.-H. i. schönst. Villenv. N. d. Wald. Empf. d. D.O.V. Prosp.

Friedrichsbrunn (Ostharz). Seehohe 580 m. Kurhaus, eigene Autoomnibuslinie nach Suderode, Buchenhochwald, Nähe d. Bergtheaters, eig. Romanbücherei. Prosp. d. d. Leiter Pastor a. D. Schulze.

Digitized by Google

Goslar a. Harz. — **Hotel Hannover**, altren. Haus I. Rgs., vorn. Fam.-Hotel. Tel. Nr. 5. **L. A. Albrecht.**

Kaiserworth. ältest. Haus I. R., Kais. Auto-Klub, Tel. 15. **Th. Bode.**

Hahnenklee i. Oberharz. 600 m ü. M. **Sanatorium für Nerven- und innere Kranke, Erholungsbedürftige und Genesende.** Jahresbetrieb.

Prospekte **Dr. Klaus**, Nervenarzt.

Bad Harzburg **Hotel Bellevue**, I. R., el. L., Zentrlhz., das ganze Jahr geöffn. Bes. **R. Schlemm.**

„Schmelzer's Hotel", I. R. Zentralhz., el. Licht, sch. Lg. n. d. Bade. Fernspr. 299. Prosp.
Hotel Radau u. Villa Livonia, I. R., gr. Gart. u. Terrassen. Autogarage. **C. Ebbinghausen.**
Waldpark-Hotel Belvedere, I. R., unmittelb. a. Wald, elektr. Licht, Lift, Ztrlhz. Prosp.
Haus Ulrich, Pension I. Ranges, direkt am Walde; renoviert. **W. Klotz.**
Villa Rosenau, Familienpension, beste Verpflegung, mäss. Preise. Prosp. **H. Müller.**
Villa Löhr, erstklassig, Pensionsh. m. a. Komf., hervorr. Lage a. W. Prosp.

Hohegeiss **Kurhaus.** Erfolgb. Kur. b. Gicht, Rheuma, Ischias u. a. Stoffwechselkrankh., Nervenschmerz. Arztbeh. Diät. Prosp. **F. W. Kasten.**

Jungborn (Harz). **Rudolf Just's Kuranstalt,** Post Stapelburg. Naturheilanstalt u. Erholungsheim. **Aerztl. Leitg. Harzidyll** i. mittl. Höhenl.; genügt höchst. Anspr. Prosp. frei.

Bad Lauterberg **Hotel Langrehr**, I. Haus a. Platze, schönste Lage inmitten d. Kurparks. Prospekt frei.

Berghotel Ritscherhöh', herrl. am Walde geleg., 3 Min. v. Kurpark. Prosp. fr. **Wilhelmi.**

Schierke **Hotel Fürst Stolberg.** Erstklassiger Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.

Grand Hotel Kurhaus, vornehmes Haus mit modernster Bäderanlage.
Burghotel mit Dependance, I. Ranges, bevorzugte Lage.

Thüringen.

Bad Sulza in Thür. — **Radium-Solbad und Inhalatorium. Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte und Auskunft durch die Badedirektion.**

Dorotheenbad-Gotha **San. f. innere und Nervenkr. Dr. W. Mueller.**

Eisenach **Mineralbad, Luftkurort.** Herrliche Sommerfrische am Fusse d. Wartburg. Glanzpunkt Thüringens. Vorzügl. Hotels u. Pens. Kostenlose Prosp. d. **Verkehrsverein I.**

Hotel Fürstenhof, erstes Haus am Platze; prachtvolle Lage, gegenüber d. Wartburg.
Hotel Grossherzog von Sachsen u. Hotel Wartburg, Häus. I. R., Pens., Garage. Equipagen.
Villa Karoline, von Schlegell. Marientat 26. Pens. v. 8.—, Koch 25 Jahre. Rautenkranz, ruh. Lage. Prosp.

Elgersburg **Thür. Wald. — Dr. Barwinski's Sanatorium** = vollständ. renov. = Für Nervöse, Herzleid., Erholungsbedürftige. Leit. Arzt: **Dr. med. Hollaender.**

Finsterbergen **Thür.**, ü. 500 m ü. M. Prosp. nur durch den **Fremdenverkehrsverein.** Besond. empfohl.: Hotels „Kurhaus", „Linde", „Tanne", „Hainfels". Pens.: „Daheim", „Quisisana", „Schöne Aussicht". Villen: „Tannengrün", „Grüne Aue", „Waldheil", „Waldesruh".

Friedrichroda **Dr. Bieling's Waldsanator. „Tannenhof"**, für individualisierende Behandlung von Herz-, Nerven- und inneren Leiden in eigenem Park am Rande des Hochwaldes mit vorzüglichen Einrichtungen für Winter und Sommer. Vorzügliche Verpflegung.

Geb. San.-Rat Dr. Kothes Sanatorium, 1. Klasse.
Grand Hotel Herzog Ernst, bevorz. L. a. W. Komf. Zim. m. pr. Bd. u. Toil. Autogar. **F. H. Zorn.**

Bad Kösen, **das Nizza Thüringens.** — Altbek. Solbad. Luftkurort, herrl. gesch. Lage, bequeme Zugverbind. Zivile Preise, vorzügl. Kurmitt., Gradierwerk.
Neu: Gedeckte Wandelh. u. 300 m lange Inhalierwandelbahn. Temperiert. Trockeninhalat. Syst. Körting. Neu: Herzog Georgs Brunnenhall., 2 Kochsalzsäuerlinge zu Trinkkur. Luft- u. Sonnenb. a. Gradierwerk. Versand v. **Kösener Mutterlaugenbäd.** u. Badesalz. Saisoneröffn. 1. April. Prosp. d. **Kurdirekt.** od. **Internat. Verkehrsbureau Berlin U. d. Linden 14.**

Bad Liebenstein **via Eisenach im Thür. Walde. Stärkste natürlich-kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands**, wird vers., Herz-Nerven-Stoffwechselkranke. Prosp. frei: **Badedirektion.**

Bad Lobenstein stärkst. Moorbad, Stahl-, Fichtennad.-, Kohlensäure-, Sol-, Dampf-, elektr. Lichtb.; Wechselstrom-, Luft- u. Sonnenb.; Kaltwasserbeh., Massage: Röntgenlaborator. **Heilkräftig b. Herz- u. Nervenkrank.**, Rheumatism., Gicht, Nieren-, Magen-, Darm- u. Zuckerkrankh. Frauenl., Bleichsucht, Harn- u. Unterleibskrankheiten. Prosp. d. d. **Badedirektion.**

Meiningen **Sanatorium Dr. Arndt** für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Prospekt auf Wunsch.

Oberhof 825 m ü. d. M., auf der Höhe des Thüringer Waldes, am Rennsteig. Schönste Nadelwaldungen in unmittelbarster Nähe, ozonreiche Luft. Gute Privatwohnungen und Gasthöfe. Auskunft erteilt die **Kurverwaltung.**

Rudolstadt **Rudolsbad**, Sommerfr. Waldr. Geg., nächster Näh. Blankenburgs. Bäder jed. Art, aller Komf. Sport. Pens. 4,50 an. Prosp. gr. d. **Hch. Stephan**

Ziegenrück **ob. Saaletal**, 350 m ü. M. Hochrom., waldr. Gebirgsgegend, beliebter Luftkurort. Sport. **Kurhotel Stephan.** Prosp. fr. Bes. **H. Stephan.**

Süddeutschland.

Frankfurt a. Main **Auskunft kostenlos, Führer portofrei** gegen Einsendung von 45 Pfennig durch den **Frankfurter Verkehrsverein**, E.-V., Kaiserstrasse 50.
Grand Hotel Frankfurter Hof, allererst. R., zentralst. L. g., vollst. modernisiert. 50 Priv.-Bäd.
Excelsior, vornehm. Fam.-Pension. Ecke Wiesenhüttenplatz, 3 Mip. Hauptbahnhof.

Hersfeld **(Bad)** bei **Bebra.** Starke Glaubersalz- (2,28 ‰) und Eisenquelle (0,177 ‰): **Lullusbrunnen.** Heilwirkend wie Karlsbad. Saison 1. Mai bis 1. Oktob. Wasserversand das ganze Jahr. Auskunft frei durch die **Kurverwaltung.**

Bad Mergentheim **(Württembrg.), das deutsche Karlsbad.** Altertüml., ehem. deutsche Ordensresidenz.
Kochsalzhaltiges Bitterwasser gegen Verstopfung, Gallensteine, Stoffwechselkrankheiten.
Komfortables Kurhaus, Hauptquartier S. M. des Kaisers im September 1909.

Neckargmünd herrl. gelegen **12 Min. v. Heidelberg. Dr. Langenbach's Sanatorium** für Nervenkranke u. Erholungsbedürftige.

Bad Orb **im Spessart**; gegen Herzkrankheiten, Gicht u. Rheumatismus. **Villa Saline** im Kurpark. **Clara Fleischmann.**

Die Bergstrasse **landschaftlich hervorragende, waldreiche Gegend an der Bahnlinie Darmstadt - Heidelberg.**
Nach Auskunft d. Meteorol. Instituts Berlin trockenes u. mildestes Klima Deutschlands

Alsbach (Hessen), **„Melibocus"**, vielbes. Schloß; d. a. Wald, staubfrei, Quelltg., Gaslicht, billig. Bauland, 10 Min. zur Nebenbahn, 15 Min. zur Station Hähnlein (Main-N.-Bahn). Gute Hotels und Pensionen. Ausk. **Versch.-Verein.**

Auerbach (Hessen), Ansiedl. u. Luftkurort I. R. Großherzogl. Fürstenlager mit großart. herrl. Waldpark. Gas, elektr. Licht, Quelltg.; Militär- u. Künstlerkonz. Vortr. Intern. Villenkol., nur 95% Gemeindest. Ausk. **Kurverein.**

Bensheim Alte Kreisstadt. 9000 E. Sitz viel. Behörden, höh. Schul., Schnellzugsstation. Aufblühendes Gemeinwesen, moderne Villenviertel. Gas, Wasser, Kanal., Badeanstalt. Auskunft erteilt **Bürgermeisterei.**

Darmstadt Hessens waldumrauschte, gesunde Residenz mit allen Einrichtungen u. Vorzügen d. Neuzeit. Führer durch d. **Verkehrs-Verein.**

Heppenheim (Bergstr.) Beliebter klimat. Kurort, in nächster Nähe herrl. Waldungen. Oberrealschule. Höhere Töchterschule. Villenkolonie. Angenehm. billiger Aufenthalt. Prospekt d. d. **Versch.-Verein.**

Jugenheim (Bergstr.) Idyllische Lage. Vielbesucht. klimat. Kurort für Nervenleid. u. Erholungsbedürft. Ruhesitz für Rentner. Schloss Heiligenberg mit Park. Prospekt durch den **Verschönerungs-Verein.**

Lindenfels 370 m ü. d. Meer, trocken, waldreich, in landschaftlich hervorragend schöner Lage mit günstigen klimat. Verhältnissen. Auskunft d. **Bürgermeisterei, Odenwaldklub, Versch.-Verein.**

Seeheim (Hessen). Herrl. Waldg. Grossh. Hoflager u. Park. Altertüml. Gebäude. Villenkolonie. Staubfreie ozonr. Luft. Mod. Einrichtungen. Höh. Knabenschule. Gute Hotels und Pensionen. Auskunft d. **Versch.-Verein.**

Weinheim (Bergstr.) Alte Pfälzerstadt i. unvergleichl. schöner Lage. 13000 Einw. Vorz. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt. Mandelblüte i. März, Obstblüte i. April, i. Herbst Traubenkur. Ausk. d. **Gemeinnütz. Verein.**

Zwingenberg (Hessen), alt. Amtsstädtchen a. Fusse des Melibocus. Arzt, Apotheke, Badeanst., Malerkol. Gut. Trinkw. Prachtv. Spazierg. i. Gebirge u. Ebene. Gelände z. Villenb. Ausk. d. **Versch.-Verein.**

Seeheim a. d. Bergstraße — **Hotel u. Pension Hufnagel.** I. und ältest. Haus. Teleph. Amt Jugenheim Nr. 4. Hotelpark unmittelbar am Hochwald. Pensionspreis von 4.25 M. an. Prosp. Autogarage. Empfohl. d. d. Offiziers-Verein. Bes.: **Albr. Suhrcke-Huinagel.**

Taunus.

Cronberg i. Taunus. — **„Hotel Kaiser Friedrich"**, I. Haus am Platze, empf. d. d. Dtsch. Off.-V. **Restaur. Hahn**, nächst d. Bhf., gr. Gartenterr. u. Glasveranda, Konditorei.

Bad Homburg **Ritter's Parkhotel** u. Rest., durch Neub. bed. vergr., vorn. Hotel i. ruh. Lag. gegenüb. d. Park.

Sanat. Villa Hildegard f. Zuckerkranke. Mast- u. Entfett.-Kur. Ztrlhz. Nimmt Pat. all. Art.

Königstein i. Taunus **Kurhaus-Hotel Taunusblick.** I. R., verb. m. physik. Anst. Vorz. f. Erholungsbed., Rekonvaleszenten und Passanten. Winteraufenthalt. Prospekte frei **O. Bauch.**

Bad Nauheim. Herz- **Sanatorium Alicenhof. Dr. H. Stoll.**

Hotel Bristol, Tel. No. 2, vollst. ren. Haus, I. Rang., dir. vis-à-vis d. Bäd. Jed. mod. Komf.
Schneiders Privathotel Viktoria, Parkstr. I. R., nächst d. Kurh., freie Lage. Prosp.
Privathotel Majestic, dir. a. Bäd. Lift, Ztrlhz., el. L., App. m. Bad u. W.C.: Pens. mäss. Pr. Prosp.

Schlangenbad mod. Kurort, in ausgedehnt. Waldungen, 9 warme Quellen, heilwirk. bei Nervenleiden, Frauenleiden, Stoffwechselkrankheiten, Teintfehlern. Terrainkur. Versand von Mineralwasser. Prosp. frei durch **Verkehrsverein, hier**, oder **Verkehrsbureau, Berlin**, U. d. Linden 14.

Bad Soden (Taunus). **Hotel Colloseus**, I. R. Pens. v. M. 6.— an. Garten. **Hotel Europäischer Hof**, I. R. Pens. v. M. 6.— an.

Wiesbaden **Nassauer Hof** und Badhaus, vollst. neu, vorn. Hotel, Mediko-mechan. Institut. Restaurant français, viele Wohnungen mit Badekabinett.

Hotel Fürstenhof, schönste Lage, gegenüber Park u. Kurhaus. Zim. v. M. 3 an. Bäder
Hotel Quisisana allerl. Lage, herrl. a. Park u. Kurh. Das ganze Jahr frequentiert. Grösst. Villenhotel. Prosp. a. Wunsch.
Palast Hotel, Kochbrunnen, Badhaus. Kaltes u. warmes Wasser in jedem Zimmer.
Villa Violetta, Gartenstr. 5, a. Kurhs., Fam.-Pens. I. R., Thermalbad, m. Komf., m. Pr.
Villa Rupprecht, neu erb., vorn. Familienh., Hotelkomf., Kochbrunn.-Badanl., mäss. Pr., Prosp.
Dr. Paul Guradze. Chir. orthop. Privatklinik, mit med.-mech. Institut u. Werkstätte.

Digitized by Google

Badischer und Württembergischer Schwarzwald.

Baden-Baden Im Schwarzwald, die Perle der deutschen Bäder, heisse Quellen (64° C.), berühmt als Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Katarrhe der Atmungsorgane etc. Unübertroffene Badeanstalten. Tennis, Golf, Jagd, Fischerei, Internationale Pferderennen, regelmäss. Luftschiffahrten. Deutsche Kunstausstellung. Jährl. über 75,000 Fremde. Auskunft: **Verkehrsbureau.**
Hotel Müller, in bester Lage, 2 Min. v. Kurhaus, mod. Komf. Pens. v. M. 7. an.
Hotel Stadt Strassburg, Park, Terrasse, mod. Komf. Nähe der Bäder. **Bevorz. Fam.-Hot.**
Pension Aisen, I. R., bequeme Lage. 2 Min. v. Walde u. d. Bädern. Vorzgl. Küche.
Pension Luisenhöhe, i. Ranges, grosses, vornehm. Haus, Lift, Bäder, Zentralheiz.
Dr. Emmerich's Sanatorium für Nerven-, **Morphium-** und **Alkoholkranke.**

Freiburg i. **Breisgau**, berühmter Dom; Haltepunkt für Schwarzwald-, Schweiz- u. Italienreise. **Hotel Sommer Zähringer Hof**, I. Haus, vis-à-vis dem Bahnhof. App. mit Bad.

Schoenwald 1000 m ü. M. Schwarzw. prachtv. Höhenluftkurort. Schwarzwaldbahn Stat. Triberg, ½ Stde. oberhalb d. Wasserfälle. **Kurhaus Schoenwald L. Wirthle.**

Bad Teinach **Bad Hotel** Natürl. kohlensaure Bäder Erfolgr. bei Herz-, Nieren-, Frauen- u. Bluterkr., Nerven, Katarrhen.

Todtmoos südl. bad. Schwarzw. 840 m ü. M. Höhenluft-, Wald- u. Nervenkurort, **Hotel u. Kurhaus** Todtmoos m. Wasserheilanstalt Louisenbad u. Zanderinst., Luft- und Sonnenbad. Unvergl. schöne Lage. Prosp. **L. Wirthle.**

Triberg **(bad. Schwarzwald.) — Schwarzwald-Hotel und Kurhaus. Waldlust**, I. Ranges mit modernstem Komfort. Unvergleichliche Lage. Illustrierter Prospekt.
Hotel Bellevue, Waldlage, Schlafzim. m. Verand., gross. Park, Terr., Pens. v. M. 7.— b. 10.—
Hotel Wehrle, Kurpl., gr. Park, behagl. Haus, vorzgl. Verpfleg., Pens. 6.00, 10.00. Jll. Prosp.

Wehrawald bei **Todtmoos (Schwarzw.)**, höchstgel. Kurort Deutschl. f. Lungenkranke (861 m), bes. geeign. f. Leichtlungenkr. **Sanatorium Wehrawald**, erstklassige Lungenheilanstalt mit mustergültigen hygienischen und therapeutischen Einrichtungen. Dirig. Arzt **Dr. Lips.** Wald- und Gebirgsklima.

Wildbad im **württembergischen Schwarzwald.** Altberühmte heilkräftige Thermen gegen Gicht, Rheumatismus usw. Prospekte gratis durch die **Königliche Badeverwaltung.**
Hotel Klumpp, 250 Betten u. **Hotel Bellevue**, 120 Betten } beide I. Ranges, in schöner, freier Lage, zunächst den Bäder- u. Kuranlagen. Prospekt je durch die **Direktion.**
Hotel Post, I. Ranges, Pens., Lift, neues Lese- u. Rauchzimmer. Prospekt.
Hotel Concordia, I. R., gegenüb. Kuranl., Theat., Kurhaus nahe d. Bäd. **C. Kempf.**

Baden.

Schloss Spetzgart **Sanatorium bei Ueberlingen am Bodensee**, herrl. Lage, eig. Wald, Zentralheizg., das ganze Jahr geöffn., alle mod. Einrichtg. i. d. physik.-diätet. Heilweise, Massage. **Grosse Luft- u. Sonnen-Bäder.** Verlangen Sie Prospekte. Leit. Arzt: **Dr. med. Wilh. Seitz.**

Bayern.

Bad Reichenhall **Solebad**, grösster **Luftkurort i. d. bayer. Alpen**, mit den bedeutendsten **pneumatischen Kammern, Inhalatorien** aller Systeme und allen Behelfen moderner Balneotherapie. **Prospekte durch das Königl. Bad-Kommissariat.**

Kurhaus Axelmannstein Grand Hotel. Neues Haus allererst. Rg. 200 Zim. Appart. m. Bäd. 130 m Parkfront.

Bad Brückenau **königl. bayr. Mineralbad** (Spezialbad für Harnkrankheiten) **Kgl. Kurhaus.** Prosp. gratis d. d. **Badeverwaltung.**

Berchtesgaden **im bayrischen Hochgebirge**, mit dem **„Königssee"**. Sommerfrische. Luftkurort. Solbad. **Winterstation.**
Hotels: Hot. Bellev., Grd. Hot. u. Kurh., Hot. vier Jahresz., Pens. Geiger, Bischofswies. Fam.-Hotel Prinzregent — Ruh. staubfr. Lage — Vorz. Küche. **Math. Renz - Kunz.**

Ebenhausen **i. Isartal b. München.** 700 m üb. Meer. Kuranstalt f. Nerven-, innere Kranke, Rekonvalesz., das g. Jahr geöffn. Prosp. a. Wunsch.

Füssen-Faulenbach 800 m. Vielbesuchte Sommerfrische in der Nähe der Königsschlösser Hohenschwangau und Neuschwanstein.

Friedrichsbad Immenstadt — Bayern. **Hochgebirgs-Sanatorium.** Prospekt „L".

König Otto-Bad **b. Wiesau a. Bayr. Fichtelgeb.**, altbw., heilkr. Stahl- u. Moorbad. Prosp. kostl. Kurzeit 15. Mai—1. Okt. **Dr. Becker.**

Lindau **im Bodensee** auf einer Insel schön geleg., herrl. Alpenaussicht, **Hotel Bayerischer Hof**, I. Rang., modernst. Komf.; stets geöffn.

München **Reisebureau Schenker & Co.**, Promenadenplatz 16. Oberammergau (Kart. Wohn.) Gesellschaftsreis. Alle Saison-Veranstalt. 1910.

Partenkirchen **Dr. Wiggers Kurheim.** Für Innere-, Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Geschützte Südlage, modernste Einrichtung, jeglicher Komfort. **Lift.** Zimmerkühlung. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte. **3 Aerzte.**

Regensburg **Oberpfälz. Kreisausstellung**, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Christl. Kunst. **Mai bis Sept.** Sehr interess. mittelalterliche Stadt. Römische Bauwerke, historische Museen, Dom, Rathaus.

Rottmannshöhe **Leoni II., Starnbergersee bei München n. Dr. Lahmanns Prinzip. Sanatorium.** Allg. Prosp. u. Spezialprosp. üb. **„Nicht operative Behandlung bei Frauenleiden"** fr. **Dr. Matzen.**

Bad Steben königl. **bayr.** Stahl- und Moorbad. Prospekte gratis. **Königl. Badeverwaltung.**

Württemberg.

Friedrichshafen **a. B. - Kurgartenhotel**, neuerbautes Haus ersten Ranges, inmitten schattiger Parkanlagen.

Oesterreich.

Abbazia **Neues Kurhaus und Sanatorium. Dr. Franz Schalk.**
Pens. Wiener-Heim, 4 Dep., el. L., beste Wien. Küche, Pens. v. Kr. 8 an. Seebäd. Prosp.

Aussee **Salzkammergut, „Alpenheim"**, physik.-diät. Kuranstalt, natürliche Solbäder. Vorzügliche Küche. Neue Direktion: **M. Maendl** aus Meran.

Brixen **Südtirol. — Wasserheilanstalt Dr. v. Guggenberg.** Sanat. I. Rang. Alle Behelfe d. mod. Therapie. Diät.-phys. Heilmethoden. Grossartige Luftbadeanlagen usw. Prospekt d. d. **Direktion.**

Bad Einöd **Steiermark.** — 740 m ü. M. Stark radioaktive Eisen-, Bor-, Lithiumquellen. Herrl. Gegend. Gute Verpflegung. Prospekte gratis.

Bad Gastein Station der Tauernbahn. — 1012 m Seehöhe mit den stärksten, radioaktiven Thermen in herrlichster, windgeschützter **Lage.** –

Innsbruck **Hotel Goldene Sonne**, gegenüber dem Bahnhof. Elektr. Licht, Lift, Zentralheizung.
Hotel „Maria Theresia", Haus I. Ranges, Maria Theresienstrasse. Zentrum der Stadt.
Filiale d. K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt, Maria-Theres.-Str. 36. Durchführg. sämtl. Banktransakt. **Wechselstube.** Safes. Tel.-Adr.: Credit Innsbruck.

Klagenfurt **(Kärnten).** Geeign. Aufenthaltsort f. Fremde. Stützpunkt zahlr. lohn. Partien, so zum Wörthersee (18 km lang) u. i. d. Karawanken (2300 m Höhe). Auskünfte unentgeltlich d. d. **Fremden-Verkehrs-Kanzlei, Bahnhofstr. 20.**
Empfohlene Hotels I. R.: **Hotel Lerch** — **Hotel Moser.**

Kufstein a. Inn i. **Nordtirol.** — **Hotel drei Könige**, neuerbaut 1906, freigel., best. empf. Fam.-Hot., Warmw.-Anl., Zentrlhz.

Levico **Eisen-Arsen-Bad** und klimatischer Kurort (Südtirol). 500 m. Von anerkannt vorzüglicher Wirkung geg. Blutarmut, Frauen-, Haut-, Nervenleiden usw. 1. April bis Ende Oktober. **Grand Hotel** (Neues Kurhaus), **Grand Hotel des Bains** (Altes Kurhaus). Erstkl. anerkannt vorzügl. geführte Hotels. Prospekt durch die **Bade-Direktion** in Levico.

Lienz **-Tirol. Hotel Lienzerhof**, Station für Heiligenblut, Kals, Windischmatrei. Modernes Haus, eröffnet 1910. Elektr. Licht, Lift, Bäder, Autogarage. Pension. Prospekte frei.

Lovrana Klimatischer Kurort und Seebad, herrliche, geschützte Lage, gute Unterkunft u. Verpflegung, Aerzte, Apotheke, schöne Ausflüge zu Wasser und zu Lande.
Pension Familienheim, I. R., vorz. W.-Küche, schöne meerseitige Balkonzimmer, 3 Min. vom Molo u. d. Seebade, staubfreie Lage, mäss. Preise. **Caroline Kubelka.**

Meran **Grand Hotel u. Meraner Hof**, grösstes Etablissement, ganzjährig geöffnet.
Grand Hotel Bristol, mod. Prachtbau, in best. Lage, ganz. Jahr geöffn., Auto-Garage. **Sanatorium Martinsbrunn** offene Kuranstalt f. interne u. Nervenkrankheiten. Prosp.

Mieders **im Stubaital.** 982 m. Bahn: Innsbruck-Fulpmes. Gletscherblick Stubaier Ferner. Gute Unterk. i. Privathäus. u. Hotel Lerchenhof, Gasth. Alte Post, Kreuter Seewald. Prosp. gr. durch den **Verschönerungsverein.**

Novi-Vinodol **Kroatische Riviera. — Hotel Pension Villa San Marino.** Vorn. Hs., Neubau, eleg. einger. Prachtv. Auss. a. M. Staubfr. Geg., feinste Wiener u. franz. Küche.

Pordoi 2140 m u. M. **Pordoi-Hotel**, Haus I. Rang. am Pordoipass, Schönste Lage in den **Dolomiten**, zwischen Karersee und Cortina. Post: **Canazei.**

Pörtschach **am Wörthersee. — Etablissement „Werzer".** Hotels u. Villen. Seebadeanst., eleg. Strandcafé, Konz., Boote. Frühjahrs- u. Herbstaufenth. Prosp.

Riva-Torbole **am Gardasee.** Prachtvolle Lage. Mildes Klima. Südl. Vegetation. Vorzügl. Unterk. **Verein i. Fremden-Verkehr in Riva.**

Riva am Gardasee **Grand Hotel Imperial und Sonne**, gleicher Besitzer: **Pension Olivenhain in Arco.**
Lido Palace Hotel I. Ranges, direkt am See. Modernster Komfort. Herrlicher schattiger Park. Deutsche Direktion. **Direktor H. Schlagenhauff.**

Salzburg **Hotel Bristol**, verbunden mit Theater-Café-Restaurant, Zimmer von Kr. 3.50 an. Pension von Kr. 10.— an. **R. Fleischmann**, früher **Hotel du Nil, Cairo.**

Seis **Grand Hotel Salegg.** Besitzer: **M. Honeck**, kgl. sächs. Hoftraiteur.

St. Vigil **Enneberg-Dolomiten, 2 Std. v. Bruneck (Pustertal) Hotel Monte Sella**, mod. Komf., eben. Wald, herrl. Dolomitenlandsch. Mäss. Pr. Reich ill. Prosp. **H. Wolf.** Winter: **Meran, Pension Kessler.**

Spittal **a. Drau. Bahnstation Spittal-Millstättersee.** Am Ausgangspunkt d. Tauernbahn. **Hotel Salzburg.** Moderner Neubau m. allem Komfort. Wiener Küche. Bes. **Ignaz Stegmüller.**

Digitized by Google

Toblach Tirol. — **Südbahn-Hotel** I. Ranges, allen Komfort, grosser Park, mässige Preise. Auto-Garage.

Hotel Union. Hs. allererst. Rgs., vorn. Komf. Mäss. Preise. Depend. Touristenzim. Autogar.

Torbole am Garda-See. — **Grand Hotel Torbole,** vornehmes erstes Haus, gleichzeitig. Besitzer: **Hotel Concordia** und **Hotel Cortina** in **Cortina.**

Triest **Hotel de la Ville,** einziges Hotel der Stadt am Meer gelegen. Zimmer v. Kr. 3.50 aufwärts inkl. Licht, Heizung u. Bedienung. Appartements mit Bäder von Kr. 18.— aufwärts. Garage. Reisebureau im Hause.

Austro-Americana Regelm. Schiffahrts-Verb. m. mod. Doppelschr.-Dampfer. Nach Nord- u. Südamerika. Vergnügungsfahrt im Mittelmeer.

Böhmen.

Marienbad **Hotel Imperial und Villa Schönbrunn** allerersten Ranges; am Kreuzbrunnen.

Prag **Palace Hotel,** I. Rg., Herrengasse. **Modernster Hotelneubau. Vollendet. Komfort.**

Ungarn.

Tátralomnitz Höhenkurort I. R. i. d. Hohen Tátra. Modern. Hotels. Golf links. Wettrennen etc. Prosp. gratis.

Schweiz.

Andermatt 1450 m ü. M. — **Danioth's Grand Hotel,** I. R., jed. Komf. z. mäss. Preis. **Sommerkurort.** Geöffn. 1. Juni bis 1. Oktober. Prosp. fr. d. **Familie Danioth.**

Arosa weltberühmter Luftkurort für Sommer u. Winter. 1800 m ü. M. Eisenbahnstation Chur. Prospekte und Auskunft gratis durch das **Offizielle Verkehrsbureau Arosa.**

Arosa **Hotel Alexandra,** eröffn. 1905, dir. a. Walde, Komf. I. R. Pens. von Frs. 8.— an. **A. Gruber.**

Hotel Bristol, stets off., Pens. v. Fr. 6.50 an. Im Gart. möbl. Privatwohg. Tennis. **Geschw. Haider.**
Hotel Seehof, ganz. Jahr geöffnet, Lift, Pens. m. Z. v. Fr. 8.— an. Bes. **P. Wieland-Bruneid.**

Basel **Die Hotels ersten Ranges am Centralbahnhof:**
Universität. Berühmte Museen, Holbein-, Böklinsaal, Botanischer u. Zoologischer Garten etc.
Hotel Univers
Hotel Schweizerhof
Hotel Victoria und National.
Hotel Euler.

Beatenberg **Hotel-Pension Schönegg,** zentr. Lage, prächt. Aussicht, all. Komfort, Lift, el. Licht, gr. Parkanlagen.

Beckenried **Vierwaldstättersee.** — **Hotel-Pension Sonne au Lac,** komfortabel eingerichtetes Haus direkt am Landungsplatz, grosser, schattiger Garten. Bäder. Prospekte franko durch den Besitzer **Ch. Gransee-Zürcher.**

Bergün Graubünd. 1370 ü. M. Beliebter Sommeraufenthalt. Beste Uebergangsstation für Engadin. **Hotel Kurhaus I. Ranges und Weisses Kreuz.**

Brienz **Berner Oberland.** — **Hotel Kreuz und Post.** An Bahn- und Schiffsstation. Komfortable Familien-Pension, mässige Preise. Prospekte frei.

Brunnen **Waldstätter Hof,** i. Ranges, prachtv. Lage am See, Kurorchester. Privatbäder. Park. Prosp. d. Bes. **Fr. Fassbind.**

Hot. Germania u. Gart. Rest. z. Drossel a. See. Herrl. Lage. Spez. Deutsch. Hs. Prosp.
Gr. Hotel Brunnen. Patronisiert v. I. M. Margherita Königin v. Ital. u. and. europ. Fürstlichk.

Bürgenstock **bei Luzern.** — **Bürgenstock Hotels,** 600 Betten; besuchtester Luftkurort b. Luzern, 870 m über dem Meere. **Bucher-Durrer.**

Chaumont ob. rh. **Neuchâtel** — **Grand Hotel,** 1178 m. ü. d. M. Funiculaire. Quellwasser, herrl. Alpenpanorama. Eröffnet 1909. — Pens. v. 8 Fr. an. Bes.: **P. Wagner.**

Davos bekannter Kurort für Sommer u. Winter, ebenso berühmter Wintersportplatz. **Hotel d'Angleterre,** I. Rg., vorzügl. Lage, moderner Komfort. Bekannt f. beste Küche.
Hotel Buol, I. R., all. Komf., beste Lage. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt frei.
Sanatorium Davos-Platz, neuerbaute Heilanstalt i. erhöht. staub-rauchfreier Lage.

Davos-Dorf **Neues Sanatorium,** Dr. R. Wolfer. Alle hyg. Einrichtung. Gr. Vestib., Terr. Prosp. Bes. **M. Neubauer.**

Engelberg Luftkurort. **Park-Hotel Kurhaus Sonnenberg I. R.** Erhöhte best. Lg. i. eig. Waldpark. Hydrotherapie.
Hot. Bellevue — Terminus bestempf. Hs. Fr. Lage m. gr. Park. Bescheid Preise. Prosp.

Flims Waldhaus (Graubünden). Beliebt. vornehm. Sommeraufenth. 1150 m ü. M. **Kuranstalt u. Hotel Waldhaus,** in dominierender freier Lage, 320 Betten, **Hotel Segnes,** 1909 renov., 100 B. **Posthotel,** einfach, 45 B. Hydro-elektro-Therapie. See m. Schwimmbad. **Dir. Bezzola.**

Flühli **(Kanton Luzern).** Romant. Alpental, 900 m ü. M., Kurhaus Flühli. Sehr komfortabel, Schwefelquelle, Milch, Bäder. Tagespreis von M. 4.— an. Ausf. Prosp. d. **Gebr. Enzmann.**

St. Gallen 673 m ü. M. in prächt. Lage, altberühmte durch Scheffel verherrl. Kulturstätte, zwischen **Bodensee** und **Säntis** a. d. Schnellzugsroute Zürich-München. Welthandelsplatz der Stickereiindustrie. Vorzügl. Schulen, Museen, ber. Bibliothek. Prächt. Spaziergänge u. Ausflüge. Wildpark, Konzerte, Theater. **Hotels:** Hecht, Walhalla, Hirschen, Schiff, St. Gallerhof, Bahnhof-Bahnhofbüfett.

Genf **Hotel National,** grösster Komfort der Neuzeit. Park-Tennis.

Hot. Schweizerhof (Suisse). Deutsch. Fam.-Hot. Mod. Komf. Gute Lage. Mäss. Preise.
Nerven-Sanatorium Silvana. — Eigenartige Heilmethoden. Bedeut. Erfolge, auch in schwierigst. Fällen. Gemütl. deutsch. Leben. Prosp. Nr. 1 grat.

Gersau (Vierwaldstättersee). **Hotel Pension Seegarten,** direkt a. See. Mild. Klima. Frühj. u. Herbst bill. Pr. Prosp. **C. Wangart.**

Goldiwil **(Berner Oberland).** — **Hotel Waldpark,** gut empfohlenes Haus i. herrl. Lage am Walde, stets geöffnet. Bescheid. Preise. Prosp. vers. d. Bes. **K. Blatter.**

Griesalp **via Thun** (Kienthal), Stat. Reichenbach d. Spiez—Frutigen-Bahn. Eine Perle des Berner Oberlandes. — **Hotel Blümlisalp,** windgeschützt, Alpenluftkurort I. R. Impos. Wasserfälle, Schluchten, Gletschermühlen, Ausgang zu d. lohnendst. Hochtour.

Guttannen **Berner Oberland 1060 m.** — **Hotel Haslital,** Post, Telegraph, Telephon, elektr. Licht. Pension von Frank 5.— an. **E. Wegmüller.**

Hasliberg **Berner Oberland.** — **Kurhaus Wasserwendi.** Erstklassiger Höhenkurort. 1200 m. Modern einger. Zentralheizung. Prospekte frei. **Gebr. Thöni.**

Interlaken **Gr. Hotels Jungfrau, Victoria, Belvédère.** Beste Lage a. Höheweg. Höchst. Komf. Zimm. in jed. Preislage. **Gen.-Dir. A. Müller.**
Savoy-Hotel. Vornehm., feuersicherer, aufs modernste eingericht. Neubau. Autogarage.
Hotel National. Vollständig umgebaut. Modernst. Komfort. Deutsche Kundschaft.
Schweizerhof, Hotel I. Rgs., all. Komfort, a. d. Hauptpromenade neb. d. Kurgarten.
Grand Hotel u. Beau Rivage, Fam.-Hot. i. best., ruh. Lage a. Höheweg. Gr. Gart. Bes. **A. Döpfner.**
Hotel Bavaria, altbek. Haus I. Familienpension u. Touristen; gr. Park. Bes. **Hofweber.**
Hotel Univers & Brünig a. d. Hauptpromenade, schöne, freie Lage, nahe Ostbahnhof.

Abendberg **Kurhaus,** 1139 m ü. M. Prächt. Blick a. Jungfr., Mönch u. Eiger. Pens. 6 Fr., a. Restaurat.. Schön. Aufst. d. schatt. Wald. Tel. **G. Müller.**

Kandersteg **Sommerkurort** I. Ranges. — **Grand-Hotel Victoria,** zentrale Lage. Aller Komfort. Mäß. Preise. Familien-Arrangement.
Grand Hotel Kandersteg, feuersich., modernst. Bau. Fam.-Hotel I. R.
Park Hotel-Pens. Gemmi, Somm. u. Wint. Famil.-Aufenth. Wald u. Park. Best. Hot., Mäss. Pr.
Hotel-Pension Bären, nächst Gemmipass u. Gasternt. ruh. Lage a. Wald, all. Komf., mäss. Pr.

Kastanienbaum **b. Luzern** (Vierwaldstättersee). **Hotel-Pension Kastanienbaum.** Aller Komf., ruh., staubfr. Lage, prächt. Blick auf See u. Alpen. Pension Fr. 6.— an. **A. Schulze.**

Klosters 1250 m ü. M. **Kurhaus Silvretta,** I. Rang., 200 Betten. Vestibül, Lift, Bäder, Parkanlagen, grosse Waldungen, Kurmusik. Mässige Preise. Prosp.

Lausanne **Verkehrsbureau** sendet gratis Liste von 35 Hotels, 250 Pensionen u. Pensionaten, Führer der Stadt.

Lauterbrunnen **Bern. Oberl. Hot. u. Pens. Steinbock.** El. L. Zentrlhz. Gr. Halle. Somm.- u. Wint.-Sais. Mäss. Preise. **A. Gurtner.**

Lugano **Grand Hotel und Lugano Palace.** I. Haus am Platze, schönste Lage. Park. **Bucher-Durrer.**
Hotel Metropole, dtschs. Famhs. I. R., herrl. Lg., gross. Gart. u. Park, mäss. Preise.
Grand Hotel du Parc, altbekanntes Haus I. R. Vornehmstes Hotel von Lugano.
Hotel Beau Regard-Continental, ruhige, staubfr. Lage, Park. **A. Beckert-Reichmann.**

Luzern **Hotel und Pension Belvédère,** I. Kl. nächst Kursaal. Offiz.-Ver. Lift. Garten. Pension von 8.—, Zimmer 3.— Franks.
Hotel Wilden Mann. Bürgerlich. Haus II. Rgs. Altdeutsch. Restaur. Bes. **F. Estermann.**

Gütsch **ob. Luzern.** — **Hotel-Pension Wallis.** Park, Tennis, Meierei. Pension von Frank 6.— **Herrling.** (Winter: **d'Angleterre, Cairo.**)

Maloja (Engadin) 1817 m ü. M. **Palace Hotel.** Neue Zentralheizanlage. Schönster, ruhiger Sommeraufenthalt in Engadin.

Meiringen **Grand Hotel zum wilden Mann,** Hotel du Sauvage. Prosp. vers.: **W. Günther,** Bes.

Montreux **Grand Hotel Eden,** neuestes Haus I. Ranges, beste Lage a. See u. Kursaal, all. Komfort. **Falleger-Wyrsch.**
Hotel Continental, Familienhotel, I. Ranges, moderner Komfort, Park am neuen Kai.
Grand Hotel Excelsior Bon Port. Modernst. Haus, prachtvolle ruh. Lage a. See. Jll. Prosp.

Territet **Sanatorium L'Abri,** diätet., Hydro- u. Elektrotherapeut. Kuranstalt I. Ranges. **Dr. Loy.**

St. Moritz **Hotel Albana,** vorm. Wettstein, zentr. Lg., gz. J. ott. mod. Neub., all. Komf., 100 B., mäss. Pr.
Hotel Caspar Badrutt. Altbek. Haus I. R. Letzter Komf. Ganze Jahr offen. Beste Lage.

St. Moritz-Dorf Idealer Frühling- u. Sommeraufenthalt. Kur- u. Sportplatz I. R., Bergsport, Lawn-Tennis, Golf, Wassersport, Jagd, Fischerei. Bitte Prospekte verlang.
Hotel Steffani
Hotel Westend.
Hotel Calonder
Hotel La Margna
Neues Posthotel

Engadin.

Oberwaid bei St. Gallen **Schweiz.** — **Diätetisch-physikalische Kuranstalt** I. Rgs. für Nerven- u. innere Leiden. Auch für Erholungsbedürftige u. Rekonvaleszenten. Gratisprospekt durch die **Direktion.**

Pontresina **Schloss Enderlin,** mod. Komfort, neueröffnet Juni 1908. Restaurant. — Teeräume.
Hotel Kronenhof u. Bellavista, I. Ranges. **L. Gredig,** Propr.

Rheinfall **b. Neuhausen, Schaffhausen.** (Weltberühmte Naturschönheit.) **Hotel Rheinfall,** bekannt. komfort. Haus.

Rigi Klösterli 1317 m ü. Meer. Prächtige Lage, Wald, Park. Elektr. Licht. Bad. Kurarzt. **Hotel Sonne u. Hotel Schwert,** Pension mit Zimmer 5.50—8 Frcs. Prospekt fr. **J. Faßbind,** Besitzer.

Rigi-Scheidegg **nahe Luzern.** 1650 m ü. M. Renom. Sommerfr. All. Komf. Herrl. Lage. Allgem. Tafel und Diät. Prospekt. **Dr. Stähelin, Arzt; Dr. Stierlin, Bes.**

Digitized by Google

Spiez **Park-Hotel Bubenberg**, I. R., erh. prächt. Lage, Komfort. eigene Wälder, Ten. m. Pr. **S. Barben-Bischoff.**

Waldhotel Victoria Faulenseebad ersten R. 800 m, prachtvolle Lage. Eisenquelle. **Hotel Belvédère.** Fam.-Haus I. R. Ruderboote, Lift. **E. Frei.**

Stoos **ob Brunnen**, Vierwaldstätt. See. — **Kurhaus Stoos, 1300 m ü. M.** Hochalpin. Luftkurort. Erstkl. **Fam.-Pens.** 7—10 Frcs. Herrl. Lage. Arzt i. Hs. Prosp. frei.

Thun **Hotel Thunerhof, Hotels Bellevue u. du Parc, Kursaal.** Prospekte durch die **Direktion.**

Thusis **Hotel Viamala**, I. R., gross. Park; gl. Direkt. **Posthotel**, gegenüber Bahnhof.

Vevey **Grand Hotel Vevey Palace.** Vornehmes Haus bei zivilen Preisen. Herrliche Lage am See, idealer Sommer- u. Herbstaufenthalt. Prospekte durch die Direktion. **O. Aeschlimann.**

Visp **(Viège)-Zermatt.** Linie Simplon—Viège—Zermatt. **Hotel Sonne Visp. — Hotel Post Zermatt**, bekannte deutsche Touristenhäuser. Mässige Preise, ff. Küche. **Mathier u. Gattlen.**

Vom Vierwaldstättersee zum Gotthard.

Landschaftlich grossartige Gegend. Weltberühmte Alpenstrassen, Täler und Kurorte **„Führer durchs Urnerland"** gratis d. Verkehrsverein Uri i. Altdorf.

Waldhaus Flims **Kt. Graubünden**, 1150 m. ü. M. **Grand Hotel und Surselva.** Sehr fein. u. dementsprechend geführt. Privathot. allererst. R. Ideal. Sommeraufenth. Prosp. gr. **Seely & Buol**, Besitzer.

Walzenhausen **ob Bodensee**, 700 m ü. M. **Mineralbad Hotel Kurhaus.** Vorzügl. Heilerfolge bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenk-, Hals- u. Frauenleiden, Schlaflosigkeit. Prosp. 2 gratis. Mässige Preise. Moderner Komfort. Park und Wald. Kurarzt. Saison 15. April bis Ende Oktober.

Weissenburg **Berner Oberland.** Altbewährte Thermen für Lungen- und Halsleiden. Unübertroffene Lage, 890 m. Prospekt gratis.

Wilderswil **b. Interlaken**, klimat. Luftkurort, 700 m ü. d. M. **Hotel-Pension Berghof**, herrliche Lage, angenehmer Familienaufenthalt. Mässige Preise.

Pension Alpenblick. Ang. Aufenth. i. gesch. L. El. L. Badeeinricht. Wagen. Pens. Fr. 5.50 bis 6.50. Fr. Steiner-Lüthi.

Zermatt Hotels Seiler, Mont Cervin, Victoria, Monte Rosa, u. Bahnhofsbuffet, ferner Hotels Schweizerhof, National, Bellevue Seiler's Hotels Ryffelalp, 2227 u. Schwarzsee, 2589 m ü. M. Grossart. Panorama. Luftkurorte I. R. Visp, Zermatt, Gornergrat, Bahn. Prosp.

Zug **Schönfels. Grand Hotel Zugerberg.** I. Ranges, 937 m. ü. M., all. mod. Komf., Lift, elektrisch Licht. Vorzüglicher Luftkurort. Grosser Park. Tennis. Croquet.

Zug **Hotel Pension Guggithal.** Geschützte prächtige Lage, aller Komfort. Veranda, Terrasse, Garten, Bäder. Näheres Prospekte.

Zürich **Hotel Baur au Lac.** Vornehmstes Haus, moderner Komfort

Gd. Hotel National, I. R., a. Hauptbhf., neue Privatbäd. m. Toil., mäss. Pr. **Gebr. Wild. Hotel Eden au Lac.** Neu eröffn., mod. Fam.-Hot. a. Pl. Mäss. Pr. Pens.-Arrangem. **Ed. Kleber.**

Afrika (Ägypten) u. Diverse.

Alexandria **Exelsior Hotel**, stets offen. Bes. **F. Reinsperger** (ehem. New Khedivial-Hotel).

Teneriffa Neue Studien- und Erholungsreisen in das Hochgebirge des Pic von Teneriffa. Rendezvous Humboldt-Haus, Orotara. **Organisation: Prof. Dr. Pannwitz, Charlottbg.**

Italien.

Genua **Bristol-Hotel**, neu allerersten Ranges mit allem modernen Komfort.

Hotel Riviera Hospiz, erst. dtsch. Hospiz I. Italien b. Bahnh. Villenquart. Corso U'go Bassi 24.

Sestri-Levante **Grand Hotel Jensch**, vortreffliches deutsches Haus, herrlichste Lage, das ganze Jahr geöffnet.

Nervi **Schickert's Parc-Hotel**, deutsch. Lift, Meerbäder, keine Lungenkranke. Prospekt.

Schweizerhof-Paradiso, Neubau, prachtvoller Park a. Meer. Lift, Pens. v. 8 Fr. a., Seebad.

Venedig **Hotel Cavaletto — Hotel Benvecchiati**, moderner Komfort, zivile Preise.

Lido -Venedig. 12 Minuten mit Dampfer von Venedig, prachtvoll klimatischer Badeort. Grösstes Institut f. Kinesitherapie in Italien.

Excelsior Palace Lido, das einzige Haus am Meeresstrande, in herrlicher Lage mit höchstem Komfort, Kursaal-Theater. 400 Zimmer. Geöffnet 1. April bis 31. Oktober. **Grand Hotel des Bains**, höchster Komfort, 400 Zimmer, offen 1. April bis 31. Oktober.

Mailand **Bertolini's Hotel Europa**, central ersten Ranges, mit allem modernen Komfort.

Grand Hotel de la Ville. I. R. m. Auss. a. d. Dom. Eisenb.-, Post-, Tel.-Bureau i. Hause.

Florenz **Grand Hotel Baglioni**, nahe Bahnhof, I. Rang., 200 Betten, Appartm., Bad und Toil., mässige Preise.

Rom **Bertolini's Splendid-Hotel**, Haus ersten Ranges im Zentrum der Stadt.

Frankreich.

Lyon **Grand Nouvel Hotel**, vornehmstes Haus I. Ranges im Zentrum der Stadt. **C. Fluhrer.**

Aix-les-Bains **(Savoyen-Frankreich.) — Saison v. 1. April bis 15. Oktober. — Zahlreiche Spaziergänge, gleichmässiges Klima.**

Trouville **Hotel des „Roches Noires".** Deutsche Leitung.

Chamonix **Hotel Metropole u. Victoria**, deutsch. Haus, mäss. Preise, grosser Komfort. Gleiches Haus: **Grand Union-Hotel, Dresden.**

Touring-Hotel u. du Louvre. Mod. Komf. Centr. d. Stadt. Auss. a. d. Mt. Blanc. Gt. Kch. **Perrin. Gd. Hotel de France u. Union**, viel v. Dtsch. besucht, herrl. Aussicht, all. Komf. mäss. Pr.

Marseille **Le Grand Hotel.** Deutsches Haus I. Ranges; beste Lage. Rue Noailles. **Louis Rueck & Co.**

England.

London **Hotel Curzon**, Curzon Street, neuerb. in mod. Komf., feines deutsches Haus, in ruhiger Lage, **renommierte Küche.** Mässige Preise.

Hotel Windsor, Westminster, N. d. Parlaments, Victoria u. Charing Cross-Ankunftsst. Erstkl. Fam.-Hot., üb. 200 Z., el. Licht, Lift, **mäss. Preise, bestbekannte Verpflegung. Deutsches Christl. Hospiz City House Hotel**, 160 City Road, E. C., Zimm. v. M. 2.50 b. M. 8.—. **Neu eröffn.**, Lift, Bäd. Telegr. „Vaterland". In der Nähe von Holborn, Liverpool Str. u. Euston Station.

Bournemouth **Newlyn's, das Jahrhunderthaus, Lieblingsaufenthalt der sel. Kais. v. Oest.** Exqu. Küche, mod. Komfort.

Ventnor **Royal-Hotel** Bestbekannter Sammelplatz der deutschen Gäste. Erstklassig. Hotel in bevorzugter Lage.

Belgien.

Brüssel berühmt für seine **Spitzenfabrikation**, erstes Haus dieser Branche. **L. Kaufmann, 42 rue Neuve.**

Ostende **Splendid-Hotel** am Strand, 400 Betten. Zimmer ab Frs. 6.— inkl. Pens. nach Lage ab Frs. 20.—. **Hotel de la Plage**, schönste Lage am Strand; das Hotel u. Restaurant „de Luxe".

Schweden. — Norwegen. — Dänemark.

Kopenhagen **Touristen-Hotel.** V. Boulevard 8, schönst. Lage, 3 Min. v. Bahn u. Tivoli. Zim. v. 2 Kr. an.

Stockholm **Hotel Kung Carl**, Lift, elektr. Licht, zentr. Lage. 4 Min. vom Bahnhof, mässige Preise.

Pension Danielsen, Sibyllegatan 18, I. Rgs. Lift. Zimmer, auch tageweise ab, Kr. 2.50.

Saltsjöbaden **bei Stockholm**, phys. Heilanstalt; spez. allg. Finsentherapie, stets geöffn. **Dr. Zander.**

Heiligendamm

Aeltestes u. schönstes ■ Ostseebad ■

Einziges von allen Kur- und anderen Taxen befreites Weltbad.

Seit 1. Mai d. J. im Besitz des Schriftstellers Walter John-Marlitt, Berlin.

Herrlicher Buchenwald bis an den Strand. Großes Kurhaus, Grand Hotel sowie 12 einzelne herrschaftl. Villen am Strande, alles eigener Besitz, und viele andere Wohngelegenheiten für alle Ansprüche. Zahlreiche Zerstreuungen für Badegäste bei ruhigem, vornehmem Charakter des Bades. Pferde-Rennen, Lawn-Tennis-Turniere, Büchsen-, Pistolen- und Tontaubenschießen. **Vorzügliche Küche. Der neue Besitzer hat mannigfache Verbesserungen und Verschönerungen des Bades in Angriff genommen.** Prospekt und alle Auskunft d. d. **Badeverwaltung.**

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz **Diätet. Kuren nach Schroth** Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. Leichte Kranth. Prosp. u. Bersch. fr.

Frauenleiden werd. operationslos m. Erfolg behandelt. **Sanator. Johannisbad, Eisenach 24.**

Hörte nach 7jähr. Taubheit m. Dr. Hühners Gehör-Trompeten wieder die Uhr schlagen! Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche, wie Sausen etc., heilb. d. m. p. gesch. **Gehörtrompet. Bequem u. unsichtb. z. trag. Brsch. gr. Dr. Hühner**, Düsseldorf A. 10.

Digitized by Google

MARIE VOIGTS INSTITUT, ERFURT,

A. **Fachschule** { I. Kochschule. II. Industrieschule. : Prospekte. : Empfehlungen.

B. **Haushaltungs- und Frauenschule.**

C. **Seminar** für technische Lehrerinnen. Staatl. Prüfungen in Erfurt.

HEILANSTALTEN.

MORPHIUM HEROIN etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.
Modernste Einrichtungen. Zander-Institut. Behandlung von **Nerven-, Magen-, Frauen-, Darmleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc.** 3 Aerzte. Chefarzt Dr. Loebell. Prosp. frei.

Sanatorium Johannisbad
Eisenach 2. **Unmittelbar am Walde geleg. Anerkannte Erfolge b. Verstopfung, Hämorrhoiden, Herz-, Nerven-, Magen-, Frauenleid. usw. Modifiz. Schrothkuren b. Stoffwechselkrankheit. 2 Aerzte. Chefarzt Dr. med. Hille. Prosp. u. Broschüre dch. Direktion.**

Morphium- (Alkohol) **Heilanstalt. Entwöhnung** mildester Form ohne Spritze. **Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).**

Unterricht

Militär-Vorbereitungsanstalt für Fähnrichprüfung u. Prima.
Nur Fahnenjunker, 1910 best.: bis Juni 56.
Berlin, Bülowstr. 103. Dr. P. Ulich.

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. u Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste Jahresfrequenz bisher: 3610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

Gründliche Vorbildung zur Aufnahme in die Tertia, Sekunda, Prima, zur Einjährigen-, Abiturienten-, Lehrerinnen-, Handelsschulabschl.-, Seminar-Aufnahme-, Mittelschullehrer-, Konservatorium-Prüfung durch die **Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.** Glänzende Erfolge. Dankschreiben. Ansichtssendungen. Kleine Teilzahlungen. **Bonness & Hachfeld, Potsdam-NW1.**

vorm. **Dr. Fischer'sche**
Vorbereitungsanstalt für alle Militär- u. Schulexamina
Leitung: **Dr. Schünemann**
Zietenstr. 22-23, Eing. 22. Tel.: VI, 2921.
Unübertroffene Erfolge. Man verl. Prospekt.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.
Dir. Prof. Schmidt

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau, Automobilbau.
Chauffeurkurse.

Stottern heilt Professor Rud. Denhardt's Sprachheilanstalt Eisenach. Prospekte über die mehrtach staatlich ausgezeichneten Heilerfolge durch **Dr. med. Th. Hoepfner,** leit. Arzt.

Kuck's Vorbereitungs-Anstalt z. Einjähr.-Freiwill.-Examen u. Privat-Realschule. Mit u. ohne Pension. Arbeitsstunden. **Berlin W,** Nürnberger Str. 2/3.

Ingenieur-Akademie
Wismar i. M. Kürzeste Studiendauer.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule.
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Lehranstalt für
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hüttenkunde, Hoch- und Tiefbau.
Programme kostenlos.

Vorbildung zur **Einjähr.-, Prima-,** Abit.-Prüfung in der Anstalt **Dr. Harangs, Halle a. S. 3.** S.O. 1907 best. 44 Abit., 112 Einj., 53 Prim. Prospekt.

Stellen-Angebote

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 1.— für die einspaltige Nonpareillezeile.

Damen u. Herren als Bücherreisende gesucht. **M. Gutberlet, Leipzig,** Elisenstr.

Uebersee.

Geb. Deutscher, aus gut. Familie, 33 Jahre alt, evang. von angenehm. Aeuss., der in **Kalifornien** eine Orangefarm gegründet hat, sucht eine mögl. mit allen Zweigen der Landwirtsch. vertraute jg. Wirtschafterin, durchaus bildungsfähig, mögl. musik. u. etwas vermögd. geg. freie Reise II. Kl. u. 600.— M. Jahresgehalt, Verpflichtung auf 1 Jahr. Bei gegenseitiger Neigung **Heirat.** Austausch v. Empfehlungen, Vorstellung bei Verwandten. Persönliche Angebote unt. genauer Darleg. d. Verhältnisse unter **D. 1227** an **Daube & Co., Dresden.**

Der **Frankfurter Schwesternverband**
der seine Tätigkeit in **den städt. Krankenanstalten** ausübt, sucht bei günstigen Bedingungen **gebildete Mädchen** im Alter von 20 bis 30 Jahren, welche sich der Krankenpflege widmen wollen, zum Eintritt
als Lehrschwestern.
Näheres bei **Frau Oberin von Mässenhausen, Städt. Krankenhaus, Frankfurt a. M.**
Staatlich anerkannte Krankenpflegeschule.

Zum Besuch von Kontoren werden für den provisionsweisen Verkauf leicht verkäufl. Kontorartikel Herren od. Damen gesucht. Hohe Prov. Wöchentl. Abrechnung. Off. bef. sub **L. G. 127 Daube & Co., Leipzig.**

Wer bei der Handelsmarine als
Schiffsjunge
auf erstklass. Segelschiff eintreten will, erhält komplette seegemässe Ausrüstungen u. gratis Auskunft bei **M. Glöde, Hamburg,** Vorsetzen 67. Das abgelegte Steuermannsexam. berecht. z. einj. Dienst bei d. Kais. Marine b. freier Stat.

Wer Stellung sucht
verl. **Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 34.**

M. 5 und mehr tägl. Verdienst d. reelle schriftl. Arbeit. u. lohnende Agenturen. Näh. d. **Otto Fuchslocher, Stuttgart-Cannstatt 26.**

Reise-Damen
zum Verkauf von **bestickten, abgepassten Blusen** direkt an Private gesucht. Offerten bef. sub **L. G. 412** Daube & Co., Leipzig.

2—5 Mk. u. mehr täglich zu verdienen. Prosp. gratis. **Adressenverlag Joh. H. Schultz, Cöln W. 5.**

Reisender für den Verkauf der Klassikerbibliothek „Minerva" bei hoher Provision gesucht. Offerten befördern unter **L. G. 812 Daube & Co., Leipzig.**

Wer eine leichte neue **Hausfabrikation** übernehmen will, wende sich sofort an **D. W. Hildebrand, Cassel 18.**

Schiffsjungen für 1., 2. u. 3. kl. Segelschiffe erhalt. seegemäße Ausrüstung u. Auskunft. Prosp. gratis. **M. Grohne, Altona E.,** Hafenstr. 69 I.

Zur See.

Wer bei der Handelsmarine auf Ia Schiffen eintreten will, **um Karriere zu machen,** sollte sich nur an einen erfahr. Fachmann wenden. Näheres durch Kapitän **A. Witt, Altona,** Stüttstr. 6. Viele Dankschreiben.

Stellen-Gesuche

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 0.80 für die einspaltige Nonpareillezeile.

Reisebegleiter, Gesellschafter, Privatsekretär.
Junger Mann (Schweizer), aus angesehener Familie, deutsch, französisch u. italienisch sprechend, sucht Stelle zu älterem oder jüngerem Herrn. Off. beliebe unt. C 3737 Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern,** zu richten. Ref. u. Photographie zu Diensten.

„Die Frau"
das Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme an d. geburtshilfl. Klinik der Kgl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Bedarfsartikel f. Frauen am best. u. billigst. **Frau Anna Hein,** Berlin 80, Oranienstr. 65. Katalog gratis.

Studenten-Utensilien-Fabrik
:: älteste und grösste :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H., Jena i. Thüringen 30.
Man verl. gr. Katalog grat.

Gewerbe- u. Int.-Ausstlg., Zwickau 1906. Allerh. Ausz.: Kgl. Sächs. Staatsmedaille.
Kauft Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr.
Markneukirchen i. S. No. 410.
Kataloge gratis und franko.
Ueber Ziehharmonika Extra-Katalog.

Digitized by Google

heitspflege ausgezeichnete Dienste. Ebenso wird sie zum Anwärmen der Badewäsche gern verwandt. Bei der Handschuhwäsche, zur Kräuselung von Federboas, zur Auffrischung von Samt, Tuchstoffen und Pelzwerk, zum Trocknen photographischer Platten bedient man sich ihrer mit Vorteil und benutzt sie auch in der Tierpflege zum schnellen Trocknen des Hundes, Papageis usw. Die elektrische Heißluftdusche „Fön" hat die Gestalt einer großen Pistole, kann mittels eines Steckkontaktes an jede elektrische Lichtleitung angestöpselt werden. Die elektrische Heißluftdusche „Fön" ist durch alle elektrotechnischen und Sanitäts-Geschäfte zu beziehen, die auch auf Wunsch ausführliche Prospekte versenden.

Annahme von Inseraten bei den Annoncen-Expeditionen von **August Scherl** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Zimmerstr. 36-41, und **Daube & Co.** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Jerusalemer Str. 53/54, sowie in den folgenden Filialen: **Bremen,** Obernstr. 16, **Breslau,** Schweidnitzer Str. 11, **Cassel,** Obere König-Str. 27, **Chemnitz (Sa.),** Marktgässchen 3, **Dresden,** Seestr. 1, **Elberfeld,** Herzogstr. 38, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 10, **Halle a. S.,** Gr. Steinstr. 11, **Hamburg,** Neuerwall 21, **Hannover,** Georgstr. 39, **Köln a. Rh.,** Hohe Str. 148-150, **Leipzig,** Petersstrasse 19, **Magdeburg,** Breite Weg 184, **München,** Theatinerstrasse 7 („Arcopalais), **Nürnberg,** Königstrasse 3, **Strassburg i. Els.,** Giesshausgasse 18-22 (am Broglieplatz), **Stuttgart,** Königstrasse 11, **Wien I,** Graben 28, **Würzburg,** Neubaustr. 18, **Zürich,** Bahnhofstrasse 89. — Der Preis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum beträgt 3,50 Mark, unter der Rubrik „Stellen-Angebote" Mk. 1.—, unter der Rubrik „Stellen-Gesuche" Mk. 0.80. — Inserate müssen spätestens vierzehn Tage vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Tantal-Schreibfeder mit Füllhalter **kostet nicht!** Preisliste kostenlos. HEINTZE & BLANCKERTZ BERLIN-NO-43

Neuheit Weilands Neuheit verstellbarer Schreibtisch „Wechsel" für sitzende und stehende Körperhaltung ist der

Schreibtisch der Zukunft

F. Weiland, Liebenwerda

Zeichen- und Meßgerätefabrik

Hygienische Bedarfsartikel,

Apparate z. Gesundheitspflege. Illustr. KATALOG mit ärztlich verfasster belehrender Broschüre auf Verlangen **gratis.**

Sanitätshaus „Aesculap" Frankfurt a. M. 25.

Damenbart

und lästiger Haarwuchs kann **einzig und allein** nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, **radikal** und **für immer** beseitigt werden. **Deutsches Reichspatent Nr. 196 617.** Prämiiert **Goldene Medaille** Paris, Antwerpen. **Sofortiger** Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis M. 5,— geg. Nachn. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten **Herm. Wagner, Cöln 24a,** Blumenthalstr. 99.

Wenn Sie für Ihr Haar besorgt sind, gebrauchen Sie das

EAU DE QUININE

von **ED. PINAUD**

18 Place Vendome

PARIS.

NEU!! FLIRT Taschentuch-Parfüm.

Musikinstrumente für Orchester, Schule und Haus.

Preisliste Nr. 1 frei. Großes Lag. v. alten italien., deutschen, französischen Geigen.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Grau u. Co. Leipzig 146

Erleichterte Zahlungsweise od. zehn Proz. Ermäßigung

Hut- und Leder-Koffer

Reise-Gläser

Photograph. Apparate

Vornehmes Versandhaus für Uhren Juwelen und Goldwaren

Vertrags-Firma für viele Beamten-Vereine.

Preisbuch frei

Kleinmotoren

für Benzin, Gas etc. f. Landwirtschaft u. Industrie. – Exporttypen. Einfach und betriebssicher.

Bootsmotoren, Lichtmaschinen, Rohölmotoren.

M. Falkenstein & Co., Berlin N 65.

Hochoriginelle

Zauber-

Scherz- u. Vexier-Artikel, Salonmagie, moderne Wunder, interessante Bücher, Katalog gratis. **A. F. Schlöffels Verlag,** Leipzig 94.

Heiratslustige Damen erringen ungeahnt schnell die Zuneigung und Liebe eines Mannes, sobald sie das „Schwarze Buch der Koketterie, die geheimnisvolle Kunst, geliebt zu werden" gelesen. Bald werden sie glückliche Gattin sein. Preis m. Porto nur 80 Pf., a. i. Briefm. Versandhs. „Lebensglück", **Dresden 16/97.**

Ideale Büste durch preisgekr., garant. unschädl. **Busserl.** Mittel **„Sinulin"** in ganz kurzer Zeit. Goldene Medaille. **Diskrete** Auskunft gegen Rückporto. **Else Biedermann,** Dipl.-Spez. Leipzig, 12 Bartussgasse.

Ruderboote 3–4 Pers. M. 95.- Segelboote M. 135.- Canoes M. 42.- Sofort lieferbar. — Man verlange Katalog G. **Havelwerke Fürstenberg i. M.**

Schleussner-Platten

Plan-Films Chemikalien

für alle Zwecke der Photographie

Preisliste und Lieferung durch alle Photo-Händler

Brauchst Du einen Lebenswecker, Trink erst einen

Störtebeker!

Vornehmster Magenlikör.

Ehrenpreise und goldene Medaillen. — Eingeführt auf Schiffen der Kaiserlichen Marine. Solvente Vertreter überall gesucht!

Man verlange Offerte und Preisliste.

Störtebekerhaus, Ammendorf b. Halle a. d. Saale.

NB. Name und Aufmachung gesetzl. geschützt! Nachahmungen und betrügerische Anpreisungen werden unnachsichtlich strafrechtlich verfolgt!

LIBERTY-KIMONO

Chinese Crêpe Mark 9.50

Ein garantiert waschechtes entzückendes Kostüm wie Abbildung

als Morgenrock, Teegown, Badenmantel u. Gartenkostüme zu tragen, in Chinese Cotton Crepe mit breiter Schärpe in Farben rot, blau, gelb, lila, grau, rosa, grün usw.

Liberty-Haus Busse

BERLIN W. Leipziger Strasse 122.

Alle Liberty-Seiden u. Stickereien für Kostüme, Blusen und Dekoration. Muster und Katalog W kostenfrei

Pathé-Platten

Kein Nadelwechsel!

Keine Plattenabnutzung!

Die von uns hier angezeigten **Pathé-Platten** bedeuten eine epochemachende Umwälzung auf dem Gebiete der Sprechmaschine. Pathé-Platten werden mit einem unzerstörbaren **Saphirstift** gespielt und beseitigen somit den lästigen Nadelwechsel. Ihre Oberfläche wird von d. Saphirstift nicht angegriffen! Während alle anderen Platten im Laufe des Gebrauchs wertlos werden, klingen Pathé-Platten noch nach jahrelanger Benutzung wie beim ersten Male. Sie besitzen ferner einen um 33½% größeren Inhalt als die üblichen Platten und sind mithin bei einem Preise von 3.—Mk. für 2 Stücke die **billigsten und besten.** Wir liefern, um den Pathé-Platten größte Verbreitung zu sichern,

80 Stücke auf einmal zusammen mit 1 Luxus-Apparat wie oben abgebildet mit echter Pathé-Schalldose zum Gesamtpreise von 180.— Mark gegen Monatszahlungen von **6 Mark**

ohne jede Anzahlung

Ferner offerieren wir: **1 Spezialapparat mit echter Pathédose und 10 Stücken für 60 Mk. bei 2 Mk. Rate; 20 Stücken für 75 Mk. bei 3 Mk. Rate; 40 Stücken für 120 Mk. bei 5 Mk. Rate**

Trotz dieser Vergünstigung werden die Platten von uns zum **Original-Fabrikpreise** berechnet. Damit sich jeder Käufer von unseren Ausführungen selbst überzeugen kann, überlassen wir Apparat und Platten solventen Reflektanten **ohne jede Kaufverpflichtung**, lediglich gegen Zahlung der minimalen Spesen für die Hin- und event. Rücksendung

5 Tage zur Probe

vom Tage des Empfanges an gerechnet. Irgendwelche Nachberechnung, etwa für Emballage, findet nicht statt. Das Plattenrepertoir ist mit größter Sorgfalt, unter Berücksichtigung jeglicher Geschmacksrichtung zusammengestellt und enthält Opern und Operetten, von namhaften Künstlern wie Caruso, Slezak usw. gesungen, Orchestervorträge, Instrumental-Soli, humor. Vorträge, Couplets usw., ebenfalls von allerersten Kräften exekutiert. — Da wir ferner Apparat sowie nicht gefallende Platten bereitwilligst gegen solche nach eigener Wahl **umtauschen**, ist jedes Risiko ausgeschlossen. — Weitere Platten aus dem mehr als 20000 Stücke enthaltenden Repertoir ebenfalls ohne Preiserhöhung unter gleich bequemen Zahlungsbedingungen. — **Umänderung** anderer Apparate für die gleichzeitige Benutzung von Pathé- und Nadelplatten billigst! — Verlangen Sie Ansichtssendung per Postkarte oder Brief unter Angabe des gewünschten Objekts u. Ihrer genauen Adresse, Straße **u. Haus-Nr.**

Bial & Freund, Breslau Ia

Unter ähnlichen Bedingungen liefern wir photograph. Apparate aller Systeme, Ferngläser, Goerz-Trieder-Binocles, alle Saiten- und Streichinstrumente, Jagd- und Luxuswaffen, Schreibmaschinen, Reißzeuge usw. — Reichillustrierte Spezialkataloge auf Verlangen gratis und frei.

Unsere

LLOYD

Schreibmaschine

ist ein erstklassiges Fabrikat mit sichtbarer Schrift und allen technischen Vervollkommnungen

Wir liefern die Maschine

ohne Anzahlung

zum Preise von 360 Mk. unter Gewährung eines zweijährigen Kredits gegen Monatszahlungen von

15 Mark

und überlassen sie solventen Reflektanten ohne jede Kaufverpflichtung lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- u. ev. Rücksendung

5 Tage zur Probe

vom Tage d. Empfanges an gerechnet. Zweijährige Garantie laut Schein. Wir bitten unsere Ansichtssendung zu verlangen. — **Für Private und kleinere Betriebe** empfehlen wir unsere Lloyd junior, Preis 250 Mark, Monatsrate **10 Mark.** — Ansichtssendung und Garantie wie oben.

Bial & Freund
Breslau 1S u. Wien 1S.

---

100 interessante Abbildungen gratis! Schreiben Sie heute!

Zimmergymnastik, Lungen-Gymnastik, Heilsame miliärische Haltung, Muskelkräftigung, stramme Körperübungen gegen Verdauungsträgheit, für Blutarme, Nervöse, Schwächliche u. Korpulente. **Exterikultur, Abteilung A. 43, Ostseebad Kolberg.**

Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung durch unseren bewährten Fernkursus für höhere Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.

Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.** — Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prosp. kostenlos von **R. Halbeck, Berlin 387, Friedrichstr. 243.**

Damenbart

häßliche, unerwünschte Gesichts- und Körperhaare entfernt **für immer** schmerzlos Dr. Schäffers ideales Enthaar-Mittel **„Nurehr"**. Besser als Elektrolyse. Leichte Selbstanwendung. Absolut gefahrlos und unschädlich. **Garantieschein.** Viele Lobschreiben. Preis nur **3,50 Mark** (ohne weitere Unkosten). Diskrete Zusendung nur von **Dr. Schäffer & Co., Berlin 153,** Friedrichstr. 243.

Detektiv-Bureau „Sonne" Hamburg 36 - J. besorgt überall **Ermittelungen, Beobachtungen, Auskünfte** über Familie, Vermögen, Ruf usw. Diskret, gewissenhaft, 10jähr. Praxis. Prospekt gratis.

Ein guter Rat: Wer Geld sparen und Ärger vermeiden will, der baue sein

HOLZHAUS durch SPEZIALISTEN

Deutsche Spezial-Baugesellschaft
OLOF BOECKER & Co.
Büro: Berlin, Potsdamer Str. 4
direkt am Potsdamer Platz

UM IHRER HAUT

die blendende Weiße, die Frische und den Sammetglanz der Jugend zu geben, benützen Sie das

ALTHÆINE

von **Doktor J. SEGUIN**

denn dieselbe schützt die Haut wunderbar gegen die Luft und die Meereshitze etc. Es enthält weder Zinkweiß noch andere schädliche Produkte u. fleckt und fettet nicht. Es vertreibt rote Hautfleck., Hautsprünge und Risse, Runz., Sonnenbr. etc.

Pr.: 5 Frcs., ½ St. 3 Frcs. Hauptniederlage: Léger, Boulevard, Apth. **Saint-Denis-lès-Paris. Berlin:** Lahse, Hoflieferant, Jägerstr. 46. **München:** Ackermann, Müllerstr. 12; Schlegel, Hoflieferant, Dienerstr. 23. **Hamburg:** Möller & Eichapfel, Ameluxstr. 14. **Leipzig:** Allner, 5 Steckner-Pass. **Wien:** Nuplaz & Co., Hoflieferant, Kohlmarkt 1. **Budapest:** Vertesaj, Hoflieferant, Kristof ter 8. **Prag:** Milde & Roller u. in allen größeren Parfümerien.

Zahnärztin, m. „gut" in Berlin approb., bildet Damen in Zahnheilkunde aus. Näh. Lagerkarte 44, Berlin 81.

Das Versandhaus

B. FEDER

Berlin N. 54, a. Rosenthaler Tor

offeriert auf Kredit

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe, Manufakturwaren, Bett- u. Leibwäsche, Teppiche, Gardinen, Stores, Portièren, Schuhwaren und Damenhüte.

Verlangen Sie sofort Katalog Nr. 52

10

SPEZIALITÄTEN: Für Jedermann etwas!

1. **Gasgewehre,** die Flobert- u. Luftgewehre i. allem weit übertreff.
2. **Autom. schießende Böller** zum Verscheuchen v. Schädlingen,
3. **Autom. Schuß- u. Stechapparat** zum Töten von Raubvögeln,
4. **Taschenfeuerzeug,** an Einfachheit u. Leistung alle übertreffend,
5. **Elektr. Fahrradlaterne** ohne Betriebskosten,
6. **Geldsortier- und Kontrollkasse,** vollkommenste und billigste der Gegenwart,
7. **Spiritus-Bügeleisen** u. Kocher m. hervorrag. neuen Eigenschaft.,
8. **Automaten** für Schokolade, Zigarren, Postkarten, Billette etc.,
9. **Emailschriftenschilder** mit durchleuchtender Kunstemail.,
10. **Herkulesgeländer** aus gepreßten Stahlstäben, beste und billigste Einzäunung.

Ausf. Prosp. von jed. Artikel unter Nummerangabe frei zu Diensten.

Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Bad.)

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW, Zimmerstraße 36/41. — Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Paul Dobert, Berlin; für Redaktion und Herausgabe in Oesterreich-Ungarn verantwortlich: B. Wirth, Wien. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: A. Pieniak, Berlin.

Das Institut de Beauté

Berlin W, Leipziger Strasse 112, II.

bietet der **eleganten Damenwelt** stets das

Allerbeste vom Besten.

Papier ist geduldig — wie viel wird empfohlen und wie wenig erfüllen sich die Versprechungen! Wir wollen unsere Klientel überzeugen, daß unsere Präparate den höchsten Grad von Vollkommenheit erreicht haben, und deshalb versenden wir — aber nur während der Monate **August** und **September**

10 Probepräparate

zur Pflege des Gesichts, des Halses, der Haare, zur Beseitigung von Hautfehlern wie: **Mitesser, Sommersprossen, Gesichtsglanz, rauher Haut, aufgesprungener Haut, Nasenröte** geeignete

Waschmittel, Haarpflegemittel

für nur Mark 3,— franko bei Voreinsendung des Betrages (Nachnahme verteuert um 30 Pfennig).

Es ist eine bekannte Tatsache, dass der einen Dame etwas gut bekommt, was die andere nicht gebrauchen kann. Durch unsere **Auswahlsendung** können Sie **ausprobieren.** Nur **eigene Erfahrung** überzeugt!

Anfertigung feinster Pariser Korsette nach Maß.

Stirnbinde „Klio“ beseitigt Stirnfalten, auch in veralteten Fällen, absolut sicher. Diese Binde ist porös, und man transpiriert nicht wie bei den bekannten Gummibinden. Preis M. 3.20 franko.

Kinnbinde „Fix-Fix“ ges. gesch.

Welches Gesicht wäre schön zu nennen, wenn ihm die Konturen fehlen? Wenn die Haut- und Fettmassen schlaff herunterhängen und das Gesicht groß und unfein aussehen lassen? Wie leicht können Sie das beseitigen! Tragen Sie täglich eine halbe Stunde unsere Kinnbinde „Fix-Fix“ und Sie sind in Kürze von dem Schönheitsfehler befreit. Preis M. 3.20 franko.

Ausführliches Prospektbuch 30 Pf. franko. — Sie können das größte Vertrauen in unsere Präparate setzen, denn sie genießen die Anerkennung höchster Herrschaften.

BAD-NAUHEIM

Grossherzoglich Hessisches Bad bei Frankfurt a. M.

Saison: 16. April bis 15. Oktober. *Bäderabgabe während des ganzen Jahres.*

Frequenz 1909: 31,388 Personen. Bäderabgabe 1909: 432,058.

Bekannt durch die Heilerfolge seiner Bäder bei ***Herzkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Frauenkrankheiten, Nervenleiden etc.***

Bezug der Trinkquellen durch die Staatsquellenversendung Bad-Nauheim.

Versand von Bad-Nauheimer Badesalz und Mutterlauge durch Grossherzogl. Salinenrentamt Bad-Nauheim.

Auskünfte durch: Geschäftszimmer Kurhaus. Grossherzogliche Kurverwaltung.

Schuckhardt's Hotel und Pension Splendid

Herrschaftliche Wohnungen. Streng-individuelle Verpflegung nach den vom Arzt gegebenen Anordnungen.

PARK-HOTEL.

Weltbekanntes Haus I. Rang. In ruhig-vornehmer Lage im Park, gegenüber d. Badehäus. u. Quell. **Vollständ. renoviert u. bedeut. vergrössert.** Abgeschloss. Wohn. u. Einzelz. m. Privatbad u. Toil. Neue behagliche Gesellschaftsräume; prachtv. gr. Halle. Offizierver. Tel. No. 5. **Carl Hilbert, Bes.** (i. Wint. Gd. Hot. de Nice, Nizza.)

Haus Terminus

Ersten Ranges.

75 Zimmer und Salons, direkt am Park u. den Badehäusern. Lift. Elektr. Licht. Dampfheizung. Mäßige Preise. Prosp.

Grand Hotel Kaiserhof

In unmittelbarer Nähe der Bäder. Im eigenen Park gelegen. Jeder moderne Komfort. Zentralheizung für sämtliche Zimmer. Große und kleine Wohnungen mit Privatbad und Toilette. Vornehmes Terrassen-Restaurant. Neu erbaute grosse Halle. — Bes. **H. Haberland.**

Eleonoren-Hospiz

am Kurpark, in nächster Nähe der Badehäuser. Vornehm eingericht. Haus mit Zentralheiz., elektr. Licht, Aufzug usw. Zimmer m. voll. Pension nach Vereinbar. Trinkgeldablösung. Tel. 437. Prospekt.

Ernst-Ludwig-Schule

auf Koedukation gegründ. staatl. Realschule i. E.

für Knaben und Mädchen von 9 bis 16 Jahren, neues, mustergültiges Gebäude, Gelegenheit zu **guter Pension.**

Näheres durch die Direktion: **Professor Dr. Zimmer.**

Hotel Augusta Victoria

Haus ersten Ranges.

Direkt gegenüber den Sprudeln, Bädern und Salinen. — Schönste Lage. Prospekte. Bes.: **Jean P. Aletter.**

Hotel Bristol

Telephon No. 2.

Altrenom. Haus allererst. Rang.

Neuer Inhaber: **M. Paul.**

Unter gleicher Leitg.: **Carltonhotel.**

Digitized by Google

Marke GOLD Marke

STOLLWERCK

ESS-
SCHOKOLADE
in Tafeln von
M. 0.25, 0.50, 1.00.

Der Name STOLLWERCK bürgt für Güte und Preiswürdigkeit

Digitized by Google

Heft 32

DIE·WOCHE

MODERNE ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT

-Alle sieben Tage ein Heft-

BERLIN 1910
Zimmerstrasse 36/41.

Preis: 20 cents

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H.

Musterschutz Nr. 50 891.

Digitized by Google

Beachten Sie die Biegung der

Gillette-Klinge

während des Gebrauchs.

Die gebogene Klinge ermöglicht bequemes, glattes und gefahrloses Rasieren

Das Selbstrasieren vermittels des Gillette-Apparates hat in den weitesten Kreisen der Herrenwelt aller Länder Eingang gefunden, da es grösste Bequemlichkeit, hygienische Vorteile und absolute Gefahrlosigkeit gegen Verletzung in sich vereinigt. — Das rapide Anwachsen der Anhänger des Gillette-Apparates ist auf die äusserst einfache, sinnreiche Konstruktion und seine leichte Handhabung zurückzuführen. Jeder Besitzer eines solchen empfiehlt ihn begeistert weiter. Gillette-Klingen sind anerkannt die feinsten Rasierklingen, die jemals überhaupt hergestellt worden sind. Jede Klinge ist 5 bis 30 mal gebrauchsfähig. 3 Millionen in allen Weltteilen täglich im Gebrauch.

Kein Abziehen! Kein Schleifen! Neu! Gillette-Rasier-Apparat im Westentaschen-Etui.

Der Gillette-Apparat, schwer versilbert, in einem praktischen Kästchen kostet kompletti mit 12 Klingen = 24 Schneiden Mark 20.— pro Stück. Der „Gillette-Apparat" und Ersatzklingen sind zu haben in allen erstklassigen Stahlwaren- und Herrenartikel-Geschäften, bei den feineren Friseuren En gros durch **E. F. GRELL, Importhaus, HAMBURG.**

Gillette Safety Razor Ltd., London E. C., Boston U. S. A.

Gillette Sicherheits-Rasier-Messer

Kein Schleifen, kein Abziehen.

Ständiges Preisausschreiben der A.T.G.

Wanderfahrten deutscher Schulkinder

Unser diesjähriges Preisausschreiben (Fahrt deutscher Schulkinder zur Brüsseler Weltausstellung) ist unter regster Beteiligung geschlossen worden. — Unsere Saman Tee Gutscheine bleiben für unser nächstes Preisausschreiben in Kraft.

Das glückliche Gelingen der Fahrt nach Brüssel ist gesichert, dadurch, daß dieselbe geleitet wird durch Herrn ***Rektor Franz Pagel, Berlin,*** *Begründer und Herausgeber der Zeitschrift „Jugendfürsorge", Vorsitzender des deutschen Zentralvereins für die schulentlassene Jugend und Vorsitzender der Jugendfürsorge-Zentrale der Preußischen Rektorenschaft. Herr Rektor Pagel führt persönlich die Oberaufsicht und wird unterstützt von Lehrern und Lehrerinnen, die außer einem Arzt ebenfalls stets persönlich an unseren Wanderfahrten teilnehmen. Das Ziel der Wanderfahrten wird alljährlich im Monat Oktober bekanntgegeben.*

Allgemeine Teeimport Gesellschaft (A.T. G.) G.m.b.H., Berlin SO 36.

Digitized by Google

BIOCITIN

ist das einzige und Originalpräparat mit 10 Prozent physiologisch reiner Nervensubstanz (Lecithin) nach Prof. Dr. Habermanns patentiertem Verfahren. Schwäche jeder Art ist stets von einem Mangel und fortschreitendem Schwunde an Nervensubstanz in den betroffenen Organen begleitet, und die verlorenen Kräfte können nur dann zurückkehren, wenn es gelingt, im Körper wieder einen Ansatz neuer Nervensubstanz in normaler Höhe zu erreichen. Solche Nervensubstanz kann nun aber dem Organismus durch Biocitin zugeführt werden, und hierin liegt die Wirkung des Biocitin begründet. Daher sind auch die Erfolge des Biocitin bei allen irgendwie mit körperlicher oder nervöser Schwäche verbundenen Zuständen des Organismus als Kräftigungsmittel nach ärztlichem Urteil glänzende, oft geradezu frappierende, wie man sie früher nicht einmal zu erhoffen gewagt hat.

*Da aber Lecithin zu den Edelstoffen gehört, welche nur schwierig in wirklich reiner, unschädlicher, wohlschmeckender u. haltbarer Form zu gewinnen sind, wird sich jedermann, um vor schädlichen Folgen sicher zu sein und die Gewähr eines vollen Erfolges zu haben, **vor** dem Gebrauch eines Lecithinpräparates fragen müssen:*

Was für ein Lecithin und **welcher Prozentsatz** an Lecithin ist in dem Präparat enthalten, das ich zur Kräftigung meines Organismus wähle?

BIOCITIN **enthält das Lecithin nach Professor Dr. Habermanns und Dr. Ehrenfelds patentiertem Verfahren,** welches bekanntlich unbedingt physiologisch rein ist und dessen Qualität nicht mehr zu übertreffen sein dürfte. Biocitin enthält von diesem Edelpräparat **zehn Prozent** und übertrifft damit andere Fabrikate dieser Art mehrfach.

Reinheit u. Qualität seines hohen Lecithingehaltes und eine im Verhältnis dazu **unerreichte Wohlfeilheit** verleihen dem Biocitin unter den Lecithinpräparaten unbestritten **den ersten Rang.** Biocitin ist demnach ein **wirklich vertrauenswertes** Kräftigungsmittel für jedes Lebensalter: Kinder (auch Säuglinge), Erwachsene, Greise und Schwache.

Es ist zwar allgemein bekannt, dass Biocitin in Bezug auf Qualität und Wohlfeilheit und überhaupt im ganzen einzig dasteht; dennoch sei aber gegenüber den Nachahmungen, welche nun einmal unabänderlich zum eisernen Bestand der Gefolgschaft jeder guten Sache gehören, kurz betont: Biocitin ist das ORIGINAL-Präparat; über seine unerreichten Vorzüge orientiert jeder auch nur oberflächliche Vergleich, jede Auskunft eines Sachverständigen, Arztes etc. — Man weise daher energisch als Ersatz für Biocitin angepriesene Präparate zurück.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Geschmacksmuster und Broschüre gratis durch die

Biocitin-Fabrik, Berlin S. 61, W 8.

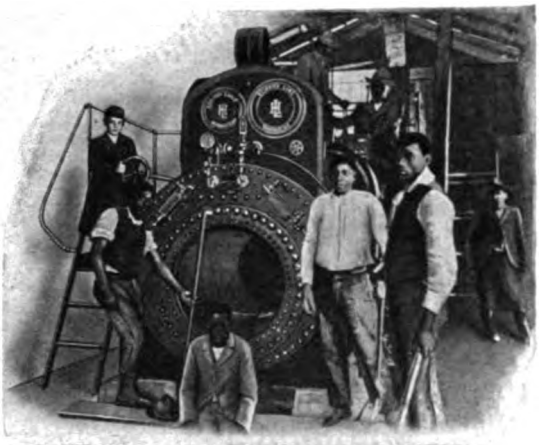
Digitized by Google

Die Heinrich-Lanz-Werke in Mannheim.

Deutschland darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, einen Betriebsmaschinentyp, den es seinerzeit von England in der bescheidensten Form übernommen hat, bis zur höchsten Vollkommenheit ausgebildet zu haben: es ist die Dampfmaschine im Zusammenbau mit dem Kessel: „Die Lokomobile".

Zu den außerordentlichen Vorteilen, welche die Lokomobile dadurch bietet, daß kein besonderes Kesselhaus mehr erforderlich ist, und daß sich somit nicht nur die Anlagekosten und die Fundamentierung, sondern auch die Wartung der Maschine wesentlich billiger stellt, kommt noch hinzu, daß dieselbe durch ihren inneren Ausbau auf eine so hohe Stufe der Wirtschaftlichkeit gebracht worden ist, wie sie von keiner anderen Dampfmaschinengattung erreicht wurde.

Die größte Errungenschaft im modernen Lokomobilbau ist aber die von Heinrich Lanz, Mannheim, vollzogene Einführung der Ventilsteuerung „System Lentz", denn kein anderes Steuerungssystem vermag mit so einfachen Mitteln eine für die Dauer so zuverlässige Regulierung und eine so weitgehende Ausnützung der Vorteile des überhitzten Dampfes zu bieten. Es sind heute wenig über zwei Jahre darüber vergangen, daß die Firma Heinrich Lanz ihre Ventillokomobilen auf den Maschinenmarkt gebracht hat, und schon arbeiten mehr als 125,000 Pferdestärken in allen Teilen der Welt.



Aufstellung einer 90—112pferdigen Lanzschen Heißdampf-Compound-Lokomobile mit Ventilsteuerung „System Lentz" zum Betrieb einer Reismühle in Cachoeira, St: Rio Grande do Sul (Brasilien).

Daß diese Neuheit in so kurzer Zeit einen solchen Erfolg aufweisen konnte, hatte seinen Grund selbstverständlich darin, daß sie von einer Weltfirma auf den Markt gebracht wurde, von der man wußte, daß nur erstklassige Maschinen ihre Werkstätten verlassen. Lanzsche Ventillokomobilen sind heute unstreitig Präzisionsmaschinen ersten Ranges von größter Oekonomie, höchster Einfachheit der Gesamtanlage und zählen zu den bevorzugtesten und modernsten Kraftanlagen für industrielle Betriebe. Sie werden mit Leistungen bis 1000 PS. und für elektrische Betriebe mit direkt gekuppelter Dynamo geliefert.

Welche Bedeutung den Lanzschen Werken aber auch volkswirtschaftlich in der deutschen Großindustrie zukommt, geht daraus hervor, daß dieselben über 4000 Arbeiter und 700 Beamte auf einem geschlossenen Fabrikareal von 406,200 Quadratmeter beschäftigen und in der Lokomobilfabrikation allein jährlich ca. 2000 Stück produzieren, so daß die Lanzschen Werke in ihrer Art die größten der Welt sind.

Petri & Lehr Offenbach a. M. 3
Fabr. f. Invalidenräder, Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer, Klosett-, Zimmerrollst., Ruhemöbel. Kat. 1910 ca. 95 Abb. grat.

Auskünfte
über Vermögens-, Familien-, Privatverhältn., Mitgift, Vorleben etc. Beobachtung an all. Plätzen d. Erde. Diskr. gewissenh. Ermittelung. Max Krause & Co., Auskunftei, Berlin-Halensee, Westfälische Str. 34 k.

„Velotrab"
Reit-, Radfahr- u. Bergsteige-Apparat
Unübertroffen für die Hausgymnastik.
Zu beziehen durch alle **Sanitätsgeschäfte** des In- und Auslandes.
Fabrik Sanitas, Berlin N. 24.

Echte Briefmarken
500 St. nur M. 4.—, **1000** St. nur M. 12.—, **2000** St. nur M. **48.**—, 40 altdeutsche M. **1.75**, 40 deutsche Kolon. **3.**—, **100** deutsche Kolon. **18.**—, 100 seltene Übersee **1.50**, 350 selt. Übersee **8.75**, 300 Europa **3.**—, 600 Europa **7.50**, 200 engl. Kol. **4.50**, 50 Amerika **1.35**.
Alle verschieden und echt.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 18.
Zeitung und Liste gratis. Albums in allen Preislagen.
Großer Briefmarken-Katalog Europa
256 Seiten fest gebunden 700 Abbild. M. 1.—

Das Fusspflegemittel
Pedrotinol
beseitigt in idealster Weise den unangenehmen Fussgeruch und das Wundlaufen der Füsse in
3-5 Tagen
Preis für Flasche in Carton mit Pinsel M. 1,~
Wo in einschlägigen Geschäften nicht zu haben wende man sich an die alleinigen Fabrikanten
Kircher & Schmachtenberg
Mettmann bei Düsseldorf.
Pedrotinol-

Versichern Sie Ihre Schönheit!
Durch die Schönheitskapsel **„Adora"**, Syst. Dr. Harlan. D. R. G. M. 359 086.
Für Gesicht, Hals, Arm und Körper.
Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systems u. die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sekunden. Unreinigkeiten des Blutes und der Haut werden **durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt.** Hohle Wangen, schlaffe Arme und Hals erhalten Fülle, Form und Festigkeit überraschend schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellgewebe neues, reines Blut zu, baut es auf und macht das Fleisch frisch und fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich und geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwinden. Wirkung unfehlbar. Auch für Herren. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. Mk. 2.50. Porto 20 Pf. extra (auch Briefmark.). Nachnahme Mk. 3.—.
Dannenberg's Laboratorium, Abt. 9, Hamburg 36.
Opernsängerin A. L., Berlin, *schreibt: Mit Ihrer Schönheitskapsel „Adora" bin ich ganz ausserordentlich zufrieden und aufs höchste überrascht von dem Erfolge, den ich schon gleich nach den ersten Tagen aufzuweisen hatte. — **Baronin von F.-D., Wiesbaden:** Ich finde Ihr Mittel vorzüglich. — **Frl. M. St., Z.:** Ihre Adora-Kapsel ist von wunderbarer sicherer Wirkung.*

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Gebe einen Wurf **Ia. gelber u. rein goldgestromter Doggen, Welpen,** ab. nur edelste, erstklassige Tiere. Retourmarke erbeten. **Ewald Männel, Schönheide i. Erzg.**

Katalog gratis
Umsonst zu jed. Apparat 10 neueste Stücke
Die Mill-Opera
spielt wie eine Militärkapelle, singt u. lacht u. amüsiert alle!
Raten-Zahlung
Kein Preisaufschlag!
Vertreter gesucht!
Otto Jacob, sen.
Friedenstr. 9
Berlin 151

Vor der Behandlung.

Rückgratverkrümmungen
etc. werden bei Erwachsenen und Kindern mit bestem Erfolg behandelt.
Für Kinder Schulunterricht i. d. Anstalt.
Paschens
orthopäd. Heilanstalt
Dessau W.
Prospekte in deutscher, franz., engl., russ. u. ungarisch. Sprache kostenlos.

Nach 10 Wochen.

Digitized by Google

Wir verkaufen auf Teilzahlung!

Der diesjährige Katalog mit zirka viertausend Abbildungen enthält viele interessante Neuerungen in echten

Schmucksachen,
Uhren,
Geschenkartikeln,
Musikinstrumenten,
Platten-Apparaten,
photograph. Artikeln.

Alle Preislagen.

Alle Abteilungen sind bedeutend erweitert, Taschenuhren z. B. über 400 Nummern.

Die Sortimente „**Wunderwerk I**" werden mit Kontrollscheinen über den Gang geliefert. — Bei goldenen Uhren, Ketten, Brillanten, silbernen Bestecken ist das Gewicht angegeben.

Katalog gratis und franko.
Gegründet im Jahre 1889.

No. 6449. Mit Sprungdeckel, echt Gold, 0,585 ges. gest., 31 Gramm brutto, glatt poliert, Zwischendeckel echt Gold, Zifferblatt mit vertieftem Mittelstück und deutschen Zahlen, verschraubter Bügel . . . . . 176,— M. Zuschlag für Monogramm je nach Ausführ. 7-10 M. Diese Uhr wird ohne Preiserhöhung m. Gangschein geliefert.

Unser neuester Katalog ist erschienen!

Wir stellen unsere Abnehmer zufrieden.

Bericht.

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 6992 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 6992 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. Nicht gerechnet sind die durch Agenten und Reisende an frühere Kunden gemachten Verkäufe. Ich habe mich durch Prüfung der Bücher und Beläge von der Richtigkeit überzeugt.

Berlin, den 18. Februar 1910.
gez. **L. Riehl**
beeidigter Bücherrevisor
und Sachverständiger.

Viele Tausende Anerkennungen.
Hunderttausende Kunden.

JONASS & Co., Berlin SW. 216, Belle-Alliancestr. 3.

Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine.

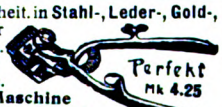
Damenbart

häßliche, unerwünschte Gesichts- und Körperhaare entfernt für immer schmerzlos Dr. Schäffers ideales Enthaar.-Mittel „Nureh". Besser als Elektrolyse. Leicht: Selbstanwendung. Absolut gefahrlos und unschädlich. Garantieschein. Viele Lobschreiben. Preis nur 3,50 Mark (ohne weitere Unkosten). Diskrete Zusendung nur von Dr. Schäffer & Co., Berlin 153, Friedrichstr. 243.

MAX SELLGE
Spezial-Geschäft für
Baumkuchen
BERLIN W., Kurfürstenstr. 71 d.
Versand nach **ausserhalb** à Pfd. 2,20 Mk. exkl. Porto. Für Verpackg. wird pro Pfd. ca. 10 Pfg. berechnet.

DEUTSCHLANDS
einziges Spezialgeschäft für
Matrosen-Knaben-Anzüge
u. Bekleidungs-Gegenstände genau n. Vorschrift der Kaiserl. Marine.
Gmutzmann & Sebelin
Hoflieferanten, **Kiel 1.**
Neu aufgen.: **Mädchen-Anz.**
Zeichn. u. Preisliste gratis.

Umsonst u. franko sendet illustr. **Katalog** Neuheit. in Stahl-, Leder-, Gold-, Optik-, Musikwaren etc. über 5000 Gegenst. enth. Wichtig f. jeden. Versand per Nachnahme o. vorh. Kasse.



Haarschneide-Maschine
Beste Rasiermess. d. Welt. 3j. Gar. **„Perfekt"** m. Gebrauchsanw. **Neuheit! Nur bei mir zu haben.** nach welcher **jeder ohne Vorkenntnisse** die Haare 3, 7 und 10 mm Länge schneiden kann. **Sollte in keiner Familie fehlen**

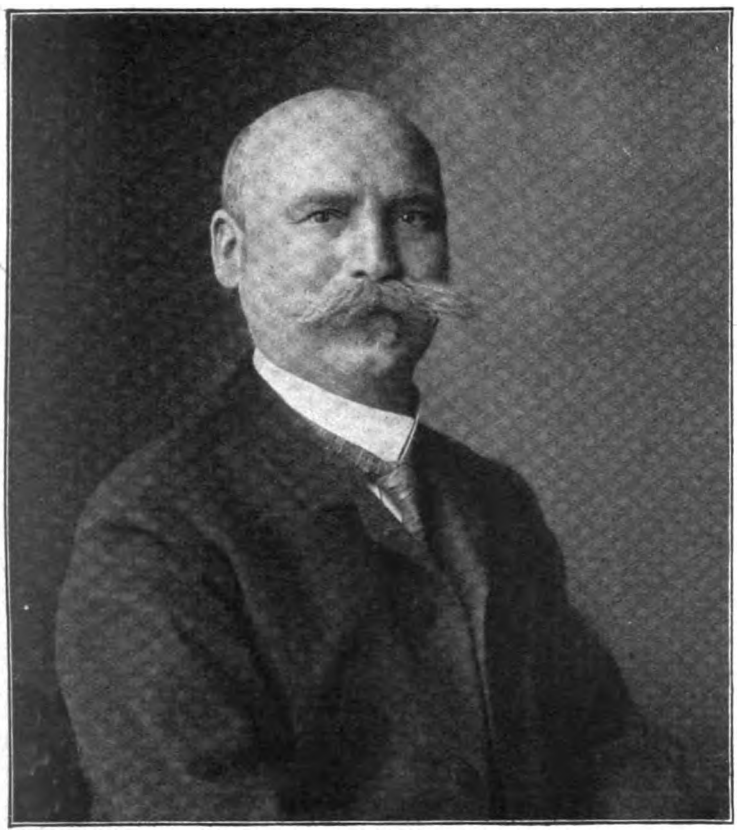
Kronen-Diamantstahl-Rasierm.	**M. 3.25**	**Rasierschalen und Pinsel**	**à M. 0.25**
Kronen-Silberstahl-Rasierm.	**M. 2.25**	**Rasierseife und Pulver**	**à M. 0.25**
Rasiermesser, Weissheft	**M. 1.50**	**Streichriemen**	**à M. 0.90**

Schleifen alt. Rasiermesser w. bill. besorgt. Bei Sammelaufträg. extra Vergüt.
Fritz Hammesfahr, Fabrik und Versandhaus, **Foche b. Solingen**

Vorrätig in besseren Haushaltungs- und Küchenwarengeschäften, bei Gas- und Wasserleitungs-Installateuren.
Vertreter gesucht. — Preislisten gratis.

Akkumulatoren
für elektrische
Kleinbeleuchtung
Kleine Zelle v. **M. 1,**
Taschenlampen, Zünderzeilen, elektr. Artikel. Liste frei.
Alfred Luscher,
Dresden 22/67. Zweigfabrik Bodenbach-Böhm.-Bünauburg 67.

Digitized by Google



Ueber den vor etwa 4 Wochen von Ihnen bezogenen Energos mit Binde kann ich Ihnen berichten, daß ich **mit demselben nur zufrieden** bin. **Nach kurzem Gebrauch war schon Erfolg sichtbar.** Ich war früher fast gänzlich bartlos, durch Anwendung des Energos hat sich der **Bart gut entwickelt,** der Flaum wird **stärker** und **verdunkelt sich immer mehr.** Ich bin fest überzeugt, nach den bisherigen Erfolgen zu urteilen, daß ich **in nochmals 4 Wochen einen kräftigen Bart,** d. h. Schnurrbart habe.
Gießen. C. C.

Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit der Wirkung des **Apparates sehr zufrieden** bin. Erstens hat das Ausfallen des Haares fast vollständig nachgelassen, und zugleich glaube ich ein **kräftiges Neuwachsen von neuen Haaren** konstatieren zu können.
Gebweiler i. Els. Frau Professor N. C.

Den Doppelenergos Nr. II mit Perlenkamm habe ich seither pünktlich benutzt und zu meiner Freude gefunden, daß er **vorzügliche Resultate gezeitigt hat;** nicht allein das **Ausfallen der Haare** hat nach einiger Zeit **aufgehört,** sondern es bildete sich auch an den Schläfen bald neues Haar. Ich kann deshalb **Ihre Erfindung als eine Wohltat für die Menschen preisen** und werde nicht verfehlen, Sie jedermann zu empfehlen.
Weimar. M. C.

Der von mir bei Ihnen bestellte **Doppelenergos mit Strahlenstern** hat sich zu meiner Freude **sehr gut bewährt,** und konnte ich nach **vierwöchentlichem Gebrauch einen vollen Wachstumserfolg des Haares konstatieren.**
Wiesbaden. G. C.

Erlaube mir, Ihnen mitzuteilen, daß nach Gebrauch Ihrer Apparate (zirka 5 Wochen) **auf den kahlen Stellen eine Neubildung feiner Härchen** stattgefunden hat. Werde nicht verfehlen, Ihre Apparate in meinem Bekanntenkreise zu empfehlen. Ersuche Sie nun höflichst, Ihre Prospekte ꝛc. so bald wie möglich an folgende Adresse abzusenden: Herrn H. R., Kapitän, Simpsonhafen, Deutsch-Neuguinea.
Bremerhaven. B. C., Offz. d. Nordd. Lloyd.

Ich bin von der Vorzüglichkeit Ihres Apparates sehr überrascht. Nach zweiwöchentlichem Gebrauch hörte der **Haarausfall vollständig auf.** Die lichten Stellen des Kopfhaares zeigten **dunkel gefärbte kräftige Härchen,** welche sich gut entwickelten und **zusehends dichter** wurden. Ich danke Ihnen darum bestens für die Zusendung des Kammes und kann diesen allen Haarkranken nur wärmstens empfehlen.
Neuendorf. C., Lehrer.

Vor 2 Monaten lieferten Sie mir einen Energos IV mit Bürste. In nachfolgendem gestatte ich mir, Ihnen nun über meinen Erfolg einen kleinen Bericht zu erstatten. Zunächst bereue ich es, daß ich nicht schon viel früher zu diesem wohl einzig jetzt existierenden Mittel, das seinen **Zweck so vortrefflich erfüllt,** gegriffen habe. Viel Geld habe ich schon vorher für eine Menge von schwindelhaften Haarwuchsmitteln ausgegeben. Bei fast täglicher Anwendung Ihres Apparates, wie vorgeschrieben, ist jetzt meine **sehr ausgebreitete Glatze mit kleinen Härchen voll bewachsen,** und hoffe ich, dieselben bei weiterer Anwendung noch recht lang zu ziehen. Die noch bewachsenen Stellen meines Kopfes, welche ich beim Gebrauch mit dem Apparat auch bestrichen habe, sind **viel dichter** geworden. Das **Haar** selbst **dunkler und glänzender.**
Brieg, Bez. Breslau. F. C., Bezirksfeldwebel.

Schon nach 3 wöchentlichem Gebrauch hat der **Haarausfall fast ganz aufgehört,** und überall zeigen sich **schon kleine Härchen.**
Wilhelmshaven. W. C. Signalmaat.

Der mir gelieferte Energos (Garnitur Nr. 16) hat in kurzer Zeit bei meiner Verwandten **geradezu Erstaunliches bewirkt.** Die elbe litt seit vielen Jahren dermaßen an **neuralgischem Kopfschmerz,** daß trotz aller ärztlichen Eingriffe keine Besserung eintrat, im Gegenteil infolge der Neuralgie des Kopfes das Kopfhaar merklich u. erschreckend ausfiel. Hoffnungslos auf jede Besserung, machte sie, auf Ihre Erfindung durch die Broschüre „Energos" aufmerksam gemacht, einen letzten Versuch mit Energos (Doppelenergos-Perlkamm) laut Vorschrift. **Schon nach wenigen Anwendungen** ließen nicht nur die Kopfschmerzen allmählich nach, so daß meine Verwandte förmlich wieder auflebte, sondern bald machte sich hinter den anfangs noch stärker ausfallenden kranken Haaren **ein neuer Flaum bemerkbar,** der unter regelmäßiger vorgeschriebener Anwendung mit Energos **zusehends sich verdichtet** und erstarkt.
Freiburg i. Brg. D. N. C.

Hierdurch die Mitteilung, daß ich nach einem sechswöchigen Gebrauch Ihres Energos einen **recht erfreulichen Erfolg zu verzeichnen** habe. 3 Jahre lang habe ich eine recht **außerordentliche Glatze** tragen müssen, welche jetzt **anfängt, allmählich zu verschwinden.**
Hamburg. K. C.

Ich habe mit dem halbweichen Perlenkamm **guten Erfolg** gehabt. Der **Haarausfall läßt nach** und zeigen sich **an den kahlen Stellen schon kleine Härchen;** ich glaube bei sorgsamer Anwendung Ihres Apparates **wieder volles Haar** zu erhalten.
Coburg. B. D.

Nachdem ich im Besitz Ihres Energos-Kammes war und ihn täglich benutzte, war **schon nach acht Tagen** das Gegenteil von dem eingetreten, was mir sehr viel Sorge machte, nämlich der **Haarausfall hörte ganz auf.** Ich **bin sehr glücklich** darüber und freue mich, Ihnen dieses mitteilen zu können. Ueberhaupt sieht das **Haar viel gesunder** aus, die **lästigen Kopfschuppen** haben **nachgelassen** und ebenfalls der damit verbundene Juckreiz. Die **Neubildung kleiner Härchen ist kräftiger.** Eine Freundin von mir, der ich den Energos-Kamm empfahl, und die ihn sich bereits schicken ließ, ist **ebenfalls sehr zufrieden** damit. Endlich einmal eine Erfindung, wo man **wirklich Erfolg** sieht.
Hamburg. Frl. G. D....

Was ich erst nicht für möglich gehalten habe, ist eingetreten, d. h. mein **Haarwuchs** hat sich nach Anwendung Ihres Doppel-Energos-Dupler-Perlenkammes **bedeutend gebessert** und sind die **kahlen Stellen,** welche ich früher hatte, **sozusagen verschwunden.** Ich kann deshalb Ihren Apparat nur jedermann empfehlen.
Köln a. Rh. F. E..

Diesen in alphabetischer Reihenfolge erscheinenden Briefen folgen hier die weiteren wöchentlich, soweit der Raum reicht.

Jetzt 7 Deutsche Reichspatente und Auslandspatente. — Von jedermann spielend leicht ohne Vorkenntnisse anzuwenden.

Massenmittel zur Neuerzeugung des Haares anzuwenden, ist ganz zwecklos; unseren Weltruf verdanken wir der **rein individuellen Behandlung** durch evtl. kostenlose mikroskop. Haaruntersuchung, Bericht über Befund u. Ratschläge seitens tüchtigen Spezialarztes.

Jeder Haarleidende, jeder Ergrauende verlange kostenlos ausführliche Auskunft, Anweisungen und Erfolgsberichte von der

Energos Co. Dresden 8 Hg.

In Russland verlange man Broschüren von: **Const. Malm, Petersburg, Morskajastr. 34.**

Ausländische Besteller erhalten jeden Energos von unseren Auslandsdepots verzollt zugesandt.

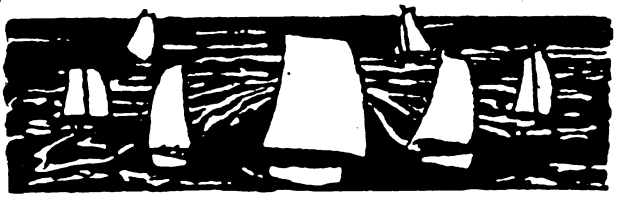
Digitized by Google

DIE WOCHE

Nummer 32. **Berlin, den 6. August 1910.** **12. Jahrgang.**

Inhalt der Nummer 32.

	Seite
Die sieben Tage der Woche	1331
Gespenster des öffentlichen Lebens. Von Prof. Dr. Eduard Heyck	1331
Unser Altreichskanzler und „Bechen" Bismarck	1333
Tiere im Stadtwappen. Plauderei von Dr. Marx Möller	1336
Unsere Bilder	1337
Die Toten der Woche	1333
Bilder vom Tage. (Photographische Aufnahmen)	1339
Der Magnetberg. Roman von Emmi Lewald. (Fortsetzung)	1347
Verschwendung. Plauderei von Hans Dominik	1353
Märchen. Gedicht von Hermann Hesse	1354
Am belgischen Seegestade. Von Max Dunz. (Mit 10 Abbildungen)	1354
Fremde in München. Von Alfred Georg Hartmann. (Mit 9 Abbildungen)	1359
Nur wer die Sehnsucht kennt ... Roman von Ida Boy-Ed. (Fortsetzung)	1362
Rosarium von L'Haÿ. Von Dr. Emil Schultz. (Mit 6 Abbildungen)	1366
Die Flugwoche. Von Hauptmann a. D. Hildebrandt. (Mit Abbildung)	1369
Bilder aus aller Welt	1370



Die sieben Tage der Woche.

28. Juli.

Bei der Landtagswahl im württembergischen Bezirk Welzheim wird an Stelle des bisherigen nationalliberalen Abgeordneten Dr. Hieber, der sein Mandat niedergelegt hat, der Sozialdemokrat Kinkel gewählt.

Das englische Unterhaus nimmt die neue, auf die Schonung der Gefühle der Katholiken abzielende Fassung der Erklärung des Königs bei der Thronbesteigung mit 244 gegen 54 Stimmen in dritter Lesung an.

29. Juli.

Der Staatssekretär von Kiderlen-Waechter trifft in Berlin ein und übernimmt die Dienstgeschäfte des Auswärtigen Amtes.

Die großen österreichischen Herbstmanöver werden abgesagt, weil unter den Pferden in den dazu in Aussicht genommenen Geländen die Rotzkrankheit herrscht.

Der spanische Botschafter beim Vatikan wird abberufen. Die diplomatischen Beziehungen werden durch einen Geschäftsträger aufrechterhalten.

Das englische Unterhaus vertagt sich bis zum 15. November.

In Batum wird das Mitglied der türkischen Deputiertenkammer Pastyr Madshian unter der Beschuldigung der Teilnahme an politischen Verbrechen in Tiflis im Jahr 1905 verhaftet.

30. Juli.

Der Kaiser trifft auf der Rückkehr von der Nordlandreise an Bord der „Hohenzollern" in Swinemünde ein.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Cannstatt-Ludwigsburg wird an Stelle des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Hieber der Sozialdemokrat Keil gewählt.

Aus Marokko wird gemeldet, daß vor Melilla zwischen einer spanischen Aufklärungsabteilung und einer marokkanischen Harka ein heftiger Kampf stattgefunden hat, bei dem die Spanier 30 Tote verloren.

In Texas brechen heftige Rassenkämpfe zwischen Weißen und Negern aus.

31. Juli.

Der Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes General der Infanterie z. D. Alexander von Spitz stirbt in Berlin im Alter von 77 Jahren (Porir. S. 1342).

Zwischen Rußland und China wird in der Frage der Schiffahrt auf dem Sungari ein Einvernehmen erzielt.

In Athen veranstalten Studenten von der Universität eine große Protestkundgebung gegen die Regierung wegen Absetzung mehrerer Professoren.

1. August.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kiderlen-Waechter werden in Swinemünde vom Kaiser empfangen.

Halbamtlich wird gemeldet, daß in Kamerun sieben Häuptlinge wegen Beteiligung an der Ermordung des Kaufmanns Brettschneider abgeurteilt und gehängt worden sind.

In Stockholm wird der 18. Internationale Weltfriedenskongreß eröffnet.

2. August.

König Alfons von Spanien trifft zu einer Besprechung mit dem Präsidenten Fallières in Paris ein.

In Brüssel tritt die Internationale Kriminalistische Vereinigung zu ihrer Hauptversammlung zusammen.

Auf der Berliner Stadtbahn stößt zwischen den Stationen Börse und Friedrichstraße ein Vorortzug mit einem Fernzug zusammen. Dabei werden acht russische Auswanderer verletzt.

3. August.

Der Kaiser trifft von Swinemünde, die Kaiserin von Wilhelmshöhe in Berlin ein.

Zum Kommandanten der holländisch-indischen Armee wird der indische Generalstabschef Generalleutnant van Daalen ernannt.

Gespenster des öffentlichen Lebens.

Von Prof. Dr. Ed. Heyck.

Von der gesamten Begleitung und Schiffsmannschaft des Johann Orth, die mit ihm die Unglücksfahrt ums Kap Horn antrat, hat man in allen den Jahren nichts wieder gehört oder herausgebracht, daß jemand davon noch irgendwo aufgetaucht sei. Dagegen von dem Erzherzog selbst glauben unzählige die „überzeugenden" Gerüchte oder, wie sie sagen, Beweise mitteilen zu können, daß er noch geheimnisvoll am Leben sei. Es versteht sich von selbst, daß diese überzeugten Leute auch alle Gründe, die gegen ihre Ansicht sprechen, als nichtig wegzudisputieren in der Lage sind.

Wahrlich wie Hamlet zu seinem verstorbenen Vater sagt: „Du kommst in so fragwürdiger Gestalt, doch rede ich mit dir" . . . Und auch der Historiker findet dieses „That I will speak to thee." Ihn geht es bei diesem Anlaß bedeutungsvoll an, daß eine wohlbekannte Gattung der lebendigen Mythenbildung auch im 20. Jahrhundert noch immer nicht erloschen ist.

Zu allen Zeiten hat es das gegeben, daß die Menschen den Tod einzelner allgemein sichtbarer Persönlichkeiten mit besonderer Heftigkeit als einen unzeitigen empfanden, daß sie sich nicht dabei beruhigten, und daß sie nun mit der ganzen Kraft ihrer Phantasien und naiven Spitzfindigkeiten diesen Persönlichkeiten eine Weiterdauer zu erzwingen suchten. Vollzieht sich dieser

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

Vorgang in jenen mittleren Empfindungschichten, wo ein an sich schon teilnahmvolles Interesse durch den Hinzutritt romantischer Sensationen unter sehr verstärkten Manometerdruck gerät, so entstehen solche typischen Fälle wie der des Dauphins Ludwig XVII. oder nunmehr der des Johann Orth. Dann kämpft die naiv-unwillkürliche Phantasie noch lange Zeit gegen alle Wahrscheinlichkeiten oder Beweise des wirklichen Todes, und sie läßt diese Verstorbenen gleichsam gespensterhaft weiter unter den Lebenden umgehen, bis zu dem Grade, daß sie sie nicht selten höchst beunruhigend in die realsten Wirklichkeiten eingreifen läßt. Als günstigste Vorbedingung für diese Art von Mythenbildung stellt sich, wie die Menschen einmal sind, die fürstliche Abkunft dar; hinzutretend werden insbesondere leidensvolle Erlebnisse, romantische Liebesbeziehungen und clair-obscure ferne Reisen für die Phantasieerregung wirksam. Weniger, als man erwarten sollte, kommt es darauf an, ob die Umstände des Todes es erleichtern oder erschweren, ihn als Faktum zu bestreiten.

Das Gebiet dieser mythenbildenden Kraft ist das denkbar ausgedehnteste. Sie durchläuft die ganze Skala vom müßigen Klatsch bis zur heiligsten Verehrung. Auf jener hohen Stufe, wo dann alle Trivialität aufgehoben wird in eine vorstellungsgroße Pietät, gelangen wir zu den Sagen von den geheimnisvoll weiterlebenden großen Herrschern, z. B. Dietrich von Bern, Karl dem Großen, Kaiser Friedrich Barbarossa, König Artus u. a. m. Auf etwas andere Art gehören hierher die antike Vergöttlichung menschlicher Heroen, endlich aber, als die von allen erhabenste Vorstellungsform, die den Tod überwindenden Entrückungen oder Auferstehungen der großen religiösen Persönlichkeiten. Wie gesagt, das Spektrum dieser Erscheinungen ist ein unendliches und legt uns, um es überhaupt nur an einem Punkt näher ins Auge zu fassen, die äußerste Knappheit in der Exemplifizierung auf.

Mehr denn drei Jahre hat einmal ein Markgraf, der seit Menschengedenken im Kloster Chorin begraben lag, über die erst nachträglich so kritisch gewordenen Lande um Berlin und Köpenick regiert, der falsche Waldemar. 1319 war Waldemar gestorben und danach die Mark an wittelsbachische Herrschaft gekommen. Da erschien im Jahr 1347 jener askanische Markgraf und Kurfürst wieder unter den Lebenden und erzählte, daß er, um von seiner Ehe loszukommen, sich vormals habe trügerisch begraben lassen und seitdem in weiten Fernen gewesen sei (deren populärer Begriff damals immer das Heilige Land war). Genau wie in allen Mären von romantisch zurückgekehrten Pilgern zeigte auch er einen Ring. Dem Wiedererschienenen fielen die Märker freudig zu, die gewissenhaftesten Lehnsvasallen und Nachbarfürsten haben den Eid auf seine unzweifelhafte Echtheit geleistet, und Kaiser Karl IV., der lützelburgische Böhme, wies ihn in allen Formen in die Herrschaft ein. Sicher ist, daß nur eine kleine Minderheit nicht unter der Gewalt dieser allgemeinen Suggestion gestanden hat, und daß der sehr kluge Karl IV. einer von den erst recht ganz wenigen war, die noch näher Bescheid wußten. Dann, als der Wiedergekehrte so viel für den Böhmen getan hatte, daß ihm zu tun nun nichts mehr übrigblieb, schüttelte der ihn als Betrüger ab. Aber noch lange haben märkische Stände und Städte, selbst gegen Drohungen, auf ihrem Kopf bestanden, daß der alte Mann, der nun in Dessau friedlich lebte, ihr echter Markgraf sei, obwohl er im Jahr 1351 selbst die Märker aus aller Treupflicht entlassen hatte.

Ein ziemlich verwandter Fall ist der des falschen Smerdis. Aus vorbeugender Eifersucht hatte König Kambyses seinen im Volk beliebten Bruder Smerdis umgebracht. Da erklärte sich, als Kambyses nach Aegypten zog, ein Magier namens Gaumata für den noch lebenden Smerdis und übte seitdem die Herrschaft; erst dem Darius ist es, nachdem Kambyses auf der Heimkehr gestorben war, gelungen, den Usurpator zu Fall zu bringen.

Ueberaus schwer ist es nun aber zu sagen, wie weit die auf solche Weise auftretenden historischen Hochstapler auch nach ihrem eigenen Gewissen Betrüger gewesen sind. Für den falschen Smerdis liegt diese Vermutung näher, da er als Magier über jene ganz kluge Praxis verfügte, worin auch die systematische Lenkung jeglichen suggestiven Aberglaubens einen so wichtigen Raum einnimmt. Ob der falsche Waldemar sich selbst erfunden oder ob es andere getan haben, und wie weit er etwa gar an sich geglaubt hat, müssen wir verzichten zu ergründen. Offenbar dagegen ist in andern solchen „Revenants" eine subjektive Ueberzeugung das treibende gewesen. Die gleiche Einbildungskraft im Publikum, die den verschollenen Johann Orth ins Leben zurückfordert, kann ebenso gut in der Art sich regen, daß bestimmte Menschen sich selbst für die fälschlich betrauerte Persönlichkeit halten.

So in dem Fall der verschiedenen Ludwig XVII. Um die Zeit, da das Königtum in Frankreich wiederhergestellt war, konnte es ein so leicht sich einschmeichelnder Gedanke sein, nur zur Täuschung habe im Jahr 1795 die Republik den Tod des Kindes und Erben von Ludwig XVI. und Marie Antoinette behauptet. An Beweisen fehlte es ja nicht. Die im Jahre 1815 angestellten Nachforschungen nach den Gebeinen des Dauphins auf dem Begräbnisplatz bei St.-Marguérite in Paris waren erfolglos geblieben; am Tage nach dem amtlichen Tod des jungen Ludwig Capet sei ein Mann mit einem zehnjährigen Knaben auf der Straße nach Fontainebleau angehalten und nach Ausweis wieder entlassen worden, erzählte man; den Staatslenkern nach dem Thermidor mochte das bourbonische Kind bei dem Schuster Simon unbequem, sogar bedenklich sein — kurzum, es fügte sich alles zur „Zweifellosigkeit", daß man es in der Stille weggebracht hatte, natürlich ohne ihm Papiere mitzugeben. Mit der stärksten Gewißheit hat unter den verschiedenen Prätendenten anscheinend der Potsdamer Uhrmacher Karl Wilhelm Naundorf sich für den ehemaligen Dauphin gehalten, mit dessen Vater und Oheimen er eine auffallende Aehnlichkeit hatte. Gefängnis und enttäuschendes Ungemach haben ihn nicht erschüttert; seine Kinder haben den Namen de Bourbon angenommen und noch mehrfach gegen den Grafen von Chambord vergeblich prozessiert.

Nun kehrt sich aber das Verhältnis dieser Fiktion auch noch eigentümlich um: man sucht zu mysteriösen Persönlichkeiten einen Namen, bei dem es die Illusionskraft wiederum nicht gerne unter romantisch hochfürstlichen Beziehungen tut. So soll die „Eiserne Maske" — der Mann, den Ludwig XIV. in verschiedenen Gefängnissen, zuletzt der Bastille, bewachen ließ, und der zwar keine eiserne, aber eine samtene Maske trug — bald des Königs älterer Bruder, bald ein Sohn von ihm, bald sein eigentlicher Vater, also ein Liebhaber

Digitized by Google

seiner Mutter, und noch alles mögliche, kraft unermüdlich spintisierender Köpfe, gewesen sein. So viel ist sicher, daß er alles drei nicht war. Und von dem berühmten Kaspar Hauser, der 1828 mit einem Brief, daß er ein Findling sei, der nun Chevauleger werden möchte, in Nürnberg auftauchte, ist es allbekannt, wie ihn eine deutungslustige Siebengescheitheit, die allmählich natürlich auf ihn selbst ihren Einfluß übte, zum badischen Erbprinzen hat machen wollen, der durch eine Intrige für früh gestorben ausgegeben sei.

Eigen ist es nun, daß so oft in derartigen Fällen die ernsthafte Geschichtsmethode nicht zu ganz abschließenden Ergebnissen gelangt. Es ist beinah etwas beschämend, daß man feststellen kann, wer vor mehr als 2400 Jahren der falsche Smerdis war, aber von so manchem der neueren Revenants, der falschen Friedriche und Waldemars, der geheimnisvollen Menschen, dies nicht zu sagen vermag. Die Geschichte kann die bodenlose Unkritik, die totale Unmöglichkeit der Hypothesen einleuchtend machen, aber sie versagt in der letzten positiven Klärung. Die Schuld hieran trägt teilweise jener kollektive Wille, der von Anfang totschweigt, ja böswillig vernichtet, was ihm nicht in seine Deutung paßt. Hat man doch in den Gefangenenlisten der Bastille gerade das Blatt herausgerissen gefunden, wo die Eiserne Maske aufgeführt sein mußte. Vor allem aber liegt es oft in der Sache an sich, daß die Beweisführung aus Archivalien kontra Legende versagen muß. Wie soll man beispielsweise aus badischen Akten aufdecken, wer Kaspar Hauser war, da doch Baden nichts mit ihm zu schaffen hatte? Oder wie sollte man heute von Wien aus den dokumentarischen Beweis erbringen, daß Johann Orth in den schweren Stürmen, denen sein Schiff nach dem Material der Seewarte am Kap Horn begegnete, untergegangen sei, wenn niemand aus dieser Katastrophe, um sie aktio zu bezeugen, übriggeblieben ist? So entbehren diese Rätsel immer wieder der positiven Seite der Aufklärung.

Unser Altreichskanzler und „Bechen“ Bismarck*).

In früheren Zeiten war Schönhausen in zwei Bismarcksche Höfe geteilt. Der eine, größere, mit dem benachbarten Gut Fischbeck gehörte meinem Vater. „Der andere Hof“, wie das Gut mit dem älteren Haus dort genannt wurde, befand sich im Besitz seines Vetters Ferdinand von Bismarck, des Vaters des nachherigen Reichskanzlers.

Im August des Jahres 1815 bin ich, Hedwig, in Schönhausen geboren. Wenige Monate vorher hatte auf dem andern Hof mein großer Vetter das Licht der Welt erblickt.

Taumel und Freude über die großen Siege, die das Jahr gebracht hatte, erfüllten alle Herzen. Ihm hat man Namen gegeben, die nicht weiter an die Siegeszeit erinnern; mich bewahrte nur die ruhige Ueberlegung meiner Eltern davor, Siegismunda genannt zu werden; diesen Namen hatte die Freundin meiner Mutter, Baronin de la Motte-Fouqué, die meine Pate sein sollte, in ihrer dichterischen Phantasie für mich erdacht. Sie stimmte dann, als dies abgelehnt war, für Siegfriede und ergab sich schließlich, wenn auch trauernd, wie meine Mutter erzählte, darein, daß meinem Rufnamen Hedwig noch Auguste Viktoria hinzugefügt wurde. Es wäre dieser begeisterten Patriotin gewiß eine große Freude gewesen, wenn sie geahnt hätte, welch bedeutende Rolle diese beiden Namen einst im deutschen Kaiserhaus spielen würden.

Von den dichterischen Gaben meiner Pate habe ich nichts geerbt. Ich bin als ein höchst prosaisches Gemüt durchs Leben gegangen, dies schloß aber nicht aus, daß ich ein lebhaftes glückliches Kind war, eine meinem Vetter Otto damals ebenbürtige Spielgefährtin.

Alle Kinderkrankheiten, Masern, Keuchhusten, teilte er mir freundlichst durch Ansteckung mit. Die Macht, die er später der Welt gegenüber ausübte, erstreckte sich damals hauptsächlich auf mich — die allerdings gern und willig seinen Wünschen folgte. Meine Mutter wurde in Anerkennung unserer Leistungen zu dem Ausspruch veranlaßt: „Was du nicht allein an Torheiten weißt, das lernst du von Otto.“ Wer hätte wohl damals in dem wilden Jungen den Lenker der Weltgeschichte späterer Jahre geahnt!

Wie oft haben wir beide in dem großen Saal unseres Hauses bei Familienzusammenkünften am Katzentisch gesessen!

Mich entsetzte es damals, daß er Kartoffeln lieber mit der Schale aß, anstatt sie abzuschälen.

Später freilich hat er noch ganz anderes als Kartoffelschalen hinunterschlucken müssen.

Meine Toilette war, meiner Wildheit entsprechend, gewöhnlich ziemlich derangiert; Otto trug, der Zeit gemäß, einen Knabenanzug, bestehend aus blauer Tuchjacke mit daran festgenähtem Höschen. Das ganze Kleidungstück, „Habit“ genannt, war auf dem Rücken von oben bis unten mit blanken, gelben Knöpfen geschlossen. Dies machte es öfter einem neugierigen Hemdzipfel möglich, am Schluß herauszusehen.

Als dem Fürsten zur Feier seines 70. Geburtstags unser ehemaliges väterliches Gut von der Nation zum Geschenk gemacht wurde, hat er beim ersten Betreten gesagt: „Hier in diesem Saal habe ich oft mit Hedwig ‚Tod und Leben‘ gespielt, und das war harmloser, als wenn ich in späteren Zeiten um Leben und Tod spielte.“

* * *

Im Alter gedenkt man gern seiner Kinderzeit, und so trieb es mich, die Stätte, wo meine Wiege gestanden, wo ich mit Otto gespielt hatte, wieder zu sehen. Anfang der neunziger Jahre gelang es mir, diesen Plan auszuführen, und ich reiste nach Schönhausen.

Wie hatte sich die äußere Gestalt meiner Heimat verändert, seit ich so glückliche Kindertage dort verlebte! Wäre nicht die Kirche gewesen mit dem breiten, plumpen Turm, der noch die alten Risse zeigte, hätten nicht die beiden Herrschaftshäuser auf derselben Stelle gestanden, ich hätte es nicht wiedererkannt!

Ich betrat den Garten von Ottos Elternhaus, um unsere Spielplätze aufzusuchen. Ueber 70 Jahre waren vergangen, seitdem diese Stätte von unsern Kinder-

*) Folgende Aufzeichnungen entnehmen wir mit gütiger Erlaubnis des Verlegers einem in diesen Tagen in Richard Mühlmanns Verlag (Max Grosse) erscheinenden Buch „Erinnerungen aus dem Leben einer 95jährigen“ (Preis 4 Mark) von Hedwig von Bismarck, einer Cousine des Altreichskanzlers, die bei den Familienmitgliedern den Kosenamen „Bechen“ führt.

Digitized by Google

stimmen widerhallte. Da war die alte Steintreppe, die einzelnen Platten noch lose, wie ehedem; schon als Kind wurde ich davor gewarnt, damit ich nicht fiele; der kleine Teich, an dem ein Apoll aus Sandstein und eine Flora standen. Er hatte die Leier, sie das Füllhorn mit Blumen, die ihnen schon damals fehlten, noch immer nicht wieder bekommen.

Jenseit der Lindenallee, die sich von einem Ende des Gartens zum andern hinzieht, befand sich früher ein ziemlich wüstes Gehölz, in dem ein Herkules seine klassische Unbekleidetheit versteckte. Otto machte diesen Heros zur Zielscheibe seiner Schießübungen, und der breite Rücken zeigte noch die Spuren seiner Schrote. Jetzt war das Gehölz gelichtet, auf den Herkules führte ein Weg zu, er stand ganz frei.

Der Nimbus, der für mich in dem Graben lag, der von der einen Seite der vorhin erwähnten Lindenallee aus das Gehölz inselartig umschloß, war, als ich es jetzt wiedersah, geschwunden. Damals führte ein morscher Steg, den ich nie betreten durfte, über den schlammigen Graben, in dem schwarze Schnecken umherkrochen, zu dem Gehölz und zu einem Lusthaus, das, halb verfallen, mit zerbrochenen Fensterscheiben, mir wie aus dem Märchenland erschien, da wundervolle Rosen ringsumher blühten.

In unserm ehemaligen Haus ist in der einen Hälfte jetzt das Bismarckmuseum. In dem großen Saal oben haben meine Ahnen den großen Bildern der Kaiser und Könige Platz machen müssen. Wie hoch erschien mir der Raum früher, und nun reichen die Bilder bis an die Decke, die sie fast zu erdrücken scheint. In den angrenzenden Zimmern, in deren einem ich geboren bin, nicht, wie die Zeitungen sagten, der Reichskanzler, dessen Wiege ja im andern Hause stand, hat man die verschiedenen Geschenke aufgestellt, die dem Fürsten gewidmet sind.

In unsern ehemaligen Wohn- und Prunkzimmern sah es, wie oft in unbewohnten Häusern, recht wüst aus. Tapeten hingen in Fetzen herunter, und durch die blinden Scheiben schien kaum das Tageslicht, so daß man nicht hinaussehen konnte. Besonders nach der Gartenseite hin brauchte man dies allerdings nicht zu bedauern; der Garten war wenig gepflegt, und die polnischen Schnitter, die die eine Seite des Hauses bewohnten, trockneten auf Sträuchern und Hecken ihre am Sonntagmorgen gewaschenen Kleidungstücke.

Das alte Pfarrhaus hatte einem neuen weichen müssen, und, was mir fast weh tat, der Feuerrosenstrauch, wie ich ihn in solcher Größe nie wieder gesehen habe, fehlte auch. Aber, war nicht siebzigmal der Sommer gekommen und vergangen, seit ich mich an seinem Blühen gefreut hatte, und waren nicht auch am Baum des Lebens viel Rosen verblüht? Ihre Dornen hatten Wunden gerissen, die nie ganz heilen können.

Das Dorf machte den Eindruck eines freundlichen Landstädtchens. Das lange Haus des Bauern Bittelmann mit dem hohen, grünbewachsenen Strohdach, unserm Wohnhaus gegenüber, war durch eine Villa mit Veranda ersetzt. Ebenso Rohdes kleiner räucheriger Katen, der an unsern Garten stieß. An dieser Stelle war damals ein großes Loch in der Mauer, durch das man bequem einsteigen konnte, und das Rohdes Jungen fleißig benutzten, um zu untersuchen, ob unsere Aepfel reif wären.

Im ganzen Dorf ist wohl kaum noch ein Strohdach, alles hat so zierlichen Bauten weichen müssen, wie jene zwei Häuser. Wie mögen die jetzigen Besitzer lachen, wenn sie des Knüppels gedenken, durch welchen damals die Dienstfuhren geregelt wurden.

Aber die Menschen stehen sich nicht mehr so nahe wie zu jener Zeit, wo eine Hochzeit ein Fest für das gesamte Dorf war, und wo der Todesfall, der eine Familie betroffen, auch die andern zur Trauer stimmte.

Infolge dieser Reise nach Schönhausen sah ich Bismarck wieder. Die alte Gewohnheit, ihm alle Jahr zum Geburtstag zu schreiben, ließ mich im Jahr 1896 erwähnen, daß ich Schönhausen und die Gärten dort, den Schauplatz unserer Kinderspiele, noch einmal aufgesucht habe.

Die Erwiderung auf meinen Brief, gleich vom 1. April datiert, sagte mir, daß auch er noch gern an die Schönhauser Zeit dächte und sich freuen würde, wenn ich ihn in Friedrichsruh besuchen wollte.

Solcher Einladung folgte ich gern und fragte nach kurzer Zeit an, ob ich kommen und als Begleiter den Sohn meines Bruders, einen jungen Leutnant, mitbringen dürfe. Die Antwort war, ich solle nur Tag und Stunde unserer Ankunft nennen, damit der Kurierzug in Friedrichsruh halten könne.

Auf dem Bahnhof in Berlin kostete es Mühe, Billette nach Friedrichsruh zu bekommen, da man sagte, der Zug hielte dort nicht. Erst die bestimmte Versicherung, die Einladung und Weisung des Fürsten erhalten zu haben, sowie die Nennung meines Namens hob endlich die Schwierigkeit, und wir fuhren ab. Mein jugendlicher Begleiter war in seinem Geist mindestens um einige Zoll gewachsen.

Als nun der Zug in Friedrichsruh hielt, war es nicht allein unsertwegen, denn Graf Rantzau reiste ab. Gräfin Marie geleitete ihn zum Coupé, und uns empfing einer ihrer Söhne, dem die Mutter bald folgte.

Schloß wurde Friedrichsruh oft genannt, aber mit Unrecht, wenn man seine äußere Gestalt betrachtet. Dachte man jedoch daran, wen das Innere barg, dann freilich mochte auch diese Bezeichnung noch unzureichend erscheinen.

Eine Doppeltür führte in das Innere. Wenige Stufen hinansteigend, betrat man einen kleinen Flur; von diesem führte eine Tür in ein Dienerzimmer, eine andere in den Flügel, der dem alten Haus angebaut ist und unten Dr. Chrysanders Arbeitzimmer und die Zimmer des Fürsten enthielt, während im oberen Stock die Wohnung der Rantzauschen Familie war. Von einem zweiten Vorraum aus gelangte man in die Wohnzimmer, zwei größere und ein kleineres, ich denke das Privatzimmer der Fürstin. Schließlich das Eßzimmer, der größte Raum des Hauses, der aber trotzdem die oft gehörte Aeußerung des Fürsten, er habe nicht Platz für viele Gäste, rechtfertigte. Vor dem Eßzimmer lag eine ziemlich geräumige Veranda, davor ein freier Platz, wo gelegentlich Deputationen den Fürsten begrüßten, indes er sie von der Veranda aus anredete. In diesem Eßzimmer fanden wir ihn am Frühstückstisch.

Er trat mir freundlich entgegen, küßte mich auf die Stirn, und ich muß sagen, als er so vor mir stand, hatte ich, obgleich er sich auf einen Stock stützte wie ich, den Eindruck vollkommener Kraft. In dem klaren blauen Auge lag eine Welt, die von großer Vergangenheit sprach und still und klar, aber unendlich schmerzlich die Gegenwart erfaßte.

Der Frühstückstisch war einfach hergerichtet, ein warmes Gericht, kaltes Fleisch und Eier. Der Fürst

Digitized by Google

selbst aß wenig; sehr heftige, neuralgische Schmerzen im Gesicht hinderten ihn wohl daran. Dem Wein sprach er reichlicher zu. Es wurde mit Bier angefangen, dann Rotwein und Champagner, von welchem, nachdem er die erste Sorte für zu leicht befunden, eine stärkere gebracht wurde.

Die Tischgesellschaft bestand aus Gräfin Rantzau, deren Söhnen, dem Hauslehrer und Dr. Chrysander. Dieser brachte, da mit uns zugleich die Post gekommen war, verschiedene Briefe, ebenso wie zahlreiche einlaufende Depeschen, Glückwünsche zu der Geburt des ersten Bismarck-Enkels in Königsberg. Telegramme vom Kaiser und fast von allen Potentaten sprachen freudige Teilnahme an dem so lange gewünschten Ereignis aus.

Bis drei Uhr blieb der Fürst am Frühstückstisch sitzen. Er sprach fortwährend in anregendster Weise und zitierte mit bewundernswürdigem Gedächtnis Stellen aus seinen Kammerreden. Dabei rauchte er drei Pfeifen, die neben seinem Platz bereit standen, machte mit dem historischen langen Bleistift Notizen für Dr. Chrysander, hielt sich aber freilich oft mit den aufgestützten Armen das Gesicht, wenn die Schmerzen zu heftig wurden. Das Rauchen steigert sie im ersten Augenblick, mildert sie aber dann.

Als er sich nach dem Frühstück zurückzog, sprach er sein Bedauern aus, nicht mit mir spazieren fahren zu können, aber die Gesichtsschmerzen erlaubten ihm nicht, im Freien zu sprechen. Gräfin Rantzau fuhr täglich mit uns in die herrliche Friedrichsruher Forst hinaus. Hirsche sahen wir oft und gelangten auch, in einem eingezäunten Teil des Waldes, an die Futterstelle der Wildschweine, wo eine Anzahl alter Bachen mit 70—80 Frischlingen ungestört um den Wagen herumliefen. Die Jagd ist, da der Fürst sie nicht mehr ausüben kann, an Hamburger Herren verpachtet.

Jedesmal, wenn wir hinausfuhren, war vor dem Tor des Gartens eine Menge Menschen versammelt, die hofften, den Fürsten zu sehen. Das schon in den Kehlen steckende „Hurra" erstarb in traurigem: „Er ist nicht drin."

Unfern vom Haus läuft ein kleiner Fluß, die Oye, an deren Ufer sich unter Bäumen Wege hinziehen, die durch Brücken verbunden sind.

Auf einer kleinen Ausbiegung des dem Haus zunächst liegenden Weges befand sich ein von geflochtenen Reisern gebildetes großes Bauer, das mit Sträuchern bedeckt war; in diesem schlugen Nachtigallen — ein Geschenk ferner Freunde; der Fürst hoffte, daß sich diese gefiederten Sänger später im Wald ansiedeln sollten. Der Weg führte auch zu einem Miniaturküchengarten, in dem einige Erdbeeren, etwas Bohnen, Salat u. dgl. wuchsen, und der ein als propre crû angestauntes Gericht Spinat, das auf dem Frühstückstisch erschienen war, geliefert hatte.

In etwas weiterem Verlauf dieses Weges kommt man an das Stück freies Feld, auf dem der Kaiser dem Fürsten die 7. Kürassiere vorgeführt hat und, wie man auf so vielen Bildern sieht, der Fürst im Wagen, neben ihm der Kronprinz, die Truppe an sich vorüberziehen ließ.

Die Bäume des Waldes erstrecken sich so dicht an das Haus, daß nur ein Fahrweg frei ist. Kleine Gartenanlagen mit Rosensträuchern sind vor den Fenstern des Fürsten, vor dem Haus ein blühender Magnolienbusch. Sonst keine Blumen — auch kein Flieder, der doch sonst überall gerade so üppig blühte.

Jeder Tag aber brachte Rosen in Fülle auf den Eßtisch von Hamburger Gärtnern, bei ihnen von Freunden und Bismarckverehrern bestellt. Ueberhaupt kamen fast jeden Tag Geschenke. Der Kammerdiener Pinnow führte genau Buch darüber und wußte auf jede Frage des Fürsten nach dem Spender zu antworten.

Der Tisch war einfach — auch bei dem Diner um sieben Uhr, zu dem sich oft Gäste einfanden; während meiner Anwesenheit nur Baron Merk mit Gemahlin. Sie lebten im Sommer in der Nähe von Friedrichsruh — im Winter in Hamburg. Dem Fürsten wurde eine große Tasse voll dicker Suppe serviert, die andern fingen mit Fisch oder Hummer an, dann folgte ein Gemüse, Braten, Obst, Käse u. dgl. Kaffee wurde beim Frühstück am Tisch, nach dem Diner im Nebenzimmer herumgereicht. Der Fürst saß dann auf einem Stuhl und lehnte beide Füße auf einen anderen. Auf dem Tisch neben ihm lagen Massen von Zeitungen, die er durchsah. Fand er einen Artikel, der ihn interessierte, so legte er das Blatt beiseite, während er die andern Zeitungen auf den Boden warf. Währenddessen sprach er auch mit den Anwesenden, und wir gerieten eines Abends in lebhafte Unterhaltung über Herrn von Diest-Daber, der ihm so feindlich entgegengetreten war, und durch den auch ich Betrübendes erfahren hatte. Diest war es ja, der Herrn v. Wedemeyer, als dieser durch

Walzer-Wettbewerb
der „Woche."
6000 Mark Preise.
Die Bedingungen sind in Heft 31 veröffentlicht, auch von der Redaktion der „Woche", Berlin SW 68, zu beziehen.

Digitized by Google

den Tod seiner Frau in tiefster Seele erschüttert war, immer wieder in die Politik hineingedrängt und ihn in irrige Ansichten über Bismarcks Tun verstrickt hatte. Ich konnte Otto den wahren Sachverhalt darstellen und ihn über die selbstlosen Absichten Herrn v. Wedemeyers aufklären. Bismarck sagte zum Schluß: „Das freut mich, daß ich es höre; den Mann habe ich liebgehabt, und deshalb schmerzte es mich um so mehr, ihn unter meinen Gegnern zu finden."

An einem andern Abend, als das Gespräch auf unsere Kindheit kam, machte ihn die von mir zitierte Aeußerung meiner Mutter: „Was du nicht von Torheiten weißt, das lernst du von Otto", zwar herzlich lachen, aber das Faktum wollte er nicht zugeben und meinte, er sei ein viel zu gesitteter Knabe gewesen, als daß so etwas hätte von ihm gesagt werden können; der Verführer sei entschieden Bernhard, sein älterer Bruder, gewesen. Das mußte ich bestreiten, denn Bernhard, um fünf Jahre älter als wir beide, fühlte sich damals schon zu erwachsen, um mich, die Sechsjährige, als Spielgenossin zu wählen.

Unser Aufenthalt in Friedrichsruh war durch das damals nur vier Tage geltende Retourbillett beschränkt, und der Tag unserer Abreise brach an. Der Zug, mit dem mein Neffe und ich zurückreisen wollten, ging am Nachmittag; wir nahmen daher Abschied beim Aufstehen von der Frühstückstafel. Als ich dem Fürsten die Hand reichte, war es wohl unwillkürlich, daß wir uns einige Augenblicke schweigend gegenüberstanden, wußten wir doch beide, daß es wohl ein Abschied fürs Leben sein werde. Er, der für die ganze Welt gelebt, für den Schönhausen mit seinen Erinnerungen nichts Schmerzliches hatte wie für mich, sah doch auch wohl sinnend auf die langen Jahre zurück, die vergangen waren, seitdem wir als Kinder dort spielten.

Wieder küßte er mich auf die Stirn, drückte mir die Hand und sagte: „Lebe wohl!" Welche Kämpfe waren durch dies Herz gezogen, bis der Mann so still vor mir stand. Aus seinen Augen sprach etwas von dem Schmerz, dem er in seinen Memoiren Worte verleiht. Verlassen und einsam fühlte sich dieser große Schöpfer des Deutschen Reiches, als sein langes arbeitsreiches Leben, sein rastloses Schaffen in diesem stillen Hafen ausklang.

Mir aber tönt sein „Lebe wohl" noch heute wehmütig in der Seele nach. — — —

Tiere im Stadtwappen.

Plauderei von Dr. Marx Möller.

In den Zeiten, da man noch nicht allgemein des Lesens kundig war, hatten die Wappenbilder eine viel größere Bedeutung als heutigestags. Damals schickte man keine Visitenkarte, sondern ließ sein Schildzeichen sehen, sei's zum Gruß, sei's zur Fehde. Und wenn ein Adliger dem Henker verfiel, so wurde zuerst — und noch zur Zeit Struensees geschah das — sein Wappen zerbrochen, ehe es ihm selbst übel erging. Von der Bedeutung der Wappenkunde in früheren Tagen gibt uns ein Büchlein aus dem Jahr 1718 so einen recht greifbaren Begriff; es trägt folgenden Titel: „Ein sonderliches Alphabet Durchlauchtiger Wapen von Standes und andere Kinder die zur Gelehrsamkeit angezogen werden. Nebst Einer Anleitung Wie mit Gottes Hülfe so wohl durch dieses Wapen Alphabet als auch durch die beste und rechte Methode zu informieren Der Grund zur wahren Gelehrsamkeit in den zartesten Jahren mit Vergnügen zu legen sey. Vor vielen Jahren entworffen und jetzo auf Begehren im Druck gegeben von Christoph Matthaes Seideln. Adj. Past. Praep. u. Insp. Berlin 1718 verlegt v. Gottfried Gedicken."

Und was bietet dieses Buch, das ein Pastor, Präpositus und Schulinspektor sich ausgeheckt und zehn Jahre lang in sich herumgetragen? Es bietet die gesamte Wissensfülle, die „mit Gottes Hülfe" den „Grund zur wahren Gelehrsamkeit" bildete: und zwar enthält das Machwerk nur Wappenbilder der Adelsgeschlechter und gleich dahinter eine unglaublich naive Karte von Europa sowie die zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser. Das genügte!

Heutigestags ist das Interesse für die Wappenkunde, die ja als Hilfswissenschaft dem Historiker wertvoll sein mag, geringer. Es kann sich jeder ein Wappen beilegen, wenn es ihm ein Vergnügen bereitet; jede neue Stadt grübelt sich ein solches sofort aus; „an Wasser, Feuer, Felsenwänden, an Tier und Vögeln fehlt es nicht!"

Wie in den uralten Geschlechterwappen, fehlen auch in den Städtewappen die Tiere ganz und gar nicht.

Am häufigsten finden wir Löwen, Bären, Greife und Pferde. Dieses ist so allgemein bekannt, daß es sich kaum verlohnt, all die vielen Städte aufzuzählen, die mit diesen stolzen Tieren prunken; ich müßte mit der einfachen Herzählung der Stadtnamen mindestens hier eine halbe Seite füllen. Oft soll das, was uns als Greif erscheinen könnte, ein ganz anderes Tier darstellen, etwa einen Panther oder einen Drachen. So hat Ingolstadt so ein undefinierbares Ungeheuer, dem Feuer aus dem Hals bläkt, so daß es absolut aussieht wie ein Zwillingsbruder des feuerspeienden Salamanders auf einer deutschen Kognaketikette. Seltener beherrscht der in einen richtigen Drachen ausgeartete Greif das Wappenfeld; wo wir ihn überhaupt finden, ist er gewöhnlich zu Füßen des heiligen Georg zu sehen, der ihm eben den Garaus macht.

Ein solches Wappen hatte auch die heitere und schöne mecklenburgische Stadt Grabow, und sie gedieh unter diesem frommen und sieghaften Zeichen bis zu den Zeiten der Reformation. Dann aber wollte man den Heiligen im lutherischen Land nicht mehr gelten lassen; und als einige Landsleute den Neuerern entrüstet vorhielten, dann sollten sie nur gleich „den törkschen Halwmand" nehmen, da hatte diese vorwurfsvolle Redewendung den Erfolg, daß die großen plattdeutschen Kinder meinten: „Nu grad!" und — wahrhaftig! — den türkischen Halbmond wählten, der noch heutigestags dort prangt. Das ist aber auch das einzige, was in Grabow an die Türkei gemahnen könnte.

Die Zahl der Wappenbären ist bekanntlich Legion. Sie figurieren in Berlin, Bern, Beerfelden, Bernheim, Meinbernheim, Freising, Grafing, Ursitz, Pärringen,

Digitized by Google

Kriens. Die Bären von Freising und von Kriens verdienen wegen ihres ausgezeichneten Benehmens besondere, lobende Erwähnung. Der Freisinger Bär trägt Reitgerät und die Legende spinnt darüber folgendes Fädchen: Als der heilige Korbinian, der Gründer des Bistums Freising, nach Rom pilgerte, überfiel ein wilder Bär das Roß des Frommen und fraß es von der Schnauze bis zum Schwanz auf; der Heilige war der Ansicht, daß sich des Tieres Wut nun wohl dauernd ausgetobt habe, und beschloß, es friedlichem Dienst zu weihen: geruhsam legte er dem Zotteltier das Reisegerät, das der Bär verschmäht hatte, auf den Rücken, und dieses Zutrauen wurde glänzend belohnt, denn der Packbär trabte friedlich wie ein Messenger-Boy neben dem Heiligen nach Rom und wieder heimwärts, wo ihm nach seinem Tode die Ehre wurde, im Stadtwappen zu paradieren als Symbol der Kraft, die geduldig und gerne Lasten trägt. — Der zweite Musterbär ist der Bär der Stadt Kriens; auf dem Wappen dieser Schweizer Stadt sehen wir nämlich, wie ein Bär dem heiligen Gallus einen Holzbalken dediziert; dem Heiligen fehlte nämlich nach der Legende sehr oft das nötige Feuerholz zum Heizen seiner Zelle, und da stahl das liebe Tier ihm Tag für Tag vom benachbarten Zimmerplatz einen Balken. Was für ein sonniger, warmer Humor liegt doch über den reinen, kindlichglücklichen Legenden der alten Tage!

Häufig erzählt so ein Wappenbild eine nette oder ernste Geschichte: zuweilen geriet die Geschichte in Vergessenheit, und nur das Bild blieb. In Hundsfeld haben sie einen Hund im Wappen; es heißt, da habe um das Jahr 1109 eine mörderische Schlacht getobt, und Hunde hätten sich nachher da herumgetrieben und an den Leichen genagt und wären ganz verwildert und zur Plage der Gegend geworden. In Liverpool gilt ein Fischreiher, der einen grünen Zweig im Schnabel trägt, als Wappentier, denn so ein Vogel soll die ersten Ansiedler doch zum Fluß Mersey geführt haben. Solche Wappenbilder kann man verstehen; andere nicht. So zeigt das Wappen von Bohenhausen einen Kranich, der eben ein Hufeisen aufhebt, das er gefunden hat, das ihm aber leider und seltsamerweise kein Glück bringt, denn ein Fuchs, der ihn an der Gurgel packt, ist eben dabei, ihn kaltlächelnd abzuwürgen.

Oft sind die Deutungen sehr geschwollen und dick aufgetragen. So geht es mit dem Zwickauer Wappen; das zeigt zwei Schwäne, und der Dr. Erasmus Stülen, der unter dem glänzenden Namen Stella schriftstellerte und im Jahr 1515 Bürgermeister von Zwickau war, behauptete, ein Sohn oder Enkel des Herkules namens „Cygnus" habe die Stadt gegründet, und zur Zeit Karls des Großen habe da die Gräfin Swanhildis regiert; um diese Phantasien glaubhafter zu machen, fabrizierte der Bürgermeister sogar „alte" Urkunden.

Was man sich beim Wappenbild der Stadt Vannes denken soll, ist unerfindlich; wohl noch nie hat ein Mensch eine Maus gesehen, der im stürmischen Wind ihr Hermelinpelz zu entflattern droht! So ein Tier in solcher Situation aber zeigt das Wappen von Vannes! Es ist wirklich nicht auszudenken.

Ein artiges Kompliment erwies Napoleon der Stadt Hamburg, als sie napoleonisch wurde; er setzte über das dreitürmige Tor drei Bienen als Symbol hansischen Fleißes. Unbegreiflich aber ist es, was man sich beim Wappen von Böhmisch-Triban denken soll: man sieht da einen stolzen Hahn mit einem bärtigen Manneskopf, den ein spitzes Strohhütchen schmückt. Die Pauchwitzer führen gar ein Wundertier, halb Hase, halb Fisch; die Figur erinnert vollständig an jene „Meerweiber", die die Japaner, und solche, die es ihnen abgesehen haben, aus den Vorderleibern von Affen und den hinteren Schwanzteilen von Lachsfischen machen. Wiesenstaig gar tritt mit einem seltsam gerüsselten Elefanten auf, Nidau mit einem Krebs, Oebisfelde mit einer Eule, und Pilsting in Bayern weist einen munteren Laubfrosch her.

Häufig hört man es dem Namen schon an, was für ein Tier da in Frage kommen könnte; Oxford hat natürlich einen Ochsen; Biberach einen Biber; Elsterberg eine Elster; Rieden einen Rüden mit einem Halsband; dieser Rüde sieht allerdings mehr wie ein Bär als wie ein Köter aus; Pfaffenhausen freut sich eines Dompfaffenbildes; Ziegenbrück führt eine Ziege; Kitzbüchel zeigt eine junge Ziege und Alsleben drei Aale; und da die Krähe auf polnisch „wran" heißt, ist das Wappentier der Stadt Wronke eine Krähe.

Von heiligen Tieren sei der Markuslöwe Venedigs erwähnt und das sehr häufige Lamm Gottes, das geduldig die Kreuzesfahne trägt; dieses Lamm führen u. a. die Städte Rouen, Brixen, Ostenhofen. Auch Einhorn und Pelikan sind beliebt; daneben Wölfe, Füchse, Hasen, die stellenweise gar Bischofstäbe tragen.

Sogar — es ist kaum glaublich! — ein Steckenpferd findet sich unter dieser schier unabsehbaren Tierschau, und zwar im Bild der Stadt Kindelbrück. Es scheint, dort leben Leute, die Freude an Kindern ganz besonders genießen, denn ihr Wappen zeigt einen fröhlichen, etwa fünfjährigen Jungen, der auf einem Steckenpferd über eine Brücke reitet, die Kinderpeitsche schwingt, einen Hut aus Zeitungspapier trägt, und dem hinten aus dem Höschen der Hemdzipfel steckt.

So sehen wir also, welche große Rolle auch im Stadtwappen die Tiere spielen; sie bringen Lebhaftigkeit und Heiterkeit in das Bild. So eine stille weiße Rose, wie die Stadt York sie führt, wirkt ja vornehmer als der Laubfrosch oder der Elefant und friedlicher als die ewig wütenden Löwen und Greifen; aber der gesunde Sinn des Volkes bevorzugt die Tiere, die oft in ihrer drolligen Würde so menschlich wirken.

Unsere Bilder

Der Kaiser an Bord der „Nassau" (Abb. S. 1339). Gegen Ende seiner diesjährigen Nordlandreise begegnete der Kaiser in den norwegischen Gewässern der dort übenden deutschen Hochseeflotte. In Molde nahm der Monarch die Meldung des Flottenchefs Admirals von Holtzendorff entgegen und besichtigte am folgenden Tag mit den Herren seiner Umgebung das erste deutsche Schlachtschiff der „Dreadnought"-Klasse, das Linienschiff „Nassau".

Zusammenkunft des Staatssekretärs von Kiderlen-Waechter mit dem Grafen Aehrenthal (Abb. S. 1340). In Marienbad hat vor kurzem eine für die deutsch-österreichische Allianzpolitik wichtige Zusammenkunft stattgefunden. Dort besprachen sich der neue deutsche Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Waechter und der erfolgreiche Führer der österreichischen Politik Graf Aehrenthal über die gegenwärtige Lage.

Der spanische Ministerpräsident Canalejas (Abb. Seite 1340) steht als Führer der „Los-von-Rom-Bewegung" Spaniens in diesen Sommertagen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die Abberufung des spanischen Botschafters am Vatikan wird vielfach als Zeichen für einen völligen Bruch des Kabinetts Canalejas mit dem päpstlichen Stuhl an-

Digitized by Google

gesehen. Der Mann, der imstande war, das Land der einstigen Inquisition in eine derartig scharfe antiklerikale Politik hineinzuführen, wird seiner geistigen Fähigkeiten halber von Freunden und Gegnern gleichermaßen bewundert.

Vénizelo, der Ministerpräsident Kretas (Abb. Seite 1340), gilt zur Zeit als einer der besten und zielbewußtesten Staatsmänner Griechenlands. War er es doch, der die Militärliga schließlich zum Rücktritt bewog und die griechische Politik wieder in eine fahrbare Straße brachte. 1865 zu Kanea geboren, studierte er in Athen Jura und erlangte dort auch den Doktorgrad. Schon in der kretischen Revolution von 1896 spielte Vénizelo eine bedeutende Rolle; bis zur Herstellung der Ruhe stand er an der Spitze der Aufständischen und übernahm dann in der neueingeführten Regierung von Kreta den Posten eines Justizministers. Vor wenigen Tagen verständigten die Konsuln der Schutzmächte die kretische Regierung, daß Vénizelo erst nach Niederlegung aller seiner Aemter ein Mandat Kretas für die griechische Nationalversammlung annehmen könne.

Depeschensaal des „Berliner Lokal-Anzeigers" in Norderney (Abb. S. 1345). Nach dem Muster seines bekannten und täglich stark besuchten Depeschensaales Unter den Linden in Berlin hat der „Berliner Lokal-Anzeiger" auch in Norderney einen Depeschensaal errichtet und dem dortigen Badepublikum zur Verfügung gestellt. Professor Bruno Paul, der Direktor der Berliner Kunstgewerbeschule, hat den Bau entworfen. Der ebenso originelle wie schmucke Pavillon steht am Strande von Norderney in unmittelbarer Nähe des Seestegs und der Kaiserstraße. Mit seinem grün-weiß-schwarzen Anstrich und seinem roten Ziegeldach paßt er vortrefflich in den grünen Rahmen des königlichen Seebades.

Das Militärluftschiff „M. III" in Gotha (Abb. S. 1344). Eine wohlgelungene Fernfahrt unternahm in der vergangenen Woche das in Berlin-Tegel stationierte Militärluftschiff „M III" von der Reichshauptstadt nach Gotha und zurück. Der Lenkballon stieg in der Nacht zum 28. Juli von Tegel auf und traf bereits am anderen Morgen um ein halb sieben Uhr in Gotha ein, beschrieb einige Schleifen über der Stadt und fuhr dann in der Richtung nach Eisenach weiter. Aber schon gegen Mittag wurde „M. III" wieder über Gotha gesichtet, wo er um 12¼ Uhr wohlbehalten landete. Mit Unterstützung von Mannschaften des dortigen Infanterieregiments wurde das Luftschiff sodann in die neu errichtete Gothaer Ballonhalle verbracht. Die Halle ist bei einer Länge von 154 Meter und einer Breite von 40 Meter imstande, zwei Luftschiffe von den Dimensionen des Militärballontyps aufzunehmen.

Die Dreihundertjahrfeier der Stadt Elberfeld (Abb. S. 1341), die mit großen Festlichkeiten in den Tagen vom 27. bis zum 31. Juli begangen wurde, hatte zum Mittelpunkt die Einweihung der Kaiser-Wilhelm- und Kaiserin-Auguste-Viktoria-Pflegeanstalten. Die sonst so arbeitreiche Stadt sah im Schmuck der Flaggen und Kränze heiter und lebenslustig drein. Ein Familienfest in der Stadthalle, die Aufführung eines Festspiels sowie ein großes Konzert sorgten für die Unterhaltung der Teilnehmer. Vom Balkon des Rathauses hielt Oberbürgermeister Funck eine Ansprache an die Mitglieder der Kriegervereine.

Englische Flottenübung bei Torquai (Abb. Seite 1342). Vor König Georg unternahm die englische Flotte in der Bai von Torquai eine umfassende Uebung. 300 Kriegschiffe waren dort versammelt und lieferten sich 20 Seemeilen vom Land, in eine blaue und eine rote Flotte geteilt, eine gewaltige Schlacht. An dieser Uebung durfte außer einem japanischen Seeoffizier kein Vertreter einer ausländischen Macht teilnehmen, auch brachte die Presse auf Wunsch der britischen Admiralität keinerlei ausführliche Berichte über die Einzelheiten des Seekampfs.

Luzern als Luftschiffstation (Abb. S. 1343). Nun hat auch die Schweiz, an deren Grenze die deutsche Luftschiffahrt einen ungeahnten Aufschwung nahm, einen ständigen Hafen für Aerostate. Am 24. Juli wurde in Luzern die erste schweizerische Luftschiffstation dem Verkehr übergeben. Die luzernische Genossenschaft „Aero" hat dort eine Halle hergerichtet, und die Compagnie Générale Transaeriénne hat der Stadt zunächst einen Lenkballon, die ähnlich dem Lebaudytypus nach dem halbstarren System erbaute „Stadt Luzern I", zur Verfügung gestellt. Das Luftschiff unternimmt jetzt täglich Passagierfahrten über dem Vierwaldstätter See und seinen Ufern. Diese Aufstiege, bei denen die Teilnehmer trotz der etwas kleinen und wenig bequemen Gondel doch das Gefühl größter Sicherheit haben, üben auf das Publikum von nah und fern eine große Anziehungskraft aus. Eine Fahrt in der „Luzern" um den Rigi oder den Pilatus gehört zu den schönsten Genüssen, die die Schweiz zurzeit ihren Besuchern zu bieten vermag.

Offizier-Tennisturnier in Homburg v. d. H. (Abb. Seite 1344). Homburg, der liebliche Taunuskurort, bildet sich immer mehr zu einer Olympia für den Tennissport aus. So fand dort wieder in der vergangenen Woche das Lawn-Tennis-Turnier der aktiven Offiziere des deutschen Heeres und der Flotte statt. Den Kaiserpreis, einen kostbaren, vom Monarchen gestifteten Pokal, gewann Leutnant von Haugk vom Grenadierregiment Nr. 100 in Dresden.

Von der Bodensee-Woche (Abb. S. 1346). Das Hauptinteresse bei den Konkurrenzen der großen, letzthin stattgehabten Motorbootregatta auf dem Bodensee beanspruchte das Rennen um den Lanzpreis. Diesen gewann nach heftigem Kampf in glänzender Form das Motorboot „Daimler II"; bemerkenswert ist hierbei, daß das siegreiche Boot ganz und gar in Deutschland hergestellt ist. Es wurde von Lurssen-Vegesack als Halbgleitboot konstruiert und war mit einem Vierzylinder-Daimler-Motor ausgestattet. Die gut besuchte Regatta schuf auf dem Bodensee ein farbenfrohes, buntbewegtes Bild.

König Alfons auf seiner Jacht in Santander (Abb. S. 1346). Das Segeln ist ein wahrhaft fürstlicher Sport, dem sich eine große Zahl der Herrscher Europas sowie zahlreiche Prinzen persönlich mit großer Liebe widmen. Auch König Alfons von Spanien verschmäht es nicht, sich auf seiner Segeljacht aktiv zu betätigen. Bei der internationalen Jachtwettfahrt in Biarritz gewann der König mit seiner Jacht „Hispania", die er selbst steuerte, den Preis des Präsidenten der französischen Republik. Unsere Abbildung zeigt König Alfons bei seiner Abfahrt von Santander.

Todesfälle (Abb. S. 1342). In Berlin starb, 77 Jahre alt, der Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes General der Infanterie z. D. Alexander von Spitz. Den Deutschen Kriegerbund leitete General von Spitz seit einer Reihe von Jahren; durch sein starkes organisatorisches Talent hat er es verstanden, den Bund zu einer festgefügten und starken Organisation zu gestalten, deren soziale Einrichtungen vorbildlich genannt zu werden verdienen. — Die zu Luzern verstorbene, einst berühmte Tragödin Gertrud Giers war am 7. Dezember 1855 in Köln geboren. In Kassel, Hamburg, Frankfurt a. M. und am Hoftheater zu Hannover hat sie ihre großen Erfolge als Heroine in klassischen Stücken und Heldin moderner französischer Sittendramen gefeiert.

Die Toten der Woche

Prinzessin Jeanne Bonaparte, † in Paris am 30. Juli im Alter von 48 Jahren.

Geh. Hofrat Prof. Karl Echtermeier, bekannter Bildhauer, † in Braunschweig am 30. Juli im Alter von 65 Jahren.

Generalmajor z. D. Alexander von Gentzkow, † in Berlin am 1. August im Alter von 69 Jahren.

Generalleutnant Ludwig Edler von Granurol, † in München am 1. August im Alter von 66 Jahren.

Generalleutnant von Kettler, † in Berlin am 1. August im Alter von 69 Jahren.

R. P. Rasmussen, Präsident der dänischen Friedensliga, † in Kopenhagen am 1. August.

Benno Rauchenegger, bekannter deutscher Volksschriftsteller, † in München am 2. August im Alter von 67 Jahren.

General der Inf. z. D. Alexander von Spitz, Vorsitzender des Deutschen Kriegerbundes, † in Berlin am 31. Juli im Alter von 77 Jahren (Portr. S. 1342).

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Heinrich Zimmer, bekannter Philologe, † in Hahnenklee (Harz) am 29. Juli im Alter von 59 Jahren.

Digitized by Google

Bilder vom Tage

Der Kaiser (X) an Bord S. M. S. „Nassau".

Begegnung der Kaiserl. Jacht „Hohenzollern" mit der Hochseeflotte in norwegischen Gewässern.

Phot. Th. Jürgensen S. M. J. „Hohenzollern".

Digitized by Google

Politik in mittel- und südeuropäischen Ländern.

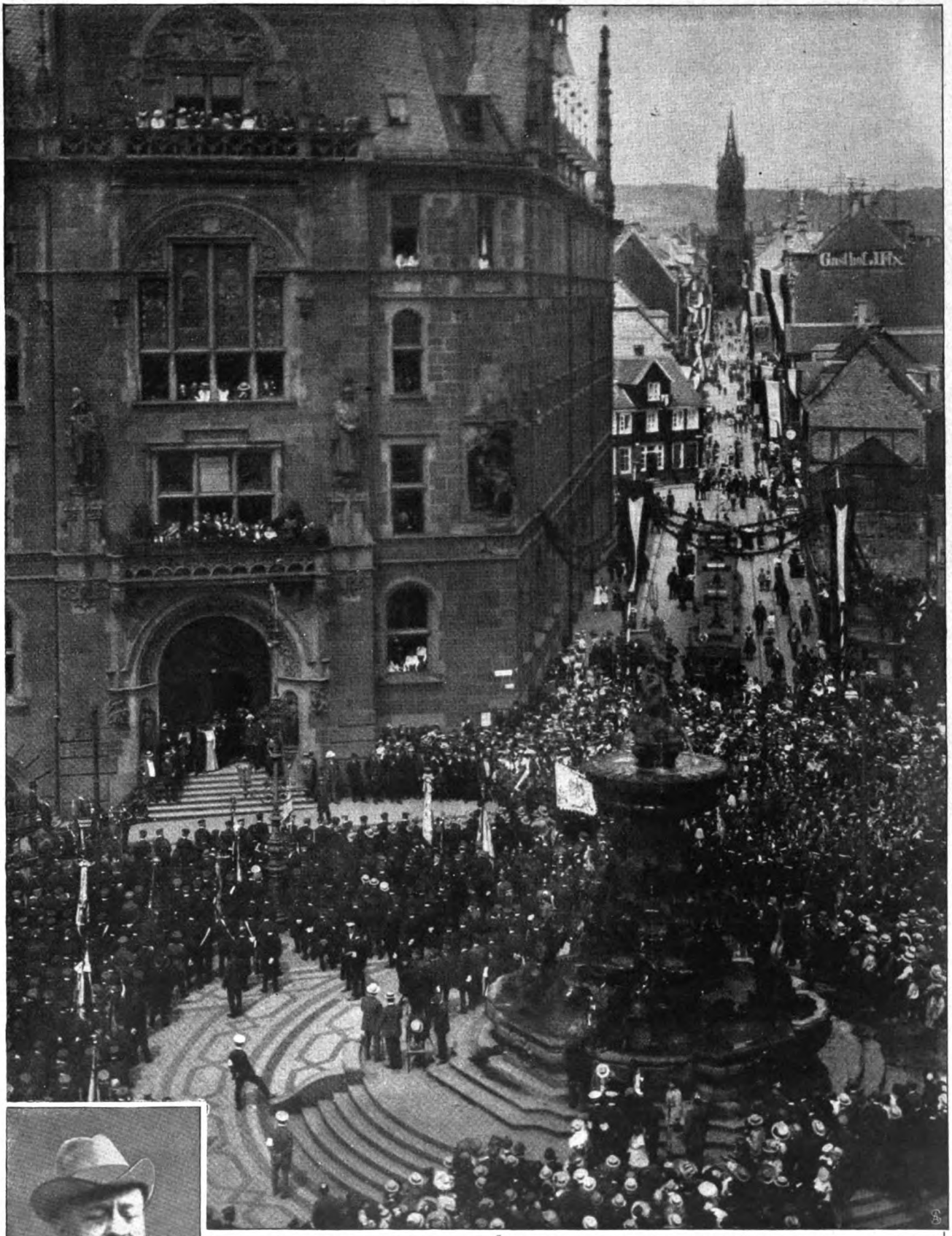
Zur Ministerzusammenkunft in Marienbad.

Der neue Staatssekretär des Aeußern Herr v. Kiderlen-Waechter (×) auf der Kreuzbrunnen-Promenade.
Nebenstehend: Der österreich-ungarische Ministerpräsident Graf Lexa v. Aehrenthal mit Gemahlin begeben sich zu einem Dejeuner zu Ehren Herrn v. Kiderlen-Waechters.
Phot. Eckert-Lampaßer.

Ministerpräsident J. Canalejas.
Zu den Verhandlungen der spanischen Regierung mit dem Vatikan.

E. K. Vénizelo.
Zur Frage der Entsendung eines kretischen Abgeordneten in die griech. Nationalverf.

Digitized by Google

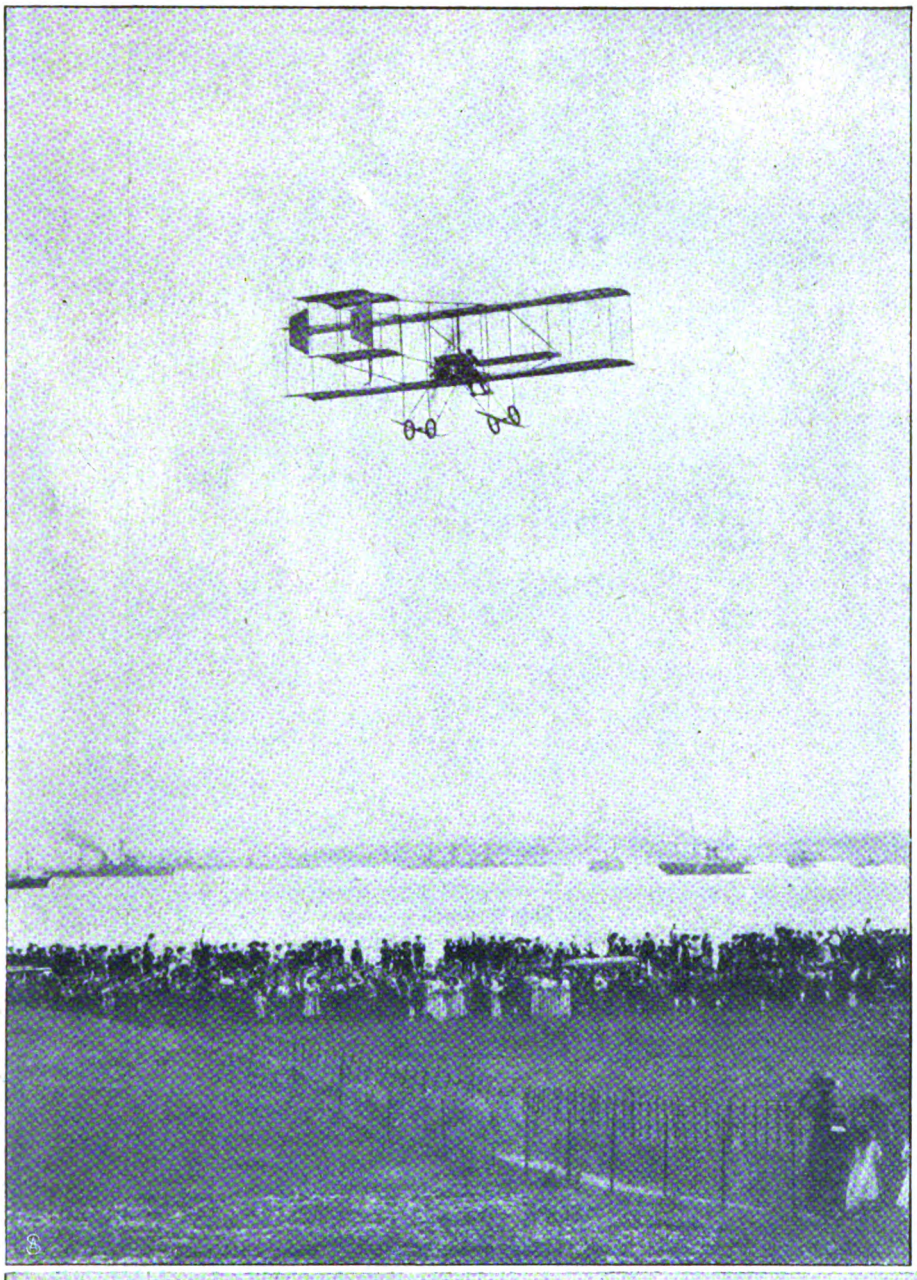


Phot. Wolff.

Oberbürgermeister Funck hält vom Balkon des Rathauses eine Ansprache an die versammelten Kriegervereine.
Nebenstehend: **Reg.-Rat Wilhelm Funck,** Oberbürgermeister von Elberfeld.

Die Dreihundertjahrfeier der Stadt Elberfeld.

Digitized by Google

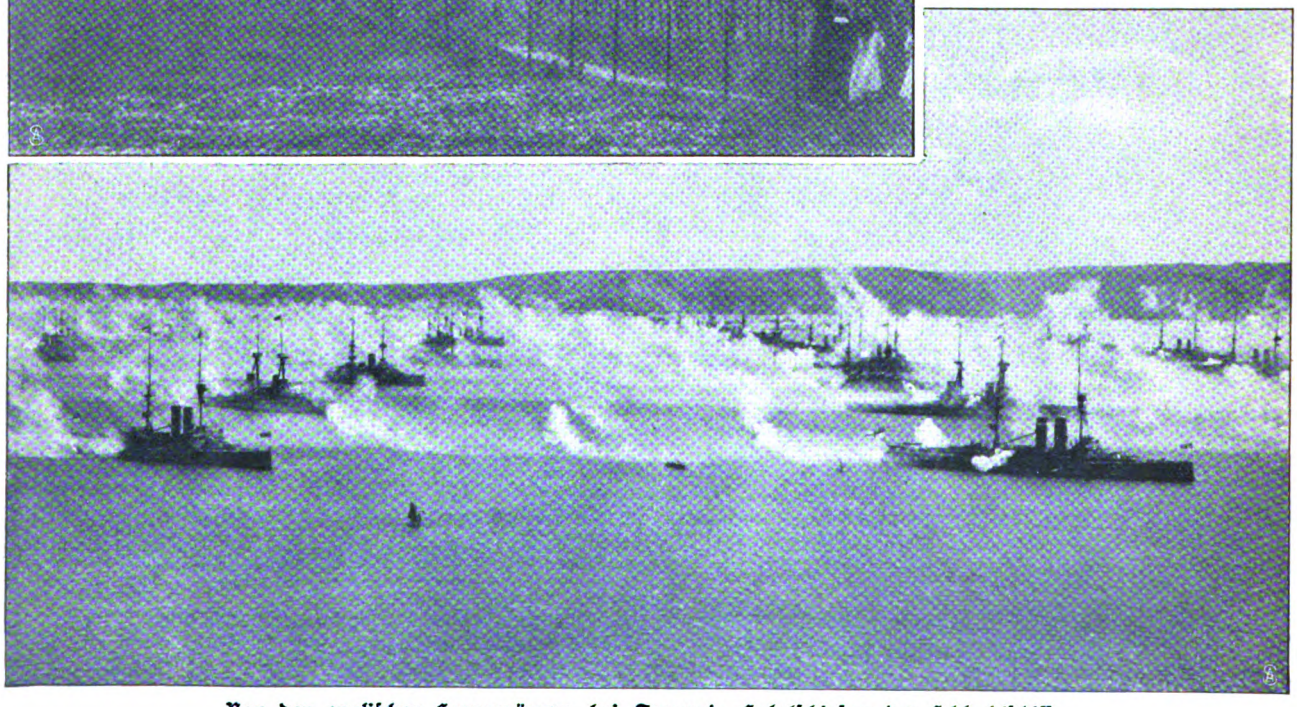


Hofphot. Bieber.

General d. Inf. z. D. v. Spitz †
Vorsitzender des Deutschen Kriegerbundes.

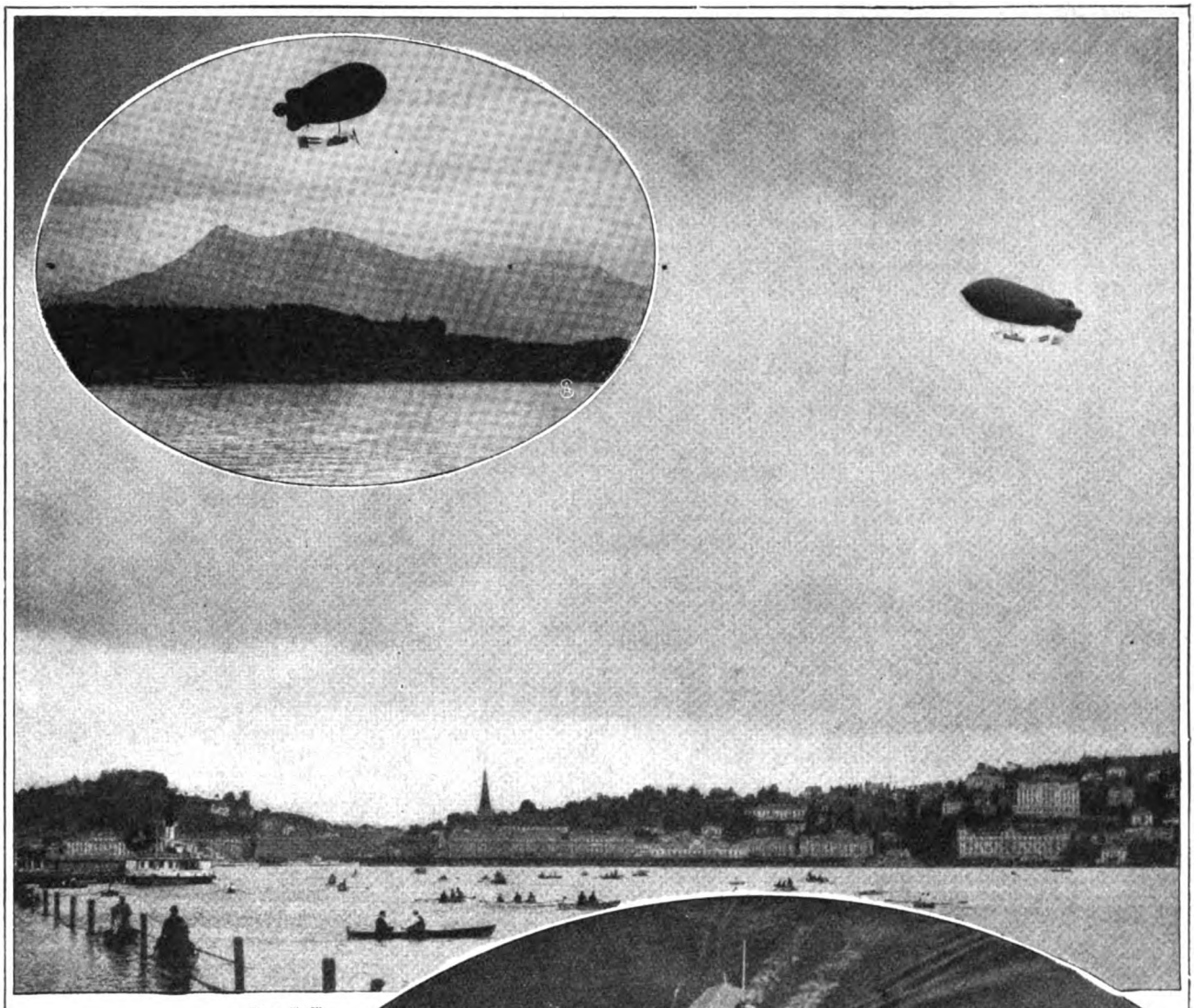
Hofphot. Höffert.

Gertrud Giers †
die bekannte Charakterdarstellerin und Tragödin, verschied an den Folgen einer Gehirnoperation.



Von den englischen Seemanövern bei Torquai: Salutschießen der Schlachtschiffe.
Oberes Bild: **Graham White überfliegt von Torquai aus die englische Flotte.**

Digitized by Google



Phot. G. Metz.

Zur Eröffnung der Luftschiffstation in Luzern:

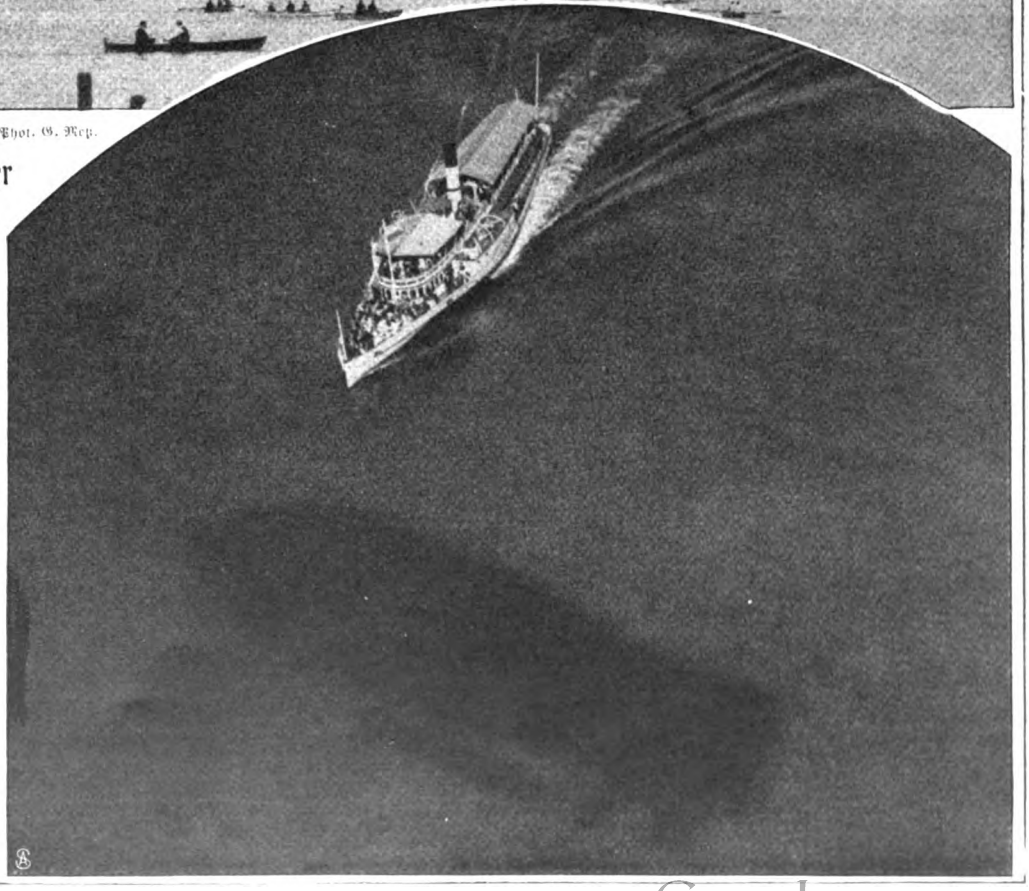
Das Passagierluftschiff „Stadt Luzern I“ auf seiner ersten Fahrt über dem Vierwaldstätter See.

Oben links:

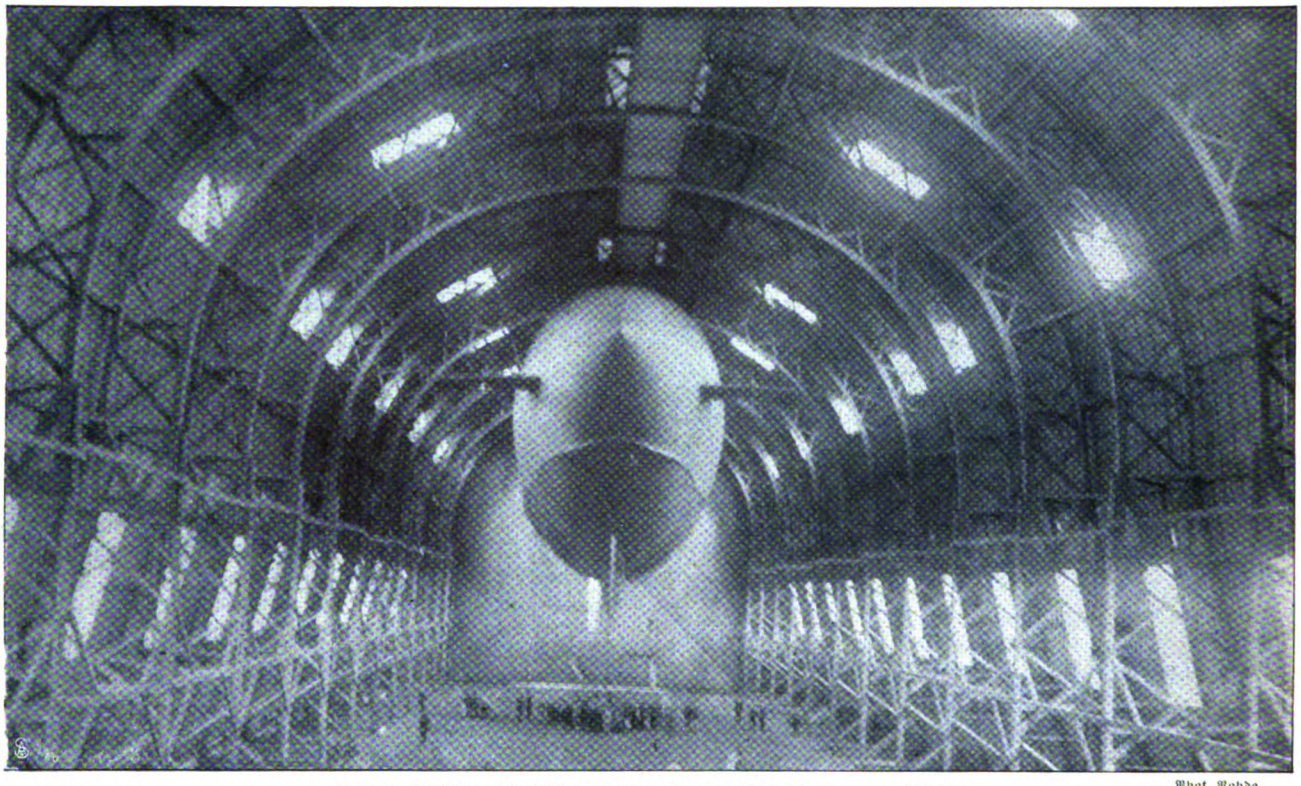
Rückkehr des Luftschiffes von einer Fahrt um den Rigi.

Nebenstehend:

Photograph. Aufnahme aus der Gondel der „Stadt Luzern I“, ein Dampfboot und der Schatten des Luftschiffes auf dem See.



Digitized by Google



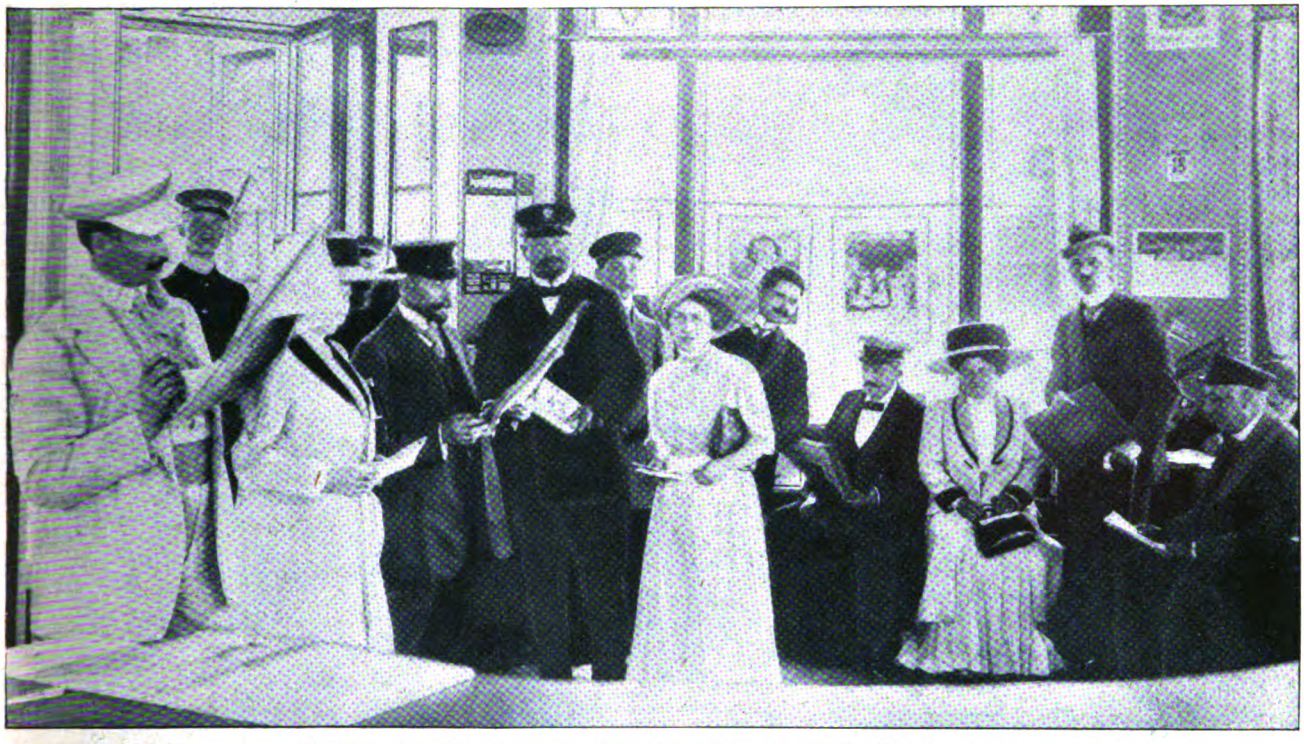
Phot. Rohde.

Das Luftschiff „M. III" in der neuen Luftschiffhalle in Gotha.
Zur erfolgreichen Rückfahrt des „M. III" von Gotha nach Tegel.

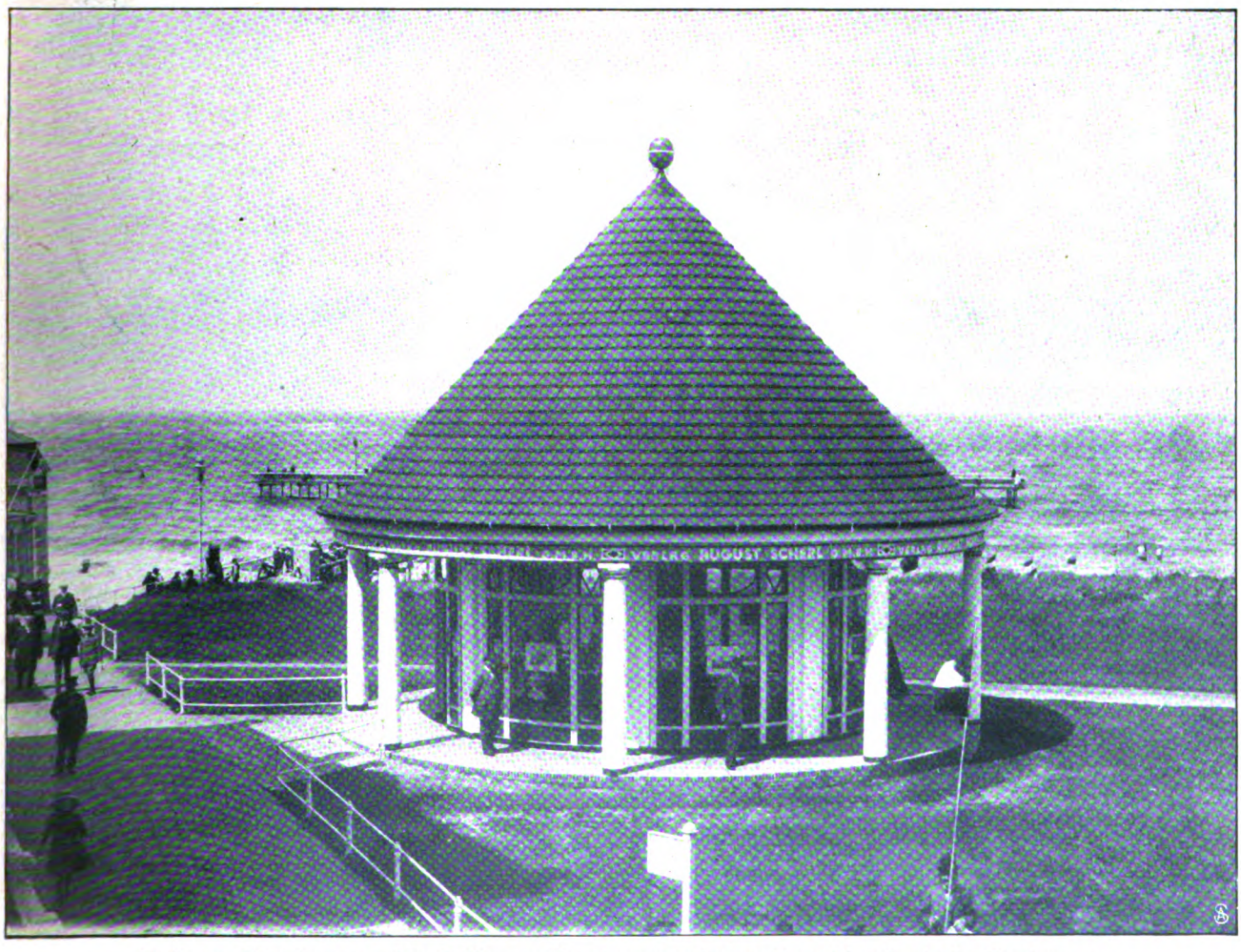
Von links nach rechts: (Sitzend) Lt. Lesser. Kurdirektor Frhr. v. Maltzahn. Generalleut. Frhr. v. König, militärischer Leiter. Oberschiedsrichter C. A. Voigt. Hptm. v. Sommerfeld. Lt. v. Diergardt. (Stehend) Lt. Oppenländer. Lt. v. Zastrow. Lt. Kirchner. Lt. Frhr. v. Buddenbrock. Lt. Daub. Lt. Krengel. Schiedsrichter Frhr. v. Maltzahn. Lt. Leyere. Oberlt. Erbprinz Adolf zu Schaumburg-Lippe. Lt. v. Haugk, Gewinner des Kaiserpreises. Lt. Rübesamen. Lt. Runge. Oberlt. Seebohm. Oberlt. Frhr. v. Gienanth. Lt. v. Ilsemann. Lt. Bartels. Lt. Nönn. Oberlt. v. Papen.

Die Teilnehmer am Lawn-Tennis-Turnier für aktive Offiziere des Heeres und der Flotte in Homburg v. d. H. Phot. Kreh.

Digitized by Google



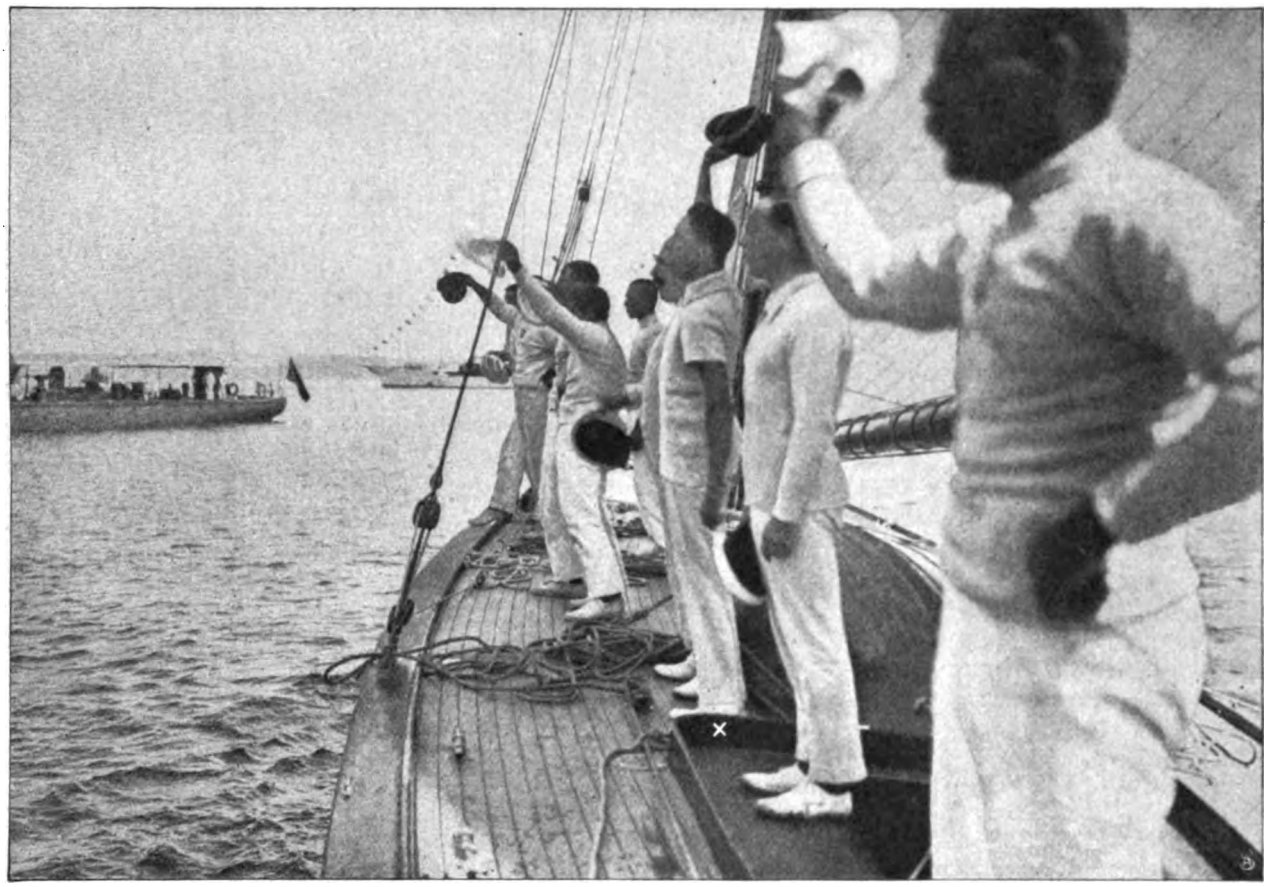
Blick in den Innenraum des Depeschensaals in Norderney.



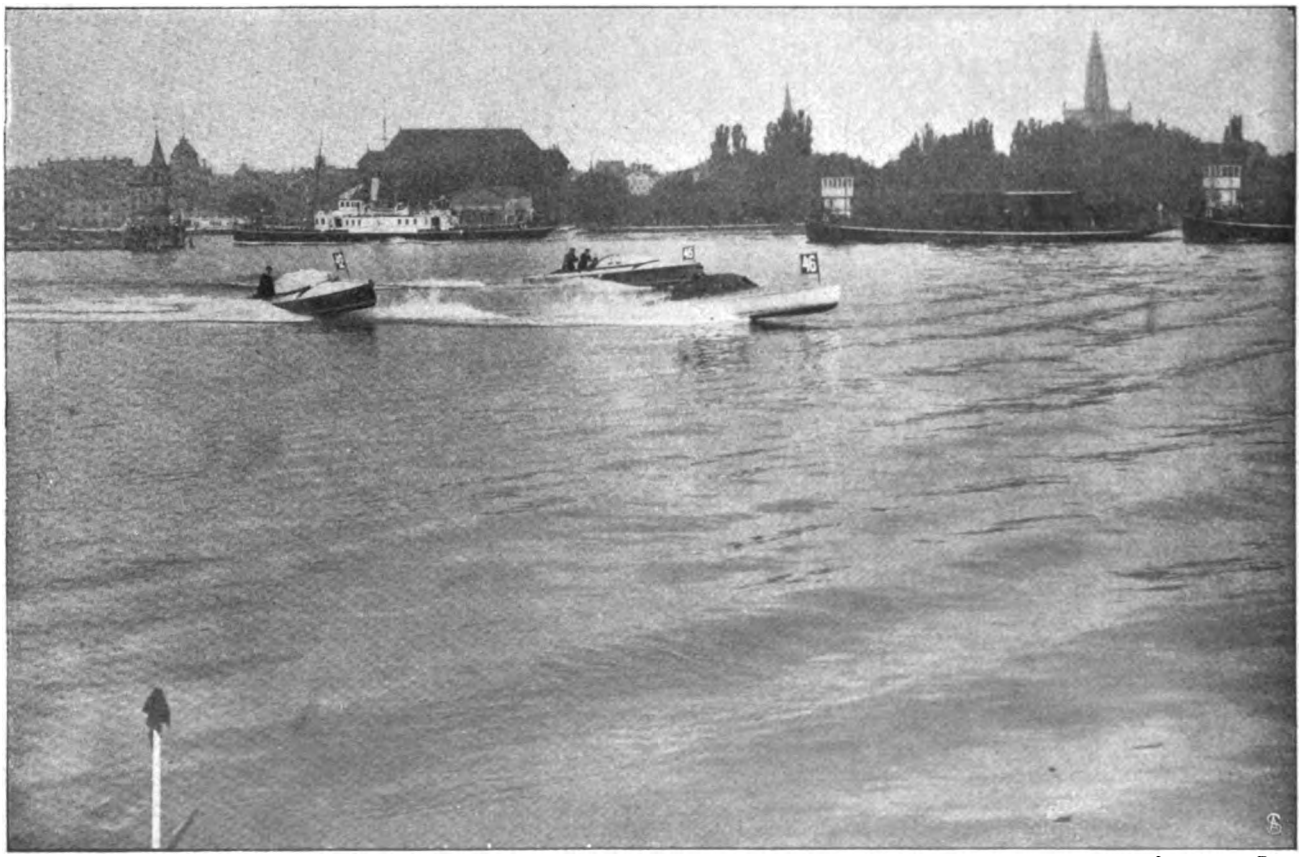
Außenansicht des von Prof. Bruno Paul entworfenen Depeschensaals in Norderney.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ in den Nordseebädern.

Digitized by Google



Abſchied von Santander. Phot. Deutſche Illuſtrations-Geſ.
König Alfons von Spanien (×) an Bord ſeiner Segeljacht.



Phot. Geſchw. Beyer.
Von der Bodenſee-Regatta für Motorboote: Start zum Kampf um den Lanz-Preis,
der von einem Daimler-Boot gewonnen wurde.

Digitized by Google

Der Magnetberg.

Roman von

Emmi Lewald.

1. Fortsetzung.

Doktor Meister stand kerzengerade da, wieder mit jenem Gefühl wie in Mekka vor der Kaaba. —

Auch Hilde gab ihm von oben zwei Finger, gerade wie Anka, auch sie war gekleidet wie die andere — auch sie zog die Lider hoch und lächelte vornehm blasiert. —

Und doch!

Neben dem Gemisch von Nihilistin und Florentiner Prinzessin war noch ein eigenes Etwas in ihr, ein allerpersönlichster Zauber, den vielleicht nur er zu sehen befähigt war — der Reiz einer unschuldigen Willenlosigkeit, der sie stark von Ankas zielbewußtem Wesen unterschied — es war, als liefe sie gleichsam nur aus Gehorsam mit hinter der älteren Schwester her, kritiklos in alle Modetorheiten hinein, als würde sie sich ebenso gut in Weiß kleiden und mit einem Hirtenstab auf eine Wiese setzen lassen, um Lämmer zu hüten, ganz, wie der betreffende Mensch wollte, der sie zufällig am Zügel hatte.

Er ließ die Blicke nicht von ihr.

Sie merkte es und sah ungehalten auf ihren Teller.

„Wo warst du?“ fragte der Vater.

„Ach, wir hatten eine Diskussion über sehr wichtige Dinge“, versetzte Hilde ausweichend.

„Wieder mit den Freundinnen?“

„Sie müßten mal die Freundinnen meiner Töchter sehen, lieber Doktor! Ich sage Ihnen, Musterausschnitte aus dem weiblichen Kulturkampf. Wenn sie hier waren, sind die Stuben am nächsten Morgen toller durchqualmt als in Attenrade bei dem Skatkränzchen. Die Türen werden für uns verschlossen, und wir ahnen nicht, über was für Geheimnisse verhandelt wird. Nur eins steht fest, daß die Geistesgeschichte der Frau an solchen Abenden um ein Gewaltiges gefördert worden ist.“

Anka legte sich beleidigt in den Stuhl zurück.

„Papa ist noch in dem Stadium des Verspottens“, sagte sie. „Wir haben in unserm Freundinnenkreis Väter in allen Stadien. Papa pfropft noch Attenrader Anschauungen auf Berliner Verhältnisse. Das geht natürlich nicht.“

Der Vater lachte amüsiert.

„Ich wette, das Durchhecheln der Eltern und Aburteilen ihres geistigen Zustandes ist Hauptthema bei euern Zusammenkünften.“

„Unsere Mutter finden wir durchaus auf der Höhe!“ versetzte Anka kriegerisch.

„Ja, Hermann“, sekundierte die Mutter. „Du bist manchmal wirklich etwas grausam. Alles, was wir treiben, worin wir uns betätigen, hältst du für Kinderei. Wir sind aber wahrlich keine Kinder.“

Eine Pause entstand. Die vier Frauen telegraphierten sich wie Verschworene mit raschen Blicken zu.

Sie fühlten sich als Siegerinnen. Der Vater war gewissermaßen überstimmt.

Er nahm es gutmütig hin.

„Na, ein Kind sitzt hier ja wenigstens noch!“ Und er streichelte Olafs aschblonden, zärtlich an ihn geschmiegten Kopf.

Doktor Meister empfand ein Gefühl äußersten Mißbehagens.

Warum waren sie alle so anders geworden in den anderthalben Jahren Großstadtleben?

So ganz seiner Beurteilung entglitten!

Warum hatten sich hinter diesen Stirnen, die er immer glatt und friedlich gekannt, ihm so fernliegende Interessen eingenistet, für die er keine Handhabe besaß....

Ist denn ein Mensch gar keine festgeschlossene Welt für sich, sondern ewig abhängig von dem Milieu, in das er gerät, in seinem Wert bedingt durch die Schicksalswendungen, in die blinder Zufall ihn hineintreibt?

„Aber in diesem Sommer werden Sie doch hoffentlich alle nach Attenrade kommen?“ fragte Doktor Meister, den Blick immerfort auf Gunhildes gesenkten Lidern.

„Dies Jahr wohl kaum“, sagte Thorensen.

„Irgendwann gehn wir alle zu meinem Schwager in den Schwarzwald. Wir haben da ja die schöne Fettweide, und Bergluft ist ja das richtigste nach Berlin. In Attenrade würden wir ja auch immer unter Menschen sein, und so verlockend das bei so lieben Bekannten ja an sich wäre, so braucht man doch einmal im Jahr Einsamkeit. Lieber kommen wir mal so auf den Sprung um ein christliches Fest herum, oder wenn ich sowieso eine Dienstreise nach dem Norden habe.“

„Verlockt es Sie denn gar nicht, einmal wieder die alten Straßen zu gehen?“ fragte er zu den Schwestern hinüber.

„Vielleicht, wenn wir mal alte Frauen sind“, versetzte Anka. „Im ganzen denken wir doch mit einem gewissen Groll an die Verhältnisse dort. Hilde und ich merken jeden Tag, wie wir da oben geistig unterernährt worden sind. Die Bildungssphäre derartiger kleiner Nester ist eben doch so rückständig, daß man sich, von dort kommend, eigentlich kaum zu Menschen, im höheren Sinne, rechnen kann. Die Knechtschaftsexistenz, die wir zwischen den vielen Tanten und Onkeln geführt haben und die wir bei einem etwaigen Logierbesuch sofort wieder aufnehmen müßten, erfüllt uns nachträglich mit Grausen. Wir waren ja fortwährend für andere da. Tante Anka mußten wir täglich vorlesen, mit Onkel Asmus spazierenrennen, immer solange er wollte. Bei der Kilometerzahl hatten wir nicht mitzusprechen. Überhaupt! Selbstbestimmung, die doch erst das Leben würdig macht, gab es nicht, wir waren abhängig von den anderen. —“

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

Und sie machte eine große Geste mit der Hand und ließ die Stimme sinken.

„Anka nimmt nämlich Rezitationsunterricht, darum spricht sie so schön!" sagte der Vater. „Gunhilde übrigens auch. Oh, Sie sollten sie mal hören. Archibald Douglas, nach der modernsten Flüstermanier — immer mit dem Buch in der Hand, da sie nicht recht auswendig behält. Ja, es ist erstaunlich, wieviel Talent in den Thorensens steckt. Tante Johanna wird auch noch die reine Gelehrte."

„Ich habe eine ganz besondere Berechtigung, Versäumtes nachzuholen," sagte Tante Johanna zu Doktor Meister, „unter vier Augen werde ich es Ihnen sehr gern mal erzählen."

„Ja, Johanna hat Unqualifizierbares erlebt!" bestätigte Frau Thorensen. „Sie ist so recht das Opfer altmodischer Familientyrannei geworden."

„Bitte, kommen wir nur nicht auf dies Thema", rief Thorensen. „Es ist mir schrecklich, wenn so beim Mittagessen auf verstorbene Generationen so furchtbar geschimpft wird, wie ihr das liebt, sobald diese Frage angeschnitten wird. Mein Gott, sie hatten eben andere Standpunkte!"

„Hilde ißt wieder nichts", rief Olaf.

„Hilde lebt überhaupt nur von Salzmandeln und Zitronenwasser", sagte der Vater. „Wie finden Sie das, Herr Doktor? Meine Mädchen erschienen sich so schrecklich robust, als sie nach Berlin kamen, daß sie sich kaum in dem Spiegel sehen mochten. Nun sind sie vom Genre ‚Druuwäpfel' zum Genre ‚kasteite Nonne' übergegangen und entsprechen jetzt dem eignen Ideal. Je dünner, um so geistiger! Rote Backen finden sie schrecklich kommun. Bläße des Gedankens, das ist das einzig Ästhetische."

Frau Thorensen, die meist versonnen in die Ferne träumte, sah verstohlen nach ihrer Uhr und erhob sich.

„So unangenehm es mir ist, gerade am Sonntag," sagte sie, „aber leider muß ich um vier fort. Ich bin zur Gründungsfeier eines literarischen Salons eingeladen, eines Zirkels, der wirklich echte Poesie pflegen will, die ja leider so schwer neben allem Talmi sich behauptet. Anka wird auch erwartet — man hofft, daß Anka Henry X. rezitieren wird."

„Wer ist nun wieder Henry X.?" fragte Geheimrat Thorensen.

„Der neue Dichter", versetzte Anka belehrend.

„Lieber Doktor, Sie rauchen in alter Weise mit meinem Manne recht gemütlich eine Zigarre?" bat Frau Thorensen mit der holdseligen Liebenswürdigkeit, die stets ihren besonderen Reiz ausgemacht hatte. „Hilde macht euch den Kaffee."

„Pardon, Mama, ich muß um vier bei Adeline sein. Sie will mir den theosophischen Vortrag, den sie nächstens hält, vorlesen."

„Ja, aber Adeline wohnt doch gleich um die Ecke! Der Kaffee geht gerade noch. Tante Johanna muß ja wegen ihres Basars auch fort. Es ist furchtbar, was sich alles auf den Sonntag sammelt!"

„Ist Olaf heute ausgewesen?" fragte der Vater.

„Mein Gott, heute konnte doch niemand. Wenn Antje aufgewaschen hat, kann sie mit ihm gehen, aber du mußt dann auf die Tür passen oder das Schild vorhängen, daß niemand zu Hause ist. Denn Amanda hat doch ihren Sonntag. Die Mädchen wollen doch auch ihr Recht."

Frau Thorensens Stimme wurde erregt. Die alte Vorplatzuhr schlug halb vier, langsam, gemächlich, im Kleinstadttempo. — Die alte eingelegte Uhr war das einzige Lebewesen im Hause, das sich Zeit nahm.

„Mein Gott, schon halb!" Frau Thorensen entschwand, Tanta Johanna und Anka ihr nach.

Seufzend hob der Hausherr die Tafel auf und begab sich auf die ihm wohlbekannte, anfangs stets vergebliche Jagd nach Streichhölzern.

Olaf blieb zurück und aß die von Doktor Meister aus ihm unerklärlichen Gründen stehen gelassene Baisertorte auf.

... Gunhilde stand vor der Kaffeemaschine, und Doktor Meister stand daneben.

Sie goß das kaum kochende Wasser, so schnell es ging, so rasch als möglich hintereinander in den Trichter. Sie wollte fort — sie stand wie auf Kohlen. Sie wollte weg von der Seite dieses Mannes.

Seine Blicke empörten sie.

Seine Augen taten ja, als gehörte sie ihm.

Lächerlich, darauf zu fußen, daß sie als junges Gänschen in Attenrade, wo sie gar keinen Vergleichsmaßstab besaß, ein wenig mit ihm geflirtet hatte.

Sie war ja ein ganz anderes Wesen jetzt. Sie war empor entwickelt. Die Aspekte ihres Lebens standen mehr als günstig. Bedeutende Menschen erzogen sie zu höheren Zielen.

Sie hatte denselben Namen wie früher — sonst war sie eine andere geworden, durch und durch....

„Denken Sie noch zuweilen an Attenrade?" fragte Doktor Meister.

„Ein Berliner Tageslauf läßt zum Nachdenken über Vergangenes gar keine Zeit", versetzte sie. „Die Stunden hier gehen einem wie Wasser durch die Hand."

„Warum sehen Sie mich nicht ein einziges Mal an?" fragte er ernst und traurig.

Sie schwieg.

Oh, sie wußte sehr gut, weshalb sie es nicht tat!

Um seinen blonden Kopf mit der regelmäßigen, etwas herben Profillinie, um die klar und ehrlich blickenden Augen, in denen so viel gutes Gewissen dem Leben gegenüber geschrieben stand, wehte der ganze Zauber ihrer Jugendjahre, ihrer ersten Liebe.

Sie wußte, daß, wenn sie ihn ansah, hinter seinen Schultern die Gärten der Heimat auftauchen würden, mit den Ahornen, gelb vom Herbst, und den großen Büschen des roten Phlox; daß der Buchenwaldungen sonndurchzitterte Herrlichkeit sie wieder gefangennehmen würde, wie damals, als sie, ein träumerisches Mädchen, an seiner Seite über die sommerlichen Pfade schritt.

Aber sie wollte das nicht!

Sie fühlte ja, daß er sie zurückholen wollte an diese stille Stätte, daß er sie dort anschmieden würde, unerbittlich, daß er gewiß erzieherisch würde auf sie einwirken wollen als häuslicher lebenslänglicher Pädagoge!

Ihr graute vor dieser Aussicht, sie fürchtete sich davor.

Digitized by Google

Erziehen taten sie und Anka sich selbst. Dazu brauchte nicht Doktor Meister aus Attenrade zu kommen!

Sollte sie all die berauschenden Möglichkeiten der großen Stadt, die romantische Freundschaft mit dem blassen, jungen, vielumschwärmten Rezitator fahren lassen, um mit neunzehn Jahren „Glück im Winkel" zu spielen, einem Winkel, aus dem sie gewiß nie wieder herauskam bei Doktor Meisters zäher Heimatsliebe, seinem festen Glauben an einfaches Familienglück, innerhalb eigener vier Wände!

Der Kaffee floß dünn und seelenlos durch den Trichter. Sie stieß mit dem Teelöffel den Satz nieder, um nur möglichst schnell die Kanne zu füllen.

Sie fühlte seine liebevollen Blicke wie einen Schmerz auf ihren Händen brennen.

„Haben Sie mich denn ganz vergessen, Fräulein Gunhilde?" fragte er traurig.

Sie goß das letzte Wasser aus dem Kessel ein.

„Mein Gott, Herr Doktor", sagte sie dann, den einen Fuß schon der Tür zugewendet.

„Natürlich nein, das habe ich selbstverständlich nicht; aber, sehen Sie: Anka und ich haben so furchtbar viel neue Bekanntschaften gemacht.... Papa! Du gießt wohl den Kaffee selber in die Tassen? —" und fort war sie, und Doktor Meister starrte traurig auf die geschlossene Tür.

„Theosophie!" sagte Geheimrat Thorensen und folgte dem Befehl der Tochter. „Das ist nun auch so was! Müssen meine Damen sich denn nun absolut darüber orientieren? Ich ertappe mich oft dabei, daß ich im Konversationslexikon nach der Erklärung für all die Schlagworte suche, um nicht gar zu dumm dabei zu sitzen. Schließlich wird man so nebenher auch noch universell mitgebildet. — Es ist überhaupt ..."

Er sah in die Kanne und schüttelte den Kopf: „Was war das früher für ein wunderbarer Trank, den Tante Johanna nach Tisch — vor ihrer geistigen Periode — einen kochenden Tropfen nach dem andern, langsam und hingebend durch die gemahlenen Bohnen gleiten ließ! Hingebung gehört zum Kaffee wie zur Liebe. Wie sie das Aroma hütete, immer den Deckel darauf, damit nichts verflog — die Kanne in immer neu aufgefülltem Wasser angewärmt, denn heiß muß er sein — auch wie die Liebe! Dies aber ist Spülicht, blondes Schüsselwasser, duftlos und fade. Armer Doktor Meister! Ich beklage Sie. Selbst die Illusion, daß Ihre kleine Freundin Gunhilde ihn gebraut hat, kann solchen Schauertrank nicht versüßen!"

Und er reichte ihm seufzend die Tasse.

„Da Sie von Gunhilde reden," sagte Doktor Meister, und schob einen Sessel an den des älteren Freundes heran, „ich kam jetzt in einer ganz bestimmten Absicht hierher. Ihnen als dem Vater müßte ich wohl füglich zuerst davon Mitteilung machen; ich weiß nicht, ob Ihre Frau Ihnen damals in Attenrade davon gesprochen hat, daß ich mich mit der Hoffnung trage, Gunhilde heimführen zu können."

Er sprach ein wenig befangen und umständlich.

„Gott, Meister, daß es wirklich so tief bei Ihnen sitzen würde, ahnte ich nicht — ich bitte Sie! Dies Kind!"

„Ja, gerade deshalb", sagte er. „Ich liebe das Kindhafte so an ihr. Ich könnte keine andere Frau gebrauchen als Gunhilde", und er spielte mit dem Teelöffel. „Ihre Frau vertröstete mich damals auf ein anderes Jahr. Gunhilde wird im Juli achtzehn."

Geheimrat Thorensen strich sich nachdenklich die Backe.

„Mir könnte nichts Lieberes passieren, als solch ein Schwiegersohn", sagte er. „Wissen Sie, manchmal ist mir himmelangst um die Zukunft meiner Töchter. Sie haben einen für mich ganz unübersehbaren Verkehrskreis. Ob jemals etwas Vernünftiges dabei herauskommt, ahne ich nicht. Und ich bin für Heiraten. Darum bin ich auch gegen ein bestimmtes Studium, wie Anka es eigentlich wollte. Dies Sich-Ketten an einen bestimmten Beruf mag ich für meine Töchter nicht. Sie haben es finanziell nicht so nötig, und ich hasse die Frauen, die ein Metier betreiben. Ich finde es schrecklich, Doktoren zu Töchtern zu haben. Ich bin darin altmodisch. Ich will, wenn ich abgearbeitet nach Hause komme, keine Blaustrümpfe an meinem Tisch, sondern junge Mädchen — und, wenn sie heiraten, je eher, je besser. Etwas aus der Linie gekommen sind sie ohnehin schon. Aber ich tröste mich, daß das Verdrehte wesentlich in der Kleidung sitzt. An sich sind es doch noch die lieben Tierchen von früher. Und, wenn ich mich um allerhand Dinge sorgen wollte, die mir manchmal bedenklich scheinen — ach, lieber Meister, bei der Arbeitshetze, in der ich lebe, fehlt zu solchen Privatangelegenheiten wahrlich die Zeit. Da muß man vieles gehen lassen, wie's Gott gefällt. —"

Er rauchte und schwieg.

„Meinen Sie denn, daß Gunhilde sich entschließen würde?" fragte Meister gespannt.

„Ja, das ahne ich nicht!" achselzuckte Thorensen. „Meine Damen haben ein mir ganz schleierhaftes Innenleben. Oft ist mir, als kenne ich sie gar nicht mehr. Sie sitzen an meinem Tisch. Ich ernähre sie. Ich zahle ihnen die Taschengelder aus. Ich zahle für ihre Vereine. Sie glauben nicht, in wieviel Klubs und Vereinen sie schon stecken — aber was nun ihrer Seelen geheimste Gedanken sind, das entzieht sich ganz meiner Berechnung. Ich werde aber heute abend noch mit meiner Frau reden. Wahrhaftig! Ich könnte mir aus tausend Gründen nichts Erfreulicheres denken, als dies, mein lieber alter Freund."

Und er reichte ihm herzlich und bewegt die Hand.

„Also, Agnes," sagte Thorensen am Abend, „Meister will Hilde heiraten."

Frau Thorensen wickelte langsam ihren Halsschal ab, der ihre schlanke, feine Halslinie fest wie ein hoher Chiffonkragen umspannt hatte.

Sie zuckte die Achseln.

„Ich glaube, Hilde ist darüber hinaus", sagte sie.

„Darüber hinaus? Aber sie fängt doch gerade eben mit dem Leben an?"

„Ich meine, von den gesteigerten Ansprüchen ihres hiesigen Lebens aus ist Meister nicht mehr das, was er in Attenrade schien. Auch ich fand ihn philiströs geworden und leicht verbauert. Es lag Mehlstaub auf ihm. Kurzum: er hat verloren. Das mußt du ja auch fühlen."

Digitized by Google

„Verbauert?“ fragte Thorensen verwundert. „Wie sollte er verbauern, wo er doch in Persien war und Arabien, und was weiß ich! Ja, wenn er immer in Attenrade gesessen und Skat gespielt hätte.“

„Solche Menschen können dauernd um die Welt geschickt werden; wie ein Schneckenhaus tragen sie ihre Schwerfälligkeit mit sich. Andere Leute schleifen sich doch ab; bedenke, was Berlin aus uns allen gemacht hat, wie entwicklungsfähig selbst ich mich noch auf meine alten Tage beweise! Die Art wie Meister hat aber gar nicht die Fähigkeit, sich wirklich weiterzuentwickeln, fortzuschreiten. Sieh mal, schon rein äußerlich! Er hat selbst in den teuersten Anzügen etwas Rustikales — so gut er auch nach einer gewissen Richtung hin aussieht. Ich wette, Hilde tut es nicht!“

Thorensen ging auf und ab.

„Was du an ihm bemängelst, Agnes, war mir gerade eine Wohltat. Dies Verläßliche! Dies Schlichte! Und daß er so ganz er selbst geblieben ist! Daß er all unsere vergangenen Zustände kennt, daß er mit uns gelebt, uns idealisiert hat. Hier sind wir für unsere Bekannten nur das, was wir im Moment vorstellen. Mehr als unsere Visitenkarte kennen sie doch im Grunde nicht von uns. Wie öde ist das! Wie gleichgültig geht einem der neue Schwarm durch die Finger! Diese Schar der Kollegen! Mein Gott! Freunde sind das doch zunächst noch lange nicht! Wie erstaunt würden mich wohl meine Herren im Ministerium ansehen, wollte ich ihnen mal ins Zimmer brechen mit der Bitte um Freundschaft! Die gemeinschaftliche Arbeit verbindet einen, und das will ich nicht unterschätzen. Aber darüber hinaus ist es doch nicht viel! Und nun kommt jemand mit so viel Herzenswärme, jemand von zu Haus und sitzt wieder einmal so hingehörig da, ein Teil unseres früheren Lebens, eines Lebens, das vielleicht nicht interessanter, aber doch jedenfalls in vieler Weise wohltuender war als das Getriebe jetzt.“

Er preßte den Kopf gegen die Scheiben.

„Hermann, er hat dich sentimental gemacht. Das kommt, wenn einem die Restbestände aus den Vergangenheiten ins Haus schneien. Doktor Furka, dessen Spezialgebiet doch Menschenkenntnis und Psychologie ist, hat ihn ziemlich ungünstig kritisiert, als er ihn neulich hier traf.“

„Mein Gott, daß er kein Schönredner ist, wissen wir ja, aber —“

„Die Art, wie er Hilde fortwährend anstarrte, mißfiel mir höchlichst. Auch Anka hat sich sehr scharf darüber geäußert.“

„Er liebt sie eben; habe ich dich damals nicht angestarrt, bei der Dampferpartie nach Bornholm, am Tage, ehe wir uns verlobten? Damals mißfiel's dir nicht.“

„Ja, Hermann, wir waren eine andere Generation. Früh heiraten war Trumpf! Jetzt aber entgehen einem Mädchen, das sich zu früh bindet, hundert Chancen. Sie verzichtet auf eine ganze Lebensperiode, die unendlich bereichernd und erziehlich ist. Was das Heiraten bietet, bietet es ihr mit fünfundzwanzig Jahren noch genau so wie jetzt. Die Existenz eines modernen Mädchens ist die anregendste, die sich denken läßt.“

„Du scheinst deine Töchter beinahe zu beneiden?“

„Ich möchte, daß sie haben, was ich nicht hatte; denn so schön es auch war, es kommt doch immer gleich zu viel Hauskram mit der Ehe. All das Kinderpeppeln, die Dienstmädchenerziehung, immer die Küchenzettel, damit geht's doch hin, und mit vierzig Jahren erkennt man dann, wieviel man geistig versäumt hat.“

Sie stand unter dem Licht der Lampe. Sie sah fast unwahrscheinlich jung aus, eine Frau, der keiner die großen Kinder zutraute, die von Fremden meist für Thorensens zweite Frau gehalten wurde. Das normale Leben, das sie geführt, die gesunde Tätigkeit im Hause, das Unangekränkeltsein von Gedankenblässe hatte diese Frau physisch so frisch gehalten, daß sie mehr am Anfang als in der Mitte ihres Daseins zu stehen schien. Er sah sie beinahe besorgt an. So stolz er immer auf ihre Schönheit gewesen war, für die jetzigen Lebensverhältnisse hätte er ihr beinahe etwas graues Haar an die Schläfen gewünscht.

Er setzte sich aufseufzend vor den Schreibtisch und nahm einige Agenden vor.

„Ganz nüchtern gesprochen, Agnes,“ sagte er und schlug ein Anschreibebuch auf, „unser Leben hier kostet so unwahrscheinlich viel, daß es ein Segen für unsere Finanzen wäre, wenn wir eine Tochter gut verheirateten. Jetzt nach anderthalb Jahren habe ich einen ungefähren Maßstab. Siehst du! Für Attenrader Verhältnisse waren wir ganz wohlhabende Menschen. Wir brauchten von Geld nicht zu reden, wenn wir nicht wollten. Hier kommen wir aber wirklich kaum durch, und ich habe leider schon einige Papiere von nicht ganz geringem Werte verkaufen müssen. Es ist nicht zu sagen, was diese Art Leben verschlingt, so relativ vernünftig wir auch in unseren Ausgaben sind! Was ihr drei allein an Droschken im Jahr verfahrt, davon machten wir früher die Sommerreise. Toiletten, Billette und Vereine repräsentieren eine unverhältnismäßige Summe. Ich sorge mich oft, Agnes! Ich hätte dich gern damit verschont, da ich weiß, du findest Geldgejammer unästhetisch. Aber die Möglichkeit mit Meister verpflichtet mich zur Offenheit. Siehst du, wenn nicht die Chance mit dem Gratis-Sommeraufenthalt bei deinem Bruder wäre, wir könnten ja dies Jahr überhaupt nicht reisen. Und natürlich müssen wir Annchen, wenn sie aus der Mauser ist, mal als Gegenleistung hernehmen. Das verteuert dann wieder eine Saison. Ich weiß wirklich manchmal nicht, wie ich es machen soll. Wenn ich auf eine so normale Weise wie Hildes Heirat entlastet würde, wäre es direkt ein Segen.“

Agnes sah sehr bestürzt drein. In gutmütigem Elan legte sie ihm den Arm um die Schulter.

„Ich werde wieder mehr Elektrische fahren“, sagte sie. „Es ist nur wegen der guten Kleider. Aber beschmutzt man den Saum, kostet die Wäsche nachher so viel wie vier Droschken. Also genau berechnet, ist's kaum eine Mehrausgabe. Und den Mädchen will ich auch Sparsamkeit zur Pflicht machen. In den Bodenreformer-Verein will ich gar nicht erst eintreten, und die Butter wollen wir wieder aus Attenrade kommen lassen, wie wir es in der ersten Zeit getan haben.“

Digitized by Google

Sie lächelte strahlend im Bewußtsein all ihrer hochherzigen Vorsätze. Ihm fiel ein, was sein Vater einst von Agnes gesagt hatte, als er ihm die Braut ins Haus brachte.

Das ist eine von den immer heiteren, hatte der kluge alte Herr gesagt. Das kann ein Glück sein. Aber es gibt ein Wort von Goethe: ‚Die lieben Heitern! Sie werden wie gar nichts zusammen scheitern!“ Sei auf der Hut Hermann!

„Also du sprichst mit Hilde?“

„Ich werde es Anka sagen, das ist bequemer für mich. Ich will nicht zu — und nicht abreden. Ich bin auch gar nicht in der Stimmung zu einer Szene. Furka hat so wunderbar über Nietzsche gesprochen, ich muß es noch in mir nachklingen lassen. Er hat die Mitleidstheorie erörtert. So seltsam! Ich hielt gerade das Gegenteil bisher für Mitleid. ‚Was fällt, soll man stoßen.‘ Es liegt so viel Grausamkeit darin! Und doch ist es gewiß ethisch das Richtigere. —“

Sie gähnte ein wenig und rieb sich die Schläfen.

„Ist Olaf zu Bett?“

„Vermutlich schon lange.“

Sie überlegte, ob sie noch nach hinten in das Kinderzimmer gehen sollte, aber ihre Füße waren zu müde. Sie hatte nach dem Vortrage noch so lange in dem überfüllten Hotelsaale gestanden. So streckte sie sich im Nebenzimmer auf die Chaiselongue und träumte ins Dunkel.

Einsam schlief Olaf seinen traumlosen Kinderschlaf.

Im Nebenzimmer hinter der angelehnten Tür saß Antje und las im heimatlichen Kreisblatt, das Thorensen noch immer aus Anhänglichkeit hielt.

Antje war in Olafs Leben die Hauptfigur geworden, der schützende Genius seiner Tage.

Die andern hatten keine Zeit für ihn. Sie kamen ab und zu in der Eile bei ihm vorübergerannt und küßten ihn, verlockt vom weichen Flaum seiner Wangen und dem warmen Widerdruck seiner vollen Kinderlippen. Ab und zu nahm ihn auch wohl eine Schwester eine ganze Minute lang auf den Schoß und streichelte ihn und sagte ihm, wie „süß“ er sei. Aber, wenn es dann am Telephon klingelte oder der Postbote kam, fuhren sie auf und schoben ihn fort, stellten ihn weg, wie man einen Stuhl aus dem Wege schiebt.

Er war das schon gewohnt. Dann ging er und spielte weiter.

Er spielte immer — immer für sich allein. Die einzige Gesellschaft, auf die er dauernd mit Sicherheit zählen konnte, war Antje.

Die Tage seiner ersten Kinderjahre waren vorüber, wo sein Aufwachen und Einschlafen Höhepunkte im Familienleben bedeuteten, wo Anka und Hilde sich um die Ehre stritten, ihn baden oder ausziehen zu dürfen, wo die Mutter stundenlang mit ihm in der Laube saß und die flimmernden Sonnenlichter zärtlich auf den aschblonden Haaren spielen sah.

Er hatte seine Alleinherrschaft früh angetreten und früh verloren. Mehr noch als für die andern war Attenrade verlorenes Paradies für ihn, die Heimatstadt, die er vergessen hatte, ein versunkenes, unbewußtes Glück.

Seine Eltern liebten ihn in der Theorie aufs innigste und konnten in Gesellschaften reizende Schilderungen von ihrem Jüngsten entwerfen, aber in der Praxis fiel er durch Lärm und Eigensinn, den nur Antje noch zu brechen vermochte, oft beinah gesundheitsschädlich auf ihre abgetriebenen Nerven, und sie schoben zuweilen den Riegel vor die Tür, wenn sie seinen tanzenden Kinderschritt über den langen Korridor sich nähern hörten.

Seine Schönheit und der Unschuldsglanz, der über ihm lag, wurde von ganz andern Menschen genossen als von denen, die das Hauptanrecht daran hatten. Wer über die Hintertreppe aus- und einging, der Kohlenmann, der Schornsteinfeger oder der junge Mann, der dann und wann den Gasmesser nachsah, dies Zufallspublikum bewunderte ihn, wenn er so anmutig und neugierig bei jedem Klingeln dahergestürmt kam. Sie empfanden die jedem angeborene Zärtlichkeit großer Menschen für den kleinen Menschen, für dies Kind, das noch keine sozialen Unterschiede ahnte und gegen den schwarzen Essenkehrer ebenso freundlich war, wie es gegen den Kaiser gewesen sein würde.

Und wenn sie schwerbeladen in ihrem mühseligen Tagewerk weiterzogen, diese Staffagen der Hintertreppe, dann empfanden sie noch einige Augenblicke angenehm und wie erhebend, daß ein „glimpse of beauty“ auf ihren Weg gefallen sei.

* * *

Anka saß in leichtem Abendgewand am offenen Fenster mitten im Nachtwind. Sie hielt viel auf Abhärtung und verachtete grundsätzlich alle erkälteten Menschen als minderwertige Charaktere.

Gunhilde, die empfindlicher war und den März noch nicht als Frühlingsmonat anzusehen vermochte, lag, in einen Schal gehüllt, im Lehnstuhl, der vor dem alten Schreibtisch mit den geschweiften Beinen stand.

„Kurzum!“ schloß Anka eine längere Rede. „Wenn er sich nach Berlin versetzen läßt, so nimm ihn! Sonst unter keinen Umständen.“

„Das wird er nie tun,“ sagte Hilde müde, „ich würde mich ja auch genieren, es ihm vorzuschlagen.“

„Falls du es zur Bedingung stellst, weshalb nicht? Er liebt dich ja. Weißt du, Hilde, er liebt dich auf eine schrecklich uninteressante Weise. Mir könnte das nicht passen! Liebe so als Naturform serviert bekommen, so wie ‚Liebe auf dem Dorf‘ wie auf dem Bild von Bastien-Lepage — das hätte für mich gar keinen Reiz! Ich bin für Differenzierungen. Das größte Grauen könnte mir ein Glück einflößen, das von vornherein hausbacken wäre. Nun bitte ich dich! Meister und Attenrade! Wo soll da etwas Originelles herauskommen! Du wirst sein müssen, wie er will — immerfort seinem Ideal entsprechen! Es müßte sehr anstrengend sein für jemand, der schon etwas anderes kennen gelernt hat wie du! Dein Verkehrskreis würde sich rekrutieren aus all den Leuten, von denen wegzukommen wir doch so froh waren. Er würde dich nie allein zu uns reisen lassen, denn er hat das ganze Mißtrauen des überzeugten, eingefleischten Provinzlers gegen die Berliner Luft. Er weiß, daß in dieser Luft viele ihm unverständliche Dinge hängen, die er ablehnt, da sie ihm zu hoch sind. Solch ein Provinzler

Digitized by Google

steht irgendwo abseits fest auf seinen Füßen. Wir hier schreiten doch gewissermaßen dauernd wie unerschrockene Seiltänzer über Abgründe der subtilsten Fragen und merkwürdigsten Möglichkeiten. Ihn schwindelt, wenn er uns balancieren sieht. Ich sah ja die dauernde Mißbilligung heute Mittag in seinen Zügen. Er fand unsere Familie schrecklich zu ihrem Nachteil verändert. Er fand, daß Mama eigenhändig den Hammel hätte begießen, wir die Zimmer hätten abwischen müssen. Vor- und rückwärts mißbilligte er all unser Tun und Gehabe. Wie hatte er sich wohl Vorrat gefreut auf heut Mittag! Und sind wir ihm alle so aus der Hand geglitten. Pech hat er. Das ist richtig." —

„Ich möchte nur eins sagen", begann Hilde und legte den Kopf resigniert zur Seite. „Heut mittag ärgerte ich mich wahnsinnig über ihn. Er kompromittierte mich ja direkt vor euch allen. Selbst Amanda grinste, als sie die Torte herumgab.... Ich war auch ziemlich greulich gegen ihn, wie ich nachher zum Café kommandiert wurde. Aber als ich dann bei Adeline saß, und ihre Sonntagsfreunde kamen, da imponierten mir die alle zum erstenmal gar nicht mehr so! Sie sahen mir plötzlich anders aus. Selbst Adeline. Sie redete zwar wirklich geistreich, aber sie hatte doch was Gezwungenes. Und plötzlich kam mir die Idee, Anka, ob wir uns nicht täuschen? Ob nicht das, was wir ‚geistig verfeinert' nennen, eigentlich zu deutsch ganz anders heißt? Die Menschen kamen mir plötzlich alle etwas komisch vor, und da dachte ich an Meister und vergegenwärtigte mir sein Gesicht. Er hat nun doch mal dies gewisse Etwas um die Stirn und um die Nasenflügel, und ich mag auch den starken Schlag von zu Haus mit den breiten Schultern nun mal viel lieber als all diese magern, halb verhungerten Ästheten, die doch eigentlich gar keine Männer sind, sondern mehr angezogene Lineale! Und da fühlte ich! Schöner war doch die Zeit in Attenrade, wo ich ihn zu lieben anfing, und abends, wenn er gegangen war, noch in den Garten lief, um meine Füße in die Spuren der seinen da im Kies zu setzen. Es war doch etwas, Anka! Es war mehr, als mir hier geboten werden kann. Und das leitet mich zu einer andern Frage! Glaubst du, Anka, Hand aufs Herz, daß unter all unsern neuen Beziehungen ein einziger ist, der zum Heiraten für uns je ernstlich in Frage käme?"

Anka zuckte die Achseln.

„Du bist so kindisch heute, Hilde! Ich betrachte all meine jetzigen Bekanntschaften lediglich als Durchgangsstadien zu reifem Menschentum. Das Heiraten ist in meinen Augen eine Frage von sekundärer Bedeutung. Liebe und Heirat sind zudem zwei Dinge, die man heutzutage auch ganz getrennt voneinander abmachen kann."

Gunhilde sah erschreckt zu ihr hin.

„Ach Gott, Anka, du meinst doch nicht etwa ohne Standesamt?"

Anka lächelte überlegen.

„Du bist von einer rührenden Rückständigkeit! Ich mag dich ja schon gar nicht mehr in den Klub der „Bannbefreiten" mitnehmen. Du fällst ja direkt auf durch dein entsetztes Gesicht, wenn mal ein freieres Wort geredet wird. Wer weiß! Vielleicht tust du wirklich gut, wenn du dich recht spießbürgerlich bald verheiratest!" schloß sie verächtlich.

„Vielleicht bewerte ich diese Dinge nicht richtig!" entschuldigte sich Hilde. Schließlich bin ich ja auch noch nicht achtzehn. Siehst du, ich würde ja bestimmt keinen Stein aufheben gegen eine, die ohne Standesamt auskommt — aber, wenn ich es mit ansehe im Bekanntenkreis, schwindelt mir immer. Ich kann nicht dafür. Es ist wohl was Angeborenes."

„Es ist die Thorensensche Ehrpußlichkeit!" urteilte Anka. „Mama ist viel freier, das macht der dänische Einschlag in ihrem Blut. Nicht umsonst heißen die Dänen die Franzosen des Nordens. Sie haben so was. Sie haben die elegante Leichtigkeit, mit einem anmutigen Saltomortale auch mal über das Herkömmliche wegzusetzen. Die Thorensens tragen Bleigewichte an den Füßen. Sie leben alle nach dem Schema und fahren in die Grube mit dem herrlichen Bewußtsein steter Treue gegen das Schema. Was mich betrifft, so fühle ich mich manchmal dänisch belastet. Du aber bist Thorensensche Art in Reinkultur. Es ist gewiß das richtige, du heirates Meister."

„Nein, nein!" rief Hilde. „Du mißverstehst mich. Wenn ich mir denke, er kommt morgen an und dann gleich Verlobung — und das ganze Gewese . . . ich glaube übermorgen löste ich's wieder. Ich bin gar nicht entschlossen. Ich schwanke so. Nur nicht ganz verschlagen möchte ich mir ihn. Denn wer weiß! In ein paar Jahren danke ich vielleicht Gott, wenn er dann noch will."

Anka lächelte.

„Du hast nicht für einen Pfennig Charakter, Hilde!" sagte sie gutmütig. Du weißt absolut nicht, was du willst. Erst möchtest du sehen, ob du nicht noch was Interessanteres bekommst, und wenn nicht, greifst du auf den kaltgestellten Bewerber zurück."

„Ja, Anka! Genau so meine ich's", rief Hilde und stand auf. „Wenn es nicht schön klingt, was soll ich es vor dir bemänteln! Du bist so klug und durchschaust mich wie Glas. Wenn z. B. Marcell um mich anhielte, das wäre mir ja viel verlockender — aber wenn das nicht klappt, oder ich ecke sonst irgendwo an, oder es wird mir hier überhaupt zuwider, dann ginge ich ja viel lieber nach Attenrade, und müßte ich auf den Knien rückwärts dahin."

„Deine Diplomatie und deine Logik sind Ia!" höhnte Anka seufzend.

„Quäl' mich nicht mit Ironie!" rief Gunhilde. „Ich bin noch so ganz kaputt von heut mittag! Und um eins, Anka, flehe ich dich an! Sprich du mit Papa! Nur eine Bedingung stelle ich. Ich will nicht mehr mit Meister konfrontiert werden. Ich sterbe, wenn es geschieht! Ich war ganz krank heute von der Szene beim Kaffeemachen. Im Juli übers Jahr will ich mich definitiv entscheiden. Er kann mir ja ab und an mal schreiben. Also, wenn ich neunzehn bin — aber keinen Tag vorher. Achtzehn ist auch wirklich zu jung."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Verschwendung.

Plauderei von Hans Dominik.

Es gibt einen alten Fliegende-Blätter-Witz: „Haben Sie schon gehört," sagt A. zu B., „daß der Eisenbahnminister sich bitter darüber beklagt hat, daß der Betriebskoëffizient die Reineinnahmen wieder verringert hat?"

Und B. antwortet darauf: „Ich verstehe gar nicht, wie der Minister sich von so einem kleinen Beamten so dreinreden läßt."

Der gute B. wußte nicht, daß der Betriebskoëffizient ein ganz gewaltiger Herr ist, ein Faktor, von dessen Gestalt und Gesicht das Wohl und Wehe eines jeden Betriebes abhängt. Ein Beispiel mag sein Wesen zeigen. Bei der Großen Berliner Straßenbahn belaufen sich die direkten Kosten für das Wagenkilometer, d. h. dafür, einen Straßenbahnwagen ein Kilometer weit zu fahren, auf 23 Pfennig. Dagegen beträgt die durchschnittliche Betriebseinnahme an Fahrgeldern für das Wagenkilometer 42 Pfennig. Das Verhältnis der Ausgabe zur Einnahme ist also 23 : 42, d. h. 0,54. Das ist der berühmte Betriebskoëffizient, von dessen Gestalt alles abhängt. Je größer er wird, desto schlimmer wird es für den Betrieb, je kleiner er wird, desto besser sieht es aus.

Wenn z. B. irgendein dunkler Ehrenmann einen Wundertrank, dessen Herstellung ihn 10 Pfennig kostet, für 5 Mark verkauft, so hat er einen Betriebskoëffizienten von 0,02, und man sieht wohl ein, daß der Mann bald reich werden muß, wenn anders sich der Staatsanwalt nicht vorzeitig für sein Unternehmen interessiert. Wenn anderseits etwa irgendein Verkehrsunternehmen einen Betriebskoeffizienten von 1,0 hätte, wenn das Wagenkilometer genau so viel kostete, wie es einbringt, dann stände die Pleite vor der Tür. Das Bestreben jedes gut geleiteten Betriebes muß daher darauf gerichtet sein, den Betriebskoëffizienten mit rationellen und ehrenhaften Mitteln möglichst klein zu gestalten.

Nun ist dieser allmächtige Koëffizient, wie wir sahen, ein Bruch, und ein Bruch wird kleiner, wenn wir entweder seinen Zähler verringern oder seinen Nenner vergrößern. Auf den vorliegenden Fall angewandt, wenn wir die Ausgaben reduzieren oder die Einnahmen erhöhen. Die Erhöhung der Einnahmen pflegt im allgemeinen Sache der kaufmännischen Leitung zu sein. Die Verringerung der Ausgaben geht in technischen Betrieben vornehmlich den Techniker an, und es ist eins der interessantesten und wichtigsten Kapitel der Technik, wo, wann und wie man die Ausgaben bei gleichbleibender Leistung reduzieren, d. h. Ersparnisse machen kann.

Betrachten wir unsern wichtigsten Industriestoff, die Kohle. Was ist über ihre Vergeudung und Verschleuderung schon geschrieben und gejammert worden. Es ist ja sattsam bekannt, daß wir bei Dampfmaschinenanlagen nur 15 bis günstigsten Falles 20 v. H. der in ihr gespeicherten Arbeit nutzbar machen, 85 bis 80 v. H. nutzlos verrauchen lassen. Das ist ein Uebelstand, den wir bei dem derzeitigen Stand unserer Technik indes nicht vermeiden können und in absehbarer Zeit nur mählich bessern werden. Immerhin müssen wir uns klar sein, daß diese Unwirtschaftlichkeit unserer Dampfmaschinen eine jährliche Verschwendung im Betrage vieler Milliarden bedeutet. Wir seufzen über die Milliarden, die uns alljährlich die stehenden Heere kosten. Wir haben anläßlich der letzten Steuerdebatten erfahren, daß der Deutsche im Jahr für etwa 4 Milliarden verraucht und vertrinkt, und haben über diese Verschwendung die Hände zusammengeschlagen. Aber alles das sind Harmlosigkeiten gegenüber den Milliarden, die wir alljährlich durch die Schornsteine ganz zwecklos in die Luft jagen.

Aber noch weiter geht unsere Verschwendung gegenüber der Kohle. Wir verbrennen sie nicht nur mit schlechtem Wärmeeffekt. Wir verbrennen in ihr auch neben dem reinen Kohlenstoff eine Menge wertvoller aromatischer Körper, aus denen unsere moderne chemische Industrie die wertvollsten Farb- und Riechstoffe herstellen kann. Der Geheimrat Rathenau hat kürzlich in einer Denkschrift über die Zukunft der elektrischen Industrie auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht und als idealen sparsamen Zukunftsbetrieb die Riesenkraftstation bezeichnet, die nicht mehr einzelne Flecken und Stadtviertel, sondern ganze Provinzen mit Strom versieht, nun aber auch in der Lage ist, die Betriebskohle vorher zu verkoken und alle jene wertvollen Nebenprodukte zu gewinnen. Auch wenn wir nur betrachten, was heute als Benzol, Naphthalin usw. unnötigerweise in der Kohle unter den Dampfkesseln verbrannt wird, so kommt noch eine ganz stattliche Anzahl von Millionen heraus. Ebenfalls eine Verschwendung, die den Betriebskoëffizienten unserer gesamten Volkswirtschaft ungünstig beeinflußt und diesmal eine Verschwendung, die nicht unbedingt nötig ist.

Sehen wir uns weiter unsere Beleuchtungsmittel an. Man kann die ganze Geschichte der Beleuchtungstechnik eigentlich als einen Kampf um den Wirkungsgrad auffassen. Wir wollen Licht haben, und wir fabrizieren zunächst einmal Wärme. Erst wenn die Wärme einen bestimmten Grad erreicht hat, beginnt auch die Lichtausbeute. Dann aber steigt sie sehr viel schneller als die Wärme. Wir müßten die Temperaturen unserer Lichtquellen verdoppeln und verdreifachen, wenn wir zu erfreulichen Wirkungsgraden gelangen wollten. Aber dann zerpufft und verdampft uns jede irdische Materie unter den Händen, und so führen wir einen verzweifelten Kampf gegen Unwirtschaftlichkeit und Energievergeudung unserer Lichtquellen, einen Kampf, in dem jeder, auch der kleinste Erfolg gewaltige Ersparnisse bedeutet.

Ein Beispiel für viele. Im Jahr 1908 verkauften die Berliner Elektrizitätswerke 40 Millionen Kilowattstunden zum Preis von 40 Pfennig für die Stunde. Allein in Berlin wurde also in jenem Jahr der Betrag von 16 Millionen Mark für elektrisches Licht ausgegeben. Wir können für jenes Jahr unter Berücksichtigung des Umstandes, daß hauptsächlich Kohlenfadenlampen verwendet wurden, einen Verbrauch von 3 Watt für die Kerze annehmen. Dann hatten die Berliner von ihren 40 Millionen Kilowattstunden eine Beleuchtung von 13 Milliarden Kerzenstunden. Man sieht, Berlin ist eine lichthungrige Stadt.

Inzwischen aber haben wir den großen Fortschritt der elektrischen Metallfadenlampe bekommen. Diese Lampen brauchen für die Helligkeit einer Normalkerze nur noch 1 Watt, und so könnte Berlin heute die

Digitized by Google

gleiche Helligkeit, die es im Jahr 1908 noch 16 Millionen kostete, für etwa 5,3 Millionen Mark haben. Allein hier eine Ersparnis von reichlich 10 Millionen Mark, bzw. früher eine Verschwendung in dieser Höhe.

Wenn ein Dichter technische Dinge behandelt, dann pflegt er sich gewöhnlich einer ganz bestimmten Gruppe von Erscheinungen zuzuwenden. Dann schildert er die gewaltigen Hochöfen, die wie düstere Riesen sich vom Nachthimmel abheben und lodernde, weithin leuchtende Flammenkronen tragen. Dann spricht er von den gigantischen Dampffördermaschinen, die knarrend und knirschend ihre kolossalen Glieder bewegen und bei jedem Kolbenhub donnernd und polternd den verbrauchten Dampf entweichen lassen. Dann gedenkt er auch der Eisenbahnzüge, die das keuchende und fauchende Dampfroß laut tönend dahinschleppt.

Die Technik hat für alle diese Dinge die Bezeichnung: dämonische Erscheinungen geprägt, und sie sieht sie gar nicht gern. Wo sichtbare Feuer lodern, wo es stampft und rasselt und pufft, da geht Arbeit verloren, da wird mit dem kostbaren Gut der Energie Verschwendung getrieben.

Wer heute durch das Eisenrevier fährt, dem leuchten keine Hochofengichten mehr über den Weg. Jene Gase, die früher frei wegbrannten, werden heute zu enormen Kraftgasmaschinen geleitet und nicht nach Tausenden, sondern nach Zehntausenden zählen die Pferdekräfte, die eine einzige große Zeche dadurch gewinnt. Und wenn wir heute an eine moderne Dampffördermaschine herantreten, so vernehmen wir beim Spiel der tausendpferdigen Maschinen nur ein leichtes Hauchen in den Zylindern, wohl dem Atem eines schlafenden Riesen vergleichbar. Sollte freilich einmal ein Dampfzylinder brechen und die Energie sich gewaltsam der Fessel entreißen, so würden wir staunend sehen, welche enormen Kräfte die menschliche Technik hier nicht nur zur Arbeit, sondern zur stillen und wirtschaftlichen Arbeit zwingt. Die Verschwendung früherer Jahre ist auch hier rationellem Betrieb gewichen, und der Betriebskoëffizient der Zechen ist dadurch recht wohltätig beeinflußt worden.

Wenn der Dichter, dessen wir eben gedachten, die dämonischen Erscheinungen der Technik genugsam gepriesen hat, so wendet er sich wohl wieder der Natur zu und gedenkt der riesigen Fälle amerikanischer und afrikanischer Ströme, die seit Jahrtausenden in unveränderter Majestät zu Tal stürzen. Jenes sinn- und ohrenbetäubende Schauspiel scheint ihm eine der herrlichsten Offenbarungen der Natur zu sein.

Anders der Techniker. Er beschaut beispielsweise die Niagarafälle, und vor seinem geistigen Auge entstehen unterirdische Schächte und große Maschinengebäude. Er sieht Druckturbinen kreisen und Dynamomaschinen rotieren. Und dann nimmt er den Bleistift und beginnt zu rechnen. Gut 7 Millionen Pferdestärken kann der Niagara dauernd hergeben. Eine Pferdekraftstunde ist aber ganz sicher mit einem Reinverdienst von 2 Pfennig zu verkaufen. Ein Jahr hat 365 Tage zu je 24 Stunden, d. h. 8760 Stunden. Die Pferdekraftstunde mit 2 Pfennig Reingewinn berechnet, kann also jede einzelne Pferdestärke des Niagara im Jahr 8760 × 2 Pfennig oder rund 175 Mark bringen. Die 7 Millionen Pferdestärken der Fälle könnten also jährlich eine reine Dividende von 1225 Millionen Mark bringen. Nehmen wir weiter an, daß ein Industriekapital sich mit 6 v. H. verzinsen soll, so bedeuten also die Niagarafälle ein ungenutztes Kapital von reichlich 20 Milliarden Mark, gewiß einen nicht unbeträchtlichen Teil des amerikanischen Volksvermögens, das man hier ungenutzt zins- und ertraglos liegen läßt, um die dämonischen Erscheinungen der gewaltigen Fälle dafür zu haben. Das ist sicherlich eine der kolossalsten Verschwendungen, die wir kennen, aber es ist weiter damit zu rechnen, daß sie nicht mehr lange getrieben werden wird, und es ist wohl auch anzunehmen, daß jenes Kapital von 40 Milliarden, das die Zambesifälle in Rhodesia bedeuten, und jenes andere, kaum geringere der Kongofälle nicht mehr allzu lange brach liegen werden. Denn unser technisches und rechnendes Zeitalter kann solche Verschwendung auf die Dauer nicht dulden und muß ihr Einhalt tun.

Märchen.

Irgendwo in einem Walde war's,
Märchenheimlich klang der Drosselschlag,
Daß ein Schatz hellblonden Frauenhaars
Still und leiden mir am Halse lag.

Daß ein Duft aus unbekanntem Land
An mich rührte wie ein holder Schmerz,
Daß ein Händlein lag in meiner Hand
Und an meiner Brust ein frommes Herz.

Liebe Fee, drei Wünsche laß mich tun!
Reg mir wieder jenen holden Schmerz —
Laß in meiner Hand noch einmal ruhn
Jene Hand, und jenes fromme Herz!

Hermann Hesse.

Am belgischen Seegestade.

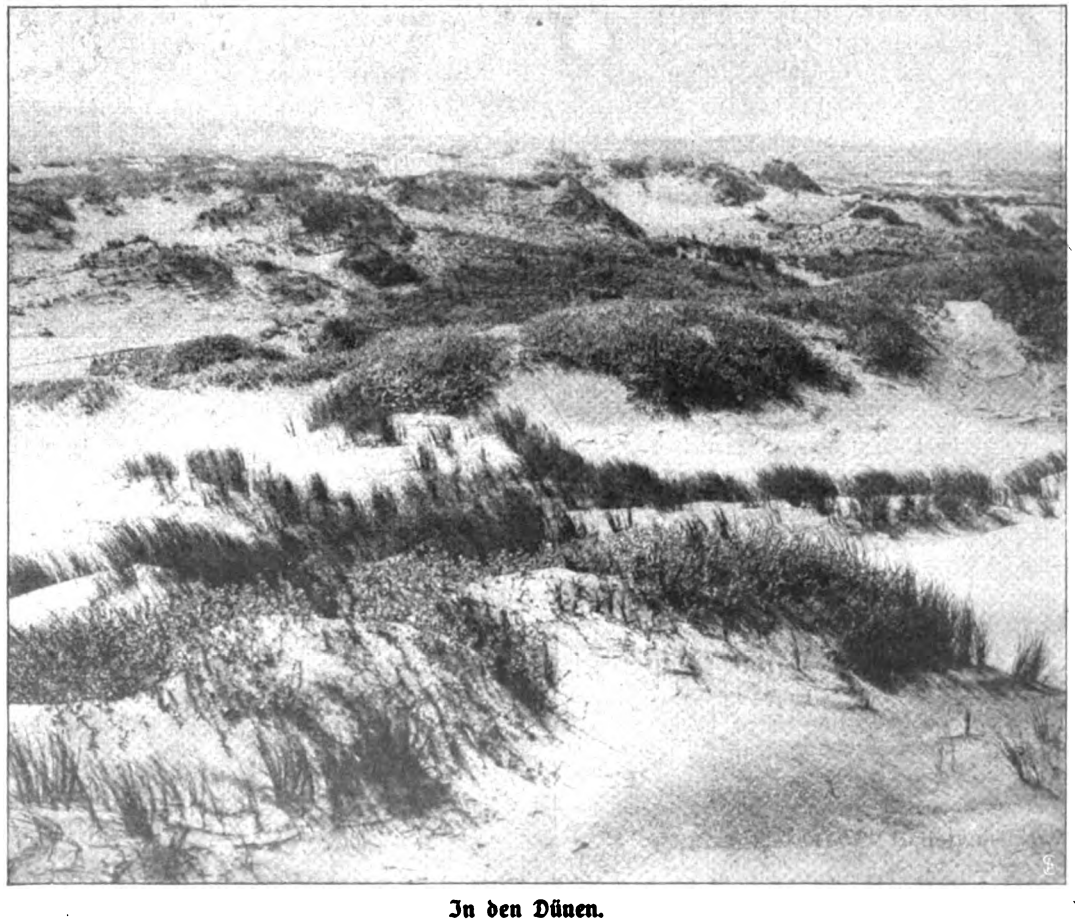
Von Max Dunz. — Hierzu 10 photogr. Aufnahmen von Théo de Graeve, Postkartenverlag „Star".

Nicht mehr fern dürfte der Tag sein, da an der belgischen Küste das letzte Stückchen wilden Seegestades verschwunden und der letzte Hauch unberührter Natureinsamkeit verweht sein wird. Unaufhaltsam streckt und dehnt der Kulturpolyp seine Fangarme aus Stein und Mörtel aus und verschlingt die stillen, wehrlosen Dünen. Noch nicht allzulange ist es her, daß für die anspruchsvollen Kinder der großen Welt, in der man sich nicht langweilt, Ostende und Blankenberghe Raum genug boten, und daß die Seligkeit aller Kinderstuben Belgiens über Heyst und Middelkerke nicht herausreichte. Wer, außer einigen Künstlern, kannte La Panne oder Knocke, das liebliche Dörfchen? Heute säumt eine lange Villenkette schon die leuchtende Küste. Mit jedem Frühling erblüht aus der unscheinbaren Knospe eines Häufchens bescheidener Fischerhütten ein neuer Badeort. Knocke und La Panne sind längst von den Engländern und Deutschen entdeckt worden. Saint Idesbald und Nieuport, Lombartzyde, Westende, Wenduyne und Nitkerke und Duinberghe — sie sind alle reif für den Baedeker

Digitized by Google

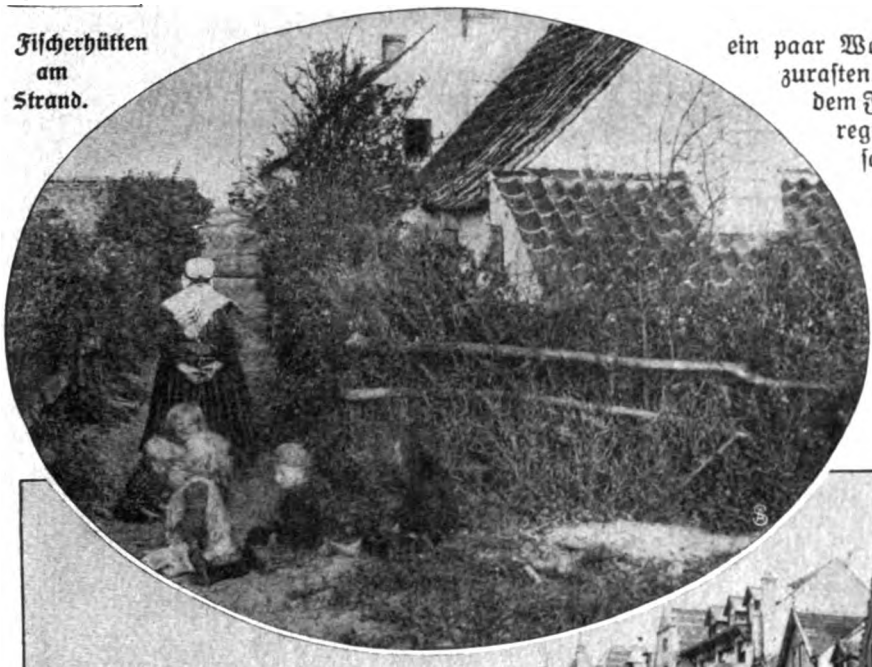
Am Strand von Heyst s. Mer.

geworden. Aber Knocke bildete bislang doch den Endpunkt der steinernen, das Meer besäumenden Digue. Dahinter beginnt die Natur; da ziehen sich noch weithin die goldenen leuchtenden Dünen. In den zierlichen Rispen des gelben Strandhafers raschelt der Seewind, vor dem die stolzen, graugrünen Disteln ihre wie mit Amethystenkronen geschmückten lila Blütenköpfe graziös verneigen. Und die bescheidenen, schlanken Raden vereinen sich mit den unzähligen wilden Stiefmütterchen zu einem zartgetönten Teppich über dem hellschimmernden Sandboden. An heißen Julitagen, wenn das schlummernde blaue Meer, nur leise atmend in sanftem Heben und Senken, sich zusammenschließt mit Himmel und Erde für das Auge des träumenden Schwelgers der Einsamkeit in der weichen Dünenmulde, dann überkommt den sinnenden Geist in dieser feierlichen Stille wohl ein Ahnen der ewigen Unendlichkeit und läutert die alltagsmüde Seele. Nicht viele von den Tausenden, die alljährlich zur Küste strömen, mögen dies Einsamkeitsbedürfnis empfinden; und sie werden es nicht beklagen, daß jüngst feierlich der erste Stein gelegt wurde zu einer neuen Uferstraße, die von Knocke weit hinaus bis zur holländischen Grenze geführt werden soll. An einer kunstvollen, breiten Strandpromenade also werden sich neue Hotels erheben, glänzende Restaurants und Musikpavillons. Die Reihe der koketten Badeörtchen wird sich weiter verlängern, aus denen man Ansichtskarten schreiben wird, wie mir gestern eine zuflog von der Hand einer liebenswürdigen Berlinerin: „Hier haben wir alles weit über Erwarten angenehm gefunden. So einfach und ungeniert. Ich schreibe



In den Dünen.

Digitized by Google



Fischerhütten am Strand.

ein paar Wochen frei in Luft und Sonne auszuraſten. Daß heute überall am Strande, in jedem Fiſcherdörfchen ſich unternehmender Geiſt regt, und um kleinen Gewinnes willen beſcheidenen, nicht nach rauſchenden Badefeſten und goldſtrotzenden Spielſälen, nur nach beſcheidenen Strandfreuden verlangenden Kulturinvaliden und ihrem köpfereichen Nachwuchs gaſtliche Stätten bereitet, das iſt ein großer Segen. So groß, daß man nicht murren darf, wenn die Poeſie urſprünglicher Naturſchönheit vielleicht den Kaufpreis dafür bildet. Es iſt

Strand und Digue in Weſtende.

dies bei den luſtigen Walzerklängen eines Orcheſtrions, des dritten, das heute vor unſerm Hotelchen ſpielt! Kurgäſte und Dienſtperſonal drehen ſich zu dieſen verführeriſchen Rhythmen in zwangloſem Durcheinander auf der Digue!“ Ja, der große Pan iſt lange tot. — Und die Roſſe des Poſeidon, die mit flatternd weißen Mähnen zu Zeiten Pans noch über das Meer einherjagten, tanzen jetzt als ſchäumende Wellen zu dem proſaiſchen Schmettern des Orcheſtrions. Das iſt der Lauf der Zeiten, iſt eine Entwicklung, die dem einzelnen viel Schönes nimmt, dafür aber vielen Gutes bringt. Denn als die heutigen Großväter und Väter noch in Kinderſchuhen trippelten, da war es doch nur eine ganz verſchwindende Minderzahl begüterter Stadtleute, die es ſich gönnen konnte, wahr, mit den Dünen ſchwindet ein Teil der Eigenart und des Zaubers der flandriſchen Landſchaft, die

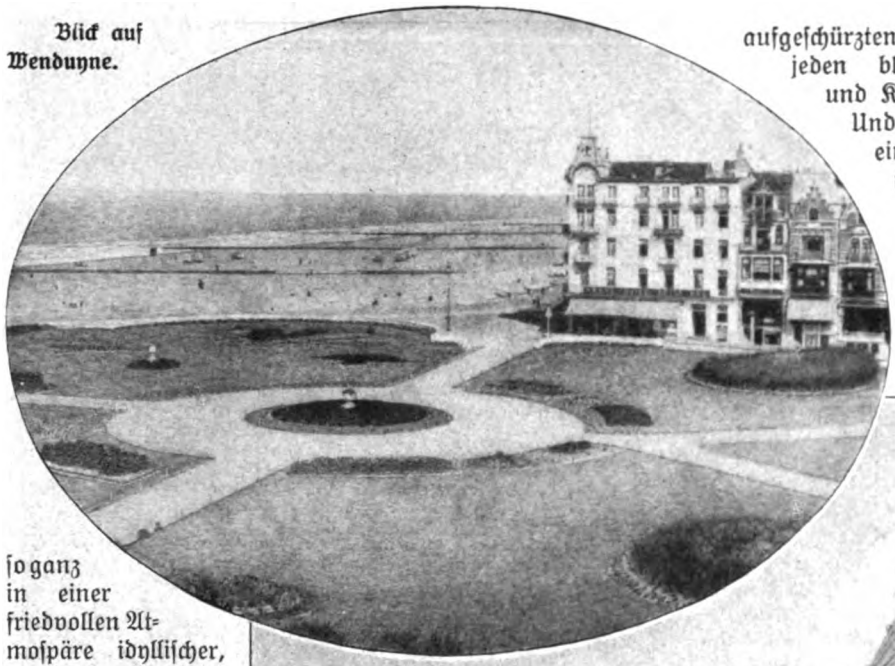
Ein Eſelsritt durch die Dünen.

Digitized by Google

In den Dünen von Wenduyne.

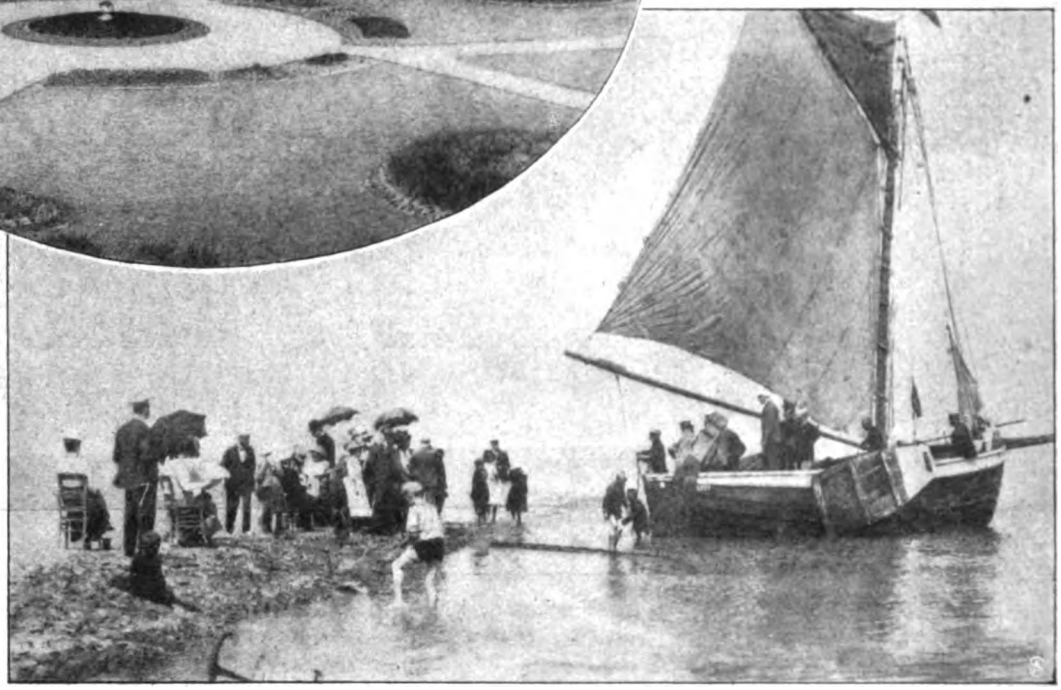
Der Strand von Middelkerke bei Sturm.

Digitized by Google

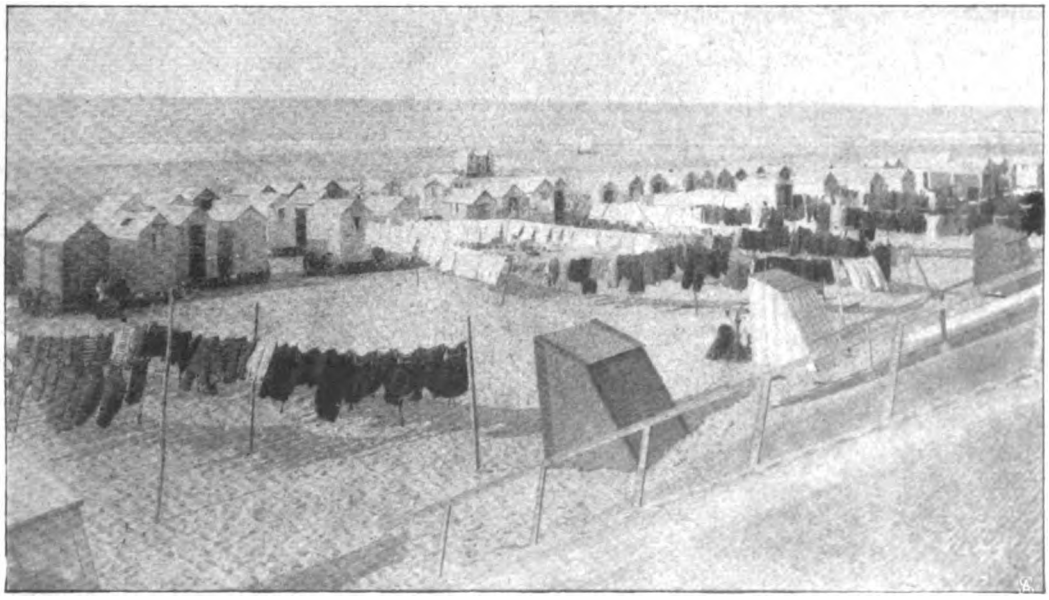


Blick auf Wendunyne.

aufgeschürzten Höschen die Wellen abfangend, jeden blanken Muschelfund, jede Qualle und Krevette mit hellem Jubel begrüßen. Und die Kleinen bringen die Großen einander näher; es herrscht überall in den belgischen Seebädern eine lärmlose, gemütliche Verkehrsform, die nicht auf den Rock noch auf den Titel sieht, sondern den Menschen wertet, wie er sich gibt. Auch wer die Ein- oder Zweisamkeit der Geselligkeit vorzieht, findet so ganz in einer friedvollen Atmosphäre idyllischer, diskreter Beschaulichkeit ruht. Aber eines ist unzerstörbar: die ewig neue Schönheit des Meeres. Und mit ihr vereinen sich die poetischen Reize des bewegten Strandlebens, die nur ein Misanthrop verkennen könnte. Wie mannigfaltige, kleine Szenen aus dem Kinderleben be-



Bei flauer Brise.



Blick auf den Strand von Knocke.

reichern da das Skizzenbuch des stillen Beobachters, der das eigene alte Herz verjüngt in Mitfreude an der ungebundenen, zappelnden Lebenslust des Gewimmels lieblicher Menschlein, wie sie mit heiligem Eifer ihre Burgen bauen und Kanäle graben oder, mit doch überall noch ein ruhiges Plätzchen, oft sogar im schattigen Grün kleiner Erlengehölze, wie in Oostdunkerke, in La Panne, Coxyde und Le Coq. Freude an der Natur ist einer der schönsten Züge im flandrischen Volkscharakter. Das bekundet sich seit einigen Jahren in der Begeisterung, mit der ein alter Volksbrauch zu neuem Leben erweckt wurde: die Feier der Baumfeste. Bis in die grauen Vorzeiten des Druidenkults geht ihr Ursprung zurück. Das nächtliche Aufrichten des Maibaums vor Liebchens Tür wie der Pfingstschmuck der Maien und die prächtige deutsche symbolische Sitte, einen Baum zu pflanzen bei der Geburt eines Kindes, sind die bis in unsere Tage hinüber-

Digitized by Google

geretteten Reste der uralten Waldverehrung. Auch bei den flandrischen Baumfesten pflanzt man jetzt unter Sang, Tanz und Spiel einige Bäumchen. Die ganze Gemeinde der Fischerdörfchen zieht hinaus an den Festort, wo die Kinder im Blumenschmuck alte Reime singend, im Tanzreigen die Pflanzstätten umkreisen. Und wie den Sprößling in das Erdreich, so pflanzen sie zugleich Sorge und Liebe für sein Gedeihen in ihre jungen Herzen. Kommende Generationen werden es danken, wenn einst auf den Dünen des belgischen Seegestades ein Kranz lieblicher Haine die hübschen belgischen Badeörtchen umschlingt und schützend umrahmt.

Fremde in München.

Von Alfred Georg Hartmann. — Hierzu 9 photographische Aufnahmen.

Idyllisches, zinnengekröntes Salzburg, Mozart-Stadt, Stadt der grauen Stimmungen, Stadt des ewigen Regenwetters, du hast einen Rivalen! Vor zehn Jahren genossest du noch den Vorzug, im Nebenamt auch die unumstrittene Stadt der Lodenhüte zu sein. Ertönte da in der Reisezeit dein liebliches Glockenspiel, so war der Residenzplatz im Nu in ein wogendes Meer von braunen und grünen Lodenhüten verwandelt. Heute ist das anders. Heute besitzt auch München dieses Hutmonopol. Wenn heute dort über dem Marienplatz die roten Schäffler tanzen und die erzenen Stimmen Peter Candids graziöse Madonna umschallen, dann macht das jeden Tag das Zehnfache von Salzburgs Lodenhüten mobil. Wohin der Blick schweift, überall Lodenhüte. Alte und neue, teure und billige. Lodenhüte mit Spielhahnfedern und solche mit simplen, gefärbten Gansfedern. Lodenhüte mit Adlerfedern und endlich Lodenhüte mit einem schönen, springbrunnenartig aufstrebenden „Gamsbart" darauf. Je nach dem Temperament, und wie es dem Reiz der Erscheinung am besten zustatten kommt. Der Fremde regiert jetzt die Stadt; vom Fremden lebt jetzt die Stadt. Der Fremde ist das einzige große Idol. Einheimische gibt es nur noch wegen des hübschen Dialekts und wegen der vielgepriesenen bayrischen Derbheit. Denn jeder, der von draußen kommt, hat ein Anrecht darauf, hier an dieser großartigsten aller alpinen Pforten die Sprache der geliebten Berge zu hören und sich durch das treuherzige, biedere „Grüaß Gott" und „Beehren S' mi bald wieder" in die schöneren Gefilde edlerer, freierer Menschlichkeit emporheben zu lassen.

„Endlich in München."

Man kann wirklich fragen: Was wäre doch aus der Stadt ohne den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs geworden? Sie wäre eine Stadt geblieben wie jede andere auch. Mit einer Anzahl Sehenswürdigkeiten, mit wohlgepflegten Bieren und Weißwürsten und den üblichen Kunstschätzen. Heute setzt der Fremde aber

Zwei „Madeln" aus Berlin W.

Digitized by Google

seinen Fuß auf das Münchner Pflaster und die Schauer des Entzückens verlassen ihn nicht mehr. Jedes Jahr wird ihm etwas Neues, etwas noch Imposanteres gezeigt. Wenn das Münchnerische nicht mehr zieht, zaubert man die gleißende Pracht des Orients um ihn her. Ist schließlich auch Mohammed zu seinen Vätern heimgekehrt, dann probiert man's mit dem Herrscher von Utopien. So ist

Koffer und Rucksack.

Im Auto bei der Parademusik.

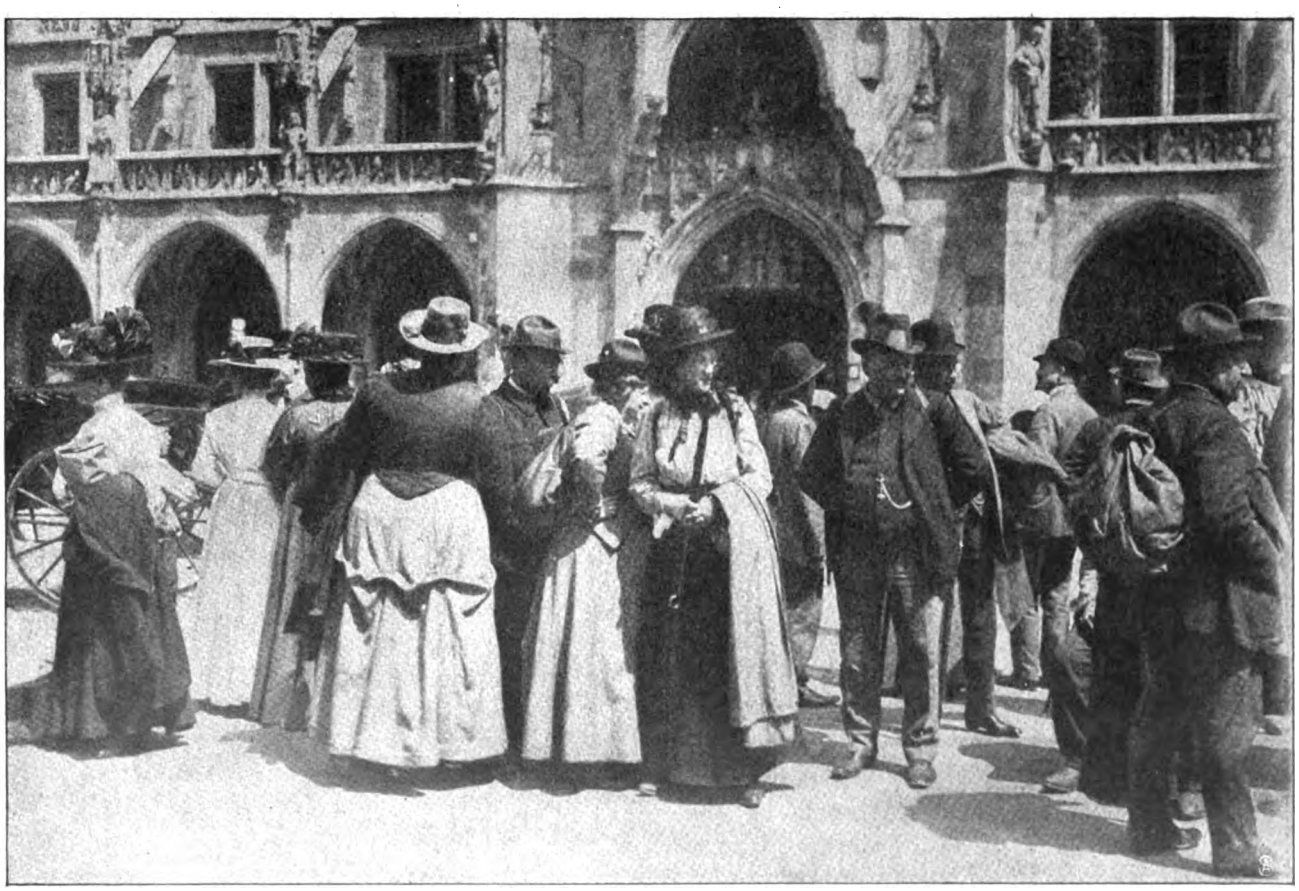
München die erfindungsreichste Ausstellungsstadt der Welt geworden. Alles dem Einzigen, dem Verhätschelten, dem Fremden zuliebe, der mit dem Pferd, mit dem Auto, mit dem Dampfroß oder per Luftschiff in die Stadt kommt. Ist er erst da, dann ist alles, alles gut. Haben die vielen Ferienzüge erst die Tausende und aber Tausende von Fremden ausgespien, dann steht die Saison in der Blüte. Die Stadt hat jetzt ihr wahres Sommergesicht. In keiner Stadt strahlt die Sonne (wenn sie einmal scheint) heller vom Himmel. In keiner Stadt wird der Tag mit so viel hingebender Behäbigkeit ausgebeutet wie hier. Man genießt hier leichter und froher, weil die ganze Stadt wie in Ferienstimmung getaucht ist. Wo man geht und steht, überall geht und steht auch der selbstbewußte Lodenfremde, hübsch in Grau, Braun oder Grün gekleidet, mit öligen Bergstiefeln an den Füßen, die Damen den berühmten auf- und abknöpfbaren Lodenrock um die Hüften und den imposanten Bergspieß in der Hand. Was Poseidon der Dreizack, was Hermes das Kerykeion, das ist für den Fremden in München der Bergstock. Herrschermerkmal und Wün-

„Auf zum Hofbräu!"

Digitized by Google

„Kinners, ein feiner Stoff! — Jenzerl, noch a Maß!“

schelrute zugleich. Ihn hat er in der Hand, wenn er im Hotel nach einem Zimmer fragt; mit ihm geht er nach der Pinakothek, um sich den alten Meistern zu präsentieren; ihn trägt er zur stolzen Bavaria hinaus, wenn er durch die Augen der gigantischen Schutzgöttin die Welt besehen will, und mit ihm bevölkert er auch die zahllosen Restaurants und das Hofbräuhaus, um dort die Eigenart der zahmen und der kochenden bayerischen Volksseele auf sich wirken zu lassen. — Heiliger Loderich! Hast du je geahnt, als du den ersten Menschen mit deinem — bei deiner Treue sei's beschworen! — dem Regen stets Widerstand bietenden „wasserdichten Stoff“ bekleidetest, daß dir die Menschheit noch solche Triumphe bereiten würde? Es hat dir sicher niemand vorausgesagt, daß einst jeder gute Deutsche seinen Lodenrock besitzen, und daß dir einst das Vorrecht zufallen würde, sogar bei den Festspielen im Prinzregententheater und im Residenztheater in auserlesenen Exemplaren zwischen Fräcken vertreten zu sein. Welch eine Huldigung vor der Unentbehrlichkeit und Brauchbarkeit deiner gesegneten Produkte! Und das alles für München! Denn glaubt mir's, ein



Der Bergstock ruht: Promenade auf dem Marienplatz.

Digitized by Google

Vor der Kunstuhr des Rathauses: „Gleich wird's schlagen".

Und mögen wir dort wie in unserer zweiten Heimat verkehren, immer befällt uns wieder die gleiche eigenartige Rührung, wenn auf der Fahrt über die oberbayerische Hochebene plötzlich in der Ferne die Frauentürme auftauchen und wir dann bald darauf in dem von kühler Gebirgsluft gläsern überhauchtem Münchner Straßenbild die schönen blauen Trambahnwagen wiedersehen. Die schönen, mit echt bayerischem Donnergepolter über das Pflaster fegenden blauen Trambahnwagen! Und die „pülle" Kunst und — die lieben, leichtfüßigen, bierspendenden Mädels, das Annerl, das Liserl und die „Urschi". . . . Wenn ihr wüßtet, was das bedeutet!

Lodenkostüm besitzt erst die richtige Weihe, wenn es in der frischen Münchner Luft und im soliden Münchner Regen spazieren geführt ist. Und trotzdem hat München nicht nötig, etwa nach dem Vorbild verschiedener Universitäten jedem tausendsten Besucher ein Andenken zu überreichen, obgleich es sicher mit Beifall begrüßt werden würde (und die Idee sei hiermit für den obengenannten V. z. H. d. F. hier freigegeben), wenn man so in Etappen je einen schönen Maßkrug verteilte mit der gewinnenden Aufschrift HB („Hoch Bayern"). Nach München kommt jeder von selbst, sowieso, ob er sich nun in Timbuktu oder im Grunewald den Rucksack packt.

Old England im Hofbräu.

Nur wer die Sehnsucht kennt . . .

Roman von

Ida Boy-Ed.

15. Fortsetzung.

Draußen fand Emmich den Geheimrat allein. Der andere Mann war gegangen. Gottlob.

Er setzte sich schwerfällig an den Tisch und stemmte die Ellbogen darauf. Die gefalteten Hände gegen die Stirn drückend, schwieg er finster.

Nach einer ganzen Weile erst fragte der Geheimrat sanft: „Sie war wohl sehr erschüttert?"

Da ließ Emmich die Hände sinken und sprach: „Nun versteh ich alles, was du im Wagen sagtest. Nein, da ist wohl keine Hoffnung mehr, das ist das Ende."

„Ich wundere mich, daß es noch lebt. Ich dachte diese Nacht. . . ."

Er erhob sich.

„Ich will zu ihr gehen."

Aber er ging doch nicht.

„Verzeih mir, Emmich — aber dein Ton Gamberg gegenüber war fast gefährlich — an der Grenze dessen, was ein Mann sich bieten lassen darf. Eine Nuance Kälte mehr, nur eine Kleinigkeit, und ein Konflikt zwischen ihm und dir mußte unvermeidlich werden, mußte kommen."

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

„Du hast recht — ja — sehr recht," gab er nervös und hastig zu, „alles ist ja nur Vermutung — ich muß vermeiden, ihn zu reizen — das hieße Malte schlecht dienen — ob sie seine Frau bleibt, ob nicht — nur keine Zwischenfälle, die zu Nachfragen und Ausdeutungen Anlaß geben...."

„Und dann — wie hast du dir den Tag gedacht?" Der Geheimrat legte ganz sacht seine Hand auf Emmichs Schulter. Es waren allerlei versteckte Bitten in dieser Bewegung. Das fühlte er wohl.

„Du weißt ja..." sagte er mutlos, „du weißt ja — was soll ich bei Renate? Aus ihrem Mund noch einmal hören, was sie mir so oft geschrieben hat? Sie glaubt nicht mehr an die Zukunft — was ist da noch zu wollen."

„Und dann," fuhr er energischer fort, „dann hab ich heute auch kein Recht an mich selbst — ich wage mich nicht fort — keinen Schritt — dies sterbende Kind — und diese Frau, die mir zu allem fähig scheint.... Ich komm mir verantwortlich vor, vor einem, der am andern Ende der Welt sitzt — — Nein, laß mich...."

Der ältere Mann ging still ins Haus. Er dachte: ich muß meiner Tochter sagen, sieh zu, daß du ihn dir noch einmal eroberst.... Und weiter dachte er: vielleicht macht diese Notwendigkeit sie fest und klar.... Und wenn nicht — nun, dann müssen sie lieber auseinandergehen.

Der Gedanke an all den Schmerz und all den Lärm, die die Aufhebung eines Verlöbnisses begleiten, tat ihm doch sehr weh. Aber er fühlte: Emmich hat recht. Als Mann begriff er den Mann. Unsicherheiten in der Ehe wirken immer zerstörend auf den Beruf hinüber. Wenn Renate sich nicht die feste Haltung zutraute, die das Leben von ihr fordern konnte, dann war es besser, sie schieden. Der Vater in ihm stritt indes gegen den verstehenden Mann. Es handelte sich doch eben um seine einzige Tochter, seinen Sonnenstrahl, seinen Liebling. Er wollte nicht daran glauben, daß sie irgendwie und -wo versagte.

Während er treppan stieg, grübelte er noch darüber nach, wie merkwürdig alle Eltern ihre Kinder überschätzten; wie man die Unfertigkeit seines Kindes nur nach hartem Kampf zugesteht, während man eigene Unzulänglichkeiten oft mit Humor und Freimut zugibt.

Er beschloß: ich will mit Renate reden.

Und dabei hatte er ein Gefühl, als wolle er ein Komplott mit ihr schmieden, unter dem Gedanken, wie fangen wir diesen prachtvollen Mann wieder ganz fest ein.

Darüber mußte er nun leise in sich hineinlächeln. Ja, was das Leben so aus einem macht! Einen großen Namen hat man. Allerlei geleistet hat man. Und ist doch seiner Nachkommenschaft gegenüber auf keinem höheren Niveau, als daß man sich in einer zerfahrenen Liebesgeschichte einfach zum Spießgesellen eines jungen Mädels macht.... Weil man es nicht erträgt, sie weinen zu sehen.... Das ist es... Und er mokierte sich über sich selbst.

Draußen unter der Tanne saß Emmich. Er empfand die feierliche und glitzernde Ruhe, in der die weite Landschaft vor ihm lag, mehr als schmerzlichen Widerspruch denn als Wohltat. Der hohe, breite Tannenwipfel über seinem Haupt stand unbewegt, ganz wie von Sonnenlicht durchstäubt, das die Nadeln fast blau erscheinen ließ.

Er dachte: Nun ist sein Glück zu Ende....

Denn es war ihm Gewißheit: das Kind stirbt; und wenn das Kind dahin ist, ist es auch die Ehe....

Armer Freund!

Und an Renate dachte er, ganz voll Trauer und Entsagung. Durch das Unglück, das er hier vorgefunden hatte, schien ihm sein eigenes Schicksal besiegelter. Es drückte seine Stimmung ganz herab.

Vielleicht rächten sich auch die Strapazen der letzten Wochen, auf die er noch diese lange, hastige Reise gesetzt. Er konnte selbst kaum mehr nachrechnen, seit wieviel Nächten er nicht eigentlich mehr geschlafen hatte. Er fühlte sich ganz zerschlagen. In so dumpfem Hinbrüten saß er, daß es ihm entging, wie lange der Geheimrat fortblieb.

Er vernahm das Aufwiehern eines Pferdes. Das zerschnitt förmlich die Stille. Schritte klangen wieder auf den Wegen des Gartens. Da war allerlei Bewegung.

Aber es deuchte ihn nicht der Mühe wert, sich danach umzudrehen.

Und endlich kam Gervasius zurück. Er erzählte: gerade seien die Ärzte dagewesen, er habe während ihrer Anwesenheit auch bleiben und sie an den Wagen geleiten müssen.

„Nun — und?"

„Sie meinen, das Kind könne vielleicht noch den Tag, gewiß nicht die Nacht überleben."

Emmich schwieg.

In dem gutmütigen und für allen Jammer des Lebens so empfindlichen Herzen des Geheimrats war ein Kampf.

Es wurde ihm schwer, aus der Nähe der Frau zu gehen, die sich eben mit ihren Händen förmlich an seine Hand geklammert hatte. Er fühlte wohl, es war ihr ein wenig Trost, ihn zu sehen. Vermutlich nur um des zufälligen Umstandes willen, daß er Arzt war — daß sein Gebiet ein total anderes sei, kam ihr vielleicht gar nicht zum klaren Bewußtsein.

Aber da oben saß sein liebes, junges Kind, und da war auch seine Frau — zwei Herzen, die in Spannung und Ängsten lebten — die schon mit tausend Fragen auf ihn warteten. Und denen er sehr ernste Dinge zu sagen hatte.

Er sprach aus seinen schweren Bedenken heraus: „Sie gefällt mir nicht — gar nicht gefällt sie mir, die junge Frau — leidenschaftlich, wie sie ist — und ganz mürbe — man könnte ihr wohl eine Verzweiflungstat zutrauen...."

Emmich sah ihn groß, mit offenem Mund an.

Hin und her dachte der Geheimrat.

„Wenn du mir auch telephonieren würdest, sobald die Lage sich hier verändert — es dauerte doch zwei Stunden, bis wir unten sein könnten... wir müßten lieber für einige Tage ins hiesige Hotel übersiedeln.... Um ihr nahe zu sein — ja, das müßten wir...."

Er sagt immer „wir", dachte Emmich unruhig.

Digitized by Google

„Ja, es wäre das beste. Ich fahre jetzt hinauf und bereite das vor.... Gegen Abend komme ich wieder."

Merkwürdigerweise war er ganz umständlich — sprach mehr als nötig über jede kleine Nebensache — konnte gar kein Ende finden.

Emmich mußte zuletzt wohl spüren: ein weiches Wort wurde von ihm erwartet, ein Gruß vielleicht.... Aber er sagte nichts. Er konnte nichts finden — sein Herz schwieg, es schwiegen seine Gedanken.

Er war nur unaussprechlich traurig. So herabgestimmt, körperlich und seelisch, wie er sich in seinem ganzen Leben noch nicht gefühlt hatte.

Und endlich mußte der Geheimrat sich verabschieden. Förmlich gebeugt ging er davon.

Emmich suchte sein Zimmer auf und warf sich auf sein Bett.

Vielleicht schlief er ein paar Stunden. Jedenfalls fuhr er erschreckt in die Höhe, als man zum Essen rief. Aus Rücksicht auf das kranke Kind schlug man nicht den Gong.

Emmich trat, ehe er hinabging, wieder bei der jungen Frau ein.

Es war das gleiche Bild wie am Morgen. Nur schien ihm, daß die Aufregung einer unnatürlichen Gefaßtheit gewichen sei.

Ob seine Gegenwart ihr Wohltat oder Qual sei, konnte er nicht erkennen.

Ihr Blick war so leer. Als sähe sie ihn gar nicht wirklich.

Der Tag schlich mit einer Langsamkeit hin, die Emmich unerträglich wurde.

Ihm schien, als sei er plötzlich aus dem Getriebe des Lebens ausgeschaltet.

Die Ansprüche des Dienstes hatten jäh aufgehört. Ein paar Wochen lang war er von ihnen durch die Tage und oft genug auch noch durch die Nächte gepeitscht worden, als sei ein Mensch ein unermüdbares und unerschöpfbares Gebilde aus Maschinenteilen und nicht aus Nerven und Blut.

Die Ansprüche seiner Braut an ihn hatten plötzlich ein Ende gefunden....

Er fand nicht den Mut, ihr zu schreiben. —

Sie wiederum konnte ihm kein Zeichen mehr geben. —

Er hatte ja ihren letzten Brief nicht mehr beantwortet....

Zeit und Gelegenheit hatten gefehlt? O nein — man kann einen Gruß, ein verheißendes Wort telegraphieren. Und das wußte sie ja wohl. Und er schwieg....

Nun schlich der Tag. Und hatte keinen, aber auch gar keinen Inhalt als das unbestimmte Gefühl eines völligen Zerfalls aller bisherigen Lebensreize.

Zweimal sah Emmich den Diener des Herrn von Gamberg in den Garten kommen und ins Haus treten. Sollte sich wohl nach dem Kind umhören....

Er hatte eine flüchtige Regung, fast von Dankbarkeit, daß Herr von Gamberg nicht selbst kam — ihm jede Begegnung ersparte.

Ja, alles, was dieser Mann tat und ließ, war von der bedachtsamsten Vorsicht bestimmt, das war deutlich.

Das hatte etwas Entwaffnendes. Respekt sprach daraus. Vor dem fernen Gatten der Frau, vor der Frau selbst. Vielleicht auch ein Stolz, der keinen Flecken auf der Ehre duldet....

Über diese Gedanken hin kam Emmich zu einer Aufwallung des Verständnisses.

Was mochte dieser Mann wohl leiden!

Dem war es ganz gewiß nicht leicht, sich mit einer unbezwinglichen Leidenschaft einzurichten und abzufinden.

Das wird es keinem, dachte Emmich, und er — er hat doch offenbar alle Hoffnung, sein Ziel zu erreichen — wär er sonst hier?...

Er wagte nicht den kürzesten Spaziergang. Zum Lesen fehlte ihm jede Sammlung. Das Mitleid mit Jutta vermengte sich auf das unentwirrbarste mit der Unruhe um sein eigenes Geschick.

Wenn er noch wenigstens die praktischen Anforderungen hätte überdenken können, die die Lage an ihn stellen würde. Wie war denn die Lage?

Er vertrat hier den fernen Freund und Kameraden.

Aber wenn die Frau ihm nun sagte: Dein Freund ist nicht mehr mein Gatte — — ich löse mich von ihm los?

Dann blieb ihm nichts, als sich schweigend zurückzuziehen. Dann hatte er nicht mehr das Recht, ihr beizustehen. Er durfte ihr nicht einmal helfen, ihr Kind zu begraben....

Aber noch lebte es.... Er fand sich plötzlich roh, daß er es in seinen Gedanken gleichsam begrub. So eilig macht das spannungsvolle Warten auf den Tod die Phantasie, dachte er.

Von Unruhe befallen, ging er wieder einmal hinauf. Jutta hatte sich, so schien ihm, daran gewöhnt, ihn in kurzen Zwischenräumen eintreten zu sehen. Immer fand er sie neben dem Kind sitzen, mit seltsam ausdruckslosen, erschöpften Zügen, unbeweglich. Sie gab auch keine Auskunft, sie überließ es ihm selbst, sich durch Beobachtung davon zu überzeugen: keinerlei Veränderung sei eingetreten.

Manchmal war die sommersprossige Martha im Zimmer, mit irgendeiner Hantierung beschäftigt wie jemand, der seine vollkommene Überflüssigkeit durch Beflissenheit verstecken will. Und ihre scheuen, kummertrüben und ergebenen Blicke hingen an ihrer Herrin, die nichts von ihrer Gegenwart zu bemerken schien.

Als Emmich jetzt zum vierten- oder fünftenmal seit Mittag hereinkam, fand er, daß sich das Bild der starren Wacht aufgelöst hatte.

Die Fenster standen weit geöffnet. Auf das eine traf noch die Abendsonne, die jeden Tag um diese Zeit die Hausfront schräg in ein belichtetes und ein verschattetes Dreieck abteilte.

Die Zimmerwand zur Rechten war vom warmen Glanz des Sonnengoldes fast völlig bestrichen. Es übersprühte auch den dunkel lackierten Kinderwagen und setzte blanke Punkte und Flächen auf seine Räder und seine Wände. Die Kissen in ihm lagen leer.

Hin und her ging die junge Frau und trug in ihren

Digitized by Google

Armen, auf weißen, in unregelmäßigen Enden und Zipfeln herabhängenden Tüchern, das Kind.

Und sie sang. Ganz leise nur. Ein Schlummerlied von einfachen, rührenden Worten.

Emmich trat heran.

Einen Moment stand sie still, blieb mit dem Oberkörper in wiegender Bewegung, ihr Gesang wurde zum bloßen Summen, und sie gönnte ihm einen Blick auf das Kind.

In ihren Augen war mehr Leben. Unsicherheit. Und doch auch Licht.

Er wußte nicht, wie das zu verstehen war. Vielleicht so: die Unruhe, in die das Kind aus fast schon totenähnlicher Schwäche verfallen war, mochte ihr als ernstes Anzeichen wieder beginnender Kräfte erscheinen ... aber sie wußte nicht, ob sie wagen dürfe, daran zu glauben ... ob es nicht etwas anderes bedeute....

Und weil es mühsam atmete — und von unbewußter Angst bedrängt schien, nahm sie es, trug es umher und sang....

Als Emmich in das kleine Gesicht sah, wußte er: die Stunde war da....

Bärtige Männer mit braunen Gesichtern, deren Haut grob und rauh war von der See, hatte er im Todeskampf gesehen. Und dies war ein ganz kleines Kind, dessen Verstand noch nicht mit bewußter Tätigkeit die Erscheinungen der Welt erfaßt hatte.

Und dennoch — dennoch — da war eine Ähnlichkeit. Da war jener Zug strenger Bitterkeit, den nur die haben, die vor der letzten Not stehen....

Die wandernde Frau ließ ihm nur den einen, raschen Blick, als solle auch er sehen: es geht besser — besser....

Er setzte sich an das Fenster, das leerer schien als das andere, weil keine Strahlenbündel hereinkamen.

Was ist dies für eine Stunde! dachte er. Hier stirbt ein Kind, und ihm, dem es stirbt, dem hat es eigentlich nie gelebt. Und hier ist eine Frau, die vielleicht nach dem letzten Atemzug des Kindes von dem Mann fortgeht, dem sie es geboren hat.... Ist es nicht, als wäre dies ganze Stück Leben nur ein Traum für ihn gewesen? Wie ging er? Aus einem lachenden jungen Haus, darin Glück war und Hoffnung. Wie kommt er heim? In eine Leerheit — alles aufgelöst — zerstoben — ja nur ein Traum war alles.... Seemannslos — hartes Seemannslos...."

Er dachte an Renate. Und in einer beinah eisernen Entschlossenheit sagten seine Gedanken: nein, wenn sie keine Barmherzigkeit und keine Kraft und keine Größe hat, will ich verzichten....

Summend floß der einwiegende Gesang durch den Raum ... immerfort....

Und die leichten Schritte bekamen durch ihre Unaufhörlichkeit schon etwas Schreckliches ... wie das rastlose Wandern des Unglücks....

Der röchelnde Atem des Kindes war schwächer — es übertönte nicht mehr den leisen Sang....

Und der Kopf der Mutter neigte sich ein wenig mit beruhigterem Ausdruck — als wähne sie, dem Kind Schlummer zu ersingen, und sei darüber glücklich.

In Emmich wurde der dringliche Wunsch stark: Wenn doch Papa Gervasius käme. Er hatte gesagt: gegen Abend.

Hin und her ging die Frau und sang.

Und nun schien es dem Mann, der hier auf trübseligem Wachtposten saß, als sei das Kind ganz seltsam stumm und still —

In jener unerklärlichen Stille, die sich von aller andern unterscheidet, weil sie sich niemals mehr zur Bewegung umwandeln kann.... Eine Stille, deren unheimliche Art der Verstehende spürt — die er in einer Aufwallung des Entsetzens ahnt. Emmich erhob sich.

Oben der ausgezerrte Lichtkegel losch fort — wie ein Aufzucken von etwas Körperlichem war es — dieser jähe völlige Schatten im Raum....

Jutta erschrak. Sie hatte den raschen Vorgang nicht gesehen — spürte nur eine Veränderung ... stand ... sah wie erwachend Emmich an....

Er trat heran. Sein Mund war ihm trocken vor Aufregung. Ganz zart sagte er: „Wollen wir das Kind nicht hinlegen...." Sie ließ es sich fortnehmen ... als sei sie plötzlich wie gelähmt, ganz willenlos ... stand wie träumend — oder wartend....

Und sah, mit welcher andächtigen Vorsicht die Männerhände das Kind auf die Kissen legten.... Männerhände verstehen es sonst nicht, weiche, warme Glieder so sicher zu heben und zu tragen ... so hart und schwer sinkt kein weicher, warmer, kleiner Körper in die Kissen.

Mit einem Schritt war sie schon zugleich neben ihm.

Zerrte ihn am Arm fort.... Stand und sah mit weit aufgerissenen Augen.... Betrachtete wie irr das Kind. Und fiel mit einem Schrei in die Knie....

„Sein Kind," schrie sie, „sein Kind.... Sein Kind ..." immerfort. „Sein Kind." Sie wollte es wieder herauszerren — es in ihre Arme nehmen....

„Es schläft!" sprach Emmich feierlich.

Er legte die Hand über die Augen....

Eine unaussprechliche Erschütterung ging durch ihn hin....

Am Boden lag die junge Mutter und weinte ... krampfhafte Zuckungen zitterten durch ihren Körper — schwer lag ihr Haupt in ihren verschränkten Armen....

Emmich bückte sich, um sie aufzurichten.

Auf einmal waren helfende Hände da: die treue Martha in Tränenfluten. Und gefaßt und voll stiller Sicherheit der Geheimrat.

Sie trugen Jutta nach nebenan, auf ihr Bett.... Ihre krampfartigen Bewegungen ließen nach ... es schien, als sei sie ohnmächtig.

Aber es schien nur so ... denn plötzlich fuhr sie in die Höh: „Sein Kind!" rief sie, „sein Kind."

Der Geheimrat winkte Emmich, daß er fortgehen solle.

Da war ein Frauenarzt — da war eine treue Dienerin —

Er fühlte wohl: das sind die zuständigen Helferhände.

Was sollte seine unerfahrene Männerhand da leisten....

Digitized by Google

Er trat noch einmal in das Zimmer nebenan.

Dämmerung erfüllte es, traurig und beredt zugleich.

Ja, nun war die Sonne ganz untergegangen — —

Armer Freund —

Vielleicht in diesem selben Augenblick dachte er in stolzer Glückseligkeit an Frau und Kind.... Und ahnte nicht, wie bettelarm diese Stunde ihn gemacht....

In den Kissen lag der kleine, erkaltende Körper.

Schlaf in Gott, kleiner Engel, sagten seine Gedanken.

Er ging hinaus....

Da war Licht im Haus... im Korridor und auf den Treppen brannte es und verkündete, daß der Alltag seine Ordnung beibehalten, und daß man keine besondere Notiz davon nehme, wenn der Tod durchs Haus husche.

Er fürchtete sich vor Begegnungen und vor all den Fragen, die plump und laut und so aufdringlich dem Verhauchen eines letzten Seufzers immer zu folgen pflegen.

Er ging in den Garten.

In Emmichs Ohr lag noch immer der Nachhall jener Worte, die die junge Mutter, einer Besessenen gleich, ausgerufen: „Sein Kind — sein Kind — — Und nur dies — und immer wieder dies....“

War das Reue?

Wie konnte man diesen Schrei deuten?

„Sein Kind....“

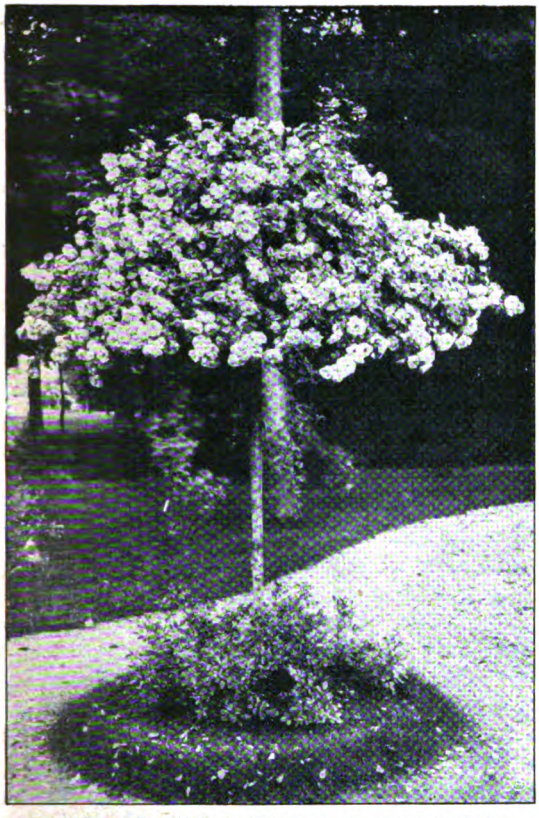
Emmich erinnerte sich an all die bitteren, überreizten Reden, in denen sie gesagt: „Mein Kind....“

Ich muß es ihn wissen lassen, dachte er, jawohl — schreiben — oder depeschieren — ja, das... ein Vater muß es doch wissen, wenn sein Kind — — daß er nun kein Kind mehr hat.... (Fortsetzung folgt.)

Als Zar Ferdinand von Bulgarien mit seiner Gemahlin vor einem Monat der französischen Republik seine offizielle Antrittsvisite abstattete, da galt es für den Meister des republikanischen Protokolls, Monsieur Mollard, dessen schwierige Aufgabe es ist, das Tagesprogramm der königlichen Besucher festzulegen, für seine bulgarischen Gäste einige besondere Anziehungspunkte zu finden. Es war Juni; die Rosen blühten in den Gärten. Was schien natürlicher, als der liebenswürdige Gedanke, zwischen die Besuche der Pariser Kunstschätze und die Fahrt nach dem Lager von Châlons, eine Morgenspazierfahrt nach dem weißen Schlößchen Bagatelle draußen im grünenden Bois de Boulogne einzulegen? Denn das Schloß Bagatelle, das sein Entstehen einer Zufallslaune des Grafen von Artois dankt, ist heute zur Rosenzeit der Wallfahrtsort aller Blumenfreunde. Freilich mußte Monsieur Mollard sich sagen, daß seine Gäste vermutlich verwöhnte Kenner auf diesem Gebiet sein würden. Man mußte seiner Sache sicher sein. Monsieur Mollard hätte zweifellos sich vergnügt zu einem glänzenden Erfolg seines freundlichen Einfalls beglückwünschen können, hätte sich nicht der Himmel ein boshaftes Vergnügen daraus gemacht, alle Schleusen aufzuziehen. Dergestalt fiel der Königsbesuch im Rosengarten von Bagatelle leider etwas summarisch aus; aber gleichwohl schieden die gekrönten Gäste nicht ohne einen lebhaften Eindruck von dieser Stätte der Anmut und Schönheit. Einige Prachtexemplare von Rosen wurden der Königin Eleonore überreicht. Der mit kundiger Hand die Röslein brach, war ein würdiger Herr, dessen Name den Gärtnern innerhalb und außerhalb Frankreichs wohl bekannt ist, der Rosenzüchter Gravereaux, eine europäische Autorität in seinem Fach. Sein Ehrgeiz ist, Frankreichs ruhmvolle Ueberlieferungen auf einem besondern Gebiet der Gartenkunst, der Rosenkultur, lebendig zu erhalten, und wer einmal das Rosenparadies von L'Hay, draußen im Süden von Paris, gesehen hat, wird bekennen müssen, daß die züchterische Lebensarbeit von Gravereaux ihr Ziel nicht verfehlt hat. —

Von der Station des Luxembourg aus führt die Kleinbahn nach dem Tal der Bièvre, dem munteren

Digitized by Google



Ein blühender Stock „William C. Egan“-Rosen.

Flüßchen, das sich bei Paris schamhaft in unterirdische Kanäle verkriecht. Da draußen ist Fontenay-aux-Roses, der entzückende Villenort. Etwas weiter — dann hält der Zug in Robinson-Sceaux, dem vergnüglichen Ausflugziel der Pariser kleinen Leute, die an Sommersonntagen scharenweise da hinauspilgern.

Wenige Kilometer abseits von dieser großen Heerstraße der vielen Vergnügungspilger liegt auf grünender Höhe

Mit „René Andrè“-Rosen geschmücktes Bassin.

Eine Rabatte von weißen „Frau Karl Druschki“-Rosen.

Digitized by Google

Wie die Rosen geschwefelt werden.

das Rosenparadies L'Hay. Der laue Sommerwind trägt die köstlichen Düfte schon weithin dem Wanderer entgegen. Schier berauscht von dem Duft schreitet der Laie mitten durch die Blumenpracht, während der Kenner sich nur schwer von all den seltenen Exemplaren losreißen kann. Nicht weniger als 7000 Arten hat züchterische Kunst in dem Rosengarten von L'Hay zur üppigen Blüte gebracht.

Neben den klassischen Formen der Gloire de Dijon mit ihrem rötlichgelben Atlaston, der La-France-Rosen mit ihrem zarten Rosa, der gelben Maréchal Niel, der Kletterrose Crimson Rambler — entdeckt der Fachmann eine Unzahl kostbarer Kreuzungen, die das Ergebnis raffinierter Züchtungsbestrebungen sind. Das Ergebnis dieser Bemühungen sind künstlerisch entzückende Bilder: hier lange, dunkle Laubengänge, gänzlich von blühenden Kletterrosen übersponnen, dort Blumenbogen, Tore mit Pylonen, dann wieder tiefe Durchblicke von zauberhafter Wirkung.

Den Stolz des Züchters Gravereaux aber bildet seine einzigartige Sammlung exotischer wilder Rosen; nicht weniger als 850 Exemplare verschiedener Art aus allen fünf Weltteilen zählt der Garten von L'Hay, während der nächstgrößte, der Rosengarten von München, nur 300 aufzuweisen vermag.

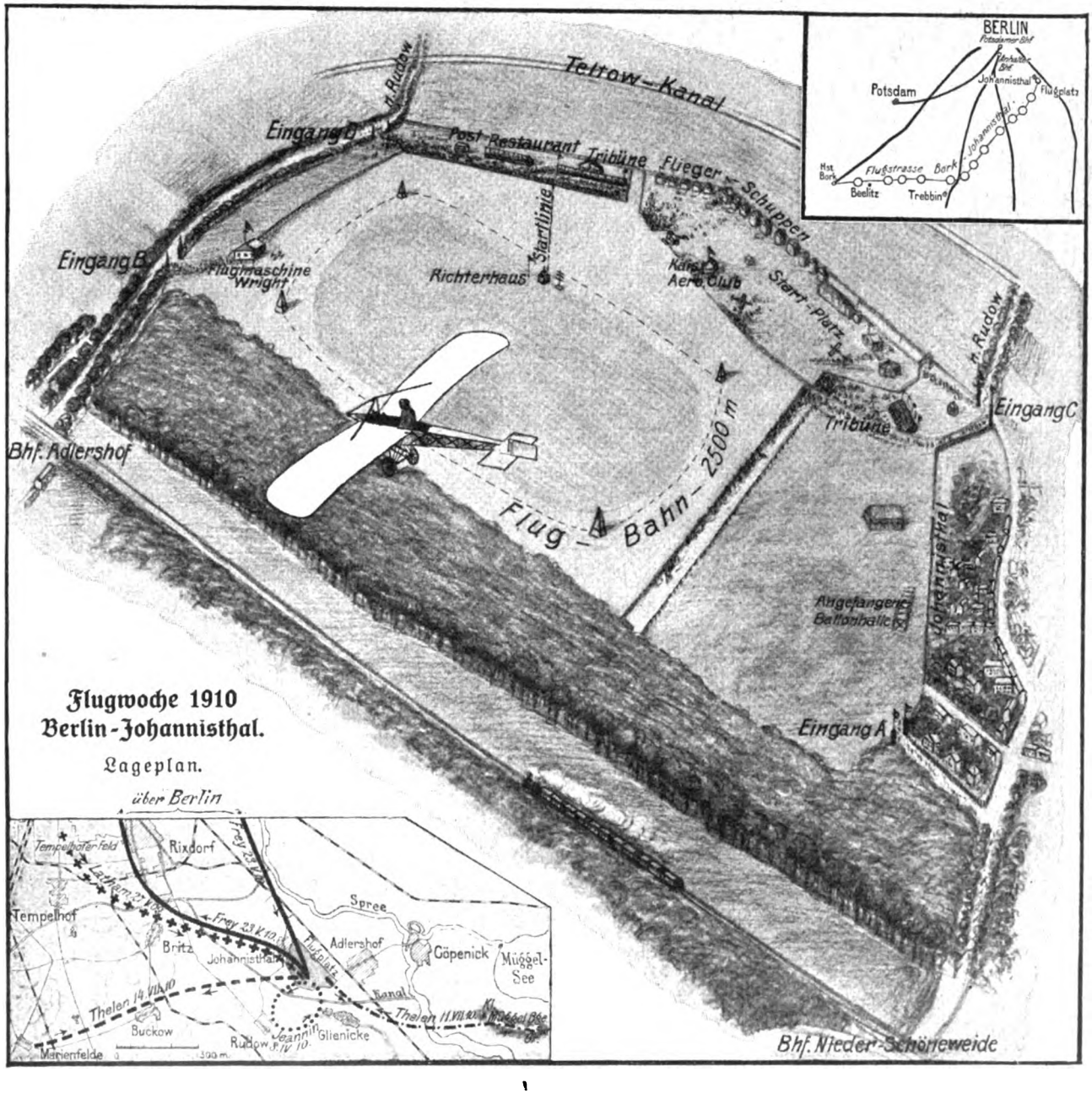
Einen berufeneren Führer durch die Rosenpracht von Schloß Bagatelle als M. Gravereaux konnten sich die bulgarischen Souveräne also nicht wünschen. Des trefflichen Züchters Mitwirkung ist auch zum größten Teil das Zustandekommen jener Abteilung zu danken, die den „Clou" der diesjährigen Blumenausstellung am Cours-la-Reine bildete: eine Retrospektivausstellung, die der Geschichte der Rose gewidmet war; den reizvollen Gedanken ganz zu erschöpfen, war natürlich nicht möglich. Allein die Besucher erhielten doch ein Bild von dem Reichtum, der unendlichen Mannigfaltigkeit des Geschlechts der Rose, die durch die Jahrhunderte hindurch in der Geschichte der europäischen und asiatischen Völker sich siegreich als Königin der Blumen behauptet hat und deren Kultur sich in den schönsten Schöpfungen abend- und morgenländischer Literatur widerspiegelt.

Schutzdächer für besonders empfindliche Stöcke.

Digitized by Google

Die Flugwoche.

Die erste „Deutsche Nationale Flugwoche“ findet vom 7. bis 13. August auf dem im Osten Berlins bei Johannisthal gelegenen Flugplatz statt. Die Erfahrungen aller bisherigen Veranstaltungen haben ergeben, daß Flugmaschinenwettflüge keine derartige Anziehungskraft ausüben können, wie alle diejenigen sportlichen Veranstaltungen, bei denen die Zuschauer selbst den jeweiligen Kampf beobachten und damit in die bei Schauluft immer gewollte Erregung kommen können. Wettflüge haben bislang den Unternehmern nur erhebliche Kosten gemacht, ohne daß es gelungen wäre, das Geld auch nur teilweise durch Eintrittsgelder wieder einzubringen; der Flugplatz zu Juvisy bei Paris hat sogar seine Zahlungsverbindlichkeiten kürzlich einstellen müssen, und die letzte Reimser Flugwoche hat mit einem mehrere Hunderttausende betragenden Defizit abgeschlossen. Es ist eben noch nicht möglich, sämtliche Teilnehmer eines Wettfliegens in einer Linie aufzustellen und nun zu einer Schnelligkeitskonkurrenz, einem Dauer- oder Höhenflug, gleichzeitig in die Lüfte zu schicken. Aus diesen Gründen wird man bei der kommenden Flugwoche gar nicht darauf rechnen, eine unendliche Zahl von Zuschauern heranziehen zu können, die dann bei windigem Wetter, wenn nicht geflogen wird, lautlärmend ihre Unzufriedenheit zu erkennen geben, sondern man betrachtet die Wettbewerbe als das, was sie in Wirklichkeit sein sollen, nämlich als eine Prüfung des Materials und seiner Führer. Durch die



Digitized by Google

Konkurrenz sollen die Fabrikanten angespornt werden, ihr Bestes zu leisten und immer weitere Verbesserungen des Materials zu ersinnen.

In einem wesentlichen Punkt weicht die „Deutsche Nationale Flugwoche" von allen bisherigen Veranstaltungen ab: Die Flüge sollen jeweils erst um 5 Uhr beginnen, weil man gar nicht erst darauf rechnen will, daß die Führer ihre Maschinen in den ersten Nachmittagstunden, wo bei uns bekanntlich das Maximum der Windgeschwindigkeit herrscht, in die Lüfte bringen.

Ferner hat es die veranstaltende Flug- und Sportplatzgesellschaft grundsätzlich abgelehnt, diesmal irgendwelche Garantiesummen für die Führer zu versprechen. Nachdem die Festsetzungen für die einzelnen Wettbewerbe verschickt waren, hatten sich zwar schon Führer gemeldet, die ihr Kommen von der Zusicherung einer bestimmten Summe abhängig machen wollten, aber diese Gesuche sind abgelehnt worden. Wer nunmehr bei den kommenden Bewerbungen Preise gewinnen will, muß wirklich sein Bestes daransetzen und seine höchsten Leistungen entfalten.

Man hat bei dieser nur für Deutsche vorgesehenen Flugwoche von der Bestimmung abgesehen, daß nur auf deutschen Maschinen geflogen werden darf. Es ist hinlänglich bekannt, daß wir nur wenig Aeroplane rein deutscher Herkunft besitzen, mehr oder weniger lehnen sich alle Konstruktionen an fremde Vorbilder an. Es kommt auch nicht darauf an, ob die Maschinen wirklich fremden Ursprungs sind, wenn sie nur in Deutschland hergestellt und verbessert worden sind. Vorschrift ist es, daß alle Wettbewerber im Besitz eines Führerzeugnisses sind, was man leider in letzter Zeit bei Schauflügen häufig nicht verlangt hat. Bemerkenswert ist auch die Bestimmung, daß die Wettbewerber verpflichtet sein sollen, bei den Flügen in den ihnen vorgeschriebenen Bahnen zu bleiben. Flüge über die Zuschauer hinweg sind verboten und können mit Disqualifikation bestraft werden.

Entfernungen und Zeiten werden stets von der auf der Erde durch einen weißen Strich scharf markierten Startlinie aus gemessen, und zwar immer bis zur Umfliegung des letzten Eckpfostens, bei dem der Bewerber im Flug vorübergekommen ist; die Gesamtentfernung wird durch Zusammenzählen der umflogenen Eckpfostenvierecke gewonnen.

Es ist ganz besonders anerkennenswert, daß das preußische Kriegsministerium im ganzen 18 000 Mark für deutsche Führer und in Deutschland hergestellte Flugmaschinen ausgeschrieben hat. Die Hälfte dieser Summe ist zu gleichen Teilen für einen Höhen- und einen Belastungspreis bestimmt, außerdem hat der Kriegsminister Exzellenz von Heeringen noch einen Ehrenpreis gestiftet. Bei der Belastungskonkurrenz muß das Gewicht des Führers mit Ballast mindestens 140 Kilogramm, die Flugdauer 5 Minuten betragen. Der Sicherheit halber dürfen Personen bei diesen Flügen nicht mitgenommen werden. Ferner hat der Kaiserliche Aeroklub einen täglichen Dauerpreis in der Gesamthöhe von 5000 Mark und die Motorluftschiffstudiengesellschaft einen solchen von 3000 Mark ausgesetzt. Für die größte Gesamtflugzeit sind vom Kaiserlichen Automobilklub und anderen Stiftern noch verschiedene Geldsummen gegeben worden. Hierzu kommen noch ein Preis für den kürzesten Anlauf von der Deutschen Bioskop-Gesellschaft, ein Ehrenpreis vom Kaiserlichen Aeroklub für den absolut längsten Flug mit Fahrgast, ferner die Bleichröder- und Lanzpreise. Die Summe aller Preise beträgt über 50 000 Mark. Der Wettbewerb verspricht sehr anziehend zu werden.

Unsere Abbildungen zeigen den Flugplatz mit allen seinen Bauten, aus der Vogelperspektive gesehen, sowie eine Darstellung der bislang von und nach Johannisthal durchgeführten vier Ueberlandflüge und endlich die bereits im Gelände durch 12 weißgestrichene Körbe bezeichnete Flugstraße von Bork nach Johannisthal.

Die Frage des Verbots von Ueberland- und Ueberstadtflügen hat in letzter Zeit die Beteiligten lebhaft beschäftigt. Auch das große Publikum hat ein Interesse an dieser Frage. Die Anhänger dieser Flüge betonen das große Aufsehen, das das Erscheinen einer Flugmaschine über Ortschaften erregt, und sie halten deshalb für die Weiterentwicklung der Flugtechnik solche Bravourleistungen für durchaus notwendig. Andererseits wird betont, daß eine durch einen Absturz hervorgerufene Katastrophe die Sache aufs schwerste schädigen wird. Zweifellos kann man Ueberlandflüge ruhig gestatten, da sie natürlich an die Leistungsfähigkeit der Maschinen größere Anforderungen stellen. Ein Streit über die Frage ist jedoch müßig, weil auf Veranlassung des Aeroclub de France die internationale Staatenkonferenz in Paris ein Verbot, das voraussichtlich noch in diesem Jahr in Kraft tritt, vereinbart hat, Ortschaften ohne behördliche Genehmigung zu überfliegen.

Hauptmann a. D. Hildebrandt.

Bilder aus aller Welt.

Alexander Niepa †
Chefredakteur der Kieler Zeitung.

Vor wenigen Tagen starb in Kiel der langjährige Chefredakteur der Kieler Zeitung Alexander Niepa im 69. Lebensjahr. Seit 1866 gehörte er der Redaktion an und hat sich um das Aufblühen der Zeitung große Verdienste erworben. Der Verstorbene war eifrig und erfolgreich als Politiker tätig und war über 40 Jahre lang Schriftführer des Ausschusses der liberalen Partei.

Vor wenigen Tagen feierte Henrik Cavling, Chefredakteur des bekannten dänischen Blattes „Politiken", sein 25jähriges Journalistenjubiläum. Cavling hat große Reisen gemacht und in spannenden Berichten und wertvollen Aufzeichnungen viele schätzenswerte Kenntnisse über fremde Länder verbreitet.

Einen der Hauptanziehungspunkte im Kranz der Seebäder, die die Nordseeküste umsäumen, stellt das bekannte und beliebte holländische Seebad Scheveningen dar. Prächtige Hotelbauten, ein komfortables Kurhaus, kurz alle Einrichtungen, die auch

Henrik Cavling
feierte sein 25jähr. Journalistenjubiläum.

Digitized by Google

Der Strand von Scheveningen.
Blick auf das Palast-Hotel.

Die Seebrücke und das Kurhaus in Scheveningen.

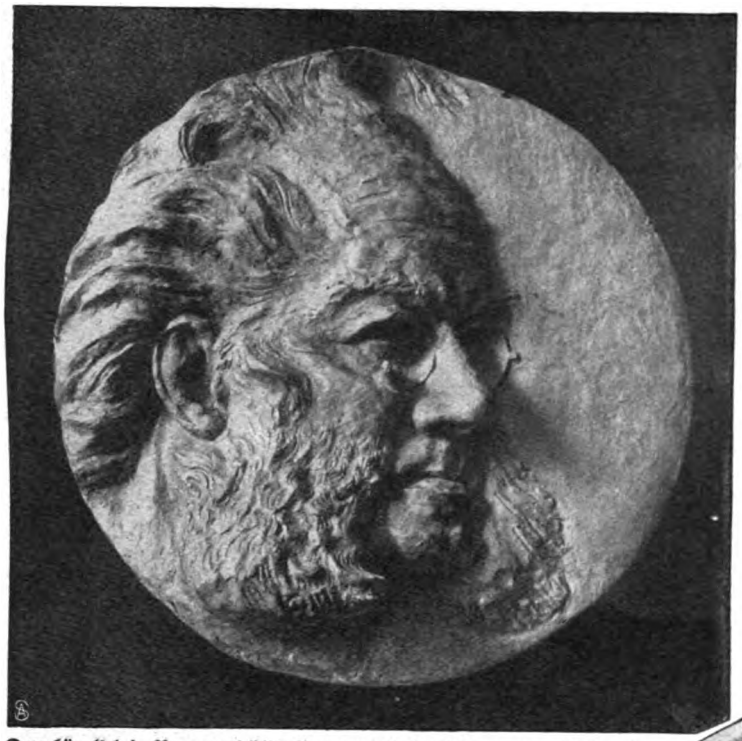
dem verwöhntesten Seebadhabitué Genüge tun, liegen an dem herrlichen Strand mit seinem samtweichen Sand.

Einen großen Erfolg bei den diesjährigen Goethefestspielen in Düsseldorf hat Frl. Hilde Knoth vom Königlichen Schau-

Fräulein Hilde Knoth, Königliche Schauspielerin,
wirkte mit großem Erfolg bei den Goethe-Festspielen in Düsseldorf.

Historischer Festzug in Königshofen
zu Ehren der unterfränkischen Landwirtschaftversammlung.

Digitized by Google



Das kürzlich in Rom enthüllte Bronzerelief H. Ibsens von St. Lerche.

spielhaus in Hannover errungen. Besonders in der Rolle der Bertha in Grillparzers „Ahnfrau“ gab die Künstlerin eine hervorragende Leistung.

Gelegentlich der kürzlich in Königshofen im Grabfeldgau abgehaltenen Tagung der unterfränkischen Landwirtschaftsversammlung fand ein historischer Festzug statt, bei dem die altfränkischen Bauerntrachten, Reiter aus Wallensteins Lager, alte bayrische Landwehr, sich zu einem höchst künstlerischen, vom Bezirksamtmann Baron Ruffin mit großem Erfolg arrangierten Bild vereinten.

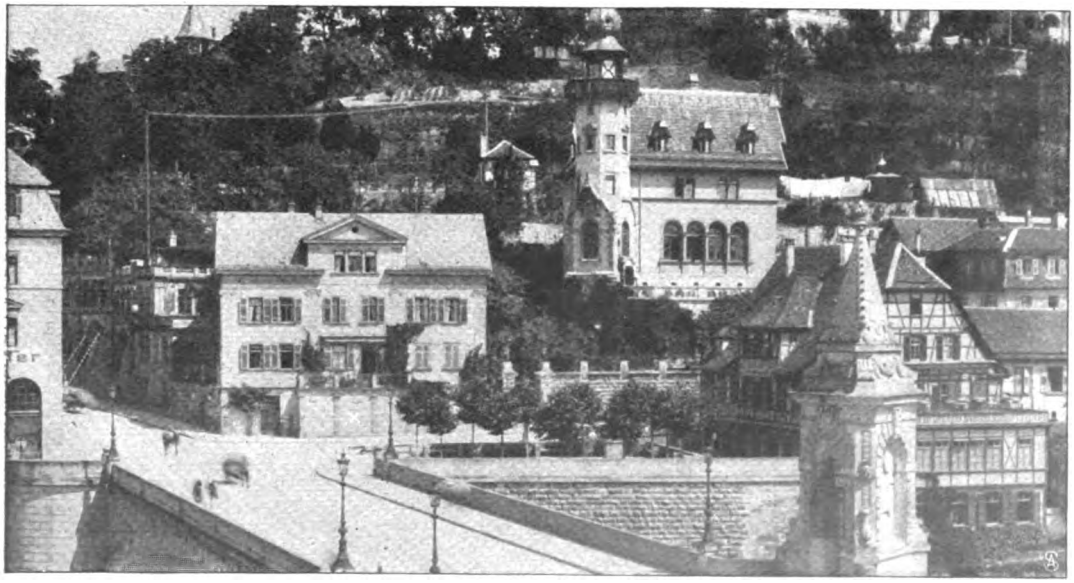
Die italienisch-norwegische Gemeinde in Rom ehrte Heinrich Ibsen, den nordischen Dichterfürsten, vor kurzem in ganz besonderer Weise. An dem Haus der Via Capo Le Case 75, wo der Dichter gewohnt hat, wurde ein Bronzerelief des norwegischen Bildhauers St. Lerche enthüllt. Das Kunstwerk ist von großer Stärke der Auffassung und gibt den Kopf Ibsens in lebenswahrer Charakteristik.

Bei der kürzlich in Rußland abgehaltenen Kaiser-Nikolaus-Tourenfahrt errang der bekannte Automobilist Willy Poege auf einem Mercedeswagen den Zarenpreis mit 609 Gutpunkten.

In der Erholungsstätte für sächsische Staatsbeamte in Gelenau, im Albert-Heim, wurde vor wenigen Tagen ein Denkmal des verstorbenen König Albert in Gegenwart des Königs von Sachsen enthüllt. Das Denkmal ist im Park des Albert-Heims an besonders schöner Stelle errichtet.

Willy Poege
errang auf Mercedes den Zarenpreis der Kaiser-Nikolaus-Tourenfahrt.

Der König von Sachsen bei der Enthüllung des König-Albert-Denkmals im Albert-Heim zu Gelenau



Phot. Zinner, Tübingen.

Das Uhlandhaus (×) in Tübingen wurde durch Ankauf vor dem Abbruch bewahrt.

Das alte Uhlandhaus in Tübingen ging der Gefahr entgegen, abgebrochen zu werden. Im letzten Augenblick gelang es Verehrern des schwäbischen Dichters, das ganze Anwesen anzukaufen. Es soll der Errichtung eines Uhlandmuseums dienen und damit als dauerndes Andenken an den Dichter der Romantik erhalten werden. Gewiß eine erfreuliche Tatsache.

Schluß des redaktionellen Teils.

Digitized by Google

Pixavon-Teer-Haarpflege

auf wissenschaftlicher Grundlage.

Einziges geruchfreies Teerpräparat mit reiner Teerwirkung, hergestellt nach patentiertem chemischen Veredelungsverfahren.

Pixavon wird hell (farblos) und dunkel hergestellt. Neuerdings wird besonders Pixavon hell (farblos) vorgezogen, bei dem durch ein besonderes Verfahren dem Teer auch der dunkle Farbstoff entzogen ist. Die spezifische Teerwirkung ist bei beiden Präparaten, hell sowohl wie dunkel, die gleiche.

Die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare.

Digitized by Google

Dies und das.

Reiterkunststücke sind zwar meist sehr interessant in ihrer Ausführung, denn sie geben ein Charakterbild des Reiters, von wirklicher Reitkunst aber sind sie weit entfernt. Auch die junge Amerikanerin, die in Neuyork durch allerlei genickbrecherische Tricks, die sie in den Straßen alltäglich zum besten gibt, viel von sich reden macht, muß es sich gefallen lassen, daß man ihre Kühnheit und vor allem ihre Muskelkraft bewundert, ihre Kunst im Sattel aber stark anzweifelt. Ganz ohne Hilfsmittel scheint dieses Festbleiben auf steigendem Pferd übrigens auch nicht vor sich zu gehen: der starke Panzer, in dem der Körper der Dame steckt (ist auf dem nebenst. Bildchen deutlich sichtbar!), hängt offenbar irgendwie mit dem Sattel zusammen und ermöglicht die verblüffende „Zirkusnummer". Damen zu Pferde vermeiden im allgemeinen jede Einschnürung bei längeren Ritten, und Amerikanerinnen im besonderen verfallen beinahe in allzu große Zwanglosigkeit der Kleidung, wenn sie stundenlang on horseback sitzen — es bleibt also ein Kunststück, keine Kunst, was diese „waghalsige" Miß einem schaulustigen, nur allzu gern und leicht zu täuschenden Publikum darbietet.

(Fortsetzung auf Seite V.)

Was die Aerzte nehmen,

wenn sie selbst oder ihre Familienangehörigen der Kräftigung bedürfen.

Bei der Unmenge von Nährpräparaten, die heute auf dem Markte sind, wird es dem Laien schwer, die richtige Wahl zu treffen, da von jedem Nährpräparat in den Reklamen behauptet wird, daß es das beste sei.

Es dürfte daher von Interesse sein, zu erfahren, welches Kräftigungsmittel die Aerzte nehmen, wenn sie selbst in die Lage kommen, eines gebrauchen zu müssen. Daß sie für sich und ihre Angehörigen nur dasjenige verwenden werden, zu dem sie das größte Vertrauen haben, liegt auf der Hand.

Wir lassen die Aerzte selber sprechen, indem wir ihre Zuschriften zum Abdruck bringen. (Die Originale liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.)

*

Nachdem ich selbst eine schwere Blinddarmentzündung mit folgender Operation durchzumachen hatte, stellte ich Versuche mit den mir gütigst zur Verfügung gestellten Biomalzproben an mir selbst an. Erfreulicherweise kann ich nun berichten, daß ich mit Ihrem Fabrikate sehr zufrieden bin. Der Appetit, der gänzlich daniederlag, besserte sich zusehends, und die Körperkräfte hoben sich schnell nach dem Gebrauch von Biomalz.

Ich werde Biomalz gern in meiner Praxis weiterempfehlen.

Dr. K. Sch.

Ich habe das Mittel bei meiner Frau und meinem $1^1/_2$ jährigen Jungen angewandt. Bei letzterem namentlich ist eine ganz auffallende Gewichts- und Kräftezunahme eingetreten. Die Haut wird frischer und röter. Er hat anfangs etwas Abneigung gegen das Mittel gehabt, daß ich ihn zuerst kräftig daran riechen ließ, jetzt nimmt er es so gern, daß ich not habe, es ihm wegzunehmen. Der Appetit ist brillant, sowohl bei meiner Frau wie bei dem Jungen.

Dürfte ich Sie bitten, mir noch einmal eine Probemenge zukommen zu lassen; ich will das Mittel gern empfehlen, denn ich kann es mit gutem Gewissen. Dr. W.

Mit den mir zugesandten Proben von Biomalz, welche ich selbst genommen habe, und zwar als selbst Kranker, war ich sehr zufrieden; es schmeckt sehr angenehm und war bekömmlich und nahrhaft.

Dr. C. K.

Indem ich Ihnen für die freundliche Uebersendung von Biomalz vor einiger Zeit bestens danke, teile ich Ihnen mit, daß ich das Präparat bei einer schwächlichen Dame angewendet habe. Die Betreffende war durch eine Operation sehr heruntergekommen. Die 5 Büchsen Biomalz hoben das Allgemeinbefinden sehr günstig, verursachten eine Gewichtszunahme von einigen Pfund infolge gesteigerter Eßlust. Ich hoffe, daß der günstige Einfluß auch von Dauer ist.

Es wäre mir angenehm, zu erfahren, ob Sie mir als Arzt Biomalz zu ermäßigten Preisen liefern wollen, da ich beabsichtige, dieses Kräftigungsmittel außer in der Praxis auch in meiner Familie anzuwenden. Sanitätsrat Dr. K.

Das mir gefl. zur Verfügung gestellte Biomalz habe ich bei meiner Schwester, welche an Erschöpfungszuständen, nervösen und körperlichen, bei Morbus Basedowii leidet, mit recht gutem Erfolge angewandt. **Alle anderen Kräftigungsmittel wurden nach kurzem Gebrauch zurückgewiesen, Biomalz nicht.**

Ich will diese Biomalzkur auch fortsetzen .... Dr. U.

Besten Dank für die derzeitige Uebersendung des Biomalz, welches meinen Kindern sehr gut bekommen ist. Ich werde es gern weiter verordnen. Dr. K.

Ich erlaube mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich die Probesendung bei meiner 5jährigen Tochter angewendet habe, die an Nasenbluten — wahrscheinlich infolge Blutarmut, litt. Das Präparat ist ihr gut bekommen, das Nasenbluten hat aufgehört. Ich werde Biomalz gelegentlich verordnen. D. E.

Biomalz hat sich bei meiner Frau und beiden Söhnen vorzüglich bewährt, ja sein Fehlen hat sogar bei dem Aelteren Nachteile bei den Verdauungsvorgängen gezeitigt.

Sanitätsrat Dr. Freiherr v. B.

usw. usw.

*

Wer sich ausführlich über **das billige Kräftigungsmittel Biomalz** unterrichten will, möge sich direkt an die Fabrik Gebr. Patermann, Friedenau-Berlin 1, wenden, welche Broschüren und Kostproben gratis und franko versendet.

Digitized by Google

Stöckig & Co.

Hoflieferanten

DRESDEN-A. 16 (für Deutschland)
BODENBACH 1 i. B. (für Oesterreich).

Abt. U: **Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke** *(Katalog U 1)*
Abt. K: **Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Goldscheider-Terrakotten u. Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing u. Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäße, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel** *(Katalog K 1)*
Abt. S: **Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht** *(Katalog S 1)*
Abt. P: **Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Operngläser, Feldstecher, Goerz-Trieder-Binocles** usw. *(Katalog P 1)*

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Katalog je nach Artikel U, K, S od. P kostenfrei.

Wien I, Basel, Zürich, Hamburg, München, Leipzig, Breslau, Cöln, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Stettin
Dortmund, Mannheim, Straßburg i. Els., Halle a. S., Altona, Elberfeld, Danzig, Braunschweig, Mainz, Wiesbaden, Spandau, Kattowitz, Saarbrücken, Steglitz usw.

Ueber 300 Alleinverkaufsstellen im Reich.

Einheitspreis für Damen und Herren . . . M. 12.50
Luxusausführung M. 16.50

Salamander

Schuhges. m. b. H. Berlin

MARKE SALAMANDER

Zentrale:
Berlin W 8, Friedrichstr. 182.

Fordern Sie Musterbuch W.

Hochoriginelle

Zauber-

Scherz- u. Vexier-Artikel, Schwindel, moderne Wunder, interessante Bücher, Katalog gratis.
A. F. Schlöffels Verlag, Leipzig 94.

Original Kieler Matrosen-Anzüge
für Knaben und Mädchen.
— Eigene Anfertigung. —
Marine-Cheviot und -Tuche
für Damen und Herren.
Marine-Molton
160 cm breit p. m M. 5.75
Preisliste u. Muster franko.
Rud. Amsinck, Kiel I

Sperminum-Poehl

natürlicher Bestandteil der Körpersäfte, von spezifischem Einfluß auf den **Stoffwechsel** und die für die Funktionsfähigkeit des Organismus überaus wichtige **Gewebsatmung;** anerkannt von hervorragenden Medizinern als wirksamstes Tonikum und unschädliches Kräftigungsmittel. Demgemäß angezeigt bei den Folgen von **Stoffwechselstörungen: Arteriosklerose, Marasmus u. Schwächezuständen; Rheumatismus, Gicht; Blutarmut u. Bleichsucht; Nervenleiden, Neurasthenie u. Hysterie;** gewissen **Herzleiden, Fettherz,** sowie speziell gegen **Ermüdungszustände** u. in der **Rekonvaleszenz.** — Erhältlich in den Apotheken. — Reichhaltige Literatur gratis von

Prof. Dr. v. POEHL & SÖHNE, BERLIN SW 68 h, Friedrichstraße 43.

Prämiiert mit der „Königlich Sächsischen Staatsmedaille".

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr. Markneukirchen I. S. No. 410
Kataloge gratis und franko.
Über Ziehharmonika Extra-Katalog.

Hörte nach 7 jähr. Taubheit m. Dr. Hühners Gehör-Trompeten wieder die Uhr schlagen! Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche, wie Sausen etc., heilb. d. m. p. gesch. Gehörtrompet. Bequem u. unsichtb. z. trag. Brsch. gr. Dr. Hühner, Düsseldorf A. 10.

Aus welchem Grunde wird das Interesse, welches man in allen Kreisen der Marke „Panther" entgegenbringt, täglich grösser? Weil es immer mehr bekannt wird, dass sich die Panther-Stiefel für alle Gebrauchszwecke hervorragend bewähren, weil sie gut und bequem passen und weil sie mit bestechender, dabei einfacher und vornehmer Eleganz ausgezeichnet sind. — Bekanntgabe der Bezugsquellen und Zusendung des **neuen** Prachtkataloges durch die Fabrik:

A. Atmanspacher Panther Stiefel **Ehrenfriedersdorf 22.**

Digitized by Google

Die Vibrationsmassage des Trommelfells gegen

Schwerhörigkeit, Ohrensausen u. Ohrenleiden

verschiedener Art ist fachmännischen Kreisen durch die Forschungen namhafter Gelehrten längst als ein ausgezeichnetes und wirksames Heilverfahren bekannt geworden. Mit der Hand ist natürlich dem Trommelfell nicht durch Massage wirksam beizukommen. Man ist deshalb auf die Technik und Mechanik, auf Apparate angewiesen. Das Problem eines einfachen, daher nicht zu kostspieligen, soliden, zweckmäßigen Vibrators zur Massage des inneren Ohres ist jetzt gelöst durch den Apparat **„Audito"** der Firma Emil Loest in Duderstadt. Es können damit gleichzeitig beide Ohren oder auch nur eines behandelt werden, auch läßt er sich durch einen einfachen Handgriff auf das kleinste gewünschte Maß von Vibrationsstärke einstellen, wirkt aber auch wiederum bei Starkstellung recht kräftig. Nebeninstrumente oder doppelte Apparate für die verschiedenen Gebrauchszwecke sind unnötig.

Wie mancher glaubt sich hoffnungslos leidend, weil ihm die modernen, wissenschaftlichen Fortschritte in der Ohrenbehandlung unbekannt sind. Pflicht jedes einzelnen ist es deshalb, sich mit den neuesten Errungenschaften und den wirksamsten Behandlungen vertraut zu machen, womit es gelingt, auch noch in veralteten und verzweifelten Fällen das Leiden wirksam zu bekämpfen. Zahlreiche Anerkennungsschreiben von Patienten berichten über staunenswerte Erfolge, welche durch die Behandlung mit diesem Apparat bisher erzielt worden, und bieten neben den Empfehlungen von Autoritäten eine beachtenswerte Gewähr für die hervorragenden Leistungen des **„Audito"**.

Die gerichtlich eingetragene Firma **Emil Loest, Spezial-Institut in Duderstadt III am Harz,** versendet auf Wunsch eine ausführliche Broschüre mit Belehrungen und Behandlungsvorschriften für Gehörleidende. Sie haben nur nötig, die Broschüre über **„Audito" (Deutsch. Reichs-Pat.)** zu verlangen, so wird Ihnen diese vollständig kostenfrei zugesandt.

Kleinmotoren
für Benzin, Gas etc. f. Landwirtschaft u. Industrie. – Exporttypen. Einfach und betriebssicher.
Bootsmotoren, Lichtmaschinen, Rohölmotoren.
M. Falkenstein & Co., Berlin N 65.

„Benefactor" verfolgt das Prinzip
Schultern zurück, Brust heraus!
bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion
sofort gerade Haltung ohne Beschwerde u. **erweitert die Brust!**
Beste Erfindung für eine gesunde militärische Haltung.
Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.

Preis Mk. 4.50 für jede Grösse.
Bei sitzender Lebensweise unentbehrl. Massang.: Brustumf., mässig stramm, **dicht unter den Armen** gemessen. Für Damen **ausserd.** Taillenweite. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück!
Man verlange illustr. Broschüre.
E. Schaefer Nchf., Hamburg 70 c.

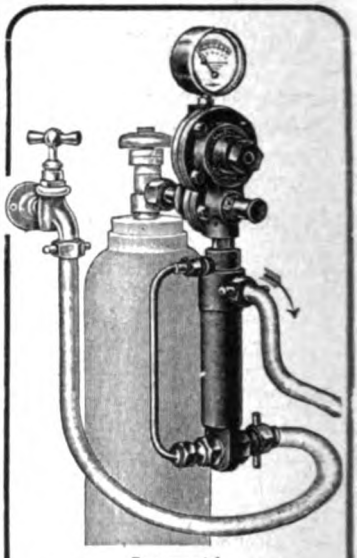
Elast. Gummi-Crêpe-Leibbinde
nach Dr. Kaiser ist für jede Frau von höchstem hygienischen und kosmetischen Wert u. Wirkung. Bewirkt Zusammenzieh. erschlaffter Bauchdecken und Verminderung durch Korsettragen erworbener Fettschichten. Verlangen Sie Prospekt auch über Dr. Kaisers Büstenhalter vom alleinig. Hersteller

Hermann Straube,
Königlicher Hoflieferant,
Dresden 63,
Hauptstrasse 38.
Fabrik f. Bandag. u. Chirurgie-Instrumente.
Ehrenkreuz u. grosse gold. Medaille Karlsbad 1908.

DIE EINZIGE RICHTIGE

PARFUM L.T. PIVER
POMPEÏA PARIS
NEUHEIT DER PARFUMERIE

Schieße mit Gas
weil weit vorteilhafter als mit Luft oder Pulver, indem das lästige Rosten, Knallen und Putzen wegfällt und dabei der Schuß kräftiger, präziser u. billiger ist. Näh. durch frei zur Verfügung stehende Prosp. von **Bergmanns Industriewerken Gaggenau (Baden).**



Haussprudel
Apparat zur Herstellung künstlicher Kohlensäurebäder.
(D. R. P. angemeldet)
Vorzüge: Stärkste Imprägnierung des Leitungswassers (nach der Analyse des vereid. Chemikers Dr. Breslauer 1207,19 ccm. Kohlensäure pro Liter) bei leichtester Inbetriebsetzung und Bedienung. Genaueste Regulierbarkeit der Bäder durch einen einfachen Handgriff. Preis 65 M. Interessante Broschüre kostenfrei. Moosdorf & Hochhäusler Sanitätswerke, Berlin SO. 33, Moosdorfstr. 30. Goldene Staatsmedaille.

Grau u. Co. Leipzig 140

Erleichterte Zahlungsweise od. zehn Proz. Ermäßigung
Reise- und Opern-Gläser
Photogr. Apparate
Hand- und Leder-Koffer
Vornehmes Versandhaus für Uhren, Juwelen und Goldwaren
Vertrags-Firma für viele Beamten-Vereine.
Preisbuch frei

Digitized by Google

Büchertafel.

Besprechung einzelner Werke vorbehalten. Rücksendung findet in keinem Fall statt.

Dr. Georg Kramer: „Für deinen Lebensweg". Ein Geleitwort. Magdeburg, Lessingstr. 69, Selbstverlag. 42 S. 50 Pf.

Otto Fleischmann: „Wie kommen unsere gebildeten jungen Männer wieder zu passenden Hausfrauen? und Wie werden zu solchen unsere Töchter am besten erzogen?" Leipzig 1910, Verlag von Alfred Michaelis. 103 S. 1,50 M.

David Ammann: „Mazdaznan Diätetik". (Separatausgabe der 5. Auflage.) Leipzig, Mazdaznan-Verlag. 89 S. Geh. 1 M.

Olaf Heinemann: „Geschichten aus Banausia". Berlin, Verlag von Georg Hering. 143 S. Geh. 2 M., geb. 3 M.

Freiherr von Schlicht: „Die Frau und meine Frau." Lustige Ehegeschichten. Dresden 1910, Verlag von Max Seyfert. 152 S. 2 M.

Richard Pieper: „Humoristische Betrachtungen über die Jungfer und den Junggesellen". Leipzig 1909, Verlag für Literatur, Kunst und Musik. 35 S. Geh. 1 M., geb. 2 M.

Dr. Walter Lejeune: „Der grüne Star". Von einem Laien. Leipzig 1910, Verlag für Literatur, Kunst und Musik. 71 S. 75 Pf.

Kühnemund: „Ein Justizmord an einem Geistlichen". Leipzig-Gohlis 1910, Verlag von Bruno Volger. 818 S. 5 M.

Deutscher Photographen-Kalender. Taschenbuch und Almanach für 1910. Herausgegeben von K. Schwier. 29. Jahrgang. II. Teil. Weimar 1910, Verlag der Deutschen Photographen-Zeitung (Karl Schwier). 2 M.

(Fortsetzung auf Seite VII.)

VASENOL-PUDER

Vasenol-Sanitäts-Puder. Für jedermann unentbehrliches hygienisches Toilette- und Einstreumittel. Antiseptischer Wund- und Schweißpuder. — Nach dem jetzigen Stand der Wissenschaft zur Kosmetik der Haut, zur allgemeinen Körper- u. Fußpflege, zur Ausübung jeglichen Sports etc. durchaus erforderlich.

In stärkerer Konzentration unter dem Namen:

Vasenoloform-Puder als Spezial-Antischweiß- und Fuß-Puder von hervorragendster Wirkung, absolut unschädlich, eingeführt in der Armee.

Bestbewährtes Vorbeugungsmittel gegen **Mückenstiche.**

Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder.

Von Tausenden von Aerzten anerkannt als das beste Einstreumittel für kleine Kinder. Unübertroffen gegen Wundliegen, Entzündung und Rötung der Haut, bei Verbrennungen, zur Massage und vieles andere.

Die Vasenol-Puder sind behördlich eingeführt in den bedeutendsten Krankenhäusern, Säuglingsheimen, Entbindungsanstalten, Frauenkliniken usw., in der Armee und Marine, in den Tropen etc. — Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Original-Streudosen.

Dr. Arthur Köpp, Vasenol-Werke, Leipzig.

Garantiert unschädlich! **Plumeyer's**

Bartwuchsbeförderer

(W.-Z. vom Kaiserl. Patent-Amt ges. gesch., preisgekrönt „Berlin 1901") ist ein unvergleichliches Mittel zur Erlangung eines schönen Bartes, der „**Manneswürde**", er wirkt überraschend da, wo die kleinsten Härchen vorhanden. — **Pflanzen will ich allerdings keine Haare!** Durch meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer wird der mangelhafteste Haarwuchs gefördert. Meine angestaunten grossen Erfolge beweise ich durch viele Orig.-Anerkennungen, die ich jederm. in mein. Geschäft öffentl. zeige. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Dose à 2, 3, 4 u. 5 M. und Porto. **Otto Plumeyer, Berlin-Schöneberg,** Hauptstraße 7.

Illustr. Listen kostenfrei.

Lästige Haare.

Mit meinem Enthaarungsmittel können Sie ganz leicht alle unliebsamen Gesichts- und Körperhaare gänzlich **mit der Wurzel** in wenigen Minuten schmerzlos selbst entfernen, so daß keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhafte elektrolytische Behandlung, bei der häßliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wiederkommen. — Preis M. 5.50. —

Franko, Nachn. od. Briefm. Versand diskret. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Prämiiert: Paris u. London 1902 gold. Med.

Institut für Schönheitspflege
Frau O. Schröder-Schenke,
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.

Niederlagen durch Plakate kenntlich, eventuell v. d. Fabrik zu erfahren.

Illustriert. Katalog bei Angabe der **No. 50** gratis. Cliché ges. gesch.

Hassia-Stiefel

prämiiert Düsseldorf mit der **Goldenen Medaille,**

das Eleganteste, Solideste, Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Gegr. 1824.

Carl Gottlob Schuster jun.
(C. G. Schuster jun.) **Markneukirchen No. 387.**
Bedeut. Instrument.-Fabrik. Katalog gratis.

Sanatorium f. Kosmetik, Haut- und Haarleiden
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

Haarfärbekamm

(gesetzl. geschützte Marke „**Hoffera**") färbt **graues** od. **rotes** Haar **echt blond, braun** oder **schwarz.**

Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. **3.00.**

Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium, **Berlin 6, Koppenstr. 9.**

Wer probt, der lobt.

Walthers echte extra milde **Lilienmilchseife**

Dtz. M. **2.50** bei 30 Stck. kostenfrei M. 6.—

Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstrasse 12.

Pasteurisier-Apparate.

Gebrüder Dietsche
Maschinenfabrik Waldshut, Baden.

Digitized by Google

Für Mutter und Kind

Dr. HOMMEL's Haematogen
das beste Kräftigungsmittel
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen: Dr. HOMMEL

Angler! Fischer! Das bewährteste Mittel, **mehr Fische zu fangen**, ist das patentl. gesch. **‚Zigeuner-Tibetin'** Unfehlbares Fangmittel! Garantieschein! Verblüff. Erfolge. **1000eNachbestell.** Büchse mit Anweis. u. Broschüre **„Anglerkniffe"** nur **2 M.** (Porto extra). **2** Büchs. versende **franko** m. 1 Koll. extrafeinerAngelhaken für **nur 4 M.** Prospekt gratis. **Dr. Timmermann**, Apothekenbes., **Freren i. H.** No. 31.

Hygienische
Bedarfsartikel z. Gesundhpflg. Neuester Katalog m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. frk. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, **Berlin NW**, Friedrichstrasse 91/92.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt d. **„Tonnola"**. Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften mehr, sond. **schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel**, sondern, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, für **krankhafte** Fettleibigkeit nicht anzuwend., lediglich ein **Entfettungsmittel** f. zwar korpulente, jedoch **gesunde** Personen. Keine Diät. Vorzügl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. Fabrik: **D. Franz Steiner & Co., Berlin 16, Königgrätzer Str. 66.** Verkauf nur durch Apoth., Generaldepot u. Versand: **Witte's Apotheke**, Berlin, Potsdamerstr. 84a.

Wie man eine schöne Büste erlangen kann.

Schon zu allen Zeiten hat die Frau gesucht, ihre Schönheit zu vervollkommnen. Aber von allen Schönheitsmitteln, die ihr zu Gebote stehen, ist wohl keines höher einzuschätzen als dasjenige, welches wir beschreiben werden, und mit dessen Hilfe jede Dame und jedes junge Mädchen einen schönen und üppigen Busen erzielen kann.

Dieses Mittel ist von schneller und dabei gänzlich gefahrloser Wirkung, und häufig genügen 14 Tage nur, um überraschende Erfolge zu zeitigen.

Madame L . . . schreibt:

„Seit 14 Tagen befolge ich nun Ihr Verfahren, und ich bemerke mit grösster Genugtuung bereits jetzt eine wahrhaft erstaunliche Wirkung . . ."

Wir wollen gleich im voraus sagen, dass dieses Verfahren eine *innere* Behandlung ist, wodurch allein eine vorteilhafte Wirkung auf den Busen ausgeübt werden kann, denn diese Organe empfangen ihre Nahrung ausschliesslich aus dem Innern des Körpers und können nur durch Mittel beeinflusst werden, die direkt auf ihr Nervensystem und ihre Ernährungzufuhr wirken.

Das ganze Verfahren ist äusserst einfach und besteht nur aus dem Einnehmen von winzigen Pillen, die man zweimal täglich zu sich nimmt; kein Vollstopfen mit Mehl, keinerlei Einreibungen oder komplizierte Operationen, die ebenso wirkungslos wie unnütz sind, kommen hierbei in Anwendung.

Diese Pillen heissen *„Pilules Orientales* Ratié" und besitzen eine genügende Wirkungskraft, um der Ernährungzufuhr der Frauenbrust die entsprechende Richtung zugunsten der besseren Entwicklung dieses Organs anzuweisen, und es wird so die erforderliche Anregung zur Entwicklung und Festigung des Busens gegeben.

Tausende von Dankschreiben, die uns von allen Seiten zugehen, sind der beste Beweis hierfür, und führen wir nur eines derselben hier an:

Herrn . . . Ich habe Ihre Pilules Orientales angewandt, und macht es mir Freude, Ihnen mitteilen zu können, dass mich die erzielte Wirkung sehr befriedigt hat. Auch mein allgemeines Befinden ist nicht im geringsten nachteilig beeinflusst worden, im Gegenteil: ich habe niemals besseren Appetit gehabt als während der Dauer der Kur. Ich kann mich daher nur dazu beglückwünschen, von Ihrem Mittel Gebrauch gemacht zu haben. Ich danke Ihnen aufrichtig und erkenne freimütig die Wirkungskraft der angewandten Pillen an. Ich mache es mir fernerhin zur Pflicht, Ihr Medikament jeder Dame, die dessen bedarf, zu empfehlen.

Gez: Frl. Marie B . . .
Bad Landeck, Rheinland.

Wir hoffen, dass ein so offenherziges und freiwillig geliefertes Beweisstück unseren liebenswürdigen Leserinnen genügt und uns davon enthebt, hier deren weitere anzuführen.

Verzweifeln Sie daher nicht mehr, wenn Ihre Büste nicht die wünschenswerte Fülle zeigt, oder wenn durch Nebenumstände mannigfaltiger Art deren frühere Festigkeit und Ueppigkeit verloren gegangen ist. Verzagen Sie selbst dann nicht, wenn Sie bereits andere Mittel ähnlicher Art ohne Erfolg probiert haben. Wie dem auch sei: versuchen Sie auf jeden Fall *„Pilules Orientales* Ratié"; Ihr Busen wird sich nach einigen Wochen entwickeln und fester werden, und die hässlichen Knochenvorsprünge des Halses verschwinden dann gänzlich wie durch Zauberei.

Diese von ärztlichen Berühmtheiten erprobten Pillen sind der Gesundheit stets bekömmlich und eignen sich für Damen und junge Mädchen aller Naturen.

Nehmen Sie daher ungesäumt Ihre Zuflucht zu ihnen.

Um franko und diskret einen Flakon Pilules Orientales zu erhalten, genügt es, M. 5,30 per Auslandspostanweisung oder Fünfmarkschein und 30 Pf. Marken an Apotheker *J. Ratié, Paris, 5, Passage Verdeau*, zu schicken; der Brief ist mit 20 Pf. Porto zu bekleben, Karten mit 10 Pf.

Wir raten einer jeden Leserin unserer Zeitschrift, sich von Herrn Ratié das sehr interessante Heftchen „Ueber die plastische Schönheit des Busens" kommen zu lassen, das er gratis schickt.

Diese Pillen sind auch erhältlich bei: Berlin, Hadra-Apoth., Spandauer Str. 77. München, Emmel, Apoth., Sendlinger Str. 13. Breslau, Adler-Apoth., Ring 59. Leipzig, Dr. Mylius, Markt 12. Frankfurt a. M., Engel-Apotheke, Gr. Friedberger Str. 46.

In wenigen Tagen
kann jeder **„Klavier spielen"** durch Apparat **„Selbstlehrer"**. Preis 4.50. Illustr. Prospekt **gratis**.
Otto Dietrich, Leipzig 7, Klostergasse.

Wie wird man schön?
Nur durch den Gebrauch von **„Klespa-Creme"** ges. gesch. Dieses neuentdeckte **Schönheitsmittel** bewirkt einen **schneeweissen, frischen Teint** u. **verhindert Faltenbildung.** Entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Wimmerln, Mitesser, Sonnenbrand usw.** Um allem Mißtrauen wirksam zu begegnen, zahle ich demjenigen den **vollen Betrag** zurück, bei dem der Creme die Wirkung versagt. Preis à Dose **M. 2.–**, die dazu gehörige Seife **60 Pf.**
Paul Lange, Berlin C, Königstraße 38.

Hygienische
Bedarfsartikel, *Apparate z. Gesundheitspflege. Illustr. KATALOG mit* **ärztlich verfasster** *belehrender Broschüre auf Verlangen* **gratis.** **Sanitätshaus „Aesculap"** Frankfurt a. M. 25.

Jaedickes BAUMKUCHEN

sind unerreicht im Geschmack, pro Pfd. M. 2.– Versand prompt u. sorgfältig. **C. JAEDICKE**, Backmeister u. Mundkoch a. D. **Hoflieferant Sr. Majestät d. Kaiser Wilhelms II. Berlin SW. III, Kochstr. 68.** Man verlange: Schwedischer Baumkuchen. Pfd. 2M.

Hygienische
Bedarfsartikel f. Gesundheitspflege. Anfrag. werd. prompt erledigt. **Ph. Rümper, Frankfurt a. M. 7.**

ROYAL
mit
sichtbarer Schrift, die Krone der Schreibmaschinen

Prospekt kostenfrei

ACTIENGESELLSCHAFT vormals
FRISTER & ROSSMANN
BERLIN SO 26.

Digitized by Google

E. T. v. Batocki: „½ Schock alte ostpreußische Volkslieder". In Heuaust und Spinnstube gesammelt. Königsberg i. Pr. 1910, Ostpreußische Druckerei und Verlagsanstalt A.-G. 84 S. 1,50 M.

Dr. Moritz Willkomm: „Bilderatlas des Pflanzenreichs". Nach dem Englerschen System neu herausgegeben von Prof. E. Köhne. 1. Lieferung. Eßlingen und München, Verlag von J. F. Schreiber. Vollständig in 25 Lieferungen à 50 Pf.

Dr. med. Fritz Koch: „Häßliche Nasen und ihre Verbesserung". Berlin W 50, Verlag Wega. 48 S. 50 Pf.

Dr. med. O. Burwinkel: „Die Gicht". Ihre Ursachen und Bekämpfung. München 1910, Verlag der Aerztlichen Rundschau, Otto Gmelin. 45 S.

Verschiedene Mitteilungen.

— Neue Kräfte gewinnen Sie durch Körperkultur! Freude am Leben schafft Ihnen die Gesundheitspflege! Erfolge im Daseinskampf erzwingen Sie durch Energie und Ausdauer! Also tägliche Körperpflege durch Körperübung! Ein rationelles System für jeden Geistesarbeiter und Stubenhocker gibt uns die ideale Autogymnastik. Hochinteressante Aufklärung auf großen Kunstdruckbilderbogen erteilen gratis und postfrei jedem Interessenten, der sich ausdrücklich auf diese Zeitschrift bezieht, die Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

(Fortsetzung auf Seite IX.)

Chasalla

Die Füße der Jugend bedürfen besonderer Pflege! Deshalb sollten auch Kinder, Mädchen u. Knaben, nur Chasalla-Stiefel tragen!

der fertige Stiefel nach Maß

von höchster Eleganz und Paßform

anatomisch richtig!

ärztlich empfohlen!

Der Chasalla Meßapparat

Patente in vielen Kulturstaaten

Hauptpreislagen Mk. 14.50, 17.50, 19.00, 22.50 für Damen und Herren.

Chasalla Schuhgesellschaften m. b. H.

Berlin Verkaufsstellen:	Breslau Schweidnitzerstr. 50	Düsseldorf Schadowstraße 21	Köln a. Rh. Hohestraße 56
W., Leipzigerstr. 19	Cassel	Frankfurt a/M	Meiningen
C., Königstr. 22-24	Ob. Königsstr 16	Schillerstraße 1	AntonUlrichstr. 11
W., Tauentzienst. 18a	Danzig	Hamburg	München
W., Potsdamerstr. 56	Langgasse 11	Großer Burstah 5	Kaufingerstr. 10
Braunschweig	Darmstadt	Hannover	Stettin
Münzstraße 12	Rheinstraße 12½	Karmarschstr. 9	Kleine Domstr. 23
Bremen	Dresden-A.	Kiel	Wien I
Obernstraße 56	Pragerstraße 21	Holstenbrücke 8/10	Kohlmarkt 7 Mariahilferstr. 33

Verlangen Sie unsere Broschüre!

Das beste und farbenechteste Stickgarn ist

Neger-Glanz-Stickgarn Bela-Glanzgarn.

In allen Geschäften der Branche zu haben

Togolano-Unterkleider

aus garantiert Deutscher Kolonialbaumwolle, glatt u. porös, angenehmste u. dauerhafteste Unterkleider, auch aus national-wirtschaftlichem Interesse zu empfehlen. Nur echt mit nebenstehend. Schutzmarke. Preisliste und Nachweis der Verkaufsstellen durch die Fabrik:

Mech. Trikot-Weberei Hechingen

Liebmann & Levi, Hechingen (Hohenzollern).

Federleichte Pelerine „IDEAL"

ist der praktischste Wettermantel

für Herren und Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Radfahrer, Jäger, überhaupt für jeden Sportsfreund. Aus seidenweichen federleichten

wasserdichten Himalaja-Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite. Preis: Kr. 21.—, Mark 18,—, Frank 21.— zoll- und portofrei nach allen Ländern. *Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damenkostüme etc. franko.*

KARL KASPER, Lodenstoff-Versandhaus, INNSBRUCK, Tirol, Museumstrasse 2 6.

Verursacht keinen Aufruhr der Nerven!

Wirklicher Bohnenkaffee · Kein Surrogat.

ECHT

INDISCHER TEE

Höchst prämiiert in allen Weltausstellungen

IST IN BERLIN ZU HABEN

in der INDISCHEN TEESTUBE: Leipziger Str. 94

im Teegeschäft M. CLAUDER: Friedrichstr. 9,

A. JANDORF & Co., Spittelmarkt u. Filialen,

HERM. TIETZ, Alexanderpl. u. Frankfurter Str.

KAUFHAUS DES WESTENS, Tauentzienstr.

BUSSE'S LIBERTY-HAUS, Leipziger Str. 122

sowie bei Cooper Cooper & Co.'s Agenten in ganz Deutschland.

INDISCHER TEE

Anerkannt bester der Welt

A.H.A. Bergmann Waldheim, Sa „AHAB“

Bergmanns Zahnpasta

Man sucht vergebens nach Besserem!

Briefmarken Ankauf u. Verkauf einzeln. Marken u. ganz. Sammlung. **Philipp Kosack, Berlin,** Am Kgl. Schloß.

Eine billige Füllfeder befriedigt möglicherweise in den ersten Wochen, nicht aber während vieler Jahre.

Wer eine echte Caw's Füllfeder kauft, wird sie nach langjährigem Gebrauch sogar besser finden als am Anfang und wird an ihr einen Freund fürs ganze Leben haben. Man empfiehlt sie unbewußt weiter, und dies zeitigt den großen Erfolg der Caw's.

Man achte also auf den Namen Caw's. In allen ersten Papiergeschäften käuflich.

Illustr. Katalog gratis vom Fabriklager **SCHWANHÄUSSER**, Wien I, Johannesgasse 2. **SCHWAN-BLEISTIFT-FABRIK**, Nürnberg.

Nicht essen

sondern verdauen — das ist's, was unseren Körper erhält. Eine sehr nützliche Förderung unserer ganzen Verdauung aber bewirkt schon ein kleiner Zusatz von Liebig's Fleisch-Extract zu Suppen, Saucen und Speisen aller Art. Hergestellt unter strenger wissenschaftlicher Kontrolle, enthält dieses unersetzliche Küchenhilfsmittel alle schmackhaften und für unsere Verdauung wertvollen Bestandteile guten Ochsenfleisches.

Wo lachende Schönheit beherrscht die Welt, nur „Amo“ sie schafft und dauernd erhält!

Nur allein unser „Amo“-Apparat, dessen Patentierung vom Patentamt bereits beschlossen ist, beseitigt schnell und gründlich jede Hautunreinlichkeit, blassen, grauen Teint, Runzeln, Pickel, fleckige Haut, Falten, Krähenfüsse, Doppelkinn etc. Er schafft samtweiche, blütenweisse Haut. Magere Körperteile erhalten Form, Fülle und Festigkeit. Alle Blutunreinlichkeiten werden durch atmosphärisch. Druck herausgesaugt. Kein anderer Apparat dieses Genres ist patentiert! Wir zahlen bei Nichterfolg das Geld zurück. Amo-Apparat kostet nur 3.— Mark. Amorette-Apparat feinster Ausstattung 5.— Mark. Diskreter Versand gegen Voreinsendung des Betrages (auch Briefmarken) oder Nachnahme. Bestellen Sie schriftlich, oder besuchen Sie uns!

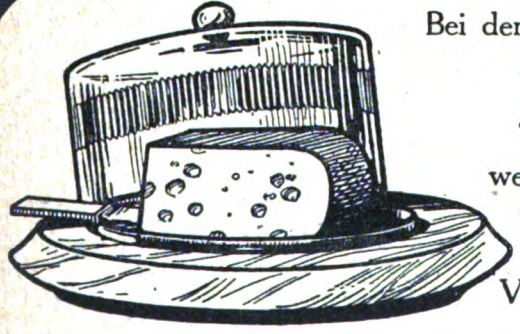
Anerkennung: Frau Baronin v. D. in Berlin schreibt: *„Ihren ‚Amo‘ habe ich unter allen mir wohlbekannten ähnlichen Apparaten als den besten erprobt. Ausgezeichnet durch seine überaus einfache Handhabung und schon nach kurzem Gebrauch verschönernde Wirkung, kann ich denselben als den hervorragendsten Apparat auf dem Gebiet der Schönheitspflege bezeichnen.“*

ZENTRAL-LABORATORIUM Abt. 571, BERLIN, Ziegelstrasse 3 (Laden).

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver **„Büsteria“, ges. gesch. preisgekrönt m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädl. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 22, Königgrätzer Strasse 66.**

Gesichtsumformungen durch Paraffin-Injektion. Broschüre von Dr. Kapp, Berlin. M. 1,20 geschl. d. **Verlag Phidias, Berlin W. 9. B.**



Bei dem Genuss von

KÄSE

werden Sie finden, dass der Geschmack eine wesentliche Verbesserung erfährt durch Verwendung von ein wenig

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von England.

LEA & PERRINS' SAUCE

In England pflegt man diese Sauce allgemein bei allen Arten von Käse zu verwenden.

Befördert die Verdauung.

Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London und von Exportgeschäften.

Patentingenieur CARL STUPP Cöln.
PATENT Anmeldung u. Verwertung
Viele Anerkennungen über erfolgreiche Tätigkeit.

Schlanka

Verlangen Sie Spezial-Katalog über die zweckmässigsten Unterkleider.

Poröse Strickart.
Tadellose Passform
Ohne Knöpfe.
Wohlverschlossen.
Bequemes Öffnen.

In feinem gebleicht. Zwirn:

Klein	Mittel	Gross	Extraweit
M. 6.40	6.70	7.—	7.50

Ausserdem vorrätig:
Weiss Vigogne od. Seide, Reinwolle Weiss od. Natur.

Alleiniger Versand gegen Nachnahme durch **CONRAD MERZ, Stuttgart**

Digitized by Google

— Ein Triumph der Motorentechnik ist die Herstellung von Spezialmotoren für Rohöl, Naphtha, Rohpetroleum usw., wie sie die Maschinenfabrik M. Falkenstein & Co., G. m. b. H., Berlin N 65 mit großem Erfolg aufgenommen hat. Diese Maschinen verbrauchen tatsächlich nur für 1,5—2 Pfg. Material pro P.-S.-Stunde und können auch in wenig kultivierten Ländern benutzt werden, wo gereinigtes Benzin usw. nicht zu haben ist. Die Motore sind verhältnismäßig nicht schwer, dabei einfach und dauerhaft konstruiert und nach kurzer Uebung leicht zu behandeln.

— Großmütter nach dem alten Stile, Die gibt es heute nicht mehr viele, Nicht sitzen sie im Sofa stille Mit Strickzeug und mit großer Brille. Die unterm Kinn gebundne Haube Ist ausgestorben, wie ich glaube. Auch Großmama trägt flotten Hut, Und — ganz gewiß — er steht ihr gut. Großmütter sind noch frischbeweglich, Voll Lebenslust — du siehst es täglich. Und doch — sie lieben immerdar Der muntern kleinen Enkel Schar Und sorgen — sicher durch Erfahrung — Für deren richtge, gute Nahrung. Nicht übel nimmt's die junge Frau, Sie weiß es ja so ganz genau: Weil Biomalz die jung erhielt, Die heute mit den Enkeln spielt, Drum sie mit Nachdruck es empfiehlt.

— Die Isola-Gesellschaft, Berlin, Elisabethufer 44, hat an ihren rühmlichst bekannten Isola-Gefäßen, die bekanntlich heiß eingefüllte Speisen und Getränke 24 Stunden heiß, kalt eingefüllte Speisen und Getränke 3 Tage lang kalt erhalten, einige bemerkenswerte Verbesserungen angebracht. Die Isola-Speiseträger für ½ und 1 Liter Inhalt haben eine weitere Oeffnung erhalten und sind im Preis herabgesetzt worden, während die Feldflaschen so konstruiert wurden, daß man das Glasgefäß selbst aus der Umhüllung herausnehmen, es reinigen und ersetzen kann. Für die Reise, für Sport und Manöver kann nicht genug auf die praktischen Isola-Gefäße aufmerksam gemacht werden.

Annahme von Inseraten bei den Annoncen-Expeditionen vor **August Scherl** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Zimmerstr. 36-41, und **Daube & Co.** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Jerusalemer Str. 53/54, sowie in den folgenden Filialen: **Bremen,** Obernstr. 16, **Breslau,** Schweidnitzer Str. 11, **Cassel,** Obere König-Str. 27, **Chemnitz (Sa.),** Marktgässchen 3, **Dresden.** Seestr. 1, **Elberfeld,** Herzogstr. 38, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 10, **Halle a. S.,** Gr. Steinstr. 11, **Hamburg,** Neuerwall 21, **Hannover,** Georgstr. 39, **Köln a. Rh.,** Hohe Str. 148-150, **Leipzig,** Petersstrasse 19, **Magdeburg,** Breite Weg 184, **München,** Theatinerstrasse 7 („Arcopalais), **Nürnberg,** Königstrasse 3, **Strassburg i. Els.,** Giesshausgasse 18-22 (am Broglieplatz), **Stuttgart,** Königstrasse 11, **Wien I,** Graben 28, **Würzburg,** Neubaustr. 18, **Zürich,** Bahnhofstrasse 89. — Der Preis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum beträgt 3,50 Mark, unter der Rubrik „Stellen-Angebote" Mk. 1.—, unter der Rubrik „Stellen-Gesuche" Mk. 0.80. — Inserate müssen spätestens vierzehn Tage vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Was ist Ricqlès?

Ricqlès Minzengeist ist ein natürliches, die Verdauung unterstützendes **Hausmittel,** das in keiner Familie fehlen sollte.

Etwas Ricqlès Minzengeist in Trinkwasser vernichtet die Krankheitserreger von Influenza, Diphtherie, Typhus und Cholera.

Ricqlès Minzengeist in einem Glas Zuckerwasser gibt ein sehr erfrischendes und wohlschmeckendes Getränk und parfümiert den Atem.

Ricqlès Minzengeist ist keine Arznei, sondern ein altbewährtes **Hausmittel** bei schlechter Verdauung u. Kolik.

Ricqlès Minzengeist ist ein ideales Mundwasser.

Erhältlich in Flakons à Mk. 3.65, Mk. 1.95, Mk. 1.35 u. Mk. 1.10 in Drogerien, Parfümerien u. Apotheken.

Die zahnsteinlösende

Solvolithpasta

ist überall zu haben

Weltausstellung Brüssel 1910.

Steinhäger-Haus

H. C. König, Steinhagen i. W.

— Westfälische Frühstücksstube. —

Spez.: **Steinhäger-Urquell.**
„ **Westfäl. Schinken-Schnittchen.**

Bester Sammelpunkt der Deutschen. — Avenue des Nations. An der belgischen Halle.

Vertreter f. Uebersee: **Harder & de Voß, Hamburg.**

Ideale Büste
durch preisgekr., garant. unschädl. **äusserl.** Mittel „**Sinulin**" in ganz kurzer Zeit. Goldene Medaille. **Diskrete** Auskunft gegen Rückporto. **Else Biedermann,** Dipl.-Spez. Leipzig, 12 Barfussgasse.

Krankenselbstfahrer,
Krankenfahrstühle
liefert die Spezialfabrik
Rich. Maune
Dresden-Löbtau 9.
Katalog gratis.

Studenten-Utensilien-Fabrik
:: älteste und grösste :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H., Jena i. Thüringen 30.
Man verl. gr. Katalog grat.

Peter Nissen's — Original — **Matrosen-Kleidung**
n. Vorschrift d. K. Marine für **Knaben u. Mädchen** ist unübertrof. dauerhaft, gesund, kleids., bequem. **Matrosenstoffe für unverwüstl. Damenkleid.** Stoffproben u. Preislisten mit Abbildung. portofrei. **Peter Nissen. Kiel D.**

Briefmarken, 15,000 verschiedene seltene, gar. echt, auch Postkarten versende auf Verlangen zur Auswahl ohne Kaufzwang mit 50—70 % unter allen Katalogpreisen. **M. J. Cohen, Wien II, Obere Donaustr. 45.**

Cosmocoton Bryot
(präpar. Seidenumschlag) — **wirkt über Nacht.** —
Entfernt sofort alle **Hautpickel, Blüten, Mitesser, Sommersprossen** und erzeugt **blendend weisse** Stirn und Nase. Wirkung durch Atteste bestätigt.
Unentbehrlich für die elegante junge Welt.
Dose 3 Mark.
General-Depot:
Rud. Hoffers, Berlin 6, Koppenstr. 9.

Digitized by Google

Reiseführer für Sommer und Herbst

Norddeutschland.

Augusta-Bad bei Neubrandenburg i. Mecklb., herrlicher Luftkurort, Kurhaus m. all. Komf. Mäss. Pr., stets offen. Prosp. d. Bes. **GustavWuthenow.**

Augusta-Bad Pension Seefrieden, bevorzugte Lage, Veranden-Zimmer. Frau **Dr. Littmann.**

Domjüch b. Strelitz (Alt) i. M. — **Kurhaus-Pension,** Dir. a. Wald u. See geleg. Ruderboote. Angelgel. Schwimm- u. warme Bäd. Mit all. Komf., neu erb. Bes. **P. Menge.**

Finkenwalde b. Stettin. **Sanatorium Buchheide** für Nervenkranke u. Entziehungskuren (Alkohol, Morphium). Leit. Arzt: **Dr. Colla.**

Gesundbrunn **Sommerfrische am Plauer See b. Plau i. Mecklbg.** Herrl. Aufenth. a. See u. Wald, Angeln, See- u. Sonnenbäd. frei. Sol- u. Kohlensäurebäd. i. Hs. Vorzgl. Pension. Preise mäss. Prosp. fr. Bes. **F. Böse.**

Bad Gremsmühlen Bez. Kiel. — **Kurhaus Dr. Horst** für innere u. Nervenkrankheiten.

Kleinflottbek b. Hamburg. **Park-Hotel Teufelsbrücke.** Haus I. R. 100 Wohn- u. Schlafzimmer; 4 ha. gr. Park dir. a. d. Elbe geleg. eig. Landungsbrücke. 10 Min.-Verkehr m. Hamburg. Ank.: Hauptbahnh. Altona. **C. F. Möller.**

Kleinen (Mecklenburg). **Sanatorium für innere u. Nervenleiden. Dr. Armin Steyerthal.**

Lübeck **Hotel Stadt Hamburg** (Hamburger Hof). Sehr renomm. Zimm. m. Bad u. W. C. Garage.

Schwerin in Mecklb., m. neuzeitl. städt. Einrichtg., herrl. Lage a. Wald u. Wasser, als Wohnsitz, f. Ausflüge u. z. Kuraufenth., bes. empf. Gute Hotels u. Pens. Schnelle Verb. m. Berlin u. Hamburg. Prosp. u. Ausk. d. d. **Verkehrs-Vereinigung.**
Kurhaus u. Strandhotel Zippendorf b. Schw., neuerb., idyll. a. See, waldr. Umgeb.

Solbad Segeberg Stärkste Sole Deutschlands. Moorbd. Kurhs. Herrl. Lage. Bahn: Hagenow-Neumünster.

Ostseebäder.

Ahlbeck **Hotel Seeblick,** Haus I. Ranges, direkt am Strand, 120 koml. Zimmer mit elektr. Licht. Autostation. Tel. 11.

Brunshaupten **Kurhaus,** idyllisch an der See u. im Walde gelegen. Mod. Komfort. Elektr. Licht, Lift. Zentralheiz. Kanalisation u. Wasserleitung. Warme Seebäder i. Hs. Eigene Kapelle. Prosp. frei d. d. **Direktion.**
Sanat. f. Nerven u. Stoffwechs.-Kranke, phys. diät. Behdlg. v. M. 5-7 pr. Tg. Prosp. **Dr. Drost.**
Brunshaupten-Westen **Hotel Dünenhaus,** idyll. a. See u. Wald geleg. Komf. Zim. Kräft. Verpfl. Prosp. gratis.

Cranz **Ostseebad b. Königsberg i. Pr.** Stärkster Wellenschlag. Herrl. Waldungen. Elektr. u. Gasbeleuchtung, Wasserleitung, Kanalisation. Frequenz: 13 277 Kurgäste. Auskunft erteilt die **Badeverwaltung.**

Georgenswalde **Ostseebad.** — Saml. Steilküste, **Post Rauschen.** Ruhig, vorn. Erholungsort, Wald, Wasserleitung, solide Preise. Näh. **Badeverwaltg.**

Kolberg a. Ostsee. **See-, Sol- und Moorbad.** Weltbekannter Kur- und Badeort, ältestes und berühmtestes Ostseebad. Neu eingel.: **Schwemmkanalisation, elektrisches Licht,** Quellwasserleitung. Ausgedehnte Parkanlagen u. Waldpartien am Strande. **Vollst. mückenfreier Aufenthalt.** Frequenz 1909: 26331. Prospekte u. Auskunft gratis durch die **Badedirektion.**
Hotel „Bellevue" I. R., direkt am Meer u. Kurpark. **Solbäder** in all. Etagen. **M. Goebel.**
Hotel Kaiserhof, I. R. am Kaiserplatz, 3 Minuten vom Bahnhof. Bes. **Wilh. Traut.**
Hotel Neues Solbad. 50 Zim. m. Pens. Beste Lage. Elektr. Licht. Dir. Verb. m. d. Bade.

Heringsdorf **Vornehmstes Ostseebad,** 3½ Std. v. Berlin. Kräftige Solquelle. Familienbäder, Rennbahn, Tennisplätze.
Lindemann's Hotel, das ganze Jahr geöffnet. Telephon 4. Autogarage.

Misdroy **Strand-Hotel** und Belvedere, direkt am Meer, vorzügliche Küche, mäßige Preise. Tel. 37. **Direktion.**

Müritz in Mecklenburg. **Hotel-Pension Pusch, I. Ranges.** Bevorzugte Lage, billigste Pensionspreise, renommierte Küche, Vor- und Nachsaison Ermässigung. Prospekte frei.

Rauschen 55 Min. von **Königsberg.** Kräftigster Wellenschlag. Personen-Aufzug vom Strande. Mod. Warmbad. Herrl. Wald. Prosp. d. d. **Badeverwaltung.**

Travemünde bei Lübeck. **Ostseebad.** Kalt- u. Warmbadeanstalt. Gas- u. elektr. Licht. Wasserleitung. Kanalisat. Hauptsaison: 1. Juni bis 15. Sept.

Warnemünde ab Berlin 4, Bremen, Kopenhagen 6, Halle 7 Stdn. Bill. Tagesrückfahrkarten nach Dänemark (Bahntrajekt 2 Std.) Herrl. geleg. **Tennisplätze.** Steintr. Sandstrand. **Tontaubenschiessen.** Meilenweiter **Hochwald** — wildreich — mit **elektr. Bahn** in 10 Min. erreichb. — Illustr. Prospekte d. d. **Badeverwaltung Warnemünde IV.**
Strand-Hotel, Pens.-Haus I. R., direkt a. Meer u. bei d. Bäd. Vorz. Küche. Mäß. Preise.

Nordseebäder.

Blexen **Nordseebad** an der Wesermündung, gegenüber Bremerhaven. **Bade- u. Luftkurort** Bequem zu erreichen. Mässige Preise. Bill. Wohnungen Man fordere Prosp. v. d. **Badeverwaltung.**

Borkum **Besucherzahl 1909: 25000 Personen.** Damen-, Herren- und Familienbad. Täglich mehrmalige Dampferverbindung. Prospekte gratis durch die **Badedirektion.**
Der Kaiserhof, allererstes Haus a. Strand. Pens. v. M. 42.— an. Man verlange Prosp.
Köhlers Strandhotel, erst., vorn., altren., einz. d. Fam. Köhler geh. Hot. Pens. M. 42 a.

Wilhelmshaven **Nordseeb.,** bed. Kriegshafen, v. 1. 7. tägl. Verb. m. Wangerooge, 4mal wöchentlich m. Helgoland.

Fanö **Nordseebad.** Schönst. Strand d. Nordsee. Herr.-, Dam.- u. Familienbäd. Ausgezeichn. Verpfleg. Prosp. d. **Verkehrsbureau „Norden", Berlin, U. d. Lind 3, Kurhot.-Hot. Kongen af Danmark, Strandhot.** u. d. **Badedir.**

Zandvoort **Holland. Nordseebad.** ½ St. Schnellzug von Amsterdam.
Strand-Hotel „Groot-Badhuis".
Neubau 1907; am schönsten Teil des Meeresstrandes; 125 Zimmer u. Salons. Sammelplatz deutscher u. österreichischer Familien. Haus I. R., vorzügl. Küche, renom. Weine. Eigne Musikhalle mit abwechselnden Kurkapellen. Grosse Terrassen u. Bodega am Meer; eigne elektr. Anlage u. Dünenwasserleitung nebst Salz- u. Süsswasserbädern. Eigner Strandteil mit Badekabinen, Korbsesseln u. Segelbooten in Front des Hotels. Hochsaison Juli-August. In den Saisonmonaten Juni u. September — (wirklich die herrlichsten, doch wegen dann stattfindender Schulexamen von holländisch. Familien mit Kindern weniger benutzt) — **bedeutend ermässigte Preise** bei **genau derselben Verpflegung u. Bedienung.** Auskunft u. neue Prospekte kostenfrei v. d. Direktion **C. Trier.**

Brandenburg.

Berlin **„Vereinigung Berliner Pensionsbesitzerinnen"** versendet kostenfrei ihr Verzeichnis **bester** Pensionen durch die Schriftführerin **Frl. Bauer, Berlin W 9, Köthener Str. 32 I.**

Berlin **Waldsanatorium Zehlendorf - West.**
Diätetisch-physikalische Kuren für innere Leiden. Frauenkrankheiten. Nervöse. Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet.

Birkenwerder Sanatorium San.-Rat Dr. Sperling - Dr. Dahle. ¾ Stunde Bahn oder Auto von Berlin. Von Deutschen u. Ausländern viel besucht u. empfohlen. Illustrierter Prospekt. Chefarzt: **Sanitäts-Rat Dr. Sperling.**

Cummersdorf **b. Storkow i. Mark.** Ausflugsort f. Rud., Segler u. Motorboote. **Hotel-Restaurant Mühlenheim,** a. Wald u. Wasser gel. Pens. f. Sommergäste M. 4.— a. Dopp.-Kegelb.

Eberswalde **Sanatorium Drachenkopf,** ärztlich geleitet, physikal.-diätetische Heilanstalt. Prospekte gratis und franko. Fernsprecher 143.

Grunewald **Hubertus-Allee 16. Pension Bismarckplatz. Frau Dr. Sprague. Frau Kaschke.**

Nikolassee **b. Berlin.** — **Pens. Villa Raffael,** In- u. Ausl. u. Erholbed. Mit all. Komf. einger. Vorz. Verpfl., auf Wunsch diätet. u. veg. Küche. An Wald u. Wasser. Fernspr. Amt Wannsee 148. Prosp. frei.

Lehde **bei Lübbenau, Zentralpunkt d. Spreewald, „Klein Venedig".** — **Hotel z. Fröhlichen Hecht,** älteste Wirtschaft des Spreewalds. Zim. mit u. ohne Pens. Viele Sehenswürdigk. Sommerfrische.

Schloss Tegel **b. Berlin. Sanatorium** für innere und nervöse Krankheit. Generalarzt **Koenig: Dr. Pototzky.**

Schlachtensee **von Berlin** in 29 Min. erreichbar. **Dr. Weil's Sanatorium,** Kurhaus für Nervöse, Innere u. Stoffwechselkranke. Alle Kurfaktoren, modernst. Komfort. Leitende Aerzte: **Dr. Weil, Dr. Kroner.**

Südende **bei Berlin. S.-R. Dr. Asthma, Migräne** u. **Brügelmannsche** Klinik f. **Nervenleiden.** Prosp. gr. Vergl. Lehrbuch Brügelmann über Asthma etc. V. Aufl. b. Bergmann, Wiesbaden.

Trebschen **(Kr. Züllichau.) Sanatorium** f. innere, Stoffwechsel- u. Nervenkrankh. Heilung v. Asthma, Basedow, Gicht Nierenleiden m. eig. pat. Organpräparaten. Alle Heilfaktoren. **Chefarzt Dr. Diesing.**

Digitized by Google

Wald-Sieversdorf (Märk. Schweiz). **Märkisches Sanatorium.** Prosp. d. Leit. u. Bes. **Dr. med. Friedrich.**

Schlesien.

Bad Altheide in Schlesien. Waldreicher Gebirgskurort. **Herzheilbad.** Prospekte frei durch die **Badeverwaltung.**

Bad Warmbrunn Riesengeb. **„Villa Cochlus"**, herrl. Lage, Sommer- und Winterkuren. Sport. Vornehmes Haus, g. Jahr geöffn.

Berthelsdorf **Kr. Hirschberg, i. Riesengebirge. — Sanatorium Berthelsdorf.** Aerztl. Leitg. **Dr. med. Braun.** Prosp. frei d. Bes. **Ad. Berger.**

Bad Kudowa Bez. Breslau, Bahnst. Kudowa od. Nachod. 400 m ü. d. M. Saison: Vom 1. Mai bis Oktbr. u. Januar, Februar, März. — **Herzheilbad — natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.** Prosp. gr. d. die **Badedirektion.**

Sanatorium. Bes.: Badearzt **Dr. Herrmann.** Kohlensaure Mineralbäder, d. Bd. i. Hause.

Bad Landeck **i. Schles.** 450 m. über Meer. **Sanatorium Dr. Herrmann.** Medico-mech. Institut. Für Kur- und Erholungsgäste.

Kuranstalt Thalheim, Sanat. f. Nervenl. u. inn. Krankh. **Dr. Landsberg, Dr. Sandberg.**

Bad Langenau Idyll. **Gebirgsb.** d. **Grafsch. Glatz. Herz-, Nerv.- Blut-, Frauen-, Stoffw.-Leiden. Stahl** (stark natürl. Kohlens.) u. **Moor-Bd.**

Muskau **O.-L. Eisen-Moorbäder, Kohlensäure-, Kiefernadel-, Mineralbäder. Luftbad. Medico-mechan. Institut. Altbewährt b. Gicht, Rheumatismus u. Frauenleiden.**

Ober-Krummhübel **Hotel Goldener Frieden.** Anerkannt solides Haus I. R., Zentrlhzg., elektr. Licht. Vollkommen geschützt am Wald, angesichts der Schneekoppe. Dauernd geöffnet.

Bad Reinerz altberühmter Kurort der **Grafschaft Glatz.** Bade-, Trink-, Luftkuren. Neu erbauter Kohlensäuresprudel für Herzkranke. Neues komfortables Badehaus.

Bad Salzbrunn **in Schlesien, im Waldenburger Gebirge.** Heilkräftig bei Katarrhen der Atmungsorgane, Verdauungsorgane. Harnwege, bei Gicht und Diabetes, bei Emphysem und Asthma.

Oberbrunnen / Kronenquelle Jährlicher Versand über 1½ Millionen Flaschen. Prospekte durch die **Fürstl. Brunnen- und Bade-Direktion** und die **Verkehrsbureaus.**

Schreiberhau Erster u. größter klimatischer Kurort **im schlesischen Riesengebirge** für d. ganze Jahr. Auskunft d. d. **Verkehrsausschuss.**

Sanatorium Schreiberhau. Sommer- u. Winterkuren, herrliche Lage, aller Komfort 3 Aerzte. Chefarzt **Dr. Wilhelm,** langjähriger Assistent Dr. **Lahmanns.**

Ulbrichshöhe **Sanatorium** bei **Reichenbach i. Schl.** im Eulengebirge; modernster Komf. 3 Ärzte. Chefarzt **Dr. Woelm.**

Zackental — **Sanatorium (Camphausen),** Station **Petersdorf** im Riesengebirge; geschützte, nebelfreie Höhenlage, phys.-diätet. Heilverf. Näh. **Camphausen,** Berlin SW. 11.

Westdeutschland.

Aachen **Dremel's Quellen Hotel,** verbunden mit Thermalpalast. **„Kaiserbad Hotel"** mit zwei Dep., aller Komfort, unvergleichliche Lage; solide Preise.

Emil Nagels Hotel Kaiserhof, I. R., 160 Zimmer u. Salons. Garage f. 8 Automobile.

Burtscheid **Hugo Webers Rosenbad.** Erstes Haus am Platze. Bitte genau auf die Firma zu achten. Elektr. Licht; Aufzug.

Altena i. W. **Märkischer Hof.** Vornehmstes Haus. Zimmer mit Bad. Schönster Sommer-Aufenthalt im Sauerland. Großer Garten.

Bad Bertrich **Bez. Coblenz.** Magen- u. Darmkrankheit. Erkrankungen der Leber- und Gallenwege, der Harnorgane, Gicht u. Rheumatismus.

Frauen-, Zuckerkrankh., Korpulenz, Fettherz, Reizbarkeit d. Nerven. **Kgl. Badeverwaltung.**

Bonn-Süd **Lindenstrasse 37. Dr. Kurella's Villa Waldhaus. Komfortables Heim nur für Nervenleidende.**

Braunfels **Kr. Wetzlar, Rheinpr. Sanat. f. Ruhe- u. Erholungsbedürft.,** nur 12 Kurgäste. Diätetik, hygienische Schulung, Psychother. Prosp. d. **San.-Rat Dr. Gerster.**

Dillenburg **Reg.-Bez. Wiesbaden,** 230 m ü. M., in gebirg- u. waldreicher Umgeb. Bel. Luftkurort. **Städt. Kurhaus,** unm. a. Walde. Prosp. d. den **Verwaltungsrat.**

Godesberg **am Rhein. Kur- und Wasserheilanstalt „Godesberg".** Dr. med. Stähly; Direktor Butin.

Bad Kreuznach **Weltberühmtes Radium-Solbad. Neue Radium-Inhalatorien. Kreuznacher Mutterlauge.**

Glanzpunkt des Nahethals. 20 Min. von Bingerbrück a. Rh.

Prospekte durch die **Kurdirektion.**

Hotel-Restaurant Bellevue, J. Klapdohr.
Hotel Dhein-Schmidt, C. A. Recknagel.
Hotel Kauzenberg, W. Reichardt.
Hotel Oranienhof, H. D. Alten.
Hotel du Nord. Phil. Kühl.
Gd. Hotel Royal-Englischer Hof, Phil. Baum.
Villa Augusta, Wwe. Brucker-Harth.
Privat-Hotel, J. & A. Herter.
Villa Loew-Imhoff, R. Loew.
Badehaus Reininger. Wwe. Julius Wald

Letmathe-Dechenhöhle **Hotel Bohe., gute, billige Verpflegung.**

Bad Neuenahr **Heilanstalt für Zuckerkranke.** Sommer- und Winterkuren. Prospekt durch **Dr. Külz.**

Bonn's Kronenhotel, vorzügl. Kuretablissem., ganz. J. geöffn. Ausk. kostenl. Garage. **Germania.** Altbewährtes und beliebtes Haus. Prospekt gratis. **H. Seckler.**

Remagen **am Rhein. — Hotel Fürstenberg,** I. Ranges. Zimm. m. Bad u. Toilette. Schönste Terrasse a. Rhein. Hauskap.

Rüdesheim **a. Rhein,** Perle des Rheingaus. Hervorragender Weinbau. Zahnradbahn zum Germania-Denkmal auf dem Niederwald. Herrliche Ausflüge Prospekt durch den **Verkehrs-Verein.**

Teutoburger Wald.

Bad-Rothenfelde **Teutoburger Wald.** Bahnstrecke Bielefeld-Osnabrück. Solbad gegen Herzleiden, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Skrofulose. **Kurhaus,** vornehmste Familienpension. Kurkapelle. Theater. **Neues Badehaus** mit allem Komfort. Herrliche Waldungen unmittelbar am Orte. Badeschrift frei durch die **Badeverwaltung.**

Hiddesen **bei Detmold. Sanatorium Grotenburg.** Moderne Reform-Heilanstalt. Prospekt.

Bad Lippspringe **Kurbad a. Teutoburg. Wald.** — Bahnstation. — **Kurbrunnen: radioaktive** Heilquelle, bestbewährt bei Lungen- und Halsleiden. — Bäder und Inhalationen. — Ermäßigung für Minderbemittelte. — Briefadresse **Kurbad** Lippspringe.

Bad Lippspringe **Arminiusquelle.** Aelteste Heilquelle geg. Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe, unübertroffen besonders im Beginn. Prospekt und Auskunft frei durch die **Brunnen-Administration der Arminiusquelle.**

Sanatorium Lippspringe Heilanstalt für Lungenkranke der gebildeten Stände. Prospekt frei. **Besitzer und Leiter: Dr. Brackmann, Badearzt.**

Bad Oeynhausen **Hotel Vogeler** I. R., m. all. Komf., Lift, el. Licht. Pens. Mäßige Preise. Prosp. fr. **F. Herber.**

Kurpension „Villa Schreibersruh", Z. m. Pens. 5—7 M. tgl. Badearzt **Dr. Lembcke.** Prosp.

Mitteldeutschland.

Aue **im Erzgebirge. San.-Rat Dr. Pilling's Sanatorium.** Hausarzt Dr. P. Meissner. Geschützte Lage, waldreiche Umgebung, mildes Höhenklima, neuzeitliche Einrichtung, Diätkuren. Gesamt. Wasserheilverfahren, med. Luft-, Licht-, Sandbäder; Heissluftbehandlung, Heilgymnastik, (Zander-Apparate), einschliessl. Orthopädie, Massage. Elektro- und Röntgentherapie, Bandagenwerkstätte. Behandlung von Herz-, Nerven-, Stoffwechselkrankheiten, Frauenleiden und von orthopädischen Erkrankungen. Uebungskurse für Kinder. — Prospekte kostenfrei.

Blasewitz **b. Dresden. — Waldpark-Sanatorium.** Moderne Kuranstalt für innere (Magen-, Darm-, Stoffw.-, Herz-) u. Nervenkrankh. 3 Spezialärzte.

Cassel **„Deutscher Kaiser",** Bahnhofs- u. Spohr-Str.-Ecke. **El. Licht, Zentralheizung,** Bier-Restaurant. Zimmer von Mark 2.— an.

Hannover **Hotel Royal,** ersten Ranges, vis-à-vis Bahnhof, ruhige Lage.

Liebenwerda (Provinz Sachsen), **Eisenmoorbad.** Erfolgreicher, angenehmer, billiger Kurort. Prospekt durch die **Badedirektion.**

Oybin **bei Zittau/Dresden. Waldsanatorium** nach Dr. Lahmann.

Das Juwel unter den Kurorten, ein Glanzpunkt echter Gebirgsromantik. „Das Schönste, was ich auf Erden gesehen", urteilt Kaiser Friedrich III. Unendliche Fülle von Naturschönheiten. Ausserordentliche Erfolge bei chronischen Nerven-, Atmungs-, Verdauungs-, Stoffwechsel- u. Frauenkrankh. Mäss. Preise. Arzt am Platze. Illustr. Prospekte frei.

Bad Schandau **Villa Minerva.** Mod. Privatlogis u. Pension, 5 Minuten v. Landungsplatz, Badallee 219. Bes. **J. Paschen.**

Schmiedeberg **Bez. Halle a. S.** Städtisches Eisenmoorbad, besonders bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauen- u. Nervenleiden. Herrlicher Wald. Prosp. durch **Magistrat.**

Bad Sooden-Werra **Größt. Inhalatorium Deutschlands heilt: Beschwerden der Atmungsorgane, Herzkrankheiten, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.** Nadel- und Laubwald unmittelbar am Ort. **Radioaktiv.** Kurzeit Mitte April bis Mitte Oktober Ausk. durch d. **Badeverwaltung.**

Tharandt **bei Dresden. — Sanatorium für Nerven-, Innere-, Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige. San.-Rat Dr. Haupt, Dr. H. Haupt.**

Weisser Hirsch **-Oberloschwitz. Dr. H. Teuscher.** Nervenarzt, **Dr. P. Teuscher,** prakt. Arzt. Phys. diät. Kurmeth. Prosp. gr.

Bad Wildungen **Westend-Hotel,** neues vornehm. Fam.-Hot., n. d. Quell., Fahrstuhl, elektr. Licht, Zentralheizung.

Parkhotel I. R., elektr. Licht; Lift; direkt a. d. Quellen. **Posthotel** ersten Ranges.

Digitized by Google

Harz.

Ballenstedt a. Harz. Luftkurort, Sommerfrische; auch für dauernden Aufenthalt. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Sanatorium Dr. Roseli für Herzleiden, Adernverkalkung, Verdauungs- und Nierenkrankheiten, Frauenleiden, Fettsucht, Gicht, Zuckerruhr, Katarrhe, Rheuma, Asthma, Nervöse und Erholungsbedürftige. **Kurmittel-Haus** Diätetische Anstalt mit neuerbautem für alle physikalischen Heilmethoden in höchster Vollendung und Vollständigkeit. Wasserheilverfahren. Schwimmbassin. Lichttherapie. Kohlensäure, Wechselstrom-, Sand- und Lohtanninbäder. Röntgen. Schwed. Massage. Zandersaal. Inhalatorium. Arsonvalisation. Thermopenetration. Influenz. Elektromagnet. Luft- und Sonnenbäder. Liegehallen. Herrliche, milde, regenarme, klimatisch begünstigte Höhenlage. 100 Betten, Zentralheizung, elektrisch Licht, Fahrstuhl. Stets geöffnet. Besuch aus den besten Kreisen. Näheres durch reichillustrierte Prospekte.

Blankenburg, Harz — Klimat. Kurort — Sommerfrische, Ruhewohnsitz. — Herrlich gelegen. Bergstädtch. (13,000 Einw.) mit reg. Geselligk., viel. pens. Offiz. u. Beamte. Schloss, Sommerresid., Kaiserjagd, Theater u. Konzerte. Gymn., Realschule etc. Elektr. Licht. Kanalisation. Mäss. Steuern! Ratgeber u. Führer d. Stadtmagistrat beziehbar. Hot. u. Pens. Bestehorn. Vorn. Fam.-H. i. schönst. Villenv. N. d. Wald. Empf. d. D.O.V. Prosp.

Braunlage i. Oberharz. — Haus Sophienhöhe. Erstkl. Pensionshaus, dicht am Fichtenhochw. geleg. Gesellschaftsräume, Bedienung, vorzügliche Küche. Tel. 36. Prosp. d. Inh.: verw. Pastorin Hardt.

Friedrichsbrunn (Ostharz). Seehöhe 580 m, Kurhaus, eigene Autoomnibuslinie nach Suderode, Buchenhochwald. Nähe d. Bergtheaters. eig. Romanbücherei, Prospekt d. d. Leiter Pastor a. D. Schulze.

Gernrode a. H. Luftkurort Ia, direkt an herrl. Buchen- u. Fichtenw., bill. Wohnungen, keine Kurtaxe, niedrige Steuern, zur dauernden Niederlassung geeignet. Auskunft durch Magistrat.

Goslar a. Harz. — Hotel Hannover, altren. Haus i. Rgs., vorn. Fam.-Hotel. Tel. Nr. 5. L. A. Albrecht.

Hahnenklee-Bockswiese im Oberharz, 560 m ü. M., Stat. Goslar. Auto-Verbind. Schöne, geschützte Lage, rings v. hoh. Fichtenwald umgeben. Bequeme Waldspaziergänge; bietet gesundheitsstärkenden Sommeraufenthalt, auch f. Nachkur. Illustr. Prospekt durch d. Kurverwaltung. Deutsches Haus, I. R. m. Pens. Villa Augusta. El. L. Ztrlhz. Tel. Goslar 86. Pr. G. C. Frick.

Bad Harzburg Hotel Bellevue, I. R., el. L., Zentrlhz., das ganze Jahr geöffn. Bes. R. Schlemm.

„Schmelzer's Hotel", I. R. Zentralhz., el. Licht, sch. Lg. n. d. Bade. Fernspr. 299. Prosp. Hotel Radau u. Villa Livonia, I. R., gr. Gart. u. Terrassen. Autogarage. C. Ebbighausen. Waldpark-Hotel Belvedere, I. R., unmittelb. a. Wald, elektr. Licht, Lift, Ztrlhz. Prosp. Villa Rosenau, Familienpension, beste Verpflegung, mäss. Preise. Prosp. H. Müller. Villa Löhr, erstklassig, Pensionsh. m. a. Komf., hervorr. Lage a. W. Prosp.

Hohegeiss Kurhaus. Erfolgb. Kur. f. Gicht, Rheuma, Ischias u. a. Stoffwechselkrankh., Nervenschmerz. Arztbeh. Diät. Prosp. F. W. Kasten.

Ilsenburg a. Harz, Luftkurort I. Ranges, schönste Gebirgslage. Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung.

Hotel Bösche, vornehm. Fam.-Hotel, elektr. Licht. Dampfheizg. Prosp. Fernspr. 5. „Hotel zu den roten Forellen", m. Gartenterr. a. Forellenteich, Badehaus. „Prinzess Ilse", Hotel u. Pens. i. Ilsetal. Allbek. Häus. f. franz. Küche. Prosp. F. Lichtenberg. Tel. Nr. 9. Hotel Ilsestein, d. i. Walde, Hs. I. R., m. all. Komf. Prosp. Bes.: E. Robra, Fernspr. 8.

Jungborn (Harz). Rudolf Just's Kuranstalt, Post Stapelburg. Naturheilanstalt u. Erholungsheim. Aerztl. Leitg. Harzidyll i. mittl. Höhenl.; genügt höchst. Anspr. Prosp. frei.

Bad Lauterberg Hotel Langrehr, I. Haus a. Platze, schönste Lage inmitten d. Kurparks. Prospekt frei.

Berghotel Ritscherhöh', herrl. am Walde geleg., 3 Min. v. Kurpark. Prosp. fr. Wilhelmi.

Bad Sachsa am Südharz, bevorzugte Waldlage. Illustrierte Prosp. u. jede Auskunft d. d. Badeverwaltung.

Schierke Hotel Fürst Stolberg. Erstklassiger Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.

Grand Hotel Kurhaus, vornehmes Haus mit modernster Bäderanlage. Burghotel mit Dependance, I. Ranges, bevorzugte Lage. Hotel Waldfrieden, I. R. d. Brocken am nächsten. Zivile Preise. Bes. C. Schinke.

Wernigerode-Hasserode Luftkurort. Herrl., gesunde Lage. — Hotel „Steinerne Renne". Kur- u. Pensionshaus, dir. a. Wald. All. Komf. Ziv. Preise. Ganze Jahr geöffn. Prosp. Bes. Ernst Müller.

Suderode Solbad am Harz. Bewährter klimat. Kurort Prospekte gratis d. d. Badeverwaltung.

Thüringen.

Bad Sulza In Thür. — Radium-Solbad und Inhalatorium. Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte und Auskunft durch die Badedirektion.

Eisenach Mineralbad, Luftkurort. Herrliche Sommerfrische am Fusse d. Wartburg. Glanzpunkt Thüringens. Vorzügl. Hotels u. Pens. Kostenlose Prosp. d. Verkehrsverein I.

Elgersburg Thür. Wald. — Dr. Barwinski's Sanatorium = vollständ. renov. = Für Nervöse, Herzleid., Erholungsbedürftige. Leit. Arzt: Dr. med. Hollaender.

Friedrichroda Dr. Bieling's Waldsanator. „Tannenhof", für individualisierende Behandlung von Herz-, Nerven- und inneren Leiden in eigenem Park am Rande des Hochwaldes mit vorzüglichen Einrichtungen für Winter und Sommer. Vorzügliche Verpflegung. Grand Hotel Herzog Ernst, bevorz. L. a. W. Komf. Zim. m. pr. Bd. u. Toil. Autogar. F. H. Zorn

Georgenthal Klimat. Luftkurort. 387 m ü. M. Auch Winterkurort. Wintersport. Prosp. u. Ausk. d. d. Fremdenkomitee.

Bad Ilmenau (im Thüringer Wald) 540 m ü. M. Klimat. u. Terrain-Kurort, Sommerfr. Hervorrag. Wintersportpl. Prosp. fr. d. Badevertretg.

Bad Kösen, das Nizza Thüringens. — Altbek. Solbad. Luftkurort, herrl. gesch. Lage, bequeme Zugverbind. Zivile Preise. vorzügl. Kurmitt., Gradierwerk. Neu: Gedeckte Wandelh. u. 300 m lange Inhalierwandelbahn. Temperiert. Trockeninhalat. Syst. Körting. Neu: Herzog Georgs Brunnenhall., 2 Kochsalzsäuerlinge zu Trinkkur. Luft- u. Sonnenb. a. Gradierwerk. Versand v. Kösener Mutterlaugenbäd. u. Badesalz. Saisoneröffn. 1. April. Prosp. d. Kurdirekt. od. Internat. Verkehrsbureau Berlin U. d. Linden 14.

Bad Liebenstein via Eisenach im Thür. Walde. Stärkste natürlich-kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands, wird vers., Herz-Nerven-Stoffwechselkranke. Prosp. frei: Badedirektion.

Bad Lobenstein stärkst. Moorbad, Stahl-, Fichtennad.-, Kohlensäure-, Sol-, Dampf-, elektr. Lichtb.; Wechselstrom-, Luft- u. Sonnenb.; Kaltwasserbeh., Massage; Röntgenlaborator. Heilkräftig b. Herz- u. Nervenkrank., Rheumatism., Gicht, Nieren-, Magen-, Darm- u. Zuckerkrankh., Frauenl., Bleichsucht, Harn- u. Unterleibskrankheiten. Prosp. d. d. Badedirektion.

Meiningen Hotel Sächsischer Hof am Engl. Garten / Sommerfrische „Helenenhöhe", 460 m } F. Gröbler Herzogl. Hoftraiteur.

Oberhof 825 m ü. d. M., auf der Höhe des Thüringer Waldes, am Rennsteig. Schönste Nadelwaldungen in unmittelbarster Nähe, ozonreiche Luft. Gute Privatwohnungen und Gasthöfe. Auskunft erteilt die Kurverwaltung.

Rastenberg i. Thür. — Billiger Luftkurort u. Sommerfrische. Laub- u. Nadelw. Keine Kurtaxe. Prosp. d. d. Verschönerungsverein u. Kurhausbs. F. Schmidt.

Rudolstadt Rudolsbad, Sommerfr. Waldr. Geg., nächster Näh. Blankenburgs. Bäder jed. Art, aller Komf., Sport. Pens. 4,50 an. Prosp. gr. d. Hch. Stephan.

Salzungen Thüringen. Solbad u. Inhalatorium. Bäder aus reiner Sole, Kohlensäure-Solbäder, Solmoorbäder. Inhalationen auf den hierzu einzigartig eingericht. Gradierhäusern in Verbindung mit Gesellschafts- u. Einzelinhalationen verschiedenster Systeme (Wassmuth, Körting, Heyer usw.). Pneumatische Kammern. Trinkkur am Bernhardsbrunnen. — Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeinen Ernährungsstörungen, chron. Katarrhen der Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Frauenleiden, Exsudaten, Folgezuständen der Influenza usw. Waldr. Umgeb. Prosp. u. Ausk. d. d. Badedirektion.

Schwarzburg i. Schwarzatal. — Hotel-Pension Kurhaus Thüringer Hof. Erhab. Waldl. Prosp. u. Führer durch Bes. C. Nöller, Hoftraiteur.

Tambach i. Thür. Wald, Bahnst. Klim. Kurort, 452 m hoch, Nadelwald. Grossart. Gebirgspartien und bequeme Wegeanlagen. Prosp. der Verschönerungsverein.

Süddeutschland.

Frankfurt a. Main Auskunft kostenlos. Führer portofrei gegen Einsendung von 45 Pfennig durch den Frankfurter Verkehrsverein, E.-V., Kaiserstrasse 50. Grand Hotel Frankfurter Hof, allererst. R., zentralst. Lg., vollst. modernisiert, 50 Priv.-Bäd.

Lindenfels im Odenwald. Station Bensheim. Hotel Odenwald, I. u. gr. Hotel a. Pl. Pens. v. M. 4,50 bis 5,—. El. L. Eig. Forellenfischerei. Prosp. v. Bes. A. Vogel.

Seeheim a. d. Bergstraße — Hotel u. Pension Hufnagel. I. und ältest. Haus. Teleph. Amt Jugenheim Nr. 4. Hotelpark unmittelbar am Hochwald. Pensionspreis von 4.25 M. an. Prosp. Autogarage. Empfohl. d. d. Offiziers-Verein. Bes.: Albr. Suhrcke-Hufnagel.

Taunus.

Bad Homburg im Taunus. Altberühmtes Heilbad. Luftkurort I. Ranges. Trink- u. Badekuren. Magen- u. Darmkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Herzkrankh., Diabetes. Natürl. kohlens. Bäder. Kochsalz- u. Eisenquellen, Homburger Diäten. Homburger Tonschlamm. Prosp. frei durch die Kurverwaltung.

Langenschwalbach im Taunus Altberühmtes Stahl- und Moorbad, stärkste reine Eisenquellen, natürliche Kohlensäurebäder, Eisenmoorbäder, Liegekuren im Kurpark. Ausgezeichnete Erfolge bei Blutarmut, Frauenleiden, Herzleiden, Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus. Schöne Umgebung. Golf- und Tennisplätze. Prospekte, Wohnungsnachweis frei durch den Verkehrs-Verein Langenschwalbach oder Verkehrsbüro Berlin, Unt. d. Lind. 14.

Hotel Alleesaal I. R., Lippert & Kahl. — Hotel Herzog v. Nassau I. R., Fr. A. Jahn Wwe Hotel Métropole, I. R., G. Herbster. — Taunus-Hotel I. R., J. J. Boll. Victoria-Hotel I. R., H. Wilhelmy. — Pension Ritter, I. R., Bes. H. Herbel. Kurhaus Paulinenberg, Dr. O. Krekels. — Sanator. Haus Pfeifer, Dr. W. Pfeifer.

Bad Nauheim Eleonoren-Hospiz, Beneke-Str. 6—8. Familienhaus I. R. am Parkgegenüber den Badehäusern, mäss. Preise. Jahresbetrieb. Privathotel Majestic, dir. a. Bad. Lift, Ztrlhz., el. L., App. m. Bad u. W.C.; Pens mäss. Pr. Prosp.

Digitized by Google

Wiesbaden **Nassauer Hof** und Badhaus, vollst. neu, vorn. Hotel, Mediko-mechan. Institut, Restaurant français, viele Wohnungen mit Badekabinett.

Hotel Quisisana allerl. Lage, herrl. a. Park u. Kurh. Das ganze Jahr frequentiert. Grösst. Villenhotel. Prosp. a. Wunsch.

Hotel Schwarzer Bock, Bäder v. Kochbrunnen, beste Kurlage, 150 Zim. Man verl. Prosp.
Hotel Alleesaal, I. Ranges, Beste Südlage a. Kochbrunnen. Besitzer: **Wilh. Scheffel.**
Hotel Hohenzollern a. Kurh., kgl. Theat. u. Kurp. Thermalb. Dir. Zufl. d. Quellen. d. Kochbr.
Hotel Spiegel, Hotel und Badehaus am Kochbrunnenplatz.
Palast Hotel, Kochbrunnen, Badhaus. Kaltes u. warmes Wasser in jedem Zimmer.
Villa Violetta, Gartenstr. 5, a. Kurhs., Fam.-Pens. I. R., Thermalbad. m. Komf., m. Pr.

Badischer und Württembergischer Schwarzwald.

Baden-Baden **Terminus-Hotel**, gegenüb. Bahnh. schöne freie Lage, Lift, jed. Komf., mäss. Preise.

Pension Luisenhöhe, I. Ranges, grosses, vornehm. Haus, Lift. Bäder. Zentralheiz.
Pension Augusta-Viktoria. Pens. I. R., herrlich gelegen. Lichtenthaler Allee 10.

St. Blasien **südl. Schwarzwald**, 775 m ü. d. M. Weltbekannter **Luftkurort**, herrliche Gebirgslage, zahlreiche vorzügl. gepfl. Waldwege. Auskunft d. d. **Kurverein.**

Hotel u. Kurhaus, Sommerfr. I. R. m. physik. Anst. f. Nerv. u. inn. Leid. Lungenkr. ausgeschl.
Sanatorium St. Blasien: Heilanstalt für Lungenkranke, Prosp. frei. Dir. Arzt: **Dr. Sander.**
Sanatorium Luisenheim f. Nerven- u. innere Leiden m. Ausschluss von Lungenkranken.
Erholungsheim Friedrichshaus (unter d. Protekt. d. Grossherzg. Luise v. Baden): Nerv. u. inn. Leidende d. gebild. Mittelstand., M. 5—8.50 (Wohn. u. Verpfl.) Lungenkr. ausgeschl.
Hotel Hirschen, Villa Kehrwieder, Hotel Krone, mit Ausschluss von Lungenkranken.
Pension Schmidt, f. Leichtlungenkranke, gedeckte Liegehall., mäss. Preise, gute Küche.
Pension Waldeck, f. Leichtlungenkranke, ged. Liegehalle, vorz. Verpfl., mäss. Pr., Jahresbetr. **A. Peltz.**

Ebersteinburg 430 m. Station **Baden-Baden** ¾ Std. (in herrlicher Schwarzwaldlandschaft). **Dr. Rumpf's Sanatorium** für prophylakt. Kuren und leicht lungenkranke **Damen.** Leitender Arzt **Dr. E. Rumpf.**

Freiburg i. **Breisgau**, berühmter Dom; Haltepunkt für Schwarzwald-, Schweiz- u. Italienreise. **Hotel Sommer Zähringer Hof**, I. Haus. vis-à-vis dem Bahnhof. App. mit Bad.

Hirsau **Diätet.-physik. Kuranst.** f. innere (bes. Herz- und Zuckerkr.) und Nervenleid. Ganz. Jahr geöffn. **Dr. med. C. Römer.**

Königsfeld 765 m ü. M. — **Schwarzwald Hotel**, von Tannenhochwald umgeben, Zentralhzg., Pens. von 6—8 M.

Schoenwald 1000 m ü. M. Schwarzw. prachtv. Höhenluftkurort. Schwarzwaldbahn Stat. Triberg, ½ Stde. oberhalb d. Wasserfälle. **Kurhaus Schoenwald L. Wirthle.**

Bad Teinach **Bad Hotel** Natürl. kohlensaure Bäder Erfolgr. bei Herz-, Nieren-Frauen- u. Bluterkr., Nerven, Katarrhen.

Todtmoos südl. bad. Schwarzw. 840 m ü. M. Höhenluft-, Wald- u. Nervenkurort, **Hotel u. Kurhaus** Todtmoos m. Wasserheilanstalt Louisenbad u. Zanderinst., Luft- und Sonnenbad. Unvergl. schöne Lage. Prosp. **L. Wirthle.**

Triberg **(bad. Schwarzwald.) — Hotel Bellevue**, Waldlage, Schlafzimm. m. Verand., gross. Park, Terr., Pens. v. M. 7.— bis 10.—.

Hotel Wehrle. Kurpl., gr. Park, behagl. Haus, vorzglst. Verpfleg., Pens. 6.00, 10.00. Jll. Prosp.

Wildbad im **württembergischen Schwarzwald.** — **Hotel Post**, I. Ranges, Pens., Lift, neues Lese- u. Rauchzimmer. Prospekt.

Hotel Concordia, I. R., gegenüb. Kuranl., Theat., Kurhaus nahe d. Bäd. **C. Kempf.**

Baden.

Schloss Spetzgart **Sanatorium bei Ueberlingen am Bodensee**, herrl. Lage, eig. Wald, Zentralheizg., das ganze Jahr geöffn., alle mod. Einrichtg. f. d. physik.-diätet. Heilweise, Massage. **Grosse Luft- u. Sonnen-Bäder.** Verlangen Sie Prospekte. Leit. Arzt: **Dr. med. Wilh. Seitz.**

Bayern.

Bad Reichenhall **Solebad**, grösster **Luftkurort** **l. d. bayer. Alpen**, mit den bedeutendsten **pneumatischen Kammern, Inhalatorien** aller Systeme und allen Behelfen moderner Balneotherapie. Prospekte durch das **Königl. Bad-Kommissariat.**

Kurhaus Axelmannstein Grand Hotel. Neues Haus allererst. Rg. 200 Zim. Appart. m. Bäd. 130 m Parkfront. **Kurpens. „Mirabell"** Bäder. Zentralhz., Lift, jed. Zim. Balkon. Exc. Küche. Prosp.

Bamberg **Perle des Frankenlandes, mit allen modernen Einrichtungen, hervorragenden Sehenswürdigkeiten, prächtiger, waldreicher Umgebung.**

Berchtesgaden **im bayrischen Hochgebirge**, mit dem **„Königssee"**. Sommerfrische Luftkurort. Solbad. **Winterstation.**

Hotels: Hot. Bellev., Grd. Hot. u. Kurh., Hot. vier Jahresz., Pens. Geiger, Bischofswies. Fam.-Hotel Prinzregent — Ruh. staubfr. Lage — Vorz. Küche. **Math. Renz · Kunz.**

Berchtesgaden **Hotel Deutsches Haus** m. neuerbaut. Dep. Erst. Hotel m. Zentrlh., vorz. Verpflegung, mässige Preise.

Füssen-Faulenbach 800 m. Vielbesuchte Sommerfrische in der Nähe der Königsschlösser Hohenschwangau und Neuschwanstein.

Bad Kissingen Offizielle Saison: 15. April bis 15. Oktober. Auskünfte: **Kurverein.**

Hotel Bristol I. Ranges, beste Lage im Rosenviertel. Bes. **Schmidt**, Hoftrait.
Fürstenhof, Privathaus I. Ranges. Pension, Lift. Prospekt.

König Otto-Bad **b. Wiessau a. bayr. Fichtelgeb.**, altbw., heilkr. Stahl- u. Moorbad. Prosp. kostl. Kurzeit 15. Mai—1. Okt. **Dr. Becker**

Dorf Kreuth **bei Tegernsee. — Hotel zur Post.** Neuerbautes, hochmodern eingerichtetes Fam.-Hotel. Mäss. Preise. El. Licht. Zentralhzg. App., Bäder im Hause. Bes. **Joh. Lehmann.**

München **Hotel Bayrischer Hof**, feines Familienhaus, aller moderner Komfort.

Reisebureau Schenker & Co., Promenadenplatz 16. Oberammergau (Kart. Wohn.) Gesellschaftsreisen. Alle Saison-Veranstalt. 1910.

Partenkirchen-Kainzenbad Mineralmoor-Schwefel- u. Eisenbad. Neuerbautes Kurhaus in prächtiger Hochgebirgslage. Alle mod. Kurmittel. 2 Ärzte Prospekt.

Regensburg **Oberpfälz. Kreisausstellung**, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Christl. Kunst. **Mai bis Sept.** Sehr interess. mittelalterliche Stadt. Römische Bauwerke, historische Museen, Dom, Rathaus.
Hotel „Grüner Kranz". Erst. u. best. Hot. a. Pl., inmitten d. Stadt, ruh. freie Lage. Autogar. Omnib. a. Bhf. Equipag. z. Walhalla. Bes. **J. Holfelder.**

Rottmannshöhe **Leoni II., Starnbergersee bei München n. Dr. Lahmanns** Prinzipiell. **Sanatorium.** Allg. Prosp. u. Spezialprosp. üb. **„Nicht operative Behandlung bei Frauenleiden"** fr. **Dr. Matzen.**

Starnberg **bei München. — Dr. Plange's Kuranstalt für Nervenkranke und Erholungsbedürftige.** Moderne Therapie, jeder Komfort. Prospekte. Tel. 47.

Bad Thalkirchen **b. München. Kuranstalt**; durch gross. Neubau erweit., mit all. mod. Einrichtg., für den Frühjahrs- u. Sommerbetrieb ausgest., i. Isartal, 20 Min. v. Zentr. München entl. gelegenes **Sanatorium für Erholungsbedürftige, Nerven- u. innere Kranke.** Auskunft durch die leitenden Ärzte **Dr. Karl Ulbeleisen** u. **Dr. Karl Benedikt.**

Bad Tölz **Jodbad, subalpin. Luftkurort**, 670 m. ü. M., a. Fusse d. bayr. Alp. i. Isarwinkel. 1½ Std. Bahnf. München., Kurm., Sais.-Theater, Tennis, Lesez., Wandelb., Kurgart. usw.

Walchensee **Bayer. Hochland.** 830 m Höhe, herrl. Bauland für Villen. Wohnungen mit Pension. Nervenstärkender Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Seebäder. Auskunft durch **Frl. Elsässer, Villa Edeltraut.**

Walchensee Dorf i. bayr. Hochl. **Hotel Post**, modern eingerichtet. Haus, Post u. Telegr. i. Hause. Prosp. gr. Bes.: **Fr. Leiss**, Posth.

Würzburg das Kleinod **Frankens**, würdiges Reiseziel für Kenner edler Baukunst (schönstes deutsches Schloss!), städtebildlicher Schönheit und heitern Lebens. **Fremdenverkehrsverein.**

Oesterreich.

Abbazia **(Osterr. Istrien). Klimatischer Winterkurort und Seebad.** Empfohlen bei allen Herz- u. Nervenleiden, Erkrankung der Atmungsorgane etc. Frequenz: 35,000 Pers. Geöffnet das ganze Jahr. Prospekte gratis durch die **Kurkommission.**
Neues Kurhaus und Sanatorium. Dr. Franz Schalk.

Aussee **Salzkammergut**, **„Alpenheim"**, physik.-diät. Kuranstalt, natürliche Solbäder. Vorzügliche Küche. Neue Direktion **M. Maendl** aus Meran.

Bozen **Spreter's Hotel Viktoria**, I. Ranges, gleiches Haus **Mendelhof u. Mendelpasshotel in Mendel.**

Posthotel Erzherzog Heinrich, bek. feinbürgerl. Haus. — Neubau mit mod. Komfort.

Fulpmes **bei Innsbruck, Tirol.** 935 m. ü. M. — **Stubai-Hotel**, modernes Alpenhotel I. Ranges. Prospekte gratis. Elektr. Bergbahn: Innsbruck-Stubaital.

Innsbruck **Hotel „Maria Theresia"**, Haus I. Ranges, Maria Theresienstrasse. Zentrum der Stadt.

Filiale d. K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt, Maria-Theres.-Str. 36. Durchführg. sämtl. Banktransakt. **Wechselstube**, Safes. Tel.-Adr.: Credit Innsbruck.

Kitzbühel **Tirol. — Gasthof u. Pension Kaiser.** Gut bürgerl. Tourist.- u. Familienhaus II. R. Beste u. billigste Verpfl. Mäss. Pr. Prosp. grat. Engl. spok. **Louis Kefer, Besitzer.**

Levico **Eisen-Arsen-Bad** und klimatischer Kurort (Südtirol). 500 m. Von anerkannt vorzüglicher Wirkung geg. Blutarmut, Frauen-, Haut-, Nervenleiden usw. 1. April bis Ende Oktober. **Grand Hotel** (Neues Kurhaus), **Grand Hotel des Bains** (Altes Kurhaus). Erstkl. anerkannt vorzügl. geführte Hotels. Prospekt durch die **Bade-Direktion** in Levico.

Lienz **Tirol. Hotel Lienzerhof**, Station für Heiligenblut, Kals, Windischmatrei. Modernes Haus, eröffnet 1910. Elektr. Licht, Lift, Bäder, Autogarage. Pension. Prospekte frei.

Meran **Grand Hotel u. Meraner Hof**, grösstes Etablissement, ganzjährig geöffnet.

Palast-Hotel, Prospekte gratis. Besitzer **Franz Leibl.**
Grand Hotel Bristol, mod. Prachtbau, in best. Lage, ganz. Jahr geöffn., Auto-Garage.
Obermais in erhöhter, sonniger Lage des Kurortes **Meran.** Villenviertel, neue Hochquellenleitung; Trambahnverbindung.
Maendlhof. Winterkur für Nerven-, Herz- u. Internkur. (Tuberkulose ausgeschlossen.)
Gilmhof, Familienpension mit grossem Park, aller Komfort. Zentralheizung.

Novi-Vinodol **Kroatische Riviera. — Hotel Pension Villa San Marino.** Vorn. Hs., Neubau, eleg. einger. Prachtv. Auss. a. M. Staubfr. Geg., feinste Wiener u. franz. Küche.

Pörtschach **am Wörthersee. — Etablissement „Werzer".** Hotels u. Villen. Seebadeanst. eleg. Strandcafé. Konz.-Boote. Frühjahrs- u. Herbstaufenth. Prosp.

Digitized by Google

Riva-Torbole am Gardasee. Prachtvolle Lage. Mildes Klima. Südl. Vegetation. Vorzügl. Unterk. Verein f. Fremden-Verkehr in Riva.

Riva am Gardasee Grand Hotel Imperial und Sonne, gleicher Besitzer: Pension Olivenhain in Arco.

Lido Palace Hotel I. Ranges, direkt am See. Modernster Komfort. Herrlicher schattiger Park. Deutsche Direktion. Direktor H. Schlagenhauff.

Salzburg Hotel Wolf Dietrich, I. Ranges, vorzüglich geführtes Haus. Ruhigste Lage, Hotelwagen (lichtgrün) an der Bahn. Karl Loidl, Besitzer.

Sterzing Tirol. Meistbesuchteste Sommerfrische, Touristen-Zentrum. Hotel Stoetter (Bahnhof), Central-Hotel (Alte Post), Hotel Rose (Sterzingerhof), Mondschein, Schwarzer Adler.

St. Vigil Enneberg-Dolomiten, 2 Std. v. Bruneck (Pustertal) Hotel Monte Sella, mod. Komf., eben. Wald, herrl. Dolomitenlandsch. Mäss. Pr. Reich ill. Prosp. H. Wolf. Winter: Meran, Pension Kessler.

Toblach Tirol. — Südbahn-Hotel I. Ranges, allen Komfort, grosser Park, mässige Preise. Auto-Garage.

Hotel Union. Hs. allererst. Rgs., vorn. Komf. Mäss. Preise. Depend. Touristenzim. Autogar.

Torbole am Garda-See. — Grand Hotel Torbole, vornehmes erstes Haus, gleichzeitig. Besitzer: Hotel Concordia und Hotel Cortina in Cortina.

Triest Hotel de la Ville, einziges Hotel der Stadt am Meer gelegen. Zimmer v. Kr. 3.50 aufwärts inkl. Licht, Heizung u. Bedienung. Appartements mit Bädern von Kr. 18.— aufwärts. Garage. Reisebureau im Hause.

Austro-Americana Regelm. Schiffahrts-Verb. m. mod. Doppelschr.-Dampfer. Nach Nord- u. Südamerika. Vergnügungsfahrt im Mittelmeer.

Böhmen.

Prag viertschönste Stadt Europas, herrliche Kunst- und historische Denkmäler. — Auskünfte erteilt: Böhmischer Landesverband für Fremdenverkehr in Böhmen, Josefplatz.

Palace Hotel, I. Rg., Herrengasse. Modernster Hotelneubau. Vollendeter Komfort.

Schweiz.

Arosa Eden-Hotel, ersten Ranges, neu, aller Komfort, stets offen, beste Lage. Besitzer Mettler.

Hotel Kurhaus Valsana, I. Rgs., Vorz. Lage, Jahresbtr. Komf., Prosp. Bes.: Jösler. Hotel des Alpes—Villa Zürrer. Best. Lg., mod. Komf., voll. Pens. v. Fr. 8.— a. Vorz. Kch. A. Müller.

Axenstrasse-Fluelen Vierwaldst. See. Weltberühmt, — Hotel Parc Rudenz, Pens. 6—8 Frs., Centrale f. Bergtouren. Waldpark. Tennis-, Gondel-, Angelsport u. Sonnen-, Luft- u. Seebäder unentgeltlich. Prosp. gr.

Basel Die Hotels ersten Ranges am Centralbahnhof: Universität. Berühmte Museen, Holbein-, Böklinsaal, Botanischer u. Zoologischer Garten etc. Hotel Schweizerhof, Hotel Victoria und National, Hotel Euler, Hotel Univers.

Beatenberg Hotelpens. Beauséjour. Deutsch. Fam.-Haus, Komf. Pens. v. 6 Fr. an. Prosp. L. Frick.

Beckenried Vierwaldstätter See. — Parc-Hotel Nidwaldnerhof. Prachtvoll. geleg., bestempf. Haus. Gross. Park, dir. a. See. Mäss. Preise. Sais. 1.5.-1.10.

Berner Oberland Kleinod der Alpenländer, Grossart. Szenerie: Gletscher, Wasserfälle, Bergseen, Pässe. 15 Bergbahnen, 400 Hotels für alle Börsen. Reich illustrierter Führer, 138 Seiten, und Hotelführer mit Hotelillustrationen gratis: Oberländ. Verkehrsbureau, Interlaken.

Brig 700 m, am grossen Simplontunnel, Zwischenstation zwischen Nord und Süd. — Grand Hotel Couronne und Post; I. Ranges. J. Escher.

Brissago (Die Perle des Lago Maggiore. Schweiz.) 40 Min. v. Locarno. Ideal. Spätsom.-u. Herbstaufenth. — Grand Hotel, neu, vorn. Fam.-Hotel I. R. Prachtv. Lage. Pens. v. 8 Fr. an. Prosp. a. Verl.

Brunnen Waldstätter Hof, I. Ranges, prachtv. Lage am See, Kurorchester. Privatbäder. Park. Prosp. d. Bes. Fr. Fassbind.

Parkhotel u. Goldener Adler, I. R., beide Hotels in herrlicher Lage. Prosp. d. Bes. Hot. Germania u. Gart. Rest. z. Drossel a. See. Herrl. Lage. Spez. Deutsch. Hs. Prosp. Gr. Hotel Brunnen. Patronisiert v. I. M. Margherita Königin v. Ital. u. and. europ. Fürstlichk.

Bürgenstock bei Luzern. — Bürgenstock Hotels, 600 Betten; besuchtester Luftkurort b. Luzern, 870 m über dem Meere. Bucher-Durrer.

Chaumont oberh. Neuchâtel — Grand Hotel, 1178 m. ü. d. M. Funiculaire. Quellwasser, herrl. Alpenpanorama. Eröffnet 1909. — Pens. v. 8 Fr. an. Bes.: P. Wagner.

Davos-Dorf Kurhaus Seehof, sonn., windgesch., ruhige Lage. Pension mit Zimmer alles inbegr. von Fr. 9.— an. Dir. Kessler.

Engelberg Luftkurort. Pension Villa Schönthal, bestempfohl Haus, neben Table d'hôte Kurtisch. jede Diät; herrliche Lage. Prosp.

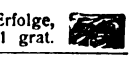
Ermatingen a. Bodensee. — Schloss Wolfsberg, fein. Fam.-Pens., prächt. Lg., 20 Min. üb. See. Herrl. Waldung. Bevorzugt. Landaufenth. Prosp.

Flühli (Kanton Luzern). Romant. Alpental, 900 m ü. M., Kurhaus Flühli. Sehr komfortabel, Schwefelquelle, Milch, Bäder. Tagespreis von M. 4.— an. Ausf. Prosp. d. Gebr. Enzmann.

Genf Hotel International, allernächst. Nähe des Hauptbahnh., mod. eingericht. Haus, Zimmer 3 Fr. an.

Hotel Metropole et Geneva Palace, am Stadtgarten und See.

Nerven-Sanatorium Silvana. — Eigenartige Heilmethoden. Bedeut. Erfolge, auch in schwierigst. Fällen. Gemütl. deutsch. Leben. Prosp. Nr. 1 grat.



Gersau a. Vierwaldstättersee. 440 m ü. M. Hotel-Pension-Müller ersten Ranges, schattiger Garten, Zentralheizung, Motor- u. Ruderboote. Tennis. Seebäder. Saison April—November.

Pension Minerva, a. See, gr. Gart., alt. Patrizierh., erb. 1790. Vestib. El. Z. à la Louis XVI.

Hotel Bellevue. Am See. Best. Hs. II. R. am Platze. Pens. v. 5 Fr. a. Jll. Prosp. G. Ammann.

Goldiwil (Berner Oberland). — Hotel Waldpark, gut empfohlenes Haus i. herrl. Lage am Walde, stets geöffnet. Bescheid. Preise. Prosp. vers. d. Bes. K. Blatter.

Golzwil Vorort Interlaken. — Kurhaus Hotel du Parc, reine Alpluft. Gr. Waldpark. Vorzgl. Küche, sehr bescheid. Preise. Prospekt. Familie Zimmermann.

Griesalp via Thun (Kienthal), Stat. Reichenbach d. Spiez—Frutigen-Bahn. Eine Perle des Berner Oberlandes. — Hotel Blümlisalp, windgeschützt, Alpenluftkurort I. R. Impos. Wasserfälle, Schluchten, Gletschermühlen, Ausgang zu d. lohnendst. Hochtour.

Grindelwald 1057 m Luftkurort bei Interlaken. — Hotel Bär, I. R. Im Herzen der Berner Alpen. Grossart. Panorama. Bergsteigerparadies.

Gstaad 1200 m. ü. M. Gr. Hotel Alpina. Eines der schönstgelegenen Hotels I. R. im Berner Oberland. Prächt. Blick auf Gebirge, Gletscher. Ill. Prosp. Pens. Fr. 8.— bis 14.—. G. Burri, Besitzer.

Handeck Berner Oberland. — Hotel Handeckfall, Luftkurort. 1417 m. Neuester Komfort. Pension 7.—, 10.—. Prospekt. J. Thoenen-Zwahlen.

Hertenstein Vierwaldstättersee. — 20 Min. von Luzern. 25 Dampfer tägl. Schlosshotel, mod. Komf. 240,000 qm. Park. Prosp. fr. Fam. Berger. 10 Min. vom Freilichttheater.

Interlaken Gr. Hotels Jungfrau, Victoria, Belvédère. Beste Lage a. Höheweg. Höchst. Komf. Zimm. in jed. Preislage. Gen.-Dir. A. Müller.

Savoy-Hotel. Vornehm., feuersicherer, aufs modernste eingericht. Neubau. Autogarage.

Hotel National. Vollständig umgebaut. Modernst. Komfort. Deutsche Kundschaft.

Splendid Hotel Adlerhof, I. R., Confiserie Rest. Best. Lage, Näh. Kursaal, mäss. Pr. H. Michel.

Grand Hotel u. Beau Rivage, Fam.-Hot. i. best., ruh. Lage a. Höheweg. Gr. Gart. Bes. A. Döpfner.

Eden Hotel, modern eingericht. Famil.-Hs., freie Lage, Garten, mässige Preise.

Hotel Bavaria, altbek. Haus f. Familienpension u. Touristen; gr. Park. Bes. Hofweber.

Hotel Univers & Brünig a. d. Hauptpromenade, schöne, freie Lage, nahe Ostbahnhof.

Park-Hotel Pension Ober. Gr. Park, ruhige, staubfreie Lage, 5 Min. vom Kursaal.

Abendberg Kurhaus, 1139 m ü. M. Prächt. Blick a. Jungfr., Mönch u. Eiger. Pens. 6 Fr., a. Restaurat.. Schön. Aufst. d. schatt. Wald. Tel. G. Müller.

Lausanne Verkehrsbureau sendet gratis Liste von 35 Hotels, 250 Pensionen u. Pensionaten, Führer der Stadt.

Hotel Lausanne, Mod. Neubau links v. Bahnhof. Z. v. M. 2.50 an. Bes. O. Roller (Deutscher).

Les Avants oberhalb Montreux a. Genfer See, a. d. Montreux-Berner Oberland-Bahn. Narzissenfelder Monat Mai. Grand Hotel. Bekanntes Familienhotel I. R., angenehmer Frühlings- u. kühler Sommeraufenthalt. Zahlr. Ausflüge. Lawn-Tennis.

Lugano Grand Hotel und Lugano Palace. I. Haus am Platze, schönste Lage. Park. Bucher-Durrer.

Hotel Bristol, I. Haus i. herrl. Lg., g. Jahr off., Z. v. Fr. 4, Pens. 9 an. Camenzind.

Paradiso Gd. Hotel de l'Europe au Lac. Ganz. Jahr geöffn., I. Rg., Zim. v. Frs. 3,50 an, Pens. v. Frs. 9.— an. Bes. H. Burkard-Spillmann.

Grand Hotel Splendide, allerersten Ranges, vornehm. Haus am See. A. Moranzoni, Dir.

Ruvigliana-Lugano. Sanatorium u. Pension Monte Brè (System Lahmann) Ill. Prosp. Heilb. fr. d. Dir. Max Pfennig. Arzt Dr. med. Osswald. Das ganze Jahr besetzt.

Luzern Hotel und Pension Belvédère, I. Kl. nächst Kursaal. Offiz.-Ver. Lift. Garten. Pension von 8.—, Zimmer 3.— Franks.

Palace Hotel, prachtvolle, ruh. Lage a. See. 250 Zim. u. Salons. 120 Bäder. Bucher-Durrer.

Waldstätterhof — Savoyhotel b. Bahnhof. Ausg. links. Bürgerl. Haus, mäss. Preise.

Pension Felsberg. Ang. Fam.-Aufenth.; pracht. Auss. Park, Tennis, Tanzsaal. Mäss. Preis.

Kurhaus Sonn-Matt I. R. 600 m ü. M. Diät, Luft- u. Sonnenbäder. Hydrotherapie. Arzt Dr. Hotz.

Magglingen 900 m. Bielersee. — Hotel Bellevue, mod. Komf., Alpenpanorama, gr. Wälder, Tennis, zivile Preise. Prospekt. C. Jungclaus, Bes.

Meiringen Kurhaus des Alpes & Reichenbach in prachtvoller Lage, 130 Betten.

Melchthal Kurhaus 900 m ü. d. M., Kurhaus Frutt am Melchsee, 1920 m ü. d. M., via Luzern-Sarnen. Pension 5—8 Fr. Prospekt durch: Familie Egger, Bes.

Montreux Genfer See. Mildestes Seeklima, schönster Frühjahrs-Kurort, Bergbahn., 80 Hotels, Kursaal, Golf, Tennis, Prosp. B. v. Offiz. Verkehrsbureau.

Montreux Hotel des Bains. Weber a. See u. Kurh. Z. v. Fr. 2,50 u. Pens. von Fr. 6.50 a. inkl. el. Licht u. Hzg.

Splendid-Hotel ersten Ranges, nahe Bahn- und Schiff-Station, mässige Preise.

Hotel Beau Rivage. fein. Fam.-Hot., 75 Bett., Salons, a. See, mäss. Pr. Bes. Spalinger.

Territet Sanatorium L'Abri, diätet., Hydro- u. Elektrotherapeut. Kuranstalt I. Ranges. Dr. Loy.

Hotel Hollande, Zimmer, Frühstück, Diner Frs. 6.— schon v. 1 Tag an. Mitgl. d. Offiziersv.

Glion Hotel Right Vaudois, erstes Haus am Platze mit höchstem Komfort.

St. Moritz-Dorf. Schweizerhof Château. Gediegen. Fam.-Haus, zentr. sonn. Lage, letztz. Komfort, ganze Jahr geöffnet.

St. Moritz-Bad Hotel du Lac, Haus allerersten Ranges. 400 Betten. Beste Lage. Vorzügliche Küche. Orchester.

Neuchatel Neuenburg (Schweiz). Gd. Hotel Bellevue und Beau-Rivage, I. Ranges, das einzige direkt am See gelegen.

Digitized by Google

Oberengadin. **Silvaplana.** **Hotel Post.** Sonnige Lage, Sommer- u. Wintersport. Altbek. deutsches Haus ½ Stunde von St. Moritz. Besitzer: **Heinz.**

Oberhofen -Hilterfingen am Thunersee. **Hotel Bellevue am See.** Gr. Garten, Ruderboote. Mäss. Preise i. Z. angeschl. Empf. v. Dtsch. Offizier- u. Beamtenv.

Oberwaid bei St. Gallen **Schweiz. — Diätetisch-physikalische Kuranstalt** I. Rgs. für Nerven- u. innere Leiden. Auch für Erholungsbedürftige u. Rekonvaleszenten. Gratisprospekt durch die **Direktion.**

Rheinfall **b. Neuhausen, Schaffhausen.** (Weltberühmte Naturschönheit.) **Hotel Rheinfall,** bekannt. komfort. Haus.

Rigi-Scheidegg **nahe Luzern.** 1650 m ü. M. Renom. Sommerfr. All. Komf. Herrl. Lage. Allgem. Tafel und Diät. Prospekt. **Dr. Stähelin,** Arzt; **Dr. Stierlin,** Bes.

Sarnen **am See.** Erholungsh. **„Friedenfels".** Natur-Heilanstalt. Luftp. I. R., eleg. Lufthütten, milde Alpenluft. Lawn-Tennis. Dr. med. Illustrierte Prospekte franko.

Sils-Baselgia 1803 m ü. M., I. Klass. **Familienhotel Margna.** ¾ Stunde von St. Moritz. **P. A. Badrutt.**

Sils Maria **Engadin.** Beliebtester Kurort. **Hotel Edelweiss** feines Familienhotel Juni und September ermässigte Preise.

Spiez **Grand Hotel u. Spiezerhof,** einziges Hotel a. See geleg. Haus I. R., vollst. umgeb. u. vergröss. Lift, Zentralheizung. **Gebr. John.**

Park-Hotel Bubenberg, I. R., erh. prächt. Lg., Komf., eig. Wäld., Ten. m. Pr. **S. Barben-Bischoff.**
Hotel-Pension Schlössli, prtv. Lg., gr. schatt. Grt. Hs. d. D. O. V., i. N. Bhf. **Dr. Bruckner-Blatter.**
Sanatorium, phys.-diätet., schönst. gel. Anstalt d. Schweiz. Wald. Alpenpan. Ganz. Jahr geöffn. Arzt i. Hause. Bes. **Frau Dr. Spühler-Dalbkermeyer.**

Stachelberg **Bad,** Linthal (Kt. Glarus). Alkal. Schwefelquelle Heilerfolge: Katarrhe d. Respirationsorgane Rheumatismus, Gicht usw. Hydrotherap. Luftkurort, prächt. Lage i. Hochgebirge.

Thusis **Hotel Viamala,** I. R., gross. Park; gl. Direkt. **Posthotel,** gegenüber Bahnhof.

Vevey **Grand Hotel Vevey Palace.** Vornehmes Haus bei zivilen Preisen. Herrliche Lage am See, idealer Sommer- u. Herbstaufenthalt. Prospekte durch die Direktion. **O. Aeschlimann.**

Visp **(Viege)** a. d. Linie Simplon—Viege—Zermatt. **Hotel zur Post,** bestbekanntes Touristenhotel. **Fam. Stampfer.**

Vitznau **Hotel-Pension Rigi.** Bestempfohl. Haus, nahe b. Dampfboot u. Rigi-Bahn-Stat. Mäss. Pr. Prosp. fr. **L. Kluser-Lerétan,** Bes.

Vom Vierwaldstättersee zum Gotthard.
Landschaftlich grossartige Gegend. Weltberühmte Alpenstrassen, Täler und Kurorte **„Führer durchs Urnerland"** gratis d. Verkehrsverein Uri i. Altdorf.

Waldhaus Flims **Kt. Graubünden,** 1150 m. ü. M. **Grand Hotel und Surselva.** Sehr fein. u. dementsprechend geführt. Privathot. allererst. R. Ideal. Sommeraufenth. Prosp. gr. **Seely & Buol,** Besitzer.

Walzenhausen ob **Bodensee,** 700 m ü. M. **Mineralbad Hotel Kurhaus.** Vorzügl. Heilerfolge bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenk-, Hals- u. Frauenleiden, Schlaflosigkeit. Prosp. 2 gratis. Mässige Preise. Moderner Komfort. Park und Wald. Kurarzt. Saison 15. April bis Ende Oktober.

Weggis **Park-Hotel Bellevue.** Familien-Hotel I. Ranges mod. Komf. Park. Schönste Lage am See.

Weggis-Lützelau **Hotel Lützelau.** Fam.-Hotel I. R., direkt am See. Lift. Grosser Park. Saison März-Oktober. Omnibus an der Station.

Wengen **Hotel Brunner,** mod. Einricht., Balk., Frühstücksverand., Zentralheizg., Somm- u. Wintersp. Prosp. frei.

Wilderswil **b. Interlaken. Pension Alpenblick.** Ang. Aufenth. i. i. gesch. L. El. L. Badeeinricht. Wagen. Pens. Fr. 5.50 bis 6.50, Fr. Steiner-Lüthi.

Zermatt Hotels Seiler, Mont Cervin, Victoria, Monte Rosa, u. Bahnhofsbuffet, ferner Hotels Schweizerhof, National, Bellevue, Seiler's Hotels Ryffelalp, 2227 u. Schwarzsee, 2589 m ü. M. Grossart. Panorama. Luftkurorte I. R. Visp, Zermatt, Gornergrat, Bahn. Prosp.

Zinal **Schweiz,** 1680 m. Bahnstation Siders, Simplonlinie. — **Hotel des Diablons** 7 à 15 Frcs. **Hotel Durand** 7 à 10 Frcs. **Hotel du Besse** 7 à 9 Frcs.

Zug **Hotel Pension Guggithal.** Geschützte prächtige Lage, aller Komfort, Veranda, Terrasse, Garten, Bäder. Näheres Prospekte.

Zürich **Gd. Hotel u. Baur en Ville** am Paradeplatz. Altes Haus I. Rg. Mässige Preise.

Hotel Schwert a. See: best. empf. All. Komf. Lift. Aussicht a. See u. Gebirge. **H. Gölden.**
Uetliberg **Zürich,** 900 m ü. M. **Hotel Uetliberg,** klimatischer Kurort I. Rg. Wald. Pension Fr. 8. Lift. Prospekt frei. **W. Ziegler.**

Afrika (Ägypten) u. Diverse.

Alexandria **Exelsior Hotel,** stets offen. Bes. **F. Reinsperger** (ehem. New Khedivial-Hotel).

Cairo **Hotel National,** bestgel. dtsch. Fam.-Hs. m. all. Comf. u. mäss. Pr. stets off. Bes. **Hercel.**

Helouan **Dr. Urbahn's Kuranstalt** unter Leitung v. Frau Catherine Urbahn. Sorgfält. Pflege u. Diät n. Angaben d. beh. Arzte, deren Wahl freisteht. Näh. Ausk. d. d. Besitzerin.

Teneriffa Neue Studien- und Erholungsreisen in das Hochgebirge des Pic von Teneriffa. Rendezvous Humboldt-Haus, Orotava. **Organisation: Prof. Dr. Pannwitz, Charlottbg.**

Italien.

Genua **Bristol-Hotel,** neu allerersten Ranges mit allem modernen Komfort.

Sestri-Levante **Grand Hotel Jensch,** vortreffliches deutsches Haus, herrlichste Lage, das ganze Jahr geöffnet.

Nervi **Schickert's Parc-Hotel,** deutsch. Lift, Meerbäder, keine Lungenkranke. Prospekt.

Venedig **Hotel Royal Danieli,** berühmtes Haus am Grand Kanal, 300 Zimmer, aller Komfort.
Grand Hotel, allerersten Ranges am Grand Kanal. 300 Zimmer mit allen Bequemlichk.
Hotel Regina (Rome et Suisse), neues Haus ersten Ranges am Grand Kanal.
Lido -Venedig. 12 Minuten mit Dampfer von Venedig, prachtvoll klimatischer Badeort. Grösstes Institut f. Kinesitherapie in Italien.
Excelsior Palace Lido, das einzige Haus am Meeresstrande, in herrlicher Lage mit höchstem Komfort, Kursaal-Theater. 400 Zimmer. Geöffnet 1. April bis 31. Oktober.
Grand Hotel des Bains, höchster Komfort. 400 Zimmer. offen 1. April bis 31. Oktober.

Mailand **Bertolini's Hotel Europa,** central ersten Ranges, mit allem modernen Komfort.
Palace-Hotel, einziges Hotel ersten Ranges am Bahnhof. Besitzer: **Bucher-Durrer.**

Gardone-Riviera **Savoy-Hotel,** I. Ranges, herrl. Lage, direkt am See, mäss. Preise. **C. Schumacher.**
Fasano **Hotel Bella Riva,** erstklass. deutsch. Haus, direkt am Landungsplatz **E. u. F. Kutzner.**

Stresa **Grand Hotel des Iles Borromees,** Haus I. Rgs. m. all. Komfort. Prosp. **R. Omarini.**

Rom **Bertolini's Splendid-Hotel,** Haus ersten Ranges im Zentrum der Stadt.

Frankreich.

Paris **Hotel d'Autriche.** Deutsches Haus. Moderner Komfort. Zimmer mit Bad.

Lyon **Grand Nouvel Hotel,** vornehmstes Haus I. Ranges im Zentrum der Stadt. **C. Fluhrer.**

Aix-les-Bains **(Savoyen — Frankreich) Saison vom 1. April bis 15. Oktober. Am Strande Lac du Bourget. Dampfschiffdienst.**

Chamonix **Hotel Metropole u. Victoria,** deutsch. Haus, mäss. Preise, grosser Komfort. Gleiches Haus: **Grand Union-Hotel, Dresden.**
Touring-Hotel u. du Louvre. Mod. Komf. Centr. d. Stadt. Auss. a. d. Mt. Blanc. Gt. Kch. **Perrin.**
Gd. Hotel de France u. Union, viel v. Dtsch. besucht, herrl. Aussicht, all. Komf. mäss. Pr.

England.

London **Hotel Curzon,** Curzon Street, neuerb. in mod. Komf., feines deutsches Haus, in ruhiger Lage, renommierte Küche. Mässige Preise.
Imperial-Hotel, Russel Sq, zentrale Lage f. Geschäft u. Vergnüg. — Theat., Museen — tägl. Orchester i. Wint.-Gart., 500 Z., **Zim. incl. table d'hôte Frühst. v. M. 5 a. H. Waldeck.**
Hotel Windsor, Westminster, N. d. Parliaments, Victoria u. Charing Cross-Ankunftsst. Erstkl. Fam.-Hot., üb. 200 Z., el. Licht, Lift, **mäss. Preise, bestbekannte Verpflegung.**

Bournemouth besuchtester Badeort der Südküste. **Hotel Mont Dore,** bestrenommiert. Haus, prachtv. Lage. **W. Kneese.** Manager.
Newlyn's, das Jahrhunderthaus, Lieblingsaufenth. d. sel. K. v. Oest. Exqu. Kch., mod. Komf.
Bourne Hall-Hotel, erstkl. Famil.-Hot. m. mod. Komf. u. mäss. Preis. **A. G. Gwynne,** Bes.

Shanklin bedeutender Badeort, 90 m ü. d. Meere, gut. Strand. **Hollier's Hotel,** altrenommiertes Haus, beste Lage, prachtvoller Garten, mässige Preise. **E. Schmitt.**

Ventnor **Royal-Hotel** Bestbekannter Sammelplatz der deutschen Gäste. Erstklassig. Hotel in bevorzugter Lage.
Crab and Lobster Hotel, weltbek. Haus allererst. R., herrl. Somm.-Aufenth., mäss. Pr., ff. Küch

Holland.

Arnheim Luftkurort. Hollands Gartenstadt. 2½ Std. per Bahn entfernt von Düsseldorf.

Belgien.

Brüssel berühmt für seine **Spitzenfabrikation,** erstes Haus dieser Branche. **L. Kaufmann, 42 rue Neuve.**
Hotel Grand Miroir, 28 r. Montague, zentral., Komf., renov., Dampfhzg.; Z. v. M. 2,50 an.

Ostende **Splendid-Hotel** am Strand, 500 Betten. Zimmer 10 Frs. 6.— inkl. Pens. nach Lage ab Frs. 20.—.
Hotel de la Plage, schönste Lage am Strand; das Hotel u. Restaurant „de Luxe".

Schweden. — Norwegen. — Dänemark.

Stockholm **Pension Danielsen,** Sibyllegatan 18, I. Rgs. Litt Zimmer, auch tageweise ab, Kr. 2.50.

Saltsjöbaden bei Stockholm, phys. Heilanstalt; spez. allg. Linsentherapie, stets geöffn. **Dr. Zander.**

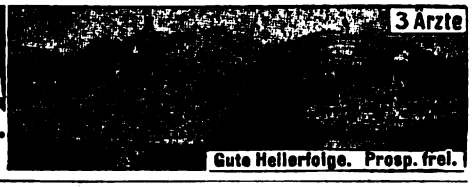
Allgemeine Internationale Weltausstellung Brüssel

4½ Stunden v. Köln, 14 Stunden von Berlin. Beteiligung von 25 Ländern. - Achtzig Hektar Flächenraum. - Herrlich. Lagen

Geöffnet vom 23. April bis November 1910

In einer der schönsten Hauptstädte Europas, die Fremden zahlreiche Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen bietet.

Central-Reisebureau, Direktion L. Paulussen, Cöln a. Rh., Hansahaus.
Bessere Gesellschaftsreisen zur
WELTAUSSTELLUNG BRÜSSEL
in Verbindung mit **Antwerpen, Ostende, Paris und London.**
Tadellose Unterkunft u. ff. Verpflegung. Hervorrag. Programm. Geb. sprachk. Führg. ab Cöln. Abreise jed. Montag v. Cöln. **Man verlange Prosp. u. 1a Ref.**

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul


Gute Heilerfolge. Prosp. frei.

Waldsanatorium Bad Grüna i. Sa.
im Erzgebirge, 400 m ü. M., 12 km v. Chemnitz. Für Erholungsbedürftige; Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden. Kur und Pension 7—10 Mark pro Tag. Prospekt frei! **Dr. Dahme, dirig. Arzt.**

Morphium — **Alkohol**
Dr. Emmerich's Sanatorium
B.-Baden, gegr. 1890 f. Nerv., Morph.- etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt **Dr. A. Meyer.**

Frauenleiden
werd. operationslos m. Erfolg behandelt. Sanator. Johannisbad, Eisenach 24.

Alkoholentwöhnung
zwanglos. **Rittergut Nimbach** b. Sagan (Schlesien). Arzt. Prsp. fr.

Entwöhnung von **Morphium** etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangerie ring 16 Prosp. frei. Beschwerden ohne Zwang Spritze

Sanatorium Johannisbad
Eisenach 2. Unmittelbar am Walde geleg. Anerkannte Erfolge b. Verstopfung, Hämorrhoiden, Herz-, Nerven-, Magen-, Frauenleid. usw. Modifiz. Schrothkuren b. Stoffwechselkrankheit. 2 Aerzte. Chefarzt Dr. med. Hille. Prosp. u. Broschüre dch. Direktion.

Unterricht

vorm. **Dr. Fischer'sche**
Vorbereitungsanstalt für alle
Militär- u. Schulexamina
Leit.: **Dr. Schünemann.**
Zietenstr. 22-23, Eing. 22. Tel.: VI, 2921. Unübertroffene Erfolge. Man verl. Prospekt.

Stottern heilt unt. Garantie die Anstalt v. **C. Matzke, Burgsteinfurt i. W.** = 30jähr. Praxis. =

Progr. frei. **Polytechnisches Institut Arnstadt I. Th.**
Damen finden Aufnahme.

Umfassende allgemeine Bildung, gründliche kaufmännische sowie Gymnasial-, Realgymnasial-, Oberrealschul-, höh. Mädchenschul-, Studienanstalts-, Lehrerinnenseminar-, Lyzeum- oder höhere Lehrerinnenseminar-, Konservatoriums-, Präparandenanstalts-Bildung erlangt man durch **Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.** Glänzende Erfolge. Dankschr. Ansichtssendungen. Kleine Teilzahl. **Bonness & Hachfeld. Potsdam-** NW 1.

Ingenieur-Akademie
Wismar i. M. Kürzeste Studiendauer.

Dir. C. Denhardt's Anstalt **Leschwitz** bei Dresden u. **Stuttgart** heilt gründl. **Stottern** Aelteste staatl. ausgez. Anstalt. Prospekt gratis. Honorar **nach** Heilung.

Ein Wort an Alle:
Dr. Rosenthals weltberühmtes Meisterschafts-System ermöglicht es jedermann, durch Selbstunterricht schon in 3 Monaten eine Sprache wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch-Norwegisch, Schwedisch, Russisch, Böhmisch, Polnisch, Ungarisch u. Deutsch zu lernen. Probebrief jeder Sprache à 50 Pf. liefert jede Buchhandlung u. die *Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung in LEIPZIG 20.* — Prospekt und Anerkennungen gratis.

Vorbildung zur Einjähr.-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt **Dr. Harangs, Halle a. S. 3.** S.O. 1907 best. 44 Abit., 112 Einj., 53 Prim. Prospekt.

Ingenieur-Schule Mainz
für Automobilbau — Flugtechnik
• Chauffeurschule •

Technikum Abteilung für Ingenieure, Techniker, Werkmeister.
Höhere Lehranstalt. Masch.-Bau, Elektrot. Elektizitätswerk. Lehrwerkstatt — Programm frei. **Neustadt** i. Mecklb.

Militär-Vorbereitungsanstalt für Fähnrichprüfung u. Prima.
Nur Fahnenjunker, 1910 best.: bis Juni 56. **Berlin, Bülowstr. 103.** **Dr. P. Ulich.**

Stellen-Angebote

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 1.— für die einspaltige Nonpareillezeile.

Damen u. Herren als **Bücherreisende** gesucht. **M. Gutberlet, Leipzig,** Elisenstr.

Junger Schweizerdegen kann sich mit kl. Einlage an gut beschäftigter alter Druckerei m. Blatt (29. Jahrg.) beteiligen in Kleinstadt Schlesiens. Offerten unter „H. 7519" an **August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68,** erbeten.

Wer bei der Handelsmarine als **Schiffsjunge** auf erstklass. Segelschiff eintreten will, erhält komplette seegemässe Ausrüstungen u. gratis Auskunft bei **M. Glöde, Hamburg,** Vorsetzen 67. Das abgelegte Steuermannsexam. berecht. z. einj. Dienst bei d. Kais. Marine b. freier Stat.

Hohen Nebenverdienst
für **redegewandte Damen** und **Herren** mit großem Bekanntenkreis.
— Keine Versicherung! —
Näheres auf schriftl. Anfragen unter **U. 6110** an Daube & Co., Berlin SW. 19

Buchhandlungsreisende
such. **Gutberlet & Co.,** Buchhdl., **Leipzig-R.**

Für hervorrag. illustriertes, christl. Familienwerk werden tüchtige **Oberreisende u. Reisende,** welche schon auf gleiche Werke gearbeitet haben, **gesucht. Jacobis Verlagsbuchhandlung, Charlottenburg,** Dernburgstrasse 29.

2—5 Mk. u. mehr täglich zu verdienen. Prosp. gratis. **Adressenverlag Joh. H. Schultz. Cöln W. 5.**

Wer Stellung sucht
verl. **Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 34.**

Zum Besuch von Kontoren werden für den provisionsweisen Verkauf leicht verkäufl. Kontorartikel Herren od. Damen gesucht. Hohe Prov. Wöchentl. Abrechnung. Off. bef. sub **L. G. 127 Daube & Co., Leipzig.**

Schiffsjungen für 1., 2. u. 3. kl. Segelschiffe erhalt. seegemäße Ausrüstung u. Auskunft. Prosp. gratis **M. Grehne, Altona E.,** Hafenstr. 69 I.

Reise-Damen
zum Verkauf von **bestickten, abgepassten Blusen** direkt an Private gesucht. Offerten bef. sub **L. G. 412** Daube & Co., Leipzig

Zur See.
Wer bei der Handelsmarine auf 1a Schiffen eintreten will, **um Karriere zu machen,** sollte sich nur an einen erfahr. Fachmann wenden. Näheres durch Kapitän **A. Witt, Altona,** Stiftstr. 6. Viele Dankschreiben

Der **Frankfurter Schwesternverband** der seine Tätigkeit in den **städt. Krankenanstalten** ausübt, sucht bei günstigen Bedingungen **gebildete Mädchen** im Alter von 20 bis 30 Jahren, welche sich der Krankenpflege widmen wollen, zum Eintritt **als Lehrschwestern.**
Näheres bei **Frau Oberin von Mässenhausen, Städt. Krankenhaus, Frankfurt a. M.**
Staatlich anerkannte Krankenpflegeschule.

(Fortsetzung der Rubrik „Stellenangebote" auf Seite XVIII).

Digitized by Google

Von wahrhaft unvergleichlicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Ausschläge, Flechten, Finnen, Hautjucken, Haarschwund und Schuppen

ist nur

Zahllose Anerkennungen.
Pro Stück 50 Pfg. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

DIREKTE SCHNELLZÜGE:
PARIS – WÜRTTEMBERG – WIEN – KONSTANTINOPEL
BERLIN – WÜRTTEMBERG – ZÜRICH – MAILAND – ROM
AMSTERDAM – WÜRTTEMBERG – BODENSEE – TIROL

NACH WÜRTTEMBERG!

BERLIN – LEIPZIG – DRESDEN – WÜRTTEMBERG – GENF
HOHENZOLLERN

STUTTGART – KARLSBAD – PRAG
KIEL – HAMBURG – WÜRTTEMBERG – BODENSEE
LONDON – NANCY – WÜRTTEMBERG – WIEN
HOHENSTAUFEN

SCHWARZWALD · SCHWÄB. ALB
VORZÜGLICHE BAHNVERBINDUNGEN INNERHALB DES LANDES NACH ALLEN RICHTUNGEN

AUSKUNFT ERTEILEN DIE VERKEHRSVEREINE DES LANDES und die Amtliche Auskunftstelle der K. Württ. Staatsbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14.

Sie haben doch **immer**

Im Gedächtnis, wenn von Winkelmann-Pianos die Rede ist. — Hervorragende Qualität, moderne Gehäuse, bequeme Zahlungsbedingungen, **Zeitter & Winkelmann**, Pianoforte-Fabrik. Hoflief.. **Braunschweig** A.

Entwurf: Reklamebüro Oms, Berlin-Steglitz

Der Stolz des Weibes

JAVOL

schafft langes, volles, üppiges, weiches seidiges, duftiges Haar. Beseitigt Haarausfall und Kopfschuppen Seit vielen Jahren stets bewährt

Durch täglichen Gebrauch von **JAVOL** ist **mein Haar** zusehends **stärker u. länger** geworden. Margarete K. in B.

Gebrauche **JAVOL** seit Jahren; es wirkt **sehr erfrischend** auf die Kopfhaut, **das Haar fällt fast gar nicht** mehr aus, was früher sehr der Fall war. Frau M. N. in Leipzig.

Als ich vor 1½ Jahren mit Ihrer **JAVOL**-Pflege begann, hatte ich sehr viel Schuppen, starken Haarausfall und Jucken der Kopfhaut. Wie ich jetzt mit Vergnügen konstatieren kann, **hat Ihr Javol meine Schuppen vollständig beseitigt.** Walter K. in Halle.

Seit einem Jahre ungefähr habe ich mich zur **JAVOL**-Haarpflege bekehrt und dadurch **mein üppiges Haar wieder erlangt.** Auch ist der **alte schöne Glanz** wiedergekommen. Fräulein D. T. in K.

JAVOL kostet die Flasche (fettfrei oder fetthaltig) 2 M.
Ueberall zu haben.

Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Digitized by Google

Gewicht 260 g
Grösse:
48 mm hoch
90 mm breit

Wir bitten, unsere Ansichts-Sendung zu verlangen

Bei Barzahlung gewähren wir 10% Rabatt

GOERZ' Triëder-Binocles

6 Mark

sind unentbehrlich für die Reise, im Theater, auf See, beim Rennen, für Militär, Marine etc. Die Gläser geniessen Weltruf; der Umstand, dass sie im deutschen Heere und in vielen ausländischen Armeen amtlich eingeführt sind, macht jede Empfehlung überflüssig. — Wir liefern das für alle obengenannten Zwecke bestens zu verwendende Universalglas mit 6 × linearer oder 36 × Flächenvergrösserung zum Preise von 144.50 M. gegen monatliche Zahlungen von

u. überlassen es, um Gelegenheit zu geben, sich vor dem Kauf von seinen unvergleichlichen Leistungen zu überzeugen, solventen Reflektanten

5 Tage zur Probe

ohne jede Anzahlung, ohne Kaufverpflichtung, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- und eventuell Rücksendung.

Unsere Preise, sowohl für Barzahlung wie für Teilzahlung, sind die von der Fabrik festgesetzten.

BIAL & FREUND, Breslau 1H und Wien 1H.

Unsere Spezial-Abteilung für

Photographische Apparate liefert Hand- u. Stativ-Cameras aller Systeme, neueste Modelle, nur erstklassige Fabrikate, in allen Ausführungen vom billigsten Schüler-Apparat bis zur Goerz-Anschütz-Moment-Camera, ebenfalls gegen

bequemste monatliche Teilzahlungen

Man verlange unseren reichillustrierten Spezial-Camera-Katalog gratis.

Unsere „Lloyd"-Schreibmaschine

ist ein erstklassiges Fabrikat, mit sichtbarer Schrift und allen technischen Vervollkommnungen. Wir liefern sie **ohne jede Anzahlung** zum Preise von 360 M. unter Gewährung eines **2 jährigen Kredites** gegen Monatszahlungen von **15 M.** und überlassen sie solventen Reflektanten **ohne jede Kaufverpflichtung**, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- und event. Rücksendung. **5 Tage zur Probe**, vom Tage des Empfanges an gerechnet. **2 jährige Garantie** laut Katalog. **Wir bitten, unter Bezugnahme auf dieses Inserat unsere Ansichts-Sendung zu verlangen. Für Privatzwecke und kleinere Betriebe empfehlen wir unter gleichen Bedingungen unsere „Lloyd junior": Preis 250 M. Monatsrate 10 M.**

Selbstlade-Pistole »PATENT«

Kal. 6,35. Neuestes Mod. Gew. 350 Gr. Für 6 Orig.-Browning-Patronen. — **Vereinigt alle Vorzüge der z. Zt. bekannten Systeme.** Preis 45 Mk. Lieferung erfolgt **ohne Anzahlung** lediglich gegen Monatsrate von Solvent. Reflektanten auf Verlangen

3 M.

5 Tage z. Probe

Reichill. Katalog über Jagd- u. Luxuswaffen gratis

M. 20.– u. mehr täglich verdienen Personen jeden Standes leicht durch stille Mitarbeit. Anfragen beförd. jederzeit unter **„A. S. 500"** die **Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Lugano** (Schweiz).

Auf alle **Maschinen-, Zylinder- u. Automobil-Oel- etc. Aufträge** zahlt **hohe Provision**. Off. unt. **„Hg 7100"** an **August Scherl, G. m. b. H., Hamburg.**

Reisender für den Verkauf der Klassikerbibliothek „Minerva" bei hoher Provision gesucht. Offerten befördern unter **L. G. 812 Daube & Co., Leipzig.**

Stellen-Gesuche

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 0.80 für die einspaltige Nonpareillezeile.

Für Pensionate und Hotels! Geb. Geschäftsmann, 40er luth., Rheinl., s. Vertrauensposten i. e. Hotel u. Pensionat, wo sich ihm Gelegenh. bietet, **einzuheiraten.** Off. u. **„U. 1317"** bef. **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Herr, 24 Jahre alt, Kenntnisse der deutsch. Sprache, sucht Stunden im Französisch. zu geben. Reitlehrer, Körperentwickl. in einer reich. Familie. Off. an **Rebattet Constant, Chabeuil (Drôme).**

Hyg. Artikel
Preisliste gratis u. franko.
G. Band, Berlin, Hagelberger Str. 19 b.

Billige Bilder

für's Haus

Künstlerisch ausgeführte Vierfarbendrucke

in vier verschiedenen Ausstattungen zum Preise von 50 Pf. bis 4 Mark pro Bild.

Neuer Katalog mit 190 Abb. franko gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken

Ernst Keil's Nachfolger (August Scherl)
G. m. b. H.
Abteilung Kunstverlag
Berlin SW 68, Zimmerstraße 36-41.

Damenbärte

und alle unschönen Haare entfernt in wenigen Minuten **Plumeyer's Haarentferner**, gar. unschädl. Dose 2,50.
Plumeyer, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 7.

+ Gummi- +
waren u. sanitäre Artikel aller Art
zur Kranken- und Gesundheitspflege.
Reelle u. prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden E 3.

Kein Geheimnis!!

Ideale Büste und prächtige Körperform d. **Dr. Schäffers „Megabol".** Zahlreiche Anerkennungen. — Keine Diätvorschrift. — Unschädlich. — **Garantieschein!** Büchse 2.— M., 3 Büchsen (m. erforderl.) nur 5.— M. Diskrete Zusendung durch
Dr. Schäffer & Co., BERLIN 502, Friedrichstr. 243.

„Die Frau"
das Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme an d. geburtshilfl. Klinik der Kgl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Bedarfsartikel f. Frauen am best. u. billigst.
Frau Anna Hein,
Berlin 80, Oranienstr. 65.
Katalog gratis.

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW, Zimmerstraße 36/41. — Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Paul Dobert, Berlin; für Redaktion und Herausgabe in Oesterreich-Ungarn verantwortlich: B. Wirth, Wien. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: A. Pieniak, Berlin.

Wollen Sie sparen?

dann benutzen Sie

abwaschbare Triumph-Dauerwäsche.

Chic
5 und 6 cm hoch,
Preis 1,25 Mk.

Flirt
4½ und 5½ cm hoch,
Preis 1,25 Mk.

America
Oberkrag. hint. 4½, vorn 5 cm,
Preis 1,25 Mk.

Kapitain
5 cm hoch,
Preis 1,— Mk.

Berlin
5 u. 6 cm hoch,
Preis 1,— Mk.

Diplomat
5,6 u. 7 cm hoch,
Preis 1,— Mk.

Elan
5,6 u. 7 cm hoch,
Preis 1,— Mk.

Solid
4½ cm hoch,
Preis 1,— Mk.

Karola
Spitzen ca. 7 cm,
Preis 1,— Mk.

Serviteur
ca. 30 cm lang,
Preis 1,50 Mk.

Manschetten
11 cm hoch,
Paar 1,50 Mk.

NB. Serviteure u. Manschetten werden auch in bunt mit Aufschlag von 10 Proz. geliefert.

Das Beste ist stets das Billigste!

Garantiert Leinen resp. Shirting, wasserdicht, abwaschbar präpariert. Elegant, praktisch, dauerhaft. — Gänzlicher Wegfall der Wasch- und Plättkosten. Unterhaltung grösseren Wäschevorrats unnötig, da einige Stücke Dauerwäsche für den laufenden Bedarf genügen. Triumph-Wäsche kann wochenlang getragen werden. — Wenn durch langes Tragen unansehnlich, wird diese bei uns auf neu gewaschen und abwaschbar präpariert (Stehkragen 35 Pfg. etc.)

Stets saubere Wäsche, da etwaiger Schmutz mittels kalten Wassers eventl. etwas Seife in wenigen Augenblicken entfernt wird und die Wäsche sofort wieder benutzt werden kann. — Durchschwitzen unmöglich. Unentbehrlich für Beamte, Geschäftsreisende, Touristen, Sportleute, Geschäftsleute, Kontoristen, Privatiers etc.

Triumph-Dauerwäsche ist nicht zu verwechseln mit minderwertigen Fabrikaten von Papier, feuergefährlichem Celluloid, wertlosem Wasserglas oder dergleichen. — Triumph-Dauerwäsche ist von der gewöhnlichen Plättwäsche nicht zu unterscheiden.

Bewunderung. Zufriedenheit.

Viele Anerkennungsschreiben.

Jede Bestellung (auch einzelne Kragen, Höhe und Weite ist anzugeben) wird am Tage des Einganges ausgeführt. Muster über bunte Garnituren gegen Einsendung von 30 Pfg. Bei Retournierung Betrag sofort zurück. Umtausch gestattet. — Versand nach ausserhalb geschieht gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zuzüglich 20 Pfg. — Aufträge von 3 Mk. an werden franko Verpackung ausgeführt. Bei kleineren Aufträgen berechnen 20 Pfg. für Verpackung und Porto pp.

Berliner Dauerwäsche - Industrie

G. m. b. H., **Berlin SW. 48.**

Amt VIa, 18118. **Für Gesellschaft, Ball- und Reisesaison,** Post-Scheck-Conto 8495.

Fort mit Kreppscheren! **Fort mit Wicklern über Nacht!**

Onduliere dich selbst

in fünf Minuten mit der gesetzlich gesch. **Haarwellerpresse „Rapid".**
Kein Haarersatz, kein Toupieren nötig. Kinderleicht. Das dünnste Haar erscheint voll und üppig. Garantiere sicherste Schonung der Haare und sofortigen Erfolg. Preis 3.— M. Porto 20 Pf., Nachn. 20 Pf. mehr. Für Ausland Voreinsendg. von 4.—M. Geld zurück, wenn erfolglos.

Zur Verschönerung des Teints
empfehle die in Deutschland noch unbekannte

Original Pariser „Crême Floreine".

Die Schönheitscreme der französischen Aristokratie. — Tausendfach bewährt, seit Jahrzehnten in Frankreich bekannt und eingeführt. Preis 2.50 M. der Originaltopf. Porto 20 Pf. per Topf, Nachnahme 20 Pf. mehr.

Aus den vielen Anerkennungsschreiben nur dies: „Frau S. B. . . . Diese Erfindung ist tadellos, da man sich mit dem kleinen Apparat in wenigen Minuten wirklich elegant ondulieren kann. Bin Ihnen sehr dankbar und werde Sie jeder Dame empfehlen. Berlin, den 15. 2. 1910. gez.: Frau S. B."

Frau Dr. Edgar Heimann, Berlin W 249a, Potsdamer Str. 116, II.

Reisewagen Sportwagen

Süddeutsche Automobilfabrik

GAGGENAU

G.m.b.H. BADEN

Omnibusse Lastwagen

Hansa-Theater

THÉÂTRE-VARIÉTÉ

HAMBURG

Die Güte der Vorstellungen ist es einzig und allein, worauf der Weltruf des Hansa-Theaters beruht.

Digitized by Google

Heft 33

DIE·WOCHE

MODERNE ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT

-Alle sieben Tage ein Heft-

BERLIN 1910
Zimmerstrasse 36/41.

Preis: 20 cents

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H.

Musterschutz Nr. 50 801.

Digitized by Google

BAD-NAUHEIM

Grossherzoglich Hessisches Bad bei Frankfurt a. M.

Saison: 16. April bis 15. Oktober. *Bäderabgabe während des ganzen Jahres.*

Frequenz 1909: 31,388 Personen. Bäderabgabe 1909: 432,058.

Bekannt durch die Heilerfolge seiner Bäder bei **Herzkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Frauenkrankheiten, Nervenleiden etc.**

Bezug der Trinkquellen durch die Staatsquellenversendung Bad-Nauheim.

Versand von Bad-Nauheimer Badesalz und Mutterlauge durch Grossherzogl. Salinenrentamt Bad-Nauheim.

Auskünfte durch: Geschäftszimmer Kurhaus. *Grossherzogliche Kurverwaltung.*

In alphabetischer Folge:

Hotel Augusta Victoria
Haus ersten Ranges.
Direkt gegenüber den Sprudeln, Bädern und Salinen. — Schönste Lage. Prospekte. Bes.: **Jean P. Aletter.**

Hotel Bristol
Telephon No. 2.
Altrenom. Haus allererst. Rang.
Neuer Inhaber: **M. Paul.**
Unter gleicher Leitg.: Carltonhotel.

: Eleonoren-Hospiz :
am Kurpark, in nächster Nähe der Badehäuser. Vornehm eingericht. Haus mit Zentralheiz., elektr. Licht, Aufzug usw. Zimmer m. voll. Pension nach Vereinbar. Trinkgeldablösung. Tel. 437. Prospekt.

Ernst-Ludwig-Schule
auf Koedukation gegründ. staatl. Realschule i. E.
für Knaben und Mädchen von 9 bis 16 Jahren, neues, mustergültiges Gebäude, Gelegenheit zu **guter Pension.**
Näheres durch die Direktion:
Professor Dr. Zimmer.

Grand Hotel Kaiserhof
In unmittelbarer Nähe der Bäder. Im eigenen Park gelegen. Jeder moderne Komfort. Zentralheizung für sämtliche Zimmer. Große und kleine Wohnungen mit Privatbad und Toilette. Vornehmes Terrassen-Restaurant. Neu erbaute grosse Halle. — Bes. **H. Haberland.**

PARK-HOTEL.
Weltbekanntes Haus I. Rang. In ruhig-vornehmer Lage im Park, gegenüber d. Badehäus. u. Quell. **Vollständ. renoviert u. bedeut. vergrössert.** Abgeschloss. Wohn. u. Einzelz. m. Privatbad u. Toil. Neue behagliche Gesellschaftsräume; prachtv. gr. Halle. Offizierver. Tel. No. 5.
Carl Hilbert, Bes. (I. Wiet. Gd. Bel. de Nice, Nizza.)

Schuckhardt's Hotel und Pension Splendid
Herrschaftliche Wohnungen. Strenge individuelle Verpflegung nach den vom Arzt gegebenen Anordnungen.

Haus Terminus
Ersten Ranges.
75 Zimmer und Salons, direkt am Park u. den Badehäusern. Lift. Elektr. Licht. Dampfheizung. Mäßige Preise. Prosp.

Wanderfahrten deutscher Schulkinder.

Ständiges Preisausschreiben der A.T.G.

Die Wanderfahrt nach Brüssel,

unser diesjähriges Preisausschreiben, ist glänzend verlaufen. Teilgenommen haben 36 Kinder aus Berlin, Bremen, Breslau, Frankfurt a. M., Fürth, Großlichterfelde, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Regensburg, Rosenheim i. B., Straßburg i. E. Die Reise wurde in Köln unterbrochen, um den Kindern auf einer Rheinfahrt Deutschlands schönsten Strom zu zeigen. In Brüssel wurden die Teilnehmer vom Deutschen Reichskommissar im Prunksaal der Deutschen Abteilung feierlich empfangen. Während des Aufenthalts in Brüssel wurden Ausflüge nach Antwerpen, nach Waterloo, Tervüren usw. gemacht. Ein Bericht über die Wanderfahrt ist in Vorbereitung und geht nach Fertigstellung auf Wunsch jedem Interessenten kostenlos zu.

Die Wanderfahrten stehen unter der Oberleitung des Herrn Rektors F. Pagel (Begründers u. Leiters der „Jugendfürsorge") unterstützt von Lehrern und Lehrerinnen. Ein Arzt nimmt ebenfalls ständig teil. Das Ziel der Wanderfahrten wird alljährlich im Oktober bekannt gegeben.

Unsere Saman Tee Gutscheine bleiben für die nächste Wanderfahrt in Kraft. — Näheres in jedem Paket Saman Tee.

Allgemeine Teeimport Gesellschaft G.m.b.H. (A.T.G.), Berlin SO 36.

Digitized by Google

Sunlicht Seife
im Leben des Menschen.

1.
Für unser Baby.

Die fürsorgliche Mutter widmet dem Wohlbehagen der Kleinen in der Familie mit Recht ihre ganz besondere Aufmerksamkeit. Viel wichtiger für das Befinden der jungen Weltbürger, als man gewöhnlich annimmt, ist das Kapitel: Seife. Manche Mutter ahnt oft garnicht, wie viel unruhigen Schlaf und Unbehagen die Wäsche verursacht, die mit geringer Seife oder Waschmitteln mit ätzenden Bestandteilen behandelt wird. Auch für Badezwecke darf nur eine reine, erstklassige Seife verwendet werden, die selbst die empfindlichste Haut zart und geschmeidig erhält. Dafür, dass Sunlicht Seife diese Zwecke in hervorragender Weise erfüllt, wird jede Garantie übernommen.

Digitized by Google

Schönes Haar

ist ein Schmuck und eine Zierde. Ungepflegte Haare wirken abstossend und verunzieren jeden Aufwand des menschlichen Aeusseren. Eine regelmässige Reinigung und Pflege der Haare mit

„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"

beseitigt alle Absonderungen der Kopfhaut und der Haare, macht dieselben üppig und glänzend, erhält sie gesund bis ins hohe Alter. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Veilchengeruch 20 Pf. (7 Pakete in elegantem Karton M. 1,20), auch mit **Ei-, Teer-** oder **Kamillenzusatz** in Paketen zu 25 Pf. (7 Pakete M. 1,50) in Apotheken, Drog. und Parfümeriegeschäften käuflich.

Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin N 37.

Jedes bessere Geschäft verkauft & empfiehlt

Hoflieferanten S.M. des deutschen Kaisers.

LIPTON TEE

Billigster aber

BESTER TEE

der Welt.

Mütter, nähret selbst!

Sactagol

schafft Milch u. stärkt Mutter u. Kind.

Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt und von Tausenden von Aerzten empfohlen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. — Gegen Einsendung dieser Annonce senden wir eine ausreichende Probe gratis u. franko.

Pearson & Co., G.m.b.H., Hamburg A.

Bei Rückgrats-Verkrümmung

glänzendste **Erfolge** mit meinem weltber. Redressions-Apparat

Patent Haas

Prospekt u. fachm. Beratung kostenlos

F. Menzel

Berlin W, Potsdamer Str. 66.
Hamburg, Große Bleichen 5.
Breslau, Altbüßerstraße 12.
Gleiwitz, Schützenstraße 6.

zur Behandlung v. Rheumatismus. zur Haartrocknung. zur Schönheitspflege.

„FÖN"
elektrische Heissluftdusche
und ihre Verwendung.

Verkauf des „Fön" durch elektrotech. Geschäfte, Sanitätsgeschäfte und alle mit Plakaten belegten Handlungen. — Viele 1000 i. Gebrauch.

z. Handschuhwäsche.

zur Tierpflege.

als Bettwärmer. zum Anwärmen der Badewäsche. zum Kräuseln von Federboas. zur Tierpflege.

Kleinmotoren

für Benzin, Gas etc. f. Landwirtschaft u. Industrie. – Exporttypen. Einfach und betriebssicher.

Bootsmotoren, Lichtmaschinen, Rohölmotoren.

M. Falkenstein & Co., Berlin N 65.

Detektiv-Bureau „Sonne" Hamburg 36-J.
besorgt überall Ermittelungen, Beobachtungen, Auskünfte über Familie, Vermögen, Ruf etc. Diskret, gewissenhaft, 10jähr. Praxis. Prospekt gratis.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

'Hellas' Ruderapparat
für Erwachsene und Kinder.

Ausführl. Prosp. gratis.

Zu beziehen durch alle Sanitätsgeschäfte.
Fabrik Sanitas, Berlin NW 24.

Hygienische Bedarfsartikel,
Apparate z. Gesundheitspflege. Illustr. KATALOG mit ärztlich verfasster belehrender Broschüre auf Verlangen **gratis.**
Sanitätshaus „Aesculap" Frankfurt a. M. 25.

UM IHRER HAUT
die blendende Weiße, die Frische und den Sammetglanz der Jugend zu geben, benützen Sie das

ALTHÆINE
von **Doktor J. SEGUIN**

denn dieselbe schützt die Haut wunderbar gegen die Luft und die Meereshitze etc. Es enthält weder Zinkweiß noch andere schädliche Produkte u. fleckt und fettet nicht. Es vertreibt rote Hautfleck., Hautsprünge und Risse, Runz., Sonnenbr. etc.

Pr.: 5 Frcs., ½ St. 3 Frcs.
Hauptniederlage: Léger-Jourdan, Aptn. **Saint-Denis-lés-Paris. Berlin:** Lohse, Hoflieferl., Jägerstr. 46. **München:** Ackermann, Müllerstr. 12; Schlegel, Hoflieferl., Dienerstr. 23. **Hamburg:** Möller & Eichapfel, Ameliungstr 14. **Leipzig:** Allner, 5 Steckner-Pass. **Wien:** Nuphar Co., Hoflief., Kohlmarkt 1. **Budapest:** Vertessi, Hoflief., Kristof ter 8. **Prag:** Milde & Roßler u. in allen größeren Parfümerien.

MAIZENA

Unübertroffen als Nährmittel für Kinder, Gesunde und Kranke.
Unentbehrlich für die Zubereitung von Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc.
Kochbüchlein kostenfrei erhältlich durch: Corn Products Co m.b.H. Hamburg

„Wiedererzeugung der ausgefallenen Haare, Wiederherstellung der früheren Haarfarbe frühzeitig ergrauten Haares"

So urteilt Herr Dr. med. L., Spezialarzt für Hautleiden.

Zahllose ähnliche ärztliche Urteile, auf ärztlichen Erfahrungen beruhend, haben wir bereits seit Jahren veröffentlicht.

Wir besitzen sieben Deutsche Reichspatente auf die Teile unseres Energos.

Beim Kaiserlich. Patentamt eingetragene Schutzmarke.

Der Energos *fördert* die **Neubildung** des **Haares.**

Der Energos dient zur *Kräftigung, Erhaltung* und *Pflege* des *Haares.*

Der Energos regt die **Wiederherstellung** der **ursprünglichen Naturfarbe** des *Haares* an (durch Neupigmentierung des *Inneren* des Haarschaftes von der Papille aus, nicht durch äusserliche Färbung).

Der Energos verhindert das präsenile **Ergrauen.**

Der Energos fördert *neuen Haarwuchs* **ohne Spur** von **Altersfärbung** durch *Neuerweckung kraftvollen inneren Lebens* und *Zuführung neuer Lebenskraft.*

Der Energos *ist kein Färbemittel, keine Einreibung,* sondern

Der Energos ist **lebendige Kraft,** von Professoren in amtl. Stellung in Deutschland, Oesterr.-Ungarn u. Schweiz *geprüft* u. *begutachtet.*

Lebensweckende Kraft des **Energos,** seine *haarwuchsfördernde* und das *Haar von innen wieder färbende Kraft, von vielen Aerzten praktisch erprobt* und *beurteilt.*

Der Energos setzt natürlich überall das Vorhandensein physiologisch wirksamer Papillen voraus.

Der Energos ist *ohne alles Zubehör stets gebrauchsfertig.* Bequem in der Tasche zu tragen. *Nur einmalige Anschaffung!* Einf. saub. Handhabung.

Individuelle Behandlung durch event. kostenlose mikroskopische Haaruntersuchung, Bericht und Ratschläge seitens tüchtigen Spezialarztes.

Jeder Haarleidende, jeder Ergrauende verlange kostenlos ausführliche Auskunft, Anweisungen und Erfolgsberichte von der

Energos Co. Dresden 8 Hg.

In Russland verlange man Broschüren von: CONST. MALM, PETERSBURG, Morskajastr. 34. Ausländische Besteller erhalten jeden Energos von unseren Auslandsdepots verzollt zugesandt.

Digitized by Google

Eine zuverlässige

Einmache-Hülfe

für jede Küche sind

Dr. Oetker's

seit Jahren bewährte **Rezepte** zum Einmachen.

Man versuche:

Essig-Gurken.

5 Kilogramm (10 Pfund) feste, gerade gewachsene, gut fingerlange frische Gurken werden sorgfältig gewaschen, gebürstet und in Wasser gelegt. Nach 24 Stunden trocknet man sie mit einem Tuche ab, entfernt alle schlechten Stellen und schichtet die Gurken in Steintöpfe mit dazwischen gestreutem Gewürz. Als Gewürz verwendet man auf ca. 10 Pfund Gurken 500 Gramm Perlzwiebeln, 100 Gramm feinwürflig geschnittenen Meerrettich, 15 Gramm Pfefferkörner, etwas Nelkenpfeffer, Lorbeerblätter, Dill und Estragonblätter.

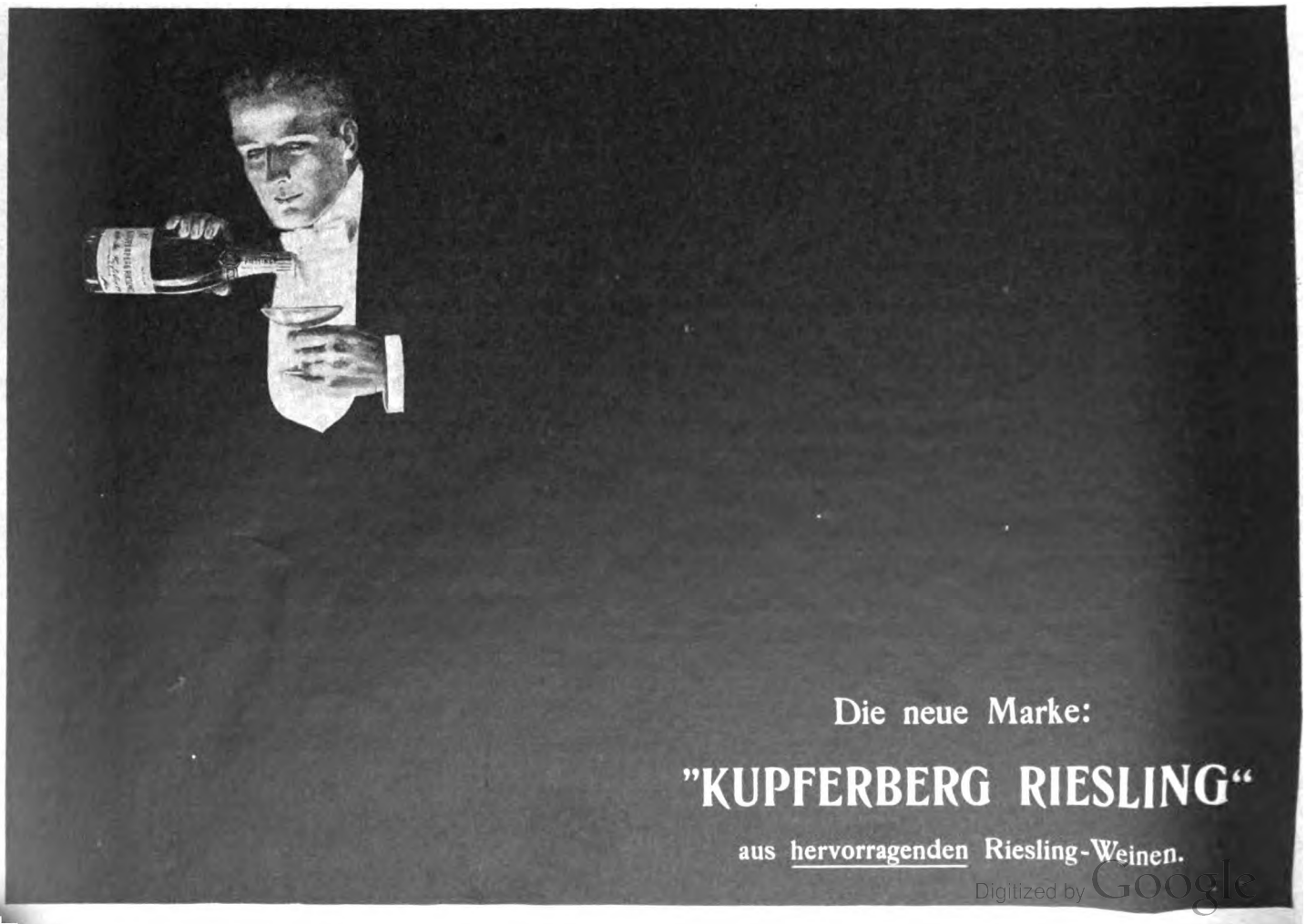
1—2 Liter Wasser und 2 Liter guten Einmacheessig kocht man auf, nimmt vom Feuer, gibt je nach Geschmack Salz, einige Stückchen Zucker und ein Päckchen **Dr. Oetker's Salicyl** à 10 Pf. hinzu, läßt die Flüssigkeit erkalten und gießt sie über die Gurken. Die Gurken müssen mit dem Essig bedeckt sein. Auf die Gurken legt man ein Säckchen mit gelben Senfkörnern. Ein weiteres nochmaliges Aufkochen des Essigs ist unnötig, weil das hinzugefügte Salicyl ein Verderben des Essigs verhindert.

Gut zugebunden, halten sich die Gurken unbegrenzt, sind sehr aromatisch und ausgezeichnet im Geschmack.

Pflaumen- oder Zwetschenmus.

30 Pfund Pflaumen werden sauber abgerieben und entsteint. In einem blanken, kupfernen Kessel oder in einem Emailletopf läßt man sie zum Kochen kommen und rührt dann fortwährend mit einem langen, hölzernen Spatel, bis die Masse die gehörige Dicke angenommen hat. Das Feuer darf nicht zu stark sein, muß aber gleichmäßig brennend erhalten werden, so daß die Früchte unter beständigem Umrühren immer im Kochen bleiben. Man gibt dann 3 Pfund Zucker hinzu, rührt noch einige Male um, bis er sich gelöst hat, und nimmt den Kessel vom Feuer. Nachdem man noch 2 g gemahlene Nelken, 6 g gemahlenen Zimt und 1 Päckchen **Dr. Oetker's Salicyl** unter Umrühren hinzugefügt hat, füllt man in saubere und trockne Steintöpfe oder Gläser und streicht die Oberfläche recht glatt.

Nach dem Erkalten legt man ein Stück reines Papier auf das Mus, befeuchtet mit Rum, Arrak oder reinem Spiritus, und streut etwas Salicyl darauf, dann überbindet man es noch mit Pergamentpapier und bewahrt es an einem kühlen, luftigen Ort. Man erhält ca. 10 Pfund fertiges Zwetschenmus.



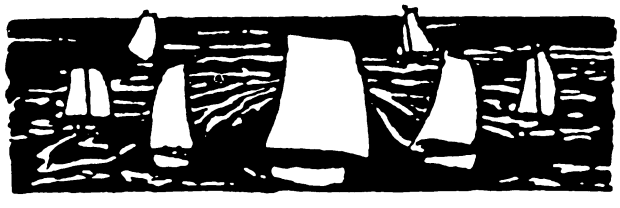
Digitized by Google

DIE WOCHE

Nummer 33. Berlin, den 13. August 1910. 12. Jahrgang.

Inhalt der Nummer 33.

	Seite
Die sieben Tage der Woche	1373
Die Wichtigkeit der Laubhölzer für die Erhaltung der Wälder. Von Professor C. Fricke	1373
Salzburger Lehren. Von August Spanuth	1376
Die Kunst, ein Echo zu entdecken. Von Professor A. Thierfelder	1378
Unsere Bilder	1379
Die Toten der Woche	1380
Bilder vom Tage. (Photographische Aufnahmen)	1381
Der Magnetberg. Roman von Emmi Lewald. (Fortsetzung)	1389
Goldfieber. Szenen aus Wild-West. Von Victor Ottmann	1395
Tosari auf Java. Von H. Helland. (Mit 6 Abbildungen)	1396
Die Illustratoren im Glaspalast. Von Dr. M. K. Rohe. (Mit 8 Abbildungen)	1400
Nur wer die Sehnsucht kennt ... Roman von Ida Boy-Ed. (Fortsetzung)	1403
Sommerhüte 1910. (Mit 6 Abbildungen)	1407
Mit der Hochseeflotte im Sognefjord. Von Kapitänleutnant Waldeyer. (Mit 5 Abbildungen)	1408
Die Flugwoche. Von Hauptmann a. D. Hildebrandt. (Mit 8 Abbildungen)	1411
Bilder aus aller Welt	1413



Die sieben Tage der Woche.

4. August.

Die Werftarbeiter in Hamburg treten in den Ausstand.

Der in Stockholm tagende internationale Friedenskongreß nimmt bei Stimmenthaltung der russischen Delegierten eine Resolution an, in der er sein Bedauern über das neue Finnlandgesetz und die Hoffnung ausspricht, daß Rußland es rückgängig machen werde.

Der griechische Gesandte in Konstantinopel erhebt bei der Pforte Vorstellungen wegen der Fortdauer der Boykottbewegung; er erhält die Zusicherung entgegenkommender Maßregeln.

5. August.

Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich von Berlin nach Hannover.

In Berlin wird der Weltkongreß für freies Christentum und religiösen Fortschritt eröffnet. (Abb. S. 1381 u. 1382.)

Das Deutsche Reich verkauft die Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Weißenburg" an die Türkei.

6. August.

Der Kaiser und die Kaiserin treffen, von Hannover kommend, auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel ein.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß der Kronprinz im November dieses Jahres eine Studien- und Informationsreise nach Ostasien antreten wird.

Die Hamburger und Bremer Werften beschließen, am 11. August mit einer Aussperrung von 40 bis 60 Prozent der Arbeiter gegen die Ausständigen vorzugehen.

In dem internationalen Schachturnier in Hamburg erringt der Wiener Meister Schlechter (Portr. S. 1387) den Ersten Preis.

Beim Zusammenstoß eines Sonderzugs mit einem Güterzug in der Nähe von Regina in Kanada werden der Premierminister Laurier und der Eisenbahnminister Graham verletzt.

7. August.

In Braunschweig wird die 32. Tagung des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine eröffnet.

In Teheran werden Sattar-Khan und Baghir-Khan mit ihren Anhängern, die sich weigern, die Waffen abzuliefern, nach heftigem Kampf von den Regierungstruppen überwältigt.

8. August.

In Barmen tritt der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe zusammen.

In Brüssel wird der internationale Bergarbeiterkongreß eröffnet.

In Manchester wird zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Baumwollenindustrie ein Vertrag unterzeichnet, der die Arbeitsverhältnisse für fünf Jahre regelt.

Aus Nikaragua wird gemeldet, daß die Insurgenten die Stadt Ubaldo am Nikaraguasee eingenommen haben.

9. August.

Der Neuyorker Bürgermeister William J. Gaynor (Porträt S. 1380) wird, im Begriff, eine Urlaubsreise nach Europa anzutreten, an Bord des Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm der Große" von einem entlassenen Kommunalbeamten durch einen Revolverschuß schwer verletzt.

10. August.

In Italien wird der hundertste Geburtstag Cavours festlich begangen.

Die Wichtigkeit der Laubhölzer für die Erhaltung der Wälder.

Von Professor C. Fricke.

Schon seit mehreren Jahren richtet die Raupe des Nonnenschmetterlings in zahlreichen Forsten Deutschlands und der östlichen Nachbarländer großen Schaden an. Nicht allein in den Fichtenwaldungen von Ostpreußen und Sachsen, auch in den Kiefernforsten östlich der Elbe hat das Abfressen der Baumnadeln durch die Nonnenraupen ungezählten Waldbäumen den sicheren Tod gebracht. Für das abgestorbene, minderwertige Holz pflegen sehr geringe Preise gezahlt zu werden. Die Waldbesitzer erleiden dadurch große Verluste. Auch das Volksvermögen wird durch die waldverwüstenden Insektenkalamitäten stark geschädigt, wenn junge Bestände abgeholzt werden müssen, bevor sie sich zu dem wertvollsten Waldprodukt, Balken- und Bretthölz, ausgewachsen haben. Deutschland hat einen so großen Bedarf an dieser Ware, daß es davon jährlich für 200 Millionen Mark aus dem Ausland einführen muß. Der Raupenfraß im Wald hat daher eine große wirtschaftliche Bedeutung für die Allgemeinheit. Die sittliche und körperliche Gesundheit des Volkes wird durch Arbeit und Erholung im Freien, vor allem in der frischen reinen Waldluft, durch freies Wandern im erquickenden Schatten geheimnisvoll rauschender Baumwipfel am besten gefördert. Indem ein starker Raupenfraß dem Wald jeglichen Reiz zu seinem Besuch nimmt, ist er von nachteiligen Folgen auch für die höheren Interessen der Menschen begleitet.

Zurzeit wird vielen Groß-Berlinern der Aufenthalt in dem so sehr geliebten Grunewald durch eine starke

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

Nonnenplage verleidet. Die Unzufriedenheit der gestörten Waldspaziergänger sucht nach einem Schuldigen, auf den sie zur Herstellung des gestörten Gleichgewichts ihren Unmut abladen können. Die Nonnenraupen sind den Berlinern nicht verantwortlich; sie sind unverständige Tierchen, die ganz recht daran tun, ihr Leben durch Verzehren des Nadelfutters zu erhalten. Aber die Forstverwaltung! Die Waldbesitzer und ihre Forstbeamten sind — nicht rechtlich, wohl aber moralisch — der Allgemeinheit für die Erhaltung eines produktionskräftigen und zugleich schönen Waldes verantwortlich. Daher ist es verständlich, daß in den Köpfen der Waldbesucher die Frage entsteht, ob die großen Insektenschäden im Walde nicht mittelbar auf ein Verschulden der Forstleute zurückzuführen sind. Die Beobachtung, daß gerade der Nadelholzwald, und zwar der reine Nadelholzwald, in größerem Maßstabe als der Laubholzwald von großen Insektenschwärmen heimgesucht wird, und die weitere Beobachtung, daß das Laubholz im deutschen Walde immer mehr verschwindet, indem der moderne Forstwirt fast ausschließlich reine Kiefern- und Fichtenkulturen anlegt, bringen den Nichtforstmann auf den Gedanken, daß das starke Auftreten der Nonne in den letzten Jahren durch die Nadelholzsucht der Forstleute mittelbar veranlaßt oder doch begünstigt sei. Dieser Vorwurf ist in manchen Fällen nicht ganz unberechtigt, aber in vielen Fällen ist der reine Nadelholzanbau eine Notwendigkeit, und in manchen Fällen ist der gemischte, d. h. aus Laub- und Nadelhölzern zusammengesetzte Wald kaum weniger gegen Raupenfraß gesichert als der reine Nadelholzwald. Letzteres trifft leider ganz besonders bei einer Nonnenkalamität zu. Allerdings erscheint der Schaden in gemischten Beständen dem flüchtigen Waldbesucher weit geringer, weil hier die im Frühjahr befressenen Laubhölzer im Spätsommer wieder ergrünen und der Fraß an den Kiefernnadeln durch das tiefer sitzende frische Laub der Beobachtung durch den Spaziergänger entzogen wird. Aber auch in reinen Kiefernbeständen pflegt der Nonnenraupenfraß nicht zu einer Katastrophe für den Wald zu führen, weil er im gleichen Bestand nur zwei Jahre dauert und eine völlige Entnadlung der Kiefern nur bei verhältnismäßig wenigen Bäumen vorkommt. Der größte Teil der befressenen Kiefern heilt den Schaden wieder aus. Meist sind es schwächere Stämme, die dem Angriff der Raupen auf ihre Nadeln erliegen. Dadurch werden die Bestände wohl etwas lückiger, aber im Laufe der Zeit wachsen die Lücken wieder zu, zumal wenn der beschädigte Bestand noch jung ist. Die Existenz größerer, reiner Kiefernforsten wird durch Nonnenraupenfraß ebensowenig gefährdet wie die der gemischten Waldungen. Anders verhält es sich leider mit Fichtenbeständen. Sie sterben, wenn sie stark von den Nonnenraupen befressen worden sind, Stamm für Stamm ab. Große Flächen müssen kahl gehauen werden. Die Waldverwüstung liefert in diesem Falle traurige Bilder.

Die Bevorzugung des Nadelholzes bei den Waldkulturen entspricht dem Bedürfnis der Volkswirtschaft. Das Nadelholz zeichnet sich durch Geradwüchsigkeit, Astreinheit, geringes Gewicht, leichte Bearbeitungsfähigkeit und große Dauer so sehr gegenüber den verschiedenen Laubholzarten aus, daß es für die meisten Zwecke der holzverarbeitenden Gewerbe weit geeigneter ist als das Laubholz. Die jährliche deutsche Einfuhr von 15 Millionen Kubikmastenholz besteht fast ausschließlich aus Nadelholz. Allein zu Grubenstempel und Papierstoff werden in Deutschland jährlich fast fünf Millionen Kubikmeter Nadelholz und nur einige tausend Kubikmeter Laubholz verarbeitet. Die deutsche Industrie, mit Ausnahme der Möbeltischlerei, kann Laubholz fast vollständig entbehren, das Nadelholz ist dagegen für sie so nötig wie für den Menschen das tägliche Brot. Das Nadelholz hat noch den Vorzug, daß es unter sonst gleichen Verhältnissen während des gleichen Zeitraums größere Massen produziert als unsere einheimischen Laubholzarten. Alle diese Umstände zusammen ergeben, daß die Nadelholzanzucht sowohl für den einzelnen Waldbesitzer wie für die Volkswirtschaft vorteilhafter ist als der Anbau von Laubholz. Wie überall, so ist auch in der Forstwirtschaft mit dem größeren Gewinn ein größeres Risiko verbunden. Dieses Risiko — die größere Gefährdung der Nadelholzbestände durch Insekten, Feuer, Windwurf, Schneebruch — auf ein Mindestmaß herabzudrücken, ist eine wichtige Aufgabe der Forstleute. Es wird oft empfohlen, das Ziel durch Erziehung des unentbehrlichen Nadelholzes im Gemisch mit Laubholz zu erreichen. Die dadurch herbeigeführte Verminderung der Rentabilität des forstlichen Gewerbes sei gewissermaßen als eine Versicherungsprämie gegen Insekten-, Feuer- und andere Schäden anzusehen. Will man diesem Rat folgen, so muß man jedoch darauf achten, die Prämie nicht größer werden zu lassen als das gegenüberstehende Risiko. Bei starker Einmischung gleich alter und gleich hoher Buchen, Eichen, Birken in den Kiefernbestand ist jenes Mißverhältnis entschieden vorhanden, bei geringer Einmischung ist dagegen von einer wesentlichen Herabminderung der Insekten- und Feuersgefahr keine Rede. Trotzdem sind zahlreiche Forstleute in der Theorie große Freunde der Mischung der Kiefer mit Laubholz, aber weniger der Insektengefahr wegen als zur Erhaltung eines guten Bodenzustandes. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Einmischung der Buche in Kiefernbestände die Entstehung des Heidelbeer- und Heidewuchses auf dem Boden verhütet. Starker Heidelbeerwuchs bewirkt auf die Dauer eine erhebliche Verschlechterung des Bodens, so daß auch das Wachstum der Kiefer schließlich nachläßt und die Geldeinnahmen aus dem Wald immer mehr zurückgehen. Es gibt zahlreiche Fälle, in denen der obere Boden unter Heidelbeere durch Auswaschung der Nährsalze völlig verarmte und die untere Bodenschicht durch Bildung einer steinharten Schicht (Ortstein) in 30—50 Zentimeter Tiefe den Baumwurzeln unzugänglich wurde. Die Heidelbeere, so wertvoll sie für Beerensammler ist, so schädlich ist sie durch Bildung von saurem Humus für den Wald. Um einen schönen und ertragreichen Wald auf die Dauer zu erhalten, muß das Wuchern der Heidelbeere durch Mischung der Kiefer mit Buche verhindert werden. Der durch die Mischung herbeigeführte Verlust an Wertproduktion in der Gegenwart wird voll durch die dauernde Erhaltung der Produktionskraft in der Zukunft ausgeglichen. Eiche, Birke, Aspe üben einen gleichgünstigen Einfluß auf den Boden wie die Buche nicht aus. Aber in der Praxis sind leider viele Hindernisse vorhanden, die theoretisch ideale Mischung der Kiefer mit der Buche herbeizuführen. Die armen Sandböden haben nicht genügende Nährsalze und Bodenwasser, um eine gedeihliche Entwicklung der Buche zu ermöglichen. Glücklicherweise überwiegen jedoch im norddeutschen Kiefernwald jene Bodenklassen, auf denen die Buche ein für den beson-

Digitized by Google

deren Zweck völlig genügendes Fortkommen findet. Große Flächen der Provinzen Brandenburg, Sachsen, Pommern, Schlesien, die jetzt reine Kiefernbestände tragen, sind noch im vorigen Jahrhundert mit prächtigen Buchen-, Eichen-, Kiefernmischbeständen bestockt gewesen. An manchen Orten besitzen wir noch heute derartige Bestände als Erbschaft aus dem vorigen und vorvorigen Jahrhundert. Sie bereiten Forstleuten und Nichtforstleuten durch den Wert und die Schönheit der einzelnen Stämme sowie durch die malerischen Reize der Mischung des ernsten, dunklen Nadelgrüns mit dem fröhlichen, hellen Laubgrün im Sommer und dem leuchtenden Gelb und Rot im Herbst die größte Freude. Aehnlich schöne Bestände nachzuziehen, ist von jeher das Bestreben der Forstleute gewesen. Jene Bestände sind meist durch natürlichen Samenabfall in den gelichteten Mutterbeständen von selbst entstanden. Aber schon im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts versagte diese Wirtschaftsmethode. Es wollte nicht mehr gelingen, bei ihrer Anwendung gut geschlossene Jungbestände aus Kiefern, Buchen und Eichen zu erziehen, so daß man sich genötigt sah, nach Kahlabtrieb der alten Bestände künstlich reine Nadelholzkulturen mittels Saat oder Pflanzung anzulegen. Vielleicht hängt diese Veränderung des Forstbetriebs damit zusammen, daß man zur Erzielung höchster Erträge immer höhere Anforderungen an den dichten Stand der jungen Kulturen und an das Jugendwachstum der Waldpflanzen stellte, vielleicht auch mit dem Nachlassen des Vieheintriebs in den Wald — die Viehweide hält Heidelbeer- und Heidewuchs zurück — oder auch mit dem verstärkten Auftreten von schädlichen Pilzen an den jungen, anfänglich schwächlichen Pflänzchen. Diese Verhältnisse haben sich bis jetzt nicht verändert. Alle Versuche in neuerer Zeit, das frühere Verfahren im Kiefernwald wieder einzuführen, sind mehr oder weniger erfolglos geblieben. Man darf daher nicht annehmen, daß an der gegenwärtig üblichen Wirtschaftsweise in Kiefernwaldungen — Kahlabtrieb des alten Bestandes und danach künstliche Anlage reiner Kiefernkulturen — das Verkennen der Vorzüge gemischter Bestände Schuld trage. Der derzeitige Zustand unserer Kiefernwaldungen, klimatische Verhältnisse, der Bodenzustand und die Anforderungen der Waldbesitzer an den Wald als Einkommenquelle nötigen zur Anwendung dieser Betriebsart. Wollte man in die nicht zu umgehenden Kiefernpflanzungen auf freier Fläche einzelne Buchen oder Eichen hineinmischen, würden die letzteren bald von den Kiefern im Wachstum überholt, unterdrückt oder erdrückt werden. Das Ende wäre doch wieder ein reiner Kiefernbestand, bestenfalls mit einigen unterständigen, kümmernden Laubhölzern. Auf die Kiefern wirkt solche Mischung nachteilig ein, indem sie zum Aufwachsen ästiger, schlecht geformter Stämme Veranlassung gibt. Dagegen ist es möglich und wünschenswert, in allen 50- bis 60jährigen, bis dahin reinen Kiefernbeständen auf besserem und mittlerem Boden Rotbuchen, Hain- oder Weißbuchen, auf besserem Boden auch Hasel und Linde unterzupflanzen. In dem leichten Schatten der etwas gelichteten Kiefern wachsen diese Holzarten gut an und schieben ihre Wipfel während der folgenden 60—70 Jahre noch bis in die Kronen der Kiefern. Dadurch werden die Vorteile des Mischwaldes für den Boden ohne Einbuße des Geldertrags und die Förderung der Waldschönheit erreicht. Den Revierverwaltern der Großherzoglich Hessischen Staatsforsten ist das Unterbauen der Kiefernstangenorte mit geeigneten Laubhölzern von der Ministerialinstanz vorgeschrieben worden, und die Ausführung dieses Auftrags ist an den meisten Stellen von gutem Erfolg begleitet gewesen. In den preußischen Staatsforsten hat man dagegen von dem Unterbauen der reinen Kiefernbestände mit Laubholz bisher Abstand genommen, weil die bekannte preußische Sparsamkeit die nötige Geldausgabe scheut. Alljährlich bewilligt der Herr Finanzminister der Forstverwaltung eine bestimmte Geldsumme für Waldkulturen und Wegebauten. Der Gesamtgeldbedarf aller Verwaltungzweige ist sehr groß, so daß die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Ausgaben und Einnahmen ein Kunststück ist, das nur zustande gebracht werden kann, wenn die Anforderungen aller Einzelressorts beschnitten werden. „Es muß gespart werden" ist die Devise des Chefs und aller Herren Räte des preußischen Finanzministeriums. Beim Zufließen der alljährlich steigenden Einnahmen aus dem Wald wird der Staatssäckel weit aufgemacht, aber bei der Bewilligung der Kultur- und Wegebaugelder werden beide Daumen draufgedrückt. Allerdings sind trotz des Festhaltens an diesen Grundsätzen die für Waldkulturen und Waldwegebauten bewilligten Gelder von Jahr zu Jahr gestiegen, aber kaum in dem Maß wie die Tagelöhne der Waldarbeiter, so daß die Mehrzahl der Oberförster nur knapp so viel Geld erhält, als zur Ausführung der allernötigsten Wegebauten und Kulturen erforderlich ist. Für den Unterbau der Kiefernstangenorte mit Laubholz in dem Umfang, wie er im Interesse der Erhaltung der Bodenkraft und zur Abschwächung der Insektengefahr wünschenswert ist, sowie für andere bodenpflegende Arbeiten, für Abfägen der unschönen und schädlichen trocknen Aeste, für eine energische Verbesserung des Waldwegenetzes zur Erhöhung der Rentabilität der Forsten reichen die vom Finanzministerium bisher bewilligten Gelder nicht aus. Die preußische Staatsforstverwaltung ist daher in der Pflege des Waldes erheblich hinter den Staatsforstverwaltungen von Hessen, Sachsen, Baden, Württemberg zurückgeblieben. Die preußischen Steuerzahler wollen gewiß die Sparsamkeit ihres Finanzministeriums nicht gern missen, sie werden aber trotzdem wahrscheinlich bereitwillig zustimmen, daß der Staatsforstverwaltung die Gelder bewilligt werden, die nötig sind, um die Staatswaldungen dauernd schön und möglichst ertragreich zu gestalten.

In einzelnen Forstrevieren ist jedoch der Mangel an Kulturgeldern für Unterbau der reinen Kiefernbestände nicht die einzigste, ja nicht einmal die wichtigste Ursache der unschönen, unterwuchslosen Kiefernbestände. Nicht selten verhindert das Vorhandensein eines relativ starken Wildstandes die kostenlose Entstehung eines natürlichen Unterwuchses, der beim Fehlen des Wildes von selbst entstehen würde. Der nicht eingeweihte Waldspaziergänger hat nur Freude an dem Anblick der stolzen Hirsche und zierlichen Rehe im Wald, er ahnt aber nicht, daß sie die Uebeltäter sind, die den Mangel eines frischen Laubholzunterwuchses in reinen Kiefernbeständen verursachen. So bedauerlich es auch für den Forstmann ist, der das Wild im Walde liebt, die Tatsache läßt sich nicht leugnen, daß ein nur leidlich starker Wildstand den wünschenswerten Laubholzunterstand in den Kiefernrevieren nicht aufkommen läßt, in denen der frühere Laubholzvorrat bis auf einen geringen Rest ver-

Digitized by Google

schwunden ist und der Boden meist von dem gefährlichen Heidelbeerkraut überzogen oder in jüngeren Beständen mit dichten Moospolstern bedeckt ist. In allen diesen Revieren kann nur dann das Laubholz wieder mit Erfolg angebaut werden, wenn der Wildstand stark vermindert worden ist oder die unterbauten Flächen für sehr viel Geld eingezäunt werden. Die Schuld an vielen unerfreulichen Waldbildern trifft nicht die Forstbeamten, sondern das liebe Wild. Eine rationelle Forstwirtschaft verträgt sich nur in seltenen Fällen mit einer starken Hege des Wildes.

Der Ruf nach Mischbeständen ist vor allem dort gerechtfertigt, wo der Fraß der Nonnenraupen eine stete und große Gefahr für die Existenz der Fichtenwaldungen ist. Das ist vor allem bei den Fichtenbeständen der Ebene und des Hügellandes der Fall. Hier stocken die Fichten in der Regel auf Böden, die früher Eichen und Buchen getragen haben. Wenn dem Forstmann die Nachzucht der Buche nicht recht gelingen wollte, hatte er rasch für die bösen Lücken das Pflaster der reinen Fichtenkulturen zur Hand. Das forstliche Gewissen wurde durch den Hinweis auf die höhere Rentabilität der Fichte beruhigt. So sind ausgedehnte Flächen guten Bodens im Harz, Thüringer Wald, hessischen Hügellande, in den Weserbergen dem Laubholz verloren gegangen und mit Fichten rein angebaut worden, obgleich der reine Fichtenwald der Insekten-, Schneebruch- und Windwurfgefahr im höchsten Maß ausgesetzt ist. Diese Umwandlung des Laubholzwaldes in Nadelholzwald wäre in vielen Fällen unnötig gewesen, wenn man die gute, alte hannoversche Sitte, Lücken in Buchenverjüngungen mit Buchenpflanzen zu vervollständigen, beibehalten und den Laubholzwald durch Einpflanzen einzelständiger Fichten rentabel gemacht hätte. Allerdings ist das Pflanzen der Fichten leichter und billiger, auch kann man von Fichtenbeständen hohe Gelderträge in späterer Zeit erwarten — wenn nicht Insekten, Feuer, Sturm, Schnee einen dicken Strich durch die Rechnung machen. Die gewaltige Nonnenkalamität in den ostpreußischen Fichtenrevieren müßte für die Forstleute eine dringende Warnung sein, die Sicherheit und Schönheit des Waldes nicht der Sucht nach den einmalig höchsten, aber unsicheren Erträgen zu opfern. In Ostpreußen kann man allerdings die Fichte nicht in Buchenbeständen erziehen, weil das dortige Klima für Buchen ungeeignet ist, aber aus Birken, Hainbuchen, Aspen, Erlen lassen sich dort Laubholzbestände aufbauen, in denen einzelständige Fichten gutes Gedeihen finden. Reine Fichtenbestände sind auch dort keine Notwendigkeit.

Salzburger Lehren.

Aus der jüngsten Mozartfeier gewonnene Anregungen. Von August Spanuth.

Selbst im Regen büßt Salzburg nicht alle seine Reize ein; freilich kann es sie nur im blanken Sonnenschein ganz enthüllen. Kommt dann gar zum Glanz der strahlenden Sonne auch noch die Wärme der tönenden, der Mozartschen Musik, dann darf man Salzburg schon ein kleines Erdenparadies nennen. Trotz der hohen Hotelpreise.

Aus Amerika und Rußland, aus Frankreich und dem verbündeten England, aus dem kalten Skandinavien und dem warmen Italien waren in den letzten Tagen des Juli die Leute herbeigekommen, um sich am Fuße des Mönchbergs zu lagern. Und als dann am sechsten August endlich die letzten Töne der Mozartfeier verklungen waren, da schienen sich manche noch gar nicht trennen zu können. Es war ihnen des Guten nicht zu viel geworden, wie das doch bei andern Musikfesten zuweilen vorkommen soll. Was hatte diese Tausende herbeigezogen? War doch kein großer Reklameapparat in Bewegung gesetzt worden, ja, in manchen Gegenden Deutschlands hatte man die Mozartfeier sorgfältig totgeschwiegen. Es muß wohl der eigne Reiz gewesen sein, der im Zusammenklang der Namen Mozart und Salzburg liegt. Ob's nun reine Sentimentalität oder törichte Einbildung ist: man hat nun einmal das Gefühl, als müsse Mozart in Salzburg noch ganz anders, eben noch mozartischer klingen als irgendwo sonst.

Und doch hatte Mozart einst an seinen Vater geschrieben: „Ich schwöre Ihnen bei meiner Ehre, daß ich Salzburg und seine Bewohner nicht leiden kann." Man weiß, er hatte guten Grund, der Stadt abhold zu sein; aber er hat es doch nicht verhüten können, daß sich in seine Musik auch etwas Salzburgisches einschlich. Nichts zwar von dem Geist, der den harten und herrischen Colloredo erfüllte, auch nichts von dem kleinlichen Spießbürgersinn, der noch heute bei gewissen Salzburger Stadtvätern lebendig wird, wenn es sich um eine Zuwendung zur Internationalen Stiftung Mozarteum handelt. Aber die eigenartige Milde der Luft, ihre Reinheit, besonders nach den häufigen Regengüssen, der Rhythmus der brausenden Salzach, das Nebeneinander von Hoheit und Heiterkeit in der Salzburger Landschaft, endlich die sorglose Fröhlichkeit, die Naivität der Bewohner, für alles das glaubt man Parallelen in Mozarts Musik zu finden; ganz besonders natürlich, wenn man sie in Salzburg hört.

Wird daher eine Mozartfeier in Salzburg angekündigt, dann braucht man nicht erst eine Motivierung beizufügen; der Unbefangene begreift sogleich, daß Mozart und Salzburg zusammengehören. Aber wir sind nicht alle unbefangen, das moderne Leben ist leider nicht danach eingerichtet, sich der Unbefangenheit auf irgendwelchem Gebiet lange erfreuen zu können. Sogar eine ideale Mozartfeier in Salzburg hat ihre geschäftliche Seite, kostet Geld, und wenn man nun so unbefangen sein wollte, gar nicht an die Herbeischaffung des erforderlichen Mammons zu denken, würden bald solch köstliche Feiern nicht mehr stattfinden können.

Und das wäre ein Unglück für die Musik, für die Weiterentwicklung der Musik. Wir haben vielleicht schon zu viele Musikfeste der verschiedensten Arten, aber wir können nicht leicht genug Mozartfeste haben; erstens sind sie uns doch am nötigsten, und außerdem sind sie so viel schwieriger zu veranstalten. Eine gute, ja sehr gute Aufführung der Neunten herauszubringen oder den „Ring des Nibelungen" vortrefflich darzustellen, ist deshalb so viel leichter, weil unsere ausübenden Musiker und Sänger in diesen Aufgaben geübt sind. Um aber ein durchaus kompetentes Mozart-

Digitized by Google

ensemble zusammenzustellen, muß man schon bedeutende Künstler aus allen Gegenden der Erde zusammenrufen. Die Krone der jüngsten Mozartfeier waren nach dem Urteil der meisten Zuhörer die drei „Don Giovanni"-Aufführungen; nun vergegenwärtige man sich, wie viele verschiedene Länder in den Faktoren repräsentiert waren, die vor allem den Erfolg herbeiführten: die Bayerin Lilli Lehmann, die Preußin (polnischer Abkunft) Johanna Gadski, die Amerikanerin (irischer Abkunft) Geraldine Farrar, der Italiener Antonio Scotti, der Spanier Andrea de Segurola und als Dirigent der Hesse Dr. Karl Muck. Zugleich frage man sich doch, ob und wo man für die eine oder andere Kraft eine ebenbürtige oder gar bessere hätte auftreiben können, und man wird sich der Schwierigkeit bewußt werden, die bei einem Mozartfest zu überwinden ist. Danach wird man erst den richtigen Maßstab für das Verdienst finden, das sich Lilli Lehmann um die Kunst Mozarts erworben hat, denn sie sang ja nicht bloß die Donna Anna (sowie noch manche andere große Sachen), sie war die eigentliche Veranstalterin und zugleich die Seele des einzigartigen Festes.

Daß es der Hauptsache nach glänzend gelungen, daß es Tausenden die Größe und Lieblichkeit Mozarts wieder zum lebendigen Bewußtsein gebracht hat, war nur möglich, weil Lilli Lehmann den Schwerpunkt auf das Singen gelegt. So absurd es klingen mag: das geschieht heutzutage bei dramatisch musikalischen Aufführungen nur noch selten. Unsere Bühnensänger sind zumeist sogenannte singende Darsteller geworden, sie haben seit dem Beginn der Aera Wagner ihr Augenmerk in solchem Grade auf den dramatischen Ausdruck konzentriert, daß die eigentliche Kunst des Gesanges darüber nahezu vergessen worden ist. Das war zwar nicht nötig, denn Lilli Lehmann ist zum Beispiel selbst ein leuchtendes Beispiel für den gesungenen Wagnerstil; aber es ist immerhin begreiflich genug. Wenn Wagner noch zwanzig Jahre länger gelebt, wenn er noch mehr praktische Erfahrungen mit seinen Sängern zu machen Gelegenheit gehabt hätte, würde der Baireuther Sprechgesangstil sich heute wahrscheinlich ganz anders ausnehmen, als es der Fall ist.

Aber was nützt es, sich um Hypothetisches zu kümmern? Wir haben uns mit den vorhandenen Verhältnissen abzufinden, und da steht nun fest, daß man, ganz seltene Ausnahmen abgerechnet, von unsern gegenwärtigen Wagnersängern keinen Mozartgesang mehr erwarten darf. Das will aber so viel heißen, als daß Mozartsche Opern auf unsern ständigen Bühnen überhaupt nicht mehr ohne verhängnisvolle Verzerrung des Wesentlichen zu Gehör kommen können. Darüber helfen keine sonstigen Stilbemühungen, keine Inszenierungskünste hinweg. Man kann eine Mozartsche Oper mit den primitivsten Dekorationen, ja auf der nackten Shakespearebühne geben: wenn sie nur gesungen wird, leidet ihre charakteristische Schönheit kaum. Umgekehrt werden die stilvollsten Szenerien und die echtesten Kostüme uns nicht den Mozartschen Geist vermitteln können, wenn die Darsteller mit harten, ungeölten, gaumigen und halsigen Stimmen singen und von der großen Kunst des „Bindens" nur dunkle Begriffe haben.

Wer dieser Tage in dem förmlich vergeistigten Wohllaut des „Don Giovanni" geschwelgt hat, wird den Wunsch nicht abweisen können, solchen Genusses häufiger als in jahrelangen Zwischenräumen teilhaftig zu werden. Sollten wir, weil wir Wagner und vielleicht auch Richard Strauß nicht entbehren wollen, auf Mozart, auf den echten Mozart verzichten müssen? Es ist ja nicht wahr, daß die Oper Mozarts ein überwundener Standpunkt ist, daß das Musikdrama sie totgemacht hat. Nur die schlechten Sänger wollen uns das durch ihre miserable Ausführung glauben machen. Selbst ein richtiger „Elektra"-Fex konnte doch nicht mehr dramatische Intensität wünschen, als Donna Anna uns empfinden ließ, da sie die Stimme des Mörders erkannte. —

So ziemlich auf allen Gebieten des modernen Lebens huldigt man dem Prinzip der Arbeitsteilung: der eine Arzt sägt uns das erkrankte Bein weg, und der andere pumpt uns den verdorbenen Magen aus; wir unterscheiden Konzert- und Bühnensänger, weshalb sollten wir also nicht auch die Sänger im Musikdrama von denen in der Oper getrennt halten? Natürlich, die unsägliche Buntheit des deutschen Opernrepertoires ist das fundamentale Hindernis. Aber es wird dennoch gehen, wenn nur das Verlangen immer wieder gestellt wird, wenn sich das Publikum der Tatsache bewußt wird, daß die alte Oper in ihren besten Erzeugnissen es an Lebenskraft mit dem so viel jüngeren Musikdrama aufnehmen kann, vorausgesetzt natürlich, daß sie „gesungen" wird.

Diese Salzburger Erfahrung führt noch zu weiteren Gedanken. Wenn nun das Musikdrama während der nächsten zehn Jahre keine reicheren Blüten treibt, als es bislang nach Wagner getrieben, nämlich Eintagsblüten, wenn sich überzeugend herausstellt, daß Richard Strauß noch viel weniger fruchtbare Nachfolgeschaft haben kann als Richard Wagner (dessen einziger nennenswerter Nachfolger eben Strauß ist), was werden dann unsere Bühnenkomponisten notwendigerweise tun? Sie werden sich wieder darauf besinnen, daß man früher auch auf der Bühne zu singen pflegte, sie werden des ewigen Deklamierens müde werden. Das Publikum zeigt schon jetzt Spuren von Müdigkeit.

Aber man lasse sich durch den höchst gefährlichen, ja trügerischen Ruf „Zurück zu Mozart!" auch nicht in der entgegengesetzten Richtung auf Abwege führen. Wir können ja gar nicht zurück, selbst wenn wir es ernstlich wollten, ebensowenig wie Mozart heute so komponieren könnte, wie er es damals getan hat. Dagegen mag ein Zurückblicken auf den Weg, den die Entwicklung der Musik gegangen, schon helfen, den rechten Weg zum Voranschreiten zu finden. Und wenn unsere jüngsten Komponisten dann die Entdeckung machen, daß der reine Gesang als dramatisches Ausdrucksmittel noch lange nicht nach allen Möglichkeiten hin erschöpft war, als das Musikdrama ihn überflüssig zu machen schien, dann mögen sie allerdings von Mozart wieder zu lernen beginnen und sogar, in einem höheren Sinn, an ihn anzuknüpfen haben. —

Da hier nun einmal vom Salzburger Mozartfest die Rede ist, und da Mozart doch nicht bloß Opernkomponist gewesen ist, verdienen wohl auch die Konzerte Erwähnung, die große und kleine Sinfonien, selten gehörte Kammermusiksachen, instrumentale Solostücke, Kirchenmusik und einige einzelne Opernarien brachten. Auch das wurde fast ausnahmslos in einer technisch vollendeten und inspirierten Art gegeben, so daß sich das Publikum oft einem richtigen Beifallsenthusiasmus hingeben konnte. Auch hier wurde offenbar, daß hundert und mehr Jahre noch nicht ausgereicht haben,

Digitized by Google

Mozart in einen halbdunklen Hintergrund zu drängen, in den Vorraum zur historischen Raritätenkammer. Da strahlte vielmehr das meiste noch in hellstem Mittagslicht. Gewiß, ein paar Sachen, die auch, als sie geschrieben wurden, nicht so viel bedeutet hatten, erschienen nun verblaßt. Indessen läßt sich im großen und ganzen die Auswahl der Programmnummern gewiß nicht bemängeln; sie war höchst geschickt getroffen. Ob es aber nicht gerade in Salzburg angebracht wäre, dem modernen Ohr Konzessionen zu versagen und die Mozartschen Sinfonien in der Besetzung seiner Zeit, also mit so viel weniger Streichinstrumenten aufzuführen, ist gewiß zu überlegen.

Aber die Hauptlehre, die große Mahnung, die man aus diesen Salzburger Tagen mit nach Hause nimmt, ist doch die Opernfrage. Die Aufführungen der „Zauberflöte" standen leider nicht auf ähnlicher Höhe wie die des „Don Giovanni", vornehmlich, weil ihnen der rechte Mozartdirigent fehlte. Der Mozartdirigent ist ja heute auch so viel seltener geworden als der Wagnerdirigent. Immerhin wurde auch in der „Zauberflöte" viel echter Mozartgesang gehört. Keiner von denen, die mitgenossen, dürfte sich also ausschließen, wenn demnächst ein Appell von Salzburg an die Musikfreunde in aller Welt gemacht wird, einen Fonds zusammenzubringen, der die regelmäßige Wiederkehr der Salzburger Musikfeste garantieren würde. Dazu wäre natürlich dann auch eine permanente Organisation nötig, und während die Internationale Stiftung Mozarteum, der man (neben Lilli Lehmann) die bisherigen Salzburger Mozartfeste zu verdanken hat, diese Organisation unter ihre Obhut zu nehmen hätte, dürfte doch die künstlerische Leitung keine lokale bleiben. An den Plänen zum Fest müßten jedesmal eine Reihe bedeutender, mit Mozart durchaus sympathisierender, hervorragender Musiker beratend teilnehmen.

Nur wenn eine solche Organisation vorhanden ist und die Geldmittel beschafft sind, können die stetig wiederholten Feste schließlich einen entscheidenden Einfluß ausüben, kann Salzburg in gewissem Sinn zu einer Hochburg des Kunstgesangs werden. Die hier mit Wohllaut Gesättigten werden wie Missionare wirken; denn was einem so überzeugend zum Bewußtsein gebracht worden ist, was man so innerlich begriffen, was sich bei einem so eingeschmeichelt hat, darüber redet man nachher nur in Worten der Begeisterung. Und immer lauter wird sich darum das Verlangen melden, immer zahlreicher werden sich die Stimmen erheben und rufen: laßt uns wieder *singen* in der Oper, laßt das natürliche und zugleich das herrlichste Musikinstrument, die menschliche Stimme, nicht verkümmern!

Salzburg selbst aber muß nach Kräften mithelfen zu diesem Ende. Es ist gewiß zur Mozartfeststadt prädestiniert, aber es hat doch einst auch seinem größten Sohn Grund zum Grollen gegeben. Es kann also für sein Andenken gar nicht genug tun. —

Die Kunst, ein Echo zu entdecken.

Von Professor A. Thierfelder.

Wie einfach ist das, was die Akustik über die Entstehung des Echos lehrt, und doch, wie selten ist ein solches zu beobachten. Der Wald, „aufgebaut so hoch da droben", versagt, während es aus dem Talgrund, unvorhergesehen, neckisch antwortet. Welche besonderen Umstände müssen zusammentreffen, damit uns die eigene Stimme zurückschallt?

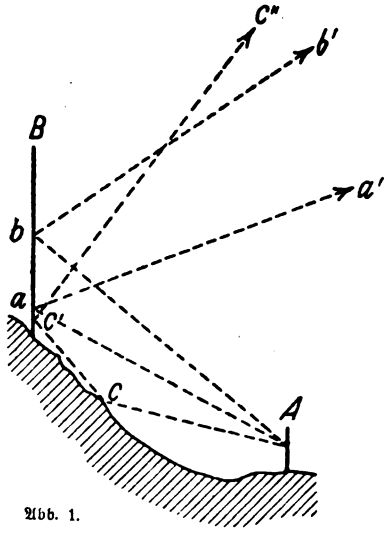


Abb. 1.

Die Echobildung hat zur Voraussetzung, daß die Schallwellen an ihren Ausgangspunkt zurückkehren, nachdem sie durch eine Felswand, einen Waldrand, einen Hausgiebel am Weiterschreiten verhindert worden sind. Die antwortende Stimme scheint hinter dem Hindernis, zwischen den Felsen, mitten im Walde zu erklingen. Es ist ganz ähnlich wie beim ebenen Spiegel; die Lichtstrahlen, die in Wirklichkeit von unserm Antlitz kommen und durch die glatte Fläche in unser Auge gelenkt werden, scheinen aus ihr herauszukommen. Daß der Abstand der reflektierenden Fläche nicht unter 20 Meter herabgehen darf, das ergibt sich aus theoretischen Betrachtungen, die die Aufnahmefähigkeit unseres Ohres mit in Betracht ziehen müssen.

Nach diesen Erwägungen ist gerade für einen Fall Echobildung ausgeschlossen, wo wir für gewöhnlich am ersten ein solches erwarten, nämlich wenn wir am Fuß oder in der Mitte eines Abhangs, auf dem sich Mauern, Felswände oder Wald erheben, wandern. Die Schallwellen, die wir schräg aufwärtssenden, kehren nicht an ihren Ausgangspunkt zurück, sondern werden unter gleichem Winkel schräg nach oben gelenkt, und sie verlieren sich im Luftraum (vgl. auch Abb. 1, A der Beobachter, B die reflektierende Wand, Aaa', Abb', Acc'c'' die Schallstrahlen). Entgegengesetzt liegt der

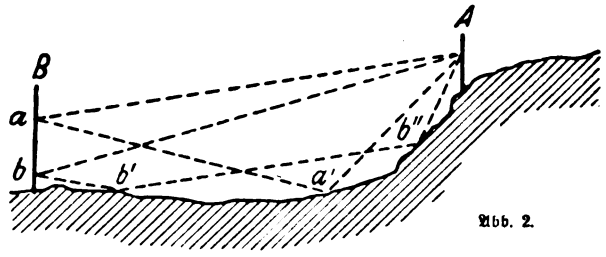


Abb. 2.

Fall, wenn der Beobachter höher steht als die zurückwerfende Wand, die sich etwa am Fuß des Abhangs befindet und uns zugewendet sein muß. Die reflektierten Schallstrahlen werden jetzt nach unten gegen den Boden gebrochen; dieser wirft sie ein zweites, vielleicht selbst ein drittes Mal zurück, und es kann wenigstens ein Teil derselben zum Beobachter zurückkehren (vergl. Abb. 2,

Digitized by Google

A der Beobachter, B die zurückwerfende Wand, Aaa'A und Abb'b''A zwei Schallstrahlen). Der vertiefte Erdboden hat hier den Dienst eines Schallsammlers übernommen. — Am einfachsten dürfte es sein, wenn der Beobachter auf gleicher Höhe steht wie das Hindernis, an dem die Schallwellen zurückprallen. Hierbei kommt es aber auf das Zwischengelände an. Es genügt schon eine geringe Erhebung desselben, um die Schallwellen in die Luft abzulenken; dagegen erweist sich eine flache Aushöhlung sehr günstig. Die Erklärung dafür ergibt sich aus den vorangehenden Erörterungen. Man kann also bei jedem Waldrand, bei jedem Scheunengiebel ein Echo erwarten, wenn er in gleicher Höhe oder noch besser ein wenig tiefer liegt als unser Standpunkt, und wenn sich das Zwischengelände ein wenig aushöhlt. Durch einige Händeklappe kann man die Probe machen, die menschliche Stimme eignet sich weniger dazu, am allerwenigsten die Männerstimme. Man hat es auch in der Hand, das Echo durch verschiedenen Abstand nach der Silbenzahl zu verändern. Freilich muß man auf die Romantik, die sich nun einmal an das Echo geheftet hat, verzichten. Die Nüchternheit der Umgebung raubt der lieblichen Erscheinung den ihr eigenen Reiz. — Es zeugt von der treffenden und scharfen Beobachtungsgabe Goethes auch in Naturdingen, wenn er in „Hermann und Dorothea" die suchende Mutter aus der Höhe des Weinbergs ihren Ruf als Echo wieder vernehmen läßt, „das von den Türmen der Stadt, ein sehr geschwätziges, herklang".

Unsere Bilder

Kaiser und Kanzler in Swinemünde (Abb. S. 1383). Von seiner Nordlandreise heimgekehrt, hat der Kaiser an seinem ersten Aufenthaltsort auf deutschem Boden, in Swinemünde, mancherlei interessante Persönlichkeiten begrüßt und empfangen. So weilte auch der Reichskanzler von Bethmann Hollweg mehrere Tage dort zum Vortrag und begleitete den Kaiser auf Automobilfahrten in die Umgegend, so auch auf einer Tour nach Heringsdorf und Bansin.

Zum 80. Geburtstag Kaiser Franz Josefs (Abb. S. 1383). Am 18. August vollendet der Herrscher Oesterreich-Ungarns Franz Josef I. sein 80. Lebensjahr. Schon vor zwei Jahren sind dem Monarchen anläßlich seines 60. Regierungsjubiläums von allen Seiten die zahlreichsten Sympathiekundgebungen zuteil geworden, und auch diesmal rüstet sich allenthalben die bunt zusammengesetzte Völkerschar in Kaiser Franz Josefs Reich, den seltenen Festtag feierlich zu begehen.

Vom Weltkongreß für freies Christentum zu Berlin (Abb. S. 1381 u. 1382). Vom 5. bis 10. August fand in Berlin ein Kongreß derjenigen religiösen Gemeinschaften statt, die die Fragen der Religion in irgendeiner Verbindung mit dem historischen Christentum, doch in lebendiger und persönlicher Weise, erwägen. Nach den Worten des diesjährigen Kongreßvorsitzenden, des Reichstagsabgeordneten Karl Schrader, will der Weltkongreß für freies Christentum, übrigens eine alte und festorganisierte Institution, die bereits in Antwerpen, London, Genf und zuletzt 1908 in Boston getagt hat, vor allem die versöhnende Kraft des christlichen Bekenntnisses unter seinen Anhängern und gegenüber den Bekennern anderer Religionen beweisen; denn das Christentum hängt nicht an bestimmten starren Formeln, sondern kann die verschiedensten Anschauungen in sich vereinigen, wenn sie nur christlich sind; so dient es dem Frieden der ganzen Menschheit. Dieser Auffassung zufolge war der Weltkongreß von den Anhängern der verschiedensten christlichen Religionsgemeinschaften aus allen Teilen der zivilisierten Erde besucht. Deutschland war naturgemäß am stärksten vertreten. Neben den bedeutendsten Lehrern der liberalen evangelischen Theologie an den deutschen Universitäten, wie Harnack und v. Soden-Berlin, Baumgarten-Kiel, Weinel-Jena, Gunkel-Gießen, Rade-Marburg, Tröltsch und Niebergall-Heidelberg, waren viele liberale Geistliche bekannten Namens anwesend. Das Ausland war ebenfalls zahlreich vertreten; die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, die skandinavischen Länder, Holland, die Schweiz, Ungarn, ja selbst Australien, Japan und Indien hatten Vertreter entsandt. Die auffallendsten Persönlichkeiten unter den Kongreßbesuchern bildeten zweifellos die Inder Heramba Chandra Maitra, der Präsident des Brahmo Somaj aus Kalkutta, und der Redakteur Promotho Loll-Sen. Den Ausländern antworteten unsere angesehensten theologischen Lehrer, indem sie die deutsche Religionswissenschaft und Kirche ein jeder von seinem besonderen Fachstandpunkte aus charakterisierten. Ein dritter Kreis von Ansprachen endlich betraf die Beziehungen der einzelnen Religionsgemeinschaften und religiösen Richtungen zueinander. In vier Sonderversammlungen wurde von auserwählten Rednern und Rednerinnen über folgende Themata ausführlich debattiert: „Religion und Sozialismus", „Religion und Enthaltsamkeit", „Religion und Völkerfriede", „Religion und die Frau". Das tiefgehende Interesse, das bereits im vergangenen Winter gelegentlich der Debatten um die Person Jesu weite Kreise den religiösen Fragen entgegenbrachten, machte sich auch den Kongreßverhandlungen gegenüber wieder geltend, ein schönes Zeichen unserer zu Unrecht als materiell verschrienen Zeit.

Montenegros Jubiläum (Abb. S. 1386). In den Tagen vom 15. bis 17. August feiert das Fürstentum Montenegro sein fünfzigjähriges Bestehen; hiermit soll bekanntlich die Proklamierung des Landes zum Königreich verbunden werden. In großen Scharen sind die Bewohner des Landes in der Hauptstadt Cetinje zusammengeströmt, um ihren Fürsten Nikolaus zu beglückwünschen. Eine große Anzahl von Touristen aus dem westlichen Europa hat sich in diesem Jahr Montenegro zum Reiseziel erwählt. Die malerisch gelegene Hafenstadt Antivari bildet die Haupteingangspforte zu der wildromantischen Landschaft der „Schwarzen Berge".

Spanien und der Vatikan (Abb. S. 1388). Infolge der Unterdrückung des für Sonntag geplant gewesenen klerikalen Protestmeetings zu San Sebastian durch den Papst scheint dem Konflikt zwischen Spanien und dem Vatikan, wenigstens momentan, die Spitze abgebrochen zu sein. Auch sonst scheint die Kurie den Weg zur Verständigung eingeschlagen zu haben. Hat doch die Kongregation der auswärtigen Angelegenheiten die ihr vom Kardinalstaatssekretär Merry del Val vorgelegte, maßvolle Note an Spanien in allen Teilen gutgeheißen.

Fürst Guido Henckel von Donnersmarck (Abb. S. 1384) vollendete am 10. August sein 80. Lebensjahr. Auf ein Leben voller Arbeit, aber auch voller Erfolge darf der Fürst stolz zurückblicken; zählt er doch heute zu den reichsten Grundbesitzern und Großindustriellen Deutschlands. Dabei hat er in seiner Jugend den Bergbau, dem er in der Hauptsache seine Reichtümer verdankt, praktisch selbst kennen gelernt und hat sich stets um seine riesigen Berg- und Hüttenwerke persönlich bekümmert. Im Jahr 1901 erhob ihn der Kaiser in den Fürstenstand.

Mozartfeier in Salzburg (Abb. S. 1385). Der beste Beweis dafür, daß die Musik Mozarts noch immer einen unwiderstehlichen Zauber auf alle Freunde der ernsten Tonkunst auszuüben vermag, ist die große Begeisterung, mit der ein internationales Publikum die sechs Opernaufführungen und Konzerte entgegennahm, die man in Salzburg, der Geburtsstadt Mozarts, kürzlich zu Ehren des großen Komponisten veranstaltete. Die ersten Künstler, wie Lilli Lehmann, Johanna Gadski, Geraldine Farrar, Frieda Hempel, Scotti, Slezak, Henri Marteau u. a., trugen ihr Bestes dazu bei, das Gebotene zur höchsten Vollendung zu führen. In den Festtagen wurde auch der Grundstein zu einem neuen Mozarthause, dem zur Aufnahme der Salzburger Mozartstiftung bestimmten Gebäude, gelegt.

Graf Friedrich Wilhelm von Nostitz (Abb. S. 1384), der kürzlich seinen 75. Geburtstag feierte, ist ein Sohn des Adjutanten des Fürsten Blücher, Generals der Kavallerie Grafen von Nostitz. Seit 1854, wo er bei den 1. Gardedragonern eintrat, gehörte der Jubilar dem preußischen Heer an. Im Krieg gegen Dänemark nahm er als Adjutant von Wrangel teil, ebenso im Krieg von 1866 als Adjutant von Manteuffel. Im Deutsch-Französischen Krieg war Graf Nostitz zum Großen Generalstab beim Großen Hauptquartier kommandiert.

Digitized by Google

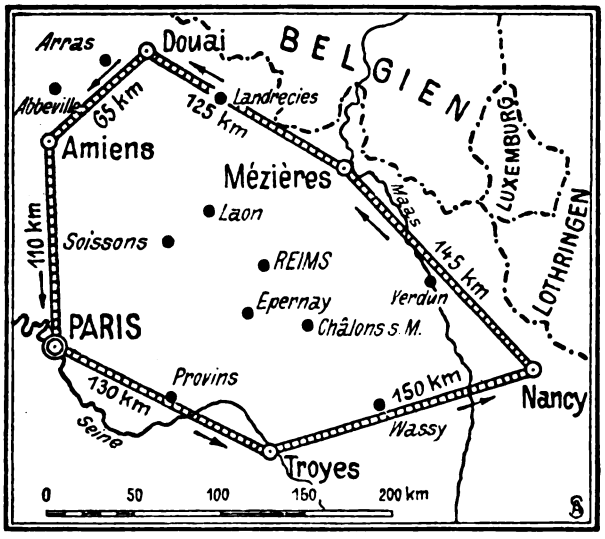
Das 90. Stiftungsfest des Korps Saxo-Borussia (Abb. S. 1388) zu Heidelberg wurde kürzlich festlich begangen. Eine große Anzahl von hohen Staatswürdenträgern zählt zu den „Alten Herren" der Saxo-Borussen.

Der Neuyorker Bürgermeister William J. Gaynor (Abb. untenst.) wurde durch ein Revolverattentat schwer verletzt. Der ehemalige städtische Nachtwächter Gallagha schoß dreimal auf den Bürgermeister, angeblich aus Rache wegen seiner kürzlich erfolgten Entlassung. Gaynor war als Reformator und Bekämpfer der Korruption in Tammany-Hall bei den städtischen Beamten Neuyorks unbeliebt. Er ist ein Mann von hervorragenden Gaben und bekleidet den Bürgermeisterposten seit dem vergangenen Jahr.

Bürgermeister W. J. Gaynor.
Zum Attentat auf den Neuyorker Bürgermeister.

Zum Todessturz des Aviatikers Kinet (Abbild. S. 1387). Die tödlichen Unfälle in Luftschiffahrt und Aviatik haben in diesem Jahr eine bisher noch nicht gekannte Ziffer erreicht. So verunglückte am 3. August der belgische Aviatiker Nikolaus Kinet während des Flugmeetings auf dem Flugfeld bei Stockel tödlich.

Aviatik in Frankreich (Abb. S. 1384 u. Karte untenst.). Ein großes aviatisches Ereignis für unsere westlichen Nachbarn ist der Rundflug im Aeroplan durch Ostfrankreich, zu dem am letzten Sonntag die bekanntesten Aviatiker in Issy-les-Moulineaux bei Paris aufstiegen. Als erster startete Aubrun mit einem Blérioteindecker, ihm folgte Leblanc in einem ebensolchen Apparat und dann nacheinander die bekanntesten Flieger



Die einzelnen Etappen des Aeroplanfluges durch Ostfrankreich.

Frankreichs und des Auslands, darunter auch der Deutsche Lindpaintner. Die erste Etappe war Paris—Troyes, wo als erster Leblanc nach nur eineinhalbstündiger Fahrt eintraf und Aubrun unterwegs überholt hatte. Auch bei der zweiten Etappe Troyes—Nancy gelang es Leblanc, als erster am Ziel anzukommen; auch hier glückte die Landung glänzend.

Vom Flugsport in Deutschland (Abb. S. 1384 und Karte obenst.). Der deutsche Aviatiker Wiencziers errang am zweiten Tag der jetzigen „Flugwoche" zu Johannisthal durch einen 27 Minuten währenden Flug mit einem Passagier einen schönen Erfolg; er erwarb sich dadurch den ersten täglichen Dauerpreis von 500 Mark und den Zusatzpreis von 300 Mark für die Mitnahme eines Passagiers. Wiencziers, der zu seinen Flügen einen Albatros-Antoinetteapparat benutzt, wurde zuerst durch die im Mai ds. Js. ausgeführte Umfliegung des Straßburger Münsters bekannt. — Ein flugsportliches Ereignis ersten Ranges ist für Deutschland der für die kommende Woche geplante Ueberlandflug Frankfurt a. M.—Mannheim. Hier wird zum erstenmal über deutschem Boden ein praktischer Wettbewerb für moderne Flugapparate zum Austrag kommen. Der Zuverlässigkeitspreis von 6000 Mark soll dem zufallen, der am 16. August zwischen 11 und 12 Uhr vormittags auf dem Mainzer Sand landet.

Zu der vom 16.—22. August geplanten Aeroplanfahrt deutscher Aviatiker
von Frankfurt a. M. nach Mannheim.

Schachmeister Karl Schlechter (Abb. S. 1387). In Hamburg waren in der letzten Woche die großen Meister des Schachspiels wieder einmal versammelt, um im ritterlichen Turnier zu erproben, wer auf dem schwierigen Schlachtfeld des Schachbretts als bester Stratege seine Truppen zum Sieg zu führen verstehe. Dieser Ruhm ist diesmal dem Oesterreicher Karl Schlechter zugefallen, der bereits in früheren Jahren namhafte Erfolge als Schachspieler zu verzeichnen hatte.

Eine Frau als Kanalüberfliegerin (Abb. S. 1387). Gleich dem tödlich verunglückten Kinet ist Madame Frank, die durch ihre Absicht, den Aermelkanal im Aeroplan zu überfliegen, großes Aufsehen erregte, eine Schülerin Henry Farmans. Vor wenigen Tagen traf Frau Frank mit ihrem Flugapparat in Calais ein, wo sie auf günstiges Wetter wartete, um ihre Luftreise nach Dover antreten zu können.

Regina Badet (Abb. S. 1387), die Primaballerina der Komischen Oper zu Paris, ist nach London übergesiedelt, wo sie im „Palace-Theater" große Erfolge erringt. Mlle. Badet kam als eine Unbekannte von Bordeaux nach Paris, wo sie durch ihre graziösen und geistvollen Tänze bald die Gunst des Publikums errang.

Die Toten der Woche

Schulrat a. D. Ludwig Bauer, bekannter Jugendschriftsteller, † in Augsburg am 3. August im Alter von 78 Jahren.

Johannes Fusangel, ehem. Reichstagsabgeordneter, † in Hagen am 7. August im Alter von 58 Jahren.

Prof. Dr. Heinrich Julius Goltzmann, bekannter Theologe, † in Baden-Baden im Alter von 78 Jahren.

Reichsgerichtsrat Dr. Max Porzig, † in Leipzig am 6. August im Alter von 45 Jahren.

Geh. Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Rhenius, Direktor im Kaiserl. Patentamt, † in Tambach im 57. Lebensjahr.

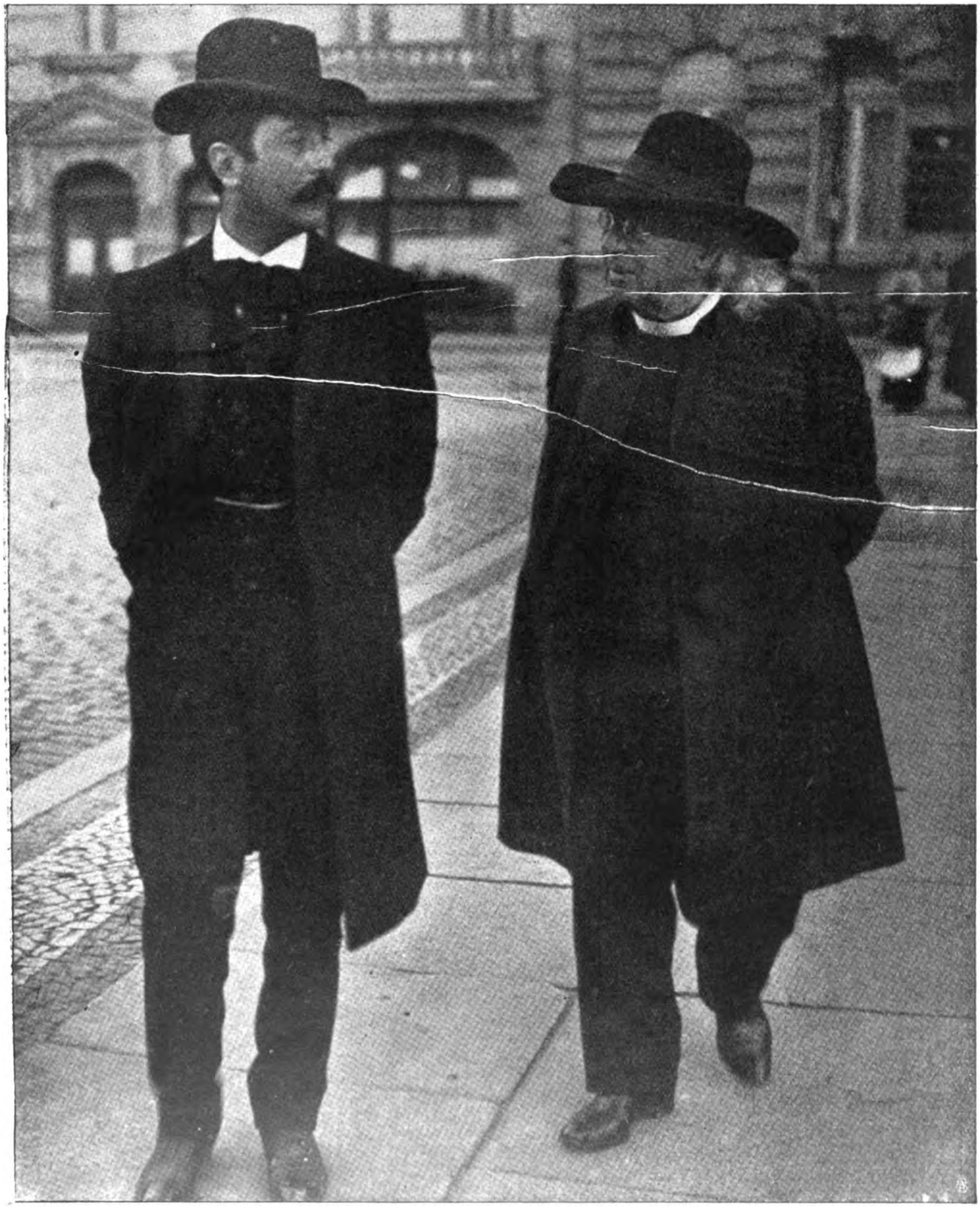
Generalleutnant z. D. Wilhelm von Spitz, † in Hannover am 7. August im Alter von 74 Jahren.

Graf Gregor Stroganoff, bekannter russischer Kunstsammler, † in Paris im Alter von 80 Jahren.

Geh. Sanitätsrat Dr. Wilhelm Wagner, † in Naumburg a. S. am 6. August im Alter von 95 Jahren.

Digitized by Google

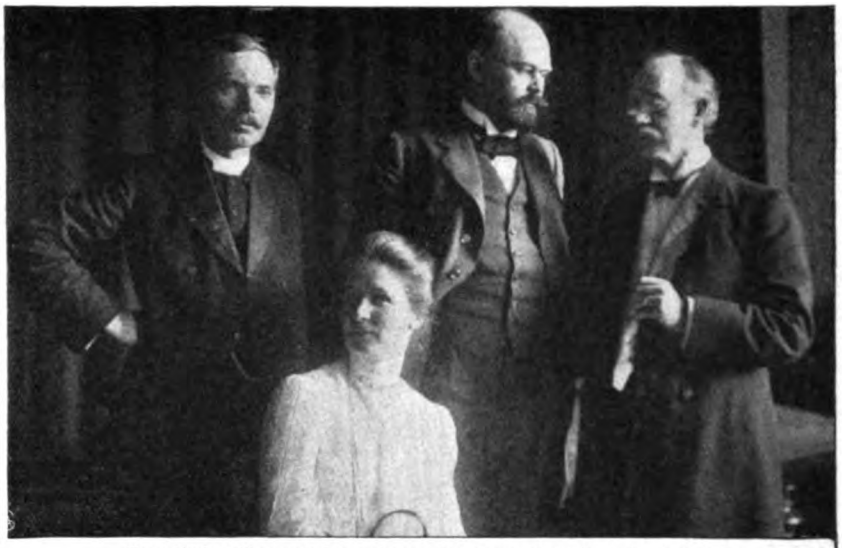
Bilder vom Tage



Ein ehrwürdiger Gast aus Frankreich: Der 85jährige Abbé Loyson mit seinem Sohn.
Vom Weltkongreß für freies Christentum in Berlin.
Spezialaufnahme für die „Woche".

Digitized by Google

Prof. Jul. Sabatier, Paris.

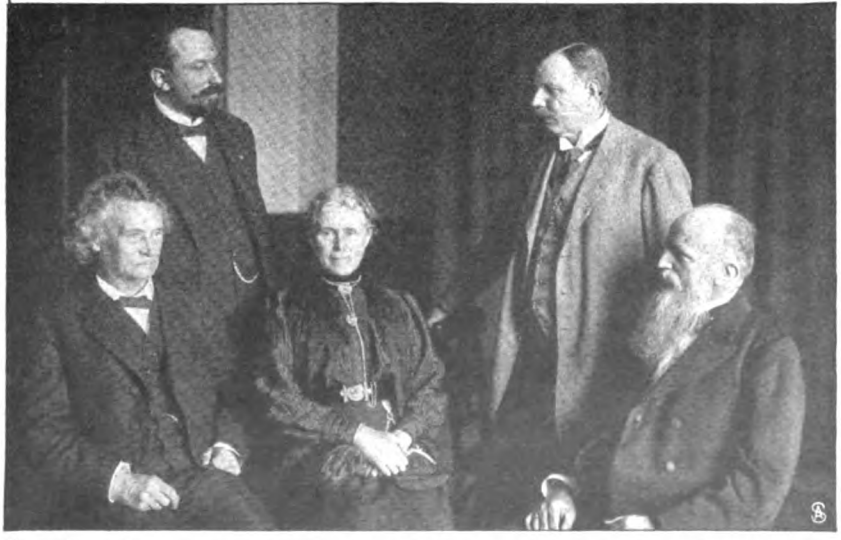


Redakteur Loll-Sen, Kallutta.

Von links: Reverend Tudor Jones, Auftralien; Frau Prof. Dr. Weinel, Jena; Prof. Dr. H. Weinel, Jena; Reverend Charles W. Wendt.

Prof. M. Rade, Marburg, spricht. Spezialaufnahmen für die „Woche".

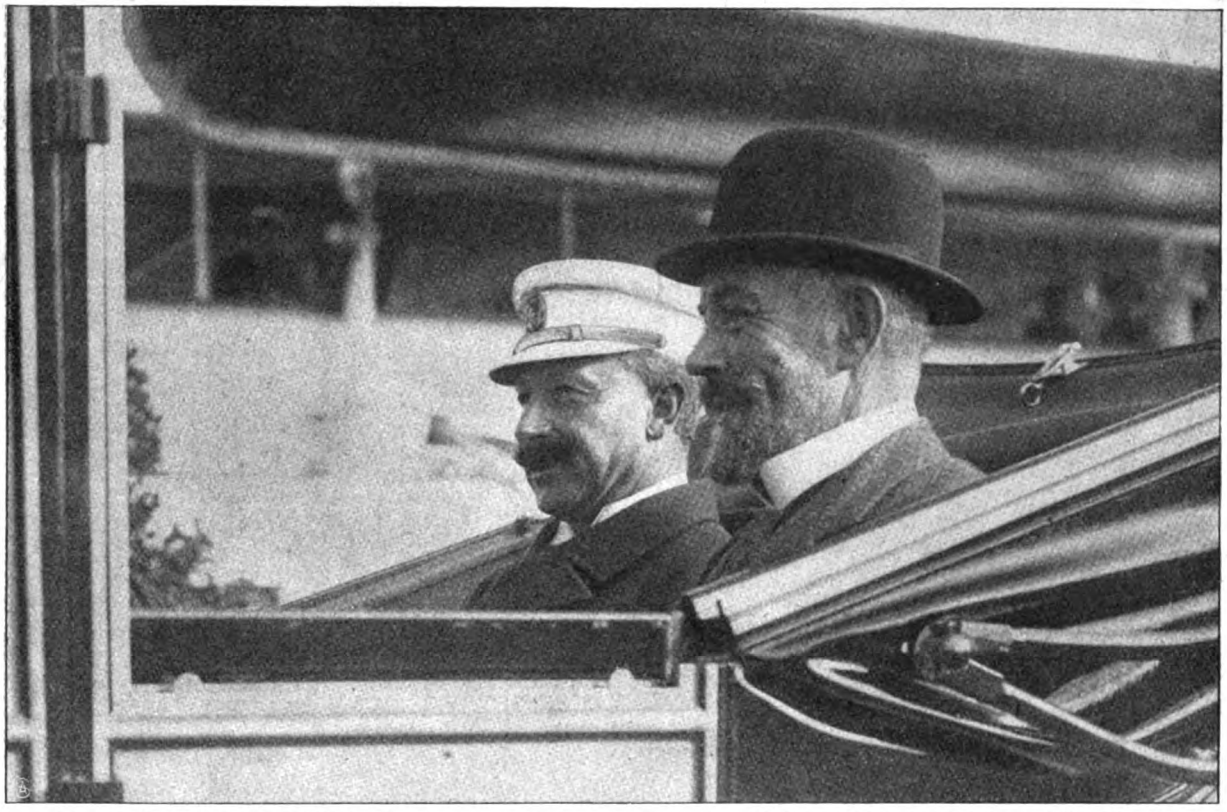
Der Weltkongreß für freies Christentum in Berlin.



Von links: Dr. H. U. Meyboom, Groningen; Pfarrer C. Fischer, Berlin; Frl. M. B. Wehlenholz, Kopenhagen; D. Schiele; Pastor D. Fischer.

Prof. H. Minami, Tokio. S. Uchigasaki, Tokio.

Digitized by Google



Der Kaiser mit dem Reichskanzler Herrn v. Bethmann Hollweg auf einer Automobilfahrt am Ostseestrand.
Phot. Th. Jürgensen S. M. J. „Hohenzollern".

Zum 80. Geburtstag Kaiser Franz Josefs: Der Monarch auf einer Ausfahrt in Wien.

Digitized by Google

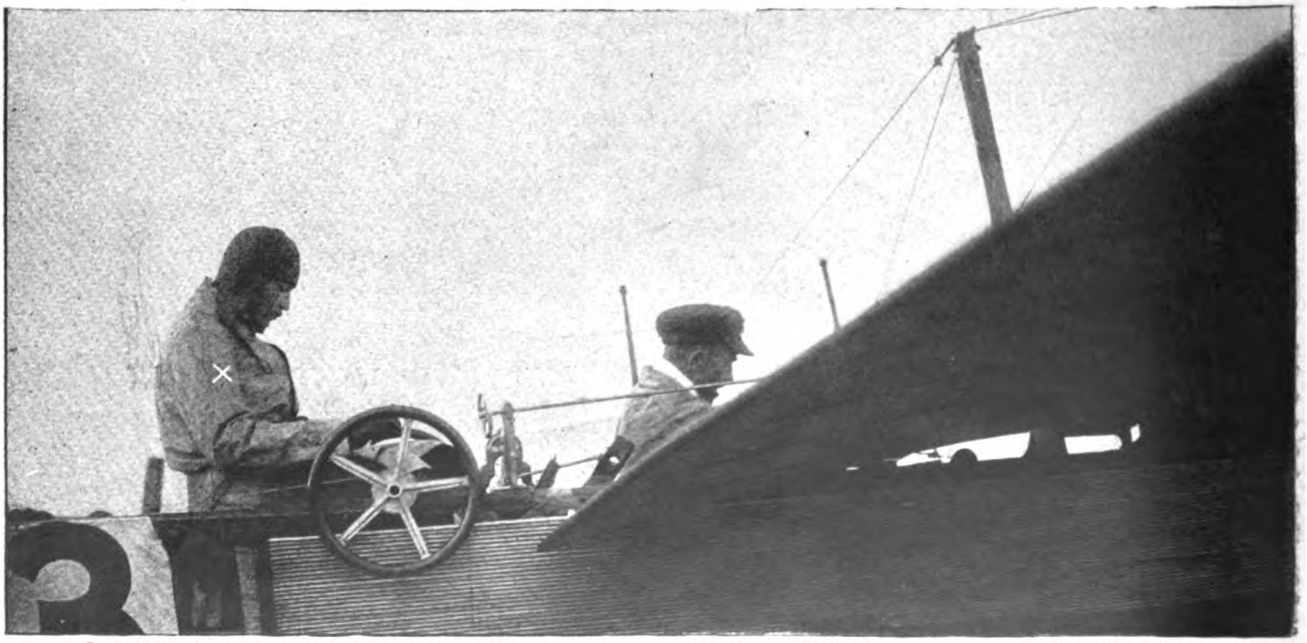
Ankunft des Aviatikers Leblanc in Troyes. Phot. Branger.

Begrüßung Lathams bei seiner Ankunft in Issy les Moulineux. Phot. Rol.
Der internationale Aeroplan-Rundflug durch Ostfrankreich.

Guido Graf Henckel,
Fürst von Donnersmarck.
Zur Feier seines 80. Geburtstages.

Phot. Waldleben.

Wilhelm Graf von Moltke,
feierte seinen 75. Geburtstag.



Der Aviatiker Wiencziers (×), Sieger des ersten Tages, mit einem Passagier auf seinem Antoinette-Flieger.
Von der Berliner Flugwoche.

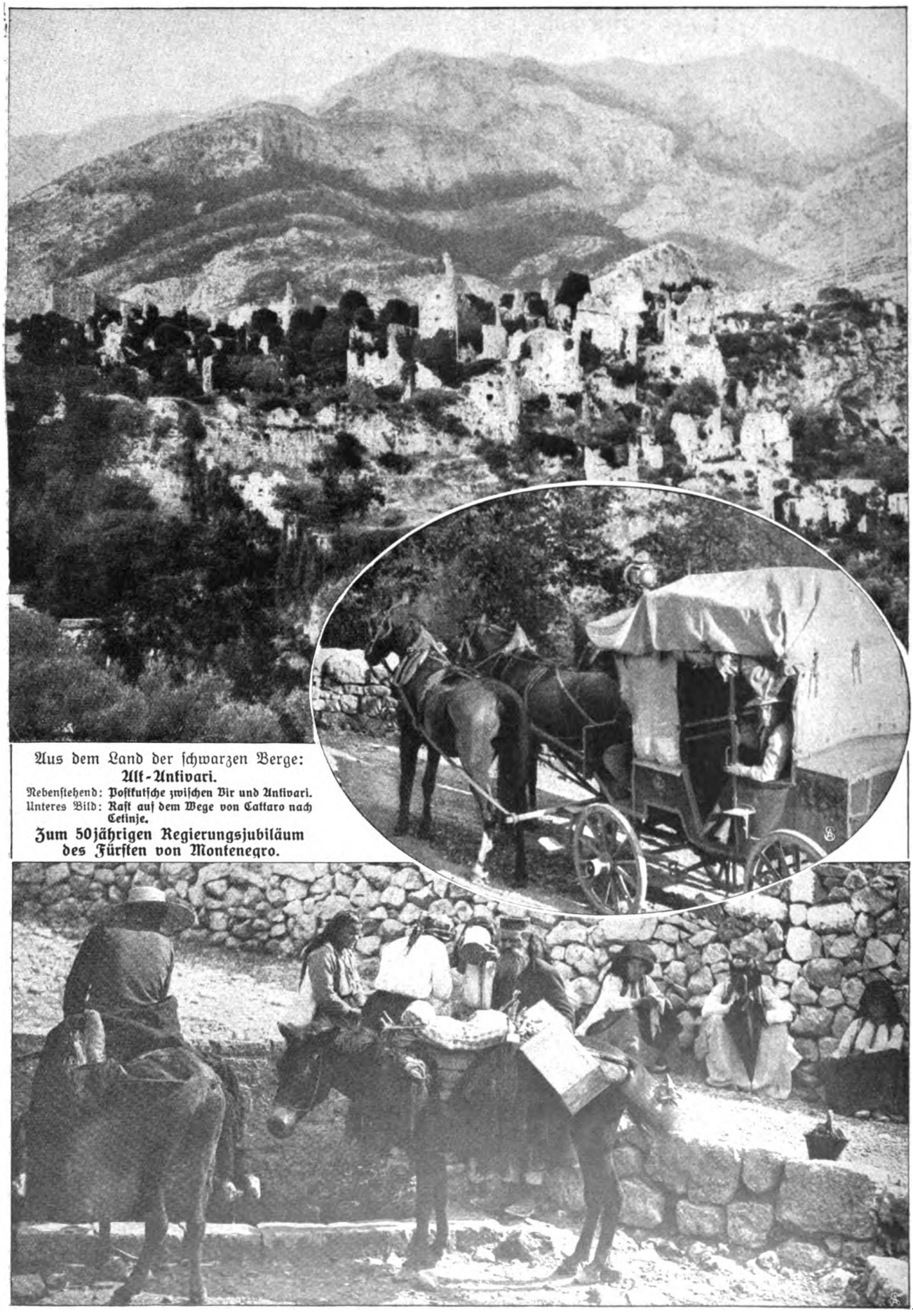
Digitized by Google

Phot. Sanden.

Die Kammersängerin Frau Lilli Lehmann vollzieht drei Hammerschläge.

Die Grundsteinlegung des Mozarthauses in Salzburg.

Digitized by Google



Aus dem Land der schwarzen Berge:
Alt-Antivari.
Nebenstehend: **Postkutsche zwischen Bir und Antivari.**
Unteres Bild: **Rast auf dem Wege von Cattaro nach Cetinje.**
Zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Fürsten von Montenegro.

Digitized by Google

Phot. Rol.

Nikolaus Kinet †
der belgische Flugtechniker, wurde ein Opfer der Aviatik.

Schachmeister Schlechter,
Sieger im Hamburger Schachturnier.

Mme. Frank, ein weiblicher Repräsentant
der französischen Aviatik,
plant einen Flug über den Kanal.

Phot. Bert.

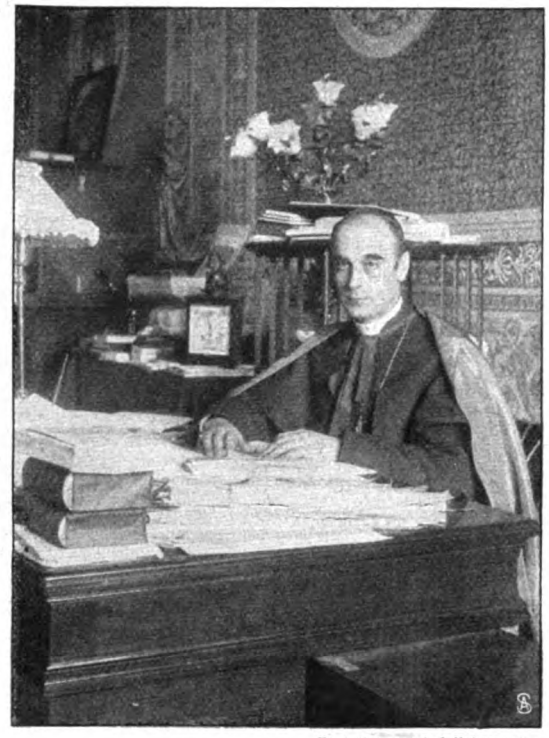
Regina Badet,
die Primaballerina der Pariser Komischen Oper,
gastiert im Palace-Theater in London.

Digitized by Google

Spanien und der Vatikan.

Phot. Argus.

L. de Ojeda,
spanischer Botschafter am päpstlichen Stuhl.



Phot. Underwood & Underwood.

Der Staatssekretär des päpstlichen Stuhls
Kardinal Merry del Val in seinem Arbeitzimmer.

Phot. Argus.

Monsignore Vico,
der päpstliche Nuntius in Madrid.

Hofphot. Kögel.

Von links nach rechts (sitzend): Frhr. v. Oelsen. Mecklenburgischer Staatsminister Graf Bassewitz. Graf Kospoth. v. Lücken. Gouverneur z. D. v. Schuckmann. v. Dieſt. v. d. Lühe. (Die Söhne stehend): Frhr. v. Oelsen. Graf Bassewitz. Graf Kospoth. v. Lücken I. v. Lücken II. v. Schuckmann. v. Dieſt. v. d. Lühe.

Vom 90jährigen Stiftungsfest der Saxo-Borussia in Heidelberg: Väter und Söhne.

Digitized by Google

Der Magnetberg.

Roman von

Emmi Lewald.

2. Fortsetzung.

Anka war an ihren Schreibtisch gegangen und hatte das Bild ihres Freundes Henry X., des Gründers der „Bannbefreiten", hervorgeholt.

Sie betrachtete prüfend und wohlgefällig das seltsame Haupt des so viel bewunderten und so viel verabscheuten und verkannten Lyrikers.

„Wenn Henry X. deine Auseinandersetzungen hörte, würde er dich für einen fossilen Rest von einer Sorte von Frauenwesen erklären, die es eigentlich gar nicht mehr gibt, und die von Rechts wegen nicht mehr vorkommen sollten. Du bist vorsintflutlich wie ein Mammut — nur zierlicher und hübscher anzusehen als ein solches."

Gunhilde senkte beschämt das blonde Haupt.

Geheimrat Thorensen war so mit Arbeiten überhäuft, daß der Brief, den er zwischen zwei Konferenzen in seinem Dienstzimmer an Doktor Meister schrieb, reichlich kurz ausfiel.

Er hatte ohnehin ein Gefühl der Beschämung, daß nicht genug für den alten Freund geschah. Darum machte er die Sache herzlicher, als sie ihm von Anka aufgetragen war, stellte die Wahrscheinlichkeit, daß Gunhilde im übernächsten Sommer „ja" sagen werde, in ein ziemlich sicheres Licht, flocht etwas von ihrer zarten Gesundheit und großen Jugend ein und riet ihm — auf direkten Wunsch seiner Gattin, die Doktor Meister unmöglich im Programm ihrer vollbesetzten Tage nochmals unterbringen konnte — für jetzt kein weiteres Wiedersehen herbeizuführen. Junge Mädchen wären ja überhaupt recht mimosenhaft, und Hilde vollends ein wenig nervös.

Er sandte in gutmütigem Rückerinnern an eine ähnliche Wartestunde in seinem eigenen Leben den Brief sofort mit Rohrpost in Meisters Hotel.

Die Stunden nach Empfang des Briefes verbrachte Meister in größter Unruhe.

Telephonisch bat er, da er tags darauf reisen wollte, um Rücksprache mit einem Familienglied. Er machte Herrn Thorensen in seinem Dienstzimmer gänzlich nervös, beunruhigte Antje, die ihm in Intervallen versicherte, daß kein Mensch außer Olaf zu Hause sei oder in absehbarer Zeit nach Hause käme, und stöberte schließlich Tante Johanna telephonisch in ihrem Damenklub auf, dessen Adresse er auf fast übernatürliche Weise ermittelt hatte.

Tante Johanna, gutmütig wie immer, bestellte ihn um fünf Uhr in eine Konditorei und erteilte ihm dort die gewünschte Audienz.

Doktor Meister flehte sie inständig und dringend an, über Gunhildens Gesundheit und ihre Nerven zu wachen. Sie sah seine Sorge um ihre Blässe, seine Angst um ihr physisches und seelisches Wohlergehen. Sie sah es beinah staunend, denn einem so starken Gefühl hatte sie lange nicht mehr gegenüber gestanden. Was sie rings um sich empfinden sah, war meist lauer Aufguß, der aus Zeitmangel zur genügenden Wärme nicht gebracht wurde. Zur Züchtung wahrer und nachhaltiger Leidenschaften war offenbar eine Großstadt nicht das geeignete Terrain.

„Sie sind rührend, lieber Doktor! Wie Sie es ernst nehmen!" sagte sie beinah bewundernd. Und diese Zähigkeit des Gefühls! Den Menschen hier geht täglich so vielerlei durch die Finger, daß es ihnen ganz unmöglich wird, etwas so intensiv zu ergreifen."

Meister schlug mit seiner starken, gut geformten Hand so kräftig auf den leichten Tisch, daß das hübsche Serviermädchen zitternd zusammenzuckte. —

„Lieber lebte ich gar nicht als so, wie Sie alle leben!" rief er heftig.

„Oh, wir fühlen uns sehr wohl dabei", versetzte Johanna ablehnend. „Wir wachsen geistig und erweitern unsere physische Leistungsfähigkeit. Sie unterschätzen doch die Befriedigung, die eine gesteigerte Leistungsfähigkeit gibt! Wir fühlen uns hier wie aus einem allzu bequemen Träumerdasein aufgerüttelt. Schon allein, daß wir den Nachmittagsschlaf abgeschafft haben! Furchtbar zu denken, daß mitten am hellen Tage so eine ganze Stadt wie Attenrade in den Sofaecken liegt und hindöst — so daß man den Abdruck der Spitzenschoner und Kopfkissen noch beim Kaffee auf den Backen sieht. Und das war geheiligte Sitte! Das ganze Leben bestand aus geheiligten Sitten. Diesem Moloch wurde jede Entwicklungsfähigkeit geopfert."

„Tante Johanna," sagte er, „ich habe Sie immer für das Musterbild der fürsorgenden Familientochter und dann -tante gehalten. Sie waren für mich die Charitas in edelster Form, die nichts für sich will und alles für andere. Es ist mir unfaßbar, wie Berlin einen Menschen Ihrer Art und Ihres Alters noch so um das richtige Urteil bringen kann."

Johanna lehnte sich energisch in ihren Stuhl zurück.

„Ich erkenne mir das Recht zu, mir eben vor Torschluß noch einige Früchte von den Lebensbäumen zu pflücken, die man mir einst widerrechtlich vorenthalten hat. Ich bin mehr wie viele andere ein Opfer veralteter Begriffe geworden. Wir sprachen ja schon gestern mittag davon. Aber Herrmann liebt das Thema nicht. Konservativ, wie er ist, nimmt er doch natürlich immer die Partei der Altvordern. Können Sie sich vorstellen, lieber Doktor Meister, daß ich mit neunzehn Jahren ganz ähnlich aussah wie Gunhilde jetzt? Natürlich, Sie finden solch eine Behauptung anmaßend, beinah frivol! Aber ich habe Bilder, mit denen ich es erhärten kann. Ich

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

werde Ihnen also meinen ganzen Fall vortragen! Mich liebte ein junger Student — von Norden, mehr von Jütland her. Bei einer abendlichen Wasserpartie auf der Schlei — Gott! Wie ich den goldenen Abend noch vor mir sehe! — bat er mich, auf ihn zu ‚warten'. Und ich ‚wartete' auf ihn. Damals war es ja nichts Außergewöhnliches, daß man sieben Jahre aufeinander wartete, wie Jakob auf Rahel. Ich saß in Attenrade in unserm Haus, das so schön mulstrig nach Lavendel und Äpfeln roch, jahraus, jahrein, pflegte meine Mutter, besorgte den Garten, packte Pakete an auswärtige Familienglieder und träumte des Nachts. Der Name meines weiland Studenten ging bald durch alle Zeitungen — er hatte eine große literarische Fehde über gewisse religionswissenschaftliche Anschauungen, die er hitzig vertrat. In Attenrade war man ziemlich empört, redete große Töne von Atheismus und Freigeisterei. Mich focht es nicht an. Ich verstand diese Dinge nicht und wartete weiter. Mein Student von weiland bekam eine Professur, wurde berühmt und berühmter, und eines Tages stand im Attenrader Kreisblatt, daß er sich mit der Tochter eines berühmten Kollegen verheiratet habe.... Welch eine alltägliche Geschichte! werden Sie denken. Wie blamabel noch dazu, daß jemand es selbst von sich erzählt, wie er da so vergessen worden ist, so abgetan.... Also: ich schwieg und trug's. Ich pflegte meine Mutter bis zu ihrem Tode, dann Onkel Adolf, und dann ging ich zu meinem Bruder Thorensen ins Haus. Und als der versetzt wurde, zog ich natürlich mit nach Berlin; ich gehörte ja zum Hausrat wie das Wäschespind und die eingelegte Wanduhr mit dem vergoldeten Sensenmann oben darauf.

„Als ich hier meines Bruders Schreibtisch einräumte, fielen mir Briefe unserer Mutter in die Hand, ordentlich umbunden, mit einer Jahreszahl darauf, der Zahl jenes Jahres, auf das ich sieben ganze Jahre zugewartet hatte, wie auf das Jahr meines Heils! Ich blätterte in den Briefen, und was fand ich? Einen Anhaltebrief meines Studenten, des jungen, zu frühem Ruhm gelangten Gelehrten! Er fragte, ob er jetzt kommen und werben dürfe? Dabei — ordentlich zusammengefaltet wie alles, was Mutter durch die Hände ging — lag das Konzept zu ihrer Antwort, dem Korb, den sie ihm hinter meinem Rücken erteilte. Die inneren Verschiedenheiten der Anschauungen wären durch seine Richtung zu große geworden, als daß er den Frieden einer Seele stören dürfe, die ganz andern Idealen nachhinge, und so weiter. Ja, so war es gewesen, und mich hatte man nicht gefragt! Mir hatte man nichts gesagt! Post festum erfuhr ich's mit grauem Haar und fünfundfünfzig Jahren.

„Ich habe an jenem Tage der verstorbenen Generation, die in unserer Friedhofsecke in Attenrade liegt, Nekrologe gehalten, die ich meiner sanftmütigen, so ganz auf Unterordnung gestellten Seele niemals zugetraut hätte! Ich wurde post festum zur Rebellin!

„Ihre Vorurteile unterbanden mein Lebensglück, und mit gutem Gewissen hielten sie ihr Verfahren vor mir geheim. Sie hatten ja die Gewalt, und wir zählten nicht. Wir gingen lebelang in Knechtschaft, opferten uns für andere, treu der Tradition.

„Nach dieser Entdeckung, Doktor Meister, habe ich beschlossen, die mir noch werdenden Lebensjahre egoistisch für mich anzuwenden. Eine neue Zeit ist da. Ich will auch noch mein Teil!"

Sie verschränkte die Arme und sah ihn erwartungsvoll an.

„Allerdings," sagte er, „die alten Herrschaften haben das etwas eigenmächtig gemacht, aber immerhin, sie meinten es so gut."

„Die Meinung ist das Nebensächliche, wenn die Taten so grausame sind!" rief Johanna. „Gestern stand in der Zeitung, daß er den Nobelpreis bekommen hat, der große, berühmte Professor Hansen! Mir war sonderbar, als ich's las. Mir war, als müßte die Hälfte mir ausgezahlt werden. Denn ich war die Vorbestimmte für ihn, die für ihn Geborene, nicht seine Frau, die ihn tüchtig gequält haben soll, bis sie vor etlichen Jahren in einem Sanatorium starb. Ich habe mich genau über seine Personalien informiert. Am Lützowplatz hat er eine Tochter verheiratet, eine Medizinergattin, die ewig kränklich ist und ihn nicht versteht. Ganz mutterwindallein haust er draußen in Lichterfelde-West, hundert Schritte von der Bahn, in einem roten Haus mit kleinem Gärtchen, das einen Teich hat, mit einer Brücke darüber. Hühner zieht er, und Blumen züchtet er. Ich habe es mir da draußen mal angesehen. Ich bin hingewallfahrtet — so wie andere Leute in Goethehäuser pilgern oder nach Stratford am Avon. Mit großer Mühe habe ich mich in ein Kolleg von ihm geschmuggelt. Herrlich war's, wie er dastand, von Ruhm und Weisheit umstrahlt, hoch auf dem Podium über uns Alltagsleuten. Ja, ich schwärme, Doktor Meister. Die hausbackene Tante Johanna leistet sich romantische Gefühle. Überall habe ich mich nach seinen Lebensverhältnissen erkundigt, um ein genaues Bild seiner Existenz zu bekommen. Mit Grauen hörte ich, wie unwirtlich, wie unbehaglich sein äußeres Leben ist. In zwei Jahren drei Hausdamen! Jetzt sucht seine Tochter eine vierte für ihn. Sie wissen nicht, wie mir war, als ich das Inserat las. Sofort ging ich an den Lützowplatz und meldete mich. Warum nicht? Ich will ihn für mich haben, auf meine alten Tage. Ich muß einen Inhalt ins Leben bekommen, einen persönlichen. Morgen will er mich bei der Tochter besehen. Und dann zieh ich hinaus. Ich will gern meine Hände über Gunhilde halten, soweit ich das von Lichterfelde-West aus kann. Aber Zweck hat's nicht viel. Die Mädchen müssen nun allein schwimmen, jede für sich. Es ist auch ganz sicher erziehlicher."

Meister schwieg eine Zeit.

„Der große Hansen!" sagte er dann sinnend. „Ja, es war ein Schicksal, Tante Johanna! Ich will zu begreifen suchen, daß Sie das Richtige tun. Aber rein an sich genommen: schrecklich finde ich es, solch ein Lockerwerden der Familienbande!"

„Man muß es nicht von der sentimentalen Seite nehmen!" mißbilligte Tante Johanna. „Die Familie so als Begriff absoluter Zusammengehörigkeit ist eine Institution, die brillant für die Provinz paßt, die aber in der Großstadt aus Zeitmangel gar nicht zum Zuge kommt. Jeder sauft seinen eigenen Weg, und ab und

Digitized by Google

zu sauft man zu einer gemeinsamen Mahlzeit zusammen, und jeder hat schon den einen Fuß halb nach der Tür, um zur nächsten Verabredung weiter zu laufen. Dies ständige Auf-dem-Quivive-Sein erhält jung und elastisch. Bedenken Sie nur all die überschüssige Kraft in einem Geschlecht wie dem unserigen, das jahrzehntelang in der sogenannten normalen Lebensweise, die doch eigentlich Idioten züchtet, zugebracht hat. Man will sich doch einmal ausleben."

„Ich fand nicht, daß Gunhilde nach viel überschießender Kraft aussah", bemerkte er schmerzlich.

„Die Angst vor Ihnen ist ihr wohl in die Knochen gefahren!" versetzte Johanna. „Junge Mädchen sind so komisch. Lassen Sie ihr Zeit, Doktor Meister. Es ist eine Redensart, aber alte erprobte Redensarten sind immer so weisheitsvoll! Zeit bringt Rosen."

So mit einem allgemeinen Trost abgespeist zu werden, war nicht, was Meister von seiner Brautfahrt erhofft hatte.

Und doch hob es Gunhilde auch wieder in seinen Augen, daß er sie nicht so leicht und widerstandslos bekam, daß er noch weiter auf sie harren und hoffen mußte, aus ihrer Nähe verbannt, ohne eine andere Brücke als die seiner Sehnsucht....

* * *

Doktor Meister fuhr nach Norden — heimatwärts.

Berlin blieb zurück, eine blitzende Häuserlinie, leuchtend im Nachmittagslicht des Vorfrühlings, überstrahlt vom flammenden Gold der Viktoria, die von der Höhe der Siegessäule herab phantastisch über die Stadt zu schweben schien.

Er sah, in die Ecke des Coupés gelehnt, das Dächermeer schwinden. Er haßte die Stadt, wie immer und überall die großen Städte gehaßt werden von denen, die etwas Liebes sorgenvoll in ihren Strudel hinabtauchen sehen, in die verlockende, gefährliche Brandung.

Also weiter hoffen sollte er — über ein Jahr!

Er nahm Thorensens Brief. Das klang ja alles ganz aussichtsreich, sehr herzlich und vom guten Ende überzeugt. Aber was wissen schließlich Väter von ihren Töchtern?

Also schreiben durfte er ihr, allerhand erzählen, ohne Anspielung auf die persönliche Absicht.

War er überhaupt sicher, daß sie seine Briefe lesen würde?

War sie nicht beinah feindselig gegen ihn gewesen, abweisend und sonderbar?

Er atmete auf, wie er freies Land sah, Himmelsweite und braune Flächen. Kleine verträumte Städte im frischen Märzwind, wie gesunde Menschenheimaten daliegend zwischen den noch blätterlosen Bäumen.

War es denn nicht überall besser zu hausen als in dem hohen Fach einer steinernen Kommode, die über dem Surren der Bahnschienen an einer asphaltierten Straße stand, die kein normales grünes Blatt hervorzubringen vermochte und im Sommer von der städtischen Verwaltung den künstlichen Schmuck eingesetzter Rabatten zugewiesen bekam?

Diese ganze Unnatur des Daseins, hatte sie nicht etwas Demoralisierendes?

Wischte sie nicht den feinen Flügelschmelz von den Seelen?

Stille und Einkehr, die den Menschen erzieht, das große Schweigen freier, stadtferner Natur — unmögliche Genüsse waren es für die Gefangenen der Steinmauern.

Halb war er voll Mitleid für die ihm entgleitende Familie. Halb zürnte er, zürnte, weil sie sich da wohlfühlten in ihrem entbehrungsvollen Zustand, weil sie nur Licht sahen, wo ihm der Schatten so dunkelschwarz erschien.

Lange, lange saß er, die Hand über dem Auge.

Das Mecklenburger Land flog vorbei. Den Küsten zu ging die Fahrt.

Wie ein farbenarmes, feingezeichnetes Landschaftsbild tauchte Lübeck auf, an Türmen und Toren reich, das von Alterspatina gedämpfte Rot seiner alten Backsteinkirchen fein und weich hineingestimmt in das blaue Grau der Abendnebel. Auf der Trave zogen dunkle Segler — wie eine unwahrscheinliche Staffage glitten sie vor der Silhouette der Stadt, ein Gefühl von Meeresnähe gebend, von Hansagröße — von Wind über Wasser.

Er atmete auf.

Heimatklänge taten seiner Seele not.

Hier gehörte er hin.

Hier war er nicht der hin und her getriebene Sklave zerrissener Empfindungen, hier konnte er selbst die schwere Kunst lernen, gelassen auf ein mögliches Glück zu warten — länger als ein Jahr.

Die Luft dieses Landes half zur Selbstzucht.

Rechts und links vom sausenden Zug hob sich ein Knistern.

Das war der holsteinische Buchenwald, durch den die Fahrt ging, mitten zwischen den Stämmen, so daß man sie fast zu grüßen glaubte.

Schräg goldener Abendstrahl floß um die Bäume, tanzend auf dem gelbbraunen, vorjährigen Laub, das wie ein raschelnder Teppich den Boden des Waldes überzog.

Nach feuchter Erde roch es, nach frischgespaltenem Holz und welken Blättern.

Und die Schönheit der Heimat umfing ihn wie eine Beschwichtigung nach den Enttäuschungen der großen Stadt.

* * *

Johanna Thorensen kündigte einige Tage später ihrem Bruder an, daß sie zum ersten April als Hausdame nach Lichterfelde zu Professor Hansen ziehen werde.

„Was fällt dir ein, Johanna!" fuhr er hinter seiner Morgenzeitung auf. „Weißt du, daß du etwas tust, was ganz und gar unherkömmlich ist? Was soll man in Attenrade dazu sagen! Die alte Tante Anka hat natürlich von der Sache damals gewußt. Mutter sprach ja alles mit ihr durch. In was für ein Licht begibst du dich! Hausdame bei einem alten Verehrer! Wie sieht das aus, Johanna!"

Johanna sah gelassen mit verschränkten Armen seinem Eifer zu.

„Hermann!" sagte sie. „Empöre dich nicht moralisch! Das gibt die Sache nicht aus! Ich bin eine Person von fünfundfünfzig Jahren! Sein Flirt mit mir, um es mit

Digitized by Google

dem damals noch nicht erfundenen Wort zu benennen, liegt siebenunddreißig Lenze zurück. Ich glaube nicht, daß ein Mensch so borniert sein würde, hieran eine moralische Glosse zu hängen. Zudem weiß Professor Hansen gar nicht so bestimmt, daß ich jene Johanna Thorensen bin. Als er Sondierungsfragen tat, habe ich es auf eine entfernte Cousine abgeschoben und gesagt, Johanna hießen wir alle. Ich hielt es zum Anfang für besser so. Den Zeitpunkt, wo dies Thema besprochen wird, kann ich ja späteren Entwicklungen vorbehalten."

„Johanna, du bist überspannt!" rief Thorensen.

„Bewahre! Ich bin sogar überaus vernünftig. Ich glaube, daß ich in der Hinsicht den Vergleich mit den Damen dieses Hauses durchaus aufnehmen kann."

„Wie meinst du das?" fragte er beunruhigt.

„Ich meine," stoppte sie gelassen zurück, „daß uns alle das Großstadtleben etwas aus dem Gleichgewicht gebracht hat. Ich begebe mich nunmehr in eine mir gemäße Linie zurück. Mir hat Meisters Entsetzen über uns doch einen gewissen Eindruck gemacht! Es ist ganz gut, wenn ab und zu ein Mensch auftaucht, der einen andern moralischen Maßstab in der Hand hat als den, mit dem wir messen. Man mißt dann auch einmal wieder nach und merkt dann, daß manche Längen nicht recht stimmten."

„Meister ist bei all seinen Vorzügen ein Pedant!" versetzte Thorensen. „Er kann uns nicht beurteilen, er ist ungerecht. Wenn alle Menschen als wohlhabende Landgerichtsräte mit geistigen Interessen in Attenrade leben könnten, würde die Welt natürlich normaler sein, aber weiter käme sie gewiß nicht. Meisters Meinungen zählen nicht voll."

Johanna betrachtete den Bruder. Er vereinfachte sich das Dasein, indem er unbequeme Gedankengänge ablehnte. Sie wollte ihm mit Vogel Strauß kommen, aber als ihr auffiel, wieviel grauer sein Scheitel, wieviel müder seine Augen geworden waren, ließ sie den Hieb und fuhr schwesterlich vertraut fort: „Hermann! Wir haben alle zu viel Geld verbraucht letzte Zeit! Es ist ja furchtbar, wie es einem hier durch die Finger rinnt. Siehst du, ich habe es seit langem als meine höhere Mission betrachtet, ‚Spartopf' für deine Kinder zu sein. Ich habe früher stets die Hälfte meiner Zinsen zum Kapital geschlagen. Seit ich hier bin, hab auch ich vom Kapital genommen. Ich finde es widerwärtig, wenn solch alte Person ins Verschwenden gerät. Es wird mir ein angenehmes Bewußtsein im Hinblick auf die Zukunft sein, Gehalt zu beziehen. Es gibt ein Sicherheitsgefühl. Deine Töchter sollten sich das nur auch hinter ihre umwickelten Ohren schreiben. Warum lernt Anka nicht etwas Ordentliches? Sie ist gescheit genug. Weshalb dilettieren sie nur? Ich begreife dich nicht."

Thorensen hob erschreckt beide Hände.

„Nein, nur nicht auch noch diese Fragen über meine Schwelle!" rief er. „Mir würde himmelangst sein. Ich bin in solchen Dingen nun einmal altmodisch, Johanna! Ich würde keine Nacht ruhig schlafen, wenn ich die Tierchen in den Hörsälen und unter Studenten wüßte."

Johanna machte nachdenkliche Augen und überlegte, ob das Seelenheil der Tierchen in dem oberflächlichen Betrieb ihrer wahllosen Dilettantenbestrebungen eigentlich mehr gesichert war als auf den ernsten Pfaden eines geregelten Studiums? Aber schließlich! Was sollte sie so schwere Fragen dem abgearbeiteten Bruder vor die Füße rollen! Überlastete Menschen haben Anspruch auf Schonung.

Thorensen erhob sich kopfschüttelnd.

„Johanna! Johanna!" rief er, „es will mir nicht in den Kopf mit dem Professor. Es gibt Gerede! Verlaß dich drauf."

Er fuchtelte mit den Händen in der Luft und zerrte an der Storeschnur, die niemals richtig funktionieren wollte.

„Ja, das ist auch so!" sagte er abschweifend. „Wenn Tappendieck vom alten Markt kam und brachte einen Store in Gang, dann ließ er sich ein Jahr lang ziehen, wie geölt. Hier, die schrecklichen Jünglinge, die der Tapezier schickt! Kokettieren mit Amanda können sie, weiter nichts. Ihre Schnüre sind schon am nächsten Tag verlakelt, und funktionieren tun nur die Rechnungen über die Stundenarbeit, wo ich dann noch die mit Amanda verschäkerten Minuten mitzubezahlen habe. Ach, es ist nichts mehr, wie es in Attenrade war."

Zwischen dem Store, der nicht zugehen wollte, starrte er auf die Straße hinab, über der die Märzsonne lag.

„Und dies Biest! Diese Untergrundbahn! Wie sie da immer angeschossen kommt, wie aus einer Höllenmaschine! Und dabei verlangt Doktor Furka noch, daß ich die eigenartige technische Schönheit, die in ihr liegt, bewundern soll! Ach, ein Sonntagmorgen in Attenrade! Wie schön war es doch, Johanna! Wenn man so auf dem Deich ging, vom Wind umweht. Die Glocken klangen von der Stadt, und die Wellen sangen im Meer. Und die alten Eichenbäume standen die Chausseen herunter, und links im Land lag das Hünengrab, und im Sommer kletterte man mit dem Frühstückskorb hinauf. Mettwurst, mit der Hand gehackt, noch nicht durch Maschinenbehandlung der Individualität beraubt — so auf dem weißen Wissauer Brot und junge Äpfel dazu und ein guter Rotspon. Und da futterte man denn und überlegte sich, wie wohl im Leben der alte Hüne ausgesehen haben mochte, dem zu Häupten man sich's wohl sein ließ. Und die Dächer von Attenrade blitzten so traulich. Agnes ist ja ganz anders! Eine Wanderung Unter den Linden beglückt sie viel mehr — die Woche durch habe ich auch zur Sehnsucht gar keine Zeit. Aber am Sonntagmorgen überkommt es mich manchmal. Man sollte auch Sonntags um zehn auf dem Ministerium sein, das wäre viel vernünftiger und ließe solche Gedanken gar nicht aufkommen."

Er drückte den Kopf gegen das Fenster, dann wandte er sich plötzlich, in den ersten Gedankengang zurückfallend, um: „Ja, denkst du denn etwa, Johanna, daß sie in Attenrade nicht darüber reden werden?"

„Lieber Hermann!" versetzte sie. „Hätte ich zehn Leben, so wollte ich eins davon ganz so einrichten, daß es vor dem Tribunal von Attenrade Gnade fände. Da mir aber nur einmal ein Wandel auf diesem Globus garantiert ist, möchte ich meine Angelegenheiten auf die Weise einrichten, bei der am meisten für mich herauskommt."

Digitized by Google

„Also zum ersten April, wie ein Dienstmädchen!“ seufzte er traurig. „Du bist die erste aus unserer Familie, die hingeht und Geld verdient. Aber ums Geld ist es dir ja gar nicht, Johanna, es ist dir um die Romantik! Und darin liegt das Unmoralische.“

„Lieber Hermann! Jugend ist etwas, das mit den Jahren, die man zählt, gar nicht so sehr viel zu tun hat. Jugend ist Sache des Herzens. Vielleicht werde ich achtundneunzig Jahre, wie es Tante Anka ja ist. Danach hätte ich die Hälfte der Wanderung eben erst überschritten. Dranhalten muß sich der Mensch. Zugreifen nach Dingen, die er keinem andern wegnimmt. Ich bin im Recht, weil ich mich im Recht fühle. Das eigene Bewußtsein entscheidet.“

* * *

„Weißt du, Tante Johanna finde ich einfach großartig!“ sagte Anka zu Hilde. „Ganz entschlossen rückt sie nach Lichterfelde mit einem Zielbewußtsein, das seinesgleichen sucht. Paß auf, Hilde! Sie heiratet ihn noch. Besorgt und fürsorglich wird sie dem alten Herrn dauernd den Puls fühlen und schon die richtige Stunde herausmerken, wann er reif ist. Überstürzen wird sie nichts. Sie ist klug und hat Übersicht. Und er — paß auf! Wie alle großen Geister — weltfern und unpraktisch — tappelt er ihr ins Netz und wird's gut haben in dem Netz. Koffeinfreien Kaffee wird sie ihm geben und Quakeroats, weil er so hager ist. Päppeln wird sie ihn, wie sie uns als Säuglinge gepäppelt hat. Denn auf das Päppeln versteht sie sich. Nein! Sie imponiert mir! Sie ist eine kluge, späte Jungfrau mit viel Lebensmut, die sich schließlich noch post festum zulegt, was ihr die Jugend verweigert hat. Und interessant ist er! Der große Hansen mit all seinen tiefsinnigen Forschungen. Ich denke es mir ideal, mit einer Leuchte der Wissenschaft zu Abend zu essen, die Strümpfe eines Ausnahmemenschen zu sortieren und ihm Emser Brunnen warm zu machen, wenn er Husten hat.“

„Ja, Anka! Sie hat Glück!“ sagte am Abend Gunhilde, die seit zehn Minuten versonnen und gewohnheitsgemäß ihr langes, blondes Haar bürstete, die einzige Zeit am Tage, während der sie, der Hetze entronnen, volle Ruhe empfand. „Wenn man doch auch alt wäre und hätte alle Unruhe hinter sich und könnte irgendwo im Grünen einen alten Herrn pflegen, den man einst geliebt hat, es muß ein Idealzustand sein, hinaus über alle Leidenschaften. ‚Abgeklärt‘ nennt man es ja wohl?“ Und sie zog ein langes, helles, ausgegangenes Haar vom Kamm und hielt es gegen das Licht.... „Ja, und weiß sein! Eine sympathische alte Dame, die nie etwas Inkorrektes getan hat und mit einem guten Ruf durchgekommen ist durch alle Fährlichkeiten dieser bösen Welt, die zum Beispiel nie in einem Kabarett gewesen ist! Ach, Anka! Ich fand es schrecklich gestern. Mir war noch ganz scheußlich zumute, als ich heute aufwachte. Muß man denn überhaupt von solchen Dichtern wissen!“

Und sie bürstete melancholisch weiter.

„Diese Dichter hören die Brunnen des Lebens rauschen“, sagte Anka begeistert. „Sie haben aus der Tiefe geschöpft. Sie sagen das Letzte, das fast Unsagbare, und darin liegt ihre Kühnheit und ihre Macht. Du tust mir leid, wenn du nicht mitkannst und die Höhe über diesen Abgründen nicht verstehst. Aber dispensieren kann ich dich nicht davon, denn zwei Schwestern, das ist immer wie eine gute Deckung, wie eine geschlossene Kolonne. Ich bin ja auch sehr bereitwillig zu Gegenleistungen. Denkst du, daß ich zu meinem eigenen Vergnügen in deines Marcells Kurse ginge, wenn es nicht aus Gutmütigkeit für dich wäre. Ich bin ja innerlich längst über Marcell hinaus. Mir kann er nichts mehr geben. Er ist mir auch nicht glänzend genug. Ich bin für den großen Stil. Ich bin für hohe Gefühle, die kurz, aber intensiv sind. Ich bin für Henry X.“

„Du, Gunhilde, hast kein Zielbewußtsein. Du weißt nicht, was du willst.“

„Ich wüßte das schon. Ich möchte Marcell heiraten, ihn jeden Abend rezitieren hören, immer in einer andern Stadt. Ich hätte dann einen Freiplatz auf der ersten Reihe oder lieber am Seitendiwan, wo ich besser die entzückten Gesichter all der Frauen und Mädchen sähe, die sich an ihm begeistern. Seine Stimme hat etwas so Beruhigendes. Mir ist dann immer, als wäre alles sonst gleichgültig. Papa könnte nichts dagegen sagen. Er ist aus guter Familie. Sein Vater war Major. Er hat auch etwas. Vielleicht, wenn man zusammenlegte?“

Anka trat kopfschüttelnd näher.

„Gunhilde, sei nicht so banal! Er ist ein entgleister Student, der, weil er nicht selber Werte schaffen kann, anderer Leute Verse nachplappert. Er ist allenfalls geeignet zum Probepfeil eines Provinzbackfisches.... Aber, du, die jetzt doch den Vergleich hat!“

„Anka! Niemals will ich so hoch hinaus wie du, und nie würde ich mich versteigen, mit meinen Gefühlen an solche Löwen heranzugehen, wie du das tust. Mir wird ja schwindlig, wenn Henry X. nur mal auf mich zukommt! Bei Marcell kann ich immer gerade mit, und das ist das Schöne. Und daß er aus gutem Hause ist, gibt mir Sicherheit. Die Wettersteins sollen eine sehr geachtete Familie sein; sie haben sich ja alle ziemlich von ihm losgesagt, da er seinen Namen auf Programme druckt und darum zuweilen an Säulen klebt. Vorurteile sind eben überall. Er steht darüber, und das gefällt mir auch wieder an ihm. Er ist mir der liebste von allen ‚Bannbefreiten‘. Die meisten andern sind mir unheimlich.“

„Ich habe Ehrgeiz!“ rief Anka und breitete ihre schönen, schlanken Mädchenarme aus. „Ich möchte etwas leisten, möchte imponieren, in vordere Reihen kommen. Henry X. meint, daß in mir das Zeug zu einer guten Essayistin stecke — er meint überhaupt, ich könnte alles. Nur nicht treu sein. Aber das ist ja bei den ‚Bannbefreiten‘ auch nebensächlich. Ihre Seelenfreundschaften dauern ja stets nur zwei Jahre, da festgestelltermaßen ein drittes Jahr immer langweilig wird, ebenso wie man auf Reisen nie dreimal an denselben Ort gehen soll. Die erste Wiederkehr ist der Hochmoment, aber beim drittenmal hat man jede Landschaft über. Henry X. behauptet, selbst auf dem Nil sollte man nur zweimal fahren, und sogar die Rosenfelder von Schiras dufteten beim drittenmal auch nur wie künstliches Parfüm.“

„Tante Johanna hatte Glück,“ versetzte Gunhilde,

Digitized by Google

„nun läuft ihr Professor Hansen erst ein zweitesmal über den Weg. Also der Hochmoment für sie. Selbst die Bannbefreiten müßten sie beneiden!“

Sie stützte den Kopf in die Hand und starrte in das dunkle Firmament, an dem nebelverschleiert ein paar hohe Sterne unruhig flimmerten.

* * *

Tante Johanna schritt mit eigentümlichem Gefühl durch das eroberte Haus.

Es war ihr sonderbar, so zum ersten April irgendwo als Stütze einzuziehen bei einem fremden Mann in einer fremden Umgebung — ihr, die doch ihre Arbeitskraft immer nur ohne Entgelt dem Familienbetrieb zur Verfügung gestellt hatte, wie das in den heimatlichen Verhältnissen selbstverständliche Sitte war.

Sie hatte sich von den Traditionen freigemacht und ging zum erstenmal ihren eigenen Weg.

Der April warf einen Hagelschauer über die nackt und kahl dastehenden Villen von Lichterfelde-West. Die laublosen Stämme der dünnen Bäumchen draußen im umzäunten Garten hinter dem Haus bog der Wind. Ein kleiner Wasserteich, der wie ein ausdrucksloses Auge hoffnungslos zum Himmel starrte, lag sonderbar zwecklos mitten im Rasenstück. Wo er in einen schmalen Arm auslief, der sich zum Nachbargarten hinüberwand, schwang eine runde Brücke mit braunem Geländer aus nachgemachten Baumästen sich über das Wasser.

Sonderbar! dachte Johanna. Wen kann es gelüsten, über solch ein Wasser auf dieser Brücke zu schreiten? Kann das Illusionen geben? Seltsam, wohin Vorortphantasie sich verirrt! —

Weit und kaltgrau dehnte sich der Himmel. In der Aussicht lag als einziger Augenzielpunkt die große Kadettenanstalt, die berühmte Brutstätte für den militärischen Nachwuchs. Wenn man blinzelte, konnte man Kuppeln und Dächer allenfalls für ein Kloster halten, so wie sie in der weiten Ebene der Lombardei in Feldern von Reis und Mais weltabgeschieden verstreut liegen.

Überhaupt, wenn man nur blinzelt, dachte Johanna, dann wird auch alles Prosaische Poesie.

Immerfort pfiff es von einer Seite in den sonst so lautlosen Frieden der Vorortsstraßen. Wie immerwährende Signale, daß eine Riesenstadt in der Nähe war, daß man sich nur ja nicht einbilden sollte, hier etwa in nervenberuhigender Kleinstadtstille seine Tage verträumen zu können.

Aus der oberen Etage ertönte Lärm. Zwei frischzugezogene Dienstmädchen kramten ihre Sachen aus. Frau Professor Brandau, geborene Hansen, hatte es für richtig gehalten, einmal den gesamten Hausstand des Vaters neu zu organisieren.

Die Minderwertigkeit der abgezogenen Größen machte sich überall bemerkbar. Es zuckte Johanna in ihren Hausfrauenfingern.

Sie ging in Professor Hansens Arbeitszimmer und wischte eigenhändig Staub.

Sie wischte zärtlich und liebevoll mit Rührung und Respekt vor jedem Buch, jeder Mappe.

Sie dachte mitleidig gerührt über sein Dasein nach, von dem sie nunmehr, dank allerhand Umfragen, ein ziemlich genaues Bild in Gedanken trug. Er hatte das in mehr als einer Richtung harte Leben des Mannes hinter sich, dessen Begabung einzig auf geistige Gebiete eingestellt ist und den praktischen Fragen der Daseinsführung gegenüber völlig versagt.

Sein Haushalt war der schiefe, dem Zufall preisgegebene Rahmen seiner Existenz.

Mit vollkommenem Fatalismus hatte er seit langem den Wechsel der Gestalten und all die grotesken Konstellationen getragen, denen das erbarmungslose Leben die unpraktischen Einsamen ausliefert. Jede unvernünftige Einmischung seiner Tochter, jede Insulte eines ausfallenden Dienstmädchens, jede Verdrehtheit der Hausdamen, die seine Tochter bei ihm einsetzte, nahm er stoisch hin. Er war nur in dem Reich seiner Wissenschaft groß, sonst ein willenloses Opfer der Wirklichkeit.

Er hatte alle Sorten von häuslicher Misere durchgemacht.

Er kannte Tage, an denen alle dienstbaren Geister aus Gründen, über die er sich nie den Kopf zerbrach, verschwunden waren ... Morgenstunden, in denen er selbst einheizte, Abendmahlzeiten, zu denen er den Aufschnitt selbst im Eckladen holte.

Nichts, was den Tiefstand häuslicher Angelegenheiten betraf, war dem großen Hochschullehrer fremd, der vormittags bewundert und redegewaltig auf dem Katheder seines großen Hörsaales stand, und abends seine Kragen zuweilen selber zum Plätten trug, dessen Photographie mit dem scharfsinnig prüfenden Blick der hellen Augen in den Buchläden der Hauptstadtstraßen hing, und den seine eigenen Köchinnen wie Staub unter ihren Füßen behandelten, weil er unpünktlich zum Essen kam oder die Auszahlung der Löhne vergaß.

Er war solche Kontraste gewohnt, schon zu Lebzeiten seiner Frau, die noch verträumter war als er, kränklich und mißvergnügt, eine ihm von Kollegenfrauen zugeschobene Gelehrtentochter, die er nach der Enttäuschung mit Johanna Thorensen schnell, ohne Freudigkeit, aber auch ohne Abneigung geheiratet hatte.

Ihr Bild stand auf seinem Schreibtisch.

Johanna Thorensen nahm es beim Abwischen in die Hand.

Dieselbe tiefverstimmte Mundlinie wie bei der Medizinerfrau vom Lützowplatz. Der Zug von Gram und Unlust. Wie karg das Leben gegen ihn gewesen war in diesen Dingen! Gelehrtenruhm gab es ihm, aber wie wenig Menschenglück! ...

Die Dienstmädchen erschienen und erkundigten sich, kriegsbereit und prinzipiell nur zu einem Mindestmaß von Arbeit entschlossen, nach ihren Pflichten.

Johanna ergriff mit Wollust die Zügel — hier, wo ihre Talente lagen, fühlte sie die Kraft des Riesen, der den Erdboden berührt.

Um drei erschien Professor Hansen.

Johanna trug ein dunkles, puritanisches Kleid, begrüßte ihn kurz und förmlich und sprach beim gemeinsamen Mittagessen nur zehn gleichgültige Worte.

Da machte sie den Kaffee mit Liebe, stellte ihm Zigarren und Rauchzeug hin und verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Goldfieber.

Szenen aus Wild-West. Von Victor Ottmann.

„Die Preßtelegramme, Sir", sagt Jim, der schwarze „Ober", und wirft seinem Stammgast ein mit Schreibmaschinenschrift bedecktes Blatt Papier neben das Steak. Es ist das Bulletin, das die Telegraphenagentur der noch zeitungslosen jungen Ansiedlung am Fraser River in Britisch-Kolumbien täglich herausgibt, und das die interessantesten Depeschen des Reuterschen Bureaus enthält. O'Brien, der Ire mit dem rötlich strahlenden Gipfel, überfliegt zerstreut das Blatt, während sich seine Zähne ins Steak vergraben. Großes Erdbeben in Indien — geht mich nichts an. Der Zuckerkönig von Hawaii pleite — herzliches Beileid. Tom Jenkins schlägt im großen Boxermatch von Minneapolis dem Nigger Cicero nach der dritten Runde fünf Backzähne aus — bravo, Jenkins, es gibt noch Männer in Amerika! . . . Aber was ist das? Der Ire reißt die Augen auf; das Messer, mit dem seine Rechte die Fleischstücke zwischen den Kinnladen verstaut, fällt klirrend auf den Tisch. „Hallo, was gibt's?" fragt sein Tischnachbar, der Lachsfischer mit den hohen Wasserstiefeln. O'Brien stößt einen greulichen Fluch aus, dann liest er, von den Kumpanen gedrängt, mit ungefügen Lippen stolpernd und abgerissen vor: „Die Regierung in Viktoria hat Nachrichten vom oberen Fraser erhalten, wonach in Blackwater Goldminen von fabelhafter Mächtigkeit gefunden wären. Die goldführenden Adern sollen ein Gebiet von fünf Meilen Länge und zwei Meilen Breite bedecken und voraussichtlich in einem Menschenalter nicht erschöpft werden können. Die ältesten Prospektors der Gegend behaupten, niemals ähnlich günstige Chancen vorgefunden zu haben, und haben bereits die ersten Claims abgesteckt. Heute reist ein Regierungskommissionär nach Blackwater ab, wohin auch eine Abteilung der Mounted-Police beordert wurde. Es wird für die nächste Zeit ein gewaltiger Run der Goldgräber aus allen Teilen des Kontinents erwartet." Und dann noch ein zweites Telegramm: „Der Vertreter des Neuyork Herald meldet aus Blackwater, daß Farmer Brown auf seinem Grundstück einen Nugget im Goldwert von 20 000 Dollar gefunden hätte. Man spricht allgemein von einem neuen Klondike."

Die Wirkung der Telegramme ist ungeheuer. Einen Augenblick sitzt alles sprachlos da, aber nur einen Augenblick. Dann springen die sechs Tischgäste von Hong Lis Boardinghaus wie ein Mann auf die Beine und stürzen über Jim und eine Platte Buchweizenkuchen hinweg zur Tür hinaus. O'Brien hat die Geistesgegenwart, noch eine volle Wiskyflasche von der Bar mitzunehmen, für alle Fälle. Der farbige Gentleman läßt seinen Buchweizenkuchen liegen und schließt sich den Davoneilenden an, nachdem er schnell die silberne Zuckerzange, den Stolz des Hauses Hong Li, als Andenken in die Tasche gesteckt hat. Hong Li versucht dem wilden Troß mit seinen armen Gichtfüßen nachzusetzen; die Angst des alten Chinamanns ist begreiflich, denn er hat von seinen Gästen noch für 14 Tage Kostgeld zu verlangen, dazu rund 50 Dollar Darlehn, für die er doch nur die Kleinigkeit von monatlich 25 Prozent Zinsen berechnet. Aber sein quäkendes Wehgeschrei verhallt wirkungslos im lärmenden Taumel. Der Kamp ist außer Rand und Band. Holzfäller, Lachsfischer, Fallensteller, Cowboys — alle haben die Telegramme gelesen oder davon gehört, alle stehen wie verzaubert unter dem Eindruck der märchenhaften Funde, alle werden nur von dem einen Gedanken beherrscht: Auf nach Blackwater! Und der Gedanke muß sofort, ohne nur eine Stunde unnütz verstreichen zu lassen, in die Tat umgesetzt werden, denn auch im wilden Westen wie überall auf der Welt gilt das Wort: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Auf diese oder ähnliche Weise entsteht im fernen Westen auf die Kunde von neuen Goldfunden hin ein „Run", ein Rennen nach dem Gold. Bret Harte hat in seinen kalifornischen Erzählungen meisterhaft geschildert, wie das Goldfieber ein förmliches Delirium erzeugt und der Run in einen „Rush", in ein ungestümes Drauflosstürmen übergeht. Nicht nur undisziplinierte Naturen, Tagediebe, Abenteurer, Desperados, werden von dem wilden Fieber befallen, auch fleißige, besonnene Männer werfen ihre Arbeit hin, lassen gutbezahlte Stellungen im Stich, trennen sich von Weib und Kind und schließen sich dem langen Zug der Glücksjäger an. Das Goldfieber krempelt den Charakter völlig um, macht Mutige aus Feigen und aus Weichlingen Leute, die jeder Strapaze spotten.

Haben die Goldsucher das vermeintliche Dorado erreicht, so beeilen sie sich, eine Konzession zu erwerben und ihren „Claim abzustecken". Natürlich kommt dafür nur freies Regierungsland in Betracht. Die einschlägigen Bestimmungen sind sehr verschieden und in den Vereinigten Staaten sowohl wie in Kanada häufigen Aenderungen unterworfen. Ohne näher darauf einzugehen, sei hier nur erwähnt, daß der kanadische Freischürfer gegen eine kleine Gebühr das Recht erwirbt, sich einen Claim, d. h. ein rechtwinkliges Stück Land von nicht mehr als 1500 Quadratfuß Umfang, mit Pflöcken abzustecken und darauf eine Zeitlang zu schürfen. Von den Erträgnissen des Claims erhält die Regierung einen bestimmten Anteil. Der „Prospektor", wie der Goldgräber sich am liebsten nennen hört, macht sich nun allein oder mit einem Genossen an die Arbeit. Uebrigens trifft der bei uns übliche Ausdruck „Goldgräber" nicht ganz das Wesen der Sache, richtiger wäre „Goldwäscher"; denn da es sich in den meisten Fällen um Alluvialgold handelt, d. h. um Goldpartikelchen im angeschwemmten und verwitterten Boden, wird das Edelmetall durch einen Spül- und Schwemmprozeß gewonnen. Das wichtigste Werkzeug des Prospektors ist demnach neben Spaten und Hacke die Waschschüssel. Zwar hat die Schüssel im Lauf der Zeit erhebliche technische Verbesserungen erfahren und sich im Großbetrieb zu einem ziemlich komplizierten Apparat entwickelt, aber der auf primitive Weise arbeitende Freischürfer ist den einfachsten Mitteln der Goldgewinnung treu geblieben. Das nach wiederholtem Schwemmen in der Schüssel zurückbleibende Rohgold, ein schwärzlich braunes, von gelben Kügelchen durchsetztes Pulver, wird von dem Staatskommissionär gewogen und abgeschätzt und dann in einer Bankfiliale in gemünztes Geld eingetauscht.

Erweist sich ein neu erschlossenes Goldgebiet als hinlänglich ergiebig, so schießen die Siedelungen der Schürfer förmlich aus dem Boden hervor. Oft ent-

Digitized by Google

stehen an einem einzigen Tag ganze Ortschaften, natürlich nur mit Häuschen aus einfachstem Fachwerk oder Wellblech, die von Bauunternehmern der nächstgelegenen Stadt fix und fertig geliefert und reihenweise aufgestellt werden. Ebenso schnell, im Handumdrehen, etablieren sich Geschäfte für die Lebens- und Arbeitsbedürfnisse der Schatzgräber: Gasthäuser, Kaufläden, Fleischer, Bäcker, Bankfilialen — und nicht zuletzt die sogenannten „Saloons", Schankstätten, in denen der Miner die vielleicht schon lange entbehrte „geistige Anregung" findet und für schauderhafte Getränke ein wahres Sündengeld bezahlt. Wie man sich denken kann, fehlt es bei der höchst gemischten Gesellschaft auf den Goldfeldern zwar nicht an gelegentlichen „Unstimmigkeiten", im allgemeinen aber herrscht doch, auch ohne nennenswerte staatliche Aufsicht, ganz gute Zucht und Ordnung. Störenfriede werden nicht geduldet und im Notfall mit den drastischen Mitteln der Selbsthilfe auf kürzestem Wege beseitigt.

Hat der Prospektor Glück, und sein Claim ist ergiebig, so können sich alle, die von der Uebervorteilung der Goldsucher leben, einen idealeren Kunden gar nicht vorstellen. Er wirft dann mit dem Geld um sich. Aber wie häufig sieht er alle Hoffnungen vereitelt! Das Goldfeld kann wohl reiche Schätze des edlen Metalls bergen, aber dieses — ein sehr oft vorliegender Fall — ist so in die Quarzriffe eingesprengt, daß es nur mit kostspieligen Apparaten und Anlagen gewonnen werden kann und dem gewöhnlichen Schürfer gar keine Aussichten bietet. Ein erfahrener Prospektor hält sich dann nicht lange mit fruchtlosen Versuchen auf, sondern schnürt sein Bündel und zieht weiter. Auch die Claims verläßt er bald, wenn sie nicht mehr recht ergiebig sind. Reiche Goldfelder werden schnell Gegenstand einer wahnsinnigen Spekulation. Das Goldfieber auf dem ganzen Erdenrund wird dann sozusagen organisiert, der Telegraph bringt Aktiengesellschaften zusammen, Börsenmänner und Agenten haben alle Hände voll zu tun, und eine wilde, in der Wahl ihrer Mittel nicht eben zaghafte Reklame verspricht den Gläubigen goldene Berge. Das Goldfieber der Menschen, der Drang nach müheloser Bereicherung war immer ein gutes Spekulationsobjekt, und die Drahtzieher hinter den Kulissen sind tüchtige, gerissene Psychologen.

Tosari auf Java.

Von H. Heiland. — Hierzu 6 photographische Aufnahmen.

In wilder Fieberglut, rasend in der Umklammerung des verderblichen Tropenfiebers, liegt der Kranke — — keinen zähen Widerstand vermag der durch den jahrelangen Aufenthalt in der Gluthitze der Tropen geschwächte Körper der heimtückischen Krankheit zu leisten.

Ein Tag — Tage vergehen, bevor aus weiter Ferne ärztlicher Beistand herbeigeholt. Ernst prüft der Arzt das Befinden des Kranken — sein Urteil lautet: Bekämpfung des augenblicklichen Fiebers, dann so schnell wie möglich — Tosari.

Tosari — gleich dem fernen Darjiling — das Ideal — der Traum des in der immerwährenden Glut der Fieberländer Java, Sumatra und Borneo ermattenden Europäers — Tosari bedeutet für ihn den Ersatz der unmöglichen Reise zur fernen, kühlen nordischen Heimat — bedeutet Wiederherstellung des erschlafften Körpers — der überreizten Nerven in der kühlen, frischen Bergluft.

Eine endlose Reihe mächtiger Vulkane, noch heute zum Teil der Schauplatz des Tobens der dämonischen unterirdischen Gewalten, durchzieht Java, diesem tropischen Wunderland jenen eigenartig unheimlichen Reiz gebend. — Jenen Widerspruch, der die menschliche Natur wohl am meisten lockt — dumpf donnernde Vulkanschlünde, die ihre Rauchmassen gen Himmel schleudern, inmitten der friedlichen, üppigen Tropenlandschaft.

Der mächtigste dieser Vulkane ist der Tengger, vor undenklicher Zeit ein einziger Riesenvulkan, dessen Krater wohl der größte aller irdischen ist. Heute füllt das unendliche Rund ein See — ein See, der auf Erden nicht seinesgleichen hat — Dasar, ein Sandsee, aus feiner Vulkanasche gebildet.

Ueberwältigend ist der Blick über die unendliche, totenstarre Fläche, die in schwindelnder Tiefe zu Füßen des Wanderers liegt, der den Kraterrand erklommen. Aus diesem Meer von Sand wachsen neue, gewaltige Gebilde der unterirdischen Gewalten empor.

In wildem Schaffen sind hier dämonische Kräfte — fast täglich schleudert der schlanke Riesenkegel der Smeroe seine glühenden Steinmassen, seine ungeheuren Dampfwolken gen Himmel — zitternd schwankt der Boden, wenn der heilige Bromo unter dumpfem unterirdischem Donnern seine Rauchmassen ausspeit.

Hoch an den Hängen dieses furchtbar prächtigen Berges in 6000 Fuß Meereshöhe liegt Tosari, der Zufluchts- und Erholungsort der Europäer aus dem weiten Rund des indischen Archipels. Die Eisenbahn führt den Erholungsuchenden bis Pasoeroean; dort besteigt er einen der kleinen javanischen Wagen, dessen winzige Pferdchen den Wagen in kaum zwei Stunden nach Pasrepan, am Fuß des Tenggergebirges, bringen.

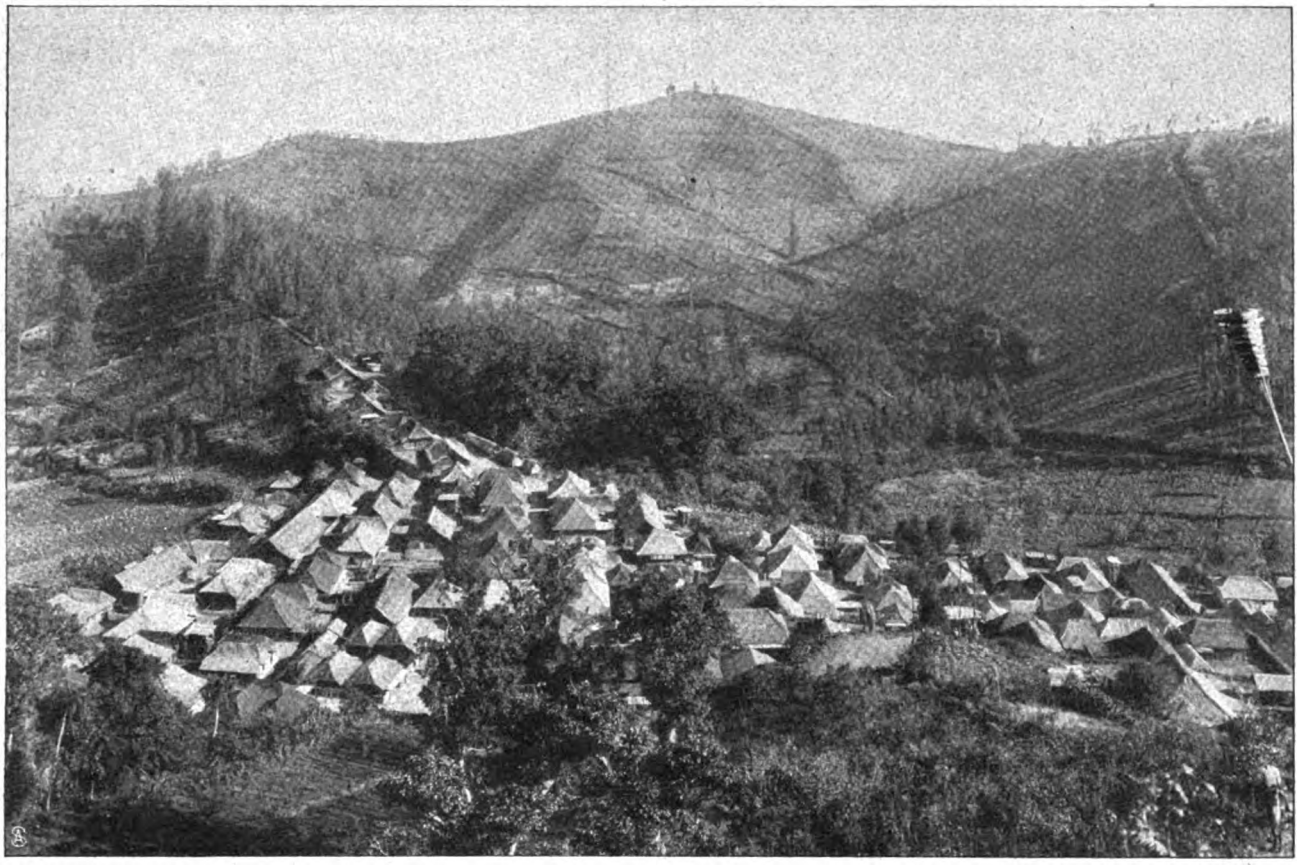
Hier wird der Wagen gewechselt, und nun geht es ebenfalls mit nur zwei Pferden steil der Höhe entgegen. Unglaublicherweise nehmen die beiden kleinen Pferde selbst starke Steigungen fast immer im Trab, so daß die sehr bedeutende Strecke bis Poespo in zweieinhalb Stunden zurückgelegt wird.

Der Weg führt fast durchweg durch bebautes Land. Doch gar bald wechselt der Charakter der Bauart der Häuser und der Landschaft. Bewohnen das Flachland die mohammedanischen Javanen, so beginnt hier das Reich der Tenggeresen, eines Restes der alten Hindubevölkerung, die sich vor dem siegreich vordringenden Mohammedanismus vor Jahrhunderten in die damals unzugänglichen zerklüfteten Schluchten des Tenggergebirges zurückzogen.

Reisfelder sind nirgends zu sehen, da die Tenggeresen infolge einer alten Ueberlieferung aus der Zeit ihrer Flucht keinen Reisbau betreiben, dafür sind die sorgfältig in kleine Terrassen ausgearbeiteten Berghänge bedeckt mit Maisfeldern, deren grüne Blätterbüschel mit dem dazwischen vorlugenden rötlichen Boden ein schachbrettartig buntes Bild bieten.

Merkwürdig malerisch sind die Hütten der Tengge-

Digitized by Google

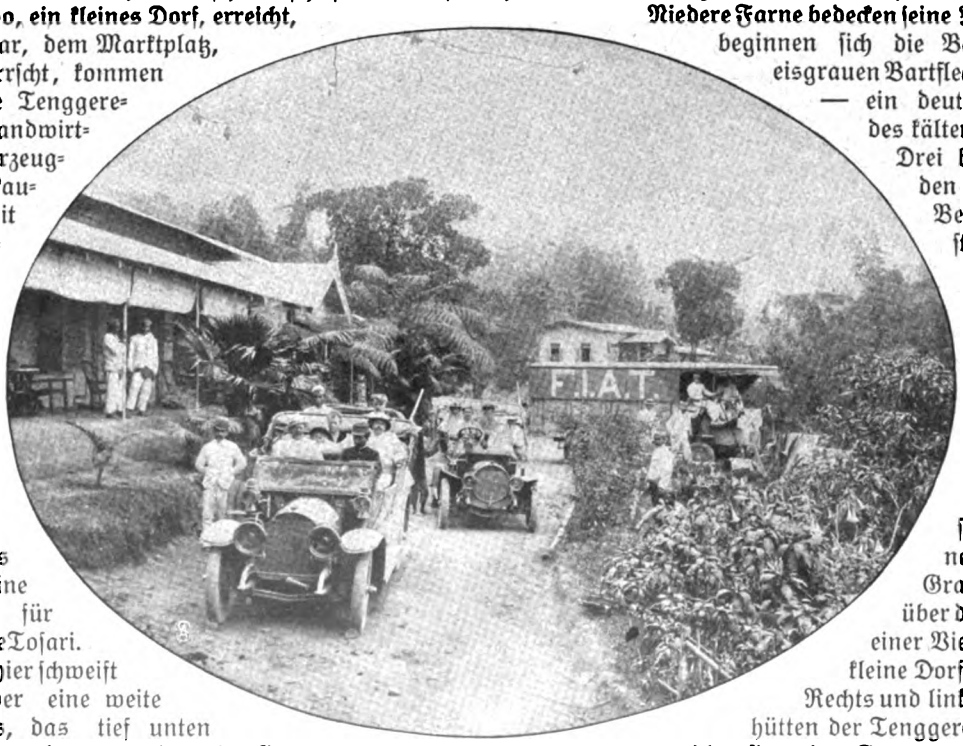


Dorf der Tenggeresen.

resen, die an den Abhängen der Schluchten kleben oder aus steiler Höhe von den Kämmen der einstigen Lawaströme winken.

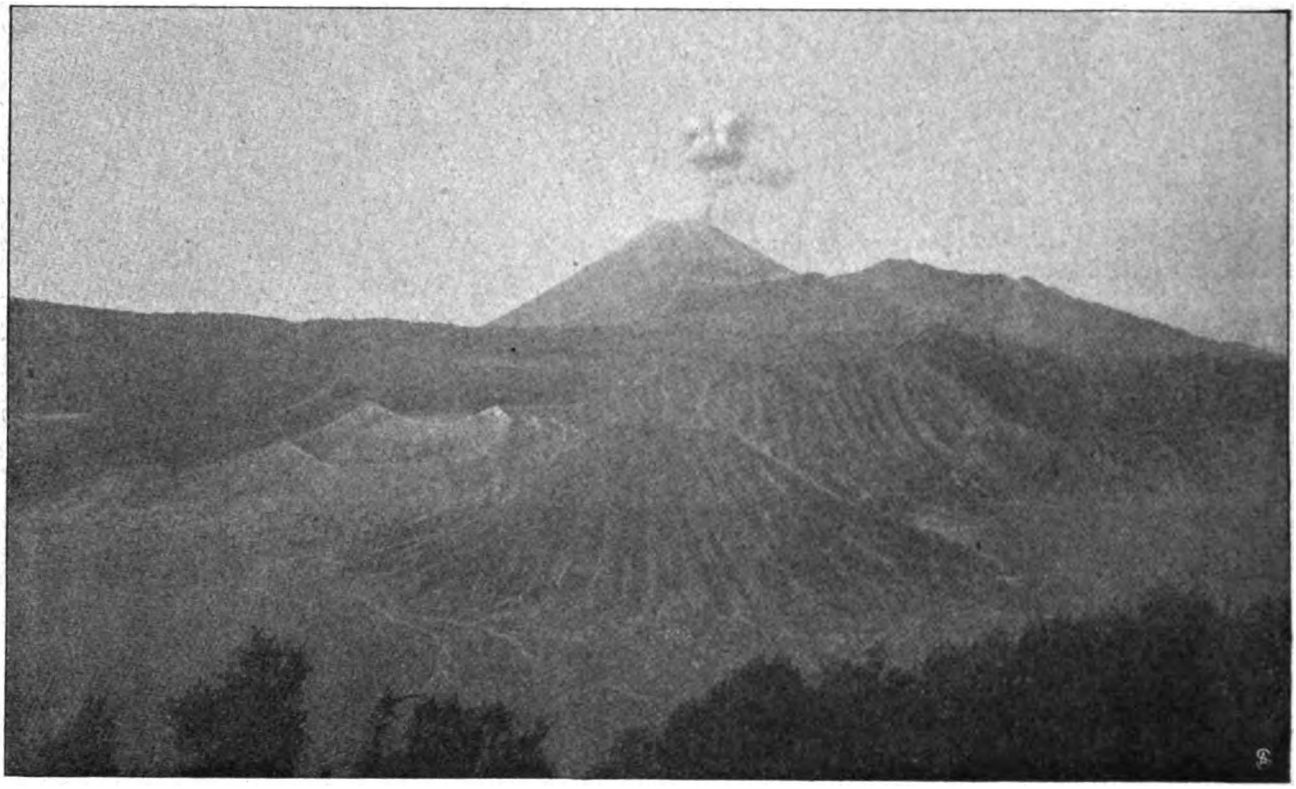
Seltener und seltener werden die Hütten. Doch da spannt sich ein leichtes Bambustor über die Straße — Poespo — kündet die holländische Inschrift. Bald ist die Dessa Poespo, ein kleines Dorf, erreicht, auf dessen Passar, dem Marktplatz, reges Leben herrscht, kommen doch hierher die Tenggeresen, um ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu verkaufen und sich mit Werkzeugen und was sie sonst zu ihrem einfachen Leben von europäischen Waren benötigen, zu versehen. Auf einem vorspringenden Bergrücken liegt das Sanatorium, eine Zwischenstation für das hochgelegene Tosari.

Schon von hier schweift das Auge über eine weite Fläche Landes, das tief unten zu Füßen liegt — immer mehr weitet sich aber der Blick auf dem weiteren Weg zur Höhe, der im Sattel oder im Tandok, dem von sechs Tenggeresen getragenen Tragstuhl, zurückgelegt wird. Rapid verändert sich das Bild der Vegetation. Verschwunden sind Kokospalme und Bananen. Mächtige Farnbäume mit ihren wunderbar zarten Blättern heben sich am Weg. Niedere Farne bedecken seine Ränder. Schon beginnen sich die Bäume mit der eisgrauen Bartflechte zu bedecken — ein deutliches Zeichen des kälteren Klimas. — Drei bis vier Stunden sind so im Betrachten des stets wechselnden Panoramas vergangen, da verläßt ein breiter, mit hölzernen Stufen versicherter Pfad die breite Straße und steigt steil auf einen haarscharfen Grad zur Höhe, über den er nach etwa einer Viertelstunde das kleine Dorf Tosari erreicht. Rechts und links die Bambushütten der Tenggeresen. Doch bald weichen sie weiten Gartenanlagen, in denen



Ankunft in Tosari.

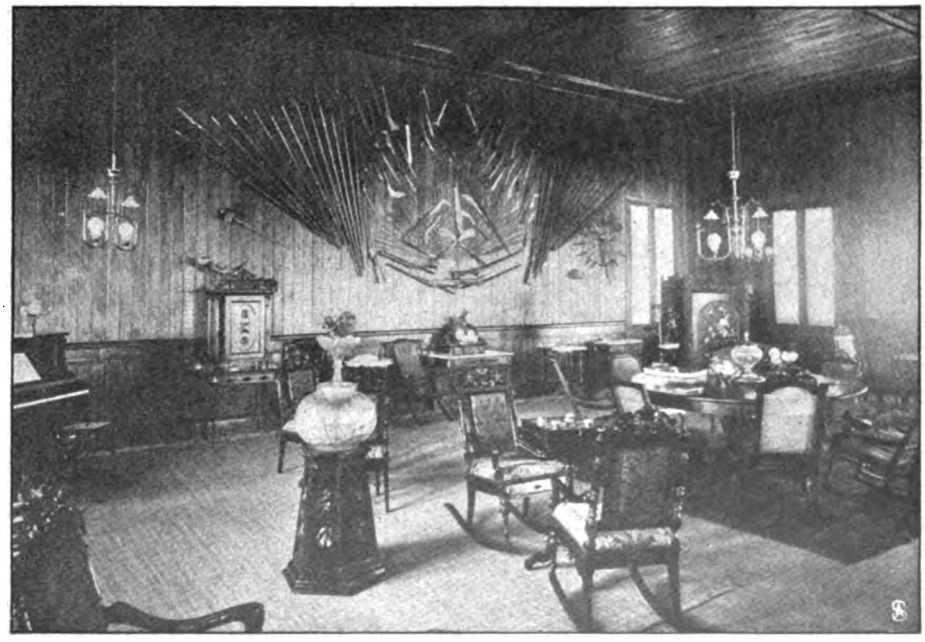
Digitized by Google



Die Vulkane des Tengger-Massivs.

kleinere und größere Gebäude im leichten, tropisch europäischen Stil liegen — etwas höher ein größerer, weitverzweigter Gebäudekomplex, das Sanatorium Tosari, der Zufluchtsort des Europäers vor dem mörderischen Klima der umliegenden Tropengegenden.

Eigenartig ist hier oben alles — die Gebäude aus hellfarbigem Holz, die Decke aus Bambusgeflecht — an beiden Seiten eine breite, gedeckte Galerie, von denen die äußere mit bequemen Liegestühlen versehen, den Blick in die Tiefe gestattet. In allen Räumen, die dem gemeinschaftlichen Leben dienen, bedecken Trophäen und Waffen der Eingeborenen die Wände, die Eigenart des ganzen Milieus noch erhöhend.



Gesellschaftszimmer im Tosari.

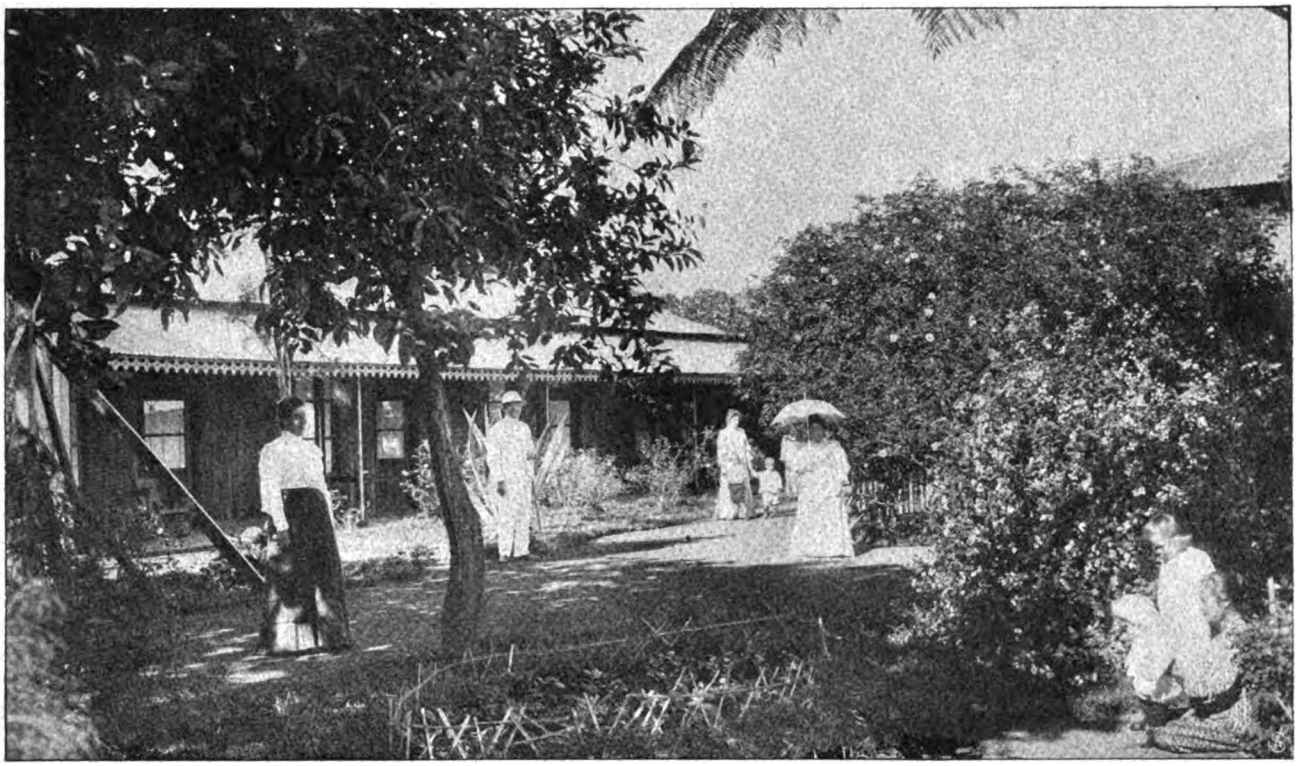
Wohl herrscht hier oben Eleganz und auch Luxus, wohl reihen sich am Abend Herren im eleganten dinnerdress neben Damen in reicher Toilette an üppiger Tafel. Doch was will alles Menschenwerk besagen gegen die wunderbare Natur, die Tosari umgibt, gegen die Aussicht, die sich von jedem Fenster jeder der weiten Galerien und Veranden bietet.

Unmittelbar vor dem Schauenden eine steil abfallende Schlucht, bedeckt von terrassenförmigen Maisfeldern, deren ebene Flächen kaum zwei Fuß breit sind, dazwischen kleine Waldstreifen und einzelne Bäume, Baumfarne, Bananen und jenseit der Schlucht auf dem scharfen Kamm eines Bergrückens ein malerisch im Grün verstecktes Dorf der Tenggeresen.

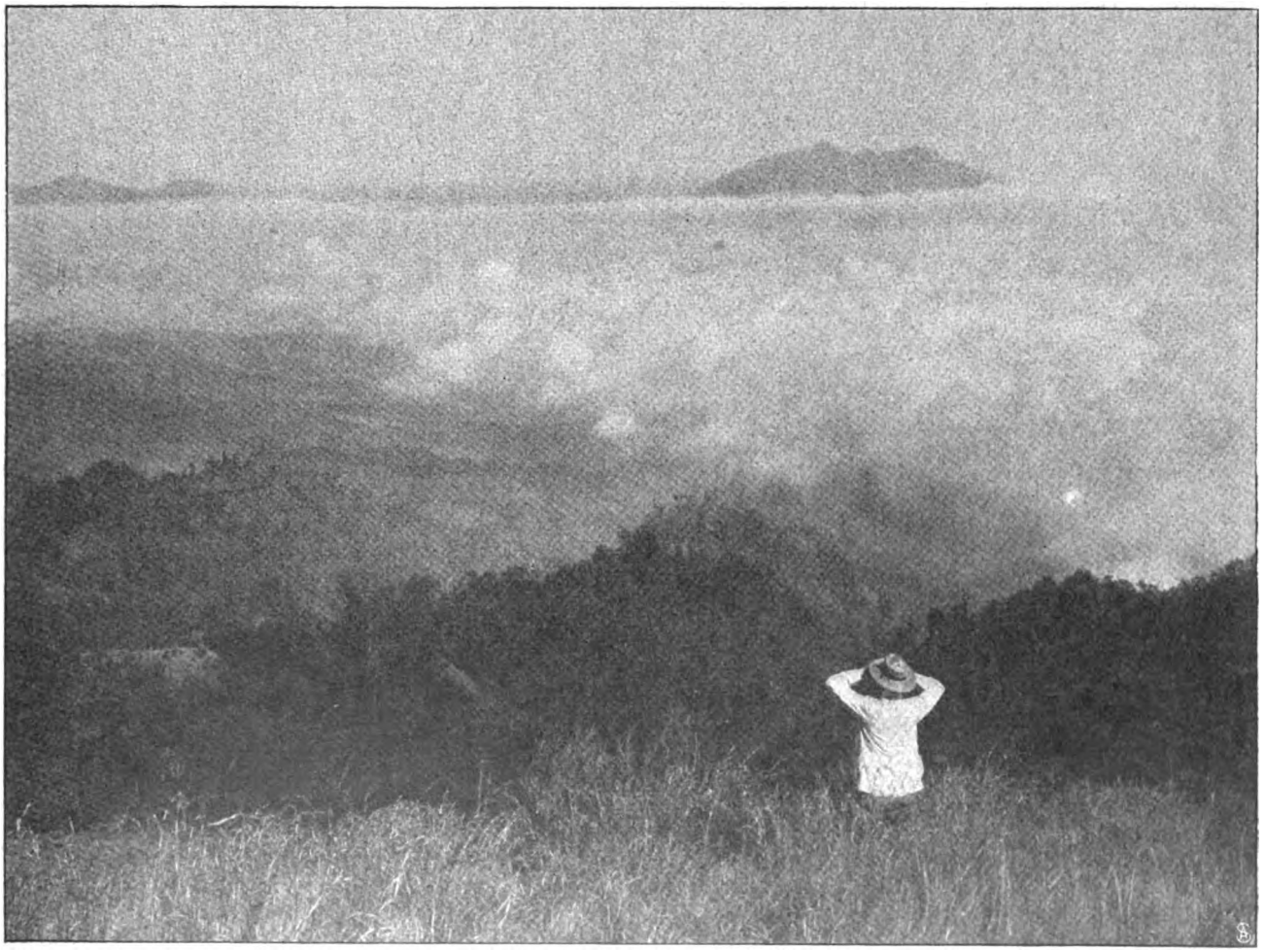
Tief ins Tal hinunter erstreckt sich die Schlucht, dort hinunter, wo das flache Land sich wie ein Mosaik, eine Reliefkarte, in allen Schattierungen von Grün ausbreitet. Dort jene weiten, hellgrünen Flächen — Sawahs — Zuckerrohrfelder. Dazwischen die dunkleren Kokoshaine, die die zahllosen Dörfer bergen.

Am fernsten — nahe dem indischen Ozean, der

Digitized by Google



Tofari: Pavillon des Sanatoriums.



Tofari: Blick auf den Urjoenau.

Digitized by Google

seinen leuchtenden Spiegel dort um die weitgeschweifte Küste schlingt, der Panangoengan. Klar hebt sich sein rötlicher, spitzer Aschenkegel gegen den blauen Aether. Da schießt aus dem Krater eine gewaltige Dampfwolke, die lange in der regungslosen Luft über dem Gipfel schwebt.

Neben dem schlanken Panangoengan der zackig langgestreckte Arjoenan, benannt nach einem der Hauptheldeu des javanischen Wayang, des javanischen Theaters. Links von Arjoenan in weiterer Ferne schließt der Kawi das weite Panorama, das nach rückwärts durch die zerklüfteten Wände und Schluchten des weitausladenden Tengger Massivs seinen Abschluß findet.

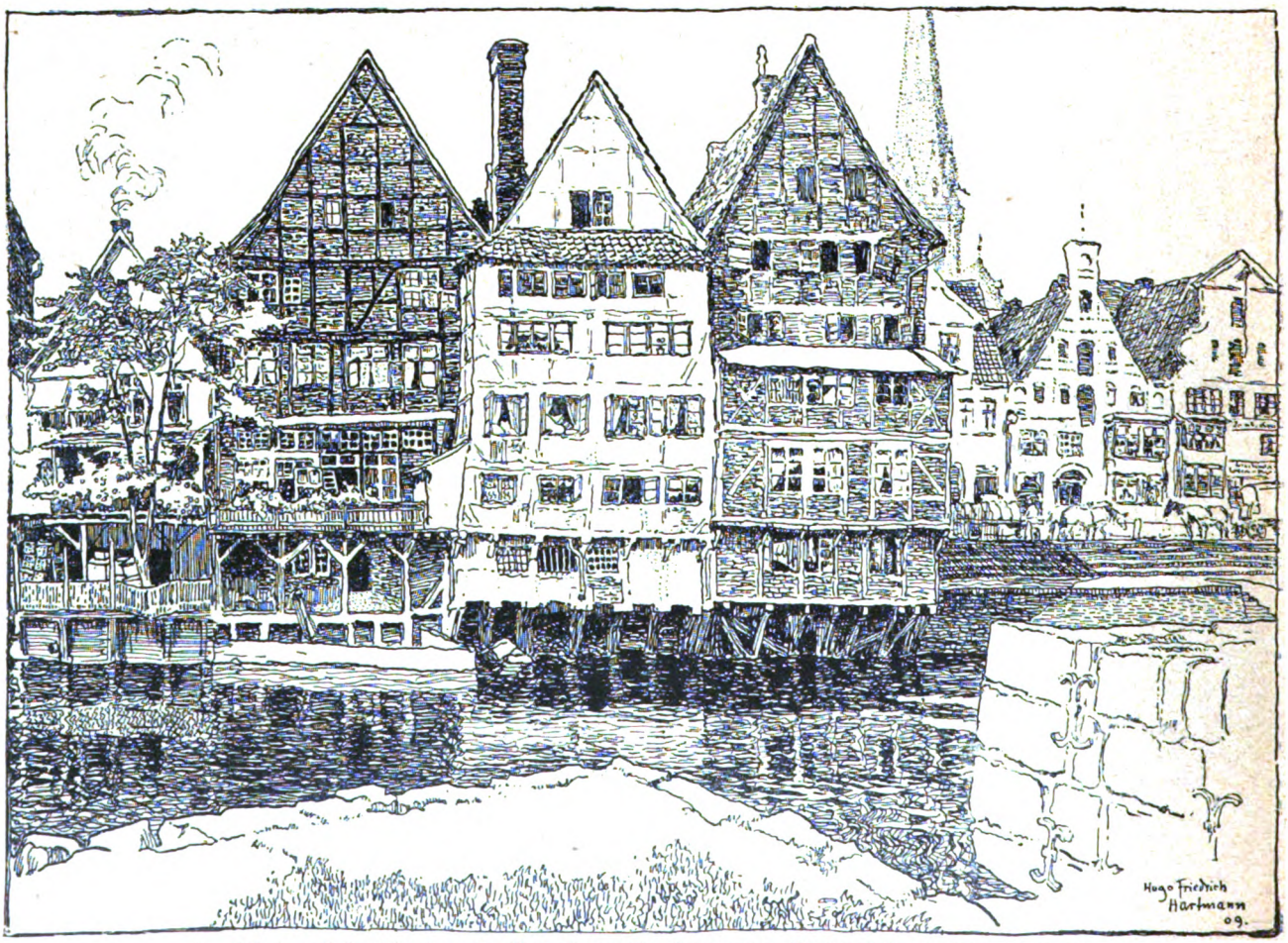
Wie mancher Genesende hat von seinem Liegestuhl aus sich stundenlang des herrlichen Bildes gefreut — wie manchem blasierten Globetrotter wird es einen Ausruf der Bewunderung abringen, wenn sich der stetig und stetig anschwellende Touristenstrom erst einmal über Java und damit auch nach Tosari ergießt.

Die Illustratoren im Glaspalast.

Von Dr. Max K. Rohe. — Hierzu 8 photogr. Aufnahmen.

Der 1896 hauptsächlich zur Wahrung der juristischen Rechte und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder ins Leben gerufene Verband deutscher Illustratoren, der seine Jahresrevuen sonst stets im Anschluß an die große Berliner Kunstausstellnng abzuhalten pflegte, ist dieses Jahr zum erstenmal wegen Differenzen mit der Ausstellungsleitung von seiner Gepflogenheit abgewichen und in den Münchner Glaspalast übersiedelt. Dort hängen in drei geräumigen und recht günstig gelegenen Sälen die Arbeiten der Verbandsangehörigen, die wie üblich das gesamte Gebiet illustrativer Kunst umfassen. Buch-, Fibel- und Märchenschmuck, Vignetten, Zierleisten, Titelbilder, Initialskizzen finden sich hier neben Phantasien, Karikaturen, Kalenderblättern, Exlibris und Plakaten.

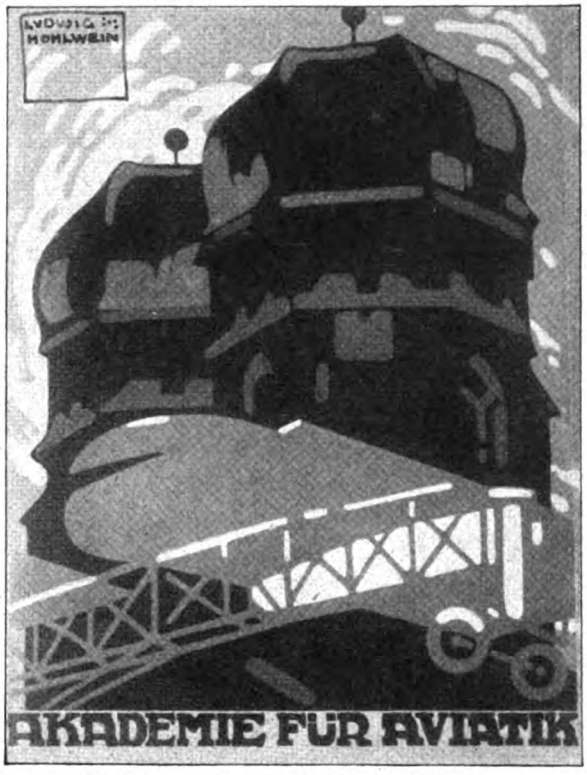
„Die Marquise mit dem Pagen.“ Von Pellon, Metz. (Kolorierte Zeichnung.)



„Stintmarkt in Lüneburg.“ Von Hugo Fr. Hartmann, Bardowiek. (Federzeichnung.)

Digitized by Google

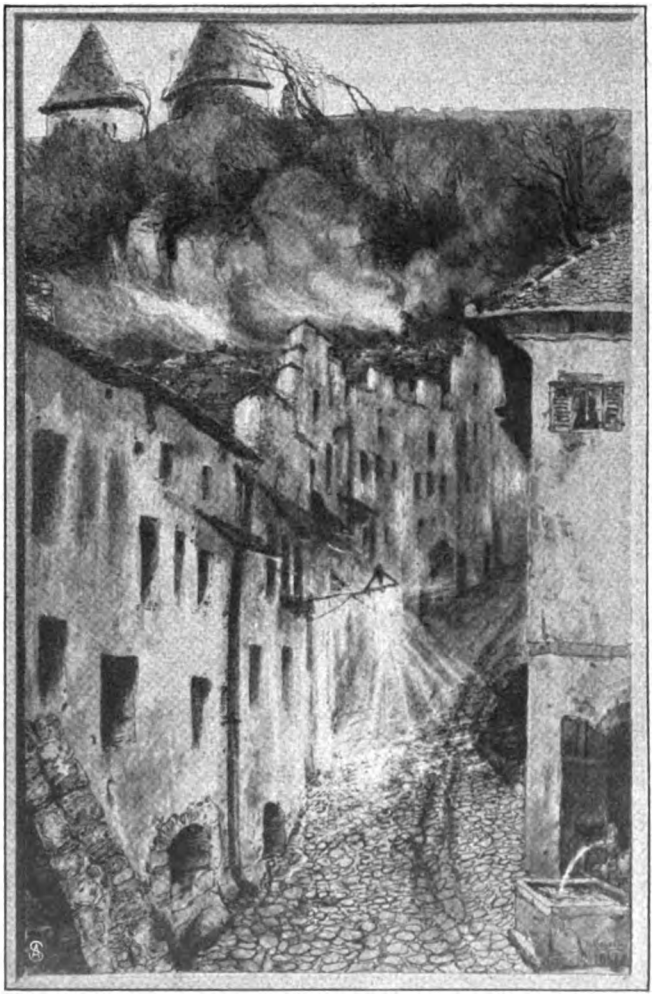
Bei einem ersten Rundgang drängt sich einem auch hier ganz unwillkürlich sofort die gleiche Beobachtung auf, die man bei Betrachtung der ganzen derzeitigen deutschen Illustration gewinnt: nirgendwo klafft heute noch gleich schroff der Gegensatz zwischen älterer und modernerer Kunst, nirgendwo wird man deutlicher auf Vorzüge und Mängel beider hingewiesen. Vom Illustrator muß man vor allem die Fähigkeit fordern, einen Stoff so anzuordnen, daß im Nebeneinander der Fläche zugleich sein Gehalt und seine Entwicklung gegeben sind, mit einem Wort, die Fähigkeit klaren Komponierens. So scheiden sich in der gegenwärtigen Illustration, in der man naturgemäß nicht wie etwa in der modernen Malerei so häufig durch den großen sinnlichen Reiz von Tonigkeit und Farbe über das starke Unvermögen



Plakat von Ludwig Hohlwein, München.

der Modernen, zu komponieren, hinweggetäuscht wird, die Gruppen der älteren und neueren Illustratoren sehr deutlich voneinander, die ersteren, gewöhnlich noch aus der Schule der heute im Niedergang begriffenen Historien- oder Genremalerei kommend, wissen zumeist ganz gut zu komponieren, erreichen aber nur selten volle künstlerische Wirkungen, die letzteren dagegen verfügen zwar über weit künstlerischere Mittel, doch ist ihre Erfindungskraft eine schlummernde, und insofern sie nicht bloß reine Naturalisten sind, huldigen sie bestenfalls noch einer wenig phantasievollen schematisierend-dekorativen Kunst. Von einem Höhepunkt unserer illustrativen Kunst kann so im allgemeinen bei den gegebenen Verhältnissen noch keine Rede sein. Einstweilen aber erweist sich die Ausstellung des Verbandes deutscher Illustratoren als sehr

„Im Zwiegespräch". Von P. Wendling, Groß-Lichterfelde.



„Burggäßchen" von Hugo Kreyßig, München.

Digitized by Google

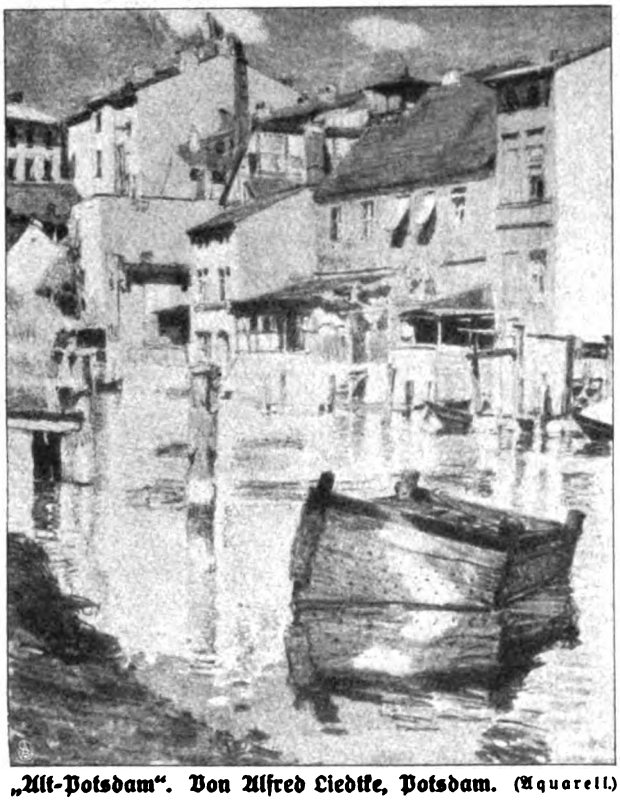
lehrreich, sich über den Stand der einzelnen Gebiete zu orientieren.

In der Illustration von Romanen, Erzählungen und Märchen behaupten aus den oben dargelegten Gründen gegenwärtig noch die Ausläufer der älteren Illustrationskunst das Feld. Auf der Ausstellung des Verbandes zeichnet sich unter ihnen Felix Schwormstädt, München, aus, dessen erzählende Darstellungen zwar etwas Konventionelles an sich haben, immerhin aber ein starkes kompositionelles Geschick verraten. Aehnlich steht es um Kurt Liebich, Gutach, und Toth-Molnar, Berlin. Eine sehr moderne Auffassung repräsentieren Claus Bergen, München, Georg Bröl, München, Alfred Pellon, Metz, und Herbert Arnold, Berlin; letzterer

„Stilleben". Von Claus Bergen, München. (Bleistiftzeichnung.)

stellt ein sehr poesievoll erfundenes großes Triptychon aus. Auch Hans v. Volkmann, Karlsruhe, muß hier genannt werden.

Sehr stark und gut ist die landschaftliche Illustration vertreten. Von den Ausstellern sind zu nennen: Moritz Pretzsch, Berlin, Theodor Elfert, Berlin, Hans Martin Lemme, Neu-Lübstorf, der von sehr origineller Empfindung geleitete Fritz Douzette, Schlachtensee, Adolf Obst, Berlin, Karl Storch, Königsberg, Paul Geißler, München, Alfred Liedtke, Potsdam, Hugo Friedr. Hartmann, Bardowiek, Otto Günther-Naumburg, Charlottenburg, Edmund Fürst, Friedenau, Karl Homburg, Berlin, Richard Muth, Potsdam, Hugo Kreyssig, München, Ernst Gentzel, Charlottenburg und Max Malitz, Friedenau. Diesen reihen sich eine Anzahl tüchtiger Leute an, die mit freieren Phantasien, mit Studien und Skizzen, Stimmungs- und Genrestücken usw. auf den Plan treten: Hugo Fidus-Höppener, Woltersdorf, Rudolf Wolf, München, Albert Singer, Schliersee, Siegfried Berndt, Dresden, Fernand Schultz-Wettel, Steglitz, Edmund Fuerst, Friedenau, Otto Seitz, München (Rahmen mit Totentanzblättern), Walter Caspari, München, Claus Bergen, München.



„Alt-Potsdam". Von Alfred Liedtke, Potsdam. (Aquarell.)

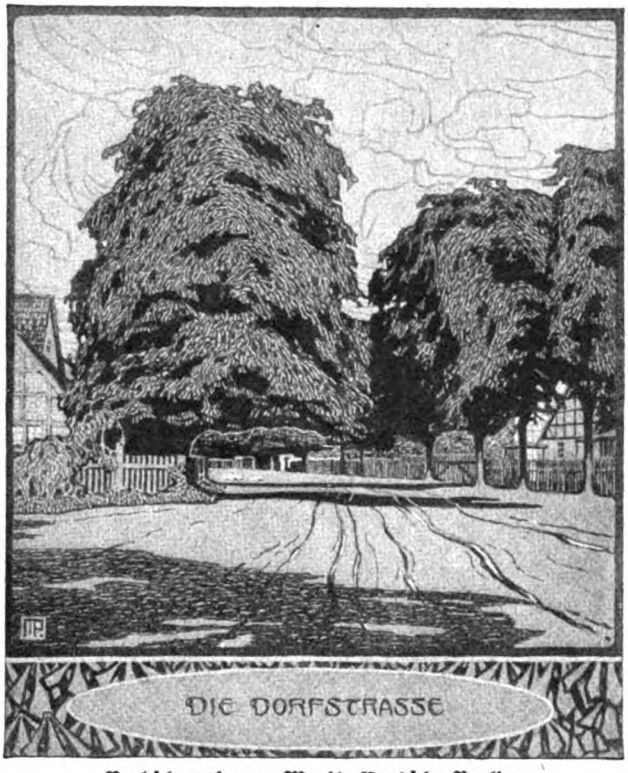
„Blocksbergfahrt". Von Edm. Fürst, Friedenau. (Radierung.)

Großes leistet unsere Illustration zurzeit schon auf dem Gebiet des Buchschmucks. Gerade auf diesem kleinen Gebiet des Buchschmucks sprudelt auch heute schon der Quell der Erfindung am frischesten. Als fähige Künstler des Buchschmucks erweisen sich von den Ausstellern: Giorgio B. Graf v. Buonaccorsi di Pistoia,

Digitized by Google

Nürnberg, Georg Bröl, München, Otto Pippel, Planegg, Hans v. Volkmann, Karlsruhe.

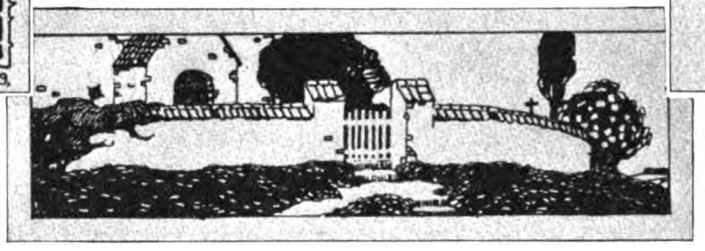
Weiter nimmt die Witzblattillustration heutzutage einen hohen Rang ein; Karikatur und Satire speziell gehören mit zu den gepflegtesten Erscheinungen der Zeit, ein trotz aller Realität und allem Rationalismus als Unterströmung sich geltend machender Zug zur



Buchschmuck von Moritz Pretzsch, Berlin.

Exlibris von G. Bröl, München.

Exlibris von G. Bröl, München.



Buchleiste von G. Bröl, München.

Romantik gibt wohl die Ursache ihres starken Hervortretens ab. Auch hier hat das Bedürfnis unserer Zeit die Uebung sehr ermuntert und höchst erfreuliche künstlerische Erfolge gezeitigt. Lustige Arbeiten werden auf diesem Gebiete geboten von Johann Bahr, Friedenau, dessen stark humorvolle Veranlagung nach den gegebenen Proben außer Zweifel steht, auch von Max Richter, Berlin, Berthold Pierson, Steglitz, und besonders von Dietrich Wilhelm Alberts, Steglitz, die alle auch künstlerisch durchaus Wertvolles vorzeigen. Ihnen schließen sich ein paar gewandte flotte Illustratoren gesellschaftlicher Szenen an: Oskar Bluhm, Meißen, und Paul Wendling, Groß-Lichterfelde.

Als einer der modernsten Zweige illustrativer Technik endlich hat in unserer Epoche besonders die Plakatkunst Wert gewonnen, und sie ist ihrer starken öffentlichen Bedeutung wegen heute auch schon eine der populärsten Kunstgattungen. Einer der originellsten, stärksten deutschen Plakatkünstler ist der auf der Ausstellung vertretene Ludwig Hohlwein, München.

Nur wer die Sehnsucht kennt . . .

Roman von

Ida Boy-Ed.

16. Fortsetzung.

Emmich ging auf die Tanne zu. Die ragte hoch und schwarz in die nächtliche Luft hinein. Ein ganz dünner, warmer Wind stieß leise in ihren Wipfel, so daß ein feines Knistern in den Nadeln rumorte.

Er stutzte. Da saß ja jemand. Eine Frau.

Und sie erkannten einander — es war mehr ein Spüren und Erraten als ein deutliches Aug in Auge.

„Renate!“ sagte er halblaut.

Sie stand zitternd vor ihm.

Sie hätte ihm ja um den Hals fallen mögen und weinen und betteln: „Verzeih mir — —“

Ihr Vater hatte in schwerem Kummer zu ihr gesprochen . . . von all den Zweifeln und Sorgen, die ihre Briefe in ihm wachgerufen. . . .

Nun wollte sie ihm zuschwören: „Ich liebe dich doch! Ich will ja alles auf mich nehmen. Alle Prüfungen,

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

allen Gram — nur verlaß mich nicht — niemals will ich dir wieder weh tun — still in mir stark zu werden suchen — nur verlaß mich nicht...."

Aber sie fühlte: das darf ich nicht!

„Ja," stotterte sie, „ich bin es... ich warte auf Papa. Er bleibt so lange...."

Und sie wußte kaum noch Haltung zu bewahren in dem schmerzlichen Erstaunen, daß er sie nicht in seine Arme nahm....

Sie hatten sich doch wochenlang nicht gesehen?

War sie denn nicht mehr seine Braut? War alles zu Ende?

„Das Kind ist tot", sagte er.

„O mein Gott."

Nun stand Renate ganz wie versteinert.

„Und — sie?" fragte sie endlich.

„Sie — ja, sie! Nun ist sie wie wahnsinnig — was morgen kommt — was die Zukunft bringt — wer weiß es! Sie hatte ja solche Begierde nach Glück.... Vielleicht wirft sie sich nun einem andern Mann in die Arme, weil ihr die Ehe mit Malte zu schwer schien — weil sie keine Opfer bringen konnte — weil sie gleich müde wurde an ihrer Sehnsucht...."

„Wie sprichst du bitter", sagte Renate leise.

„Wie soll man nicht bitter sprechen, wenn man sieht, wie eine Frau ein Mannesleben zerbrechen möchte, das er ihr gutgläubig in die Hände gab! Das sie mit heißen Schwüren und voll Liebe hinnahm.... Das sie dann nicht zu ehren und zu schonen wußte... warum? Weil sie es nicht verstand, mit ihrer Sehnsucht fertig zu werden — weil sie die Gegenwart des Geliebten brauchte, um zu lieben — armselige Liebe ist das — besser gar keine als solche."

Sehr hart sprach er, und Renate fühlte wohl: das war ihr mitgesagt.

Sie schluchzte auf, wollte sich durchaus bezwingen und kämpfte ihre Tränen nieder. Sie hatte auch die Empfindung, sie dürfe, sie müsse sich irgendwie verteidigen, und sie habe diese Härte nicht ganz verdient.

Aber er war von einem blinden Männerstolz und Trotz ganz beherrscht.

„Gottlob," sagte er, beinah triumphierend, „wir sind fest geworden in unserm Beruf. Wir verstehen uns darauf, die Zähne zusammenzubeißen. Jawohl, wetterfest sind wir, ganz und gar. Wir ducken uns nicht, und wenn's auch zum Untergang zu kommen scheint. Wir sind unser Leben, unsere Kraft, unsere Klarheit höheren Dingen schuldig. Und wenn eine Frau nicht begreift, daß sie daran teilhat, dadurch, daß auch sie Opfer bringen darf — dann ist sie's eben nicht wert, die Frau eines deutschen Seeoffiziers zu werden! Das hätte auch Jutta sich sagen sollen —. Jede soll sich das vorher klarmachen! Aber wir — wenn wir uns denn schon mal in der Wahl vergriffen — in Gefühlselend versumpfen wir nicht! Auch Malte ist ein ganzer Kerl. Wenn er all dies erfährt — es wird ihn treffen — kann schon sein, daß er's Lachen für immer verlernt, daß er ein einsamer Mann bleibt für immer — aber er bleibt aufrecht stehen — Ja, stehen bleiben wir...."

Dieser stolzen Heftigkeit konnte sie nichts entgegensetzen wie ein leises verschüchtertes Weinen.

Jedes Wort galt auch ihr — sagte ihr drohend: „Zerbrechen lasse ich mich nicht."

Er hörte kaum auf ihr Weinen.

Es rührte ihn nicht. Er war wie emporgetragen von einem hochmütigen Rausch — all die bangen Grübeleien der letzten Wochen — all die Gemütsbewegung der letzten Stunden hatte sich, für ihn unbeschreiblich wohltätig, in dieser Heftigkeit entladen.

Ob das Wetter irgendwo zu schwer getroffen habe, bedachte er in diesem Moment nicht.

Er war förmlich gesättigt von dem Gefühl, daß er beim Wiedersehen seine männliche Haltung bewahrt hatte, daß er weder weich noch zärtlich geworden war.

Und Renate weinte....

Besser jetzt weinen als später, dachte er noch.

Mit starken Schritten ging er im Dunkeln auf dem kleinen Platz hin und her.

Er erschrak über einen kurzen Lichtschein, der in der Nähe aufblitzte. Beleuchtet von der kleinen, nach zwei Sekunden schon wieder verlöschenden Flamme eines Streichholzes, zeigte sich mitten in all der Finsternis das Gesicht des Geheimrats, der, ein paar Schritt entfernt, sich eine Zigarette anzündete.

Vielleicht nur, um solcher Art sein Herankommen anzuzeigen. Er mochte wohl weder lauschen noch überraschen....

Emmich trat auf ihn zu. „Wie geht es ihr jetzt?" fragte er rasch.

„Für den Augenblick ist sie zu kraftlos, um etwas anderes zu tun, als still weinend in ihrem Bett zu liegen. Und was ich fragen wollte... alles, was hier nun nötig tut — zu besprechen ist?..."

„Besorg ich, mach ich", fiel Emmich ihm schon in die Rede.

Der Geheimrat hörte aus dem Dunkel ein leises, unregelmäßiges Schluchzen, wie wenn jemand sich durchaus bemüht, seine Tränen herunterzuschlucken.

Das war seine Tochter. Ach ja — —

Weil er die beiden nicht Arm in Arm fand, konnte er sich seine Schlüsse machen....

„Wir wollen in unser Hotel zurückkehren," sagte er, „Mama wartet da... ich hab ihr nicht erlaubt, mitzukommen — alle Frauen haben ein Talent, sich in Erinnerungen hineinzusteigern — das ist Nervenkraftverschwendung...."

„Erinnerungen?"

„Nun ja. Wir haben unser Erstes auch so verloren. Als diese da noch nicht lebte." Er erfaßte Renate am Arm, schon auf dem Sprung, mit ihr zu gehen. Das verwischt sich und vergißt sich — wenn neues, blühendes Leben ins Haus kommt. — Also gute Nacht, Emmich — du benachrichtigst mich wohl, wenn ich hier noch gebraucht werde — gute Nacht — komm, Renate."

Sie zögerte noch wenige Augenblicke. „Leb wohl, Emmich", sagte sie dann leise.

Und er antwortete nur kurz, noch in einem letzten Ausklang seiner Heftigkeit: „Leb wohl."

Digitized by Google

XII.

Die plumpen und lauten Dinge, die Emmich in nervösem Unbehagen gefürchtet hatte, warteten schon auf ihn, als er ins Haus zurücktrat.

Da war Madame, mehr vorwurfsvoll und umwölkt als verbindlich, aber doch immerhin mit der teilnehmenden Note im Wesen, die man Leuten schuldig ist, die man für sehr zahlungsfähig hält. Sie tat, als wenn ihre ganze Pension dem Zusammenbruch entgegengeführt werde, falls das tote Kind nicht sofort aus dem Haus gebracht werde. Es zeigte sich auch, daß sie schon die entsprechenden telephonischen Anordnungen gegeben hatte, daß der Arzt unterwegs sei, und daß Beamte jenes düsteren Geschäftsbetriebes, der hier in Frage kam, noch vor zehn Uhr zur Stelle sein würden. Wenn die Pensionäre schlafen gegangen — und dies pflegten sie frühzeitig zu tun — sollte der traurige kleine Transport bewerkstelligt werden.

Emmich hatte Flüstergespräche mit der sommersprossigen Martha, die immer von neuem weinte und deshalb kein praktischer Beistand war. Es schien, als habe sie teils ein allgemeines Grauen, teils wirklichen Kummer und dabei vielleicht auch die undeutliche Empfindung, daß sie der Situation Untröstlichkeit schuldig sei.

Der Arzt kam, und Emmich hörte vielerlei von ortspolizeilichen Vorschriften.

Mit ihm zusammen beschloß er, daß man das Kind leise, ohne Vorwissen der jungen Mutter, fortschaffen müsse.

Jutta lag, körperlich von äußerster Schwäche gebändigt, ganz still — in einem Mittelzustand von Ohnmacht und Schlummer.

Einmal trat Emmich an ihr Bett — er sah: man konnte nicht zu ihr sprechen.

Es mußte gehandelt werden ohne ihre Zustimmung.

Das war alles nicht leicht... bevormundend in die Tragik eines andern Lebens einzutreten....

Herbert von Gamberg fiel ihm ein....

Wäre ich nicht zur Stelle, hätte der Mann alles in die Hand genommen, dachte er. Und diese Vorstellung erleichterte ihm etwas die schweren Stunden.

Was die Zukunft auch bringen mochte: Maltes Kind sollte nicht von Maltes Todfeind begraben werden....

Mitten in all dem traurigen Hasten erzählte Martha ihm einmal, daß Herr von Gamberg wieder habe nachfragen lassen, und daß der Diener den Bescheid vom erfolgten Ableben des Kindes mitbekommen habe. Man sah: es war ihr wichtig. Es hatte ihr auch wohlgetan, sich mit dem Diener, der vielleicht ihr guter Freund war, auszusprechen.

Also nun weiß er es, dachte Emmich, kann sein, daß es ihm leid tut — natürlich, einer Frau, die man liebt, der möchte man Gram erspart sehen — möglich auch, daß dieser Tod so mancherlei Zukunftsorgen auslöscht, noch eh sie deutlich wurden — es war immer Maltes Kind — erinnerte an ihn — hielt sein Gedächtnis, seinen Namen im Leben der Frau ganz gegenwärtig... kann schon sein, daß ein heimlicher kleiner Erleichterungsseufzer sich in die Kondolenz mischt — wäre menschlich.

Bald nach zehn Uhr fuhren, im vorausgleitenden Licht, das in Strahlenkegeln aus den Laternen am Bock kam, zwei geschlossene Wagen durch die Hochsommernacht. Der Wald stand als Finsternis am Weg. Rasch bergab ging die Fahrt.

Aus dem Schweigen des Waldes führte sie in das hellerleuchtete Schweigen einer schon schlafenden Stadt. Vor einem Tor mit strengen Pfeilern hielten endlich die Wagen. Alles war schattenhaft. Das Dunkel einer Kapelle tat sich auf. Lichter, die einsam wirkten und wie verloren in dem schwarzen Grund, blinkten und bewegten sich. Männer tauchten auf und verschwanden in der Tiefe. Dann schlossen sich Türen. Ein heller, klingender Ton, der Schlag von Eisen gegen Eisen, zitterte kurz auf.

Und Emmich hatte seine Pflicht getan. Nun blieb nur noch die letzte: morgen nachmittag den kleinen Sarg aus der Kapelle zu geleiten und in die Erde betten zu lassen.

Er fuhr zurück. Es war gegen ein Uhr in der Nacht, als er in der Pension eintraf. Das Haus war wie versunken in schonungsvolle Stille. Nur eine Lampe erhellte karg Korridor und Treppe.

Ratlos stand er vor den Türen der unseligsten Frau.

Hatte man drinnen seinen leisen Schritt, sein tastendes Anhalten gehört.

Martha öffnete eine Tür und winkte ihm.

Befangen trat er ein — von der aufwallenden Furcht benommen, einem leidenschaftlichen Ausbruch standhalten zu müssen.

Aber seine Befangenheit wuchs und wurde zur Erschütterung, weil er ein Unbegreifliches fand.

Die junge Frau ruhte, halb aufrecht, in einem Stuhl, am offenen Fenster. Ihre Arme, in ganz gleichmäßiger Haltung, lagen auf den Lehnen.

Sie sah aus wie eine, die zu schwach ist, nur die Hand zu heben, zu sprechen, zu denken -- so — als seien alle ihre Kräfte plötzlich und ganz erloschen.

Und dennoch hob sie ihre Hand, mit einer schweren, mühevollen Bewegung — — als er vor ihr stand....

Er beugte sich tief. Er schluckte hinunter, was ihm in der Kehle hochquoll.

Und küßte voll Ehrfurcht vor der Majestät des Leides ihre Hand....

„Dank..." sprach sie leise....

Sie sah ihn an....

Lange und tief.... Er verstand nicht, was dieser Blick voll Ernst und Gram ihm sagen sollte....

Ihm war, als täte sich eine Welt von Elend vor ihm auf....

„Dank", flüsterte sie noch einmal und legte sich, die Augen schließend, wieder zurück. —

Nachher, als er endlich zu Bett gehen konnte und eine ganz merkwürdige, vollkommene Stille und Nacht ihn gleichsam umwuchs, so daß er sich ganz wie verborgen darin vorkam — nachher sah sein Gedächtnis noch immer in diesen unbegreiflichen Blick hinein.... Und er suchte danach: was wollte er mir sagen? — — Er fand keine Deutung. — So quälte ihn dieser Blick, daß er sich zuletzt einbildete, ein Vorwurf habe darin gestanden.

Digitized by Google

Wofür? Sie hatte es seltsam gefaßt hingenommen, daß das Kind schon fortgebracht sei, berichtete ihm Martha, die es ihr gesagt, als sie aus ihrem Dämmerzustand zum vollen Bewußtsein gekommen war.

Also nein, ein Vorwurf nicht. Sie flüsterte ihm doch auch zweimal „danke" zu....

Eine Frage? Vielleicht die Frage: Du willst mich richten?

O Gott, nein — er wollte nicht richten. Man schlägt nicht noch auf Seelen ein, die schon zerbrochen am Boden liegen.

Aber was war denn seine kalte Heftigkeit gegen Renate anderes gewesen als Richterhochmut und selbstsüchtige Furcht?!

Mit einem Mal vernahm er ganz deutlich, was er in der Dunkelheit des Gartens mit zornigem Vorsatz überhörte: Renatens Weinen.

All sein männlicher Hochmut schmolz dahin. Verwandelte sich in ein Mitleid, das ihn ganz weich machte.

Sein liebes Mädchen hatte geweint! Und er ließ sie ungetröstet.

Anstatt sie herzlich und ernst an sich zu ziehen und ihr zu sagen: sieh, laß uns von diesem allem lernen — laß uns begreifen, daß es in der Liebe keinen festen Besitz gibt, daß man sie jeden Tag und jede Stunde voll Wachsamkeit beschützen muß. Nicht gegen die Versuchungen, die von draußen kommen, sondern viel mehr und viel ängstlicher gegen unsere eigenen Schwächen.

Anstatt so zu ihr zu sprechen, wie er als der Reifere hätte tun müssen, ließ er sie weinen.

Gefiel sich förmlich in Härte.

Bis sie mit einem stillen „Lebe wohl!" von dannen ging, hinein in die Dunkelheit.

Dies Lebewohl ängstigte ihn mit einem Mal schwer. Er legte allerlei Klänge hinein: den des Schmerzes, der Bitterkeit, des tief verletzten Stolzes — Es kam ihm plötzlich nachträglich so vor, als sei der Vater in stummem Zorn mit seiner Tochter davongegangen....

Ja, dies Lebewohl war ein Abschied gewesen.

Einem so heftigen, ungerechten Menschen wollte dieser milde, liebe, erfahrene Vater ganz gewiß sein Kind nicht geben.

Wenn es nur erst Tag werden wollte, damit er zu ihr eilen könne....

Aber als es Tag war, kamen andere Pflichten.

Gerade saß er bei seinem Morgentee und hatte gewissermaßen eine stille Beratung mit seiner Uhr. Mit ihrer Kette und all ihren kleinen Geräteanhängseln lag sie auf dem Tisch neben der Tasse und gab ihm die Auskunft, daß es erst sieben sei.

Er konnte auch nicht von hier fortgehen, ehe er nach Jutta gesehen hatte. Das verstand sich von selbst.

Da klopfte es, und Martha kam herein. Sie war aufgeregt.

„Herr Kapitän — Herr Kapitän...." Sie weinte.

„Liebes Kind," sagte er in einem Gemisch von Wohlwollen und Ungeduld, „weinen Sie weniger, fassen Sie sich mehr. Dann machen Sie sich noch verdienter."

„Aber ich ängstige mich doch so."

Ja, um ihre Herrin ängstigte sie sich. Die benahm sich wunderlich....

Und ihr Gebaren hatte Martha auf den schrecklichsten Gedanken, die tollste Furcht gebracht.

Seit es Tag war, kramte sie zwischen allen Sachen herum — ordnete dies und das — Und sagte nicht, was es für einen Sinn habe.... Und antwortete nicht auf Fragen.

Nur einmal hatte sie gesagt: „Du mußt nun allein in die Heimat zurückreisen, Martha — ich — ich gehe anderswohin — weit fort...."

Weit fort... dahin, von wo man niemals wiederkehrt, dachte Martha.

Er spürte es wohl —

Aber er faßte es anders auf.

Weit fort....

Hin zu dem andern Mann, der sie liebte? Und mit ihm in die Welt hinaus oder lebensscheu in die Verborgenheit hinein?

Konnte das möglich sein? So unmittelbar von dem Grabe ihres Kindes fort?

Der Gedanke war ihm so hart, daß er fast wünschte, die Auffassung dieser treuen, ergebenen Dienerin möchte die richtige sein.

Wär's nicht milder, dem fernen Mann zu sagen: Dein Weib wollte ihr Kind nicht überleben, sie beging eine Tat des Wahnsinns — als sagen zu müssen: Dein Weib lief sofort mit einem andern davon, sie beging eine Tat der Unwürde.

„Wir wollen gut aufpassen", sagte er nur.

Das war ein übles Amt, und es machte die Stunden nicht kurzweilig, daß er es vor sich und vor der Frau zu verstecken trachtete, wie er hier eigentlich als Spion und Wächter sich herumschlug.

Er sah Jutta nur auf wenige Minuten, um ihr zu sagen, daß er mit ihr am Nachmittag zum Kirchhof fahren werde.

Wieder machte ihn ihre Haltung und ihr Aussehen ängstlich und betroffen.

Eine fast erhabene Ruhe lag über ihrem Wesen. Es war das eine, für die es Zweifel und Kämpfe nicht mehr gibt.

Zu welcher Gewißheit mochte ihr Leid sie getragen haben?

Und hat schon jemals Wachsamkeit eine verzweifelnde Seele von einer schlimmen Tat zurückhalten können? War er dazu imstande?

Er ging in den Garten, der ja eigentlich nur eine beschränkte Terrasse war, darauf Tische und Stühle standen, und die ein aus Tannenästen gefügtes Geländer gegen den Abhang schützte, aus dem Wipfel an Wipfel sich emporreckten.

Der Tag half nicht seine gequälte Stimmung klären. Wie eingesperrt kam Emmich sich vor, an diesen kleinen Platz gebunden, den kein Windhauch erreichte. Von dem hinaus man in die weite, besonnte Welt sah. Es war sehr heiß. Früh schon flimmerten Luftwellen über dem See. Der Himmel hatte eine fast stechende Bläue.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Sommerhüte 1910

mit 6 Phot. von Manuel, Paris.

Die von Anfang an für diesen Sommer vorgeschriebene Hutform war die eines sehr großen, sehr flachen Deckels, um dessen breiten aber niedrigen Kopf sich vereinzelte spärliche Garnierungsteile gruppierten. Noch bis Sommeranfang schmückte sich die Pariserin gewissenhaft mit diesen nicht für alle Gesichter kleidsamen Ungetümen. Schon die Rennen mit ihrer großen Toilettenrevue aber zeitigten Neuerungen, die, den ausdrücklichen Wünschen und Anordnungen der Modekünstler in der Rue de la Paix zum Trotz, immer weiter um sich griffen und jetzt, in der Hochflut der Badesaison, das Bild der Hutmode völlig umgestaltet haben. An gradlinige Hüte ist gar nicht mehr zu denken. Die ehemals steifen, fast ungarnierten Formen sind weich und schmiegsam geworden und werden bald auf dieser, bald auf jener Seite herabgebogen. Auf dem breiten, flachen Kopf wölbt sich eine Garnierung empor, die an Höhe mit allem konkurriert, was die exzentrischen Moden der vergangenen Jahre hervorgebracht haben. Abb. 1 zeigt eine solche kleidsam um das Haupt der Trägerin drapierte Capeline aus schneeweißen, feingeflochtenen Reisfasern, über deren Innengrund sich gefälteltes weißes Seidenmusselinfutter breitet, während den oberen Rand eine leicht gaufrierte, d. h. wellenförmig gelegte, spinnwebzarte, schwarze Chantillyspitze bedeckt. Beachtenswert ist die von innen rings um den Kopfrand gelegte Rüsche aus weißer Chantillyspitze. Eine ähnliche findet sich bei Abb. 4, einem Hut aus schwarzem Samt. Abb. 5 stellt eine Capeline weniger komplizierter Aufmachung dar. Hier bleibt das

1. Reisstrohcapeline
mit Spitzen und Federn.

3. Topfcharlotte
aus Bast mit Paradiesvogelfedern.

Unten:

4. Schwarzer Samthut
mit Federn und Spitzenhäubchen.

2. Samtcharlotte
mit Spitzenrüsche und Blütenkranz.

Digitized by Google

5. Altroter Basthut mit Federn. 6. Kappenhut aus schwarzem Samt.

feine, altrosafarbene Haargeflecht völlig unverziert. Abbild. 2 ist ein würdiger Repräsentant der zweiten, ganz im Gegensatz zu den großen Capelinen stehenden Hutmode dieses Sommers, die, aus den Topfhüten der Wintersaison hervorgegangen, sich deshalb wohl so ausgiebig erhalten und verbreitet hat, weil die Sonne, trotz aller guten Vorsätze und Anläufe, nicht dauernd scheinen will. Das Hutgenre Charlotte gewährt hinreichenden Schutz gegen den verwirrenden Wind, auch ohne den heuer so ungern getragenen Schleier. Unser Modell ist aus rostbraunem Samt mit einer Innenrüsche von gefältelter Valenciennespitze und einem um den Mützenkopf gelegten Band, auf dessen halb braunem, halb silbernem Grund ein spärlicher Kranz von Blüten liegt. Mehr Topfhut alter Form ist Abbild. 3. Hier finden wir wieder die sehr beliebte Ueberkleidung des Strohgrunds mit Spitze, und zwar breitet sich grobe, gelbliche Kirchenspitze über den königsblauen Hut. Vom allerneusten Geschmack gibt Abb. 6 einen Begriff. Die Samtkappe trägt keinen andern Schmuck als eine gekrauste kurze Straußfeder neben einem vollen Reiherstutz und bereitet uns auf die kleiner werdenden Frisuren vor und leitet den Uebergang zu weniger großen Hüten ein. Klementine.

Mit der Hochseeflotte im Sognefjord.

Von Kapitänleutnant Waldeyer, S. M. S. „Roon".

In der sich löblicher Kürze befleißigenden Dienstsprache hatte es im Beschäftigungsplan für die Sommerreise geheißen: Sonntag, den 17. Juli: Reisemarsch. Mit andern Worten: Hinein in die Nordsee, auf langen Kursen ohne bestimmtes Ziel, voran gegen den strammen, nordisch kalten Wind, der nichts vom Monat Juli wußte, und hindurch durch die sich machtvoll entgegenwühlende See, die in der Feiertagstimmung der herben, strahlenden Sonnentage die Legion ihrer blauen Wellenkämme mit schneeweiß leuchtenden Schaumkronen geschmückt hatte und manchen kräftigen Spritzer über Bug und Brücke der Schiffe schleuderte.

Balholmen, die Perle des Sognefjords.

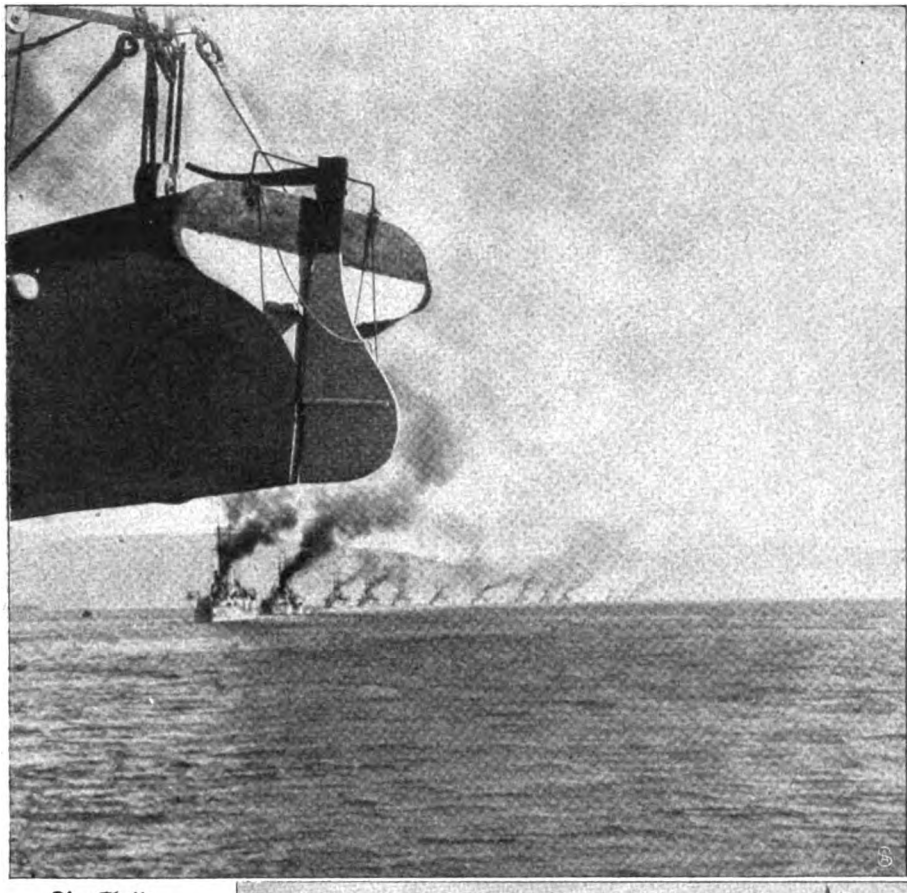
Als daher am Sonnabendabend das Signal vom Flottenflaggschiff kam: „Es ist für Sonntag beabsichtigt, bei günstiger Witterung in den Sognefjord einzulaufen", da sah man allenthalben frohe, dankbare Gesichter in Erwartung des kommenden Genusses. Ist doch der Sognefjord der König der norwegischen Gewässer. An Größe, Macht und Erhabenheit wird er von keinem anderen, an anmutiger Lieblichkeit vielleicht nur vom Hardangerfjord übertroffen. Er ist einzig in seiner Art.

Und das Wetter war und blieb günstig. Die Sonne lachte am Sonntag in der Frühe vom Himmel, der Wind blies mit vollen Backen, und die Seen jagten einander in tollem Uebermut, ein Bild gesunden, frischen Lebens!

Um zehn Uhr vormittags stand die Hochseeflotte in der Einfahrt zum Sognesöen, der dem gleichnamigen Fjord als Einfahrt dient, beim Leuchtturm Hellisö. Dorthin waren die Depeschenboote beordert, ältere Torpedoboote, die neben mancherlei sonstigem Dienst die Aufrechterhaltung der Postregelung übernehmen und daher stets gern gesehene, mit Spannung erwartete Gäste sind. Sie kommen längsseit der in Fahrt befindlichen Schiffe. Leinen fliegen hinüber. An ihnen wandert der wasserdichte Postbeutel zum Empfang und zur Abgabe hin und her (Abb. S. 1410).

In einer langen Kiellinie steuerte die Flotte, 16 Linienschiffe und 8 Kreuzer stark, in das Felsengewirr hinein. Wie eine Schlange schob sie sich voran, den mannigfachen Krümmungen des Fahrwassers folgend. Bisweilen sah das Auge nicht, woher? wohin? Es war, als ob die Berge sich trotzig zusammenschöben,

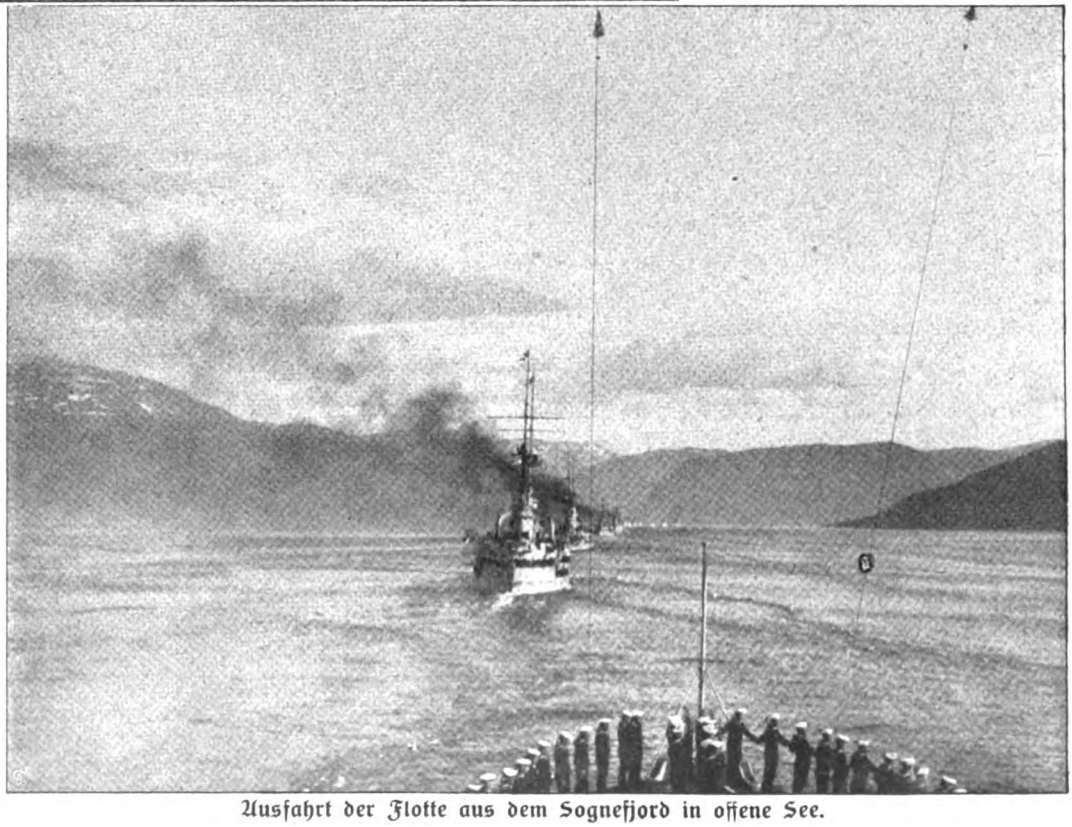
Digitized by Google



Die Flotte
in Kiellinie.

dem Eindringling Weiterfahrt und Rückkehr zu wehren (Abb. siehe oben). Dabei war die Luft so klar und die Beleuchtung derart hell, daß die Küste in nie gesehener Plastik hervortrat, und daß selbst an den entferntesten Höhenzügen die zahllosen, der Gebirgsform eigenen Falten, Risse und Schluchten in voller Deutlichkeit zu erkennen waren. Auch die griesgrämigsten der verwitterten und verwaschenen Felsenklüfte konnten den vergoldenden Strahlen des Sonnentags nicht widerstehen und gewannen, von seinem Licht umschmeichelt, ein farbenfrisches, freundliches Aussehen. Messerscharf standen die zackigen Konturen der hohen Felsenrücken gegen den blauen Himmel wie Silhouetten sich abhebend.

Aus Tiefen, die bis über 1200 Meter reichen, wächst das Gestein herauf. Draußen, wo die See brandet und der Wind von weiter Bahn herkommt, ist es nur niedrig. Geduckt lagert es wie in Vorpostenstellung in ruhiger, selbstsicherer Kraft. Mit Vordringen in den Fjord weicht der starre, trotzige Charakter. Die Felsen schmücken sich mit grünen Matten, mit Strauch und Baum. Einzelne Häuser werden sichtbar, in ihrer Nachbarschaft bescheidene Fleckchen Erde mit landwirtschaftlichem Bestand, mühsam dem Boden abgewonnen. Auf den Höhen haben sich in zahlreichen Vertiefungen Schneefelder gehalten. In dünnen Rinnsalen oder breiten Bächen senden sie ihr Wasser den Hang hinab. Dort, wo es in langen, dichten Strähnen von einem Vorsprung zum andern stürzt, gleicht es gelöstem Frauenhaar. Und höher, immer höher hebt sich das Felsenland in seiner ernsten Schönheit aus den

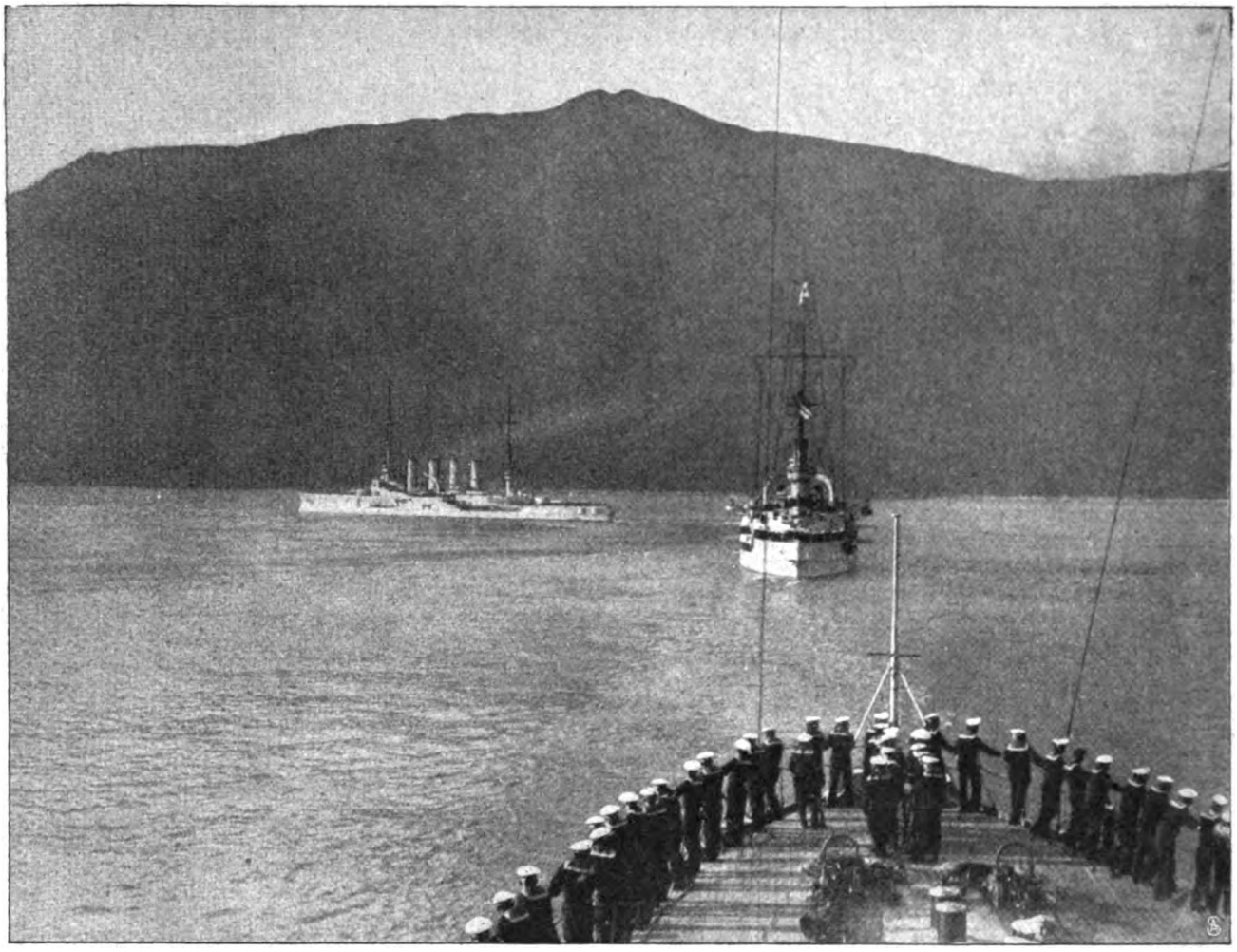


Ausfahrt der Flotte aus dem Sognefjord in offene See.

Fluten des Fjords. Die großen Panzerschiffe gleichen in dieser Umgebung einem Kinderspielzeug. Ihre massige Wucht wird zum Tand im Vergleich zur Größe der Natur, im Vergleich zu den mächtig aufsteigenden Wänden.

Digitized by Google

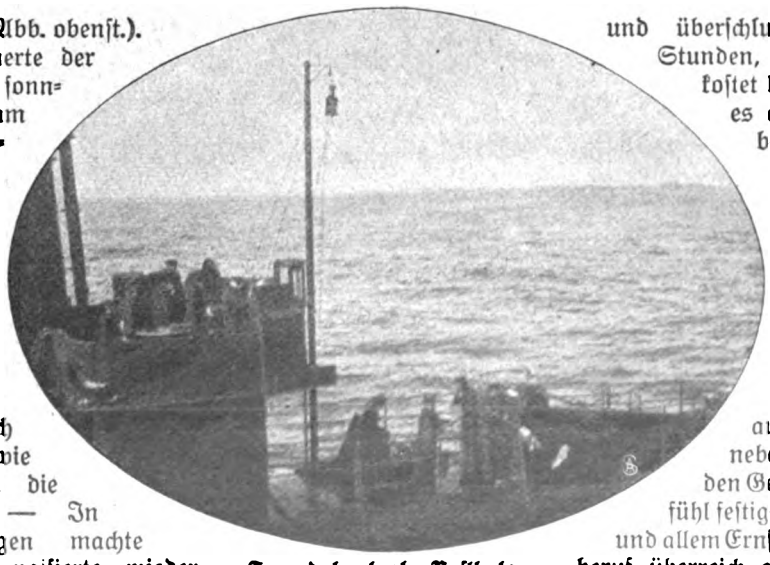
Aus Lotsenmund stammte die Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser mit der „Hohenzollern" vor Balholmen, der Perle des Sognefjords, lag (Abb. S. 1408). Um 5 Uhr nachmittags rüsteten sich die Schiffe und Mannschaften zu seiner Begrüßung. Beim Erkennen der Kaiserstandarte wurden Toppflaggen gesetzt, die Mannschaft trat auf allen Schiffen längs der Reeling



Parade der Schlachtschiffe vor der „Hohenzollern" im Sognefjord.

in Paradierstellung an (Abb. obenst.). Kurz nach 6 Uhr donnerte der Kaisersalut durch die sonntägliche Stille. Droben am Himmel hatten nur vereinzelte weiße Wölkchen gestanden. Als jetzt aber ein jedes Schiff seine 33 Schuß im Salut löste, da war bald der ganze Balholmener Kessel in ein Wolkenmeer getaucht, das sich nur langsam verzog und noch lange Zeit danach wie mit dünnen Schleiern die Bergriesen umhüllte. — In weitausholendem Bogen machte die Flotte kehrt und passierte wieder seewärts steuernd die Kaiserjacht schnurgerade in Kiellinie, wie sie gekommen.

Manch sehnsüchtiger Blick glitt nach dem lieblichen Balholmen zurück. Der eine meinte, wie anregend es wäre, den Abend im Badehotel bei Tanz und Damengeplauder zu verbringen. (Balholmen ist berühmt dafür.) Der andere sah prüfend zu den Gletscherkronen empor und überschlug in Gedanken die Stunden, die eine Besteigung gekostet hätte. Unerbittlich ging es aber weiter, den eben befahrenen Weg zurück (Abb. S. 1409). Am kommenden Morgen sollte in aller Frühe der Dienst beginnen. Da galt es wieder draußen in See zu stechen. Die gewonnenen Eindrücke werden aber auch so unauslöschlich bleiben und neben der Dankbarkeit für den Genuß des Tages das Gefühl festigen, daß bei aller Strenge und allem Ernst gerade der Seemannsberuf überreich an schönen Stunden ist.

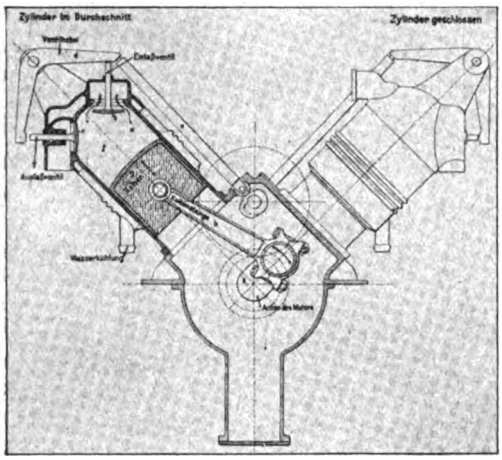


Torpedoboot als Postbote.

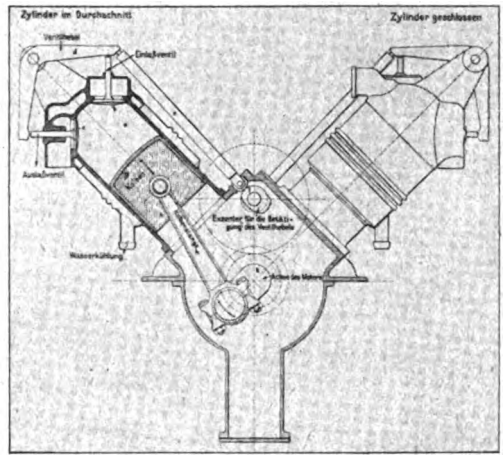
Digitized by Google

Die Flugwoche.

Die Luftschiffmotoren, deren technischer Vervollkommnung wir die große Entwicklung aller Luftfahrzeuge zu verdanken haben, bilden gleichzeitig das Schmerzenskind der Aeronautik. Von ihrem guten Gang hängt außerordentlich viel ab, und die meisten Unglücksfälle der letzten Zeit haben in dem Versagen der Maschinen ihren Grund gehabt. Die große Schwierigkeit liegt darin, daß bei ununterbrochenen Gebrauch nur eines einzelnen Motors dieser weit mehr in Anspruch genommen wird, als beispielsweise beim Automobil, bei dem er während einer längeren Fahrt immer wieder durch Abstellen bei Aufenthalt und Bergabwärtsfahrt zur Ruhe kommt. Ferner bildet die wechselnde Neigung der Luftfahrzeuge eine weitere Schwierigkeit, weil gelegentlich Benzinzufluß, Oelung und Schmierung nicht in normaler Weise vor sich gehen.



I. Saugperiode.

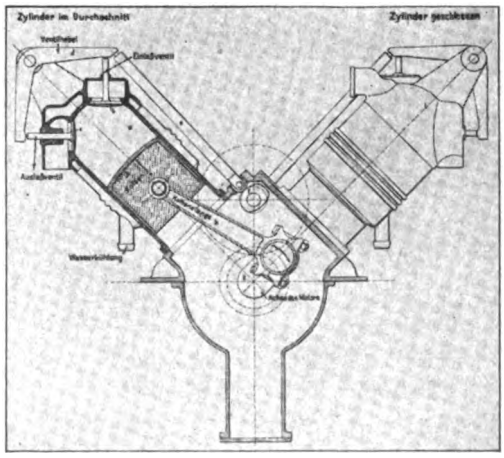


II. Kompressionsperiode.

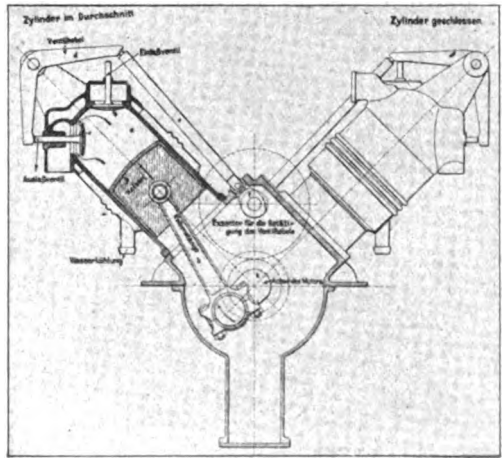
In früheren Zeiten beschränkte man sich auf die Kraft, die die menschlichen Muskeln zu erzeugen vermochten. Gleich nach Wiedererfindung des Luftballons durch die Gebrüder Montgolfier gedachte man die Luftfahrzeuge durch Ruder vorwärts zu bewegen, und obgleich schon im Jahr 1849 der Engländer Henson ein gut ausgearbeitetes Projekt einer durch Dampfmaschine getriebenen Flugmaschine veröffentlicht hat, sah doch noch im Jahr 1870 der Marineingenieur Dupuy de Lôme die menschliche Muskelkraft zur Fortbewegung seines Lenkballons vor. Acht Menschen vermochten tatsächlich Schrauben in Bewegung zu setzen, die dem Fahrzeug eine geringe Eigengeschwindigkeit gaben. Nur kurze Zeit vermag der Mensch seine Kräfte so anzuspannen, daß eine Pferdestärke, das heißt eine Kraft, die 75 Kilogramm in einer Sekunde einen Meter hoch zu heben vermag, erzielt wird. Um die Arbeit eines Motors von 40 P. S. fünf Stunden lang zu leisten, wären 985 Menschen erforderlich. Der Franzose Giffard hatte 1852 eine Dampfmaschine von 3 P. S. im Dienstgewicht von 248 Kilogramm erbaut. Eine Stunde lang vermochte dieser Motor zu arbeiten, wobei 250 Kilogramm Wasser und Kohle verbraucht wurden. Für die von uns angenommene Arbeitsenergie würden demnach 16,500 Kilogramm Betriebstoff erforderlich gewesen sein. Der Elektromotor, den Tissandier im Jahr 1872 erfunden hatte, wog noch 225 Kilogramm.

Die Fortschritte der Automobilfabrikation haben die schnelle Entwicklung der Motoren gebracht. Der Lebaudymotor wog bei 40 P. S. noch 300 Kilogramm, der erste Zeppelinluftschiffmotor im Jahr 1900 hatte noch ein Gewicht von 40 Kilogramm für die Pferdestärke, jener von 1905 nur noch 6 Kilogramm und von 1910 nur noch 4 Kilogramm. Das Gewicht der Motoren ist sogar bis auf 1 Kilogramm pro Pferdekraft heruntergegangen; dabei haben sich jedoch Nachteile herausgestellt, die es nicht ökonomisch erscheinen lassen, auf so geringes Gewicht herabzugehen.

Die dem Betriebsmaterial, Benzin, Petroleum und anderen Stoffen innewohnende Wärmeenergie wird von dem Motor in Bewegungsenergie umgesetzt. Man spricht von den sogenannten Zwei- und Viertaktmotoren, von denen bei Explosionsmaschinen das Viertaktsystem vorwiegt. Hierbei wiederholen sich die in jedem der Zylinder eintretenden Vorgänge in gleichmäßiger Aufeinanderfolge in vierfacher Weise: Zunächst

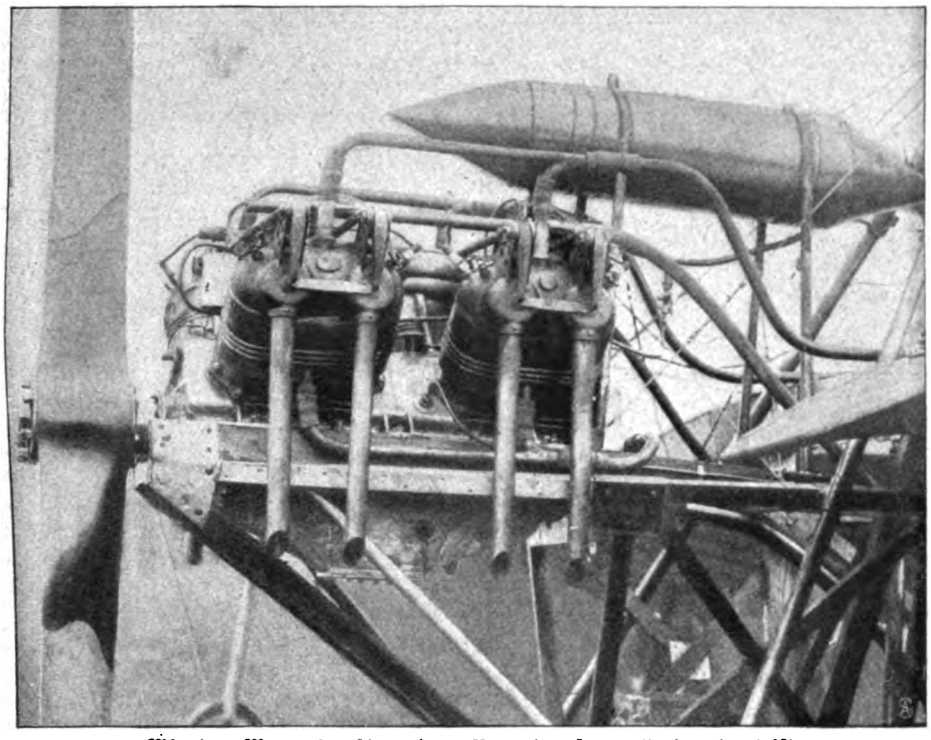


III. Explosions-, Arbeitsperiode.



IV. Auspuffperiode.

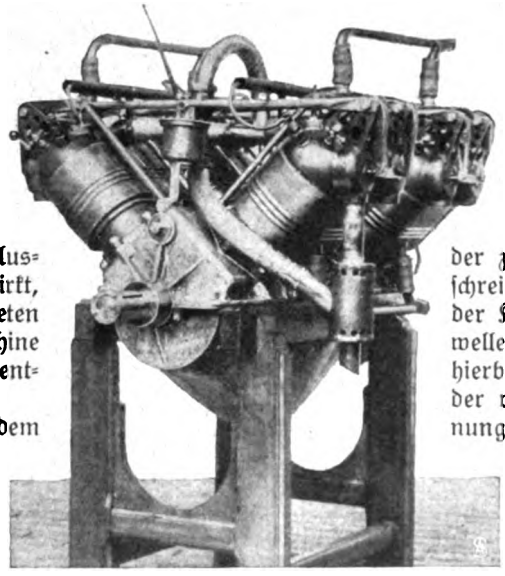
Digitized by Google



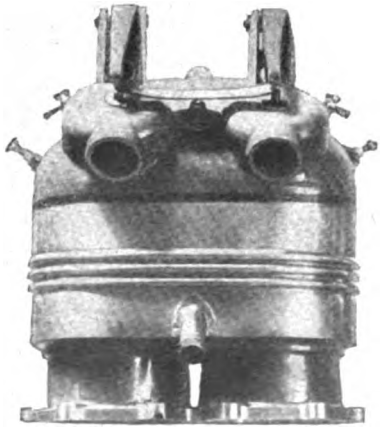
Wie der Motor im Aeroplan „Rumpler-Eggers“ eingebaut ist.

erfolgt das Ansaugen des Gasgemischs, dann die Kompression, demnächst die Explosion und endlich der Auspuff der verbrauchten Gase. Jedem dieser Vorgänge entspricht eine halbe Umdrehung der dem Zylinder zugehörigen Kurbel des Motors, so daß auf je zwei Umdrehungen eine Explosion fällt, die den Kolben in Bewegung setzt. Durch diese Aufeinanderfolge ergibt sich eine gewisse Ungleichförmigkeit in dem Antrieb der die Luftschrauben bewegenden Welle. Dieser Ungleichmäßigkeit beugt man durch eine größere Anzahl der Zylinder vor, bei denen die vier verschiedenen Vorgänge zeitlich entsprechend verändert werden, so daß die Ungleichmäßigkeit vollkommen ausgeglichen wird. Während man bei einer geringen Zylinderzahl ein Schwungrad gebraucht, dessen lebendige Kraft den abermaligen Rückgang des Kolbens und den Austritt der Verbrennungsprodukte bewirkt, kann man bei dem hier abgebildeten 8 zylindrigen Motor der Flugmaschine Rumpler-Eggers das Schwungrad entbehren.

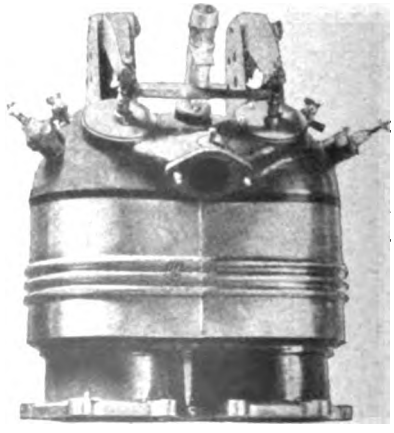
Die Vorgänge, die sich in jedem Zylinder abspielen, sind folgende: Von einem höher liegenden Benzinreservoir fließt das Benzin zu einer Vorrichtung, Vergaser genannt, der die Aufgabe hat, ein stets gleichmäßiges Gasgemisch von Benzindampf und Luft dem Motor zuzuführen. Bewegt sich der Kolben in einem Zylinder gegen die Kurbelwelle zu, so entsteht hinter ihm ein luftverdünnter Raum, der durch Oeffnen eines Ventils am Zylinderkopf durch eine Rohrleitung mit dem Vergaser in Verbindung gebracht wird. Hierdurch wird das Gasgemisch durch den Vergaser angesaugt. Bei dem zweiten Weg werden beide Ventile geschlossen, und der Kolben wird gegen den Zylinderkopf bewegt, das nunmehr im Innern des Zylinders eingeschlossene Gemisch also zusammengedrückt und dadurch seine Fähigkeit, die in ihm enthaltene Wärmeenergie in Bewegungsenergie umzusetzen, erhöht. In dem Augenblick der höchsten Verdichtung wird durch einen elektrischen Funken, der entweder durch eine Akkumulatorenbatterie oder durch Magnetzündung erzeugt wird, das Gasgemisch zur Explosion gebracht. Das Gas treibt nunmehr den Kolben vor sich her, der zum drittenmal seinen Hubweg beschreibt und dabei die Energie mittels der Kolbenpleuelstange an die Kurbelwelle abgibt. Die beiden Ventile sind hierbei geschlossen. Hieran schließt sich der vierte Weg, bei dem die Verbrennungsprodukte durch das sich öffnende Auspuffventil gedrückt werden. Mit der weiteren Bewegung des Kolbens erfolgt wieder Ansaugen des Gasgemisches und so fort. Die Ventile werden während dieser Vorgänge durch einen gemeinschaftlichen Wippenhebel mittels einer Stoßstange von einem Exzenter = Nockenher bewegt.



Die Anordnung der Zylinder zur Achse.



Ein Zylinderpaar mit den Wipphebeln und den Auspüffen.



Dasselbe Zylinderpaar von der Seite des Gaszulasses.

Wesentlich ist es, daß die Motoren gut

Digitized by Google

geölt und geschmiert werden; die mitzuführende Last wird wesentlich durch die Gewichte dieser Stoffe erhöht. Beispielsweise braucht ein 100-P. S.-Motor, wie ihn die deutschen Lenkballons vielfach besitzen, in einer Stunde 30 Kilogramm Benzin und Oel. Demnach ist das an diesem Stoff mitzuführende Gewicht für 24-Stunden-Betrieb bei zwei Maschinen etwa 1500 Kilogramm.

Groß ist die Anzahl der verschiedenen Motortypen, und außerordentlich schwankend sind die von ihnen entwickelten Kräfte. Bei dem Flugwettbewerb zu Reims schwankte beispielsweise die Stärke zwischen 22 P. S. eines Darracq-Motors und 100 P. S. von Gnom. Die meist gebrauchte Anzahl der Zylinder ist acht oder 7.

Hauptmann a. D. Hildebrandt.

Bilder aus aller Welt.

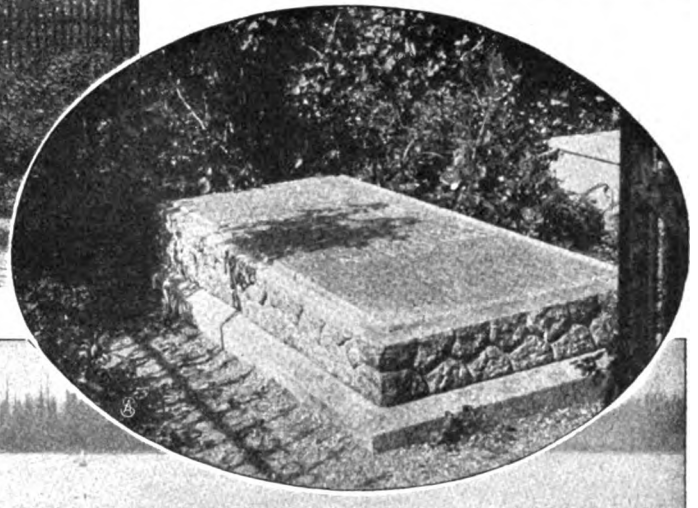
Am 25. August werden es 10 Jahre, daß Friedrich Nietzsche von seinem tragischen Geschick durch den Tod erlöst wurde. Nietzsche wurde in dem Orte Roecken bei Lützen geboren und auch daselbst zur Ruhe bestattet; eine einfache Steinplatte deckt das Grab dieses denkwürdigen Mannes.

Fr. Nietzsches Geburtshaus (×) und Grab.

Wenn wir von den enormen Hitzegraden hören, die alljährlich in Amerika auftreten und als Hitzewellen auch unsere Landstriche überfluten, dann hören wir auch von dem regen Bade- und Strandleben, das sich an den Küsten der Neuen Welt entwickelt. Unser Bild zeigt den Strand von Vancouver in Kanada, und zwar im Bereich der English bay. Männlein und Weiblein tummeln sich munter in der kühlen Flut, und eine mächtige Wasserrutschbahn erhöht das labende und erfrischende Vergnügen.

Wie alljährlich, so hat auch in diesem Sommer die Sommeroper im Neuen Königlichen Operntheater bei Kroll unter Guras Leitung schöne Erfolge zu verzeichnen. Bedeutende Kräfte, gute Regie und geschickte Leitung bewährten sich wie im Vorjahr.

Die im Schillertheater O zu Berlin gastierende Gottscheid-Oper hat die in früheren Jahren oft ge-



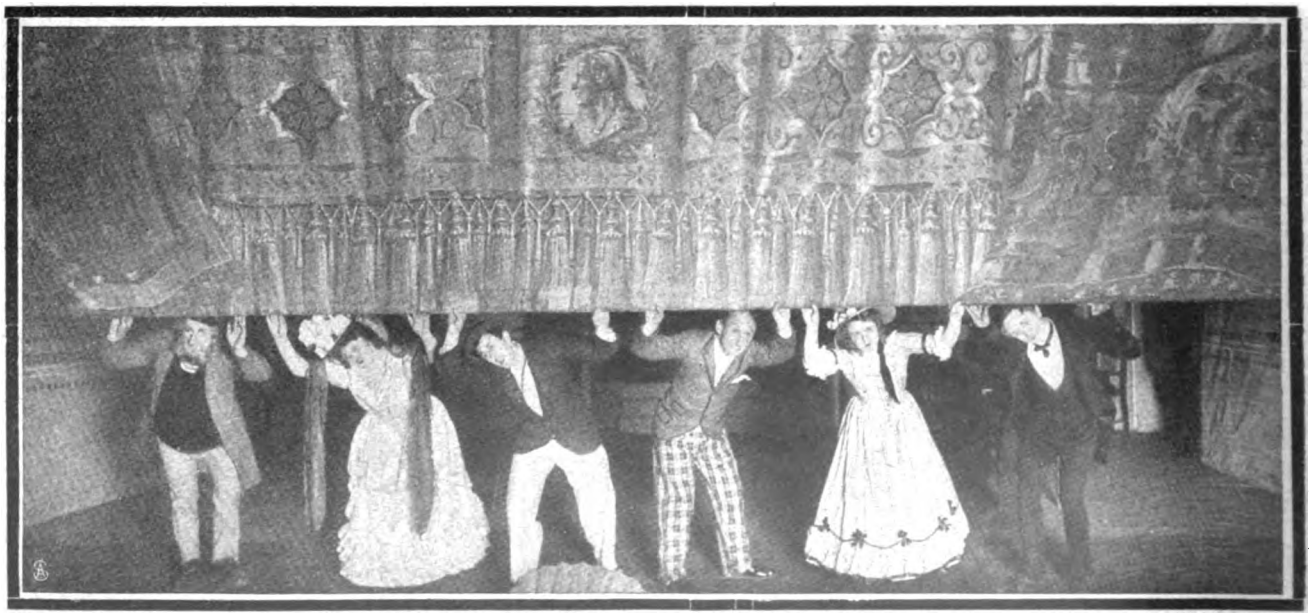
Badeleben in der „English bay“ von Vancouver in Kanada.

Digitized by Google

Alice Guzalewicz, Cöln.

1. William Miller, Wien.
2. Anna Gura-Hummel.
3. Else Jülich, Crefeld.
4. Hermann Gura. (Phot. Bieber.)
5. Louise Petze, Hamburg.
6. Fr. Langendorff, Neuyork.

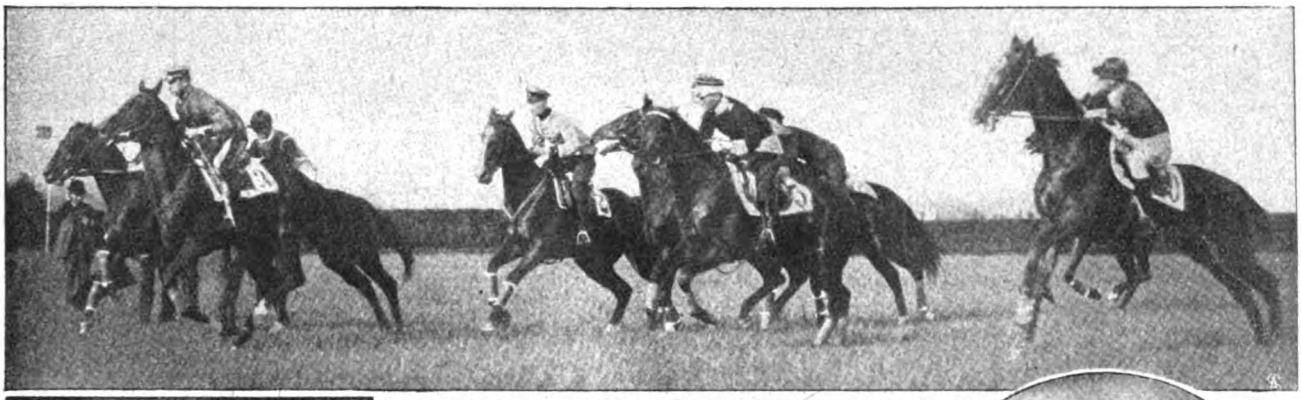
Die Gura-Oper 1910 in Berlin.



Von links nach rechts: Frohberg (E. Fischer). Tine (H. Thornegg). Heinrich (J. Plaut). Brennecke (Br. Schlegel). Hedwig (M. Will). Notenschwärmer (H. Klemich).

Die Aufführung der Alt-Berliner Posse „Das Milchmädchen von Schöneberg" in der Gottscheid-Oper, Berlin.

Digitized by Google



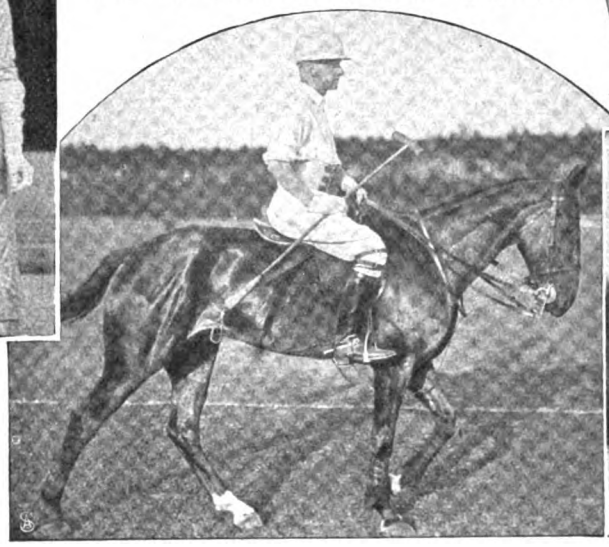
Von der neuen Rennbahn in Wiesbaden: Phot. Benade.

Start zum Frankfurter Jagdrennen.

Nebenst.: **Ltn. von Moßner mit dem Ehrenpreis.**

Phot. Zinsel.

Frhr. v. Grunelius
und Tochter
als Zuschauer beim Polospiel.



Phot. Zinsel.

Vom Frankfurter Polospiel:

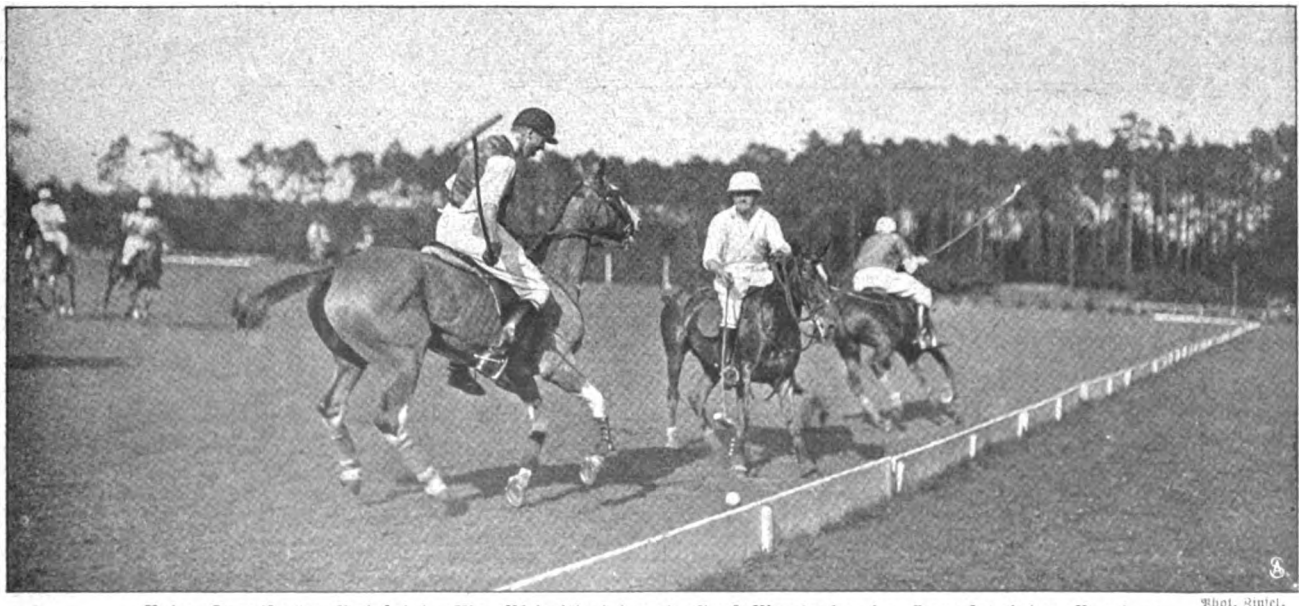
Freiherr von Heintze im Polodreß.

Phot. Benade.

Generalkonsul von Weinberg (X)
Rittmeister von Platen (XX)
Zuschauer beim Wiesbadener Rennen.

gebene Posse: „Das Milchmädchen von Schöneberg" zur Aufführung gebracht. Der harmlose Humor verfehlte seine Wirkung nicht.

Der Pferdesport nimmt immer mehr zu, in Wiesbaden wurde die neue Renn-bahn eröffnet, während in Frankfurt mit Eifer das Polospiel gepflegt wird. Unsere untenst. Abb. zeigt einen spannenden Moment des Spiels. Einer der bekanntesten Poloreiter ist Freiherr



Phot. Zinsel.

Beim Frankfurter Polospiel: Mr. Rich (links) und Graf Montgelas im Kampf bei der Barriere.

Digitized by Google

Vor wenigen Tagen feierte der bekannte schwäbische Volksdichter Christian Wagner seinen 75. Geburtstag.

Dem Dichter Komponisten Heinrich Werner, dem das deutsche Volk das schöne Lied „Sah ein Knab ein Röslein stehen" verdankt, wurde in seiner Heimatstadt Kirchohmfeld in Thüringen ein Denkmal gesetzt.

Es ist nichts Seltenes, daß indische Fürstentöchter nach Europa kommen, um dort die westliche Kultur kennen zu lernen, und sich dann ganz in das Leben

Christian Wagner,
schwäbischer Volksdichter, wurde 75 Jahre alt.

Generalmajor z. D. F. Wittke
feiert demnächst sein sechzigjähriges Militärjubiläum.

Prinzeß Petriva,
Tochter des Radschas von Cooch Behar.
Phot. Atta Martin.

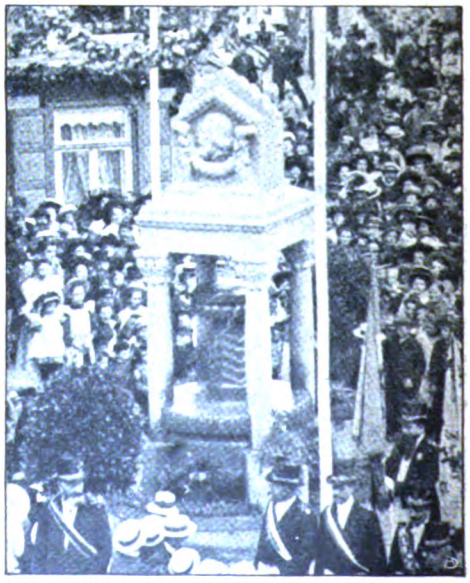
und Treiben unserer gesellschaftlichen Kreise einleben. Es ist erstaunlich, wie sehr die Töchter Indiens dann den Damen unserer Kreise gleichen. Eine besonders begeisterte Anhängerin europäischer Sitten und vor allem auch europäischen Sports ist die Tochter des Radschas von Cooch Behar, die jugendliche, bildschöne Prinzessin Petriva. Diese vornehme indische Fürstentochter gehörte zu den eifrigsten Bobsleighfahrerinnen der letzten Wintersaison in St. Moritz. Sie pflegt sich ganz europäisch zu kleiden, nur ein kostbarer indischer Schal und der reiche Schmuck erinnern an das Heimatland dieser reizenden Schönheit.

In Stolp in P. begeht demnächst Generalmajor z. D. Friedrich Wittke sein 60jähriges Militärjubiläum. Der Jubilar kämpfte 1866 und 1870 mit und wurde noch vor Ablauf des Krieges 1870/71 zum Major befördert.

Vor wenigen Tagen wurde in Soest gelegentlich seines 100jährigen Geburtstages dem Dichter Ferdinand Freiligrath ein Denkmal enthüllt. Dasselbe ist in Gestalt eines Brunnens von dem Bildhauer Hengstenberg in Rom entworfen. Soest setzte dieses Denkmal dem Dichter im Gedenken daran, daß Freiligrath seine kaufmännischen Lehrlingsjahre bei einer noch bestehenden Soester Kolonialwarenhandlung verlebte.

von Heintze. Gelegentlich des letzten Rennens in Wiesbaden entstanden einige Aufnahmen, die von Interesse sind. Rechts oben auf Seite 1415 sehen wir Leutnant von Moßner nach einem siegreichen Ritt, in den Händen den Ehrenpreis. Rechts unten zeigt unser Bild Generalkonsul von Weinberg zusammen mit Frhrn. von Platen. Links oben sehen wir Herrn von Grunelius, einen eifrigen Förderer des Polosports aus der Frankfurter Hochfinanz, mit seiner reizenden Tochter.

Phot. Illustr.-Verlag.
Denkmal für den Komponisten H. Werner
in Kirchohmfeld.



Der kürzlich enthüllte Freiligrathbrunnen
in Soest.

Schluß des redaktionellen Teils.

Digitized by Google

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden Haarpflegemitteln nicht genug darauf aufmerksam sein, daß die einzige naturgemäße Haarpflege darin besteht, daß man die Kopfhaut genau so mit Wasser und Seife wäscht wie die übrige Haut des Körpers. Der Kopfhaut geht es genau wie der übrigen Körperhaut. Sie verschmutzt, und ihre Poren verstopfen sich. Auf der Kopfhaut hat diese Verstopfung noch eine andere, üble Nebenerscheinung. Es wird das Wachstum der Haare dadurch nicht nur behindert, sondern es wird dadurch eine Ansiedlung von Mikroorganismen begünstigt, die das Haar zum Ausfall bringen können. Deshalb ist erstes Erfordernis für denjenigen, der seinen Haarschmuck lange erhalten will, regelmäßiges Waschen der Kopfhaut mit einer geeigneten Seife.

Man nehme dazu eine Seife, die einen geeigneten Zusatz hat. Unter allen Zusätzen dieser Art hat sich, wie allgemein bekannt, der Teer als geradezu souveränes Mittel bewährt. Der Teer wirkt antiseptisch und hat außerdem die bemerkenswerte Eigenschaft, die Tätigkeit der Kopfhaut und damit das Wachstum der Haare anzuregen. Trotz dieser Eigenschaften, die in der Medizin hochgeschätzt werden, hat sich der Teer zur Kopfwäsche doch nicht so einbürgern können, weil vielen der Geruch einfach unerträglich ist und die gewöhnlichen Teerpräparate, wie sie bisher im Handel waren, in vielen Fällen doch unangenehme Reizwirkungen hervorriefen.

Es sind deshalb jahrelang Versuche angestellt worden, um den Teer in geeigneter Weise umzuarbeiten, und es ist schließlich gelungen, ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat. Mit diesem Präparat, Pixavon genannt, ist endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwaschungen geschaffen.

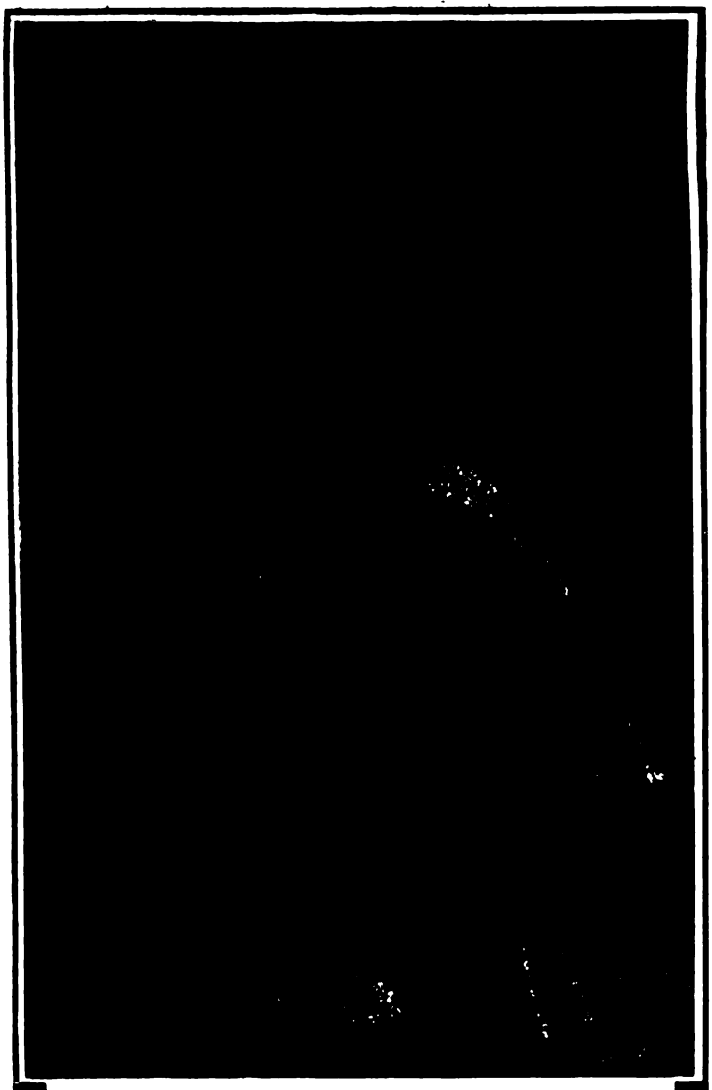
Das Pixavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen.

Besonders hervorzuheben ist, daß wir es in Pixavon endlich einmal mit einem Präparat zu tun haben, das trotz seiner Ueberlegenheit zu einem sehr mäßigen Preise abgegeben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Gebrauch monatelang aus. Diese außerordentliche Billigkeit gestattet es also auch dem weniger Bemittelten, diese vernünftige und naturgemäße Haarkultur durchzuführen. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl die Pixavon-Haarpflege als die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und zur Kräftigung der Haare ansprechen.

Pixavon wird dunkel und hell (farblos) hergestellt. Neuerdings wird besonders Pixavon „hell“ (farblos) vorgezogen, bei dem durch ein besonderes Verfahren dem Teer auch der dunkle Farbstoff entzogen ist. Die spezifische Teerwirkung ist bei beiden Präparaten, hell sowohl wie dunkel, die gleiche.

Es sei ausdrücklich betont, daß Pixavon das einzige geruch- bzw. farblose Teerpräparat zur Pflege des Haares ist, das aus dem offizinellen Nadelholzteer hergestellt wird, also demjenigen Teer, der nach dem Deutschen Arzneibuch in der Medizin allein anerkannt ist. Die zahllosen Angebote von farblosen und geruchlosen Teerseifen zur Pflege des Haares, die infolge des großen Erfolges des Pixavon allerorten hervortreten, erfordern diese Feststellung.

Digitized by Google



Wie die Glatze entsteht.

Die Glatze ist kein krankhafter Zustand, sie entsteht selten durch starken Haarausfall, sondern durch mangelnden Nachwuchs. Auch bei gesundem Haar gehen täglich etwa 6—10 Haare aus und werden durch neue ersetzt. Bleibt dieser Ersatz infolge von Ernährungsstörungen in der Kopfhaut aus, so entsteht eine Glatze. Die Kopfhaut, eine dünne Gewebschicht auf sehr großer Knochenunterlage, ist Ernährungsstörungen sehr leicht ausgesetzt, besonders bei Leuten, die geistig arbeiten, weil hier das Gehirn reichlich mit Blut versorgt werden muß, das der Kopfhaut entzogen wird. Gelingt es, durch geeignete Behandlung die Blutzirkulation in der Kopfhaut zu steigern und damit die Zufuhr von Nährstoffen zu heben, so wird der zurückgebliebene Nachwuchs angeregt, und die Glatze kann sich wieder mit Haar bedecken. Diese Anregung der Blutzirkulation in der Kopfhaut gelingt regelmäßig bei richtiger Anwendung des

echten Peru-Tannin-Haarwassers.

Gleichzeitig entfernt dasselbe infolge seiner antiseptischen und reinigenden Eigenschaften die dem Haarwuchs schädliche Bakterien- und Schuppenbildung und zieht die erschlafften Haardrüsen zusammen. Das echte Peru-Tanninwasser ist also, wie jeder Arzt zugeben wird, nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestellt, wird ärztlich sehr empfohlen und hat seit 23 Jahren Hunderte anderer Haarpräparate überdauert, was allein schon ein Beweis dafür ist, daß keine unreelle Reklame dafür gemacht wird. Nur gute Dinge bleiben bestehen. Das echte Peru-Tanninwasser verklebt die Haare nicht, sondern reinigt sie, es verändert nicht die natürliche Haarfarbe, gibt aber dem Haar einen wundervollen seidigen Glanz und elastische Weichheit. Es wird in zwei Anfertigungen hergestellt, fettfrei für sehr fettes Haar, fetthaltig für trockenes, sprödes Haar, und ist in allen besseren Geschäften zu haben. Alleinige Fabrikanten: **E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.**

Briefmarken-Sammler verweisen auf unser enormes Lager aller Sorten bis zu den größten Seltenheiten. Spezialität: Raritäten. Hübsche Auswahlen in verbürgt echten, besterhaltenen Stücken zu billigsten Preisen. Mankolisten von gesuchten, selten vorkommenden Marken werden zur Erledigung entgegengenommen. **Als Reklame liefern folgende Sortimente garantiert echter verschiedener Marken:**

505 Stück Mark 4.50 | 3030 Stück Mark 110.—
1010 „ „ 12.— | 5050 „ „ 400.—
2020 „ „ 40.— | 10100 „ „ 3000.—

Ankauf von Sammlungen und alten Skripturen sowie auch einzelnen Raritäten, Albums, Markenaufbewahrungsbücher, alle Sammlerbedarfsartik. stets vorrät. — **Neu erschien.**: unser groß. Europa-Spezialkatalog franko gegen 50 Pfg. **Carl Willadt & Co. G.m.b.H., Pforzheim (Baden)**, größte Markenhandl. Süddeutschl.

Briefmarken, 15,000 verschiedene seltene, gar. echt, auch Postkarten versende auf Verlangen zur Auswahl ohne Kaufzwang mit 50–70 % unter allen Katalogpreisen. **M. J. Cohen, Wien II, Obere Donaustr. 45.**

Petri & Lehr, Offenbach a.M. 3. Fabr. f. Invalidenräd., Krankenfahrst. f. Straße u. Zimmer, Hand-, Zimmerrücksitze, Rohrmöbel. Kat. 1910 ca. 95 Abb. gratis.

Muß ein guter Rasierapparat unbedingt 10 oder 20 Mk. kosten?

Ueber 90 Prozent meiner Stahlwaren fabriziere ich selbst.

Nein!

Garantie Engelsmarke.

Prüfen Sie bitte Zenith I oder II

Original-„Gillette"- u. „Luna"-Klingen p. 10 Stück **Mk. 2.50.**

Original-„Zenith"-Klingen per Stück **Mk. 0.20.**

3 Monate zur Ansicht.

Nicht an Händler.

Zenith I, schwer versilbert, mit 6 tadellos schneidenden, 2 schneidigen „Zenith"-Klingen (12 Schneiden) kompl. in Etui **6 Mk.**
Dieser Apparat passt auch für Original-„Luna"-Klingen.

Zenith II, schwer versilbert, mit 6 tadellos schneidenden, 2 schneidigen „Zenith"-Klingen (12 Schneiden) kompl. in Etui **6 Mk.**
Dieser Apparat passt auch für Original-„Gillette"-Klingen.

Mit 10 Original-„Luna"- oder „Gillette"-Klingen (20 Schneiden) kosten diese Apparate per Stück **Mk. 7.30.**

Diese Rasier-Apparate versende ich

Ohne Nachnahme! **auf 3 Monate zur Ansicht!** **Ohne Vorauszahlung!**

Besteller, welche mir unbekannt sind, wollen bitte ihren Stand angeben, da sonst Versand per Nachnahme erfolgt.

Katalog über ca. 8000 Artikel portofrei!

Engelswerk in Foche-Solingen

Filialen (Ladengeschäfte) in

Frankfurt a. M., München, Nürnberg und Antwerpen.

Digitized by Google

Baroness Steffi.

Roman von Else Hofmann.

Illustriert von Leo Rauth. Verlag von Abel & Müller G. m. b. H. in Leipzig. Brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Else Hofmann hat sich unbedingt einen ehrenvollen Namen geschaffen mit dem Roman „Baronez Steffi". Der Roman atmet neben dem düsteren Ernst des Lebens auch in vollen Zügen sonnendurchflutetes Lebensglück. Er ist überaus spannend und lichtvoll geschrieben; denn der Konflikt, in den die Heldin Steffi und ihr goldenes, edles Herz gejetzt werden, beginnt gleich zu Anfang der lebensvollen Handlung und zieht sich wie ein roter Faden durch die hochinteressante Schilderung. Die einzelnen Charaktere sind mit feinem psychologischen Verständnis gezeichnet, und zwar so geschickt, daß man sie lebend und handelnd vor sich sieht und ihre Handlungsweise stets völlig erklärlich findet. —

Der Roman erfreut sich einer begeisterten Aufnahme unter dem gebildeten Publikum und wird auch dem verwöhntesten Leser Stunden reinsten Genusses bieten. Die elegante, künstlerisch bedeutungsvolle Ausstattung gibt dem prächtigen Buch das Recht, selbst im feinsten Salon dem Büchertisch zum Schmuck zu dienen.

Die „Liegnitzer Zeitung" schreibt unter dem 12. Juni 1910:

„In unserer Zeit des Hastens und Jagens ein Buch voller Poesie! Man hört den Wald rauschen, fühlt den lachenden Sonnenschein, fühlt eine wundersame Wärme, lebt mit den sympathischen Menschen und genießt mit ihnen Freud und Leid. Man gewinnt sie lieb, diese Edlen, Hohen und Frohen! Das ist das einzige Gefühl, wenn man dieses Buch liest. Ein Glücksgefühl beschleicht einen, alles nimmt Gestalt an, die Augen werden einem offen; ja das Leben hat noch Poesie. Wir gehen leider heute achtlos daran vorüber, wir Alltagsmenschen mit unseren Alltagsgedanken und Sorgen. Und hier erscheint auf einmal das wundersame Bild des irdischen Glücks, so wahr, so natürlich, so selbstverständlich, daß wir gemahnt werden, die Augen offen zu halten. — Das Leben ist schön, es hat so viel Poesie, so viel des Großen und Erhabenen! Es sind traute Stunden, in diesem Buch zu lesen und Bilder aufsteigen zu sehen, die eine herrliche Sprache ohne jede Ueberschwenglichkeit malt. Die schönste Erholung, eine glückliche Feierabendstunde — dieses Buch bietet sie. Mit diesem Roman ist ein Werk auf dem Büchermarkt erschienen, das als eine der wertvollsten Neuerscheinungen der schöngeistigen Literatur bezeichnet werden muß! Jeder, der genußreiche Stunden verleben will, der die Natur liebt und an Liebe und Glück glaubt, sollte dieses Buch lesen. Dieses Buch ist Poesie, herrliche erhebende Poesie!

Ernst Quandt."

Fordern Sie Musterbuch W.

MARKE SALAMANDER

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstrasse 182

Wien, Basel, Zürich, Hamburg, München, Leipzig, Breslau, Cöln, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Stettin, Dortmund, Mannheim, Straßburg i. Els., Halle a. S., Altona, Elberfeld, Danzig, Braunschweig, Mainz, Wiesbaden, Spandau, Kattowitz, Saarbrücken, Steglitz usw. — Ueber 300 Alleinverkaufsstellen im Reich.

Grau u. Co. Leipzig 146

Erleichterte Zahlungsweise od. zehn Proz. Ermäßigung

Reise- und Opern-Gläser
Leder-Koffer
Photographische Apparate

Vornehmes Versandhaus für Uhren, Juwelen und Goldwaren

Vertrags-Firma für viele Beamten-Vereine.

Preisbuch frei

Federleichte Pelerine „IDEAL"

ist der praktischste Wettermantel

für Herren und Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Radfahrer, Jäger, überhaupt für jeden Sportsfreund. Aus seidenweichen federleichten

wasserdichten Himalaja-Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite. Preis: Kr. 21.—, Mark 18,—, Frank 21.— zoll- und portofrei nach allen Ländern. *Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damenkostüme etc. franko.*

KARL KASPER, Lodenstoff-Versandhaus, INNSBRUCK, Tirol, Museumstrasse 26.

Sanatorium f. Kosmetik, Haut- und Haarleiden
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

Briefmarken, echte, sendet zur Auswahl
Philipp Kosack, Berlin, Am Kgl. Schloß.

„Die Frau"
das Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme an d. geburtshilfl. Klinik der Kgl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Bedarfsartikel f. Frauen am best. u. billigst.
Frau Anna Hein,
Berlin 80, Oranienstr. 65.
Katalog gratis.

+ Gummi- +
waren u. sanitäre Artikel aller Art
zur Kranken- und Gesundheitspflege.
Reelle u. prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden E 3.

Musikinstrumente
für Orchester, Schule und Haus.

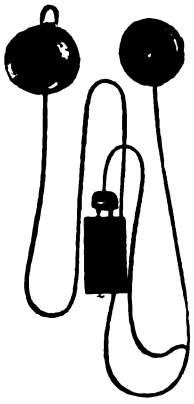
Preisliste Nr. 1 frei.

Großes Lager v. alten italien., deutschen, französischen Geigen.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Digitized by Google

Die Elektrizität im Dienste der Schwerhörigen



ist vielfach zu wenig bekannt und unterschätzt. Die bisherigen, auch von Fachleuten empfohlenen Hörapparate beruhen lediglich auf dem Prinzip der Schallverstärkung durch Resonanz. In neuester Zeit verwertet die Deutsche Akustik-Gesellschaft in Berlin die schallverstärkende Wirkung des Telephons. Entsprechend dieser neuen Bestimmung mussten jedoch sämtliche Telephon-Bestandteile eine Umarbeitung und zum Teil sehr wertvolle und verfeinerte Ausführung erfahren. — In Kürze zusammengefasst, besteht der neue Hörapparat, genannt „Akustik", in erster Linie aus dem Schallfänger, in welchem ein äusserst empfindliches Mikrophon eingebaut ist. Seine enorme Empfindlichkeit beruht hauptsächlich auf der eigenartigen Fassung und präzisen Ausarbeitung der Kohlenkörner. Die elektrische Kraft stellt ein dauerhaftes Trocken-Element. In geschickter Weise ist es neuestens mit dem Schalltrichter zu einem Stück vereinigt und kann bequem in der Westentasche getragen werden. Der Hörer enthält einen leistungsfähigen Doppel-Magneten u. eine dünn u. sorgfältig abgedämpfte Hörermembran. Er ist sehr handlich und kann mittels eines praktischen Bügels am Ohr getragen werden.

Diese Entdeckung ist für Schwerhörige hochbedeutend!

Ein hoher Prozentsatz bisher verzweifelter Fälle weist mit dem Akustik-Apparat, wie von Autoritäten und Patienten glänzend verbürgt wird, eine geradezu erstaunliche Hörleistung auf. — Der Verkauf geschieht durch die Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Wilmersdorf 4, Motzstrasse 43, **welche Prospekte kostenlos versendet.** Eine Niederlage für Oesterreich-Ungarn befindet sich in Wien II/1., Gr. Sperlgasse 12.

Dresden
Guthmann's
Cosmos-Seife
ist die beste für den Teint
Stück 25 Pfg.

Gewinn!
Nütze die Vorteile der

Adler
Schreibmaschine

Ueber **60 000** im Gebrauche!
Sofort sichtbare Schrift. — Auswechselbare Walze. - Grösste Durchschlagskraft (hochwichtig für Kopien). — Rückschalt-Hebel. — Verschiedene Schriftarten (Antiqua-, Block-, Perl-, Akten- u. Schräg-Schrift sowie Gross-Kursiv). — Mehr als 60 Spezialtastaturen. — Ca. 100 Schriftzeichen bei nur 30 Tasten. — Leichtes Erlernen. — Spielend leicht und bequem zu handhaben. — Vielseitigste Verwendung.

Extra-Ausstattungen:
Tabulator; Fakturier- u. Buchungs-Einrichtung (Billing) etc.; auswechselbare Schriftsätze; Einrichtung zum Gesperrtschreiben; Wagen f. extra breite Papierformate (bis 60cm); extra leichte Maschine aus Aluminium für die Reise etc. etc.

Zweischriften-Maschinen,
z. B. Russisch u. Deutsch oder Griechisch und Deutsch etc. etc.

Man verlange Katalog DW. 5.

Adlerwerke vorm.
Heinrich Kleyer A. G.
Frankfurt a. M.
Gegr. 1880. Über 3000 Arbeiter.

Fabrikation: Automobile aller Arten, Kleinautos, Fahrräder, Geschäftsräder, Schreibmaschinen, Luftschiffmotoren.
Spezial-Kataloge auf Wunsch.

Zahlr. Auszeichn. im In- u. Auslande.
Preuss. Staatsmedaille in Gold.

---

10 SPEZIALITÄTEN: Für Jedermann etwas!

1. **Gasgewehre,** die Flobert- u. Luftgewehre i. allem weit übertreff.
2. **Autom. schießende Böller** zum Verscheuchen v. Schädlingen,
3. **Autom. Schuß- u. Stechapparat** zum Töten von Raubvögeln,
4. **Taschenfeuerzeug,** an Einfachheit u. Leistung alle übertreffend,
5. **Elektr. Fahrradlaterne** ohne Betriebskosten,
6. **Geldsortier- und Kontrollkasse,** vollkommenste und billigste der Gegenwart,
7. **Spiritus-Bügeleisen** u. Kocher m. hervorrag. neuen Eigenschaft.,
8. **Automaten** für Schokolade, Zigarren, Postkarten, Billette etc.,
9. **Emailschriftensch ilder** mit durchleuchtender Kunstemail.,
10. **Herkulesgeländer** aus gepreßten Stahlstäben, beste und billigste Einzäunung.

Ausf. Prosp. von jed. Artikel unter Nummerangabe frei zu Diensten.

Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Bad.)

Briefmarken äusserst billig
Neue grosse Preisliste (76 Seiten) gratis.
Carl Kreitz, Königswinter 17.

Hygienische
Bedarfsartikel f. Gesundheitspflege. Anfrag. wird prompt erledigt. **Ph. Rümper, Frankfurt a M. 7.**

H. BÜRGER'S DIGESTIVSALZ

Seit 30 Jahren **bewährt bei Verdauungsstörungen** jeder Art!
Wirkung: **Prompt, mild, zuverlässig, Abführend, ableitend, blutreinigend.**
Ein Bedarfsartikel **für jedermann!!!!**
Man verlange Broschüre und letzte Anerkennungsschreiben.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Preis M. 1.50 exkl. Porto.
Generalvertrieb: **A. Feldhofen, Chem. Laboratorium.**

BAD NEUENAHR
(Rhld.)

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 7 kostenlos.
Chr. Tauber. Wiesbaden W

+ Magerkeit. +
Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver **„Büsteria", ges. gesch. preisgekrönt m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädl. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 22, Königgrätzer Strasse 68.**

DIALON
Bestandteile: Diachylonpflaster, Borsäure, Puder.
Seit Jahrzehnten bewährt, von hervorragenden Aerzten empfohlen: als unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder. — Gegen starken Schweiss, Wundlaufen, Entzündung, Rötung der Haut, bei Verbrennungen, Hautjucken, Durchliegen usw. — Im ständigen Gebrauche von Krankenhäusern, dermatologisch. Stationen und Entbindungs-Anstalten.
Fabrik pharmaceutischer Präparate
Karl Engelhard :: Frankfurt a. M.

---

100 — seltene Briefmarken! —
von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Pers., Siam, Sudan usw. Alle versch. garant. echt, **nur 2 M.** Ill. Prsl. grat.
E. Mayn, Naumburg a. S. 15.

Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen u. sonst. lästige **Schönheitsfehler** beseitigt unbedingt schnell und sicher über Nacht **„Crême Noa".** Aerztlich begutachtet! Erfolg attestiert! Dose Mk. 2.20 franko. Probedose Mk. 1.20 frko. **Ratgeber gratis.**

MAX NOA, Hoflieferant,
BERLIN N. 27 H, Elsasser Strasse 5.

Digitized by Google

Bücherkafel.

Besprechung einzelner Werke vorbehalten. Rücksendung findet in keinem Fall statt.

Heinrich Hansjakob: „Aus meiner Jugendzeit". (Ausgewählte Schriften I. Bd.) Stuttgart 1910, Verlag von Adolf Bonz & Comp. 299 S. Geb. 2,50 M.

Marthe Renate Fischer: „Die aus dem Drachenhaus". Thüringischer Roman. Stuttgart 1910, Verlag von Adolf Bonz & Comp. 435 S. 5,00 M.

August Ganther: „Katzebussili us em Schwarzwald". Neue Gedichte in niederalemanischer Mundart. Stuttgart 1910, Verlag von Adolf Bonz & Comp. 174 S. 1,80 M.

Wilhelm Amandus: „Auch von Lieb umgeben Ist's Studentenleben". Fünf Novellen. Leipzig-Gohlis 1910, Verlag von Bruno Volger. 43 S. 1 M.

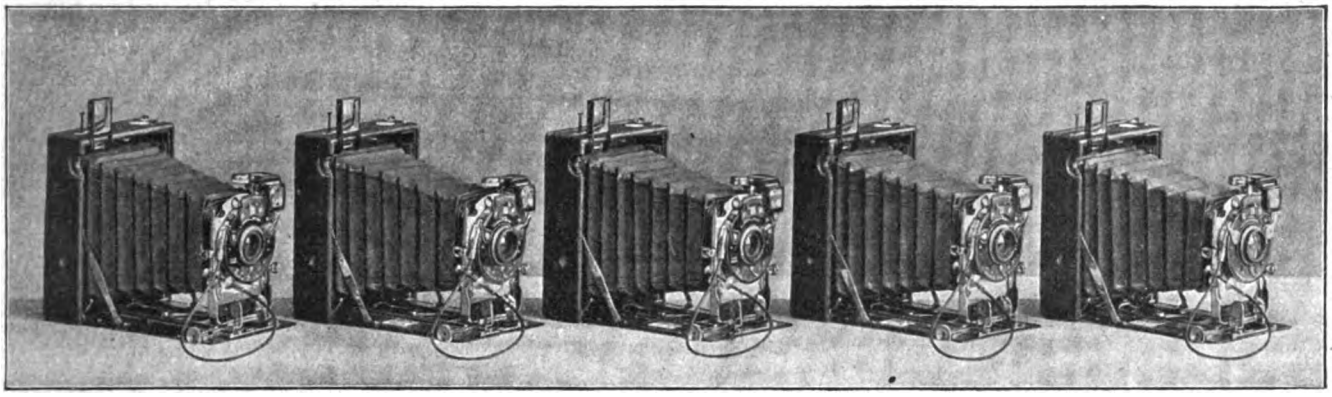
Elise Draub: „Wegmale und Wegweiser". Gedichte u. Sprüche. Breslau, Kattowitz, Leipzig, Phönix-Verlag. 136 S. Geb. 3 M.

Hugo Koester: „Kothurn und Leyer". Dramatische und lyrische Dichtungen. III. Bd. Leipzig-Gohlis 1910, Verlag von Bruno Volger. 347 S. 3 M.

Edwin Bormann: „Der Preußenfresser und andere Kriegshumoresken". Leipzig 1910, Verlag von Edwin Bormann. 172 S. Geh. 2 M., geb. 3 M.

Dr. Emil Walter: „Der Flußaal". Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie. Neudamm 1910, Verlag von J. Neumann. 346 S. Geh. 10 M., geb. 13 M.

(Fortsetzung auf Seite XV.)



Stöckig & Co.

Hoflieferanten

DRESDEN-A. 16 (für Deutschland)
BODENBACH 1 i. B. (für Oesterreich).

Abt. U: **Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke** *(Katalog U 1)*
Abt. K: **Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Goldscheider-Terrakotten u. Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing u. Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäße, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel** *(Katalog K 1)*
Abt. S: **Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht** *(Katalog S 1)*
Abt. P: **Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Operngläser, Feldstecher, Goerz-Trieder-Binocles** usw. *(Katalog P 1)*

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Katalog je nach Artikel U, K, S od. P kostenfrei.

Gegr. 1834.

Carl Gottlob Schuster jun.
(C. G. Schuster jun.) **Markneukirchen No. 387.**
Bedeut. Instrument.-Fabrik. Katalog gratis.

Berühmt u. weltbekannt
sind unsere
Ia Damenbinden
5 Dtz. franko . . . . . M. 4,00
12 Dtz. (Postpaket) franko . . M. 8,50
Tausende treuer Kundinnen im In- und Ausland.
KOPP & JOSEPH, Apotheker
BERLIN W. 20, Potsdamerstr. 122c.
Fabrik: **Kurfürsten-Strasse 146/147.**

Echte Briefmarken Europa-Katalog ca. 1 kg Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50
Zeitung und Liste gratis. **Albert Friedemann**
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG 18.

„Velotrab"
Reit-, Radfahr- u. Bergsteige-Apparat
Unübertroffen für die Hausgymnastik.
Zu beziehen durch alle Sanitätsgeschäfte des In- und Auslandes.
Fabrik Sanitas, Berlin N. 24.

‚Diana'
Züchterei und Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg, S.-A., Deutschl.
Versand **aller Rassen** tadelloser, edler, **rassereiner** Exempl. vom **kl. Salon- u. Schosshund** bis z. gr. **Renommier-, Schutz- u. Wachhund,** sowie sämtl. **Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen** zu jeder Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. **Illustriertes Pracht-Album mit Preisverzeichnis u. Beschreibung der Rassen M. 2.—.** Preisliste kostenlos und franko.

Kein Geheimnis!!
Ideale Büste und prächtige Körperform d. **Dr. Schäffers „Megabol".**
Zahlreiche Anerkennungen.— Keine Diätvorschrift. — Unschädlich. — **Garantieschein!**
Büchse 2.— M., 3 Büchsen (m. erforderl.) nur 5.— M. Diskrete Zusendung durch
Dr. Schäffer & Co., BERLIN 502, Friedrichstr. 243.

SCHOENHEIT DER AUGEN
GLANZ UND AUSDRUCK DES BLICKES
erlangt man durch Anwendung des
ROSEE D'IRIS
echten
(Extrakt von Rosen u. Iris Blüten)
Entfernt ebenfalls das Tränen der Augen, Anschwellung, Röte der Lider, schwarze Ränder und fördert das Wachstum der Wimpern und Brauen. Flakon mit Spezial Vorrichtung zum
Gebrauch M. 4 p. Postanw. od. M. 4.60 in Postnak od. Nachnahme. P. LUPER, 32, Rue Boursault, PARIS.

OMEGA
Verbreitetste Präzisions-Uhr
Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich

Tantal-Schreibfeder
mit Füllhalter
kostet nicht!
Preisliste kostenlos!
HEINTZE & BLANCKERTZ
BERLIN-NO-43

LIBERTY-KIMONO
Chinese Crêpe Mark 9.50

Ein bequemes waschechtes entzückendes Kostüm wie Abbildung

als Morgenrock Tagesgewand, Badeanzug, Gartenkostüme zu tragen in Chinese Cotton Crepe mit breiter Scharpe in Farben rot blau gelb lila grau rosa grün usw

Liberty-Haus Busse
BERLIN W. Leipziger Strasse 122
Alle Liberty-Seiden u. Stickereien für Kostüme Blusen und Dekoration Muster und Katalog W kostenfrei

Digitized by Google

GEGEN das ALTERN Dr. Hommel's Haematogen.

WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. HOMMEL

Siehe das hochbedeutsame Werk: „Das Altern" v. Dr. LORAND, Cap. X. 3.

J. ZARUBA & Co. HAMBURG u. WIEN

D. R. G. M.

Rieselbäder gebrauchsfertig m. starken 2 bronzefarb. Gefäßen à 5 Liter M 12.50
2 „ do. 10 „ „ 15.00
2 em. do. 5 „ „ 16.00
2 „ do. 10 „ „ 20.00
Porto u. Verp. M 1.50 extra
Einsatz für Badezusätze (See-, Kräuterbäder) M 1.25
Rieselwanne 100 cm Dchm. M 12.50. Rieselbad f. die Reise, m. 1 zusammenrollb. Gummigef. kompl. à 5 Lit. M 18.00, m. 2 do. M 25.00
Prospekt gratis.
J. Zaruba & Co. Hamburg 20

Von wahrhaft unvergleichlicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Ausschläge, Flechten, Finnen, Hautjucken, Haarschwund und Schuppen

ist nur

Zahllose Anerkennungen.
Pro Stück 50 Pfg. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt d. „**Tonnola**". Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften mehr, sond. **schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel**, sondern, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, für **krankhafte** Fettleibigkeit nicht anzuwend., lediglich ein **Entfettungsmittel** f. zwar korpulente, jedoch **gesunde** Personen. Keine Diät. Vorzügl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. Fabrik: **D. Franz Steiner & Co., Berlin 16, Königgrätzer Str. 66.** Verkauf nur durch Apoth., Generaldepot u. Versand: **Witte's Apotheke**, Berlin, Potsdamerstr. 84a.

Damenbart
und lästiger Haarwuchs kann **einzig** und **allein** nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, **radikal** und **für immer** beseitigt werden. **Deutsches Reichspatent Nr. 196 617.** Prämiiert **Goldene Medaille** Paris, Antwerpen. **Sofortiger** Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis M. 5,— geg. Nachn. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten **Herm. Wagner, Cöln 24a**, Blumenthalstr. 99.

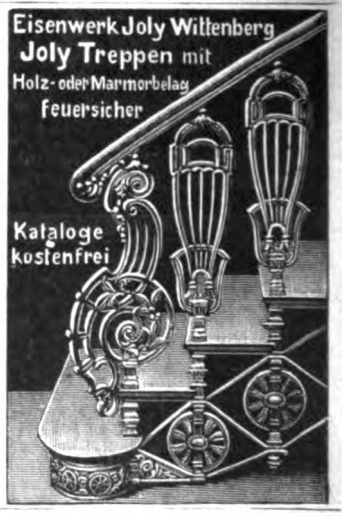
Bücher-Katalog illustriert, über nützliche u. interessante Bücher frei.
Gustav Engel, Berlin 95, Potsdamerstr. 131.

Hyg. Artikel
Preisliste gratis u. franko.
G. Rand, Berlin, Hagelberger Str. 19 b.

Künstlerisch ausgeführte
Vierfarbendrucke
in vier verschiedenen Ausstattungen zum Preise von 50 Pf. bis 4 Mark pro Bild.

Neuer Katalog mit 190 Abb. franko gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken

Ernst Keil's Nachfolger (August Scherl)
G. m. b. H.
Abteilung Kunstverlag
Berlin SW 68, Zimmerstraße 36-41.



DEUTSCHLANDS
einziges Spezialgeschäft für
Matrosen-Knaben-Anzüge
u. **Bekleidungs-Gegenstände**
genau n. Vorschrift der Kaiserl. Marine.
Gnutzmann & Sebelin
Hoflieferanten, **Kiel 1.**
Neu aufgen.: **Mädchen-Anz.**
Zeichn. u. Preisliste gratis.

Feinste Musik-Instrumente
Man verl. Katal. Nr. 356 gratis.
EDMUND PAULUS, Markneukirchen No. 356.

Ein guter Rat: Wer Geld sparen und Ärger vermeiden will, der baue sein
HOLZHAUS durch SPEZIALISTEN
Deutsche Spezial-Baugesellschaft
OLOF BOECKER & Co.
Büro: Berlin, Potsdamer Str. 4
direkt am Potsdamer Platz

Hygienische
Bedarfsartikel z. Gesundhpfl.
Neuester Katalog m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. frk. **H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW**, Friedrichstrasse 91/92.

Goldkörnchen
des Wissens — Kataloge
(hochinteressant) versendet gratis
W. Mähler, Leipzig 521.

Digitized by Google

Marie Voigt's Institut

Ecke Dalbergsweg-Theaterstr. **ERFURT** Ecke Dalbergsweg-Theaterstr.

▽ ▽

A. Fachschule — mit feinem Internat.

I. **Kochschule:** Kochen (bürgerliches und feines), Krankenkost, Garnieren, Tranchieren, Backen, Einmachen, Anrichten, Servieren.

II. **Industrieschule:** Weissnähen, Schneidern, Schnittzeichnen, Handarbeiten, praktisches Ausbessern, Kunsthandarbeiten, Zeichnen, Putzmachen.

B. Haushaltungs- und Frauenschule.

Gründliche Ausbildung in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten, Anleitung zur Führung des Haushaltes, Einführung in die Wirtschafts-, Ernährungs-, Gesundheits- und Erziehungslehre.

C. Seminar — mit Internat.

I. **Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde.** Eintritt: Ostern und Michaelis (staatl. Prüfungen im Institut).

II. **Handarbeitslehrerinnen.** Eintritt: Ostern (staatl. Prüfungen im Institut).

III. **Turnlehrerinnen.** Eintritt: Ostern (Prüf. in Erfurt).

Ausführliche Prospekte.

Studenten-Utensilien-Fabrik
:: älteste und grösste :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H., Jena i. Thüringen 30.
Man verl. gr. Katalog grat.

Heiratslustige Damen
erringen ungeahnt schnell die Zuneigung und Liebe eines Mannes, sobald sie das „Schwarze Buch der Koketterie, die geheimnisvolle Kunst, geliebt zu werden" gelesen. Bald werden sie glückliche Gattin sein. Preis m. Porto nur 80 Pf., a. i. Briefm. Versandhs. **„Lebensglück", Dresden 16/97.**

Hochoriginelle Zauber-
Scherz- u. Vexier-Artikel, Salonmagie, moderne Wunder, interessante Bücher, Katalog gratis. **A. F. Schlöffels Verlag, Leipzig 94.**

Ideale Büste
durch preisgekr., garant. unschädl. **äusserl.** Mittel **„Sinulin"** in ganz kurzer Zeit. Goldene Medaille. **Diskrete** Auskunft gegen Rückporto. **Else Biedermann,** Dipl.-Spez. Leipzig, 12 Barfussgasse.

JASMATZI

ELMAS-CIGARETTEN

m. Gold- u. Hohlmundstück

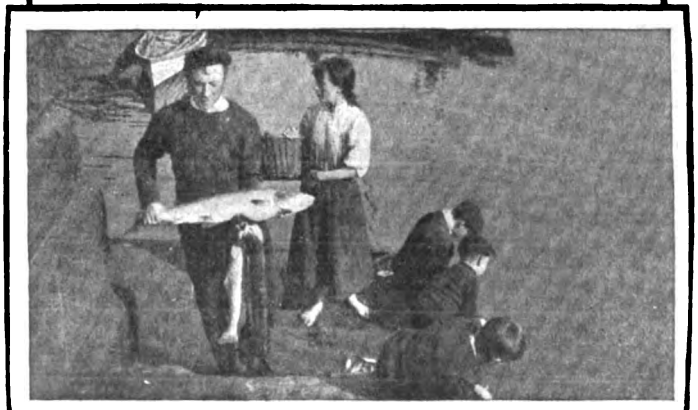
№ 3. 4. 5.
Preis 3. 4. 5. Pfg. d. Stck.
in elegant. Blechpackung.

Qualität in höchster Vollendung.

Ein

KODAK

schildert überzeugender als Worte!



KODAK-Photographie
ist einfach und leicht
und macht die Dunkelkammer überflüssig.

KODAKS von M. 5.50 an bei allen photographischen Händlern erhältlich.

866) *Kodak-Katalog Nr. 29 gratis auf Verlangen.*

KODAK Limited, St. Petersburg, 29 Bolschaja Konjuschenaja.

KODAK Ges. m. b. H. Wien, Graben Nr. 29. Berlin, Markgrafenstr. 92-93.

Digitized by Google

Reiseführer für Sommer und Herbst

Norddeutschland.

Augustabad bei Neubrandenburg i. Mecklbg. Villenkolonie herrlicher Luftkurort, direkt am meilenlangen, v. Buchenwald umgebenen Tollensesee gelegen.
Kurhotel Augustabad, G. Wuthenow. Pension Villa Rhetra u. Radegast, H. Zörn.
Pension Villa Marie, H. Dörbandt. Pension Seevilla, Frau v. Schlieben.
Erholungsh. Gottesfrieden, Schwest. Draeger. Logierhaus Villa Hochburg.

Augusta-Bad Pension Seefrieden, bevorzugte Lage, Veranden-Zimmer. Frau Dr. Littmann.

Domjüch b. Strelitz (Alt) i. M. — Kurhaus-Pension, Dir. a. Wald u. See geleg. Ruderboote. Angelgel. Schwimm- u. warme Bäd. Mit all. Komf., neu erb. Bes. P. Menge.

Finkenwalde b. Stettin. Sanatorium Buchheide für Nervenkranke u. Entziehungskuren (Alkohol, Morphium). Leit. Arzt: Dr. Colla.

Bad Gremsmühlen Bez. Kiel. — Kurhaus Dr. Horst für innere u. Nervenkrankheiten.

Kleinflottbek b. Hamburg. Park-Hotel Teufelsbrücke. Haus I. R. 100 Wohn- u. Schlafzimmer; 4 ha. gr. Park dir. a. d. Elbe geleg. eig. Landungsbrücke. 10 Min.-Verkehr m. Hamburg. Ank.: Hauptbahnh. Altona. C. F. Möller.

Kurhaus Holsteinische Schweiz am Kellersee (Bez. Kiel), Post-, Bahn-, Schiffsstat. gänzl. renov., jegl. Komfort, beste Gesellschaft, Jahresbetrieb, Auskunft kostenlos durch die Direktion. (W.)

Lindenbrunn b. Coppenbrügge a. Ithgeb. 1 Std. v. Hann. Mod. eingericht. Naturheilanstalt. Luft-, Sonnenbäd. Mäss. Pr. Prosp. fr. Dr. Netter.

Malente-Gremsmühlen Mittelpunkt der ostholsteinischen Schweiz. Prospekt frei durch Verkehrsverein.

Waren in Mecklb. — Luftkurort I. R. Pension Kuntze, 5 Min. v. Bahn, a. d. Mühlenberge, i. herrl. Lg. an Wasser u. Wald, Park. Neuzeitl. eingericht. Best. Bett. u. Verpfl. Ill. Prosp. Tel. 116. Bes.: Kuntze.

Ostseebäder.

Brunshaupten Kurhaus, idyllisch an der See u. im Walde gelegen. Mod. Komfort. Elektr. Licht, Lift. Zentralheiz. Kanalisation u. Wasserleitung. Warme Seebäder i. Hs. Eigene Kapelle. Prosp. frei d. d. Direktion.

Heiligendamm Aeltest. u. schönst. Bad. Herrlicher Buchen-Hochwald bis an d. Strand. Gr. Kurhaus, 11 einz. herrsch. Villen. ca. 40 m v. Strande entfernt. — Pferde-Rennen, Lawn-Tennis-Turnier, Büchsen-Pistolen- und Tontauben-Schiessen. — Vorzügl. Küche. — Vor- und Nachsaison bedeut. Preisermässig. Von Berlin und Hamburg in 5¼ Stunden erreichb. — Prosp. u. Ausk. durch die Badeverwaltung.

Heringsdorf Vornehmstes Ostseebad, 3½ Std. v. Berlin. Kräftige Solquelle, Familienbäder, Rennbahn, Tennisplätze.

Kolberg a. Ostsee. Hotel Kaiserhof, I. Ranges am Kaiserplatz, 3 Minuten vom Bahnhof. Bes. Wilh. Traut.
Hotel Neues Solbad, 50 Zim. m. Pens. Beste Lage. Elektr. Licht. Dir. Verb. m. d. Bade.

Müritz in Mecklenburg. Hotel-Pension Pusch, I. Ranges. Bevorzugte Lage, billigste Pensionspreise, renommierte Küche, Vor- und Nachsaison Ermässigung. Prospekte frei.

Ost-Dievenow See-, Sol- u. Moorbad, Kurhaus, ruh., vorn. Haus, mäss. Pr.

Swinemünde San.-Rat Dr. Scheffler's Ostsee-Sanatorium

Travemünde bei Lübeck. Ostseebad. Kalt- u. Warmbadeanstalt. Gas- u. elektr. Licht. Wasserleitung, Kanalisat. Hauptsaison: 1. Juni bis 15. Sept.

Warnemünde Hotel u. Pens. Hübner, a. M. m. Depend. 250 Bett., mod. Komf., W. C., Garage. Bill. Famhe. I. R.
Hotel u. Pens. Berringer & Pavillon, I. Rgs., 120 Zimmer am Meer. Garten. Exqu. Küche. Pension v. 5,50 an.
Strand-Hotel, Pens.-Haus I. R., direkt a. Meer u. bei d. Bäd. Vorz. Küche. Mäß. Preise

Zoppot bei Danzig. — Zeitgemässe Kaltbadeanstalten. Warmbad mit allen medizinischen Bädern, das ganze Jahr geöffnet. Liegekuren auf See. Neues Kurhaus, Sportwoche. Waldfestspiele auf der Naturbühne. Prachtv. Promenaden. Prospekte kostenfr. d. d. Badedirektion.

Insel Rügen.

Binz 21 000 Badegäste! „Nordisches Sorrent", schönst. Ostseebad. Klimat. Kurort I. Ranges, inmitten uralter Buchenwaldungen gelegen, bester Sandstrand Rügens.
Neues Kurhaus. — Familienbad, Warmbad. Illustrierte Prospekte d. d. Badedirektor.
Klünders Hotel Seeschloss (Inh. E. Siemon.) I. R. dir. a. Strand, el. Licht. Fernsp. Nr. 1.

Nordseebäder.

Blexen Nordseebad an der Wesermündung, gegenüber Bremerhaven. Bade- u. Luftkurort Bequem zu erreichen. Mässige Preise. Bill. Wohnungen. Man fordere Prosp. v. d. Badeverwaltung.

Borkum Nordseesanatorium (15 Betten) Bes. Dr. Kok, Bade- u. Inselarzt. Sommer- u. Winterkur.

Norderney grösstes deutsches Nordseebad. Besucherz.: 41120. Kanal., Wasserl., mild. Klima. Schiffsverb.: Hamburg, Brem.: via Norddeich 40 M. Seer. Prosp. Bürgerm.-Amt.
Bremer Logierhäuser, direkt a. Meer, 200 Zimmer, Juni, Septbr. erm. Preise. Tel. 6. Prosp.
Kurhotel Bellevue, I. Ranges. Neben Kurhaus und Badehaus. See-Aussicht. Tel. 12.
Strandhotel Kaiserhof nebst Villen. Grösst. vornehm. Hotel a. Platz. 180 Zim. Elektr. Licht.

Wangerooge Nordseebad. Strand-Hotel Gerken. Hoftraiteur. Direkt am Strande gelegen. Hotelprospekt gratis.

Wilhelmshaven Nordseeb., bed. Kriegshafen, v. 1. 7. tägl. Verb. m. Wangerooge, 4mal wöchentlich m. Helgoland.

Wyk a. Föhr Deppes Hotel, verbd. m. Villa Daheim, Meer u. Badest. a. nächst. Pens. Tel. 7. Fr. Deppe.

Fanö Nordseebad. Schönst. Strand d. Nordsee. Herr.-, Dam.- u. Familienbäd. Ausgezeichn. Verpfleg. Prosp. d. Verkehrsbureau „Norden", Berlin, U. d. Lind. 3, Kurhot.-Hot. Kongen af Danmark, Strandhot. u. d. Badedir.

Zandvoort Holland. Nordseebad. ½ St. Schnellzug von Amsterdam.
Strand-Hotel „Groot-Badhuis".
Neubau 1907; am schönsten Teil des Meeresstrandes; 125 Zimmer u. Salons. Sammelplatz deutscher u. österreichischer Familien. Haus I. R., vorzügl. Küche, renom. Weine. Eigne Musikhalle mit abwechselnden Kurkapellen. Grosse Terrassen u. Bodega am Meer; eigne elektr. Anlage u. Dünenwasserleitung nebst Salz- u. Süsswasserbädern. Eigner Strandteil mit Badekabinen, Korbsesseln u. Segelbooten in Front des Hotels. Hochsaison Juli-August. In den Saisonmonaten Juni u. September — (wirklich die herrlichsten, doch wegen dann stattfindender Schulexamen von holländisch. Familien mit Kindern weniger benutzt) — bedeutend ermässigte Preise bei genau derselben Verpflegung u. Bedienung. Auskunft u. neue Prospekte kostenfrei v. d. Direktion C. Trier.

Brandenburg.

Berlin „Vereinigung Berliner Pensionsbesitzerinnen" versendet kostenfrei ihr Verzeichnis bester Pensionen durch die Schriftführerin Frl. Bauer, Berlin W 9, Köthener Str. 32 I.

Berlin Waldsanatorium Zehlendorf-West. Diätetisch-physikalische Kuren für innere Leiden, Frauenkrankheiten. Nervöse. Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet.

Birkenwerder Sanatorium San.-Rat Dr. Sperling-Dr. Dahle. ¾ Stunde Bahn oder Auto von Berlin. Von Deutschen u. Ausländern viel besucht u. empfohlen. Illustrierter Prospekt. Chefarzt: Sanitäts-Rat Dr. Sperling.

Bornim (Mark) nahe bei Potsdam u. Sanssouci. Laub- u. Kiefernwald mit Ruhebänken. Halbstündl. Motoromnibusverbindung nach Potsdam.

Eberswalde Sanatorium Drachenkopf, ärztlich geleitet, physikal.-diätetische Heilanstalt. Prospekte gratis und franko. Fernsprecher 143.

Falkenhagen Seegefeld b. Berlin. Mittelstands-Sanatorium. San.-Rat Dr. Strassmann.

Falkenhain bei Berlin, Vorortstation Finkenkrug. Waldsanator. u. Pension. Kurhaus, Lage, bill. Preise. Dr. Goetzcke.

Grunewald Hubertus-Allee 16. Pension Bismarckplatz. Frau Dr. Sprague. Frau Kaschke.

Grünheide bei Berlin. — Erholungshaus Villa Ziska, inmitt. meilenw. Wälder in ozonr. Luft. Medizin. u. natürl. Moorbäd. Brunnenk. Diät. Hausarzt Dr. Goldschmidt.

Lehde bei Lübbenau, Zentralpunkt d. Spreewald, „Klein Venedig". — Hotel z. Fröhlichen Hecht, älteste Wirtschaft des Spreewalds. Zim. mit u. ohne Pens. Viele Sehenswürdigk. Sommerfrische.

Digitized by Google

Schloss Tegel b. Berlin. **Sanatorium** für innere und nervöse Krankheit. Generalarzt **Koenig. Dr. Petotzky.**

Schlachtensee von Berlin in 29 Min. erreichbar. **Dr. Weil's Sanatorium**, Kurhaus für Nervöse, Innere u. Stoffwechselkranke. Alle Kurfaktoren, modernst. Komfort. Leitende Aerzte: **Dr. Weil, Dr. Kroner.**

Schlachtensee bei Berlin. **Erholungsheim Alex.** 85 Zimm. u. Salons. Mitten i. Walde, groß. Park. Vorzügl. Verpflegung, jede Diät.

Schöneiche bei Rahnsdorf — **Erholungshaus St. Klement.** Herrl. Wald i. ozonr. Luft, geheilt werd. Lungen- u. Bronchialkat., Nerven-, Gicht, Magen u. Zucker. Sachgemäss. Verpfleg. v. 4,50 M. Inh. Hedwigsschw. Arzt: **Dr. Schwarz.**

Trebschen (Kr. Züllichau.) **Sanatorium** f. innere, Stoffwechsel- u. Nervenkrankh. Heilung v. Asthma, Basedow, Gicht, Nierenleiden m. eig. pat. Organpräparaten. Alle Heilfaktoren. **Chefarzt Dr. Diesing.**

Schlesien.

Bad Altheide in Schlesien. Waldreicher Gebirgskurort. **Herzheilbad.** Prospekte frei durch die **Badeverwaltung.**

Bad Warmbrunn Riesengeb. **„Villa Cochius"**, herrl. Lage, Sommer- und Winterkuren. Sport. Vornehmes Haus, g. Jahr geöffn.

Germanenbad **Waldsanatorium bei Landeck**, Schlesien. **Dr. Monse.** Beste Heilerfolge bei chronischen Erkrankungen.

Bad Landeck **Kuranstalt Thalheim**, Sanat. f. Nervenl. und innere Krankheiten. **Dr. Landsberg, Dr. Sandberg.**

Bad Langenau Idyll. **Gebirgsb. d. Grafsch. Glatz. Herz-, Nerv.- Blut-, Frauen-, Stoffw.-Leiden. Stahl (stark** natürl. Kohlens.) u. **Moor-Bd.**

Muskau **O.-L. Eisen-Moorbäder, Kohlensäure-, Kiefernadel-, Mineralbäder. Luftbad. Medico-mechan. Institut. Altbewährt b. Gicht, Rheumatismus u. Frauenleiden.**

Bad Reinerz **Sanatorium Dr. Schoen**, leicht Lungenkranke. Winterkuren. Bes.: Dr. Schoen.

Schreiberhau **Sanatorium Schreiberhau.** Sommer- und Winterkuren, herrliche Lage, aller Komfort. 3 Aerzte. Chefarzt **Dr. Wilhelm**, langjähriger Assistent Dr. **Lahmanns.**

Ulbrichshöhe **Sanatorium** bei **Reichenbach i. Schl.** im Eulengebirge; modernster Komf. 3 Ärzte. Chefarzt **Dr. Woelm.**

Zackental — **Sanatorium (Camphausen)**, Station **Petersdorf** im Riesengebirge; geschützte, nebelfreie Höhenlage, phys.-diätet. Heilverf. Näh. **Camphausen**, Berlin SW. 11.

Westdeutschland.

Aachen **Dremel's Nuellens Hotel**, verbunden mit Thermalpalast. **„Kaiserbad Hotel"** mit zwei Dep., aller Komfort, unvergleichliche Lage; solide Preise.

Emil Nagels Hotel Kaiserhof, I. R., 160 Zimmer u. Salons. Garage f. 8 Automobile.

Burtscheid **Hugo Webers Rosenbad.** Erstes Haus am Platze. Bitte genau auf die Firma zu achten. Elektr. Licht; Aufzug.

Altena i. W. **Märkischer Hof.** Vornehmstes Haus. Zimmer mit Bad. Schönster Sommer-Aufenthalt im Sauerland. Großer Garten.

Godesberg — **Muffendorf.** — **Hotel-Pension zum Grossen Kurfürsten.** 30 Zimmer. Herrlicher Blick auf das Siebengebirge.

Bad Kreuznach **Weltberühmtes Radium-Solbad. Neue Radium-Inhalatorien. Kreuznacher Mutterlauge.**

Glanzpunkt des Nahethals. 20 Min. von Bingerbrück a. Rh. Prospekte durch die **Kurdirektion.**

Hotel-Restaurant Bellevue, J. Klapdohr.
Hotel Dhell-Schmidt, C. A. Recknagel.
Hotel Kauzenberg, W. Reichardt.
Hotel Oranienhof, H. D. Alten.
Hotel du Nord, Phil. Kühl.
Gd. Hotel Royal-Englischer Hof, Phil. Baum.
Villa Augusta, Wwe. Brucker-Harth.
Privat-Hotel, J. & A. Herter.
Villa Loew-Imhoff, R. Loew.
Badehaus Reininger, Wwe. Julius Wald

Bad Neuenahr **Heilanstalt für Zuckerkranke.** Sommer- und Winterkuren. Prospekt durch **Dr. Külz.**

Pützchen gegenüber **Bonn. Dr. Guddens Heilanstalt** für **Nerven- u. Gemütskranke.** Telephon Bonn 229. 3 Ärzte **Dr. A. Peipers,** dirigierender Arzt und Besitzer.

Rüdesheim **a. Rhein**, Perle des Rheingaus. Hervorragender Weinbau. Zahnradbahn zum Germania-Denkmal auf dem Niederwald. Herrliche Ausflüge Prospekt durch den **Verkehrs-Verein.**

Teutoburger Wald.

Bad Driburg **im Teutoburger Wald.** Blutarmut, Frauenleiden, Herzleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Gicht und Rheumatismus, Caspar-Heinrich-Quelle, Eisenquelle, Natürl. Kohlensäurebäder, Schwefelmoorbäder. Modern. Komfort. Mai und September **Preisermässigung.** Prospekte und Wohnungsnachweis durch die **Gräfl. Kurverwaltung.**

Hiddesen bei **Detmold. Sanatorium Grotenburg.** Moderne Reform-Heilanstalt. Prospekt. **Dr. med. M. Fuhrmann.**

Bad Lippspringe **Kurbad** a. **Teutoburg. Wald.** — Bahnstation. — **Kurbrunnen: radioaktive** Heilquelle, bestbewährt bei Lungen- und Halsleiden. — Bäder und Inhalationen. — Ermäßigung für Minderbemittelte. — Briefadresse **Kurbad** Lippspringe.

Bad Lippspringe **Arminiusquelle.** Aelteste Heilquelle geg. Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe, unübertroffen besonders im Beginn. Prospekt und Auskunft frei durch die **Brunnen-Administration der Arminiusquelle.**

Sanatorium Lippspringe Heilanstalt für Lungenkranke der gebildeten Stände. Prospekt frei. **Besitzer und Leiter: Dr. Brackmann, Badearzt.**

Bad Oeynhausen **Hotel Vogeler** I. R., m. all. Komf., Lift, el. Licht. Pens. Mäßige Preise. Prosp. fr. **F. Herber.**

Kurpension „Villa Schreibersruh", Z. m. Pens. 5—7 M. tgl. Badearzt **Dr. Lembcke.** Prosp.

Bad Pyrmont Stahl-Eisenmoor- und Solbad. Kohlensaure Sol- und Stahlbäder. Stahl- und Salzbrunnen zu Trinkkuren. Blutarmut und Frauenkrankheiten, Schwäche, Gicht, Herzleiden. **Kurverein.**

Richter's Pension, altbekannte bestempfohl. Kurpens. in guter Lage. Illustr. Prosp.
Pens. v. Fr. Dr. A. Dehnicke u. Frl. A. Schorr, beste Kch., mäss. Pr. Bomberg-Allee 11.
Villa Severin vornehme Kurpension; beste Lage. **P. König.**
Villa Rieth und Haus Rudolf, beide Altenaupl. gegenüb. Kurpark. Sommer u. Winter geöffnet. **Dr. Ralf Wichmann, Sanatorium Pyrmont-Saline.**

Mitteldeutschland.

Cassel **„Deutscher Kaiser"**, Bahnhofs- u. Spohr-Str.-Ecke. **El. Licht,** Zentralheizung, Bier-Restaurant. Zimmer von Mark 2.— an.

Elsterberg **Sanatorium** f. Nerven- u. Stoffwechselkranke, Herz- u. Nierenleidende, Entziehungskur. u. Erholungsbedürftige. — Prosp. frei. **Sanitätsrat Dr. Römer.**

Hannover **Hotel Royal**, ersten Ranges, vis-à-vis Bahnhof, ruhige Lage.

Reiboldsgrün **Heilanstalt für Lungenkranke**, im sächs. Vogtl., 700 m ü. M. Herrliche, abgeschlossene Lage inmitten v. Fichtenwaldungen. Winterkuren. Vorzügl. Erfolge. Radiumkuren. Spezialist. Kehlkopfbehandlg. Abteilung für Minderbemittelte. Ärztliche Leiter: **Hofrat Dr. Wolff u. Dr. Salzmann.**

Bad Schandau **Hotel „Goldener Engel"**, altrenommiertes Haus, nächst dem Landungplatz.

Villa Minerva. Mod. Privatlog u. Pens., 5 Min. v. Landgspl., Badallee 219. Bes. **J. Paschen.**

Schandau Postamt II. **Kurhaus Alberthöhe** für Herz- Nerven- und Stoffwechselkranke; besonders geeignet z. Nachkur. n. Karlsbad. Alle Kurmittel. Prosp. gr. Bes. u. leit. Arzt **Dr. Leuthner.**

Schmiedeberg **Bez. Halle a. S.** Städtisches Eisenmoorbad, besonders bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauen- u. Nervenleiden. Herrlicher Wald. Prosp. durch **Magistrat.**

Bad Wildungen **Parkhotel** I. R., elektr. Licht; Lift; direkt a. d. Quellen. **Posthotel** ersten Ranges.

Hotel Quisisana, vorn. Hs. a. Kurp., recll. Preise. Auch f. Winterkur einger. Prosp. fr. **M. Möbus.**

Harz.

Blankenburg, Harz **Hotel und Pension Bestehorn.** Vornehm. Fam.-H. i. schönst. Villenv. N. d. Wald. Empf. d. D.O.V. Prosp.

Ballenstedt **Sanatorium Dr. Rosell für Herzleiden, Adernverkalkung, Verdauungs- u. Nierenkrankheiten, Frauenleiden, Fettsucht, Gicht, Zuckerruhr, Katarrhe, Rheuma, Asthma, Nervöse und Erholungsbedürftige.** **Kurmittel-Haus** Diätetische Anstalt mit neuerbautem für alle physikalischen Heilmethoden in höchster Vollendung und Vollständigkeit. Wasserheilverfahren. Schwimmbassin. Lichttherapie. Kohlensäure, Wechselstrom-, Sand- und Lohtanninbäder. Röntgen. Schwed. Massage. Zandersaal. Inhalatorium. Arsonvalisation. Thermopenetration. Influenz. Elektromagnet. Luft- und Sonnenbäder. Liegehallen. Herrliche, milde, regenarme, klimatisch begünstigte Höhenlage. 100 Betten, Zentralheizung, elektrisch Licht, Fahrstuhl. Stets geöffnet. Besuch aus den besten Kreisen. Näheres durch reichillustrierte Prospekte.

Benneckenstein **Südhochharz. Erholungsheim Ebert.** Heim für wahre, naturg. Lebensweise. Herrliche Höhenl., Luftparks, Sommer- u. Winterk. Pension pro Tag 6 M. Illustr. Prosp. frei.

Braunlage **Erholungsheim v. Schwest. Ther. Dietrich**, fr. Andreasbg. (2 Min. v. Bahnh.) vorzgl. Verpfl. rom. Ferns., frdl. Zim. mäss. Pr. Prosp. d. Inh.

Friedrichsbrunn (Ostharz). **Seehöhe** 580 m, Kurhaus, eigene Autoomnibuslinie nach Suderode, Buchenhochwald. Nähe d. Bergtheaters, eig. Romanbücherei, Prospekt d. d. Leiter Pastor a. D. Schulze.

Goslar **a. Harz.** — **Hotel Hannover**, altren. Haus I. Rgs., vorn. Fam.-Hotel. Tel. Nr. 5. **L. A. Albrecht.**

Kaiserworth, ältest. Haus I. R., Kais. Auto-Klub, Tel. 15. **Th. Bode.**

Digitized by Google

Hahnenklee i. Oberharz. 600 m ü. M. Sanatorium für Nerven- und innere Kranke, Erholungsbedürftige und Genesende. Jahresbetrieb.
Prospekte Dr. Klaus, Nervenarzt.

Bad Harzburg Hotel Bellevue, I. R., el. L., Zentrlhz., das ganze Jahr geöffn. Bes. R. Schlemm.
„Schmelzer's Hotel", I. R. Zentralhz., el. Licht, sch. Lg. n. d. Bade. Fernspr. 299. Prosp.
Hotel Radau u. Villa Livonia, I. R., gr. Gart. u. Terrassen. Autogarage. C. Ebbighausen.
Waldpark-Hotel Belvedere, I. R., unmittelb. a. Wald, elektr. Licht, Lift, Ztrlhz. Prosp.
Haus Ulrich. Pension I. Ranges, direkt am Walde; renoviert. W. Klotz.
Villa Rosenau, Familienpension, beste Verpflegung, mäss. Preise. Prosp. H. Müller.
Villa Löhr, erstklassig, Pensionsh. m. a. Komf., hervorr. Lage a. W. Prosp.

Hohegeiss Kurhaus. Erfolgb. Kur. i. Gicht, Rheuma, Ischias u. a. Stoffwechselkrankh., Nervenschmerz. Arztbeh. Diät. Prosp. F. W. Kasten.

Ilsenburg a. Harz, Luftkurort I. Ranges, schönste Gebirgslage. Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung.
Hotel Bösche, vornehm. Fam.-Hotel, elektr. Licht. Dampfheizg. Prosp. Fernspr. 5.
Hotel zu den roten Forellen", m. Gartenterr. a. Forellenteich, Badehaus. „Prinzess Jise", Hotel u. Pens. i. Ilsetal. Allbek. Häus. i. franz. Küche. Prosp. F. Lichtenberg, Tel. Nr. 9.
Hotel Ilsestein, d. i. Walde, Hs. I. R., m. all. Komf. Prosp. Bes.: E. Robra, Fernspr. 8.

Jungborn (Harz). Rudolf Just's Kuranstalt, Post Stapelburg. Naturheilanstalt u. Erholungsheim. Aerztl. Leitg. Harzidyll i. mittl. Höhenl.; genügt höchst. Anspr. Prosp. frei

Schierke Hotel Fürst Stolberg. Erstklassiger Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Grand Hotel Kurhaus, vornehmes Haus mit modernster Bäderanlage.

Thüringen.

Bad Sulza in Thür. — Radium-Solbad und Inhalatorium. Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte und Auskunft durch die Badedirektion.

Dorotheenbad-Gotha San. f. Innere- und Nervenkr. Dr. W. Mueller.

Eisenach Mineralbad, Luftkurort. Herrliche Sommerfrische am Fusse d. Wartburg. Glanzpunkt Thüringens. Vorzügl. Hotels u. Pens. Kostenlose Prosp. d. Verkehrsverein I.
Hotel Grossherzog von Sachsen u. Hotel Wartburg, Häus. I. R., Pens., Garage. Equipagen,
Villa Karoline, von Schlegell. Mariental 26. Pens. v. 8.—, Koch 25 Jahre. Rautenkranz. ruh. Lage, Prosp.

Elgersburg Thür. Wald. — Dr. Barwinski's Sanatorium = vollständ. renov. = Für Nervöse, Herzleid., Erholungsbedürftige. Leit. Arzt: Dr. med. Hollaender

Finsterbergen Thür., ü. 500 m ü. M. Prosp. nur durch den Fremdenverkehrsverein. Besond. empfohl.: Hotels „Kurhaus", „Linde". „Tanne", „Hainfels". Pens.: „Daheim", „Quisisana", „Schöne Aussicht". Villen: „Tannengrün", „Grüne Aue", „Waldheil", „Waldesruh".

Friedrichroda Dr. Bieling's Waldsanator. „Tannenhof", für individualisierende Behandlung von Herz-, Nerven- und inneren Leiden in eigenem Park am Rande des Hochwaldes mit vorzüglichen Einrichtungen für Winter und Sommer. Vorzügliche Verpflegung.
Grand Hotel Herzog Ernst, bevorz. L. a. W. Koml. Zim. m. pr. Bd. u. Toil. Autogar. F. H. Zorn

Bad Ilmenau (im Thüringer Wald) 540 m ü. M. Klimat. u. Terrain-Kurort, Sommerfr. Hervorrag. Wintersportpl. Prosp. fr. d. Badevertretg.

Bad Kösen, das Nizza Thüringens. — Altbek. Solbad. Luftkurort, herrl. gesch. Lage, bequeme Zugverbind. Zivile Preise, vorzügl. Kurmitt., Gradierwerk.
Neu: Gedeckte Wandelh. u. 300 m lange Inhalierwandelbahn. Temperiert. Trockeninhalat. Syst. Körting. Neu: Herzog Georgs Brunnenhall., 2 Kochsalzsäuerlinge zu Trinkkur. Luft- u. Sonnenb. a. Gradierwerk. Versand v. Kösener Mutterlaugenbäd. u. Badesalz. Saisoneröffn. 1. April. Prosp. d. Kurdirekt. od. Internat. Verkehrsbureau Berlin U. d. Linden 14.

Bad Liebenstein via Eisenach im Thür. Walde. Stärkste natürlich-kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands, wird vers., Herz-Nerven-Stoffwechselkranke. Prosp. frei: Badedirektion.

Bad Lobenstein stärkst. Moorbad, Stahl-, Fichtennad.-, Kohlensäure-, Sol-, Dampf-, elektr. Lichtb.; Wechselstrom-, Luft- u. Sonnenb.; Kaltwasserbeh., Massage; Röntgenlaborator. Heilkräftig b. Herz- u. Nervenkrank., Rheumatism., Gicht, Nieren-, Magen-, Darm- u. Zuckerkrankh., Frauenl., Bleichsucht, Harn- u. Unterleibskrankheiten. Prosp. d. d. Badedirektion.

Oberhof 825 m ü. d. M., auf der Höhe des Thüringer Waldes, am Rennsteig. Schönste Nadelwaldungen in unmittelbarster Nähe, ozonreiche Luft. Gute Privatwohnungen und Gasthöfe. Auskunft erteilt die Kurverwaltung.

Salzungen Hotel und Pension Waeltz, schönste Lage, gut eingerichtet, beste Verpflegung. Näher. Prospekt.

Rudolstadt Rudolsbad, Sommerfr. Waldr. Geg., nächster Näh. Blankenburgs. Bäder jed. Art, aller Komf., Sport. Pens. 4,50 an. Prosp. gr. d. Hch. Stephan.

Ziegenrück ob. Saaletal, 350 m ü. M. Hochrom., waldr. Gebirgsgegend, beliebter Luftkurort, Sport. Kurhotel Stephan. Prosp. fr. Bes. H. Stephan.

Süddeutschland.

Frankfurt a. Main Auskunft kostenlos, Führer portofrei gegen Einsendung von 45 Pfennig durch den Frankfurter Verkehrsverein, E.-V., Kaiserstrasse 50.
Grand Hotel Frankfurter Hof, allererst. R., zentralst. Lg., vollst. modernisiert, 50 Priv.-Bäd.
Excelsior, vornehm. Fam.-Pension. Ecke Wiesenhüttenplatz, 3 Min. Hauptbahnhof.

Hersfeld (Bad) bei Bebra. Starke Glaubersalz- (2,28 ‰) und Eisenquelle (0,177 ‰): Luisenbrunnen. Heilwirkend wie Karlsbad. Saison 1. Mai bis 1. Oktob. Wasserversand das ganze Jahr. Auskunft frei durch die Kurverwaltung.

Bad Mergentheim (Württembrg.), das deutsche Karlsbad. Altertüml., ehem. deutsche Ordensresidenz.
Kochsalzhaltiges Bitterwasser gegen Verstopfung, Gallensteine, Stoffwechselkrankheiten.
Komfortables Kurhaus, Hauptquartier S. M. des Kaisers im September 1909.

Neckargmünd herrl. gelegen 12 Min. v. Heidelberg. Dr. Langenbach's Sanatorium für Nervenkranke u. Erholungsbedürftige.

Die Bergstrasse landschaftlich hervorragende, waldreiche Gegend an der Bahnlinie Darmstadt - Heidelberg.
Nach Auskunft d. Meteorol. Instituts Berlin trockenes u. mildestes Klima Deutschlands.

Alsbach (Hessen), „Melibocus", vielbes. Schloß; d. a. Wald, staubfrei, Quelltg., Gaslicht, billig. Bauland, 10 Min. zur Nebenbahn, 15 Min. zur Station Hähnlein (Main-N.-Bahn). Gute Hotels und Pensionen. Ausk. Versch.-Verein.

Auerbach (Hessen), Ansiedl. u. Luftkurort I. R. Großherzogl. Fürstenlager mit großart. herrl. Waldpark. Gas, elektr. Licht, Quelltg., Militär- u. Künstlerkonz. Vortr. Intern. Villenkol., nur 95% Gemeindest. Ausk. Kurverein.

Bensheim Alte Kreisstadt. 9000 E. Sitz viel. Behörden, höh. Schul., Schnellzugsstation. Aufblühendes Gemeinwesen, moderne Villenviertel. Gas, Wasser, Kanal., Badeanstalt. Auskunft erteilt Bürgermeisterei.

Darmstadt Hessens waldumrauschte, gesunde Residenz mit allen Einrichtungen u. Vorzügen d. Neuzeit. Führer durch d. Verkehrs-Verein.

Heppenheim (Bergstr.) Beliebter klimat. Kurort, in nächster Nähe herrl. Waldungen. Oberrealschule. Höhere Töchterschule. Villenkolonie. Angenehm. billiger Aufenthalt. Prospekt d. d. Versch.-Verein.

Jugenheim (Bergstr.) Idyllische Lage. Vielbesucht. klimat. Kurort für Nervenleid. u. Erholungsbedürft. Ruhesitz für Rentner. Schloss Heiligenberg mit Park. Prospekt durch den Verschönerungs-Verein.

Lindenfels 370 m ü. d. Meer, trocken, waldreich, in landschaftlich hervorragend schöner Lage mit günstigen klimat. Verhältnissen. Auskunft d. Bürgermeisterei, Odenwaldklub, Versch.-Verein.

Seeheim (Hessen). Herrl. Waldg. Grossh. Hoflager u. Park. Altertüml. Gebäude. Villenkolonie. Staubfreie ozonr. Luft. Mod. Einrichtungen. Höh. Knabenschule. Gute Hotels und Pensionen. Auskunft d. Versch.-Verein.

Weinheim (Bergstr.) Alte Pfälzerstadt i. unvergleichl. schöner Lage. 13000 Einw. Vorz. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt. Mandelblüte i. März, Obstblüte i. April, i. Herbst Traubenkur. Ausk. d. Gemeinnütz. Verein.

Zwingenberg (Hessen), alt. Amtsstädtchen a. Fusse des Melibocus. Arzt, Apotheke, Badeanst., Malerkol. Gut. Trinkw. Prachtv. Spazierg. i. Gebirge u. Ebene. Gelände z. Villenb. Ausk. d. Versch.-Verein.

Seeheim a. d. Bergstraße — Hotel u. Pension Hufnagel. I. und ältest. Haus. Teleph. Amt Jugenheim Nr. 4. Hotelpark unmittelbar am Hochwald. Pensionspreis von 4.25 M. an. Autogarage. Empfohl. d. d. Offiziers-Verein. Prosp. Bes.: Albr. Suhrcke-Hufnagel.

Taunus.

Cronberg i. Taunus. — „Hotel Kaiser Friedrich", I. Haus am Platze, empf. d. d. Dtsch. Off.-V. Restaur. Hahn, nächst d. Bhf., gr. Gartenterr. u. Glasveranda, Konditorei.

Bad Homburg im Taunus. Altberühmtes Heilbad. Luftkurort I. Ranges. Trink- u. Badekuren. Magen- u. Darmkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Herzkrankh., Diabetes. Natürl. kohlens. Bäder. Kochsalz- u. Eisenquellen, Homburger Diäten. Homburger Tonschlamm. Prosp. frei durch die Kurverwaltung.
Ritters Parkhotel u. Rest., d. Neub. bed. vergr., vorn. Hot. i. ruh. Lag. gegüb. d. Park.
Sanat. Villa Hildegard f. Zuckerkranke. Mast- u. Entfett.-Kur. Ztrlhz. Nimmt Pat. all. Art.

Königstein i. Taunus Kurhaus-Hotel Taunusblick. I. R., verb. m. physik. Anst. Vorz. f. Erholungsbed., Rekonvaleszenten und Passanten. Winteraufenthalt. Prospekte frei. O. Bauch.

Bad Nauheim. Herz- Sanatorium Alicenhof. Dr. H. Stoll.
Hotel Bristol, Tel. No. 2, vollst. ren. Haus, I. Rang., dir. vis-à-vis d. Bäd. Jed. mod. Komf.
Schneiders Privathotel Viktoria, Parkstr. I. R., nächst d. Kurh., freie Lage. Prosp.
Privathotel Majestic, dir. a. Bäd. Lift, Ztrlhz., el. L., App. m. Bad u. W.C.; Pens. mäss. Pr. Prosp.

Schlangenbad mod. Kurort, in ausgedehnt. Waldungen, 9 warme Quellen, heilwirk. bei Nervenleiden, Frauenleiden, Stoffwechselkrankheiten, Teintfehlern. Terrainkur. Versand von Mineralwasser. Prosp. frei durch Verkehrsverein, hier, oder Verkehrsbureau, Berlin, U. d. Linden 14.

Bad Soden (Taunus). Hotel Europäischer Hof, I. R. Pens. v. M. 6.— an. Hotel Colloseus, I. R. Pens. v. M. 6.— an. Garten.

Wiesbaden Nassauer Hof und Badhaus, vollst. neu, vorn. Hotel, Mediko-mechan. Institut, Restaurant français, viele Wohnungen mit Badekabinett.
Hotel Fürstenhof, schönste Lage, gegenüber Park u. Kurhaus. Zim. v. M. 3 an. Bäder.
Hotel Quisisana allerl. Lage, herrl. a. Park u. Kurh. Das ganze Jahr frequentiert. Grösst. Villenhotel. Prosp. a. Wunsch.
Palast Hotel, Kochbrunnen, Badhaus. Kaltes u. warmes Wasser in jedem Zimmer.
Villa Violetta, Gartenstr. 5, a. Kurhs., Fam.-Pens. I. R., Thermalbad, m. Komf., m. Pr.
Villa Rupprecht, neu erb., vorn. Familienh., Hotelkomf., Kochbrunn.-Badanl., mäss. Pr. Prosp.
Dr. Paul Guradze. Chir. orthop. Privatklinik, mit med.-mech. Institut u. Werkstätte.

Badischer und Württembergischer Schwarzwald.

Baden-Baden im Schwarzwald, die Perle der deutschen Bäder, heisse Quellen (64° C.), berühmt als Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Katarrhe der Atmungsorgane etc. Unübertroffene Badeanstalten. Tennis, Golf, Jagd, Fischerei, Internationale Pferderennen, regelmäss. Luftschiffahrten. Deutsche Kunstausstellung. Jährl. über 75,000 Fremde. Auskunft: **Verkehrsbureau.**
Hotel Müller, in bester Lage, 2 Min. v. Kurhaus, mod. Komf. Pens. v. M. 7. an.
Hotel Stadt Strassburg, Park, Terrasse, mod. Komf. Nähe der Bäder. **Bevorz. Fam.-Hot.**
Pension Alsen, I. R., bequeme Lage. 2 Min. v. Walde u. d. Bädern. Vorzgl. Küche.
Pension Luisenhöhe, I. Ranges, grosses, vornehm. Haus, Lift, Bäder, Zentralheiz.
Pension Augusta-Viktoria. Pens. I. R., herrlich gelegen. Lichtenthaler Allee 10.
Dr. Emmerich's Sanatorium für Nerven-, **Morphium-** und **Alkoholkranke.**

Freiburg i. **Breisgau,** berühmter Dom; Haltepunkt für Schwarzwald-, Schweiz- u. Italienreise. **Hotel Sommer Zähringer Hof,** I. Haus. vis-à-vis dem Bahnhof. App. mit Bad.

Friedenweiler **süd. bad. Schwarzwald.** 904 m ü. d. M. Waldkurort I. R., Luft- u. Sonnbd. i. prachtv. L. **Hot. u. Kurhaus.** Bes. **Carl Baer.** Prosp.

Schoenwald 1000 m ü. M. Schwarzw. prachtv. Höhenluftkurort. Schwarzwaldbahn Stat. Triberg, ½ Stde. oberhalb d. Wasserfälle. **Kurhaus Schoenwald L. Wirthle.**

Bad Teinach **Bad Hotel** Natürl. kohlensaure Bäder Erfolgr. bei Herz-, Nieren-Frauen- u. Bluterkr., Nerven, Katarrhen.

Todtmoos **südl. bad. Schwarzw. 840 m ü. M. Höhenluft-, Wald- u. Nervenkurort, Hotel u. Kurhaus** Todtmoos m. Wasserheilanstalt Louisenbad u. Zanderinst., Luft- und Sonnenbad. Unvergl. schöne Lage. Prosp. **L. Wirthle.**

Triberg **(bad. Schwarzwald.) — Schwarzwald-Hotel und Kurhaus. Waldlust,** I. Ranges mit modernstem Komfort. Unvergleichliche Lage. Illustrierter Prospekt.
Hotel Bellevue, Waldlage, Schlafzim. m. Verand., gross. Park, Terr., Pens. v. M. 7.— b. 10.—
Hotel Wehrle, Kurpl., gr. Park, behagl. Haus, vorzglst. Verpfleg., Pens. 6.00, 10.00. Jll. Prosp

Wehrawald bei **Todtmoos (Schwarzw.),** höchstgel. Kurort Deutschl. f. Lungenkranke (861 m), bes. geeign. f. Leichtlungenkr. **Sanatorium Wehrawald,** erstklassige Lungenheilanstalt mit mustergültigen hygienischen und therapeutischen Einrichtungen. Dirig. Arzt **Dr. Lips.** Wald- und Gebirgsklima.

Wildbad im **württembergischen Schwarzwald.** Altberühmte heilkräftige Thermen gegen Gicht, Rheumatismus usw. Prospekte gratis durch die **Königliche Badeverwaltung.**

Baden.

Schloss Spetzgart **Sanatorium bei Ueberlingen am Bodensee,** herrl. Lage, eig. Wald, Zentralheizg., das ganze Jahr geöffn., alle mod. Einrichtg. f. d. physik.-diätet. Heilweise, Massage. **Grosse Luft- u. Sonnen-Bäder.** Verlangen Sie Prospekte. Leit. Arzt: **Dr. med. Wilh. Seitz.**

Bayern.

Bad Reichenhall **Solebad, grösster Luftkurort i. d. bayer. Alpen,** mit den bedeutendsten **pneumatischen Kammern, Inhalatorien** aller Systeme und allen Behelfen moderner Balneotherapie. Prospekte durch das **Königl. Bad-Kommissariat.**

Kurhaus Axelmannstein Grand Hotel. Neues Haus allererst. Rg. 200 Zim. Appart. m. Bäd. 130 m Parkfront.

Bad Brückenau **königl. bayr. Mineralbad** (Spezialbad für Harnkrankheiten) **Kgl. Kurhaus,** Prosp. gratis d. d. **Badeverwaltung.**

Bayer. Zell **b. Schliersee. — Sanat. Tannerhof.** 800 m (Alm 1200 m) Ländl. Erhgsst. Fam.-Char., vorw. veg. Kch. phys.-diät. Bhdl. Heller., k. Tkg. **Dr. v. Mengershausen.**

Berchtesgaden **im bayrischen Hochgebirge,** mit dem **„Königssee".** Sommerfrische Luftkurort. Solbad. **Winterstation.**
Hotels: Hot. Bellev., Grd. Hot. u. Kurh., Hot. vier Jahresz., Pens. Geiger, Bischofswies.
Fam.-Hotel Prinzregent — Ruh. staubfr. Lage — Vorz. Küche. **Math. Renz - Kunz.**

Ebenhausen **i. Isartal b. München.** 700 m üb. Meer. Kuranstalt f. Nerven-, innere Kranke, Rekonvalesz., das g. Jahr geöffn. Prosp. a. Wunsch.

Füssen-Faulenbach 800 m. Vielbesuchte Sommerfrische in der Nähe der Königsschlösser Hohenschwangau und Neuschwanstein.

Friedrichsbad Immenstadt — Bayern. **Hochgebirgs-Sanatorium.** Prospekt „L".

König Otto-Bad **b. Wiesau a. bayr. Fichtelgeb.,** altbw., heilkr. Stahl- u. Moorbad. Prosp. kostl. Kurzeit 15. Mai—1. Okt. **Dr. Becker.**

Dorf Kreuth **bei Tegernsee. — Hotel zur Post.** Neuerbautes, hochmodern eingerichtetes Fam.-Hotel. Mäss. Preise. El. Licht. Zentralhzg. App., Bäder im Hause. Bes. **Joh. Lehmann.**

Lindau **im Bodensee** auf einer Insel schön geleg., herrl. Alpenaussicht, **Hotel Bayerischer Hof,** I. Rang., modernst. Komf.; stets geöffn.

München **Hotel Roter Hahn** mit Depend., Karlspl. Zentralste Lage. 3 Min. v. Hauptbahnhof. Bekannt., bestrenommierl. Haus. Zivile Preise. Besitzer **A. Zimmer,** Promenadenplatz 16.
Reisebureau Schenker & Co., Oberammergau (Kart. Wohn.) **Gesellschaftsreisen.** Alle Saison-Veranstalt. 1910.

Partenkirchen **Dr. Wiggers Kurheim.** Für Innere-, Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Geschützte Südlage, modernste Einrichtung, jeglicher Komfort. Lift. Zimmerkühlung. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte. 3 **Aerzte.**

Regensburg **Oberpfälz. Kreisausstellung,** Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Christl. Kunst. **Mai bis Sept.** Sehr interess. mittelalterliche Stadt. Römische Bauwerke, historische Museen, Dom, Rathaus.

Rottmannshöhe **Leoni II., Starnbergersee bei München n. Dr. Lahmanns** Prinz. gel. **Sanatorium.** Allg. Prosp. u. Spezialprosp. üb. **„Nicht operative Behandlung bei Frauenleiden"** fr. **Dr. Matzen.**

Württemberg.

Friedrichshafen **a. B. - Kurgartenhotel,** neuerbautes Haus ersten Ranges, inmitten schattiger Parkanlagen.

Oesterreich.

Abbazia **Neues Kurhaus und Sanatorium. Dr. Franz Schalk.**
Pens. Wiener-Heim, 4 Dep., el. L., beste Wien. Küche, Pens. v. Kr. 8 an. Seebäd. Prosp.

Aussee **Salzkammergut, „Alpenheim",** physik.-diät. Kuranstalt: natürliche Solbäder. Vorzügliche Küche. Neue Direktion, **M. Maendl** aus Meran.

Brixen **Südtirol. — Wasserheilanstalt Dr. v. Guggenberg.** Sanat. I. Rang. Alle Behelfe d. mod. Therapie. Diät.-phys. Heilmethoden. Grossartige Luftbadeanlagen usw. Prospekt d. d. **Direktion.**

Innsbruck **Hotel Goldene Sonne,** gegenüber dem Bahnhof. Elektr. Licht, Lift, Zentralheizung.
Hotel „Maria Theresia", Haus I. Ranges, Maria Theresienstrasse. Zentrum der Stadt.
Filiale d. K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt, Maria-Theres.-Str. 36. Durchführg. sämtl. Banktransakt. **Wechselstube,** Safes. Tel.-Adr.: Credit Innsbruck.

Klagenfurt **(Kärnten).** Geeign. Aufenthaltsort f. Fremde. Stützpunkt zahlr. lohn. Partien, so zum Wörthersee (18 km lang) u. i. d. Karawanken (2300 m Höhe). Auskünfte unentgeltlich d. d. **Fremden-Verkehrs-Kanziei, Bahnhofstr. 20.**
Empfohlene Hotels I. R.: **Hotel Lerch — Hotel Moser.**

Kufstein **a. Inn i. Nordtirol. — Hotel drei Könige,** neuerbaut 1906, freigel., best. empf. Fam.-Hot., Warmw.-Anl., Zentrlhz.

Levico **Eisen-Arsen-Bad** und klimatischer Kurort (Südtirol). 500 m. Von anerkannt vorzüglicher Wirkung geg. Blutarmut, Frauen-, Haut-, Nervenleiden usw. 1. April bis Ende Oktober. **Grand Hotel** (Neues Kurhaus), **Grand Hotel des Bains** (Altes Kurhaus). Erstkl. anerkannt vorzügl. geführte Hotels. Prospekt durch die **Bade-Direktion** in Levico.

Lovrana Klimatischer Kurort und Seebad, herrliche, geschützte Lage, gute Unterkunft u. Verpflegung, Aerzte, Apotheke, schöne Ausflüge zu Wasser und zu Lande.
Pension Familienheim, I. R., vorz. W.-Küche, schöne meerseitige Balkonzimmer, 3 Min. vom Molo u. d. Seebade, staubfreie Lage, mäss. Preise. **Caroline Kubelka.**

Meran **Grand Hotel u. Meraner Hof,** grösstes Etablissement, ganzjährig geöffnet.
Grand Hotel Bristol, mod. Prachtbau, in best. Lage, ganz. Jahr geöffn., Auto-Garage.
Sanatorium Martinsbrunn offene Kuranstalt f. interne u. Nervenkrankheiten. Prosp.
Obermais in erhöhter, sonniger Lage des Kurortes **Meran.** Villenviertel, neue Hochquellenleitung; Trambahnverbindung.
Gilmhof, Familienpension mit grossem Park, aller Komfort, Zentralheizung.

Mieders **im Stubaital.** 982 m. Bahn: Innsbruck-Fulpmes. Gletscherblick Stubaier Ferner. Gute Unterk. i. Privathäus. u. Hotel Lerchenhof, Gasth. Alte Post, Kreuter Seewald. Prosp. gr. durch den **Verschönerungsverein.**

Novi-Vinodol **Kroatische Riviera. — Hotel Pension Villa San Marino.** Vorn. Hs., Neubau, eleg. einger. Prachtv. Auss. a. M. Staubfr. Geg., feinste Wiener u. franz. Küche.

Pordoi 2140 m ü. M. **Pordoi-Hotel,** Haus I. Rang. am Pordoipass, Schönste Lage in den **Dolomiten,** zwischen Karersee und Cortina. Post: **Canazei.**

Pörtschach **am Wörthersee. — Etablissement „Werzer".** Hotels u. Villen. Seebadeanst., eleg. Strandcafé, Konz., Boote. Frühjahrs- u. Herbstaufenth. Prosp.

Riva-Torbole **am Gardasee.** Prachtvolle Lage. Mildes Klima. Südl. Vegetation. Vorzügl. Unterk. **Verein f. Fremden-Verkehr in Riva.**

Riva am Gardasee **Grand Hotel Imperial und Sonne,** gleicher Besitzer: **Pension Olivenhain in Arco.**
Lido Palace Hotel I. Ranges, direkt am See. „Modernster Komfort. Herrlicher schattiger Park. Deutsche Direktion. **Direktor H. Schlagenhauff.**

Salzburg **Hotel Bristol,** verbunden mit Theater-Café-Restaurant, Zimmer von Kr. 3.50 an, Pension von Kr. 10.— an. **R. Fleischmann,** früher **Hotel du Nil, Cairo.**

Seis **Grand Hotel Salegg.** Besitzer: **M. Honeck,** kgl. sächs. Hoftraiteur.

Spittal **a. Drau. Bahnstation Spittal-Willstättersee.** Am Ausgangspunkt d. Tauernbahn. **Hotel Salzburg.** Moderner Neubau m. allem Komfort. Wiener Küche. Bes. **Ignaz Stegmüller.**

Toblach Tirol. — **Südbahn-Hotel** I. Ranges, allen Komfort, grosser Park, mässige Preise. Auto-Garage.

Hotel Union. Hs. allererst. Rgs., vorn. Komf. Mäss. Preise. Depend. Touristenzim. Autogar.

Torbole **am Garda-See. — Grand Hotel Torbole,** vornehmes erstes Haus, gleichzeitig. Besitzer: **Hotel Concordia** und **Hotel Cortina** in **Cortina.**

Triest **Hotel de la Ville,** einziges Hotel der Stadt am Meer gelegen. Zimmer v. Kr. 3.50 aufwärts inkl. Licht, Heizung u. Bedienung. Appartements mit Bädern von Kr. 18.— aufwärts. Garage. Reisebureau im Hause.

Austro-Americana Regelm. Schiffahrts-Verb. m. mod. Doppelschr.-Dampfer. Nach Nord- u. Südamerika. Vergnügungsfahrt im Mittelmeer.

Böhmen.

Prag **Palace Hotel,** I. Rg., Herrengasse. **Modernster Hotelneubau. Vollendet. Komfort.**

Teplitz-Schönau **in Böhmen,** Thermal- u. Moorbad; hohe Radioaktivität, heilt **Gicht, Rheumatismus, Neuralgien,** Folgen von Verletzungen. Saison ganzjährig.

Ungarn.

Tátralomnitz Höhenkurort I. R. i. d. Hohen Tátra. Modern. Hotels. Golf links. Wettrennen etc. Prosp. gratis.

Budapest **Hotel Bristol.** Vollständig neu renoviert u. vergrössert. Vornehmstes Haus, beste schönste Lage, aller erdenklicher Komfort.

Schweiz.

Andermatt 1450 m ü. M. — **Danioth's Grand Hotel,** I. R., jed. Komf. z. mäss. Preis. **Sommerkurort.** Geöffn. 1. Juni bis 1. Oktober. Prosp. fr. d. **Familie Danioth.**

Arosa weltberühmter Luftkurort für Sommer u. Winter. 1800 m ü. M. Eisenbahnstation Chur. Prospekte und Auskunft gratis durch das **Offizielle Verkehrsbureau Arosa.**

Arosa **Hotel Alexandra,** eröffn. 1905, dir. a. Walde, Komf. I. R. Pens. von Frs. 8.— an. **A. Gruber.**

Hotel Bristol, stets off., Pens. v. Fr. 6.50 an. Im Gart. möbl. Privatwohg. Tennis. **Geschw. Haider.**
Hotel Seehof, ganz. Jahr geöffnet, Lift, Pens. m. Z. v. Fr. 8.— an. Bes. **P. Wieland-Brunold.**

Basel **Die Hotels ersten Ranges am Centralbahnhof:**
Universität. Berühmte Museen, Holbein-, Böklinsaal, Botanischer u. Zoologischer Garten etc.
Hotel Victoria und National.
Hotel Euler.
Hotel Univers.
Hotel Schweizerhof

Beatenberg **Hotelpens. Beauséjour.** Deutsch. Fam.-Haus, Komf. Pens. v. 6 Fr. an. Prosp. L. Frick.

Hotel-Pension Schönegg, zentr. Lage, prächt. Aussicht, all. Komf., Lift, el. Licht, gr. Parkanlag.

Beckenried **Vierwaldstättersee. — Hotel-Pension Sonne au Lac,** komfortabel eingerichtetes Haus direkt am Landungsplatz, grosser, schattiger Garten. Bäder. Prospekte franko durch den Besitzer **Ch. Gransee-Zürcher.**

Bergün Graubünd. 1370 ü. M. Beliebter Sommeraufenthalt. Beste Uebergangsstation für Engadin. **Hotel Kurhaus I. Ranges und Weisses Kreuz.**

Brienz **Berner Oberland. — Hotel Kreuz und Post.** An Bahn- und Schiffsstation. Komfortable Familien-Pension, mässige Preise. Prospekte frei.

Brissago **(Die Perle des Lago Maggiore. Schweiz.)** 40 Min. v. Locarno. Ideal. Spätsom.-u. Herbstaufenth. — **Grand Hotel,** neu, vorn. Fam.-Hotel I. R. Prachtv. Lage. Pens. v. 8 Fr. an. Prosp. a. Verl.

Brunnen **Waldstätter Hof,** I. Ranges, prachtv. Lage am See, Kurorchester. Privatbäder. Park. Prosp. d. Bes. **Fr. Fassbind.**

Gr. Hotel Brunnen. Patronisiert v. I. M. Margherita Königin v. Ital. u. and. europ. Fürstlichk.

Bürgenstock **bei Luzern. — Bürgenstock Hotels,** 600 Betten; besuchtester Luftkurort b. Luzern, 870 m über dem Meere. **Bucher-Durrer.**

Chaumont oberh. **Neuchâtel — Grand Hotel,** 1178 m. ü. d. M. Funiculaire. Quellwasser, herrl. Alpenpanorama. Eröffnet 1909. — Pens. v. 8 Fr. an. Bes.: **P. Wagner.**

Davos bekannter Kurort für Sommer u. Winter, ebenso berühmter Wintersportplatz. **Hotel d'Angleterre,** I. Rg., vorzügl. Lage, moderner Komfort. Bekannt f. beste Küche.

Hotel Buol, I. R., all. Komf., beste Lage. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt frei.
Sanatorium Davos-Platz, neuerbaute Heilanstalt i. erhöht. staub-rauchfreier Lage.

Davos-Dorf **Neues Sanatorium,** Dr. R. Wolfer. Alle hyg. Einrichtung. Gr. Vestib., Terr. Prosp. Bes. **M. Neubauer.**

Engelberg Luftkurort. **Park-Hotel Kurhaus Sonnenberg I. R.** Erhöhte best. Lg. i. eig. Waldpark. Hydrotherapie.

Hot. Bellevue — Terminus bestempf. Hs. Fr. Lage m. gr. Park. Bescheid Preise. Prosp.

Flims Waldhaus (Graubünden). Beliebt. vornehm. Sommeraufenth. 1150 m ü. M. **Kuranstalt u. Hotel Waldhaus,** in dominierender freier Lage, 320 Betten, **Hotel Segnes,** 1909 renov., 100 B. **Posthotel,** einfach, 45 B. Hydro-elektro-Therapie. See m. Schwimmbad. **Dir. Bezzola.**

Flühli **(Kanton Luzern).** Romant. Alpental, 900 m ü. M., Kurhaus Flühli. Sehr komfortabel. Schwefelquelle. Milch. Bäder. Tagespreis von M. 4.— an. Ausf. Prosp. d. **Gebr. Enzmann.**

St. Gallen 673 m ü. M. in prächt. Lage, altberühmte, durch Scheffel verherrl. Kulturstätte, zwischen **Boder see** und **Säntis** a. d. Schnellzugsroute Zürich-München. Welthandelsplatz der Stickereiindustrie. Vorzügl. Schulen, Museen, ber. Bibliothek. Prächt. Spaziergänge u. Ausflüge. Wildpark, Konzerte, Theater. **Hotels:** Hecht, Walhalla, Hirschen, Schiff, St. Gallerhof, Bahnhof-Bahnhofbüfett.

Genf **Hotel National,** grösster Komfort der Neuzeit. Park-Tennis.

Hot. Schweizerhof (Suisse). Deutsch. Fam.-Hot. Mod. Komf. Gute Lage. Mäss. Preise.
Nerven-Sanatorium Silvana. — Eigenartige Heilmethoden. Bedeut. Erfolge, auch in schwierigst. Fällen. Gemütl. deutsch. Leben. Prosp. Nr. 1 grat.

Gersau (Vierwaldstättersee). **Hotel Pension Seegarten,** direkt a. See. Mild. Klima. Frühj. u. Herbst bill. Pr. Prosp. **C. Wangart.**

Goldiwil **(Berner Oberland). — Hotel Waldpark,** gut empfohlenes Haus i. herrl. Lage am Walde, stets geöffnet. Bescheid. Preise. Prosp. vers. d. Bes. **K. Blatter.**

Griesalp **via Thun** (Kienthal), Stat. Reichenbach d. Spiez—Frutigen-Bahn. Eine Perle des Berner Oberlandes. — **Hotel Blümlisalp,** windgeschützt, Alpenluftkurort I. R. Impos. Wasserfälle, Schluchten, Gletschermühlen, Ausgang zu d. lohnendst. Hochtour.

Guttannen **Berner Oberland 1060 m. — Hotel Haslital,** Post, Telegraph, Telephon, elektr. Licht. Pension von Frank 5,— an. **E. Wegmüller.**

Hasliberg **Berner Oberland. — Kurhaus Wasserwendi.** Erstklassiger Höhenkurort. 1200 m. Modern einger. Zentralheizung. Prospekte frei. **Gebr. Thöni.**

Interlaken **Gr. Hotels Jungfrau, Victoria, Belvédère.** Beste Lage a. Höheweg. Höchst. Komf. Zimm. in jed. Preislage. **Gen.-Dir. A. Müller.**

Savoy-Hotel. Vornehm., feuersicherer, aufs modernste eingericht. Neubau. Autogarage.
Hotel National. Vollständig umgebaut. Modernst. Komfort. Deutsche Kundschaft.
Schweizerhof, Hotel I. Rgs., all. Komfort, a. d. Hauptpromenade neb. d. Kurgarten.
Grand Hotel u. Beau Rivage, Fam.-Hot. i. best., ruh. Lage a. Höheweg. Gr. Gart. Bes. **A. Döpfner.**
Hotel Bavaria, altbek. Haus f. Familienpension u. Touristen; gr. Park. Bes. **Hofweber.**
Hotel Univers & Brünig a. d. Hauptpromenade, schöne, freie Lage, nahe Ostbahnhof.

Abendberg **Kurhaus,** 1139 m ü. M. Prächt. Blick a. Jungfr., Mönch u. Eiger. Pens. 6 Fr., a. Restaurat.. Schön. Aufst. d. schatt. Wald. Tel. **G. Müller.**

Kandersteg **Sommerkurort** I. Ranges. — **Grand-Hotel Victoria,** zentrale Lage. Aller Komfort. Mäß. Preise. Familien-Arrangement.

Grand Hotel Kandersteg, feuersich., modernst. Bau. Fam.-Hotel I. R.
Park Hotel-Pens. Gemmi, Somm. u. Wint. Famil.-Aufenth. Wald u. Park. Best. Hot., Mäss. Pr.
Hotel-Pension Bären, nächst Gemmipass u. Gasterntal, ruh. Lage a. Wald, all. Komf., mäss. Pr.

Kastanienbaum **b. Luzern** (Vierwaldstättersee). **Hotel-Pension Kastanienbaum.** Aller Komf., ruh., staubfr. Lage, prächt. Blick auf See u. Alpen. Pension Fr. 6,— an. **A. Schulze.**

Klosters 1250 m ü. M. **Kurhaus Silvretta,** I. Rang., 200 Betten. Vestibül. Lift, Bäder, Parkanlagen, grosse Waldungen, Kurmusik. Mässige Preise. Prosp.

Lausanne **Verkehrsbureau** sendet gratis Liste von 35 Hotels, 250 Pensionen u. Pensionaten, Führer der Stadt.

Lauterbrunnen **Bern. Oberl. Hot. u. Pens. Steinbock.** El. L. Zentrlhz. Gr. Halle. Somm.- u. Wint.-Sais. Mäss. Preise. **A. Gurtner.**

Lugano **Grand Hotel und Lugano Palace.** I. Haus am Platze, schönste Lage. Park. **Bucher-Durrer.**

Hotel Bristol, I. Haus i. herrl. Lg., g. Jahr off., Z. v. Fr. 4, Pens. 9 an. **Camenzind.**
Hotel Metropole, dtschs. Famhs. I. R., herrl. Lg., gross. Gart. u. Park, mäss. Preise.
Grand Hotel du Parc, altbekanntes Haus I. R. Vornehmstes Hotel von Lugano.
Hotel Beau Regard-Continental, ruhige, staubfr. Lage, Park. **A. Beckert-Reichmann.**

Paradiso **Gd. Hotel de l'Europe au Lac.** Ganz. Jahr geöffn., I. Rg., Zim. v. Frs. 3,50 an, Pens. v. Frs. 9.— an. Bes. **H. Burkard-Spillmann.**
Grand Hotel Splendide, allerersten Ranges, vornehm. Haus am See. **A. Moranzoni,** Dir.

Luzern **Hotel und Pension Belvédère,** I. Kl. nächst Kursaal. Offiz.-Ver. Lift. Garten. Pension von 8.—, Zimmer 3.— Franks.

Hotel Wilden Mann. Bürgerlich. Haus II. Rgs. Altdeutsch. Restaur. Bes. **F. Estermann.**

Magglingen 900 m. Bielersee. — **Hotel Bellevue,** mod. Komf., Alpenpanorama, gr. Wälder, Tennis, zivile Preise. Prospekt. **C. Jungclaus,** Bes.

Maloja (Engadin) 1817 m ü. M. **Palace Hotel.** Neue Zentralheizanlage. Schönster, ruhiger Sommeraufenthalt in Engadin.

Meiringen **Grand Hotel zum wilden Mann,** Hotel du Sauvage. Prosp. vers.: **W. Günther,** Bes.

Montreux **Grand Hotel Eden,** neuestes Haus I. Ranges, beste Lage a. See u. Kursaal, all. Komfort. **Falleger-Wyrsch.**

Hotel Continental, Familienhotel, I. Ranges, moderner Komfort, Park am neuen Kai.
Grand Hotel Excelsior Bon Port. Modernst. Haus, prachtvolle ruh. Lage a. See. Jll. Prosp.
Hotel National, Gr. Garten, prachtv. Lage; Vollst. renoviert. Direktion R. Turner.

Territet **Sanatorium L'Abri,** diätet., Hydro- u. Elektrotherapeut. **Kuranstalt** I. Ranges. **Dr. Loy.**

St. Moritz **Hotel Albana,** vorm. Wettstein, zentr. Lg., gr. J. off. mod. Neub., all. Komf., 100 B., mäss. Pr.

Hotel Caspar Badrutt. Altbek. Haus I. R. Letzter Komf. Ganze Jahr offen. Beste Lage.

St. Moritz-Dorf Idealer Frühling- u. Sommeraufenthalt. Kur- u. Sportplatz I. R., Bergsport, Lawn-Tennis, Golf, Wassersport, Jagd, Fischerei. Bitte Prospekte verlang.

Engadin.

Hotel Westend.
Hotel Calonder
Hotel La Margna
Neues Posthotel
Hotel Steffani

Digitized by Google

Oberwaid bei St. Gallen Schweiz. — Diätetisch-physikalische Kuranstalt I. Rgs. für Nerven- u. innere Leiden. Auch für Erholungsbedürftige u. Rekonvaleszenten. Gratisprospekt durch die Direktion.

Pontresina Hotel Kronenhof u. Bellavista, I. Ranges L. Gredig, Propr.

Rigi Klösterli 1317 m ü. Meer. Prächtige Lage, Wald, Park. Elektr. Licht. Bad. Kurarzt. Hotel Sonne u. Hotel Schwert, Pension mit Zimmer 5.50—8 Frcs. Prospekt fr. J. Faßbind, Besitzer.

Rigi-Scheidegg nahe Luzern. 1650 m ü. M. Renom. Sommerfr. All. Komf. Herrl. Lage. Allgem. Tafel und Diät. Prospekt. Dr. Stäheiln, Arzt; Dr. Stierlin, Bes.

Spiez Park-Hotel Bubenberg, I. R., erh. prächt. Lage, Komfort, eigene Wälder, Ten. m. Pr. S. Barben-Bischoff.
Hotel Belvédère. Fam.-Haus I. R. Ruderboote, Lift. E. Frei.

Stoos ob Brunnen, Vierwaldstätt. See. — Kurhaus Stoos, 1300 m ü. M. Hochalpin. Luftkurort. Erstkl. Fam.-Pens. 7—10 Frcs. Herrl. Lage. Arzt i. Hs. Prosp. frei.

Thun Hotel Thunerhof, Hotels Bellevue u. du Parc, Kursaal. Prospekte durch die Direktion.

Thusis Hotel Viamala, I. R., gross. Park; gl. Direkt. Posthotel, gegenüber Bahnhof.

Vevey Grand Hotel Vevey Palace. Vornehmes Haus bei zivilen Preisen. Herrliche Lage am See, idealer Sommer- u. Herbstaufenthalt. Prospekte durch die Direktion. O. Aeschlimann.

Visp (Viège)-Zermatt. Linie Simplon—Viège—Zermatt. Hotel Sonne Visp. — Hotel Post Zermatt, bekannte deutsche Touristenhäuser. Mässige Preise, ff. Küche. Mathier u. Gattlen.

Waldhaus Flims Kt. Graubünden, 1150 m. ü. M. Grand Hotel und Surselva. Sehr fein. u. dementsprechend geführt. Privathot. allererst. R. Ideal. Sommeraufenth. Prosp. gr. Seely & Buol, Besitzer

Walzenhausen ob Bodensee, 700 m ü. M. Mineralbad Hotel Kurhaus. Vorzügl. Heilerfolge bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenk-, Hals- u. Frauenleiden, Schlaflosigkeit. Prosp. 2 gratis. Mässige Preise. Moderner Komfort. Park und Wald. Kurarzt. Saison 15. April bis Ende Oktober

Weissenburg Berner Oberland. Altbewährte Thermen für Lungen- und Halsleiden. Unübertroffene Lage, 890 m. Prospekt gratis.

Wilderswil b. Interlaken, klimat. Luftkurort, 700 m ü. d. M. Hotel-Pension Berghof, herrliche Lage, angenehmer Familienaufenthalt. Mässige Preise.

Zermatt Hotels Seiler, Mont Cervin, Victoria, Monte Rosa, u. Bahnhofsbuffet, ferner Hotels Schweizerhof, National, Bellevue, Seiler's Hotels Rytfelalp, 2227 u. Schwarzsee, 2589 m ü. M. Grossart. Panorama. Luftkurorte I. R. Visp, Zermatt, Gornergrat, Bahn. Prosp.

Zug Schönfels. Grand Hotel Zugerberg, I. Ranges, 937 m. ü. M., all mod. Komf., Lift, elektrisch Licht. Vorzüglicher Luftkurort. Grosser Park. Tennis. Croquet.

Zug Hotel Pension Guggithal. Geschützte prächtige Lage, aller Komfort. Veranda, Terrasse, Garten, Bäder. Näheres Prospekte.

Zürich Hotel Baur au Lac. Vornehmstes Haus, moderner Komfort.
Gd. Hotel National, I. R., a. Hauptbhf., neue Privatbäd. m. Toil., mäss. Pr. Gebr. Wild.
Hotel Eden au Lac. Neu eröffn., mod. Fam.-Hot. a. Pl. Mäss. Pr. Pens.-Arrangem. Ed. Kiebel.

Afrika (Ägypten) u. Diverse.

Alexandria Exelsior Hotel, stets offen. Bes. F. Reinsperger (ehem. New Khedivial-Hotel).

Cairo Hotel National, bestgel. dtsch. Fam.-Hs. m. all. Komf. u. mäss. Pr. stets off. Bes. Hergel.

Helouan Dr. Urbahn's Kuranstalt unter Leitung v. Frau Catherine Urbahn. Sorgfält. Pflege u. Diät n. Angaben d. beh. Ärzte, deren Wahl freisteht. Näh. Ausk. d. d. Besitzerin.

Teneriffa Neue Studien- und Erholungsreisen in das Hochgebirge des Pic von Teneriffa. Rendezvous Humboldt-Haus, Orotava. Organisation: Prof. Dr. Pannwitz, Charlottbg.

Italien.

Genua Bristol-Hotel, neu allerersten Ranges mit allem modernen Komfort.

Sestri-Levante Grand Hotel Jensch, vortreffliches deutsches Haus, herrlichste Lage, das ganze Jahr geöffnet.

Nervi Schickert's Parc-Hotel, deutsch, Lift, Meerbäder, keine Lungenkranke. Prospekt.

Venedig Hotel Royal Danieli, berühmtes Haus am Grand Kanal, 300 Zimmer, aller Komfort.
Grand Hotel, allerersten Ranges am Grand Kanal. 300 Zimmer mit allen Bequemlichk.
Hotel Regina (Rome et Suisse), neues Haus ersten Ranges am Grand Kanal.
Hotel Cavaletto — Hotel Bonvecchiati, moderner Komfort, zivile Preise.
Lido-Venedig. 12 Minuten mit Dampfer von Venedig, prachtvoll klimatischer Badeort. Grösstes Institut f. Kinesitherapie in Italien.
Excelsior Palace Lido, das einzige Haus am Meeresstrande, in herrlicher Lage mit höchstem Komfort, Kursaal-Theater. 400 Zimmer. Geöffnet 1. April bis 31. Oktober.
Grand Hotel des Bains, höchster Komfort, 400 Zimmer, offen 1. April bis 31. Oktober.

Mailand Bertolini's Hotel Europa, central ersten Ranges, mit allem modernen Komfort.
Grand Hotel de la Ville. I. R. m. Auss. a. d. Dom. Eisenb.-, Post-, Tel.-Bureau i. Haus.

Florenz Grand Hotel Baglioni, nahe Bahnhof, I. Rang., 200 Betten, Appartm., Bad und Toil., mässige Preise.

Gardone-Riviera Fasano Hotel Bella Riva, erstklass. deutsch. Haus, direkt am Landungsplatz. E. u. F. Kutzner.

Rom Bertolini's Splendid-Hotel, Haus ersten Ranges im Zentrum der Stadt.

Frankreich.

Lyon Grand Nouvel Hotel, vornehmstes Haus I. Ranges im Zentrum der Stadt. C. Fluhrer.

Trouville Hotel des „Roches Noires". Deutsche Leitung.

Chamonix Touring-Hotel u. du Louvre. Mod. Komf. Centr. d. Stadt. Auss. a. d. Mt. Blanc. Gt. Kch. Perrin.
Gd. Hotel de France u. Union, viel v. Dtsch. besucht, herrl. Aussicht, all. Komf. mäss. Pr.

Marseille Le Grand Hotel. Deutsches Haus I. Ranges; beste Lage. Rue Noailles. Louis Rueck & Co.

England.

London Hotel Curzon, Curzon Street, neuerb. in mod. Komf., feines deutsches Haus, in ruhiger Lage, renommierte Küche. Mässige Preise.
Imperial-Hotel, Russel Sq, zentrale Lage f. Geschäft u. Vergnüg. — Theat., Museen — tägl. Orchester i. Wint.-Gart., 500 Z., Zim. incl. table d'hôte Frühst. v. M. 5 a. H. Waldeck.
Hotel Windsor, Westminster, N. d. Parlaments, Victoria u. Charing Cross-Ankunftsst. Erstkl. Fam.-Hot., üb. 200 Z., el. Licht, Lift, mäss. Preise, bestbekannte Verpflegung.
Deutsches Christl. Hospiz City House Hotel, 160 City Road, E. C., Zimm. v. M. 2.50 b. M. 8.—. Neu eröffn., Lift, Bäd. Telegr. „Vaterland". In der Nähe von Holborn, Liverpool Str. u. Euston Station.

Bournemouth Newlyn's, das Jahrhunderthaus, Lieblingsaufenthalt der sel. Kais. v. Oest. Exqu. Küche, mod. Komfort.

Ventnor Royal-Hotel Bestbekannter Sammelplatz der deutschen Gäste. Erstklassig. Hotel in bevorzugter Lage.

Belgien.

Brüssel berühmt für seine Spitzenfabrikation, erstes Haus dieser Branche. L. Kaufmann, 42 rue Neuve.

Ostende Splendid-Hotel am Strand, 400 Betten, Zimmer ab Frs. 6.— inkl. Pens. nach Lage ab Frs. 20.—. Hotel de la Plage, schönste Lage am Strand; das Hotel u. Restaurant „de Luxe".

Schweden. — Norwegen. — Dänemark.

Stockholm Pension Danielsen, Sibyllegatan 18, I. Rgs. Lift Zimmer, auch tageweise ab, Kr. 2.50.

Saltsjöbaden bei Stockholm, phys. Heilanstalt; spez. allg. Finsentherapie, stets geöffn. Dr. Zander.

Bad Sooden-Werra
Größt. Inhalatorium Deutschlands
heilt: Beschwerden der Atmungsorgane, Herzkrankheiten, Blutarmut, Frauenkrankheit., Rheum., Gicht, Skrofulose, Rachitis.
Radioaktiv
Kurzeit Mitte April bis Mitte Oktober. Nadel- und Laubwald unmittelbar am Ort. Aus k. durch d. Badeverwaltung.

Nordseeinsel JUIST Familienbad
Herrlicher Strand · Ländliche Ruhe · Wasserleitung
Warmbadeanstalt · Kanalisation
Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung.

Dr. Ernst Sandow's Kohlensäure-Bäder

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

Keine flüssigen Säuren. Kein unangenehmer Geruch. Keine Apparate oder dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	M. 1.—	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	„ 9.65	
1 Schutzeinlage für die Badewanne: aus Bleiblech	„ 3.—	
do. aus Hospitaltuch	„ 2.50	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig!)	„ 1.50	

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Selbstunterrichtswerke Methode Rustin
Der wissenschaftl. gebildete Mann. Der gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealschule. Abiturientenexam. Höhere Mädchenschule. Lehrerinnen-Seminar. Lyzeum. Handelsschule. Mittelschullehrer. Einjährig-Freiwillige. Der Präparand. Konservatorium. Militäranwärter. Glänzende Erfolge. Anerkennungsschreib. u. Absichtsspd. bereitwill. ohne Kaufzwang.
Bonness & Hachfeld, Potsdam-NW1.

Vorbildung zur Einjähr.-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harangs, Halle a. S. 3. S.O.1907 best. 44 Abit., 112 Einj., 53 Prim. Prospekt

Ingenieur-Akademie
Wismar i. M. Kürzeste Studiendauer.

Maschinenbau und Elektrotechnik
Ingenieurschule Zwickau
Ingenieur- und Techniker-Kurse
Prospekte kostenfrei.

Stotterer erhalten schnell u. sicher eine vollk. natürl. Sprache in **Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte über das seit 40 Jahren ausgeübte und wissenschaftl. anerk., mehrfach staatlich ausgez. Heilverfahren gratis. Leit. Arzt **Dr. med. Th. Hoepfner.**

Heiligendamm

Aeltestes u. schönstes Ostseebad.

Einziges von allen Kur- und anderen Taxen befreites Weltbad.

Seit 1. Mai d. J. im Besitz des Schriftstellers Walter John-Marlitt, Berlin.

Herrlicher Buchenwald bis an den Strand. Großes Kurhaus, Grand Hotel sowie 12 einzelne herrschaftl. Villen am Strande, alles eigener Besitz, und viele andere Wohngelegenheiten für alle Ansprüche. Zahlreiche Zerstreuungen für Badegäste bei ruhigem, vornehmem Charakter des Bades. Pferde-Rennen, Lawn-Tennis-Turniere, Büchsen-, Pistolen- und Tontaubenschießen. **Vorzügliche Küche. Der neue Besitzer hat mannigfache Verbesserungen und Verschönerungen des Bades in Angriff genommen, u. a. wird in allen zum Bade gehörigen Gebäuden elektrisches Licht und Zentralheizung angelegt, wodurch auch in Früh- und Spätsaison ein behaglicher Aufenthalt gewährleistet wird.** Prospekt und alle Auskunft d. d. **Badeverwaltung.**

Montreux am Genfersee.

Weltbekannter Luftkurort. — Das mildeste Klima nördlich der Alpen. Kursaal, Bergbahnen. Ausflüge. Sommer- und Wintersport. Alkalische Mineralquelle.

Offizielles Verkehrsbureau, 83 Grand Rue, Montreux.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule. Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Kuck's Vorbereitungs-Anstalt z. Einjähr.-Freiwill.-Examen u. Privat-Realschule. Mit u. ohne Pension. Arbeitsstunden. BerlinW, Nürnberger Str. 2 u. 3.

Militär-Vorbereitungsanstalt für Fähnrichprüfung u. Prima.
Nur Fahnenjunker, 1910 best.: bis Juni 56.
Berlin, Bülowstr. 103. Dr. P. Ulich.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Direktor: Professor **A. Nowak.**
Masch.-, Elektro-, Papier-, Automob-, Gas- u. Wassertechn. 5 Laboratorien.
Programm frei.

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau, Automobilbau.
Chauffeurkurse.

Sanatorium Johannisbad
Eisenach 2. **Unmittelbar am Walde geleg. Anerkannte Erfolge b. Verstopfung, Hämorrhoiden, Herz-, Nerven-, Magen-, Frauenleid. usw. Modifiz. Schrothkuren b. Stoffwechselkrankheit. 2 Aerzte. Chefarzt Dr. med. Hille. Prosp. u. Broschüre dch. Direktion.**

MORPHIUM HEROIN etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Königliche Technische Hochschule zu Aachen.
Fachrichtungen: Architektur, Bauingenieurwesen einschliesslich Wasserbau, Maschineningenieurwesen, Elektrotechnik, Bergbau, Chemie, Nahrungsmittelchemie und Elektrochemie, Eisenhüttenwesen, Metallhüttenwesen einschl. Elektrometallurgie, allgemeine Wissenschaften (auch für Lehramtskandidaten der Mathematik und Naturwissenschaften), Wirtschafts- und Verwaltungs-Ingenieurwesen für industrielle und koloniale Unternehmungen sowie Feuerversicherungs-Ingenieurwesen.
Im Winterhalbjahr 1910/11 beginnen die Einschreibungen am 10. Oktober, die Vorlesungen am 17. Oktober. Das Programm wird nach Einsendung von 60 Pfg. im Inland, von 80 Pfg. nach dem Ausland vom Sekretariat übersandt.

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz **Diätet. Kuren nach Schroth** Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh. Prosp. u. Brosch. fr.

Frauenleiden
werd. operationslos m. Erfolg behandelt.
Sanator. Johannisbad, Eisenach 24.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Lehranstalt für
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hüttenkunde, Hoch- und Tiefbau.
Programme kostenlos.

Morphium- (Alkohol) **Heilanstalt. Entwöhnung** mildester Form ohne Spritze. Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).

Unterricht

vorm. **Dr. Fischer'sche**
Vorbereitungsanstalt für alle
Militär- u. Schulexamina
Leit.: **Dr. Schünemann.**
Zietenstr. 22-23, Eing. 22. Tel.: VI, 2921.
Unübertroffene Erfolge. Man verl. Prospekt.

Stotter- Kurse 3—5 Tag. **C. Lenz,** Berlin, Hasenheide 20 II. Selbstheilbuch 5,95 Mark.

Städt. TechniKum Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau. — Tonindustrie. — Innungsberechtigung. Grossh. Prüfungskommissare.
STERNBERG MECKLB.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.
Dir. Prof. Schmidt

Stellen-Angebote

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 1.— für die einspaltige Nonpareillezeile.

Damen u. Herren als **Bücherreisende** gesucht. **M. Gutberlet, Leipzig,** Elisenstr.

Schiffsjungen für 1., 2. u. 3. M. Segelschiffe erhalt. seegemäße Ausrüstung u. Auskunft. Prosp. gratis. **M. Grohne,** Altona E., Breitestr. 112.

M. 5 und mehr tägl. Verdienst d. reelle schriftl. Arbeit. u. lohnende Agenturen. Näh. d. **Otto Fuchslocher, Stuttgart-Cannstatt 26.**

Zum Besuch von Kontoren werden für den provisionsweisen Verkauf leicht verkäuf. Kontorartikel Herren od. Damen gesucht. Hohe Prov. Wöchentl. Abrechnung. Off. bef. sub. **L. G. 127 Daube & Co., Leipzig.**

Reise-Damen
zum Verkauf von **bestickten, abgepassten Blusen** direkt an Private gesucht. Offerten bef. sub **L. G. 412 Daube & Co., Leipzig.**

(Fortsetzung der Rubrik „Stellenangebote" auf Seite XVI).

Verschiedene Mitteilungen.

— Von der Brüsseler Weltausstellung. Nebenstehendes Bild zeigt unsern Lesern ein Ausschankgebäude, welches die bekannte Steinhäger-Brennerei von H. C. König, Steinhagen, auf der Weltausstellung in Brüssel errichtet hat. Es kommt hierin die rühmlichst bekannte Spezialität „Steinhäger-Urquell“ zum Ausschank, und auf blanken Holzbrettchen werden den Besuchern Westf. Schinkenschnittchen präsentiert. Das schmucke Häuschen liegt am Ausgang der belgischen Halle, an der Avenue des Nations — und bietet sich den deutschen Besuchern somit beim guten Tropfen und pikanten Bissen ein gelegener Treffpunkt.

— Bei der Kgl. Technischen Hochschule zu Aachen beginnen die Einschreibungen für das Winterhalbjahr 1910/11 am 10. Oktober, die Vorlesungen am 17. Oktober d. J. Näheres s. Inserat in dieser Nummer.

— Eine lobende Anerkennung über Dr. Oetkers Backpulver aus Deutsch-Südwest. Werter Herr! Ihr ebenso schönes wie vorzügliches Backpulver habe ich zu meiner Freude auch hier in Afrika vorgefunden. Das auf der Rückseite vermerkte schöne Topfkuchenrezept habe ich schon oft gebacken, und hat uns dasselbe immer gut geschmeckt. In vorzüglicher Hochachtung E. W. Klein-Windhuk, 12. 4. 1910.

Annahme von Inseraten bei den Annoncen-Expeditionen von **August Scherl** G. m. b. H., **Berlin SW. 68**, Zimmerstr. 36–41, und **Daube & Co.** G. m. b. H., **Berlin SW. 68**, Jerusalemer Str. 53/54, sowie in den folgenden Filialen: **Bremen**, Obernstr. 16, **Breslau**, Schweidnitzer Str. 11, **Cassel**, Obere König-Str. 27, **Chemnitz (Sa.)**, Marktgässchen 3, **Dresden**, Seestr. 1, **Elberfeld**, Herzogstr. 38, **Frankfurt a. M.**, Kaiserstr. 10, **Halle a. S.**, Gr. Steinstr. 11, **Hamburg**, Neuerwall 21, **Hannover**, Georgstr. 39, **Köln a. Rh.**, Hohe Str. 148-150, **Leipzig**, Petersstrasse 19, **Magdeburg**, Breite Weg 184, **München**, Theatinerstrasse 7 („Arcopalais), **Nürnberg**, Königstrasse 3, **Strassburg i. Els.**, Giesshausgasse 18-22 (am Broglieplatz), **Stuttgart**, Königstrasse 11, **Wien I**, Graben 28, **Würzburg**, Neubaustr. 18, **Zürich**, Bahnhofstrasse 89. — Der Preis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum beträgt 3,50 Mark, unter der Rubrik „Stellen-Angebote“ Mk. 1.—, unter der Rubrik „Stellen-Gesuche“ Mk. 0.80. — Inserate müssen spätestens vierzehn Tage vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

KALODONT BESTE Zahn-Crême 60 Pfennige

Herr Hofrat in Verlegenheit.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

Herr Rat steht oben wie auf Kohlen,
Die Droschke unten längst bereit.
Er ist zum Hoffeste befohlen,
Beginn Punkt 9. Die höchste Zeit!
Da, als er noch in ganzer Größe
Zum Schluß vorm Spiegel Musterung hält,
Sieht er des Fracks beide Schöße
Von Knitterfalten arg entstellt.
Entsetzen lähmt ihm schier die Glieder,
Und hilflos klagt er seine Pein:
Erschein ich so, dann lädt nie wieder
Mich Majestät zum Abend ein!
Entsagen muß ich meinem Glücke,
Des Festes Glanz, des Hofes Gunst!
Wer hilft mir gegen diese Tücke
Des Schicksals schnell mit Rat und Kunst?

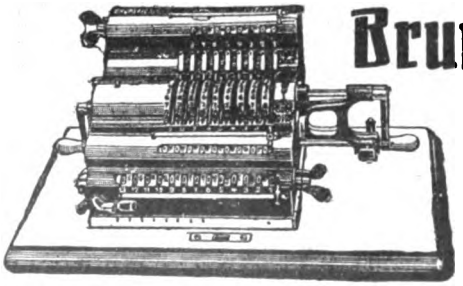
Und wie er so mit finstrer Miene vergeblich überlegt und sann,
Kommt schon das Hausmädchen Christine mit ihrer flinken „Dalli“ an.
Im Handumdrehn ist er gerettet! — Punkt 9 er schon im Schlosse steht,
Und wird, von „Dalli“*) ausgeplättet, zum Liebling Seiner Majestät.

*) „Dalli“, die patentierte weltberühmte Haushaltungs-, Plätt- und Bügelmaschine, funktioniert unabhängig von Ofenglut, ohne lästiges Wechseln von Stählen und Bolzen, ohne Gas oder feuergefährliche Brennstoffe an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig. Geringste Heizkosten mit rauch- und geruchlosem **Dalli-Glühstoff.** Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 und 200 Pf.) in allen Geschäften für Haus- und Küchengeräte, jedoch beides nur echt mit Schutzwort **Dalli**, sonst direkt per Post franko 1 Dalli mit 1 Karton Dalli-Glühstoff für 5,40 Mk. durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden W.**

ECHT
INDISCHER TEE
Höchst prämiiert in allen Weltausstellungen
IST IN BERLIN ZU HABEN
in der INDISCHEN TEESTUBE: Leipziger Str. 94
im Teegeschäft M. CLAUDER: Friedrichstr. 9,
A. JANDORF & Co., Spittelmarkt u. Filialen,
HERM. TIETZ, Alexanderpl. u. Frankfurter Str.
KAUFHAUS DES WESTENS, Tauentzienstr.
BUSSE'S LIBERTY-HAUS, Leipziger Str. 122
sowie bei Cooper Cooper & Co.'s Agenten
in ganz Deutschland.
INDISCHER TEE
Anerkannt bester der Welt

Mein Hausarzt
empfiehlt als Nährprodukt und Erfrischungsgetränk ersten Ranges nur das
garantiert absolut alkoholfreie
Onegor-Bräu
der
Onegor-Bräu, G. m. b. H., Tolkewitz-Dresden
Telefon 782.

Selbstlade-Pistole
»PATENT«
Kal. 6,35. Neuestes Mod. Gew. 350 Gr. Für 6 Orig.-Browning-Patronen. — Vereinigt alle Vorzüge der z. Zt. bekannten Systeme. Preis 45 Mk. Lieferung erfolgt
ohne Anzahlung
lediglich gegen Monatsraten von 3 M.
Solventen Reflektanten auf Wunsch 5 Tage z. Probe
Wir bitten, Ansichtssendung zu verlangen.
BIAL & FREUND in BRESLAU 6 R.
Unter gleichen Bedingungen liefern wir Jagd- und Luxuswaffen aller Art, Doppelflinten, Drillinge, Scheibenbüchsen, Teschings usw. Reichillustrierter Katalog auf Verlangen gratis und frei.



Brunsviga
Rechenmaschine
Über 15000 Stück verkauft.
Alleinige Fabrikanten:
Grimme, Natalis & Co., Brannschweig.
Verkaufsniederlagen in allen Staaten.
(Verkaufsdirektor innerhalb Deutschlands u. Luxemburgs Rolcslaus Benas.)

Pathé-Platten

Kein Nadelwechsel!

Die von uns hier angezeigten **Pathé-Platten** bedeuten eine epochemachende Umwälzung auf dem Gebiete der Sprechmaschine. Pathé-Platten werden mit einem unzerstörbaren **Saphirstift** gespielt und beseitigen somit den lästigen Nadelwechsel. Ihre Oberfläche wird von d. Saphirstift nicht angegriffen! Während alle anderen Platten im Laufe des Gebrauchs

Keine Plattenabnutzung!

wertlos werden, klingen Pathé-Platten noch nach jahrelanger Benutzung wie beim ersten Male. Sie besitzen ferner einen um 33⅓% größeren Inhalt als die üblichen Platten und sind mithin bei einem Preise von 3.— Mk. für 2 Stücke die **billigsten und besten.** Wir liefern, um den Pathé-Platten größte Verbreitung zu sichern,

80 Stücke auf einmal zusammen mit 1 Luxus-Apparat wie oben abgebildet mit echter Pathé-Schalldose zum Gesamtpreise von 180.— Mark gegen Monatszahlungen von **6 Mark**

ohne jede Anzahlung

Ferner offerieren wir:
- 1 Spezialapparat mit echter Pathédose und 10 Stücken für 60 Mk. bei 2 Mk. Rate
- 20 Stücken für 75 Mk. bei 3 Mk. Rate
- 40 Stücken für 120 Mk. bei 5 Mk. Rate

Trotz dieser Vergünstigung werden die Platten von uns zum **Original-Fabrikpreise** berechnet. Damit sich jeder Käufer von unseren Ausführungen selbst überzeugen kann, überlassen wir Apparat und Platten solventen Reflektanten **ohne jede Kaufverpflichtung,** lediglich gegen Zahlung der minimalen Spesen für die Hin- und event. Rücksendung

5 Tage zur Probe

vom Tage des Empfanges an gerechnet. Irgendwelche Nachberechnung, etwa für Emballage, findet nicht statt. Das Plattenrepertoir ist mit größter Sorgfalt, unter Berücksichtigung jeglicher Geschmacksrichtung zusammengestellt und enthält Opern und Operetten, von namhaften Künstlern wie Caruso, Slezak usw. gesungen, Orchestervorträge, Instrumental-Soli, humor. Vorträge, Couplets usw., ebenfalls von allerersten Kräften exekutiert. — Da wir ferner Apparat sowie nicht gefallende Platten bereitwilligst gegen solche nach eigener Wahl **umtauschen,** ist jedes Risiko ausgeschlossen. — Weitere Platten aus dem mehr als 20000 Stücke enthaltenden Repertoir ebenfalls ohne Preiserhöhung unter gleich bequemen Zahlungsbedingungen. — **Umänderung** anderer Apparate für die gleichzeitige Benutzung von Pathé- und Nadelplatten billigst! — Verlangen Sie Ansichtssendung per Postkarte oder Brief unter Angabe des gewünschten Objekts u. Ihrer genauen Adresse, Straße u. Haus-Nr.

Bial & Freund, Breslau Ia

Unter ähnlichen Bedingungen liefern wir photograph. Apparate aller Systeme, Ferngläser, Goerz-Trieder-Binocles, alle Saiten- und Streichinstrumente, Jagd- und Luxuswaffen, Schreibmaschinen, Reißzeuge usw. — Reichillustrierte Spezialkataloge auf Verlangen gratis und frei.

Unsere

LLOYD

Schreibmaschine

ist ein erstklassiges Fabrikat mit sichtbarer Schrift und allen technischen Vervollkommnungen

Wir liefern die Maschine

ohne Anzahlung

zum Preise von 360 Mk. unter Gewährung eines zweijährigen Kredits gegen Monatszahlungen von

15 Mark

und überlassen sie solventen Reflektanten ohne jede Kaufverpflichtung lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- u. ev. Rücksendung

5 Tage zur Probe

vom Tage d. Empfanges an gerechnet. Zweijährige Garantie laut Schein. Wir bitten unsere Ansichtssendung zu verlangen. — **Für Private und kleinere Betriebe** empfehlen wir unsere Lloyd junior, Preis 250 Mark, Monatsrate **10 Mark.** — Ansichtssendung und Garantie wie oben.

Bial & Freund

Breslau 1S u. Wien 1S.

Hoher Verdienst! Gesucht **Vertreter** zum Verkauf an Private, in Postkolli und Gebinden, die Spezialmarken „Roland": Süßrahm- u. Eigelb-Margarine, ca. 60 Pfg. **Jensen, Madsen & Co.,** Margarine Gesellschaft, **Altona** (Elbe).

M. 20.– u. mehr täglich verdienen Personen jeden Standes leicht durch stille Mitarbeit. Anfragen beförd. jederzeit unter **„A. S. 500"** die **Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Lugano** (Schweiz).

Nebenverdienst.

Nur für Herren. Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeit! Bequem im Hause! Ganz neue Wege! Viele Anerkennungen. Verlg. Sie Prosp. Nr. 72 v. Adr.: **Postlagerkarte Nr. 1, Hamburg 36.**

Damenbart

häßliche, männliche [illegible] und Körper- [illegible] entfernt [illegible] mer [illegible] Dr. [illegible] ideales [illegible] Mittel „[illegible] Besser als [illegible] trotzdem. Selbstanwendung. Absolut gefahrlos, unschädlich. Garantieschein. Viele Dankschreiben. Preis nur 3,50 Mark (ohne Nachnahme-Unkosten). Diskrete Zusendung durch **Dr. Schäffer & Co., Berlin 158,** [illegible]

Schiffsjunge

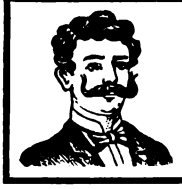
Wer bei der Handelsmarine als Schiffsjunge auf erstklass. Segelschiff eintreten will, erhält komplette seegemässe Ausrüstungen u. gratis Auskunft bei **M. Glöde, Hamburg,** Vorsetzen 67. Das abgelegte Steuermannsexam. berecht. z. einj. Dienst bei d. Kais. Marine b. freier Stat.

Reisender für den Verkauf der Klassikerbibliothek „Minerva" bei hoher Provision gesucht. Offerten befördern unter **L. G. 812 Daube & Co., Leipzig.**

2—5 Mk. u. mehr täglich zu verdienen. Prosp. gratis. **Adressenverlag Joh. H. Schultz, Cöln W 5.**

Wer Stellung sucht

verl. **Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 34.**



Kein Schwindel! Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Schon nach kurzem Gebrauch **meines weltberühmten Haar- und Bartwuchsmittels Cavalier** wird **Kopf- oder Barthaar** kräftig gefördert, b. **Damen, Herren** oder **Kindern.** Unzählige Dankschreiben beweisen dies. Preis **Stärke I Mk. 2.—, Stärke II Mk. 3.—, Stärke III Mk. 6.—.** Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme (Porto extra). Nur echt zu beziehen von **Heinr. Küppers Nachf., Köln a. Rh. No. 410.**

Zur See.

Wer bei der Handelsmarine auf Ia Schiffen eintreten will, **um Karriere zu machen,** sollte sich nur an einen erfahr. Fachmann wenden. Näheres durch Kapitän **A. Witt, Altona,** Stiftstr. 6. Viele Dankschreiben.

Wollen Sie reich werden? so verlangen Sie sofort die kostenfreie Zusendung unseres Gratisprospektes. **Patentel G. m. b. H. Berlin W 57 A.**

---

1 Mar[illegible]

kostet unser [illegible] **Selbst-Rasier-[illegible]** rat **„Fidelio"** Ia. Solinger [illegible] schliffene Klinge vernickelt, in [illegible] dose. Porto- [illegible]

Komplette Rasier-Garnitur, „Fidelio" mit obigem Apparat in poliert. Kasten **nur Mk. 1.95,** Porto [illegible]

Haarschneidemaschine

„Fidelio"

fein vernickelt, 3 mm Schnitt [illegible] **Mk. 1.90,** Porto **extra.** Katalog mit ca. 7000 Gegenst[illegible] versenden umsonst und portofrei.

Stahlwaren-Fabrik und Versand E. von den Steinen & [illegible] Wald b. Solingen

---

Der

Frankfurter Schwesternverband

der seine Tätigkeit in den **städt. Krankenanstalten** ausübt, sucht bei günstigen Bedingungen **gebildete Mädchen** im Alter von 20 bis 30 Jahren, welche sich der Krankenpflege widmen wollen, zum Eintritt

als Lehrschwestern.

Näheres bei **Frau Oberin von Mässenhausen, Städt. Krankenhaus, Frankfurt a. M.**

Staatlich anerkannte Krankenpflegeschule.

Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung durch unseren bewährten Fernkursus für höhere Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.

Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.** — Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prosp. kostenlos von **R. Halbeck, Berlin 387, Friedrichstr. 243.**

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW, Zimmerstraße 36/41. — Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Paul Dobert, Berlin; für [illegible] und Herausgabe in Oesterreich-Ungarn verantwortlich: B. Wirth, Wien. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: A. Pieniak, Berlin.

Digitized by Google

Ersparnis

von Mark 180.— in 1 Jahr
von Mark 360.— in 2 Jahren
von Mark 540.— in 3 Jahren

gegenüber jeder anderen Schreibmaschine

gewährt die

„Smith Premier" Modell 10

mit 53 Vorzügen,
mit vollkommen sichtbarer Schrift u. vollständig sichtbarer Tastatur.

Näheren Aufschluß hierüber gibt unsere gratis erhältliche Broschüre A 5.

Smith Premier Typewriter Co. Deutschland: Berlin W, Friedrichstr. 62.

Schweiz: ZÜRICH, Fraumünsterstr. 13. Ungarn-Balkan: BUDAPEST, Andrássy ut 4.

Die Hautpflege auf wissenschaftlicher Grundlage

mittels des „Amo"-Apparates bedeutet eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiet der Schönheitspflege.

Sie erlangen dauernde Schönheit auf natürlichem Wege durch unsere ebenso einfache wie sensationelle Erfindung des „Amo"-Apparates, welcher noch nicht so gross ist wie eine Puderquaste, der nach dem System der bekanntesten medizinischen Autoritäten arbeitet und durch seine Saugwirkung alle Unreinlichkeiten des Blutes und der Haut beseitigt. Ein beständig starker Strom frischen und gesunden Blutes durchflutet das Zellengewebe der Haut und schafft neues Leben durch gesunde Ernährung der Haut. Die durch den „Amo" herbeigeführte erhöhte Blutzirkulation verhindert das Ergrauen der Haut, füllt hohle Stellen, wie hohle Wangen, aus, gibt jugendfrisches Aussehen, blendend weissen Teint und edle Form für Gesicht, Hals und Körper.

Es kostet unser **„Amo"-Apparat nur 3 M.** Amorette-Apparat feinster Ausstattung 5 M. Diskreter Versand gegen Voreinsendung des Betrages (auch Briefmarken) oder Nachnahme. — Hervorragende Anerkennungen. Bestellen Sie schriftlich, oder besuchen Sie uns, bitte, ohne jeden Kaufzwang! Sie finden bei uns jede Erklärung über Schönheitspflege gratis, **und Sie können bei uns leicht Vergleiche anstellen zwischen unseren Apparaten und von anderer Seite angebotenen, da solche bei uns ausgestellt sind.**

Wir sind die einzigen Fabrikanten eines Apparates, dessen Patentierung vom Patentamt, trotz eines Einspruchs von unbefugter Seite, ohne jede Einschränkung unseres Schutzanspruches beschlossen wurde. Man hüte sich vor Nachahmungen, welche teurer angeboten werden und doch nur unserm Apparat nachgebildet sind, unter Ausschaltung eines wesentlichen Teils unserer Erfindung. Wir sind die ersten, welche einen derartigen Apparat auf den Markt gebracht haben, und gehen augenblicklich gegen die Nachahmungen gerichtlich vor.

Einige Generalagenturen für Uebersee sind noch zu vergeben.

Wer garantiert Ihnen, wie wir es tun, dass wir bei Nichterfolg unbedingt das Geld zurückzahlen!

Unter vielen Anerkennungen schreibt uns Frau **Baronin v. D.** in Berlin: „Ihren „Amo"-Apparat habe ich unter allen mir wohlbekannten ähnlichen Apparaten als den besten erprobt. Ausgezeichnet durch seine überaus einfache Handhabung und schon nach kurzem Gebrauch verschönende Wirkung, kann ich denselben als den hervorragendsten Apparat auf dem Gebiete der Schönheitspflege bezeichnen."

CENTRAL-LABORATORIUM, BERLIN N. 24, Ziegelstrasse 3 (Laden). Abt. 683.

Digitized by Google

Viele tausend Aerzte aller Länder verordnen

bei **Erkrankungen des Herzens** (Herzschwäche, Klappenfehler, nervösen Herzleiden) — **Arterienverkalkung** — **Nervenleiden** (Neurasthenie, Hysterie, Krampfzuständen, Lähmungen, Neuralgie, Ischias, Migräne, Basedow'scher Krankheit, Tabes usw.) — **Schlaflosigkeit** — **Chron. Nierenentzündung** (Bright'scher Krankheit) — **Erkrankungen der Lungen** (Asthma, chron. Katarrh, Keuchhusten) — **Blutarmut, Bleichsucht, Blutverdickung** — **Rheumatismus, Gicht** — **Englischer Krankheit** — **Beschwerden der Wechseljahre** — **Körperschwäche** nach Influenza, Malaria, Typhus, Scharlach und andern Infektionskrankheiten — **Stoffwechselstörungen** (Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit) — **Nervösem Hautjucken, Nesselfieber, Furunkulosis, Schuppenflechte** — Während und nach **Quecksilberkuren** — Zur **Erholung** nach übermäßigen Anstrengungen und zum **Training** beim Sport —

OZET-BÄDER

nach Dr. med. L. Sarason

Die vielfach patentierten Ozetbäder, welche je zirka **22 Liter Sauerstoff** im Entstehungszustande in Form mussierender Bläschen (ca. 50 Milliarden pro Bad) entwickeln, sind die ersten Sauerstoffbäder überhaupt und die einzig echten, die von dem Erfinder der Methode autorisiert sind. Dies zu beachten ist notwendig wegen der neuerdings zahlreich auftauchenden fragwürdigen Nachahmungen. Die hauptsächlichen Wirkungen des Ozetbades bestehen in Schonung und Kräftigung des Herzens, Verkleinerung seines Umfanges, Regulierung des Pulses, Stärkung der Muskeln, Herabminderung der krankhaften Dickflüssigkeit des Blutes sowie in einer allgemeinen Blutauffrischung, Anregung der Harnabsonderung und schnelleren Herausschaffung giftiger Stoffwechselprodukte (z. B. bei Nierenleiden, Diabetes, Harnsäureüberladung, Syphilis usw.) und arzneilicher Gifte (z. B. Quecksilber), in Erleichterung der Atmung, Beruhigung, Stärkung und Regenerierung des Nervensystems, Schmerzstillung, Hervorrufung eines erquickenden Schlafes, Erweichung, Bleichung und Desinfektion der Haut, Vermehrung des Appetits und Steigerung der gesamten Leistungsfähigkeit des Organismus.

Die heilsame Wirkung des Ozetbades wurde seit 6 Jahren in den Universitätskliniken und öffentlichen Krankenhäusern von Berlin, Wien, München, Budapest, Zürich, Paris, Rom, Neapel, New York u. a. erprobt und in zahlreichen fachwissenschaftlichen Arbeiten übereinstimmend anerkannt, und obwohl erst kurze Zeit im Handel, gehört das Ozetbad, das in jeder Badewanne ganz einfach zubereitet werden kann, heute bereits zum eisernen Heilmittel-Bestande des kundigen Arztes. Zahlreiche öffentliche Krankenhäuser, Kurbadeanstalten sowie diejenigen Sanatorien und Kurorte, die auf moderner Höhe stehen, haben das Ozetbad eingeführt, und selbst die leicht verständliche Zurückhaltung der Krankenkassen weicht vor den offensichtlichen Kurerfolgen des Ozetbades. Ozetbäder kosten M. 2.50 pro Stück (bei Abnahme von mindestens 6 Stück auf einmal) und sind durch die besseren Apotheken und Drogengeschäfte sowie direkt von der Fabrik franko zu beziehen. 10 Ozetbäder gehen auf ein Postpaket. Zu einer Kur gehören 10 bis 20 Ozetbäder. Für Kinder genügt der 3. bis 4. Teil einer Büchse.

Ausführliche Broschüre kostenfrei.

L. ELKAN ERBEN G.m.b.H. BERLIN-WESTEND IV/a

Zweigfabriken in Paris, London, Brüssel, Budapest, Amsterdam, Odessa, Wilna.

Telephon Charlottenburg 4550. Tel.-Adr.: „Ozetbad" Berlin. Code-5 th Edition A.B.C.

Digitized by Google

Heft 34

DIE·WOCHE

MODERNE ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT

-Alle sieben Tage ein Heft-

BERLIN 1910
Zimmerstrasse 36/41.

Preis: 20 cents

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H.

Musterschutz Nr. 50 391.

Digitized by Google

Hansa-Theater

THÉÂTRE-VARIÉTÉ

HAMBURG

Die Güte der Vorstellungen ist es einzig und allein, worauf der Weltruf des Hansa-Theaters beruht.

Die Vibrationsmassage des Trommelfells gegen

Schwerhörigkeit,

Ohrensausen und Ohrenleiden

verschiedener Art ist fachmännischen Kreisen durch die Forschungen namhafter Gelehrten längst als ein ausgezeichnetes und wirksames Heilverfahren bekannt geworden. Mit der Hand ist natürlich dem Trommelfell nicht durch Massage wirksam beizukommen; man ist deshalb auf die Technik und Mechanik, auf Apparate angewiesen. Das Problem eines einfachen, daher nicht zu kostspieligen, soliden, zweckmäßigen Vibrators zur Massage des inneren Ohres ist jetzt gelöst durch den Apparat **„Audito"** der Firma **Emil Loest** in **Duderstadt.** Es können damit gleichzeitig beide Ohren oder auch nur eines behandelt werden, auch läßt er sich durch einen einfachen Handgriff auf das kleinste gewünschte Maß von Vibrationsstärke einstellen, wirkt aber auch wiederum bei Starkstellung recht kräftig. Nebeninstrumente oder doppelte Apparate für die verschiedenen Gebrauchszwecke sind unnötig.

Wie mancher glaubt sich hoffnungslos leidend, weil ihm die modernen wissenschaftlichen Fortschritte in der Ohrenbehandlung unbekannt sind. Pflicht jedes einzelnen ist es deshalb, sich mit den neuesten Errungenschaften und den wirksamsten Behandlungen vertraut zu machen, womit es gelingt, auch noch in veralteten Fällen, das Leiden wirksam zu bekämpfen. — Die gerichtlich eingetragene Firma

Emil Loest, Spezial-Institut in Duderstadt III — am Harz —

versendet auf Wunsch eine ausführliche Broschüre mit Belehrungen und Behandlungsvorschriften für Gehörleidende. Sie haben nur nötig, die Broschüre über **„Audito"** (Deutsches Reichs-Patent) zu verlangen, so wird Ihnen diese vollständig kostenfrei zugesandt.

Der Apparat „Audito" im Gebrauch.

Digitized by Google

SUNLICHT SEIFE.

Sunlicht Seife im Leben des Menschen.
2. Wenn sie flügge werden.

Ein Zauber von Frische und blütenweisser Reinheit geht von der Wäsche aus, die ständig mit Sunlicht Seife behandelt wird. Durch ihre hervorragende Waschkraft, verbunden mit vollkommener Unschädlichkeit, ist Sunlicht Seife gerade für die zartesten Stoffe und empfindlichsten Gewebe von unschätzbarem Vorteil. Die delikatesten Sommerroben und Kinderkleider erscheinen wie neu, wenn Sunlicht Seife bei der Wäsche richtig verwendet wird.

Digitized by Google

A.H.A. Bergmann Waldheim, Sa. „AHAB"

Bergmanns Zahnpasta

Man sucht vergebens nach Besseren!

Sie können nicht sehen,

ob Typhus- oder Cholerabazillen in Ihrem Trinkwasser verborgen sind, aber Sie haben die Gewissheit, durch Berkefeld-Filter gesundes Wasser zu erhalten.

Kristallklares Wasser für Hausgebrauch und Industrie.

Berkefeld-Filter-Gesellschaft m. b. H., Celle 28.
Preisliste gratis und franko.

Weltausstellung Brüssel 1910.

Steinhäger-Haus
H. C. König, Steinhagen i. W.
— Westfälische Frühstücksstube. —
Spez.: **Steinhäger-Urquell.**
„ **Westfäl. Schinken-Schnittchen.**
Bester Sammelpunkt der Deutschen. — Avenue des Nations. An der belgischen Halle.
Vertreter f. Uebersee: **Harder & de Voß, Hamburg.**

Kleinmotoren
für Benzin, Gas etc. f. Landwirtschaft u. Industrie. – Exporttypen. Einfach und betriebssicher.
Bootsmotoren, Lichtmaschinen, Rohölmotoren.
M. Falkenstein & Co., Berlin N 65.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver **„Büsteria"**, ges. gesch. preisgekrönt m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädl. **Streng reell — kein Schwindel, Viele Dankschreiben.** Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 22, Königgrätzer Strasse 66.**

Garantiert unschädlich! Plumeyer's Bartwuchsbeförderer
(W.-Z. vom Kaiserl. Patent-Amt ges. gesch., preisgekrönt „Berlin 1901") ist ein unvergleichliches Mittel zur Erlangung eines schönen Bartes, der **„Mannoswürde"** er wirkt überraschend da, wo die kleinsten Härchen vorhanden. — **Pflanzen will ich allerdings keine Haare!** Durch meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer wird der mangelhafteste Haarwuchs gefördert. Meine angestaunten grossen Erfolge beweise ich durch viele Orig.-Anerkennungen, die ich jederm. in mein. Geschäft öffentl. zeige. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Dose à 2, 3, 4 u. 5 M. und Porto. **Otto Plumeyer, Berlin-Schöneberg**, Hauptstraße 7.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Briefmarkensammler erhalten gratis großen Katalog. Philipp Kosack, Berlin, Am Kgl. Schloß.

Albert Knöfflers Haar-Arbeiten

sind wegen ihrer hervorragenden Qualität seit Jahrzehnten berühmt.

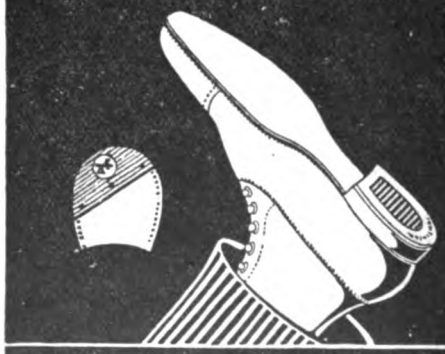
Tannin Haarwasser gegen Schuppen u. Haarausfall seit 35 Jahren unübertroffen.

Helle, flüssige Teerseife zur Haarwäsche unentbehrlich

eine Probeflasche 1.75, größere 3.25.

Stets großes Lager in Schildpatt, Bürsten, Schwämmen, Parfumerien, Toilette Artikeln, nur Berlin W. 8, Charlottenstr. 65a.

GUMMI-ABSÄTZE Continental



Angenehm, weich u. elastisch! Dauerhafter als Leder! Eine Wohltat für Jeden!

Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher **Continental-Gummi-Absätze, es sind die besten!**

Alleinige Lieferanten
Schwelmer Gummiwaren-Industrie, G. m. b. H., Schwelm i. Westf.

Digitized by Google

IVO PUHONNÝ.

Ein Sprung in's Ungewisse

ist jeder Versuch, die bewährten Marken **PALMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Digitized by Google

ENERGOS

Den mir vor einigen Wochen zugesandten Energos habe ich täglich benutzt und kann Ihnen mitteilen, daß mir derselbe **von großem Wert** ist. Seit dem Gebrauch hat das **lästige Jucken und Stechen auf dem Kopfe nachgelassen**, und hoffe, daß ich davon ganz geheilt werde.
Pirna. S. D.

Seit kaum 2 Monaten habe ich Ihren Energoskamm im Gebrauch u. **kann Ihnen heute zu meiner größten Freude mitteilen**, daß der **Haarausfall total aufhörte**, daß sich **auf dem ganzen Kopf neue Haare** eingestellt haben, die nach Ansicht meiner Friseurin **kräftig und gesund** sein sollen. **Wie froh ich bin**, nach vielen vergeblichen Versuchen Ihren Energoskamm angeschafft zu haben, kann ich **gar nicht genug versichern**. Ich gebrauche ihn jeden Abend 10 Minuten, **habe immer von neuem ein wunderbar leichtes, angenehmes Gefühl** auf dem Kopf, das frühere Jucken ist völlig beseitigt.
Wilmersdorf b. Berlin. Frau B. E.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß bei mir durch Benutzung des Energos-Perlenkammes der **Haarausfall aufgehört** hat. Ich bin **mit dem Erfolge sehr zufrieden** und werde für die Weiterempfehlung sorgen.
Berlin W. Frau D. E.

Bin hocherfreut, nach vierwöchigem Gebrauch des „Energos" **Neuwuchs sowie auffälliges Wachsen und Stärkerwerden der Haare** bestätigen zu können. Bitte Sie zugleich, mir für einen Herrn den Doppelenergos, verzeichnet als 4a mit starrem Kamm, per Postnachnahme zu senden.
Hamburg. E.

Der geehrten Firma teile ergebenst mit, daß durch den Gebrauch Ihres Energoskammes **gute Resultate erzielt** sind. Seit Jahren hatte meine Frau in ihrem vollen dunklen Haar über der linken Kopfseite **eine ganz weiße Haarsträhne**, welche jetzt nach achtwöchigem Gebrauch **eine viel dunklere Färbung** zeigt. Ich habe Hoffnung, daß die weißen Haare ganz verschwinden werden.
Berlin N. J. E.

Ich bestätige den Empfang des Energosapparates und erlaube mir über den Erfolg der Anwendung desselben nachstehendes mitzuteilen. Obgleich ich gezwungen war, einige Wochen mit der Anwendung des Apparates auszusetzen, so ist doch **trotz der kurzen Zeit des Gebrauches ein unverkennbarer Erfolg zu verzeichnen**. Die **vorhandenen Haare haben sich bedeutend gekräftigt**, und es ist **an den ganz kahlen Stellen ein lebhafter Nachwuchs** entstanden.
Weende. H. E., Direktor.

Nach vierwöchiger Anwendung zeigten sich auf meiner Schädeldecke nicht nur Härchen, sondern **starke, ziemlich dunkle Haare**. Die **Glatze ist nach sechswöchiger Massage bereits voll von feineren Härchen**, so daß ich wohl in kurzer Zeit mein **früheres starkes Haar wieder** besitzen werde. Ich freue mich, daß ich so **guten Erfolg** nachweisen kann und bedaure, nicht vor 15 Jahren Ihre Hilfe schon angerufen zu haben.
Nürnberg. G. E.

Nach fünfmonatlichem Gebrauch sind **die kahlen Stellen** auf meinem Kopf fast **vollständig mit jungen Haaren wieder bedeckt**.
Cassel. Major von E.

Mit dem gesandten Energoskamm bin ich **sehr zufrieden**. Der **Haarschwund hat aufgehört**, und an den kahlen Stellen stellt sich neues Wachstum der Haare ein, so daß ich Ihre Energosapparate **überall bestens empfehlen** kann.
Forst i. Lausitz. R. E.

Der Energos Co. teile ich hierdurch mit, daß nach Benutzung des Energoskammes das **Ausfallen meiner Haare sofort nachgelassen** hat. Daß sich noch neues Haar zeigen würde, setzte ich nicht voraus, da ich bereits 64 Jahre alt bin. **Habe jedoch mein Haar heute untersuchen lassen, und da sind 2 cm lange neue Haare entdeckt**. Dies das Resultat der Benutzung des Energoskammes.
Parchim. Frau D. E.

Vor ungefähr 6 Wochen bezog ich von Ihnen einen Energos mit Kamm und erlaube mir, Ihnen die Resultate mitzuteilen. Ich brachte den Energos in meiner Familie bei einer jungen Dame in Anwendung. Dieselbe litt an Haarspalten, vor allem an den Haaren an Stirn und Schläfe, außerdem verloren die Haare allen Glanz und erschienen nach und nach ganz blond, obgleich die Dame dunkelkastanienbraunes Haar hatte. Auch unter **nervösen Kopfschmerzen** hatte die betreffende Dame sehr zu leiden. **Nun der staunenswerte Erfolg des Energos!** Ich kämmte 14 Tage lang jeden Abend 10 Minuten die Haare durch und war nach diesen 14 Tagen in der glücklichen Lage, zu beobachten, daß das Spalten der Haare fast gänzlich verschwunden und die Farbe der Haare zurückgekehrt war! Außerdem **verschwanden die Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit! Jetzt nach 6 Wochen ist das Haar üppig und tiefdunkel** und hat seinen schönen Glanz wieder! Infolge dieser **überraschenden Resultate** werde ich nicht verfehlen, in geeigneten Fällen Ihren vorzüglichen Energos zu empfehlen.
Friedrichroda i. Th. S. E., stud. art.

Seit einigen Monaten bin ich im Besitz eines Energos-Kammes. Derselbe hat mir im Gebrauch schon einen **unschätzbaren Dienst geleistet**, und bis heute kann ich für weiteren Erfolg jede Garantie übernehmen.
Danzig. B. F.

Es freut mich, Ihnen nun hierdurch mitteilen zu können, daß ich mit der gelieferten **Binde mit Stab sehr zufrieden** bin. Einen speziellen Erfolg der Binde kann ich darin erklären, daß mein **Schnurrbart** seit der Ingebrauchnahme der Binde sich **gleichmäßig entwickelt** hat, während vorher der Bart an jeder Seite in der Mitte recht dünn (also ungleichmäßig) war. Ich gebrauche die Binde nach wie vor weiter, da auch die Fasson des Bartes sehr dadurch gehoben wird, und bei passender Gelegenheit werde ich nicht verfehlen, sie bestens zu empfehlen.
Bremen. W. F.

Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich **ganz entzückt bin von dem Erfolg des Energos**. Seit etwa sieben Jahren litt ich an beständigem starkem Haarausfall, so daß mein Haar um mehr als die Hälfte dünner geworden ist, als es früher war. Ich hatte schon alle erdenklichen Haarmittel gebraucht, meistens ganz erfolglos oder mit ganz vorübergehendem Erfolg, da griff ich in letzter Verzweiflung nach dem Energos. Jeden Abend kämmte ich die Haare mit dem Duplex-Perlenkamm etwa fünf bis zehn Minuten. **Schon nach viertägiger Behandlung** schien es mir, als werde der **Haarausfall geringer**. Jetzt, nach etwa sechs Wochen, hat der **Haarausfall fast gänzlich aufgehört**, und **eine Menge neuer Haare bedecken die ganze Kopfhaut**. Auch scheint es mir, als hätte mein blondes Haar den **ganzen früheren schönen Glanz wieder zurückerhalten**. Ich freue mich sehr, der Gesellschaft diesen Erfolg Ihres Energos berichten zu können. Mir scheint es **fast ein Wunder**, daß ich hoffen kann, meine **früher prachtvollen Haare wieder zu erlangen**, nachdem ich **so viele Mittel vergeblich angewendet** habe. Ich werde **Ihren Energos nach allen Seiten hin warm empfehlen**, denn es ist **wirklich eine herrliche Erfindung**, und ich sage Ihnen vielen Dank.
Lüneburg. Frl. B. F.

Senden Sie mir bitte per Nachnahme noch einen Energoskamm mit starren, gleichlangen Zähnen. Ihren Energosperlenkamm habe ich jetzt vier Wochen im Gebrauch, und kann ich Ihnen zu meiner großen Freude mitteilen, daß **seine Anwendung bei mir von Erfolg** war. **Mein Haar** ist im großen ganzen **voller und etwas länger**. Der **neue Haarwuchs** ist mir besonders vorn an der Stirn **direkt aufgefallen**, und der **Haarausfall** hat **merklich nachgelassen**. Ich hoffe ganz gewiß, bei längerer Anwendung Ihres Energoskammes **wieder volles, üppiges Haar** zu erhalten.
Potsdam. Frl. K. F.

Ich erhielt den für meinen Mann bestellten Doppelenergos in Rastatt und kann Ihnen mitteilen, daß der **Erfolg sehr gut** ist, da das **Haar kräftig wächst und viel gesünder aussieht**.
Aachen. Frau F., geb. B.

Ich bezog von Ihnen einen Doppelenergos-Apparat Nr. 12a mit Extrakamm und wollte sagen, daß ich damit **in jeder Hinsicht zufrieden** bin, besonders habe ich ihn auch **mit gutem Erfolge gegen höchst lästige neuralgische Kopf- und Ohrenschmerzen** verwenden können. Ich versäume daher nicht, den Energosapparat jedermann bestens zu empfehlen.
Hildburghausen. Fd. F.

Durch Ihre Inserate aufmerksam gemacht, kaufte ich einen Energoskamm. Schon nach einigen Wochen **hörte der Haarausfall ganz auf**, und was ich kaum für möglich gehalten hatte, denn ich habe schon **seit über zehn Jahren eine Glatze, es zeigten sich auf den kahlen Stellen kleine Härchen, die jetzt anfangen, sich dunkel zu färben wie das alte Haar**. Ich kann allen Haarleidenden den Energoskamm sehr empfehlen.
Schwerin. J. F., Bankbeamter.

Individuelle Behandlung durch event. kostenlose mikroskopische Haaruntersuchung, Bericht und Ratschläge seitens tüchtigen Spezialarztes.

Jeder Haarleidende, jeder Ergrauende verlange kostenlos ausführliche Auskunft, Anweisungen und Erfolgsberichte von der

Energos Co. Dresden 8 Hg.

In Russland verlange man Broschüren von: **Const. Malm, Petersburg, Morskajastr. 34.**

Ausländische Besteller erhalten jeden Energos von unseren Auslandsdepots verzollt zugesandt.

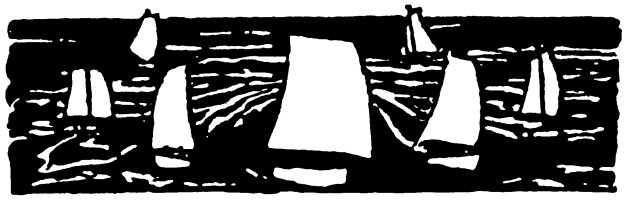
Digitized by Google

DIE WOCHE

Nummer 34. Berlin, den 20. August 1910. 12. Jahrgang.

Inhalt der Nummer 34.

	Seite
Die sieben Tage der Woche	1417
Der Riesenbrand der Brüsseler Weltausstellung	1417
Deutschland auf der Brüsseler Weltausstellung. Von Baron Léon Janssen	1418
Großstadtmädchen. Von Direktor Dr. Gruber	1419
Eine neue epidemische Haarerkrankung. Von Dr. med. Dreuw	1421
Unsere Bilder	1423
Die Toten der Woche	1424
Bilder vom Tage. (Photographische Aufnahmen)	1425
Der Magnetberg. Roman von Emmi Lewald. (Fortsetzung)	1433
Glockenschlag der Liebe. Gedicht von Franz Evers	1439
Eine Bäderreise. Von Siegmund Feldmann. (Mit 8 Abbildungen)	1439
Auf der Brüsseler Weltausstellung. Von Max Duntz. (Mit 7 Abbildungen)	1445
Nur wer die Sehnsucht kennt ... Roman von Ida Boy-Ed. (Fortsetzung und Schluß)	1451
Die Flugwoche. Von Hauptmann a. D. Hildebrandt. (Mit 3 Abbildungen)	1455
Im Sporteifer. (Mit 7 Abbildungen)	1457
Bilder aus aller Welt	1459



Die sieben Tage der Woche.

11. August.

Auf den Weserwerften wird die angekündigte Arbeiteraussperrung vollzogen. Darauf legen sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder.

Bei der Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhaus in Emden-Norden wird der nationalliberale Oberbürgermeister Fürbringer, dessen Mandat für ungültig erklärt worden war, wiedergewählt.

Auf der Strecke Straßburg-Kolmar werden in der Nähe von Matzenheim sechs Rottenarbeiter von einem Personenzug überfahren und getötet.

In Brüssel wird ein Abkommen zwischen Belgien, England und Deutschland über die Regulierung der Grenze am Kivusee und Rusisi (belgischen Kongo) abgeschlossen.

12. August.

Das Präsidium des Wiener Gemeinderats ersucht den österreichischen Handelsminister im Hinblick auf die Fleischteuerung ein Ausfuhrverbot für Schlachtvieh zu erlassen. Es werden alsbald Verhandlungen hierüber eingeleitet.

Die Union-Castle-Dampfschiffahrtgesellschaft richtet auf Grund eines Abkommens mit der englischen Regierung und den Regierungen der Kolonien einen regelmäßigen monatlichen Dienst zwischen Europa und Ostafrika ein.

Aus Japan kommen Nachrichten von verheerenden Ueberschwemmungen. Tokio steht zum Teil unter Wasser. Ganze Städte und Dörfer sind zerstört, viele Menschenleben vernichtet.

13. August.

Präsident Fallières tritt eine Reise nach Bern an, um der Eidgenossenschaft einen offiziellen Besuch abzustatten.

14. August.

In Kassel findet in Gegenwart des Kaiserpaars die feierliche Nagelung und Weihe von Fahnen verschiedener Truppenteile statt.

Die Brüsseler Weltausstellung wird durch eine schnell um sich greifende Feuersbrunst zum größten Teil zerstört. Die deutsche Abteilung bleibt völlig unversehrt.

In der Nähe der Station Saujon im Departement Charente-Inférieure werden bei dem Zusammenstoß eines Personenzugs mit einem Güterzug 44 Menschen, zumeist Zöglinge eines Mädchenpensionats, getötet, zahlreiche andere schwer, teilweise tödlich, verwundet.

In London stirbt, 90 Jahre alt, die Philanthropin Miß Florence Nightingale (Portr. S. 1432), die ihre ganze Lebensaufgabe in der Förderung vernünftiger humanitärer Bestrebungen erblickte und auf diesem Gebiet die größten Erfolge erzielte.

15. August.

In Marienbad findet zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Grafen Aehrenthal und dem türkischen Großwesir Hakki Pascha eine Konferenz statt.

In Washington wird der sechste internationale Esperanto-Kongreß eröffnet.

16. August.

Ein Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika meldet, daß in Lindi ein Todesfall unter pestverdächtigen Erscheinungen vorgekommen ist.

In Bremen stirbt kurz nach seiner Ankunft aus Amerika der Präsident von Chile Pedro Montt.

Zwischen der Türkei und Bulgarien kommt eine Einigung dahin zustande, daß die bulgarischen Flüchtlinge nach Mazedonien zurückkehren dürfen, wenn sie vorher ihre Waffen an die türkische Regierung abliefern.

17. August.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß der Flensburger Dampfer „Elsa“ im Nebel den spanischen Dampfer „Martos“ angerannt und zum Sinken gebracht hat. Sieben Matrosen und 38 Passagiere des „Martos“ sind ertrunken.

Bei dem Rundflug durch den Osten Frankreichs erringt Leblanc den ersten Preis von 100 000 Frank.

Der Riesenbrand der Brüsseler Weltausstellung.

(Hierzu die Aufnahmen auf Seite 1429.)

„Man kann wohl sagen, daß der großartige Völkerjahrmarkt in der schönen Königsresidenz von Brabant den Höhepunkt seines Glanzes erreicht hat —“ mit diesen Worten beginnt die an anderer Stelle dieses Heftes abgedruckte Schilderung der Brüsseler Weltausstellung aus der Feder unseres Berichterstatters. Jäh ist die Freude über das glänzende Gelingen des großen Friedensfestes gestört worden; ein Schrei des Entsetzens ging durch die zivilisierte Menschheit, als die Nachricht von dem Brand der stolzen, mit den auserlesensten Gaben gefüllten Hallen die Welt durchlief. Und wenn auch das Schlimmste abgewendet werden konnte, wenn die zuerst gehegte Befürchtung, daß alle Bauten vernichtet seien, sich als grundlos erwies, so ist das Unglück wahrlich groß genug, um des Mitgefühls aller sicher zu sein. Belgien, England, Frankreich vor allem betrauern den Untergang unersetzlicher Schätze des Kunstgewerbes und der industriellen Arbeit; andere Länder, wie namentlich Deutschland und die Nieder-

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

lande, sind durch die isolierte Lage ihrer Ausstellungsgebäude vor dem Verlust ihrer wertvollen Produkte bewahrt geblieben.

Welche Wertschätzung der Inhalt der deutschen Abteilung in den maßgebenden Kreisen der Brüsseler Weltausstellung gefunden hat, zeigt am deutlichsten die Würdigung, die Baron Léon Janssen, der Präsident des Weltausstellungskomitees, auf unser Ersuchen niedergeschrieben hatte. Die warmherzigen Worte des kenntnisreichen Mannes werden jeden Deutschen mit Befriedigung erfüllen. Die Redaktion.

Deutschland auf der Brüsseler Weltausstellung.

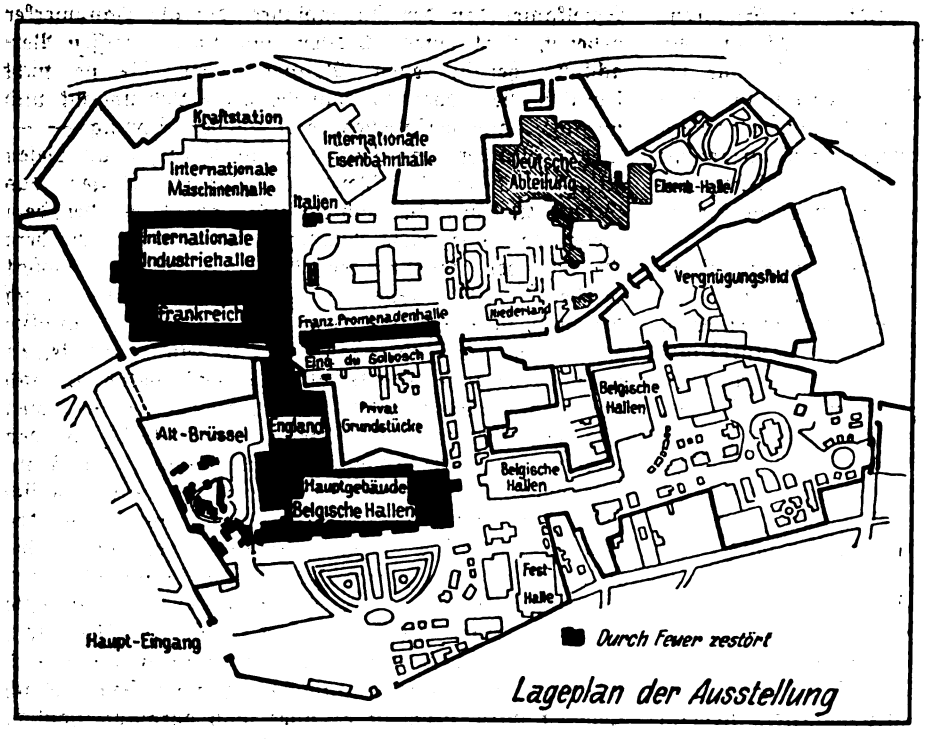
Vom Baron Léon Janssen, Präsident des Weltausstellungskomitees.

(Nach dem Französischen übertragen von M. Dung.)

Meine Eindrücke von der deutschen Beteiligung an der Weltausstellung in Brüssel möchten Sie in einem kleinen Artikel geschildert haben? Diesem Wunsch würde ich gern Folge geben. Sie werden mich stets bereitfinden, alles zu tun, was der Förderung und Anerkennung dieses schönen, hohen Kulturwerks dienen kann. Eine Schwierigkeit nur bietet mir die Aufgabe: Was kann ich Ihnen Neues sagen? Ich habe schon bei der feierlichen Einweihung der deutschen Ausstellung und in der Folge wiederholt als Gast der prächtigen Feste im Deutschen Haus zu Ehren der verschiedenen Körperschaften der Industrie und des Handels die angenehme, ehrenvolle Pflicht gehabt, im Namen des Exekutivkomitees der internationalen Weltausstellung den deutschen Gästen einen freudigen Willkommgruß zu bieten, und habe bei diesen fröhlichen Anlässen meiner lebhaftesten Anerkennung und tiefen Dankbarkeit herzlichen Ausdruck gegeben. So kann ich mich hier nur selbst wiederholen; ich möchte in der Hauptsache nur das wieder sagen und durch das allumfassende Organ dieser weitverbreiteten, die Ereignisse des Lebens treu widerspiegelnden Wochenschrift feststellen lassen, was ich schon vor den Mitgliedern des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller ausführte. Vor diesem entzückenden und so harmonisch übereinstimmend germanischen Ensemble, das die deutsche Abteilung der Weltausstellung bildet, deren uns archaisch anmutende Umrißlinien am Horizont gewissermaßen eine Vergangenheit silhouettieren, auf die sie mit Recht stolz sind, haben unsere deutschen Freunde die innere Genugtuung, im Aeußern die Reize ihrer allmählichen Entwicklung zu erkennen und im Innern die Summe der Arbeit, all den Reichtum und die ganze Machtfülle des produktiven und sich immer mehr ausdehnenden Deutschlands wiederzufinden.

Ich schmeichle mir nicht, ein besonderer Psychologe zu sein; aber ich wäre doch sehr überrascht, wenn vor dieser großartigen Verkörperung Deutschlands auf Brüsseler Boden nicht alle deutschen Herzen in Stolz schwellen und die Gedanken sich nicht der hohen Persönlichkeit zuwenden sollten, die einen so großen Raum im Leben Deutschlands einnimmt, und deren konstanter Ehrgeiz es ist, sein Volk stetig größer, blühender und an Respekt gewinnend sich entwickeln zu sehen. In seiner ersten Regierungzeit, als man vielfach dem Kaiser Wilhelm II. kriegerische Gesinnungen beilegte, sagte dieser eines Tages in einer Unterhaltung mit dem französischen Nationalökonomen Jules Simon: „J'ai beaucoup réfléchi depuis mon avénement et je pense, que dans la situation où je suis, il vaut mieux faire du bien aux hommes que de leur faire peur.“ Und er fügte hinzu: „Nous nous trouvons à une époque de transition et de marche en avant; il faut marcher en avant et à tout vapeur!“ Ich habe schon früher Gelegenheit gehabt, vor deutschen Freunden auszusprechen, wie unwandelbar treu der Kaiser diesem Programm, das er sich gegeben, geblieben ist. Alle seine Handlungen, alle seine Reden zielten darauf hin, den nationalen Geist auf allen Gebieten emporzuheben.

Und welch wunderbares Resultat hat diese Bestrebungen gekrönt. Die deutsche Reichshauptstadt zählt heute über zwei Millionen Einwohner. In nur drei Generationen hat sich das Wunder vollzogen, Berlin aus einer provinziellen Hauptstadt in der brandenburgischen Sandbüchse zu dem werden zu lassen, was diese glänzende Stadt heute ist. Die Gestalt, die gegenwärtig für die Welt dieses Mirakel der Entwicklung einer Nation personifiziert, ist Wilhelm II. Er ist es, den instinktiv der Gedanke grüßt, wenn man sich vor dem grandiosen, eindrucksvollen Ganzen der deutschen Ausstellung befindet, und dessen Erscheinung sich für



Situationskarte zum Brand der Brüsseler Weltausstellung.

Digitized by Google

die Zukunft unmöglich trennen läßt von allem, was Deutschlands Größe und Glanz bedeutet.

Aber Vernunft und Erfahrung lehren uns doch, daß nichts wahrhaft Bedeutendes in dieser Welt sich vollenden läßt durch den Willen eines einzigen. Die großen historischen Gestalten verkörpern eine enorme Summe von Kraftanstrengungen, Kämpfen, Arbeitsleistungen und Ideen, die sich für die Perspektive der Zeiten in ihnen vereint. Alle Mitarbeitenden verschmelzen mit der Hauptpersönlichkeit, die sie gewissermaßen zusammenfaßt und ihnen die Größe verleiht nach Maßgabe der Zahl und Bedeutung der zusammenwirkenden Einzelelemente.

Mitarbeiter des Kaisers aber war und ist das ganze Deutschland, das enthusiastische, tatkräftige; Männer der Initiative, des Gedankens, der Tat; die Gelehrten der berühmten Universitäten: „Die Ehrengarde des Hauses Hohenzollern". Das sind die Menschenbildner, die „façonneurs d'hommes", und es sind die Leute, auf deren Schultern die Industrie ruht, die die Produktion und den Handel Deutschlands bis zu einem Grad der Vollendung und Macht entwickelt haben, daß sie ausstrahlen bis zu allen Punkten des Erdballs. Und darum ist man berechtigt zu sagen, daß die Deutschen sich stolz fühlen dürfen in diesen 40 000 Quadratmetern eines „Deutschland auf Brüsseler Boden", dieser deutschen Ecke, die die beiden ausgezeichneten Männer, der Reichskommissar Albert und der Präsident der deutschen Ausstellung Ravené, so brillant und großartig gestaltet haben — insgesamt das Resultat von deutscher Hände Arbeit. Ich will nicht alle die Schönheiten und Reichtümer zergliedern, die großzügigen und die verlockenden, anziehenden Dinge, die die deutsche Sektion zu einem Resümee des Lebens, der Ordnung, der Methode und Erziehung, des Komforts, der ästhetischen Kultur und der wirtschaftlichen Größe Deutschlands machen. Weshalb sollte ich deutschen Lesern die Fortschritte aufzählen, die ihnen allen bekannt sind, und die Eroberungen, deren Urheber sie selbst sind?

Aber eins gibt es in der deutschen Sektion, was mich vom ersten Tag an entzückt hat, und das unwiderstehlich die Aufmerksamkeit aller fesselt, die einige Stunden in der Ausstellung verweilen. Das ist — man lächle nicht — das ist die Glocke hoch oben auf dem Turm des Deutschen Hauses, deren reiner, eindringlicher Ton aus der Höhe des Friedens, in der sie schwebt, so unbeschreiblich ruhevoll vibriert, daß meinem Empfinden nach wohl eines jeden Seele von diesem Zauber berührt und gefesselt werden dürfte. Inmitten der wallenden Menschen und der sausenden Maschinen, all des ungeheuren, lärmenden Lebens einer Weltausstellung ist diese deutsche Glocke, von allen gekannt, uns zu einer lieben Freundin geworden mit ihrer Stimme der ehernen Aufrichtigkeit und Geistigkeit. Als ich sie zum erstenmale hörte, erwachte mir die Erinnerung an das Meisterwerk Ihres unsterblichen Schiller, das „Lied von der Glocke", worin mit so reinem Eindruck von Schönheit und Harmonie die Glocke zum idealen Sinnbild unseres Daseins der Arbeit geworden ist. Möge auch die Glocke des Deutschen Hauses unserer Weltausstellung dem deutschen Volk nur Stunden der Freude und des Erfolges künden und ihr Ton vor allem, immer und überall, ein Klang des Friedens sein.

Großstadtmädchen.

Von Direktor Dr. Gruber, Berlin-Wilmersdorf.

Die Worte des Vetters zur Heldin von Sohnreys „Grete Lenz": Einen Arbeiter willst du nicht, und ein anderer heiratet dich nicht — haben jüngst eine bekannte Vertreterin der Frauenfrage veranlaßt, feinsinnige Betrachtungen darüber anzustellen, inwiefern dieses Wort als Motto vor das Lebensschicksal unzähliger Großstadtmädchen gesetzt werden könnte. Neben der leichten Anpassungsfähigkeit des weiblichen Geschlechts ist es vor allem auch die große Empfänglichkeit für alles Hübsche, Gefällige und Elegante, die das Großstadtmädchen aus dem Arbeiterstand dazu führt, sich leicht über die Kulturebene seines Standes zu erheben. Es sieht fast täglich an seiner Mutter das Martyrium einer Arbeiterfrau vor Augen, und mit einem gewissen Schaudern denkt es daran, einst ein gleiches Schicksal zu teilen. Die geringen Vorkenntnisse machen es ihm indessen nicht möglich, das Ziel seines Ehrgeizes zu erreichen: es wird Verkäuferin, Konfektioneuse, „Fräulein" in einer Konditorei oder etwas Aehnliches, und da ein gefälliges Aeußeres, adrette Kleidung und nette Manieren für diese Berufe am besten empfehlen, so richtet es frühzeitig sein ganzes Streben auf Putz und Tand, auf die Pflege seiner Erscheinung. Bessergestellte, mit denen dieses Großstadtmädchen aus dem Arbeiterstand häufig zusammenkommt, bedingen zwar eine Verfeinerung seiner Lebensgewohnheiten, steigern aber auch zugleich seine Lebensansprüche. Auf den Spielkameraden der Jugendjahre, der als Handwerker arbeitet, sieht jenes Mädchen mit einer gewissen Verachtung herab; jenen Männern aber, die sie nicht heiraten, sie jedoch umschmeicheln, ihr Lebensglück und sorglose Tage versprechen, gibt sie den Vorzug — — „Kein Wunder, daß Tausende von Mädchen an diesen Klippen scheitern! Wer mit sehenden Augen das Großstadttreiben beobachtet, dem graut es bei dem Gedanken, wie viele Mädchenblüten alljährlich dem Moloch der sogenannten Großstadtfreuden geopfert werden." Mit vollem Recht erklingt darum auch die mahnende Stimme, den Frauen Berufe zugänglich zu machen, in denen auch für sie ein Emporsteigen in besser bezahlte und leitende Stellen möglich ist, und durchaus berechtigt und im Interesse jener Mädchen aus dem Arbeiterstand erscheint der Hinweis auf den Verein zur handwerksmäßigen Ausbildung der Frau, der, in der Reichshauptstadt kürzlich begründet, es sich zum Ziel setzt, die fachgewerbliche Ausbildung des Mannes auch der Frau angedeihen zu lassen, die bisher bei einer großen Reihe von Handwerken nur die ungelernte und deshalb auch schlecht entlohnte Arbeiterin war. Abgesehen von der Heiratsmöglichkeit, die jenen Mädchen in der gemeinsamen Lehr- und Arbeitzeit mit ihren männlichen Fachgenossen vielfach geboten wird, erscheint es aber auch durchaus möglich, der Vergnügungssucht der arbeitenden Klassen, die in

Digitized by Google

vielen Fällen nichts anderes als geistiger Hunger bedeutet, dadurch zu steuern, daß man den Arbeiterheimen zu ihrem Recht verhilft, in denen die jungen Mädchen nicht nur einen ihren Mitteln entsprechenden Mittags- und Abendtisch erhalten, sondern auch Gelegenheit zu Schneider-, Koch-, Gesang-, Turn- und Sprachunterricht finden können, während Büchereien und Spiele für geeignete Unterhaltung in den Erholungsstunden sorgen. —

Alle diese Vorschläge gelten jenen Großstadtmädchen, deren Eltern dem Arbeiterstande angehören. Aber man sollte auch an jenen Großstadtmädchen nicht achtlos vorübergehen, die sich zur Gesellschaft rechnen, weil eben ihre Eltern dazu gehören. In einer Zeit, die ganz allgemein die Berufsvorbildung des weiblichen Geschlechts auf ihr Schild erhoben hat, sollte man es wirklich nicht für möglich halten, daß sich noch immer Vertreterinnen jener alten abgetanen Richtung finden, die in der Ausübung eines Berufs durch ein weibliches Mitglied der Gesellschaft ein Herabsteigen erblicken. Man versteht die Mütter nicht, die es lieber sehen, wenn ihre Töchter die Hände in den Schoß legen oder sich Dingen hingeben, mit denen man wohl die Zeit hinbringen, vielleicht auch totschlagen kann, als sich ernster Arbeit widmen, die das Herz freudig stimmt und dem Leben einen Inhalt gibt, den Nichtstun auch nicht einmal ahnen läßt.

Aber solche Mütter gibt es noch immer in beträchtlicher Zahl. Daß aber die berufslose Tochter der berufsfreudigen Gefährtin gegenüber zuweilen eine wenig beneidenswerte Rolle spielt, entgeht jener meist nicht so leicht wie der Mutter. Wenn aber dann schließlich die Eltern doch zu der Einsicht gekommen sind, daß die Tochter einst auf sich selbst angewiesen sein wird, wenn sie ihr dann, zuweilen zwar etwas spät, aber doch in richtiger Erkenntnis der Verhältnisse, die Wege zur Ausübung eines „unschuldigen" Berufs zu ebnen bereit sind, so ist wiederum die Tochter nicht selten eifrig darauf bedacht, ihre Tätigkeit nicht ruchbar werden zu lassen oder gar mit zweifelhaften Gründen wie Zeitvertreib zu entschuldigen. Das glaubt sie nun einmal der Familie schuldig zu sein. Indessen hat sie ihr erstes Ziel nicht aus dem Auge verloren. Sie harrt der Stunde, da sie der Erkorene ihres Herzens heimführt. Zunächst ist aber dieser Erkorene nur in ihrer Einbildung vorhanden. Er muß reich sein, damit sie sich etwas leisten kann. Daß er ein Studierter ist, setzt sie blindlings voraus. Wie sollte sie auch anders ihre gesellschaftliche Stellung behaupten können! Der Jurist und vielleicht auch noch der Mediziner erscheinen ihr besonders begehrenswert. Grundsätzlich leistet sie Verzicht auf einen Theologen, der noch dazu auf das Land verschneit werden kann, oder auf einen Philologen, der vielleicht in irgendeinem ostpreußischen oder oberschlesischen Nest, womöglich noch an einem in der Entwicklung begriffenen Progymnasium, sein Dasein fristen muß, und der schließlich herzlich froh ist, wenn er zwei- oder dreimal im Winter mit der Gattin in das Theater der Nachbarstadt fahren kann. Das sind überdies für sie die Altmodischen. Sie aber hält es mit den Modernen: Glockenjackett, Schleifenschuhe und modische Selbstbinder, die mit der Farbe der Fußbekleidung in inniger Harmonie stehen, machen ihrer Meinung nach den ganzen Mann aus, entsprechen auch einigermaßen ihrer Schuten-Variante mit Crêpe de Chine, ihrem Charlotte aus Seidenstoff mit Marabuumrandung oder schließlich gar ihrem Toque in Zweispitzform mit Reiherstutz. Dabei scheint sie aber doch bereits gebührende Rücksicht auf die Wünsche der Eltern zu nehmen, die es ihr mehr als einmal zu Gemüte geführt haben, daß es zwecklos ist, dem „bunten Rocke" nachzujagen. Aber Freundinnen bringen eben manches zuwege. Schließlich scheint sich ihr in der Tat vermöge freundschaftlichen Zuspruchs der Erkorene ihres Herzens zu nähern. Wenigstens hat sie ihn in der Gesellschaft kennen gelernt. Sie hat sich von ihm mehr als eine Schmeichelei sagen lassen; sie kann ihn wirklich gut leiden. Jeden Tag besser. Sie sieht ihn auf den belebtesten Straßen der Großstadt, begleitet ihn auch wohl hin und wieder auf seinen notwendigen Ausgängen, macht auch dann und wann vor seinen Fenstern halt, um sinnend die Vorhänge zu betrachten, die an Schlichtheit nichts zu wünschen übriglassen. Sie begreift es nicht, wie es eine Wirtin über sich gewinnen kann, einem solchen Mieter so Minderwertiges zu bieten. Aber die Tage vergehen inzwischen, auch Wochen und Monate — und Jahre. Vielleicht verbietet es sich ganz von selbst für den Erkorenen ihres Herzens, sich der Erkorenen seines Herzens zu offenbaren, da des Vaters Geldbeutel eben nicht entsprechend seinen Wünschen gefüllt ist. Und sie harrt noch immer. Schließlich aber kommt sie selbst zu der Ueberzeugung, daß sie vergeblich geharrt, daß sich der Eltern Voraussage völlig bewahrheitet hat: Einen Leutnant willst du wohl, aber — — Dann sind inzwischen auch die altmodischen Theologen und Philologen ihr zum Leidwesen gehörig „untergebracht". Und niemand kann es ändern.

Aus dieser Periode ihres Harrens hat sie aber so manche Eigenart mit in das Leben hineingenommen, die sie leicht nicht wieder loswerden kann. Da ist es zunächst die Mode, der sie doch als Glied der Gesellschaft den gehörigen Tribut entrichten muß. Oder sollte sie nun mit einem Mal auf die prächtige, aus Valenciennespitzen gefertigte und mit Rosen gekrönte Capeline, den Chanteclerhut oder den Turbantoque verzichten, die doch so trefflich dem griechischen Chignon angepaßt sind? Sollte sie der Pierrotkragen nicht mehr schmücken, nicht mehr das modische Gewand mit der allmählichen Verengung vom Knie bis zu dem breiten, durch Stoffauflage beschwerten Rocksaum zieren dürfen?

Da sind es ferner auch gewisse Gewohnheiten, die sich bei ihr im Lauf der Zeit herausgebildet haben, die sie aber keinesfalls aufzugeben bereit ist. Oder sollte sie sich nun etwa mit einem Mal bei Einkäufen mit Paketen belasten, die sie früher lieber andere tragen ließ? Uebrigens waren ihr immer jene Einkäufe unerträglich, bei denen es sich nur um geringe Beträge handelte. Und nun soll es plötzlich anders werden? Aehnlich hat sie es auch immer mit der Sommerreise gehalten. Lieber mochte sie zu Hause bleiben, als etwa an die Ostsee oder in das deutsche Mittelgebirge gehen. Die Nordsee, Tirol, die Schweiz und Italien hatten es ihr besonders angetan. Dort allein konnte sie sich ihrer Meinung nach erholen, dort die Nerven nach den Anstrengungen, die das Großstadtleben mit sich bringt, wieder stärken. Die Stille, der Aufenthalt auf dem Land erschienen ihr dazu wenig geeignet. Und dann fehlen ja auch die volltönenden Namen der Orte, die in der Gesellschaft der Gegenstand des Gesprächs, wenn auch nicht immer das wirkliche Ziel der Reise, zu sein pflegen. Gesellschaftliche Lügen feiern eben bei

Digitized by Google

solchen Gelegenheiten ihre Triumphe. Wer da abseits steht, wer nicht mitfeiert, gilt als minderwertig. —

Erst vor wenigen Wochen hat der preußische Kultusminister bei Gelegenheit der Etatsberatungen im Abgeordnetenhaus sich dahin geäußert, daß es das höchste Ziel der Unterrichtsverwaltung sein müsse, unsere jungen Mädchen so zu erziehen, daß sie vor allem befähigt werden, den für sie höchsten Beruf zu erfüllen, den der Gattin und Mutter. Das aber hindere keineswegs, den Unterricht und die Erziehung so zu gestalten, daß auch die, denen das höchste Glück, Gattin und Mutter zu werden, versagt bleibt, so mit Kenntnissen ausgestattet sind, daß sie einen geeigneten Beruf ergreifen und eine selbständige Existenz sich schaffen können, um so innere Befriedigung zu finden und Nutzen zu stiften. Das liege nicht nur im Interesse der Frau, sondern auch geradezu im Interesse des Staates, im Interesse der Gemeinde und unserer Schulen, wo es zahlreiche Stellen gibt, in denen gerade die Frauen sich betätigen können und vielfach mehr nützen und besser am Platz sind als die Männer.

Glücklicherweise mehrt sich in diesen Tagen auch die Zahl einsichtsvoller Großstadtmädchen, die jener inneren Befriedigung nachstreben, und diesen Vertreterinnen der Gesellschaft wird es sicherlich auch gelingen, die berufslosen Gefährtinnen zu überzeugen und durch Beispiele zu jener Erkenntnis zu führen: es geht auch anders — und es geht so besser.

th.

Eine neue epidemische Haarerkrankung.

Von Dr. med. Dreuw, Arzt für Hautkrankheiten in Berlin.

Epidemische Haarerkrankungen treten in letzter Zeit in Deutschland immer häufiger auf, so daß eine populäre Betrachtung aus Gründen der Prophylaxe und Hygiene geboten erscheint; denn im Kampf gegen die Uebertragung von epidemischen Erkrankungen sind wir Aerzte nicht nur auf unsere wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen, sondern auch auf die Mitwirkung aller beteiligten Faktoren angewiesen. Wenngleich es sich im vorliegenden Fall um Krankheiten handelt, die mit geringen Ausnahmen weder das Leben noch in erheblicher Weise die Gesundheit gefährden, sondern lediglich kosmetische Schädigungen hervorrufen, so ist ihre Bekämpfung trotzdem nicht minder geboten und notwendig, und zwar um so mehr, als meist unmündige Personen, in der Regel Schulknaben, die noch der Obhut der Eltern und Lehrer anvertraut sind, befallen werden.

In Frankreich und auch in England waren epidemische Haarerkrankungen in weitesten Kreisen bekannt schon zu einer Zeit, als man in Deutschland sie allgemein kaum dem Namen nach kannte. Besonders die Mikrosporie machte es erforderlich, daß in Paris unter der Leitung des ausgezeichneten französischen Forschers Professors Sabouraud besondere Schulen einem Krankenhaus angegliedert wurden, in denen nur haarerkrankte Kinder isoliert von der Familie behandelt und unterrichtet werden.

Gerade das Gebiet der Haarerkrankungen ist von Sabouraud hinsichtlich der Aetiologie, der Symptome und der Art der Bekämpfung mit hygienischen, sozialen medikamentösen und physikalischen Maßnahmen in einer Weise erforscht worden, die vorbildlich genannt werden darf. Das vor kurzem erschienene Werk dieses Forschers „Les Teignes“ (Paris, Masson & Cie, 1910), das auf mehr als 850 Seiten 433 Figuren und 28 Tafeln enthält, zeugt von dem enormen Fleiß, der auf die Erforschung dieses schwierigen Gebietes verwandt wird.

Welchen Umfang die Mikrosporie in Paris angenommen hat, geht schon daraus hervor, daß das jährliche Budget für die Bekämpfung allein dieser Erkrankung die Summe von 450 000 Frank beträgt.

Woher es kommt, daß die Mikrosporie gerade in Paris, dann aber auch in London so häufig auftritt, während Berlin beinah verschont blieb, ist eine noch strittige Frage. Klimatische, soziale, hygienische und last not least Rassenverhältnisse spielen bei der Uebertragung eine nicht zu verkennende Rolle.

In Deutschland machte (1908) die Schöneberger Mikrosporieepidemie, die jedoch dank der sofort in Angriff genommenen ärztlichen Maßregeln auf ihrem Herd beschränkt wurde, von sich reden. Die Epidemie war aus Frankreich eingeschleppt worden durch einen aus Bordeaux stammenden Knaben, der 1907 einige Monate im Antoniusstift in Schöneberg untergebracht war.

Vor 2½ Monaten wurde von mir in den Schulen von Berlin N eine bisher in Deutschland noch nicht beobachtete Haarerkrankung bei mehr als 150 Schulknaben entdeckt, die ich mit Rücksicht auf den kleinfleckigen Beginn als Alopecia parvimaculata (kleinfleckige Kahlheit) bezeichnet habe.

Vor einigen Wochen wurde wiederum über eine epidemische Haarerkrankung in Schwerte i. W. berichtet, die, Zeitungsnachrichten zufolge, so stark auftrat, daß die Schulen geschlossen werden mußten.

Man teilt die epidemischen Haarerkrankungen zweckmäßig ein 1. in solche, deren Erreger uns bekannt ist (Mikrosporie, Trichophytie, Favus), 2. in solche, deren Erreger wir mit Bestimmtheit noch nicht kennen (Alopecia areata oder kreisförmige Kahlheit und Alopecia parvimaculata oder kleinfleckige Kahlheit).

Es ist natürlich unmöglich, in dieser kurzen Abhandlung alle bekannten Krankheitsformen zu erwähnen, vielmehr können nur die hauptsächlichsten kurz genannt werden.

Die wichtigste, weil am leichtesten übertragbare Erkrankung ist die Mikrosperie, sogenannt, weil der Erreger, das 1843 von Gruby entdeckte Microsporon audouini, im Gegensatz zur Trichophytie kleine Sporen bildet, die etwa 2/1000 Millimeter Durchmesser zeigen.

Die Trichophytie wird hervorgerufen durch einen von Malmsten entdeckten Fadenpilz, Trichophyton tonsurans, der je nach der Größe der Sporen wieder eingeteilt wird in einen großsporigen oder kleinsporigen Trichophytonpilz. Die Trichophytie kommt bei Hund, Rind, Pferd, Katze, Geflügel usw. vor und wird von diesen häufig auf den Menschen übertragen.

Der Erreger des Favus ist das Achorion Schoenleinii, ein Fadenpilz, der geschlängelte, mit Septen und Seitensprossen versehene Fäden bildet.

Digitized by Google

Sowohl die Trichophytie als auch der Favus und die Mikrosporie werden also übertragen durch Fadenpilze. Nicht etwa Spaltpilze (Kokken oder Bakterien) sind die Ursache, sondern, allerdings auch nur mikroskopisch sichtbare, größere Lebewesen, Pflanzen, die zur Gruppe der Eumyzeten gehören, und die die Fähigkeit haben, ein Myzel oder Fadengeflecht zu erzeugen. Dieses Myzel bildet Sporen, die, auf geeigneten Nährboden gebracht, wieder ein Myzelgeflecht hervorbringen, indem die Spore einen Keimschlauch treibt, der sich verästelt und schließlich wieder ein vielfach verzweigtes Myzelium entwickelt. Auf künstlichem Nährboden (Agar) kann man diese Entwicklung sehr gut beobachten. Auch die Haut der Menschen und der Tiere ist ein guter Nährboden für diese pathologischen Fadenpilze. Auf der nicht behaarten Haut entstehen so vulgär als Flechten bezeichnete Hautkrankheiten, während die Sporen und die Myzelfäden auf der behaarten Haut in die Haarwurzeln eindringen und das Haar zum Absterben bringen. In einem solchen Haar sieht man sowohl außerhalb als innerhalb desselben Tausende von Sporen und Myzelfäden im Mikroskop. — Einer ganz andern Gruppe von Erkrankungen gehört nun die Alopecia areata und parvimaculata an, insofern, als bei diesen Erkrankungen mit größter Wahrscheinlichkeit, wenn auch nicht mit Sicherheit Spaltpilze (Kokken) die Ursache sind. Bei der kreisförmigen Kahlheit fallen an kreisrunden, bis zu taler- und handtellergroßen Stellen die Haare plötzlich aus, die kahlen Stellen werden immer größer, so daß schließlich der Ausfall der Haare sich über den ganzen Kopf verbreiten kann. Diese Erkrankung ist in der Regel nicht ansteckend, jedoch sind zweifellos in Schulen und Kasernen, hier und da auch bei Friseuren, zahlreiche und gehäufte Erkrankungen konstatiert worden, die es zweifellos machen, daß unter gewissen Umständen auch die kreisförmige Kahlheit ansteckungsfähig sein kann.

Die kleinfleckige Kahlheit wurde zuerst in meiner Poliklinik beobachtet bei 30 Knaben des Israelitischen Kinderhorts Berlin N. Von 40 Knaben des Kinderhorts waren etwa 30 erkrankt. Späterhin wurde sie bei mehr als 150 Schulknaben in Berlin N. beobachtet. Sie beginnt mit erbsengroßen, bis etwa 4 Zentimeter langen, weißen oder grauweißen, spindelförmigen, kahlen Flecken. Die ausgezogenen Haare sind an der Wurzel von einer durchsichtigen, weißlich grauen Scheide umgeben. Die beobachteten Fälle betrafen nur Knaben, wahrscheinlich deshalb, weil die dichten Haare bei Mädchen wie ein Filter wirken, so daß der supponierte Erreger nicht auf die Kopfhaut gelangen kann.

Der Erreger dieser Krankheit konnte mit Bestimmtheit noch nicht eruiert werden. Die sowohl in meiner Poliklinik als auch von dem Hamburger Bakteriologen Dr. Plaut angestellten Versuche zur Züchtung eines solchen ergaben nur das Vorhandensein von Spaltpilzen, die auch von französischen Forschern beobachtet wurden, über deren ätiologische Bedeutung jedoch noch nichts Genaueres feststeht. Wie ich in einer ausführlichen Abhandlung in den Monatsheften für praktische Dermatologie, August 1910 (Verlag Leopold Voß in Hamburg), des näheren berichtet habe, gehört die kleinfleckige Kahlheit zu der Gruppe der von dem französischen Forscher Professor Brocq 1885 als Pseudopelade bezeichneten Erkrankungen des behaarten Kopfes, die im Anfangstadium zwar häufig heilbar, im späteren Stadium jedoch vollständig irreparable kahle Stellen erzeugen. Ungefähr 70 v. H. der behandelten Fälle wurden durch die angewandten ärztlichen Maßnahmen zur Heilung gebracht, während die meisten anderen Fälle der Heilung entgegensehen.

Hinsichtlich der Maßregeln, die Eltern, Lehrer, Staat und Kommunen ansteckenden Haarerkrankungen gegenüber zu ergreifen haben, gilt der oberste Grundsatz der Hygiene: „Krankheiten verhüten ist leichter als heilen." Eltern und Lehrer sollen eine gründliche Reinigung des Kopfes mehrmals in der Woche verlangen. Von Zeit zu Zeit sollen die Haare kurz geschnitten werden, da unter dem dichten Haar Krankheitskeime sich leicht einnisten können.

Zum Waschen nimmt man lauwarmes Wasser und gute Seife und verwendet nachher zweckdienlich zum Abspülen eine kleine Gartengießkanne. Bei sehr trockenem Haar fettet man die Kopfhaut nach dem Trocknen leicht mit Mandelöl ein. Natürlich muß auf eine exakte Reinigung von Bürsten und Kämmen geachtet werden. Besonderes Augenmerk verdienen etwaige Haarerkrankungen der Haustiere (Hund, Katze, Pferd usw.), da diese vielfach sowohl den Favus- als auch den Trichophytie- und Mikrosporiepilz übertragen.

Neben den häufigen Kopfwaschungen empfiehlt sich noch eine ein- bis zweimal wöchentlich vorzunehmende Desinfektion der Kopfhaut mit Seifenspiritus. Jeder verdächtige Fall einer Haarerkrankung soll sofort dem Arzt überwiesen werden, und namentlich die Lehrer würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie auf das bisher vernachlässigte Gebiet ihr Augenmerk richten würden. Staat und Kommunen haben die Aufgabe, Eltern, Lehrer, vor allem aber die Friseure über ansteckende Haarerkrankungen aufzuklären und entsprechende Vorschriften zu erlassen.

Wenn es richtig ist, was mein früherer Lehrer, der leider so früh verstorbene Nachfolger Pettenkofers, Professor Buchner sagte, daß die das Leben bedrohenden epidemischen Krankheiten Cholera und Typhus erst in besonderer Heftigkeit auftreten mußten, ehe die von der Wissenschaft als richtig anerkannten Maßnahmen durchgeführt wurden, nach dem bekannten Sprichwort: „Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, dann deckt man ihn zu", so gilt dies auch von den ansteckenden Haarerkrankungen. Durch eine rechtzeitige Hygiene können den Kommunen und dem Staat Hunderttausende erspart werden. Und wenn das Bekanntwerden von Haarerkrankungen in weiteren Kreisen nur das eine Gute stiftet, daß „die Leute sich häufiger den Kopf waschen", so ist dadurch schon viel erreicht.

Was speziell die Gesetzgebung auf diesem Gebiet betrifft, so müßte die Anzeigepflicht und der Behandlungzwang eingeführt werden, wie es in Frankreich und zuletzt auch in der Schweiz anläßlich größerer Epidemien geschehen ist. Auch empfiehlt es sich, Schulärzte anzustellen, die die Behandlung übernehmen, während diese jetzt den meist ärmeren Bevölkerungschichten angehörigen Eltern überlassen bleibt. Meiner Meinung nach werden die Schulärzte überhaupt nur dann ihr hohes Ziel vollständig erreichen, wenn sie nicht wie bisher nur diagnostische, sondern auch therapeutische Tätigkeit entfalten können.

Frankreich ist uns, wohl der Not gehorchend, auf dem Gebiet der Behandlung und Erforschung der ansteckenden Haarerkrankungen vorausgegangen, indem besondere Schulen an Krankenhäuser angegliedert wurden, und indem das Laboratoire municipal de la Ville de Paris à l'hôpital St. Louis entstand, an dessen

Digitized by Google

Spitze der hervorragende Pilzkenner Prof. Sabouraud steht, dem die junge Wissenschaft so viel verdankt. Möge unser Vaterland vor so ausgedehnten Epidemien, wie sie in Paris so außerordentliche Maßnahmen erforderlich machten, verschont bleiben.

Unsere Bilder

Das neue Königliche Residenzschloß in Posen (Abb. S. 1426). In Gegenwart des Kaiserpaars, des Kronprinzenpaars sowie der meisten Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses wird am 20. d. M. das neue Residenzschloß in Posen feierlich eingeweiht. Der stolze Bau, der nach den Plänen des Geheimen Baurats Schwechten im romanischen Stil errichtet worden ist, erinnert an eine mittelalterliche Kaiserpfalz. Ein 70 Meter hoher und 15 Meter breiter Turm gibt dem Gebäude etwas sehr Imposantes. Die Wohnräume für den Monarchen befinden sich in der Front des Schlosses, während die der Kaiserin im ersten Stockwerk nach dem Park zu belegen sind. Auf der dem Turm entgegengesetzten Seite liegt ein riesiger, zu Repräsentationzwecken bestimmter Saal. Die Innenarchitektur und die Einrichtung des Schlosses sind gleichfalls streng im romanischen Stil gehalten.

Ischl (Abb. S. 1426), der liebliche Kurort im Salzkammergut, wo der Kaiser von Oesterreich jedes Jahr längere Zeit zu weilen pflegt, darf sich des Vorzugs rühmen, die Stadt der riesigen Monarchie Kaiser Franz Josefs zu sein, in der der greise Herrscher seinen 80. Geburtstag verlebte. Entsprechend dem Wunsch des Monarchen ist dieser Tag allerdings nicht durch prunkvolle Festlichkeiten, sondern mehr als ein Familienfest gefeiert worden. Nach außen hin sollte die Bedeutung des Tages nur durch Werke der Wohltätigkeit und Humanität betont werden. Trotzdem kamen die Besucher Ischls nicht zu kurz. Ein Théâtre paré am Vorabend des Geburtsfestes, eine große Illumination der Stadt und das Abbrennen von Freudenfeuern auf den Waldhöhen, die sie rings umgeben, sowie die glanzvolle Anfahrt der zahlreich zur Gratulationscour erschienenen Fürstlichkeiten gaben der Stadt Ischl am Festtag ein außergewöhnliches, feierliches Gepräge.

Regierungsjubiläum in Montenegro (Abb. S. 1428). Das Jubiläum seiner 50jährigen Regierung feiert in diesen Tagen Fürst Nikolaus I. von Montenegro; bekanntlich werden die aus diesem Anlaß vorgenommenen Festlichkeiten in der Erhebung Montenegros zum Königreich ihren Höhepunkt finden. Fürst Nikolaus ist der zweite Herrscher des Landes, der den Fürstentitel führt; denn sein Oheim Danilo I. wurde erst 1852 als Fürst anerkannt. Die Fürstin Milena, seine Gemahlin, entstammt der montenegrinischen Familie Vukotic. Im Alter von 13 Jahren dem Fürsten vermählt, hat sie 14 Kindern das Leben geschenkt. Von diesen sind die meisten mit den angesehensten Herrscherhäusern Europas durch Verheiratung verbunden.

Vom Brand der Brüsseler Weltausstellung (Abb. S. 1429). Eine furchtbare Brandkatastrophe hat die Brüsseler Weltausstellung heimgesucht. Am 14. August brach aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache in der belgischen Abteilung, lange Zeit nachdem diese bereits für den Besuch geschlossen war, Feuer aus, das sich rasend schnell ausbreitete und in kurzer Zeit sich zu einem Riesenbrand entwickelte. Die vielen Dekorationen, die leicht gebauten Ausstellungshäuser und -Hallen, die zahllosen Ausstellungsobjekte gaben dem Feuer eine gute Nahrung, so daß trotz aller Bemühungen der Feuerwehr und Pioniere an eine Rettung der brennenden Abteilungen nicht zu denken war, sondern das ganze Bestreben sich darauf richtete, die nicht ergriffenen Teile zu schützen und dem aufs äußerste gefährdeten Publikum Gelegenheit zu verschaffen, das Ausstellungsgelände zu verlassen. Dank dem vom deutschen Kommissar seinerzeit mit Energie durchgesetzten Isoliersystem beim Bau der deutschen Abteilung blieb das Feuer von diesem Teil der Ausstellung vollkommen fern. Der Glut fielen folgende Teile zum Opfer: Die Belgische, Englische und Französische Abteilung, Alt-Brüssel und der Lunapark. Trotz dieser umfangreichen Zerstörungen bleibt die Ausstellung weiter geöffnet, und die zerstörten Abteilungen werden durch kleinere provisorische Ausstellungen ersetzt werden.

Von der letzten Johannisthaler Flugwoche (Abb. S. 1425 u. 27). Die kürzlich beendete aviatische Woche von Berlin-Johannisthal hatte vielfach unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Dennoch war der dort gebotene Sport recht bemerkenswert. Einen besonders interessanten Zug erhielten die Konkurrenzen durch die Tatsache, daß das preußische Kriegsministerium mehrere Preise im Gesamtwert von 18 000 Mark dazu gestiftet hatte, und daß es deutsche Flieger und Flugapparate sein mußten, die sich darum bewarben. Den Höhenpreis von 5000 Mark errang der Aviatiker Robert Thelen mit seinem Wrightapparat; ebenfalls gewann er den 1. Belastungspreis für die Mitnahme von 210 Kilogramm „Ueberfracht". Eines weiteren Erfolgs konnte sich Eugen Wienczierz erfreuen, der den 1. sog. Totalitätspreis, gebildet aus den nicht gewonnenen täglichen Dauer- und Zusatzpreisen, errang. Die größte Gesamtflugzeit dagegen erreichte Emil Jeannin mit einer Flugdauer von 2 Stunden 42 Minuten. Der Absturz des Aviatikers Heim erregte allgemeine Teilnahme. Glücklicherweise befindet sich der Verletzte, der im Krankenhaus zu Britz untergebracht ist, auf dem Weg der Besserung. Einen eigenartigen Rekonvaleszentenbesuch stattete ihm sein Freund v. Gorrissen ab, der mit seinem Eulerflugzeug vom Flugplatz nach dem Britzer Hospital flog. Der bekannte Wrightschüler Kapitän Engelhardt zeichnete sich während des Meetings mehrfach aus. Unter den zahlreichen Besuchern hatte sich auch Generalstabschef Graf Moltke eingefunden, der die Konkurrenzen mit Interesse verfolgte.

Unsere Seebäder-Filialen (Abb. S. 1431). An den freundlichen Gestaden der Ostsee wie nicht minder an der brausenden Nordsee, überall grüßen am Strande die schmucken Zeitungspavillons des „Berliner Lokal-Anzeigers" und des „Tags". Wenn auch alle Ferienreisenden hochgemut erklären, daß sie Ruhe, nichts als Ruhe während des Sommeraufenthalts suchen, so verlangt dennoch das moderne Kulturbedürfnis auch geistige Nahrung. Mit der geübten Entsagung ist es daher nicht weit her. Leute, die allen Zeitungsausträgern im Bogen ausweichen, sind nach Ablauf einer gewissen Zeit glücklich, wenn sie überhaupt eine Zeitung erhalten. Diesem wirklich tief empfundenen Bedürfnis kommen die Zeitungspavillons des „Berliner Lokal-Anzeigers" entgegen. Es werden dort nicht nur Zeitungen feilgeboten, sondern der Telegraph blitzt unablässig die neusten Vorgänge aus allen Gebieten der Welt herüber. Unsere Pavillons werden daher, zumal in politisch bewegter Zeit, die oft genug mit der sommerlichen Stille zusammentrifft, von einer Menge interessierter Personen belagert. Auch die neusten Kursdepeschen sind dort zu finden.

Digitized by Google

Manchem Badegast an der See ist der Kurszettel daher ein ständiger Begleiter. Denn auch das Meer hat Hausse und Baisse, nur daß diese am Strand Ebbe und Flut heißen.

Gedenkfeier der Pekinger Gesandtschaftswache (Abb. S. 1428). Im Marinehaus am Köllnischen Park zu Berlin fand kürzlich die offizielle Feier zum Andenken an die Entsetzung der deutschen Gesandtschaft in Peking durch das Marinedetachement statt; die am 14. August 1900 geglückte Befreiung bildete den Abschluß einer 64tägigen schweren Belagerung der Gesandtschaft durch die Boxer. Major Graf Soden, der damalige Kommandeur der siegreichen Marinesoldaten, hatte fast sämtliche noch lebenden Kameraden aus jenen denkwürdigen Tagen zu der Feier in Berlin zusammenberufen, unter deren Teilnehmern sich auch Freifrau von Ketteler, die Gemahlin des in Peking ermordeten deutschen Gesandten, befand.

Generalkonsul Dr. Irmer (Abb. S. 1432), der seit drei Jahren die Interessen der Deutschen in Australien vertritt, ist von Sydney in Berlin eingetroffen, wo er im Auswärtigen Amt verschiedene Konferenzen hatte. Dr. Georg Irmer ist 1859 geboren und trat nach Beendigung seiner geschichtlichen und staatswissenschaftlichen Studien in den Archivdienst des preußischen Staates. 1892 wurde er in die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts berufen. Von 1894 bis 1897 war Dr. Irmer Landeshauptmann auf den Marshallinseln, wurde 1900 Generalkonsul in Genua und ging von dort in gleicher Eigenschaft vor drei Jahren nach Sydney.

Dschawid-Bei, der türkische Finanzminister (Abb. S. 1432), weilt seit einigen Tagen in Berlin, um hier einmal die Zahlungsbedingungen für die von der Türkei käuflich erworbenen deutschen Kriegsschiffe festzulegen, dann aber auch, um, wie man erzählt, hier wie in andern Hauptstädten Europas den Boden zu einer neuen türkischen Anleihe zu ebnen. Dschawid-Bei ist in Berlin vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kiderlen-Waechter empfangen worden; auch gab der türkische Botschafter ihm zu Ehren ein Bankett, an dem eine Anzahl hervorragender Finanzleute teilnahm.

Gräfin Emilia Pardo-Bazan (Abb. S. 1432), die bekannte spanische Schriftstellerin, ist vom König von Spanien als Ministerialrat in das Unterrichtsministerium berufen worden. Die Gräfin ist zweifellos eine der interessantesten Frauengestalten des heutigen Spaniens. Seit einer Reihe von Jahren steht sie mitten im politischen Leben, wenn ihre Ansichten und die von ihr befolgte Richtung auch nicht immer die gleichen geblieben sind. Ihre Anschauungen, deren Mittelpunkt stets das Wohl des Volkes gewesen ist, hat sie in zahlreichen Abhandlungen sowie in verschiedenen Romanen und Erzählungen niedergelegt. In Anerkennung ihrer Verdienste erhob König Alfons die außergewöhnliche Frau vor zwei Jahren in den Grafenstand.

Brandkatastrophen in Tirol (Abb. S. 1430). Die Duplizität der Fälle ist ein Gesetz, das sich immer wieder als richtig erweist. Kaum hat die Kunde vom Riesenbrand der Brüsseler Ausstellung die Welt durcheilt, da kommt aus Tirol die erschütternde Nachricht, daß das allen Touristen und Reisenden der Tiroler Berge so wohlbekannte Karersee-Hotel ein Raub der Flammen geworden ist. Dies mit dem höchsten Komfort ausgestattete Riesenhotel ist heute ein rauchender Trümmerhaufen. Es muß als ein Wunder bezeichnet werden, daß bei dem Brand kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Der materielle Schaden beläuft sich auf $2^1/_2$ Millionen Kronen. Die Ursache soll in einem nicht genügend gereinigten und in Brand geratenen Kamin zu suchen sein. Das Hotel wird wieder aufgebaut werden. — Fast zu gleicher Zeit brach in dem lieblichen Kurort Gossensaß an der Brennerbahn ein großes Schadenfeuer aus, das leicht den ganzen Ort hätte einäschern können. Glücklicherweise gelang es, des entfesselten Elementes Herr zu werden und den Brand auf 18 Häuser zu beschränken.

Todesfälle (Abb. S. 1432). In Straßburg i. E. starb im Alter von 75 Jahren Professor Dr. Adolf Michaelis, einer der namhaftesten deutschen Archäologen. Seit 1872 übte er an der Kaiser-Wilhelm-Universität sein Lehramt aus und trat 1907 in den Ruhestand. In einer großen Zahl von Publikationen hat der Gelehrte seine Forschungs- und Studienergebnisse niedergelegt. Sein Spezialgebiet war das der Museographie. — Der in Neuyork im 75. Lebensjahr verstorbene Philanthrop Robert J. Paine war als Präsident der amerikanischen Friedensgesellschaft und Wohltäter großen Stiles weit über die Grenzen seines Heimatlandes bekannt. 1880 hat er, gemeinsam mit seiner Gattin, die sogenannte Robert-Paine-Gesellschaft ins Leben gerufen, eine Wohltätigkeitsstiftung, aus der sich verschiedene bedeutende philanthropische Institute entwickelt haben. — Miß Florence Nightingale, die jüngst in London verstarb, ist ebenfalls durch ihre menschenfreundlichen Bestrebungen berühmt geworden. Einen großen Teil ihres nicht unbeträchtlichen Vermögens hat sie auf die Reorganisation der Londoner Hospitäler verwandt. An ihrem 90. Geburtstag, den sie am 12. Mai dieses Jahres begehen durfte, waren ihr von allen Seiten, auch von König Georg, herzliche Ehrungen zuteil geworden.

Die Toten der Woche

Rudolf Epp, bekannter Münchner Genremaler, † in München am 10. August im Alter von 76 Jahren.

Dr. Fahlberg, der Erfinder des Saccharin, † in Bad Nassau am 16. August im Alter von 59 Jahren.

Geh. Kommissionsrat F. C. Glaser, bekannter Zivilingenieur, † in Berlin am 10. August im Alter von 67 Jahren.

Generalleutnant z. D. Wilhelm von Kienitz, † in Berlin am 16. August im Alter von 88 Jahren.

Professor Ernst Martin, bedeutender Germanist, † in Straßburg im Alter von 69 Jahren.

Professor Dr. Adolf Michaelis, bedeutender Archäologe, † in Straßburg i. E. am 12. August im Alter von 75 Jahren (Portr. S. 1432).

Pedro Montt, Präsident von Chile, † in Bremen am 16. August.

Miß Florence Nightingale, bekannte Philanthropin, † in London am 14. August im Alter von 90 Jahren (Portr. S. 1432).

Robert J. Paine, Präsident der amerikanischen Friedensgesellschaft, † in Neuyork am 13. August im 75. Lebensjahr (Portr. S. 1432).

Karl Graf von Seinsheim, erblicher Reichsrat der Krone Bayerns, † auf Schloß Sünching am 10. August im Alter von 74 Jahren.

Earl Spencer, ehem. Minister und Vizekönig von Irland, † in London am 13. August im Alter von 75 Jahren.

Rittergutsbesitzer v. Wedel, Mitglied des Herrenhauses, † in Kannenberg bei Freienwalde am 10. August im Alter von 65 Jahren.

Man abonniert auf die „Woche“:

in **Berlin** und Vororten bei der Hauptexpedition Zimmerstr. 36/41 sowie bei den Filialen des „Berliner Lokal-Anzeigers“ und in sämtlichen Buchhandlungen, im

Deutschen Reich bei allen Buchhandlungen oder Postanstalten und den Geschäftsstellen der „Woche“: Bonn a. Rh., Kölnstr. 29; Bremen, Obernstr. 16; Breslau, Schweidnitzer Str. 11; Cassel, Obere Königstr. 27; Dresden, Seestr. 1; Elberfeld, Herzogstr. 38; Essen (Ruhr), Kastanienallee 98; Frankfurt a. M., Kaiserstr. 10; Görlitz, Luisenstr. 16; Halle a. S., Große Steinstr. 11; Hamburg, Neuerwall 2; Hannover, Georgstr. 39; Kiel, Holtenauer Str. 24; Köln a. Rh., Hohe Str. 148/150; Königsberg i. Pr., Weißgerberstraße 3; Leipzig, Petersstr. 19; Magdeburg, Breiter Weg 184; München, Theatinerstr. 7; Nürnberg, Kaiserstraße, Ecke Fleischbrücke; Stettin, Klosterhof 1; Straßburg (Els.), Gieshausgasse 18/22; Stuttgart, Königstr. 11; Wiesbaden, Kirchgasse 26,

Oesterreich-Ungarn bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche“: Wien I, Domgasse 4,

Schweiz bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche“: Zürich, Bahnhofstr. 89,

England bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche“: London, E. C., 129 Leadenhall Street,

Frankreich bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche“: Paris, 18 Rue de Richelieu,

Holland bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche“: Amsterdam, Keizersgracht 333,

Dänemark bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche“: Kopenhagen, Kjobmagergade 8,

Vereinigte Staaten von Amerika bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche“: Neuyork 83 und 85 Duane Street.

Digitized by Google

Bilder vom Tage

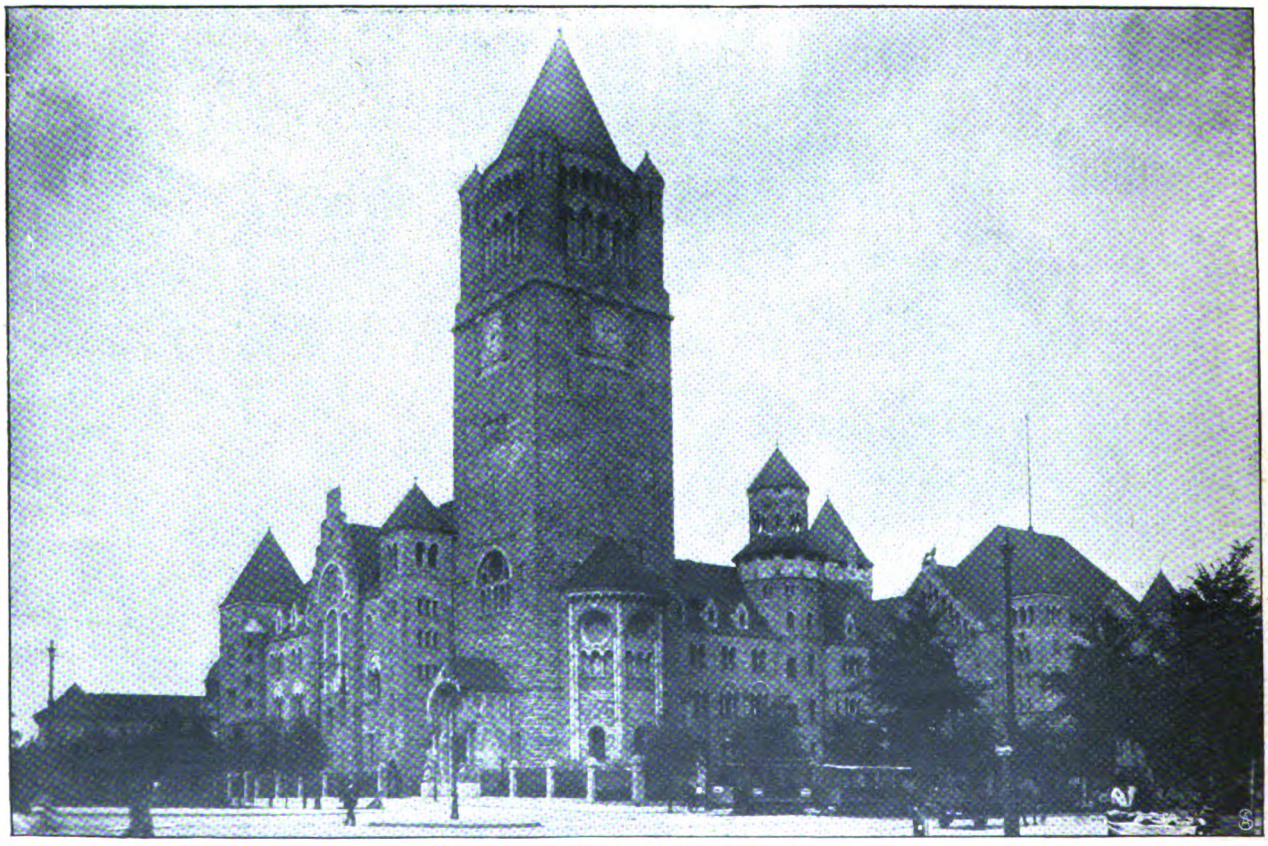
Kriegsminister von Heeringen (×) bei der nationalen Flugwoche in Johannisthal.

Das preußische Kriegsministerium und die Aviatik.

Photographische Aufnahme — „Illustrationsverlag".

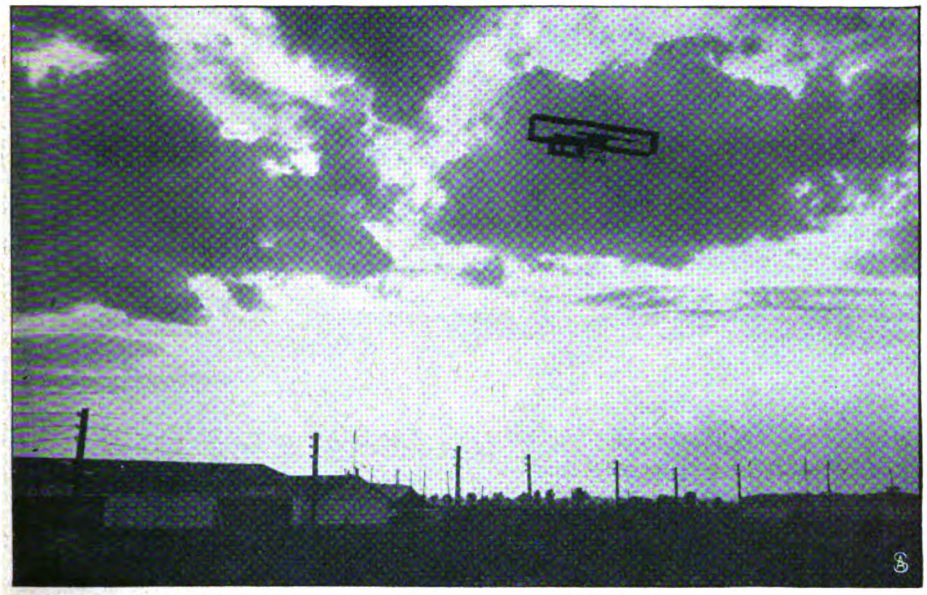
Digitized by Google

Ischl, der Schauplatz der Festlichkeiten aus Anlaß des 80. Geburtstags Kaiser Franz Josefs von Oesterreich.



Das neuerbaute Königsschloß in Posen, Phot. Boedecker.
das am 20. August in Gegenwart des Kaisers eingeweiht wird.

Digitized by Google



v. Gorrissen besucht seinen gestürzten Kameraden Heim in Britz. Phot. Menzendorf

Phot. Fischer.

Der Aviatiker Thelen, der erste Preisträger von Johannisthal.

Wiencziers in seinem Antoinette-Flugzeug.

Phot. Gebr. Haeckel.

Jeannin im Flugzeug, Preisträger der größten Gesamtflugzeit.

Illustrationsphot.-Verlag.

Der Chef des Generalstabs von Moltke im Gespräch mit Dorner, der das Flugzeug mit der kleinsten Tragfläche steuerte.

Der vom letzten Sturz noch lahme Behrend humpelt nach einem Flug aus dem Flugzeug. Phot. Deutsch. Ill.-Ges.

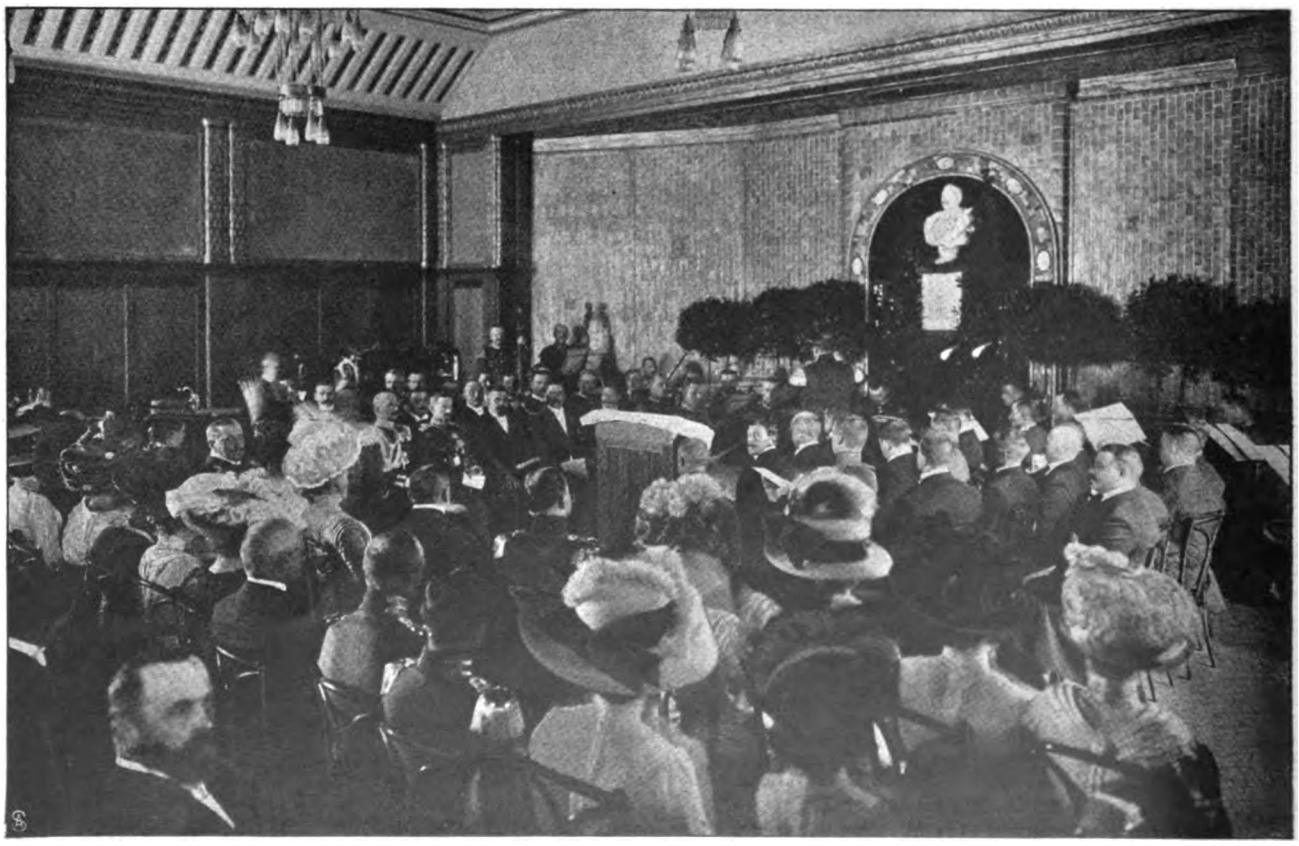
Korvettenkapitän Engelhardt in seinem Flugzeug.

Von der nationalen Flugwoche in Johannisthal.

Digitized by Google

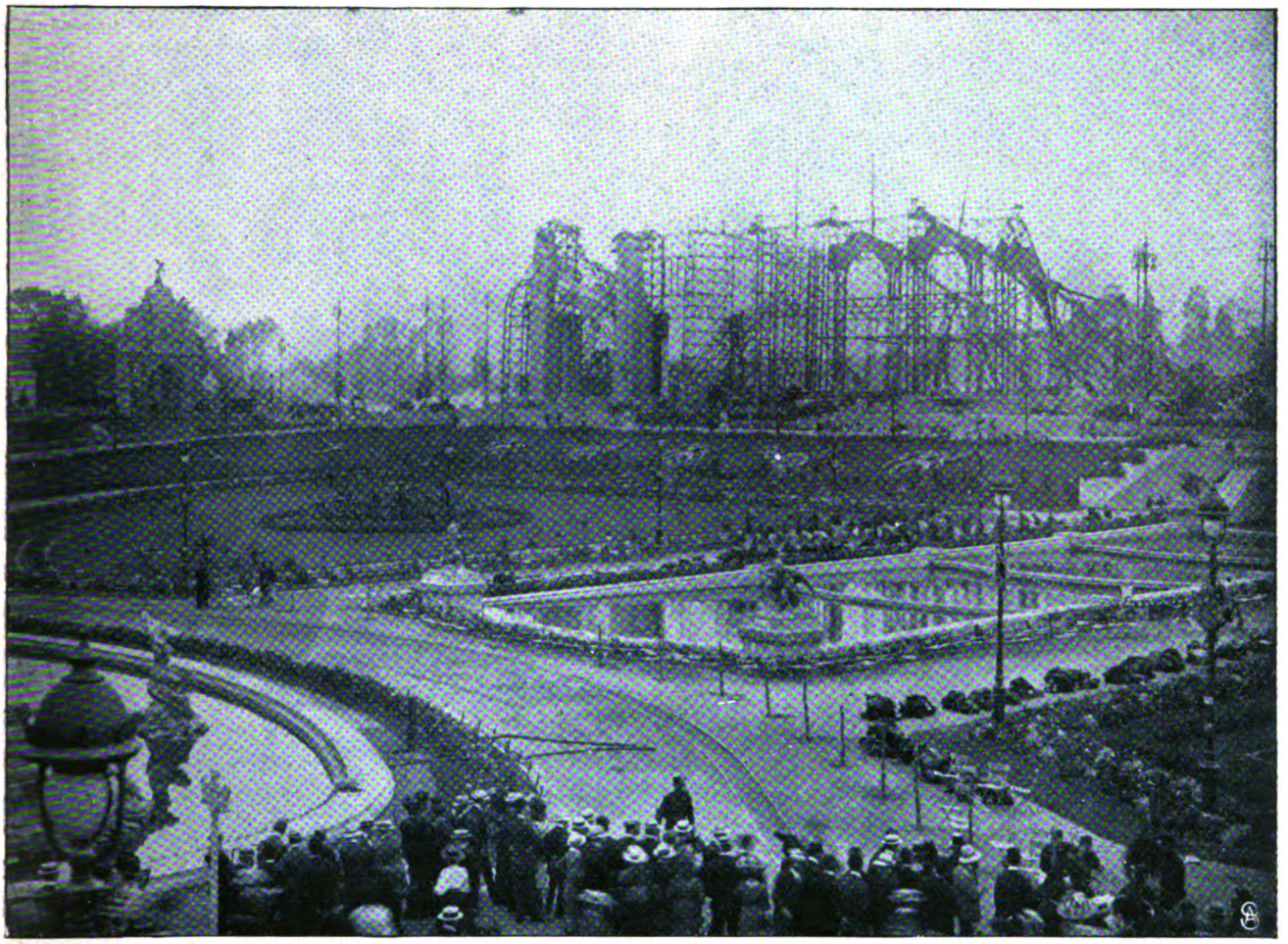
Fürst Nikolaus I. von Montenegro und seine Gemahlin Fürstin Milena.

Zur Erhebung Montenegros zum Königreich.



Festakt in Berlin zum Gedächtnis des 10. Jahrestages der Entsetzung der deutschen Gesandtschaft in Peking.

Digitized by Google



Blick auf die Ruine des Hauptgebäudes: Die Reste der Eisenkonstruktionen der Prunkfassade.
Im Vordergrund die unversehrt gebliebenen Wasserkünste.

Trümmer der großen belgischen Ausstellungshalle: Blick über den zerstörten Innenraum nach dem Restaurant „Grüner Hund“,
dem allein erhalten gebliebenen Gebäude von „Alt-Brüssel“. Phot. Boldmann & Renault.

Der Riesenbrand der Brüsseler Weltausstellung.

Digitized by Google

Der Kurort Gossensaß an der Brennerbahn, woselbst 18 Häuser durch Feuer zerstört wurden.

Das bekannte Karersee-Hotel, das am 15. August völlig niederbrannte.

Zwei Brandkatastrophen in Tirol.

Digitized by Google

Aus unsern Seebäder-Filialen.

1. Vor dem Depeschensaal am Strand in Swinemünde.
2. Der Blockhaus-Pavillon neben dem Kurhaus in Heringsdorf.

3. Borkum: Depeschensaal in der Strandstraße.
4. Verkaufsstelle auf der Plattform am Strande in Westerland.
5. Depeschensaal auf der Landungsbrücke in Misdroy.

Digitized by Google

Ein Erfolg der Frau in Spanien.
Gräfin Emilia Pardo-Bazan
wurde ins spanische Unterrichtsministerium berufen

Prof. Dr. A. Michaelis †
berühmter Straßburger Archäologe.

Robert J. Paine †
bekannter Philanthrop in Neuyork.

Dschawid-Bei, türkischer Finanzminister,
weilt augenblicklich in Berlin.

Dr. Irmer, Generalkonsul für Australien,
zu seinem Besuch in Berlin.

Miß Florence Nightingale †
bekannte englische Philanthropin.

Digitized by Google

Der Magnetberg.

Roman von

Emmi Lewald.

3. Fortsetzung.

Professor Hansen saß wie immer noch eine Zeitlang am unabgedeckten Tisch und rauchte und dachte nach.

Er dachte an die Heimat, an die Familie Thorensen.

Das blonde Geschlecht war ihm immer wie ein besonders erdechtes Landesprodukt erschienen, so wie der Korb Gravensteiner Äpfel, den er sich jeden Herbst aus der Heimat verschrieb. Nirgends auf der Welt gab es seiner Meinung nach solche Äpfel. Die Meraner Kalville war ja nur ein ganz schwaches Gegenstück, ein bleichsüchtiger Rivale. Diese Früchte saßen an Bäumen, deren Stämme hervorgewachsen waren aus einer kräftigen, segenschweren Erde, deren Zweige immerfort salzgetränkter Wind der See umweht hatte, der Atem der Gesundheit von der reinen, unverbrauchten Weite des Meeres.

Und wie die Äpfel waren die Menschen!

Wo gab es solche Menschen wie daheim?

Er dachte an den Sonntagnachmittag, als ihm seine Tochter Fräulein Thorensen vorgestellt hatte, da er alle Hausdamen erst unverbindlich unter der Beihilfe der Tochter besah.

Wie ein Klang von einst war der Name Thorensen an sein Ohr geschlagen.

Er fragte.

Nein, nein, hatte sie abgewehrt, Johanna hießen sie alle, und ähnlich sähen sie sich alle. O ja! Sie wüßte wohl — Attenrade — aber sie hätte Verwandte über ganz Holstein, einige entfernte Cousinen lebten in einem Stift für Beamtentöchter.

Nun ja, wenn sie nicht die gleiche war, so war es doch die Marke. Aus dem großen Gravensteiner Korb da oben ein einzelner Apfel.

Ihm war, als habe er nunmehr ein Bollwerk zwischen sich und den ungeordneten Anfeindungen des Tages.

Er sann und sann.

Natürlich war es doch die richtige Johanna Thorensen!

Ihr Ausweichen nur Takt und Diplomatie. Sie hatte durchaus recht mit dieser Handhabung des Vergangenen. Vermutlich hatte sie überhaupt immer recht.

Wenn die erste Zigarre aufgeraucht war, erhob er sich stets, zündete die zweite an und wanderte im Garten.

Zuweilen blieb er am Geländer der kleinen Brücke stehen und sah in das Wasser, das sich träge und dunkelbraun dem Nachbargarten zuschob.

Johanna stand hinter der Gardine ihres Zimmers und betrachtete ihn.

Also doch jemand, dem diese Brücke Illusionen gab!

Professor Hansen sah so beruhigt aus, so stillbefriedigt. Seine hohe Figur, die ein schlecht sitzender Havelock um ihre angeborene Stattlichkeit betrog, stand wie die Silhouette eines beschaulichen Denkers auf der Brücke. Der Kopf unter der karierten Reisemütze hatte noch immer das seltsam Anziehende, das von Denken und Sinnen Geadelte, das ihr einst an dem jungen Studenten so unendlich gefiel.

Sie schloß die Lider und blinzelte nieder auf ihn.

Ja, wirklich! Da war er wieder in ihrem Leben, ihr Student....

Millionen von Zeitgenossen hat man. Die meisten sind einem unwesentlich, gleichgültig. Und dann ist einer darunter, ein einziger, der uns alle Schätze Indiens geben kann....

Ja! Manchmal ist das oft so geizige Schicksal großmütig und bezahlt unvermutet alte Schulden.

* * *

Meister schritt an dem alten, ebenerdigen Hause mit den grünen Läden vorbei, in dem die achtundneunzigjährige Frau Anka Thorensen lebte, die Seniorin der Familie, die Witwe eines Deichgrafen, der dereinst bei Idstedt gefallen war.

Der alte Medizinalrat, der alle guten Familien der Stadt behandelte, hatte ihm bei einer Begegnung an der Straßenecke mitgeteilt, daß Frau Anka Thorensen schwer erkrankt sei und ihr Leben nach Tagen zähle.

Meister kannte sie nur flüchtig, mehr als Silhouette im Garten am Kaffeetisch vor dem Haus, der an jedem warmen Tag silberblitzend und weißgedeckt vor der Glastür stand.

Sie hatte nie persönliche Bedeutung in seinem Leben gehabt.

Aber heute wurde sie plötzlich aktuell für ihn.

Frau Anka Thorensen mußte sterben und der Neffe mit seiner Familie zum Begräbnis kommen.

Vielleicht in wenigen Tagen schon würde Gunhildens flüchtiger Schritt wieder das Pflaster von Attenrade streifen! Dies furchtbar lange Jahr des erneuten Wartens, das erst zur Hälfte heruntergelebt war, würde unterbrochen werden für den Sehnsüchtigen durch das Glück eines kurzen Wiedersehens!

Er sah gespannt zu den grünen Läden hin.

Frau Anka Thorensen, eine sehr unerbittliche Dame, die das Alter nicht weicher, sondern nur härter gemacht hatte, die ein ungewöhnliches Selbstbewußtsein hinter der Stirn und einen Kieselstein in der Brust trug, würde vermutlich in flammende Empörung geraten sein, hätte sie die egoistische Stellungnahme zu ihrem Ableben geahnt, die der draußen Vorüberwandernde sich erdreistete!

Meister empfand selbst die Hartherzigkeit seiner Gedankengänge, aber er war eingefangen im intensiven Traumleben der Kleinstädter, die so viel Zeit haben, sich

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

Möglichkeiten auszumalen, Strich für Strich, auf den langen Wanderungen durch stille Wälder, in den einsamen Zimmern zur Abendzeit, während die Blumen honigsüß hereinduften und das Rauschen der Bäume wie Menschensprache klingt.

Er sehnte sich, sehnte sich immerfort nach Gunhilde.

Er hätte mit Schlafpulvern eingesargt liegen mögen bis zu seinem Verlobungstag, hätte die Monate so schnell beiseite bringen mögen, wie man die einzelnen Datenblätter von dem Kalender reißt.

Jeder Tag, den Frau Anka Thorensen ihm den Gefallen tat, früher zu sterben, schien ihm ein Gewinn.

Immer sah er das blasse, etwas blutarme Haupt seines Idols vor sich, scheu und ablehnend wie damals, als sie den furchtbaren Kaffee zustande brachte, aber umsponnen von dem Reiz des Fatums, das auf ihm lag, gerade nur diese eine zu lieben. —

Und Frau Thorensen starb wirklich.

Doktor Meister sah immer wieder alle in Frage kommenden Züge nach. Er richtete es ein, um zu der etwa fälligen Ankunftzeit in der Nähe des Bahnhofs zu sein.

Viermal. Erfolglos.

Beim fünften Mal jedoch kam das Ehepaar Thorensen richtig an, aber ohne Töchter.

„Oh, nein! Den Töchtern wäre es leider unmöglich gewesen. Sie stäken so in Verpflichtungen aller Art", sagte die Mutter abwehrend.

Und auch Tante Johanna hätte nicht abgekonnt, da Professor Hansen selber elend sei.

Die alte Frau Thorensen wurde mit der ganzen Würde, die der Seniorin eines Patriziergeschlechtes zukam, zu Grabe getragen.

Die schicksalschweren Schlachtennamen von der Mitte des letzten Jahrhunderts klangen wie ferne Fanfaren durch die Rede des Geistlichen. Über den Kirchhof am Deich wehte salzige Meeresluft, und Herbstastern standen bunt und still um das Eisengitter der Familiengruft.

Mittags aß man beim Oberschulrat Thorensen, der nunmehr der Familienälteste geworden war.

Nur den alten Medizinalrat und Doktor Meister hatte man zu dem Verwandtenkreis hinzugezogen.

Agnes Thorensen saß wie ein verwehtes Blatt zwischen den andern. Noch nie hatte sie so stark empfunden, wie losgelöst aus ihrer früheren Welt sie war, wie eine völlig andere Seite des Lebens sie in Beschlag genommen, ihren Standpunkt verrückt, ihre Anschauungen gewandelt hatte.

Sie dachte über ihren Charakter, ihre Natur nach, die ihr von Doktor Furka inzwischen so oft erläutert worden und ihr etwas Interessantes und Merkwürdiges geworden war.

Wie gutmütig sie doch gewesen sein mußte in all den früheren Jahren, daß sie so ohne weiteres vorliebgenommen, keinen Mangel empfunden, alles hatte gehen lassen, wie es ging.

„Willenlosigkeit im Guten wie im Bösen", hatte in einem graphologischen Urteil gestanden, das Furka über sie eingeholt hatte. Wie richtig das war!

Willenlos im Guten hatte sie jahrzehntelang die Geistlosigkeit des Spießbürgertums ringsum geduldet, all die platten Scherze belacht, an den engsten Horizonten Interesse genommen.

So verstaubt erschienen ihr jetzt diese Menschen alle. Sie taten sonderbare Fragen, die wie Fußangeln waren, Fragen, von jenem Argwohn diktiert, den die kleinen Zentren immer gegen das große Zentrum haben. Sie vertraten das Nil admirari — sie hätten um keinen Preis zugegeben, daß Frau Agnes' neue Lebensform eine wünschbarere sei als die ihre. Das Mißtrauen, daß Frau Thorensen sich als Großstädterin aufspielen könne, machte sie noch unliebenswürdiger, als sie von Natur schon waren. In ihren zu engen Trauerkleidern, die nach Kampfer rochen und den Schnitt des Jahres, in dem der letzte Thorensen starb, trugen, staken sie wie in dunkeln Säcken. Das nach hinten gerissene Haar saß wie mit Wasser angeklebt freudlos an den Stirnen auch der hübscheren unter den weiblichen Mitgliedern. Etwas Ungastliches war um sie, ohne Gnade waren sie... Staub auf ihren Seelen.

Frau Agnes fröstelte. In ihrem schleppenden Trauerkleid saß sie mit dem ondulierten Blondhaar wie eine Taube unter Krähen.

Ihre Augen schauten träumerisch ins Weite....

Sie dachte an Furka.

Er war schließlich der einzige, der sie ganz verstand....

Die Augen der Männer wanderten immer wieder zu ihr hin.

Herrgott! Was die Großstadt aus Frau Thorensen gemacht hatte! Freilich! Prachtvolle Mittel waren ja immer dagewesen. Sie war so gut bei Gesundheit und so stattlich in den Formen. Aber nun war noch die richtige Aufmachung zu den Mitteln gekommen, das rückte die Sache erst ins Licht.

Still und ablehnend war sie, ohne die alte Herzlichkeit, aber wer konnte wissen? Vielleicht betrauerte sie Tante Anka besonders tief! Vielleicht genierte es sie, daß die Töchter nicht mitgekommen waren. Vielleicht schämte sie sich auch ein bißchen wegen Tante Johanna.

Die Sache mit Tante Johanna war eben doch nicht zu rechtfertigen! Der ganzen Familie mußte ja schwül dabei zumute sein. Gottlob, daß sie fortgeblieben war!

Nach Tisch blockierte Meister Frau Agnes endlich in einer Zimmerecke, wo die nachgemachte Palme, Frau Oberschulrats Stolz, ihre grüne Unnatur, wohl abgewaschen, unter einer Riesenphotographie der Zerstörung von Jerusalem hinstreckte.

Wie gut er aussah! Sie betrachtete ihn im alten Rahmen mit dem alten Wohlwollen.

„Und wie geht es Gunhilde?" fragte er gepreßt, und all seine Liebe, Sehnsucht und Enttäuschung zitterten in seiner Stimme.

„Oh, sie lebt so ihr Blumendasein," versetzte Frau Agnes, „immer liebenswürdig, aber ohne Initiative. Schließlich ist sie doch recht eigentlich nur zum Heiraten geboren...."

Ein Aufleuchten ging über Meisters Züge.

„Ich habe ihr öfters Feuilletons mit Schilderungen meiner letzten Reisen geschickt," sagte er, „aber leider bekam ich niemals Antwort."

Digitized by Google

„Oh, sie war aber sehr begeistert!“ rief Frau Agnes. „Sie kann es nur nicht von sich geben. Die Mädchen trugen mir viele Grüße an Sie auf.“

„Bis zum Juli ist es noch sehr lang“, sagte er.

„Ja, aber eine Trennungzeit ist das einzig Richtige.“

Ihr fiel ein, daß sie im Grunde eigentlich gar nicht wußte, wie Hilde neuerdings zu dieser Sache stand. Ihre eigenen Angelegenheiten nahmen so viel Zeit und Gedanken in Anspruch.

„Und Olaf?“

„Oh, Olaf genießt Berlin auch auf seine Weise! Die Hochbahn allein beseligt ihn. Stundenlang hockt er an der Fensterbank. Kinder kommen ja überall auf ihre Rechnung.“

Meister sah auf den Teppich.

Seine sehnsüchtigen Pläne schlossen manchmal Olaf mit ein. Gunhilde heiraten und Olaf mit nach Attenrade nehmen, das war sein Ideal! Denn ursprünglich war er ja in die ganze Familie verliebt gewesen, nur, daß einige Glieder ihm neuerdings diese Liebe erschwerten.

Frau Thorensen unterdrückte ein Gähnen hinter ihrer weißen Hand.

„Sie sind müde.“

„Kleine Städte sind so furchtbar angreifend,“ sagte sie, „oder ist es, daß man mehr Lärm gewöhnt ist und einem nun die Stille ringsum, diese kleinen Häuser wie etwas Beunruhigendes erscheinen?“

Indessen zog der Oberschulrat Geheimrat Thorensen in eine Ecke.

„Hermann“, sagte er. „Es darf nicht unbesprochen zwischen uns bleiben. Es hat Tante Ankas letzte Lebensmonate entschieden getrübt. Sie hielt so viel von Johanna. Das mit dem Professor hat ihr nicht in den Sinn gewollt. Und mir auch nicht. Nein, Hermann! Ihr mögt ja in Berlin eine andere Moral haben. Sonst könnten da ja unmöglich so viel Geschichten passieren, die wir in der Provinz nicht begreifen. Aber daß ein Mädchen glattweg zu einem Mann ins Haus zieht, den sie notorisch geliebt hat, mit dem sie beinah verlobt war, das geht doch über die Hutschnur! Eure Mutter scheint ja den Fall mit Tante Anka seinerzeit gründlich besprochen zu haben, es ist also ganz authentisch so! Und daß er direkt angehalten, wußte Tante Anka auch, und sie ist es selbst gewesen, die eurer Mutter dringend geraten hat, Johanna von den Plänen dieses Atheisten nichts zu sagen. Und nun diese Konstellation! Ich stritt es erst glattweg ab, als Kehren es erzählte. Diese Abgeordneten erfahren ja alles, was ihre Landsleute in Berlin treiben. Ihr ahnt gar nicht, wie orientiert Kehren über euch alle ist.“

Geheimrat Thorensen steckte die Finger seufzend zwischen zwei Knöpfe seines Bratenrocks. Er lehnte den Kopf steil zurück, wie er seit der Berufung ins Ministerium mit Vorliebe tat, da er es für Pflicht hielt, sich nicht mehr behaglich gehen zu lassen wie früher am heimatlichen Gestade.

„Mädchen nennst du Johanna?“ sagte er. „Dabei ist sie fünfundfünfzig. Sie ist eine Frau in einem Alter, das jeden Verdacht ausschließt. Tante Anka, vom Kothurn ihrer dreiundvierzig Jahre plus, mag Johanna wie etwas Jugendliches aufgefaßt haben. Faktisch ist sie, unter uns gesprochen, eine ganz alte Schachtel.“

„Aber äußerst wohlkonserviert!“

„Ja, wir sind gottlob ein zäher Schlag.“

„Also du billigst ihren Schritt?“ fragte der Schulmann feindselig.

„Nein. Ich habe ihr sogar abgeredet. Aber sie untersteht nicht meiner Gewalt. Nun sie's getan hat, habe ich mich damit abgefunden.“

Der andere drückte das Kinn in seinen Vollbart hinab.

„Diese Auffassung interessiert mich!“ versetzte er. „Also man warnt; und erreicht man nichts damit, so findet man sich ab. Eine bequeme Philosophie.“

Er suchte in seiner Tasche, als wisse er da ein Notizbuch, um diese Weisheit einzuschreiben.

„Adolf! Du ahnst nicht, wie kompliziert das Leben bei uns ist!“

„Ja, wie ihr lebt, das ist Wahnsinn“, grollte der andere. „Immer in der Hetze, und die höheren Gesichtspunkte kommen unter die Räder.“

„Ihr übertreibt gleich immer so in der Provinz“, lehnte Thorensen ab.

„Du hättest Tante Anka hören sollen, noch vor acht Tagen! Wie ein Vermächtnis war es. Mit den härtesten Ausdrücken belegte sie Johannas Verhalten. Freie Liebe, wilde Ehe, all diese entsetzlichen Schlagworte brauchte sie. Sie hält Professor Hansen zu allem für fähig, da er doch als sogenannter ‚Religionsphilosoph‘ natürlich ganz irreligiös ist.“

Er putzte mit einem riesigen, schwarzgeränderten Taschentuch seinen Kneifer.

„Ein Mann von so viel Graden!“ rief Thorensen. „Ein Mann Ende fünfzig!“

„Na, und? Ist das eine Garantie in einer moralisch so verseuchten Stadt?“

Thorensen schwieg.

Durch das halb angelehnte Fenster wehte die spröde, herbe Luft des Landes, das seine Heimat war.

Eine Kirchturmuhr schlug. Klar und metallen hallte der ferne Schlag über die Dächer, der vertraute Schlag, nach dem sich seine Tage so lange gerichtet hatten.

Er sah um sich, sah all die bekannten Gesichter. So viel Selbstberuhendes, Ehrbares, Unbestechliches war in dem Ausdruck der meisten. Ihre Augen sahen klar und ruhig, ein wenig nüchtern und ohne Glanz, aber es war auch nichts Flackerndes darin, nichts Nervöses. Eine Rasse, noch nicht vermischt mit andern Stämmen, noch nicht hineingeraten in den großen, kosmopolitischen Verallgemeinerungstrichter, dessen Produkte oft nicht wissen, wohin sie sich zu rechnen haben.

Er hatte den Oberschulrat früher gern gehabt. Jetzt war etwas Trennendes zwischen ihnen. Das beiderseitige zu starke Selbstgefühl trennte sie. Der eine war in diesem Augenblick ganz Familiensenior, der andere ganz preußischer Geheimrat aus der Metropole der Intelligenz.

Aber die ganze Atmosphäre zwang Thorensen doch in ihren Bann. Ihm war, als hätte nicht er recht, sondern diese Menschen.

Digitized by Google

Vielleicht war es doch unmoralisch von Johanna?

„Ordentlich muß der Mensch sein!“ sagte der Oberschulrat. „Darauf kommt's an, nicht auf Titel und Ehren!“

Er kann meine Berufung ins Ministerium nicht verwinden, dachte Thorensen. Sie empfinden es alle, wenn man über sie hinausgeht. Sie kennen das schöne Gefühl berechtigten Ehrgeizes nicht.

Er schwieg und strich sich über die Stirn.

„Ich als nunmehriges Familienoberhaupt bitte dich, mit Johanna zu reden!“ sagte der Vetter. „Du wirst selbst einsehen, daß es nötig ist, nöch?“

Wenn er erregt war, verfiel er stets in den Dialekt des meerumschlungenen Landes.

„Gern!“ versetzte Thorensen verbindlich, „ich will noch einmal das meinige tun.“

„Sie ist auch kein Beispiel für deine Töchter. Ich bitte dich! So blutjunge Mädchen und dies laxe Handhaben der Moral. Ich sah den großen Hansen neulich in einer illustrierten Zeitschrift abgebildet. Er ist durchaus nicht der wacklige Greis, als den Johanna ihn brieflich meiner Frau geschildert hat. Wir fühlten das schlechte Gewissen deutlich durch die Zeilen, wie sie das Ganze so mehr auf Krankenpflegerin hinausspielen wollte.“

Thorensens reisten mit dem Abendzug.

Der im Augenblick besonders schwer mit Arbeit belastete Geheimrat hatte nur einen Tag Urlaub genommen und Frau Agnes allen Bitten der Oberschulrätin um längeres Bleiben widerstanden.

Oh nein, sie müßte doch zu den Kindern!

Dagegen ließ sich nichts sagen.

Als der Rauch des Zuges in der Ferne hinter den herbstlich braunen Koppeln verschwand, trat bereits im Kasino der Gerichtshof über die Berliner Gäste zusammen.

„Sie sind nicht mehr das, was sie waren“, kopfschüttelte einer.

„Ja, er hat eben den Tick, einen richtigen Tick! Das kriegen alle da ohne Ausnahme. Jedem steigt's zu Kopf.“

„Ich finde es etwas tief Antipathisches.“

„Berlin ruiniert viele Menschen qualitativ. Das Herz kommt nicht auf sein Recht, das Gemütsleben. Die Leute sind sich nicht genug allein. Und sind sie allein, so fühlen sie sich so verhetzt, daß die Einsamkeit auch keine Ruhe ist.“

„Und alle zünden ihr Licht an beiden Enden an“, sagte der Medizinalrat. „Einmal hat's ein Thorensen auf hundert gebracht, aber der gute Hermann wird's nicht dazu bringen. Er arbeitet sich auf und ist schon nach zwei Jahren wie halb verbraucht.“

Herr von Kehren, der Abgeordnete für Attenrade, trat herzu.

„Schade, daß die Töchter nicht mit waren!“ sagte er ins Gespräch hinein.

Doktor Meister horchte auf.

„Das ist nun eine ganz andere Marke geworden, als ihnen an der Wiege gesungen wurde“, fuhr Herr von Kehren fort und rückte einen Stuhl herzu. „Reizend anzusehen, das will ich zugeben. Letzten Monat dinierte ich mal da, großes Geheimratsdiner, alles sehr ordentlich. Die beiden Mädel in zinnoberroten Gewandungen mit roten Bändchen hinter den Ohren. Was sie noch sonst hinter den Ohren haben, weiß ich nicht. Die zweite ist, glaube ich, ein Lamm, aber die älteste ist ein Racker. So die Sorte: mir kann keiner! Aber ich seh gern so was, wenn ich nicht gerade der Vater dazu sein muß. Sie hatten einen Afrikareisenden da, mit dem sie sehr intim schienen, so einen langen, eleganten Schlaks, der mehr nach raffinierter Kultur als nach Wildnis aussah. Dann bot sie mir eine Karte zu einem Vortrag an, den sie über ‚platonische Beziehungen‘ in irgendeinem Verein mit höchst sonderbarem Namen halten wollte. Sie ist, wie sie mir mit aller Ruhe auseinandersetzte, für fünfjährige Ehe, die nur auf gemeinsame Vereinbarung fortgesetzt werden darf. Die Kinder soll, glaub ich, der Staat erhalten. Alle diese Dinge erzählte sie mir mit der rührendsten Naivität. Ja, ja, Berlin bildet seine Leute!“

Alles war gespannt zusammengerückt, als Herr von Kehren seine Berliner Weisheit strömen ließ....

„Ja, und die Mutter hatte auch einen Freund da, so ein blasses Berliner Gespenst. Sie schwimmen alle in Seligkeit und preisen ihr Glück in den höchsten Tönen. ‚Lieber an der Kranzler-Ecke begraben liegen, als lebendig in Attenrade sitzen!‘ erklärte die Älteste.“

Mißfälliges Räuspern erhob sich.

Etwas Schlimmeres hätte ein Kind dieses Landes kaum sagen können. Es war so viel Frivolität und Renegatentum in dem einen Satz!

Alle wandten sich erwartungsvoll dem Pastor zu, der Anka Thorensen vor fünf Jahren konfirmiert hatte.

Er strich langsam den blonden Vollbart herunter.

„Ich fälle nie Urteile über junge Mädchen, ehe sie fünfundzwanzig sind“, sagte er milde. „Auch wenn sich der Most bis dahin reichlich toll gebärdet! Das wildeste Bergwasser endet oft noch als ganz vernünftiger Kanal. Bei denen unter fünfundzwanzig ist's auch manchmal lediglich der Übermut, der wie Leichtsinn oder Frivolität aussieht. Man muß da immer abziehen. Außerdem haben intelligente Mädchen es heutzutage wirklich nicht leicht, sich mit all den auf sie eindringenden Interessensphären auseinanderzusetzen. Und wir hier in unserer sicheren, engumfriedeten Weltecke ziehen überhaupt den fundamentalen Unterschied nie genug in Betracht, der zwischen dem Leben in einer so großen und dem einer kleinen Stadt besteht. Die absolute Größe der seelischen Vortrefflichkeit ist überdies, praktisch angesehen, im Leben der Menschen nicht so entscheidend wie das Quantum der Versuchungen, die das Schicksal ihnen in den Weg schiebt. Das ist praktisch wichtiger. Und jedenfalls liegen in Berlin sehr viel mehr Fußangeln als in Attenrade.“

Er sah lächelnd um sich und fühlte, wie die meisten seine Duldsamkeit mißbilligten. Sie hätten lieber gehört, daß er Anka Thorensen mit der Hölle drohte, aber den Gefallen tat er ihnen nicht. Er war nun einmal duldsam und ein aufrechter Mann, unabhängig und unbeirrbar in seinem Denken.

Nur Meister sandte ihm einen dankbaren Blick.

Digitized by Google

„Ich finde überhaupt," fuhr der Pastor fort, „daß wir in den Weltwinkeln vielzuviel von den Schattenseiten des Großstadtlebens reden. So als ob das der Sumpf wäre und hier die fromme Ideallandschaft. Warum spricht man nicht lieber von den hohen und großen Mächten, die in solchem Riesenzentrum stecken, die jeden Menschen zu den äußersten Leistungen anstacheln, Ruhm und Größe züchten, den Charakter stählen und die Geisteswaffen scharf und blank erhalten? Mir imponiert jeder Mensch, der dort er selbst bleibt. Wir sind hier natürlich wir selbst, da wir gar nicht in die Gefahr kommen, anders zu sein. Herr Thorensen kam mir durchaus nicht zu seinem Nachteil verändert vor, außer nach der physischen Seite ... und Frau Thorensen schien mir auch nicht anders, als sie früher schon war."

„Und die Tante Johanna? Wollen Sie auch Tante Johanna reinwaschen?"

Pastor Schreiber lächelte. „Mir mit meinen vierzig Jahren scheinen einige fünfzig ein so würdiges Alter, daß ich diese Jahrgänge nicht verdächtigen möchte. Sollte Fräulein Johanna nicht längst jenseit des Rubikon sein?"

Er ging, Bekannte am Nebentisch zu begrüßen.

„Es dürfte nur ganz alte Pastoren geben!" sagte jemand. „Zu weit gehende schwächliche Toleranz ist eine üble Sache. Wohin soll die Welt kommen, wenn man bei nichts mehr etwas findet!"

„Alte Pastoren? Wie denken Sie sich das?" fragte ein streitsüchtiges Gegenüber. „Sollen sie vielleicht bis zu ihrem sechzigsten Jahr in Kellern aufbewahrt und dann erst auf die sündige Menschheit losgelassen werden?"

Meister erhob sich. Die Unterhaltung, die sich gar zu sehr von Gunhilde weg verlor, interessierte ihn nicht mehr.

Er ging durch die kühle Nacht. Silbern und feingeschweift hing die Mondsichel über dem stillen Land.

Wie sicher hier das Leben hinging, eingefriedet, sturmgeschützt hinter den Deichen!

Und indessen trieb Gunhildens kleines Fahrzeug in der großen Brandung, wehrlos preisgegeben den Winden und den Wellen.

* * *

Im Morgengrauen klomm das Ehepaar Thorensen zu seiner Wohnung empor.

„Ja, wie man wohnt", sagte er mißbilligend, den Reiz der gartenumzogenen Kleinstadthäuser noch in Gedanken. „Wie an einer hohen Leitersprosse klebt man in einem Vogelbauer. Wie furchtbar die Glasfenster sind! Der Natur fällt es ja gar nicht ein, so auszusehen. Ein kleines, weißes Haus mit einer Tür, die einem allein gehört, auf die man zwischen grünen Büschen auf einem sorgsam geharkten Wege geht, das ist das Wahre, Würdige, darin liegt Ästhetik!"

Frau Thorensen, die rasch und leicht die Treppen hinaufschwebte, lächelte.

„Das ist Frühmorgensentimentalität, wenn man ungefrühstückt ist," sagte sie, „mit der ersten Tasse Kaffee geht's vorüber."

„Nein", rief er und hielt auf dem letzten Treppenabsatz aufseufzend an. „Attenrade hat mich wirklich etwas umgeworfen, ich bin zu spät verpflanzt. Da liegt's. Nach fünfzig faßt man nicht mehr Wurzel anderswo. Es wäre besser, du wärst damals nicht zur Kieler Woche gefahren!"

Frau Thorensen lachte.

„Wie du immer schwankst!" sagte sie. „Mal hast du das Große Los gezogen, und mal ist Attenrade Trumpf. Ich weiß viel mehr, was ich will, unsere Gören auch."

Sie klingelten, und die Kinder stürmten aus der Tür, Olaf mit roten Schlafbacken, reizend im wirren Blondhaar, die Töchter verschlafen und etwas übernächtig, aber alle voll Liebe und Zärtlichkeit, eine Familie, in der kein Glied dem andern ein ernstes Opfer zu bringen fähig gewesen wäre, die aber alle sehr innig und herzlich miteinander umgingen, in einer gewissen bequemen Kameradschaftlichkeit.

„Ach, Kinder!" sagte Frau Thorensen, als sie dann am Frühstückstisch zusammen saßen. „Waren die Menschen da oben früher anders? Oder sah ich sie nur in anderm Licht? Es lag wie Mehlstaub über allen, und alle hatten so was Mißbilligendes, besonders weil ihr nicht mit zur Stelle wart! Nett war eigentlich nur Meister! Ja, ich bin ganz wieder zu Meister zurückgekommen! Berlin stand ihm nicht — aber die alten Häuser mit den grünen Fensterläden standen ihm — und der Kirchhof von Attenrade — und überhaupt alles da oben. Er ist was Erdgewachsenes. Ihn muß man da nicht wegnehmen, sondern an Ort und Stelle verbrauchen. Dann ist er gewiß ein Großes Los."

Und ihre Blicke gingen forschend zu Gunhilde.

„Übrigens ... wo sind seine Reiseberichte geblieben? Er hat doch welche geschickt."

Anka lachte. „Sie waren ganz ungenießbar, Mama! Wir haben Butterbrot hineingewickelt."

„Nein," sekundierte Hilde, „Reisebeschreibungen kann man heutzutage nur noch lesen, wenn der Stil ganz prima ist."

Ihr Gesicht hatte etwas Gespanntes, Beunruhigtes.

„Ihr seid sonderbare Frauenzimmer!" bemerkte die Mutter und dachte an etwas anderes.

„Übrigens jetzt eine ganz große Neuigkeit, die gestern eklatiert ist! Denkt euch, ich habe", erzählte Anka, „eine Prämie von fünfhundert Mark auf der photographischen Ausstellung bekommen! Eine Ecke bei Kohlhasenbrück, wo hohes Schilf unter einem Brückenbogen steht und dunkles Sumpfwasser hinfließt, hab ich doch mit Henry X.' großem Apparat geknipst und dann vergrößert. Henry X. hat mir dabei geholfen und darunter geschrieben: ‚Oreto bei Palermo', denn er sagt, genau so sähe es dort aus. Es ist wirklich riesig fein geworden, und ich bin enorm stolz; Henry X. meint, wenn's darauf ankäme, könnte ich mir jeden Tag meinen Lebensunterhalt als Kunstphotographin verdienen. Nun wollen Hilde und ich uns im August einen Extra-Reisepaß machen, wenn wir die Gratis-Fettweide in Höchenschwand genügend abgegrast haben. Unsere Freundinnen wollen dann alle los, und ihr habt uns dann mal eine Zeit bequem von der Tasche."

„Ist Gunhilde nicht im Sommer verhindert?" fragte die Mutter, „ich dächte zu ihrem Geburtstag."

Digitized by Google

„Ja, das hängt doch von ihr ab. Es wird doch wohl niemand Druck auf sie ausüben wollen?“

„Gott bewahre!“ lächelte Frau Agnes. „Das wäre ja Mittelalter, so bin doch ich nicht. Mir schossen nur gestern allerhand Gedanken durch den Kopf. Meisters Haus stand so hell und schön an der Straße. Neuen Anstrich hat es, weiße Ölfarbe. Vielleicht schon für dich, Gunhilde! Gewissermaßen kenne ich auch keinen netteren Menschen als ihn.“

Gunhilde erhob sich und verließ das Zimmer.

„Wenn du ihn ihr so empfiehlst, nimmt sie ihn bestimmt nicht“, sagte Anka. „Sage, daß er im Verdacht steht, eine Wirtstochter in der Heide ermordet oder einer Pariser Tänzerin die Cour gemacht zu haben, das zieht vielleicht. Meister ist viel zu unaufregend. So glattweg vortrefflich ist das Ödeste, was es gibt.“

„Ihr Kindsköpfe!“ sagte Frau Thorensen und lächelte freundlich und gedankenlos über die Eigenart ihrer Töchter.

* * *

Thorensen seufzte im Nebenzimmer. Akten in Massen, Einladungen zu Konferenzen, Kommissionsitzungen, eilige Briefe lagen auf seinem Schreibtisch.

Die große Tretmühle wartete nur darauf, ihm wieder die Kräfte zu zermalmen.

Unlustig erhob er sich und ging ans Telephon. Die Angelegenheit mit Johanna bedrückte ihn. Lieber sofort Klarheit, ehe die andern Tagesinteressen dazwischenkamen.

Seine Gereiztheit wuchs, je länger es mit dem Anschluß dauerte.

Endlich klang ihre Stimme dünn und freundlich aus der Ferne.

Er machte keine weiteren Umschweife, sondern teilte ihr kurz und bündig die Mißbilligung der Attenrader Familie mit.

„Ordentlich muß der Mensch sein, darauf kommt es an!“ zitierte er aus frischer Erinnerung den Oberschulrat.

„Aber, bitte, liebster Hermann!“ rief es ängstlich, „solch ein Thema geht wirklich nicht durchs Telephon. Das Mädchen deckt gerade, und Herr Professor kann jeden Augenblick kommen.“

„So komm um zwölf aufs Ministerium.“ Ihm graute zwar, zwischen so vielen andern Rücksprachen noch diese Privatangelegenheit abwickeln zu sollen, und doch sehnte er sich nach einem Wesen, an dem er seinen Lebensmißmut, der ihm von der Rückkehr in die Heimat geblieben war, auslassen konnte.

Fünf Minuten später stand Frau Thorensen am Telephon und verhandelte mit Doktor Furka.

„Oh, ja, natürlich, sehr beweglich! Solch verehrungswürdige alte Dame. Eine höchst seltsame Sensation, nun mit so völlig andern Augen die alten Kulissen zu sehen, dies Gefühl des Hinausgewachsenseins über all die gewissermaßen verjährten Bande. Jawohl, um zwölf in der Porträtausstellung. Nein, trauern müßte sie. Vierzehn Tage, verlangte Thorensen. Es täte ihr ja so leid, daß er diese Animosität gegen Schwarz hätte, sie wolle ein lila Band um den Hals tun, aber das sei auch das Äußerste. Ihr Mann sei sehr genau in diesen Dingen.“

Um zwölf waren alle Thorensens bereits unterwegs.

Ihr Familienleben war wieder wie ein Kaleidoskop, in dem sich die Steine sekundenlang berühren und dann wieder nach allen Richtungen schwirrend auseinanderstreben.

Um zwölf geriet Geheimrat Thorensen heftig mit seiner Schwester aneinander und drohte ihr mit einem Verbot seines Hauses, falls sie sich nicht bereit erklärte, ihre Stellung baldmöglichst aufzugeben.

Johanna besaß den echten holsteinischen Dickkopf.

Oh nein, sie dachte nicht daran! Alles eher als das. Sie sähe jetzt das Leben von einer höheren Warte, die Moral von Attenrade kümmere sie nicht mehr.

Er war tief empört und zitierte immer wieder alle lebenden und verstorbenen Familienglieder, die sich noch zu diesem Fall geäußert hätten.

„Ja, so warst du immer,“ rief Johanna, „immer der Meinung dessen, der zuletzt die Tür zugemacht hat. Mama hatte recht, wenn sie zu mir sagte: ‚Hermann ist eigentlich das Mädchen und du der Mann.‘“

Der Kanzleidiener schnitt das Zwiegespräch ab. Der Herr Unterstaatssekretär ließe bitten.

Mit roten Köpfen gingen sie voneinander.

... Zur gleichen Zeit saß Olaf in der verlassenen Wohnung auf der Fensterbank und sah interessiert und begeistert wie immer der Untergrundbahn zu.

Zuweilen steckte Antje den Kopf durch die Türspalte und überzeugte sich, ob er noch da war.

Er ahnte nichts davon, daß in dieser Stunde das einzige Wesen aus seinem Leben ausschied, das immer Zeit für ihn gehabt und für alle Kleinigkeiten seines Daseins liebevoll und treu besorgt gewesen war, daß er nunmehr ganz der Gnade der Dienstmädchen überantwortet war, da ja die andern von der Hetze ihres Lebens unmöglich auch noch Muße für das „Kind im Hause“ erübrigen konnten.

Vier Urlaubswochen für Höchenschwand!

Die Familie Thorensen hätte nunmehr ausgiebig Gelegenheit gehabt, sich von elf durchhetzten Monaten gründlich auszuruhen, so wie sie es früher hier oben getan, wenn sie von Norden kam, wobei ihre Mitglieder allerdings eigentlich nur von einem Ruheposten in den erübrigen konnten. — — —

Ihre Nerven waren aber jetzt nicht mehr auf Vegetieren eingestellt. Wie Gummibälle, die in weitem Schwung geworfen worden sind und weiter rollen, als beabsichtigt war, so vermochten auch sie auf der grünen Höhe, die sie bisher so sehr geliebt hatten, den Lebensdrang nicht gleich zur Ruhe zu bringen.

Frau Thorensen fuhr kurz entschlossen bald nach Baireuth und ließ sich von Doktor Furka die Reize Oberfrankens erläutern. Herr Thorensen rettete sich von Zeit zu Zeit in eine der größeren Sommerfrischen der Umgegend, wo Berliner Kollegen zur Kur waren. Eine frische Nummer einer Berliner Zeitung war ihm mehr wert als der Duft frischen Heus von „der ersten Mahd im Jahr“, der gewürzt mit Krauseminze, Margueriten und Skabiosen das hochgelegene Schwarzwalddorf balsamisch umstrich.

Hauptsächlich der Umstand, daß sie gratis in dem

Digitized by Google

weißen Haus existieren konnten, das der Onkel aus Waldshut von den günstigen Erträgnissen seiner Maschinenfabrik für sich und die weitere Verwandtschaft hatte erbauen lassen, hielt sie auf der luftigen Höhe fest, die über dem Rauch der Täler himmelnah und noch ziemlich fremdenlos in der Sonne und dem Winde lag.

Anka und Gunhilde hatten das einst geliebte Höchenschwand längst überwunden. Der Onkel war ihnen zu rustikal. Er hatte die feinen Allüren ihrer mütterlichen Familie in seinem rauhen, erfolgreichen Lebenskampf merklich abgestreift. Die Tante war eine geborene Waldshuterin, und Anka behauptete, man brauche die kleine, an Türmen und Gärten reiche Stadt nur da unten so mittelalterlich am Fluß liegen zu sehen, um zu wissen, daß eine überfeinerte Großstadtkultur von dorther nicht zu erwarten sei.

Auch die Cousine lehnte Anka grundsätzlich ab.

„Annchen kann lediglich als Kreuzungsprodukt zwischen Norden und Süden interessieren," sagte sie, „sonst ist nichts Interessantes an ihr. So dicke Mädchen zählen überhaupt gar nicht mit."

Die Geringschätzung der Cousinen focht Annchen wenig an. Sie hatte ein Spezialverhältnis mit Olaf und tollte die ganzen Tage mit ihm über die Wiesen oder lag mit ihm hinter einer Böschung am Wegrain, wenn wie eine glänzende Eidechse das Automobil, das von Waldshut kam, sich über die weiten Kehren der Straßen vom Rhein herauf glatt und sicher emporschlängelte, um dann jenseit des weißen Dorfes ebenso pfeilgeschwind in den mächtigen Schatten der Tannenwälder hineinzutauchen.

Die Junisonne sengte auf Olafs Wangen und veränderte für ein paar Wochen seinen ganzen Typus. Kaum paßte das blonde Haar noch zu der gebräunten Haut. Wie ein Mischlingskind sah er aus, wie der Sohn eines blonden Langobarden aus der Völkerwanderung, der ein dunkles Schwabenmädchen zur Frau genommen.

In der schönen Sommerglut der hohen Berge lebten die Schwestern ihre Tage hin, träumten zu den Alpen hinüber und korrespondierten zu ihren Freunden in die Niederungen hinunter, die prompt ihre Geistesblitze in parfümiertem Papier wieder hinaufsandten.

So kam der erste Juli, Gunhildens neunzehnter Geburtstag.

Als unheimliches Datum stand ihr dieser Tag seit langem in Gedanken, und mit trüben Ahnungen sah sie dem Postboten entgegen, der vor dem weißen Hause länger als sonst in seiner Tasche kramte.

Richtig, da war's. Über dem Brief der Mutter und einem der dünnen lila Kuverte, deren sich Marcell bediente, ein dicker Doppelbrief aus Attenrade von Meister.

Schwer wie Eisen legte sich's ihr aufs Herz.

Ja, nun kam er und fragte, und sie, die Entschlußlose, die sonst allen schwierigen Fragen möglichst aus dem Wege lief, wurde unbarmherzig vor einen Kreuzweg gestoßen und sollte Farbe bekennen, ob sie so gehen wollte oder so.

Da lag ihr Leben. Ganz prosaisch sah sie es in diesem Moment vor sich, und näher, immer näher rückte die schwere Stunde, wo sie ihre Wahl treffen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Glockenschlag der Liebe.

Durch schwere Nächte
Strebte mein Herz zu Tag —
In finstern Schächten
Schlug es wie Glockenschlag.

Sehnsucht hält Feier.
Göttlich der Mensch, der liebt!
Wie mich Befreiten
Ein Himmel umgibt!

Greif ich die Sterne?
Ist meine Hand voll Licht?
Strömt aus den Fernen
Ewiger Schimmer nicht?

Himmlisches Wunder
Ist mir wie Kindern nah —
Sind nicht die Stunden
Der Seligkeit da?

Fasse du, Seele,
Fülle des Augenblicks!
Brauchst nicht zu zählen
Stunden des Glücks!

Franz Evers.

Eine Bäderreise.

Von Siegmund Feldmann. — Hierzu 8 Spezialaufnahmen für die „Woche" von Schaul.

An einem mit dünnen Wolkenschleiern kühl verhängten Julimorgen setzte sich im Hamburger Hafen die „Kronprinzessin Cecilie" in Bewegung, um zehn Dutzend bummelfroher Menschen auf einer Lustfahrt „nach berühmten Badeorten" zu entführen. Das stattliche Schiff erinnerte nur insofern an die wohl recht primitive Arche Noah, als es gleichfalls Männlein und Weiblein in ungefähr gleicher Zahl aufgenommen hatte, so daß man von Anfang an sicher war, auch bei der Seekrankheit bunte Reihe bilden zu können, was bekanntlich der Unterhaltung in besonderem Grade förderlich ist. Es kam aber leider nicht dazu. Das Meer benahm sich gerade unverschämt musterhaft und breitete sich selbst im gefürchteten Golf von Biskaya wie eine endlose Kartoffelsuppe friedlich um uns. Erst auf der Heimreise, in den drei letzten Tagen, schäkerte es, tanzlustig geworden, ein wenig mit unserer Gondel. Allein der Tanz dauerte immer nur wenige Stunden und

Digitized by Google

war so harmlos, daß bloß ein kleines Häuflein übertrieben empfindlicher Leute die Erfahrung sammeln konnte, wie schwer die Kunst des Wiederkäuens ist, und wieviel die leckere Kost der „Hapag" an Wohlgeschmack verliert, wenn sie, statt hinunterzurutschen, den Weg hinaufnimmt.

Zwischen einer Badereise und einer Bäderreise gibt es nicht nur den Unterschied, den die Grammatik zwischen die Einzahl und die Mehrzahl setzt. Für eine simple Badereise schafft man sich, altem Brauch gemäß, vorher ein passendes Leiden an, während bei einer Bäderreise wie der unsrigen jedermann dringlichst zu empfehlen ist, mit einer starken Ueberfracht von Gesundheit an Bord zu kommen, damit er die Menge der Eindrücke und Bilder und auch die großen und kleinen Abenteuer, die sich ihm längs seiner nassen Bahn darbieten, gebührend genieße. Denn auch für diese Fahrt gilt ein wenig das Dichterwort, daß nichts schwerer zu ertragen sei als eine Reihe von glücklichen Tagen. Und solcher glücklicher Tage blühten uns achtzehn: just so viele, als unser Argonautenzug nach dem goldenen Vlies der Freude gedauert hat.

Jawohl, es gab nicht nur Eindrücke und Bilder, sondern auch allerlei Abenteuer. Und eins davon will ich Ihnen sofort erzählen, weil es gewiß allen im schönsten Gedenken geblieben, weil es gleichsam der koloristische Punkt in einem Gemälde mit zerstreuten Farben ist. Unsere „Kronprinzessin" schaukelte geruhsam neben der „Giralda", der weißen Jacht König Alfons' von Spanien, in der „Concha", der kleinen muschelförmigen Bucht, um die San Sebastian seine grüne Hügelkette wie ein Geschmeide um einen schönen Frauenhals legt. Am ersten Tag hatten wir uns unter den zarten Laubkronen der unzähligen Tamarisken tüchtig getummelt, die das botanische Kennzeichen dieser schmucken und pittoresken Badestadt sind, und am zweiten waren wir schon am frühen Morgen aufgebrochen, um mit der Eisenbahn dem benachbarten Biarritz jenseit der französischen Grenze einen Touristenbesuch abzustatten. Aber während wir es uns drüben bei den Franzmännern wohl sein ließen, hatte unser trefflicher Kapitän auf dem unsern unkundigen Auge waschecht blau dünkenden Himmel einige verdächtige Anzeichen entdeckt, die ihn zur Vorsicht mahnten. Die „Kronprinzessin" hatte bei ihren zehn Metern Tiefgang in der seichten Bucht kaum mehr als einen Fuß Salzwasser unter sich und lief Gefahr, auf den Grund zu schlagen, wenn, wie der Kapitän meinte, der Sturm mit Einbruch der Dunkelheit losgehen und das Boot ein bißchen herumwerfen würde. Es galt also, dem Unheil zuvorkommen und hinauszufahren, ohne erst die Biarritzer Ausflügler abzuwarten, die vor halb acht nicht zur Stelle sein konnten.

Unser Kapitän hatte eine feine Nase. Denn während die „Kronprinzessin" bereits zehn Meilen weit draußen auf dem offenen Meer kreuzte, wo sie in voller Sicherheit war, fuhr im ersten Abenddämmer ganz plötzlich ein furchtbarer Windstoß in die Flut, die in der engen, von allen Seiten eingeschnürten Concha zu rasen, zu wirbeln und haushohe Wellen zu wälzen begann. Ein richtiger Taifun, ein in unserm Westen äußerst seltenes Ereignis, war blitzartig niedergegangen und peitschte die Wogen zur Empörung auf. Es war herrlich, großartig, überwältigend, und ich starrte vom festgemauerten Pier stockenden Atems auf diese Entfesselung der Naturgewalten. Die meisten unter uns hatten in diesem Augenblick freilich kein Gefühl für diese „Nummer", die nicht auf dem Programm stand. Denn keiner von uns war mit einem Kamm, einer Zahnbürste oder einem keuschen Nachthemd versehen — und der liebenswürdige Offizier der „Hapag", der an Land geblieben war, hatte uns gerade lächelnden Mundes erklärt, es würde uns wohl nichts übrigbleiben, als in San Sebastian zu schlafen. Die Damen faßten natürlich sofort an ihre Frisuren ... du lieber Gott, wie werden die morgen aussehen! Und die Herren begannen einander besorgt Zigarren abzuborgen, um ihren Unmut wenigstens durch Nikotindämpfe zu betäuben.

Doch welcher Unmut hielte stand unter einem südlich ausgestirnten Himmel, wenn die Palmenzweige über die Marmorbrüstung der monumentalen Kasinoterrasse nicken, auf der wir, gebadet im Lichterglanz und gewiegt vom Gefiedel eines verteufelten Orchesters, unser gar nicht spartanisches Abendmahl verzehrten! Lange bevor noch drunten am Wasser der Wirbelsturm beschwichtigt war, hatte sich unser Verdruß in Vergnügen verwandelt, und in seliger Laune suchte man, zu sehr vorgerückter Stunde erst, das mollige Nachtlager auf, das uns inzwischen fürsorglich bereitet worden war. Und am nächsten Morgen, als wir an unsere endlich wieder sichtbare „Kronprinzessin" angebootet wurden, sahen die Damen unter ihren wirren Haarsträhnen entzückender aus denn je. Die Herren aber, die sich immer noch Zigarren abborgten, obschon sie gar nicht mehr wütend waren, schworen durch die Bank, daß sie diesen Zwischenfall „nicht für eine Million" verkaufen würden. Ich hätte nicht alle beim Wort nehmen mögen. Aber ihre Begeisterung war erklärlich, ich empfand sie mit. In bleiche Landrattenexistenzen, deren von Stunde zu Stunde geregelter Schritt den bereits tausende Male durchmessenen Horizont immer wieder durchwandelt, und deren Erholung selbst einer gebundenen Marschroute folgt, war mit einem Mal das Unvorhergesehene, die Ueberraschung, die lockende Möglichkeit des Zufalls getreten. Und wir alle konnten es gewiß auch als einen kostbaren Stimmungsgewinn buchen, vom sicheren Port, bei Walzerrhythmen und knallenden Sektpfropfen, einen ahnenden Blick in die Romantik des Seemannslebens, seine Kämpfe, Verantwortungen, Fährlichkeiten und Verhängnisse getan zu haben.

Nachdem ich nun diese unterwegs verfrachtete Erinnerung „gelöscht" habe (Sie sehen, was für eine fixe Teerjacke ich in den paar Tagen geworden bin), könnte ich ordnungsmäßig verfahren und Ihnen chronologisch alle Orte schildern, in die wir zwischen Hamburg und Lissabon verschlagen wurden. Allein das paßt mir gar nicht in den Kram. Und zudem geriete ich in Verlegenheit, wie ich auf diesen paar Blättern Papier ein so großmächtiges Stück Geographie unterbringen sollte. Da wir mit Trouville begannen, will ich es auf gut Glück auch tun. In diesem Weltnest gerät die „Saison" mit ihrem eleganten Trubel erst im August in Fluß. Aber da sich Trouville, zu Recht oder zu Unrecht, als die „Reine des Plages" brüstet, war es vielleicht nicht minder interessant, diese Königin just in dem Augenblick auszuspähen, wo sie sich ihren Ornat zurechtlegt, um ihre Stammgäste von hüben und drüben des großen Teichs würdig zu empfangen.

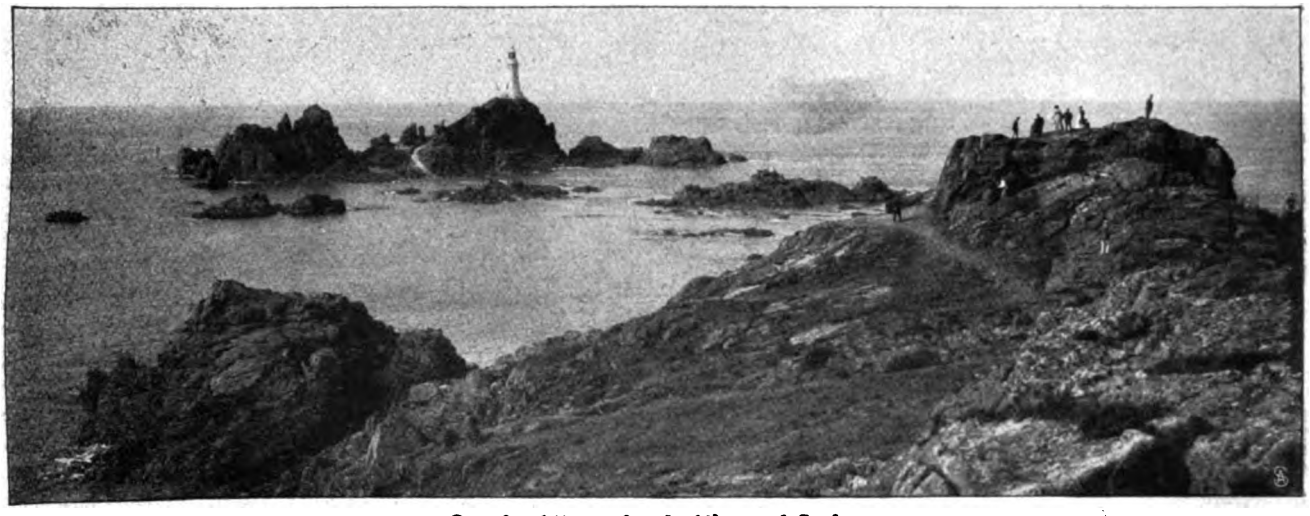
Hingegen hatte das Badeleben auf der Insel Wight, in Ryde, Ventnor, Sandown und Shanklin seine Zeltlager bereits überall aufgeschlagen. In diesem blühenden

Digitized by Google

San Sebastian: Das Kasino am Ufer der Concha.

Im Havre: Aufbruch vom Schiff nach Trouville.

Digitized by Google



Der Leuchtturm La Corbière auf Jersey.

Eiland kann man den Gemeinplatz, daß alle Seebäder einander gleichen, am besten auf seiner Lügenhaftigkeit ertappen. Gewiß, wenn man sie nach den Menschen beurteilt, die drei Viertel nackt im Wasser umherplätschern, gleichen sich alle. Aber sowie diese Menschen sich angekleidet haben, merkt man den Unterschied. Und so merkt man auch beim ersten Blick, daß Wight mit seinen billardglatten Fahrwegen und seiner komfortablen Zierlichkeit, die sich auf das Landschaftsbild erstreckt, ein echt englisches Kleid trägt. Und das gleiche unverkennbar englische Gepräge zeigen, trotz ihrer französischen Ueberlieferungen, Jersey und Guernsey, nur daß hier die ungemein charakteristischen, weit vorragenden und barock ausgeschweiften Strohdächer fehlen, die auf Wight die äußerst solid gemauerten, Reichtum, Freude und Behagen atmenden Villen in auffallender Kontrastwirkung wie ein moderner Frauenhut überschatten. Dafür leistet sich Jersey mit seinem über allerlei Felsgerümpel weit ins Meer verstiegenen Leuchtturm von La Corbière eine Anziehung, die Wight ihm vorgeben muß.

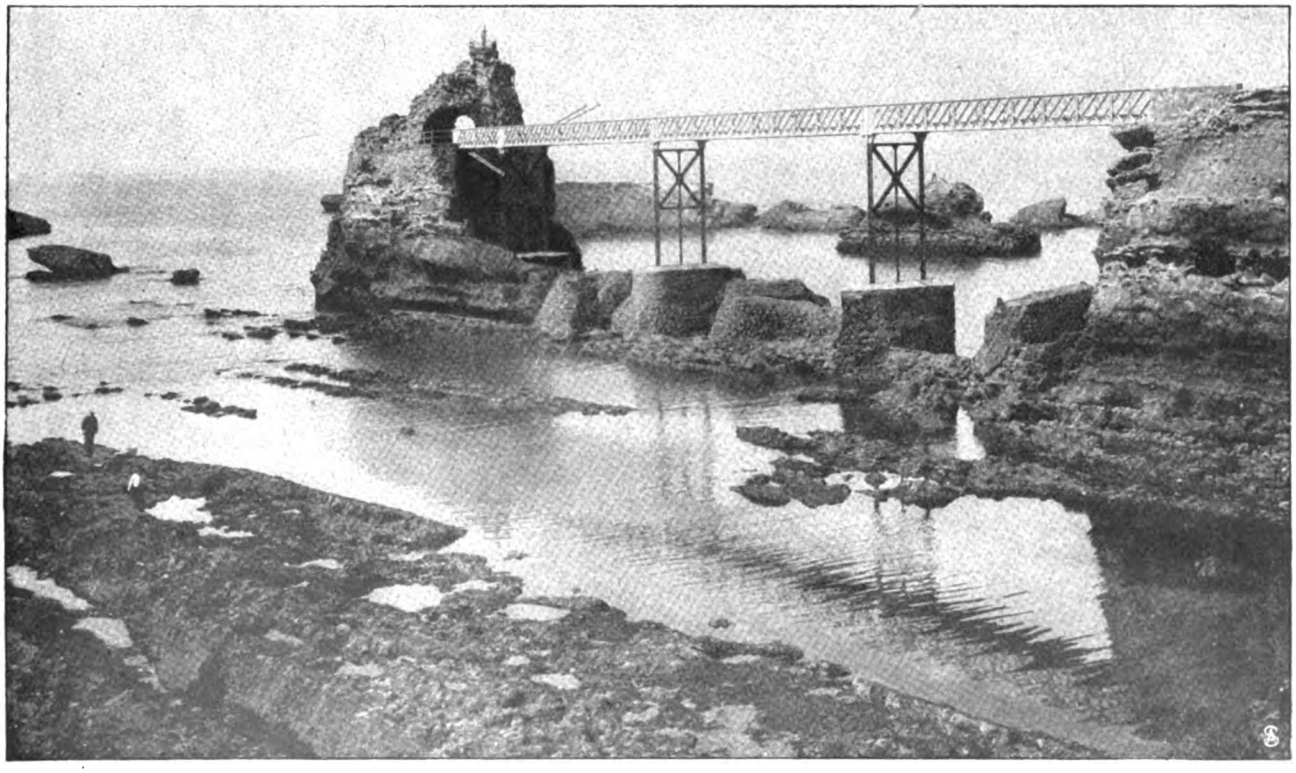
Nein, die Seebäder gleichen einander nicht. Oder

Halt in Shanklin auf der Insel Wight.

Digitized by Google

fände man wirklich in jedem eine Fischerstraße wie die von Scheveningen? Klimmt man in jedem über eine Klippenwildnis, wie sie am „Baskenstrand" in Biarritz sich auftut: das dramatischste Küstenbild, das ich kenne und das förmlich auf den Theatereffekt hin zusammengewürfelt scheint. Und wo, es sei denn irgendwo drüben an der südamerikanischen Wasserkante, wandelt man noch inmitten einer so tropischen Pflanzenpracht wie im Cascaes, in Monta-Estoril und den andern Badeorten der „portugiesischen Riviera"? Auf Weg und Steg recken blühende Agaven und Aloen ihre gezackten Jatagane aus dem blauen Dickicht der Stranddistel empor, strotzende Berberfeigen schwingen ihre stachligen Keulen, und zwischen den schütter am Straßenrand träumenden Dattelpalmen und der Wand seltsamer Koniferen im Hintergrund steigen in Gärten ohne Ende glatte Eukalyptusstämme, mannshohe Begonienbäume, zwanzig Fuß hohe Kamelienbäume und eichenstarke Daturabäume aus einem Gebüsch von Nachtschatten mit tellergroßen Blüten und von Fuchsien mit unglaublich langen Glocken von flammendem Rot in die Luft. Alles, was in unserm Norden sich nur blaß und zwerghaft in die karge Sonne hineinkümmert, quillt und wuchert hier, zu exotischen Riesenformen gesteigert, aus dem mit tausend Gnaden gesegneten

Eine Fischerstraße in Scheveningen.



In Biarritz: Partie am Baskenstrand.

Digitized by Google

Garten an der portugiesischen Riviera.

Boden, und wer die Blumen liebt, der fühlt in diesem Paradies sein Herz schlagen wie einer, dem sich endlich eine lange, brennende Sehnsucht erfüllt hat.

Und bei alledem habe ich noch kein Wörtchen über Lissabon, dem Ziel und Wendepunkt unserer Fahrt, verloren! Vielleicht weil ich noch immer ein bißchen über den Schlingel von Trompeter verschnupft bin, dessen Hornsignal uns um halb sechs Uhr morgens aus dem Schlaf tutete, damit wir die berühmte Einfahrt nicht versäumen. Wenn man bis Mitternacht geschwatzt, getanzt, geflirtet oder gebridget hat, ist dieser Naturgenuß eine harte Zumutung. Aber wir ertrugen sie gern. Als ich aus meiner Koje emporgekrochen war, fand ich die Treppen zum Sonnendeck bereits von Schaulustigen verbarrikadiert, die, gleichfalls aus den Federn gerissen, ihre Blöße schleunigst mit Pyjamas, Plaids, Kimonos und andern summarischen Geweben verschleiert hatten, um nur ja nicht zu spät zu kommen. So notdürftig eingewickelt schießen sonst nur in Gebirgshotels die Leute bei einem Sonnenaufgang zusammen. Es war eine Brückenstaffage in der Tejomündung. Schon um dieses erbaulichen Anblickes willen würde ich die Reise gleich noch einmal machen. Nur müßte man mir vorher wieder einen so wundernetten Taifun zusichern wie in San Sebastian, einen Taifun ohne Zahnbürste und mit der Lustigen Witwe, zu deren Dreivierteltakt der Ozean sich dreht. Sonst tu ich nicht mit.

Einfahrt in den Hafen von Lissabon.

Digitized by Google

Auf der Brüsseler Weltausstellung.

Von Max Dunz. — Hierzu 6 Zeichnungen von Klaus Meyer jr., 9 Aufnahmen und eine Gesamtansicht.

Man kann wohl sagen, daß der großartige Völkerjahrmarkt in der schönen Königsresidenz von Brabant den Höhepunkt seines Glanzes erreicht hat. Wenn an einem grauen und trüben Regensonntag von Novembertemperatur die Rekordziffer von 149 000 Besuchern und der Betrag von 53 000 Frank Eintrittsgeld erzielt wurde, wenn an keinem Tage dieser letzten stürmischen Wochen die

Die französische Abteilung und der Pariser Garten.

Vor der „Colonie française".

Eintrittziffer unter 50 000 und die Einnahme unter 15 000 Frank fiel, so ist das ein Gipfelpunkt äußeren Erfolges, der das Garantiekonsortium in die beste Laune versetzt. Dieses internationale Rendezvous steht darum unter einem guten Stern, weil der Volkscharakter sowie die lokalen Umstände es im besonderen Maße begünstigen, und weil ihnen entsprechend eine glückliche Hand dem Ganzen die Physiognomie eines lustigen Sommerfestes gegeben hat, worin der Wettstreit der Industrien nur den ernsten Grundton einer Sinfonie der Lebensfreude bildet. Das lehrt die Beobachtung der wechselnden Hunderttausende der Besucher. Von Paris und von London, von Amsterdam und von Köln — immer sind es nur einige Stunden bis Brüssel; und in

Der wilde Westen auf der Ausstellung.

Digitized by Google

einem Lande, das sich des dichtesten Schienennetzes der Welt rühmen darf, sind auch die Bauern keine Haushocker mehr. So ziehen sie denn schon in den frühen Morgenstunden in Scharen heran von den Bahnhöfen, in großen Trupps von Familiensippen oder in Vereinen, wohlgerüstet für die Strapazen des Tages mit reichlich gefüllten

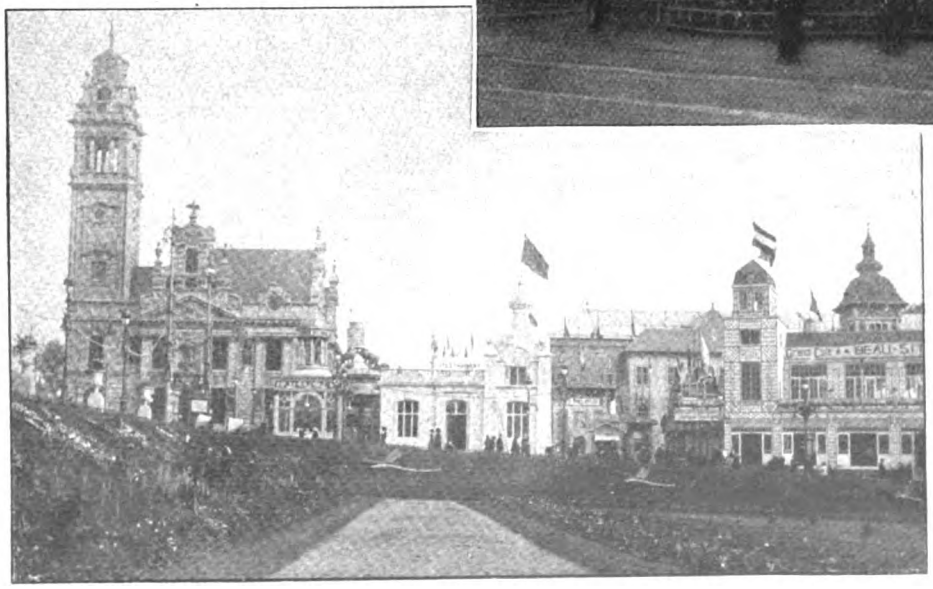
Die Brüsseler Kirmes.

Proviantkörben. Diese treuherzig derben Flämen und temperamentvoll dunkeläugigen Wallonen sind meist sehr enttäuscht, daß sich ihnen die Herrlichkeiten der weißen Märchenstadt dort hinter den großen Toren für ihren Franken erst um 10 Uhr erschließen sollen. Aber einen zweiten Silberling zu opfern als Preisaufschlag für die

Das deutsche Haus in festlicher Beleuchtung.

Frühstunde, das erlaubt der sparsame Sinn dieser hart arbeitenden Kleinbürger nicht; da lagert man sich lieber am Parkrand, beginnt zu frühstücken und ergötzt sich an dem Vorspiel der in langen Reihen heranrollenden Kremser und Mailcoaches, der englischen Karawanen, der Hotelwagen mit amerikanischen

Die holländische Ausstellung.

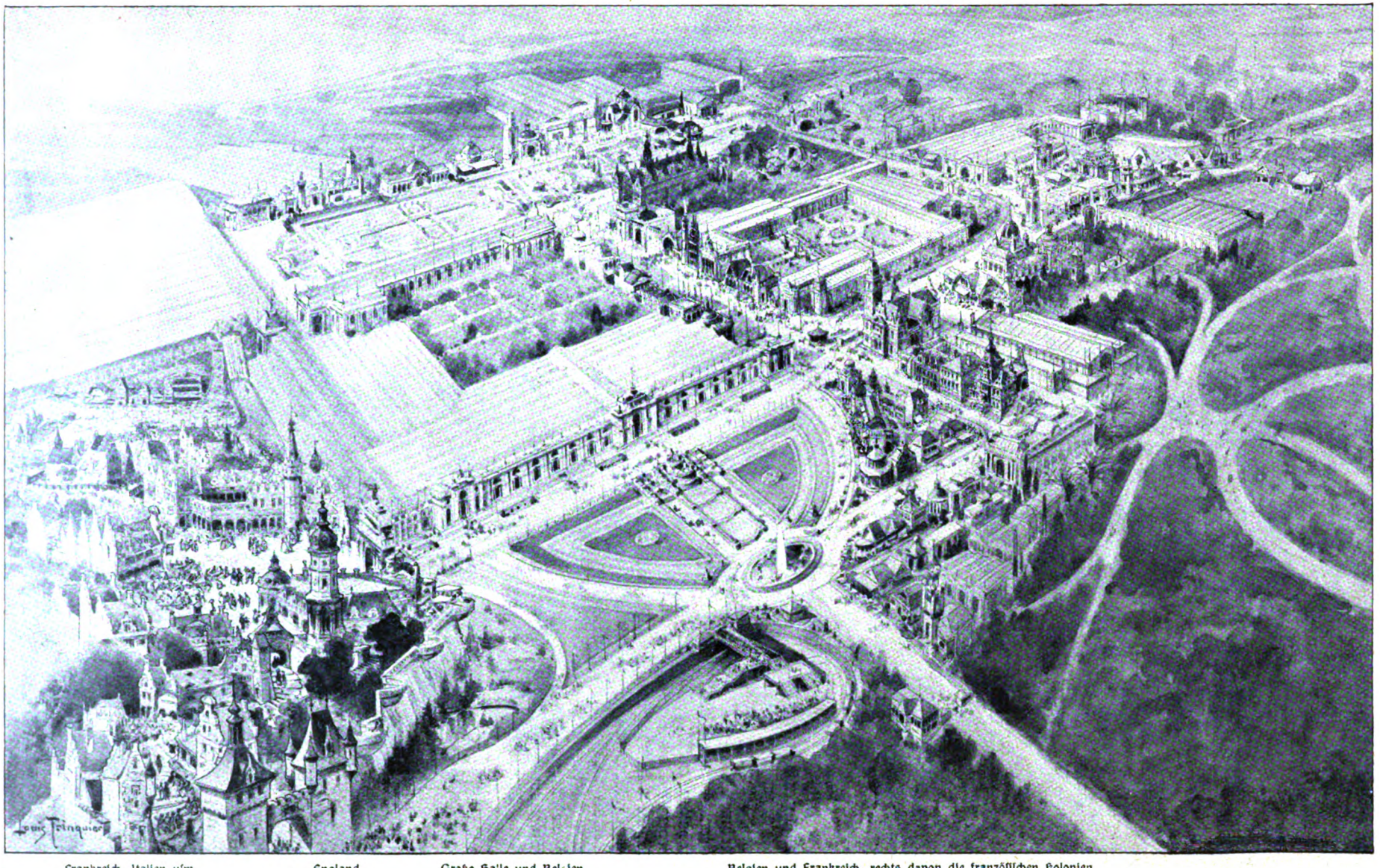


Der Brüsseler Garten mit dem Palais.

Familien, der Automobile und Droschken, die die Brüsseler und ihre Gäste zu Tausenden herbeibringen, wenn die offizielle Stunde naht.

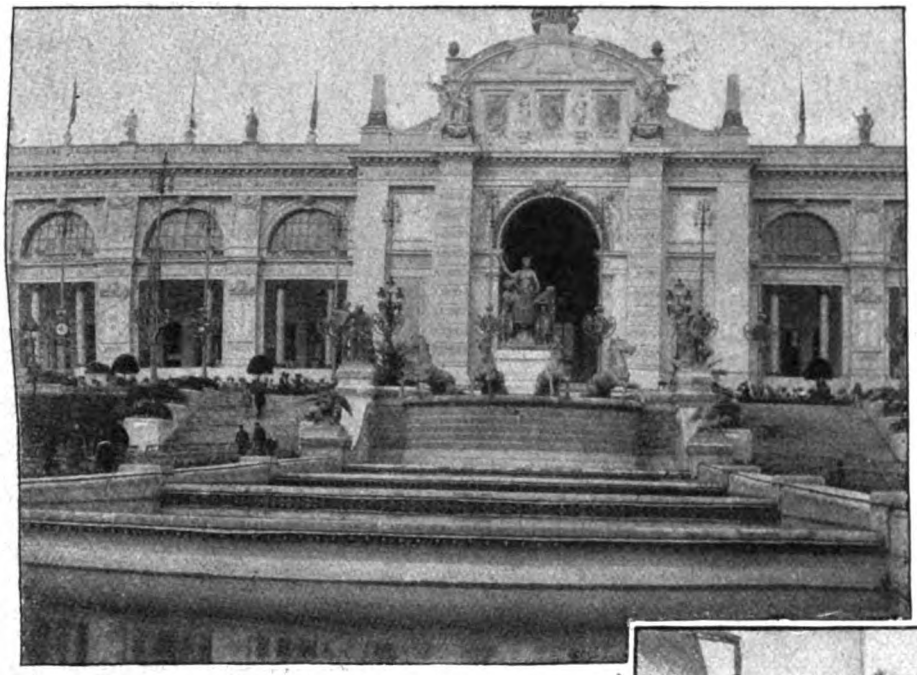
Man betritt die Haupthalle meist durch den zunächst gelegenen Eingang zur belgischen Abteilung, die sich seitlich im rechten Winkel abzweigt, während der Blick geradeaus in den großen englischen Mittelraum fällt. Dieser gleicht einem ungeheuren antiken Tempel durch die seitlichen Reihen der

Digitized by Google



Die Brüsseler Weltausstellung: Gesamtansicht der Ausstellung aus der Vogelschau.

Digitized by Google



Portal zur Haupthalle mit den Kaskaden.

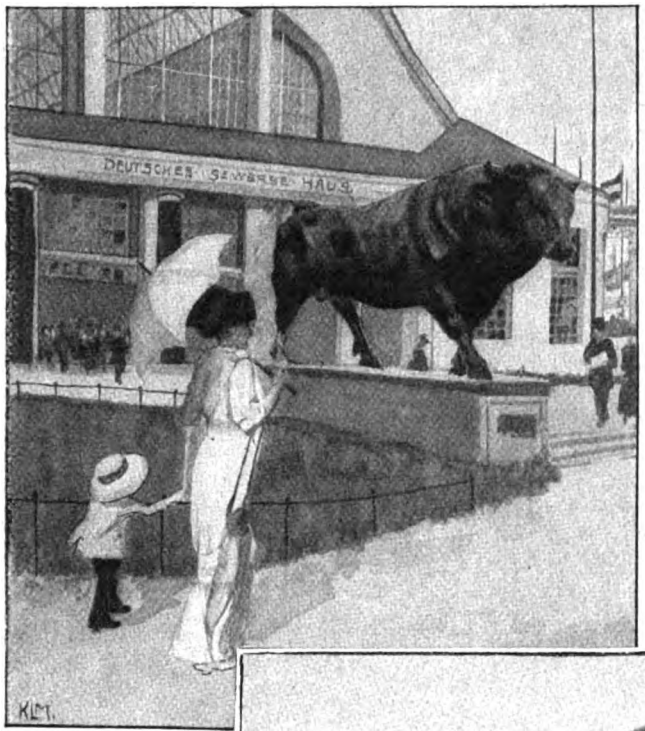
prächtigen korinthischen Säulen, zwischen denen sich über den ganzen weiten Raum, das Dach verdeckend, leichte, zartblau getönte Stoffe ausspannen, den freien Aetherhimmel vortäuschend. Diesem luftigen Rahmen entspricht der Inhalt. Nur wenige leicht entworfene Glasschränke, alle einheitlich in matt gehaltenem Mahagoni und so disponiert, daß sie nirgendwo die Durchsicht hemmen, bergen erlesene Schätze des englischen Kunstgewerbes, köstliche Silberschmiedearbeiten, funkelnd geschliffene Glaskristalle, die edelsten Porzellane und vor allem jene Fayencen in dem wunderbaren Farbenschmelz, der bis in die jüngste Zeit das vererbte Geheimnis der Kunsttöpferfamilien des himmlischen Reichs geblieben war. Die herrlichsten alten Stiche in den Schattierungen der Pfirsichblüten, geflammt, in „Sang de Boeuf" und „Haricot", die Werte von einer Viertelmillion und darüber für die einzelnen Seltenheiten in der berühmten Sammlung Rothschild in London und Walter in Neuyork repräsentieren, sie prangen in gleicher Schönheit des leuchtenden, glühenden Farbenschmelzes und in ungezählten graziösen Formen in den Vitrinen.

Hier zeigt sich vor allen diesen nur rein ästhetische Lustgefühle erweckenden Kostbarkeiten, erfreulich überraschend, wieviel eingeborenes, unbewußtes Kunstempfinden, wieviel Freude am Schönen in den Seelen des einfachen Volks schlummert. Die laute Heiterkeit, die übermütige Scherzstimmung, die eben noch vor den raffinierten Sinnenreizen der goldgestickten, durchsichtigen Gazegewänder über den verführerischen Formen der Wachsschönheiten in den Vitrinen der bekannten Konfektionshäuser sich durch kleine Neckereien der derben Eheliebsten Luft machte, sie ist ganz verstummt. Mit ernsten Mienen, fast andachtsvoll durchwandelt man langsam den Saal, und erst als man von der großen Freitreppe, vor der gigantischen „Marianne", in die bunten, geschmückten Säle der Franzosen hinabblickt, löst sich die erhabene Tempelstimmung. Sie würde auch hier nicht passen zu

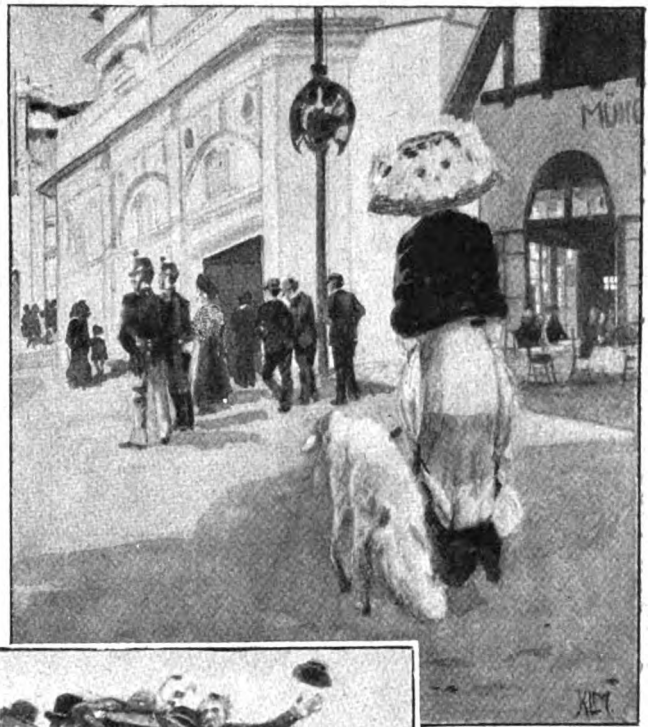
Bei den Singhalesen.

Blick in die deutsche Maschinenhalle.

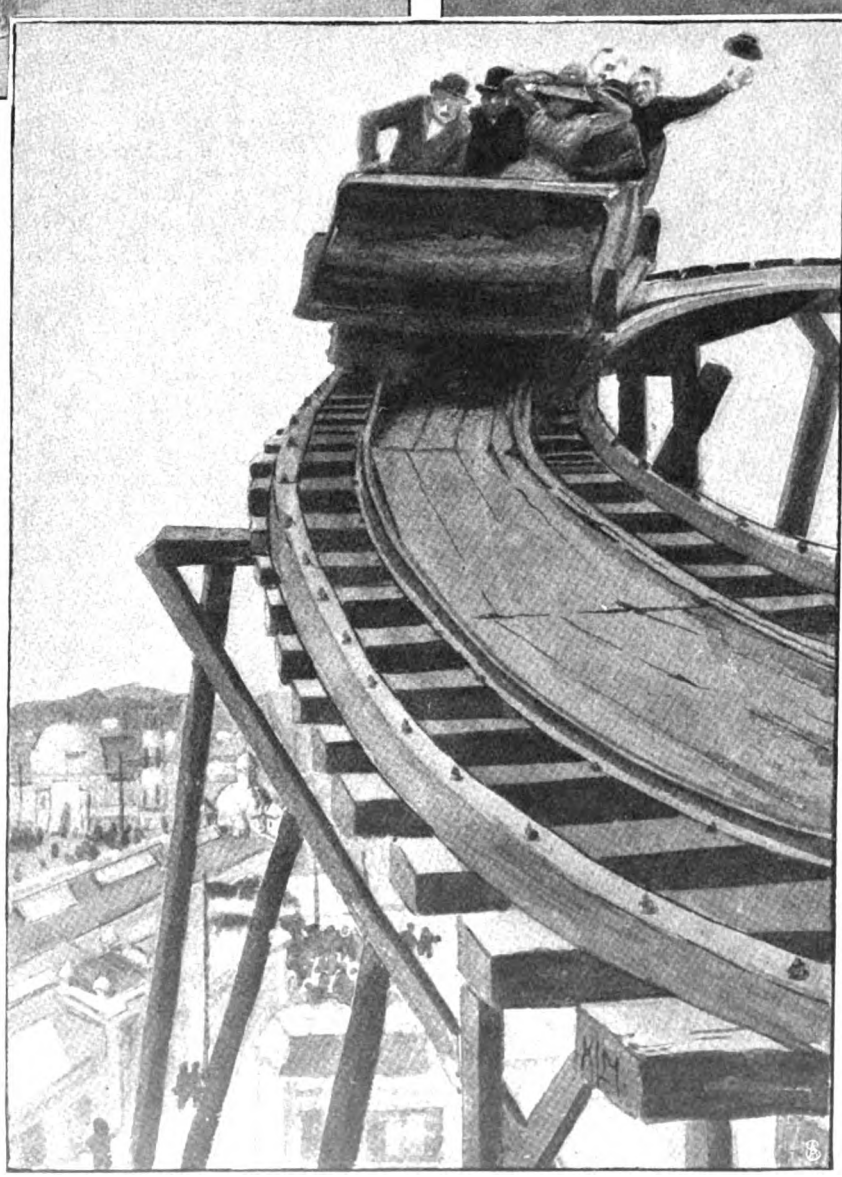
Digitized by Google



Vor dem deutschen Gewerbehaus.



Eine Schönheit auf der Promenade.



Im Vergnügungspark: Eine Fahrt auf der Rutschbahn.

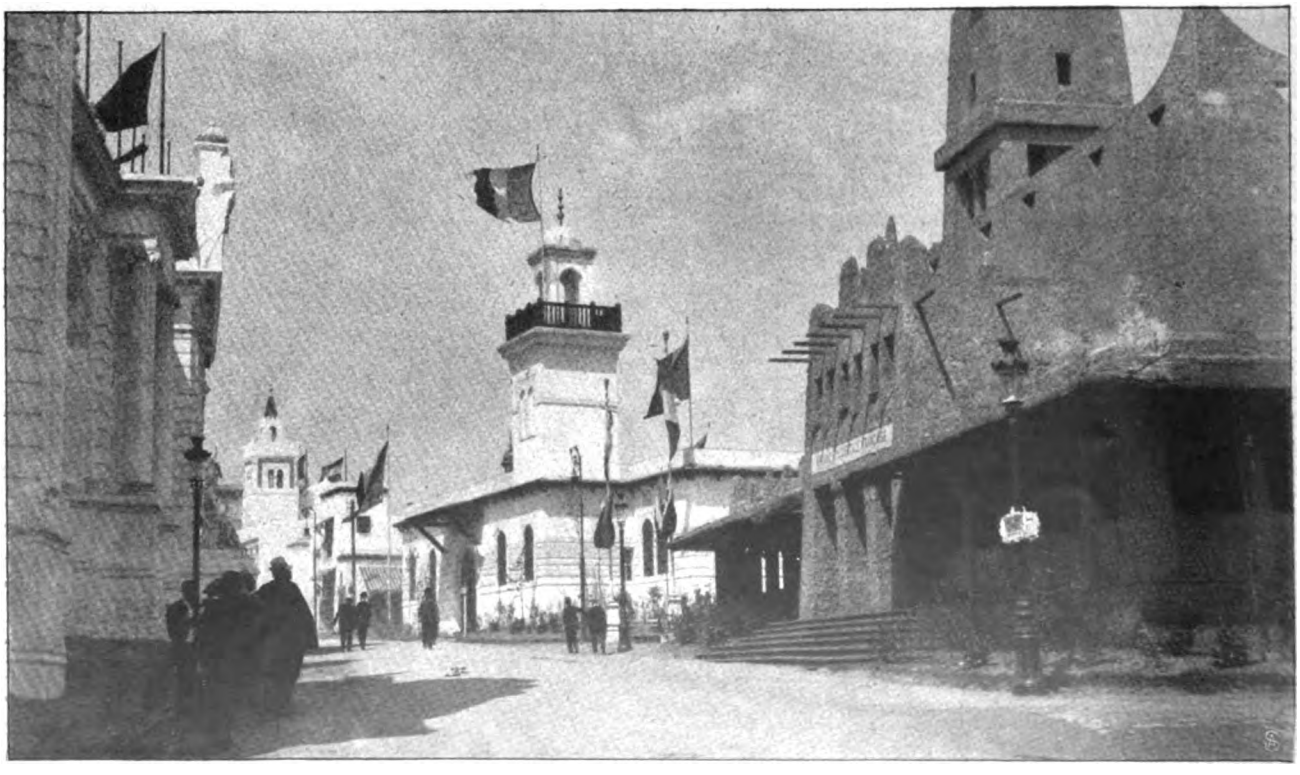
den vielen Nackt-gruppen, die kokett überall sich zwischen die Nutzwerke des Industriefleißes hineinschieben. Ein halbes Dutzend Lehrpriester und ebensoviel dunkelgewandete Nonnen mit ihren Schulklassen — der Unterricht in Belgien liegt noch zum großen Teil in den Händen katholischer Orden — haben Mühe genug, ihre Schäflein schnell hindurchzusteuern durch diese Czylla und die Charybdis der ebenso heidnisch unbekleideten Massenerzeugnisse der italienischen Plastik. Sie atmen erst auf, als sie durch den Tand und Flitter dieser großen Verkaufsbasare (denn nichts anderes sind alle die vielen verschiedenen Gewerbehallen der Spanier, Oesterreicher und Russen, der Griechen, Türken, Japaner und Chinesen, Marokkaner, und wie sie sonst heißen) zu den großen Maschinen gelangt sind, die so eindringlich mit rasselnden Stimmen des Lebens Ernst den jungen Seelen verkünden. Und die Alten, mögen sie Arbeiter sein oder Ingenieure oder Fabrikherren, die lebhaft mit prüfenden Augen das sausende Getriebe studieren, sie fühlen sich sichtlich hier auf bekanntem, sicherem Boden. In allen Abteilungen der vielgestaltigen industriellen Sektionen beobachtet man die gleiche Erscheinung eines fast persönlichen Verhältnisses dieser Besucher zu den Betrieben. Das

Digitized by Google

ist das Vormittagspublikum, das den Zweck der Weltausstellung rechtfertigt; es sind die emsigen Arbeitsbienen, die von dem weiten, blühenden Feld den Segen einheimsen und weit fort in ihre Stätten tragen. Diese aber zählen doch nur nach Tausenden; und ohne die Hunderttausende, die der Nachmittag bringt, wäre die Ausstellung unmöglich. Sie kommen in der Hauptsache, um die Schaulust zu befriedigen, um des Vergnügens willen. Für sie ist das gute halbe Dutzend Rutschbahnen geschaffen worden und der ganze Lunapark, die Hunderte von Schenken, aus denen heraus es jodelt und pfeift und im Dreitakt fiedelt; sie bevölkern bis in die nächtlichen Stunden die Gäßchen und Plätze des althistorischen Brüssel-Kermesse in wild ausgelassenem Karnevalstreiben. Ihr flandrisch eingeborenes Bedürfnis nach Mummenschanz, Festzügen, Volksfesten und üppigen Gelagen gibt der Brüsseler Weltausstellung den Stempel eines gigantischen Kirmestreibens. Doch das war unerläßlich, um den äußeren Erfolg dieses Kulturwerks zu sichern, und ein solches ist es trotz alledem.

Das Senegaldorf.

Nur fünfzig Schritte von der „Plaine des Attractions", dem Tummelplatz des übermütigsten Jahrmarkttrubels, wo die silbernen Fünffrankstücke wie Spielmarken durch die Finger rollen, da findet man, lauschig in einen Parkwinkel gebettet, die kleine Kolonie der Arbeiterwohnhäuser, wie sie sein sollten und vielleicht allenthalben sein werden in nicht zu ferner Zeit. Und dicht neben diesen liegen die Hütten der „Heimarbeiter", in seltener Treue dem Leben nachgebildet; darin hausen und arbeiten die Weber und Nagelschmiede, Korbflechter und Seiler, Tütenkleber und Spitzenklöppler, 118000 Menschen, die 17 Prozent der gesamten Arbeiterbevölkerung Belgiens repräsentieren. Sie arbeiten und leben in diesen Ausstellungshütten, elend und düster, vor den zahllosen Augen der Besucher, wie in ihrem Heimatdörfchen, wo niemand sich um sie kümmert. Aber hier hängt an der Tür ihrer Hütte ein Zettel: N. N., Weber, verdient in 78 Arbeitstunden 18 Frank; X. Z., Spitzenarbeiterin, verdient für das königliche Spitzengewebe unter ihrer Hand in 410 Arbeitstunden



Tunis, Algier und die französischen Kolonien.

Digitized by Google

Restaurants auf der „Avenue des Nations".

60 Frank! Zahllose Augen lesen das und sehen erschüttert, was ihnen vordem verborgen war, und der Menschheit ganzer Jammer packt sie an. Das muß anders werden, und es wird anders werden. Dies gefördert zu haben, das soziale Gewissen von Hunderttausenden an jedem Sonn- und Feiertag geweckt zu haben, das ist vielleicht der größte Segen, den die Menschheit der Brüsseler Weltausstellung danken wird.

Nur wer die Sehnsucht kennt ...

Roman von

Ida Boy-Ed.

17. Fortsetzung und Schluß.

Emmich sehnte sich bald recht von Herzen nach dem klugen Gesicht des Geheimrats, in dem auch während des tiefsten Ernstes stets ein Lächeln zu warten schien. Aber dies Gesicht, das einen immer wie von selbst zur Frische und zum Mut ermahnte, zeigte sich nicht. Und plötzlich dachte Emmich, es habe ein stolzer und kalter Zurückzug darin gelegen, wie der Geheimrat gestern abend sagte: „Du benachrichtigst mich wohl, wenn ich hier noch gebraucht werde."

Dies — nachdem er ein paar Stunden vorher extra sich in der Nähe angesiedelt hatte, um zum Beistand bereitzusein. Natürlich war es ein Rückzug gewesen! Und wie denn auch nicht? ...

Er sah, daß ich seine Tochter weinen ließ. ...

Und mit einem Mal saß Emmich vor einem Briefbogen und schrieb mit dahinrasender Feder:

„Geliebte! Ich kann nicht zu Dir eilen und flehen: verzeih, daß ich Dich weinen ließ. Denn ich muß hier wachsam sein. Ich mußte gestern abend nicht heftig werden. Ich mußte sagen: laß uns an dem Beispiel der Schwäche und des Leides lernen, daß wir stark und glücklich werden! Bin ich denn noch — ja, immer und ewig bin ich Dein Emmich."

Es fand sich zum Glück ein Bote in der Pension, der die größte Schnellfüßigkeit versprach. ...

Nun ertrugen sich die Stunden schon leichter.

Er dachte: sie wird ja nicht unerbittlich sein — Und er lächelte manchmal glücklich in sich hinein.

Weil seine Stimmung sich verändert hatte, war er plötzlich wieder von Vertrauen zu ihr erfüllt. — Das Unlogische hiervor wollte sich ihm manchmal aufdrängen. Aber er fühlte, sich entschuldigend: ... in der Liebe! Wer hat schon von ihr Logik gefordert? —

Auch die Begegnung wurde ihm erspart, der er voll Unbehagen entgegensah: der Legationsrat von Gamberg zeigte sich nicht.

Und dann kam endlich der Augenblick, wo er die junge Mutter geleiten mußte, damit sie ihr kleines Kind in das allerletzte Lager betten sähe. ...

Ihm schien, als werde sie von Erschütterung ergriffen, als er eintrat — sie schwankte — hielt sich an der nächsten Stuhllehne und faßte sich gewaltsam. ...

Erinnerte er sie an den fernen Gatten? Deutlicher als je vielleicht? Weil er, der feierlichen Stunde die Ehre gebend, seine Uniform angelegt hatte. ... Den Rock, den auch der Vater des Kindes trug? War es das? ... Aber sie schien sich rasch zu beherrschen.

In aufrechter Haltung ging sie an den Wagen.

Von schwarzen Schleiern ganz umhüllt, in Schweigen, das ihm unnatürlich und bedrohlich schien, saß sie neben ihm. Und doch war es vielleicht nur ein gefaßtes, sanftes Schweigen völligster Ergebung.

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

Er wagte nicht mit einem Wort der Frage oder des Trostes daran zu rühren.

Ihm fiel wunderlich deutlich ein, was sein Schwiegervater gestern abend gesagt: „Solches Leid verwischt sich und vergißt sich, wenn neues, blühendes Leben ins Haus kommt“ — Ja, der sprach aus der Erfahrung einer glücklichen Ehe heraus....

Was für eine Zukunft wollte diese Frau sich aufbauen? Oder dachte sie an keine mehr?...

Und so, in Schweigen, kamen sie an die Pforte mit den strengen Pfeilern....

Sie betraten den Kirchhof — jenen wunderbaren Platz aller Melancholien und aller Entzückungen, aller Leiden und allen Trostes.

Die junge Frau, am Arm Emmichs gehend, hielt im Schreiten inne.... Sie sah sich um — sah hinaus — langsam ging ihr Blick von der Ferne zur Nähe ... verweilte wie erstaunt auf dem weißen Marmorbildnis der tragischen Königin, das aus Blumenüppigkeiten sich erhob — ein steinernes Mal, der Menschheit ein Zeichen, daß auch ein Thron keine Zufluchtstätte vor den Grausamkeiten des Schicksals gewährt....

Sie seufzte tief auf... und schritt langsam und schweigend weiter.... Da war eine kleine Kapelle... da waren Menschen.... Erkannte sie denn keinen?

Auch den hohen, blassen Mann nicht, der neben Renatens Mutter gestanden hatte und nun herankam und ihre Hand küßte und gleich mit Ehrfurcht wieder zurücktrat? Auch ihn nicht?

Es schien, sie sah nichts, außer dem winzigen Sarg, der eigentlich nur ein Gehäuf von Blumen war, auf einem kleinen, mit schwarzem Tuch bedeckten Postament.

Sie hielt sich immer fest an Emmichs Arm....

Als sei er ihr der Nächste in diesem schweren Augenblick — als sei der hohe, blasse, ernste Mann ihr ganz fremd. Da war ein Priester.... Er sprach ein tröstliches Gebet. Nicht mehr als das....

Über ein kleines Kind, das gekommen und gegangen war, ohne vom Leben etwas zu wissen, konnte Menschenweisheit nicht mehr sagen....

Und dann trug ein Mann den länglichen kleinen Berg von Blumen auf vorsichtigen Armen voran.

Es war ein winziger Zug, der folgte. Die junge Mutter wie ein Schatten nur — neben ihr fest und gerade der Mann im blauen Rock, der die Zähne zusammenbiß und so stark und so deutlich an den fernen Kameraden dachte — als könne er ihn dadurch herbeschwören....

Durch ferne Wasser rauschte sein Schiff — die Flagge wehte — die Möwen flogen — phantastisch fremdartige Ufer dämmerten am Horizont — stark und voll eherner Ruhe klang das Kommando... am weißen Bug schwollen die Wogen.... Und hier begräbt man dein Kind — das du nie gesehen — dessen Schrei du nie gehört....

Seemannslos, mein alter Kamerad — Seemannslos.

Aber wir stehen aufrecht! Ja, das tun wir. Und zerbrechen nicht daran....

Er drückte den Arm der Frau an sich, so fest, so stark, als könne er sie damit halten, an den fernen Mann ketten.

Als hätte dieser Druck ihr weh getan — so zog sie nun ihren Arm aus dem seinen. Vielleicht wollte sie auch allein, ganz allein an die Stätte treten.

Hinter ihnen gingen Renate und ihre Mutter — in jenen leisen Tränen, wie nur Frauenmitleid und Frauenwissen sie weinen können....

Und dann die beiden Männer: der kleine Gelehrte mit bekümmerter Miene und der andere — in etwas steifer Haltung, beherrscht und undurchdringlich wie immer.... Wie schnell war die letzte Arbeit für das kleine Kind getan.... Emmich empfand es beinah als etwas Schauriges. So viel Hoffnung und Vorfreude, so viel geheimnisvolles Werden — all die heiße Not der einsamen Mutterschaft, die die Frau erlitten — all die Bitterkeit und Tränen....

Und nun: ein paar Hantierungen — noch ein Gebet.... Und im Grunde eines engen und nicht sehr tiefen Loches häuften sich Blumen.... Das war alles.

Scheu trat er zurück.... Ihm war: man muß sie wohl allein lassen. Zu einem letzten Blick.

Vielleicht fühlten die andern Zeugen ebenso... eine unschlüssige, zögernde Bewegung ging durch die paar Menschen. Da sah Emmich ganz deutlich, daß Jutta eine Hand erhob — ganz leise nur — als wolle sie sie ausstrecken — in der Geste, die man macht, wenn man jemand halten will. Und er sah auch: das galt dem Mann.

Gervasius' mußten es auch bemerkt haben. Auch sie zogen sich rasch zurück. Emmich fand sich mit ihnen im Hauptweg zusammen. Sie gingen der Pforte mit den strengen Pfeilern zu, und zur Rechten, über die Rosensträuche des Friedhofs hinweg, sahen sie in das gewaltige Schönheitsbild hinaus.

Emmich wurde sich erst jetzt so recht eigentlich der Nähe der Geliebten bewußt. Er nahm leise ihre Hand.

„Verzeih mir,“ sagte er, „ich war so ganz bei einem, der weit von hier ist....“

„Das habe ich gefühlt“, sprach sie herzlich.

„Willst du denn noch etwas von mir wissen?“ fragte er halblaut.

„Ach, Emmich....“

Sie drückten sich sehr fest die Hand. So blieben sie stehen und sahen sich nach den Eltern um, die es verstanden hatten, unauffällig zurückzubleiben.

Nun kamen sie heran, und Emmich litt kurz an jener Verlegenheit, die reife Menschen befällt, wenn sie den Zeugen ihrer Kämpfe in die Augen sehen sollen.

Aber die Eltern verstanden sich auf die Zartheit der Blinden. Emmich küßte seiner Schwiegermutter die Hand.

Es schien, als sei gar nichts gewesen.

„Ja,“ sagte der Geheimrat, „wir müssen wohl auf unsere Freundin warten.“

Und er sah an Emmich vorbei. Sie brauchten sich nicht erst durch einen Blick darüber zu verständigen, daß sie beide voll Unruhe dachten: was spricht sie mit ihm?

Zwei Menschen standen an der winzigen Gruft....

Die Frau atmete schwer — als hindere noch ein Druck sie am Sprechen. Sie weinte nicht. Sehr bleich war ihr Gesicht im Rahmen schwerer schwarzer Kreppfalten.

Digitized by Google

Sie sah ihn an, mit einem merkwürdigen starren Blick....

„Ich habe nicht gewagt, dich aufzusuchen," begann er halblaut, „ich hatte das Gefühl, als ob ein Feind dich bewache.... Aber du weißt es: dein Leid ist meines...."

Er hätte auch nicht gewagt, hier an dieser Stelle zu ihr zu sprechen.... Aber sie hatte die Hand nach ihm ausgestreckt — vor all diesen Zeugen — das bezwang ihn.... Wer hätte Selbstbeherrschung von ihr fordern dürfen, in diesem Augenblick.... Sie streckte die Hand aus nach dem Mann, den sie liebte, der ihr Trost war....

So nahm er es.... Wie konnte er anders....

„Ich habe gelitten, daß ich dir nicht beistehen durfte. Aber ich verstand es wohl, daß der andere Rechte zu haben glaubte...."

„Herbert", begann sie —

All dies hatte sie gar nicht gehört. Sie hörte nichts wie das, was sie selbst sagen mußte — was in ihren Gedanken schon mit deutlichen, grausamen Worten stand.... „Herbert.... Herbert — wir — du und ich... wir werden uns niemals mehr sehen...."

Er machte eine Bewegung — in jähem Schreck.... Sah sie an.... Ihre Blicke starrten ineinander — wie vor Entsetzen. „Niemals..." wiederholte sie leise.

Er trat einen Schritt auf sie zu.... Sie wich zurück — hielt sich mit der Linken an eine aufrechte Marmortafel, die, mit schwarzen Buchstaben bedeckt und von Schatten überfleckt, neben der kleinen Gruft stand.

„Besinn dich," sprach er halblaut, „besinn dich — Liebe! Nicht hier — nicht jetzt — solche Worte...."

„Ja — hier — gerade hier." Sie faßte sich.

„Dies Grab steht zwischen uns — für immer —"

„Jutta...." Sie streckte ihm die Hand hin.

Er faßte sie hastig — mit seinen beiden Händen — noch voll Unglauben — noch voll verzweifelter Abwehr gegen diese Worte — noch in der Hoffnung, sie beschwören zu können.... Sie sah ihn an — lange und stumm....

Sie sah die leidenschaftliche Bitte in seinen Augen.

Alles war erloschen — wie weggeweht — Und dennoch — dennoch tat es weh, zu sagen: leb wohl....

Sie begriff es nicht mehr, daß sie um seinetwillen gezittert hatte.... Und dennoch — das Wort „niemals" ist wie Tod.... Sie wußte: es verdirbt sein Leben....

„Ich kann nicht anders, Herbert", sagte sie sehr leise und sehr traurig. Und wieder hingen ihre Blicke ineinander. In einem letzten, schweigenden Kampf....

Und in einer grausamen, tödlich demütigenden Erkenntnis begriff die Frau es plötzlich: ihm verdanke ich es — seinem Stolz und seiner Ehre, daß wir schuldlos scheiden können.... Sie schluchzte auf.

„Leb wohl.... Und Dank.... Und vergib...."

Sie entzog ihm ihre Hand.

Sie brach zusammen.... Die Hände vor dem Gesicht, beugte sie sich und legte ihre Stirn gegen den kalten Stein — der von einem fremden Leben und andern längst erloschenen Leiden sprach....

Sonne und Schatten spielten unruhig über sie hin....

Noch ein paar Herzschläge lang stand er — wartend — vielleicht — vielleicht betäubt von der Gewißheit: verloren — zum zweitenmal verloren — für immer verloren.... Und dann ging er — rasch — unbeherrscht — Form und Schein und Welt vergessend — ganz benommen von dem Wissen: Verloren....

So kam er an den Freunden vorüber, ohne sie zu grüßen — ohne sie zu sehen.... Ein fassungsloser Mann.... Emmich sah ihm nach — Was war das?

Der sah nicht gut aus! dachte der Geheimrat voll Unbehagen.... Und die junge Frau? Was war mit ihr. In erwachender Sorge wollten sie zu ihr zurückeilen. Aber da kam auch sie schon gegangen. Gefaßt und aufrecht.... in einer stillen, sicheren Haltung.

Als sie sah, daß Renate an Emmichs Arm hing, wurde ihr Gesicht sogar ein wenig hell — wie in der Andeutung eines Lächelns....

Sie umarmte Renate. Es war, als wolle sie sagen: verliert euch nie! Sie wandte sich zu Emmich.

„Lieber Emmich," sprach sie mit einer ganz kraftlosen Stimme, deren Klang ergreifend war — denn sie verriet all den Gram, den die gefaßte Haltung verbergen wollte, „für so viele Treue habe ich Ihnen zu danken — wollen Sie mir noch einen Dienst erweisen — einen letzten...."

In einem Gemisch von Rührung und Spannung, das ihn ganz benahm, versprach er: „Jeden. Natürlich."

Sie wurde rot. Sie schien sich fast zu fürchten vor dem, was sie sagen wollte — mußte....

„Helfen Sie mir — daß ich auf das nächste, das rascheste Schiff komme, das mich zu — Malte bringt...."

„Jutta!" schrie er jubelnd auf. „Gott segne Sie für dieses Wort."

Sie sah vor sich hin — sprach leise — zu sich selbst mehr als zu den Freunden: „Sein Kind sollte ich hüten — nun muß ich ihm sagen, daß ich es nicht mehr habe..."

— — — — — — — — — — — — —

Nur drei Tage später war es. Auf dem Pier des Norddeutschen Lloyd in Genua stand Emmich mit seiner Braut. Auch Renatens Eltern waren dabei. Sie hatten die Scheidende geleitet, um ihr mit Liebe und Fürsorge wohlzutun bis zu jenem Augenblick, wo sie allein ihren Weg weiterwandern mußte in der schweren Einsamkeit ihres Grams.

Und der Augenblick war da. Die Brücke, die Bord und Pier verbunden hatte, war schon zurückgezogen — nach aufklatschendem Fall lag sie nun auf den Steinen.

Der Pier, der sich als steinerner Arm in den Hafen hinein erstreckte, glich beinah einer hohlen Gasse, zwischen den ragenden Borden der Schiffe, die hüben und drüben an seinem Doppelkai ankerten.

Da lag der aus Australien heimkehrende „Barbarossa" und dehnte seinen mächtigen Leib an den Quadern entlang, als wolle er sich ein wenig verschnaufen, ehe er weiter ging. Oben auf seinem Promenadendeck war es leer, nur ein paar Stewards in ihren blauen Jacken und ein Koch mit weißer Mütze standen dort und sahen nach dem befreundeten Schiff hinüber, das nun Anker aufgehen wollte. Mittschiffs war emsiges Leben auf dem „Barbarossa", da holten lautlos mit ihren beweglichen Tintenfischarmen die Dampfwinden Stückgut aus

Digitized by Google

der Tiefe des Raumes und führten es an Stricken mit leisem Pendeln durch die Luft, um es in die Leichter hinabzulassen, die sich an die Planken drängten.

Am Heck flatterte im frischen Wind die schwarzweißrote Flagge. Und ganz oben, am Hauptmast, strich die Luft das weiße Stück Tuch glatt aus, darauf ein blauer Schlüssel und ein blauer Anker sich kreuzten.

Mit diesem selben Zeichen spielte der fröhliche Wind auch auf dem „Prinzen Heinrich".

Ein blauer Himmel, den weiße, rasch ziehende Wolken belebten, stand über dem Hafen und seinen aneinandergedrängten Schiffen. Bord klemmte sich fast an Bord, dem flüchtigen Blick schien es unmöglich, Masten und Schornsteine noch in ihrem sicheren Zusammenhang mit den neben- und hintereinanderliegenden Rümpfen festzustellen. Es war eine Wirrnis von Linien und Farben. Die Menschenansammlung in der hohlen Gasse des Piers zwischen dem „Barbarossa" und dem „Prinzen Heinrich" wartete voll Spannung auf den Augenblick, wo sich dieser in Bewegung setzen, und wie es ihm möglich werden solle, aus dem Gedränge sich herauszuarbeiten.

Renate und Emmich, Arm in Arm, sahen mit erhobenen Gesichtern hinauf zu der schwarzen Frauengestalt, die sich an die Reeling des Hauptdecks lehnte. Über ihr auf dem Promenadendeck war ein unruhevolles Treiben. Da standen die Musikstewards bereit, den Augenblick der Abfahrt mit schmetternder Blechfanfare und patriotischen Weisen anzublasen. Da liefen Passagiere umher, die noch nicht sich zu orientieren vermocht hatten. Andere standen und winkten letzte Grüße hinab zu den Menschen auf dem Pier.

Jutta stand allein, denn das Hauptdeck war in diesen Minuten wenig belebt.

Emmich hatte sie dem Kapitän zu seiner besonderen Obhut anvertraut. Er fand in ihm einen früheren Kameraden, mit dem er, als sie beide Kapitänleutnants waren, im scharfen Dienst und bei fröhlichen Ausflügen sich famos verstanden hatten. Der joviale und ritterliche Mann würde schon alles tun, Jutta mit Herzlichkeit und Takt die Fahrt angenehm zu machen.

Gut aufgehoben war sie — da gab es keine Sorge...

Aber die Last, die sie in ihrem Gemüt mithinübernahm über den Ozean, die konnte ihr eben niemand tragen helfen. . . .

Sie hatte nicht geweint beim Abschied. Es schien Emmich sogar, als habe sie in der Art, ihr Haupt zu tragen, wieder ein wenig von der alten stolzen Haltung — es war immer so etwas Kühnes und Mutvolles darin gewesen. Und wahrlich, es gehörte Mut dazu, den Weg zu gehen.

„Glaubst du," flüsterte Renate, wie sie nun so standen und zu der einsamen Frau hinaufsahen, „glaubst du, daß sie sich wiederfinden?"

„Er ist gerecht und gütig," sagte Emmich zuversichtlich, „und sie ist vollkommen wahr — ja, das ist sie — sie wird ihm nichts — nichts verbergen — und sie würde nicht zu ihm gehen, wenn da was wäre, was sie verbergen müßte — dafür kenn ich sie denn doch. . . . Wie sollten sie sich nicht wiederfinden. . . ."

Renatens Mutter trat heran. Sie war fraulich und mütterlich sehr besorgt: eine so schöne, junge Frau und so allein und mit dem Kummer. . . . Und dann: wenn sie ihren Mann nun gar nicht mehr in Hongkong fände.

„Dann findet sie ihn anderswo. . . . Du glaubst nicht, Mama, wie klein die Erde ist . . . ich hab's ihm heute früh depeschiert — daß sie zu ihm kommt. . . ."

„Ach, und wenn sie ihn findet — ob es wohl zu ihrem Glück ist? Du sagtest einmal: sie hat eine wandernde Seele — eine, die mit Sehnsucht vergiftet ist — eine von denen, für die es keine Erfüllung gibt."

„Freilich hab ich das gesagt," gab der Geheimrat zu, „aber da hatte sie all das Schwere noch nicht erlitten — und es gibt Seelen, die erst durch einige Narben zu rechter Festigkeit kommen — die erst im Schmerz lernen, was für ein Gut die Freude ist. . . ."

Er unterbrach sich. Ein heulender Ton — dreimal hintereinander — schnitt ihm und allen das Wort ab.

Und alle horchten diesen dunklen Wehlauten nach. Sie hatten etwas Menschliches — trotz der mißtönigen Kraft ihres Schalles. Abschied, schreien sie, Abschied.

Zugleich rührte sich das Schiff — ganz behutsam. —

Vorn, neben seinem Bug, hatte sich der grüne, plumpe, kleine Lotsendampfer angeseilt. . . . Der führte nun wie eine dicke, kleine, sorgliche Mutter den großen Adoptivsohn durch das Gewühl. . . .

Und oben vom Promenadendeck schwollen kräftige, metallische Töne, kriegerisch in ihrer Klangfarbe, ruhevoll in ihrem Rhythmus.

„Deutschland, Deutschland über alles. . . ." Tücher wehten — flatternde Grüße — zum letzten Lebewohl. . . .

Die einsame Frau stand unbeweglich. Aber es war ihnen, die ihr mit nassen Augen nachsahen — als grüße ein letzter Blick der Liebe und der Dankbarkeit sie. . . .

Langsam glitt das Schiff weiter. . . . Das grüne Wasser des Hafens spielte an seinen weißen Planken entlang. . . .

Schwächer wurde der zitternde Klang der Blechmusik — man konnte die Melodie nicht mehr erkennen.

Und doch lag sie Emmich noch als Nachhall im Ohr.

„Deutschland — Deutschland über alles."

Er dachte: Sie hört es auch!

Und das gab ihm irgendwie gute Zuversicht, daß es zu ihr sprechen und ihr helfen werde — daß sie tapfer ihren Weg zurücklegen und ihren Gatten in Wahrheit wiederfinden werde. Er drückte den Arm seiner Braut fester an sich. „Komm."

Der Geheimrat, um sich über seine Rührung fortzusetzen, hakte seine Frau ein und sagte: „Es wird mir klar — in unserer Ehe ist es zu prosaisch hergegangen. Wie denkst du darüber? Soll ich mal versuchen, ihr etwas romantischen Anreiz zu geben? Gelegenheit ließe sich ja am Ende. . . ."

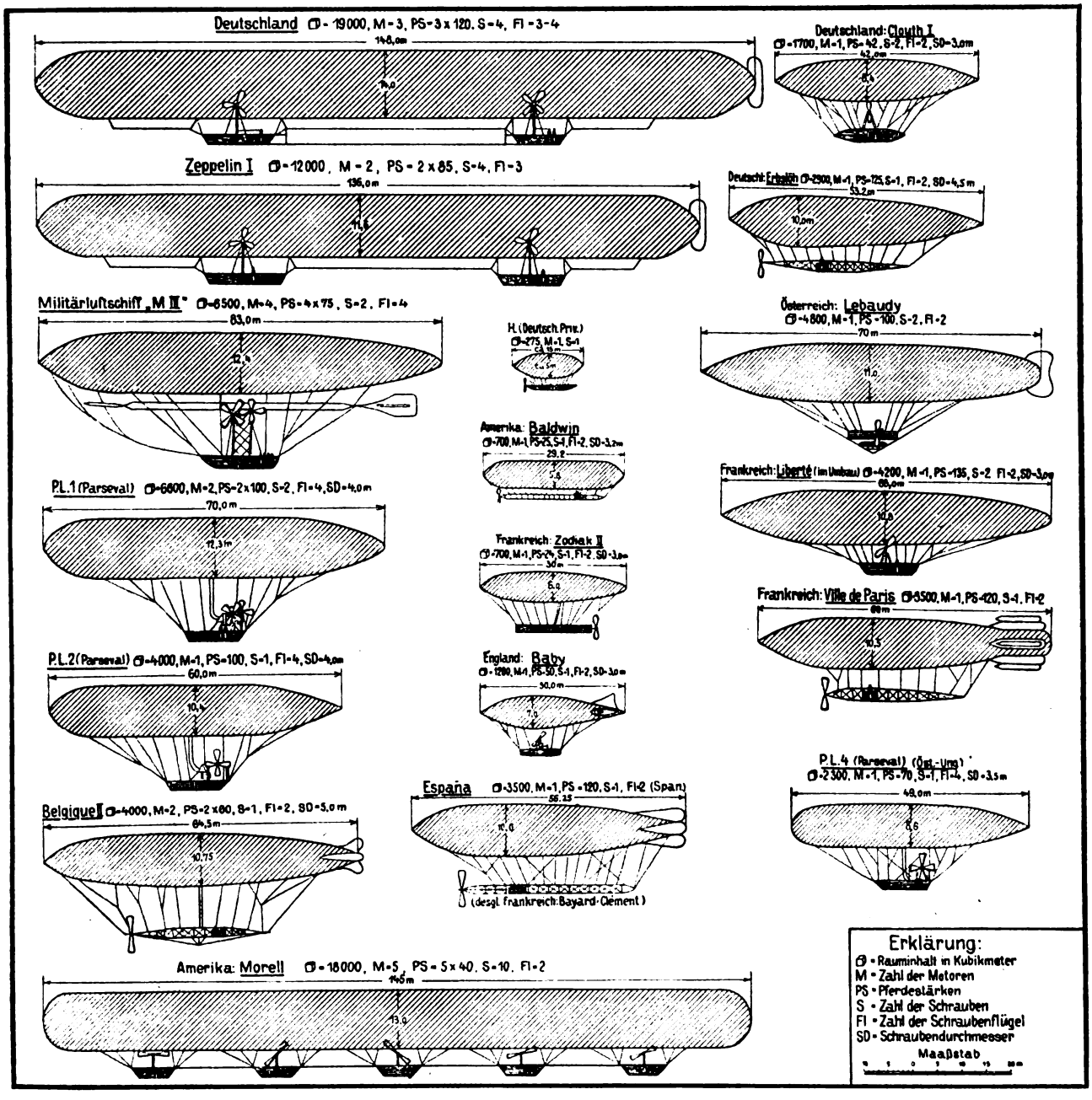
„Ich bin durchaus zufrieden im Bürgerlichen", sagte sie lachend. Und dachte: Na gottlob — sein Humor ist wieder da.

Ende.

Digitized by Google

Die Flugwoche.

Die kleinsten und die größten Motorluftschiffe der Welt weichen in bezug auf ihre Abmessungen ganz erheblich voneinander ab. Dem größten Fahrzeug, das je tatsächlich gebaut worden ist, der „Deutschland", mit 19 000 Kubikmeter Inhalt steht als kleinstes ein amerikanisches Luftschiff, Bauart Baldwin, von dem sich ein Exemplar in deutschem Privatbesitz befindet, mit 275 Kubikmeter gegenüber; der Unterschied beträgt demnach 18 750 Kubikmeter. Es ist nicht allgemein bekannt, daß man in Amerika einen Ballon unstarrer Bauart hergestellt hat, der dem größten Zeppelin nur um 1000 Kubikmeter nachstand. Es ist der „Ariel" des Herrn Morell, ein Ballonettluftschiff mit fünf Gondeln und Motoren. Die National-Airship-Company hatte einen größeren Luftverkehr zwischen San Franzisko und Neuyork sowie über den Atlantischen Ozean geplant, in einem Luftschiff, das bei einem Durchmesser von 19,5 Meter und 381 Meter Länge einen Inhalt von 107 000 Kubikmeter haben sollte. Das tatsächlich ausgeführte Modelluftschiff hatte dagegen „nur" 145 Meter Länge bei 13 Meter Durchmesser. Mit zwanzig Fahrgästen stieg es im Juni 1908 in Berkeley in Kalifornien auf, aber der Stoff war dem Luftdruck nicht gewachsen, und das Schiff stürzte aus 100 Meter Höhe herab. Die zwanzig Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, drei sind ihren Verletzungen später erlegen.



Digitized by Google

Zwischen den angegebenen Größen sind Lenkballons des verschiedensten Inhalts gebaut worden, wobei jedoch über 10 000 Kubikmeter nur die starren Zeppelin-Luftschiffe hinausragen. Demnach scheint diese Zahl vorläufig wohl die Grenze für Ballonettluftschiffe zu sein, denn der 13 000 Kubikmeter große Siemens-Schuckert-Ballon soll erst seine Gebrauchsfähigkeit beweisen. Daß Graf Zeppelin die Herstellung sehr großer Fahrzeuge für durchaus möglich hält, weiß jedermann; plante er doch schon 1908 ein Luftschiff von solcher Größe, daß damit 100 Personen befördert werden könnten. Es ist interessant, zu hören, wie andere Fachleute über die Größenverhältnisse urteilen: In England baut man neuerdings ebenfalls sehr große Lenkballons, während man in Frankreich diese Fahrzeuge noch sehr skeptisch beurteilt und als größten den starren „Spieß" von nur 8000 Kubikmeter auf Stapel hat. Der österreichische Fachmann Oberstleutnant Hoernes hat in technisch-wissenschaftlichen Ausführungen ermittelt, daß ein Ballon von 90 Meter Länge, 15 Meter Durchmesser 3000 Kilogramm, bei 130 Meter × 20 Meter 6000 und bei 400 Meter × 50 Meter 25 000 Kilogramm Nutzlast zu heben vermag. Theoretisch steht fest, daß der Inhalt eines Ballons mit der dritten

Der Aviatiker Farman und seine drei Passagiere,
mit denen er einen Stundenflug ausführte.

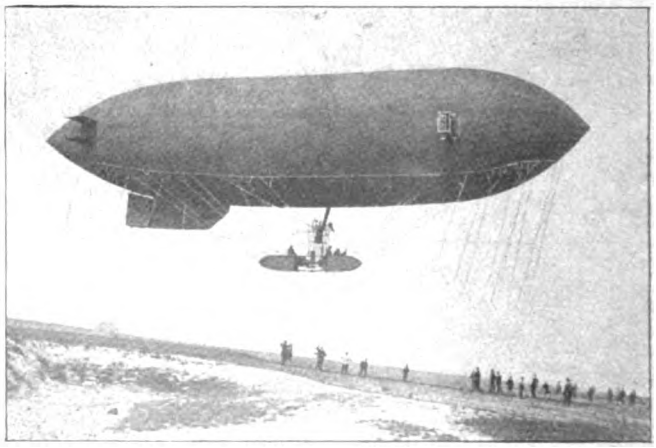
Potenz des Durchmessers, der Hauptschnitt aber, nach dem man den Luftwiderstand berechnen muß, nur proportional dem Quadrat des Durchmessers wächst. Da jedoch die Geschwindigkeit der Luftschiffe eine außerordentliche Rolle spielt, so muß man berücksichtigen, daß sie sich nicht entsprechend der Verstärkung der Motorkraft vermehrt. Wenn man die doppelte Geschwindigkeit erhalten will, muß man dem Luftschiff einen 8 mal größeren Durchmesser und einen etwa 500 mal so großen Inhalt geben. Auf Grund dieser Tatsachen kommt der bekannte belgische Praktiker und Theoretiker Oberst Chevalier Le Clément de St. Marcq zu dem Ergebnis, ein Volumen von 250 000 Kubikmeter sei dasjenige, das die größte nutzbare Auftriebskraft für einen Ballon gäbe, dessen Durchmesser sich zur Länge wie 1 : 6 verhalte. Sobald man aber auch Vergrößerung der Geschwindigkeit berücksichtige, müsse man für die Luftfahrzeuge eine Grenze erhalten, bei der es sich nicht mehr lohne, die Motorkraft zur Erreichung größerer Schnelligkeit zu verstärken, weil das dadurch bedingte Mehrgewicht in keinem Verhältnis dazu stände. Danach stellte er fest, daß ein Inhalt von 100 000 Kubikmeter die Grenze bildet für ein Luftschiff, das die größtmögliche Geschwindigkeit besitzt. Er berechnet ferner, daß man über eine Geschwindigkeit von 68 Kilometer in der Stunde mit den jetzigen Mitteln nicht hinauskommen könne.

Bei den Größen der Fahrzeuge spielt die Streckung eine große Rolle. Im allgemeinen geht das Verhältnis von Durchmesser und Länge nicht über 1 : 6 hinaus. Die starren Zeppelin-Luftschiffe besitzen jedoch ein Verhältnis von 1 : 10, ja sogar 1 : 11. Es gibt eine sogenannte kritische Geschwindigkeit, bei der die Fahrzeuge zum Umschlagen kommen, falls man sie nicht besonders schützt. Dies geschieht durch die Dämpfungs- oder Stabilitätsflächen, die wir an allen Fahrzeugen vorfinden, weil sie eben alle das zulässige Streckungsverhältnis überschreiten.

Hauptmann a. D. Hildebrandt.

Drei Passagiere in einem Doppeldecker ist der neuste Rekord der Flugtechnik, der zweifellos eine außerordentlich große Bedeutung besitzt. Henry Farman, der den ersten Ueberlandflug am 30. Oktober 1908 von Mourmelon nach Reims in 20 Minuten ausführte, hat am 2. August 1910 drei Personen mitgenommen, die mitsamt Betriebsmaterial fast 300 Kilogramm wogen. Das Bedeutsame an diesem Flug ist jedoch die Tatsache, daß es dem Führer gelang, über eine Stunde in der Luft zu bleiben. Auch in Belgien flog De Baeder mit drei Passagieren und hatte mit Betriebstoff ein Gewicht von etwa 325 Kilogramm an Bord. Der erste Passagier wurde in Europa von Delagrange mitgenommen, der seinen Kollegen Farman am 21. März 1908 zu einem kurzen Flug eingeladen hatte, in Amerika waren allerdings die Brüder Wright schon zu zweit in ihrem Aeroplan geflogen.

Der Clouth-Ballon ist das erste Luftschiff gewesen, das vom Ausland her die Brüsseler Weltausstellung auf dem Luftweg besucht hat. Es wurde



Der Lenkballon „Clouth".

Digitized by Google

deshalb mit größter Begeisterung aufgenommen. Eine Reihe von Fahrten hat das Fahrzeug unter der Leitung seines bewährten Führers, des ehemaligen Luftschifferhauptmanns von Kleist, über dem Ausstellungsgelände unternommen. Berechtigtes Aufsehen erregte die Fahrt zum Flugplatz nach Stockel, wo interessante Vergleiche mit den den Ballon umschwärmenden Flugmaschinen angestellt werden konnten. Der Clouth-Ballon faßt nur 1900 Kubikmeter. Der Grundgedanke des Erbauers war, ein möglichst einfaches Schiff von so geringer Größe zu schaffen, daß Füllung und Betrieb mit den bei einer Feldluftschifferabteilung vorhandenen Mitteln und Mannschaften durchzuführen ist. Die Luftschiffer führen das erforderliche Gas in Stahlbehältern mit, die ähnlich denen sind, die in der Industrie für Sauerstoff und Kohlensäure verwendet werden. Das Wasserstoffgas wird in diesen Stahlbehältern auf 150—200 Atmosphären verdichtet; je eine Flasche faßt etwa 6 Kubikmeter; 20 Flaschen gehen auf einen leicht beweglichen Wagen, so daß also zur Füllung des Clouth-Ballons etwa 18 Fahrzeuge erforderlich sind. Zur Füllung eines 6000 Kubikmeter großen Militärballons sind dagegen etwa 60 Fahrzeuge erforderlich. Ein Militärfahrzeug wird meist mit 6 leichten Pferden bespannt, demnach sind allein für das Gas 360 Pferde erforderlich. Dazu kommen noch etwa acht Wagen, also 48 Pferde für Luftschiff und Zubehör, so daß im ganzen mit denen des Aufsichtspersonals etwa 425 Pferde erforderlich sind. Damit hat man aber erst eine einzige Füllung. Hieraus erkennt man, in welchem Maß der Troß wächst, wenn man Kriegsluftschiffe von diesen Größen im Felde mitführen will. Die Vermehrung der Fahrzeuge bei der marschierenden Truppe oder auch hinter diesen ist schon fast unmöglich. Aus diesem Grund läßt man die großen Luftschiffe zweckmäßigerweise an den Eisenbahnlinien aufsteigen. Oder aber man kann Kraftfahrzeuge für den Gastransport verwenden; aber auch dieses erscheint nicht sehr wünschenswert, da die Automobile die marschierenden Truppen sehr belästigen und außerdem an gute Straßen gebunden sind. Die kleinen Fahrzeuge, wie der „Clouth", kann man aber ohne weiteres bei der Truppe mitführen und sie in den Fällen verwerten, in denen man aus dem Fesselballon wegen unsichtigen Wetters nichts mehr sehen kann. Die Geschwindigkeit dieser kleinen Fahrzeuge ist natürlich bedeutend geringer, weil auch die Motorstärke — 50 P. S. — erheblich kleiner ist.

Im Sporteifer

Hierzu 7 photogr. Aufnahmen.

Wer sich manchmal bei Spiel und Sport im Eifer oder Uebereifer des Kampfes beobachten könnte, wer sich selbst in seinen Gebärden und Bewegungen im Spiegel sehen könnte, der würde sich wohl oft genug kaum wiedererkennen und erstaunt fragen: „Bin ich das wirklich, der so läuft und springt, sich so wendet und dreht?" Und wenn er Humor hat, wird er lachen — lachen über sich selbst und die drolligen Haltungen, die er unwillkürlich und unbewußt einnimmt. Ja, der Momentphotograph ist kein Schmeichler und Schönfärber, er schminkt und tuscht nicht, er gibt unerbittlich und unbarmherzig die getreue Wirklichkeit. Vor den Gesetzen strenger Schönheit können die jungen springenden Damen auf unsern Bildern kaum bestehen, denn klassisch sind ihre Posen gewiß nicht zu nennen, aber die Freude am Kampf, die Hoffnung auf den Sieg, ein übersprudelndes Temperament muß sie entschuldigen. Manche Schöne würde gewiß erschrecken, wenn sie ihr Konterfei in so — origineller Stellung erblicken müßte. Ja, das Maßhalten ist eine schwierige Kunst. Es ist gewiß löblich, wenn die Damen sich im Sport von den Herren der Schöpfung nicht unterkriegen lassen wollen, aber sind denn Leistung und Sieg das einzig Erstrebenswerte? Nein, ein gesunder, kräftiger und gewandter Körper kann auch dann das Ergebnis sportlicher Uebungen sein, wenn man nicht immer der oder die erste ist und dem allzu beliebten Rekord nachjagt. Wohl sind Höchstleistungen notwendig, denn

Digitized by Google

erstens zeigen sie, wessen der gestählte und trainierte menschliche Körper fähig ist, und zweitens spornen sie auch die große Masse an, sich aus der Untätigkeit aufzuraffen und nicht allein die geistigen Kräfte auf Kosten der Gesundheit zu pflegen. Aber jede Tennisspielerin will sich doch nicht gleich zur Weltmeisterin entwickeln! Der Reiz des Spiels liegt doch nicht allein

darin, daß man es allen andern zuvortut und als „primus omnium“ glänzen möchte. Namentlich für die holde Weiblichkeit hat ein solcher Ehrgeiz seine Schattenseiten, wenn Grazie und Anmut darunter leiden. Also keine Uebertreibungen, meine Damen! Ruhe auch in der Bewegung, und jede Bewegung wird schön sein. Und schön wollen Sie doch bleiben, nicht wahr?

Digitized by Google

Bilder aus aller Welt.

Phot. Bieber.

Bezirksamtmann Schmidt, Keetmanshoop,
kehrt nach 20 Jahren nach Deutschland zurück.

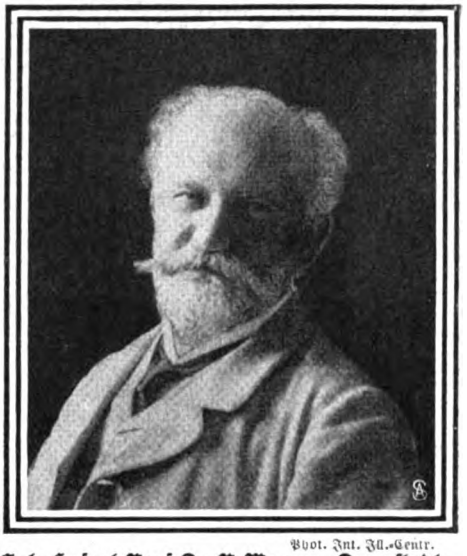
Seit etwa 20 Jahren wirkte in Keetmanshoop in Deutsch-Südwestafrika Herr Bezirksamtmann Schmidt. Der verdiente Beamte, der früher in Ostafrika tätig war, kehrt nunmehr nach Deutschland zurück. Unter reger Beteiligung aller Deutschen in Stadt und Bezirk wurde dem Heimkehrenden eine würdige Abschiedsfeier veranstaltet, bei der ihm die Stadt Keetmanshoop den Ehrenbürgerbrief überreichte. — Geheimer Hofrat Prof. Dr. Paul Wagner, Vorstand der Großherzoglich Hessischen Landwirtschaftlichen Versuchsstation, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Arbeiten über das Leben und die Darstellung unserer Kulturpflanzen zum Ehrendoktoringenieur der Technischen Hochschule in Darmstadt ernannt.

Miß Dorothy Deacon, die in der Londoner Gesellschaft als besondere Schönheit gefeiert wurde, hat sich kürzlich mit dem Prinzen Anton Radziwill vermählt.

Der Leiter des Vereins für Jugendfürsorge Rektor Pagel hat 40 deutsche Schulkinder auf Kosten der Allgemeinen Teeimportgesellschaft zur Weltausstellung nach Brüssel geführt. Diese Wanderfahrt stellt etwas Neues und ungemein Lehrreiches dar. Die Kinder betrachteten mit ihren fröhlichen Augen all die ausgestellten Herrlichkeiten. Nicht genug damit, Rektor Pagel hat es nicht versäumt, den deutschen Kindern die denkwürdige Stätte der Schlacht von Waterloo zu zeigen. Unser Bild zeigt die lustigen Wanderer unter dem Löwen von Waterloo bei kurzer Rast.

Eine der bewundertsten dramatischen Sängerinnen ist Frau Johanna Gadski. Sie hat mit großem Erfolg des öfteren am Berliner Opernhaus gastiert und besonders als Wagnersängerin große Erfolge errungen.

Gelegentlich der Anwesenheit des chinesischen Prinzen Tsai-Tao in Berlin wurde eine Denkmünze geprägt, die sowohl an Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft wie an Deutsche, die gelegentlich dieses Besuchs mit dem chinesischen Prinzen in Berührung kamen, verliehen wurde.



Phot. Int. Ill.-Centr.

Geh. Hofrat Prof. Dr. P. Wagner, Darmstadt,
wurde zum Ehrendoktoringenieur ernannt.

Phot. Lallt Charles.

Prinzessin Anton Radziwill, geb. Miß Dorothy Deacon.

Auch den Lesern der „Woche" dürfte der abgebildete Kunstpalast in Düsseldorf durch die darin veranstalteten Ausstellungen schon bekannt sein. Für die große Gewerbe- und Industrieausstellung 1902 errichtet, beherbergte dieses Gebäude in seinen wundervollen großen Räumen schon eine Reihe außerordentlich gut besuchter und gut eingerichteter Ausstellungen. Auch jetzt wird der Kunstpalast durch die darin veranstaltete Städtebauausstellung, die in Berlin mit so schönen Erfolgen gekrönt war, wieder von sich reden machen. Diese Ausstellung wird eine große Anziehungskraft ausüben, besonders deshalb, weil es gelungen ist, ihr durch beträchtliche Bereicherung des Ausstellungsmaterials ein ganz neues Aussehen zu geben, dadurch daß die rheinischen Städte sich in besonders dankenswerter Weise zur Beschickung dieser Ausstellung entschlossen haben.

Digitized by Google

Johanna Gadski, hervorragende dramat. Sängerin.

Von der Wanderfahrt deutscher Schulkinder nach Brüssel.
Die Kinder bei dem Löwen von Waterloo.

Die westlichen Provinzen, die Rheinlande und Westfalen, die durch ihre Steuerkraft und durch das Blühen einer überaus reichen Industrie einen besonderen Platz in deutschen Landen beanspruchen dürfen, bereichern die Städtebauausstellung ganz besonders deshalb, weil ähnlich wie bei Groß-Berlin ein Zusammenwachsen einer großen Anzahl bedeutender Nachbarstädte zu einer Einheit von vielen Millionen Menschen im Lauf des Jahrhunderts ziemlich sicher vorauszusehen ist. So sehr auch die einzelnen Städte ihre Selbständigkeit mit berechtigtem Stolz wahren, so wird doch ein gemeinsames Vorgehen nötig werden, wenn aus den Gemeinwesen des dicht gedrängten Industriebezirks einst ein gesunder und schöner Städtebund entstehen soll.

Die zum Andenken an die Anwesenheit des chinesischen Prinzen Tsai-Tao in Berlin geprägte Medaille.

Das Kunstausstellungsgebäude in Düsseldorf.

Schluß des redaktionellen Teils.

Digitized by Google

Einfach und naturgemäß.

Die regelmäßige und richtige Reinigung der Kopfhaut ist, darüber besteht wohl kein Zweifel mehr, die beste, naturgemäßeste Methode, sein Haar gesund und kräftig zu erhalten. Nimmt man zu diesen Kopfreinigungen das Teerpräparat „Pixavon" (hell oder dunkel*), so fügt man der reinigenden Wirkung noch den anregenden Einfluß auf den Haarboden und den Haarwuchs hinzu, der dem Teer, wie seit uralters her bekannt, innewohnt.

Sicher würden sich diese Teer-Haarwaschungen in Deutschland schon längst eingebürgert haben, wenn der gewöhnliche Teer, wie er bis jetzt in Form von festen und flüssigen Teerseifen benutzt wurde, nicht zwei unangenehme Nebeneigenschaften hätte. Das ist erstens die irritierende Wirkung und der vielen unerträgliche, penetrante Geruch. Beide Eigenschaften sind in gewissen Bestandteilen des gewöhnlichen Rohteers enthalten, die man beim Pixavon durch ein patentiertes Verfahren beseitigt hat, so daß wir es im Pixavon mit der konzentrierten, reinen Teerwirkung zu tun haben, wodurch denn auch die direkt überraschenden Erfolge zu erklären sind.

Bild 1.

Es sei gestattet, an dieser Stelle ausdrücklich zu betonen, daß gegenwärtig außer Pixavon keine Teerseife existiert, der die volle Teerwirkung in dieser Weise innewohnt, und die doch frei ist von den unangenehmen Nebenwirkungen des Rohteers (übler Geruch und Reizwirkung). Der Gebrauch des Pixavon ist sehr einfach. Ein Waschbecken, eine Flasche Pixavon und vielleicht noch ein Schwamm oder ein Wasserglas ist alles, was dazu nötig ist. Zunächst wird der Kopf tüchtig angefeuchtet (Bild 1). Dazu nimmt man entweder einen Schwamm oder die bloße Hand. Dann gießt man ganz wenig Pixavon in die hohle Hand (Bild 2). Das braucht nur sehr wenig zu sein (Bild 3). Nun bringt man das Pixavon auf die feuchten Haare und verreibt es tüchtig, bis molliger Schaum entsteht (Bild 4). Der Schaum sei möglichst reichlich, und wenn er das nicht ist, bringt man mit der hohlen Hand noch etwas Wasser auf den Kopf. Nun massiert man mit den Fingerspitzen auf der ganzen Kopfhaut herum — das ist für die Haare außerordentlich wohltuend — läßt dann den Schaum vielleicht noch einige Minuten stehen (Bild 5) und spült dann den Kopf tüchtig ab (Bild 6). Nun spare man aber nicht mit Wasser. Wenn man den Schwamm nimmt, braucht man nur in das Waschbecken wieder einzutauchen und ihn auf dem Kopf auszudrücken. Wer keinen Schwamm zur Hand hat, nimmt einfach ein Glas Wasser und spült sich damit kräftig die Haare ab, bis aller Schaum vom Kopfe herunter ist. Wenn die Haare nun trocken sind, so ist es für viele sehr wohltuend, wenn sie eine Kleinigkeit Oel ins Haar bringen. Das kann einfaches Provenceröl sein, wie man es überall bekommt. Personen, die an und für sich ein sehr fettiges Haar haben, brauchen nur ganz wenig Oel zu nehmen, da sich solches Haar sowieso bald wieder ganz von selbst einfettet.

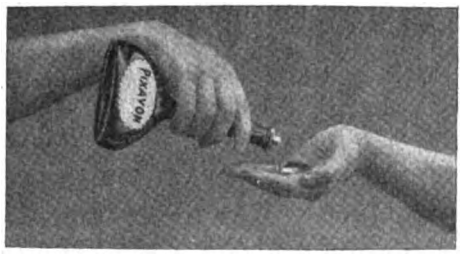


Bild 2.

Bild 3.

Bild 4.

Bild 5.

Es genügt vollkommen, wenn man diese Waschungen allwöchentlich einmal vornimmt. Noch bequemer ist es, wenn man das Haarwaschen wöchentlich gleich mit dem Baden verbindet, oder wenn man es sich beim Friseur machen läßt.

Es ist wirklich fabelhaft, wie bei manchen die Pixavon-Haarpflege wirkt. Dabei haben wir es in Pixavon endlich einmal mit einem Präparat zu tun, das trotz seiner Ueberlegenheit zu einem sehr mäßigen Preise abgegeben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Gebrauch monatelang aus. Diese außerordentliche Billigkeit gestattet es also auch dem weniger Bemittelten, diese vernünftige und naturgemäße Haar-Kultur durchzuführen. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl die Pixavon-Haarpflege als die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare ansprechen.

Bild 6.

*) Pixavon wird dunkel und hell (farblos) hergestellt. Neuerdings wird besonders Pixavon „hell" (farblos) vorgezogen, bei dem durch ein besonderes Verfahren dem Teer auch der dunkle Farbstoff entzogen ist. Die spezifische Teerwirkung ist bei beiden Präparaten, hell sowohl wie dunkel, die gleiche.

Digitized by Google

Die meisten Damen

haben schon längst den Wert des auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellten Vasenol-Sanitäts-Puder als hygienisches Toilette- u. Einstreumittel schätzen gelernt.

Vasenol-Sanitäts-Puder vereinigt in seiner gelungenen Zusammensetzung die Vorzüge eines Trockenpuders mit denen eines Hautcrêmes (Salbe) und wird deshalb von Tausenden von Aerzten als ein ideales Mittel zur Haut- und Körperpflege bezeichnet, das zur täglichen Toilette so notwendig ist wie Wasser und Seife.

Häufiges **Abpudern des Körpers,** insbesondere aller unter der Schweisseinwirkung leidenden Körperteile, der Achselhöhlen, der Füsse (Einpudern der Strümpfe), belebt und erfrischt die Haut, erhält sie weich und geschmeidig, beseitigt sofort unangenehme Hautausdünstungen, Schweissgeruch usw.

Der **Vasenol-Sanitäts-Puder** ist ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel gegen Wundlaufen und Wundreiben, Hautreizungen aller Art, vor allem dem Wundwerden zarter Hautfältchen, bei erhitzten Hautstellen, Schweissfriessel; auf Reisen, Fusstouren, bei Ausübung jeglichen Sports für Damen als hygienisches Toilettemittel leistet der Vasenol-Sanitäts-Puder unschätzbare Dienste.

Zur Schweissfussbehandlung verwendet man **Vasenoloform-Puder,** zur Kinderpflege **Vasenol-Wund- und Kinder-Puder.**

In Original-Streudosen zu 75 Pf. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.

Angler! Fischer! Das bewährteste Mittel, **mehr Fische zu fangen,** ist das patentl. gesch. **„Zigeuner-Tibetin"** Unfehlbares Fangmittel! Garantieschein! Verblüff. Erfolge. **1000e Nachbestell.** Büchse mit Anweis. u. Broschüre **„Anglerkniffe"** nur **2 M.** (Porto extra). **2** Büchs. versende **franko** m. 1 Koll. extrafeiner Angelhaken für **nur 4 M.** Prospekt gratis. **Dr. Timmermann,** Apothekenbes., **Freren i. H.** No. 31.

Internationale
Städtebau-Ausstellung Düsseldorf 1910.
Im Kunstpalast am Kaiser-Wilhelm-Park.
Vom 5. August bis 25. September.
Geöffnet 9–7 Uhr. Eintritt 1 Mark. Täglich Führungen.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1.10 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50,
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG 18.

Photographische Apparate u. sämmtl. Bedarfsartikel
W. Heino Berner
ERFURT.
Man verlange Preisliste.
Billigste Bezugsquelle.

+ Gummi- +
waren u. sanitäre Artikel aller Art
zur Kranken- und Gesundheitspflege.
Reelle u. prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden E 3.

Ideale Büste
durch preisgekr., garant. unschädl. **äusserl.** Mittel **„Sinulin"** in ganz kurzer Zeit. Goldene Medaille. **Diskrete** Auskunft gegen Rückporto. **Else Biedermann,** Dipl.-Spez. Leipzig, 12 Barfussgasse.

Jaedickes BAUMKUCHEN

sind unerreicht im Geschmack, pro Pfd. M. 2.– Versand prompt n. ausserhalb. **C. JAEDICKE,** Backmeister u. Mundkoch a. D. **Hoflieferant Sr. Majestät d. Kaiser Wilhelms II. Berlin SW. III, Kochstr. 58.** Neu aufgen.: Salzwedel Baumkuch. Pfd. 2 M.

Studenten-Utensilien-Fabrik
:: älteste und grösste :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H., Jena i. Thüringen 30.
Man verl. gr. Katalog grat.

SOLODANT-PHONOLA IM PIANO ODER FLÜGEL

Die Solodant-Phonola-Pianos und -Flügel sind Doppelinstrumente, welche die Phonola in sich aufgenommen haben u. das Spiel jederzeit ungehindert mit den Händen oder mittels Phonola gestatten.

Die Solodant-Phonola vereinigt alles, was auf diesem Gebiet bisher erdacht und erprobt wurde.

Ludwig Hupfeld A.-G.

Berlin W, Leipziger Str. 123 a „Ecke Wilhelmstraße"

Vorspiel bzw. Broschüre bereitwilligst.

Hamburg, Damntorstr. 6. Dresden, Waisenhausstr. 24. Frankfurt a. M., Zeil 46/50. Wien VI, Mariahilfer Str. 5/7. Haag, Kneuterdijk 20. Amsterdam, Kalverstraat 26. **Fabrik in Leipzig.**

Zur Weltausstellung Brüssel: Deutsche Abteilung, Industriehalle.

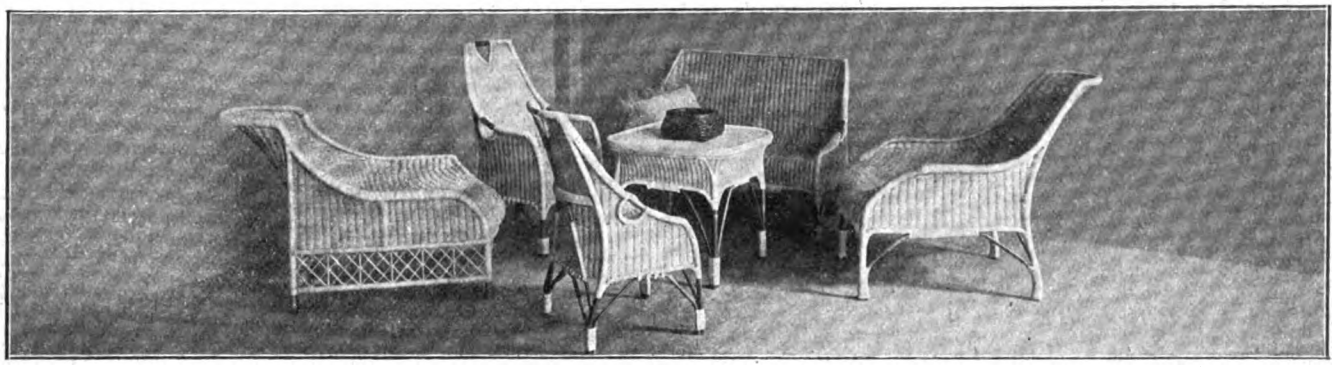
Digitized by Google

Verschiedene Mitteilungen.

— Dr. R. Reiß' Lenicet-, Wund- und Schweißpuder und Dr. R. Reiß' Lenicrême sind Erzeugnisse der modernen Medizin und in heißen Sommertagen für jedermann unentbehrlich bei den durch Schweiß und Wundreiben schmerzhaft entzündeten Hautpartien, die durch die in den Präparaten enthaltene neue Lenicet-Tonerde von Dr. R. Reiß sofort beseitigt werden. — Auch Frauen sollten bei Wundreiben stets Lenicet- und Schweißpuder (Dose 75 Pfg.) gebrauchen. (Bei Säuglingen: Lenicet-Kinderpuder), erhältlich in Apotheken, Drogerien oder von der Fabrik Dr. R. Reiß, Berlin-Charlottenburg 4a.

— Jeder Angler und Fischer hat wohl schon oft die Beobachtung gemacht, daß die Zigeuner und ähnliches von Ort zu Ort ziehendes Volk selbst mit den primitivsten Gerätschaften beim Fischen und Angeln große Erfolge erzielen. Es ist ja lange bekannt, daß dieses Volk die Fischköder mit Substanzen bestreicht, die eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf die Fische ausüben. Die Bereitung solcher Lockmittel blieb uns Kulturmenschen aber lange ein Geheimnis. Erst seit einigen Jahren ist es dem Chemiker und Apothekenbesitzer Dr. Timmermann gelungen, ein solches Fischlockmittel nach alten Rezepten, die durch viele Versuche am Wasser, bei Wettangeln und im chemischen Laboratorium ergänzt wurden, herzustellen. Dies Mittel, „Zigeuner-Tibetin" genannt, ist für 2 Mark die Büchse in allen einschlägigen Geschäften erhältlich und erfreut sich wegen seiner verblüffenden Wirksamkeit und Billigkeit einer außerordentlichen Beliebtheit in allen Kreisen. Bei Abnahme

(Fortsetzung auf Seite V.)



Stöckig & Co.

Hoflieferanten

DRESDEN-A. 16 (für Deutschland)
BODENBACH 1 I. B. (für Oesterreich).

Abt. U: **Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke** *(Katalog U 1)*
Abt. K: **Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Goldscheider-Terrakotten u. Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing u. Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäße, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel** *(Katalog K 1)*
Abt. S: **Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht** *(Katalog S 1)*
Abt. P: **Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Operngläser, Feldstecher, Goerz-Trieder-Binocles** usw. *(Katalog P 1)*

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Katalog je nach Artikel U, K, S od. P kostenfrei.

Salamander

Schuhges. m. b. H. Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstraße 182

Einheitspreis
für Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung . . . M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch W.

Wien, Basel, Zürich, Hamburg, München, Leipzig, Dresden, Breslau, Cöln, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Stettin, Dortmund, Mannheim, Straßburg i. E., Halle a. S., Altona, Elberfeld, Danzig, Braunschweig, Mainz, Wiesbaden, Spandau, Kattowitz, Saarbrücken, Steglitz usw. — Ueber 300 Alleinverkaufsstellen im Reich.

ECHT
INDISCHER TEE

Höchst prämiiert in allen Weltausstellungen
IST IN BERLIN ZU HABEN
in der INDISCHEN TEESTUBE: Leipziger Str. 94
im Teegeschäft M. CLAUDER: Friedrichstr. 9,
A. JANDORF & Co., Spittelmarkt u. Filialen,
HERM. TIETZ, Alexanderpl. u. Frankfurter Str.
KAUFHAUS DES WESTENS, Tauentzienstr.
BUSSE'S LIBERTY-HAUS, Leipziger Str. 122
sowie bei Cooper Cooper & Co.'s Agenten
in ganz Deutschland.

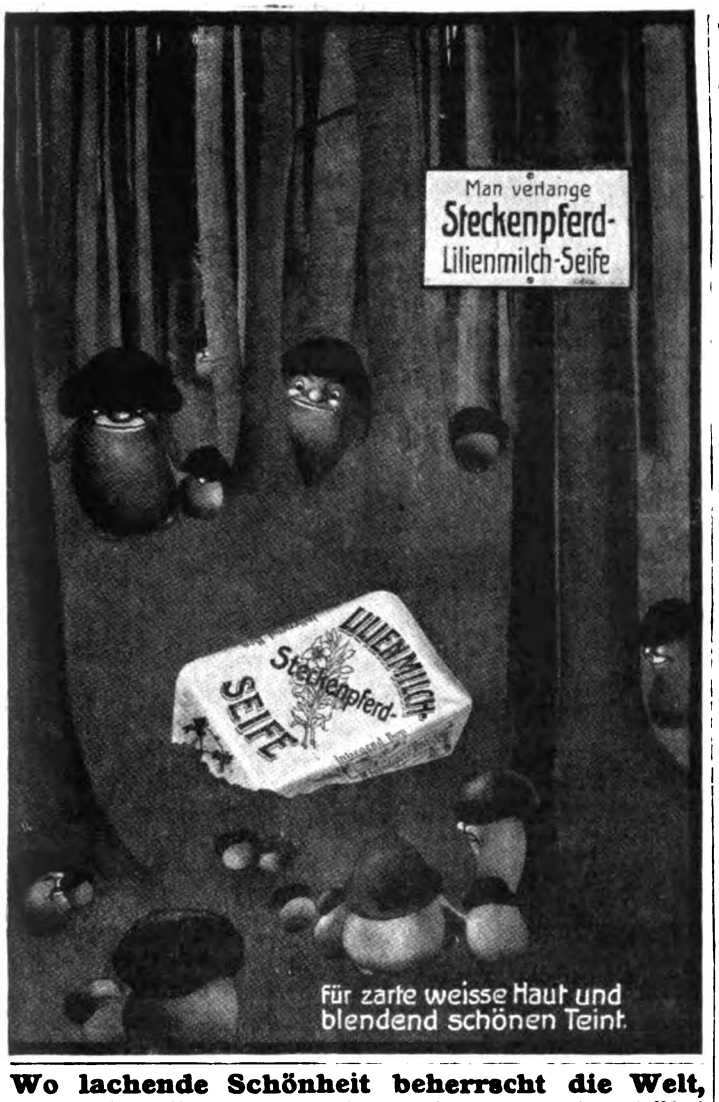
INDISCHER TEE

Anerkannt bester der Welt

In wenigen Tagen

kann jeder **„Klavier spielen"** durch Apparat „Selbstlehrer". Preis 4.50. Illustr. Prospekt gratis.

Otto Dietrich, Leipzig 7, Klostergasse.



Kann dieser Mann Ihr Lebensschicksal voraussagen?

Reich und arm, hoch und niedrig, alle suchen seinen Rat in Geschäfts- und Heiratsangelegenheiten, über Freunde und Feinde, bei Veränderungen, Spekulationen, Liebesangelegenheiten, Reisen und allen Ereignissen im Leben.

Viele sagen, er habe ihr Leben mit bewunderungswürdiger Genauigkeit enthüllt.

Schriftbeurteilungen werden für nur kurze Zeit allen Lesern der „WOCHE“ gratis gesandt.

Hat sich der mystische Schleier, welcher die Wissenschaft der Alten geheimnisvoll verhüllte, endlich gehoben? Konnte wirklich ein so vollkommenes System aufgestellt werden, das mit ziemlicher Genauigkeit den Charakter und die Veranlagung eines jeden Menschen enthüllt und sein Leben so in Umrissen skizziert, daß es ihm möglich wird, Irrtümer zu vermeiden und aus sich bietenden Gelegenheiten Vorteil zu ziehen?

Rogroy, der sich seit zwanzig Jahren in die Mysterien der geheimen Wissenschaften vertieft und die verschiedenen Methoden, das Lebensschicksal vorherzusagen, studiert hat, scheint alle seine Vorgänger an Ruhm zu überflügeln. Sein Studierzimmer ist mit Briefen aus allen Weltteilen förmlich überschüttet; sie zählen die Wohltaten auf, deren man auf Grund seines Rates teilhaftig geworden. Viele seiner Klienten sehen auf ihn als einen mit besonderen Kräften ausgestatteten Mann; seine Bescheidenheit aber läßt ihn sagen, das Vollbringen so merkwürdiger Taten sei lediglich auf das ihm eigene Verständnis der Naturgesetze zurückzuführen.

Er ist von leutseligen Gefühlen für die Menschheit erfüllt, und die Art und Weise seines Umganges und Auftretens machen sogleich den Eindruck eines Mannes, der aufrichtig an sein Werk glaubt. Große Stöße Dankesbriefe von Leuten, die seinen Rat eingeholt haben, legen neben anderen überzeugenden Beweisen Zeugnis von seinen Fähigkeiten ab. Selbst Astrologen und Wahrsager räumen ein, daß sein System alles bislang Vorgekommene übertrifft.“

Der ehrwürdige Geistliche R. C. H. Haßkarl, Ph. D., Prediger an der evangelisch-lutherischen St Pauls-Kirche, sagt in einem Brief an Prof. Rogroy: „Sie sind sicherlich der größte Spezialist und Meister in Ihrem Berufe. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen entwickelten Kenntnis der Menschen und Dinge sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptischste wird, nachdem er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder um Rat angehen.

Wenn Sie aus Rogroy's freigebigem Anerbieten Vorteil ziehen und eine kostenlose Lebensprognose erhalten wollen, so senden Sie Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt ein, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie auch eine Abschrift des folgenden Verses in Ihrer eigenen Handschrift:

Ich habe von Ihrer Gabe gehört,
Im Buche des Schicksals zu lesen,
Und möchte von Ihnen hören den Rat,
Den Sie mir haben zu geben.

Geben Sie Namen, Geburtsdatum und Adresse genau und in deutlicher Handschrift an. Senden Sie Ihren mit 20 Pfg frankierten Brief an Rogroy, Dept. 503 K, No. 177 a, Kensington High Street, London W., England. Sie mögen nach Belieben auch 50 Pfg. in Briefmarken Ihres Landes mitsenden für Portoauslagen, Schreibgebühr usw. Senden Sie jedoch im Briefe keine Geldmünzen.

Wo lachende Schönheit beherrscht die Welt, nur „Amo“ sie schafft und dauernd erhält!

Nur allein unser „Amo“-Apparat, dessen Patentierung vom Patentamt bereits beschlossen ist, beseitigt schnell und gründlich jede Hautunreinlichkeit, blassen, grauen Teint, Runzeln, Pickel, fleckige Haut, Falten, Krähenfüsse, Doppelkinn etc. Er schafft samtweiche, blütenweisse Haut. Magere Körperteile erhalten Form, Fülle und Festigkeit. Alle Blutunreinlichkeiten werden durch atmosphärisch. Druck herausgesaugt. Kein anderer Apparat dieses Genres ist patentiert! Wir zahlen bei Nichterfolg das Geld zurück. Amo-Apparat kostet nur 3.— Mark. Amorette-Apparat feinster Ausstattung 5.— Mark. Diskreter Versand gegen Voreinsendung des Betrages (auch Briefmarken) oder Nachnahme. Bestellen Sie schriftlich, oder besuchen Sie uns!

Anerkennung: Frau Baronin v. D. in Berlin schreibt: *„Ihren ‚Amo‘ habe ich unter allen mir wohlbekannten ähnlichen Apparaten als den besten erprobt. Ausgezeichnet durch seine überaus einfache Handhabung und schon nach kurzem Gebrauch verschönernde Wirkung, kann ich denselben als den hervorragendsten Apparat auf dem Gebiet der Schönheitspflege bezeichnen.“*

ZENTRAL-LABORATORIUM Abt. 684, BERLIN, Ziegelstrasse 3 (Laden).

Briefmarken, 15,000 verschiedene seltene, gar. echt, auch Postkarten versende auf Verlangen zur Auswahl ohne Kaufzwang mit 50—70 % unter allen Katalogpreisen. **M. J. Cohen, Wien II, Obere Donaustr. 45.**

Kein Geheimnis!!

Ideale Büste und prächtige Körperform d. **Dr. Schäffers „Megabol“.** Zahlreiche Anerkennungen.— Keine Diätvorschrift. — Unschädlich. — **Garantieschein!** Büchse 2.— M., 3 Büchsen (m. erforderl.) nur 5.— M. Diskrete Zusendung durch **Dr. Schäffer & Co.,** BERLIN 502, Friedrichstr. 243.

Mein Hausarzt

empfiehlt als Nährprodukt und Erfrischungsgetränk ersten Ranges nur das

garantiert absolut alkoholfreie

Onegor-Bräu

der

Onegor-Bräu, G. m. b. H., Tolkewitz-Dresden

Telefon 782.

Wollen Sie reich werden? so verlangen Sie sofort die kostenfreie Zusendung unseres Gratisprospektes. **Patentei G.m.b.H.** Berlin W 57 A.

Hochoriginelle **Zauber-**

Scherz- u. Vexier-Artikel, Salonmag.a. aller Art. Wunder, interessante Bücher, Katalog gratis. **A. F. Schlöffels Verlag,** Leipzig 94.

Damenbärte

und alle unschönen Haare entfernt in wenigen Minuten **Plumeyer's Haarentferner,** gar. unschädl. Dose 2,50. **Plumeyer, Berlin-Schöneberg,** Hauptstr. 7.

MAIZENA

Unübertroffen als Nährmittel für Kinder, Reconvalescente und Kranke.

Unentbehrlich für die Zubereitung von Suppen, Puddings, Süßspeisen, Backwerk.

von 2 Dosen, die direkt von Dr. Timmermann in Freren i. H. Nr. 31 für 4 Mk. franko bezogen werden, wird jeder Sendung eine Anzahl sich als besonders fängisch erweisender Angelhaken verschiedener Größe umsonst beigelegt. — Prospekt gratis.

— Nicht uninteressant wird unsern Lesern sein, daß es nun ein wirklich alkoholfreies Bräu in Münchner, Pilsner, Haushalt- und Malzbräuart gibt, nämlich das Onegor-Bräu aus der Onegor-Brauerei in Tolkewitz-Dresden. Der Stoff wird als durchaus süffig bezeichnet, ist wohlbekömmlich, als Erfrischungsgetränk und Nährprodukt gleichmässig geschätzt und dürfte besonders auch unseren auswärtig zur Kur weilenden Lesern ein willkommener Ersatz für Bier und Limonaden sein.

— Ein beachtenswerter Erfolg der Deutschen Automobilindustrie. Die japanische Regierung hat vor einigen Tagen der Süddeutschen Automobilfabrik G. m. b. H., Gaggenau i. Baden, einen Auftrag auf Automobillastwagen erteilt. Dieser Auftrag ist um so bedeutungsvoller, als es der erste ist, der seitens der japanischen Regierung an eine deutsche Automobilfabrik vergeben wurde. Die bekannte Güte und Vorzüglichkeit der Gaggenau-Wagen dürfte die Gewähr bieten, daß diesem ersten Auftrag bald weitere folgen werden.

— Wanderungen durchs Schwabenland. Die landschaftlichen Reize von Württemberg und Hohenzollern mit den vielen hübschen und malerischen Städten sind dem reisenden Publikum noch viel zu wenig im einzelnen bekannt. Das Schwabenland ist überwiegend Mittelgebirgsland. Ausgedehnte Teile gehören zwei der schönsten deutschen Mittelgebirge an, dem Schwarzwald im Westen und der Schwäbischen Alb, die von Südwest nach Nordost das Gebiet durchquert. Der Schwarzwald, dieses größte deutsche Mittelgebirge, bietet auf württembergischem Territorium die herrlichsten Wälder. Die Schwäbische Alb, mit felsigen Stirnbändern, Zinken und Zacken geschmückt und bewehrt, zieht quer durch das Schwabenland und bildet gewissermaßen das Rückgrat des abwechslungsreichen und landschaftlich ausgezeichneten Bergreviers. Zu schrift-

(Fortsetzung auf Seite VII.)

Panther-Stiefel u. Schuhe

sind die vornehmsten Vertreter der Schuhmode. Wenn Sie Interesse haben, neue prächtige Modelle im Bilde zu sehen, so verlangen Sie Prachtkatalog sowie Bekanntgabe der Bezugsquellen.

A. Atmanspacher
Ehrenfriedersdorf 22.

Panther Stiefel

Zur Erlangung
einer
Üppigen Büste

Die Kunst, eine schöne Büste zu erzielen, bildet für die Damen kein Geheimnis mehr, seitdem die wunderbaren Eigenschaften der *Pilules Orientales* bekannt sind. — Diese Pillen besitzen in der Tat die Fähigkeit, die Büste zu entwickeln, zu festigen und wiederherzustellen ebenso wie die Knochenvorsprünge des Halses und der Schultern zu beseitigen, indem sie der ganzen Büste eine graziöse Fülle verleihen, ohne die Taille zu erweitern. Die *Pilules Orientales* bestehen hauptsächlich aus orientalischen Pflanzenextrakten und sind, da *gänzlich frei von Arsenik*, der Gesundheit stets zuträglich. Ihre Wirksamkeit darf durchaus nicht mit der irgendeines anderen ähnlichen Erzeugnisses, zum inneren oder äusseren Gebrauch, verglichen werden. — Ein über zwanzigjähriger Erfolg hat den Ruf der *Pilules Orientales* bestätigt und erwiesen, dass dieselben für die Frau sowohl wie für das junge Mädchen das einzige, wirklich zuverlässige Mittel bilden, einen üppigen und festen Busen zu erzielen.

Leichte, diskrete Behandlung. — Dauernder Erfolg nach ungefähr zwei Monaten. Ein Flakon *Pilules Orientales* ist franko und diskret erhältlich gegen Auslandspostanweisung von M. 5,30 oder Fünfmarkschein und 30 Pf. Marken an Apotheker J. Ratié, 5, Passage Verdeau, Paris. Briefe sind mit 20 Pf., Postkarten mit 10 Pf. zu frankieren.

Jede Leserin sollte sich von Herrn Ratié das sehr interessante Heftchen „Ueber die plastische Schönheit des Busens", welches kostenfrei eingesandt wird, zukommen lassen.

Diese Pillen sind auch erhältlich bei: Berlin, Hadra-Apotheke, Spandauer Str. 77. München, Emmel, Apoth., Sendlinger Str. 13. Breslau, Adler-Apotheke, Ring 59. Leipzig, Dr. Mylius, Markt 12. Frankfurt a. M.,

Lilienmilch-Seife Südstern

GESETZLICH DEPONIRTE SCHUTZMARKE — Aelteste allein echte Marke — GESETZLICH DEPONIRTE SCHUTZMARKE

von **Bergmann & Co., Berlin** vorm. **Frankfurt a. M.**

seit mehr als 29 Jahren anerkannt unübertroffen und ohnegleichen zur Erlangung eines blendendweissen, zarten, rosigen Teints und jugendfrischer Gesichtsfarbe. Bestes Mittel gegen Sommersprossen.

Käuflich zu 50 Pf. per Stück in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

„Benefactor"

verfolgt das Prinzip **Schultern zurück, Brust heraus!**

bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion **sofort gerade Haltung** ohne Beschwerde u. **erweitert die Brust!**

Beste Erfindung für eine gesunde militärische Haltung.

Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.

Preis Mk. 4.50 für jede Grösse.

Bei sitzender Lebensweise unentbehrl. Massang.: Brustumf., mässig stramm, **dicht unter den Armen** gemessen. Für Damen **ausserd.** Taillenweite. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück!

Man verlange illustr. Broschüre.

E. Schaefer Nchf., Hamburg 70 c.

Federleichte Pelerine „IDEAL"

ist der praktischste Wettermantel

für **Herren und Damen**, speziell geeignet für **Alpinisten, Radfahrer, Jäger**, überhaupt für jeden **Sportsfreund.** Aus seidenweichen federleichten

wasserdichten Himalaja-Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite. Preis: Kr. 21.—, Mark 18,—, Frank 21.— **zoll- und portofrei** nach allen Ländern. *Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damenkostüme etc. franko.*

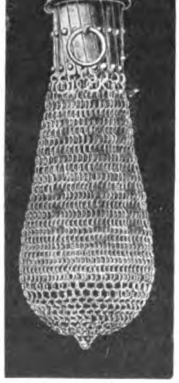
KARL KASPER, Lodenstoff-Versandhaus, INNSBRUCK, Tirol, Museumstrasse 26.

Sanatorium f. Kosmetik, Haut- und Haarleiden
Park gg. Palmengarten. Aust. Prosp. frei
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

Gegr. 1824.

Carl Gottlob Schuster jun.
(C. G. Schuster jun.) **Markneukirchen No. 387.**
Bedeut. Instrument.-Fabrik. Katalog gratis.

Detektiv-Bureau „Sonne" Hamburg 36 - J.
besorgt überall **Ermittelungen, Beobachtungen, Auskünfte** über Familie, Vermögen, Ruf etc. Diskret, gewissenhaft. 10jähr. Praxis. Prospekt gratis.



Reizendes, wertvolles, praktisches

REISE-geschenk

für Herren u. Damen

Echt silberne

Zieh-Börse

Handarbeit

(gest. 800/000) unt. vollster Garantie **Mark 25.—**

Zu beziehen gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch die

Ueberlinger Bijouterie-Fabrik

Bei **Appetitlosigkeit** Dr. HOMMEL's Haematogen
Rasche sichere Wirkung! 20jähr. Erfolg
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen: Dr. HOMMEL.

Auskünfte über Vermögens-, Familien-, Privatverhältn., Mitgift, Vorleben etc. **Beobachtung** an all. Plätzen d. Erde. Diskr. gewissenh. Ermittelung. **Max Krause & Co.**, Auskunftei, **Berlin-Halensee**, Westfälische Str. 34b

Gesichtsumformungen durch Paraffin-Injektion. Broschüre von Dr. Kapp, Berlin. M. 1,20 geschl. d. **Verlag Phidias, Berlin W. 9. B.**

Petri & Lehr Offenbach a. M. 3 Fabr. f. Invalidenräder, Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer, Klosett-, Zimmerrollst., Ruhemöbel. Kat. 1910 ca. 95 Abb. grat.

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1.20 an, ½ Kilo M. 6.— portofrei.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20.

Das Geheimnis ist endlich offenbar

keine überflüssigen Haare mehr.

Ein wirksames Mittel zur endgültigen, dauernden Entfernung *überflüssiger Haare*

:: ohne der Haut zu schaden ::

Gratis-Kupon für die Leser dieser Zeitschrift. **Gratis-Kupon für die Leser dieser Zeitschrift.**

Keine Frau, die mit einem Schnurrbart behaftet ist, oder deren Gesicht, Hals, Arme oder Büste durch lästigen Haarwuchs entstellt sind, hat es mehr nötig, diese schreckliche Pein noch länger zu ertragen. Um sie aus ihrer verzweifelten Lage zu ziehen, wurden neuerdings Vereinbarungen getroffen, welche es ermöglichen, weitere 1000 Exemplare der Broschüre, die eine vollständige Beschreibung des Mittels zur Entfernung lästiger Haare enthält, an alle Leserinnen dieser Zeitschrift, welche durch lästigen Haarwuchs entstellt sind, gratis zu verabfolgen.

Die Ausführungen dieser Broschüre unterrichten uns über die Art und Weise, wie die Frauen des alten Roms ihre Haut frisch und rein erhielten, wie sie das Wachsen lästiger Haare verhinderten, und wie eine Pariserin dieses Geheimnis entdeckt hat. Sie werden überrascht und entzückt sein, wenn Sie untenstehenden Kupon an das **‚Roman Solvene Laboratory'**, Division 2a, 17 Boulevard de la Madeleine in Paris, eingesandt haben. Sie müssen aber den Kupon sofort einsenden, denn die Zahl ist beschränkt.

Es hat keine Bedeutung, ob es sich um mehr oder weniger dichten Flaum handelt, oder wo sich die lästigen Haare befinden; **dieselben können jetzt endgültig, ohne jegliches Schmerzgefühl, in wenigen Minuten aus Ihrem Gesicht, von Ihrem Hals, Ihren Armen, Ihrer Büste oder von welch immer einem Körperteil entfernt werden.** Es handelt sich hier nicht um eine vorübergehende Hilfe, denn diesmal sind die Wurzeln der Haare zerstört und die Haare selbst können niemals wiederkommen.

Madame Julie Rivaz in Raincy (Frankreich) schreibt: „Jetzt habe ich keine lästigen Haare mehr, die ich vorher in Menge hatte. Bis jetzt hatte ich vergebens alles mögliche probiert, und ich glaubte, es wäre unmöglich, ein Mittel zu finden, um diesen lästigen Flaum und diese überflüssigen Haare so gründlich und für immer zu entfernen."

Madame de Maisons in Paris schreibt: „Ich habe einige Zeit gewartet, ehe ich Ihnen von dem Resultat berichtete, und kann Ihnen nur meine vollste Zufriedenheit aussprechen, Ihre Kur ist wunderbar und radikal. Meine Haut ist rein und weiß geblieben, ohne eine Spur von Flaum aufzuweisen."

Füllen Sie nur den untenstehenden Kupon aus, und senden Sie ihn noch heute ein.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Gratis-Kupon für lästige Haare

Gutschein für alle Leser dieser Zeitschrift.

Schneiden Sie diesen Kupon heute noch aus, und senden Sie ihn, mit Ihrem Namen und Adresse versehen, an das **‚Roman Solvene Laboratory'**, Division 2a, 17 Boulevard de la Madeleine in Paris (Frankreich), und postwendend erhalten Sie alle Auskünfte in einem verschlossenen Kuvert ohne Firmenaufdruck, welche Ihnen die Möglichkeit geben, die lästigen Haare endgültig und für immer zu entfernen.

Schreiben Sie hier unten Ihren Namen recht deutlich.

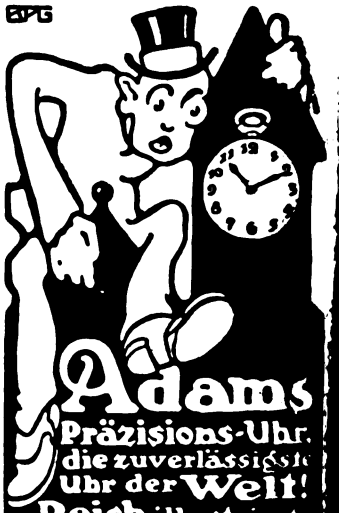
Straße: ..... Stadt oder Ort: .....

Staat: .....

Digitized by Google

Schleussner-Platten
Plan-Films
Chemikalien
für alle Zwecke der Photographie
Preisliste und Lieferung durch alle Photo-Händler

Krankenfahrstühle Krankenmöbel
jeder Art liefert die Spezialfabrik
Richard Maune
Dresden-Löbtau 9.
Katalog gratis.



Adams
Präzisions-Uhr.
die zuverlässigste Uhr der Welt!
Reich illustrierte Kataloge über Wand-, Taschenuhren, Gold- u. Silberwaren, Ketten, Ringe u. Brillanten etc. gratis!
Soliden Personen überall hin gegen Monats-Raten
ohne Preisaufschlag
Vertreter gesucht!
Otto Jacob sen.
Friedenstr. 8
Berlin 151

lichen und mündlichen Auskünften über die Verhältnisse im Schwabenland im allgemeinen und über ihre Stadt und Umgebung im besonderen sind die Mitglieder der Württembergisch-Hohenzollernschen Vereinigung für Fremdenverkehr und deren Leitung in Stuttgart jederzeit und gerne bereit.

— Was nützt es einem, wenn man die Welt bereist, und vermag von dem Gesehenen nichts weiter mitzubringen als allmählich verblassende Erinnerungen der so schön verlebten Tage. — Wie ganz anders wirkt es, wenn man eine photographische Kamera sein eigen nennt, mit der man — schon während der Eisenbahnfahrt, aus dem Coupéfenster heraus — sich seine Motive einfangen kann. Sei es, daß wir in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Italien oder den nordischen Ländern reisen, immer finden wir Anregung in Bildern, die wir während der Reise aufnehmen, Dokumente zu schaffen, die das Interesse in viel lebhafterer Weise erwecken, als tote Worte dies können. Deshalb sollte sich ein jeder Reiselustige einen kleinen photographischen Apparat mitnehmen, der den zu Haus Gebliebenen am besten zeigt, welcher Unterschied zwischen „daheim" und „draußen" ist. Von den Firmen, die sich mit der Herstellung photographischer Apparate beschäftigen, sei unsere größte, die Ica-Aktiengesellschaft in Dresden, genannt, die es sich angelegen sein ließ, ihre Apparate so zu konstruieren, daß sie infolge ihrer geringen Dimensionen, soliden Ausführung und mäßigen Preislage speziell für touristische und sportliche Zwecke in Frage kommen. Der reich illustrierte Hauptkatalog, der allen Interessenten auf Wunsch gratis und franko zugesandt wird, gibt über alles Weitere Auskunft. Ica-Apparate sind durch jede Photohandlung der Welt zu beziehen.

Annahme von Inseraten bei den Annoncen-Expeditionen von **August Scherl** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Zimmerstr. 36-41, und **Daube & Co.** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Jerusalemer Str. 53/54, sowie in den folgenden Filialen: **Bremen,** Obernstr. 16, **Breslau,** Schweidnitzer Str. 11, **Cassel,** Obere König Str. 27, **Chemnitz (Sa.),** Marktgässchen 3, **Dresden,** Seestr. 1, **Elberfeld,** Herzogstr. 38, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 10, **Halle a. S.,** Gr. Steinstr. 11, **Hamburg,** Neuerwall 21, **Hannover,** Georgstr. 39, **Köln a. Rh.,** Hohe Str. 148-150, **Leipzig,** Petersstrasse 19, **Magdeburg,** Breite Weg 184, **München,** Theatinerstrasse 7 (Arcopalais), **Nürnberg,** Königstrasse 3, **Strassburg i. Els.,** Giesshausgasse 18-22 (am Broglieplatz), **Stuttgart,** Königstrasse 11, **Wien I,** Graben 28, **Würzburg,** Neubaustr. 18, **Zürich,** Bahnhofstrasse 89. — Der Preis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum beträgt 3,50 Mark, unter der Rubrik „Stellen-Angebote" Mk. 1.—, unter der Rubrik „Stellen-Gesuche" Mk. 0.80. — Inserate müssen spätestens vierzehn Tage vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit

In 1909 Neuzugang: 51 Millionen Mark.
Ende 1909 Bestand: 673 Millionen Mark.
Bewährtes System steigender Dividende.

DIE ZAHNSTEINLÖSENDE SOLVOLITHPASTA IST ÜBERALL ZU HABEN

Hassia-Stiefel

prämiiert Düsseldorf mit der **Goldenen Medaille,**

das Eleganteste, Solideste, Preiswürdigste.

...

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Niederl. d. Plakate kenntl., event. v. d. Fabrik zu erfahren. Illustr. Katalog bei Angabe der **Nr. 50** gratis.

Cliché gesetzl. geschützt.

Pedrotinol

Das Fusspflegemittel
Pedrotinol
beseitigt in idealster Weise den unangenehmen Fussgeruch und das Wundlaufen der Füsse in
3-5 Tagen
Preis für Flasche in Carton mit Pinsel M. 1,—
Wo in einschlägigen Geschäften nicht zu haben wende man sich an die alleinigen Fabrikanten
Kircher & Schmachtenberg
Mettmann bei Düsseldorf.

Verursacht keine Schlaflosigkeit!

Wirklicher Bohnenkaffee - Kein Surrogat.

Google

Reiseführer für Sommer und Herbst

Norddeutschland.

Augusta-Bad bei Neubrandenburg i. Mecklb., herrlicher Luftkurort, Kurhaus m. all. Komf. Mäss. Pr., stets offen. Prosp. d. Bes. **Gustav Wuthenow.**

Domjüch b. Strelitz (Alt) i. M. — **Kurhaus-Pension,** Dir. a. Wald u. See geleg. Ruderboote. Angelgel. Schwimm- u. warme Bäd. Mit all. Komf., neu erb. Bes. **P. Menge.**

Finkenwalde b. Stettin. **Sanatorium Buchheide** für Nervenkranke u. Entziehungskuren (Alkohol, Morphium). Leit. Arzt: **Dr. Colla.**

Gesundbrunn **Sommerfrische am Plauer See b. Plau i. Mecklbg.** Herrl. Aufenth. a. See u. Wald, Angeln, See- u. Sonnenbäd. frei. Sol- u. Kohlensäurebäd. i. Hs. Vorzgl. Pension. Preise mäss. Prosp. fr. Bes. **F. Böse.**

Bad Gremsmühlen Bez. Kiel. — **Kurhaus Dr. Horst** für innere u. Nervenkrankheiten.

Haus Sielbeck a. Uklei Holstein. Schweiz (Eutin) **Sanatorium Dr. Marcinowski.**

Kleinflottbek b. Hamburg. **Park-Hotel Teufelsbrücke.** Haus I. R. 100 Wohn- u. Schlafzimmer; 4 ha. gr. Park dir. a. d. Elbe geleg. eig. Landungsbrücke. 10 Min.-Verkehr m. Hamburg. Ank.: Hauptbahnh. Altona. **C. F. Möller.**

Kleinen (Mecklenburg). **Sanatorium für innere u. Nervenleiden. Dr. Armin Steyerthal.**

Lübeck **Hotel Stadt Hamburg** (Hamburger Hof). Sehr renomm. Zimm. m. Bad u. W. C. Garage.

Schwerin in Mecklb., m. neuzeitl. städt. Einrichtg., herrl. Lage a. Wald u. Wasser, als Wohnsitz, f. Ausflüge u. z. Kuraufenth., bes. empf. Gute Hotels u. Pens. Schnelle Verb. m. Berlin u. Hamburg. Prosp. u. Ausk. d. d. **Verkehrs-Vereinigung.**
Kurhaus u. Strandhotel Zippendorf b. Schw., neuerb., idyll. a. See, waldr. Umgeb

Solbad Segeberg Stärkste Sole Deutschlands. Moorbd. Kurhs. Herrl. Lage. Bahn: Hagenow-Neumünster.

Waren in Mecklb. — Luftkurort I. R. **Pension Kuntze,** 5 Min. v. Bahn a. d. Mühlenberge, i. herrl. Lg. an Wasser u. Wald, Park. Neuzeitl. eingericht. Best. Bett. u. Verpfl. Ill. Prosp. Tel. 116. Bes.: **Kuntze.**

Ostseebäder.

Ahlbeck **Hotel Seeblick,** Haus I. Ranges, direkt am Strand. 120 komf. Zimmer mit elektr. Licht. Autostation. Tel. 11,

Brunshaupten **Kurhaus,** idyllisch an der See u. im Walde gelegen. Mod. Komfort. Elektr. Licht, Lift. Zentralheiz. Kanalisation u. Wasserleitung. Warme Seebäder i. Hs. Eigene Kapelle. Prosp. frei d. d. **Direktion.**
Sanat. f. Nerven u. Stoffwechs.-Kranke, phys. diät. Behdlg. v. M. 5-7 pr. Tg. Prosp. **Dr. Drost.**

Cranz **Ostseebad b. Königsberg i. Pr.** Stärkster Wellenschlag. Herrl. Waldungen. Elektr. u. Gasbeleuchtung, Wasserleitung, Kanalisation. Frequenz: 13 277 Kurgäste. Auskunft erteilt die **Badeverwaltung.**

Heiligendamm Aeltest. u. schönst. Bad. Herrlicher Buchen-Hochwald bis an d. Strand. Gr. Kurhaus, 11 einz. herrsch. Villen, ca. 40 m v. Strande entfernt. — Pferde-Rennen, Lawn-Tennis-Turnier, Büchsen-Pistolen- und Tontauben-Schiessen. — Vorzügl. Küche. — Vor- und Nachsaison bedeut. Preisermässig. Von Berlin und Hamburg in 5¼ Stunden erreichb. — Prosp. u. Ausk. durch die **Badeverwaltung.**

Heringsdorf **Vornehmstes Ostseebad,** 3½ Std. v. Berlin. Kräftige Solquelle, Familienbäder, Rennbahn, Tennisplätze.
Lindemann's Hotel, das ganze Jahr geöffnet. Telephon 4. Autogarage.

Kolberg a. Ostsee. **Hotel Kaiserhof,** I. Ranges am Kaiserplatz, 3 Minuten vom Bahnhof. Bes. **Wilh. Traut.**
Hotel „Bellevue" I. R., direkt am Meer u. Kurpark. **Solbäder** in all. Etagen. **M. Goebel.**
Hotel Neues Solbad. 50 Zim. m. Pens. Beste Lage. Elektr. Licht. Dir. Verb. m. d. Bade.

Misdroy **Strand-Hotel** und Belvedere, direkt am Meer, vorzügliche Küche, mäßige Preise. Tel. 37. **Direktion.**

Rauschen 55 Min. von **Königsberg.** Kräftigster Wellenschlag. Personen-Aufzug vom Strande. Mod. Warmbad. Herrl. Wald. Prosp. d. d. **Badeverwaltung.**

Swinemünde **Hotel Drei Kronen, Hs. I. R.** Dampfer-Anlegeplatz. Omnibus a. Bahnhof u. Schiff. Vorz. Küche u. Weine. **Bes. Emil Siewert.**

Swinemünde San.-Rat Dr. Scheffler's **Ostsee-Sanatorium**

Travemünde bei Lübeck. **Ostseebad.** Kalt- u. Warmbadeanstalt. Gas- u. elektr. Licht. Wasserleitung, Kanalisat. Hauptsaison: 1. Juni bis 15. Sept.

Warnemünde **Hotel Heidt,** Haus I. R. Pens. v. 5 M. an. **Elektr. Licht, Autogarage.** Besitzer **Hermann Heidt,** Großh. Hoftr.

Nordseebäder.

Blexen **Nordseebad** an der Wesermündung, gegenüber Bremerhaven. **Bade- u. Luftkurort** Bequem zu erreichen. Mässige Preise. Bill. Wohnungen. Man fordere Prosp. v. d. **Badeverwaltung.**

Borkum **Der Kaiserhof,** allererstes Haus am Strand. Pension von M. 42.— an. Personen-Aufzug im Hause. Man verlange Prospekt.
Nordseesanatorium (15 Bett.) Bes. **Dr. Kok,** Bade- u. Inselarzt. Sommer- u. Winterkur.

Wilhelmshaven **Nordseeb.,** bed. Kriegshafen, v. 1. 7. tägl. Verb. m. Wangerooge, 4mal wöchentlich m. Helgoland.

Brandenburg.

Berlin **„Vereinigung Berliner Pensionsbesitzerinnen"** versendet kostenfrei ihr Verzeichnis **bester** Pensionen durch die Schriftführerin **Frl. Bauer, Berlin W 9, Köthener Str. 32 I.**

Berlin **Waldsanatorium Zehlendorf - West.**
Diätetisch-physikalische Kuren für innere Leiden, Frauenkrankheiten. Nervöse, Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet.

Birkenwerder Sanatorium San.-Rat Dr. Sperling - Dr. Dahle. ¾ Stunden Bahn oder Auto von Berlin. Von Deutschen u. Ausländern vielbesucht u. empfohlen. Illustrierter Prospekt. Chefarzt: **Sanitäts-Rat Dr. Sperling.**

Eberswalde **Sanatorium Drachenkopf,** ärztlich geleitet, physikal.-diätetische Heilanstalt. Prospekte gratis und franko. Fernsprecher 143.

Falkenhagen Seegefeld b. Berlin. **Mittelstands-Sanatorium.** San.-Rat Dr. Strassmann.

Grunewald **Hubertus-Allee 16. Pension Bismarckplatz. Frau Dr. Sprague. Frau Kaschke.**

Grünheide bei Berlin. — **Erholungshaus Villa Ziska,** inmitt. meilenw. Wälder in ozonr. Luft. **Medizin. u. natürl. Moorbäd.** Brunnenk. Diät. Hausarzt **Dr. Goldschmidt.**

Lehde bei Lübbenau, Zentralpunkt d. Spreewald, **„Klein Venedig".** — **Hotel z. Fröhlichen Hecht,** älteste Wirtschaft des Spreewalds. Zim. mit u. ohne Pens. Viele Sehenswürdigk. Sommerfrische.

Nikolassee b. Berlin. — **Pens. Villa Raffael,** In- u. Ausl. u. Erholbed. Mit all. Komf. einger. Vorz. Verpfl., auf Wunsch diätet. u. veg. Küche. An Wald u. Wasser. Fernspr. Amt Wannsee 148. Prosp. frei.

Schloss Tegel b. Berlin. **Sanatorium** für innere und nervöse Krankheit. Generalarzt **Koenig: Dr. Pototzky.**

Schlachtensee **von Berlin** in 29 Min. erreichbar. **Dr. Weil's Sanatorium,** Kurhaus für Nervöse, Innere u. Stoffwechselkranke. Alle Kurfaktoren, modernst. Komfort. Leitende Aerzte: **Dr. Weil, Dr. Kroner.**

Südende bei Berlin. **S.-R. Dr. Brügelmannsche Nervenleiden.** Klinik f. **Asthma,** Migräne u. verwandte Prosp. gr. Vergl. Lehrbuch Brügelmann über Asthma etc. V. Aufl. b. Bergmann, Wiesbaden.

Trebschen (Kr. Züllichau.) **Sanatorium** f. innere, Stoffwechsel- u. Nervenkrankh. Heilung v. Asthma, Basedow, Gicht Nierenleiden m. eig. pat. Organpräparaten. Alle Heilfaktoren. **Chefarzt Dr. Diesing.**

Wald-Sieversdorf (Märk. Schweiz). **Märkisches Sanatorium.** Prosp. d. Leit. u. Bes. **Dr. med. Friedrich.**

Schlesien.

Bad Altheide **in Schlesien.** Waldreicher Gebirgskurort. **Herzheilbad.** Prospekte frei durch die **Badeverwaltung.**

Digitized by Google

Bad Warmbrunn Riesengeb. „Villa Cochius", herrl. Lage, Sommer- und Winterkuren. Sport. Vornehmes Haus, g. Jahr geöffn.

Berthelsdorf Kr. Hirschberg, i. Riesengebirge. — Sanatorium Berthelsdorf. Aerztl. Leitg. Dr. med. Braun. Prosp. frei d. Bes. Ad. Berger.

Bad Kudowa Bez. Breslau, Bahnst. Kudowa od. Nachod. 400 m ü. d. M. Saison: Vom 1. Mai bis Oktbr. u. Januar, Februar, März. — Herzheilbad — natürliche Kohlensäure- und Moorbäder. Prosp. gr. d. die Badedirektion.

Sanatorium. Bes.: Badearzt Dr. Herrmann. Kohlensaure Mineralbäder, d. Bd. i. Hause.

Bad Landeck i. Schles. 450 m über Meer. Sanatorium Dr. Herrmann. Medico-mech. Institut. Für Kur- und Erholungsgäste.

Kuranstalt Thalheim, Sanat. f. Nervenl. u. inn. Krankh. Dr. Landsberg, Dr. Sandberg.

Bad Langenau Idyll. Gebirgsb. d. Grafsch. Glatz. Herz-, Nerv.- Blut-, Frauen-, Stoffw.-Leiden. Stahl (stark natürl. Kohlens.) u. Moor-Bd.

Muskau O.-L. Eisen-Moorbäder, Kohlensäure-, Kiefernadel-, Mineralbäder. Luftbad. Medico-mechan. Institut. Altbewährt b. Gicht, Rheumatismus u. Frauenleiden.

Ober-Krummhübel Hotel Goldener Frieden. Anerkannt solides Haus I. R., Zentrlhzg., elektr. Licht. Vollkommen geschützt am Wald, angesichts der Schneekoppe. Dauernd geöffnet.

Bad Reinerz altberühmter Kurort der Grafschaft Glatz. Bade-, Trink-, Luftkuren. Neu erbauter Kohlensäuresprudel für Herzkranke. Neues komfortables Badehaus.

Bad Salzbrunn in Schlesien, im Waldenburger Gebirge. Heilkräftig bei Katarrhen der Atmungsorgane, Verdauungsorgane. Harnwege, bei Gicht und Diabetes, bei Emphysem und Asthma.
Oberbrunnen / Kronenquelle Jährlicher Versand über 1½ Millionen Flaschen. Prospekte durch die Fürstl. Brunnen- und Bade-Direktion und die Verkehrsbureaus.

Schreiberhau Erster u. größter klimatischer Kurort im schlesischen Riesengebirge für d. ganze Jahr. Auskunft d. d. Verkehrsausschuss.

Sanatorium Schreiberhau. Sommer- u. Winterkuren, herrliche Lage, aller Komfort 3 Aerzte. Chefarzt Dr. Wilhelm, langjähriger Assistent Dr. Lahmanns.

Ulbrichshöhe Sanatorium bei Reichenbach i. Schl. im. Eulengebirge; modernster Komf. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Woelm.

Zackental — Sanatorium (Camphausen), Station Petersdorf im Riesengebirge; geschützte, nebelfreie Höhenlage, phys.-diätet. Heilverf. Näh. Camphausen, Berlin SW. 11.

Westdeutschland.

Aachen Dremel's Nuellens Hotel, verbunden mit Thermalpalast. „Kaiserbad Hotel" mit zwei Dep., aller Komfort, unvergleichliche Lage; solide Preise.

Emil Nagels Hotel Kaiserhof, I. R., 160 Zimmer u. Salons. Garage f. 8 Automobile.

Altena i. W. Märkischer Hof. Vornehmstes Haus. Zimmer mit Bad. Schönster Sommer-Aufenthalt im Sauerland. Großer Garten.

Bad Bertrich Bez. Coblenz. Magen- u. Darmkrankheit. Erkrankungen der Leber- und Gallenwege, der Harnorgane, Gicht u. Rheumatismus. Frauen-, Zuckerkrankh., Korpulenz, Fettherz, Reizbarkeit d. Nerven. Kgl. Badeverwaltung.

Bonn-Süd Lindenstrasse 37. Dr. Kurella's Villa Waldhaus. Komfortables Heim nur für Nervenleidende.

Braunfels Kr. Wetzlar, Rheinpr. Sanat. f. Ruhe- u. Erholungsbedürft., nur 12 Kurgäste. Diätetik, hygienische Schulung, Psychother. Prosp. d. San.-Rat Dr. Gerster.

Dillenburg Reg.-Bez. Wiesbaden, 230 m ü. M., in gebirg- u. waldreicher Umgeb. Bel. Luftkurort. Städt. Kurhaus, unm. a. Walde. Prosp. d. den Verwaltungsrat.

Godesberg am Rhein. Kur- und Wasserheilanstalt „Godesberg". Dr. med. Stähly; Direktor Butin.

Bad Kreuznach Weltberühmtes Radium-Solbad. Neue Radium-Inhalatorien. Kreuznacher Mutterlauge.

Glanzpunkt des Nahethals. 20 Min. von Bingerbrück a. Rh. Prospekte durch die Kurdirektion

Hotel-Restaurant Bellevue, J. Klapdohr.
Hotel Ohell-Schmidt, C. A. Recknagel.
Hotel Kauzenberg, W. Reichardt.
Hotel Oranienhof, H. D. Alten.
Hotel du Nord, Phil. Kühl.
Gd. Hotel Royal-Englischer Hof, Phil. Baum.
Villa Augusta, Wwe. Brucker-Harth.
Privat-Hotel, J. & A. Herter.
Villa Loew-Imhoff, R. Loew.
Badehaus Reininger, Wwe. Julius Wald

Letmathe-Dechenhöhle Hotel Bohe., gute, billige Verpflegung.

Bad Neuenahr Heilanstalt für Zuckerkranke. Sommer- und Winterkuren. Prospekt durch Dr. Külz.

Bonn's Kronenhotel, vorzügl. Kuretablissem., ganz. J. geöffn. Ausk. kostenl. Garage.

Remagen am Rhein. — Hotel Fürstenberg, I. Ranges. Zimm. m. Bad u. Toilette. Schönste Terrasse a. Rhein. Hauskap.

Rüdesheim a. Rhein, Perle des Rheingaus. Hervorragender Weinbau. Zahnradbahn zum Germania-Denkmal auf dem Niederwald. Herrliche Ausflüge Prospekt durch den Verkehrs-Verein.

Teutoburger Wald.

Hiddesen bei Detmold. Sanatorium Grotenburg. Moderne Reform-Heilanstalt. Prospekt. Dr. med. M. Fuhrmann.

Bad Lippspringe Kurbad a. Teutoburg. Wald. — Bahnstation. — Kurbrunnen: radioaktive Heilquelle, bestbewährt bei Lungen- und Halsleiden. — Bäder und Inhalationen. — Ermäßigung für Minderbemittelte. — Briefadresse Kurbad Lippspringe.

Bad Lippspringe Arminiusquelle. Aelteste Heilquelle geg. Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe, unübertroffen besonders im Beginn. Prospekt und Auskunft frei durch die Brunnen-Administration der Arminiusquelle.

Sanatorium Lippspringe Heilanstalt für Lungenkranke der gebildeten Stände. Prospekt frei. Besitzer und Leiter: Dr. Brackmann, Badearzt.

Mitteldeutschland.

Blasewitz b. Dresden. — Waldpark-Sanatorium. Moderne Kuranstalt für innere (Magen-, Darm-, Stoffw.-, Herz-) u. Nervenkrankh. 3 Spezialärzte.

Cassel „Deutscher Kaiser", Bahnhofs- u. Spohr-Str.-Ecke. El. Licht, Zentralheizung, Bier-Restaurant. Zimmer von Mark 2.— an.

Hannover Hotel Royal, ersten Ranges, vis-à-vis Bahnhof, ruhige Lage.

Bad Schandau Villa Minerva. Mod. Privatlogis u. Pension, 5 Minuten v. Landungsplatz, Badallee 219. Bes. J. Paschen.

Schmiedeberg Bez. Halle a. S. Städtisches Eisenmoorbad, besonders bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauen- u. Nervenleiden. Herrlicher Wald. Prosp. durch Magistrat.

Bad Sooden-Werra Größt. Inhalatorium Deutschlands heilt: Beschwerden der Atmungsorgane, Herzkrankheiten, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis. Nadel- und Laubwald unmittelbar am Ort. Radioaktiv. Kurzeit Mitte April bis Mitte Oktober Ausk. durch d. Badeverwaltung.

Tharandt bei Dresden. — Sanatorium für Nerven-, Innere-, Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige. San.-Rat Dr. Haupt, Dr. H. Haupt.

Weisser Hirsch -Oberloschwitz. Dr. H. Teusoher. Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. Phys. diät. Kurmeth. Prosp. gr.

Bad Wildungen für Nieren- und Blasenleiden, Fürstl. Badehotel, I. Ranges.

Westend-Hotel, neues vornehm. Fam.-Hot., n. d. Quell., Fahrstuhl, el. Licht, Zentralhzg. Parkhotel I. R., elektr. Licht; Lift; direkt a. d. Quellen. Posthotel ersten Ranges.

Wilhelmshöhe b. Cassel. Hotel Ridinger Schloss und Café Mulang am Kgl. Park. Bes. Wilh. Ledderhose, Kgl. Hoflief.

Harz.

Blankenburg, Harz — Klimat. Kurort — Sommerfrische, Ruhewohnsitz. — Herrlich gelegen. Bergstädtch. (13,000 Einw.) mit reg. Geselligk., viel. pens. Offiz. ü. Beamte. Schloss, Sommerresid., Kaiserjagd, Theater u. Konzerte. Gymn., Realschule etc. Elektr. Licht. Kanalisation. Mäss. Steuern! Ratgeber u. Führer d. Stadtmagistrat beziehbar. Hot. u. Pens. Bestehorn. Vorn. Fam.-H. i. schönst. Villenv. N. d. Wald. Empf. d. D.O.V. Prosp.

Ballenstedt a. Harz. Luftkurort, Sommerfrische; auch für dauernden Aufenthalt. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Sanatorium Dr. Rosell für Herzleiden, Adernverkalkung, Verdauungs- und Nierenkrankheiten, Frauenleiden, Fettsucht, Gicht, Zuckerruhr, Katarrhe, Rheuma, Asthma, Nervöse und Erholungsbedürftige. **Kurmittel-Haus** Diätetische Anstalt mit neuerbautem für alle physikalischen Heilmethoden in höchster Vollendung und Vollständigkeit. Wasserheilverfahren. Schwimmbassin. Lichttherapie. Kohlensäure, Wechselstrom-, Sand- und Lohtanninbäder. Röntgen. Schwed. Massage. Zandersaal. Inhalatorium. Arsonvalisation. Thermopenetration. Influenz. Elektromagnet. Luft- und Sonnenbäder. Liegehallen. Herrliche, milde, regenarme, klimatisch begünstigte Höhenlage. 100 Betten, Zentralheizung, elektrisch Licht, Fahrstuhl. Stets geöffnet. Besuch aus den besten Kreisen. Näheres durch reichillustrierte Prospekte.

Braunlage i. Oberharz. — Haus Sophienhöhe. Erstkl. Pensionshaus, dicht am Fichtenhochw. geleg. Gesellschaftsräume, Bedienung, vorzügliche Küche. Tel. 36. Prosp. d. Inh.: verw. Pastorin Hardt.

Friedrichsbrunn (Ostharz). Seehöhe 580 m, Kurhaus, eigene Autoomnibuslinie nach Suderode, Buchenhochwald. Nähe d. Bergtheaters, eig. Romanbucherei, Prospekt d. d. Leiter Pastor a. D. Schulze.

Goslar a. Harz. — **Hotel Hannover**, altren. Haus I. Rgs., vorn. Fam.-Hotel. Tel. Nr. 5. **L. A. Albrecht.**

Hahnenklee-Bockswiese im Oberharz, 560 m ü. M., Stat. Goslar. Auto-Verbind. Schöne, geschützte Lage, rings v. hoh. Fichtenwald umgeben. Bequeme Waldspaziergänge; bietet gesundheitsstärkenden Sommeraufenthalt, auch f. Nachkur. Illustr. Prospekt durch d. **Kurverwaltung.** **Deutsches Haus.** I. R. m. Pens. **Villa Augusta.** El. L. Ztrlhz. Tel. Goslar 86. Pr. **G. C. Frick.**

Bad Harzburg **Hotel Bellevue**, I. R., el. L., Zentrlhz., das ganze Jahr geöffn. Bes. **R. Schlemm.**

„Schmelzer's Hotel", I. R. Zentralhz., el. Licht, sch. Lg. n. d. Bade. Fernspr. 299. Prosp. **Waldpark-Hotel Belvedere**, I. R., unmittelb. a. Wald, elektr. Licht, Lift, Ztrlhz. Prosp. **Villa Rosenau**, Familienpension, beste Verpflegung, mäss. Preise. Prosp. **H. Müller.**

Hasserode i. H. — **Villa Daheim, Erholungshs. u. Sanatorium.** Diät-, Bäd.-, Liegek. Zentralhzg. Ia Ref. Prosp. **Luftbad.** Mäss. Pr. **C. Giraud. M. Rackwitz.**

Hohegeiss **Kurhaus.** Erfolgb. Kur. f. Gicht, Rheumatischias u. a. Stoffwechselkrankh., Nervenschmerz. Arztbeh. Diät. Prosp. **F. W. Kasten.**

Ilsenburg a. Harz, Luftkurort I. Ranges, schönste Gebirgslage. Prospekte kostenlos durch die **Kurverwaltung.**

Hotel Bösche, vornehm. Fam.-Hotel, elektr. Licht. Dampfheizg. Prosp. Fernspr. 5. **Hotel Ilsestein**, d. i. Walde, Hs. I. R., m. all. Komf. Prosp. Bes.: **E. Robra.** Fernspr. 8

Jungborn (Harz). **Rudolf Just's Kuranstalt**, Post Stapelburg. Naturheilanstalt u. Erholungsheim. **Aerztl. Leitg. Harzidyll** i. mittl. Höhenl.; genügt höchst. Anspr. Prosp. frei.

Bad Lauterberg **Hotel Langrehr**, I. Haus a. Platze, schönste Lage inmitten d. Kurparks. Prospekt frei.

Berghotel Ritscherhöh', herrl. am Walde geleg., 3 Min. v. Kurpark. Prosp. fr. **Wilhelmi.**

Schierke **Hotel Fürst Stolberg.** Erstklassiger Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.

Grand Hotel Kurhaus, vornehmes Haus mit modernster Bäderanlage.

Sülzhayn **(Südharz). Lungenkranke Sanatorium Otto Stubbe.** Besitzerin **Frau** Dr. Herm. Hirschfeld Ww. Dr. Krause, Spezialist für Hals und Lungen. Sonnige geschützte Lage. Pension 5—7 M. inkl. Arzt. Prospekte frei. Auto verfügbar.

Wernigerode-Hasserode **Luftkurort.** Herrl., gesunde Lage. — **Hotel „Steinerne Renne".** Kur- u. Pensionshaus, dir. a. Wald. All. Komf., Ziv. Preise. Ganze Jahr geöffn. Prosp. Bes. **Ernst Müller.**

Thüringen.

Elgersburg **Thür. Wald. — Dr. Barwinski's Sanatorium** = vollständ. renov. = Für Nervöse, Herzleid., Erholungsbedürftige. Leit. Arzt: **Dr. med. Hollaender.**

Friedrichroda **Dr. Bieling's Waldsanator. „Tannenhof"**, für individualisierende Behandlung von Herz-, Nerven- und inneren Leiden in eigenem Park am Rande des Hochwaldes mit vorzüglichen Einrichtungen für Winter und Sommer. Vorzügliche Verpflegung.

Grand Hotel Herzog Ernst, bevorz. L. a. W. Komf. Zim. m. pr. Bd. u. Toil. Autogar. **F. H. Zorn**

Georgenthal **Klimat. Luftkurort.** 387 m ü. M. Auch Winterkurort, Wintersport. Prosp. u. Ausk. d. d. **Fremdenkomitee.**

Bad Ilmenau **(im Thüringer Wald)** 540 m ü. M. Klimat. u. Terrain-Kurort, Sommerfr. Hervorrag. Wintersportpl. Prosp. fr. d. **Badevertretg.**

Bad Kösen, **das Nizza Thüringens.** — Altbek. Solbad. Luftkurort, herrl. gesch. Lage, bequeme Zugverbind. Zivile Preise, vorzügl. Kurmitt., Gradierwerk. Neu: Gedeckte Wandelh. u. 300 m lange Inhalierwandelbahn. Temperiert. Trockeninhalat. Syst. Körting. Neu: Herzog Georgs Brunnenhall., 2 Kochsalzsäuerlinge zu Trinkkur. Luft- u. Sonnenb. a. Gradierwerk. Versand v. Kösener Mutterlaugenbäd. u. Badesalz. Saison eröffn. 1. April. Prosp. d. **Kurdirekt.** od. **Internat. Verkehrsbureau Berlin U. d. Linden 14.**

Bad Liebenstein **via Eisenach im Thür. Walde. Stärkste natürlich-kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands**, wird vers., Herz-Nerven-Stoffwechselkranke. Prosp. frei: **Badedirektion.**

Bad Lobenstein stärkst. Moorbad, Stahl-, Fichtennad.-, Kohlensäure-, Sol-, Dampf-, elektr. Lichtb.; Wechselstrom-, Luft- u. Sonnenb.; Kaltwasserbeh., Massage; Röntgenlaborator. **Heilkräftig b. Herz- u. Nervenkrank.**, Rheumatism., Gicht, Nieren-, Magen-, Darm- u. Zuckerkrankh., Frauenl., Bleichsucht, Harn- u. Unterleibskrankheiten. Prosp. d. d. **Badedirektion.**

Meiningen **Hotel Sächsischer Hof** am Engl. Garten } **F. Gröbler** Herzogl. Hoftraiteur.
Sommerfrische „Helenenhöhe", 460 m }

Oberhof 825 m ü. d. M., auf der Höhe des Thüringer Waldes, am Rennsteig. Schönste Nadelwaldungen in unmittelbarster Nähe, ozonreiche Luft. Gute Privatwohnungen und Gasthöfe. Auskunft erteilt die **Kurverwaltung.**

Salzungen **Thüringen. Solbad u. Inhalatorium. Bäder** aus reiner Sole, Kohlensäure-Solbäder, Solmoorbäder. **Inhalationen** auf den hierzu einzigartig eingericht. Gradierhäusern in Verbindung mit Gesellschafts- u. Einzelinhalationen verschiedenster Systeme (Wassmuth, Körting, Heyer usw.). **Pneumatische Kammern. Trinkkur** am Bernhardsbrunnen. — Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeinen Ernährungsstörungen, chron. Katarrhen der Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Frauenleiden, Exsudaten, Folgezuständen der Influenza usw. Waldr. Umgeb. Prosp. u. Ausk. d. d. **Badedirektion.**

Rudolstadt **Rudolsbad**, Sommerfr. Waldr. Geg., nächster Näh. Blankenburgs. Bäder jed. Art, aller Komf., Sport. Pens. 4,50 an. Prosp. gr. d. **Hch. Stephan.**

Tambach i. **Thür. Wald**, Bahnst. Klim. Kurort, 452 m hoch, Nadelwald. Grossart. Gebirgspartien und bequeme Wegeanlagen. Prosp. **der Verschönerungsverein.**

Süddeutschland.

Frankfurt a. Main **Auskunft kostenlos, Führer portofrei** gegen Einsendung von 45 Pfennig durch den **Frankfurter Verkehrsverein**, E.-V., Kaiserstrasse 50.

Grand Hotel Frankfurter Hof, allererst. R., zentralst. L.g., vollst. modernisiert, 50 Priv.-Bäd. **Excelsior**, vornehm. Fam.-Pension. Ecke Wiesenhüttenplatz, 3 Min. Hauptbahnhof.

Lindenfels **im Odenwald.** Station Bensheim. **Hotel Odenwald**, I. u. gr. Hotel a. Pl. Pens. v. M. 4,50 bis 5,—. El. L. Eig. Forellenfischerei. Prosp. v. Bes. **A. Vogel.**

Seeheim a. d. Bergstraße — **Hotel u. Pension Hufnagel.** I. und ältest. Haus. Teleph. Amt Jugenheim Nr. 4. Hotelpark unmittelbar am Hochwald. Pensionspreis von 4.25 M. an. Autogarage. Empfohl. d. d. Offiziers-Verein. Prosp. Bes.: **Albr. Suhrcke-Hufnagel.**

Taunus.

Langenschwalbach im Taunus **Altberühmtes Stahl- und Moorbad, stärkste reine Eisenquellen, natürliche Kohlensäurebäder, Eisenmoorbäder, Liegekuren im Kurpark.** Ausgezeichnete Erfolge bei Blutarmut, Frauenleiden, Herzleiden, Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus. Schöne Umgebung. Golf- und Tennisplätze. Prospekte, Wohnungsnachweis frei durch den **Verkehrs-Verein Langenschwalbach oder Verkehrsbüro Berlin, Unt. d. Lind. 14.**

Hotel Alleesaal I. R., Lippert & Kahl. — **Hotel Herzog v. Nassau** I. R., Fr. A. Jahn Wwe.
Hotel Métropole, I. R., G. Herbster. — **Taunus-Hotel** I. R., J. J. Boll.
Victoria-Hotel I. R., H. Wilhelmy. — **Pension Ritter**, I. R., Bes. H. Herbel.
Kurhaus Paulinenberg, Dr. O. Krekels. — **Sanator. Haus Pfeifer**, Dr. W. Pfeifer.

Bad Nauheim **Eleonoren-Hospiz**, Beneke-Str. 6—8 Familienhaus I. R. am Parkgegenüber den Badehäusern, mäss. Preise. Jahresbetrieb.

Privathotel Majestic, dir. a. Bäd. Lift, Ztrlhz., el. L., App. m. Bad u. W. C.; Pens. mäss. Pr. Prosp.

Wiesbaden **Nassauer Hof** und Badhaus, vollst. neu, vorn. Hotel, Mediko-mechan. Institut, Restaurant français, viele Wohnungen mit Badekabinett.

Hotel Fürstenhof, schönste Lage, gegenüber Park u. Kurhaus. Zim. v. M. 3 an. Bäder.

Hotel Quisisana allerl. Lage, herrl. a. Park u. Kurh. Das ganze Jahr frequentiert. Grösst. Villenhotel. Prosp. a. Wunsch.

Hotel Alleesaal, I. Ranges, Beste Südlage a. Kochbrunnen. Besitzer: **Wilh. Scheffel.**
Hotel Hohenzollern a. Kurh., kgl. Theat. u. Kurp. Thermalb. Dir. Zufl. d. Quellen. d. Kochbr.
Hotel Spiegel, Hotel und Badehaus am Kochbrunnenplatz.
Palast Hotel, Kochbrunnen, Badhaus. Kaltes u. warmes Wasser in jedem Zimmer.
Villa Violetta, Gartenstr. 5, a. Kurhs., Fam.-Pens. I. R., Thermalbad, m. Komf., m. Pr.

Badischer und Württembergischer Schwarzwald.

Baden-Baden **Terminus-Hotel**, gegenüb. Bahnh. schöne freie Lage, Lift, jed. Komf., mäss. Preise.

Pension Luisenhöhe. I. Ranges, grosses, vornehm. Haus, Lift. Bäder. Zentralheiz.
Pension Augusta-Viktoria. Pens. I. R., herrlich gelegen. Lichtenthaler Allee 10.

St. Blasien **südl. Schwarzwald**, 775 m ü. d. M. Weltbekannter **Luftkurort**, herrliche Gebirgslage, zahlreiche vorzügl. gepfl. Waldwege. Auskunft d. d. **Kurverein.**

Hotel u. Kurhaus, Sommerfr. I. R. m. physik. Anst. f. Nerv. u. inn. Leid. Lungenkr. **ausgeschl.**
Sanatorium St. Blasien: Heilanstalt für Lungenkranke, Prosp. frei. Dir. Arzt: **Dr. Sander.**
Sanatorium Luisenheim f. Nerven- u. innere Leiden m. Ausschluss von Lungenkranken.
Erholungsheim Friedrichshaus (unter d. Protekt. d. Grossherz. Luise v. Baden): Nerv. u. inn. Leidende d. gebild. Mittelstand., M. 5—8.50 (Wohn. u. Verpfl.) Lungenkr. **ausgeschl.**
Hotel Hirschen, Villa Kehrwieder, Hotel Krone, mit Ausschluss von Lungenkranken.
Pension Schmidt, f. Leichtlungenkranke, gedeckte Liegehall., mäss. Preise, gute Küche.
Pension Waldeck, f. Leichtlungenkranke, ged. Liegehalle, vorz. Verpfl., mäss. Pr., Jahresbetr. **A. Peltz.**

Freiburg i. **Breisgau**, berühmter Dom; Haltepunkt für Schwarzwald-, Schweiz- u. Italienreise. **Hotel Sommer Zähringer Hof**, I. Haus. vis-à-vis dem Bahnhof. App. mit Bad.

Friedenweiler **südl. bad. Schwarzwald.** 904 m ü. d. M. Waldkurort I. R., Luft- u. Sonnbd. i. prachtv. L. **Hot. u. Kurhaus.** Bes. **Carl Baer.** Prosp.

Ebersteinburg 430 m. Station **Baden-Baden** ¾ Std. (in herrlicher Schwarzwaldlandschaft). **Dr. Rumpf's Sanatorium** für prophylakt. Kuren und leicht lungenkranke **Damen.** Leitender Arzt **Dr. E. Rumpf.**

Hirsau **Diätet.-physik. Kuranst.** f. innere (bes. Herz- und Zuckerkr.) und Nervenleid. Ganz. Jahr geöffn. **Dr. med. C. Römer.**

Königsfeld 765 m ü. M. — **Schwarzwald Hotel**, von Tannenhochwald umgeben, Zentralhzg., **Pens. von 6—8 M.**

Bad Liebenzell **(Württbg.) Thermalbäder. Luftkurort.** Inmitten ausged. **Tannenwälder.** Prosp. d. d. **Kurverwaltung.**

Schoenwald 1000 m ü. M. Schwarzw. prachtv. Höhenluftkurort. Schwarzwaldbahn Stat. Triberg ½ Stde. oberhalb d. Wasserfälle. **Kurhaus Schoenwald L. Wirthle.**

Todtmoos südl. bad. Schwarzw. 840 m ü. M. Höhenluft-, Wald- u. Nervenkurort, **Hotel u. Kurhaus** Todtmoos m. Wasserheilanstalt Louisenbad u. Zanderinst., Luft- und Sonnenbad. Unvergl. schöne Lage. Prosp. **L. Wirthle.**

Triberg **Hotel Wehrle**, Kurpl., gr. Park, behagl. Haus, vorzgist. Verpfleg., Pens. 6.00, 10.00. Jll. Prosp.

Baden.

Schloss Spetzgart **Sanatorium bei Ueberlingen am Bodensee**, herrl. Lage, eig. Wald, Zentralheizg., das ganze Jahr geöffn., alle mod. Einrichtg. f. d. physik.-diätet. Heilweise, Massage. **Grosse Luft- u. Sonnen-Bäder.** Verlangen Sie Prospekte. Leit. Arzt: **Dr. med. Wilh. Seitz.**

Bayern.

Bad Reichenhall **Solebad, grösster Luftkurort i. d. bayer. Alpen**, mit den bedeutendsten **pneumatischen Kammern, Inhalatorien** aller Systeme und allen Behelfen moderner Balneotherapie. Prospekte durch das **Königl. Bad-Kommissariat.**

Kurhaus Axelmannstein Grand Hotel. Neues Haus allererst. Rg. 200 Zim. Appart. m. Bäd. 130 m Parkfront. **Kurpens. „Mirabell"** Bäder. Zentralhz., Lift, jed. Zim. Balkon. Exc. Küche. Prosp.

Bayer Gmain 100 m oberh. Bad Reichenhall, **Karolinenhof, erstklass. Pension**, komf. u. hygienisch, alle Zimmer m. Balkon u. großart. Auss., angen. Herbstaufenth. Nachsais. Zim. m. Pens. v. M. 5.50 ab, vzgl. Küche.

Bamberg **Perle des Frankenlandes, mit allen modernen Einrichtungen, hervorragenden Sehenswürdigkeiten, prächtiger, waldreicher Umgebung.**

Bayreuth **Kurhaus Mainschloss**, f. Nerven-, innere Kranke und Erholungsbedürftige. Prospekt gratis.

Berchtesgaden **im bayrischen Hochgebirge**, mit dem **„Königssee"**. Sommerfrische. Luftkurort. Solbad. **Winterstation.**
Hotels: Hot. Bellev., Grd. Hot. u. Kurh., Hot. vier Jahresz., Pens. Geiger, Bischofswies. Fam.-Hotel Prinzregent — Ruh. staubfr. Lage — Vorz. Küche. **Math. Renz - Kunz.**

Berchtesgaden **Hotel Deutsches Haus** m. neuerbaut. Dep. Erst. Hotel m. Zentrlh., vorz. Verpflegung, mässige Preise.

Dachau **Moorbad** Kuranstalt für Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. **Sommer u. Winter geöffnet.** 2 Ärzte.

Füssen- **Faulenbach** 800 m. Vielbesuchte Sommerfrische in der Nähe der Königsschlösser Hohenschwangau und Neuschwanstein.

Bad Kissingen Offizielle Saison: 15. April bis 15. Oktober. Auskünfte: **Kurverein.**
Hotel Bristol I. Ranges, beste Lage im Rosenviertel. Bes. **Schmidt**, Hoftrait.

König Otto-Bad **b. Wiesau a. Bayr. Fichtelgeb.**, altbw., heilkr. Stahl- u. Moorbad. Prosp. kostl. Kurzeit 15. Mai—1. Okt. **Dr. Becker.**

Dorf Kreuth **bei Tegernsee. — Hotel zur Post.** Neuerbautes, hochmodern eingerichtetes Fam.-Hotel. Mäss. Preise. El. Licht. Zentralhzg. App., Bäder im Hause. Bes. **Joh. Lehmann.**

München **Regina Palast-Hotel**, eines der schönsten Grossstadthotels in Europa.
Reisebureau Schenker & Co., Promenadenplatz 16. Oberammergau (Kart. Wohn.) Gesellschaftsreisen. Alle Saison-Veranstalt. 1910.

Partenkirchen-Kainzenbad Mineralmoor-Schwefel- u. Eisenbad. Neuerbautes Kurhaus in prächtiger Hochgebirgslage. Alle mod. Kurmittel. 2 Ärzte. Prospekt.

Regensburg **Oberpfälz. Kreisausstellung**, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Christl. Kunst. **Mai bis Sept.** Sehr interess. mittelalterliche Stadt. Römische Bauwerke, historische Museen, Dom, Rathaus.
Hotel „Grüner Kranz". Erst. u. best. Hot. a. Pl., inmitten d. Stadt, ruh. freie Lage. Autogar. Omnib. a. Bhf. Equipag. z. Walhalla. Bes. **J. Holfelder.**

Starnberg **bei München. — Dr. Plange's Kuranstalt für Nervenkranke und Erholungsbedürftige.** Moderne Therapie, jeder Komfort. Prospekte. Tel. 47.

Bad Tölz **Jodbad, subalpin. Luftkurort**, 670 m. ü. M., a. Fusse d bayr. Alp. i. Isarwinkel. 1½ Std. Bahnf. Münch., Kurm. Sais.-Theater, Tennis, Lesez., Wandelb., Kurgart. usw

Walchensee **Bayer. Hochland.** 830 m Höhe, herrl. Bauland für Villen. Wohnungen mit Pension. Nervenstärkender Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Seebäder. Auskunft durch **Frl. Elsässer, Villa Edeltraut.**

Walchensee Dorf i. bayr. Hochl. **Hotel Post**, modern eingerichtet. Haus, Post u. Telegr. i. Hause. Prosp. gr. Bes.: **Fr. Leiss**, Posth.

Oesterreich.

Abbazia **(Osterr. Istrien). Klimatischer Winterkurort** und Seebad. Empfohlen bei allen Herz- u. Nervenleiden, Erkrankung der Atmungsorgane etc. Frequenz: 35,000 Pers. Geöffnet das ganze Jahr. Prospekte gratis durch die **Kurkommission.**
Neues Kurhaus und Sanatorium. Dr. Franz Schalk.

Aussee **Salzkammergut, „Alpenheim"**, physik.-diät. Kuranstalt: natürliche Solbäder. Vorzügliche Küche. Neue Direktion, **M. Maendl** aus Meran.

Bozen **Spreter's Hotel Viktoria**, I. Ranges, gleiches Haus **Mendelhof u. Mendelpasshotel in Mendel.**
Posthotel Erzherzog Heinrich, bek. feinbürgerl. Haus. — Neubau mit mod. Komfort.

Fulpmes **bei Innsbruck, Tirol.** 935 m. ü. M. — **Stubai-Hotel**, modernes Alpenhotel I. Ranges. Prospekte gratis. Elektr. Bergbahn: Innsbruck-Stubaital.

Innsbruck **Hotel „Maria Theresia"**, Haus I. Ranges, Maria Theresienstrasse. Zentrum der Stadt.
Filiale d. K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt, Maria-Theres.-Str. 36. Durchführg. sämtl. Banktransakt. **Wechselstube**, Safes. Tel.-Adr.: Credit Innsbruck.

Kitzbühel **Tirol. — Gasthof u. Pension Kaiser.** Gut bürgerl. Tourist.- u. Familienhaus II. R. Beste u. billigste Verpfl. Mäss. Pr. Prosp. grat. Engl. spok. **Louis Kefer, Besitzer.**

Levico **Eisen-Arsen-Bad** und klimatischer Kurort (Südtirol). 500 m. Von anerkannt vorzüglicher Wirkung geg. Blutarmut, Frauen-, Haut-, Nervenleiden usw. 1. April bis Ende Oktober. **Grand Hotel** (Neues Kurhaus), **Grand Hotel des Bains** (Altes Kurhaus). Erstkl. anerkannt vorzügl. geführte Hotels. Prospekt durch die **Bade-Direktion** in Levico.

Meran **Grand Hotel u. Meraner Hof**, grösstes Etablissement, ganzjährig geöffnet.
Grand Hotel Bristol, mod. Prachtbau, in best. Lage, ganz. Jahr geöffn., Auto-Garage. **Palast-Hotel**, Prospekte gratis. Besitzer **Franz Leibl.**
Kuranstalt „Stefanie" f. Herz-, Nerven-, Gichtkranke, Rekonvaleszente. **Dr. Binder.**
Obermais in erhöhter, sonniger Lage des Kurortes **Meran.** Villenviertel, neue Hochquellenleitung; Trambahnverbindung.
Maendlhof, Winterkur für Nerven-, Herz- u. Internkur. (Tuberkulose ausgeschlossen.) **Gilmhof**, Familienpension mit grossem Park, aller Komfort, Zentralheizung.

Novi-Vinodol **Kroatische Riviera. — Hotel Pension Villa San Marino.** Vorn. Hs., Neubau, eleg. einger. Prachtv. Auss. a. M. Staubfr. Geg., feinste Wiener u. franz. Küche.

Pörtschach **am Wörthersee. — Etablissement „Werzer".** Hotels u. Villen. Seebadeanst., eleg. Strandcafé, Konz., Boote. Frühjahrs- u. Herbstaufenth. Prosp.

Riva-Torbole **am Gardasee.** Prachtvolle Lage. Mildes Klima. Südl. Vegetation. Vorzügl. Unterk. **Verein f. Fremden-Verkehr in Riva.**

Riva am Gardasee **Lido Palace Hotel** I. Ranges, direkt am See., Modernster Komfort. Herrlicher schattiger Park. Deutsche Direktion. **Direktor H. Schlagenhauff.**

Salzburg **Hotel Wolf Dietrich**, I. Ranges, vorzüglich geführtes Haus. Ruhigste Lage, Hotelwagen (lichtgrün) an der Bahn. **Karl Loidl**, Besitzer.

Sterzing Tirol. Meistbesuchteste Sommerfrische, Touristen-Zentrum. **Hotel Stoetter (Bahnhof), Central-Hotel (Alte Post), Hotel Rose (Sterzingerhof), Mondschein, Schwarzer Adler.**

Toblach **Tirol. — Südbahn-Hotel** I. Ranges, allen Komfort, grosser Park, mässige Preise. Auto-Garage.

Torbole **am Garda-See. — Grand Hotel Torbole**, vornehmes erstes Haus, gleichzeitig. Besitzer: **Hotel Concordia** und **Hotel Cortina** in **Cortina.**

Triest **Hotel de la Ville**, einziges Hotel der Stadt am Meer gelegen. Zimmer v. Kr. 3.50 aufwärts inkl. Licht, Heizung u. Bedienung. Appartements mit Bädern von Kr. 18.— aufwärts. Garage. Reisebureau im Hause.

Austro-Americana Regelm. Schiffahrts-Verb. m. mod. Doppelschr.-Dampfer. Nach Nord- u. Südamerika. Vergnügungsfahrt im Mittelmeer.

Böhmen.

Prag **viertschönste Stadt Europas, herrliche Kunst- und historische Denkmäler. — Auskünfte erteilt: Böhmischer Landesverband für Fremdenverkehr in Böhmen, Josefplatz.**
Palace Hotel, I. Rg., Herrengasse. **Modernster Hotelneubau. Vollendeter Komfort.**

Ungarn.

Budapest **Hotel Bristol.** Vollständig neu renoviert u. vergrössert. Vornehmstes Haus, beste schönste Lage, aller erdenklicher Komfort.

Schweiz.

Arosa **Eden-Hotel**, ersten Ranges, neu, aller Komfort, stets offen, beste Lage. Besitzer **Mettler.**
Hotel Kurhaus Valsana, I. Rgs., Vorz. Lage, Jahresbtr. Komf., Prosp. Bes.: **Jösler.**
Hotel des Alpes — Villa Zürrer. Best. Lg., mod. Komf., voll. Pens. v. Fr. 8.— a. Vorz. Kch. **A. Müller.**

Axenstrasse-Fluelen **Vierwaldst. See.** Weltberühmt. **— Hotel Parc Rudenz.** Pens. 6—8 Frs., Centrale f. Bergtouren. Waldpark. Tennis-, Gondel-, Angelsport u. Sonnen-, Luft- u. Seebäder unentgeltlich. Prosp. gr.

Basel **Die Hotels ersten Ranges am Centralbahnhof:**
Universität. Berühmte Museen, Holbein-, Böcklinsaal, Botanischer u. Zoologischer Garten etc.
Hotel Victoria und National.
Hotel Euler.
Hotel Univers.
Hotel Schweizerhof

Digitized by Google

Beatenberg **Hotelpens. Beauséjour.** Deutsch. Fam.-Haus, Komf. Pens. v. 6 Fr. an. Prosp. L. Frick.

Berner Oberland **Kleinod der Alpenländer,** Grossart. Szenerie: Gletscher, Wasserfälle, Bergseen, Pässe. 15 Bergbahnen, 400 Hotels für alle Börsen. Reich illustrierter Führer, 138 Seiten, und Hotelführer mit Hotelillustrationen gratis: **Oberländ. Verkehrsbureau, Interlaken.**

Brig 700 m, am grossen Simplontunnel, Zwischenstation zwischen Nord und Süd. — **Grand Hotel Couronne und Post;** L. Ranges. **J. Escher.**

Brissago **(Die Perle des Lago Maggiore. Schweiz.)** 40 Min. v. Locarno. Ideal. Spätsom.-u. Herbstaufenth. — **Grand Hotel,** neu, vorn. Fam.-Hotel I. R. Prachtv. Lage. Pens. v. 8 Fr. an. Prosp. a. Verl.

Brunnen **Waldstätter Hof,** I. Ranges, prachtv. Lage am See, Kurorchester. Privatbäder. Park. Prosp. d. Bes. **Fr. Fassbind.**

Parkhotel u. Goldener Adler, I. R., beide Hotels in herrlicher Lage. Prosp. d. Bes. **Gr. Hotel Brunnen.** Patronisiert v. I. M. Margherita Königin v. Ital. u. and. europ. Fürstlichk.

Bürgenstock **bei Luzern. — Bürgenstock Hotels,** 600 Betten; besuchtester Luftkurort b. Luzern, 870 m über dem Meere. **Bucher-Durrer.**

Chaumont oberh. **Neuchâtel. — Grand Hotel,** 1178 m. ü. d. M. Funiculaire. Quellwasser, herrl. Alpenpanorama, Eröffnet 1909. — Pens. v. 8 Fr. an. Bes.: **P. Wagner.**

Davos-Dorf **Kurhaus Seehof,** sonn., windgesch., ruhige Lage. Pension mit Zimmer alles inbegr. von Fr. 9.— an. **Dir. Kessler.**

Ermatingen **a. Bodensee. — Schloss Wolfsberg,** fein. Fam.-Pens., prächt. Lg., 20 Min. üb. See. Herrl. Waldung. Bevorzugt. Landaufenth. Prosp.

Genf **Hotel International,** allernächst. Nähe des Hauptbahnh., mod. eingericht. Haus, Zimmer 3 Fr. an.

Hotel Metropole et Geneva Palace, am Stadtgarten und See.
Nerven-Sanatorium Silvana. — Eigenartige Heilmethoden. Bedeut. Erfolge, auch in schwierigst. Fällen. Gemütl. deutsch. Leben. Prosp. Nr. 1 grat.

Gersau **a. Vierwaldstättersee.** 440 m ü. M. **Hotel-Pension-Müller** ersten Ranges, schattiger Garten, Zentralheizung, Motor- u. Ruderboote. Tennis. Seebäder. Saison April—November.
Pension Minerva, a. See, gr. Gart., alt. Patrizierh., erb. 1790. Vestib. El. Z. à la Louis XVI.

Goldiwil **(Berner Oberland). — Hotel Waldpark,** gut empfohlenes Haus i. herrl. Lage am Walde, stets geöffnet. Bescheid. Preise. Prosp. vers. d. Bes. **K. Blatter.**

Golzwil **Vorort Interlaken. — Kurhaus Hotel du Parc,** reine Alpluft. Gr. Waldpark. Vorzgl. Küche, sehr bescheid. Preise. Prospekt. **Familie Zimmermann.**

Griesalp **via Thun** (Kienthal), Stat. Reichenbach d. Spiez—Frutigen-Bahn. Eine Perle des Berner Oberlandes. — **Hotel Blümlisalp,** windgeschützt, Alpenluftkurort I. R. Impos. Wasserfälle, Schluchten, Gletschermühlen, Ausgang zu d. lohnendst. Hochtour.

Grindelwald 1057 m Luftkurort bei Interlaken. — **Hotel Bär,** I. R. Im Herzen der Berner Alpen. Grossart. Panorama. Bergsteigerparadies.

Gstaad 1200 m. ü. M. **Gr. Hotel Alpina.** Eines der schönstgelegenen Hotels I. R. im Berner Oberland. Prächt. Blick auf Gebirge, Gletscher. Ill. Prosp. Pens. Fr. 8.— bis 14.—. **G. Burri,** Besitzer.

Hertenstein **Vierwaldstättersee.** — 20 Min. von Luzern 25 Dampfer tägl. **Schlosshotel,** mod. Komf. 240,000 qm. Park. Prosp. fr. **Fam. Berger.** 10 Min. vom **Freilichttheater.**

Interlaken **Gr. Hotels Jungfrau, Victoria, Belvédère.** Beste Lage a. Höheweg. Höchst. Komf. Zimm. in jed. Preislage. **Gen.-Dir. A. Müller.**
Savoy-Hotel. Vornehm., feuersicherer, aufs modernste eingericht. Neubau. Autogarage.
Hotel National. Vollständig umgebaut. Modernst. Komfort. Deutsche Kundschaft.
Splendid Hotel Adlerhof, I.R., Confiserie Rest. Best. Lage. Näh. Kursaal, mäss. Pr. **H. Michel.**
Grand Hotel u. Beau Rivage, Fam.-Hot. i. best., ruh. Lage a. Höheweg. Gr. Gart. Bes. **A. Döpfner.**
Eden Hotel, modern eingericht. Famil.-Hs., freie Lage, Garten, mässige Preise.
Hotel Bavaria, altbek. Haus f. Familienpension u. Touristen; gr. Park. Bes. **Hofweber.**
Hotel Univers & Brünig a. d. Hauptpromenade, schöne, freie Lage, nahe Ostbahnhof.
Park-Hotel Pension Ober. Gr. Park, ruhige, staubfreie Lage, 5 Min. vom Kursaal.
Abendberg **Kurhaus,** 1139 m ü. M. Prächt. Blick a. Jungfr., Mönch u. Eiger. Pens. 6 Fr., a. Restaurat.. Schön. Aufst. d. schatt. Wald. Tel. **G. Müller.**

Lausanne **Verkehrsbureau** sendet gratis Liste von 35 Hotels, 250 Pensionen u. Pensionaten, Führer der Stadt.

Hotel Lausanne, Mod. Neubau links v. Bahnhof. Z. v. M. 2.50 an. Bes. **O. Roller** (Deutscher).

Les Avants **oberhalb Montreux a. Genfer See,** a. d. Montreux-Berner Oberland-Bahn. Narzissenfelder Monat Mai. **Grand Hotel.** Bekanntes Familienhotel I. R., angenehmer Frühlings- u. kühler Sommeraufenthalt. Zahlr. Ausflüge. Lawn-Tennis.

Lugano **Grand Hotel und Lugano Palace.** I. Haus am Platze, schönste Lage. Park. **Bucher-Durrer.**

Hotel Bristol, f. Haus i. herrl. Lg., g. Jahr off., Z. v. Fr. 4, Pens. 9 an. **Camenzind.**
Paradiso **Gd. Hotel de l'Europe au Lac.** Ganz. Jahr geöffn., I. Rg., Zim. v. Frs. 3,50 an, Pens. v. Frs. 9.— an. Bes. **H. Burkard-Spillmann.**
Grand Hotel Splendide, allerersten Ranges, vornehm. Haus am See. **A. Moranzoni,** Dir.
Ruvigliana- **Lugano. Sanatorium u. Pension Monte Brè (System Lahmann)** Ill. Prosp. Heilb. ir. d. Dir. **Max Pfennig.** Arzt **Dr. med. Osswald.** Das ganze Jahr besetzt.

Luzern **Palace Hotel,** prachtvolle, ruhige Lage am See. 250 Zimm. u. Salons. 120 Bäder. **Bucher-Durrer.**

Pension Felsberg. Ang. Fam.-Aufenth.; pracht. Auss. Park, Tennis, Tanzsaal. Mäss. Preis.
Kurhaus Sonn-Matt I. R. 600 m ü. M. Diät, Luft- u. Sonnenbäder. Hydrotherapie. Arzt Dr. Hotz.

Meiringen **Kurhaus des Alpes & Reichenbach** in prachtvoller Lage, 130 Betten.

Montreux **Grand Hotel Eden,** neuestes Haus I. Ranges, beste Lage a. See u. Kursaal, all. Komfort. **Faller-Wyrsch.**

Montreux **Hotel des Bains, Weber** a. See u. Kurh. Z. v. Fr. 2,50 u. Pens. von Fr. 6.50 a. inkl. el. Licht u. Hzg.
Splendid-Hotel ersten Ranges, nahe Bahn- und Schiff-Station, mässige Preise.
Hotel Beau Rivage, tein. Fam.-Hot., 75 Bett., Salons, a. See, mäss. Pr. Bes. **Spalinger.**
Hotel National, Gr. Garten, prachtv. Lage; Vollst. renoviert. Direktion R. Turner.
Territet **Sanatorium L'Abri,** diatet., Hydro- u. Elektrotherapeut. Kuranstalt I. Ranges. **Dr. Loy.**
Hotel Hollande, Zimmer, Frühstück, Diner Frs. 6.— schon v. 1 Tag an. Mitgl. d. Offiziersv.
Glion **Hotel Bellevue Belvedere,** Zentralheizung, elektrisches Licht. Terrasse mit herrlicher Aussicht.
Hotel Righi Vaudois, erstes Haus am Platze mit höchstem Komfort.

Neuchatel **-Neuenburg (Schweiz). Gd. Hotel Bellevue und Beau-Rivage,** I. Ranges, das einzige direkt am See gelegen.

Oberengadin. **Silvaplana.** **Hotel Post.** Sonnige Lage, Sommer- u. Wintersport. Altbek. deutsches Haus ½ Stunde von St. Moritz. Besitzer: **Heinz.**

Oberhofen **-Hilterfingen am Thunersee. Hotel Bellevue am See.** Gr. Garten, Ruderboote. Mäss. Preise i. Z. angeschl. Empf. v. Dtsch. Offizier- u. Beamtenv.

Oberwaid **bei St. Gallen** **Schweiz. — Diätetisch-physikalische Kuranstalt** I. Rgs. für Nerven- u. innere Leiden. Auch für Erholungsbedürftige u. Rekonvaleszenten. Gratisprospekt durch die **Direktion.**

Rigi-Scheidegg **nahe Luzern.** 1650 m ü. M. Renom. Sommerfr. All. Komf. Herrl. Lage Allgem. Tafel und Diät. Prospekt. **Dr. Stähelin,** Arzt; **Dr. Stierlin,** Bes.

Sarnen **am See.** Erholungsh. **„Friedenfels".** Natur-Heilanstalt. Luftp. I. R., eleg. Lufthütten, milde Alpenluft. Lawn-Tennis. Dr. med. Illustrierte Prospekte franko.

Sils-Baselgia 1803 m ü. M., I. Klass. **Familienhotel Margna.** ¾ Stunde von St. Moritz. **P. A. Badrutt.**

Spiez **Grand Hotel u. Spiezerhof,** einziges Hotel a. See geleg. Haus I. R., vollst. umgeb. u. vergröss. Lift, Zentralheizung. **Gebr. John.**

Park-Hotel Bubenberg, I. R., erh. prächt. Lg., Koml., eig. Wäld., Ten. m. Pr. **S. Barben-Bischoff.**
Sanatorium, phys.-diätet., schönst. gel. Anstalt d. Schweiz. Wald. Alpenpan. Ganz Jahr geöffn. Arzt i. Hause. Bes. **Frau Dr. Spühler-Dalbkermeyer.**

Stachelberg **Bad,** Linthal (Kt. Glarus). Alkal. Schwefelquelle Heilerfolge: Katarrhe d. Respirationsorgane Rheumatismus, Gicht usw. Hydrotherap. Luftkurort, prächt. Lage i. Hochgebirge.

Thusis **Hotel Viamala,** I. R., gross. Park; gl. Direkt. **Posthotel,** gegenüber Bahnhof.

Vevey **Grand Hotel Vevey Palace.** Vornehmes Haus bei zivilen Preisen Herrliche Lage am See, idealer Sommer- u. Herbstaufenthalt. Prospekte durch die Direktion. **O. Aeschlimann.**

Visp **(Viege)** a. d. Linie Simplon—Viege—Zermatt. **Hotel zur Post,** bestbekanntes Touristenhotel. **Fam. Stampfer.**

Waldhaus Flims **Kt. Graubünden,** 1150 m. ü. M. **Grand Hotel und Surselva.** Sehr fein. u. dementsprechend geführt. Privathot. allererst. R. Ideal. Sommeraufenth. Prosp. gr. **Seely & Buol,** Besitzer

Walzenhausen **ob Bodensee,** 700 m ü. M. **Mineralbad Hotel Kurhaus.** Vorzügl. Heilerfolge bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenk-, Hals- u. Frauenleiden, Schlaflosigkeit. Prosp. 2 gratis. Mässige Preise. Moderner Komfort. Park und Wald. Kurarzt. Saison 15. April bis Ende Oktober.

Wengen **Hotel Brunner,** mod. Einricht., Balk., Frühstücksverand., Zentralheizg., Somm.- u. Wintersp. Prosp. frei.

Zermatt Hotels Seiler, Mont Cervin, Victoria, MonteRosa, u. Bahnhofsbuffet, ferner Hotels Schweizerhof, National, Bellevue Seiler's Hotels Riffelalp, 2227 u. Schwarzsee, 2589 m ü. M. Grossart. Panorama. Luftkurorte I. R. Visp, Zermatt, Gornergrat, Bahn. Prosp.

Zug **Hotel Pension Guggithal.** Geschützte prächtige Lage, aller Komfort, Veranda, Terrasse, Garten, Bäder. Näheres Prospekte.

Zürich **Gd. Hotel u. Baur en Ville** am Paradeplatz. Altes Haus I. Rg. Mässige Preise.

Uetliberg **Zürich,** 900 m ü. M. **Hotel Uetliberg,** klimatischer Kurort I. Rg. Wald. Pension Fr. 8. Lift. Prospekt frei. **W. Ziegler.**

Afrika (Ägypten) u. Diverse

Alexandria **Exelsior Hotel,** stets offen. **Bes. F. Reinsperger** (ehem. New Khedivial-Hotel).

Google

Cairo **Hotel National**, bestgel. dtsch. Fam.-Hs. m. all. Komf. u. mäss. Pr. stets off. Bes. **Hergel.**

Helouan **Dr. Urbahn's Kuranstalt** unter Leitung v. Frau Catherine Urbahn. Sorgfält. Pflege u. Diät n. Angaben d. beh. Arzte, deren Wahl freisteht. Näh. Ausk. d. d. Besitzerin.

Teneriffa Neue Studien- und Erholungsreisen in das Hochgebirge des Pic von Teneriffa. Rendezvous Humboldt-Haus, Orotava. **Organisation: Prof. Dr. Pannwitz, Charlottbg.**

Italien.

Genua **Bristol-Hotel, neu allerersten Ranges mit allem modernen Komfort.**

Rapallo **Neues Bristol Hotel**, Haus ersten Ranges, mit allem Komfort der Neuzeit. Mäßige Preise.

Sestri-Levante **Grand Hotel Jensch**, vortreffliches deutsches Haus, herrlichste Lage, das ganze Jahr geöffnet.

Nervi **Schickert's Parc-Hotel**, deutsch, Lift, Meerbäder, keine Lungenkranke. Prospekt.

Venedig **Hotel Royal Danieli**, berühmtes Haus am Grand Kanal. 300 Zimmer, aller Komfort.
Grand Hotel, allerersten Ranges am Grand Kanal. 300 Zimmer mit allen Bequemlichk.
Hotel Regina (Rome et Suisse), neues Haus ersten Ranges am Grand Kanal.
Hotel Cavaletto — Hotel Bonvecchiati, moderner Komfort, zivile Preise.

Lido **-Venedig. 12 Minuten mit Dampfer von Venedig, prachtvoll klimatischer Badeort.** Grösstes Institut f. Kinesitherapie in Italien.
Excelsior Palace Lido, das einzige Haus am Meeresstrande, in herrlicher Lage mit höchstem Komfort, Kursaal-Theater. 400 Zimmer. Geöffnet 1. April bis 31. Oktober.
Grand Hotel des Bains, höchster Komfort, 400 Zimmer, offen 1. April bis 31. Oktober.

Mailand **Bertolini's Hotel Europa**, central ersten Ranges, mit allem modernen Komfort.
Palace-Hotel, einziges Hotel ersten Ranges am Bahnhof. Besitzer: **Bucher-Durrer.**

Gardone-Riviera **Savoy-Hotel**, I. Ranges, herrl. Lage, direkt am See, mäss. Preise. **C. Schumacher.**

Fasano **Hotel Bella Riva**, erstklass. deutsch. Haus, direkt am Landungsplatz. **E. u. F. Kutzner**

Stresa **Grand Hotel des Iles Borromees**, Haus I. Rgs. m. all. Komfort. Prosp. **R. Omarini.**

Rom **Bertolini's Splendid-Hotel**, Haus ersten Ranges im Zentrum der Stadt.

Frankreich.

Paris **Hotel d'Autriche.** Deutsches Haus Moderner Komfort. Zimmer mit Bad.

Lyon **Grand Nouvel Hotel**, vornehmstes Haus I. Ranges im Zentrum der Stadt. **C. Fluhrer.**

Chamonix **Touring-Hotel u. du Louvre.** Mod. Komf. Centr. d. Stadt. Auss. a. d. Mt. Blanc. Gt. Kch. **Perrin.**
Gd. Hotel de France u. Union, viel v. Dtsch. besucht, herrl. Aussicht, all. Komf. mäss. Pr.

England.

London **Hotel Curzon**, Curzon Street, neuerb. in mod. Komf., feines deutsches Haus, in ruhiger Lage, **renommierte Küche.** Mässige Preise.
Imperial-Hotel, Russel Sq, zentrale Lage f. Geschäft u. Vergnüg. — Theat., Museen — tägl. Orchester i. Wint.-Gart., 500 Z., **Zim. incl. table d'hôte Frühst. v. M. 5 a. H. Waldeck.**
Hotel Windsor, Westminster, N. d. Parlaments, Victoria u. Charing Cross-Ankunftsst. Erstkl. Fam.-Hot., üb. 200 Z., el. Licht, Lift, **mäss. Preise, bestbekannte Verpflegung.**

Bournemouth besuchtester Badeort der Südküste. **Hotel Mont Dore**, bestrenommiert. Haus, prachtv. Lage. **W. Kneese.** Manager.
Newlyn's, das Jahrhunderthaus, Lieblingsaufenth. d. sel. K. v. Oest. Exqu. Kch., mod. Komf.
Bourne Hall Hotel, erstkl. Famil.-Hot. m. mod. Komf. u. mäss. Preis. **A. G. Gwynne**, Bes.

Shanklin bedeutender Badeort, 90 m ü. d. Meere, gut. Strand. **Hollier's Hotel**, altrenommiertes Haus, beste Lage, prachtvoller Garten, mässige Preise. **E. Schmitt.**

Ventnor **Royal-Hotel** Bestbekannter Sammelplatz der deutschen Gäste. Erstklassig. Hotel in bevorzugter Lage.
Crab and Lobster Hotel, weltbek. Haus allererst. R., herrl. Somm.-Aufenth., mäss. Pr., ff. Küch

Holland.

Arnheim Luftkurort. Hollands Gartenstadt. 2½ Std. per Bahn entfernt von Düsseldorf.

Belgien.

Brüssel berühmt für seine **Spitzenfabrikation**, erstes Haus dieser Branche. **L. Kaufmann, 42 rue Neuve.**
Hotel Grand Miroir, 28 r. Montague, zentral., Komf., renov., Dampfhzg.,: Z. v. M. 2,50 an.

Schweden. — Norwegen. — Dänemark.

Stockholm **Pension Danielsen**, Sibyllegatan 18, I. Rgs. **Lift**, Zimmer, auch tageweise ab, Kr. 2.50.

Saltsjöbaden **bei Stockholm**, phys. Heilanstalt; spez. allg. Finsentherapie. stets geöffn. **Dr. Zander.**

Montreux am Genfersee.

Weltbekannter Luftkurort. — Das mildeste Klima nördlich der Alpen. Kursaal, Bergbahnen. Ausflüge. Sommer- und Wintersport. Alkalische Mineralquelle.

Offizielles Verkehrsbureau, 83 Grand Rue, Montreux.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.
Modernste Einrichtungen. Zander-Institut. Behandlung von **Nerven-, Magen-, Frauen-, Darmleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc.** 3 Aerzte. Chefarzt Dr. Loebell. Prosp. frei.

Waldsanatorium Bad Grüna i. Sa. **im Erzgebirge, 400 m ü. M., 12 km v. Chemnitz. Für Erholungsbedürftige; Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden.** Kur und Pension 7—10 Mark pro Tag. **Prospekt frei! Dr. Dahme, dirig. Arzt.**

Alkoholentwöhnung zwanglos. **Rittergut Nimbsch** b. Sagan (Schlesien). Arzt. Prsp. fr.

Frauenleiden werd. operationslos m. Erfolg behandelt. **Sanator. Johannisbad, Eisenach 24.**

Morphium **Dr. Emmerich's Sanatorium** B.-Baden, gegr. 1890 f. Nerv., Morph. etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt **Dr. A. Meyer.** **Alkohol**

Entwöhnung von **Morphium** etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangerierring 16. Prospekt frei. Beschwerden ohne Zwang Spritze

Unterricht

Knabenpensionat Goetheschule, Offenbach a. Main, erteilt **Einjährigenzeugnis.** Gute Verpflegung. Sorgf. Ueberwach. d. Schularb.

Kgr. Sachsen. **Technikum Mittweida.** Direktor: Professor A. Holzt. **Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.** Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektr. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. Höchste Jahresfrequenz bisher: 3610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

vorm. Dr. Fischer'sche **Vorbereitungsanstalt für alle** **Militär- u. Schulexamina** Leit.: **Dr. Schünemann.** Zietenstr. 22-23, Eing. 22. Tel.: VI, 2921. Unübertroffene Erfolge. Man verl. Prospekt.

Die Bildung, welche Gymnasien, Realschulen, Oberrealschulen, höh. Mädchenschulen-Studienanstalten, Lehrerinnenseminare, Lyzeen oder höhere Lehrerinnenseminare, Konservatorien, Handelsschulen, Präparandenanstalten bieten, sowie Vorbereitung zur **Einjährigen-, Mittelschullehr.-, Abiturienten-Prüfung** erlangt man durch die **Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.** Glänzende Erfolge. Dankschreiben. Ansichtssendungen. Kleine Teilzahlungen. **Bonness & Hachfeld, Potsdam - NW 1.**

Haushaltungspensionat von **Frau Pastor Theune, Gröningen**, Bezirk Magdeburg. Pensionspreis 450 M. p. anno.

2 Bahnstunden nördl. Berlin. **Technikum Strelitz i. M.** Hochbau Tiefbau Eisenbeton Konstruktion und Tischlerei Lehrwerkstatt — Maschinenbau u. Elektrotechnik Ingenieure Techniker Laboratorien — **KÜRZESTE STUDIENDAUER**

Digitized by Google

Militär-Vorbereitungsanstalt für Fähnrichprüfung u. Prima.
Nur Fahnenjunker, 1910 best.: bis Juni 56.
Berlin, Bülowstr. 103. Dr. P. Ulich.

Kgr. Sa. **Technikum Hainichen** **Maschinen- u. Elektrotechnik.**
Ing., Techn., Werkm. Auto- u. Flugtechnik. Brückenb. Lehrfabrik. Prgr. fr.

Institut BOLTZ
Ilmenau i. Thür.
Einj.-, Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.) Schnell, sicher. Pr. frei.

Ingenieur-Akademie
Wismar i. M. Kürzeste Studiendauer.

Kuck's **Vorbereitungs-Anstalt z. Einjähr.-Freiwill.-Examen u. Privat-Realschule.** Mit u. ohne Pension. Arbeitsstunden. **BerlinW,** Nürnberger Str. 2 u. 3.

Technikum Neustadt **i. Mecki.**
Abteilung für Ingenieure, Techniker, Werkmeister.
Höhere Lehranstalt. Msch.-Bau, Elektrot. Elektizitätswerk. Lehrwerkstatt — Programm frei.

Lessing-Institut, Bad Schandau (sächs. Schweiz). Vorb. für Abitur.- u. alle Mil.-Ex. Rasch, sicher. Glänzdst. Erfolge! Ersetzt Elternhaus. Abteilung für Damen. Separ. Damenpension. Eigener groß. Wald.

Vorbildung zur **Einjähr.-, Prima-, Abit.-Prüfung** in der Anstalt **Dr. Harangs, Halle a. S. 3.** S.O. 1907 best. 44 Abit., 112 Einj., 53 Prim. Prospekt.

MARIE VOIGTs INSTITUT, ERFURT,
A. **Fachschule** { I. Kochschule. II. Industrieschule. : Prospekte. : Empfehlungen.
B. **Haushaltungs- und Frauenschule.**
C. **Seminar** für technische Lehrerinnen. Staatl. Prüfungen in Erfurt.

Stellen-Angebote

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 1.— für die einspaltige Nonpareillezeile.

Damen u. Herren als **Bücherreisende** gesucht. **M. Gutberlet, Leipzig,** Elisenstr.

Reisender für den Verkauf der Klassikerbibliothek „Minerva" bei hoher Provision gesucht. Offerten befördern unter **L. G. 812 Daube & Co., Leipzig.**

Wer bei der Handelsmarine als
Schiffsjunge
auf erstklass. Segelschiff eintreten will, erhält komplette seegemässe Ausrüstungen u. gratis Auskunft bei **M. Glöde, Hamburg,** Vorsetzen 67. Das abgelegte Steuermannsexam. berecht. z. einj. Dienst bei d. Kais. Marine b. freier Stat.

Wer eine leichte neue **Hausfabrikation** übernehmen will, wende sich sofort an **D. W. Hildebrand, Cassel 18.**

M. 20.— u. mehr täglich verdienen Personen jeden Standes leicht durch stille Mitarbeit. Anfragen beförd. jederzeit unter „**A. S. 500**" die **Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Lugano** (Schweiz).

Auf alle **Maschinen-, Zylinder- u. Automobil-Gel-etc. Aufträge** zahlt **hohe Provision.** Off. unt. „**Hg 7100**" an **August Scherl, G. m. b. H., Hamburg.**

Zum Besuch von Kontoren werden für den provisionsweisen Verkauf leicht verkäufl. Kontorartikel Herren od. Damen gesucht. Hohe Prov. Wöchentl. Abrechnung. Off. bef. sub. **L. G. 127 Daube & Co., Leipzig.**

Schiffsjungen für 1., 2. u. 3. kl. Segelschiffe erhalt. seegemäße Ausrüstung u. Auskunft. Prosp. gratis. **M. Grohne. Altona E.**, Breitestr. 46 III.

Für hervorrag. illustriertes, christl. Familienwerk werden tüchtige
Oberreisende u. Reisende,
welche schon auf gleiche Werke gearbeitet haben, **gesucht. Jacobis Verlagsbuchhandlung, Charlottenburg,** Dernburgstrasse 29.

Der
Frankfurter Schwesternverband
der seine Tätigkeit in den **städt. Krankenanstalten** ausübt, sucht bei günstigen Bedingungen **gebildete Mädchen** im Alter von 20 bis 30 Jahren, welche sich der Krankenpflege widmen wollen, zum Eintritt
als Lehrschwestern.
Näheres bei **Frau Oberin von Mässenhausen, Städt. Krankenhaus, Frankfurt a. M.**
Staatlich anerkannte Krankenpflegeschule.

Zur See.
Wer bei der Handelsmarine auf Ia Schiffen eintreten will, **um Karriere zu machen,** sollte sich nur an einen erfahr. Fachmann wenden. Näheres durch Kapitän **A. Witt, Altona,** Stiftstr. 6. Viele Dankschreiben.

Wer Stellung sucht
verl. **Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 34.**

2—5 Mk. u. mehr täglich zu verdienen. Prosp. gratis. **Adressenverlag Joh. H. Schultz, Cöln W 5.**

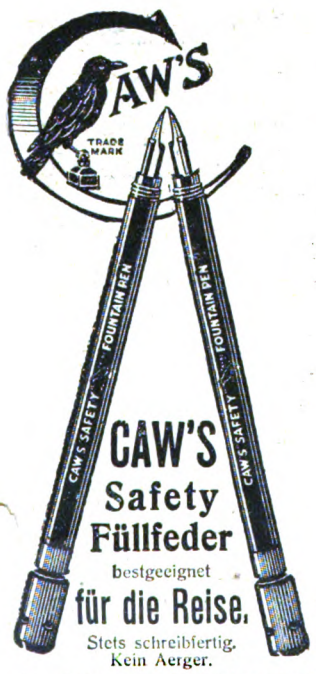
Reise-Damen
zum Verkauf von **bestickten, abgepassten Blusen** direkt an Private gesucht. Offerten bef. sub **L. G. 412** Daube & Co., **Leipzig.**

Stellen-Gesuche

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 0.80 für die einspaltige Nonpareillezeile.

Italienisches Fräulein
aus guter Familie wünscht in bessere Familie od. Institut Deutschlands zwecks Erlernung der deutschen Sprache einzutreten; Leipzig oder Dresden bevorzugt. Offerten an **Cassetta 129 R, Haasenstein & Vogler, Mailand,** erbeten.

28jähriger tüchtiger, stattl., weltgew. **Restaurateur** mit kaufmänn. Bildung, Französisch geläufig, Englisch gute Vorkenntnisse, **sucht Posten** als
Geschäftsführer etc.,
geht auch nach **Uebersee-**Ländern. Pa. Referenzen. Vermittlg. w. honoriert. Gefl. Offert. unt. „**Süddeutscher 1243**" an **Haasenstein & Vogler A. G., Dresden.**



CAW'S Safety Füllfeder
bestgeeignet
für die Reise.
Stets schreibfertig.
Kein Aerger.

4, nicht 5 oder 6 Buchstaben, nämlich **Caw's,** sollte sich jeder merken, der zur Anschaffung einer guten Füllfeder schreitet. Die in dem kleinen Wort Caw's zum Ausdruck gebrachte Garantie auf dem Halter und die darin befindliche Goldfeder geprägt schützt vor Schaden und unterscheidet Caw's Safety-Füllfedern vorteilhaft von anderen Fabrikaten, von denen viele im Gebrauch nicht das halten, was der Verkäufer beim Verkaufe versprach.

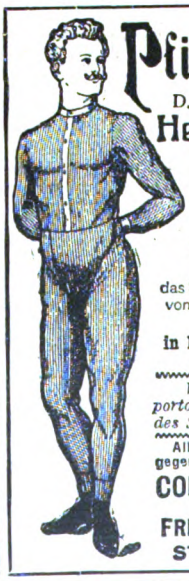
Man achte also auf den Namen Caw's. In allen ersten Papiergeschäften käuflich.
Illustr. Katalog gratis vom Fabrikanten **SCHWANHÄUSSER,** Wien I, Johannesgasse 2.
SCHWAN-BLEISTIFT-FABRIK, Nürnberg.

Schieße mit Gas
weil weit vorteilhafter als mit Luft oder Pulver, indem das lästige Rosten, Knallen und Putzen wegfällt und dabei der Schuß kräftiger, präziser u. billiger ist. Näh. durch frei zur Verfügung stehende Prosp. von **Bergmanns Industriewerken Gaggenau (Baden).**

Bade zu Hause D. R. P., unentbehrlich für Haus und Familie, bietet Regen-, Voll-, Kinder-, Sitz-, Schwitz- und das nervenstärkende Wellen-Bad. Preis für Körperlänge bis 175 cm 42 Mk., bis 187 cm 46 Mk., größte 48 Mk., Dampferzeuger 10 Mk. Katalog über alle Badeeinrichtungen kostenfrei. Moosdorf & Hochhäusler Sanitätswerke, Berlin SO. 33, Moosdorfstraße 30. Filiale W, Bülowstraße 22. Goldene Staatsmedaille.

DEUTSCHLANDS
einziges Spezialgeschäft für
Matrosen-Knaben-Anzüge
u. **Bekleidungs-Gegenstände** genau n. Vorschrift der Kaiserl. Marine.
Gnutzmann & Sebelin
Hoflieferanten, **Kiel 1.**
Neu aufgen.: **Mädchen-Anz.**
Zeichn. u. Preisliste gratis.

MAX SELLGE
Spezial-Geschäft für
Baumkuchen
BERLIN W., Kurfürstenstr. 71 d.
Versand nach **ausserhalb** à Pfd. 2,20 Mk. exkl. Porto. Für Verpackg. wird pro Pfd. ca. 10 Pfg. berechnet.



Pfiffikus
D. R. G. M.
Herrnhemd-hosen
elastisch gestrickt gesundheitlich die beste Unterkleidung
In fein gebleicht Baumwollen
das Stück von Mk. **9.—** an.
Vorrätig in Baumwollen und Reinwollen
Verlangen Sie portofreie Zusendung des Spezial-Katalogs.
Alleiniger Versand gegen Nachnahme durch
CONRAD MERZ
Inh.
FRIEDR. THOMÄ
STUTTGART.

Ruderboote M. 95.- | **Segelboote** M. 135 | M. 42.-
Sofort lieferbar. — Man verlange Katalog G.
Havelwerke Fürstenberg i. M.

Digitized by Google

Frauenreiz wird nie vergehn, Nur durch „Wikö" wirst du schön.

Nur Dr. Hentschel's Wikö-Apparat D. R. G. M. beseitigt schnell und sicher alle Hautunreinheiten, wie Mitesser, Pickel, Pusteln, fleckige Haut, blassen, grauen Teint, ferner Runzeln, Falten, Krähenfüße, Doppelkinn. Die Haut wird zart u. sammetweich, der Teint rein, blütenweiß und von schimmernder Durchsichtigkeit. Hohle Wangen, magere Körperteile erhalten Fülle, Form u. Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes und der Haut werden d. atmosphär. Druck herausgesaugt. *Diese neue Methode spornt die Hautgefäße zu neuer Tätigkeit an, erhöht die Blut- u. Säftezirkulation und verhindert das Ergrauen u. Altern der Haut, so daß ein müde u. alt erscheinendes Gesicht durch Dr. Hentschel's Wikö-Apparat unbedingt wieder frisch, voll u. jugendlich aussehen* maß. Preis M. 4.— in Etui. Porto 20 Pfg. extra, Nachn. M. 4.50. Einfache Ausstattung: M. 2.50, Porto 20 Pfg. extra, Nachn. M. 3.—. Einmalige Ausgabe. Absolut unschädlich.
Wikö-Werke Dr. Hentschel, Hamburg 6, Merkurstr. 109 E.

Neuer vornehmer Frauenberuf

Noch nicht überfüllt, da nur wenige Damen bisher darin mit grossem Erfolge und hohem Einkommen tätig.

Aussichtsreiche Existenz Tüchtigkeit vorausgesetzt, da täglich neues Bedürfnis vorhanden ist und die Nachfrage fortgesetzt steigt.

Leichtes Einarbeiten durch erfahrene Fachleute, die auf Wunsch auch weiter mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Innerliche Befriedigung, da absolut vornehmer Beruf.
Verlangen Sie kostenfreien Prospekt C von Direktor Selten, Charlottenburg Tauenzienstrasse 17.

(N. B. Keine Versicherung, keine Schreibarbeit, kein Verkauf, keine Reisetätigkeit; absolut vornehm, reell und vertrauenswürdig.)

LIBERTY GUMISTRUMPF ohne — Naht

Er ist der vollkommenste fassionierte Strumpf der Welt. Er übt einen gleichmässigen, angenehmen Druck aus, weil er sorgfältig und gut gearbeitet ist. Alle einzelnen Teile werden gemacht. Verlangen Sie Preise.

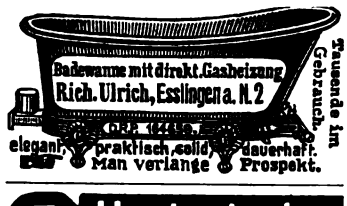
Anwendbar bei Krampfadern, Aderknoten, Venenentzündung, geschwoll., schwach. oder mit Geschwüren behafteten Gliedern.
J. J. Gentil, Berlin 8a, Potsdamerstr. 5.

DER LETZTE SCHLAGER

DER BLUMENDUFT ERZEUGNISSE

Haarfärbekamm

(gesetzl. geschützte Marke „Hoffera") färbt graues od. rotes Haar **echt** blond, braun oder schwarz.
Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. **3.00.**
Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium, Berlin 6, Koppenstr. 9.



Hygienische Bedarfsartikel f. Gesundheitspflege. Anfrag. werd. prompt erledigt. Ph. Rümper, Frankfurt a M. 7.

Wie wird man schön?

Nur durch den Gebrauch von **„Klespa-Creme"** ges. gesch. Dieses neuentdeckte **Schönheitsmittel** bewirkt einen **schneeweissen, frischen Teint** u. **verhindert Faltenbildung.** Entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Wimmerln, Mitesser, Sonnenbrand usw.** Um allem Mißtrauen wirksam zu begegnen, zahle ich demjenigen den **vollen Betrag** zurück, bei dem der Creme die Wirkung versagt. Preis à Dose **M. 2.—**, die dazu gehörige Seife **60 Pf.**
Paul Lange, Berlin C. Königstraße 38.

Die Zierde des Mannes

JAVOL

Belebt den Haarwuchs Schafft volles und üppiges Haar, Beseitigt Haarausfall und Kopfschuppen

Wer sein Haar erhalten will, pflege es.
Man beginnt mit der Pflege nicht erst bei vollendeter Glatze, sondern wenn das Haar noch vorhanden ist.
Gegen ausgebildete Kahlköpfigkeit gibt es kein Mittel.
Schinnen und Schuppen, Kopfjucken, Haarausfall sind meist Vorboten der Glatze.
Beginnende Kahlköpfigkeit lässt sich durch richtige Haarpflege erfolgsicher bekämpfen.

Erfolgsicher ist die Javol - Haarpflege.

Javol hat sich seit über 10 Jahren bestens bewährt.
Es ist auch heute noch unübertroffen und das Beste für die Haare.
Alle Benutzer preisen es begeistert.
Javol erhält volles, üppiges Haar bis in das hohe Alter.
Javol (fetthaltig für normales Haar, fettfrei für besonders fettreiches Haar) kostet 2 Mark die Flasche und ist überall erhältlich.
Javol Gold, für Liebhaber stark duftender Haarwässer in eleganter Aufmachung (besonders für Geschenkzwecke), 3 Mark.
Bestehen Sie auf Javol und weisen Sie Ihnen aus gewinnsüchtigen Motiven als besser oder ebenso gut geteilgte ate energisch und entschieden zurück.

Digitized by Google

Wir bitten, unsere Ansichts-Sendung zu verlangen

Bei Barzahlung gewähren wir 10% Rabatt

GOERZ' Triëder-Binocles

sind unentbehrlich für die Reise, im Theater, auf See, beim Rennen, für Militär, Marine etc. Die Gläser geniessen Weltruf; der Umstand, dass sie im deutschen Heere und in vielen ausländischen Armeen amtlich eingeführt sind, macht jede Empfehlung überflüssig. — Wir liefern das für alle obengenannten Zwecke bestens zu verwendende Universalglas mit 6 × linearer oder 36 × Flächenvergrösserung zum Preise von 144.50 M. gegen monatliche Zahlungen von

6 Mark

u. überlassen es, um Gelegenheit zu geben, sich vor dem Kauf von seinen unvergleichlichen Leistungen zu überzeugen, solventen Reflektanten

5 Tage zur Probe

ohne jede Anzahlung, ohne Kaufverpflichtung, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- und eventuell Rücksendung.

Unsere Preise, sowohl für Barzahlung wie für Teilzahlung, sind die von der Fabrik festgesetzten.

BIAL & FREUND, Breslau 1J und Wien 1J.

Unsere Spezial-Abteilung für

Photographische Apparate

liefert Hand- u. Stativ-Cameras **aller Systeme, neueste Modelle, nur erstklassige Fabrikate** in allen Ausführungen vom billigsten Schüler-Apparat bis zur Goerz-Anschütz-Moment-Camera, ebenfalls gegen

bequemste monatliche

Teilzahlungen

Man verlange unseren reichillustrierten Spezial-Camera-Katalog gratis.

Unsere „Lloyd"-Schreibmaschine

ist ein erstklassiges Fabrikat, mit sichtbarer Schrift und allen technischen Vervollkommnungen. Wir liefern sie **ohne jede Anzahlung** zum Preise von 360 M. unter Gewährung eines **2 jährigen Kredites** gegen Monatszahlungen von **15 M.** und überlassen sie solventen Reflektanten **ohne jede Kaufverpflichtung**, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- und event. Rücksendung. **5 Tage zur Probe**, vom Tage des Empfanges an gerechnet. **2 jährige Garantie** laut Katalog. **Wir bitten, unter Bezugnahme auf dieses Inserat unsere Ansichts-Sendung zu verlangen. Für Privatzwecke und kleinere Betriebe empfehlen wir unter gleichen Bedingungen unsere „Lloyd junior": Preis 250 M. Monatsrate 10 M.**

Selbstlade-Pistole »PATENT«

Kal. 6,35. Neuestes Mod. Gew. 350 Gr. Für 6 Orig.-Browning-Patronen. — Vereinigt alle Vorzüge der z. Zt. bekannten Systeme. Preis 45 Mk. Lieferung erfolgt

ohne Anzahlung

lediglich gegen Monatsrate von 3 M.

Solvent. Reflektanten auf Verlangen 5 Tage z. Probe

Reichill. Katalog über Jagd- u. Luxuswaffen gratis

Vorrätig in besseren Haushaltungs- und Küchenwarengeschäften, bei Gas- und Wasserleitungs-Installateuren.
Vertreter gesucht. — Preislisten gratis.

Bamsil

Bestes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten. Wirkung verblüffend. Fl. 2 M. frko. überallhin. **Bamsil Laboratorium, Dresden 16.**

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit

wird beseitigt d. „**Tonnola**". Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften mehr, sond. **schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel**, sondern, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, für **krankhafte** Fettleibigkeit nicht anzuwend., lediglich ein **Entfettungsmittel** f. zwar korpulente, jedoch **gesunde** Personen. Keine Diät. Vorzügl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. Fabrik: **D. Franz Steiner & Co., Berlin 16, Königgrätzer Str. 66.** Verkauf nur durch Apoth., Generaldepot u. Versand: **Witte's Apotheke**, Berlin, Potsdamerstr. 84a.

+ Damenbart +

häßliche, unerwünschte Gesichts- und Körperhaare **entfernt für immer** schmerzlos Dr. Schäffers ideales Enthaar-Mittel „**Nureh**". Besser als Elektrolyse. Leichte Selbstanwendung. Absolut gefahrlos und unschädlich. **Garantieschein.** Viele Lobschreiben. **Preis nur 3,50 Mark** (ohne weitere Unkosten). Diskrete Zusendung nur von **Dr. Schäffer & Co., Berlin 152**, Friedrichstr. 243.

+ Hygienische

Bedarfsartikel z. Gesundhpflg. Neuester Katalog m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. frk. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, **Berlin NW**, Friedrichstrasse 91/92.

Hygienische

Bedarfsartikel,

Apparate z. Gesundheitspflege. Illustr. KATALOG mit ärztlich verfasster belehrender Broschüre auf Verlangen **gratis.**

Sanitätshaus „Aesculap" Frankfurt a. M. 25.

Patentingenieur CARL STUPP Cöln.

PATENT Anmeldung u. Verwertung

Viele Anerkennungen über erfolgreiche Tätigkeit

Hyg. Artikel

Preisliste gratis u. franko.

G. Band, Berlin, Hagelberger Str. 19 b.

„Die Frau"

das Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme an d. geburtshilfl. Klinik der Kgl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Bedarfsartikel f. Frauen am best. u. billigst.

Frau Anna Hein, Berlin 80, Oranienstr. 65.

Katalog gratis.

Sperminum-Poehl

natürlicher Bestandteil der Körpersäfte, von spezifischem Einfluß auf den **Stoffwechsel** und die für die Funktionsfähigkeit des Organismus überaus wichtige **Gewebsatmung;** anerkannt von hervorragenden Medizinern als wirksamstes Tonikum und unschädliches Kräftigungsmittel. Demgemäß angezeigt bei den Folgen von **Stoffwechselstörungen: Arteriosklerose, Marasmus u. Schwächezuständen; Rheumatismus, Gicht; Blutarmut u. Bleichsucht; Nervenleiden, Neurasthenie u. Hysterie;** gewissen **Herzleiden, Fettherz,** sowie speziell gegen **Ermüdungszustände** u. in der **Rekonvaleszenz.** — Erhältlich in den Apotheken. — Reichhaltige Literatur gratis von

Prof. Dr. v. POEHL & SÖHNE, BERLIN SW 68 h, Friedrichstraße 43.

Peter Nissen's — Original — **Matrosen-Kleidung**

n. Vorschrift d. K. Marine **für Knaben u. Mädchen** ist unübertrof. dauerhaft, gesund, kleids., bequem. **Matrosenstoffe für unverwüstl. Damenkleid.** Stoffproben u. Preislisten **mit Abbildung. portofrei. Peter Nissen, Kiel D.**

Cosmocoton Bryol

(präpar. Seidenumschlag) **— wirkt über Nacht. —** Entfernt sofort alle **Hautpickel, Blüten, Mitesser, Sommersprossen** und erzeugt **blendend weisse** Stirn und Nase. Wirkung durch Atteste bestätigt.

Unentbehrlich für die elegante junge Welt

Dose 3 Mark.

Rud. Hoffers, Berlin 6, Koppenstr. 9.

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW, Zimmerstraße 36/41. — Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Paul Dobert, Berlin; für Anzeigen und Herausgabe in Oesterreich-Ungarn verantwortlich: B. Wirth, Wien. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: [illegible], Berlin.

Digitized by Google

Verwenden Sie nur noch „Dentofix"

das Mundwasser in Tablettenform.

Hervorragend desinfizierend! Für die Reise unentbehrlich! Kein Zerbrechen u. Auslaufen der lästigen Flaschen, kein Beschmutzen der Wäsche! Aerztl. empfohlen! Ueberall zu haben!

Preis: Original-Metalldose M. 1,50,
enthaltend 120 Tabletten **Dentofix.**

Generalvertr. f. d. Schweiz: A. O. Werdmüller, Zürich, Central-Apotheke, Bahnhofstr. 108.
Generalvertreter für Italien: Raffaello Dina, Mailand, Via S. Vincenzo 24.

Generalvertreter für Deutschland: Georg Schneider, Berlin W 30, Rosenheimer Straße 29a.

Generalvertreter für Rußland: Karl Philipp & Co., Moskau, Petrovsky-Passage 56-57.
Generalvertreter für Holland: Jacobs en Vles, Amsterdam, Kaizersgracht 443.

Deutsches Reichspatent.

MARLA

3mal so billig wie Petroleumlicht brennende Spiritus-Hängelicht-Lampe.

Probelampen

ohne jeden Kaufzwang.

Bitte Verwendungzweck angeben.

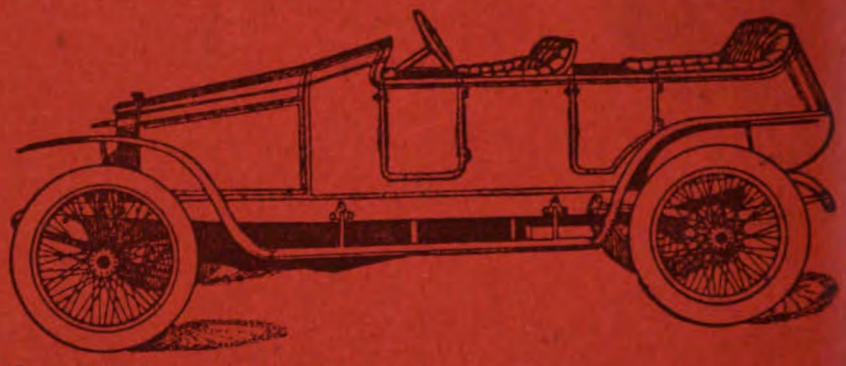
Gebr. Lauterbach, Berlin SO, Oranienstr. B. 183.

Einige Agenturen können noch vergeben werden.

Wer das Vertrauen zum Spiritusglühlicht verloren hat, probiere eine MARLA-Lampe

Digitized by Google

GAGGENAU



Kaiser-Nicolaus-Fahrt:

Unter 41 Bewerbern erzielten wir

vierten Preis
siebenten Preis
neunten Preis
Schnelligkeitspreis der Stadt Moskau

beide Geschwindigkeitsrennen Gaggenau schnellster Wagen

Süddeutsche Automobilfabrik Gaggenau i. B.
G. m. b. H.

Anfang und Ende

aller Heilkunde und Körperpflege sollte die Unterstützung der Natur sein. Hilft doch die Natur bei allen Störungen am besten sich selbst. So sondern auch die Speicheldrüsen des Mundes eine meist schwach alkalische Flüssigkeit ab, welche für die Reinigung der Mundhöhle und der Zähne vorzüglich geeignet ist. Nun ist aber bei den starken Angriffen, denen unsere Kau- und Atemwerkzeuge bei unserer unnatürlichen Ernährungs- und Lebensweise ausgesetzt sind, die selbst hervorgebrachte Speichelmenge zu gering, um gegen den schädlichen Einfluss der sauren Speisen, des eingeatmeten Großstadtstaubes und gegen die anderen nachteiligen Einwirkungen erfolgreich anzukämpfen. Wir müssen also der Natur zu Hilfe kommen durch Verwendung eines Mittels, das den Speichelfluss anregt und dadurch die natürliche Reinigung des Mundes fördert. Dieses Mittel ist die

Große Tube: M. 1.00 = K. 1.50 ö. W.

seit beinahe 20 Jahren ständig von Aerzten und Zahnärzten empfohlen.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos **P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG 1.**

Heft 35

DIE·WOCHE

MODERNE ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT

-Alle sieben Tage ein Heft-

BERLIN 1910
Zimmerstrasse 36/41.

Preis: 20 cents

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H.

Musterschutz Nr. 50 391.

Digitized by Google

Beachten Sie die Biegung der Gillette-Klinge während des Gebrauchs.

Die gebogene Klinge ermöglicht bequemes, glattes und gefahrloses Rasieren

Das Selbstrasieren vermittels des Gillette-Apparates hat in den weitesten Kreisen der Herrenwelt aller Länder Eingang gefunden, da es grösste Bequemlichkeit, hygienische Vorteile und absolute Gefahrlosigkeit gegen Verletzung in sich vereinigt. — Das rapide Anwachsen der Anhänger des Gillette-Apparates ist auf die äusserst einfache, sinnreiche Konstruktion und seine leichte Handhabung zurückzuführen. Jeder Besitzer eines solchen empfiehlt ihn begeistert weiter. Gillette-Klingen sind anerkannt die feinsten Rasierklingen, die jemals überhaupt hergestellt worden sind. Jede Klinge ist 5 bis 30 mal gebrauchsfähig. 3 Millionen in allen Weltteilen täglich im Gebrauch.

Kein Abziehen! Kein Schleifen! Neu! Gillette-Rasier-Apparat im Westentaschen-Etui.

Der Gillette-Apparat, schwer versilbert, in einem praktischen Kästchen kostet komplett mit 12 Klingen = 24 Schneiden Mark 20.— pro Stück. Der „Gillette-Apparat" und Ersatzklingen sind zu haben in allen erstklassigen Stahlwaren- und Herrenartikel-Geschäften, bei den feineren Friseuren En gros durch **E. F. GRELL, Importhaus, HAMBURG.**

Gillette Safety Razor Ltd., London E. C., Boston U. S. A.

Gillette Sicherheits-Rasier-Messer

Kein Schleifen, kein Abziehen.

Wanderfahrten deutscher Schulkinder.

Ständiges Preisausschreiben der A.T.G.

Die Wanderfahrt nach Brüssel,

unser diesjähriges Preisausschreiben, ist glänzend verlaufen. Teilgenommen haben 36 Kinder aus Berlin, Bremen, Breslau, Frankfurt a. M., Fürth, Großlichterfelde, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Regensburg, Rosenheim i. B., Straßburg i. E. Die Reise wurde in Köln unterbrochen, um den Kindern auf einer Rheinfahrt Deutschlands schönsten Strom zu zeigen. In Brüssel wurden die Teilnehmer vom Deutschen Reichskommissar im Prunksaal der Deutschen Abteilung feierlich empfangen. Während des Aufenthalts in Brüssel wurden Ausflüge nach Antwerpen, nach Waterloo, Tervüren usw. gemacht. Ein Bericht über die Wanderfahrt ist in Vorbereitung und geht nach Fertigstellung auf Wunsch jedem Interessenten kostenlos zu.

Die Wanderfahrten stehen unter der Oberleitung des Herrn Rektors F. Pagel (Begründers u. Leiters der „Jugendfürsorge") unterstützt von Lehrern und Lehrerinnen. Ein Arzt nimmt ebenfalls ständig teil. Das Ziel der Wanderfahrten wird alljährlich im Oktober bekannt gegeben.

Unsere Saman Tee Gutscheine bleiben für die nächste Wanderfahrt in Kraft. — Näheres in jedem Paket Saman Tee.

Allgemeine Teeimport Gesellschaft (A. T. G.) G.m.b.H., Berlin SO 36.

Digitized by Google

SUNLICHT-SEIFE

Sunlicht Seife
im Leben des Menschen

3

Wenn des Lebens Mühen beginnen.

Für die grosse Wäsche gibt es nichts Besseres, als die Sunlicht Seife. Hergestellt nach einem besonderen Verfahren aus den edelsten Rohstoffen ist dieses unübertroffene Produkt ebenso ausgiebig im Verbrauch, als schnellreinigend und doch schonend in der Wirkung. Die Verwendung der Sunlicht Seife bedeutet deshalb eine Garantie für lange Erhaltung des Wäscheschatzes.

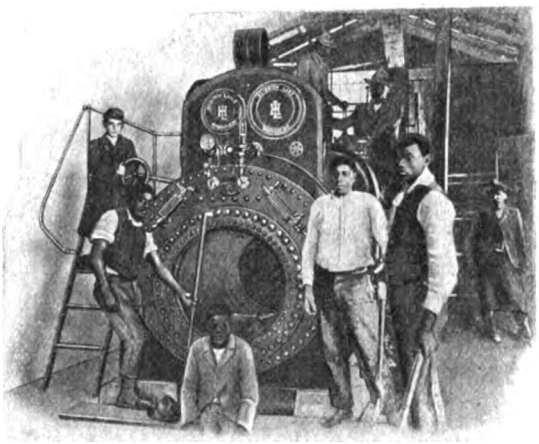
Digitized by Google

Die Heinrich-Lanz-Werke in Mannheim.

Deutschland darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, einen Betriebsmaschinentyp, den es seinerzeit von England in der bescheidensten Form übernommen hat, bis zur höchsten Vollkommenheit ausgebildet zu haben: es ist die Dampfmaschine im Zusammenbau mit dem Kessel: „Die Lokomobile".

Zu den außerordentlichen Vorteilen, welche die Lokomobile dadurch bietet, daß kein besonderes Kesselhaus mehr erforderlich ist, und daß sich somit nicht nur die Anlagekosten und die Fundamentierung, sondern auch die Wartung der Maschine wesentlich billiger stellt, kommt noch hinzu, daß dieselbe durch ihren inneren Ausbau auf eine so hohe Stufe der Wirtschaftlichkeit gebracht worden ist, wie sie von keiner anderen Dampfmaschinengattung erreicht wurde.

Die größte Errungenschaft im modernen Lokomobilbau ist aber die von Heinrich Lanz, Mannheim, vollzogene Einführung der Ventilsteuerung „System Lentz", denn kein anderes Steuerungssystem vermag mit so einfachen Mitteln eine für die Dauer so zuverlässige Regulierung und eine so weitgehende Ausnützung der Vorteile des überhitzten Dampfes zu bieten. Es sind heute wenig über zwei Jahre darüber vergangen, daß die Firma Heinrich Lanz ihre Ventillokomobilen auf den Maschinenmarkt gebracht hat, und schon arbeiten mehr als 125,000 Pferdestärken in allen Teilen der Welt.



Aufstellung einer 90—112pferdigen Lanzschen Heißdampf-Compound-Lokomobile mit Ventilsteuerung „System Lentz" zum Betrieb einer Reismühle in Cachoeira, St: Rio Grande do Sul (Brasilien).

Daß diese Neuheit in so kurzer Zeit einen solchen Erfolg aufweisen konnte, hatte seinen Grund selbstverständlich darin, daß sie von einer Weltfirma auf den Markt gebracht wurde, von der man wußte, daß nur erstklassige Maschinen ihre Werkstätten verlassen. Lanzsche Ventillokomobilen sind heute unstreitig Präzisionsmaschinen ersten Ranges von größter Oekonomie, höchster Einfachheit der Gesamtanlage und zählen zu den bevorzugtesten und modernsten Kraftanlagen für industrielle Betriebe. Sie werden mit Leistungen bis 1000 PS. und für elektrische Betriebe mit direkt gekuppelter Dynamo geliefert.

Welche Bedeutung den Lanzschen Werken aber auch volkswirtschaftlich in der deutschen Großindustrie zukommt, geht daraus hervor, daß dieselben über 4000 Arbeiter und 700 Beamte auf einem geschlossenen Fabrikareal von 406,200 Quadratmeter beschäftigen und in der Lokomobilfabrikation allein jährlich ca. 2000 Stück produzieren, so daß die Lanzschen Werke in ihrer Art die größten der Welt sind.

Bamsil

Bestes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten. Wirkung verblüffend. Fl. 2 M. frko. überallhin. **Bamsil Laboratorium, Dresden 16.**

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

HOMOKORD PLATTEN

Homokord
doppelseitig bespielt.
Grösstes Repertoire in Starkton-Platten nach unserem neuen System:
Dreifache Lautstärke.
Detailpreis . . . M. 3.—
„Rubin-Records"
doppelseitig bespielt.
Detailpreis . . M. 2.—
Man verlange überall „HOMOKORD-PLATTEN" und „RUBIN-RECORDS". Katalog gratis und franko durch die
Homophon-Company G. m. b. H., Berlin C. 4, Klosterst. 5/6

Mütter, nähret selbst!

Lactagol

schafft Milch u. stärkt Mutter u. Kind.

Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt und von Tausenden von Aerzten empfohlen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. — Gegen Einsendung dieser Annonce senden wir eine ausreichende Probe gratis u. franko.

Pearson & Co., G. m. b. H., Hamburg A.

H. W. Voltmann
Bad Oeynhausen
Spezialfabrik f. Handbetriebsfahrräder (Invalidenräder).
Krankenfahrstühle
für Strasse und Zimmer.
Kataloge gratis.

Hörte nach 7 jähr. Taubheit m. Dr. Hühners Gehör-Trompeten wieder die Uhr schlagen! Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche, wie Sausen etc., heilb. d. m. p. gesch. **Gehörtrompet. Bequem u. unsichtb.** z. trag. Brsch. gr. **Dr. Hühner**, Düsseldorf A. 10.

Heiratslustige Damen
erringen ungeahnt schnell die Zuneigung und Liebe eines Mannes, sobald sie das „Schwarze Buch der Koketterie, die geheimnisvolle Kunst, geliebt zu werden" gelesen. Bald werden sie glückliche Gattin sein. Preis m. Porto nur 80 Pf., a. i. Briefm. Versandhs. **„Lebensglück", Dresden 16/97.**

Hygienische
Bedarfsartikel,
Apparate z. Gesundheitspflege. Illustr. KATALOG mit ärztlich verfasster belehrender Broschüre auf Verlangen **gratis.**
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 25.

Verkauf des ‚Fön' durch elektrotech. Geschäfte, Sanitätsgeschäfte und alle mit Plakaten belegten Handlungen. — Viele 1000 i. Gebrauch.

zur Behandlung v. Rheumatismus- zur Haartrocknung. zur Schönheitspflege.

„FÖN"
elektrische Heissluftdusche
und ihre Verwendung.

z. Handschuhwäsche. zur Tierpflege.

als Bettwärmer. zum Anwärmen der Badewäsche. zum Kräuseln von Federboas. zur Tierpflege.

Bei Rückgrats-Verkrümmung

glänzendste **Erfolge** mit meinem weltber. Redressions Apparat
Patent Haas
Prospekt u. fachm. Beratung kostenlos
F. Menzel
Berlin W, Potsdamer Str. 66.
Hamburg, Große Bleichen 5.
Breslau, Altbüßerstraße 12.
Gleiwitz, Schützenstraße 6.

'Hellas' Ruderapparat
für Erwachsene und Kinder.

Ausführl. Prosp. gratis.
Zu beziehen durch alle Sanitätsgeschäfte.
Fabrik Sanitas, Berlin NW 24.

Kein Geheimnis!!

Ideale Büste und prächtige Körperform d. **Dr. Schäffers „Megabol".**
Zahlreiche Anerkennungen.— Keine Diätvorschrift. — Unschädlich. — **Garantieschein!** Büchse **2.—** M., 3 Büchsen (m. erforderl.) nur **5.—** M. Diskrete Zusendung durch
Dr. Schäffer & Co., BERLIN 502, Friedrichstr. 243.

UM IHRER HAUT
die blendende Weiße, die Frische und den Sammetglanz der Jugend zu geben, benützen Sie das
ALTHÆINE
von Doktor J. SEGUIN

denn dieselbe schützt die Haut wunderbar gegen die Luft und die Meereshitze etc. Es enthält weder Zinkweiß noch andere schädliche Produkte u. fleckt und fettet nicht. Es vertreibt rote Hautfleck., Hautsprünge und Risse, Runz., Sonnenbr. etc.
Pr. 3 Frcs. ½ St. 3 Frcs.
Hauptniederlage: Léger-Journ. dan. Apth. **Saint-Denis-lès-Paris. Berlin:** Lohse, Hoflief., Jägerstr. 46. **München:** Ackermann, Müllerstr. 12. **Schlegel**, Hoflief., Dienerstr. 23. **Hamburg:** Möller & Eichapfel. Ameluxstr 14. **Leipzig:** Allner, 5 Steckner-Pass. **Wien:** Wallace, Hoflieferant, Kärntnerstr. 30. **Budapest:** Vertessi, Hoflief., Kristof ter 8. **Prag:** Milde & Roßler u. in allen größeren Parfümerien

Digitized by Google

„Entzückend ist mein Haar geworden.

Grau, dünn, unansehnlich war es noch vor wenigen Monaten — heut hat mich **wieder üppige Haarfülle** in **früherer,** glänzend schwarzer Farbe **um viele Jahre jünger gemacht.**
J. v. P."

„Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich mit dem Doppel-Energos mit starrem Duplexkamm und Dusche **sehr zufrieden** bin. Vor dem Gebrauch des Kammes kämmte ich mir täglich eine Handvoll Haare aus und jetzt, nachdem ich den Kamm etwa 3 Wochen gebrauche, nur noch ganz einzelne Haare.
Altona. Frau Joh. D."

„Was ich erst nicht für möglich gehalten habe, ist eingetreten, d. h., **mein Haarwuchs** hat sich nach Anwendung Ihres Doppel-Energos-Duplex-Perlenkammes **bedeutend gebessert,** u. sind die **kahlen Stellen, welche** ich früher hatte, **verschwunden.** Ich kann deshalb Ihren Apparat nur jedermann empfehlen.
Köln. E. D."

„Teile Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß bei **mir** durch Benutzung des Energos-Perlenkammes der **Haarausfall aufgehört** hat. Ich bin mit dem Erfolge sehr zufrieden und werde für weitere Empfehlung sorgen.
Berlin. Frau Claire D.

„Bin hocherfreut, nach 4-wöchigem Gebrauch des Energos **auffälliges Wachsen** und **Stärkerwerden** der Haare bestätigen zu können. Bitte Sie zugleich, mir für einen Herrn den Doppel-Energos mit starrem Kamm zusenden zu wollen.
Hamburg. D . . . . . s."

„Mit dem Energos bin ich **sehr zufrieden,** ja er **übertrifft meine Erwartungen.** Der Haarausfall hat aufgehört, das Haar ist so locker und **viel krauser** geworden, als es ehedem war. Allen Bekannten fällt der **schöne Glanz meines Haares** auf, u. ich bin froh, daß ich mit allen Haarwässern aufgehört habe.
Riesenburg. Alma D."

„Teile Ihnen hierdurch mit, daß nach Benutzung des Energos-Kammes das **Ausfallen** meiner Haare **sofort nachgelassen** hat. Ich bin bereits **64 Jahre alt,** habe heute mein Haar untersuchen lassen, und da sind **2 cm lange neue Haare festgestellt** worden. Dies das Resultat der Benutzung des Energos-Kammes.
Parchim. Frau C. D."

„Ich bin von den **Wirkungen** Ihres Doppel-Energos-Perlenkammes **überrascht.** Die **überaus starke Schuppenabsonderung,** verbunden mit **heftigem Jucken,** ist **vollständig verschwunden,** und ich habe die feste Ueberzeugung gewonnen, daß Ihr Apparat auf die Beschaffenheit des Haarbodens einen **sehr günstigen Einfluß** ausübt. Zudem wirkt er beim Gebrauch selbst **so wohltuend und angenehm,** daß man ihn ohne Bedenken schon aus diesem Grunde empfehlen kann, was ich bereits getan habe.
Schnelldorf. Rud . . E."

„Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit der mir gelieferten Binde mit Stab **sehr zufrieden** bin. Einen speziellen Erfolg kann ich darin finden, daß mein Schnurrbart seit Ingebrauchnahme der Binde sich gleichmäßig **entwickelt** hat, während vorher der Bart an jeder Seite in der Mitte recht dünn war. Ich gebrauche die Binde weiter, da auch die Fasson des Bartes sehr dadurch gehoben wird.
Bremen. W. E."

Neu! Patentierter Schrägkamm und starrer Perlen-Schrägkamm. Erhöhen prompteste Wirkung.

7 Deutsche Reichspatente und Auslandspatente. — Von jedermann spielend leicht ohne Vorkenntnisse anzuwenden.

Massenmittel zur Neuerzeugung des Haares anzuwenden, ist ganz zwecklos; unsern Weltruf verdanken wir der **rein individuellen Behandlung** durch evtl. kostenlose mikroskop. Haaruntersuchung, Bericht über Befund u. Ratschläge seitens tüchtigen Spezialarztes.

Jeder Haarleidende, jeder Ergrauende verlange kostenlos ausführliche Auskunft, Anweisungen und Erfolgsberichte von der

Energos Co. Dresden 8 Hg.

In Russland verlange man Broschüren von:
Const. Malm, Petersburg, Morskajastr. 34.

Ausländische Besteller erhalten jeden Energos von unseren Auslandsdepots verzollt zugestellt.

Digitized by Google

Dr. Oetker's Erprobte Rezepte.

Zwieback.

Zutaten: 130 g Butter, 80 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver,** 1/8 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter wird zu Sahne gerührt und Eier, Zucker und Milch hinzugefügt, zuletzt das mit dem Backpulver gemischte und durchgesiebte Mehl. Den fertigen Teig rollt man auf einem Backblech brotförmig auf oder füllt ihn in einen mit Butter ausgestrichenen länglichen Blechkasten, sog. Kastenform, und bäckt ihn ca. 3/4 Stunden. Am nächsten Tage schneidet man das Gebäck in Scheiben, die man auf dem gefetteten Backblech hellbraun röstet. In einer Blechdose aufbewahrt, halten sich diese Zwiebäcke lange Zeit.

Dr Oetker's Rezepte sind in der eigenen **Versuchsküche** der Fabrik ausprobiert und für gut befunden. Wer hiernach arbeitet und nur **Dr. Oetker's Backpulver** verwendet, wird stets Freude und Erfolg beim Backen haben.

Digitized by Google

DIE WOCHE

Nummer 35. Berlin, den 27. August 1910. 12. Jahrgang.

Inhalt der Nummer 35.

	Seite
Die sieben Tage der Woche	1461
Internationaler Mädchenhandel und seine Bekämpfung. Von Kriminalkommissar von Trescow I.	1461
Der Beruf des Schiffsarztes. Von Dr. A. Guthmann	1464
Sommerkaviar. Plauderei von A. Oskar Klaußmann	1466
Unsere Bilder	1467
Die Toten der Woche	1468
Bilder vom Tage. (Photographische Aufnahmen)	1469
Der Magnetberg. Roman von Emmi Lewald. (Fortsetzung)	1477
Einbürgerung von fremdem Wild. Von Fritz Bley	1482
An Bord der „Westward". Von Oberleutnant zur See a. D. A. Wienholdt. (Mit 8 Abbildungen)	1484
Holland als Malerland. Von Alfred Georg Hartmann. (Mit 6 Abbildgn.)	1489
Eine Frauenfrage. Skizze von Thea von Harbou	1492
Im Wohnwagen nach Oberammergau. Von Maria von Senger. (Mit 6 Abbildungen)	1494
Die Flugwoche. (Mit 7 Abbildungen)	1499
Bilder aus aller Welt	1501

Die sieben Tage der Woche.

18. August.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich vollendet sein 80. Lebensjahr. Kaiser Wilhelm bringt bei einer aus diesem Anlaß veranstalteten Frühstückstafel auf Schloß Wilhelmshöhe einen Trinkspruch auf den getreuen Verbündeten und persönlichen väterlichen Freund aus (Abb. S. 1470 u. 1471).

19. August.

Aus Kreta kommen Nachrichten über blutige Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Christen.

Die amtliche russische Statistik gibt an, daß seit dem Auftreten der Cholera in diesem Jahr im ganzen Zarenreich an der Seuche 112985 Personen erkrankt und 50287 gestorben sind.

Bei einer Pionierübung im Mainzer Fort Heiligkreuz werden durch die mißglückte Explosion einer Mine vier Offiziere, sechs Unteroffiziere und zwei Pioniere verletzt; ein Gefreiter wird getötet.

20. August.

Der italienische Militäraviatiker Vival de Pasqua stürzt bei einem Flug zwischen Magliana und Ponte Galera infolge Versagens des Motors aus 500 Meter Höhe ab und bleibt auf der Stelle tot.

In Posen findet in Gegenwart des Kaiserpaars die feierliche Einweihung des kaiserlichen Schlosses statt. Die Stadt Posen wird zur Residenzstadt erhoben (Abb. S. 1469 u. 1470).

Der österreichische Ministerrat lehnt den Erlaß eines Ausfuhrverbots für Schlachtvieh ab, er beschließt hingegen, zur Linderung der Fleischteurung die Vieheinfuhr durch verschiedene Maßregeln zu erleichtern.

21. August.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen begibt sich nach Lissabon, um dem König Manuel von Portugal die Insignien des Schwarzen Adlerordens zu überbringen.

In Augsburg wird die 57. Generalversammlung der deutschen Katholiken mit einem Massenumzug der katholischen Arbeitervereine eingeleitet, an dem sich etwa 30000 Personen beteiligen.

Die badischen Sozialdemokraten halten in Offenburg einen Parteitag ab, der mit 136 gegen 36 Stimmen die Zustimmung der Landtagsfraktion zum Etat gutheißt.

Aus Neuyork wird gemeldet, daß der Präsident Madriz von Nikaragua auf sein Amt verzichtet hat.

Der englische Panzerkreuzer „Bedford" strandet in der Nähe der koreanischen Insel Quelpaart. Ein Ingenieur, fünfzehn Heizer und zwei Matrosen ertrinken, die übrige Besatzung wird gerettet.

König Ferdinand von Bulgarien trifft mit dem Kronprinzen Boris in Cetinje ein. Der König und Fürst Nikolaus wechseln bei einer Galatafel herzliche Trinksprüche.

In Griechenland werden die Wahlen zur Nationalversammlung abgehalten; die Anhänger von Venizelos erringen große Erfolge, während die alten Parteien starke Einbuße erleiden.

22. August.

König Viktor Emanuel von Italien trifft mit der Königin Helena in Cetinje ein.

In der Königsberger Universität wird der Kronprinz feierlich zum immerwährenden Rector magnificentissimus proklamiert.

Das parlamentarische Ehrengericht in Holland entscheidet, daß der frühere Ministerpräsident Dr. Kuyper, dem Ordensschacher vorgeworfen wurde, sich keiner unehrenhaften Handlung schuldig gemacht habe.

23. August.

In Nordamerika richten andauernde Waldbrände große Verheerungen an. Viele Ortschaften sind vom Feuer zerstört, Hunderte von Menschen verbrannt.

Das bekannte Star-Hotel in Newport auf der Insel Wight brennt vollständig nieder. Der Besitzer nebst Tochter wird nur mit Mühe gerettet.

24. August.

Der Kaiser hält in Königsberg i. Pr. die Parade über das I. Armeekorps ab.

Internationaler Mädchenhandel und seine Bekämpfung.

Von Kriminalkommissar von Trescow I.,

Vorsteher der Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung des intern. Mädchenhandels

Vor kurzer Zeit hat die Verurteilung zweier Russen, Silberreich und Wollerstein, die wegen Mädchenhandels mit langjährigen Zuchthausstrafen von einem Berliner Gericht bestraft worden sind, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erregt und das Interesse wachgerufen, Näheres über dies dunkle Gebiet des internationalen Verbrechens zu erfahren. Zur Beruhigung ängstlich gewordener Schichten des Publikums sei bemerkt, daß es sich bei dem oben erwähnten Fall nicht um ein Vorkommnis handelt, das in Deutschland häufig ist, sondern um ein Ereignis, das im Verhältnis zu andern Ländern nur selten in die Erscheinung tritt.

Unter Mädchenhandel versteht man das Anwerben und Verhandeln von weiblichen Personen zu unsittlichen Zwecken. Er ist ein internationales Verbrechen, „La traite des Blanches" genannt, das man bei allen Völkern findet, und das so alt ist wie diese Völker selbst. Natürlich haben sich die Bedingungen und Voraussetzungen geändert, unter denen er jetzt stattfindet, und er vollzieht sich heute in den Formen, die den Verkehrsverhältnissen und den gesellschaftlichen Zuständen angepaßt sind, unter denen wir jetzt leben.

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

Opfer des Mädchenhandels sind jene Frauen und Mädchen, die infolge ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage und ihrer geringen Bildung geneigt sind, sich verkaufen zu lassen. Diese Unglücklichen leben in so kümmerlichen sozialen Verhältnissen, daß sie das Höchste, was sie haben, ihre Geschlechtsehre und ihre Freiheit, für schnödes Geld und kurzes Wohlleben, ohne an die Folgen zu denken, bedingungslos hingeben.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß bei einem geringen Prozentsatz dieser Frauen und Mädchen der ihnen angeborene Leichtsinn, die Arbeitscheu und die Sucht nach schönen Kleidern den Ausschlag für ihr künftiges Leben gibt. Hauptsächlich sind es aber nicht diese Eigenschaften, die das Kennzeichen der geborenen Dirne sind, die die Mädchen dem Laster entgegenführen, sondern es ist die bittere Not, die für das Heer der Prostituierten immer neue Scharen anwirbt. Der Beweis für die Richtigkeit dieses Satzes ist sehr leicht zu führen.

Sehen wir uns die Insassen der Bordelle näher an, so finden wir, daß sie fast alle den unbemittelten und wenig gebildeten Gesellschaftsklassen angehören. Mädchen aus sozial höherstehenden Familien bilden die Ausnahmen; frühere Kellnerinnen, Dienstmädchen, Fabrikarbeiterinnen und Mädchen vom Land stellen das Hauptkontingent. Länder, in denen gesunde wirtschaftliche Verhältnisse walten, und in denen Schule und Kirche an der Erziehung der Jugend in segensreicher Weise mitwirken, sind an dem schmachvollen Mädchenhandel verhältnismäßig wenig beteiligt, Länder dagegen mit kümmerlicher wirtschaftlicher Entwicklung und schlechten Schulverhältnissen sind die Orte, wo die Mädchenhändler mit Vorliebe ihre Opfer suchen und auch finden.

Die germanischen Länder werden daher auch von den Mädchenhändlern nicht so häufig aufgesucht wie die romanischen und slawischen Gebiete. Besonders die letzteren stellen die meisten Opfer, und so finden wir in den öffentlichen Häusern Südamerikas vornehmlich Mädchen aus Galizien, Polen, Rußland, Ungarn und den Balkanländern. Dort herrscht neben großer Armut ebenso große Unbildung; viele Mädchen können nicht einmal lesen und schreiben. Es besteht dort noch ein Hörigkeitsverhältnis der Frau, und die Fälle sind sogar nicht selten, wo die eigenen Eltern ihre Töchter verschachern, trotzdem sie wissen, welches elende Los sie in der Zukunft erwartet.

Eine Besserung dieser Verhältnisse läßt sich nur erwarten von einer unermüdlichen Aufklärungsarbeit und von der Herstellung einer besseren Gelegenheit für Frauenerwerb. Die Anfänge dieser Arbeit, die man als durchaus segensreich bezeichnen muß, sind bereits gemacht, und mehrere Vereine und Komitees, die ihre Sendboten in diese unkultivierten Länder schicken, leisten Vorzügliches. Besonders sind es Frauen gewesen, die sich dieser mühevollen Tätigkeit unterzogen haben, ihren armen Mitschwestern zu helfen.

Die Mädchenhändler gehen, um ihre Zwecke zu erreichen, skrupellos vor. Der Gewinn, den sie aus ihrem Geschäft ziehen, ist ein so reicher und ein in verhältnismäßig kurzer Zeit ohne große Mühen erworbener, daß sie keine Geldmittel scheuen, um ans Ziel zu gelangen. Weite Reisen, nobles Auftreten, reiche Geschenke und Trinkgelder spielen bei diesem Geschäft eine Hauptrolle; die Ausgaben werden durch den Gewinn reichlich wieder gutgemacht.

Mit Vorliebe bedient sich der Mädchenhändler bei seinem Geschäft der Inserate in den großen Zeitungen. Er studiert den Annoncenteil und sendet an die Mädchen, die sich als Kellnerinnen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen usw. anbieten, Offerten mit den glänzendsten Versprechungen. Dann tritt entweder er selbst oder eine seiner Agentinnen an die Opfer persönlich heran, und unter tausend Versprechungen werden diese für eine brillante Stellung im Ausland angeworben. Oft setzen die Mädchenhändler auch selbst Inserate in die Zeitungen, in denen sie gute Stellungen im Ausland versprechen. Ja, sie scheuen auch davor nicht zurück, wenn es sich um ein besonders hübsches Mädchen handelt, ihm den Hof zu machen, sich mit ihm zu verloben und es sogar zu heiraten.

Als ich vor ein paar Jahren unsere Ostgrenze bereiste, um mich davon zu überzeugen, ob viele Mädchen aus Rußland und Oesterreich über unsere Grenze gebracht würden, erzählte mir ein Polizeibeamter in Kattowitz, daß es sehr häufig vorkomme, daß die Bordellagenten aus Südamerika folgenden Trick ausführten: Sie gehen über die Grenze und machen sich mit den dort zahlreich wohnenden jüdischen Familien bekannt, die über einen großen Reichtum an Kindern verfügen, aber sonst in großer Notlage leben. Dort erzählen sie, daß sie in Geschäften aus Südamerika kämen und nebenbei noch von einem dort lebenden Geschäftsfreund einen Gefälligkeitsauftrag übernommen hätten. Der Freund lebe in sehr guten Verhältnissen, sei unverheiratet und sehne sich sehr nach einer lieben Frau, aus Geschäftsrücksichten könne er aber die weite Reise nach Europa nicht machen und habe daher seinen Freund beauftragt, ihm eine Ehefrau unter den Stammesgenossen auszusuchen und diese auf der Rückreise mithinüberzubringen. Zu diesem Zweck führt der angebliche Geschäftsfreund gedruckte, in hebräischer Schrift abgefaßte Verlöbnisformulare mit sich, wie sie bei den russischen und polnischen Juden üblich sind. In diesen ist der Name des Mannes bereits aufgeführt, und der Name des Mädchens braucht nur hinzugefügt zu werden, um diesem Dokument eine bindende Kraft zu verleihen. Manch armer Familienvater ist froh, auf diese Weise eine seiner Töchter versorgt zu wissen, besonders da keine Mitgift gefordert wird, und er läßt das junge, unerfahrene Mädchen mit dem fremden Mann ziehen, ohne zu ahnen, welchem Schicksal das arme, oft kaum den Kinderschuhen entwachsene Geschöpf entgegengeht.

Der Mädchenhändler oder seine Agentinnen führen in der Regel auch ganze Koffer voll Kleider, Wäsche und billiger Schmuckwaren mit sich, durch deren Hingabe sie die armen Opfer betören und verlocken. Haben sie mehrere Mädchen angeworben, so verschicken sie diese nicht etwa in Trupps, sondern möglichst einzeln oder zu zweien, nur begleitet und bewacht von einer weiblichen Vertrauensperson. Erst am Bestimmungsort oder kurz vorher tritt der Mädchenhändler persönlich in Aktion, um die Mädchen in die verschiedenen Häuser abzuliefern und den klingenden Lohn für seine Mühewaltung einzustreichen.

In ihren Mitteilungen geschäftlicher Natur bedienen die Mädchenhändler sich gewisser Fachausdrücke, um ihr lichtscheues Treiben zu verbergen und sich der Verfolgung zu entziehen. Sie sprechen in ihren Geschäftsbriefen von „lebender Ware“ und telegraphieren zum Beispiel: „Fünf Faß Ungarwein kommen in Belgrad an“ oder „Drei Sack Kartoffeln lagern in Varna“.

Digitized by Google

In Wirklichkeit handelt es sich im ersteren Fall um fünf schöne Ungarinnen, im letzteren Fall um drei weniger hübsche Mädchen.

Mit dem Mädchenhandel verwandt ist auch das Treiben der sogenannten Impresarien für Tingeltangel und ähnlicher Anstalten. Diese Leute werben junge und hübsche Mädchen an, um mit ihnen das In- und Ausland zu bereisen, nachdem sie ihnen binnen weniger Wochen ein paar Tanzschritte und einige Lieder eingeübt haben. Die künstlerischen Leistungen sind oft gleich Null; es kommt bei diesen Tanzensembles, Damenkapellen usw. lediglich auf hübsches Aussehen und ungeniertes Benehmen den Herren gegenüber an. Eins aber müssen alle Mädchen verstehen: ordentlich zu trinken und mit den erschienenen Kavalieren in den Extrazimmern sich zu unterhalten. Wehe denen, die sich hiervon ausschließen wollten, schlechte Behandlung und Schläge von seiten des Impresarios würde die Folge sein, denn hierin verstehen diese Herren, die mit dem Wirt des Lokals unter einer Decke stecken und Prozente von dem getrunkenen Champagner erhalten, keinen Spaß. Ueberaus schwer, oft ganz unmöglich ist es, an diesen geradezu skandalösen Zuständen etwas zu ändern, denn die Mädchen stehen derartig unter der Gewalt ihrer Peiniger und sind so eingeschüchtert, daß sie nur in den seltensten Fällen dazu zu bringen sind, vor Polizei oder Gericht eine wahrheitgetreue Aussage zu machen.

Vor ein paar Jahren ging bei der Kriminalpolizei in Berlin gegen einen derartigen Impresario eine Strafanzeige ein; teils von der Polizei, teils von dem Untersuchungsrichter wurden die Mädchen, die bei ihm im Engagement gewesen waren, zur Sache vernommen, und sie machten derartig belastende Aussagen, daß eigentlich an der Verurteilung des Beschuldigten nicht zu zweifeln war. Es wurde Anklage erhoben, und die Hauptverhandlung fand vor einer Strafkammer des Königlichen Landgerichts I in Berlin statt. Welche Enttäuschung hatte aber der Staatsanwalt, als die Mädchen nun vor Gericht in Gegenwart des Angeklagten ihre Zeugenaussagen machten. Diese wichen von den vorangegangenen Bekundungen so ab und entlasteten den Angeklagten derartig, daß das Gericht zum Freispruch kommen mußte. Die Mädchen waren so eingeschüchtert und fürchteten die Rachsucht ihres früheren Chefs so, daß sie es nicht wagten, eine ungünstige Aussage zu machen. Sie wären auch in diesem Fall auf die schwarze Liste gesetzt worden und hätten durch keinen Impresario jener Art ein Engagement mehr gefunden.

Man kann Eltern und Vormünder nicht genug warnen, ihre Kinder oder Mündel einem solchen Menschen anzuvertrauen. Erst kürzlich ist vor einem Impresario durch die Zeitungen gewarnt worden, der junge Mädchen in Berlin suchte und mit ihnen auf eine Tournee nach Serbien ging. Dort hat er die Mädchen, da die Kapelle schlechte Geschäfte machte, sitzen lassen, und diese gerieten in die größte Not. Durch Vermittlung des deutschen Konsulats und auf Staatskosten wurden sie nach der Heimat zurückgeschafft, wo sie, wie es in dem amtlichen Bericht heißt: „mit Verbitterung im Herzen, an Enttäuschungen reich und geschädigt an Leib und Seele" wieder anlangten.

Eine weitere Abart des Mädchenhandels ist auch das Verschicken der Mädchen von einem öffentlichen Haus in ein anderes. Man kann hier allerdings von einem eigentlichen Handel nicht sprechen, denn die Verschickung der Mädchen geschieht mit deren Wissen und meistens auch mit ihrer Einwilligung. Es handelt sich hier nicht um unerfahrene und unverdorbene Mädchen, sondern um solche, die oft schon jahrelang dieses Leben führen. Vom moralischen Standpunkt ist diese Art Handel natürlich ebenso verwerflich wie der Mädchenhandel im eigentlichen Sinn.

Wie ist der Mädchenhandel zu bekämpfen?

Da er ein internationales Verbrechen ist, das vor den Landesgrenzen nicht haltmacht, so genügen auch die Landesgesetze zu seiner erfolgreichen Bekämpfung nicht. Dies zuerst eingesehen zu haben, ist das unbestreitbare Verdienst eines privaten Vereins, der in London gegründet worden ist und sich den Kampf gegen die Mädchenhändler zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat; von England ging die Bewegung aus, und in den verschiedenen europäischen Ländern wurden Komitees und Vereine zu dem gleichen Zweck gegründet, die mit dem Londoner Zentralkomitee in enger Verbindung blieben. Alle diese Vereine, in Berlin das „Deutsche Nationalkomitee zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels", entfalteten eine rührige Agitation, und ihr ist es auch zu danken, daß die Aufmerksamkeit der Regierungen der verschiedenen Länder auf diese wichtige Frage gelenkt wurde.

Am 18. Mai 1904 wurde in Paris von den verschiedenen Regierungen der europäischen Länder ein Abkommen unterzeichnet, das wichtige Bestimmungen enthielt für die internationale Bekämpfung des Mädchenhandels.

Die Regierungen schlossen dieses Abkommen: „Désireux d'assurer aux femmes majeures, abusées ou contraintes, comme aux femmes et filles mineures, une protection efficace contre le trafic criminel, connue sous le nom de traite des Blanches."

Nach Artikel I des Abkommens hatten sich die vertragschließenden Staaten verpflichtet, eine Behörde zu errichten, der es obliegt, alle Nachrichten über Anwerbung von Frauen und Mädchen zu Zwecken der Unzucht im Ausland an einer Stelle zu sammeln. Diese Behörde sollte das Recht haben, mit den andern gleichartigen ausländischen Behörden unmittelbar zu verkehren.

Die in dem Artikel I verlangte Behörde wurde errichtet unter dem Namen „Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels" mit dem Sitz in Berlin, und zwar angegliedert an das Königliche Polizeipräsidium.

Das preußische Ministerium des Innern entwarf einen Organisationsplan, in dem es die Aufgaben der neugeschaffenen Behörde fixierte:

Die Zentralpolizeistelle soll eine Sammelstelle für Nachrichten über den internationalen Mädchenhandel bilden und mit dem Nationalkomitee zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels direkten schriftlichen und mündlichen Verkehr unterhalten, auch an den Sitzungen des Komitees und an den Verhandlungen internationaler Kongresse durch Entsendung eines Vertreters teilnehmen.

Die Zentralpolizeistelle hat bisher mit Erfolg gearbeitet. Diesen dankt sie aber zum Teil der regen Mithilfe des deutschen Nationalkomitees und der Presse, mit der sie in ständiger Verbindung steht, und durch die sie oft wichtige Nachrichten erhält, die bei der Verfolgung der Mädchenhändler von großem Vorteil sind.

Die meisten Bestrafungen von Mädchenhändlern sind erfolgt auf Grund der §§ 180 und 181 des Reichs-

Digitized by Google

strafgesetzbuchs, also wegen einfacher und schwerer Kuppelei, aber auch der § 48 des Reichsauswanderungsgesetzes vom 9. 6. 1897 ist oft mit Erfolg zur Anwendung gekommen.

Dieses Gesetz bedroht „denjenigen, der eine Frauensperson zu dem Zweck, diese gewerbsmäßiger Unzucht zuzuführen, mittels arglistiger Verschweigung dieses Zwecks zur Auswanderung verleitet, mit Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren".

Das Deutsche Reichsstrafgesetzbuch kennt das Wort „Mädchenhandel" nicht. In ihm ist lediglich die Rede von Kuppelei. Die Bestrebungen des deutschen Nationalkomitees gehen nun dahin, bei einer Reorganisation des Deutschen Strafgesetzbuchs, die in einigen Jahren allerdings erst zu erwarten ist — denn bis jetzt ist man über einen Vorentwurf noch nicht hinausgekommen — den Begriff des Mädchenhandels in das neue Gesetz aufzunehmen, und es sind die hierfür notwendigen Schritte bereits eingeleitet worden.

Bis dahin müssen wir versuchen, mit den bestehenden Gesetzesparagraphen in dem Kampf gegen den Mädchenhandel auszukommen. Dieser Kampf ist aber nicht allein mit Gesetzesparagraphen zu führen, wirksamer noch wird der Kampf geführt durch unermüdliche Aufklärungsarbeit und soziale Fürsorge für die schlechtergestellten Schichten der Bevölkerung.

Der Beruf des Schiffsarztes.

Von Dr. A. Guthmann.

Wenn man die Sanitätsoffiziere der Marine ebenfalls zu den „Schiffsärzten" rechnet, dann genießt dieser Beruf bereits ein sehr ehrwürdiges Alter. Englische Autoren, die Mitte vorigen Jahrhunders in der Beschreibung des Seelebens glänzten, haben oft auch den auf Kriegsschiffen beschäftigten Aeskulapjünger mit meisterhafter Feder geschildert. Er repräsentierte einen ganz besonderen Typus. Dieser „Wundarzt", eine Medizinalperson zweiter Klasse, wußte meist vorzüglich mit der Säge umzugehen und zeigte sich bei der Schwere seines Berufs selten dem Genuß einer starken Alkoholmischung abgeneigt.

Da die Schiffahrt der Briten und Franzosen bereits eine hohe Bedeutung erlangt hatte, als die unsrige noch in den Kinderschuhen steckte, so sind die „Seehygienischen Gesetze" dieser Völker verhältnismäßig alt, während die deutschen Bestimmungen über die obligatorische Anstellung von Aerzten auf „Kauffahrteischiffen" erst aus neuester Zeit stammen. Das deutsche Gesetz besagt in der Hauptsache, daß alle Auswandererschiffe Aerzte führen müssen; desgleichen werden genaue Vorschriften für die Schiffshospitäler gegeben. Die Verordnungen sind bei den verschiedenen Nationen nicht einheitlich. In Frankreich muß der Schiffsarzt eine besondere Prüfung ablegen; in Italien ist er sogar Regierungsbeamter; in Deutschland untersteht er der Kommission und Kontrolle der Gesundheitsbehörden. In England allein steht es jedem approbierten Mediziner frei, ohne weiteres eine „Schiffsarztstelle" anzunehmen. Mancher Schnelldampfer besitzt jetzt zwei oder drei ständige Aerzte, und bei der großen Menge von Passagierschiffen ist die Zahl der seefahrenden Mediziner heutzutage zu einer recht namhaften angewachsen. Das Schiffsarzttum hat sich zu einem wirklichen Beruf, zu einer gewissen Spezialität des Aerztestandes entwickelt, während es früher in der Tat mehr für einen angenehmen Zeitvertreib junger Leute gelten konnte, ein wenig Schiffsarzt zu spielen. Die festen ärztlichen Schiffsarztpositionen, die als Lebensberuf aufgefaßt werden, pflegen sich jedoch auch heute nur in den Fällen zu ergeben, wo Schiffsarzt und Reederei ein übereinstimmendes Interesse an solchem Zustande haben. Auf den großen Amerikafahrern mit ihrer riesigen Besatzung ließe sich ein geregelter hygienischer Dienst kaum bewerkstelligen, wenn die ärztliche Oberleitung immerfort wechselte. Auch dürften sich die „feinen" Amerikaner nicht gern in die Behandlung eines ärztlichen Novizen begeben, der vielleicht nicht einmal Englisch spricht, an Seekrankheit leidet und von den besonderen Bedingungen an Bord keine Ahnung hat. Auf der andern Seite pflegt der Arzt nur auf allerersten Dampfern größere Honorareinnahmen zu haben, die ihm seine berufliche Tätigkeit für die „Dauer" lohnend genug erscheinen lassen. Dabei läge es entschieden auch im ökonomischen Interesse der Reedereien, möglichst viele routinierte Schiffsärzte zu besitzen, weil so Quarantäneschwierigkeiten am besten vermieden würden und die Beliebtheit der betreffenden Linien bei den Passagieren dadurch noch eine Zunahme erfährt. Früher haben sich die Gesellschaften in der den Aerzten erwiesenen Kulanz bedeutend voneinander unterschieden. Gegenwärtig sind jedoch fast überall durch die Bemühungen des Leipziger Verbandes einheitliche Verhältnisse in den Anstellungsbedingungen der Schiffsärzte erzielt. Allerdings dürfte der ursprüngliche Wunsch der Aerzte nach einer vom Kapitän unabhängigen Stellung kaum jemals in vollem Maß erreicht werden. Jeder, der das Leben an Bord kennt, hat das Gefühl, daß der straffe Zügel in der Hand eines einzelnen für die Schiffsdisziplin notwendig erscheint. Uebrigens muß zur Ehre der Seeleute gesagt werden, daß die Schiffsleiter durchschnittlich biedere, liebenswürdige Menschen sind, mit denen sich gut auskommen läßt. Allerdings besitzt die Denkart der Seeleute oft eine gerade für den Arzt fatale Seite. Da man im Steuermannsexamen heilwissenschaftliche Kenntnisse verlangt, so glauben die Kapitäne nicht selten, von der Medizin „sehr viel" zu verstehen, und wissen darum vieles „besser". Schließlich gehen aber die Dinge auf See den gleichen Gang wie am Lande. Wenn jemand, der sich in der Medizin ausnehmend klug dünkt, selbst einmal Patient wird, dann hat er gemeinhin nichts Eiligeres zu tun, als sich an den Busen der „wahren" Wissenschaft zu flüchten. Der Schiffsarzt kann darum in der Regel mit der Autorität, die er an Bord genießt, ganz wohl zufrieden sein. Je vornehmer das Schiff und seine Passagiere, desto mehr versteht man natürlich die wichtige Persönlichkeit zu schätzen, von deren Wissenschaft unter Umständen das „teure" Leben abhängt. Freilich sind auf solchen eleganten, noblen Schiffen meist noch andere Aerzte als Passagiere anwesend, aber ihre Hilfe kann doch nur auf dem Weg

Digitized by Google

eines Konsiliums in Anspruch genommen werden, da der Schiffsarzt als Apothekenverwalter kaum zu umgehen ist.

Eigentlich stecken in dem Begriff „Schiffsarzt" zwei Berufsmenschen, die hinsichtlich ihrer Lebensführung himmelweit voneinander abweichen. Es macht gewiß einen Unterschied, ob ein Mediziner im Geheimratsviertel wirkt. oder ob er Kassenpraxis betreibt; aber diese Differenz braucht das Privatleben der Betreffenden nicht zu beeinflussen. Dagegen gestaltet sich die „häusliche" Lebensführung eines Schiffsarztes ganz entgegengesetzt, je nachdem er auf einem „Prachtdampfer" oder „Frachtdampfer" angestellt ist. Der Arzt seiner Passagierschiffe verkehrt fast nur im Salon mit einer ihm sympathischen Gesellschaft; an Bord von Auswanderer- und Frachtschiffen bleibt der Schiffsarzt ganz auf den Verkehr mit dem Kapitän oder einigen Angestellten angewiesen. Desgleichen erscheint es auch nicht ganz gleichgültig, ob sich jemand an der Küche eines erstklassigen Hotels delektiert, oder ob er seine Kost von einem Frachtdampfer bezieht. Nebenbei haben die letzteren Schiffe bei schwerer See meist eine ganz unheimliche Bewegung, durch die keinesfalls die Komfortabilität erhöht wird. Der Dienst des Schiffsarztes kann unter Umständen ein sehr anstrengender werden. Im allgemeinen lassen jedoch die Gesundheitsverhältnisse auf See nichts zu wünschen übrig. Da die hygienische Aufsicht über Trinkwasser und Proviant den staatlichen Behörden zusteht, so muß von den Reedern in dieser Hinsicht mit größter Vorsicht verfahren werden. In dem peinlich sauber gehaltenen stählernen Schiffskörper können nur schwer infektiöse Keime zur Entwicklung kommen, während früher auf den Holzschiffen mörderische Pestilenzen unter Mannschaft und Passagieren zuweilen die schlimmsten Verheerungen anrichteten. Trotzdem kommt es aber ebenfalls noch heute gelegentlich an Bord zur Entstehung bösartiger Seuchen. So kann eine Diphtherieepidemie dem Arzt auf besetztem Auswandererschiff sehr viel zu schaffen machen. In den Tropen muß man auch auf das plötzliche Auftreten von Typhus, Cholera, Ruhr, Pocken, Gelbfieber und Pest immer gefaßt sein. In solchen Fällen ist es die Pflicht des Arztes, für sofortige Isolierung der Kranken zu sorgen, damit der Herd „beschränkt" bleibt. Viel öfter aber sind die auf dem Schiff vorhandenen zahlreichen „Patienten" bereits als „Kranke" an Bord genommen. Auf fast allen heimkehrenden Tropenschiffen sind Malarialeidende in großer Anzahl vertreten. Das chronische Sumpffieber ist nicht immer lebensgefährlich. Für diese siechen Pioniere der Kultur bewährt sich im Gegenteil die Seefahrt als ausgezeichnetes Heilmittel. Es sollen im allgemeinen überhaupt nur Patienten mitgenommen werden, bei denen keine „Lebensgefahr" besteht. Aber oft werden Kranke, ohne daß der Schiffsarzt um seine Meinung gefragt wird, auf Wunsch des Kapitäns oder der Agentur einfach an Bord geschickt. Manchmal weicht man auch aus besonderen Gründen von der üblichen Vorsicht ab, und dann kann es, wie es neulich auf einem Hamburger Brasildampfer geschah, zu einer abnormen Zahl von Seemannsbegräbnissen kommen. Es handelte sich in dem erwähnten Fall um den Transport von desertierten deutschen Arbeitern, die, in der Wildnis halb verhungert, mit schwerem Fieber infiziert, zu einem erheblichen Prozentsatz während der Reise leider trotz aller angewandten Pflege an Erschöpfung starben.

Ein Sonder-Abdruck der Bedingungen wird Interessenten auf Wunsch kostenlos durch das Sekretariat der „Woche" zugesandt.

Die Seeleute bilden ein merkwürdiges Völkchen. Wenn sie ihren Beruf aufopfernd lieben und dennoch damit unzufrieden sind, so teilen sie allerdings diese Charaktereigenschaft noch mit Leuten anderer Professionen. Nur sind bei den Seeleuten die genannten Empfindungen in besonders impulsiver Form ausgebildet. Eine Stellung am Lande gilt vielen als sehnlichster Wunsch. Hat einer aber schließlich das Ziel seines Strebens, solch eine Position erreicht, dann wünscht er sich mit jeder Faser seines Herzens auf das große Wasser zurück. Nun ist der Schiffsdoktor allerdings kein richtiger Seemann, aber eine halbe Seeratte wird er mit der Zeit ganz ohne Zweifel. Für die meisten Schiffsärzte kommt einmal der Moment, wo sich bei ihnen trotz allen Komforts, den sie genießen, eine unbezwingliche Sehnsucht nach dem Land einstellt. Schließlich läßt sich auf der Terra firma auch besser für die Wissenschaft wirken als auf schwankenden Planken. . . . Aber genau wie die Seeleute es tun, sehnen sich die alten Schiffsärzte früher oder später wieder leidenschaftlich nach einer tüchtigen Brise auf hohem Meere. Einige können sich gewiß aus eigenen Mitteln eine größere Seereise leisten, wenn sie von solcher Lust gepackt werden. Andere sind vollauf zufrieden, wenn es ihnen gelegentlich noch einmal gelingt, für eine längere Ferienreise eine — Schiffsarztstelle zu erlangen. Es sind oft Herren von gebückter Gestalt, mit faltigen Gesichtern und weißen Bärten, die zwecks „Anmusterung" auf dem Seemannsamt erscheinen. Mit jugendlichem Feuer setzen diese alten medizinischen Semester ihren Namenszug auf die „Musterrolle", durch die sie von neuem ihre Kraft als Schiffsärzte in den Dienst einer Reederei stellen.

Digitized by Google

Sommerkaviar.

Plauderei von A. Oskar Klaußmann.

„Der verstorbene L. war ein guter Kerl und sehr tüchtig in seinem Fach; aber was die Genüsse des Lebens anbelangt, war er ein Banause. Ich erinnere mich, daß er mir, als ich ihn vor einigen Jahren besuchte und er mir etwas ganz Besonderes antun wollte, mitten im Juli Kaviar vorsetzte. Ich bitte Sie, im Juli Kaviar, zu einer Zeit, wo ihn nicht einmal die wildesten Indianer genießen, von denen man behauptet, daß sie den Kaviar sogar mit Zwiebeln und Zitronensaft essen!"

Als mir ein Freund vor zehn Jahren diese Mitteilung machte, war er im Recht, denn damals war es gegen alle Grundsätze der Feinschmecker, im Hochsommer eine Delikatesse zu genießen, die sich nur in der Wintersaison hielt, und die im Sommer trotz sorgfältigster Aufbewahrung und Eisverwendung die besten ihrer Vorzüge verlor.

Seit jener Zeit hat sich auch beim Kaviar sehr vieles geändert. Heute ißt man den besten Kaviar im Mai und im Juni, weil der Kaviar, der bei den Frühjahrsfängen gewonnen wird, besser ist als der Kaviar der Herbstfänge. Man genießt den Kaviar während des ganzen Jahres, auch während der heißesten Zeit, nicht deshalb, wie so viele Leute meinen, weil man jetzt mehr Eis zum Kühlen hat als früher, sondern weil sich die Verpackung des Kaviars schon am Produktionsort vollständig geändert hat. Früher versandte man den Kaviar in kolossalen Fässern. Heute hat man diese Verpackungsart gänzlich aufgegeben. Das Faß wird gar nicht mehr verwendet; die Konservenbüchse ist an seine Stelle getreten. Der Kaviar, den man im Faß transportierte, konnte nur in der kühlen Jahreszeit die lange Fahrt von der Wolga bis an den Bestimmungsort aushalten. War ein Faß geöffnet, so mußte man seinen Inhalt so schleunigst wie möglich verkaufen, obgleich sich ja der Kaviar im Winter ziemlich lange hielt. Heute packt man den Kaviar in Konservenbüchsen von 3, 4, 5, 10 Pfund Inhalt, verlötet diese Büchsen, und wenn der Kaviar in Kühlhallen bei gleichmäßiger Temperatur von + 2 bis 4 Grad Celsius aufbewahrt wird, kann er sich jahrelang halten. Oeffnet man die Büchse, so ist der Kaviar absolut frisch, und serviert man ihn auf Eisblock, so läßt sich gegen ihn auch im heißesten Juli und August nichts einwenden.

In früheren Zeiten schlossen die Kaviarspezialgeschäfte in den Großstädten, besonders in Deutschland, während der Sommermonate ihre Läden. Heute geht der Betrieb das ganze Jahr hindurch, und manche großen Berliner Restaurants, in denen Hunderte und Tausende täglich ihre Mahlzeit nehmen, brauchen während der heißen Sommermonate 20 bis 25 Kilogramm täglich. Eins der größten Berliner Lokale dieser Art verbraucht im ganzen jährlich für 150,000 Mark Kaviar, und der Tagesbedarf im Winter steigt bis auf 50 Kilogramm. Wenn man daran denkt, daß das Kilo des besten Kaviars, der hier verwendet wird, 44 Mark kostet, kann man sich ausrechnen, wie viele Millionen jährlich allein in Deutschland in Kaviar umgesetzt werden.

Die Konservenbüchse, die den Kaviar von einer Winterdelikatesse zur Delikatesse des ganzen Jahres machte, hat den Konsum außerordentlich gesteigert, und das mag vom Standpunkt der drei, vier großen russischen Firmen, in deren Händen das ganze Kaviargeschäft liegt, sehr wünschenswert erscheinen; für den Feinschmecker aber und den gewöhnlichen Sterblichen ist diese Konsumsteigerung eigentlich zu bedauern. Der Kaviar muß unter diesen Umständen naturgemäß immer teurer werden, und wer sein Jahreseinkommen nicht in fünfstelligen Zahlen ausdrücken kann, wird bald vom Genuß dieser in weiten Kreisen so beliebten Delikatesse ausgeschlossen sein.

Der Konsum erfährt aber dadurch eine bedeutende Steigerung, daß seit einiger Zeit auch England und Frankreich sich dem Kaviargenuß zuwenden. Die früheren Verpackungs- und Transportverhältnisse steckten der Verbreitung des Kaviargenusses enge Grenzen. Den Transport des Kaviars nach Frankreich scheute man, trotzdem die französischen Feinschmecker wohl wußten, was Kaviar als Delikatesse bedeutet. In England hatte man eine Abneigung gegen den Kaviar, und es wurde dorthin fast gar nichts exportiert. Dies hat sich in der letzten Zeit gewaltig geändert. In Frankreich hat der Kaviargenuß zugenommen, seitdem die Konservenbüchse Transport und Aufbewahrung erleichtert, und die Engländer, die den Kontinent bereisten, haben hier den Kaviar schätzen gelernt und im Heimatland Anhänger dieser Delikatesse gewonnen. Während der nächsten Jahre wird sich wahrscheinlich der Kaviargenuß in Frankreich und England so bedeutend steigern, daß eine ganz kolossale Erhöhung der Kaviarpreise eintreten wird.

Diesem gesteigerten Konsum steht nämlich eine sich ständig verringernde Produktion des Kaviars gegenüber. Die russische Indolenz denkt nicht daran, daß selbst der ungeheure Fischreichtum der Wolga, des Don, des Dnjepr, des Bug, des Dnjestr, des Aralsees, des Asowschen und Kaspischen Meers sich vermindert, wenn man nichts für eine rationelle Fischzucht tut. An letztere denkt aber kein Mensch in Rußland. Man schlachtet jährlich Tausende und abermals Tausende von Hausen, Stören, Sterletten, um ihren Rogen zu gewinnen, und in erster Linie verringert sich die Zahl der großen, alten Hausen, von denen mancher bis drei Zentner Rogen in seinem Leib trägt. Noch nimmt die Kaviarproduktion nur langsam ab, was allerdings gegenüber dem gesteigertem Konsum schon recht bedauerlich ist; in einigen Jahren aber wird sie in rascherem Tempo abnehmen. Ersatz für den russischen Kaviar ist nicht zu haben. Amerika produzierte eine Zeitlang eine Sorte Kaviar, die sich indessen keiner besonderen Anerkennung bei den Feinschmeckern erfreute. Wahrscheinlich weil sich dieser Kaviar nicht rasch einführte, hat man in Amerika die Produktion wieder eingestellt. Der Elbkaviar, der auch bei uns in Deutschland erzeugt wird, kann sich infolge seines fischigen Geschmacks nicht mit dem russischen Kaviar messen.

Beim Genuß des deutschen (des sogenannten Elb-) Kaviars sind zur Verschleierung und Verdeckung des unangenehmen Geschmacks gehackte Zwiebeln und Zitronensaft angebracht. Beim echten Kaviar erster Sorte ist die Verwendung von Zwiebeln und Zitronen-

Digitized by Google

saft allerdings eine Barbarei, denn sie vernichtet den guten, feinen Geschmack des Kaviars. Der Kenner dieser Delikatesse verzichtet auf alles Beiwerk, nicht nur auf Zwiebel und Zitrone, sondern auch auf geröstetes Brot und Butter. Man ißt den Kaviar am besten auf ungebutterten, frischen Weißbrötchen. Will man etwas Raffiniertes haben, so streiche man den Kaviar auf frische Pellkartoffeln, natürlich nachdem man sie entpellt hat. Kaviar auf einer Scheibe kalten Roastbeefs ist keine Feinschmeckerei mehr, eher ist dies Kaviar auf dünnen Scheiben kalter Putenbrust. Das natürlichste und beste aber bleibt immer wieder der gute Kaviar auf einfachem, frischem Weißbrötchen.

Man bringt jetzt von Rußland aus bereits schüchtern „roten Kaviar" in den Handel, der aus Lachseiern hergestellt ist, und der natürlich nur als ein Surrogat des echten Kaviars gelten kann.

Gar nicht eingeführt hat sich bei uns in Deutschland der Preßkaviar, obgleich wir wahrscheinlich in einiger Zeit auf diesen werden zurückgreifen müssen.

Der lockere, aus einzelnen Körnern bestehende Kaviar, im Russischen „Ikra" genannt, ist in dieser Form von den Kasaken am Don zuerst hergestellt worden und bildet dort in frischem Zustand noch immer ein Volksnahrungsmittel.

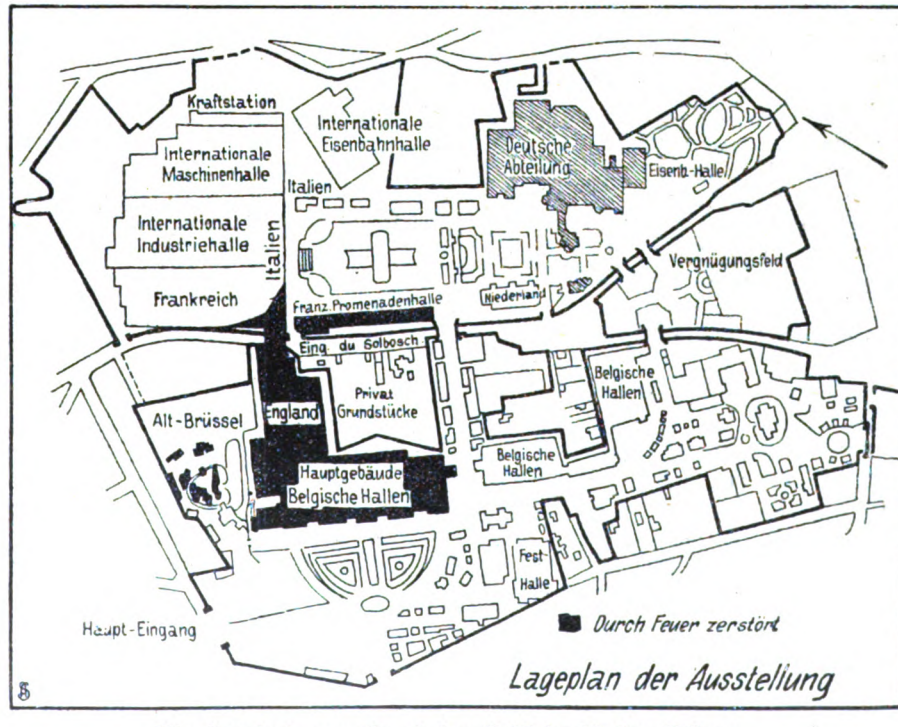
Damit sich Kaviar länger aufbewahren und leichter transportieren ließ, hat man schon seit Hunderten von Jahren (man kennt den Kaviar als Delikatesse seit dem Anfang des sechzehnten Jahrhunderts) neben dem losen oder, wie man sagt, dem flüssigen Kaviar, der Ikra, den Preßkaviar, die Pajusnaja, in Rußland selbst hergestellt. Der Kaviar wird stark gesalzen, dann in Leinensäcke gefüllt und in diesen gepreßt. Das Fett läuft ab, und die ziemlich feste Masse preßt man dann noch in kleine oder größere Tonnen, steckt sie auch heute wohl in viereckige Kasten aus Holz oder Blech. Dieser gepreßte Kaviar wird besonders auf dem Balkan als Fastengericht genossen; er geht aber auch nach der Türkei, nach Persien und nach Aegypten. Wer von Deutschland einmal über die russisch-polnische Grenze gekommen ist, hat wohl auch schon Preßkaviar genossen und weiß, daß man sich mit dieser Speise sehr gut abfinden kann. Es wird von dem viereckigen oder säulenförmigen Stück Preßkaviar eine dicke Scheibe abgeschnitten, in einen tiefen Teller gelegt, reichlich mit Provenceröl übergossen und dann mit dem Löffel zerrührt, so daß die Kaviarkörner sich wieder voll Oel saugen. Der Kaviar wird dann mit dem Löffel gegessen, und frische Brötchen, die man dazu reicht, erhöhen den Genuß. Die Produktion des Preßkaviars beträgt drei Viertel der ganzen Produktion, die Rußland hervorbringt, so daß nur ein Viertel auf den lockeren, bei uns so beliebten Kaviar kommt. — Wie bereits erwähnt, wird man sich mit dem stärker gesalzenen Preßkaviar schließlich auch bei uns in Deutschland begnügen müssen, wenn die Zunahme des Konsums und die Abnahme der Produktion die Preise des Kaviars zu schwindelnder Höhe getrieben haben werden.

Unsere Bilder

Kaisertage in Posen (Abb. S. 1469 u. 1470). Die Einweihung der prächtigen neuen Kaiserpfalz in Posen und der Besuch der Kaiserfamilie in der Hauptstadt der deutschen Ostmark sind ohne Mißton glänzend verlaufen. Das Kaiserpaar und die Prinzen wurden nicht nur von den Behörden, sondern auch von der Bevölkerung bei ihrem Einzug in das jüngste preußische Residenzschloß in der herzlichsten Weise gefeiert. Die Tage von Posen mit ihrer imposanten Entfaltung festlichen Glanzes und solider Macht haben ihren Eindruck sicherlich nicht verfehlt. Die deutsche Kulturentwicklung im Osten, deren ragendes Denkmal die neue Pfalz darstellt, hat in diesen Tagen eine starke Förderung erfahren.

Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef von Oesterreich (Abb. S. 1470 u. 1471) wurde überall, wo der greise Monarch treue Verehrer besitzt, also so ziemlich in der ganzen Welt, mit Begeisterung gefeiert. Die Glückwünsche, die am 18. August von allen Seiten nach Ischl strömten, haben dem alten Kaiser wieder einmal gezeigt, wie man seine Lebensarbeit achtet und schätzt. An der Spitze der auswärtigen Gratulanten stand Kaiser Wilhelm, der in Wilhelmshöhe während einer Festtafel, der auch der österreichisch-ungarische Botschafter beiwohnte, die Gefühle des deutschen Volks in einem warmen Geburtstagstoast ausdrückte. — Die Feier in Ischl selbst war vor allem ein Familienfest des österreichischen Kaiserhauses. Kaiser Franz Josef sah an seinem Geburtstag die Mitglieder seiner Familie um sich und freute sich an der Freude der Seinen. Die Bevölkerung und die Gäste der Sommerresidenz feierten den 18. August durch laute Kundgebungen, die ihren Höhepunkt erreichten, als der Kaiser an der Seite seines Schwiegersohns, des Erzherzogs Franz Salvator, in einem mit Alpenrosen geschmückten Wagen durch die festlich geschmückten Straßen zu dem großen Galadiner fuhr.

Nach dem Brand der Brüsseler Weltausstellung (Abb. S. 1472 und Karte untenstehend). Die ausgedehnten



Situationskarte zum Brand der Brüsseler Weltausstellung.

Digitized by Google

Gebäudekomplexe, die dem Brüsseler Ausstellungsbrand zum Opfer gefallen sind, zeigen den zahlreichen Ausstellungsbesuchern immer noch ihre wüsten Skelette. Zum Glück werden die traurigen Trümmer der verbrannten Herrlichkeit bald durch neue prächtige Fassaden verdeckt sein, die förmlich aus dem Boden schießen. Da aus den am ärgsten beschädigten Abteilungen der belgischen, der französischen und englischen Sektionen doch sehr viel Wertvolles gerettet werden konnte, und da der weitaus größte Teil der Ausstellung — wie aus der Karte auf Seite 1467 zu ersehen ist — unversehrt geblieben ist, findet der Besucher der großen Weltmesse auch nach dem Brand des Interessanten genug.

Der Besuch des französischen Präsidenten Fallières in Bern (Abb. S. 1476) und der Jubel, den er bei der Bevölkerung der Schweizer Bundeshauptstadt hervorrief, hat die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den benachbarten republikanischen Staaten bewiesen. Ein schweres Eisenbahnunglück, das sich in Frankreich ereignet hatte, warf zwar seinen Schatten über die festlichen Veranstaltungen; ihren politischen Zweck haben sie dennoch erfüllt.

Ueberlandflüge (Abb. S. 1475). Die modernen Aviatiker begnügen sich nicht mehr mit Kurvenflügen in der abgesteckten Bahn, sondern suchen ihre Erfolge immer häufiger durch imposante Distanzflüge über die freie Landschaft zu erringen. In diesen Tagen jubelt man in Frankreich den Fliegern Leblanc, Aubrun und Legagneux zu, die den Rundflug durch den Osten Frankreichs vollendet haben. Sie wurden in Paris besonders von den Militärbehörden gefeiert. — Fast zur gleichen Zeit gelang der erste große Ueberlandflug in Deutschland. Nach mehreren erfolglosen Versuchen und einem zwar gelungenen, aber nicht sehr glänzenden ersten Flug des Elsässers Jeannin vollendeten am 21. August drei deutsche Aviatiker den Fernflug von Frankfurt a. M. über Mainz nach Mannheim. Jeannin kam als Erster in Mannheim an; ihm folgten Lindpaintner auf einem Sommer- und Lochner auf einem Euler-Apparat.

Bürgermeister Gaynor und Präsident Montt an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" (Abb. S. 1476). Der Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große" hat in der zweiten Augustwoche eine wahre Unglücksfahrt angetreten. Bevor das Schiff den Neuyorker Hafen verließ, floß auf ihm das Blut des trefflichen Bürgermeisters Gaynor, der eine Urlaubsreise nach Europa antreten wollte, und den der Ire Gallagher durch einen Revolverschuß schwer verletzte. Neben Gaynor stand im Augenblick des Attentats Don Pedro Montt, der Präsident der chilenischen Republik. Niemand hätte damals geglaubt, daß von den beiden Staatsmännern Gaynor am Leben bleiben, Montt aber dahingerafft werden würde. Während Gaynor sich von seiner Wunde langsam zu erholen begann, fuhr der Präsident an Bord des Schiffes nach Deutschland, um in Nauheim Erholung von seinem Herzleiden zu suchen. Bald nach der Ankunft in Bremen aber machte ein Anfall des Leidens seinem Leben ein Ende.

Die Baden-Badener Rennwoche (Abb. S. 1473), wohl die glänzendste sportliche Veranstaltung des Hochsommers, hat dem eleganten süddeutschen Kurort eine reiche Fülle gesellschaftlicher Anregung gebracht. Das internationale Publikum, das während der großen Woche die Tribünen der Iffezheimer Bahn füllte, bekam gleich an den ersten Renntagen vorzüglichen Sport zu sehen. Diesmal zeichneten sich besonders französische Pferde aus. So gewann der französische Favorit Lama, geritten von O'Connor, am zweiten Tag den wertvollen Badener Stiftungspreis.

Professor Julius von Neumann (Abb. S. 1476), der bekannte Nationalökonom, der von 1876 bis 1908 als Ordinarius seiner Wissenschaft in Tübingen gelebt hat, ist im Alter von 74 Jahren verschieden. Die nationalökonomische Wissenschaft verliert in dem Verfasser der Grundlagen der Volkswirtschaftslehre einen ihrer gründlichsten Theoretiker.

Das Karersee-Hotel (Abb. S. 1474) in den Bozener Dolomiten ist einer der zahlreichen Brandkatastrophen der letzten Tage zum Opfer gefallen. Das große Hotel, eine Schöpfung des um den Tiroler Fremdenverkehr hochverdienten Dr. Christomannos, war eine der schönsten und im besten Sinn modernsten Herbergen des Alpenlandes. Die zahllosen Touristen aus aller Welt, die dort ihren Sommer verbrachten, verbreiteten den Ruhm des prächtigen und doch gemütlichen Hotels, dem zur Vollkommenheit nichts fehlte — als zweckentsprechende Löschvorrichtungen. Ein durch Unachtsamkeit entstandenes Feuer hat der ganzen Herrlichkeit ein jähes Ende bereitet. Zum Glück kam bei dem Brand keiner der 400 Hotelgäste zu Schaden. — Was den in unserer letzten Nummer erwähnten Brand im Kurort Gossensaß betrifft, so können wir zu unserer Freude heute nach neueren Meldungen mitteilen, daß nicht 18, sondern nur 8 Bauernhäuser vernichtet worden sind.

Personalien (Abb. S. 1474 u. 1476). Vor kurzem feierte die Mutter des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern, die Baronin Maria Lexa von Aehrenthal, eine geborene Gräfin von Thun und Hohenstein, ihren 80. Geburtstag. Das schöne Fest vereinigte viele Mitglieder des österreichischen Hochadels auf dem Aehrenthalschen Familiengut Dozan in Böhmen. — Dr. Erich Lexer, der als Nachfolger Bernhard Riedels zum Leiter der Jenaer chirurgischen Klinik berufen worden ist, war bisher als Direktor der chirurgischen Klinik in Königsberg tätig. Vorher hat der treffliche Chirurg auch in Berlin gewirkt. — Im Anschluß an die in unserer Nr. 31 dieses Jahrgangs gebrachte Notiz von der Enthüllung des Denkmals Peters des Großen in Riga teilt uns Herr Architekt Karl Roemert mit, daß der Konkurrenzentwurf für dieses Denkmal eine gemeinschaftliche Schöpfung des Bildhauers Gustav Schmidt-Cassel und des Architekten Karl Roemert ist, und zwar hat Herr Schmidt-Cassel die Reiterfigur, Herr Roemert Sockel und Plateau des Denkmals geschaffen.

Die Toten der Woche

Arthur Coquard, bekannter Komponist und Musikschriftsteller, † in Paris im Alter von 64 Jahren.

Fürstin Margarete Esterhazy, † in Wien am 18. August im Alter von 36 Jahren.

Oberstleutnant a. D. Moritz von Kaisenberg, bekannter militärischer Schriftsteller, † in Hannover im Alter von 73 Jahren.

Professor Otto Kilz, bekannter Genremaler, † in München-Pasing am 21. August im Alter von 64 Jahren.

Gustav Moynier, Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, † in Genf am 22. August im Alter von 84 Jahren.

Professor Friedrich Julius v. Neumann, † in Tübingen am 17. August im 75. Lebensjahr (Portr. S. 1476).

Hofrat Prof. Dr. Leopold Oser, bekannter Kliniker und Direktor des Rotschildspitals, † in Wien im Alter von 71 Jahren.

Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Hermann Schwartze, bedeutender Ohrenarzt, † in Halle a. S. im Alter von 73 Jahren.

Hofrat Prof. Dr. Josef Ulbrich, bekannter Staatsrechtslehrer, † in Prag am 30. August im 67 Lebensjahr.

Man abonniert auf die „Woche":

in Berlin und Vororten bei der Haupte-pedition Zimmerstr. 36/41 sowie bei den Filialen des „Berliner Lokal-Anzeigers" und in sämtlichen Buchhandlungen, im

Deutschen Reich bei allen Buchhandlungen oder Postanstalten und den Geschäftsstellen der „Woche": Bonn a. Rh., Kölnstr. 29; Bremen, Obernstr. 16; Breslau, Schweidnitzer Str. 11; Cassel, Obere Königstr. 27; Dresden, Seestr. 1; Elberfeld, Herzogstr. 38; Essen (Ruhr), Kastanienallee 98; Frankfurt a. M., Kaiserstr. 10; Görlitz, Luisenstr. 16; Halle a. S., Große Steinstr. 11; Hamburg, Neuerwall 2; Hannover, Georgstr. 39; Kiel, Holtenauer Str. 24; Köln a. Rh., Hohe Str. 148-150; Königsberg i. Pr, Weißgerberstraße 3; Leipzig, Peterstr. 19; Magdeburg, Breiter Weg 184; München, Theatinerstr. 7; Nürnberg, Kaiserstraße, Ecke Fleischbrücke; Stettin, Klosterhof 1; Straßburg (Els.), Gieshausgasse 18, 22; Stuttgart, Königstr. 11; Wiesbaden, Kirchgasse 26,

Oesterreich-Ungarn bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Wien I, Domgasse 4,

Schweiz bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Zürich, Bahnhofstr. 89,

England bei allen Buchhandlungen uud der Geschäftsstelle der „Woche": London, E. C., 129 Leadenhall Street,

Frankreich bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Paris, 18 Rue de Richelieu,

Holland bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Amsterdam, Keizersgracht 333,

Dänemark bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Kopenhagen, Kjöbmagergade 8,

Vereinigte Staaten von Amerika bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Neuyork 83 und 85 Duane Street.

Digitized by Google

Bilder vom Tage

Phot. Gebr. Haeckel.

Das Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise auf der Fahrt zum Schloß.

Kaisertage in Posen.

Digitized by Google

Die Ankunft des Kaisers (×) und der Fürstlichkeiten auf dem Paradefeld.

Kaisertage in Posen.

Hofphot. Fleck.

Drei Enkel des Kaisers, Söhne des Erzherzogs Franz Salvator,
in Ischl beim Morgenritt mit Baron Lederer.

Hofphot. Eberth.

Botschafter von Szögyény-Marich
fährt zu Kaiser Wilhelm ins Schloß von Wilhelmshöhe

Zum 80. Geburtstag Kaiser Franz Josefs von Oesterreich.

Digitized by Google

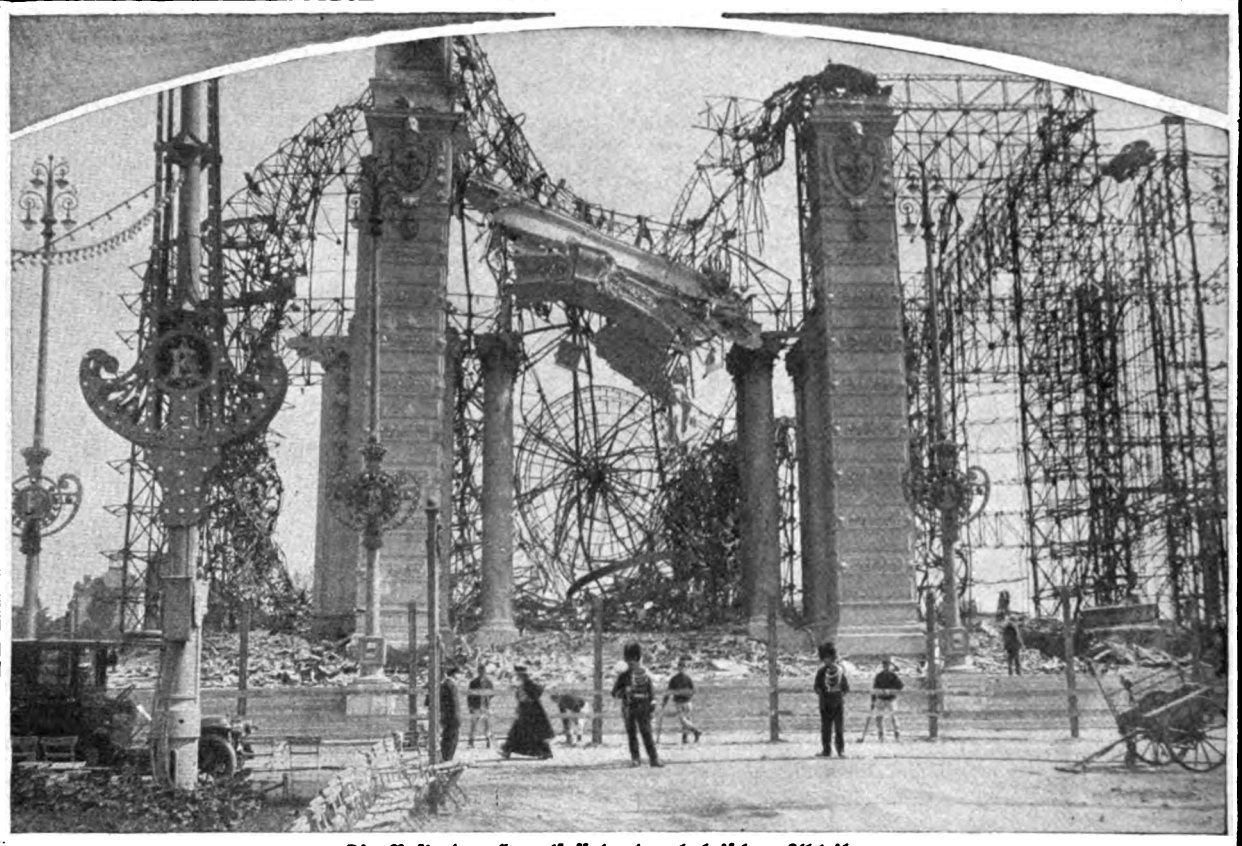
Zum 80. Geburtstag Kaiser Franz Josefs.

Festtage in Ischl.

Der Kaiser fährt mit seinem Schwiegersohn Erzherzog Franz Salvator zum Galadiner. Phot. Schuhmann.

Die Fürstlichkeiten verlassen die Hofkirche. Phot. Erebald.

Digitized by Google

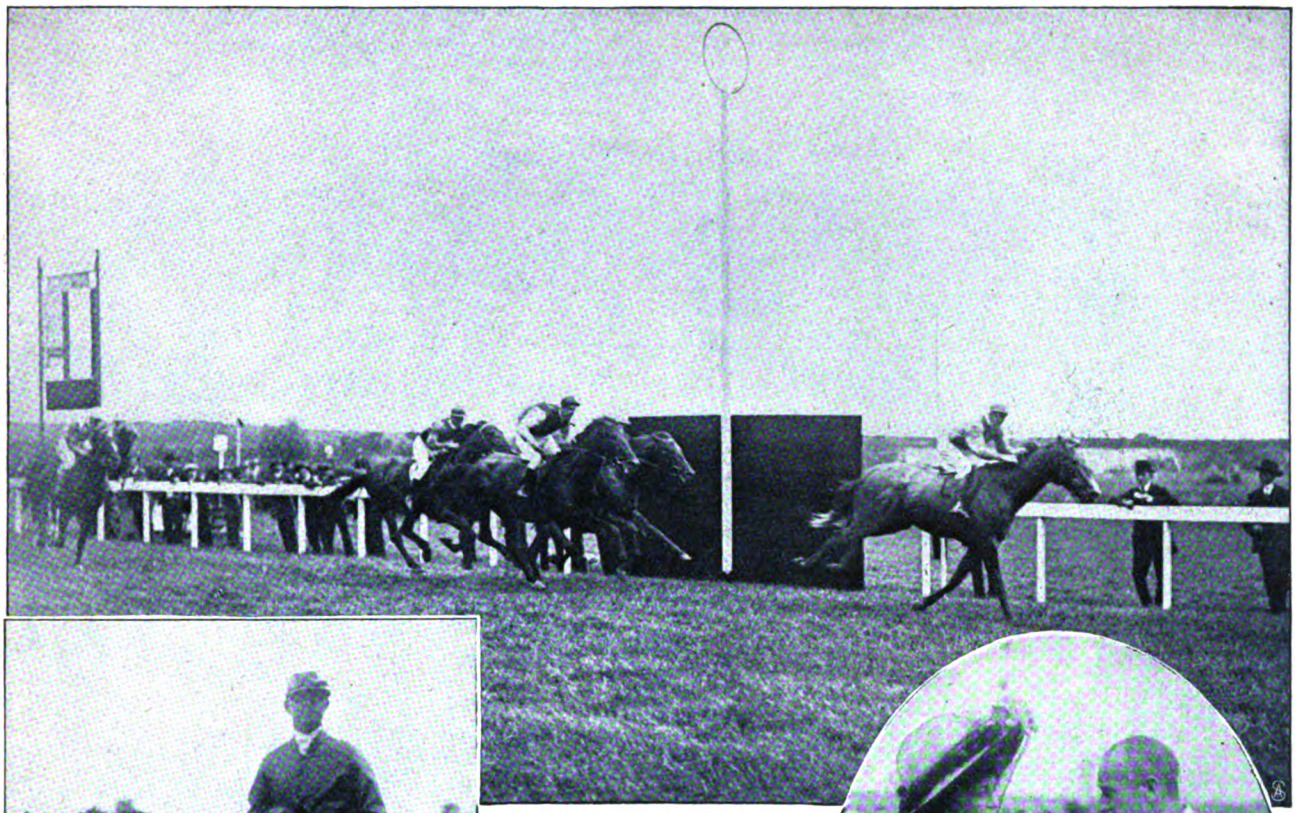


Die Reste der Hauptfassade der belgischen Abteilung.

Die Brandkatastrophe auf der Brüsseler Weltausstellung.

Phot. Ch. Trampus. Unteres Bild: Ein Blick auf die Brandstätte von Alt-Brüssel.

Digitized by Google



Finiſh im Fürſtenberg-Memorial.
Phot. Zinſel.

Die Baden-Badener Woche.

Links: Lama, der Sieger des Badener Stiftungspreiſes.
Illuſtrationsphotoverlag.

Rechts: Freiherr von Venningen, der Präſident des Rennklubs.
Phot. Kühn.

Unten: Die große Tribüne.
Phot. Kögel.

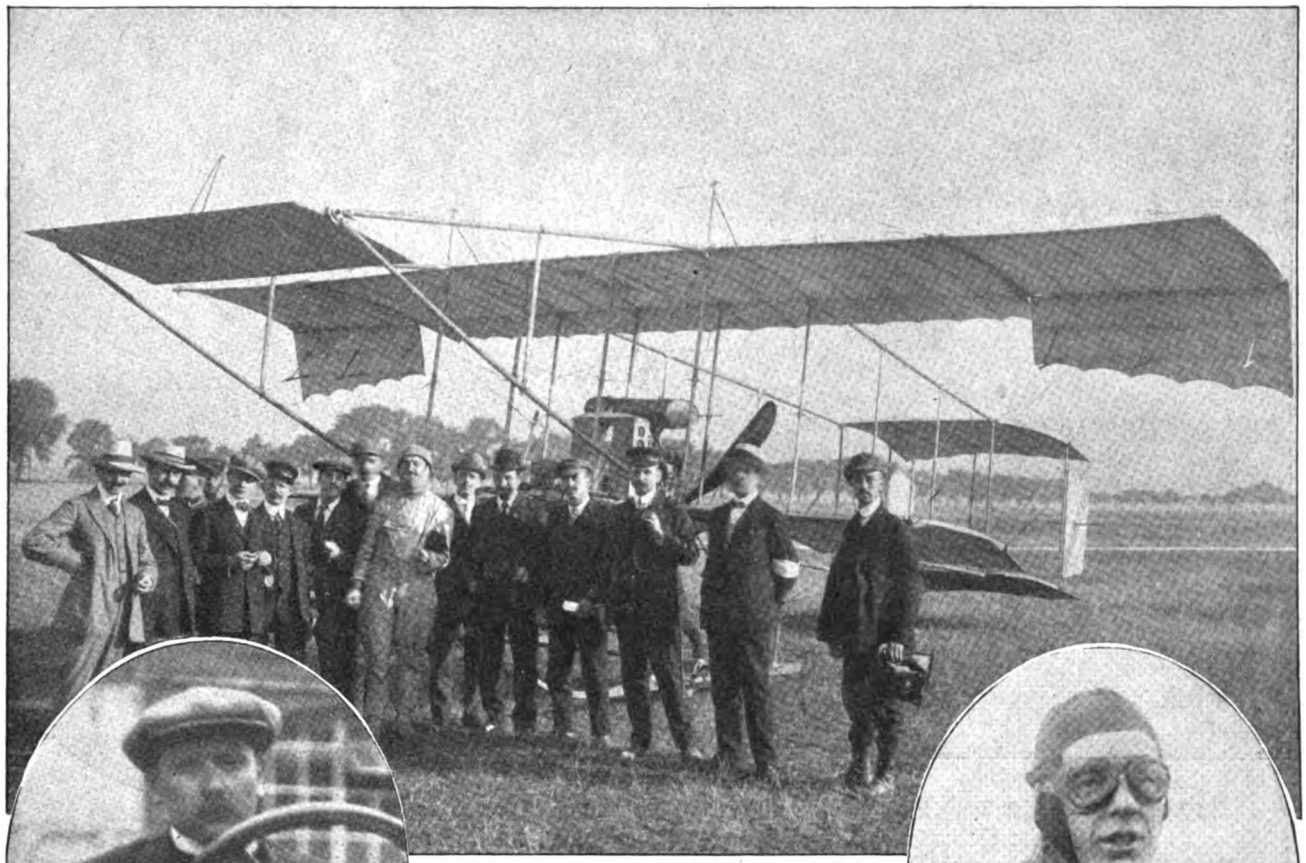
Digitized by Google

Das brennende Karersee-Hotel. Phot. Geiger.

1. Graf Erwin Nostitz jun. 2. Komtesse Isabelle Colloredo-Mannsfeld. 3. Graf Christian von Thun und Hohenstein. 4. Graf Anton Bylandt-Rheidt. 5. Komtesse Elisabeth Colloredo-Mannsfeld. 6. Baron Franz Aehrenthal. 7. Graf Franz Colloredo-Mannsfeld jun. 8. Seine Exzellenz der Minister des k. u. k. Hauses und des Aeußern Graf Aehrenthal. 9. Komtesse Aglae Colloredo-Mannsfeld. 10. Exzellenz Baron Felix Aehrenthal. 11. Exzellenz Graf Erwin Nostitz. 12. Graf Franz Colloredo-Mannsfeld. 13. Komtesse Sita Nostitz. 14. Baron Hugo Baumgartten. 15. Komtesse Marie Colloredo-Mannsfeld. 16. Gräfin Bylandt-Rheidt, geb. Baronin Aehrenthal. 17. Gräfin von Thun und Hohenstein, geb. Gräfin Waldstein. 18. Komtesse Marie Bylandt-Rheidt. 19. Komtesse Karoline Marie Aehrenthal. 20. Ihre Exzellenz Baronin Aehrenthal, geb. Grafin von Thun und Hohenstein. 21. Graf Hansi Aehrenthal. 22. Komtesse Elisabeth Aehrenthal. 23. Exzellenz Gräfin Aehrenthal, geb. Gräfin Szechenyi. 24. Exzellenz Gräfin Nostitz, geb. Gräfin Podstatzky-Liechtenstein. 25. Graf Rudolf Colloredo-Mannsfeld.

Feier des 80. Geburtstages der Frau Baronin von Aehrenthal, geb. Gräfin von Thun und Hohenstein, in Dozan.

Digitized by Google



Phot. Graßmück.

Jeannin der erste Sieger in Mannheim.
Der Ueberlandflug Frankfurt a. M.—Mannheim.
links: der II. Sieger Lochner.
rechts: der III. Sieger Lindpaintner.

Der Sieger Leblanc fährt im Triumph zum Pariser Rathaus. Phot. Rapid.
Vom Rundflug in Ostfrankreich.

Digitized by Google

Präsident von Chile Montt † Bürgermeister Gaynor. Phot. Ch. Delius.

An Bord des „Kaiser Wilhelm der Große" vom Norddeutschen Lloyd:
Kurz vor dem Attentat auf den Neuyorker Bürgermeister.

Prof. Dr. Erich Lexer,
wurde als Chirurg nach Jena berufen.

Prof. Dr. v. Neumann †
berühmter Nationalökonom in Tübingen.

Phot. Ch. Delius.

Der Besuch des französischen Präsidenten in Bern.
Präsident Fallières und Präsident Comtesse werden von der Menge begrüßt.

Digitized by Google

Der Magnetberg.

Roman von

Emmi Lewald.

4. Fortsetzung.

Gunhilde stand am Kreuzweg: der eine Weg wies ins Unsichere, in das Land der Romantik, zu leichtem Spiel, Torheiten und verlockenden Seifenblasen, der andere Weg wies in die Heimat zurück, in ein stilles Haus in grünem Garten, zu einer Herdflamme, in deren Schein ein ruhiges, sicheres Glück ihrer wartete....

Sie steckte den Brief zu sich und ging aus dem Dorf hinaus, der hellen Wiesenhöhe zu, von der aus man über die breite Niederung des Rheintals hinweg, fern und zart, hoch im Gewölk hingezeichnet, die Schneekuppen der Alpen wie hinter einem bläulichen Schleiervorhang liegen sah.

Hier war ihr Lieblingsplatz von Kinderzeiten an gewesen. Nicht die nachtdunkeln Tannenschatten hatten es ihr angetan, die in dunkelgrüner Unendlichkeit über die Rücken der Schwarzwaldberge liefen, nicht die klaren Quellwasser, die von den ziegenbeweideten Hängen unten am Feldberg herabsprudelten, ihr war die lichte Höhe das Schönste, ohne Baum und Fels, die blühende Wiese mit dem Blick auf das ferne Phantom einer gewaltigen Herrlichkeit.

Irgendwo sicher und unbeteiligt im Grünen liegen und des Lebens Wirklichkeit nur durch einen Schleier sehen, erreichbar, aber auch vermeidbar, das war ihr Geschmack, der Zustand, in dem sie am liebsten noch lange, lange verharrt hätte.

Und nun kam Meister und wollte sie ins Leben hineinrufen, in die Wirklichkeit, in den gewöhnlichen Lauf der Dinge....

Sie las seinen Brief wieder und wieder. Er sprach in schlichten, starken Worten von seiner Liebe.

Er umwickelte das Thema gar nicht mit Phrasen. Es war das kein literarischer Essay über Liebe, wie jene, in denen Henry X. und Marcell sich überboten. Es waren die einfachen Gefühle einer normalen starken Menschennatur.

Fünfvierteljahr waren seit dem angreifenden Sonntag vergangen, als Meister so plötzlich in der Familie aufgetaucht war.

Gunhilde stand nicht mehr so kindisch zum Leben wie damals. Sie beurteilte etwas klarsichtiger die Aussichten, die sie als unvermögende Geheimratstochter in den irdischen Verhältnissen mit ihren unerbittlichen Geldberechnungen hatte. Ein starkes Familiengefühl war in ihr. Sie hätte gern den Ihren durch eine gute Heirat die Klagen um des Lebens Sorgen verringert, ihnen ein Stück Heimat für den Notfall zurückverschafft, einen grünen Garten für Olaf. Sie hatte in letzter Zeit hinter Ankas Rücken mehrmals in Meisters Feuilletons gelesen. Seine kühnen Ritte durch unwegsame, ferne Gebirge, sein Wissen, sein Wanderdrang imponierten ihr. Neben dem so leicht ermüdbaren Marcell, der so viel Milch trank und so viel am Tage schlief, schien ihr Meister trotz seiner vierzig Jahre als der viel Jüngere; jünger als der schöngeistige Freund, der eben erst mit großen Klageliedern über merkbare Altersymptome, graues Haar und zunehmende Müdigkeit der Füße, die Grenze der dreißig überschritten hatte.

Sie fragte sich, ob sie nicht überhaupt eine Törin sei, in diesem Fall noch zu schwanken?

Und doch war immer ein Etwas in ihr, das sie zurückhielt. Sie sah eine Ehe mit Meister immer wie eine Art Gefängnis an, wie ein gewaltsames Hinpostiertwerden an ein altmodisches Burgfenster, oberhalb einer aufgezogenen Zugbrücke, die sie grausam von ihren alten Freunden trennte, und die der energische Burgherr gewiß niemals herabließ.

Seit drei Jahren beinah hatten die verführerischen Schlagworte von neuen Rechten um ihre Ohren getönt. Bei den Nachmittagstees in den Klubs, bei den literarischen Abenden der „Bannbefreiten" an jedem Dreizehnten des Monats hatte sie das Lied von der freien Persönlichkeit in allen Tonlagen singen hören.

Es hatte etwas Ansteckendes, Suggestives, selbst für so gebundene Geister wie Gunhilde Thorensen. Es war eine Art Zoll, wie ihn jeder Mensch seiner Zeitperiode zahlt. —

„Wenn etwas in der Luft liegt, so muß jeder ein wenig mit", hatte einmal Anka gesagt, Gunhildens große Autorität. „Was meinst du, Hilde? Wären wir im dunkeln Mittelalter geboren, zur Zeit der Flagellantenzüge, glaubst du, daß wir at home geblieben wären und nicht auch ein wenig mitgemacht hätten? So ein interessanter Henry X. von damals im Priestergewand voran! Oh, ich hätte mich gegeißelt wie keine sonst, glaub es mir! Und du auch ein wenig, wenn auch nur ein paar rosa Striemen. Und nun blüht die Zeit der Persönlichkeitsentwicklung. Eh bien! Da entwickeln wir uns auch! Ich gründlich und du ein bißchen!"

Sie dachte an dies Gespräch.

War es ein Symptom von qualitativer Verbesserung ihres Wesensgehalts, daß sie nicht zugreifen mochte nach dem sicheren Los?

Oder war es ein Angekränkeltsein von ungesunden Begriffen, die sie in eine Torheit hineintrieben, in ein Unrecht gegen sich und ihn?

Sie stützte beide Ellbogen auf und starrte gedankenvoll und verstimmt in die duftende Krauseminze.

Anka kam über die Wiese gegangen.

„Armes Tier!" sagte sie lächelnd. „Du wirst es dir wohl an den Blusenknöpfen abzählen müssen."

Sie stand in ihrer spinnwebdünnen, weißen Bluse

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

leuchtend im Sonnenlicht, und die ganze Selbstsicherheit ihrer resoluten Natur sprach aus dem Mitleidsblick, mit dem sie auf die schwankende Schwester niedersah.

Sie setzte sich neben Gunhilde auf die Wiese und zupfte an den roten Blüten einer Kleedolde, wie sie hier oben in fast unwahrscheinlicher Größe im Grase standen.

„Rate mir, Anka!" sagte Hilde bittend.

„Nein, Hilde, ich rate nicht. So nicht und so nicht. Die Verantwortung mag ich nicht. Ich hab mit der Verantwortung für mich allein genug zu tun. So ganz sicher treibt doch auch mein Segel nicht auf dem Lebensmeer, und in welcher Bucht es mal ankern wird, wissen die Götter. Du mußt ‚nein' oder ‚ja' sagen auf eigene Rechnung und Gefahr. Du kannst die Schottlandreise mit den ‚Bannbefreiten' machen, und im lila Brief von Marcell steht natürlich, daß er sich anschließen wird. Irgendwo zwischen Berlin und Glasgow werden wohl all unsere Freunde auftauchen. Das ist ein Sommerplan, und der andere ist, Meister heiraten."

„Wenn ich erst nach Schottland könnte und nachher Meister!" klagte Hilde.

Anka lachte hell auf. Ihr Lachen klang sorglos und schmetternd in die Mittagsglut.

„Gunhilde, ich liebe dich!" rief sie. „Du hast etwas Rührendes, wie du da im Grase liegst, frisch neunzehn geworden und so verängstigt, weil du nicht weißt, auf welchen Weg du sollst, den schmalen Weg der Tugend oder den breiten des verlockenden Lebens. Du armes Bileam-Eselchen! Ich liebe dich erstens wegen deiner Niedlichkeit im allgemeinen und dann wegen deiner primitiven Diplomatenränke. Ja, schiebe ihn noch einmal weiter in die Röhre. Es ist ja nicht zu sagen, wie geduldig manche Männer sind. Geduldig wie Jakob, über den ich mich auch immer so gewundert habe."

Gunhilde stand auf und wurde sehr ernsthaft.

„Du hast recht, Anka, daß du keine Verantwortung tragen willst. Du bist klug und vorsichtig. Aber weißt du, was mir in dieser Stunde fehlt? Eine Mutter."

„Mama?" fragte Anka. „Ach Gott! Mama hat ja mit ihrer eigenen Individualität viel zu viel zu tun, um sich in uns hineindenken zu können."

„Ja, das ist's gerade! Warum haben wir nicht eine Mutter, wie früher die Mütter waren, zu der man hinflüchtete, wenn man in einem Dilemma war? Und legte den Kopf auf ihre Knie und kriegte guten Rat."

„Ich würde solch eine Sorte Mütter doch nie um Ratschläge in Betrieb gesetzt haben," meinte Anka kühl, „mir ist unser Genre sehr bequem."

„Ja, weil du zu den Starken gehörst, ich aber hätte so was nötig, ich leide daran, es nicht zu haben. Wärum will Mama auch noch so viel vom Leben? Das gab es doch früher nicht. Hatten die Mütter ihre Gören großgezogen, dann setzten sie sich auf den Ruheposten und waren zum Trösten da, zum Lieben, zum Anlehnen. Es ist schrecklich, daß diese Art Mütter ausgestorben zu sein scheint. Warum müssen sich Mütter weiter entwickeln? Sie haben einen Mann gehabt und Kinder, sie sollen sich beruhigen damit und zufrieden sein."

„Du bist zu den ‚Bannbefreiten' gekommen wie der Blinde zum Königreich!" sagte Anka. „Wenn ein Scheuklappenorden gegründet würde, müßtest du Mitglied werden. Nein, ich gönne Mama ihren Nachsommer! Ich gönne ihr ihren Furka und alles. Zwanzig Jahre hat sie Kinder gepäppelt, da ist es eine ganz natürliche Reaktion, wenn sie sich geistig noch mal etwas austoben will."

„Wie du es auslegst, klingt es immer anders als in meinem Empfinden. Du hast so klare, kühle Augen, Anka! Unbeirrbar bist du, darin liegt deine Stärke. Sieh mal! Du könntest die tollsten Sachen tun, und wenn du sie selber nicht schlimm fändest, könnte dir eigentlich keiner viel drum anhaben. Ich bin so altmodisch, ich bin voriges Jahrhundert, ich bin ein Schaf neben dir." Sie wandte sich dem weißen Haus zu, dessen Mullgardinen im Höhenwind aus den Fenstern wehten.

„Ich will Meister schreiben. Je schneller ich's tue, um so eher habe ich's von der Seele. Ich will ihn wieder ein Jahr herauszuschieben suchen und es recht freundlich und schonend machen. In Marcells Geburtstagsbrief stehen so hübsche Stellen über die Landschaft hier, die schreib ich einfach hinein, damit er doch sieht, wie ich mich geistig entwickelt habe, und daß Berlin mich doch wirklich gefördert hat. Und dann will ich mal ordentlich an die Geburtstagstorte. Ich kann ja keinen Bissen herunterwürgen, eh nicht der Brief im Kasten ist."

Und wie eine traurige Muse schlich sie mit schräggeneigtem Kopf über die Höhe davon, an der grellweißen Kirchhofsmauer vorüber dem lindenumstandenen Haus des Onkels zu, von dem das Lachen Olafs in silbernen Kadenzen durch die hohe, dünne Luft klang.

Meister wußte recht gut, daß die Abendpost des dritten Juli der erste mögliche Termin für die ersehnte Antwort war. Er nahm nicht an, daß Gunhilde sogleich an ihrem Geburtstag schreiben, daß sie vielleicht erst länger mit den Ihrigen beraten würde, und doch beflügelte er seine Schritte, als er vom Abendspaziergang am Deich heimkehrte und den Postboten gerade am verschnittenen Taxus seines Vorgartens verschwinden sah.

Er hatte sich all die Tage gewaltsam zur Ruhe gezwungen vor den andern Menschen, vor sich selbst. Er hatte tapfer die Lust in sich bekämpft, in den Schwarzwald zu fahren und die Schicksalsantwort mündlich zu holen. Seiner diskreten Natur zwang er es nicht ab, dem abwehrenden Rat der Eltern Thorensen entgegen doch persönlich in die Erscheinung zu treten. Seine Männlichkeit ertrug es ohnehin schwer, durch Schicksale der Liebe in eine so grenzenlose Abhängigkeit geraten zu sein, wie er sie Gunhilde gegenüber empfand. All diese Übergangzeiten, diese Pein des Immerweiterwartens schienen ihm überhaupt nur durch die Hoffnung auf ein glückliches Ende erträglich. Auf dieser einen Karte stand sein Luftschloß, die problematische Burg seiner Illusionen.

Seit Jahren hatte er alle Frauengunst aus seinem Wege gewehrt, alle Vermittlungsangebote von Bekannten, die direkten Angriffe von weiblicher Seite, die an seinem Vermögen uninteressierten Blicke junger Mädchen, die dritten Personen anziehender als Gunhilde Thorensen erscheinen mochten, und die ihm doch nicht

Digitized by Google

sein konnten, was sein Ideal, auf das er sich so eigensinnig kaprizierte, ihm versprach.

Oft fühlte er seinen Zustand wie eine Krankheit an sich, wie eine Manie, wie etwas durchaus Unkluges und Törichtes, und dann berauschte ihn doch wieder der Gedanke an den Tag, wo sie wirklich in Attenrade einzog, so sehr, daß er gern schärfere Qualen für dies eine Ziel erduldet hätte.

Er schlug die braune Gartenpforte hastig zu, schritt über die schmalen Trottoirsteine mit fliegenden Pulsen in sein efeuumsponnenes Haus. Die Klingel schallte dröhnend über ihm mit dem alten Sturmglockenton, der eigentlich keinen Sinn hatte und doch nie abgestellt war.

Links im Blechbriefkasten, der in weißen Lettern seinen Namen trug, schimmerte etwas Helles.

Ja, da war er, der Brief von Gunhilde!

Er stürmte in sein Zimmer. Was er, der Ordentliche, sonst niemals tat, tat er heute, nahm den Zeigefinger als Falzbein und riß den Bogen gewaltsam heraus. Am Fenster blühten Geranien und Nelken, vom Vorgarten zog der Geruch der mit Abendtau getränkten Erde herein. Er stand und starrte, und unfähig, ordnungsgemäß den Inhalt von Anfang an zu lesen, suchten seine heißen Augen nach einem Entscheidung bringenden Stichwort, einem Ja oder Nein.

So leicht war das in dem künstlich gewundenen Mädchenbrief nicht zu finden, er sprach keine entschiedene Sprache, schlängelte sich so herum um den Kern der Sache. —

Irgendwie fand er aber doch plötzlich den Sinn. Es flimmerte ihm vor den Augen, so ungefähr wie „es ehrt mich, aber trotzdem —"

Also nicht.

Er legte die geballte Linke vor die hohe, so schön geformte Stirn, strich sich durch das dichte, leichtgewellte Haar und stöhnte in Schmerz und Enttäuschung wie ein Schwerverwundeter.

Ach Gunhilde!...

Er ging zu seinem Schreibtisch, nahm sich gewaltsam zusammen und las:

„Höchenschwand, 1. Juli.

„Lieber Herr Doktor!

„Ich weiß wohl, und meine Eltern haben es mir auch so oft gesagt, daß es eine Ehre für mich ist, wie treu Sie meiner gedenken.

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre Zuneigung, und Ihr heutiger Brief hat mich recht beschäftigt und gerührt.

„Trotzdem, lieber Herr Doktor, kann ich mich nicht entschließen, mich zu verheiraten. Ich möchte mich noch nicht von Anka und Olaf trennen, und ich möchte überhaupt meiner geistigen Ausbildung, die noch recht im Rückstand ist, noch einige Zeit widmen.

„Sie sehen in mir viel mehr, als ich bin, und in Ihrer Güte trauen Sie mir allerhand gute Eigenschaften zu, die ich nicht besitze.

„Dem Bilde, das Sie von mir haben, könnte ich ja gar nicht gerecht werden! Sie würden enttäuscht sein, glauben Sie es mir.

„Auch ist mir das Klima in Attenrade nie recht bekommen. Ich hatte da immer so viel Kopfdruck. Die feuchte Luft vom Meer wird es wohl sein. Die Berliner Luft ist viel trockener, und das tut mir wohler.

„Sie schrieben, daß die Erfüllung Ihres Wunsches Ihr höchstes Erdenglück sei.

„Mir scheint, von einer höheren Warte gesehen, daß es in irdischen Dingen auf Erfüllung weniger ankommt als darauf, daß Sehnsucht vorhanden ist.

„Wir sehen hier von unserer Höhe täglich über das Rheintal hin zu den Alpen. Zuweilen sind sie ganz in Wolken versteckt, zuweilen wie hinter einem zarten Vorhang. Und manchmal liegen sie ganz entschleiert da, herrlich und weißblitzend von Kuppe zu Kuppe.

„Niemand von uns aber überkommt die Luft, zu ihnen hinüberzufahren, eine Schweizerreise zu machen, sie dicht aus der Nähe zu bestaunen.

„So genügen sie uns, wie sie da fern und nicht erreicht am Horizont unserer Sommertage schweben. Sie können uns nicht enttäuschen, nicht durch die Nähe verlieren. Sie sind ein verlockendes Phantom, und unserer Sehnsucht genügt der Anblick von ferne.

„So, wie die Alpen von hier, möchte ich, daß Ihre Freundschaft weiter am Horizont meines Lebens stünde und mein Bild in Ihren Gedanken lebte, fern, beinah unwirklich und doch von dem Reiz der Dinge verklärt, denen nur die Unerreichbarkeit ihren besonderen Wert verleiht.

„Vielleicht, daß in einer späteren Zeit meine Ansichten über den Wert solcher Dinge andere werden können. Ich bin ein unfertiger Mensch und mit mir selbst nie im klaren.

„Sie aber sind zu stark und fest, als daß Sie mit meiner inneren Verworrenheit auf die Dauer Geduld haben könnten.

„In alter Freundschaft

Gunhilde Thorensen."

Er las dreimal, und dann starrte er lange in den Garten hinaus.

Was war an dem Brief, das ihm so seltsam wehe tat, das wie kaltes Wasser abkühlend über seine heißen Gefühle lief?

Nicht die Tatsache ihres Nein allein.

Nicht die unvorsichtige Handhabung, statt mit einem ausschlaggebenden Grunde mit mehreren kleinen zusammengeflickten Gründen zu kommen.

Daß sie, wo er Liebe schrieb, Literatur antwortete, verstiegene Phrasen über platonische Sehnsucht, das war es! Daß sie, wo er sein heißes Herz schrankenlos geöffnet hatte, mit schöngeistigen Floskeln kam!

All der Haß, der seit seiner Berliner Reise gegen die Art Kulturwelt in ihm war, in der Thorensens jetzt lebten, der Haß des unverbildeten Menschen gegen die Überbildeten schlug wie eine Flamme über seine Gefühle hinweg und wandelte seine Sehnsucht in Bitterkeit.

Er hatte ein Wort der Liebe von diesen Mädchenlippen erhofft und bekam einen Essay über Schwarzwaldlandschaft und Alpenfernsicht, Stilblumen, aus denen er nicht genau ersah, ob sie ein volles Verneinen oder ein abermaliges Verschieben verdecken sollten....

Sollte er weiter warten und nach einem Jahr noch einmal betteln?

Digitized by Google

Sein Leben war ein so normales, abgerundetes Dasein bis auf diesen einen Punkt. Er hatte gesunde Arbeit in einem Land, das er liebte, das er mit keiner andern Stelle der Welt hätte vertauschen mögen. Er hatte Muße und Mittel genug, zu reisen, der alten Passion, die seit Studententagen in ihm lag, zu folgen. Es tat ihm wohl, in enger Kajüte eines Schiffes zu liegen, an fernen sonnigen Hafenmolen fremder Erdteile zu landen, die gestürzten Säulen vergangener Kulturen in Baalbek oder Karnak ragen zu sehen. All das war ein so gutes Narkotikum für seine Phantasie, hätte ihm genügen sollen, nun er die Vierzig überschritten hatte. Er konnte ja nun normalerweise gelassen und abgeklärt sein wie die meisten seiner Altersgenossen in diesem Lande, die so zeitig Schicht zu machen pflegten mit den Leidenschaften des Lebens, die einen frühen Riegel vor alle beunruhigenden Dinge schoben und so alt wurden, vielleicht deshalb, weil sie ihre Ruhe stets geschützt und kein Temperament unnütz verbraucht hatten, diese Männer von Vierzig, die wie die Sechzigjährigen anderswo jenem Teil des Daseins weise und vorschnell Valet sagten, der unfruchtbare Leiden schafft und das Konservieren hindert.

O ja! Er hätte das alles gekonnt! In ihm stak gewissermaßen der Beruf zum Ideal des zufriedenen Junggesellen, der die fehlenden Glieder in seiner Daseinskette schließlich doch nur als „Malheur heureux" auffaßt, der überzeugter Einsiedler ist und in stiller Philosophie das Treiben der andern, der Männer mit den vielköpfigen Familien, der Eltern mißratener Söhne oder entgleisender Töchter, vom sichern Port aus mitleidsvoll ansieht.

Ordnung hätte er in seinem innern und äußern Leben, wenn nur dies eine Mädchen nicht gewesen wäre, diese eine Schwäche seines starken Herzens!

Ja, und dann, als sein Zorn verrauchte, kam es doch wieder über ihn, jenes zärtliche Gefühl, fast stärker als zuvor. Wie ein großer Entschuldigungsgrund standen ihre neunzehn Jahre vor ihm da, der Einfluß der Schwester, die giftige Luft jener von ihm so gehaßten Lebenskreise....

Er las noch einmal, las mit milderen, halb gerührten Augen.

„Vielleicht, daß in einer späteren Zeit —"

Diese Worte waren es, an die seine verlöschende Hoffnung sich klammerte....

— — — — — — — — — —

Allein physisch war es ein Glück für die „Bannbefreiten", daß der langgehegte Winterplan der gemeinsamen Sommerfahrt seiner Verwirklichung entgegenging.

Die weiblichen Mitglieder litten, da sie dauernd bei Tag und Abend mit „lichtem Blick" einherwanderten, seit langem an chronischen Halserkältungen. Sie mußten ihr Renaissanceideal mit recht viel Pulvern und Gurgelwasser bezahlen, und wären sie nicht so sehr für Morbidezza der Farbe gewesen, hätten sie wohl aus Eitelkeitsgründen die Hälse doch wieder gegen die erbarmungslosen nordischen Winde umwickelt. Sie bekamen alle etwas Entkräftetes, Überangestrengtes und hatten bleiche Lippen und Ringe unter den Augen. Wie Nonnen, die sich allzuviel gegeißelt haben, sahen sie aus, nur daß ihre Seelen an Kasteiungen nicht dachten, sondern nur an geistige Verfeinerung, Emporentwicklung, Sichausleben der Persönlichkeit, und wie sie all die Zwecke nannten, hinter denen sich der unbändige Unternehmungsdrang einer freigelassenen Generation zu verbergen wußte.

Dr. med. Berta Streber, die ab und zu bei den literarischen Abenden der „Bannbefreiten" hospitierte, hatte eines Tages der weiblichen Korona ernstliche Vorhaltungen gemacht.

„Es ist Blödsinn, sich so herunterzubringen!" sagte sie mit gewohnter Offenheit. „Schirrt mal eure Geistesrosse ab und tut etwas für den Körper! Miserabel seht ihr alle aus — bis auf Adelaide! Aber Adelaide zählt ja überhaupt nicht, da sie ein Weib über Lebensgröße ist. Verblüht seid ihr und unterernährt. Geht im Sommer an die See! Legt euch in die Sonne und futtert, was ihr könnt! Sonst sieht euch binnen Jahresfrist kein männlicher Bannbefreiter mehr an."

Das letzte Argument schlug durch. Vera von Beuren, eine Generalstochter, die von Henry X. in die Literatur gebracht war und über „die Liebe der Zukunft" schrieb, trat sofort an den nächsten Spiegel und betrachtete sich unparteiisch. Adelaide hohnlachte nur und strich sich durchs Haar.

„Ich habe eine Konstitution für zehn," sagte sie stolz, „und mein Hals ist imprägniert gegen Wind und Wetter. Natürlich! Wer so auf dem Lande groß wird und mehr wie eine Frucht in Licht und Sonne aufwächst, der ist gefeit. Aber ich komme trotzdem mit an die See, falls jemand Inseln ausfindet, die noch nicht abgedroschen sind, und auf denen keine Bekannten sitzen. Alles, was sich da auf der Landkarte an schwarzen Punkten an der deutschen Küste hinzieht, kommt für mich nicht in Betracht. Das sind Stammbäder meiner zahlreichen Familienangehörigen, denen ich die Kur nicht verderben will...."

Gräfin Adelaide Plessow war das schwarze Schaf eines alten, vornehmen Geschlechts, dessen jahrhundertlange Korrektheit bei ihr ins Gegenteil umgeschlagen war. Sie hatte ein vielgelesenes, vielgetadeltes Buch geschrieben, in dem sie ihren eigenen Fall wissenschaftlich beleuchtet und als durchaus berechtigt und wünschenswert verteidigt hatte. Der Stil war nicht glänzend, aber man fühlte Herzblut. Das Buch wurde stets als „Document humain" mitaufgezählt, wenn von weiblichen Befreiungstaten auf der äußersten Linken der Frauenbewegung die Rede war, und hatte ihr von vornherein bei den „Bannbefreiten" ein großes Relief gegeben. Sie paßte auch genau unter die Flagge, die diesen Namen trug.

„Also mehr westlich im Meer?" sagte Anka, die seit dem Anfang ihrer Beziehung zu Adelaide unter deren hypnotischer Gewalt gestanden hatte und in ihr das Ideal einer wirklich ganz freidenkenden Persönlichkeit verehrte. „Was liegt denn da noch? Mehr in die See hinein? Holland ist natürlich auch zu abgeklappert. Da oben bei Schottland schwebt mir aus der Geographiestunde so allerhand vor. Orkney- und Shetlandinseln?

Digitized by Google

Gewiß prachtvoller Wellenschlag und hochromantisch —"

Man beschloß, den vielgereisten Henry X. zu fragen.

Er überlegte längere Zeit und sagte dann: „Faröer. Vorher besieht man die Boys of Glasgow, und wem die Inseln zu monoton werden, der kann bequem von dort nach Island zur Ultima Thule.... Es ist etwas, das mich schon lange verlockt hat —"

Es war Adelaidens letzter Winterjour, bei dem der Plan diese feste Gestalt gewann.

Alle sahen Henry X. an, der sichtlich einen weiteren Gedanken erwog. Er hatte in solchen Augenblicken eine ganz bestimmte Geste — langsam und bedeutungsvoll legte er seine schöne, gepflegte Hand auf ein neben ihm stehendes Tischchen. Wie eine symbolische Handlung sah es aus. Viele glaubten, daß er in solchen Minuten eins jener berühmten Ritornelle dichtete, in deren drei Zeilen er den Inhalt zwölfstrophiger Romanzen schwächerer Kollegen wie komprimierten Blumenduft hineinzupressen verstand....

Aber er dichtete in diesem Augenblick nicht. Er überschlug seine Finanzen, seine Sommerausssichten. Mit bitterem Gefühl dachte er daran, daß all die Familiengüter, jene schönen Fettweiden, auf denen er sich sonst nach den Strapazen seines Winterdaseins erholt hatte, ihm verschlossen waren, seit sein letztes satirisches Drama ihm so begeisterte Verehrer und so bittere Widersacher gemacht.

Henry X. brauchte Menschen.

Seine Jüngerschar war ihm unentbehrlicher als er ihr. Seine Nerven bedurften der Anregung, des Wechsels. Seine Produktionen konnten nur gedeihen, wenn rechts und links von ihm auch produziert wurde. Er galt dafür, das Talent anderer zur äußersten Möglichkeit zu entwickeln. In Wahrheit aber schürten die andern seine Kraft, indem sie ihm das Gefühl von Überlegenheit, von Können gaben. Und darum dichtete er um so besser, je schlechter die andern dichteten. Vergötterung hatte er nötig wie Lebensluft.

Er wollte Jugend um sich, schöne Mädchen. Aber auch die minder schönen zog er in seinen Kreis, sobald sie ihn vergötterten.

Er hatte einst den Klub der „Bannbefreiten" ganz von dem Standpunkt aus zugeschnitten, daß er seinen Nerven wohl tun sollte, hatte ein Formular aufgesetzt, das die Mitglieder bei der Aufnahme feierlich zu unterzeichnen hatten. Im voraus sicherte er sich dadurch gegen Vorwürfe jeder Art, gegen moralische Verpflichtungen oder verfandende Beziehungen, die auf Pietätsrechte pochten.

Wer beitrat, tat es auf eigene Rechnung und Gefahr. Aber Förderung des Talents war dafür garantiert. Wer bei den „Bannbefreiten" nicht berühmt wurde, der hatte eben nicht das Zeug dazu und war ein hoffnungsloser Fall. Die von Henry X. für hervorragend erklärten Mitglieder wurden durch Marcell von Wettersteins Rezitationsabende weiteren Kreisen als neue Sterne verkündet. Die Gesellschaft auf gegenseitige Bewunderung, die sie bildeten, gab Fernerstehenden den Eindruck einer neuaufblühenden Dichterschule, die nicht zu verstehen und zu begreifen man sich hüten mußte, da man sonst für rückständig gehalten wurde, für jemand, der seine Zeit nicht verstand, für einen Banausen mit Scheuklappen.

Nachdem Henry X. länger geschwiegen, nahm er ein Glas Zitronenlimonade und trank, trank mit symbolisch feierlichen Zügen — dann setzte er das Glas langsam, in edler Kurve weit von sich fort und sagte ganz obenhin: „Ich für mein Teil gehe sowieso nach den Faröer."

Der solchergestalt feierlich kundgegebene Entschluß von Henry X. war ein Gesetz, dem sich der ganze Kreis fügte, und wie auf ein stillschweigendes Übereinkommen hatte im Laufe der nächsten Zeit jedes weibliche Mitglied dem bannbefreiten Freunde, auf den es ihr am meisten ankam, Insel, Datum, Route und Schiff mitgeteilt. So fand denn der August die Mädchen mit den lichten Blicken und die Freunde mit den hohen Kragen auf dem flutumdonnerten, weit vorgeschobenen Eiland der Nordsee in schönster Harmonie vereinigt.

Heimatfern schwamm die Insel in den Armen des Ozeans, wie ausgeschaltet vom Klatsch Europas, ein Sommerasyl für empfindliche Großstadtgeister, die sich einmal ganz ohne Mißton ausleben wollten....

„Ganz ohne Mißton!" sagte Anka am ersten Morgen, als sie beim Rouleauaufziehen die weite atlantische Flut strahlenbesonnt vor den Fenstern des Fischerhauses schimmern sah — „Wir haben's gut, Gunhilde! Unsern Mißton haben wir gleich vorweggehabt, mit Tante Johannas Brief — das ist, als wenn man eine Anzahlung macht wie eine Art Versicherung! Ärger pränumerando — dann kommt nachher keiner."

Tante Johanna hatte eben vor dem Reiseantritt einen langen, geängstigten, beschwörenden Brief an die Nichten geschrieben, diese Inselfahrt nur anzutreten, wenn „Herrenlosigkeit" garantiert sei.

„Geliebte Kinder!" schrieb sie, „ich habe mich neuerdings gründlich über die ‚Bannbefreiten' orientiert. Kaum kann ich mir verzeihen, daß es nicht früher geschah und ich Euch so gedankenlos in diese ganz unkontrollierte Gesellschaft hineingeraten ließ. Wesen wie die Gräfin Plessow-Sternow sind wirklich kein Verkehr für Euch, und der Umstand, daß Vera, für die Ihr so schwärmt, Generalstochter ist, sanktioniert die Sache wahrhaftig auch noch nicht. Wollt Ihr durchaus mit ihnen fahren, so laßt wenigstens die dazu gehörigen Freunde aus dem Spiel! Mit Schrecken erfuhr ich neulich, daß einmal ein Buch von Adelaide Plessow, für die Ihr stets solche Propaganda macht, gerichtlich hat konfisziert werden sollen.... Und der berühmte Henry X., dessen Talent ich natürlich gar nicht bestreiten will, hat ein ganz preisgegebenes Renommee in all den Kreisen, auf deren Urteil es Euch ankommen sollte, so daß es mir fast leid tut, daß Ihr Eure arglosen Eltern dazu brachtet, ihn überhaupt in ihr Haus einzuladen. Kinder! Verderbt Euch Eure Lebenchancen nicht! Ich quäle mich mit dem Gedanken herum, ob ich nicht Eure Eltern benachrichtigen müßte? — Aber Euch anzupetzen, das bring ich doch nicht übers Herz! Bitte, laßt die Reise, wenn die so dunkeln Ehrenmänner mitgehen! Was sind ein paar lustige Sommerwochen wert im Vergleich mit einer nachher andauernd kompromittierten Situation? Ihr seid jung! Ihr wißt ja nicht, wie die Menschen sind.

Digitized by Google

Warum müßt Ihr denn, gerade Ihr so zur Bohème hinüberneigen? Ihr seid doch in erster Linie Beamtentöchter aus gutem Haus....

„Denkt doch nur einmal darüber nach, wie Meister über so etwas urteilen würde? Oder Onkel Asmus? Oder Pastor Schreiber, auf den Ihr doch früher so große Stücke hieltet!

„Bitte, macht nur keinen irreparablen Mißgriff. Ihr seid so furchtbar unbedacht und könnt die Lage, in die Ihr Euch durch gemeinsames Reisen begebt, vielleicht gar nicht einmal recht beurteilen...."

Anka hatte den Brief sofort zerrissen und Gunhilde nur ein paar Bruchstücke mitgeteilt. „Ich will dir deine Harmlosigkeit nicht nehmen," sagte sie, „solch ein Blödsinn, einem nach Rotterdam diese Anödung nachzuschleudern —"

Sie hatte sich sofort an den Schreibtisch gesetzt und eine geharnischte Antwort nach Lichterfelde verfaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Einbürgerung von fremdem Wild.

Von Fritz Bley.

In Nordjütland beabsichtigt man, Rener aus Lappland auszusetzen, um sie auf der dortigen Heide zu halten. Der Vorschlag hat in ganz Dänemark eine lebhafte Erörterung hervorgerufen. Während die Gegner des Vorschlages darauf hinweisen, daß dem Ren in Dänemark weder die Bodenverhältnisse noch das Klima auf die Dauer zusagen würden, wird von anderer Seite dem entgegengehalten, daß so häufig bereits die Einbürgerung andern fremden Wildes gelungen sei. Man habe doch Damwild in Dänemark und Schweden eingeführt und den Fasan aus fremden südlichen Gegenden zum Standwild in ganz Nordeuropa gemacht. Warum also solle nicht das halb zahme Lappen-Ren sich in Jütland halten, vorausgesetzt, daß man ihm dort die nötige Freiheit geben könne. So verständlich diese für und wider geäußerten Ansichten sein mögen, so scheinen sie mir doch den Kernpunkt der Schwierigkeiten nicht zu treffen.

Die Frage ist keineswegs neu. Bereits im Jahr 1784 setzte die Königlich Dänische Landwirtschaftsgesellschaft ihre dritte Goldene Medaille für eine Abhandlung über die Einbürgerung des zahmen Rens im Süden von Norwegen aus. Es ist ja auch bekannt, daß die guten wirtschaftlichen Erfolge, die die Lappen mit ihrer Rentierzucht erzielten, in Norwegen mehreremal Anreiz zur Nachahmung gegeben haben. Man ist aber davon abgekommen, weil mit dem Anwachsen der Ren-Herden sich die Wölfe in ganz unglaublicher Weise an diesen zusammenzogen und schließlich auch die Rindviehherden belästigten, ja sogar in die Gehöfte einbrachen. Besser ist der Versuch der Wiedereinbürgerung des zahmen Rens seinerzeit von Norwegen aus in Island gelungen. Aber dort lagen eben doch die Verhältnisse in jeder Hinsicht günstiger. Das Klima entspricht durchaus den Lebensbedingungen des Rens, und insbesondere war diesem das völlige Auswandern abgeschnitten.

Hiermit habe ich bereits die Schwierigkeiten berührt, die der Einbürgerung des Renwildes auch in Jütland entgegenstehen dürften. Wir haben ja auch in Deutschland in dieser Hinsicht bereits recht belehrende Erfahrungen gemacht. Es sind bei uns mehrere Versuche gemacht, zahme Rener auszusetzen. Die Hoffnung, daß diese, wenn sie überhaupt die Bedingungen ihres Gedeihens fänden, bald verwildern würden, war ja berechtigt, da in den nordischen Ländern gelegentlich versprengte Herden-Rener sehr schnell verwildern. Aber die deutschen Versuche scheiterten bald an der unbezähmbaren Wanderlust, die auch dem zahmen Ren noch innewohnt. Im Jahr 1900 wurden vom Oberförster Wendt im Schwarzwald drei Rener, ein Hirsch und ein Kälberstück, ausgesetzt. Der Hirsch entstammte dem Zoologischen Garten in Basel, während Tier und Kalb in Kopenhagen angekauft waren. Die Tiere gediehen zunächst leidlich, da auf dem südlichen Schwarzwald in Höhe von 800 Meter aufwärts das Rentiermoos reichlich wächst. Aber die Brunst verlief ergebnislos, da das Tier den Hirsch nicht annahm, was wohl auf das zu milde Klima zurückzuführen sein dürfte. Nach einer Mitteilung des „St. Hubertus" Nr. 47, 1903, soll dem Wilde dann aber die Aesung ausgegangen sein. Es habe deshalb zu wandern begonnen und oft erst in verhältnismäßig weiter Ferne nur mit Mühe wieder eingefangen und zurückgebracht werden können. Ob Nahrungsmangel wirklich der Grund zu diesen Wanderungen war, muß dahingestellt bleiben! Schließlich sperrte ein Hotelbesitzer die armen Tiere in einen Stall ein, wo sie natürlich erkrankten und bald eingegangen sind. — Ein anderer Versuch wurde im Jahr 1903 bei Preil auf der Kurischen Nehrung gemacht. Es wurde dort ein Ren-Paar aus dem Königsberger Tiergarten ausgesetzt. Anscheinend war das Gatter, in dem es gehalten wurde, zu eng. Und da im Frühjahr 1904 die Mücken besonders zahlreich und stechlustig waren, so scheint das Tier, das sich ihrer in dem engen Gatter nicht erwehren konnte, an dieser Plage eingegangen zu sein. Der Hirsch hingegen brach aus und zog in richtigem Ahnungstrieb nordwärts! An der Memeler Süderspitze wurde er einigemal beobachtet, wie er in die Ostsee hinausrann und dort sich mit wohligem Behagen von der salzigen Flut umspülen ließ. Bei seiner Rückkehr an den Strand wurde der arme Kerl eingefangen und zur Strafe für seine unbezwingliche Heimatsehnsucht nach dem Königsberger Tiergarten zurückgebracht! An sich beweist das Mißlingen dieser beiden Versuche nicht die Unmöglichkeit der Einbürgerung von Renern in Deutschland. Aber unbedingte Voraussetzung für das Gelingen würde sein, daß man dem ausgesetzten Wild die nötige Wanderfreiheit gewähren könnte. Und da das Ren in dieser Hinsicht an ganz andere Entfernungen gewöhnt ist, als ihm in Deutschland erlaubt werden können, so besteht geringe Wahrscheinlichkeit, daß seine Einbürgerung hier jemals gelingt. In Jütland liegen die Bedingungen insofern besser, als das Wild nicht, wie auf der Kurischen Nehrung, mit Leichtigkeit in unbegrenzte

Digitized by Google

Ferne nordwärts wandern könnte. Die geographische Höhe des zur Besetzung mit Renern in Aussicht genommenen jütischen Gebietes entspricht dem Breitengrad nach der von Kasan, also dem südlichsten Vorkommen des russischen Rens. Nun ist freilich das dortige festländische Klima wesentlich rauher als das jütische Küstenklima. Grundbedingung des Erfolgs wird jedenfalls auch in Jütland sein, daß man ein ungewöhnlich ausgedehntes Gebiet dem Wild freigeben kann.

Weit beachtenswerter als dieser jütländische Fall war der große Streit, der sich zwischen Rußland und Alaska wegen der Einführung russischer Rener in das schnell sich bevölkernde Goldland am Beringsmeer und Yukon ergab. Das zahme Ren wird dort jetzt mit Erfolg zur Ueberlandpost verwendet. Im Jahr 1891 wurden die ersten 16 Stück von sibirischen Tschuktschen gekauft und nach einer Reise von 1000 Seemeilen in Unalaska gelandet. Im nächsten Jahr folgten 175 Stück nach und landeten bei Port Clarence. Die als Lehrer herübergeholten Tschuktschen unterrichteten die Eskimos in der Behandlung der eingeführten Tiere. Sie stellten sich aber bei diesem Unterricht wenig klug an. An ihrer Stelle wurden deshalb mit hohen Kosten sechs Lappen aus Kantokeino in Finnmarken verschrieben, die mit vier Frauen und vier Kindern im Juli 1894 in Port Clarence anlangten und sich bewährt haben. Nun verbot aber die russische Regierung die Ausfuhr von Rentieren, die sich bald sehr lebhaft gesteigert hatte. Die russische Regierung befürchtete, daß die Ausfuhr die ohnehin durch Seuchen bedrohten sibirischen Bestände erschöpfen und die Preise verhängnisvoll verteuern werde. Die Alaskaner haben sich indessen nicht beirren lassen. Es sind jetzt etwa 20000 zahme Rener in Alaska in Gebrauch, und in Dawson City ist ein stark besuchter Renmarkt. Das Ren leistet am Yukon das Dreifache wie der Hund, der bisher der einzige Gefährte des kühn vordringenden Goldgräbers war. Und es hat vor dem Hund noch den Vorsprung voraus, daß es fast überall am Weg Moos und Flechten findet, während die Nahrung des Hundes auf dem Schlitten mitgeschleppt werden muß und deshalb einen erheblichen Teil der Ladung ausmacht, der beim Ren fortfällt.

Der Schulinspektor Dr. Sh. Jackson, der im Jahr 1894 die Anregung zur Einführung von Renern gab, hat sich ein großes Verdienst um Alaska erworben. Das von ihm gegebene gute Beispiel wurde dann auch von Labrador befolgt. Der Missionsarzt Dr. W. T. Grenfell leitete dort die Angelegenheit. Man ließ 300 Rener aus Norwegen kommen, die unter der Obhut ihrer Lappen über die Küste verteilt wurden, an der infolge der ruchlosen Metzeleien das Wildren schon auf weite Strecken hin verschwunden war und als Folge davon Not und Elend unter den Eingeborenen herrschte.

Das Wildren hat man in dem Adirondack, dem bekannten Gebirge im Norden des Staates Neuyork, einzubürgern versucht. Die ausgesetzten Stücke waren mit Erlaubnis der kanadischen Regierung aus den Provinzen Quebec und Neubraunschweig bezogen. Nach übereinstimmenden Berichten kanadischer Jäger und Wildheger wurden mehrere Rener, die nach dem Adirondacks ausgeführt waren, 1903 in ihren Heimatrevieren wieder angetroffen. Sie waren also zurückgewechselt! Und auch hier war der unbezwingbare Drang der Nordwärtswanderung die Ursache des Mißlingens gewesen!

Um diese bisher seitens der Forschung noch viel zu wenig beachtete Frage richtig zu würdigen, erscheint es nützlich, einen Blick auf die bisherigen Einbürgerungsversuche von anderm Wild zu werfen. Gegenwärtig rückt der Fasan in den baltischen Provinzen in die Gebiete vor, die vordem das Moorhuhn belebte. Und in Deutschland kann man deutlich beobachten, wie er das Birkwild verdrängt. Das Wildren hat längst seine Standgebiete weit über die Grenzen der menschlichen Niederlassungen hinaus vorgeschoben: nach Wrangelland und den Neusibirischen Inseln, nach den Parryinseln und den nordwestlichen Küsten von Grönland. Ihm nachstrebend dringt auch der Elch in Europa und Amerika immer weiter nordwärts vor, während er allerdings in Rußland seit einigen Menschenaltern seine Standorte mehr südwärts zu verschieben scheint, was indessen auf die Entwaldung zurückzuführen sein dürfte.

Es ist eigentlich überraschend, daß dieser Zug zum Norden, der durch unsere Tierwelt geht, nicht von denen erkannt wurde, die sich mit der Einbürgerung südlichen Wildes befaßten. Karl Hagenbeck hat seine glänzenden praktischen Erfahrungen anscheinend gemacht, ohne diese Neigung des freilebenden Wildes zu beachten. Im Drange der Geschäfte hatte er einmal vergessen, einen Saruskranich aus Indien rechtzeitig in das Winterquartier zu bringen. Von der Reise zurückgekehrt, wurde er frühmorgens durch den ihm wohlbekannten Schrei dieses schönen, großen, blaugrau gefiederten Vogels mit lebhaft gefärbten roten Backen geweckt und bekam, da das Fenster mit Eisblumen bedeckt war und das Thermometer 6 Grad Reaumur unter Null zeigte, keinen geringen Schreck. Er stellte sich seinen armen Kranich bereits zu einem Eisklumpen erstarrt und mit abgefrorenen Ständern auf dem Boden liegend vor. Statt dessen fand er zu seinem freudigen Erstaunen den Kranich lustig herumspringend. Mit den Flügeln schlagend begrüßte er seinen Herrn, der ihm nunmehr ein windgeschütztes, aber nach der Südseite offenes Strohlager einrichtete. Aber siehe da: dem Kranich fiel es gar nicht einmal ein, selbst bei strengstem Frost seine Windschutzecke als Obdach zu wählen. Das Känguruh fühlt sich in strengen Wintern in freier Luft unbeschreiblich wohl. Es kann also gar keinem Zweifel unterliegen, daß südliches Wild an die nordische Kälte gewöhnt werden kann. Dagegen glaube ich aus gewissen Erfahrungen den Schluß ziehen zu dürfen, daß nordisches Wild oder solches aus hohen Gebirgslagen die Einbürgerung in südlichere oder tiefer liegende Gebiete sehr viel schlechter verträgt. Und doch behält gerade dies für die Weidmannswelt deswegen einen so hohen Wert, weil namentlich die starken Hirsche aus kälteren Breiten oder Höhenlagen von den Besitzern großer Parks so sehr gewünscht werden, insbesondere neuerdings die Riesen aus dem Altai und neben diesen noch immer die Wapiti. Bereits in den fünfziger Jahren hatte Graf Arco-Zinneberg in einer geeigneten Talschlucht seines bayrischen Gebirgsreviers die Einbürgerung von Wapiti versucht und dies Wild auch stammecht weiter gezüchtet. Aber die Hoffnung auf eine sich in Freiheit vollziehende Kreuzung mit deutschem Rotwild war vergeblich. Um die Mitte der sechziger Jahre versuchte Herr von Laffert auf Dammretz in Mecklenburg die Kreuzung in engerer Umfriedigung. Aber auch dies mißlang. Der Edelhirsch kümmert sich nämlich um die Brunst der Wapititiere gar nicht,

Digitized by Google

ist aber anderseits durch seine größere Wendigkeit dem Wapitihirsch überlegen und schlägt ihn in der Brunst von seinen Tieren ab, wenn er ihn erreichen kann. Aus diesem Grunde wurden bei Herrn G. Winter in Frankenfelde (Kreis Luckenwalde) nur Rottiere mit einem Wapitihirsch in einem besonderen Gatter gehalten. Aber auch da gelang die Paarung nicht. Und erst dann wurde ein Erfolg erzielt, als Herr Winter ein Wapitihirschkalb kommen ließ und dies in einer engeren Abgatterung an den ausschließlichen Anblick von deutschen Rottieren gewöhnte. Weder ein deutscher Rothirsch noch Wapititiere kamen ihm zu Gesicht. Dadurch wurden die ersten Kreuzungsergebnisse in größerer Zahl erreicht: im Jahr 1887 wurden von 18 Rottieren bereits 14 Kreuzungskälber gesetzt. Ob diese deutsch-amerikanische Mischehe für unsere deutschen Rotwildstände von Nutzen, ja ob sie überhaupt nötig war, wird stark bestritten im Hinblick auf die ausgezeichneten Ergebnisse, die wir ohne jede Zufuhr fremden Blutes in vielen deutschen Revieren durch eine verständnisvolle Hege mit der Büchse erzielt haben.

Und der Schlüssel zu dieser Anziehungskraft und heilsamen Artstärkung des Nordens? Ich meine, daß wir ihn in der Urgeschichte unserer Tierwelt und unserer eigenen Art zu suchen haben, die ja immer deutlicher nach einem hochnordischen Schöpfungsherd weist, je mehr sich die Schleier über die Vergangenheit der nordischen Länder lüften. Oswald Heer hat in seiner „Fauna fossilis arctica“ schon 1868 die Uebereinstimmung der hochnordischen, insbesondere der Spitzbergener, Isländer und Grönländer Pflanzenwelt mit der heutigen in den baltischen Ländern nachgewiesen. Gestützt auf diese Tatsache glaubte ich (siehe: „Der Elch“ in Meerwarths „Lebensbildern aus der Tierwelt“), die Gleichartigkeit der Tierformen in Amerika und Asien-Europa, insbesondere also die von Elch und Edelhirsch, Wolf, Bär usw., aus deren gemeinsamer Herkunft von dem hochnordischen Schöpfungsherd im Miozän erklären zu dürfen. Zu dem gleichen Schluß kommt Prof. Dr. Simroth unter einer andern Voraussetzung, nämlich der Pendulation der Pole. Er weist in überraschender Weise bis ins einzelnste hinein die Uebereinstimmung jener Formen an ihren östlichen und westlichen Grenzen nach. Und wenn er die Auffassung vertritt, daß die Wildarten sich am stärksten entwickelt haben, die am weitesten nach Norden vorgedrungen sind, so läuft das im Schluß auf das gleiche hinaus wie meine Ansicht, daß die Wildarten es zur höchsten Stärke gebracht haben, die am längsten in ihrer ursprünglichen nordischen Heimat geblieben waren. Im einen wie im andern Fall gewinnt unter diesem Gesichtspunkt der geheimnisvolle, nach Norden drängende Zug unserer Tierwelt fast den Wert eines mathematischen Gesetzes. Insbesondere verstehen wir dann auch, warum dem Ren das deutsche Klima nicht mehr zusagt, obgleich seine Vorfahren doch, wie die Funde von der Schussenquelle und aus den Höhlen der Dordogne beweisen, einst in unserer Heimat und in Frankreich gestanden haben. Damals lagen eben über den heute blühenden Auen der Provence und den lachenden Gefilden von Schwaben die Gletscher des Inlandeises, und als diese verschwanden, ist das Ren, das allezeit nur an den Rändern des Eises leben mochte, nordwärts gewandert, weiter, immer weiter, bis an die äußersten Grenzen der nordischen Erde!

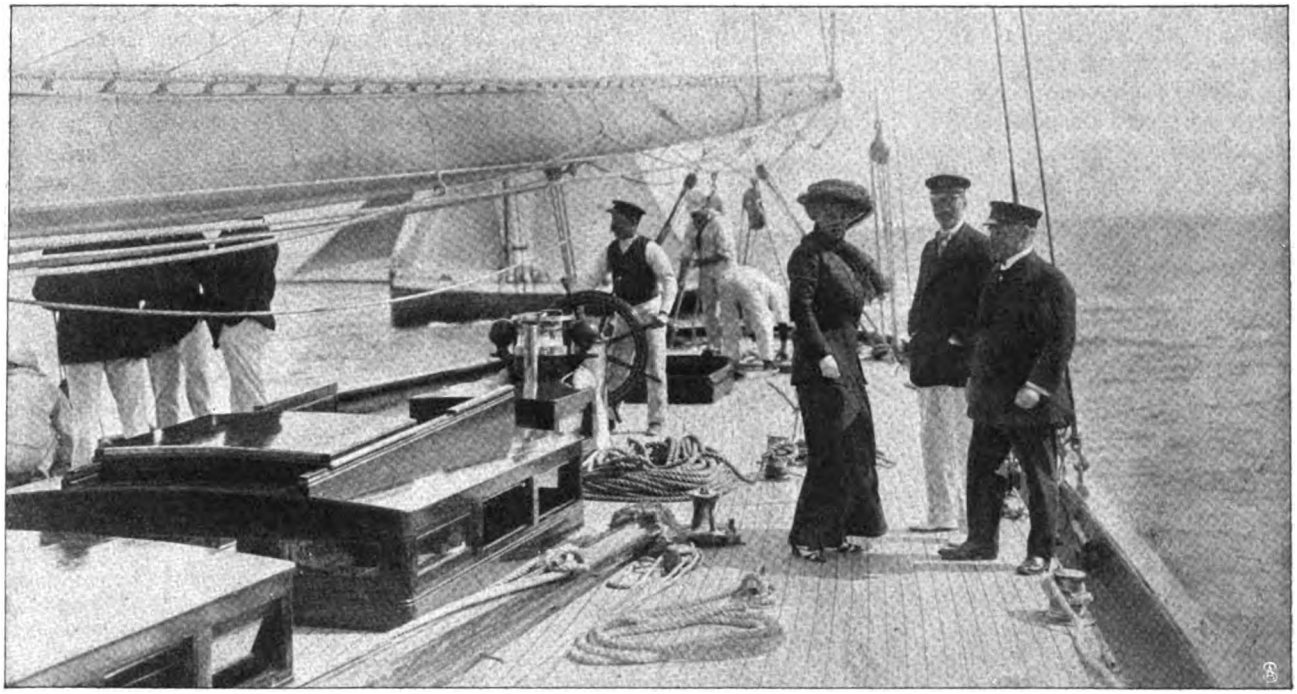
An Bord der „Westward“.

Von A. Wienholdt, Oberleutnant zur See a. D. — Hierzu 8 Aufnahmen von The Sport & General Illustrations Co.

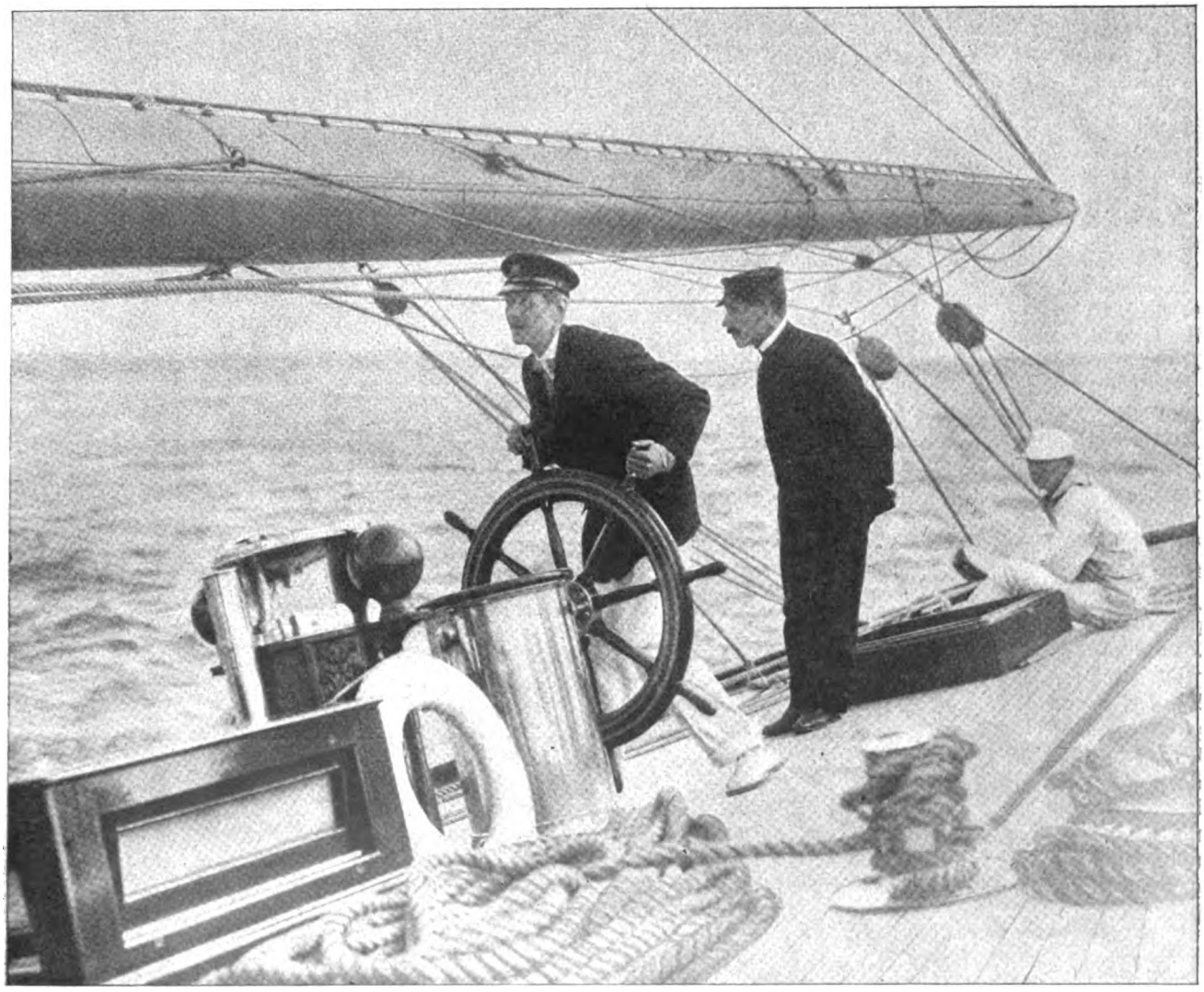
Der wahre Luxus, der die Anerkennung aller erreichen soll, verlangt zweierlei: der Gegenstand muß von zweifelloser Echtheit sein, und dem, der ihn zeigt, muß die Repräsentation im Blut liegen. Ein vollendetes und seltenes Beispiel hierfür ist der Clou der diesjährigen Segelsaison, die amerikanische Schunerjacht „Westward“, deren Besitzer Mr. Cochran, ein Sportsman vom Scheitel bis zur Sohle, sie von Sieg zu Sieg führte, und der Könige und Fürsten in ihrer Kajüte bewirtete.

Ein „Qui vive“ schallt dem entgegen, der am Fallreep anlegt, und nur, wer sich als Inhaber eines Namens von Rang und Würden legitimiert, erhält Zutritt auf dieses Millionenobjekt. Dazu gehört auch der „Photograph“, wenn auch natürlich nur der, der gewohnt ist, sich unter den obersten Zehntausend zu bewegen, und es daher versteht, dem jeweiligen Milieu entsprechend, mit sicherm Blick die Momente festzuhalten, die für den gewöhnlichen Sterblichen von Interesse sind. Und was interessiert uns von einer berühmten Rennjacht, wenn nicht Szenen, die sie bei der „Arbeit“ zeigt? Zwar entzückt sie auch Fachmann und Laien, wenn sie im sichern Port vor Anker liegt, aber dann sind es doch nur die eleganten Linien, die dem Auge für eine Weile wohl tun; seine ganze Schönheit, die dem, der sie genossen hat, einen festen Platz der Erinnerung im Herzen sichert, entfaltet das stolze Schiff erst, nachdem es seinem Besitzer „klar zum Inseegehen“ gemeldet ist (Abb. S. 1485). Sein Begleiter ist ein in der Seglerwelt nicht minder bekannter Mann: Fregattenkapitän Karpf, der langjährige Segeloffizier der „Iduna“ unserer Kaiserin; auch dürfte es so leicht nicht jemand geben, der den Namen der Dame Vanderbilt nicht schon einmal gehört hat. Noch andere Gäste sind an Bord, doch es liegt nicht im Charakter amerikanischer Gastfreundschaft, daß die Gesellschaft vom Anfang bis zum Schluß zusammensteckt, eine Sitte, die ganz gut übern großen Teich zu uns kommen und heimisch werden sollte. — „Time is money“, und speziell für den Amerikaner. Und wenn es auch nur wenige Sekunden waren, die Mr. Cochran beim Geknipstwerden vertrödelte, sie müssen wieder eingeholt werden, darum legt er selbst mit Hand an beim „Heiß Großsegel“ (Abb. S. 1488). Das Großsegel ist die Maschine des Seglers, von seinem Aussehen hängen zum großen Teil Erfolg oder Fiasko ab. Wie die Maschine im Dampfer nur ihr Letztes hergibt, wenn jedes Schräubchen an seinem Platz ist, so tut das Großsegel erst seine volle Pflicht und Schuldigkeit, wenn kein Fältchen die Leinwand verunziert, ganz abgesehen davon, daß im andern Fall die schmuckste Jacht den Außenbeobachter zu einem bedauernden Achselzucken veranlaßt: Damit ist nicht viel los — im Großsegel ist kein „Trimm“! — Der erste Törn geht vorm Wind, das paßt der

Digitized by Google



„Klar" zum Inseegehen. Von links nach rechts: Mrs. Cornelius Vanderbilt, Mr. Cochran, Fregattenkapitän Karpf.

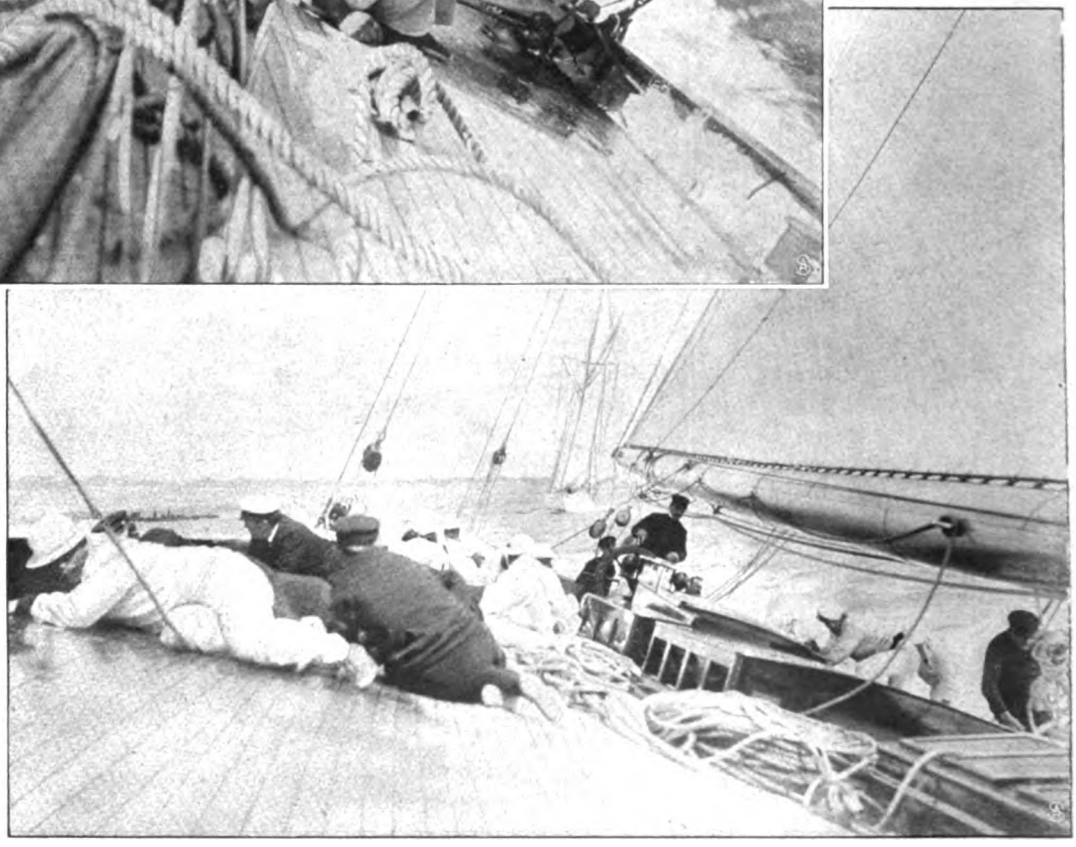


Der Eigner Mr. Cochran am Ruder.

Digitized by Google

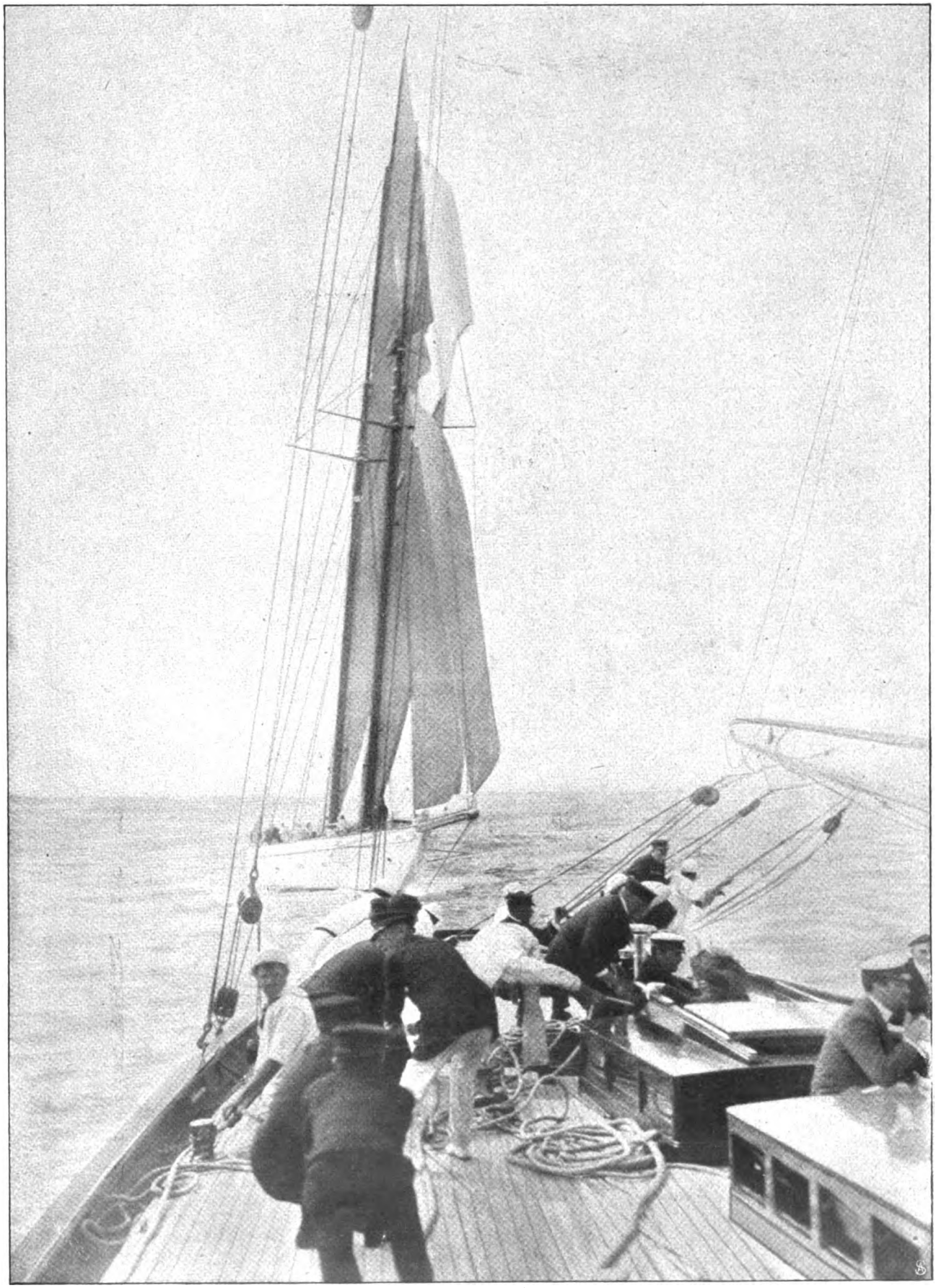
Besatzung nicht schlecht, sie kauert bequem an der Reeling und „breakfastet“ (Abb. S. 1488), das gleiche tun die Herrschaften in der mit allem Komfort ausgestatteten Kajüte, an deren mit den erlesensten Leckerbissen besetzten Tafel wohl auch ein Lukullus seine Freude haben würde. — Die erste Boje ist gerundet, die „Westward“ liegt „am Wind“. Das ist der Prüfstein für einen Renner auf dem Wasser und gleichzeitig für seinen Führer. Das Vormwindsegeln ist keine große Kunst, erst beim „Aufkreuzen“ zeigt sich der Meister, wenn es gilt, haarscharf die Linie einzuhalten, auf der die Fahrt des Schiffes mit der Segelstellung im richtigsten Verhältnis steht. M. Cochran steht am Ruder (Abb. S. 1485), nicht, als ob er sich einbildet, als einziger der Situation gewachsen zu sein, sondern er nimmt Unterricht bei seinem Capt'n Barr, der in der Lenkung großer Rennjachten auf der Welt nicht seinesgleichen hat. Dementsprechend wird er auch honoriert, und mancher Heldentenor würde ein erstauntes Gesicht machen, wenn er erfährt, welche Monatsgage so ein simpler Seemann bezieht. Inzwischen hat der Wind aufgefrischt und droht, noch stärker zu werden, daher muß rechtzeitig etwas geschehen. „Ein Reef in den Klüver!“ (Abb. S. 1488). Man kann sich ungefähr eine Vorstellung von den Dimensionen dieses Vorsegels machen, wenn man sieht, daß acht Mann bei diesem Manöver tätig sind. Es scheint verfrüht gewesen zu sein, denn der gefährlichste Konkurrent der Cowes-Woche, die deutsche „Germania“, holt sichtlich auf (Abb. untenst. und S. 1487). Das sind für den Sportsmann die reizvollsten Augenblicke. Der aufkommende Hintermann ist sich seiner momentanen Ueberlegenheit bewußt, doch er weiß auch, daß der vor ihm sein Leben teuer verkaufen wird, wenn es ihm nicht etwa sogar gelingt, durch eine Veränderung in der Takelage wieder an Terrain zu gewinnen. Man bedenke, daß die „Westward“ 15 verschiedene Segel führen kann, und um deren Wirkung bei den hundert verschiedenen Wind-

„Kurz vorm Ziel.“



Ein kritischer Moment.

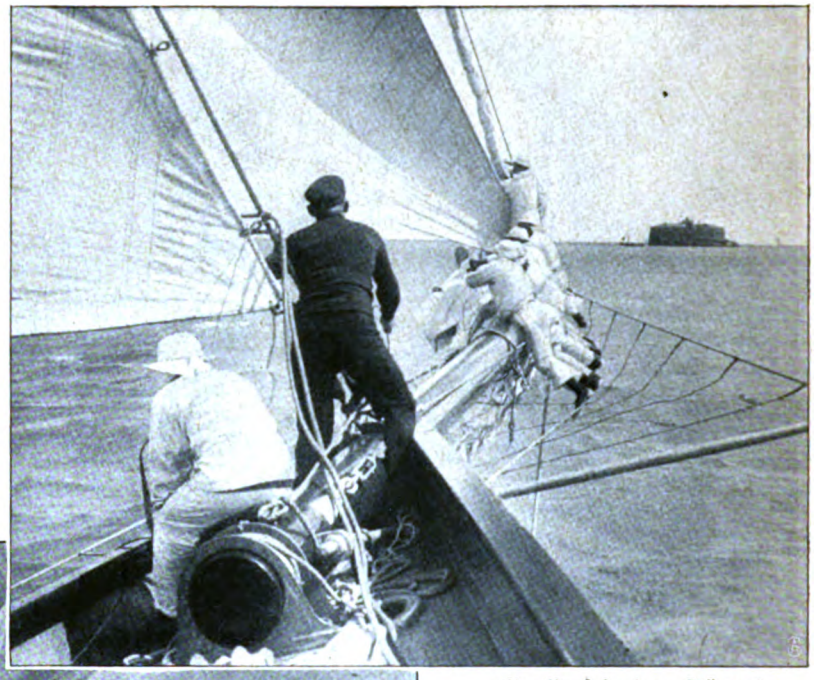
Digitized by Google



An Bord der „Weſtward“: Die „Germania“ hart auf den Ferſen.

Digitized by Google

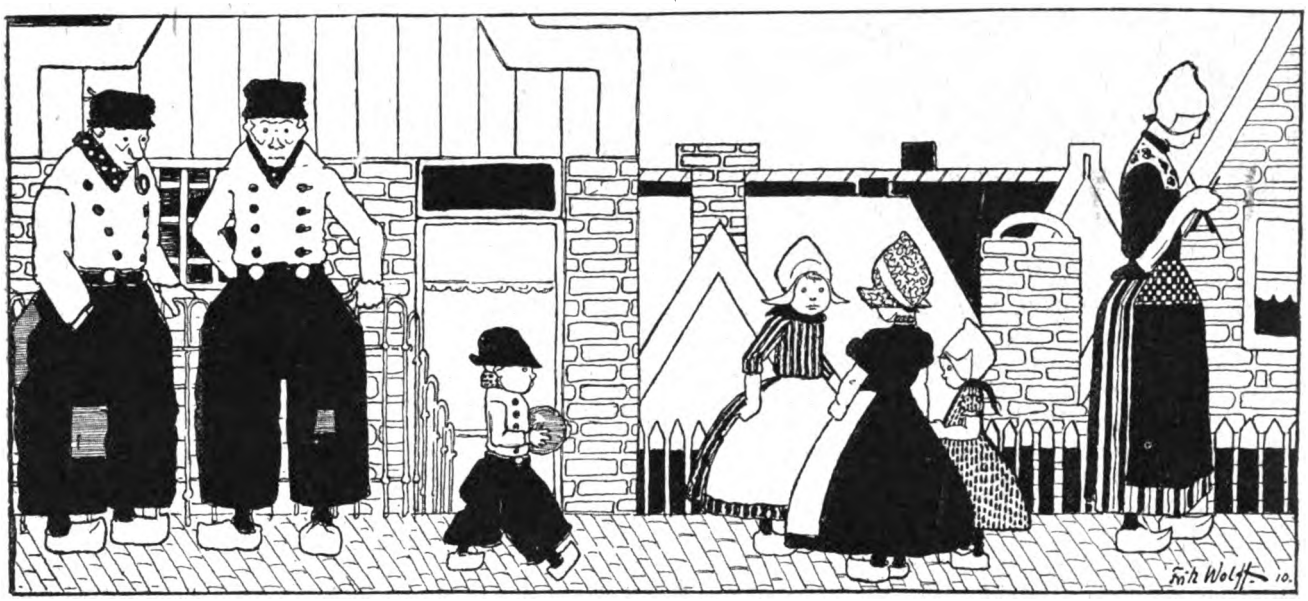
und Seeverhältnissen genau zu kennen, das erfordert ein langwieriges Studium. Und nicht jeder hält es aus; die Nerven vieler, die sich als Ziel ihrer Laufbahn den Kapitänsposten einer großen Jacht gesteckt haben, langen schließlich bloß zum Führer eines mittleren Bootes, und damit ist zwar nicht die Möglichkeit mancher schöner Siege ausgeschlossen, aber doch die, während der größten segelsportlichen Veranstaltung, der „Cowes week", um die beiden heiß ersehnten Trophäen, den „Kings cup" und „Kaisers cup", zu kämpfen. Dieses Jahr hat den letzteren die „Westward" gewonnen. Wundervoll veranschaulicht Abbildung S. 1486 den Moment „kurz vorm Ziel". Jeder ist mit verdoppelter Aufmerksamkeit auf seinem Posten; denn es kommt nicht nur darauf an, irgendwie durch die Ziellinie zu kommen, sondern prüfenden Blicks verfolgen die Richter auf dem nahen Dampfer jede kleinste Bewegung an Bord, und wie bei andern Sportzweigen, so heißt es ganz besonders beim Segeln: Sieger oder Besiegter, die Hauptsache ist, daß kein Fehler begangen ist.



„Ein Reef in den Klüver."

Beim Frühstück. Oberes Bild: **„Hol aus Großsegel!"**

Digitized by Google



Holland als Malerland.

Von Alfred Georg Hartmann. — Hierzu 6 Abbildungen.

Es ist eine Wahrheit: die großen Maler sind's, die uns am nachdrücklichsten die Schönheiten eines fremden Landes erschließen. Weil ihre Werke den Stimmungsgehalt ihrer Umgebung (oder doch Charakteristisches davon) an typischen Beispielen verkörpern, wird es uns, die wir in der Kunst das Leben und im Leben die Kunst zu sehen gewöhnt sind, leichter gemacht, das auf uns einstürmende Chaos von neuen Eindrücken in Höhepunkten zu ordnen. Wir fahren durch Holland, durch dies bevorzugte Eden idyllischer Anspruchslosigkeit, und überall sehen wir, wie Vergangenes aufersteht und das Neue sich willig mit dem Alten verschwistert. Wenn du die Augen offen hast, findest du alles wieder, was in den Galerien dein Interesse fesselte. Die Sonne webt um die Gestalten noch die gleiche transparente Helligkeit, die einst Lukas van Leydens Malerauge entzückte. Des Titanen Rembrandt treue Wirklichkeitstypen bevölkern noch heute die Joden-Breestraat in Amsterdam, und die schwermütigen Wolken- und Luftstimmungen, die das Gemüt eines Jan van Goyen oder eines Ruysdael in Wallung brachten, sie lasten noch genau so dumpf über Dünen und Städten, als ob das Räderwerk der Zeit ewig stillgestanden wäre. Ja, das Land ist wirklich das alte geblieben. Selbst Jan Steens heitere Derbheit tollt noch draußen bei

Am Hafen: Eine malerische Kindergruppe. Phot J. Siewers.

Digitized by Google

den Bauern herum. Nur das Menschengeschlecht hat das Gewand gewechselt. Nur die Wortführer und die Ausdrucksmittel der Kunst haben sich verändert. Die Nachfahren Bosboom, Jongkind, Mauve und Jakob Maris — die neuen Propheten der stillen holländischen Eigenart — ruhen zwar auch schon längst in den Gräbern. Aber der Geist, der in ihnen wirkte, ist so wenig tot wie der Rembrandts, weil er stets das Lebendige im Lebendigen suchte. Und was der greise Israëls, was Willem und Matthijs Maris, was Breitner, was Mesdag und Storm van's Gravesande heute schaffen, ist ebenfalls so eng mit der Seele dieses Landes verbunden, daß in ihrem Werk Hollands Wesen wie in einem Brennspiegel gefaßt erscheint.

Vielleicht ist das das gewinnendste an der holländischen Kunst, daß sie in erster Linie wahr sein will. Die Wahrhaftigkeit ist hier zur Tradition erhoben. Die Holländer wissen, daß ihre Heimat Lieblichkeiten besitzt wie kein zweites Land, und diese Anhänglichkeit an die Scholle gibt ihnen das starke Selbstbewußtsein. Erdenfest, ernst und sensitiv ist der Realismus, den sie pflegen. Sie sind zu bescheiden, um auf den Gedanken

Ein begehrtes Modell.

Der Maler bei der Arbeit.

zu verfallen, die Natur korrigieren zu sollen, und hassen alles, was nicht diesen würzigen Erdgeruch an sich trägt. Dazu kommt noch, daß der Maler, der in Holland malt, alles findet, was er sucht. Er braucht nur zur Haustür hinauszugehen und hat Motive, die sich als geschlossene Komposition in den Rahmen stellen lassen, und auf der andern Seite aufgelöste Naturstimmungen, wo alles Anekdotische beiseite geschoben ist und nur die Landschaft als Trägerin von Licht und Farbe zu uns spricht. Der Städtemaler sowohl wie der Interieurmaler, der Tier-, der Blumen- wie der Marinemaler, keiner kommt hier zu kurz. Man braucht nur ein Maler zu sein, in dessen Herzen das göttliche Feuer brennt. Die Natur wirft hier ihre Gaben aus einem großen Füllhorn vor ihn hin. — Es liegt ein Zauber ohnegleichen über Holland. Die vielen mastenreichen Häfen, die brückenüberspannten Grachten mit ihrem wechselvollen Schifferleben, die Windmühlen mit ihren grotesken Ueberschneidungen, die in unermeßlicher Ferne sich verlierenden Wiesen mit den zahllosen Viehherden — was für Anregungen bietet das alles dem Farbe und Form suchenden Blick! Zu allen Tages- und Nachtzeiten wanderte ich durch dieses

Digitized by Google

Land. Am ewig belebten Meer, durch bevölkerte alte Städte, an engen, vertrockneten Kanälen entlang. Auch ging der Weg über vom Mondlicht verzauberte Felder und Dünen hin. Vom Morgen bis zur Nacht erlebte ich so alle Veränderungen der Natur. Aber stets gab es zwischendurch wieder neue Ueberraschungen, Ueberraschungen, die das wechselnde Licht mit sich brachte. Dies mit Feuchtigkeit vollgesogene holländische Licht, das ganz besondere Launen hat, und dessen Leuchten an Intensität zunimmt, je näher man der Nordsee ist.

Kein Wunder, wenn Holland auch auf die deutschen Maler in den letzten Jahrzehnten eine immer stärkere Anziehungskraft ausübt. Wie herrlich Max Liebermanns Kunst gerade in Holland aufgeblüht ist, ist bekannt. Er hat in Amsterdam, Haarlem, Leiden, Laren, Edam, Hilversum und Noordwijk eine große Anzahl von Meisterwerken geschaffen, die der beste Holländer nicht reicher hätte ausstatten können. Als er im Jahr 1873 das erstemal nach Holland ging — im gleichen Jahr, wo auch Lier und Schönleber dort malten — da war Holland noch nicht entdeckt. Die holländischen Ausstellungen in München weckten eigentlich erst die Sehnsucht nach diesem Malerland, von dem die Heimgekehrten so begeistert erzählten, daß die Farbe dort eine stärkere Leuchtkraft besitze und die Luft Harmonien webe von einer beispiellosen Mannigfaltigkeit und Lichtfülle. Legion ist die Zahl der deutschen Maler, die seitdem hier, von Natur und Kunst in gleicher Weise angezogen, ihren Studien lebten. Man weiß von den Ausstellungen her, was für Schätze Hermann Baisch, Fritz v. Uhde, Hans v. Bartels, Toni Stadler, Gotthard Kühl, Heinrich v. Zügel, Ludwig Dill, Fritz Kallmorgen, Hans Herrmann, Theodor Hummel und Hans v. Hayek in Holland sammelten. Natürlich zerstreut sich das malende Künstlervolk über das ganze Land. Von Nordbrabant bis zur Provinz Groningen hinauf, überall trifft man Maler. Trotzdem gibt es einige Orte, die mit besonderer Vorliebe aufgesucht werden. Diese Plätze sind Scheveningen, Katwijk, Noordwijk, Laren, Ijmuiden und Volendam. Namentlich Volendam besitzt — ähnlich wie Dachau — eine ausgedehnte Künstlerkolonie, die im Hotel, eigentlich muß man sagen im Museum Spaander, ihren Mittelpunkt hat. In diesem kleinen Dorf an der Zuidersee werden die malerischen Fischertrachten heute noch gleichsam in Reinkultur gezüchtet; hier hält man sich auch auf die schönen altholländischen Interieurs noch etwas zugute, weil man weiß, daß die Maler in sie verliebt sind wie in ihre eigene Seele. Und in Volendam gibt es ferner Charakterköpfe (männlichen und weiblichen Geschlechts) wie auf der ganzen Welt nicht mehr. So etwas weiß der Maler ebenfalls zu schätzen. Und Kinder gibt es, Kinder mit prallen, runden Gesichtern und unschuldvoll hineingesetzten Rosinenaugen darin, wie ich sie in solch staunender Harmlosigkeit putziger nirgends gesehen.

Ein typisch holländisches Motiv.

Digitized by Google

Ruht einmal der Pinsel des Malers und kommen die bleichen Stunden der Ernüchterung über ihn, dann setzt er sich auf die Eisenbahn und fährt nach einem der großen Museen, nach Amsterdam, nach Haarlem oder nach dem Haag. Dort, wo all die Malerkönige und kleineren Malerfürsten, Rembrandt und Hals und Vermeer, Ruysdael, Brouwer und Jan Steen, in stolzem Saal versammelt sind. Erhaben thronen sie und stehen doch jedem Rede. Und sie lehren jeden Entmutigten immer wieder von neuem, das Leben in emsiger Arbeit zu vertiefen und die Arbeit als die große Befreierin von allem Leid zu verehren. Dieser Sehnsucht hat schon Vincent van Gogh, der zerklüftetste aller Holländer, beredten Ausdruck verliehen, als er schrieb: „Wie notwendig ist es doch, in jetziger Zeit einmal nach den alten holländischen Bildern zu sehen!“

Eine Frauenfrage.

Skizze von Thea von Harbou.

Wolf Herenberg, der berühmte Deutsch-Ostafrikaner, war entschieden das Ereignis der Gunförder Saison, die sonst nicht an einem Uebermaß von Aufregungen krankte. Seine ritterliche Erscheinung, der die letzte Malariaattacke einen ganz besonderen Reiz bräunlicher Blässe verlieh, die sagenhafte Tollkühnheit seiner überseeischen Reiterstückchen, die verschiedenen Auszeichnungen, die ihm zuteil geworden waren, all das machte ihn zum Mittelpunkt der kleinen, auserlesenen Gesellschaft; und wenn irgendeine mit Humor gesegnete Behörde die Gunförder Vertreterinnen des schönen und schwachen Geschlechts beauftragt hätte, eine Personalbeschreibung des Helden von Usambara zu liefern, so wären viele schmeichelhafte Dinge zu Protokoll genommen worden.

Wolf Herenberg ließ sich all diese reizenden Aufmerksamkeiten mit einer wunderhübschen, fröhlichdankbaren Selbstverständlichkeit gefallen, als ob sie zum Programm seiner Nachkur gehörten. Und doch glaubten seine schönen Freundinnen bald, Grund zur Unzufriedenheit zu haben. Er erzählte gern und meisterhaft mit der prachtvollen Lebendigkeit rückschauenden Genießens, er beantwortete auch die kindlichsten Fragen seiner eifrigen Zuhörerinnen ergebungsvoll und liebenswürdig, aber seine Worte und sein Lächeln blieben dabei von einer Unbefangenheit, die einfach trostlos war, und das lebhaft beteiligte Gunförde fing an, es ziemlich rücksichtslos von Wolf Herenberg zu finden, daß er ihm die angenehme Sensation solch kleiner Vorpostengefechte des Herzens so hartnäckig vorenthielt.

Ellinor von Nuntius war ganz der gleichen Ansicht. Sie hatte nach der ersten Begegnung mit Wolf Herenberg ihre Begleiterin Lilian Fairhall, die nach dreijährigen Diensten bei Ellinor eigentlich durch nichts mehr zu verblüffen war, vollständig aus dem Gleichgewicht gebracht durch die Mitteilung, daß sie nach tausend Vorspiegelungen falscher Tatsachen endlich einen Mann gefunden habe und entschlossen sei, dieses merkwürdige Musterexemplar seiner Gattung zu heiraten. Und nun mußte die wunderschöne, blonde, kapriziöse Goldprinzessin zu ihrer unbeschreiblichen Ueberraschung erfahren, daß es wirklich zwischen den beiden Polen einen Mann gab, der nicht spätestens am dritten Tag zu ihren schmalen Füßen lag und schwor, sie sei die Frau, die ihm das Schicksal von Anbeginn bestimmt habe!

Er huldigte ihr freilich auf eine zarte und besondere Art, die sie vor allen anderen auszeichnete. Wenn sie zu den Mahlzeiten, zu den Konzerten mit der geheiligten Unpünktlichkeit schöner Frauen erschien, taufrisch, hinreißend in der bewußten und betonten Vornehmheit

Digitized by Google

ihres Geschmacks, ein wenig hochmütig und sehr siegessicher, dann war er der Vasall ihrer Schritte. Und seine Augen mit dem tiefen und weiten Blick der Menschen, die der Unendlichkeit ins Gesicht gesehen haben, seine klaren, blauen Germanenaugen sagten ihr mit einer fast andächtigen Bewunderung, daß er sie über alle Maßen schön und reizend fand. Aber seine Lippen wollten diese Sprache nicht lernen.

Lilian Fairhall pflegte später zu behaupten, sie hätte in den vierzehn Tagen dieses heimlichen Kriegs alle vergangenen und zukünftigen Sünden ihres Lebens verbüßt. Einmal hatte sie in heller Verzweiflung gewagt, an die Abreise zu mahnen, aber ein einziger Blick Ellinors scheuchte sie erschreckt aus dem Zimmer.

O nein! Die schöne Ellinor war nicht gewohnt, auf etwas zu verzichten, das sie sich einmal in den allerliebsten Blondkopf gesetzt hatte. Sie rechnete mit ihrer Persönlichkeit wie mit ihren Millionen, und die Erfahrung hatte sie gelehrt, daß jedes Ding auf Erden seinen Preis hat, auch ein Mann. Es galt nur, ihn richtig einzuschätzen.

Wolf Herenberg stand hoch im Preis, das wußte sie. Und sie legte nach und nach alles Kostbare, das sie besaß, in die Wagschale seines Werts: ihre Schönheit, ihren Reichtum, ihre wundervollen dreiundzwanzig Jahre und zuletzt, in zorniger Ratlosigkeit, ihr ganzes, warmes, sehnsüchtiges Herz. Aber Wolf Herenberg, der afrikanische Barbar, hielt es scheinbar nicht einmal der Mühe wert, nach den gebotenen Schätzen die Hände auszustrecken. Nur seine Augen sagten ihr hundertmal an jedem Tag: Du bist schön, meine kleine Ellinor; wunderschön bist du, und ich liebe dich, ich liebe dich!

Und eines Tages beim Frühstück erzählte er, strahlend vor Freude, daß ihn der Arzt gesund erklärt, daß er sich wieder dienstfähig gemeldet habe und in kürzester Zeit von der alten nach der neuen Heimat abreisen werde.

An diesem himmelblauen Nachmittag wählte Ellinor von Nuntius ihr allerschönstes Kleid, denn sie hielt sehr viel von der Wichtigkeit der Kriegsausrüstung, setzte ein kleines Wunderwerk aus breitem Stroh und Lindenblüten auf das Blondhaar, schulterte den Sonnenschirm und ging nach dem Strand.

„My dear!", rief Lilian Fairhall ihr vom Fenster aus nach und legte eine Welt von Bedeutung in das winzige Wort. „Du wirst in einer halben Stunde dein teuerstes Kleid geopfert haben!"

Ellinor verzichtete auf eine Antwort. Sie fand es ganz unnötig, die schönste Toilette für eine zweite Gelegenheit zu schonen, wenn sie bei der ersten ihren Zweck erfüllte. Mit ihrem freien und stolzen Gang, der an den Rhythmus eines Frühlingsliedes mahnte, ging sie nach dem Meer, um Wolf Herenberg zu suchen. Sie stand vor einem Rätsel, aber sie war entschlossen, ihm auf den Grund zu kommen.

Sie fand den berühmten Afrikaner an seinem Lieblingsplatz, am Ende der schmalen Landzunge, die weit, weit in die See hinauslief. Da lag er, so lang er war, im Sand, hatte die Hände unter dem Kopf verschlungen und träumte in den Himmel hinauf, dessen Blau so kühl und rein erschien, als ob die Schneeberge des Nordens sich in seiner klaren Tiefe spiegelten.

„Ich störe Ihre Einsamkeit, Herr Herenberg?"

Er sprang, sie erkennend, auf die Füße und küßte ihr die Hand. Seine Augen strahlten sie an. „Dafür bin ich Ihnen ja nur dankbar, gnädiges Fräulein, ich werde bald genug wieder ungestörte Einsamkeit um mich haben!"

Sie setzte sich und spielte mit ihrem Schirm.

„Wenn Ihnen davor graut — warum bleiben Sie dann nicht in Europa?"

„Ausgeschlossen, meine Gnädigste. Raumbeschränkung bin ich in keinem Sinn mehr gewohnt. Ich würde mir vorkommen wie ein Adler im Hühnerstall."

„Ich danke für das Kompliment, Herr Herenberg. Sie sterben wenigstens einmal nicht an Selbstunterschätzung", bemerkte die junge Schönheit sachlich.

Er lächelte vergnügt. „Das wäre für einen Mann auch kaum die wünschenswerte Todesart", meinte er und nahm seinen alten Platz wieder ein. „In Afrika wird sie schwerlich Schule machen."

„Nein, allerdings nicht. Sie bekommen da drüben alle eine gelinde Abart von Größenwahn, nicht wahr?"

„Das ist eine ganz harmlose Kinderkrankheit, meine Gnädigste. So ein vom Nest entflogenes Kücken, dem die mitteleuropäische Eierschale noch fröhlich am Rücken klebt, dünkt sich der ungewohnten Freiheit gegenüber plötzlich als Herr der Welt. Denn was sind wir hier? Nummern, Stufen, Klassen — Abteilung A, B, C — Schema F, mit der ehrenvollen Aussicht, einmal der Leithammel irgendeiner Herde zu werden. Da kann einer der genialste Kerl seines Jahrhunderts sein, das nützt ihm nichts, wenn in seiner Stellung Genialität nicht gesetzlich erlaubt ist. Aber da drüben, da ist die Unendlichkeit, die Grenzenlosigkeit, die Riesengröße, die überhaupt nur das Genie erträgt und meistert. Da wird alles lebendig, was Könige schafft. Stählerner Wille, unerschütterliches Selbstvertrauen, jauchzendes Kraftbewußtsein, der Triumph des Erfolgs — und die Summe von allem: der Mann, der Herr der Schöpfung!"

„Sie haben Ihren Beruf verfehlt, mein Bester", meinte Ellinor etwas kühl. „Sie hätten Volksredner werden sollen!"

„Ich bezweifle, daß ich damit mehr erreichen würde. Das Volk hält im Grunde nicht viel von Reden, es will die Tat und hat recht damit! Der Erfolg ist der beste Prophet. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, das gälte dem Volk längst nicht so viel wie der Beweis einer einzigen Ernte. Und über dieses jungfräuliche Land zu gehen als Sämann und Schnitter, sein Leben wecken, seine Schätze heben, nicht im eigenen Dienst, nein, als Pionier einer jungen, kommenden Zeit — das ist ein Gefühl, dem nichts auf der Welt gleichkommt. Größenwahn, nein! Aber es hat etwas Göttliches im Sinn des alten Worts: Gott schuf den Menschen sich zum Bilde. Das begreift man erst dem Erwachen des neuen Landes gegenüber, das man liebt wie sein Geschöpf."

Ellinor schwieg. Sie hatte den Kopf gesenkt und zeichnete mit dem Sonnenschirm unlösbare Runen in den Sand.

„Sie wundern sich über meine Beredsamkeit", fuhr er nach einer Weile fort, ohne sie anzusehen. „Seien Sie mir nicht böse! Wie lange dauert es noch, daß ich zu einem denkenden Menschen sprechen kann? Noch ein paar Tage in der alten Heimat, ein paar Wochen unter gleichgültiger Schiffsgesellschaft — dann kommt die große Stille und die Einsamkeit, die kein Echo hat. Da sehnt man sich nach einem Menschen, der in unserer Sprache redet und in unserer Sprache schweigt. Denn man lernt das Schweigen da drüben, und das tiefere

Digitized by Google

Fühlen und alles Glück liegt uns in der Seligkeit wortlosen Verstehens, in der Seele eines Menschen, dem wir unser tiefstes Fühlen zeigen können, wenn alle Gedanken überströmen in Glück und Not . . ."

„Sie sollten heiraten, Herr Herenberg", sagte die wunderschöne Ellinor von Nuntius sanft.

„Das würde ich sehr gern tun —"

„Nun also, warum tun Sie's nicht?"

„Weil die Frau, die ich liebe, noch nicht um mich geworben hat", erklärte der berühmte Afrikaner.

Ellinors zornige Augen funkelten ihn an. „Sind Sie ganz sicher, daß Sie kein Fieber mehr haben?" fragte sie mit blassem Gesichtchen.

„Todsicher, meine Gnädigste."

„Dann habe ich das aufrichtige Vergnügen, mich Ihnen zu empfehlen", sagte die junge Schönheit und wollte sich erheben. Aber seine Hände hielten sie fest.

„Ich möchte, daß Sie mich verstehen", meinte er ganz behutsam und richtete sich auf, ohne ihre kalten Händchen loszulassen. „Denken Sie sich ein Mädchen, so ein wunderschönes, zartes, kostbares Ding, wie es der liebe Gott an einem Frühlingsonntag geschaffen hat, reich wie eine Märchenprinzeß, verwöhnt wie jene berühmte Dame auf der Erbse, vollkommen rat- und hilflos, wenn das Kammerkätzchen auf eine Viertelstunde durchgebrannt ist, denn es weiß nicht einmal, wo seine spinnwebenen Spitzentüchlein stecken, und hat keine Ahnung von den Geheimnissen einer eingefädelten Nadel, umgeben von einem stattlichen Rittertroß, der dem Prinzeßchen von früh bis in die sinkende Nacht zierliche Loblieder singt, mit einer ausgesprochenen Vorliebe für seltenste Delikatessen, mit einer ganzen Reihe von Hoflieferanten in der Rue de la Paix . . . Und denken Sie sich daneben einen Mann, einen Barbaren, den der Kampf ums Dasein rücksichtslos und hart gemacht, dem das Fieber die beste Kraft genommen, der eine weiche Frauenseele dreimal am Tag mit seinen rauhen Händen verletzt, der ein Opfer nach dem andern fordern würde und im Ringen um den nächsten Schritt kaum die Zeit fände, ihr dafür zu danken — der ihr nichts zu bieten hätte als ein Leben in Mühseligkeit und Gefahr — fern von allem, was dem Prinzeßchen das Dasein geschmückt und auswattiert hat, fern von Huldigung und Pracht und Bequemlichkeit, allein mit seiner Pflicht und seiner Liebe — glauben Sie mir, meine kleine Ellinor, den Mut darf auch der Tapferste nicht haben, solch eine zarte Königin in seine Wildnis zu schleppen! Da muß sie schon freiwillig zu ihm kommen und sagen: ‚Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, übers Meer und durch die Wüste, und du sollst mein Herr sein, denn ich liebe dich!'"

Die schöne Ellinor von Nuntius sah ungeheuer nachdenklich aus, aber sie machte nicht den leisesten Versuch, ihre gefangenen Hände zu befreien. „Nun," sagte sie endlich mit einem tiefen Atemzug, „ist dies auch Wahnsinn, hat es doch Methode. Aber wie soll die kleine Prinzessin den Mut zu diesem Schritt finden, wenn sie nicht einmal weiß, ob der Barbar sie liebt?"

„Das wissen die Frauen immer", behauptete Wolf Herenberg mit großer Bestimmtheit.

Sie sah ihn etwas unsicher an. „Und wie wird dann seine Antwort lauten?" erkundigte sie sich und meinte, er müsse ihr Herz schlagen hören.

„Meine süße, meine geliebte Königin," wird er sagen, „ich bin ein ganz verwildertes Ungeheuer und verdiene dich nicht im geringsten, aber ich liebe dich wahrhaftig mit meiner ganzen Kraft, und der Teufel soll mich holen, wenn ich dich nur einen Moment nicht glücklich mache!"

Da war die kleine Ellinor beruhigt.

„Also!" sagte sie und faltete die Hände — aber als sie in seine seligen Augen sah, hatte sie ihr Sprüchlein plötzlich vergessen. Sie wurde dunkelrot und stammelte wie ein erschrecktes Kind: „Ich habe dich lieb, Wolf!" Und dann purzelten ihr die Tränen über das Gesichtchen.

Und um seine wohlbedachte Antwort ist sie auch gekommen. Wolf Herenberg war Soldat und entschieden ein Freund von abgekürztem Verfahren. Er nahm sie in seine Arme und küßte sie, als hätte er sein Leben lang auf diesen Augenblick gewartet.

Und nach diesem Kuß wußte die wunderschöne Ellinor, daß sie es nie bereuen würde, um Wolf Herenberg geworben zu haben.

Im Wohnwagen nach Oberammergau.

Von Maria von Senger. — Hierzu 6 Aufnahmen von H. Traut.

Als ich eins der letzten Male in diesem so trübseligen Sommer in Oberammergau war und der andauernde Regen, die Oberammergauer Jünglinge mit ihren Lockenmähnen, die zahllosen Engländer und Engländerinnen, die in Gummiverpackung dem strömenden Regen standhielten, mir schon stark auf die Nerven gingen, saß ich mißmutig auf der Veranda eines Gasthofes nahe der Bahn.

Bei einer Tasse Kaffee harrte ich des nächsten Zuges, der mich wieder nach München bringen sollte. Unwillkürlich belauschte ich die Unterhaltung der Kutscher, die in der Nähe bei ihren Droschken standen, in der Erwartung der Fahrgäste, die sich bei diesem Hundewetter nicht einfinden wollten.

„Habt's heunt scho' die amerikanischen Fräuleins g'sehn?" fragte einer der Kutscher seinen ihm nächststehenden Kameraden. — „Woher doch, bei so an Wetter bleiben's scho' in ihre Wagen. Schad' is, i siech's gar z'gern', wie's dahi sausen auf ihre Rössa, wie der Teifi reitens." — „Sell is scho wahr", bestätigte der andere Rosselenker, „schöne und saubere Madeln sans dazua, und die Gäul', solchene sicht ma bei uns gar nia!"

Das Gespräch fing mich an zu interessieren, und ich fragte, um welche „schöne Fräuleins" es sich handelte. Mit der legeren Vertraulichkeit, die der bayrischen, gleich der italienischen Bevölkerung, ohne daß sie den Anstand und nötigen Respekt beiseite läßt, eigen ist, befriedigte er meine Neugierde mit der Frage: „Haben's die amerikanischen oder englischen Herrschaften in ihre Wagen und Zelter net g'sehn, in Unterammergau stehn's auf a Wiesn?"

Digitized by Google

Die reisende Damengesellschaft beim Frühstück im Freien.

„Es wird wohl eine herumzigeunernde Zirkusgesellschaft sein", meinte ich dagegen etwas geringschätzig.

„Was glaubn's denn, dös san gar feine, noble Herrschaften, mit sieben Gäul sans da, zwei Knecht und a Dienstmadel, scho' seit anfangs Juli sans da", ereiferte sich der Gefragte. „Wissen's was, gnä' Frau, besuchens dö Leut, bei dem malefiz Wetter weiß ma' so nix anz'fangen. Es san recht freundliche Damen und sehn's gern, wann's B'suach kriagn."

Die Sache fing mich an zu interessieren; schnell wurde ich handeleins mit dem schlau aussehenden Gesellen, und wir fuhren die reizende und jetzt so nasse Straße nach Unterammergau. Dort ist noch nicht allen Dingen der englische Stempel aufgedrückt worden, und so begrüßt uns ein freundliches Gebirgsdorf mit schmucken Häuschen, von deren dunklen Holzaltanen die feurigrote Gebirgsnelke im Winde leise schaukelt. Die Fahrt ging durch das ganze Dorf, doch von „amerikanischen Wagen" sah ich keine Spur, scheinbar war der „Standplatz" verlegt worden.

Im Wohnwagen nach Oberammergau: Vor dem Ausritt.

Ein alter Bauer mit rassigem Kopf, der mühselig seines Weges einher kam, wußte jedoch Bescheid. „Hinter den zwoa letzten Häusern links, dort stehns."

Unser Gefährt bog nun zwischen zwei Häusern ein und gelangte auf eine sehr große, zurzeit unbeschreiblich nasse Wiese. Höchst malerisch ragen drei ansehnlich große Wagen auf, in der Art, wie fahrende Zirkusleute sie benützen. Ein roter Wagen mit schwarz, ein goldiggelber und als letzter ein grüner. In einiger Entfernung davon erheben sich zwei Zelte, wie das Militär solche zum Biwakieren mit sich führt. Wäsche flattert in der Luft, offene Holzfeuer brennen dort und da, auf primitivem Gestell stehen schwarze Teekannen, und ein Mädchen mit weißer Schürze, in eine Art Kautschukautomantel gehüllt, und einen Südwester auf dem Kopf geht emsig zwischen den Feuerplätzen hin und her.

Verwundert genießt man den ungewohnten Anblick. Der Kutscher, der mittlerweile meine Besuchskarte abgegeben hatte, kommt eben zurück und ruft mir zu:

Digitized by Google

„Die Herrschaften lassen bitten."

Zwei freundliche ältliche „Ladies" beugen sich aus dem ersten Wagen, und bevor ich noch mein Erscheinen motivieren kann, reicht man mir hilfreich die Hand, um die schmale Leiter mit den nassen Sprossen emporzuklettern. Im stillen bewundere ich die Beweglichkeit dieser schon ältlichen Damen, die diese glitschigen Hühnerstiegen so gewandt auf und ab klettern.

Die Konversation beginnt englisch und wird gleich recht lebhaft. Man bedauert das „nasty weather", was den Aufenthalt in Oberammergau nicht so „pleasant" gestaltet, wie es der Fall sein könnte. Die Dame des „Hauses" würde sogleich erscheinen, und indessen benutze ich die Zeit und sehe mich neugierig in dem Raum um.

Die rückwärtige Seite des Wagens hat den Anschein, als stünde eine weiße Kommode mit zwei Schubladen dort, die geschmackvoll mit hübschen länglichen Landschaftsbildern geschmückt ist. Davor ist ein kleines Bänkchen, auf dem die eine Dame sitzt und nach guter alter Sitte emsig strickt. In der Ecke, nahe der Tür, steht ein sonderbar konstruierter Kochofen, in dem heute ein gemütliches Feuerchen brennt. Auf der kleinen einfachen Bank neben dem Ofen sitzt sich's recht bequem und behaglich, aus dem Fensterchen kann man gerade auf den spitzen „Kofel" sehen. Ein Tischchen und noch ein Stühlchen vervollständigen die Einrichtung; man wähnt sich zu den sieben Zwergen aus Schneewittchen versetzt, so fremd und doch anheimelnd mutet einen alles in dieser ambulanten Häuslichkeit an.

Alsbald erscheint die Frau des Hauses, eine noch hübsche, stattliche Erscheinung, mit silbergrauem Haar und blühendem Kolorit. Sie trägt ein einfaches, grünliches Reisekostüm, darüber einen schwarzen Gummimantel. Mit gewinnender Liebenswürdigkeit wird mir auf gut deutsch, da die Dame eigentlich in München geboren ist, Zweck und Ziel dieser seltsamen Art des Reisens und Lebens erzählt, und gern lauscht man diesen originellen und interessanten Ausführungen.

In England sei es schon seit längerer Zeit ein „Sport", in „Caravans" zu reisen, ein Sport, den alle jene gern kultivieren, die der gewöhnlichen Art des Reisens, mittels Eisenbahn, Schiff und sogar Auto, längst überdrüssig sind. Das Reisen nach der Schablone kann echten Naturfreunden nicht mehr gefallen, und so bereist man die Fremde, ganz auf sich selbst angewiesen. „Nachdem wir lange Jahre England mit eigenen Wagen und Pferden durchwandert haben, will ich nun, daß meine vier Töchter vorerst einen Teil des Kontinents genau kennen lernen."

Mit Staunen hört man, daß die nahezu drei Meter langen Wagen nebst Einrichtung über den Kanal nach dem Festland gebracht wurden, desgleichen die herrlichen sechs Pferde, die als Zug- und Reitpferde zugleich diesem kleinen wandernden Gemeinwesen dienen.

Die jungen Mädchen im Herrensattel.

Der engsten Familie haben sich noch eine Nichte und zwei ältere Freundinnen der Familie der Karawane angeschlossen. Das Oberhaupt der Familie, ein bedeutender englischer Ingenieur, wird vorläufig durch seinen Beruf in der Heimat zurückgehalten, aber in Bälde hofft er, den Aufenthalt in Deutschland mitgenießen zu können.

Seit vollen drei Monaten ist die Gesellschaft unterwegs. Von Rotterdam aus setzte sie sich in Bewegung; man bereiste vorerst ganz Holland. „Wo ein Fleckchen Erde uns gefiel, ließen wir uns nieder und schlugen dort buchstäblich unsere Zelte auf." Den Rhein entlang ging es nun durch Deutschland, bis man vor drei Wochen in Ober- bzw. in Unterammergau haltmachte.

Ueberall kam man der Karawane, die den stolzen Titel „Quo Vadis" führt, auf das freundlichste entgegen, auch von seiten der Behörde stieß man auf keinerlei Schwierigkeiten irgend welcher Art.

Digitized by Google

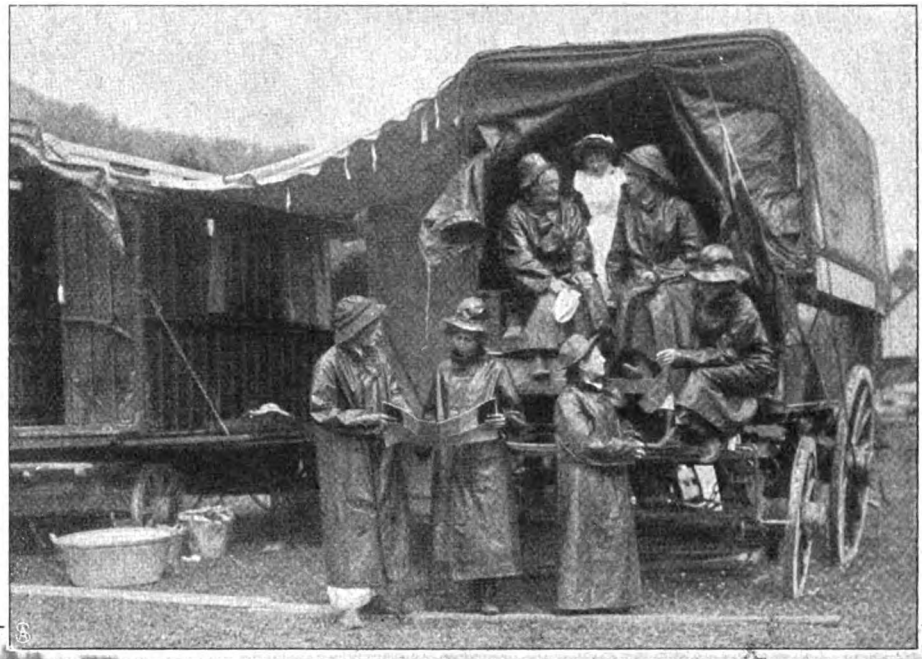
Der Aufenthalt in Oberammergau wurde zu einem gründlichen Studium des „Passion play“ ausgenützt, deren Darsteller man bei günstiger Witterung gern zu sich lud. Auch die durchreisenden Engländer besuchen vielfach ihre Landsleute, von denen sie gastfreundlich zu einem Diner, Lunch oder zu einer Tasse Tee gebeten werden.

Zwei Knechte und ein Dienstmädchen sind als Pferdewärter und zur gröbsten Arbeit engagiert. Einer der Wagen muß jedoch stets von einer der Damen gelenkt werden, die mit Pferden von Kindesbeinen an umzugehen wissen. Die jungen Damen sind insgesamt kühne Amazonen, die, in lange Mäntel gehüllt, glänzend auf Herrensattel zu reiten verstehen. In den Hauptstraßen von Oberammergau sowie in Garmisch-Partenkirchen erregen diese schönen jungen Reiterinnen ein gelindes Aufsehen.

Unglaublich abgehärtet, schläft die junge Damenwelt, selbst bei solchem naßkalten Wetter, wochenlang auf hartem Lager in den Zelten, die bei gutem Wetter auch zur Nachmittagsfiesta benützt werden. Tummelt man sich nicht auf der großen Wiese oder auf den Pferden herum, so treibt man dort allerhand Spiele. Die schönen, warmen Juninächte fuhr man durch und rastete dann unterwegs. Abends lagert man in Mondscheinnächten um das offene Feuer herum, singt heimatliche Lieder und kann sich nur schwer entschließen, sein Lager aufzusuchen.

Aber nicht nur zum Vergnügen werden die jungen Damen angehalten, sondern zu tatkräftiger Arbeit. Das In-Ordnung-Halten der Wagenzimmer, der Kleidung, das Kochen, Servieren, das Waschen der Wäsche unter diesen erschwerten Verhältnissen erfordert einen recht praktischen Sinn und Organisationstalent sowie Arbeitslust.

In England, wo man überall auf dem Land an solche herrschaftliche Karawanen gewöhnt ist, kommen bei ihrer Niederlassung sofort die verschiedenen Lieferanten: wie Bäcker, Metzger, Grünwarenhändler, zum Lagerplatz und erkundigen sich nach den Wünschen der Herrschaften. Hierzulande muß man selbst alles Nötige zur Beköstigung besorgen. In einem „char à bancs“,



Die jungen Damen bei der Wäsche. Oberes Bild: **Im Regen.**

Digitized by Google

der gleichfalls mitgeführt wird, kutschieren die jungen Damen meist in das nächstliegende Dorf und kaufen den Proviant ein. Eine stattliche Anzahl von goldigbraunen, appetitlich aussehenden, schön gebackenen Plumpcakes bezeugen, daß die jungen Damen sich auch im Kochen praktisch betätigen, was die jungen, eleganten Mädchen auf „festem Land" heutigestags nur noch höchst selten mehr üben.

Das Leben und Treiben auf diese Art hat zwar etwas Zigeunerhaftes an sich, doch eben darum bietet es ungeahnte Reize; allerdings erschließen sie sich nur jenen, die für einige Zeit gerne auf allerhand Bequemlichkeit verzichten, um diese gegen eine einfache, etwas mühevollere, aber eigenartig reizvolle Lebensart einzutauschen. Furcht ist in diesem Damenkreis ein unbekanntes Wort, ohne Waffen zieht man von Land zu Land. Nur ein schöner, großer Leonberger ist Schutz und Wehr der Gesellschaft, der „sweet doggie" wird aber dafür auch von allen nach Gebühr verwöhnt.

Mahlzeiten im Freien eingenommen. Ist das Tafelgerät auch ziemlich primitiv, so ziert doch eine hübsche Vase mit Feldblumen jeden Tisch, verfeinerte Frauennaturen sind eben stets bestrebt, alles zu verschönern.

Bei schlechter Witterung wird je zu dritt oder auch zu viert in den Wagen gespeist. Die Geschicklichkeit und Organisation dabei können nicht genug bewundert werden, die Damen springen dann treppab, treppauf, Schüssel, Gläser werden zum Wagen hereingereicht, Bestecke und Teller gewechselt und die dampfenden Speisen vom Feuer geholt. Nach Tisch zeichnet, liest, stickt und photographiert man, macht Ausflüge in die Umgebung und längere Spaziergänge. — „Uns vergehen die Tage so ungemein schnell", wurde mir von allen versichert. Sogar das anhaltend schlechte Wetter kann den Reiz dieser originellen Lebensweise anscheinend nicht beeinträchtigen.

Von Oberammergau zieht die Karawane voraussichtlich nach der Schweiz, von dort aus nach Italien,

Nachmittagsiesta vor den Wohnwagen.

Man zeigte mir alle Wagen, und ich war überrascht, wie sorgfältig sie konstruiert sind. Die Kommode, die mir schon zu Anfang in dem ersten Wagen auffiel, wurde mir als mehrfache Schlafstelle erklärt, die ähnlich wie die Betten in Schiffskabinen übereinander zu stehen kommt. Sorgfältige Toilette gemacht und gebadet wird des Abends, da man dies ungenierter besorgen kann, wenn neugierige Augen schlafen.

Gegen Kälte und Nässe ist man gut ausgerüstet. So hüllt sich z. B. die ganze Gesellschaft bei Regen in vollkommen wasserdichte Mäntel und Hüte, die der Damenwelt schon durch die praktisch schwarze Farbe der Gewandung ein eigenartiges Aussehen verleihen. Galoschen, in Form von hohen Reiterstiefeln, schützen die Füße vor Nässe.

Außer Kleider und Koffer birgt der dritte und letzte der Wagen eine große Anzahl Feldsessel und Liegestühle für die Reisenden und ihre zufälligen Gäste. Längs der Wagen stehen die Speisetische, denn gestattet es die Witterung nur halbwegs, so werden die

um den Winter in verschiedenen Gegenden jenes Landes zu verbringen. „Es ist ein mühsames, aber herrliches Leben", sagte mir zum Abschied die Anführerin der Gesellschaft, die Mutter der vier schönen Töchter.

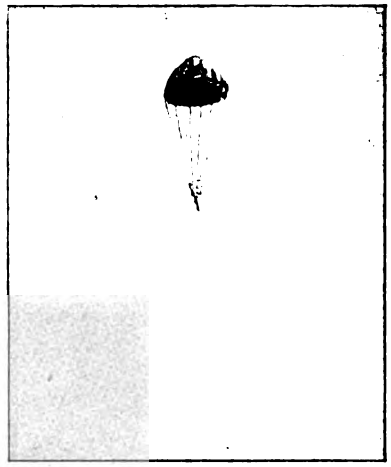
Und als nach beendigtem Passionspiel eine große Anzahl von gehetzten Touristen, gleich mir, nach München zurückkehrte, mußte ich unwillkürlich Vergleiche anstellen. Wie blasiert und gelangweilt sahen viele der eleganten Reisenden aus, wie fröhlich und kräftig sahen die Damen der „Quo vadis" aus, sie verkörperten weit besser den Typ der „Vergnügungsreisenden".

Man sieht, auch das Vergnügen muß der Mensch sich erkämpfen, will er davon einen wirklichen Genuß haben. Die teilweise Rückkehr zu einer ursprünglicheren Lebensgestaltung wird uns der Natur und einer gesunden, fröhlichen Lebensauffassung näherbringen, als dies alle Kulturerrungenschaften zu tun vermögen, dachte ich mir, als wir in die große, schwarze Halle des Münchner Bahnhofs einfuhren.

Digitized by Google

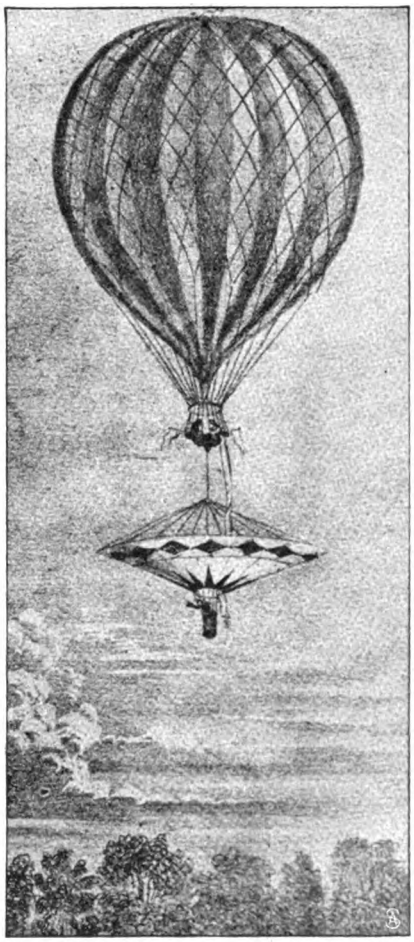
Die Flugwoche.

Die Fallschirmtechnik wird in einigen Ländern in neuster Zeit wieder eifrigst gefördert. Der Kommandant der französischen Luftschiffertruppe Major Boullieaux hat mit einigen flugtechnischen Autoritäten, wie Esnault-Pelterie und René Gasnier, die Bestimmungen für einen Wettbewerb mit Fallschirmen ausgearbeitet. Diese Tatsache lenkt die Aufmerksamkeit der Fachleute wieder auf dieses alte aeronautische Hilfsmittel. Fallschirme sind jene Flugorgane, die wir am häufigsten sehen, allerdings nicht als Gebilde von Menschenhand, sondern als Schöpfung der Natur. Namentlich zur Herbstzeit fliegen sie in Millionen von Exemplaren in der Luft umher, wenn die Pflanzen aus der artenreichen Familie der Kompositen ihre Samenkörner vom Wind forttragen lassen. Am bekanntesten sind die Fallschirme des Taraxacum, schlechthin Hunde- oder Kuhblume genannt, sowie die der Astern, Disteln und Georginen. Ihre Flugorgane haben meist die Gestalt eines umgestülpten Schirmes; die geschlossene oder durchbrochene Fläche besteht aus einer dünnen Haut oder aber aus dicht nebeneinander befindlichen Haaren.



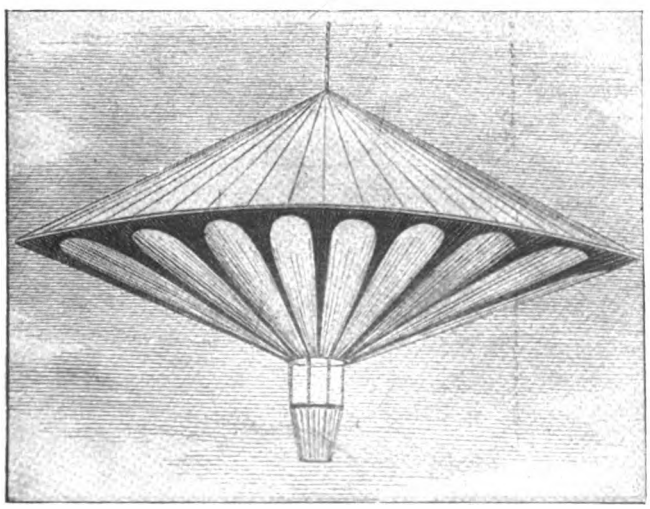
Üblicher Fallschirm in Regenschirmform.

Man soll sich schon in uralten Zeiten in China und, wie glaubwürdiger klingt, vor 400 Jahren in Siam, dem typischen Land der Sonnenschirme, mit Fallschirmen praktisch beschäftigt haben. Es haben bereits 1514 der berühmte Maler Leonardo da Vinci und 1617 Faustus Veranzius in Venedig solche Flugorgane beschrieben und abgebildet. Der Physiker Sebastian Lenormand wagte als erster 1783 einen Absprung aus dem ersten Stockwerk seiner Wohnung zu Montpellier. Vielfach sollen sich auch im Gefängnis sitzende Verbrecher mit Hilfe einfacher Regenschirme, deren Spitzen durch starke Schnüre mit dem Griff verbunden waren, aus den Fenstern ihres Gefängnisses gestürzt haben und so entkommen sein. Bald wurden die von Luftschiffern und auch Frauen ausgeführten gefährlichen Abstürze ein beliebtes Zugstück für die schaulustige Menge.



Cocking im Fallschirm unter dem Ballon.

Cockings Todessturz.



Fallschirm in Gestalt eines umgekehrten Regenschirmes.

Die Technik bildete diese Flugorgane meist als Regenschirme aus, die mit dem Stiel nach unten gehalten werden; die starken Pendelungen wurden durch ein in der Mitte befindliches Loch vermieden. Die Größe des Fallschirmes richtet sich nach dem zu tragenden Gewicht. Für eine Person mittleren Gewichts ist eine Fläche von etwa 7 Meter Umfang erforderlich,

Digitized by Google

wobei eine Geschwindigkeit von etwa 2,5 Meter in der Sekunde erzielt wird, was bei weitem nicht einmal der Endgeschwindigkeit eines — aus Manneshöhe — 1,80 Meter herabspringenden Menschen entspricht. In den ersten Sekunden stürzt der Fallschirm, namentlich der noch nicht geöffnete, mit rasender, immer schneller werdender Geschwindigkeit herab, bald aber gleicht der Widerstand der Luft, der so im Quadrat mit der Geschwindigkeit wächst, den Fall zu gleichbleibender, sogar infolge der nach unten hin zunehmenden Dichtigkeit der Luft geringer werdender Schnelligkeit aus. Durch aufsteigende Luftströme kann die Fallzeit außerordentlich verlängert werden. So erzählt man, daß Madame Poiterie gelegentlich 43 Minuten zum Absturz aus 1800 Meter gebraucht hat, also nur 0,69 Meter in der Sekunde gefallen ist. Die völlig von der üblichen Gestalt abweichende Form eines nach unten gerichteten abgestumpften Kegels gab der Engländer Cocking seinem Fallschirm. Zur Erprobung seiner Erfindung wurde er am 29. Juli 1837 vom Luftschiffer Green in 1525 Meter Höhe abgeschnitten. Der Fallschirm überschlug sich jedoch, und Cocking stürzte in rasendem Fall zur Erde; mit einer Schädelwunde und gebrochenen Beinen blieb er tot liegen.

Frl. Käthe Paulus, zum Absprung mit zwei in Paketform zusammengewickelten, nacheinander sich öffnenden Fallschirmen bereit.

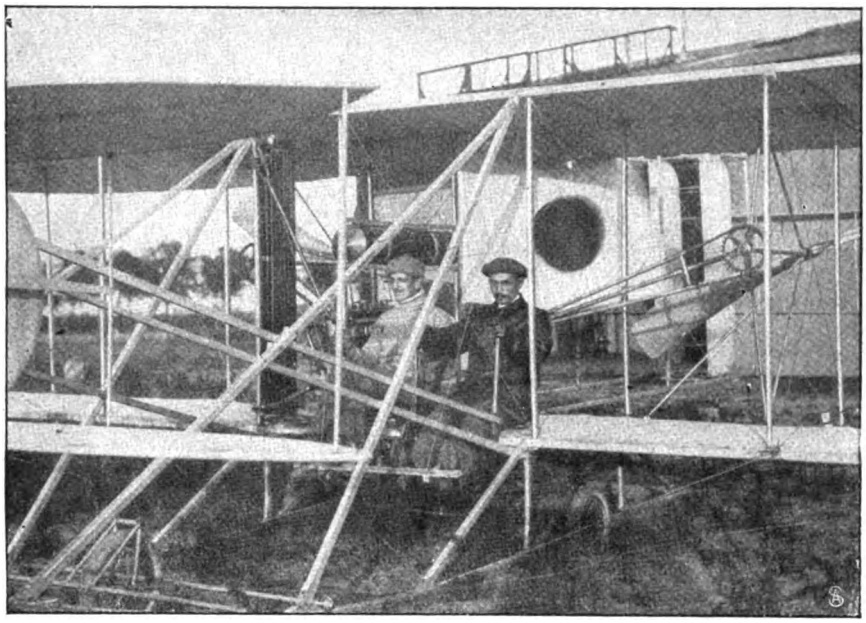
Der Fallschirmsport ist wegen seiner Gefährlichkeit sehr in Mißkredit gekommen. Bei uns wurde er vornehmlich durch die Luftschifferin Käthe Paulus betrieben, die 65 Fallschirmabstürze bei 468 Ballonfahrten unternommen hat. Fräulein Paulus wurde diesem aufregenden Sport auf Veranlassung ihres Verlobten, des Luftschiffers Lattemann, zugeführt, der sie gebeten hatte, mit einem Fallschirm vom Ballon abzuspringen, da die einfachen Vorführungen von Aerostaten die schaulustige Menge nicht mehr genügend reizten. Aus Liebe zu ihrem Bräutigam hat sie diesen Wunsch erfüllt. Das schrecklichste Erlebnis der unerschrockenen Luftschifferin war, als sie am 17. Juni 1894 sich mit einem Fallschirm aus dem von ihrem Verlobten geführten Ballon gestürzt hatte und Lattemann infolge eines mißglückten neuartigen Manövers mit seinem Aerostraten in rasender Geschwindigkeit an ihr vorbeistürzte und vor ihren Augen auf der Erde zerschmettert wurde.

Es gehört zweifellos eine große Ueberwindung dazu, den Absprung in die ungewisse Tiefe zu wagen. Fräulein Paulus äußert sich über ihre Empfindungen, wie folgt: Da das geringste Versehen bei den Vorbereitungen eine Katastrophe zur Folge haben kann, so muß ich mein Gerät persönlich bereit machen; nur so kann ich mich mit dem Gefühl, daß alles in Ordnung ist, in die gräßliche Tiefe hinabstürzen. Ich habe dieses Manöver bis jetzt mit gutem Erfolg und Vertrauen auf Gottes schützende Hand unternommen. Immerhin gestehe ich, daß der Entschluß zum Absturz jedes einzige Mal eine bedeutende Ueberwindung kostet. Bleibt doch der Gedanke stets lebendig, daß doch irgendwo eine Kleinigkeit übersehen ist und der neugewagte Sprung der letzte sein könnte; es erzeugt ein gruseliges Gefühl, über das man nur hinübergelangt in der Erinnerung an das wahre Sprichwort: „Dem Mutigen gehört die Welt."

Für Heereszwecke hat man mancherlei Verwendung der Fallschirme vorgeschlagen. Man kann sie bei der Erkundung feindlicher Stellungen benutzen, indem man aus nächtlicherweise über die feindlichen Reihen dahinfliegenden Aerostaten Fallschirme mit Leuchtraketen hinunterwirft und auf diese Weise das Gelände hell erleuchtet. Ferner will man mittels der Fallschirme aus dem erkundenden Luftschiff Ordonnanzen zur Beförderung von Nachrichten herauslassen oder sich aus dem zerschossenen Ballon gefahrlos zur Erde retten. Im Jahr 1887 in England angestellte Versuche sind allerdings wieder eingestellt worden, weil zu viele Verletzungen bei den Abstürzen vorkamen. Ein Ungar namens Lissa hat einen Rettungsdoppelfallschirm konstruiert, bei dem die Gondel durch wenige Handgriffe leicht zum Boot gemacht werden kann, wenn etwa der Fallschirm über Wasser niedergehen sollte. Durch Verstellen der Flächen will Lissa eine starke Abweichung von der ursprünglichen Fallrichtung erzielen. Vielleicht entschließt man sich auch in Deutschland dazu, die Fallschirmversuche wieder aufzunehmen, wenn auch erst kürzlich bei Breslau ein Schneider bei seinen Versuchen mit einem gleichzeitig als Mantel dienenden Fallschirm verunglückt ist.

Doppelrettungsfallschirm von Lissa.

Digitized by Google



Fridolin Keidel, Hauptmann Hino.

Der erste japanische Offizier auf einem deutschen Wright-Flugzeug.

Flugmaschinen sollen auch in der japanischen Armee eingeführt werden. Die Heeresverwaltung widmet allen europäischen Kriegsmitteln die größte Aufmerksamkeit und entsendet von Zeit zu Zeit besondere Militärkommissionen zu ihrem Studium. Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß man sich kürzlich entschlossen hat, von der deutschen Fabrik Wrightscher Aeroplane einen der auf Rädern laufenden verbesserten Apparate anzukaufen. Der japanische Hauptmann Hino ist zur Ausbildung in der Führung nach Berlin abkommandiert und übt eifrigst unter der Anleitung der beiden Wright-Piloten Kapitän Engelhardt und Keidel. Er ist dazu berufen, nach seiner Rückkehr seine Kameraden in der Fliegekunst zu unterrichten. Das bei dem ersten Flug aufgenommene Bild bildet demnach gewissermaßen ein historisches Dokument.

Bilder aus aller Welt.

Saima Neovi,
sang vor dem Kaiser auf der Nordlandreise.

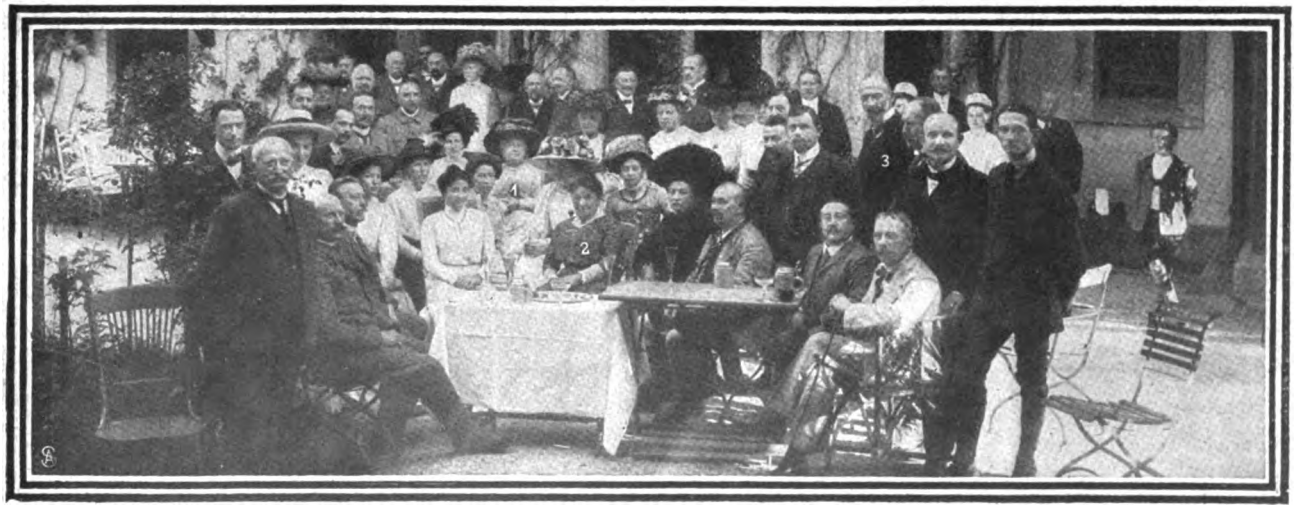
Auf der diesjährigen Nordlandreise des Kaisers sang nach einem Frühstück bei Konsul Mohr in Bergen die auch in Deutschland sehr geschätzte finnländische Sängerin Neovi und erntete den Beifall Kaiser Wilhelms.

Vor wenigen Tagen feierte Frau Hofballettmeisterin Flora Jungmann ihr 25jähriges Jubiläum als Mitglied der Münchner Hofbühne. Die Jubilarin ist jetzt in erster Linie bei der Inszenierung großer Ausstattungstücke und Ballette tätig.

Zur Einweihung des Zubaues zum Purtschellerhaus am Hohen Göll der Sektion Sonnenberg des Alpenvereins fand bei der Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen im Park der Villa Felicitas in Berchtesgaden ein wohlgelungenes Gartenfest statt, an dem Prinzessin Marie und Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen und Prinzessin Reuß teilnahmen.

Der Direktor der Großherzoglich Badischen Heil- und Pflegeanstalt Illenau bei Achern Geheimrat Dr. Heinrich Schüle beging vor wenigen Tagen seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist wohl zurzeit einer der ältesten deutschen Irrenärzte und hat sich um die Irrenpflege große Verdienste erworben. Er ist Ehrendoktor der Universität Freiburg i. B.

Frau Flora Jungmann,
feierte ihr 25jähr. Jubiläum als Mitglied der Münchner Hofbühne. Phot. Baumann

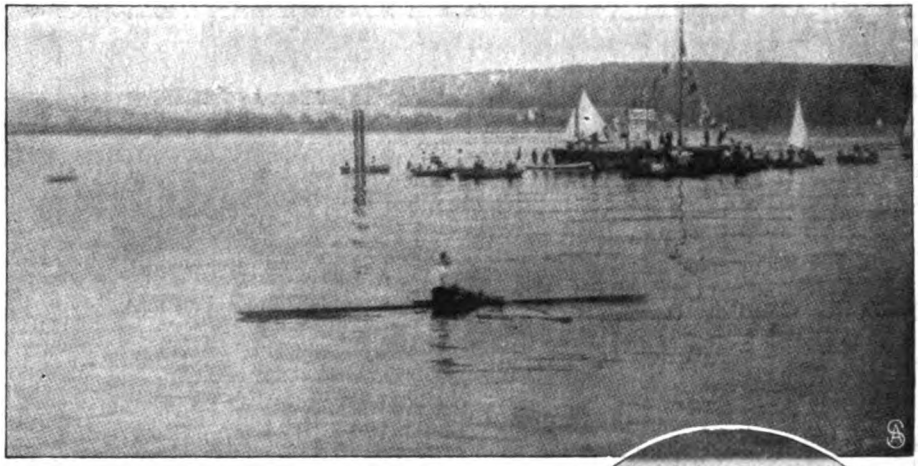


1. Prinzessin Reuß. 2. Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen. 3. Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen. Phot. Rottmayer.

Gartenfest bei der Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen im Park der Villa Felicitas in Berchtesgaden.

Digitized by Google

Geh. Rat Dr. H. Schüle
in Illenau,
feierte seinen 70. Geburtstag.



Wettrudern um die Meisterschaft von Deutschland
auf dem Starnberger See.

Sanitätsrat Dr. J. Koch,
Hildesheim,
beging sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Sanitätsrat Dr. Joseph Koch in Hildesheim beging kürzlich sein 50jähriges Doktorjubiläum. Der Jubilar entwickelte eine segensreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Armenfürsorge und als Eisenbahnarzt. Seit 45 Jahren ist er am Lehrerseminar in Hildesheim als Arzt tätig und erfreut sich großer Beliebtheit.

Bei dem auf dem Starnberger See zum Austrag gebrachten Wettrudern um die Meisterschaft von Deutschland wurde E. Maschmann von der Mainzer Rudergesellschaft Sieger.

Gelegentlich der Eröffnung der neuen Rennbahn in Wiesbaden wurden im Kurpark reizende Undinentänze aufgeführt, die in ihrer Eigenart und Neuheit einen fesselnden Anblick boten und großen Beifall fanden.

E. Maschmann
von der Mainzer Rudergesellschaft,
der Gewinner der Meisterschaft.

Phot. Benade.

Undinentänze im Kurpark zu Wiesbaden.

Schluß des redaktionellen Teils.

Digitized by Google

Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Eigenart, die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungsstoffe, die die Zähne zerstören.

Digitized by Google

Wie die Glatze entsteht.

Die Glatze ist kein krankhafter Zustand, sie entsteht selten durch starken Haarausfall, sondern durch mangelnden Nachwuchs. Auch bei gesundem Haar gehen täglich etwa 6—10 Haare aus und werden durch neue ersetzt. Bleibt dieser Ersatz infolge von Ernährungsstörungen in der Kopfhaut aus, so entsteht eine Glatze. Die Kopfhaut, eine dünne Gewebschicht auf sehr großer Knochenunterlage, ist Ernährungsstörungen sehr leicht ausgesetzt, besonders bei Leuten, die geistig arbeiten, weil hier das Gehirn reichlich mit Blut versorgt werden muß, das der Kopfhaut entzogen wird. Gelingt es, durch geeignete Behandlung die Blutzirkulation in der Kopfhaut zu steigern und damit die Zufuhr von Nährstoffen zu heben, so wird der zurückgebliebene Nachwuchs angeregt, und die Glatze kann sich wieder mit Haar bedecken. Diese Anregung der Blutzirkulation in der Kopfhaut gelingt regelmäßig bei richtiger Anwendung des

echten Peru-Tannin-Haarwassers.

Gleichzeitig entfernt dasselbe infolge seiner antiseptischen und reinigenden Eigenschaften die dem Haarwuchs schädliche Bakterien- und Schuppenbildung und zieht die erschlafften Haardrüsen zusammen. Das echte Peru-Tanninwasser ist also, wie jeder Arzt zugeben wird, nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestellt, wird ärztlich sehr empfohlen und hat seit 23 Jahren Hunderte anderer Haarpräparate überdauert, was allein schon ein Beweis dafür ist, daß keine unreelle Reklame dafür gemacht wird. Nur gute Dinge bleiben bestehen. Das echte Peru-Tanninwasser verklebt die Haare nicht, sondern reinigt sie, es verändert nicht die natürliche Haarfarbe, gibt aber dem Haar einen wundervollen seidigen Glanz und elastische Weichheit. Es wird in zwei Anfertigungen hergestellt, fettfrei für sehr fettes Haar, fetthaltig für trockenes, sprödes Haar, und ist in allen besseren Geschäften zu haben. Alleinige Fabrikanten: **E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.**

Jung gewohnt

ist alt getan — ein Sprichwort, das für die Pflege des Kinderhaares von grösster Wichtigkeit ist. Die Reinlichkeit des Haarbodens, Beseitigung von Staub, Zersetzungsprodukten u. Krankheitserregern sind die Grundbedingung jeder rationellen Haarpflege. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel

„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"

ist ein äusserst mildes, speziell zur Pflege des Kinderhaares bestens geeignetes Präparat; es gibt dem Haare lockere Fülle, seidenweichen Glanz und erhält es gesund. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich, **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** und weise alle Fabrikate **ohne diese Schutzmarke** energisch zurück. Paket mit Veilchengeruch 20 Pf. (7 Pakete M. 1,20), auch mit **Teer-, Ei-** oder **Kamillen-**Zusatz pro Paket 25 Pf. (7 Pakete M. 1,50) in allen Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin N 37.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver **„Büsteria"**, **ges. gesch. preisgekrönt m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädl. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 22, Königgrätzer Strasse 66.**

Kleinmotoren

für Benzin, Gas etc. f. Landwirtschaft u. Industrie. — Exporttypen. Einfach und betriebssicher.

Bootsmotoren, Lichtmaschinen, Rohölmotoren.

M. Falkenstein & Co., Berlin N 65.

Ein guter Rat: Wer Geld sparen und Ärger vermeiden will, der baue sein

HOLZHAUS durch SPEZIALISTEN

Deutsche Spezial-Baugesellschaft

OLOF BOECKER & Co.

Büro: Berlin, Potsdamer Str. 4

direkt am Potsdamer Platz

Damenbart

häßliche, unerwünschte Gesichts- und Körperhaare entfernt **für immer** schmerzlos Dr. Schäffers ideales Enthaar.-Mittel **„Nureh".** Besser als Elektrolyse. Leichte Selbstanwendung. Absolut gefahrlos und unschädlich. **Garantieschein.** Viele Lobschreiben. Preis nur 3,50 Mark (ohne weitere Unkosten). Diskrete Zusendung nur von **Dr. Schäffer & Co., Berlin 158,** Friedrichstr. 243.

Petri & Lehr, Offenbach a.M. 3. Fabr. f. **Invalidenräd., Krankenfahrst.** f. Straße u. Zimmer, Kloseit-, Zimmerrollstühle, Ruhemöbel. Kat. 1910 ca. 95 Abb. gratis.

Jaedickes BAUMKUCHEN

sind unerreicht im Geschmack, pro Pfd. M. 2.— Versand prompt n. ausserhalb. **C. JAEDICKE,** Backmeister u. Mundkoch a. D. **Hoflieferant Sr. Majestät d. Kaiser Wilhelms II. Berlin SW. III, Kochstr. 68.** Neu aufgen.: Salzwedel Baumkuch. Pfd. 2M.

Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitskapsel **„Adora",** Syst. Dr. Harlan. D. R. G. M. 359 086.

Für Gesicht, Hals, Arm und Körper.

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systems u. die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sekunden. Unreinigkeiten des Blutes und der Haut werden **durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt.** Hohle Wangen, schlaffe Arme und Hals erhalten Fülle, Form und Festigkeit überraschend schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellgewebe neues, reines Blut zu, baut es auf und macht das Fleisch frisch und fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich und geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwinden. Wirkung unfehlbar. Auch für Herren. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. Mk. 2.50. Porto 20 Pf. extra (auch Briefmark.). Nachnahme Mk. 3.—.

Dannenberg's Laboratorium, Abt. 9, **Hamburg 36.**

Opernsängerin A. L., Berlin, schreibt: Mit Ihrer Schönheitskapsel „Adora" bin ich ganz ausserordentlich zufrieden und aufs höchste überrascht von dem Erfolge, den ich schon gleich nach den ersten Tagen aufzuweisen hatte. — Baronin von F.-D., Wiesbaden: Ich bin wirklich erstaunlich. — Frl. M. St., Z.: Ihre Adora-Kapsel ist von wunderbarer sicherer Wirkung.

Digitized by Google

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Fordern Sie Musterbuch W.

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

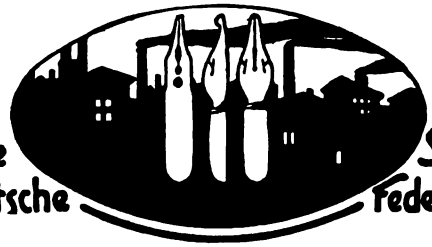
Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstrasse 182

Wien, Basel, Zürich, Hamburg, München, Leipzig, Dresden, Breslau, Cöln, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Stettin, Dortmund, Mannheim, Straßburg i. E., Halle a. S., Altona, Elberfeld, Danzig, Braunschweig, Mainz, Wiesbaden, Spandau, Kattowitz, Saarbrücken, Steglitz usw. — Ueber 300 Alleinverkaufsstellen im Reich.

MARKE SALAMANDER

Studenten-Utensilien-Fabrik
:: älteste und grösste :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H., Jena I. Thüringen 30.
Man verl. gr. Katalog grat.

Damenbart
und lästiger Haarwuchs kann **einzig** und **allein** nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, **radikal** und **für immer** beseitigt werden. **Deutsches Reichspatent Nr. 196617.** Prämiiert **Goldene Medaille** Paris, Antwerpen. **Sofortiger** Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis M. 5,— geg. Nachn. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten **Herm. Wagner, Cöln 24a**, Blumenthalstr. 99.



Erste Deutsche Stahl-Federfabrik

HEINTZE & BLANCKERTZ
BERLIN NO.43

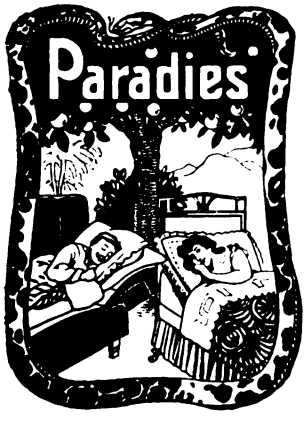
HORS CONCOURS
BRÜSSEL-WELTAUSSTELLUNG
1910

Sanatorium f. Kosmetik, Haut- und Haarleiden
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

Musikinstrumente
für Orchester, Schule und Haus.

Preisliste Nr. 1 frei.
Großes Lager v. alten italien., deutschen, französischen Geigen.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.



Ein Zeugnis aus Tausenden über Steiners Paradiesbett

Chemnitz, den 18. Juli 1910.

Titl. Steiners Paradiesbettenfabrik A.-G.

Gestatten Sie einem Junggesellen, der nun schon ca. 16 Jahre als sogenannter „möblierter Herr" in den verschiedensten Ländern die „verschiedensten" Betten hat benutzen müssen, seine volle, uneingeschränkte Hochachtung über Ihre Bettenreform hierdurch zum Ausdruck zu bringen.

Meine Wirtin hat vor ca 4 Wochen die gute Idee gehabt, ein neues Bett von Ihnen zu kaufen. Ich habe bei Benutzung desselben in der Zwischenzeit die angenehme Beobachtung machen können, daß die von Ihnen gerühmten Vorzüge tatsächlich zu Recht bestehen.

Als in der Großindustrie tätiger Kaufmann bin ich bei der Ueberfülle geistiger Arbeit naturgemäß von der Ueberanstrengung der Nerven nicht verschont geblieben, kann aber jetzt mit Genugtuung konstatieren, daß sich durch den wohltätigen Einfluß Ihrer Betten auf den ganzen Körper mein Allgemeinbefinden, besonders hinsichtlich der Nerven, wesentlich gehoben hat, und ich glaube, noch mehr heben wird.

Sollte ich mal eine hübsche, liebe Sächsin zur Frau bekommen können, so ist die Anschaffung von Steiners Paradiesbett die erste Bedingung, die ich meiner Schwiegermutter stellen muß.

Mit vorzüglicher Hochachtung *F. Z.*

Verlangen Sie illustrierten Katalog W. über **Steiners Paradiesbett** von der **Paradiesbettenfabrik M. STEINER & SOHN Act.-Ges., Frankenberg i. Sa.,** Chemnitz, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Köln a. Rhein, Frankfurt a. Main, Stuttgart, München, Zürich, Bern — ab November a. c. Wien.

Digitized by Google

Das Diana-Luftgewehr

ist eine vorzügliche Uebungs- und Unterhaltungswaffe, deren Geschosse nicht durch Pulvergase, sondern durch Luftdruck getrieben werden. Es schießt infolgedessen geräusch- und geruchlos und braucht nicht gereinigt zu werden, da kein Pulverschleim den Lauf verschmutzt. Das Schießen mit Diana-Luftgewehren ist aber auch nahezu gefahrlos, denn ihre Kugeln haben keine tödlich verletzende Durchschlagskraft. Zudem ist dieser Sport sehr billig. Zehn Schuß kosten kaum 1 Pfennig. Diana-Luftgewehre sind vortrefflich konstruiert und zum

Preise von 3.75 M. an

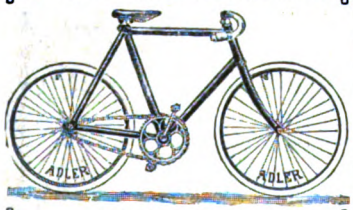
in allen besseren Waffenhandlungen, Eisen- und Spielwarenhandlungen zu haben. Man verlange ausdrücklich das Diana-Luftgewehr und weise minderwertige Marken zurück.

Prospekt gratis und franko von der Waffenfabrik

MAYER & GRAMMELSPACHER, RASTATT I.

Dauernd Freude und Genuss!

Adler Fahrräder



sind seit Jahrzehnten

unübertroffen

wegen vorzüglicher Qualität in Material und Arbeit, ihres spielend leichten Laufes und eleganten Aussehens.

Zahlreiche Erfolge in größten Dauerfahrten.

Tourenräder, Strassenrenner, Bahnrenner, Damen- und Jugendräder, — Adler Freilauf. — Doppel- und dreifache Übersetzung. — Adler Kettenlos, etc.

Geschäfts-Räder

Besonders kräftige Bauart und Ausstattung. — Vorzügliche Bereifung. — In verschiedenen Lackierungen. — Spezial-Firmen-Schilder.

Man verlange Katalog DW. 8.

Adlerwerke vorm. **Heinrich Kleyer A. G. Frankfurt a. M.**

Gegründet 1880. Über 3000 Arbeiter.

Fabrikation: Fahrräder, Automobile, Kleinautos, Schreibmaschinen, Luftschiffmotoren.

Spezial-Kataloge auf Wunsch.

Zahlr. Auszeichn. im In- u. Auslande.

Prinz Staatsmedaille in Gold.

VIEL BENEIDET

werden meine Kundinnen um ihre prachtvollen und doch gar nicht teuren Straussfedern. Solch eine Straussfeder kann man am Sommerhut, am Herbsthut, am Winterhut und viele Jahre lang immer wieder tragen. Sie bleibt stets schön und imposant, und man kann sie auch selbst von einem Hut auf den anderen übertragen. Gerade dieser Tage habe ich wieder 10000 prachtvolle Federn sehr billig zu verkaufen. 40 cm lang, 10—15 cm breit nur 1 M., 45 cm lang 2 M., 50 cm 3 M. und 4 M., 18 cm breit 6 M., 20 cm breit 10 M., 22 cm breit 15 M., 25 cm breit 25 M., 30 cm breit 36 M. Bestellen Sie sofort, damit ich Ihnen eine recht schöne Feder aussuchen kann, Preisliste über Federn, Boas, Stolen, Hutblumen etc. gratis. Anerkannt leistungfähigstes Haus dieser Branche. **Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 15/17.**

Detektiv-Bureau „Sonne" Hamburg 36 - J.
besorgt überall **Ermittelungen, Beobachtungen, Auskünfte** über Familie, Vermögen, Ruf etc. Diskret, gewissenhaft, 10jähr. Praxis. Prospekt gratis.

Erfinder. Wir suchen Erfindungen und Ideen zur gewerblichen Verwertung im In- und Ausland. **Int. Patent-Zentrale Seng, Cassel 135.**

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt d. **„Tonnola".** Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften mehr, sond. **schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel,** sondern, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, für **krankhafte** Fettleibigkeit nicht anzuwend., lediglich ein **Entfettungsmittel** f. zwar korpulente, jedoch **gesunde** Personen. Keine Diät. Vorzügl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. Fabrik: **D. Franz Steiner & Co., Berlin 16, Königgrätzer Str. 66.** Verkauf nur durch Apoth., Generaldepot u. Versand: **Witte's Apotheke,** Berlin, Potsdamerstr. 84a.

Gummi-
waren u. sanitäre Artikel aller Art

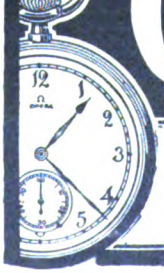
zur Kranken- und Gesundheitspflege. Reelle u. prompte Bedienung.

Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden E 3.

Hochoriginelle Zauber-

Scherz- u. Vexier-Artikel, Salonmagie, moderne Wunder, interessante Bücher, Katalog gratis. **A. F. Schlöffels Verlag,** Leipzig 94.

OMEGA



Verbreitetste Präzisions-Uhr

Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich

Katalog gratis

Umsonst zu jed. Apparat 10 neueste Stücke

Die Militär-Opera

spielt wie eine Militärkapelle, singt u. lacht u. amüsiert alle!

Raten-Zahlung
Kein Preisaufschlag!

Vertreter gesucht!

Otto Jacob, sen.
Friedenstr. 9
Berlin 151

Digitized by Google

Stöckig & Co.

Hoflieferanten

DRESDEN-A. 16 (für Deutschland)
BODENBACH 1 i. B. (für Oesterreich).

Abt. U: **Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke** *(Katalog U 1)*
Abt. K: **Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Goldscheider-Terrakotten u. Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing u. Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäße, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel** *(Katalog K 1)*
Abt. S: **Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht** *(Katalog S 1)*
Abt. P: **Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Operngläser, Feldstecher, Goerz-Trieder-Binocles** usw. *(Katalog P 1)*

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Katalog je nach Artikel U, K, S od. P kostenfrei.

Hyg. Artikel
Preisliste gratis u. franko.
G. Band, Berlin, Hagelberger Str. 19 b.

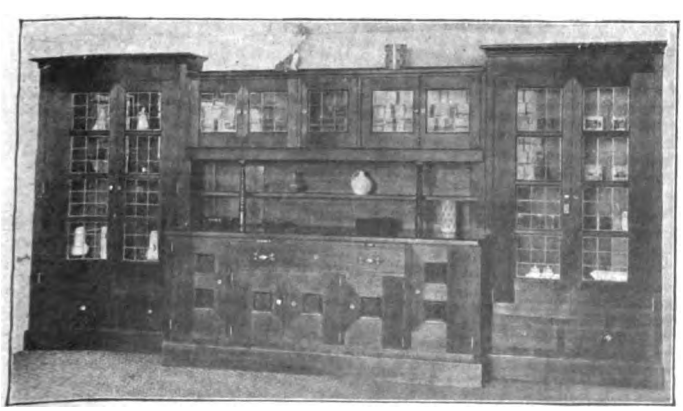
CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1.20 an, ½ Kilo M. 6.— portofrei.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20.

Gesichtsumformungen
durch Paraffin-Injektion. Broschüre von Dr. Kapp, Berlin. M. 1,20 geschl. d. **Verlag Phidias, Berlin W. 9. B.**

Briefmarken, 15,000 verschiedene seltene, gar. echt, auch Postkarten versende auf Verlangen zur Auswahl ohne Kaufzwang mit 50—70 % unter allen Katalogpreisen.
M. J. Cohen, Wien II, Obere Donaustr. 45.

wird seit beinahe 20 Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos. **P. Beiersdorf & Co., Hamburg 1.**



Entwurf Rich. Riemerschmid.

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Deutsche Möbel. Verbesserte Materialbehandlung, vergraute Hölzer. Politur aus dem Holz selbst (nicht gebeizt und mattiert). Holzscharniere. — Wohnungsschmuck, Beleuchtungskörper, Stoffe, Geschirr usw. — Originalarbeiten nach Entwürfen erster deutscher Künstler. Vorschläge kostenlos. Illustrierte Preisbücher, Auflage 1910, durch alle Buchhandlungen oder die Geschäftsstellen Hellerau oder München: M 29 Zimmer von 213—950 Mark 1.80 M., H 29 Zimmer über 900 Mark 5 M., K 29 Kleingerät 1.20 M., W 29 Webwaren 0.75 M., B 29 Beleuchtungskörper 0.75 M. Denkschrift über die Gartenstadt Hellerau 0.50 M.

Dresden-Hellerau **München** Odeonsplatz 1 **Dresden-A.** Ringstr. 15 **Hamburg** Königstr. 15 **Hannover** Hildesh. Str. 10 **Berlin** Bellevuestr. 10

Digitized by Google

Dr. Ernst Sandow's Kohlensäure-Bäder

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

Keine flüssigen Säuren. Kein unangenehmer Geruch. Keine Apparate oder dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	M. 1.—	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	„ 9.65	
1 Schutzeinlage für die Badewanne: aus Bleiblech	„ 3.—	
do. aus Hospitaltuch	„ 2.50	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig!)	„ 1.50	

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen u. sonst. lästige **Schönheitsfehler** beseitigt unbedingt schnell und sicher über Nacht **„Crême Noa".** Aerztlich begutachtet! Erfolg attestiert! Dose Mk. 2.20 franko. Probedose Mk. 1.20 frko. **Ratgeber gratis.**

MAX NOA, Hoflieferant. Inh. d. Fa. Prinzess. Adolf v. Schaumburg-Lippe's Nachf.
BERLIN N. 27 H, Elsasser Strasse 8.

Wo lachende Schönheit beherrscht die Welt, nur „Amo" sie schafft und dauernd erhält!

Nur allein unser „Amo"-Apparat, dessen Patentierung vom Patentamt bereits beschlossen ist, beseitigt schnell und gründlich jede Hautunreinlichkeit, blassen, grauen Teint, Runzeln, Pickel, fleckige Haut, Falten, Krähenfüsse, Doppelkinn etc. Er schafft samtweiche, blütenweisse Haut. Magere Körperteile erhalten Form, Fülle und Festigkeit. Alle Blutunreinlichkeiten werden durch atmosphärisch. Druck herausgesaugt. Kein anderer Apparat dieses Genres ist patentiert! Wir zahlen bei Nichterfolg das Geld zurück. Amo-Apparat kostet nur 3.— Mark. Amorette-Apparat feinster Ausstattung 5.— Mark. Diskreter Versand gegen Voreinsendung des Betrages (auch Briefmarken) oder Nachnahme. Bestellen Sie schriftlich, oder besuchen Sie uns!

Anerkennung: Frau Baronin v. D. in Berlin schreibt: *„Ihren ‚Amo' habe ich unter allen mir wohlbekannten ähnlichen Apparaten als den besten erprobt. Ausgezeichnet durch seine überaus einfache Handhabung und schon nach kurzem Gebrauch verschönernde Wirkung, kann ich denselben als den hervorragendsten Apparat auf dem Gebiet der Schönheitspflege bezeichnen."*

ZENTRAL-LABORATORIUM Abt. 685, BERLIN, Ziegelstrasse 3 (Laden).

Goldkörnchen

des Wissens — Kataloge
(hochinteressant) versendet gratis
W. Mähler, Leipzig 521.

Briefmarkenkatalog gratis sendet
Philipp Kosack, Berlin, Am Kgl. Schloß.

Mein Hausarzt

empfiehlt als **Nährprodukt** und **Erfrischungsgetränk** ersten Ranges nur das

garantiert absolut alkoholfreie

Onegor-Bräu

der
Onegor-Bräu, G. m. b. H., Tolkewitz-Dresden
Telefon 782.

„Benefactor"

verfolgt das Prinzip **Schultern zurück, Brust heraus!**

bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion

sofort gerade Haltung ohne Beschwerde u. **erweitert die Brust!**

Beste Erfindung für eine gesunde militärische Haltung.

Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.

Preis Mk. 4.50 für jede Grösse.

Bei sitzender Lebensweise unentbehrl. Massang.: Brustumf., mässig stramm, **dicht unter den Armen** gemessen. Für Damen **ausserd.** Taillenweite. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück!

Man verlange illustr. Broschüre.

E. Schaefer Nchf., Hamburg 70 c.

Bücher-Katalog

illustriert, über nützliche u. interessante Bücher frei.
Gustav Engel, Berlin 95, Potsdamerstr. 131.

100 — seltene Briefmarken! — von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Pers., Siam, Sudan usw. Alle versch. garant. echt, **nur 2 M.** Ill. Prsl. grat.
E. Hayn, Naumburg a. S. 15.

HANNOVER 4 Groschen

Selbstlade-Pistole »PATENT«

Kal. 6,35. Neuestes Mod. Gew. 350 Gr. Für 6 Orig.-Browning-Patronen. — **Vereinigt alle Vorzüge der z. Zt. bekannten Systeme.** Preis 45 Mk. Lieferung erfolgt **ohne Anzahlung** lediglich gegen Monatsraten von Solventen Reflektanten auf Wunsch **5 Tage z. Probe** Wir bitten, Ansichtssendung zu verlangen.

3 M.

BIAL & FREUND in BRESLAU 6 R.

Unter gleichen Bedingungen liefern wir Jagd- und Luxuswaffen aller Art, Doppelflinten, Drillinge, Scheibenbüchsen, Teschings usw. Reichillustrierter Katalog auf Verlangen gratis und frei.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE

von **einfacher, aber** solider **Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie** sämtliche **Bedarfs-Artikel zu** enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—. Illustr. Preisliste 7 kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden.

Digitized by Google

Büchertafel.

Besprechung einzelner Werke vorbehalten. Rücksendung findet in keinem Fall statt.

Jakob Mich. Reinhold Lenz: „Gesammelte Schriften". Vierter Band: Prosa. Berlin 1909, Verlag von Paul Cassirer. 381 S.

Gustav Klitscher: „Sie war des anderen". Roman. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. 499 S. Geh. 4 M., geb. 5 M.

Camille Flammarion: „Komet und Erde". Eine astronomische Erzählung. Leipzig, Verlag von Philipp Reclam jun. 93 S. 20 Pf.

Friedrich Gerhard: „Lieder der Liebe". Leipzig-Gohlis 1910, Verlag von Bruno Volger. 183 S. 3 M.

Hans Schreiber: „Die Moore Vorarlbergs und des Fürstentums Liechtenstein in naturwissenschaftlicher und technischer Beziehung". Staab 1910, Verlag des Deutsch-Oesterreichischen Moorvereines in Staab, Böhmen. 6 K.

Olga Wohlbrück: „Das goldene Bett". Roman. Berlin, Concordia Deutsche Verlagsanstalt G. m. b. H. 473 S. Geh. 5 M., geb. 6 M.

Marie Voigt: „Lehrbuch für den Unterricht im Kochen und in der Hauswirtschaft". Bd. I. Erfurt 1910, Selbstverlag. 336 S.

Adele Dettmar: „Kochbuch für Nervöse". Bad Lauterberg. i. H. 1910, Verlag von Herm. Limbarth. 160 S. Geb. 3 M.

Verschiedene Mitteilungen.

— Wundlaufen und Schweiß sind in heißen Sommertagen eine unangenehme Zugabe für jung und alt; je eher man sie wieder los wird, um so besser, und mit vielen Freuden begrüßt man ein Mittel, dessen Anwendung stets sichere, schnelle und dauernde Hilfe verschafft. Als vorzüglich in allen Kreisen, besonders bei Sportsleuten und Touristen, ist der Lenicet-Wund- und Schweißpuder von Dr. R. Reiß beliebt. Durch das im Lenicet-Wund- und Schweißpuder enthaltene Lenicet, einer neuen antiseptischen, medizinischen Tonerdeverbindung, werden die schmerzhaft und entzündlich wundgeriebenen Hautstellen sofort geheilt. Besonders Frauen sollen sich

(Fortsetzung auf Seite XIII.)

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm

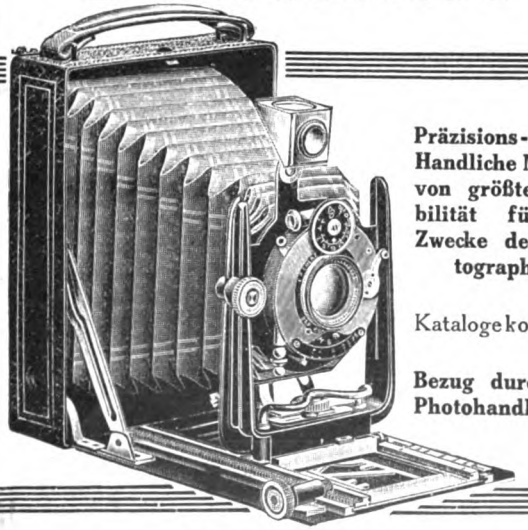
Dr HOMMEL's Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr HOMMEL.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.

60 Pf. KALODONT BESTE ZAHN-CRÊME

ECHT
INDISCHER TEE
Höchst prämiiert in allen Weltausstellungen
IST IN BERLIN ZU HABEN
in der INDISCHEN TEESTUBE: Leipziger Str. 94
im Teegeschäft M. CLAUDER: Friedrichstr. 9,
A. JANDORF & Co., Spittelmarkt u. Filialen,
HERM. TIETZ, Alexanderpl. u. Frankfurter Str.
KAUFHAUS DES WESTENS, Tauentzienstr.
BUSSE'S LIBERTY-HAUS, Leipziger Str. 122
sowie bei Cooper Cooper & Co.'s Agenten
in ganz Deutschland.
INDISCHER TEE
Anerkannt bester der Welt

Goerz Cameras



Präzisions-Arbeit, Handliche Modelle von größter Stabilität für alle Zwecke der Photographie.

Katalog kostenfrei

Bezug durch alle Photohandlungen.

mit Goerz Doppel-Anastigmaten Dagor, Celor oder Syntor

Opt. Anstalt C. P. GOERZ Akt.-Ges.
BERLIN-FRIEDENAU 10.
Wien Paris London New York

Gegr. 1824.
Carl Gottlob Schuster jun.
(C. G. Schuster jun.) Markneukirchen No. 387.
Bedeut. Instrument.-Fabrik. Katalog gratis.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG 18.

Dresden Guthmann's Cosmos-Seife
ist die beste für den Teint. Stück 25 Pfg.

Ideale Büste
durch preisgekr., garant. unschädl. äusserl. Mittel „Sinulin" in ganz kurzer Zeit. Goldene Medaille. Diskrete Auskunft gegen Rückporto. Else Biedermann, Dipl.-Spez. Leipzig, 12 Barfussgasse.

Hygienische
Bedarfsartikel f. Gesundheitspflege. Anfrag. werd. prompt erledigt. Ph. Rümper, Frankfurt a M. 7.

LIBERTY-KIMONO
Chinese Crêpe Mark 9.50

Ein garantiert waschechtes entzückendes Kostüm wie Abbildung

als Morgenrock, Tagoron, Bademantel u. Gartenkostüme zu tragen, in Chinese Cotton Crepe mit breiter Schärpe in Farben rot, blau, gelb, lila, grau, rosa, grün usw.

Liberty-Haus Busse
BERLIN W Leipziger Strasse 122
Alle Liberty-Seiden u. Stickereien für Kostüme, Blusen und Dekoration. Muster und Katalog W kostenfrei.

Reiseführer für Sommer und Herbst

Norddeutschland.

Domjüch b. Strelitz (Alt) i. M. — Kurhaus-Pension, Dir. a. Wald u. See geleg. Ruderboote. Angelgel. Schwimm- u. warme Bäd. Mit all. Komf., neu erb. Bes. P. Menge.

Finkenwalde b. Stettin. Sanatorium Buchheide für Nervenkranke u. Entziehungskuren (Alkohol, Morphium). Leit. Arzt: Dr. Cella.

Bad Gremsmühlen Bez. Kiel. — Kurhaus Dr. Horst für innere u. Nervenkrankheiten.

Kleinflottbek b. Hamburg. Park-Hotel Teufelsbrücke. Haus I. R. 100 Wohn- u. Schlafzimmer; 4 ha. gr. Park dir. a. d. Elbe geleg. eig. Landungsbrücke. 10 Min.-Verkehr m. Hamburg. Ank.: Hauptbahnh. Altona. C. F. Möller.

Kurhaus Holsteinische Schweiz am Kellersee (Bez. Kiel), Post-, Bahn-, Schiffsstat. gänzl. renov., jegl. Komfort, beste Gesellschaft. Jahresbetrieb, Auskunft kostenlos durch die Direktion. (W.)

Lindenbrunn b. Coppenbrügge a. Ithgeb. 1 Std. v. Hann. Mod. eingericht. Naturheilanstalt. Luft-, Sonnenbäd. Mäss. Pr. Prosp. fr. Dr. Netter.

Malente-Gremsmühlen Mittelpunkt der ostholsteinischen Schweiz. Prospekt frei durch Verkehrsverein.

Schwerin in Mecklb., m. neuzeitl. städt. Einrichtg., herrl. Lage a. Wald u. Wasser, als Wohnsitz, f. Ausflüge u. z. Kuraufenth., bes. empf. Gute Hotels u. Pens. Schnelle Verb. m. Berlin u. Hamburg. Prosp. u. Ausk. d. d. Verkehrs-Vereinigung. Kurhaus u. Strandhotel Zippendorf b. Schw., neuerb., idyll. a. See, waldr. Umgeb.

Ostseebäder.

Heiligendamm Aeltest. u. schönst. Bad. Herrlicher Buchen-Hochwald bis an d. Strand. Gr. Kurhaus, 11 einz. herrsch. Villen, ca. 40 m v. Strande entfernt. — Pferde-Rennen. Lawn-Tennis-Turnier, Büchsen-Pistolen- und Tontauben-Schiessen. — Vorzügl. Küche. — Vor- und Nachsaison bedeut. Preisermässig. Von Berlin und Hamburg in 5¼ Stunden erreichb. — Prosp. u. Ausk. durch die Badeverwaltung.

Heringsdorf Vornehmstes Ostseebad, 3½ Std. v. Berlin. Kräftige Solquelle. Familienbäder. Rennbahn, Tennisplätze.

Kolberg a. Ostsee. Hotel Kaiserhof, I. Ranges am Kaiserplatz, 3 Minuten vom Bahnhof. Bes. Wilh. Traut.

Ost-Dievenow See-, Sol- u. Moorbad, Kurhaus, ruh., vorn. Haus, mäss. Pr.

Swinemünde Hotel Drei Kronen, Hs. I. R. Dampfer-Anlegeplatz. Omnibus a. Bahnhof u. Schiff. Vorz. Küche u. Weine. Bes. Emil Siewert.

Swinemünde San.-Rat Dr. Scheffler's Ostsee-Sanatorium

Travemünde bei Lübeck. Ostseebad. Kalt- u. Warmbadeanstalt. Gas- u. elektr. Licht. Wasserleitung. Kanalisat. Hauptsaison: 1. Juni bis 15. Sept.

Warnemünde Hotel u. Pens. Berringer & Pavillon, I. Rgs., 120 Zimmer am Meer. Garten. Exqu. Küche. Pension v. 5,50 an.

Hotel u. Pens. Hübner. a. M. m. Depend. 250 Betten, mod. Komf., W. C., Garage. Bill. Famhe. I. R.

Strand-Hotel, Pens.-Haus I. R., direkt a. Meer u. bei d. Bäd. Vorz. Küche. Mäß. Preise.

Hotel Heidt, Haus I. Ranges. Pension von 5 Mark an. Elektrisches Licht, Autogarage. Besitzer Hermann Heidt, Grossherzogl. Hoftraiteur.

Zoppot bei Danzig. — Zeitgemässe Kaltbadeanstalten. Warmbad mit allen medizinischen Bädern, das ganze Jahr geöffnet. Liegekuren auf See. Neues Kurhaus. Sportwoche. Waldfestspiele auf der Naturbühne. Prachtv. Promenaden. Prospekte kostenfr. d. d. Badedirektion.

Insel Rügen.

Binz 21000 Badegäste! „Nordisches Sorrent", schönst. Ostseebad. Klimat. Kurort I. Ranges, inmitten uralter Buchenwaldungen gelegen, bester Sandstrand Rügens. Neues Kurhaus. — Familienbad, Warmbad. Illustrierte Prospekte d. d. Badedirektor. Klünders Hotel Seeschloss (Inh. E. Siemon.) I. R. dir. a. Strand, el. Licht. Fernsp. Nr. 1.

Nordseebäder.

Blexen Nordseebad an der Wesermündung, gegenüber Bremerhaven. Bade- u. Luftkurort. Bequem zu erreichen. Mässige Preise. Bill. Wohnungen. Man fordere Prosp. v. d. Badeverwaltung.

Borkum Nordseesanatorium (15 Bett.) Bes. Dr. Kok, Bade- u. Inselarzt. Sommer- u. Winterkur.

Norderney grösstes deutsches Nordseebad. Besucherz.: 41120. Kanal., Wasserl., mild. Klima. Schiffsverb.: Hamburg, Brem.: via Norddeich 40 M. Seer. Prosp. Bürgerm.-Amt. Bremer Logierhäuser, direkt a. Meer, 200 Zimmer, Juni, Septbr. erm. Preise. Tel. 6. Prosp. Kurhotel Bellevue, I. Ranges. Neben Kurhaus und Badehaus. See-Aussicht. Tel. 12. Strandhotel Kaiserhof nebst Villen. Grösst. vornehm. Hotel a. Platz. 180 Zim. Elektr. Licht.

Wangerooge Nordseebad. Strand-Hotel Gerken. Hoftraiteur. Direkt am Strande gelegen. Hotelprospekt gratis.

Wilhelmshaven Nordseeb., bed. Kriegshafen, v. 1. 7. tägl. Verb. m. Wangerooge, 4mal wöchentlich m. Helgoland.

Wyk a. Föhr Deppes Hotel, verbd. m. Villa Daheim, Meer u. Badest. a. nächst. Pens. Tel. 7. Fr. Deppe.

Brandenburg.

Berlin „Vereinigung Berliner Pensionsbesitzerinnen" versendet kostenfrei ihr Verzeichnis bester Pensionen durch die Schriftführerin Frl. Bauer, Berlin W 9, Köthener Str. 32 I.

Berlin Waldsanatorium Zehlendorf - West. Diätetisch-physikalische Kuren für innere Leiden. Frauenkrankheiten. Nervöse, Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet.

Birkenwerder Sanatorium San.-Rat Dr. Sperling-Dr. Dahle. ¾ Stunden Bahn oder Auto von Berlin. Von Deutschen u. Ausländern vielbesucht u. empfohlen. Illustrierter Prospekt. Chefarzt: Sanitäts-Rat Dr. Sperling.

Bornim (Mark) nahe bei Potsdam u. Sanssouci. Laub- u. Kiefernwald mit Ruhebänken. Halbstündl. Motoromnibusverbindung nach Potsdam.

Eberswalde Sanatorium Drachenkopf, ärztlich geleitet, physikal.-diätetische Heilanstalt. Prospekte gratis und franko. Fernsprecher 143.

Falkenhagen -Seegefeld b. Berlin. Mittelstands-Sanatorium. San.-Rat Dr. Strassmann.

Falkenhain bei Berlin, Vorortstation Finkenkrug. Kurhaus, Waldsanator. u. Pension. Herrl. Lage, bill. Preise. Dr. Goetzcke.

Grunewald Hubertus-Allee 16. Pension Bismarckplatz. Frau Dr. Sprague. Frau Kaschke.

Grünheide bei Berlin. — Erholungshaus Villa Ziska, inmitt. meilenw. Wälder in ozonr. Luft. Medizin. u. natürl. Moorbäd. Brunnenk. Diät. Hausarzt Dr. Goldschmidt.

Hohen-Lychen. Märkisches Interlaken. 2 Stunden von Berlin. Sonntagsfahrten: II. Klasse 6,10 M., III. Klasse 3,90 M. Kurhotel der Gartenstadt am Bahnhof. Auskunft d. Direktor Fürstenberg.

Lehde bei Lübbenau, Zentralpunkt d. Spreewald, „Klein Venedig". — Hotel z. Fröhlichen Hecht, älteste Wirtschaft des Spreewalds. Zim. mit u. ohne Pens. Viele Sehenswürdigk. Sommerfrische.

Schloss Tegel b. Berlin. Sanatorium für innere und nervöse Krankheit. Generalarzt Koenig; Dr. Pototzky.

Schlachtensee von Berlin in 29 Min. erreichbar. Dr. Weil's Sanatorium, Kurhaus für Nervöse, Innere u. Stoffwechselkranke. Alle Kurfaktoren. modernst. Komfort. Leitende Aerzte: Dr. Weil, Dr. Kroner.

Schlachtensee bei Berlin. Erholungsheim Alex. 85 Zimm. u. Salons. Mitten i. Walde, groß. Park. Vorzügl. Verpflegung, jede Diät.

Schöneiche bei Rahnsdorf — Erholungshaus St. Klement. Herrl. Wald i. ozonr. Luft, f. leicht Kranke und Alleinstehende, Nerven, Magen, Lungenkat. etc., gewiss. Verpfleg. b. Hedwigsschw. 4,50 M. an.

Trebschen (Kr. Züllichau.) Sanatorium f. innere, Stoffwechsel- u. Nervenkrankh. Heilung v. Asthma, Basedow, Gicht Nierenleiden m. eig. pat. Organpräparaten. Alle Heilfaktoren. Chefarzt Dr. Diesing.

Schlesien.

Bad Altheide in Schlesien. Waldreicher Gebirgskurort. Herzheilbad. Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Digitized by Google

Germanenbad Waldsanatorium bei Landeck, Schlesien. Dr. Monse. Beste Heilerfolge bei chronischen Erkrankungen.

Bad Landeck Kuranstalt Thalheim, Sanat. f. Nervenl. und innere Krankheiten. Dr. Landsberg, Dr. Sandberg.

Bad Langenau Idyll. Gebirgsb. d. Grafsch. Glatz. Herz-, Nerv.- Blut-, Frauen-, Stoffw.-Leiden. Stahl (stark natürl. Kohlens.) u. Moor-Bd.

Muskau O.-L. Eisen-Moorbäder, Kohlensäure-, Kiefernadel-, Mineralbäder. Luftbad. Medico-mechan. Institut. Altbewährt b. Gicht, Rheumatismus u. Frauenleiden.

Bad Reinerz Sanatorium Dr. Schoen, leicht Lungenkranke. Winterkuren. Bes.: Dr. Schoen.

Schreiberhau Sanatorium Schreiberhau. Sommer- und Winterkuren, herrliche Lage, aller Komfort. 3 Aerzte. Chefarzt Dr. Wilhelm, langjähriger Assistent Dr. Lahmanns.

Ulbrichshöhe Sanatorium bei Reichenbach i. Schl. im Eulengebirge; modernster Komf. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Woelm.

Zackental — Sanatorium (Camphausen), Station Petersdorf im Riesengebirge; geschützte, nebelfreie Höhenlage, phys.-diätet. Heilverf. Näh. Camphausen, Berlin SW. 11.

Westdeutschland.

Aachen Dremel's Nuellens Hotel, verbunden mit Thermalpalast „Kaiserbad Hotel" mit zwei Dep., aller Komfort, unvergleichliche Lage; solide Preise. Emil Nagels Hotel Kaiserhof, I. R., 160 Zimmer u. Salons. Garage f. 8 Automobile.

Altena i. W. Märkischer Hof. Vornehmstes Haus. Zimmer mit Bad. Schönster Sommer-Aufenthalt im Sauerland. Großer Garten.

Godesberg — Muffendorf. — Hotel-Pension zum Grossen Kurfürsten. 30 Zimmer. Herrlicher Blick auf das Siebengebirge.

Bad Kreuznach Weltberühmtes Radium-Solbad. Neue Radium-Inhalatorien. Kreuznacher Mutterlauge. Glanzpunkt des Nahethals. 20 Min. von Bingerbrück a. Rh. Prospekte durch die Kurdirektion

Hotel-Restaurant Bellevue, J. Klapdohr.
Hotel Dhell-Schmidt, C. A. Recknagel.
Hotel Kauzenberg, W. Reichardt.
Hotel Oranienhof, H. D. Alten.
Hotel du Nord, Phil. Kühl.
Gd. Hotel Royal-Englischer Hof, Phil. Baum.
Villa Augusta, Wwe. Brucker-Harth.
Privat-Hotel, J. & A. Herter.
Villa Loew-Jmhoff, R. Loew.
Badehaus Reininger, Wwe. Julius Wald

Bad Neuenahr Heilanstalt für Zuckerkranke. Sommer- und Winterkuren. Prospekt durch Dr. Külz.

Pützchen gegenüber Bonn. Dr. Guddens Heilanstalt für Nerven- u. Gemütskranke. Telephon Bonn 229. 3 Ärzte Dr. A. Peipers, dirigierender Arzt und Besitzer.

Rüdesheim a. Rhein, Perle des Rheingaus. Hervorragender Weinbau. Zahnradbahn zum Germania-Denkmal auf dem Niederwald. Herrliche Ausflüge Prospekt durch den Verkehrs-Verein.

Teutoburger Wald.

Bad Driburg Im Teutoburger Wald. Blutarmut, Frauenleiden, Herzleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Gicht und Rheumatismus, Casparl-Heinrich-Quelle, Eisenquelle, Natürl. Kohlensäurebäder, Schwefelmoorbäder, Modern. Komfort. Mai und September Preisermässigung. Prospekte und Wohnungsnachweis durch die Gräfl. Kurverwaltung.

Hiddesen bei Detmold. Sanatorium Grotenburg. Moderne Reform-Heilanstalt. Prospekt. Dr. med. M. Fuhrmann.

Bad Lippspringe Kurbad a. Teutoburg. Wald. — Bahnstation. — **Kurbrunnen:** radioaktive Heilquelle, bestbewährt bei Lungen- und Halsleiden. — Bäder und Inhalationen. — Ermäßigung für Minderbemittelte. — Briefadresse Kurbad Lippspringe.

Bad Lippspringe Arminiusquelle. Aelteste Heilquelle geg. Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe, unübertroffen besonders im Beginn. Prospekt und Auskunft frei durch die Brunnen-Administration der Arminiusquelle.

Sanatorium Lippspringe Heilanstalt für Lungenkranke der gebildeten Stände. Prospekt frei. Besitzer und Leiter: Dr. Brackmann, Badearzt.

Bad Oeynhausen Kurpension „Villa Schreibersruh", Z. m. Pens. 5—7 M. tgl. Badearzt Dr. Lembcke. Prosp.

Bad Pyrmont Stahl-Eisenmoor- und Solbad. Kohlensaure Sol- und Stahlbäder. Stahl- und Salzbrunnen zu Trinkkuren. Blutarmut und Frauenkrankheiten, Schwäche, Gicht, Herzleiden. Kurverein.
Richter's Pension, altbekannte bestempfohl. Kurpens. in guter Lage. Illustr. Prosp.
Pens. v. Fr. Dr. A. Dehnicke u. Frl. A. Schorr, beste Kch., mäss. Pr. Bomberg-Allee 11.
Villa Severin vornehme Kurpension; beste Lage. P. König.
Villa Rieth und Haus Rudolf, beide Altenaupl. gegenüb. Kurpark. Som. u. Wint. geöffn.
Dr. Ralf Wichmann, Sanatorium Pyrmont-Saline.

Mitteldeutschland.

Cassel „Deutscher Kaiser", Bahnhofs- u. Spohr-Str.-Ecke. El. Licht, Zentralheizung, Bier-Restaurant. Zimmer von Mark 2.— an.

Elsterberg Sanatorium f. Nerven- u. Stoffwechselkranke, Herz- u. Nierenleidende, Entziehungskur. u. Erholungsbedürftige. — Prosp. frei. Sanitätsrat Dr. Römer.

Hannover Kgl. Residenz, umgeben von 660 ha Wald und berühmten Parkanlagen, eine der schönsten und gesündest. Städte Europ. Billige Wohnungs- u. Lebensmittelpreise, niedrige Steuersätze. Auskunft frei: Verkehrsverein, Ernst-Augustpl. 5, I. Hotel Royal, ersten Ranges, vis-à-vis Bahnhof, ruhige Lage.

Reiboldsgrün Heilanstalt für Lungenkranke, im sächs. Vogtl., 700 m ü. M. Herrliche, abgeschlossene Lage inmitten v. Fichtenwaldungen. Winterkuren. Vorzügl. Erfolge. Radiumkuren. Spezialist. Kehlkopfbehandlg. Abteilung für Minderbemittelte. Ärztliche Leiter: Hofrat Dr. Wolff u. Dr. Salzmann.

Bad Schandau Hotel „Goldener Engel", altrenommiertes Haus, nächst dem Landungplatz.
Villa Minerva. Mod. Privatlog. u. Pens., 5 Min. v. Landgspl., Badallee 219. Bes. J. Paschen.
Schandau Postamt II. Kurhaus Alberthöhe für Herz- Nerven- und Stoffwechselkranke; besonders geeignet z. Nachkur. n. Karlsbad. Alle Kurmittel. Prosp. gr. Bes. u. leit. Arzt Dr. Leuthner.

Schmiedeberg Bez. Halle a. S. Städtisches Eisenmoorbad, besonders bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauen- u. Nervenleiden. Herrlicher Wald. Prosp. durch Magistrat.

Bad Wildungen Parkhotel I. R., elektr. Licht; Lift; direkt a. d. Quellen. Posthotel ersten Ranges.
Hotel Quisisana, vorn. Hs. a. Kurp., reell. Preise. Auch f. Winterkur einger. Prosp. fr. M. Möbus.

Harz.

Ballenstedt Sanatorium Dr. Rosell für Herzleiden, Adernverkalkung, Verdauungs- u. Nierenkrankheiten, Frauenleiden, Fettsucht, Gicht, Zuckerruhr, Katarrhe, Rheuma, Asthma, Nervöse und Erholungsbedürftige. **Kurmittel-Haus** Diätetische Anstalt mit neuerbautem für alle physikalischen Heilmethoden in höchster Vollendung und Vollständigkeit. Wasserheilverfahren. Schwimmbassin. Lichttherapie. Kohlensäure, Wechselstrom-, Sand- und Lohtanninbäder. Röntgen. Schwed. Massage. Zandersaal. Inhalatorium. Arsonvalisation. Thermopenetration. Influenz. Elektromagnet. Luft- und Sonnenbäder. Liegehallen. Herrliche, milde, regenarme, klimatisch begünstigte Höhenlage. 100 Betten, Zentralheizung, elektrisch Licht, Fahrstuhl. Stets geöffnet. Besuch aus den besten Kreisen. Näheres durch reichillustrierte Prospekte.

Braunlage Erholungsheim v. Schwest. Ther. Dietrich, fr. Andreasbg. (2 Min. v. Bahnh.) vorzgl. Verpfl. rom. Ferns., frdl. Zim. mäss. Pr. Prosp d. Inh.

Goslar a. Harz. — Hotel Hannover, altren. Haus i. Rgs., vorn. Fam.-Hotel. Tel. Nr. 5. L. A. Albrecht.
Kaiserworth, ältest. Haus I. R., Kais. Auto-Klub, Tel. 15. Th. Bode.

Hahnenklee i. Oberharz. 600 m ü. M. Sanatorium für Nerven- und innere Kranke, Erholungsbedürftige und Genesende. Jahresbetrieb. Prospekte Dr. Klaus, Nervenarzt.

Bad Harzburg Hotel Bellevue, I. R., el. L., Zentrlhz., das ganze Jahr geöffn. Bes. R. Schiemm.
„Schmelzer's Hotel", I. R. Zentralhz., el. Licht, sch. Lg. n. d. Bade. Fernspr. 299. Prosp.
Waldpark-Hotel Belvedere, I. R., unmittelb. a. Wald, elektr. Licht, Lift, Ztrlhz. Prosp.

Hohegeiss Kurhaus. Erfolgb. Kur. f. Gicht, Rheuma, Ischias u. a. Stoffwechselkrankh., Nervenschmerz. Arztbeh. Diät. Prosp. F. W. Kasten.

Ilsenburg a. H., „Hotel zu den roten Forellen", m. Gartenterr. a. Forellenteich, Badehaus. „Prinzess Ilse", Hotel u. Pens. i. Ilsetal. Allbek. Häus. f. franz. Küche. Prosp. F. Lichtenberg, Tel. Nr. 9.

Jungborn (Harz). Rudolf Just's Kuranstalt, Post Stapelburg. Naturheilanstalt u. Erholungsheim. Aerztl. Leitg. Harzidyll i. mittl. Höhenl.; genügt höchst. Anspr. Prosp. frei.

Schierke Hotel Fürst Stolberg. Erstklassiger Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Grand Hotel Kurhaus, vornehmes Haus mit modernster Bäderanlage.

Thüringen.

Dorotheenbad-Gotha San. f. Innere- und Nervenkr. Dr. W. Mueller.

Eisenach Hotel Grossherzog von Sachsen u. Hotel Wartburg, Häuser I. Ranges, Garage. Equipagen.
Villa Karoline, von Schlegell. Marienthal 26. Pens. v. 8.—, Koch 25 Jahre. Rautenkranz, ruh. Lage. Prosp.

Elgersburg Thür. Wald. — Dr. Barwinski's Sanatorium = vollständ. renov. = Für Nervöse, Herzleid., Erholungsbedürftige. Leit. Arzt: Dr. med. Hollaender.

Friedrichroda Dr. Bieling's Waldsanator. „Tannenhof", für individualisierende Behandlung von Herz-, Nerven- und inneren Leiden in eigenem Park am Rande des Hochwaldes mit vorzüglichen Einrichtungen für Winter und Sommer. Vorzügliche Verpflegung.
Grand Hotel Herzog Ernst, bevorz. L. a. W. Komf. Zim. m. pr. Bd. u. Toil. Autogar. F. H. Zorn

Bad Kösen, das Nizza Thüringens. — Altbek. Solbad. Luftkurort, herrl. gesch. Lage, bequeme Zugverbind. Zivile Preise, vorzügl. Kurmitt., Gradierwerk. Neu: Gedeckte Wandelh. u. 300 m lange Inhalierwandelbahn. Temperiert. Trockeninhalat. Syst. Körting. Neu: Herzog Georgs Brunnenhall., 2 Kochsalzsäuerlinge zu Trinkkur. Luft- u. Sonnenb. a. Gradierwerk. Versand v. Kösener Mutterlaugenbäd. u. Badesalz. Saisoneröffn. 1. April. Prosp. d. **Kurdirekt. od. Internat. Verkehrsbureau Berlin U. d. Linden 14.**

Bad Liebenstein via Eisenach im Thür. Walde. Stärkste natürlich-kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands, wird vers., Herz-Nerven-Stoffwechselkranke. Prosp. frei: **Badedirektion.**

Bad Lobenstein stärkst. Moorbad, Stahl-, Fichtennad.-, Kohlensäure-, Sol-, Dampf-, elektr. Lichtb.; Wechselstrom-, Luft- u. Sonnenb.; Kaltwasserbeh., Massage; Röntgenlaborator. **Heilkräftig b. Herz- u. Nervenkrank.**, Rheumatism., Gicht, Nieren-, Magen-, Darm- u. Zuckerkrankh., Frauenl., Bleichsucht, Harn- u. Unterleibskrankheiten. Prosp. d. d. **Badedirektion.**

Oberhof 825 m ü. d. M., auf der Höhe des Thüringer Waldes, am Rennsteig. Schönste Nadelwaldungen in unmittelbarster Nähe, ozonreiche Luft. Gute Privatwohnungen und Gasthöfe. Auskunft erteilt die **Kurverwaltung.**

Rudolstadt **Rudolsbad**, Sommerfr. Waldr. Geg., nächster Näh. Blankenburgs. Bäder jed. Art, aller Komf., Sport. Pens. 4,50 an. Prosp. gr. d. **Hch. Stephan.**

Salzungen **Hotel und Pension Waeltz**, schönste Lage, gut eingerichtet, beste Verpflegung. Näher. Prospekt.

Ziegenrück **ob. Saaletal**, 350 m ü. M. Hochrom., waldr. Gebirgsgegend, beliebter Luftkurort, Sport. **Kurhotel Stephan.** Prosp. fr. Bes. **H. Stephan.**

Süddeutschland.

Frankfurt a. Main **Auskunft kostenlos, Führer portofrei** gegen Einsendung von 45 Pfennig durch den **Frankfurter Verkehrsverein**, E.-V., Kaiserstrasse 50.
Grand Hotel Frankfurter Hof, allererst. R., zentralst. l.g., vollst. modernisiert, 50 Priv.-Bäd. **Excelsior**, vornehm. Fam.-Pension. Ecke Wiesenhüttenplatz, 3 Min. Hauptbahnhof.

Hersfeld **(Bad) bei Bebra.** Starke Glaubersalz- (2,28 ‰) und Eisenquelle (0,177 ‰): **Luliusbrunnen.** Heilwirkend wie Karlsbad. Saison 1. Mai bis 1. Oktob. Wasserversand das ganze Jahr. Auskunft frei durch die **Kurverwaltung.**

Bad Mergentheim **(Württemb.), das deutsche Karlsbad.** Altertüml., ehem. deutsche Ordensresidenz. Kochsalzhaltiges Bitterwasser gegen Verstopfung, Gallensteine, Stoffwechselkrankheiten. **Komfortables Kurhaus. Hauptquartier S. M. des Kaisers im September 1909.**

Neckargmünd herrl. gelegen **12 Min. v. Heidelberg. Dr. Langenbach's Sanatorium** für Nervenkranke u. Erholungsbedürftige.

Die Bergstrasse **landschaftlich hervorragende, waldreiche Gegend an der Bahnlinie Darmstadt - Heidelberg.**
Nach Auskunft d. Meteorol. Instituts Berlin trockenes u. mildestes Klima Deutschlands

Alsbach (Hessen), **„Melibocus"**, vielbes. Schloß; d. a. Wald, staubfrei, Quellg., Gaslicht, billig. Bauland, 10 Min. zur Nebenbahn, 15 Min. zur Station Hähnlein (Main-N.-Bahn). Gute Hotels und Pensionen. Ausk. **Versch.-Verein.**

Auerbach (Hessen), Ansiedl. u. Luftkurort I. R. Großherzogl. Fürstenlager mit großart. herrl. Waldpark. Gas, elektr. Licht, Quelltg., Militär- u. Künstlerkonz. Vortr. Intern. Villenkol., nur 95% Gemeindest. Ausk. **Kurverein.**

Bensheim Alte Kreisstadt. 9000 E. Sitz viel. Behörden, höh. Schul., Schnellzugsstation. Aufblühendes Gemeinwesen, moderne Villenviertel. Gas, Wasser, Kanal., Badeanstalt. Auskunft erteilt **Bürgermeisterei.**

Darmstadt Hessens waldumrauschte, gesunde Residenz mit allen Einrichtungen u. Vorzügen d. Neuzeit. Führer durch d. **Verkehrs-Verein.**

Heppenheim (Bergstr.) Beliebter klimat. Kurort, in nächster Nähe herrl. Waldungen. Oberrealschule. Höhere Töchterschule. Villenkolonie. Angenehm. billiger Aufenthalt. Prospekt d. d. **Versch.-Verein.**

Jugenheim (Bergstr.) Idyllische Lage. Vielbesucht. klimat. Kurort für Nervenleid. u. Erholungsbedürft. Ruhesitz für Rentner. Schloss Heiligenberg mit Park. Prospekt durch den **Verschönerungs-Verein.**

Lindenfels 370 m ü. d. Meer, trocken, waldreich, in landschaftlich hervorragend schöner Lage mit günstigen klimat. Verhältnissen. Auskunft d. **Bürgermeisterei, Odenwaldklub, Versch.-Verein.**

Seeheim (Hessen). Herrl. Waldg. Grossh. Hoflager u. Park. Altertüml. Gebäude. Villenkolonie. Staubfreie ozonr. Luft. Mod. Einrichtungen. Höh. Knabenschule. Gute Hotels und Pensionen. Auskunft d. **Versch.-Verein.**

Weinheim (Bergstr.) Alte Pfälzerstadt i. unvergleichl. schöner Lage. 13000 Einw. Vorz. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt. Mandelblüte i. März, Obstblüte i. April, i. Herbst Traubenkur. Ausk. d. **Gemeinnütz. Verein.**

Zwingenberg (Hessen), alt. Amtsstädtchen a. Fusse des Melibocus. Arzt, Apotheke Badeanst., Malerkol. Gut. Trinkw. Prachtv. Spazierg. i. Gebirge u. Ebene. Gelände z. Villenb. Ausk. d. **Versch.-Verein.**

Seeheim a. d. Bergstraße — **Hotel u. Pension Hufnagel.** l. und ältest. Haus. Teleph. Amt Jugenheim Nr. 4. Hotelpark unmittelbar am Hochwald. Pensionspreis von 4.25 M. an. Autogarage. Empfohl. d. d. Offiziers-Verein. Prosp. Bes.: **Albr. Suhrcke-Hufnagel.**

Taunus.

Cronberg **i. Taunus. — „Hotel Kaiser Friedrich"**, I. Haus am Platze, empf. d. d. Dtsch. Off.-V. **Restaur. Hahn**, nächst d. Bhf., gr. Gartenterr. u. Glasveranda, Konditorei.

Bad Homburg **Ritter's Parkhotel** u. Rest., durch Neub. bed. vergr., vorn. Hotel i. ruh. Lag. gegenüb. d. Park.
Sanat. Villa Hildegard f. Zuckerkranke. Mast- u. Entfett.-Kur. Ztrlhz. Nimmt Pat. all. Art.

Königstein **i. Taunus** **Kurhaus-Hotel Taunusblick.** I. R., verb. m. physik. Anst. Vorz. f. Erholungsbed., Rekonvaleszenten und Gäste. Winteraufenthalt. Prospekte frei. **U. Bauch.**

Bad Nauheim. Herz- **Sanatorium Alicenhof. Dr. H. Stoll.**
Hotel Bristol, Tel. No. 2, vollst. ren. Haus, I. Rang., dir. vis-à-vis d. Bäd. Jed. mod. Komf. **Schneiders Privathotel Viktoria**, Parkstr. I. R., nächst d. Kurh., freie Lage. Prosp. **Privathotel Majestic**, dir. a. Bäd. Lift, Ztrlhz., el. L., App. m. Bad u. W.C.; Pens. mäss. Pr. Prosp.

Schlangenbad mod. Kurort, in ausgedehnt. Waldungen, 9 warme Quellen, heilwirk. bei Nervenleiden, Frauenleiden, Stoffwechselkrankheiten, Teintfehlern. Terrainkur. Versand von Mineralwasser. Prosp. frei durch **Verkehrsverein, hier**, oder **Verkehrsbureau, Berlin**, U. d. Linden 14.

Bad Soden (Taunus). **Hotel Colleseus**, I. R. Pens. v. M. 6.— an. Garten. — **Hotel Europäischer Hof**, I. R. Pens. v. M. 6.— an.

Wiesbaden **Nassauer Hof** und Badhaus, vollst. neu, vorn. Hotel, Mediko-mechan. Institut, Restaurant français, viele Wohnungen mit Badekabinett.
Hotel Fürstenhof. schönste Lage, gegenüber Park u. Kurhaus. Zim. v. M. 3 an. Bäder.

Hotel Quisisana allerl. Lage, herrl. a. Park u. Kurh. Das ganze Jahr frequentiert. Grösst. Villenhotel. Prosp. a. Wunsch.
Hotel Schwarzer Bock, Bäder v. Kochbrunnen, beste Kurlage, 150 Zim. Man verl. Prosp. **Palast Hotel**, Kochbrunnen, Badhaus. Kaltes u. warmes Wasser in jedem Zimmer. **Villa Rupprecht**, neu erb., vorn. Familienh., Hotelkomf., Kochbrunn.-Badanl., mäss. Pr. Prosp. **Dr. Paul Guradze. Chir. orthop. Privatklinik**, mit med.-mech. Institut u. Werkstätte.

Badischer und Württembergischer Schwarzwald.

Baden-Baden **im Schwarzwald**, die Perle der deutschen Bäder, heisse Quellen (64° C.), berühmt als Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Katarrhe der Atmungsorgane etc. Unübertroffene Badeanstalten. Tennis, Golf, Jagd, Fischerei, Internationale Pferderennen, regelmäss. Luftschiffahrten. Deutsche Kunstausstellung. Jährl. über 75,000 Fremde. Auskunft: **Verkehrsbureau.**
Hotel Müller, in bester Lage, 2 Min. v. Kurhaus, mod. Komf. Pens. v. M. 7. an. **Hotel Stadt Strassburg**, Park, Terrasse, mod. Komf. Nähe der Bäder. **Bevorz. Fam.-Hot. Pension Aisen**, I. R., bequeme Lage. 2 Min. v. Walde u. d. Bädern. Vorzgl. Küche. **Pension Luisenhöhe.** I. Ranges, großes, vornehm. Haus, Lift, Bäder, Zentralheizung. **Pension Augusta-Viktoria.** Pens. I. R., herrlich geleg. Lichtenthaler Allee 10.
Dr. Emmerich's Sanatorium für Nerven-, **Morphium-** und **Alkoholkranke.**

Freiburg i. **Breisgau**, berühmter Dom; Haltepunkt für Schwarzwald-, Schweiz- u. Italienreise. **Hotel Sommer Zähringer Hof**, I. Haus. vis-à-vis dem Bahnhof. App. mit Bad.

Bad Liebenzell **(Württbg.) Thermalbäder. Luftkurort.** Inmitten ausged. **Tannenwälder.** Prosp. d. d. **Kurverwaltung.**

Schoenwald 1000 m ü. M. Schwarzw. prachtv. Höhenluftkurort. Schwarzwaldbahn Stat. Triberg. ½ Stde. oberhalb d. Wasserfälle. **Kurhaus Schoenwald L. Wirthle.**

Todtmoos südl. bad. Schwarzw. 840 m ü. M. Höhenluft-, Wald- u. Nervenkurort, **Hotel u. Kurhaus** Todtmoos m. Wasserheilanstalt Louisenbad u. Zanderinst., Luft- und Sonnenbad. Unvergl. schöne Lage. Prosp. **L. Wirthle.**

Triberg **(bad. Schwarzwald.) — Schwarzwald-Hotel und Kurhaus. Waldlust**, I. Ranges mit modernstem Komfort. Unvergleichliche Lage. Illustrierter Prospekt.
Hotel Bellevue, Waldlage, Schlafzim. m. Verand., gross. Park, Terr., Pens. v. M. 7.— b. 10.— **Hotel Wehrle**, Kurpl., gr. Park, behagl. Haus, vorzglst. Verpfleg., Pens. 6.00, 10.00. Jll. Prosp.

Wehrawald bei **Todtmoos (Schwarzw.)**, höchstgel. Kurort Deutschl. f. Lungenkranke (861 m), bes. geeign. f. Leichtlungenkr. **Sanatorium Wehrawald**, erstklassige Lungenheilanstalt mit mustergültigen hygienischen und therapeutischen Einrichtungen. Dirig. Arzt **Dr. Lips.** Wald- und Gebirgsklima.

Wildbad **im württembergischen Schwarzwald.** Altberühmte heilkräftige Thermen gegen Gicht, Rheumatismus usw. Prospekte gratis durch die **Königliche Badeverwaltung.**
Hotel Klumpp, 250 Betten u. **Hotel Bellevue**, 120 Betten } beide I. Ranges, in schöner, freier Lage, zunächst den Bäder- u. Kuranlagen. Prospekt je durch die **Direktion.**

Baden.

Schloss Spetzgart **Sanatorium bei Ueberlingen am Bodensee**, herrl. Lage, eig. Wald, Zentralheizg., das ganze Jahr geöffn., alle mod. Einrichtg. f. d. physik.-diätet. Heilweise, Massage. **Grosse Luft- u. Sonnen-Bäder.** Verlangen Sie Prospekte. Leit. Arzt: **Dr. med. Wilh. Seitz.**

Bayern.

Bad Reichenhall **Solebad, grösster Luftkurort i. d. bayer. Alpen**, mit den bedeutendsten **pneumatischen Kammern, Inhalatorien** aller Systeme und allen Behelfen moderner Balneotherapie. Prospekte durch das **Königl. Bad-Kommissariat.**

Kurhaus Axelmannstein Grand Hotel. Neues Haus allererst. Rg. 200 Zim. Appart. m. Bäd. 130 m Parkfront.

Bayer. Gmain 100 m oberh. Bad Reichenhall, **Karolinenhof, erstklass. Pension**, komf. u. hygienisch, alle Zimmer m. Balkon u. großart. Auss., angen. Herbstaufenth. Nachsais. Zim. m. Pens. v. M. 5.50 ab, vzgl. Küche.

Bad Brückenau **königl. bayr. Mineralbad** (Spezialbad für Harnkrankheiten) **Kgl. Kurhaus.** Prosp. gratis d. d. **Badeverwaltung.**

Berchtesgaden **im bayrischen Hochgebirge, mit dem „Königssee".** Sommerfrische. Luftkurort. Solbad. **Winterstation.**
Fam.-Hotel Prinzregent — Ruh. staubfr. Lage — Vorz. Küche. **Math. Renz - Kunz.**

Dachau **Moorbad** Kuranstalt für Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. **Sommer u. Winter geöffnet.** 2 Ärzte.

Digitized by Google

Ebenhausen i. Isartal b. München. 700 m üb. Meer. Kuranstalt f. Nerven-, innere Kranke, Rekonvalesz., das g. Jahr geöffn. Prosp. a. Wunsch.

Füssen-Faulenbach 800 m. Vielbesuchte Sommerfrische in der Nähe der Königsschlösser Hohenschwangau und Neuschwanstein.

Friedrichsbad Immenstadt — Bayern. Hochgebirgs-Sanatorium. Prospekt „L.“.

König Otto-Bad b. Wiessau a. bayr. Fichtelgeb., altbw., heilkr. Stahl- u. Moorbad. Prosp. kostl. Kurzeit 15. Mai—1. Okt. Dr. Becker.

Dorf Kreuth bei Tegernsee. — Hotel zur Post. Neuerbautes, hochmodern eingerichtetes Fam.-Hotel. Mäss. Preise. El. Licht. Zentralhzg. App., Bäder im Hause. Bes. Joh. Lehmann.

Lindau im Bodensee auf einer Insel schön geleg., herrl. Alpenaussicht, Hotel Bayerischer Hof, I. Rang., modernst. Komf.; stets geöffn.

München Reisebureau Schenker & Co., Promenadenplatz 16. Oberammergau (Kart. Wohn.) Gesellschaftsreis. Alle Saison-Veranstalt. 1910.

Partenkirchen Dr. Wiggers Kurheim. Für Innere-, Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Geschützte Südlage, modernste Einrichtung, jeglicher Komfort. Lift. Zimmerkühlung. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte. 3 Aerzte.

Regensburg Oberpfälz. Kreisausstellung, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Christl. Kunst. Mai bis Sept. Sehr interess. mittelalterliche Stadt. Römische Bauwerke, historische Museen, Dom, Rathaus.

Württemberg.

Friedrichshafen a. B. - Kurgartenhotel, neuerbautes Haus ersten Ranges, inmitten schattiger Parkanlagen.

Oesterreich.

Abbazia Neues Kurhaus und Sanatorium. Dr. Franz Schalk.

Pens. Wiener-Heim, 4 Dep., el. L., beste Wien. Küche, Pens. v. Kr. 8 an. Seebäd. Prosp.

Aussee Salzkammergut, „Alpenheim“, physik.-diät. Kuranstalt: natürliche Solbäder. Vorzügliche Küche. Neue Direktion, M. Maendl aus Meran.

Brixen Südtirol. — Wasserheilanstalt Dr. v. Guggenberg. Sanat. I. Rang. Alle Behelfe d. mod. Therapie. Diät.-phys. Heilmethoden. Grossartige Luftbadeanlagen usw. Prospekt d. d. Direktion.

Innsbruck Hotel Goldene Sonne, gegenüber dem Bahnhof. Elektr. Licht, Lift, Zentralheizung.

Hotel „Maria Theresia“, Haus I. Ranges, Maria Theresienstrasse. Zentrum der Stadt. Filiale d. K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt, Maria-Theres.-Str. 36. Durchführg. sämtl. Banktransakt. Wechselstube. Safes. Tel.-Adr.: Credit Innsbruck.

Klagenfurt (Kärnten). Geeign. Aufenthaltsort f. Fremde. Stützpunkt zahlr. lohn. Partien, so zum Wörthersee (18 km lang) u. i. d. Karawanken (2300 m Höhe). Auskünfte unentgeltlich d. d. Fremden-Verkehrs-Kanzlei, Bahnhofstr. 20. Empfohlene Hotels I. R.: Hotel Lerch — Hotel Moser.

Lovrana Klimatischer Kurort und Seebad, herrliche, geschützte Lage, gute Unterkunft u. Verpflegung, Aerzte, Apotheke, schöne Ausflüge zu Wasser und zu Lande.

Pension Familienheim, I. R., vorz. W.-Küche, schöne meerseitige Balkonzimmer, 3 Min. vom Molo u. d. Seebade, staubfreie Lage, mäss. Preise. Caroline Kubelka.

Meran klimatischer Kurort i. Südtirol, Saison September—Juni 1909/10: 27 000 Kurgäste. Trauben-, Terrainkuren, Freiluftliegekuren, Mineralwasser- Trinkkuren. Kaltwasseranstalten, kohlensaure u. alle medikamentöse Bäder, pneumatische Kammer, Inhalationen. Kanalisation. Hochquellenleitungen. Theater, Sportplatz, Forellenfischerei, Konzerte. Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenvillen. Prospekte gratis d. d. Kurvorstehung.
Grand Hotel Bristol, mod. Prachtbau, in best. Lage, ganz. Jahr geöffn., Auto-Garage.
Grand Hotel u. Meraner Hof, größtes Etablissement, ganzjährig geöffnet.
Sanatorium Martinsbrunn offene Kuranstalt f. interne u. Nervenkrankheiten. Prosp.
Kuranstalt „Stefanie“ f. Herz-, Nerven-, Gichtkranke, Rekonvaleszente. Dr. Binder.

Obermais Glimhof, Familienpension mit grossem Park, aller Komfort, Zentralheizung.

Mieders im Stubaital, 982 m. Bahn: Innsbruck-Fulpmes. Gletscherblick Stubaier Ferner. Gute Unterk. i. Privathäus. u. Hotel Lerchenhof, Gasth. Alte Post, Kreuter Seewald. Prosp. gr. durch den Verschönerungsverein.

Novi-Vinodol Kroatische Riviera. — Hotel Pension Villa San Marino. Vorn. Hs., Neubau, eleg. einger. Prachtv. Auss. a. M. Staubfr. Geg., feinste Wiener u. franz. Küche.

Pörtschach am Wörthersee. — Etablissement „Werzer“ Hotels u. Villen. Seebadeanst., eleg. Strandcafé, Konz., Boote. Frühjahrs- u. Herbstaufenth. Prosp.

Riva-Torbole am Gardasee. Prachtvolle Lage. Mildes Klima. Südl. Vegetation. Vorzügl. Unterk. Verein f. Fremden-Verkehr in Riva.

Riva am Gardasee Grand Hotel Imperial und Sonne, gleicher Besitzer: Pension Olivenhain in Arco.

Lido Palace Hotel I. Ranges, direkt am See. Modernster Komfort. Herrlicher schattiger Park. Deutsche Direktion. Direktor H. Schlagenhauff.

Salzburg Hotel Bristol, verbunden mit Theater-Café-Restaurant. Zimmer von Kr. 3.50 an, Pension von Kr. 10.— an. R. Fleischmann, früher Hotel du Nil, Cairo.

Seis Grand Hotel Salegg. Besitzer: M. Honeck, kgl. sächs. Hoftraiteur.

Spittal a. Drau. Bahnstation Spittal-Millstättersee. Am Ausgangspunkt d. Tauernbahn. Hotel Salzburg. Moderner Neubau m. allem Komfort. Wiener Küche. Bes. Ignaz Stegmüller.

Torbole am Garda-See. — Grand Hotel Torbole, vornehmes erstes Haus, gleichzeitig. Besitzer: Hotel Concordia und Hotel Cortina in Cortina.

Triest Hotel de la Ville, einziges Hotel der Stadt am Meer gelegen. Zimmer v. Kr. 3.50 aufwärts inkl. Licht. Heizung u. Bedienung. Appartement. mit Bädern von Kr. 18.— aufwärts. Garage. Reisebureau im Hause.

Austro-Americana Regelm. Schiffahrts-Verb. m. mod. Doppelschr.-Dampfer. Nach Nord- u. Südamerika. Vergnügungsfahrt im Mittelmeer.

Böhmen.

Prag Palace Hotel, I. Rg., Herrengasse. Modernster Hotelneubau. Vollendet. Komfort.

Teplitz-Schönau in Böhmen, Thermal- u. Moorbad; hohe Radioaktivität, heilt Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Folgen von Verletzungen. Saison ganzjährig.

Ungarn.

Budapest Hotel Bristol. Vollständig neu renoviert u. vergrössert. Vornehmstes Haus, beste schönste Lage, aller erdenklicher Komfort.

Schweiz.

Andermatt 1450 m ü. M. — Danioth's Grand Hotel, I. R., jed. Komf. z. mäss. Preis. Sommerkurort. Geöffn. 1. Juni bis 1. Oktober. Prosp. fr. d. Familie Danioth.

Arosa weltberühmter Luftkurort für Sommer u. Winter. 1800 m ü. M. Eisenbahnstation Chur. Prospekte und Auskunft gratis durch das Offizielle Verkehrsbureau Arosa.

Arosa Hotel Alexandra, eröffn. 1905, dir. a. Walde, Komf. I. R. Pens. von Frs. 8.— an. A. Gruber.

Hotel Bristol, stets off., Pens. v. Fr. 6.50 an. Im Gart. möbl. Privatwohg. Tennis. Geschw. Haider.
Hotel Seehof, ganz. Jahr geöffnet, Lift, Pens. m. Z. v. Fr. 8.— an. Bes. P. Wieland-Brunold.

Basel Die Hotels ersten Ranges am Centralbahnhof:
Universität. Berühmte Museen, Holbein-, Böklinsaal, Botanischer u. Zoologischer Garten etc.
Hotel Euler.
Hotel Univers.
Hotel Schweizerhof
Hotel Victoria und National.

Brissago (Die Perle des Lago Maggiore. Schweiz.) 40 Min. v. Locarno. Ideal. Spätsom.- u. Herbstaufenth. — Grand Hotel, neu, vorn. Fam.-Hotel I. R. Prachtv. Lage. Pens. v. 8 Fr. an. Prosp. a. Verl.

Brunnen Waldstätter Hof, I. Ranges, prachtv. Lage am See, Kurorchester. Privatbäder. Park. Prosp. d. Bes. Fr. Fassbind.

Gr. Hotel Brunnen. Patronisiert v. I. M. Margherita Königin v. Ital. u. and. europ. Fürstlichk.

Bürgenstock bei Luzern. — Bürgenstock Hotels, 600 Betten; besuchtester Luftkurort b. Luzern, 870 m über dem Meere. Bucher-Durrer.

Davos bekannter Kurort für Sommer u. Winter, ebenso berühmter Wintersportplatz. Hotel d'Angleterre, I. Rg., vorzügl. Lage, moderner Komfort. Bekannt f. beste Küche.
Hotel Buol, I. R., all. Komf., beste Lage. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt frei.
Sanatorium Davos-Platz, neuerbaute Heilanstalt i. erhöht. staub-rauchfreier Lage.

Davos-Dorf Neues Sanatorium, Dr. R. Wolfer. Alle hyg. Einrichtung. Gr. Vestib., Terr. Prosp. Bes. M. Neubauer.

Engelberg Luftkurort. Park-Hotel Kurhaus Sonnenberg I. R. Erhöhte best. Lg. i. eig. Waldpark. Hydrotherapie.

Hot. Bellevue — Terminus bestempf. Hs. Fr. Lage m. gr. Park. Bescheid Preise. Prosp.

Flims Waldhaus (Graubünden). Beliebt. vornehm. Sommeraufenth. 1150 m ü. M. Kuranstalt u. Hotel Waldhaus, in dominierender freier Lage, 320 Betten, Hotel Segnes, 1909 renov., 100 B.

St. Gallen 673 m ü. M. in prächt. Lage, altberühmte, durch Scheffel verherrl. Kulturstätte, zwischen Bodensee und Säntis a. d. Schnellzugsroute Zürich-München. Welthandelsplatz der Stickereiindustrie. Vorzügl. Schulen, Museen, ber. Bibliothek. Prächt. Spaziergänge u. Ausflüge. Wildpark, Konzerte, Theater. Hotels: Hecht, Walhalla, Hirschen, Schiff, St. Gallerhof, Bahnhof-Bahnhofbüfett.

Genf Hotel National, grösster Komfort der Neuzeit. Park-Tennis.

Hot. Schweizerhof (Suisse). Deutsch. Fam.-Hot. Mod. Komf. Gute Lage. Mäss. Preise.
Nerven-Sanatorium Silvana. — Eigenartige Heilmethoden. Bedeut. Erfolge, auch in schwierigst. Fällen. Gemütl. deutsch. Leben. Prosp. Nr. 1 grat.

Goldiwil (Berner Oberland). — Hotel Waldpark, gut empfohlenes Haus i. herrl. Lage am Walde, stets geöffnet. Bescheid. Preise. Prosp. vers. d. Bes. K. Blatter.

Griesalp via Thun (Kienthal), Stat. Reichenbach d. Spiez—Frutigen-Bahn. Eine Perle des Berner Oberlandes. — Hotel Blümlisalp, windgeschützt, Alpenluftkurort I. R. Impos. Wasserfälle, Schluchten, Gletschermühlen. Ausgang zu d. lohnendst. Hochtour.

Hasliberg Berner Oberland. — Kurhaus Wasserwendi. Erstklassiger Höhenkurort. 1200 m. Modern eingerichtet. Zentralheizung. Prospekte frei. Gebr. Thöni.

Interlaken Gr. Hotels Jungfrau, Victoria, Belvédère. Beste Lage a. Höheweg. Höchst. Komf. Zimm. in jed. Preislage. Gen.-Dir. A. Müller.

Savoy-Hotel. Vornehm., feuersicherer, aufs modernste eingericht. Neubau. Autogarage. Hotel National. Vollständig umgebaut. Modernst. Komfort. Deutsche Kundschaft. Schweizerhof, Hotel I. Rgs., all. Komfort, a. d. Hauptpromenade neb. d. Kurgarten. Grand Hotel u. Beau Rivage, Fam.-Hot. i. best., ruh. Lage a. Höheweg. Gr. Cart. Bes. A. Döpfner. Hotel Bavaria, altbek. Haus f. Familienpension u. Touristen; gr. Park. Bes. Hofweber. Hotel Univers & Brünig a. d. Hauptpromenade, schöne, freie Lage, nahe Ostbahnhof.

Abendberg Kurhaus, 1139 m ü. M. Prächt. Blick a. Jungfr., Mönch u. Eiger. Pens. 6 Fr., a. Restaurat.. Schön. Aufst. d. schatt. Wald. Tel. G. Müller.

Kandersteg Grand Hotel Kandersteg, feuersich., modernst. Bau. Familien-Hotel I. Ranges.

Park Hotel-Pens. Gemmi, Somm. u. Wint. Famil.-Aufenth. Wald u. Park. Best. Hot., Mäss. Pr. Hotel-Pension Bären, nächst Gemmipass u. Gasterntal, ruh. Lage a. Wald, all. Komf., mäss. Pr.

Klosters 1250 m ü. M. Kurhaus Silvretta, I. Rang., 200 Betten, Vestibül, Lift, Bäder, Parkanlagen, grosse Waldungen. Kurmusik. Mässige Preise. Prosp.

Lausanne Verkehrsbureau sendet gratis Liste von 35 Hotels, 250 Pensionen u. Pensionaten, Führer der Stadt.

Lugano Grand Hotel und Lugano Palace. I. Haus am Platze, schönste Lage. Park. Bucher-Durrer.

Hotel Bristol, I. Haus i. herrl. Lg., g. Jahr off., Z. v. Fr. 4, Pens. 9 an. Camenzind. Hotel Metropole, dtschs. Famhs. I. R., herrl. Lg., gross. Gart. u. Park, mäss. Preise. Grand Hotel du Parc, altbekanntes Haus I. R. Vornehmstes Hotel von Lugano. Hotel Beau Regard-Continental, ruhige, staubfr. Lage, Park. A. Beckert-Reichmann.

Paradiso Hotel Imperial u. de la Paix. Vornehm, ruh. Fam. Hs., prächt. Park, erhöhte Lage. Herrl. Blick. Pens. Fr. 9.—a. Grand Hotel Splendide, allerersten Ranges, vornehm. Haus am See. A. Moranzoni, Dir.

Luzern Hotel und Pension Belvédère, I. Kl. nächst Kursaal. Offiz.-Ver. Lift. Garten. Pension von 8.—, Zimmer 3.— Franks.

Maloja (Engadin) 1817 m ü. M. Palace Hotel. Neue Zentralheizanlage. Schönster, ruhiger Sommeraufenthalt in Engadin.

Montreux Grand Hotel Eden, neuestes Haus I. Ranges, beste Lage a. See u. Kursaal, all. Komfort. Falleger-Wyrsch.

Hotel Continental, Familienhotel, I. Ranges, moderner Komfort, Park am neuen Kai. Grand Hotel Excelsior Bon Port. Modernst. Haus, prachtvolle ruh. Lage a. See. Jll. Prosp.

Montreux Hotel National, Gr. Garten, prachtv. Lage; Vollst. renoviert. Direktion R. Turner.

Clarens Les Tilleuls P. I. R., Südlage, prächt. Auss., vorz. Küche, neues Hs. Pens. v. 6 Fr. a. Frech- v. Stempel.

Territet Sanatorium L'Abri, diätet., Hydro- u. Elektrotherapeut. Kuranstalt I. Ranges. Dr. Loy.

St. Moritz Hotel Albana, vorm. Wettstein, zentr. Lg., gz. J. off. mod. Neub., all. Komf., 100 B., mäss. Pr.

Hotel Caspar Badrutt. Altbek. Haus I. R. Letzter Komf. Ganze Jahr offen. Beste Lage.

Oberwaid bei St. Gallen Schweiz. — Diätetisch-physikalische Kuranstalt I. Rgs. für Nerven- u. innere Leiden. Auch für Erholungsbedürftige u. Rekonvaleszenten. Gratisprospekt durch die Direktion.

Pontresina Hotel Kronenhof u. Bellavista, I. Ranges L. Gredig, Propr.

Rigi Klösterli 1317 m ü. Meer. Prächtige Lage, Wald, Park. Elektr. Licht. Bad. Kurarzt. Hotel Sonne u. Hotel Schwert, Pension mit Zimmer 5.50—8 Frcs. Prospekt fr. J. Faßbind, Besitzer.

Rigi-Scheidegg nahe Luzern. 1650 m ü. M. Renom. Sommerfr. All. Komf. Herrl. Lage. Allgem. Tafel und Diät. Prospekt. Dr. Stähelin, Arzt; Dr. Stierlin, Bes.

Spiez Park-Hotel Bubenberg, I. R., erh. prächt. Lage, Komfort, eigene Wälder, Ten. m. Pr. S. Barben-Bischoff.

Hotel Belvédère. Fam.-Haus I. R. Ruderboote, Lift. E. Frei.

Stoos ob Brunnen, Vierwaldstätt. See. — Kurhaus Stoos, 1300 m ü. M. Hochalpin. Luftkurort. Erstkl. Fam.-Pens. 7—10 Frcs. Herrl. Lage. Arzt i. Hs. Prosp. frei.

Thun Hotel Thunerhof, Hotels Bellevue u. du Parc, Kursaal. Prospekte durch die Direktion.

Thusis Hotel Viamala, I. R., gross. Park; gl. Direkt. Posthotel, gegenüber Bahnhof.

Vevey Grand Hotel Vevey Palace. Vornehmes Haus bei zivilen Preisen. Herrliche Lage am See, idealer Sommer- u. Herbstaufenthalt. Prospekte durch die Direktion. O. Aeschlimann.

Visp (Viège)-Zermatt. Linie Simplon—Viège—Zermatt. Hotel Sonne Visp. — Hotel Post Zermatt, bekannte deutsche Touristenhäuser. Mässige Preise, ff. Küche Mathier u. Gattlen.

Waldhaus Flims Kt. Graubünden, 1150 m. ü. M. Grand Hotel und Surselva. Sehr fein. u. dementsprechend geführt. Privathot. allererst. R. Ideal. Sommeraufenth. Prosp. gr. Seely & Buol, Besitzer.

Walzenhausen ob Bodensee, 700 m ü. M. Mineralbad Hotel Kurhaus. Vorzügl. Heilerfolge bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenk-, Hals- u. Frauenleiden, Schlaflosigkeit. Prosp. 2 gratis. Mässige Preise. Moderner Komfort. Park und Wald. Kurarzt. Saison 15. April bis Ende Oktober.

Zermatt Hotels Seiler, Mont Cervin, Victoria, MonteRosa, u. Bahnhofsbuffet, ferner Hotels Schweizerhof, National, Bellevue Seiler's Hotels Rytfelalp, 2227 u. Schwarzsee, 2589 m ü. M. Grossart. Panorama. Luftkurorte I. R. Visp, Zermatt, Gornergrat, Bahn. Prosp.

Zug Hotel Pension Guggithal. Geschützte prächtige Lage, aller Komfort, Veranda, Terrasse, Garten, Bäder. Näheres Prospekte.

Zürich Hotel Baur au Lac. Vornehmstes Haus, moderner Komfort.

Gd. Hotel National, I. R., a. Hauptbhf., neue Privatbäd. m. Toil., mäss. Pr. Gebr. Wild. Hotel Eden au Lac. Neu eröffn., mod. Fam.-Hot. a. Pl. Mäss. Pr. Pens.-Arrangem. Ed. Kieber.

Afrika (Ägypten) u. Diverse.

Alexandria Exelsior Hotel, stets offen. Bes. F. Reinsperger (ehem. New Khedivial-Hotel).

Cairo Hotel National, bestgel. dtsch. Fam.-Hs. m. all. Komf. u. mäss. Pr. stets off. Bes. Hergel.

Helouan Dr. Urbahn's Kuranstalt unter Leitung v. Frau Catherine Urbahn. Sorgfält. Pflege u. Diät n. Angaben d. beh. Ärzte, deren Wahl freisteht. Näh. Ausk. d. d. Besitzerin.

Teneriffa Neue Studien- und Erholungsreisen in das Hochgebirge des Pic von Teneriffa. Rendezvous Humboldt-Haus, Orotava. Organisation: Prof. Dr. Pannwitz, Charlottbg.

Italien.

Genua Bristol-Hotel, neu allerersten Ranges mit allem modernen Komfort.

Rapallo Neues Bristol Hotel, Haus ersten Ranges, mit allem Komfort der Neuzeit. Mäßige Preise.

Sestri-Levante Grand Hotel Jenach, vortreffliches deutsches Haus, herrlichste Lage, das ganze Jahr geöffnet.

Nervi Schlockert's Paro-Hotel, deutsch, Lift, Meerbäder, keine Lungenkranke. Prospekt.

Venedig Hotel Royal Danieli, berühmtes Haus am Grand Kanal, 300 Zimmer, aller Komfort.

Grand Hotel, allerersten Ranges am Grand Kanal. 300 Zimmer mit allen Bequemlichk. Hotel Regina (Rome et Suisse), neues Haus ersten Ranges am Grand Kanal. Hotel Cavaletto — Hotel Bonvecchiati, moderner Komfort, zivile Preise.

Lido -Venedig. 12 Minuten mit Dampfer von Venedig, prachtvoll klimatischer Badeort. Grösstes Institut f. Kinesitherapie in Italien.

Excelsior Palace Lido, das einzige Haus am Meeresstrande, in herrlicher Lage mit höchstem Komfort, Kursaal-Theater. 400 Zimmer. Geöffnet 1. April bis 31. Oktober. Grand Hotel des Bains, höchster Komfort. 400 Zimmer, offen 1. April bis 31. Oktober.

Mailand Bertolini's Hotel Europa, central ersten Ranges, mit allem modernen Komfort.

Grand Hotel de la Ville. I. R. m. Auss. a. d. Dom. Eisenb.-, Post-, Tel.-Bureau i. Hause

Florenz Grand Hotel Baglioni, nahe Bahnhof, I. Rang., 200 Betten. Appartm., Bad und Toil., mässige Preise.

Gardone-Riviera Fasano Hotel Belle Riva, erstklass. deutsch. Haus. direkt am Landungsplatz. E. u. F. Kutzner.

Rom Bertolini's Splendid-Hotel, Haus ersten Ranges im Zentrum der Stadt.

Frankreich.

Lyon Grand Nouvel Hotel, vornehmstes Haus I. Ranges im Zentrum der Stadt. C. Fluhrer.

Chamonix Touring-Hotel u. du Louvre. Mod. Komf. Centr. d. Stadt. Auss. a. d. Mt. Blanc. Gt. Kch. Perrin.

Gd. Hotel de France u. Union, viel v. Dtsch. besucht, herrl. Aussicht, all. Komf. mäss. Pr.

Marseille Le Grand Hotel. Deutsches Haus I. Ranges; beste Lage. Rue Noailles. Louis Rueck & Co.

England.

London Hotel Curzon, Curzon Street, neuerb. in mod. Komf., feines deutsches Haus, in ruhiger Lage, renommierte Küche. Mässige Preise.

Imperial-Hotel, Russell Sq, zentrale Lage f. Geschäft u. Vergnüg. — Theat., Museen — tägl. Orchester i. Wint.-Gart., 500 Z., Zim. incl. table d'hôte Frühst. v. M. 5 a. H. Waldeck. Hotel Windsor, Westminster, N. d. Parlaments, Victoria u. Charing Cross-Ankunftsst. Erstkl. Fam.-Hot., üb. 200 Z., el. Licht, Lift, mäss. Preise, bestbekannte Verpflegung. Deutsches Christl. Hospiz City House Hotel, 160 City Road, E. C., Zimm. v. M. 2.50 b. M. 8.—. Neu eröffn., Lift, Bäd. Telegr. „Vaterland". In der Nähe von Holborn, Liverpool Str. u. Euston Station.

Bournemouth Newlyn's, das Jahrhunderthaus, Lieblingsaufenthalt der sel. Kais. v. Oest. Exqu. Küche, mod. Komfort.

Ventnor Royal-Hotel Bestbekannter Sammelplatz der deutschen Gäste. Erstklassig. Hotel in bevorzugter Lage.

Belgien.

Brüssel berühmt für seine Spitzenfabrikation, erstes Haus dieser Branche. L. Kaufmann, 42 rue Neuve.

Schweden.

Saltsjöbaden bei Stockholm, phys. Heilanstalt; spez. allg. Finsentherapie, stets geöffn. Dr. Zander.

stets des Lenicet-Wund- und Schweißpuders von Dr. R. Reiß bedienen, da er nicht nur prompt wirkt, sondern auch höchst angenehm und absolut frei von allen irgendwie schädlichen Bestandteilen ist. Der Puder — Dose 75 Pf. — ist in allen Apotheken, Drogerien etc. erhältlich oder direkt von der Fabrik von Dr. R. Reiß, Berlin-Charlottenburg 4a.

— Der Münchner Dauer- und Wettgeher Hans Ritter, welcher, wie bekannt, einen Zentner Malz von München nach Brüssel trägt, hat Augsburg, Ulm, Stuttgart, Karlsruhe, Speier, Ludwigshafen, Worms, Bingen und am 10. ds. Mts. Oberwesel a. Rh. passiert. Er wird in den nächsten Tagen in Köln eintreffen. Unter dem Hochwasser des Rheins hatte der Wettgeher viel zu leiden. Stundenlang mußte er auf überschwemmten Staatsstraßen bei Rheinhausen im Wasser waten. Ritter ist bei diesem Wettgehen mit Dr.-Diehl-Stiefeln bekleidet.

Annahme von Inseraten bei den Annoncen-Expeditionen von **August Scherl** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Zimmerstr. 36-41, und **Daube & Co.** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Jerusalemer Str. 53/54, sowie in den folgenden Filialen: **Bremen,** Obernstr. 16, **Breslau,** Schweidnitzer Str. 11, **Cassel,** Obere König Str. 27, **Chemnitz (Sa.),** Marktgässchen 3, **Dresden,** Seestr. 1, **Elberfeld,** Herzogstr. 38, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 10, **Halle a. S.,** Gr. Steinstr. 11, **Hamburg,** Neuerwall 21, **Hannover,** Georgstr. 39, **Köln a. Rh.,** Hohe Str. 148-150, **Leipzig,** Petersstrasse 19, **Magdeburg,** Breite Weg 184, **München,** Theatinerstrasse 7 (Arcopalais), **Nürnberg,** Königstrasse 3, **Strassburg i. Els.,** Giesshausgasse 18-22 (am Broglieplatz), **Stuttgart,** Königstrasse 11, **Wien I,** Graben 28, **Würzburg,** Neubaustr. 18, **Zürich,** Bahnhofstrasse 89. — Der Preis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum beträgt 3,50 Mark, unter der Rubrik „Stellen-Angebote" Mk. 1.—, unter der Rubrik „Stellen-Gesuche" Mk. 0.80. — Inserate müssen spätestens vierzehn Tage vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Heiligendamm — Aeltestes u. schönstes Ostseebad.
Einziges von allen Kur- und anderen Taxen befreites Weltbad.
Seit 1. Mai d. J. im Besitz des Schriftstellers **Walter John-Marlitt,** Berlin.
Herrlicher Buchenwald bis an den Strand. Großes Kurhaus, Grand Hotel sowie 12 einzelne herrschaftl. Villen am Strande, alles eigener Besitz, und viele andere Wohngelegenheiten für alle Ansprüche. Zahlreiche Zerstreuungen für Badegäste bei ruhigem, vornehmem Charakter des Bades. Pferde-Rennen, Lawn-Tennis-Turniere, Büchsen-, Pistolen- und Tontaubenschießen. **Vorzügliche Küche. Der neue Besitzer hat mannigfache Verbesserungen und Verschönerungen des Bades in Angriff genommen, u. a. wird in allen zum Bade gehörigen Gebäuden elektrisches Licht und Zentralheizung angelegt, wodurch auch in Früh- und Spätsaison ein behaglicher Aufenthalt gewährleistet wird.** Prospekt und alle Auskunft d. d. **Badeverwaltung.**

LONDON ◇ Zimmer gut möbliert; Mitte der Stadt; billige Preise. **21, New Compton Street, W. C.**

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz — **Diätet. Kuren nach Schroth** — Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. Chron. Krankh. Prosp. a. Dresch. fr.

Stottern heilt Professor **Rud. Denhardt's Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte über die mehrfach staatlich ausgezeichneten Heilerfolge durch **Dr. med. Th. Hoepfner,** leit. Arzt.

Militär-Vorbereitungsanstalt für Fähnrichprüfung u. Prima. Nur Fahnenjunker, 1910 best.: bis Juni 56. **Berlin, Bülowstr. 103. Dr. P. Ulich.**

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul — 3 Ärzte

Gute Heilerfolge. Prosp. frei.

MORPHIUM HEROIN etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899. **Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.** Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Sanatorium Schreiberhau in **Schreiberhau, Riesengebirge.** — 710 m. — Bahnhof Ober-Schreiberhau. — Herrliche Lage. Moderne Heilfaktoren. Höchster Komfort. Sommer- und Winterkuren. — Wintersport. — 2 Aerzte. Chefarzt: **Dr. Wilhelm,** früher langjähriger Assistent **Dr. Lahmanns.**

Morphium-(Alkohol) Heilanstalt. Entwöhnung mildester Form ohne Spritze. Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).

Unterricht

Umfassende **Kenntnisse** auf **allen** Gebieten des **Wissens** erlangt man durch das Studium der Selbstunterrichtswerke Methode Rustin. Glänzende Erfolge. Dankschreiben. Ansichtssendungen. Kleine Teilzahlungen. **Bonness & Hachfeld. Potsdam-NW 1.**

Technikum Bingen a. Rh. Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau, Automobilbau. Chauffeurkurse.

vorm. **Dr. Fischersche** Vorbereitungsanstalt für alle **Militär- u. Schulexamina** Leit.: Dr. Schünemann. Berlin, Zietenstr. 22/3. Unübertroff. Erfolge: in 21¾ Jahr. best. 3330 Zögl.

Vorbildung zur Einjähr.-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt **Dr. Harangs, Halle a. S. 3.** Prospekt. S.O. 1907 best. 44 Abit., 112 Einj., 53 Prim.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr. Dir. Prof. Schmidt

Ingenieur-Akademie Wismar i. M. Kürzeste Studiendauer.

Kuck's Vorbereitungs-Anstalt z. Einjähr.-Freiwill.-Examen u. Privat-Realschule. Langjähr. Erfolge. Arbeitsstunden. Berlin W, Nürnberger Str. 2 u. 3.

Progr. frei. **Polytechnisches Institut Arnstadt i. Th.** Damen finden Aufnahme.

Technikum Hildburghausen Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule. Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule. Staatskommissar. Programm frei.

Fürstl. Konservatorium in Sondershausen. Dirigenten-, Orchester-, Opernschule. Sämtliche Instrumente. Komposition. Orgel. Kirchenmusik. Harfe. Schülerorchester. Mitwirkung in der Hofkapelle. Vollständige Ausbildung für Oper u. Konzert. Freistellen für Bläser u. Bassisten. Aufnahme 30. Sept. u. jederzeit. Prosp. kostenl. **Prof. Rud. Herfurth.**

Weimar. Prakt. Töchterinstitut Gruber. Wissensch., wirtschaftl. und gewerbliche Ausbildung, Mal-, Musik-, Tanz- u. Anstandsstd. Vorz. Lehrkräfte. Geräum. Haus m. schön. Garten. Zentralhzg. Prosp. d. d. Vorsteherin.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Lehranstalt für
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hüttenkunde, Hoch- und Tiefbau.
Programme kostenlos.

Stellen-Angebote
Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 1.— für die einspaltige Nonpareillezeile.

Damen u. Herren als **Bücherreisende** gesucht. **M. Gutberlet, Leipzig,** Elisenstr.

Schiffsjungen für 1., 2. u. 3. kl. Segelschiffe erhalt. seegemäße Ausrüstung u. Auskunft. Prosp. gratis. **M. Grohne. Altona E.,** Breitestr. 46 III.

Reise-Damen zum Verkauf von **bestickten, abgepassten Blusen** direkt an Private gesucht. Offerten bef. sub **L. G. 412** Daube & Co., Leipzig.

2—5 Mk. u. mehr täglich zu verdienen. Prosp. gratis. **Adressenverlag Joh. H. Schultz, Cöln W 5.**

Zum Besuch von Kontoren werden für den provisionsweisen Verkauf leicht verkäufl. Kontorartikel Herren od. Damen gesucht. Hohe Prov. Wöchentl. Abrechnung. Off. bef. sub **L. G. 127 Daube & Co., Leipzig.**

M. 5 und mehr tägl. Verdienst d. reelle schriftl. Arbeit. u. lohnende Agenturen. Näh. d. **Otto Fuchslocher, Stuttgart-Cannstatt 28.**

Wer Stellung sucht verl. **Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 34.**

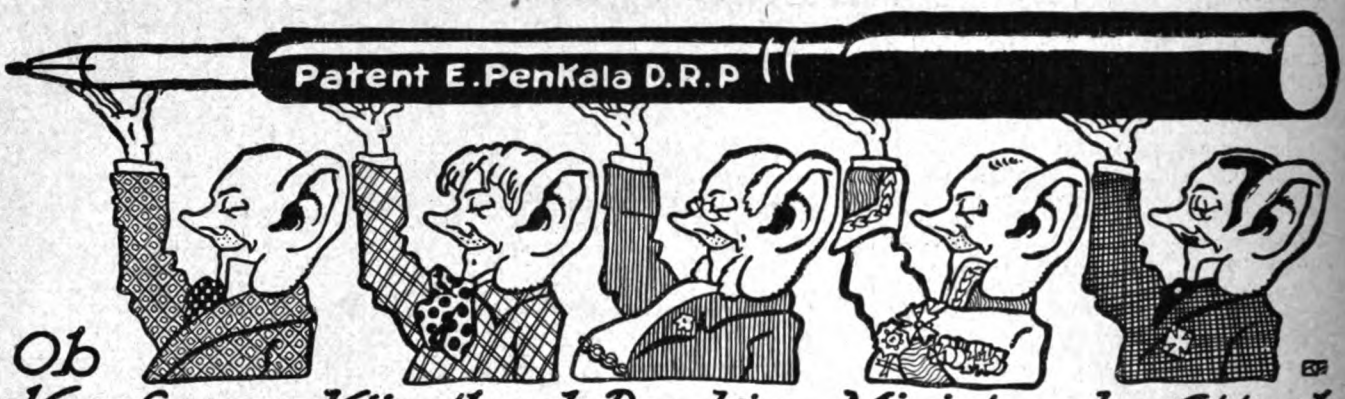
M. 20.— u. mehr täglich verdienen Personen jeden Standes leicht durch stille Mitarbeit. Anfragen befördert jederzeit unter „A. S. 500" die **Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Lugano** (Schweiz).

Zur See. Wer bei der Handelsmarine auf 1a Schiffen eintreten will, **um Karriere zu machen,** sollte sich nur an einen erfahr. Fachmann wenden. Näheres durch Kapitän **A. Witt, Altona,** Stiftstr. 6. Viele Dankschreiben.

Reisender für den Verkauf der Klassikerbibliothek „Minerva" bei hoher Provision gesucht. Offerten befördern unter **L. G. 812 Daube & Co., Leipzig.**

Wer bei der Handelsmarine als **Schiffsjunge** auf erstklass. Segelschiff eintreten will, erhält komplette seegemässe Ausrüstungen u. gratis Auskunft bei **M. Glöde, Hamburg,** Vorsetzen 67. Das abgelegte Steuermannsexam. berecht. z. einj. Dienst bei d. Kais. Marine b. freier Stat.

Der **Frankfurter Schwesternverband** der seine Tätigkeit in den **städt. Krankenanstalten** ausübt, sucht bei günstigen Bedingungen **gebildete Mädchen** im Alter von 20 bis 30 Jahren, welche sich der Krankenpflege widmen wollen, zum Eintritt **als Lehrschwestern.** Näheres bei **Frau Oberin von Mässenhausen, Städt. Krankenhaus, Frankfurt a. M.** Staatlich anerkannte Krankenpflegeschule.



Ob Kaufmann, Künstler, ob Bankier, Minister oder Attaché,
In jedem Land, ob fern ob nah, sie halten hoch den
„Penkala"

„Penkala"-Füllbleistift wird niemals gespitzt und ist doch immer spitz und schreibbereit! Zum Preise von Mk. 1.— überall zu haben.

Hygienische
Bedarfsartikel z. Gesundhpflg. Neuester Katalog m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. frk. **H. Unger,** Gummiwarenfabrik, **Berlin NW.,** Friedrichstraße 91/92.

SCHOENHEIT DER AUGEN
GLANZ UND AUSDRUK DES BLICKES

erlangt man durch Anwendung des echten **ROSEE D'IRIS**
(Extrakt von Rosen u. Iris Blüten)
Entfernt ebenfalls das Tränen der Augen, Anschwellung, Röte der Lider, schwarze Ränder und fördert das Wachstum der Wimpern und Brauen. Flakon mit Spezial Vorrichtung zum
Gebrauch M. 4 p. Postanw. od. M. 4.60 in Postmk od. Nachnahme. P. LUPER, 32, Rue Boursault, PARIS.

Federleichte Pelerine „IDEAL"
ist der praktischste Wettermantel

für **Herren und Damen**, speziell geeignet für **Alpinisten, Radfahrer, Jäger,** überhaupt für jeden **Sportsfreund.** Aus seidenweichen federleichten
wasserdichten Himalaja-Loden
ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite. Preis: Kr. 21.—, Mark 18,—, Frank 21.— **zoll- und portofrei** nach allen Ländern.
Verlangen Sie Freisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damenkostüme etc. franko.

KARL KASPER, Lodenstoff-Versandhaus, INNSBRUCK, Tirol, Museumstrasse 26.

„Die Frau"
das Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme an d. geburtshilfl. Klinik der Kgl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Bedarfsartikel f. Frauen am best. u. billigst.
Frau Anna Hein,
Berlin 80, Oranienstr. 65.
Katalog gratis.

Verheirateter, ehrenvoller Geschäftsmann würde ein **Kind** diskr. Geburt m. Vermögen **adoptieren.** Refl. woll. s. vertrauensv. wend. an **D. W. D. Office de Publicité, Bruxelles.**

Für Gesellschaft, Ball- und Reisesaison.

Onduliere dich selbst
in 5 Minuten mit der gesetzlich gesch. **Haar-Weller-Presse „Rapid".** Kein Haarersatz, kein Toupieren nötig. Kinderleicht! **Das dünnste Haar** erscheint voll **u. üppig. Garantiere** sicherste **Schonung der Haare u. sofortig. Erfolg.** Preis 3.— **M.** Porto 20 Pf., Nachn. 20 Pf. mehr. **Geld zurück,** wenn erfolglos. **Frau Dr. Edgar Heimann G. m. b. H., Berlin W. 249.** Tel. Amt 6a, 18118. **Potsdamer Strasse 116, II. Etage.**

Energie
Kraft
Gesundheit
Schönheit
nach kurzem Gebrauch sensationeller Erfindung. Uebertrifft alles bisher Dagewesene. Einfach und bequem in der Anwendung. Hochinteressant. Für Schwache, Nervöse, Energie- und Willenslose, Verdauungsträge, Stubenhocker, Bureaumenschen, geistige Arbeiter. Verlangen Sie sofort umfangreiches Buch, zahlreiche photographische Abbildungen und freiwillige Urteile, Anerkennungen (auch von sehr vielen Aerzten), sowie Auszüge aus Literatur und Presse kostenfrei von den **Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg C. 43.**

Werden Sie Redner!
Lernen Sie groß und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unseren bewährten
Fernkursus für höhere Denk-,
freie Vortrags- u. Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.** — Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prosp. kostenlos von **R. Halbeck,** Berlin 387, Friedrichstr. 243.

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW, Zimmerstraße 36/41. — Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Paul Dobert, Berlin; für Redaktion und Herausgabe in Oesterreich-Ungarn verantwortlich: B. Wirth, Wien. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: A. Pienak, Berlin.

Vor dem Gebrauch.

Solche wunderbare Wandlung bewirkt

Kola-Dultz

die beste Gehirn- und Nervennahrung der Natur.

Nach dem Gebrauch.

Stimmung, Denken, Tätigkeit sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gehirn.

Mattigkeit, Kopfschmerz, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche und allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Lebenskraft. Wollen Sie sich stets gesund und munter fühlen mit klarem Kopfe, gesundem Verstand und kräftigem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit und Strapazen als Vergnügen empfinden, so nehmen Sie Kola-Dultz. Dies ist die natürliche Nahrung für Nerven und Gehirn, die gleichzeitig das Blut verbessert und verjüngt und so Kraft und Leben spendend auf jedes Organ des Körpers wirkt. Kola-Dultz

bringt Lebenslust und Schaffenskraft

sowie das Gefühl der Jugend mit seiner Gesundheit und Tatkraft, die Erfolg und Glück verbürgen.

Nehmen Sie Kola-Dultz eine Zeitlang täglich, es wird Ihre Nerven stärken, jede Schwäche wird schwinden und unter seinem Einfluß werden Sie von Gesundheit und Kraft erfüllt sein. Kola wird

empfohlen von ärztlichen Autoritäten der ganzen Welt und angewendet in Krankenhäusern und Nervensanatorien.

Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!!

Jetzt biete ich Ihnen eine Gelegenheit, Ihre Nerven zu kräftigen. Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, und ich sende Ihnen sofort **gratis und franko** ein Quantum Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gut zu tun und um Sie in die Lage zu versetzen, seine wundervolle Kraft zu würdigen.

Wenn es Ihnen gefällt, können Sie mehr bestellen. Schreiben Sie aber sofort, ehe Sie es vergessen.

W. Jungermann, Berlin SO. 33, Postfach 10.

Wie ich schön wurde

Was meine Klientel schreibt:

B. Meine liebe, verehrte Frau Bock. Ihnen verdanke ich meine heutige Schönheit. Ihr **AFRO** schuf mir eine vollendet schöne Figur, im Verein mit Ihrer **CEDERA.** Ihre **PASTA DIVINA,** die den Namen „Göttliche Paste" in der Tat verdient, beseitigte meine **graue Haut.** Ihr **Augenbrauensaft** gestaltete meine **Augenbrauen** voll und dunkel. Ihr **FIX FIX** beseitigte **alle Falten und Runzeln** — kurz — heute gelte ich als Beauté, und das alles danke ich Ihnen und Ihren Ratschlägen. Möchten sich alle Damen an Sie wenden, Ihre Bücher lesen und Ihre vorzüglichsten Präparate benützen. Nochmals besten Dank und Gruß.

Hochachtungsvollst E. R.

P. Geehrte Frau Bock! Seit fast drei Monaten gebrauche ich **Pasta Divina,** und kann ich Ihnen nur sagen, daß ich noch nie eine so vorzügliche Hautcrême von so ausgezeichneter Wirkung kannte, wie die Ihre ist. Bitte senden Sie mir daher eine große Vorratsdose und (folg. and. Bestell.) Frau G.

O., 8. 10. Frau Dr. Elise Bock! Seit einem Jahr bin ich Anhängerin Ihrer Methode. Und da sich dieselbe ausgezeichnet bei mir bewährt hat, so spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus. Besonders die Massage mit **Cedera** hat mir sehr gut getan. Bitte senden Sie mir (folgt Bestellung). D. K.

W. Sehr geehrte Frau Bock! Ich bin mit Ihrem **Fix Fix** sehr zufrieden und hoffe, Sie können mir auch Rat erteilen, um stärkere und festere Büste zu erhalten. Fräulein v. H.

Jugendfrische Haut erzielen Sie in zwei Wochen bei Gebrauch meiner **„Pasta Divina".** Sie beseitigt rauhe, rote Haut, Nasen- und Gesichtsröte, Augenränder, gelbe Flecke usw. für immer unter Garantie. **Preis** Dose M. **2,50,** Tube M. **1,25.**

Stirnfalten, die das Gesicht alt erscheinen lassen, beseitigt meine Stirnbinde, nur nachts zu tragen, in drei Wochen gänzlich. **Preis** M. **3,—.**

Das unschöne Doppelkinn lässt das Gesicht gross und alt erscheinen. Meine Kinnbinde im Verein mit **„Cedera"** beseitigt dies vollkommen. **Preis** der Kinnbinde M. **3,—,** Cedera M. **1,50.**

Korpulenz u. Fettleibigkeit wird durch **„Cedera"** (nur äusserlich anzuwenden) sicher beseitigt. Garantie für Erfolge und Unschädlichkeit. **Preis 3,—.**

Ideale Büste erzielen Sie nur durch meinen Apparat **„Afro",** der nur täglich 5 Minuten anzuwenden ist. Keine nutzlose Einreibung, kein Nährpräparat, das nur da stärker macht, wo Fülle unerwünscht ist. Erste Professoren empfehlen diese Anwendung. — **Verlangen Sie Gratis-Prospekt.**

„Haarweg" beseitigt unschönen Haarwuchs dauernd für immer. Garantie. **Preis** M. **3,50.**

Ich übernehme **volle Garantie für Wirksamkeit** meiner Präparate und zahle bei **Nichterfolg Geld zurück.** — Meine Präparate sind konkurrenzlos. — Alle Preise sind **exkl.** Porto.

Jede Dame muß das wichtige Buch: „Was jede Dame wissen muß!" von Frau Elise Bock, 7. Aufl., lesen; es bewahrt vor Hereinfällen, lehrt Gesichts- u. Körperpflege, ist **nicht** mit sonstigen Prospekten zu verwechseln und kostet nur **50 Pfg.** exkl. Porto, verschl. 70 Pfg. **Voreinsendung,** da Nachnahme verteuert.

Frau Elise Bock G. m. b. H., Berlin W 15, Fasanenstr. 54, Abt. 234.

Digitized by Google

MARKE **GOLD** MARKE

DAS NEUESTE IN VERPACKUNG

STOLLWERCK

UNÜBERTROFFEN IN ❖ QUALITÄT ❖

Digitized by Google

Heft 36

DIE·WOCHE

MODERNE ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT

-Alle sieben Tage ein Heft-

BERLIN 1910
Zimmerstrasse 36/41.

Preis: 20 cents

Musterschutz Nr. 80 391.

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H.

Digitized by Google

In den Sternen ists zu lesen - Was immer schon das Best gewesen

Südstern Lilienmilch-Seife

GESETZLICH DEPONIRTE SCHUTZMARKE

Aelteste allein echte Marke

GESETZLICH DEPONIRTE SCHUTZMARKE

Vollendet zur Erlangung einer blendendweißen, sammetweichen, zarten, rosigen Haut, wie zur Vernichtung von Sommersprossen, Pickeln, Mitessern etc. Hochfeinst parfümiert und von herrlichem Wohlgeruch.

Käuflich zu 50 Pf. pro Stück in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a/M.

Die Vibrationsmassage des Trommelfells gegen

Schwerhörigkeit,

Ohrensausen und Ohrenleiden

verschiedener Art ist fachmännischen Kreisen durch die Forschungen namhafter Gelehrten längst als ein ausgezeichnetes und wirksames Heilverfahren bekannt geworden. Mit der Hand ist natürlich dem Trommelfell nicht durch Massage wirksam beizukommen; man ist deshalb auf die Technik und Mechanik, auf Apparate angewiesen. Das Problem eines einfachen, daher nicht zu kostspieligen, soliden, zweckmäßigen Vibrators zur Massage des inneren Ohres ist jetzt gelöst durch den Apparat **„Audito"** der Firma **Emil Loest** in **Duderstadt**. Es können damit gleichzeitig beide Ohren oder auch nur eines behandelt werden, auch läßt er sich durch einen einfachen Handgriff auf das kleinste gewünschte Maß von Vibrationsstärke einstellen, wirkt aber auch wiederum bei Starkstellung recht kräftig. Nebeninstrumente oder doppelte Apparate für die verschiedenen Gebrauchszwecke sind unnötig.

Wie mancher glaubt sich hoffnungslos leidend, weil ihm die modernen wissenschaftlichen Fortschritte in der Ohrenbehandlung unbekannt sind. Pflicht jedes einzelnen ist es deshalb, sich mit den neuesten Errungenschaften und den wirksamsten Behandlungen vertraut zu machen, womit es gelingt, auch noch in veralteten Fällen, das Leiden wirksam zu bekämpfen. — Die gerichtlich eingetragene Firma

Emil Loest, Spezial-Institut In Duderstadt III — am Harz —

versendet auf Wunsch eine ausführliche Broschüre mit Belehrungen und Behandlungsvorschriften für Gehörleidende. Sie haben nur nötig, die Broschüre über **„Audito"** (Deutsches Reichs-Patent) zu verlangen, so wird Ihnen diese vollständig kostenfrei zugesandt.

Der Apparat „Audito" im Gebrauch.

Digitized by Google

BIOCITIN

BIOCITIN

Biocitin

Wirksamstes Nerven-Nähr- und Kräftigungs-Mittel ✣ Einziges Originalpräparat aus absoluter Nervensubstanz (Lecithin) nach Prof. Dr Habermann's und Dr Ehrenfeld's patentiertem Verfahren

Biocitin-Fabrik Gm. b. H. Berlin.

Digitized by Google

sind

2 herrliche Früchte

der deutschen Nahrungsmittelindustrie.

Palmin
als reines Pflanzenfett
ist unübertroffen zum Kochen,
Braten und Backen.

Palmona
hat sich trotz der gesetzlich vorgeschriebenen Bezeichnung «Pflanzen-Butter-Margarine» in den Kreisen des bürgerlichen Publikums als Brotaufstrich glänzend eingeführt und die Abneigung überwunden, die sonst vielfach gegen Margarine besteht.

IVO PUHONNY.

Digitized by Google

Seit Mutter und Kind sich täglich

nur 2 Minuten mit dem Energos-Perlenkamm

kämmen, ist ihr früher dünnes Haar zu solcher Ueppigkeit gediehen.

„Mein Kind wie ich litten sehr unter Haarausfall, ich auch unter lästigen, häßlichen Schuppen. Mein Haar wurde **rapid weniger und dünner**, auch kürzer. Nach 14tägigem Gebrauch Ihres Energos-Perlenkammes **hörte der Haarausfall bei uns beiden ganz auf**, und sind die **Schuppen völlig verschwunden.** Jetzt, nach 4 Wochen, ist **neuer, junger Haarwuchs bei uns beiden in Menge** zu sehen. Das Haar wird **noch mal so voll und üppig** wie früher. L. B., Leipzig."

Jetzt 7 Deutsche Reichspatente und Auslandspatente. — Von jedermann spielend leicht ohne Vorkenntnisse anzuwenden.

Massenmittel zur Neuerzeugung des Haares anzuwenden, ist ganz zwecklos; unseren Weltruf verdanken wir der **rein individuellen Behandlung** durch evtl. kostenlose mikroskop. Haaruntersuchung, Bericht über Befund u. Ratschläge seitens tüchtigen Spezialarztes.

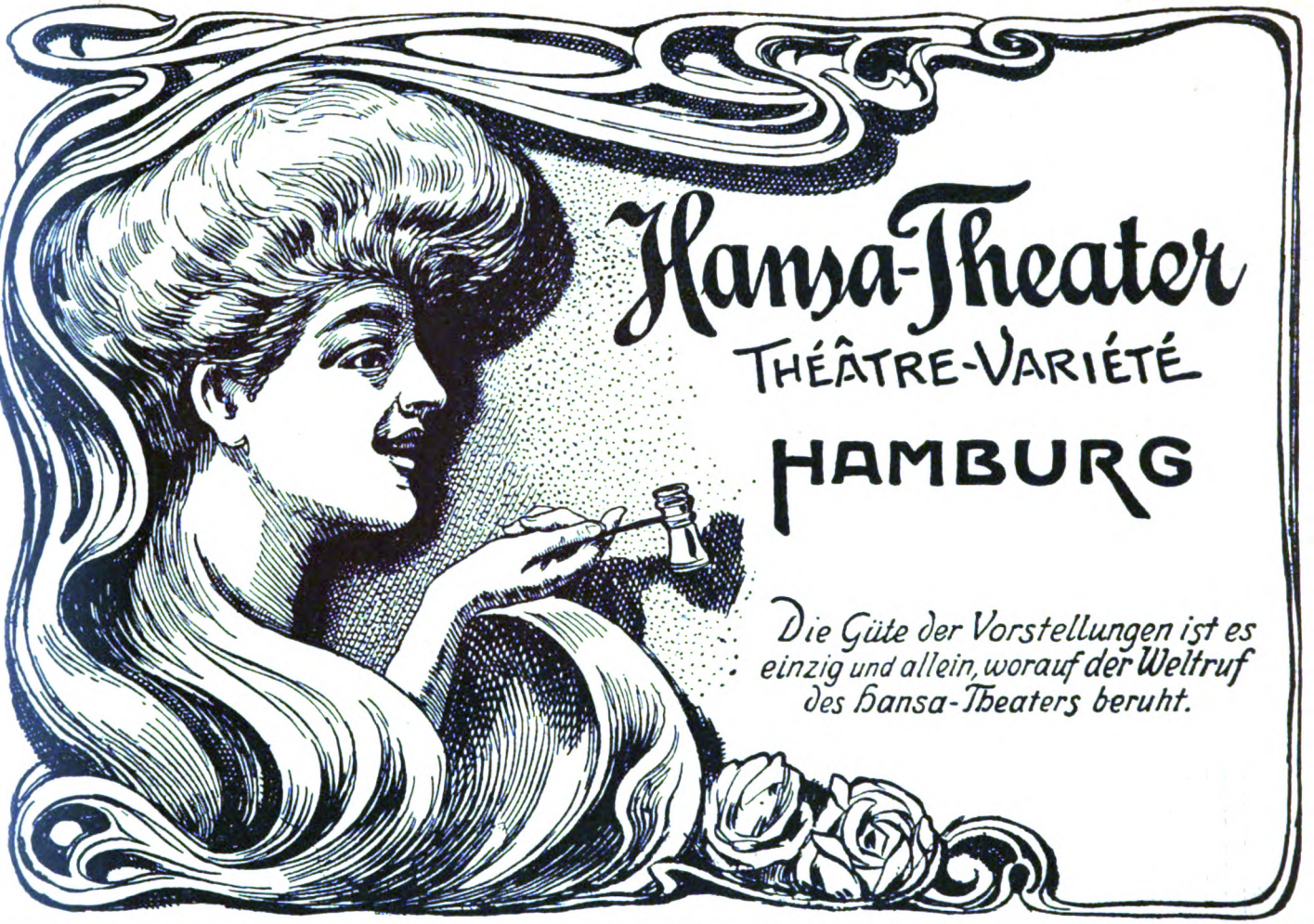
Jeder Haarleidende, jeder Ergrauende verlange kostenlos ausführliche Auskunft, Anweisungen und Erfolgsberichte von der

Energos Co. Dresden 8 Hg.

In Russland verlange man Broschüren von: **Const. Malm, Petersburg, Morskajastr. 34.**

Ausländische Besteller erhalten jeden Energos von unseren Auslandsdepots verzollt zugesandt.

Digitized by Google



Hansa-Theater

THÉÂTRE-VARIÉTÉ

HAMBURG

Die Güte der Vorstellungen ist es einzig und allein, worauf der Weltruf des Hansa-Theaters beruht.

Der Backkunst höchste Vollendung

liegt in dieser Tüte:

Gleiche unerreichte Vorteile bieten:

HANSA - Puddingpulver
HANSA - Vanillinzucker
HANSA - Salicyl
HANSA - Rote Grütze-Pulver
HANSA - Saucenpulver.

Bitte machen Sie einen Versuch.

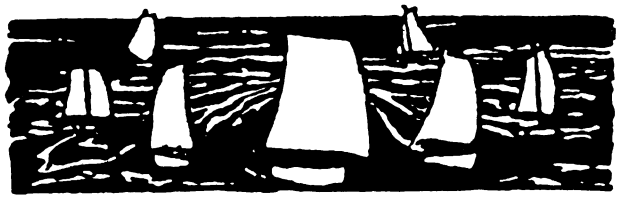
Digitized by Google

DIE WOCHE

Nummer 36. Berlin, den 3. September 1910. 12. Jahrgang.

Inhalt der Nummer 36.

	Seite
Die sieben Tage der Woche	1503
Die Erziehung zur Selbstbeherrschung. Von Professor W. Rein	1503
Salzburgs Chancen als Mozartstadt. Von August Spanuth	1506
Das Ergebnis der Zeppelin-Studienreise nach Spitzbergen. Von Kapitänleutnant a. D. Hilmers, Generalsekretär der Deutschen Arktischen Zeppelin-Luftschiffexpedition	1508
Die rote Erika. Plauderei von A. von Ersen	1509
Unsere Bilder	1510
Die Toten der Woche	1510
Bilder vom Tage. (Photographische Aufnahmen)	1511
Der Magnetberg. Roman von Emmi Lewald. (Fortsetzung)	1519
Vor einem Jahr. Gedicht von Karl Hagen	1523
Der tote und der lebendige Mars. Von Kurd Laßwitz	1524
Oberschlesische Skizzen St. Annaberg. Von Valeska Gräfin Bethusy-Huc. (Mit 5 Abbildungen)	1526
Von den Freuden des Hochtouristen. Von Karl A. Schilling. (Mit 7 Abb.)	1529
Die alte Aesche. Skizze von Hanns Fechner	1534
Herbstliches von der Frauenmode. (Mit 8 Abbildungen)	1538
Die Flugwoche. Von Hauptmann a. D. Hildebrandt. (Mit 8 Abbildungen)	1541
Bilder aus aller Welt	1543



Die sieben Tage der Woche.

25. August.

Bei einem vom Kaiserpaar im Schloß zu Königsberg für die Provinz Ostpreußen veranstalteten Festmahl hält der Kaiser eine bemerkenswerte Rede, in der er u. a. die Notwendigkeit der lückenlosen Erhaltung unserer Rüstung erörtert, sich gegen die Frauenrechtsbewegung ausspricht und das Gottesgnadentum der Krone stark betont.

Bei der Ersatzwahl in Zschopau-Marienburg für den verstorbenen antisemitischen Abgeordneten Zimmermann ergibt die amtliche Zählung die Wahl des Sozialdemokraten Paul Göhre mit 14831 gegen 4717 freisinnige und 4630 antisemitische Stimmen.

Die Kölner Stadtverordnetenversammlung bewilligt den Veteranen, deren Einkommen 1200 Mark nicht übersteigt, eine einmalige, am Sedantag zu zahlende Ehrengabe von je 15 Mark.

Aus Durand in Michigan wird gemeldet, daß unweit der Station ein Personenzug auf einen anderen auflief. Ein Schlafwagen wurde umgeworfen und ging in Flammen auf. 20 Passagiere verbrannten, 20 erlitten Verletzungen.

26. August.

Der Kaiser und die Kaiserin treffen, von Königsberg kommend, in Danzig ein.

In Kopenhagen tritt der zweite internationale sozialistische Frauenkongreß zusammen.

In Wien werden zwei Fälle von Cholera festgestellt.

27. August.

Der Kaiser nimmt in Danzig-Langfuhr die Parade über das XVII. Armeekorps sowie über die Artillerie und Infanterie der Landungskorps der drei Flottenverbände ab.

In Bremen wird bei einer Ersatzwahl zur Bürgerschaft der wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung gemaßregelte Lehrer Holzmeyer mit 402 gegen 141 (liberale) Stimmen gewählt.

König Manuel von Portugal empfängt eine aus den Chefs aller monarchistischen Gruppen bestehende Deputation in Audienz und bespricht mit ihr die Wahlbewegung.

In Arnheim stürzt der holländische Aviatiker van Maasdyk aus hundert Meter Höhe ab und bleibt auf der Stelle tot. Bei der Flugwoche von Havre-Trouville erleidet Legagneux durch einen Sturz schwere Verletzungen.

28. August.

Das Zarenpaar reist von Peterhof nach Deutschland ab.

Der Berliner Ballon „Hewald" muß bei dem Dorf Dlutow im Kreis Lask (Gouvernement Petrikau) landen. Seine Insassen werden unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

In Berlin hält die Deutsche Mittelstandsvereinigung ihre Generalversammlung ab.

In Cetinje beginnen die Festlichkeiten zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum des Fürsten Nikolaus I.

Auf seiner Villa in San Terenzo (Provinz Genua) stirbt, fast 79 Jahre alt, der Physiologe und Anthropologe Professor Mantegazza (Portr. S. 1516).

In Kopenhagen wird der achte internationale Sozialistenkongreß eröffnet.

In Tokio wird die Annexion Koreas amtlich bekannt gegeben. Die neue Kolonie erhält den Namen Cho Sen.

29. August.

Bei einem Festmahl in Marienburg bringt der Kaiser einen Trinkspruch auf die Provinz Westpreußen aus, in der er alle Schichten der Bevölkerung zu gemeinsamer, friedlicher Arbeit auffordert.

In Berlin wird der Allgemeine Deutsche Handwerker- und Innungstag eröffnet.

In Spandau werden zwei Cholerafälle festgestellt.

Das Fürstentum Montenegro wird zum Königtum erhoben. Der Fürst genehmigt einen dahingehenden einstimmigen Beschluß der Skupschtina und nimmt den Titel Nikolaus I. König von Montenegro an.

Die Pforte erklärt in einer den Schutzmächten überreichten Note die Wahl von Kretern zur griechischen Nationalversammlung und ihre Bestätigung für einen feindlichen Akt Griechenlands gegen die türkischen Hoheitsrechte auf der Insel.

30. August.

Das Zarenpaar trifft zu längerem Aufenthalt in Friedberg in Hessen ein.

Der italienische und der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano und Graf Aehrenthal haben in Salzburg eine Zusammenkunft.

31. August.

Der russische Ministerpräsident Stolypin tritt eine Inspektionsreise nach Sibirien und Ostasien an.

Die Erziehung zur Selbstbeherrschung.

Von Professor W. Rein, Jena.

„Sich selbst bekämpfen, ist der schwerste Krieg,
Sich selbst besiegen, ist der schönste Sieg."

Wo von Erziehung die Rede ist, wird stillschweigend vorausgesetzt, daß man etwas durch sie erreichen kann. Von der Macht der Erziehung ist man seit alters überzeugt. Freilich hat es auch nie an Zweiflern gefehlt, doch überwiegt die optimistische Stimmung. Kein Geringerer als Friedrich der Große hat ihr in dem Wort Ausdruck gegeben: „Wer die Menschen für gut hält, der kennt die Rasse nicht. Denn die menschliche Gattung sich selbst überlassen, ist brutal. Bloß die Erziehung vermag etwas." Kant spitzte diesen Gedanken in ähnlicher Weise zu: „Der Mensch kann nur

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

Mensch werden durch die Erziehung. Er ist nichts, als was die Erziehung aus ihm macht." Aehnlich sagte Fichte: „Willst du über den Menschen etwas vermögen, so mußt du mehr tun, als ihn bloß anreden. Du mußt ihn machen; ihn also machen, daß er gar nicht anders wollen könne, als du willst, daß er wolle." Die Erinnerung an ihn ruft auch das politische Testament des Freiherrn v. Stein wach: „Am meisten ... ist von der Erziehung und dem Unterricht der Jugend zu erwarten. Wird durch eine auf die innere Natur des Menschen gegründete Methode jede Geisteskraft von innen heraus entwickelt und jedes edle Lebensprinzip angereizt und genährt, alle einseitige Bildung vermieden, und werden die bisher oft mit leichter Gleichgültigkeit vernachlässigten Triebe, auf denen die Kraft und die Würde des Menschen beruht, sorgfältig gepflegt, so können wir hoffen, ein physisch und moralisch kräftiges Geschlecht aufwachsen und eine bessere Zukunft sich eröffnen zu sehen."

Diese Stimmen, die aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts in unsere Tage hineintönen, gewinnen heute wiederum eine besondere Bedeutung. Zu jeder Zeit, da in ihr gewisse Schäden im Volksleben gezeitigt werden, machen sich mit innerer Notwendigkeit Forderungen geltend, die darauf hinzielen, durch eine verbesserte Jugenderziehung diesen Schäden entgegenzuwirken, auf Grund der Ueberzeugung, daß sich auf diesem Weg etwas Ersprießliches erreichen lasse.

Unter den Erscheinungen nun, die heutzutage schon häufig genug aufs tiefste beklagt worden sind, tritt die Zunahme der Nervosität bei den Erwachsenen uns greifbar entgegen. Damit aber zugleich die Frage: Wie läßt sich diesem Uebel durch die Erziehung während der Jugendzeit entgegenarbeiten?

Eine Antwort hierauf kann nur gefunden werden, wenn wir den Ursachen für die Entstehung der Nervosität nachgehen. Unter ihnen wird in erster Linie die Hast des modernen Lebens verantwortlich gemacht. Ohne Zweifel hat sich das Tempo unseres Daseins mit der Entwicklung unseres Reiches vervielfacht. Wer bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts mit seinen Erinnerungen zurückzugehen vermag, dem wird das Leben unserer Eltern und Voreltern in idealem Licht erscheinen, wie es sich in Ruhe und Behaglichkeit, gleichsam in epischer Breite abspielt, weder von dem Geklingel der elektrischen Bahnen, noch von Autosignalen, noch vom Grammophongeschrei belästigt und betäubt. Gleichmäßig rollten die Tage dahin. Die Papierkörbe füllten sich nur in langen Zwischenräumen; Ansichtspostkarten überfluteten noch nicht die Welt; man hatte noch Zeit und Lust zu längeren Briefen. Die Nerven erzitterten noch nicht unter dem Treiben und Tosen des Tages. Ein heiteres, glückliches Zeitalter, gemessen an der äußeren und inneren Unruhe der Gegenwart! Unsere Zeit reibt die Nerven auf; sie macht die Menschen im Konkurrenzkampf mürbe; sie läßt ihm keine Muße zu innerer Vertiefung, zu innerer Ruhe und Befriedigung. Die Forderungen des Tages treiben ihn ruhelos von Beschäftigung zu Beschäftigung, vom Haus auf die Straße, vom Bureau ins Theater oder Konzert, von Geselligkeit zu Geselligkeit, von Versammlung zu Versammlung, von Verein zu Verein.

Und die Jugend, die an diesem Treiben teilnimmt, das namentlich unsere wachsenden Städte durchflutet? Nur zu natürlich, daß auch auf sie ein Teil dieser allzu großen Lebhaftigkeit und Ruhelosigkeit unseres Lebens übergeht, daß es ihr an innerer Sammlung gebricht, weil sie den Zerstreuungen nicht entzogen werden kann, vielfach auch nicht soll. Verständige Eltern, die die Gefahren eines solchen Lebens für ihre Kinder wohl einsehen und finanziell in der Lage sind, verpflanzen sie in die Stille der Landerziehungsheime, die, fernab von größeren Städten, vortreffliche Bedingungen für ein gesundes, ruhiges Wachstum bieten. Dort können sie eine frohe Jugend genießen, stark an Körper und Geist werden und später mit unverbrauchter Nervenkraft in den Kampf des Lebens eintreten. Dort soll Gelegenheit gegeben werden, feste Grundlagen zur Charakterbildung zu legen, deren vornehmste Kennzeichen Willenskraft und Selbstbeherrschung sind.

Selbstbeherrschung — ein herrliches Wort! Aber nicht nur ein Wort — eine fortlaufende herrliche Tat! Seit Mucius Scävola seine Hand ohne mit der Wimper zu zucken ins Feuer hielt, werden alle gepriesen, die zu der Höhe der Selbstzucht aufgestiegen sind. Unvergeßlich sind die Worte des Dichters:

„Tapfer ist der Löwensieger,
Tapfer ist der Weltbezwinger,
Tapfrer, wer sich selbst bezwang."

Aber in keiner Periode vielleicht ist Selbstbeherrschung so selten anzutreffen wie heute. Im täglichen Treiben ist keine Zeit dazu; rastlos geht es von einem zum andern; für ruhige Besinnung, die mit Selbstbeherrschung verbunden ist, findet sich keine Stätte. Der unheilvolle Einfluß einer übel orientierten Philosophie tritt hinzu, einer Philosophie, die das „Sichausleben" als Losung ausgibt und nur zu willkommene Ohren findet. In ihrem Lexikon findet sich das Wort „Selbstbeherrschung" nicht. Was soll auch die Forderung der Selbstzucht dem durch das Leben Stürmenden, dem nur Genießenden, dem alle Früchte Pflückenden, solange die Kräfte nicht versagen?

Aber auch eine falsche Pädagogik treibt die Jugend auf diese Bahnen hin, eine Pädagogik, die das Stichwort geprägt hat vom „Jahrhundert des Kindes". Das Kind wird zum Maß aller Dinge gemacht. Um das Kind soll sich alles drehen, um sein Wohlbefinden, um seine Wünsche, Neigungen und Begierden. Nur die Natur gewähren lassen; es wird schon alles gut werden! Rousseau in neuer, verwässerter Auflage. Vielleicht eine Reaktion gegen Schulpäpste, die sich im Mittelpunkt der Welt dünken und sagen: Voluntas mea suprema lex. Solche Gebieter der Schule brauchen sich um die Kinderseele nicht zu kümmern. In den Schulkasernen sind die Zöglinge Nummern, eine wie die andere, die sich dem mechanischen Betrieb einzuordnen haben, sie mögen wollen oder nicht. Wer nicht mitkommt, bleibt sitzen und wird dann ausgeschieden. Ein erbarmungsloses System des Großbetriebes unserer Großstädte. Ihm gegenüber galt es, das Recht des Kindes zu vertreten. Dabei entging man aber nicht der Gefahr, die Grenzen dieses Rechts so zu erweitern, daß aus dem Kind ein Götze gemacht wurde, vor dem man anbetend zu liegen habe, nicht nur die Eltern, sondern auch die Lehrer. Wer denkt noch an die Worte Kants: „Pflicht, wunderbarer Gedanke, du wirst nicht durch Ueberredung oder Schmeichelei, noch auch durch Drohung, sondern einfach dadurch, daß du dein nacktes Gesetz in der Seele aufrecht hältst und dir stets Achtung, wenn auch nicht immer Gehorsam erzwingst, so daß alle Begierden, wie sehr sie auch insgeheim sich

Digitized by Google

auflehnen mögen, vor dir verstummen müssen." Wer aber von den Götzendienern der Kindernatur kennt noch den Namen Pflicht? Wer will von strenger Pflichterfüllung hören? Wer das restlose Nachgeben an die Wünsche und Bedürfnisse der Kindesnatur predigt, dem ist das Wort „Pflicht" geradezu ein Greuel, ein hartes, unbarmherziges Wort. Ist das Kind nicht in religiöser Stimmung, soll man es nicht mit Religionsunterricht quälen; wenn es nicht zu rechnen wünscht, soll man es damit verschonen; wenn es lieber auf die Straße laufen will, soll man es laufen lassen. Nur immer nachgeben, eng sich anschmiegen an die Bedürfnisse der kindlichen Regungen! Nur ja nicht hart anfassen; nicht mit rauher Hand eingreifen wollen in die natürlichen Bewegungen der Kindesnatur! Ein abscheuliches Wort: „Der Mensch, der nicht geschunden wird, wird nicht erzogen." Wie konnte Goethe, der Kinderfreund, nur zu so harter Aeußerung sich hinreißen lassen! Die Zeit ist gekommen, in der das Kind als heilig angesehen wird! Die kalte Atmosphäre der Pflicht weicht einer neuen Sittlichkeit! Ruhig und langsam die Natur sich selbst helfen lassen und nur sehen, daß die umgebenden Verhältnisse die Arbeit der Natur unterstützen, das ist Erziehung, d. h., das größte Geheimnis der Erziehung liegt gerade darin verborgen, nicht zu erziehen. Sei nur bemüht, das Kind in Frieden zu lassen und so selten wie möglich unmittelbar einzugreifen! —

Was bedeutet dies alles? Nichts weiter als eine grenzenlose Verweichlichung. Der bekannte Froebelsche Satz: „Laßt uns für die Kinder leben!" wird verwässert in der Formel: Laßt uns die Kinder leben lassen! Nur immer gehen lassen, keine Forderung stellen! Lerne dich selbst beherrschen — welche Zumutung, welche Grausamkeit gegen die Natur, gegen die freie Beweglichkeit kindlichen Frohsinns und kindlicher Triebe!

Wie einschmeichelnd die Lehre von der Heiligkeit des Kindes sein mag, so ist sie doch von Grund aus verkehrt. Denn sie kann zu nichts anderm führen als zur Steigerung der bereits vorhandenen Nervosität, weil sie zu viel den natürlichen Trieben und Neigungen nachgibt und zu wenig auf die Bildung eines festen Willens bedacht ist. Gefühlsduselei setzt sich an die Stelle der Willenskraft.

Wenn der spartanische Knabe Schmerzgefühle unterdrückte, ja sich selbst auferlegte, um bei den Bürgern Ehre einzulegen, so ist dies gewiß noch keine Selbstbeherrschung im höheren Sinn, wohl aber eine Vorstufe dazu. Ebenso wenn die Mutter die Angst hinter ruhiger Fröhlichkeit verbirgt, um ihr krankes Kind nicht aufzuregen. Von Selbstbeherrschung im eigentlichen Sinn kann man erst dann sprechen, wenn im Innern des Menschen gleichsam ein zweites personales Selbst entwickelt wird. Dann kommt es zur Herrschaft eines vernunftmäßigen Selbstbewußtseins über dem ursprünglichen. Mit dieser höheren Inneninstanz identifiziert sich das Ich, das die individuellen Neigungen und Begierden gleichsam aus der Vogelschau betrachtet, sie an den selbsterworbenen Grundsätzen abmißt, um sie sodann anzunehmen oder zu bekämpfen. Es findet damit die Bildung eines höheren Selbst über dem individuellen statt; eine prinzipielle Wahl des höheren Ich zwischen den aufquellenden Motiven.

Diese grundsätzliche Selbstbeherrschung ist das Produkt eines langsam aufsteigenden Entwicklungsprozesses. Er muß schon im Kindesalter im Verein mit den sittlichen Willensregungen seinen Anfang nehmen. Dieser Entwicklungsprozeß hat aber nur dann Bedeutung, wenn die bestimmenden Motive eigentümliche Bestandteile von des Zöglings eigenem Selbst werden. Und doch können von der erzieherischen Umgebung Motive dem Kind zum Zweck der Selbstbeherrschung nahegelegt werden, die aus dem Ehr- und Schamgefühl, aus der Liebe zu Eltern, Geschwistern und Freunden stammen. Das erste Motiv entspringt der Erfahrung, durch ungezügelte Ausbrüche der Sinnlichkeit oder des Temperaments die Achtung der Umgebung zu verlieren; das zweite aus dem Unbehagen, wenn die Umgebung durch den Mangel an Selbstbeherrschung sich entfremdet zurückzieht. Auch kann sich mit dem feinen Gewebe edlerer Vorstellungen und zarterer Gefühle die religiöse Scheu verbinden, durch ungestüme und rohe Aufwallungen „den heiligen Geist zu betrüben".

Das setzt aber voraus, daß die Umgebung selbst das Beispiel von Festigkeit und Folgerichtigkeit gibt, daß sie sich hütet, dem Kind alles nachzusehen, alles zu beschönigen, alles zu entschuldigen. Zunächst da, wo es sich um kleine physische Indispositionen handelt. Wie kann das Kind die Forderung der Selbstbeherrschung verstehen und sich nach ihr richten lernen, wenn es bei jeder Kleinigkeit bedauert, verhätschelt und in Watte eingewickelt wird. Wird nicht dadurch die Willenskraft, soweit sie überhaupt vorhanden ist, ganz unterdrückt? Muß da nicht ein weichliches, verzärteltes Geschlecht aufwachsen, das die Nervosität ins Ungemessene steigern wird? Welch traurige Aussicht tut sich da auf! Wird da nicht der Wille, ja das gesamte geistige Leben der Natur mit ihren sinnlichen Trieben unterworfen? Welch ein Gegensatz! Der Menschengeist triumphiert heute über die Kräfte der Natur und macht sie sich mehr und mehr untertan. Dabei unterliegt er in seinem eigenen Bereich den Wallungen egoistischer, sinnlicher Neigungen, die er nicht mehr in Schranken zu halten, nicht mehr zu beherrschen vermag. Er bändigt die Natur und verliert die Herrschaft über sich, gleich als ob sie sich rächen wollte. Das Zeitalter des Kindes predigt den Naturalismus und verachtet die Meister des Willens, die da wußten, daß ohne Selbstbeherrschung das Fleisch triumphiert, die Verwilderung um sich greift und mit ihr die Nervosität. Erziehung zur Willensstärke tut vor allem not, wenn nicht die Zahl der Nervenheilanstalten noch vermehrt werden soll. Für ein gefährdetes Nervensystem ist aber bekanntlich nichts wichtiger, als daß man wollen lerne, daß man sich übe, die eigenen Strebungen unter wirksamer Aufsicht zu halten, daß man lerne, krankhaften Anwandlungen tapfer zu widerstehen.

Auch gesunde Menschen werden krank, sobald der Wille seine Herrschaft niederlegt. Dann wird der Organismus seinen eigenen dunklen Antrieben überlassen und in die Atmosphäre des Sichgehenlassens, der schlaffen Nachgiebigkeit gegen alle Triebe hineingeführt. Die Jugend muß demnach mit aller Konsequenz im Widerstehen und im Entsagen geübt und zum beharrlichen, unbeugsamen Handeln angeleitet werden. Willensbildung aber ist nicht Sache dilettantischer Spielerei und des Herumnaschens an allem möglichen, sondern Aufgabe einer ruhigen, festen und, wenn nötig, harten Führung. Körperliche Abhärtung und geistige Konzentrierung um die Kraft eines entschiedenen Wollens, das ist es, was unserer Erziehung als Ideal vorgehalten werden muß. Das Jahrhundert des Kindes

Digitized by Google

wird nur dann Segen bringen, wenn die Erinnerung an Kants kategorischen Imperativ alle schwächlichen Halbheiten einer ungesunden, krankhaften Weichlichkeit besiegen und ein physisch und psychisch starkes Geschlecht heraufführen wird, das nichts weiß von Nervosität und haltloser Schwäche, das Selbstbeherrschung als etwas Selbstverständliches ansieht.

Wenn Lessing sagte: „Der größte Fehler, den man bei der Erziehung zu begehen pflegt, ist dieser, daß man die Jugend nicht zum eigenen Nachdenken gewöhnt" — so kann dieser Wahrheit die andere zur Seite gesetzt werden: „Ein noch größerer Fehler ist es, wenn die Jugend nicht an Selbstbeherrschung gewöhnt und alles getan wird, um die Willenskraft zu stärken." Eine Mahnung an Eltern und Lehrer; eine Mahnung vor allem auch an die, denen die Erziehung der Jugend in der gefahrvollen Entwicklungsperiode zwischen 14 und 18 Jahren obliegt! —

Salzburgs Chancen als Mozartstadt.

Von August Spanuth.

Die feierliche Grundsteinlegung zum Mozarthaus in Salzburg und das damit verbundene neuntägige Mozartfest haben die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt in recht erfreulicher Weise wieder auf jenen Auserwählten gelenkt, der unter allen Komponisten als der musikalischste anerkannt wird. Wenn auch nicht überall, so scheint man doch an vielen Stätten einzusehen, daß gerade die Entwicklung unserer modernen Musik die indirekte, aber stetig erstarkende Veranlassung zu einer erneuten Mozartverehrung gibt. Während es sich da zweifellos um die unvermeidliche Wirkung von Stoß und Rückstoß handelt, darf man aber doch nicht von einer Reaktion im üblichen Sinn sprechen. Man fängt vielmehr nur an, sich eines kostbaren Schatzes zu erinnern, dessen Besitz über die glänzenden, aber zum Teil auch irritierenden Erscheinungen der musikalischen Gegenwart in Vergessenheit zu geraten drohte. Und die erneute Begeisterung entspringt nun aus dem immer mehr sich ausbreitenden Bewußtsein, daß wir viel reicher sind, als wir bisher annahmen.

Man soll das Eisen schmieden, solange es glüht. Nachdem man sich darüber klar geworden ist, daß eine Art Salzburger Hochburg für Mozarts Musik nicht etwa als ein Bollwerk gegen den musikalischen Fortschritt aufzufassen ist, daß sie nur bestimmt sein kann, Versäumtes nachzuholen und erworbenen Besitz zu schützen, sollte auch von passivem Widerstand keine Rede mehr sein. Wird sich doch kein Einsichtiger und Unbefangener der Erkenntnis verschließen können, daß nichts geeigneter ist, unserer musikalischen Vorwärtsbewegung das nötige Gleichgewicht zu geben, als ein fortgesetztes Lebendighalten des Mozartschen Geistes. Wirklich lebendig erhalten kann man ihn aber nur durch stilreine Reproduktionen, also durch Aufführungen, wie sie in massenhaftem, buntem und größtenteils auf klingenden Gewinn berechnetem Musikbetrieb unserer Tage gar nicht oder doch nur ausnahmsweise zu haben sind. Aus Salzburg und seiner Internationalen Mozartstiftung nun den Mittelpunkt für einen gesunden Mozartkultus zu machen, kann daher nicht etwa als der Wunsch einer engen Partei, sondern nur als das Ziel der gesunden musikalischen Allgemeinheit angesehen werden.

Um den Bau des Hauses nicht beim Dach zu beginnen, möge man nun beim Ausarbeiten des Planes vor allem auf ein solides Fundament bedacht sein, das heißt, man darf keine Forderungen stellen, deren praktische Ausführbarkeit zweifelhaft, deren Erfüllung schon von Anfang an aussichtslos wäre. Oder um es so prosaisch wie möglich auszudrücken: man erwäge bei jedem Vorschlag die finanzielle Seite. Das jüngst verflossene Mozartfest hat seinen Besuchern zwar viel Schönes beschert, seinen Veranstaltern aber ein sehr unschönes Defizit zurückgelassen; außerdem hat es von manchen ausführenden Künstlern unverhältnismäßige materielle Opfer gefordert. Es ist klar, daß man auf solcher Basis oder richtiger auf solchem Mangel an Basis keine ständige Organisation erreichen kann. Und da nun die Eintrittspreise hoch, der Besuch aber zum Teil, nämlich bei den Opernaufführungen, so stark wie überhaupt möglich gewesen ist und zum andern Teil, nämlich bei den Konzerten, keineswegs schlecht, so liegt es wohl am nächsten, daß man die Ausgaben zu vermindern trachtet, natürlich ohne die Qualität der Aufführung zu beeinträchtigen.

Das weitaus meiste Geld verschlang bisher das Orchester. Man wollte das allerbeste haben und ließ sich die Wiener Philharmoniker kommen. Sie haben wundervoll gespielt und aller Herzen erfreut; sie haben gewiß auch die Anziehungskraft erhöht, aber doch nicht im entferntesten im richtigen Verhältnis zu den Unkosten, die sie verursacht. Nun ist aber weder für Mozartsche Opern noch für seine Sinfonien ein großes modernes Orchester nötig, ja es ist nicht einmal wünschenswert. Die heute beliebte vielfache Verdopplung des Streichquartetts bei einfacher Bläserbesetzung bringt ja ganz andere Klangwirkungen hervor, als Mozart sie im Sinn hatte. Mehr als sechs erste Geigen tun dem Mozartschen Orchester schon Gewalt an. Also im ganzen 22 bis 24 Streicher bei einfacher Bläserbesetzung, das würde den Mozartschen Intentionen entsprechen. Es wäre also nur ein Orchester von vierzig, allerdings sehr tüchtigen Musikern aufzubringen, und dieses Orchester sollte in Salzburg zusammengehalten und jahraus, jahrein für Mozartschen Vortrag trainiert werden können. Zählt die Stadt auch nicht viel über dreißigtausend Einwohner, so ist sie doch Sitz mancher Behörden und höherer Erziehungsanstalten, könnte also schon geeignete Beschäftigung für vierzig tüchtige Orchestermusiker beschaffen und ihnen ein Jahresgehalt sichern, namentlich wenn dann das Mozarthaus mit einem ansehnlichen Zuschuß (für die Mitwirkung des Orchesters bei den Festen) einspränge. Die ersten Stimmen des Orchesters könnten zugleich Professoren der Musikschule „Mozarteum" sein, kurz, mit einigem gutem Willen ließen sich da schon stabile und ersprießliche Orchesterverhältnisse schaffen.

Abgesehen von der großen Ersparnis, die man durch das Vorhandensein eines stabilen und leistungs-

Digitized by Google

fähigen Salzburger Orchesters machen würde, ergäbe sich dann auch noch die vorteilhafte Möglichkeit, das Fest über eine längere Periode auszudehnen, während man bisher alle Aufführungen in den Zeitraum von wenigen Tagen zusammendrängen mußte. Warum sollte man die Konzerte nicht vier, ja sechs Wochen dauern lassen und etwa jede Woche ihrer zwei geben? Wer nicht länger als eine Woche bleiben kann, wird auch mit zwei Konzerten zufrieden sein.

Noch wichtiger aber wäre es, daß auch die Opernvorstellungen sich über vier bis sechs Wochen hinzögen, und daß sie mehr als zwei Werke umfaßten. Ein ganzer Mozart-Zyklus würde sich freilich nicht in würdiger und stilgemäßer Weise herausbringen lassen, aber drei bis vier Gruppen sollten in jeder Festwoche an die Reihe kommen. Die vermehrten Kosten würden durch die vermehrten Einnahmen ja reichlich gedeckt werden. Haben wir es doch in diesem Sommer erfahren, daß man noch viel mehr Opernvorstellungen, als gegeben wurden, hätte füllen können. Salzburg beherbergt im Juli und August so viele Touristen, um mit ihnen allein schon vier Opernvorstellungen in der Woche zu füllen. Allerdings müßte mehr für die Bekanntmachung des Festes außerhalb Salzburgs geschehen.

Aber auch für die Opernaufführungen sollte an Ort und Stelle tüchtig vorgearbeitet werden; einen hinreichenden Opernchor vor allem müßte Salzburg selbst liefern. Gewinnt man dann für die bedeutenderen Rollen Künstler, die mit ihrer besonderen Aufgabe durchaus vertraut sind und sich vor allem auf den Mozartgesang verstehen, dann wird man, da Chor und Orchester präpariert sind, gar keine endlosen Proben nötig haben. Unter der richtigen Leitung würden trotzdem inspirierte und stilistisch abgerundete Vorstellungen zustande kommen.

Die Bedingung, für jede größere Rolle die möglichst beste Kraft zu verpflichten, einerlei wie weit sie hergeholt werden muß, darf dabei aber nicht gelockert werden. Natürlich müßten sich die teuren Sänger und Sängerinnen wie bisher mit einer bescheidenen Aufenthaltsentschädigung zufrieden geben. Aber das werden sie auch aller Wahrscheinlichkeit nach tun, nicht bloß wegen der Reputation, die sie sich damit erwerben, sondern auch wegen der großen inneren Befriedigung, die ihnen zweifellos aus der Mitwirkung bei solchen Aufführungen erwächst. Ohne Ausnahme sind ja alle Sänger genötigt, während ihrer Arbeitsaison so viel geringere Musik zu singen; da werden ihnen doch die Mozart-Wochen in Salzburg als eine Art künstlerischer Wiedergeburt lieb werden; da werden sie lernen, Salzburg als ein musikalisches Sanatorium zu betrachten.

Aehnlich steht es mit den Festdirigenten, zu denen nur die allerbesten unserer illustren und erfahrenen Kapellmeister taugen können. Sie müssen außerdem auch noch in einem besonders intimen Verhältnis zur Mozartschen Musik stehen.

Endlich könnten verschiedene Kammermusikvereinigungen, desgleichen einzelne Klavier- und Violinvirtuosen ohne erhebliche Kosten von überall her verpflichtet werden. Man braucht eben nicht alles einer kleinen Gruppe von Künstlern zu übertragen, denn auch Mozart verträgt verschiedene Auffassungen.

Während Salzburg selbst bislang eigentlich nur für die kirchliche Musik eintrat, müßte es ferner also auch ein festmäßig leistungsfähiges Orchester für die Konzerte wie für die Opern aufzubieten haben und gleichfalls einen guten Opernchor stellen. Auch sollte sich aus dem Orchester dann eine tüchtige Bläservereinigung für die Bläserkammermusik gründen lassen. Die Bildung einer lokalen Organisation, die das ganze Jahr hindurch aktiv ist, wäre also der erste Schritt zur Ausführung des Planes, und dieser Organisation müßte natürlich ein ausgezeichneter, mozartkundiger Musiker und Dirigent vorstehen, der dann als einer der Festdirigenten zu fungieren hätte, im übrigen aber altruistisch genug denkt, um ohne Murren den andern Dirigenten manche halb fertig gemachte Arbeit zur glorioſen Vollendung zu überlassen. Wenn eine derartige Selbstlosigkeit von Musikern auch kaum zu erwarten ist, hier würde doch der Name Mozart ein Wunder wirken.

Die Initiative zur Ausführung dieses oder eines ähnlichen Planes kann aber nur von Salzburg selbst ausgehen, und wenn die Salzburger es ehrlich meinen mit ihrer Mozartbegeisterung, dann werden sie diesen ersten Schritt tun. Ein nüchternes Abwägen der Kosten und der mutmaßlichen Einnahmen aus einem Fest von vier bis sechs Wochen Dauer würde zweifellos eine günstigere Bilanz in Aussicht stellen, als sie in diesem Sommer gezogen worden ist.

Die Frage nun, wie oft solche Feste stattfinden können, muß natürlich auf Beantwortung warten, bis das erste Fest dieser neuen Art seine Anziehungskraft bewährt hat. Nur dann wird man sichere Anhaltspunkte haben. Von Rechts wegen sollten allerdings diese Mozart-Feiern alle Sommer stattfinden; jedenfalls sollte aber nie länger als ein Jahr damit ausgesetzt werden. Unsere Zeit ist zu schnellebig, sie läßt uns heute schon vergessen, was gestern gewesen ist, und selbst ein mächtiger Eindruck stumpft sich in überraschend kurzer Zeit ab, wenn er nicht bald wieder aufgefrischt wird. —

Zum eisernen Bestand des Festprogramms sollten aber „Don Giovanni" und „Nozze di Figaro" gehören; ein Mozartfest ohne diese beiden absolut unvergleichlichen Meisterstücke ist ungeachtet anderer wundervoller und seltener Gaben kein volles Fest. Dazu könnte man dann noch die „Entführung" oder „Die Zauberflöte" und „Cosi fan tutte" geben. Bei vier bis sechs Orchesterkonzerten ließen sich endlich auch manche von Mozarts fast ganz unbekannt gebliebenen Jugendsinfonien zur Aufführung bringen, so daß auch der das Fest besuchende Musiker nicht lauter Bekanntes vorfände. Ferner könnte man z. B. sechs Wochen lang in jeder Woche ein anderes Mozartsches Violinkonzert spielen lassen, so daß man auch einmal einen geschlossenen Begriff von Mozarts Bedeutung als Komponist für die Violine erhielte. Und wie viele Klavierkonzerte ließen sich da erst vorführen! —

Es wird für die nicht allzu zahlreichen Salzburger, die mit Begeisterung für die Idee regelmäßiger Mozart-Feiern eintreten, keine leichte Aufgabe sein, ihre mehr oder weniger kunstfremden Mitbürger zu veranlassen, Opfer für einen solchen Plan zu bringen oder, sofern sie Stadträte sind, zu bewilligen. Aber es hilft nichts, die Initiative muß von ihnen ausgehen. Machen die Salzburger den ersten Schritt, zeigen sie sich opferwillig, und sind sie bereit, dieses Fundament zu legen, dann werden sie ein helles Echo in allen Kulturländern wecken, und an materieller Beihilfe wird es dann gewiß nicht fehlen. Wollen sie aber bei dem bisherigen System bleiben und so ziemlich alles, was zum Mozartfest gehört, für teures Geld von auswärts

Digitized by Google

beziehen, dann werden selbst die leidenschaftlichsten Mozartverehrer zögern, die Hand wieder in den Beutel zu tun. Salzburg muß sich eben die Auszeichnung, die Hochburg des Mozartstils zu werden, nicht bloß Geld, sondern auch eigene beharrliche Arbeit kosten lassen. Sonst verdient es diese besondere Auszeichnung nicht.

Und wenn Salzburg nun diesen ersten Schritt getan hat, wird es an der Zeit sein, zu beraten, wie die oberste, nicht lokale Leitung des ganzen Unternehmens zu konstruieren sei. Aber nicht eher. Salzburg selbst muß erst das Fundament aufmauern oder wenigstens versprechen, das zu tun.

Das Ergebnis der Zeppelin-Studienreise nach Spitzbergen.

Von Kapitänleutnant a. D. Hilmers, Generalsekretär der Deutschen Arktischen Zeppelin-Luftschiffexpedition.

Hierzu die Abbildungen auf Seite 1515.

Die Zeppelin-Studienreise nach Spitzbergen hat ihr Ende erreicht. In unserm offiziellen Bericht*) ist gesagt worden, daß ihr Zweck erfüllt sei. Ihr Zweck aber war der, mit großer Gründlichkeit an Ort und Stelle alle Verhältnisse genau zu untersuchen, ob sie für unsern großen Plan günstige wären oder nicht.

So fuhren wir ab, hatten uns längst daran gewöhnt, für Phantasten oder Schlimmeres gehalten zu werden. Untersuchten, studierten alles sorgfältig und gründlich und kamen alle mit der festen Ueberzeugung zurück: Im hohen Norden liegen im Polarsommer die Verhältnisse für Luftschiffe besonders günstig wegen der gleichen Bestrahlung Tag und Nacht, wegen des geringen Windes, der geringen Breite der Nebelschicht, und weil gar keine Höhen zu überwinden sind. Der Gasverbrauch wird also ein geringer sein.

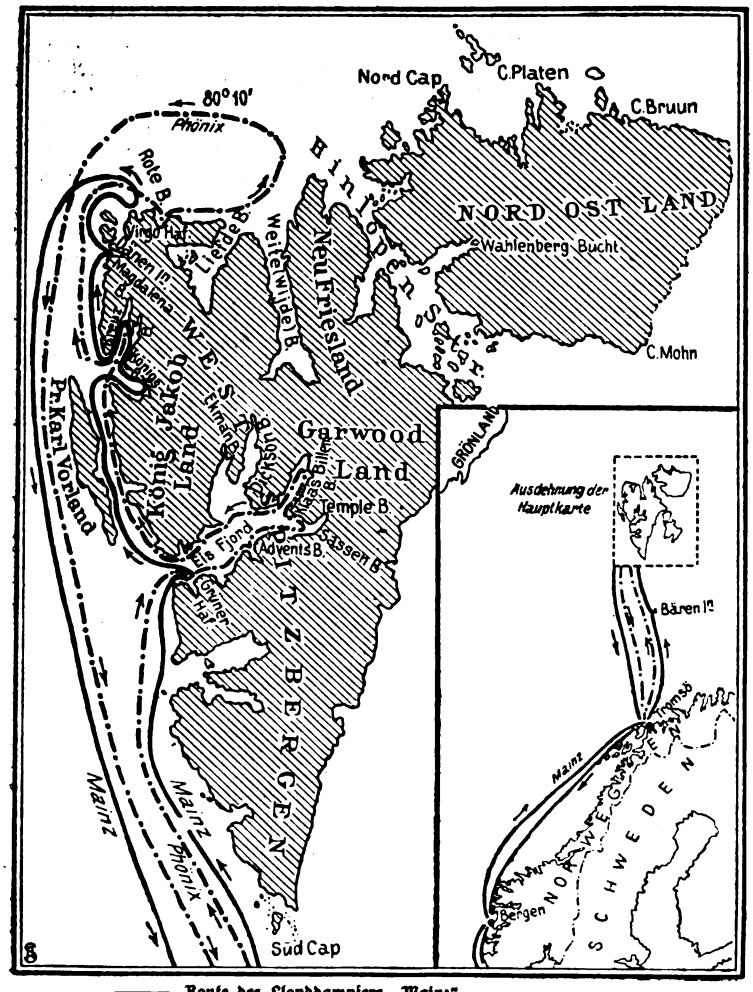
Daraufhin haben wir uns allmählich alle gesagt, auch die größten Skeptiker, deren Zahl bei uns keine geringe ist: Gelingt es, die Zeppelin-Luftschiffe so zu fördern, daß sie hier in der Heimat in der Hand des Führers, bedient von tadellos geschultem Personal, auch bei ungünstigem Wetter tüchtige, sichere, brauchbare Fahrzeuge sind, haben sie sich erst so bewährt, daß man ohne Risiko daran denken kann, die recht schwierige Fahrt nach Spitzbergen anzutreten — dann, aber auch nur dann wird der Arbeitsausschuß mit aller Energie darauf hinarbeiten, daß aus der arktischen Fahrt etwas wird. Denn dann hat ein Aufenthalt von Zeppelin-Luftschiffen da oben Wert und kann neue und unerreichte Resultate zeitigen. Sie sollen der Wissenschaft Dienste leisten, die ihr bisher nicht geleistet werden konnten. Sie sollen aber auch dem Ansehen des deutschen Namens überhaupt Dienste leisten, indem sie der Welt einen sichtbaren Beweis ihrer Leistungsfähigkeit geben: der Lebensarbeit des Grafen Zeppelin.

Liegt hierin Phantasterei, Leichtsinn oder gar mehr?

Die Oeffentlichkeit kann unbesorgt sein. Wir werden ganz in der Stille wie bisher, so viel wir können, den verehrten Grafen Zeppelin nach jeder Richtung bei der Weiterentwicklung seiner Luftschiffe unterstützen. Das ist die Aufgabe des Arbeitsausschusses in der nächsten Zeit. Wir werden erst hervortreten, wenn dieses unser erstes Ziel erreicht ist, dann erst fragen: Will der Staat, will das deutsche Volk die Mittel geben, um diesen Plan auszuführen, der der Wissenschaft und dem deutschen Namen gleich nützlich und förderlich sein soll?

Wir waren der Oeffentlichkeit schuldig zu sagen, was unsere Studienreise erreicht hat. Wir bitten nun nur, uns zu glauben, daß wir ganz nüchtern, ohne jede Uebereilung, still an der Verwirklichung unseres großen, aussichtsreichen Planes arbeiten werden.

*) „Die Studienreise der Zeppelin-Expedition nach Spitzbergen hat die Ausführbarkeit wissenschaftlicher Luftschiffahrten mit Zeppelin-Luftschiffen in den arktischen Regionen ergeben. Unter 30 im Polareis verbrachten Tagen waren nur drei, an denen das Wetter für die Fahrt mit Luftschiffen hinderlich gewesen wäre. In Spitzbergen wurden geeignete Landungsplätze ermittelt; nach den ausgeführten Versuchen wird die Verankerung der Luftschiffe auf dem Polareis auszuführen sein. Der Arbeitsausschuß ist hiernach von der Ausführbarkeit seines Vorhabens, mit Zeppelin-Luftschiffen in der Arktis wissenschaftliche Forschungsfahrten zu unternehmen, überzeugt. Er erblickt deshalb seine nächste Aufgabe darin, für die Ausbildung von Luftschiffen in langen Fahrten über See von der nordischen Zentralstation Hamburg aus zu wirken; hier kommt in erster Linie in Betracht die Erzielung höchster Betriebssicherheit auf maschinellem Gebiet sowie die Schulung eines besonderen Personals. Mit so entwickelten Luftschiffen wird alsdann der Arbeitsausschuß an die Verwirklichung wissenschaftlicher Luftschiffahrten in der Arktis herantreten."



—— Route des Lloyddampfers „Mainz".
—·— Route des später gecharterten Polardampfers „Phoenix".

Digitized by Google

Die rote Erika.

Plauderei von A. von Erlen.

Alljährlich, wenn des Sommers Hochstand überschritten ist, wenn das tiefere Blau des Himmels und eine ruhige Klarheit der Luft das Hinübergleiten in erste Herbststimmung anzudeuten scheint, dann steht in unserm deutschen Land die rote Erika in voller Blüte. Das ist ein Festkleid der Natur, ein königliches Purpurgewand. Die Heideblüte erwacht im August, da erscheinen an jenem unscheinbaren dunkeln Kraut die ersten feinen, weißlichen Knospen und färben sich röter von Tag zu Tag unter dem sengenden Strahl der Sonne. Und zuletzt steht die Heide leuchtend rotviolett und ist in dieser ihrer Blütenschönheit mit dem Leben und Wesen unsres Volkes aufs innigste verwachsen. Uralt ist das Heidekraut, als Pflanze betrachtet; denn bald nachdem die Schrecken der Eiszeit von Mitteleuropa gewichen waren, nachdem der starre Panzer des Gletschereises geschmolzen war, da bedeckte sich ein großer Teil des Bodens, dort, wo sich kein Urwald ansiedelte, mit dem zähen und kräftigen Heidekraut. Und heute beherrscht es weite Flächen in Deutschland. Die große Lüneburger Heide, nordöstlich von Hannover beginnend, zieht sich bis Hamburg und Bremen hin; auch im westlichen Schleswig-Holstein gibt es weite Heidestrecken, eine stimmungsvolle Gegend, von einem ernsten, schweigsamen Menschenschlag bewohnt, aus dem Grübler und Träumerseelen nach der Art eines Jörn Uhl hervorgegangen sind. Auch in Deutschlands Osten, die ganze Küste entlang, in der gebirgigen Lausitz und an den Hängen der deutschen Mittelgebirge, überall sproßt und gedeiht die rote Heide.

Wirtschaftlich betrachtet ist diese poesievolle Pflanze eine ziemlich unerwünschte Erscheinung. Wo sie erscheint, kann der Wald gar nicht oder nur kümmerlich bestehen, und ihre Kultur ermöglicht kaum anderes als Bienenzucht und das Halten jener kleinen, genügsamen Schafe, der Heidschnucken, die die weiten Strecken der Lüneburger Heide oft so malerisch beleben. Nur die ernste Kiefer und weithin weißleuchtende Birken und würziger Wacholder vertragen sich mit dem Heidekraut, und der Forstmann ist ihm nicht wohlgesinnt, denn es raubt dem Untergrund seines Waldes gewaltsam alle Nährstoffe und bildet bald eine feste, undurchdringliche Schicht, die das Eindringen des den Baumwurzeln so nötigen Sauerstoffes in den Boden verwehrt. Alle zehn Jahre etwa muß der Imker, der für seine Bienenschwärme eine reiche Honigernte ersehnt, die nur noch spärlich blühenden alten Heidepflanzen ausrotten und durch jungen Nachwuchs ersetzen. Dies geschieht durch Abbrennen oder durch das sogenannte Abplaggen, wobei die obere Heideschicht in großen, flachen Soden abgenommen und als Dünger oder Streu verwendet wird, worauf auf dem freigewordenen Humus bald eine neue Schicht jungen und reichblühenden Heidekrautes wieder entsteht. Die Heide, calluna, gehört zu der großen Familie der Erikazeen, sie ist eigentlich ein Strauch und kann sich bei günstigem Boden bis zu einem Meter Höhe entwickeln. Fast alle andern Blumen verdrängt sie rücksichtslos; nur die goldgelbe Heilpflanze Arnika, die zarte Glockenblume und ein paar dürftige Moose erscheinen in ihrem Gefolge.

Aber für Dichter und Maler und für alle Freunde der Natur und der Einsamkeit, da ist die Heide der rechte Ort und zur Zeit ihrer Blüte über die Maßen schön. Wenn alle die Millionen kleiner Glocken sich vereinen zu einem einzigen großen Teppich von leuchtendem Rot, wenn der Himmel tiefblau darüber steht, von großen weißen Wolken durchsegelt, wenn der Thymian duftet und die Bienen summen, daß es tönt wie ein tiefer Chor, zusammengesetzt aus tausend feinen Stimmen, dann ist die hohe Zeit der Heide, die ein Hochzeitskleid ohnegleichen trägt. So hat sie Theodor Storm besungen, der Dichter aus jener grauen Stadt am Meer, von deren letzten Häusern an sich meilenweit die Heide dehnt. Da läßt sich's gutsein im Sonnenglast, ausruhen und lauschen auf die geheimen Stimmen der Natur, die in einem großen Summen und Rauschen über die einsame Heide hinklingen. Allerlei Schmetterlinge gaukeln über den roten Blüten; wohlbekannte, wie das Pfauenauge und der Fuchs; aber auch seltene Sorten von feinstem Farbenschmelz, wie der Trauerfalter und allerlei pastellfarbene Bläulinge. Wie malerisch ist alles in der großen Weite! Schwarzgrün und manchmal riesig groß stehen die uralten Wacholder, wie regungslose Gestalten mitten zwischen dem Heidekraut. Niemand weiß, wie alt sie sind, sie scheinen die Genossen der alten Hünengräber, die ernst und schweigsam hie und da aufragen, aus grauer Vorzeit bis zu uns herübergekommen. Manchmal verwandelt sich der Boden dicht neben blühender Heide in feuchten Moorgrund, wo das grüne Torfmoos die bodenlose schwarze Tiefe trügerisch überkleidet, und wo abends die blauen Flammen der Irrlichter gespenstisch aufhuschen.

Unheimlich und doch voll geheimer Reize ist es draußen auf der Heide zur Nachtzeit. Der Vollmond steht groß am Himmel und überspinnt das erloschene Rot mit seinem Silberglanz. Die geheimnisvollen Laute der Nacht ertönen in der weiten Einsamkeit. Aus jenen schwarzen Kiefern, die wie vermummte Wesen da drüben aufragen, tönt der Ruf des Waldkauzes zu uns her, und mit fast lautlosem Flügelschlag gleitet die weichbefiederte Schleiereule über uns hinweg. Im dichten Wacholderbusch sitzt die Nachtschwalbe und surrt und spinnt und klatscht mit den Flügeln. Das ist jener Vogel, der durch seine seltsamen Töne zu dem Märchen von der gespenstischen Spinnerin Anlaß gegeben hat, die jede Nacht in der Heide ihr Rädlein surren läßt. So erzählen es die alten Frauen in den Häusern der Schäfer und Imker. Und doch ist die Nachtschwalbe ein solch harmloser und nützlicher Vogel, der in seinem weiten Rachen eine Menge schädlicher Insekten fängt.

Was ein Sonntagskind ist oder sonst ein rechtes Glückskind, das findet wohl zuweilen die weiße Heide, denn die bedeutet nach alter Sage Glück im Leben und besonders in der Liebe. Weiße Heide ist sehr selten. Wem es beschert ist, sie zu finden, vor dessen Augen leuchtet es auf einmal weiß wie frischgefallener Schnee mitten zwischen den roten Blüten. Ein ganzer Busch schneeweißer Heide ist da emporgewachsen. Man steht bewundernd vor diesem Spiel der Natur und vor so viel reiner Schönheit, und man scheut sich, den Busch auszureißen und mitzunehmen; auch ein kleiner Zweig davon wird das verheißene Glück gewähren.

Digitized by Google

Rote Heide schmückt sinnig und schön unsere Wohnräume, unsere Schreibtische und gastlichen Tafeln; aber nur dann, wenn wir sie in reichliches Wasser gestellt haben, wird sie wochenlang bei uns aushalten und blühen, während verdorrende Heide, der man kein Wasser gegönnt hat, sehr bald bleich und unansehnlich wird. Der rote Zauber ist dann schnell verflogen. Und in den Dorfkirchen droben an der Küste und auf den stillen Friedhöfen, wo so viele Seeleute schlafen, da findet man oft als einzigen Schmuck von Altären und Gräbern die Stranddistel und die rote Erika zu schlichten Kränzen gewunden.

Unsere Bilder

Die kaiserliche Familie in Danzig (Abb. S. 1513). Der Kaiser, der nach Danzig gekommen war, um dort die große Parade der Hochseeflotte abzunehmen, wohnte dort mit der Kaiserin und seinen Kindern auch einer Parade des 17. Korps bei. Prinzessin Viktoria Luise führte ihrem kaiserlichen Vater ihr 2. Leibhusarenregiment persönlich vor.

Die Festtage von Cetinje (Abb. S. 1511 und S. 1512). Der Eintritt Montenegros in die Reihe der europäischen Königreiche hat sich unter gebührenden Feierlichkeiten vollzogen. Eine Reihe von Mitgliedern regierender Dynastien hatte sich nach Cetinje begeben, um dem neuen König Nikolaus I. persönlich zu gratulieren. Natürlich fehlte das italienische Königspaar nicht bei dem Fest des greisen Monarchen, der ja der Vater der Königin Elena ist. Auch Zar Ferdinand von Bulgarien kam mit seinem ältesten Sohn Boris nach Cetinje.

Neue Gouverneure in unsern Kolonien (Abb. untenst.). Noch vor der Neubesetzung des immer noch vakanten Postens eines Unterstaatssekretärs im Reichskolonialamt sind in unsern Kolonien Personalveränderungen vollzogen worden. An Stelle des in den Ruhestand

Gouverneur Dr. Seitz.

Gouverneur z. D. von Schuckmann.

getretenen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika von Schuckmann ist der bisherige Gouverneur von Kamerun Dr. Seitz zum Gouverneur in Südafrika ernannt worden. Als Nachfolger von Dr. Seitz wurde Geh. Oberregierungsrat Dr. Gleim auf den Posten des Gouverneurs von Kamerun berufen.

Das Ischler Denkmal des Kaisers Franz Josef (Abb. S. 1512). Kaiser Franz Josef hat sich den offiziellen Festlichkeiten, die anläßlich seines 80. Geburtstages stattfanden, entzogen. Nichtsdestoweniger erschien er zu der Enthüllung eines Denkmals, das ihm die Weidmänner Oesterreichs im Laufener Wald bei Ischl gesetzt haben. Der Kaiser trug bei dieser Gelegenheit die schlichte Jägertracht, in der ihn auch das Denkmal darstellt.

Zur Annexion Koreas (Abb. S. 1514). Am 22. August hat das alte Kaiserreich Korea aufgehört, ein selbständiger Staat zu sein, und ist nun auch dem Namen nach eine japanische Provinz geworden. Der frühere japanische Kriegsminister General Terauchi wird die Verwaltung des Landes leiten.

Die Große Woche von Baden-Baden (Abb. S. 1517) hat in ihrem Verlauf gehalten, was ihre ersten schönen Tage versprachen: sie hat dem internationalen Kurpublikum reiche Freuden beschert. Die Sportfreunde fanden die ersehnten An- und Aufregungen, insbesondere am Tag des Rennens um den Großen Preis, in dessen Finish der heiße Favorit Carlopolis plötzlich hinter Kfiaze-Pan, einem Pferd des Fürsten Lubomirski, zurückblieb. Das glänzendste Gesellschaftstreiben entfaltete sich am Tag der Blumenschlacht. Die blumengeschmückten Wagen, insbesondere das mit dem Ersten Preis gekrönte Auto des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, erregten viel freudiges Aufsehen, noch viel mehr aber das Erscheinen des Passagierluftschiffs „Z. VI".

Der XXI. Internationale Eucharistische Kongreß (Abb. S. 1514) tritt am 5. September in Montreal in Kanada zusammen. An diesem Tag wird Kardinal Vanutelli, der als Legat des Papstes an der Spitze einer großen Schar von Kongreßteilnehmern die Reise nach Kanada angetreten hat, von einem Galaschiff auf dem St. Lorenzstrom nach Montreal gebracht und dort feierlich empfangen.

Der Vertreter Chinas in Lhassa (Abb. S. 1516). Die Aufgabe, die seit der Vertreibung des Dalai-Lama sehr erstarkte Autorität Chinas in Tibet zu wahren, ist dem Mandarin Tschaoehrfeng zugefallen, der vor einiger Zeit als chinesischer Resident in Lhassa, der Hauptstadt des Berglandes, einzog.

Die neue Friedrich-August-Brücke in Dresden (Abb. S. 1516), die an Stelle der historischen Augustusbrücke erbaut worden ist, wurde dieser Tage dem Verkehr übergeben. Sie ist die größte Steinbrücke Deutschlands und vielleicht der Welt. Der rheinische Architekt Prof. Kreis, der das mächtige Werk geschaffen hat, kann auf die neue Brücke ebenso stolz sein wie die Stadt Dresden, deren Zierde sie ist.

Spelterinis Flug über die Alpen (Abb. S. 1518). Der Schweizer Aviatiker Kapitän Spelterini hat es am 12. August zum achtenmal unternommen, mit seinem Ballon „Sirius" über die Alpen zu fliegen. Der kühne Aeronaut stieg in Mürren im Berner Oberland auf, segelte am Matterhorn vorbei über die Grajischen Alpen und landete bei Turin. Während der Fahrt machte Spelterini prächtige photographische und kinematographische Aufnahmen.

Todesfälle (Abb. S. 1516). Der Tod hat in den letzten Tagen mehrere berühmte Aerzte dahingerafft. In Straßburg verschied Professor von Recklinghausen, der berühmte Schüler Virchows, dessen Wirken die Pathologische Anatomie viel verdankt. — In Dresden starb Eduard Henoch, der ehemalige Leiter der Kinderklinik der Berliner Universität, wenige Wochen nach seinem 90. Geburtstag. — Auch Paolo Mantegazza, der Florentiner Anthropologe, starb bei Spezia. Seine große Bedeutung bestand darin, daß er die Ergebnisse der physiologischen und anthropologischen Wissenschaft in vortrefflich geschriebenen Büchern, so in seiner weltberühmten „Physiologie der Liebe", zu popularisieren verstand. — In dem Geheimen Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Isidor Loewe hat die deutsche Waffen- und Elektrizitätsindustrie eines ihrer großen schöpferischen Talente verloren. Als Generaldirektor der von seinem Bruder Ludwig begründeten großen Werke, als Mitglied gemeinnütziger Körperschaften hat er eine führende Stellung innegehabt.

Die Toten der Woche

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Eduard Henoch, berühmter Kinderarzt, † in Dresden am 26. August im Alter von 90 Jahren (Portr. S. 1516).

Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. Isidor Loewe, Generaldirektor der berühmten Waffenfabrik, † in Berlin am 27. August im 62. Lebensjahr (Portr. S. 1516).

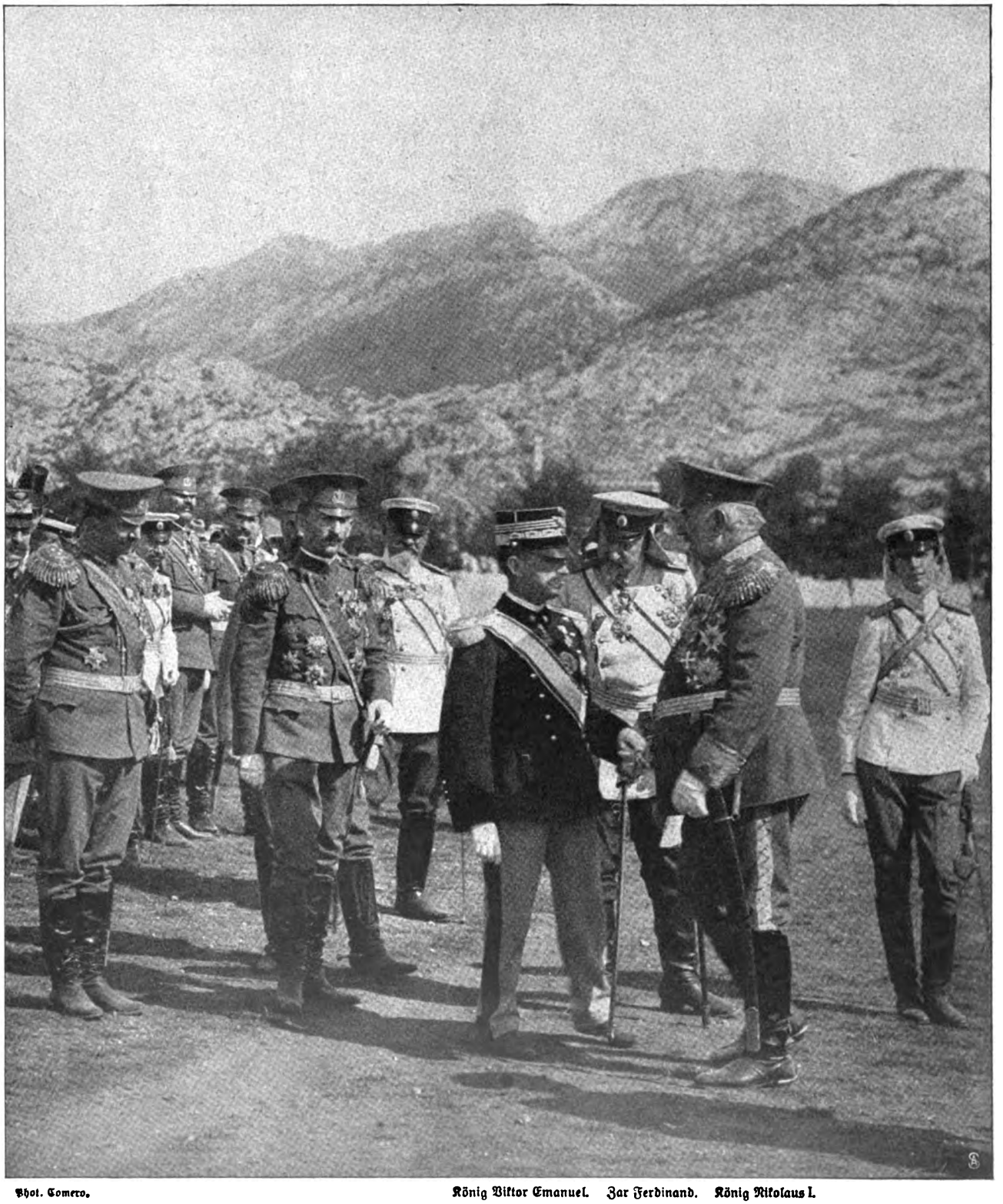
Professor Paolo Mantegazza, berühmter italienischer Physiologe, † in San Terenzo am 28. August im Alter von 79 Jahren (Portr. S. 1516).

Geh. Medizinalrat Prof. Friedrich von Recklinghausen, berühmter Pathologe, † in Straßburg am 26. August im Alter von 76 Jahren (Portr. S. 1516).

Amand Freiherr v. Schweiger-Lerchenfeld, bekannter Schriftsteller, † in Wien am 24. August im Alter von 64 Jahren.

Digitized by Google

Bilder vom Tage



Phot. Comero. König Viktor Emanuel. Zar Ferdinand. König Nikolaus I.

Zur Erhebung Montenegros zum Königreich: König Nikolaus

im Gespräch mit dem König von Italien und dem Zaren von Bulgarien auf dem Paradefeld bei Cetinje.

Digitized by Google

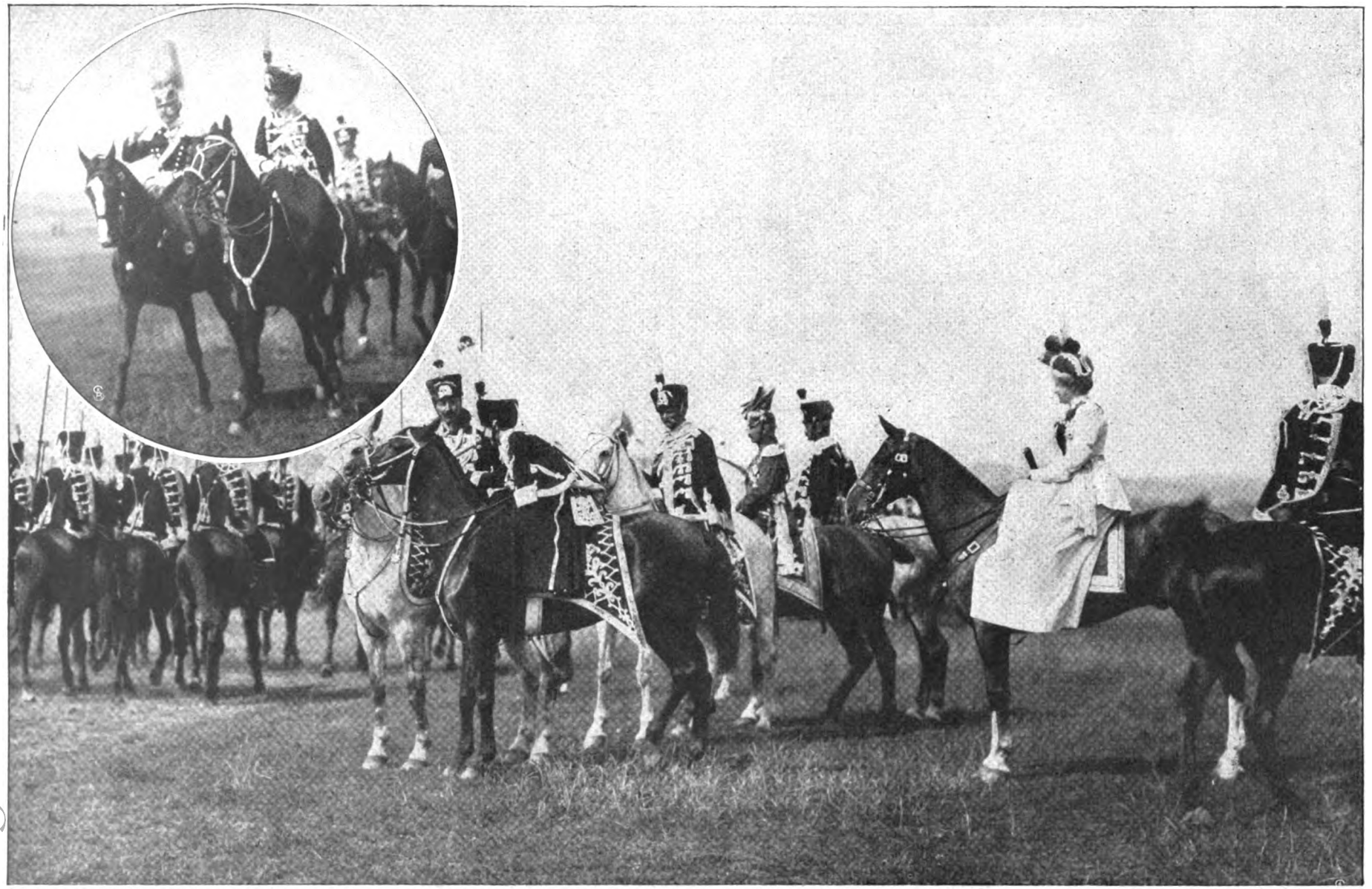
Zur Erhebung Montenegros zum Königreich. Phot. Comero.

Kronprinz Danilo von Montenegro und Königin Elena von Italien auf dem Landungssteg.

Ein Nachklang zu den Ischler Festtagen. Phot. Schuhmann.

Kaiser Franz Josef bei der Enthüllung seines Denkmals im Gespräch mit Graf Wurmbrand-Stuppach.

Digitized by Google

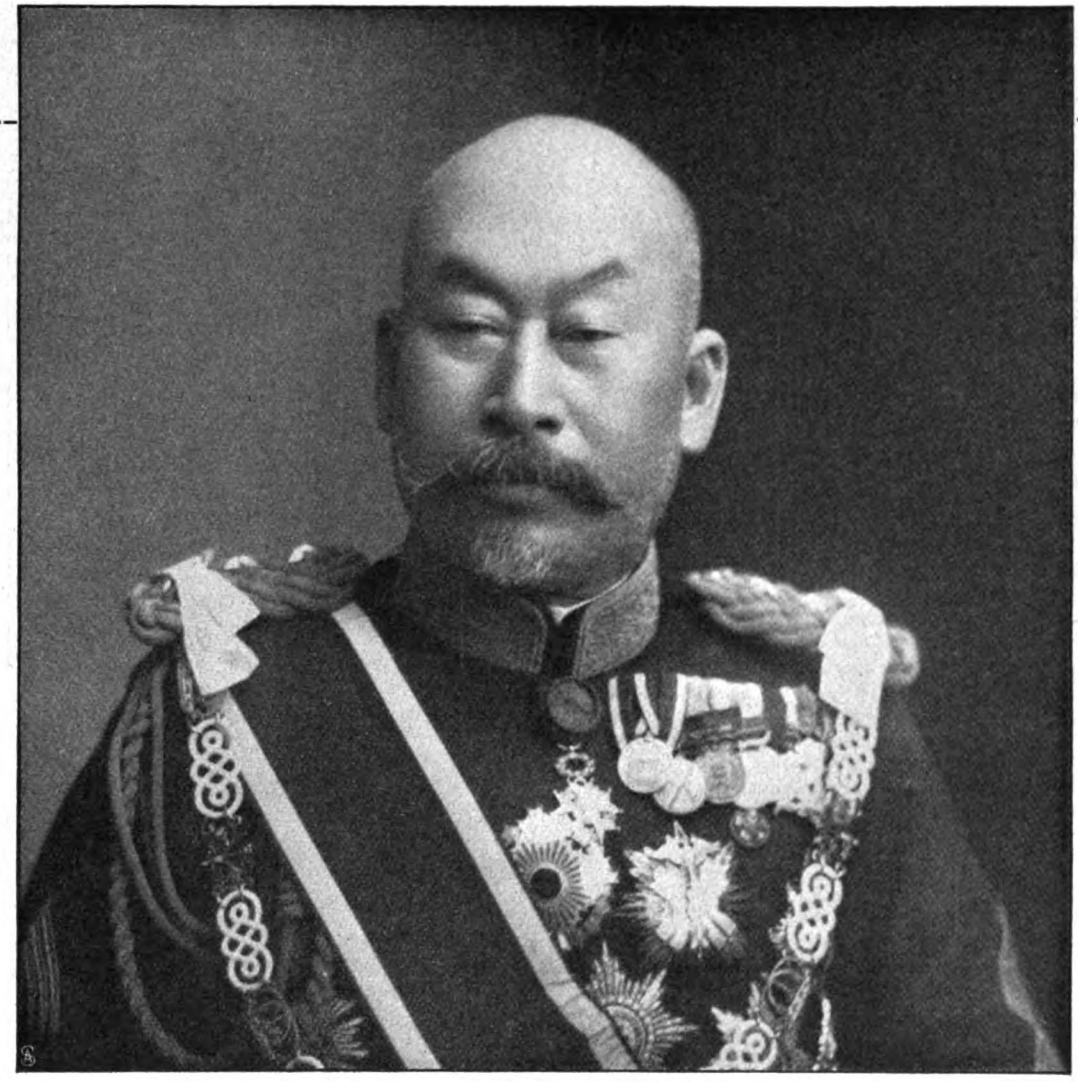


Kaisertage in Danzig: Hofphot. Lellgmann.

Auf dem Paradefeld: Die Prinzessin Viktoria Luise meldet ihr Regiment, das 2. Leibhusarenregiment Königin Viktoria von Preußen, dem Kaiser.

Oben links: Die Prinzessin Viktoria Luise an der Spitze des Regiments. — Phot. Gottheil & Sohn.

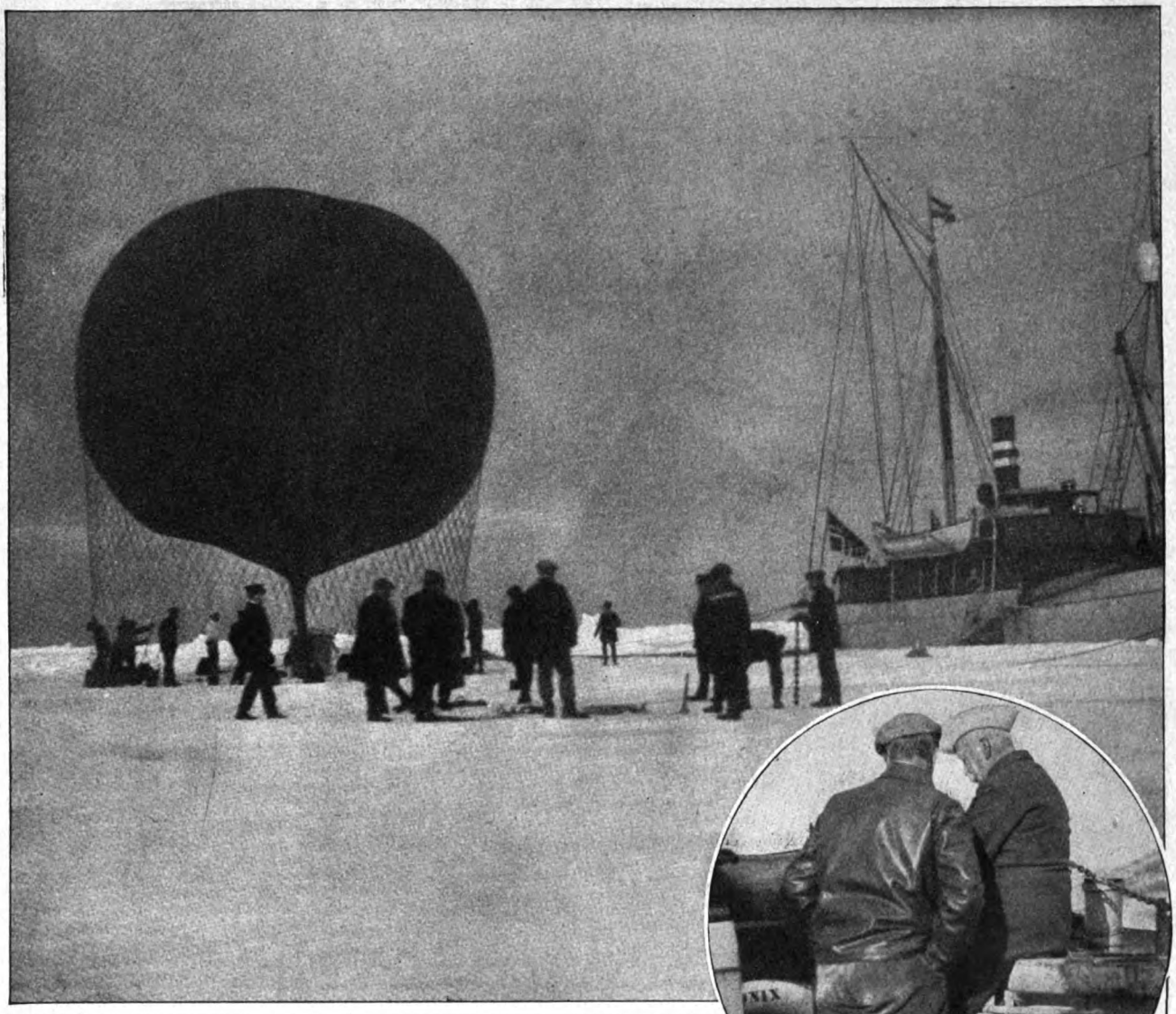
Digitized by Google

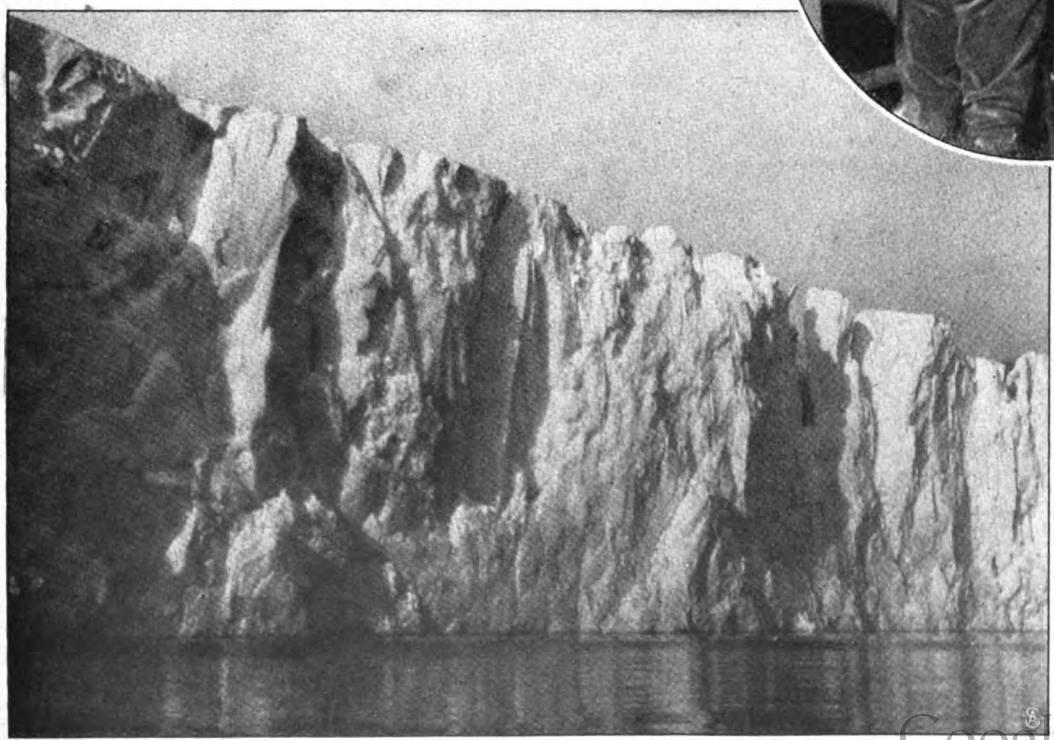


Zur Annexion Koreas durch Japan:
Der neue japanische Generalgouverneur Vicomte Terauchi.

Der Eucharistenkongreß in Montreal:
Kardinal Vanutelli (×) reist mit 270 Eucharisten von London zum Kongreß ab.

Digitized by Google





Von der Zeppelin-Studienreise nach Spitzbergen.

Oben: Der gefüllte Ballon in der Polarnacht vom 3. zum 4. August.

Rechts: Prinz Heinrich u. Graf Zeppelin im Gespräch.

Unten: Der Gletscherwall der Kriegsbai.

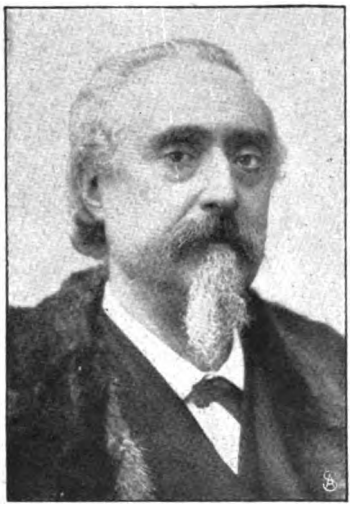
Siehe hierzu den Artikel: Das Ergebnis der Zeppelin-Studienreise.

Digitized by Google

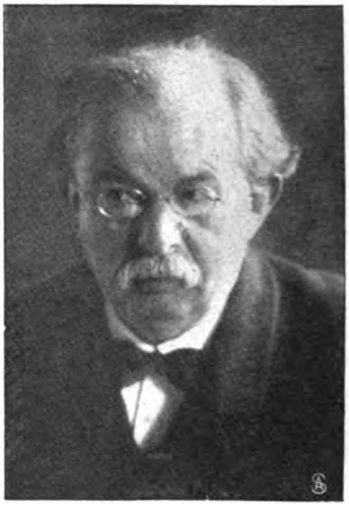
Geheimrat Professor Dr. Henoch †
berühmter Kinderarzt.

Chinas neuer Resident in Lhassa
Tschaoehrfeng.

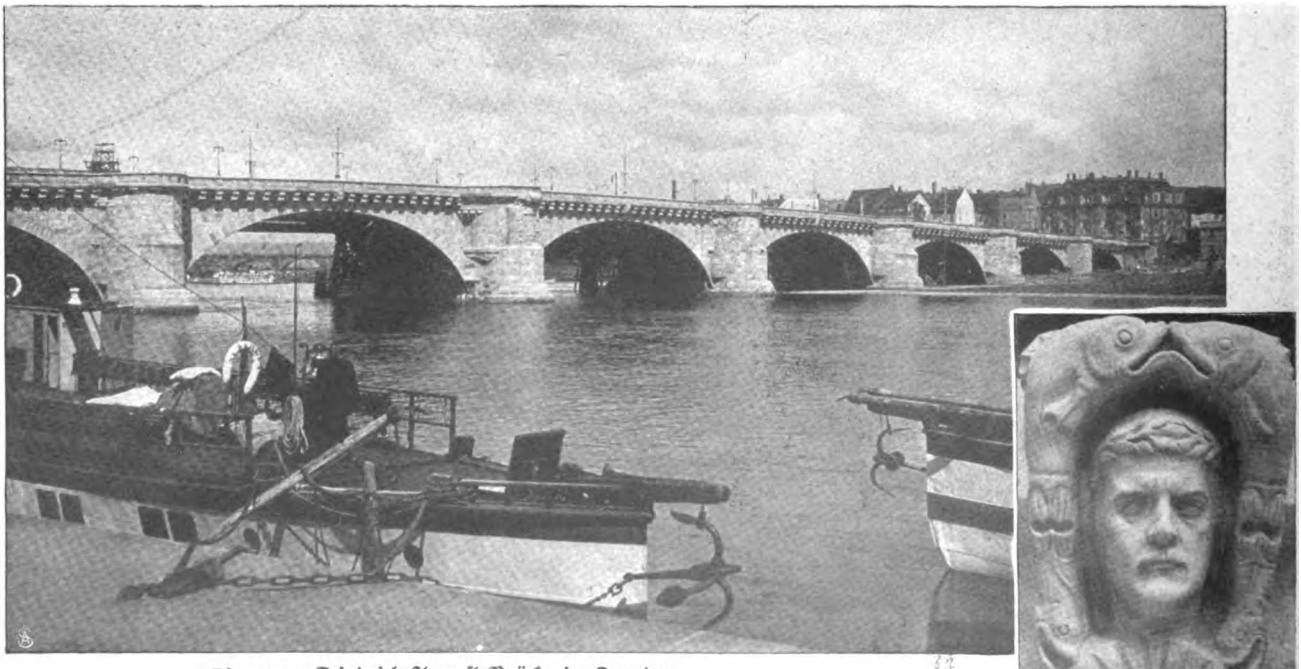
Geh. Kom.-Rat Dr.-Ing. Isidor Loewe †
bekannter Großindustrieller.



Professor Paolo Mantegazza †
hervorragender Anthropologe in Florenz.

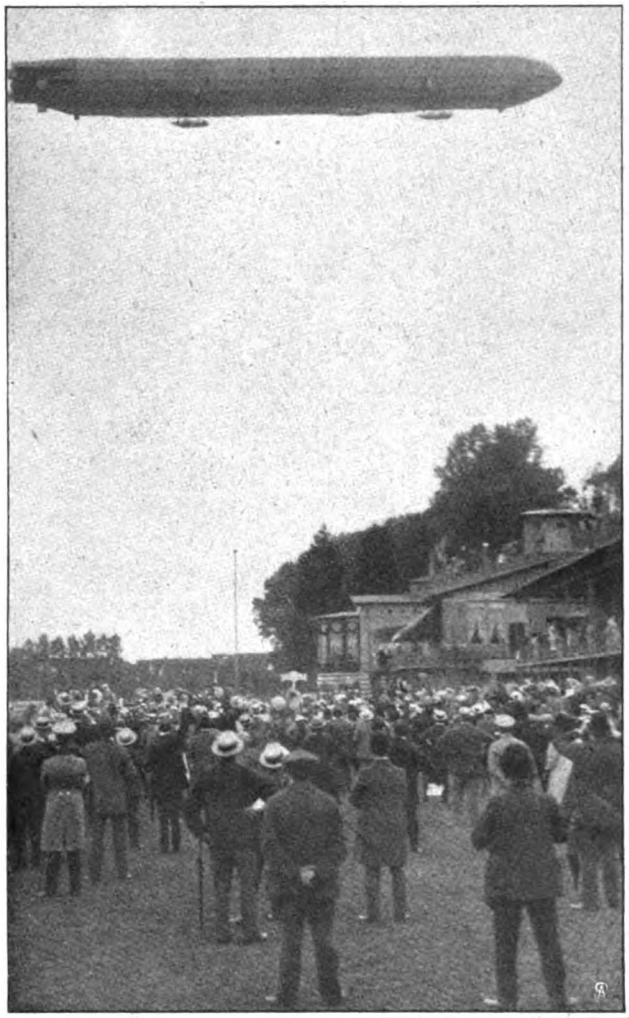


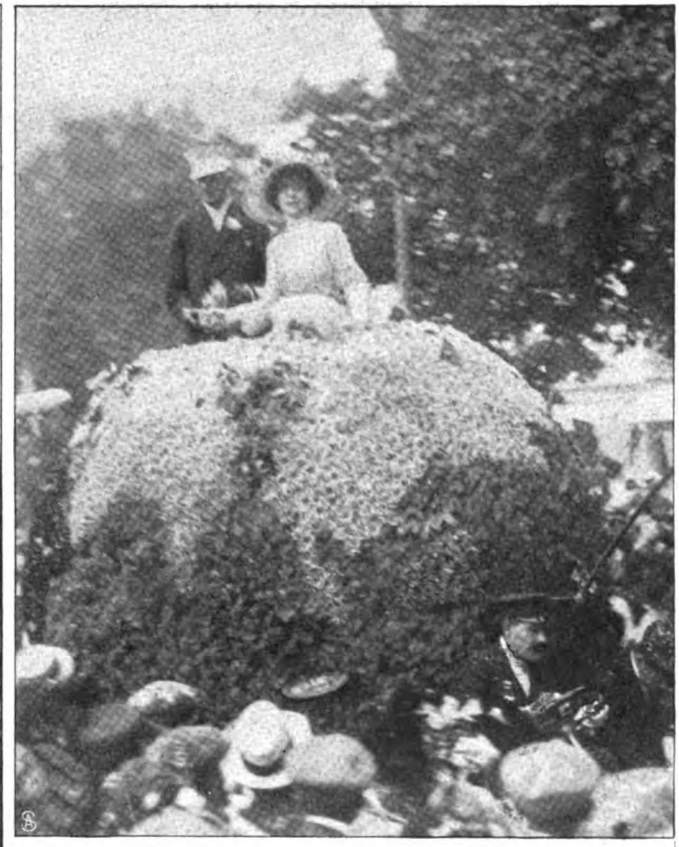
Professor Dr. von Recklinghausen †
Pathologischer Anatom in Straßburg.



Die neue Friedrich-August-Brücke in Dresden.
Rechts: Der Schlußstein, Porträt des Erbauers Prof. W. H. Kreis.

Digitized by Google

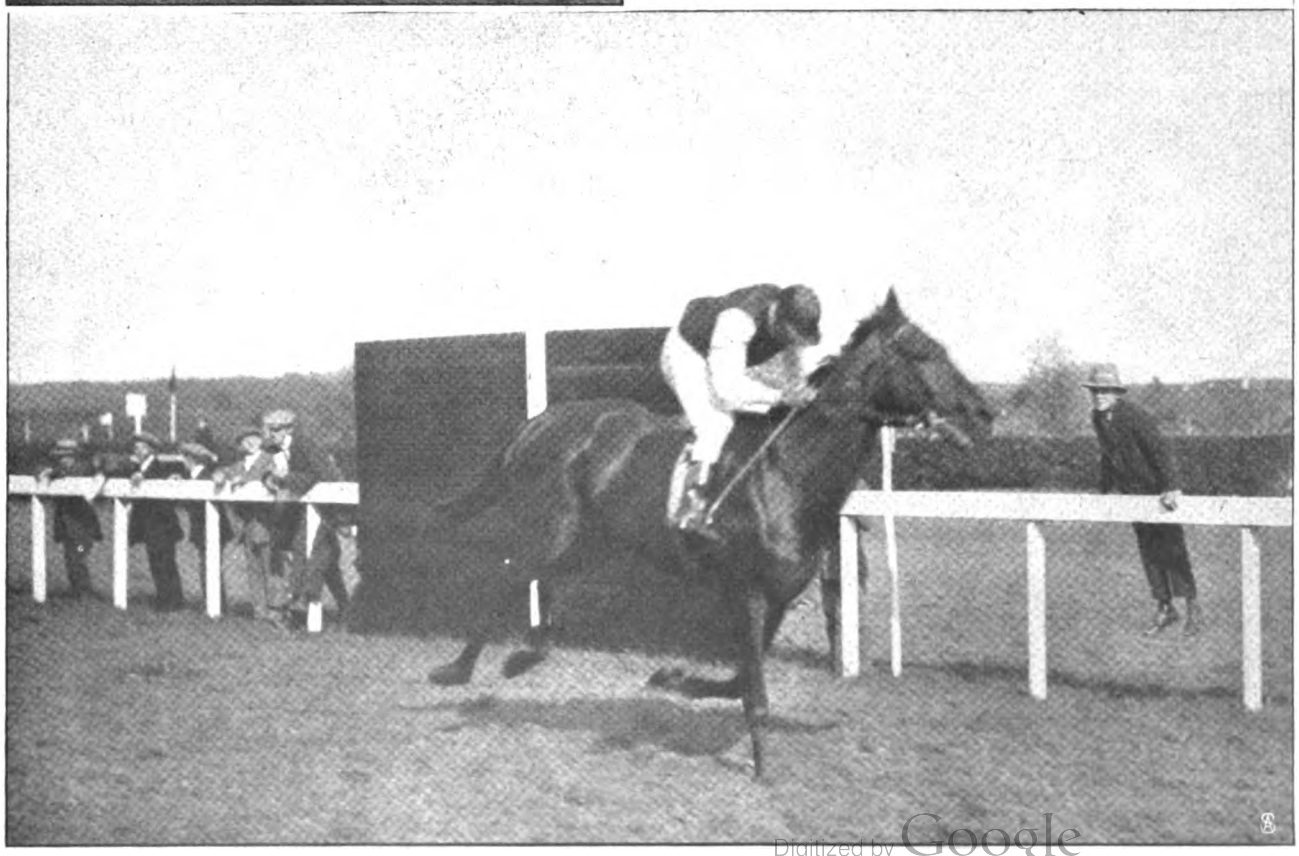




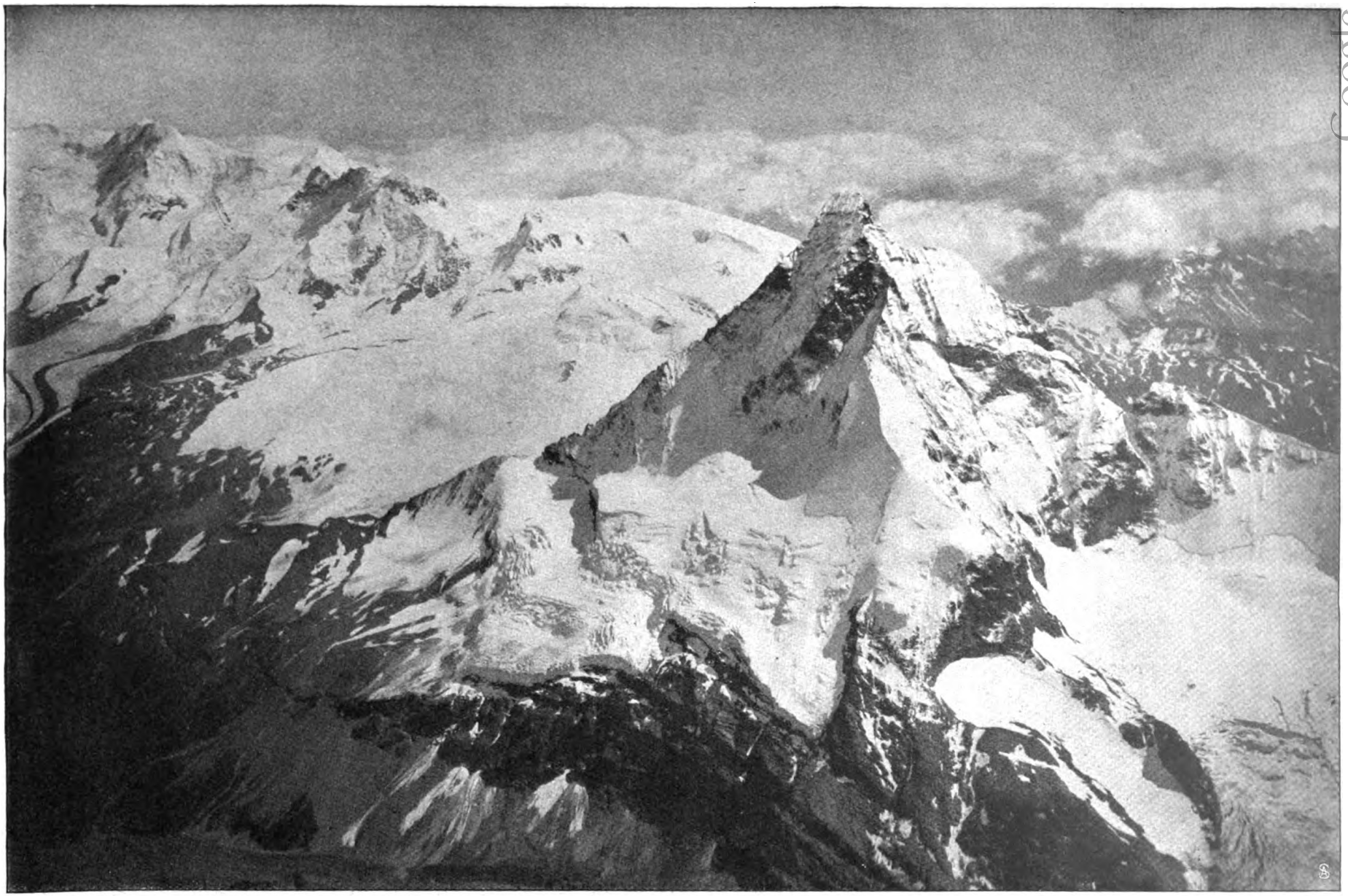
Der mit dem ersten Preis gekrönte Wagen des Blumenkorsos.

Von der Großen Woche in Baden-Baden.

Links: Der „Z VI“ über den Tribünen von Iffezheim. – Phot. Kühn.
Unten: Das Finish im Großen Preis: Kfiaze-Pan siegt.



Digitized by Google



Gornergrat. Breithorn. Matterhorn.

Die achte Alpenüberfliegung des Kapitäns Ed. Spelterini: Photographische Aufnahme des Matterhornmassivs vom Ballon aus.

Digitized by Google

Der Magnetberg.

Roman von

Emmi Lewald.

5. Fortsetzung.

Gunhilde stand ängstlich bei Anka. „Mach es nicht zu scharf!“ sagte sie, „beschlaf es erst! Schreib nicht auf den ersten Eindruck. Du wirst dann immer gleich so ausfallend.“

Aber Gunhildens flehendes Bitten half nicht. Anka hatte ihre schneidige Stunde.

„Anweisungen für Moral kommen nur dem zu, der moralisch selber intakt ist!“ schrieb sie. „Sonstige Einmischungen sich zu verbitten, haben Persönlichkeiten wie wir durchaus das Recht —“

„Sie nimmt es tödlich übel!“ bat Gunhilde.

„Mag sie. Dann schreiben wir eben ihren Namen in den Schornstein! Es ist ja lächerlich! Diese alte Jungfer will uns unsere Reise verderben! Sollen wir etwa nach Faröer telegraphieren: ‚Bedauern. Unsere alte Tante wünscht es nicht.‘ Man sollte eine Klage wegen Verleumdung der ‚Bannbefreiten‘ gegen sie anstrengen. Woher sie nur alle diese Injurien hat? Und ‚Bohème‘ nennt sie uns! Ich möchte mich fast bei Papa über sie beklagen, wenn man dann nicht erst gar zu viel auseinandersetzen müßte....“

* * *

Wer die jugendliche Schar in den Dünen sitzen sah, ohne die näheren Zusammenhänge zu kennen, mußte denken, daß an diesem dänischen Inselstrand der Zufall einen erlesenen Kreis des jungen Deutschlands zusammengeführt hätte, wie er gewissermaßen eine Idealform des zwanglosen Verkehrs der Jugend untereinander repräsentierte. Es wurde gelesen, gesungen, gedichtet und gemalt. Die Wangen der Mädchen röteten sich. Die katarrhalischen Hälse wurden braun und wieder fest. Selbst Gunhilde, die am meisten mitgenommen von den Berliner Jahren war, obwohl sie am wenigsten oder eigentlich nichts gearbeitet hatte, bekam etwas von ihrer verlorenen beauté de diable zurück und saß manchmal wie eine junge Muse im Strandhafer.

„Gunhilde ist die Dümmste, aber die Schönste von uns!“ sagte eines Tags Vera von Beuren, die bereits am dritten Band ihrer „Zukunft der Liebe“ war, da die Seeluft ihrer Produktionskraft erstaunlich zugute kam. „Ich weiß immer nur nicht recht, warum sie gerade bei uns ist? Manchmal denk ich, Anka, Sie sind der Schleppdampfer und ziehen diesen kleinen Nachen ohne Fracht immer in Ihrem Kielwasser hinter sich her, einerlei, ob er will oder nicht!“

„Hierher wollte sie, sie wollte durchaus.“

„Na ja, wo Marcell mit ist — aber dieser Minnesänger, der Milch trinkt und beständig über müde Füße klagt, kann ihr doch nichts Dauerndes sein? Sie müßte zu ihrer Belebung an eine große Leidenschaft heran. Es hat ja gar keinen Sinn, sich zu lange bei einer solchen Episode aufzuhalten. Dies alles ist doch nur Durchgangstor, um zu wirklicher Reife zu gelangen. Könnte sie nicht mal zwei Jahre bei Henry X. in die Lehre getan werden?“

„Henry X. fährt heute nachmittag mit Adelaide nach Island —“

„Wie? Er geht Ihnen durch, Anka? Und das sagen Sie so gelassen?“

Anka lächelte.

„Er findet, daß ich ihn neuerdings zu viel ironisiere und zu wenig bewundere. Ich falle ihm auch wohl auf die Nerven mit meinen Prinzipien, die ich trotz aller Bannbefreiung nun doch noch einmal habe. Adelaide wird ihm nicht mit Prinzipien kommen, das steht fest! Also warum nicht? Wir haben uns ganz à l'amiable die Freundschaft gekündigt, ohne ein häßliches Wort, ohne Riß, so wie ein wohlerzogener gebildeter Hauswirt einem liebenswürdigen Mieter aus zwingenden Gründen eine Wohnung kündigt. Trennung auf gegenseitige Übereinkunft. So wie wir's zu Hause bei Landpartien mit der Satte saurer Milch machten, wenn wir Teilstriche zogen. Ich löffle hier, du löffelst da, nur zusammen löffeln wir nicht mehr.“

„Dann hatte ich Ihre Passion für ihn überschätzt!“ wunderte sich Vera.

„Passion war es überhaupt nicht!“ wehrte Anka kühl ab. „Es war etwas, das mit mathematischer Sicherheit eintreten mußte, als ich aus unserer engen Öde nach Berlin verschlagen wurde. Der erste Mensch einer ganz neuen Art, der an meinem Wege stand! Mein erster Jour, meine erste Bekanntschaft! Hätte ich Beziehungen zu Zirkuskreisen gehabt, wäre es vielleicht ein Eisbärbändiger geworden — so einer, auf dessen Befehl achtzig weiße Ungeheuer gehorsam eine Planke herunterrutschen. Wäre ich zuerst in musikalische Zirkel geraten, hätte vermutlich ein Tenor meine Anfangsbegeisterungen entgegengenommen. Statt dessen lernte ich Adelaide im Frauenklub kennen, und sie lud mich und Gunhilde zum nächsten Sonntag ein. Als wir ihren Salon betraten, standen rechts und links vom Leopardenfell Henry X. und Wetterstein....

„So wie es mit der Prinzessin von Este war, als sie aus der Öde der stillen Gemächer lebenshungrig ins Licht trat. Wer stand an ihrer Schwelle? Tasso! Ein richtiger Tasso wäre mir ja vielleicht auch lieber gewesen als Henry X.! — Aber der normale Mensch greift vernünftig zum Vorhandenen und kann sich seine Ideale nicht aus den Gräbern der Renaissance heraufholen. Und Gunhilde schnappte natürlich auf Marcell zu — von wegen der Bläße und des elegischen Ausdrucks. Bei uns zu Hause waren ja alle Bekannte viel zu hand-

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.
Digitized by Google

fest und gesund. Das entwickelte sich alles so selbstverständlich. Nur Passion ist ein zu großes Wort dafür. Furchtbar geschmeichelt fühlte ich mich lange Zeit durch Henrys Gunst. Aber nun gönne ich sie andern, wie auch ich zu etwas anderm übergehe."

Vera von Beuren sah neidvoll auf.

„Anfang zwanzig lebt man im Reichtum", sagte sie seufzend. „Noch dazu mit solch einem Gesicht und solch einer Figur, wie Sie sie haben. Da wechselt man leicht mit den Empfindungshandschuhen. Später gilt es, sich zu bescheiden — und dann behält man einen alten, vertragenen Glacé geduldig bei, weil man ja doch keine neuen zur Auswahl hat."

„Meinen Sie Ihren braven Doktor Giesebrecht mit dem alten Glacé?" lachte Anka. „Sie sind etwas grausam in Ihren Vergleichen!"

„Allerdings meine ich ihn. Er ödet mich nachgerade grenzenlos mit seinem ewigen Buddhismus. Aber wissen Sie, Anka! Hier, wo alles zu zweien läuft, ist es das schlimmste, solo zu laufen. Da laß ich ihn, faute de mieux, mitpendeln. Und dann hat er eins vor euch andern voraus: er kannte mich jung! Er sah mich in der neunzehnjährigen Glorie der Kommandeurstochter einer kleinen Garnison, verzogen, behütet, eine kleine, anmutvolle Gans, vor meiner geistigen Periode, ehe das Leben mich in seine nicht immer sehr feine Schule nahm, ehe ich ‚ins Wilde geriet', wie meine Brüder es nennen. Kennen Sie das schöne Gedicht vom blinden Bettler, der im gealterten Don Juan noch die herrlichen Züge des jungen Gottes sieht? Don Juans zerstörte Jugend lebt in eines Blinden Auge fort in unverwelkter Schönheit. Solch ein Blinder ist Doktor Giesebrecht. Er merkt gar nicht, was für ein Monstrum ich seit Anno dazumal geworden bin. Und, Anka, wenn uns einer die glänzendsten Kritiken schreibt oder uns ein Vermögen schenkt oder den Stein der Weisen selbst — zum größten Dank verpflichtet uns doch immer der Mensch, der uns idealisiert, zumal wenn das so schwierig ist wie bei mir —"

Und sie schlug sich emphatisch auf das Knie und warf das leichtergraute Haar mit heftigem Halsruck in den Nacken.

„Ich bin keine Muse mehr. Meduse schon eher. Aber in Giesebrechts Träumen wandle ich dauernd als Euterpe herum und spiele die Flöte."

„Sie haben Ihr großes Talent!" warf Anka ein.

„Ich habe wohl mehr eine gewisse Unverschämtheit", versetzte Vera lächelnd. „Meine ‚Zukunft der Liebe' wird doch vermutlich mehr nach der Richtung als nach der Genieseite hin imponieren."

.... Von den Dünen her kam Marcell.

„Ich habe wieder einmal Gunhilde verloren!" sagte er elegisch. „Ich weiß nicht, neuerdings kommt sie mir immer abhanden."

„Gott, Marcell!" versetzte Anka und verschränkte die Arme. „Mir fallen überhaupt allerhand Symptome auf. Meiner Ansicht nach hocken wir alle hier vielzuviel zusammen. Man müßte mehr Zeit am Tage für sich allein bleiben. Wenn man sämtlichen Geist der ‚Bannbefreiten' zusammenschüttet, so gibt es einen Extrakt, der allenfalls für acht Tage genügt, aber nicht für drei Wochen. Zudem haben wir ausgepumpten Großstadtseelen etwa eine gute Stunde par jour, in der wir auf der Höhe unseres Geistes sind, jene schöne, kleidsame Stunde, in der Tizian seine Frauen malte. Nun sind wir aber zwölf Stunden zusammen und öden uns naturgemäß elf davon ziemlich an. Herrn Stiller und Fräulein Melchthal vielleicht ausgenommen, die nicht einmal die eine helle Stunde haben und daher keinen Unterschied merken."

„Also eine verfehlte Sommerfrische?" sagte Marcell vorwurfsvoll. „Ich dachte, dies hätte gewissermaßen der Höhepunkt sein sollen?"

„Punkt. Da haben Sie's! So etwas muß eben Punkt sein und nicht ein zu langgedehnter Strich. So wie im Gebirge, wenn man den Paß erreicht. Plötzlich leuchtet eine ferne, bis dahin für uns unsichtbare Gletscherwelt unsern staunenden Augen entgegen. Dieser Moment ist der Kulminationspunkt unserer Ekstase! Wandern wir aber erst ein paar Stunden auf dem allzu sonnigen Plateau, immer die gleiche Aussicht vor dem Blick, so verblaßt der Zauber, nutzt sich ab. Die Begeisterung in uns armen Menschenkindern ist leider auf Dauerhaftigkeit zu wenig eingerichtet. Wir leben nicht mehr im Jahrhundert des Ardinghello und seiner glückseligen Inseln. Das war die richtige goldene Zeit für Bannbefreite. Wir sind auch hierin Epigonen."

Marcell schüttelte den Kopf.

„Sie haben zu viel Verstand", sagte er vorwurfsvoll.

„Die Konkurrenz ist im Moment nicht groß", lachte Anka und sah plötzlich gespannt nach den Dünen hin, von deren in blendender Weiße leuchtendem Hintergrund ein einsamer, langsam auf und ab wandelnder Fremder sich scharf abhob; er schien Ankas Aufmerksamkeit mit einem Mal ganz zu fesseln.

Gunhilde stand indessen allein auf der Hafenmole und träumte gedankenvoll auf die Flut hinaus. Sie mochte diese Art von Meer nicht! Das war alles so ungebärdig, so aufdringlich. Die atlantischen Wogen kamen manchmal wie Reiterattacken herangestürzt; ihr Atem legte sich beklemmend aufs Herz. Weltmeer war es, endloses, unabsehbares, kein behagliches Binnenwasser wie die blaue Ostsee.

Ach wie anders, wieviel beruhigender, wohltuender war der Ostseewellen leises Anrauschen am heimatlichen Strand, wenn der „blanke Hans" gebändigt lag unter den warmen Lüften des Sommers, wenn das Wasser sich am gelben Sand so leicht und anmutig kräuselte und die Wälder den frischen Geruch ihrer Buchenblätter, ihrer harztriefenden Stämme unmittelbar hineintrugen in die Atmosphäre von Salz und Tang, die mit der Flut heranschwebte.

Vielleicht war überhaupt alles Übertriebene nicht für sie?

Vielleicht waren auch Marcells Klappkragen für sie zu hoch und die „amorphe" Literatur, in der er sich neuerdings übte, zu sehr gegen ihr empfindliches Gefühl.

Vielleicht war diese ganze Reise eine Torheit, ein Hereinfall?

Digitized by Google

Vielleicht hatte Tante Johanna vollkommen recht gehabt mit dem angstvollen Brief nach Rotterdam....

Vielleicht war das Leben überhaupt eine viel verfänglichere, schwierigere Sache — ein nur scheinbar harmloses Tal mit vielen versteckten Fußangeln — weit komplizierter, als sie, Gunhilde Thorensen, es hinter den Gebüschen des Heimatgartens jemals geträumt hatte.

Am Nachmittag brachten die „Bannbefreiten" die scheidenden Genossen, den großen Henry X. und die schöne Gräfin Adelaide, ans Schiff, das, von Edinburg kommend, hier in Thorshavn einen kurzen Halt machte, um dann seine Fahrt nach Island fortzusetzen.

Paarweise bildeten sie Spalier am Landungssteg.

Herr Stiller und Fräulein Melchthal, die ihrerzeit als „Füllsel" aufgenommen waren, da man Beiträge brauchte, standen wie immer schräg gegeneinander gelehnt, den Mißbilligungsblicken der andern Reisenden zum Trotz.

Vera und Doktor Giesebrecht, die stets gleich gekleidet gingen, waren beide in Flaschengrün und trugen die gleichen Panamas.

Henry X. und Adelaide glitten wie zwei elegante Verkörperungen hochmoderner Zeichenkunst reiselustig durch die Reihe der Trabanten.

Hinter ihnen wanderten drei Badegäste von Thorshavn, die in den Fischerhäusern neben den „Bannbefreiten" seit zwei Wochen gehaust hatten, in finsterer Empörung dem Dampfboot zu, die Abschiedswitze der Klubgenossen mit gerunzelten Brauen in die verletzten Ohren aufnehmend.

Es schien eine blendend helle, jeden Umriß scharf und fest auf die lichte Luft hinzeichnende Nachmittagsonne.

Adelaidens Gestalt leuchtete wie eine überlebensgroße Schiffsfigur aus dem Himmelsblau.

Erstaunt und dankbar für die nahende Abwechslung sammelten sich die Augen aller auf Deck befindlichen Passagiere auf dem schnell und gewandt die Landungsbrücke überschreitenden eleganten Paar und glitten dann, wie an Seilen gezogen, zu den Gestalten am Ufer hin, die den Islandfahrern das Geleit gaben.

Es kam Leben in die luftmüden Gesichter der Schiffsgesellschaft. Himmel und Wellen waren schön, aber doch eintönig auf die Dauer! Diese lebendige Zufuhr von Faröer wirkte angenehm aktuell, so wie wenn ein Walfisch oder ein Eisberg in Sicht gekommen wäre.

Aufgeregt starrten die Damen an Bord auf die seltsamen griechischen Draperien der bannbefreiten Mädchen am Ufer.

Was das bedeutete, wußte niemand — jeder empfand nur, daß es etwas im höchsten Grad Auffallendes, vermutlich Anfechtbares sei....

Die Herren arbeiteten mit Operngläsern.

„Alle Wetter, Auguste!" sagte ein kleiner Herr in weißer Schiffsmütze zu der Dame neben ihm. „Da stehen ja Thorensens Töchter — was machen denn die hier? Und sieh mal, da kommt ja der große Dichter, der Mann mit dem Pseudonym, das wie eine Zigarre klingt, der mal bei Thorensens mit zum Diner war —"

Es war ein kinderloses Geheimratspaar aus Thorensens Ministerium, das auch zur Ultima Thule fuhr.

Der Ring, der im Bannkreis Europas die Kontrolle des Nächsten umschließt, endet nicht mit dem Festland des alten Weltteils, sondern reicht über alle Wasserstraßen, überallhin, wo Schiffe gehen!

Anka und Gunhilde waren stets zu gleichgültig gegen Typen aus der Welt der Kollegen ihres Vaters gewesen, als daß sie die beiden erstaunten und mißbilligenden Gesichter an Bord erkannt hätten.

Sie sahen winkend dem Schiff nach. Anka knüpfte den weißen Schleier von ihrem Hut, ließ ihn im Winde wehen und rief übermütig lachend zu Henry X. hinüber: „Fahre wohl, Doria! Schöner Stern!"

Dann legte sie den Kopf zur Seite und sah mit künstlerischem Genuß dem Bild des frischlackierten, blütenweiten Fahrzeugs zu, das mit bunten Sonntagswimpeln in das grünblaue Meer hinausdampfte.

„Loyal ist's nicht von Adelaide," sagte sie zu Gunhilde hin, „daß sie ihn mir so einfach weggenommen hat. Aber schließlich war sie es, auf deren Jour ich ihn kennen lernte, die ihn mir als nützlichen Mentor empfahl. Und ohne ihre Fürsprache wären wir ja überhaupt nicht bei den ‚Bannbefreiten' zugelassen, da wir doch unproduktiv waren. Man muß auch nicht kleinlich sein. Ich gehe ruhig weiter auf Adelaidens Jours. Gott, auf dem toten Punkt war ich ja auch wirklich mit ihm. Und eins, Hilde, es gab eine Zeit, wo ich mir einbildete, er könnte vielleicht doch zum Heiraten zu bringen sein. Am Ende hab ich die Stunde verpaßt. Am Ende war sie niemals da. Jedenfalls weiß ich jetzt, daß er nie mehr eine unter vierzigtausend pro Jahr nehmen wird. Er taxiert sich mit Selbstgefühl."

„Du dachtest an Heiraten?" fragte Hilde beinah bestürzt.

„Ich denke immer ein wenig daran!" lächelte Anka.

„Aber du empfahlst doch stets das Gegenteil?"

„Jedes Mädchen denkt an Heiraten, ob sie dran denken will oder nicht. Unter der Schwelle unseres Bewußtseins steht bei uns doch immer das Standesamt!" dozierte Anka mit einiger Selbstironie.

Ihre Augen wurden unruhig und gingen nach links.

Ein Fremder stand an den Dünen und schaute sie an, eine junge, elegante, in tadellosen Strandanzug gekleidete Gestalt.

„Dieser Mensch fällt mir schon seit Tagen auf!" sagte Anka. „Ich weiß gar nicht, wo ich ihn eigentlich unterbringen soll. Aus der Ferne denke ich immer: Musterbild eines Englishman. In der Nähe ist so viel Fremdartiges in seinem Gesicht, von dem man nicht weiß, ob es hier von der Sonne so gebräunt oder von Natur so zigeunermäßig braun ist, ein so unanglikanisches, tiefes Feuer in den Augen, ein Farbenton im Haar, wie Europa ihn selten produziert. Ich taxiere: ein Exote, der von einem ersten englischen Schneider angezogen ist. Ich finde, die ‚Bannbefreiten' müssen etwas aufgemuntert werden, nun unsere beiden Stars abgeschwommen sind. Er sah immer so hungrig zu uns aus der Ferne, wenn wir saßen und lasen. Vera will ja nachher an der weißen Düne ihre neuen Kapitel vortragen. Ich werde ihn einfach auffordern dazu. Vermutlich interessiert er sich auch für die ‚Zukunft der Liebe' — das heißt: am Ende

Digitized by Google

verbrauche ich ihn lieber für mich — als Separatbekanntschaft unter vier Augen." Sie sah grübelnd mit zusammengezogenen Brauen vor sich hin. „Er ist eigentlich zu schade für die ‚Bannbefreiten'. — Adieu, Hilde, da kommt er, ich spreche mit ihm."

Hilde sah Anka mit der staunenden Bewunderung nach, die sie immer für die Schwester hatte, und namentlich in Momenten, in denen sie wie jetzt wieder resolut und ohne Zeitvergeudung einem neuen Versuchstier entgegenging. —

Sie sah die beiden Menschen nebeneinander stehen — Anka sicher und elegant, den Kopf leicht und anmutig gehoben — er halb betroffen, halb beglückt ... ein Gesicht, das seiner speziellen Rassenmischung wegen nicht erröten zu können schien, aus dem dafür aber die nachtschwarzen Augen feucht und beredt in Ankas blondes Germanenantlitz hinüberglühten....

* * *

Im nächsten Winter geschah es, daß Olaf ganz plötzlich wieder Familienmittelpunkt wurde.

Das Schulleben, das er seufzend angetreten, quittierte mit der ersten ansteckenden Krankheit. Olaf bekam Scharlachfieber.

Mit fieberroten Backen, die blauen Augen unnatürlich groß und glänzend, lag er in seinem Bettchen, seine weiche Kinderschönheit gleichsam noch unterstrichen durch die Glut der Farbe.

Mit einem Mal hielten die Seinen alle an in ihrer täglichen Jagd! Sie lösten Verabredungen, von denen sie tags zuvor geglaubt hatten, daß ihre Seele an ihnen hinge! Alle die Gestalten an ihrem Lebensweg, die ihnen so wichtig gewesen, wurden plötzlich schattenhaft und blaß. In ihrer Erinnerung wachte jede frohe Stunde in der Heimat auf, die mit Olaf zusammenhing. Es war ihnen zumute, als seien jene Tage die schönsten gewesen, da sie noch unter den Apfelbäumen des Attenrader Gartens, um Olafs Kinderwagen geschart, saßen, eine friedliche, engverbundene Gemeinschaft, die einen Kultus mit dem reizenden Knaben trieb, der so viel Sonne in den Augen und der Seele hatte.

Ja, nun dachten sie alle plötzlich nur mehr an Olaf, nun, da sie fürchteten, er könne ihnen entrissen werden!

Frau Thorensen vergaß Doktor Furka, Anka ihren großen Henry X. und Gunhilde ihren melancholischen Marcell von Wetterstein.

Tag und Nacht saßen sie da und warteten in Angst und Liebe.

Geheimrat Thorensen war außer sich. Wenn er überarbeitet nach Hause gekommen war, war ihm das Kind stets das liebste Spielzeug gewesen. Um keinen Gran war seine Liebe für den Sohn durch die neue Lebenssphäre geringer geworden. Ihm hatte nur die Zeit gefehlt, sie noch mehr auszuüben — so war er entschuldigt, denn seine Arbeit war Pflicht und Notwendigkeit — er fühlte jetzt nur Trauer und Angst, aber keine Reue. Den andern aber, ohne daß sie es sich gegenseitig gestanden, kroch in den schlaflosen Nächten die Reue wie eine quälende Spinne übers Herz!

Ja, sie waren lau geworden gegen den Abgott von einst! Sie hatten ihn ganz prosaisch als eine Sache zu betrachten angefangen, die einmal da war, die man beiseite schiebt, wenn sie stört, und nur an sich nimmt, wenn mal gerade Laune und Zeit da ist. Niemals war jemand unfreundlich gegen ihn gewesen, gleichgültig nur! Aber sie fühlten, daß Gleichgültigkeit in diesem Fall etwas Schreckliches gewesen war!

Sie beneideten die dicke Antje, die mit so gutem Gewissen herumlief und lauter kleine, lustige Geschichten von Olaf erzählte, die sie sonst nie die Geduld gehabt hatten anzuhören, Geschichten von seinem Schulweg, auf dem Antje oder Amanda ihn stets geleiteten, Lobesworte der Ladenbesitzer unten in der Straße, die alle eine Schwärmerei für den fröhlichen Jungen hatten, so sehr, daß man fast sagen könnte, daß er in den Kaufläden da unten populärer als in den Herzen der Seinen war!

Anka und Gunhilde wechselten kein Wort über ihr Empfinden, aber sie verstanden sich mit den Blicken, wenn das Fieber stieg oder der Arzt ein beunruhigtes Gesicht machte.

Aber Frau Thorensen war in lauter lärmender Verzweiflung.

Sie verstand sich selbst nicht mehr. Sie überhäufte sich mit den wildesten Anklagen. Sie quälte ihren Mann mit den ärgsten Selbstbeschuldigungen, wenn er müde und besorgt nach Hause kam.

Sie hatte Weinkrämpfe und Nervenkrisen. Zum erstenmal kam ihre gesunde Natur aus dem Gleichgewicht.

Herr Thorensen redete zur Ruhe, energisch, mit einer Art Groll.

Er hatte keinen Respekt vor verspäteten Gewissensbissen. Warum ist man nicht rechtzeitig so, wie man sein soll, dachte er resigniert.

Der Haushalt war ganz aus seinem geregelten Gang gekommen. Niemand wollte an Essen denken. Niemand überlegte sich, daß der Vater schließlich auch ein pflegebedürftiger Mensch sei und Anspruch auf Betreuung hatte.

Mutter und Töchter machten sich gegenseitig Vorwürfe, wenn die selbstverständlichsten Dinge bei den Mahlzeiten fehlten. Sie vergaßen alles und leisteten nichts.

Sie hatten ihren „Intellekt" in den letzten Jahren alle drei sehr ausgebildet, aber es war, als hätte der gesunde Menschenverstand dabei gelitten.

Und Olafs Fieber stieg und stieg.

Frau Thorensen lief in ihrem Zimmer auf und ab.

Warum ist man nicht katholisch, dachte sie, daß man ein Gelübde tun kann? Oder daß man etwas ins Meer wirft, um den Sturm zu beruhigen ... ein Opfer, damit die Gefahr vorbeizieht?

Sie dachte die letzten Jahre durch. Etwas Böses hatte sie wahrlich nicht getan, aber sie hatte gespielt, immerfort gespielt mit all den Sensationen dieses bunt zusammengewürfelten Lebens hier, die ihr so verlockend schienen, weil sie etwas so ganz anderes waren wie jene einfachen Glücksformen, die sie so lange zur Genüge gekannt.

Sie hatte fremden Menschen einen zu großen Platz in ihren Gedanken eingeräumt! So oft, wenn sie

Digitized by Google

zwischen ihrer Familie beim Tee saß, zog ihre Phantasie ins Weite und fragte: „Was tut er jetzt?“ Und wenn die Postsachen kamen, griff sie gerade so hastig wie Anka in den Briefsegen, so daß sich oft ihre Finger zwischen den Kouverten verflochten.

Weshalb war sie innerlich so schrecklich jung geblieben? Warum hatte dies furchtbare Attenrader Klima, in dem gar nicht selten Leute hundert Jahre alt wurden, sie so konserviert?

Das war doch alles keine Schuld, das war mehr Schicksal! Und sie entschuldigte sich in der einen Minute, in der andern fielen ihr neue Unterlassungssünden ein. Warum, wenn nun Olaf zugrunde ging, war sie nicht im letzten Sommer noch gründlich im Schwarzwald mit ihm gewesen, hatte ihn da oben in der Freiheit seine Sommerseligkeit genießen sehen, von der die kleine Waldshuter Nichte ihr so begeistert geschrieben hatte? Warum mußte sie nach Baireuth, nur weil Furka Wagnerianer war? Weshalb mußte sie die Landschaften Oberfrankens so ausführlich kennen lernen? Nur weil Furka Thoma-Schwärmer war?

Hatte es denn Sinn und Berechtigung, sich so gewissermaßen aus der eigenen Familie zu entfernen, um mit einem schöngeistigen Freund ein verstiegenes geistiges Zusammenleben zu leben?

Sie war auf falschem Wege, bestimmt! Sie fühlte es. Ach! Alle verlockenden Wege sind ja immer falsch!...

Irgend etwas mußte geschehen.

Einen Polykratesring mußte sie in die Flut werfen, damit das Unheil abgewendet wurde.

Und sie setzte sich in raschem Entschluß an ihren Schreibtisch und schrieb an Furka, aufgeregt und hastig, daß sie aus Gründen, die sie nicht näher auseinandersetzen wolle und könne, die Beziehung zu ihm abbrechen müsse, daß sie ihn bitte, ihre Freundschaft nun als beendigt zu betrachten — „eine schöne Welt, die versank“.

Sie schrieb den Brief zweimal ab, da sie über die Anwendung des Schlußzitats im Zweifel war, dann nahm sie die geisterhafte Profilphotographie mit dem mystischen Licht auf den schmalen Wangen und der scharf und fein geschwungenen Nase vom Schreibtisch fort, schloß sie in ein Fach, klingelte Amanda und ließ sofort den Brief zur Post bringen.

Ein grenzenloses Gefühl innerer Erleichterung kam über sie. Sie hatte dem Himmel etwas abgekauft, mit ihrer wertvollsten Münze hatte sie bezahlt....

...Des Nachmittags sprach Olaf immerfort von Tante Johanna. Es war, als ob ihn die andern mit ihren nervösen Bewegungen, ihrem aufgeregten Hin und Her, ihren Tränen und ihrem Vorlesen beunruhigten.

Ja, sie lasen ihm vor! Alle Märchen, die ihnen in seinen gesunden Tagen viel zu lang dazu gewesen waren, lasen sie nun an seinen heißen Ohren hin, die gar nicht die Worte oder den Sinn aufnehmen konnten.

Sie weigerten sich dem Arzt gegenüber, eine Pflegerin zu holen. „O nein, an Olaf sollte niemand Fremdes gelassen werden!“...

„Ich will Tante Johanna“, sagte er eigensinnig und mit Nachdruck. Des Nachts sprach Olaf im Fieber immerfort nur von ihr.

...Früh im Morgengrauen ging Geheimrat Thorensen ans Telephon und bat die Schwester zu kommen, da Olaf schwer erkrankt sei und nach ihr verlange.

Und Johanna unterdrückte mit schnellem Entschluß alle Bitterkeit, die sich seit dem Verbot, das Haus des Bruders zu betreten, in ihr gesammelt hatte, und kam.

Ein vernünftiger Mensch trat in den Wirrwarr, und es schien wie eine Wohltat für alle.

Und Olaf quittierte die größere Hingabe, die Johanna früher immer für ihn gehabt, mit einem strahlenden Lächeln und der Bitte, immer an seinem Bett zu bleiben.

Es war, als hätte Tante Johanna das entweichende Glück wieder zurückgebracht. Mit dem Tag ihrer Ankunft ließ das Fieber nach, und der Arzt nickte beruhigt mit seinem grauen Kopf.

Und Olaf blieb mit Tante Johanna allein.

Sie erntete, was sie gesät hatte. Der unbestechliche Kindermund nahm keine Höflichkeitsrücksichten auf Mutter und Schwestern. In Johannas starke und feste Arme bettete er den Kopf mit dem lang und wirr gewordenen Blondhaar wie in ein Stück Heimat.

„Alle andern sollen fortgehen!“ sagte er gebietend.

Frau Thorensen schämte sich. Anka, die ein heranwachsendes Kind meist wie ein höchst sonderbares Kuriosum objektiv zu betrachten pflegte, fand Olafs energische Bevorzugung der alten Tante mehr originell. Gunhilde aber ging auf ihr Zimmer und weinte.

Allen aber erschien das Leben wie neugeschenkt, seit sie wußten, daß sie ihn behielten.

(Fortsetzung folgt.)

Vor einem Jahr –.

Den Birkenweg, wo Wald und Schonung grenzen,
kennst du ihn wieder heut — nach einem Jahr?
Die Forsthausfenster, die im Abend glänzen,
und überm Dach das alte Kiefernpaar?
Ein Drosselruf klingt in die klaren Weiten,
und Duft steigt auf von Harz und frischem Grün;
ganz leise rauscht dein Seidenrock beim Schreiten,
mein junges Weib, und deine Wangen glühn.

Damals — vor dunklen Kiefern wob die Birke
mit zartem Laub die Schleier des April,
weiß schifften Wolken über Waldbezirke,
und alles jubelte — du nur warst still.
Dein Mädchenauge war so ernst und wissend,
du sahst schon tief in Menschenlos und Leid;
das Schiff des Glücks zog seewärts, Wimpel hissend —
du standst am Strand, die Augen sehnsuchtweit.

Nun bist du mein — nun ist's ein süß Erwachen
von holden Wundern, die dein Wesen barg:
Heut fandst du wieder auch dein Kinderlachen,
das helle Lachen ohne Scheu und Arg. — —
Konturlos leuchten blühende Apfelbäume
aus letztem Dämmerblau vom Försterhaus,
und lange noch, im Glück erfüllter Träume,
sehn wir zusammen in die Nacht hinaus.

Karl Hagen.

Digitized by Google

Der tote und der lebendige Mars.

Von Kurd Laßwitz.

Dem Planeten Mars ist seine letzte Annäherung an die Erde nicht gut bekommen. Er ist bei den Astronomen in Ungnade gefallen. Sie haben ihn für zu kalt und zu trocken erklärt, um höher kultivierten Wesen als Wohnplatz zu dienen, und so haben sie ihn tot gesagt. Ein Schriftsteller, der in einem Roman geschildert hatte, wie sich das Zusammentreffen der Marsbewohner mit den Menschen gestalten könnte, falls, wie anzunehmen, jene eine viel höhere Kultur in technischer wie ethischer Hinsicht besitzen als wir Erdenwanderer, bekam allerlei Beileidsbezeugungen, daß wir nun nicht von den Martiern entdeckt werden könnten. Das wäre doch schade! Sollte der Mars wirklich ein so alter ausgetrockneter Planetengreis sein, daß er für Kulturträger gar nicht mehr bewohnbar ist?

Es ist ihm schon einmal so übel ergangen, sogar noch schlechter. Damals bestritt man ihm überhaupt das Wasser und die Luft. Die weißen Flecken an den Polen sollten gefrorene Kohlensäure sein, was eine Temperatur von 100 Grad Celsius unter Null voraussetzen würde. Jetzt gönnt man dem Mars wenigstens ein bißchen Wasserdampf und Schnee, aber zur Existenz von menschenähnlichen Wesen soll das nicht mehr ausreichen. Amerikanische Astronomen hatten nämlich Gelegenheit, im Herbst 1909 bei einer Expedition auf den Mount Whitney in Kalifornien (4420 Meter hoch) photographische Aufnahmen der Spektra des Mars und des Mondes unter Umständen zu machen, die für die Vergleichung beider sehr günstig waren; weniger freilich für die Beobachter, die es mit einem eisigen Sturm und der Bergkrankheit zu tun hatten. Die Resultate sprachen für einen recht geringen Wassergehalt der Marsatmosphäre. Man ist daher geneigt, dem Mars ein Wüstenklima zuzuschreiben, bei dem selbst in den äquatorialen Gegenden die mittlere Tagestemperatur kaum über den Gefrierpunkt hinausreicht.

Bedeutet nun ein solcher Schluß, in dem übrigens außer den tatsächlichen Beobachtungen noch sehr viel Hypothetisches steckt, wirklich für den Mars die Eigenschaft einer toten und abgestorbenen Welt? Ein Ergebnis wissenschaftlicher Forschung fordert zunächst Anerkennung; es fragt sich nur, wie groß ist seine Tragweite?

Es ist die glückliche Eigenart der Wissenschaft wie der Erkenntnis überhaupt, daß sie niemals abgeschlossen ist. Sie bedeutet eine unendliche Aufgabe, bei der jedes Resultat neue Fragen aufwirft, jede Errungenschaft den früheren Standpunkt korrigiert. Insofern ist es sehr wohl möglich, daß eine Erweiterung unserer Kenntnisse wieder zu einer Auffassung führt, die der Annahme intelligenter Marsbewohner günstiger ist. Aber darauf möchte ich mich nicht stützen. Die Frage gestattet auch noch andere Erwägungen.

Die Aufgabe der Wissenschaft besteht darin, die Fülle dessen, was wir erleben, als einen gesetzlichen Zusammenhang zu bestimmen, wodurch uns die Erfahrung erst als eine objektive Realität, als ein eindeutiger Inhalt des Bewußtseins gegeben wird. Ihr Recht und ihr Interesse ist auf diese Bestimmung beschränkt. Auf unser Gefühl, auf unsere Wünsche, auf unsere Ideale hat sie dabei keine Rücksicht zu nehmen. Und eben dadurch ist Wissenschaft das feste Fundament unserer Kultur, der unbestechliche Maßstab für die Tauglichkeit unseres Wirkens und Könnens; nur dadurch wird sie das einzige und unentbehrliche Mittel, unsere Ideale durch Beherrschung der Natur zu verwirklichen. Aber eben dadurch auch sind ihr die Grenzen ihrer Methode gesetzt. Nicht jede beliebige Frage geht sie an, sondern nur die Untersuchung dessen, was zu der großen gesetzlichen Einheit gehört, die wir Natur nennen. Annahmen, deren sie hierzu nicht bedarf, verweist sie mit Recht in das Reich der Phantasie. Erst dann beschäftigt sie sich mit ihnen, wenn wir sie als unentbehrlich erkennen, um den gesetzlichen Zusammenhang des ewig Werdenden zu verstehen. Eine solche bedenkliche Frage ist die nach der Bewohnbarkeit der Planeten, im speziellen nach der Bewohnbarkeit durch Wesen, die wir als mit dem Menschen vergleichbar betrachten dürfen.

Wird diese Frage im Ernst aufgeworfen und einer Wissenschaft zugewiesen, so kann diese nur die Astronomie sein, genauer gesagt die Astrophysik. Denn mit diesem Namen bezeichnen wir den Teil der allgemeinen Sternkunde, der sich mit der physischen und chemischen Beschaffenheit der Weltkörper beschäftigt. Da nun das organische Leben auf der Erde an gewisse chemisch-physikalische Bedingungen geknüpft ist, so würde es der Astrophysik zukommen, zu untersuchen, ob solche sich auf andern Weltkörpern finden. So fiele, scheint es, der Entscheid über die Existenz von Planetenbewohnern schließlich dem Astronomen zu.

Damit ist aber dem Astronomen ebensowenig gedient wie dem Problem. Der Astronom in seiner Eigenschaft als wissenschaftlicher Fachmann hat eine gewisse Abneigung gegen die Frage nach der Bewohnbarkeit der Planeten. Er besitzt dafür kein Interesse. Und das mit gutem Recht. Denn, wie gesagt, hat die Wissenschaft nur solche Fragen sich vorzulegen, deren Lösung zur naturgesetzlichen Erklärung der von ihr festgestellten Erscheinungen notwendig ist. Solange keine astronomischen Beobachtungen feststehen, die nur durch die Einwirkung intelligenter Wesen erklärlich werden, so lange hat der Astronom keine Veranlassung, auf Intelligenzen zurückzugreifen. Schmunzelnd — und mit Recht — geht er darüber hinweg.

Es lag auch bisher eigentlich nur ein einziger Fall vor, der den Astronomen in dieser Hinsicht Schwierigkeiten machte. Das war die Entdeckung der sogenannten Marskanäle. Diese breiten, sehr langen Streifen, die sich geradlinig über die Kontinente des Planeten hinzogen, mitunter verschwanden, dann wieder verhältnismäßig schnell auftraten, zuzeiten sogar sich verdoppelten, die sich nicht gut aus der Zufälligkeit natürlicher Bildungen verstehen ließen, sie schienen auf die Tätigkeit intelligenter Wesen hinzuweisen. Man konnte sie etwa als Vegetationstreifen auffassen, die infolge künstlicher Bewässerung zu gewissen Zeiten auftraten. Eine Zeitlang schien es, als könnte man die Existenz dieser Streifen überhaupt aus der Welt schaffen und sie als optische Täuschung erklären. Aber wenn auch manche Gleichmäßigkeit darin nur scheinbar sein mag, so haben sie sich doch als Eigentümlichkeit der Marsoberfläche behauptet. Man hat daher auch innerhalb

Digitized by Google

der astronomischen Fachkreise lange Zeit, obwohl mit einem gewissen Unbehagen, die Hypothese der Marsbewohner ertragen, zumal eine wasserhaltige Atmosphäre auf dem Planeten nachgewiesen war und seine allgemeinen Verhältnisse es als durchaus wahrscheinlich zuließen, daß er von kultivierten Wesen bewohnt sei.

Nun scheint aber die Gelegenheit gekommen, diese mißliebigen Vernunftwesen loszuwerden. Auf die ungünstigen klimatischen Verhältnisse des Mars gestützt, hat der berühmte Stockholmer Gelehrte Svante Arrhenius eine rein naturwissenschaftliche Hypothese über die Entstehung der sogenannten Kanäle aufgestellt. Sie sollen Sprünge der Marsoberfläche infolge der Zusammenziehung der Planeten darstellen, an denen die regelmäßigen Stürme der Atmosphäre den Wüstensand und Salzstaub der Oberfläche anhäufen, der sich dann je nach der Feuchtigkeit der Jahreszeiten dunkler färbt und uns sichtbar wird. Die genauere Prüfung dieser Erklärung muß den Fachmännern vorbehalten bleiben. Ich muß gestehen, daß ich gerade auf diese sogenannten Kanäle niemals besonderen Wert gelegt habe, wenn ich mir Gedanken über die Kultur der Marsbewohner machte. Ich habe sie in diese Gedanken aufgenommen, weil sie als sicherer Bestand der wissenschaftlichen Forschung galten, aber als Kulturzeichen könnte ich die Kanäle auch ohne Schwierigkeit entbehren, zumal das Kolossale ihrer Ausdehnung sie als Kunstprodukte problematisch macht. Die Ueberzeugung von der überlegenen Kultur der Marsbewohner stammt für mich nicht aus astronomischer Quelle; aus dieser stammt es nur, daß ich derartige ideale Vernunftwesen gerade auf den Mars versetze, weil dieser Planet nach der übereinstimmenden Ansicht der Astronomen bisher als der Planet galt, der mit der Erde die größte Aehnlichkeit hat.

Die Naturwissenschaft kann sich nur an die Erfahrung halten. Danach aber sind uns im ganzen Weltall keine anderen Bedingungen bekannt, unter denen sich Vernunftwesen herausgebildet haben, als die auf der Erde bestehenden, nämlich Organismen, deren höchste Stufe der Mensch ist. Also bleibt dem Astronomen nur der Schluß übrig: Soll ein Planet von intelligenten Wesen beherrscht sein, so müssen diese menschenähnlich sein. Dazu aber ist erforderlich, daß die Verhältnisse auf diesem Weltkörper annähernd denen der Erde gleichen in bezug auf Gravitation, Wechsel von Tag und Nacht, Jahreszeiten, Atmosphäre, Wasser, Dichtigkeit und Temperatur der Oberfläche usw. Genügt keiner unserer Planeten diesen Ansprüchen, so ist die Erde zurzeit der einzige Planet, der von Vernunftwesen bewohnt ist.

Diese Anschauung hat der bekannte Naturforscher Alfred Russel Wallace 1903 in einem umfassenden Werk „Die Stellung des Menschen im Weltall" (Deutsch von Felix Heinemann) konsequent durchgeführt. Er kam zu dem positiven Ergebnis, daß die Erde der einzige Weltkörper sei, auf dem menschenähnliche Wesen existieren. Denn organisches Leben im höheren Sinn sei nur das, was wir auf der Erde als solches kennen. Da nun auf andern Himmelskörpern die Bedingungen andere sind, so finde sich dort kein Leben.

Das scheint unanfechtbar. Dennoch ist es ein Zirkelschluß, der die Behauptung in der Voraussetzung schon enthält. Ein Engländer könnte so etwa folgendermaßen schließen: Anständig ist, was man in England dafür erklärt. Was man anderswo dafür hält, ist nicht maßgebend. Also gibt es Anstand nur in England.

Hier wird man freilich die Voraussetzung leicht bestreiten können, da ja der Begriff des Anstandes auch von andern kultivierten Völkern her definiert werden kann. In der Frage nach dem höheren Leben aber kennen wir überhaupt nur das menschliche hier auf der Erde. Demnach bleibt der Schluß als solcher unangreifbar, und doch kann er unmöglich richtig sein. Kommen wir in irgendeinem Problem zu einem derartigen Widerspruch, so ist das ein sicheres Zeichen, daß dieses Problem innerhalb des Gebiets, worin es aufgestellt ist, sich nicht lösen läßt und dort an falscher Stelle steht. Die Frage nach der Mehrheit der „bewohnten Welten" gehört überhaupt nicht in die Naturwissenschaft. Der Astronom als solcher hat ganz recht, wenn er für sie kein Interesse zeigt. Er kann sie niemals beantworten, solange die Erde der einzige Ausgangspunkt für die Bewertung jener Existenzform bleibt, die wir als Leben und speziell als Betätigung höheren Bewußtseins bezeichnen.

Aber eben weil er diese Frage nicht beantworten kann, darf er sie auch nicht verneinen. Damit überschreitet er seine Befugnisse. Wenn sich für die Wissenschaft hier ein negatives Resultat ergibt, so liegt das daran, daß sie in ihren Hypothesen mit Recht sich einschränkt. Für die theoretische Erkenntnis ist die Frage nach den Bewohnern anderer Planeten bei unserer gegenwärtigen Erfahrung nicht in Betracht zu ziehen.

Aber die Menschheit hat ja neben dem theoretischen noch andere Interessen. Sie hat Forderungen des Willens und des Gefühls, ethische, ästhetische und religiöse Interessen. Dort gibt es allerdings keine Beweise, aber es gibt Ideen. Und diese schaffen zwar keine Naturobjekte, aber sie erzeugen ebenfalls Realitäten, nämlich in Sittlichkeit, Kunst und Weltanschauung. Finden wir die Planetenbewohner vorläufig noch nicht im Weltraum, so ist ihre Wirklichkeit damit noch nicht widerlegt. Es gibt Realitäten des Gemüts, die nicht an die äußere Erfahrung gebunden sind.

Niemals vermag die Naturwissenschaft positiv zu beweisen, daß die Bedingungen zur Existenz intelligenter Planetenbewohner nirgends anders im Weltraum erfüllt sein könnten als auf unserer Erde. Sie hat auch kein Interesse daran. Bestünde aber ein solches für ihre Existenz, so könnte man sie ohne Schwierigkeit wahrscheinlich machen mittels einer Hypothese, die den Beobachtungen nicht widerspricht. Man brauchte nur anzunehmen, daß z. B. auf dem Mars die Atmosphäre eine Beimischung von wenigen Prozent Kohlensäure besitze, um für die dortigen Bewohner nach unsern Begriffen ausreichende Lebensbedingungen zu erhalten. Alle die Berechnungen nämlich, die sich auf die neuesten Beobachtungen stützen und zu so niedrigen Temperaturen führen, setzen dabei voraus, daß die Marsatmosphäre nahezu wie die unsrige zusammengesetzt sei. Ein kleiner Mehrgehalt an Kohlensäure aber würde bereits bewirken, daß sie eine schützende Hülle gegen die Ausstrahlung der Wärme um den Planeten bilde. So können die Bedingungen für dort lebende Organismen ganz andere sein, ohne daß wir dies nachzuweisen vermögen. Ja man könnte sich ebensogut eine organische Entwicklung denken, verbunden mit ähnlichen oder höheren geistigen Fähigkeiten als die menschlichen, die ganz andern klimatischen Bedingungen angepaßt wäre, als sie auf der Erde bestehen. Die Natur ist unerschöpflich in solchen Anpassungen, und es spricht vieles dafür, daß gerade Erschwerungen der Lebens-

Digitized by Google

umstände häufig Hebung und Verfeinerung, nämlich eine Stärkung im Kampf ums Dasein, bei den lebenden Wesen erzeugen. Wenn, wie es scheint, die Erdbewohner gerade durch die Eiszeit erst recht zu Menschen geworden sind, so dürften auch die Marsbewohner beim Altern ihres Planeten die Mittel gefunden haben, den Schwierigkeiten vorzubeugen, die ihnen aus der Abkühlung des Planeten erwachsen. Wenn nun z. B. die sogenannten Kanäle tatsächlich großartige Anlagen wären — Strahlungsfelder — um die Sonnenenergie zu sammeln und für Kulturzwecke zu verwenden? Solche Hypothesen lehnt die Wissenschaft mit vollem Recht ab, solange keine methodische Notwendigkeit dazu vorliegt.

Aber sie können brauchbar und berechtigt werden, wenn auf einem andern Gebiet als dem theoretischen das Bedürfnis entsteht, an außerirdische Existenzen zu glauben. Nur dürfen die Annahmen, die man macht, keinen Widerspruch gegen die wissenschaftliche Erfahrung enthalten; es muß wenigstens „so sein können". Solche Annahmen liegen außerhalb der Wissenschaft, aber sie streiten nicht gegen sie.

Derartige Ueberlegungen werden dann kein bloßes Spiel müßiger Phantasie sein, wenn ein wertvolles Interesse vorliegt, mit solchen Gedanken zu operieren. Der Aufblick zu einer höheren Kultur, als die Menschheit sie bietet, bedeutet ohne Zweifel ein solches höheres Interesse, den Zug nach einem Ideal, das tief in der menschlichen Seele wurzelt. Die Beschäftigung damit liefert freilich nicht theoretische Erkenntnis, aber sie ist nicht weniger eine Form realen Wirkens; sie besitzt erhebende Einflüsse auf das Gefühl, Bewegungen des Gemüts, die von kulturellem Wert sind und als solche nicht bloß im Reich der Träume bleiben. Denn es gibt zwei Gebiete, die ihnen Wirklichkeit verleihen, die Weltanschauung und die ernste Dichtung. Auf diesen Gebieten behält der Mars sein gutes Recht zu leben, und es fällt ihm gar nicht ein, tot zu sein.

Oberschlesische Skizzen.

St. Annaberg. Von Valeska Gräfin Bethusy-Huc. — Hierzu 5 Aufnahmen.

Wer weiß etwas vom Chelmgebirge? Die wenigsten kennen den Namen — diese aber sagen wohl: ein Höhenzug zwischen Polen und der deutschen Ostgrenze, was kann es da Gutes geben? Und doch sind die Ausläufer dieses Höhenzuges, die über dem Odertal zwischen Oppeln und Kosel aufsteigen, ebenso reizvoll, ja sogar vielleicht reizvoller als sonst manch deutsches Hügelland. Diese Ausläufer bilden hier ein kleines Gebirge für sich, dessen höchster Punkt, der St. Annaberg, 400 Meter hoch ist. In mannigfacher Gliederung reihen sich Hügelketten an. Der Südabhang ist zum Teil mit prächtigem Buchenwald bedeckt, durch den sich tief eingeschnittene Schluchten ziehen, die den Waldpartien ein eigenartig romantisches Gepräge geben. Auf der Westlehne schließen sich Nadelwaldungen an, dazwischen gemischte Bestände, durch die schmale, grün überhangene Pirschwege führen und dichte Fichtenschonungen, aus denen der Schrei des Fasanen klingt und verrät, daß hier gute Jagdgründe sind. Auf der Nordseite gibt es ein Karstgebirge en miniature, steinige Halden mit trichterförmigen Vertiefungen, die der Geologe Dollinen nennt. Dazwischen ein verlassener Kalkofen, der wie ein Römerturm aussieht, niedrige, schwarzgrüne Wacholderpyramiden und darüber hinaus der Ausblick weit hinein in die oberschlesische Hochebene. Ueber dem Buchenwald geht ein Fahrweg zwischen fruchtbaren Feldern hin bis zur Ortschaft Annaberg, die sich zwischen alten Linden und Obstbäumen um die Basaltkuppe lagert, auf der das Franziskanerkloster steht. Seitwärts liegen mächtige Steinbrüche, in denen zum Teil Kalkstein, zum Teil Basalt gebrochen wird. Dicht daneben führt der Kalvarienweg von der kleinen Stadt Leschnitz hinauf. Besteigt man den Berg von dieser Seite, so erscheint er fast waldlos. Hier muß freie Bahn sein für die vieltausendköpfigen Pilgerzüge, die von Anfang August bis Mitte September allsonntäglich zum Kloster hinaufziehen, wo in achttägigem Wechsel deutscher und polnischer Gottesdienst stattfindet. Am 14. September, dem Kreuzerhöhungsfest, kann man fünfzig- bis sechzigtausend Wallfahrer hier vereint sehen. Schon am Tage vorher kommen die Prozessionen von allen Seiten herangezogen, bis aus Rußland und Galizien her. Die umliegenden Gemeinden werden mitunter von ihren Pfarrern begleitet. Junge Mädchen mit Kränzen auf den Köpfen tragen die Heiligenbilder, junge Burschen die bunten, wehenden Fahnen. Singend, oft von der Dorfmusik begleitet, bei der merkwürdige, posaunenartige Instrumente vorkommen, ziehen sie aus dem Tal herauf, Tausende und aber Tausende — ein so eigenartiger Anblick, daß, wer ihn einmal sah, ihn wohl nicht wieder vergißt. In einem Seitental des Annaberges, dessen Ränder schroff, wie man das sonst nur im Hochgebirge sieht, abfallen, liegt das Frauenkloster Poremba, idyllisch eingebettet zwischen den Höhen, die sich nach Süden öffnen, so daß der Klostergarten zur Zeit der Wallfahrten, von Sonnenschein überflutet, im buntesten Blumenschmuck prangt. Neben diesem Garten steht eine uralte Kirche, die ihren Hauptaltar oben auf dem Chor trägt. Während der Wallfahrten wird ein zweiter Altar draußen an die Kirchmauer gebaut, und von hier aus bewegt sich die große Prozession, die alle Wallfahrerzüge in sich vereinigt, am Tage nach Kreuzerhöhung hinauf zum Annaberg. Den gleichen steilen und weiten Weg steigen die Nonnen von Poremba — die „Mägde Mariä" — im Winter täglich, oft durch Sturm, Eis und Schnee sich hindurch kämpfend, um vier Uhr morgens hinauf, um die Messe zu hören, da sie keinen eignen Geistlichen haben.

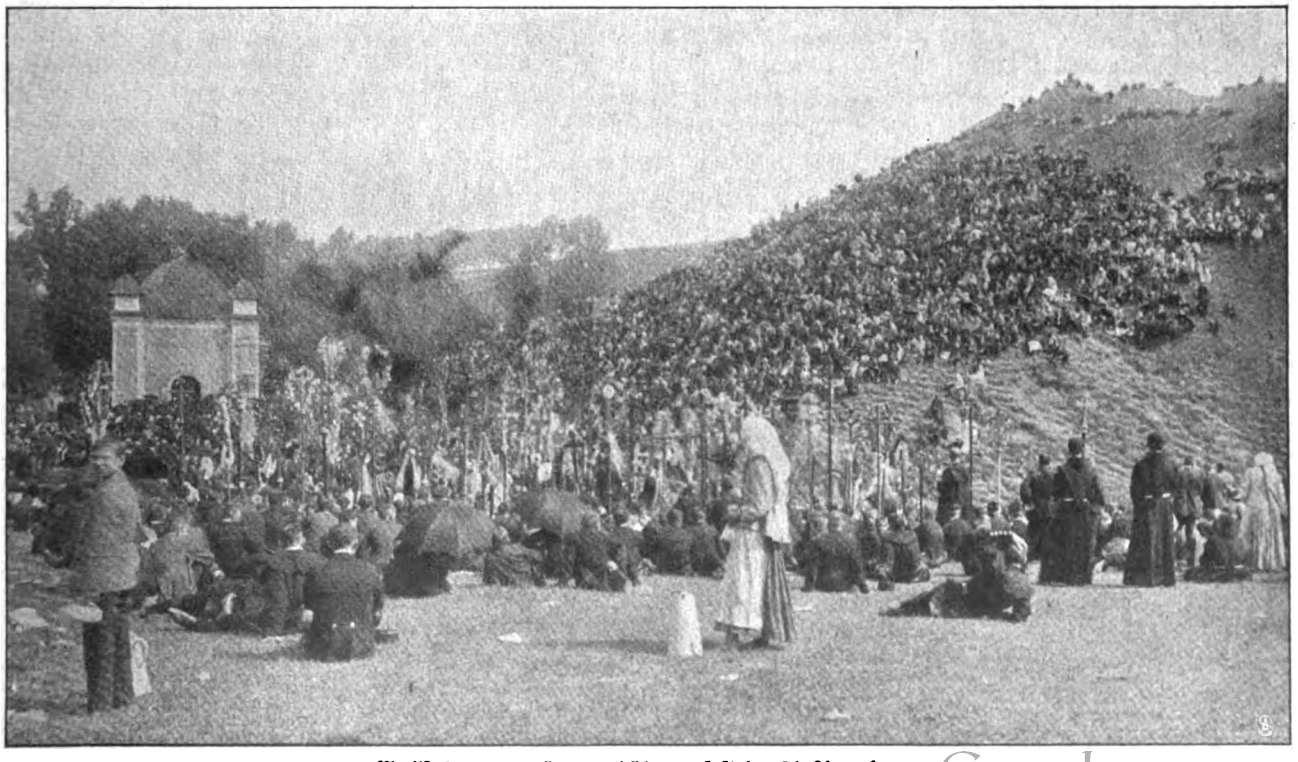
Am Kreuzerhöhungsfest selbst zieht der Wallfahrerzug von Poremba aus erst im Tal entlang bis zu einer kleinen, merkwürdig geformten Kapelle, wo ein Geistlicher ihn erwartet. Hier stehen, knien und lagern die Wallfahrer, die rings ansteigenden Höhen bedeckend, da sie in dem schmalen Tal nicht Platz genug haben. Klar und weithin verständlich klingen die Worte des predigenden Franziskanermönches über die Menge dahin — unwillkürlich denkt man dabei an die biblische

Digitized by Google

Blick auf St. Annaberg in Oberschlesien.

Bergpredigt. Mit dem Schlußwort der Rede kommt Leben in die bis dahin bewegungslose Masse. Ein kurzes Durcheinanderwogen — dann formt sich der Zug und strebt in langer, viergliedriger Reihe über die Hügel dahin bis zur nächsten Kapelle, wo ein anderer Geistlicher ihn erwartet. Zwischen den Landleuten sieht man Gruppen städtisch gekleideter Menschen; dort gehen Bergleute in ihrer schwarzen kleidsamen Tracht, dazwischen Polinnen mit leuchtend roten, eigentümlich geschlungenen Kopftüchern und Mönche in braunen Kutten; eine bunt zusammengewürfelte Menschheit, die sich hier vereint, um die von der Geistlichkeit geführten Andachtsübungen abzuhalten. Den ganzen Tag geht es von Kapelle zu Kapelle, von Predigt zu Predigt, bis die Höhe unter der Basaltkuppe, die das Kloster trägt, erreicht ist. Drei Kreuze, Christus und die Schächer tragend, bezeichnen hier das Ende der Kalvarie. Hier steht auch die Gruft der Grafen Gaschin, in der zwei lebensgroße Bilder hängen. Sie stellen den Erbauer des Klosters, den Grafen Georg Adam, der um 1700 lebte, und den Stifter der Kalvarie, den Grafen Anton (um 1764), vor. Außerdem hängt dort das große Bild einer Kreuzigung, das ebenfalls ein Gaschinsches Porträt enthält. Fama berichtet darüber: Dem Grafen Amand von Gaschin war als Kirchenbuße für allerlei Vorkommnisse aufgegeben worden, sich, als an der Kreuzigung Christi beteiligt, malen zu lassen. Er zog es vor, ein Kinderbildnis zu diesem Zweck herzugeben. Und nun kniet auf dem Bilde zwischen den römischen Kriegsknechten ein blonder Knabe in blauem Samtkittel und nimmt aus einer mit Nägeln gefüllten Kiste einen großen Nagel, den er einem Kriegsknecht hinreicht. Die oberste Spitze des Annaberges ist für Geologen interessant, weil die Basaltsäulen hier ganz deutlich zutage liegen. Eine breite Treppe führt zum Klosterhof empor. Durch einen Rundbogen tritt man in den viereckigen Hof, dessen drei Seiten von einem offenen Säulengang umzogen werden, während die vierte von der Kirche abgeschlossen wird. Ueber dem Hauptaltar der Kirche ist das wundertätige Annenbild, dem viele Heilungen zugeschrieben werden.

Unter der Kirche liegt eine Gruft, die jetzt geschlossen bleibt, in der früher aber die Toten in offenen Särgen beigesetzt wurden. Vor Jahren stieg ich hinunter und sah dort die vollständig mumifizierte Leiche einer Frau, die eine Fürstin Sapieha gewesen sein soll, nach merk-

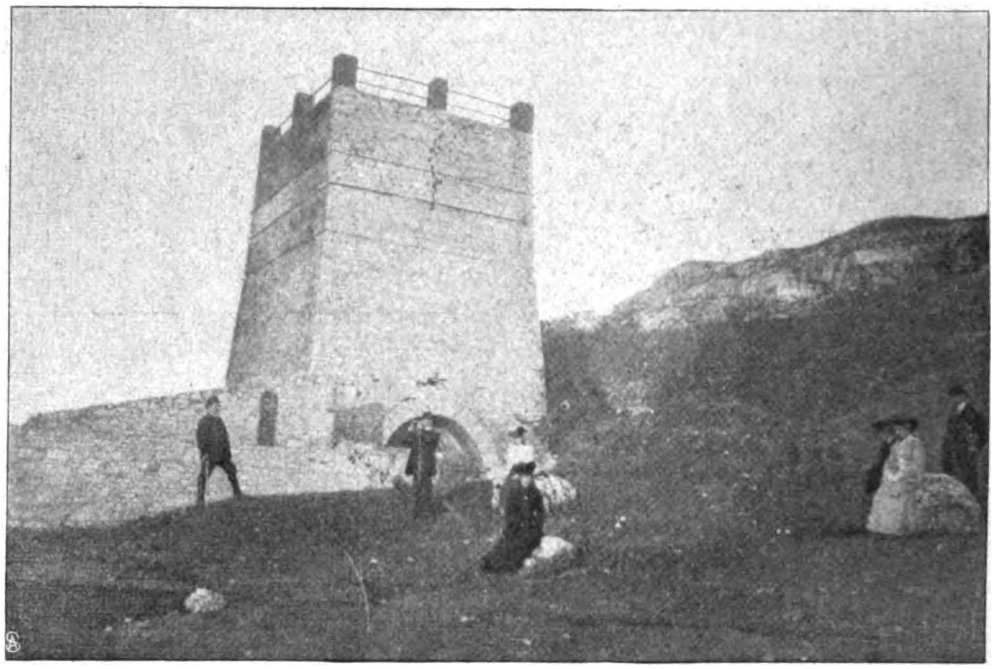


Wallfahrer am Kreuzerhöhungsfest in St. Annaberg.

Digitized by Google

würdigen Schicksalen auf dem Annaberg als Einsiedlerin gelebt hat und mir als „heilige Petronella" genannt worden ist. Mein Gewährsmann hatte auch noch die andere Frau gekannt, die neben der Einsiedlerin dort aufgebahrt liegt, und die eine wunderschöne, mit 20 Jahren gestorbene Gräfin Gaschin gewesen sein soll.

Der Grund und Boden, auf dem das Kloster steht, gehörte den Grafen Gaschin, die auf ihrem Gut Zyrowa am Fuß des Annaberges hausten. Die Gaschins waren ein lebenslustiges Geschlecht und kümmerten sich wenig um ihre Güter. So kam es im Lauf der Zeit, daß die Nachkommen des betriebsamen Handelsmannes, an den die Gaschins ihr Holz und ihre sonstigen Gutserzeugnisse verkauft hatten, am Ende die Gaschinschen Güter und auch Zyrowa erwarben. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bauten die neuen Grundherren den Basalt ab, auf dem das Kloster steht. Schon stürzten die Gartenmauern ein, das Kloster selbst schien bedroht. Da erwarb der Fürstbischof von Breslau 1882 die Basaltkuppe. Die Herrschaft Zyrowa aber kam in den Besitz des Grafen von Francken-Sierstorpf. Das Kloster blieb erhalten und wurde in neuster Zeit noch bedeutend

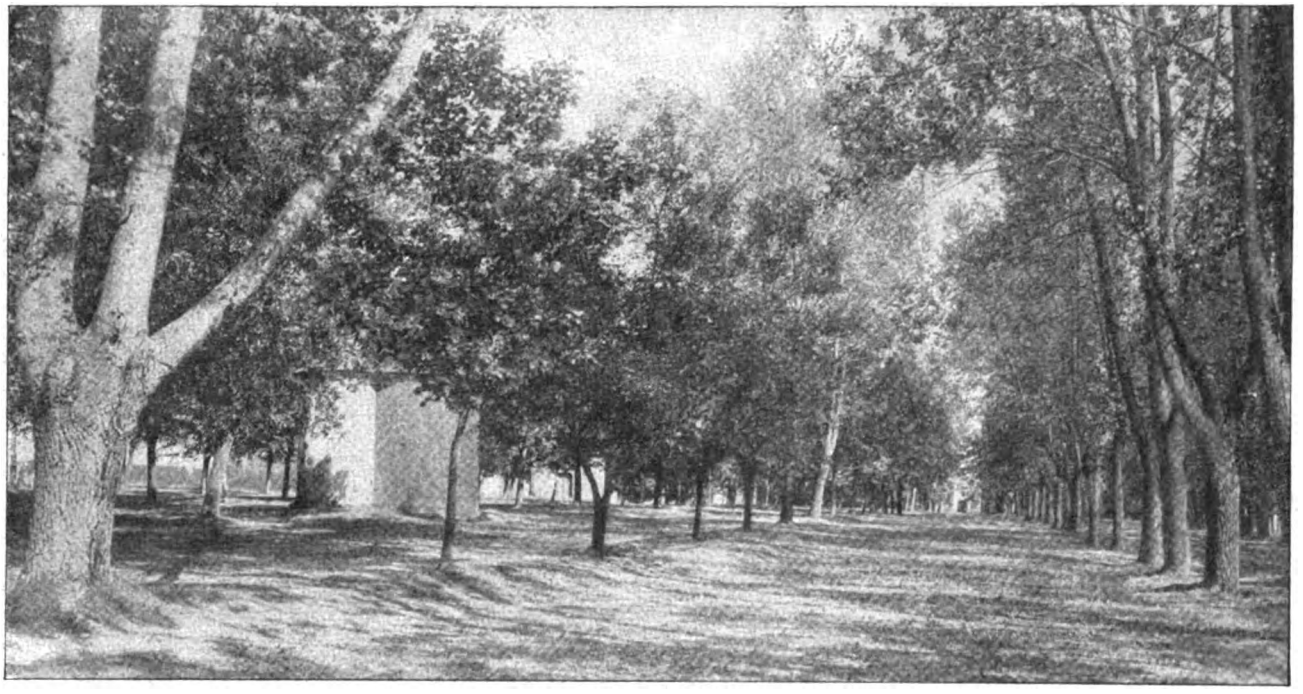


Ein verlassener Kalkofen.

vergrößert. Nach der Seite von Poremba hin ist der ganze Berg terrassiert worden, und diese Arbeit wurde nur um Gottes Lohn freiwillig von frommen Pilgern ausgeführt. Und wie vor Hunderten von Jahren, so ziehen die Pilgerscharen auch heute noch hinauf, von dem gleichen Wunsch, dem gleichen Gedanken vorwärtsgetrieben. Aufgeklärte Zeitgenossen haben wohl ein Achselzucken, vielleicht gar ein Wort des Spottes bereit, wenn sie die Pilger vorüberziehen sehen — aber haben wir alle nicht manchmal das Bedürfnis, den Alltag zu vergessen, das Herz erwärmen, die Seele erheben zu lassen? Ich habe so viele andächtige, feierliche und friedliche Gesichter auf dem Annaberg gesehen, daß ich meine, es ist mit diesen Wallfahrten wie mit andern Dingen: sie sind für jeden das, was jeder daraus zu machen weiß. Für manche ist's wohl eine Art Jahrmarkt, eine auf drei Tage zusammengedrängte vergnügliche Badereise — für viele aber ist es eine wirkliche Erbauung, ein Hinausheben über den Alltag. Und dumpf oder bewußt regt sich in ihnen das Gefühl, einer großen Allgemeinheit anzugehören, die aufwärts strebt zu den reineren Höhen eines Ideals, das von allen ersehnt, wenn auch von jedem anders benannt wird. Es ist

Die Treppe zum Klosterhof auf dem Annaberg.

Digitized by Google



Aus der Umgebung von St. Annaberg.

die uralte, sich ewig erneuernde Sehnsucht, die diese Menschenmassen aus den verschiedensten Gebieten und Ländern auf ihren „heiligen" Berg zieht, die Sehnsucht, die dem ersten Menschen innewohnte und wohl dem letzten innewohnen wird, die der Menschheit zu eigen sein wird, solange sie über diese bunte Erde wandert.

Von den Freuden des Hochtouristen.

Von Karl A. Schilling. — Hierzu 7 photographische Aufnahmen des Verfassers.

Es ist schon reichlich darüber geschrieben worden, wie der edle Kletterspport zu Mut, Selbstbeherrschung und Selbstvertrauen erzieht, wie er das Wahre, Gute und Schöne fördert; man hat sogar den unmöglichen Versuch gemacht, genau anzugeben, was es nun eigentlich sei, das den Menschen alljährlich in die Berge treibt und ihn veranlaßt, Strapazen jeder Art manchmal mit Ueberwindung großer Lebensgefahr zu ertragen.

Dazu will ich mich nicht äußern; es genügt wohl, wenn ich feststelle, daß ich die herrlichsten Stunden, das größte innere Glück meinem geliebten Sport verdanke. Wer sich darin mit mir eins fühlt, wird mir aber auch zugeben müssen, daß es im Leben und Treiben des Hochtouristen eine solche Fülle kleiner Absonderlichkeiten gibt, die alle zusammen dem ganzen Sport erst seinen Reiz verleihen. Gerade in den Kleinigkeiten tritt die Eigenart am richtigsten zutage.

Zunächst für den Neuling.

Wie hochinteressant sind ihm alle diese Dinge, die er plötzlich in seinem Aktionsradius auftauchen sieht! Mit innigem Behagen erinnere ich mich meiner ersten Tour im Hochgebirge. Ich war mit meinem Bruder am Eigergletscher. Er hatte schon einige alpine Erfahrung, mir war die Sache zwar interessant, aber zunächst nicht sehr verlockend. Ich tat mit, um mitzutun. Nämlich eine Tour zur Guggihütte — nicht gerade auf die Jungfrau. Ein Führer wurde engagiert, der ohne lange Umstände sein Seil entrollte. Ein Gemisch von innerer Hochachtung vor mir selbst, etwas Gruseln und gespielter Gleichgültigkeit. Die Sache ging trotz mangelhafter Ausrüstung ziemlich gut. Ich hatte sogar das Glück, einzelne Schikanen kennen zu lernen; denn ich trat — plump wie ich war — in eine Spalte und hing bis zur Brust in einem Vakuum. Der Führer hißte seine Last dann wieder ans Tageslicht. Mein Triumph war aber, daß das Monokel (ich war nämlich frisch gebackener Referendar) egal sitzengeblieben war.

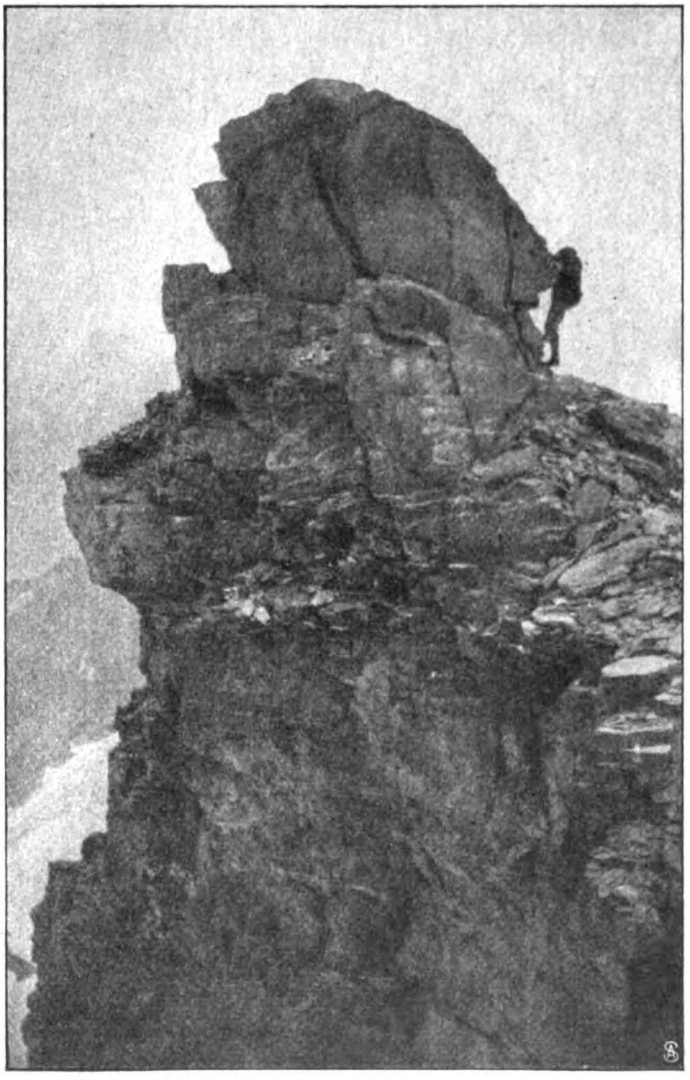
Nach vier Stunden waren wir wieder zurück. Allerdings hatte meine Erscheinung am Seil im Schoßrock beim Verlassen des Gletschers einige Heiterkeit erregt, aber das innere Bewußtsein des Geleisteten wog über. Kaum konnte ich begreifen, daß ich bisher zu jenen Herdentieren gehört hatte, die nie einen Gletscher betreten, nie dem weißen Tod ins Auge geblickt hatten.

Aber damit war die Bahn beschritten. Als ich im Jahr darauf mit richtigen Bergschuhen vom Titlis, meinem ersten Gipfel über 3000 Meter, zurückkam, kam mir die Geschichte schon etwas anders vor. Ich empfand es schon als selbstverständlich, daß ich eben zu einer auserwählten Klasse der Sterblichen gehörte. In langen Gesprächen mit meinem Bruder und andern alpinen Größen wurden die Formationen der Gletscher und Felsen, die Technik des Steigens, die Gefahren der

Digitized by Google

Lawinen und dergleichen reiflich erwogen. Ich war ja nun Fachmann.

Ein paar Tage darauf kam dann mein erster Abend auf einer Hütte. Auf einer richtigen Hütte, keinem „Hause" mit Betten und Bewirtschaftung, nein, einer richtigen Klubhütte. Ich bin überhaupt ein Freund der unbewirtschafteten Hütten, denn das Leben und Treiben in einer solchen hat zu viel Poetisches. Wir wollten damals zum Urirotstock und bezogen die Hütte am Ruckhubel bei Engelberg. Alois Kuster, unser Führer, schob mit seinem Eispickel, den ich immer mit besonderem Interesse und scheuer Ehrfurcht betrachtet hatte, die Riegel von Tür und Fensterläden zurück, und wir traten ein. Die Hütte bestand damals noch aus nur einem einzigen Raum, der zur Hälfte von einer mit Stroh bedeckten Pritsche eingenommen wurde. Zunächst geht's an die Suche nach einem Paar Pantoffel; in langer Reihe stehen plumpe Halbschuhe, inwendig mit Filz gefüttert, auf einem Sims. Wenn dann glücklich die Bergschuhe abgestreift und die gewählten Pantoffel angezogen sind, fängt man an sich einzurichten. Alois holte Wasser, dann wurde Holz gespalten und das Abendessen gekocht. Erbssuppe. Beim Schein einer Kerze wird dann in heiterem Gespräch das Mahl eingenommen. Das ist immer riesig nett; ich habe aber die Beobachtung gemacht, daß selbst die trockensten Menschen bei solchen Gelegenheiten die blutigsten Kalauer machen.



Der große Spannort: Am Ziel.

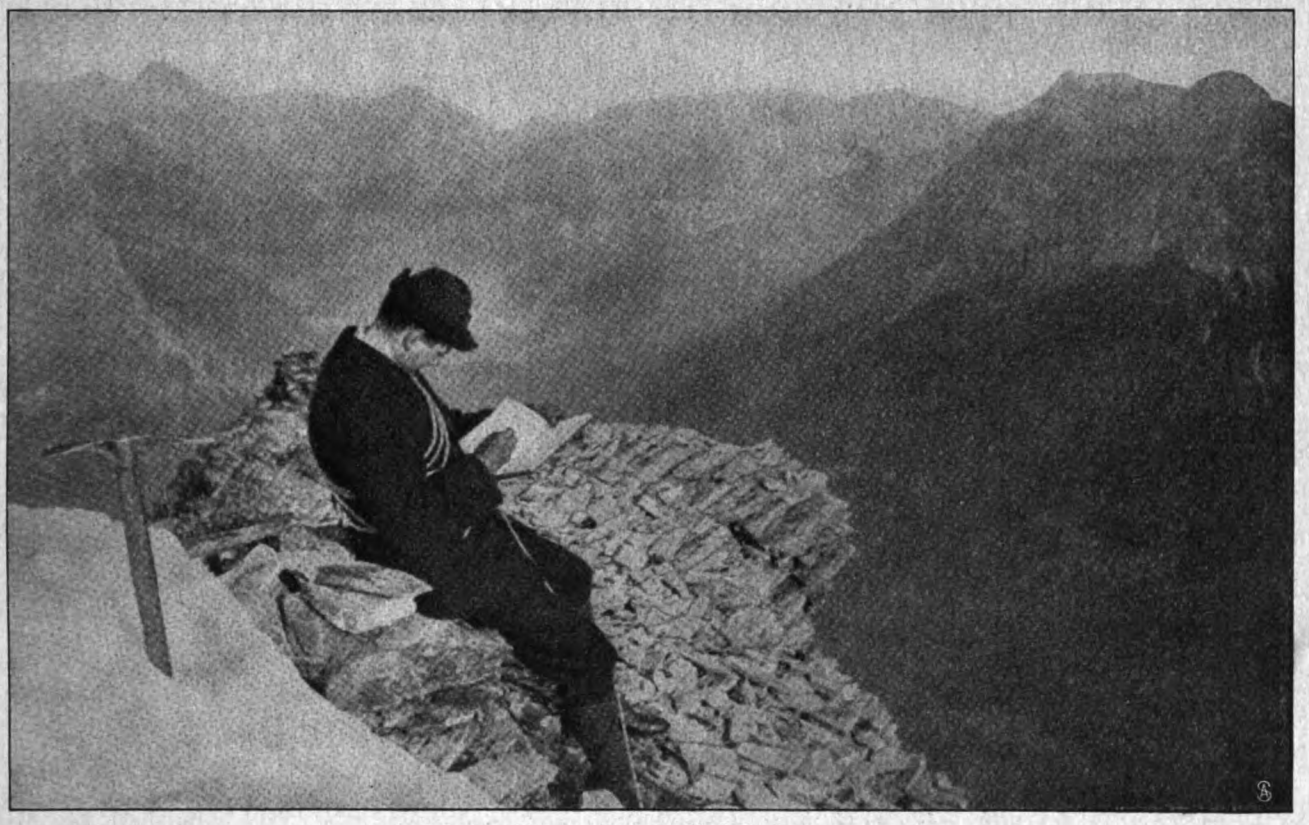
Herrlich war's aber nach dem Abendessen. In Decken gehüllt, schritten wir ins Freie und blickten staunend in die prächtige Mondnacht. Man hält den Atem an vor der Großartigkeit der Szenerie. Ganz leise bimmeln die Herdenglocken in der Tiefe, Engelbergs Lichter funkeln im Tal, und oben leuchten die Schneegipfel. Aber schließlich trieb uns der Gedanke an den morgigen Marsch in die Hütte hinein zum Schlafen.

Das ist auch so eine Sache. Damals waren wir allein, und trotz Stroh- und Mäuserascheln schliefen wir recht gut. So ist's mir dann später meist ergangen, zuweilen auch anders. Da war's z. B. auf der Berglihütte, als ich zum Mönch hinauf wollte. Kaum fand man noch eine Ecke zum Niederlegen, so voll war es. Und um Mitternacht turnte noch ein Nachzügler über uns hin. Dabei tobten draußen die Lawinen die ganze Nacht hindurch mit schauerlichem Krachen. Das Frühstück des andern Morgens ist mir noch in besonderer Erinnerung. Wir waren ganz früh aufgestanden und saßen mit drei Herren schweigend zusammen, um die andern nicht zu stören. Es waren die beiden Pfarrer Hürner und Wolff und ein Student. Kurz nach zwei verabschiedeten sie sich und wanderten hinaus. Und als wir nachher auf der Tour waren, sah ich die Lichter ihrer Laternen noch lange Zeit durch die Dunkelheit winken. Es waren bekannte und verwegene Steiger, und die Erinnerung an dieses letzte Zusammensein ließ mich die Nachricht besonders schmerzlich empfinden, als ich hörte, daß die drei kraftstrotzenden Männer tags darauf am Obergabelhorn zu Tode gestürzt und ihre Körper so furchtbar zerschmettert waren, daß sie nur mit vieler Mühe rekognosziert werden konnten.

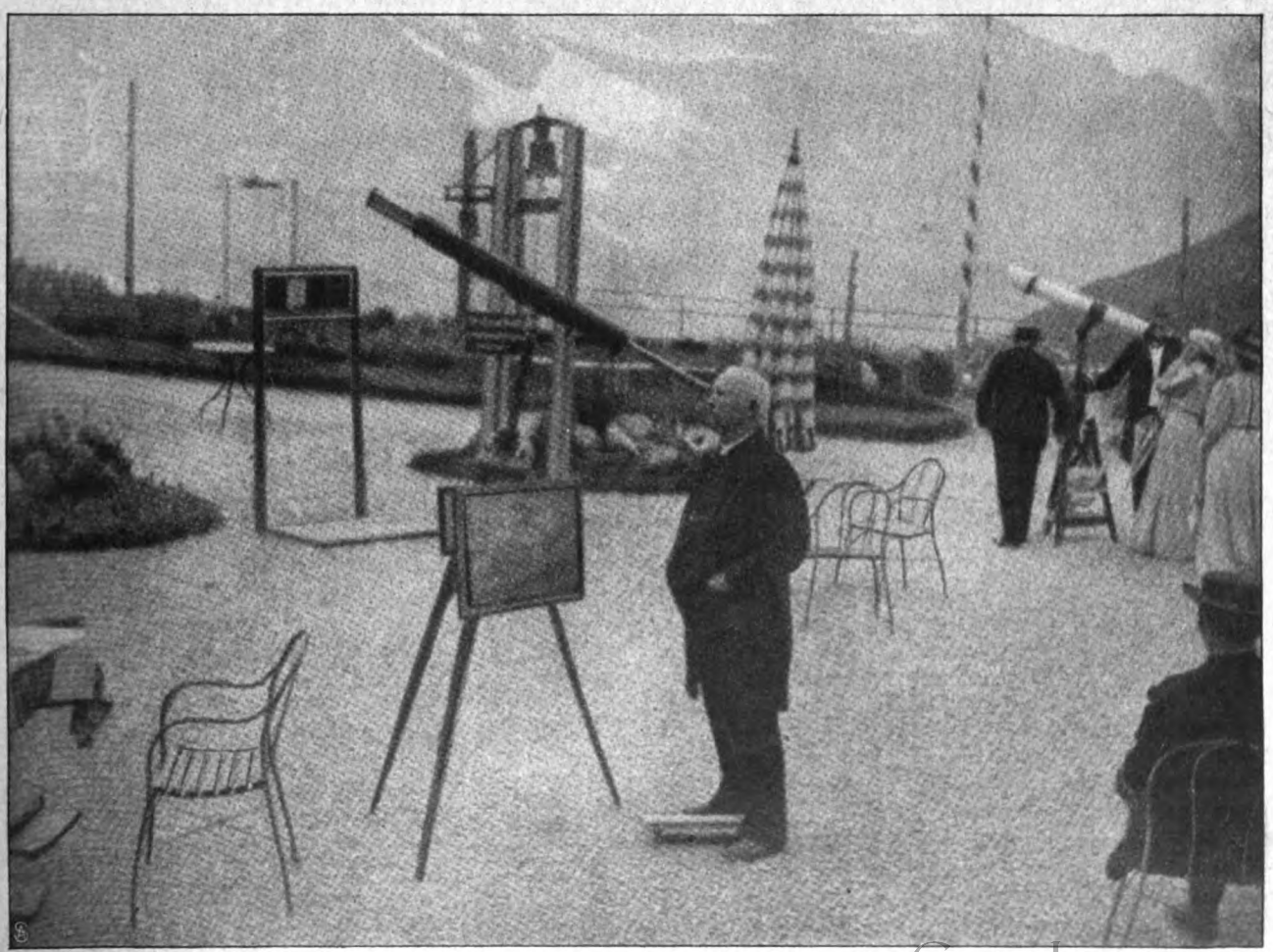
Ein andermal saß ich von Mittwochnachmittag bis Freitagmorgen mit 16 Leidensgefährten in der Finsteraarhornhütte festgeschneit, und dabei ist diese knapp auf acht bis zehn Personen berechnet. Sehr gemütlich war das ja natürlich nicht, aber wir sind mit allerlei Kurzweil auch über diese langweiligen Stunden hinweggekommen. Fast immer habe ich sehr nette Gesellschaft in den Hütten getroffen; auf der Ruckhubelhütte haben wir einmal eine vollständige Kirmes veranstaltet und draußen vor der Hütte um ein großes bengalisches Feuer die wildesten Indianertänze aufgeführt.

Spaßig ist auch der Aufbruch in der Frühe. Oft befindet man sich in der ersten Viertelstunde nach dem Aufstehen nicht in der rosigsten Laune. Mit einem gewaltigen inneren Ruck hat man sich überhaupt erst aus der faulen Lage emporgerichtet, und was man dann um sich sieht, ist oft auch recht sonderbar. Im spärlichen Kerzenlicht erblickt man die düsteren Gestalten der Bergsteiger, wie sie ihre Seile aufrollen, die Pickel und Steigeisen zurechtmachen und die sonstigen Folterwerkzeuge zur Hand nehmen. Dabei glänzen die zum Schutz gegen das Sonnenlicht mit Fett beschmierten Gesichter. Alles das, im Verein mit der frostlichen Temperatur und der dünnen Höhenluft, hat, wie gesagt, zunächst etwas höchst Ungemütliches, aber die innere Spannung und

Digitized by Google

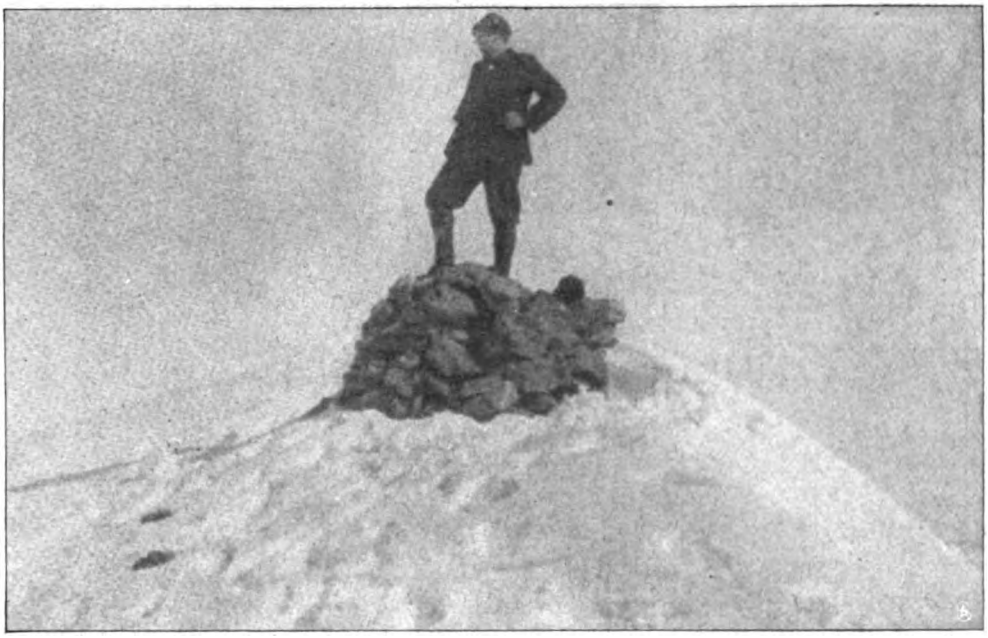


Eintragung ins Gipfelbuch.



Auf der Kl. Scheidegg: „Ascension à voir sur l'Eiger."

Digitized by Google



Auf dem Gipfel des Urirotstock.

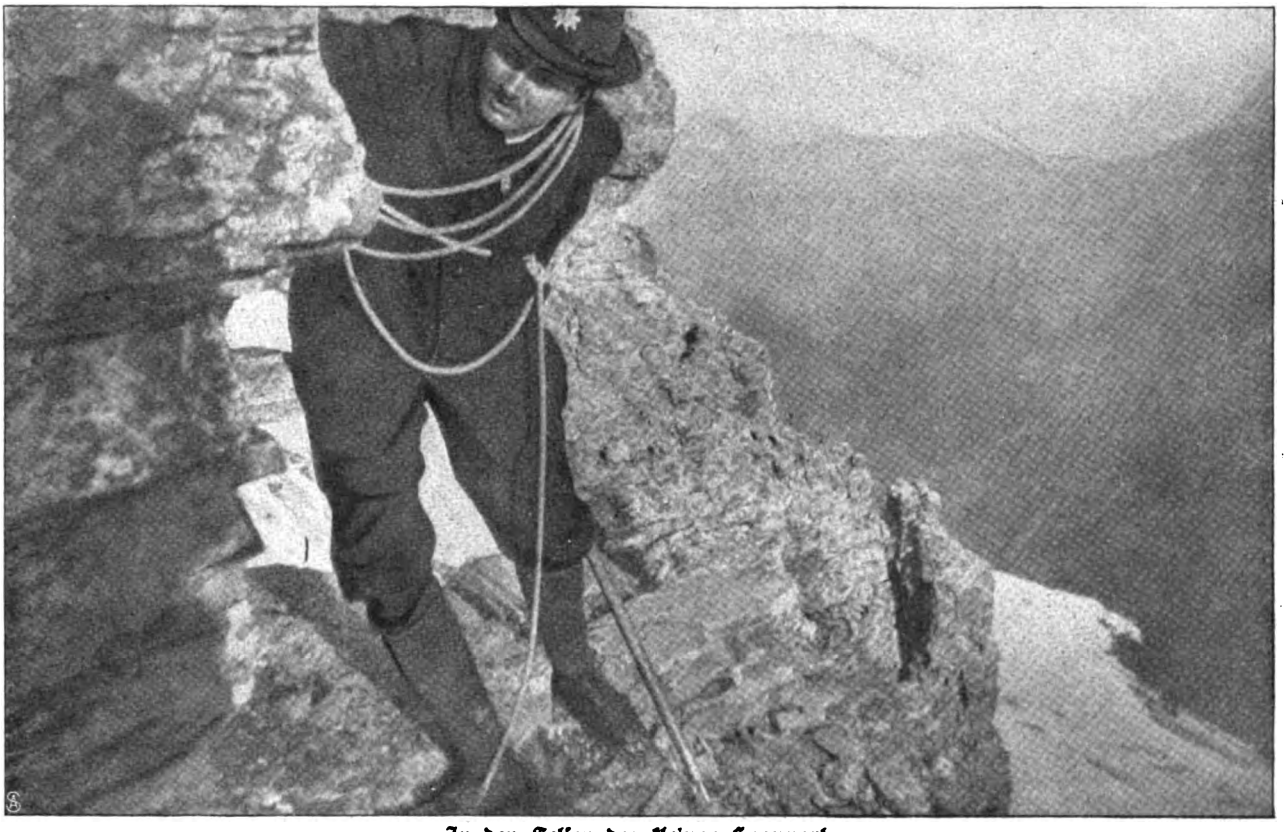
die freudige Erwartung des nahen Aufbruchs beleben recht bald die trübselige Stimmung.

Für mich sind die ersten Stunden der Wanderung die genußreichsten. Meist bricht man bei noch vollständiger Dunkelheit auf, in der Faust die Laterne. Ist dann eine klare Sternennacht, so empfindet man in der Kälte und dem geheimnisvollen Zauber, der über die schlafende Natur gebreitet liegt, eine Weihnachtstimmung; jeder genießt die Schönheit seiner Umgebung mit schweigendem Ernst. Und wenn dann der Kampf beginnt zwischen der langsam weichenden Nacht und dem jungen Tag, so überkommt es den andächtigen Beschauer mit innerer Rührung, wenn er sieht, wie die höchsten Schneespitzen langsam ein zartes Rosa ansetzen, wie sie dann scheinbar von innen heraus erglühen, wie die Umrisse deutlicher und deutlicher hervortreten, bis schließlich der Sonnenball sich siegreich über alles erhebt und die ganze Welt mit einem Meer goldenen Lichtes übergießt. Schön sind vor allem auch die Stunden auf dem Gipfel. Zwar pflegen viele Bergsteiger sehr bald nach erreichtem Ziel zurückzukehren, um den Rückmarsch möglichst so lange zu machen, als die Sonne noch nicht so sehr den Schnee aufgeweicht hat. Aber nur sind die Gipfel die Hauptsache. Lieber breche ich eine Stunde früher auf und opfere den Schlaf, um mich nachher in aller Ruhe und Behaglichkeit den Gipfelfreuden hinzugeben. Die Erinnerung an solche Stunden prägt sich auch am schärfsten dem Gedächtnis ein. Zum Beispiel: Mit den Brüdern Christian und Fritz Kaufmann aus Grindelwald kam ich um fünf Uhr morgens auf dem Jungfraugipfel an. Wir hatten glänzende Schneeverhältnisse gehabt; trotzdem atmet man aber erleichtert auf, wenn die letzte, sehr exponierte Kletterei überwunden ist. Der Gipfel ist schmal wie ein Brett und fällt nach Norden und Süden senkrecht ab. Es war herrliches Wetter. Ich ließ mich sofort behaglich im Schnee nieder, die Führer aber, wie um einer Selbstverständlichkeit zu genügen, stellten sich erst nebeneinander auf und jodelten, daß es eine Lust war. Nachdem dann dieser offizielle Teil erledigt war, schüttelten sie mir die Hände, setzten sich rittlings mit mir in eine Reihe, und dann machten wir uns zunächst an die kulinarischen Genüsse. Sektflasche, Pfropfen heraus — Daumen weg!!! Ein Prosit der Welt zu unsern Füßen. Und was für einer Welt! Nach Norden das lachende Seenland, nach Süden die Eisregionen des Aletschgebietes. Und wie winken und grüßen die lieben alten Bekannten, die Gipfel, auf denen man schon ebenso behaglich gesessen und nach der Königin des Berner Oberlandes ausgeschaut hatte.

Die neue Ruckhubelhütte.

Sitzt man in größerer Gesellschaft auf dem Gipfel, so herrscht immer eine übermütige Stimmung. Die Menschen, die in gemeinsamer Anstrengung und Gefahr mühsam das gleiche Ziel erreicht haben, sind schnell Freunde geworden. Auf dem Balmhorn saßen wir zu 22, auf dem Urirotstock einmal zu 17 Personen, und welches Hohngelächter stimmten 15 davon an, als Alois Kuster mir mit vieler

Digitized by



In den Felsen des kleinen Spannort.

Sorgfalt auf festem Spiritus ein heißes Gulasch bereitet hatte und es dann mit dem ganzen Kochapparat in den Schnee fallen ließ. Manchmal stellt man auf besuchteren Gipfeln die verrücktesten Dinge an, nur um die Leute anzuöden, die von den verschiedenen Hotels aus durch die Riesenfernrohre die Bergsteiger beobachten.

Am Finsteraarhorn.

Kehrt der Hochtourist ins Tal zurück, so winken ihm neue Freuden. Kommt er schweren Schrittes zwischen seinen Führern durch die Dorfgasse und wandert zwischen den erstaunten Fremden daher, dann markiert er äußerlich die größte Gleichgültigkeit, innerlich aber schreit's nur so: „Sie sehen dich, sie sehen dich!!!" Das sind eigentlich die idealsten Momente im Bergsteigerleben. Und wenn man dann, frisch gebadet, im Hotel sitzt, so kommen die Gespräche, die einem so schöne Gelegenheit geben, den armen Mitmenschen fühlen zu lassen, wie erhaben doch der Hochtourist über sie alle ist. Dann tauchen auch wohl immer wieder die obligaten Fragen auf, ob man denn nicht vom Gipfel herunterfalle, ob man beim Fallen die andern nicht am Seil mitreiße, und ob man selbst auch schon einmal abgestürzt sei. Einmal fragte mich an der Table d'hote ein herziger blonder Backfisch: „Haben Sie auch schon einmal eine Leiche gefunden?"

Ich konnte mich im Augenblick nicht erinnern.

Digitized by Google

Die alte Aesche.

Skizze von Hanns Fechner.

Ein ganz wunderbares lauschiges Plätzchen kannte er. Eingebettet zwischen bemooften Fleckchen lag es am Fuße des Berghanges. Immer lud es zu einer kurzen Rast ein, wenn er die mit alten Vogelbeerbäumen bestandene Heerstraße entlangwanderte, die Tirol mit Bayern verbindet und durch das oberbayrische malerische Städtchen Mittenwald nach Krünn zu führt.

Heute, wo er das alte Wehr oberhalb Krünn in der Isar aufsuchen wollte, hatte er wieder einmal das Fleckchen zum Verschnaufen und zu kurzer Rast benutzt. Eine helle Freude war es, von hier aus die Wolkengebilde zu studieren, die über dem zackigen Höhenzug des Karwendelgebirges in schweren, gelb leuchtenden Ballen ruhten. Tiefblaue Schatten standen zwischen den Felsspalten des schroffen Gesteins, krochen hinunter in die dunkelgrünen Föhrenbestände hinein und bis ganz hinab zu den saftgrün leuchtenden Wiesen, auf denen die weidenden Kühe mit melodischem Geläut ihr fröhlich behagliches Tagewerk begleiteten. Ganz unten aber das Flußbett der grünen Isar, breit und mächtig, den größten Teil des Tales ausfüllend, während der Fluß selbst inmitten des Steingerölls in seinem Sommerbett seine Wasser hinabwälzte.

Von seinem Rastwinkel aus konnte der Maler auch sonst noch allerlei Kurzweil haben. So die Wandrer unbemerkt beobachten, das Leben rund umher anschauen. Da gab es kein Hasten und Jagen, kein Rennen im Gewimmel wie auf den Straßen der Großstadt. Beschauliche Ruhe, zielbewußtes Dahinschreiten der einzelnen. Wer eilig des Weges kommt, der führt Böses im Schild; Gutes traut man den allzu Schnellfüßigen nicht zu.

Heute war das so recht ein Tag zum Zuschauen, ein Tag auch zum gelegentlichen herzlichen Lachen. Still und friedlich blaute der Himmel über Lebenslust und Lebensfreude; in Busch und Baum flötete vielstimmiger Vogeljubel; über die Halme strich sacht der Sommerwind. Aber leise, eintönig murmelnd wie ein melancholischer Unterton ging ein Raunen durch die lichte Fröhlichkeit. Es war der Fluß unten, der sein ewiges Lied dahintrug; es war das Aneinanderklingen der Steinchen im Flußbett, die langsam, unendlich langsam fortgewälzt wurden, ihrer sichern Zermürbung entgegen.

Der Nigglfranzl kommt von Krünn herauf. In aller Herrgottsfrühe schon war er losgewandert, um ein paar Forellen oder Aeschen zu fangen. Denn er ist der erbeingesessene Fischer in Mittenwald, der die Gerechtsame zum Fischen für sich und seine Familie hat bis zur Scharnitz hinauf und hinunter bis Krünn. Nach Gebirglerart sich in den Knien wiegend, schreitet er ans Wasser und lugt um ein Erlengebüsch herum vorsichtig in den Strom. An dieser Stelle ist er tief, und das Wasser reißt arg und schäumt zwischen hohen Steinblöcken. An einem andern Fleck wird er wohl hineinwaten. Seine bis zum Leib hinauf nassen, blaugestreiften Leinenhosen legen Zeugnis davon ab, daß er heute schon öfter als einmal durch das eiskalte Wasser gestapft ist. Das quer über dem Rücken hängende Fischlagel nimmt er erst gar nicht herunter, obwohl es schwer, bis zum Rand mit Wasser gefüllt ist, in dem die erbeuteten Fische aufgeregt plätschern. Nun nimmt er seine Haselgerte mit der Schnur, die an ihrem Ende ein kleines, mit Fuchshaaren und rotem Baumwollfaden umwundenes Häkchen hat, kampfbereit zur Hand. Er kann's doch nicht unterlassen, der Niggl, er muß wieder mal einen Wurf nach der dicken, uralten Aesche tun, die hier, ein Stückchen unterwärts, hinter einem Steinblock, dicht neben der Strömung, ihren Stand hat. Gewöhnlich gibt sie sogar noch einer Freundin Unterschlupf in ihrem gesicherten Fleckchen; aber diese Freundinnen, meist jüngere Jahrgänge, wechseln, denn nur gar zu oft passiert es, daß sie auf die Künste so eines „verdammten Anglers" hereinfallen und so von der Seite ihrer dicken Wirtin fortgeholt werden. Sie selbst, die große, alte Aesche — Freunde des Malers schätzen sie auf fünf Pfund Gewicht — war bis jetzt noch allen, auch den feinsten und geschicktesten Nachstellungen entgangen. In ihrer Jugend mochte sie wohl mal Lehrgeld gezahlt haben für ihre Unachtsamkeit und Leichtgläubigkeit. Aber sie ist noch gut genug abgekommen dabei, und mit den Jahren ist sie klüger geworden und versteht es, die Dinge in und über dem Wasser mit richtigen Augen anzusehen. Der Nigglfranzl weiß das gut.

„Aber versuchen muß ma's doch a jedes Mal", meint er bei sich, steigt dann ein paar Meter am Rand abwärts und tupft ihr mit seiner Mucken überm Kopf herum.

Jesses nach, denkt die Alte, jetzt — dees is die Mucken vom Nigglfranzl. Wie a Zahnbürstl schaugt's aus. Und was für a großes Hakel tut dransitzen. Grad zum Trotz müßt ma's ihm abreißen, die Schandmucken.

Und dann stößt sie schnell ein Viertelmeter von ihrem Platz beiseite und rückt gleich darauf wieder auf ihren alten Posten.

„O du Schlaucherl," lacht der Franzl, „host mei Mucken glei kennt?" Dann zieht er seine Stange vorsichtig zwischen den Weidenzweigen zu sich herein, wickelt die Schnur mit der Mucken darum und benutzt den Angelstock nun als Bergstecken, indem er, lustig vor sich hinjodelnd, die Straße hinauf nach Mittenwald zustapft.

Auch der Beobachter am lauschigen Plätzchen mußte lachen. Der Nigglfranzl bewies sich akkurat so schlau wie die andern Freunde der alten Aesche. Für ihr Leben gern hätten sie sie erbeutet, aber ein bissel darüber nachdenken, wie das am gescheitesten anzufangen sei, das fiel keinem bei. Der Klügste unter ihnen war des jungen Malers Freund Johann Jakobus Reiter, der beste Geigenbauer und Aeschenangler von Mittenwald. Mit ihm hatte er bei einem Angelpirschgang, den er acht Tage früher auf Aeschen unternommen hatte, langes und breites über die Alte gesprochen. O, wie er sie kannte, wie er sie beobachtet hatte!

„Mei Liaber, mit der kannst nix anfang'n, die is dir z' schlau. Was meinst, wie ich die letzten Jahr her versucht hab, ob ich's net derwischen könnt. O na, mei Liaber, die Aschen, die laßt sich net überraschen."

Digitized by Google

Es war eine Eigenart des alten Reiter, in Momenten, die ihm besonders geeignet schienen, in Reimen zu sprechen. Der Maler war natürlich neugierig, was er nun, als sie sich im Vorübergehen ihr näherten, anfangen würde; ob ihm nicht auch die Hand jucken würde nach einem Versuch. Und richtig! Kaum waren sie an der Stelle angelangt, als er stehenblieb.

„A weng verschnaufen muß ma."

Dann machte er sich leise hinunter, und ohne die Büsche weiter zu bewegen, steckte er vorsichtig den Kopf zwischen die Zweige, blickte hinunter zur alten Madame und rief ihr dann leise, aber fröhlich zu: „Grüß di Gott, du alter Lump! Lebst alleweil noch?"

Seinen Angelstock holte er aber wider Erwarten nicht heraus, und zu seinem Begleiter gewandt, meinte er: „Abwarten muß ma's, mei Liaber."

„Ja, ja, Reiterle, du bist doch der schlaueste."

Nachdenklich sprach dann das Reiterle noch vor sich hin: „Dablicken derf ma's erst gar net, zwegn dem, weil's einem da schon lang vorher selbst g'sehn hot. Aber a triebs Wasser müßt ma hab'n, und von da andern Seiten müßt ma ins Wasser nein, und z' guterletzt derst i mei Gicht net hab'n. Vielleicht, daß i's aber do noch amol riskier. Also abwarten muß ma's."

Ebenso wie der Reiter hatte sich sein jüngerer Freund seinen Feldzugsplan auf die Aesche zurechtgelegt. Was wäre das für ein Triumph gewesen, wenn es ihm gelingen würde, diese Beute heimzubringen. Nur mit lebenden Insekten, das war ihm klar, und unter ganz besonders günstigen Bedingungen konnte ihm ein Erfolg blühen. Aber auch er sagte sich: abwarten.

Ein kleiner, leichter Kutschwagen rasselte die Straße herab. Unweit vom Platz des Zuschauers sprang der Wagenführer vom Kutscherbock herunter, führte die Fuchsstute mit dem Wägelchen etwas zur Seite, schirrte die Stränge ab und holte dann hinter dem Wagensitz Rucksack und Angelzeug hervor. Schau an! Der Hinterhuber Schorschl! Gestern. Und heute wieder. Ließ sie ihm keine Ruh, die alte Madame? Zunächst machte er eine kleine Exkursion an den Wegrändern entlang und fing sich mit ziemlicher Geschicklichkeit eine größere Anzahl Grashüpfer, die hier bei jedem Schritt über die Halden kreuz und quer zu Hunderten in die Höhe sprangen. Es war die buntgefleckte Art mit den schönen, roten Tupfen auf den Flügeln, die es trotzdem so gut versteht, sich durch ihre Färbung unsichtbar vor unberufenen Augen zu machen, wenn sie ruhig zwischen Moos und Geröll, Gestein und farbigen Blättern hockt. Sorgfältig steckte er die Hüpfer in eine kleine Blechbüchse, an der sich bei Drehung des Deckels dann eine Oeffnung zeigte, aus der die Grashüpfer einzeln und bequem zur Anköderung hervorspazieren konnten.

Nun erst ging der Schorschl zum Wagen zurück und steckte seine Hildebrandsche, aus Hickoryholz gefertigte Gerte zusammen, befestigte die Rolle unten am Schaftende, zog die Schnur von ihr durch die Ringe an der Gerte und schleifte dann ein schönes Vorfach aus Gutfaden mit einem kleinen Haken am Ende der Schnur an. Den Hut mit der großen Spielhahnfeder rückte er sich verwegen aufs Ohr und schlich nun leisen Schrittes an die bekannte Stelle zum Fluß hinunter. Auch er lugte vorsichtig um die Büsche, um dann sein Spiel, sein Vorspiel, mit dem Einwerfen von ledigen Heuschrecken zu beginnen. Geschickt warf er sie in die Strömung, so daß sie dicht am Stande der Alten vorbeischwimmen mußten. Einmal, zweimal, dreimal schwamm ein neuer Köder zur Anregung ihrer Freßlust das Wasser hinab. Bei der vierten endlich konnte sie nicht widerstehen.

„Herrgott, sakra, an Heuschreck muß i hab'n!" knurrte sie aufgeregt vor sich hin. „An Hakel ist ja net dran, das siecht ma ja. G'fährlich is dis net, wenngleich — 'sis der Hinterhuber, der Lump, der die guten Bissen ins Wasser tut einiwerfen. Ma kennt 'n glei an derer großen Spielhahnfeder droben am Hütl, 's G'sicht braucht ma gar net z'sehn. Jesses, da kommt wieder ane!"

Mit einem mächtigen Schwung schoß sie der vorübereilenden Beute in den Strom nach, Kopf und Rücken bis fast zum Ende der Rückenflosse über das Wasser hinausschnellend, und wie der Blitz wieder zurück an ihren alten Stand. Ein halbunterdrückter Schrei der Ueberraschung und höchsten Aufregung war dem Schorschl hinterm Gebüsch entfahren. Er hatte sich schnell einmal niedergesetzt, um seine Erregung besser zu bemeistern.

„Jesses, Maria und Josef is dees a Kerl! Am Walfisch gleich schaugt 's aus, die wann aufsteigt!"

Mit fieberhafter Hast befestigte er jetzt einen Heuschreck am Hakel und ließ diesen mit der Schnur in vorsichtigem Schwung nach der Strömung zu ins Wasser gleiten, so viel Schnur als nötig durch die Ringe nachschickend. Ein paar nicht angeköderte Bissen warf er hinterher. Im gleichen Tempo mit diesen schwamm der bewehrte Köder flußabwärts, an der Alten vorbei. Der hatte der Leckerbissen so vorzüglich geschmeckt, daß sie unbedingt noch ein paar haben wollte. Aber: Vorsicht!

„Ui Jegerl, das Hakel kimmt, jetzt heißt's aufpassen, daß ma's net derwischt."

Friedlich schwammen die Bissen vorbei, bis die Schnur nicht weiter reichte und der Hinterhuber sie einziehen mußte. Die Aesche hatte dem Handel ruhig zugesehen. Jetzt lachte sie sich eins, denn der verräterische Bissen, der „mit'm Hakel im Leib", schwamm nun stromauf zurück, was an der Stelle weder Mensch noch Tier möglich gewesen wäre.

„Kreizdividomini, jetz nimm i glei drei!"

Damit schoß sie pfeilgeschwind den drei noch treibenden, unschuldigen nach, um erst mal die fetteste zu schnappen.

„Jesses," knurrte der Hinterhuber, „is dees aber a gewitzigtes Vieh! Klüger als wie a Mensch is es!"

Und als Beweis für seinen eignen Ausspruch unternahm er noch mehreremal seine Versuche, trotzdem ihm klar sein mußte, daß die Alte den Braten witterte und es ihm gezeigt hatte.

Schimpfend und fluchend nahm er sein Angelgerät wieder auseinander, steckte die in vier Teile zerlegte Gerte ins Futteral zurück, nachdem er vorher die Schnur aufgerollt hatte, und verließ unter Androhung allerhand böser Todesarten an die alte Madame seinen Platz am Ufer.

Seine Fuchsstute war inzwischen in aller Gemächlichkeit ein halbes Stündchen weit, den Wagen hinter sich herschleifend, auf Krünn zu hinuntergetrottet. Sie kannte dort unten eine schöne, saftige Wiese, die sie nun zur Kurzweil und Erfrischung aufsuchen wollte. Und wenn der Hinterhuber Schorschl vorher das Nachsehen

Digitized by Google

gehabt hatte, so konnte er jetzt auch noch nachlaufen. Das schadete ihm gar nichts, denn er war ein rechter alter Neidhammel, was das Angeln anbelangte, und konnte es für sein Leben nicht vertragen, wenn auf gemeinsamen Fahrten ein andrer mehr Erfolg aufzuweisen hatte als er. So recht fischneidisch.

Als der Maler abends fragte, wie es mit der Alten stünde, ob er sie noch nicht fortgeholt habe, erwiderte der Hinterhuber knurrig: „Seit a vier Wochen schau ich's schon nimmer an."

Der Maler schmunzelte vergnüglich. Wußte er doch, daß der Hinterhuber nicht nur heute, sondern auch die Tage vorher regelmäßig seine Versuche wiederholt hatte, die Alte auf den Leim zu locken. Schon um das Gesicht Schorschls zu sehen, hätte er für sein Leben gern selbst den köstlichen Fang gemacht.

Andern Tags zog er mit Malgerät und Angelzeug bewaffnet die Straße nach Krünn entlang. Kurz vor Mittenwald kam der Hinterhuber mit seinem Zeugl heimgefahren. Er hatte natürlich die Alte schon wieder ein Viertelstündchen geärgert.

„Grüß Gott, Hinterhuber!"

„Grüaß Gott, Molner."

„Hinterhuber, habt ihr wieder mit Heuschrecken gefischt?"

„Freili."

„Habt ihr grüne genommen?"

„Freili, freili, grasgreane."

„Na, Hinterhuber, da werd ich's auch ammal mit den grasgrünen versuchen. B'hüt Gott derweil."

„Pfüat Gott."

Jetzt wußte der Maler genau Bescheid. Hinterhuber hatte ihn natürlich, wie es alle Angler in seiner Situation täten, angelogen. Nicht grasgrüne hatte er als Köder benutzt, sondern selbstverständlich wieder die bunte Art, die er in aller Nähe zur Hand hatte.

Allein geblieben, bog der Maler zunächst mal seitwärts vom Weg ab und klomm über die Bergwand hinauf, weiter und weiter einer dort oben gelegenen Wiese zu, die ihren aromatisch süßen Kräuterduft schon weithin abschickte. Hier sammelte er in kurzer Frist ein Büchslein voll der schönsten hellgrünen Grashüpfer, stopfte auch sorgfältig Grashalme mit hinein, um den Hupfern den Spaß zu verderben, sich gegenseitig die Beine auszureißen. Dann kletterte er befriedigt, aber mit klopfendem Herzen wieder hinab, dabei überlegend, ob der Hinterhuber bei seiner Faulheit je einmal einen solchen Weg zur Erlangung von Ködern gemacht haben würde.

Jetzt endlich war das Bereich der Alten in Sicht. Er machte halt, prüfte Schnur und Vorfach, schraubte den Kescher — das Landungsnetz — auf den dazugehörigen Stock, steckte den Angelstock zusammen und machte bedächtig und wohlüberlegt alles zum Angriff fertig. Oberhalb des Aeschenstandes prüfte er noch einmal das Wasser.

Wie ist das? Der Strom fließt heute, so will es ihm vorkommen, auf der andern Seite stärker, und es hat den Anschein, als ob man sechzig Meter oberhalb etwa, unter Benutzung einer Kiesbank, ein paar Meter weit ins Wasser waten könne. Er bricht ein Zweiglein ab, befestigt es am Haken und läßt dieses vorsichtig zur Probe das Wasser hinuntergleiten. Ehe es sich aber der Behausung der Alten nähert, wird es vom Strom zur Seite gerissen und weit nach der andern Seite weggetragen. Unmerklich langsam haspelt er das abgebrochene Holz wieder zu sich heran. — So geht's nicht.

Nun klettert er wieder hinauf und pirscht sich vorsichtig an das ihm zunächst befindliche Weidengesträuch, das ihm vollständige Deckung bietet. Hier verbirgt ihn auch noch zum Glück der große Felsstein, hinter dem die Alte lauert. Vorsichtshalber hockt er sich ganz zum Boden hinunter und wirft nun aus seiner Büchse probeweise einige Grasgrüne ins Wasser. Dicht vor dem Stein gleiten sie mit einer kleinen Biegung in die Hauptströmung, mit energischem Strampeln der großen Hupfbeine forttreibend. — Die Aesche rührt sich nicht. — Nach einigen Minuten läßt er wieder einen Heuschreck ins Wasser gleiten, der den gleichen Weg nimmt wie seine Vorgänger. Blitzschnell steigt die Alte auf und schnappt den Köder fort.

„Ruhig, ruhig — ruhig — ruhig!" kaut er lautlos zwischen den Zähnen. Er zählt leise bis sechshundert vor sich hin. Jetzt wirft er zwei Grashüpfer hinein. Die können gar nicht erst am Stand vorbeigetragen werden, denn Madame hat solchen Geschmack an den Grünen gefunden, daß sie sie schon mit einem mächtigen Sprung stromaufwärts in Empfang nimmt. Sie schluckt zwei hintereinander, ein Zeichen ihrer besonderen Freßgier heute. Aber besser ist besser. — Er versucht das Spiel noch einmal. Er verfolgt mit gespanntester Aufmerksamkeit die kleinen, zappelnden Dinger, macht aber dann ein entsetztes und enttäuschtes Gesicht — die Alte hat die fetten Bissen vorbeischwimmen lassen. Er zittert am ganzen Körper vor Aufregung. Er weiß genau, wenn er jetzt den Köder am Haken hinunterschwimmen läßt und die Alte ihn nicht sofort annimmt, so hat sie den Betrug erkannt und lacht ihn aus wie schon öfter.

Die Aesche dagegen hat sich die Sache auch reiflich überlegt.

„Greane," so kalkuliert sie, „gibt's net alle Tag, und sicher kommen net so viel daher, daß ma sich an denen leckern Bissen amal sattfressen könnt. Die bunten Hupper, die alten, die kann ma jeden Tag habn. Aber die greanen! — Hätt die zwei doch net auslassen sollen. Obzwar mir der letzte schier im Hals hätt festsitzen mögen, so dick war er. Himi Herrgott, war dees a feiner Bissen!"

Der Maler hatte sich von seinem Schrecken erholt und kurz entschlossen einen recht schönen großen Grünen vorsichtig auf den Haken gesteckt.

„Armer Hupper," sagte er zu ihm, „da hilft nun alles Strampeln nichts. Der Große frißt den Kleinen, und der muß dann noch gar stillhalten. Das ist nun so der Welt Lauf."

Gleichzeitig mit ihm wirft er einen zweiten Köder ins Wasser, läßt ihn etwas voraus schwimmen, den mit dem Haken aber gleich hinterdrein.

Die alte Aesche zittert vor Freude, als die beiden in Sicht kommen, und schnappt, schnappt, schluckt beide zugleich fort und begibt sich sogleich an ihren Stand.

Elend harte Bein hat der ane, denkt sie. Dees muß gar an alter sein.

Sie druckst einen Augenblick, will schlucken — aber da fährt ihr das eine Bein, das sich hart wie Stein oder Muschelschale anfühlt, seitwärts ins Maul. Sie ruckt etwas an und fühlt einen Widerstand. Außer

Digitized by Google

sich vor Entsetzen fährt sie in die Höhe, zum Wasser hinaus, plumpst wieder hinein, faust in heilloser Angst nach rechts und links hinüber.

„Heilger Petrus, soll dees mei End sein?"

Sie kann's nicht glauben, sie, die alte, gescheite, gewitzte Aesche, sie sollte elend „eingangen" sein? Nein, nein, unmöglich.

Gleichmäßig straff werden der durchsichtige Vorschlag und die Schnur gehalten. Es gibt kein Entrinnen mehr für sie. — Doch. Ein Mittel weiß sie noch. Gegen den Fels will sie sich werfen und so mit ihrer Schwere die Schnur durchreißen oder an der scharfen Felskante zerreiben.

Der Angler aber hat das vorausgesehen. Zwar am ganzen Körper zitternd, aber mit größter Geistesgegenwart ist er zum Wasser hinuntergeklettert, immer die Schnur in Fühlung mit dem Fisch haltend, hat etwa fünfzig Meter von ihr ablaufen lassen, aber immer so, daß er jederzeit den Fisch an ihrem Ende fühlt, ist auf die Kiesbank hinausgewatet und kann nun von hier aus die Aesche so zu sich herandirigieren, daß sie den Felsstein nicht mehr erreichen kann. Er weiß wohl, jede Sekunde noch kann ein unglücklicher Zufall, eine kleine Unvorsichtigkeit ihm die Beute entreißen. Nur ruhig bleiben, nur ruhig bleiben, keine hastige Bewegung, keinen zu starken Ruck. Ein weiches Maul hat sie, die Aesche, und unbedingt fest hält der ganz kleine Haken nicht. Brechen kann er auch, wenn der Händler schlechtes Material geschickt hat.

Langsam, stetig rollt er die Schnur auf.

Mitten im Strom bleibt der Fisch stehen. Kein Wunder. Die Kraft des Wassers vervier- und -fünffacht das Gewicht des Fisches.

„Herrgott von Bendheim! Wenn nur die Schnur nicht reißt! Aber sie ist ja ganz neu."

Er läßt etwas nach. Der Fisch drängt, ohne sich wenden zu können, stromab. Auf keinen Fall darf er sich umdrehen, sonst — ade für immer! Der Angelstock ist krumm gebogen wie eine Sichel, aber seine elastische Spitze unterstützt das Festhalten des großen Kerls — und langsam — langsam holt er ihn näher und näher heran. Aufs äußerste gespannt, erwartet er den Moment, wo sie ihn als ihren Meister erkennen wird, die Alte. Es ist der Augenblick, wo jeder Edelfisch im Kampf ums Leben einen letzten wilden Versuch unternimmt, der Gefahr zu entrinnen. Vorausgesetzt, daß er nach dem langen Drill, dem vorhergegangenen Kampf mit der Schnur, noch genügende Kraft hat.

Dieser mit Angst erwartete Augenblick aber bleibt aus.

Die alte brave Aesche hatte schon lange ihr Sterbegebetlein gesprochen.

„Jetz bin i hi," hatte sie geflüstert, als sie den Fischer erblickte. „Jesses, der Molner! Dees hätt i mir nie denkt!"

Den hellen Bauch nach oben gekehrt, wurde sie langsam ins flache Wasser gezogen. Das Unterfangnetz, das der Angler bereithielt, brauchte nicht in Anwendung zu kommen. Durch das seichte Wasser konnte er den dicken, braven Kerl auf die Kiesbank schleifen. Auf den Knien lag der Angler neben seiner Beute, und mit den Worten: „Heilger Petrus, hab Dank!" stach er der Alten sein Weidmesser hinter dem Kopf ins Genick, gerade durchs Rückgrat. Unnötiger Qual war sofort ein Ende bereitet.

Eine Stunde später konnte man den „Molner" vor dem Häuschen Hinterhubers, das gleich voran in der Hauptstraße lag, in reger Zwiesprache mit dem Schorschl treffen. Dieser saß am Arbeitstisch, im Begriff, die letzte Hand an die Fertigstellung einer Zither zu legen. Die letzte Saite hatte er aufgezogen und stimmte sie zu den übrigen.

„Hinterhuber — wie groß schätzt ihr die alte Aesche von Maß?"

„Die alte Aschen? — Mei Liaber, ein Meter gib i ihr."

„Hinterhuber, da täuscht ihr euch. Ich geb ihr höchstens fünfundsiebzig Zentimeter von der Schnauze bis zur Schwanzspitze."

„Woas?" meint der Schorschl, „i werd doch noch die Längen richtig abschätzen können, wo i so viel Fisch in mei Leben unter die Händ g'habt hab?"

„Höchstens fünfundsiebzig geb ich ihr!"

„Ma Liaber, da wetten ma glei!"

„Hinterhuber — ich halt die Wett!"

„Da geht ihr ein, mei Liaber. Vor zwei Jahr hab i's am Hakel g'habt, wo's ma wieder auskämma is, und da war's fast schon ein Meter lang."

„Hinterhuber — gilt's a Maß für a jeden vom Tisch?"

„Zwoa! — Fangt's ihr sie nur erst. Nachher werden mer's ausmessen."

Dabei griff er ins Hackbrettl und präludierte eine lustige Plättlerweise.

„Hinterhuber — ich zeig euch was."

„Ja woas denn?"

„Die alte Aeschen. Ich hab's im Sack hier." Dabei zog er den Rucksack herunter, öffnete ihn und holte mit viel Behagen den stattlichen Fang heraus, legte ihn so recht vor die Augen auf's Fensterbrettl.

Der Hinterhuber war aufgesprungen. Sein Gesicht schaute für einige Zeit einem Chamäleon gleich. Es wurde erst rot, dann grün, dann kasweiß.

„An Dreck hast!" Damit war er zur Werkstatt hinaus.

Nach einem Weilchen kam er wieder. Er hatte sein Gemüt inzwischen beruhigt und hinter der Tür einen Enzian getrunken oder zwei.

„Hinterhuber, jetz woll'n mer nachmessen."

„Is scho guat," antwortete er giftig. „Nachmessen, nachmessen! Dees braucht's nimmer, dees habt ihr ja doch schon selber tan. Aber — he — weiß man denn ieberhaupts, ob's gar die Alte is?"

„Hinterhuber, fahrts naus und schaugts nach, obs noch dasteht. — Aber für den Rat mit den grünen Grashuppern, für den dank ich auch schön. Mit den grünen hab ich's derwischt."

Hinterhuber hatte sich wieder gesetzt und riß nur so in der fertig gewordenen Zither herum. Und dann gab er keine Antwort mehr. Er sang nur in hellem Zorn, was ihm gerade in den Sinn kam.

Der Maler packte seinen kostbaren Fisch wieder in den Rucksack, rief ein fröhliches „B'hüt Gott und auf Wiedersehen auf d'Nacht", sich heimwärtstrollend. Er tat den Fisch in den Keller, um ihn dann abends herrichten zu lassen. Alle sollen zum Mahl geladen werden.

„Und jetzt schau ich zu, ob ich meine Studie nicht auch heute noch herausbring. Heute ist so ein rechter Glückstag, da muß es gelingen." Aus der Ferne hörte er noch den Hinterhuber singen:

„Molner, du kannst mer glei — huldie, huldio,
Und i sag dir's ganz frei, huldie, huldio!"

Digitized by Google

Herbstliches von der Frauenmode.

Hierzu 8 photographische Aufnahmen von Reutlinger und H. Manuel, Paris.

Noch früher als in andern Jahren wird jetzt das Laub der Bäume und des wilden Weins rot. Noch früher tauchen in allen Gärten und Blumenläden die buntfarbigen Herbstkinder, die Astern und Georginen, auf. Daher vielleicht kommt es, daß die anhaltende kühle Witterung auch in die Frauenmode von Paris schon jetzt eine merklich herbstliche Note hineinmischt.

Unsere Abbildungen 4 und 5 stellen Mäntel dar. Das dicke friesartige Tuch des Automobilkostüms (Abb. 4) zeigt graublaue Färbung. Der Schnitt ist der der gleichartigen Herrenmäntel, mit deren Verschlußanordnung auch die vier im Rechteck aufgesetzten großen

Phot. Reutlinger.

1. Violinbraunes Promenadenkleid mit großem Roßhaarhut.

Phot. Reutlinger.

2. Schneiderkleid mit Samtgarnierung und Samttoque.

grauen Metallknöpfe harmonieren. Der Verschluß reicht hoch zum Hals empor. Besonders originell an dem Kostüm erscheint der mit einem Stirnreif befestigte Schleier, der statt eines Hutes oder einer Mütze ihr Haupt krönt. Ein eigenartig hübsches Erzeugnis der neusten Mode ist auch die Garnierung von Straußenfedern auf dem schlichten Abendmantel (Abb. 5). Halb Kimono, halb Burnus, kreuzt sich der auf den Schultern in glatten Falten eingehaltene königsblaue Atlas vorn und im Rücken, um dann ganz schmucklos und glatt niederzufallen. Die unten weiter werdenden Aermel umschließt ein breiter, flacher Streifen schwefelgelber Straußenfedern, mit königsblauen Lichtern durchsetzt. Ein gleicher Streifen bildet, den Falten im Rücken und auf den Schultern folgend, eine Art von Kragengarnierung. Den riesigen königsblauen Basthut in weicher Capelinenform krönt eine Kaskade von schwefelgelben Straußenfedern. Dem Mantel würdig zur Seite steht das Schneiderkleid, das uns heute schon in veränderter Form entgegentritt. Das Kleid auf Abb. 2 mit seinem wieder schleppend gewordenen Rock zeigt noch die vielfachen Stoffübereinanderschiebungen, Einengungen und unruhigen Garnierungen der sterbenden Mode. Nur mit dem Unterschied, daß seine Trägerin sich zu bewegen und zu gehen vermag. Das altrosa Tuch ist verschiedentlich mit Soutache

Phot. Reutlinger.

3. Fußfreies pflaumenblaues Tuchkleid für den Nachmittag.

Digitized by Google

Phot. Reutlinger.

4. Automobilmantel mit modernem Schleierkopftuch.

Phot. H. Manuel.

5. Abendmantel mit Straußenfedergarnierung.

Digitized by Google

Phot. H. Manuel.

6. **Gesellschaftskleid aus lila Atlas**
mit kurzer Taille.

in der gleichen Farbe abgesetzt. Kragengarnierung und die zu einer dichten Schleife mit vorn herabhängenden Enden zusammengeschmolzene Schärpe sind ganz schwarz, ebenso der riesige beutelförmige, rosa gefütterte Samtmuff und die kleine, reihergeschmückte Samttoque. Auch Abb. 1 hat einen leicht schleppenden Rock. Hier wird das violinbraune Tuch nur durch eine vorn gerade, niederlaufende Knopfgarnierung gehoben. Die Taille sitzt noch ein wenig hoch, die Aermel sind nach Kimonoart aus dem Stoff des blusenartigen Mieders herausgeschnitten und mit einer spitzenumrandeten Rüsche plissierten Batistes eingefaßt. Mit dem riesigen, schwarzen Roßhaarhut, dessen Rand ein schwarzer Samtstreifen und dessen Kopf ein schwarzer Marabutuff schmückt, harmoniert zum vollendeten Promenadenanzug ein Schal aus Marabustreifen mit Zwischensätzen von violinbraun und schwarz pekiniertem Atlas. Das Kleid auf Abb. 3 zeigt als Farbe das ins Rötliche spielende Blau der Pflaumen. Der Stoff ist glänzendes, dünnes Seidentuch. Die mit einem Knopf geschlossene, kragenlose Jacke wird mit einer überfallenden Spitzenrüsche mit Jabot abgeschlossen. Der runde, gelbliche Strohhut mit blaurotem Rand wird um den Kopf nur von einer dünnen Kette Pflanzen geziert. Ganz sportlich-herbstlich ist das Kostüm auf Abb. 8. Hier ist der graue englische Stoff mit schwarzem Tuch abgeblendet, der runde Rock hat eine nach unten langsam zunehmende Weite. Die Jacke schließt sich warm und ebenmäßig dicht der Figur an. Der kleine Topfhut besteht aus Silbersamt mit einer ringsum anliegenden, lichtgrauen Straußenfeder. Einen ähnlichen Hut bringt Abb. 7; er besteht aus

7. **Moderner Topfzylinder.**

Phot. H. Manuel.

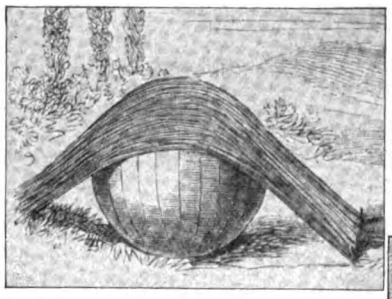
8. **Sportkleid aus grauem Fries**
mit steifem Topfhut.

getolltem empiregrünem Samt mit herabgebogenem Rand, den vorn eine breite Schnallenschleife von lichtgrünem Liberty ziert. Zum Schluß noch ein Kleid, das halb Teagown, halb Gesellschaftskleid ist (Abb. 6). Ein wenig an die Kimonos erinnernd, lehnt sich doch die kurze Taille dem Genre 1830 an. Der Stoff des Modells ist zartlila Atlas mit orientalisch bunten Ornamenten. Sehr eigenartig wirkt der Kopfputz. Ein hellila Libertytuch wird turbanartig um den Kopf geschlungen. **Klementine.**

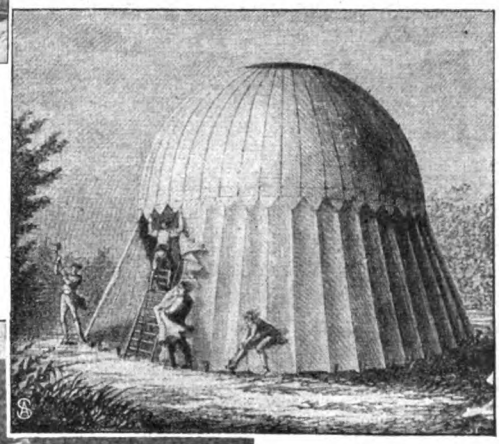
Digitized by Google

Die Flugwoche.

Die Verankerungsfrage spielt eine große Rolle nicht nur für die starren Ballons, die stets auf Fesselung im Freien angewiesen sind, wenn sie fern von ihrer schützenden Halle die Fahrt unterbrechen müssen, sondern auch für die Ballonetluftschiffe starrer und unstarrer Bauart, bei denen nach einer freiwilligen oder unfreiwilligen Landung oder Strandung das Gas nicht ausgelassen werden soll. Besonders im Krieg, wo der Gasnachschub der großen Fahrzeuge mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, wird man die Aerostaten häufiger verankern, da es nicht immer möglich sein wird, transportable Ballonhallen mit sich zu führen. Im Frieden tritt diese Notwendigkeit noch viel häufiger ein, weil man sich die hohen Kosten der Gasfüllung möglichst ersparen muß. Die Verankerung kleiner Kugelballons läßt sich natürlich am leichtesten durchführen, da sie dem Wind den geringsten Widerstand, bieten und es infolge der runden Form gleichgültig ist,



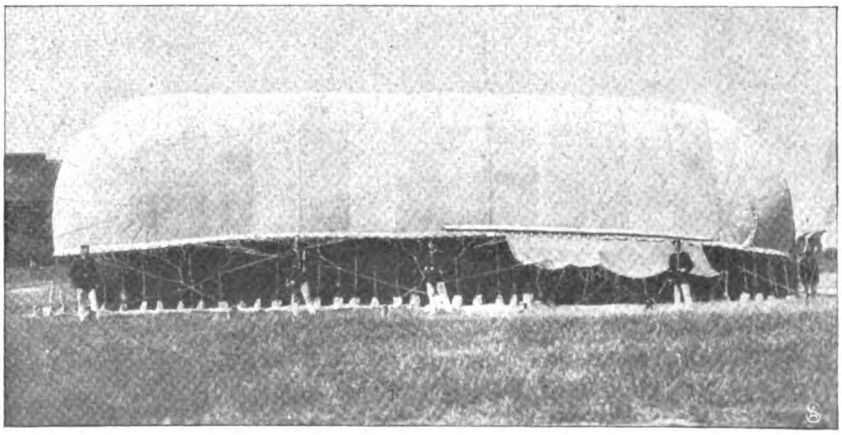
Kugelballon mit Windsack.



Verankerter französischer Kriegsballon im Jahre 1784.

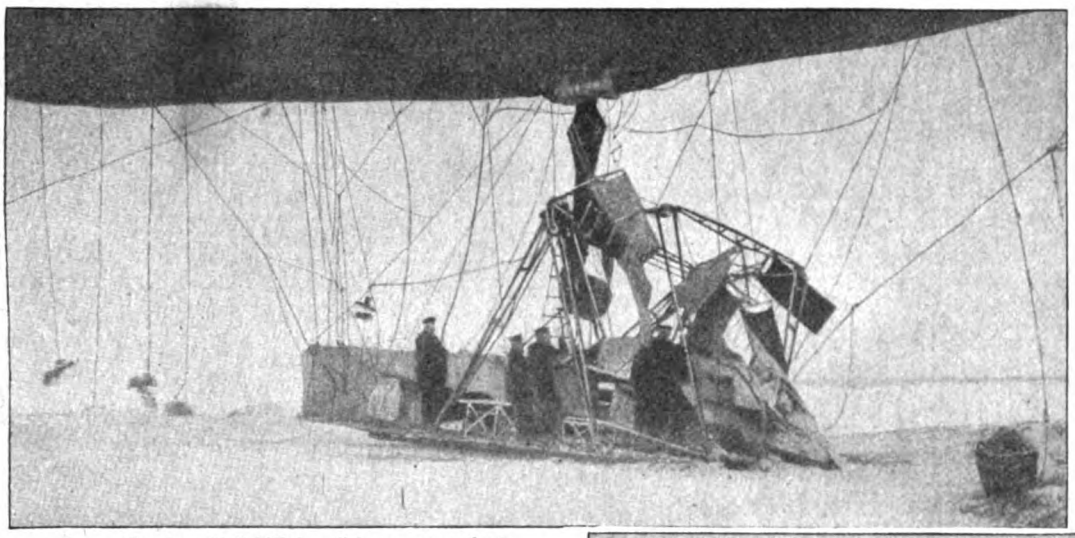
Verankerte Kugelballons.

ob der Wind sich später dreht. Eine gewisse Schwierigkeit liegt bei der Verankerung darin, daß das Gas sowohl bei wechselndem Luftdruck als auch bei sich ändernder Temperatur einen größeren oder kleineren Rauminhalt einnimmt. Zum leichten Abströmen der Luft ist es aber unbedingt nötig, die Hülle vollkommen prall zu erhalten. Aus diesem Grunde muß ständig eine Wache die Ankerleinen nachziehen, falls etwa das Volumen des Gases sich verringert oder die Leinen lockern, wenn beispielsweise nach Anbruch des Tages das Gas durch Sonnenstrahlung erwärmt und stark ausgedehnt wird. Die Verankerung selbst ist außerordentlich einfach. Im Kreis um den Ballon herum werden etwa ein Meter lange, zehn Zentimeter im Geviert messende, mit einer Querstrebe versehene Holzpfähle in die Erde getrieben, um die besondere, am Netzwerk befestigte Haltetaue geschlungen werden. Ferner hängt man noch eine große Anzahl gefüllter Sandsäcke ringsherum so in das Netzwerk, daß sie eben auf dem Boden aufstehen. An der Luvseite pflegt man etwas mehr Belastung anzubringen. Zum Schutz des unteren Teils der Hülle breitet man auf der Erde einen Plan aus. Ein auf diese Weise an der Erde befestigter Aerostat kann erheblichen Windstärken Widerstand leisten. Die Hülle muß vor allen Dingen prall sein, damit der Stoff keine „Dalle" bekommt, in der die Luft sich fangen kann, außerdem stets durch die Belastung fest auf die Erde gedrückt werden, weil sonst der sich keilartig zwischen Hülle und Erde schiebende Wind den Ballon von seiner Verankerung sprengen würde. Um leichteres Abströmen der Luft zu erreichen,



Verankerter Drachen-Fesselballon, Bauart Sigsfeld-Parseval.

Digitized by Google

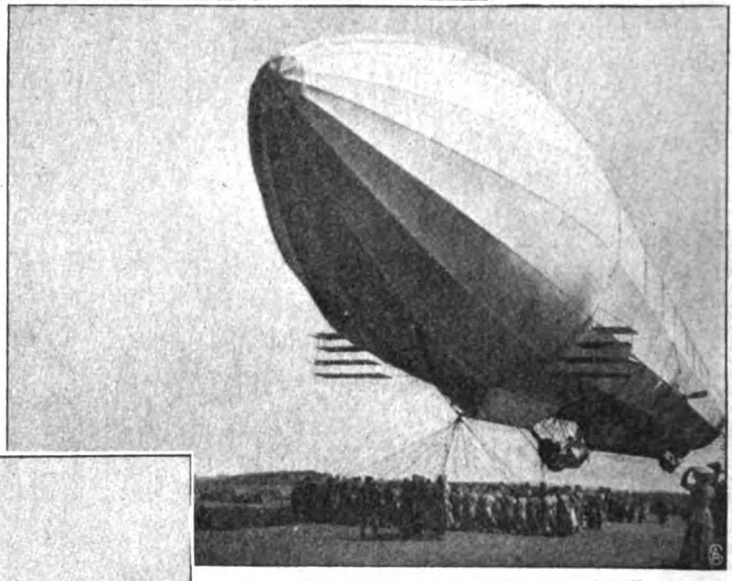


Das „Parseval"-Schiff im Schnee verankert.

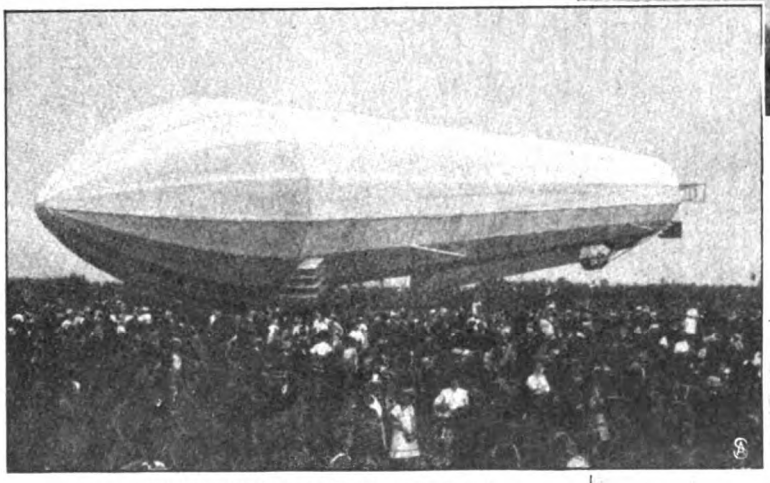
hat man in früheren Zeiten noch besondere Plane mitgeführt, die man entweder quer in der Windrichtung über den Ballon legte, oder man hat am Aequator der Hülle ein Tuch rings um den Ballon befestigt, das unten auf der Erde verankert wurde. Wenn es irgend geht, fesselt man Aerostaten auf geschützten Stellen oder in vorhandenen Löchern, die vielfach auf dem Feld, namentlich zur Herbstzeit, zur Ueberwinterung von Rüben und Kartoffeln durch die Landleute gegraben sind. Ein in einer solchen Versenkung ruhender Aerostat ist natürlich am sichersten.

Bei allen länglichen Ballons ist Hauptbedingung, sie so zu fesseln, daß sie mit ihrer Längsachse in der Windrichtung liegen. Der deutsche Drachen-Fesselballon Sigsfeld-Parseval wird der Länge nach in der gleichen Weise am Erdboden befestigt wie die heute fast nur noch als Freiballons zur Verwendung gelangenden runden Aerostaten. Eine Wache hat dafür zu sorgen, daß bei erheblicher Drehung des Windes der Ballon entsprechend neu verankert wird, damit der Wind nicht die Breitseite trifft. Etwa 100 Sandsäcke in einem Gewicht von je 20 Kilogramm dienen zur Belastung der Hülle.

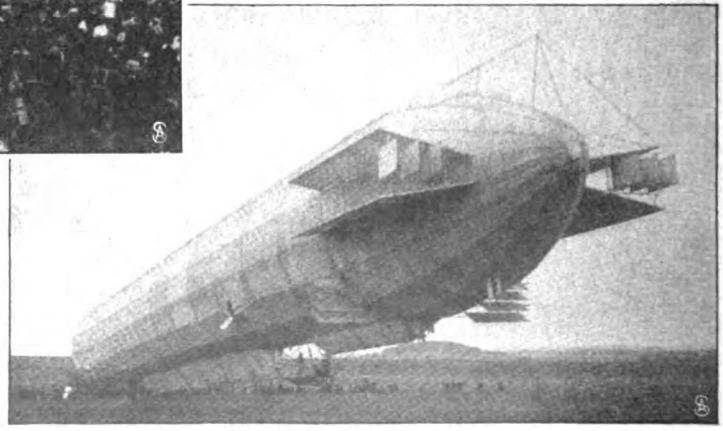
Die Verankerung von Lenkballons bietet infolge ihrer außerordentlichen Größe jedoch noch weit größere Schwierigkeiten. Ohne weiteres ist es wohl klar, daß bei einem starren Fahrzeug die erforderlichen Taue und Kabel leichter und sicherer angebracht werden können als bei Ballonetluftschiffen. Bei diesen erschwert ferner der Umstand, daß sich das Gasvolumen ständig ändert, die Verankerung. Es hat übrigens keinen Zweck, ein Luftschiff über die Grenze der Widerstandsfähigkeit seines Materials hinaus zu belasten.



Ein falsch verankertes „Z."-Schiff.
Die vorderen Höhensteuer stehen nach oben, der Ankerwagen befindet sich zu weit entfernt.



Das „Z."-Flugschiff bei Bülzig verankert.
Die vorderen Höhensteuer stehen nach abwärts.



Das „Z."-Flugschiff bei Biberach verankert.
Die hinteren Höhensteuer stehen nach oben.

Digitized by Google

Wenn der Winddruck größer wird als die Festigkeit der Hülle, so muß diese zerrissen werden; daran ändert auch die größte ihr angehängte Last nichts.

Wiederholt sind Ballonetluftschiffe, wie der Parseval-Ballon, das Basenachsche Militärluftschiff, sowie die französischen Kriegsballons längere Zeit im Freien verankert gewesen. Es ist ein Vorteil der Ballonetluftschiffe, daß man sie durch Betätigung einer Reißbahn schnell vom Gas entleeren kann.

Bei den starren Fahrzeugen, die nicht auseinandergenommen und fortgeschafft werden können, bildet die Verankerung eine äußerst wichtige Frage. Ebenso wie man früher behauptete, die Zeppelin-Luftschiffe würden nicht ohne Schaden auf dem festen Boden landen können, so hatte man auch gesagt, man könne sie nicht gegen stärkeren Wind im Freien halten. Den ersten militärischen Führern dieses starren Luftschiffes, Major Sperling und Hauptmann George, ist es zu danken, daß man eine Verankerungsmethode gefunden hat, die die größtmögliche Sicherheit bietet. Im vorderen unteren Teil hat man das Aluminiumgerüst zur Anbringung der Verankerungskabel verstärkt. Die Kabel werden an einen in der Erde eingegrabenen Wagen oder an Eisenröhren und dergleichen so befestigt, daß die vordere Gondel nur einen sehr geringen Spielraum besitzt. Die vorderen Höhensteuer werden nach abwärts gestellt, so daß der Wind gegen sie drückt und dadurch das ganze Fahrzeug vorn tief hält. Die hinteren Höhensteuer werden dagegen umgekehrt hochgestellt, damit die strömende Luft den hinteren Teil hochdrücken kann. Das Schiff vermag sich nun je nach wechselnder Windrichtung um die vordere Verankerung nach allen Seiten zu drehen. Dieses Hin- und Herpendeln erfolgt sehr langsam. Bei der Landung zu Loiching in Niederbayern hat das Schiff Windböen bis zu 22 Meter in der Sekunde standgehalten. Sobald man aber den Fehler macht, die vorderen Höhensteuer hochzustellen, so fördert der Wind das Losreißen des Fahrzeugs.

Hauptmann a. D. Hildebrandt.

Bilder aus aller Welt.

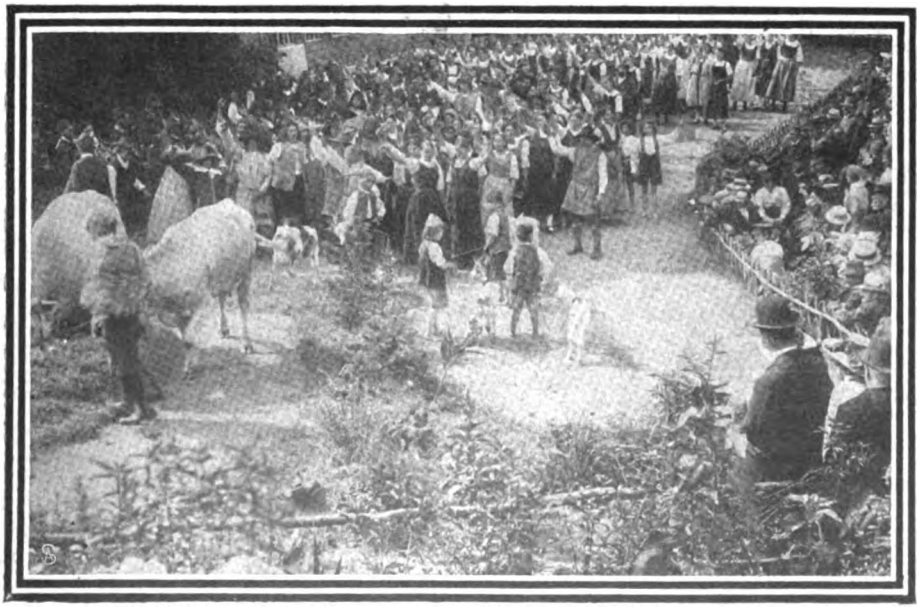
Generalleutnant z. D. von Reichenau beging sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Dr. Fahlberg † der Erfinder des Saccharins.

Generalleutnant z. D. von Reichenau feiert sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er trat 1860 in die hessische Armee ein und machte den Feldzug 1866 in preußischen Diensten mit. Der Jubilar ist in erfolgreichster Weise literarisch tätig gewesen.

Vor wenigen Tagen starb in Bad Nassau der Erfinder des Saccharins Dr. Fahlberg. In Neuyork wurde diese für die Menschheit so bedeutsame Erfindung gemacht und damit ein Zuckerersatzmittel geschaffen, das eine ganz ungeheure Verbreitung und Verwendung gefunden hat. Saccharin wird als Nebenprodukt des Steinkohlenteers gewonnen.

Geheimer Hofrat Paul Richard, früherer Intendant des Meininger Theaters, feiert seinen 90. Geburtstag.



Tellaufführung im Freilichttheater zu Oetigheim.
1. Akt 1. Szene: „Glückselge Heimkehr, Senn!"

Der frühere Intendant der Meininger Hofbühne Geheimer Hofrat Paul Richard beging kürzlich seinen 90. Geburtstag in voller geistiger wie körperlicher Frische.

Freiherrn Alexander von Siebold, der auf eine 40jährige Tätigkeit in japanischen Diensten zurück-

Hofphot. Bieber.

Frhr. Alexander von Siebold wurde vom Kaiser von Japan für 40jährige Dienste ausgezeichnet.

Digitized by Google

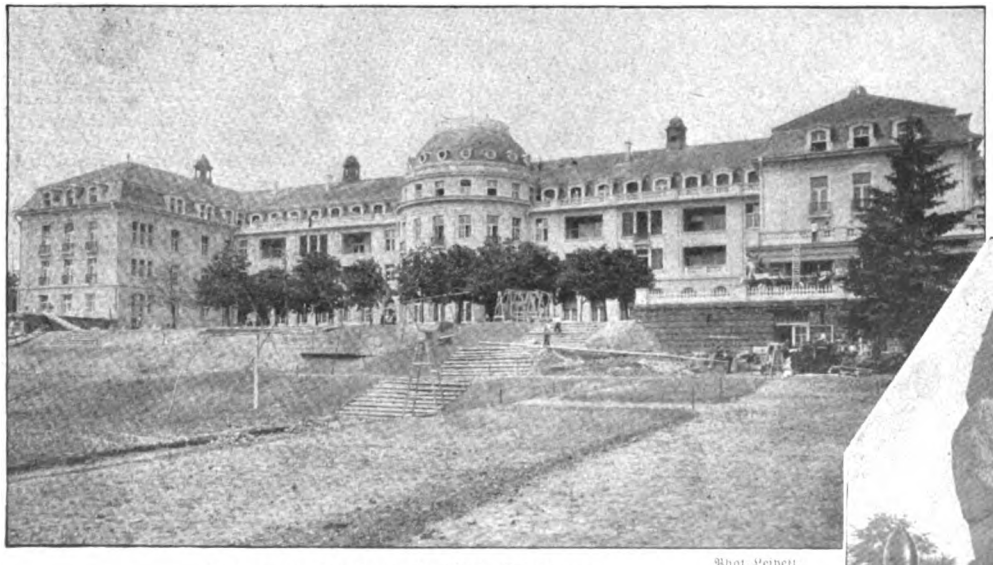
Die Trägerin des II. Preises.

Die Trägerin des I. Preises.

Die Trägerin des III. Preises.

Die Franzensbader Schönheitskonkurrenz.

Hofphot. Pietzner, Wien.



Phot. Leipert.

Das neue Kurhaus in Bad Salzbrunn.

blicken kann, wurde anläßlich dieses Jubiläums vom Kaiser von Japan das Großkreuz vom heiligen Schatze verliehen.

In Oetigheim in Baden werden in diesem Sommer in einem Freilichttheater Tellaufführungen arrangiert, die vom Publikum mit großem Interesse verfolgt werden. Unser Bild zeigt eine besonders gut gelungene malerische Szene.

Schönheitskonkurrenzen gehören heute zu den unentbehrlichen Attraktionen der Kur- und Badeorte. In der kürzlich in Franzensbad veranstalteten wurde es den Preisrichtern recht schwer, bei der Verteilung der drei Preise gerecht zu sein.

Vor kurzem wurde in Bad Salzbrunn das neue, mit einem Kostenaufwand von 2½ Millionen erbaute Kurhaus eingeweiht. Der stattliche Bau, den der Fürst Pleß aufführen ließ, wird den zahlreichen Besuchern des beliebten Bades alle nur denkbaren Bequemlichkeiten bieten und den Besuch gewiß fördern.

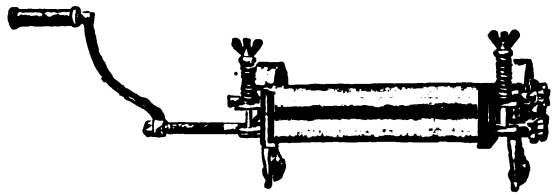
In dem Orte Bismarck in der Prov. Sachsen wurde ein Bismarckstein enthüllt. An der Feier beteiligten sich viele Militärvereine. Die Weiherede hielt Pastor Eckstaedt.

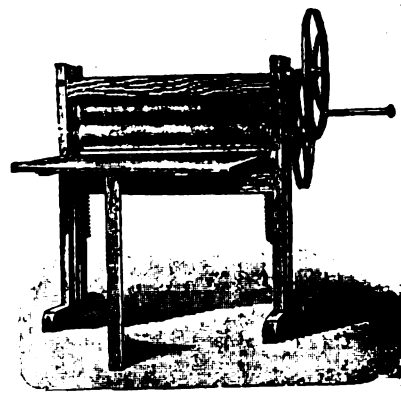
Der kürzlich in dem Orte Bismarck enthüllte Bismarckstein.

Digitized by Google

Schluß des redaktionellen Teils.

Digitized by Google





„Coburgia" Haushaltungsmaschinen

sollten in keinem Haushalte fehlen; insbesondere Waschmaschine mit schwimmendem Waschbrett, Heißwringer sowie Dreiwalzenmangel mit Rolltuch. Dieselben sind in Leistungsfähigkeit unerreicht und von unbegrenzter Haltbarkeit. — Vertreter in fast allen größeren Städten; wo noch nicht vertreten, Wiederverkäufer gesucht.

Erste Thüringer Waschmaschinenfabrik Otto Hörhold, Coburg-Neuses.

Wie man eine schöne Büste erlangen kann.

Schon zu allen Zeiten hat die Frau gesucht, ihre Schönheit zu vervollkommnen. Aber von allen Schönheitsmitteln, die ihr zu Gebote stehen, ist wohl keines höher einzuschätzen als dasjenige, welches wir beschreiben werden, und mit dessen Hilfe jede Dame und jedes junge Mädchen einen schönen und üppigen Busen erzielen kann.

Dieses Mittel ist von schneller und dabei gänzlich gefahrloser Wirkung, und häufig genügen 14 Tage nur, um überraschende Erfolge zu zeitigen.

Madame L... schreibt:

„Seit 14 Tagen befolge ich nun Ihr Verfahren, und ich bemerke mit grösster Genugtuung bereits jetzt eine wahrhaft erstaunliche Wirkung..."

Wir wollen gleich im voraus sagen, dass dieses Verfahren eine *innere* Behandlung ist, wodurch allein eine vorteilhafte Wirkung auf den Busen ausgeübt werden kann, denn diese Organe empfangen ihre Nahrung ausschliesslich aus dem Innern des Körpers und können nur durch Mittel beeinflusst werden, die direkt auf ihr Nervensystem und ihre Ernährungzufuhr wirken.

Das ganze Verfahren ist äusserst einfach und besteht nur aus dem Einnehmen von winzigen Pillen, die man zweimal täglich zu sich nimmt; kein Vollstopfen mit Mehl, keinerlei Einreibungen oder komplizierte Operationen, die ebenso wirkungslos wie unnütz sind, kommen hierbei in Anwendung.

Diese Pillen heissen *„Pilules Orientales* Ratié" und besitzen eine genügende Wirkungskraft, um der Ernährungzufuhr der Frauenbrust die entsprechende Richtung zugunsten der besseren Entwicklung dieses Organs anzuweisen, und es wird so die erforderliche Anregung zur Entwicklung und Festigung des Busens gegeben.

Tausende von Dankschreiben, die uns von allen Seiten zugehen, sind der beste Beweis hierfür, und führen wir nur eines derselben hier an:

Herrn ... Ich habe Ihre Pilules Orientales angewandt, und macht es mir Freude, Ihnen mitteilen zu können, dass mich die erzielte Wirkung sehr befriedigt hat. Auch mein allgemeines Befinden ist nicht im geringsten nachteilig beeinflusst worden, im Gegenteil: ich habe niemals besseren Appetit gehabt als während der Dauer der Kur. Ich kann mich daher nur dazu beglückwünschen, von Ihrem Mittel Gebrauch gemacht zu haben. Ich danke Ihnen aufrichtig und erkenne freimütig die Wirkungskraft der angewandten Pillen an. Ich mache es mir fernerhin zur Pflicht, Ihr Medikament jeder Dame, die dessen bedarf, zu empfehlen.

Gez.: Frl. Marie B...
Bad Landeck, Rheinland.

Wir hoffen, dass ein so offenherziges und freiwillig geliefertes Beweisstück unseren liebenswürdigen Leserinnen genügt und uns davon enthebt, hier deren weitere anzuführen.

Verzweifeln Sie daher nicht mehr, wenn Ihre Büste nicht die wünschenswerte Fülle zeigt, oder wenn durch Nebenumstände mannigfaltiger Art deren frühere Festigkeit und Ueppigkeit verloren gegangen ist. Verzagen Sie selbst dann nicht, wenn Sie bereits andere Mittel ähnlicher Art ohne Erfolg probiert haben. Wie dem auch sei: versuchen Sie auf jeden Fall *„Pilules Orientales* Ratié"; Ihr Busen wird sich nach einigen Wochen entwickeln und fester werden, und die hässlichen Knochenvorsprünge des Halses verschwinden dann gänzlich wie durch Zauberei.

Diese von ärztlichen Berühmtheiten erprobten Pillen sind der Gesundheit stets bekömmlich und eignen sich für Damen und junge Mädchen aller Naturen.

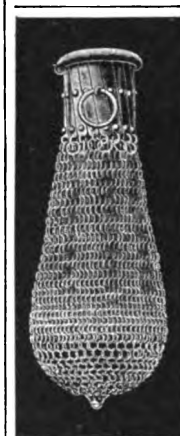
Nehmen Sie daher ungesäumt Ihre Zuflucht zu ihnen.

Um franko und diskret einen Flakon Pilules Orientales zu erhalten, genügt es, M. 5,30 per Auslandspostanweisung oder Fünfmarkschein und 30 Pf. Marken an Apotheker *J. Ratié, Paris, 5, Passage Verdeau,* zu schicken; der Brief ist mit 20 Pf. Porto zu bekleben, Karten mit 10 Pf.

Wir raten einer jeden Leserin unserer Zeitschrift, sich von Herrn Ratié das sehr interessante Heftchen „Ueber die plastische Schönheit des Busens" kommen zu lassen, das er gratis schickt.

Diese Pillen sind auch erhältlich bei: Berlin, Hadra-Apoth., Spandauer Str. 77. München, Emmel, Apoth., Sendlinger Str. 13. Breslau, Adler-Apoth., Ring 59. Leipzig, Dr. Mylius, Markt 12. Frankfurt a. M., Engel-Apotheke, Gr. Friedberger Str. 46.

Petri & Lehr Offenbach a. M. 3 Fabr. f. Invalidenräder, Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer, Akkum.-, Zimmerrollst., Rohrmöbel. Kat. 1910 ca. 95 Abb. grat.



Reizendes, wertvolles, praktisches

REISE-geschenk

für Herren u. Damen

Echt silberne Zieh-Börse

Handarbeit

(gest. 800/000) unt. vollster Garantie **Mark 25.—**

Zu beziehen gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch die

Ueberlinger Bijouterie-Fabrik
Herm. Geiges, Ueberlingen, Bodens.

Echte Briefmarken Europa-Katalog = 1.= Mark

40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. **Albert Friedemann**
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG 18.

Patentingenieur CARL STUPP Cöln.
PATENT Anmeldung u. Verwertung
Viele Anerkennungen über erfolgreiche Tätigkeit

Kein Geheimnis!!

Ideale Büste und prächtige Körperform d. **Dr. Schäffers „Megabol".**
Zahlreiche Anerkennungen.— Keine Diätvorschrift. — Unschädlich. — **Garantieschein!**
Büchse 2.— M., 3 Büchsen (m. erforderl.) nur 5.— M. Diskrete Zusendung durch
Dr. Schäffer & Co., BERLIN 502, Friedrichstr. 243.

MALZENA Unübertroffen als Nährmittel für Kinder, Gesunde und Kranke. Unentbehrlich für die Zubereitung von Kuchen

Saman Tee

viel billiger als Kaffee

Allgemeine Teeimport-Gesellschaft Berlin SO 36

Haarfärbekamm

(gesetzl. geschützte Marke „Hoffera") färbt graues od. rotes Haar **echt** blond, braun oder schwarz.

Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. **3.00.**

Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium, Berlin 6, Koppenstr. 9.

Auskünfte

über Vermögens-, Familien-, Privatverhältn., Mitgift, Vorleben etc. **Beobachtung** an all. Plätzen d. Erde. Diskr. gewissenh. Ermittelung. **Max Krause & Co.,** Auskunftei, Berlin-Halensee, Westfälische Str. 34 k

Sommersprossen

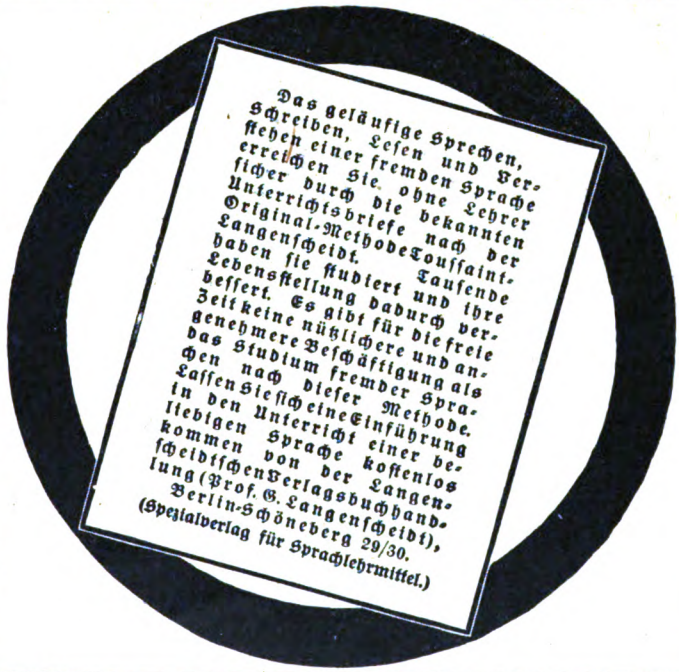
Leberflecke, Mitesser, Pickeln, Unreinen Teint, Hautröte entfernt überraschend schnell **„Venetia-Crême".**

Unschädlich, altbewährt, angenehm. Geg. Eins. von 2,20 M. od. Nachn. **nur Apotheke Bärenstein,** Bez. Chemnitz 20.

Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt d. „**Tonnola**". Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften mehr, sond. **schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel,** sondern, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, für **krankhafte** Fettleibigkeit nicht anzuwend., lediglich ein **Entfettungsmittel** f. zwar korpulente, jedoch **gesunde** Personen. Keine Diät. Vorzügl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. Fabrik: **D. Franz Steiner & Co., Berlin 16, Königgrätzer Str. 66.** Verkauf **nur** durch Apoth., Generaldepot u. Versand: **Witte's Apotheke,** Berlin, Potsdamerstr. 84a.



Kauft Musikinstrumente von der Fabrik **Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. S.** No. 410 **Kataloge gratis und franko. Über Ziehharmonika Extra-Katalog.**

Prämiiert mit der „Königlich Sächsischen Staatsmedaille".

Briefmarken,

15,000 verschiedene seltene, gar. echt, auch Postkarten versende auf Verlangen zur Auswahl ohne Kaufzwang mit 50—70 % unter allen Katalogpreisen. **M. J. Cohen, Wien II, Obere Donaustr. 45.**

Wer probt, der lobt.

Walthers echte **Lilienmilchseife** extra milde

Dtz. M. **2.50** bei 30 Stck. kostenfrei M. **6.—** **Labor. E. Walther, Halle a. S.,** Sternhansstrasse 12.

CAW'S Safety Füllfeder

bestgeeignet **für die Reise.**

Stets schreibfertig. Kein Aerger.

Dem verehrlichen Leser zur gefl. Kenntnis, daß Caw's Safety-Füllfederhalter **nie** unter einem anderen Namen oder ähnlicher Fabrikmarke in den Handel gebracht wurde. Unter solchen Behauptungen vom Händler angebotene Füllfederhalter sollten im eigenen Interesse des Käufers zurückgewiesen werden, da er, wenn vielleicht nicht sofort, aber später durch solchen Kauf geschädigt ist.

Man achte also auf den Namen Caw's. In allen ersten Papiergeschäften käuflich.

Illustr. Katalog gratis vom Fabriklager **SCHWANHÄUSSER,** Wien I, Johannesgasse 2. **SCHWAN-BLEISTIFT-FABRIK,** Nürnberg.

Gummi-

waren u. sanitäre Artikel aller Art

zur Kranken- und Gesundheitspflege. Reelle u. prompte Bedienung.

Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H. Wiesbaden E 3.

Salamander

Schuhges. m. b. H. Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstraße 182

Wien, Basel, Zürich, Hamburg, München, Leipzig, Dresden, Breslau, Cöln, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Stettin, Dortmund, Mannheim, Straß-

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

MARKE SALAMANDER

Digitized by Google

Wir alle leiden

mehr oder weniger täglich unter den Einwirkungen und Folgen erhöhter Schweissabsonderung und sollte daher auch nirgends der Vasenol-Sanitäts-Puder fehlen.

Vasenol-Sanitäts-Puder vereinigt in seiner gelungenen Zusammensetzung die Vorzüge eines Trockenpuders mit denen einer Hautcrême (Salbe) und muss deshalb als ein ideales Mittel zur Haut- und Körperpflege bezeichnet werden, das zur täglichen Toilette so notwendig ist wie Wasser und Seife.

Häufiges **Abpudern des Körpers,** insbesondere aller unter der Schweisseinwirkung leidenden Körperteile, der Achselhöhlen, der Füsse (Einpudern der Strümpfe), belebt und erfrischt die Haut, erhält sie weich und geschmeidig, beseitigt sofort unangenehme Hautausdünstungen, Schweissgeruch usw.

Der **Vasenol-Sanitäts-Puder** ist ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel gegen Wundlaufen und Wundreiben, Wundwerden zarter Hautfältchen sowie Hautreizungen aller Art, bei erhitzten Hautstellen, Schweissfriesel, auf Reisen, Fusstouren, bei Ausübung jeglichen Sports, für Damen als hygienisches Toilettemittel von unschätzbarem Werte. Zur Schweissfussbehandlung verwendet man **Vasenoloform-Puder,** zur Kinderpflege **Vasenol-Wund-** und **Kinder-Puder.**

Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Original-Streudosen zu 75 Pf.

Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.

BILLIGE BILDER FÜR'S DEUTSCHE HAUS

BILLIGE BILDER FÜR'S DEUTSCHE HAUS

Copyright 1909 by Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H. Berlin.

W. Moras. *Abendfrieden.*

Unseren Lesern offerieren wir die beiden großen

FARBIGEN BILDER

W. Moras, ABENDFRIEDEN und W. Moras, HERBSTSTILLE

zum außerordentlich billigen Preise von 2 Mark pro Bild.

PORTO UND VERPACKUNG FÜR 1—2 EXEMPLARE 85 PFENNIG
REINE BILDGRÖSSE 44:72 cm — KARTONGRÖSSE 64:96 cm

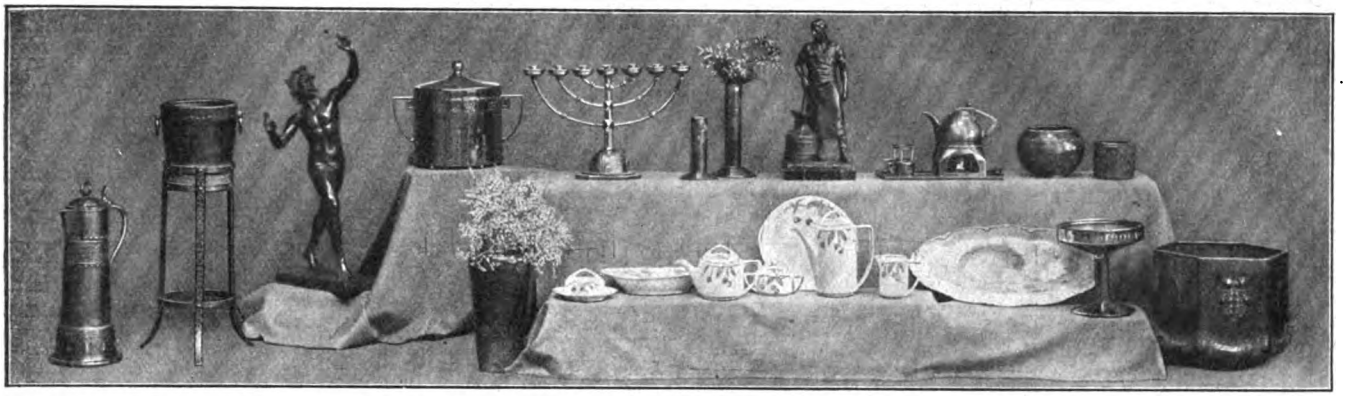
In dem vornehmsten modernen Verfahren sorgfältig hergestellt, geben die farbenreichen, wie Aquarelle wirkenden Drucke mit photographischer Treue nicht nur jeden Pinselstrich des Künstlers und die Struktur der Leinwand wieder, sondern auch den ganzen Farbenreiz der reproduzierten Originalgemälde. Die poesievolle Stimmung der märkischen Landschaft wird durch diese naturwahren Schilderungen vorzüglich zum Ausdruck gebracht.

Die beiden farbenprächtigen Blätter sind wahre Meisterwerke der Vervielfältigungstechnik und müssen nach Darstellung und Ausführung auch den verwöhnten Geschmack befriedigen. Bisher sind wohl selten Bilder von solcher Größe und Qualität zu einem so überaus billigen Preise angeboten worden. Unsere Leser haben hier Gelegenheit, für weniges Geld einen wirklich vornehmen Wandschmuck von künstlerischer Wirkung zu erwerben. — Der Bezug kann durch jede Buchhandlung erfolgen oder auch gegen Voreinsendung des Betrages bzw. unter Nachnahme direkt von der Verlagshandlung.

BERLIN SW 68,
Zimmerstr. 36-41.

Ernst Keil's Nachfolger (August Scherl) G.m.b.H.
Abteilung Kunstverlag.

Digitized by Google



Stöckig & Co.

Hoflieferanten

DRESDEN-A. 16 (für Deutschland)
BODENBACH 1 i. B. (für Oesterreich).

Abt. U: **Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke** *(Katalog U 1)*
Abt. K: **Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Goldscheider-Terrakotten u. Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing u. Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäße, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel** *(Katalog K 1)*
Abt. S: **Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht** *(Katalog S 1)*
Abt. P: **Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Operngläser, Feldstecher, Goerz-Trieder-Binocles** usw. *(Katalog P 1)*

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Katalog je nach Artikel U, K, S od. P kostenfrei.

Niederlagen durch Plakate kenntlich, eventuell v. d. Fabrik zu erfahren.

Illustriert. Katalog bei Angabe der **No. 50** gratis. Cliché ges. gesch.

Hassia-Stiefel

prämiiert Düsseldorf mit der **Goldenen Medaille,**

das Eleganteste, Solideste, Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Weltausstellung Brüssel 1910.

Steinhäger-Haus

H. C. König, Steinhagen i. W.

— Westfälische Frühstücksstube. —

Spez.: **Steinhäger-Urquell.**
„ **Westfäl. Schinken-Schnittchen.**

Bester Sammelpunkt der Deutschen. — Avenue des Nations. An der belgischen Halle.

Vertreter f. Uebersee: **Harder & de Voß, Hamburg.**

In wenigen Tagen

kann jeder **„Klavier spielen"** durch Apparat „Selbstlehrer". Preis 4.50. Illustr. Prospekt gratis.

Otto Dietrich, Leipzig 7, Klostergasse.

Modernes Schuhwerk für Herren

Marke

Panthers Stiefel

Fordern Sie Prachtkatalog nebst Angabe der nächstliegenden Bezugsquellen.

A. Atmanspacher, Ehrenfriedersdorf 22

Angler! Fischer! Das bewährteste Mittel, **mehr Fische zu fangen**, ist das patentl. gesch. **„Zigeuner-Tibetin"** Unfehlbares Fangmittel! Garantieschein! Verblüff. Erfolge. **1000eNachbestell.** Büchse mit Anweis. u. Broschüre **„Anglerkniffe"** nur **2 M.** (Porto extra). **2** Büchs. versende **franko** m. 1 Koll. extrafeinerAngelhaken für **nur 4 M.** Prospekt gratis. **Dr. Timmermann**, Apothekenbes., **Freren i. H.** No. 31.

Adam's Präzisions-Uhr Die Beste!

Reich illustr. Kataloge über Wand- u. Taschenuhren Gold- u. Silberwaren, Ketten Ringe, Brillanten etc. gratis!

Soliden Personen überall hin gegen bequemste Monats-Raten ohne Preisaufschlag!

Vertreter gesucht!

Otto Jacob, sen. Friedenstr. 8 Berlin 151.

Stets die gleiche Klinge, doch jeden Morgen eine neue Schneide.

Verwechseln Sie nicht den AutoStrop-Sicherheits-Rasirapparat mit anderen Rasirapparaten.

Um das AutoStrop-Sicherheits-Rasirmesser abzuziehen, führe man den Riemen in den Apparat selbst ein und bewege diesen hin und her. Die Klinge legt sich nach jeder Bewegung automatisch um und zieht sich somit von selbst ab. In einem Augenblick ist die Schneide scharf.

Der Apparat arbeitet schneller, ist bequemer und billiger als ein solcher ohne Abziehvorrichtung. Er ermöglicht ein glattes und elegantes Rasieren und macht die fortgesetzte Ausgabe für neue Klingen, die bei gewöhnlichen Rasirapparaten nötig ist, überflüssig.

AutoStrop

SICHERHEITS RASIRAPPARAT

Die Ausstattung des AutoStrop besteht aus dem vierfach versilberten selbstabziehenden Rasirapparat, einem Dutzend besonders erprobter feinster Stahlklingen und einem Rossleder-Abziehriemen. Das Ganze in elegantem Lederetui in Grösse von 5 zu 9 cm. **Mk. 20** *ohne weitere Auslagen.*

AutoStrop Safety Razor Co. Ltd 61 New Oxford Street. London, W.C.

Generaldepositär: **Paul W. Ornstein, Hamburg**, Hohe Bleichen 20.
Generaldepositär für Oesterreich: **M. E. Mayer, Wien I**, Graben 17.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.
UnterGarantie der StuttgarterMit.- u. Rückversich.-Akt.-Gesellschaft.
Lebens-, Kapital- u. Kinder-Versicherung.
Sterbe- und Versorgungskasse.
Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung.
Versicherungsstand: 770,000 Versicherungen.
Prospekte kostenfrei.
Vertreter überall gesucht.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Hygienische Bedarfsartikel f. Gesundheitspflege. Anfrag. wird prompt erledigt. Ph. Rümper, Frankfurt a M. 7.

Garantiert unschädlich! **Plumeyer's Bartwuchsbeförderer** (W.-Z. vom Kaiserl. Patent-Amt ges. gesch., preisgekrönt „Berlin 1901") ist ein unvergleichliches Mittel zur Erlangung eines schönen Bartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt überraschend da, wo die kleinsten Härchen vorhanden. — **Pflanzen will ich allerdings keine Haare!** Durch meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer wird der mangelhafteste Haarwuchs gefördert. Meine angestaunten grossen Erfolge beweise ich durch viele Orig.-Anerkennungen, die ich jederm. in mein. Geschäft öffentl. zeige. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Dose à 2, 3, 4 u. 5 M. und Porto. **Otto Plumeyer, Berlin-Schöneberg**, Hauptstraße 7.

Kleinmotoren für Benzin, Gas etc. f. Landwirtschaft u. Industrie. – Exporttypen. Einfach und betriebssicher.

Bootsmotoren, Lichtmaschinen, Rohölmotoren.

M. Falkenstein & Co., Berlin N 65.

Amorettentanz.

Farbig gedruckte Photogravüre (Faksimile-Gravüre) nach dem in der Pinakothek zu Mailand befindlichen Original von

F. ALBANI.

In stilechtem, reichverziertem Rahmen in Altgold . . . . . Mark 20.—
(Größe 35,5 : 36,5 cm)
Bild ohne Rahmen . . . . . Mark 12.—

Die Meisterschaft ALBANIs in der Darstellung von Amoretten und heidnischen Göttinnen ist keine zufällige, sie wird erklärlich durch die Tatsache, daß seine sehr schöne Frau und eine Schar von zwölf herzigen Kindern ihm als Modell für seine Venus- und Engelsgestalten gedient haben. Die graziösen mythologischen Idyllen mit ihrem fröhlich bewegten Leben inmitten einer sonnigen, heiteren Landschaft gehören noch heute, ebenso wie einst zur Zeit ihrer Entstehung, zu den Lieblingen der Kunstfreunde. — Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung oder auch direkt von der Verlagshandlung

BERLIN SW, Zimmerstraße 36-41.

Ernst Reil's Nachfolger (August Scherl) G. m. b. H. Kunstverlag.

Digitized by Google

Büchertafel.

Besprechung einzelner Werke vorbehalten. Rücksendung findet in keinem Fall statt.

Karl Haek: „Angriffe auf verschiedene Grundanschauungen in der Physik und der Chemie". III. Miltenberg a. M. 1910, Gottlob Volkhardt. 28 S.

Dr. Paul Dubois: „Vernunft und Gefühl". Akademischer Vortrag, gehalten in der Aula der Universität Bern den 3. März 1910. Bern 1910. Verlag von A. Franke. 64 S. 1 M.

Stephan Gruß: „Ilias". Das Lied vom Zorn des Achilleus. Straßburg 1910, Verlag von J. H. Ed. Heitz. 167 S. 5 M.

Harry Maaß: „Zwischen Straßenzaun und Baulinie". Vorgartenstudien. Frankfurt a. O. 1910, Verlag von Trowitzsch & Sohn. 100 S. 3,50 M., geb. 4 M.

Marianne Thalmann: „Meine Verse". Leipzig-Gohlis 1910, Verlag von Bruno Volger. 31 S. 80 Pf.

Isabelle Kaiser: „Der wandernde See". Roman aus den Unterwaldner Bergen. Köln a. Rh., Verlag von J. P. Bachem. 318 S. Geh. 5 M., geb. 6 M.

Julius Stinde: „Zigeunerkönigs Sohn und andere Novelletten". Berlin, Verlag von Hermann Hillger. 111 S. 20 Pf.

Verschiedene Mitteilungen.

— Die nächsten Tage sollte jede Dame benutzen, um aus der soeben zum Verkauf gelangenden prachtvollen Serie Straußfedern bei Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12, ein schönes Stück zu erwerben. Es sind jetzt ganz besonders schöne und doch nicht teure Federn zu haben, und sollte niemand diese günstige Gelegenheit, einen imposanten Hutschmuck von dauerndem Wert zu erwerben, unbenutzt vorübergehen lassen. Preislisten werden auf Verlangen gratis zugesandt.

— Heiligendamm! Seit Heiligendamm, das älteste, schönste und vornehmste der Ostseebäder, in den Besitz des Herrn Walter John-Marlitt zu Berlin übergegangen ist, bietet es stets neue Abwechslungen, welchen die vornehme, sportlustige Welt das regste Interesse entgegenbringt. Kaum sind die Pferderennen, während welcher die vielen Fremden nur mit Mühe noch beherbergt werden konnten, beendigt, so beginnen schon wieder die geradezu mustergültigen Tennisturniere, bei welchen die Aristokratie aus allen Ländern vertreten ist, und zu welchen unter anderen auch der Großherzog von Mecklenburg und andere Fürstlichkeiten namhafte Preise

(Fortsetzung auf Seite IX.)

Chasalla

der fertige Stiefel nach Maß

von höchster Eleganz und Paßform

anatomisch richtig! Der „Chasalla" Meßapparat ärztlich empfohlen! Patente in vielen Kulturstaaten

Hauptpreislagen Mk. 14.50, 17.50, 19.00, 22.50 für Damen und Herren.

Die Füße der Jugend bedürfen besonderer Pflege! Deshalb sollten auch Kinder, Mädchen u. Knaben, nur Chasalla-Stiefel tragen!

„Chasalla" Schuhgesellschaften m. b. H.

Berlin Verkaufsstellen:	Breslau	Düsseldorf	Köln a. Rh.
W., Leipzigerstr. 19	Schweidnitzerstr. 50	Schadowstraße 21	Hohestraße 56
C., Königstr. 22-24	Cassel	Frankfurt a/M	Meiningen
W., Tauentzienst. 18a	Ob. Königsstr. 16	Schillerstraße 1	Anton Ulrichstr. 18
W., Potsdamerstr. 56	Danzig	Hamburg	München
	Langgasse 11	Großer Burstah 3	Kaufingerstr. 10
Braunschweig	Darmstadt	Hannover	Stettin
Münzstraße 12	Rheinstraße 12½	Karmarschstr. 9	Kleine Domstr. 2
Bremen	Dresden-A.	Kiel	Wien I
Obernstraße 50	Pragerstraße 21	Holstenbrücke 8/10	Kohlmarkt 7 Mariahilferstr. 33

Verlangen Sie unsere Broschüre!

Das beste und farbenechteste Stickgarn ist Neger-Glanz-Stickgarn Bela-Glanzgarn.

In allen Geschäften der Branche zu haben.

Internat. Welt-„Union". Detektive Berlin S, W. 57. Diskret! Mässige Preise! Auskunftei

Briefmarkenzeitung gratis sendet Philipp Kosack, Berlin, Am Kgl. Schloß.

Hygienische Bedarfsartikel, Apparate z. Gesundheitspflege. Illustr. KATALOG mit ärztlich verfasster belehrender Broschüre auf Verlangen gratis. Sanitätshaus „Aesculap" Frankfurt a. M. 25.

Die ungeheuere Macht des Hypnotismus, des persönlichen Magnetismus und des Heilmagnetismus. Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 100000 Expl. verkauft. 120 Seiten. Illustriert. Mit 1 Hypnoskop. Nur M. 1.50

Nachnahmesend. 30 Pf. teurer. Bücherkatalog gratis. Fickers Verlag, Leipzig 49.

Zeitter & Winkelmann, Pianoforte-Fabrik, Hoflief., Braunschweig A. Hervorragende Qualität, moderne Gehäuse, bequeme Zahlungsbedingungen, Pianos von Mk. 700.— an Flügel von Mk. 1200.— an

Verursacht keine Herzbeschwerden!

Wirklicher Bohnenkaffee · Kein Surrogat.

Entwurf: Reklame-Büro Onns, Berlin-Steglitz

Digitized by Google

LEA & PERRINS' SAUCE

giebt Fischen, Suppen, Fleisch, Fleischbrühen, Käse, gebratenem Wildpret und Geflügel einen köstlichen pikanten Geschmack.

Die ursprüngliche und echte **WORCESTERSHIRE SAUCE.**

Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London, und von Exportgeschäften.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von England.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

(Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854

Versicherungsstand . . . . . 904 Millionen M.
Seither für die Versicherten erzielte Überschüsse 179 Millionen M.

Peter Nissen's — Original — **Matrosen-Kleidung**

n. Vorschrift d. K. Marine für Knaben u. Mädchen ist unübertrof. dauerhaft, gesund, kleids., bequem. Matrosenstoffe für unverwüstl. Damenkleid. Stoffproben u. Preislisten mit Abbildung. portofrei. Peter Nissen, Kiel D.

MAX SELLGE
Spezial-Geschäft für
Baumkuchen
BERLIN W., Kurfürstenstr. 114.
Versand nach **ausserhalb** à Pfd. 2,20 Mk. exkl. Porto. Für Verpackg. wird pro Pfd. ca. 10 Pfg. berechnet.

Schlanka

Verlangen Sie Spezial-Katalog über die zweckmässigsten Unterkleider.

Poröse Strickart.
Tadellose Passform
Ohne Knöpfe.
Wohlverschlossen.
Bequemes Öffnen.

In feinem gebleicht. Zwirn:

Klein	Mittel	Gross	Extraweit
M. 6.40	6.70	7.—	7.50

Ausserdem vorrätig:
Weiss Vigogne od. Seide, Reinwolle Weiss od. Natur.

Alleiniger Versand gegen Nachnahme durch
CONRAD MERZ, Stuttgart

Ein Triumph der Wissenschaft!

Eine sensationelle Erfindung.

Nur Dr. Hentschel's Wikö-Apparat D. R. G. M. beseitigt schnell und sicher alle Hautunreinheiten, wie Mitesser, Pickel, Pusteln, fleckige Haut, Hautgrieß, blassen grauen Teint, ferner Runzeln, Falten, Krähenfüße, Doppelkinn. Die Haut wird zart und sammetweich, der Teint rein, blütenweiß und von schimmernder Durchsichtigkeit. Hohle Wangen, magere Körperteile erhalten Fülle, Form und Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes und der Haut werden **durch atmosphärischen Druck herausgesaugt,** und ein starker beständiger Strom frischer Lebenssäfte und neuen Blutes wird nach den Zellen der Haut gezogen. *Diese neue Methode geht direkt auf die Ursache des Uebels, erweckt frisches Leben in der entkräfteten Haut, in den verfallenden Zellen, pflegt die Haut sowohl innerlich als auch äusserlich, spornt die erschlafften Hautgefässe zu neuer Tätigkeit an, saugt die Poren aus, entzieht ihnen alle darin angesammelten Unreinheiten, Staub etc., erhöht die Blut- und Säftezirkulation, verhindert dadurch das Ergrauen und Altern der Haut und füllt alle hohlen Stellen (hohle Wangen) aus, so dass ein müde und alt erscheinendes Gesicht durch sachgemässe Anwenaung von Dr. Hentschel's Wikö-Apparat unbedingt wieder frisch, voll und jugendlich aussehen muss. Nicht zu verwechseln mit wertlosen Nachahmungen. Dr. Hentschel's Wikö-Apparat ist der modernste und beste Apparat zur Erlangung und Erhaltung von Schönheit, Jugend, Eleganz. Er ist der einzige auf wissenschaftlicher Basis beruhende Apparat, der die von ihm behaupteten Eigenschaften tatsächlich besitzt.* Preis, fix und fertig zum Gebrauch: Einfache Ausstattung Mark 2.50, Porto 20 Pfennig extra; Nachnahme Mark 3.—. Elegante Ausstattung Mark 4.—, Porto 20 Pfennig extra; Nachnahme Mark 4.50. Einmalige Ausgabe. Absolut unschädlich. Zusendung diskret.

Wikö-Werke Dr. Hentschel, Abt. E. 3, Hamburg 6, Merkurstr. 24.

Berühmt u. weltbekannt sind unsere
Ia Damenbinden
5 Dtz. franko . . . . . M. 4,00
12 Dtz. (Postpaket) franko . . M. 8,50
Tausende treuer Kundinnen im In- und Ausland.
KOPP & JOSEPH, Apotheker
BERLIN W. 20, Potsdamerstr. 122c.
Fabrik: Kurfürsten-Strasse 146/147.

Krankenselbstfahrer,
Krankenfahrstühle
liefert die Spezialfabrik
Rich. Maune
Dresden-Löbtau 9.
Katalog gratis.

Photographische Apparate u. sämmtl. Bedarfsartikel
W. Heino Berner
ERFURT.
Man verlange Preisliste.
Billigste Bezugsquelle.

Das Versandhaus
B. FEDER
Berlin N. 54, a. Rosenthaler Tor
offeriert auf Kredit
Abteilung A:
Komplette Wohnungseinrichtungen, einzelne Möbel und Polsterwaren.
Abteilung B:
Gerahmte Bilder, Kinder- u. Sportwagen.
Verlangen Sie
für A Ktlg. Nr. 152
für B Ktlg. Nr. 520

Studenten-Utensilien-Fabrik
:: älteste und grösste :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H.,
Jena i. Thüringen 30.
Man verl. gr. Katalog grat.

Elektrische Lichtanlage Betriebsfertig

Akkumulatoren
für elektrische
Kleinbeleuchtung
Kleine Zelle v. M. 1,
Taschenlampen, Zünderzellen, elektr. Artikel. Liste frei.
Alfred Luscher,
Dresden 22/67. Zweigfabrik Bodenbach-Böhm.-Bünauburg 67.

Gesichtsumformungen
durch Paraffin-Injektion. Broschüre von Dr. Kapp, Berlin. M. 1,20 geschl. d.
Verlag Phidias, Berlin W. 9. B.

Hyg. Artikel
Preisliste gratis u. franko.
G. Band, Berlin, Hagelberger Str. 19 b.

Damenbärte
und alle unschönen Haare entfernt in wenigen Minuten **Plumeyer's Haarentferner,** gar. unschädl. Dose 2,50.
Plumeyer, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 7.

Hochoriginelle Zauber-
Scherz- u. Vexier-Artikel, Salonmagie, moderne Wunder, interessante Bücher, Katalog gratis.
A. F. Schlöffels Verlag, Leipzig 94.

Sperminum-Poehl

natürlicher Bestandteil der Körpersäfte, von spezifischem Einfluß auf den **Stoffwechsel** und die für die Funktionsfähigkeit des Organismus überaus wichtige **Gewebsatmung;** anerkannt von hervorragenden Medizinern als wirksamstes Tonikum und unschädliches Kräftigungsmittel. Demgemäß angezeigt bei den Folgen von **Stoffwechselstörungen: ArteriosKlerose, Marasmus u. Schwächezuständen; Rheumatismus, Gicht; Blutarmut u. Bleichsucht; Nervenleiden, Neurasthenie u. Hysterie;** gewissen **Herzleiden, Fettherz,** sowie speziell gegen **Ermüdungszustände** u. in der **Rekonvaleszenz.** — Erhältlich in den Apotheken. — Reichhaltige Literatur gratis von

Prof. Dr. v. POEHL & SÖHNE, BERLIN SW 68 h, Friedrichstraße 43.

Ideale Büste
durch preisgekr., garant. unschädl. **Büsserl.** Mittel „Sinulin" in ganz kurzer Zeit. Goldene Medaille. **Diskrete** Auskunft gegen Rückporto. **Else Biedermann,** Dipl.-Spez. Leipzig, 12 Barfussgasse.

Hygienische
Bedarfsartikel z. Gesundhpflg. Neuester Katalog m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. frk. **H. Unger,** Gummiwarenfabrik, **Berlin NW.,** Friedrichstraße 91/92.

gestiftet haben. Nach Beendigung der Tennisturniere beginnt das bekannte, unter der Ägide des Freiherrn von Zedlitz stehende Heiligendammer Tontaubenschießen, zu welchem Zweck der Schießstand und die dazu gehörigen Baulichkeiten vollständig renoviert worden sind. Aber auch jede andere Art von Sport wird gerade in Heiligendamm emsig gepflegt, und jedem Ressort stehen erstklassige, gewandte Kräfte vor. Da ein großer Teil des ruhebedürftigen Publikums gern den Herbst zum Aufenthalt am Meer sich wählt, so hat sich der neue Besitzer entschlossen, das Kurhaus, die Hotels und alle Villen in Heiligendamm mit Zentralheizung zu versehen, wodurch der Aufenthalt auf diesem herrlichen Fleckchen Erde auch für die Vorsaison und vor allem für die reizvollen Herbsttage ermöglicht wird.

— Hainichen i. S. Das hiesige Technikum vollendet mit Schluß dieses Sommersemesters das zehnte Jahr seines Bestehens. Durch emsigen Fleiß und fortgesetztes Bestreben der Direktion, mit der Weiterentwicklung der Technik stets Schritt zu halten, ist es möglich geworden, der Anstalt einen Ruf zu verschaffen, der ihr aus allen Gegenden Deutschlands sowie aus außerdeutschen Ländern zahlreiche Schüler zuführte. Die Hauptzweige des Studiums sind Maschinenbau und Elektrotechnik mit ihren Hilfswissenschaften, ebenso Luftschiffahrt und Flugtechnik. In den Lehrfabrikwerkstätten des Technikums werden Volontäre auf den technischen Beruf praktisch vorbereitet. — Ausführliche Programme versendet die Direktion kostenlos.

Dr. Franz H. Müllers Sanatorium Schloß Rheinblick, Bad Godesberg a. Rhein (in 8 Minuten Bonn, in 40 Minuten Cöln), ist international bekannt als vornehmes und vollkommenes Spezialsanatorium für zwanglose Entwöhnungskuren von Morphium, Opium, Heroin, Kokain, Alkohol usw. Da das Haus hygienisch auf das vollkommenste und komfortabelste eingerichtet ist (Zentralheizung vom Keller bis zum Dach, Kalt- und Warmwasserleitung durch das ganze Haus, Doppeltüren, Doppelfenster, Parkettböden, Badezimmer in den Etagen), so ist dasselbe im Winter nicht weniger stets besetzt als im Sommer. Nur 20 Patienten werden allerdings zur

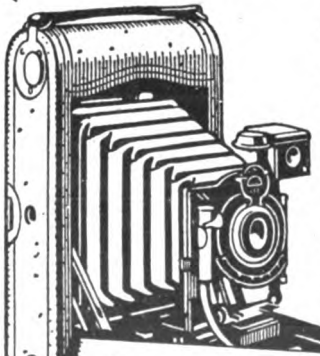
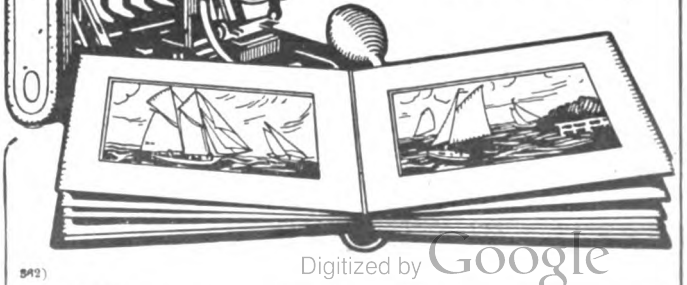
(Fortsetzung auf Seite XV.)

KAISER-BORAX

Hervorragendes Toaletmittel, in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiss und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in roten Kartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. Tola-Seife 25 Pf.
Heinrich Mack in Ulm a. D.

Das zahnsteinlösende
SOLVOLITH
ist das ideale Zahnpflegemittel, das von der Fachwelt empfohlen wird.
Glänzend begutachtet von zahlreichen Universitätsprofessoren u. Fachautoritäten.
Zu haben in Apotheken, Drogerien usw.

ECHT
INDISCHER TEE
Höchst prämiiert in allen Weltausstellungen
IST IN BERLIN ZU HABEN
in der INDISCHEN TEESTUBE: Leipziger Str. 94
im Teegeschäft M. CLAUDER: Friedrichstr. 9,
A. JANDORF & Co., Spittelmarkt u. Filialen,
HERM. TIETZ, Alexanderpl. u. Frankfurter Str.
KAUFHAUS DES WESTENS, Tauentzienstr.
BUSSE'S LIBERTY-HAUS, Leipziger Str. 122
sowie bei Cooper Cooper & Co.'s Agenten in ganz Deutschland.
INDISCHER TEE
Anerkannt bester der Welt

Ursache und Wirkung
Wer einen KODAK mitnimmt,
bringt Bilder mit nach Hause.
Alles ohne Dunkelkammer!
Man achte auf die Marke „Kodak".

KODAKS im Preise von M. 5.50 bis M. 150,— und mehr sind bei allen photogr. Händlern erhältlich.
Kodak-Katalog Nr. 29 auf Verlangen gratis und franko.
KODAK Ges. m. b. H.
Wien, Graben 29. Berlin, Markgrafenstr. 92–93.
KODAK Limited, ST. PETERSBURG, 19, Bolschaja Konjuschenaja.


Togolano-Unterkleider
aus garantiert Deutscher Kolonialbaumwolle, glatt u. porös, angenehmste u. dauerhafteste Unterkleider, auch aus national-wirtschaftlichem Interesse zu empfehlen. Nur echt mit nebenstehend. Schutzmarke. Preisliste und Nachweis der Verkaufsstellen durch die Fabrik:
Mech. Trikot-Weberei Hechingen
Liebmann & Levi, Hechingen (Hohenzollern).

Digitized by Google

Reiseführer für Sommer und Herbst

Norddeutschland.

Augusta-Bad bei Neubrandenburg i. Mecklb., herrlicher Luftkurort, Kurhaus m. all. Komf. Mäss. Pr., stets offen. Prosp. d. Bes. Gustav Wuthenow.

Finkenwalde b. Stettin. Sanatorium Buchheide für Nervenkranke u. Entziehungskuren (Alkohol, Morphium). Leit. Arzt: Dr. Colla.

Gesundbrunn Sommerfrische am Plauer See b. Plau i. Mecklbg. Herrl. Aufenth. a. See u. Wald, Angeln, See- u. Sonnenbäd. frei. Sol- u. Kohlensäurebäd. i. Hs. Vorzgl. Pension. Preise mäss. Prosp. fr. Bes. F. Böse.

Bad Gremsmühlen Bez. Kiel. — Kurhaus Dr. Herst für innere u. Nervenkrankheiten.

Haus Sielbeck a. Uklei Holstein. Schweiz (Eutin) Sanatorium Dr. Marcinowski.

Kleinflottbek b. Hamburg. Park-Hotel Teufelsbrücke. Haus I. R. 100 Wohn- u. Schlafzimmer; 4 ha. gr. Park dir. a. d. Elbe geleg. eig. Landungsbrücke. 10 Min.-Verkehr m. Hamburg. Ank.: Hauptbahnh. Altona. C. F. Möller.

Kleinen (Mecklenburg). Sanatorium für innere u. Nervenleiden. Dr. Armin Steyerthal.

Solbad Segeberg Stärkste Sole Deutschlands. Moorbd. Kurhs. Herrl. Lage. Bahn: Hagenow-Neumünster.

Ostseebäder.

Brunshaupten Sanat. f. Nerven- u. Stoffwechs.-Kranke, phys. diät. Behdlg. v. M. 5-7 pro Tag. Prosp. Dr. Drost.

Heiligendamm Aeltest. u. schönst. Bad. Herrlicher Buchen-Hochwald bis an d. Strand. Gr. Kurhaus, 11 einz. herrsch. Villen, ca. 40 m v. Strande entfernt. — Pferde-Rennen, Lawn-Tennis-Turnier, Büchsen-Pistolen- und Tontauben-Schiessen. — Vorzügl. Küche. — Vor- und Nachsaison bedeut. Preisermässig. Von Berlin und Hamburg in 5¼ Stunden erreichb. — Prosp. u. Ausk. durch die Badeverwaltung.

Heringsdorf Lindemann's Hotel, das ganze Jahr geöffnet. Telephon 4. Autogarage.

Misdroy Strand-Hotel und Belvedere, direkt am Meer, vorzügliche Küche, mäßige Preise. Tel. 37. Direktion.

Swinemünde Hotel Drei Kronen, Hs. I. R. Dampfer-Anlegeplatz. Omnibus a. Bahnhof u. Schiff. Vorz. Küche u. Weine. Bes. Emil Siewert.

Swinemünde San.-Rat Dr. Scheffler's Ostsee-Sanatorium

Travemünde bei Lübeck. Ostseebad. Kalt- u. Warmbadeanstalt. Gas- u. elektr. Licht. Wasserleitung. Kanalisat. Hauptsaison: 1. Juni bis 15. Sept.

Warnemünde Strand-Hotel, Pens.-Haus I. R., direkt a. Meer u. bei d. Bädern. Vorz. Küche. Mäss. Preise. Hotel Heidt, Haus I. Ranges. Pension von 5 Mark an. Elektrisches Licht, Autogarage. Besitzer Hermann Heidt, Grossherzogl. Hoftraiteur.

Nordseebäder.

Borkum Der Kaiserhof, allererstes Haus am Strand. Pension von M. 42.— an. Personen-Aufzug im Hause. Man verlange Prospekt.

Nordseesanatorium (15 Betten) Bes. Dr. Kok, Bade- u. Inselarzt. Sommer- u. Winterkur.

Wilhelmshaven Nordseeb., bed. Kriegshafen, v. 1. 7. tägl. Verb. m. Wangerooge, 4mal wöchentlich m. Helgoland.

Wyk a. Föhr Dr. Edel's Sanatorium für Damen und Kinder. Warme Seebäder, Hauslehrer, Schwestern.

Brandenburg.

Berlin „Vereinigung Berliner Pensionsbesitzerinnen" versendet kostenfrei ihr Verzeichnis bester Pensionen durch die Schriftführerin Frl. Bauer, Berlin W 9, Köthener Str. 32 I.

Berlin Waldsanatorium Zehlendorf-West. Diätetisch-physikalische Kuren für innere Leiden. Frauenkrankheiten. Nervöse. Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet.

Birkenwerder Sanatorium San.-Rat Dr. Sperling-Dr. Dahle. ¾ Stunden Bahn oder Auto von Berlin. Von Deutschen u. Ausländern vielbesucht u. empfohlen. Illustrierter Prospekt. Chefarzt: Sanitäts-Rat Dr. Sperling.

Buckow Kr. Lebus (Märk. Schweiz) — Erholungsh. u. Sanator. Waldfrieden. Pens. El. L., Bäd. (a. el. Lichtbäd.) i. Hause. Park a. See. Empf. vom Deutsch. Off.-Ver. Luftbad. Pens. v. 5 M. ab.

Eberswalde Sanatorium „Drachenkopf", ärztlich geleitet, physikal.-diätetische Heilanstalt. Prospekte gratis und franko. Fernsprecher 143.

Falkenhagen b. Berlin. Seegefeld Mittelstands-Sanatorium. San.-Rat Dr. Strassmann.

Grunewald Hubertus-Allee 16. Pension Bismarckplatz. Frau Dr. Sprague. Frau Kaschke.

Grünheide bei Berlin. — Erholungshaus Villa Ziska, mmitt. meilenw. Wälder in ozonr. Luft. Medizin. u. natürl. Moorbäd. Brunnenk. Diät. Hausarzt Dr. Goldschmidt.

Hohen-Lychen. Märkisches Interlaken. 2 Stunden. von Berlin. Sonntagsfahrten: II. Klasse 6,10 M., III. Klasse 3,90 M. Kurhotel der Gartenstadt am Bahnhof. Auskunft d. Direktor Fürstenberg.

Lehde bei Lübbenau, Zentralpunkt d. Spreewald, „Klein Venedig". — Hotel z. Fröhlichen Hecht, älteste Wirtschaft des Spreewalds. Zim. mit u. ohne Pens. Viele Sehenswürdigk. Sommerfrische.

Nikolassee b. Berlin. — Pens. Villa Raffael, in- u. Ausl. u. Erholbed. Mit all. Komf. einger. Vorz. Verpfl., auf Wunsch diätet. u. veg. Küche. An Wald u. Wasser. Fernspr. Amt Wannsee 148. Prosp. frei.

Schloss Tegel b. Berlin. Sanatorium für innere und nervöse Krankheit. Generalarzt Koenig. Dr. Pototzky.

Schlachtensee von Berlin in 29 Min. erreichbar. Dr. Weil's Sanatorium, Kurhaus für Nervöse, Innere u. Stoffwechselkranke. Alle Kurfaktoren, modernst. Komfort. Leitende Aerzte: Dr. Weil, Dr. Kroner.

Südende bei Berlin. S.-R. Dr. Brügelmannsche Klinik f. Asthma, Migräne u. verwandte Nervenleiden. Prosp. gr. Vergl. Lehrbuch Brügelmann über Asthma etc. V. Aufl. b. Bergmann, Wiesbaden.

Trebschen (Kr. Züllichau.) Sanatorium f. innere, Stoffwechsel- u. Nervenkrankh. Heilung v. Asthma, Basedow, Gicht Nierenleiden m. eig. pat. Organpräparaten. Alle Heilfaktoren. Chefarzt Dr. Diesing.

Wald-Sieversdorf (Märk. Schweiz). Märkisches Sanatorium. Prosp. d. Leit. u. Bes. Dr. med. Friedrich.

Schlesien.

Bad Altheide in Schlesien. Waldreicher Gebirgskurort. — Herzheilbad. — Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Bad Warmbrunn Riesengeb. „Villa Cochius", herrl. Lage, Sommer- und Winterkuren. Sport. Vornehmes Haus, g. Jahr geöffn.

Berthelsdorf Kr. Hirschberg, i. Riesengebirge. — Sanatorium Berthelsdorf. Aerztl. Leitg. Dr. med. Braun. Prosp. frei d. Bes. Ad. Berger.

Bad Kudowa Bez. Breslau, Bahnst. Kudowa od. Nachod. 400 m ü. d. M. Saison: Vom 1. Mai bis Oktbr. u. Januar, Februar, März. — Herzheilbad — natürliche Kohlensäure- und Moorbäder. Prosp. gr. d. die Badedirektion.

Sanatorium. Bes.: Badearzt Dr. Herrmann. Kohlensaure Mineralbäder, d. Bd. i. Hause.

Bad Landeck i. Schles. 450 m über Meer. Sanatorium Dr. Herrmann. Medico-mech. Institut. Für Kur- und Erholungsgäste.

Muskau O.-L. Eisen-Moorbäder, Kohlensäure-, Kiefernadel-, Mineralbäder. Luftbad. Medico-mechan. Institut. Altbewährt b. Gicht, Rheumatismus u. Frauenleiden.

Ober-Krummhübel Hotel Goldener Frieden. Anerkannt solides Haus I. R., Zentrlhzg., elektr. Licht. Vollkommen geschützt am Wald, angesichts der Schneekoppe. Dauernd geöffnet.

Schreiberhau Erster u. größter klimatischer Kurort im schlesischen Riesengebirge für d. ganze Jahr. Auskunft d. d. Verkehrsausschuss.
Sanatorium Schreiberhau. Sommer- u. Winterkuren, herrliche Lage, aller Komfort, 3 Aerzte. Chefarzt Dr. Wilhelm, langjähriger Assistent Dr. Lahmanns.
Dr. Schmidt's Sanator. „Kurpark", Lahmann-Winternitz-Kuren. Speziell f. Herzkranke.

Ulbrichshöhe Sanatorium bei Reichenbach i. Schl. im Eulengebirge; modernster Komf. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Woelm.

Westdeutschland.

Altena i. W. Märkischer Hof. Vornehmstes Haus. Zimmer mit Bad. Schönster Sommer-Aufenthalt im Sauerland. Großer Garten.

Bad Bertrich Bez. Coblenz. Magen- u. Darmkrankheit. Erkrankungen der Leber- und Gallenwege, der Harnorgane, Gicht u. Rheumatismus. Frauen-, Zuckerkrankh., Korpulenz, Fettherz, Reizbarkeit d. Nerven. Kgl. Badeverwaltung.

Bonn-Süd Lindenstrasse 37. Dr. Kurella's Villa Waldhaus. Komfortables Heim nur für Nervenleidende.

Braunfels Kr. Wetzlar, Rheinpr. Sanat. f. Ruhe- u. Erholungsbedürft., nur 12 Kurgäste. Diätetik, hygienische Schulung, Psychother. Prosp. d. San.-Rat Dr. Gerster.

Dillenburg Reg.-Bez. Wiesbaden, 230 m ü. M., in gebirg- u. waldreicher Umgeb. Bel. Luftkurort. Städt. Kurhaus, unm. a. Walde. Prosp. d. den Verwaltungsrat.

Godesberg am Rhein. Kur- und Wasserheilanstalt „Godesberg". Dr. med. Stähly; Direktor Butin.

Bad Kreuznach Weltberühmtes Radium-Solbad. Neue Radium-Inhalatorien. Kreuznacher Mutterlauge.
Glanzpunkt des Nahethals. 20 Min. von Bingerbrück a. Rh.
Prospekte durch die Kurdirektion
Hotel-Restaurant Bellevue, J. Klapdohr.
Hotel Dbell-Schmidt, C. A. Recknagel.
Hotel Kauzenberg, W. Reichardt.
Hotel Oranienhof, H. D. Alten.
Hotel du Nord, Phil. Kühl.
Gd. Hotel Royal-Englischer Hof, Phil. Baum.
Villa Augusta, Wwe. Brucker-Harth.
Privat-Hotel, J. & A. Herter.
Villa Loew-Imhoff, R. Loew.
Badehaus Reininger, Wwe. Julius Wald

Letmathe-Dechenhöhle Hotel Bohe., gute, billige Verpflegung.

Bad Neuenahr Heilanstalt für Zuckerkranke. Sommer- und Winterkuren. Prospekt durch Dr. Külz.
Bonn's Kronenhotel, vorzügl. Kuretablissem., ganz. J. geöffn. Ausk. kostenl. Garage.

Remagen am Rhein. — Hotel Fürstenberg, I. Ranges. Zimm. m. Bad u. Toilette. Schönste Terrasse a. Rhein. Hauskap.

Teutoburger Wald.

Hiddesen bei Detmold. Sanatorium Grotenburg. Moderne Reform-Heilanstalt. Prospekt. Dr. med. M. Fuhrmann.

Bad Lippspringe Kurbad a. Teutoburg. Wald. — Bahnstation. — Kurbrunnen: radioaktive Heilquelle, bestbewährt bei Lungen- und Halsleiden. — Bäder und Inhalationen. — Ermäßigung für Minderbemittelte. — Briefadresse Kurbad Lippspringe.

Bad Oeynhausen Kurpension „Villa Schreibersruh", Z. m. Pens. 5—7 M. tgl. Badearzt Dr. Lembcke. Prosp.

Mitteldeutschland.

Blasewitz b. Dresden. — Waldpark-Sanatorium. Moderne Kuranstalt für innere (Magen-, Darm-, Stoffw.-, Herz-) u. Nervenkrankh. 3 Spezialärzte.

Hannover Hotel Royal, ersten Ranges, vis-à-vis Bahnhof, ruhige Lage.

Bad Schandau Villa Minerva. Mod. Privatlogis u. Pension, 5 Minuten v. Landungsplatz, Badallee 219. Bes. J. Paschen.

Schmiedeberg Bez. Halle a. S. Städtisches Eisenmoorbad, besonders bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauen- u. Nervenleiden. Herrlicher Wald. Prosp. durch Magistrat.

Bad Sooden-Werra Größt. Inhalatorium Deutschlands heilt: Beschwerden der Atmungsorgane, Herzkrankheiten, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis. Nadel- und Laubwald unmittelbar am Ort. Radioaktiv. Kurzeit Mitte April bis Mitte Oktober Ausk. durch d. Badeverwaltung.

Tharandt bei Dresden. — Sanatorium für Nerven-, Innere-, Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige. San.-Rat Dr. Haupt, Dr. H. Haupt.

Weisser Hirsch -Oberloschwitz. Dr. H. Teuscher. Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. Phys. diät. Kurmeth. Prosp. gr.

Bad Wildungen für Nieren- und Blasenleiden, Fürstl. Badehotel, I. Ranges.

Wilhelmshöhe b. Cassel. Hotel Ridinger Schloss und Café Mulang am Kgl. Park. Bes. Wilh. Ledderhose, Kgl. Hoflief.

Harz.

Ballenstedt a. Harz. Luftkurort, Sommerfrische; auch für dauernden Aufenthalt. Prospekte durch die Kurverwaltung.
Sanatorium Dr. Roseli m. neuerbautem, vollendet eingerichtetem Kurmittel-Haus für höchste Ansprüche. Stets geöffnet. 100 Betten. Prospekt.

Blankenburg, Harz — Klimat. Kurort — Sommerfrische, Ruhewohnsitz. — Herrlich gelegen. Bergstädtch. (13,000 Einw.) mit reg. Geselligk., viel. pens. Offiz. u. Beamte. Schloss, Sommerresid., Kaiserjagd, Theater u. Konzerte. Gymn., Realschule etc. Elektr. Licht. Kanalisation. Mäss. Steuern! Ratgeber u. Führer d. Stadtmagistrat beziehbar.

Gernrode a. H. Luftkurort Ia, direkt an herrl. Buchen- u. Fichtenw., bill. Wohnungen, keine Kurtaxe, niedrige Steuern, zur dauernden Niederlassung geeignet. Auskunft durch Magistrat.

Goslar a. Harz. — Hotel Hannover, altren. Haus I. Rgs., vorn. Fam.-Hotel. Tel. Nr. 5. L. A. Albrecht.

Hahnenklee-Bockswiese im Oberharz, 560 m ü. M., Stat. Goslar. Auto-Verbind. Schöne, geschützte Lage, rings v. hoh. Fichtenwald umgeben. Bequeme Waldspaziergänge; bietet gesundheitsstärkenden Sommeraufenthalt, auch f. Nachkur. Illustr. Prospekt durch d. Kurverwaltung.
Deutsches Haus, I. R. m. Pens. Villa Augusta. El. L. Ztrlhz. Tel. Goslar 86. Pr. G. C. Frick.

Bad Harzburg Hotel Bellevue, I. R., el. L., Zentrlhz., das ganze Jahr geöffn. Bes. R. Schlemm.
„Schmelzer's Hotel", I. R. Zentralhz., el. Licht, sch. Lg. n. d. Bade. Fernspr. 299. Prosp.
Hotel Radau u. Villa Livonia, I. R., gr. Gart. u. Terrassen. Autogarage. C. Ebbighausen.
Waldpark-Hotel Belvedere, I. R., unmittelb. a. Wald, elektr. Licht, Lift, Ztrlhz. Prosp.
Villa Rosenau, Familienpension, beste Verpflegung, mäss. Preise. Prosp. H. Müller.
Haus Ulrich. Pension I. Ranges, direkt am Walde; renoviert. W. Klotz.
Villa Löhr, erstklassig, Pensionsh. m. a. Komf., hervorr. Lage a. W. Prosp.

Hasserode I. H. — Villa Daheim, Erholungshs. u. Sanatorium. Diät-, Bäd.-, Liegek. Zentralhzg. Ia Ref. Prosp. Luftbad. Mäss. Pr. C. Giraud. M. Rackwitz.

Hohegeiss Kurhaus. Erfolgb. Kur. f. Gicht, Rheuma, Ischias u. a. Stoffwechselkrankh., Nervenschmerz. Arztbeh. Diät. Prosp. F. W. Kasten.

Ilsenburg a. Harz, Luftkurort I. Ranges, schönste Gebirgslage. Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung.
Hotel Bösche, vornehm. Fam.-Hotel, elektr. Licht. Dampfheizg. Prosp. Fernspr. 5.
Hotel Ilsestein, d. i. Walde, Hs. I. R., m. all. Komf. Prosp. Bes.: E. Robra, Fernspr. 8.

Jungborn (Harz). Rudolf Just's Kuranstalt, Post Stapelburg. Naturheilanstalt u. Erholungsheim. Aerztl. Leitg. Harz-Idyll i. mittl. Höhenl.: genügt höchst. Anspr. Prosp. frei.

Bad Lauterberg Hotel Langrehr, I. Haus a. Platze, schönste Lage inmitten d. Kurparks. Prospekt frei.
Berghotel Ritscherhöh', herrl. am Walde geleg., 3 Min. v. Kurpark. Prosp. fr. Wilhelmi.

Schierke Hotel Fürst Stolberg. Erstklassiger Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Grand Hotel Kurhaus, vornehmes Haus mit modernster Bäderanlage.
Hotel Waldfrieden, I. R. d. Brocken am nächsten. Zivile Preise. Bes. C. Schinke.

Wernigerode-Hasserode Luftkurort. Herrl., gesunde Lage. — Hotel „Steinerne Renne". Kur- u. Pensionshaus, dir. a. Wald. All. Komf., Ziv. Preise. Ganze Jahr geöffn. Prosp. Bes. Ernst Müller.

Thüringen.

Elgersburg Thür. Wald. — Dr. Barwinski's Sanatorium = vollständ. renov. = Für Nervöse, Herzleid., Erholungsbedürftige. Leit. Arzt: Dr. med. Hollaender.

Friedrichroda Dr. Bieling's Waldsanator. „Tannenhof", für individualisierende Behandlung von Herz-, Nerven- und inneren Leiden in eigenem Park am Rande des Hochwaldes mit vorzüglichen Einrichtungen für Winter und Sommer. Vorzügliche Verpflegung.
Grand Hotel Herzog Ernst, bevorz. L. a. W. Komf. Zim. m. pr. Bd. u. Toil. Autogar. F. H. Zorn

Georgenthal Klimat. Luftkurort. 387 m ü. M. Auch Winterkurort. Wintersport. Prosp. u. Ausk. d. d. Fremdenkomitee.

Bad Kösen, das Nizza Thüringens. — Altbek. Solbad. Luftkurort, herrl. gesch. Lage, bequeme Zugverbind. Zivile Preise, vorzügl. Kurmitt., Gradierwerk. Neu: Gedeckte Wandelh. u. 300 m lange Inhalierwandelbahn. Temperiert. Trockeninhalat. Syst. Körting. Neu: Herzog Georgs Brunnenhall., 2 Kochsalzsäuerlinge zu Trinkkur. Luft- u. Sonnenb. a. Gradierwerk. Versand v. Kösener Mutterlaugenbäd. u. Badesalz. Saisoneröffn. 1. April. Prosp. d. Kurdirekt. od. Internat. Verkehrsbureau Berlin U. d. Linden 14.

Bad Liebenstein via Eisenach im Thür. Walde. Stärkste natürlich-kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands, wird vers., Herz-Nerven-Stoffwechselkranke. Prosp. frei: Badedirektion.

Digitized by Google

Bad Lobenstein stärkst. Moorbad, Stahl-, Fichtennad.-, Kohlensäure-, Sol-, Dampf-, elektr. Lichtb.: Wechselstrom-, Luft- u. Sonnenb.; Kaltwasserbeh., Massage; Röntgenlaborator. **Heilkräftig b. Herz- u. Nervenkrank.**, Rheumatism., Gicht, Nieren-, Magen-, Darm- u. Zuckerkrankh., Frauenl., Bleichsucht, Harn- u. Unterleibskrankheiten. Prosp. d. d. **Badedirektion.**

Meiningen **Hotel Sächsischer Hof** am Engl. Garten } **F. Gröbler** Herzogl. Hoftrait. **Sommerfrische „Helenenhöhe“**, 460 m }

Oberhof 825 m ü. d. M. auf der Höhe des Thüringer Waldes, am Rennsteig. Schönste Nadelwaldungen in unmittelbarster Nähe, ozonreiche Luft. Gute Privatwohnungen und Gasthöfe. Auskunft erteilt die **Kurverwaltung.**

Rudolstadt **Rudolsbad**, Sommerfr. Waldr. Geg., nächster Näh. Blankenburgs. Bäder jed. Art, aller Komf., Sport, Pens. 4,50 an. Prosp. gr. d. **Hch. Stephan.**

Süddeutschland.

Bergzabern **Pfalz, Wasgau-Sanatorium** i. herrl. Gebirgslage, mod. Kureinricht. f. Naturheilmet. a. wissenschaftl. Grundl. Mäss. Pr. Prosp. vers. **Dr. Bessert**, leit. Arzt.

Frankfurt a. Main **Auskunft kostenlos, Führer portofrei** gegen Einsendung von 45 Pfennig durch den **Frankfurter Verkehrsverein**, E.-V., Kaiserstrasse 50.
Grand Hotel Frankfurter Hof, allererst. R., zentralst. Lg., vollst. modernisiert, 50 Priv.-Räd. **Excelsior**, vornehm. Fam.-Pension. Ecke Wiesenhüttenplatz, 3 Min. Hauptbahnhof.

Seeheim a. d. Bergstraße — **Hotel u. Pension Hufnagel.** I. und ältest. Haus. Teleph. Amt Jugenheim Nr. 4. Hotelpark unmittelbar am Hochwald. Pensionspreis von 4.25 M. an. Autogarage. Empfohl. d. d. Offiziers-Verein. Prosp. Bes.: **Albr. Suhrcke-Hufnagel.**

Taunus.

Bad Homburg **im Taunus.** Altberühmtes Heilbad. Luftkurort I. Ranges. Trink- u. Badekuren. Magen- u. Darmkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Herzkrankh., Diabetes. Natürl. kohlens. Bäder. Kochsalz- u. Eisenquellen, Homburger Diäten. Homburger Tonschlamm. Prosp. frei durch die **Kurverwaltung.**
Hotel Augusta, vornehmes Hs. erst. Rgs., beste Lage, nahe Kurhaus.. Quellen, Bäder.

Bad Nauheim **Eleonoren-Hospiz**, Beneke-Str. 6—8 Familienhaus I. R. am Parkgegenüber den Badehäusern, mäss. Preise. Jahresbetrieb.
Privathotel Majestic, dir. a. Bäd. Lift, Ztrlhz., el. L., App. m. Bad u. W.C.; Pens. mäss. Pr. Prosp.

Wiesbaden **Nassauer Hof** und Badhaus, vollst. neu, vorn. Hotel, Mediko-mechan. Institut, Restaurant français, viele Wohnungen mit Badekabinett.
Hotel Quisisana allerl. Lage, herrl. a. Park u. Kurh. Das ganze Jahr frequentiert. Grösst. Villenhotel. Prosp. a. Wunsch.
Hotel Alleesaal, I. Ranges, Beste Südlage a. Kochbrunnen. Besitzer: **Wilh. Scheffel.**
Hotel Hohenzollern a. Kurh., kgl. Theat. u. Kurp. Thermalb. Dir. Zufl. d. Quellen. d. Kochbr.
Hotel Spiegel, Hotel und Badehaus am Kochbrunnenplatz.
Palast Hotel, Kochbrunnen, Badhaus. Kaltes u. warmes Wasser in jedem Zimmer.
Villa Violetta, Gartenstr. 5, a. Kurhs., Fam.-Pens. I. R., Thermalbad, m. Komf., m. Pr.

Badischer und Württembergischer Schwarzwald.

Baden-Baden **Terminus-Hotel**, gegenüb. Bahnh. schöne freie Lage. Lift. jed. Komf., mäss. Preise.

St. Blasien **südl. Schwarzwald**, 775 m ü. d. M. Weltbekannter **Luftkurort**, herrliche Gebirgslage, zahlreiche vorzügl. gepfl. Waldwege. Auskunft d. d. **Kurverein.**
Hotel u. Kurhaus, Sommerfr. I. R. m. physik. Anst. f. Nerv. u. inn. Leid. Lungenkr. ausgeschl.
Sanatorium St. Blasien: Heilanstalt für Lungenkranke, Prosp. frei. Dir. Arzt: **Dr. Sander.**
Sanatorium Luisenheim f. Nerven- u. innere Leiden m. Ausschluss von Lungenkranken.
Erholungsheim Friedrichshaus (unter d. Protekt. d. Grossherzg. Luise v. Baden): Nerv. u. inn. Leidende d. gebild. Mittelstand., M. 5—8.50 (Wohn. u. Verpfl.) Lungenkr. ausgeschl.
Hotel Hirschen, Villa Kehrwieder, Hotel Krone, mit Ausschluss von Lungenkranken.
Pension Schmidt, f. Leichtlungenkranke, gedeckte Liegehall., mäss. Preise, gute Küche.
Pension Waldeck, f. Leichtlungenkranke, ged. Liegehalle, vorz. Verpfl., mäss. Pr., Jahresbetr. **A. Peltz.**

Freiburg i. **Breisgau**, berühmter Dom; Haltepunkt für Schwarzwald-, Schweiz- u. Italienreise. **Hotel Sommer Zähringer Hof**, I. Haus. vis-à-vis dem Bahnhof. App. mit Bad.

Ebersteinburg 430 m. Station **Baden-Baden** ¾ Std. (in herrlicher Schwarzwaldlandschaft). **Dr. Rumpf's Sanatorium** für prophylakt. Kuren und leicht lungenkranke **Damen.** Leitender Arzt **Dr. E. Rumpf.**

Herrenalb Paradies d. **nördl. Schwarzwald.**, weltber. Herz- u Nervenkurort. Bevorz. Sommerfr. Illustr. Prosp. gratis durch den **Kurverein.**
Hotel u. Pension Post, ren. Haus, m. all. Kom., Forellenfischerei. Bes. **Gebr. Mönch.**
Hotel-Pens. z. Falkenstein, vorn. Hs., herrl. Park, abgeschl. Wohnungen m. Bad u. Toil.

Schoenwald 1000 m ü. M. Schwarzw. prachtv. Höhenluftkurort. Schwarzwaldbahn Stat. Triberg, ½ Stde. oberhalb d. Wasserfälle. **Kurhaus Schoenwald L. Wirthle.**

Todtmoos südl. bad. Schwarzw. 840 m ü. M. Höhenluft-, Wald- u. Nervenkurort, **Hotel u. Kurhaus** Todtmoos m. Wasserheilanstalt Louisenbad u. Zanderinst., Luft- und Sonnenbad. Unvergl. schöne Lage. Prosp. **L. Wirthle.**

Triberg (bad. Schwarzwald.) — **Hotel Bellevue**, Waldlage, Schlafzimm. m. Verand., gross. Park, Terr., Pens. v. M. 7.— bis 10.—.
Hotel Wehrle, Kurpl., gr. Park, behagl. Haus, vorzgl. Verpfleg., Pens. 6.00, 10.00. Jll. Prosp.

Wildbad im **württembergischen Schwarzwald.** Altberühmte heilkräftige Thermen gegen Gicht, Rheumatismus usw. Prospekte gratis durch die **Königliche Badeverwaltung.**

Baden.

Schloss Spetzgart **Sanatorium bei Ueberlingen am Bodensee**, herrl. Lage, eig. Wald, Zentralheizg., das ganze Jahr geöffn., alle mod. Einrichtg. f. d. physik.-diätet. Heilweise, Massage. **Grosse Luft- u. Sonnen-Bäder.** Verlangen Sie Prospekte. Leit. Arzt: **Dr. med. Wilh. Seitz.**

Bayern.

Bad Reichenhall **Solebad**, grösster **Luftkurort l. d. bayer. Alpen**, mit den bedeutendsten **pneumatischen Kammern, Inhalatorien** aller Systeme und allen Behelfen moderner Balneotherapie. Prospekte durch das **Königl. Bad-Kommissariat.**

Kurpens. „Mirabell“ Bäder, Zentralhz., Lift, jed. Zim. Balkon. Exc. Küche. Prosp.

Bamberg **Perle des Frankenlandes, mit allen modernen Einrichtungen, hervorragenden Sehenswürdigkeiten, prächtiger, waldreicher Umgebung.**

Bayreuth **Kurhaus Mainschloss**, f. Nerven-, innere Kranke und Erholungsbedürftige. Prospekt gratis.

Berchtesgaden **im bayrischen Hochgebirge**, mit dem **„Königssee“**. Sommerfrische. Luftkurort. Solbad. **Winterstation.**
Fam.-Hotel Prinzregent — Ruh. staubfr. Lage — Vorz. Küche. **Math. Renz - Kunz.**

Berchtesgaden **Hotel Deutsches Haus** m. neuerbaut. Dep. Erst. Hotel m. Zentrlh.. vorz. Verpflegung, mässige Preise.

Dachau **Moorbad** **geöffnet.** Kuranstalt für Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. **Sommer u. Winter** 2 Ärzte.

Bad Kissingen Offizielle Saison: 15. April bis 15. Oktober. Auskünfte: **Kurverein.**
Hotel Bristol I. Ranges, beste Lage im Rosenviertel. Bes. **Schmidt**, Hoftrait.

König Otto-Bad **b. Wiesau a. bayr. Fichtelgeb.**, altbew., heilkr. Stahl- u. Moorbad. Prosp. kostl. Kurzeit 15. Mai—1. Okt. **Dr. Becker.**

München **Hotel Bayerischer Hof**, feines Familienhaus, aller moderner Komfort.
Reisebureau Schenker & Co., Promenadenplatz 16. Oberammergau (Kart. Wohn.) Gesellschaftsreisen. Alle Saison-Veranstalt. 1910.

Partenkirchen-Kainzenbad Mineralmoor- Schwefel- u. Eisenbad. Neuerbautes Kurhaus in prächtiger Hochgebirgslage. Alle mod. Kurmittel. 2 Ärzte. Prospekt.

Regensburg **Oberpfälz. Kreisausstellung**, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Christl. Kunst. **Mai bis Sept.** Sehr interess. mittelalterliche Stadt. Römische Bauwerke, historische Museen, Dom, Rathaus.
Hotel „Grüner Kranz“. Erst. u. best. Hot. a. Pl., inmitten d. Stadt, ruh. freie Lage. Autogar. Omnib. a. Bhf. Equipag. z. Walhalla. Bes. **J. Holfelder.**

Starnberg **bei München. — Dr. Plange's Kuranstalt für Nervenkranke und Erholungsbedürftige.** Moderne Therapie, jeder Komfort. Prospekte. Tel. 47.

Bad Thalkirchen **b. München. Kuranstalt**, durch gross. Neubau erweit., mit all. mod. Einrichtg., für den Frühjahrs- u. Sommerbetrieb ausgest., i. Isertal, 20 Min. v. Zentr. Münch. entl. gelegenes **Sanatorium für Erholungsbedürftige, Nerven- u. innere Kranke.** Auskunft durch die leitenden Ärzte **Dr. Karl Uibeleisen** u. **Dr. Karl Benedikt.**

Bad Tölz **Jodbad, subalpin. Luftkurort**, 670 m. ü. M., a. Fusse d. bayr. Alp. i. Isarwinkel. 1½ Std. Bahnf. Münch., Kurm., Sais.-Theater, Tennis, Lesez., Wandelb., Kurgart. usw.

Walchensee **Bayer. Hochland.** 830 m Höhe, herrl. Bauland für Villen. Wohnungen mit Pension. Nervenstärkender Aufenthalt zu jeder **Jahreszeit.** Seebäder. Auskunft durch **Frl. Elsässer, Villa Edeltraut.**

Walchensee Dorf i. bayr. Hochl. **Hotel Post**, modern eingerichtet. Haus, Post u. Telegr. i. Hause. Prosp. gr. Bes.: **Fr. Leiss**, Posth.

Oesterreich.

Abbazia **(Osterr. Istrien). Klimatischer Winterkurort und Seebad.** Empfohlen bei allen Herz- u. Nervenleiden, Erkrankung der Atmungsorgane etc. Frequenz: 35,000 Pers. Geöffnet das ganze Jahr. Prospekte gratis durch die **Kurkommission.**
Neues Kurhaus und Sanatorium. Dr. Franz Schalk.

Bozen **Spreter's Hotel Viktoria**, I. Ranges, gleiches Haus **Mendelhof u. Mendelpasshotel in Mendel.**
Posthotel Erzherzog Heinrich, bek. feinbürgerl. Haus. — Neubau mit mod. Komfort.

Fulpmes **bei Innsbruck, Tirol.** 935 m. ü. M. — **Stubai-Hotel**, modernes Alpenhotel I. Ranges. Prospekte gratis. Elektr. Bergbahn: Innsbruck-Stubaital.

Gries bei Bozen. **Sanatorium für Leichtlungenkranke. Leitender Arzt: Dr. Maifer.**

Innsbruck **Hotel „Maria Theresia“**, Haus I. Ranges, Maria Theresienstrasse. Zentrum der Stadt.
Filiale d. K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt, Maria-Theres.-Str. 36. Durchführg. sämtl. Banktransakt. **Wechselstube.** Sales. Tel.-Adr.: Credit Innsbruck.

Novi-Vinodol **Kroatische Riviera. — Hotel Pension Villa San Marino.** Vorn. Hs., Neubau, eleg. einger. Prachtv. Auss. a. M. Staubfr. Geg., feinste Wiener u. franz. Küche.

Meran **Grand-Hotel Bristol**, mod. Prachtbau, in bester Lage, ganze Jahr geöffnet, Auto-Garage.

Grand Hotel u. Meraner Hof, größtes Etablissement, ganzjährig geöffnet.
Palast-Hotel, Prospekte gratis. Besitzer **Franz Leibl.**
Kuranstalt „Stefanie" f. Herz-, Nerven-, Gichtkranke, Rekonvaleszente. **Dr. Binder.**
Grauer Bär, Bahnhotel. Neues Haus.
D. & J. Biedermann, Bankgesch., Wechselst., Safes, **Reiseb.** Vertr. v. **Thos Cook & Son.**
Obermais in erhöhter, sonniger Lage des Kurortes **Meran.** Villenviertel. neue Hochquellenleitung: Trambahnverbindung.
Maendlhof, Winterkur für Nerven-, Herz- u. Internkur. (Tuberkulose ausgeschlossen.)
Gilmhof, Familienpension mit grossem Park, aller Komfort, Zentralheizung.
Parkhotel mit Dependencen, freieste Lage; große Gärten. **H. Panzer.**
Kurhotel Aders, I. R., ruhige Lage, großer Park, mäßige Preise. Prospekte.
Hotel-Pension „Austria", Fam.-Haus I. R. m. mod. Komf. **Ferd. Langguth.**

Pörtschach **am Wörthersee. — Etablissement „Werzer"** Hotels u. Villen. Seebadeanst., eleg. Strandcafé, Konz., Boote. Frühjahrs- u. Herbstaufenth. Prosp.

Riva-Torbole **am Gardasee.** Prachtvolle Lage. Mildes Klima. Südl. Vegetation. Vorzügl. Unterk. **Verein f. Fremden-Verkehr in Riva.**

Riva am Gardasee **Sanatorium u. Wasserheilanstalt Dr. von Hartungen**, für Erwachsene und Kinder. Prospekt auf Wunsch. Tuberkulose ausgeschlossen.
Lido Palace Hotel I. Ranges, direkt am See. Modernster Komfort. Herrlicher schattiger Park. Deutsche Direktion. **Direktor H. Schlagenhauff.**

Salzburg **Hotel Wolf Dietrich**, I. Ranges, vorzüglich geführtes Haus. Ruhigste Lage, Hotelwagen (lichtgrün) an der Bahn. **Karl Loidl**, Besitzer.

Sterzing Tirol. Meistbesuchteste Sommerfrische, Touristen-Zentrum. **Hotel Stoetter (Bahnhof), Central-Hotel (Alte Post), Hotel Rose (Sterzingerhof), Mondschein, Schwarzer Adler.**

Torbole **am Garda-See. — Grand Hotel Torbole**, vornehmes erstes Haus, gleichzeitig. Besitzer: **Hotel Concordia** und **Hotel Cortina** in **Cortina.**

Triest **Hotel de la Ville**, einziges Hotel der Stadt am Meer gelegen. Zimmer v. Kr. 3.50 aufwärts inkl. Licht, Heizung u. Bedienung. Appartement. mit Bädern von Kr. 18.— aufwärts. Garage. Reisebureau im Hause.

Austro-Americana Regelm. Schiffahrts-Verb. m. mod. Doppelschr.-Dampfer. Nach Nord- u. Südamerika. Vergnügungsfahrt im Mittelmeer.

Böhmen.

Prag **Palace Hotel**, I. Rg., Herrengasse. **Modernster Hotelneubau. Vollendet. Komfort.**

Ungarn.

Budapest **Hotel Bristol.** Vollständig neu renoviert u. vergrössert. Vornehmstes Haus, beste schönste Lage, aller erdenklicher Komfort.

Tatra Széplak **Weszterheim.** 1010 m. ü. M. **Höhenkurort, Touristenst., Wasserheilanst.,** Sanat. f. Nerven- u. **Basedowkranke,** ganzj. Betrieb. **Wintersport.** Prospekt gratis.

Schweiz.

Arosa **Eden-Hotel**, ersten Ranges, neu, aller Komfort, stets offen, beste Lage. Besitzer **Mettler.**

Hotel Kurhaus Valsana, I. Rgs., Vorz. Lage, Jahresbtr. Komf., Prosp. Bes.: **Jösler.**
Hotel des Alpes—Villa Zürrer. Best. Lg., mod. Komf., voll. Pens. v. Fr. 8.—a. Vorz. Kch. **A. Müller.**

Basel **Die Hotels ersten Ranges am Centralbahnhof:**
Universität. Berühmte Museen, Holbein-, Böklinsaal, Botanischer u. Zoologischer Garten etc.
Hotel Univers.
Hotel Schweizerhof
Hotel Victoria und National.
Hotel Euler.

Berner Oberland **Kleinod der Alpenländer,** Grossart. Szenerie: Gletscher, Wasserfälle, Bergseen, Pässe. 15 Bergbahnen, 400 Hotels für alle Börsen. Reich illustrierter Führer, 138 Seiten, und Hotelführer mit Hotelillustrationen gratis: **Oberländ. Verkehrsbureau, Interlaken.**

Brig 700 m, am grossen Simplontunnel, Zwischenstation zwischen Nord und Süd. — **Grand Hotel Couronne und Post**; I. Ranges. **J. Escher.**

Brissago **(Die Perle des Lago Maggiore. Schweiz.)** 40 Min. v. Locarno. Ideal. Spätsom.-u. Herbstaufenth. — **Grand Hotel**, neu, vorn. Fam.-Hotel I. R. Prachtv. Lage. Pens. v. 8 Fr. an. Prosp. a. Verl.

Brunnen **Parkhotel und Goldener Adler**, I. R., beide Hotels in herrlicher Lage. Prosp. d. Bes.

Gr. Hotel Brunnen. Patronisiert v. I. M. Margherita Königin v. Ital. u. and. europ. Fürstlichk.

Davos-Dorf **Kurhaus Seehof**, sonn., windgesch., ruhige Lage. Pension mit Zimmer alles inbegr. von Fr. 9.— an. **Dir. Kessler.**

Genf **Hotel International**, allernächst. Nähe des Hauptbahnh., mod. eingericht. Haus, Zimmer 3 Fr. an.

Hotel Metropole et Geneva Palace, am Stadtgarten und See.
Nerven-Sanatorium Silvana. — Eigenartige Heilmethoden. Bedeut. Erfolge, auch in schwierigst. Fällen. Gemütl. deutsch. Leben. Prosp. Nr. 1 grat.

Gersau **a. Vierwaldstättersee.** 440 m ü. M. **Hotel-Pension-Müller** ersten Ranges, schattiger Garten, Zentralheizung, Motor- u. Ruderboote. Tennis. Seebäder. Saison April—November.
Pension Minerva, a. See, gr. Gart., alt. Patrizierh., erb. 1790. Vestib. El. Z. à la Louis XVI.

Goldiwil **(Berner Oberland). — Hotel Waldpark**, gut empfohlenes Haus i. herrl. Lage am Walde, stets geöffnet. Bescheid. Preise. Prosp. vers. d. Bes. **K. Glatter.**

Grindelwald 1057 m Luftkurort bei Interlaken. — **Hotel Bär**, I. R. Im Herzen der Berner Alpen. Grossart. Panorama. Bergsteigerparadies.

Gstaad 1200 m. ü. M. **Gr. Hotel Alpina.** Eines der schönstgelegenen Hotels I. R. im Berner Oberland. Prächt. Blick auf Gebirge, Gletscher. Ill. Prosp. Pens. Fr. 8.— bis 14.—. **G. Burri**, Besitzer.

Gunten **am Thunersee. — Park-Hotel**, neues modernes Haus, direkt am See, prachtvolles Panorama, schattiger Garten, Rudersport, mässige Preise.

Hertenstein **Vierwaldstättersee.** — 20 Min. von Luzern. 25 Dampfer tägl. **Schlosshotel**, mod. Komf. 240,000 qm. Park. Prosp. fr. **Fam. Berger.** 10 Min. vom **Freilichttheater.**

Interlaken **Gr. Hotels Jungfrau, Victoria, Belvedère.** Beste Lage a. Höheweg. Höchst. Komf. Zimm. in jed. Preislage. **Gen.-Dir. A. Müller.**
Savoy-Hotel. Vornehm., feuersicherer, aufs modernste eingericht. Neubau. Autogarage.
Hotel National. Vollständig umgebaut. Modernst. Komfort. Deutsche Kundschaft.
Splendid Hotel Adlerhof, I. R., Confiserie Rest. Best. Lage, Näh. Kursaal, mäss. Pr. **H. Michel.**
Eden Hotel, modern eingericht. Famil.-Hs., freie Lage, Garten, mässige Preise.
Hotel Univers & Brünig a. d. Hauptpromenade, schöne, freie Lage, nahe Ostbahnhof.
Park-Hotel Pension Ober. Gr. Park, ruhige, staubfreie Lage, 5 Min. vom Kursaal.

Lausanne **Verkehrsbureau** sendet gratis Liste von 35 Hotels. 250 Pensionen u. Pensionaten, Führer der Stadt.

Hotel Lausanne. Mod. Neubau links v. Bahnhof. Z. v. M. 2.50 an. Bes. **O. Roller** (Deutscher).

Les Avants **oberhalb Montreux a. Genfer See,** a. d. Montreux-Berner Oberland-Bahn. Narzissenfelder Monat Mai. **Grand Hotel.** Bekanntes Familienhotel I. R., angenehmer Frühlings- u. kühler Sommeraufenthalt. Zahlr. Ausflüge. Lawn-Tennis.

Lugano **Hotel Bristol**, I. Haus i. herrl. Lg., g. Jahr off., Z. v. Fr. 4, Pens. 9 an. **Camenzind.**

Grand Hotel du Parc, altbekanntes Haus I. R. Vornehmstes Hotel von Lugano.
Paradiso **Gd. Hotel de l'Europe au Lac.** Ganz. Jahr geöffn., I. Rg., Zim. v. Frs. 3,50 an, Pens. v. Frs. 9.— an. Bes. **H. Burkard-Spillmann.**
Hotel Sommer, n. H. I. R. a. See m. Park, ruh. Lag. Zim. 3,50, Pens. v. Fr. 9 a. Vz. Küche.
Ruvigliana-Lugano. Sanatorium u. Pension Monte Brè (System Lahmann) Ill. Prosp. Heilb. fr. d. Dir. **Max Pfennig.** Arzt **Dr. med. Osswald.** Das ganze Jahr besetzt.

Luzern **Hotel und Pension Belvédère**, I. Kl. nächst Kursaal. Offiz.-Ver. Lift. Garten. Pension von 8.—, Zimmer 3.— Franks.

Hotel Beau Rivage am Nationalkai; Offiz.-Verein. **C. Giger**, Besitz., früh. St. Moritz.
Alpina u. Moderne Hotel garni b. Bahnh., all. Komf., Zim. v. M. 2.— an; kein Speisezwang.
Palace Hotel, prachtvolle, ruh. Lage a. See. 250 Zim. u. Salons. 120 Bäder. **Bucher-Durrer.**
Pension Felsberg. Ang. Fam.-Aufenth.; pracht. Auss. Park, Tennis, Tanzsaal. Mäss. Preis.
Kurhaus Sonn-Matt I. R. 600 m ü. M. Diät, Luft- u. Sonnenbäder. Hydrotherapie. Arzt Dr. Hotz.

Meiringen **Kurhaus des Alpes & Reichenbach** in prachtvoller Lage, 130 Betten.

Montreux **Genfer See.** Mildestes Sennklima, schönst. Frühj.-Kurort, Bergbahn, 80 Hotels, Kursaal, Golf, Tennis. Prospekt B. v. **Offiz. Verkehrsbureau.**

Grand Hotel Eden, neuestes Haus I. Ranges, beste Lage a. See u. **Kursaal**, all. Komfort. **Falleger-Wyrsch.**

Montreux **Hotel des Bains. Weber** a. See u. Kurh. Z. v. Fr. 2,50 u. Pens. von Fr. 6.50 a. inkl. el. Licht u. Hzg.
Splendid-Hotel ersten Ranges, nahe Bahn- und Schiff-Station, mässige Preise.
Hotel Beau Rivage. fein. Fam.-Hot., 75 Bett., Salons, a. See, mäss. Pr. Bes. **Spalinger.**
Hotel National, Gr. Garten, prachtv. Lage; vollst. renoviert. Direktor R. Turner.
Clarens **Les Tilleuls** P. I. R., Südlage, prächt. Auss., vorz. Küche, neues Hs. Pens. v. 6 Fr. a. **Frech- v. Stempel.**
Territet **Sanatorium L'Abri**, diätet., Hydro- u. Elektrotherapeut. Kuranstalt I. Ranges. **Dr. Loy.**
Glion **Hotel Bellevue Belvedere**, Zentralheizung, elektrisches Licht. Terrasse mit herrlicher Aussicht.
Hotel Righi Vaudois, erstes Haus am Platze mit höchstem Komfort.

St. Moritz-Dorf. **Schweizerhof Château.** Gediegen. Fam.-Haus, zentr. sonn. Lage, letztz. Komfort, ganze Jahr geöffnet.

Neuchatel **-Neuenburg (Schweiz). Gd. Hotel Bellevue und Beau-Rivage**, I. Ranges, das einzige direkt am See gelegen.

Oberengadin. Silvaplana. **Hotel Post.** Sonnige Lage, Sommer- u. Wintersport. Altbek. deutsches Haus ½ Stunde von St. Moritz. Besitzer: **Heinz.**

Oberhofen **-Hilterfingen am Thunersee. Hotel Bellevue am See.** Gr. Garten, Ruderboote. Mäss. Preise i. Z. angeschl. Empf. v. Dtsch. Offizier- u. Beamtenv.

Oberwaid bei St. Gallen **Schweiz. — Diätetisch-physikalische Kuranstalt** I. Rgs. für Nerven- u. innere Leiden. Auch für Erholungsbedürftige u. Rekonvaleszenten. Gratisprospekt durch die **Direktion.**

Rigi-Scheidegg **nahe Luzern.** 1650 m ü. M. Renom. Sommerfr. All. Komf. Herrl. Lage. Allgem. Tafel und Diät. Prospekt. **Dr. Stähelin**, Arzt: **Dr. Stierlin**, Bes.

Sarnen **am See.** Erholungsh. **„Friedenfels".** Natur-Heilanstalt. Luftp. I. R., eleg. Lufthütten, milde Alpenluft. Lawn-Tennis. Dr. med. Illustrierte Prospekte franko.

Sils-Baselgia 1803 m ü. M., I. Klass. **Familienhotel Margna.** ¾ Stunde von St. Moritz. **P. A. Badrutt.**

Digitized by Google

Spiez **Grand Hotel u. Spiezerhof**, einziges Hotel a. See geleg. Haus I. R., vollst. umgeb. u. vergröss. Lift, Zentralheizung. **Gebr. John.**

Park-Hotel Bubenberg, I.R., erh. prächt. Lg., Komf., eig. Wäld., Ten. m. Pr. **S. Barben-Bischoff.**
Hotel-Pension Schlössli, prtv. Lg., gr. schatt. Grt. Hs. d. D.O.V., i. N. Bhf. **Dr. Bruckner-Glatter.**
Sanatorium, phys.-diätet., schönst. gel. Anstalt d. Schweiz. Wald. Alpenpan. Ganz. Jahr geöffn. Arzt i. Hause. Bes. **Frau Dr. Spühler-Dalbkermeyer.**

Stachelberg **Bad**, Linthal (Kt. Glarus). Alkal. Schwefelquelle. Heilerfolge: Katarrhe d. Respirationsorgane Rheumatismus, Gicht usw. Hydrotherap. Luftkurort, prächt. Lage i. Hochgebirge.

Vevey **Grand Hotel Vevey Palace.** Vornehmes Haus bei zivilen Preisen. Herrliche Lage am See, idealer Sommer- u. Herbstaufenthalt. Prospekte durch die Direktion. **O. Aeschlimann.**

Visp (Viege) a. d. Linie Simplon—Viege—Zermatt. **Hotel zur Post**, bestbekanntes Touristenhotel. **Fam. Stampfer.**

Waldhaus Flims **Kt. Graubünden**, 1150 m. ü. M. **Grand Hotel und Surselva.** Sehr fein. u. dementsprechend geführt. Privathot. allererst. R. ideal. Sommeraufenth. Prosp. gr. **Seely & Buol**, Besitzer.

Wengen **Hotel Brunner**, mod. Einricht., Balk., Frühstücksverand., Zentralheizg., Somm.- u. Wintersp. Prosp. frei.

Zermatt Hotels Seiler, Mont Cervin, Victoria, MonteRosa, u. Bahnhofsbuffet, ferner Hotels Schweizerhof, National, Bellevue Seiler's Hotels Ryffelalp, 2227 u. Schwarzsee, 2589 m ü. M. Grossart. Panorama. Luftkurorte i. R. Visp, Zermatt, Gornergrat, Bahn. Prosp.

Zürich **Gd. Hotel u. Baur en Ville** am Paradeplatz. Altes Haus I. Rg. Mässige Preise.

Hotel Pelikan. Zentr. ruh. Lage, mod. Hs. m. all. Komf. Ziv. Pr. B. Prosp. verl. **G. Gieré, Bes.**
Uetliberg **Zürich**, 900 m ü. M. **Hotel Uetliberg**, klimatischer Kurort I. Rg. Wald. Pension Fr. 8. Lift. Prospekt frei. **W. Ziegler.**

Afrika (Aegypten) u. Diverse.

Alexandria **Excelsior Hotel**, stets offen. Bes. **F. Reinsperger** (ehem. New Khedivial-Hotel).

Savoy Palace Hotel, H. I. R., st. off., zentr. Lage, mod. Komf. d, Bed., m. Pr. **Dir. M. Odelet.**

Biskra Die berühmte Oase am Rande der Sahara. **Royal-Hotel, weltbek. Haus**, vornehme deutsche u. internat. Kundschaft, mäß. Preise. **Bettacchi & Oelschläger.**

Hotel Victoria, feines, ganz deutsches Haus. Pension, mässige Preise. Bes.: **Oser.**

Cairo **Hotel National**, bestgel. dtsch. Fam.-Hs. m. all. Komf. u. mäss. Pr. stets off. Bes. **Hergel.**

Savoy-Hotel, feinst. Hotel Aegyptens beehrt d. Besuch S. K. u. K. Hoh. d. deutsch. Kronpr.

Heluan berühmt. Bad, 30 Min. von Cairo, stärkst. Schwefelquelle d. Welt f. Nieren. **Grand Hotel Heluan**, I. R., mäss. Preise.
„Al Hayat", Hot. I. R., höchst. Komf., feinst. Lg., voll. Pens. v. M. 15.— a. **Dir. R. Springer.**

Dr. Urbahn's Kuranstalt unter Leitung v. Frau Catherine Urbahn. Sorgfält. Pflege und Diät n. Angaben d. beh. Arzte, deren Wahl freisteht. Näh. Ausk. d. d. Besitzerin.

Assouan **Pens. Neufeld**, spez. Einricht. **für Sonnen-, Sand- u. Luftbäder**, in reinst. Wüstenluft. **Diät f. Nierenleid. u. Rheuma.** Aerztl. Leitg.

Madeira-Funchal. **Quisisana**, deutsches Pensionshaus I. R. Dependance: abgeschlossene Wohnungen, Veranden, 33 Z., Pension v. 8 M. an.

Teneriffa Neue Studien- und Erholungsreisen in das Hochgebirge des Pic von Teneriffa. Rendezvous Humboldt-Haus, Orotava. **Organisation: Prof. Dr. Pannwitz, Charlottbg.**

Italien.

San Remo **Hotel Méditerranée.** I. R., Zentrlhz. Eigens installierte Meerwasserbäd. i. Hot. **H. Seibel.**

Genua **Bristol-Hotel**, neu allerersten Ranges mit allem modernen Komfort.

Venedig **Hotel Royal Danieli**, berühmtes Haus am Grand Kanal, 300 Zimmer, aller Komfort.

Grand Hotel, allerersten Ranges am Grand Kanal. 300 Zimmer mit allen Bequemlichk.
Hotel Regina (Rome et Suisse), neues Haus ersten Ranges am Grand Kanal.
Hotel Cavalette — Hotel Bonvecchiati, moderner Komfort, zivile Preise.

Lido **Venedig. 12 Minuten mit Dampfer von Venedig, prachtvoll klimatischer Badeort.** Grösstes Institut f. Kinesitherapie in Italien.

Excelsior Palace Lido, das einzige Haus am Meeresstrande, in herrlicher Lage mit höchstem Komfort, Kursaal-Theater. 400 Zimmer. Geöffnet 1. April bis 31. Oktober.
Grand Hotel des Bains, höchster Komfort. 400 Zimmer, offen 1. April bis 31. Oktober.

Sestri-Levante **Grand Hotel Jensch**, vortreffliches deutsches Haus, herrlichste Lage, das ganze Jahr geöffnet.

Nervi **Schickert's Parc-Hotel**, deutsch, Lift, Meerbäder, keine Lungenkranke. Prospekt.

Mailand **Bertolini's Hotel Europa**, central ersten Ranges, mit allem modernen Komfort.

Palace-Hotel, einziges Hotel ersten Ranges am Bahnhof. Besitzer: **Bucher-Durrer.**

Pallanza **(Lago Maggiore).** — **Kuranstalt Castagnola.** System Lahmann unerreicht, schöne Lage, mod. Komf., mäss. Preise. Prospekte.

Florenz die berühmte alte Stadt mit grossartigen Denkmälern und weltbekannter Galerie. **Wir empfehlen Brauer's Automobilrundfahrten, Via Panzani 17.**

Gardone-Riviera **Savoy-Hotel**, I. Ranges, herrl. Lage, direkt am See, mäss. Preise. **C. Schumacher.**

Fasano **Hotel Bella Riva**, erstklass. deutsch. Haus, direkt am Landungsplatz. **E. u. F. Kutzner**

Pension Bella Vista-Gigola, gutes Familien-Hotel am See. Pension von L. 7.— Prospekt durch Besitzer **Gigola.**

Stresa **Grand Hotel des Iles Borromees**, Haus I. Rgs. m. all. Komfort. Prosp. **R. Omarini.**

Rom **Bertolini's Splendid-Hotel**, Haus ersten Ranges im Zentrum der Stadt.

Hotel Quirinal, beste Lage a. d. Via Nazionale, mod. Komf., 60 Bäder. **Bucher-Durrer.**
Fischer's Park-Hotel, bestbekanntes deutsches Haus im Ludovisi-Viertel, jeder Komfort.
Tourist Hotel Capitol, zentralste Lage, am Corso, moderner Komfort.

Frankreich.

Paris Hotel Campbell, nahe Arc de Triomphe. Vornehmes Familien-Hotel.

Lyon **Grand Nouvel Hotel**, vornehmstes Haus I. Ranges im Zentrum der Stadt. **C. Fluhrer.**

Chamonix **Touring-Hotel u. du Louvre.** Mod. Komf. Centr. d. Stadt. Auss. a. d. Mt. Blanc. Gt. Kch. **Perrin.**

Gorbio-Menton **Kuranstalt** für innere u. Nervenkrankh., Rekonvaleszenten. Staubfreie Lage. Hydro-Elektro-Aero-Therapie. Diät. Kuren. Zentrlhzg., el. Licht, Lift, Teleph. Aerzte: **Dr. Pincherle** (Wien), **Dr. M. Blumenfeld** (Paris). Prosp. d. d. **Administration Gorbio bei Mentone.**

England.

London **Hotel Curzon**, Curzon Street, neuerb. in mod. Komf., feines deutsches Haus, in ruhiger Lage, **renommierte Küche.** Mässige Preise.

Imperial-Hotel, Russel Sq, zentrale Lage f. Geschäft u. Vergnüg. — Theat., Museen — tägl. Orchester i. Wint.-Gart., 500 Z., **Zim. incl. table d'hôte Frühst. v. M. 5 a. H. Waldeck.**
Hotel Windsor, Westminster, N. d. Parlaments, Victoria u. Charing Cross-Ankunftsst. Erstkl. Fam.-Hot., üb. 200 Z., el. Licht, Lift, **mäss. Preise, bestbekannte Verpflegung.**

Bournemouth besuchtester Badeort der Südküste. **Hotel Mont Dore**, bestrenommiert. Haus, prachtv. Lage. **W. Kneese.** Manager.

Bourne Hall Hotel, erstkl. Famil.-Hot. m. mod. Komf. u. mäss. Preis. **A. G. Gwynne**, Bes.

Shanklin bedeutender Badeort, 90 m ü. d. Meere, gut. Strand. **Hollier's Hotel**, altrenommiertes Haus, beste Lage prachtvoller Garten, mässige Preise. **E. Schmitt.**

Ventnor **Crab and Lobster Hotel**, weltbek. Haus allererst. Rgs., herrl. Somm.-Aufenth., mäss. Pr., ff. Küche.

Holland.

Arnheim Luftkurort. Hollands Gartenstadt. 2½ Std. per Bahn entfernt von Düsseldorf.

Belgien.

Brüssel berühmt **für seine Spitzenfabrikation**, erstes Haus dieser Branche. **L. Kaufmann, 42 rue Neuve.**

Waldsanatorium Bad Grüna i. Sa. im Erzgebirge, 400 m ü. M., 12 km v. Chemnitz. **Für Erholungsbedürftige; Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden.** Kur und Pension 7—10 Mark pro Tag. Prospekt frei! **Dr. Dahms**, dirig. Arzt.

Alkoholentwöhnung zwanglos. **Rittergut Nimbsch** b. Sagan (Schlesien). Arzt. Prsp. fr.

Frauenleiden werd. operationslos m. Erfolg behandelt. **Sanator. Johannisbad, Eisenach 24.**

Morphium **Dr. Emmerich's Sanatorium B.-Baden**, gegr. 1890 f. Nerv., Morph. etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt **Dr. A. Meyer.** **Alkohol**

Montreux am Genfersee.
Weltbekannter Luftkurort. — Das mildeste Klima nördlich der Alpen. Kursaal, Bergbahnen. Ausflüge. Sommer- und Wintersport. Alkalische Mineralquelle.
Offizielles Verkehrsbureau, 83 Grand Rue, Montreux.

Digitized by Google

gleichen Zeit aufgenommen, damit Arzt und Patient zur Familie zusammenwachsen, und ersterer stets Gelegenheit hat. des Patienten Tun und Lassen in die richtige Bahn zu leiten. Zwang wird in dieser modernen Anstalt nicht im geringsten in irgendeiner Weise angewandt, und die langjährige Spezialerfahrung des leitenden Arztes sorgt dafür, daß ebenfalls die Entbehrungserscheinungen tunlichst ausgeschlossen bleiben. Zur weiteren Behandlung ist das Sanatorium mit allen modernen Kureinrichtungen aufs beste ausgerüstet, so daß in diesem Haus absolut Garantie gegeben ist, daß bei einer Kur das Erreichbare in der denkbar angenehmsten Weise auch erreicht wird. Die im Sanatorium auf diesem eigenartigen Spezialgebiet der Entwöhnungskuren erzielten Resultate wurden denn auch sehr oft im Lauf der Jahre in medizinischen Zeitschriften in anerkannter Weise genannt.

— Das Kopfhaar und die Kopfhaut werden selbst von sonst reinlichen Menschen oft in unverantwortlicher Weise vernachlässigt, und eine Folge davon ist, daß oft schon in den dreißiger Jahren „der Kopf durch die Haare wächst", d. h., eine Glatze entsteht. Tägliche Reinigung des Haares und der Kopfhaut mit dem echten Peru Tannin-Wasser von E. A. Uhlmann & Co. in Reichenbach i. V. verhindert nicht nur das Ausfallen des Haares, sondern regt es auch zu neuem Wachstum an. Das echte Peru Tannin-Wasser ist seit 23 Jahren bewährt und in allen einschlägigen Geschäften zu haben und ist kenntlich an der Schutzmarke: „Die Töchter des Erfinders."

Annahme von Inseraten bei den Annoncen-Expeditionen von **August Scherl** G. m. b. H., **Berlin SW. 68**, Zimmerstr. 36-41, und **Daube & Co.** G. m. b. H., **Berlin SW. 68**, Jerusalemer Str. 53/54, sowie in den folgenden Filialen: **Bremen**, Obernstr. 16, **Breslau**, Schweidnitzer Str. 11, **Cassel**, Obere König Str. 27, **Chemnitz (Sa.)**, Marktgässchen 3, **Dresden**, Seestr. 1, **Elberfeld**, Herzogstr. 38, **Frankfurt a. M.**, Kaiserstr. 10, **Halle a. S.**, Gr. Steinstr. 11, **Hamburg**, Neuerwall 21, **Hannover**, Georgstr. 39, **Köln a. Rh.**, Hohe Str. 148-150, **Leipzig**, Petersstrasse 19, **Magdeburg**, Breite Weg 184, **München**, Theatinerstrasse 7 (Arcopalais), **Nürnberg**, Königstrasse 3, **Strassburg i. Els.**, Giesshausgasse 18-22 (am Broglieplatz), **Stuttgart**, Königstrasse 11, **Wien I**, Graben 28, **Würzburg**, Neubaustr. 18, **Zürich**, Bahnhofstrasse 89. — Der Preis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum beträgt 3,50 Mark, unter der Rubrik „Stellen-Angebote" Mk. 1.—, unter der Rubrik „Stellen-Gesuche" Mk. 0.80. — Inserate müssen spätestens vierzehn Tage vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

NEHMEN SIE täglich ein Likorglaschen **Dr HOMMEL's** Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarkt, die Mattigkeit verschwindet und körperliches Wohlbefinden stellt sich raschest ein.
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr HOMMEL**

HerrDoktor, ich kann nicht mehr laufen,
Ich bin durch die Schmerzen ganz hin,
Was soll ich für Stiefel nur kaufen,
Damit wieder fröhlich mein Sinn?
Sehen Sie das Bild hier oben,
Diesen Stiefel kann ich loben,
's ist ein Stiefel, der nicht drückt,
's ist ein Stiefel, der beglückt.

„Dr. Diehl-Stiefel"

Ein neues System naturgemäßer Fußbekleidung mit allen hygienisch. Vorzügen.

Allerorts zu haben. — Broschüre gratis und franko.
Neu: Dr. Diehl's pneumat. Plattfuß-Einlege-Sohle (D. R.-Pat. angemeld.)
Alleinige Fabrikanten:
Cerf & Bielschowsky, Erfurt I.

Mädchen und Frauen! Erhaltet Euch Eure Schönheit!

Diese Mahnung richte ich an Euch als Eure Schwester, da ich fast alle Schönheitsmittel probierte ohne einen anderen Erfolg, als mein Geld losgeworden zu sein. Endlich habe ich selbst begonnen, die Natur, die menschliche Haut zu studieren. Nun rufe ich Euch zu: Nehmt Euch in acht, das meiste ist wertlos oder schadet sogar! Auf Grund meiner Erfahrungen empfehle ich dagegen eine besondere, ganz einfache Methode zur Beseitigung von Falten, Runzeln, Mitessern usw., zu deren Unterstützung nichts weiter nötig ist, als eine Dose einer neuen Hautcreme, die **genau den Funktionen der Haut entsprechend** zusammengesetzt ist. Diese Creme wird in kürzester Zeit **von allen Kapazitäten auf dem Gebiete der Hautpflege empfohlen** sein. Sie ernährt die Haut, indem sie ihr durch die Poren die zu ihrer Auffüllung notwendigen Stoffe zuführt, die angesammelten Unreinheiten aufhebt und die Haut unempfänglich macht für weitere Absonderungen. Rauhe, spröde, rissige oder schuppige Haut wird infolgedessen sofort beseitigt, entzündliche und empfindliche Haut wird glatt, kleine Entzündungen verschwinden, braune Flecke, grauer Teint werden entfernt. Der Erfolg tritt meist sofort ein. Jede Packung ist mit einem Garantiestreifen versehen. Genaue Anweisung über meine Methode wird jeder Sendung kostenlos beigefügt. Preis 2 M., Porto 20 Pf. extra, gegen Voreinsendung (auch Briefmarken). Nachnahme 2,50 M. **Schönheits-Institut Frau Gerber, Abteilung C, Berlin NW 87, Alt-Moabit 58.**

Gegen **HAAR-AUSFALL** **PETROL-HAHN** benützen
v. Apoth. HAHN, Genf. Fl. M. 2.50 i. Apot., Parf. antiseptisch.

Sanatorium f. Kosmetik, Haut- und Haarleiden
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

Gegr. 1824.
Carl Gottlob Schuster jun.
(C. G. Schuster jun.) **Markneukirchen No. 387.**
Bedeut. Instrument.-Fabrik. Katalog gratis.

Ueberall zu haben. — Prospekte gratis und franko.

Lästige Haare.

Mit meinem Enthaarungsmittel können Sie ganz leicht alle unliebsamen Gesichts- und Körperhaare gänzlich **mit der Wurzel** in wenigen Minuten schmerzlos selbst entfernen, so daß keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhafte elektrolytische Behandlung, bei der häßliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wiederkommen.

— Preis M. 5.50. —
Franko, Nachn. od. Briefm. Versand diskret.
Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.
Prämiiert: Paris u. London 1902 gold. Med.
Institut für Schönheitspflege
Frau O. Schröder-Schenke,
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.

Cosmocoton Bryot
(präpar. Seidenumschlag)
— **wirkt über Nacht.** —
Entfernt sofort alle **Hautpickel, Blüten, Mitesser, Sommersprossen** und erzeugt **blendend weisse** Stirn und Nase. Wirkung durch Atteste bestätigt.
Dose 3 Mark. *Unentbehrlich für die elegante junge Welt.*
Rud. Hoffers, General-Depot: **Berlin 6, Koppenstr. 9.**

Damenbart

häßliche, unerwünschte Gesichts- und Körperhaare entfernt **für immer** schmerzlos Dr. Schäffers ideales Enthaar.-Mittel „Nureh". Besser als Elektrolyse. Leichte Selbstanwendung. Absolut gefahrlos und unschädlich. **Garantieschein.** Viele Lobschreiben. **Preis nur 3,50 Mark** (ohne weitere Unkosten). Diskrete Zusendung nur von **Dr. Schäffer & Co., Berlin 158,** Friedrichstr. 243.

Barmenia ist ein den modernen Anforderungen entsprechender Seidenstoff für Blousen u. Kleider, den wir in ca. 120 Farben am Lager führen und der in 50/52 cm breit *Mk. 1,35* p. meter kostet.
Muster auf Wunsch frco.
S. & R. WAHL. BARMEN.

Hörte nach 7 Jahr. Taubheit m. Dr. Hühners Gehör-Trompeten wieder die Uhr schlagen! Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche, wie Sausen etc., heilb. d. m. p. gesch. **Gehör-trompet. Bequem u. unsichtb. z. trag.** Brsch. gr. **Dr. Hühner,** Düsseldorf A. 10.

„Die Frau"
das Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme an d. geburtshilfl. Klinik der Kgl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Bedarfsartikel f. Frauen am best. u. billigst.
Frau Anna Hein,
Berlin 80, Oranienstr. 65.
Katalog gratis.

A.H.A. Bergmann Waldheim, Sa. „AHAB"

Bergmanns Zahnpasta

Man sucht vergebens nach Besseren!

Entwöhnung von **Morphium** etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 Prosp. frei. Beschwerden ohne Zwang Spritze

Unterricht

Gründlicher Fernunterricht
Deutsch, Französisch, Englisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Literaturgesch., Handelskorrespondenz, Handelslehre, Bank- und Börsenwesen, Kontokorrentlehre, Buchführung, Kunstgesch., Philosophie, Physik, Chemie, Naturgesch., Evang. und Kath. Religion, Pädagogik, gesamte Musiktheorie, Stenograph. Glänz. Erfolge. Anerkennungsschr. und Prospekte gratis.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam- NW 1.

Privat-Real- u. Handelsschule v. Dr. Kramer, Harburg (Elbe). Halbjahrs- u. Jahresk. z. kaufm. Ausbild. bzw. z. Einj.-Ex.

Ein Wort an Alle:
Dr. Rosenthals weltberühmtes Meisterschafts-System ermöglicht es jedermann, durch Selbstunterricht schon in 3 Monaten eine Sprache wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch-Norwegisch, Schwedisch, Russisch, Böhmisch, Polnisch, Ungarisch u. Deutsch zu lernen. Probebrief jeder Sprache à 50 Pf. liefert jede Buchhandlung u. die **Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung in LEIPZIG 20.** — Prospekt und Anerkennungen gratis.

Militär-Vorbereitungsanstalt für Fähnrichprüfung u. Prima. Nur Fahnenjunker, 1910 best.: bis Juni 56. **Berlin, Bülowstr. 103. Dr. P. Ulich.**

Ingenieur-Akademie Wismar i. M. Kürzeste Studiendauer.

Höchstzahl Staatspreise
Maschinenbau und Elektrotechnik
Ingenieurschule Zwickau
Ingenieur- und Techniker-Kurse
Prospekte kostenlos

vorm.
Dr. Fischersche
Vorbereitungsanstalt für alle
Militär- u. Schulexamina
Leit.: Dr. Schünemann. Berlin, Zietenstr. 22/3.
Unübertroff. Erfolge: in 21¾ Jahr. best. 3330 Zögl.

Progr. frei. **Polytechnisches Institut Arnstadt i. Th.**
Damen finden Aufnahme.

Vorbildung zur Einjähr.-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harangs, Halle a. S. 3. Prospekt!
S.O. 1907 best. 44 Abit., 112 Einj., 53 Prim.

Technikum Neustadt i. Mecklb.
Abteilung für Ingenieure, Techniker, Werkmeister.
Höhere Lehranstalt. Masch.-Bau, Elektrot. Elektizitätswerk. Lehrwerkstatt — Programm frei.

Stotter- Kurse 3—5 Tag. C. Lenz, Berlin, Hasenheide 20 II. Selbstheilbuch 5,95 Mark.

Zahnärztin, m. „gut" in Berlin approb., bildet Damen in Zahntechnik aus. Näh. Lagerkarte 44, Berlin 81.

Vorbereitungsanstalt zum Einj.-, Prim.-, Abit.-Ex. F. Schaefers, Charlottenburg, Schillerstr. 7, gegr. 1878. Externat u. Internat. Prosp.

Institut BOLTZ Ilmenau i. Thür. Einj.-, Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.) Schnell, sicher. Pr. frei.

Kuck's Vorbereitungs-Anstalt z. Einjähr.-Freiwill.-Examen u. Privat-Realschule. Langjähr. Erfolge. Arbeitsstunden. BerlinW, Nürnberger Str. 2 u. 3.

Stottern heilt i. 2-4 wöchig. Kurs. Behördl. u. ärztl. Att. üb. Erfolge i. schw., b. 10 J. ohne Rückf. zurückl. Fällen. (Prosp.) Pens. Sprachheilanst. Frau Käthe Müller, Dresden-Laschwitz 10, Pillnitzerstr. 21.

Pädagogium Schwarzatal Blankenburg in Thüringen
Realschule i. E. Gymnasialklassen (auch Realg.) bis Obersek. } u. Schülerheim in gesundest. u. schönst. Lage. Prospekte.

Dr. Haenle's Institut Straßburg, Els. Vorbereitg. z. Einj. Prima-Abitur. auch f. Damen. Prosp. grat.

Reise-Damen zum Verkauf von bestickten, abgepassten Blusen direkt an Private gesucht. Offerten bef. sub L. G. 412 Daube & Co., Leipzig.

Wer bei der Handelsmarine als **Schiffsjunge** auf erstklass. Segelschiff eintreten will, erhält komplette seegemässe Ausrüstungen u. gratis Auskunft bei M. Glöde, Hamburg, Vorsetzen 67. Das abgelegte Steuermannsexam. berecht. z. einj. Dienst bei d. Kais. Marine b. freier Stat.

Hohen Nebenverdienst für redegewandte Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis.
– Keine Versicherung! –
Näheres auf schriftl. Anfragen unter U. 8110 an Daube & Co., Berlin SW. 19

Vornehme, sichere **Existenz und Lebensstellung** durch Alleinvertrieb eines epochemachenden, leicht verkäuflichen Bedarfsartikels. Nur erstkl., energische Bewerber wollen Offerten einreichen unter M. 7757 an August Scheri G. m. b. H., Berlin SW 68.

Der **Frankfurter Schwesternverband** der seine Tätigkeit in den städt. Krankenanstalten ausübt, sucht bei günstigen Bedingungen gebildete Mädchen im Alter von 20 bis 30 Jahren, welche sich der Krankenpflege widmen wollen, zum Eintritt **als Lehrschwestern.** Näheres bei Frau Oberin von Mässenhausen, Städt. Krankenhaus, Frankfurt a. M.
Staatlich anerkannte Krankenpflegeschule.

M. 20.– u. mehr täglich verdienen Personen jeden Standes leicht durch stille Mitarbeit. Anfragen befördert jederzeit unter A. S. 507 die Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Lugano (Schweiz).

Schiffsjungen für 1., 2. u. 3. kl. Segelschiffe erhalt. seegemäße Ausrüstung u. Auskunft. Prosp. gratis. M. Grehne, Altona E., Breitestr 46 III.

Für hervorrag. illustriertes, christl. Familienwerk werden tüchtige **Oberreisende u. Reisende,** welche schon auf gleiche Werke gearbeitet haben, gesucht. Jacobis Verlagsbuchhandlung, Charlottenburg, Dernburgstrasse 29.

Zur See. Wer bei der Handelsmarine auf 1a Schiffen eintreten will, um Karriere zu machen, sollte sich nur an einen erfahr. Fachmann wenden. Näheres durch Kapitän A. Witt, Altona, Stiftstr. 6. Viele Dankschreiben.

Reisender für den Verkauf der Klassikerbibliothek „Minerva" bei hoher Provision gesucht. Offerten befördern unter L. G. 812 Daube & Co., Leipzig.

2—5 Mk. u. mehr täglich zu verdienen. Prosp. gratis. Adressenverlag Joh. H. Schultz, Cöln W 5.

Stellen-Gesuche

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 0.80 für die einspaltige Nonpareillezeile.

Junges Mädchen, 18 Jahre, befähigt, Kinder im Französischen zu unterrichten, gute Kenntnisse im Klavierspielen, etwas Deutsch, wünscht Aufnahme in guter Familie in Deutschland. Gefl. Offerten an Mr. Boldrini, Nyon (Schweiz).

Wie wird man schön?
Nur durch den Gebrauch von **„Klespa-Creme"** ges. gesch. Dieses neuentdeckte Schönheitsmittel bewirkt einen schneeweissen, frischen Teint u. verhindert Faltenbildung. Entfernt unter Garantie Sommersprossen, Wimmerln, Mitesser, Sonnenbrand usw. Um allem Mißtrauen wirksam zu begegnen, zahle ich demjenigen den vollen Betrag zurück, bei dem der Creme die Wirkung versagt. Preis à Dose M. 2.–, die dazu gehörige Seife 60 Pf.
Paul Lange, Berlin C, Königstraße 38.

Schieße mit Gas weil weit vorteilhafter als mit Luft oder Pulver, indem das lästige Rosten, Knallen und Putzen wegfällt und dabei der Schuß kräftiger, präziser u. billiger ist. Näh. durch frei zur Verfügung stehende Prosp. von Bergmanns Industriewerken Gaggenau (Baden).

DIALON
Bestandteile: Diachylonpflaster, Borsäure, Puder.
Seit Jahrzehnten bewährt, von hervorragenden Aerzten empfohlen: als unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder. — Gegen starken Schweiss, Wundlaufen, Entzündung, Rötung der Haut, bei Verbrennungen, Hautjucken, Durchliegen usw. — Im ständigen Gebrauche von Krankenhäusern, dermatologisch. Stationen und Entbindungs-Anstalten.
Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard :: Frankfurt a. M.

Stellen-Angebote

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 1.— für die einspaltige Nonpareillezeile.

Damen u. Herren als Bücherreisende gesucht. M. Gutberlet, Leipzig, Elisenstr.

Wer Stellung sucht verl. Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 34.

Zum Besuch von Konforen werden für den provisionsweisen Verkauf leicht verkäufl. Kontorartikel Herren od. Damen gesucht. Hohe Prov. Wöchentl. Abrechnung. Off. bef. sub. L. G. 127 Daube & Co., Leipzig.

Auf alle **Maschinen-, Zylinder- u. Automobil-Oel- etc. Aufträge** zahlt hohe Provision. Off. unt. „Hg 7100" an August Scherl, G. m. b. H., Hamburg.

Wettbewerb-Ausschreibung

Die **Stadtgemeinde Karlsbad** schreibt unter den Architekten deutscher Nationalität einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den

Bau eines städtischen Kurhauses in Karlsbad aus.

Bausumme: etwa 2,000,000 K (ohne Einrichtung).

Preise: 1. Preis . . . . . 8000 K
2. Preis . . . . . 5000 K
zwei dritte Preise zu je . . . . . 2000 K
4. Preis . . . . . 1500 K

Weitere Projekte können im Fall der Empfehlung durch die Preisrichter um den Betrag von je 1000 K angekauft werden, und sind zwei solche Ankäufe vorgesehen.

Den Preisrichtern steht es frei, je nach der Beurteilung des Wertes der Arbeiten, die Summe von 18,000 K, welche bei Einlauf von mindestens acht, dem Programm entsprechenden Arbeiten unter allen Umständen zur Verteilung gelangt, auch in anderen Abstufungen zur Verteilung zu beschliessen.

Im Fall dass weniger als acht programmgemässe Arbeiten einlaufen, gelangen nur die ersten drei Preise zur Verteilung.

Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren:

1. Bürgermeister Dr. Josef Pfeifer, Karlsbad,
2. Hofrat Professor Karl König, Wien,
3. Professor Karl Mayreder, Wien,
4. Geheimrat Professor Dr. Wallot, Dresden,
5. Professor Dr. Gabriel von Seidl, München,
6. Stadtrat Architekt Alfred Bayer, Karlsbad,
7. Baudirektor Architekt Franz Drobny, Karlsbad.

Die Entwürfe sind bis **Mittwoch, dem 14. Dezember 1910,** 12 Uhr mittags beim Stadtrate Karlsbad (Stadthaus, III. St. Einlaufstelle) einzureichen. — Später einlaufende Entwürfe werden zur Preisbewerbung nicht zugelassen und können nur bei eventuellem Ankaufe berücksichtigt werden.

Bedingungen, Lageplan, Photos des Bauplatzes und sonstige Unterlagen sind im Stadtbauamte Karlsbad gegen Einsendung eines Betrages von 6 K erhältlich, welcher bei Einsendung eines Projektes oder Rücksendung der unbeschädigten Unterlagen bis längstens 30. September l. J. zurückerstattet wird.

Karlsbad, am 15. August 1910.

Stadtrat Karlsbad.
Der Bürgermeister-Stellv.: Karl Joh. Baier.

Federleichte Pelerine „IDEAL"

ist der praktischste Wettermantel

für **Herren und Damen**, speziell geeignet für **Alpinisten, Radfahrer, Jäger,** überhaupt für jeden **Sportsfreund.** Aus seidenweichen federleichten

wasserdichten Himalaja-Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite. Preis: Kr. 21.—, Mark 18,—, Frank 21.— **zoll- und portofrei** nach allen Ländern. *Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damenkostüme etc. franko.*

KARL KASPER, Lodenstoff-Versandhaus, INNSBRUCK, Tirol, Museumstrasse 26.

Durch täglichen Gebrauch von **JAVOL** ist **mein Haar** zusehends **stärker u. länger** geworden. Margarete K. in B.

Gebrauche **JAVOL** seit Jahren; es wirkt **sehr erfrischend** auf die Kopfhaut, **das Haar fällt fast gar nicht** mehr aus, was früher sehr der Fall war. Frau M. N. in Leipzig.

Als ich vor 1½ Jahren mit Ihrer **JAVOL**-Pflege begann, hatte ich sehr viel Schuppen, starken Haarausfall und Jucken der Kopfhaut. Wie ich jetzt mit Vergnügen konstatieren kann, **hat Ihr Javol meine Schuppen vollständig beseitigt.** Walter K. in Halle.

Seit einem Jahre ungefähr habe ich mich zur **JAVOL**-Haarpflege bekehrt und dadurch **mein üppiges Haar wieder erlangt.** Auch ist der **alte schöne Glanz** wiedergekommen. Fräulein D. T. in K.

JAVOL kostet die Flasche (fettfrei oder fetthaltig) 2 M.
Ueberall zu haben.

Digitized by Google

Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Wir bitten, unsere Ansichts-Sendung zu verlangen

Bei Barzahlung gewähren wir 10% Rabatt

GOERZ' Triëder-Binocles

sind unentbehrlich für die Reise, im Theater, auf See, beim Rennen, für Militär, Marine etc. Die Gläser geniessen Weltruf; der Umstand, dass sie im deutschen Heere und in vielen ausländischen Armeen amtlich eingeführt sind, macht jede Empfehlung überflüssig. — Wir liefern das für alle obengenannten Zwecke bestens zu verwendende Universalglas mit 6 × linearer oder 36 × Flächenvergrösserung zum Preise von 144.50 M. gegen monatliche Zahlungen von

6 Mark

u. überlassen es, um Gelegenheit zu geben, sich vor dem Kauf von seinen unvergleichlichen Leistungen zu überzeugen, solventen Reflektanten

5 Tage zur Probe

ohne jede Anzahlung, ohne Kaufverpflichtung, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- und eventuell Rücksendung.

Unsere Preise, sowohl für Barzahlung wie für Teilzahlung, sind die von der Fabrik festgesetzten.

BIAL & FREUND, Breslau 1K und Wien 1K.

Unsere Spezial-Abteilung für

Photographische Apparate

liefert Hand- u. Stativ-Cameras aller Systeme, neueste Modelle, nur erstklassige Fabrikate, in allen Ausführungen vom billigsten Schüler-Apparat bis zur Goerz-Anschütz-Moment-Camera, ebenfalls gegen

bequemste monatliche Teilzahlungen

Man verlange unseren reichillustrierten Spezial-Camera-Katalog gratis.

Unsere „Lloyd"-Schreibmaschine

ist ein erstklassiges Fabrikat, mit sichtbarer Schrift und allen technischen Vervollkommnungen. Wir liefern sie **ohne jede Anzahlung** zum Preise von 360 M. unter Gewährung eines **2 jährigen Kredites** gegen Monatszahlungen von **15 M.** und überlassen sie solventen Reflektanten **ohne jede Kaufverpflichtung**, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- und event. Rücksendung, **5 Tage zur Probe**, vom Tage des Empfanges an gerechnet. **2 jährige Garantie** laut Katalog. **Wir bitten, unter Bezugnahme auf dieses Inserat unsere Ansichts-Sendung zu verlangen. Für Privatzwecke und kleinere Betriebe empfehlen wir unter gleichen Bedingungen unsere „Lloyd Junior": Preis 250 M. Monatsrate 10 M.**

Selbstlade-Pistole »PATENT«

Kal. 6,35. Neuestes Mod. Gew. 350 Gr. Für 6 Orig.-Browning-Patronen. — **Vereinigt alle Vorzüge der z. Zt. bekannten Systeme.** Preis 45 Mk. Lieferung erfolgt **ohne Anzahlung** lediglich gegen Monatsrate von **3 M.** Solvent. Reflektanten auf Verlangen **5 Tage z. Probe**

Reichill. Katalog über Jagd- u. Luxuswaffen gratis

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver **„Büsteria"**, ges. gesch. preisgekrönt m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädl. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygienisches Institut**

D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 22, Königgrätzer Strasse 66.

Wo lachende Schönheit beherrscht die Welt, nur „Amo" sie schafft und dauernd erhält!

Nur allein unser „Amo"-Apparat, dessen Patentierung vom Patentamt bereits beschlossen ist, beseitigt schnell und gründlich jede Hautunreinlichkeit, blassen, grauen Teint, Runzeln, Pikkel, fleckige Haut, Falten, Krähenfüsse, Doppelkinn etc. Er schafft samtweiche, blütenweisse Haut. Magere Körperteile erhalten Form, Fülle und Festigkeit. Alle Blutunreinlichkeiten werden durch atmosphärisch. Druck herausgesaugt. Kein anderer Apparat dieses Genres ist patentiert! Wir zahlen bei Nichterfolg das Geld zurück. Amo-Apparat kostet nur 3.— Mark. Amorette-Apparat feinster Ausstattung 5.— Mark. Diskreter Versand gegen Voreinsendung des Betrages (auch Briefmarken) oder Nachnahme. Bestellen Sie schriftlich, oder besuchen Sie uns!

Anerkennung: Frau Baronin v. D. in Berlin schreibt: *„Ihren ‚Amo' habe ich unter allen mir wohlbekannten ähnlichen Apparaten als den besten erprobt. Ausgezeichnet durch seine überaus einfache Handhabung und schon nach kurzem Gebrauch verschönernde Wirkung, kann ich denselben als den hervorragendsten Apparat auf dem Gebiet der Schönheitspflege bezeichnen."*

ZENTRAL-LABORATORIUM Abt. 686, BERLIN, Ziegelstrasse 3 (Laden).

Zauber-

Apparate u. Projektionsapparate für Liebhaber und Künstler. Illustr. Preisbuch grat. u. frko.

Wilh. Bethge, Magdeburg 24, Jacobstr. 7.

Vorrätig in besseren Haushaltungs- und Küchenwarengeschäften, bei Gas- und Wasserleitungs-Installateuren.
Vertreter gesucht. — Preislisten gratis.

Cannstatter Misch-Knetmaschinen u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer

Cannstatt-Stuttgart.

Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a/M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.

Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.

Patente überall.

160 höchste Auszeichnungen.

DIE EINZIGE RICHTIGE

PARFUM POMPEÏA L.T.PIVER PARIS

NEUHEIT DER PARFUMERIE

Können Sie tanzen?

Wollen Sie ohne Lehrer in wenigen Stunden sämtliche modernen Rund- und Gruppentänze lernen, dass Sie sich auf jedem Vergnügen zwanglos bewegen können, so beziehen Sie das Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht von **Ballettmeister C. Henry.** — **Preis M. 1.60.** — Erfolg garantiert.

Texas-Versandbuchhandlung, Dresden-Neustadt 6 70.

DEUTSCHLANDS

einziges Spezialgeschäft für

Matrosen-Knaben-Anzüge

u. **Bekleidungs-Gegenstände** genau n. Vorschrift der Kaiserl. Marine.

Gnutzmann & Sebelin
Hollieferanten, **Kiel 1.**
Neu aufgen.: **Mädchen-Anz.**
Zeichn. u. Preisliste grat.s.

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW, Zimmerstraße 36/41. — Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Paul Dobert, Berlin; für Redaktion und Herausgabe in Oesterreich-Ungarn verantwortlich: B. Wirth, Wien. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: M. Krienitz, Berlin.

Digitized by Google

Wir verkaufen auf Teilzahlung!

Der diesjährige Katalog mit zirka viertausend Abbildungen enthält viele interessante Neuerungen in echten

Schmucksachen,
Uhren,
Geschenkartikeln,
Musikinstrumenten,
Platten-Apparaten,
photograph. Artikeln.

Alle Preislagen.

Alle Abteilungen sind bedeutend erweitert, Taschenuhren z. B. über 400 Nummern.

Die Sortimente „**Wunderwerk I**“ werden mit Kontrollscheinen über den Gang geliefert. — Bei goldenen Uhren, Ketten, Brillanten, silbernen Bestecken ist das Gewicht angegeben.

Katalog gratis und franko.
Gegründet im Jahre 1889.

No. 6449. Mit Sprungdeckel, echt Gold, 0,585 ges. gest., 31 Gramm brutto, glatt poliert, Zwischendeckel echt Gold, Zifferblatt mit vertieftem Mittelstück und deutschen Zahlen, verschraubter Bügel . . . . . 176,— M. Zuschlag für Monogramm je nach Ausführ. 7-10 M. **Diese Uhr wird ohne Preiserhöhung m. Gangschein geliefert.**

Unser neuester Katalog ist erschienen!

Wir stellen unsere Abnehmer zufrieden.

Bericht.

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 6992 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 6992 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. Nicht gerechnet sind die durch Agenten und Reisende an frühere Kunden gemachten Verkäufe. Ich habe mich durch Prüfung der Bücher und Belege von der Richtigkeit überzeugt.

Berlin, den 18. Februar 1910.
gez. **L. Riehl**
beeidigter Bücherrevisor
und Sachverständiger.

Viele Tausende Anerkennungen.
Hunderttausende Kunden.

JONASS & Co., Berlin SW. 216, Belle-Alliancestr. 3.

Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine.

Ich Anna Csillag

(bin selbst die Verkäuferin)

Ausgezeichnet mit: Ehren-Diplom, Ehren-Kreuz und Goldener Medaille Paris 1902.

mit meinem 185 Zentimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches infolge 14monatigen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauch sowohl dem Kopf- als auch dem Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Kein anderes Mittel besitzt so viel Haarnährstoff als die **Anna Csillag-Pomade**, welche sich mit vollem Recht einen **Weltruf** erworben hat.

Preis eines Tiegels 2, 3, 5 u. 8 M.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Bei Vorzeigen des Inserats gewähre ich

5% Rabatt.

Anna Csillag

BERLIN 343, Krausenstrasse Nr. 3, an der Friedrichstrasse.

Frau **Anna Csillag!**

Die von Ihnen erhaltene Pomade hat meinen vollen Beifall gefunden. Sie hat in ziemlich kurzer Zeit mein Haar sehr gestärkt und dessen Wachstum auffallend günstig beeinflußt. Ich kann daher nicht umhin, Ihnen meine höchste Anerkennung auszudrücken, und sehe mich durch die überraschend große Wirkung zu meiner Freude veranlaßt, Sie um erneute umgehende Zusendung einer Tube 8 M. Tiegels Pomade sowie Tee und Seife zu bitten. Fragl. Betrag sandte Ihnen soeben per Postanweisung.

Hochachtungsvoll
Frau **Janka Fehler,**
Charlottenburg, Sybelstr. 61.

Kraatz, 22. 8. 1910.

Geehrte Frau Csillag!

Da ich mit Ihrer Salbe bis jetzt zufrieden bin, erbitte ich mir noch einen Tiegel zu 8 M. und 2 Päckchen Tee zu à 1 M. zu schicken.

Hochachtungsvoll
Luise Hoffmann
in Kraatz bei Grunsee.

Riepholm, den 17. 7. 10.

Anna Csillag!

Teile Ihnen hierdurch mit, daß uns die Pomade gut gefallen hat, und möchte Sie darum bitten, uns noch einen Tiegel zu 8 M, 1 Paket Tee und 1 Stück Seife zu senden.

Hochachtungsvoll
W. v. Deylen, Hofbesitzer,
Riepholm, Post Visselhövede.

Frau **Anna Csillag.**

Sehr geehrte Frau!

Mit dem Erfolg Ihrer Haarwuchsmittel bin ich außerordentlich zufrieden und fühle mich Ihnen gegenüber zu bestem Dank verpflichtet. Ich werde Sie in meinem Freundinnenkreise wärmstens empfehlen. Bitte um Zusendung von 2 Tiegeln Pomade, 2 Kartons Tee und 1 Stück Seife.

Hochachtungsvoll Frau **Johanna Schwarz,**
Berlin, Mittenwalder Str. 60.

Friedenau b. Berlin.

Geehrte Frau Csillag!

Die mir freundlichst zugesandte Pomade, Tee und Seife habe ich erhalten und kann nicht umhin, Ihnen meine volle Anerkennung darüber auszusprechen, denn schon nach erstem Gebrauch hat sich mein Haarboden zusehends gekräftigt, und erscheint mein Haar merklich dichter und geschmeidiger. Ich fühle mich daher veranlaßt, Ihnen meinen besten Dank zu sagen, und kann Ihre Mittel wirklich jedem nur warm empfehlen. Haben Sie die Güte, mir erneut einen Tiegel Pomade zu 8 Mark sowie Seife und Tee zu übersenden, damit ich dieselben weiterhin gebrauche, denn es ist mein Wunsch, mich im Besitze eines vollkommen üppigen Haarwuchses zu sehen.

Hochachtungsvoll Frau **Therese Samogy.**

P. P.

Da Sie mir mit Ihrer Bartwuchspomade bestens empfohlen sind, so ersuche ich Sie höfl., mir damit zu dienen und mir einen Tiegel zu 8 Mark gegen Nachnahme zu schicken. Bitte gleichfalls um nähere Gebrauchsanweisung. Achtungsvoll

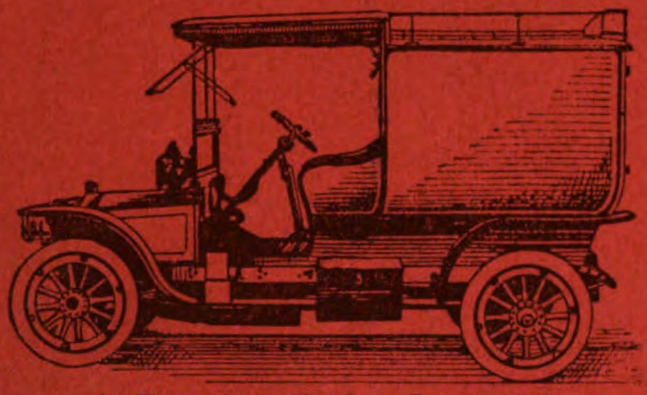
Michael Wlyolak, Heibra b. Mansfeld, Bahnstr. 18.

Die Originalbriefe sind im Geschäft :: Krausenstrasse 3 einzusehen. ::

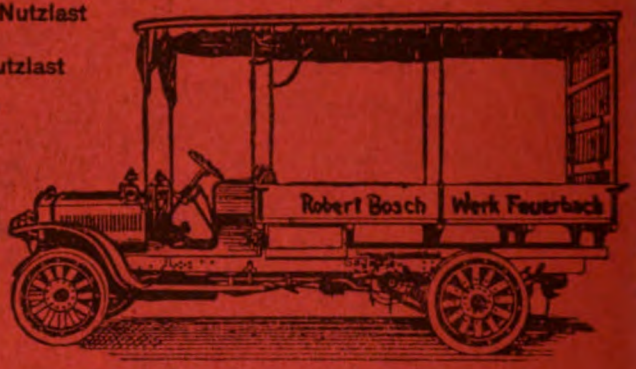
Digitized by Google

GAGGENAU

Lieferungswagen für ca. 300—1500 kg Nutzlast
Schnellastwagen für bis zu 3000 kg Nutzlast
in jeder Ausstattung, für alle Zwecke



An Firma Krupp Akt.-Ges., Essen, geliefert



Lastwagen für bis 5000 kg Nutzlast
Lastzüge für bis 10000 kg Nutzlast
mit Spezial-Aufbauten, selbsttätigen Belade- und Entladevorrichtungen

Süddeutsche Automobilfabrik G. m. b. H.

Eine natürliche Waffe

gegen die schädigende Einwirkung der Speisereste, die sich bei längerer Ruhe zwischen den Zähnen und in der Mundhöhle zersetzen, und gegen die Bakterien, die sich auf diesem Nährboden reichlich entwickeln, bildet der Speichel, welcher die Fremdstoffe aus allen Falten und Schlupfwinkeln der Mundhöhle herausspült. Man wird demnach ein natürliches Mund- und Zahnreinigungsmittel dasjenige nennen können, welches die Absonderung des Speichels fördert. Ein solches Mittel ist die Zahnpasta PEBECO, die seit beinahe zwanzig Jahren von vielen Aerzten und Zahnärzten für jedermann zum täglichen Gebrauch empfohlen wird, die aber für Personen mit schlechtem Mundgeruch — einer Folge der Zersetzung der Speisereste — und für Raucher geradezu unentbehrlich ist. PEBECO wirkt aber auch mechanisch reinigend und verleiht den Zähnen bei ständigem Gebrauch eine reine und klare Farbe.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos **P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG 1.**

Digitized by Google

Heft 37

DIE·WOCHE

MODERNE ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT

-Alle sieben Tage ein Heft-

BERLIN 1910
Zimmerstrasse 36/41.

Preis: 20 cents

Musterschutz Nr. 50 391.

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H.

Digitized by Google

Reinhold's Springfedermatratzen
Reinhold's Metallbettstellen

elastisch dauerhaft gesund

sind unübertroffen.

In allen besseren Möbel- und Bettengeschäften erhältlich.

Unsere **Patent-Matratzen „Primissima"** mit dem geräuschlosen Doppel-Kettennetz (Achtung auf Fabrikstempel) werden allgemein bevorzugt.

Anläßlich unseres Umzuges haben wir einen Posten Metallbettstellen zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen in unserem Musterlager Charlottenstr. 29-30 zum Verkauf gestellt.

Patent-Möbel-Fabrik „Primissima"
HERMANN REINHOLD, BERLIN.

Beachten Sie die Biegung der Gillette-Klinge

während des Gebrauchs.

Die gebogene Klinge ermöglicht bequemes, glattes und gefahrloses Rasieren

Das Selbstrasieren vermittels des Gillette-Apparates hat in den weitesten Kreisen der Herrenwelt aller Länder Eingang gefunden, da es grösste Bequemlichkeit, hygienische Vorteile und absolute Gefahrlosigkeit gegen Verletzung in sich vereinigt. — Das rapide Anwachsen der Anhänger des Gillette-Apparates ist auf die äusserst einfache, sinnreiche Konstruktion und seine leichte Handhabung zurückzuführen. Jeder Besitzer eines solchen empfiehlt ihn begeistert weiter. Gillette-Klingen sind anerkannt die feinsten Rasierklingen, die jemals überhaupt hergestellt worden sind. Jede Klinge ist 5 bis 30 mal gebrauchsfähig. 3 Millionen in allen Weltteilen täglich im Gebrauch.

Kein Abziehen! Kein Schleifen! Neu! Gillette-Rasier-Apparat im Westentaschen-Etui.

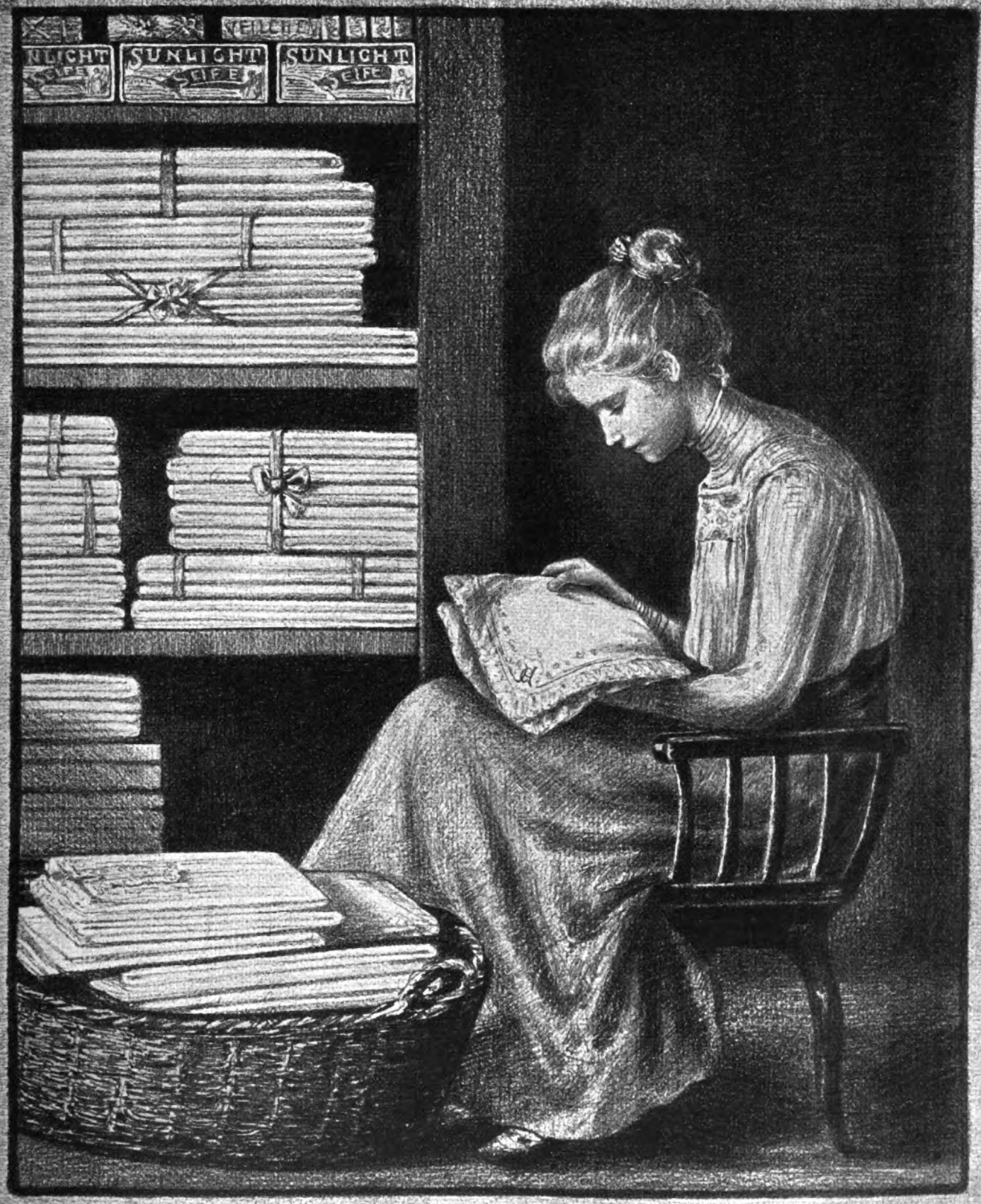
Der Gillette-Apparat, schwer versilbert, in einem praktischen Kästchen kostet komplett mit 12 Klingen = 24 Schneiden Mark 20.— pro Stück. Der „Gillette-Apparat" und Ersatzklingen sind zu haben in allen erstklassigen Stahlwaren- und Herrenartikel-Geschäften, bei den feineren Friseuren. En gros durch **E. F. GRELL, Importhaus, HAMBURG.**

Gillette Safety Razor Ltd., London E. C., Boston U. S. A.

Gillette Sicherheits-Rasier-Messer

Kein Schleifen, kein Abziehen.

Digitized by Google



Sunlicht Seife
im Leben des Menschen.

4.
Braut-Ausstattung.

Sunlicht-Seife ist vollständig frei von schädlichen Bestandteilen und infolge Herstellung aus den besten Grundstoffen nach dem vollkommensten Verfahren – unübertroffen an Milde und Reinigungskraft. Die regelmässige Verwendung der Sunlicht-Seife verhindert deshalb die vorzeitige Abnützung der Stoffe und bedeutet die beste Garantie für lange Erhaltung des Wäscheschatzes.

Digitized by Google

MILKA
VELMA
NOISETTINE

Suchard

DIE BELIEBTEN ESS-CHOCOLADEN.

Geld verb. Privatier an reelle Leute, 5 %, Ratenrückzahlg. 5 Jahre. **Delin, Berlin 47, Lichterfelder Str. 145.**

Bei Rückgrats-Verkrümmung
glänzendste
Erfolge
mit meinem weltber. Redressions-Apparat
Patent Haas
Prospekt u. fachm. Beratung kostenlos
F. Menzel
Berlin W, Potsdamer Str. 66.
Hamburg, Große Bleichen 5.
Breslau, Altbüßerstraße 12.
Gleiwitz, Schützenstraße 6.

'Hellas' Ruderapparat
für Erwachsene und Kinder.
Ausführl. Prosp. gratis.
Zu beziehen durch alle Sanitätsgeschäfte.
Fabrik Sanitas, Berlin NW 24.

Adams
Präzisions-Uhr, die zuverlässigste Uhr der Welt!
Reich illustrierte Kataloge über Wand- u. Taschenuhren, Gold- u. Silberwaren, Ketten, Ringe u. Brillanten etc. gratis!
Soliden Personen überall hin gegen
Monats Raten
ohne Preisaufschlag!
Vertreter gesucht!
Otto Jacob, sen.
Friedenstr. 8
Berlin 151

Mütter, nähret selbst!
Lactagol
schafft Milch u. stärkt Mutter u. Kind.
Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt und von Tausenden von Aerzten empfohlen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. — Gegen Einsendung dieser Annonce senden wir eine ausreichende Probe gratis u. franko.
Pearson & Co., G.m.b.H., Hamburg A.

zur Behandlung v. Rheumatismus. zur Haartrocknung. zur Schönheitspflege.

„FÖN"
elektrische Heissluftdusche
und ihre Verwendung.

z. Handschuhwäsche. zur Tierpflege.

als Bettwärmer. zum Anwärmen der Badewäsche. zum Kräuseln von Federboas. zur Tierpflege.

Verkauf des ‚Fön' durch elektrotech. Geschäfte, Sanitätsgeschäfte und allemit Plakaten belegten Handlungen. — Viele 1000 i. Gebrauch.

Sie können nicht sehen,
ob Typhus- oder Cholerabazillen in Ihrem Trinkwasser verborgen sind, aber Sie haben die Gewissheit, durch Berkefeld-Filter gesundes Wasser zu erhalten.
Kristallklares Wasser
für Hausgebrauch und Industrie.
Berkefeld-Filter-Gesellschaft m.b.H., Celle 28.
Preisliste gratis und franko.

Kein Schwindel! Bei Nichterfolg Betrag zurück.
Schon nach kurzem Gebrauch meines weltberühmten Haar- und Bartwuchsmittels **Cavalier** wird Kopf- oder Barthaar kräftig gefördert, b. Damen, Herren oder Kindern. Unzählige Dankschreiben beweisen dies. Preis **Stärke I Mk. 2.—, Stärke II Mk. 3.—, Stärke III Mk. 6.—.** Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme (Porto extra). Nur echt zu beziehen von
Heinr. Küppers Nachf., Köln a. Rh. No. 410.

„Velotrab"
Reit-, Radfahr- u. Bergsteige-Apparat
Unübertroffen für die Hausgymnastik.
Zu beziehen durch alle **Sanitätsgeschäfte** des In- und Auslandes.
Fabrik Sanitas, Berlin N. 24.

Erfinder. Wir suchen Erfindungen und Ideen zur gewerblichen Verwertung im In- und Ausland.
Int. Patent-Zentrale Seng, Cassel 135.

HerrDoktor, ich kann nicht mehr laufen,
Ich bin durch die Schmerzen ganz hin,
Was soll ich für Stiefel nur kaufen,
Damit wieder fröhlich mein Sinn?
Sehen Sie das Bild hier oben,
Diesen Stiefel kann ich loben,
's ist ein Stiefel, der nicht drückt,
's ist ein Stiefel, der beglückt.

„Dr. Diehl-Stiefel"
Ein neues System naturgemäßer Fußbekleidung mit allen hygienisch. Vorzügen.
Allerorts zu haben. — Broschüre gratis und franko.
Neu: Dr. Diehl's pneumat. Plattfuß-Einlege-Sohle (D. R.-Pat. angemeld.)
Alleinige Fabrikanten:
Cerf & Bielschowsky, Erfurt I.

Eisenwerk Joly Wittenberg
Joly Treppen mit Holz- oder Marmorbelag
feuersicher

Kataloge kostenfrei

Wir verkaufen auf Teilzahlung!

Der diesjährige Katalog mit zirka viertausend Abbildungen enthält viele interessante Neuerungen in echten

Schmucksachen,
Uhren,
Geschenkartikeln,
Musikinstrumenten,
Platten-Apparaten,
photograph. Artikeln.

Alle Preislagen.

Alle Abteilungen sind bedeutend erweitert, Taschenuhren z. B. über 400 Nummern.

Die Sortimente „**Wunderwerk I**" werden mit Kontrollscheinen über den Gang geliefert. — Bei goldenen Uhren, Ketten, Brillanten, silbernen Bestecken ist das Gewicht angegeben.

Katalog gratis und franko.
Gegründet im Jahre 1889.

No. 6449. Mit Sprungdeckel, echt Gold, 0,585 ges. gest., 31 Gramm brutto, glatt poliert, Zwischendeckel echt Gold, Zifferblatt mit vertieftem Mittelstück und deutschen Zahlen, verschraubter Bügel . . . . . 176.— M. Zuschlag für Monogramm je nach Ausführ. 7-10 M. **Diese Uhr wird ohne Preiserhöhung m. Gangschein geliefert.**

Unser neuester Katalog ist erschienen!

Wir stellen unsere Abnehmer zufrieden.

Bericht.

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 6992 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 6992 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. Nicht gerechnet sind die durch Agenten und Reisende an frühere Kunden gemachten Verkäufe. Ich habe mich durch Prüfung der Bücher und Beläge von der Richtigkeit überzeugt.

Berlin, den 18. Februar 1910.
gez. **L. Riehl**
beeidigter Bücherrevisor
und Sachverständiger.

Viele Tausende Anerkennungen.
Hunderttausende Kunden.

JONASS & Co., Berlin SW. 216, Belle-Alliancestr. 3.

Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine.

Goldene Medaille — Paris — und Ehrenkreuze. — Antwerpen 1906.

Deutsches Reichs-Patent 196617.

Natürliche Schönheitspflege

Dank den Fortschritten, die in neuester Zeit auf dem Gebiete der Schönheitspflege gemacht wurden, ist es heute ein leichtes, dauernde Schönheit des Körpers zu gewinnen. Es fällt aber ungemein schwer, die richtige Wahl der Mittel zur Beseitigung des jeweiligen Schönheitsfehlers zu treffen, da hier durch das Angebot unzähliger, zweifelhafter Erzeugnisse viel gesündigt wird. Es mag ja unter diesen Wässern, Pudern, Cremes einzelne geben, die etwaige Schönheitsmängel zeitweise verdecken; doch können dieselben nie und nimmer dauernden Erfolg hervorrufen, wie dies durch mein Verfahren ermöglicht wird. Meine auf streng wissenschaftlichen Prinzipien begründete Methode zur Körper- und Schönheitspflege erschliesst ganz neue Wege zur Erlangung wirklicher Schönheit, und die erzielten Erfolge sind in der Tat einzigartig. Wenn Sie daher an irgendeinem Schönheitsfehler leiden, so bedienen Sie sich meiner natürlichen Präparate, und Sie werden es mir ebenso wie tausende andere ewig zu danken wissen. Durch gewissenhafte Befolgung meiner Anweisungen verschwinden alle Gesichtsunreinigkeiten oder sonstigen Mängel; der Teint wird blendendrein, jugendfrisch und rosig. Unschöne Körperformen lassen sich auf die einfachste Weise mit Hilfe meiner Spezialmethode sichtlich schnell beseitigen, und zur Pflege der Haare gibt es keine natürlichere Methode als die meinige. Deshalb fort mit allen zweifelhaften Mitteln!

Schönheit des Gesichts.

Mein Präparat „**Halfa**" beseitigt in wenigen Tagen jeden Teintfehler. Schon kurz nach dem Gebrauche kann man eine auffallende Verschönerung der Haut wahrnehmen; die Epidermis wird unmerklich erneuert und dadurch jeder Hautfehler gründlich entfernt. **Sommersprossen, Runzeln, Falten, Nasenröte, rauhe, spröde Haut, gelbe Flecken usw.** verschwinden vollständig und für immer. „**Halfa**" verleiht dem Gesicht ein frisches, rosiges Aussehen und einen verjüngten Ausdruck. **Preis M. 5.—**

Korpulenz.

Selbst die korpulentesten Damen und Herren erhalten mittels meines rein vegetabilischen Präparates „**Naida**" schlanke, graziöse Formen. Alle Ueberfülle des Körpers wird schwinden, ohne dass dadurch etwa Nachteile für die Gesundheit entstehen. **Preis M. 5.—**

Schönheit der Haare, üppiger Haarwuchs.

Eine rationelle Behandlung des Haares mit meinen Mitteln bewirkt eine regere und kräftigere Haarproduktion, und überraschend schnell werden Sie sich eines vollen, seidenweichen Haares erfreuen können. Schuppen verschwinden nach wenigen Anwendungen, und dem Ergrauen der Haare wird wirksam vorgebeugt. Bei Bestellung bitte man anzugeben, ob das Mittel **für dunkles oder helles Haar bestimmt sein soll.** **Preis M. 3.50**

Unerwünschter Haarwuchs

im Gesicht oder am Körper kann **einzig und allein** nur durch Anwendung meines „**Antipillox**" **radikal für immer** beseitigt werden. Unschädlich für die empfindsamste Haut. Einfachste Selbstanwendung! Sicherer als Elektrolyse. Ein besseres Mittel für diesen Zweck existiert nicht. **Preis M. 5.—**

Rosige Wangen

von jugendlichem Kolorit erzeugt mein „**Rosenhauch**". — Keine Schminke! Von natürlicher Wangenröte nicht zu unterscheiden! **Preis M. 2.—**

Lockenerzeuger

gibt die schönsten natürlichen Locken, die **bei jeder Temperatur erhalten** bleiben. Einfachste Anwendung. **Preis M. 2.—**

Alle meine Mittel sind zur Selbstanwendung bestimmt, und leiste ich für **vollkommenen Erfolg und Unschädlichkeit** Garantie. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. — Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages.

H. Wagner, Köln 42, Blumenthalstrasse 99.

Digitized by Google

Sollten Sie zu den wenigen Personen gehören, welche die aus Hühnerei bereitete **Ray-Seife** (Deutsches Reichspatent Nr. 112456 und 122354) noch nicht dauernd in Gebrauch genommen haben, so empfehlen wir Ihnen dringend, sofort einen Versuch zu machen. Schon bei der ersten Waschung werden Sie bemerken, daß Ray-Seife einen Schaum abgibt wie keine andere Seife, einen Schaum von köstlicher Weichheit und ganz eigenartiger Konsistenz, welcher die Haut rein, zart und jugendfrisch macht. Dies ist die Wirkung der in der **Ray-Seife** enthaltenen roßen Mengen von frischem Eiweiß und Dotter, welche bekanntlich seit vielen Jahrhunderten als das beste Mittel zur Erzielung einer schönen und gesunden Haut gelten. Säumen Sie nicht, Ray-Seife in Gebrauch zu nehmen. Sie werden von der wohltätigen Wirkung entzückt sein. Preis pro Stück 50 Pfennig. Ueberall käuflich. Falls irgendwo nicht erhältlich, durch die Compagnie Ray, Berlin SW., Friedrichstr. 12, gegen Voreinsendung des Betrages 1 Stück für 50 Pfennig und 20 Pfennig Porto, 3 Stück für Mark 1.50 portofrei. **Ray-Luxus-Seife** pro Stück Mark 1.—. Eleganter Karton à 4 Stück Mark 3.80. **Ray-Dosen** pro Stück 75 Pfennig.

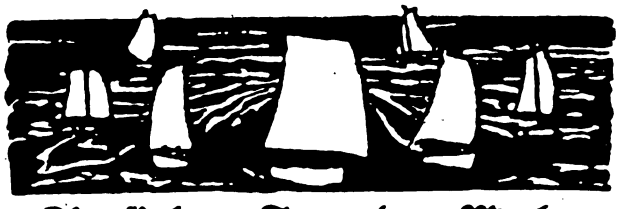
Digitized by Google

DIE WOCHE

Nummer 37. Berlin, den 10. September 1910. 12. Jahrgang.

Inhalt der Nummer 37.

	Seite
Die sieben Tage der Woche	1545
Das Aussterben der Naturvölker und Mittel zur Abhilfe. Von Prof. Dr. Augustin Krämer	1545
Harmonische Frauen. Plauderei von Bodo Wildberg	1548
Die Orientierung in größeren Städten. Eine Betrachtung von Geo B. Warren	1549
Unsere Bilder	1551
Die Börsenwoche	1552
Die Toten der Woche	1552
Bilder vom Tage. (Photographische Aufnahmen)	1553
Der Magnetberg. Roman von Emmi Lewald. (Fortsetzung)	1561
Im Herbst. Gedicht von Roland Abramczyk	1565
Die Wunder des Orients. Vom Geh. Regierungsrat Dr. W. von Seidlitz (Mit 7 Abbildungen)	1567
Das Leben des Jägers und Forschungsreisenden. Von H. Heiland. (Mit 8 Abbildungen)	1572
Angèle! Ein Riviera-Kapriccio. Von Charlotte Gräfin Rittberg	1575
Die französische Toilettenausstellung in Brüssel. (Mit Abbildung)	1578
Neue Automobillinien in Südtirol. Von A. Nistler. (Mit 3 Abbildungen)	1580
Die Flugwoche. Von Hauptmann a. D. Hildebrandt. (Mit 8 Abbildungen)	1583
Bilder aus aller Welt	1585



Die sieben Tage der Woche.

1. September.

Kaiser Franz Josef empfängt in Ischl den italienischen Minister des Aeußern Marchese di San Giuliano in Audienz. Dieser überreicht ein Glückwunschschreiben des Königs Viktor Emanuel, das der Kaiser mit einem Danktelegramm beantwortet.

Marquis di San Giuliano und Graf Aehrenthal (Abbildung S. 1556) senden an den deutschen Reichskanzler ein herzliches Telegramm.

Die türkische Regierung beschließt, die Reserven der drei europäischen Armeekorps einzuberufen.

2. September.

In Charlottenburg wird das neue Dienstgebäude des Reichsmilitärgerichts im Beisein des Kaisers eingeweiht.

In Barletta in Apulien greift die Bevölkerung die Polizei an, die auf dem Markt Gemüse und Früchte wegen der Cholera konfiszieren will. 14 Beamte werden verwundet.

Aus Saloniki wird gemeldet, daß eine bulgarische Militärabteilung bei Dschumaibala die türkische Grenze überschritten habe. Es werden ihr sofort Truppen entgegengesandt.

Die amerikanische Regierung ordnet, da die Wiederherstellung der Ordnung in Nikaragua ständig Fortschritte macht, die Zurückziehung der amerikanischen Marinetruppen aus Bluefield an.

3. September.

Das türkische Marineministerium verhandelt mit der englischen Regierung über den Ankauf zweier englischer Linienschiffe von 14 000 Tonnen.

4. September.

Die englische Sondergesandtschaft zur Notifizierung der Thronbesteigung König Georgs V. unter Führung des Earls of Roberts (Portr. S. 1553) trifft in Berlin ein und wird vom Kaiser im Königlichen Schloß empfangen.

Der Verband deutscher Katholiken im Osten hält in Bromberg seine Hauptversammlung ab.

Aus Abessinien kommt die Nachricht, daß der Negus Menelik einen neuen Schlaganfall erlitten hat.

5. September.

Das Kaiserpaar nimmt an der Sechshundertjahrfeier der Stadt Stolp und der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. daselbst teil.

Generaloberst Freiherr von der Goltz wird für die Tage des Kaisermanövers zur Vertretung des erkrankten Chefs des Generalstabs der Armee von Moltke kommandiert.

In Hamburg wird der achte internationale Genossenschaftskongreß eröffnet.

Die Antwort der Schutzmächte auf die letzte Note der Pforte geht dahin, daß gegen die Zulassung von Venizelos und Pologeagis zur griechischen Nationalversammlung, nachdem diese ihre Beziehungen zu Kreta gelöst hätten, nichts geschehen könne.

6. September.

Der griechische Gesandte in Konstantinopel überreicht der Pforte eine Note, in der erneut die Forderung von 20 Millionen Frank Schadenersatz für den Boykott griechischer Waren gestellt wird.

In Brüssel wird der internationale Straßen- und Kleinbahnkongreß, im Haag die internationale Konferenz für Sozialversicherung eröffnet.

7. September.

In Belgien wird der Senator Berryer zum Minister des Innern und der Abgeordnete de Brogneville zum Verkehrsminister ernannt.

Das Aussterben der Naturvölker und Mittel zur Abhilfe.

Von Prof. Dr. Augustin Krämer.

Bei der sich nahenden Tagung des Kolonialkongresses drängt sich eine Frage besonders in den Vordergrund, da sie von ausschlaggebender Bedeutung für das Aufblühen tropischer Kolonien ist: Die Erhaltung der Eingeborenen. Ein Land ohne Volk ist ein Körper ohne Leben, eine Maschine, die nur durch fremde, kostspielige Kräfte in Bewegung gesetzt werden kann. Handel und Wandel eines bestimmten Gebietes basieren fundamental auf bodenständiger Bevölkerung. Je größer diese, desto besser für den Produzenten und Arbeitgeber. Da die tropische Agrikultur, das ein und alles unserer Kolonien, ohne billige und reichlich vorhandene Arbeiter durch die Konkurrenz auf dem Weltmarkt erdrückt wird, muß demgemäß unser erstes Bestreben sein, die Quantität und Qualität unserer Schutzbefohlenen möglichst zu heben, unbedingt aber vor Rückgang zu bewahren.

Wie steht es heute damit?

Sowohl in Afrika als auch in der Südsee, wo ich im besonderen auf vieljährigen Reisen die hier vorliegenden Beobachtungen gesammelt habe, gibt es zahlreiche Plätze, ja ganze Länder und Inseln, wo der Rückgang der Bevölkerung offenkundig ist. Bei Bereisung des Neuguineagebiets trifft man allenthalben auf verlassene Dorfplätze, und die ethnographische Nachforschung ergibt, daß da überall eine stattliche Volkszahl

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

vorhanden war, und daß die noch bestehenden Siedelungen früher viel größer und mächtiger gewesen sind. Geht man dem heutigen Bestand noch tiefer auf den Grund, indem man Familienregister anlegt, so ergibt sich fast allenthalben, daß die Familien der Väter und Großväter (weiter zurück fehlen stets die Angaben) weit zahlreicher gewesen sind, und daß die heutigen Ehen das Gepräge der Kinderarmut, ja Kinderlosigkeit tragen. Oft findet man, daß mehr als die Hälfte aller Frauen eines Dorfes steril ist. Es lohnt nicht, einzelne Plätze anzuführen, da sich allenthalben das mehr oder minder traurige Bild zeigt.

Was sind die Ursachen?

Vielerlei Gründe sind von Kennern jener Gebiete aufgeführt worden, und aus allen leuchtet ein bißchen Wahrheit heraus. So fand ich Alkohol, Tabak, Krankheiten, Kriege, Arbeiteranwerbungen (namentlich der Frauen), Inzucht usw. erwähnt. Man kann von keinem der Autoren sagen, daß er unrecht gehabt hätte; je nach dem Ort wirken mehrere oder gar alle Schäden auf die autochthone Bevölkerung ein.

Es gibt aber eine Ursache, die man in der Art ihrer Auslösung bis jetzt noch nicht genügend erkannte und analysierte. Es ist das, was ich resolvierende Influenz nennen möchte oder kurzweg Resolvenz: das ist der langsam auflösende Einfluß der europäischen Kultur und alles dessen, was mit ihr zusammenhängt, auf die Kultur der Farbigen. Zu betonen ist dabei, daß dieser Einfluß mit der sogenannten Zivilisation nichts zu tun hat, denn diese setzt erst ein, wenn Mission und Regierung ihren Gemeinden eine neue Sitten- und Gedankenwelt bringen. Die Resolvenz beginnt aber oft schon, wenn ein Weißer das Land der Farbigen überhaupt noch nicht betreten hat. Es ist etwas wie Magie oder dämonische Gewalt in der Kultur Europas. Fast alle farbigen Stämme hatten Sagen vom Kommen großer weißer Menschen, vom Erscheinen eines Messias, wenn man so sagen will, wie denn auch die ersten Weißen allenthalben als Götter angesehen wurden. Als die Prophezeiungen und Ahnungen in Erfüllung gingen, als die großen Schiffe kamen, da dämmerte in ihrem Bewußtsein das Kommen einer neuen Zeit. Die Kunde verbreitete sich bald nach benachbarten Inseln und Stämmen. Dann kamen sie mählich häufiger, die Besitzer der großen Schiffe, der Donnerbüchsen, der Aexte, der Messer, Kattune usw. Es kam die Zeit des Verkehrs. Kauffahrtei- und Walfischiffe liefen die Häfen an. Sie führten einzelne Farbige als Begleiter oder Matrosen mit sich, und die Heimkehrenden brachten neben den Geschenken der Kultur neue Anschauungen mit. Dann kam die Aera der Koprahändler, der Kaufleute, die von den Vereinigten Staaten und Australien aus die Südsee überfluteten, leider meistens als noch verderblichere Kulturträger. Es folgten die Sklavenhändler und Arbeitswerber. Endlich die Missionare, Handelshäuser und die Flagge.

Wenn man bedenkt, daß die Resolvenz, dieser unheilvolle Auffaugungsprozeß, seit dem Jahr 1500, der Zeit der Entdeckung der Neuen Welt, im Gange ist, so kann man sich kaum darüber wundern, daß die ersten historischen Besucher und Beobachter, die Berichte geliefert haben, versichern, daß Zeichen des Verfalls schon vorhanden gewesen seien. Sie ahnten nicht, daß sie lange nicht mehr die ersten waren und sie es nicht mehr mit unberührten Eingeborenen zu tun hatten.

Wie wirkt nun diese Resolvenz?

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die dräuende Gefahr der napoleonischen Kriege auf viele Völker Europas einen lähmenden Einfluß hatte, wie auch jeder einzelne Mensch durch das Bewußtsein des herannahenden Todes in seinem Gedankenleben und seiner Tatkraft gehemmt wird. Die Religion aller Naturvölker ist nun in der Hauptsache Animismus und Dämonismus, die Furcht vor den Geistern der Verstorbenen und vor den Luft-, Wald- und Wassergöttern.

Schon die Kunde von den Weißen ließ sie vermuten, daß sie nicht das Zentrum der Schöpfung sind, wie sie immer annahmen, und daß es noch andere Götter gäbe, die mächtiger sind als die ihren. Die aus der Fremde Heimgekehrten waren aber die wahren Revolutionäre und Aufrührer. Der Dorfhäuptling ist nicht mehr der gleiche für sie wie früher, die Zauberer und Heilkünstler haben von ihrem Nimbus verloren, und wenn auch einzelne gar nicht daran denken, sich aufzulehnen, Zahl und Zeit tun das ihre. Langsam wird die Ordnung untergraben. Die Tabugesetze in der Gemeinschaft der Geschlechter sind den härtesten Angriffen ausgesetzt. Die Neuerer haben bei den Weißen laxere Sitten kennen gelernt oder vielmehr freiere, die ihnen mehr gefielen als die heimatlichen Gebräuche. Sie brachten aber auch die bislang noch unbekannten Geschlechtskrankheiten mit, und wenn dann, wie immer beim Besuch fremder Schiffe, eine Epidemie irgendwelcher Art auftrat, so erhielt die betroffene Gemeine auch noch einen plötzlichen Stoß, von dem sie sich nicht mehr zu erholen pflegte. Man braucht bei solchen Epidemien nicht einmal an Masern und Pocken zu denken, die z. B. in Fidschi und Ponape einst viele, viele Tausende in wenig Wochen wegrafften; der Maśelepik, worunter man auf den Karolinen die influenzaähnlichen Erkältungskrankheiten versteht, tut auch recht erheblichen Schaden. Die Eingeborenen behaupten, daß nach jeder Kommunikation mit einem Dampfer auf ihrer Insel ein Maśelepik ausbreche, dem viele Leute zum Opfer fielen. Ich hielt es früher für einen Aberglauben, zumal wenn bekannt war, daß auf den Schiffen kein Kranker sich befand, aber neuere Erlebnisse zwingen zur Annahme, daß etwas Wahres auch hieran ist, und daß unsere Schiffe Verschnupfungsbazillen herumschleppen, uns unschädlich, aber dem jungfräulichen Nährboden eines Naturvolkes genehm.

Ist aber ein Volk durch langdauernde, schädliche Einflüsse oder durch eine Katastrophe oder beides zusammen dezimiert, so häufen sich die sozialen Schwierigkeiten. Die Frauen, soweit sie nicht durch Krankheit steril geworden sind, scheuen sich vor der Schwangerschaft, weil sie während dieser und während der Stillung der Neugeborenen, also fast zwei Jahre lang, in Zurückgezogenheit leben müssen. Früher gab es viele Frauen, und der Mann konnte sich leicht heimlich oder öffentlich eine Nebenfrau verschaffen, jetzt ist es naturgemäß erschwert, alle Geschehnisse kommen ans Tageslicht, und die Frauen kommen in Gefahr, darauf angesprochen zu werden. So wollen beide lieber keine Kinder mehr. Auch Schönheitsgründe können mitsprechen, Nahrungschwierigkeiten, Rassenüberdruß und vieles andere, was an jedem Platz besonders erforscht werden muß. Wie dem auch sein mag, die Folge ist allenthalben das Verbrechen wider das keimende Leben. Eine weitere Folge ist das verstärkte Auftreten von Perversitäten in allen Formen, was man bislang bei den

Digitized by Google

Naturvölkern fast für ausgeschlossen hielt. Meine letzten Forschungen bestätigen dies in auffallender Weise. Bei einem großen Volk fallen solche Auswüchse, von denen bei den Eingeborenen nicht entfernt so viel Aufhebens gemacht wird wie bei uns, kaum in die Wagschale, bei einem kleinen vervielfachen sich die Schäden bis ins unendliche, bis zum tragischen Abschluß.

Wohl das größte Unheil wurde aber durch die gesetzlich noch nicht geregelte Arbeiteranwerbung angerichtet, wodurch einem Dorf oft zu einer Zeit die Blüte der Männer und so an einigen Plätzen auch der Frauen entzogen wird. Diese folgen entweder ihren Männern oder gehen auf eigene Rechnung in die Fremde. Ihr Los läßt sich leicht erraten. Jedenfalls fallen sie für die Wohlfahrt ihres Volkes für immer fort.

Kommt nun noch Mission und Regierung, dann hört der Krieg auf, der einst die Männer stählte. In Melanesien lastet auf den Frauen die Hauptarbeit im Tarofeld, das Pflanzen, Jäten und Ernten; ihre Beschützer, die sie ehedem mit der Waffe in der Hand begleiteten und bewachten, sitzen nun faulenzend zu Hause und sinnen wie alle Faulenzer auf Unfug, während die Frauen möglichst rasch wieder heimstreben oder lieber gar nicht gehen. Der Verkehr, der früher in Booten über die See stattfand, wo der Landweg durch feindliche Stämme verlegt war, erledigt sich nun auf den bequemen Regierungswegen, so daß man Boote kaum mehr benötigt. Damit verliert sich auch diese Männerarbeit, und der Fischfang wird beeinträchtigt oder kommt gar nicht mehr in Uebung. Die Missionsschüler betrachten es vielfach unter ihrer Würde stehend, diese Kunst zu erlernen und zu pflegen. Tragen sie doch auch möglichst bald Jacken und Hosen, mit denen sie nicht gern ins Wasser gehen. Ohne dieses ist aber eine erfolgreiche Fischerei in den Tropen nicht möglich. Die Folge des ungewohnten Kleidertragens ist aber eine noch viel ernstere: jegliche Arbeit bringt die luftgewöhnte Haut zur starken Erhitzung, und wenn dann das Zeug zur Abkühlung im Wind vom Leib gerissen wird oder durchnäßt auf dem Körper trocknet, so ist Erkältung die unausbleibliche Folge, und der Ausbreitung der Schwindsucht sind die Wege geebnet. Die durch die erwähnten Mißstände gezeitigte Nachlässigkeit in der Arbeit bei Männern und Frauen hat zur Folge, daß nicht wie ehemals gute und reichliche Nahrung vorhanden ist, und daß Lebensfreude und Rassenbewußtsein beeinträchtigt werden. Kommt es doch sogar so weit, daß sie ihre Häuser schlecht imstande halten und bei Neubauten die alten bewährten Grundsätze außer acht lassen, die ihren Vorfahren so dienlich gewesen sind. Was soll uns ein Bettlervolk in Lumpen und Bretterbuden? Ist es nicht tausendmal schöner und besser, ein freies, reizvolles, in seiner Eigenart starkes Eingeborenenvolk zu besitzen?

Die Mittel zur Abhilfe?

Sie gehen aus dem obigen von selbst hervor, und wo sie nicht ihre lauttönende Sprache reden können, muß der feinsinnige Kolonialbeamte seine eigenen Pfade tastend suchen. Dabei sei es rühmend hervorgehoben, daß in unsern Kolonien gegenüber den fremden schon viel Ausgezeichnetes geleistet worden ist, namentlich betreffs Landbesitz und Eingeborenenkultur, wobei ich nur an Samoa zu erinnern brauche und viele andere Plätze in Ozeanien und Afrika. Vielleicht ist es aber doch gut, einige bemerkenswerte Punkte hervorzuheben.

Am dringendsten notwendig, namentlich für Melanesien, sind Aerzte, die man über das Land verteilt und mit Stationsleiterrechten versieht. Denn nur in gewisser Selbständigkeit und mit geringen Machtmitteln versehen, kann die ärztliche Tätigkeit bei den lässigen Eingeborenen sich voll entfalten. Auf Grund der genauen Kenntnis seiner Klientel in einem kleineren Bezirk ist der Arzt am besten imstande, dem Gouverneur die Unterlagen zu geben für eine gesetzlich regulierte Arbeiteranwerbung, die als zweites Postulat aufzustellen ist. Ich halte einen Arbeitzwang für die Eingeborenen im Sinn unserer Dienstpflicht bei gleichzeitigem Unterricht oder Belehrung für eine weitere Notwendigkeit und einen Segen. Vor allem muß von unsern Beamten verlangt werden, daß sie die deutsche Sprache zur Kenntnis der Eingeborenen bringen, wie es ja in erfreulicher Weise den Bezirksamtleuten auf den Karolinen mit Hilfe der katholischen Missionen gelungen ist. Ein Polizeisoldat, der Englisch spricht, sollte heute schon der Geschichte angehören; in Neuguinea aber ist er noch immer an der Tagesordnung. Ganz abgesehen von den zwingenden politischen Gründen ist die deutsche Sprache schon deshalb notwendig für unsere Schutzbefohlenen, damit sie uns näher treten und unsern Belehrungen besser zugänglich sind. Am meisten wird man sich aber davon überzeugen müssen, daß die ärztliche Fürsorge als Notwendigkeit obenan steht. Dabei scheint es mir möglich, daß nicht einmal der Fiskus darunter zu leiden hat, wenn man einen Arzt auf 1000 bis 2000 steuerzahlende Eingeborene rechnet. Herrliche Wohnhäuser und Lazarette lassen sich mit Eingeborenenhilfe und Material fast um ein Nichts herstellen. Wer es nicht glauben will, der mag sich die Rasthäuser an der 150 Kilometer langen Straße von Nordneumecklenburg ansehen, die der dortige

Bedingungen kostenlos durch das Sekretariat der „Woche", Berlin SW, Zimmerstraße 36-41

Digitized by Google

Stationschef Boluminski gebaut hat, und von denen das von Lakurdemau mehr einem Palast als einem Rasthaus gleicht. Man muß nur nicht immer gleich mit viel Geld die armen Waldgebiete kolonisieren wollen und bei einem Naturvolk auch die Naturmittel mit heranziehen; dann kann schon jetzt allenthalben Hilfe einsetzen, wo man sie erst wird gewähren können, wenn es zu spät sein wird. Daß verheiratete Aerzte und Beamte den unverheirateten vorzuziehen sind, dürfte wohl selbstverständlich sein.

Möchte sich der Kolonialkongreß die Frage der Erhaltung der Naturvölker besonders und vertiefend angelegen sein lassen, damit die Ergebnisse seiner Beratungen sich bald zu Maßnahmen und Gesetzen verdichten, die aber den Eingeborenen mehr Fürsorge als Einschränkungen ihrer Freiheiten bringen.

Harmonische Frauen.

Plauderei von Bodo Wildberg.

Wir alle suchen das Harmonische. Es ist die unausgesprochene Sehnsucht fast einer jeden Seele. Wir Männer suchen es vor allem bei der Frau, wie das auch natürlich und recht ist. In der Tat findet man viel eher harmonische Frauen als harmonische Männer. Denn in verhältnismäßig engerem Kreis ist es eher möglich, jene Uebereinstimmung der Kräfte zu entfalten, die zur Harmonie führt. Jean Paul schon hat es wundervoll ausgedrückt: „Das Weib bedarf an sich nichts zu entwickeln als den reinen Menschen. — Die Melodie ihrer Töne geht vom Einklang aus und in ihn zurück." Ferner rühmt dieser Dichter am Weib „die unzersplitterte Einheit der Natur" und wagt den Ausspruch: „Ein Mann hat zwei Ich, eine Frau nur eins . . ."

Aber ein vollkommen harmonisches Weib, dem gar nichts zur Ganzheit fehlte, wäre doch nicht das, was wir ersehnen und suchen. Vollkommene Einheit bedeutet Abgeschlossenheit und Selbstgenügen. Wo diese herrschen, da schweigt das Bedürfnis der Hingebung. Nein, die „unzersplitterte Einheit" der Frau soll etwas Anschmiegendes haben oder doch — denn heute hat dies Wort für manche Damen einen verächtlichen Klang — etwas Gebendes, Stärkendes, Tröstendes! Eine energische Frau wird leicht die Gewohnheiten einer Herrscherin annehmen, wird die Führung gewinnen über einen weniger entschlossenen, die Vielseitigkeit des Lebens bedenksam erwägenden Genossen. Und warum sollte das nicht geschehen — falls die leitende Hand sanft, das mitdenkende Hirn gesund und klug ist?

Aus dem zersplitternden, aufreizenden Leben, aus den Sorgen des Tageskampfs kommen wir zum Weib und erflehen von ihrer friedsamen Kühle die Heilung, das Ausruhen, das Einrichten unserer aus dem Gleichgewicht geworfenen Seelenkräfte.

Weh uns, wenn das seelische Gleichgewicht der Frau nur für sie selbst vorhanden ist — wenn sie davon nichts abgeben kann oder mag.

Liebe ist alles. Ein wenig Heftigkeit, ein wenig Kinderei oder schmollender Eigensinn wären noch keine Störer der Harmonie. Vielmehr sind es oft die Schattenflecke, die den Sonnenglanz einer gütigen und tiefen Natur begleiten und verkünden. Wir lieben es sogar, dies flackernde Lichterspiel der Frauenseele. Phlegmatische Damen, immer gleich aussehende, immer gleich geartete, sie haben es schwerer als die Sprudelnden. Aber eine freundliche Kälte ist dennoch tausendmal besser als stachlige Unliebenswürdigkeit.

Wenn unliebenswürdige, unharmonische Frauen nur wüßten, wie sich ihr Bild im Auge der Männer nicht allein, nein, auch im kritischen Geist ihrer Geschlechtsgenossinnen abspiegelt — sie würden sich nicht wenig entsetzen. Sie würden das Schicksal des Basilisken erleben, den nach mittelalterlichem Glauben das eigne Spiegelbild vernichtete.

Gesunder, vernünftiger Widerspruch ist freilich besser als jene kritiklose Unterwerfung, die an Zeiten mahnt, da die Frauen Sklavinnen waren. Aber der fortgesetzte Widerspruch und Niederspruch macht Weiber häßlich. Man braucht nicht nur etwa an Ehefrauen vom Blut Xanthippens zu denken. Man male sich einmal das Bild einer mit der Welt zerfallenen, trotzig und lieblos alternden Jungfer. Widerspruch und Niederspruch ihre Parole, ihre einzige Leidenschaft nur mehr die Sucht zu herrschen. Ihr Herz ist verhärtet gegen die Menschen, sogar gegen Kinder. Denn diese ärgern sie nur; ihre Unarten finden in ihr eine parteiische Richterin, ihr holdselig schmeichelnder Reiz verschwendet sich vergebens an das dürre, dem Wachsenden abholde Gemüt. Der Wunsch, sich zu widersetzen, das Streben, stets nur um jeden Preis Opposition zu machen, sie zermürben allmählich den spärlich grünenden Stamm der Seele. Hat sie keinen Gegner zur Hand, an dem sie sich reiben kann, so wird sie, ohne es recht zu wissen, allmählich mit sich selbst zerfallen. Widerspruch und Niederspruch nährt sie aus sich selbst heraus; sie wird binnen fünf Minuten das Gegenteil von dem aufstellen, was sie eben erst zornmütig behauptet und verteidigt hat. Sie hat die klare Uebersicht verloren, es melden sich Zeichen, deren Krankhaftigkeit nicht zu leugnen ist. Waren einstmals Ansätze zur Harmonie in ihrer Seele, dann sind sie längst zerstört. Ihre Seele selbst scheint verflogen, und an ihrer Stätte herrscht Disharmonie. Solch ein Wesen mag als „in sich abgeschlossen" gelten; aber es ist das Gegenteil von allem, was harmonisch und liebenswürdig heißt, das unheimliche Widerspiel aller wahren und segensvollen Weiblichkeit.

Auch das Aeußerliche, scheinbar Aeußerlichste soll die Harmonie im Weib verkündigen. Niemals wird eine harmonisch geartete Frau im Haus als Schlampe herumgehen. Das einfachste Hauskleid kann der Ausdruck ihres einheitlichen Wesens, ihres ruhig waltenden Schönheitsinnes sein. In ihrer Toilette wird sie Auffallendes vermeiden — oder vielmehr alles, was nicht zusammenklingt. Wenn es zum Stil ihrer Persönlichkeit stimmt, kann sie auch etwas Ungewöhnliches tragen. Nur muß man die Empfindung haben können, daß der Hut, das Kleid, kurz alles mit der Person der Trägerin verwachsen ist.

Eine solche Frau wird auch graziöse Bewegungen

Digitized by Google

haben. Da ihr alles Unharmonische in der Seele zuwider ist, müssen ihre Gesten von Natur aus leicht, gerundet und angenehm sein. Die Kunst darf nachhelfen und die Schulung, natürlich; aber wo Seelisches nicht mitschwingt, da wird die Grazie angelernt und theaterhaft wirken.

Wenn eine Frau anfängt, sich zu vernachlässigen, so ist ihr, wir dürfen es annehmen, das Gleichgewicht ihrer Natur gestört. Zeigt ihre Kleidung männischen Anstrich, entbehrt ihr Haar der Pflege und ihre Haltung reizender Würde und Verbindlichkeit, dann ist auch die Klarheit ihres Innern getrübt. Ist dagegen innen und außen alles in guter Ordnung, so bietet die Frau das ganz einzige Schauspiel eines Mikrokosmos — einer Welt im kleinen, die in ihrer wundervollen Ganzheit und schönen Selbstverständlichkeit einen Zusammenklang ergibt, den die Welt im großen unserm Auge darzubieten schwerlich je imstande sein dürfte.

Aber wir vergessen ja, daß Leid und Sorge und tausenderlei Umstände diese holde Schöpfung zu erschüttern vermögen. Getrost! Eine harmonische Seele bleibt auch in Heimsuchungen, auch im Alter hell und klar. Die unauslöschliche Fröhlichkeit einer goldrein gestimmten Natur widersteht der Zeit und vielen Kümmernissen. Aber wie schwer ist es, über diese Dinge zu sprechen, die in letztem Sinn unergründlich sind; das Fraulich-Harmonische ist ein Geschenk der Himmlischen.

Als Adam und Eva das Paradies verlassen mußten — so erzählt ein alter Dichter — da wanderten sie durch eine schreckliche Steinwüste fort. Adam schritt finster seines Weges; Eva hatte sich noch einmal umgeblickt. Nun sah sie ihren Gatten an, und der erstaunte. Auf ihrem Angesicht lag ein unbeschreiblicher Glanz. Es war der letzte Widerschein des Paradieses. Und dieser Schimmer erscheint noch heute auf dem Antlitz harmonischer Frauen.

Die Orientierung in größeren Städten.

Eine Betrachtung von Geo B. Warren.

Vor kurzem hat der Deutsche Kaiser die Genehmigung eines ihm vorgelegten Stadtplanes verweigert und die Einreichung eines neuen Planes verlangt, weil der betreffende Stadtteil zu schachbrettartig angelegt war. Diese kaiserliche Bemängelung wird den neu anzulegenden Stadtteil nicht nur davor schützen, daß er recht eintönig und langweilig aussieht, sondern sie wird auch den Fremden und Einheimischen eine bessere Orientierung verschaffen, als solche in einem schachbrettartig angelegten Ort möglich ist.

Bekanntlich ist Mannheim mit seinen 140 gleichmäßig großen Häuserquadraten die idealste Stadt, soweit es sich um gleichmäßige Bebauung handelt. Der Fremde aber, der zum erstenmal nach Mannheim kommt, entdeckt bald, daß man sich in diesen gleichmäßigen Häuserquadraten sehr schlecht zurechtfindet, trotzdem ja die Bezeichnung der einzelnen Quadrate mit Buchstaben und Zahlen auf dem Papier und besonders auf dem Plan so ungemein übersichtlich und einfach erscheint.

Man machte in früheren Zeiten bei Anlage neuer Städte gern solche Experimente wie mit dem Straßenschachbrett Mannheims. Als Karlsruhe errichtet wurde, baute man die Stadt fächerförmig, so daß sämtliche Straßen strahlenförmig vom Schloßturm auslaufen. Man hat für die neueren Stadtteile diese Bebauung aufgegeben, da sie doch keine besonderen Vorteile für die Orientierung bietet. Man hat als Hilfsmittel für das Auffinden der Richtung den Straßenfächer quer von Ost nach West durch die Anlage der Kaiserstraße durchschnitten.

In welchen Städten orientiert sich nun der Fremde am besten?

Man kann von einem Menschen, dem daran liegt, sich wirklich in einer fremden Stadt zurechtzufinden, wohl voraussetzen, daß er sich vorher den Stadtplan angesehen hat, daß er ferner Uebung besitzt, diesen Plan zu lesen und sich den Inhalt dieses Plans, insbesondere die Richtung der Hauptstraßen einzuprägen.

Hier kommen wir zu dem ersten Hilfsmittel der Orientierung selbst in sehr großen Städten: das sind die durchgehenden Straßen, die kilometerweit in einer bestimmten Himmelsrichtung verlaufen. So ist das Orientieren zum Beispiel in Berlin sehr leicht, weil man für das Zurechtfinden sofort ein Rückgrat durch die von Norden nach Süden verlaufende Friedrichstraße und die von Osten nach Westen sich hinziehende Leipziger Straße und die Straße Unter den Linden hat. Dadurch gliedert sich für den Fremden das ganze Bild der inneren Stadt in sechs sehr wohl voneinander zu unterscheidende Teile. Rechnet man dazu, daß die innere Stadt im Westen von der Königgrätzer Straße, im Osten von der Lindenstraße bis zum Dönhoffplatz wenigstens begrenzt wird, so ist es klar, daß die Fremden recht haben, die behaupten, sie fänden sich in Berlin sehr leicht zurecht. Der Fremde verkehrt ja fast ausnahmslos in der inneren Stadt. Aber auch für die Außenbezirke hat Berlin langgestreckte, fast gradlinig verlaufende Straßen, wie nach dem Westen die Potsdamer Straße, nach Süden die Belle-Alliance-Straße, nach Osten die Ritter- und Linienstraße, nach Norden die Chaussee- und Müllerstraße, ferner im Westen die Charlottenburger Chaussee und im Nordosten die Königstraße.

Dazu kommen die für die Orientierung in jeder Stadt so wichtigen Ringstraßen. Auch Flußläufe helfen beim Zurechtfinden, namentlich wenn sie mitten durch die Stadt gehen. Sie haben weniger Wert, wenn der Flußlauf direkt am Stadtrand hergeht, wie in Köln, und geradezu verwirrend wirken die Teilungen des Flußlaufes in verschiedene Arme.

Sehr viel zur Orientierung tragen auch Plätze bei, besonders wenn sie eine charakteristische Form haben, und auch in dieser Beziehung besitzt Berlin einen gewissen Vorzug; denn die Plätze, die im Westen der inneren Stadt von der Königgrätzer Straße geschnitten werden, haben von den Linden bis zum Halleschen Tor durchaus verschiedene Formen und hießen in früherer Zeit im alten Berlin „Das Viereck“ (der Pariser Platz), „Das Achteck“ (Leipziger Platz) und „Das Rondell“ (Belle-Alliance-Platz).

Digitized by Google

Ein weiteres gutes Orientierungsmittel sind auffallende Gebäude, also Kirchen und Bahnhöfe.

Viele Touristen begehen den Fehler, Kirchtürme als Orientierungsmarken zu nehmen, weil sie glauben, sich nach diesen hochragenden Bauwerken immer richten zu können. Die Orientierung ist aber wertlos, wenn man nicht außer einem Kirchturm mindestens noch zwei andere Punkte festhält, die zu dem Kirchturm in einer bestimmten Beziehung stehen. Man kommt sonst in die Gefahr, sich zu verlaufen, weil man glaubt, den Kirchturm von der Seite zu sehen, die man sich gemerkt hat, während man ihn von einer ganz andern Seite aus beobachtet. Kirchtürme sehen ja gewöhnlich von allen Seiten gleich aus. Man muß also noch mehrere andere charakteristische Punkte neben dem Kirchturm sich merken, zum Beispiel den besonders hohen, charakteristischen Giebel eines Hauses, diesem Giebel gegenüber den Eingang in eine Straße. Es sind dann Verwechslungen weniger möglich.

Lästig für den Fremden und verwirrend sind Sackgassen und Laubengänge, weil diese die Aussicht verhindern (zum Beispiel Hirschberg, Bozen, Braunschweig), ferner die Passagen und „Durchhäuser", wie man sie häufig in Wien, München und Leipzig findet. Bei Benutzung dieser Durchhäuser und Passagen erspart der Einheimische große Strecken Weges, der Fremde aber verläuft sich unrettbar, weil er die Richtung verliert und dadurch unsicher und verwirrt wird.

Die Gleise der Straßenbahn sind in kleinen Orten ein sicherer Weg, um nach dem Marktplatz und nach den Hauptpunkten der Stadt zu gelangen. Aber auch in einer Großstadt können sie, wenn man sich nachts in einem fremden Stadtteil verlaufen hat, gute Dienste leisten. Man kann in die Lage kommen, zu nächtlicher Stunde bis zur Ermüdung herumzulaufen, ohne einen Menschen zu treffen, den man nach dem Weg fragen könnte, und ohne daß einem eine Droschke begegnet. Dann gehe man den Gleisen der Straßenbahn nach. Wenn man auch dabei Umwege macht, kommt man schließlich doch zu einem Hauptverkehrspunkt, wo sich verschiedene Straßen kreuzen, und dort findet man jemand, von dem man eine Auskunft über den Weg erhält, vielleicht auch ein Gefährt, in dem man dann sicher und bequem zu seinem Quartier gelangen kann.

Die Möglichkeit, sich in einer fremden Stadt rasch und sicher zurechtzufinden, trägt entschieden dazu bei, den Aufenthalt dort für den Fremden angenehm zu machen, und vielleicht ist doch der Gedanke nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen, daß gewisse Fremdenstädte par excellence, wie zum Beispiel Dresden und München, ihre Beliebtheit bei den Touristen dem Umstand verdanken, daß man sich in ihnen so ungemein rasch und sicher zurechtfinden kann.

Dresden ist geradezu ideal für den Fremden angelegt. Mit wenigen Blicken auf die Karte kann er sich die Stadt für seine Wanderungen in eine Anzahl von Teile zerlegen, die sich gar nicht miteinander verwechseln lassen. Die Elbe teilt die Stadt in eine nördliche und in eine südliche Hälfte. Die Friedrich-August-Brücke ist ein prächtiges Merkmal, und von ihr aus führen nach Süden die Schloß-, See- und Prager Straße direkt auf den Hauptbahnhof. Nach Norden, nach der Neustadt, führt die Hauptstraße bis zum Albertplatz, von dem aus strahlenförmig wieder soundso viele Straßen abgehen. Sehr gute Merkzeichen sind auch die Marienbrücke und die Königin-Karola-Brücke rechts und links von der Friedrich-August-Brücke und weiter oben nach Nordosten die Albertbrücke. Die Hauptsehenswürdigkeiten liegen vereinigt im Norden der Altstadt und im Süden der Neustadt ziemlich dicht an der Elbe. Ohne jede Uebung kann sich der Fremde hier zurechtfinden, und es ist gewissermaßen ein Kunststück, sich in Dresden zu verlaufen, wenn man nicht in ganz entlegene Außenbezirke geht, in denen der Fremde ja gewöhnlich nichts zu suchen hat.

Wie leicht ist die Orientierung in München! Vom Zentralbahnhof kommt man durch die Schützenstraße, die Neuhäuser, Kauffinger und Thalstraße über das Isartor und die Zweibrücker Straße quer durch die Stadt hindurch, ohne daß ein Irrtum möglich ist. Die Maximilian-, die Ludwigstraße, die Sendlinger und die sich an sie anschließende Lindwurmstraße, die Isar, die vielen Sehenswürdigkeiten und monumentalen Gebäude, die man in gewissen Stadtbezirken immer dicht nebeneinander und geradezu haufenweise antrifft, ermöglichen das Zurechtfinden ebenso rasch und leicht wie gerade hier die Gleise der Straßenbahn. Selbst den Zugang zum versteckt liegenden Hofbräuhaus findet der Fremde verhältnismäßig leicht und immer wieder, wenn er erst einmal einen der Wege kennen gelernt hat, die er zu diesem Wahrzeichen Münchens benutzen kann.

Wien steht nicht in der Gunst der Touristen. Außer anderen Umständen trägt dazu wohl auch der bei, daß die innere Stadt so außerordentlich winklig ist und aus Gassen zusammengesetzt wird, die sich regellos kreuzen und verwirren. Sobald man erst auf der Wiener Ringstraße ist, gelingt die Orientierung sehr leicht. Im Nordosten und Norden dient zur Orientierung die Donau, und ganz vortrefflich findet man sich dort zurecht, wo man die Fülle von Monumentalgebäuden trifft: am Franzens-, Burg- und Opernring. Kommt man aber in die innere Stadt, besonders nach zehn Uhr, wo Wien weniger belebt ist, dann liegt die Gefahr des Verlaufens immer vor, zumal es hier keine Straßenbahngleise gibt, die man als Ariadnefaden aus dem Labyrinth der inneren Stadt benutzen könnte. In den Außenbezirken Wiens findet man sich dagegen leichter zurecht, weil es hier wiederum die lang durchgehenden Straßen gibt; so in der Leopoldstadt die Praterstraße, im Bezirk Landstraße die Hauptstraße, im Südwesten die Mariahilfer Straße, im Süden die Matzleinsdorfer Straße und Wiedener Hauptstraße. Um das Zurechtfinden in der inneren Stadt Wiens zu erleichtern, hat man, wie überhaupt in der österreichischen Hauptstadt, die Einrichtung getroffen, daß über jeder Haustür nicht nur die Nummer, sondern auch der Name der Straße angegeben ist. Das ist für die Touristen eine große Erleichterung, ebenso daß in vielen Straßen (wie auch in anderen Städten) auf der einen Seite sich die ungraden, auf der andern Seite sich die graden Hausnummern befinden. Es könnte aber durch einfache Mittel für die Orientierung der Fremden in großen Städten in dieser Beziehung noch viel mehr getan werden. Dadurch, daß man die Straßenschilder zum Beispiel mit weißer Schrift auf blauem Grund oder mit weißer Schrift auf rotem oder mit schwarzer Schrift auf weißem Grund oder roter Schrift auf weißem Grund herstellte, könnte man andeuten: diese Straße führt von Norden nach Süden oder von Osten nach Westen; auf dieser Seite der Straße kommt man nach dem Zentrum der Stadt, auf jener Seite der

Digitized by Google

Straße entfernt man sich vom Zentrum. Das wären einfache und außerordentlich wertvolle Hilfsmittel für den Touristen.

Was ein Platz und einige durchführende Straßen für das Zurechtfinden bedeuten, sieht man zum Beispiel an Leipzig. Die innere Stadt ist winklig und hat besonders viele Durchhäuser und Passagen, vor denen der Fremde gewarnt sei. (Leipzig bedarf dieser Durchhäuser und Passagen für den Meßverkehr.) Wenn man sich aber erst die Lage des Augustusplatzes, des sich nach Süden anschließenden Roßplatzes und des nach Norden anschließenden Georgenrings gemerkt hat, wenn man weiß, daß die Grimmaische Straße mit dem Grimmaischen Steinweg über den Johannisplatz einerseits zur Dresdener und anderseits zur Hospitalstraße führt, wenn man sich weiter den Markt mit dem alten Rathaus und dazu die Peters- und Hainstraße sowie das neue Rathaus und die Gegend am Thomasring gemerkt hat, dann kann man sich in Leipzig gar nicht mehr verlaufen. Auch der neue Zentralbahnhof wird ein gutes Orientierungsmittel abgeben.

London hat sehr lange, durchgehende Straßenlinien, die allerdings nicht immer gradlinig sich fortsetzen. Man kann sich aber für die Orientierung bald ein Gerippe schaffen, das aus Hauptstraßen, die ungefähr von Norden nach Süden und von Osten nach Westen gehen, aus dem Themsefluß, aus den großen Parks im Westen und aus dem Strand, den Hauptbrücken vom Tower bis zum Parlamentshaus gebildet wird. Einige Orientierung bietet auch die unterschiedliche Bezeichnung der Straßen, die allerdings nicht konsequent in London durchgeführt wird. Die Hauptstraßen sind Roads, die Nebenstraßen meist Streets; doch ist, um es noch einmal zu bemerken, diese Unterscheidung nicht immer gültig.

Sehr wertvoll für das Zurechtfinden sind auch Niveauunterschiede innerhalb der Stadt. In Budapest, wo Pest in der Ebene auf der einen Seite der Donau und Ofen (Buda) auf dem Berg auf der andern Seite der Donau liegt, wird man sich wohl kaum betreffs der Stadt, in der man sich augenblicklich aufhält, irren. In Stuttgart weiß man auch, daß, wenn die Straßen bergauf gehen, man sich vom Zentrum der Stadt entfernt. Ist doch die Stadt vollständig von Bergen umgeben und nur nach der Cannstadter Seite hin offen. In Stuttgart ist die Orientierung auch so außerordentlich leicht, weil außer den Niveauunterschieden sehr wertvoll die gradlinigen Straßen sind. So die Königstraße mit dem Anschluß der Marienstraße, die Rothebühlstraße, die Neckarstraße, die Hauptstraße. Folgt man den Straßenbahngleisen bergab, so kommt man sicher wieder zum Mittelpunkt der Stadt, zum Schloßplatz.

Unsere Bilder

Die Danziger Flottenparade (Abb. S. 1555) bildete den Abschluß der glänzenden Kaiserfeste, die in den letzten Augustwochen im Osten Preußens stattgefunden haben. Der Kaiser beobachtete das imposante seemännische Schauspiel von Bord seiner Jacht „Hohenzollern" aus. Neben ihm sah man seine reizende junge Tochter Prinzessin Viktoria Luise, die die Vorliebe ihres Vaters für das Marinewesen geerbt zu haben scheint und den Manövern der Hochseeflotte mit sichtlichem Interesse folgte.

Lord Roberts in Berlin (Abb. S. 1553 u. 1554). An der Spitze der Sondergesandtschaft, die dem Deutschen Kaiser die Thronbesteigung König Georgs V. zu notifizieren hatte, ist einer der verdienstvollsten Männer Großbritanniens nach Berlin gekommen, der Earl Frederik Roberts of Kandahar and Pretoria, Generalissimus der britischen Armee. Lord Roberts hätte bereits am 3. September nach Berlin kommen sollen, seine Abreise verschob sich indes wegen einer leichten Indisposition des greisen Feldherrn um einen Tag. Die Nachricht von der Verzögerung seiner Reise traf erst ein, als auf dem Bahnhof alles zum Empfang der britischen Gäste bereit war. Der Kaiser erfuhr während seines Morgenrittes, daß die feierliche Audienz erst einen Tag später stattfinden könne. Am nächsten Morgen verliefen der Empfang und die Audienz im Schloß denn auch programmäßig.

Die Herbstparade auf dem Tempelhofer Feld (Abbildung S. 1554), die am 1. September stattfand, bot wieder einmal das gewohnte glänzende und kriegerische Bild. Unter den Zuschauern befanden sich diesmal auch die beiden ältesten Söhne des Kronprinzenpaares. Die Truppen des Gardekorps konnten also ihre Strammheit und Disziplin vor drei Generationen des Kaiserhauses beweisen. So sehr der Kaiser und seine Söhne von der guten Haltung der Soldaten befriedigt waren — die kleinen Enkel des Kaisers waren ohne Zweifel die begeistertsten Zuschauer der diesjährigen Herbstparade.

Das montenegrinische Königshaus (Abb. S. 1557). Die Festtage von Cetinje sind nun vorbei. Sie haben dem greisen Jubilar auf dem montenegrinischen Thron Nikolaus I. und seiner treuen Lebensgefährtin Milena nicht nur eine äußerliche Erhöhung ihres Ranges gebracht, sondern bewiesen, daß das neue Königspaar sich sowohl bei seinen Untertanen als in ganz Europa der wärmsten Sympathien erfreut. Wenn das kleine Montenegro in die Reihe der europäischen Königreiche eingetreten ist, entspricht diese Tatsache vor allem dem persönlichen Ansehen, das sich König Nikolaus während seiner fünfzigjährigen Regierungzeit zu erringen wußte.

Das Zarenpaar in Deutschland (Abb. S. 1556). Der Zar ist mit Gemahlin und Kindern in Friedberg in Hessen eingetroffen. Die Zarin beabsichtigt, in Bad Nauheim eine Kur zu gebrauchen, um ihre Gesundheit wiederherzustellen. Unser Bild zeigt den Augenblick der Ankunft der russischen Kaiserfamilie vor dem Empfangshaus in Friedberg.

Die Ministerzusammenkunft von Ischl (Abb. S. 1556). Die Besprechungen zwischen den Leitern der österreichisch-ungarischen und der italienischen Diplomatie sind keine Seltenheit. Trotzdem hat die letzte Begegnung des Marchese di San Giuliano und des Grafen Aehrenthal ziemlich viel Aufsehen erregt. Die Reise des neuen italienischen Ministers des Auswärtigen nach Ischl war vor allem ein Höflichkeitsakt gegen den kaiserlichen Verbündeten Italiens, der kürzlich seinen 80. Geburtstag gefeiert hat.

Die Brüsseler Weltausstellung (Abb. S. 1560) hat sich, dank der Energie aller beteiligten Faktoren, insbesondere des Ausstellungskomitees und seines hochverdienten Präsidenten Baron Janssen (s. Porträt S. 1558), von dem schweren Unfall erholt, der sie getroffen hat. Die neue Fassade wird den Tausenden, die noch in diesem Herbst nach Brüssel kommen, die traurigen Brandstätten verdecken, und so werden sie sich ohne trübe Reminiszenzen des Schönen erfreuen, das die Ausstellung bietet.

Die Sommersaison in Thüringen (Abb. S. 1559) ist in diesem Jahr trotz des ungünstigen Wetters glänzend verlaufen. Das schöne Oberhof wird immer mehr ein elegantes und internationales Sportzentrum. Vor nicht zu langer Zeit hätte ein Bild, auf dem eine thüringische Bäuerin in ihrer Volkstracht einem russischen Großfürsten Golfschläger nachträgt, Verwunderung erregt. Allerdings wird ja jetzt dem Verschwinden der Volkstrachten energisch entgegengearbeitet. So wurde kürzlich in Reinhardsbrunn, der Sommerresidenz der koburgischen Herzogsfamilie, ein großes Trachtenfest veranstaltet, bei dem auch Herzog Karl Eduard, die Herzogin und ihre fürstlichen Gäste in der bunten heimischen Bauernkleidung erschienen. Dieses Beispiel wird sicherlich dazu beitragen, daß die alte Volkstracht wieder zu Ehren kommt.

Antonie Schläger † (Abb. S. 1558). In Türnitz in Niederösterreich ist dieser Tage die Wirtin des „Gstettenhofes" verschieden. Das ist kein Ereignis von nur lokaler Bedeutung, denn diese Wirtin hieß Toni Schläger und hatte bis zum

Digitized by Google

Jahr 1896 zu den besten Sängerinnen der Wiener Hofoper gezählt. Damals trat die reizende Santuzza, die imposante Brünhilde plötzlich auf immer von der Bühne ab. Einige Jahre später etablierte sie sich in Türnitz als Wirtin. Auch in dieser Rolle hat sie reiche Erfolge gehabt.

Die deutschen Teilnehmer am Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte (Abb. S. 1560) sind vor kurzem vom Deutschen Luftschifferverband gewählt worden. Die drei Ballonführer und ihre drei Stellvertreter, die in diesem Jahr die deutschen Farben in Amerika führen sollen, sind natürlich lauter erprobte Vertreter der deutschen Aeronautik.

Die Aviatik in der französischen Armee (Abb. S. 1560). Die französische Kriegsverwaltung ist mit fieberhaftem Eifer bestrebt, den Vorsprung, den Frankreich in der modernen Aviatik ohne Zweifel errungen hat, für die Landesverteidigung auszunutzen. Etwa vierzig französische Offiziere aller Waffengattungen sind bereits völlig mit der Führung einer Flugmaschine vertraut.

Personalien (Abb. S. 1558). Der türkische Großwesir Hakki-Pascha hat seinen Kuraufenthalt in Marienbad nun vollendet. Das Publikum des Weltbades hat wochenlang den interessanten Fremden auf den Promenaden und am Brunnen beobachten können. Es fiel allgemein auf, daß der Großwesir nicht wie die meisten seiner Landsleute im Ausland den Fes trug, sondern einen eleganten Panama bevorzugte. — Der neue Gouverneur von Kamerun Dr. Gleim ist ein gründlicher Kenner Westafrikas, wo er fünf Jahre lang in verschiedenen Amtstellungen gewirkt hat. Er hatte auch während der Zeit, da er der Zentralverwaltung unserer Kolonien angehörte, zweimal Gelegenheit, seinen Amtsvorgänger, den Gouverneur Dr. Seitz, zu vertreten und sich so auf das Amt vorzubereiten, das ihm nun übertragen worden ist. — Marie von Ebner-Eschenbach, die mit Recht berühmte deutsch-österreichische Erzählerin, feiert am 13. September ihren 80. Geburtstag. Die Dichterin hat sich bis in ihr hohes Alter ihre Schaffenskraft erhalten; noch vor wenigen Jahren erschienen bedeutende und umfangreiche Arbeiten aus ihrer Feder.

Die Börsenwoche.

Zwei große Projekte haben die Berliner Börse in der letzten Zeit nicht zur Ruhe kommen lassen: die Verschmelzung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft mit der Dortmunder Union einerseits und die Annäherung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft an die Felten- und Guilleaume-Werke anderseits. Von beiden Projekten waren die Einzelheiten vor ihrer offiziellen Bekanntgabe nach und nach durchgesickert, aber die Ungewißheit, die sich an sie knüpfte, sowie die Großzügigkeit beider Transaktionen lösten eine Menge von Vermutungen aus, auf deren Bestätigung die Börse mit geradezu fieberhafter Erregung wartete. Der Schleier des Geheimnisses ist gefallen, Gegenstand und Zweck des neuen Zusammenschlusses in der Montan- wie in der Elektrizitätsindustrie liegen klar zutage, aber die sonst gehegten Erwartungen sind noch nicht in Erfüllung gegangen. Die Mutmaßungen gingen darauf hinaus, daß das soeben gegebene Beispiel nicht ohne Nachahmung bleiben werde, daß die Konzentrationsbewegung in der Montanindustrie nunmehr schärfer einsetzen und daß der Ring in der Elektrizitätsbranche durch die Erweiterung des Siemens-Schuckert-Konzerns noch enger geschlossen werde.

Die Phantasie war den Tatsachen vorausgeeilt. Es soll hiermit jedoch nicht gesagt werden, daß die von ihr geschaffenen Gebilde der reellen Unterlage entbehren. Mehr als das, sie beruhen auf einer solchen, und der Gang unseres Wirtschaftslebens drängt auf ihre Verwirklichung hin. Der Wettbewerb im Inland wie im Ausland erheischt einen engeren Zusammenschluß der verwandten Betriebe und fordert eine Verminderung der allgemeinen Unkosten. Vornehmlich dieser Gedanke war es, der die Verschmelzung Deutsch-Luxemburgs mit der Dortmunder Union und die Annäherung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft an die Felten- und Guilleaume-Werke ausreifen ließ. Interessant war es, daß diese beiden Projekte nach ihrer Bekanntgabe von der Börse nicht unter dem gleichen Gesichtswinkel betrachtet wurden. Während die Vereinigung von Deutsch-Luxemburg mit der Dortmunder Union gewissermaßen zu einer Stabilisierung des Kursniveaus ihrer Titres führte, rief das offizielle Communiqué der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft anscheinend eine Verstimmung der Börse wach. Man war enttäuscht, nicht über die Grundzüge der Transaktion selbst, sondern man hatte erwartet, daß für die Aktionäre mehr, nämlich ein wertvolleres Bezugsrecht, herausscheinen würde. Geheimnisvoll hatte man sich vorher einen Satz von — sage und schreibe — 40 Prozent zugeraunt; und das Fazit? Der Wert des Bezugsrechts beträgt nur 5 Prozent.

Allerdings war dies eine Enttäuschung, und unter ihrem Eindruck wurde denn auch zeitweilig die Kapitalserhöhung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und alles, was damit zusammenhing, kritisiert. Gleichsam als Entschädigung für die Enttäuschten wurde dann aus Verwaltungskreisen verbreitet, der Abschluß der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft werde, wie es auch nicht anders erwartet wird, wahre Rekordziffern aufweisen. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge gab sich die Spekulation zufrieden und harrt weiter der Dinge, die da kommen werden. Der Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Geheimrat Rathenau hat mit seinen Projekten und seiner vorsichtigen Dividendenpolitik nicht immer den ungeteilten Beifall seiner Aktionäre gefunden. Ihre Zahl ist, wie dies die Generalversammlungen der A. E.-G. jeweilig gezeigt haben, eine zu große, als daß den Wünschen aller entsprochen werden könnte, zumal bisweilen auch die Konkurrenz sich als ihre Befürworter aufspielte. Der Leiter der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, der ein ebenso hervorragender Finanzier wie Fachmann ist, ist aber stets, unbekümmert hierum, seinen eigenen Weg gegangen, und die Geschichte seiner Gesellschaft sowie die neuste Transaktion zeigen, in wie genialer Weise er für die Entwicklung der A. E.-G. stets vorzusorgen verstanden hat. Sein letztes Projekt hat einen Keil in die Elektrizitätsindustrie Westdeutschlands getrieben, es hat der weiteren Ausdehnnng der dort noch dominierenden großen Betriebe einen Riegel vorgeschoben.

Jedenfalls hat die Phantasie der Börse hierdurch vorübergehend eine ungewöhnliche Anregung erhalten, die noch dadurch verstärkt wird, daß die heimische Wirtschaftslage, die zeitweilig eine Abschwächung erfahren hatte, neuerdings, dank der Regelung einer Reihe von wichtigen Verbandsfragen, eine entschiedene Wendung zum Besseren zeigt. Eine gewisse Verstimmung machte sich jedoch letzthin insofern bemerkbar, als die Lage des internationalen Geldmarktes zurzeit nicht ganz durchsichtig ist. Mit den immer näher herannahenden Herbstansprüchen ist auf eine starke Anspannung der Zentralnoteninstitute zu rechnen, und die Ungewißheit, in welchem Maß diese sich äußern wird, lähmt die Unternehmungslust. Ueberdies darf nicht übersehen werden, daß die Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten von Amerika doch eine weniger freundliche ist, als man sie vielfach darzustellen beliebt. Mit der außerordentlichen Steigerung der Produktionsfähigkeit der dortigen Hüttenwerke konnte der Verbrauch nicht gleichen Schritt halten, und die Folge davon war neben dem scharfen Rückgang der Preise die Notwendigkeit, die Erzeugung immer weiter einzuschränken. Wie schwer sich die dortigen Kreise an diesen Gedanken gewöhnen konnten, beweist allein das ernstlich erwogene Projekt, den Ueberschuß der Produktion nicht allein auf die neutralen Märkte, sondern, wenn nötig, auf die eigentlichen Absatzgebiete des Kontinents, gleichviel ob nur zu oder sogar unter Gestehungskosten, abzuladen. Nun, wir sind ja noch lange nicht so weit, aber der Umstand, daß drüben Erwägungen dieser Art stattgefunden haben, gibt doch zu denken. Jedenfalls kommen sie sowie die Besorgnisse, wie sich die Dinge am Geldmarkt weiter gestalten werden, der Berliner Börse, die mit Effekten zurzeit saturiert ist, im Augenblick sehr zustatten.

C. St.

Die Toten der Woche

Khan Seid Muhammed von Chiwa, † in Taschkent am 1. September im Alter von 65 Jahren.

Marie Colombier, berühmte Romanschriftstellerin, † in Paris im Alter von 67 Jahren.

Babette Herwi, bekannte Schriftstellerin, † in Berlin am 3. September im Alter von 67 Jahren.

Henry Rousseau, bekannter Maler, † in Paris am 4. September im Alter von 50 Jahren.

Franz Wilhelm Steffens, Geschichtsmaler, † in Berlin am 1. September im Alter von 92 Jahren.

Professor Albert Vandal, berühmter Historiker, † in Paris am 30. August im Alter von 57 Jahren.

Professor Franz Widmann, † in Rodeneck im Pustertal im Alter von 64 Jahren.

Digitized by Google

Bilder vom Tage

Die Notifizierung König Georgs V. beim Deutschen Reich durch eine Sondergesandtschaft.

Der greise Earl Roberts, Generalissimus der englischen Armee, der Führer der Gesandtschaft.

Spezialaufnahme für die „Woche".

Digitized by Google

Der Kaiser auf seinem Morgenritt am 3. September 1910.
General von Plessen meldet dem Kaiser, daß Lord Roberts einen Tag später kommt.

Von der diesjährigen Berliner Herbstparade:
Die Kronprinzessin mit ihren beiden ältesten Söhnen sieht der Parade zu. — Spezialaufn. der „Woche".

Digitized by Google

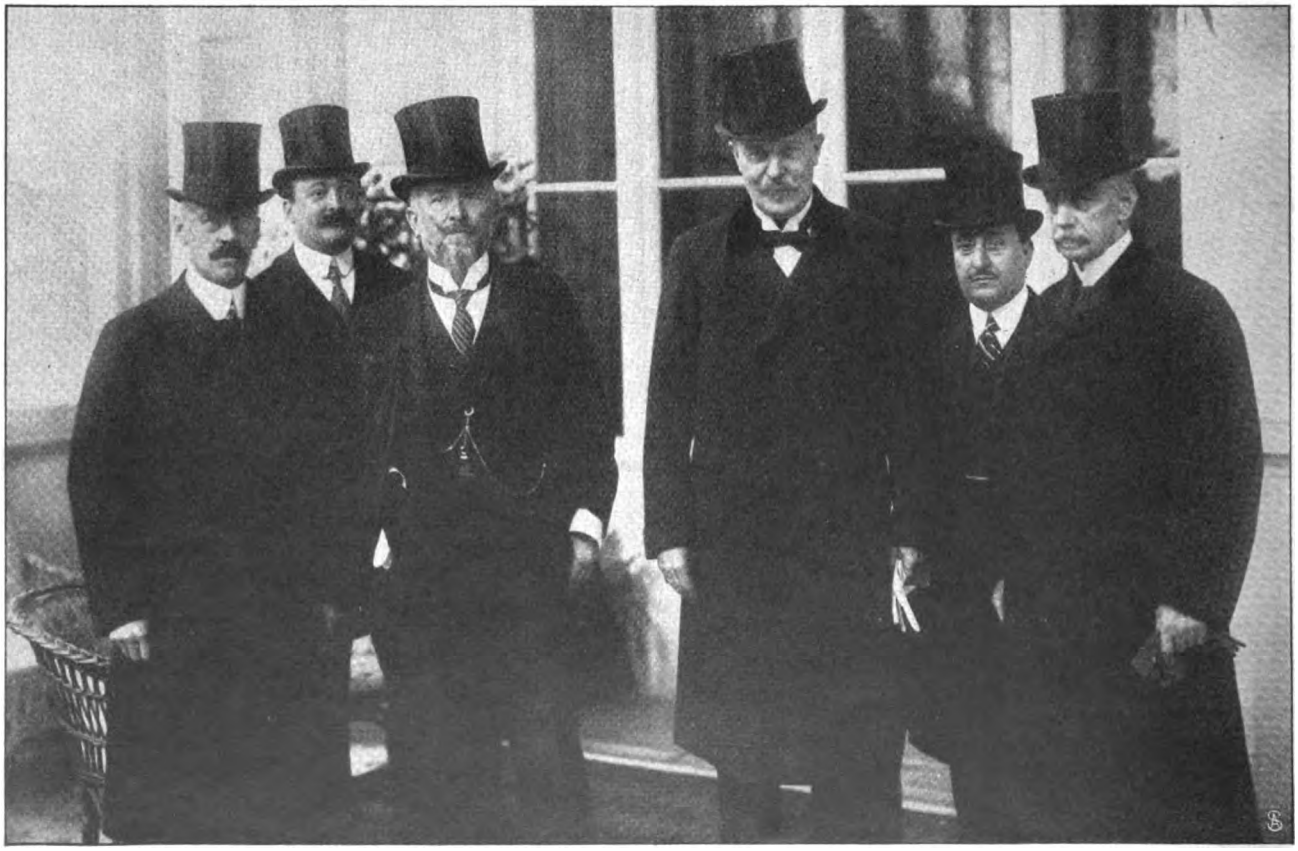
Von der Danziger Flottenparade.

Der Kaiser und Prinzessin Viktoria Luise auf Deck der „Hohenzollern“.

Phot. Th. Jürgensen, S. M. J. „Hohenzollern“.

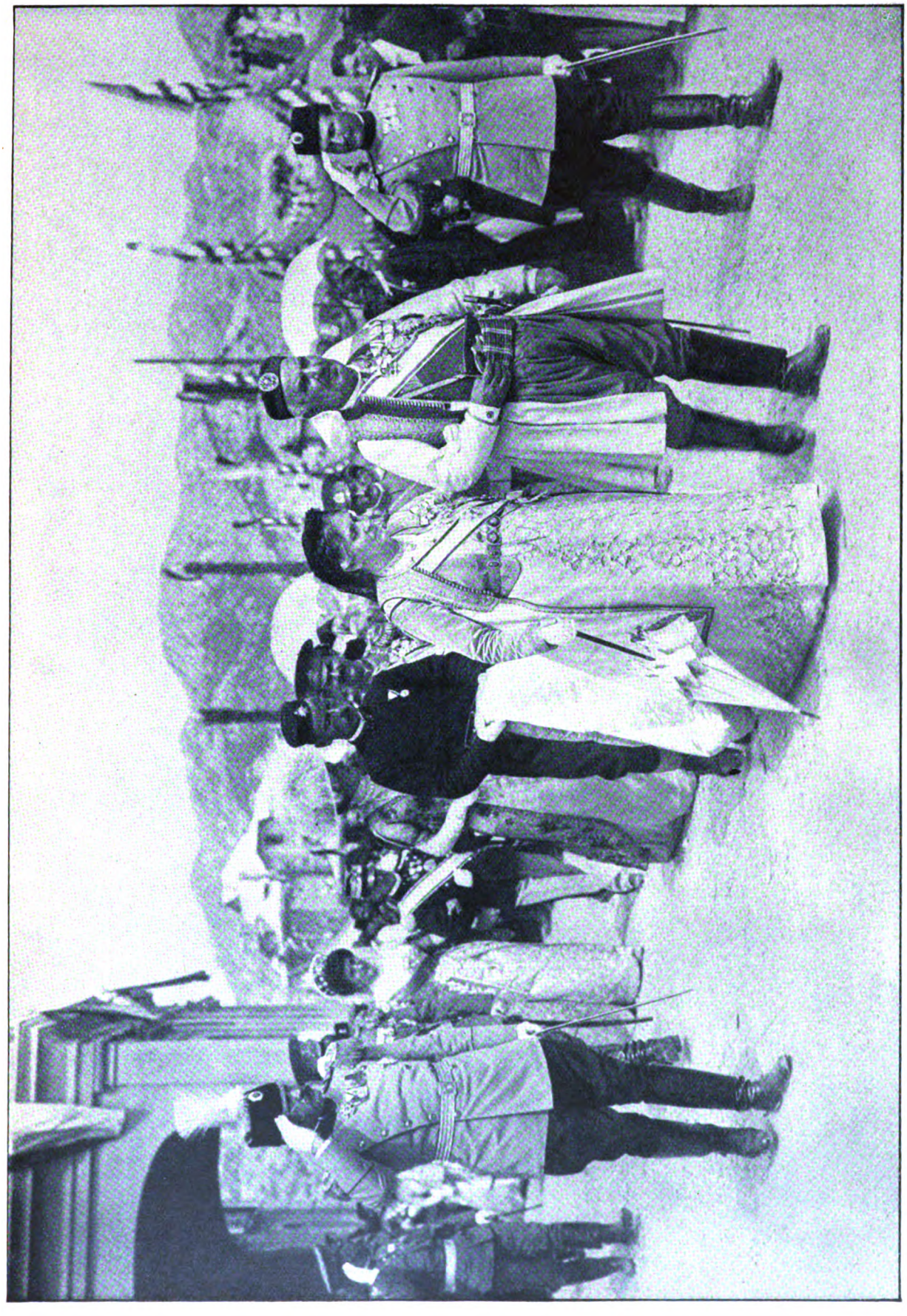
Digitized by Google

Das Zarenpaar in Deutschland: Die Ankunft in Friedberg.
In der Tür der Zar, im Wagen die Zarin und die Großherzogin von Hessen, der russische Thronfolger und eine seiner Schwestern.



v. Merey. Graf Szapary. Marchese San Giuliano. Graf Aehrenthal. Baron Fasciotti. Herzog Avarna.
Die Ministerzusammenkunft in Ischl. Hofphot. Floeck.
Graf Aehrenthal und Marchese San Giuliano, die Minister des Aeußern von Oesterreich-Ungarn und Italien.

Digitized by Google



Aus dem jüngsten Königreich:

Nikolaus I. von Montenegro und Königin Milena auf dem Wege zum Gottesdienst am Tage der Krönung.

Digitized by Google

Der türkische Großwesir in Marienbad:
Der Großwesir Hakki Pascha (X) und der kaiserl. türkische Rat Fahheddin (XX) auf der Kurpromenade.

In ihrer Glanzzeit als „Santuzza"

Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr. Gleim,
der neue Gouverneur von Kamerun

Baron Janssen,
Präsident der Brüsseler Weltausstellung.

Marie von Ebner-Eschenbach.
Zur Feier ihres 80. Geburtstags.

Als Gastwirtin im Gstettenhof zu Türnitz.
Antonie Schläger †

Digitized by Google

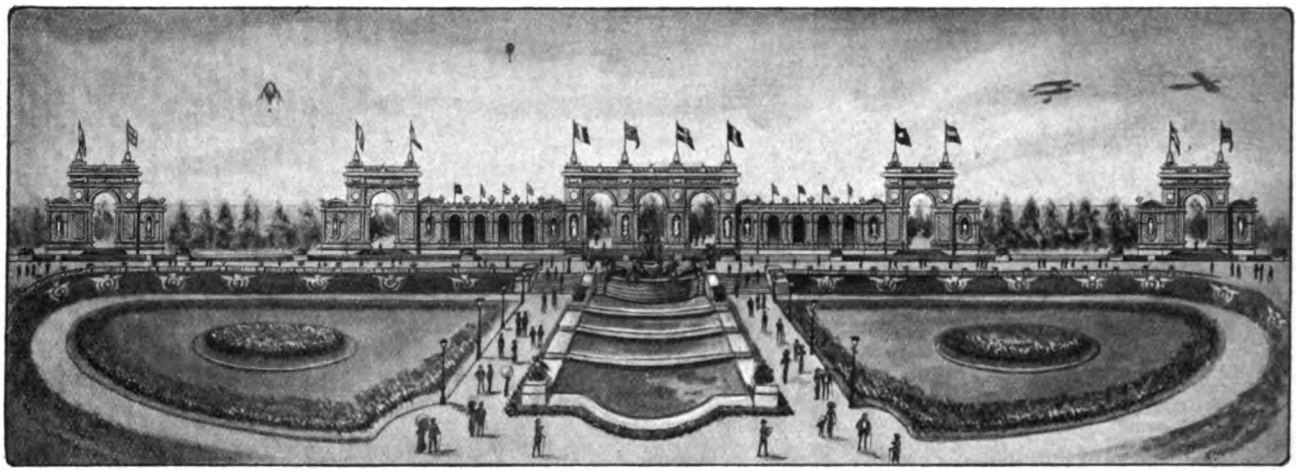
Aus Reinhardsbrunn und Oberhof.

Oben: Die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha in Nationaltracht verteilt Andenken bei dem Trachtenfest in Reinhardsbrunn.

Unten: Großfürst Kyrill liegt in Oberhof dem Golfspiel ob.

Phot. Löhn & Streich.

Digitized by Google



Die neue Fassade des niedergebrannten Hauptgebäudes.
Zum Wiederaufbau der Brüsseler Weltausstellung.

Die deutschen Teilnehmer
des diesjährigen Gordon-Bennett-Rennens der Lüfte.

1. Ingenieur Gericke.
2. Leutnant Vogt.
3. Referendar Seefried.
4. Ingenieur Berliner.
5. Hauptmann v. Abercron.
6. Hauptmann v. Oidtmann.

Phot. M. Rol.

Von links: Capitain Marconnet, Lt. Chevreaux, Lt. Fequant, Lt. de Cairmont, Lt. Maillols, Lt. X., Lt. Jost, Lt. Lucas.

Die flugtechnischen Bestrebungen in Frankreich: Die Aviatiker der französischen Armee.

Digitized by Google

Der Magnetberg.

Roman von

Emmi Lewald.

6. Fortsetzung.

Der Bann war gewichen. Horensens kamen aus ihrem Ausnahmezustand heraus und wurden erst langsam und allmählich und dann in immer schnellerem Tempo vollständig wieder die, die sie gewesen waren.

Die so verschwommen gewesenen Gestalten von Doktor Furka, Henry X. und Marcell von Wetterstein gewannen wieder Blut und Körperlichkeit. Wieder stürzten Mutter und Töchter um die Wette an den Briefkasten, wenn der kurze Ton aufschlagender Postsachen vom Vorplatz her ertönte. Sie korrespondierten wieder mit Feuereifer, und Verabredungen ohne Zahl nahmen von neuem Zeit und Gedanken in Anspruch.

— — — — — — — — — — — — — — — —

„Olaf geht mir selbst vor Professor Hansen!" sagte Johanna eines Abends zu ihrem Bruder. „Sein Haushalt ist ja auch so gut eingeölt. Ich fahre alle Nachmittage eine Stunde mit dem Auto hinaus. Im übrigen mag er fühlen, wie es ohne mich ist, und mich entbehren!" Sie lächelte selbstbewußt.

„Gott, Johanna! Nun du da wieder so sitzt!" sagte der Bruder, „in der Theorie bin ich ja noch immer außer mir über dein Verhalten. Aber doch bist du eine Wohltat! Die Frau, die Beefsteaks braten kann und Westenknöpfe richtig annähen, bleibt für mich nun einmal immer die Idealfrau! Und du pflegst mir Olaf doch am besten gesund. Wir haben ja leider Gottes so viele Diners mitzumachen und müssen selber noch eine große Sache geben. Immer drei Wochen vorher sich festlegen! Späte Absagen empfindet jeder als Beleidigung. Richtig entschuldigt ist man eigentlich nur, wenn man stirbt; man steckt hier in einem furchtbaren Schraubstock —"

„Du müßtest mehr spazierengehen", sagte Johanna und betrachtete ihn beunruhigt.

„Ach, wie soll ich! Die viele Arbeiterei macht ja die Füße so müde!" Er strich über Olafs Backen und sah ihn liebevoll an. „Du lieber Kleiner," sagte er, „werde du mal Amtsrichter in Attenrade oder so was Gesundes. Große Städte sind furchtbar. Bleib du, wo es Wiesen gibt und Himmelsweite und natürliche Erde — nicht bloß solche, die künstlich aus Karren auf den Asphalt geschaufelt wird. Ach, Johanna, wie schön war doch unser Phlox im Garten! Und der rote Pyrus! Wie herrlich war überhaupt manches, was man im Moment so wie einen ganz gewöhnlichen Anblick hinnahm! Zum Beispiel, wenn frühmorgens mit Pferden auf den Feldern der großen Güter gepflügt wurde! Wie der Atem der Tiere dampfte, wie die aufgelockerte Scholle so nahrhaft nach junger Frühlingserde roch und das rotbraune Ackerland so fein aussah neben den blauen Kitteln der Knechte. Ich würde alle dressierten Eisbären der Welt hingeben für solch einen Anblick! Kein gezähmter Löwe, auf dem der hingelagerte Dompteur eine Pistole abschießt, könnte mich ansehenswerter dünken als solch ein holsteinisches Pferd, dessen braune Silhouette so malerisch über dem Feld steht. Das ist Poesie, die Poesie der Scholle im buchstäblichen Sinn! Hier verkommt und verkümmert man schließlich zwischen all den toten Steinen."

„Du bist schnell von deiner Anfangsbegeisterung zurückgekommen!"

„Ach! Ausklagen tut manchmal wohl!" rief er, „die andern nehmen ja jede Ausstellung an Berlin rein persönlich. Es ist für sie das große Elysium, für das sie Partei nehmen, als wäre es ihre eigene Gründung."

* * *

Man befand sich in einem rechten Dilemma.

Wie seit langem verabredet war, sollte Anfang April die Cousine aus Waldshut für sechs Wochen eintreffen, um etwas großstädtischen Schliff bei den Verwandten zu erhalten und Berlin kennen zu lernen.

Annchen hatte aber noch kein Scharlachfieber gehabt. Anderseits schob man ungern die Verabredung hinaus. Ohne diese Gegenleistung hätte man ja im Sommer anstandshalber gar nicht wieder mit so viel Köpfen in das gastliche weiße Schwarzwaldhaus gekonnt. Schließlich gab es doch Grenzen....

Geheimrat Thorensen war sehr nachdenklich. Geld für andere Reisen ließ sich absolut nicht herausrechnen. Die Zuzahlung zu der letztjährigen Meerfahrt der Töchter hatte ohnehin das Jahresbudget erheblich überschritten. Ohne Kosten konnte man dann nur in Attenrade sein — natürlich! Logiergast bei Oberschulrats oder Tante Henni — das stand einem immer frei. Gastlich war man da oben im meerumschlungenen Land!

Anka lehnte schaudernd ab. Gunhilde bekam einen roten Kopf.

„Ich würde ja gern nach Attenrade gehen!" sagte Thorensen, „aber schließlich! Im Schwarzwald habe ich mich noch immer gesund gerannt. In Attenrade läuft immer jemand mit und spricht gerade dann, wenn man schweigen möchte."

Johanna schaffte Rat.

„Olaf ist jetzt weit genug," sagte sie, „ich nehme ihn mit nach Lichterfelde hinaus, ihr desinfiziert die Wohnung, und Annchen kann einrücken."

„Ja, geht denn das?" fragte Agnes, „ist das nicht zu viel Überwältigung für den Professor?"

„Es geht", lächelte Johanna. „Es ist da ein hohes, helles Fremdenzimmer neben dem meinen. Er kann erst inkognito sein, heimlich versteckt wie Kaspar Hauser, und wenn die geeignete Stunde da ist, werde ich ihn schon produzieren."

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

„Aber die Tochter! Was wird die Tochter sagen?"

„Der Einfluß der Tochter ist bereits gebrochen!" versetzte Johanna selbstbewußt. „Ihr könnt beliebig herauskommen und Olaf bei mir besuchen."

Thorensen strich sich nachdenklich über den Kopf. „Nein, Johanna", sagte er. „Hier ist die Grenze. Über Professor Hansens Schwelle komme ich nicht. Das würde schief sein. Mein Standpunkt an sich bleibt unverrückbar."

„Gut, daß Olaf noch keine moralischen Prinzipien zu haben braucht!" versetzte Johanna etwas gekränkt. „So kommt also nur Agnes, denn deine Töchter schneiden mich auch."

„Siehst du! Meine Mädchen haben den feinen Sinn für Grenzen!" rief der Vater stolz.

„Ja, was Grenzen sind, wissen sie", sagte Johanna scharf und spöttisch und dachte an den Brief aus Rotterdam, der wie ein trennendes Etwas unausgesprochen zwischen ihr und den Nichten lag.

* * *

Als die erste warme Mittagstunde kam, wurde Olaf in ein Auto gepackt und fuhr, Spielzeug und Blumen auf dem Schoß, unter dem Nicken und Tücherschwenken aller Ladeninhaber unten in der Straße, etwas bläßlich noch, aber beseligt, mit Tante Johanna hinaus nach Lichterfelde.

Ach wie himmlisch! dachte sie, solch ein lebendiges Paket, das man ganz für sich hat, und ihr fiel ein, wie reizend im selben Alter die beiden Schwestern gewesen, süße zärtliche Spielzeuge wie dieses da, voll Lebenswärme und Unschuldsheiterkeit. — Ach, warum bleiben Menschen nicht in dem beglückenden Stadium, in dem ihre Reize auf der Höhe sind? Warum werden ungeschlachte Bengel unabwendbar aus den zarten, siebenjährigen Knaben? Und differenzierte Mädchentypen aus den blonden Engeln der Kinderjahre?

Genießen soll man die flüchtigen Jahre der Menschenschönheit! dachte sie und zog Olaf fester an sich.

Ihr fiel ein, daß ja gerade der erste April war, der Jahrestag ihres Einzugs bei Professor Hansen. So, als habe sie immer dorthin gehört, fühlte sie sich jetzt schon festgewurzelt im roten Haus an der Vorortstraße, im Bann der Kunstbrücke, die über das träge Wasser ging.

So ganz klar war es ihr trotzdem nicht, wie sie dies seltsame Mitbringsel aus der Stadt vor dem Hausherrn motivieren sollte.

Schließlich dachte sie, daß Olaf am besten durch sich selbst wirke, und legte ihn frisch gebürstet und frisch gewaschen auf die Chaiselongue der Wohnstube, ein Märchenbuch in der Hand, mitten in das helle Licht, das durch die hohen Fensterscheiben brach und den etwas durchsichtigen Wangen eine rosige Gesundheitsglut verlieh.

So fand ihn Professor Hansen, als er beim Heimkehren die Stube durchschritt.

Mit verwundertem Blick trat er an die überraschende Erscheinung, die wie Moses im Kästchen vom Nil plötzlich auf seinem Wege lag. Was sollte denn das?

Er rieb sich die Augen und setzte die Brille auf. Das Kind lächelte unbefangen und sorglos zu ihm empor.

„Wer bist denn du?" fragte er.

„Olaf Thorensen —"

Professor Hansen räusperte sich und zog einen Stuhl heran.

Wieder ein holsteinischer Apfel! dachte er. Ja, so sahen die Kinder zu Hause aus, die er in seiner Jugend in den kleinen Ortschaften und Städten im Sande hatte spielen sehen, so, blauen Blicks, mit den runden Bauernjungenbacken und dem lichten Haar über Stirn und Schläfen! Welch ein Musterexemplar! Und er faßte mit rassenpsychologischem Interesse Olafs Hände an, warme, weiche Kinderfinger, deren Gegendruck ihm wie etwas Schmeichelhaftes erschien.

... Johanna erschien auf der Schwelle.

„Verzeihen Sie nur tausendmal, Herr Professor!" rief sie in bestürztem Ton. „Der Kleine ist, wie Sie sich gewiß gleich gedacht haben, das Söhnchen meines Bruders; er war jetzt zu Hause etwas im Wege, es wird unaufschiebbarer Besuch erwartet, da nahm ich ihn mit, will ihn heute oder morgen früh zurückbringen."

„Warum, Fräulein Johanna? Lassen Sie doch dies hübsche Kind hier, solange es will! Sie sind mir dann erstens nicht mehr so aushäusig wie die letzten Wochen, und zweitens hab ich dann die Freude dran. Denn sehen Sie, Fräulein Johanna! Es ist mir wie ein Gruß von der heimatlichen Wasserkante! Es ist mir interessant, wie sich da oben der Schlag erhält, wo sich sonst alles doch nivelliert. Und wie schön ist der Junge! Ich habe kleine Kinder sonst immer als etwas Quälendes und Störendes empfunden.... Aber dies scheint eine Ausnahme! Welch weiches, helles Fleisch, und wie der lichte Flaum darauf sitzt."

Johanna lächelte.

Olaf hörte erstaunt den unverständlichen Apotheosen des fremden Herrn zu und ließ sich artig durch die Brille wie einen Museumsgegenstand betrachten.

„Wie ein Kind aus einem Band von Goethe!" fuhr Professor Hansen andächtig gerührt fort, „wie jenes Kind aus der Novelle, dem der Löwe folgt, dem er sogar die Tatzen auf den Schoß legt. Gäbe man Ihrem Neffen die kurzgeschnäbelte Flöte in die Hand, wahrhaftig! er könnte zu dem Bilde des Knaben stehen, der da so glorreich singt.... Kleine Knaben, Fräulein Johanna, kenne ich nämlich leider wirklich nur aus der Literatur.. Ich hatte mir immer einen Sohn gewünscht. Mädchen mochte ich nie besonders."

Johanna lächelte abermals.

* * *

Der Himmel schien Frau Thorensens Opfer wirklich angenommen zu haben....

Doktor Furka war schwer verletzt ob des plötzlichen Bruchs ohne eine Zeile der Entgegnung nach Teneriffa abgereist.

Frau Thorensen erfuhr es durch ihren Mann, dem es zufällig auf dem Ministerium erzählt worden war.

„Ich wundere mich, daß er keinen Abschiedsbesuch gemacht hat", sagte er.

„Ich bitte dich, in einer Scharlachwohnung!" rief Agnes. „Sicher hat er es noch nicht gehabt. Seine Mutter war so ängstlich mit ihren Kindern."

Digitized by Google

Dann verbreitete sie sich ausführlich über ihre Verhandlungen mit der städtischen Desinfektionsanstalt.

... Als Thorensen an seine Akten ging, blieb sie mit seltsamem Gefühl am Teetisch sitzen....

Wortlos abgereist! Natürlich! Er war tief verletzt. Die schonungslose Art ihrer Mitteilung war ja auch wirklich ein wenig brutal gewesen. Wie oft hatte er ihr auseinandergesetzt, daß in rein seelischen Beziehungen ein Teil den andern dauernd mit der äußersten Rücksichtnahme, dem überlegtesten Zartgefühl zu behandeln habe! Stöße und Püffe, wie sie in Ehen ausgeteilt zu werden pflegten, wären bei diesen höheren Bündnissen aufs vorsichtigste zu vermeiden. Mit leiser Stimme hatte er oft genug diese Warnungstafel in der Unterhaltung aufgestellt.

Nun, es war gut so! Ein heilsamer Schnitt. So, als ob jemand eine Krankheit von ihr genommen hätte, einen Alp.

Sie spielte mechanisch mit der Zuckerdose und sah plötzlich, wie blind und schlecht geputzt der Deckel war. Sie fuhr auf, und ihre Blicke umfaßten den ganzen Tisch. Die Teekanne hatte den Deckelknopf verloren. Das Tischtuch war seitlich ausgefranst....

Merkwürdig! Sie hatte lange wie im Traum in ihrem eigenen Leben gesessen. Nun der Bann von ihr genommen war, wachte die sorgsame norddeutsche Hausfrau, die sie früher gewesen, wieder in ihr auf.

Mit einer Art Leidenschaft stürzte sie sich von Stund ab über ihren Haushalt, sah überall nach dem Rechten, besserte aus und zählte das Silber nach und putzte gewissermaßen die ganze Verstiegenheit ihrer Seele wieder gesund.

Es kam ein großer Tatendrang über sie. Sie holte ihren Mann vom Ministerium ab. Sie schlug den Töchtern Leseabende mit verteilten Rollen vor. Sie forderte die Ihren zu langen Spaziergängen ins Freie auf, die der Hausarzt stets so dringend und erfolglos empfohlen hatte. Sie erledigte alle Korrespondenzschulden; alle die lang vernachlässigten Familienglieder, die ihre Schrift kaum mehr kannten, bekamen plötzlich die innigsten Briefe voll wärmsten Interesses für lang zurückliegende Kleinigkeiten.

Sie schrieb an Tante Henni, an Pastor Schreiber, an Doktor Meister. Sie wollte sämtliche Kommodenfächer der Töchter aufräumen, was nur daran scheiterte, daß alle fest verschlossen waren. Sie sah die Rechnungen der letzten Jahre durch und bestellte neue Gesamtnotas bei den Firmen. Mit Grausen zählte sie die unheimliche Ziffer zusammen, die dabei herauskam, vom dunkeln Gefühl gepeinigt, wieviel ihr unbekannte Rechnungen noch vorhanden sein mochten?

Was würde ihr Mann sagen?

Nein, er mußte verschont werden — unter allen Umständen! Der Bruder in Waldshut mußte helfen, der ja schon manchmal in die Bresche gesprungen war. Annchen mußten herrliche Wochen bereitet werden, damit die Familienbande wieder wärmer und enger wurden.

Sie unterzog das Fremdenzimmer einer gründlichen Prüfung, suchte gestickte Decken hervor, bunte Gläser, ausrangierte Nippes, die von den Töchtern mit Abscheu weggestellt, aber gewiß für den unentwickelten Geschmack der Nichte noch sehr geeignet waren.

Sie nagelte Thomasche Buntdrucke mit Schwarzwaldmotiven über das Fremdenbett, damit das Kind doch für die prosaische Aussicht auf den Hof ein gewisses Gegengewicht, einen Heimatklang in der fremden Stadt neben sich hatte.

Sie sah nach den Kissen, den kornblumblauen Steppdecken aus ihrer Mutter Hausrat.

Mein Gott! Wie hier die Motten gewirtschaftet hatten! Die Arme fielen ihr entsetzt herab. Daß Antje und Amanda so etwas durchgehen ließen. Wozu gab es Kampfer in der Welt? Sie wandte sich schon der Tür zu, um eine Strafrede empörtester Art zu halten. Dann sänftigte sich ihr Groll, und sie sah in sich.

Hätte sie nicht selbst aufpassen müssen, wie sie in Attenrade doch stets getan?

Warum war sie auch so viel mit Furka spazierengegangen? Warum hatte sie an eine endlose Briefschreiberei ihre Zeit vergeudet?

Sie hatte sich intellektuell entwickelt — allerdings — und währenddessen hatten die Motten alles, was Wolle war im Haushalt, zernagt.

Sie würde ihre eigene Steppdecke für Annchen geben. Das Kind sollte es ordentlich haben. Da oben im weißen Haus in Höchenschwand hatte immer alles von Ordnung und Sauberkeit gestrahlt.

Während der fürsorglichen Vorbereitungen fing sie an, sich für Annchen förmlich zu begeistern.

Eine kleine, sechzehnjährige Nichte, ein frisches, unverbildetes Kind der Natur! Wieviel Vertrauen der Bruder zu ihr hatte, daß er ihr dies köstliche Gut überließ!

Der Bruder! Er war einst das Angstobjekt des elterlichen Hauses gewesen, leichtsinnig und gedankenlos. Dreimal hatte er den Beruf gewechselt; charakterschwach, fiel er jedem Einfluß anheim. Die ehrgeizige Familie war tief enttäuscht, als er alle Studiumspläne aufgab und an eine obskure Maschinenfabrik geriet. Aber dort fand er sich. Er hatte Erfolg und Glück, und nachdem er in seiner Heimat jahrelang totgeschwiegen worden war, tauchte er plötzlich in den Unterhaltungen der Seinen wieder auf — „o ja! Erik ist ganz rangiert! Er hat sich nun eine Villa im Schwarzwald gebaut — nur für die Sommermonate — außer dem großen Haus in Waldshut — seine Lage ist nicht nur auskömmlich, nein, beinahe glänzend."

Ja, Annchen sollte es guthaben, ein festes Vergnügungsprogramm mußte gemacht werden....

Alle sollten es guthaben! Für alle wollte sie nunmehr da sein! Sich ganz der Familie opfern, selbstlos, nur dem Wohl anderer lebend! — — — — — — — —

„Liebste Agnes!" sagte Herr Thorensen eines Tages. „Bitte, hole mich nicht ab! Es ist ja freundlich gemeint, aber das Sprechen in dem Lärm macht so schwindlig. Ich bin ohnehin nach den langen Arbeitstunden im Ministerium und nach dem Zusammensein mit so viel Menschen, die alle etwas von einem wollen, oft ganz benommen auf dem Nachhauseweg...."

„Ich möchte so gern einmal mit zu euren Klubabenden

Digitized by Google

oder zu den ‚Bannbefreiten'!" sagte Frau Thorensen zu den Töchtern.

Anka und Gunhilde sahen sich verlegen an.

„Gott, Mama!" wehrte dann Anka ab. „Das ist eigentlich nichts für Mütter. Man weiß ja vorher nie, was geredet werden wird, und nachher sitzt man wie auf Kohlen."

„Ihr werdet euch aber doch klarmachen, daß ihr für Annchens Unterhaltung etwas tun müßt!" versetzte die Mutter. „Bedenkt, wieviel Gastfreundschaft ihr beim Onkel genossen habt. Allein darf das Kind nicht gehen mit seinen sechzehn Jahren, und wo sie doch noch nie in einer großen Stadt war. Und wir müssen ihr recht viel erweisen, damit sie eine schöne Erinnerung behält."

„Ja," sagte Anka zögernd, „allzuviel fügt sich nicht in unsere Tagesordnung, es spielen gerade jetzt so viel wichtige Verhandlungen über Probleme aller Art."

„Aber sie ist doch eure Cousine?"

„In erster Linie aber deine Nichte!" lächelte Anka. „Deines leiblichen Bruders Kind. Übrigens! Gunhilde und ich wollen es besprechen und dann täglich einige Stunden für sie auswerfen. An sich ist freilich Logierbesuch etwas, was ins hiesige Leben absolut nicht hineinpaßt."

* * *

Beinah jeden Morgen, wenn Professor Hansen im Kolleg war, fuhr Frau Thorensen zu Olaf hinaus!

Oh, wie er gedieh da draußen! Wie die Wangen sich wieder rundeten und der matte Rekonvaleszentenschimmer der Augen wieder dem alten heiteren Glanz wich!

Warm verpackt lag er stundenlang auf der Veranda und sah die ersten Krokusse des Vorfrühlings aus dem runden Gartenbeet vorlugen, lag und träumte und hatte keine Sorge als die, zu bald wieder nach Hause zu müssen, aus der frischen Luft, der Sonne und dem Behagen zurück in den hohen Käfig, in dem doch niemand Zeit für ihn hatte.

Frau Thorensen fand, daß kleine Kinder sehr undankbar sind, und schränkte die zeitraubenden Vorortfahrten etwas ein.

Johanna verstand ja doch alles am besten. Frau Thorensen hatte zuweilen in dieser Zeit ein sonderbares Gefühl.

Es trat die Empfindung in ihr Bewußtsein, daß sie, bei Lichte besehen, eigentlich niemand der Ihren notwendig war!

Sie hatte zu lange ausschließlich ihr eigenes Leben gelebt.... Die Umgebung war daran gewöhnt. Niemand rechnete mit ihr als mit einer unentbehrlichen Ziffer. Die Töchter waren zu sehr im Getriebe und Herr Thorensen zu nervös.

Was fängt eine überflüssige Frau mit ihren leeren Stunden an?

Sie machte Besuche bei den Kollegenfrauen, die während Olafs Erkrankung um Nachricht geschickt hatten.

Da war eine, die unscheinbarste von allen, die bei den amtlichen Diners stets wie ein nur aus Versehen in diesen Kreis geratenes Wesen aus einer ganz andern Sphäre wirkte, ein verschrumpeltes, wie von Herdglut gerötetes Gesicht, eine Erscheinung, deren gesellschaftliche Unmöglichkeit ein ungeschickt umgelegter Spitzenkragen noch zu unterstreichen pflegte.

Frau Thorensen hatte sie vom Kothurn ihrer Schönheit herab oft genug grenzenlos bedauert. Als sie ihr nun beim Nachmittagsbesuch gegenübersaß, fiel ihr auf, wie heiter und befriedigt diese rotgeränderten Augen blickten.

Sie sprachen davon, wie schwer es sei, in solch großer Stadt richtig zu leben.

„Ja," sagte Frau Thorensen, „die Frauen hier, die man in Gesellschaften trifft, haben oft so etwas Beunruhigtes, Ermüdetes. Es ist auch fast unmöglich, sich in diesem künstlichen Leben seine Frische zu bewahren."

Frau Wiedemann lächelte nachsichtig, wie sie immer lächelte, so wie von einer gewissen inneren Sicherheit heraus.

„Sie machen immer den Eindruck glücklich zu sein!" sagte Frau Thorensen fast mit ein wenig Neid.

„Jetzt bin ich es auch", sagte die kleine Frau. „Anfangs war ich es gar nicht! Die ersten Jahre konnte ich mich in das Leben hier gar nicht hineinfinden; fortwährend litt ich, hatte keinen Halt, kein Brett unter den Füßen. Ich bin sehr kirchlich von Haus aus, Frau Thorensen! Die Kirchen in meiner Heimat waren so traulich und schön. Diese kalten, vollen Kirchen hier konnten mir aber nichts geben. Dann kam Licht für mich in die Finsternis! Ich trat einer Gemeinschaft bei, einer Sekte, wenn Sie es so nennen wollen. Dort bekomme ich alles, was ich für meine Seele und meine Gedanken brauche, den festen Boden unter den Füßen, von dem aus ich ruhig ins Getriebe sehe. Die Leere in mir ist ausgefüllt. Mein Mann sieht es nicht gerade sehr gern, aber er läßt mich doch gewähren. Ich bin seitdem sicher in mir. Nichts kann mich anfechten, keine Gedankenlosigkeit anderer, keine gesellschaftliche Zurücksetzung — nichts. Auch die Neuralgien, an denen ich zeitweise leide, trage ich leichter."

Frau Thorensen wurde sehr nachdenklich.

„Könnten Sie mir nicht den Namen der Gemeinschaft und ihrer Geistlichen nennen?"

Frau Wiedemann, die früh ihre beiden Kinder verloren hatte, machte ein sehr erstauntes Gesicht. Es war ihr ganz unfaßbar, wie eine Frau, die Kinder besaß, es fertigbrachte, eine Leere in ihrem Innenleben zu spüren, eine Frau, die so sicher und gefeiert in einem reichen Leben zu stehen schien.

Sie ging zu ihrem Schreibtisch und schrieb ein paar Zeilen auf.

Frau Thorensen dankte beinah überschwenglich und steckte den Zettel in die Seitenklappe ihres Portemonnaies.

Ob sie es damit versuchen sollte?

Jetzt schon?

War es nicht mehr etwas für spätere Zeiten, wenn alle Hilfsquellen versagten?

Draußen strahlte und brannte die Frühlingsonne. Wie ein Triumphfeuer der Lebensfreude goß sie ihr blendendes Licht auf die Straße nieder.

Frau Thorensen seufzte tief auf. — — —

Digitized by Google

Im Herbst

Müd sinken Blätter ohne Klang und Klage,
Da schon der Herbst fern duftge Schleier spinnt.
O wie des Jahres letzte Sonnentage
Voll sanftem Glanz und süßer Wehmut sind!

Dann gehen sacht im Stadtpark alte Frauen,
Im Silberglanz erstrahlt ihr weißes Haar . . .
Wie sonnengütig sie ins Weite schauen!
Nie lag das Leben noch so still und klar! . . .

Aus fernen Tagen klingen sanfte Glocken . . .
Fern . . . Frühlingsglück und junger Liebe Sang,
Fern . . Sommergold . . der Kinder wild Frohlocken,
Der Todesruf, der weh im Herbststurm klang. —

Versöhntes Glück, das jeder reich beschieden,
Küßt sanft die Stirn mit scheuer Abendglut:
Und jede fühlt des Abends reichen Frieden
Und lächelt still: O Leben, bist du gut.

Roland Abramczyk.

Annchen fuhr den neuen Eindrücken, die ihrer harrten, mit wahrem Heißhunger entgegen.

Ein Geschäftsfreund ihres Vaters hatte sie bis Frankfurt mitgenommen, in den Zug nach Berlin gesetzt, sie dem Schaffner und den mitreisenden Damen auf die Seele gebunden.

In Annchens Seele lebte seit langem der Drang, einmal eine Zeitlang nicht so viel bevormundet zu werden. Bei den Eltern wurde sie wie der Kanarienvogel im Käfig gehalten, reichlich gefüttert, aber immer überwacht. Und doch nährte sie seit langem Ideen, die sich der mütterlichen Kontrolle entzogen. Das Vorbild der Cousinen, die ihr droben in Höchenschwand alljährlich wie Glanzerscheinungen aus der großen Kultursphäre vorgekommen waren, hatte den Wunsch zu ähnlicher Emporentwicklung in ihr geweckt. Die Bücher und Zeitschriften, die sie auf Ankas Tisch gefunden, wenn sie morgens frische Wiesenblumensträuße in die Zimmer stellte, waren ihr wie Leuchtturmfeuer erschienen, angezündet an fernen, verlockenden Erdenküsten. Die lila- oder verbenenfarbenen Briefe, deren feinen Duft selbst der Ledergeruch der alten Posttasche des Höchenschwander Postboten nicht ganz zu vernichten vermochte, hatten ihr den Eindruck verlockendster Geheimnisse gemacht. Bruchstücke aus den Unterhaltungen der Schwestern, die, sobald es ihnen paßte, gar keine Rücksicht auf die fünfzehnjährigen Cousinenohren nahmen, hatten wie abgerissene Zeilen aus spannenden Romankapiteln geklungen. . . .

Ach, wer doch auch so werden könnte! Wer doch auch verbenenfarbene Briefe bekommen oder bei den „Bannbefreiten" eingeführt werden könnte, jenem Kreis erlauchter Geister, von dem Anka, die wählerische Anka, mit solchem Enthusiasmus sprach! Wer doch so schlank und blaß sein könnte wie die Cousinen! Und traurig sah sie an ihrer blühenden wohlgenährten Erscheinung herab und verwünschte es, daß sie so kompakt war, so handfest, so übergesund, so gar nicht ätherisch!

Eltern und Töchter standen am Anhalter Bahnhof.

„Eine dolle Erscheinung!" raunte Anka der Schwester zu, als Annchen, nach der neuesten Mode der Kleinstadt gekleidet, rot und verlegen dem Coupé entstieg.

Frau Thorensen war voll aufrichtigster Herzlichkeit. Sie hatte beinah Tränen in den Augen. Der Gedanke rührte sie aufs neue, daß ihr Bruder Erik so vertrauensvoll sein einziges Kind in ihre Arme legte. Viel Familienähnlichkeit zeigte sich zwar nicht. Süddeutschland hatte in diesem Produkt dem blonden Norden einmal die Oberhand abgewonnen.

Aber Eriks Stimme war es, Eriks innige Art, aus den Augen zu blicken!

Frau Thorensen ließ Annchen gar nicht wieder aus dem Arm, während die Cousinen nur kühl und flüchtig ihre Backen eine Sekunde lang am Gesicht der andern entlang gerieben hatten. Herr Thorensen war zum Telegraphenbureau geeilt, um sofort die Ankunftsdepesche nach Waldshut loszulassen. Die Eltern hatten ja so verängstigt geschrieben, saßen gewiß ganz sorgenschwer in der kleinen Stadt am Rhein und zählten die Stunden, bis die Depesche eintreffen konnte. Herr Thorensen versetzte sich vollauf in dies Gefühl und drahtete entzückt und ausführlich.

Eine Woche lang war Annchen Trumpf im Hause Thorensen. Jeder wollte ihr Berlin zeigen. Herr Thorensen brachte sie ins Zeughaus und Kaiser-Wilhelm-Palais, Frau Thorensen in Warenhäuser und Konditoreien, Anka und Gunhilde nahmen sie in die Klubs oder zu Vorträgen mit; sie ließen sie ruhig in den Ecken sitzen, wenn sie selber anregende Unterhaltungen pflogen, und konnten darauf zählen, daß sie immer dankbar und niemals unbequem war. „Sie ist wie eine Jacke", äußerte Anka lobend. „Wo man sie hinhängt, hängt sie." . . .

Bald kam ein Abend, der in Frau Thorensens Gemüt alles Pflichtgefühl für den Gast von einer Stunde zur andern auslöschte.

Digitized by Google

Thorensens waren zu einem Diner, einem rein „dienstlichen" Fest, zu dem Chef eingeladen.

„Abgepaart" mit Herrn und Frau Wiedemann saßen sie, der Rangordnung entsprechend, am untern Teil der langen, mit duftenden Hyazinthen geschmückten Tafel. Frau Thorensen sehr blühend, dank dem aufregungslosen Leben der letzten Wochen, aber etwas verzweifelt über die absolute Zwecklosigkeit all der Gesprächstoffe, die Herr Wiedemann auffuhr; einer nach dem andern ließ die Blicke zur Mitte der Tafel schweifen, wo im blanken Licht der großen Kristallkrone Unterstaatssekretär Furka neben der Hausfrau thronte.

Wie ähnlich die Züge der Brüder doch waren! Die Linien von fast gleichem Schnitt!

Der Unterstaatssekretär verfügte sichtlich über eine besonders ausgeprägte Vitalität, er sprach laut und heiter, hatte ein unaggressives, starkes Selbstbewußtsein, und jeder glaubte ihm gern, daß er auf dem Matterhorn gewesen war, und daß er vermutlich noch einmal Minister werden würde.

Wenn er den Kneifer mit der altmodisch breiten Schnur aufwarf und den ihm unterstellten Menschenkreis einer unverhohlenen Musterung unterzog, so hatten alle ein Gefühl von Regimentsexerzieren, von einer genauen äußerst sachlichen Kritik.

Nichts von dem lyrisch elegischen Augenaufschlag des Bruders und doch die gleiche Farbe der Iris, die gleiche an den Ecken etwas zurückweichende Stirn.

Die Erinnerung wurde nah und deutlich in ihr.

Sehnsucht nach verlorenen Freuden wachte in der schrecklichen Öde der Zwangsgeselligkeit quälend auf. Ihre Augen begegneten denen des Bruders. Er fixierte sie immer wieder in Abständen. Es tat ihr wohl. Es war wie eine Brücke zu einem schönen Land, das man in ästetischer Aufwallung freiwillig verlassen.

Nach Tisch kam Exzellenz Furka auf Frau Thorensen zu. Er drängte sie in eine Ecke hinein und schob sich einen Sessel gerade vor sie hin, so daß sie wie belagert dasaß und niemand die Unterhaltung unterbrechen konnte.

„Ich hoffte schon, Sie heute zu sehen," sagte er, „um Grüße von meinem Bruder auszurichten. Er kam heute mittag verfrüht von Teneriffa zurück, war eben bei mir, während ich mich anzog."

Frau Thorensens Augen funkelten unruhig unter den Lidern hin und her. Ihre Hände spielten nervös. Ihr Gegenüber fühlte etwas wie Neid auf seinen Bruder. Er fand es ein großes Glück in dem an Überarbeitung reichen Berliner Leben, schöne Freundinnen zu haben. Aber so war es immer gewesen. Er hatte die Überarbeitung, und der Bruder hatte die Freundinnen.

„Er war nicht sehr lange fort", sagte sie.

„Gott, er hält nie lange aus!" entgegnete der Bruder. „Er ist genau das, was Psychiater einen ‚Assoziationsflüchtling' nennen. Nirgends ankert er fest. Immer muß es etwas anderes sein. Seinen Beruf hat er für meinen Geschmack auch viel zu schnell fahren lassen. Geheiratet hat er auch nicht. Er hat eine regelrechte Angst vor allem Festgebundensein! Er will seine Zukunft nicht übersichtlich, er will sie unberechenbar. Es gab eine Zeit, als er ganz leicht Präsident eines netten kleinen Amtes hier hätte werden können — aber nein! Der Gedanke, täglich durch die gleiche Tür aus und ein zu gehen, Tag für Tag, Jahr für Jahr, bis zur Pensionierung, hatte etwas so Grausenerregendes für ihn, daß er lieber ganz absprang. Zeitweis hat er sich ja sehr intensiv mit japanischer Malerei beschäftigt und denkt ja auch immer daran, den zweiten Band seines Buches noch fertigzumachen, nur daß dazu wiederum ein längerer Aufenthalt in Japan nötig sein würde. Einstweilen wirft er sich auf moderne französische Kunst. Er ist eigentlich auch nur deshalb so früh zurückgekommen, weil er morgen zur Vorbesichtigung der Renoir-Ausstellung will. Er ist übrigens schwer verstimmt. Er fürchtet, bei Ihnen in Ungnade gefallen zu sein."

Frau Thorensen empfand etwas wie Angst vor dem großen, starken, gesunden Mann, der da so breit und sicher vor ihr saß wie das regierende Leben selbst — dem Mann, der unter Umständen die ganze Familie Thorensen zurückstoßen konnte, erbarmungslos in das Dunkel, aus dem sie gekommen!

Sie sah ihn beängstigt an und schwieg.

Er lächelte in seinen braunen Bart hinein. — Seltsam! Und von dieser einsilbigen Frau behauptete sein Bruder, der wählerische Ferdinand, man könne sich stundenlang aufs angeregteste mit ihr unterhalten! Wahrscheinlich redete also immer Ferdinand, und sie hörte dankbar ergeben zu, mit dem schönen Gesicht, dessen Reiz ja auch jede fehlende Dialektik ersetzen konnte.

„Wissen Sie, meine gnädige Frau!" sagte er, die Beine übereinanderschlagend und die Hände vor dem oberen Knie faltend — „daß Sie und die Ihren einen ganz vorzüglichen Einfluß auf meinen Bruder haben — hatten, muß ich leider beinah sagen, da Sie ihn so energisch schneiden. Seit er bei Ihnen verkehrte, ist er so viel beruhigter, ausgeglichener, zum erstenmal stabil in einer Sympathie! Denn, wenn ich recht rechne, liegt die Kieler Woche, auf der er das Glück hatte, Sie kennen zu lernen, bald schon vier Jahre zurück. Er hat sich so ganz an Sie attachiert, und Sie und die Ihren sind ein so großes Stück seiner Gedankenwelt geworden, daß er Sie eigentlich gar nicht mehr entbehren kann. Sie und die Ihren haben ein gewisses Etwas, was uns, den in Berlin geborenen, in Berlin erzogenen, dauernd in Berlin stationierten, nun einmal mangelt! Die Welt außerhalb Berlins, ich meine jetzt, die der Provinz oder gar die der Kleinstaaten, kenne ich eigentlich nur von kurzen Dienstreisen. Wie es sich überhaupt anderswo lebt, kann ich mir aus Erfahrung nicht vorstellen. Nun kommt jemand von außen, hat den Hauch der Fremde um sich, Frische, Gesundheit von einer anstrengungsloseren Daseinsform, ist noch nicht übersättigt, noch nicht abgestempelt.... Mein Gott! Wie soll das auch nicht wohl tun, ist es doch, als ob man Fenster aufreißt in stickigen Stuben. Man wird eben gesund mit den Gesunden —"

Agnes Thorensen empfand ein großes Glücksgefühl bei diesen Worten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Die Wunder des Orients.

Vom Geh. Regierungsrat Dr. W. von Seidlitz. — Hierzu 7 Aufnahmen.

Wie durch seine Märchen so wirkt der Orient auch durch die Pracht seiner Kunstwerke berauschend auf die Phantasie des Europäers ein. Schöner, feiner und reicher sind nie Metallgefäße mit Gold- und Silberverzierungen eingelegt worden als die großen Bronzebecken der Araber, ihre Helme und Schwerter und all ihr Hausrat; in den Silberarbeiten des Kaukasus lebt noch ein Nachglanz dieser Herrlichkeit fort. Reich in Form und Farbe waren die Seidengewebe, in die sich die Orientalen kleideten. Das Kristall wußten sie in wirkungsvoller Weise zu schneiden, das Glas mit den wunderbarsten Farben, durch Goldglanz erhöht, zu bemalen, und durch das Mosaik buntglasierter Kacheln, die mit den reichsten geschnittenen oder gepreßten Ornamenten verziert waren, erreichten sie Wirkungen, die an Leuchtkraft von der Kunst keines anderen Volks übertroffen worden sind. Ihre Teppiche endlich, mit den phantastisch verschlungenen Mustern und dem gesättigten Ton ihrer Farben, gossen weiches Behagen über jeden Raum, in dem sie ausgebreitet wurden.

All diese Werke waren von beweglicher Art, um bei der unruhigen Lebensweise dieser kriegerischen Reitervölker leicht von einem Ort zum andern mitgeführt werden zu können. Von Bauwerken schmückten sie nur die Moscheen und Minarette, die Grabtürme und Religionschulen in dauernder Weise aus, und zwar, da ihnen der Stein meist fehlte, in Ziegelwerk, das sie wunderbar reich zu gestalten wußten und an den entscheidenden Stellen noch mit dem reichsten buntfarbigen Fliesenmosaik ausstatteten.

Neu war freilich keins dieser Zierelemente; denn die Araber, denen die künstlerische Schöpferkraft abging, entlehnten ihre Bauformen aus Byzanz, ihr berühmtes Rankenmuster aber, das später unter dem Namen der Arabeske oder Maureske die Welt erobert hat, den griechischen Vorbildern; und die Perser ihrerseits fußten auf der Kunst der Sassaniden, die vom dritten bis zum siebenten Jahrhundert n. Chr. die Ueberlieferungen des altpersischen Reichs weitergeführt hatten.

Dagegen trat als ein neuer Bestandteil, der alle diese Formen beherrschte und der orientalischen Verzierungskunst erst ihr besonderes Gepräge verlieh, die arabische oder kufische Schrift hervor, die überall in Form von Streifen oder Bändern verwendet wurde, um durch historische Inschriften und religiöse Sprüche jedem Werk seine Weihe zu verleihen, und durch ihre gepreßte, langgezogene, streng stilisierte und phantastisch verschlungene Form den geometrischen Mustern und freien Ranken sich anpaßte, die die Flächen füllten. Auch der Stalaktitenverzierung der Nischen und Wölbungen sei hier gedacht, ohne die man sich ein orientalisches Bauwerk des Mittelalters kaum vorstellen kann.

Von dieser eigenartigen Entwicklung, die von der Ausbreitung des Islam im 7. Jahrhundert bis über das 16. Jahrhundert hinaus gedauert hat, bietet die Ausstellung mohammedanischer Kunst in München während des Sommers 1910 ein überaus reiches und vorzüglich geordnetes Bild. Noch nie sind bisher, auch nicht auf der denkwürdigen Pariser Ausstellung der „Arts Musulmans" von 1903, so viele und so hervorragende Meisterwerke der einzelnen Kunstgattungen vereinigt und in so mustergültiger, vornehmer und belehrender Weise aufgestellt worden wie bei dieser Gelegenheit. Hier kann man mühelos einen erschöpfenden Ueberblick über das ganze, ausgedehnte und so mannigfaltig gestaltete Gebiet der orientalischen Kunst gewinnen und sich davon überzeugen, welch unvergängliche Schätze künstlerischer Anregung da verborgen liegen, die nur darauf warten, zur rechten Zeit wieder gehoben und unsern eigenen Zwecken dienstbar gemacht zu werden.

Gleich der Eingangsraum, eine hohe quadratische Kuppelhalle mit breitem Wasserbecken in der Mitte, führt uns mit seinen vier tiefen Spitzbogennischen, die Architekt Fichtner in angemessener Weise mit geometrischen Flächenmustern belebt hat, in die fremde Welt der Wunderländer ein. Links und rechts davon, in den großen, hohen Sälen, bedecken die größten und kostbarsten der alten Teppiche die Wände und zum Teil, durch Glas geschützt, den Fußboden.

In diesem Eingangsraum sind auch jene eigenartigen, bisher ganz unbekannt gebliebenen „Polenteppiche" des 17. Jahrhunderts untergebracht, die Prinz Rupprecht, der begeisterte und wohlunterrichtete Förderer aller bayrischen Kunstbestrebungen, kürzlich im Depot der Münchner Residenz gefunden hat, und die den ersten Anstoß zu dieser Ausstellung boten. Dank dem eifrigen Werben dieses Prinzen haben nicht weniger als acht Fürsten, darunter der Kaiser von Oesterreich, ferner etwa 15 Kirchenschätze, wie die des Stefansdoms zu Wien, die von Bamberg, Danzig, Krakau und Würzburg, 53 Museen und Bibliotheken, die sonst für solche Zwecke nicht zu haben sind, darunter die Kaiserliche Schatzkammer in Konstantinopel, die Kaiserliche Schatzkammer in Moskau, die Eremitage in St. Petersburg, das Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin, endlich viele Private aus allen Ländern ihre Schätze dargeliehen.

Unter den Teppichen ragt besonders der berühmte persische Jagdteppich des 16. Jahrhunderts aus dem Besitz des Kaisers von Oesterreich hervor, wohl der größte und schönsterhaltene der bekannten, in Seide mit Silber gewebt (rechts, Saal 5). Mit diesem Stück, das wahrscheinlich der Hofmanufaktur in Isfahan entstammt, beginnt die Reihe der modernen Teppiche, die sich von den alten, in geometrischen Mustern gehaltenen durch den Reichtum und die Feinheit ihrer Zeichnung unterscheiden. Auf dem lachsfarbenen Mittelgrund sind Reiter auf der Jagd dargestellt — daher der Name Jagdteppich — in den Ecken der chinesische Drache und der Ho-Vogel, auf der roten Borte Paare von sitzenden geflügelten Genien. Einen ähnlichen Jagdteppich hat auch Fürst Schwarzenberg in Wien ausgestellt.

Von dem Reichtum ihrer Muster geben die verschiedenen Benennungen dieser Teppiche Kunde, die man nach ihren Darstellungen als Baum-, Ranken-, Vasen-, Blumenbeet-Teppiche unterscheidet; dazu kommen die kleinen Gebetteppiche, die Polenteppiche (in Seide mit Metallfäden); nach ihren Herstellungsorten, die zugleich einen besonderen Charakter des Aussehens bedingen, zerfallen sie in persische, armenische, kleinasiatische (teils mit rotem, teils mit weißem Grund), türkische, indische usw. Die zahlreichen Arten der kaukasischen, Bochara- und Turkmenen-Teppiche sind hier außer Betracht gelassen.

Digitized by Google

An die Teppiche schließen sich in ein paar Nebenräumen die Buchmalereien, Einbände und Lackarbeiten dieser verschiedenen Völker, unter denen die Miniaturen des Meisters Behzâd von Herat aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (W. Schulz in Berlin) durch die Pracht ihrer Farben und die Phantasie ihrer Rankenverschlingungen besonders hervorragen.

Auf der andern Seite dieser Saalreihe sind auserwählte frühe Werke der Keramik untergebracht, besonders die tiefblauen Gefäße mit goldigem Lüster, deren älteste, etwa aus dem 10. Jahrhundert, von Syrien herstammen. Hier sind auch die fein in bunten Farben bemalten frühesten persischen Fayencen aus dem 12. Jahrhundert vertreten. Auf die weit besser bekannten Erzeugnisse der späteren Jahrhunderte, die sogenannten Rhodos-Fayencen und die Nachahmungen des chinesischen Blauporzellans, werden wir erst gegen Schluß unserer Wanderung stoßen.

Weiterhin folgt eine Galerie mit alten Stoffen, in der besonders der berühmte Mantel Kaiser Heinrichs II. aus Bamberg hervorragt, sizilianische Seide des 10. Jahrhunderts in Blau und Gold, bemerkenswert durch den Umstand, daß der Goldstoff feine Innenzeichnung durch rote Striche zeigt.

Die Gartenanlage in der Mitte des ausgedehnten Gebäudekomplexes wird dann rechts durch einen nur ein paar Stufen niedriger liegenden Flügel begrenzt, an dessen Anfang eine gewaltige türkisblaue Vase aus Sultanabad, mit Ornamentbändern von flachem Relief, aufgestellt ist, die dem Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin gehört. Eine persische Holztür aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, mit fein geschnitztem flachem Rankenmuster und Elfenbeineinlagen, stammt aus dem gleichen Museum. Mit den wichtigsten Inhalt der Ausstellung aber bilden die zahlreichen, meist sassanidischen, also noch den ersten nachchristlichen Jahrhunderten angehörenden Metallarbeiten, die zum großen Teil dem Grafen Bóbrinsky in St. Petersburg gehören und durch ihre schweren, aber wirkungsvollen Formen sich als die Vorbilder jener Messinggeräte des christlichen Mittelalters bekunden, die in der Gestalt von Reitern, Löwen, Adlern usw. als Gießgefäße (Aquamanilen) eine so ausgedehnte Verbreitung gefunden haben. Besonders kostbare, zum Teil vergoldete Silberschalen hat auch die Kaiserliche Eremitage in St. Petersburg beigesteuert. Hier ist auch die goldene Platte eines Riemenschenkels aus dem Wiesbadner Altertumsmuseum anzuführen, die 1870 in einem Grabe bei Mainz gefunden wurde und aus der Zeit um 230 n. Chr. stammt, sowie die Granatgemme mit dem Bildnis des Königs Schapur I. (241—272), aus dem Museum zu Gotha (Nr. 1936 fg.); ferner die sassanidischen Seidenstoffe aus St. Ursula und St. Kunibert in Köln (Nr. 2249 fgg.).

Diesen Schätzen reihen sich in den Seitenkabinetten die nicht minder wichtigen und noch besser bekannten sogenannten Mossularbeiten an, große Bronzeschalen und -gefäße, deren schönste im 13. Jahrhundert in Mesopotamien (wo die Stadt Mossul liegt) hergestellt worden sind, und deren die ganze Fläche überziehende reiche Ornamentik mit Figuren und symbolischen Tieren in Silber-, bisweilen sogar auch in Goldtauschierung zu den eigenartigsten und bezeichnendsten Erzeugnissen des Orients gehört. Noch nie sind bisher so viele, so vorzügliche und so gut erhaltene Beispiele dieser Gattung in einer Ausstellung vereinigt worden, denn bei dem starken Gebrauch, dem diese Stücke ausgesetzt waren, und bei der Empfindlichkeit dieser Technik ist es erklärlich, daß in den meisten Fällen die dünnen Silber- und Goldplättchen mit der Zeit abgenutzt worden sind oder sich losgelöst haben.

Das älteste Stück, noch dem 12. Jahrhundert angehörend, eine Schale mit Zellenschmelztechnik, stammt aus dem Landesmuseum in Innsbruck. Ein großer Leuchter, mit christlichen Szenen verziert, und eine zehnkantige Kanne sind genau datiert, erstere aus dem Jahr 646 der Hedschra (also 1248 n. Chr.), letztere von 657 (1260); dabei hat der Mossuler Künstler nicht verfehlt, jedesmal auch seinen Namen beizufügen. Der Leuchter gehört dem aufstrebenden Musée des Arts décoratifs in Paris, die Kanne der Baronin Delort daselbst. Prachtvolle Schüsseln der gleichen Zeit haben die Münchner Hof- und Staatsbibliothek, das Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin, Professor Sarre, eine besonders schön erhaltene mit Heiligenfiguren der Herzog von Arenberg in Brüssel beigesteuert; das Museum der Handels- und Gewerbekammer in Prag ein großes Räuchergefäß, das noch sassanidischen Einfluß bekundet.

Die gleiche Kunst ist auch in Syrien und Aegypten geübt worden und hat um 1500 in Venedig eine mehr der italienischen Renaissance angepaßte Fortsetzung gefunden.

Weiter folgen in diesem rechten Flügel noch schöne Proben der orientalischen Buchkunst aus dem Besitz des Dr. Martin in Stockholm; die Originalaufnahmen für das Prachtwerk über die „Denkmäler persischer Baukunst", das Prof. Sarre soeben vollendet hat (Berlin, F. Wasmuth); Aufnahmen der Wandgemälde des Schlosses Quseïr Amra in der Syrischen Wüste aus der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts, die A. L. Mielich in Wien im Auftrage der dortigen Akademie der Wissenschaften ausgeführt hat, und die wichtig sind wegen des Aufschlusses, den sie über den byzantinischen Einfluß auf die Figurendarstellung gewähren, zu der gleichen Zeit etwa, als die reich skulptierte Fassade von Mschatta entstand; dann alte europäische Gemälde, die die Trachten der Türken in den Jahrhunderten darstellen, da Europa mit ihnen im heftigsten Kampfe stand; endlich Gewebe und Metallgeräte, namentlich aus Skandinavien, die den frühzeitigen Einfluß der eingeführten orientalischen Waren auf die europäische Kunst dartun.

In dem Verbindungsflügel, der darauf folgt, sind türkische Samt- und Seidenstoffe untergebracht, indische Miniaturen, eine große Anzahl weiterer persischer Teppiche, eine kleine Sammlung astronomischer und kabbalistischer Instrumente, unter denen ein gegossener Spiegel mit den Bildern des Tierkreises und der Planeten, aus dem Besitz des Fürsten von Oettingen-Wallerstein, und ein persischer Himmelsglobus aus Maraga (mit figürlichen Gravierungen von 1279), dem Mathematischen Salon in Dresden gehörend, hervorragen; ferner ein später hinzugekommenes Schachbrett aus Achaten und Bergkristallen, aus St. Peter und Alexander in Aschaffenburg (Nr. 3502).

Den Hauptanziehungspunkt aber bilden hier die seltenen orientalischen bemalten und vergoldeten Gläser und die geschnittenen Bergkristalle, die in einer Reihe sauber gearbeiteter Schränke ihre vornehme Aufstellung gefunden haben. Diese größten Kostbarkeiten, von denen sich ihrer Zerbrechlichkeit wegen nur wenige erhalten haben und für die Ausstellung gewonnen werden konnten, stammen zumeist aus Syrien und sind noch etwas früher als die bronzenen Mossularbeiten hergestellt worden; die geschnittenen Kri-

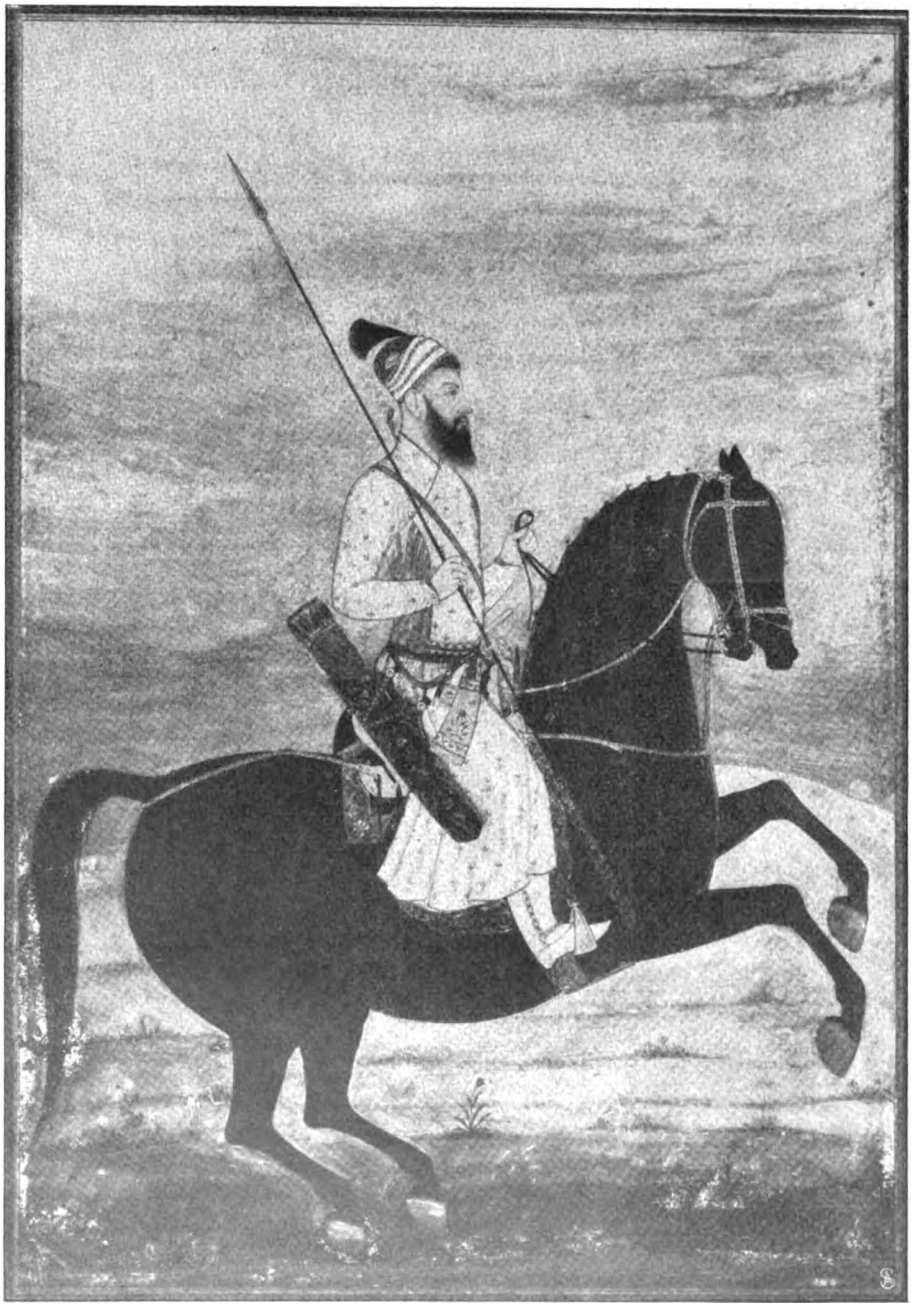
Digitized by Google

Fayencevase,
mit grünlichem Goldlüster bemalt.
Ägypten, 10.–11. Jahrh.
Dr. Fouquet, Kairo.

der wahrscheinlich als Wasserspeier gedient hat, übrigens erst kürzlich an ganz versteckter Stelle im Badischen entdeckt worden ist. — Schmucksachen spielen bei dieser Ausstellung so gut wie gar keine Rolle, da der Koran den Gebrauch der Edelmetalle verbietet; diese blieben den Seligen vorbehalten, wenn sie erst mit Mohammed im Paradies vereinigt seien. Deshalb wurden alle Gefäße teils aus Bronze, teils aus Fayence hergestellt, dafür aber um so kostbarer verziert. Interessant ist ein Kaffeeservice aus vergoldeter Bronze, das im 17. Jahrhundert in China hergestellt worden ist und dem türkischen Befehlshaber Kara Mustafa gehört hat; es stammt aus dem

Moscheelampe.
aus Glas, emailliert und vergoldet.
Syrien, 14. Jahrh.
Kunsth. Museum, Wien.

stalle sogar schon vom 9. Jahrhundert ab in Ägypten. Unter den Glassachen ragten die Henkelkanne und die Pilgerflasche, noch in ihren kostbaren Seidenhüllen, aus dem Stephansdom in Wien hervor, ferner verschiedene der reichbemalten Moschee-Hängelampen; ein Becher mit Reiterfiguren aus dem Museum in Kassel (zwei ähnliche aus dem Grünen Gewölbe in Dresden hatten wegen der Gefahren des Transports nicht dargeliehen werden können). Unter den geschliffenen Stücken waren besonders die große Henkelkanne aus dem Wiener Hofmuseum bemerkenswert sowie der große Löwenkopf aus dem Museum in Karlsruhe,



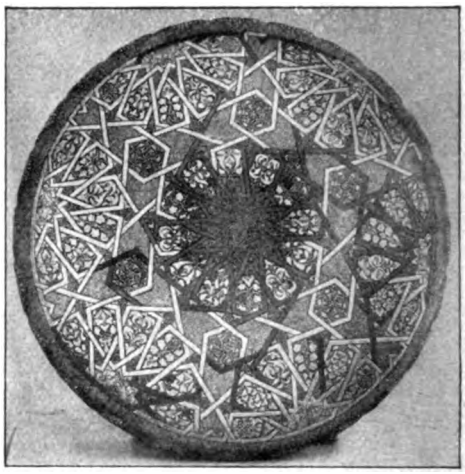
Miniaturporträt eines vornehmen Inders zu Pferde.
17.–18. Jahrhundert. Museum für Völkerkunde, Berlin.

Besitz des Grafen Roman Potocki (Raum 51).

Im letzten Flügel endlich sind verschiedene Dinge untergebracht: Proben der ältesten Schriftarten, wie der kufische Koran des 9. Jahrhunderts aus der Bibliothek in Gotha, ein Prachtkoran des 14. Jahrhunderts aus Bagdad (Leipziger Stadtbibliothek); ein koptisches Hemd mit Stickereien in Schwarz, Tanzende darstellend (Baron Oppenheim, Kairo); ein großer bronzener Hirsch aus der Fatimidenzeit in Ägypten (909 bis 1171, Nationalmuseum in München); mameluckische Bronzen und verschiedene Elfenbeinarbeiten; dazu ein in Weiß auf Weiß gestickter Burnus, der vielleicht aus Sizilien

Digitized by Google

stammt (Museum in Gotha). — Den Beschluß machen die spanisch-arabischen Töpfereierzeugnisse, namentlich die Wandfliesen (Azulejos), darunter die unglasierten, in Braun und Schwarz bemalten aus Valencia und vor allem die Fußbodenfliesen aus dem „Damenturm" der Alhambra, mit dem Wappen der Nasriden, aus dem 14. Jahrhundert. Ebenso wie ein großes, grün glasiertes Wassergefäß (Jarro) des 5. Jahrhunderts sind sie von dem Folkwang-Museum in Hagen i. W. beigesteuert. Dazu kommen eine Badewanne aus der Alhambra (Besitzer Graf Wilczek), die Holzschnitzerei von einem Stalaktitengewölbe daselbst sowie der Teil eines Stuckfrieses, der noch Spuren seines roten und blauen Grundes zeigt (v. Gwinner, Berlin). Hier befindet sich auch ein kostbares altes Schwert aus Granada mit Emaileinlagen (Museum von Kassel).



Bronzebecken mit Gold- u. Silbertauschierung.
Dem Sultan Kait-Bey gewidmet. Aegypten, 16. Jahrh.
Kaiserliche Schatzkammer, Konstantinopel.

Wirkteppich, sogen. „Polenteppich".
Persien, 17. Jahrh. — Königl. Residenz, München.

Steigt man einige Stufen empor, so befindet man sich in der linken Hälfte des Hauptbaus, die noch einige Teppiche enthält, so den großen wie neu aussehenden syrischen Seidenteppich in tiefem Rot und Grün, mit rein geometrischen Mustern, aus dem Besitz des Kaisers von Oesterreich, in der Hauptsache aber den Waffen gewidmet ist. Bewundernswert sind der persische Helm und das goldtauschierte ägyptische Becken, die die Kaiserliche Schatzkammer in Konstantinopel beigesteuert hat; drei Prachtschwerter entstammen dem Bayrischen Nationalmuseum, dem Grünen Gewölbe und dem Historischen Museum in Dresden. Trophäen aus den Türkenkriegen sind in einer großen Halle angeordnet, in Nebenräumen die türkischen von den übrigen orientalischen Waffen gesondert. Ein kleines Kabinett endlich umfaßt die spätesten orientalischen Fayencen, die türkischen des 16. Jahrhunderts, die unter

Indische Mädchen. Miniatur aus einem Sammelband.
Indien, 18. Jahrhundert. Prof. Sarre, Berlin.

Digitized by Google

Indische Bajadere in stilisierter Landschaft. Miniatur. Indien, 18. Jahrhundert. Prof. Sarre, Berlin.

dem Namen der Rhodosware allgemein bekannt sind. — Für das glänzende Gelingen dieser Ausstellung muß man vor allem Professor Sarre aus Berlin dankbar sein, der keine Mühen gescheut hat, um das weit verstreute und schwer zugängliche Material zusammenzubringen. Ein von den besten Fachkennern mit äußerster Sorfalt gearbeiteter Katalog gibt über alle einzelnen Gegenstände erschöpfende Auskunft.

Digitized by Google

Das Leben des Jägers und Forschungsreisenden.

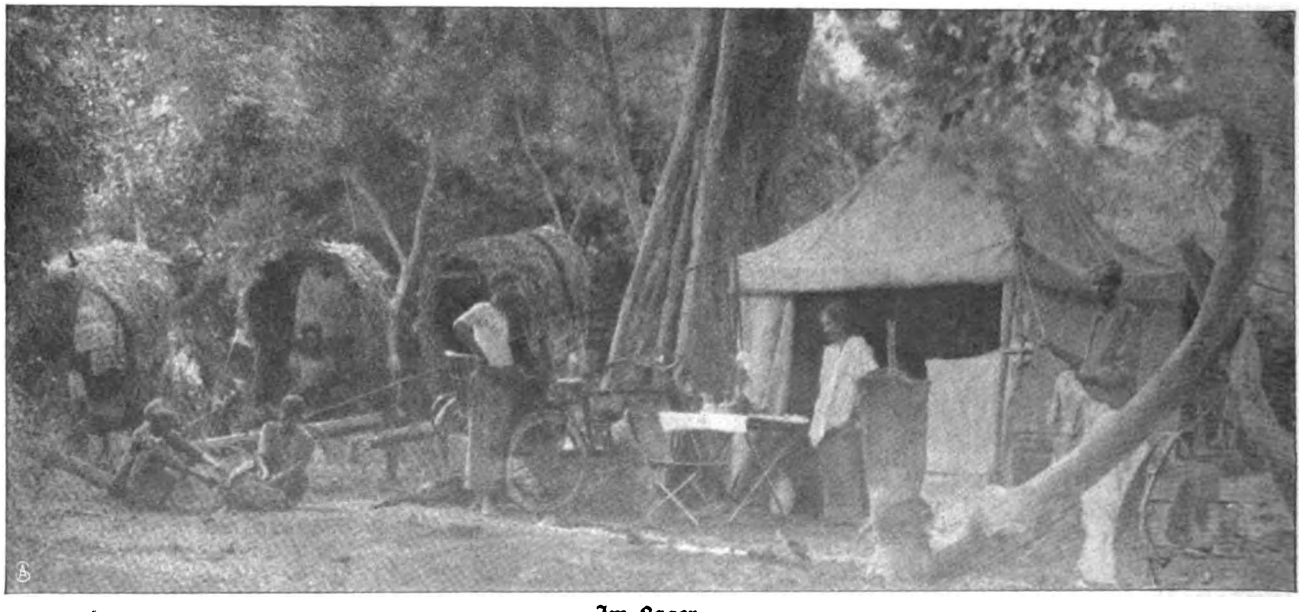
Von H. Heiland. — Hierzu 8 Aufnahmen des Verfassers.

Wohl hat die moderne Technik mit der Elektrizität, dem Benzinmotor, der Dampfmaschine usw. unser Verkehrsleben von Grund aus umgestaltet. Aber der Aermste, der sich aus den Kulturländern hinaus bewegt, ist heute noch gerade so gut auf die primitiven Mittel unserer Vorfahren angewiesen wie der selige Lederstrumpf. Die ganze Art des Lebens und der Lebensführung des Forschungsreisenden wie des Jägers, der wenig oder gar nicht bekannte Länder aufsucht, charakterisiert sich durch die Transportmöglichkeiten. Bewegt er sich in einem Land wie etwa Ceylon, in dem auch durch die eigentliche Wildnis hindurch gute Straßen führen, so kann er eine beliebige Anzahl Ochsenkarren mit sich führen, die an Größe einem kleinen Möbelwagen gleichkommen. Auf solchen Ochsenkarren läßt sich ein ganz komfortables Heim mit allen erdenklichen Nahrungsmitteln, ja sogar ein Wein- und Bierkeller mitführen.

Moderne Jagd: Das erlegte Krokodil auf dem Motorrad.

Diese Art der Beförderung gestattet nicht nur den höchsten, in den Tropen möglichen Komfort, sondern erleichtert auch die Arbeit des Sammelns von Naturalien, archäologischen und mineralogischen Fundstücken. Und das ist für den Sammler in den Ländern, die keinen solchen Verkehr schwerer Wagen gestatten, eine der schwierigsten Aufgaben; man denke nur an den Transport eines Elefantenschädels oder gar einer Elefantenhaut.

Ein weiterer Vorteil der biederen Ochsenkarren ist noch der, daß sie nicht wie die afrikanischen Träger einfach mit dem erhaltenen Vorschuß auskneifen können, dazu ist ein solches Prärieschiff doch etwas zu schwerfällig. Leider ist es aber auch auf moderne Geschwindigkeiten nicht geeicht, der Jäger oder Forscher hat vielmehr genügend Zeit, weit ab in der Wildnis umherzustreifen — zu jagen oder telephotographische Aufnahmen zu machen, während seine Möbelwagen dem nächsten Lagerplatz entgegenschaukeln. In solchen Ländern kann sich der Jäger auch mit Vorteil des Autos bedienen. Voraussetzung ist allerdings, daß er nur dort Automobil zu fahren versucht, wo Straßen sind, da sonst das Auto ein mehr als lästiges Gepäckstück wird. Die Benutzung dieses Beförderungsmittels ermöglicht es auch, Jagdtrophäen, die mühsames, langwieriges Präparieren erfordern, in kürzester Zeit zum Hauptlager zu schaffen — ein Vorteil, den jeder Tropenjäger zu schätzen weiß. So bietet der Ochsenkarren die Möglichkeit eines komfortablen Lagers, von dem aus größere und kleinere Expeditionen unter-



Im Lager.

Digitized by Google

Im „Pondok" (Blätterdach) des Urwalds.

nommen werden können, Expeditionen, auf denen der Jäger alles, was zum Kampieren in der Wildnis notwendig ist, eventuell auf dem Motor mit sich führt. Aber der Gipfel der Bequemlichkeit ist erst erreicht, wenn er den Wasserweg benutzen und auf diesem wohl gar ein Hausboot in seine Dienste nehmen kann.

Auf verschiedenen großen Strömen ist das schon heute möglich, und sind derartige Hausboote nicht zu haben, so läßt sich aus irgendeinem Lastkahn oder etwas Aehnlichem eine solche Arche zusammenbauen. Nur waltet hierbei das mathematische Gesetz ob, daß die Behaglichkeit des Reisenden proportional ist dem quadratischen Inhalt der verfügbaren Wohnfläche. Beträgt diese nur einige sechs Quadratfuß, so dürfte auch dem begeistertsten Forscher nach einigen Wochen der Aufenthalt auf einer solchen Wasservilla verleidet sein, wie Verfasser aus eigenster Erfahrung bestätigen kann.

Es ist typisch für unsere leider noch so wenig verbreitete Touristik und für unsere geringe Kenntnis des Auslandes, daß es heute in Ländern, die wir kaum von der Landkarte her kennen, durch das Verdienst der Engländer Hausboote in halb eingeborenem, halb europäischem Stil gibt, die an Komfort höchstens der Jacht eines amerikanischen Multimillionärs nachstehen. Vereinigen sich dann zwei oder drei gleichgestimmte Seelen zur Benutzung einer solchen schwimmenden Villa, die meist eine größere Anzahl von Zimmern enthält, und legen sie sich im kühlen Schiffsraum eine Batterie jener Geschütze an, denen kein Kummer und kein Schmerz gewachsen ist, so ist das Schlaraffenland des Jägers erreicht. Leider sind solche bequeme Beförderungsverhältnisse eine Ausnahme. Gewöhnlich ist der Forschungsreisende wie der Jäger auf seine eigenen Gehwerkzeuge als Beförderungsmittel angewiesen, und damit wird natürlich sein Leben etwas weniger bequem, und am Abend hat er nur selten ein Schlafpulver nötig, um in die bekannten Morpheusarme zu sinken.

Der Verfasser auf den Höhen des Himalaja.

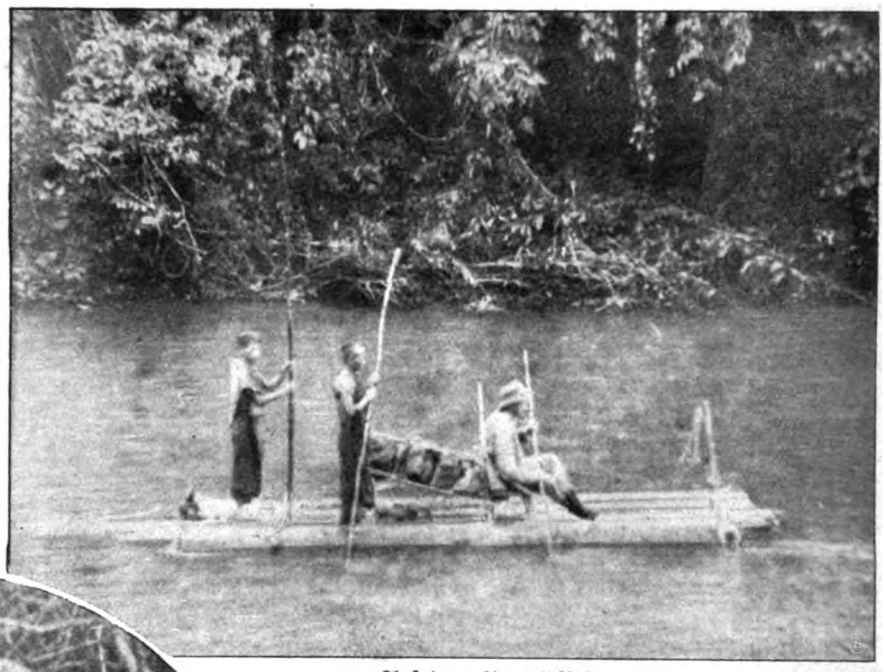
Auf die Strapazen, die solche oft Wochen und Monate dauernden Wanderungen mit sich bringen, wird leider in den Werken der meisten Reisenden viel zu wenig hingewiesen, so daß das Publikum glaubt, eine solche Expedition sei etwa einer vergnüglichen mehrtägigen Hühnerjagd gleichwertig.

Mag zum Beispiel eine Hochgebirgstour auch noch so anstrengend sein, spätestens nach wenigen Tagen umfängt den Touristen in Europa immer wieder der Komfort eines

Digitized by Google

Hotels, oder die kräftige Küche eines ländlichen Wirtshauses sorgt für seinen inneren Menschen. Ganz anders in jenen Gegenden, wo sich die Strapazen in mehr oder weniger großem Maßstab Tag für Tag wiederholen und das Einschieben von Rasttagen meist nur in geringem Grad möglich ist. Erstens wegen der großen Kosten, die jeder Tag verursacht, dann auch, weil fast stets der Proviant nur auf eine gewisse Zeit berechnet ist.

Immerhin lassen sich alle Strapazen ertragen, und der Forschungsreisende gewöhnt sich im Lauf der Zeit auch an die primitivste Nahrung, und sei es eine Handvoll Reis. Sein furchtbarster Feind sind nur Krankheit und Verwundungen, auch ein Thema, das in all den schönen Aufsätzen, die mit Begeisterung und glühenden Farben die Schönheit der Tropenwelt preisen, viel zu wenig beachtet wird. Was schadet es dem Jäger, wenn er sich auf der Verfolgung des Steinbocks oder des schwarzen Bären hoch, hoch auf den eisigen Höhen des Himalaja wilden Schneestürmen aussetzt. Er hüllt sich einfach in seinen warmen Pelzmantel und trotzt den Unbilden der Witterung, trotzt den Anforderungen, die die gewaltige Meereshöhe an Lunge und Herz stellt. Wie anders aber, wenn ihn dort vielleicht Monate Hunderte, ja Tausende von Meilen vom nächsten europäischen Arzt trennen. Eine an sich harmlose Krankheit kann ihn dann aus Mangel an den notwendigen medizinischen Mitteln, eine einfache Verletzung durch Mangel an sachgemäßer Behandlung zu einem siechen Mann machen oder ihn das Leben kosten. Eine einfache Verrenkung, eine Verstauchung des Fußes an den Felswänden des Himalaja zieht unrettbar seinen Tod nach sich, gibt es doch dort keine Kolonnen von Bergführern, die im Rettungs- und Samariterdienst ausgebildet sind.



Auf dem Urwaldfluß.

Ein Ochsenkarrenzug. — Oberes Bild: Beim Telephotographieren.

Die schlimmste Klasse von Ländern, die der Jäger besuchen kann, sind jene, in denen Mangel an geeigneten Begleitern herrscht, entweder weil die Bevölkerungzahl zu klein ist, oder weil die Leute den Dienst bei

Digitized by Google

einem Europäer verweigern. In solchen Ländern hat er dann gewöhnlich zu allem Ueberfluß auch noch mit direkter Feindseligkeit von seiten der Eingeborenen zu kämpfen.

Welch herrliche Jagdgebiete gibt es noch an manchem Punkt der Erde, wenn der Verwegene, der seinen Fuß dorthin setzt, nicht befürchten müßte, eines Morgens ohne Skalp zu erwachen. Inmitten solcher Urwälder, in denen Eingeborene hausen, die bloß mit dem Klewang, einem eigentümlich geformten Schwert, eine europäische Truppenmacht angreifen, ja sich in diesem Sport seit einigen vierzig Jahren üben, bietet sich allerhand Gelegenheit zu Abenteuern und Abenteuerchen, wie man sie auf der Jagd des biederen Lampe nicht erlebt. Da gibt es natürlich keinen Reisekomfort. Feldbetten, Zelte, Konserven usw. sind unbekannte Dinge, ein wasserdichtes Segeltuch, auf den nackten Urwaldboden gelegt, dient als Bett, ein von den wenigen eingeborenen Begleitern errichteter Pondok — ein einseitiges Blätterdach — als Haus, eine Hand voll Reis nebst etwas getrocknetem Fisch oder ein Stück kleineres Wild, das einer der Eingeborenen mit dem vergifteten Pfeil des geräuschlosen Blasrohrs erlegt hat, als Nahrung. Kehrt der Forscher oder Jäger von einer solchen vielleicht wochenlangen Expedition zurück, so dürfte er nicht mehr zum Embonpoint neigen, und in fünfzig Fällen von hundert kann er sicher sein, eine der drei Kolleginnen Typhus, Malaria oder Dysenterie erwischt zu haben. Eigentümlich ist es nun, daß es jeden Menschen, der einmal jenes wilde Leben gekostet hat, immer wieder hinauszieht. Man sagt ja das gleiche vom Seemann, aber sicher ist dieser unwiderstehliche Reiz der von keinem Menschen betretenen Wildnis, „der Zauber des Eleleschо", wie der bekannte Afrikareisende Schillings ihn nennt, noch tausendfach lockender und gewaltiger.

Im Hausboot.

Angèle!

Ein Riviera-Kapriccio. Von Charlotte Gräfin Rittberg.

Sie war außergewöhnlich zierlich. Ihr Gesichtchen hatte das zarte, schmale Oval einer Madonna von Bellini; ihre großen, fragenden Augen bargen sich unter sehr langen, gebogenen Wimpern von lebhaftem Goldglanz; ihr Haar schmiegte sich in tiefen Wellen um eine blasse Stirn und zeigte einen goldigrot überhauchten Bronzeton. Ihre Gestalt zeichnete sich weich und biegsam ab unter dem braunen fließenden Tuchkleid, und unter dem schimmernden Krepp der Aermel blitzten die Ringe an ihren sehr weißen, schmalen, ruhigen, kleinen Händen.

Sie stand auf der untersten Terrasse im Garten des Kasino in Monte Carlo. Ihr riesiger, breitrandiger, kindlich einfacher brauner Strohhut ließ ihre feinen Formen noch zerbrechlicher erscheinen.

Sie stützte sich mit der Hand, die die abgestreiften Handschuhe hielt, auf die schimmernde Marmorbalustrade und sah regungslos auf das unruhig wogende Blau des Meeres.

Er kam die breiten Stufen vom Kasino herab und bog um die Gruppe mächtiger Pinien und blühender Aloe und sah sie stehen.

Sie rührte sich nicht. Er blieb einige Schritte hinter ihr und betrachtete ihr Profil.

Er war ein deutscher Dichter!

Die untergehende Sonne warf tanzende Goldfunken auf das Wasser. Im Westen reckte sich Monako weit ins Meer hinaus und hob sich einer köstlichen Silhouette gleich von dem flammenden Grund des Abendhimmels ab.

Plötzlich wandte sie sich herum und sah ihn gerade an.

Im Augenblick merkte er, daß ihr ein kleines Spitzentuch entglitten war und zu ihren Füßen lag. Er trat dicht an sie heran und hob es auf. Seine Hand zitterte, als er den weichen Batist zwischen den Fingern fühlte; er schaute fast erschrocken darauf nieder und sah den zierlich gestickten Namenzug zwischen den spinnwebfeinen Spitzenkanten: Angèle.

„Angèle!" sagte er und blickte andächtig in ihr süßes Madonnengesicht.

Da streckte sie endlich die Hand nach ihrem Tüchlein aus: „Merci, monsieur!"

Sie beugte das Köpfchen unter dem schattenden Hut, raffte ihr Kleid ein wenig und schritt lächelnd an ihm vorbei.

Er sah ihr nach, bis sie hinter einem Busch blühender Rosen verschwand.

* * *

Er trat in eine Loge des Theaters im Kasino Municipal de Nice.

Die Vorstellung hatte schon begonnen. Das Parkett lag so im Dunkeln, daß man nur hier und da die hellen Kleider der Damen als lichte Flecke unterschied. In den Logen war es etwas weniger finster. Man erkannte wenigstens die ungefähren Formen der Insassen und glaubte die Bewegung schöner Frauenhände verfolgen zu können, wenn irgendwo Juwelen aufblitzten in plötzlichem, rasch erloschenem Feuer.

Digitized by Google

Er schob den knisternden Zettel und das Opernglas auf den leeren Sitz neben sich und wandte sein Interesse der Szene zu. Soeben trat die entzückende Floria Tosca, den Arm voller Frühlingsblüten, mit eifersuchtflammenden Augen in die kleine Kapelle.

Eine üppige junge Italienerin mit einem russischen Namen verkörperte die Gestalt der Puccinischen Oper vortrefflich. Ihre Stimme hatte trotz der großen Höhe einen samtenen Timbre; sie goß dem Hörer die Töne ins Herz.

Ihr Partner war der Typ eines italienischen Tenors zweiter Sorte: stimmbegabt, aber ausgeschrien, routiniert und mit einer herzerfrischenden Selbstverständlichkeit nach den krassesten Effekten haschend; dabei im Auftreten von einer unleugbaren Eleganz des „schönen Mannes". Der Akt ging schnell zu Ende.

Nach einigen südlich lebhaften Ovationen für die Darsteller sank der Vorhang, und die Lichter flammten auf. Dem lärmenden Beifall folgte das zuckende Auf und Nieder erregter Unterhaltungen.

Er ließ die Augen langsam von Loge zu Loge schweifen. Plötzlich fuhr er heftig zusammen.

„Angèle!" sagte er ganz laut mit stockendem Atem.

Erschrocken sah er sich um, aber die Plätze um ihn herum hatten sich geleert.

Sie stand an der Tür ihrer Loge, im Begriff, hinauszugehen. Ihre Gestalt im weißen, ganz wenig dekolletierten Spitzenkleid hob sich wie eine Tanagrafigur von dem Hintergrund des mit rotem Tuch ausgeschlagenen Raumes ab.

Sie preßte die Hand auf die Klinke und sah gerade zu ihm herüber. Er glaubte ihr süßes, frommes Gesichtchen lächeln, ihren weißen Nacken sich ein wenig beugen zu sehen, ehe sie hinausging. Er glaubte es —

Da verließ er rasch die Loge.

Im Korridor, der nach der großen Halle führte, lief ihm ein Blumenmädchen in den Weg. Er drückte ihr einige Geldstücke in die Hand und durchwühlte hastig ihren ganzen Vorrat. Ein paar wundervolle Orchideen nahm er mit fort.

In der Halle des Kasinos flutete eine bunte Menschenmenge zwischen den Gruppen üppiger Blattpflanzen und den Sitzen und Tischen, an denen Erfrischungen herumgeboten wurden.

Er bahnte sich mühsam einen Weg durch das Gedränge und spähte sehnsüchtig nach ihr. Aber er konnte sie durchaus nicht entdecken und wandte sich mißmutig zur Seite, um von da aus die Menge besser überschauen zu können.

Wie er in die Nische trat, sah er sie auf einmal vor sich. Sie stand am Spieltisch, und das Licht fiel von oben gerade auf die Fülle ihres schimmernden Haares.

Als er sich neben sie stellte, setzte sie eben ein Fünffrankstück auf das rote Feld.

Der eintönige Ruf des Croupiers schallte herüber: „Les jeux sont faits! Rien ne va plus!"

Die kleine Kugel rollte.

Er sah, wie ihre Augen zu glitzern begannen und ihr feiner schmaler Mund sich vor Ungeduld zusammenzog. Irgend etwas tat ihm weh dabei.

Er reichte ihr die Blumen über die Schulter seines Vordermannes weg. „Madame!" sagte er bittend.

„Ah, Monsieur!" sagte sie und umklammerte die Blütenstengel, ohne den Blick vom Roulett zu wenden.

In diesem Augenblick fiel die Kugel auf eine schwarze Nummer und blieb dort liegen.

„O!" klagte Angèle mit dem Ton eines unglücklichen Kindes. Sie trat ein paar Schritte zurück und sah ihn mit tränengefüllten Augen an.

„Madame!" sagte er erschrocken. Er nahm ihre Hand und küßte sie tröstend. „Madame, was fehlt Ihnen? Bekümmert Sie der kleine Verlust so sehr?"

Sie nickte und lächelte schon wieder.

„Ich bin ein Kind," flüsterte sie, „aber ich spiele für mein Leben gern, und heute abend habe ich alles verloren, was ich bei mir hatte." Sie lachte ganz hell und fröhlich. „Alles! Ist das nicht schändlich?"

Er schaute ihr in die Augen, ganz berauscht von Entzücken. „Sie müssen mir erlauben, Madame, daß ich mir noch einmal den Genuß verschaffe, Ihrer eifrigen Freude zuzusehen", sagte er bittend, indem er sein Portefeuille aus der Tasche nahm.

Sie machte eine heftige abwehrende Bewegung und stieß hervor: „Nie werde ich das von Ihnen annehmen, Monsieur . . ."

Er lächelte und sah nur ihre sehnsüchtigen Madonnenaugen. „Wir werden einfach zusammenspielen, Madame," meinte er fröhlich, „Sie setzen für mich — es ist das Einfachste von der Welt. Sie werden sehen, wir sprengen die Bank!"

Er ließ sich am Spieltisch einige Scheine einwechseln und häufte die Silberstücke vor ihr auf. Sie saß neben ihm, und der aparte Duft, der ihrem Haar und ihrem Kleid entströmte, umhüllte ihn ganz.

Er sah zu, wie sie mit ihren kühlen weißen Händen das Geld über den Tisch schob, und beobachtete das Zucken ihres Mundes vor der Entscheidung. Die kindlich schmollenden Ausbrüche ihres Zornes, wenn sie verlor, amüsierten ihn, ihre jubelnde Freude über den bescheidensten Gewinn steckte ihn an und rührte ihn zugleich. Auf einmal fiel ihm ein, daß die Oper drinnen längst wieder begonnen haben mußte.

Er sagte es ihr und fragte, ob sie nicht aufhören wolle.

Sie wurde ein wenig rot, raffte das Geld zusammen und sagte: „Wenn Sie hineingehen wollen . . ."

Da mußte er die Hand auf ihren Arm legen, um sie zurückzuhalten. „Bleiben Sie, Madame!" bat er, „ich bin überglücklich!"

Zum dritten Akt gingen sie endlich wieder ins Theater. An der Tür ihrer Loge blieben sie stehen. Er wartete, aber sie nahm ihn nicht mit hinein.

Sie gab ihm die Hand. „Ich danke Ihnen für Ihre Höflichkeit. Ich hoffe, wir sehen uns wieder!"

„Madame Angèle . . ." sagte er heiß.

Sie neigte die Stirn ein wenig. Dann schloß sich die Tür hinter ihr. Er ging nach seinem Platz.

Als er sich am Schluß erhob, suchte er sie vergeblich in dem erleuchteten Haus. Sie mußte die Loge vor dem Ende verlassen haben.

* * *

Er ging mit federnden Schritten über die „Promenade des Anglais", die einsam lag im Frühsonnenschein. Vom Meer, das sich in stählerner Bläue unter einem strahlenden Himmel dehnte, wehte eine frische Brise, die ihm die Schläfen kühlte. Die waldige Höhe des Kap Montbouron erhob sich in kräftigen Farbtönen über dem Leuchtturm von Port Lympia.

Er wanderte an der endlosen Reihe eleganter Hotels vorbei, die die Promenade einsäumen. Noch waren fast an allen Fenstern die Läden geschlossen, über die Terrassen breiteten sich riesige, rotweiße Markisen.

Digitized by Google

Ein paar Autos warteten, ihre Besitzer zu einer Morgenfahrt nach Beaulieu oder Mentone zu entführen; die Chauffeure standen plaudernd mit dem Hotelpersonal.

Er blickte auf das ruhelose Meer hinaus nach den schneeigen Segeln, die am Horizont schwammen.

Er lachte ein wenig vor sich hin und versuchte vergeblich die tollen, glückseligen Gedanken, die ihm durch den Kopf wirbelten, in Ordnung zu bringen.

Er war ungeheuer verliebt.

Das war das einzige, was ihm vollkommen klar war.

Seit drei Tagen suchte er Angèle vergeblich in ganz Nizza und Umgegend, ohne daß ihn sein Mißgeschick um seine gute Laune gebracht hätte.

Da er weder ihren Namen noch ihre Wohnung wußte, war es wohl kein Wunder, daß er sie verfehlte, aber er war fest überzeugt, daß er sie in kurzem finden würde. Dann wollte er sie jedenfalls nicht mehr loslassen. Sie mußte ihn lieben lernen wie er sie. Hatte sie ihm nicht schon Zeichen ihres guten Willens gegeben?

Ja, Angèle würde ihn lieben! Und was dann? Er fragte nicht danach. Das Herz klopfte ihm bis an den Hals hinauf. Eine ungeheure Welle von zärtlicher Innigkeit schlug ihm über allem Denken zusammen.

Er war ein deutscher Dichter.

Als er an der Jetéepromenade angelangt war und einen Blick in die Anlagen am Place Masséna warf, blieb er plötzlich stehen. Es legte sich ihm wie ein Schleier über die Augen, und er mußte sich förmlich anstrengen, um die zierliche Gestalt wirklich zu erkennen, die auf ihn zukam. Angèle!

Auf den rotgelb bestreuten Kieswegen kam sie daher, zwischen den Palmen und flammenblütigen Beeten wie ein wunderschöner, leuchtender Falter. Das fußfreie helle Stickereikleid flatterte um sie, und der weiche Florentinerhut, mit einem schlichten, breiten, schwarzen Band geschmückt, verbarg ihm ihr Gesicht für Augenblicke ganz. Sie hielt den weißen, gestickten Sonnenschirm leicht über die Schulter gelehnt und schritt mit ihren kleinen, weißbeschuhten Füßchen, so flink sie konnte.

Er ging ihr eilig ein wenig entgegen und zog ehrerbietig den Hut.

Sie blieb mit einem kleinen Ruck stehen und sagte: „Ah, Monsieur! Sie sind ganz allein?"

„Wie Sie, Madame!" sagte er, über ihre Hand gebeugt, an der zwei köstliche Brillantringe funkelten. „Aber wir werden künftig nicht mehr allein sein!"

Sie sah ihn einen Augenblick mißtrauisch an. Er verstand ihren Blick nicht und erschrak.

„Ich meine, Madame," stammelte er verwirrt, „Sie werden mich nicht dazu verurteilen, ohne Sie dies paradiesische Stückchen Erde zu durchstreifen, nicht wahr? Sie werden mir erlauben, Sie auf Ihren Spazierwegen zu begleiten — zuweilen, Madame!" bettelte er, als sie eine zögernde Miene aufsetzte.

Sie wehrte mit einer kleinen Handbewegung seine Dringlichkeit ab und sagte: „Fürs erste dürfen Sie heut ein Stückchen mit mir gehen. Wir wollen über den Blumenmarkt nach dem Hafen wandern. Ich liebe es, die Ueberfülle frischer Blüten am Morgen zu bewundern."

So schritten sie denn über den Masséna platz am Kasino vorbei und bogen am Boulevard Mac-Mahon in die Seitengassen ein, die die malerische Vieille Ville bilden und den Paillonfluß vom Strand trennen.

In den Cours Saleya und den angrenzenden Straßen war der Handel mit Obst und Gemüsen schon in vollem Gang. Das Küchenpersonal der großen Hotels machte seine Einkäufe, ehe die breite Menge die riesigen Vorräte zu durchstöbern begann.

Verlassen von Käufern waren nur die Stände, an denen die ganze prachtvolle Flora der Côte d'Azur in verschwenderischem Reichtum aufgehäuft lag. Blüten aller Jahreszeiten entfalteten hier zu gleicher Zeit ihre duftende, farbenfrohe Schönheit.

Angèle geriet in helles Entzücken und lief jubelnd von einem Korb zum andern: „Sehen Sie diese Rosen, nein, diese Gloire de Dijon! Spüren Sie den Duft der Veilchen? Kommen Sie doch hierher. Haben Sie schon einmal so viel frische Veilchen beieinander gesehen? Sind diese Körbe nicht wie riesige blaue Samtkissen?" Sie vergrub ihr Näschen in die dunkelleuchtenden Bukette und griff schon wieder zu den köstlichen, pastellfarbenen Nelken, die ihre schweren Blütenköpfe auf schwanken Stengeln wiegten.

Er kaufte ihr einen ganzen Arm voll Hortensien, deren hingehauchtes Rosa und Mattblau sich wundervoll an ihre weiße Toilette schmiegte, und heftete mit zitternden Fingern eine knospenhaft blasse Rose an ihren Gürtel.

Durch die engen Gassen suchten sie den Weg nach Port Lympia. Aber sie zogen es bald vor, am Meer entlangzugehen, und schritten über den Quai du Midi an dem hochgelegenen Chateau vorüber.

Angèle preßte zärtlich ihre Blumen an sich und plauderte von tausend Dingen.

„Ich war noch nie in Ihrem Land. Sagen Sie, sind die deutschen Frauen wirklich so anders als wir?"

„Ganz anders, Madame, wenn Sie unter ‚wir' Französinnen verstehen, die Ihnen gleichen!"

„Und wem geben Sie den Vorzug, Monsieur?"

„Niemals der Gattnng, Madame Angèle, und im Augenblick gewißlich dem holdesten Einzelexemplar der französischen Gattung."

„Sie machen Komplimente wie ein Franzose!" lachte sie.

„Leider nein, ich beherrsche die Feinheiten Ihrer Sprache nicht genug. Worin finden Sie die Aehnlichkeit?"

„Sie sagen: im Augenblick! Und doch hat man mir versichert, die Deutschen sagten immer: auf ewig!"

„Madame, uns wird die Ewigkeit zum Augenblick, wenn wir lieben."

„O, o!" kicherte sie und wiegte schelmisch das Köpfchen. „Darum sind Sie auch so furchtbar alt!"

Er empörte sich. „Finden Sie mich denn so greisenhaft?"

Sie sah ihn ernsthaft an.

„Nein, heute nicht. Sie müssen immer im weißen Strandkostüm gehen. Es steht Ihnen gut! Aber im Kasino kamen Sie mir so würdig vor — man mußte sich Ihnen unbedingt anvertrauen!"

„Also heute würden Sie das nicht riskieren?"

Sie lachte vergnügt.

„Ah, mon dieu, es ist keine Gefahr dabei! Aber wozu sollte ich mich unter Ihre Obhut stellen?"

„Zu einer kleinen Bootsfahrt zum Beispiel", schlug er vor.

Sie waren am Kai Lunel angekommen und blickten auf die Unzahl hübscher, kleiner Fahrzeuge herunter, die im stillen Wasser lagen und nur zu-

Digitized by Google

weilen, von einer plötzlichen kräftigen Welle hochgehoben, leise an ihren Ketten klirrten.

Angèle stieß einen kleinen Ruf des Entzückens aus. „Welch ein herrlicher Gedanke! Kommen Sie, ich bin mit Ihrem Schutz vollkommen zufrieden!"

Sie mieteten sich einen Mann, der sie hinausruderte, und saßen dicht nebeneinander auf der schmalen Bank ihres Bootes.

Angèle ordnete die Blumen in ihrem Schoß und bog sich übers Wasser, ihre Pfleglinge mit der eingetauchten Hand zu besprengen. Er legte den Arm um sie, aus Angst, sie könnte das Gleichgewicht verlieren.

Als sie sich lebhaft umkehrte, ruhte ihr Köpfchen sekundenlang an seiner Schulter. Er fühlte einen entzückenden Schauder, aber er getraute sich nicht, sie festzuhalten. Sie war ein wenig rot geworden und setzte sich aufrecht hin. Ein Weilchen schwiegen sie beide.

Dann rief sie auf einmal mit ihrem süßen Koboldlachen: „O Monsieur, wie merkwürdig, Sie haben ganz vergessen, mir zu sagen, wie Sie heißen!"

Sie versuchte, ein vorwurfsvolles Gesicht zu machen, und er wurde ganz verwirrt. Aber ihre Lustigkeit steckte ihn an. Er nannte ihr seinen Namen.

Sie machte große Augen vor Staunen und versuchte mit ungeschickten Lippen, die fremden Laute nachzunahmen.

Das brachte ihn ganz außer sich. Er versuchte es, sie zu lehren. Aber sie kamen vor Tollheit und Lachen nicht von der Stelle, und schließlich schallt sie ihn schmollend einen strengen, pedantischen deutschen Schulmeister, und er küßte sich trunken an ihren verführerischen Händchen, bis sie ihm vergeben hatte.

Plötzlich gab das Boot einen Ruck, und sie merkten in staunendem Erwachen, daß ihr Führer schon wieder am Kai anlegte. Sie erschraken ordentlich, und er wollte gleich noch einmal umkehren.

Aber sie raffte mit plötzlicher Hast ihre Blumen zusammen und sagte, es sei längst Zeit für sie.

Er hob sie aus dem Boot, und sie stiegen die Treppe zusammen hinauf. Droben standen eine Menge Menschen und sahen ihnen zu.

Angèle schaute sich mit gerunzelter Stirn um. Er wußte nicht recht, was er sagen sollte.

Endlich winkte sie einem vorbeifahrenden Auto.

„Monsieur," sagte sie mit einem feinen, kühlen Ton und dem alten Madonnenlächeln, „ich danke Ihnen tausendmal für den amüsanten Morgen."

Er wollte etwas erwidern, aber die Stimme versagte ihm. Er half ihr beim Einsteigen und warf den Schlag hinter ihr zu.

Sie winkte mit ihrer entzückenden Hand. Die Hupe tönte, und der Wagen flog davon und entführte sie. —

Angèle! — Er ging nachdenklich am Hafen hin nach der Stadt zurück. Eine unerklärliche Traurigkeit hatte sich seiner bemächtigt. Er grübelte.

Ihm fiel auf einmal ein, daß er über ihrem wonnigen Geplauder wieder alles vergessen hatte, daß er wieder nichts von ihr wußte als das eine: Angèle!

Angèle! Das war eine Welt, eine Unermeßlichkeit von Grazie, Liebreiz, Entzücken.

Angèle! Das war seine zärtliche, fromme Liebe.

Aber sie war ihm davongelaufen wie Aschenbrödel seinem Prinzen, und er behielt nur den kleinen goldnen Schuh in der Hand: Angèle!

Mißmutig schlenderte er durch die Avenue de la Gare. Das Menschengewühl machte ihn nervös. Die glänzenden Auslagen der großen Geschäfte, die ihn sonst anzogen, lockten ihn nicht.

Am eleganten Gebäude des Credit Lyonnais blieb er einen Augenblick stehen, um ein vorfahrendes Auto an sich vorüberzulassen. Der Wagenschlag öffnete sich; er warf einen Blick hinein und trat erschrocken zurück.

In den Polstern lehnte Angèle.

Sie hatte jetzt lange Handschuh über die Aermel gestreift und trug einen dünnen Schleier mit großen, schwarzen Punkten. Lebhaft sprach sie mit dem Mann, der soeben ausstieg, und bog sich dabei weit aus dem Fenster. Da entdeckte sie ihn.

Ihre dichten Wimpern senkten sich einen Augenblick ganz auf ihre Wangen; er fühlte deutlich, daß es ein Zeichen sein sollte. Aber ihn packte plötzlich ein seltsames Gefühl brutalen, ohnmächtigen Zornes.

Er fixierte den großen, ernst und ein wenig steif aussehenden, schwarzbärtigen Herrn und trat mit einer vertraulichen Bewegung dicht an den Wagen heran.

„Madame!" begann er und versuchte seiner Stimme Festigkeit zu geben.

Sie glitt mit einem kühlen Blick über ihn hin.

Dann sagte sie in gleichgültigem Ton: „Ah, c'est vrai, ich erinnere mich . . ."

Und indem sie mit hinreißender Grazie auf den dunklen Herrn wies: „Mein Mann!"

Die Männer verbeugten sich stumm voreinander.

Angèle rief mit einer Stimme, die vor Wärme zitterte: „Beeile dich ja, Liebling, laß mich nicht zu lange warten!" Und der große, ernsthafte Herr verschwand im Gebäude der Bank.

Dann beugte sie sich zu ihm heraus, neigte mit unschuldigem Lächeln ihr Madonnengesichtchen und rief, indem sie den Wagenschlag von innen zuzog: „Au revoir, monsieur!" — —

Er fuhr mit dem Abendzug nach Genua ab.

Er war ein deutscher Dichter!

Die französische Toilettenausstellung in Brüssel.

Hierzu die Aufnahme auf Seite 1579.

Ueber der französischen Toilettenausstellung in Brüssel waltete von Anfang an ein guter Stern. Daß sie von den zerstörenden Flammen verschont geblieben, ist Zufallsgunst; daß aber seiner künstlerischer Sinn aus einer Kleidervorführung ein Stimmungsbild schaffen kann, das kaum von den Alltäglichkeiten derartiger Schaustellungen berührt wird — darin liegt eine Art künstlerisches Verdienst. Ein liebenswürdig und vornehm anmutendes Gesellschaftsbild steht vor unsern Augen: Frauengestalten, die nicht aus Wachs, sondern wirklich aus Fleisch und Blut zu sein scheinen, bewegen sich in einem eleganten Salon, dessen Wand- und Beleuchtungsdekorationen in Farben und Spiegelungen den rechten Rahmen abgeben für dieses Gewoge von zarten Stoffen, das Flimmern der Perlen und Pailletten, die zierlichen Zeichnungen der Spitzen, für die weichen Töne der fein modellierten Köpfe. Mit glücklichem Verständnis ist jede Steifheit vermieden, so daß diese Gruppen keine bloße Imitation des Lebens, sondern das Leben selbst wiederzugeben scheinen.

Digitized by Google

Phot. Os. Wolff.

Aus der vom Feuer verschont gebliebenen französischen Modeausstellung auf der Brüsseler Weltausstellung.

Digitized by Google

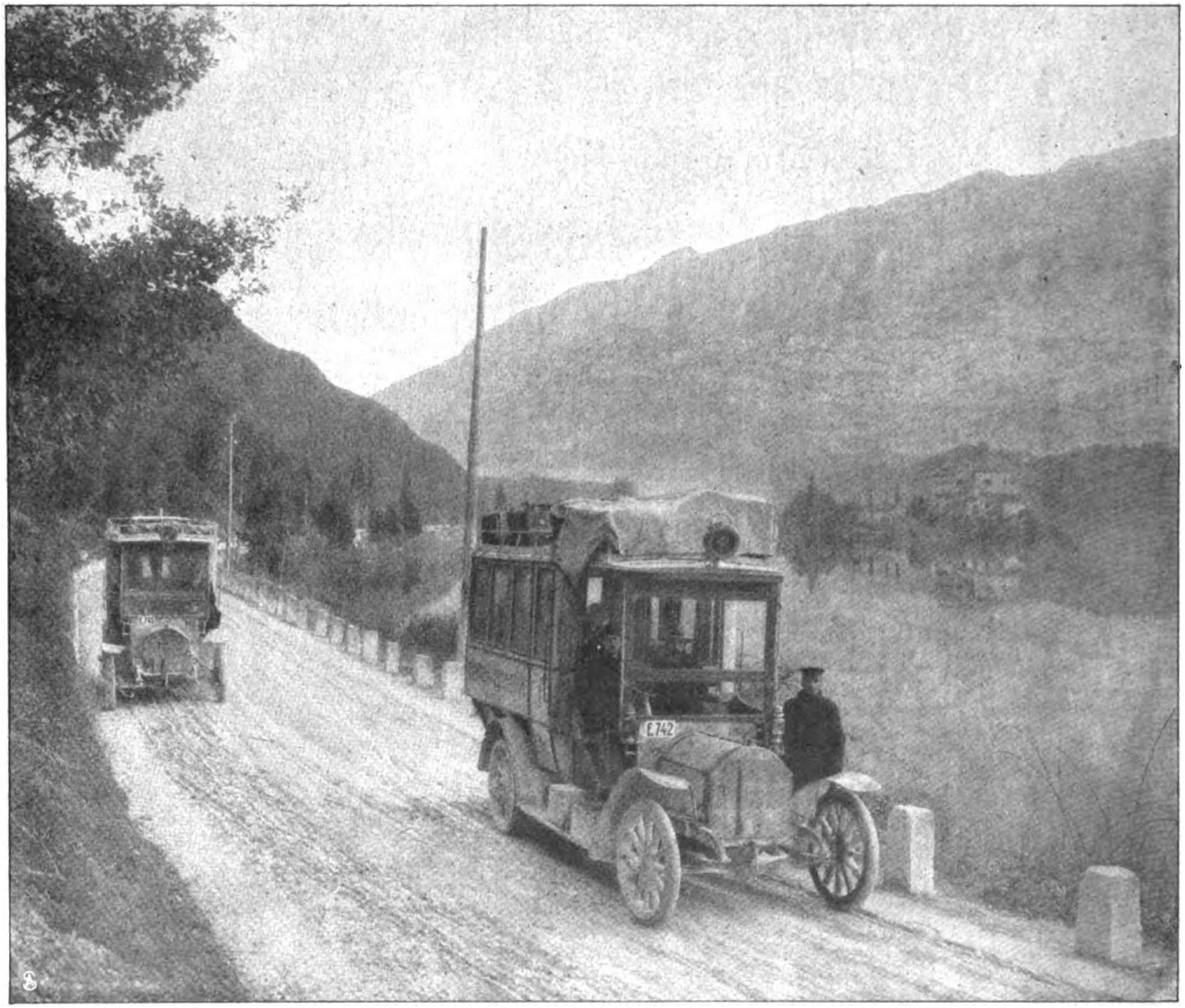
Neue Automobillinien in Südtirol.

Von A. Nistler. — Hierzu 3 Aufnahmen.

Ein an landschaftlichen Reizen reiches Gebiet an der Südgrenze Tirols, das bisher wenig bekannt ist, kann man jetzt mit dem Automobil unschwer erreichen und besuchen: es ist das Gebiet zwischen Bozen, der Mendel, Trient und dem Gardasee. Eine Perlenschnur klingender Namen: Das fruchtbare Ueberetsch mit dem Montiggler und Kalterer See, die waldreiche Mendel, einer der großartigsten Aussichtsberge Tirols, Judikarien, Madonna di Campiglio, die alte Bischofstadt Trient, das romantische Sarcatal, Castell Toblino, dann vor allem der farbenschimmernde Gardasee. Wen würde es nicht reizen, dieses wunderreiche Gebiet auf neuen bequemen Verkehrswegen aufzusuchen und kennen zu lernen? All diesen wird nun das Auto zum willkommenen Beförderungsmittel.

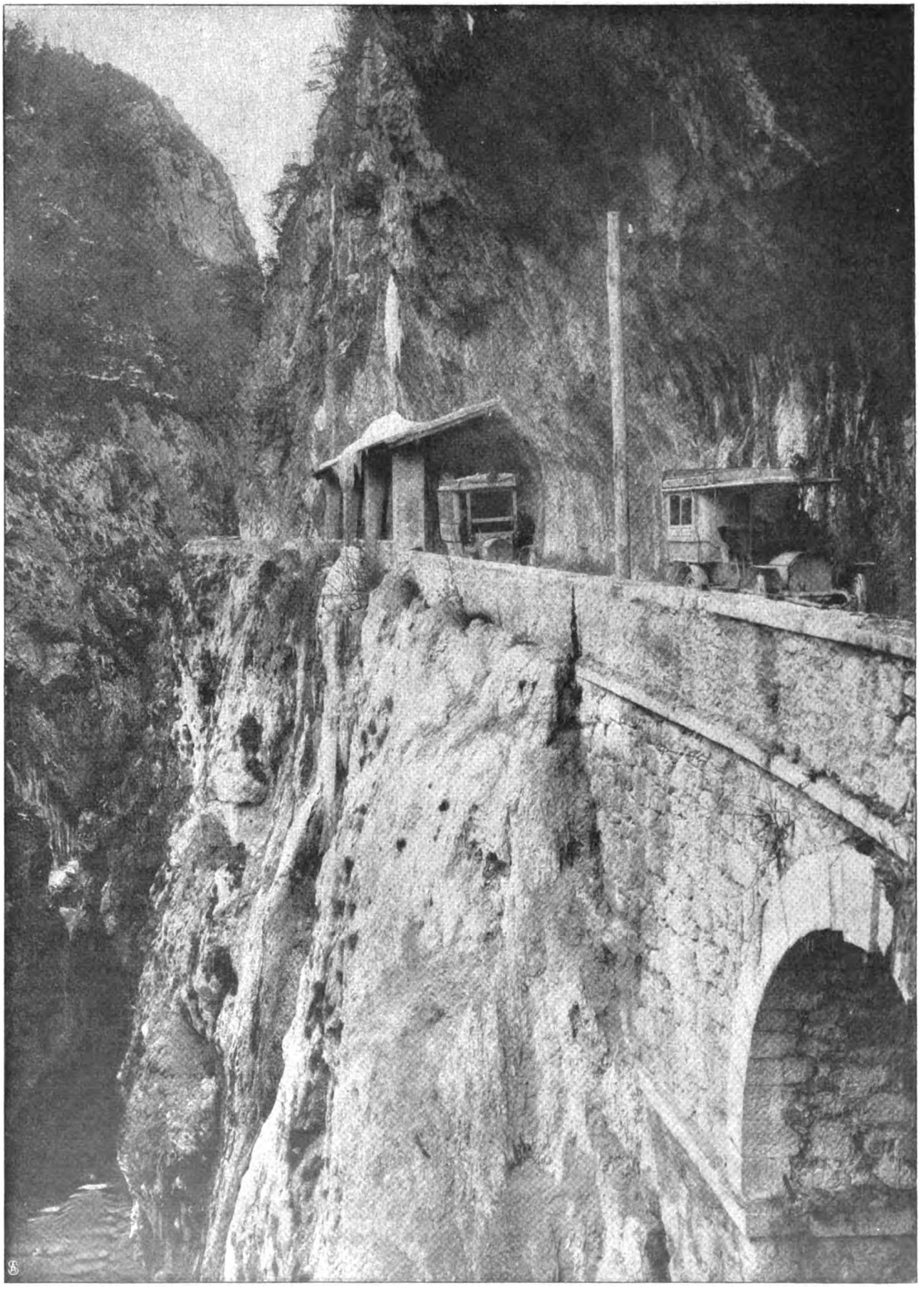
Wer die Mendel besuchte und in seinem Waldfrieden träumte, der hat die Möglichkeit, mit der elektrischen Bahn nach Dermulo und Malè oder nach San Michele und Trient zu fahren und ein recht interessantes, für den Fremdenverkehr noch nicht ganz erschlossenes Gebiet mit einfachen, aber guten Gaststätten kennen zu lernen. Auf die zwischen Trient—Schio—Recoaro und Rovereto bestehende Automobilverbindung sei hier nebenbei verwiesen. Von Trient, der alten ehrwürdigen Bischofstadt, beginnt die recht lohnende Fahrt durch das Sarca- und Rendenatal nach Sarche—Tione—Madonna di Campiglio bzw. Sarche—Castell Toblino—Arco—Riva, letztere von beiden Strecken die besuchteste.

Am Doß Trento vorüber gelangen wir in die wilde Felsenschlucht Bus di Vela. Die Straße zieht hoch an den Felsenwänden, passiert ein Sperrfort und erreicht hinter dem Dorf Cadine die zwischen dem Monte Bondone und Monte Gazza liegende Paßhöhe. Aus dem Tal grüßt der See Terlago mit dem gleichnamigen Schloß herauf. Nun geht es steil bergauf nach Vigolo und Baselga. Das weinreiche Vezzano folgt. Zwischen dem See Santa Massenza und dem Toblinosee durchfahren wir die Landenge auf einem



See und Kastell Tobliuo zwischen Trieut und Sarche.

Digitized by Google



Die Automobilstraße zwischen Sarche und Tione bei Ponte delle Arche.

Digitized by Google

Serpentine bei Sarche zwischen Trient und Tione.

Damm. Das düstere Gebirgsbild macht nun einem heiteren Talbild mit den ersten Olivenhainen, Weingeländen und Laubwaldungen Platz.

Nach kurzer Fahrzeit erreichen wir Sarche. Hier gabelt sich die Straße erstens nach Arco und Riva und dann nach Tione durch das Sarcatal. Erstere führt durch Riesenfelder voll aufgehäufter Felsblöcke, die von Bergstürzen herrühren und einen urweltlich großartigen Anblick gewähren. Pietra murata und die Burgruine Drena werden sichtbar, Dro und Ceniga erreicht, das am Fuß des steilabfallenden Burgfelsens hingebettete Arco, von malerisch gruppierten Felsen eingeschlossen, die fruchtbare Campagna, die als Querriegel des isoliert stehenden befestigten Monte Brione gegen den blauschimmernden Gardasee abschließt. Riva, die alte Hafenstadt. Von der mittägigen Ora leicht bewegt, rollen die Fluten an das Ufer. Die Segelboote wiegen sich verträumt auf den Wellenkämmen. Noch verwehren uns die den nördlichen Teil des Sees einschließenden steilen Felsen den freien Blick auf den meerähnlichen Weitsee mit seinen Perlen, der Riviera, San Vigilio, Isola di Garda, Sirmione.

Die andere von Sarche abzweigende Straße nach Tione steigt am rechten Flußufer in steilen Serpentinen an hohen Felswänden empor und bietet einen hübschen Blick auf den Toblinosee. Durch die romantische Sarcaschlucht führt die Straße zu dem von Italienern stark besuchten Schwefelbad Comano und dann nach Ponte delle Arche, wo die Straße über Stenico abzweigt. Das Automobil passiert am rechten Ufer einen wilden Engpaß, übersetzt auf hoher Brücke die Sarca, durchfährt einen Tunnel und erreicht nach Ueberschreitung des Arnobaches Saone und Tione, den Hauptort Judikariens, einen 565 über dem Meer gelegenen ansehnlichen Markt an der Einmündung des Arno in die Sarca in waldiger und gebirgiger Umgebung.

Von Tione aus passieren wir zunächst das Rendenatal, das mit dem Zillertal eine gewisse Aehnlichkeit hat. Sonnige Matten wechseln mit reichen Obstkulturen, Fichten- und Lärchenwäldern. Den wirkungsvollen und großartigen Hintergrund bilden die schneebedeckten Dolomiten der Brentagruppe.

Nun geht es weiter über Verdesina in das Val di San Valentino. Wir passieren eine Reihe kleinerer Ortschaften, Javrè, Darè, Vigo Rendena und Pelugo an der Mündung des Val di Borzago, Borzago selbst, Spiazzo und Mortaso. Die Straße tritt nunmehr auf das linke Sarcaufer und erreicht über Giustino das 700 Meter hoch gelegene Dorf Pinzolo, den Hauptort des Rendenatals inmitten üppiger Vegetation. Hier vereinigen sich die beiden oberen Sarcatäler, das Val Nambino und Val di Genova. Von hier aus wird der sehr stark besuchte Höhenkurort Madonna di Campiglio erreicht.

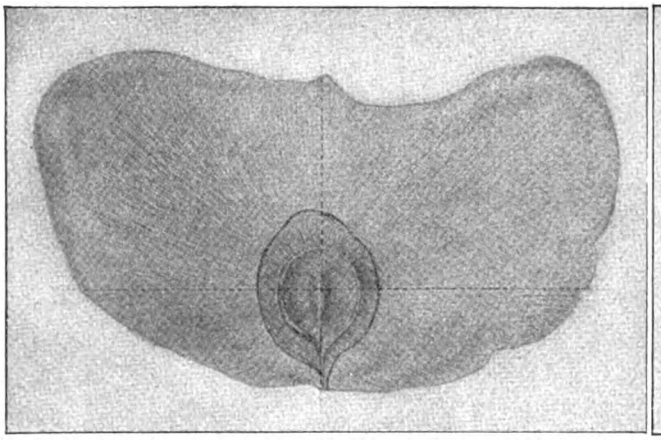
Von Campiglio führt uns das Automobil nach Condino und Caffaro und läßt uns Südjudikarien kennen lernen. Condino ist Hauptort des Chiesatals. Bei dem Dorf Storo zweigt die Straße durch das Ampola- und Ledrotal nach Riva ab. Der Fluß Caffaro bildet die Grenze gegen das Königreich Italien.

Digitized by Google

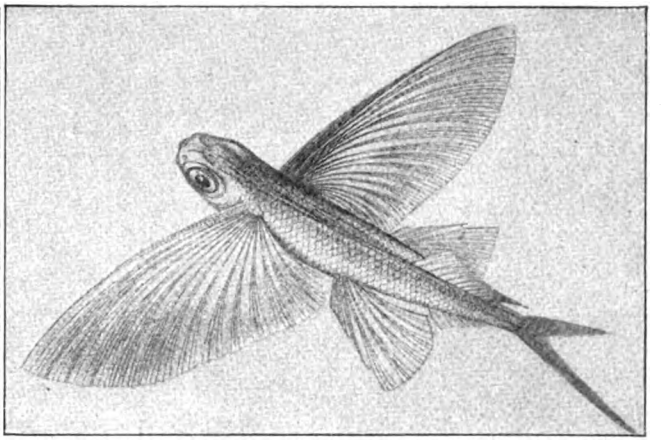
Die Flugwoche.

Die Frage, ob Eindecker oder Zweidecker gebaut werden sollen, wird in flugtechnischen Kreisen lebhaft erörtert.

Die Natur hat uns eine ganze Reihe von Vorbildern gegeben, sowohl in der Pflanzenwelt als auch im Tierreich. Im Pflanzenreich ist ein besonders auf-



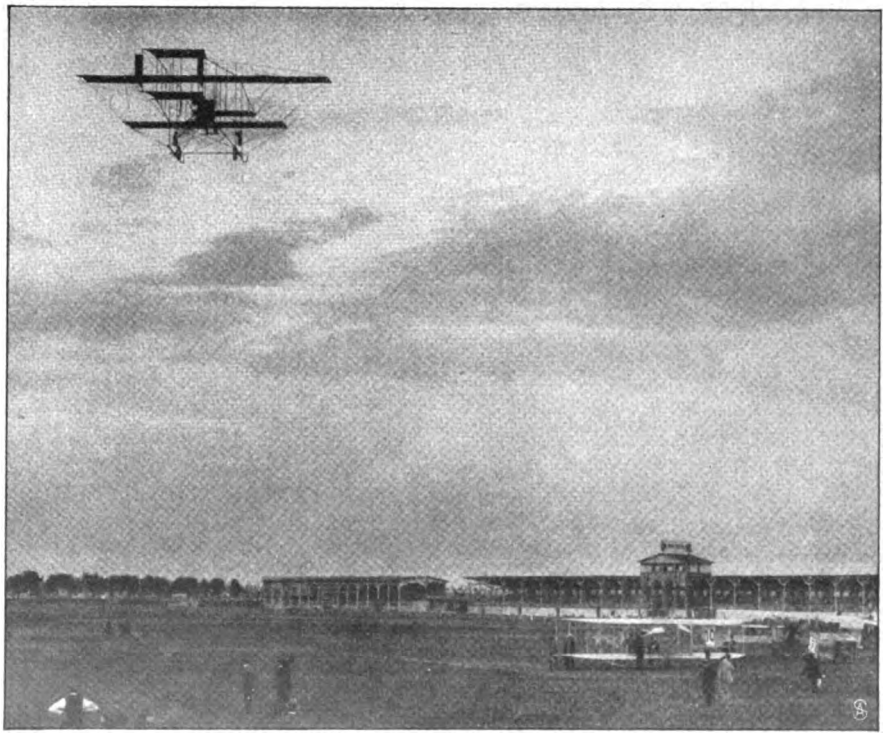
Samen von Zanonia javanica
aus: Dingler „Die Bewegung der pflanzlichen Flugorgane". Verlag von Th. Ackermann, München.



Flugfisch (etwa 1/3 der natürlichen Größe).
aus: „Der Flug der Fische". Von Dr. Fr. Ahlborn.

fallender Eindecker der Fruchtträger der Zanoniapflanze, der manchen Konstrukteuren, wie beispielsweise dem Deutschen Max Oertz und dem Oesterreicher Etrich, als Vorbild gedient hat. Zweidecker sind in der Pflanzenwelt bislang nicht gefunden worden.

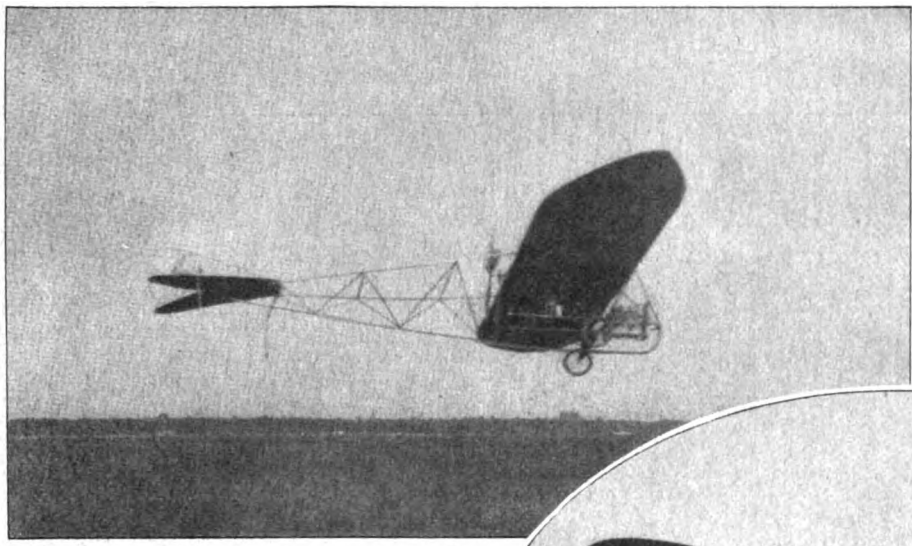
Wenig bekannt sind die fliegenden Fische, von denen es in früherer Zeit eine ganze Reihe vorbildlicher Typen gegeben hat und jetzt auch noch einige Arten in den Meeren gibt. Namentlich der Hamburger Professor Dr. Ahlborn hat sich u. a. mit der Flugfähigkeit der Fische wissenschaftlich beschäftigt. Zwei Gattungen ist ein gewisses Flugvermögen verliehen, dem Exocoetus — Schwalbenfisch, Hochflugfisch genannt — und dem Dactylopterus — Flughahn. Die ungewöhnlich großen und kräftigen Brustflossen vertreten beim Flug die Flügel, mit denen aber keine Flatterbewegungen vollzogen werden. Mit großer Geschwindigkeit schießen die Fische ohne Rücksicht auf Richtung des Windes und der Wellen aus dem Wasser empor. Genau wie die Gleitflieger fliegen sie gegen den Wind weiter als mit dem Wind. Als höchste Erhebung ist fünf Meter festgestellt, oft ist ein Flug bis zu 450 Meter Länge beobachtet worden. Diese lebenden Eindecker haben eine Fläche von rund 300 Quadratzentimeter bei 165 Gramm Gewicht; bei 12 m in der Sekunde Geschwindigkeit trägt die Luft die Last. Die Längsachse des Körpers ist etwas gegen den Horizont geneigt. Also der Flug dieser nicht hauptsächlich zum Fliegen erschaffenen Fische spielt sich genau so ab wie bei den von Menschenhand gebauten Eindeckern.



Jeannin auf einem Aviatik-Doppeldecker über dem Flugfeld Johannisthal.

Man könnte nun denken, daß es unbedingt am zweckmäßigsten wäre, lediglich der Natur nachzubauen, weil sie zweifellos die stabilsten Körper gebildet hat. Ein abschließendes Urteil läßt sich jedoch noch nicht fällen. Eindecker haben den großen Vorteil größerer Leichtigkeit, geringeren Luftwiderstandes und, daraus resultierend, der größeren Geschwindigkeit. Zweidecker besitzen stets ein größeres Gewicht; aus diesem

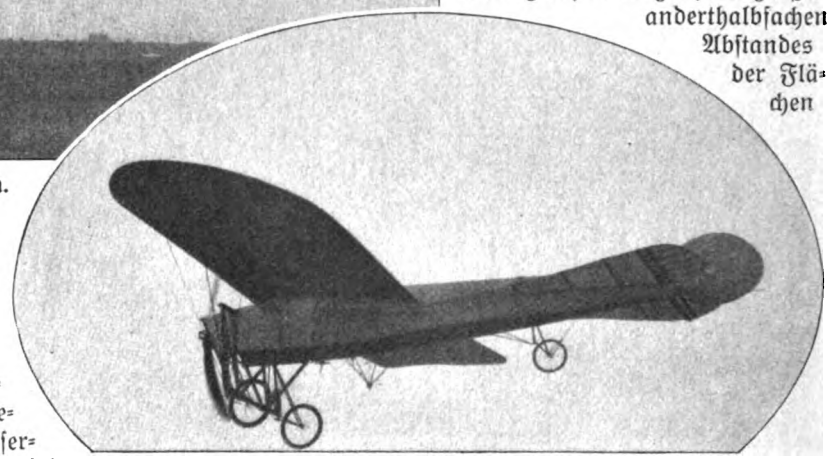
Digitized by Google



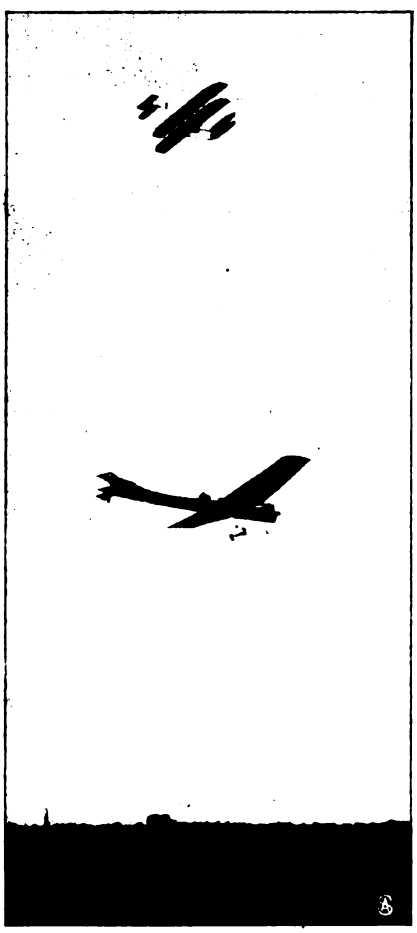
Eindecker vom Diplomingenieur Dorner-Berlin.
Phot. Fischer.

Grunde muß man ihnen auch mehr Tragfläche geben. In bezug auf die Mitnahme von Fahrgästen haben die Doppeldecker entschieden die Ueberlegenheit. Farman und De Baeder haben jeder noch drei Passagiere an Bord gehabt; der erstgenannte hat sogar $1^1/_4$ Stunden zu viert geflogen. — Den Zweideckern sprach man ferner vielfach eine größere Stabilität zu, und dieser Gedanke ist auch für die meisten Konstrukteure leitend gewesen. Das Beispiel der schon seit zwei Dezennien auch in Europa außerordentlich viel verwendeten Drachen für meteorologische Zwecke hat erwiesen, daß alle doppelflächigen Drachen in der Luft bei stärkerem Wind weit ruhiger stehen als die gewöhnlichen uralten Einflächer. Diese Tatsache sollte immerhin zu denken geben und vor einem voreiligen Urteil warnen.

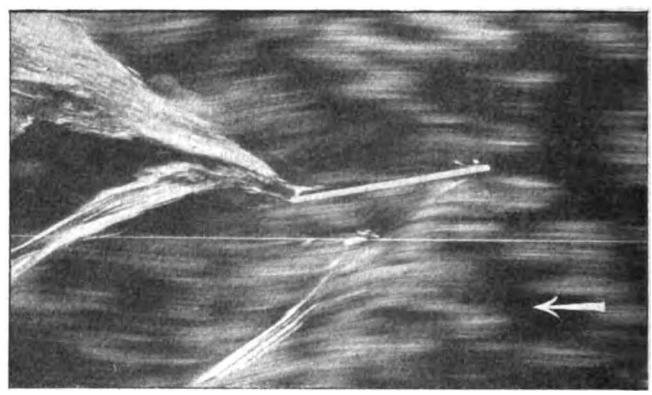
Wissenschaftliche Untersuchungen des Verhaltens der strömenden Luft bei einfachen und zwei benachbarten Flächen hat Professor Ahlborn angestellt. Er hat durch sich äußerst fein im Wasser verteilenden Bärlappsamen die strömende Flüssigkeit in ihren einzelnen Teilen sichtbar gemacht und photographiert. Man sieht auf den hier wiedergegebenen Bildern, wie bei einer einzelnen Platte die Wirbelbildung hinter der Platte fehlt, wie dagegen bei den beiden Flächen trotz ihres großen anderthalbfachen Abstandes der Flächen



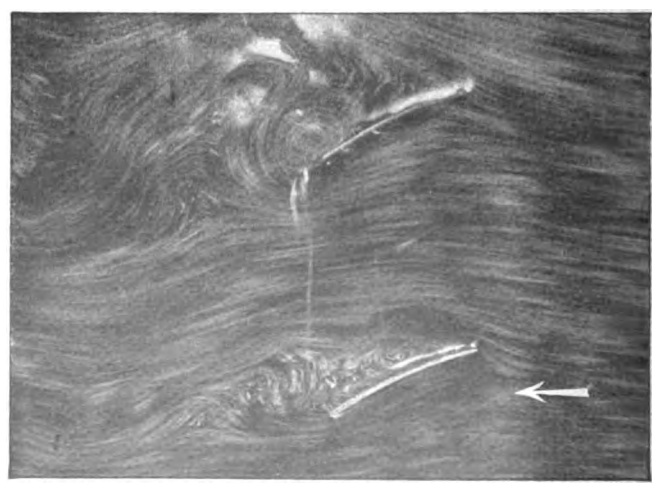
Eindecker von Blériot, Phot. Bol & Co.
mit dem Moisant von Paris nach England geflogen ist.



Thelen mit seinem Wright-Zweidecker.
Darunter:
Wincziers auf einem Antoinette-Eindecker.



Strömungen an einer ebenen, rechteckigen Fläche
bei 10° Neigung. Nach Prof. Dr. Ahlborn.



Strömungen an zwei benachbarten flachgewölbten Drachenflächen.

Digitized by Google

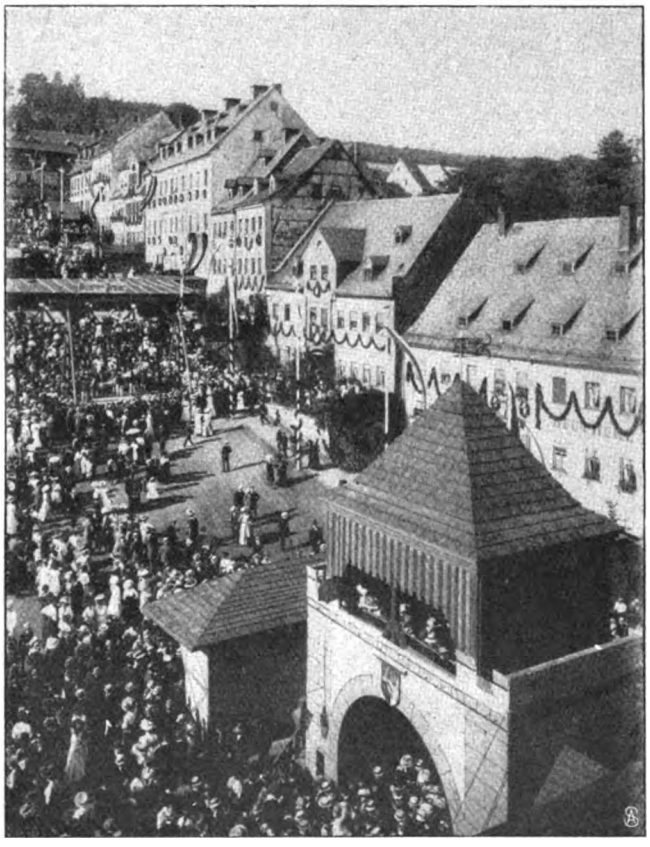
gegenüber der Länge noch eine merkliche gegenseitige Beeinflussung und erhebliche Wirbelung eintritt.

Bei diesen Versuchen hat Ahlborn das Wasser gegen die Platten strömen lassen, da es für das Endergebnis gleichgültig ist, ob man die Flächen gegen die Luft oder das Wasser bewegt oder die Luft oder das Wasser gegen sie strömen läßt. Derartige wissenschaftliche Untersuchungen müssen in der Luft fortgesetzt werden; es gibt bereits Verfahren, durch die man die Wirbelungen der Luft sichtbar machen kann.

Ueber die Schwerpunktverhältnisse ist man sich im allgemeinen klar. Es hat sich kein grundsätzlicher Unterschied ergeben, ob man die Führer in einem bootsähnlichen Rumpf ziemlich hoch setzt, wie es die Franzosen vielfach tun, oder ob die Fahrgäste, wie bei Grade und Dorner, unter ihren Tragflächen sitzen.

Hauptmann a. D. Hildebrandt.

Bilder aus aller Welt.



Die 400-Jahr-Feier der sächsischen Stadt Hohenstein-Ernstthal:
Der festlich geschmückte Marktplatz.

Das Städtchen Hohenstein-Ernstthal beging vor wenigen Tagen das Jubiläum seines 400jährigen Bestehens durch einen historischen Festzug, der auf dem festlich geschmückten, durch alte Tore abgeschlossenen Markt sein Ende erreichte.

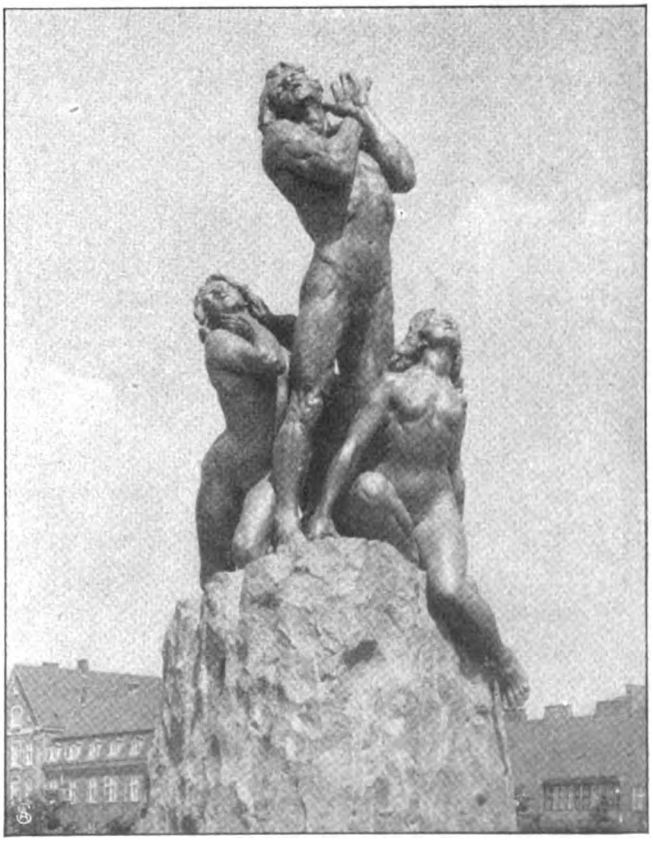
Fräulein Rouvière ist die erste weibliche Hörerin der Ecole normale supérieure, einer Art Universität, die der Universität Paris angegliedert ist.

Frl. Aenne Wiegrebe ist ein aufgehender Stern der musikalischen Welt; sie wurde an das Carltheater nach Wien engagiert.

Prof. Dr. A. Pringsheim,
München, beging seinen 60. Geburtstag.

Mlle. Rouvière,
das erste weibliche Mitglied der école normale supérieure in Paris

Frl. Aenne Wiegrebe
wurde ans Carltheater nach Wien als Operettendiva engagiert.



Das kürzlich enthüllte Denkmal für Niels Finsen,
den Erfinder der Lichtbehandlung, in Kopenhagen.

Digitized by Google

Phot. Bohr.

Von den Schwimmmeisterschaften in Dresden.

Die Teilnehmerinnen am Damenspringen.

Heilkraft des Lichts, dem der leider so früh verstorbene Forscher die Wege in die Therapie ebnete.

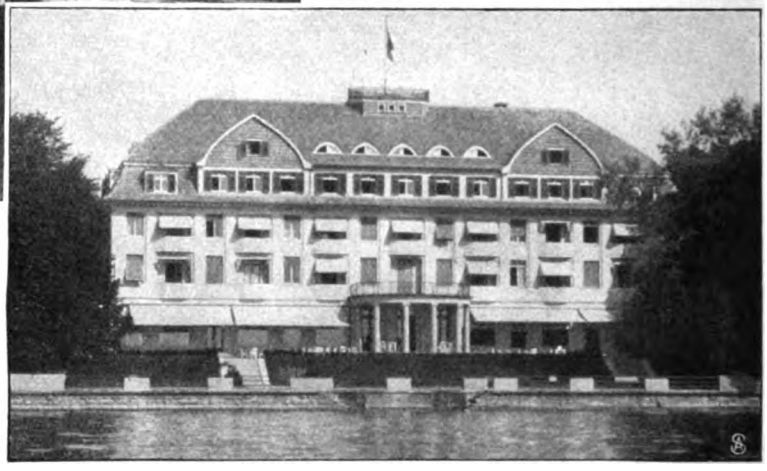
Bei den Schwimmmeisterschaften zu Dresden bot das Damenspringen besonderes Interesse. Siegerin war Frl. Margarete Johne aus Charlottenburg.

Phot. Selle & Kumpe.

Justizrat Dr. Baumert, Spandau, wurde zum Direktor der Grundbesitzerzentrale Deutschlands gewählt.

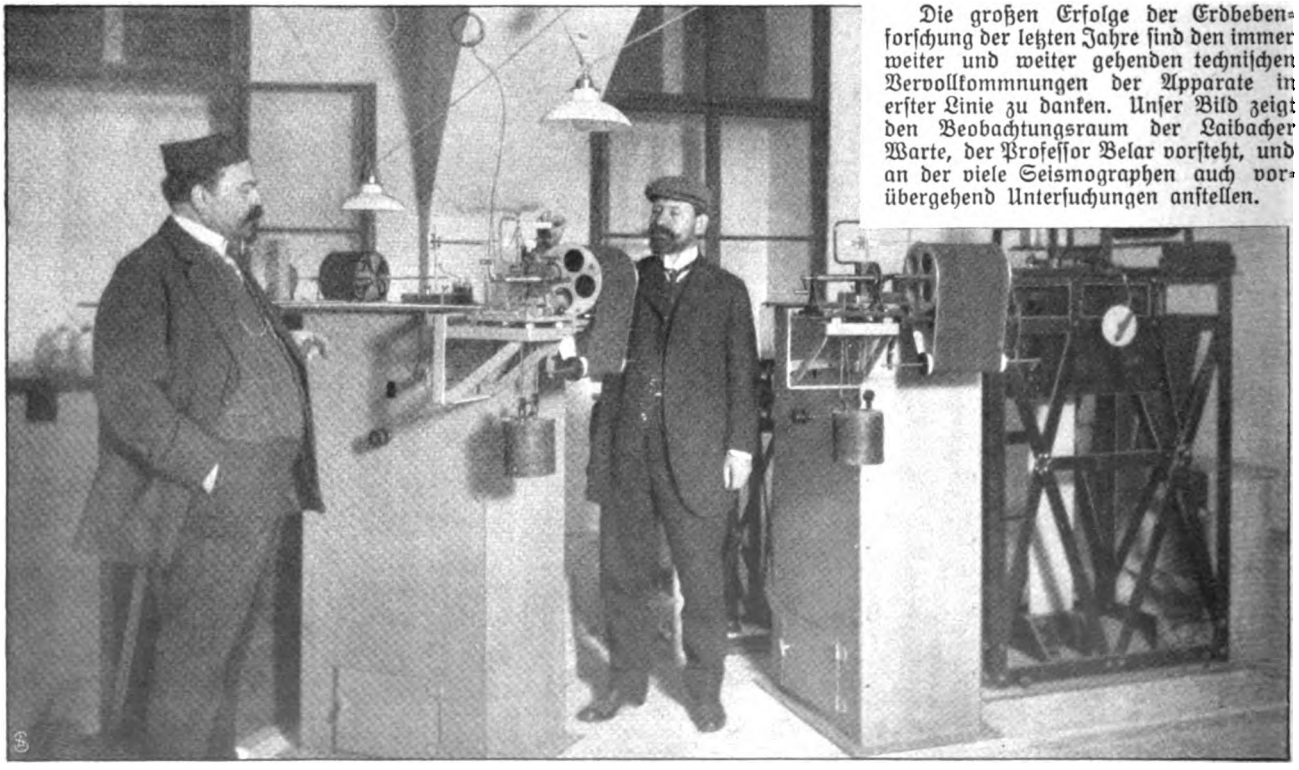
Der bekannte Münchner Mathematiker Prof. Dr. Alfred Pringsheim feierte kürzlich seinen 60. Geburtstag. Pringsheim nimmt auf dem Gebiet der Mathematik seit langem eine führende Stelle ein.

Ein in seiner Gestalt ganz besonders schönes Denkmal hat die Stadt Kopenhagen dem Arzt Niels Finsen errichtet. Die drei kraftvollen, der Sonne zustrebenden Gestalten versinnbildlichen die



Das neue Kurgarten-Hotel in Friedrichshafen.

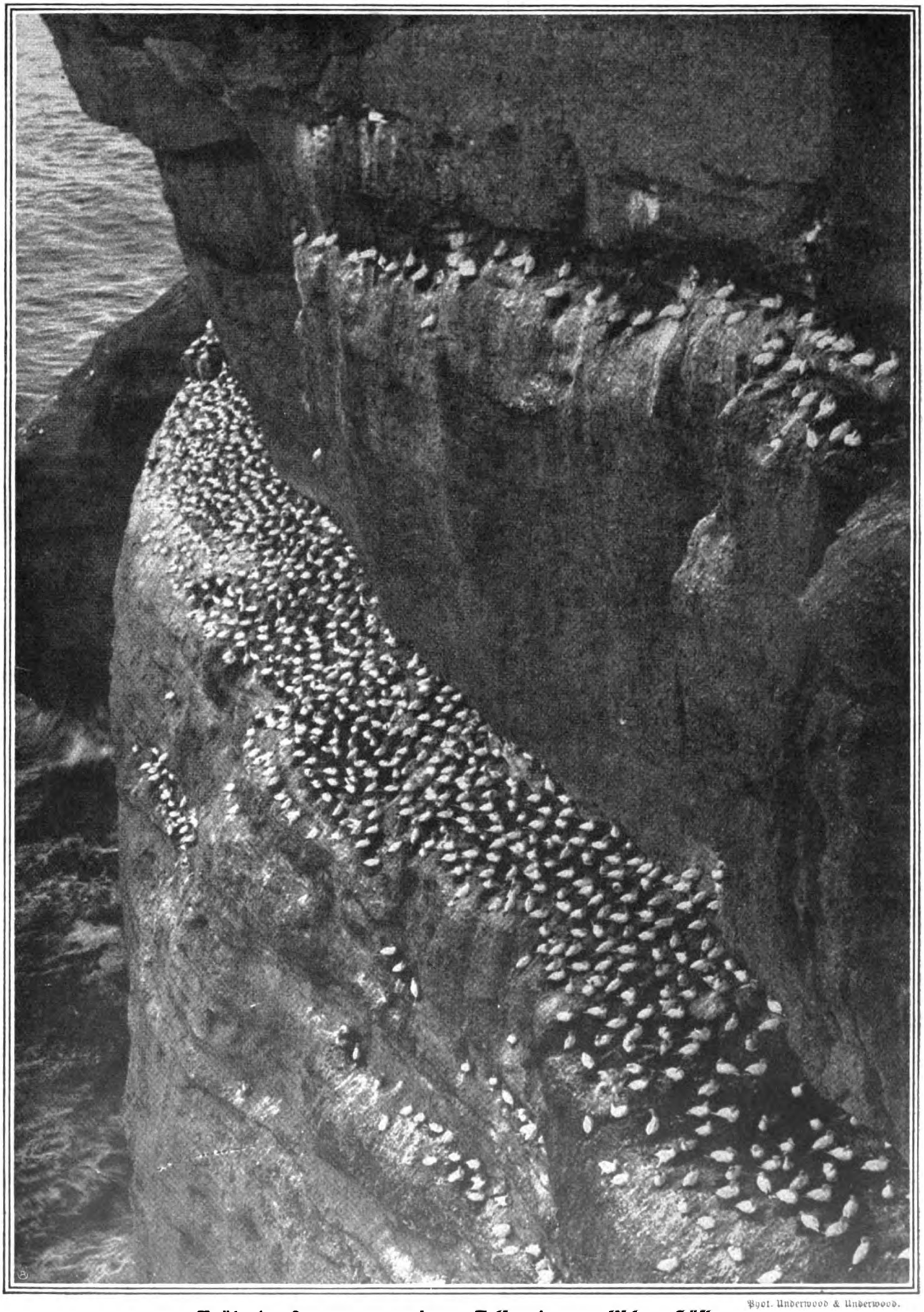
Die großen Erfolge der Erdbebenforschung der letzten Jahre sind den immer weiter und weiter gehenden technischen Vervollkommnungen der Apparate in erster Linie zu danken. Unser Bild zeigt den Beobachtungsraum der Laibacher Warte, der Professor Belar vorsteht, und an der viele Seismographen auch vorübergehend Untersuchungen anstellen.



Professor A. Belar, Laibach Professor J. Michajlowich, Belgrad.

Das Innere der Erdbebenwarte in Laibach.

Digitized by Google

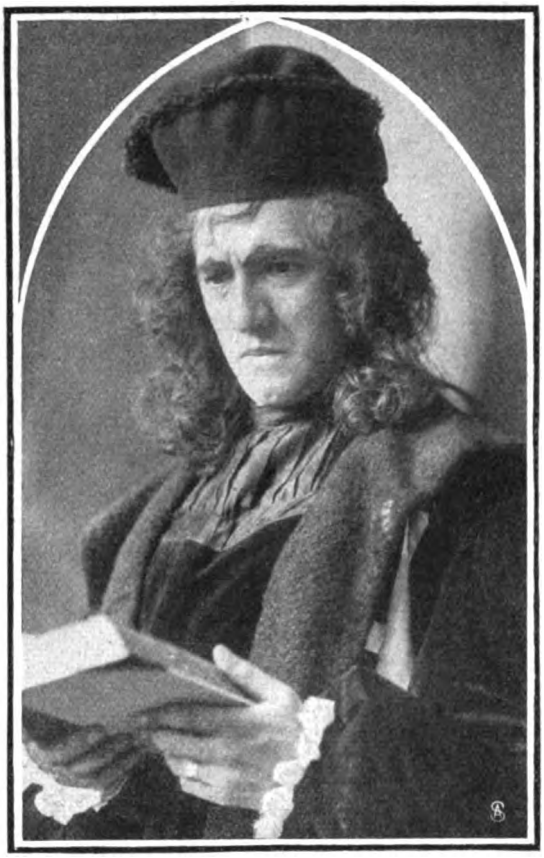


Phot. Underwood & Underwood.

Brütende Lummen an einem Felsen der englischen Küste.

Digitized by Google

Frl. Johanna Zrost-Radon
wurde an das Stadttheater in Posen engagiert.



Heinz Schwamborn,
von der Heidelberger Akademischen Gesellschaft für Dramatik, als Doktor Faustus in der alten Tragödie Doktor Faustus von Christopher Marlove.

Frl. Charlotte Voigt
wurde als erste Naive an das Stuttgarter Hoftheater engagiert.

Zum Direktor des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands wurde Justizrat Dr. Baumert in Spandau gewählt.

In Friedrichshafen, das durch Zeppelin einen so vornehmen Fremdenverkehr gewonnen hat, ist jetzt ein mit allem Komfort ausgestattetes Kurgartenhotel eröffnet worden.

Tausende von Lummen umschwärmen jetzt die Felsen der englischen Küste und unserer Nordseeinsel Helgoland.

Fräulein Johanna Zrost-Radon, eine talentvolle Mozart-Sängerin, wurde an das Stadttheater in Posen engagiert.

Als erste Naive tritt Frl. Charlotte Voigt demnächst in den Verband des Stuttgarter Hoftheaters über. Die junge Künstlerin wirkte drei Jahre an der Meininger Bühne.

Der Deutsche Buchgewerbeverein unternahm kürzlich eine Studienfahrt nach London und wurde dort von der Association of Master Printers in der liebenswürdigsten Weise empfangen und geführt.

Zum Besuch des deutschen Buchgewerbevereins in London:
Die Mitglieder des deutschen Buchgewerbevereins und der Association of Master Printers in Walton Grange bei Aylesbury.

Schluß des redaktionellen Teils.

Digitized by Google

Nationale Untugenden.

Es ist doch eigenartig, daß von allen europäischen Nationen gerade die deutsche im Durchschnitt den mangelhaftesten Haarwuchs zeigt. In keinem Lande gibt es so viel Dünnhaarige und Kahlköpfe wie in Deutschland. Wer viel im Auslande reist, wird diese Beobachtung wohl schon oft gemacht haben. Nach Ansicht verschiedener Forscher, die sich mit diesem Gegenstande beschäftigen, ist die Hauptursache für diese eigentümliche Erscheinung einfach in einer falschen Haarbehandlung zu suchen. Der Deutsche pflegt sein Haar nicht richtig, er wäscht es zu wenig. Bei anderen Nationen, besonders bei den Engländern und den nordischen Völkern, deren prachtvoller Haarwuchs ja bekannt ist, besteht von Kindheit auf die Gewohnheit, das Haar regelmäßig ebenso wie das Gesicht zu waschen. Der Durchschnittsdeutsche denkt an das Waschen der Haare gar nicht, und das ist sicherlich die Hauptursache unseres Haarausfalles. Es ist das auch vollständig begreiflich, wenn man sich einmal über die Natur des Haares und seine Existenzbedingungen eine Vorstellung zu machen versucht.

Bild 1.

Wie alles in der Schöpfung, ist auch der Bau des Haares, sein Halt in der Kopfhaut und sein Wachstum von wundervoller Einfachheit. Wir versuchen das an den fünf nebenstehenden Zeichnungen klarzumachen. Bild 1 zeigt — natürlich stark vergrößert — die Vertiefung in der Kopfhaut, die für die Aufnahme des Haares bestimmt ist, den sogenannten Haarbalg, an dessen Grund man eine kleine Knolle, Bild 2, die Haarwurzel, erblickt. Am oberen Ende dieses Haarbalges sitzt, wie Bild 3 erkennen läßt, eine kleine Talgdrüse in Gestalt eines kleinen Sackes. Diese fettet das in dem Haarbalg steckende Haar (siehe Bild 4) fortgesetzt ein und erhält dasselbe geschmeidig.

Es ist das dieselbe weise Einrichtung, wie sie überhaupt für die menschliche Haut besteht, die ebenfalls fortwährend durch die Tätigkeit der Hautdrüsen mit einem leichten Fettüberzug versehen wird, der sie geschmeidig hält und auch vor äußeren Einflüssen schützt. — Diese Einfettung hat nun aber bei der Haut sowohl wie bei den Haaren den Nachteil, daß sehr häufig zu viel Fett produziert wird, das sich dann natürlich irgendwo niederlassen muß. Dieses Fett trocknet ein. An Gesicht und Händen, wo man diesen Ueberschuß infolge des sich daran haftenden Schmutzes bald äußerlich wahrnehmen kann, hat man sich von jeher daran gewöhnt, diesen Ueberschuß einfach wegzuwaschen. Auf der Kopfhaut aber, wo diese Fettablagerungen nicht so in die Augen fallen, häufen sie sich natürlich immer mehr an, und da die Haare große Staubfänger sind, bildet sich darauf sehr bald eine dicke Schicht, die den Haarwuchs beeinträchtigt.

Bild 2.

In Bild 5 ist eine derartige Schicht angedeutet, wie sie sich auf den meisten Köpfen, die nicht regelmäßig gewaschen werden, bildet. Man sieht oben am Ausgange der Haargrube eine dünne Schicht, die die Grube mit der Zeit verschließt und ganz naturgemäß den Wachstumsvorgang, der in der Grube erfolgen soll, einfach erstickt. Es ist das die Seborrhoe (Schinnen- und Schuppenbildung).

Bild 3.

Diese Schicht fällt sehr bald der Zersetzung anheim, und dieser Zersetzungsprozeß ist es, der das Haar vor allem schädigt, der es in seiner Entwicklung hemmt und mit der Zeit zum Ausfall bringt. Dazu kommt, daß parasitäre Erreger von Hautkrankheiten in dieser Schicht einen vorzüglichen Nährboden finden, wodurch der Haarausfall weiter begünstigt wird. Wenn man das weiß, so ergibt sich die richtige Methode, das Haar zu erhalten, von selbst. Die oben erwähnte Schicht muß eben entfernt werden, damit das Haar, das natürlich nach oben drängt, ungehindert wachsen kann. Was macht der Gärtner, wenn sein Rasen mit Sand oder Lehm bedeckt ist? Er entfernt ihn einfach. Tut er es nicht, so wird sein Rasen eben nicht weiter wachsen und schließlich ersticken.

Bild 4.

Beim menschlichen Haar ist die Reinhaltung der Kopfhaut von den haarwuchshemmenden Fettschichten sehr einfach. Nichts weiter ist dazu nötig als regelmäßige Waschungen ganz einfach mit Wasser und Seife.

Nun muß man zwar, wie jedes Ding, auch das Waschen der Haare und der Kopfhaut mit etwas Ueberlegung bewerkstelligen. Vor allen Dingen ist nötig, daß man eine Seife nimmt, die imstande ist, diese Fettkrusten (Schuppen oder Schinnen genannt) aufzulösen und auch das Haar vom überschüssigen Fett zu befreien. Die Seife muß ferner einen Zusatz haben, der einen anregenden Einfluß auf die Tätigkeit der Kopfhaut und das Wachstum der Haare ausübt und gleichzeitig die parasitären Erreger von Hautkrankheiten an der Entwicklung hemmt. Als solcher Zusatz hat sich der Teer als geradezu souveränes Mittel von alters her bewährt. Sicher würden sich diese Teer-Haarwaschungen schon längst eingebürgert haben, wenn der gewöhnliche Teer, wie er bis jetzt in Form von festen und flüssigen Teerseifen benutzt wurde, nicht zwei unangenehme Nebeneigenschaften hätte. Das ist erstens die irritierende Reizwirkung auf die Kopfhaut und dann der vielen unerträgliche penetrante Geruch. Es sind deshalb jahrelange Versuche angestellt worden, um den Teer in geeigneter Weise umzuarbeiten, und es ist schließlich gelungen, diese unangenehmen Nebeneigenschaften des gewöhnlichen Rohteers mittels eines patentierten chemischen Veredelungs-Verfahrens zu beseitigen, d. h., ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat. Dieses Präparat wurde sodann mit flüssiger Kaliseife vereinigt zum Pixavon und so endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwaschungen geschaffen.

Bild 5.

Das Pixavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen.

Besonders hervorzuheben ist, daß wir es in Pixavon endlich einmal mit einem Präparat zu tun haben, das trotz seiner Ueberlegenheit zu einem sehr mäßigen Preise abgegeben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Gebrauche monatelang aus. Diese außerordentliche Billigkeit gestattet es also auch dem weniger Bemittelten, diese vernünftige und naturgemäße Haar-Kultur durchzuführen. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl die Pixavon-Haarwäsche als die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare ansprechen.

Digitized by Google

SOLODANT im PHONOLA KLAVIER

Das Erscheinen eines Solodant-Phonola-Pianos wird im Hause mit großer Freude begrüßt, denn ein solches Doppelinstrument kann nicht nur mit den Händen gespielt werden, sondern gestattet auch dem Laien ein künstlerisches Klavierspiel. Die Solodant-Phonola ist durch die Künstlerrollen eine nicht zu unterschätzende Lehrmeisterin für Musikstudierende. Illustrierte Broschüre und Vorspiel bereitwilligst.

Ludwig Hupfeld A.-G.

Berlin W, Leipziger Straße 123a
Leipzig, Petersstraße 4

Hamburg, Dammtorstr. 6. Dresden, Waisenhausstr. 24. Frankfurt a.M., Zeil 46-50.
Wien VI, Mariahilferstr. 5-7. Haag, Kneuterdijk 20. Amsterdam, Kalverstraat 26.

Internationale
Städtebau-Ausstellung Düsseldorf 1910.

Im Kunstpalast am Kaiser-Wilhelm-Park.
Vom 5. August bis 25. September.

Geöffnet 9-7 Uhr. Eintritt 1 Mark. Täglich Führungen.

Jaedickes BAUMKUCHEN

sind unerreicht im Geschmack, pro Pfd. M. 2.— Versand prompt u. ausserhalb.
C. JAEDICKE, Backmeister u. Mundkoch a. D.
Hoflieferant Sr. Majestät d. Kaiser Wilhelms II.
Berlin SW. III, Kochstr. 68.
Neu aufgen.: Salzwedelerbaumkuch. Pfd. 2M.

Hörte nach 7jähr. Taubheit m. Dr. Hühners Gehör-Trompeten wieder die Uhr schlagen! Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche, wie Sausen etc., heilb. d. m. p. gesch. **Gehörtrompet. Bequem u. unsichtb. z. trag. Brsch. gr. Dr. Hühner, Düsseldorf W. 10.**

Echte Briefmarken

500 St. nur M. 4.—, **1000** St. nur M. 12.—, **2000** St. nur M. 48.—, 40 altdeutsche M. 1.75, 40 deutsche Kolon. 3.—, 100 deutsche Kolon. 8.—, 100 seltene Übersee 1.50, 350 selt. Übersee 8.75, 300 Europa 3.—, 600 Europa 7.50, 200 engl. Kol. 4.50, 50 Amerika 1.35.
Alle verschieden und echt.

Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 18.
Zeitung und Liste gratis. Albums in allen Preislagen.
Großer Briefmarken-Katalog Europa
256 Seiten fest gebunden, 700 Abbild. M. 1.—

Berühmt u. weltbekannt
sind unsere
Ia Damenbinden

5 Dtz. franko . . . . . M. 4,00
12 Dtz. (Postpaket) franko . . M. 8,50
Tausende treuer Kundinnen im In- und Ausland.
KOPP & JOSEPH, Apotheker
BERLIN W. 20, Potsdamerstr. 122c.
Fabrik: Kurfürsten-Strasse 146/147.

Original Kieler Matrosen-Anzüge
für Knaben und Mädchen.
— Eigene Anfertigung. —
Marine-Cheviot und -Tuche
für Damen und Herren.
Marine - Molton
160 cm breit p. m M. 5.75
Preisliste u. Muster franko.
Rud. Amsinck, Kiel I

VIEL BENEIDET

werden meine Kundinnen um ihre prachtvollen und doch gar nicht teuren Straussfedern. Solch eine Straussfeder kann man am Sommerhut, am Herbsthut, am Winterhut und viele Jahre lang immer wieder tragen. Sie bleibt stets schön und imposant, und man kann sie auch selbst von einem Hut auf den anderen übertragen. Gerade dieser Tage habe ich wieder 10000 prachtvolle Federn sehr billig zu verkaufen. 40 cm lang, 10—15 cm breit nur 1 M., 45 cm lang 2 M., 50 cm 3 M. und 4 M., 18 cm breit 6 M., 20 cm breit 10 M., 22 cm breit 15 M., 25 cm breit 25 M., 30 cm breit 36 M. Bestellen Sie sofort, damit ich Ihnen eine recht schöne Feder aussuchen kann. Preisliste über Federn, Boas, Stolen, Hutblumen etc. gratis. Anerkannt leistungfähigstes Haus dieser Branche. **Hermann Hesse, Dresden,** Scheffelstr. 15 17.

Die Reue

ist lang für alle diejenigen, welche die Wichtigkeit der Reinerhaltung des Haarbodens nicht rechtzeitig beachten. Haarausfall ist in den meisten Fällen auf Unreinigkeit und übermässige Schuppenbildung zurückzuführen. Gebrauchen Sie zur Beseitigung aller Absonderungen der Kopfhaut und der Haare

„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"

das millionenfach bewährte Haarpflegemittel. Es macht das Haar schuppenfrei und glänzend, gibt auch spärlichem Haar ein volles Aussehen und erhält es gesund. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** und weise alle Fabrikate **ohne diese Schutzmarke** energisch zurück. Paket mit Veilchengeruch 20 Pf. (7 Pakete M. 1,20), auch mit **Teer-, Ei-** oder **Kamillen-**Zusatz pro Paket 25 Pf. (7 Pakete M. 1,50) in allen Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Digitized by Google

Dies und das.

Der Mittelpunkt des Deutschen Reichs liegt nach den Messungen des Geographen Matzat in der Stadt Spremberg in der Lausitz. Der Platz um diese bemerkenswerte Stelle wurde vor einigen Jahren freigelegt, durch Anlagen verschönt und mit einem Gedenkstein geschmückt, der dem Wanderer ein „Merk auf" zuruft.

Der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen hat es sich zur Aufgabe gestellt, die hinterlassenen Wünsche des großen Vertoners der Verwirklichung näher zu führen. Diese Wünsche gingen bekanntlich dahin, daß Mittel gesammelt würden, um materiell schlecht gestellten Verehrern Wagnerscher Musik die Reise und den Aufenthalt in Baireuth zu ermöglichen. In diesem Sinn entstand die Stipendienstiftung Friedrich von Schoens. Das Ziel wird darin erblickt, diesen Fonds bis zum 100. Geburtstag Wagners auf eine Million zu erhöhen, weil es dann möglich sein würde, etwa 500 Unbemittelten den Besuch der Festspiele zu ermöglichen. Diese Bestrebungen will auch der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen fördern und hat sich deshalb dem allgemeinen Bund für die Stipendienstiftung an die Seite gestellt. Frl. Held, Leipzig, ist die Begründerin dieses Verbandes, der nach anderthalbjährigem Bestehen bereits 22 Städte umfaßt. Das Protektorat hat die Kronprinzessin von Preußen übernommen. Das eifrige Streben des gewiß ideal zu nennenden Verbandes wird in Kürze das dem Meister seinerzeit vorschwebende Ziel erreichen lassen.

Verschiedene Mitteilungen.

— Ein jugendfrischer, zarter, reiner Teint ist die schönste Mitgift, die eine Frau oder ein junges Mädchen von der allmächtigen Mutter Natur erhalten kann: „leuchtende Gesichtsfarben sind der Ausdruck körperlicher Gesundheit!" Aber diese natürliche Schönheit wird

(Fortsetzung auf Seite VII.)

Kraft — Schönheit

ein frisches, blühendes Aussehen, reiner Teint, widerstandsfähige Nerven,

sind undenkbar, wo Blutarmut, Bleichsucht, Krankheiten, überanstrengendes Arbeiten, sitzende Lebensweise, mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane usw. Blut und Säfte verdorben haben, wo nervöse Beschwerden aller Art die Gemütsstimmung niederdrücken, dem Antlitz eine nervöse Prägung geben und zu vorzeitiger Falten- und Runzelbildung, Schwächung des Haarwuchses, müder Haltung usw. führen. In solchen Fällen ist eine Verjüngungs- und Auffrischungskur nötig, wie sie

die Biomalz-Kur

in der angenehmsten, sachmäßigsten und billigsten Art bietet.

Diese Kur erfordert nichts anderes als den Genuß von Biomalz drei- oder fünfmal täglich direkt aus der Dose heraus oder in Vermischung mit Milch, Kakao usw. Eine Kräftigung und Neubelebung des ganzen Organismus ist die Folge. Schon nach dem Gebrauch einiger Dosen wird die Wirkung des Biomalzgenusses auch äußerlich sichtbar. Schlaffe, welke oder eckige Züge verschwinden, die Gesichtsfarbe wird frischer und rosiger, der Teint reiner, das Haar erhält den alten Glanz und neue Anregung zum Wachstum. Bei mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichts und eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß überflüssiger Fettansatz die Schönheit der Formen beeinträchtigt. -- Man hat Biomalz konzentriertes Sonnenlicht in Büchsen genannt. Und in Wahrheit: Es wohnt diesem edlen Malzprodukt eine dem Sonnenlicht vergleichbare

sieghafte, verjüngende Kraft

inne, die allen zugute kommt, die der Kräftigung und Auffrischung bedürfen. Für Wöchnerinnen und stillende Frauen ist es ebenso unentbehrlich wie für alternde Personen. Kinder, namentlich blasse und solche, die den Anstrengungen in der Schule nicht gewachsen sind, nehmen Biomalz mit vorzüglichem Erfolge zur Stärkung sowie zur Beförderung des Knochenwachstums.

* * *

Meine Frau hat Biomalz sehr gern, besonders in Bier, genommen, und es war eine erfreuliche, namentlich sehr rasche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen erfolgt. Dr. med. W.

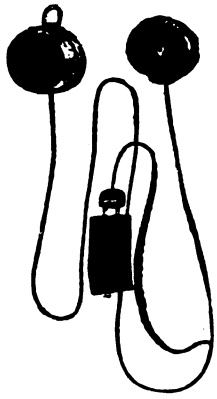
Teile ergebenst mit, daß Ihr Biomalz sehr gern genommen wird u. ebenso wohltätig wirkt. Med.-Rat Dr. R.

Ich bitte, mir von Ihrem Biomalz, mit dem ich bisher gute Erfahrungen gemacht habe, 20 kleine und 3 große Dosen zuzusenden. Prof. Dr. K.

Biomalz ist von Professoren und Aerzten glänzend begutachtet und in ständigem Gebrauch vieler Königlicher Kliniken. Dose 1 M. und 1,90 M. in Apotheken und Drogenhandlungen. Man lasse sich nicht Ladenhüter, minderwertige Nachahmungen und Ähnliches als angeblich „ebensogut" aufreden. Biomalz ist in seiner Art einzig und unersetzbar. Wo nicht erhältlich, weisen wir die nächste Bezugsquelle nach. Ausführlicher Prospekt nebst einer Kostprobe völlig kostenlos durch die Chemische Fabrik Gebr. Patermann, Friedenau-Berlin 1.

Digitized by Google

Die Elektrizität im Dienste der Schwerhörigen



ist vielfach zu wenig bekannt und unterschätzt. Die bisherigen, auch von Fachleuten empfohlenen Hörapparate beruhen lediglich auf dem Prinzip der Schallverstärkung durch Resonanz. In neuester Zeit verwertet die Deutsche Akustik-Gesellschaft in Berlin die schallverstärkende Wirkung des Telephons. Entsprechend dieser neuen Bestimmung mussten jedoch sämtliche Telephon-Bestandteile eine Umarbeitung und zum Teil sehr wertvolle und verfeinerte Ausführung erfahren. — In Kürze zusammengefasst, besteht der neue Hörapparat, genannt „Akustik", in erster Linie aus dem Schallfänger, in welchem ein äusserst empfindliches Mikrophon eingebaut ist. Seine enorme Empfindlichkeit beruht hauptsächlich auf der eigenartigen Fassung und präzisen Ausarbeitung der Kohlenkörner. Die elektrische Kraft stellt ein dauerhaftes Trocken-Element. In geschickter Weise ist es neuestens mit dem Schalltrichter zu einem Stück vereinigt und kann bequem in der Westentasche getragen werden. Der Hörer enthält einen leistungsfähigen Doppel-Magneten u. eine dünn u. sorgfältig abgedämpfte Hörermembran. Er ist sehr handlich und kann mittels eines praktischen Bügels am Ohr getragen werden.

Diese Entdeckung ist für Schwerhörige hochbedeutend!

Ein hoher Prozentsatz bisher verzweifelter Fälle weist mit dem Akustik-Apparat, wie von Autoritäten und Patienten glänzend verbürgt wird, eine geradezu erstaunliche Hörleistung auf. — Der Verkauf geschieht durch die Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Wilmersdorf 4, Motzstrasse 43, **welche Prospekte kostenlos versendet.** Eine Niederlage für Oesterreich-Ungarn befindet sich in Wien II/1., Gr. Sperlgasse 12.

Kleinmotoren
für Benzin, Gas etc. f. Landwirtschaft u. Industrie. – Exporttypen. Einfach und betriebssicher.
Bootsmotoren, Lichtmaschinen, Rohölmotoren.
M. Falkenstein & Co., Berlin N 65.

Briefmarken äusserst billig
Neue grosse Preisliste (76 Seiten) gratis.
Carl Kreitz, Königswinter 17.

Studenten-Utensilien-Fabrik
:: älteste und grösste :: Fabrik dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H., Jena i. Thüringen 30.
Man verl. gr. Katalog grat.

„Eine Genugtuung

ist es mir", so schreibt eine erfahrene Hausfrau über Liebig's Fleisch-Extract, „daß dieses ausgezeichnete Küchenhilfsmittel nach wie vor unübertroffen bleibt. Ich benutze es seit 45 Jahren und seine stets **gleichbleibenden vorzüglichen** Eigenschaften haben mich noch nie im Stich gelassen."

+ Gummi- +
waren u. sanitäre Artikel aller Art
zur Kranken- und Gesundheitspflege.
Reelle u. prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden E 3.

Bücher-Katalog illustriert, über nützliche u. interessante Bücher frei.
Gustav Engel, Berlin 95, Potsdamerstr. 131.

Hygienische
Bedarfsartikel f. Gesundheitspflege. Aufrag. wird prompt erledigt. **Ph. Rümper, Frankfurt a M. 7.**

Hygienische
Bedarfsartikel,
Apparate z. Gesundheitspflege. Illustr. KATALOG mit ***ärztlich verfasster*** *belehrender Broschüre auf Verlangen* **gratis.**
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 25.

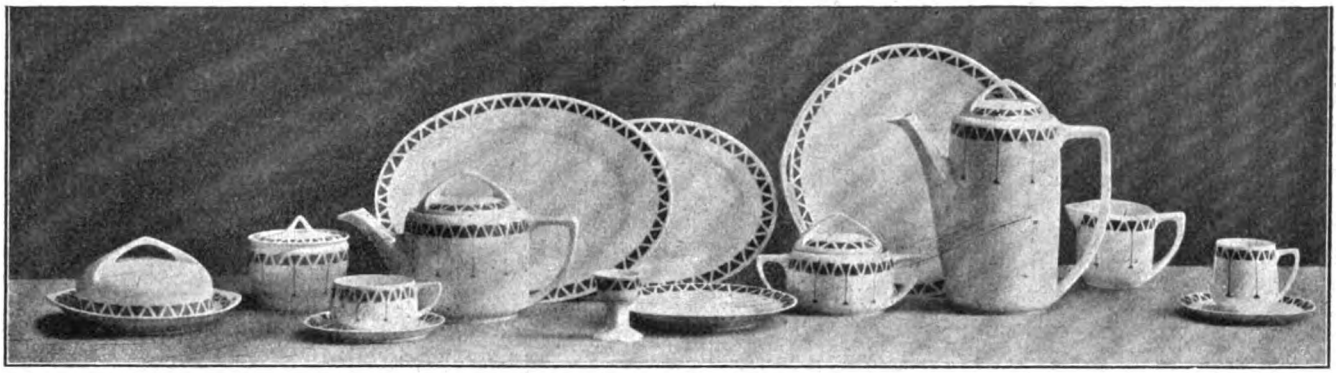
Vor der Behandlung.

Rückgratverkrümmungen
etc. werden bei Erwachsenen und Kindern mit bestem Erfolg behandelt.
Für Kinder Schulunterricht i. d. Anstalt.

Paschens
orthopäd. Heilanstalt
Dessau W.
Prospekte in deutscher, franz., engl., russ. u. ungarisch. Sprache kostenlos.

Nach 10 Wochen.

Digitized by Google



Stöckig & Co.

Hoflieferanten

DRESDEN-A. 16 (für Deutschland)
BODENBACH 1 / I. B. (für Oesterreich).

Abt. U: **Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke** *(Katalog U 1)*
Abt. K: **Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Goldscheider-Terrakotten u. Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing u. Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäße, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel** *(Katalog K 1)*
Abt. S: **Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht** *(Katalog S 1)*
Abt. P: **Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Operngläser, Feldstecher, Goerz-Trieder-Binocles** usw. *(Katalog P 1)*

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Katalog je nach Artikel U, K, S od. P kostenfrei.

MARKE SALAMANDER

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50
Luxusausführung . . . . . M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch W.

SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin

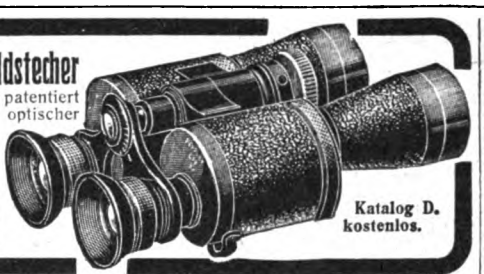
Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstraße 182

Wien, Basel, Zürich, Hamburg, München, Leipzig, Dresden, Breslau, Cöln, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Stettin, Dortmund, Mannheim, Straßburg i. E., Halle a. S., Altona, Elberfeld, Danzig, Braunschweig, Mainz, Wiesbaden, Spandau, Kattowitz, Saarbrücken, Steglitz usw. — Ueber 300 Alleinverkaufsstellen im Reich.

Damenbart

häßliche, unerwünschte Gesichts- und Körperhaare entfernt **für immer** schmerzlos Dr. Schäffers ideales Enthaar-Mittel „Nureh". Besser als Elektrolyse. Leichte Selbstanwendung. Absolut gefahrlos und unschädlich. **Garantieschein.** Viele Lobschreiben. Preis nur **3,50 Mark** (ohne weitere Unkosten). Diskrete Zusendung nur von **Dr. Schäffer & Co., Berlin 158,** Friedrichstr. 243.

„Schütz" Prismen-Feldstecher



sind in all. Kulturstaaten patentiert auf Grund **erhöhter** optischer Leistung. **Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle.** M. 85.— bis M. 250.—.

Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.

Katalog D. kostenlos.

Gegr. 1824.

Carl Gottlob Schuster jun.
(C. G. Schuster jun.) **Markneukirchen No. 387.**
Bedeut. Instrument.-Fabrik. Katalog gratis.

Goldkörnchen
des Wissens — Kataloge
(hochinteressant) versendet gratis
W. Mähler, Leipzig 521.

Internat. Welt-Auskunftei
„Union", Detektive
Berlin 9, W. 57. Diskret! Mässige Preise!

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.**

Digitized by Google

Olga Desmond's Schönheitspflege

Olga Desmond's Schönheitspflege

Olga Desmond's Schönheitspflege

ist eine von Olga Desmond, der Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende, ständig angewandte, neuartige Methode zur Erlangung und Erhaltung eines zarten, jugendfrischen Teints;

ist auf wissenschaftlichen Grundsätzen aufgebaut, von hervorragenden Professoren und Aerzten erprobt und glänzend beurteilt;

wirkt belebend auf die feinsten Muskeln, Nerven und Blutgefäße der Haut und verschafft ihr dadurch ein rosiges Kolorit und blühendes Aussehen;

macht die Haut zart, weich und geschmeidig und verhütet die Entstehung von Mitessern und Hautunreinigkeiten aller Art;

beseitigt in kürzester Zeit auf natürlichem Wege alle Hautunreinigkeiten und verschafft einen tadellosen, zarten, sammetweichen Teint;

entfernt die hässlichen Runzeln und Falten und verleiht auch der Haut älterer Personen ein jugendfrisches Aussehen;

ist im ständigen Gebrauche vieler schöner Frauen, die dieser Methode ihr wunderbares Aussehen verdanken;

erfreut sich besonderer Gunst bei den Damen der höchsten Aristokratie und hat bei Frauen aus allen Kreisen der Bevölkerung gleiche begeisterte Anerkennung gefunden;

ist unentbehrlich für Frauen, die auf Schönheit Wert legen müssen. Viele unserer hervorragendsten Bühnenkünstlerinnen verdanken nur dieser Methode ihr jugendfrisches Aussehen, wie zahllose Anerkennungen beweisen.

Wir senden völlig kostenlos das bei uns soeben erschienene, reich illustrierte Buch: „Die Schönheitspflege", welches genaue Anweisungen enthält, wie ein jeder — ohne weitere Vorkenntnisse — mit Erfolg Schönheitspflege treiben kann.

Verlangen Sie bitte sofort dasselbe von der

DESMOND Co., DRESDEN 1 We.

Digitized by Google

nicht durch Arzneien und Quacksalbereien erlangt, sondern einzig und allein durch eine rationelle Körperpflege, wozu in erster Hinsicht tägliches Baden zu rechnen ist. Baden mit reichlich warmem Wasser und nachfolgender kalter Abspülung und Waschen, gutes, nachdrückliches Waschen mit einer milden, neutralen Seife, die womöglich wie die medizinische „Steckenpferd-Lilienmilchseife" durch Zusatz von Borax heilend auf alle Hautunreinigkeiten wirkt — dies beides wird jeden auf ganz einfachem Wege rasch zum Ziel führen, gesund und schön zu gleicher Zeit zu sein! Und diesen Zweck erfüllt im vollsten Masse die von der Firma Bergmann & Co. in Radebeul hergestellte Steckenpferd-Lilienmilchseife, Schutzmarke Steckenpferd, die in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien à Stück 50 Pf. zu haben ist.

— Unliebsame Gesichts- und Körperhaare auf unschädliche Weise zu beseitigen, war bisher für die damit Behafteten ein Rätsel, dessen Lösung sehnlichst herbeigewünscht wurde. — Zur elektrolytischen Behandlung konnte man sich meist wegen der hohen Kosten, Langwierigkeit und Schmerzhaftigkeit nicht verstehen, zumal diese noch vielfach Narben hinterließ und die Haare trotzdem wieder wuchsen. — Auf den internationalen Ausstellungen Paris und Antwerpen 1908 wurde nun ein von der Firma H. Wagner, Köln 42, Blumentalstraße 99, fabriziertes und in der Patentrolle beim Reichspatentamt unter Nummer 196617 eingetragenes Präparat mit der goldenen Medaille, Ehrenkreuz und Ehrendiplom ausgezeichnet, was ein beredtes Zeugnis für dessen Güte ablegt. — Man kann das Präparat

(Fortsetzung auf Seite IX.)

wird seit beinahe 20 Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos. **P. Beiersdorf & Co., Hamburg 1.**

Musikinstrumente
für Orchester, Schule und Haus.

Preisliste Nr. 1 frei. Großes Lager v. alten italien., deutschen, französischen Geigen.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Fort mit Kreppscheren! Fort mit Wicklern über Nacht!

Onduliere dich selbst

in 5 Minuten mit der gesetzlich gesch. **Haar-Welle-Presse „Rapid".** Kein Haarersatz, kein Toupieren nötig. Kinderleicht! Das dünnste Haar erscheint voll u. üppig. Garantiere sicherste Schonung der Haare u. sofortig. Erfolg. Preis 3.— M. Porto 20 Pf., Nachn. 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos. **Frau Dr. Edgar Heimann G. m. b. H., Berlin W. 249.** Tel. Amt 6a, 18118. **Potsdamer Strasse 116, II. Etage.**

Sanatorium f. Kosmetik, Haut- und Haarleiden
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

Nach den Ferien gebe man den Schulkindern nach dem Rat vieler Aerzte, um die Lernlust und Lernfähigkeit anzuspornen, die Original-Nervennahrung „Neocithin", welche an Preiswürdigkeit und Wirksamkeit von keinem andern ähnlich benannten Präparat erreicht wird. Neocithin verlange man ausdrücklich in Apotheken und Drogerien.

Kein Geheimnis!!

Ideale Büste und prächtige Körperform d. **Dr. Schäffers „Megabol".** Zahlreiche Anerkennungen.— Keine Diätvorschrift. — Unschädlich. — **Garantieschein!** Büchse 2.— M., 3 Büchsen (m. erforderl.) nur 5.— M. Diskrete Zusendung durch **Dr. Schäffer & Co.,** BERLIN 502, Friedrichstr. 243.

Dresden
Guthmann's
Cosmos-Seife
ist die beste für den Teint. Stück 25 Pfg.

Flaschenschränke
(verschließb.) f. Wein etc. lief. billigst Drahtzaunwerk Grost G. m. b. H., Duisburg 83. — Man verlange Spezialkatalog. —

Briefmarken, 15,000 verschiedene seltene, gar. echt, auch Postkarten versende auf Verlangen zur Auswahl ohne Kaufzwang mit 50—70 % unter allen Katalogpreisen. **M. J. Cohen, Wien II, Obere Donaustr. 45.**

LIBERTY-KIMONO
Chinese Crêpe Mark 9.50

als Morgenrock, Teagown, Badenmantel u. Gartenkostüme zu tragen, in Chinese Cotton Crepe mit breiter Scharpe in Farben rot, blau, gelb, lila, grau, rosa, grün usw.

Liberty-Haus Busse
BERLIN W. Leipziger Strasse 122
Alle Liberty-Seiden u. Stickereien für Kostüme, Blusen und Dekoration, Muster und Katalog W kostenfrei.

Kalasiris

D.R.P. Pat. aller Kulturstaaten. Damen, die sich im Korsett unbequem fühlen, sich aber **elegant, modegerecht** u. doch absolut **gesund** kleiden wollen, tragen **„KALASIRIS".** Sofortiges Wohlbefinden. Größte Leichtigkeit u. Bequemlichkeit. Kein Hochrutschen. Vorzügl. Halt im Rücken. Natürl. Geradehalter. Völlig freie Atmung u. Bewegung. Elegante schlanke Figur. Für jed. Sport geeignet. Für leidende u. korpul. Damen Spezial-Fassons. Illustr. Broschüre u. Ausk. kostenlos v. **„Kalasiris" G. m. b. H., Bonn 10.**

Hochoriginelle Zauber-
Scherz- u. Vexier-Artikel, Salonmagie, moderne Wunder, interessante Bücher, Katalog gratis. **A. F. Schlöffels Verlag,** Leipzig 94.

Hyg. Artikel
Preisliste gratis u. franko.
G. Band, Berlin, Hagelberger Str. 19 b.

Petri & Lehr, Offenbach a. M. 3. Fabr. f. Invalidenräd., Krankenfahrst. f. Straße u. Zimmer, Klosett-, Zimmerrollstühle, Ruhemöbel. Kat. 1910 ca. 95 Abb. gratis.

OMEGA

Verbreitetste Präzisions-Uhr
Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich

Digitized by Google

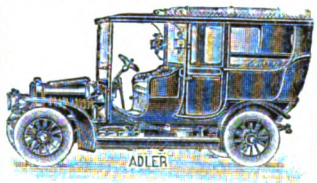
Briefmarkenalbum-Preislisten gratis
Philipp Kosack, Berlin, Am Kgl. Schloß.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Glänzend bewährt in jedem Gelände!
Automobile in höchster Vollkommenheit.
Betriebssicher. — Auffallend ruhiger Gang. — Geräuschloseste Umschaltung. — Komfortabelste, geschmackvollste Ausführungen usw.

Adler Automobile



Limusinen, Landaulets, Landauer, Phaetons, Tonneaus, Aerztewagen, Automobil-Droschken, Reise-Automobile, Omnibusse, Coupés, Hotel- und Jagdwagen, Krankentransportwagen usw.
Man verlange Katalog DW. 6.

Kleinautos mit Vier- u. Zweizylinder-Motoren, 2- u. 4-sitzig. Landaulets. — Lieferungswagen, auch mit auswechselbarer Karosserie für 2- od. 4-Sitzer-Personenwagen.
Vorzüglich bewährt. Billig im Betrieb.
Man verlange Katalog DW. 7.

Abnehmbare Alpha-Felge.
Prospekt DW. 4 auf Wunsch.

Adlerwerke vorm. **Heinrich Kleyer A. G. Frankfurt a. M.**
Gegründet 1880. Über 3000 Arbeiter.

Fabrikation: Automobile aller Arten, Kleinautos, Fahrräder, Geschäftsräder, Schreibmaschinen, Luftschiffmotoren.
Spezial-Kataloge auf Wunsch.

Zahlr. Auszeichn. im In- u. Auslande.
Preuss. Staatsmedaille in Gold.

Erfrischung — Desinfektion

und durststillende Erquickung :: | durch Vernichtung der Krankheitserreger von Influenza, Diphtherie, Typhus und Cholera ::

Ein paar Tropfen in ein Glas Zuckerwasser :: | **Ricqlès** | Keine Arznei, sondern altbewährtes, gutes Heilmittel!

: Minzengeist :

Erhältlich in Flakons à M 3.65, M. 1.95, M. 1.35 u. M. 1.10 in Drogerien, Parfümerien u. Apotheken.

Aromatischer und kräftiger :: **Wohlgeschmack** | Reinigung und Parfümierung von Mund und :: **Atem**

Frauenreiz wird nie vergehn, Nur durch „Wikö" wirst du schön.

Nur Dr. Hentschel's Wikö-Apparat D. R. G. M. beseitigt schnell und sicher alle Hautunreinheiten wie Mitesser, Pickel, Pusteln, fleckige Haut, blassen, grauen Teint, ferner Runzeln, Falten, Krähenfüße, Doppelkinn. Die Haut wird zart u. sammetweich, der Teint rein, blütenweiß und von schimmernder Durchsichtigkeit. Hohle Wangen, magere Körperteile erhalten Fülle, Form u. Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes und der Haut werden d. atmosphär. Druck herausgesaugt. *Diese neue Methode spornt die Hautgefäße zu neuer Tätigkeit an, erhöht die Blut- u. Säftezirkulation und verhindert das Ergrauen u. Altern der Haut, so daß ein müde u. alt erscheinendes Gesicht durch Dr. Hentschel's Wikö-Apparat unbedingt wieder frisch, voll u. jugendlich aussehen muß.* Preis M. 4.— in Etui. Porto 20 Pfg. extra, Nachn. M. 4.50. Einfache Ausstattung: M. 2.50, Porto 20 Pfg. extra, Nachn. M. 3.—. Einmalige Ausgabe. Absolut unschädlich.
Wikö-Werke Dr. Hentschel, Hamburg 6, Merkurstr. 109 E.

SCHOENHEIT DER AUGEN
GLANZ UND AUSDRUCK DES BLICKES

erlangt man durch Anwendung des echten **ROSEE D'IRIS** (Extrakt von Rosen u. Iris Blüten) Entfernt ebenfalls das Tränen der Augen, Anschwellung, Röte der Lider, schwarze Ränder und fördert das Wachstum der Wimpern und Brauen. Flakon mit Spezial Vorrichtung zum
Gebrauch M. 4 p. Postanw. od. M. 4.60 in Postmk od. Nachnahme. P. LUPER, 32, Rue Boursault, PARIS.

100 — seltene Briefmarken! — von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Pers., Siam, Sudan usw. Alle versch. garant. echt, **nur 2 M.** Ill. Prsl. grat. **E. Hayn, Naumburg a. S. 15.**

HANNOVER 5 Groschen

„Benefactor" verfolgt das Prinzip **Schultern zurück, Brust heraus!**
bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion

sofort gerade Haltung ohne Beschwerde u. **erweitert die Brust!**
Beste Erfindung für eine gesunde militärische Haltung.
Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.
Preis Mk. 4.50 für jede Grösse.
Bei sitzender Lebensweise unentbehrl. Massang.: Brustumf., mässig stramm, **dicht unter den Armen** gemessen. Für Damen **ausserd.** Taillenweite. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück!
Man verlange illustr. Broschüre.

E. Schaefer Nchf., Hamburg 70 c.

„Die Frau"
das Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme an d. geburtshilfl. Klinik der Kgl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Bedarfsartikel f. Frauen am best. u. billigst.
Frau Anna Hein,
Berlin 80, Oranienstr. 65.
Katalog gratis.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt d. „**Tonnola**". Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften mehr, sond. **schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel,** sondern, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, für **krankhafte** Fettleibigkeit nicht anzuwend., lediglich ein **Entfettungsmittel** f. zwar korpulente, jedoch **gesunde** Personen. Keine Diät. Vorzügl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. Fabrik: **D. Franz Steiner & Co., Berlin 16, Königgrätzer Str. 66.** Verkauf nur durch Apoth., Generaldepot u. Versand: **Witte's Apotheke,** Berlin, Potsdamerstr. 84a.

Detektiv-Bureau „Sonne" Hamburg 36-J.
besorgt überall **Ermittelungen, Beobachtungen, Auskünfte** über Familie, Vermögen, Ruf etc. Diskret, gewissenhaft. 10 jähr. Praxis. Prospekt gratis

GÜTERMANN'S

Näh-Seide ist die Beste.

Nur echt mit Firma.

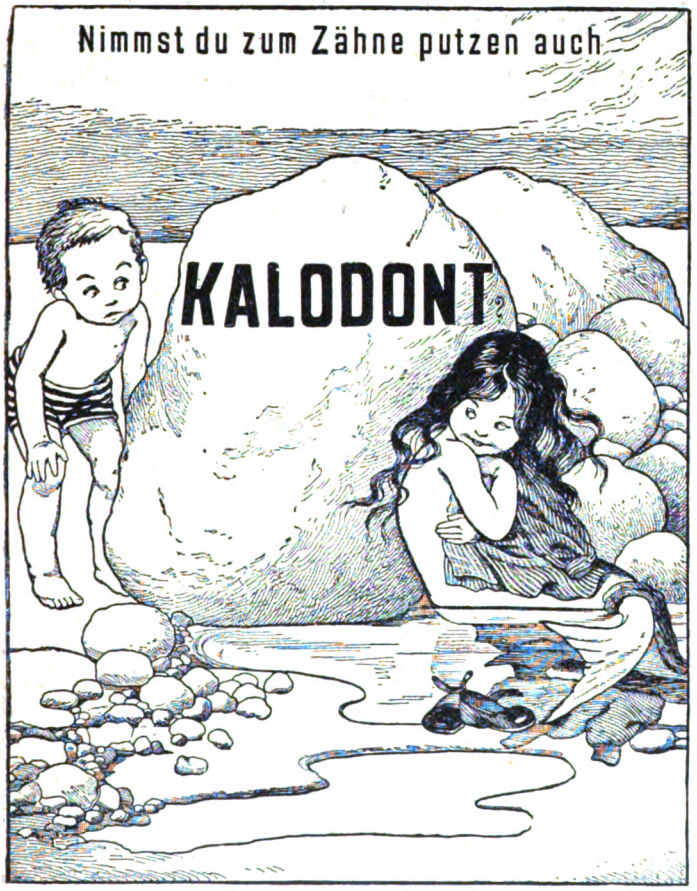
Digitized by Google

nur durch vorstehend benannte Firma, als alleinige Patentinhaberin, direkt beziehen. — Ferner werden von letzterer noch div. Präparate zur Pflege des Gesichts und des Haares hergestellt, worüber auf Wunsch ein Prospekt gratis verabfolgt wird. — Man beachte das Inserat in der heutigen Nummer.

— Montreux. Die Saison am oberen Genfer See (Clarens-Montreux-Territet-Veytaux, die schweizerische Riviera) hat dieses Jahr früh begonnen. Jetzt schon sind die Hotels gut besetzt, und ein reges Leben entfaltet sich auf unseren Spazierwegen, an den Kais und im Kursaal. Früher war Montreux leer im Sommer. Die reisende Welt bildete sich ein, daß es hier nicht zum Aushalten sei. Es hat langer Zeit und vieler Ausdauer und fortgesetzter Beobachtungen bedurft, um den Nachweis zu führen, daß die Wassermasse des Sees, die im Winter erwärmend auf seine Umgebung wirkt, im Sommer die Hitze mildert. Heute stehen wir vor unleugbaren Tatsachen. So war die höchste in diesem Sommer erreichte und von der hiesigen meteorologischen Station aufgezeichnete Wärme (Tagesmaximum) 27 ° Celsius. In 10 Jahren finden wir im Durchschnitt nur 4 Tage, an denen das Maximum 30 ° Celsius erreicht oder um ein weniges übersteigt. Es ist also eine ganz falsche Ansicht, zu glauben, daß der Sommer in Montreux unerträglich sei. Vergleichungen mit andern Orten würden unsere Behauptung auf das glänzendste erhärten. Mit nächstem Monat (September) beginnt im Kursaal die Theatersaison; wir werden u. a. auch eine italienische Operatruppe zu hören bekommen.

Annahme von Inseraten bei den Annoncen-Expeditionen von **August Scherl** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Zimmerstr. 36-41, und **Daube & Co.** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Jerusalemer Str. 53/54, sowie in den folgenden Filialen: **Bremen,** Obernstr. 16, **Breslau,** Schweidnitzer Str. 11, **Cassel,** Obere König Str. 27, **Chemnitz (Sa.),** Marktgässchen 3, **Dresden,** Seestr. 1, **Elberfeld,** Herzogstr. 38, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 10, **Halle a. S.,** Gr. Steinstr. 11, **Hamburg,** Neuerwall 21, **Hannover,** Georgstr. 39, **Köln a. Rh.,** Hohe Str. 148-150, **Leipzig,** Petersstrasse 19, **Magdeburg,** Breite Weg 184, **München,** Theatinerstrasse 7 (Arcopalais), **Nürnberg,** Königstrasse 3, **Strassburg i. Els.,** Giesshausgasse 18-22 (am Broglieplatz), **Stuttgart,** Königstrasse 11, **Wien I,** Graben 28, **Würzburg,** Neubaustr. 18, **Zürich,** Bahnhofstrasse 89. — Der Preis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum beträgt 3,50 Mark, unter der Rubrik „Stellen-Angebote" Mk. 1.—, unter der Rubrik „Stellen-Gesuche" Mk. 0.80. — Inserate müssen spätestens vierzehn Tage vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

GESUNDE JUGEND! GESUNDES ALTER!
durch Dr. HOMMEL's Haematogen
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. HOMMEL



Blickensderfer Schreibmaschine

Auf Wunsch monatl. Teilzahlung.

Ueber 140000 im Gebrauch.

Erstklassiges System mit sichtbarer Schrift, direkter Färbung ohne Farbband, auswechselbaren Typen, Tabulator und allen letzten Neuerungen. Preis komplett mit zwei Schriftarten nach Wahl oder zwei Sprachen inkl. elegantem Verschlußkasten 185, 235 und 260 M. Aluminium-Reisemaschine 235 M. Illustrierter Katalog franko.

Groyen & Richtmann, Köln, Königl. Rumän. Hoflieferanten. ▪ Filiale: BERLIN, Leipzigerstr. 112.

MODERNES GESELLSCHAFTSSPIEL
NEUESTER KOPFZERBRECHER
TUCK'S
ZAG-ZAW
GES. GESCH.
PUZZLE
Preis von Mk. 1,50 an
RAPHAEL TUCK & SONS
KUNSTVERLAG
BERLIN SW. Wilhelmstr. 106
VORRÄTIG IN ALLEN ERSTKLASSIGEN GESCHÄFTEN

Bade mit Silvana!

Kristallklare, wunderbar erfrischende und anregende Zusätze zum Bade oder Waschungen! Silvana-Bäder haben durch ihren mächtigen Einfluß auf Haut und Nerven Hunderttausenden Gesundheit und neue Lebensfreude gebracht. Zugleich höchste Erquickung durch würziges Hochwaldaroma (Lavendel, Kiefernadel, Waldkräuter etc.). Von Tausenden Aerzten verordnet, an Fürstenhöfen in täglichem Gebrauch, in Welt-Sanatorien, Krankenhäusern und Badeorten eingeführt. Originalflakon **Mk. 3,—,** mit Teilung für 6 starke oder 12 mittelstarke Silvanabäder und mit Tropfvorrichtung zu Waschungen. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Dr. Alfred Zucker's Silvana-Broschüre gratis zu beziehen von der Fabrik **Max Elb, G. m. b. H., Dresden.**

Digitized by Google

Reiseführer für Sommer und Herbst

Norddeutschland.

Finkenwalde b. Stettin. Sanatorium Buchheide für Nervenkranke u. Entziehungskuren (Alkohol, Morphium). Leit. Arzt: Dr. Colla.

Bad Gremsmühlen Bez. Kiel. — Kurhaus Dr. Horst für innere u. Nervenkrankheiten.

Haus Sielbeck a. Uklei Holstein. Schweiz (Eutin) Sanatorium Dr. Marcinowski.

Kleinflottbek b. Hamburg. Park-Hotel Teufelsbrücke. Haus I. R. 100 Wohn- u. Schlafzimmer; 4 ha. gr. Park dir. a. d. Elbe geleg. eig. Landungsbrücke. 10 Min.-Verkehr m. Hamburg. Ank.: Hauptbahnh. Altona. C. F. Möller.

Kurhaus Holsteinische Schweiz am Kellersee (Bez. Kiel), Post-, Bahn-, Schiffsstat. gänzl. renov., jegl. Komfort, beste Gesellschaft. Jahresbetrieb. Auskunft kostenlos durch die Direktion. (W.)

Lindenbrunn b. Coppenbrügge a. Ithgeb. 1 Std. v. Hann. Mod. eingericht. Naturheilanstalt. Luft-, Sonnenbäd. Mäss. Pr. Prosp. fr. Dr. Netter.

Malente-Gremsmühlen Mittelpunkt der ostholsteinischen Schweiz. Prospekt frei durch Verkehrsverein.

Ostseebäder.

Binz Klünders Hotel Seeschloss (Inh. E. Siemen.) I. Ranges, direkt am Strand, elektrisch Licht. Fernspr. Nr. 1.

Ost-Dievenow See-, Sol- u. Moorbad, Kurhaus, ruh., vorn. Haus, mäss. Pr.

Swinemünde Hotel Drei Kronen, Hs. I. R. Dampfer-Anlegeplatz. Omnibus a. Bahnhof u. Schiff. Vorz. Küche u. Weine. Bes. Emil Siewert.

Swinemünde San.-Rat Dr. Scheffler's Ostsee-Sanatorium

Travemünde bei Lübeck. Ostseebad. Kalt- u. Warmbadeanstalt. Gas- u. elektr. Licht. Wasserleitung. Kanalisat. Hauptsaison: 1. Juni bis 15. Sept.

Warnemünde Hotel Heidt, H. I. Rg. Pens. v. 5 M. an. Elektrisches Licht, Autogarage. Bes. Hermann Heidt, Grossherz. Hoftraiteur.

Zoppot bei Danzig. — Zeitgemässe Kaltbadeanstalten. Warmbad mit allen medizinischen Bädern, das ganze Jahr geöffnet. Liegekuren auf See. Neues Kurhaus, Sportwoche. Waldfestspiele auf der Naturbühne. Prachtv. Promenaden. Prospekte kostenfr. d. d. Badedirektion.

Nordseebäder.

Blexen Nordseebad an der Wesermündung, gegenüber Bremerhaven. Bade- u. Luftkurort Bequem zu erreichen. Mässige Preise. Bill. Wohnungen Man fordere Prosp. v. d. Badeverwaltung.

Borkum Nordseesanatorium (15 Betten.) Bes. Dr. Kok, Bade- u. Inselarzt. Sommer- u. Winterkur.

Norderney grösstes deutsches Nordseebad. Besucherz.: 41120. Kanal., Wasserl., mild. Klima. Schiffsverb.: Hamburg, Brem.: via Norddeich 40 M. Seer. Prosp. Bürgerm.-Amt. Bremer Logierhäuser, direkt a. Meer, 200 Zimmer, Juni, Septbr. erm. Preise. Tel. 6. Prosp. Kurhotel Bellevue, I. Ranges. Neben Kurhaus und Badehaus. See-Aussicht. Tel. 12. Strandhotel Kaiserhof nebst Villen. Grösst. vornehm. Hotel a. Platz. 180 Zim. Elektr. Licht.

Wangerooge Nordseebad. Strand-Hotel Gerken. Hoftraiteur. Direkt am Strande gelegen. Hotelprospekt gratis.

Wyk a. Föhr Deppes Hotel, verbd. m. Villa Daheim Meer u. Badest. a. nächst. Pens. Tel. 7, Fr. Deppe.

Dr. Edel's Sanatorium f. Damen u. Kinder. Warme Seebäder, Hauslehrer, Schwestern.

Brandenburg.

Berlin „Vereinigung Berliner Pensionsbesitzerinnen" versendet kostenfrei ihr Verzeichnis bester Pensionen durch die Schriftführerin Frl. Bauer, Berlin W 9, Köthener Str. 32 I.

Berlin Waldsanatorium Zehlendorf-West. Diätetisch-physikalische Kuren für innere Leiden, Frauenkrankheiten, Nervöse, Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet.

Birkenwerder Sanatorium San.-Rat Dr. Sperling-Dr. Dahle. ¾ Stunden Bahn oder Auto von Berlin. Von Deutschen u. Ausländern vielbesucht u. empfohlen. Illustrierter Prospekt. Chefarzt: Sanitäts-Rat Dr. Sperling.

Bornim (Mark) nahe bei Potsdam u. Sanssouci. Laub- u. Kiefernwald mit Ruhebänken. Halbstündl. Motoromnibusverbindung nach Potsdam.

Buckow Kr. Lebus (Märk. Schweiz) — Erholungsh. u. Sanator. Waldfrieden. Pens. El. L., Bäd. (a. el. Lichtbäd.) i. Hause. Park a. See. Empf. vom Deutsch. Off.-Ver. Luftbad. Pens. v. 5 M. ab.

Eberswalde Sanatorium Drachenkopf, ärztlich geleitet, physikal.-diätetische Heilanstalt. Prospekte gratis und franko. Fernsprecher 143.

Falkenhagen -Seegefeld b. Berlin. Mittelstands-Sanatorium. San.-Rat Dr. Strassmann.

Falkenhain bei Berlin, Vorortstation Finkenkrug. Kurhaus, Waldsanator. u. Pension. Herrl. Lage, bill. Preise. Dr. Goetzcke.

Grunewald Hubertus-Allee 16. Pension Bismarckplatz. Frau Dr. Sprague. Frau Kaschke.

Grünheide bei Berlin. — Erholungshaus Villa Ziska, inmitt. meilenw. Wälder in ozonr. Luft. Medizin. u. natürl. Moorbäd. Brunnenk. Diät. Hausarzt Dr. Goldschmidt.

Hohen-Lychen. Märkisches Interlaken. 2 Stunden von Berlin. Sonntagsfahrten: II. Klasse 6,10 M., III. Klasse 3,90 M. Kurhotel der Gartenstadt am Bahnhof. Auskunft d. Direktor Fürstenberg.

Lehde bei Lübbenau, Zentralpunkt d. Spreewald, „Klein Venedig". — Hotel z. Fröhlichen Hecht, älteste Wirtschaft des Spreewalds. Zim. mit u. ohne Pens. Viele Sehenswürdigk. Sommertrische.

Schloss Tegel b. Berlin. Sanatorium für innere und nervöse Krankheit. Generalarzt Koenig Dr. Pototzky.

Schlachtensee von Berlin in 29 Min. erreichbar. Dr. Weil's Sanatorium, Kurhaus für Nervöse, Innere u. Stoffwechselkranke. Alle Kurfaktoren, modernst. Komfort. Leitende Aerzte: Dr. Weil, Dr. Kroner.

Schlachtensee bei Berlin. Erholungsheim Alex. 85 Zimm. u. Salons. Mitten i. Walde, groß. Park. Vorzügl. Verpflegung, jede Diät.

Schöneiche bei Rahnsdorf — Erholungshaus St. Klement. Herrl. Wald i. ozonr. Luft, f. leicht Kranke und Alleinstehende, Nerven, Magen, Lungenkat. etc., gewiss. Verpfleg. b. Hedwigsschw. 4,50 M. an.

Trebschen (Kr. Züllichau.) Sanatorium f. innere, Stoffwechsel- u. Nervenkrankh. Heilung v. Asthma, Basedow, Gicht, Nierenleiden m. eig. pat. Organpräparaten. Alle Heilfaktoren. Chefarzt Dr. Diesing.

Zehlendorf (Wannseebahn) bei Berlin. Erholungsheim und Sanatorium Monrepos, für Nervenleidende, Erholungsbedürftige und Kranke. Telephon 43.

Schlesien.

Bad Altheide in Schlesien. Waldreicher Gebirgskurort. Herzheilbad. Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Germanenbad Waldsanatorium bei Landeck, Schlesien. Dr. Monse. Beste Heilerfolge bei chronischen Erkrankungen

Muskau O.-L. Eisen-Moorbäder, Kohlensäure-, Kiefernadel-Mineralbäder. Luftbad. Medico-mechan. Institut. Altbewährt b. Gicht, Rheumatismus u. Frauenleiden.

Bad Reinerz Sanatorium Dr. Schoen, leicht Lungenkranke. Winterkuren. Bes.: Dr. Schoen.

Schreiberhau Sanatorium Schreiberhau. Sommer- und Winterkuren, herrliche Lage, aller Komfort. 3 Aerzte. Chefarzt Dr. Wilhelm, langjähriger Assistent Dr. Lahmanns.

Ulbrichshöhe Sanatorium bei Reichenbach i. Schl. im Eulengebirge; modernster Komf. 3 Aerzte. Chefarzt Dr. Woelm.

Westdeutschland.

Aachen Emil Nagels Hotel Kaiserhof, I. R., 160 Zimmer u. Salons. Garage f. 8 Automobile.

Altena i. W. Märkischer Hof. vornehmstes Haus. 2 Zimmer mit Bad. Schönster Sommer-Aufenthalt im Sauerland. Großer Garten.

Godesberg — Muffendorf. — Hotel-Pension zum Grossen Kurfürsten. 30 Zimmer. Herrlicher Blick auf das Siebengebirge.

Bad Kreuznach Weltberühmtes Radium-Solbad. Neue Radium-Inhalatorien. Kreuznacher Mutterlauge.
Glanzpunkt des Nahethals. 20 Min. von Bingerbrück a. Rh.
Prospekte durch die Kurdirektion
Hotel-Restaurant Bellevue, J. Klapdohr.
Hotel Dhell-Schmidt, C. A. Recknagel.
Hotel Kauzenberg, W. Reichardt.
Hotel Oranienhof, H. D. Alten.
Hotel du Nord, Phil. Kühl.
Gd. Hotel Royal-Englischer Hof, Phil. Baum.
Villa Augusta, Wwe. Brucker-Harth.
Privat-Hotel, J. & A. Herter.
Villa Loew-Imhoff, R. Loew.
Badehaus Reininger, Wwe. Julius Wald

Bad Neuenahr Heilanstalt für Zuckerkranke. Sommer- und Winterkuren. Prospekt durch Dr. Külz.

Pützchen gegenüber Bonn. Dr. Guddens Heilanstalt für Nerven- u. Gemütskranke. Telephon Bonn 229. 3 Ärzte Dr. A. Pelpers, dirigierender Arzt und Besitzer.

Teutoburger Wald.

Bad Driburg im Teutoburger Wald. Blutarmut, Frauenleiden, Herzleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Gicht und Rheumatismus, Caspar-Heinrich-Quelle, Eisenquelle, Natürl. Kohlensäurebäder, Schwefelmoorbäder, Modern. Komfort. Mai und September Preisermässigung. Prospekte und Wohnungsnachweis durch die Gräfl. Kurverwaltung.

Hiddesen bei Detmold. Sanatorium Grotenburg. Moderne Reform-Heilanstalt. Prospekt. Dr. med. M. Fuhrmann.

Bad Lippspringe Kurbad a. Teutoburg. Wald. — Bahnstation. — **Kurbrunnen:** radioaktive Heilquelle, bestbewährt bei Lungen- und Halsleiden. — Bäder und Inhalationen. — Ermäßigung für Minderbemittelte. — Briefadresse Kurbad Lippspringe.

Bad Lippspringe Arminiusquelle. Aelteste Heilquelle geg. Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe, unübertroffen besonders im Beginn. Prospekt und Auskunft frei durch die Brunnen-Administration der Arminiusquelle.

Sanatorium Lippspringe Heilanstalt für Lungenkranke der gebildeten Stände. Prospekt frei.
Besitzer und Leiter: Dr. Brackmann, Badearzt.

Bad Pyrmont Stahl-Eisenmoor- und Solbad. Kohlensaure Sol- und Stahlbäder. Stahl- und Salzbrunnen zu Trinkkuren. Blutarmut und Frauenkrankheiten, Schwäche, Gicht, Herzleiden. Kurverein.
Richter's Pension, altbekannte bestempfohl. Kurpens. in guter Lage. Illustr. Prosp.
Villa Severin vornehme Kurpension; beste Lage. P. König.
Dr. Ralf Wichmann, Sanatorium Pyrmont-Saline.

Mitteldeutschland.

Elsterberg Sanatorium f. Nerven- u. Stoffwechselkranke, Herz- u. Nierenleidende, Entziehungskur. u. Erholungsbedürftige. — Prosp. frei. Sanitätsrat Dr. Römer.

Hannover Hotel Royal, ersten Ranges, vis-à-vis Bahnhof, ruhige Lage.

Reiboldsgrün Heilanstalt für Lungenkranke, im sächs. Vogtl., 700 m ü. M. Herrliche, abgeschlossene Lage inmitten v. Fichtenwaldungen. Winterkuren. Vorzügl. Erfolge. Radiumkuren. Spezialist. Kehlkopfbehandlg. Abteilung für Minderbemittelte. Ärztliche Leiter: Hofrat Dr. Wolff u. Dr. Salzmann.

Bad Schandau Hotel „Goldener Engel", altrenommiertes Haus, nächst dem Landungplatz.
Villa Minerva. Mod. Privatlog. u. Pens., 5 Min. v. Landgspl., Badallee 219. Bes. J. Paschen.
Schandau Postamt II. Kurhaus Alberthöhe für Herz- Nerven- und Stoffwechselkranke; besonders geeignet z. Nachkur. n. Karlsbad. Alle Kurmittel. Prosp. gr. Bes. u. leit. Arzt Dr. Leuthner.

Schmiedeberg Bez. Halle a. S. Städtisches Eisenmoorbad, besonders bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauen- u. Nervenleiden. Herrlicher Wald. Prosp. durch Magistrat.

Bad Wildungen Hotel Quisisana, vorn. Hs a. Kurp., reell. Preise. Auch f. Winterkur. eingericht. Prosp. fr. M. Möbus.

Harz.

Ballenstedt a. Harz. Luftkurort. Sanatorium Dr. Rosell m. neuerbaut., vollendet eingericht. Kurmittel-Haus f. höchste Anspr. Stets geöffn. 100 Betten. Prospekt.

Braunlage Erholungsheim v. Schwest. Ther. Dietrich, fr. Andreasbg. (2 Min. v. Bahnh.) vorzgl. Verpfl. rom. Ferns., irdl. Zim. mäss. Pr. Prosp. d. Inh.

Goslar a. Harz. — Kaiserworth, ältest. Haus I. R., Kais. Auto-Klub. Tel. 15. Th. Bode.

Hahnenklee i. Oberharz. 600 m ü. M. Sanatorium für Nerven- und Innere Kranke, Erholungsbedürftige und Genesende. Jahresbetrieb.
Prospekte Dr. Klaus, Nervenarzt.

Bad Harzburg Hotel Bellevue, I. R., el. L., Zentrlhz., das ganze Jahr geöffn. Bes. R. Schlemm.
„Schmelzer's Hotel", I. R. Zentralhz., el. Licht, sch. Lg. n. d. Bade. Fernspr. 299. Prosp.
Waldpark-Hotel Belvedere, I. R., unmittelb. a. Wald, elektr. Licht, Lift, Ztrlhz. Prosp.
Villa Löhr, erstklassig, Pensionsh. m. a. Komf., hervorr. Lage a. W. Prosp.

Hohegeiss Kurhaus. Erfolgb. Kur. b. Gicht, Rheuma, Ischias u. a. Stoffwechselkrankh., Nervenschmerz. Ärztlich. Diät. Prosp. F. W. Kasten.

Ilsenburg a. Harz, Luftkurort i. Ranges, schönste Gebirgslage. Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung.
Hotel Bösche, vornehm. Fam.-Hotel, elektr. Licht. Dampfheizg. Prosp. Fernspr. 5.
„Hotel zu den roten Forellen", m. Gartenterr. a. Forellenteich, Badehaus. „Prinzess Ilse", Hotel u. Pens. i. Ilsetal. Allbek. Häus. f. franz. Küche. Prosp. F. Lichtenberg, Tel. Nr. 9.
Hotel Ilsestein, d. i. Walde, Hs. I. R., m. all. Komf. Prosp. Bes.: E. Robra, Fernspr. 8.

Jungborn (Harz). Rudolf Just's Kuranstalt, Post Stapelburg. Naturheilanstalt u. Erholungsheim. Ärztl. Leitg. Harz-Idyll i. mittl. Höhenl.: genügt höchst. Anspr. Prosp. frei.

Schierke Hotel Fürst Stolberg. Erstklassiger Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Grand Hotel Kurhaus, vornehmes Haus mit modernster Bäderanlage.

Sülzhayn (Südharz). Lungenkranke Sanatorium Otto Stubbe. Besitzerin Frau Dr. Herm. Hirschfeld Ww.
Dr. Krause, Spezialist für Hals und Lungen. Sonnige geschützte Lage. Pension 5—7 M. inkl. Arzt. Prospekte frei. Auto verfügbar.

Thüringen.

Dorotheenbad-Gotha San. f. Innere- und Nervenkr. Dr. W. Mueller.

Eisenach Hotel Grossherzog von Sachsen u. Hotel Wartburg, Häuser I. Ranges, Garage. Equipagen.
Villa Karoline, von Schlegell. Mariental 26. Pens. v. 8.—, Koch 25 Jahre. Rautenkranz. ruh. Lage. Prosp.

Elgersburg Thür. Wald. — Dr. Barwinski's Sanatorium = vollständ. renov. = Für Nervöse, Herzleid., Erholungsbedürftige. Leit. Arzt: Dr. med. Hollaender.

Friedrichroda Dr. Bieling's Waldsanator. „Tannenhof", für individualisierende Behandlung von Herz-, Nerven- und inneren Leiden in eigenem Park am Rande des Hochwaldes mit vorzüglichen Einrichtungen für Winter und Sommer. Vorzügliche Verpflegung.
Grand Hotel Herzog Ernst, bevorz. L. a. W. Komf. Zim. m. pr. Bd. u. Toil. Autogar. F. H. Zorn

Bad Kösen, das Nizza Thüringens. — Altbek. Solbad. Luftkurort, herrl. gesch. Lage, bequeme Zugverbind. Zivile Preise, vorzügl. Kurmittl., Gradierwerk. Neu: Gedeckte Wandelh. u. 300 m lange Inhalierwandelbahn. Temperiert. Trockeninhalat. Syst. Körting. Neu: Herzog Georgs Brunnenhall., 2 Kochsalzsäuerlinge zu Trinkkur. Luft- u. Sonnenb. a. Gradierwerk. Versand v. Kösener Mutterlaugenbäd. u. Badesalz. Saisoneröffn. 1. April. Prosp. d. Kurdirekt. od. Internat. Verkehrsbureau Berlin U. d. Linden 14.

Bad Liebenstein via Eisenach im Thür. Walde. Stärkste natürlich-kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands, wird vers., Herz-Nerven-Stoffwechselkranke. Prosp. frei: Badedirektion.

Bad Lobenstein stärkst. Moorbad, Stahl-, Fichtennad.-, Kohlensäure-, Sol-, Dampf-, elektr. Licntb.; Wechselstrom-, Luft- u. Sonnenb.; Kaltwasserbeh., Massage; Röntgenlaborator. Heilkräftig b. Herz- u. Nervenkrank., Rheumatism., Gicht, Nieren-, Magen-, Darm- u. Zuckerkrankh., Frauenl., Bleichsucht, Harn- u. Unterleibskrankheiten. Prosp. d. d. Badedirektion.

Oberhof 825 m ü. d. M. auf der Höhe des Thüringer Waldes, am Rennsteig. Schönste Nadelwaldungen in unmittelbarster Nähe, ozonreiche Luft. Gute Privatwohnungen und Gasthöfe. Auskunft erteilt die Kurverwaltung.

Rudolstadt Rudolsbad, Sommerfr. Waldr. Geg., nächster Näh. Blankenburgs. Bäder jed. Art, aller Komf., Sport. Pens. 4,50 an. Prosp. gr. d. Hch. Stephan.

Salzungen Hotel und Pension Waeltz, schönste Lage, gut eingerichtet, beste Verpflegung. Näher. Prospekt.

Ziegenrück ob. Saaletal, 350 m ü. M. Hochrom., waldr. Gebirgsgegend, beliebter Luftkurort, Sport. Kurhotel Stephan. Prosp. fr. Bes. H. Stephan.

Süddeutschland.

Frankfurt a. Main Auskunft kostenlos, Führer portofrei gegen Einsendung von 45 Pfennig durch den Frankfurter Verkehrsverein, E.-V., Kaiserstrasse 50.
Grand Hotel Frankfurter Hof, allererst. R., zentralst. Lg., vollst. modernisiert, 50 Priv.-Bäd.
Excelsior, vornehm. Fam.-Pension. Ecke Wiesenhüttenplatz, 3 Min. Hauptbahnhof.

Hersfeld (Bad) bei Bebra. Starke Glaubersalz- (2,28 ‰) und Eisenquelle (0,177 ‰): Luliusbrunnen. Heilwirkend wie Karlsbad. Saison 1. Mai bis 1. Oktob. Wasserversand das ganze Jahr. Auskunft frei durch die Kurverwaltung.

Neckargmünd herrl. gelegen 12 Min. v. Heidelberg. Dr. Langenbach's Sanatorium für Nervenkranke u. Erholungsbedürftige.

Digitized by Google

Die Bergstrasse landschaftlich hervorragende, waldreiche Gegend an der Bahnlinie Darmstadt - Heidelberg
Nach Auskunft d. Meteorol. Instituts Berlin trockenes u. mildestes Klima Deutschlands

Alsbach (Hessen), „Melibocus", vielbes. Schloß; d. a. Wald, staubfrei, Quellwg., Gaslicht, billig. Bauland, 10 Min. zur Nebenbahn, 15 Min. zur Station Hähnlein (Main-N.-Bahn). Gute Hotels und Pensionen. Ausk. Versch.-Verein.

Auerbach (Hessen), Ansiedl. u. Luftkurort l. R. Großherzogl. Fürstenlager mit großart. herrl. Waldpark. Gas, elektr. Licht, Quellwg., Militär- u. Künstlerkonz. Vortr. Intern. Villenkol., nur 95% Gemeindest. Ausk. Kurverein.

Bensheim Alte Kreisstadt. 9000 E. Sitz viel. Behörden, höh. Schul., Schnellzugsstation. Aufblühendes Gemeinwesen, moderne Villenviertel. Gas, Wasser, Kanal., Badeanstalt. Auskunft erteilt Bürgermeisterei.

Darmstadt Hessens waldumrauschte, gesunde Residenz mit allen Einrichtungen u. Vorzügen d. Neuzeit. Führer durch d. Verkehrs-Verein.

Heppenheim (Bergstr.) Beliebter klimat. Kurort, in nächster Nähe herrl. Waldungen. Oberrealschule. Höhere Töchterschule. Villenkolonie. Angenehm. billiger Aufenthalt. Prospekt d. d. Versch.-Verein.

Jugenheim (Bergstr.) Idyllische Lage. Vielbesucht. klimat. Kurort für Nervenleid. u. Erholungsbedürft. Ruhesitz für Rentner. Schloss Heiligenberg mit Park. Prospekt durch den Verschönerungs-Verein.

Lindenfels 370 m ü. d. Meer, trocken, waldreich, in landschaftlich hervorragend schöner Lage mit günstigen klimat. Verhältnissen. Auskunft d. Bürgermeisterei, Odenwaldklub, Versch.-Verein.

Seeheim (Hessen). Herrl. Waldg. Grossh. Hoflager u. Park. Altertüml. Gebäude. Villenkolonie. Staubfreie ozonr. Luft. Mod. Einrichtungen. Höh. Knabenschule. Gute Hotels und Pensionen. Auskunft d. Versch.-Verein.

Weinheim (Bergstr.) Alte Pfälzerstadt i. unvergleichl. schöner Lage. 13000 Einw. Vorz. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt. Mandelblüte i. März, Obstblüte i. April, i. Herbst Traubenkur. Ausk. d. Gemeinnütz. Verein.

Zwingenberg (Hessen), alt. Amtsstädtchen a. Fusse des Melibocus. Arzt, Apotheke. Badeanst., Malerkol. Gut. Trinkw. Prachtv. Spazierg. i. Gebirge u. Ebene. Gelände z. Villenb. Ausk. d. Versch.-Verein.

Seeheim a. d. Bergstraße — Hotel u. Pension Hufnagel. I. und ältest. Haus. Teleph. Amt Jugenheim Nr. 4. Hotelpark unmittelbar am Hochwald. Pensionspreis von 4.25 M. an. Autogarage. Empfohl. d. d. Offiziers-Verein. Prosp. Bes.: Albr. Suhrcke-Hufnagel.

Taunus.

Bad Homburg im Taunus. Altberühmtes Heilbad. Luftkurort l. Ranges. Trink- u. Badekuren. Magen- u. Darmkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Herzkrankh., Diabetes. Natürl. kohlens. Bäder. Kochsalz- u. Eisenquellen, Homburger Diäten. Homburger Tonschlamm. Prosp. frei durch die Kurverwaltung. Ritters Parkhotel u. Rest., d. Neub. bed. vergr., vorn Hot. i. ruh. Lag. gegüb. d. Park. Sanat. Villa Hildegard f. Zuckerkranke. Mast- u. Entfett.-Kur. Ztrlhz. Nimmt Pat. all. Art.

Königstein i. Taunus Kurhaus-Hotel Taunusblick. I. R., verb. m. physik. Anst. Vorz. f. Erholungsbed., Rekonvaleszenten und Passanten. Winteraufenthalt. Prospekte frei O. Bauch.

Bad Nauheim. Herz- Sanatorium Alicenhof. Dr. H. Stoll.

Hotel Bristol, Tel. No. 2, vollst. ren. Haus, I. Rang., dir. vis-à-vis d. Bäd. Jed. mod. Komf. Privathotel Majestic, dir. a. Bäd. Lift, Ztrlhz., el. L., App. m. Bad u. W.C.; Pens. mäss. Pr. Prosp.

Bad Soden (Taunus). Hotel Europäischer Hof, I. R. Pens. v. M. 6.— an. — Hotel Colloseus, I. R. Pens. v. M. 6.— an. Garten.

Wiesbaden Nassauer Hof und Badhaus, vollst. neu, vorn. Hotel, Mediko-mechan. Institut, Restaurant français, viele Wohnungen mit Badekabinett.

Hotel Quisisana Hotel Fürstenhof, erstes Haus am Platze; prachtvolle Lage, gegenüber d. Wartburg, allerl. Lage, herrl. a. Park u. Kurh. Das ganze Jahr frequentiert. Grösst. Villenhotel. Prosp. a. Wunsch. Hotel Alleesaal, I. Ranges, Beste Südlage a. Kochbrunnen. Besitzer: Wilh. Scheffel. Palast Hotel, Kochbrunnen, Badhaus. Kaltes u. warmes Wasser in jedem Zimmer. Villa Violetta, Gartenstr. 5, a. Kurhs., Fam.-Pens. I. R., Thermalbad. m. Komf., m. Pr. Villa Rupprecht, neu erb., vorn. Familienh., Hotelkomf., Kochbrunn.-Badanl., mäss. Pr., Prosp. Dr. Paul Guradze. Chir. orthop. Privatklinik, mit med.-mech. Institut u. Werkstätte.

Badischer und Württembergischer Schwarzwald.

Baden-Baden im Schwarzwald, die Perle der deutschen Bäder, heisse Quellen (64° C.), berühmt als Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Katarrhe der Atmungsorgane etc. Unübertroffene Badeanstalten. Tennis, Golf, Jagd, Fischerei, Internationale Pferderennen, regelmäss. Luftschiffahrten. Deutsche Kunstausstellung. Jährl. über 75,000 Fremde. Auskunft: Verkehrsbureau. Hotel Müller, in bester Lage, 2 Min. v. Kurhaus, mod. Komf. Pens. v. M. 7. an. Hotel Stadt Strassburg, Park, Terrasse, mod. Komf. Nähe der Bäder. Bevorz. Fam.-Hot. Pension Alsen, I. R., bequeme Lage. 2 Min. v. Walde u. d. Bäderm. Vorzgl. Küche. Pension Augusta-Viktoria. Pens. I. R., herrlich geleg. Lichtenthaler Allee 10. Dr. Emmerich's Sanatorium für Nerven-, Morphium- und Alkoholkranke.

Freiburg i. Breisgau, berühmter Dom; Haltepunkt für Schwarzwald-, Schweiz- u. Italienreise. Hotel Sommer Zähringer Hof, I. Haus. vis-à-vis dem Bahnhof. App. mit Bad.

Herrenalb Paradies d. nördl. Schwarzwald., weltber. Herz- u. Nervenkurort. Bevorz. Sommerfr. Illustr. Prosp. gratis durch den Kurverein.

Hotel u. Pension Post, ren. Haus, m. all. Kom., Forellenfischerei. Bes. Gebr. Mönch. Hotel-Pens. z. Falkenstein, vorn. Hs., herrl. Park, abgeschl. Wohnungen m. Bad u. Toil.

Triberg (bad. Schwarzwald.) — Schwarzwald-Hotel und Kurhaus. Waldlust, I. Ranges mit modernstem Komfort. Unvergleichliche Lage. Illustrierter Prospekt.

Hotel Bellevue, Waldlage, Schlafzim. m. Verand., gross. Park, Terr., Pens. v. M. 7.— b. 10.— Hotel Wehrle, Kurpl., gr. Park, behagl. Haus, vorzgl. Verpfleg., Pens. 6.00, 10.00. Ill. Prosp.

Wehrawald bei Todtmoos (Schwarzw.), höchstgel. Kurort Deutschl. f. Lungenkranke (861 m), bes. geeign. f. Leichtlungenkr. Sanatorium Wehrawald, klassige Lungenheilanstalt mit mustergültigen hygienischen und therapeutischen Einrichtungen. Dirig. Arzt Dr. Lips. Wald- und Gebirgsklima.

Baden.

Schloss Spetzgart Sanatorium bei Ueberlingen am Bodensee, herrl. Lage, eig. Wald, Zentralheizg., das ganze Jahr geöffn., alle mod. Einrichtg. f. d. physik.-diätet. Heilweise, Massage. Grosse Luft- u. Sonnen-Bäder. Verlangen Sie Prospekte. Leit. Arzt: Dr. med. Wilh. Seitz.

Bayern.

Bad Reichenhall Solebad, grösster Luftkurort i. d. bayer. Alpen, mit den bedeutendsten pneumatischen Kammern, Inhalatorien aller Systeme und allen Behelfen moderner Balneotherapie. Prospekte durch das Königl. Bad-Kommissariat.

Bayer. Zell b. Schliersee. — Sanat. Tannerhof. 800 m (Alm 1200 m) Ländl. Erhgsst. Fam.-Char., vorw. veg. Kch. phys.-diät. Bhdl. Helfer., k. Tkg. Dr. v. Mengershausen.

Berchtesgaden im bayrischen Hochgebirge, mit dem „Königssee". Sommerfrische. Luftkurort. Solbad. Winterstation.

Fam.-Hotel Prinzregent — Ruh. staubfr. Lage — Vorz. Küche. Math. Renz - Kunz.

Dachau Moorbad geöffnet. Kuranstalt für Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. Sommer u. Winter 2 Aerzte.

Ebenhausen i. Isartal b. München. 700 m üb. Meer. Kuranstalt f. Nerven-, innere Kranke, Rekonvalesz., das g. Jahr geöffn. Prosp. a. Wunsch.

Friedrichsbad Immenstadt — Bayern. Hochgebirgs-Sanatorium. Prospekt „L".

König Otto-Bad b. Wiesau a. bayr. Fichtelgeb., altbw., heilkr. Stahl- u. Moorbad. Prosp. kostl. Kurzeit 15. Mai—1. Okt. Dr. Becker.

Dorf Kreuth bei Tegernsee. — Hotel zur Post. Neuerbautes, hochmodern eingerichtetes Fam.-Hotel. Mäss. Preise. El. Licht. Zentralhzg. App., Bäder im Hause. Bes. Joh. Lehmann.

Lindau im Bodensee auf einer Insel schön geleg., herrl. Alpenaussicht, Hotel Bayerischer Hof, I. Rang., modernst. Komf.; stets geöffn.

München Hotel Roter Hahn mit Depend., Karlspl. Zentralste Lage. 3 Min. v. Hauptbahnhof. Bekannt., bestren. bürgerl. Haus. Zivile Preise. Besitzer A. Zimmer.

Partenkirchen Dr. Wiggers Kurheim. Für Innere-, Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Geschützte Südlage, modernste Einrichtung, jeglicher Komfort. Lift. Wintersport. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte. 3 Aerzte.

Regensburg Oberpfälz. Kreisausstellung, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Christl. Kunst. Mai bis Sept. Sehr interess. mittelalterliche Stadt. Römische Bauwerke, historische Museen, Dom, Rathaus.

Württemberg.

Friedrichshafen a. B. - Kurgartenhotel, neuerbautes Haus ersten Ranges, inmitten schattiger Parkanlagen.

Oesterreich.

Abbazia Neues Kurhaus und Sanatorium. Dr. Franz Schalk.

Brixen Südtirol. — Wasserheilanstalt Dr. v. Guggenberg. Sanat. I. Rang. Alle Behelfe d. mod. Therapie. Diät.-phys. Heilmethoden. Grossartige Luftbadeanlagen usw. Prospekt d. d. Direktion.

Gries bei Bozen. Sanatorium für Leichtlungenkranke. Leitender Arzt: Dr. Malfér.

Innsbruck Hotel Goldene Sonne, gegenüber dem Bahnhof. Elektr. Licht, Lift, Zentralheizung.

Hotel „Maria Theresia", Haus I. Ranges, Maria Theresienstrasse. Zentrum der Stadt. Filiale d. K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt, Maria-Theres.-Str. 36. Durchführg. sämtl. Banktransakt. Wechselstube, Safes. Tel.-Adr.: Credit Innsbruck.

Klagenfurt (Kärnten). Geeign. Aufenthaltsort f. Fremde. Stützpunkt zahlr. lohn. Partien, so zum Wörthersee (18 km lang) u. i. d. Karawanken (2300 m Höhe). Auskünfte unentgeltlich d. d. Fremden-Verkehrs-Kanzlei, Bahnhofstr. 20. Empfohlene Hotels I. R.: Hotel Lerch — Hotel Moser.

Lovrana Klimatischer Kurort und Seebad, herrliche, geschützte Lage, gute Unterkunft u. Verpflegung, Aerzte, Apotheke, schöne Ausflüge zu Wasser und zu Lande.

Pension Familienheim, I. R., vorz. W.-Küche, schöne meerseitige Balkonzimmer. 3 Min. vom Molo u. d. Seebade, staubfreie Lage, mäss. Preise. Caroline Kubelka.

Meran klimatischer Kurort i. Südtirol, Saison September—Juni 1909 10-27000 Kurgäste. Trauben-, Terrainkuren, Freiluftliegekuren, Mineralwasser- Trinkkuren. Kaltwasseranstalten, kohlensaure u. alle medikamentöse Bäder, pneumatische Kammer, Inhalationen Kanalisation. Hochquellenleitungen. Theater, Sportplatz, Forellenfischerei, Konzerte. Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenvillen. Prospekte gratis d. d. Kurvorstehung.

Grand Hotel Bristol, mod. Prachtbau, in best. Lage, ganz. Jahr geöffn., Auto-Garage. Grand Hotel u. Meraner Hof, größtes Etablissement, ganzjährig geöffnet. Sanatorium Martinsbrunn offene Kuranstalt f. interne u. Nervenkrankheiten. Prosp. Kuranstalt „Stefanie" f. Herz-, Nerven-, Gichtkranke, Rekonvaleszente. Dr. Binder. Grauer Bär, Bahnhotel. Neues Haus.

Obermais Gilmhof, Familienpension mit grossem Park, aller Komfort, Zentralheizung.

Kurhotel Aders, I. R., ruhige Lage, großer Park, mäßige Preise. Prospekte. Hotel-Pension „Austria", Fam.-Haus I. R. m. mod. Komf. Ferd. Langguth.

Digitized by Google

Mieders im Stubaital. 982 m. Bahn: Innsbruck-Fulpmes. Gletscherblick Stubaier Berner. Gute Unterk. i. Privathäus. u. Hotel Lerchenhof, Gasth. Alte Post, Kreuter Seewald. Prosp. gr. durch den **Verschönerungsverein.**

Novi-Vinodol **Kroatische Riviera. — Hotel Pension Villa San Marino.** Vorn.Hs., Neubau, eleg.einger. Prachtv. Auss. a. M. Staubfr. Geg., feinste Wiener u. franz. Küche.

Pörtschach **am Wörthersee. — Etablissement „Werzer"** Hotels u. Villen. Seebadeanst., eleg. Strandcafé, Konz., Boote. Frühjahrs- u. Herbstaufenth. Prosp.

Prag **viertschönste Stadt Europas, herrliche Kunst- und historische Denkmäler. — Auskünfte erteilt: Böhmischer Landesverband für Fremdenverkehr in Böhmen, Josefplatz.**

Palace Hotel, I Rg., Herrengasse. **Modernster Hoteineubau. Vollendeter Komfort.**

Riva-Torbole **am Gardasee.** Prachtvolle Lage. Mildes Klima. Südl. Vegetation. Vorzügl. Unterk. **Verein f. Fremden-Verkehr in Riva.**

Riva am Gardasee **Sanatorium u. Wasserheilanstalt Dr. von Hartungen,** für Erwachsene und Kinder. Prospekt auf Wunsch. Tuberkulose ausgeschlossen.

Grand Hotel Imperial und Sonne, gleicher Besitzer: **Pension Olivenhain in Arco. Lido Palace Hotel** i. Ranges, direkt am See. Modernster Komfort. Herrlicher schattiger Park. Deutsche Direktion. **Direktor H. Schlagenhauff.**

Salzburg **Hotel Bristol,** verbunden mit Theater-Café-Restaurant. Zimmer von Kr. 3.50 an, Pension von Kr. 10.— an. **R. Fleischmann,** früher **Hotel du Nil, Cairo.**

Seis **Grand Hotel Salegg.** Besitzer: **M. Honeck,** kgl. sächs. Hoftraiteur.

Spittal **a. Drau. Bahnstation Spittal-Millstättersee.** Am Ausgangspunkt d. Tauernbahn. **Hotel Salzburg.** Moderner Neubau m. allem Komfort. Wiener Küche. Bes. **Ignaz Stegmüller.**

Teplitz-Schönau **in Böhmen,** Thermal- u. Moorbad; hohe Radioaktivität, heilt **Gicht, Rheumatismus, Neuralgien,** Folgen von Verletzungen. Saison ganzjährig.

Toblach **Tirol. — Südbahn-Hotel** I. Ranges, allen Komfort, grosser Park, mässige Preise. Auto-Garage.

Torbole **am Garda-See. — Grand Hotel Torbole,** vornehmes erstes Haus, gleichzeitig. Besitzer: **Hotel Concordia** und **Hotel Cortina** in **Cortina.**

Triest **Hotel de la Ville,** einziges Hotel der Stadt am Meer gelegen. Zimmer v. Kr. 3.50 aufwärts inkl. Licht, Heizung u. Bedienung. Appartement. mit Bädern von Kr. 18.— aufwärts. Garage. Reisebureau im Hause.

Austro-Americana Regelm. Schiffahrts-Verb. m. mod. Doppelschr.-Dampfer. Nach Nord- u. Südamerika. Vergnügungsfahrt im Mittelmeer.

Ungarn.

Budapest **Hotel Bristol.** Vollständig neu renoviert u. vergrössert. Vornehmstes Haus, beste schönste Lage, aller erdenklicher Komfort.

Schweiz.

Andermatt 1450 m ü. M. — **Danioth's Grand Hotel,** I. R., jed. Komf. z. mäss. Preis. **Sommerkurort.** Geöffn. 1. Juni bis 1. Oktober. Prosp. fr. d. **Familie Danioth.**

Arosa **Hotel Bristol,** stets off., Pens. von Fr. 6.50 an. Im Garten möbl. Privatwohnung. Tennis. **Geschw. Halder.**

Hotel Seehof, ganz. Jahr geöffnet, Lift, Pens. m. Z. v. Fr. 8.— an. Bes. **P. Wieland-Brunold.**

Basel **Die Hotels ersten Ranges am Centralbahnhof:**
Universität. Berühmte Museen, Holbein-, Böklinsaal, Botanischer u. Zoologischer Garten etc.
Hotel Univers. Hotel Schweizerhof Hotel Victoria und National. Hotel Euler.

Brissago **(Riviera des Lago-maggiore. Schweiz.)** 40 Min. v. Locarno. Ideal. Spätsom.-u. Herbstaufenth. — **Grand Hotel,** neu, vorn. Fam.-Hotel I. R. Prachtv. Lage. Pens. v. 8 Fr. an. Prosp. a. Verl.

Brunnen **Gr. Hotel Brunnen.** Patronisiert v. l. M. Margherita Königin von Italien und and. europ. Fürstlichkeiten.

Davos bekannter Kurort für Sommer u. Winter, ebenso berühmter Wintersportplatz. **Hotel d'Angleterre,** I. Rg., vorzügl. Lage, moderner Komfort. Bekannt f. beste Küche.

Hotel Buol, I. R., all. Komf., beste Lage. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt frei. **Sanatorium Davos-Platz,** neuerbaute Heilanstalt i. erhöht. staub-rauchfreier Lage.

Davos-Dorf **Neues Sanatorium,** Dr. R. Wolfer. Alle hyg. Einrichtung. Gr. Vestib., Terr. Prosp. Bes. **M. Neubauer.**

Engelberg Luftkurort. **Park-Hotel Kurhaus Sonnenberg I. R.** Erhöhte best. Lg. i. eig. Waldpark. Hydrotherapie.

Hot. Bellevue — Terminus bestempf. Hs. Fr. Lage m. gr. Park. Bescheid Preise. Prosp.

St. Gallen 673 m ü. M. in prächt. Lage, altberühmte, durch Scheffel verherrl. Kulturstätte, zwischen **Bodensee** und **Säntis** a. d. Schnellzugsroute Zürich-München. Welthandelsplatz der Stickereiindustrie. Vorzügl. Schulen, Museen, ber. Bibliothek. Prächt. Spaziergänge u. Ausflüge. Wildpark, Konzerte, Theater. **Hotels:** Hecht, Walhalla, Hirschen, Schiff, St. Gallerhof, Bahnhof-Bahnhofbüfett.

Genf **Hotel National,** grösster Komfort der Neuzeit. Park - Tennis.

Hot. Schweizerhof (Suisse). Deutsch. Fam.-Hot. Mod. Komf. Gute Lage. **Mäss. Preise. Nerven-Sanatorium Silvana.** — Eigenartige Heilmethoden. Bedeut. Erfolge, auch in schwierigst. Fällen. Gemütl. deutsch. Leben. Prosp. Nr. 1 grat.

Goldiwil **(Berner Oberland). — Hotel Waldpark,** gut empfohlenes Haus i. herrl. Lage am Walde, stets geöffnet. Bescheid. Preise. Prosp. vers. d. Bes. **K. Blatter.**

Hasliberg **Berner Oberland. — Kurhaus Wasserwendi.** Erstklassiger Höhenkurort. 1200 m. Modern einger. Zentralheizung. Prospekte frei. **Gebr. Thöni.**

Interlaken **Gr. Hotels Jungfrau, Victoria, Belvedere.** Beste Lage a. Höheweg. Höchst. Komf. Zimm. in jed. Preislage. **Gen.-Dir. A. Müller.**

Savoy-Hotel. Vornehm., feuersicherer, aufs modernste eingericht. Neubau. Autogarage. **Hotel National.** Vollständig umgebaut. Modernst. Komfort. Deutsche Kundschaft.

Kandersteg **Grand Hotel Kandersteg,** feuersich., modernst. Bau. Familien-Hotel I. Ranges.

Park Hotel-Pens. Gemmi, Somm. u. Wint. Famil.-Aufenth. Wald u. Park. Best. Hot., Mäss. Pr. **Hotel-Pension Bären,** nächst Gemmipass u. Gasterntal ruh. Lage a. Wald, all. Komf., mäss. Pr.

Klosters 1250 m ü. M. **Kurhaus Silvretta.** I. Rang., 200 Betten, Vestibül, Lift, Bäder, Parkanlagen, grosse Waldungen. Kurmusik. Mässige Preise. Prosp.

Lausanne **Verkehrsbureau** sendet gratis Liste von 35 Hotels. 250 Pensionen u. Pensionaten, Führer der Stadt.

Lugano **Hotel Metropole,** dtschs. Famhs. I. R., herrl. Lg., gross. Gart. u. Park, mäss. Preise.

Grand Hotel du Parc, altbekanntes Haus I. R. Vornehmstes Hotel von Lugano.
Hotel Beau Regard-Continental, ruhige, staubfr. Lage, Park. **A. Beckert-Reichmann.**
Paradiso **Hotel Imperial u. de la Paix.** Vornehm, ruh. Fam. Hs., prächt. Park, erhöhte Lage. Herrl. Blick. Pens. Fr. 9.—a.
Grand Hotel Splendide, allerersten Ranges, vornehm. Haus am See. **A. Moranzoni,** Dir.

Luzern **Hotel und Pension Belvédere,** I. Kl. nächst Kursaal. Offiz.-Ver. Lift. Garten. Pension von 8.—, Zimmer 3.— Franks.

Maloja (Engadin) 1817 m ü. M. **Palace Hotel.** Neue Zentralheizanlage. Schönster, ruhiger Sommeraufenthalt in Engadin.

Montreux **Grand Hotel Eden,** neuestes Haus I. Ranges, beste Lage a. See u. Kursaal, all. Komfort. **Falleger-Wyrsch.**

Hotel Beau Rivage am Nationalkai; Offiz.-Verein. **C. Giger,** Besitz., früh. St. Moritz. **Hotel Continental,** Familienhotel, I. Ranges, moderner Komfort, Park am neuen Kai. **Grand Hotel Excelsior Bon Port.** Modernst. Haus, prachtvolle ruh. Lage a. See. Jll. Prosp.
Hotel National, Gr. Garten, prachtv. Lage; vollst. renoviert. Direktor R. Turner.
Clarens **Les Tilleuls** P. I. R., Südlage, prächt. Auss., vorz. Küche, neues Hs. Pens. v. 6 Fr. a. **Frech- v. Stempel.**
Territet **Sanatorium L'Abri,** diatet., Hydro- u. Elektrotherapeut. Kuranstalt I. Ranges. **Dr. Loy.**

St. Moritz **Hotel Albana,** vorm. Wettstein, zentr. Lg., gz. J. off. mod. Neub., all. Komf., 100 B., mäss. Pr.

Hotel Caspar Badrutt. Altbek. Haus I. R. Letzter Komf. Ganze Jahr offen. Beste Lage.

Oberwaid bei St. Gallen **Schweiz. — Diätetisch-physikalische Kuranstalt** I. Rgs. für Nerven- u. innere Leiden. Auch für Erholungsbedürftige u. Rekonvaleszenten. Gratisprospekt durch die **Direktion.**

Orselina **Seilbahn ab Locarno.** Kuranstalt u. Pension „Mondesir", für Herbst- und Winteraufenthalt. **Kurarzt Dr. Spühler.** Prosp. d. **Dir. Müller.**

Pontresina **Hotel Kronenhof u. Bellavista,** I. Ranges **L. Gredig,** Propr.

Spiez **Park-Hotel Bubenberg,** I. R., erh. prächt. Lage, Komfort, eigene Wälder, Ten. m. Pr. **S. Barben-Bischoff.**

Hotel Belvédère. Fam.-Haus I. R. Ruderboote, Lift. **E. Frei.**

Thun **Hotel Thunerhof, Hotels Bellevue u. du Parc, Kursaal.** Prospekte durch die **Direktion.**

Vevey **Grand Hotel Vevey Palace.** Vornehmes Haus bei zivilen Preisen. Herrliche Lage am See, idealer Sommer- u. Herbstaufenthalt. Prospekte durch die Direktion. **O. Aeschlimann.**

Visp **(Viège)-Zermatt.** Linie Simplon—Viege—Zermatt. **Hotel Sonne Visp. — Hotel Post Zermatt,** bekannte deutsche Touristenhäuser. Mässige Preise, ff. Küche. **Mathier u. Gattlen.**

Waldhaus Flims **Kt. Graubünden,** 1150 m. ü. M. **Grand Hotel und Surselva.** Sehr fein. u. dementsprechend geführt. Privathot. allererst. R. Ideal. Sommeraufenth. Prosp. gr. **Seely & Buol,** Besitzer.

Zermatt Hotels Seiler, Mont Cervin, Victoria, MonteRosa, u. Bahnhofsbuffet, ferner Hotels Schweizerhof, National, Bellevue Seiler's Hotels Ryffelalp, 2227 u. Schwarzsee, 2589 m ü. M. Grossart. Panorama. Luftkurorte I. R. Visp, Zermatt, Gornergrat, Bahn. Prosp.

Zürich **Hotel Baur au Lac.** Vornehmstes Haus, moderner Komfort.

Gd. Hotel National, I. R., a. Hauptbhf., neue Privatbäd. m. Toil., mäss. Pr. **Gebr. Wild. Hotel Eden au Lac.** Neu eröffn., mod. Fam.-Hot. a. Pl. Mass. Pr. Pens.-Arrangem. **Ed. Kleber. Hotel Pelikan.** Zentr. ruh. Lage, mod. Hs. m. all. Komf. Ziv. Pr. B. Prosp. verl. **G. Giere, Bes.**

Afrika (Aegypten) u. Diverse.

Alexandria **Exelsior Hotel,** stets offen. Bes. **F. Reinsperger** (ehem. New Khedivial-Hotel).

Savoy Palace Hotel, H. I. R., st. off., zentr. Lage, mod. Komf. d. Bed., m. Pr. **Dir. M. Odelet.**

Biskra Die berühmte Oase am Rande der Sahara. **Royal-Hotel,** weltbek. **Haus,** vornehme deutsche u. internat. Kundschaft, mäß. Preise. **Bottacchi & Oelschläger.**

Hotel Victoria, feines, ganz deutsches Haus. Pension, mässige Preise. Bes.: **Oser.**

Digitized by Google

Cairo **Hotel Continental,** zentr. interess. Lage, mit grosser Terrasse auf den Ezbekieh Garden.

Hot. National, bestgel. dtsch. Fam.-Hs. **m. all. Komf.** u. mäss. Pr., stets off. Bes. **Hergel.**

Ghizeh Pyramiden **Mena House Hotel,** 30 Min. von Cairo. Sehr geeign. für länger. Aufenth. Mässige Preise.

Heluan berühmt. Bad, 30 Min. von Cairo, stärkst. Schwefelquelle d. Welt f. Nieren. **Grand Hotel Heluan,** I. R., mäss. Preise.

„Al Hayat", Hot. I. R., höchst. Komf., feinst. Lg., voll. Pens. v. M. 15.— a. **Dir. R. Springer.**

Dr. Urbahn's Kuranstalt unter Leitung v. Frau Catherine Urbahn. Sorgfält. Pflege und Diät n. Angaben d. beh. Arzte, deren Wahl freisteht. Näh. Ausk. d. d. Besitzerin.

Assouan **Pens. Neufeld,** spez. Einrichtg. **für Sonnen-, Sand- u. Luftbäder,** in reinst. Wüstenluft. **Diät f. Nierenleid. u. Rheuma.** Aerztl. Leitg.

Madeira-Funchal. **Hotel-Pension Quisisana** mit Dependancen. Deutsch. Haus, deutsch. Pens. Gart. Herrl. Auss. Mäss. Preise. Erm. f. M. d. d. Off.-Ver.

Teneriffa Neue Studien- und Erholungsreisen in das Hochgebirge des Pic von Teneriffa. Rendezvous Humboldt-Haus, Orotava. **Organisation: Prof. Dr. Pannwitz, Charlottbg.**

Italien.

San Remo **Hotel Méditerranée.** I. R., Zentrlhz. Eigens installierte Meerwasserbäd. i. Hot. **H. Seibel.**

Genua **Bristol-Hotel,** neu allerersten Ranges mit allem modernen Komfort.

Rapallo **Neues Bristol Hotel,** Haus ersten Ranges, mit allem Komfort der Neuzeit. Mäßige Preise.

Sestri-Levante **Grand Hotel Jensch,** vortreffliches deutsches Haus, herrlichste Lage, das ganze Jahr geöffnet.

Venedig **Hotel Royal Danieli,** berühmtes Haus am Grand Kanal, 300 Zimmer, aller Komfort.

Grand Hotel, allerersten Ranges am Grand Kanal. 300 Zimmer mit allen Bequemlichk. **Hotel Regina (Rome et Suisse),** neues Haus ersten Ranges am Grand Kanal.

Lido -Venedig. **12 Minuten mit Dampfer von Venedig, prachtvoll klimatischer Badeort.** Grösstes Institut f. Kinesitherapie in Italien.

Excelsior Palace Lido, das einzige Haus am Meeresstrande, in herrlicher Lage mit höchstem Komfort, Kursaal-Theater. 400 Zimmer. Geöffnet 1. April bis 31. Oktober.

Grand Hotel des Bains, höchster Komfort, 400 Zimmer, offen 1. April bis 31. Oktober.

Nervi **Schickert's Parc-Hotel,** deutsch, Lift, Meerbäder, keine Lungenkranke. Prospekt.

Mailand **Bertolini's Hotel Europa,** central ersten Ranges, mit allem modernen Komfort. Vollständig renoviert.

Grand Hotel de la Ville. I. R. m. Auss. a. d. Dom. Eisenb.-, Post-, Tel.-Bureau i. Hause

Florenz **Grand Hotel Baglioni,** nahe Bahnhof, I. Rang., 200 Betten, Appartm., Bad und Toil., mässige Preise.

Gardone-Riviera Fasano **Hotel Bella Riva,** erstklass. deutsch. Haus, direkt am Landungsplatz. **E. u. F. Kutzner.**

Pension Bella Vista-Gigola, gutes Familien-Hotel am See. Pension von L. 7.— Prospekt durch Besitzer **Gigola.**

Rom **Bertolini's Splendid-Hotel,** Haus ersten Ranges im Zentrum der Stadt.

Hotel Quirinal, beste Lage a. d. Via Nazionale, mod. Komf., 60 Bäder. **Bucher-Durrer.**

Fischer's Park-Hotel, bestbekanntes deutsches Haus im Ludovisi-Viertel, jeder Komfort.

Tourist Hotel Capitol, zentralste Lage, am Corso, moderner Komfort.

Frankreich.

Lyon **Grand Nouvel Hotel,** vornehmstes Haus I. Ranges im Zentrum der Stadt. **C. Fluhrer.**

Chamonix **Touring-Hotel u. du Louvre.** Mod. Komf. Centr. d. Stadt. Auss. a. d. Mt. Blanc. Gt. Kch. **Perrin.**

Gorbio-Menton **Kuranstalt** für innere u. Nervenkrankh., Rekonvaleszenten. Staubfreie Lage. Hydro-Elektro-Aero-Therapie. Diät. Kuren. Zentrlhzg., el. Licht, Lift, Teleph. Aerzte: **Dr. Pincherle** (Wien) **Dr. M. Blumenfeld** (Paris). Prosp. d. d. **Administration Gorbio bei Mentone.**

Marseille **Le Grand Hotel.** Deutsches Haus I. Ranges: neste Lage. Privatbäder mit Toilette. Rue Noailles. **Louis Rueck & Co.**

England.

London **Hotel Curzon,** Curzon Street, neuerb. in mod. Komf., feines deutsches Haus, in ruhiger Lage, **renommierte Küche.** Mässige Preise.

Imperial-Hotel, Russel Sq, zentrale Lage f. Geschäft u. Vergnüg. — Theat., Museen — tägl. Orchester i. Wint.-Gart., 500 Z., **Zim. incl. table d'hôte Frühst. v. M. 5 a. H. Waldeck.**

Hotel Windsor, Westminster, N. d. Parlaments, Victoria u. Charing Cross-Ankunftsst. Erstkl. Fam.-Hot., üb. 200 Z., el. Licht, Lift, **mäss. Preise, bestbekannte Verpflegung.**

Deutsches Christl. Hospiz City House Hotel, 160 City Road, E. C., Zimm. v. M. 2.50 b. M. 8.—. **Neu eröffn.,** Lift, Bäd. Telegr. „Vaterland". In der Nähe von Holborn, Liverpool Str. u. Euston Station.

Belgien.

Brüssel berühmt für seine **Spitzenfabrikation,** erstes Haus dieser Branche: **L. Kaufmann, 42 rue Neuve.**

Bad Sooden-Werra

Radioaktiv

Größt. Inhalatorium Deutschlands **heilt: Beschwerden der Atmungsorgane, Herzkrankheiten, Blutarmut, Frauenkrankheit., Rheum., Gicht, Skrofulose, Rachitis.** Nadel- und Laubwald unmittelbar am Ort.

Kurzeit Mitte April bis Mitte Oktober. Ausk. durch d. **Badeverwaltung.**

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.

Modernste Einrichtungen. Zander-Institut. Behandlung von **Nerven-, Magen-, Frauen-, Darmleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc.** 3 Aerzte. Chefarzt Dr. Loebell. Prosp. frei.

MORPHIUM HEROIN etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.

Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.

Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Sanatorium Schreiberhau **in Schreiberhau, Riesengebirge.** — 710 m. — Bahnhof Ober-Schreiberhau. — Herrliche Lage. Moderne Heilfaktoren. Höchster Komfort. Sommer- und Winterkuren. — Wintersport. — 2 Aerzte. Chefarzt: **Dr. Wilhelm,** früher langjähriger Assistent **Dr. Lahmanns.**

Morphium- **Heilanstalt. Entwöhnung** mildester Form ohne Spritze. Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg). **(Alkohol)**

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz **Diätet. Kuren nach Schroth** Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. Lehrm. Kranken. Prosp. u. Broschüre.

Unterricht

vorm.

Dr. Fischersche

Vorbereitungsanstalt für alle

Militär- u. Schulexamina

Leit.: Dr. Schünemann Berlin, Zietenstr. 22/3.

Unübertroff. Erfolge: in 21¾ Jahr. best. 3330 Zögl.

Militär-Vorbereitungsanstalt für Fähnrichprüfung u. Prima.

Nur Fahnenjunker, 1910 best.: bis Juni 56.

Berlin, Bülowstr. 103. **Dr. P. Ulich.**

Lessing-Institut, Bad Schandau (sächs. Schweiz). Vorb. für Abitur.- u. alle Mil.-Ex. Rasch, sicher. Glänzdst. Erfolge! Ersetzt Elternhaus. Abteilung für Damen. Separ. Damenpension. Eigener groß. Wald.

Ingenieur-Akademie

Wismar i. M. Kürzeste Studiendauer.

Gründliche Vorbildung zur Aufnahme in die Tertia, Sekunda, Prima, zur Einjährigen-, Abiturienten-, Lehrerinnen-, Handelsschulabschl.-, Seminar-Aufnahme-, Mittelschullehrer-, Konservatorium-Prüfung durch die **Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.** Glänzende Erfolge. Dankschreiben. Ansichtssendungen. Kleine Teilzahlungen. **Bonness & Rachfeld, Potsdam-NW1.**

Weimar.

Prakt. Töchterbildungs-Institut, Harthstrasse 30. Wissenschaftliche, gewerbl. u. wirtschaftl. Ausbildung. Musik-, Mal-, Tanzst. Erste Lehrkräfte. Sorgfältige individuelle Pflege. Beste Referenzen. Prospekt durch **Dr. phil. C. Weiss und Frau.**

Pädagogium Schwarzatal

Blankenburg in Thüringen

Realschule i. E. Gymnasialklassen (auch Realg.) bis Obersek. } u. Schülerheim in gesündest. u. schönst. Lage. Prospekte.

L. K. T. St. i. M.

Studium für gesunde Berufe. Prosp. gratis durch **Dir. Lorentz, Stargard i. Mckl. W.**

Kgr. Sachsen.

Technikum Mittweida.

Direktor: Professor A. Holst.

Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektr. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. Höchste Jahresfrequenz bisher: 2610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

Kuck's **Vorbereitungs-Anstalt z. Einjähr.-Freiwill.-Examen u. Privat-Realschule.** Langjähr. Erfolge. Arbeitsstunden. **Berlin W,** Nürnberger Str. 2 u. 3.

Städt. Technikum Maschinenbau, Elektrotechnik. Hoch- und Tiefbau. — Tonindustrie. — Innungsberechtigung. Grossh. Prüfungskommissare.

STERNBERG MECKLB.

Technikum Bingen a. Rh.

Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau, Automobilbau.

Chauffeurkurse.

Institut BOLTZ

Ilmenau i. Thür.

Einj.-, Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.) Schnell, sicher. Pr. frei.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere technische Lehranstalt für

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hüttenkunde, Hoch- und Tiefbau.

Programme kostenlos.

(Fortsetzung der Rubrik „Unterricht" auf Seite XVI.)

Briefmarken-Sammler verweisen auf unser enormes Lager aller Sorten bis zu den größten Seltenheiten. Spezialität: Raritäten. Hübsche Auswahlen in verbürgt echten, besterhaltenen Stücken zu billigsten Preisen. Mankolisten von gesuchten, selten vorkommenden Marken werden zur Erledigung entgegengenommen. **Als Reklame liefern folgende Sortimente garantiert echter verschiedener Marken:**

505 Stück Mark 4.50 | 3030 Stück Mark 110.— | franko
1010 „ „ 12.— | 5050 „ „ 400.— | franko
2020 „ „ 40.— | 10100 „ „ 3000.— | franko

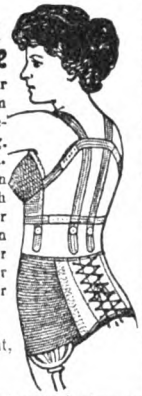
Ankauf von Sammlungen und alten Skripturen sowie auch einzelnen Raritäten, Albums, Markenaufbewahrungsbücher, alle Sammlerbedarfsartik. stets vorrät. — **Neu erschien.**: unser groß. Europa-Spezialkatalog franko gegen 50 Pfg. **Carl Willadt & Co., G.m.b.H., Pforzheim (Baden)**, größte Markenhandl. Süddeutschl.

Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit

In 1909 Neuzugang: 51 Millionen Mark.
Ende 1909 Bestand: 673 Millionen Mark.
Bewährtes System steigender Dividende.

Elast. Gummi-Crêpe-Leibbinde



nach Dr. Kaiser ist für jede Frau von höchstem hygienischen und kosmetischen Wert u. Wirkung. Bewirkt Zusammenziehen erschlaffter Bauchdecken und Verminderung durch Korsettragen erworbener Fettschichten. Verlangen Sie Prospekt auch über Dr. Kaisers Büstenhalter vom alleinig. Hersteller

Hermann Straube,
Königlicher Hoflieferant,
Dresden 63,
Hauptstrasse 38.
Fabrik f. Bandag. u. Chirurgie-Instrumente.

Ehrenkreuz u. grosse gold. Medaille Karlsbad 1908.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver **„Büsteria“**, ges. gesch. preisgekrönt m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädl. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 22, Königgrätzer Strasse 66.**

+ Hygienische

Bedarfsartikel z. Gesundhpflg. Neuester Katalog m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. frk. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, **Berlin NW.**, Friedrichstraße 91/92.

Ein guter Rat: Wer Geld sparen und Ärger vermeiden will, der baue sein

HOLZHAUS durch SPEZIALISTEN

Deutsche Spezial-Baugesellschaft
OLOF BOECKER & Co.
Büro: Berlin, Potsdamer Str. 4
direkt am Potsdamer Platz

Von wahrhaft unvergleichlicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Ausschläge, Flechten, Finnen, Hautjucken, Haarschwund und Schuppen

ist nur

Zahllose Anerkennungen.
Pro Stück 50 Pfg. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Sie

sind nicht zufrieden mit dem Erfolge

Ihrer Zahnpflege?

Dann haben Sie bisher nicht das Richtige getan! Zunächst bedenken Sie: **Kein Mundwasser der Welt kann irgendeine Wirkung erzielen,** wenn nicht die sorgfältigste, mechanische Reinigung der Zähne mit einer richtig konstruierten Bürste vorausgegangen ist. Auch ist **eine wirklich zweckentsprechende** Zahncreme zu benutzen, denn: Sie muss die Fäulnis-Bakterien und Zersetzungs-Produkte vernichten und hierdurch dem Verfall der Zähne vorbeugen. Sie soll die Zähne, ohne den Zahnschmelz anzugreifen, bleichen und blendend weiss machen und soll endlich schlechten Geruch des Mundes beseitigen. Schliesslich muss Reinigung und Desinfektion der Mundhöhle durch **geeignetes** Mundwasser erfolgen. Das Mundwasser soll angenehm erfrischen, die stets noch in der Rachenhöhle vorhandenen Fäulnis-Bakterien vernichten und das Zahnfleisch kräftigen. Alle diese Voraussetzungen erfüllen

Prof. Dr. med. Jul. Witzels Kosmodont- Mund- u. Zahnpflegemittel mit aktivem Sauerstoff. Mit der **Kosmodont-Zahnbürste** (in hygienischer Verpackung von 90 Pfg. an) wird durchgreifende, mechanische Reinigung der Zähne erzielt. Die **Kosmodont-Zahncreme** mit aktivem Sauerstoff (Preis per Tube 60 Pfg.) vernichtet durch diesen die Fäulnis-Bakterien, beugt der Zahnkaries vor, beseitigt Zahnstein und schlechten Geruch des Mundes und macht die Zähne blendend weiss. Das **Kosmodont-Mundwasser** mit aktivem Sauerstoff (Flasche 1,50 M.) desinfiziert die Rachenhöhle, vernichtet alle Fäulnis-Bakterien und wirkt angenehm erfrischend. Wer Zähne und Mund mit den Kosmodont-Mitteln behandelt, hat getan, was zu einer rationellen Pflege erforderlich ist. Prüfen Sie Ihre bisherige Methode! Es gibt nur wenige Zahnpflegemittel, die wirklich zweckentsprechend sind. Machen Sie sofort einen Versuch mit den Kosmodont-Mund- und Zahnpflegemitteln, Sie werden sich von deren Ueberlegenheit überzeugen. Achten Sie genau auf die Bezeichnung „Kosmodont“.

Ueberall zu haben!

Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Die Brüsseler Weltausstellung

ist und bleibt für das Publikum beständig geöffnet

mit allen ihren Vergnügungen, ihren Festlichkeiten, ihren Konzerten, Illuminationen, Feuerwerken usw.

150000 Besucher täglich.

Nur der zwanzigste Teil der Ausstellung ist verbrannt. Mit Ausnahme der engl. Abtlg. sind alle fremden Abteilungen unversehrt.

Anfang September wird alles wieder ersetzt und hergestellt sein. —

Automobil- u. Flugtechnik

Automobil - Fachschule **Mainz** Chauffeurschule

Kgr. Sa. **Technikum Hainichen** Maschinen- u. Elektrotechnik. Ing., Techn., Werkm. Auto- u. Flugtechnik, Brückenb. Lehrfabrik. Prgr. fr.

Dr. Haenle's Institut Straßburg, Els. Vorbereitg. z. Einj. Prima-Abitur. auch f. Damen. Prosp. grat.

Vorbildung zur Einjähr.-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harangs, Halle a. S. 3. S.O.1907 best. 44 Abit., 112 Einj., 53 Prim. Prospekt.

Stotterer erhalten schnell u. sicher eine vollk. natürl. Sprache in **Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte über das seit 40 Jahren ausgeübte und wissenschaftl. anerk., mehrfach staatlich ausgez. Heilverfahren gratis. Leit. Arzt **Dr. med. Th. Hoepfner.**

Privat-Real- u. Handelsschule v. Dr. Kramer, Harburg (Elbe). Halbjahrs- u. Jahresk. z. kaufm. Ausbild. bzw. z. Einj.-Ex.

Vorbereitungsanstalt zum **Einj.-, Prim.-, Abit.-Ex. F. Schaefers, Charlottenburg,** Schillerstr. 7, gegr. **1878. Externat u. Internat.** Prosp.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr. **Dir. Prof. Schmidt**

Weimar. Prakt. Töchterinstitut Gruber. Wissensch., wirtschaftl. und gewerbliche Ausbildung, Mal-, Musik-, Tanz- u. Anstandsstd. Vorz. Lehrkräfte. Geräum. Haus m. schön. Garten. Zentralhzg. Prosp. d. d. Vorsteherin.

Stellen-Angebote

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 1.— für die einspaltige Nonpareillezeile.

Damen u. Herren als **Bücherreisende** gesucht. **M. Gutberlet, Leipzig,** Elisenstr.

Reisender für den Verkauf der Klassikerbibliothek „Minerva" bei hoher Provision gesucht. Offerten befördern unter **L. G. 812 Daube & Co., Leipzig.**

Wer bei der Handelsmarine als **Schiffsjunge** auf erstklass. Segelschiff eintreten will, erhält komplette seegemässe Ausrüstungen u. gratis Auskunft bei **M. Glöde, Hamburg,** Vorsetzen 67.

Das abgelegte Steuermannsexam. berecht. z. einj. Dienst bei d. Kais. Marine b. freier Stat.

Zum Besuch von Kontoren werden für den provisionsweisen Verkauf leicht verkäufl. Kontorartikel Herren od. Damen gesucht. Hohe Prov. Wöchentl. Abrechnung. Off. bef. sub. **L. G. 127 Daube & Co., Leipzig.**

Der **Frankfurter Schwesternverband** der seine Tätigkeit in den **städt. Krankenanstalten** ausübt, sucht bei günstigen Bedingungen **gebildete Mädchen** im Alter von 20 bis 30 Jahren, welche sich der Krankenpflege widmen wollen, zum Eintritt **als Lehrschwestern.** Näheres bei **Frau Oberin von Mässenhausen, Städt. Krankenhaus, Frankfurt a. M.** Staatlich anerkannte Krankenpflegeschule.

Reise-Damen zum Verkauf von **bestickten, abgepassten Blusen** direkt an Private gesucht. Offerten bef. sub **L. G. 412** Daube & Co., Leipzig.

Hoher Verdienst! Gesucht **Vertreter** zum Verkauf an Private, in Postkolli und Gebinden, die Spezialmarken „Roland": Süßrahm- u. Eigelb-Margarine, ca. 60 Pfg. **Jensen, Madsen & Co.,** Margarine Gesellschaft, **Altona** (Elbe).

Schiffsjungen für 1., 2. u. 3. kl. Segelschiffe erhalt. seegemäße Ausrüstung u. Auskunft. Prosp. gratis. **M. Grohne, Altona E.,** Breitestr. 46 III.

M. 5 und mehr tägl. Verdienst d. reelle schriftl. Arbeit. u. lohnende Agenturen. Näh. d. **Otto Fuchslocher, Stuttgart-Cannstatt 26.**

2—5 Mk. u. mehr täglich zu verdienen. Prosp. gratis. **Adressenverlag Joh. H. Schultz, Cöln W 5.**

Wer Stellung sucht verl. **Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 34.**

M. 20.— u. mehr täglich verdienen Personen jeden Standes leicht durch stille Mitarbeit. Anfragen beförd. jederzeit unter „A. S. 500" die **Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Lugano** (Schweiz).

Stellen-Gesuche

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 0.80 für die einspaltige Nonpareillezeile.

Junges Mädchen, 18 Jahre, befähigt, Kinder im Französischen zu unterrichten, gute Kenntnisse im Klavierspielen, etwas Deutsch, wünscht Aufnahme in guter Familie in Deutschland. Gefl. Offerten an **Mr. Boldrini, Nyon** (Schweiz).

1 Mark kostet unser neuer **Selbst-Rasier-Apparat „Fidelio"** Ia. Solinger hohlgeschliffene Klinge, fein vernickelt, in Blechdose. Porto extra.

Komplette Rasier-Garnitur „Fidelio" mit obigem Apparat in poliert. Holzkasten **nur Mk. 1.95,** Porto extra. Illustr. Katal. mit ca. 7000 Gegenständ. uns. Waren vers. umsonst u. portofrei **Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus E. von den Steinen & Cie., Wald b. Solingen 337.**

Das Versandhaus **B. FEDER** Berlin N. 54, a. Rosenthaler Tor **offeriert auf Kredit**

Abteilung A: Komplette Wohnungseinrichtungen, einzelne Möbel und Polsterwaren.

Abteilung B: Gerahmte Bilder, Kinder- u. Sportwagen.

Verlangen Sie für A Ktlg. Nr. 152 für B Ktlg. Nr. 520

Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen u. sonst. lästige **Schönheitsfehler** beseitigt unbedingt schnell und sicher über Nacht **„Crême Noa".** Aerztlich begutachtet! Erfolg attestiert! Dose Mk. 2.20 franko. Probedose Mk. 1.20 frko. **Ratgeber gratis.**

MAX NOA, Hoflieferant, Schwerin i. Mecklenburg **BERLIN N 27 H, Elsasser Strasse 5.**

H. W. Voltmann **Bad Oeynhausen** **Spezialfabrik f. Handbetriebsfahrräder (Invalidenräder).** **Krankenfahrstühle** für Strasse und Zimmer. Kataloge gratis.

Heiratslustige Damen erringen ungeahnt schnell die Zuneigung und Liebe eines Mannes, sobald sie das „Schwarze Buch der Koketterie, die geheimnisvolle Kunst, geliebt zu werden" gelesen. Bald werden sie glückliche Gattin sein. Preis m. Porto nur 80 Pf., a. i. Briefm. **Versandhs. „Lebensglück", Dresden 16/97.**

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—. Illustr. Preisliste 7 kostenlos. **Chr. Tauber, Wiesbaden W**

UM IHRER HAUT

die blendende Weiße, die Frische und den Sammetglanz der Jugend zu geben, benützen Sie das

ALTHÆINE von Doktor J. SEGUIN

denn dieselbe schützt die Haut wunderbar gegen die Luft und die Meereshitze etc. Es enthält weder Zinkweiß noch andere schädliche Produkte u. fleckt und fettet nicht. Es vertreibt rote Hautfleck., Hautsprünge und Risse, Runz., Sonnenbr. etc.

Pr. 5 Frcs., ½ St. 3 Frcs. Hauptniederlage: Léger-Jourdan, Apth. **Saint-Denis-lès-Paris. Berlin:** Lohse-Hoflieferl., Jägerstr. 46. **München:** Ackermann, Müllerstr. 12; Schlegel, Hoflieferl., Dienerstr. 23. **Hamburg:** Möller & Eichapfel, Ameliengstr. 14. **Leipzig:** Allner, 5 Steckner-Pass. **Wien:** Wallace, Hoflieferant, Kärntnerstr. 30. **Budapest:** Vertessi, Hoflieferl., Kristof ter 8. **Prag:** Milde & Roßler u. in allen größeren Parfümerien.

Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung durch unseren bewährten **Fernkursus für höhere Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.**

Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.** — Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prosp. kostenlos von **R. Halbeck,** Berlin 387, **Friedrichstr. 243.**

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW, Zimmerstraße 36/41. — Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Paul Dobert, Berlin; für Redaktion und Herausgabe in Oesterreich-Ungarn verantwortlich: B. Wirth, Wien. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: A. Pientak, Berlin.

Digitized by Google

Dem Deutschen die „Deutsche Tastatur"

Smith Premier
Modell 10

die einzige Schreibmaschine mit
rechtwinkliger Deutscher Tastatur
und vollkommen sichtbarer Schrift. —

12—20% Mehrleistung gegenüber englischer Tastatur, also ca.
M. 180 Ersparnis pro Jahr.

53 Vorzüge, viele derselben einzigartig.

Verlangen Sie Drucksache J. 17,5 mit wissenschaftl. Begründung unserer Behauptungen. Kostenlos versandt von

Smith Premier Typewriter Co., Berlin W. 8, Friedrichstr. 62.

Schweiz: ZÜRICH, Fraumünsterstr. 13. **Ungarn: BUDAPEST, Andrássy ut 4.**

Schein und Wahrheit oder
Die Rheinpfalzweine der „Centrale für Weinvertrieb m. b. H. Berlin."

In Berlin hat die „Centrale für Weinvertrieb m. b. H., Dessauer Straße 28", ein neues Verkaufsprinzip entdeckt: „Selbstkostenpreis + 10%".

Jeder denkende Mensch weiß ja sofort, daß dies nur eine Lockspeise ist, und vom natürlichen fachmännischen Standpunkt aus muß ein solcher Verkaufsmodus einfach als ein Unding bezeichnet werden. Um nun dem unkundigen Publikum — und auf das spekuliert die „C. f. W." ihren eigenen Drucksachen nach hauptsächlich — ein solch ungewöhnliches Verkaufsprinzip begreiflich erscheinen zu lassen, werden von ihr kurzerhand **alle anderen Weingeschäfte der Unreellität, im gewissen Sinne sogar des Wuchers bezichtigt.**

Eine diesbezügliche Abwehr des „Zentralverbandes der Weinhändler Norddeutschlands e. V. in Berlin", vom kaufmännischen Standpunkt aus gehalten, die sich augenscheinlich auf ganz eingehende Ermittelungen und nur auf Tatsachen stützt, sucht die „C. f. W." durch nichtssagende Phrasen zu entkräften. Deshalb habe ich mir die Aufgabe gestellt,

den Gradmesser für die Leistungsfähigkeit der „C. f. W." durch eine fachmännische Vergleichsprobe anzulegen.

Als geborener Rheinpfälzer, von jeher im Weinbau und in der Weinbehandlung tätig, widme ich mich ausschließlich den Rheinpfalzweinen und ließ mir daher auch **nur die Rheinpfalzweine** der C. f. W. besorgen. 25% von den in ihrer Liste verzeichneten Sorten waren nicht am Lager!

Meine Prüfungskommission bestand aus einem Kreise **unparteiischer Fachleute,** wie:

2 Kellermeister aus ersten Häusern, deren sich die „C. F. W." als Kreszenzangabe für ihre Weine bedient,
2 Weinvermittler, die durch die Art ihres Geschäftes alle Pfalzweine genau kennen,
2 Restaurateure, durch ihre wohlbestellten Keller weithin berühmt.

Ohne Wissen der Sachverständigenkommission hatte ich zu jeder „C. F. W.-Probe" einen im **Verkaufspreis gleichen** Rheinpfälzer Naturwein aus meiner Kellerei gestellt, die Proben wurden unter Augenzeugen derart eingegossen und die Flaschen entfernt, daß keiner der Sachverständigen sehen konnte, welches „C. F. W.-Weine" waren. **Selbständig und unabhängig** machte jeder während der Probe im stillen seine Notizen, und beim Vergleich derselben ergab sich übereinstimmend folgendes

Gutachten.

Es war nicht schwer, die „C. f. W.-Weine" als solche herauszufinden, da sie **durchaus nicht den Charakter von Rheinpfalzweinen besitzen. Nicht ein einziger wurde als Naturwein bzw. Originalwein befunden,** nur **„rauh", „brandig", „trocken", „gezuckert"** usw. lauten übereinstimmend die Urteile.

Die beiden Kellermeister konnten die als ihre Pfleglinge bezeichneten Weine nicht als solche anerkennen, die Vermittler bezeichneten die „C. f. W.-Weine" als um jeden Preis zu teuer, die Restaurateure würden keinem der „C. f. W.-Weine" Einlaß in ihren Keller gewähren.

Die angeblichen Pfalzweine der „C. f. W." sind dazu angetan, bei dem Nichtkenner ein falsches Bild über die wirklichen Rheinpfalzweine hervorzurufen, zumal sie selbst bei geringem Genuß Brennen im Hals und Unbehagen im Allgemeinbefinden hinterlassen.

Bei den Pfalzweinen der „C. f. W." trifft **„In vino veritas" nicht zu,** aber um so mehr bei den echten, wohlerzogenen, abgelagerten Naturweinen der Rheinpfalz, die der Gesundheit in jeder Hinsicht zuträglich sind, für Gesunde einen Freudenspender und für Kranke einen Labetrank präsentieren.

Ich hoffe mit vorstehender Aufklärung weiteren Irreführungen seitens der „C. F. W." vorgebeugt und im Sinne aller derer gehandelt zu haben, die Freunde der herrlichen Rheinpfalzweine sind oder werden wollen.

Thomas Köhler, Flaschenweinkellerei, Neustadt a. d. Haardt (Rheinpfalz).

Digitized by Google

CINZANO

Echt italienischer Vermouth-Wein

Export jährlich über 7 Millionen Liter.

Bureaux für Deutschland Berlin W 30 Luitpoldstr. 18

Grand Marnier

Edelster Liqueur aller Nationen,

aus feinsten alten Cognacs grande fine Champ.

Digitized by Google

Heft 38

DIE·WOCHE

MODERNE ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT

-Alle sieben Tage ein Heft-

BERLIN 1910
Zimmerstrasse 36/41.

Preis: 20 cents

Musterschutz Nr. 50 891.

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H.

Digitized by Google

Reinhold's Patentfedermatratzen
Reinhold's Metallbettstellen

elastisch dauerhaft gesund

sind unübertroffen.

In allen besseren Möbel- und Bettengeschäften erhältlich.

Unsere **Patent-Matratzen „Primissima"** mit dem geräuschlosen Doppel-Kettennetz (Achtung auf Fabrikstempel) werden allgemein bevorzugt.

Gelegenheitskauf eines Postens Metallbettstellen zu ermässigten Preisen wegen Verlegung unseres Musterlagers von Charlottenstr. 29-30 nach Leipziger Strasse 86.

Patent-Möbel-Fabrik „Primissima"
HERMANN REINHOLD, BERLIN.

Hansa-Theater
THÉÂTRE-VARIÉTÉ
HAMBURG

Die Güte der Vorstellungen ist es einzig und allein, worauf der Weltruf des Hansa-Theaters beruht.

Digitized by Google

Ray-Seife

steigt täglich

in der Gunst des Publikums. Man hat eben rasch gefunden, dass **Ray-Seife** von den bisher gebräuchlichen Seifen vollständig abweicht, und dass sie einen weit grösseren Wert besitzt als diese. Die durch Deutsches Reichspatent Nr. 112456 und 122354 geschützte Ray-Seife wird nämlich **aus Hühnerei** bereitet, sie enthält also in grosser Menge die kostbaren Stoffe Eiweiss und Dotter, welche, wie wissenschaftlich nachgewiesen ist, für die tägliche Hautpflege so ungemein wichtig und nützlich sind. Eine Waschung mit **Ray-Seife** bereitet ein ganz besonderes Wohlbehagen. Wenige Reibungen genügen, um einen prächtigen Schaum zu erzeugen, der durch seine Weichheit und eigenartige Konsistenz direkt verblüfft. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen! Die unvergleichlich wohltätige Wirkung der **Ray-Seife** wird Sie entzücken. Preis pro Stück 50 Pfennig. Ueberall käuflich. Falls irgendwo nicht erhältlich, durch die Compagnie Ray, Berlin SW, Friedrichstr. 12, gegen Voreinsendung des Betrages 1 Stück für 50 Pfg. und 20 Pfg. Porto, 3 Stück für M. 1,50 portofrei. **Ray-Luxus-Seife** pro Stück M. 1,—. Eleganter Karton à 4 Stück M. 3,80. **Ray-Dosen** pro Stück 75 Pf.

Digitized by Google

Albert Knöfflers Haar-Arbeiten

sind wegen ihrer hervorragenden Qualität seit Jahrzehnten berühmt.

Tannin Haarwasser gegen Schuppen u. Haarausfall seit 35 Jahren unübertroffen.

Helle, flüssige Teerseife zur Haarwäsche unentbehrlich eine Probeflasche 1.75, große ℔ 3.25

Stets großes Lager in Schildpatt, Bürsten, Schwämmen, Parfumerien, Toilette Artikeln, nur Berlin W. 8, Charlottenstr. 65a

Keine Filiale.

Jedes bessere Geschäft verkauft & empfiehlt

Hoflieferanten S.M. des deutschen Kaisers.

LIPTON TEE

Billigster aber **BESTER TEE** der Welt.

Hygienische Bedarfsartikel z. Gesundhpflg. Neuester Katalog m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. frk. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, **Berlin NW.**, Friedrichstraße 91/92

Verrophon Musikinstrument a. Glaspokalen, leicht erlernbar, **Stabharfe, Xylophon, Glockenspiele, Instrumente für Musikclowns.** **Adolf Klinger, Reichenberg, Böhmen,** Kaiserhügel 39.

MAX SELLGE Spezial-Geschäft für **Baumkuchen** BERLIN W., Kurfürstenstr. 71d Versand nach **ausserhalb** à Pfd. 2,20 Mk exkl. Porto. Für Verpackg. wird pro Pfd ca. 10 Pfg. berechnet

---

Peter Nissen's — Original — **Matrosen-Kleidung**

n. Vorschrift d. K. Marine für Knaben u. Mädchen ist unübertrof. dauerhaft, gesund, kleids., bequem. **Matrosenstoffe für unverwüstl. Damenkleid.** Stoffproben u. Preislisten mit Abbildung. portofrei. **Peter Nissen, Kiel D.**

SALUBRA

WANDBEKLEIDUNG DER KUNST & HYGIENE

GRATIS PROSPEKT:

SALUBRA
GRENZACH 22
(BADEN)

MAIZENA

Unübertroffen als Nährmittel für Kinder, Gesunde und Kranke.

Unentbehrlich für die Zubereitung von Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc.

Kochbüchlein kostenfrei erhältlich durch: Corn Products Co. m.b.H. Hamburg

Digitized by Google

Herr Dr. med. G. B. in R .... schreibt uns:

„Ich beeile mich, Sie zu beglückwünschen, daß

endlich **ein wirklich vorzügliches Mittel** gefunden ist, um den in der jetzigen Zeit so stark bemerkbaren Haarausfall und **überhaupt alle Haarkrankheiten vollständig zu heilen.** Ich halte Ihren Energoskamm für das einzige, seinen Zweck erfüllende Mittel, nicht wie die Unmasse von ‚Haarwuchsbeförderungsmitteln', die nur ein Schwindel sind."

Herr Dr. med. B ... in A ... schreibt uns:

„Wenn es ein Mittel gibt, das das Wachstum der Haare fördern kann, dann ist es der elektrische Strom. Die gleichzeitige Anwendung der Massage bei Ihrem Verfahren **bestärkt mich** noch besonders in der Annahme, daß **durch diese Kombination** ein Einfluß auf die Lebenstätigkeit schwacher Haarpapillen, falls sie überhaupt einer physiologischen Beeinflussung noch fähig sind, zu erzielen ist."

Herr Dr. med. Emil B..... in B.... schreibt uns:

„Selbstverständlich stehe ich **wie jeder modern denkende Arzt** auf dem Standpunkt, daß durch Elektrizität und Massage eine Kräftigung der Haarpapillen resp. ein **neues Wachstum der Haare** möglich ist."

Herr Dr. med. B..... in R ... schreibt uns:

„In Erwiderung Ihres geehrten Schreibens muß ich bemerken, daß ich Versuche mit mir selbst gemacht und demnächst einem Kollegen den Kamm für seine Zwecke leihe. Ich bin **mit der Wirkung zufrieden**, ich glaube an den Erfolg und **bin dankbar für jede weitere Vervollkommnung**; ausprobieren will ich gern alles."

Neu! Patentierter Schrägkamm.

Schnelle Wirkung. Beide Reihen Zähne verschieden lang. Ihre Stellung gewährleistet sicheres Berühren der Kopfhaut.

Herr Dr. med. B .... in H .... schreibt uns:

„Im Besitze Ihres gefl. übersandten Prospektes möchte ich Ihnen zunächst mitteilen, wodurch ich veranlaßt wurde, denselben zu verlangen. Angeregt durch einen bekannten Offizier, der angab, **seine Alopecia areata** (kreisförmige Kahlheit) **durch Anwendung Ihres Energos beseitigt** zu haben, hatte ich unlängst eine Debatte mit einigen älteren Kollegen, und da ich die Möglichkeit einer **Beeinflussung** der **Haarpapillen** durch Anwendung des elektrischen Stromes in Verbindung mit Massage **als über jeden Zweifel erhaben** bezeichnete, wenngleich mir eine eigene Erfahrung hierüber fehle, so wurde mir nahegelegt, dieselbe per usum proprium zu erwerben, da ja bei mir genügend Anlaß vorliege" usw.

Herr Dr. med. Bl .... in D ..... schreibt uns:

„Nach Durchsicht Ihrer Broschüre bin ich von der theoretischen Wirksamkeit Ihrer Apparate **vollständig überzeugt** und möchte nun auch gern den praktischen Erfolg sehen. Ich bitte mir deshalb einen Energos Nr. 2 und 4 zu Versuchszwecken zu überlassen. Nach Beendigung der Versuche bin ich gern bereit, Ihnen einen Bericht darüber zukommen zu lassen."

Derselbe Arzt schreibt nach 9 Wochen:

„Die mit diesen Apparaten angestellten Versuche hatten einen sehr guten dauernden Erfolg zu verzeichnen. Den einen Apparat verwendete ich bei einer jungen Dame, die an einem plötzlich auftretenden Haarschwund litt. **Alle möglichen Mittel waren vorher ohne Erfolg** angewendet worden. Nach Anwendung des Apparates hörte der Ausfall des Haares bereits auf, und kurze Zeit darauf **erschienen** auch **neue Haare** und von **derselben Qualität und Farbe** wie die früheren Haare. Nach Gebrauchsanweisung überließ ich der Dame den Apparat zu weiterem Gebrauch zu Hause, dieselbe ist heute wieder im Besitz eines ansehnlichen Zopfes und braucht kein falsches Haar mehr zu tragen wie früher.

Den anderen Apparat benutzte ich bei einem 39jährigen Manne, dessen Haare in letzter Zeit **auffallend ergrauten.** Seit Benutzen des Apparates ist das **Ergrauen** der **Haare deutlich zurückgegangen,** und es **erschienen neue Haare von der früheren Farbe.**

Um vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben, muß man sich bei der Anwendung des Apparates von vornherein klarmachen, was durch ihn bezweckt werden soll. **Es soll lediglich eine Unterstützung der Natur, ein Reiz auf das Wachstum angestrebt** werden. Wunder darf man von dem Apparat nicht erhoffen. Wo keine Papillen mehr vorhanden sind, oder wo an Stelle der Haut Narbengewebe vorhanden sind, wo also ein Wachstum unmöglich ist, da kann auch der Apparat nichts helfen; wo aber noch Leben im Keime vorhanden ist, da übt der Apparat zweifelsohne einen Reiz aus auf das junge Leben, und **bei seiner Anwendung sprießen und gedeihen die jungen Härchen. Ich kann demnach den Energos bei frühzeitigem Haarschwund, bei frühzeitigem Ergrauen aufs wärmste empfehlen."**

Diesen in alphabetischer Reihenfolge erscheinenden ärztlichen Briefen folgen hier die weiteren wöchentlich, soweit der Raum reicht.

7 Deutsche Reichspatente und Auslandspatente. :: Von jedermann spielend leicht ohne Vorkenntnisse anzuwenden.

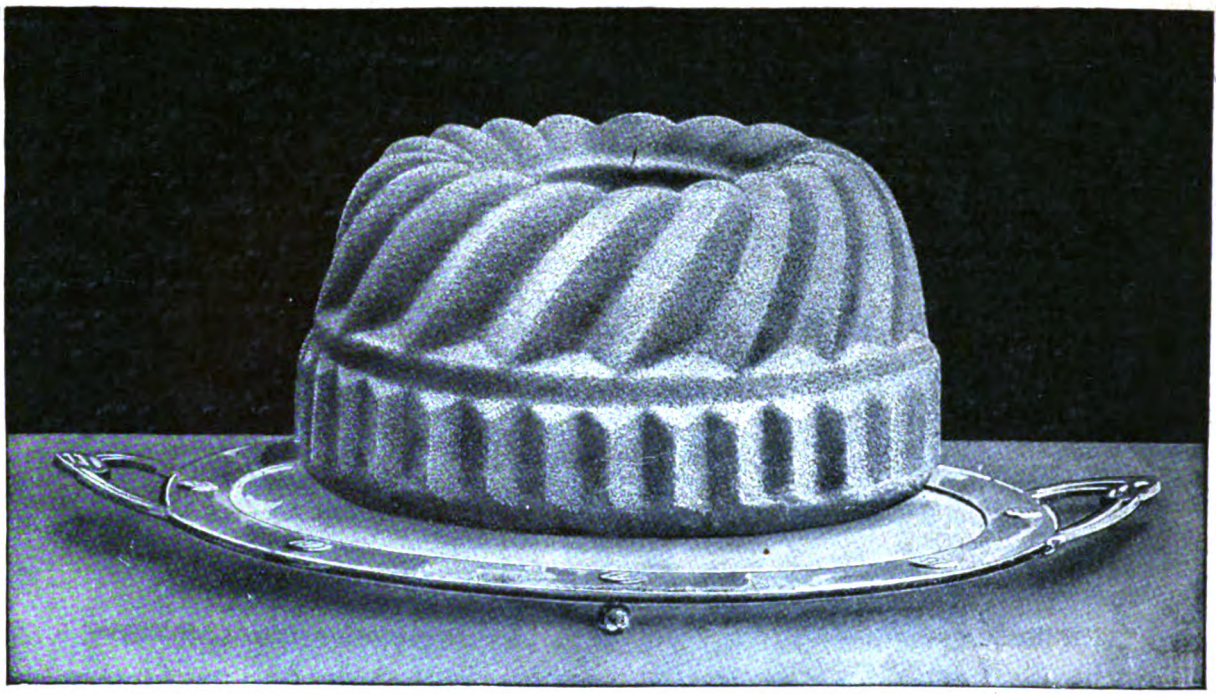
Massenmittel zur Neuerzeugung des Haares anzuwenden, ist ganz zwecklos, unsern Weltruf verdanken wir der **rein individuellen Behandlung** durch evtl. kostenlose mikroskopische Haaruntersuchung, Bericht über Befund und Ratschläge seitens tüchtigen Spezialarztes.

Jeder Haarleidende, jeder Ergrauende verlange kostenlos ausführliche Auskunft, Anweisungen und Erfolgsberichte von der

ENERGOS Co., DRESDEN 8 Hg. In Rußland verlange man Broschüren von: **Const. Malm, Petersburg, Morskaja Str. 34.**

Ausländische Besteller erhalten jeden Energos von unseren Auslands-Depots verzollt zugesandt.

Digitized by Google



Grösser, lockerer, leichter verdaulich

werden Kuchen und Mehlspeisen aller Art nach **Dr. Oetker's** Rezepten und mit

Dr. Oetker's Backpulver.

Der zarte Duft der edelsten Riesling-Weine wird in unserer neuen Marke auf das vollendetste wiedergegeben. Sie verkörpert eine leichte, frische Art und dabei ungemein liebliche Blume, wie sie einzig und allein unseren deutschen Riesling-Trauben eigen ist. Sowohl bei Liebhabern wie bei Kennern findet

KUPFERBERG RIESLING

mit Recht überall lebhafteste Anerkennung.

Über Bedeutung von "Riesling" gibt unsere neue Broschüre interessanten Aufschluß.

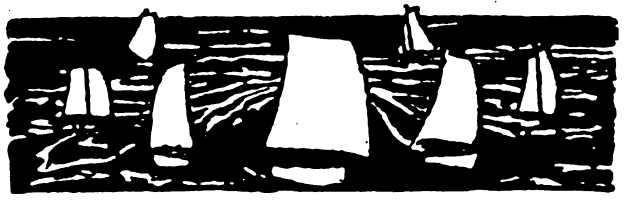
Digitized by Google

DIE WOCHE

Nummer 38. Berlin, den 17. September 1910. 12. Jahrgang.

Inhalt der Nummer 38.

	Seite
Die sieben Tage der Woche	1589
Das neue Stellenvermittlergesetz. Von Dr. Maximilian Pfeiffer	1589
Die Lebensbedingungen der Européer in Kamerun. Von Major a. D. W. Langheld	1591
Grill und Spieß. Plauderei von Wilhelmine Bird	1593
Unsere Bilder	1595
Die Toten der Woche	1596
Bilder vom Tage. (Photographische Aufnahmen)	1597
Der Magnetberg. Roman von Emmi Lewald. (Fortsetzung)	1605
Blumenstrauß. Gedicht von Hermann Hesse	1610
Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge auf der Brüsseler Weltausstellung. Von Dr. Alfred Lewandowski	1611
Caruso. Von H. Merker. (Mit 5 Abbildungen.)	1613
Mit dem Aeroplan über den Simplon. (Mit 11 Abbildungen.)	1615
Hilde. Skizze von A. Oskar Klaußmann	1622
Die Sicherheit im Eisenbahnwagen. Von Hans Dominik. (Mit 11 Abbild.)	1625
Bilder aus aller Welt	1629



Die sieben Tage der Woche.

8. September.

In der Gegend von Elbing beginnen die Kaisermanöver zwischen dem I. und XVII. Armeekorps.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung fordert einstimmig den Magistrat auf, die Reichsregierung zu ersuchen, alle zur Milderung der Fleischteuerung sofort durchführbaren Mittel unverzüglich zu ergreifen.

In Königsberg i. Pr. tritt der deutsche Pfarrertag zusammen.

In Schlesien richten Hochwasser großen Schaden an.

In der Nähe von Ocean City geraten auf dem amerikanischen Linienschiff „North Dakota" Oeltanks durch eine Explosion in Brand. Fünf Mann der Besatzung finden den Tod.

9. September.

In Dresden empfängt König Friedrich August den englischen Spezialgesandten Earl Roberts in Audienz und nimmt ein Schreiben entgegen, in dem die Thronbesteigung König Georgs V. angezeigt wird.

Der sächsische Finanzminister Dr. v. Rüger reicht sein Entlassungsgesuch ein.

Aus der deutschen Kolonie Wilhelma bei Jaffa kommen Nachrichten über Bedrohungen und schwere Mißhandlungen der Kolonisten durch Eingeborene.

In Kaiserslautern stirbt der Bischof von Speier Dr. v. Busch.

In Danzig wird der 25. Delegiertentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister eröffnet.

Auf dem Michigansee geht ein der de-Père-Marquette-Eisenbahn gehöriger Trajekt etwa 30 Meilen von der Küste unter. Von der Besatzung werden nur drei Mann gerettet, 39 ertrinken.

10. September.

Eine gegen den Besuch des Zarenpaars geplante Protestversammlung in Langen bei Darmstadt wird von dem Bezirksamt in Offenbach verboten.

Die Pforte lehnt die Bedingungen ab, die von der französischen Regierung für die Kotierung der türkischen Anleihe an der Pariser Börse gestattet wurden.

Bei Vernay im Departement Eure entgleist ein von Cherbourg kommender Personenzug. Die Lokomotive und sechs Wagen gehen in Trümmer. Sieben Personen werden getötet, dreißig, zum Teil tödlich, verletzt.

11. September.

Der Alldeutsche Verband hält in Karlsruhe seine Hauptversammlung ab.

12. September.

Der Kaiser trifft in Mehlauken, Kreis Labiau, ein und begibt sich ins Elchrevier zur Jagd.

Die österreichische Regierung entsendet eine Kommission nach Argentinien, um die Möglichkeit der Einfuhr argentinischen Fleisches zu prüfen.

In Brüssel tritt die internationale diplomatische Seerechtskonferenz zur Regelung gewisser Fragen bei Kollisionen von Schiffen zusammen.

13. September.

In Marienburg in Westpreußen wird ein Fall von Cholera festgestellt. Sechs Personen sterben unter choleraverdächtigen Erscheinungen.

In Lucca stirbt, 68 Jahre alt, der frühere italienische Minister des Aeußern Morin.

Die portugiesische Regierung verfügt die Schließung des Priesterkollegs von Aldeia da Ponte und verbietet neue Klostergründungen von Jesuiten auf portugiesischem Gebiet.

Die französische Regierung läßt die Kotierung der türkischen Anleihe an der Pariser Börse bedingungslos zu.

14. September.

In Konstantinopel wird das Militär konsigniert, weil man Unruhen wegen der griechischen Patriarchatswahlen befürchtet.

Das neue Stellenvermittlergesetz.

Von Dr. phil. Maximilian Pfeiffer, Mitglied des Reichstags.

Am 1. Oktober tritt das neue Stellenvermittlergesetz in Kraft. Seit Jahren wurden über den Gewerbebetrieb der Stellenvermittler aus fast allen Berufskreisen heraus lebhafte Klagen geführt. Der Versuch, durch die Novelle zur Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 und das Gesetz, betreffend die Stellenvermittlung für Schiffsleute, vom 2. Juni 1902 den beregten Mißständen den Boden zu entziehen, ist nicht in vollem Umfang gelungen. Nach wie vor wurden Beschwerden darüber laut, daß für einzelne Sparten von Stellensuchenden unerträglich hohe Gebühren gefordert würden. Besonders kamen Klagen in dieser Richtung von den im Gastwirtsgewerbe tätigen Gehilfen, also Kellnern, Portiers, Hausdienern usw. Gerade dieses Personal, das in den meisten Fällen keinerlei Lohn bezieht, sondern nur auf Trinkgelder angewiesen ist, wurde von den Stellenvermittlern in der unglaublichsten Weise geschröpft. Dazu kommt noch, daß besonders die Portiers an manche Hotelbesitzer zur Erlangung ihrer Stelle einmalige oder jährliche Summen zu zahlen haben, die in einzelnen Fällen 30 000 Mark übersteigen. Die Trinkgeldsteuer auf das Publikum muß das alles wieder einbringen.

Auch die Bühnenangehörigen führten Klage über zu hohe Belastung, indem sie an den Agenten für die ganze Dauer des vermittelten Engagements fünf Prozent des Einkommens zu entrichten hatten, während

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

die vertragschließende Bühnenleitung von jeder Vermittlungsgebühr befreit war.

Ebenso hatten zahlreiche Interessengruppen, so z. B. das preußische Landesökonomiekollegium, die Landwirtschaftskammern, die Arbeitsnachweisverbände, den dringenden Wunsch nach Aenderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ausgesprochen. In erster Linie hat der Verband deutscher Arbeitsnachweise in Nr. 6 seiner „Schriften" umfangreiches und wichtiges Material gegen das Geschäftsgebaren der gewerbsmäßigen Stellenvermittler vorgelegt, das eingehend verwertet ist von Dr. Franz Ludwig: Der gewerbsmäßige Arbeitsnachweis, Berlin 1906.

Neben der übermäßigen Höhe der Gebühren ergaben sich im Stellenvermittlungsbetrieb die Mißstände der Beförderung des Stellenwechsels, des Verleitens zum Verlassen der Stelle und Kontraktbruch, Vernachlässigung der Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, gewissenlose Ausbeutung der Arbeitnehmer, Benachteiligung der öffentlichen Interessen. Zur gründlichen Behebung dieser üblen Nebenerscheinungen wurde nun von verschiedenen Seiten Aufhebung der gesamten gewerblichen Stellenvermittlung gefordert, die gegen Entschädigung, analog der französischen Gesetzgebung, erfolgen sollte. Diese Entschädigungsumme würde für das Deutsche Reich 20 Millionen Mark betragen haben, wenn jeder Stellenvermittler nur 3000 Mark bekommen hätte. Wenn weiter gefordert wurde, das gesamte Gebiet der Stellenvermittlung dem gemeinnützigen öffentlichen Arbeitsnachweis zuzuteilen, so wäre das freilich der Idealzustand. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß der gemeinnützige öffentliche Arbeitsnachweis gegenwärtig noch nicht derart entwickelt und ausgebaut ist, daß er geeignet und imstande erschiene, die gewerbsmäßigen Stellenvermittler vollkommen zu ersetzen. Diese werden für bestimmte Berufe, bei denen vom Vermittler eine gewisse Fähigkeit zum Individualisieren zu betätigen ist, zurzeit noch nicht entbehrt werden können. Die vorher besprochenen Klagen geben die Richtung, in der Verbesserungen der seitherigen Vorschriften durchzuführen waren. Zunächst haben die Konzessionsbestimmungen eine Verschärfung erfahren, indem die Erlaubnis zum Gewerbebetrieb zu versagen ist, wenn Tatsachen vorliegen, die die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in bezug auf den beabsichtigten Geschäftsbetrieb oder auf seine persönlichen Verhältnisse dartun. Bei der Prüfung der Bedürfnisfrage ist diese überall da zu verneinen, wo ein öffentlicher gemeinnütziger Nachweis in genügendem Umfang besteht. Von großer Wichtigkeit ist die Bestimmung, daß bei Erteilung der Erlaubnis die Berufe zu bezeichnen sind, für die die Vermittlung von Stellen stattfinden darf.

In der Praxis war sehr häufig die Gewohnheit eingerissen, daß Stellenvermittler zugleich Geschäfte anderer Art betrieben, durch die sie auf Stellensuchende Kaufzwang und damit eine Pression materieller Art üben konnten. Das Gesetz sucht diesem groben Unfug gründlich zu steuern, indem es vorschreibt, daß der Stellenvermittler Gastwirtschaft, Schankwirtschaft, Kleinhandel mit geistigen Getränken, gewerbsmäßige Vermietung von Wohn- oder Schlafstellen, Handel mit Kleidungs-, Gebrauchs-, Genuß- oder Verzehrungsgegenständen oder mit Lotterielosen, das Barbier- oder das Friseurgewerbe, das Geschäft eines Geldwechslers, Pfandleihers oder Pfandvermittlers weder selbst noch durch andere betreiben darf.

Ebensowenig darf der Stellenvermittler mit einem Gewerbetreibenden der vorbezeichneten Art so in Geschäftsverbindung treten, daß er sich für seine Tätigkeit Vergütungen irgendwelcher Art gewähren oder versprechen läßt. Das ist nur statthaft für den Fall, daß der Stellenvermittler für den eigenen Betrieb des Gewerbetreibenden tätig ist. Den auf diesem Gebiet beliebt gewesenen Machinationen ist ferner beizukommen versucht durch die Bestimmung, daß der Stellenvermittler den Stellensuchenden gegenüber seine Tätigkeit nicht zur Anpreisung für andere eigene oder fremde Gewerbebetriebe benutzen darf, ebensowenig, wie er diese verpflichten oder anhalten darf, aus seinem oder aus einem von ihm bezeichneten Gewerbebetrieb oder Handelsgeschäft Waren zu entnehmen. Um aber allen Schiebungen den Boden zu entziehen, trifft das Gesetz die Vorsorge, daß der Stellenvermittler zu dem Arbeitgeber in keinem Dienst- oder Abhängigkeitsverhältnis stehen darf.

Eine beliebte Klausel, besonders bei Bühnenverträgen, verpflichtete seither den Arbeitnehmer für längere Zeit, seine Engagements durch den gleichen Vermittler abschließen zu lassen. Daß dadurch eine direkte Schädigung herbeigeführt werden konnte, bedingt durch die mangelhafte Geschäftsverbindung des Agenten, ist klar. Ein derartiger Generalvertrag ist fernerhin nicht mehr erlaubt; denn alle Verträge, durch die sich ein Arbeitnehmer verpflichtet, sich auch in späteren Fällen der Mitwirkung eines bestimmten gewerbsmäßigen Stellenvermittlers zu bedienen, sind nichtig.

Einschneidende Neuerungen bieten die Bestimmungen über die Taxen. Bisher genügte die Anzeige der vom Vermittler selbst festgesetzten Taxen bei der Behörde. Nach dem neuen Gesetz erfolgt die Festsetzung der Gebühr durch die Behörde. Um eine allen Teilen gerecht werdende Normierung zu erzielen, werden dabei die Vertreter der Stellenvermittler, der Träger des öffentlichen Arbeitsnachweises, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer gehört. Die Vermittlungsgebühr ist aber nur dann zu entrichten, wenn der Vertrag auch wirklich infolge der Tätigkeit des Vermittlers zustande kam, und zwar ist sie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu halbieren, wenn beide Teile diese Tätigkeit in Anspruch genommen haben. Diese Inanspruchnahme wird ohne weiteres überall da vorauszusetzen sein, wo einer der beiden Teile auf ein Offert, das der Vermittler namens des andern Teils vorlegt, eingeht. Die Tendenz des Gesetzes, dem Arbeitnehmer den größtmöglichen Schutz zu sichern, kommt hierbei zum Ausdruck in der Vorschrift, daß bei Teilung der Gebühr andere, zuungunsten des Arbeitnehmers getroffene Vereinbarungen ungültig sind.

Das Schmiergelderunwesen, von dessen Umfang sich das unbeteiligte Publikum kaum eine Vorstellung machen kann, ist beseitigt. Es dürfen neben den behördlich festgesetzten Taxen Vergütungen anderer Art nicht erhoben werden. Um aber das Hintertürchen zu versperren, erhöhte Vergütungen, etwa à conto „bare Auslagen", für die ein reichlich bemessenes Pauschale angesetzt werden könnte, herauszuschlagen, ist bestimmt, daß die Erstattung barer Auslagen nur insoweit gefordert werden darf, als sie auf Verlangen und in Vereinbarung mit dem Auftraggeber verwendet und als notwendig hinreichend nachgewiesen sind.

Einseitig ist die vom Arbeitnehmer zu zahlende Gebührenhälfte nur zu entrichten in dem Fall, daß dieser

Digitized by Google

die Stelle nicht antritt. Der Arbeitgeber hat dann nichts zu zahlen oder erhält die ihm zufallende, bereits bezahlte Hälfte der Taxe zurück. Der Gebührentarif ist im Geschäftslokal sichtbar auszuhängen und, damit Schädigung der Stellesuchenden vermieden ist, diesen vor Abschluß der Vermittlung ausdrücklich mitzuteilen.

Es gehörte seither zur alltäglichen Erfahrung, daß Stellenvermittler bei ihnen deponierte Papiere der Stellensucher, z. B. Gesindebücher, Arbeitsbücher, Zeugnisse, Ausweispapiere, oft auch andere Gegenstände, zurückbehielten, sei es nun, um dem Arbeitnehmer den Verkehr mit Konkurrenten unmöglich zu machen, oder um sich durch Einbehaltung dieser Objekte das Pfandrecht zu sichern. Derartige Praktiken gegen den Willen des Eigentümers verbietet das Gesetz.

Es gibt auch eine Handhabe bei der Verschleppung deutscher Mädchen ins Ausland. Gewissenlose Stellenvermittler besorgten da Stellen für Kellnerinnen, weibliches Dienstpersonal, Erzieherinnen und Lehrerinnen. Jenseit der Grenze führte der Weg dann diese armen Opfer sehr häufig, sei es auf direkten Pfaden oder durch Krümmungen, in Etablissements sehr eindeutigen Charakters. Eine intensivere Kontrolle dieser Auslandstellenvermittler wird ermöglicht durch die Weisung, daß diese der für ihren Gewerbebetrieb zuständigen Polizeibehörde ein Verzeichnis der Namen der Personen, die sie im Ausland placiert haben, und der ihnen vermittelten Stellen nach näherer Anordnung regelmäßig vorzulegen haben.

Da es selbstverständlich ist, daß da oder dort sich weitere Unzuträglichkeiten herausstellen, die Abhilfe fordern, ist es in die Kompetenz der Landeszentralbehörden gegeben, weitere Bestimmungen über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie über den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittler zu erlassen.

Die Strafbestimmungen sind erheblich verschärft. So bewirkt ein Verstoß gegen die oben näher bezeichnete Zuverlässigkeit sofortigen Verlust der Konzession. Es wird auch in dieser Hinsicht unter den bisherigen Vermittlern fürchterliche Musterung gehalten. Ist Unzuverlässigkeit bezüglich des Betriebes erweislich — und sie ist es ohne weiteres, wenn die Gebührentaxe überschritten wurde, und wenn Extrahonorare versprochen oder angenommen sind — oder ist sie in persönlichen Verhältnissen begründet, dann wird der Gewerbebetrieb auch allen jenen Stellenvermittlern untersagt, die ihn vor dem 1. Oktober 1909 begonnen haben. Die Untersagung wirkt für das ganze Gebiet des Reiches. Im Verwaltungstreitverfahren kann gegen sie Rekurs ergriffen werden.

Aus allen Vorschriften des neuen Stellenvermittlergesetzes ergibt sich demnach eine bedeutend bessere Sicherung des Stellensuchenden. Wenn schon in der Anordnung der Anhörung des Trägers eines allgemeinen öffentlichen Arbeitsnachweises bei Festsetzung der Gebühren das Gesetz diesen Arbeitsnachweis mit wichtigem Einfluß betraut, so geschieht das noch mehr in der Bestimmung, daß der Träger des öffentlich rechtlichen Arbeitsnachweises berechtigt ist, selbständig Antrag auf Entziehung der Erlaubnis zum Gewerbebetrieb eines Stellenvermittlers einzubringen.

Wohl werden gerissene Vertreter in den Reihen der Stellenvermittler versuchen, die engen Maschen des Gesetzes zu weiten. Es ist ihnen recht schwer gemacht. Man darf mit dem Erreichten wohl zufrieden sein. Die soziale Forderung „Schutz der Notlage des Arbeitsuchenden“ ist erfüllt, soweit als möglich. Und so ist das neue Stellenvermittlergesetz ein Schritt auf dem Weg ins soziale Kanaan, wo der paritätische Arbeitsnachweis die Erfüllung aller Wünsche und Hoffnungen bringen soll.

Die Lebensbedingungen der Europäer in Kamerun.

Von Major a. D. W. Langheld.

Ehe vor 26 Jahren in Kamerun die deutsche Flagge gehißt und dadurch das Gebiet der deutschen Verwaltung unterstellt wurde, führten die Europäer dort ein wenig beneidenswertes Dasein. Sie konnten nur für geduldet gelten und mußten die Berechtigung ihres Aufenthalts durch große Opfer erkaufen. Wenn man die Erzählungen der Kaufleute hört, die damals dort Handel trieben, so muß der Uebermut der Schwarzen bisweilen keine Grenzen gekannt haben. Auf dem Festland war ihnen häufig verwehrt zu wohnen, sie mußten auf abgetakelten, verankerten Segelschiffen, sog. Holken, ihren Aufenthalt nehmen und waren auch hier vor unliebsamen nächtlichen Besuchen nicht immer sicher. Deshalb wurde die Bordwand mit Glasscherben bestreut, um den barfuß gehenden Negern das Eindringen zu verwehren. Mit ihrem Bedarf an Trinkwasser waren sie meist nur auf das aufgefangene Regenwasser beschränkt und mußten für anderes aus den Bächen des Festlandes ziemlich viel bezahlen. Um dies zu vermeiden, wurden in dunklen Nächten Leute an die Küste geschickt, um das kostbare Naß zu holen. Aber wehe, wenn sie bemerkt wurden. Es kam dann zu Zusammenstößen mit den Eingeborenen, die meist blutig verliefen. Dabei handelte es sich nicht um große Sultane, sondern um kleine, unbedeutende Dorfhäuptlinge. Um des lieben Friedens willen und damit der Handel nicht gestört wurde, nahmen die Europäer alle diese Widerwärtigkeiten und Unbequemlichkeiten auf sich.

Mit der Besitzergreifung des Landes durch die deutsche Regierung trat hierin ein Wechsel ein. Zuerst ließen sich die deutschen Beamten als Vertreter der neuen Autorität auf dem Festland nieder, die Kaufleute folgten.

Die ersten Häuser waren sehr klein und ärmlich. Es steht noch jetzt das Haus, das der erste Landeshauptmann, so war damals der Titel des obersten Beamten, im Schutzgebiet gebaut und bewohnt hat. Es ist eine elende Baracke aus Holz und Wellblech, die schon lange von dem Medizinalreferenten für ungeeignet als Wohnung eines Europäers bezeichnet ist. Der Urwald reichte bis dicht an dieses Häuschen heran, und wenn auch wohl die Erzählung in das Reich der Fabel gehört, daß die Elefanten aus dem Busch herausgetreten wären und mit ihren Rüsseln versucht hätten, das Wellblechdach abzuheben, so muß doch der Aufenthalt damals nicht sehr angenehm gewesen sein. Aber schon Herr von Soden ging mit energischer Hand

Digitized by Google

daran, Wandel zu schaffen. Er schlug einen großen Teil der Joßplatte, die hauptsächlich als Unterkunft für die Europäer in Betracht kommt, frei und legte einen großen Park an. Aus fremden Kolonien, von Madeira und den Kanarischen Inseln, brachte er seltene Gewächse, die er mit liebevoller Hand pflegte. Allmählich entwickelte sich der Ort Kamerun oder, wie er später zum Unterschied von der Kolonie genannt wurde, Duala mehr und mehr. Die Kaufleute erbauten sich Wohnhäuser auf dem hohen Ufer des Flusses, während ihre Speicher unten am Strand lagen. Die Hulken verschwanden immer mehr. Als letzter existierte noch ein ehemaliges Schiff der Marine, das, etwas umgebaut, als Hospital für die Kreuzer der westafrikanischen Station diente.

Für die europäischen Bewohner des Schutzgebiets wurde ein schönes, massives Krankenhaus gebaut, und auch die Regierungsgebäude vervollkommneten sich mehr und mehr.

Die andern Plätze im Schutzgebiet, Viktoria, Kribi, Groß- und Klein-Batanga, Plantation, Edea usw., bekamen nach und nach anständige Baulichkeiten.

Die Stationen und Handelsplätze im Innern der Kolonie brauchten zu ihrer Entwicklung am längsten. Da in ganz Kamerun der Transport der Güter auf den Köpfen der Neger vor sich geht, können natürlich nur verhältnismäßig kleine Gegenstände befördert werden; man ist deshalb als Material für die Bauten auf das angewiesen, was man an Ort und Stelle findet, während an der Küste Zement, Wellblech und europäische Hölzer verwendet werden können. Aber auch hier ist in der jüngsten Zeit viel geschehen, und die Hauptstationen, so z. B. Jaunde, Ebolowa, Garua usw., gewähren dem dort stationierten Europäer ein menschenwürdiges Dasein.

Im allgemeinen bieten die Plätze in der Kolonie, wo die Europäer zahlreicher wohnen, ein recht zivilisiertes Aussehen, und Touristen, die Kamerun besuchen, sprechen meist ihr Erstaunen darüber aus. Sie haben sich die Verhältnisse sehr viel wilder gedacht und sind enttäuscht, daß die Europäer nicht in Buschhütten wohnen wie die Neger, und wie solche leben. Sie vergessen dabei ganz, daß die Entwicklung einer Kolonie nur möglich ist, wenn die Europäer lange ihrem Beruf nachgehen können, und daß dies nur erreicht werden kann, wenn die gesundheitlichen Bedingungen gefördert werden. Dabei spielt die Wohnungsfrage eine Hauptrolle.

Die Anzahl der im Schutzgebiet wohnenden Europäer ist verhältnismäßig nicht groß. Sie beträgt nach der letzten Aufstellung etwa 1200 Köpfe. Sie gliedern sich in Beamte des Gouvernements, Militärpersonen, Kaufleute, Pflanzer und Missionare.

Am ständigsten wohnen die letzteren in der Kolonie. Es gibt unter ihnen einige, die schon länger als 20 Jahre im Schutzgebiet weilen. Wenn auch bei den andern Berufsarten Persönlichkeiten sind, die ebenso lange auf ein Leben in der Kolonie zurückblicken können, so gehören diese doch zu den Ausnahmen.

Der Missionar, besonders der katholische, hat, wenn er in das Ausland geht, sich meist entschlossen, sein ganzes Leben diesem aufopferungsvollen Beruf zu weihen. Aus Gesundheitsrücksichten ist es wohl hin und wieder notwendig, daß er in die Heimat zurückkehrt, aber sobald er einigermaßen wiederhergestellt ist, eilt er an den Schauplatz seiner Tätigkeit zurück. Da die Stationen der Mission festliegende sind und meist dieselben Leute auf denselben Posten zurückkehren, so haben sie es verstanden, in ihren Niederlassungen eine gewisse Gemütlichkeit sich zu schaffen. Sowohl die protestantischen Missionare als auch die Laienbrüder der Katholiken sind hervorragend tüchtig in den verschiedenen Handwerken und haben es verstanden, auch ihre Zöglinge entsprechend anzulernen. So sind ihre Häuser praktisch gebaut, und ihre Stationen zeichnen sich häufig durch schöne Kirchenbauten aus.

Hart ist für die protestantischen Missionare, die verheiratet sind, daß sie ihre Kinder in einem gewissen Alter nach Europa schicken müssen, da sie in der Kolonie nicht erzogen werden können. Auch wäre wohl das Klima für einen Menschen, der sich in den Entwicklungsjahren befindet, nicht zuträglich.

Bei den Kaufleuten müssen wir die älteren, in leitender Stellung befindlichen unterscheiden von den jungen, die dem Handel im Innern nachgehen. Die Leiter wohnen an den Hauptplätzen in den den Tropenverhältnissen angepaßten, luftigen Häusern. Die jüngeren ziehen mit ihren Karawanen in den Busch, und ihre Lebensbedingungen sind zum Teil recht mäßig. In vielen Teilen, besonders in den Gebieten des Urwaldes, ist die Fleischnahrung sehr schwierig zu beschaffen, und man ist glücklich, wenn ein mageres Huhn in den Kochtopf kommen kann. Ist dies nicht der Fall, so sind sie auf Konserven angewiesen, und der Buschhumor hat dafür den bezeichnenden Ausdruck gefunden „Man schlachtet ein Tin", d. h., man öffnet eine Konservenbüchse. Bei längerem Genuß der Konserven leidet natürlich die Gesundheit, und so sind diese Herren, wenn sie nach dreijährigem Aufenthalt im Urwald an die Küste zurückkehren, einer Erholung sehr bedürftig. Ihre Gesichtsfarbe ist von einer erschreckenden Bleichheit, dies kommt wohl auch daher, daß in den dichten Urwald die Sonne nicht eindringen kann. Ueberhaupt wirkt dieses Leben im Urwald deprimierend auf die Psyche der Europäer. Selten sieht man den Himmel, immer türmt sich 10 bis 15 Schritt vor einem die grüne, undurchdringliche Mauer auf. Ich kann den Ausspruch eines englischen Offiziers, der in Südnigerien in ähnlichen Verhältnissen, wie wir sie in Kamerun haben, lebte, wohl verstehen, der mir sagte: „I hate the bush." Die Ueberzeugung, mit der er diesen Ausspruch tat, ließ an der Wahrheit seiner Gefühle keinen Zweifel.

Die Gehälter, auch der jüngeren Angestellten, sind auskömmlich, und bei einigermaßen sparsamem Leben können sie sich etwas zurücklegen. Es ist dies wohl auch erklärlich, denn im tropischen Afrika mit seinen klimatischen Gefahren muß ein gewisses Aequivalent geschaffen werden. Meist sind sie mit freier Verpflegung angestellt, die in letzter Zeit durch Zahlung von sechs Mark täglich abgelöst wird. Auch dieser Satz muß als auskömmlich bezeichnet werden.

Etwas besser als die jungen Kaufleute sind die Pflanzer daran, da sie ein mehr seßhaftes Leben führen. Leicht ist aber ihr Beruf auch nicht. Von morgens sechs Uhr bis Sonnenuntergang müssen sie unterwegs sein und ihre Pflanzungen und die darauf beschäftigten Arbeiter inspizieren. Da die Kolonie sehr regenreich ist, was anderseits ihrer Fruchtbarkeit zugute kommt, kann man auf das Wetter keine Rücksicht nehmen. Bei Regen muß die Arbeit ebenso vor sich gehen wie bei Sonnenschein. Die Pflanzungen sind meist so angelegt, daß der Leiter mit einem Assistenten, bei größeren noch

Digitized by Google

einem Buchhalter, auf dem Hauptplatz wohnt, während die übrigen Europäer auf einzelne Vorwerke verteilt sind. Diese liegen meist ziemlich entfernt voneinander, so daß ein solcher Vorwerksleiter ein recht einsames Leben führt. Auch ihre Gehälter sind ausreichend, können aber nicht als übertrieben hoch bezeichnet werden. Nur die älteren Leiter beziehen entsprechend gute Gehälter.

Beamte und Militärpersonen, besonders aber die letzteren, sind einem häufigen Wechsel ihres Aufenthaltsortes unterworfen und haben infolgedessen am wenigsten Gelegenheit, ihr Heim sich gemütlich auszubauen. Die Regierung ist zwar bestrebt, auch hier die einzelnen Europäer an den gleichen Stellen arbeiten zu lassen, um dadurch die Entwicklung der Kolonie zu fördern, aber durch Ausfall infolge von Erkrankungen und Urlaubsreisen ist dies nicht immer möglich. Durchgeführt ist wenigstens, daß die leitenden Beamten, Bezirksamtmänner und Stationschefs, die gleichen Persönlichkeiten bleiben.

Die Gehälter unserer deutschen Beamten und Militärpersonen bleiben zwar etwas hinter denen der Engländer zurück, es können damit aber die Ausgaben völlig gedeckt und meist sogar bei einigermaßen solidem Leben Ersparnisse gemacht werden. Schwierig ist dies nur für Verheiratete, und es wäre vielleicht anzustreben, eine gewisse Zulage zu gewähren, denn der kulturfördernde Einfluß der europäischen Frau in tropischen Kolonien kann nicht hoch genug bewertet werden.

Bei der Schutztruppe bezieht der Kommandeur ein Jahresgehalt von 14100 Mark, die Hauptleute 9600 bis 10800 Mark, Oberleutnants 7500, Leutnants 6300, Unteroffiziere und Deckoffiziere 2400 bis 5400 Mark, dabei die Militärpersonen, die sich selbst bekleiden müssen, ein jährliches Ausrüstungsgeld von 400 Mark. Eine freie Verpflegung wird nicht gewährt, dafür treten bei Expeditionen die Tagegelder. Die Bezüge der Sanitätsoffiziere entsprechen dem Rangverhältnis.

Aehnlich wie bei den Militärpersonen sind die Gehälter bei den Beamten des Gouvernements.

Entsprechend der geringen Seßhaftigkeit der meisten Europäer im Schutzgebiet ist die Anzahl der europäischen Frauen noch verhältnismäßig klein, wenn sie auch in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hat. Seitens des Kolonialamtes und des Gouvernements wird der Frage der Familienbegründung viel Interesse zugewandt, und nachdem in den letzten Jahren die hygienischen Verhältnisse sich erheblich gebessert haben und mehr Familienwohnungen geschaffen worden sind, können mehr verheiratete Europäer in der Kolonie wohnen, als es früher der Fall war. Schon dadurch wird der Stand der europäischen Angestellten mehr stabil, sehr zum Nutzen der Kolonie. Aber, wie schon oben erwähnt, könnte die Regierung noch mehr tun.

Sehr wenig haben die in Kamerun lebenden Europäer an Vergnügungen. Theater, Bälle und dergleichen gibt es natürlich nicht. An den Hauptplätzen spielt wohl hin und wieder mal die sehr gute, aus Farbigen bestehende, von einem deutschen Kapellmeister geleitete Schutztruppenkapelle. Wo mehr Familien zusammen sind, wie in Buea und Duala, gibt es auch einen entsprechenden gesellschaftlichen Verkehr.

Ein Fest, wie man es noch vor fünf Jahren für unmöglich gehalten hätte, wurde Anfang dieses Jahres in Duala gefeiert, nämlich ein Basar zum Besten des Vereins vom Roten Kreuz für die Krankenpflege in den Kolonien. An ihm beteiligten sich fast alle Damen, die nach Duala kommen konnten, und unter der energischen Leitung Ihrer Exzellenz der Frau Gouverneur Seitz verlief der Tag in ungetrübtester Harmonie. Die Einnahme war so hoch, daß ein Ueberschuß von mehr als 4000 Mark erzielt wurde.

Etwas Sport bringt Abwechslung in das Leben der Europäer. Es wird Tennis gespielt, geritten, gefahren und gesegelt. Auch zu einem Pferderennen hat sich Kamerun aufgeschwungen, das am zweiten Pfingstfeiertag dieses Jahres abgehalten wurde und glänzend verlief.

Viel ist gerade in den letzten Jahren für die Entwicklung der Kolonie geschehen. Durch den Eisenbahnbau, die Nord- und Mittelbahn, werden weite Gebiete der Kultur erschlossen werden und die reichen Schätze des Hinterlandes infolge der verbesserten Transportverhältnisse an die Küste gebracht werden können. Auch die entfernter liegenden Gebiete mit ihrem jungfräulichen Boden, die sich hervorragend zur Plantagenkultur eignen, können sehr gut ausgenutzt werden. So werden sich die Einkünfte der Kolonie steigern und dadurch die Lebensbedingungen für die dort weilenden Europäer von Jahr zu Jahr bessern.

Grill und Spieß.

Plauderei von Wilhelmine Bird.

Der Koch wird erzogen — der Bratkünstler geboren. „Können Sie einen Braten machen?" Diese Frage an die Köchin, die engagiert werden soll, wird ausnahmslos mit ja beantwortet. Beide Teile schließen befriedigt den Vertrag, Fragende wie Beantwortende sind nur gar zu oft gleich unschuldigen Wissens, wie ein Braten gemacht wird, doch sie gehen vertrauensvoll der Zukunft entgegen, von kommendem Schmerz noch nichts ahnend. Das Wort „machen" schließt ohne weiteres die ursprünglich beste Art der Herstellung eines Bratens aus.

Die Küchentechnik hat im Lauf der Jahre ihr Gebiet mit allen möglichen Erfindungen bereichert, die uns helfen sollen, „den Braten zu machen". Wohlan, halten wir eine kleine Revue ab. Unter Braten machen müssen wir verstehen, daß wir dem Fleisch mit Zugabe von Butter, Speck oder anderen beliebten Fetten, Sahne, Champignons und anderen Würzen unter Einwirkung von Unter- und Oberhitze des Bratofens den Charakter eines Bratens geben zum Unterschied von in Wasser gekochtem Fleisch.

Daß die Bratpfanne vom Standpunkt der Bequemlichkeit aus eine so große Ober- — ich möchte fast sagen — Alleinherrschaft, namentlich in Deutschland, errungen hat, muß befremdlich und kulturrückständig erscheinen, wenn man bedenkt, daß die Zubereitung eines Bratens in dieser Form der fortgesetzten Aufmerksamkeit und Intelligenz bedarf — beides Dinge, die

Digitized by Google

nicht Allgemeingut sind. Gerade hierbei ist der Bratkünstler von Geburt nötiger als bei Anwendung irgendeines andern Hilfsmittels.

Das Gelingen eines goldig gebräunten, rosig saftigen Bratens, wie er sein soll, um beim Genuß in uns Wohlbehagen, die versöhnlichsten Gesinnungen und tugendhaftesten Vorsätze auszulösen, hängt namentlich von der ersten Einwirkung des Hitzegrades ab, der stark genug sein soll, die Ueberraschung des Fleisches zu vollziehen, d. h. a tempo die Poren zu schließen, um den Saftaustritt erfolgreich zu verhindern. Die Unkenntnis oder Versäumnis dieses ersten Schrittes stellt einen Fehltritt dar, der nicht allzu schnell wieder auf die Füße kommen läßt.

Dem schließt sich dann die Aufgabe an, das schöne Ansehen des Bratens zu bewahren — zugleich mit der Entwicklung der Ausstattung, die wir ihm gegeben, d. h. der Ingredienzen, die uns unter Auffangung des Fleischaromas und dem der äußeren Hülle entweichenden Saftes das geben sollen, was man jetzt vielfach im stolzen Nationalbewußtsein mit der Bezeichnung Tunke zu benennen pflegt. Tunke! Furchtbar! Bleiben wir lieber bei Sauce. Solange nicht ein Weiser dafür ein deutsches Wort ersann, das imstande ist, alle die gaumenreizenden Vorstellungen in uns zu erwecken, die das französische Wort Sauce uns in seinem geistigen Gehalt aufdrängt, so lange — bitte — bleiben wir bei Sauce.

Wird man vorgenannten Bedingungen, die eine fortgesetzte Aufmerksamkeit bedeuten, gerecht, so bin ich weit entfernt davon, der Bratenpfanne ihre große Herrschaft zu bestreiten. Ich werde mich auch hüten, mir die Saucenfanatiker, denen eine gute Sauce mit gekochtem Pantinenleder oder Darmseiten lieber ist als ein von Saft strotzendes Fleisch ohne Sauce, auf den Hals zu hetzen. Ich muß hier einschalten, daß ich bei diesen kleinen kulinarischen Ausführungen absehe von den Massenversorgungen, wo es darauf ankommt, mit weniger Fleisch und Kartoffeln und noch so viel mehlpampiger Sauce nur dem Nahrungsbedürfnis abzuhelfen. Alles hat nach gegebenen Verhältnissen seine Berechtigung, auch die Familienseifen — pardon — ich wollte sagen die Mehlpampen.

Der glückliche Feinschmecker aber, dem es auf die Qualität, nicht auf die Quantität ankommt — ein Gourmet ist selten ein Gourmand — verlangt intensivere Variationen der Zubereitung. Glücklich nenne ich ihn, weil ihm geholfen werden kann, und zwar durch die ältesten Formen, die unsere Küchenkultur besitzt.

Die verschiedenen Fleischsorten haben verschiedenen Geschmack und Aroma. Diese Eigenschaften klar zum Ausdruck zu bringen, kann nicht durchgreifender erreicht werden als durch Grill und Spieß. Im vorhinein müssen wir dabei auf lange Saucen verzichten, aber die damit erzeugten Produkte tragen ihren Wert wie die Tugend im Herzen in sich und bedürfen dieser äußeren Ausstattung nicht.

Die überaus einfache und billige Einrichtung des Grills sollte Bestandteil einer jeden Küche sein, auch der einfachsten, wie es in England und in Amerika ist. Ich sträube mich etwas, die banalen Marktschreierworte: „ein Versuch wird jedermann überzeugen“ auszusprechen, aber ich weiß, daß ich nichts Besseres für meine lieben Mitmenschen tun kann. Gäbe es doch unter den Herren Baumeistern mehr Feinschmecker! Es berührt mich rätselhaft, warum sie die Küchen im allgemeinen und die dazu gehörige nötige Speisekammer so bequem, d. h. für sich, behandeln und praktische Einrichtungen des Auslandes nicht zu uns übernehmen. Jeder Kochherd sollte mit einem Grill verbunden sein, dem die immer bereite Gasfeuerung zugrunde liegt. Hier liegen Frauenrechte, die man uns — und ich setze etwas schadenfroh hinzu: unklugerweise zum eignen Nachteil — ungerecht verkürzt. Schneller und sparsamer und, last but not least, schmackhafter sind namentlich kleinere Fleischstücke nicht herzurichten als auf dem Grill. Ein Rumpsteak, ein Kotelett usw., nur mit Salz und Pfeffer bestreut, auf dem Grill einigemal gewendet, gibt in Kürze ein ohne irgendein Fett belastetes, zartes, innen rosiges und sehr saftiges Fleisch, das beim Durchschneiden mit der besten Sauce, d. h. reinem kräftigem Fleischsaft, den Teller bedeckt. Hat man dazu etwas Gemüse, einen Salat oder ein Kompott, so erübrigt es doch wahrlich der fetten künstlichen und dazu geldraubenden Saucen. Und wie gesund das ist!

Wenn ich spät abends vom Theater oder Konzert nach Haus komme, brauche ich die Köchin nicht — der Gasgrill, durch ein Streichhölzchen in Tätigkeit gesetzt, ist uns ein trefflicher Diener und bringt uns in die angenehme Lage, bei einem gesunden, bekömmlichen Fleischgericht im „Restaurant Home“, d. h. bei uns, die geistigen Genüsse des Abends noch einmal zu durchleben im trauten Gespräch. Also, es lebe der Grill!

Machen wir nun den großen Schritt zu dem ehrwürdigen Spieß. Tausendfältig hat uns mit ihm die Kulturgeschichte vertraut gemacht. Aus den alten und ältesten Zeiten tritt er uns entgegen, zur Verherrlichung der Feste die Grundlage gebend. Sogar der edle Achilles verschmähte nicht, eigenhändig die Stücke Fleisch auf den Spieß zu reihen, um seine Gäste, unter denen ein König sich befand, zu ehren. Die gute französische Küche hat des Spießes nie entraten. Was hat ihn uns so fremd gemacht? Ich höre die Antwort mir um die Ohren schwirren — die bequeme Bratpfanne! Aber welch ein Irrtum! Bequemer als heutzutage ein Spießapparat kann ja überhaupt nichts sein. Wohl hatte es früher seine Schwierigkeit in dem Umstand des erforderlichen Feuers und der Drehtätigkeit, die ständig von einer Person geleistet werden mußte. Die Gastechnik hat hier aber auch etwas geleistet, was alle diese Schwierigkeiten siegreich aus dem Feld geschlagen hat. Durch ein Uhrwerk wird der Spieß in beliebigem Tempo gedreht, das auch präzise durch klingeln ankündigt, wenn es neuer Kraft zu seiner sinnreichen Tätigkeit bedarf und aufgezogen zu werden wünscht. Fleischstücke und Geflügel jeder Art werden durch den Spieß zu höchster gastronomischer Poesie verklärt. Wie man stundenlang — wenn man die Zeit dazu hat — in die trügerischen spielenden Flammen eines Kamins starren kann, so sieht man mit stetig steigendem Behagen dem wie durch eherne Weltgesetze sich gleichmäßig drehenden Spieß zu, wie er mit jeder Wendung der Vollendung seiner Aufgabe entgegengeht. Ein süßes Farniente mit den herrlichsten Aussichten. Langsam sich färbend, goldig und goldiger und knuspriger und knuspriger werdend, reißt uns die Gans am Spieß, deren Name so oft undankbar mißbraucht wird, zu aufrichtiger Bewunderung hin, deren Ausdruck wir mit Recht in den Worten „zum Anbeißen“ kulminieren können. Die miserabelste Köchin ist nicht imstande, einen Spießbraten zu verderben, wie das beim Ofenbraten so leicht der Fall ist, und auch die Sauce, die naturgemäß

Digitized by Google

quantitativ gering ist, da sie nur tropfenweise niederfällt, ergibt sich von selbst in ihrer hervorragenden Güte. Und das alles nur mit den geringen Vorarbeiten. Hoffen wir, daß menschenfreundliche Einsicht in nicht zu ferner Zeit alle unsere Küchen mit genannten Hilfsmitteln versehen möge, es ist dafür gern manches andere öde Blendwerk in den Wohnungen zu entbehren, und der Erbauer kann dabei noch Geld sparen. Wer von den lieben Leserinnen diese Zeit aber nicht abwarten will, um des Bratens aller Braten teilhaftig zu werden, die tue Geld in ihren Beutel und verzichte, um keine Lücke zu reißen, lieber auf ein simples Kleid oder einen modernen Hut. Sie wird für den vorübergehenden Rausch eine bleibende Summe wahrhaftigen irdischen Glückes eintauschen.

Im Interesse der Leserinnen kann ich nicht schließen, ohne einer Segnung — ich kann es mit Fug und Recht so nennen — zu gedenken, die dem Namen nach wohl bekannt, aber ohne Frage nicht genug gewürdigt wird. Es ist die — erschrecken Sie nicht — Kochkiste und ist es nicht. Ich meine den Kochapparat, der wohl in Form einer Kiste sich präsentiert, aber statt des Heus oder der Holzwolle mit Metall gefüttert und mit Hilfe zu erwärmender Schamottesteine seine Tätigkeit vollzieht. Sind die Speisen angekocht oder angebraten und dem Apparat übergeben, so erfordert es nicht längerer Zeit zur Garung als auf offenem Feuer. Die Resultate sind überraschend. Die Ersparnis an Zeit und Feurung außerordentlich. Solch ein Apparat ist ein positiver Gewinn für jede Küche, der Hausfrau manche Sorge abnehmend, denn es kann bei dem besten Willen nichts anbrennen oder verderben, und der festgeschlossene Apparat fesselt mit höchstem Geiz alles Aroma. Für einfache Haushaltungen ein Nonplusultra, aber auch in jeder anspruchsvollen Küche für alle möglichen Fälle ein gewissenhafter Diener. Das hartnäckigste vier- bis fünfjährige Suppenhuhn zwinge ich durch ihn zur zartesten Brüsseler Poularde. Mit einem geringen Zusatz Wasser angekocht und abends dem erhitzten Apparat übergeben, wird es am andern Tag völlig erweicht herausgenommen und dann mit dem Saft dem Schmortopf übergeben, um es in einer Stunde zu schöner Bräune einzubraten. Ein überraschend köstliches Gericht.

Zum endgültigen Schluß nun noch die Papiertüte. Sie ist neueren Datums. Auch hier werden Butter usw. überflüssig. Das Fleisch wird wie beim Grill nur mit Salz, allenfalls Pfeffer eingerieben, dann der präparierten Tüte. die weder Saft noch Aroma ausläßt, einverleibt und einem verzinnten, fest schließenden Kessel, der 1 bis 2 Roste enthält, so daß mehrere Stücke Platz finden, übergeben. Der Kessel muß im Ofen bereits zu dem nötigen Grad erhitzt sein, ehe er das Fleisch aufnimmt. Der Kessel wird darauf in den Ofen gebracht, und in etwas längerer Zeit als auf offenem Feuer gart dies Fleisch dann in der trockenen Hitze. Gasöfen eignen sich am besten, da man, wenn der Ofen und Kessel einmal erhitzt ist, die Flamme bis aufs kleinste Maß setzen kann. Sieht man bei der Untersuchung, daß sich etwas Saft in der Tüte gesammelt hat, so ist das Fleisch gar, und es präsentiert sich uns ein wenn auch äußerlich nicht reizvolles, so doch durch und durch rosa aussehendes, äußerst saftiges und aromatisches Stück Fleisch, das schmeckt, als wäre es eben der frischesten Butter entnommen. Man kann das Fleisch in den Tüten servieren, das jedenfalls den Reiz der Neuheit für sich hat. Es lassen sich in dieser Weise nicht nur Fleisch, sondern auch frische Gemüse, Geflügel, Fisch, und zwar die verschiedensten Gattungen, zu gleicher Zeit herrichten. Ich habe meine Versuche mit dem Kessel gemacht, es gibt aber auch bereits Oefen mit mehreren Rosten, die große Quantitäten aufnehmen. Wie bei allem, so macht auch hier die Praxis die Meisterin, und diese wird der Papiertüte ihre Hochachtung nicht versagen.

Es ist ja ein bekanntes Wort: Grau, Freund, ist alle Theorie usw. Nur die Uebung macht den Meister. Und wer einmal die Probe gemacht hat, wird sie sicher wiederholen. Sie ist ja auch so einfach. Man braucht nichts weiter als eine Papiertüte.

Bedingungen kostenlos durch das Sekretariat der „Woche", Berlin SW, Zimmerstraße 36-41

Unsere Bilder

Zur silbernen Hochzeit des badischen Großherzogpaares (Abb. S. 1597). Am 20. September begehen der Großherzog Friedrich II. von Baden und die Großherzogin Hilda den 25. Jahrestag ihrer Vermählung. Das hohe Paar sitzt erst seit zwei Jahren auf dem badischen Thron, hat aber während dieser Zeit reiche Herrschertugenden bewährt und sich die Liebe des ganzen Landes in reichem Maß erworben. Großherzog Friedrich hat an der Seite seines unvergeßlichen Vaters dazu beigetragen, daß Baden mit Recht das deutsche „Musterländle" genannt werden darf, und hat seit dem Tod Friedrichs I. die Regierung ganz in dessen Sinn weitergeführt. Die Großherzogin, eine geborene Prinzessin von Nassau, sieht ihre höchste Aufgabe in der Pflege wohltätiger und gemeinnütziger Bestrebungen. So ist denn der 20. September ein Jubeltag für alle guten Badener.

Die diesjährigen Kaisermanöver (Abb. S. 1598 und 1599). Nun sind die Tage des großen Scheinkampfs vorbei,

Digitized by Google

die in jedem Spätsommer den Höhepunkt des militärischen Jahres bezeichnen. An den Ufern des Elbingflusses und des Oberländischen Kanals kämpfte eine „blaue" Armee (das I. Korps) mit einer „roten" (dem XVII. Korps) um den Sieg. Die markantesten Abschnitte des zweitägigen Kriegspiels waren der Uebergang der blauen Kavalleriedivision über den von den Roten nur schwach verteidigten Elbingfluß und das Ringen um die befestigte Stellung der roten Armee bei Preußisch-Holland, die sie schließlich siegreich behaupten konnte. Die Soldaten taten unter den Augen des obersten Kriegsherrn das möglichste und errangen sich sein uneingeschränktes Lob. Der Kaiser hatte sein Hauptquartier auf dem Schloß des Fürsten zu Dohna-Schlobitten aufgeschlagen und besuchte von dort aus unermüdlich die Stätten, an denen der Kampf eben tobte. Natürlich wurden in dem Manöver auch die neuen Errungenschaften der militärischen Organisation und Technik ausgiebig erprobt. Ein Teil der Truppen trug die neue feldmäßige Uniform, die sich vorzüglich bewährt zu haben scheint.

Josef Kainz (Abb. S. 1601 u. 1602). Der größte deutsche Schauspieler unserer Zeit liegt schwer krank danieder. Die Nachrichten von seinem Krankenlager lauten so ungünstig, daß das Aergste befürchtet werden muß. Vielleicht ist der große Heldendarsteller des Wiener Burgtheaters schon von der Erdenbühne abgetreten, wenn die Leser der „Woche" dieses Heft in Händen halten. Das wäre ein schwerer Verlust für unsere Kunst, denn Josef Kainz ist noch nicht alt, und unser Theater hat noch viel von ihm erhofft. Der Künstler kam am 2. Januar 1858 in der deutsch-ungarischen Stadt Wieselburg zur Welt. Im Jahr 1874 betrat er zum erstenmal die Bühne. Als Mitglied der „Meininger" bewies er zum erstenmal seine künstlerische Bedeutung; dann reifte seine Künstlerschaft während der Jahre, in denen er Barnays „Deutschem Theater" in Berlin angehörte. Im Jahr 1899 trat er in den Verband des Burgtheaters, das ihn seitdem zu den besten Trägern seiner langen und glorreichen Tradition gezählt hat.

Der neue Vizekönig von Indien (Abb. S. 1600). Der deutsche Kronprinz, der in wenigen Wochen Indien besuchen wird, soll dort von einem neuen Chef der britisch-indischen Regierung begrüßt werden. Sir Charles Hardinge, der langjährige vertraute Reisebegleiter Eduards VII., hat bekanntlich bald nach dem Tod seines königlichen Freundes sein Amt als Unterstaatssekretär im Foreign Office niedergelegt und dafür die ehrenvolle Aufgabe unternommen, an Stelle des Earls of Minto den neuen Souverän in seinem indischen Kaiserreich zu vertreten. Der neue Vizekönig wird sich mit seiner Familie demnächst auf seinen Posten begeben.

Der Silhouettentanz (Abb. S. 1603). Das Publikum des Varietéetablissements Ronacher in Wien bewundert jetzt allabendlich die junge Tänzerin Hippolita d'Hellas und ihre Silhouettentänze. Die Künstlerin wirft nicht etwa Schattenbilder an die Wand, sondern erscheint selbst als eine fleischgewordene dunkle Silhouette vor einem hellen Hintergrund. Diesen durch eine eigenartige Beleuchtungskombination ermöglichten Effekt nutzt sie aus, um allerlei wirklich schöne, klassische Tanzposen vorzuführen. Ihr künstlerischer Berater ist der Wiener Maler Theodor Bruckner.

Der Zarewitsch (Abb. S. 1604) erscheint jetzt zur Freude des Kurpublikums manchmal auf der Nauheimer Kurpromenade. Er pflegt den Weg von Schloß Friedberg nach Nauheim auf einem Fahrrad zurückzulegen, für dessen Fortbewegung der mit dem Schutz des sechsjährigen Thronfolgers betraute russische Matrose sorgt.

Personalien (Abb. S. 1604). Der neue sächsische Finanzminister Kurt v. Seydewitz, ein Bruder des langjährigen Kultusministers, war bisher als Ministerialdirektor im Finanzministerium tätig. — Der Kaiser hat den Geh. Oberregierungsrat Rüdlin, einen verdienten Beamten, der seit dreißig Jahren dem Staatsdienst und seit zwanzig Jahren der Staatseisenbahnverwaltung angehört, zum Präsidenten der Eisenbahndirektion in Berlin ernannt. — Der bisherige Vortragende Rat im Auswärtigen Amt Wirkl. Legationsrat von Erckert hat Berlin verlassen, um seine neue Stellung als Gesandter in Chile anzutreten. — Der beliebte „jugendliche Held" des Wiener Burgtheaters Georg Reimers feierte dieser Tage das 25jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zum Burgtheater. Der Künstler, der oft Tausende begeistert hat, wurde mit Begeisterung gefeiert. — Die großen französischen Manöver, die diesmal in der Picardie stattfanden, wurden in diesem Jahr vom General Michel, Mitglied des obersten Kriegsrates, geleitet. — In diesen Tagen besuchten zwei hervorragende Japaner das Deutsche Reich. Der Gouverneur von Tokio General Vicomte Kageahira wohnte dem Kaisermanöver bei, und Herr Ozaki, der Bürgermeister von Tokio, verweilte auf der Reise von Brüssel nach Wien einige Tage in der Reichshauptstadt, deren kommunale Einrichtungen er sehr bewunderte.

Die Toten der Woche

Jesuitenpater Alexander Baumgartner, bekannter Schriftsteller, † in Luxemburg am 7. September im 70. Lebensjahr.

Geh. Hofrat Professor Dr. Hermann Breymann, † in Reichenhall am 6. September im Alter von 67 Jahren.

Hofrat Dr. Heinrich Caro, bekannter Chemiker, † in Dresden am 13. September im Alter von 76 Jahren.

Bildhauer Emanuel Frémiet, † in Paris am 10. September im 76. Lebensjahr.

Geheim. Rat Professor Dr. Friedberg, berühmter Kirchenrechtslehrer, † in Leipzig am 7. September im Alter von 74 Jahren.

Dr. Franz Xaver Haberl, bekannter Musikgelehrter, † in Regensburg im Alter von 70 Jahren.

Dr. Wilhelm Henzen, bekannter Schriftsteller, † in Leipzig am 12. September im Alter von 60 Jahren.

Holman Hunt, berühmter englischer Maler, † in London am 7. September im Alter von 83 Jahren.

Max Albert Klausner, bekannter Schriftsteller, † in Berlin am 7. September im 62. Lebensjahr.

Stadtrat Max Leichlin, namhafter Botaniker, † in Baden-Baden im Alter von 80 Jahren.

Professor Dr. Otto Lüdecke, bekannter Mineraloge, † in Friedrichroda am 7. September im Alter von 60 Jahren.

Senator Morin, ehem. italienischer Marineminister und Minister des Auswärtigen, † in Lucca am 13. September im Alter von 68 Jahren.

Stadtrat und Fabrikbesitzer Adolf Reichstein, Seniorchef der Brennabor-Werke in Brandenburg a. H., † am 12. September im Alter von 71 Jahren.

Max Schwarzlose, bekannter Industrieller, † in Norderney am 8. September im Alter von 70 Jahren.

Hofrat Prof. Dr. Zdenko v. Skraup, bedeutender Chemiker, † in Wien am 10. September im Alter von 60 Jahren.

Man abonniert auf die „Woche":

in Berlin und Vororten bei der Haupterpedition Zimmerstr. 36/41 sowie bei den Filialen des „Berliner Lokal-Anzeigers" und in sämtlichen Buchhandlungen, im

Deutschen Reich bei allen Buchhandlungen oder Postanstalten und den Geschäftsstellen der „Woche": Bonn a. Rh., Kölnstr. 29; Bremen, Obernstr. 16; Breslau, Schweidnitzer Str. 11; Cassel, Obere Königstr. 27; Dresden, Seestr. 1; Elberfeld, Herzogstr. 38; Essen (Ruhr), Kastanienallee 98; Frankfurt a. M., Kaiserstr. 10; Görlitz, Luisenstr. 16; Halle a. S., Große Steinstr. 11; Hamburg, Neuerwall 2; Hannover, Georgstr. 39; Kiel, Holtenauer Str. 24; Köln a. Rh., Hohe Str. 148/150; Königsberg i. Pr., Weißgerberstraße 3; Leipzig, Petersstr. 19; Magdeburg, Breiter Weg 184; München, Theatinerstr. 7; Nürnberg, Kaiserstraße, Ecke Fleischbrücke; Stettin, Klosterhof 1; Straßburg (Els.), Gleshausgasse 18/22; Stuttgart, Königstr. 11; Wiesbaden, Kirchgasse 26,

Oesterreich-Ungarn bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Wien I, Domgasse 4,

Schweiz bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Zürich, Bahnhofstr. 89,

England bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": London, E. C., 129 Leadenhall Street,

Frankreich bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Paris, 18 Rue de Richelieu,

Holland bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Amsterdam, Keizersgracht 333,

Dänemark bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Kopenhagen, Kjöbmagergade 8,

Vereinigte Staaten von Amerika bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Neuyork 83 und 85 Duane Street.

Digitized by Google

Bilder vom Tage

Hofphot. Geb. Hirsch.

Friedrich II. und Hilda, Grossherzog und Grossherzogin von Baden 1885-1910.

Digitized by Google

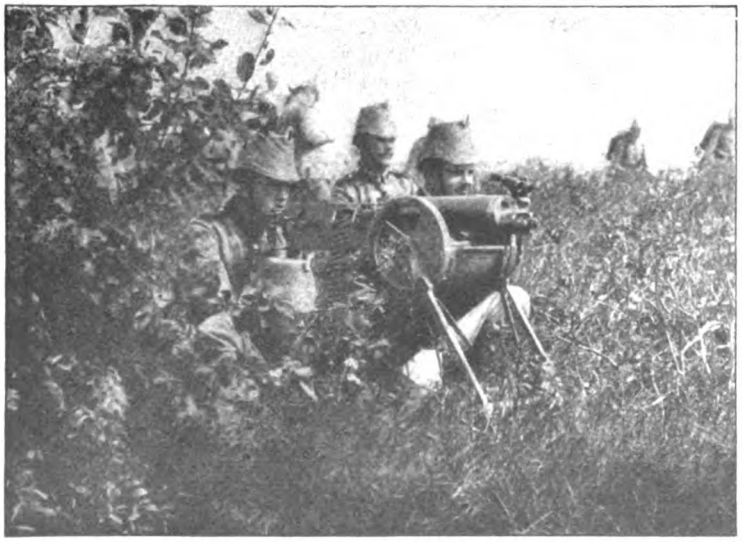
Gutgedeckter Posten.
Phot. Menzendorf.

Mit Pferden rückwärts.
Phot. Menzendorf.

Vom Kaiser-manöver in Ost- und West-preußen.

In der Mitte
Infanterie-Schützenlinie in Deckung während des Gefechts.
Hofphot. Franz Tellgmann.

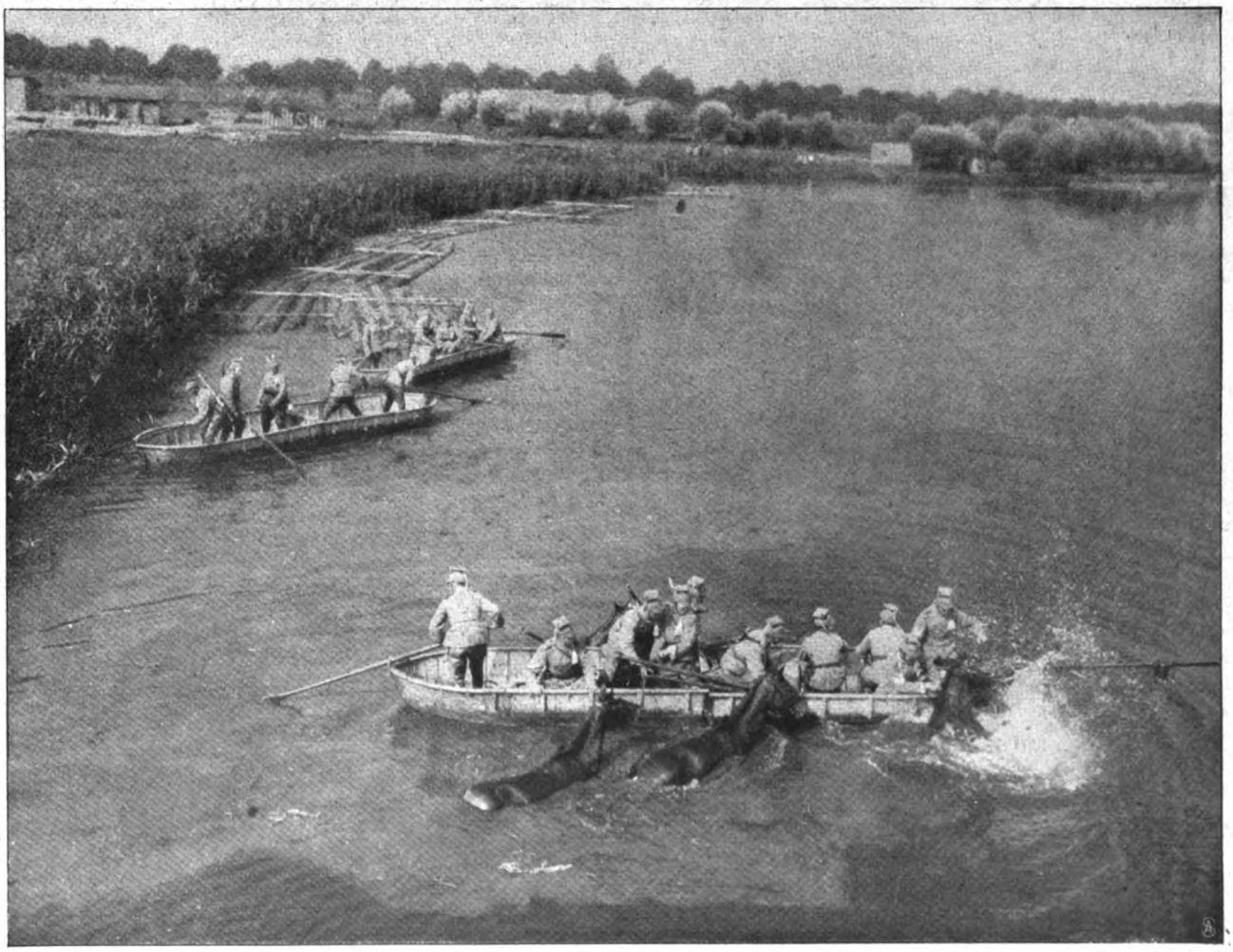
Unten links:
Maschinengewehr in Deckung.
Unten rechts:
Jäger in neuer Uniform.
Hofphot. Franz Tellgmann.



Digitized by Google

Hofphot. Franz Tellgmann.

Der Kaiser (×) als Manövergast beim Fürsten zu Dohna-Schlobitten (××) auf Prökelwitz.



Phot. Menzendorf.

Der Uebergang der „blauen" Kavallerie über den Elbingfluß.

Vom diesjährigen Kaisermanöver.

Digitized by Google

Der neue Vizekönig von Indien: Phot. Central News.

Sir Charles Hardinge und Lady Hardinge mit ihrer Tochter auf der Straße in London.

Digitized by Google

Digitized by Google

JOSEF KAINZ

1. in „Fritzchen“
2. als Romeo
3. als Glockengiesser
4. im Alter von 18 Jahren
5. als Schneider Fips
6. als Leon
7. als Mephisto

1. u. 5. Hofphot. Höffert. 2. Phot. Schaarwächter. 6. Hofphot. Lundt. 7. Phot. Bernhard.

Digitized by Google

Hofphot. W. Weis.

Hippolita d'Hellas,

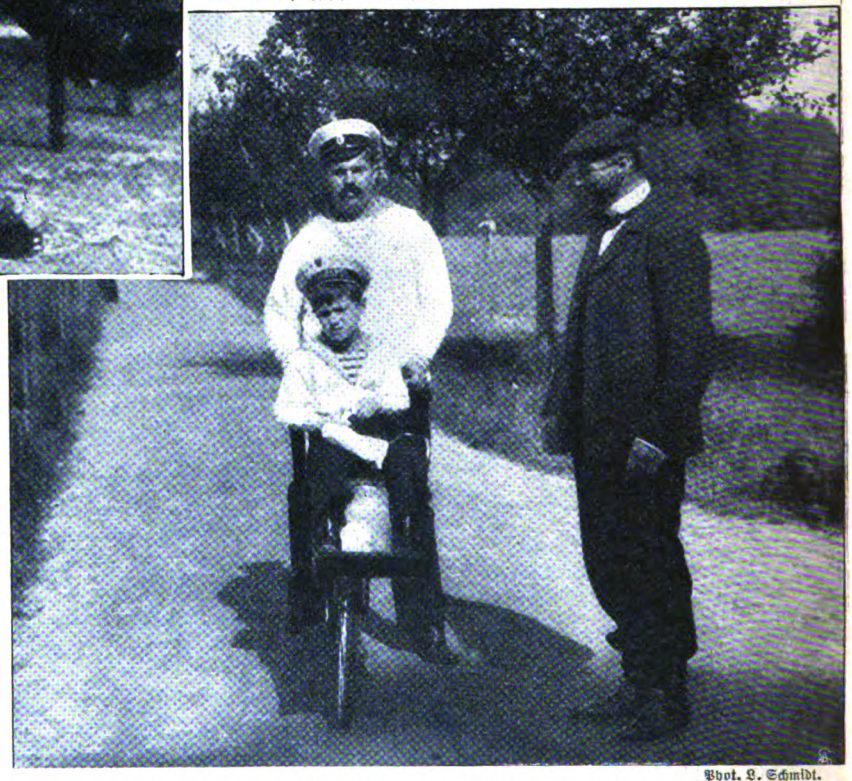
die den vom Maler Theodor Bruckner erfundenen Silhouettentanz ausführt.

Digitized by Google

Osaki, Bürgermeister von Tokio,
weilt augenblicklich in Berlin.

Geh. Rat v. Seydewitz,
der neue sächsische Finanzminister.

General Michel,
Leiter der diesjährig. französ. Manöver.



Phot. L. Schmidt.
Der russische Thronfolger zwischen Friedberg und Bad Nauheim auf einem Ausflug.

Geh. Ob.-Reg.-Rat Rüdlin,
der neue Präsident der Eisenbahndirektion Berlin.

General Vicomte Kageahira,
Gouverneur von Tokio,
nahm an den deutschen Manövern teil.

Hofphot. Pletzner.
Georg Reimers,
vom Hofburgtheater in Wien,
feierte sein 25jähriges Burgtheaterjubiläum.

Wirkl. Legat.-Rat von Erckert,
der neue deutsche Gesandte in Chile,
begibt sich auf seinen Posten.

Digitized by Google

Der Magnetberg.

Roman von

Emmi Lewald.

7. Fortsetzung.

Frau Thorensen erhob ihre Augen mutig zu denen der robusten Exzellenz Furka.

„Sie scheinen mich und die Meinen für eine Art Medizin zu halten!“ sagte sie lächelnd.

„Ja, Eisen- oder Stärkungspillen — auf etwas Ähnliches läuft es hinaus — Sehen Sie, da ich selbst keine Kinder habe, ist nun einmal mein einziger Bruder mein Sorgenkind. Und Sie glauben nicht, gnädige Frau, wie dankbar ich den Menschen bin, die mir diese Sorge erleichtern! —“

Der Hausherr hatte schon mehrmals Furka ins Rauchzimmer winken wollen, das nach der Tafel bei dieser Art von Festen für die meisten Herren Höhepunkt des Abends war.

Aber Furka hatte sich bei der schönen Frau Thorensen so festgeredet, daß das Augenwinken des Ministers nicht verfing. Schließlich trat dieser selbst hinzu, um auch seinerseits den Fall näher zu betrachten und Frau Thorensen, die bisher wesenlos für ihn gewesen war, wie die meisten Frauen seiner so zahlreichen Räte, einmal individuell in Augenschein zu nehmen. Eine lange, lebhafte Unterhaltung entspann sich.

Thorensen sah die Gruppe aus der Ferne. Er merkte, wie auch andere hinschauten. Unendlich stolz war er auf seine Frau. Er wünschte ganz Attenrade hier, damit es sehen möchte, wie Agnes bei den „Spitzen“ des Ministeriums zog.

Ein Hochgefühl überkam ihn.

Vor vier Jahren Landgerichtsdirektor in dem kleinen, weltabgelegenen Attenrade, ohne Aussichten als die selbstverständlichen der gewöhnlichen Tour.

Nun mit Auszeichnung eingereiht in die siebenmal gesiebte Schar derer, die über dem Gewimmel der Einflußlosen tief unten den Fuß auf höhere Leitersprossen gesetzt haben!

Er sah Frau Wiedemann neben sich, die wie ein zerknitterter Knallbonbon einsam in einem Stuhl saß, von niemand angesprochen, mit dem stereotypen, abwesenden Lächeln, das ihr eigen war, auf die Linien des Parketts niederblickend.

Er sah die andern, diese zusammengewürfelten Frauentypen, wie sie der Zufall an einer so großen Behörde zusammenbringt. Es waren die kleinen Niedlichen darunter, die jugendlichen Frauen der Männer, die spät geheiratet haben, und die würdigen Massiven, die vor der Silberhochzeit standen und es einst schon dem Referendar angetan hatten. Es waren Gesichter mit einer bestimmten Marke, denen man die Abstammung aus einem Land ansah, das seine Rasse noch rein zu bewahren verstanden — und jene Frauenköpfe nach der Schablone, vom Friseur verallgemeinert, denen niemand eine besondere Herkunft anzusehen vermochte. Er sah hübsche und chiffonierte Züge, gleichgültige und unzufriedene Brauen.

Das beste Exemplar besaß er!

Er wünschte beinah seinen seligen Vater aus dem Grabe, um Agnes Thorensens Erfolge zu sehen, den vorsichtig bedächtigen Vater, der einst solch bedenkliches Gesicht zu der reizenden Braut des Sohns gemacht und sich mit seiner Menschenkenntnis, auf die er so stolz gewesen, in diesem Fall so glänzend geirrt hatte....

* * *

Das Diner beim Chef war ein Entscheidungsabend für Frau Thorensens Innenleben geworden.

Eins hatte sie sich klargemacht: Es war einfach ihre Pflicht als Gattin, die Beziehung mit den Brüdern Furka zu pflegen!

Ihre verstiegenen Skrupel hatten sie zu falschen Entschlüssen getrieben. Auch Agamemnons Opfer war damals nicht gefordert und Iphigenie am Leben geblieben. Mit gutem Gewissen konnte sie nun den abgerissenen Faden wieder aufnehmen, den so schweren Herzens aufgegebenen Seelenfreund wieder in ihre Gedanken stellen, in die große Lücke, die er gelassen, und die doch weder häusliche Betätigung, noch der Enthusiasmus für den Logiergast, noch Frau Wiedemanns Ratschläge auszufüllen vermochten.

Sie freute sich grenzenlos auf das Wiedersehen, auf die plötzliche Begegnung vor den neu ausgestellten Renoirs.

Strebte sie wieder in den Bannkreis des Freundes, so tat sie das ja nicht egoistisch für sich allein. Sie tat es für die Stellung des Mannes, der Ihren.

Sie log sich allmählich so viel Überzeugendes vor, daß sie ganz glücklich über sich selbst wurde und am nächsten Morgen wie gefedert in der Wohnung umherging.

„Tante! Um fünf kommst du doch mit zur Schneiderin?“ fragte Annchen, als sie mit Gunhilde zu einer Museumswanderung ausziehen wollte.

„Geliebtes Annchen! Das ist mir aber ganz unmöglich heute!“

„Aber wir wollten doch hin und nachher ins Charlottenburger Mausoleum?“

Mit enttäuschten, vorwurfsvollen Augen starrte Annchen die Tante an. Da stand sie mit den Logiergastsansprüchen, verwöhnt durch die bisherigen Leistungen, das große, dicke Kind, zu dem Zeit und Geduld gehörte, das unersättlich auf Sehenswürdigkeiten war und das Tagesprogramm nicht reichhaltig genug bekommen konnte.

„Gunhilde geht mit dir!“ schlug Frau Thorensen vor.

„Sie kann nicht“, rief Anka aus dem Nebenzimmer.

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

„Heute ist ja der Dreizehnte vom Monat! Jeden Dreizehnten haben doch die ‚Bannbefreiten' Tagung. Ich werde heute selbst einen Vortrag halten, und Gunhilde muß natürlich dabei sein!"

Annchen errötete. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Wie ein betrübtes Reh schaute sie der angebeteten Tante flehentlich ins Gesicht.

„Könnte ich nicht ein einziges Mal mit zu den ‚Bannbefreiten'?" sagte sie.

Frau Thorensen stand zweifelnd da.

Anka erschien auf der Schwelle.

„An sich könntest du natürlich mit, Annchen, aber Mama hat neulich ausdrücklich betont, daß du noch zu jung für unsern intimeren Bekanntenkreis wärst,..."

„Mein Gott! Wenn ihr eure Mutter nicht mal mithinnehmen wollt?"

„Ja, Mütter sind aber auch etwas anderes!" versetzte Anka. „Mütter fallen da eben aus der Linie. Annchen stört nicht. Wir setzen sie mit Marcell von Wetterstein in eine Ecke. Der ist so gutmütig."

„Ist es denn aber auch ganz sicher, daß nichts allzu Exzentrisches vorgetragen wird?"

„Mama! Ich habe den Hauptvortrag!" versetzte Anka gekränkt. „Natürlich kann ich für das übrige nicht garantieren. Aber schließlich! In Annchens Alter kapiert man ja nichts. Da geht's wie Wind an den Ohren vorbei. Und meinen Vortrag wirst du doch hoffentlich nicht anzweifeln wollen?"

Frau Thorensen sah der Tochter etwas hilflos in das feine, blasse, selbstgerechte Gesicht.

„Was ist denn dein Thema?"

„Ich lege meine Ansichten über platonische Beziehungen dar. Möglich, daß sich eine Diskussion anschließt."

„Platonisch?" überlegte Frau Thorensen, nur von dem einen Wunsch beseelt, den Nachmittag für Furka frei zu halten.... „Das ist ja allerdings wohl besonders unverfänglich."

Anka lächelte erhaben.

„Ja, und wenn Annchen so gern will...."

Annchen fiel der Tante jubelnd um den Hals und wußte ihr gar nicht genug zu danken.

„Sie darf nur das karrierte Kleid nicht anziehen!" kommandierte Anka. „Einige unserer Mitglieder sind so farbenempfindlich, daß sie nur uni vertragen können."

„Ich ziehe an, was ihr wollt!" rief Annchen, „es ist mir alles recht —"

„Du kannst mein violettes bekommen", sagte Gunhilde gutmütig. „Dieser Schnitt paßt jedem, und den Gürtel machen wir ein paar Löcher weiter —" und sie musterte prüfend Annchens Hüften und strich dann befriedigt an ihren schlanken, präraffaelitischen Gliedern entlang.

„Könnte ich nicht auch die Haare so um die Ohren tragen wie ihr?" fragte Annchen.

„Nein!" entschied Anka. „Wenn du nachher so als nicht ganz richtig herausgekommene Kopie von uns herumläufst, das paßt mir nicht! Die Haare behältst du, wie sie sind, das andere stimmt nicht zu deinem Stil. Dein Stil läßt sich überhaupt in diesem Kreis nur unter der Spitzmarke ‚Schwarzwaldmädchen' durchschleppen — sie denken dann an Thoma, Feldberg, und die Flechten um den Kopf erinnern die dort Gewesenen vielleicht angenehm an irgendeine junge Wirtstochter, die ihnen mal im Gasthaus zu den drei Sternen aufwartete. Deine Kontur paßt nun einmal nicht zu unsern Linien. Für die ‚Bannbefreiten' bist du zu dick."

Annchen sah beschämt drein.

„Gott, es schmeckt mir immer so gut!" sagte sie entschuldigend.

Gunhilde nahm sie zur Anprobe mit sich fort.

Frau Thorensen zögerte noch.

„Also doch wirklich nur platonisch?" sagte sie beschwörend.

„Gewiß, Mama, ich lege nur eigene Erfahrungen dar. Andere Beziehungen als platonische kenne ich doch nicht."

„Und daß nur sonst nichts Ungeeignetes an sie herankommt — bedenke doch, wie der Onkel sie uns auf die Seele gebunden hat!"

„Ja, bitte! Wenn es dir irgendwie ängstlich ist, übernimm du sie doch den Nachmittag. Ausgemacht war es ja. Du schienst sie aber doch gern auf uns abschieben zu wollen? —"

„Ja, aber nur, wenn ich sie gut beschützt weiß!"

Anka lächelte. „Ich sage ja, Mütter sind immer so diffizil."

* * *

Die „Bannbefreiten" tagten im hinteren Saal eines Café-Restaurants am oberen Teil des Kurfürstendamms.

Wer mit großen Erwartungen auf einen sensationellen Gesamteindruck gekommen war, mochte enttäuscht sein.

Es ging anfangs entschieden ein wenig langweilig und ziemlich korrekt zu.

Das Nichtkorrekte bestand lediglich darin, daß zwei Gruppen geschiedener Eheleute, von denen je ein Teil sich wieder versorgt hatte, in der Gesamtheit vorhanden waren, so daß zwei Grafen von Gleichen mit je zwei Frauen, der gewesenen und der gegenwärtigen, friedfertig an einem Tisch zusammensaßen und Sekt tranken.

Den Besuchern stand es frei, diesen Sachverhalt amüsant oder verwerflich zu finden — je nachdem.

Die Mitglieder, die Neulinge mitgebracht hatten, suchten durch Betonung dieser Konstellationen den vorhandenen Menschenkreis interessanter erscheinen zu lassen, als er nach seinem äußeren Ansehen war.

Annchen, die den Umstand ziemlich laut am Nebentisch erläutern hörte, riß weit die braunen Schwarzwaldaugen auf.

Gab es so etwas?

Sie saß anfangs ziemlich verlassen in einer einsamen Ecke, die Hände befangen übereinandergelegt, etwas unsicher in Gunhildens lilafarbenem „Eigenkleid", das sie selbst als „zu geschmackvoll" für sich empfand.

Streifte ein Blick sie, so zog langsam eine starke Röte über den weißen, festen Hals zu den runden Wangen hinauf. Sie hatte das Gefühl, daß sie aus dem Rahmen fiel, und litt darunter.

Ja, das gesunde Annchen, das nie, nicht einmal an

Digitized by Google

Zahnweh oder Kopfschmerz je gelitten hatte, litt hier an „ihres Nichts durchbohrendem Gefühl", wenn sie sich mit den romantischen Erscheinungen der andern Frauen verglich.

Mit Bewunderung sah sie die Cousinen mit selbstsicherer Anmut in diesem Kreis sich bewegen, wie zarte Lichtgestalten neben dem riesigen Umriß der Freundin Gräfin Adelaide und dem etwas aufs wilde gearbeiteten, von zerzausten Haaren umrahmten Gesicht der unwahrscheinlich mageren Vera von Beuren.

Sie sah, wie Anka von allen als eine Hauptperson betrachtet wurde, wie sie herablassend gnädig einem langen eleganten Herrn zwei Finger gab, ihm dann plötzlich den Rücken wandte und ihn stehen ließ. Sie erkannte das Gesicht des Herrn wieder, es war das gleiche, das im letzten Sommer in verschiedenen Photographien auf Ankas Schreibtisch im Schwarzwaldhaus gestanden.

„Die beiden sind auseinander," sagte jemand neben ihr, „seit seiner Islandfahrt mit Adelaide, aber nur Henry X. scheint es zu bedauern."

„Die ‚Bannbefreiten' schließen ja überhaupt nur Freundschaft auf Zeit", sagte ein Jüngling in einer Joppe mit langem Haar. — „Das Leben ist ja auch zu kurz, um sich mit einem einzelnen Menschen länger als zwei Jahre aufzuhalten. Nach zwei Jahren ist bestimmt jeder jedes überdrüssig."

Und er gähnte auf seine hochgehobene Handfläche.

Wie romanhaft Anka war! dachte Annchen. Welch großartige Gesten! Jeder betrachtete sie, an dem sie vorbeiging.

Annchen versank mehr und mehr in Andacht und Bewunderung.

Auf dem Seitendiwan saßen einige ältere Bannbefreite weiblichen Geschlechts, die mit den Grazien auf einem äußerst gespannten Fuß zu stehen schienen. Ihr Anblick machte melancholisch. Ihre Augen starrten so enttäuscht. Strebende mit einem Vierteltalent aus irgendeinem kleinen Nest des deutschen Landes, die, mit dem großen Ehrgeiz bewaffnet, einst dem verlockenden Brennpunkt aller literarischen Interessen zugezogen waren, wie Vögel dem Leuchtturmfeuer entgegenflattern ... die das Erhoffte nicht gefunden und das, was sie besessen, ihre Heimat und ihren Frieden, für das Unerreichbare voreilig geopfert hatten.

Sie saßen wie die Gruppe der Enttäuschten trauervoll an der Wand und sahen finster und neidvoll den berühmten Schwestern zu, denen die männlichen Größen der „Bannbefreiten" so unverhüllt den Hof machten.

Fast alle Tische und Diwans waren besetzt.

Man sah sachgemäße einwandfreie Ehepaare, die rein literarisches Interesse an den Produkten der Jüngsten hergeführt, alte Damen, die Neugier herzog, junge Leute, die überall, wo es nicht nach dem gewöhnlichen Gebrauch zuging, den kommenden Genius erhofften, nach dem ihre Herzen verlangten, der ihre geheimen Sehnsüchte offenbaren, ihre Sprache sprechen sollte, die nicht immer nur von toten Dichtern hören wollten, sondern von Zeitgenossen, von großen Feuern, aufgeflammt aus ihrer Reihe....

Gunhilde kam und setzte sich zu Annchen.

„Du bist gut!" flüsterte diese dankbar.

Gunhildens Augen trafen auf die Blicke eines einsamen jungen Mädchens, die sie prüfend ansah; schon das letztemal war ihr der sanft ablehnende Ausdruck in diesen Zügen aufgefallen, als Vera von Beuren eine ihrer kriminalistischen Novellen zum besten gab.

Das Mädchen sprach mit niemand, schien keinen zu kennen, saß still für sich.

Warum wohl manche hierherkommen? fragte sich Gunhilde.

„Wer mag die Blonde an der Wand sein, die so steif und stolz dasitzt?" hörte sie jemand sagen.

„Eine Hofmarschallstochter aus einer kleinen nordwestdeutschen Residenz", versetzte der Befragte. — „Diese sittsame Haltung der Damen ist Spezialität der kleinen Zentren. Eine ganz bestimmte Mischung: Neugier auf das wirkliche Leben und doch stets leicht schockiert. —"

Zwei junge Lyriker mit ausgemergelten Wangen und ernsthaft bedeutungsvollen Mienen näherten sich plötzlich Gunhilde und verlangten, dem Mädchen neben ihr vorgestellt zu werden.

Annchen erbleichte vor Hochgefühl.

Es war ihr wie eine Ehrung.

Die Lyriker sahen sie genau und interessiert wie ein neues Amphibium an. Mehrere Köpfe wandten sich nach der Szene um.

Annchen erregte allmählich ein gewisses Aufsehen in dem Kreis der Bleichen und Ausgemergelten.

Die Blicke der Verwunderung, die sie anfangs gestreift, verdichteten sich mehr und mehr zu Blicken des Beifalls. Wie kam diese Enklave von Gesundheit in diesen Klub nervöser Denker und Dichter?

Die Lyriker zogen sich ungern zurück, als die Vorträge begannen.

Annchens Spannung stieg aufs höchste.

Auf dem Pult erschien plötzlich ein junger Mann mit müdem, angenehmem Lächeln....

Der eine der beiden Grafen von Gleichen klingelte. „Herr Marcell von Wetterstein wird den neuesten ungedruckten Zyklus von Henry X. zum Vortrag bringen: ‚Letzte Verzweiflungen'."

Annchen starrte und starrte.

Gab es etwas Herrlicheres auf der Welt als diesen elegischen Jüngling, der seegrüne Handschuhe lässig zwischen den Fingern schaukeln ließ, auf deren einem ein Riesenring mit funkelndem Stein im Licht der Seitenlampe blitzte, dessen Stimme so weich und beschwichtigend klang, als würde man in wattierte Samtmäntel gehüllt!

Sie griff nach Gunhildens Hand und preßte sie beseligt.

Gunhilde hatte ihren Platz absichtlich so gewählt, daß sie für den Vorlesenden „Knopf" sein konnte, Zielpunkt seiner umherirrenden Blicke. Es war eine alte Vereinbarung zwischen ihnen, gleichsam ein unsichtbarer Brückensteg zwischen ihren Seelen. Plötzlich schien ihr, als irrten Marcells Blicke seitlich von ihr ab in das Antlitz der mit geöffneten Lippen aufhorchenden Cousine.

Nunmehr trat Annchen mit ihrem Fuß auf den Fuß der Cousine. Sie trat und trat wieder, so daß es Gunhilde schmerzte.

Digitized by Google

Die Blicke vom Rednerpult wurden häufiger und häufiger, es kam eine Art telegraphischer Verbindung zwischen den braunen Augen des Mädchens aus Waldshut und den hellblauen des Rezitators zustande.

Nachdem sein Vortrag zu Ende, eilte er durch den Applaus der andern mit verträumtem Schritt zu Gunhilde hin, warf einen neugierhungrigen Blick auf Annchen und ließ sich ihr vorstellen.

„Warum haben Sie mir dies Juwel von Cousine so lange unterschlagen?" flüsterte er Gunhilde nach einigen Minuten zu, während Anka Annchen zu sich gewinkt hatte, um sie der großen Adelaide und der phantastisch drapierten Vera von Beuren vorzustellen.

„Ja, pardon!" fragte Gunhilde erstaunt, „was finden Sie denn an ihr?"

„Sie hat das, was wir andern längst verloren haben," versetzte er gedehnt und strich sich langsam über die Stelle am Backenknochen, wo er öfters den tic douleureux empfand, „sie hat Naivität."

„Ja — so —"

„Sie wirkt wie ein Trunk Wasser, geschöpft aus einem Schwarzwaldborn —"

Begeistert folgte er Annchen mit den Blicken. Sie knickste kleinstädtisch vor den anwesenden Damen herum. Die Hände, die sie vor Verlegenheit nicht recht zu bewegen wußte, bildeten vor der Gürtelschnalle einen Knäuel weißer, etwas dicker Finger, von denen man hätte schwören mögen, es wären mehr als zehn....

„Ja, ich begreife doch nicht ganz", bemerkte Gunhilde, deren ästhetisches Ideal doch seit langem auf äußerster Schlankheit feststand.

„Nicht wahr? Es ist die Familie mit der Villa in Höchenschwand und der Maschinenfabrik in Waldshut?" forschte Marcell mit gespanntem Ausdruck.

„Ja!"

„Wieviel Geschwister hat sie?"

„Keine."

Sein Auge irrte traumverloren an der Saalwand entlang. Seine Seele dachte: Also hat der Taler drei Mark für sie. Das heißt, wie ist es? Hat Baden nicht anderes Geld? In bezug auf solche Realitäten herrschte in Marcells Hirn unentwirrbares Dunkel, da das nicht gemachte Abiturium endlose Lücken in seinem realen Wissen gelassen hatte.

Sonderbar! dachte Gunhilde. Man erlebt die Dinge, auf die man am wenigsten gefaßt war.

Sie dachte an Marcells endlose Beteuerungen, Briefe und Schwüre. Ewig wollte er der Minnesänger sein und sie seine Herrin.

Wie herrlich das ihren jungen unkritischen Ohren stets geklungen hatte!

Und nun kam ein gesunderes, frischeres Wesen und nahm ihn ihr weg.

Ein Wesen, das sie selbst geschmückt und ausstaffiert hatte mit ihrem eigenen Kleid, ihren eigenen Blumen!

Sie betrachtete Annchen forschend, erstaunt.

Sie sah das Leuchten ihrer blutroten Lippen, den Glanz der Kinderaugen, die vollen Wellen des weichen, dunkeln Haares. Das Entlein, das sich plötzlich zum Schwan entwickeln wollte....

Natürlich! Daß es noch andere Schönheitsideale gab als jenes, das die Schwestern Thorensen darstellten, das wußte sie.

Aber daß gerade Marcell zu einem solchen überging wie mit flatternden Fahnen, das war das letzte Ereignis, das sie auf diesem treulosen Globus für möglich gehalten hätte.

All diese Freundschaft und Liebe „auf Zeit", die Henry X. für seine „Bannbefreiten" festgesetzt hatte als Beweis der Geistesfreiheit, war sie nicht ein grenzenlos frivoles Spiel für die Seelen, die das Leben ernst nahmen und schwer?

Der Graf von Gleichen klingelte abermals. Vera von Beuren betrat das Podium. Mit den fünf Fingern der Linken fuhr sie durch das wirre Medusenhaar. Mit dem Blick einer Amazone, die sich gegen jeden Feind gerüstet fühlt, schaute sie überlegen auf die Versammlung.

„Morgen", rief sie, „wird mein neues Buch über die ‚Zukunft der Liebe' ausgegeben. Da mir von maßgebender Seite versichert wird, daß die Gefahr einer Konfiskation nicht ausgeschlossen ist, bitte ich alle Interessenten, sich zeitig die gewünschten Exemplare zu sichern."

Mit großartiger Gebärde, ihr Gewand aufraffend, stieg sie vom Pult hernieder.

Es wurde begeistert geklatscht. Die Möglichkeit, die über dem neuen Opus schwebte, imponierte ebenso, wie das unerschrockene Talent zur Reklame, das diese von jedem Bann befreite Kämpferin besaß.

Adelaide erhob sich und umarmte die Freundin.

Die alten Mädchen auf dem Seitendiwan empfanden den Anblick erschauernd als historischen Moment!

Es waren kongeniale Heroinennaturen, die sich da umarmten, Übermenschen im verwegensten Sinn, Talente mit dreißig Auflagen und schwindelnden Honoraren.

Der Graf von Gleichen klingelte zum drittenmal.

Anka Thorensen erschien neben dem Pult. Leicht und lässig stemmte sie die eine Hand in die Seite. Mit der andern hielt sie das Manuskript. Ihr Kleid floß in weichen Falten wie um eine Tanagrafigur, fiel über ihre Füße fort und ließ sie größer erscheinen, als sie war.

Wie eine Muse sah sie aus, wie eine junge Göttin.

Gunhilde empfand den alten Schwesternstolz. Sie las in allen Mienen das aufrichtige Entzücken. Ja, Anka war etwas Besonderes. Anka konnte verlangen, daß ihr Ausnahmebedingungen zugestanden wurden. Sie war fine fleur. Anmutig stand sie da, innerhalb der Grenze der Sitten, dicht daran, aber nicht darüber hinaus.

Mit ihrer kinderweichen Stimme, das weiße Kinn erhoben, begann sie zu lesen, ganz im Tonfall einer geübten Conférencière....

Was für ein Zustand ist der platonische?

Ein mittlerer zwischen Haben und Nichthaben.

So präzisierte es Plato selbst.

Die platonische Beziehung ist wie ein Mensch mit einem harmlosen Gesicht, der verborgene, schwer zu ergründende Untiefen im Charakter hat.

Wie Gletscher mit dünn überfrornem Firn und gefährlichen Spalten darunter.

Wie ein Waldweg auf Bohlen, eng aneinander-

Digitized by Google

gefügten, von zartem Blätterwerk und Farnen begrünten, hübsch und harmlos, nur daß unter den Bohlen ein tiefes reißendes Wasser hinschießt....

Ganz arglos läßt man sie in sein Leben. Wie etwas ganz Unverfängliches kommt sie über die Bewußtseinschwelle, sanktioniert durch das klassische Adjektiv.

Sie ist das Etikett, das wir auf unser Gefühl kleben, wie der Kellermeister das Namenschild des Weins auf die Flaschen heftet, ehe sie in die Welt hinausgehen.

Unser Empfindungsleben ist eine Kommode mit sehr vielen Schubfächern.

Die Schublade, auf der das Wort „platonisch" steht, verbergen wir vor niemand, im Gegenteil! Es ehrt uns, daß wir platonisch fühlen können, jenseit von Gut und Böse der Leidenschaft. Wir renommieren sogar damit. Wie von einer höheren Warte sehen wir vom Bewußtsein dieser Beziehung aus den Liebesgeschichten anderer Leute mitleidig verächtlich zu. Das allgemeine Weh und Ach scheint uns wie etwas Minderes. Wir sind die Überlegenen, die Kultivierten. Wir haben verfeinerte Nerven.

Wir kokettieren sogar mit unserer platonischen Beziehung, besonders dem gegenüber, mit dem wir uns diesen hübschen Luxus eingerichtet haben.

In dieser Koketterie liegt der Reiz des Spielens mit dem Feuer — und da das platonische Gefühl bekanntlich ein kühles ist, tut Wärme wohl.

Es ist, als ginge man auf einem Seil über Abgründe, schwindelsicher.

Die platonisch Befreundeten behaupten immer, daß sie schwindelfrei seien. Das gehört zu ihren ganz unentbehrlichen Selbstbelügungen.

In platonischen Beziehungen stecken oft gute Absichten und respektable Vorsätze, wenigstens meist von einer Seite. Sehr selten aber ist die Absicht, den Platonismus dauernd beizubehalten, zweiseitig.

Eine platonische Beziehung ist fast immer eine liebenswürdige Lüge.

Viele Menschen aber belügen sich mit so viel Erfolg dauernd selbst, daß sie gewissermaßen bona fide in jedem Augenblick bereit sind, dir das platonische Element in ihrem Gefühl zu beschwören.

Und du kannst dann nicht einmal mit den Achseln zucken.

Es handelt sich um ganz unkontrollierbare Imponderabilien.

Es ist die beliebte Spitzmarke, unter der vieles segelt, was anders heißen möchte, was sich in wahrer Gestalt nicht hervorwagt, was im Grunde das Gegenteil ist.

Zwischen den vielen angefochtenen Arten menschlicher Beziehungen gehen die platonischen wie mit einem Freibrief hin.

Die normale „romantische" Beziehung der Menschen untereinander verläuft mit mathematischer Sicherheit stets auf die gleiche Weise.

Sie bewegt sich mehr oder minder schräg oder steil aufsteigend, zuweilen in Intervallen, oft gerade empor. Sie hat ihren Höhepunkt und dann den unvermeidlichen Abstieg, rascher oder mählicher.

In der platonischen Beziehung liegt, falls sie in der Linie bleibt, die große Chance, daß kein Höhepunkt und infolgedessen auch kein Absturz droht — Sie ist vor der Ernüchterung des Verflachens geschützt, sie ist wie ein starker, breiter Fluß, der sicher die Straße zieht, geschützt vor Stromschnellen, Unberechenbarkeiten. Sie ist unabhängig von Zeit, Alter — eine rein seelische Essenz.

Aber sie kennt auch den großen Elan der Höhepunkte nicht.

Nun entsteht die Doktorfrage: Was verlohnt mehr? Höhepunkt mit Absturz oder sichere Dauer ohne einen großen Clou?

Wer das erstere vorzieht, ist nicht befähigt, platonische Beziehungen mit Erfolg und Recht einzugehen — tut er es doch, so schlummert in ihm die stille Absicht, den Platonismus als Umweg zum geraden Weg zu benutzen. So handeln die Simili-Platoniker. Sie bilden die Mehrzahl. Junge, gesunde Personen lügen sehr viel in dieser Materie. Die sichersten Platoniker rekrutieren sich aus bejahrten und gebrechlichen Personen.

Trotzdem ist es gerade die Jugend, die so gern mit diesem Begriff operiert. Die Freundschaft älterer Menschen bedarf des entschuldigenden Adjektivs ja auch gar nicht.

Und die Jugend wünscht selbstverständlich Höhepunkte.

Die normale platonische Freundschaft ist also etwas durchaus Anormales.

Anka nahm einen Schluck Wasser.

Ihr Blick flog eine Sekunde der Seitentür zu, die in Gunhildens Rücken war.

Verstohlen grüßte sie mit den Augen.

Gunhilde wandte sich, um zu sehen, wem der Gruß galt? Der Fremde von Faröer stand in der Tür, das englisch-indische Mittelding, das Ankas Interesse im Sommer so sehr in Anspruch genommen.

Hatte Anka von seinem Kommen gewußt? Ihn herbestellt? Warum ahnte Gunhilde nichts davon? Warum hatte Anka Geheimnisse vor ihr?

Empfindlich wie sie war, grollte sie plötzlich der Schwester. Ach! Sie waren alle falsch, Marcell und Annchen und Anka.

Anka las lächelnd und pointiert — so, als stände sie selbst hocherhaben über ihrem Thema — ihren Essay zu Ende.

Den Schluß bildeten Ausführungen über die feinen und tiefen Unterschiede zwischen dem platonischen und dem romantischen Kuß.

Endloser Beifall erfolgte.

Die anfechtbaren Elemente unter den „Bannbefreiten" fühlten sich gewissermaßen sozial und moralisch gehoben durch dies anmutige Mitglied, das so sicher und mit so reizendem Tonfall innerhalb der Grenze zu plaudern verstand.

Sie wirkte wie Filigran zwischen groben Metallen, wie Nachtigallenschlag im Getöse lärmender Straßen. Sie war die Anmut unter den Anmutlosen....

In den Blicken, die Henry X. auf seine Schülerin richtete, stand ein statutenwidriger Rückfall geschrieben. Er hätte gern den Freundschaftskontrakt erneuert, aber Anka nahm ihre Rache an ihm und schnitt das einstige Ideal. Sie ging ruhig zu dem Seitensofa, neben dem

Digitized by Google

der blauschwarze Mann lehnte, über den sich alle vergebens den Kopf zerbrachen. Niemand gab einen Steckbrief über ihn. Mit niemand sprach er als mit Anka Thorensen. Er hatte etwas so Leises, Liebenswürdiges, seltsam Anziehendes. Gunhilde empfand es wie einen Trost, die Schwester neben ihm zu sehen. In seinen Blicken lag es wie eine ferne, schöne Fabelwelt, die nichts gemein hatte mit der lärmenden grellen Wirklichkeit ringsum....

Marcell flüsterte immer liebevoller auf Annchen ein. Bruchteile des Gesprächs drangen an Gunhildens Ohr.

„Ob sie schon alles gesehen hätte in Berlin?"

„O nein — zwei Wünsche hätte sie noch — den Tunnel unter der Spree und das Berliner Nachtleben —"

„Sie sind so wundervoll naiv —"

Dies nahm Annchen als Beleidigung. Ihr Gesicht bekam durch den gekränkten Ausdruck etwas unsäglich Törichtes, beinah Vulgäres.

Aber Marcell schien es nicht zu bemerken. Er sah sie fortwährend begeistert an.

Gunhilde erhob sich, um nach Hause zu gehen. Sie empfand plötzlich eine große Bitterkeit gegen das Leben, einen Widerwillen gegen all die Menschen, die sie enttäuschten, hintergingen, sie, die immer Gläubige, Gutwillige, von den andern Gegängelte....

Annchen sträubte sich heftig, mitzukommen, und klammerte sich hilfesuchend an Marcell. Marcell versprach, sie zu Anka zu bringen, sie „Anka auf die Seele zu binden".

Als Gunhilde in der Garderobe ihren Mantel anzog, stand das junge Mädchen mit der abwehrenden Kopfhaltung vor ihr, die man ihr vorhin als Hofmarschallstochter aus einer kleinen nordwestdeutschen Residenz bezeichnet hatte.

„Sie mögen auch nicht mehr?" sagte sie zu Gunhilde und lächelte.

„Ich kann Luft mit Rauch so schwer vertragen...."

„Ja, ja, die Atmosphäre da! —"

Sie traten nebeneinander ins Freie. Der reine, von vorhergegangenem Regen feuchte Nachtwind schlug ihnen wohltuend um die heißen Schläfen.

„Sie sind so verschiedene Schwestern!" sagte das junge Mädchen mit ihrer langsamen, liebenswürdigen Stimme. „Ich habe Sie schon mehrfach an den Abenden der ‚Bannbefreiten' beobachtet. Ihre Schwester ist wie eine Amazone, die mit vollem Rüstzeug auf dem Kampfplatz steht, gewappnet gegen alle Fährlichkeiten bis an die Zähne. Sie hat so ein je ne sais quoi in ihrem Wesen — man bekommt das Gefühl, im Streit mit ihr wird immer der andere Teil den kürzeren ziehen. Aber Sie sind eine waffenlose Amazone. Was wollen Sie auf diesem Fechtboden? Sie passen nicht zur Bohème, Fräulein Thorensen. Sie sollten zu Haus bleiben und viel Milch trinken und recht viel gute Bücher lesen."

„Ist Bohème nicht ein etwas hartes Wort für diesen Kreis?" fragte Gunhilde ein wenig gekränkt.

„Ich glaube, ein absolut bezeichnendes!" versetzte die andere unbeirrt. „Sehen Sie, es wird einem immer erläutert, diese Vera von Beuren wäre Generalstochter! Ja, mein Gott! Was will das sagen, was verbürgt das? Vielleicht ist der General lange gestorben, vielleicht sitzt er in einer kleinen Stadt und ärgert sich über seine Tochter zu Tode. Ich kann diese bohèmeartige Freigeisterei durchaus nicht leiden, wenn sie mit Snobismus verbrämt wird. Und nun nehmen Sie diese Gräfin Adelaide! Nun gewiß! Sie ist in ihrer Art ein Rasseweib. Sicher haben die Scheuklappen der Angehörigen es irgendwie verschuldet, daß sie sich so ganz von ihnen emanzipiert hat. Sicher könnte man eine Menge Entlastungsgründe für sie beibringen — und doch! Wenn ich sie so sehe mit der Krone auf der Brosche und den langen, schmalen Fingern und den dünnen Gelenken, dann tun mir doch immer die Vorfahren leid, die auf waldumrauschten Gütern in ihren Grüften liegen und ihren Ehrenschild so blank im Leben hielten. Große Leidenschaften, die einmal den Menschen umwerfen, sind gewiß schön, aber sich dauernd mit irregulären Beziehungen abzugeben, das gibt schiefe Linien."

Gunhilde sah das fremde Mädchen erstaunt von der Seite an und mußte unwillkürlich an Attenrade denken.

(Fortsetzung folgt).

Blumenstrauss.

Auf dem Tisch ein kleiner Strauß
Von Levkoien und Reseden
Lockt mein Sinnen weit hinaus
Aus der Stadt nach fernen Beeten...

Beeten, die voll Sonne sind,
Von Syringen überhangen,
Und ein blondes Nachbarkind
Kommt den Zaun entlang gegangen.

Nahe ist ein Brunnen laut,
Tief in seinen Mauern schäumend,
Und ein Flug im Bienenkraut.
Sonst ist alles stumm und träumend.

Aller Friede, der mir fehlt,
Den ich zwischen Städtemauern
Früh verlor im Kampf ums Geld,
Schlummert hier und macht mich trauern.

Hermann Hesse.

Digitized by Google

Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge auf der Brüsseler Weltausstellung.

Von Dr. Alfred Lewandowski, Berlin.

Die tiefen Grundgedanken und die hohen Ziele der modernen Wohlfahrtsbewegung entbehren in weiten Kreisen unseres Volks noch immer der vollen Würdigung ihrer Wichtigkeit für das öffentliche Wohl. Und doch sind es große Aufgaben von allgemein menschlicher Bedeutung, die ernste, dauernde Arbeit verlangen.

Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin, deren Vorstand die Fürstin zu Wied, Staatsminister von Hentig und Professor Dr. von Soden bilden, steht hier in der vordersten Reihe der Kämpfer. Sie hat es zum erstenmal unternommen, eins der wichtigsten Teile ihres Arbeitsgebiets, die Erforschung der Schulhygiene, der breitesten Oeffentlichkeit vorzuführen, indem sie die Ergebnisse schulhygienischer Forschungen auf der Ausstellung in Brüssel anschaulich vorführt, um der zivilisierten Welt, die sich dort zusammenfindet, den Stand der nationalen Fürsorge zu zeigen, die bei uns dem Wohl der Jugend gewidmet wird.

Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge dient satzungsgemäß dem Zweck, für Bestrebungen jeder Art und Richtung auf dem Gebiet der Jugendfürsorge in Deutschland einen fördernden und einigenden Mittelpunkt zu bilden. Von den mannigfaltigen, nach Inhalt und Umfang gewaltigen Arbeiten, die hier von privater Seite in opferwilliger Hingabe geleistet werden, gibt der Bericht, für jeden Interessenten von der Geschäftstelle der Zentrale, Berlin C 19, Wallstraße 89, erhältlich, über die Tätigkeit der Zentrale in den Jahren 1908 und 1909 ein erschöpfendes Bild.

Zunächst sei hier der Abteilung für praktische Arbeit in Groß-Berlin gedacht. Dieser Teil der Organisation stellt für das Publikum eine Zufluchtstätte in allen Nöten und Bedrängnissen dar, die das Wohl der Minderjährigen bedrohen. Die Zahl der bearbeiteten Einzelfälle betrug 1908: 814, 1909: 884; sie ist seitdem stetig gewachsen.

Die Anerkennung der Behörden zeigte sich darin, daß sie die Mitwirkung der Zentrale in fortdauernd steigendem Maß in Anspruch nahmen, so die Vormundschaftsgerichte, die Polizei, die Städtische Waisenhausdeputation. In ganz besonders segensreicher und vorbildlicher Weise unterstützte die Deutsche Zentrale die Rechtsprechung, indem sie die Institution der Berliner Jugendgerichtshilfe Mitte Juli 1908 ins Leben rief und seitdem leitet. Die Jugendgerichte Berlin-Mitte, Tempelhof, Wedding und die Jugendstrafkammer des Landgerichts III erfreuen sich der dauernden Mitarbeit dieser Einrichtung, in der ungefähr 40 der verschiedensten Korporationen und Verbände ohne Unterschied der Konfession und Partei zusammengeschlossen sind. Vom 1. Juni 1908 bis 31. Dezember 1910 sind von der Jugendgerichtshilfe 2843 Fälle bearbeitet. Wenn man bedenkt, welche Fülle von Arbeit, Ermittelung vor der Hauptverhandlung, Verteidigung in der Verhandlung und die auf Anordnung des Jugendrichters eintretende Schutzaufsicht geleistet wird, kann man diesem Zweig der sozialen Dienstleistung nur höchste Anerkennung entgegenbringen.

Das jüngste Kind der Deutschen Zentrale ist die am 1. Juli 1909 beim Königlichen Polizeipräsidium eröffnete Fürsorgestelle. Die Einrichtung dieser Stelle, deren Leitung einer Beamtin der Deutschen Zentrale unter der Bezeichnung „Fürsorgedame" übertragen wurde, entsprach einer Anregung, die von der früheren Vorsitzenden der Ortsgruppe Berlin des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Frau Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, der Gemahlin des verstorbenen Reichstagspräsidenten, ausging und dem langgehegten Plan der Abteilung 4 des Königlichen Polizeipräsidiums wie der Zentrale für Jugendfürsorge entgegenkam. Die Fürsorgedame, die der Volksmund, der Zeitentwicklung vorauseilend, schon höchst treffend vom „Schutzengel" zum „Fräulein Regierungsrat" befördert hat, leistet eine dreifache Tätigkeit: 1. die Fürsorge für die im Polizeigefängnis und Polizeigewahrsam eingelieferten jugendlichen Personen; 2. die Bearbeitung der von der allgemeinen Sicherheitspolizei überwiesenen Akten; 3. die Vermittlung von Auskunft unter polizeilicher Hilfe in der Sprechstunde. Vom 1. Juli 1909 bis 30. September 1909 wurden von der Fürsorgedame 430 Fälle, vom 1. Oktober 1909 bis 31. Dezember 1909 schon 604 Fälle bearbeitet. Im laufenden Jahr hat sich die Inanspruchnahme noch in erheblicher Weise gesteigert.

Der Ausschuß, der die das Gebiet des ganzen Deutschen Reichs betreffenden Angelegenheiten behandelt, wirkt zunächst durch Erörterungsabende und sonstige öffentliche Versammlungen. Besonders bedeutsam war der am 15. und 16. März vorigen Jahres veranstaltete 1. Deutsche Jugendgerichtstag. Er hat alle im Bereich der jugendgerichtlichen Rechtspflege, dieses vielversprechenden Zweiges unserer neuesten Rechtsentwicklung, bisher gesammelten Erfahrungen und zutage getretenen Wünsche zum erstenmal organisch zusammengefaßt. Ende September dieses Jahres wird der 2. Jugendgerichtstag in München stattfinden.

Daß eine Organisation, die sich das gesamte Gebiet der Jugendfürsorge zum Gegenstand ihrer Arbeiten gewählt hat, der prophylaktisch-hygienischen ebenfalls ihr volles Interesse zuwendet, ist ohne weiteres verständlich, und so sind einem Ausschuß für Gesundheitspflege alle Fragen der Jugendhygiene, der Wissenschaft der Prophylaxe, zur Bearbeitung überwiesen worden. Als erstes Ziel wählte dieser Ausschuß die Erforschung des Standes der Schulhygiene in Deutschland. Als Frucht dieser Arbeiten konnte schon Anfang 1909 von mir die Schrift: „Ausübung und Ergebnisse der Schulhygiene in den Volksschulen des Deutschen Reiches" der Oeffentlichkeit vorgelegt werden. Diese Schrift stellt das Resultat einer Umfrage dar, die im Sommer 1908 mittels eines schulhygienischen Fragebogens, der die Volksschulen umfaßte, veranstaltet wurde; sie erstreckte sich auf alle deutschen Städte mit einer Einwohnerzahl von über 10000. Wenn bei dem an und für sich schon umfangreichen Unternehmen zunächst auf die höheren Schulen verzichtet wurde, so geschah das nicht etwa in der Ueberzeugung von ihrer Unberührbarkeit. Die Verhältnisse liegen aber dort noch so verwickelt, daß man bis jetzt kaum von einem Beginn der schulärztlichen Bewegung auf dem Boden der höheren Lehranstalten sprechen kann.

Digitized by Google

Das Ergebnis der Statistik war sehr erfreulich und ausnahmsweise reich. Von 524 in Betracht kommenden Gemeinden haben über 90 Prozent geantwortet. Wir haben aber nicht nur gefragt, sondern zugleich Anregungen gegeben. Wir wollten uns die Gelegenheit nicht entgehen lassen, bei der Berührung mit so zahlreichen Schulbehörden die wichtigsten Grundgedanken in faßbarer, den praktischen Verhältnissen angepaßter Form auszusäen. So sind Leitsätze entstanden, die, gruppiert nach bestimmten Kategorien, wie Gymnastik, Reinlichkeit, Zahnpflege, Ernährung, Schulspiele usw., überall die zweckmäßigen, den Umständen nach möglichen Forderungen aufstellen und zusammen ein vollständiges hygienisches Programm für das Schulalter darstellen. Diese Leitsätze wurden unsern Fragebogen beigegeben. Sie haben einen außerordentlichen Erfolg erzielt. Die eigenartige und neue Verbindung von Fragebogen mit Leitsätzen, der zunächst von gewichtiger Seite Bedenken entgegengebracht wurden, hat mit erfreulichem Erfolg den Gemeinden die Grundgedanken unserer Arbeit erläutert und wertvoller gemacht. Um das Ergebnis der Umfrage übersichtlicher zu machen, ist die Untersuchung für fünf Größenklassen erfolgt: Städte von 10=—20 000, 20=—30 000, 30=—50 000, 50=—100 000 und von über 100 000 Einwohnern.

Der umfangreiche Stoff hatte eine Gliederung und Verarbeitung in 11 einzelne Gruppen notwendig gemacht: 1. Gymnastik und Reinlichkeit,' 2. Erholung, 3. Ernährung, 4. Alkohol, 5. Zahnpflege, 6. Fürsorge für Schwachsichtige oder Blinde, 7. Schwerhörige, 8. Sprachleidende, 9. Nervenleidende, 10. Schwachbefähigte und endlich 11. für tuberkulöse Kinder.

Um nun aber die Bedeutung der Schulhygiene so anschaulich wie möglich zu machen und den weitesten Kreisen einzuprägen, sind einige der wichtigsten Ergebnisse der Arbeit in Gestalt von Wandkarten und Wandtafeln graphisch und namentlich bildlich dargestellt. Diese in kunstvoller Weise ausgeführten Karten und Bilder sind von der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge zunächst nach Brüssel zur Internationalen Weltausstellung gesandt worden, wo sie dank dem besonderen Entgegenkommen des preußischen Kultusministeriums in der Unterrichtsausstellung der deutschen Abteilung Aufnahme gefunden haben. Um gemeinsame rechnerische Einheiten zu erzielen, sind die in der Arbeit niedergelegten absoluten Zahlen generell in Prozentzahlen für je 100 Kommunen umgerechnet worden. Ferner ist bei der bildlichen Darstellung die in der ursprünglichen Arbeit durchgeführte Einteilung in fünf Klassen von Städten und Gemeinden (nach der Einwohnerzahl) ebenfalls beibehalten worden. Es stellen demnach die fünf Gruppen die fünf Größenklassen der deutschen Städte dar.

Wenn wir nun zunächst die Ergebnisse der Zahnpflege in den Schulen betrachten, so sehen wir, daß die beiden ersten Größenklassen weit energischer für diesen wichtigen Zweig der Hygiene sorgen als die drei unteren Größenklassen. Während aber die Untersuchung der Zähne durch Schulärzte und Schulzahnärzte in den ganz großen Städten ausgedehnter ist als in den Mittelstädten, das gleiche Verhältnis sich auch in der Behandlung zahnkranker Kinder zeigt, werden die großen Städte über 100 000 Einwohner in der Errichtung von Schulzahnkliniken von der nächstfolgenden Gruppe erheblich übertroffen. In kurzer Zeit wird dieses Verhältnis sich wohl dank der rührigen Arbeit des Deutschen Zentralkomitees für Zahnpflege zugunsten der ganz großen Städte verschieben.

Auch in der Fürsorge für blinde und schwachsichtige Kinder sehen wir selbst in den kleineren Städten ein erfreuliches Interesse betätigt. Fast alle Kommunen Deutschlands bemühen sich mit anerkennenswertem Erfolg, durch unentgeltliche Brillenlieferung den Schädigungen der Schule entgegenzuwirken und die Kinder zu arbeits- und leistungsfähigen, ihre Augen vorsichtig gebrauchenden Menschen heranzuziehen.

Von besonderem Interesse sind alle Bestrebungen der letzten Jahre, schwachbefähigten Kindern, denen in der normalen Volksschule ein gedeihliches Fortkommen erschwert ist, durch Schaffung von Hilfsklassen und Hilfsschulen Ersatz und Hilfe für ihr Leben zu geben. Als eine sehr wohltätige und ganz neue, wohl unserer Zentrale zu dankende Neuerung zeigt es sich, daß man fast überall — wenn auch erst in bescheidener Weise — beginnt, von Gemeinde wegen für zurückbleibende Kinder einen Nachhilfeunterricht einzurichten. Recht stattlich nehmen sich die Hilfsklassen und Hilfsschulen aus. Selbst die kleinsten Städte haben es sich nicht nehmen lassen, für die in Frage stehenden Kinder Hilfsklassen einzurichten. Sogar einige Hilfsschulen finden sich schon in den kleinsten deutschen Städten.

Seit langem habe ich mich bemüht, um der ermüdenden Geistesarbeit in der Schule eine Abwechslung zu bieten und um den Gefahren des längeren Stillsitzens während des Unterrichts in oft mangelhaft ventilierten Räumen entgegenzuwirken, für körperliche Uebungen während des Unterrichts und in den Pausen einzutreten. Diese Bestrebungen haben schon einen recht erfreulichen Erfolg gehabt. Den Löwenanteil daran hat die zweitletzte Größenklasse, die der Städte zwischen 10 000 und 20 000 Einwohnern. Merkwürdigerweise wird der Atemgymnastik, die ich für das wichtigste in der ganzen Jugendgymnastik, besonders zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Rückgratverkrümmungen halte, in den drei unteren Größenklassen weitaus mehr Beachtung geschenkt als in den ganz großen Städten.

Endlich der Stand der Reinlichkeitsfürsorge in den deutschen Volksschulen. Hier sind noch mancherlei Wünsche zu erfüllen. Besonders lassen die Gelegenheit zu Schwimmbädern und die Erteilung des Schwimmunterrichts von Gemeinde wegen, ausgenommen in den ganz großen Städten, noch viel zu wünschen übrig. Auch für die Brausebäder könnte noch mehr geschehen. Dagegen muß es als ein großer Fortschritt gegen frühere Zeiten gerühmt werden, daß man doch anfängt, für zweckentsprechende Waschgelegenheit selbst in den kleinsten Städten Sorge zu tragen.

Auf jeden Fall kann man deutlich erkennen, wie überall in Deutschland, in Nord und Süd, in großen und kleinen Gemeinden, mit Eifer und Liebe an der wichtigen Frage unserer Schulhygiene gearbeitet wird. Allerorts regt und rührt es sich in einem Umfang und in einer Vielseitigkeit, die uns der freudigen Erwartung Ausdruck zu geben berechtigt, daß unsere Umfrage reiche Anregung in die beteiligten Kreise getragen hat. Möge dieser kurze Ausschnitt aus der umfangreichen Arbeit der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge ihre alten Freunde erhalten und recht viele neue Gönner gewinnen helfen.

Digitized by Google

Caruso.

Von H. Merker. — Hierzu 5 photographische Aufnahmen von Abéniacar.

Seit einigen Jahren kommt im Herbst, wenn die Singvögel ihre Winterferien angetreten haben, ein gar schönstimmiger Gast nach Deutschland und singt so herrlich, daß den Zuhörern auf dem Weg durchs Ohr das liebe Herz im Busen froh wird. Solchen Wohllaut, sagen die Entzückten, habe nicht einmal die Nachtigall selbst in der Kehle. Auch klingt schon der Name dieses willkommenen Gastes wie eitel Gesang: Caruso. Die drei schönsten Vokale und als Zugabe nur ein einziger Konsonant für jeden. Der Name muß ausdrücklich für den König der Sänger erfunden sein.

Und wie ein siegreicher König zieht Caruso dann von Stadt zu Stadt; die schwere Kontribution aber, die er einer jeden auferlegt, wird überall mit Jauchzen bezahlt. Man würde ja gern noch viel höheren Tribut entrichten, wenn nur die Theater mehr Zuhörer fassen

Caruso mit seinen beiden Söhnen.

Digitized by Google

Caruso als Photograph.

der herrlichen Stimme noch nicht applaudiert, weil es ja Caruso nicht sieht und deshalb auch nicht zu hören glaubt, dann macht das dem Verkannten gerade den größten Spaß.

Darin liegt eigentlich die Erklärung für seine Wohlgelittenheit: ein guter Spaß geht ihm noch über den Applaus. Das unterscheidet ihn fast ebensosehr wie seine Stimme von den meisten andern Tenören. Und er gönnt sogar seinen Kollegen allen erdenklichen Beifall, denn Caruso ist ein sogenannter „guter Kerl".

Er kann sich das freilich auch leisten. Es hat größere, höhere, brillantere Tenorstimmen gegeben, aber selbst unsere Methusalems, die nur für die „gute alte Zeit" Lob und Preis haben, können sich nicht erinnern, je eine Stimme gehört zu haben, die an ausgeglichener Schönheit und Wärme, an eigentlichem Goldklang sich mit Caruso hätte messen können. Dazu diese Atemtechnik, die gar keinen Gedanken an Technik mehr aufkommen läßt, die unfehlbare Intonation und endlich eine

Der berühmte Tenor im Kreise seiner Freunde.

könnten. Ein dumpfes Grollen aber wird gehört aus den Reihen der zu spät Gekommenen, die keinen Einlaß mehr erhalten. Sie fühlen sich wie Enterbte, trotzdem sie genug blanke Zwanzigmarkstücke in den Händen halten, um sich den seltenen Genuß zu erkaufen.

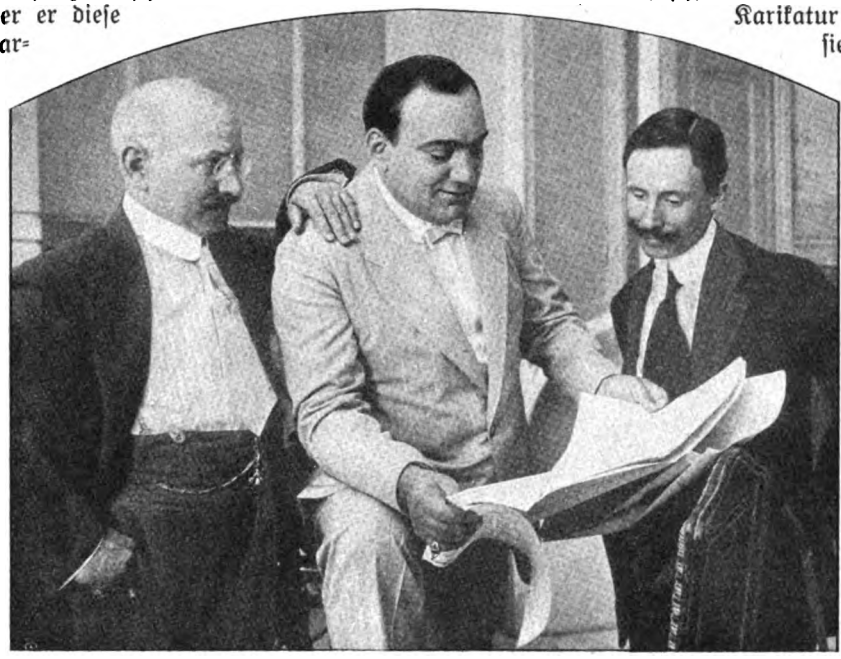
Leute, denen das Geld so zuströmt wie Caruso, müssen beneidet werden, sie erwecken sogar Haß. Aber merkwürdig, Caruso scheint wenig Feinde und nicht einmal viele Neider zu haben. Vielleicht, weil der Neid hier so vergeblich wäre. Selbst seine engeren Kollegen, die vom gleichen Stimmregister, lassen selten eine unkameradschaftliche Bemerkung über ihn fallen. Bittet er in „I Pagliacci" den Vertreter des Beppo, ihm doch die hinter der Szene gesungene Serenata abzutreten, dann bekommt er selten einen Korb. Und wenn dann das Publikum trotz der hübschen Melodie und

Caruso in seinem Auto.

Digitized by Google

gute Portion Temperament! Ein Operntenor von so vielen Vorzügen darf schon als ein „Instrument des Himmels" angesehen oder doch mit Gold aufgewogen werden.

Ist an Carusos Gesang die scheinbare Natürlichkeit, mit der er diese runden, weichen, warmen und polierten Töne hervorbringt, so bestechend, so gewinnt seine Persönlichkeit durch einen ganz ähnlichen Reiz Sympathien. Er ist kein Poseur, also auch insofern ein Unikum unter den Tenören. Er spielt sich nicht als den Romantischen oder Geistreichen oder Unwiderstehlichen auf. In den vielen Interviews, die er im Lauf der letzten Jahre ausgegeben hat, merkt man nichts von dem Bemühen, seinem Lebenslauf und besonders dessen Anfang einen romantischen Nimbus zu geben. Caruso protzt auch nicht, wenn er erzählt, wie seine ersten Direktoren geglaubt, er sei kaum die zweihundert Lire wert, die sie ihm als Monatsgage bezahlten; er läßt vielmehr durchblicken, daß er damals wirklich ein dürftiger Sänger gewesen. Zeigt er sich aber einmal von der satyrischen Seite und karikiert jemand ganz ungeniert, mit dem er sich gerade unterhält, dann beweist er seine Harmlosigkeit erst recht drastisch, indem er einem die vollendete Karikatur hinreicht, damit man sie durch Namensunterschrift gewissermaßen autorisiere.



Caruso beim Studium einer Partitur.

Sicherlich ist Caruso ein Glückskind, aber auf dieser Erde finden auch die Glückskinder einige Wermutstropfen in ihrem Becher. Wer weiß, ob Caruso mit seinem „Ridi Pagliacci" uns so zu Tränen rühren würde, wenn er nicht das Weh betrogener Liebe selbst kennen gelernt hätte. Aber schwer neigt sich doch die Schale zu ihm hernieder, auf die das Schicksal die guten Gaben gelegt: die Welt zu seinen Füßen, ein paar blühende Kinder, Gold, so viel er zu haben wünscht, Freude an seiner Kunst und an den Genüssen, die das Leben sonst noch beut! Es dürfte immerhin hier und da einige Leute geben, die mit unserem berühmten Herbstgast nicht ungern tauschen würden. —

Mit dem Aeroplan über den Simplon.

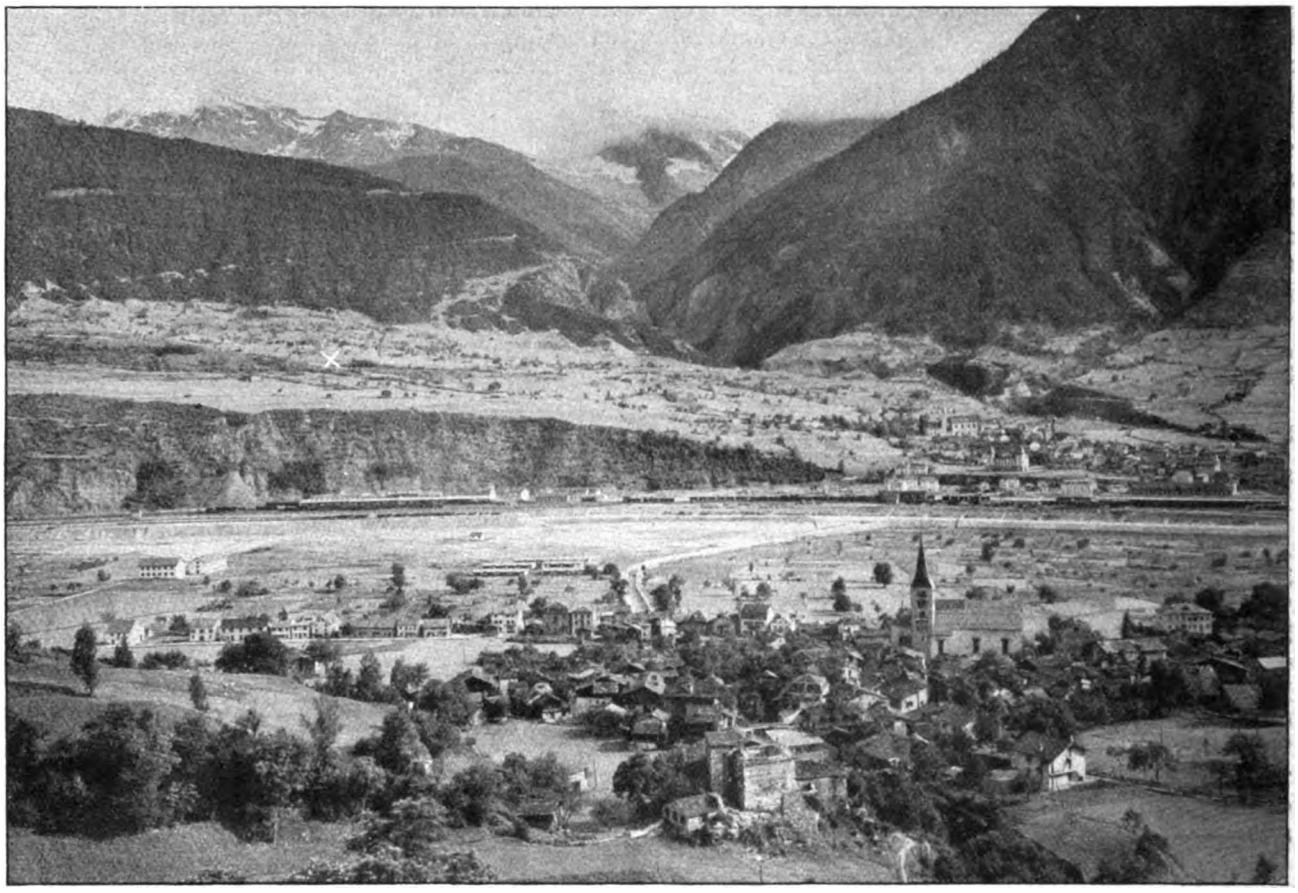
Hierzu 10 Spezialaufnahmen für die „Woche" von A. Krenn und 1 Uebersichtskarte.

Zur Beurteilung der Frage, welche Aussichten der Flug über den Simplon haben wird, ist eine eingehende Kenntnis der atmosphärischen Verhältnisse erforderlich. Leider ist diese Kenntnis gerade im Hochgebirge, wo meteorologische Warten große Kosten verursachen, meist sehr lückenhaft. Meteorologische Stationen befinden sich in dem in Frage kommenden Gebiet nur in Brig und auf dem Simplon. Gebirgzüge haben auf ihren verschiedenen Hängen meist auch sehr verschiedene klimatische Verhältnisse; ganz besonders trifft dies auf das Alpengebiet zu, wo ein auffallender Unterschied zwischen Nord- und Südhang besteht. Der Direktor der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich Dr. Maurer hat auf der ganzen in Betracht kommenden Bergstrecke einen Beobachtungsdienst eingerichtet, um ein möglichst umfangreiches Material zu gewinnen und während der Flugtage selbst die Prognosen mit möglichster Sicherheit stellen zu können.

Der Wind beeinflußt den Flug eines Aeroplans naturgemäß am meisten; aus diesem Grund muß man sich mit der Erforschung der Luftströmungsverhältnisse zunächst beschäftigen. In den Alpentälern herrscht wie in allen Gebirgen meist nur eine, und zwar eine der Längsachse des Tales entsprechende Windrichtung. Anders gerichtete Winde haben wenig Einfluß, meist stellen sie sich in die Talachse ein. Eine erhebliche Verstärkung der Windgeschwindigkeit tritt nur in dem Fall ein, wenn die Richtung eines kräftigeren Windes mit der Längsachse des Tales zusammenfällt. Ballonfahrten in Gebirgen haben diese Tatsachen hinlänglich erwiesen.

Im allgemeinen herrscht in den Tälern des Südhanges, die von den Flugmaschinenführern durchflogen werden müssen, ein aufwärts gerichteter Wind vom Lago Maggiore an. Dies ist sehr günstig, da es beim Flug nach abwärts besser ist, wenn die Luft dem Aeroplan entgegengeht, weil dann die Motoren nicht mit voller Kraft zu laufen brauchen, und weil beim Versagen der Maschine ein Gleitflug gefahrlos ausgeführt werden kann. Im Rhonetal herrscht ebenfalls ein kräftiger Talwind, der sein Maximum etwa oberhalb von Martigny erreicht, jedoch oberhalb von Brig an Intensität abnimmt, vielleicht unter dem Einfluß der von den Südhängen auftreffenden Luft-

Digitized by Google

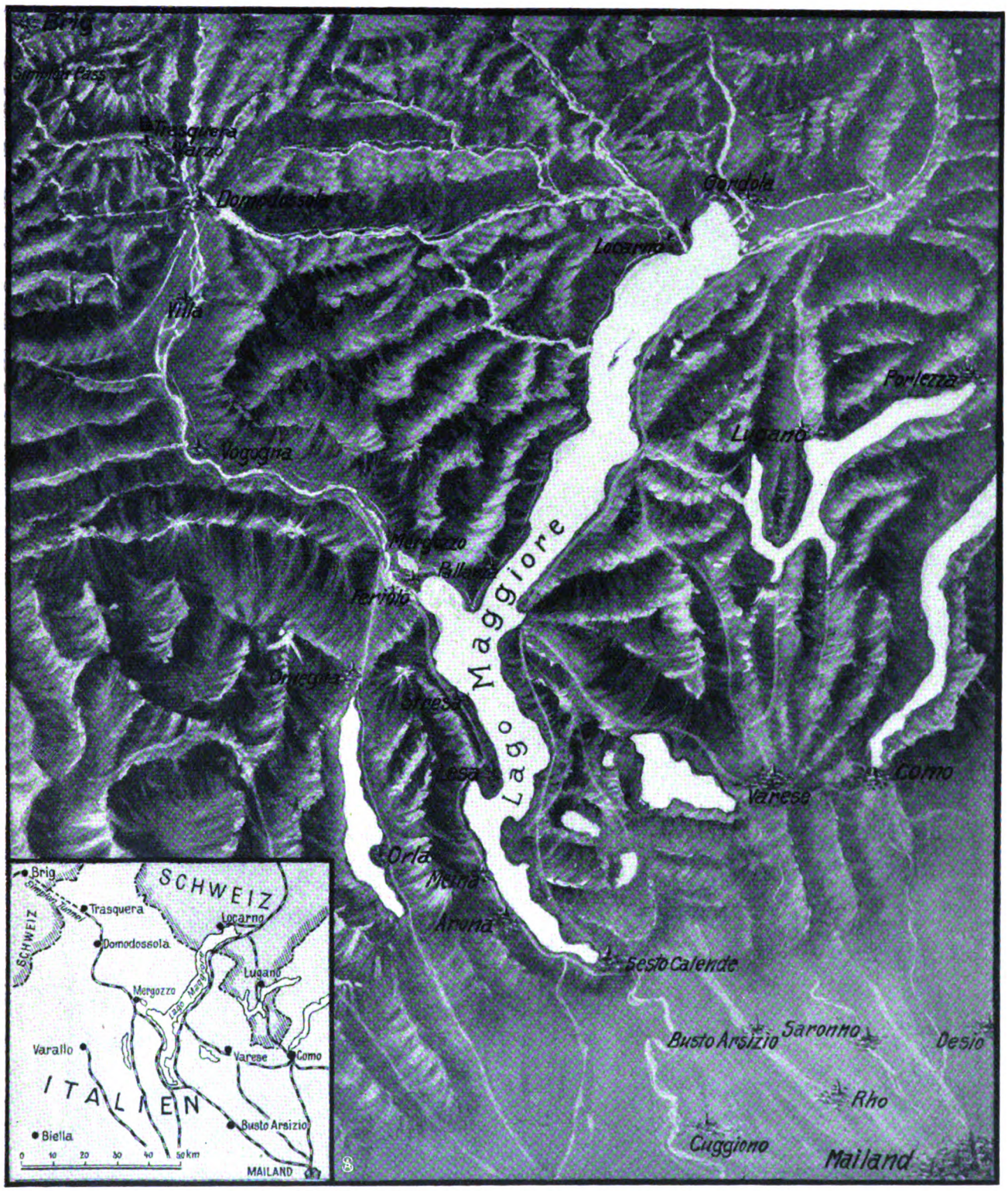


Blick auf Brig, den Startplatz (×), und durch die Saltineschlucht auf die Simplonpaßhöhe (oben Mitte).

Berisal im Gantertal, einem Seitental der Saltineschlucht,
die im Notfall einen Landungsplatz auf der Nordseite des Passes bietet.

strömung. Die Strecke von Brig bis zum Simplon ist nur kurz. Auf dieser Etappe müssen aber die Flugmaschinen bis auf 2100 Meter steigen. Wahrscheinlich haben die Aeroplane hier den Wind von rückwärts, da bei Tage die Luftströmung talaufwärts, bei Nacht jedoch talabwärts geht. In den Morgenstunden bis zu 10 Uhr ist es verhältnismäßig ruhig, nachmittags viel böiger, so daß die Flieger gut tun, von ihrer Gewohnheit, erst abends zu fliegen, abzugehen. Der Bergwind erreicht nicht die Stärke des Talwindes, was in der Flora

Digitized by Google



Ueberſichtskarte der Flugſtrecke Brig-Mailand über den Simplonpaß.

des Südhanges darin zum Ausdruck kommt, daß die Bäume entſprechend dem vorherrſchenden Talwind meiſt bergaufwärts geneigt ſind. Föhn tritt in dem Simplongebiet weniger häufig auf und iſt auch weniger intenſiv. Heftige Winde ſind auf der Paßhöhe zur jetzigen Jahreszeit ſehr ſelten. Bei den Beobachtungen von Maurer betrug die Stärke des Windes nicht über 4 m/Sek.

Die Niederſchläge ſind in dem in Frage kommenden Teil der Alpen ſehr gering. Sie betragen am Simplon nur 71 Zentimeter im Jahr, während beiſpielsweiſe Montreux ſchon 110 Zentimeter aufweiſt. Die Gewitterverhältniſſe ſind wenig erforſcht, aber ſo weit ſich überſehen läßt, ſind ſie im Rhonetal und am Südhang ſelten; ihre Häufigkeit wird erſt im Nordteil des Lago Maggiore viel größer.

Die Temperatur iſt höher als auf anderen Höhen der Alpen, die Temperaturabnahme mit der Höhe iſt auf dem Südhang ebenfalls geringer als an anderen

Digitized by Google

Blick auf die Simplonpaßhöhe. In der Mitte neben dem Kulmhotel (×) die eigentliche Paßhöhe.
Rechts das Simplonhospiz. Links kommt die Straße aus dem Rhonetal, rechts führt sie weiter nach der Südseite des Passes.

Orten. Brig hat im September eine mittlere Temperatur von 14,6 Grad, im Jahresmittel von 8,7 Grad. Die Simplonwetterwarte — 2008 Meter Seehöhe — hat im September eine Temperatur von + 6,7 Grad, im Jahresmittel 1,2 Grad; am Lago Maggiore beträgt das Jahresmittel 12 Grad. Die Temperatur hat ja

Blick vom Kulmhotel durch die Schlucht auf den Startplatz (×) im Rhonetal.

Digitized by Google

Fortsetzung des links stehenden Bildes nach der Südseite des Passes. In der Mitte das alte Stockalperspital und Sommerseminar.
In der Umgebung zur Landung geeignete Wiesenflächen.

Rückblick von der Simplonstraße, kurz vor der Paßhöhe, durch die Saltineschlucht auf Brig.

Digitized by Google

ebenso wie die abnehmende Luftdichte einen großen Einfluß auf den Gang der Motoren. In der dünneren Luft der großen Höhen wird das Explosionsgemisch zu sauerstoffarm, so daß die Explosion nicht kräftig genug eintritt. In den kalten Luftschichten größerer Höhen ist das Gasgemisch nicht mehr genügend warm, so daß die Intensität der Explosion geringer wird. Nach eingehenden Versuchen, die man in Frankreich angestellt hat, entwickelt ein 33-P. S.-Motor bei einem Druck von 590 Millimeter, also in 2000 Meter Höhe, nur noch 24 P. S., also nur noch 0,72 Prozent der ursprünglichen Stärke. Demnach ist es günstig, daß in der Simplongegend die Temperatur höher ist, als sie sonst in gleicher Höhe zu sein pflegt.

Im großen und ganzen sind die Verhältnisse der Flugstrecke keineswegs ungünstig zu nennen, jedoch gibt es genug gefährliche Stellen, die sich an den Einmündungen der Quertäler vorfinden, wo häufig sowohl plötzlich heftige Windströmungen von der Seite kommen als auch die Wirbelbildung begünstigt wird. Vor allen Dingen scheint es angebracht, möglichst vor Eintritt in die enge Saltineschlucht hochzugehen, da man dort Gefahr läuft, von plötzlich auftretenden Windstößen gegen die Bergwand geworfen zu werfen. Die Seitentäler zu beiden Seiten des Passes, die senkrecht zur Fluglinie in das Haupttal einmünden, sind nicht ungefährlich, da zwei mächtige Gletscher sich in der Nähe befinden, der Kaltwassergletscher kurz vor der Paßhöhe und auf der Südseite der Roßbodengletscher vom Fletschhorn kommend. Außerdem sind auf der Nordseite das Gantertal und auf der Südseite das Laquintal zu beachten, die in ihrem Hintergrund gleichfalls von Gletschern umfaßt sind und ihre unberechenbaren Luftströmungen haben. Die Flieger vermeiden diese gefährlichen Stellen am besten durch Anschmiegung an die jenseitige Bergwand.

Die Flieger Chavez, Latham und Lesseps haben persönlich die Flugstrecke in Augenschein genommen und festgestellt, daß der Flug im Gebirge ungefährlicher ist als in der großen lombardischen Ebene, da in der Poebene infolge der Bewachsung kaum ein freies Plätzchen zur Notlandung zu finden ist, während im Gebirge hinreichend ebene Grasflächen vorhanden sind. Nur zwischen Brig und der Paßhöhe dürfte infolge der beiderseits steil abfallenden Schlucht der Saltine oder abwärts zwischen dem Dorf Simplon und Domodossola eine Landung außerordentliche Schwierigkeiten bieten und zum mindesten die Zerstörung der Flugmaschine zur Folge haben.

Ansicht des Dorfes Simplon mit der tiefeingeschnittenen Gondoschlucht,
die im Mittelgrund des Bildes beginnt und nach der Richtung des Pfeils führt.

Der Startplatz befindet sich auf dem Brigerberg, etwa 200 Meter über der Talsohle der Rhone. Die Flieger haben gegen Norden und Westen vollkommen freien Aufstieg. Das Rhonetal ist dort breit genug, so daß die Führer sich in weitem Rundflug hochschrauben können, um die nötige Höhe zum Ueberfliegen der Paßhöhe zu gewinnen. Die enge und gefährliche Saltineschlucht wird auf diese Weise gemieden. Im

Digitized by Google

ganzen ist ein Höhenunterschied von 1200 m und ein Weg von 150 km zu überwinden.

Die Luftwegbezeichnung und Signalgebung durch verankerte Fesselballons ist außerordentlich geschickt gewählt. Solche Fesselkugelballons stehen nur ruhig, wenn der Wind etwa 5 m/Sek. stark ist, bei größeren Windgeschwindigkeiten werden sie sehr hin und her geworfen. Die Führer werden demnach an dem Verhalten der Fesselballons jeweils die Windverhältnisse ohne weiteres erkennen können; auch Wirbel machen sich sofort bemerkbar.

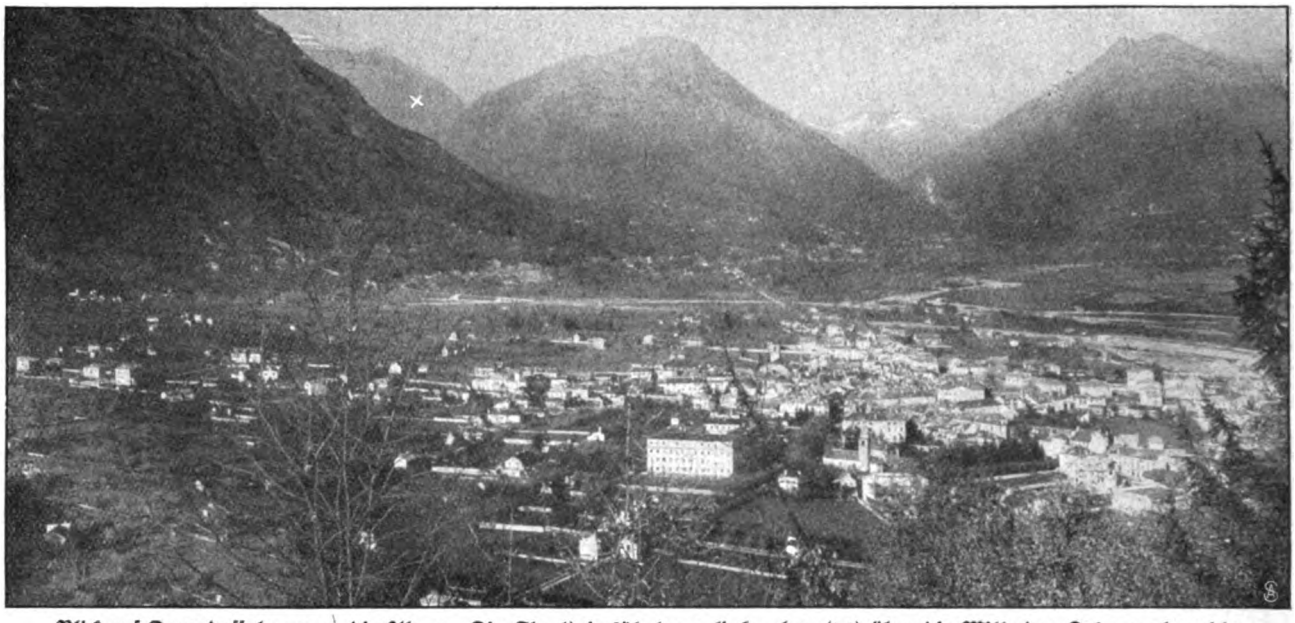
Die erste Beobachtungstelle für die Zuschauer ist naturgemäß der Startplatz, von dem aus man Start und Hochflug verfolgen wird. Zweckmäßigerweise wird man ferner im Kraftwagen schnell die Paßhöhe zu gewinnen suchen, um von dort das Ueberfliegen zu beobachten. Von dem dort befindlichen Hotel sowie Hospiz, in dem man übrigens ausgezeichnete Unterkunftsmöglichkeiten findet, hat man einen hervorragend schönen Uebersichtsplatz. Eventuell kann

Straße und Simplonbahnviadukt in der Diveriaschlucht zwischen Iselle und Domodossola.

Oberes Bild:

Blick von Iselle in der Gondoschlucht talaufwärts gegen das Fletschhorn und Laquinhorn.

Digitized by Google



Blick auf Domodossola gegen die Alpen. Die Fluglinie führt von links oben (×) über die Mitte des Ortes nach rechts.

man auch von Brig mit der Bahn durch den Simplontunnel auf die Südseite fahren und in Iselle in der Diveria- oder in der freien Ebene bei Domodossola den Weiterflug beobachten. Wie viele der Flieger mögen es wohl bis dahin bringen? Wie groß und bestimmt die Hoffnungen auf den Erfolg des Alpenfluges sind, mag man daraus ersehen, daß bei Gelingen für das nächste Jahr bereits ein neuer Höhenflug von dem bekannten Zermatt aus über den 3300 m hohen Theodulpaß nach Mailand geplant ist!

Hilde.

Skizze von A. Oskar Klaußmann.

Der Herbstwind jagte draußen die Blätter von den Bäumen. Die Saison des kleinen Badeortes war vorüber, nur noch wenige Sommergäste waren in den Hotels und Pensionaten zurückgeblieben.

Die herbstliche Stille hatte das lebhafte Treiben der Hunderte und Tausende abgelöst, die sich während der Saisonmonate in der beliebten Sommerfrische getummelt hatten. Die Angestellten der Hotels dachten bereits an die Abreise und den Antritt der Stellungen, die sie sich für den Winter besorgt hatten.

In dem großen Speisesaal des Hotels „Bellevue" dunkelte es bereits, und der einzige Kellner, der noch servierte, knipste das elektrische Licht an.

Er sah fast vorwurfsvoll nach dem großen blondbärtigen Mann mit dem eigentümlich braunen Gesicht, der jetzt den Speisesaal betrat und an einem der Tische Platz nahm. Dieser Gast war auch ein Saisonspätling, der erst am Vormittag im Hotel eingetroffen war; anscheinend ein Sonderling, der die nächsten Wochen hier in Einsamkeit verbringen wollte.

Der Gast beorderte eine Flasche Wein und wählte ein Gericht von der Speisekarte. Während der Kellner hinausging, um die Bestellung auszuführen, setzte sich der Gast an das Fenster und sah draußen dem Tanz der vom Wind herumgewirbelten gelben und braunen Blätter zu. Es lag etwas in der Natur draußen wie Scheiden und Vergehen. Wenn aber solche sentimentalen Gedanken den Fremden etwa bewegt hatten, so schüttelte er sie jetzt mit Gewalt ab. Er nahm eine Zeitung und setzte sich so, daß er genügend Licht zur Lektüre hatte.

Der Kellner brachte die Flasche Wein, und der Gast dankte mit einem Kopfnicken. Als dann der Kellner nach der Küche ging, war es in dem weiten Speisesaal unheimlich still. Man hörte ein paar verspätete Fliegen summen und das feierliche Ticken der Regulatoruhr, die in den letzten Wochen hier so viele heitere Stunden für die Gäste angezeigt hatte.

Eine der doppelflügeligen Schwingtüren, die nach der Gartenterrasse hinausführten, wurde geöffnet, und das Knarren erweckte die Aufmerksamkeit des Gastes. Ein kleines, vier- bis fünfjähriges Mädchen, ganz in Weiß gekleidet, mit einer riesigen Puppe auf dem Arm, betrat den Speisesaal. Die Kleine sah sich neugierig um und kam dann nicht direkt, aber mit kleinen Umwegen auf den einsamen Gast zu. Das Kind war ein allerliebstes, gesund aussehendes, pauspäckiges Geschöpf mit langen blonden Locken, dunkelblauen Augen und einem Stumpfnäschen. Kleine weiße Mausezähne wurden zwischen den halbgeöffneten roten Lippen sichtbar. Die Kleine bot ein Bild von Gesundheit und kindlicher Grazie.

Sie nickte dem Gast zu, und dieser erwiderte freundlich den Gruß. Dann kam die Kleine heran und gab dem Fremden ohne Zögern die Hand. Nach dieser zwanglosen Begrüßung hob sie die Kleiderröcke der Puppe in die Höhe und sagte: „Sie hat einen seidenen Unterrock."

Digitized by Google

Den Fremden schien diese Bemerkung ungemein zu interessieren. Er faßte prüfend den Stoff mit Daumen und Zeigefinger und antwortete: „Es ist wirklich Seide."

Darauf streifte die Kleine eilig ihre eigenen Kleider zurück und zeigte mit den Worten: „Ich habe auch einen seidenen Unterrock", dem Fremden dieses intime Kleidungstück.

„Sehr interessant!" meinte der Gast, wie es schien, nicht wenig belustigt über die drollige Zutraulichkeit der Kleinen.

„Meine Mama hat sechs seidene Unterröcke", erklärte das Kind.

„Außerordentlich interessant! Und der Papa?"

„Der Papa ist beim lieben Gott, der ist tot, weißt du? Vorgestern waren es zwei Jahre, daß er gestorben ist. Die Mama ist oben und weint. Ich bin ihr fortgelaufen, das Weinen ist so langweilig."

„Da hast du recht, mein Kind, man muß das Leben von der lustigen Seite nehmen."

Die Kleine nickte, obgleich sie die letzten Worte wohl kaum verstanden hatte. Der Kellner erschien und brachte die bestellten Speisen.

„Sieh da, Hilde," sagte er, „bist du auch wieder da? Mama wird dich gewiß wieder überall suchen."

Hilde schüttelte den Kopf und trat näher an den Tisch, um neugierig die aufgetragenen Speisen zu mustern. „Was ist das?" fragte sie.

„Wiener Schnitzel", erklärte der Gast.

„Das esse ich sehr gern", meinte Hilde.

„Willst du mitessen?"

„Ach ja."

„Kellner, noch ein Besteck für die junge Dame."

Der Kellner, amüsiert von der Art und Weise, wie sich die kleine Hilde bei dem Gast anfreundete, ging lächelnd davon und brachte für Hilde ein hohes Polster, das ihr ermöglichte, bequem am Tisch zu sitzen, sowie Teller, Serviette und Eßgeräte.

Hilde nahm die Serviette und sagte zu dem Gast: „Du mußt sie mir umbinden und hinten zwei lange Ohren machen, weißt du, daß ich aussehe wie ein kleiner Esel."

„Soll besorgt werden", meinte der Fremde belustigt und band dem Kind die Serviette um.

Hilde schien sich darüber sehr zu amüsieren, aber sie verlangte nach ihrer Puppe, die unterdes auf dem Boden sitzengeblieben war.

„Sie muß mitessen", erklärte das Kind bestimmt.

„Selbstverständlich", entgegnete der Fremde und setzte die Puppe auf den Tisch.

„Kellner, geben Sie der Puppe auch einen kleinen Teller."

Mit dem gleichen Lächeln wie vorhin holte der Kellner einen Kompotteller herbei und setzte ihn vor der Puppe nieder.

Der Gast schnitt ein großes Stück von dem Wiener Schnitzel ab und legte es auf Hildens Teller. Dann mischte er der Kleinen ein geringes Quantum Wein mit Wasser aus der Karaffe, die auf dem Tisch stand.

„Nun gib der Puppe etwas ab, und wir wollen essen."

Hilde schnitt ein winziges Stückchen von ihrem Anteil ab und legte es auf den Teller der Puppe.

„Sie darf sich den Magen nicht verderben," meinte das Kind, „sie wird sonst krank und muß Medizin nehmen. Du, Medizin schmeckt scheußlich, nicht wahr?" — „Selbstverständlich, Medizin ist kein Vergnügen."

Hilde ergriff ihr Weinglas und hielt es dem Gastgeber hin. „Prost!" sagte sie.

„Prost!" klang die Antwort des Fremden; „schmeckt es dir?"

„Sehr gut. Wie heißt du denn?"

„Ich heiße Alfred."

Hilde ergriff wieder ihr Glas und sagte: „Prost, Alfred!"

Der Fremde lachte laut auf, und der Kellner erlaubte sich im Hintergrund ebenfalls vornehmlich zu kichern.

„Wie heißt du noch?" fragte Hilde weiter, ohne jedoch dabei das Essen zu vergessen.

„Rumpelstilzchen."

„O du Lügenbart!" rief Hilde, „das ist ja gar nicht wahr. Rumpelstilzchen, das ist ja der Mann aus dem Märchen" — und sofort begann sie höchst drollig zu singen:

„Ach wie gut, daß niemand weiß,
Daß ich Rumpelstilzchen heiß."

„Ich bin auch nicht der Mann aus dem Märchen," sagte Alfred, „sondern ich bin der Sohn von ihm."

Hilde lachte so lange und so lustig, daß Alfred mitlachen mußte. „Du bist gut!" rief Hilde, „du kannst aber einmal lügen. Weißt du, ich heiße mit Zunamen Schrader, so wie mein Papa hieß; und wie heißt du?"

„Ich heiße Weber."

„Siehst du, was du für ein Lügenbart bist! Erst sagst du, du heißt Rumpelstilzchen."

„Ich wollte mir nur einen Spaß mit dir machen."

„Du bist gut, prost!" sagte Hilde.

„Nun wollen wir noch etwas essen", sagte Alfred Weber, „etwas Süßes, nicht wahr?"

Hilde klatschte in die Hände und sagte: „Pudding, weißt du, mit Vanillesauce, das schmeckt gut."

„Kellner, haben Sie Pudding mit Vanillesauce?"

„Jawohl."

„Bringen Sie uns zwei Portionen."

„Wohnst du immer hier?" fragte Weber, um die Pause, bis die süße Speise gebracht wurde, auszufüllen.

Hilde schüttelte den Kopf. „Nein, wir wohnen weit weg, in Hannover! Weißt du, wo das ist?"

„Jawohl, ich bin schon dort gewesen", meinte Weber.

„Und wir sind nur hierhergekommen, weil der Papa hier begraben liegt, und da muß alle Jahre die Mama auf sein Grab und muß einen Kranz hinlegen und sehr viel weinen. Möchtest du eine Witwe sein?"

„Ich kann nicht sagen, daß ich Neigung dazu hätte", meinte Alfred Weber.

„Es ist scheußlich", erklärte Hilde. „Mama hat ganz rote Augen vom Weinen, und dann sieht sie gar nicht hübsch aus, und Großmama sagt immer, Mama soll nicht so viel weinen, und sie muß wieder heiraten. Sie ist viel zu jung, als daß sie ihr Leben vertrauern sollte. So sagt Großmama. Hat sie nicht recht?"

„Ganz gewiß, daran ist gar nicht zu zweifeln", antwortete Alfred Weber.

„Hast du eine Frau und Kinder?"

„Nein."

„Warum denn nicht?"

„Mein liebes Kind, ich bin lange fortgewesen. Ich war in Asien. Weißt du, wo das ist?"

Digitized by Google

„Ja, ganz weit", meinte Hilde.

„Was hast du denn dort gemacht?"

„Ich habe dort Eisenbahnen gebaut und Häfen. Ich bin Ingenieur."

„Das war mein Papa auch."

„Wie? Dein Papa war Ingenieur? Und wie hieß denn dein Papa? — Wart mal, du sagtest es ja schon: er hieß Schrader. Wie hieß er denn mit Vornamen?"

„Emil hieß er, aber Mama sagte immer Mile zu ihm, weißt du."

„Ich habe deinen Papa gekannt," erklärte Weber, „ich habe ihn sogar sehr gut gekannt, und ich hatte keine Ahnung davon, daß er tot ist. Nun freut es mich erst recht, seine Tochter kennen zu lernen."

„Prost!" erklärte Hilde energisch und stieß wieder mit ihrem Glas an.

Der Kellner brachte die beiden Portionen Pudding, und Hilde machte sich eifrig über die süße Speise her. Es schmeckte ihr so ausgezeichnet, daß sie eine kleine Eßpause machte, Weber sehr liebenswürdig ansah und endlich erklärte: „Ich habe dich lieb, du bist eine famose Unke."

„Das Wort hast du von deinem Papa," meinte Weber, „der sagte auch immer ‚famose Unke'."

Hilde nickte energisch mit dem Kopf. „Ja, das sagte er immer. Aber du bist wirklich ein famoser Kerl. Dich habe ich sehr lieb, und ich werde immer mit dir zusammen essen."

„Das ist außerordentlich freundlich von dir, liebe Hilde," meinte Weber, „und ich will es als Glück betrachten, daß ich mir deine Zuneigung erworben habe, nachdem ich erst seit wenigen Tagen wieder in der Heimat bin."

Hilde nickte eifrig mit dem Kopf und sagte: „Ich werde immer mit dir essen, zum Frühstück, zum Mittag- und zum Abendbrot.

„Sehr angenehm," sagte Weber, „wenn schon, denn schon. Wenn man erst zusammen ißt, dann immer."

Der Kellner, der draußen war, hatte vor der Tür, die nach dem Korridor führte, eine Unterredung mit irgendeiner Dame, deren Stimme aufgeregt klang.

Der Kellner stieß die Tür auf, und es trat eine schlanke, jugendliche Frau von stattlicher, voller Figur, schwarz gekleidet, in das Zimmer.

„Aber Hilde!" rief die Frau, die kaum am Ende der Zwanziger stehen konnte. „Aber Hilde, was machst du hier? Mein Herr, ich muß Sie dringend um Entschuldigung bitten, wenn die Kleine Sie belästigt."

„Mama, komm und setz dich hier," rief Hilde, „er ist eine famose Unke, und ich esse immer mit ihm zusammen, zum Frühstück, zum Mittag- und zum Abendbrot."

Weber war aufgestanden und ging der sehr verlegen dreinblickenden Dame entgegen.

„Ich habe die Bekanntschaft Ihrer Fräulein Tochter gemacht, und wie Sie sehen, ist es mir gelungen, mir das Vertrauen der Kleinen zu erwerben. Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle: mein Name ist Alfred Weber. Wenn ich nicht sehr irre, bin ich ein Freund Ihres verstorbenen Gatten. Ich war mit Emil Schrader zusammen auf dem Polytechnikum in München und Hannover. Ich bin lange Jahre im Osten gewesen und erst seit gestern nach der Heimat zurückgekehrt. Ich erfahre von Ihrer Tochter den Tod meines Jugendfreundes."

„Wie war doch Ihr Name?" fragte Frau Schrader.

„Alfred Weber, Ingenieur."

„Ich erinnere mich, Ihren Namen von meinem verstorbenen Mann wiederholt gehört zu haben."

„Dann darf ich wohl, gnädige Frau, mich bei Ihnen als alten Bekannten einführen und Sie bitten, der lieben Hilde keine Vorwürfe zu machen, die mich ausgezeichnet unterhalten hat. Darf ich Sie bitten, bei uns Platz zu nehmen?"

Weber schob Frau Schrader einen Stuhl zurecht, und diese nahm Platz, nicht ohne einen besorgten Blick auf das halbgefüllte Weinglas zu werfen, das vor Hilde stand.

„Ich hoffe, du trinkst keinen Wein."

„Nein, gnädige Frau," erklärte Weber, „ich habe der Kleinen nur ein unbedeutendes Quantum Wein mit Wasser gemischt."

„Er ist eine famose Unke," wiederholte Hilde, „wir haben Pudding mit Vanillesauce gegessen. Wenn du früher gekommen wärst, Mama, hätte dir der Onkel auch was abgegeben."

Frau Schrader wollte Hilde gleich mit sich nehmen, aber diese erhob energisch Protest, und Weber bat so sehr, die Kleine noch bei ihm zu lassen, daß Frau Schrader nachgeben mußte. Sie war ja auch genötigt, etwas zum Abendbrot zu genießen, und das tat sie nun in Gegenwart Webers und der Tochter. Man plauderte über die gemeinsamen Bekannten, die man besaß, und anderthalb Stunden verflogen außerordentlich rasch. Dann drängte aber Frau Schrader darauf, daß Hilde zur Ruhe ginge.

Hilde versicherte nochmals dem Onkel, daß sie von jetzt ab täglich mit ihm zusammen essen würde, und gab ihm einen herzhaften Kuß. Dann mußte Weber auch die Puppe küssen, und schließlich kommandierte Hilde: „Die Mama auch küssen!"

Weber begnügte sich natürlich mit einem Handkuß und sagte der Witwe „Auf Wiedersehen".

Noch an der Tür drehte sich Hilde um und erklärte: „Ich werde immer mit dir essen, zum Frühstück, zum Mittag- und zum Abendbrot." — — — — — —

Man behauptet, Kinder und Narren sprächen die Wahrheit. Bei Hilde traf dies wenigstens insofern zu, als am nächsten Tag in der Tat Frau Schrader mit ihrem Töchterchen und Weber gemeinsam alle Mahlzeiten einnahmen. Hilde bestand darauf, und weder die Mutter noch Weber konnten Protest erheben, weil dies verletzend für die andere Partei gewesen wäre. Sie schienen auch gar nicht die Absicht des Protestes zu haben.

Es war nur natürlich, daß man auch am Nachmittag einen gemeinsamen Spaziergang machte. Hilde ging zwischen der Mutter und dem neu gewonnenen Onkel, ließ sich zeitweise von ihnen an den Händen hochheben und streckenweit tragen, sorgte durch ihren drolligen Humor für Abwechslung und bildete so eine Brücke der Verständigung zwischen Mutter und Onkel.

Dieses Programm des ersten Tages wurde auch an den nächsten drei Tagen innegehalten.

Dann wollte Frau Schrader „eigentlich" mit Hilde abreisen; aber das Kind hing bereits mit solcher Zärtlichkeit an dem neuen Onkel, daß es grausam gewesen wäre, es schon von ihm zu trennen. Das Wetter war auch sehr schön geworden, es gab einen so prächtigen herbstlichen Nachsommer, daß Frau Schrader gern noch eine Woche zugab.

Digitized by Google

Weber hatte ohnehin die Absicht gehabt, in dem milden Klima der thüringischen Sommerfrische den Uebergang zum europäischen Aufenthalt, nach dem langen Verweilen in dem heißen asiatischen Osten, sich vollziehen zu lassen.

Es verging abermals eine Woche in angenehmem Zusammensein, ja sogar in Fröhlichkeit.

Die dritte Woche brachte eine Veränderung, sowohl bei Frau Schrader wie bei Weber, eine Veränderung, die der klugen Hilde nicht entging.

Mutter und Onkel wurden nämlich eigentümlich schweigsam und schienen die Sprache verloren zu haben, wenn sie zusammen mit ihr Spaziergänge machten.

Hilde fühlte mit dem feinen Instinkt des Kindes, daß sie etwas tun mußte, um ihre beiden erwachsenen Begleiter anzuregen und zu erheitern; aber ihr Programm war natürlich gering und bald erschöpft.

Drei Wochen des Zusammenlebens waren vergangen, als nachmittags Hilde wieder mit Mutter und Onkel den üblichen Spaziergang machte. Auf dem beliebtesten Aussichtspunkt stand eine Bank, auf der man fast jedesmal nachmittags gesessen hatte. Der Ausblick hinunter in das Tal und auf die gegenüberliegenden Höhen war köstlich.

Hilde saß zwischen dem Onkel und der Mutter und blickte erstaunt von dem einen zum andern.

Mama hatte Tränen in den Augen, und der Onkel sah so ernst, so finster drein, als beabsichtigte er, etwas Fürchterliches zu begehen. Hilde mußte irgend etwas sagen, um die großen Leute zu einer Unterhaltung zu bringen.

„Weißt du, Onkel," begann sie, „Mama träumt jetzt jede Nacht von dir. Ich höre sie nachts immer sprechen, und heute nacht hat sie gesagt: ‚Mein lieber, lieber Alfred, er war ja dein Freund'."

Im nächsten Augenblick erschrak Hilde aber doch, glitt ängstlich von der Bank herunter und suchte Schutz hinter dem guten Onkel. Die Mutter war aufgesprungen, sie schien ganz außer sich zu sein vor Aufregung und Verlegenheit.

Hilde verbarg ängstlich ihr Gesicht in dem Rockschoß des Onkels. Deshalb sah sie nicht, wie der Onkel plötzlich seinen Arm um die Taille der Mutter legte und diese sanft zur Bank herniederzog: „Er war mein Freund, und ich werde dem Kind ein Vater und dir ein treuer, liebevoller Gatte sein."

Hilde wartete ängstlich auf irgendeinen Zornesausbruch der Mama. Als aber die unheimliche Stille anhielt, streckte sie schüchtern das Köpfchen hinter dem Rockschoß des Onkels hervor und sah zu ihrem Erstaunen, daß die Mama ihren Kopf an die Brust des Onkels gelegt hatte, daß Mama weinte, und daß der Onkel ihr die Tränen aus den Augen küßte, aber auch nicht vergaß, dem Mund der Mutter recht herzhafte Küsse aufzudrücken. Das kam Hilde so fürchterlich komisch vor, daß sie laut zu lachen begann.

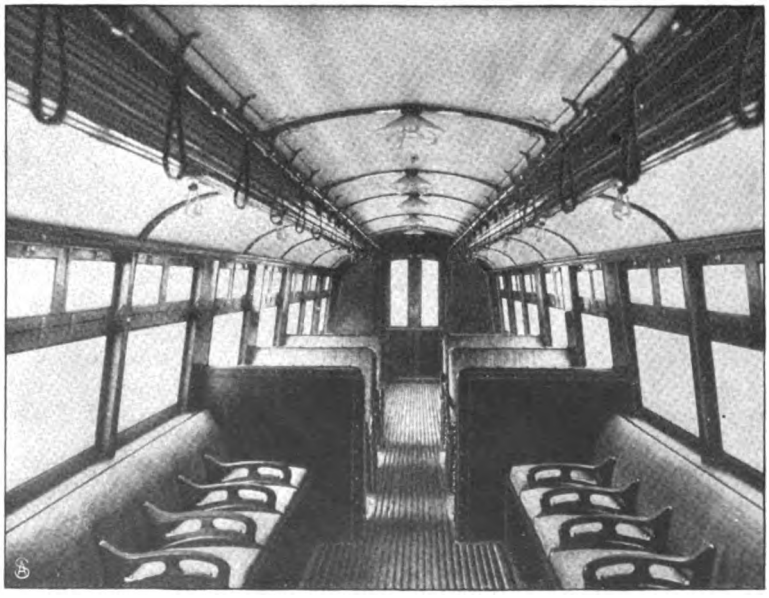
Die Mama sagte sehr ernst: „Du bist ein abscheuliches Kind, Hilde."

Aber der Onkel erklärte auffallend feierlich: „Nun, meine liebe Hilde, werden wir immer zusammen essen, morgens, mittags und abends."

Die Sicherheit im Eisenbahnwagen.

Von Hans Dominik. — Hierzu 11 photographische Aufnahmen.

Die letzten Wochen brachten uns wiederum Ueberfälle von Reisenden im Eisenbahnwagen. Der Räuber befand sich mit seinem Opfer allein im Abteil zusammen und konnte es überwältigen und ausplündern. Erneut wird bei solchen Vorkommnissen die Forderung nach einer besseren Sicherheit laut. Denn eine unbedingte Sicherung der Passagiere nicht nur gegen die Gefahren des Betriebes, sondern auch gegen Angriffe von dritter Seite gehört ja zu den Haupt- und Grundforderungen, die man an einen vollkommenen Verkehr stellen muß. Längst haben Verbrechernaturen erkannt, daß gerade ein Eisenbahnzug mit seinen Passagieren und mit den oft recht wertvollen Postsendungen ein sehr geeignetes Objekt für die Beraubung sei. Während Postkutschen und Posträuber immer mehr verschwinden, taucht als neue Spezies der Eisenbahnräuber auf.



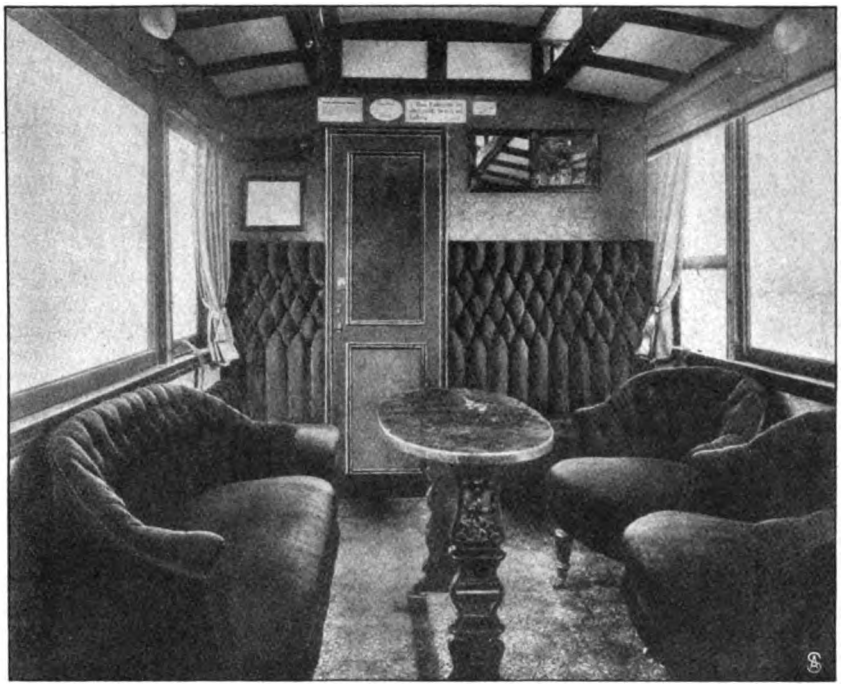
Das Innere eines Wagens der Londoner Untergrundbahn.

Grundsätzlich müssen wir hier zwei Typen unterscheiden. Einmal die gut organisierte Räuberbande, die einen ganzen Eisenbahnzug etwa durch Aufreißen der Schienen zum Stehen oder gar zur Entgleisung bringt, die Passagiere mit den Revolvern in Schach hält und die ganze Reisegesellschaft sowie den Postwagen ausplündert. Das andere Mal den einzelnen Verbrecher, der sich an ein einzelnes Opfer heranpirscht, es möglichst unauffällig ausraubt und ungesehen zu verschwinden sucht.

Amerika, wie überall so auch hier großzügig, hat uns zahlreiche Beispiele der ersten Gruppe geliefert. In jenen früheren Zeiten namentlich,

Digitized by Google

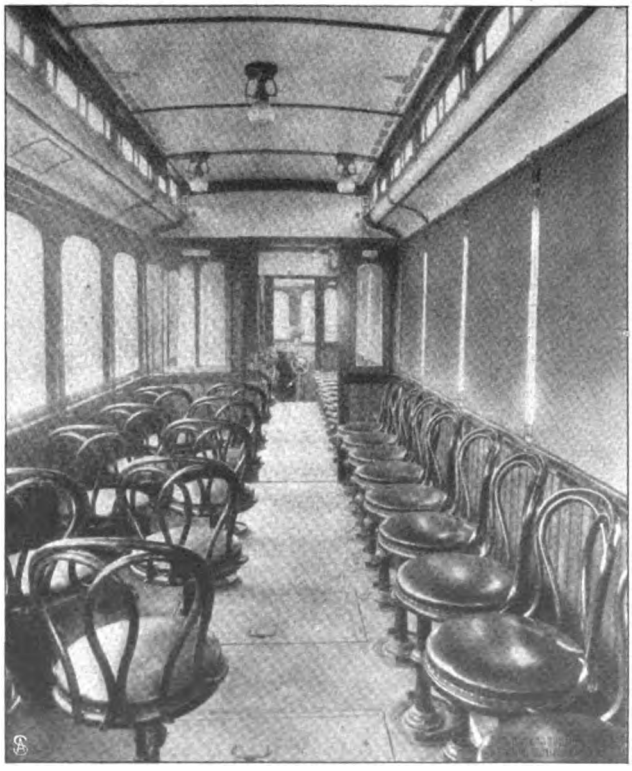
als die Pazifikbahnen oft Hunderte von Meilen durch die Prärie fuhren, ohne eine Ansiedlung zu berühren, war die Ausraubung ganzer Züge ein recht häufiges Ereignis. In dem Maß jedoch, in dem die Besiedlung des Landes dichter wurde, sank auch für die Räuber die Wahrscheinlichkeit des Entkommens, und in dem gleichen Maß wurden diese Eisenbahnüberfälle immer seltener. Heute gehören sie in den Vereinigten Staaten bereits zu den großen Seltenheiten, und in Europa sind sie, wenn man von gewissen Strecken des Orients absieht, nie recht heimisch gewesen.



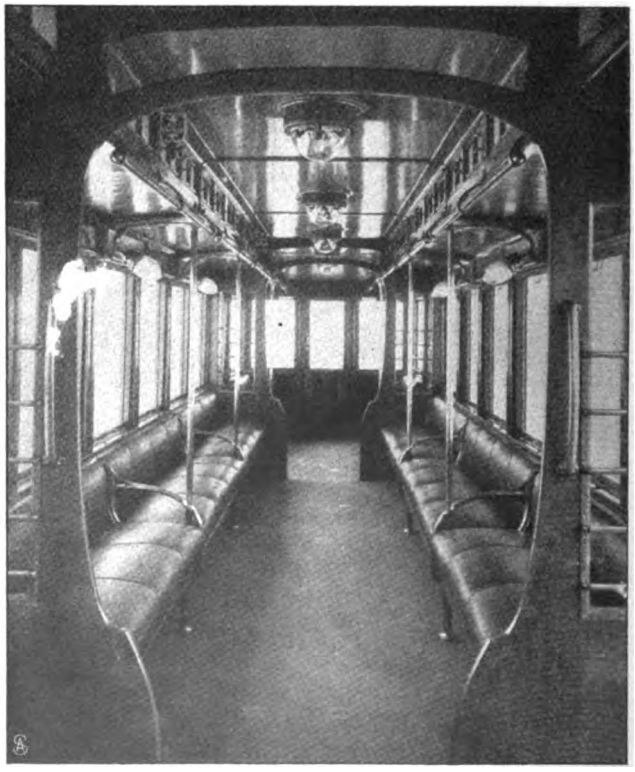
Inneres eines Wagens 2. Klasse der Kleinbahn Düsseldorf-Krefeld.

Dagegen bringt uns jedes Jahr mehrfache Berichte von Einzelüberfällen, von der Ausraubung und Ermordung einzelner durch einzelne. Während die Gefahr eines großen Eisenbahnüberfalls in dem dicht besiedelten Deutschland heute wohl praktisch gleich Null ist, droht nach wie vor das Einzelverbrechen, und es ist nicht uninteressant, die Mittel zu seiner Abwehr zu betrachten. Man hat dabei an allerlei Sicherheitsgriffe, Bremsen, Klingeln usw. gedacht, um dem Reisenden Gelegenheit zu geben, das Zugpersonal zu alarmieren, sobald ihm sein Visavis verdächtig vorkommt. Aber es leuchtet wohl ein, daß solche Mittel einen durchschlagenden Erfolg kaum haben können. Recht häufig vielleicht wird ein übernervöser Reisender diese Apparate in Bewegung setzen, weil ihm die Nase seines Gegenübers nicht gefällt, und sehr wahrscheinlich wird der wirkliche Eisenbahnverbrecher sein Opfer würgen und chloroformieren, bevor es überhaupt an die Alarmapparate herankommt.

Ein sicheres Verhütungsmittel solcher Verbrechen muß anderweitig gesucht werden. Obwohl unsere Eisenbahn heute bereits das stattliche Alter von siebzig und mehr Jahren besitzt, zeigt sie immer noch die alten Postkutschenformationen. Die Eisenbahnwagen selbst sind aus Betriebs- und fahrtechnischen Gründen schon längst langgestreckte Gebilde geworden. Die Innen-

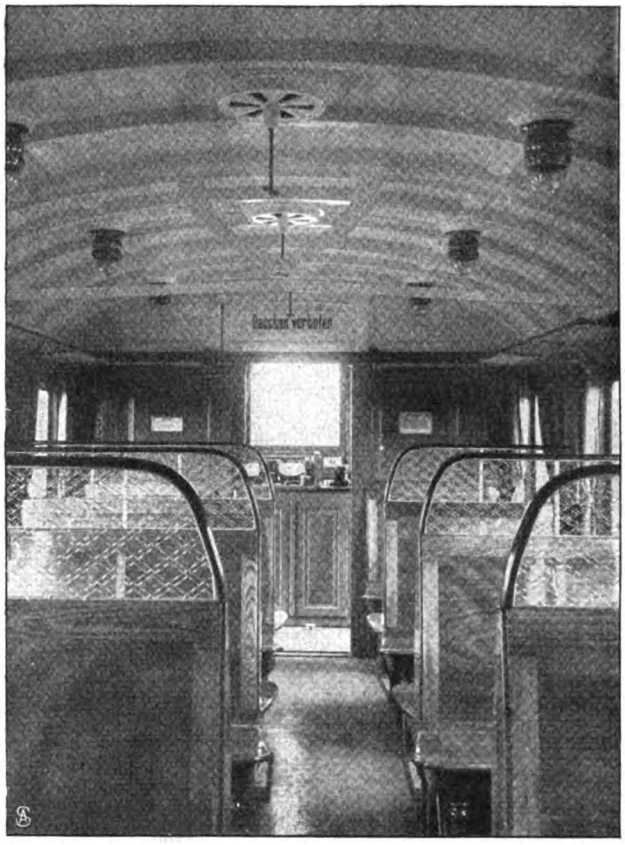


Blick in einen Motorwagen Wien-Baden.

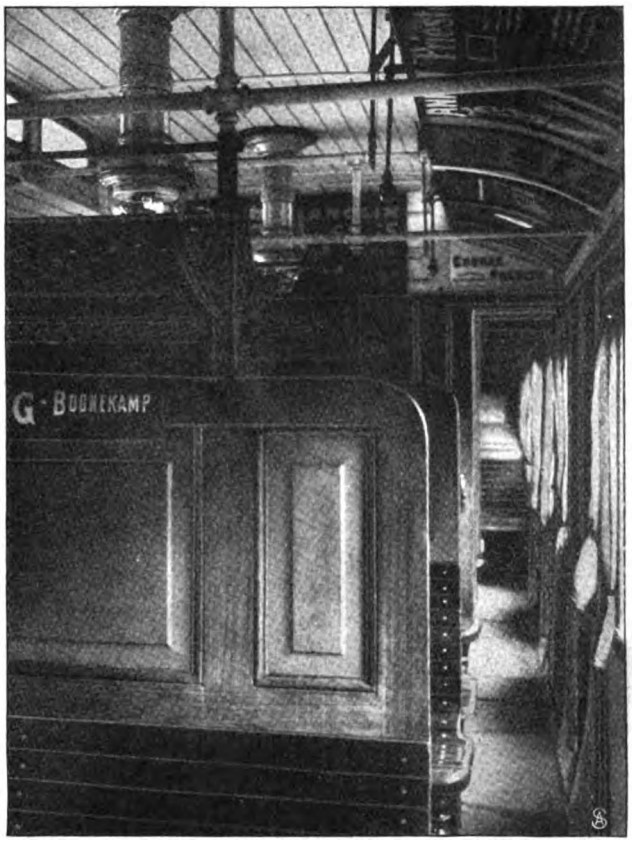


Die 2. Klasse der Berliner Hoch- und Untergrundbahn.

Digitized by Google



Ein Akkumulatorenwagen der preuß. Staatsbahn.

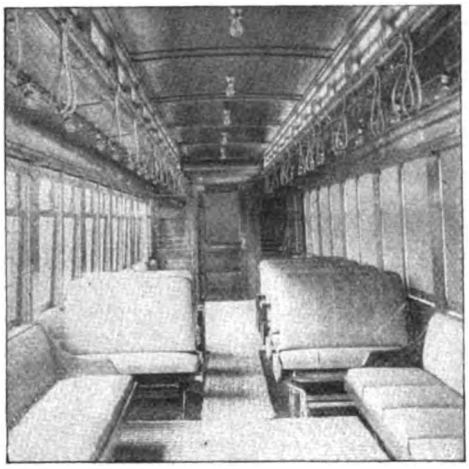


Ein Abteil der 3. Klasse der Berliner Stadtbahn.

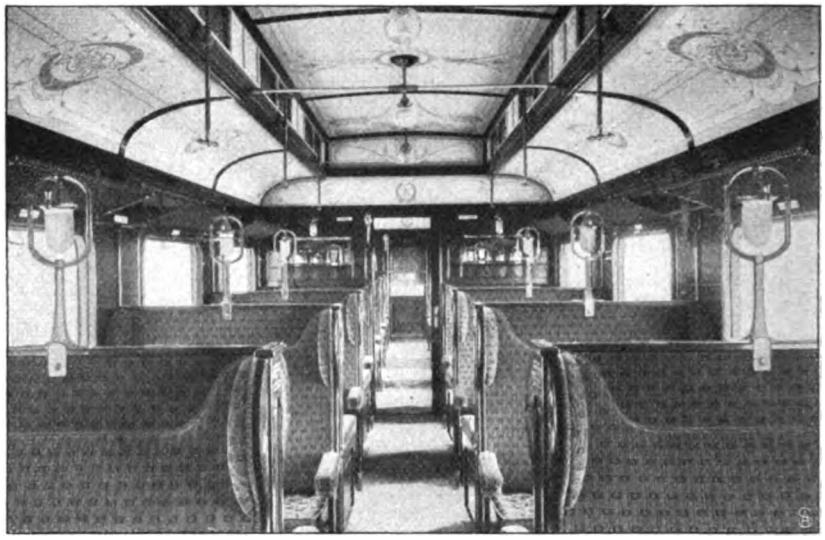
Damenwagen der Neuyorker Untergrundbahn.

Digitized by Google

einrichtung weist aber immer noch die sogenannten Coupés oder Abteile auf, die mit ihren sechs oder acht Sitzplätzen der alten Postchaise entsprechen. Es ist auch gar nicht zu leugnen, daß diese Einzelabteile dem urdeutschen Begriff der Gemütlichkeit gut entsprechen, daß der einzelne oder auch die einzelne Familie, die so ein leeres Coupé für sich erwischt, sich darin äußerst wohl

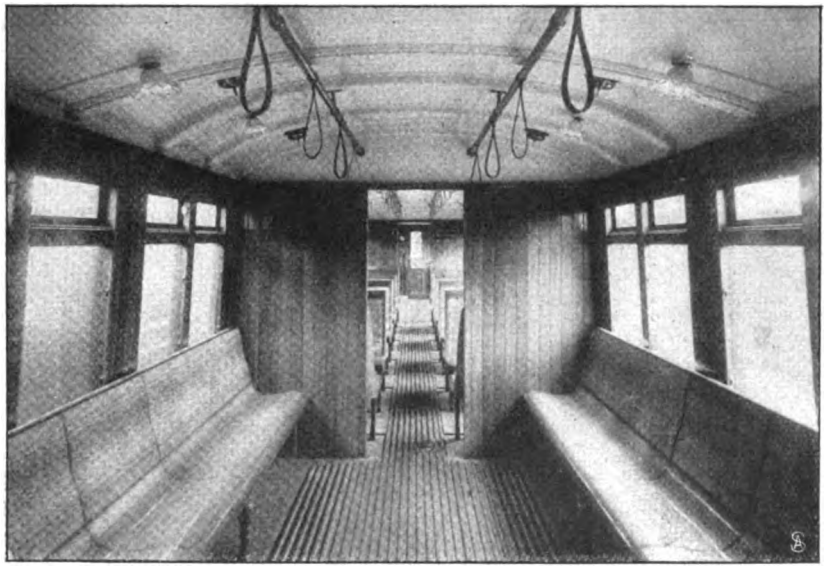


Ein Wagen der Neuyorker Untergrundbahn.



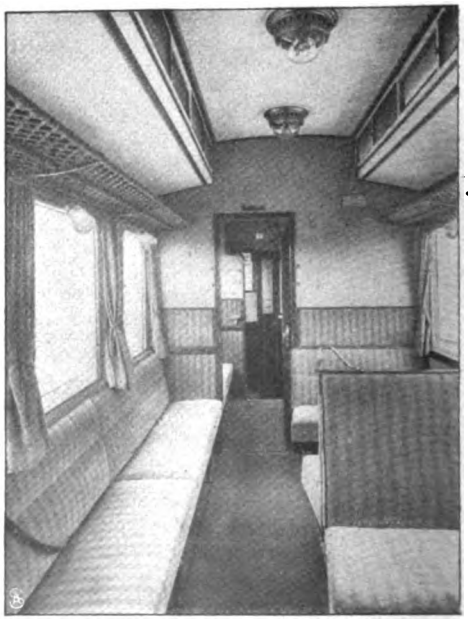
Blick in das Innere eines Motorwagens 2. Klasse
der Wechselstrombahn Rotterdam-Haag-Scheveningen.

der neuliche unerfreuliche Vorfall auf der Ringbahn erwiesen. — Sehr viel weiter ist man bei der Ausstattung der neuen Akkumulatorenwagen der preußischen Staatsbahnen gegangen. Abb. S. 1627 veranschaulicht das Innere eines solchen Wagens dritter Klasse. Man sieht hier, wie die alten Trennwände zu einfachen Banklehnen zusammengeschrumpft sind, und wie ferner ein breiter Mittelgang die Durchsicht durch den ganzen Wagen gestattet. Ein Ueberfall in einem derartigen Wagen dürfte praktisch ganz ausgeschlossen sein. Denn selbst wenn sich einmal der Zufall ereignen sollte, daß im ganzen Wagen nur zwei Passagiere vorhanden sind, so bleibt immer noch das Begleitpersonal, das von seinen Räumen aus den Wagen überblicken kann.



Inneres eines Motorwagens der Midland Railway.

Die Entwicklung unseres Verkehrswesens hat aber nun in den letzten Jahren zu zwei ganz besonderen Be-



Blick in einen Motorwagen 2. Klasse
der Rheinuferbahn Köln-Bonn.

fühlt, weil sie sozusagen ganz für sich ist. Vielleicht gerade, weil das Publikum diese Coupéeinteilung ganz gern hat, hat sie auch die Bahnverwaltung beibehalten und sich so lange nicht davon trennen können.

Aber die großen modernen Wagenformen bieten ganz andere Möglichkeiten einer inneren Ausgestaltung als der alte Postkutschkasten, und im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird man diese Möglichkeiten voll auswerten müssen.

Den ersten schwachen Versuch, mit der Zerlegung des Wagens in Coupés zu brechen, hatten wir bei der preußischen Staatsbahn bei den Stadt- und Ringbahnzügen sowie auf den Vorortzügen, soweit hier der seitliche Durchgang und die dreiviertelhohen Trennungswände zur Anwendung gekommen sind. Diese Anordnung erlaubt es, die benachbarten Abteile zu inspizieren und auf einen Hilferuf herbeizueilen. Daß bei solchen Wagen trotzdem noch Ueberfälle möglich sind, hat leider

Digitized by Google

triebzweigen geführt, nämlich zum städtischen Schnellverkehr und Zwischenstädtischenverkehr. Alle Millionenstädte der Welt brauchen neben den Straßenbahnen, die gewissermaßen den Verkehr von Block zu Block bedienen, noch Hoch- oder Untergrundbahnen, die den Schnellverkehr zwischen den entferntesten Stadtteilen besorgen. Und naheliegende Industriestädte, wie zum Beispiel Düsseldorf und Krefeld und andere mehr, verlangen neben der Staatsbahn eine intensive Verkehrsbefriedigung durch besondere sogenannte zwischenstädtische Bahnen.

Hier hat unsere elektrische Industrie ein großes und freies Betätigungsfeld gefunden, und hier ist gründlich mit den Wagenformen gebrochen worden.

Unsere beifolgenden Abbildungen zeigen diese neuen Formen, zeigen gleichzeitig auch, daß der gleiche Zug nach einer freieren und übersichtlicheren Gestaltung des Wageninnern sich bei allen Kulturvölkern und in allen Kontinenten ähnlich wiederholt.

Abb. S. 1626 stellt das Innere eines Wagens 2. Klasse der Berliner Hoch- und Untergrundbahn dar. Wir finden Längssitze und einen freien, breiten Mittelraum. Abb. S. 1628 zeigt das Innere eines Wagens der von den Siemens-Schuckert-Werken erbauten Rheinuferbahn Köln—Bonn. Wir finden eine eigenartige Kombination von Längs- und Quersitzen, die auch diesem Wagen etwas Anheimelndes verleiht, ohne daß doch die volle Uebersichtlichkeit irgendwie gestört würde. Abb. S. 1626 veranschaulicht einen Wagen der elektrischen Ueberlandbahn Düsseldorf—Krefeld. Es ist nur ein gewöhnlicher Zweiterklassewagen mit normalen Preisen. Das Innere macht indes den Eindruck eines Salonwagens und verbindet Komfort und Behaglichkeit mit voller Uebersichtlichkeit.

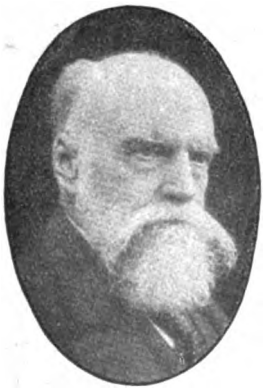
Die nächsten Abbildungen führen uns ins Ausland. Die Wagen der Strecke Wien—Baden (Abb. S. 1626) und Rotterdam—Haag—Scheveningen (Abb. S. 1628) zeigen in sehr verschiedener Form, wie man die Uebersichtlichkeit erreichen kann, ohne die Gemütlichkeit zu stören. Abb. S. 1628 stellt das Wageninnere einer englischen Ueberlandbahn, der „Midland Railway", dar, während Abb. S. 1625 in das Wageninnere einer der sogenannten Londoner Tunnel- oder Röhrenbahnen führt. Bemerkenswert sind hier die schrägen Fensterwände, da der ganze Wagen sich in den runden Tunnelquerschnitt einpassen muß. Interessant ist weiter die Teilung der Längsbänke in einzelne Sitzbänke, die jede Streitigkeit und Drängelei im Keim ersticken dürfte.

Die Abbildungen S. 1627 u. 1628 zeigen uns die innere Wagengestaltung der Neuyorker Untergrundbahnen. Auch hier eine komfortable und unbedingt übersichtliche Wagenausgestaltung. Weiter aber noch die Einstellung besonderer Damenwagen, durch die gerade den weiblichen Reisenden die Möglichkeit eines besonderen, ja absoluten Schutzes gegen jede Belästigung überhaupt gegeben wird.

Diese Abbildungen dürften wohl zeigen, daß die Forderung der Sicherheit durch eine zweckmäßige Wagenausgestaltung in vollem Maße erfüllt werden kann, und daß unsere moderne Technik, soweit ihr die Hände nicht gebunden sind, erfolgreich dabei ist, diese gerechte Forderung auch wirklich zu erfüllen.

Bilder aus aller Welt.

Gelegentlich des Besuchs des Präsidenten Fallières in der Schweiz überreichten die beiden bildhübschen Töchter des Nationalrats Dr. Michel in Interlaken



Geh. Rat Prof. Dr. H. Schwartze †
berühmter Ohrenarzt in Halle a. S.

dem scheidenden Präsidenten in ihrer schmucken Nationaltracht herrliche Blumensträuße.

In Halle starb der bekannte Ohrenarzt Prof. Schwartze; ihm verdankt die Otiatrie bedeutende therapeutische Fortschritte.

Ein hochverdienter sächsischer Offizier, General der Infanterie von Reyher, ist kürzlich verstorben.

Phot. Klinkhardt & Thsen.
General d. Inf. v. Reyher †
hervorragender sächsischer Offizier.

Eine der beliebtesten Tänzerinnen des Balletts in Petersburg, Frau Vera Mossolowa, gastierte kürzlich zugunsten der Verschönerung der Parkanlagen in St. Blasien.

Zwei hübsche Schweizerinnen in Nationaltracht,
die Töchter des Nationalrats Dr. Michel in Interlaken, die dem Präsidenten Fallières Blumen überreichten.

Digitized by Google

Maler Hugo Ulbrich,
Schöpfer der unten wiedergegebenen Radierung.

Frau Vera Mossolowa,
Prima Ballerina des Kaiserl. Balletts in Petersburg, trat in St. Blasien zu wohltätigem Zweck auf.

Ulrich von Oertzen-Remlin.
Zu seinem 70. Geburtstag.

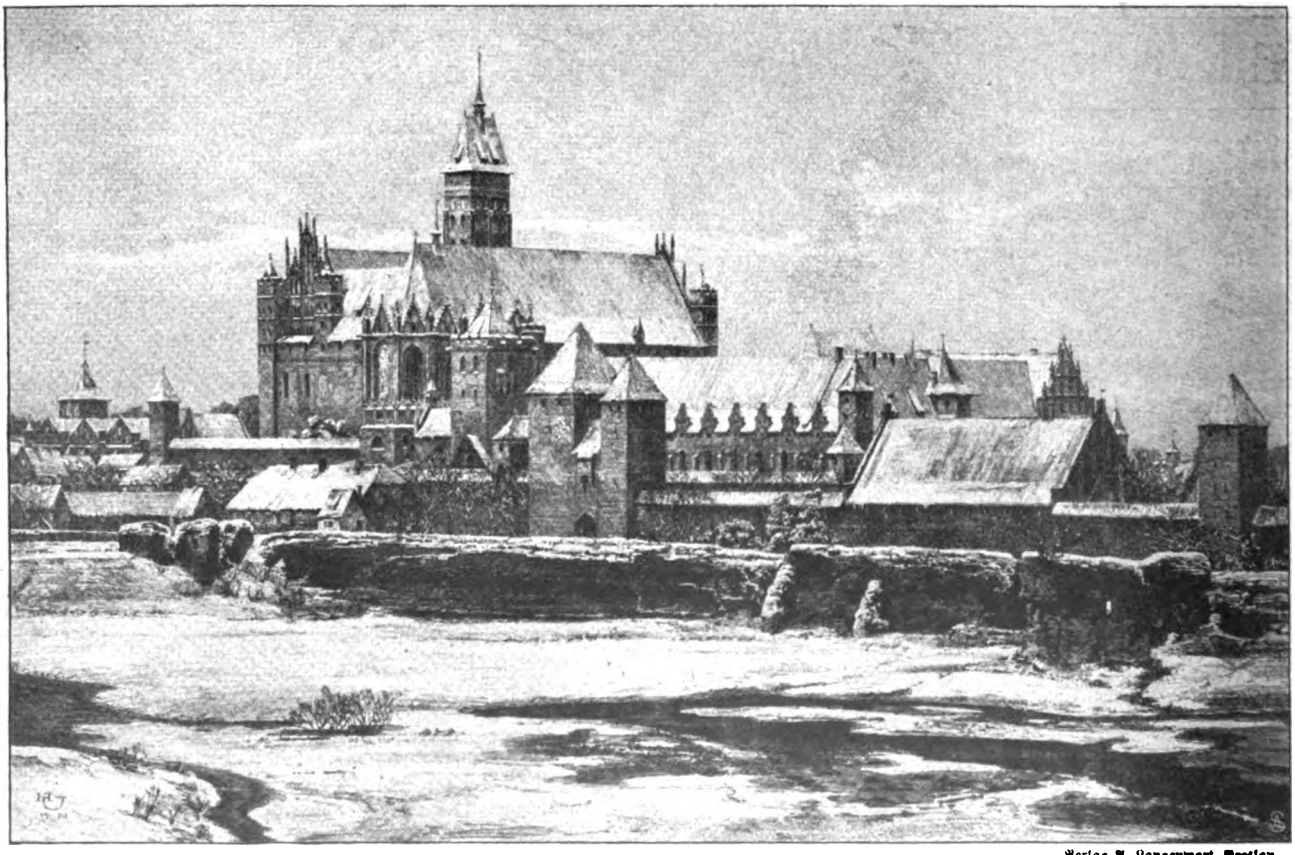
Generallt. z. D. v. Beczwarzowsky
beging seinen 70. Geburtstag.

Phot. Selle & Kuntze.

Geh. Ob.-Reg.-Rat K. v. Massow
feierte seinen 70. Geburtstag.

Der Maler Hugo Ulbrich hat eine wohlgelungene Radierung der Marienburg angefertigt, die er selbst dem Kaiser bei seinem Aufenthalt auf der Marienburg überreichen durfte.

Seinen 70. Geburtstag beging vor wenigen Tagen Generalleutnant z. D. Walter von Beczwarzowsky. Auch der in Sportkreisen und als Politiker sehr bekannte Ulrich von Oertzen beging das gleiche Fest. Wir geben eine Bleistiftzeichnung von Hildegard von Winterfeld wieder. Der Geheime Oberregierungsrat und Vortragende Rat im Rechnungshof des Deutschen Reichs Major a. D. Konrad von Massow wurde ebenfalls 70 Jahre.



Verlag A. Langenwort, Breslau.

Die Marienburg von der Feldseite aus.
Radierung von Hugo Ulbrich, wurde dem Kaiser vom Künstler persönlich überreicht.

Digitized by Google

Emmi Lewald, die Verfasserin unseres Romans „Der Magnetberg“.

Hofphot. Sandau.

Digitized by Google

Phot. Sanden.

Das Erholungsheim von außen.

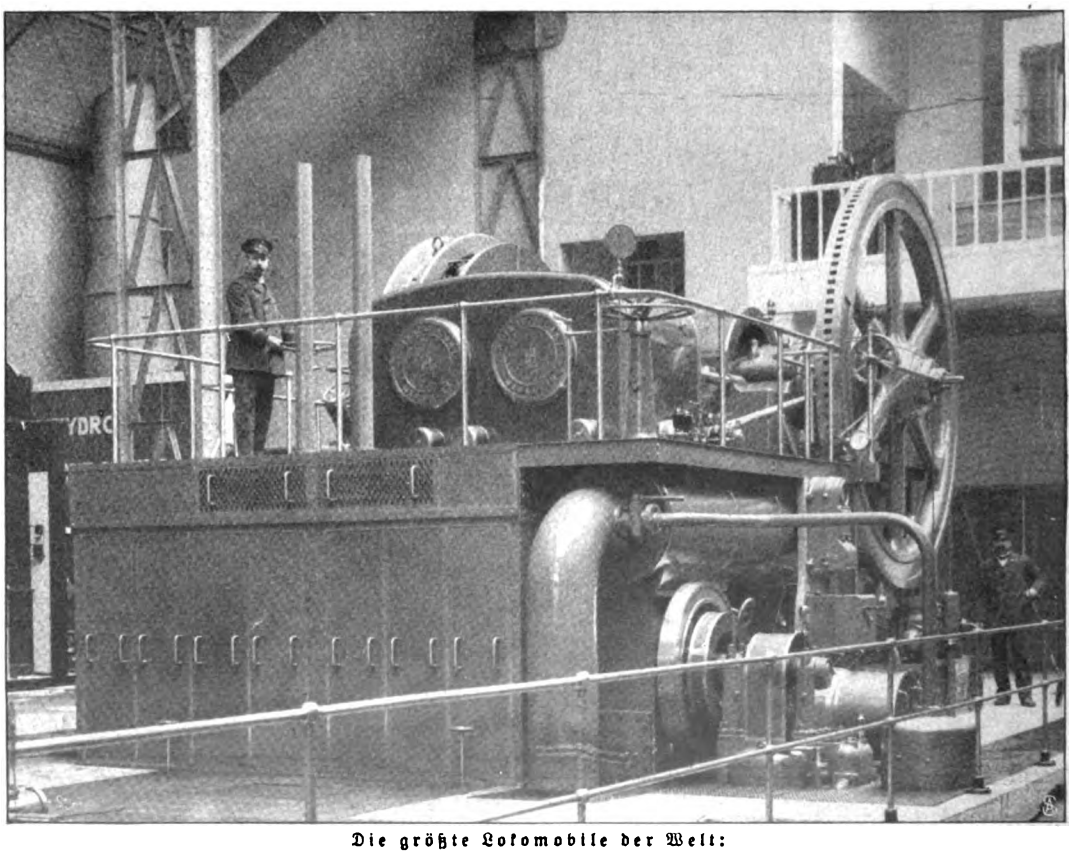
Das erste österreichische Arbeiterinnenerholungsheim wurde in Seebenstein-Sautern eröffnet.

Die größte Lokomobile der Welt! In untenstehender Abbildung können wir unsern Lesern das Bild der größten Lokomobile der Welt vorführen, die gegenwärtig — ein deutsches Erzeugnis — die ungeteilte Bewunderung auf der Weltausstellung in Brüssel erregt. Sie ist ein Werk der Firma Heinrich Lanz in Mannheim und trägt — wahrlich eine stolze Bezeichnung — die Fabrikationsnummer 25 000. Schon auf der Weltausstellung zu Paris im Jahr 1900 hatte Heinrich Lanz die größte damals existierende Lokomobile zur Ausstellung gebracht. Sie besaß 460 effektive Pferdekräfte und trug die Nummer 10 000. Ein stolzer Erfolg und ein weiter Schritt ist es bis zu der in Brüssel befindlichen Lokomobile, die nicht weniger **als tausend effektive Pferdekräfte und als Höchstleistung für Dauerbetrieb sogar 1150 Pferdekräfte besitzt, und die eine der stärksten Lokomobilen ist, die bisher überhaupt auf der Welt gebaut wurden, ein stolzer Erfolg auch von der Fabrikationsnummer 10 000 im Jahr 1900 auf 25 000 im Jahr 1910. Deutschland ist bekanntlich das Land, in dem die Lokomobile, also die ortsbewegliche Dampfkraftanlage, jene wunderbare Wandlung durchmachte, infolge der sie uns heute als eine hochwertige Kraftquelle für Industriezwecke zu Gebote steht. Die große Lanzsche Lokomobile mit einer normalen Leistung von 1000 effektiven P. S. stellt eine weitere Stufe der Entwicklung des deutschen Lokomobilbaues vor, die sich würdig dem gewaltigen Fortschritt anreiht, den die Firma Heinrich Lanz durch die erstmalige Einführung der Präzisions-, Ventilsteuerung nach dem** System Lentz im Bau von Heißdampflokomobilen bewirkt hat. Die tausendpferdekräftige Lokomobile ist für Großbetrieb, für Gemeinwesen, für Fabrikzentren als gemeinsame Kraftquelle geeignet und ausreichend. Ihre direkte Kuppelung — ohne Riemenübertragung — mit der Dynamomaschine gewährleistet eine erhöhte Sicherheit im Betriebe, eine Verminderung des Kraftverlustes und eine bis heute unerreichte Vereinfachung in der Bedienung und Kraftabgabe. Die riesige Lokomobile, die als ein hervorragendes Denkmal deutscher Ingenieurkunst der Welt Zeugnis gibt von der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie, wurde in dem Zeitraum von 22 Tagen montiert und nahm am 1. April programmäßig und ohne Probelauf den regelmäßigen Betrieb auf.

Phot. Sanden.

Fröhlicher Reigen im Grünen.

Das Arbeiterinnenerholungsheim zu Seebenstein-Sautern.



Die größte Lokomobile der Welt:

Die 1000pferdige Lokomobile der Firma Heinrich Lanz auf der Brüsseler Weltausstellung.

Schluß des redaktionellen Teils.

Digitized by Google

Die größte Wohltat

die Sie Ihrem Haar erweisen können, ist eine regelmäßige Waschung mit „Pixavon", das nicht nur Haar und Kopfhaut reinigt, sondern durch seinen Teergehalt (durch patentiertes Veredelungsverfahren geruchlos gemacht) direkt anregend auf den Haarboden wirkt. Es ist wirklich fabelhaft, wie bei manchen die Pixavon-Haar-Pflege wirkt.

Daß der Teer als geradezu souveränes Mittel zur Pflege des Haares und der Kopfhaut angesehen wird, dürfte allgemein bekannt sein. Sicher würden sich diese Teer-Haarwaschungen in Deutschland schon längst eingebürgert haben, wenn der gewöhnliche Teer, wie er bis jetzt benutzt wurde, nicht zwei unangenehme Nebeneigenschaften hätte: die Reizung der Kopfhaut und der Vielen unerträgliche penetrante Geruch. Beide Eigenschaften sind bei Pixavon durch ein neues chemisches Veredelungsverfahren beseitigt, so daß man es mit der konzentrierten reinen Teerwirkung zu tun hat, wodurch denn auch die direkt überraschenden Erfolge der Pixavon-Haarpflege zu erklären sind.

Es sei betont, daß gegenwärtig außer Pixavon kein Teerpräparat zur Haarpflege existiert, dem die volle Teerwirkung in dieser Weise innewohnt, und das doch frei ist von den unangenehmen Nebeneigenschaften des Rohteers (übler Geruch — Reizwirkung).

Digitized by Google

Dem kleinen Liebling

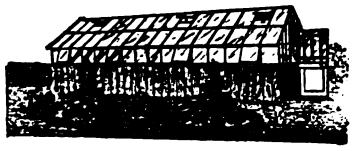
gilt die ganze Sorge der Mutter; Tag und Nacht mit ihm beschäftigt, wünscht sie nichts weiter, als ihr Kind wohl und munter zu sehen. Doch welche Mühe, wieviel Liebe und Ausdauer sind nötig, um alle die Schwierigkeiten der ersten Lebensjahre des Kindes zu überwinden. Vor allem beansprucht die Hautpflege des Kindes die grösste Aufmerksamkeit. Die zarte Haut des kleinen Kindes ist äusserst empfindlich, so dass sich nur bei peinlichster Sorgfalt, unter Anwendung geeigneter Mittel, Wundwerden der Haut vermeiden lässt.

Nach dem Urteil hervorragendster Aerzte ist **Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder** das beste Einstreumittel für **kleine Kinder,** durch das Wundliegen, Wundreiben, Entzündungen und Rötungen der Haut zuverlässig verhindert werden. Im ständigen Gebrauch zahlreicher Krippen, Säuglingsheime, Entbindungsanstalten und staatlicher Kliniken.

Zur täglichen Toilette leistet **Vasenol-Sanitäts-Puder** zum **Abpudern** des **Körpers,** insbesondere aller unter der Schweisseinwirkung leidenden Körperteile, der Achselhöhlen, der Füsse (Einpudern der Strümpfe), als Vorbeugungsmittel gegen Wundlaufen, Wundreiben, Wundwerden zarter Hautfältchen sowie Hautreizungen aller Art unschätzbare Dienste. Zur Schweissfussbehandlung verwendet man **Vasenoloform-Puder** mit glänzendstem Erfolge.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Original-Streudosen zu 75 Pf.

Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.



Amateur-Treibhäuser

König, Kücken & Co., Berlin N 20.

Damenbärte

und alle unschönen Haare entfernt in wenigen Minuten **Plumeyer's Haarentferner,** gar. unschädl. Dose 2,50.

Plumeyer, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 7.

MUNDENIA-BLOCKHÄUSER

eigenes System

Ferien-Sommerhäuser
Jagdschutzhütten
Unterkunftshäuser
Pavillons usw.

Man verlange Prospekt gratis

Adolf Pott Nachfl.
Hann.-Münden.

Kleinmotoren

für Benzin, Gas etc. f. Landwirtschaft u. Industrie. – Exporttypen. Einfach und betriebssicher.

Bootsmotoren, Lichtmaschinen, Rohölmotoren.

M. Falkenstein & Co., Berlin N 65.

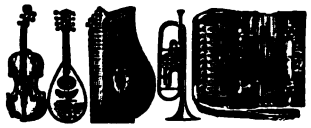
Hygienische

Bedarfsartikel,

Apparate z. Gesundheitspflege. Illustr. KATALOG mit ärztlich verfasster belehrender Broschüre auf Verlangen **gratis.**

Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 25.

Prämiiert mit der „Königlich Sächsischen Staatsmedaille".



Kauft Musikinstrumente von der Fabrik **Hermann Döling jr. Markneukirchen i. S.** No. 410

Kataloge gratis und franko.

Über Ziehharmonika Extra-Katalog.

Die ungeheuere Macht des Hypnotismus, des persönlichen Magnetismus und des Heilmagnetismus. Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 100000 Expl. verkauft. 120 Seiten. Illustriert. Mit 1 Hypnoskop. **Nur M. 2.50**

Nachnahmesend. 30 Pf. teurer. Bücherkatalog gratis. **Fickers Verlag, Leipzig 49.**

Kein Geheimnis!!

Ideale Büste und prächtige Körperform d. **Dr. Schäffers „Megabol".**

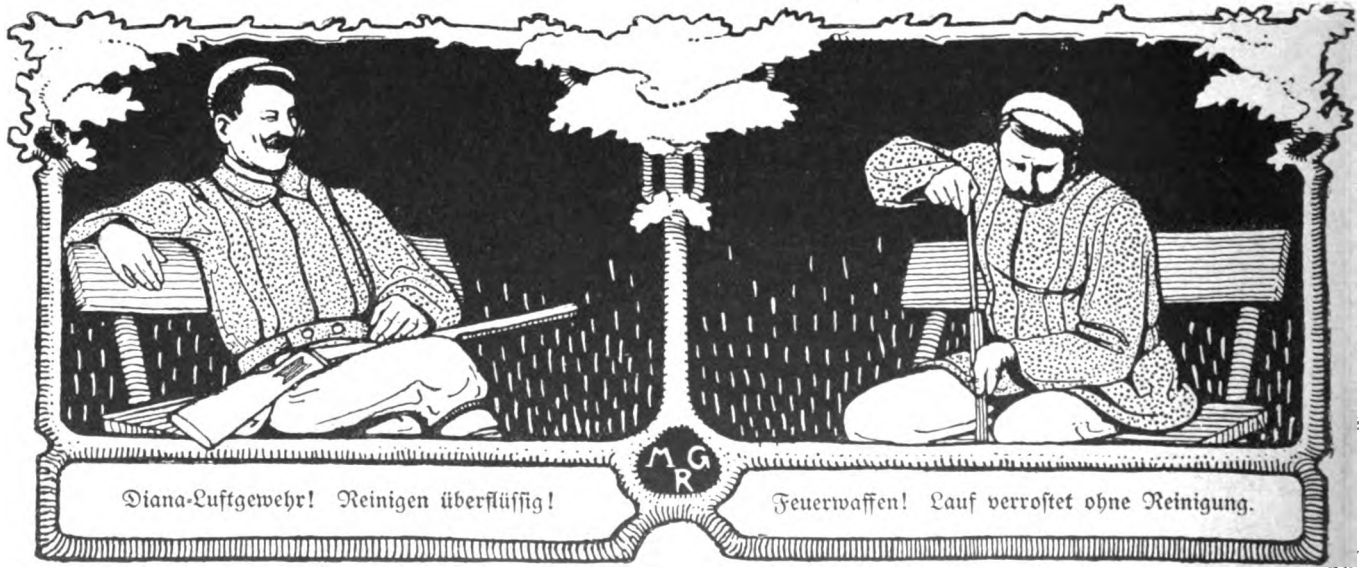
Zahlreiche Anerkennungen. — Keine Diätvorschrift. — Unschädlich. — **Garantieschein!** Büchse 2.— M., 3 Büchsen (m. erforderl.) nur 5.— M. Diskrete Zusendung durch

Dr. Schäffer & Co., BERLIN 502, Friedrichstr. 243.

Echte Briefmarken Europa-Katalog ca. 1 kg Mark

40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis

Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG 18.



Ein eminenter Vorzug der Diana-Luftgewehre gegenüber den Feuerwaffen besteht darin, daß erstere nach dem Schießen nicht gereinigt zu werden brauchen. **Kein Pulverschleim verschmutzt den Lauf.** Denn die Geschosse der Diana-Luftgewehre werden nicht durch Pulvergase, sondern durch Luftdruck getrieben. Mit diesem Vorzug sind noch eine Reihe anderer Vorzüge verbunden: Stete Schußbereitschaft, Geräuschlosigkeit, relative Gefahrlosigkeit und — Billigkeit. **10 Schuß kosten kaum 1 Pfennig.**

Von 3,75 Mk. an kann man Diana-Luftgewehre in allen größeren Waffenhandlungen, Eisen- und Spielwarenhandlungen haben. Lassen Sie sich nicht minderwertige Luftgewehre aufreden! Verlangen Sie ausdrücklich: das Diana-Luftgewehr. Prospekt kostenlos von Mayer & Grammelspacher, Waffenfabrik, Rastatt 1.

Digitized by Google

Büchertafel.

Besprechung einzelner Werke vorbehalten. Rücksendung findet in keinem Fall statt.

Ida Boy-Ed: „Ein königlicher Kaufmann". Hanseatischer Roman. Stuttgart und Berlin 1910, Verlag von J. G. Cotta Nachfolger. 419 S. 4 M.

W. A. Paap: „Der Kaplan von Liestermonde". Ein Roman aus dem Priesterleben. Berlin, Concordia Deutsche Verlagsanstalt G. m. b. H. 296 S. Geh. 3 M., geb. 4 M.

Neue Wechselordnung mit dem Gesetz, betreffend Erleichterung des Wechselprotestes, gültig ab 1. Oktober 1908 usw. Berlin, Verlag L. Schwarz & Comp. 90 S. 1 M.

Freifrau Anna von Sazenhofen: „Wider die Natur". Roman. Leipzig-Gohlis 1910, Verlag von Bruno Volger. 279 S. 4 M.

Marta Severin: „Lola". Roman. Leipzig-Gohlis 1910, Verlag von Bruno Volger. 116 S. 2 M.

Carl Albert: „Brunhilde". Drama in 4 Aufzügen. Leipzig 1910, Verlag für Literatur, Kunst und Musik. 122 S. Geh. 2 M., geb. 3 M.

Elli Bilethi: „Die Wolkensäule". Skizzen und Novellen. Leipzig-Gohlis 1910, Verlag von Bruno Volger. 158 S. 3 M.

Bruno von Germar: „Erste Ernte". Gedichte. Leipzig 1910, Verlag für Literatur, Kunst und Musik. 131 S. Geh. 2 M., geb. 3 M.

Christiana Gunkel: „Hagar". Roman. Leipzig 1910, Verlag für Literatur, Kunst und Musik. 151 S. Geh. 2 M., geb. 3 M.

Touristenkarte des Thüringer Waldes. Bearbeitet von R. Wittelbach. Blatt 1—4. Leipzig, Mittelbachs Verlag. à Blatt 1 M.

Mittelbachs Touristenkarte der Alpenländer. Blatt 1—3. Leipzig, Mittelbachs Verlag. à Blatt 1,50 M.

Erika Riedberg: „O du meine Heimat!" Novellen aus der Lüneburger Heide. Leipzig-Gohlis 1910, Verlag von Bruno Volger. 128 S. 2 M.

(Fortsetzung auf Seite VII.)

Einheitspreis
für Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung . . . M. 16.50

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstraße 182.

Wien, Basel, Zürich, Hamburg, München, Leipzig, Dresden, Breslau, Cöln, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Stettin, Dortmund, Mannheim, Straßburg i. Els., Halle a. S., Altona, Elberfeld, Danzig, Braunschweig, Mainz, Wiesbaden, Spandau, Kattowitz, Saarbrücken, Steglitz usw. — Ueber 300 Alleinverkaufsstellen im Reich.

MARKE SALAMANDER

Fordern Sie Musterbuch W.

Starke Nerven kann jeder erzielen und erhalten bei Befolgung des markant. Spruches:

Nähret die Nerven mit Neocithin

Preise: 100 250 500 g
2.80 6.50 12.— M.
Tabletten 1.50 M., Neocithin-Kolapast. 1.— M., Potenzial-Neocithin-Tabletten (15% Lecithin) 3 M.
In Apoth., Droger. u. dir. v. der Neocithin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 61.

Gegr. 1824.

Carl Gottlob Schuster jun.
(C. G. Schuster jun.) Markneukirchen No. 387.
Bedeut. Instrument.-Fabrik. Katalog gratis.

Kaum einer, der die Musik liebt, wird ohne leisen Neid dem Musikalischen zuhören, der ganz in der Freude aufgeht, auf dem Klavier alle seine Lieblingsstücke zu spielen. Dieses ungeteilte Vergnügen an persönlichem Spiel hat jeder, der ein

Pianola

besitzt.

Wenn man mittels Pianola spielt, kann man erst vollkommen verstehen, was es heißt, ausübender Musiker zu sein anstatt nur zuzuhören.
Man verlange Prospekt H.

Choralion Co.
Berlin W.
Bellevuestraße 4
(Potsdamer Platz).
Zweigniederlassung:
Dresden, Pragerstr. 49.

Pianola-Spiel

Digitized by Google

W. Ortmann.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co Radebeul

PREIS ST. 50 PFG. ÜBERALL ZU HABEN.

„Schütz" Prismen-Feldstecher

sind in all. Kulturstaaten patentiert auf Grund **erhöhter** optischer Leistung. **Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle.** M. 85.— bis M. 250.—.

Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.

Katalog D. kostenlos.

Erhaben über alles Lob
ist

Steiners Paradiesbett

denn neben größter Behaglichkeit und reiner Luft schafft es

ruhigen, gesunden Schlaf, gesundes Blut und Wohlbefinden.

Verlangen Sie illustrierten Katalog „D" von der

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G.
Frankenberg (Sachsen)

Chemnitz, Dresden, Leipzig, Hamburg, Bremen, Berlin, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Stuttgart, München, Zürich, Brüssel, Bern. In Vorbereitung Wien u. Weipert.

Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitskapsel **„Adora"**, Syst. Dr. Harlan. D. R. G. M. 359 086.

Für Gesicht, Hals, Arm und Körper.

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systems u. die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sekunden. Unreinigkeiten des Blutes und der Haut werden **durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt.** Hohle Wangen, schlaffe Arme und Hals erhalten Fülle, Form und Festigkeit überraschend schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellgewebe neues, reines Blut zu, baut es auf und macht das Fleisch frisch und fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich und geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwinden. Wirkung unfehlbar. Auch für Herren. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. Mk. 2.50. Porto 20 Pf. extra (auch Briefmark.). Nachnahme Mk. 3.—.

Dannenberg's Laboratorium, Abt. 9, Hamburg 36.

Opernsängerin A. L., Berlin, *schreibt: Mit Ihrer Schönheitskapsel „Adora" bin ich ganz ausserordentlich zufrieden und aufs höchste überrascht von dem Erfolge, den ich schon gleich nach den ersten Tagen aufzuweisen hatte. —* ***Baronin von F.-D., Wiesbaden:*** *Ich finde Ihr Mittel vorzüglich. —* ***Frl. M. St., Z.:*** *Ihre Adora-Kapsel ist von wunderbarer sicherer Wirkung.*

Neuheit Weilands Neuheit
verstellbarer Schreibtisch „Wechsel" für
sitzende und stehende Körperhaltung
ist der

Schreibtisch der Zukunft

F. Weiland, Liebenwerda
Zeichen- und Meßgerätefabrik

Die Brüsseler Weltausstellung

ist und bleibt für das Publikum beständig geöffnet

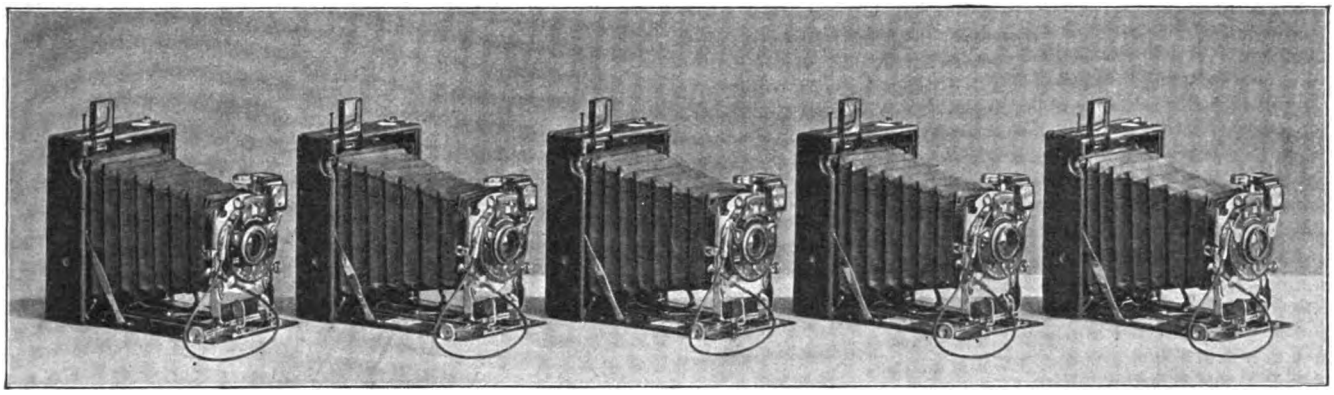
mit allen ihren Vergnügungen, ihren Festlichkeiten, ihren Konzerten, Illuminationen, Feuerwerken usw.

150 000 Besucher täglich.

Nur der zwanzigste Teil der Ausstellung ist verbrannt. Mit Ausnahme der engl. Abtlg. sind alle fremden Abteilungen unversehrt.

Seit dem 10. September ist alles wieder ersetzt und hergestellt.

Digitized by Google



Stöckig & Co.

Hoflieferanten

DRESDEN-A. 16 (für Deutschland)
BODENBACH 1 i. B. (für Oesterreich).

Abt. U: **Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke** *(Katalog U 1)*
Abt. K: **Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Goldscheider-Terrakotten u. Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing u. Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäße, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel** *(Katalog K 1)*
Abt. S: **Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht** *(Katalog S 1)*
Abt. P: **Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Operngläser, Feldstecher, Goerz-Trieder-Binocles** usw. *(Katalog P 1)*

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Katalog je nach Artikel U, K, S od. P kostenfrei.

ECHT

INDISCHER TEE

Höchst prämiiert in allen Weltausstellungen
IST IN BERLIN ZU HABEN

in der INDISCHEN TEESTUBE: Leipziger Str. 94
im Teegeschäft M. CLAUDER: Friedrichstr. 9,
A. JANDORF & Co., Spittelmarkt u. Filialen,
HERM. TIETZ, Alexanderpl. u. Frankfurter Str.
KAUFHAUS DES WESTENS, Tauentzienstr.
BUSSE'S LIBERTY-HAUS, Leipziger Str. 122
sowie bei Cooper Cooper & Co.'s Agenten
in ganz Deutschland.

INDISCHER TEE

Anerkannt bester der Welt

MAX ERLER
HOFLIEFERANT
LEIPZIG
BRÜHL 34-40

PELZWAREN-CONFECTION.

Künstl. ausgestatteter Prach katalog C frei!

Hochoriginelle Tauber-
Scherz- u. Vexier-Artikel, Salonmagie, moderne Wunder, interessante Bücher, Katalog gratis.
A. F. Schlöffels Verlag, Leipzig 94.

In wenigen Tagen
kann jeder **„Klavier spielen"** durch Apparat „Selbstlehrer". Preis 4.50. Illustr. Prospekt gratis.
Otto Dietrich, Leipzig 7, Klostergasse.

Feinste Musik-Instrumente
Man verl. Katal. Nr. 356 grat.
EDMUND PAULUS, Markneukirchen No. 356.

Modernes Schuhwerk für Damen

Marke:

Panther Stiefel

A. Atmanspacher, Ehrenfriedersdorf 22

Fordern Sie Prachtkatalog nebst Bekanntgabe der nächstgelegen. Bezugsquellen.

Form „Leipzig".

Digitized by Google

A.H.A. Bergmann Waldheim i/Sa. „AHAB" Bergmanns Zahnpasta Man sucht vergebens nach Besserem!

Wo lachende Schönheit beherrscht die Welt, nur „Amo" sie schafft und dauernd erhält!

Nur allein unser „Amo"-Apparat, dessen Patentierung vom Patentamt bereits beschlossen ist, beseitigt schnell und gründlich jede Hautunreinlichkeit, blassen, grauen Teint, Runzeln, Pickel, fleckige Haut, Falten, Krähenfüsse, Doppelkinn etc. Er schafft samtweiche, blütenweisse Haut. Magere Körperteile erhalten Form, Fülle und Festigkeit. Alle Blutunreinlichkeiten werden durch atmosphärisch. Druck herausgesaugt. Kein anderer Apparat dieses Genres ist patentiert! Wir zahlen bei Nichterfolg das Geld zurück. Amo-Apparat kostet nur 3.— Mark. Amorette-Apparat feinster Ausstattung 5.— Mark. Diskreter Versand gegen Voreinsendung des Betrages (auch Briefmarken) oder Nachnahme. Bestellen Sie schriftlich, oder besuchen Sie uns!

Anerkennung: Frau Baronin v. D. in Berlin schreibt: *„Ihren ‚Amo' habe ich unter allen mir wohlbekannten ähnlichen Apparaten als den besten erprobt. Ausgezeichnet durch seine überaus einfache Handhabung und schon nach kurzem Gebrauch verschönernde Wirkung, kann ich denselben als den hervorragendsten Apparat auf dem Gebiet der Schönheitspflege bezeichnen."*

ZENTRAL-LABORATORIUM Abt. Z, BERLIN, Ziegelstrasse 3 (Laden).

Kann dieser Mann Ihr Lebensschicksal voraussagen?

Reich und arm, hoch und niedrig, alle suchen seinen Rat in Geschäfts- und Heiratsangelegenheiten, über Freunde und Feinde, bei Veränderungen, Spekulationen, Liebesangelegenheiten, Reisen und allen Ereignissen im Leben.

Viele sagen, er habe ihr Leben mit bewunderungswürdiger Genauigkeit enthüllt.

Schriftbeurteilungen werden für nur kurze Zeit allen Lesern der „WOCHE" gratis gesandt.

Der ehrwürdige Geistliche C. C. H. Haßkarl, Ph. D., Prediger an der evangelisch-lutherischen St. Pauls-Kirche, sagt in einem Brief an Prof. Rogroy: „Sie sind sicherlich der größte Spezialist und Meister in Ihrem Berufe. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen entwickelten Kenntnis der Menschen und Dinge sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptischste wird, nachdem er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder um Rat angehen.

Wenn Sie aus Rogroy's freigebigem Anerbieten Vorteil ziehen und eine kostenlose Lebensprognose erhalten wollen, so senden Sie Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt ein, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie auch eine Abschrift des folgenden Verses in Ihrer eigenen Handschrift:

Ich habe von Ihrer Gabe gehört,
Im Buche des Schicksals zu lesen,
Und möchte von Ihnen hören den Rat,
Den Sie mir haben zu geben.

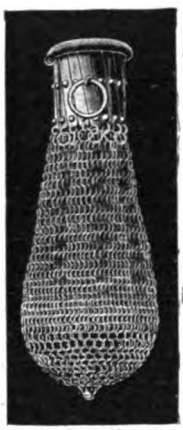
Geben Sie Namen, Geburtsdatum und Adresse genau und in deutlicher Handschrift an. Senden Sie Ihren mit 20 Pfg. frankierten Brief an Rogroy, Dept. 503 L, No. 177 a, Kensington High Street, London W., England. Sie mögen nach Belieben auch 50 Pfg. in Briefmarken Ihres Landes mitsenden für Portoauslagen, Schreibgebühr usw. Senden Sie jedoch im Briefe keine Geldmünzen.

Gummi-

waren u. sanitäre Artikel aller Art

zur Kranken- und Gesundheitspflege.
Reelle u. prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden E 8.

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1.20 an, ½ Kilo M. 6.— portofrei.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20.



Reizendes, wertvolles, praktisches
REISE-geschenk
für Herren u. Damen
Echt silberne Zieh-Börse
Handarbeit
(gest. 800/000) unt. vollster Garantie
Mark 25.—

Zu beziehen gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch die
Ueberlinger Bijouterie-Fabrik
Herm. Geiges, Ueberlingen, Bodens.

Garantiert unschädlich! Plumeyer's Bartwuchsbeförderer

(W.-Z. vom Kaiserl. Patent-Amt ges. gesch., preisgekrönt „Berlin 1901") ist ein unvergleichliches Mittel zur Erlangung eines schönen Bartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt überraschend da, wo die kleinsten Härchen vorhanden. — **Pflanzen will ich allerdings keine Haare!** Durch meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer wird der mangelhafteste Haarwuchs gefördert. Meine angestaunten grossen Erfolge beweise ich durch viele Orig.-Anerkennungen, die ich jederm. in mein. Geschäft öffentl. zeige. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Dose à 2, 3, 4 u. 5 M. und Porto. **Otto Plumeyer, Berlin-Schöneberg**, Hauptstraße 7.

Cosmocoton Bryot
(präpar. Seidenumschlag)
— **wirkt über Nacht.** —
Entfernt sofort alle **Hautpickel, Blüten, Mitesser, Sommersprossen** und erzeugt **blendend weisse** Stirn und Nase. Wirkung durch Atteste bestätigt.
Dose 3 Mark. *Unentbehrlich für die elegante junge Welt.*
General-Depot:
Rud. Hoffers, Berlin 6, Koppenstr. 9.

Damenbart

hässliche, unerwünschte Gesichts- und Körperhaare entfernt für immer schmerzlos Dr. Schäffer's ideales Enthaar-Mittel „Nureh". Besser als Elektrolyse. Leichte Selbstanwendung. Absolut gefahrlos und unschädlich. **Garantieschein.** Viele Lobschreiben. Preis nur 3,50 Mark (ohne weitere Unkosten). Diskrete Zusendung nur von **Dr. Schäffer & Co., Berlin 158, Friedrichstr. 241.**

Kieler Knaben-Matrosen-Anzüge
und Mädchenkleider, vorschriftsmässig gearbeitet, aus echtem Marine-Molton für jedes Alter, sowie
Marine-Moltons und Tuche empfiehlt
Rudolph Karstadt, Kiel 7.
Bitte verlangen Sie illustrierte Preisliste und Stoffproben gratis und franko.

„Die Frau"
das Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme an d. geburtshilfl. Klinik der Kgl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Bedarfsartikel f. Frauen am best. u. billigst.
Frau Anna Hein, Berlin 80, Oranienstr. 65.
Katalog gratis.

Digitized by Google

Verschiedene Mitteilungen.

— Am rheinischen Technikum Bingen, einer Lehranstalt, die sich ausschliesslich mit der Ausbildung im Maschinenbau und in der Elektrotechnik beschäftigt, beträgt die Zahl der Studierenden zurzeit über 500 und wird voraussichtlich im Winter d. J. abermals eine Vergrösserung erfahren. Ueber Automobilbau als Spezialfach wird bereits seit drei Jahren, über Luftfahrzeugbau seit einem Jahr vorgetragen. Mit der Anstalt sind grosse Laboratorien und Versuchsräume für Maschinenbau und Elektrotechnik verbunden. Der Leiter der Anstalt ist der in Fachkreisen bekannte Prof. Hoepke.

— Die Kodak Ges. m. b. H., Berlin, Markgrafenstr. 92/93, weist schon jetzt darauf hin, daß sie in einigen Wochen ein Kinderbuch, betitelt: „Schulkamerad Schmidt, ich und ein Brownie“ herauszubringen gedenkt, von dem sie an jeden, der ihr zu diesem Zweck seine deutlich beschriebene Adresse aufgibt, ein Exemplar gratis und franko zuzusenden bereit ist. Es ist dies ein Büchlein, das namentlich für heranwachsende Knaben und Mädchen im Alter von 10—15 Jahren Interesse und Wert hat. Da die Auflage nicht allzu groß sein wird und daher schnell vergriffen sein dürfte, empfiehlt sich möglichst sofortige Bestellung.

— In einer Zeit, wo das Gespenst der Cholera unheimlich drohend umherschleicht und an allen schwachen Stellen Einfall sucht, empfiehlt es sich, ganz besonders bei Genuß von Wasser und frischem Obst auf der Hut zu sein. Da lohnt es sich, auf ein wohlbekanntes, ein-

(Fortsetzung auf Seite IX.)

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854
Versicherungsstand . . . . . 904 Millionen M.
Seither für die Versicherten erzielte Überschüsse 179 Millionen M.

Hassia-Stiefel
prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,

das Eleganteste, Solideste, Preiswürdigste.
...
Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.
Niederl. d. Plakate kenntl., event. v. d. Fabrik zu erfahren. Illustr. Katalog bei Angabe der Nr. 50 gratis.
Cliché gesetzl. geschützt.

DER LETZTE SCHLAGER
PARFUM FLORAMYE L.T.PIVER PARIS
DER BLUMENDUFT ERZEUGNISSE

DIALON ENGELHARDS
ANTISEPTISCHER Preis 75 ₰ DIACHYLON-WUND-PUDER
DIALON
Bestandteile: Diachylonpflaster, Borsäure, Puder.
Seit Jahrzehnten bewährt, von hervorragenden Aerzten empfohlen: als unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder. — Gegen starken Schweiss, Wundlaufen, Entzündung, Rötung der Haut, bei Verbrennungen, Hautjucken, Durchliegen usw. — Im ständigen Gebrauche von Krankenhäusern, dermatologisch. Stationen und Entbindungs-Anstalten.
Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard :: Frankfurt a. M.

SOENNECKEN's RINGBÜCHER
BESTE NOTIZBÜCHER
Blätter auswechselbar • Einband dauernd zu benutzen
Für die Tasche: 10×15 cm = Nr. 1244/1015 : M. 1.50
11×17 „ = „ 1244/1117 : „ 2.—
Für die Westent.: 6×8 „ = „ 1244/68 : „ —.75
7×10 „ = „ 1244/710 : „ 1.—
Viele Sorten, mit und ohne Register • • • • Ueberall erhältlich, sonst ab Fabrik
F. Soennecken • Bonn • Berlin, Taubenstr. 16/18 • Leipzig • Brüssel.

VICTOR RHEINS • Kunsthandlung
GEMÄLDE ERSTER MEISTER
:: Ausstellung von Arbeiten :: A. von Menzel, Hans Thoma u. a.
Berlin, Unter den Linden 71 Gartenhaus, parterre links.

Volles Aroma, voller Kaffeegeschmack!
Wirklicher Bohnenkaffee • Kein Surrogat.

Dr. Ernst Sandow's Kohlensäure-Bäder

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

Keine flüssigen Säuren. Kein unangenehmer Geruch. Keine Apparate oder dergl.

1	Bad im Einzelkistchen	M. 1.—	unfrankiert ab Hamburg.
10	Bäder in „loser" Packung	„ 9.65	
1	Schutzeinlage für die Badewanne: aus Bleiblech	„ 3.—	
	do. aus Hospitaltuch	„ 2.50	
	Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig!)	„ 1.50	

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

DEUTSCHLANDS

einziges Spezialgeschäft für
Matrosen-Knaben-Anzüge
u. Bekleidungs-Gegenstände
genau n. Vorschrift der
Kaiserl. Marine.
Gnutzmann & Sebelin
Hoflieferanten, **Kiel 1.**
Neu aufgen.: Mädchen-Anz.
Zeichn. u. Preisliste gratis.

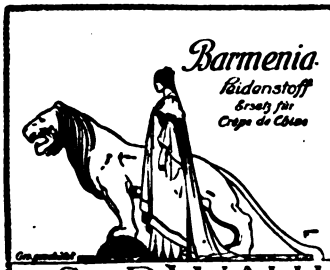
Auskünfte

über Vermögens-, Familien-, Privatverhältn., Ruf, Vorleben etc. Beobachtung an all. Plätzen d. Erde. Distr. gewissenh. Ermittelung. **Max Krause & Co.,** Auskunftei, **Berlin-Halensee,** Westfälische Str. 34 b.

✚ Korpulenz ✚

Fettleibigkeit

wird beseitigt d. „**Tonnola**". Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften mehr, sond. **schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel,** sondern, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, für **krankhafte** Fettleibigkeit nicht anzuwend., lediglich ein **Entfettungsmittel** f. zwar korpulente, jedoch **gesunde** Personen. Keine Diät. Vorzügl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. Fabrik: **D. Franz Steiner & Co., Berlin 16, Königgrätzer Str. 66.** Verkauf nur durch Apoth., Generaldepot u. Versand: **Witte's Apotheke,** Berlin, Potsdamerstr. 84a.

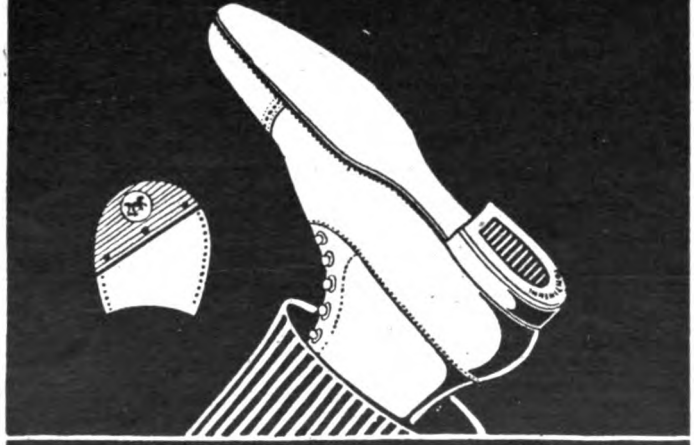


Barmenia ist ein den modernen Anforderungen entsprechender Seidenstoff für Blousen u. Kleider, den wir in ca. 120 Farben am Lager führen und der in 50/52 cm breit Mk. 1,35 p. meter kostet.

Muster auf Wunsch frco.

S. & R. WAHL, BARMEN.

GUMMI-ABSÄTZE Continental



Angenehm, weich u. elastisch!
Dauerhafter als Leder!
Eine Wohltat für Jeden!

Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher
Continental-Gummi-Absätze, es sind die besten!

Alleinige Lieferanten

Schwelmer Gummiwaren-Industrie, G. m. b. H., Schwelm i. Westf.

CAW'S Safety Füllfeder
bestgeeignet
für die Reise.
Stets schreibfertig.
Kein Aerger.

Die beste Füllfeder ist Caw's. Die Konkurrenz gibt dies unbewußt zu, wenn sie sagt, „unsere Füllfederhalter sind gerade so gut". Caw's Füllfederhalter sind verschiedentlich nachgeahmt worden, in der äußeren Form sowohl als auch in der bekannten roten Packung, jedoch niemand kann die 34jährige Erfahrung und die Kenntnisse nachahmen, die in dieser Periode erworben wurden, und die ausschließlich Eigentum der Firma Caw's sind. **Man achte also auf den Namen Caw's. In allen ersten Papiergeschäften käuflich.** Illustr. Katalog gratis vom Fabriklager **SCHWANHÄUSSER, Wien I.** Johannesgasse 2. **SCHWAN-BLEISTIFT-FABRIK,** Nürnberg.

Patentingenieur
CARL STUPP
Cöln.
PATENT Anmeldung u. Verwertung
Viele Anerkennungen über erfolgreiche Tätigkeit

Briefmarken Ankauf u. Verkauf einzeln. Marken u. ganz. Sammlung. **Philipp Kosack, Berlin,** Am Kgl. Schloß.

faches Hausmittel „Alcool de Menthe de Ricqlès“ aufmerksam zu machen, das unter dem Namen „Ricqlès Pfefferminzgeist“ seit einigen Jahren auch in Deutschland sich einzubürgern beginnt. Dieser Minzengeist besitzt die schätzenswerte Eigenschaft, in ungefähr 5 prozentigem Zusatz zum Trinkwasser in einer halben Minute die Choleravibrionen total abzutöten, wie die sehr interessanten bakteriologischen Untersuchungen aus dem chemischen Laboratorium Dr. Popp und Becker in Frankfurt a. M. beweisen. Aber nicht nur die Choleriabazillen, auch die Influenza-, Diphtheritis-, und Typhusbazillen, von denen die letzteren speziell sehr widerstandsfähig sind, werden nach längstens drei Minuten vernichtet. Besonders Sportsleute, Touristen usw., die gewöhnlich alle alkoholischen Getränke meiden und höchstens Kaffee oder Wasser zu sich nehmen, sollten nie ohne einen Flakon „Ricqlès Minzengeist“ von Hause weggehen. Auf der „Frankfurter Ausstellung für Sport und Spiel 1910“ wurde dies durch Verleihung eines Ersten Preises, mit der Goldenen Medaille, anerkannt. Die sehr fesselnd geschriebene Broschüre eines Spezialarztes für Magen- und Darmkrankheiten bringt in leicht faßlicher Darstellung alle vorzüglichen Eigenschaften des „Ricqlès Pfefferminzgeist“ zur Geltung und wird unter Berufung auf diese Zeitschrift allen Interessenten vom Frankfurter „Ricqlès-Depot“ kostenlos zugesandt.

— Ein rosig zarter, reiner Teint: Die menschliche Gesichtshaut besteht bekanntlich aus kleinen Zellen, die in den unteren Schichten weich und durchsichtig sind, oben aber abblättern, nachdem sie zu Schuppen eingetrocknet sind. Sobald dieser Vorgang merklich wird, erscheint die Oberfläche hart, schwielig, verliert ihre Durchsichtigkeit, die Proportionen der Fettabsonderung werden verschoben, es bilden sich helle und dunkle Stellen, kurz, es ergeben sich jene Erscheinungen, die man gemeinhin einen schlechten, unreinen, ungesunden Teint nennt. Diesem Uebel wirkt allein eine Behandlung entgegen, die neben der Hinzufügung des notwendigen

(Fortsetzung auf Seite XI.)

Stammhaus: Stuttgart, Neckarstraße 12; Filialen: Berlin, Potsdamer Straße 27b, und Frankfurt a. M., Stiftsstraße 29.

„DIANA“

Züchterei und Handlung edler **Rassehunde**

Wideburg & Co.

Eisenberg S.-A., Deutschland

Versand **aller Rassen** tadelloser, edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- u. Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund sowie **Jagdhund-Rassen.** Export sämtl. nach allen Weltteilen z. jeder Jahreszeit unt. Garantie gesund. Ankunft. Kulante Bedingungen. **Illustr. Pracht-Album** inkl. **Preisverzeichnis u. Beschreibung d. Rassen M. 2.—** Preisl. kostenlos u. franko.

Weltausstellung Brüssel 1910.

Steinhäger-Haus

H. C. König, Steinhagen i. W.

— Westfälische Frühstücksstube. —

Spez.: **Steinhäger-Urquell.**

„ **Westfäl. Schinken-Schnittchen.**

Bester Sammelpunkt der Deutschen. — Avenue des Nations. An der belgischen Halle.

Vertreter f. Uebersee: **Harder & de Voß, Hamburg.**

Wie wird man schön?

Nur durch den Gebrauch von **„Klespa-Creme“** ges. gesch. Dieses neuentdeckte **Schönheitsmittel** bewirkt einen **schneeweissen, frischen Teint** u. **verhindert Faltenbildung.** Entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Wimmerln, Mitesser, Sonnenbrand usw.** Um allem Mißtrauen wirksam zu begegnen, zahle bei Nichterfolg Betrag zurück. Creme M. 2.— die dazu gehörige Seife **60 Pf.** inkl. Porto 2.80, Nachn. 3.00. Ausland nur geg. Vorhereinsendg. M. 3.10. **Paul Lange, Berlin C, Königstraße 38.**

Moderne Stoffe

für Herren-Anzüge, Beinkleider, Paletots, Damenkostüme, Blusen, Röcke etc. in prachtvoller Auswahl. Garantie für gutes Tragen! Grosse Vorteile durch direkten Bezug; jeder Vergleich überrascht. — Verlangen Sie portofreie **Zusendung unserer Muster.**

Kein Risiko! Kein Kaufzwang!

TUCHAUSSTELLUNG WIMPFHEIMER & CIE. AUGSBURG 15

Digitized by Google

Zur Erlangung einer
Üppigen Büste

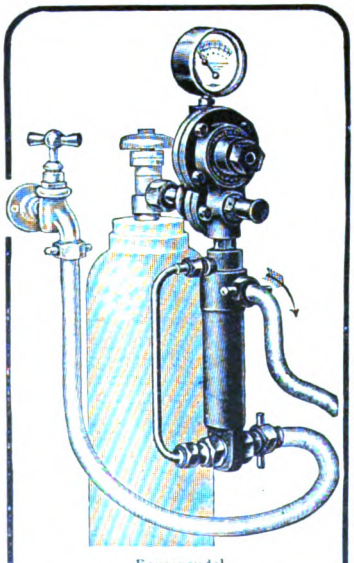
Die Kunst, eine schöne Büste zu erzielen, bildet für die Damen kein Geheimnis mehr, seitdem die wunderbaren Eigenschaften der *Pilules Orientales* bekannt sind. — Diese Pillen besitzen in der Tat die Fähigkeit, die Büste zu entwickeln, zu festigen und wiederherzustellen ebenso wie die Knochenvorsprünge des Halses und der Schultern zu beseitigen, indem sie der ganzen Büste eine graziöse Fülle verleihen, ohne die Taille zu erweitern.

Die *Pilules Orientales* bestehen hauptsächlich aus orientalischen Pflanzenextrakten und sind, da *gänzlich frei von Arsenik*, der Gesundheit stets zuträglich. Ihre Wirksamkeit darf durchaus nicht mit der irgendeines anderen ähnlichen Erzeugnisses, zum inneren oder äusseren Gebrauch, verglichen werden. — Ein über zwanzigjähriger Erfolg hat den Ruf der *Pilules Orientales* bestätigt und erwiesen, dass dieselben für die Frau sowohl wie für das junge Mädchen das einzige, wirklich zuverlässige Mittel bilden, einen üppigen und festen Busen zu erzielen.

Leichte, diskrete Behandlung. — Dauernder Erfolg nach ungefähr zwei Monaten. Ein Flakon *Pilules Orientales* ist franko und diskret erhältlich gegen Auslandspostanweisung von M. 5,30 oder Fünfmarkschein und 30 Pf. Marken an Apotheker J. Ratié, 5, Passage Verdeau, Paris. Briefe sind mit 20 Pf., Postkarten mit 10 Pf. zu frankieren.

Jede Leserin sollte sich von Herrn Ratié das sehr interessante Heftchen „Ueber die plastische Schönheit des Busens", welches kostenfrei eingesandt wird, zukommen lassen.

Diese Pillen sind auch erhältlich bei: Berlin, Hadra-Apotheke, Spandauer Str. 77. München, Emmel, Apoth., Sendlinger Str. 13. Breslau, Adler-Apotheke, Ring 59. Leipzig, Dr. Mylius, Markt 12. Frankfurt a. M., Engel-Apotheke, Gr. Friedberger Str. 46.



Haussprudel

Apparat zur Herstellung künstlicher Kohlensäurebäder.

(D. R. P. angemeldet)

Vorzüge: Stärkste Imprägnierung des Leitungswassers (nach der Analyse des vereid. Chemikers Dr. Breslauer 1207,10 ccm. Kohlensäure pro Liter) bei leichtester Inbetriebsetzung und Bedienung. Genaueste Regulierbarkeit der Bäder durch einen einfachen Handgriff. Preis 65 M. Interessante Broschüre kostenfrei. Moosdorf & Hochhäusler Sanitätswerke, Berlin SO. 33, Moosdorfstr. 30. Goldene Staatsmedaille.

Geld verb. Privatier an reelle Leute, 5 %. Ratenrückzahlg. 5 Jahre. **Delin, Berlin 47, Lichterfelder Str. 145.**

Es ist Ihnen vielleicht nicht angenehm oder zu riskant, ein direktes Haarfärbemittel anzuwenden? Es ist dies auch nicht nötig, da es ein Mittel gibt, — **Nüancin** — das wasserhell ist, mehr einem Kopfwasser ähnelt und mit dem das Haar nur befeuchtet zu werden braucht. Es nüancirt ganz allmählich, so dass die Umgebung kaum etwas merkt und gibt dem Haar nach 4—6 maliger Anwendung die ursprüngliche Naturfarbe wieder. Eine Wiederholung der Prozedur braucht nur in längeren Zwischenräumen zu erfolgen.

Mit gleichem Erfolge auch für Damenhaar anwendbar.

Zu haben für **M. 3.**— pro Karton in allen besseren Drogen- und Parfümerie-Geschäften.

W. Seeger, Parfümerie-Fabrik, **Steglitz-Berlin 72.**

Fabrikant des berühmten Birkenbalsams.

Zweckentsprechende Kleidung für Auto-Sport und Livrée unter Garantie

Auto-Kleidung

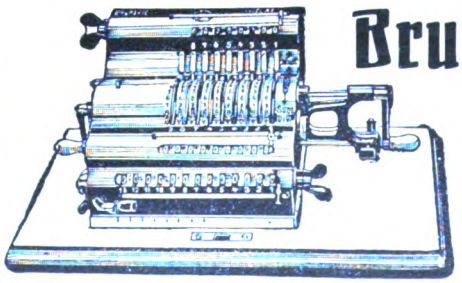
EGER's unverwüstliche

Livrée-Kleidung

Auto- und Livrée-Kleidung

Man verlange Stoffmuster
Man verlange Katalog

R. EGER & SOHN, DRESDEN-A. 9.



Brunsviga

Rechenmaschine

Über 15000 Stück verkauft.

Alleinige Fabrikanten:

Grimme, Natalis & Co., Braunschweig.

Verkaufsniederlagen in allen Staaten.

(Verkaufsdirektor innerhalb Deutschlands u. Luxemburgs **Rolcslaus Benas.**)

Herr Doktor, ich kann nicht mehr laufen,
Ich bin durch die Schmerzen ganz hin,
Was soll ich für Stiefel nur kaufen,
Damit wieder fröhlich mein Sinn?
Sehen Sie das Bild hier oben,
Diesen Stiefel kann ich loben,
's ist ein Stiefel, der nicht drückt,
's ist ein Stiefel, der beglückt.

„Dr. Diehl-Stiefel"

Ein neues System naturgemäßer Fußbekleidung mit allen hygienisch. Vorzügen.

Allerorts zu haben. — Broschüre gratis und franko.

Neu: Dr. Diehl's pneumat. Plattfuß-Einlege-Sohle (D. R.-Pat. angemeld.)

Alleinige Fabrikanten:

Cerf & Bielschowsky, Erfurt I.

Krankenfahrstühle
Krankenmöbel

jeder Art liefert die Spezialfabrik

Richard Maune

Dresden-Löbtau 9.

Katalog gratis.

Digitized by Google

Fettes von ganz neutra'er Beschaffenheit eine Substanz an die erkrankten oder vernachlässigten Gewebeteile heranbringt und die Entzündung aufhebt. Mit der von der Firma Bergmann & Comp. in Radebeul-Dresden hergestellten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife (Schutzmarke: Steckenpferd) sind beide Aufgaben erfüllt. Die Steckenpferd-Lilienmilch-Seife ist in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien à Stück 50 Pfg. zu haben.

— In den ersten Tagen des Oktober und April jeden Jahres beginnen neue Lehrkurse an den dem Minister für Handel und Gewerbe unterstellten Königl. Preußischen höheren Maschinenbauschulen und Maschinenbauschulen. Näheres siehe Inserat in dieser Nummer.

— Rheumatische Erscheinungen in den Schläfen, den Armen oder den Händen, die mit heftigen Schmerzen verbunden sind und den Patienten oft die so notwendige Nachtruhe rauben, haben des öfteren ihre Ursache von defekten Zähnen. Durch eine rationelle Mundpflege, Putzen der Zähne vor dem Schlafengehen mit einem sorgfältig bereiteten Zahnputzmittel, wie es z. B. Sarg's Kalodont darstellt, kann man die Bildung kranker Zähne vermeiden und auf diese Weise sich vor den Folgeerscheinungen derselben schützen.

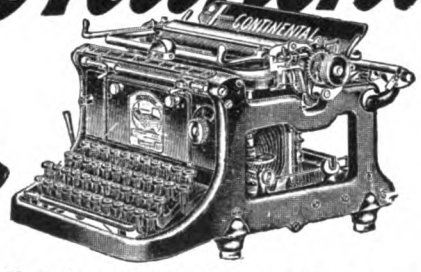
— Sehr bemerkenswerte Versuche hat kürzlich die bekannte Smith Premier Typewriter Co., Berlin, gemacht, um darzutun, wieviel die Smith Premier Schreibmaschine mit deutscher Tastatur (Volltastatur) gegenüber den Schreibmaschinen teilweise deutschen Fabrikats mit englischer Tastatur (Umschaltung) mehr leistet. Es hat sich bei den verschiedenen Versuchen herausgestellt, daß mittels der deutschen Tastatur eine Mehrleistung von 12—20 Prozent gegenüber Maschinen mit anderer Tastatur erreicht wurde. Bei einem kürz-

(Fortsetzung auf Seite XVII.)

RADIUM!
DIE ZEIT BEI NACHT
bequem u. deutlich abzulesen
ermöglichen
Junghans-
Weckertaschenuhren
mit hellleuchtender,
RADIUM enthaltender
···· Substanz. ····
In Uhrengeschäften zu M. 22.— zu haben.

Die zahnsteinlösende
Solvolithpasta
ist überall zu haben

Continental



Schreibt in 2 Farben stets sichtbar.
Ist über die ganze Erde verbreitet.
2 große Preise 5 goldene Medaillen
WANDERER-WERKE A.-G., SCHONAU b. CHEMNITZ.

Lilienmilch-Seife
Südstern
Aelteste allein echte Marke
GESETZLICH DEPONIRTE SCHUTZMARKE
von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.
seit mehr als 29 Jahren anerkannt unübertroffen und ohnegleichen zur Erlangung eines blendendweissen, zarten, rosigen Teints und jugendfrischer Gesichtsfarbe. Bestes Mittel gegen Sommersprossen.
Käuflich zu 50 Pf. per Stück in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Dr. Rud. Weil's Nährsalz-Bananen-Kakao
zeichnet sich hervorragend aus durch höchsten Nährwert und Wohlgeschmack. Aerztlich empfohlen bei schwacher Verdauung, Blutarmut, allen Schwächezuständen, Nervosität und für Kinder. Ferner bei Nierenleiden und Tuberkulose. Paket = 1/2 Pfund 1 Mk. 5 Pakete 4,75 Mk. D. Mader, Berlin S 158, Prinzenstrasse 37.
Erklärende Druckschrift bitte zu verlangen.

Bade mit Silvana!
Kristallklare, wunderbar erfrischende und anregende Zusätze zum Bade oder Waschungen! Silvana-Bäder haben durch ihren mächtigen Einfluß auf Haut und Nerven Hunderttausenden Gesundheit und neue Lebensfreude gebracht. Zugleich höchste Erquickung durch würziges Hochwaldaroma (Lavendel, Kiefernadel, Waldkräuter etc.). Von Tausenden Aerzten verordnet, an Fürstenhöfen in täglichem Gebrauch, in Welt-Sanatorien, Krankenhäusern und Badeorten eingeführt. Originalflakon Mk. 3,—, mit Teilung für 6 starke oder 12 mittelstarke Silvanabäder und mit Tropfvorrichtung zu Waschungen. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Dr. Alfred Zucker's Silvana-Broschüre gratis zu beziehen von der Fabrik Max Elb, G. m. b. H., Dresden.

Digitized by Google

Reiseführer für Sommer und Herbst

Norddeutschland.

Finkenwalde b. Stettin. Sanatorium Buchheide für Nervenkranke u. Entziehungskuren (Alkohol, Morphium). Leit. Arzt: Dr. Colla.

Bad Gremsmühlen Bez. Kiel. — Kurhaus Dr. Horst für innere u. Nervenkrankheiten.

Kleinflottbek b. Hamburg. Park-Hotel Teufelsbrücke. Haus I. R. 100 Wohn- u. Schlafzimmer; 4 ha. gr. Park dir. a. d. Elbe geleg. eig. Landungsbrücke. 10 Min.-Verkehr m. Hamburg. Ank.: Hauptbahnh. Altona. C. F. Möller.

Kleinen (Mecklenburg). Sanatorium für innere u. Nervenleiden. Dr. Armin Steyerthal.

Solbad Segeberg Stärkste Sole Deutschlands. Moorbd. Kurhs. Herrl. Lage. Bahn: Hagenow-Neumünster.

Ostseebäder.

Brunshaupten Sanat. f. Nerven- u. Stoffwechs.-Kranke, phys. diät. Behdlg. v. M. 5-7 pro Tag. Prosp. Dr. Drost.

Heringsdorf Lindemann's Hotel, das ganze Jahr geöffnet. Telephon 4. Autogarage.

Swinemünde San.-Rat Dr. Scheffler's Ostsee-Sanatorium

Travemünde bei Lübeck. Ostseebad. Kalt- u. Warmbadeanstalt. Gas- u. elektr. Licht. Wasserleitung. Kanalisat. Hauptsaison: 1 Juni bis 15. Sept.

Nordseebäder.

Borkum Der Kaiserhof, allererstes Haus am Strand. Pension von M. 42.— an. Personen-Aufzug im Hause. Man verlange Prospekt.

Nordseesanatorium (15 Betten) Bes. Dr. Kok, Bade- u. Inselarzt. Sommer- u. Winterkur.

Wyk a. Föhr Dr. Edel's Sanatorium für Damen und Kinder. Warme Seebäder, Hauslehrer, Schwestern.

Brandenburg.

Berlin „Vereinigung Berliner Pensionsbesitzerinnen" versendet kostenfrei ihr Verzeichnis bester Pensionen durch die Schriftführerin Frl. Bauer, Berlin W 9, Köthener Str. 32 I.

Berlin Waldsanatorium Zehlendorf - West.

Diätetisch-physikalische Kuren für innere Leiden, Frauenkrankheiten. Nervöse. Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet.

Birkenwerder Sanatorium San.-Rat Dr. Sperling-Dr. Dahle. ¾ Stunden Bahn oder Auto von Berlin. Von Deutschen u. Ausländern vielbesucht u. empfohlen. Illustrierter Prospekt. Chefarzt: Sanitäts-Rat Dr. Sperling.

Buckow Kr. Lebus (Märk. Schweiz) — Erholungsh. u. Sanator. Waldfrieden. Pens. El. L., Bäd. (a. el. Lichtbäd.) i. Hause. Park a. See. Empf. vom Deutsch. Off.-Ver. Luftbad. Pens. v. 5 M. ab.

Eberswalde Sanatorium Drachenkopf, ärztlich geleitet, physikal.-diätetische Heilanstalt. Prospekte gratis und franko. Fernsprecher 143.

Falkenhagen b. Seegefeld b. Berlin. Mittelstands-Sanatorium. San.-Rat Dr. Strassmann.

Grunewald Hubertus-Allee 16. Pension Bismarckplatz. Frau Dr. Sprague. Frau Kaschke.

Grünheide bei Berlin. — Erholungshaus Villa Ziska, inmitt. meilenw. Wälder in ozonr. Luft. Medizin. u. natürl. Moorbäd. Brunnenk. Diät. Hausarzt Dr. Goldschmidt.

Hohen-Lychen. Märkisches Interlaken. 2 Stunden. von Berlin. Sonntagsfahrten: II. Klasse 6,10 M., III. Klasse 3,90 M. Kurhotel der Gartenstadt am Bahnhof. Auskunft d. Direktor Fürstenberg.

Lehde bei Lübbenau, Zentralpunkt d. Spreewald, „Klein Venedig". — Hotel z. Fröhlichen Hecht, älteste Wirtschaft des Spreewalds. Zim. mit u. ohne Pens. Viele Sehenswürdigk. Sommerfrische.

Nikolassee b. Berlin. — Pens. Villa Raffael, In- u. Ausl. u. Erholbed. Mit all. Komf. einger. Vorz. Verpfl., auf Wunsch diätet. u. veg. Küche. An Wald u. Wasser. Fernspr. Amt Wannsee 148. Prosp. frei.

Schloss Tegel b. Berlin. Sanatorium für innere und nervöse Krankheit. Generalarzt Koenig Dr. Pototzky.

Schlachtensee von Berlin in 29 Min. erreichbar. Dr. Weil's Sanatorium, Kurhaus für Nervöse, Innere u. Stoffwechselkranke. Alle Kurfaktoren. modernst. Komfort. Leitende Aerzte: Dr. Weil, Dr. Kroner.

Südende bei Berlin. S.-R. Dr. Asthma, Migräne u. Brügelmannsche Klinik f. verwandte Nervenleiden. Prosp. gr. Vergl. Lehrbuch Brügelmann über Asthma etc. V. Aufl. b. Bergmann, Wiesbaden.

Trebschen (Kr. Züllichau.) Sanatorium f. innere, Stoffwechsel- u. Nervenkrankh. Heilung v. Asthma, Basedow, Gicht, Nierenleiden m. eig. pat. Organpräparaten. Alle Heilfaktoren. Chefarzt Dr. Diesing.

Wald-Sieversdorf (Märk. Schweiz). Märkisches Sanatorium. Prosp. d. Leit. u. Bes. Dr. med. Friedrich.

Schlesien.

Bad Altheide in Schlesien. Waldreicher Gebirgskurort. Herzheilbad. Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Bad Warmbrunn Riesengeb. „Villa Cochius", herrl. Lage, Sommer- und Winterkuren. Sport. Vornehmes Haus, g. Jahr geöffn.

Bad Kudowa Bez. Breslau, Bahnst. Kudowa od. Nachod 400 m ü. d. M. Saison: Vom 1. Mai bis Oktbr. u. Januar, Februar, März. — Herzheilbad — natürliche Kohlensäure- und Moorbäder. Prosp. gr. d. die Badedirektion.

Sanatorium. Bes.: Badearzt Dr. Herrmann. Kohlensaure Mineralbäder, d. Bd. i. Hause.

Bad Landeck i. Schles. 450 m über Meer. Sanatorium Dr. Herrmann. Medico-mech. Institut. Für Kur- und Erholungsgäste.

Muskau D.-L. Eisen-Moorbäder, Kohlensäure-, Kiefernadel-Mineralbäder. Luftbad. Medico-mechan. Institut. Altbewährt b. Gicht, Rheumatismus u. Frauenleiden.

Ober-Krummhübel Hotel Goldener Frieden Anerkannt solides Haus I. R., Zentrlhzg., elektr. Licht. Vollkommen geschützt am Wald, angesichts der Schneekoppe. Dauernd geöffnet.

Schreiberhau Sanatorium Schreiberhau. Sommer- und Winterkuren, herrliche Lage, aller Komfort. 3 Aerzte. Chefarzt Dr. Wilhelm, langjähriger Assistent Dr. Lahmanns.

Dr. Schmidt's Sanator. „Kurpark". Lahmann-Winternitz-Kuren. Speziell f. Herzkranke.

Ulbrichshöhe Sanatorium bei Reichenbach i. Schl. im Eulengebirge, modernster Komf. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Woelm.

Westdeutschland.

Altena i. W. Märkischer Hof. Vornehmstes Haus. Zimmer mit Bad. Schönster Sommer-Aufenthalt im Sauerland. Großer Garten.

Bad Bertrich Bez. Coblenz. Magen- u. Darmkrankheit. Erkrankungen der Leber- und Gallenwege, der Harnorgane, Gicht u. Rheumatismus. Frauen-, Zuckerkrankh., Korpulenz, Fettherz, Reizbarkeit d. Nerven. Kgl. Badeverwaltung.

Bonn-Süd Lindenstrasse 37. Dr. Kurella's Villa Waldhaus. Komfortables Heim nur für Nervenleidende.

Braunfels Kr. Wetzlar, Rheinpr. Sanat. f. Ruhe- u. Erholungsbedürft., nur 12 Kurgäste. Diätetik, hygienische Schulung, Psychother. Prosp. d. San.-Rat Dr. Gerster.

Godesberg am Rhein. Kur- und Wasserheilanstalt „Godesberg". Dr. med. Stähly, Direktor Butin.

Digitized by Google

Bad Kreuznach Weltberühmtes Radium-Solbad. Neue Radium-Inhalatorien. Kreuznacher Mutterlauge.
Glanzpunkt des Nahethals. 20 Min. von Bingerbrück a. Rh.
Prospekte durch die Kurdirektion
Hotel-Restaurant Bellevue, J. Klapdohr. Gd. Hotel Royal-Englischer Hof, Phil. Baum.
Hotel Dheil-Schmidt, C. A. Recknagel. Villa Augusta, Wwe. Brucker-Harth.
Hotel Kauzenberg, W. Reichardt. Privat-Hotel, J. & A. Herter.
Hotel Oranienhof, H. D. Alten. Villa Loew-Imhoff, R. Loew.
Hotel du Nord, Phil. Kühl. Badehaus Reininger Wwe. Julius Wald

Letmathe-Dechenhöhle Hotel Sohe., gute, billige Verpflegung.

Bad Neuenahr Heilanstalt für Zuckerkranke. Sommer- und Winterkuren. Prospekt durch Dr Kütz.
Bonn's Kronenhotel, vorzügl. Kuretablissem., ganz. J. geöffn. Ausk. kostenl. Garage.

Remagen am Rhein. — Hotel Fürstenberg, I. Ranges. Zimm. m. Bad u. Toilette. Schönste Terrasse a. Rhein. Hauskap.

Teutoburger Wald.

Hiddesen bei Detmold. Sanatorium Grotenburg. Moderne Reform-Heilanstalt. Prospekt.
Dr. med. M. Fuhrmann.

Bad Lippspringe Kurbad a. Teutoburg. Wald. — Bahnstation. — **Kurbrunnen:** radioaktive Heilquelle, bestbewährt bei Lungen- und Halsleiden. — Bäder und Inhalationen. — Ermäßigung für Minderbemittelte. — Brieladresse Kurbad Lippspringe.

Mitteldeutschland.

Blasewitz b. Dresden. — Waldpark-Sanatorium. Moderne Kuranstalt für innere (Magen-, Darm-, Stoffw.-, Herz-) u. Nervenkrankh. 3 Spezialärzte.

Hannover Hotel Royal, ersten Ranges, vis-à-vis Bahnhof, ruhige Lage.

Bad Schandau Villa Minerva Mod. Privatlogis u. Pension, 5 Minuten v. Landungsplatz, Badallee 219. Bes. J. Paschen.

Schmiedeberg Bez. Halle a. S. Städtisches Eisenmoorbad, besonders bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauen- u. Nervenleiden. Herrlicher Wald. Prosp. durch Magistrat.

Bad Sooden-Werra Größt. Inhalatorium Deutschlands heilt: Beschwerden der Atmungsorgane, Herzkrankheiten, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis. Nadel- und Laubwald unmittelbar am Ort. Radioaktiv. Kurzeit Mitte April bis Mitte Oktober Ausk. durch d. Badeverwaltung.

Tharandt bei Dresden. — Sanatorium für Nerven-, Innere-, Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige.
San.-Rat Dr. Haupt, Dr. H. Haupt.

Weisser Hirsch -Oberloschwitz. Dr. H. Teuscher. Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. Phys. diät. Kurmeth. Prosp. gr

Wilhelmshöhe b. Cassel. Hotel Ridinger Schloss und Café Mulang am Kgl. Park. Bes. Wilh. Ledderhose, Kgl. Hoflief.

Harz.

Ballenstedt a. Harz. Luftkurort, Sommerfrische; auch für dauernden Aufenthalt. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Sanatorium Dr. Rosell m. neuerbautem, vollendet eingerichtetem Kurmittel-Haus für höchste Ansprüche. Stets geöffnet. 100 Betten. Prospekt.

Blankenburg, Harz — Klimat. Kurort — Sommerfrische, Ruhewohnsitz. — Herrlich gelegen. Bergstädtch. (13,000 Einw.) mit reg. Geselligk., viel. pens. Offiz. u. Beamte. Schloss, Sommerresid., Kaiserjagd, Theater u. Konzerte. Gymn., Realschule etc. Elektr. Licht. Kanalisation. Mäss. Steuern! Ratgeber u. Führer d. Stadtmagistrat beziehbar.

Goslar a. Harz. — Hotel Hannover, altren. Haus I. Rgs., vorn. Fam.-Hotel. Tel. Nr. 5. L. A. Albrecht.

Hahnenklee-Bockswiese im Oberharz, 560 m ü. M., Stat. Goslar. Auto-Verbind. Schöne, geschützte Lage, rings v. hoh. Fichtenwald umgeben. Bequeme Waldspaziergänge; bietet gesundheitsstärkenden Sommeraufenthalt, auch f. Nachkur. Illustr. Prospekt durch d. Kurverwaltung.
Deutsches Haus, I. R. m. Pens. Villa Augusta. El. L. Ztrlhz. Tel. Goslar 86. Pr. G. C. Frick.

Bad Harzburg Hotel Bellevue, I. R., el. L., Zentrlhz., das ganze Jahr geöffn. Bes. R. Schlemm.
„Schmelzer's Hotel", I. R. Zentralhz., el. Licht, sch. Lg. n. d. Bade. Fernspr. 299. Prosp.
Waldpark-Hotel Belvedere, I. R., unmittelb. a. Wald, elektr. Licht, Lift, Ztrlhz. Prosp.
Haus Ulrich. Pension I. Ranges, direkt am Walde; renoviert. W. Klotz.

Hasserode i. H. — Villa Daheim, Erholungshs. u. Sanatorium. Diät-, Bäd.-, Liegek. Zentralhzg. Ia Ref. Prosp.
Luftbad. Mäss. Pr. C. Giraud. M. Rackwitz.

Hohegeiss Kurhaus. Erfolgb. Kur. i. Gicht, Rheuma, Ischias u. a. Stoffwechselkrankh., Nervenschmerz. Ärztbeh. Diät. Prosp. F. W. Kasten.

Schierke Hotel Fürst Stolberg. Erstklassiger Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Grand Hotel Kurhaus, vornehmes Haus mit modernster Bäderanlage

Wernigerode-Hasserode Luftkurort. Herrl., gesunde Lage. — Hotel „Steinerne Renne". Kur- u. Pensionshaus, dir. a. Wald. All. Komf., Ziv. Preise. Ganze Jahr geöfn. Prosp. Bes. Ernst Müller.

Thüringen.

Elgersburg Thür. Wald. — Dr. Barwinski's Sanatorium = vollständ. renov. = Für Nervöse, Herzleid., Erholungsbedürftige. Leit. Arzt: Dr. med. Hollaender.

Friedrichroda Dr. Bieling's Waldsanator. „Tannenhof", für individualisierende Behandlung von Herz-, Nerven- und inneren Leiden in eigenem Park am Rande des Hochwaldes mit vorzüglichen Einrichtungen für Winter und Sommer. Vorzügliche Verpflegung.
Grand Hotel Herzog Ernst, bevorz. L. a. W. Komf. Zim. m. pr. Bd. u. Toil. Autogar. F. H. Zorn.

Bad Kösen, das Nizza Thüringens. — Altbek. Solbad. Luftkurort, herrl. gesch. Lage, bequeme Zugverbind. Zivile Preise, vorzügl. Kurmitt., Gradierwerk. Neu: Gedeckte Wandelh. u. 300 m lange Inhalierwandelbahn. Temperiert. Trockeninhalat. Syst. Körting. Neu: Herzog Georgs Brunnenhall., 2 Kochsalzsäuerlinge zu Trinkkur. Luft- u. Sonnenb. a. Gradierwerk. Versand v. Kösener Mutterlaugenbäd. u. Badesalz. Saisoneröffn. 1. April. Prosp. d. Kurdirekt. od. Internat. Verkehrsbureau Berlin U. d. Linden 14.

Bad Liebenstein via Eisenach im Thür. Walde. Stärkste natürlich-kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands, wird vers., Herz-Nerven-Stoffwechselkranke. Prosp. frei: Badedirektion.

Bad Lobenstein stärkst. Moorbad, Stahl-, Fichtennad.-, Kohlensäure-, Sol-, Dampf-, elektr. Licht b.; Wechselstrom-, Luft- u. Sonnenb.; Kaltwasserben., Massage; Röntgenlaborator. Heilkräftig b. Herz- u. Nervenkrank., Rheumatism., Gicht, Nieren-, Magen-, Darm- u. Zuckerkrankh Frauenl., Bleichsucht, Harn- u. Unterleibskrankheiten. Prosp. d. d. Badedirektion.

Meiningen Hotel Sächsischer Hof am Engl. Garten } F. Gröbler Herzogl. Hoftrait.
Sommerfrische „Helenenhöhe", 460 m }

Oberhof 825 m ü. d. M. auf der Höhe des Thüringer Waldes, am Rennsteig. Schönste Nadelwaldungen in unmittelbarster Nähe, ozonreiche Luft. Gute Privatwohnungen und Gasthöfe. Auskunft erteilt die Kurverwaltung.

Rudolstadt Rudolsbad, Sommerfr. Waldr. Geg., nächster Näh. Blankenburgs. Bäder jed. Art, aller Komf., Sport, Pens. 4,50 an. Prosp. gr. d. Hch. Stephan.

Süddeutschland.

Bergzabern Pfalz, Wasgau-Sanatorium i. herrl. Gebirgslage, mod. Kureinricht. f. Naturheilmet. a. wissenschaftl. Grundl. Mäss. Pr. Prosp. vers. Dr. Bossert, leit. Arzt.

Frankfurt a. Main Auskunft kostenlos, Führer portofrei gegen Einsendung von 45 Pfennig durch den Frankfurter Verkehrsverein, E.-V., Kaiserstrasse 50.
Grand Hotel Frankfurter Hof, allererst. R., zentralst. Lg., vollst. modernisiert, 50 Priv.-Bäd.
Excelsior, vornehm. Fam.-Pension. Ecke Wiesenhüttenplatz, 3 Min. Hauptbahnhof.

Seeheim a. d. Bergstraße — Hotel u. Pension Hufnagel. I. und ältest. Haus. Teleph. Amt Jugenheim Nr. 4. Hotelpark unmittelbar am Hochwald. Pensionspreis von 4.25 M. an. Autogarage. Empfohl. d. d. Offiziers-Verein. Prosp. Bes.: Albr. Suhrcke-Hufnagel

Taunus.

Cronberg i. Taunus. — „Hotel Kaiser Friedrich", I. Haus am Platze, empf. d. d. Dtsch. Off.-V. Restaur. Hahn, nächs d. Bhf., gr. Gartenterr. u. Glasveranda, Konditorei

Bad Homburg im Taunus. Hotel Augusta, vorn. Haus erst. Rgs., beste Lage, nahe Kurhaus. Quellen, Bäder.

Langenschwalbach im Taunus Altberühmtes Stahl- und Moorbad, stärkste reine Eisenquellen, natürliche Kohlensäurebäder, Eisenmoorbäder, Liegekuren im Kurpark. Ausgezeichnete Erfolge bei Blutarmut, Frauenleiden, Herzleiden, Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus. Schöne Umgebung. Golf- und Tennisplätze. Prospekte, Wohnungsnachweis frei durch den Verkehrs-Verein Langenschwalbach oder Verkehrsbüro Berlin, Unt. d. Lind. 14.

Hotel Alleesaal I. R., Lippert & Kahl. — Hotel Herzog v. Nassau I. R., Pr. A. Jahn Wwe.
Hotel Métropole, I. R., G. Herbster. — Taunus-Hotel I. R., J. J. Boll.
Victoria-Hotel I. R., H. Wilhelmy. — Pension Ritter, I. R., Bes. H. Herbel.
Kurhaus Paulinenberg, Dr. O. Krekels. — Sanator. Haus Pfeifer, Dr. W. Pfeifer.

Bad Nauheim Eleonoren-Hospiz, Beneke-Str. 6—8. Familienhaus I. R. am Parkgegenüber den Badehäusern, mäss. Preise. Jahresbetrieb.
Privathotel Majestic, dir. a. Bäd. Lift, Ztrlhz., el. L., App. m. Bad u. W.C.; Pens mäss. Pr. Prosp.

Wiesbaden Nassauer Hof und Badhaus, vollst. neu, vorn. Hotel, Mediko-mechan. Institut, Restaurant français, viele Wohnungen mit Badekabinett.
Hotel Fürstenhof, schönste Lage, gegenüber Park u. Kurhaus. Zim. v. M. 3 an. Bäder.
Hotel Quisisana allerl. Lage, herrl. a. Park u. Kurh. Das ganze Jahr frequentiert. Grösst. Villenhotel. Prosp. a. Wunsch.
Hotel Alleesaal, I. Ranges, Beste Südlage a. Kochbrunnen. Besitzer: Wilh. Scheffel.
Hotel Hohenzollern a. Kurh., kgl. Theat. u. Kurp. Thermalb. Dir. Zufl. d. Quellen. d. Kochbr.
Hotel Spiegel, Hotel und Badehaus am Kochbrunnenplatz.
Hotel Schwarzer Bock, Bäder v. Kochbrunnen, beste Kurlage, 150 Zim. Man verl. Prosp.
Palast Hotel, Kochbrunnen, Badhaus. Kaltes u. warmes Wasser in jedem Zimmer
Villa Violetta, Gartenstr. 5, a. Kurhs., Fam.-Pens. I. R., Thermalbad, m. Komf., m. Pr

Digitized by Google

Badischer und Württembergischer Schwarzwald.

Baden-Baden **Terminus-Hotel**, gegenüb. Bahnh. schöne freie Lage, Lift, jed. Komf., mäss. Preise.

St. Blasien **südl. Schwarzwald**, 775 m ü. d. M. Weltbekannter **Luftkurort**, herrliche Gebirgslage, zahlreiche vorzügl. gepfl. Waldwege. Auskunft d. d. **Kurverein.** **Hotel u. Kurhaus**, Sommerfr. I. R. m. physik. Anst. f. Nerv. u. inn. Leid. Lungenkr. ausgeschl. **Sanatorium St. Blasien**: Heilanstalt für Lungenkranke, Prosp. frei. Dir. Arzt: **Dr. Sander.** **Sanatorium Luisenheim** f. Nerven- u. innere Leiden m. Ausschluss von Lungenkranken. **Erholungsheim Friedrichshaus** (unter d. Protekt. d. Grossherzg. Luise v. Baden): Nerv. u. inn. Leidende d. gebild. Mittelstand., M. 5—8.50 (Wohn. u. Verpfl.) Lungenkr. ausgeschl. **Hotel Hirschen, Villa Kehrwieder, Hotel Krone**, mit Ausschluss von Lungenkranken. **Pension Schmidt**, f. Leichtlungenkranke, gedeckte Liegehall., mäss. Preise, gute Küche. **Pension Waldeck**, f. Leichtlungenkranke, ged. Liegehalle, vorz. Verpfl., mäss. Pr., Jahresbetr. **A. Peitz.**

Ebersteinburg 420 m. Station **Baden-Baden** ¾ Sdt. **Dr. Rumpf's Sanatorium** für prophylakt. Kuren und leicht lungenkranke **Damen.** 1910 erweitert — Sommer u. Winter. Leitender Arzt **Dr. E. Rumpf.**

Freiburg i. **Breisgau**, berühmter Dom; Haltepunkt für Schwarzwald-, Schweiz- u. Italienreise. **Hotel Sommer Zähringer Hof**, I. Haus, vis-à-vis dem Bahnhof. App. mit Bad.

Triberg (**bad. Schwarzwald**). — **Hotel Wehrle**, Kurpl., gr. Park, behagl. Haus, vorzüglst. Verpfleg., Pension 6.00, 10.00. Illustrierte Prospekte.

Baden.

Schloss Spetzgart **Sanatorium bei Ueberlingen am Bodensee**, herrl. Lage, eig. Wald, Zentralheizg., das ganze Jahr geöffn., alle mod. Einrichtg. f. d. physik.-diätet. Heilweise, Massage. **Grosse Luft- u. Sonnen-Bäder.** Verlangen Sie Prospekte. Leit. Arzt: **Dr. med. Wilh. Seitz.**

Bayern.

Bad Reichenhall **Solebad**, grösster **Luftkurort** I. d. **bayer. Alpen**, mit den bedeutendsten **pneumatischen Kammern, Inhalatorien** aller Systeme und allen Behelfen moderner Balneotherapie. Prospekte durch das **Königl. Bad-Kommissariat.**

Kurpens. „Mirabell" Bäder, Zentralhz., Lift, jed. Zim. Balkon. Exc. Küche. Prosp.

Bamberg **Perle des Frankenlandes, mit allen modernen Einrichtungen, hervorragenden Sehenswürdigkeiten, prächtiger, waldreicher Umgebung.**

Bayreuth **Kurhaus Mainschloss**, f. Nerven-, innere Kranke und Erholungsbedürftige. Prospekt gratis.

Berchtesgaden **im bayrischen Hochgebirge**, mit dem „**Königssee**". Sommerfrische Luftkurort. Solbad. **Winterstation.** **Fam.-Hotel Prinzregent** — Ruh. staubfr. Lage — Vorz. Küche. **Math. Renz - Kunz.**

Dachau **Moorbad** Kuranstalt für Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. **Sommer u. Winter geöffnet.** 2 Aerzte.

Bad Kissingen Offizielle Saison: 15. April bis 15. Oktober. Auskünfte: **Kurverein.** **Hotel Bristol** I. Ranges, beste Lage im Rosenviertel. Bes. **Schmidt**, Hoftrait.

König Otto-Bad **b. Wiesau a. bayr. Fichtelgeb.**, altbw., heilkr. Stahl- u. Moorbad. Prosp. kostl. Kurzeit 15. Mai—1. Okt. **Dr. Becker.**

München **Regina Palast-Hotel**, eines der schönsten Grossstadthotels in Europa.

Reisebureau Schenker & Co., Promenadenplatz 16. Oberammergau (Kart. Wohn.) Gesellschaftsreisen. Alle Saison-Veranstalt. 1910.

Partenkirchen-Kainzenbad Mineralmoor-Schwefel- u. Eisenbad. Neuerbautes Kurhaus in prächtiger Hochgebirgslage. Alle mod. Kurmittel. 2 Ärzte. Prospekt.

Regensburg **Hotel „Grüner Kranz"**, Erst. u. bestr. Hot. a. Pl. inmitt. d. Stadt, ruh. freie Lag. Autogar. Omnib. a. Bhf. Equipag. z. Walhalla. Bes. **J. Holfelder.**

Starnberg **bei München. — Dr Plange's Kuranstalt für Nervenkranke und Erholungsbedürftige.** Moderne Therapie, jeder Komfort. Prospekte. Tel. 47.

Bad Tölz **Jodbad, subalpin. Luftkurort**, 670 m. ü. M., a. Fusse d. bayr. Alp. i. Isarwinkel. 1½ Std. Bahnf. München., Kurm., Sais.-Theater, Tennis, Lesez., Wandelb., Kurgart. usw.

Walchensee **Bayer. Hochland.** 830 m Höhe, herrl. Bauland für Villen. Wohnungen mit Pension. Nervenstärkender Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Seebäder. Auskunft durch **Frl. Elsässer, Villa Edeltraut.**

Oesterreich.

Abbazia **(Osterr. Istrien). Klimatischer Winterkurort und Seebad.** Empfohlen bei allen Herz- u. Nervenleiden, Erkrankung der Atmungsorgane etc. Frequenz: 35,000 Pers. Geöffnet das ganze Jahr. Prospekte gratis durch die **Kurkommission.** **Neues Kurhaus und Sanatorium. Dr. Franz Schalk.**

Bozen **Spreter's Hotel Viktoria**, I. Ranges, gleiches Haus **Mendelhof u. Mendelpasshotel in Mendel.**

Posthotel Erzherzog Heinrich, bek. feinbürgerl. Haus. — Neubau mit mod. Komfort.

Fulpmes **bei Innsbruck, Tirol.** 935 m. ü. M. — **Stubai-Hotel**, modernes Alpenhotel I. Ranges. Prospekte gratis. Elektr. Bergbahn: Innsbruck-Stubaital.

Gries bei Bozen. **Sanatorium für Leichtlungenkranke. Leitender Arzt: Dr. Malfèr.**

Innsbruck **Hotel „Maria Theresia"**, Haus I. Ranges, Maria Theresienstrasse. Zentrum der Stadt.

Filiale d. K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt, Maria-Theres.-Str. 36. Durchführg. sämtl. Banktransakt. **Wechselstube**, Safes. Tel.-Adr.: Credit Innsbruck.

Meran **Grand-Hotel Bristol**, mod. Prachtbau, in bester Lage, ganze Jahr geöffnet, Auto-Garage.

Grand Hotel u. Meraner Hof, grösstes Etablissement, ganzjährig geöffnet. **Palast-Hotel**, Prospekte gratis. Besitzer **Franz Leibl.** **Kuranstalt „Stefanie"** f. Herz-, Nerven-, Gichtkranke, Rekonvaleszente. **Dr. Binder.** **Grauer Bär, Bahnhotel. Neues Haus.** **D. & J. Biedermann, Bankgesch., Wechselst.**, Safes, **Reiseb.** Vertr. v. **Thos Cook & Son.**

Obermais **Gilmhof**, Familienpension mit grossem Park, aller Komfort, Zentralheizung. **Maendlhof**, Winterkur für Nerven-, Herz- u. Internkur. (Tuberkulose ausgeschlossen.) **Kurhotel Aders**, I. R., ruhige Lage, großer Park, mäßige Preise. Prospekte. **Hotel-Pension „Austria"**, Fam.-Haus I. R. m. mod. Komf. **Ferd. Langguth.**

Pörtschach **am Wörthersee. — Etablissement „Werzer"** Hotels u. Villen. Seebadeanst., eleg. Strandcafé, Konz., Boote. Frühjahrs- u. Herbstaufenth. Prosp.

Prag **Palace Hotel**, I. Rg., Herrengasse. **Modernster Hotelneubau. Vollendet. Komfort.**

Riva-Torbole **am Gardasee.** Prachtvolle Lage. Mildes Klima. Südl. Vegetation. Vorzügl. Unterk. **Verein f. Fremden-Verkehr in Riva.**

Riva am Gardasee **Sanatorium u. Wasserheilanstalt Dr. von Hartungen**, für Erwachsene und Kinder. Prospekt auf Wunsch. Tuberkulose ausgeschlossen. **Lido Palace Hotel** I. Ranges, direkt am See. Modernster Komfort. Herrlicher schattiger Park. Deutsche Direktion. **Direktor H. Schlagenhauff.**

Salzburg **Hotel Wolf Dietrich**, I. Ranges, vorzüglich geführtes Haus. Ruhigste Lage, Hotelwagen (lichtgrün) an der Bahn. **Karl Loidl**, Besitzer.

Sterzing Tirol. Meistbesuchteste Sommerfrische, Touristen-Zentrum. **Hotel Stoetter (Bahnhof), Central-Hotel (Alte Post), Hotel Rose (Sterzingerhof), Mondschein, Schwarzer Adler.**

Torbole **am Garda-See. — Grand Hotel Torbole**, vornehmes erstes Haus, gleichzeitig. Besitzer: **Hotel Concordia** und **Hotel Cortina** in **Cortina.**

Triest **Hotel de la Ville**, einziges Hotel der Stadt am Meer gelegen. Zimmer v. Kr. 3.50 aufwärts inkl. Licht, Heizung u. Bedienung. Appartement. mit Bädern von Kr. 18.— aufwärts. Garage. Reisebureau im Hause.

Austro-Americana Regelm. Schiffahrts-Verb. m. mod. Doppelschr.-Dampfer. Nach Nord- u. Südamerika. Vergnügungsfahrt im Mittelmeer.

Ungarn.

Budapest **Hotel Bristol.** Vollständig neu renoviert u. vergrössert. Vornehmstes Haus, beste schönste Lage aller erdenklicher Komfort.

Tatra Széplak **Weszterheim.** 1010 m. ü. M. **Höhenkurort, Touristenst., Wasserheilanst.**, Sanat. f. Nerven- u. **Basedow**kranke, ganzj. Betrieb. **Wintersport.** Prospekt gratis.

Schweiz.

Arosa **Eden-Hotel**, ersten Ranges, neu, aller Komfort, stets offen, beste Lage. Besitzer **Mettler.**

Hotel Kurhaus Valsana, I. Rgs., Vorz. Lage, Jahresbtr. Komf., Prosp. Bes.: **Jöster.** **Hotel des Alpes—Villa Zürrer.** Best. Lg., mod. Komf., voll. Pens. v Fr. 8.—a. Vorz. Kch. **A. Müller.**

Basel **Die Hotels ersten Ranges am Centralbahnhof:** Universität. Berühmte Museen, Holbein-, Böcklinsaal, Botanischer u. Zoologischer Garten etc. **Hotel Schweizerhof** **Hotel Victoria und National.** **Hotel Euler.** **Hotel Univers.**

Brig 700 m, am grossen Simplontunnel, Zwischenstation zwischen Nord und Süd. — **Grand Hotel Couronne und Post**; I. Ranges. **J. Escher.**

Brissago **(Die Perle des Lago Maggiore. Schweiz.)** 40 Min. v. Locarno. Ideal. Spätsom.- u. Herbstaufenth. — **Grand Hotel**, neu, vom Fam.-Hotel I. R. Pracht v. Lage. Pens. v. 8 Fr. an. Prosp. a. Verl.

Brunnen **Parkhotel und Goldener Adler**, I. R., beide Hotels in herrlicher Lage. Prosp. d. Bes.

Gr. Hotel Brunnen. Patronisiert v. I. M. Margherita Königin v. Ital. u. and. europ. Fürstlichk.

Davos-Dorf **Kurhaus Seehof**, sonn., windgesch., ruhige Lage. Pension mit Zimmer alles inbegr. von Fr. 9.— an. **Dir. Kessler.**

Genf **Hotel International**, allernächst. Nähe des Hauptbahnh., mod. eingericht. Haus, Zimmer 3 Fr. an.

Hotel Metropole et Geneva Palace, am Stadtgarten und See. **Nerven-Sanatorium Silvana.** — Eigenartige Heilmethoden. Bedeut. Erfolge, auch in schwierigst. Fällen. Gemütl. deutsch. Leben. Prosp. Nr. 1 grat.

Gersau **a. Vierwaldstättersee.** 440 m ü. M. **Hotel-Pension Müller** ersten Ranges, schattiger Garten, Zentralheizung, Motor- u. Ruderboote. Tennis. Seebäder. Saison April—November. **Pension Minerva**, a. See, gr. Gart., alt. Patrizierh., erb. 1790. Vestib. El. Z. à la Louis XVI.

Gstaad 1200 m. ü. M. **Gr. Hotel Alpina.** Eines der schönstgelegenen Hotels I. R. im Berner Oberland. Prächt. Blick auf Gebirge, Gletscher. Ill. Prosp. Pens. Fr. 8.— bis 14.—. **G. Burri, Besitzer.**

Digitized by Google

Hertenstein **Vierwaldstättersee.** — 20 Min. von Luzern. 25 Dampfer tägl. **Schlosshotel,** mod. Komf. 240,000 qm. Park. Prosp. fr. **Fam. Berger.** 10 Min. vom **Freilichttheater.**

Interlaken **Gr. Hotels Jungfrau, Victoria, Belvédère.** Beste Lage a. Höheweg. Höchst. Komf. Zimm. in jed. Preislage. **Gen.-Dir. A. Müller.**
Savoy-Hotel. Vornehm., feuersicherer, aufs modernste eingericht. Neubau. Autogarage. **Hotel National.** Vollständig umgebaut. Modernst. Komfort. Deutsche Kundschaft. **Splendid Hotel Adlerhof,** I.R., Confiserie Rest. Best. Lage, Näh. Kursaal, mäss. Pr. **H. Michel.** **Park-Hotel Pension Ober.** Gr. Park, ruhige, staubfreie Lage, 5 Min. vom Kursaal.

Lausanne **Hotel Lausanne,** Mod. Neubau. links v. Bahnhof. Z. v. M. 2.50 an. Bes. **O. Roller** (Deutscher).

Les Avants **oberhalb Montreux a. Genfer See,** a. d. Montreux-Berner Oberland-Bahn Narzissenfelder Monat Mai. **Grand Hotel.** Bekanntes Familienhotel I. R., angenehmer Frühlings- u. kühler Sommeraufenthalt. Zahlr. Ausflüge. Lawn-Tennis.

Lugano **Hotel Bristol,** I. Haus i. herrl. Lg., g. Jahr off., Z. v. Fr. 4, Pens. 9 an. **Camenzind.**
Grand Hotel du Parc, altbekanntes Haus I. R. Vornehmstes Hotel von Lugano.
Paradiso **Hotel Sommer,** neuest. Haus I. R. a. See m. Park, ruhige Lage Zimmer 3,50, Pension von Fr. 9 an. Vorzügliche Küche.
Grand Hotel de l'Europe au Lac. Ganze Jahr geöffnet. I. Ranges, Zimmer von Frs. 3,50 an, Pension von Frs. 9.— an. Besitzer **H. Burkard-Spillmann.**
Ruvigliana- **Lugano. Sanatorium u. Pension Monte Bre (System Lahmann)** Ill. Prosp. Heilb. fr. d. Dir. **Max Pfennig.** Arzt **Dr. med. Osswald.** Das ganze Jahr besetzt.

Luzern **Palace Hotel,** prachtvolle, ruhige Lage am **See.** 250 Zimm. u. Salons. 120 Bäder. **Bucher-Durrer.**

Hotel Beau Rivage am Nationalkai; Offiz.-Verein. **C. Giger,** Besitz., früh. St. Moritz.
Alpina u. Moderne Hotel garni b. Bahnh., all. Komf., Zim. v. M. 2.— an; kein Speisezwang.
Pension Felsberg. Ang. Fam.-Aufenth.; pracht. Auss. Park, Tennis, Tanzsaal. Mäss. Preis.
Kurhaus Sonn-Matt I. R. 600 m ü. M. Diät, Luft- u. Sonnenbäder. Hydrotherapie. Arzt Dr. Hotz.

Meiringen **Kurhaus des Alpes & Reichenbach** in prachtvoller Lage, 130 Betten.

Montreux **Genfer See.** Mildestes Sennklima, schönst. Frühj.-Kurort, Bergbahn, 80 Hotels, Kursaal, Golf, Tennis. Prospekt B. v. **Offiz. Verkehrsbureau.**

Montreux **Grand Hotel Eden,** neuestes Haus I. Ranges, beste Lage am See u. Kursaal, aller Komfort. **Falleger-Wyrsch.**
Hotel des Bains, Weber am See u. Kurhaus, Zimmer von Fr. 2,50 und Pension von Fr. 6,50 an inklusive elektr. Licht und Heizung.
Splendid-Hotel ersten Ranges, nahe Bahn- und Schiff-Station, mässige Preise.
Hotel Beau Rivage, fein. Fam.-Hot., 75 Bett., Salons, a. See, mäss. Pr. Bes. **Spalinger.**
Hotel National, Gr. Garten, prachtv. Lage; vollst. renoviert. Direktor R. Turner.
Territet **Sanatorium L'Abri,** diätet., Hydro- u. Elektrotherapeut. Kuranstalt I. Ranges. **Dr. Loy.**
Glion **Hotel Bellevue Belvedere,** Zentralheizung, elektrisches Licht. Terrasse mit herrlicher Aussicht.
Hotel Righi Vaudois, erstes Haus am Platze mit höchstem Komfort.

St. Moritz-Dorf. **Schweizerhof Château.** Gedieg. Fam.-Haus, zentr. sonn. Lage, letztz. Komfort, ganze Jahr geöffnet.

Neuchatel **-Neuenburg (Schweiz). Gd. Hotel Bellevue und Beau-Rivage,** I. Ranges, das einzige direkt am See gelegen.

Oberengadin. **Silvaplana.** **Hotel Post.** Sonnige Lage, Sommer- u. Wintersport. Altbek. deutsches Haus ½ Stunde von St. Moritz. Besitzer: **Heinz.**

Oberwaid bei St. Gallen **Schweiz. — Diätetisch-physikalische Kuranstalt** I. Rgs. für Nerven- u. innere Leiden. Auch für Erholungsbedürftige u. Rekonvaleszenten. Gratisprospekt durch die **Direktion.**

Sils-Baselgia 1803 m ü. M., I. Klass. **Familienhotel Margna.** ¾ Stunde von St. Moritz. **P. A. Badrutt.**

Spiez **Grand Hotel u. Spiezerhof,** einziges Hotel a. See geleg. Haus I. R., vollst. umgeb. u. vergröss. Lift, Zentralheizung. **Gebr. John.**
Park-Hotel Bubenberg, I.R., erh. prächt. Lg., Komf., eig. Wäld., Ten. m. Pr. **S. Barben-Bischoff.**
Hotel-Pension Schlössli, prtv. Lg., gr. schatt. Grt. Hs. d. D. O. V., i. N. Bhf. **Dr. Bruckner-Blatter.**
Sanatorium, phys.-diätet., schönst. gel. Anstalt d. Schweiz. Wald. Alpenpan. Ganz. Jahr geöffn. Arzt i. Hause. Bes. **Frau Dr. Spühler-Dalbkermeyer.**

Stachelberg **Bad,** Linthal (Kt. Glarus). Alkal. Schwefelquelle. Heilerfolge: Katarrhe d. Respirationsorgane Rheumatismus, Gicht usw. Hydrotherap. Luftkurort, prächt. Lage i. Hochgebirge.

Vevey **Grand Hotel Vevey Palace.** Vornehmes Haus bei zivilen Preisen. Herrliche Lage am See, idealer Sommer- u. Herbstaufenthalt. Prospekte durch die Direktion. **O. Aeschlimann.**

Visp **(Viege)** a. d. Linie Simplon—Viege—Zermatt. **Hotel zur Post,** bestbekanntes Touristenhotel. **Fam. Stampfer.**

Waldhaus Flims **Kt. Graubünden,** 1150 m. ü. M. **Grand Hotel und Surselva.** Sehr fein. u. dementsprechend geführt. Privathot. allererst. R. Ideal. Sommeraufenth. Prosp. gr. **Seely & Buol,** Besitzer.

Wengen **Hotel Brunner,** mod. Einricht., Balk., Frühstücksverand., Zentralheizg., Somm.- u. Wintersp. Prosp. frei.

Zermatt Hotels Seiler, Mont Cervin, Victoria, MonteRosa, u. Bahnhofsbuffet, ferner Hotels Schweizerhof, National, Bellevue Seiler's Hotels Ryffelalp, 2227 u. Schwarzsee, 2589 m ü. M. Grossart. Panorama. Luftkurorte I. R. Visp, Zermatt, Gornergrat, Bahn. Prosp.

Zürich **Gd. Hotel u. Baur en Ville** am Paradeplatz. Altes Haus I. Rg. Mässige Preise.
Hotel Pelikan. Zentr. ruh. Lage, mod. Hs. m. all. Komf. Ziv. Pr. B. Prosp. verl. **G. Gieré, Bes.**

Afrika (Aegypten) u. Diverse.

Alexandria **Excelsior Hotel,** stets offen. Bes. **F. Reinsperger** (ehem. New Khedivial-Hotel).
Savoy Palace Hotel, H. I. R., st. off., zentr. Lage, mod. Komf. d, Bed., m. Pr. **Dir. M. Odelet.**

Biskra Die berühmte Oase am Rande der Sahara. **Royal-Hotel, weltbek. Haus,** vornehme deutsche u. internat. Kundschaft, mäß. Preise. **Bottacchi & Oelschläger.**
Hotel Victoria, feines, ganz deutsches Haus. Pension, mässige Preise. Bes.: **Oser.**

Cairo **Hotel National,** bestgel. dtsch. Fam.-Hs. m. all. Komf. u. mäss. Pr. stets off. Bes. **Hergel.**
Savoy-Hotel, feinst. Hotel Aegyptens beehrt d. Besuch S. K. u. K. Hoh. d. deutsch. Kronpr.

Heluan berühmt. Bad, 30 Min. von Cairo, stärkst. Schwefelquelle d. Welt f. Nieren. **Grand Hotel Heluan,** I. R., mäss. Preise.
„Al Hayat", Hot. I. R., höchst. Komf., feinst. Lg., voll. Pens. v. M. 15.— a. **Dir. R. Springer.**

Dr. Urbahn's Kuranstalt unter Leitung v. Frau Catherine Urbahn. Sorgfält. Pflege und Diät n. Angaben d. beh. Arzte, deren Wahl freisteht. Näh. Ausk. d. d. Besitzerin.

Assouan **Pens. Neufeld,** spez. Einrichtg. **für Sonnen-, Sand- u. Luftbäder,** in reinst. Wüstenluft. **Diät f. Nierenleid. u. Rheuma.** Aerztl. Leitg.

Madeira-Funchal. **Hotel-Pension Quisisana** mit Depend. Deutsch. Haus, deutsch. Pers. Gart. Herrl. Auss. Mäss. Preise. Erm. f. M. d. d. Off.-Ver.

Italien.

San Remo **Hotel Méditerranée.** I. R., Zentrlhz. Eigens installierte Meerwasserbäd. i. Hot. **H. Seibel.**

Pegli **bei Genua. Bucher-Durrers Grand Hotel Méditerranée.** I. Ranges. Prachtpark. Hydro-Elektrother. Kurarzt.

Genua **Bristol-Hotel,** neu allerersten Ranges mit allem modernen Komfort.

Sestri-Levante **Grand Hotel Jensch,** vortreffliches deutsches Haus, herrlichste Lage, das ganze Jahr geöffnet.

Venedig **Hotel Royal Danieli,** berühmtes Haus am Grand Kanal, 300 Zimmer, aller Komfort.
Grand Hotel, allerersten Ranges am Grand Kanal. 300 Zimmer mit allen Bequemlichk.
Hotel Regina (Rome et Suisse), neues Haus ersten Ranges am Grand Kanal.
Lido -Venedig. **12 Minuten mit Dampfer von Venedig, prachtvoll klimatischer Badeort.** Grösstes Institut f. Kinesitherapie in Italien.
Excelsior Palace Lido, das einzige Haus am Meeresstrande, in herrlicher Lage mit höchstem Komfort, Kursaal-Theater. 400 Zimmer. Geöffnet 1. April bis 31. Oktober.
Grand Hotel des Bains, höchster Komfort, 400 Zimmer, offen 1. April bis 31. Oktober.

Nervi **Schickert's Parc-Hotel,** deutsch, Lift, Meerbäder, keine Lungenkranke. Prospekt.

Mailand **Bertolini's Hotel Europa,** central ersten Ranges, mit allem modernen Komfort. Vollständig renoviert.
Palace-Hotel, einziges Hotel ersten Ranges am Bahnhof. Besitzer: **Bucher-Durrer.**

Pallanza **(Lago Maggiore). — Kuranstalt Castagnola.** System Lahmann unerreicht, schöne Lage, mod. Komf., mäss. Preise. Prospekte.

Gardone-Riviera **Savoy-Hotel,** I. Ranges, herrl. Lage, direkt am See, mäss. Preise. **C. Schumacher.**

Fasano **Hotel Bella Riva,** erstklass. deutsch. Haus, direkt am Landungsplatz. **E. u. F. Kutzner.**
Pension Bella Vista-Gigola, gutes Familien-Hotel am See. Pension von L. 7.— Prospekt durch Besitzer **Gigola.**

Stresa **Grand Hotel des Iles Borromees,** Haus I. Rgs. m. all. Komfort. Prosp. **R. Omarini.**

Rom **Bertolini's Splendid-Hotel,** Haus ersten Ranges im Zentrum der Stadt.
Hotel Quirinal, beste Lage a. d. Via Nazionale, mod. Komf., 60 Bäder. **Bucher-Durrer.**
Fischer's Park-Hotel, bestbekanntes deutsches Haus im Ludovisi-Viertel, jeder Komfort.
Tourist Hotel Capitol, zentralste Lage, am Corso, moderner Komfort.

Frankreich.

Paris Hotel Campbell, nahe Arc de Triomphe. Vornehmes Familien-Hotel.

Lyon **Grand Nouvel Hotel,** vornehmstes Haus I. Ranges im Zentrum der Stadt. **C. Fluhrer.**

Gorbio-Menton **Kuranstalt** für innere u. Nervenkrankh., Rekonvaleszenten. Staubfreie Lage. Hydro-Elektro-Aero-Therapie. Diät. Kuren. Zentrlhzg., el. Licht, Lift, Teleph. Aerzte: **Dr. Pincherle** (Wien), **Dr. M. Blumenfeld** (Paris). Prosp. d. d. **Administration Gorbio bei Mentone.**

Digitized by Google

Monaco Kuranstalt f. kranke u. erholungsbedürftige Damen von Dr. Baumgärtner (im Sommer in B.-Baden),

Shanklin bedeutender Badeort, 90 m ü. d. Meere, gut. Strand. **Hollier's Hotel**, altrenommiertes Haus, beste Lage, prachtvoller Garten, mässige Preise. E. Schmitt.

Ventnor **Crab and Lobster Hotel**, weltbek. Haus allererst. Rgs., herrl. Somm.-Aufenth., mäss. Pr., ff. Küche.

England.

London **Hotel Curzon**, Curzon Street, neuerb. in mod. Komf., feines deutsches Haus, in ruhiger Lage, **renommierte Küche.** Mässige Preise.
Imperial-Hotel, Russel Sq, zentrale Lage i. Geschäft u. Vergnüg. — Theat., Museen — tägl. Orchester i. Wint.-Gart., 500 Z., **Zim. incl. table d'hôte Frühst. v. M. 5 a. H. Waldeck.**
Hotel Windsor, Westminster, N. d. Parlaments, Victoria u. Charing Cross-Ankunftsst. Erstkl. Fam.-Hot., üb. 200 Z., el. Licht, Lift, **mäss. Preise, bestbekannte Verpflegung.**

Bournemouth besuchtester Badeort der Südküste. **Hotel Mont Dore**, bestrenommiert. Haus, prachtv. Lage. W. Kneese. Manager.
Bourne Hall Hotel, erstkl. Famil.-Hot. m. mod. Komf. u. mäss. Preis. A. G. Gwynne, Bes.

Holland.

Arnheim Luftkurort. Hollands Gartenstadt. 2½ Std. per Bahn entfernt von Düsseldorf.

Belgien.

Brüssel berühmt für seine **Spitzenfabrikation**, erstes Haus dieser Branche: **L. Kaufmann, 42 rue Neuve.**

Alliance Française. Tunis-Karthago.
Prachtvoller **Winteraufenthalt. Kurse der „A. F."** über Lautbildung, Vortrag, Literatur, Kunst und Geschichte. Ausflüge. Pension in französ. Familien. Reizende Villen. Zuschr. erb. **Mme. Roy**, beigeordnete Professorin, rue de Grenoble, **Tunis.**

Illustrirter Prospect gratis — Nerven-Auf-frischungs-Kuren — Erfolgreichste Kurmethoden bei Nachlassen der Nervenspannkraft — Sanatorium-Silvana Genf 2a.

Alkoholentwöhnung zwanglos. **Rittergut Nimbsch** b. Sagan (Schlesien). Arzt. Prsp. fr.

Entwöhnung von **Morphium** etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 Prosp. frei. — Festwerk Zwang ohne Spritze

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Waldsanatorium Bad Grüna i. Sa. im Erzgebirge, 400 m ü. M., 12 km v. Chemnitz. Für Erholungsbedürftige; Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden. Kur und Pension 7—10 Mark pro Tag. Prospekt frei! Dr. Dahme, dirig. Arzt.

Morphium — **Dr. Emmerich's Sanatorium** B.-Baden gegr. 1890 f. Nerv., Morph., etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt Dr. A. Meyer. — **Alkohol**

Unterricht

vorm.
Dr. Fischersche
Vorbereitungsanstalt für alle
Militär- u. Schulexamina
Leit.: Dr. Schünemann Berlin, Zietenstr. 22/3.
Unübertroff. Erfolge: in 21¾ Jahr. best. 3330 Zögl.

Umfassende allgemeine Bildung, gründliche kaufmännische sowie Gymnasial-, Realgymnasial-, Oberrealschul-, höh. Mädchenschul-, Studienanstalts-, Lehrerinnenseminar-, Lyzeum- oder höhere Lehrerinnenseminar-, Konservatoriums-, Präparandenanstalts-Bildung erlangt man durch **Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.** Glänzende Erfolge. Dankschr. Ansichtssendungen. Kleine Teilzahl. **Bonness & Hachfeld. Potsdam- NW 1.**

Weimar.
Prakt. Töchterbildungs-Institut, Karthstrasse 30. Wissenschaftliche, gewerbl. u. wirtschaftl. Ausbildung. Musik-, Mal-, Tanzst. Erste Lehrkräfte. Sorgfältige individuelle Pflege. Beste Referenzen. Prospekt durch **Dr. phil. C. Weiss und Frau.**

Volontäre

finden in unserm Betriebe Aufnahme zwecks Ausbildung im Maschinenbau und in Elektrotechnik. Bedingungen auf Anfrage. —
Maschinenbaugesellschaft m. b. H., Ilmenau i. Th.

Ingenieur-Akademie Wismar i. M. Kürzeste Studiendauer.

Institut BOLTZ Ilmenau i. Thür. Einj.-, Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.) Schnell, sicher. Pr. frei.

Vorbereitungsanstalt zum Einj.-, Prim.-, Abit.-Ex. F. Schaefers, Charlottenburg, Schillerstr. 7, gegr. **1878.** Externat u. Internat. Prosp.

Pädagogium Schwarzatal
Blankenburg in Thüringen
Realschule i. E. } u. Schülerheim
Gymnasialklassen (auch Realg.) bis Obersek. }
in gesündest. u. schönst. Lage. Prospekte.

In den ersten Tagen des **Oktober** und des **April** jedes Jahres beginnen neue Lehrkurse an den dem Minister für Handel und Gewerbe unterstellten preußischen höheren Maschinenbauschulen und Maschinenbauschulen.

Königliche höhere Maschinenbauschulen, die den Zweck haben, Betriebs- und Konstruktionsbeamte heranzubilden und künftigen Besitzern und Leitern maschinenindustrieller Anlagen Gelegenheit zum Erwerb der erforderlichen technischen Kenntnisse zu geben, bestehen in Dortmund, Elberfeld-Barmen, Cöln, Stettin, Posen, Breslau, Magdeburg, Altona, Hagen i. W., Aachen und Kiel (Höhere Schiff- und Maschinenbauschule). In die höhere Maschinenbauschule in Magdeburg werden neue Schüler bis auf weiteres alljährlich nur zum **April** aufgenommen.

Das Reifezeugnis der höheren Maschinenbauschulen dient als Nachweis der vorgeschriebenen technischen Kenntnisse für die Annahme
a) als **technischer Sekretärsaspirant** bei der Kaiserlichen Marine,
b) als Anwärter für die Laufbahn zum **Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur** oder zum **maschinentechnischen Eisenbahnsekretär** bei der Staatseisenbahnverwaltung.

Das Schulgeld beträgt halbjährlich 75 M. (in Cöln 100 M.)

Königliche Maschinenbauschulen bestehen in Dortmund, Elberfeld-Barmen, Cöln, Essen, Duisburg, Gleiwitz, Görlitz, Magdeburg und Frankfurt a. M.; außerdem besteht in **Graudenz** eine überwiegend vom Staat unterhaltene und mit den Königlichen Anstalten gleichberechtigte städtische Maschinenbauschule. Auf diesen Anstalten soll vornehmlich Leuten mit längerer praktischer Erfahrung Gelegenheit gegeben werden, sich eine abgeschlossene technische Ausbildung anzueignen, die sie zur Verwendung als technische Beamte, insbesondere Werkmeister, Maschinenmeister und Leiter kleinerer eigener oder fremder Betriebe geeignet macht.

Inhaber des Reifezeugnisses der Maschinenbauschulen sind zur Ablegung der **Eichmeisterprüfung** berechtigt. Auch werden Bewerber mit diesem Reifezeugnis bei der Annahme für den **Werkmeisterdienst an den Staatseisenbahnen** vorzugsweise berücksichtigt.

Das Schulgeld beträgt 30 M. halbjährlich.

Die den höheren und niederen Maschinenbauschulen verliehenen Berechtigungen können in Preußen nur auf den vorgenannten Anstalten und auf der städtischen Maschinenbauschule in Hannover (dort nur für den Eichmeister- und Staatseisenbahn-Werkmeisterdienst), nicht aber auf den in größerer Zahl außerhalb Preußens bestehenden Privattechniken erworben werden.

Die Kurse an den **höheren** Maschinenbauschulen dauern künftig ohne Unterbrechung des Lehrgangs fünf Semester (zweieinhalb Jahre), an den **Maschinenbauschulen** vier Semester (zwei Jahre).

Zur Unterstützung des Unterrichts sind reichhaltige chemische, physikalische, maschinen- und elektrotechnische Sammlungen sowie mit modernen Maschinen und Apparaten ausgestattete maschinen- und elektrotechnische Versuchslaboratorien vorhanden.

Für Bücher, Zeichenmaterialien, Hefte usw. sind an allen Anstalten im ganzen etwa 120 M., für Wohnung und Unterhalt eines Schülers für die jährlich zehn Monate währende Unterrichtszeit etwa 600 M. erforderlich.

Bedürftigen preußischen Schülern können Stipendien und Schulgelderlaß gewährt werden.

Ueber die Aufnahmebedingungen und alles weitere geben die Programme der Schulen Auskunft, die von den Direktionen jederzeit kostenfrei zu beziehen sind.

Technikum Neustadt i. Mecki. Abteilung für Ingenieure, Techniker, Werkmeister. Höhere Lehranstalt. Masch.-Bau, Elektrot. Elektizitätswerk. Lehrwerkstatt — Programm frei.

2 Bahnstunden nördl. Berlin
Technikum Strelitz i. M. Hoch- u. Tiefbau, Eisenbeton-Konstruktion und Tischlerei — Maschinenbau u. Elektrotechnik. Ingenieure, Techniker, Laboratorien — Lehrwerkstatt — KÜRZESTE STUDIENDAUER

L. K. T. St. i. M. Studium für gesunde Berufe. Prosp. gratis durch Dir. Lorentz, Stargard i. Mckl. W.

Dr. Haenle's Institut Straßburg, Els. Vorbereitg. z. Einj. Prima-Abitur. auch f. Damen. Prosp. grat.

Privat-Real- u. Handelsschule v. Dr. Kramer, Harburg (Elbe). Halbjahrs- u. Jahresk. z. kaufm. Ausbild. bzw. z. Einj.-Ex.

Vorbild ung zur Einjähr.-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harangs, Halle a. S. 3. S.O. 1907 best. 44 Abit., 112 Einj., 53 Prim. Prospekt.

v. Hartung'sche Vorb.-Anstalt Cassel-Wilh. Direktor W. Coordts. Real- u. Gymn.-Kl. v. Sexta bis Oberprima. Vorb. für Fähnrich-, Offiz.-, Abit.-, Primaner-, Einj.-Prüfung u. alle Klassen. Prosp. grat.

Militär-Vorbereitungsanstalt für Fähnrichprüfung u. Prima. Nur Fahnenjunker, 1910 best.: bis Juni 56. Berlin, Bülowstr. 103. Dr. P. Ulich.

Kuck's Vorbereitungs-Anstalt z. Einjähr.-Freiwill.-Examen u. Privat-Realschule. Langjähr. Erfolge. Arbeitsstunden. Berlin W, Nürnberger Str. 7a.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Direktor: **Professor A. Nowak.**
Masch.-, Elektro-, Papier-, Automob.-, Gas- u. Wassertechn. 5 Laboratorien.
Programm frei.

Staatl. konz. **Vorbereitungsanstalt** für alle Militär- u. Schulprüfungen, einschliessl. Abiturium. Direktor Hepke, Dresden, Johann-Georgen-Allee 23. Pension. — Prospekt. — Glänzende Erfolge.

Digitized by Google

lich in Spandau abgehaltenen Wettschreiben verschiedener Systeme gegeneinander ergab sich eine Mehrleistung der Smith Premier mit deutscher Tastatur von 35 Prozent gegenüber den ebenfalls beteiligten Konkurrenzmaschinen mit englischer Tastatur. Allen Interessenten erteilt bereitwilligst Auskunft The Smith Premier Typewriter Co. m. b. H. Berlin, Friedrichstr. 62.

— Es ist in den letzten Jahren wohl kaum über eine andere menschliche Krankheit dem Publikum so viel Unrichtiges und Unzutreffendes in Flugschriften, Broschüren und Reklamen vorgesetzt worden wie gerade über das weite Krankheitsgebiet der Nervenschwäche, d. h. der Neurasthenie. Alle möglichen Pillen, Pulver, Kraftmittel usw. werden dann mit hochtönenden Versprechungen dem kranken und deshalb leichtgläubigen Publikum angepriesen und natürlich auch verkauft, aber Gesundung hat wohl kaum je ein tatsächlich Nervenkranker durch derartige Universalmittel gefunden, die stets die Ursache der Krankheit unberücksichtigt lassen. Eine Heilung der Nervenschwäche ist wohl möglich, aber lediglich bei individueller Behandlung durch einen geschulten, erfahrenen Spezialarzt, der den tieferen Ursachen der Krankkeit auf den Grund geht und sie gewissenhaft beseitigt, wonach dann auch die Nervenschwäche bald von selbst verschwindet. Einen besonders guten Ruf in der Behandlung von Nervenkrankheiten hat sich das Dr. Rumlersche Nervensanatorium Silvana in Genf A. 2 (Schweiz), erworben, dessen illustrierter Prospekt gern jedem Nervenleidenden auf Verlangen gratis zugesandt wird.

Annahme von Inseraten bei den Annoncen-Expeditionen von **August Scherl** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Zimmerstr. 36-41, und **Daube & Co.** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Jerusalemer Str. 53/54, sowie in den folgenden Filialen: **Bremen,** Obernstr. 16, **Breslau,** Schweidnitzer Str. 11, **Cassel,** Obere König Str. 27, **Chemnitz (Sa.),** Marktgässchen 3, **Dresden,** Seestr. 1, **Elberfeld,** Herzogstr. 38, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 10, **Halle a. S.,** Gr. Steinstr. 11, **Hamburg,** Neuerwall 21, **Hannover,** Georgstr. 39, **Köln a. Rh.,** Hohe Str. 148-150, **Leipzig,** Petersstrasse 19, **Magdeburg,** Breite Weg 184, **München,** Theatinerstrasse 7 (Arcopalais), **Nürnberg,** Königstrasse 3, **Strassburg i. Els.,** Giesshausgasse 18-22 (am Broglieplatz), **Stuttgart,** Königstrasse 11, **Wien I,** Graben 28, **Würzburg,** Neubaustr. 18, **Zürich,** Bahnhofstrasse 89. — Der Preis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum beträgt 3,50 Mark, unter der Rubrik „Stellen-Angebote" Mk. 1.—, unter der Rubrik „Stellen-Gesuche" Mk. 0.80. — Inserate müssen spätestens vierzehn Tage vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

„Velotrab"
Reit-, Radfahr- u. Bergsteige-Apparat
Unübertroffen für die Hausgymnastik.
Zu beziehen durch alle **Sanitätsgeschäfte** des In- und Auslandes.
Fabrik Sanitas, Berlin N. 24.

Gegen **HAAR-AUSFALL**
PETROL-HAHN benützen
v. Apoth. HAHN, Genf. Fl. M. 2.50 i. Apot., Parf. antiseptisch.

Tantal-Schreibfeder mit Füllhalter
kostet nicht!
Preisliste kostenlos
HEINTZE & BLANCKERTZ
BERLIN-NO-43

Eitel
ist der beste Rasierapparat

schw. vers. m. **12** Kling. M. **10.-** vernickelt mit **6** Klingen M. **5.-** inkl. eleg. Etui. Erhältlich in bess. Stahl-, Eisen- u. Drogenhandl. od. direkt bei
Gustav Krause
Berlin-Lichterfelde 3.

Sanatorium f. Kosmetik, Haut- und Haarleiden
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

8000 Porträte umsonst!
Um die russische Kunst in Deutschland einzuführen, haben wir uns entschlossen, 8000 Porträte an die Leser dieser Zeitschrift gratis zu verteilen. Uebersenden Sie uns eine Photographie, ganz gleich, alt oder neu, einzeln oder doppelt oder Gruppenbild, nebst Ihrer genauen Adresse auf der Rückseite Ihrer Photographie, und Sie erhalten in kurzer Zeit ein 46 cm hohes und 36 cm breites, **also ein fast lebensgrosses Bild, umsonst.** Bei Zufriedenheit bitten wir nur, unsere Firma bei Bekannten und Freunden zu empfehlen. Ihre Photographie erhalten Sie unbeschädigt zurück. Für Verpackung, Porto und sonstige Ausgaben bitten wir der Photographie **1 M. 50 Pf.** in bar oder Briefmarken beizufügen, Nachnahme **2 M.** Obwohl unsere handelsgerichtlich eingetragene Firma für die Reellität unseres Angebotes Garantie leistet, zahlen wir dennoch 1000 Rb. in bar, wenn wir nicht das Bild f. obenerwähnten Preis ausführen.
Gesellschaft „Semi-Email", Lodz-A (Russland).

Petri & Lehr Offenbach a. M. 3 Fabr. f. Invalidenräder, Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer, Closett-, Zimmerrollst., Ruhemöbel. Kat. 1910 ca. 95 Abb. grat.

Vorrätig in besseren Haushaltungs- und Küchenwarengeschäften, bei Gas- und Wasserleitungs-Installateuren.
Vertreter gesucht. — Preislisten gratis.

Haarfärbekamm

(gesetzl. geschützte Marke „Hoffera") färbt **graues** od. **rotes** Haar **echt blond, braun** oder **schwarz.**
Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. **3.00.**
Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium, **Berlin 6, Koppenstr. 9.**

Säuglingsheim
Charlottenburg-Westend,
Rüsternallee, nimmt gesunde und erholungsbedürftige Kinder als Pensionäre auf. — Kurse in Säuglingspflege.

Pfiffikus
D. R. G. M.
Herrnhemdhosen
elastisch gestrickt gesundheitlich die beste Unterkleidung
In fein gebleicht Baumwollen
das Stück von Mk. **9.—** an.
Vorrätig in Baumwollen und Reinwollen
Verlangen Sie portofreie Zusendung des Spezial-Katalogs.
Alleiniger Versand gegen Nachnahme durch
CONRAD MERZ
Inh.
FRIEDR. THOMÄ
STUTTGART.

Aerztlich empfohlen gegen Verdauungsbeschwerden!

+P+A+R+A+ Liquor ultrafine!
Rein aus Kräutern d. Capitulare bort., Bergwurzeln und Honigblüthen gewonnen ist dieser Liquor
Labsal • Stärkung • Heilung

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Event. nennt Verkaufsstellen: die Likörfabrik Sinner, Luban-Posen.

Digitized by Google

Wir bitten, unsere Ansichts-Sendung zu verlangen

Bei Barzahlung gewähren wir 10% Rabatt

GOERZ' Triëder-Binocles

sind unentbehrlich für die Reise, im Theater, auf See, beim Rennen, für Militär, Marine etc. Die Gläser geniessen Weltruf; der Umstand, dass sie im deutschen Heere und in vielen ausländischen Armeen amtlich eingeführt sind, macht jede Empfehlung überflüssig. — Wir liefern das für alle obengenannten Zwecke bestens zu verwendende Universalglas mit 6 × linearer oder 36 × Flächenvergrösserung zum Preise von 144.50 M. gegen monatliche Zahlungen von

6 Mark

u. überlassen es, um Gelegenheit zu geben, sich vor dem Kauf von seinen unvergleichlichen Leistungen zu überzeugen, solventen Reflektanten

5 Tage zur Probe

ohne jede Anzahlung, ohne Kaufverpflichtung, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- und eventuell Rücksendung.

Unsere Preise, sowohl für Barzahlung wie für Teilzahlung, sind die von der Fabrik festgesetzten.

BIAL & FREUND, Breslau 1L und Wien 1L.

Unsere Spezial-Abteilung für

Photographische Apparate

liefert Hand- u. Stativ-Cameras aller Systeme, neueste Modelle, nur erstklassige Fabrikate, in allen Ausführungen vom billigsten Schüler-Apparat bis zur Goerz-Anschütz-Moment-Camera, ebenfalls gegen

bequemste monatliche

Teilzahlungen

Man verlange unseren reichillustrierten Spezial-Camera-Katalog gratis.

Unsere „Lloyd"-Schreibmaschine

ist ein erstklassiges Fabrikat, mit sichtbarer Schrift und allen technischen Vervollkommnungen. Wir liefern sie **ohne jede Anzahlung** zum Preise von 360 M. unter Gewährung eines **2 jährigen Kredites** gegen Monatszahlungen von **15 M.** und überlassen sie solventen Reflektanten **ohne jede Kaufverpflichtung**, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- und event. Rücksendung, **5 Tage zur Probe**, vom Tage des Empfanges an gerechnet. **2 jährige Garantie** laut Katalog. **Wir bitten, unter Bezugnahme auf dieses Inserat unsere Ansichts-Sendung zu verlangen. Für Privatzwecke und kleinere Betriebe empfehlen wir unter gleichen Bedingungen unsere „Lloyd junior": Preis 250 M. Monatsrate 10 M.**

Selbstlade-Pistole »PATENT«

Kal. 6,35. Neuestes Mod. Gew. 350 Gr. Für 6 Orig.-Browning-Patronen. — **Vereinigt alle Vorzüge der z. Zt. bekannten Systeme.** Preis 45 Mk. Lieferung erfolgt

ohne Anzahlung

lediglich gegen Monatsrate von **3 M.**

Solvent. Reflektanten auf Verlangen **5 Tage z. Probe**

Reichill. Katalog über Jagd- u. Luxuswaffen gratis

Verlangen Sie meine Preisliste über **Gummi-Strümpfe** und Gesundheitspflege grat. **Phil. Rümper,** Frankfurt a. M. 7.

Hygienische

Bedarfsartikel f. Gesundheitspflege. Anfrag. werd. prompt erledigt. **Ph. Rümper, Frankfurt a M. 7.**

Die rationelle Behandlung der

Nervenschwäche

von Dr. med. Kaplan.

Preis 1.50 Mk. durch jede Buchhandlung.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver **„Büsteria"**, ges. gesch. preisgekrönt m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädl. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 22, Königgrätzer Strasse 66.**

Stellen-Angebote

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 1.— für die einspaltige Nonpareillezeile.

Damen u. Herren als **Bücherreisende** gesucht. **M. Gutberlet, Leipzig,** Elisenstr.

Zum Besuch von Kontoren werden für den provisionsweisen Verkauf leicht verkäufl. Kontorartikel Herren od. Damen gesucht. Hohe Prov. Wöchentl. Abrechnung. Off. bef. sub. **L. G. 127 Daube & Co., Leipzig.**

Wer bei der Handelsmarine als

Schiffsjunge

auf erstklass. Segelschiff eintreten will, erhält komplette seegemässe Ausrüstungen u. gratis Auskunft bei **M. Glöde, Hamburg,** Vorsetzen 67. Das abgelegte Steuermannsexam. berecht. z. einj. Dienst bei d. Kais. Marine b. freier Stat.

Reise-Damen

zum Verkauf von **bestickten, abgepassten Blusen** direkt an Private gesucht. Offerten bef. sub **L. G. 412** Daube & Co., Leipzig.

Schiffsjungen für 1., 2. u. 3. kl. Segelschiffe erhalt. seegemäße Ausrüstung u. Auskunft. Prosp. gratis. **M. Grohne. Altona E.**, Breitestr. 46 III.

Auf alle **Maschinen-, Zylinder- u. Automobil-Oel-etc. Aufträge** zahlt **hohe Provision.** Off. unt. **„Hg 7100"** an **August Scherl, G. m. b. H., Hamburg.**

M. 20.–

u. mehr täglich verdienen Personen jeden Standes leicht durch stille Mitarbeit. Anfragen befördert jederzeit unter „A. S. 500" die **Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Lugano** (Schweiz).

Reisender

für den Verkauf der Klassikerbibliothek „Minerva" bei hoher Provision gesucht. Offerten befördern unter **L. G. 812 Daube & Co., Leipzig.**

Wer Stellung sucht

verl. **Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 34.**

Nebenverdienst.

Nur für Herren. Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeit! Bequem im Hause! Ganz neue Wege! Viele Anerkennungen. Verlg. Sie Prosp. Nr. 72 v. Adr.: **Postlagerkarte Nr. 1, Hamburg 36.**

Der

Frankfurter Schwesternverband

der seine Tätigkeit in den **städt. Krankenanstalten** ausübt, sucht bei günstigen Bedingungen **gebildete Mädchen** im Alter von 20 bis 30 Jahren, welche sich der Krankenpflege widmen wollen, zum Eintritt

als Lehrschwestern.

Näheres bei **Frau Oberin von Mässenhausen, Städt. Krankenhaus, Frankfurt a. M.**

Staatlich anerkannte Krankenpflegeschule.

Hyg. Artikel

Preisliste gratis u. franko.

G. Band, Berlin, Hagelberger Str. 19 b.

Briefmarken,

15,000 verschiedene seltene, gar. echt, auch Postkarten versende auf Verlangen zur Auswahl ohne Kaufzwang mit 50—70 % unter allen Katalogpreisen. **M. J. Cohen, Wien II, Obere Donaustr. 45.**

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.**

Studenten-Utensilien-Fabrik

:: älteste und grösste :: Fabrik dieser Branche

Emil Lüdke, vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H., Jena i. Thüringen 30.

Man verl. gr. Katalog grat.

Sperminum-Poehl

natürlicher Bestandteil der Körpersäfte, von spezifischem Einfluß auf den **Stoffwechsel** und die für die Funktionsfähigkeit des Organismus überaus wichtige **Gewebsatmung;** anerkannt von hervorragenden Medizinern als wirksamstes Tonikum und unschädliches Kräftigungsmittel. Demgemäß angezeigt bei den Folgen von **Stoffwechselstörungen: Arteriosklerose, Marasmus u. Schwächezuständen; Rheumatismus, Gicht; Blutarmut u. Bleichsucht; Nervenleiden, Neurasthenie u. Hysterie;** gewissen **Herzleiden, Fettherz,** sowie speziell gegen **Ermüdungszustände** u. in der **Rekonvaleszenz.** — Erhältlich in den Apotheken. — Reichhaltige Literatur gratis von

Prof. Dr. v. PCEHL & SÖHNE, BERLIN SW 68 h, Friedrichstraße 43.

Digitized by Google

Prächtigen Schnurrhart in vier Wochen erhalten!

Hr. H. Becker in Bochum schreibt uns: „Vor nicht langer Zeit liess ich mir von Ihnen eine Dose Ihres **Bartwuchsmittels „Novella“** No. II schicken, und wie viele Mittel, so betrachtete ich auch Ihr „Novella“ zunächst mit Misstrauen; die Erfahrung hat mich jedoch etwas anderes gelehrt! **Schon nach einigen Tagen** war ein **Erfolg** zu sehen, und **nach vier Wochen** war der **prächtigste Schnurrbart** erreicht. Der Erfolg ist schon deshalb äusserst gross, weil sich bei mir trotz meiner 28 Jahre, **vor dem Gebrauch** von „Novella“, **noch keinerlei Bartwuchs** zeigte. Ich werde Sie aus Dankbarkeit überall empfehlen, auch können Sie dieses mein Schreiben veröffentlichen usw.“ Diese Danksagung sandte uns der obige Herr freiwillig zu. Jedermann, ob jung oder schon älter, der etwas für den Schnurrbart anwenden will, nehme **nur noch** „Novella“. Wer trotz der Güte dieses Präparates keinen Erfolg erzielen sollte, erhält sein Geld zurück. Jede Dose versenden wir geg. Nachnahme oder Vorauszahlung (auch Briefmarken) zur Ansicht mit Garantieschein. Preis pro Dose: No. I **M. 2.-**, No. II **M. 3.-**, No. III **M. 5.-** (Porto extra). Versand diskr. **Man schreibe sofort an die Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare 5.**

DER LIKÖR
der
Mönche Chartreux

ist aus allen Prozessen in Deutschland siegreich hervorgegangen und wird nun mit nebenstehender **Doppeletiquette** versehen zum Verkauf gebracht. Letztere dient dazu, die **Identität der Produkte** durch die **Identität der Fabrikanten** zu garantieren. In der Tat wurde nichts anderes geändert, als der Ort der Herstellung und ist daher von nun an nebenstehende **Flasche zu verlangen,** um den **echten**

Chartreuse-Likör

zu erhalten, der in **Tarragona** von den **Mönchen Chartreux nach ihrem berühmten, ihnen allein bekannten Rezept, und mit genau denselben Pflanzen, wie ehemals, hergestellt wird.**

Die Zierde des Mannes

JAVOL

Belebt den Haarwuchs
Schafft volles und üppiges Haar,
Beseitigt Haarausfall und Kopfschuppen

Wer sein Haar erhalten will, pflege es.
Man beginnt mit der Pflege nicht erst bei vollendeter Glatze, sondern wenn das Haar noch vorhanden ist.
Gegen ausgebildete KahlköpfigKeit gibt es Kein Mittel.
Schinnen und Schuppen, KopfjucKen, Haarausfall sind meist Vorboten der Glatze.
Beginnende KahlköpfigKeit lässt sich durch richtige Haarpflege erfolgsicher beKämpfen.

Erfolgsicher ist die Javol-Haarpflege.

Javol hat sich seit über 10 Jahren bestens bewährt.
Es ist auch heute noch unübertroffen und das Beste für die Haare.
Alle Benutzer preisen es begeistert.
Javol erhält volles, üppiges Haar bis in das hohe Alter.
Javol (fetthaltig für normales Haar, fettfrei für besonders fettreiches Haar) Kostet 2 Mark die Flasche und ist überall erhältlich.
Javol Gold, für Liebhaber stark duftender Haarwässer in eleganter Aufmachung (besonders für GeschenKzwecKe), 3 Mark.
Bestehen Sie auf Javol und weisen Sie Ihnen aus gewinnsüchtigen Motiven als besser oder ebenso gut gezeigte Präparate energisch und entschieden zurück.

Ganibal's wunderbar wirkendes **Enthaarungswasser** entfernt in 2 Min. nach einmal. Gebrauch gleichmäßig samt Wurzel spur- u. schmerzlos alle **Gesichts- u. Körper-Haare.** Nur d. dieses Wasser erzielt man dauerndsten Erfolg als d. Elektrolyse u. and. Präp. Wirkl. unschdl. gar. (kein Schwindel). Preis 10 M. geg. Nachn. durch **B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig L.**

Internat. Welt-Auskunftei „Union“. Detektive Berlin 9, W. 57. Diskret! Mässige Preise!

Gesichtsumformungen durch Paraffin-Injektion. Broschüre von Dr. Kapp, Berlin. M. 1,20 geschl. d. Verlag Phidias, Berlin W. 9. B.

Cäsar & Minka

Racehund-Züchterei und Handlung

Zahna (Preussen)

Edelste Racehunde

jeden Genres (**Wach-, Renommier-, Begleit- und Damenhunde** sowie alle Arten **Jagdhunde**), vom grossen **Ulmer Dogg-** und **Berghund** bis zum kleinsten **Salon-Schoßhündchen.**

Illustrierter Preiskurant franko und gratis.

Versand nach allen Weltteilen — zu jeder Jahreszeit.

Grosse eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna. — Die **Broschüre** „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur u. Behandlung seiner Krankheiten“ M. 6.50.

Statt Eisen! Statt Lebertran!

Alkoholfrei! — Aetherfrei!

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie sich matt fühlende, **nervöse,** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Von der medizinischen Welt in 20jähriger Praxis **als ideales diätetisches Kräftigungsmittel** anerkannt. Es enthält **keinerlei** medikamentöse Zusätze und wird nur aus Nahrungsmitteln gewonnen.

Da das Kaiserl. Patentamt den Schutz für die Wortmarke **„Haematogen"** wegen verspäteter Anmeldung definitiv versagt hat, so ist sie zum **„Freizeichen"** geworden, d. h., es kann jedermann ein **beliebiges Produkt „Haematogen"** nennen. — Man verlange daher ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.**

Verkauf in Apotheken und Drogerien. Preis per Flasche M. 3.—

uck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW, Zimmerstraße 36/41. — Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Paul Dobert, Berlin; für Redaktion und Herausgabe in Oesterreich-Ungarn verantwortlich: B. Wirth, Wien. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: A. Bieniak, Berlin.

Schönheit und Mode in Paris.

Erster Brief. Paris, September 1910.

Mein liebes Peterlein!

Geschäftliche Besorgungen und Studien über Schönheit und Mode lassen sich hier in Paris — bei den weiten Entfernungen — schlecht vereinigen. Immerhin kann ich Ihnen heute schon einiges Neue berichten. Für die Frauen bleibt Paris doch stets der Urquell der Mode und das Zentrum der Schönheitspflege. Ein Glück nur, daß gerade die Beherrscher der Mode, die Drecoll, Worth, Paquin, Bischoff, David etc., es uns nicht allzu schwer machen, ihre Neuheiten zu bewundern, da sie alle in der rue de la Paix hübsch beisammen wohnen. Was ich dort über die neueste Mode gesehen — hier sagt man: „la mode de la semaine prochaine" — betrifft zunächst die Hüte. Blumen sind ausser Kurs gesetzt, die „Pleureusen" — diese „geknüpften" Federn, beherrschen das Gebiet mehr als je, eine hübsche, aber auch sehr teure Mode. Die einfachere Spitzenmode ist aber ebensowenig billig. Man belegt die Hüte mit breiten schwarzen Spitzen und bringt an der Seite eine Kokarde aus gefalteten Spitzen an.

Der Begriff „teuer" existiert hier eigentlich nicht, Paris ist die Stadt des Luxus, und man opfert hier gern und willig unglaubliche Summen auch für die Erhaltung der Schönheit. Hier steht bei den Frauen, einheimischen wie fremden, die Sorge um das Aeußere im Vordergrunde der Interessen. Es ist eine Freude, zu beobachten, wie selbst die einfache Frau hier auf Schönheitspflege hält. Da ist z. B. der unschöne Haarwuchs bei den Damen. Die Französinnen scheinen ja für dies Uebel mehr prädisponiert zu sein als wir Deutschen, aber sie sorgen auch mehr für seine Beseitigung. Man scheut dafür kein Opfer. **Um so mehr freut es mich, das neueste und beste Mittel zur Entfernung der Haare ausfindig gemacht und seinen Generalvertrieb für Deutschland übernommen zu haben. Es ist die vorzüglichste Komposition, die ich je kennen gelernt habe, wirkt viel besser als Elektrolyse, und jede deutsche Dame wird uns dankbar sein, wenn sie es erprobt hat. Ich sende Ihnen mit gleicher Post das Mittel. Sie können es mit M. 6.50 verkaufen, obschon es hier teurer ist. Dies Jdeal-Mittel gegen den unschönen Haarwuchs*) wird nicht so leicht von einem anderen Enthaarungsmittel übertroffen werden können. Machen Sie es nur schnell allen unsern Damen bekannt.**

Gestern traf ich die nette Baronin v. K., die mir viel Schmeichelhaftes über meine Präparate sagte. Sie ist entzückt über die Gurken-Emulsion), die sie allen Ihren Freundinnen als idealstes Waschpräparat empfiehlt, das in ganz kurzer Zeit zarte weiße Haut hervorbringt. Auch mit dem Rouge jeunesse***) habe ich die besten Erfolge, man findet es hier nur zu billig. Ein solches Präparat, das diesen zarten Rosenhauch auf die Wangen zaubert, müßte viel teurer sein, so sagen mir hiesige Damen. Sorgen Sie nur schnell für die Uebersetzung des Buches: Was jede Dame wissen muß, meine deutschen Exemplare sind bereits vergriffen. Es war wirklich eine gute Jdee, so viel lehrreiche Aufklärung der Frauenwelt mit diesem Buch zu bieten.**

Sagen Sie allen unsern Kundinnen, liebstes Peterlein, daß ich gern jede Auskunft hier erteile, und geben Sie auf Anfragen meine direkte Adresse. Natürlich versenden Sie aber alles von dort aus, sonst hätten die Damen ja das teure Porto und die Zollspesen noch zu tragen. Nächste Woche etwas über die Geheimnisse hiesiger Schönheitssalons.

Herzliche Grüsse von Ihrer **Elise Bock.**

---

*) **Absentia**, idealstes Enthaarungsmittel, Preis M. 6,50 exkl. Porto.
) **Gurken-Emulsion. Bestes Waschmittel. Die große Vorratsflasche — reicht monatelang aus — nur M. 3,50 exkl. Porto.
***) **Rouge jeunesse** (Wangenrot) Preis M. 1,— exkl. Porto.

☞ **Notiz für die Damen!** Adressieren Sie genau: **Frau Elise Bock G. m. b. H., Berlin 15, Fasanenstr. 54, Abt. F.** u. verlangen Sie Gratisprospekt od. das Buch: „Was jede Dame wissen muß" (Preis 50 Pf. u. 20 Pf. Porto).

Wir verkaufen auf Teilzahlung!

Der diesjährige Katalog mit zirka viertausend Abbildungen enthält viele interessante Neuerungen in echten

Schmucksachen,
Uhren,
Geschenkartikeln,
Musikinstrumenten,
Platten-Apparaten,
photograph. Artikeln.

Alle Preislagen.

Alle Abteilungen sind bedeutend erweitert, Taschenuhren z. B. über 400 Nummern.

Die Sortimente „Wunderwerk I" werden mit Kontrollscheinen über den Gang geliefert. — Bei goldenen Uhren, Ketten, Brillanten, silbernen Bestecken ist das Gewicht angegeben.

Katalog gratis und franko.
Gegründet im Jahre 1889.

No. 6449. Mit Sprungdeckel, echt Gold, 0,585 ges. gest., 31 Gramm brutto, glatt poliert, Zwischendeckel echt Gold, Zifferblatt mit vertieftem Mittelstück und deutschen Zahlen, verschraubter Bügel . . . . . 176,— M. Zuschlag für Monogramm je nach Ausführ. 7-10 M. **Diese Uhr wird ohne Preiserhöhung m. Gangschein geliefert.**

Unser neuester Katalog ist erschienen!

Wir stellen unsere Abnehmer zufrieden.

Bericht.

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 6992 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 6992 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. Nicht gerechnet sind die durch Agenten und Reisende an frühere Kunden gemachten Verkäufe. Ich habe mich durch Prüfung der Bücher und Belege von der Richtigkeit überzeugt.

Berlin, den 18. Februar 1910.
gez. **L. Richl**
beeidigter Bücherrevisor
und Sachverständiger.

Viele Tausende Anerkennungen.
Hunderttausende Kunden.

JONASS & Co., Berlin SW. 216, Belle-Alliancestr. 3.
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine.

Digitized by Google

Heidsieck & Co.

REIMS

Walbaum, Goulden & Co. Successeurs. **Maison fondée en 1785.**

seit 1818

Monopole sec
Monopole goût américain
Dry Monopole
Grande Marque de l'Empereur

Vintage 1904. Zu beziehen durch den Weinhandel.

Sie rauchen?

Dann werden Sie es auch schon oft unangenehm empfunden haben, morgens beim Erwachen einen schlechten pappigen Geschmack und einen verschleimten Rachen zu haben. Auch Ihre Zähne werden eine schmutzige, gelbliche Farbe zeigen, und Ihr Atem wird stets nach Zigarrenrauch riechen. Sie brauchen aber deshalb auf den angenehmen Nervenreiz und die entkeimende Kraft des Tabaks nicht zu verzichten, wenn Sie sich vor den unangenehmen, oben erwähnten Folgen des Rauchens durch den Gebrauch der Zahnpasta Pebeco schützen. Pebeco reinigt Ihre Zähne, erfrischt Ihren Geschmack und benimmt dem Atem den üblen Geruch.

Große Tube: M. 1.00 = K. 1.50 ö. W.

wird seit beinahe 20 Jahren ständig von Aerzten und Zahnärzten empfohlen.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos **P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG 1.**

Digitized by Google

Heft 39

DIE·WOCHE

MODERNE ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT

-Alle sieben Tage ein Heft-

BERLIN 1910
Zimmerstrasse 36/41.

Preis: 20 cents

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H.

Musterschutz Nr. 89 851.

Digitized by Google

In den Sternen ists zu lesen - Was immer schon das Best gewesen

Südstern Lilienmilch-Seife

Aelteste allein echte Marke

GESETZLICH DEPONIRTE SCHUTZMARKE

GESETZLICH DEPONIRTE SCHUTZMARKE

Vollendet zur Erlangung einer blendendweißen, sammetweichen, zarten, rosigen Haut, wie zur Vernichtung von Sommersprossen, Pickeln, Mitessern etc. Hochfeinst parfümiert und von herrlichem Wohlgeruch.

Käuflich zu 50 Pf. pro Stück in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt/M.

Die Vibrationsmassage des Trommelfells gegen

Schwerhörigkeit,

Ohrensausen und Ohrenleiden

verschiedener Art ist fachmännischen Kreisen durch die Forschungen namhafter Gelehrten längst als ein ausgezeichnetes und wirksames Heilverfahren bekannt geworden. Mit der Hand ist natürlich dem Trommelfell nicht durch Massage wirksam beizukommen; man ist deshalb auf die Technik und Mechanik, auf Apparate angewiesen. Das Problem eines einfachen, daher nicht zu kostspieligen, soliden, zweckmäßigen Vibrators zur Massage des inneren Ohres ist jetzt gelöst durch den Apparat „Audito" der Firma **Emil Loest** in **Duderstadt**. Es können damit gleichzeitig beide Ohren oder auch nur eines behandelt werden, auch läßt er sich durch einen einfachen Handgriff auf das kleinste gewünschte Maß von Vibrationsstärke einstellen, wirkt aber auch wiederum bei Starkstellung recht kräftig. Nebeninstrumente oder doppelte Apparate für die verschiedenen Gebrauchszwecke sind unnötig.

Wie mancher glaubt sich hoffnungslos leidend, weil ihm die modernen wissenschaftlichen Fortschritte in der Ohrenbehandlung unbekannt sind. Pflicht jedes einzelnen ist es deshalb, sich mit den neuesten Errungenschaften und den wirksamsten Behandlungen vertraut zu machen, womit es gelingt, auch noch in veralteten Fällen, das Leiden wirksam zu bekämpfen. — Die gerichtlich eingetragene Firma

Emil Loest, Spezial-Institut in Duderstadt III — am Harz —

versendet auf Wunsch eine ausführliche Broschüre mit Belehrungen und Behandlungsvorschriften für Gehörleidende. Sie haben nur nötig, die Broschüre über **„Audito"** (Deutsches Reichs-Patent) zu verlangen, so wird Ihnen diese vollständig kostenfrei zugesandt.

Der Apparat „Audito" im Gebrauch.

Digitized by Google

Sunlicht Seife
im Leben
des Menschen
5.
Im eigenen Reiche.

Wie kaum ein anderes Mittel ist die Sunlicht-Seife geschaffen, alle lästigen Fettansätze, hässlichen Gerüche an Kochgeschirren, Töpfen, Pfannen, Schüsseln, Tassen, Tellern, Gabeln und Messern, sowie allen sonstigen Essgeräten zu entfernen. Die sämtlichen Küchenutensilien werden durch regelmässige Reinigung mit Sunlicht Seife in anmutiger, appetitlicher Sauberkeit erstrahlen. Man verwende aber nur Sunlicht Seife, dieselbe ist überall erhältlich.

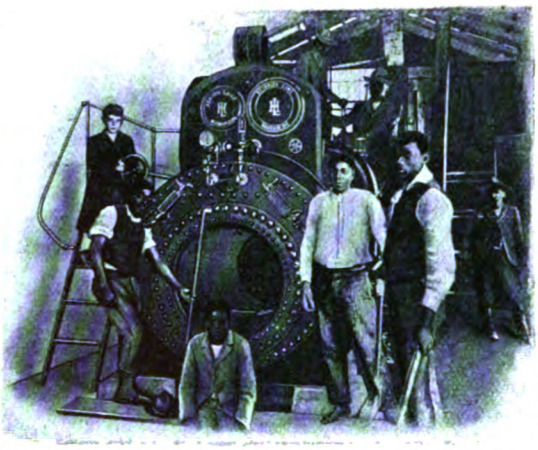
Digitized by Google

Die Heinrich-Lanz-Werke in Mannheim.

Deutschland darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, einen Betriebsmaschinentyp, den es seinerzeit von England in der bescheidensten Form übernommen hat, bis zur höchsten Vollkommenheit ausgebildet zu haben: es ist die Dampfmaschine im Zusammenbau mit dem Kessel: „Die Lokomobile".

Zu den außerordentlichen Vorteilen, welche die Lokomobile dadurch bietet, daß kein besonderes Kesselhaus mehr erforderlich ist, und daß sich somit nicht nur die Anlagekosten und die Fundamentierung, sondern auch die Wartung der Maschine wesentlich billiger stellt, kommt noch hinzu, daß dieselbe durch ihren inneren Ausbau auf eine so hohe Stufe der Wirtschaftlichkeit gebracht worden ist, wie sie von keiner anderen Dampfmaschinengattung erreicht wurde.

Die größte Errungenschaft im modernen Lokomobilbau ist aber die von Heinrich Lanz, Mannheim, vollzogene Einführung der Ventilsteuerung „System Lentz", denn kein anderes Steuerungssystem vermag mit so einfachen Mitteln eine für die Dauer so zuverlässige Regulierung und eine so weitgehende Ausnützung der Vorteile des überhitzten Dampfes zu bieten. Es sind heute wenig über zwei Jahre darüber vergangen, daß die Firma Heinrich Lanz ihre Ventillokomobilen auf den Maschinenmarkt gebracht hat, und schon arbeiten mehr als 125,000 Pferdestärken in allen Teilen der Welt.



Aufstellung einer 90—112pferdigen Lanzschen Heißdampf-Compound-Lokomobile mit Ventilsteuerung „System Lentz" zum Betrieb einer Reismühle in Cachoeira, St. Rio Grande do Sul (Brasilien).

Daß diese Neuheit in so kurzer Zeit einen solchen Erfolg aufweisen konnte, hatte seinen Grund selbstverständlich darin, daß sie von einer Weltfirma auf den Markt gebracht wurde, von der man wußte, daß nur erstklassige Maschinen ihre Werkstätten verlassen. Lanzsche Ventillokomobilen sind heute unstreitig Präzisionsmaschinen ersten Ranges von größter Oekonomie, höchster Einfachheit der Gesamtanlage und zählen zu den bevorzugtesten und modernsten Kraftanlagen für industrielle Betriebe. Sie werden mit Leistungen bis 1000 PS. und für elektrische Betriebe mit direkt gekuppelter Dynamo geliefert.

Welche Bedeutung den Lanzschen Werken aber auch volkswirtschaftlich in der deutschen Großindustrie zukommt, geht daraus hervor, daß dieselben über 4000 Arbeiter und 700 Beamte auf einem geschlossenen Fabrikareal von 406,200 Quadratmeter beschäftigen und in der Lokomobilfabrikation allein jährlich ca. 2000 Stück produzieren, so daß die Lanzschen Werke in ihrer Art die größten der Welt sind.

Genehmigt für ganz Preußen, Sachsen, Württemberg, Bayern, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen, Hamburg.

Große Geld-Lotterie

des Germanischen Museums zu Nürnberg.

16 887 Geldgewinne,

bar ohne Abzug zahlbar.

Ziehung am 20. Oktober und folgende Tage.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	Mk.	100,000.—
1 „	„	50,000.—
1 „	„	30,000.—
1 „	„	20,000.—
1 „	„	10,000.—
2 Gewinne zu je	Mk.	5,000.—
10 „	„	1,000.—
20 „	„	500.—
50 „	„	200.—
100 „	„	100.— usw.

Die Gewinne werden 8 Tage nach Erscheinen der Gewinnliste anhebend innerhalb 3 Monate gegen Rückgabe des Gewinnloses ohne Abzug durch mich und die Lose-Vertriebsgesellschaft Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer sowie durch die auf den Losen bezeichneten Bankhäuser ausbezahlt. Ich versende diese Lose zu dem Preise von **Mk. 4.—** pr. Los inkl. Frankozusendung der Originallose sowie amtlicher Ziehungsliste sofort nach dem Erscheinen. Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu Mk. 5.— nur 10 Pfg. Porto kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist. Auf Wunsch sende ich auch bestellte Lose unter Nachnahme und kommen in diesem Falle 20 Pfg. Aufschlag für Nachnahmegebühr hinzu, es genügt dann die Bestellung durch eine Postkarte.

Manuel Eichwald, Hamburg 13.

In Oesterreich-Ungarn verboten.

Mütter, nähret selbst!

Lactagol

schafft Milch u. stärkt Mutter u. Kind.

Amtlich in Säuglingsheimen eingeführt und von Tausenden von Aerzten empfohlen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. — Gegen Einsendung dieser Annonce senden wir eine ausreichende Probe gratis u. franko.

Pearson & Co., G.m.b.H., Hamburg A

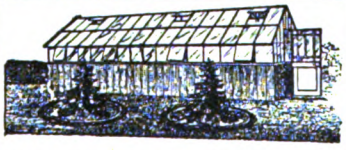
'Hellas' Ruderapparat

für Erwachsene und Kinder.

Ausführl. Prosp. gratis.

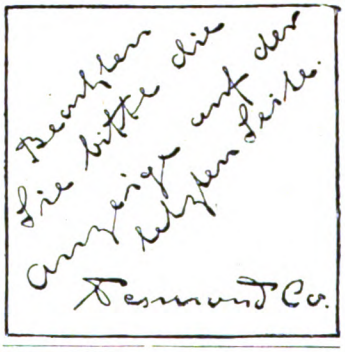
Zu beziehen durch alle Sanitätsgeschäfte.

Fabrik Sanitas, Berlin NW 24.



Amateur-Treibhäuser

König, Kücken & Co., Berlin N 20.



Petri & Lehr, Offenbach a.M. 3. Fabr. f. Invalidenräd., Krankenfahrst. f. Straße u. Zimmer, Klosett-, Zimmerrollstühle, Ruhemöbel, Kat. 1910 ca. 95 Abb. gratis.

Bei Rückgrats-Verkrümmung

glänzendste **Erfolge** mit meinem weltber. Redressions-Apparat

Patent Haas

Prospekt u. fachm. Beratung kostenlos

F. Menzel

Berlin W, Potsdamer Str. 66.
Hamburg, Große Bleichen 5.
Breslau, Altbüßerstraße 12.
Gleiwitz, Schützenstraße 6.

Digitized by Google

Wir verkaufen auf Teilzahlung!

Der diesjährige Katalog mit zirka viertausend Abbildungen enthält viele interessante Neuerungen in echten

Schmucksachen,
Uhren,
Geschenkartikeln,
Musikinstrumenten,
Platten-Apparaten,
photograph. Artikeln.

Alle Preislagen.

Alle Abteilungen sind bedeutend erweitert, Taschenuhren z. B. über 400 Nummern.

Die Sortimente **„Wunderwerk I"** werden mit Kontrollscheinen über den Gang geliefert. — Bei goldenen Uhren, Ketten, Brillanten, silbernen Bestecken ist das Gewicht angegeben.

Katalog gratis und franko.
Gegründet im Jahre 1889.

No. 6449. Mit Sprungdeckel, echt Gold, 0,585 ges. gest., 31 Gramm brutto, glatt poliert, Zwischendeckel echt Gold, Zifferblatt mit vertieftem Mittelstück und deutschen Zahlen, verschraubter Bügel . . . . . **176,— M.** Zuschlag für Monogramm je nach Ausführ. **7-10 M. Diese Uhr wird ohne Preiserhöhung m. Gangschein geliefert.**

Unser neuester Katalog ist erschienen!

Wir stellen unsere Abnehmer zufrieden.

Bericht.

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 6992 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 6992 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. Nicht gerechnet sind die durch Agenten und Reisende an frühere Kunden gemachten Verkäufe. Ich habe mich durch Prüfung der Bücher und Belege von der Richtigkeit überzeugt.

Berlin, den 18. Februar 1910.
gez. **L. Riehl**
beeidigter Bücherrevisor
und Sachverständiger.

Viele Tausende Anerkennungen.
Hunderttausende Kunden.

JONASS & Co., Berlin SW. 216, Belle-Alliancestr. 3.

Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine.

Sie lachen und lernen

Haben Sie Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache?
Dann lesen Sie regelmäßig die illustrierten Unterhaltungs- und Fortbildungszeitschriften

„Little Puck" und „Le Petit Parisien"

Ein besseres Mittel, seine Sprachkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern, gibt es nicht! Die Zeitschriften, die mit ihren hübschen Illustrationen und ihrem köstlichen, dezenten Humor an die „Münchner Fliegenden Blätter" erinnern, sind von der gesamten Presse glänzend beurteilt und haben bereits über 18000 Abonnenten. Nicht durch trockene grammatikalische Abhandlungen und schwer verständliche Aufsätze belehren die Blätter, sondern mit „Humor". — Anekdoten, Scherze, Witze mit Illustrationen, Humoresken, Novellen, Erzählungen und Gedichte erster englischer bzw. französischer Schriftsteller wechseln in bunter Folge miteinander ab; für den Kaufmann sind von besonderem Interesse zahlreiche Gespräche, Geschäfts- und Privatbriefe; ein Briefkasten gibt Auskunft in zweifelhaften Fällen und vermittelt brieflichen Verkehr mit Gleichgesinnten; „Streifzüge durch die Grammatik" dienen der Vertiefung des sprachlichen Wissens. Der ganze Text ist mit Anmerkungen und Vokabeln versehen, **sodaß das lästige Nachschlagen im Wörterbuch fortfällt.** Die Aussprache wird in schwierigen Fällen durch eine genaue Aussprachebezeichnung angegeben. Der Inhalt ist leicht verständlich. **Bestellen Sie daher bitte ein Probe-Abonnement** für ein Vierteljahr, um sich selbst von dem vielseitigen Inhalt der beiden Zeitschriften zu überzeugen.

Bezugsbedingungen: „Little Puck" u. „Le Petit Parisien" erscheinen abwechselnd Donnerstags und können einzeln abonniert werden. Man bestellt zum Preise von je M. 1,50 vierteljährlich bei der nächsten Buchhandlung oder am nächsten Postschalter (Postzeitungsliste Seite 498 bzw. 521). Direkt unter Kreuzband kostet jede Zeitschrift M. 1,70, Oesterreich-Ungarn Kr. 2,00 (zahlbar auf Postsparkassenkonto oder durch Nachnahme). Ausland M. 1,80 vierteljährlich, einschließl. Porto. Ausführliche Prospekte umsonst.

Paustian Gebrüder, Hamburg P., Alsterdamm 7.

In demselb. Verlag erscheint auch eine gleichart. spanische Monatsschrift: **„Don Quijote"**, die ganzjähr. M. 4,— (Kr. 4,70), Ausl. M. 4,20, einschl. Porto, kostet. Probeseiten kostenfrei.

Digitized by Google

Allen, die sich matt und elend fühlen

die nervös und willensschwach sind, deren Schaffenskraft durch geistige oder körperliche Ueberarbeitung herabgesetzt ist, oder denen erschöpfende Krankheiten u. schwere Gemütserregungen die Widerstandsfähigkeit nahmen, ist SANATOGEN ein wunderbares Kräftigungsmittel.

Seine überraschende Wirkung wurde von mehr als 12000 Professoren und Aerzten, darunter den hervorragendsten Männern der Wissenschaft, beglaubigt, und Hunderttausende von Patienten verdanken dem Sanatogen die Erhaltung oder Wiedererlangung ihrer Gesundheit und geistigen Spannkraft.

Seine Exzellenz Herr Geheimer Rat Professor Dr. von Tobold, Berlin, schrieb:

„ . . . Sanatogen hat sich bei meinen Patienten, welche in der Ernährung wesentlich gelitten hatten und körperlich heruntergekommen waren, in hervorragender Weise bewährt. Der Appetit steigerte sich merklich, und damit trat eine erfreuliche Zunahme des Körpergewichts ein."

Herr Dr. R. v. Krafft-Ebing, Prof. der Psych. und Nervenkrankheiten, Wien, schrieb:

„ . . . Ich freue mich, berichten zu können, dass das Sanatogen sich recht bewährt."

Sanatogen ist erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in Packungen von Mark 1.65 bis Mark 15.—. Eine ausführliche Broschüre versenden völlig kostenlos BAUER & Cie., BERLIN SW. 48.

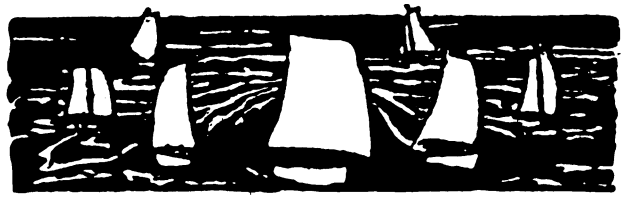
Digitized by Google

DIE·WOCHE

Nummer 39. Berlin, den 24. September 1910. 12. Jahrgang.

Inhalt der Nummer 39.

	Seite
Die sieben Tage der Woche	1633
Glückspiel und Spielerglück. Von R. Goron und Henry Taine, Paris	1633
Josef Kainz † Von Siegmund Feldmann	1635
Wagemut und Leichtsinn. Von Hans Dominik	1637
Wildgeflügel. Von Richard Gollmer	1638
Unsere Bilder	1640
Die Toten der Woche.	1640
Bilder vom Tage. (Photographische Aufnahmen)	1641
Der Magnetberg. Roman von Emmi Lewald. (Fortsetzung)	1649
Geselligkeit und Gesellschaft. Von Olga Wohlbrück	1654
Donaueschingen nach dem Wiederaufbau Von Architekt K. Luckscheiter. (Mit 11 Abbildungen)	1657
Kalifornische Waldfestspiele. Von Henry F. Urban. (Mit 4 Abbildungen)	1661
An der Waldgrenze. Skizze von E. von Bober	1664
Die neue Pelzmode. (Mit 6 Abbildungen)	1666
Das Tote Meer. (Mit 5 Abbildungen)	1668
Die Flugwoche. (Mit 5 Abbildungen)	1671
Bilder aus aller Welt	1673



Die sieben Tage der Woche.

15. September.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Frankfurt a. O.-Lebus für den verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Dette wird eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem sozialdemokratischen Kandidaten notwendig.

Die französische Regierung verbietet aus Rücksicht für England einen in Paris geplanten jungägyptischen Kongreß.

In Drontheim wird die erste Technische Hochschule Norwegens eröffnet.

Aus Bulgarien wird gemeldet, daß das Ministerium Malinow seine Entlassung eingereicht hat.

16. September.

Der Kaiser trifft als Jagdgast des Erzherzogs Friedrich in Karapancsa ein.

Amtlich wird die Ernennung des Bürgermeisters von Metz Dr. Paul Böhmer (Portr. S. 1642) zum Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt gemeldet.

In der griechischen Nationalversammlung kommt es bei der Debatte über die Vereidigung der Mitglieder zu Prügeleien zwischen Abgeordneten.

In Argentinien, das bisher der Regelung des Urheberrechts entbehrte, wird ein Gesetz über den Schutz des Eigentumsrechts an Werken der Literatur und Kunst angenommen.

17. September.

Der Konflikt des ökumenischen Patriarchats in Konstantinopel mit der türkischen Regierung wird durch den Verzicht des Patriarchen auf die Abhaltung der Nationalversammlung beendet.

Aus Urmia kommt die Nachricht, daß persische Truppen die sunnitischen Ortschaften Kotolan, Salindar und Jadschin, wo unter türkischen Einfluß geratene Kurden Zuflucht gefunden hatten, geplündert und in Brand gesteckt haben.

18. September.

In Magdeburg wird der sozialdemokratische Parteitag mit einer Massenversammlung unter freiem Himmel eingeleitet.

In Königsberg i. Pr. wird der Deutsche Naturforscher- und Aerztetag eröffnet.

In Paris stirbt, 65 Jahre alt, der russische Botschafter Alexander Iwanowitsch Nelidow (Portr. S. 1642).

Ueber den Sandschak Monastir wird der Belagerungszustand verhängt.

In Bulgarien wird das Ministerium rekonstruiert. Der Minister des Aeußern Papricow und der Finanzminister Sallabaschew scheiden aus, Malinow behält den Vorsitz.

19. September.

Aus Kapstadt wird gemeldet, daß bei den ersten Wahlen zum südafrikanischen Parlament die Nationalisten 67, die Unionisten 37, die Unabhängigen 13 und die Arbeiterpartei 4 Mandate erhalten haben.

In Paris wird ein internationaler Kongreß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eröffnet.

20. September.

In Karlsruhe feiern Großherzog Friedrich II. von Baden und Großherzogin Hilda das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

In Wien stirbt, 52 Jahre alt, der Schauspieler Josef Kainz, der größte deutsche Bühnenkünstler (Abb. S. 1644 u. 1645).

Kaiser Wilhelm trifft zum Besuch des Kaisers Franz Josef in Wien ein.

Auf der Station Rottenmann in Steiermark werden bei einem Zusammenstoß zweier Schnellzüge sieben Personen getötet und zwölf schwer verletzt.

21. September.

Auf der österreichischen Südbahn wird der Verkehr wieder in vollem Umfang aufgenommen, da die Angestellten infolge von Zugeständnissen der Direktion die passive Resistenz aufgegeben hatten.

Glückspiel und Spielerglück.

Von R. Goron, ehemaligem Chef des Pariser Sicherheitsbureaus, und Henry Taine, Paris.

Eins hat dem modernen Glücksrittertum zur Verherrlichung seiner Großtaten noch gefehlt: der leicht ins Ohr gehende volkstümliche Lobgesang. Nun trällert man seit Wochen in Paris an allen Ecken und Enden den sogenannten „braunen Walzer", der neben den heroischen Apachen auch die listenreiche Raubgesellschaft unserer unausrottbaren Spielhöllen zu Nutz und Frommen der lieben Jugend recht eindrucksvoll besingt. Die gewissenhaft informierende Tagespresse kann durchaus kein Vorwurf treffen, wenn die Schwärmerei für die raffinierte Ausbeutung der unsterblichen menschlichen Dummheit durch den überlegenen Witz, die uferlose Phantasie und eine blitzartig rasch zugreifende Dreistigkeit jener Konquistadoren im Frack auch den breiteren Schichten der Bevölkerung sich mitteilt, wenn man dem Leben und Wirken eines Margolin, eines Grafen de la Ramé weit über die Grenzen des Bereichs ihrer Tätigkeit hinaus solches Interesse entgegenbringt. Jedes Zeitalter hat den Plutarch, den es verdient.

Der Name de la Ramé (hier gut französisch de la Ramée geschrieben) ist den polizeilichen Verfolgern der „braunen Internationale", der vorzugsweise dem Südosten Europas entstammenden Jeuvirtuosen, nicht unbekannt. Man erinnert sich eines Marquis de la Ramée, der vor Jahr und Tag als ständiger Besucher

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

eines der elegantesten Pariser Tripots (Privatspielsäle) mit verblüffender Sicherheit auftrat, bis er eines Tages, in die Enge getrieben, kleinlaut bekennen mußte, daß er seinen Adelstitel ganz einfach aus der Gounodschen Oper „Mireille" geholt hat, weil er von dem süßen Refrain: O Magali, ma bien-aimée, viens avec moi sous la ramée! (Heißgeliebte Magali, komm mit mir in die grüne Laube!) bezaubert war. Nun sollte man glauben, daß eine so primitive Form des Humbugs, wie das Flunkern mit Phantasienamen in der Aera des Bertillonismus und der Fernphotographie, in der mit Kontrollmitteln jeder Art überreich ausgestatteten Gesellschaft von heute zur Unmöglichkeit geworden ist. Der verhältnismäßig lang andauernde Erfolg so mancher Namens- und Titelanmaßung erklärt sich vorzugsweise durch den Widerwillen der ehrlichen Spielpartner, der Polizei Hilfsdienste zu leisten oder gar die Initiative zur Behelligung „eines sonst recht sympathischen wohlerzogenen Menschen zu geben, dessen Privatleben uns ja doch nichts angeht". Erst nach erfolgter Verhaftung lösen sich die Zungen, und mit Erstaunen erfahren die Behörden, an wie vielen schweren Verdachtsmomenten die streng rechtschaffenen und im geschäftlichen Verkehr sonst recht scharfäugigen Mitglieder der großen Gesellschaft harmlos vorbeigesehen haben. Die Abneigung der Ahnenden und Wissenden gegen die unwillkommenen Laufereien zur Polizei war stets der kräftigste Faktor bei den schlauen Berechnungen der Glücksverbesserer und wird es wohl noch lange bleiben. Davon weiß auch die deutsche Polizei ein Lied zu singen.

Wir wollen an dieser Stelle geflissentlich die aufsehenerregenden Spielsaalabenteuer allerneusten Datums mit Stillschweigen übergehen. Doch sei es gestattet, auf gewisse, der Halbvergangenheit angehörende Kämpfe der Geheimpolizei gegen internationale Freibeuter, wie Manulesco, Savin, Ardison, hinzuweisen, durch deren unerschöpfliche Findigkeit und Verwandlungskunst die Verfolger täglich und stündlich vor neue, interessante Aufgaben gestellt wurden. Jener Ardison war lange vor Fregoli mit allen Tricks blendend rascher Maskenmacherei vertraut. Zur Erholung von dieser anstrengenden Tätigkeit wählte er dann zeitweise einen „Charakter" mit irgendeinem die freie Körperbewegung hindernden Gebrechen, um den Anschein eines Todeskandidaten zu wecken. So erschien er einmal im Rollwägelchen vor den Kasinogästen des damals erst im Aufblühen begriffenen Seebades Trouville als völlig gelähmter peruanischer General Callistrade da Montecca, verlor acht Tage lang idiotisch lächelnd beträchtliche Summen, bis, durch den Ruf dieser sicheren Beute angelockt, von weit und breit die Berufsspieler allerersten Ranges eintrafen. Auch diese nahmen dem blasierten „Rasta" während der ersten Stunden noch kleine Hügel von Goldstücken ab, dann aber wendete sich plötzlich das Blatt, und aus dem Handgelenk operierte der edle Callistrade so glücklich, daß die hineingelegten schwersten Jungen zur Bestreitung ihrer Hotelkosten an die Großmut des Herrn Generals appellieren mußten.

Der in Berlin wohlbekannte Savin, genannt Graf Toulouse-Lautrec, ein ehemaliger Fähnrich in russischen Diensten, gehörte weit über seine ersten Jugendjahre hinaus zu den unwiderstehlichen Draufgängern. Je indiskreter dieser ewige Bräutigam seine am grünen Tisch gemachten Eroberungen bei heiratslustigen reichen Matronen ausnutzte, desto stärker wurde der Zulauf. Mit allen kriminalistischen Finten wohl vertraut, gefiel er sich auch zwischen zwei Partien Bakkarat in der Rolle des uneigennützigen Rechtsanwalts für die neugewonnenen Freundinnen und Freunde. Um prompten Rat auch in scheinbar verzweifelten Rechtsfällen war der Pseudograf nicht verlegen; denn ihm war alles schon passiert. Als den größten seiner Triumphe pries der mit beispiellosem Tastsinn ausgestattete Abenteurer, daß es ihm gelungen war, dem seinerzeit berühmtesten Taschenspieler der Welt Hermann das Geheimnis der drei verblüffendsten seiner Kunststücke zu entwinden und reichen Gewinn aus den abgeguckten Fertigkeiten zu ziehen. Hermann hatte, wie seine zahlreichen überlebenden Freunde bezeugen können, am Kartentisch, wo es zuweilen um hohe Summen ging, das Mischen stets anderen überlassen, um jeden Verdacht des „Packelns" von vornherein abzuwehren. In der Tat war er fast regelmäßig der Verlustträger.

Von dem famosen Manulesco, dessen Bravourstückchen einigen unserer Romanciers zu schönen Büchererfolgen verhalfen, sei hier nur ein kecker Streich aus neuerer Zeit erzählt, der auch sehr glückliche dramatische Verwertung gefunden hat. Eine Privatspielhölle für Roulette erhält den unerwarteten Besuch eines Polizeikommissars. Der Direktor der Spielhölle läßt Zweifel an der Echtheit des Beamten laut werden, telephoniert im Beisein aller Spieler um nähere Auskunft an die Präfektur. Von dort wird ihm der amtliche Auftrag der Aushebung bestätigt. Sämtliche Teilnehmer müssen also die Beschlagnahme der Einsätze über sich ergehen lassen und werden nach Feststellung der Personalien gnädig entlassen. Kaum aber hat sich der letzte betrübt hinausgeschlichen, als sich der Herr Kommissar — unser Manulesco — mit dem Direktor, seinem Spießgesellen, in die Beute teilt. Das Telephon stand selbstverständlich nur mit einem Läutewerk im Nebenzimmer in Verbindung.

Interessante Erinnerungen an die drei Vorgenannten und manche andern Ritter der zauberischen Pikdame bewahrt das ganz eigenartige Spielermuseum der Pariser Polizeipräfektur. Dort kann man Roulettetische sehen, die sich durch Berühren eines Knopfes in gedeckte Speisetische verwandeln; dort sieht man unter Glas und Rahmen Spielerfetische aller Art vom Endchen des Gehenktenstricks bis zu den zierlichen goldenen Tannenzapfen und dem Glücksschweinchen aus dem Nachlaß König Milans von Serbien. Das Museum besitzt seit neuerer Zeit auch eine als Manuskript gedruckte Anleitung, um seine Partner und Partnerinnen im edlen Bridge sicher auszubeuten. Den Anfang dieser kuriosen Publikation bilden „Aphorismen eines unverbesserlichen Pokerspielers". Der allerletzte dieser tiefsinnigen Sprüche mag hier zitiert werden: „Man erzählt, daß Wellmann über den Ozean fliegen will. Der Beneidenswerte! Er wird mit einem Blick aus der Höhe in die Pokerkarten aller Trustmagnaten an Bord der großen Ozeandampfer Einsicht nehmen können. Mit diesem Mann müßte ich mich durch Funkenspruch in Verbindung setzen können!" Das Museum, an dessen Vergrößerung gedacht wird, besitzt auch ein Originalmanuskript von François Coppée, die Reinschrift des „Ein Goldstück" betitelten Gedichtes von dem Bettlerkind, das in einer rauhen Dezembernacht am Tor eines eleganten Spielklubs eingeschlafen ist. Ein eleganter Klubmann drückt, bevor er die Treppe hinaufsteigt, dem schlummernden Kind ein Goldstück in

Digitized by Google

die Hand. Eine Stunde später verläßt er ohne einen Sou das Spielhaus, erinnert sich des gespendeten Goldstückes, entnimmt es der zitternden Hand des Mädchens, gewinnt mit diesem Einsatz ein Vermögen, kehrt zurück, um der armen Kleinen eine frohe Zukunft zu sichern, und findet das arme Würmchen tot. . . .

Dem Schöpfer des Polizeimuseums Herrn Soulières, der als Leiter des gesamten Spieldepartements in Frankreich die Fäden der braunen Internationale von Ostende bis Batavia, von Nishnij Nowgorod bis San Franzisko in Händen hält, werden täglich neue Projekte zur kräftigen Eindämmung des Cerclewesens zugestellt. Besonders hartnäckig verfolgt eine Gruppe, die sich „Freunde der Wohlfahrt" nennt, die Konzentration aller Spielgelegenheiten in dem jetzt verödeten Pariser Palais Royal, das bis zum Jahr 1839 die Alleinherrschaft im Reich der Roulette und des Trente et Quarante für ganz Europa behauptet hatte. . . . Schätzbares Material für einen künftigen Finanzminister, der seine letzte Karte auszuspielen gezwungen sein könnte!

Noch wäre, um möglichst vollständig zu sein, das Kapitel von den „todsicheren" Spielmethoden, von den sogenannten Martingales, zu streifen; doch dürfen wir bei unsern Lesern das richtige Verständnis für jene komplizierten Formeln nicht voraussetzen. Ein angesehenes Mitglied der mathematischen Klasse der Pariser Akademie der Wissenschaften kam jüngst in die Lage, eine solche Martingale auf ihren theoretischen Wert hin zu prüfen. „Herrlich ausgedacht," rief der alte Herr, „aber wenn einer die geistige Spannkraft, den souveränen Ueberblick und das phänomenale Gedächtnis besäße, um dieses System mit eiserner Konsequenz in der Spielbank durchzuführen, dann soll er lieber gleich — Napoleon werden!"

Josef Kainz †

Von Siegmund Feldmann.

Unter allen natürlichen Dingen ist Sterben das natürlichste, denn der Pflicht, mit dem letzten Atemzug zu zahlen, daß es ihm vergönnt war, den ersten zu tun, entzieht sich kein Geschaffener. Aber an der Bahre von Josef Kainz, die jetzt zu Wien, von Opferlicht umlodert, wie der Mirakelaltar eines Idols aus einem Meer von Blüten emporragt, ist es uns doch, als hätte diesmal die Natur über den Rahmen ihres Rechts hinausgegriffen, um, gegen sich selbst wütend, mit sinnloser Hand zu zerstören, was ihr kostbarstes Gut, ihre höchste Verführung und auch die Entsündigung ihrer Unbarmherzigkeiten ist: die Schönheit. Die Schönheit, die Kainz uns entgegenbrachte, war mit ihm verhaftet; sie lebte mit ihm, und sie schwindet mit ihm. Er entäußerte sich ihrer nicht bloß in den Werkstunden seines Berufs; er strahlte sie immer und überall aus, sie war, wo er war: wie das Abendrot mit der Sonne, wie der Duft mit der Blume, wie die Liebe mit der Jugend!

Diese Schönheit war von ganz moderner Essenz, und nur die Instinkte eines von allen Ahnungen erfüllten und durchwühlten Kindes seiner Zeit konnten sie erwecken. Aber indem sie sich nicht nur ihrer jeweiligen Absicht gemäß die Form bildete, ja, indem sie selbst die Form oft zersprengte, um sich uns flüssig im Zusammenhang alles Menschlichen zu offenbaren, lag etwas von Ewigkeit in ihr. Darum war uns Kainz ein Bote der Ewigkeit, das will besagen: ein Genie.

Fast fürchtet man sich, dieses Wort in einer Epoche des überhitzten Histrionenkults zu gebrauchen, der den Dichter zum bloßen Librettisten der sonoren Marionetten, die ihn wiedergeben, entwürdigen möchte. Das Theater und die Theaterei haben, zum schweren Schaden unseres Volkstums, im deutschen Bewußtsein eine solche Breite und Bedeutung gewonnen, daß ihm kaum noch Teilnahme für alle andere Kulturarbeit erübrigt, die nicht bloß der Zeit und dem Zeitvertreib dient, sondern auch die Zukunft vorbereitet. Zersplitterte, ermüdete und übersättigte Zivilisationen hängen von jeher leidenschaftlich am Theater, das die Beziehungen zum Ideal mühelos und reizvoll herstellt und der Masse der geistig Genießenden leichte Bildungswerte in lockendem Gewande zuführt. Kainz war so frei und unbestochen in seinem Denken, daß sogar er zuweilen diesen Zustand mit leiser Beschämung empfand, obschon er seine Kunst unendlich hoch hielt und ihr in begreiflicher Ueberschätzung Erlösertaten zutraute. Ich habe früher wiederholt mit ihm darüber gesprochen. Und einmal, in seiner Berliner Zeit, spornte er mich an, in der Presse für eine Reform einzutreten, die den Namen der Schauspieler vom Zettel verbannen sollte, damit gar kein beirrendes, der Dichtung fremdes Element den Eindruck des Zuschauers fälsche.

Freilich, Kainz hätte bei dieser Reform nichts verloren, im Gegenteil. Er hatte damals die ersten Schritte seiner Erobererlaufbahn hinter sich und als Ferdinand, als Carlos, als Romeo und in andern Rollen ein Gesicht gezeigt, in dem gerade die individuellen Züge am stärksten fesselten, so sehr es sich zu wandeln verstand. Er wäre auch ohne den papierenen Lockruf der Anschlagsäulen der Hofschauspieler Seiner Majestät des deutschen Volkes geworden, der in den letzten Jahren mit berechtigtem Stolz erfuhr, was ein Name wie seiner auf dem Theater an Gold und Glanz gilt. Denn diesem Boten der Ewigkeit war das Zeichen des Glücks an die kluge Stirn geschrieben, hinter der sich eine Welt von Gestalten drängte. Gestalten, aus denen er wie ein Schatzgräber alles hervorholte, was in ihnen verborgen lag; Gestalten, die uns rätselhaft dünkten, bis sie im Faltenwurf seines Purpurs und in der Bestimmtheit seiner Geste Sinn und Charakter empfingen; und andere wieder, die bloße Schemen waren und erst Form, Bewegung und Beseelung gewannen, nachdem er sie mit seinem Geist befruchtet und ihnen den Atem seiner unvergleichlichen Rede eingehaucht hatte.

Es war eine kleine Schwäche von Kainz, daß er es nicht gern hörte, wenn man seine allerdings unvergleichliche Redekunst besonders rühmlich hervorhob. Ihm schien es dann, als verringerte man ihn als Schauspieler, und im Grunde hatte er recht. Wenn irgendeiner seiner Zunft, mußte er als Ganzes genommen werden, damit man ihn in seiner Einzigkeit erkenne. Wohl hat es Darsteller gegeben, die über noch eine größere Fülle der Mittel geboten, und solche,

Digitized by Google

die, mit geringerem Talent, uns doch zuweilen tiefer ergriffen, weil sie (das unvermeidliche „Parodoxon" des Diderot!) selber ergriffen waren, während Kainz, seiner Aufgabe unabhängig im Herzen und mit bildnerischem Bedacht gegenüberstehend, sich immer jene „Freiheit des Geistes" bewahrte, die, „unterstützt von einer gewissen jugendlichen Energie", Goethe seinem Eckermann als die wichtigste Voraussetzung der schauspielerischen Arbeit bezeichnet. Und vielleicht ist auch unter denen, die seinen Weg kreuzten, einer oder der andere, Friedrich Mitterwurzer zum Beispiel, der nach dem eigentlichen Theaterbegriff ein größerer Komödiant war als Kainz. Aber keiner wie er streute die Poesie wie ein Fluidum von sich, und keiner riß uns so mächtig in die ungeheure Betörung der Bühne hinein.

Diese Betörung beruht nicht darin, daß sich ein Scheinbild vor die Wirklichkeit schiebt. Sie beruht vielmehr darin, daß das Theater die Wirklichkeit verlängert und bereichert, daß es alle ihre Möglichkeiten ausmünzt und uns bis zu den Grenzpunkten des Schicksals führt. Denn auch zur Phantasie treten wir nur durch das Tor der Wirklichkeit ein, und kein dichterisches Erlebnis berührt uns, das wir nicht selber vorerlebt haben. Nur haben wir es ganz heimlich in der Werkstatt unseres Wunsches erlebt, verkümmert und kaum bewußt, als blasse Ahnung, die keinen Weg zur Gewißheit sucht, als wirren Traum, der hilflos am Boden unseres verarmten Daseins hinkriecht. Und nun hat im Blendlicht der Rampen der Wunsch plötzlich Flügel bekommen, dem Ziel entgegenzufliegen; die bleiche Ahnung füllt sich mit Glut und Blut, die verkümmerten Keime recken sich, prangend und strotzend, der Sonne zu, und berauscht empfinden wir das, was sich auf den Brettern vollzieht als holdes oder erschreckendes Abenteuer der eigenen Seele. Nur bedarf es zu einer solchen Tiefe der Wirkung des starken Mittlers, der zwischen uns und dem Dichter, zwischen dem Leben und der Vision die Brücke schlägt. Ein solcher Mittler war Kainz, und einen vollendeteren gab es nicht. Ihm glaubten wir das Unglaubliche. Ihm glaubten wir alles, nicht weil er das Heldenmaß seiner Gebilde unserm bürgerlichen Alltagsformat annäherte, sondern weil er uns zu ihrer Höhe emporriß und ihre Menschlichkeit zeigte, die für ihre Leiden und Freuden keinen anderen Ausdruck findet wie wir.

Dieser Ausdrucksmittel wegen hat man Kainz einen Naturalisten gescholten. Das war damals, als man ihn noch erklären zu müssen glaubte. Und vorher, als man glaubte, man könne ihn noch bessern, warf man ihm sogar vor, daß er ein Manierist sei, der den Stil durchbrochen habe. O über die Schulmeister und ihre Weisheit! Kainz hatte seinen Naturalismus und seinen Idealismus, wie man seine zwei Beine zum Gehen hat, und sein Stil wie seine Manier waren ihm angewachsen, organisch, und stellten sich je nach Bedarf triebhaft ein. Die Aristarchen, die seinen Erfolg aus seiner Stimme, seiner Schule, seiner Technik, seinem Temperament abzuleiten sich mühen, treiben ein müßiges Geschäft. Das alles gehörte natürlich dazu; aber seine Gewalt lag in seiner Persönlichkeit, von der eine bezwingende Suggestivkraft ausstrahlte. Seine Faszination war so groß, daß selbst Fremde, des Deutschen nur wenig oder gar nicht Kundige, ihr unterlagen; ja, sie war so groß, daß sie auf empfängliche Geister in die Ferne wirken konnte. Ich werde nie vergessen, wie mich — es sind jetzt vier Jahre her — in Cambo, am Tisch Edmond Rostands, plötzlich die ganz unvermittelte Aufforderung des Hausherrn überraschte, ihm nun „recht viel" von Kainz zu erzählen. Rostand kannte Kainz nur vom Hörensagen; doch nach dem, was man ihm zugetragen, nach blassen Urteilen anderer, aus nachgestammelten Eindrücken hatte sich das Verlangen des Dichters ein Bild des Darstellers geprägt, den er sich für seinen Joffroy Rudel erträumte, den Helden der „Princesse Lointaine", in dessen Seele er am meisten von seiner eigenen Seele gegossen hat. Und nachdem ich ihm „sehr viel" von Kainz erzählt hatte, sprang er auf und griff mit sanften Bewegungen wie in die Märchenferne seiner Prinzessin aus. „Das würde Kainz so sagen" . . . „Und jenes so" . . . „Und dann würde er vor sie hintreten" — Ich riß die Augen auf. Es war aber auch ein unerwartetes Ereignis, in einem Pyrenäendorf einen französischen Akademiker aus einer merkwürdigen Selbstsuggestion heraus einem deutschen Schauspieler Worte nachsprechen zu hören, die er von ihm nie vernommen und den er nie gesehen hatte.

Dies war vielleicht die schönste Huldigung, die Josef Kainz je dargebracht wurde. Aber den Joffroy Rudel hat er nicht dargestellt. Rostand der Zauderer hielt immer mit den versprochenen Aenderungen zurück. Das ist schade. Das Drama schildert, wie Joffroy, ein ritterlicher Sänger, als Troubadour durch alle Lande zieht, um zu der Prinzessin Meilenweit zu gelangen, von deren überirdischer Schönheit er so viel gehört, daß ihm die Sehnsucht das Herz verbrennt. Und als er endlich ihren Wohnsitz erkundet und sie nach vielen schmerzlichen Verkennungen und Verkettungen erschaut hat, ist seine Kraft gebrochen. Er stirbt beglückt in ihren Armen und umklammert ihr goldblondes Haar so fest, daß man es ihr abschneiden und ihm ins Grab mitgeben muß.

Diese Dichtung hätte Kainz entzückt. Er war Joffroy Rudel verwandt. Auch er war ein Pilger der Leidenschaft auf dem steilen Pfad zu der fernen Schönheit. Die tragischen Verkennungen und Verkettungen blieben ihm freilich geschenkt. Dieses Sonntagskind war eine tapfere Siegernatur, die sich selbst das spröde Ideal lachend unterwarf. Aber nun, da er als Leiche auf der Bahre liegt, gemahnt er wieder an den armen Joffroy. Wie der fahrende Ritter in das Haar der geliebten Frau, so fest klammerte sich Kainz mit allem Jubel der Lebensbejahung, mit dem trotzigen Willen, zu schaffen, zu lernen, zu genießen, an die Erde, die ihn von seinem königlichen Gipfel tückisch in ihr Dunkel hinabreißt. Das wissen alle, die ihm nahestanden und sich in seiner jauchzenden Daseinsfreude, seiner glücklichen Phantasie, seinem Schwung und seiner Begeisterung sonnten. Nach niedrigen Befriedigungen lechzte er nicht. Die kleine Eitelkeit der Gaukler war ihm fremd, und ihm galt die Gunst der Gaffer nichts, deren Korybantenlärm ihn umtoste. Er flüchtete vor ihm in die Stille seiner Bücherei, die sein liebster Aufenthalt, die Stätte seiner Andacht und Erbauung war. Er war ein Fanatiker seiner vier Wände und betrachtete sein Haus als die feste Burg, in der er sich gegen die auffressende Oeffentlichkeit verschanzte. Und nur wer das Losungswort der Freundschaft kannte, wurde eingelassen.

Den Freunden ziemt es nicht, ihr Gefühl zu Markte zu tragen. Sie sehen feuchten Auges einem Begnadeten nach, der mit dem göttlichen Geheiß, zu gefallen

Digitized by Google

und zu bestricken, in die Welt gesendet war. Er hat diese Sendung mit so lauterem Eifer erfüllt, daß sich heute ein großes Volk in der Klage um seinen Verlust eint. Aber nur jene, die lange um ihn waren, konnten den vollen Zauber der Anmut auskosten, die von ihm ausging. Dieser Anmut entrann keiner. Es war ein edler Ernst in ihr, und Kindersrohsinn, und Zärtlichkeit, und Schelmerei, und Wehmut, und Musik, viel Musik. Die Musik ist verklungen. Ein Bote der Ewigkeit ist zurückgekehrt in die Ewigkeit.

Wagemut und Leichtsinn.

Plauderei von Hans Dominik.

Die größte Gefahr ist das Vertrautsein mit der Gefahr. Dieser Leitsatz ist besonders für den Beruf des Technikers geprägt, obwohl er auch für tausend andere Verhältnisse und Umstände paßt.

Greifen wir ein beliebiges Beispiel aus der Praxis heraus. Durch das Land hin über Felder und Wiesen an hohem Gestänge liegt die blanke elektrische Hochspannungsleitung. Nach einem heftigen Sturm ist ein Monteur mit ihrer Revision beauftragt. In seiner Werkzeugtasche führt er alles notwendige Werkzeug mit sich und außerdem ein kleines Buch, das die bestimmten Vorschriften enthält, nach denen er arbeiten soll. Er soll die Strecke entlanggehen, und wenn er irgendwo etwas Bedenkliches findet, soll er sich zum nächsten Streckenausschalter begeben, den Streckenabschnitt stromfrei machen und dann die Reparatur besorgen.

So wandert der Mann seinen Weg dahin. Plötzlich bleibt er stehen. Der Stacheldraht, der als Blitzableiter von Mastspitze zu Mastspitze gezogen ist, hat sich an einer Stelle gelockert. Ein paar Hammerschläge werden genügen, um die Sache zu reparieren. Schon überlegt sich der Monteur: soll er nun erst zum nächsten Ausschalter zurücklaufen oder die Kleinigkeit so erledigen. Schon hat er die Steigeisen angeschnallt und die Gummihandschuhe übergezogen und entert den Mast hinauf. Mit der einen Hand hält er sich am Holz, mit der andern führt er die paar Schläge, die den Blitzableiterdraht wieder befestigen.

Hundertmal ist solch Unternehmen schon gut gegangen. Heute geht es verkehrt. Bei einem der Schläge berührt der Mann doch mit dem Ellbogen eine der 10000 Volt führenden Leitungen. Vom Schlag getroffen, zuckt der Körper zusammen. Fest krampft sich der getroffene Arm um die todbringende Leitung, während die Füße mit den Steigeisen direkt an einem Blitzableiterdraht liegen.

In der Zentrale merkt man bald am Ausschlag des Stromzeigers, daß da draußen etwas nicht in Ordnung ist. Eine Hilfskolonne wird nachgeschickt, der Strom sofort in der Zentrale unterbrochen. Aber die Hilfe kommt zu spät. Sie findet an Stelle des Monteurs, der lebensfroh auszog, einen halb verbrannten Leichnam.

Der Mann war zu vertraut mit der Gefahr. Vertraut aber auch nur in einem ganz besonderen Sinn. Er hatte nie gesehen, wie die hochgespannte Elektrizität einen Menschen niederschlägt und verbrennt. Er war nur Jahre hindurch in nächster Nähe jener todbringenden Drähte gewesen, und in dieser täglichen Gewohnheit hatte er die heilsame Furcht verloren.

Wählen wir ein anderes Beispiel!

Schon in der Schule lernen die Kinder, daß man in einen tiefen Brunnen erst ein brennendes Licht hinablassen soll, bevor man selbst hinuntersteigt. Die Technik hat diese Vorsicht noch erweitert. In solche bedenklichen Schächte und Brunnen soll ein Mann überhaupt nur angeseilt hinuntersteigen, und ein zweiter soll oben beim Seil sein und ihn sofort herausziehen, wenn er etwa ohnmächtig wird. Vorschriften, sagt der Satiriker, sind dazu da, damit sie nicht befolgt werden. Lang ist alljährlich die Liste der Opfer, die in Brunnenschächten und Gruben ersticken, fast noch größer die Zahl jener, die nachklettern, weil das rettende Seil fehlt, und die ihren Leichtsinn ebenfalls mit dem Leben bezahlen.

Ein drittes Beispiel noch zu diesem Thema.

Jedem Schützen, jedem Jäger wird eingeprägt, daß, wenn es geschehen soll, sogar ein Besenstiel losgeht und schießt. Um wieviel mehr ist das von einem Schießgewehr zu erwarten. Immer wieder daher die Mahnung, jede Schußwaffe vor dem Beiseitestellen zu entladen, und weiter, daß es eine Sünde wider den Geist der Jägerei ist, ein Gewehr so zu tragen, daß sein Lauf auf einen Menschen zeigt.

Und dann vergleiche man damit die lange Liste der alljährlichen Unglücksfälle. Der Leichtsinn fordert auch hier seine Opfer.

„Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!" Der Spruch gilt nicht nur für Wallensteinsche Reiter. Er gilt ebenso und mehr noch für alle die, die das technische Können und die technische Leistung der Menschheit seit Jahrtausenden gefördert haben. Mit dreifachem Erz mußte dem die Brust umgürtet sein, sagt Horaz, der zuerst Hölzer zu einem Schiff verband und sich damit auf die brüllende Meeresflut hinauswagte. Wenn heute Riesenschiffe die See sicher durchfurchen, so verdanken wir es dem wagenden Mut von vielen hundert Generationen. Aber auch hier gilt die alte Devise: erst wägen, dann wagen.

Wenn ein Santos Dumont, ein Parseval oder Zeppelin nach bestem Wissen und Gewissen Luftschiffe bauen und dann die Fahrt damit versuchen, so gehört das in die Rubrik jenes unentbehrlichen Wagemutes, dem schließlich jeder Fortschritt entspringt. Und wenn ihre Fahrzeuge auch wieder und immer wieder havarieren, so haben sie doch das volle sittliche Recht, ja die Pflicht, den Versuch mit immer neuen und verbesserten Fahrzeugen immer wieder zu unternehmen, bis schließlich der volle Erfolg den Mühen winkt, denn vor den Siegespreis haben die Götter den Schweiß gesetzt.

Etwas anderes aber ist es, wenn Wellmann mit einem neuen Luftschiff sofort den Pol erreichen will. Hier wandelt sich der Wagemut in Leichtsinn. Wir haben es gesehen, nach wie vielen vergeblichen Versuchen unsere Lenkballons endlich dazu kamen, Fahrten von auch nur 500 Kilometer gut auszuführen. Unter

Digitized by Google

solchen Umständen mit einem unerprobten Fahrzeug sofort in die arktischen Regionen vorzubrechen, ist ein Unternehmen, gegen dessen Gelingen alle Wahrscheinlichkeit spricht, ist nicht ein wagemutiges, sondern ein leichtfertiges und leichtsinniges Unterfangen.

Weniger schroff wird das Urteil über das Unternehmen Andrés lauten. Als der unglückliche Schwede seine Polfahrt antrat, gab es ja noch keinen Lenkballon. Einen Freiballon aber auszuprobieren, damit vorher auf dem Festland Versuche zu machen, lag kaum besondere Veranlassung vor. Das Andrésche Unternehmen war wagemutig im höchsten Grad. Die Teilnehmer mußten sich darüber klar sein, daß sie irgendwo in der arktischen Wüste landen würden, und daß man den Heimweg im Marsch über das Eis erzwingen müßte. Sie mußten wissen und wußten auch, daß die Chancen einer glücklichen Heimkehr nicht eben allzu hoch waren, und hatten vorher alle mehr oder weniger mit dem Leben abgeschlossen. Leichtsinnig wäre es nur gewesen, wenn man einer Notlandung auf dem Eis und eventuell sogar auf dem freien Meer nicht klar ins Auge gesehen hätte, wenn man nicht alle Mittel für solche Landung sorgfältig mitgenommen hätte. Und hier wurde so wenig wie möglich versäumt.

Nicht immer ist die Grenze zwischen Wagemut und Leichtsinn so sicher zu ziehen. Was sollen wir von den beiden Franzosen, von dem Marquis d'Arlandes und Pilater de Rozier, sagen, die sich als die ersten Menschen in einem Freiballon in die Lüfte erhoben? Geglückt war damals bereits der Versuch, lebendige Tiere, einen Hahn, einen Hammel und dergleichen, in der Gondel Luftfahrten machen zu lassen. Dann hatte der König von Frankreich bestimmt, daß nun zunächst zwei zum Tode verurteilte Verbrecher eine Luftreise unternehmen sollten. Er ging dabei von der logisch unanfechtbaren Anschauung aus, daß das Genick dieser Leute in jedem Fall verwirkt sei, und daß es höchst human wäre, ihnen im Fall einer glatten Landung das Leben zu schenken. Aber Arlandes und Rozier wollten nicht, daß Verbrechern der Ruhm zuteil würde, die erste Luftfahrt zu machen. Sie erwirkten für sich die Erlaubnis zur Fahrt, zu einer Fahrt, die über alles Erwarten glückte.

Mögen die Beweggründe der beiden Aeronauten auch die alleredelsten gewesen sein, wir wissen heute doch noch nicht, ob wir ihr Unterfangen als Wagemut oder als Leichtsinn bezeichnen sollen. Denn auf den Erfolg kommt es dabei keineswegs an. Wagemut kann zur Katastrophe führen, und Leichtsinn kann hundertmal glücklich ablaufen. Wagemutig ist der Aviatiker, der mit immer neuen Konstruktionen in die Lüfte steigt, der immer größere Lasten mit emporhebt, der schließlich den Flug von einer Stadt zur andern, ja von einem Land zum andern riskiert. Leichtsinnig ist der Aviatiker, der den Flug über Großstädte wie Paris oder Berlin unternimmt. Denn er kann nur billigen Tagesruhm gewinnen und schwere Katastrophen für sich und seine Mitmenschen herbeiführen.

Ueppig blühender Leichtsinn war es, der die amerikanischen Schiffskapitäne auf dem Mississippi in früheren Jahren veranlaßte, die Ventile ihrer Kessel zuzubinden und nun mit Oel und Holz zu feuern, was auf die Rosten ging, um irgendeinen Nebenbuhler zu überholen. Leichtsinnig war der Kapitän, dessen Schiff dabei in die Luft flog, aber genau so leichtsinnig der andere, der das Rennen gewann.

Ein typisches Beispiel für jenen Leichtsinn, der dem Vertrautsein mit der Gefahr entspringt, bietet uns auch wiederum jene letzte traurige Zeppelinkatastrophe, der ein schönes Luftschiff bei Oos zum Opfer fiel. In ihren Folgen besonders schwer, steht sie doch nicht ohne Parallelen da, denn so mancher Automobilbrand ist auf gleiche Ursachen zurückzuführen. Ein laufender Automobilmotor muß unter allen Umständen als feuergefährlich angesehen werden, wenn auch in Wirklichkeit diese Gefahr bei den modernen Konstruktionen sehr gering ist. Ihn anzukurbeln, während in nächster Nähe mit Benzin gewaschen wird, ist unter allen Umständen ein böser Leichtsinn. Es kann tausendmal gut gehen, aber die Tatsachen zeigen, daß es einmal schlecht gegangen ist. Und Benzin in offenen Eimern sollte man zu einer Zeit, da wir schon seit Jahren die explosionssicheren Gefäße haben, überhaupt nicht mehr verwenden. Zum Putzen ist schließlich gewöhnliches Lampenpetroleum ebensogut wie Benzin und sehr viel weniger gefährlich. Aber nach allem, was wir bisher erfahren haben, hat hier dreifacher Leichtsinn zusammengewirkt. Man hat erstens das gefährliche Putzmittel genommen. Man hat es zweitens in offenen Gefäßen verwendet, und man hat drittens den Motor angekurbelt. Das war etwas viel auf einmal, und die Strafe ist nicht ausgeblieben.

Denn das ist ja der typische Unterschied zwischen Wagemut und Leichtsinn: Der Wagemutige wird keine einzige Vorsichtsmaßregel außer acht lassen, deren Befolgung in seiner Macht steht. Er wird nach bestem Wissen, nach allen Leitsätzen und Erfahrungen modernster Technik vorgehen. Er wird wissen, daß auch dann noch immer manches im ungewissen bleibt, daß er sich auch dann noch auf sein gutes Glück verlassen muß. Aber er wird sich in jedem Fall, mag sein Unternehmen nun gut oder schlecht ausgehen, sagen können, daß alles menschenmögliche für einen guten Ausgang geschehen ist. Der Leichtsinnige dagegen läßt die bekannten Sicherheitsmaßregeln außer acht. Er läuft ein Risiko und beschwört Gefahren herauf, ohne daß es irgendwie nötig wäre. Er setzt das Leben ein, ohne daß irgendein Gewinn dabei zu holen wäre.

◇◇

Wildgeflügel.

Von Richard Gollmer, Birkenwerder.

Unter den vielen Arten von Federwild, die unsere feinschmeckerischen Gelüste befriedigen könnten, dominiert das Rebhuhn, das für viele Kleinbürgerfamilien den Gipfel der Schlemmerei bedeutet. Feierlich gekleidet ziehen Vater und Mutter mit Kind und Kegel in den Bierpalast, um dort einmal im Jahr „Rebhuhn mit Sauerkohl" zu genehmigen. Zu Hause glaubt man den Leckerbissen nicht sachgemäß herstellen zu können, und ohne Sauerkohl wäre der Genuß nicht richtig und nicht vollständig — das ist geheiligte Tradition! Aber auch unsere feinere Küche bevorzugt das Rebhuhn in einem ihm nicht gebührenden Maß, denn es gibt eine ganze Reihe feiner schmeckender Wildvögel, und sie scheint leider auch das Sauerkraut als die einzig passende Beigabe zu betrachten; selten, sehr selten trifft man einmal eine andere Zubereitung, und doch gibt es eine Legion besserer. Auch den Fasan findet man meistens in der Begleitung von Sauerkraut, sogar von

Digitized by Google

Champagnersauerkraut, diesem kulinarischen Mißprodukt, entstanden aus Protzerei und Unverstand, trotzdem er als Spießbraten, mit Brunnenkresse oder mit Schnepfenfleisch gefüllt, gedämpft, als Püree, in Pastetenform oder als Salmis, besser schmeckt und besonders getrüffelt nach Brillat-Savarin ein Bissen ist, „würdig, Engeln vorgesetzt zu werden, wenn diese noch wie zu Lots Zeiten auf der Erde reisten!" Die Glanzepoche des Fasanen ist jedoch seit einem Vierteljahrhundert vorüber; auch dem Bürger ist er heute erschwinglich, da durch künstliche Züchtung beliebig große Mengen dieser Tiere erzeugt werden. Man kann in der Tat zweifeln, ob der Fasan heute überhaupt noch als Wildvogel anzusprechen sei, zur hohen Jagd gehört er nicht mehr. Auch das Rebhuhn hat auf diese Ehre verzichten müssen, aber schon vor 400 Jahren. Schon die Schlemmer des alten Roms schätzten den Fasan, und zwar aßen sie ihn in Wein mit Traubenrosinen, Honig und Myrte gedämpft oder mit Sellerie, Bohnenkraut und einem Schuß Essig gekocht. Auch wußten sie ihm den zu starken Hautgout zu nehmen, indem sie das Tier mit Oliven füllten und diese mitkochen bzw. -dämpfen ließen, aber vor dem Servieren entfernten. Sie standen also schon auf dem gleichen Standpunkt wie wir, die jeden übertriebenen Hochgeschmack bei jedem Wild durchaus perhorreszierten — den Fasan aber ließ man in der Glanzzeit der Küche so lange am Schwanz hängen, bis er von selbst herunterfiel, also mindestens anfing zu faulen. Ja die Küchensprache erfand für das Erzielen eines so intensiven, nach unsern Begriffen gesundheitschädlichen Hautgouts den Ausdruck „faisander"!

Ein wirkliches Fürstenwild ist der Auerhahn, und auf ihn zu pirschen, ist edles Weidwerk. Aber die Freude des Jägers ist nicht die des Feinschmeckers, denn selbst die junge Auerhenne ist keine Delikatesse, der Hahn aber schon eher ein Schrecken, und ein Kenner setzt sich mit Grauen an die Tafel, wenn er weiß, ein glücklicher Auerhahnschütze ist zugegen, dem zu Ehren vielleicht der „große Tote" aufgetragen werden könnte. Da helfen keine Kunststücke und Küchenkniffe, als da sind: Abhängen, Beizen, Eingraben usw. — höchstens gerieben oder gewürzt ist das Wildbret zu genießen. In dieser Form erscheint es auch stets auf der fürstlichen Frühstückstafel in Donaueschingen. Zur hohen Jagd gehört auch die sehr selten gewordene Trappe, der größte der europäischen Laufvögel. Die junge Trappe, zwischen Michaelis und Martini geschossen, ist ein zarter und wohlschmeckender Braten, der jeder Tafel zur Ehre gereicht, „der alte dagegen", so sagt L. Rosner, der alte Wiener Feinschmecker, „leidet an der nämlichen fleischlichen Verstocktheit und Härtigkeit wie der Auerhahn und wird daher von Kennern mit der nämlichen Sorgfalt gemieden wie jener." Die Verwandtschaft des Auerhahns bietet uns jedoch auch einen höchst delikaten Hühnervogel, den ich, trotz Grimod de la Reynière und Brillat-Savarin, weit über Fasan und Rebhuhn stelle, das Haselhuhn. Es nährt sich von Knospen und Beeren und wird von Baron Vaerst als „das schmackhafteste von allem Geflügel, ein wahrer Leckerbissen", bezeichnet. Vorzüglich ist der junge Vogel gebraten mit Austernsauce, ältere mariniert man in Wein und spickt sie vor dem Braten. Die Klosterküche des 14. Jahrhunderts brachte das Haselhuhn in einer Sauce aus Wein mit Rainfarn, Raute, Petersilie und Salbei auf den Tisch, eine deutlich erkennbare Reminiszenz an des Apicius' Rezepte. Des Auerhahns nächster Vetter ist das Birkhuhn, das, wenn auch genießbarer als sein stolzer Verwandter, doch lange nicht an das Hasel- oder an das Rebhuhn heranreicht. Man brät es mit saurer Sahne oder dämpft es mit Champignons in weißer Sauce. Das Birkwild ist heimischer als bei uns auf den Mooren in Holland und Schottland, und dort ist auch die ursprüngliche Heimat der Grouses, jener rebhuhnartigen Wildvögel, die getrüffelt eins der Lieblingsgerichte des verstorbenen Königs von England waren; er ließ sie sich sogar stets auf Reisen nachschicken.

In die gleiche Familie gehört dann noch das edle Steinhuhn, ein rebhuhnähnlicher, aber größerer Vogel mit rotem Schnabel und Beinen und rötlich-aschgrauem Gefieder. Es hat eine etwas mehr rot gefärbte kleinere Abart: das Rothuhn, beide waren um 1650 noch über ganz Deutschland verbreitet, sind heute jedoch in Europa nur in den Alpen und südlich davon zu finden, das Rothuhn hat man neuerdings auch in England angesiedelt. „Das Steinhuhn", sagt Baron Brisse, „verhält sich zum gemeinen Rebhuhn wie der Kardinal zum Bischof" — diese delikaten Schüsseln sind jedoch sehr selten und müssen daher „mit Verstand" genossen werden. Im hohen Norden wohnt ein Stammesgenosse des Steinhuhns, das Schneehuhn, im weißen Winterkleid mit schwarzem Schwanz, eine imponierende Erscheinung. Dies kommt jedoch sehr selten zu uns und ist durchaus nicht identisch mit dem kleinen, weißen Schneehuhn, das massenhaft, und leider wegen schlechter Verpackung häufig madig und faulend, aus Rußland und Schweden eingeführt wird. Dies heißt eigentlich Moor- oder Weißhuhn und wird seines leicht bitteren „Vogelbeeren geschmacks" wegen geschätzt; eine Mayonnaise davon ist eine feine Schüssel. Einwandfrei ist der Ruf, den die Schnepfe als Delikatesse genießt, dieser „köstliche Vogel mit dem langen Gesicht", von dem Trojan so schön singt: „Alles ist von ihm zu essen, auch was gar nicht eßbar scheint!"

„Der Schnepf ist nämlich", sagt der alte Gourmet und Naturforscher Freiherr von Hohberg um 1600, „eins von dem köstlichen Wildprett, das man mitsamt dem Ingeweide zu essen pfleget." Dies Eingeweide, das man mit Speck, Semmel, Eigelb und Sardellen zusammenhackt und entweder im Leib des Vogels selbst oder auf dünnen Brotschnitten im Ofen bäckt, führt den waldfrischen und so poetischen Namen „Schnepfendreck". Die Schnepfe ist als Spießbraten vorzüglich, mit Trüffeln oder Gänseleber gefüllt delikat, als Pastete hervorragend und in allen andern Formen höchst annehmbar. Genau so liegt die Sache mit der Sumpfschnepfe, der Bekassine. Zu wenig Beachtung findet bei uns der Kiebitz, das „Rebhuhn der Sümpfe". Wir begnügen uns im Frühjahr mit seinen Eiern, und doch ist er im Herbst, vor seiner großen Reise, ein fetter, höchst wohlschmeckender Braten.

Die Belgier wissen ihn mehr zu schätzen; bei ihnen gibt es ein Sprichwort:

„Qui ne mange pas de vanneau
Celui ne sait que gibier vaut!"

Wir verzehren auch die Eier von Regenpfeifer und Möwe, Vögeln, von denen der erstere auch einen ganz annehmbaren Bissen abgibt, die letztere aber nicht gegessen werden sollte, da sie stets tranig und zähe ist. Diese beiden Eigenschaften fürchtet man auch bei der

Digitized by Google

Wildente, die wieder unterschätzt wird. Zieht man ihr aber die Haut ab und läßt sie einen Tag mit trockenen Erbsen gefüllt liegen, so verliert sich der Trangeschmack, und man erhält einen guten, billigen Braten. Auch die Kriekente teilt das Geschick der Wildente, die Wildgans gehört dagegen kaum auf die Tafel, ebenso wie Häher, Holztaube, Wiesenschnarre, junge Saatkrähen und dergleichen nur Gelegenheitswild sind und daher für die normale Küche nicht in Betracht kommen.

Unsere Bilder

Die Kaiserfamilie (Abb. S. 1642) hat nun die anstrengenden Tage der Reise nach dem Osten und der Kaisermanöver hinter sich. Der Kaiser hat sich von den Manöverstrapazen auf der Jagd in Ungarn erholt. Dem Kronprinzen war nach dem Kaisermanöver keine lange Ruhe in seinem Heim in Potsdam beschieden; er mußte als Bataillonskommandeur das Manöver der Garde bei Nauen mitmachen.

Die Zarenfamilie (Abb. S. 1641) muß während ihres Aufenthalts in Friedberg den Gottesdienst ihrer Landeskirche nicht entbehren. Der Zar, seine Töchter und ihre Umgebung begeben sich Sonntags in die russische Kirche in Homburg v. d. H., in der hohe russische Geistliche die Messe zelebrieren.

Die griechische Nationalversammlung (Abb. S. 1643) wurde in Athen unter großen Feierlichkeiten eröffnet. Leider ist es gleich in der ersten Sitzung zu höchst unfeierlichen Szenen zwischen jenen Abgeordneten gekommen, die der Ansicht sind, daß die Nationalversammlung auch die Grundlagen der Verfassung revidieren soll, und ihren Gegnern, die sich davon nichts Gutes versprechen. Ob die besonnenen Elemente in der Versammlung die Oberhand behalten, davon hängt das Schicksal des unglücklichen Landes ab, das unter der Korruption seiner Verwaltung und der ewigen Uneinigkeit seiner politischen Parteien schwer leidet.

Die Königin von Spanien und ihr jüngstes Kind (Abb. S. 1647). In diesen Tagen steht Spanien wegen seines neuen Regierungskurses im Mittelpunkt des Interesses. Während die Königinmutter die Reformen des Ministerpräsidenten Canalejas in schroffer Weise ablehnt, scheint das junge Königspaar darin eine Gewähr für die Festigung der Dynastie zu erblicken. Die Königin Ena Viktoria tritt politisch wenig hervor; sie widmet sich vor allem ihren Kindern, von denen insbesondere die erst ein Jahr alte Infantin Beatriz noch der mütterlichen Pflege bedarf.

Alexander Iwanowitsch Nelidow (Abb. S. 1642), der russische Botschafter in Paris, der dieser Tage verschieden ist, war einer der ältesten und verdientesten Diplomaten seines Landes. Er hat im Namen des Zaren den Frieden von San Stefano unterzeichnet und im Jahr 1907 den Vorsitz in der zweiten Haager Friedenskonferenz geführt.

Dr. Paul Böhmer (Abb. S. 1642), der neue Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt, war bisher Bürgermeister von Metz. Er hat stets im Staatsdienst Elsaß-Lothringens gestanden und mit dem Kolonialwesen nichts zu tun gehabt. Als Bürgermeister hat er besondere wirtschaftspolitische Fähigkeiten bewiesen.

Zum Tode Josef Kainz' (Abb. S. 1644 und S. 1645) bringen wir eine Reihe von Bildern, die den unvergeßlichen großen Darsteller teils im Privatleben, teils in seinen berühmtesten Rollen darstellen.

Das Rennen um den Hammoniapreis (Abb. S. 1646). Auf der Hamburg-Großborsteler Bahn wurde am 18. September zum erstenmal um den neuen Hunderttausend-Mark-Preis, den Hammoniapreis, gekämpft. Am Start erschienen neun Konkurrenten. Zur allgemeinen Ueberraschung siegte die von Jockei Miller geritteine Force Majeure über Halt, mit Shaw im Sattel, und über die Graditzer Favoritin Abendluft, die mit Childs im Sattel erst als dritte ans Ziel gelangte.

Das Münchner Oktoberfest (Abb. S. 1648) feiert in diesem Jahr seinen hundertsten Geburtstag. Daß sich das immer lustige Geburtstagskind des höchsten Ansehens erfreut, konnte man am Eröffnungstag erkennen: in festlichem Zug erschienen Vertreter aller acht bayrischen Regierungskreise, um zu gratulieren. Viele der Teilnehmer und besonders der Teilnehmerinnen an diesem Festzug trugen die Tracht des Jahres 1810, in dem zum Heil aller guten Münchner das erste Oktoberfest auf der Theresienwiese stattgefunden hat.

Der Prozeß gegen Leutnant Helm (Abb. S. 1646), den „deutschen Spion", der kürzlich in Portsmouth verhaftet wurde, hat mit dem Vorverfahren vor dem Polizeigericht von Fareham begonnen. Die Kronzeugen sind Hannah Woodhouse, die sympathische junge Dame, die das nicht eben sehr geheimnisvolle Treiben des deutschen Leutnants „entdeckte", und der englische Leutnant Harrison, dem sie diese Entdeckung zuerst mitteilte, und nach dessen Direktiven sie Helm dann in die Netze der Polizei lockte. Die beiden Vaterlandsretter werden auch in England nicht allzu ernst genommen.

Die Premiere der neuen Revue des Metropoltheaters (Abb. S. 1648) ist seit Jahren ein sehr wichtiges Ereignis der Berliner Herbstsaison. Auch diesmal ist der witzige Julius Freund der Autor des bunten und heiteren Unsinns, der nun allabendlich Hunderte von Zuschauern vergnügen wird; die gelungene Musik hat in diesem Jahr Viktor Holländer geschaffen. Ihren großen Erfolg verdankt die Revue „Hurra — Wir leben noch!" aber vor allem den unvergleichlich lustigen und gewandten Darstellern, über die das Metropoltheater verfügt, der schönen Fritzi Massary, der in drolliger Weise exotischen Madge Lessing, dem köstlichen, langen Humoristen Giampietro und dem nicht minder köstlichen, kurzen und dicken Komiker Thielscher.

Zu unserem Artikel „Die Wunder des Orients" von Geh. Rat Dr. von Seidlitz in Nr. 37 des Jahrgangs bemerken wir noch, daß die Photographien von der Mohammedanischen Ausstellung von der Firma F. Bruckmann, München, herrühren.

Die Toten der Woche

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Theobald Fischer, bedeutender Geograph, † in Marburg am 18. September im Alter von 64 Jahren.

Professor Woldemar Friedrich, bekannter Maler, Senator der Berliner Akademie der Künste, † in Berlin am 16. September im Alter von 64 Jahren.

Josef Kainz, berühmter Schauspieler, Mitglied des Wiener Hofburgtheaters, † in Wien am 20. September im Alter von 52 Jahren (Portr. S. 1644).

Alexander Iwanowitsch v. Nelidow, russischer Botschafter in Paris, † in Paris am 18. September im Alter von 75 Jahren (Portr. S. 1642).

Dominikanerprediger Père Ollivier, berühmter Kanzelredner, † in Paris am 20. September im Alter von 76 Jahren.

Karl Pröll, bekannter Schriftsteller, † in Schlachtensee bei Berlin am 16. September im Alter von 70 Jahren.

Hormuzd Rassam, verdienstvoller Altertumsforscher, † in Brighton am 17. September im Alter von 84 Jahren.

Dr. Julius Frhr. von Starck, hessischer Staatsminister a. D., † in Darmstadt am 16. September im Alter von 85 Jahren.

Man abonniert auf die „Woche":

in Berlin und Vororten bei der Hauptexpedition Zimmerstr. 36/41 sowie bei den Filialen des „Berliner Lokal-Anzeigers" und in sämtlichen Buchhandlungen, im

Deutschen Reich bei allen Buchhandlungen oder Postanstalten und den Geschäftsstellen der „Woche": Bonn a. Rh., Kölnstr. 29; Bremen, Obernstr. 16; Breslau, Schweidnitzer Str. 11; Cassel, Obere Königstr. 27; Dresden, Seestr. 1; Elberfeld, Herzogstr. 38; Essen (Ruhr), Kastanienallee 98; Frankfurt a. M., Kaiserstr. 10; Görlitz, Luisenstr. 16; Halle a. S., Große Steinstr. 11; Hamburg, Neuerwall 2; Hannover, Georgstr. 39; Kiel, Holtenauer Str. 24; Köln a. Rh., Hohe Str. 148/150; Königsberg i. Pr., Weißgerberstraße 3; Leipzig, Petersstr. 19; Magdeburg, Breiter Weg 184; München, Theatinerstr. 7; Nürnberg, Kaiserstraße, Ecke Fleischbrücke; Stettin, Klosterhof 1; Straßburg (Els.), Gieshausgasse 18/22; Stuttgart, Königstr. 11; Wiesbaden, Kirchgasse 26,

Oesterreich-Ungarn bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Wien I, Domgasse 4.

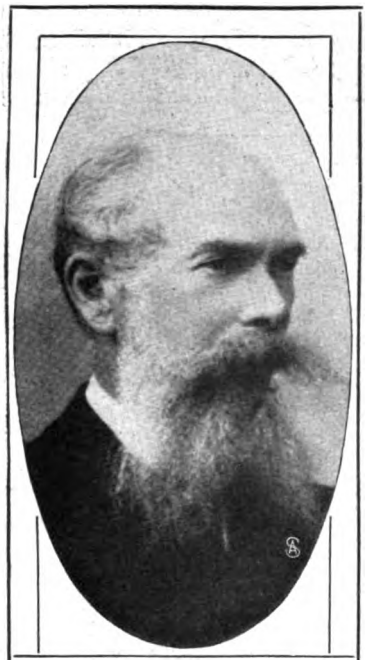
Digitized by Google

Bilder vom Tage

Der Zar mit seinen Töchtern beim Kirchgang in Homburg v. d. H.

Vom russischen Hoflager in Friedberg. Hofphot. T. H. Voigt, Homburg.

Digitized by Google



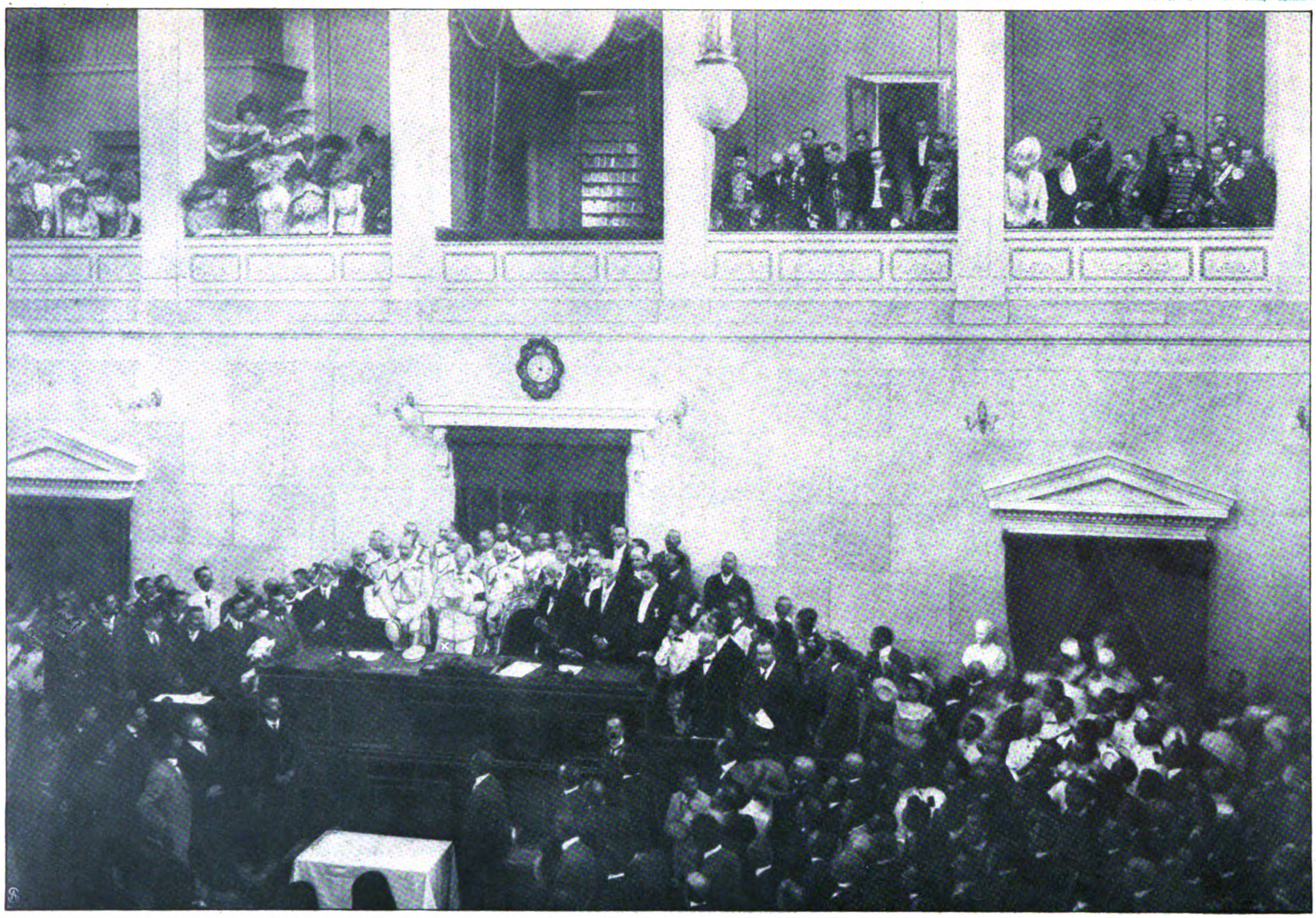
A. J. Nelidow †
Kaiserl. russischer Botschafter in Paris.

Hofphot. Oskar Tellgmann.
Aus dem diesjährigen Kaisermanöver.
Der Kaiser beim Sattelfrühstück.

Dr. Paul Böhmer,
Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt.
Hofphot. Hermestroff.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin im Neuen Garten des Marmorpalais.
G. Berger phot., Photochemie, Berlin copyright.

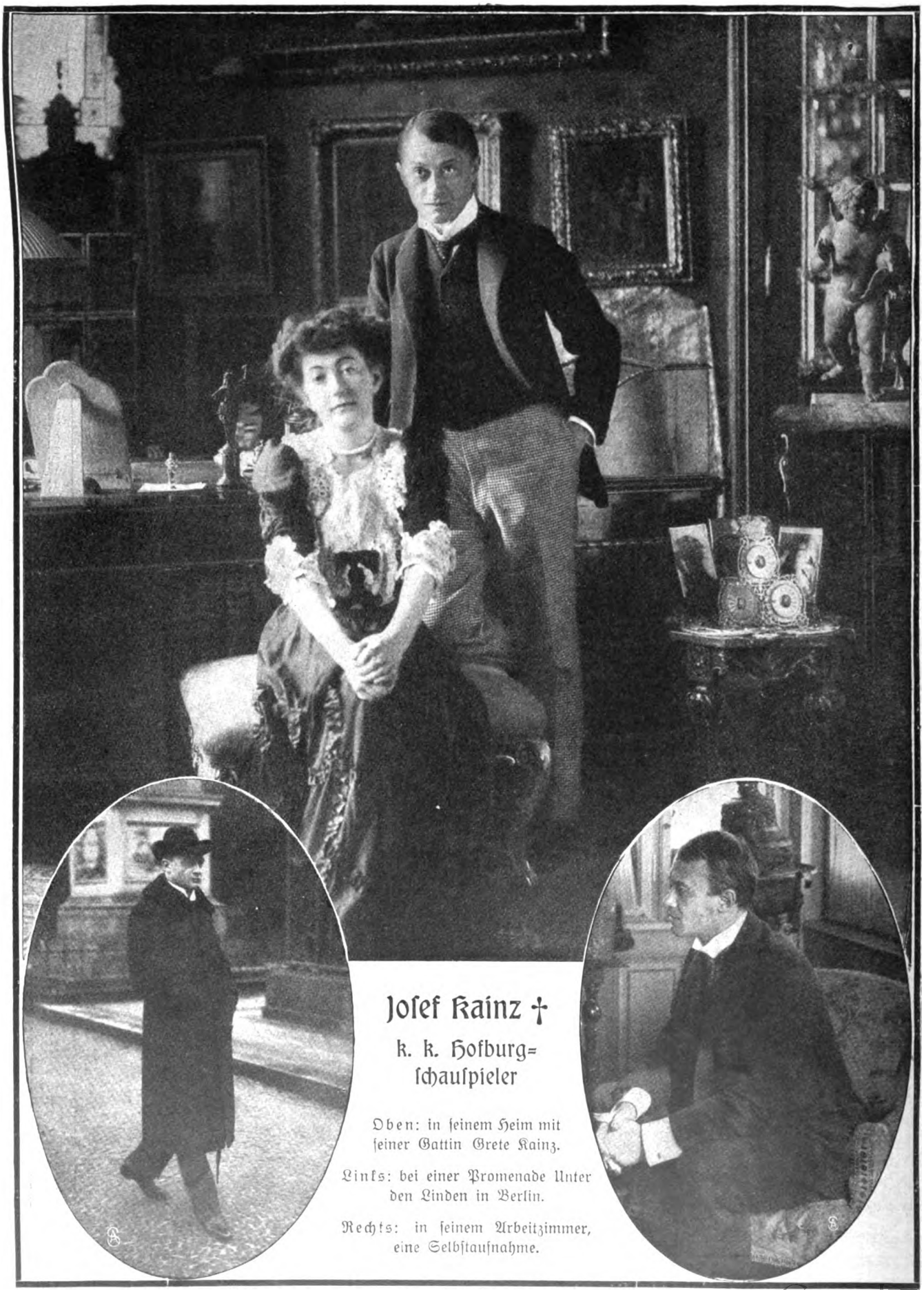
Digitized by Google



Phot. G. Lester.

Zu der politischen Krise in Griechenland: Eröffnung der Nationalversammlung durch König Georg (×).

Digitized by Google



Josef Kainz †

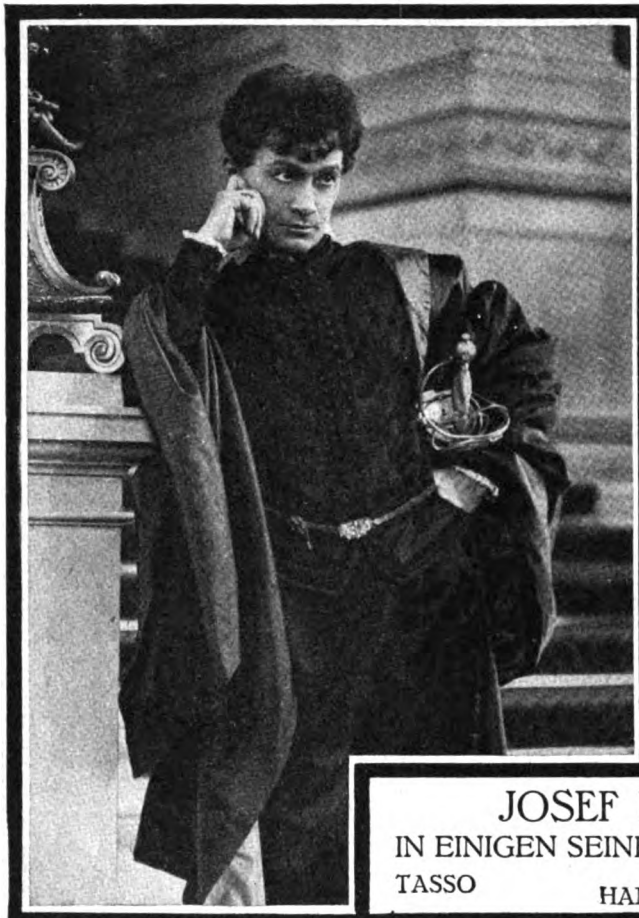
k. k. Hofburg-schauspieler

Oben: in seinem Heim mit seiner Gattin Grete Kainz.

Links: bei einer Promenade Unter den Linden in Berlin.

Rechts: in seinem Arbeitzimmer, eine Selbstaufnahme.

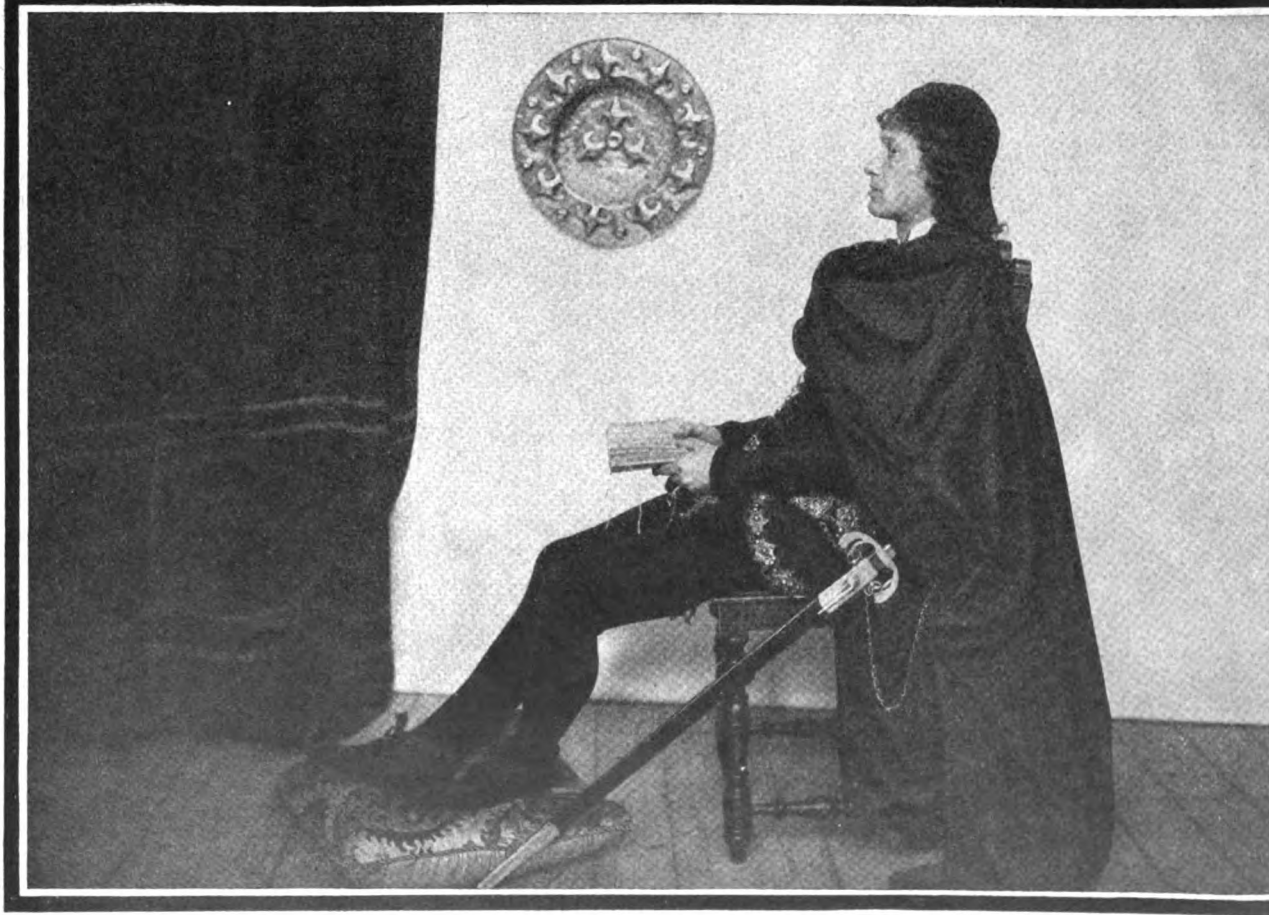
Digitized by Google



JOSEF KAINZ †

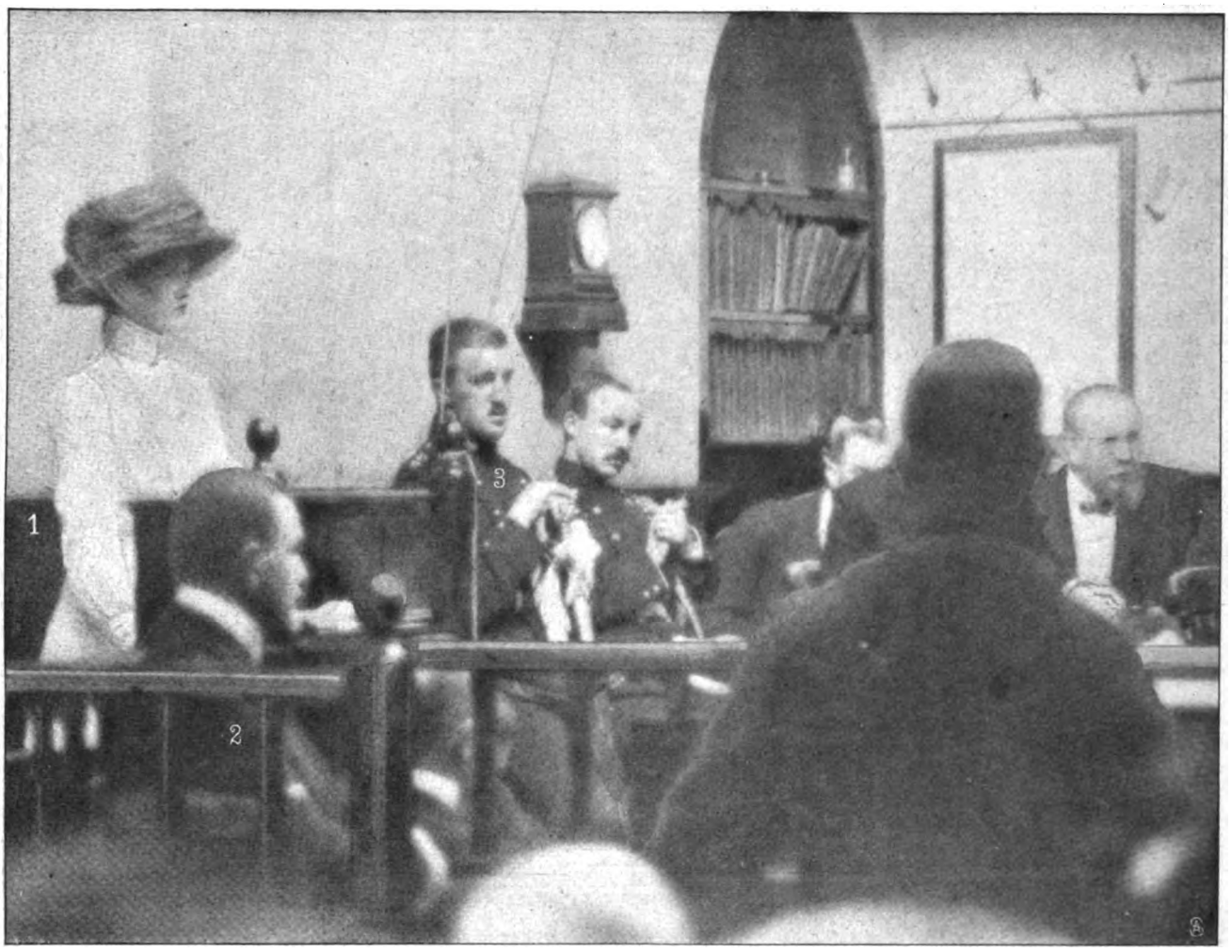
IN EINIGEN SEINER GLANZROLLEN

TASSO HAMLET RICHARD III.



Phot. A. Bernhard, Klosterneuburg.

Digitized by Google



Während der Gerichtsverhandlung: 1. Miß Woodhouse. 2. Leutn. Helm. 3. Leutn. Harrison. Phot. London News Agency.

Vom Sp'onageprozeß des deutschen Leutnants Helm in Fareham (England).

Graf Kalckreuth, der Richter des Union-Klubs. Walter Miller (XX), der siegreiche Reiter. Frhr. v. Dalwigk (X), der Starter des Union-Klubs.

Die Jockeis des mit 100 000 Mark dotierten Hammonia-Preises auf der Bahn zu Hamburg-Groß-Borstel. Phot. Otto Reich.

Digitized by Google

Königin Viktoria von Spanien mit ihrem jüngsten Kind, der Infantin Beatriz.

Phot. Chusseau-Flaviens.

Digitized by Google

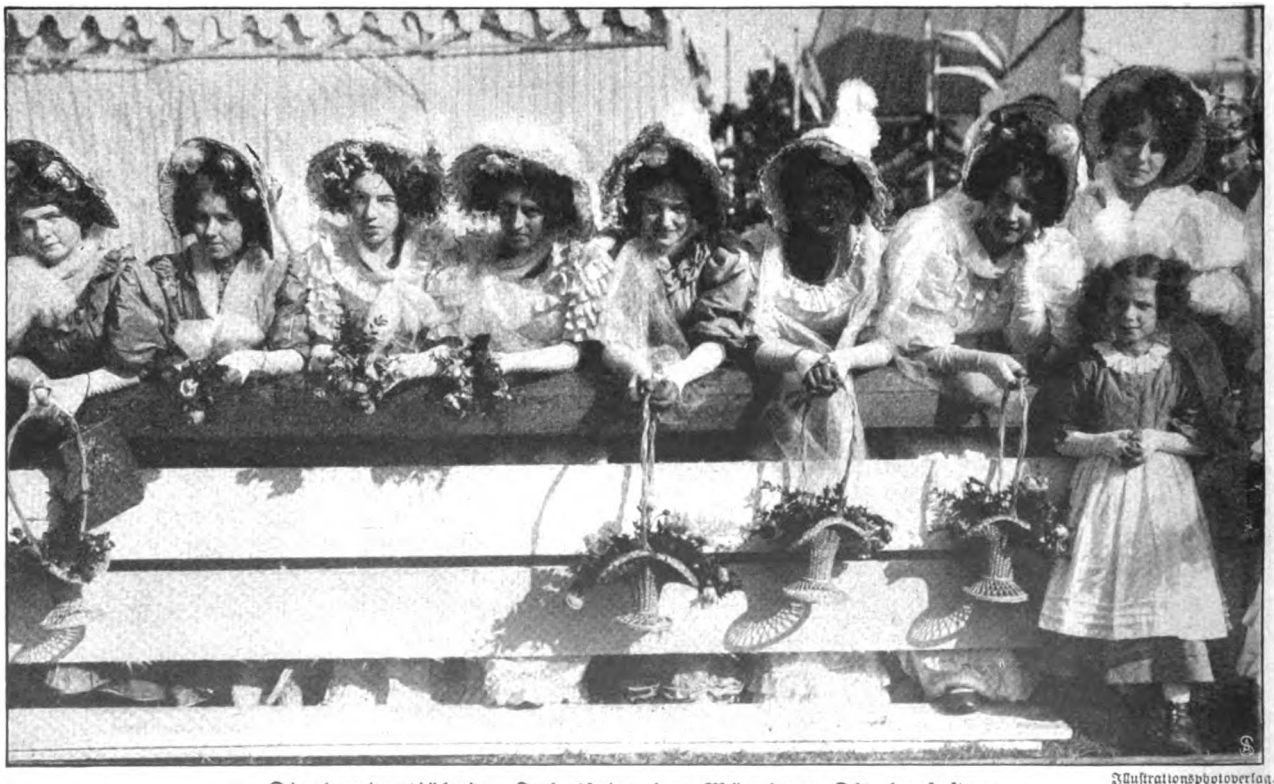
Madge Lessing als Ludwig XV.

Josef Giampietro
als Bonner Preuße.

Aus der neuen Revue des Berliner Metropoltheaters:
„Hurra — Wir leben noch!“

Phot. Neue Phot. Gesellschaft.

Fritzi Massary als Mme. Granier.



Illustrationsphotoverlag.

Die hundertjährige Jubelfeier des Münchner Oktoberfestes:
Damen in der Tracht von 1810 als Zuschauerinnen beim Pferderennen.

Digitized by Google

Der Magnetberg.

Roman von

Emmi Lewald.

8. Fortsetzung.

Als die beiden jungen Mädchen auf der Straße nebeneinander gingen, sagte Gunhilde zu der Hofmarschallstochter: „Wenn Sie so streng über das Irreguläre denken, wundert mich nur, daß Sie überhaupt zu unsern Abenden gekommen sind?“

„Ich lebe in einer kleinen Stadt und schreibe Romane“, entgegnete sie. „Ich habe einen Bekanntenkreis, in dem alle auf einen Ton gestimmt sind, auf den Ton gebildeter Wohlerzogenheit. Ich halte das auch im Grunde für das allein richtige, aber das anregendste ist es nicht. Romanstoffe fallen mir bei diesen Menschen nicht ein. Nun kam eine Gelegenheit: für fünf Wochen Berlin. Ich wollte mich gern einmal über andere Kreise orientieren, unverbindlich und konsequenzlos. Wissen Sie! Es ist ein eigentümlicher Reiz für uns, die wir so nach den alten, strengen Rezepten erzogen sind, der um den Begriff Bohème webt! Wir denken uns leicht so eine Art adliger Geistesfreiheit darunter, die nur aus Neid von den Dummen und Beschränkten boykottiert wird. Ich kann auch gar nicht leugnen, daß mich der erste Abend bei der Gräfin Adelaide, zu der mich eine Klubbekannte mitnahm, sehr geblendet hat. Es ist wirklich allerhand bedeutendes Talent in Ihrem Kreis, so viel Verblüffendes, im Moment Bestechendes. Nur, Fräulein Thorensen, im Nachgeschmack ist's nicht schön! Man soll sich auch nicht für Stunden identifizieren mit Dingen, die man ernstlich doch nie vertreten würde. Ich als Autor,“ und sie sah mit einem gewissen Selbstbewußtsein in die Sterne, das ihren sanften, mädchenhaften Zügen etwas von einer streitbaren Jungfrau gab, „ich als Autor muß mir natürlich von Berufs wegen so etwas ansehen. Sie aber, Fräulein Thorensen, die Sie nicht einmal Bücher schreiben, sind zu dem Widerwillen durchaus berechtigt, mit dem Sie heute so plötzlich aufbrachen und mir durch Ihr Beispiel zum gleichen Entschluß verhalfen. Was wollen Sie bei den ‚Bannbefreiten‘? Tragen Sie doch das bißchen Bann, das Ihnen das Leben auferlegt! Wen Ketten nicht genieren, der soll sie doch nicht abschütteln wollen. Aus Ihnen wird nie eine Emanzipierte! Sie sind ein junges Mädchen — einfach ein junges Mädchen — weiter nichts. Ich weiß, daß diese Bezeichnung heutzutage von vielen wie eine Herabsetzung empfunden wird, und Sie sehen mich auch ein bißchen empört von der Seite an, liebes Fräulein Thorensen. Aber mein Gott! Seien Sie doch froh, wenn Sie das Schicksal auf diesen schönen Ruheposten stellt. Hätte ich nicht zufällig mein Talent, würde mich nichts aus dem Behagen meines Elternhauses locken.“

„Ich wollte, ich hätte mich schon früher mit Ihnen unterhalten können“, sagte Gunhilde. „Aber Sie saßen immer so ablehnend da — — —“

„Nun ja! Ich lebe — wie all meine Kolleginnen aus guter Familie — in Berlin in der ständigen Angst, daß, sobald ich in einem nicht ganz einwandfreien Milieu ~~bin,~~ im Publikum ein Mensch aus meiner Stadt auftauchen könnte. So wie Quecksilberkugeln zusammenstreben, treibt irgendein geheimnisvolles Naturgesetz die Kompatrioten in der Riesenstadt immer zueinander. Das einzige Mal, als ich den von meiner Mutter eingepflanzten Prinzipien zuwider mit einem Herrn — einem“, sie errötete ein wenig, „sehr liebenswürdigen, älteren Freund von mir — abends in einem Restaurant saß, sah ich zu meinem blassen Entsetzen gleich in der ersten Minute die Augen unseres Regimentskommandeurs auf mich gerichtet. Die ‚Bannbefreiten‘ schleppen so wahllos viele Elemente zusammen, daß mir dort das gleiche passieren könnte, und dann will ich wenigstens in Einzelpose ertappt, nicht durch einen danebenlehnenden, halsbindenumwickelten Jüngling wie Wetterstein als zu den Intimen gehörig gestempelt erscheinen.“

„Ich bewundere, woran Sie alles denken“, sagte Gunhilde.

„Ja, Sie alle denken an diese Dinge viel zu wenig!“ rief das Mädchen, „Renommee und Prestige ist Ihnen, glaub ich, ganz einerlei. Sie halten das für Dinge, die man nur in Kleinstädten nötig hat. Aber oft denk ich, Fräulein Thorensen, es ist doch recht gut, daß es noch so viele Kleinstädte gibt. Woher sollten vorsichtige Berliner Männer sonst noch Frauen beziehen? Überhaupt, wo hier die weibliche Jugend so unbedenklich zu sein pflegt, ist es ja ein Segen, wenn die Provinz und die kleinen Bundesstaaten dann und wann wieder in diese lax gewordene Welt ein paar Vorurteile und altmodische Maßstäbe einführen.“

„Halten Sie uns denn für prinzipienlos?“

„Ja,“ versetzte die andere, „prinzipienlos aus Unbedachtsamkeit. Ich spreche nicht von Ihnen, denn Sie haben ja den Degout. Das ehrt Sie, Fräulein Thorensen.“

Sie waren an der Kleiststraße angekommen und standen vor Thorensens Haus.

„Haben Sie denn nicht sonstige Beschäftigungen“, fragte das Mädchen nachdenklich. „Brennen Sie nicht in Leder? Oder binden Sie nicht Bücher ein? Oder mögen Sie nicht weiß sticken? Oder haben Sie nicht jüngere Geschwister?“

„Ich habe einen Bruder von sieben Jahren.“

„Na, ich bitte Sie! Besseres kann es doch zum Betätigen nicht geben. Leben Sie doch dem Bruder, und lassen Sie die ‚Bannbefreiten‘! Ihr Gesicht interessiert mich so. Ich möchte Ihnen, ehe ich abreise, irgend etwas raten, was Ihnen nützt.“

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

„Sie reisen?“ fragte Gunhilde enttäuscht.

„Morgen at home. Ich komme auch wohl so bald nicht wieder hierher. Hier hab ich mein Teil gelernt. Nächstes Jahr gehe ich nach München. Was mir hier an Stoffen zuwachsen kann, hat sich bereits ergeben.“

„Die Talentvollen haben es gut“, sagte Gunhilde traurig.

„Wie man's nimmt. Bequemer denke ich mir's ohne. — Es ist doch schön, mit Häkelarbeiten an den Fenstern kleiner Städte zu sitzen, beschaulich, ohne jeden Ehrgeiz, so, wenn Sonne über allem liegt, die Mandelbäume auf dem Schloßplatz blühen und ‚er‘ vorüberreitet. Das ist doch das Idealleben.“

Gunhilde empfand eine Art Neid.

„Billigt ‚er‘ denn ihre Berliner Studienfahrt?“ fragte sie zweifelnd.

„Bewahre! Er bekommt sie ja aber auch arrangiert mitgeteilt. Ihm erzähle ich, daß ich im Kapellenverein Tee getrunken habe und in den Museen war. Das Wort bannbefreit kommt ihm gegenüber nicht über meine Lippen. Wir Schriftsteller sind ein hinterhaltiges Volk, die konzessionierten Heuchler!“

Die Ecklaterne warf einen hellen Schein auf die hohe, an den Schläfen etwas kantig geformte Stirn des hübschen, lächelnden Mädchens. Ihre Augen blickten sehnsüchtig, als sie von „ihm“ sprach.

Dann legte sie die Hand schwesterlich auf Gunhildens Schulter.

„Berlin ist wunderschön,“ sagte sie, „aber ich glaube, wenn man sich hier amüsieren will, muß man recht viel Qualitätsgefühl für Menschen haben. Sie haben gewiß gar keins! Sie haben so arglose Augen. Werden Sie etwas vorsichtig, Fräulein Thorensen! Zweimal kommen wir Mädchen leider nicht auf die Welt, und die Spanne Zeit, wo wir die Chance zum Glück haben, ist so kurz!“

* * *

Gunhilde ging durch die dunkle Wohnung. Es war Mitternacht.

Auf dem Eßtisch lag ein Zettel der Mutter. Niemand möchte aufbleiben, sie komme erst spät nach Haus, es solle noch soupiert werden nach der Theaterpremiere....

Komische Etage, dachte Gunhilde. Vater und Sohn liegen zu Bett und schlafen. Und die vier weiblichen Wesen sind aus, über die Stadt verstreut, bei irgendwelchen „geistigen“ Genüssen.

Berlin ist so sonderbar!

Sie ging, ein Licht in der Hand, in Olafs Stube, durch Antjes Zimmer, die wie ein treuer Hund vor Olafs Schwelle hauste.

Sie hielt die Hand vor das Licht, damit es den Schlafenden nicht blendete.

Da lag er, die Glieder gelöst, den Arm, auf dem der Ärmel des Nachthemds nicht zugeknöpft war, bloß über dem Kopf. Zwischen den geöffneten Lippen sah man die weißen, spitzen Kinderzähne.

Wie hübsch er doch ist! dachte sie — und wie groß schon! Seit den Tagen von Attenrade hatte sie ihn noch nie so genau wieder betrachtet wie jetzt.

Ihr war, als hätte sie allerhand Stadien seiner Entwicklung verpaßt.

Sie wollte nachholen. Das fremde Mädchen hatte gewiß recht!

Mit solch einem lebenden warmen Menschenkind sich abgeben, war für talentlose Mädchen gewiß befriedigender als das Herumzigeunern in literarischen Zirkeln.

Sie wollte seine Liebe gewinnen, sich ihm unentbehrlich machen. Vielleicht glückte ihr das trotz seiner heißen Kindersehnsucht nach Tante Johanna.

Ein warmes Gefühl von Schwesternliebe und gutem Willen überkam sie.

Das Leben draußen war so wirr, so verletzend. Das Zimmer mit den Atemzügen des schlafenden Kindes wie ein Asyl.

Gunhilde ging leise auf den Zehen davon. Sie schloß in der Fremdenstube die offengebliebenen Fenster. Annchen hatte beim Fortgehen alles übereinandergeworfen. Ein wüstes Chaos herrschte. Seltsam, wie ein paar Wochen des veränderten Lebens dies schlichte Kind der Natur aus dem Gleis gebracht hatten, wie sie ein wenig ins Wilde geraten schien in äußeren und inneren Dingen....

All die hübschen, altväterischen Sachen, die Annchens Mutter mit Liebe und Sorgfalt am blumenschweren Fenster des Waldshuter Giebelhauses für die Tochter genäht hatte, lagen in wirrem Durcheinander auf den Möbeln. Die Brennschere darauf und ein kleines Buch Papier poudré, mit dem Annchen neuerdings das gesunde Naturrot ihrer Wangen abzudämpfen pflegte.

Gunhilde dachte an die Verwandten, die gastfreien Menschen, die so wenig von dem Leben jenseit der Schwarzwaldhänge zu wissen schienen. Sie empfand Mitleid. Etwas Unklugeres konnten sie ja kaum tun, als Annchen in diesen Hexensabbat zu senden!

Sollte sie, Gunhilde, mit ihr sprechen, ihr sagen, was ihr eben beim Nachhausegehen das junge Mädchen gesagt? Sie zur Vorsicht mahnen?

Aber nein....

Wie Eifersucht würde es aussehen wegen Marcell.

Ihr Stolz empörte sich gegen diesen Gedanken.

Mochte Annchen selbst sehen, wie sie durchkam.

Gunhilde hatte schließlich auch zuviel mit ihrem eignen, neuen Leben zu tun. Und wer hatte sie denn gewarnt?

Tante Johannas Brief nach Rotterdam fiel ihr plötzlich ein, den Anka so schnell zerrissen hatte.

Wenn Anka vielleicht doch zu unbedenklich war....

Aber nein, sie scheuchte den Gedanken fort. Nur nicht an Anka zweifeln! Diese Säule mußte fest stehen — sonst kam sie nicht zurecht mit ihren späten Skrupeln.

* * *

Der letzte April — ein schwüler Vorfrühlingsabend mit Gewitter in der Ferne.

Geheimrat Thorensen war zu einem parlamentarischen Abend beim Minister geladen.

Gunhilde saß im Zimmer der Mutter und nähte Knöpfe an Olafs Hemden. Die Mutter saß am Schreibtisch und schrieb einen acht Seiten langen Brief an Doktor Furka ins reine, denn die ersten Entwürfe wagte sie ihm nie zu unterbreiten.

Wenn sie doch die Briefe ließe, dachte Gunhilde. Ich

Digitized by Google

möchte ihr so gern von dem Mädchen neulich erzählen. Aber sie hat ja zum Anhören niemals Zeit. Keiner hat Zeit für mich. Alle hetzen dahin — ich steh irgendwo einsam am Weg und seh den andern nach. . . .

Da klingelte es. . . .

Langsam bewegte sich Amanda über den Hintergrund.

„Was kann es so spät noch sein?" fragte die Mutter. „Vielleicht ein eingeschriebener Brief für Anka?" . . .

Nein — es war Doktor Meister!

Ganz plötzlich stand er im Zimmer.

Allerhand schnelle Gedankengänge, die blitzartig durch ihr Hirn schossen, auch der Umstand, daß die Abschrift an Furka gerade beendet war, veranlaßten Frau Thorensen, mit äußerster Herzlichkeit dem späten Gast entgegenzugehen.

Langsam legte Gunhilde ihre Arbeit aus der Hand.

Im Glanz des Lichtes von oben erschienen die edlen Züge des männlichen Gesichtes ihr gegenüber noch vergeistigter als früher — vielleicht, daß langer Schmerz und kummervolle Nächte noch Linien eingegraben hatten, die früher nicht dagewesen.

Er hielt sich aufrechter. Seine Blicke klammerten sich nicht mehr mit der sehnsüchtigen Liebe von einstmals an Gunhildens Züge. Sie lagen prüfend auf ihr, ohne Feindseligkeit, aber auch ohne die alte Demut. Er fragte sie flüchtig nach ihrem Ergehen, sonst sprach er nur mit Frau Thorensen.

Er war seit drei Tagen in Berlin. Eigentlich hätte er sich für morgen ansagen wollen — aber jetzt eben im Vorübergehen durch die dunkle Straße habe das Licht hinter den Fenstern ihn doch sogleich emporgezogen. Er wolle auch noch danken für Frau Thorensens freundlichen Brief. Die Sorge um Olaf sei ihm so nahegegangen. Schade, daß er ihn nicht sehen könnte?

„O doch, lieber Doktor Meister!" sagte Frau Thorensen. „Wenn er Ihnen schlafend genügt. Sie sahen doch früher so gern schlafende Kinder! Ich werde Ihnen leuchten. Sie werden staunen, wie groß und lang er geworden ist. Hoffentlich essen Sie morgen bei uns und sehen ihn dann wachend. Hier, bitte, durch das Berliner Zimmer. Gunhilde besorgt einstweilen Tee."

Gunhilde tat es. Sie machte den besten Tee ihres Lebens. Ihr war, als müsse sie den Kaffee von einstmals gutmachen. Sie stand vor dem Küchengas und ließ das Wasser kochen, aufmerksam und mit Inbrunst, als gelte es einen Liebestrank. —

Sie biß in ihre hübschen, blutleeren Lippen und rieb sich die Backen. Sie strich das Haar über den Ohren glatt und horchte auf den dunklen Korridor hinaus nach der Stimme des Mannes von da droben mit dem leisen Dialektanflug, der ihr so heimatlich erschien, so vertraut und erinnerungsreich.

Sie dachte an den Brief, den sie im Sommer geschrieben. Wie mochte ihm der Brief erschienen sein?

Wie stand er zu ihr?

Und dann saßen sie in Frau Thorensens Zimmer um den Teetisch.

Gunhilde fragte alle Verwandten durch. Sie fragte nach Pastor Schreiber, nach Funden in dem alten Hünengrab am Deich, nach der Volksküche und den Blumen in seinem Garten.

Er antwortete etwas gezwungen, die Augen auf der Teetasse.

Frau Thorensen hatte das dunkle Gefühl, mütterlich einschreiten zu müssen. Sie erhob sich plötzlich, um etwas Überflüssiges im Nebenzimmer zu suchen.

Es donnerte in der Ferne.

„Gewitter," sagte Gunhilde, „die Sahne ist sauer davon. Entschuldigen Sie nur."

Doktor Meister lächelte ein wenig und rührte in der Tasse.

Die Pause wurde so schwül wie die Luft da draußen.

Gunhilde überlegte, was sie sagen könnte? Am liebsten hätte sie laut gerufen: „Wie sinnlos ist das Leben!" Aber das war schließlich keine geeignete Bemerkung für diesen Moment.

„Anka und ich waren im Sommer auf Faröer", begann sie schließlich. Es schien doch immer der beste Ausweg, von Reisen zu reden.

„Ich weiß es", sagte Doktor Meister, und der Klang seiner Stimme färbte sich dunkler. „Von diesem Aufenthalt ist viel in Attenrade erzählt worden. —"

„In Attenrade?" fragte Gunhilde unruhig.

„Ja, Herr von Kehren wußte sehr viel Einzelheiten. Ein Geheimratsehepaar aus Berlin, sogar aus Ihres Vaters Ministerium, Fräulein Gunhilde, hatte auf der Fahrt nach Island Freunde von Ihnen getroffen, die in Faröer auf den Dampfer gestiegen waren — auch andere Kurgäste, die dort neben Ihnen gewohnt hatten und so weiter. Diese Menschen scheinen sehr ausgiebig von dem eigenartigen Kreis erzählt zu haben, in dem Sie dort lebten — und was die Aufführung jenes Paares betrifft, das ja wohl zu Ihren Intimen gehörte, so scheint sie ja wenig mit dem Herkömmlichen in Einklang gewesen zu sein. . . . Man ist ja in der Tatenlosigkeit des Schiffslebens meist reichlich interessiert für die Mitpassagiere. Vermutlich ist viel übertrieben worden. Ja, die Welt ist klein, Fräulein Gunhilde."

Er hob die Augen von der Tasse und sah sie an. In seinem Blick stand die Absicht, sich durch den äußeren Reiz dieses blassen, müden Mädchens nicht wehrlos bestechen zu lassen. Mochte sie sich entschuldigen, wenn sie konnte!

„Wahrscheinlich wurde gar nicht übertrieben," sagte Gunhilde aufrichtig, „dies Paar war in der Tat reichlich sonderbar —"

Doktor Meister geriet in Erstaunen.

„Und das geben Sie so ohne weiteres zu?" rief er. „So, als ob das gar nichts wäre, wenn man in schlechte Gesellschaft gerät, sich mit Menschen gemein macht, die sich an der Grenze der Sitte und der Moral herumtreiben? Sie und Ihre Schwester, Töchter aus gutem Hause, aus den denkbar normalsten und gesündesten Verhältnissen, Sie riskieren Ihren guten Ruf um Kreise und Gepflogenheiten, wo der Umstand des Dabeigewesenseins allein schon richtend ist? . . . Ich habe mich gefragt, Gunhilde, ob ich bei Ihrer Mutter mir Auskunft erbitten sollte über den jenen Redereien zugrunde liegenden Sachverhalt, denn Ihren Vater mochte ich nicht

Digitized by Google

mit einer so delikaten Frage belästigen, obwohl mir auch das durch die Gedanken ging. Nun ich aber eben dies Licht von unten sah... und überhaupt... man leitet sich ja aus alten Gefühlen leicht Rechte ab. Warum sollte ich nicht direkt an die für mich maßgebende Quelle gehen? Ich frage also Sie, Gunhilde, wußten Sie, wie frei und ungehörig das Benehmen dieses Kreises war, mit dem Sie reisten? In dem Sie lebten? Wußten Sie, daß die eine Ihrer Freundinnen ein Buch geschrieben, mit dem der Staatsanwalt sich zu befassen gedenkt, und daß eine andere Rädelsführerin Ihrer Gesellschaft derart freien Sitten huldigt, daß die Damen auf dem Island-Schiff es vermieden, neben ihr in der Kajüte zu sitzen?"

Gunhilde starrte ihn immer entsetzter an. Der strenge Richterton, in dem er seine ehrliche Entrüstung herausdonnerte, die Empörung des Reinen und Einwandfreien gegen die schiefen Verhältnisse der Andersgearteten, das Gefühl, daß er vielleicht im Recht sein mochte, wenn die Dinge von seiner Seite so anders aussahen, so verzerrt und häßlich — alles das verwirrte sie so grenzenlos, daß ihr gar nichts einfiel, als nur befangen herauszustammeln: „Es waren eben die ‚Bannbefreiten'."

„Die Bannbefreiten!" Er lachte auf, grimmig und empört. „Ja, und diese Bande hat Sie ins Schlepptau genommen, Ihnen die Ansichten verdreht, den gesunden Sinn verdorben.... Gunhilde! Sie sind nicht mehr, die Sie waren! Nach Ihrem Brief aus dem Sommer, jenem schön stilisierten grausamen Brief, hab ich's geahnt. Und nun seh ich's bestätigt. Nicht einmal die Entrüstung haben Sie mehr gegen das, was unrecht und schief ist. Sie leben in der schlechtesten Gesellschaft und finden nicht einmal etwas dabei. Man stellt Sie zur Rede, und nicht das kleinste Wort zur Verteidigung fällt Ihnen ein...."

Er trommelte auf der Kante des Tisches. Seine Stirn war zornesrot geworden. Im Schein der roten Seidenlampe sah sein Kopf wie der eines alten Kultbildes aus, wie es in Griechenland auf den Altären zürnender, strafender Gottheiten stand.

Sie fühlte, wie innerlich fern er plötzlich von ihr war, wie entglitten, scheinbar verloren....

Er sprang auf und lief durch das Zimmer. Dann blieb er vor ihr stehen, plötzlich, so daß sie wie ein geängstigtes Schulmädchen emporfuhr.

Da fühlte er diesem hilflosen Angesicht gegenüber plötzlich seinen Zorn verrauschen.

„Liebe Gunhilde!" sagte er mit einem Mal sanft und legte seine Hand auf ihre Schulter. „Bitte, sagen Sie doch ein Wort, das Sie entlastet! Sagen Sie, daß Sie widerwillig mitgingen, nur von Ihrer Schwester gezwungen, daß Sie nie die freien Sitten der andern mitgemacht, sich immer abseits gehalten, das Treiben der übrigen gemißbilligt haben, daß Sie keinen Freund mithatten, daß Sie eine Ausnahme bildeten, und was davon erzählt ist, Lüge und Klatsch war!? Es wird ja immer so viel geklatscht. Gunhilde, sagen Sie mir ein beruhigendes Wort — ich glaube Ihnen ja — dann ist's abgetan für mich, und ich höre nie mehr auf eine andere Seite...."

Gunhilde senkte den Kopf.

„Es war alles nicht so schlimm, wie es klingt", versetzte sie leise....

Er biß sich auf die Lippen....

„Sie scheinen mir sehr unempfindsam, Fräulein Gunhilde!" sagte er schmerzlich und vorwurfsvoll, „so, als ob Sie das Unterscheidungsvermögen verloren hätten, den richtigen Maßstab. Sie, die wie eine Blume da droben in dem Garten blühten! Gott im Himmel! Es ist schade! Dreimal schade! Es ist ein Jammer um jemand wie Sie, Gunhilde!"

In diesem Augenblick klingelte es scharf und hastig mehrmals an der Entreetür.

Gunhilde atmete auf, daß irgendwie ein Ende für ihre Pein kam.

Frau Thorensen, die den überflüssigen Gegenstand, den sie suchte, noch immer nicht gefunden zu haben schien, eilte auf den Vorplatz und öffnete selbst.

„Erik!" hörte man sie rufen. „Mein Gott, Erik! Wo kommst du so plötzlich her?"

„Ich mußte ganz unvorhergesehen in einer wichtigen Geschäftsangelegenheit nach Hamburg", klang eine erregte Stimme. „Na, und die große Sehnsucht nach dem Kind! Da dachte ich: fahr rasch über Berlin. Aushalten kann ich's doch nicht lange ohne mein Annchen...."

„Wer ist Annchen?" fragte Doktor Meister.

„Unsere Waldshuter Cousine, die bei uns zu Besuch ist."

Die Geschwister traten ein. Lärmende Begrüßung. Erik und Doktor Meister stellten alte Bekanntschaften fest.

Die Augen des braven Waldshuters leuchteten in Stolz und Freude.

„Und nun Annchen! Wo ist mein Annchen?"

„Sie ist noch aus," sagte Agnes, „aber ich denke, jeden Augenblick muß sie zurückkommen." Frau Thorensens Augen hefteten sich beschwörend und fragend auf die Tochter.

„Ja, sie ist mit Anka aus", bestätigte Hilde.

„Fort? Die beiden Mädchen? So allein?" fragte der Vater enttäuscht und besorgt. „Ja, wo sind sie denn? Kann man nicht hin und sie abholen?"

„Ach, das gibt Verfehlen — vielleicht sind sie schon auf dem Rückweg", beschwichtigte Agnes.

„Die Sachen dauern meist recht lange", bereitete Gunhilde vor.

Die Mutter winkte ihr mit den Augen ab.

„Wo sind sie denn?" fragte noch einmal der Vater, und seine Augen rollten unbehaglich.

Die Mutter sah Gunhilde flehend an.

„Ich glaube bestimmt, bei Adelaide. Mich lud sie auch ein. Es sollte dort eine graphologische Sitzung stattfinden."

„Glaube! Glaube!" rief beunruhigt der Vater. „Aber ich bitte dich, Agnes! Zwei junge Mädchen bei nachtschlafender Zeit! Da darf man doch nicht glauben! Da muß man doch wissen."

Eriks Stirn hatte sich merklich verfinstert. Der starke Mann zitterte nervös.

„Sie ist doch bestimmt bei ganz verbrieften Bekannten? Ihr habt doch natürlich ihren Verkehr sorg-

Digitized by Google

sam überwacht? Ihr seid euch doch eurer Verantwortung auch bewußt?"

Er funkelte Agnes unheildrohend an.

„Aber Erik! Wir lieben sie ja alle zärtlich. Solch reizendes Geschöpf. Wenn es dir aber lieb ist, kann Gunhilde sofort telephonieren, daß die Mädchen nach Hause kommen."

Gunhilde ging auf den Vorplatz. Sie klingelte bei Adelaide an und erhielt sofort Anschluß.

Jawohl, Anka war dort. Wo Annchen sei, wisse sie nicht. Annchen hätte sich letzte Woche einen Aluminiumhausschlüssel machen lassen und eine Menge private Verabredungen. Man sollte doch mal Marcell anklingeln. Der wisse doch am Ende am besten Bescheid.

Gunhilde klingelte in Marcells Pension an.

Herr von Wetterstein wäre bei einer Maifeier der „Bannbefreiten" im Café an der Kantstraße.

Sie klingelte im Café an.

Nach einiger Zeit meldete jemand, daß Herr von Wetterstein dort sei, ebenso das Fräulein. Im Augenblick könne niemand sie herausholen, die Aufführung sei gerade im Gang und alle Türen geschlossen.

Als Gunhilde mit ihren Nachfragen fertig war und den Hörer wieder an den Apparat gehängt hatte, sah sie Doktor Meister auf der Schwelle stehen und sie betrachten.

„Wie alt ist diese Cousine?" fragte er.

„Sechzehn."

„Mir scheint, daß hier die Verantwortungen für sechzehnjährige Mädchen etwas leicht genommen werden!" meinte er ironisch. „Es scheint ja wirklich niemand zu wissen, wo das Kind sich aufhält."

„Sie ist in einem literarischen Zirkel, in den Anka sie eingeführt hat...."

„Auch schon bei den ‚Bannbefreiten'?" fragte er bitter.

Frau Thorensen stand ganz blaß vor ihrem Schreibtisch. Sie hatte lange nicht mehr so viel wahlloses Zornesdeutsch zu hören bekommen wie jetzt, da der durch die schwäbische Umgebung und ein hartes Arbeitsleben etwas vergröberte Bruder seine Vaterverzweiflung vor ihr austobte.

Ihr wurde ganz unwirklich zumute.

Ihr war, als sei dies alles Theater.

Die Minuten bis zu Gunhildens Rückkehr vom Telephon dehnten sich ihr endlos.

Welch peinliche Kalamität. — Wie dumm sich aber auch alles traf!

Sie rechnete nach, wie lang es her sei, daß sie sich nicht mehr wie in den ersten Wochen um Annchen gekümmert hatte.

Vor zehn Tagen war die Versöhnung mit Furka gewesen. Seit zehn Tagen hatte sie keine Ahnung mehr, was der Logiergast trieb, wo er war, mit wem er Berlin durchzog!

Gunhilde erschien mit ruhigem Lächeln, ihre Jacke schon halb über den Schultern.

„Ich werde dir Annchen sofort holen," sagte sie, „mit einem Auto bin ich in einer Viertelstunde wieder da. Amanda holt bereits eins."

„Ich komme lieber gleich mit —"

Agnes beschwor ihn zu bleiben.

„Lieber Doktor Meister!" flüsterte Gunhilde, „halten Sie um Gottes willen Onkel Erik zurück — man kann nie wissen, wie gerade die Situation dort ist. —"

Meisters Augen wurden immer größer und dunkler. Es stand wie ein Gewitter von Empörung auf seiner Stirn. Die feinen Nasenflügel bebten, aber er sagte kein Wort, sondern biß sich die Lippen.

Gunhilde stürmte zur Tür. Die Mutter kam ihr nach.

„Was mag denn Annchen angezogen haben?" fragte sie leise und geängstigt.

„Ich weiß nicht. Sie hatte sich die Friseuse kommen lassen. Ich glaube, sie ist in meinem Roten und hat sich sonst noch irgendwie drapiert. Ich badete Olaf, als sie wegging. Gestern probte sie Lieder zur Laute. Ich weiß nicht, was sie anstellen mag."

„Es trifft sich alles zu greulich!" jammerte Frau Thorensen. „Sollte sie sich gar zu auffallend drapiert haben, so nimm ihr nur bei der Rückfahrt alles Phantastische ab und wickle sie recht fest ins Kopftuch. Mein Gott! Nie wieder hüte ich sechzehnjährige Nichten."

„Mama!" sagte Gunhilde traurig — „Es wird uns auch wohl keine wieder angeboten werden! Diesmal fallen wir herein — Paß auf!"

Und sie eilte treppab und fuhr in die Nacht davon.

Gunhilde, die, was das Betragen der „Bannbefreiten" betraf, eine gewisse Kennerschaft hatte, konstatierte beim ersten Blick, den sie in den kleinen Saal des Café warf, daß eigentlich gegen die Situation gar nicht viel einzuwenden sei.

Man war kostümiert, sang Lieder, trank Maibowle und amüsierte sich.

Die Haupträdelsführer fehlten überhaupt. Es war nur eine Sondergruppe vorhanden, die sich unter Wettersteins Führerschaft neuerdings organisiert hatte und den ersten Mai mit einem kleinen Mahl und bei Morgengrauen mit einem Gang ins Freie zu feiern dachte.

Gunhilde Thorensen in ihrer Regenjacke kam wie ein trauriger schwarzer Falter in die lachende Gruppe geflogen.

Sie unterrichtete Annchen in fliegender Eile über die Sachlage und beschwor sie, sofort mitzukommen. Aber Annchen wollte nicht. Der Vater zog nicht bei ihr. Ein näherer und stärkerer Magnet hielt sie fest. Sie wollte Mai feiern mit den „Bannbefreiten".

„Annchen, er ist überhaupt außer sich, daß du allein aus bist!" beharrte Gunhilde.

„Aber Fräulein Thorensen! Seien Sie doch keine Spaßverderberin!" flehte Marcell. „Wir haben Fräulein Annchen zur Maikönigin ernannt. Sie verdient es, denn sie kann am meisten Bowle von uns vertragen. Seien Sie gnädig, und lassen Sie uns diesen Schatz —"

Gunhilde blickte Marcell in die Augen.

So! Das war der Mann, neben dem Doktor Meister für sie hatte verblassen können, der Mann, der ihrem ersten Ideal den Preis verdorben! Gold, das einmal in ihren Händen lag, hatte sie achtlos beiseite geworfen, um blinkende Kieselsteine aufzusuchen, nach Seifenblasen gegriffen und darüber das Glück versäumt....

Digitized by Google

Er wurde etwas befangen unter ihrem Blick — er merkte plötzlich, daß Gunhildens Charakter gar nicht so unkompliziert war, wie er immer geglaubt....

Annchen schob den riesigen Lockenbau mit den roten Mohnblumen an beiden Ohren hoch. Sie sah grotesk aus in dem roten Chiffonkleid mit den überheizt roten Backen.

„Komm mit, Annchen!" beharrte Gunhilde —

„Nein, wir lassen sie nicht fort!" riefen die andern „Bannbefreiten" und ergriffen plötzlich Annchen, hoben sie auf die Schultern und trugen sie unter Anstimmung einer Maihymne jubelnd rundum durch den Saal.

Eigentlich schlimm war auch dies nicht.

Es war der bekannte Übermut der „Bannbefreiten", in dem Jugendlust und Humor und Lebensfreude lag, in dem allerhand Talente, Ideale und Illusionen vorhanden waren, wenigstens in den Augen derer, die sich gemüßigt fühlten, die Symposien der „Bannbefreiten" zu verteidigen.

Feinde der „Bannbefreiten" rückten zwar andere Merkmale in den Vordergrund.

Schlimm war nur, daß Onkel Erik doch aus seiner Schwester herausgefragt hatte, wo sein Annchen sei, und darauf bestanden hatte, Gunhilde nachzufahren, und daß er nun plötzlich mit Meister in der Saaltür erschien, gerade als Annchen den Triumphritt über den Häuptern der andern jauchzend unternahm.

Schlimm war nur, daß der Maßstab des Vaters, angelegt an diese Berliner Begebenheiten, durchaus nicht stimmen wollte, und daß die Empörung einfacher Menschen gegen lax gewordene Sitten der Gedankenlosen eine so tief innere, so grenzenlose Empörung zu sein pflegt.

Gunhilde interessierte sich von dem Augenblick an, wo die Angelegenheit nun doch verpfuscht war, nicht mehr für den Fall Annchen.

Sie sah nur in Meisters Züge.

Strenger und erbarmungsloser waren die „Bannbefreiten" wohl nie beurteilt worden als von diesen überlegenen und ernsten Männeraugen.

Hier standen Weltanschauungen gegeneinander. Hier klafften Abgründe.

Die Rückfahrt im Auto zu vieren war etwas, das Gunhilde noch wochenlang nachher in den Nerven lag.

Der Vater schalt. Die Tochter schluchzte. Der Lockenbau löste sich. Die Mohnblumen regneten auf den Abendmantel. Sekundenlang waren die Gestalten wie Nachtmare in Dunkel getaucht. Dann wieder schleuderte eine Laterne einen Augenblick lang hellblendendes Licht über die Insassen, über das nachgerade mehr schreiende Annchen und die eisigen Mienen von Doktor Meister, der mit äußerster Hartnäckigkeit das blonde Mädchen gegenüber schnitt, das mit den tränenfeuchten Blicken bettelnder Liebe an dem entrüsteten Freund ihrer Jugend hing.

Das Auto fauchte und flog. Es quietschte an den Schienen entlang und tutete vor allen Straßenecken.

Gunhilde betrachtete mit starren Augen, was sie einst besessen hatte.

Die Träume ihrer Mädchenzeit schwebten um Meisters Angesicht. Sie entsann sich mit grausamer Deutlichkeit der verronnenen Tage, da sie zuerst die kindliche Anhänglichkeit an diesen Mann, den sie stets so freundlich und gütig gekannt, als persönliche Neigung empfunden, als die aufkeimende Leidenschaft der Vierzehnjährigen ihr Leben plötzlich wie in einen goldenen, ahnungschweren Nebel getaucht hatte....

Sie kam sich plötzlich so alt vor, so am Ende ihres Schicksals.

Wie ein geschlagenes Heer kamen die vier gebrochenen Menschen treppauf.

Frau Thorensen hatte inzwischen Beistand erhalten. Anka war auf ihr flehendes Telephonieren hochherzig vor der Zeit zurückgekommen.

Sie stand mit verschränkten Armen oberhalb der Treppe, um das Kapitol durch möglichste Seelenruhe zu retten.

Als Annchen sie erblickte, stieß sie einen Wehlaut aus und warf sich Anka um den Hals. (Forts. folgt.)

Geselligkeit und Gesellschaft.

Von Olga Wohlbrück.

Geselligkeit ist nicht immer ein Vergnügen, stets aber ein Maßstab für den augenblicklichen Kulturstand. Und wie die Natur sich nicht gradlinig fortentwickelt, so auch die Geselligkeit. Beide nehmen nur veränderte Formen und Gestalten an, wobei die Geselligkeit hauptsächlich vom Pendelschlag des politischen Lebens reguliert wird. Die Geselligkeit im allgemeinen großen Sinn läßt sich nicht bloß auf das Bedürfnis nach einem gesellschaftlichen Zusammensein zurückführen, sondern auch auf das Bestreben jedes einzelnen, seine wirtschaftliche und soziale Bedeutsamkeit nach außen hin zu dokumentieren.

Alexander von Gleichen-Rußwurm, ein Urenkel Schillers, hat es versucht, gleichsam aus der Vogelperspektive, die „Sitten und Gebräuche der europäischen Welt" von 1789 bis auf die heutigen Tage in einem umfangreichen Werk zusammenfassen, und es ergeht einem bei der volle Aufmerksamkeit heischenden Lektüre dieses Buches wie beim unabläßigen Auf- und Absteigen von Treppen, die durch gleiche Plattformen unterbrochen werden, ohne daß man den Eindruck einer allmählichen Steigerung oder eines allmählichen Niederganges hätte. Und so hat die Geselligkeit der letzten zweihundert Jahre trotz mannigfacher Modevarianten doch ein recht uniformes Gepräge.

Die Stellung der Frau war für die Entwicklung der Geselligkeit von größtem Einfluß. Die gezierte Verlogenheit der Rokokozeit mit der geheimen Brutalität wurde vom Revolutionsturm fortgeblasen wie der Puder aus den Perücken. Man hatte weder Zeit noch Sinn für die kunstvolle Toilette, die Wangenglasur und Schönheitspflästerchen, die Blütenrethorik koketter Salon-

Digitized by Google

literatur und all die „Talon rouge"-Unnatur, die sich über spiegelglattes Parkett bis auf die Stufen des Schafotts hinaufpflanzte. Die Frau wollte wissen, wofür sie ihr Blut mitverspritzen sollte, und sie lernte es, mit Männern auch noch über anderes zu reden als über die Schönheit ihrer Hand und die Grazie ihres Körpers. Die Nähe zum Mann, bedingt durch Gemeinsamkeit der Gefahr, weckte eine neue Verkehrsform: die der Kameradschaftlichkeit.

Und diese beginnende Kameradschaftlichkeit wurde die Grundlage für die Geselligkeit der ganzen neu anbrechenden Aera. Man trank nicht mehr Schokolade, man trank Tee. Die Salons dienten nicht nur dem Liebesgeplänkel als Rahmen, sondern sie wurden die Stätte praktischer Ziele. Man politisierte, handelte, schuf oder vernichtete Existenzen und — spielte. Der große Napoleon versuchte es, die anmutig vornehme Geselligkeit des Königtums wieder einzuführen, aber sein eigenes Plebejertum sprengte, bewußt und unbewußt, immer wieder die engen und verschnörkelten Grenzen. Und wie man sich nicht mehr zur Tragchaise und zum schwerfälligen Viererzug bequemen mochte, sondern couragiert über Pfützen und spitze Steine schritt, so wollte man nicht mehr in das süßliche, rosenparfümierte Salongeplapper zurückverfallen, das zu wortarm und ausdrucksschwach war für die neuen Gedanken. Man ließ sich feste Sohlen unter die Stiefel nähen und schielte nach England hinüber, von wo man seine Moden und seine Salonsitten bezog.

Nicht mehr Paris — London wurde tonangebend. Der Dandy wurde eine internationale Größe. Auch schon zur Kongreßzeit war es der Prinz von Wales, der die Gesetze der Herrenmode schuf. Eine Schuhschnalle, die er erfunden hatte, verlieh ihm den Ruhm eines großen Erfinders, seine Westen wurden besungen, seine Anzüge kosteten ihn jährlich 10000 Pfund Sterling, und es gab nur einen einzigen Menschen in ganz England, der es wagte, mit ihm zu rivalisieren. Das war der Dandy Brummel. Er war das verkörperte Genie der Eleganz. Sein blauer Frack mit der weißen Weste und die schwarzen, eng an den Knöcheln geknöpften Beinkleider waren berühmt. Seine Partnerinnen im Tanz waren die schönsten und vornehmsten Frauen ihrer Zeit; sein „Ball der Dandys" wurde zu einem fast historischen Ereignis. Schulden zwangen diesen König der Mode zur Abdankung, ja sogar zur Flucht. Er starb in Paris in dürftigsten Verhältnissen. Aber auch in der elenden Mansardenwohnung verstand er es, mit unnachahmlicher Grazie und Würde seine paar Freunde am Whisttisch zu empfangen und die Pausen des Spiels durch die elegante Wiedergabe feinpointierter Anekdoten auszufüllen.

Ein amüsantes Gesellschaftspiel war in London die „Zensurenverteilung": die Verdienste der schönen Ladys wurden in Punkten berechnet und gegeneinander abgemessen. Die höchste Zahl der Punkte für eine Eigenschaft betrug 20. Die Herzogin von Devonshire bekam 20 für die Anmut, 18 für Liebenswürdigkeit, 17 für Eleganz, 16 für den Ausdruck, 15 für den Teint, 16 für die Gestalt und nur 14 für die Züge. Aus diesen Ziffern, die übrigens das Verständnis der damaligen Porträte vervollständigen, entnimmt man ziemlich deutlich, welche Eigenschaften man bei den englischen Damen am meisten schätzte. Doch dauerte es auch in London nicht lange, und die Damen verloren sich in politischen Intrigen.

Die zwei Nebenbuhler Fox und Pitt brachten eine ungeahnte Bewegung in das politische Leben, und die Herzogin von Devonshire wurde scherzweise Herzogin Fox genannt, weil sie so leidenschaftlich für ihn eintrat. Bei den Parlamentswahlen warben die Damen mit allen Mitteln um Stimmen für ihre Lieblinge, und die schöne Herzogin gewährte einem biederen Metzger für seine Stimme ohne viel Bedenken einen Kuß. Es mag wohl der meistbesungene Kuß der Weltliteratur sein; nicht weniger als 300 Sonette wurden auf ihn gedichtet.

Als London nun gar als erste Stadt Gasbeleuchtung erhielt — es war um die Kongreßzeit — da pflanzte sich das gesellige Leben aus den Häusern auf die Straße fort und von da ins Café. Auch die Damen verschmähten es nicht, in diesen neuerstandenen Cafés, wo man Musik hören, soupieren und spielen konnte, im Kreise ihrer Männer und Courmacher zu erscheinen.

Je eifriger sich die Frauen der hohen Kreise am politischen Leben beteiligten, desto mehr waren auch ernste Männer bestrebt, einen gehaltvollen Ton in die Unterhaltung zu bringen, desto häufiger wurde ein Salon zum Ausgangspunkt einer Karriere gemacht.

Aber neben dem Geburtsadel taucht eine neue Großmacht auf: die Finanzaristokratie, die es versucht, den Geburtsadel an Ueppigkeit zu überbieten und sich möglichst mit den alten Familien ehelich zu verbinden. Napoleon III. hat als Prinz Louis Napoleon vielfach in ihr verkehrt. Und wenn diese neue Welt auch nicht immer geschmackvoll war, so kam doch ein frischer Zug in die starre Vornehmheit altaristokratischer Geselligkeit. Gelang es diesem oder jenem Krösus nicht, sich Eingang in die exklusiven Kreise zu verschaffen, so versuchte er, auf neutralem Boden Beziehungen mit ihnen anzuknüpfen.

So wurden die ersten Rennen arrangiert, das große öffentliche Hasard, von dem sich nur selten ein Aristokrat ausschloß. Und wie als Protest gegen diese öffentlichen Belustigungen, die immerhin ein gewisses gemeinsames Interesse mit den „gemischten Kreisen" zeitigten, wurden vornehme Klubs gegründet, die eine strenge Absonderung von der neuen Gesellschaft als Grundgesetz aufstellten. In diesem Klubleben ist aber auch der Ursprung jenes Snobismus zu suchen, der von England aus unsere moderne Kultur infiziert hat.

Ausgleichend wirkte die Ausbreitung des Eisenbahnnetzes, und die Reisewut der Engländer erleichterte dem Kontinent das Verständnis der gesellschaftlichen Umwälzung, die sich bald auch bei uns fühlbar machen mußte.

So schwand ganz langsam der französische Einfluß zugunsten des englischen. Englische Gastlichkeit tritt an Stelle französischer Etikette. Ein leiser, derber Einschlag rettete unsere damalige Gesellschaft davor, im Gefühlsüberschwang zu versinken; ja, längere Zeit hindurch scheute man sich in Deutschland vor allem, was weich, zart und elegant war. Man wollte Kraft zeigen und verwechselte Feinheit des Benehmens mit Verweichlichung, Eleganz mit Geckentum.

Die rauschenden Feste der Wiener Kongreßzeit, die wie eine Apotheose europäischer Geselligkeit eine glanzvolle Aera abschließt, brachten einen Austausch aller Kulturblüten Mitteleuropas. Es waren Tage, von denen Wien jetzt noch zehrt. Sie zogen eine Reaktion nach sich, die sich vor allem in Deutschland durch haus-

Digitized by Google

backene Kleinlichkeit bemerkbar machte, und nur die Polen glaubten, die elegante Theatralik der Wiener Tage in ihrem Vaterland fortführen zu können.

Die polnischen Konspirationen, im tändelnden Jargon der Pariser Boulevards begonnen, klangen aus in einer furchtbaren Tragödie, die Polen völlig vernichtete. So wurde den Polen nach der Julirevolution verboten, französische Moden und Pariser Frisuren zu tragen; jede Anspielung auf die Werke liberaler Schriftsteller war verdächtig, und nur ausnahmsweise wurde Urlaub zu einer Reise ins Ausland erteilt.

Hatte Deutschland den französischen Einfluß überwunden, so war Rußland ihm noch völlig ergeben. Man sprach Französisch, man las Französisch, und man kopierte die Aeußerlichkeiten französischer Salons, ohne das Zipfelchen Asiatentums zu verbergen, das sich überall bemerkbar machte. Nur der englische Weltschmerz wurde übernommen, weil Weltschmerz als elegant galt, gleichsam zur Toilette gehörte.

Doch je mehr die Fashion im öden Zeremoniell erstarrte und der Sport zu einer Bedeutung heranreifte, die ihn immer tiefer in die Rechte der Geselligkeit eingreifen ließ, um so geringer wurde Englands Einfluß auf Rußland, um so größer sein Einfluß auf Deutschland.

Rußland übernahm die Tradition der altfranzösischen Schule und schuf, was Deutschland zu keiner Zeit gelungen war, den Typus der eleganten politischen Frau. Zuerst die Fürstin Lieven, dann die hübsche, kleine, blonde Fürstin Lise Trubetzkoi. Sie beide führten jene politisch anregende Geselligkeit weiter, die Thiers „observatoire de l'Europe" genannt hat. In ihren Salons wußte man alles, wußte man mehr vom Hof als am Hof selbst, und nicht nur gefährliche Intrigen wurden angezettelt, sondern manche noch gefährlichere Verwicklung durch feinen Takt und Geistesgegenwart gelöst.

Am vornehmsten vielleicht behauptete sich der Salon in Rom. Die Tradition in Italien war so stark, daß die vornehme Welt „sich in ihrer Eigenart durch alle Kämpfe und Stürme zu erhalten verstand und dadurch im Lauf der Jahre der jüngsten Kulturnation, dem reichgewordenen Amerika, zur Lehrerin werden konnte in feiner Sitte und aristokratischem Zeremoniell". In Venedig, Florenz und Rom sehen wir die ersten Stätten jenes großzügigen, kosmopolitischen Treibens, das die verschiedensten Nationen in den Salons der Aristokraten wie in den „Halls" eleganter Hotels zum gegenseitigen Verständnis zusammenführt.

Berlin hat durch Rahel Varnhagen seinen literarischen Salon gehabt, der Adel hat sich in Berlin keinen Salon zu schaffen gewußt. Nicht der Norden Deutschlands, sondern der Süden bot geselligem Leben einen Mittelpunkt. Frankfurt am Main war die Stadt vornehmen Verkehrs, und es ist nicht uninteressant, daß Bismarck seiner Frau ganz bestimmte Verhaltungsmaßregeln für das gesellschaftliche Leben in Frankfurt gab. Wer von der Geselligkeit Frankfurts sprach, konnte das Bethmannsche Haus nicht umgehen, in dem alle hervorragenden Geister ihrer Zeit gastliche und verständnisvolle Aufnahme fanden. Der Reichtum Frankfurts war ein wesentlicher Faktor, und es mag zum großen Teil der preußische sparsame Zuschnitt sein, der Berlin so lange gehindert hat, eine führende Stimme zu sein in dem Konzert mitteleuropäischer Gesellschaftzentren. Auch in Berlin hat wie in London die Finanz mit der Zeit der Geselligkeit jenen luxuriösen und etwas lärmenden Charakter gegeben, der uns eigen ist.

Wenn aber von feiner deutscher Geselligkeit die Rede ist, so müssen wir unsere Blicke wenden nach Weimar, nach der Schweiz in das Haus von Mathilde Wesendonck oder nach Baireuth, wie es noch vor einem Vierteljahrhundert zu Wagners Zeiten gewesen ist, Doch ganz Deutschland hat keinen berühmten mondainen Salon.

Bei uns ist alles mit Literatur und Kunst verknüpft. Es ist nicht wie in den romanischen Ländern die Frau, sondern eine Richtung, die dem Salon seine Bedeutung verleiht, und allmählich geht uns auch diese ideale Seite verloren. Die Salons sind keine „Häuser" mehr, sondern Durchgangshallen. Gesellschaftliche Verpflichtung ist an Stelle geselliger Freude getreten. Der Ehrgeiz prunkvoller Aufmachung an Stelle feinfühliger Aufmerksamkeit. Nur ein Gebiet gibt es noch, wo wir mit innerer Anteilnahme an der Sache Gesellschaft suchen: der Sport. Englands Sportmanie hat auch Deutschland überschwemmt. Was zuerst dem gesunden Bedürfnis entsprach, die geistige Ueberbürdung durch körperliche Uebungen auszugleichen, ist bald Selbstzweck geworden. Mit den englischen Fachausdrücken ist der englische Moto-Spleen auf uns übergegangen, und in dieser Sportmanie hat sich eine größere Kameradschaftlichkeit zwischen den Geschlechtern entwickelt, als sie vielleicht auch von den überzeugtesten Frauenrechtlerinnen vorausgesehen war.

Galanterie und Rücksichtnahme auf das „zarte Geschlecht" findet man höchstens noch in der kleinen Provinz. Die Regeln des Spieles übertragen sich in die Wirklichkeit, und die Zuvorkommenheiten, die dem gesellschaftlichen Verkehr einst Reiz und Anmut gaben, werden, falls sie noch vorkommen, mitleidvoll belächelt, wie ein Wagnerianer eine sentimentale Romanze der siebziger Jahre belächeln würde.

Wie sich zu allen Zeiten eine Wechselwirkung von Geselligkeit und Mode feststellen läßt, so auch jetzt. Der fußfreie Rock, die praktische Hemdbluse für die Morgenstunden, das lange, schleppende Gewand fürs Haus und den Abend. Auch Mode hat ihre Psychologie, und an Hand alter Gravüren und Kupferstiche läßt sich ohne unterlegten Text viel von gesellschaftlichen Sitten und Unsitten herauslesen. Die Vielfältigkeit der heutigen Tagestoilette ist von deutlicher Beredsamkeit und enthüllt uns das Programm des geselligen Verkehrs der maßgebenden Kreise. Reit- und Tenniskostüm, Saut de bain, Trotteur, Tea-gown, five o'clock-Toilette, Ballrobe.

Aber nicht nur Sport und Komfort, auch den Toilettenreichtum haben wir von England, nicht von Frankreich übernommen; ebenso wie das Wort „Flirt", das umfassender und doch um so vieles bedeutungsloser ist als „Koketterie". Kurz wie das Wort ist der Begriff, zu nichts verpflichtend, vieles gewährend. Es ist das Recht, das sich heute jedes weibliche Wesen nimmt, weil es in unserer modernen Zeit aggressiver veranlagt ist, als es sich früher mit Frauenwürde vertrug.

Und doch, im Grunde ist es das alte Werbespiel, das einzige, das sich in großen Zügen gleichgeblieben ist vom Apfel der Erkenntnis, den Eva einst Adam reichte, bis zur Kalville, die die Weltdame mit koketter Grazie ihrem Tischnachbarn schält.

Digitized by Google

Donaueschingen nach dem Wiederaufbau.

Von Architekt K. Luckscheiter. — Hierzu 11 Aufnahmen von A. Böcker.

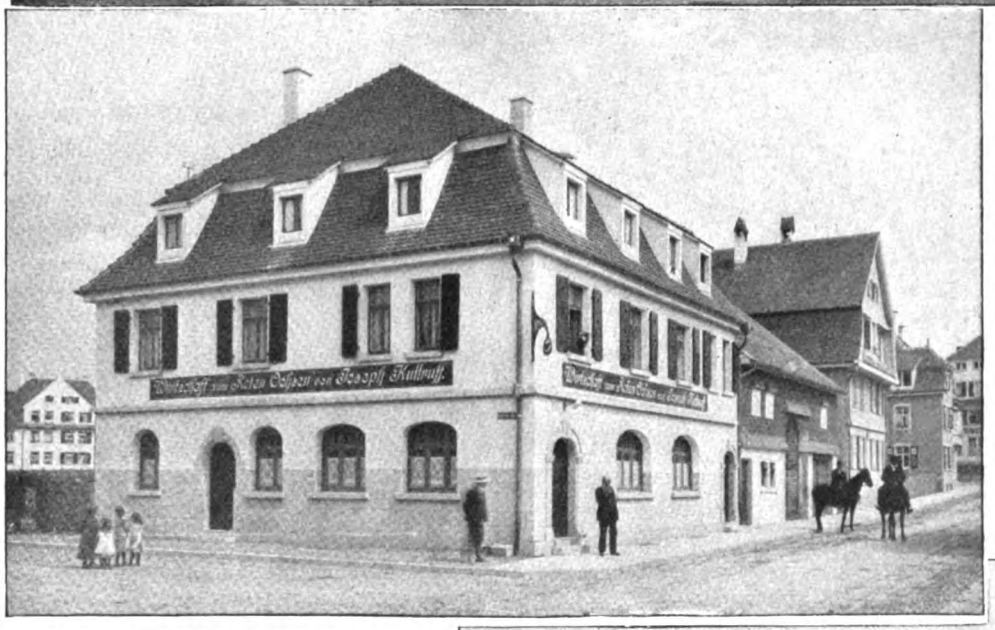
Am 5. August des Jahres 1908 durcheilten zwei Schreckensnachrichten fast zu gleicher Zeit die deutschen Gaue. Die eine Nachricht berichtete lakonisch die Vernichtung des Zeppelinschen Luftschiffes bei Echterdingen, und die andere Nachricht wußte von einem verheerenden Brand zu melden, durch den die Stadt Donaueschingen heimgesucht worden sei, und dessen Wüten in wenigen Stunden über 300 Gebäude zum Opfer fielen. Es soll hier nicht versucht werden, das trostlose Bild des ausgebrannten Stadtteils zu schildern, denn darüber sind seinerzeit eingehende Nachrichten in der Oeffentlichkeit erschienen; sondern es soll in möglichster Kürze über die Wiedererstehung der vielen zerstörten Gebäude an Hand der beigefügten Bilder berichtet werden. Dem Brand sind außer einer Anzahl öffentlicher Gebäude (Rathaus, Amtsgericht, Finanzamt und Sparkasse) eine größere Zahl gewerblicher Betriebe und namentlich eine große Zahl Anwesen zum Opfer gefallen, in denen kleinere landwirtschaftliche Betriebe zu Hause waren.

Gerade die letztere Tatsache der Zerstörung vieler gewerblicher und landwirtschaftlicher Betriebe ließ es als dringend notwendig erscheinen, daß mit dem Wiederaufbau ungesäumt begonnen werden mußte. Der nach dem Brand alsbald gebildete Bauausschuß, dem der Verfasser als beratendes Mitglied bezüglich der baulich-ästhetischen Fragen angehörte, war sich sofort klar darüber, daß es sich im vorliegenden Fall in allererster Linie darum handeln müsse, einem großen Teil der Abgebrannten in tunlichster Zeitkürze wieder Bauerlaubnis zu geben. Der Gedanke des Abwartens, bis großzügige und einheitlich generelle Bebauungsentwürfe gefertigt seien, konnte also von vornherein nicht weiter in Betracht kommen. Man

Neubauten am Platz vor dem Rathaus. Oberes Bild: An der Rosenstraße.

Digitized by Google

Die Karlstraße.



Die Käferstraße.

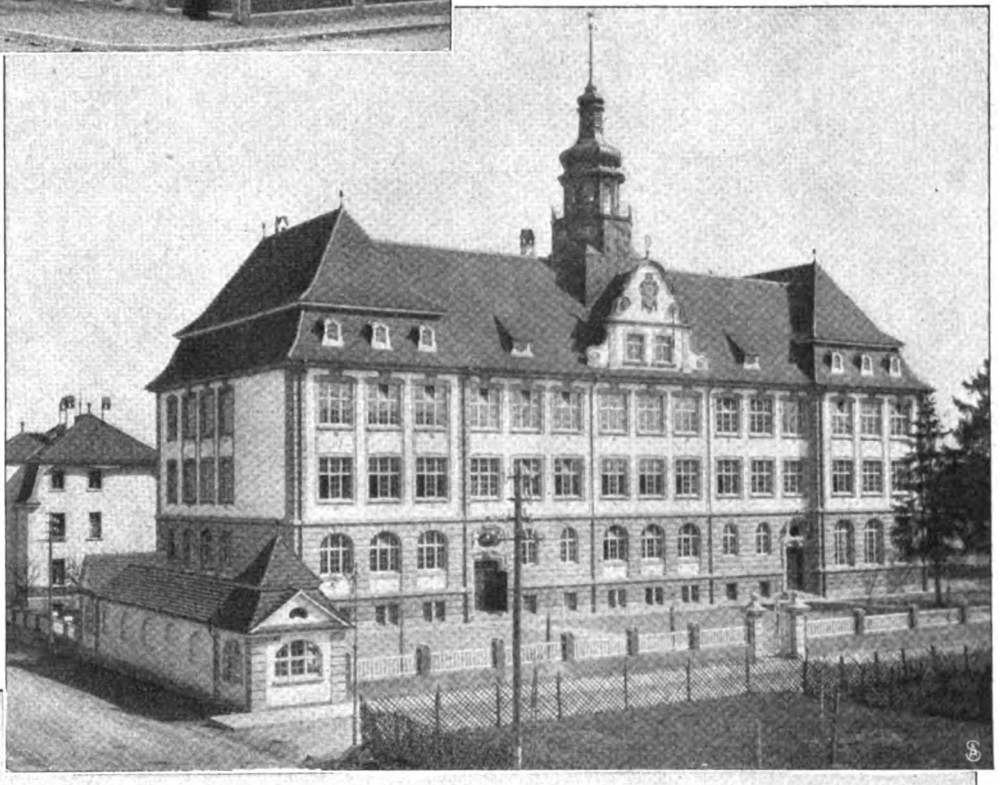
In bezug auf die Zeitkürze, innerhalb der die amtlichen Vorbereitungen zum Wiederaufbau des ausgedehnten Brandgeländes zur Erledigung gelangten, ist jedenfalls in Donaueschingen das menschenmögliche geleistet worden; denn schon im Lauf des Monats Oktober 1908 standen einige Neubauten wieder unter Dach. Der Winter 1908/09 war den Bauarbeiten günstig, und so wurde erreicht, daß man sagte sich wohl mit Recht, es sei unter Wirkung der gegebenen Verhältnisse besser, wenn die alten Straßenzüge mit allen ihren Unregelmäßigkeiten in der Hauptsache beibehalten und dem individuellen Bauen des einzelnen, trotz der Gefahr, daß dadurch hie und da etwas weniger Befriedigendes entstehe, möglichst weitgehend Rechnung getragen werde. Auf diese Weise konnte auch den neu entstehenden Straßenbildern eine gewisse malerische Wirkung in Aussicht gestellt werden. Inwieweit dieser Gedanke Früchte getragen hat, darüber vermögen am besten und anschaulichsten die beigefügten photographischen Aufnahmen Auskunft zu geben.

Blick in die Herdstraße.

Digitized by Google

Landwirtschaftl. Gebäude.

schon im Jahr nach dem Brandunglück, im Herbst 1909, sagen konnte: das ganze große Brandgebiet mit Ausnahme der öffentlichen Gebäude und einer kleineren Zahl privater Bauten ist baulich wieder neu erstanden. Jetzt sind auch die öffentlichen Bauten, Rathaus, Amtsgericht, Finanzamt und Sparkasse, unter Dach gebracht und harren in kurzer Zeit ihrer zweckdienlichen Benutzung. Betrachtet man nun das künstlerische Resultat der neu entstandenen baulichen Besiedelungen, so darf wohl eine ziemlich weitgehende Befriedigung über Einzelleistungen und gesamte Straßenbilder konstatiert werden. Der Kleinstadtcharakter ist in den baulichen Neuschöpfungen fast durchweg gewahrt worden, und es sind verhältnismäßig wenige Gebäude entstanden, die innerhalb ihrer direkten Umgebung störend wirken. Derartige weniger befriedigende Einzelobjekte sind ja auch in den entzückendsten Teilen alter städtischer Straßen- und Ortsbilder vorhanden und tragen bekanntlich dazu bei, die künstlerisch wertvollen Bauwerke um so mehr hervorzuheben. Einige zweifellos schöne und intime, in sich abgeschlossene Platzbilder mit recht guten architektonischen Beispielen werden künftig in der direkten Umgebung



Blick in die Käferstraße. Oberes Bild: Die Volksschule.

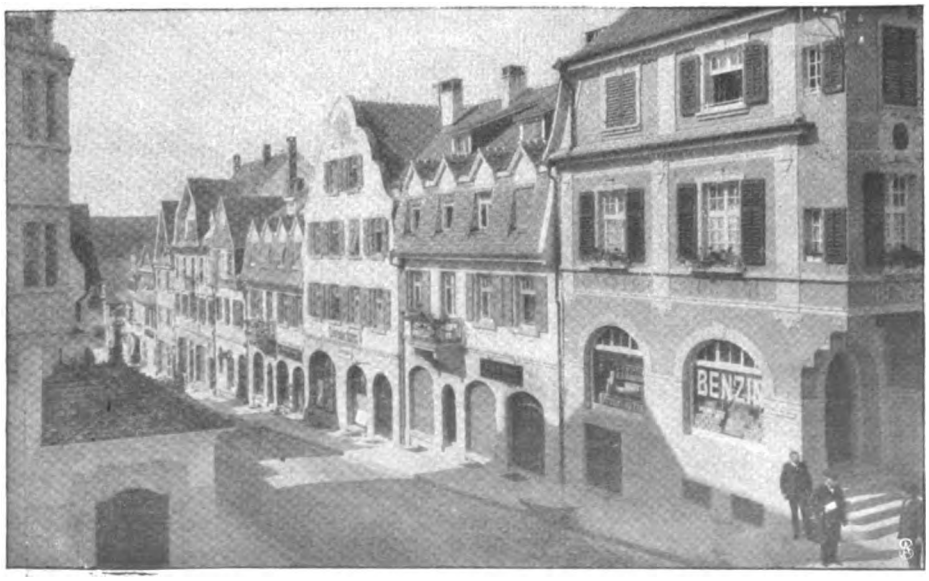
Digitized by Google

Landwirtschaftliche Gebäude.

des Rathauses entstehen, wenn einmal die Patina der Zeit die jetzt noch etwas grelle Farbenwirkung der Bauten gemildert haben wird. Aber auch sonst überall finden wir Einzelbauten in den neu hergestellten Straßen, die in guten architektonischen Linien und bei liebevoller Durchbildung der ganzen Anlage ihren Zweck klar und sympathisch zum Ausdruck bringen. Es ist natürlich erforderlich, daß mit der Zeit die ein Straßenbild zierenden Anpflanzungen und gärtnerischen Zutaten sowie eine Bewachsung der reichlich in Anwendung gelangten Spaliergerüste und Blumenschmuck den neu errichteten Bauten einen gewissen Farbenreiz und natürlichen landschaftlichen Rahmen verleihen. Dann erst wird Neu-Donaueschingen den Charakter erhalten, der dem Bauausschuß bei seinen Maßnahmen vorgeschwebt hat, und dann erst wird auch im allgemeinen ersichtlich werden, ob die baupolizeiliche Freiheit, die er in vielen Fällen walten lassen mußte, im Sinn der heutigen Anschauungen über Städtebau und Ortsbilder richtig gewesen ist. Jedenfalls kann heute schon mit

Neubauten an der Herdstraße.

Sicherheit festgestellt werden, daß der neue Stadtteil, den Donaueschingen infolge des schweren Brandunglücks vom 5. August 1908 erhalten hat, gegenüber dem entsprechenden früheren Stadtteil ungleich schöner, zweckmäßiger und hygienisch viel wertvoller gestaltet worden ist. Dadurch werden auch die großen Opfer, die seitens der Gesamtheit sowohl wie seitens des einzelnen im Interesse der Sache gebracht worden sind, mit der Zeit jene Früchte bringen, die infolge des baulichen Aufwandes allen Beteiligten von Herzen zu gönnen sind.



Eine Reihe neuer Häuser in der Zeppelinstraße.

Donaueschingen hat jetzt zu seinen vielen früheren Reizen neue Zutaten erhalten, die der schönen Fürstlich Fürstenbergischen Residenz mit ihren herrlichen Parkanlagen und mit ihrer erfrischenden Luft gewiß eine große Anzahl neuer Freunde gewinnen werden. — Möge der Stadt deshalb aus dem Unglückstag im Jahr 1908 eine glückliche Weiterentwicklung und frohe Zukunft erblühen.

Digitized by Google

Kalifornische Waldfestspiele.

Von Henry F. Urban. — Hierzu 4 photographische Aufnahmen.

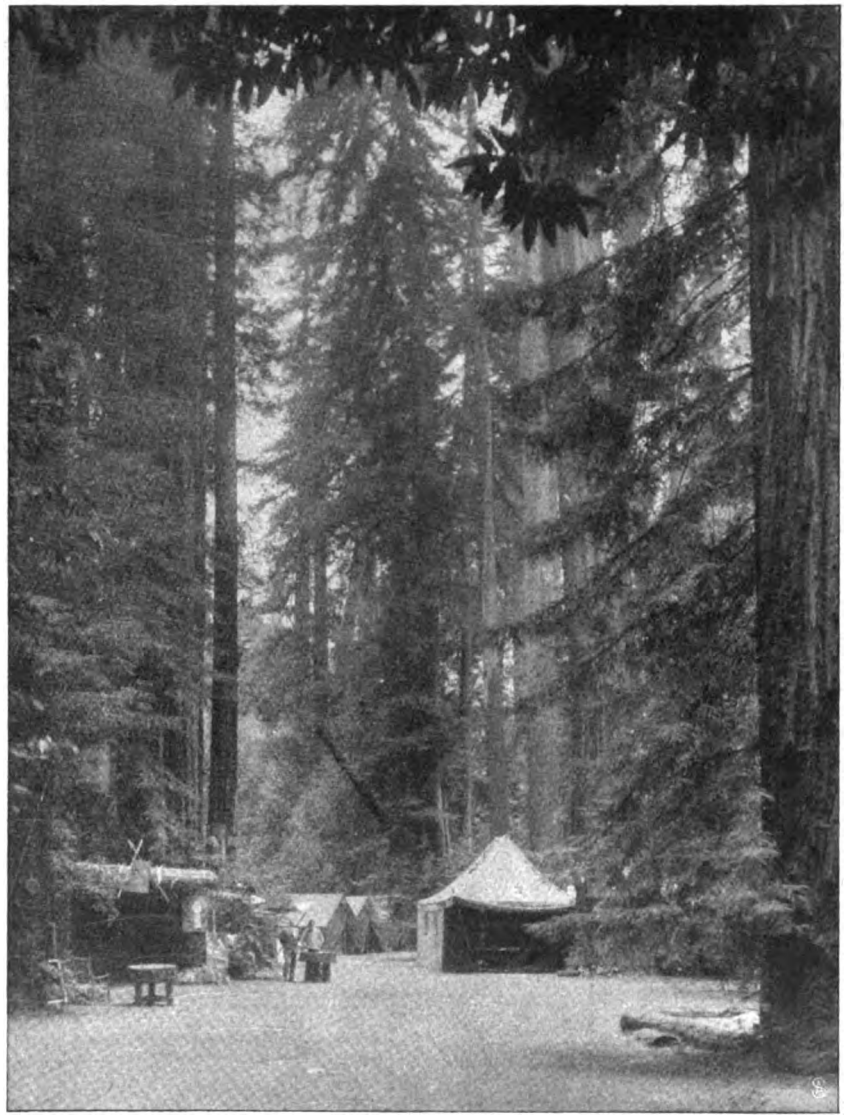
Ungefähr 80 Meilen nördlich von San Franzisko, der sonnenumstrahlten, leichtlebigen Königin des Stillen Ozeans, erstreckt sich im Kreis Sonoma ein wunderbarer Rotholzwald, durchströmt von einem Fluß, der Russian River heißt. Hier findet alljährlich die Aufführung eines Festspiels statt, die der „Klub der Bohémiens" (Bohemian Club) von San Franzisko veranstaltet. Der Klub besteht meist aus Künstlern aller Grade, Musikern und Schriftstellern. Er wurde Anfang der siebziger Jahre von einer kleinen Anzahl von kunstsinnigen Leuten gegründet. Heute zählt er weit über 1000 Mitglieder, besitzt ein bedeutendes Vermögen, und sein Ruf ist über die ganzen Vereinigten Staaten verbreitet, nicht zum mindesten durch seine eigenartigen Waldfestspiele. Diese Waldfestspiele sind wie der Klub selbst aus kleinen und bescheidenen Anfängen zu ihrer heutigen Bedeutung emporgewachsen; ursprünglich waren sie nur eine Art feinerer Unterhaltung. Es ist nicht leicht, sie unter eine der bestehenden Kunstformen zu bringen. Rein äußerlich haben sie etwas vom Melodrama mit einer Beimischung der alten Maskenspiele des 16. und 17. Jahrhunderts, sowie des mittelalterlichen Moralschauspiels. Ihr Stoff ist sehr einfach und gewöhnlich eine Darstellung des Kampfes zwischen Gut und Böse, zwischen Licht und Finsternis, Glück und Sorge. Fast immer spielt Mammon darin eine Rolle als der Erzfeind der Menschheit und des amerikanischen Volks im besonderen. Und natürlich dürfen die Waldgeister und Waldfeen nicht fehlen, deren Anwesenheit schon durch die Umgebung bedingt ist. Eine Einteilung in Aufzüge kennt das Waldfestspiel nicht. Und stets endet es mit der symbolischen, feierlichen Verbrennung der Sorge (Abb. S. 1663).

Das erste Waldfestspiel dieser Art fand im Jahr 1902 statt und erhielt den Titel „Der Mann im Walde". Es war ein Gedicht mit Musikbegleitung, das sich auf eine alte indianische Legende stützte. Einem ganzen Indianerstamm droht der Hungertod. Doch wird er zuletzt durch ein gefangenes Blaßgesicht aus dem fernen Land Bohemia gerettet, das mit Korn und Früchten erscheint und die Sorge vertreibt. Das hübsche Märchen hatte einen so großen und ungeahnten Erfolg, daß es den Charakter aller ferneren Waldfestspiele beeinflußte. Jede Aufführung wird auf das sorgfältigste vorbereitet. Zunächst wird unter den Literaten des Klubs der Autor gewählt, der allemal ein berufener Schriftsteller sein muß; er erhält den Ehrentitel eines „Sire". Gleichzeitig wird ein Komponist gewählt, dessen

Die Maler bei der Arbeit. Vorn links Hermann Scheffauer (×), der Verfasser des letzten Waldfestspiels.

Digitized by Google

Aufgabe es ist, die Verse des Dichters in Musik zu setzen. Dann werden die technischen Leiter der Aufführung gewählt und die Rollen verteilt. Alle Mitwirkenden müssen Mitglieder des Klubs sein. Nun machen sich die Maler und Zeichner des Klubs an die Arbeit, um die nötigen Kostüme und sonstigen Requisiten anzufertigen. Monatelang arbeiten alle einträchtiglich und freudig miteinander, um die Aufführung zu einem Erfolg zu gestalten. Tausende von Dollars werden dafür ausgegeben. Die Mitwirkenden selbst erhalten für ihre Mühe nichts. Das will etwas sagen in Dollarika, dem Land des Theatertrusts, der das Drama lediglich als Dollarmühle betrachtet und auf eine Stufe stellt mit Schafzüchterei, der Fabrikation von Kochtöpfen oder sonst irgendeinem Geschäft! Und doch ist diese Kunstbegeisterung wieder verständlich gerade in Kalifornien, wo das herrliche südliche Klima, die üppige Vegetation, der Einfluß der ersten romanischen Besiedler und später der goldsuchenden Abenteurer aus aller Welt dem nüchternen angelsächsischen Geist einen höheren Schwung und damit eine größere Vorliebe für das Romantische und Poetische verliehen haben. Daher sind der Bewohner Kaliforniens und der Neu-Engländer zwei sehr verschiedene Menschen. — Wenn alle Vorbereitungen getroffen sind, so wird die Bühne errichtet — soweit von einer solchen überhaupt die Rede sein kann. Sie besteht aus einer Art Podium zwischen riesigen Rotholzbäumen. Den Hintergrund liefert ein ziemlich steil ansteigender Hügel mit mancherlei Fußpfaden, die sich in den Wald hinein verlieren. Vor der Bühne ist eine tiefe Ausschachtung im Boden für das Orchester, von Farnen umrahmt (Abb. S. 1663). Daran schließt sich das Auditorium, dessen Sitze gefällte Rotholzstämme bilden, die der Breite nach einer hinter dem andern liegen. Zwei Wochen vor der Aufführung findet eine vergnügte Zusammenkunft der Klubmitglieder (nur Herren) im Wald statt. Sie hausen in Zelten, und eine Schar von Dienern sorgt für Speise und Trank. Allnächtlich zündet ein alter Indianer ein großes Lagerfeuer an. Die Bohémiens hocken sich im Kreis um das Feuer und plaudern oder singen ihre Lieder. Ferner ist eine Bar vorhanden sowie eine Barbierstube, und der nahe „Russian River" bietet Gelegenheit zum Baden. Nebenbei werden altmodische Festessen (barbecue) veranstaltet, wo ganze Rinder und Hammel über glühenden Kohlen geröstet werden. Die Sitte stammt noch aus der Zeit, als die Spanier in Kalifornien herrschten. Das Wort „barbecue" kommt von dem spanischen „barbacoa" und bedeutet eine Art Rost zum Braten ganzer Tiere.



Die Zelte der „Bohémiens" im Walde.

Das Waldfestspiel des letzten Sommers hieß „Die Söhne Baldurs" und stammte aus der Feder von Hermann Scheffauer, einem der angesehensten Mitglieder des Klubs. Scheffauer ist eine der interessantesten Persönlichkeiten des literarischen Jung-Amerikas des fernen Westens. Zunächst ist er, wie schon sein Name verrät, deutscher Herkunft. Aber auch geistig ist er ein Deutscher im besten Sinne des Worts. In ihm glüht der echt deutsche Sinn und die Liebe für die feineren Lebenswerte, die wir gewöhnlich „das Ideal" nennen. Von Beruf ist er Architekt. Er hat sich auf ausgedehnten Reisen durch Deutschland und das übrige Europa an den Meisterwerken der alten Architektur gebildet. Doch die Dichtkunst ist sein eigentlicher Beruf. Bereits hat er eine Anzahl Dichtungen erscheinen lassen, die die Aufmerksamkeit aller Kenner auf ihn lenkten und sie zu dem Urteil veranlaßten, daß von dem jungen Dichter (er ist heute 32 Jahre alt) noch Bedeutendes zu erwarten sei. Zugleich ist er Mitarbeiter der hervorragendsten englischen Zeitschriften. Die Wahl des Stoffs seines Waldfestspiels zeigt deutlich, wie stark der Dichter von altgermanischer Kunst und deutschem Denken beeinflußt ist. Die Musik zu dem Festspiel hat Arthur Weiß geschrieben, ebenfalls ein Deutscher. Den

Digitized by Google

Aus dem kalifornischen Waldfestspiel „Die Söhne Baldurs“: Der Einzug der Krieger.

Kalifornische Waldfestspiele.
Der Schluß der Festspiele: Die symbolische Verbrennung der Sorge.

Digitized by Google

Inhalt des Stücks bildet der uralte Kampf Baldurs, des Gottes des Lichts und des Guten, gegen Loki, den Gott des Bösen, der hier zugleich als die Verkörperung Mammons gedacht ist. Er streut daher Gold auf den Boden, als nordische Krieger aus der Schlacht heimkehren. Sie finden das Gold und geraten darüber in Streit. Halmar, ihr Führer, besänftigt sie endlich, und sie lauschen dem Gesang Hildings, des Skalden, von Weib, Wein und Gesang, dem sich der Chor der Krieger anschließt. Da bringt ein Landmann die Kunde, daß ein Ungeheuer das Land mit Feuer verwüste. Gleich darauf wird der Drache Nidhugg sichtbar, eine Kreatur Lokis. Die Krieger glauben sich verloren und rufen Baldurs Hilfe an. Baldur erscheint und tötet den Drachen mit seinem Speer. Nun trennen die Krieger dem Drachen das Haupt vom Rumpf und verbrennen ihn als Verkörperung der Sorge, indem sie singend um das Feuer tanzen. Wieder sind die „Bohémiens" aller Sorge ledig und dürfen sich der Lebensfreude hingeben. — Nach dem Festspiel findet allemal ein großes Festessen statt. Am nächsten Tag, der immer ein Sonntag ist, bildet ein Orchesterkonzert im Wald den würdigen Abschluß der Feier, und die „Bohémiens" kehren aus der grünen Waldeinsamkeit nach San Franzisko zurück. Sie sind eine überaus wohltuende Erscheinung — diese kalifornischen Künstler und Literaten, die sich so hoch über den kalten Dollarismus zu erheben wissen und so liebevoll ideales Empfinden pflegen.

An der Waldgrenze.

Skizze von E. von Bober.

Als sich die Teilnehmer des Herrendiners endlich von Frau von Eckmannsdorf verabschiedeten, reichte sie jedem die Hand; sie entließ sie, wie eine Königin ihre Höflinge entläßt. Das flüchtig konventionelle Lächeln gab ihren stolzen Zügen keine Wärme, geschweige denn Herzlichkeit. Nur bei einem schien sie eine Ausnahme machen zu wollen, es war der junge Graf Silvester Quest. Die blauen Flammen ihrer Augen hielten ihn einen Augenblick seltsam gefangen, dann sagte sie: „Ich möchte Sie morgen sehen, Graf, ich habe etwas mit Ihnen zu besprechen."

Ueber seine glatte, blasse Stirn lief eine Blutwelle: „Und wann befehlen Sie, daß ich mich einstelle?" fragte er beherrscht, trotz seines jähen Herzklopfens.

„Nicht hier. Erwarten Sie mich morgen um drei Uhr an der Eckmannsdorfer Waldgrenze."

Wie im Traum war er heimgefahren. Obgleich er sich tausendmal mit aller Energie vorstellte, daß es keinen Zweck hatte, sich den Kopf über mögliche und unmögliche Gründe zu zerbrechen, wurde er dennoch nicht Herr seiner Unraft. Um ihn aus der Bahn zu werfen, genügte die Tatsache, daß diese Frau überhaupt mit ihm zu sprechen verlangte, und wäre es auch nur, um ihn zu fragen, „wie finden Sie heute das Wetter?"

Sie gab ihm ein Stelldichein. Er mochte es drehen und wenden, wie er wollte, es blieb ein Stelldichein.

Der Himmel über den schneebedeckten Kiefernkronen war von blankem, stählernem Blau, und blaue Schatten tiefften die von Unterholz dicht bestandenen Hänge und Gründe. Nur wo die Sonne zwischen den Kronen auf den Waldweg niederreichte, breitete sich ein weicher, heller Goldton über den unberührten Neuschnee.

Es war tiefstill, das große, weiße Schweigen bannte den Herzschlag des gewaltigen Forstes; das große, weiße Schweigen, das nur geheimnisvoll war, weil man von dem schlafenden, leise fortpulsierenden, sich sammelnden Leben unter dem Bahrtuch wußte, weil man den traumtiefen Frühling darunter lächeln sah: Tod, wo ist dein Schrecken?

Silvester Quest stand unbeweglich, mit dem Rücken an den Stamm der greisen Grenzkiefer gelehnt, die Augen mit dunklem Blick in der Richtung, aus der Frau Elisabeth kommen mußte.

Er war auf langes Warten gefaßt, auf das größte Wunder wie auf die tiefste Enttäuschung. Das war einfach der Schlußakkord des Frageſpiels dieser letzten vierundzwanzig Stunden.

Er spürte den klingenden Frost nicht durch sein kurzes, knappes Marderjackett, in dessen Taschen er die Hände versenkt hielt. Die juchtenledernen Stiefel zogen sich hoch über die Knie hinauf, aber die schmalen Füße standen bis über die Knöchel im Schnee.

Frau Elisabeth ließ ihn nicht warten.

Ein feines Silbergeläut lief wie ein Zittern durch all die regungslosen, säulengeraden Stämme bis hin zu seinem Ohr. Dann schwieg es plötzlich kurze Zeit, tönte abermals auf, wurde leiser und ferner und erstarb so schnell, wie es herankam, bevor noch Pferde und Schlitten sichtbar geworden waren. Silvester Quest ging Frau Elisabeth langsam auf dem weißen Weg entgegen. Sie lächelte, als sie nun schlank und dunkel vor ihm stand und ihm die Hand zum Kuß reichte. Hier bin ich, befehlen Sie über Leben und Tod. Ueber diesen Augenblick hinaus dachte er nicht mehr.

„Kommen Sie," sagte sie ohne jede Verwirrung oder Erregtheit, „wir reden während des Gehens." Und jegliche vorbereitende Einleitung verschmähend, begann sie: „Wie hoch ist die Summe, die Ihnen mein Mann schuldet, Graf Quest?"

Etwas wie ein Ruck oder ein Schlag ging durch seinen Körper. Es dauerte eine Weile, ehe er mit sonderbar rauher Stimme antwortete: „Ich weiß es nicht, Frau Elisabeth."

Sie sah ihm fest und forschend in die Augen, und er senkte den Blick nicht, dennoch sagte sie hart: „Ich glaube Ihnen nicht."

Der junge Graf biß die Zähne zusammen. „Ich weiß es nicht", wiederholte er betonter.

„Dann will ich Sie etwas anderes fragen .... Wozu braucht mein Mann ... Ihr Geld?"

„Ich weiß es nicht."

Zwischen ihre Brauen grub sich eine kleine, scharfe Falte, auch sie biß die Zähne zusammen, aber die Ruhe der Entschlossenheit wich nicht von ihrem schönen Gesicht. „Und weshalb geben Sie es ihm?" fragte sie.

Er schwieg, und sie blieb stehen. Nun bemerkte sie, wie seine grauen Augen dunkel wurden.

Digitized by Google

Das Verständnis für etwas nie Ausgesprochenes dämmerte in ihr auf. Langsam ging sie weiter.

Dichter wurde das Unterholz, tiefer durchfurchten es die bläulichen Töne, und zusehends wich das kühle Gold von ihrem weißen Weg. Wintertage haben Eile.

„Silvester," sagte sie endlich mit nicht ganz sicherer Stimme, „er wird seine Schuld nie bezahlen können."

Er schwieg beharrlich.

„Wollen Sie ... wollen Sie, daß ich ihn verachte?" Zugleich zuckte sie zusammen unter dem „Ja", das hart über seine Lippen brach. Die Bestimmtheit dieser Erklärung, die ein Geständnis war, überwältigte sie. Lange sah sie vor sich nieder, ihr Gesicht war bleich, sie atmete schwer.

„Frau Elisabeth, Sie tun es ja bereits ... Das aber kann ich nicht fassen, daß Sie dennoch bei ihm bleiben; Sie bleiben bei ihm, obwohl Sie wissen, daß er Sie neben sich kaum bemerkt. Sie sind sich nicht zu schade dazu. Heute ... jetzt, wo wir allein sind, hier in der weißen Einsamkeit, will ich Ihnen einmal sagen, was ich seit Monden in mir trage, wie auf einen Altartisch will ich es vor Ihnen niederlegen — danach richten Sie über mich."

Sie hob in erschreckter Abwehr die Hände gegen ihn, doch er schüttelte den Kopf. Es war, als hätten sie die Rollen getauscht. Eiserne Entschlossenheit festigte seine Züge, tiefe Mutlosigkeit löste die ihren nun.

„Ich habe Sie Ihren Gatten kennen gelehrt, weil Ihr Glück mein Glück ist. Er hat tausendmal Ihren Besitz verwirkt, nicht vor dem Gesetz vielleicht, aber vor dem Richterspruch Ihres Innersten, und Ihre ewige Verzeihung ist Schwäche. Sie lieben ihn nicht. Ein mißverstandenes Pflichtgefühl lehnt sich gegen Ihre Erkenntnis auf. Es ist nicht Ihre Pflicht, sich wegzuwerfen ... wo ein anderer vor Ihnen knien möchte wie vor dem Heiligsten der Erde. Weshalb, Elisabeth, macht Ihr Stolz nicht einen kurzen, ehrlichen Schlußstrich unter einen Irrtum, weshalb finden Sie den Mut zu einem neuen, klareren Leben nicht? Fragen Sie sich doch, ob es menschen- und frauenwürdig ist, immer und immer nur die Augen zu schließen ..."

Sie ließ ihn reden und unterbrach ihn nicht.

Wie aus einem verschütteten Brunnen kam es in ihm herauf, es brauste über sie hinweg wie ein Strom in dunkler Wildheit, den niemand dämmen kann. Er sprach ohne jegliches Pathos, nur mit durchdringender Härte und Klarheit. Seine Worte waren abgewogen, waren tausendmal durchdacht und wie von den eigenen, geklärten Schmerzen zusammengestellt.

Sein junges, helles Gesicht war in diesem Augenblick alt und wie durch Kämpfe seltsam gereift und geschärft. Sie wunderte sich über seine Beredsamkeit — so kannte sie ihn nicht — und den Mut, so viele furchtbare Wahrheiten über sie zu werfen, bewunderte sie auch. Nie hätte sie ihm das zugetraut. Sie ließ alles über sich ergehen, all die großen Fragen, an die er rührte, lagen ja längst beantwortet und verwunden hinter ihr. — — Trotzdem er ihr nun so anders und fremd erschien, dachte sie doch voll heißer Scham, er kennt meinen Mann, er sieht ihn, wie ich allein ihn zu sehen meinte, der Mantel, den ich vor ihn breitete, war also nicht dicht, nicht groß genug. Er kennt das verschwiegene Leid, das ich nie einen Menschen ahnen ließ, er hat in mich hineingelauscht und hat in mich hineingesehen mit den wachen Augen einer Liebe — nur eins hat er nicht gesehen ...

Und plötzlich stand dieses eine groß und gewaltsam auf vor ihren müden Augen, wie eine Palme wuchs es heraus aus brennendem, unendlichem Wüstensand und stand da im Licht, jung, voll jungheller Hoffnungen. Und alles, was dahinter war, versank schemenhaft wie Nebel.

Ein Lächeln glitt um ihren Mund, leise berührte sie seinen Arm. Er aber griff nach ihrer Hand und küßte sie voll Leidenschaft.

„Elisabeth, darf ich Ihnen denn nicht helfen?"

„O ja", sagte sie bedeutsam.

Er sah sie forschend und fragend an, und sie nickte ihm zu: „Silvester, jetzt nehme ich Sie mit mir nach Hause, ich zeige Ihnen etwas."

„Ist dies die Antwort für mich?" rief er aus.

„Warten Sie", tönte es ihm in leiser Verheißung zurück. Sie hatte ihren Schlitten an einer bestimmten Stelle am Waldrand halten lassen, darauf gingen sie nun ohne Umweg zu.

* * *

Im Herrenhaus zu Eckmannsdorf waren die Lichter schon überall angezündet worden, obwohl nur erst die frühe Dämmerung das alte Gebäude zu erfüllen begann. Im Vestibül loderte die Holzglut auf der offenen Feuerstelle des Kamins. Hier legten Elisabeth und ihr Gast ab, bevor sie ihn die Treppe zum Stockwerk emporführte. Wenige Augenblicke später stand er in einem von weichem Blumenduft durchzogenen Gemach. Sie wies ihm einen Sessel und bat ihn, Platz zu nehmen, darauf entfernte sie sich durch eine Wandtür in ein anderes Gemach.

Ganz gefangen von einer ernsten, beinah feierlichen Stimmung sah er sich um. Die gelben Kerzen brannten still auf der Krone, und ihr weiches Licht fiel auf die schwere Pracht alter Barockmöbel, auf die Porträte an den Wänden, die Blumen, die aus großen, flachen Silberschalen in die Stille dufteten.

Hier also, in dieser lieblich ernsten Umwelt, lebte Elisabeth Eckmannsdorf ihr streng abgeschlossenes, persönliches Leben. Dieses Gemach betrat nie ein Fremder. Ihm war, als wäre es erfüllt von ihrem Wesen, von ihren Träumen und Kämpfen, ihrem Lächeln und Leiden — von einem ganzen stolzgetragenen Frauenschicksal.

Ein unverständlicher Schmerz wachte in ihm auf, er fühlte sich ihr plötzlich so fern, so hoffnunglos fern. Seine Wünsche reichten nicht mehr heran an sie, und er begriff nicht, wie er hatte wagen können, ihr von fordernder Liebe zu sprechen ... Er dachte nicht daran, daß sie ihm jetzt etwas zeigen würde, daß er ja hier saß, ihrer Antwort harrend, und daß diese Antwort auch einen Trost in sich bergen könnte ...

Da flog ein Ruf von Kinderlippen an sein Ohr.

Elisabeth stand auf der Schwelle, an ihrer Hand einen feinen, blonden Knaben haltend — das verjüngte Ebenbild des Vaters —

Sie sagte nicht ein einziges Wort, sie sah den wartenden Mann nur gütig an. Und wie er alles verstanden hatte und alles aus ihr herausgelesen — kraft seiner Liebe, so verstand er auch jetzt die stumme Sprache ihrer Züge: Sieh, ein Leben wurde in meine Hut gegeben, ich bin eine Mutter.

Digitized by Google

:: Die neue Pelzmode.

Hierzu 6 Aufnahmen von Reutlinger u. H. Manuel.

Die Prophezeiungen für die kommende „Eiszeit" verfehlten ihren Einfluß auf die Wintermode nicht. Furcht und Schrecken vor Bärenkälte haben zu einer weitgehenden Toleranz geführt: jedes Pelzwerk ist modern. Wer die Kosten bestreiten kann, darf nach Zobel, Breitschwanz, Karakül, Silberfuchs und anderen seltenen Tieren die Hand ausstrecken; wer zu überlegen hat, wieviel Geld er in seinen Beutel tun kann, muß vorsichtiger in der Wahl sein. Aber selbst da noch findet sich höchst kleidsam und elegant verarbeitetes Rauhwerk, ja gerade aus diesen nicht allzu schwer erschwinglichen Arten suchte sich die Mode einen Günstling aus: das Skunksfell. Neben dem dunklen, nordamerikanischen auch den hellen chilenischen Skunks, beides in der Hauptsache als breite Besätze à la moskovite zu farbigen Samtmänteln. Ueberhaupt spielt der Samt eine große Rolle in den neusten

Phot. H. Manuel.

1. Halblanger loser Persianermantel.

Phot. H. Manuel.

2. Grauer Filzhut mit Straußenfedern.

Phot. Reutlinger.

3. Samtschal u. Muffe mit Skunksbesatz.

Digitized by Google

Pelzgarnituren, besonders für die flach um die Schulter zu ziehenden Schals, die augenblicklich Stola und Boa etwas in den Hintergrund drängen. Einen solchen Schal sehen wir auf Abb. 3. Dunkelbrauner Samt mit zarten Goldlichtreflexen wird von schwarzbraunem Skunks umrandet und bildet auch den eigentlichen Fond der Riesenmuffe, von dem nur wenig zum Vorschein kommt. Der lose Mantel auf Abb. 4, dessen Ueberschlag durch eine glatte Atlasrosette zusammengerafft wird, besteht aus efeugrünem Samt. Der leicht ins Braunrote reflektierende Farbenton harmoniert prächtig mit dem am Ansatz sichtbaren rötlichen Hautschimmer des Pelzwerks. — Der Geschmack an freiem schönem Faltenwurf behauptet sich glücklicherweise tapfer neben dem wenig anmutigen

Phot. Reutlinger.

5. Mantelkostüm aus Zibeline
mit Fuchsausstattung.

Fesselsystem. Weich und lind schmiegt sich der weite Zibelinemantel (Abb. 5) um die Glieder und ruft fast den Eindruck hervor, als wäre er vermöge seiner Länge mehr für geschlossene Räume als für Straße oder Park bestimmt. Darauf deutet auch die rockähnliche Garnitur der unteren Hälfte, die das Hin und Her verschieden aufgesetzter Stoffstreifen markiert. Sein Gegenstück bildet die aus Maulwurffellchen und Chinchillastücken gemusterte Pelztunika, an der sich die übersprudelnde Erfindungslust eines Kürschners ausgetobt hat. Zweifellos kostet diese Pelzphantasie eine hübsche Summe, und dies Zusammenziehen und Uebereinanderlegen von Falten mag eine bewundernswürdige Leistung des Pelzschneiders sein, aber über den Geschmack läßt sich streiten. Schlicht und vornehm wirkt dagegen der lange Paletot (Abb. 1) aus Persiana, den Samtpassen, Verschnürungen und sibirischer Hermelin (ohne Schwanzspitzen) an den langen Revers und den Aermelaufschlägen verzieren. Die eigentliche Besonderheit des Paletots besteht in feingefälteltem Futter aus handbesticktem Goldtüll. Breitrandige Hüte halten sich, allen Topf- und Kiepenformen zum Trotz, immer noch auf dem Repertoir und werden auch wohl so bald nicht aus der Mode kommen. Und was man auch gegen sie sagen mag: sie sind im ganzen doch recht kleidsam. Nur darf man nicht übertreiben. Wenn die großen Hüte sich zu sogenannten Wagenrädern auswachsen und die Trägerinnen nur mit aller Vorsicht und Mühe in ein Eisenbahnabteil oder einen Straßenbahnwagen ge-

Phot. Reutlinger.

4. Samtmantel mit Skunksbesatz.

Phot. H. Manuel.

6. Ueberwurf aus zweierlei Pelzarten.

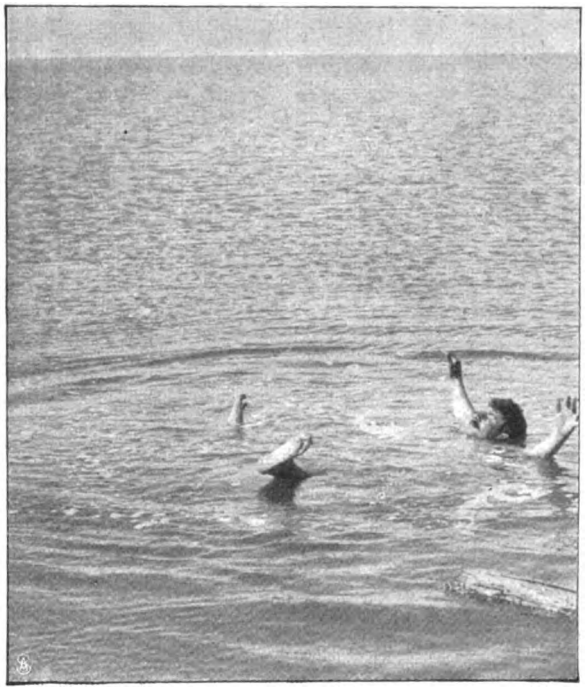
Digitized by Google

langen können, stehen sie im Mißverhältnis zur ganzen Toilette und wirken unschön. Der grobe, gerauhte Filzhut auf Abb. 2 mit seinen hellen und dunklen Straußenfedern paßt zu jedem Pelzwerk und zu jedem Gesicht; er findet also sicherlich viel Anklang. Als eine Konzession an „das rauhe Klima" ist es wohl anzusehen, daß Pelzjacketts und Mäntel, die für das tägliche Ausgehen bestimmt sind, vielfach wieder den Sturmkragen aufweisen, der so sehr praktisch war und aus der Mode kam, als man es gesundheitsdienlich fand, bei scharfer Luft mit Mullblusen und Spitzenkragen spazieren zu gehen. Seit die Influenza aber unnachsichtlich solche Abhärtungsmethoden zunichte machte, kehrt man kleinlaut zu einem Schutz des Nackens und Kehlkopfs zurück. L. D.

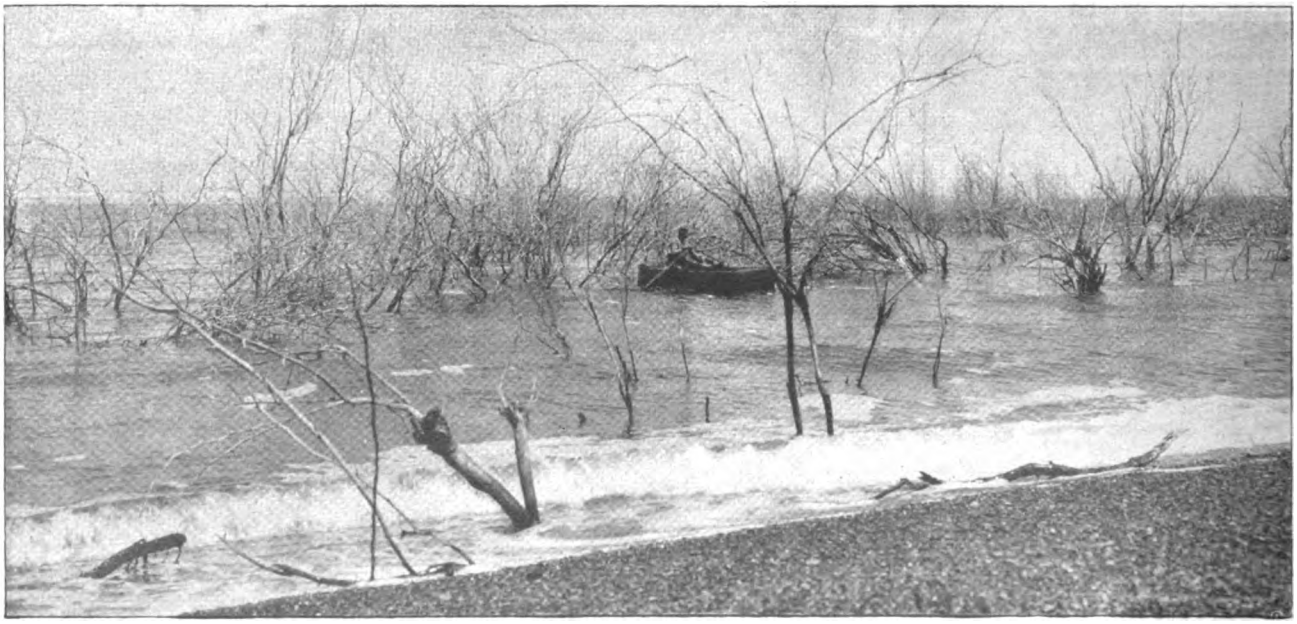
Das Tote Meer.

Hierzu 5 photographische Aufnahmen von American Colony, Jerusalem.

Das „Tote Meer", ein Binnensee im Lauf des Jordanflusses, lernen wir bereits in früher Jugend in der Schule kennen, denn jenes stille, geheimnisvolle Wasser ist mit der wechselvollen Geschichte Palästinas eng verknüpft. Dieses geologische Wunder, an dessen Stelle einst die alttestamentlichen Städte Sodom und Gomorrha gestanden haben sollen, hat von jeher das Interesse der Altertumsforscher und Theologen sowie namentlich der Geologen in hohem Maß erregt. Man hat in größeren Zeitabständen immer wieder wissenschaftliche Expeditionen zur Erforschung des Toten Meers ausgesandt. Man stellte fest, daß der Spiegel des Toten Meeres 436 Meter unter dem Meeresspiegel liegt, daß es 75 Kilometer lang und 16 Kilometer breit ist, daß sein Salzgehalt 26,25 Prozent betrage, während der Salzgehalt des Meeres nur vier Prozent beträgt. Im übrigen bezeichnete man das Tote Meer als einen unwirtlichen, öden und traurigen Ort, an dem weder Pflanzen noch Tiere existieren können. Trotzdem haben immer wieder Vertreter der verschiedensten Nationen beim türkischen Sultan Konzessionen zur Erforschung des geheimnisvollen Sees eingeholt. Auf die früheren Forschungsreisen der Franzosen Louis Lortet, Guillaume Rey und Bugué folgte im Januar 1909 eine Expedition unter Führung der Professoren der Dominikaner-Bibelschule in Jerusalem, der sich gelehrte Ordensleute aus Frankreich, England, Belgien und Deutschland anschlossen. Die geistlichen Forscher beabsichtigten, topographische, archäologische und naturwissenschaftliche Studien in umfassender Weise vorzunehmen. und mieteten für ihre Zwecke auf



Die Tragkraft des Toten Meeres.

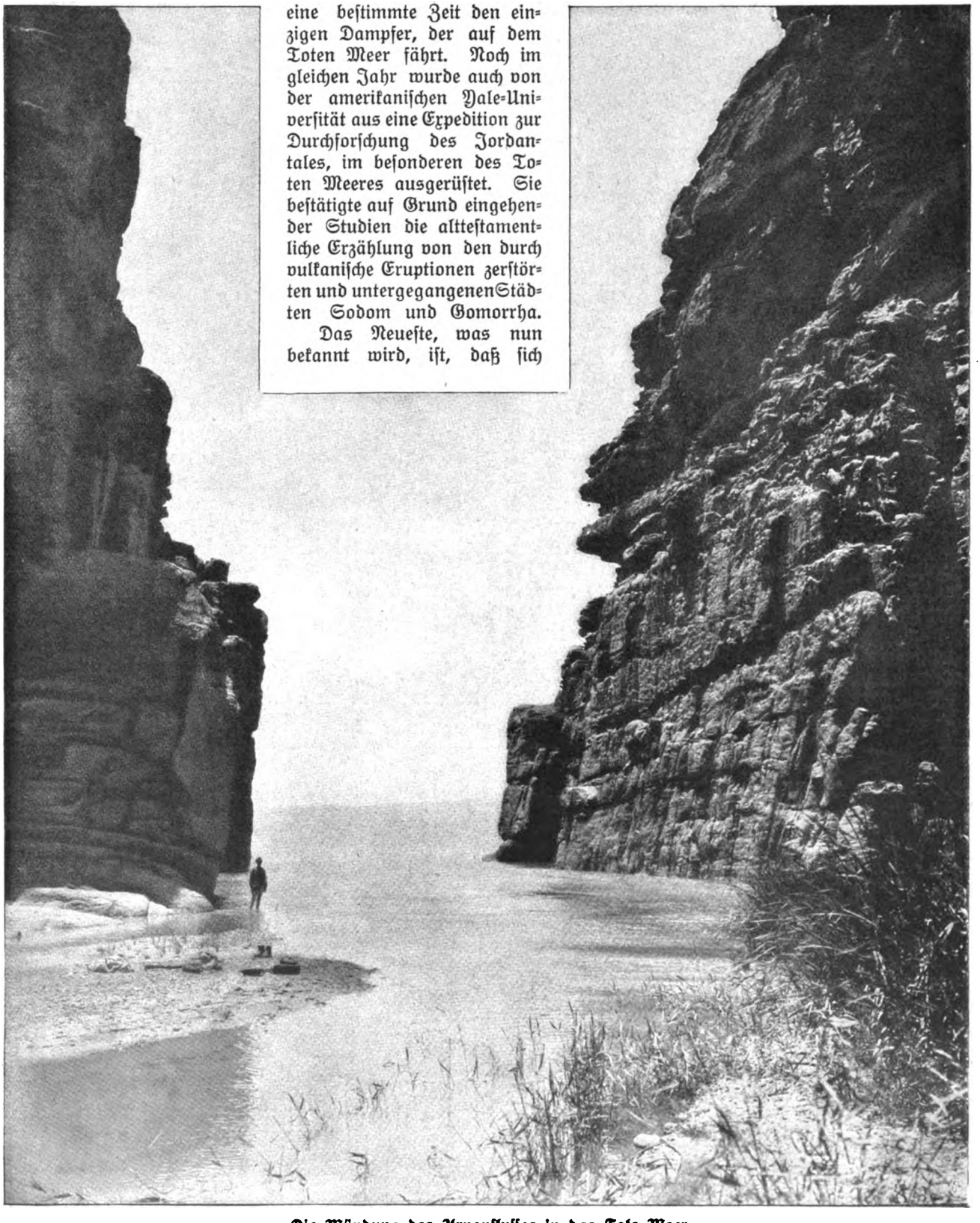


Vom Toten Meer verschlungener Forst an der Ostküste.

Digitized by Google

eine bestimmte Zeit den einzigen Dampfer, der auf dem Toten Meer fährt. Noch im gleichen Jahr wurde auch von der amerikanischen Yale-Universität aus eine Expedition zur Durchforschung des Jordantales, im besonderen des Toten Meeres ausgerüstet. Sie bestätigte auf Grund eingehender Studien die alttestamentliche Erzählung von den durch vulkanische Eruptionen zerstörten und untergegangenen Städten Sodom und Gomorrha.

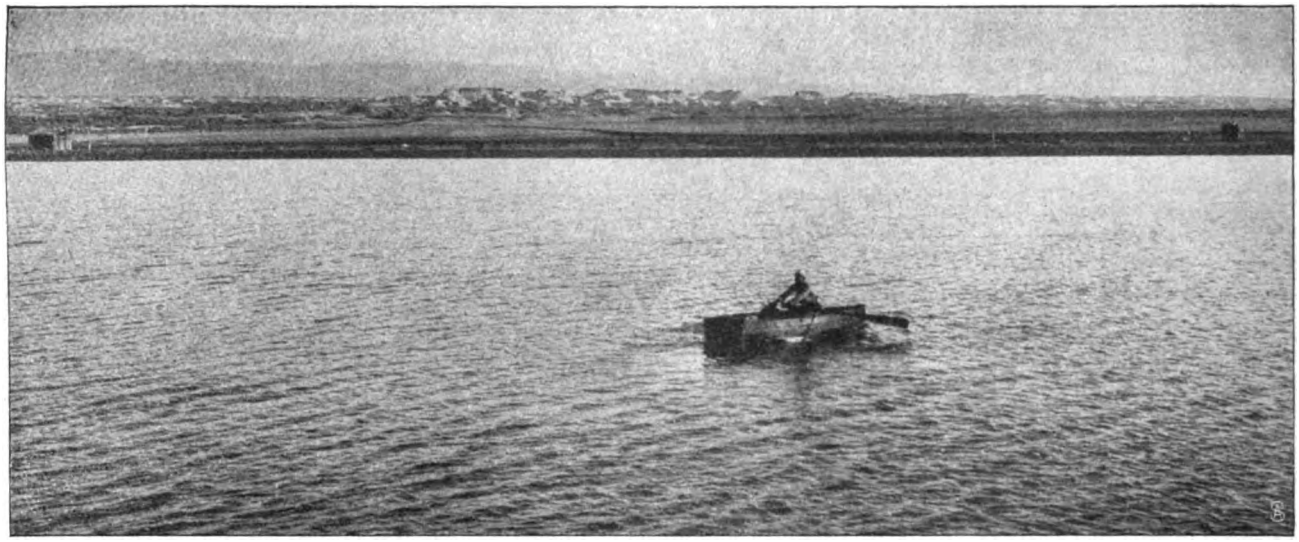
Das Neueste, was nun bekannt wird, ist, daß sich



Die Mündung des Arnonflusses in das Tote Meer.

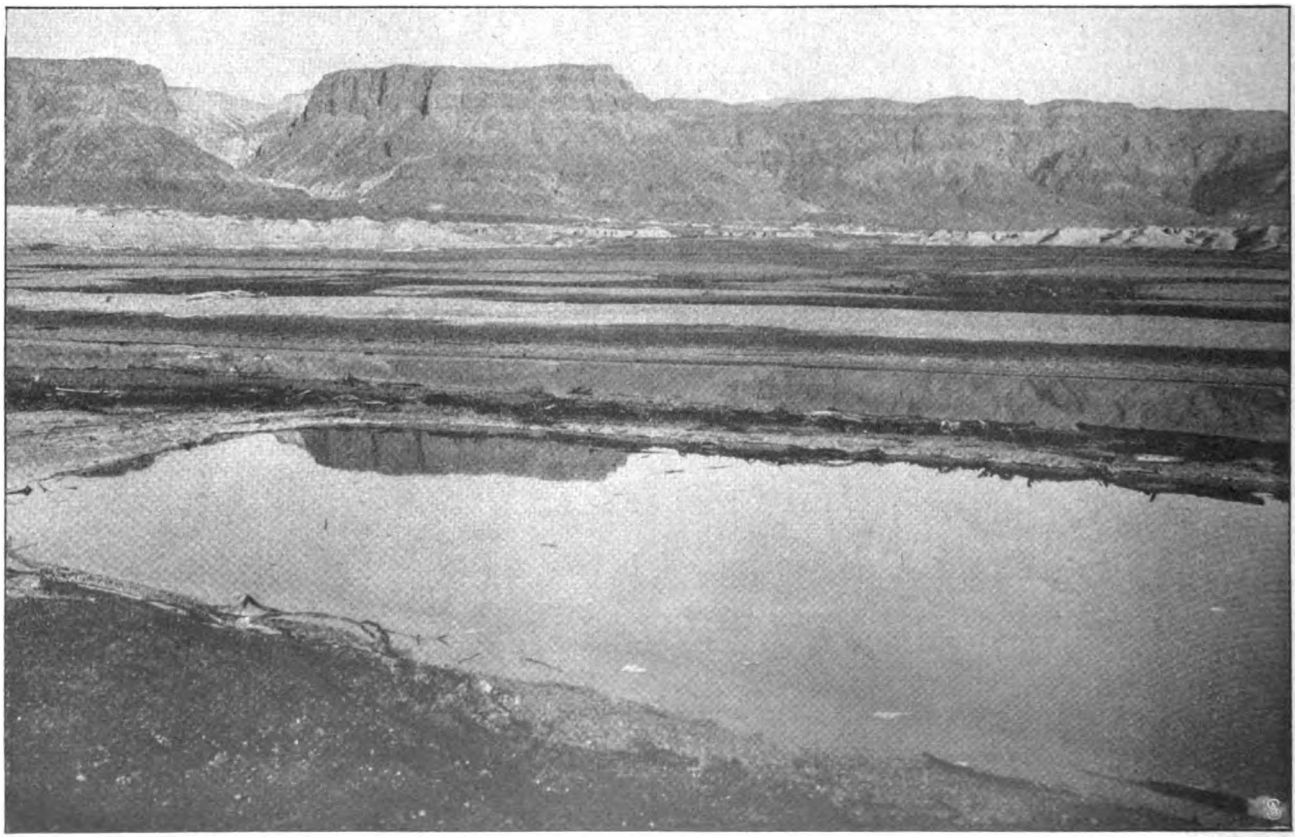
moderner Geschäftsinn auch dieses dem Weltverkehr so entrückten Ortes bemächtigt hat, und in nicht allzu langer Zeit entstehen vielleicht an den seit Jahrtausenden verlassenen Ufern des wunderbaren Sees Bergwerke und Fabriken, Badeanstalten und Bahnhöfe. Ein wohlhabender Türke erhielt kürzlich von der Regierung die Erlaubnis zur Ausbeutung der Minerale auf dem Grund und an den Ufern des Toten Meeres. Der kluge Bey hat diese Konzession für 1 400 000 Mark an eine Gesellschaft verkauft, die demnächst rührige Tätigkeit entfalten wird. Man verspricht sich eine außerordentlich reiche Ausbeute. Mit einem

Digitized by Google



Nordspitze des Toten Meeres. Im Hintergrund die Berge von Judäa.

Motorboot durchkreuzte man zunächst den Salzsee und stellte fest, daß seine durchschnittliche Tiefe 1200 Fuß beträgt. Man stieß auf große Mengen reinsten Schwefels, und am südlichen Ende des Sees zeigten sich die Reste ausgedehnter Kupferbergwerke aus byzantinischer Zeit. Auch fand man auf dem Grund des Sees Marmor, Porphyr und Phosphate, und zwar in solchen Mengen, daß ein Abbau sich reichlich lohnen würde. Auch entdeckte man bei der Motorbootfahrt die Küste entlang einige sehr fruchtbare Nebentäler, die bei richtiger Dränierung und Bebauung einen Ertrag an Gemüsen und Früchten versprechen, mit dem man ganz Jerusalem und die umliegenden Küstenstädte versorgen könnte. Es wachsen dort seltene, herrliche Früchte, die bereits König Salomo in seinen Psalmen erwähnt. Die Ostküste des Toten Meeres besteht ganz aus Sandsteinfelsen, die bei den Strahlen der Abendsonne in märchenhafter Farbenpracht leuchten. Ein unvergeßlicher Anblick für den Palästinareisenden. So besteht berechtigte Aussicht, daß das Tote Meer, wie Alexander von Humboldt schon sagte, „das wichtigste geologische Phänomen der Welt", in absehbarer Zeit durch amerikanischen Unternehmungsgeist und moderne Technik aus seinem jahrtausendelangen Bann befreit werden und an seinen jetzt toten und verlassenen Ufern bald neues, reges Leben erstehen wird. Ein erfreulicher Wandel im Laufe der Zeit.

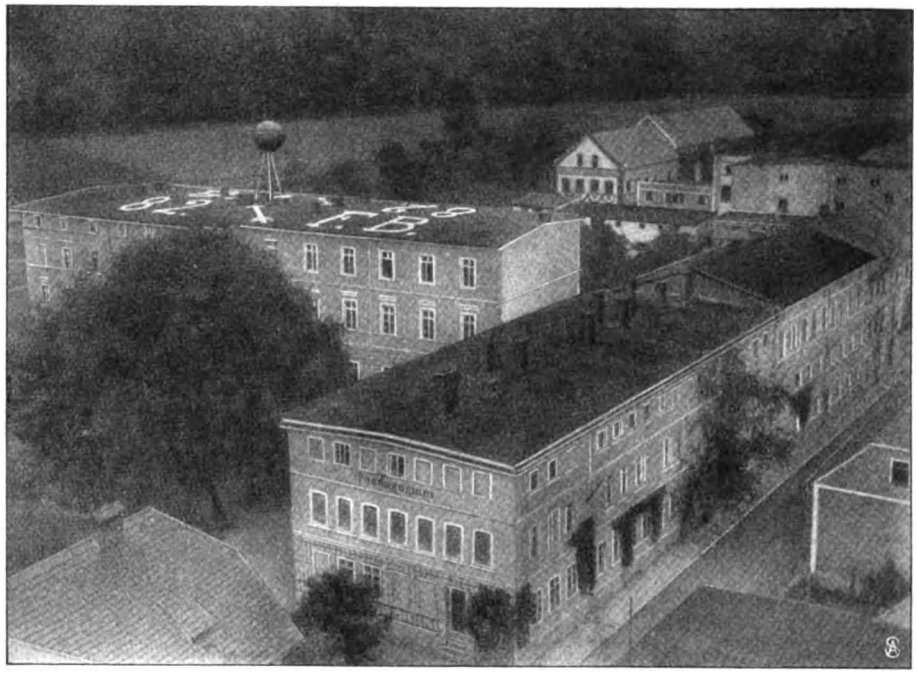


Mosoda an der Westküste, jüdische Festung aus der Zeit der Römerherrschaft.

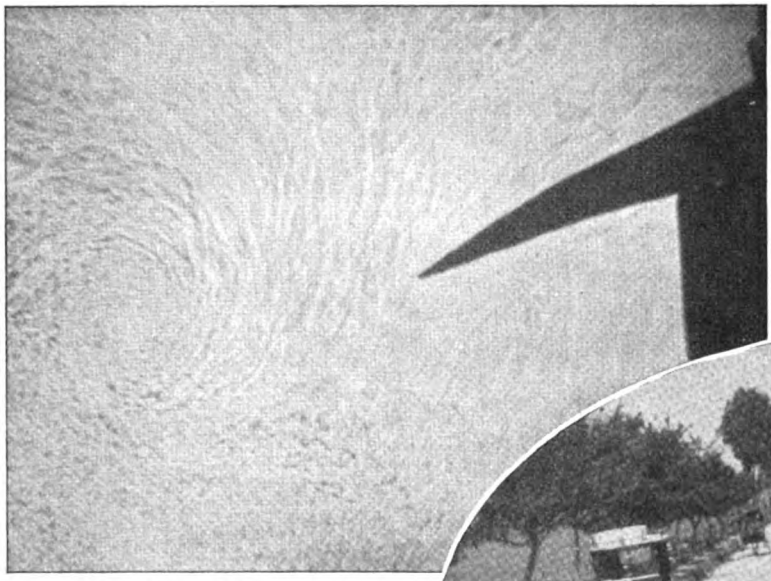
Digitized by Google

Die Flugwoche.

Die Notwendigkeit, möglichst viele Luftwegweiser anzubringen, wird von Tag zu Tag dringlicher. Die Ueberlandflüge, die mit Flugmaschinen sowohl in Frankreich wie in Deutschland ausgeführt worden sind, haben bewiesen, wie schwer es für einen allein fliegenden Luftschiffer ist, aus den schnell fliegenden Luftfahrzeugen sich zu orientieren bzw. die verlorene Orientierung wiederzufinden. In dieser Erkenntnis hat man schon in vielen Orten die vom Direktor des Kaiserlichen Aeroklubs Rittmeister von Frankenberg vorgeschlagenen Luftwegweiser eingeführt, die aus Zahlen und Buchstaben bestehen. Das unter der Leitung von Professor Schimpff stehende Pädagogium zu Lähn hat kürzlich ebenfalls auf einem seiner flachen Dächer,



Luftwegweiser auf dem Dache des Pädagogiums in Lähn.



Luftwirbel,
durch eine Luftschraube erzeugt, die 800 Umdrehungen in der Minute macht.

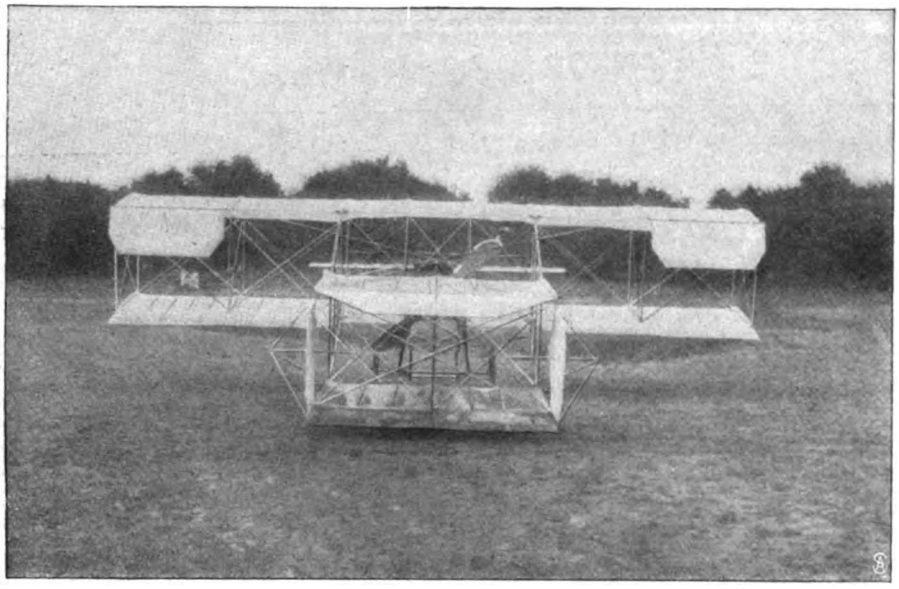
auf beiden Seiten, also von allen Richtungen her lesbar, seine Orientierungzeichen in weißer Farbe aufgemalt. 82 F. B. — nach neuerer Bezeichnung soll B in A umgewandelt werden — sind im Schlüsselbuch als Bezirk Liegnitz, Kreis Löwenberg, Ortschaft Lähn erklärt. Der große, auf dem Dach befestigte Korb soll weithin die Luftschiffer auf das Vorhandensein von Zeichen aufmerksam machen. Der zwischen Zahl und Buchstaben sichtbare, auf dem Bild mit der Spitze nach oben links zeigende Pfeil soll den Luftschiffern die Himmelsrichtungen geben; diese Pfeile zeigen stets nach Norden. Es wäre wünschenswert, daß noch weitere Private dem gegebenen Beispiel folgen würden.

Die durch eine Luftschraube verursachten Wirbel hat man in neuster Zeit durch besondere Versuche sichtbar gemacht und auf der photographischen Platte festgelegt. Die Kenntnis von dem Verhalten der Luftschrauben ist noch äußerst gering, obwohl seit einigen

Phot. Branger.

Werkzeugautomobil des Aviatikers Blériot

Digitized by Google

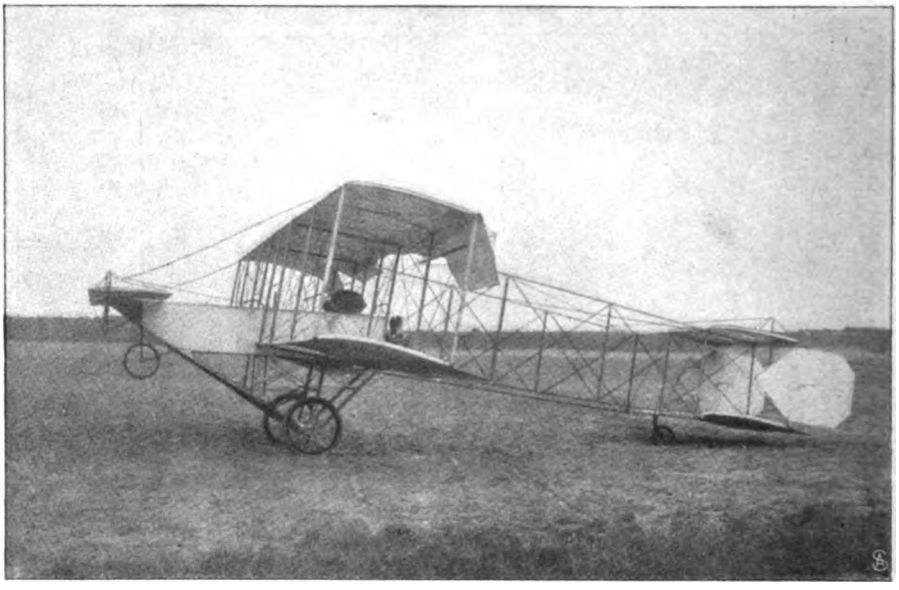


Der Doppeldecker des Flugtechnikers Euler:
Der Apparat von hinten.

Jahren beispielsweise in Lindenberg bei Berlin durch Ingenieur Bendemann eingehende Versuche angestellt werden. Ein Neuyorker Gelehrter, Dr. von Lostalot, Mitarbeiter des bekannten Professors Marey, hat es zunächst versucht, die Luftwirbel dadurch sichtbar zu machen, daß er Rauch vor dem Versuchsobjekt erzeugte. Ein japanischer Professor Tanakadate hat nun eine sinnreiche Methode gefunden, die Luftbewegung kenntlich zu machen. Er benutzt dabei die verschiedene Strahlenbrechung kalter und warmer Luft. Mit einem Bunsenbrenner erhitzte er in einer Dunkelkammer die Luft vor einer in Bewegung befindlichen Schraube. Mit einer außerordentlich kräftiges Licht gebenden elektrischen Lampe beleuchtete er alsdann den Raum und erzielte so auf der photographischen Platte ein scharfes Bild der Luftzirkulation in einer außergewöhnlich kurzen Belichtungzeit.

Die Einführung von Werkzeugwagen für Aeroplane wird durch die zahlreichen Ueberlandflüge notwendig. Die Flugmaschinenführer sind häufig zu unfreiwilligen Zwischenlandungen gezwungen und müssen in der Lage sein, ihr beschädigtes Fahrzeug schnell wieder instand zu bringen, um den Flug bald fortsetzen zu können. Wenn die Flugmaschinen erst mehr in den modernen Heeren eingeführt sein werden und entweder mit eigenen Mitteln oder auf fremden Fahrzeugen fortgeschafft werden, dann muß sich bei jeder Fliegerabteilung auch ein Werkzeugwagen befinden, der Werkzeug und Ersatzteile enthält. Im Krieg werden allerdings die im vom Feind besetzten Gebiet landenden Flugmaschinen meist verloren sein. Man wird deshalb beim weiteren Ausbau der Flugdrachen wohl nicht umhin können, alsbald darauf Rücksicht zu nehmen, auf den Maschinen selbst die wichtigsten Ersatzteile mitzuführen. Das auf diese Weise dem Aeroplan aufgepackte höhere Gewicht wird man allerdings an Betriebstoffen zu sparen haben, was selbstverständlich ein Nachteil ist. Blériot begleitete mit einem Automobilwerkzeugwagen bei dem großen Rundflug in Frankreich die Führer seiner Maschinen. Man sieht die in einem schützenden Lederfutteral verpackten Propeller, ferner Anlaufräder und dergleichen mehr. Für größere Ueberlandwettflüge werden sich wohl bald alle Fabriken ähnliche Fahrzeuge beschaffen müssen.

Der Eulersche Doppeldecker, dessen Führer Lochner bei dem großen deutschen Ueberlandflugwettbewerb Frankfurt a. M.—Mannheim den zweiten Preis davongetragen hat, hat bei allen seinen Flügen eine ausgezeichnete Stabilisierung bewiesen. Bemerkenswert ist besonders die Anordnung der Seitensteuerung, die sich am Schwanzende etwas hinter den unteren Tragefläche bzw. Dämpfungsflächen befindet. Gerade mit dem Eulerschen Apparat vermag man sehr leicht enge Kurven zu fahren oder einen bezeichneten Weg genau innezuhalten, da die Maschine schon dem leisesten Druck der Seitensteuer gehorcht. Von einer Verwindung im üblichen Sinn hat Euler abgesehen, sondern an die Enden der oberen Flächen an jeder Seite noch je eine Klappe angebracht. Der Rumpf des Fahrzeuges ist möglichst geschlossen. Euler hat bei seinen Versuchen und beim Ausbau seiner Konstrukion stets die engste Fühlung mit dem Militär genommen und in der Hauptsache darauf hingearbeitet, sich möglichst den militärischen Bedürfnissen anzupassen, was ihm auch ganz ausgezeichnet gelungen ist.



Der Doppeldecker des Flugtechnikers Euler:
Der Apparat von der Seite.

Digitized by Google

Bilder aus aller Welt.

Die künstlerische Photographie stellt sich neuerdings immer mehr und mehr in den Dienst der dekorativen Kunst. Unsere Abbildung zeigt den Entwurf zu einem Paneel nach einer Naturaufnahme. Es kommt natürlich dabei auf künstlerisch schöne Modelle an, die gewiß nicht immer leicht zu finden sind.

Vor wenigen Tagen beging Generalleutnant z. D. von Klingspor in Berlin die Feier seines 70. Geburtstages.

Gelegentlich der Ischler Kaisertage sprach im Ischler Theater Herr Carl von Zeska den Festgruß. Der Künstler wurde kürzlich zum lebenslänglichen Mitglied des Hofburgtheaters ernannt.

Phot. Winifred H. Prout.

Die Photographie nach dem Leben im Dienst der dekorativen Kunst.
Motiv für ein Paneel.

Phot. Höffert.

Generalleutn. z. D. v. Klingspor
feierte seinen 70. Geburtstag.

Anläßlich einer Tagung des Kreistages St. Wendel im Regierungsbezirk Trier fanden sich die Teilnehmer auf der Ruine der Burg Lichtenberg zusammen. Burg Lichtenberg, an der bayrischen Grenze gelegen, gehörte ehemals zu Zweibrücken. Sie gilt mit 425 Meter Längenausdehnung als eine der größten deutschen Burgen.

Die Ruderweltmeisterschaft im Einer kam vor kurzem auf dem Sambesi in Afrika zum Austrag. Zwei berühmte Ruderer, R. Arnst aus Neuseeland und E. Barry, England, maßen sich im Einer. Nach heißem Kampf siegte der Australier über den Engländer. Dieser Match wird nicht in regelmäßigen Zwischenräumen ausgefochten, sondern nur dann, wenn sich ein ernster Herausforderer findet. Arnst hatte sich nur bei einem Preis von 20000 und 6000 Mark Reisevergütung bereiterklärt.

In der Zeit der Manöver haben die Photographen und Zeichner zu tun. Einer der besten englischen Zeichner, Georges Scott, hat in Frankreich eine Reihe von Manöverskizzen gemacht, die zum Teil in englischen Blättern erschienen. Unser

Carl von Zeska
wurde zum lebenslänglichen Mitglied des Hofburgtheaters in Wien ernannt.

Phot. H. Schrang.

1 Regierungspräsident Dr. Boltz. 2. Landrat von Aschoff. 3. Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer. 4. Reichstags- und Landtagsabgeordneter Generalleutnant z. D. von Schubert. 5. Oberpräsident Staatsminister a. D. von Rheinbaben.

Der Kreistag des Kreises St. Wendel auf Burg Lichtenberg.

Digitized by Google

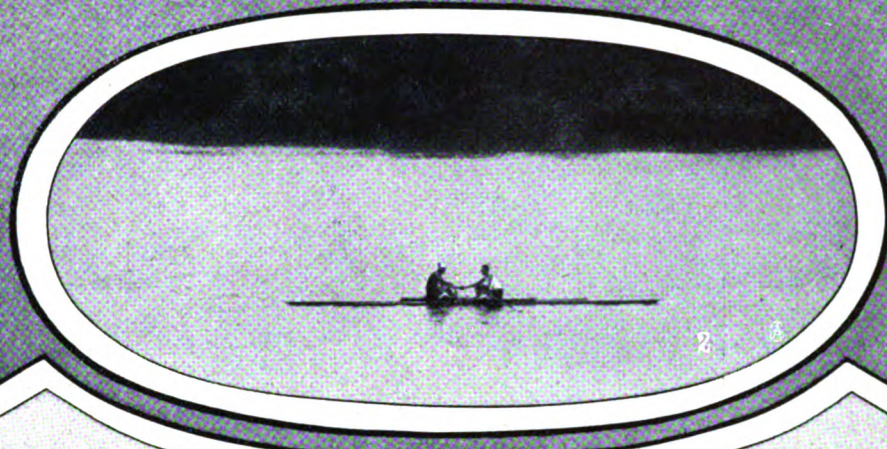
SKIZZEN AUS DEM FRANZÖSISCHEN MANÖVER.

VON GEORGES SCOTT.

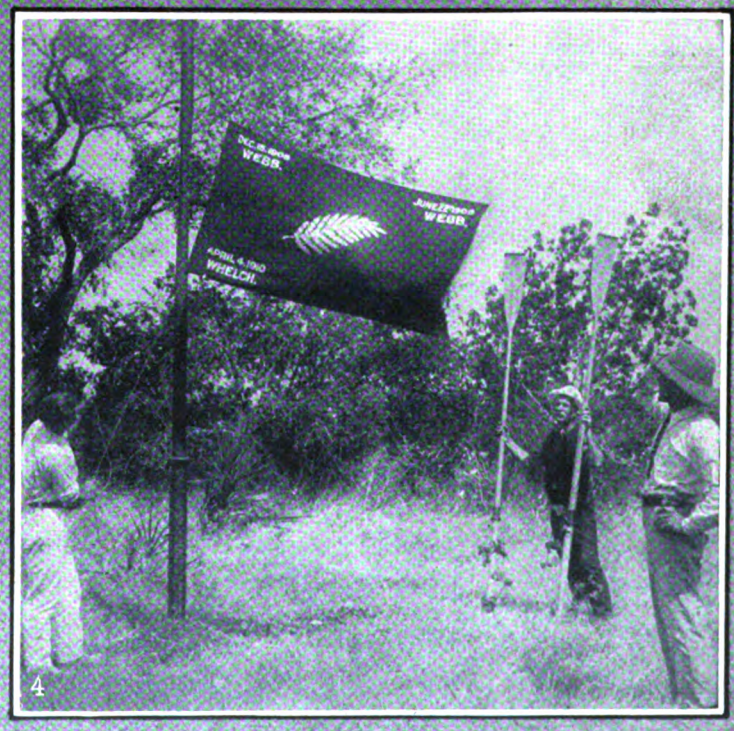
1. Im Biwak. 2. Infanterie auf dem Marsch. 3. Morgenwäsche. 4. Kürassiere. 5. Während der Kritik. 6. Der Tambourmajor. 7. Ein englischer Manövergast. 8. Beim Marketender. 9. Kürassiere überschreiten einen Fluß.

Digitized by Google

Wett-Rudern in Afrika.



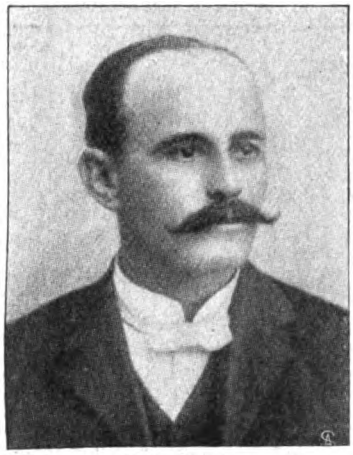
Australien schlägt England.



Ruderwettkampf auf dem Sambesi. 1. R. Arnst (Neuseeland) u. E. Barry (England) im Rennen. 2. Der Händedruck nach der Entscheidung. 3. Links Barry, rechts der Sieger Arnst. 4. Arnsts Trainer hißt die siegreiche Flagge von Neuseeland.

Phot. A. Reyzer.

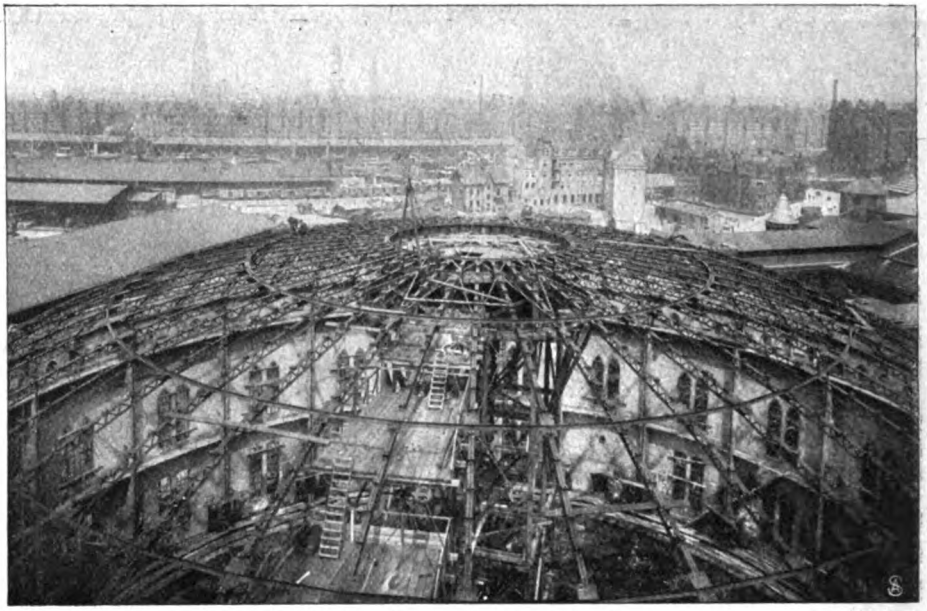
Digitized by Google



Fritz Unger,
wurde in Palästina hinterlistig ermordet.

Bild zeigt eine Reihe dieser Skizzen, bei denen die ungemein gewandte Formgebung besonders erfreut.

Hofrat Dr. Heinrich Caro †
bekannter Chemiker.



Ein Meisterstück der Eisenkonstruktion. Phot. Schaul.
Der neue Gasometer in Hamburg während des Baues.

Leider ist es nicht allzu selten, daß Deutsche im Ausland bei ihrer Pionierarbeit ihr Leben lassen mußten. Erst kürzlich wurde ein deutscher Kaufmann Fritz Unger in der Nähe der deutschen „Templer"-Kolonie Haifa in Palästina hinterlistig ermordet. Der Ermordete war Mitinhaber einer bedeutenden Firma in Palästina. Die Ermordung machte ungeheures Aufsehen und beunruhigte naturgemäß die deutschen Kolonisten in Palästina sehr.

Vor wenigen Tagen verstarb in Dresden Hofrat Dr. Heinrich Caro, ein anerkannter Gelehrter, dem große Fortschritte auf dem Gebiet der Anilinfarbstoffe zu danken sind.

Die vor einiger Zeit in Hamburg abgebrannte Gasanstalt wird jetzt wieder aufgebaut. Die großen Eisenkonstruktionen erregen allgemeine Bewunderung. Unser Bild zeigt den großen Gasometer im Bau mit seinem Gerippe aus kühngeschwungenen Eisenträgern.

Die 39. Wanderversammlung des Deutschen Photographenvereins tagte kürzlich in Elberfeld. Die Teilnehmer vereinigten sich zu einem gemeinsamen Festessen in der Stadthalle zu Elberfeld, nachdem im Garten eine Gesamtaufnahme gemacht worden war.

39. Wanderversammlung des Deutschen Photographenvereins.
Aufnahme in dem Garten der Stadthalle zu Elberfeld von Phot. Karl Schaefer.

Schluß des redaktionellen Teils.

Digitized by Google

Die regelmäßige und richtige Reinigung der Kopfhaut ist, darüber besteht wohl kein Zweifel mehr, die beste, naturgemäßeste Methode, sein Haar gesund und kräftig zu erhalten. Nimmt man zu diesen Kopfreinigungen das neue Teerpräparat „Pixavon", so fügt man der reinigenden Wirkung noch den anregenden Einfluß auf den Haarboden und den Haarwuchs hinzu, der dem Teer, wie seit uraltersher bekannt, innewohnt.

Sicher würden sich diese Teer-Haarwaschungen in Deutschland schon längst eingebürgert haben, wenn der gewöhnliche Teer, wie er bis jetzt in Form von festen und flüssigen Teerseifen benutzt wurde, nicht zwei unangenehme Nebeneigenschaften hätte. Das ist erstens die irritierende Wirkung und der vielen unerträgliche penetrante Geruch. Beide Eigenschaften sind in gewissen Bestandteilen des gewöhnlichen Rohteers enthalten, die man beim Pixavon durch ein patentiertes Veredelungsverfahren beseitigt hat, so daß wir es in Pixavon mit der konzentrierten, reinen Teerwirkung zu tun haben, wodurch denn auch die direkt überraschenden Erfolge zu erklären sind.

Es sei ausdrücklich betont, daß Pixavon das einzige geruch- bzw. farblose Teerpräparat zur Pflege des Haares ist, das aus dem offizinellen Nadelholzteer hergestellt wird, also demjenigen Teer, der nach dem Deutschen Arzneibuch in der Medizin allein anerkannt ist. Die zahllosen Angebote von farblosen und geruchlosen Teerseifen zur Pflege des Haares, die infolge des großen Erfolges des Pixavon allerorten hervortreten, erfordern diese Feststellung.

Digitized by Google

Zur Pflege des Haares

gehört ein gutes Haarpflegemittel, denn der ständige Gebrauch eines solchen ist das beste Mittel, um Haarausfall, Kopfschuppen usw. zu verhindern. Es gibt sogenannte Haarpflegemittel, die an sich wertlos sind, und es gibt solche, die durch die Umständlichkeit und Mühseligkeit ihrer Anwendung wertlos werden, weil nur wenige Zeit genug haben, sie täglich nach Vorschrift zu benutzen. Leicht und mühelos in der Anwendung, seit 23 Jahren bestens bewährt und ärztlich empfohlen ist das echte

Peru-Tannin-Wasser.

Es übt eine überraschende, aber wissenschaftlich durchaus erklärliche Wirkung auf den Haarwuchs aus, indem es veranlaßt, daß der Haarboden nicht von außen (denn das ist ein Unding!), sondern von innen heraus durch regere Blutzufuhr besser ernährt wird. Es hält durch seine milde antiseptische Wirkung den Haarboden rein von haarwuchszerstörenden Bakterien, und es reguliert in zweckmäßiger Weise den Fettgehalt des Haares, was ebenfalls sehr wichtig ist. Für zu fettes Haar benutze man fettfreies Peru-Tannin-Wasser, für trockenes, sprödes, brüchiges Haar das fetthaltige. Für Haar mit normalem Fettgehalt gebrauche man beide Sorten abwechselnd nach Bedarf. Peru-Tannin-Wasser ist in allen einschlägigen Geschäften in Flaschen zu 2,— M. und 3,75 M. zu haben und nur echt mit der Schutzmarke „Die Töchter des Erfinders". Alleinige Fabrikanten: E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.

Schönes Haar

ist ein Schmuck und eine Zierde Ungepflegte Haare wirken abstossend und verunzieren jeden Aufwand des menschlichen Aeusseren. Eine regelmässige Reinigung und Pflege der Haare mit

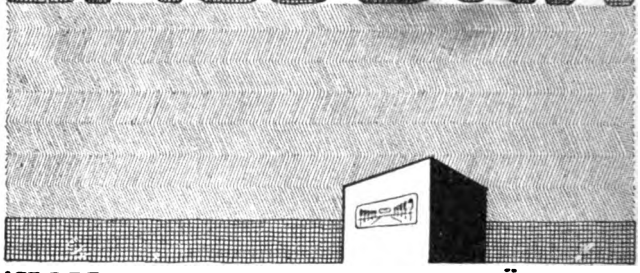
„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"

beseitigt alle Absonderungen der Kopfhaut und der Haare, macht dieselben üppig und glänzend, erhält sie gesund bis ins hohe Alter. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Veilchengeruch 20 Pf. (7 Pakete in elegantem Karton M. 1,20), auch mit **Ei-, Teer-** oder **Kamillenzusatz** in Paketen zu 25 Pf. (7 Pakete M. 1,50) in Apotheken, Drog. und Parfümeriegeschäften käuflich.

Schutzmarke.

Hans SchwarzKopf, G.m.b.H., Berlin N 37.

SALUBRA



IST DER WASCHBARE WANDBELAG FÜR WOHNRÄUME, BUREAUX, SCHULRÄUME, KRANKENZIMMER SALUBRA A.G. IN GRENZACH 62 (BADEN)

Sommersprossen

Leberflecke, Mitesser, Pickeln, Unreinen Teint, Hautröte entfernt überraschend schnell

„Venetia-Crême".

Unschädlich, altbewährt, angenehm. Geg. Eins. von 2.20 M. oder Nachn. **nur Apotheke Bärenstein 20,** Bez. Chemnitz.

Studenten-Utensilien-Fabrik

:: älteste und grösste :: Fabrik dieser Branche

Emil Lücke, vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H., Jena i. Thüringen 30.

Man verl. gr. Katalog grat.

Wie neugeboren

fühlt sich jede Dame, ob jung oder alt, in dem verbesserten u. gesetzl. gesch. **Brust- und Rockträger, System Platen-Garms.** Derselbe verschafft mollige Ungezwungenheit, quetscht d. Brust nicht flach, gibt vielmehr eine natürlich **schöne, volle Figur.** Billiger wie jedes Korsett, waschbar und waschbar. Ohne Aenderung bisheriger Kleidung zu tragen, mit besonderem Vorteil bei Sport- und Haustracht, ganz unentbehrl. aber für Empire- u. Reformtracht sowie für Umstands- und Stillzwecke. Preise: Satindrell Mk. 4.50; in weiß oder grau Kongreß Mk. 5.50, in Jacquard Mk. 6.—, 7.50, 9.50, 14.50 (reinseiden). Maß unter der Brust herum genügt. — Man verlange **Gratis-Prospekt** oder gegen 40 Pfg. (50 h. od. cts.), welcher Betrag bei erster Warenbestellung zurückvergütet wird, das Jahresalbum, 8. Folge, für Reformmoden und Körperkultur vom

Reformhaus Thalysia, Paul Garms, Leipzig 687.

Stöckig & Co.

Hoflieferanten

DRESDEN-A. 16 (für Deutschland)
BODENBACH 1 i. B. (für Oesterreich).

Abt. U: **Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke** *(Katalog U 1)*
Abt. K: **Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Goldscheider-Terrakotten u. Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing u. Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäße, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel** *(Katalog K 1)*
Abt. S: **Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht** *(Katalog S 1)*
Abt. P: **Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Operngläser, Feldstecher, Goerz-Trieder-Binocles** usw. *(Katalog P 1)*

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Katalog je nach Artikel U, K, S od. P kostenfrei.

Art 107
Kalbleder, mit kräftigen Doppelsohlen, äußerst widerstandsfähig.

Art 1107
Derselbe Artikel in Luxusausführg.

Salamander

Schuhges. m. b. H. Berlin

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

MARKE SALAMANDER

Zentrale: BERLIN W 8, Friedrichstraße 182
Basel — Wien I — München — Zürich usw.

Fordern Sie Musterbuch W.

Das Pianola

ist das Instrument für JEDEN, der am Klavier ausgiebige Freude finden will. – Dem

Pianolaspiel

haftet nichts Mechanisches an; wo ein Pianola vorhanden ist, entfaltet Musik ihren unendlichen Zauber und zieht immer weitere Kreise in ihren Bann.

Das Instrument wird stets gern vorgespielt und erklärt. – Man verlange Prospekt H.

Choralion Co.

Berlin W., Bellevuestr. 4 (Potsd. Platz).
Zweigniederlassung: Dresden, Pragerstraße 49.

Büchertafel.

Besprechung einzelner Werke vorbehalten. Rücksendung findet in keinem Fall statt.

Georg Rothe: „Die Wünschelrute". Historisch-theoretische Studie. Jena 1910, Verlag von Eugen Diederichs. 118 S. Geh. 2 M., geb. 2,80 M.

Wilhelm Dallmeyer: „Hans Müller". Ein lustiges Spiel in drei Akten. Leipzig-Gohlis 1910, Verlag von Bruno Volger. 79 S. 2 M.

Robert Kohlrausch: „Deutsche Denkstätten in Italien". Mit Bildern von Alfred H. Pellegrini. Stuttgart, Verlag von Robert Lutz. 324 S. Geh. 6 M., geb. 7 M.

Martin Brustmann: „Olympischer Sport". Berlin-Steglitz, Verlag „Kraft und Schönheit". 194 S. Geh. 2 M., geb. 3 M.

Carl Lausberg: „Mit Stock und Pickel". Bergfahrten in den Alpen und Norwegen. Düsseldorf 1910, Verlag von Schmitz & Olbertz. 218 S. Geh. 4 M., geb. 5 M.

Dr. med. Manfred Fraenkel: „Wert der doppelhändigen Ausbildung für Schule und Staat mit Berücksichtigung der Vorteile der Stellschrift". Berlin 1910, Verlag von Richard Schoetz. 150 S. Geh. 4 M., geb. 5 M.

Verschiedene Mitteilungen.

— Von der Brüsseler Weltausstellung. Nebenstehendes Bild zeigt unsern Lesern ein Ausschankgebäude, welches die bekannte Steinhäger-Brennerei von H. C. König, Steinhagen, auf der Weltausstellung in Brüssel errichtet hat. Es kommt hierin die rühmlichst bekannte Spezialität „Steinhäger-Urquell" zum Ausschank, und auf blanken Holzbrettchen werden den Besuchern Westf. Schinkenschnittchen präsentiert. Das schmucke Häuschen liegt am Ausgang der belgischen Halle, an der Avenue des Nations — und bietet sich den deutschen Besuchern somit beim guten Tropfen und pikanten Bissen ein gelegener Treffpunkt.

(Fortsetzung auf Seite V.)

Erfahrungen mit Biomalz.

Wem Gesundheit das höchste Gut ist und wer daher eingewurzelte oder vorübergehende Schwächezustände, nervöse Beschwerden usw. heben, sein Aussehen bessern will, fragt angesichts der vielen Kräftigungsmittel, die mit großer Reklame empfohlen werden, oft voller Verzweiflung: Ja, welches Kräftigungsmittel ist denn nun wirklich das beste?

Die zuverlässigste Antwort auf diese Frage sind natürlich die Aerzte zu geben berufen, die die verschiedensten Kräftigungsmittel selbst versucht haben. Aber auch die Laien, die an ihrem eigenen Körper längere Zeit hindurch Erfahrungen gesammelt haben, dürfen beanspruchen, gehört zu werden. Zunächst wollen wir wiedergeben,

was die Aerzte sagen:

Ich ermächtige Sie zu sagen, daß ich mit Ihrem Biomalz recht zufriedenstellende Resultate erzielt habe und es ständig in meiner Klinik verwenden werde. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. S.

*

Ich halte Biomalz für ein sehr verdauliches Kräftigungsmittel, dessen guter Geschmack und billiger Preis besonders zu betonen sind. Generaloberarzt H.

*

... Ich bin sehr für Malzpräparate, an die ich wenigstens glaube im Gegensatz zu andern Kunstpräparaten (folgen Namen mehrerer Eiweißpräparate), eingenommen. Dr. med. B.

*

Mit Ihrem Biomalz konnte ich besonders in drei Fällen mit Unterernährung vollständige Genesung erzielen, bei denen sozusagen Hopfen und Malz verloren waren. Ich werde Ihr Präparat allen Malzpräparaten vorziehen. Dr. G.

*

... Ich habe Ihr Biomalz bei meiner Frau und meinem 1½jährigen Jungen angewandt. Bei letzterem namentlich ist eine ganz auffallende Gewichts- und Kräftezunahme eingetreten. Die Haut wird frischer und röter. Der Appetit ist brillant sowohl bei meiner Frau wie bei dem Jungen. Dr. W.

*

Meine Frau hat Biomalz sehr gern, besonders in Bier genommen, und es war eine erfreuliche, namentlich sehr rasche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen erfolgt. Dr. med. W.

*

Ich bitte mir von Ihrem Biomalz, mit dem ich bisher gute Erfahrungen gemacht habe, zwanzig kleine und drei große Dosen zuzusenden. Professor Dr. K.

*

... Ich teile Ihnen mit, daß ich das Präparat bei einer schwächlichen Dame angewendet habe. Die betreffende war durch eine Operation körperlich sehr heruntergekommen. Die 5 Büchsen Biomalz haben das Allgemeinbefinden sehr günstig beeinflußt, verursachten eine Gewichtszunahme von einigen Pfund infolge gesteigerter Eßlust. Sanitätsrat Dr. K.

Das Biomalz habe ich bei meiner Schwester, welche an Erschöpfungszuständen, nervösen und körperlichen, leidet, mit recht gutem Erfolge angewandt. Alle anderen Kräftigungsmittel wurden nach kurzem Gebrauch zurückgewiesen, Biomalz nicht. Dr. M.

*

Ihr Biomalz habe ich mit Erfolg, auch beim eigenen Kind, angewandt und verordne es gern und viel. Dr. E.

*

Stimmen aus dem Publikum:

Weil ich mich immer sehr matt fühlte und auch abmagerte, machte ich einen Versuch mit Biomalz. Mein Gewicht vor dem Gebrauch betrug 127 Pfund, nach Gebrauch von einer großen und zwei kleinen Dosen wog ich 132 Pfund, also hatte ich 5 Pfund zugenommen. Die Freude, daß ich ein Mittel gefunden, das mir mein früheres Wohlbefinden wiedergibt, ist unbeschreiblich.
Frau Hilda Bl., Leipzig.

*

Ich kam einmal in die Lage, ein Kräftigungsmittel zu gebrauchen, weil ich infolge von Blutarmut und Schwäche nach einer Operation schwächlich, nervös und kräftigungsbedürftig war. Ich machte einen Versuch mit Biomalz, weil mein in diesem Falle doch gewiß sachkundiger Mann (er ist nämlich Arzt) mir dringend gerade zu diesem Mittel geraten hatte. Ich sah nach dem Gebrauch von 5 Dosen, daß nicht nur mein Aussehen sich sehr besserte, sondern auch, daß unter ständig zunehmendem Appetit mein Körpergewicht sich vermehrte und ich mich gesünder denn je fühlte. Ich nahm noch mehrere Wochen täglich zu jeder Mahlzeit 1—2 Eßlöffel voll und hatte den erhofften Erfolg, daß ich wieder vollständig gesund wurde. Seitdem empfiehlt mein Mann jedem Bedürftigen Biomalz ganz besonders.
Frau Dr. D., Fürth.

*

Ich litt viele Jahre an neuralgischen Kopfschmerzen und gebrauchte die vielfach angepriesenen Nerven-Nährsubstanzen auf „en" und „in", ohne jedoch irgendeinen Erfolg verspürt zu haben. Nunmehr bin ich bei der 15. 1/1 Dose Ihres Biomalz, und habe ich ein gesteigertes Wohlbefinden zu verzeichnen bei Hebung der Kräfte, Appetitsteigerung und merklicher Besserung der nervösen Beschwerden. Für alle geistig Tätigen und Erschöpften bildet Ihr Biomalz nahezu ein ideales Kräftigungsmittel, und kann ich solches nicht warm genug empfehlen.
Frau Berta J.-R., Schulvorsteherin.

*

Bei diesen vortrefflichen Erfahrungen, die man mit Biomalz gemacht hat, darf man Biomalz wohl als ein vorzügliches Kräftigungsmittel bezeichnen, das den Vorzug hat, recht billig zu sein. Nur 1 M. kostet die halbe, 1.90 M. die ganze Dose. Wenn einzelne Verkäufer, die an Biomalz nicht genug zu verdienen glauben, minderwertige Nachahmungen anpreisen, deren Herkunft dunkel ist, so sei man auf der Hut und weise jede Nachahmung energisch zurück. Ausführliche Broschüre nebst Kostprobe kann von der Chem. Fabrik Gebr. Patermann, Friedenau-Berlin 1, kostenlos bezogen werden.

Digitized by Google

— Ein jugendfrischer, zarter, reiner Teint ist die schönste Mitgift, die eine Frau oder ein junges Mädchen von der allmächtigen Mutter Natur erhalten kann: „leuchtende Gesichtsfarben sind der Ausdruck körperlicher Gesundheit!“ Aber diese natürliche Schönheit wird nicht durch Arzneien und Quacksalbereien erlangt, sondern einzig und allein durch eine rationelle Körperpflege, wozu in erster Hinsicht tägliches Baden zu rechnen ist. Baden mit reichlich warmem Wasser und nachfolgender kalter Abspülung und Waschen, gutes, nachdrückliches Waschen mit einer milden, neutralen Seife, die womöglich wie die medizinische „Steckenpferd-Lilienmilchseife“ durch Zusatz von Borax heilend auf alle Hautunreinigkeiten wirkt — dies beides wird jeden auf ganz einfachem Wege rasch zum Ziel führen, gesund und schön zu gleicher Zeit zu sein! Und diesen Zweck erfüllt im vollsten Masse die von der Firma Bergmann & Co. in Radebeul hergestellte Steckenpferd-Lilienmilchseife, Schutzmarke Steckenpferd, die in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien à Stück 50 Pf. zu haben ist.

— Moderne Feldstecher. In der optischen Industrie, die sich im letzten Dezennium den militärischen Bedürfnissen sehr erfolgreich zugewendet hat, gingen von Deutschland die vorzüglichsten Instrumente aus. Was auf Fraunhofers Grabstein steht — „Er brachte uns die Sterne näher“ — ist nicht nur vollberechtigt; es ist heute, in allgemeinerer Bedeutung gefaßt, von Deutschlands optischen Instrumenten zu behaupten, nicht weniger zutreffend. Es sei nur an die Optischen Werke von E. Schütz & Co. in Cassel erinnert, deren Erzeugnisse Weltruf haben. Diese Firma hat u. a. einen Feldstecher „Perplex“ mit überraschend großer Lichtstärke und in einer solchen Durchbildung konstruiert, daß er den höchsten Anforderungen hinsichtlich optischer Leistung entspricht. Bei einem auffallend großen Gesichtsfeld, in dem die Bilder plastisch, klar und scharf erscheinen, ermöglicht die große Lichtstärke den Gebrauch dieses Feldstechers in der Dämmerung, ein Umstand, der vom militärischen Standpunkt nicht hoch genug veranschlagt werden kann, und der auch „Perplex“ als unübertroffenes Jagd- und Touristenglas empfehlenswert macht.

— Die schönsten Stunden des Lebens werden uns oft durch kleinliche Sorgen und Uebel verdorben, ohne daß wir uns in den meisten Fällen zu helfen wissen. Wer hat nicht schon auf einer

(Fortsetzung auf Seite IX.)

Erfrischt — Vernichtet

und löscht den Durst

die Krankheitserreger von Influenza, Diphtherie, Typhus und Cholera.

Ein paar Tropfen in ein Glas Zuckerwasser **Ricqlès : Minzengeist :** Keine Arzenei, sondern ein altbewährtes gutes Hausmittel.

Erhältlich in Flakons à M. 3.65, M. 1.95, M. 1.35 und M. 1.10 in Drogerien, Parfümerien und Apotheken.

Schmeckt fein aromatisch **und kräftig**

Reinigt und parfümiert **Mund u. Atem**

MAX ERLER
≡ HOFLIEFERANT ≡
LEIPZIG
BRÜHL 34-40

PELZWAREN-CONFECTION.

Künstl. ausgestatteter Prachtkatalog C frei!

Briefmarken, 15,000 verschiedene seltene, gar. echt, auch Postkarten versende auf Verlangen zur Auswahl ohne Kaufzwang mit 50—70 % unter allen Katalogpreisen. M. J. Cohen, Wien II, Obere Donaustr. 45.

Hyg. Artikel Preisliste gratis u. franko. G. Band, Berlin, Hagelberger Str. 19 b.

MODERNES GESELLSCHAFTSSPIEL
NEUESTER KOPFZERBRECHER
TUCK'S
ZAG-ZAW PUZZLE
GES. GESCH.
Preis von Mk. 1,50 an
RAPHAEL TUCK & SONS KUNSTVERLAG BERLIN SW. Wilhelmstr. 105
VORRÄTIG IN ALLEN ERSTKLASSIGEN GESCHÄFTEN

Geschmackvolle Geschenke:

Beleuchtungskörper für Kerze, Petroleum, Gas und elektrisches Licht. Metallarbeiten. Verkauf von Erzeugnissen der Wiener Werkstätte, der Läugerschen und anderer Kunsttöpfereien. Kleingerät, Tapeten, Linoleum. Sorgfältige Auswahl nach Entwürfen erster Künstler. — Man verlange Vorschläge. Preisbücher: K 29 über Kleingerät M. 1.20, W 29 über Webwaren M. —.75, B 29 über Beleuchtungskörper M. —.75. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

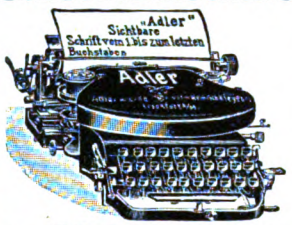
Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst

Dresden-A. 1, Ringstr. 15.

Digitized by Google

KALODONT
BESTE Zahn-Crême 60 Pfennige

Gewinn!
Nütze die Vorteile der
Adler
Schreibmaschine



Ueber **60 000** im Gebrauche!
Sofort sichtbare Schrift. — Auswechselbare Walze. - Grösste Durchschlagskraft (hochwichtig für Kopien). — Rückschalt-Hebel. — Verschiedene Schriftarten (Antiqua-, Block-, Perl-, Akten- u. Schräg-Schrift sowie Gross-Kursiv). — Mehr als 60 Spezialtastaturen. — Ca. 100 Schriftzeichen bei nur 30 Tasten. — Leichtes Erlernen. — Spielend leicht und bequem zu handhaben. — Vielseitigste Verwendung.

Extra - Ausstattungen:
Tabulator; Fakturier- u. Buchungs-Einrichtung (Billing) etc.; auswechselbare Schriftsätze; Einrichtung zum Gesperrtschreiben; Wagen f. extra breite Papierformate (bis 60cm); extra leichte Maschine aus Aluminium für die Reise etc. etc.
Zweischriften - Maschinen,
z. B. Russisch u. Deutsch oder Griechisch und Deutsch etc. etc.
Man verlange Katalog DW. 5.

Adlerwerke vorm.
Heinrich Kleyer A. G.
Frankfurt a. M.
Gegr. 1880. Über 3000 Arbeiter.

Fabrikation: Automobile aller Arten, Kleinautos, Fahrräder, Geschäftsräder, Schreibmaschinen, Luftschiffmotoren.
Spezial-Kataloge auf Wunsch.
Zahlr. Auszeichn. im In- u. Auslande.
Preuss. Staatsmedaille in Gold.

Original Kieler Matrosen-Anzüge
für Knaben und Mädchen.
— Eigene Anfertigung. —
Marine-Cheviot und -Tuche
für Damen und Herren.
Marine - Molton
160 cm breit p. m M. 5.75
Preisliste u. Muster franko.
Rud. Amsinck, Kiel I

zur Behandlung v. Rheumatismus. zur Haartrocknung. zur Schönheitspflege.

„FÖN"
elektrische Heissluftdusche
und ihre Verwendung.

z. Handschuhwäsche.

zur Tierpflege.

als Bettwärmer. zum Anwärmen der Badewäsche. zum Kräuseln von Federboas. zur Tierpflege.

Verkauf des ‚Fön' durch elektrotech. Geschäfte, Sanitätsgeschäfte und allemit Plakaten belegten Handlungen. — Viele 1000 i. Gebrauch.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 7 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden W

Jeder sofort Klavierspieler
ohne Apparat, ohne Schule, ohne Auswendiglernen
einzig u. allein durch das preisgekrönte, seit 6 Jahren glänzend bewährte,
unübertroffene System Rapid.
Nachweislich leichteste u. billigste Methode!
Tausende von begeisterten Anhängern in aller Welt! Man weise Nachahmungen, weil minderwertig, zurück u. verlange Prospekt u. Katalog umsonst vom Musikverlag Rapid, Rostock 11 i. M.

„Benefactor" verfolgt das Prinzip
Schultern zurück, Brust heraus!
bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion
sofort gerade Haltung ohne Beschwerde u. **erweitert die Brust!**
Beste Erfindung für eine gesunde militärische Haltung.
Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.

Preis Mk. 4.50 für jede Grösse.
Bei sitzender Lebensweise unentbehrl. Massang.: Brustumf., mässig stramm, **dicht unter den Armen** gemessen. Für Damen **ausserd.** Taillenweite. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück!
Man verlange illustr. Broschüre.
E. Schaefer Nchf., Hamburg 70 c.

Detektiv-Bureau „Sonne"
Hamburg 36 - J.
besorgt überall **Ermittelungen, Beobachtungen, Auskünfte** über Familie, Vermögen, Ruf etc. Diskret, gewissenhaft. 10jähr. Praxis. Prospekt gratis.

Im Orient ansäss., geb., deutsche, kinderl. Fam. w. Kind **adoptieren,** wo strengste Geheimhaltung erforderlich. Namennennung der Eltern und des Kindes nicht erforderlich. Ang. **Frau Dr. Körner,** 19 Rue Naimeux, **Verviers-Heusy, Belgien.**

Hygienische Bedarfsartikel,
Apparate z. Gesundheitspflege. Illustr. KATALOG mit ärztlich verfasster belehrender Broschüre auf Verlangen **gratis.**
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 25.

+ Magerkeit. +
Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver **„Büsteria",** ges. gesch. preisgekrönt m. gold. Medaillen **Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädl. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 22, Königgrätzer Strasse 66.**

Flaschenschränke
(verschließb.) f. **Wein** etc. lief. **billigst**
Drahtzaunwerk Grost G. m. b. H., Duisburg 83.
— Man verlange Spezialkatalog. —

Goldkörnchen
des Wissens — Kataloge
(hochinteressant) versendet gratis
W. Mähler, Leipzig 521.

Hochoriginelle Zauber-
Scherz- u. Vexier-Artikel, Salonmagie, moderne Wunder, interessante Bücher, Katalog gratis.
A. F. Schlöffels Verlag, Leipzig 94.

„Velotrab"
Reit-, Radfahr- u. Bergsteige-Apparat
Unübertroffen für die Hausgymnastik.
Zu beziehen durch alle **Sanitätsgeschäfte** des In- und Auslandes.
Fabrik Sanitas, Berlin N. 24.

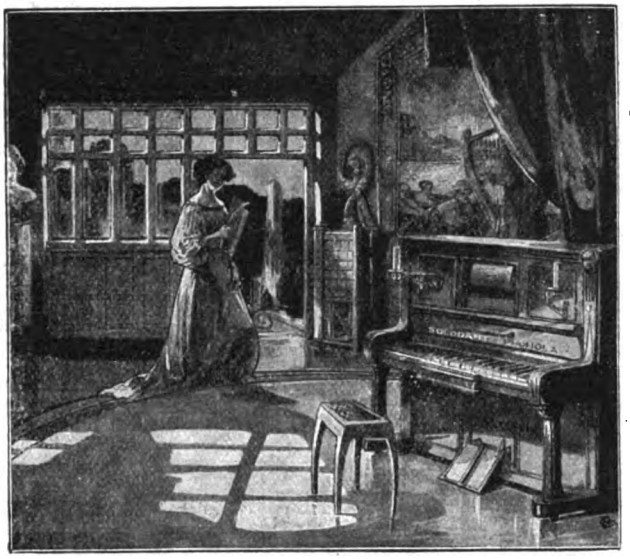
Aerztlich empfohlen gegen Verdauungsbeschwerden!

PARA Liquor
ultrafine!
Rein aus Kräutern d. Capitulare bort., Bergwurzeln und Honigblüthen gewonnen ist dieser Liquor
Labsal • Stärkung • Heilung

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Event. nennt Verkaufsstellen: die Likörfabrik Sinner, Luban-Posen.

Digitized by Google

SOLODANT-PHONOLA



im Piano oder Flügel

vereinigt zwei bisher getrennte Mechanismen zu einem einzigen Instrument. Dieses ermöglicht neben dem Handspiel auch dem Laien einen künstlerisch vollendeten Vortrag auf dem Klavier. Ein reichhaltiges, für jede Stimmung berechnetes Repertoir enthält Spielaufnahmen von mehr als 100 ersten Künstlern der Welt.

LUDWIG HUPFELD A.G.

Berlin W, Leipziger Straße 123a
Leipzig, Petersstraße 4

Hamburg, Dammtorstr. 6. Dresden-A, Waisenhausstr. 24. Frankfurt a.M., Zeil 46/50. Wien VI, Mariahilfer Str. 5/7. Haag, Kneuterdijk 20. Amsterdam, Kalverstraat 26.

Vorführung und Broschüre bereitwilligst.

Zur Weltausstellung Brüssel: Deutsche Abteilg. (Industriehalle). Zur Jagdausstellung Wien: Rotunde (Nähe Südportal).

Erfinder. Wir suchen Erfindungen und Ideen zur gewerblichen Verwertung im In- und Ausland. **Int. Patent-Zentrale Seng, Cassel 135.**

Damenbart und lästiger Haarwuchs kann **einzig und allein** nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, **radikal** und **für immer** beseitigt werden. **Deutsches Reichspatent Nr. 196 617.** Prämiiert **Goldene Medaille** Paris, Antwerpen. **Sofortiger** Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis M. 5,— geg. Nachn. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten **Herm. Wagner, Cöln 24a**, Blumenthalstr. 99.

Heiratslustige Damen erringen ungeahnt schnell die Zuneigung und Liebe eines Mannes, sobald sie das „Schwarze Buch der Koketterie, die geheimnisvolle Kunst, geliebt zu werden" gelesen. Bald werden sie glückliche Gattin sein. Preis m. Porto nur 80 Pf., a. i. Briefm. **Versandhs. „Lebensglück", Dresden 16/97.**

Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung durch unseren bewährten **Fernkursus für höhere Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.**

Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.** — Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prosp. kostenlos von **R. Halbeck, Berlin 387, Friedrichstr. 243.**

Kalasiris

D.R.P. Pat. aller Kulturstaaten.

Damen, die sich im Korsett unbequem fühlen, sich aber **elegant, modegerecht** u. doch absolut **gesund** kleiden wollen, tragen **„KALASIRIS".** Sofortiges Wohlbefinden. Größte Leichtigkeit u. Bequemlichkeit. Kein Hochrutschen. Vorzügl. Halt im Rücken. Natürl. Geradehalter. Völlig freie Atmung u. Bewegung. Elegante schlanke Figur. Für jed. Sport geeignet. Für leidende u. korpul. Damen Spezial-Fassons. Illustr. Broschüre u. Ausk. kostenlos v. **„Kalasiris" G. m. b. H., Bonn 10.**

UM IHRER HAUT

die blendende Weiße, die Frische und den Sammetglanz der Jugend zu geben, benützen Sie das

ALTHÆINE

von **Doktor J. SEGUIN**

denn dieselbe schützt die Haut wunderbar gegen die Luft und die Meereshitze etc. Es enthält weder Zinkweiß noch andere schädliche Produkte u. fleckt und fettet nicht. Es vertreibt rote Hautfleck., Hautsprünge und Risse, Runz., Sonnenbr. etc.

Pr.: 5 Frcs., ½ St. 3 Frcs. Hauptniederlage: Léger-Jourdan, Apth. **Saint-Denis-lès-Paris. Berlin:** Lohse, Hoflieferant, Jägerstr. 46. **München:** Ackermann, Müllerstr. 12; Schlegel, Hoflieferant, Dienerstr. 23. **Hamburg:** Möller & Eichapfel, Amelungstr. 14. **Leipzig:** Allner, 5 Steckner-Pass. **Wien:** Wallace, Hoflieferant, Kärntnerstr. 30. **Budapest:** Vertessi, Hoflief., Kristof ter 8. **Prag:** Mülle & Roßler u. in allen größeren Parfümerien.

Bade mit Silvana!

Kristallklare, wunderbar erfrischende und anregende Zusätze zum Bade oder Waschungen! Silvana-Bäder haben durch ihren mächtigen Einfluß auf Haut und Nerven Hunderttausenden Gesundheit und neue Lebensfreude gebracht. Zugleich höchste Erquickung durch würziges Hochwaldaroma (Lavendel, Kiefernadel, Waldkräuter etc.). Von Tausenden Aerzten verordnet, an Fürstenhöfen in täglichem Gebrauch, in Welt-Sanatorien, Krankenhäusern und Badeorten eingeführt. Originalflakon **Mk. 3,—**, mit Teilung für 6 starke oder 12 mittelstarke Silvanabäder und mit Tropfvorrichtung zu Waschungen. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Dr. Alfred Zucker's Silvana-Broschüre gratis zu beziehen von der Fabrik **Max Elb, G. m. b. H., Dresden.**

Digitized by Google

Reizendes, wertvolles, praktisches

REISE-geschenk

für Herren u. Damen

Echt silberne Zieh-Börse

Handarbeit

(gest. 800/000) unt. vollster Garantie **Mark 25.—**

Zu beziehen gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch die

Ueberlinger Bijouterie-Fabrik
Herm. Geiges, Ueberlingen, Bodensee.

Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen u. sonst. lästige **Schönheitsfehler** beseitigt unbedingt schnell und sicher über Nacht **„Crême Noa"**. Aerztlich begutachtet! Erfolg attestiert! Dose Mk. 2.20 franko. Probedose Mk. 1.20 frko. **Ratgeber gratis.**

MAX NOA, Hoflieferant, Schwarzburg-Rudolstadt
BERLIN N 27 H, Elsasser Strasse 5.

Hygienische

Bedarfsartikel z. Gesundhpflg. Neuester Katalog m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. frk. **H. Unger,** Gummiwarenfabrik, **Berlin NW.,** Friedrichstraße 91/92.

Verlangen Sie meine Preisliste über **Gummi-Strümpfe** und Gesundheitspflege grat. **Phil. Rümper, Frankfurt a. M. 7.**

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt d. **„Tonnola".** Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften mehr, sond. **schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel,** sondern, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, für **krankhafte** Fettleibigkeit nicht anzuwend., ledigl. ein **Entfettungsmittel** f. zwar korpulente, jedoch **gesunde** Personen. Keine Diät. Vorzügl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. Fabrik: **D. Franz Steiner & Co., Berlin 16, Königgrätzer Str. 66.** Verkauf nur durch Apoth., Generaldepot u. Versand: **Witte's Apotheke,** Berlin, Potsdamerstr. 84a.

Bade zu Hause D. R. P., unentbehrlich für Haus und Familie, bietet Regen-, Voll-, Kinder-, Sitz-, Schwitz- und das nervenstärkende Wellen-Bad. Preis für Körperlänge bis 175 cm 42 Mk., bis 187 cm 46 Mk., größte 48 Mk., Dampferzeuger 10 Mk. Katalog über alle Badeeinrichtungen kostenfrei. Moosdorf & Hochhäusler Sanitätswerke, Berlin SO. 33, Moosdorfstraße 30. Filiale W, Bülowstraße 22. Goldene Staatsmedaille.

Zur Nachkur und als Ersatz der Sommerfrische empfiehlt sich eine Kur mit der bekannten Original-Nervennahrung „Neocithin", Schutzmarke Nero (aus Apotheken und Drogerien), die für Kinder und Erwachsene in allen Lebensaltern nach dem Ausspruch vieler Professoren, Aerzte, Sportsleute usw. unbedingt wirksames Kräftigungsmittel ist.

Les Parfums du Monde Elegant
V. Rigaud
Paris
Erhältlich in erstklassigen Parfumeriegeschäften
GENERALDEPOSITAIRE FÜR DEUTSCHLAND u. OESTERREICH-UNGARN: HANDELSHAUS PHARMAZ. PRAEPARATE MAYER-ALAPIN FRANKFURT A/M
Abtlg. Parfumerie.

Ein guter Rat: Wer Geld sparen und Ärger vermeiden will, der baue sein

HOLZHAUS durch SPEZIALISTEN

Deutsche Spezial-Baugesellschaft
OLOF BOECKER & Co.
Büro: Berlin, Potsdamer Str. 4
direkt am Potsdamer Platz

DER LIKÖR
der
Mönche Chartreux

ist aus allen Prozessen in Deutschland siegreich hervorgegangen und wird nun mit nebenstehender **Doppeletiquette** versehen zum Verkauf gebracht. Letztere dient dazu, die **Identität der Produkte** durch die **Identität der Fabrikanten** zu garantieren. In der Tat wurde nichts anderes geändert, als der Ort der Herstellung und ist daher von nun an nebenstehende **Flasche zu verlangen,** um den **echten**

Chartreuse-Likör

zu erhalten, der in Tarragona von den **Mönchen Chartreux nach ihrem berühmten, ihnen allein bekannten Rezept, und mit genau denselben Pflanzen, wie ehemals, hergestellt wird.**

Briefmarken, echte, sendet zur Auswahl
Philipp Kosack, Berlin, Am Kgl. Schloß.

Kleinmotoren
für Benzin, Gas etc. f. Landwirtschaft u. Industrie. – Exporttypen. Einfach und betriebssicher.
Bootsmotoren, Lichtmaschinen, **Rohölmotoren.**
M. Falkenstein & Co., Berlin N 65.

Ganibal's wunderbar wirkendes **Enthaarungswasser** entfernt in 2 Min. nach einmal. Gebrauch gleichmäßig samt Wurzel spur- u. schmerzlos alle **Gesichts-** u. **Körper-Haare.** Nur d. dieses Wasser erzielt man dauerndsten Erfolg als d. Elektrolyse u. and. Präp. Wirkl. unschädl. gar. (kein Schwindel). Preis 10 M. geg. Nachn. durch **B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig L**

Berühmt u. weltbekannt
sind unsere
Ia Damenbinden
5 Dtz. franko . . . . . M. 4,00
12 Dtz. (Postpaket) franko . . M. 8,50
Tausende treuer Kundinnen im In- und Ausland.
KOPP & JOSEPH, Apotheker
BERLIN W. 20, Potsdamerstr. 122c.
Fabrik: **Kurfürsten-Strasse 146/147.**

Jaedickes BAUMKUCHEN

sind unerreicht im Geschmack, pro Pfd. M. 2.— Versand prompt u. ausserhalb. **C. JAEDICKE,** Backmeister u. Mundkoch a. D. **Hoflieferant Sr. Majestät d. Kaiser Wilhelms II.** **Berlin SW. III, Kochstr. 58.** Neu aufgen.: Salzwedel Baumkuch. Pfd. 2.M.

Damenbart

häßliche, unerwünschte Gesichts- und Körperhaare **entfernt für immer** schmerzlos Dr. Schäffer's ideales Enthaar-Mittel **„Nureh".** Besser als Elektrolyse. Leicht: Selbstanwendung. Absolut **gefahrlos** und unschädlich. **Garantieschein.** Viele Lobschreiben. Preis nur 3,50 Mark (ohne weitere Unkosten). Diskrete Zusendung nur von **Dr. Schäffer & Co., Berlin 158, Friedrichstr. 243.**

Hörte nach 7jähr. Taubheit m. Dr. Hühners Gehör-Trompeten wieder die Uhr schlagen! Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche, wie **Sausen** etc., heilb. d. m. p. gesch. **Gehörtrompet. Bequem** u. unsichtb. z. trag. Brsch. gr. **Dr. Hühner,** Düsseldorf W. 14.

Eisenwerk Joly Wittenberg
Joly Treppen mit
Holz- oder Marmorbelag
feuersicher

Kataloge kostenfrei

Digitized by Google

Wanderung, Radtour, auf der Reise die herrlichsten Landschaften teilnahmlos an sich vorbeigleiten lassen, weil ihm wunde Füße, wunde Haut, starke Schweißabsonderung das Leben zur Hölle machten. Dabei hat uns die Wissenschaft Mittel zur Hand gegeben, mit denen sich diese Leiden leicht lindern und beseitigen lassen. Wir meinen hier die von den Vasenol-Werken Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau, in den Handel gebrachten Vasenol-Puder. Die Vasenol-Puder beseitigen den Schweißgeruch, wirken auf feuchte Haut außerordentlich austrocknend, erhalten aber trotzdem infolge ihres Fettreichtums die Haut geschmeidig und bilden ideale Hautpflegemittel, die nirgends fehlen sollten.

— Gesund — praktisch — schön ist der Wahlspruch der Vereine für Verbesserung der Frauenkleidung. Gesund und praktisch soll aber auch die Ernährung sein, damit kraftvolle Schönheit den Menschen zu eigen wird. Denn was nützt schöne Kleidung, wenn sie von kümmerlichen Gestalten getragen wird? Ein immerwährender Bestandteil der Nahrung sollte für jung und alt Biomalz sein. Besonders Nervösen, Blutarmen, Bleichsüchtigen, Mageren, angestrengt Arbeitenden, ferner allen, die unter Verdauungsbeschwerden und Lungenkrankheiten leiden oder durch Krankheit heruntergekommen sind, ist Biomalz warm zu empfehlen. Es regt die Verdauungstätigkeit an und beseitigt Blut- und Säftestockungen. Die Folgen des Biomalzgenusses machen sich äusserlich in der Weise bemerkbar, daß das Aussehen frischer und blühender, der Teint reiner, das Haar glänzender, die Haltung froher und elastischer wird. Der billige Preis des Biomalz gestattet es jedermann, einen Versuch zu machen.

Annahme von Inseraten bei den Annoncen-Expeditionen von **August Scherl** G. m. b. H., **Berlin SW.** 68, Zimmerstr. 36-41, und **Daube & Co.** G. m. b. H., **Berlin SW. 68,** Jerusalemer Str. 53/54, sowie in den folgenden Filialen: **Bremen,** Obernstr. 16, **Breslau,** Schweidnitzer Str. 11, **Cassel,** Obere König Str. 27, **Chemnitz (Sa.),** Marktgässchen 3, **Dresden,** Seestr. 1, **Elberfeld,** Herzogstr. 38, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 10, **Halle a. S.,** Gr. Steinstr. 11, **Hamburg,** Neuerwall 21, **Hannover,** Georgstr. 39, **Köln a. Rh.,** Hohe Str. 148-150, **Leipzig,** Petersstrasse 19, **Magdeburg,** Breite Weg 184, **München,** Theatinerstrasse 7 (Arcopalais), **Nürnberg,** Königstrasse 3, **Strassburg i. Els.,** Giesshausgasse 18-22 (am Broglieplatz), **Stuttgart,** Königstrasse 11, **Wien I,** Graben 28, **Würzburg,** Neubaustr. 18, **Zürich,** Bahnhofstrasse 89. — Der Preis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum beträgt 3,50 Mark, unter der Rubrik „Stellen-Angebote" Mk. 1.—, unter der Rubrik „Stellen-Gesuche" Mk. 0.80. — Inserate müssen spätestens vierzehn Tage vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Für Schwächliche, Blutarme, Nervöse, **Dr. HOMMELS Haematogen hervorragendstes Kräftigungsmittel.**
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.**

Tantal-Schreibfeder mit Füllhalter **kostet nicht!** Preisliste kostenlos. HEINTZE & BLANCKERTZ BERLIN-NO-43

Kein Geheimnis!!
Ideale Büste und prächtige Körperform d. **Dr. Schäffers „Megabol".** Zahlreiche Anerkennungen.— Keine Diätvorschrift. — Unschädlich. — **Garantieschein!** Büchse **2.—** M., 3 Büchsen (m. erforderl.) nur **5.—** M. Diskrete Zusendung durch **Dr. Schäffer & Co.,** BERLIN 502, Friedrichstr. 243.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1.- Mark
40 altdeutsche **1.75,** 100 Übersee **1.50** 40 deutsche Kol. **3.—,** 200 engl. Kol. **4.50.** Zeitung und Liste gratis. **Albert Friedemann** Briefmarkenhandlung. LEIPZIG 18.

Dresden **Guthmann's Cosmos-Seife** ist die beste für den Teint. Stück 25 Pfg.

Schriftdeutung!
L. Werner, Graphologe, z. Zt. Bad Nauheim, postlag. — Prima deutsche, engl. Ref. — Skizze 2 M., Charakterbild 4 M. (Betrag in deutsch. Briefmark., Rückp.). Erford. mind. 20 Zeilen Prosa (kein Zitat, keine Linien). Namen, Adresse, Geburtstag, Mon., Jahr.

„Die Frau"
das Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme an d. geburtshilfl. Klinik der Kgl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Bedarfsartikel f. Frauen am best. u. billigst, **Frau Anna Hein,** Berlin 80, Oranienstr. 65. Katalog gratis.

ECHT
INDISCHER TEE
Höchst prämiiert in allen Weltausstellungen
IST IN BERLIN ZU HABEN
in der INDISCHEN TEESTUBE: Leipziger Str. 94
im Teegeschäft M. CLAUDER: Friedrichstr. 9,
A. JANDORF & Co., Spittelmarkt u. Filialen,
HERM. TIETZ, Alexanderpl. u. Frankfurter Str.
KAUFHAUS DES WESTENS, Tauentzienstr.
BUSSE'S LIBERTY-HAUS, Leipziger Str. 122
sowie bei Cooper Cooper & Co.'s Agenten
in ganz Deutschland.
INDISCHER TEE
Anerkannt bester der Welt

Geld verb. Privatier an reelle Leute, 5 %, Ratenrückzahlg. 5 Jahre. **Delin, Berlin 47, Lichterfelder Str. 145.**

Internat. Welt-Auskunftei „Union". Detektive **Berlin 9, W. 57.** Diskret! Mässige Preise!

Echt amerikanische elastische **Unterleibshalter, Nabel- und Bauchbruchhalter, Operationsbinden**

für Männer und Frauen sind die besten der Welt. Schmerzloses, leichtes und bequemes Tragen. **Keine lästigen Schenkelriemen oder Stäbe vorhanden.** Vorzüglich als Stütze des Leibes vor und nach der Entbindung, für Hängeleib, Starkleibigkeit, Wandernieren, Senkung, Darmleiden, überhaupt für alle unterleibschwachen und leidenden Personen. **Empire** elastische Bandagen schnüren den Leib nicht ein und geben jeder Bewegung nach. — **Empire** elastische Binden für **Krampfadern** und **geschwollene Beine** übertreffen Gummistrümpfe i. jeder Hinsicht. Verlangen Sie Beschreibung.

Allein-Verkauf: J. J. Gentil, Berlin 8, Potsdamer Straße 5.
Amerikanische Spezial-Bruchbänder für Leistenbruch, mit und ohne Feder.

Billig, gebrauchsfertig, pikant sind:
FRANKFURT A. M.
TÜRK & PABST's
Feinste Mayonnaise
Anchovy-Paste & Sardellen-Butter
In Schlüssel-Tuben.
Willkommen für d. Teetisch, z. Frühstück 2c.

Musikinstrumente für Orchester, Schule und Haus.
Preisliste Nr. 1 frei.

Großes Lager v. alten italien., deutschen, französischen Geigen.
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Sanatorium f. Kosmetik, Haut- und Haarleiden
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

Gegr. 1324.
Carl Gottlob Schuster jun.
(C. G. Schuster jun.) **Markneukirchen No. 337.**
Bedeut. Instrument.-Fabrik. Katalog gratis.

LIBERTY-KIMONO
Chinese Crêpe Mark 9.50

Ein garantiert waschechtes entzückendes Kosrüm wie Abbildung
als Morgenrock, Teegown, Bademantel u. Gartenkostüme zu tragen in Chinese Cotton Crepe mit breiter Schärpe in Farben rot, blau, gelb, lila, grau, rosa, grün usw.
Liberty-Haus Busse
BERLIN W. Leipziger Strasse 122
Alle Liberty-Seiden u. Stickereien für Kostüme, Blusen und Dekoration. Muster und Katalog W kostenfrei.

Digitized by Google

Reiseführer für Sommer und Herbst

Norddeutschland.

Finkenwalde b. Stettin. Sanatorium Buchheide für Nervenkranke u. Entziehungskuren (Alkohol, Morphium). Leit. Arzt: Dr. Colla.

Bad Gremsmühlen Bez. Kiel. — Kurhaus Dr. Horst für innere u. Nervenkrankheiten.

Haus Sielbeck a. Uklei Holstein. Schweiz (Eutin) Sanatorium Dr. Marcinowski.

Kleinflottbek b. Hamburg. Park-Hotel Teufelsbrücke. Haus I. R. 100 Wohn- u. Schlafzimmer; 4 ha. gr. Park dir. a. d. Elbe geleg. eig. Landungsbrücke. 10 Min.-Verkehr m. Hamburg. Ank.: Hauptbahnh. Altona. C. F. Möller.

Kurhaus Holsteinische Schweiz am Kellersee (Bez. Kiel), Post-, Bahn-, Schiffsstat. gänzl. renov., jegl. Komfort, beste Gesellschaft. Jahresbetrieb, Auskunft kostenlos durch die Direktion. (W.)

Malente-Gremsmühlen Mittelpunkt der ostholsteinischen Schweiz. Prospekt frei durch Verkehrsverein.

Ostseebäder.

Travemünde bei Lübeck. Ostseebad. Kalt- u. Warmbadeanstalt. Gas- u. elektr. Licht. Wasserleitung. Kanalisat. Hauptsaison: 1 Juni bis 15. Sept.

Nordseebäder.

Borkum Nordseesanatorium (15 Betten.) Bes. Dr. Kok, Bade- u. Inselarzt. Sommer- u. Winterkur.

Norderney grösstes deutsches Nordseebad. Besucherz.: 41120. Kanal., Wasserl., mild. Klima. Schiffsverb.: Hamburg, Brem.: via Norddeich 40 M. Seer. Prosp. Bürgerm.-Amt. Bremer Logierhäuser, direkt a. Meer, 200 Zimmer, Juni, Septbr. erm. Preise. Tel. 6. Prosp. Kurhotel Bellevue, I. Ranges. Neben Kurhaus und Badehaus. See-Aussicht. Tel. 12. Strandhotel Kaiserhof nebst Villen. Grösst. vornehm. Hotel a. Platz. 180 Zim. Elektr. Licht.

Wangerooge Nordseebad. Strand-Hotel Gerken. Hoftraiteur. Direkt am Strande gelegen. Hotelprospekt gratis.

Wyk a. Föhr Deppes Hotel, verbd. m. Villa Daheim. Meer u. Badest. a. nächst. Pens. Tel. 7, Fr. Deppe.
Dr. Edel's Sanatorium f. Damen u. Kinder. Warme Seebäder, Hauslehrer, Schwestern.

Brandenburg.

Berlin „Vereinigung Berliner Pensionsbesitzerinnen" versendet kostenfrei ihr Verzeichnis bester Pensionen durch die Schriftführerin Frl. Bauer, Berlin W 9, Köthener Str. 32 I.

Berlin Waldsanatorium Zehlendorf-West. Diätetisch-physikalische Kuren für innere Leiden, Frauenkrankheiten. Nervöse. Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet.

Birkenwerder Sanatorium San.-Rat Dr. Sperling-Dr. Dahle. ¾ Stunden Bahn oder Auto von Berlin. Von Deutschen u. Ausländern vielbesucht u. empfohlen. Illustrierter Prospekt. Chefarzt: Sanitäts-Rat Dr. Sperling.

Bornim (Mark) nahe bei Potsdam u. Sanssouci. Laub- u. Kiefernwald mit Ruhebänken. Halbstündl. Motoromnibusverbindung nach Potsdam.

Buckow Kr. Lebus (Märk. Schweiz) — Erholungsh. u. Sanator. Waldfrieden. Pens. El. L., Bäd. (a. el. Lichtbäd.) i. Hause. Park a. See. Empf. vom Deutsch. Off.-Ver. Luftbad. Pens. v. 5 M. ab.

Eberswalde Sanatorium Orachenkopf, ärztlich geleitet, physikal.-diätetische Heilanstalt. Prospekte gratis und franko. Fernsprecher 143.

Falkenhagen Seegeleld b. Berlin. Mittelstands-Sanatorium. San.-Rat Dr. Strassmann.

Falkenhain bei Berlin, Vorortstation Finkenkrug. Kurhaus, Waldsanator. u. Pension. Herrl. Lage, bill. Preise. Dr. Goetzcke

Grunewald Hubertus-Allee 16. Pension Bismarckplatz. Frau Dr. Sprague. Frau Kaschke.

Grünheide bei Berlin. — Erholungshaus Villa Ziska, inmitt. meilenw. Wälder in ozonr. Luft. Medizin. u. natürl. Moorbäd. Brunnenk. Diät. Hausarzt Dr. Goldschmidt.

Hohen-Lychen. Märkisches Interlaken. 2 Stunden von Berlin. Sonntagsfahrten: II. Klasse 6,10 M., III. Klasse 3,90 M. Kurhotel der Gartenstadt am Bahnhof. Auskunft d. Direktor Fürstenberg.

Schloss Tegel b. Berlin. Sanatorium für innere und nervöse Krankheit. Generalarzt Koenig; Dr. Pototzky

Schlachtensee von Berlin in 29 Min. erreichbar. Dr. Weil's Sanatorium, Kurhaus für Nervöse, Innere u. Stoffwechselkranke. Alle Kurfaktoren, modernst. Komfort. Leitende Aerzte: Dr. Weil, Dr. Kroner.

Schlachtensee bei Berlin. Erholungsheim Alex. 85 Zimm. u. Salons. Mitten i. Walde, groß. Park. Vorzügl. Verpflegung, jede Diät.

Schöneiche bei Rahnsdorf — Erholungshaus St. Klement. Herrl. Wald i. ozonr. Luft, f. leicht Kranke und Alleinstehende, Nerven, Magen, Lungenkat. etc., gewiss. Verpfleg. b. Hedwigsschw. 4,50 M. an.

Trebschen (Kr. Züllichau.) Sanatorium f. innere, Stoffwechsel- u. Nervenkrankh. Heilung v. Asthma, Basedow, Gicht, Nierenleiden m. eig. pat. Organpräparaten. Alle Heilfaktoren. Chefarzt Dr. Diesing.

Woltersdorfer Schleuse b. Erkner-Berlin. Sanatorium f. nervöse u. innere Kranke. Herrl. Lage a. Wald u. Wasser. Dr. Paul Grabley.

Zehlendorf (Wannseebahn) bei Berlin. Erholungsheim und Sanatorium Monrepos, für Nervenleidende, Erholungsbedürftige und Kranke. Telephon 43.

Schlesien.

Bad Altheide in Schlesien. Waldreicher Gebirgskurort — Herzheilbad. — Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Germanenbad Waldsanatorium bei Landeck, Schlesien. Dr. Monse. Beste Heilerfolge bei chronischen Erkrankungen

Schreiberhau Sanatorium Schreiberhau. Sommer- und Winterkuren, herrliche Lage, aller Komfort. 3 Aerzte. Chefarzt Dr. Wilhelm, langjähriger Assistent Dr. Lahmanns.

Bad Reinerz Sanatorium Dr. Schoen, leicht Lungenkranke. Winterkuren. Bes.: Dr. Schoen.

Ulbrichshöhe Sanatorium bei Reichenbach i. Schl. im Eulengebirge; modernster Komf. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Woelm.

Westdeutschland.

Altena i. W. Märkischer Hof. Vornehmstes Haus. Zimmer mit Bad. Schönster Sommer-Aufenthalt im Sauerland. Großer Garten.

Bad Kreuznach Weltberühmtes Radium-Solbad. Neue Radium-Inhalatorien. Kreuznacher Mutterlauge.
Glanzpunkt des Nahethals. 20 Min. von Bingerbrück a. Rh.
Prospekte durch die Kurdirektion.

Hotel-Restaurant Bellevue, J. Klapdohr.
Hotel Dheil-Schmidt, C. A. Recknagel.
Hotel Kauzenberg, W. Reichardt.
Hotel Oranienhof, H. D. Alten.
Hotel du Nord, Phil. Kühl.
Gd. Hotel Royal-Englischer Hof, Phil. Baum.
Villa Augusta, Wwe. Brucker-Harth.
Privat-Hotel, J. & A. Herter.
Villa Loew-Imhoff, R. Loew.
Badehaus Reininger, Wwe. Julius Wald

Bad Neuenahr Heilanstalt für Zuckerkranke. Sommer- und Winterkuren. Prospekt durch Dr Külz.

Pützchen gegenüber Bonn. Dr. Guddens Heilanstalt für Nerven- u. Gemütskranke. Telephon Bonn 229. 3 Ärzte Dr. A. Pelpers, dirigierender Arzt und Besitzer.

Digitized by Google

Teutoburger Wald.

Bad Driburg im Teutoburger Wald. Blutarmut, Frauenleiden, Herzleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Gicht und Rheumatismus, Caspar-Heinrich-Quelle, Eisenquelle, Natürl. Kohlensäurebäder, Schwefelmoorbäder, Modern. Komfort. Mai und September Preisermässigung. Prospekte und Wohnungsnachweis durch die Gräfl. Kurverwaltung.

Hiddesen bei Detmold. Sanatorium Grotenburg. Moderne Reform-Heilanstalt. Prospekt. Dr med. M. Fuhrmann.

Bad Lippspringe Kurbad a. Teutoburg. Wald. — Bahnstation. — **Kurbrunnen:** radioaktive Heilquelle, bestbewährt bei Lungen- und Halsleiden. — Bäder und Inhalationen. — Ermäßigung für Minderbemittelte. — Briefadresse Kurbad Lippspringe.

Bad Lippspringe Arminiusquelle. Aelteste Heilquelle geg. Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe, unübertroffen besonders im Beginn. Prospekt und Auskunft frei durch die Brunnen-Administration der Arminiusquelle.

Sanatorium Lippspringe Heilanstalt für Lungenkranke der gebildeten Stände. Prospekt frei. Besitzer und Leiter: Dr. Brackmann, Badearzt.

Bad Pyrmont Stahl-Eisenmoor- und Solbad. Kohlensaure Sol- und Stahlbäder. Stahl- und Salzbrunnen zu Trinkkuren. Blutarmut und Frauenkrankheiten, Schwäche, Gicht, Herzleiden. Kurverein.
Richter's Pension, altbekannte bestempfohl. Kurpens. in guter Lage. Illustr. Prosp.
Villa Severin vornehme Kurpension; beste Lage. P. König.
Dr. Ralf Wichmann, Sanatorium Pyrmont-Saline.

Mitteldeutschland.

Elsterberg Sanatorium f. Nerven- u. Stoffwechselkranke, Herz- u. Nierenleidende, Entziehungskur. u. Erholungsbedürftige. — Prosp. frei. Sanitätsrat Dr. Römer.

Hannover Hotel Royal, ersten Ranges, vis-à-vis Bahnhof, ruhige Lage.

Reiboldsgrün Heilanstalt für Lungenkranke, im sächs. Vogtl., 700 m ü. M. Herrliche, abgeschlossene Lage inmitten v. Fichtenwaldungen. Winterkuren. Vorzügl. Erfolge. Radiumkuren. Spezialist. Kehlkopfbehandlg. Abteilung für Minderbemittelte. Ärztliche Leiter: Hofrat Dr. Wolff u. Dr. Salzmann.

Bad Schandau Villa Minerva. Mod. Privatlogis u. Pension, 5 Minuten v. Landungsplatz, Badallee 219. Bes. J. Pasohen.

Schandau Postamt II. Kurhaus Alberthöhe für Herz- Nerven- und Stoffwechselkranke; besonders geeignet z. Nachkur. n. Karlsbad. Alle Kurmittel. Prosp. gr. Bes. u. leit. Arzt Dr. Leuthner.

Bad Wildungen Hotel Quisisana, vornHs a.Kurp., reell. Preise. Auch f. Winterkur. eingericht. Prosp. fr. M. Möbus.

Harz.

Ballenstedt a. Harz. Luftkurort. Sanatorium Dr. Rosell m. neuerbaut., vollendet eingericht. Kurmittel-Haus f. höchste Anspr. Stets geöffn. 100 Betten. Prospekt.

Goslar a. Harz. — Kaiserworth, ältest. Haus I. R., Kais. Auto-Klub. Tel. 15. Th. Bode.

Hahnenklee i. Oberharz. 600 m ü. M. Sanatorium für Nerven- und Innere Kranke, Erholungsbedürftige und Genesende. Jahresbetrieb. Prospekte Dr. Klaus, Nervenarzt.

Bad Harzburg Hotel Bellevue, I. R., el. L., Zentrlhz., das ganze Jahr geöffn. Bes. R. Schlemm.
„Schweizer's Hotel", I. R. Zentralhz., el. Licht, sch. Lg. n. d. Bade. Fernspr. 299. Prosp.
Waldpark-Hotel Belvedere, I. R., unmittelb. a. Wald, elektr. Licht, Lift, Ztrlhz. Prosp.

Hohegeiss Kurhaus. Erfolgb. Kur. f. Gicht, Rheuma, Ischias u. a. Stoffwechselkrankh., Nervenschmerz. Arztbeh. Diät. Prosp. F. W. Kasten.

Ilsenburg a. H., „Hotel zu den roten Forellen", m. Gartenterr. a. Forellenteich, Badehaus. „Prinzess Ilse", Hotel u. Pens. i. Ilsetal. Allbek. Haus. f. franz. Küche. Prosp. F. Lichtenberg, Tel. Nr. 9.
Hotel Ilsestein, d. i. Walde, Hs. I. R., m. all. Komf. Prosp. Bes.: E. Robra, Fernspr. 8.

Schierke Hotel Fürst Stolberg. Erstklassiger Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
Grand Hotel Kurhaus, vornehmes Haus mit modernster Bäderanlage.

Sülzhayn (Südharz). Lungenkranke-Sanatorium Otto Stubbe. Besitzerin Frau Dr. Herm. Hirschfeld Ww. Dr. Krause, Spezialist für Hals und Lungen. Sonnige geschützte Lage. Pension 5—7 M. inkl. Arzt. Prospekte frei. Auto verfügbar.

Thüringen.

Dorotheenbad-Gotha San. f. Innere- und Nervenkr. Dr. W. Mueller.

Eisenach Hotel Grossherzog von Sachsen u. Hotel Wartburg, Häuser I. Ranges, Garage. Equipagen.
Villa Karoline, von Schlegell. Mariental 26. Pens. v. 8,—, Koch 25 Jahre. Rautenkranz. ruh. Lage. Prosp.

Elgersburg Thür. Wald. — Dr. Barwinski's Sanatorium = vollständ. renov. = Für Nervöse, Herzleid., Erholungsbedürftige. Leit. Arzt: Dr. med. Hollaender.

Friedrichroda -Reinhardsbrunn, 450—700 m ü. M., Luftkurort, Sommer- und Wintersportplatz I. Ranges, modernste hyg. Einrichtung., angen. Kurleben, Hotels, Sanat., Pension.
Geh. S.-R. Dr. Kothes Sanatorium, I. Klasse. Näheres durch Städt. Kurverwaltung.
Dr. Bieling's Waldsanator. „Tannenhof", f. individ. Behandl. v. Herz-, Nerven- u. inn. Leid., i. eig. Park, a. Rande d. Hochwaldes, m. vorzgl. Einricht. f. Wint. u. Somm. Vorzgl. Verpflegung.
Grand Hotel Herzog Ernst, bevorz. L. a. W. Komf. Zim. m. pr. Bd. u. Tel. Autogar. F. H. Zorn.

Bad Kösen, das Nizza Thüringens. — Altbek. Solbad. Luftkurort, herrl. gesch. Lage, bequeme Zugverbind. Zivile Preise, vorzügl. Kurmitt., Gradierwerk. Neu: Gedeckte Wandelh. u. 300 m lange Inhalierwandelbahn. Temperiert. Trockeninhalat. Syst. Körting. Neu: Herzog Georgs Brunnenhall., 2 Kochsalzsäuerlinge zu Trinkkur. Luft- u. Sonnenb. a. Gradierwerk. Versand v. Kösener Mutterlaugenbäd. u. Badesalz. Saisoneröffn. 1. April. Prosp. d. Kurdirekt. od. Internat. Verkehrsbureau Berlin U. d. Linden 14.

Bad Liebenstein via Eisenach im Thür. Walde. Stärkste natürlich-kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands, wird vers., Herz-Nerven-Stoffwechselkranke. Prosp. frei: Badedirektion.

Bad Lobenstein stärkst. Moorbad, Stahl-, Fichtennad.-, Kohlensäure-, Sol-, Dampf-, elektr. Licntb.: Wechselstrom-, Luft- u. Sonnenb.; Kaltwasserbeh., Massage; Röntgenlaborator. Heilkräftig b. Herz- u. Nervenkrank., Rheumatism., Gicht, Nieren-, Magen-, Darm- u. Zuckerkrankh. Frauenl., Bleichsucht, Harn- u. Unterleibskrankheiten. Prosp. d. d. Badedirektion.

Oberhof 825 m ü. d. M. auf der Höhe des Thüringer Waldes, am Rennsteig. Schönste Nadelwaldungen in unmittelbarster Nähe, ozonreiche Luft. Gute Privatwohnungen und Gasthöfe. Auskunft erteilt die Kurverwaltung.

Rudolstadt Rudolsbad, Sommerfr. Waldr. Geg., nächster Näh. Blankenburgs. Bäder jed. Art, aller Komf., Sport, Pens. 4,50 an. Prosp. gr. d. Hch. Stephan.

Süddeutschland.

Frankfurt a. Main Auskunft kostenlos, Führer portofrei gegen Einsendung von 45 Pfennig durch den Frankfurter Verkehrsverein, E.-V., Kaiserstrasse 50.
Grand Hotel Frankfurter Hof, allererst. R., zentralst. Lg., vollst. modernisiert, 50 Priv.-Räd.
Excelsior, vornehm. Fam.-Pension. Ecke Wiesenhüttenplatz, 3 Min. Hauptbahnhof.

Hersfeld (Bad) bei Gebra. Starke Glaubersalz- (2,28 %) und Eisenquelle (0,177 %): Lullusbrunnen. Heilwirkend wie Karlsbad. Saison 1. Mai bis 1. Oktob. Wasserversand das ganze Jahr. Auskunft frei durch die Kurverwaltung.

Neckargmünd herrl. gelegen 12 Min. v. Heidelberg. Dr. Langenbach's Sanatorium für Nervenkranke u. Erholungsbedürftige.

Die Bergstrasse landschaftlich hervorragende, waldreiche Gegend an der Bahnlinie Darmstadt-Heidelberg
Nach Auskunft d. Meteorol. Instituts Berlin trockenes u. mildestes Klima Deutschlands

Alsbach (Hessen), „Melibocus", vielbes. Schloß; d. a. Wald, staubfrei, Quelltg., Gaslicht, billig. Bauland, 10 Min. zur Nebenbahn, 15 Min. zur Station Hähnlein (Main-N.-Bahn). Gute Hotels und Pensionen. Ausk. Versch.-Verein.

Auerbach (Hessen), Ansiedl. u. Luftkurort l. R. Großherzogl. Fürstenlager mit großart. herrl. Waldpark. Gas, elektr. Licht, Quelltg., Militär- u. Künstlerkonz. Vortr. Intern. Villenkol., nur 95% Gemeindest. Ausk. Kurverein.

Bensheim Alte Kreisstadt. 9000 E. Sitz viel. Behörden, höh. Schul., Schnellzugsstation. Aufblühendes Gemeinwesen, moderne Villenviertel. Gas, Wasser, Kanal., Badeanstalt. Auskunft erteilt Bürgermeisterei.

Darmstadt Hessens waldumrauschte, gesunde Residenz mit allen Einrichtungen u. Vorzügen d. Neuzeit. Führer durch d. Verkehrs-Verein.

Heppenheim (Bergstr.) Beliebter klimat. Kurort, in nächster Nähe herrl. Waldungen. Oberrealschule. Höhere Töchterschule. Villenkolonie. Angenehm. billiger Aufenthalt. Prospekt d. d. Versch.-Verein.

Jugenheim (Bergstr.) Idyllische Lage. Vielbesucht. klimat. Kurort für Nervenleid. u. Erholungsbedürft. Ruhesitz für Rentner. Schloss Heiligenberg mit Park. Prospekt durch den Verschönerungs-Verein.

Lindenfels 370 m ü. d. Meer, trocken, waldreich, in landschaftlich hervorragend schöner Lage mit günstigen klimat. Verhältnissen. Auskunft d. Bürgermeisterei, Odenwaldklub, Versch.-Verein.

Seeheim (Hessen). Herrl. Waldg. Grossh. Hoflager u. Park. Altertüml. Gebäude. Villenkolonie. Staubfreie ozonr. Luft. Mod. Einrichtungen. Höh. Knabenschule. Gute Hotels und Pensionen. Auskunft d. Versch.-Verein.

Weinheim (Bergstr.) Alte Pfälzerstadt i. unvergleichl. schöner Lage. 13000 Einw. Vorz. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt. Mandelblüte i. März, Obstblüte i. April, i. Herbst Traubenkur. Ausk. d. Gemeinnütz. Verein.

Zwingenberg (Hessen), alt. Amtsstädtchen a. Fusse des Melibocus. Arzt, Apotheke. Badeanst., Malerkol. Gut. Trinkw. Prachtv. Spaziergg. i. Gebirge u. Ebene. Gelände z. Villenb. Ausk. d. Versch.-Verein.

Seeheim a. d. Bergstraße — Hotel u. Pension Hufnagel. I. und ältest. Haus. Teleph. Amt Jugenheim Nr. 4. Hotelpark unmittelbar am Hochwald. Pensionspreis von 4.25 M. an. Autogarage. Empfohl. d. d. Offiziers-Verein. Prosp. Bes.: Albr. Suhrcke-Hufnagel.

Taunus.

Bad Homburg Ritter's Parkhotel u. Rest., durch Neub. bed. vergr., vorn. Hotel i. ruh. Lag. gegenüb. d. Park.
Sanat. Villa Hildegard f. Zuckerkranke. Mast- u. Entfett.-Kur. Ztrlhz. Nimmt Pat. all. Art.

Königstein i. Taunus Kurhaus-Hotel Taunusblick. I. R., verb. m. physik. Anst. Vorz. f. Erholungsbed., Rekonvaleszenten und Passanten. Winteraufenthalt. Prospekte frei. O. Bauch.

Digitized by Google

Bad Nauheim. Herz- Sanatorium Allconhof. Dr. H. Steil.

Hotel Bristol, Tel. No. 2, vollst. ren. Haus, I. Rang., dir. vis-à-vis d. Bäd. Jed. mod. Komf.

Bad Soden (Taunus). **Hotel Colloseus**, I. R. Pens. v. M. 6.— an. Garten. — **Hotel Europäischer Hof**, I. R. Pens. v. M. 6.— an.

Wiesbaden **Nassauer Hof** und Badhaus, vollst. neu, vorn. Hotel, Mediko-mechan. Institut, Restaurant français, viele Wohnungen mit Badekabinett.

Hotel Fürstenhof, schönste Lage, gegenüber Park u. Kurhaus. Zim. v. M. 3 an. Bäder.

Hotel Quisisana allerl. Lage, herrl. a. Park u. Kurh. Das ganze Jahr frequentiert. Grösst. Villenhotel. Prosp. a. Wunsch.

Hotel Alleesaal, I. Ranges, Beste Südlage a. Kochbrunnen. Besitzer: **Wilh. Scheffel.**

Palast Hotel, Kochbrunnen, Badhaus. Kaltes u. warmes Wasser in jedem Zimmer.

Villa Violetta, Gartenstr. 5, a. Kurhs., Fam.-Pens. I. R., Thermalbad. m. Koml., m. Pr.

Villa Rupprecht, neu erb., vorn. Familienh., Hotelkomf., Kochbrunn.-Badanl., mäss. Pr., Prosp.

Dr. Paul Guradze Chir. orthop. **Privatklinik**, mit med.-mech. Institut u. Werkstätte.

Badischer und Württembergischer Schwarzwald.

Baden-Baden im Schwarzwald, die Perle der deutschen Bäder, heisse Quellen (64° C.), berühmt als Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Katarrhe der Atmungsorgane etc. Unübertroffene Badeanstalten. Tennis, Golf, Jagd, Fischerei, Internationale Pferderennen, regelmäss. Luftschiffahrten. Deutsche Kunstausstellung. Jährl. über 75,000 Fremde. Auskunft: **Verkehrsbureau.**

Hotel Müller, in bester Lage, 2 Min. v. Kurhaus, mod. Koml. Pens. v. M. 7. an.

Hotel Stadt Strassburg, Park, Terrasse, mod. Koml. Nähe der Bäder. **Bevorz. Fam.-Hot.**

Pension Augusta-Viktoria. Pens. I. R., herrlich geleg. Lichtenthaler Allee 10.

Dr. Emmerich's Sanatorium für Nerven-, **Morphium-** und **Alkoholkranke.**

Freiburg i. Breisgau, berühmter Dom; Haltepunkt für Schwarzwald-, Schweiz- u. Italienreise. **Hotel Sommer Zähringer Hof**, I. Haus. vis-à-vis dem Bahnhof. App. mit Bad.

Triberg (bad. Schwarzwald.) — **Schwarzwald-Hotel und Kurhaus Waldlust**, I. Ranges mit modernstem Komfort. Unvergleichliche Lage. Illustrierter Prospekt.

Hotel Wehrle. Kurpl., gr. Park, behagl. Haus. vorzgl. Verpfleg., Pens. 6.00, 10.00 Jll. Prosp.

Wehrawald bei **Todtmoos (Schwarzw.)**, höchstgel. Kurort Deutschl. f. Lungenkranke (861 m), bes. geeign. f. Leichtlungenkr. **Sanatorium Wehrawald**, erstklassige Lungenheilanstalt mit mustergültigen hygienischen und therapeutischen Einrichtungen. Dirig. Arzt **Dr. Lips.** Wald- und Gebirgsklima.

Baden.

Schloss Spetzgart **Sanatorium bei Ueberlingen am Bodensee**, herrl. Lage, eig. Wald, Zentralheizg., das ganze Jahr geöffn., alle mod. Einrichtg. f. d. physik.-diätet. Heilweise, Massage. **Grosse Luft- u. Sonnen-Bäder** Verlangen Sie Prospekte. Leit. Arzt: **Dr. med. Wilh. Seitz.**

Bayern.

Bad Reichenhall **Solebad**, grösster **Luftkurort** i. d. **bayer. Alpen**, mit den bedeutendsten **pneumatischen Kammern, Inhalatorien** aller Systeme und allen Behelfen moderner Balneotherapie. Prospekte durch das **Königl. Bad-Kommissariat.**

Berchtesgaden **im bayrischen Hochgebirge**, mit dem **„Königssee“**. Sommerfrische. Luftkurort. Solbad. **Winterstation.**

Dachau Moorbad Kuranstalt für Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. **Sommer u. Winter geöffnet.** 2 Aerzte.

Ebenhausen i. **Isartal** b. **München.** 700 m üb. Meer. Kuranstalt f. Nerven-, innere Kranke, Rekonvalesz., das g. Jahr geöffn. Prosp. a. Wunsch.

Friedrichsbad Immenstadt — Bayern. **Hochgebirgs-Sanatorium.** Prospekt „L“.

König Otto-Bad b. **Wiesau a. Bayr. Fichtelgeb.**, altbw., heilkr. Stahl- u. Moorbad. Prosp. kostl. Kurzeit 15. Mai—1. Okt. **Dr. Becker.**

Lindau **im Bodensee** auf einer Insel schön geleg., herrl. Alpenaussicht, **Hotel Bayerischer Hof**, I. Rang., modernst. Komf.; stets geöffn.

Partenkirchen **Dr. Wiggers Kurheim.** Für Innere-, Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Geschützte Südlage, modernste Einrichtung, jeglicher Komfort. Lift. Wintersport. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte. **3 Aerzte.**

Württemberg.

Friedrichshafen **a. B. - Kurgartenhotel**, neuerbautes Haus ersten Ranges, inmitten schattiger Parkanlagen.

Oesterreich.

Abbazia **Neues Kurhaus und Sanatorium. Dr. Franz Schalk.**

Brixen Südtirol. — **Wasserheilanstalt Dr. v. Guggenberg.** Sanat. I. Rang. Alle Behelfe d. mod. Therapie. Diät.-phys. Heilmethoden. Grossartige Luftbadeanlagen usw. Prospekt d. d. **Direktion.**

Gries bei Bozen. **Sanatorium für Leichtlungenkranke. Leitender Arzt: Dr. Malfer.**

Innsbruck **Hotel Goldene Sonne**, gegenüber dem Bahnhof Elektr. Licht, Lift, Zentralheizung.

Hotel „Maria Theresia“, Haus I. Ranges, Maria Theresienstrasse. Zentrum der Stadt. **Filiale d. K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt**, Maria-Theres.-Str. 36. Durchführg. sämtl. Banktransakt. **Wechselstube.** Safes. Tel.-Adr.: Credit Innsbruck.

Klagenfurt (**Kärnten**). Geeign. Aufenthaltsort f. Fremde. Stützpunkt zahlr. lohn. Partien, so zum Wörthersee (18 km lang) u. i. d. Karawanken (2300 m Höhe). Auskünfte unentgeltlich d. d. **Fremden-Verkehrs-Kanzlei, Bahnhofstr. 28.** Empfohlene Hotels I. R.: **Hotel Lerch — Hote Moser.**

Lovrana Klimatischer Kurort und Seebad, herrliche, geschützte Lage, gute Unterkunft u. Verpflegung, Aerzte, Apotheke, schöne Ausflüge zu Wasser und zu Lande.

Pension Familienheim, I. R., vorz. W.-Küche, schöne meerseitige Balkonzimmer, 3 Min. vom Molo u. d. Seebade, staubfreie Lage, mäss. Preise. **Caroline Kubelka.**

Meran klimatischer Kurort i. Südtirol, Saison September—Juni 1909 10 27 000 Kurgäste. **Trauben-, Terrainkuren, Freiluftliegekuren, Mineralwasser- Trinkkuren.** Kaltwasseranstalten, kohlensaure u. alle medikamentöse Bäder, pneumatische Kammer, Inhalationen Kanalisation. Hochquellenleitungen. Theater, Sportplatz, Forellenfischerei, Konzerte. Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenvillen. Prospekte gratis d. d. **Kurverstehung.**

Grand Hotel Bristol, mod. Prachtbau, in best. Lage, ganz. Jahr geöffn., Auto-Garage.

Grand Hotel u. Meraner Hof, größtes Etablissement, ganzjährig geöffnet.

Sanatorium Martinsbrunn offene Kuranstalt f. interne u. Nervenkrankheiten. Prosp.

Kuranstalt „Stefanie“ f. Herz-, Nerven-, Gichtkranke, Rekonvaleszente. **Dr. Binder.**

Grauer Bär, Bahnhotel. Neues Haus.

Obermais **Gilmhof**, Familienpension mit grossem Park, aller Komfort, Zentralheizung.

Parkhotel mit Dependencen, freieste Lage; große Gärten. **H. Panzer.**

Kurhotel Adera, I. R., ruhige Lage, großer Park, mäßige Preise. Prospekte.

Hotel-Pension „Austria“, Fam.-Haus I. R. m. mod. Komf. **Ferd. Langguth.**

Mieders im **Stubaital**, 982 m. Bahn: Innsbruck-Fulpmes. Gletscherblick Stubaier Ferner. Gute Unterk. i. Privathäus. u. Hotel Lerchenhof, Gasth. Alte Post, Kreuter Seewald. Prosp. gr. durch den **Verschönerungsverein.**

Pörtschach **am Wörthersee. — Etablissement „Werzer“** Hotels u. Villen. Seebadeanst., eleg. Strandcafe, Konz., Boote. Frühjahrs- u. Herbstaufenth. Prosp.

Prag **Palace Hotel**, I. Rg., Herrengasse. **Modernster Hotelneubau. Vollendet. Komfort.**

Riva-Torbole **am Gardasee.** Prachtvolle Lage. Mildes Klima. Südl. Vegetation. Vorzügl. Unterk. **Verein f. Fremden-Verkehr in Riva.**

Riva am Gardasee **Sanatorium u. Wasserheilanstalt Dr. von Hartungen**, für Erwachsene und Kinder. Prospekt auf Wunsch. Tuberkulose ausgeschlossen.

Grand Hotel Imperial und Sonne, gleicher Besitzer: **Pension Olivenhain in Arco.**

Lido Palace Hotel I. Ranges, direkt am See. Modernster Komfort. Herrlicher schattiger Park. Deutsche Direktion. **Direktor H. Schlagenhauff.**

Salzburg **Hotel Bristol**, verbunden mit Theater-Café-Restaurant, Zimmer von Kr. 3.50 an, Pension von Kr. 10.— an. **R. Fleischmann**, früher **Hotel du Nil, Cairo.**

Seis **Grand Hotel Salegg.** Besitzer: **M. Honeck**, kgl. sächs. Hoftraiteur.

Spittal **a. Drau. Bahnstation Spittal-Millstättersee.** Am Ausgangspunkt d. Tauernbahn. **Hotel Salzburg.** Moderner Neubau m. allem Komfort. Wiener Küche. Bes. **Ignaz Stegmüller.**

Teplitz-Schönau **in Böhmen**, Thermal- u. Moorbad; hohe Radioaktivität, heilt **Gicht, Rheumatismus, Neuralgien**, Folgen von Verletzungen. Saison ganzjährig.

Torbole **am Garda-See. — Grand Hotel Torbole**, vornehmes erstes Haus, gleichzeitig. Besitzer: **Hotel Concordia** und **Hotel Cortina** in **Cortina.**

Triest **Hotel de la Ville**, einziges Hotel der Stadt am Meer gelegen. Zimmer v. Kr. 3.50 aufwärts inkl. Licht, Heizung u. Bedienung. Appartement mit Bädern von Kr. 18.— aufwärts. Garage. Reisebureau im Hause.

Austro-Americana Regelm. Schiffahrts-Verb. m. mod. Doppelschr.-Dampfer. Nach Nord- u. Südamerika. Vergnügungsfahrt im Mittelmeer.

Ungarn.

Budapest **Hotel Bristol.** Vollständig neu renoviert u. vergrössert. Vornehmstes Haus, beste schönste Lage aller erdenklicher Komfort.

Schweiz.

Andermatt 1445 m ü. M. am Gotthard. — Winter-Sport. Sicher. schneereiches Sky-Terrain und Eisfeld. Auskunft u. Prospekte sofort durch: **Danioth's Grand Hotel.**

Arosa **Hotel Bristol**, stets off., Pens. von Fr. 6.50 an. Im Garten möbl. Privatwohnung. Tennis. **Geschw. Halder.**

Hotel Seehof, ganz. Jahr geöffnet, Lift, Pens. m. Z. v. Fr. 8.— an. Bes. **P. Wieland-Grueld.**

Basel **Die Hotels ersten Ranges am Centralbahnhof!**
Universität. Berühmte Museen, Holbein-, Böcklinsaal, Botanischer u. Zoologischer Garten etc.
Hotel Victoria und National. Hotel Euler. Hotel Univers. Hotel Schweizerhof.

Brissago (**Die Perle des Lago Maggiore. Schweiz.**) 40 Min. v. Locarno. Ideal. Spätsom.- u. Herbstaufenth. — **Grand Hotel**, neu, vorn. Fam.-Hotel I. R. Prachtv. Lage. Pens. v. 8 Fr. an. Prosp. a. Verl.

Digitized by Google

Davos bekannter Kurort für Sommer u. Winter, ebenso berühmter Wintersportplatz. **Hotel d'Angleterre**, I. Rg., vorzügl. Lage, moderner Komfort. Bekannt f. beste Küche.
Hotel Buol, I. R., all. Komf., beste Lage. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt frei.
Sanatorium Davos-Platz, neuerbaute Heilanstalt i. erhöht. staub-rauchfreier Lage.
Davos-Dorf **Neues Sanatorium**, Dr. R. Wolfer. Alle hyg. Einrichtung. Gr. Vestib., Terr. Prosp. Bes. **M. Neubauer.**

Engelberg **Hot. Bellevue — Terminus**, bestempf. Hs. Fr. Lage m. gr. Park. Bescheidene Preise. Prosp.

Genf **Hotel National**, grösster Komfort der Neuzeit. Park - Tennis.

Hot. Schweizerhof (Suisse). Deutsch. Fam.-Hot. Mod. Komf. Gute Lage. Mäss. Preise.
Nerven-Sanatorium Silvana. — Eigenartige Heilmethoden. Bedeut. Erfolge, auch in schwierigst. Fällen. Gemütl. deutsch. Leben. Prosp. Nr. 1 grat.

Interlaken **Gr. Hotels Jungfrau, Victoria, Belvédère.** Beste Lage a. Höhenweg. Höchst. Komf. Zimm. in jed. Preislage. **Gen.-Dir. A. Müller.**
Savoy-Hotel. Vornehm., feuersicherer, aufs modernste eingericht. Neubau. Autogarage.
Hotel National. Vollständig umgebaut. Modernst. Komfort. Deutsche Kundschaft.

Kandersteg **Grand Hotel Kandersteg**, feuersich., modernst. Bau. Familien-Hotel I. Ranges.
Park Hotel-Pens. Gemmi, Somm. u. Wint. Famil.-Aufenth. Wald u. Park. Best. Hot., Mäss. Pr.
Hotel-Pension Bären, nächst Gemmipass u. Gasterntal, ruh. Lage a. Wald, all. Komf., mäss. Pr.

Klosters 1250 m ü. M. **Kurhaus Silvretta**, I. Rang., 200 Betten, Vestibül, Lift, Bäder, Parkanlagen, grosse Waldungen. Kurmusik. Mässige Preise. Prosp.

Locarno **(Lago Maggiore.) Grand Hotel I. R.** Prächtige Lage ü. d. See. Gr. Park. Best. nächste Herbst-Winter-Frühlingsstation.

Lugano **Hotel Metropole**, dtschs. Famhs. I. R., herrl. Lg., gross. Gart. u. Park, mäss. Preise.
Grand Hotel du Parc, altbekanntes Haus I. R. Vornehmstes Hotel von Lugano.
Hotel Beau Regard-Continental, ruhige, staubfr. Lage, Park. **A. Beckert-Reichmann.**
Paradiso **Hotel Imperial u. de la Paix.** Vornehm, ruh. Fam. Hs., prächt. Park, erhöhte Lage. Herrl. Blick. Pens. Pr. 9.—a.
Grand Hotel Splendide, allerersten Ranges, vornehm. Haus am See. **A. Meranzoni**, Dir.

Luzern **Hotel Beau Rivage** am Nationalkai; Offiz.-Verein. **C. Giger**, Besitzer, früher St. Moritz.

Maloja (Engadin) 1817 m ü. M. **Palace Hotel.** Neue Zentralheizanlage. Schönster, ruhiger Sommeraufenthalt in Engadin.

Montreux **Grand Hotel Eden**, neuestes Haus I. Ranges, beste Lage a. See u. Kursaal, all. Komfort. **Falleger-Wyrsch.**
Hotel Continental, Familienhotel, I. Ranges, moderner Komfort, Park am neuen Kai.
Grand Hotel Excelsior Bon Port. Modernst. Haus, prachtvolle ruh. Lage a. See. Jll. Prosp.
Hotel National, Gr. Garten, prachtv. Lage; vollst. renoviert. Direktor R. Turner.
Territet **Sanatorium L'Abri**, diätet., Hydro- u. Elektrotherapeut. Kuranstalt I. Ranges. **Dr. Ley.**

St. Moritz **Hotel Albana**, vorm. Wettstein, zentr. Lg., gz. J. off. mod. Neub., all. Komf., 100 B., mäss. Pr.
Hotel Caspar Badrutt. Altbek. Haus I. R. Letzter Komf. Ganze Jahr offen. Beste Lage.

Oberwaid bei St. Gallen **Schweiz. — Diätetisch-physikalische Kuranstalt** I. Rgs. für Nerven- u. innere Leiden. Auch für Erholungsbedürftige u. Rekonvaleszenten. Gratisprospekt durch die **Direktion.**

Orselina **Seilbahn ab Locarno.** Kuranstalt u. Pension „Mondesir", für Herbst- und Winteraufenthalt. **Kurarzt Dr. Spühler.** Prosp. d. **Dir. Müller.**

Spiez **Park-Hotel Bubenberg**, I. R., erh. prächt. Lage, Komfort, eigene Wälder, Ten. m. Pr. **S. Barben-Bischoff.**
Hotel Belvédère. Fam.-Haus I. R. Ruderboote, Lift. **E. Frei.**

Thun **Hotel Thunerhof, Hotels Bellevue u. du Parc, Kursaal.** Prospekte durch die **Direktion.**

Vevey **Grand Hotel Vevey Palace.** Vornehmes Haus bei zivilen Preisen. Herrliche Lage am See, idealer Sommer- u. Herbstaufenthalt. Prospekte durch die Direktion. **O. Aeschlimann.**

Zermatt Hotels Seiler, Mont Cervin, Victoria, Monte Rosa, u. Bahnhofsbuffet, ferner Hotels Schweizerhof, National, Bellevue Seiler's Hotels Ryffelalp, 2227 u. Schwarzsee, 2589 m ü. M. Grossart. Panorama. Luftkurorte I. R. Visp, Zermatt, Gornergrat, Bahn. Prosp.

Zürich **Hotel Baur au Lac.** Vornehmstes Haus, moderner Komfort.
Gd. Hotel National, I. R., a. Hauptbhf., neue Privatbäd. m. Toil., mäss. Pr. **Gebr. Wild.**
Hotel Eden au Lac. Neu eröffn., mod. Fam.-Hot. a. Pl. Mäss. Pr. Pens.-Arrangem. **Ed. Kleber.**

Afrika (Aegypten) u. Diverse.

Alexandria **Savoy Palace Hotel**, H. I. R., stets offen, zentr. Lage, mod. Komf., deutsch. Bed., mäss. Preise. **Dir. M. Odelet.**

Biskra Die berühmte Oase am Rande der Sahara. **Royal-Hotel, weltbek. Haus**, vornehme deutsche u. internat. Kundschaft, mäß. Preise. **Bottacchi & Oelschläger.**
Hotel Victoria, feines, ganz deutsches Haus. Pension, mässige Preise. Bes.: **Oser.**

Cairo **Hotel Continental**, zentr. interess. Lage, mit grosser Terrasse auf den Ezbekieh Garden.
Hot. National, bestgel. dtsch. Fam.-Hs. m. all. Komf. u. mäss. Pr., stets off. Bes. **Hergel.**

Ghizeh Pyramiden **Mena House Hotel**, 30 Min. von Cairo. Sehr geeign. für länger. Aufenth. Mässige Preise.

Heluan **„Al Hayat"**. Hot. I. R., höchst. Komf., feinst. Lg., voll. Pens. v. M. 15.— an. **Dir. R. Springer.**

Dr. Urbahn's Kuranstalt unter Leitung v. Frau Catherine Urbahn. Sorgfält. Pflege und Diät n. Angaben d. beh. Arzte, deren Wahl freisteht. Näh. Ausk. d. d. Besitzerin.

Assouan **Pens. Neufeld**, spez. Einrichtg. **für Sonnen-, Sand- u. Luftbäder**, in reinst. Wüstenluft. **Diät f. Nierenleid. u. Rheuma.** Aerztl. Leitg.

Madeira-Funchal. **Hotel-Pension Quisisana** mit Dependancen. Deutsch. Haus, deutsch. Pers. Gart. Herrl. Auss. Mäss. Preise. Erm. f. M. d. d. Off.-Ver.

Italien.

San Remo **Hotel Méditerranée.** I. R., Zentrlhz. Eigens installierte Meerwasserbäd. i. Hot. **H. Seibel.**

Pegli **bei Genua. Bucher-Durrers Grand Hotel Méditerranée.** I. Ranges. Prachtpark. Hydro-Elektrother. Kurarzt.

Genua **Bristol-Hotel**, neu allerersten Ranges mit allem modernen Komfort.

Rapallo **Neues Bristol Hotel**, Haus ersten Ranges, mit allem Komfort der Neuzeit. Mäßige Preise.

Sestri-Levante **Grand Hotel Jensch**, vortreffliches deutsches Haus, herrlichste Lage, das ganze Jahr geöffnet.

Venedig **Hotel Royal Danieli**, berühmtes Haus am Grand Kanal, 300 Zimmer, aller Komfort.
Grand Hotel, allerersten Ranges am Grand Kanal. 300 Zimmer mit allen Bequemlichk.
Hotel Regina (Rome et Suisse), neues Haus ersten Ranges am Grand Kanal.

Lido -Venedig. **12 Minuten mit Dampfer von Venedig, prachtvoll klimatischer Badeort.** Grösstes Institut f. Kinesitherapie in Italien.
Excelsior Palace Lido, das einzige Haus am Meeresstrande, in herrlicher Lage mit höchstem Komfort, Kursaal-Theater. 400 Zimmer. Geöffnet 1. April bis 31. Oktober.
Grand Hotel des Bains, höchster Komfort, 400 Zimmer, offen 1. April bis 31. Oktober.

Nervi **Schickert's Para-Hotel**, deutsch, Lift, Meerbäder, keine Lungenkranke. Prospekt.

Mailand **Bertolini's Hotel Europa**, central ersten Ranges, mit allem modernen Komfort. Vollständig renoviert.
Grand Hotel de la Ville. I. R. m. Auss. a. d. Dom. Eisenb.-, Post-, Tel.-Bureau i. Hause.

Florenz **Grand Hotel Baglioni**, nahe Bahnhof, I. Rang., 200 Betten, Appartm., Bad und Toil., mässige Preise.

Gardone-Riviera Fasano **Hotel Bella Riva**, erstklass. deutsch. Haus. direkt am Landungsplatz. **E. u. F. Kutzner.**
Pension Bella Vista-Gigola, gutes Familien-Hotel am See. Pension von L. 7.— Prospekt durch Besitzer **Gigola.**

Rom **Bertolini's Splendid-Hotel**, Haus ersten Ranges im Zentrum der Stadt.
Hotel Quirinal, beste Lage a. d. Via Nazionale, mod. Komf., 60 Bäder. **Bucher-Durrer.**
Fischer's Park-Hotel, bestbekanntes deutsches Haus im Ludovisi-Viertel, jeder Komfort.
Tourist Hotel Capitol, zentralste Lage, am Corso, moderner Komfort.

Frankreich.

Lyon **Grand Nouvel Hotel**, vornehmstes Haus I. Ranges im Zentrum der Stadt. **C. Fluhrer.**

Gorbio-Menton **Kuranstalt** für innere u. Nervenkrankh., Rekonvaleszenten. Staubfreie Lage. Hydro-Elektro-Aero-Therapie. Diät. Kuren. Zentrlhzg., el. Licht, Lift, Teleph. Aerzte: **Dr. Pincherle** (Wien). **Dr. M. Blumenfeld** (Paris). Prosp. d. d. **Administration Gorbio bei Mentone.**

Marseille **Le Grand Hotel.** Deutsches Haus I. Ranges; beste Lage. Privatbäder mit Toilette. Rue Noailles. **Louis Rueck & Co.**

Monaco **Kuranstalt f. kranke u. erholungsbedürftige Damen von Dr. Baumgärtner** (im Sommer in B.-Baden).

England.

London **Hotel Curzon**, Curzon Street, neuerb. in mod. Komf., feines deutsches Haus, in ruhiger Lage, **renommierte Küche.** Mässige Preise.
Imperial-Hotel, Russel Sq, zentrale Lage f. Geschäft u. Vergnüg. — Theat., Museen — tägl. Orchester i. Wint.-Gart., 500 Z., **Zim. incl. table d'hôte Frühst. v. M. 5 a. H. Waldeck.**
Deutsches Christl. Hospiz City House Hotel, 160 City Road, E. C., Zimm. v. M. 2.50 b. M. 8.—. **Neu eröffn.**, Lift, Bäd. Telegr. „Vaterland". In der Nähe von Holborn, Liverpool Str. u. Euston Station.

Belgien.

Brüssel berühmt für seine **Spitzenfabrikation**, erstes Haus dieser Branche: **L. Kaufmann, 42 rue Neuve.**

Digitized by Google

England. Angenehmer Landaufenthalt f. Damen i. besser. Privathause. **Miss Kendon „The Firs" Goudhurst, Kent.**

Lausanne, Les Myrthis, Töchterpens. I. R. Refer., Prosp., Mlle. **Bramer,** Av. Dapples.

HEILANSTALTEN.

Gossmann's Sanatorium auf **Wilhelmshöhe** b. Cassel **Winterkuren Wintersport.**
Herrliche Lage. Modernster Komfort (Lift. Wandelhalle). Beste Heilerfolge.
Leit. Arzt: Dr med. Strasser, früh. Oberarzt in Dr. Lahmanns Sanatorium.

Sanatorium Schreiberhau in **Schreiberhau, Riesengebirge.** — 710 m. — Bahnhof Ober-Schreiberhau. — Herrliche Lage. Moderne Heilfaktoren. Höchster Komfort. Sommer- und Winterkuren. — Wintersport. — 2 Aerzte. Chefarzt: **Dr. Wilhelm,** früher langjähriger Assistent **Dr. Lahmanns.**

Morphium- (Alkohol) **Heilanstalt. Entwöhnung** mildester Form ohne Spritze. Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).

MORPHIUM HEROIN etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Illustrirter Prospect gratis. **Nerven-Auf-frischungs-Kuren** Erfolgreichste Kurmethoden bei Nachlassen der Nervenspannkraft **Sanatorium-Silvana-Genf 2a.**

Unterricht

vorm.
Dr. Fischersche
Vorbereitungsanstalt für alle
Militär- u. Schulexamina
Leit.: Dr. Schünemann Berlin, Zietenstr. 22/3.
Unübertroff. Erfolge: in 21¾ Jahr. best. 3330 Zögl.

Militär-Vorbereitungsanstalt für Fähnrichprüfung u. Prima.
Nur Fahnenjunker, 1910 best.: bis Juni 56.
Berlin, Bülowstr. 103. Dr. P. Ulich.

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste Jahresfrequenz bisher: 2610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

Institut BOLTZ
Ilmenau i. Thür.
Einj.-, Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei.

Pädagogium Schwarzatal
Blankenburg in Thüringen
Realschule i. E. / Gymnasialklassen (auch Realg.) bis Obersek. } u. Schülerheim
in gesündest. u. schönst. Lage. Prospekte.

Selbstunterrichtswerke Methode Rustin
Der wissenschaftl. gebildete Mann. Der gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealschule. Abiturientenexam. Höhere Mädchenschule. Lehrerinnen-Seminar. Lyzeum. Handelsschule. Mittelschullehrer. Einjährig-Freiwillige. Der Präparand. Konservatorium. Militäranwärter. Glänzende Erfolge. Anerkennungsschreib. u. Ansichtssend. bereitwill. ohne Kaufzwang.
Bonness & Hachfeld, Potsdam-NW 1.

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau, Automobilbau.
Chauffeurkurse.

Vorbereitungsanstalt zum Einj.-, Prim.-, Abit.-Ex. F. Schaefers, Charlottenburg, Schillerstr. 7, gegr. **1878.** Externat u. Internat. Prosp.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.
Dir. Prof. Schmidt

Privat-Real- u. Handelsschule
v. Dr. Kramer, Harburg (Elbe). Halbjahrs- u. Jahresk. z. kaufm. Ausbild. bzw. z. Einj.-Ex.

Klinkrath System
Maschinenbau und Elektrotechnik
Ingenieurschule Zwickau
Ingenieur- und Techniker-Kurse
Prospekte kostenfrei.

Ingenieur-Akademie
Wismar i. M. Kürzeste Studiendauer.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Lehranstalt für
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hüttenkunde, Hoch- und Tiefbau.
Programme kostenlos.

Kuck's Vorbereitungs-Anstalt z. Einjähr.-Freiwill.-Examen u. Privat-Realschule. Langjähr. Erfolge. Arbeitsstunden. **Berlin W,** Nürnberger Str. 2 u. 3.

L. K. T. St. i. M.
Studium für gesunde Berufe. Prosp. gratis durch **Dir. Lorentz, Stargard i. Mckl. W.**

Dr. Haenle's Institut Straßburg, Els. Vorbereitg. z. Einj. Prima-Abitur. auch f. Damen. Prosp. grat.

Vorbildung zur Einjähr.-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt **Dr. Harangs, Halle a. S. 3.** Prospekt. S.O. 1907 best. 44 Abit., 112 Einj., 53 Prim.

Kgr. Sa. **Technikum Hainichen** Maschinen- Elektro- Ing.-, Techn.-, Auto- u. Flugtech., Brückenb. Lehrfabrik.

Knabenpensionat Goetheschule a. Main, erteilt Einjährigenzeugnis. Verpflegung. Sorgf. Ueberwach. d. Sch.

Progr. frei. **Polytechnisches Institut Arnstadt i. T.** Damen finden Aufnahme.

Stellen-Angebote

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 1.— für die einspaltige Nonpareillezeile.

Damen u. Herren als **Bücherreisende** gesucht. **M. Gutberlet, Leipzig,** Elisenstr.

Reise-Damen
zum Verkauf von **bestickten, abgepassten Blusen** direkt an Private gesucht. Offerten bef. sub **L. G. 412** Daube & Co., Leipzig.

Wer bei der Handelsmarine als
Schiffsjunge
auf erstklass. Segelschiff eintreten will, erhält komplette seegemässe Ausrüstungen u. gratis Auskunft bei **M. Glöde, Hamburg,** Versetzen 67. Das abgelegte Steuermannsexam. berecht. z. einj. Dienst bei d. Kais. Marine b. freier Stat.

M. 20.— u. mehr täglich verdienen Personen jeden Standes leicht durch stille Mitarbeit. Anfragen beförd. jederzeit unter „A. S. 500" die **Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Lugano** (Schweiz).

Zum Besuch von Kontoren werden für den provisionsweisen Verkauf leicht verkäufl. Kontorartikel Herren od. Damen gesucht. Hohe Prov. Wöchentl. Abrechnung. Off. bef. sub **L. G. 127 Daube & Co., Leipzig.**

Reisender für den Verkauf der Klassikerbibliothek „Minerva" bei hoher Provision gesucht. Offerten befördern unter **L. G. 812 Daube & Co., Leipzig.**

Wer Stellung sucht
verl. **Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 34.**

An allen Plätzen
der Erde tüchtige, zuverlässige Herren und Damen mit gutem Leumund zur Ermittelung von Auskünften über Vermögens- und Familienverhältnisse, Beobachtungen usw. bei hoher Provision gesucht. Refer. mit 20 Pfg. Rückporto erbeten. **Auskunftei Vester, Frankfurt a. M.,** Elbestr. 39.

Schiffsjungen für 1., 2. u. 3. kl. Segelschiffe erhalt. seegemäße Ausrüstung u. Auskunft. Prosp. gratis. **M. Grohne, Altona E.,** Breitestr. 46 III.

Höchste Provision.
50 Mark Wochenfixum tige **Agenten** für ... barste **Aluminium**-heiten allerwärts gesucht.
W. Pötters, Barmen.

Reisende Vornehmer Nebenverdienst. Näh. u. **D. 23** August Scherl, Berlin S.W.

Wer eine leichte neue **Haus**-**fabrikation** übernehmen will, wende sich sofort an **D. W. Hildebrand, Cassel 14.**

M. 5 und mehr tägl. Verdienst d. reelle schriftl. Arbeit. u. lohnende Agenturen. Näh. d. **Otto Fuchslocher, Stuttgart-Cannstatt 28.**

Der
Frankfurter Schwesternverband
der seine Tätigkeit in den **städt. Krankenanstalten** ausübt, sucht bei günstigen Bedingungen **gebildete Mädchen** im Alter von 20 bis 30 Jahren, welche sich der Krankenpflege widmen wollen, zum Eintritt
als Lehrschwestern.
Näheres bei **Frau Oberin von Mässenhausen, Städt. Krankenhaus, Frankfurt a. M.**
Staatlich anerkannte Krankenpflegeschule.

Stellen-Gesuche

Inserate unter dieser Rubrik kosten **M. 0.50** für die einspaltige Nonpareillezeile.

Entwicklung Industrielle Betriebe.
Erstklass. moderner Organisator, Werk-, umsatzförderer, vielseit. gebild., erfahr. Kaufmann, bekannt. Reklameexpert, zuverlässig, energisch, pushing, **der größten Sache gewachsen,** Erfindergeist, sucht **Teilhaberschaft** oder Direktorposten in kapitalkräft. Betrieb u. bringt ein als Gegenleistg. sensat. **Erfindungen** (Patentartikel der Papierverarbeitungsbranche, dar. Millionensache, Aufsehen erreg. einfach. **Kuvert, d. Briefgeheimnis** wahrend usw.), die sof. lukrat. Gelegenheit gewährleist. Ang. sub **M. W.** an **August Scherl G. m. b. H.,** Berlin S.W.

Selbstlade-Pistole »PATENT«
Kal. 6,35. Neuestes Mod. Gew. 350 Gr. Für 6 Orig.-Browning-Patronen. — **Vereinigt alle Vorzüge der z. Zt. bekannten Systeme.** Preis 45 Mk. Lieferung erfolgt **ohne Anzahlung** lediglich gegen Monatsraten von **3 M.** Solventen Reflektanten auf Wunsch **5 Tage z. Probe** Wir bitten, Ansichtssendung zu verlangen.

BIAL & FREUND in BRESLAU
Unter gleichen Bedingungen liefern wir **Jagd- und Luxuswaffen** aller Art, Doppelflinten, Drillinge, **Scheibenbüchsen, Teschins** usw. Reichillustrierter Katalog auf Verlangen **gratis und franko.**

Digitized by Google

Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit

In 1909 Neuzugang: 51 Millionen Mark.
Ende 1909 Bestand: 673 Millionen Mark.
Bewährtes System steigender Dividende.

Ein Triumph der Wissenschaft!

Eine sensationelle Erfindung.

Nur Dr. Hentschel's Wikö-Apparat D.R.G.M. beseitigt schnell und sicher alle Hautunreinheiten, wie Mitesser, Pickel, Pusteln, fleckige Haut, Hautgrieß, blassen grauen Teint, ferner Runzeln, Falten, Krähenfüße, Doppelkinn. Die Haut wird zart und sammetweich, der Teint rein, blütenweiß und von schimmernder Durchsichtigkeit. Hohle Wangen, magere Körperteile erhalten Fülle, Form und Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes und der Haut werden **durch atmosphärischen Druck herausgesaugt,** und ein starker beständiger Strom frischer Lebenssäfte und neuen Blutes wird nach den Zellen der Haut gezogen. *Diese neue Methode geht direkt auf die Ursache des Uebels, erweckt frisches Leben in der entkräfteten Haut, in den verfallenden Zellen, pflegt die Haut sowohl innerlich als auch äusserlich, spornt die erschlafften Hautgefässe zu neuer Tätigkeit an, saugt die Poren aus, entzieht ihnen alle darin angesammelten Unreinheiten, Staub etc., erhöht die Blut- und Säftezirkulation, verhindert dadurch das Ergrauen und Altern der Haut und füllt alle hohlen Stellen (hohle Wangen) aus, so dass ein müde und alt erscheinendes Gesicht durch sachgemässe Anwendung von Dr. Hentschel's Wikö-Apparat unbedingt wieder frisch, voll und jugendlich aussehen muss. Nicht zu verwechseln mit wertlosen Nachahmungen. Dr. Hentschel's Wikö-Apparat ist der modernste und beste Apparat zur Erlangung und Erhaltung von Schönheit, Jugend, Eleganz. Er ist der einzige auf wissenschaftlicher Basis beruhende Apparat, der die von ihm behaupteten Eigenschaften tatsächlich besitzt.* Preis, fix und fertig zum Gebrauch: Einfache Ausstattung Mark 2.50, Porto 20 Pfennig extra; Nachnahme Mark 3.—. Elegante Ausstattung Mark 4.—, Porto 20 Pfennig extra; Nachnahme Mark 4.50. Einmalige Ausgabe. Absolut unschädlich. Zusendung diskret.

Wikö-Werke Dr. Hentschel, Abt. E. 4, Hamburg 6, Merkurstr. 24.

+ Gummi- +

waren u. sanitäre Artikel aller Art

zur Kranken- und Gesundheitspflege.
Reelle u. prompte Bedienung.

Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden E 3.

SCHOENHEIT DER AUGEN

GLANZ UND AUSDRUK DES BLICKES erlangt man durch Anwendung des echten **ROSEE D'IRIS** (Extrakt von Rosen u. Iris Blüten) Entfernt ebenfalls das Tränen der Augen, Anschwellung, Röte der Lider, schwarze Ränder und fördert das Wachstum der Wimpern und Brauen. Flakon mit Spezial Vorrichtung zum Gebrauch M. 4 p. Postanw. od. M. 4 60 in Postmk od. Nachnahme. **P. LUPER, 32, Rue Boursault, PARIS.**

Fort mit Kreppscheren! Fort mit Wicklern über Nacht!

Onduliere dich selbst

in 5 Minuten mit der gesetzlich gesch. **Haar-Weller-Presse „Rapid".** Kein Haarersatz, kein Toupieren nötig. Kinderleicht! **Das dünnste Haar** erscheint voll u. üppig. **Garantiere** sicherste **Schonung der Haare** u. **sofortig. Erfolg.** Preis 3.— M. Porto 20 Pf., Nachn. 20 Pf. mehr. **Geld zurück,** wenn erfolglos. **Frau Dr. Edgar Heimann** G. m. b. H., **Berlin W. 249.** Tel. Amt 6a, 18118. **Potsdamer Strasse 116,** II. Etage.

OMEGA

Verbreitetste Präzisions-Uhr

Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich

Das ist die Schönheit!

Ein unfehlbarer Weg, sie zu erreichen und zu erhalten

Keine schwindelhaften Apparate

Seit vielen Jahren bewährte und anerkannte, reelle und preiswerte Erzeugnisse einer deutschen Weltfirma

Unsere zufriedenen Kunden und Abnehmer sprechen für uns:

Seit einiger Zeit gebrauche ich Ihre Aok-Teint-Seife, mit der ich überaus zufrieden bin. Dieselbe hat ein sehr angenehmes Parfüm und erhält die Haut rein und weich. **Frau Hauptmann W. in M.**

Habe Ihre Aok-Teint-Seife und Aok-Creme mit überraschendem Erfolg angewandt, schon nach kurzem Gebrauch sah ich alle Unreinheiten der Haut schwinden, und dieselbe wurde weiss und glatt. **Frau E. v. F. in Riga.**

Im übrigen gebrauche ich Aok-Creme. Die Haut wird durch diese besonders zur Tätigkeit angeregt, und ich habe dadurch keine Falten mehr im Gesicht. Die Haut ist gesund, strafft sich, arbeitet. Alles das verdanke ich Ihrem Präparat, dem ich eine solche Wirkung nicht zugetraut hätte. **Frau Rittergutsbes. K. in G. b. S.**

Seit Jahren benutze ich zu meiner Toilette Ihre Aok-Präparate usw. und bin in jeder Beziehung damit zufrieden. **Frau Regierungsrat T. i. H.**

Seit langen Jahren wasche ich mich mit Aok-Teint-Seife und Aok-Seesand-Mandelkleie und pflege mein Gesicht mit Aok-Creme. Diese Sachen fehlen nie auf meinem Waschtisch und sind ihrer Vorzüglichkeit halber für mich unentbehrlich. **Margarethe Z. in L.**

*Die kombinierte Anwendung von **Aok-Teint-Seife** (1,40 bezw. 1,50 Mark), **Aok-Seesand-Mandelkleie** (1 Mark die Dose) und **Aok-Creme** (2 Mark die Dose), die an sich von unerreichter Wirkung sind und sich gegenseitig ergänzen, ist eine einzige Haut- und Teintpflege-Methode, die bei gewissenhafter Anwendung der gegebenen Vorschriften (jeder Packung beiliegend) in kürzester Zeit einen zarten und reinen Teint hervorzaubert und bei ständiger Benutzung bis ins hohe Alter erhält. Verwechseln Sie die tausendfach bewährten edlen Aok-Präparate nicht mit irgendwelchen fragwürdigen Erzeugnissen. Die Aok-Präparate werden nur von den **Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg,** in den Handel gebracht, und der festgegründete Ruf dieser in der ganzen Welt bekannten Firma bürgt für die Güte und Reellität ihrer Artikel. Die Aok-Präparate sind in jedem besseren Geschäft zu haben. Aufklärende Broschüren werden kostenfrei versandt.*

Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Digitized by Google

Olga Desmond's Schönheitspflege

Olga Desmond's Schönheitspflege

Olga Desmond's Schönheitspflege

ist eine von Olga Desmond, der Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende, ständig angewandte, neuartige Methode zur Erlangung und Erhaltung eines zarten, jugendfrischen Teints;

ist auf streng wissenschaftlichen Grundsätzen aufgebaut, von hervorragenden Professoren und Aerzten erprobt und glänzend beurteilt;

wirkt belebend auf die feinsten Muskeln, Nerven und Blutgefäße der Haut und verschafft ihr dadurch ein rosiges Kolorit und blühendes Aussehen;

macht die Haut zart, weich und geschmeidig und verhütet die Entstehung von Mitessern und Hautunreinigkeiten aller Art;

beseitigt in kürzester Zeit auf natürlichem Wege alle Hautunreinigkeiten und verschafft einen tadellosen, zarten, sammetweichen Teint;

entfernt die hässlichen Runzeln und Falten und verleiht auch der Haut älterer Personen ein jugendfrisches Aussehen;

beruht nicht auf der Anwendung irgendwelcher Salben, Pomaden oder Mixturen, nicht auf der Benutzung der oft schädlich wirkenden Schönheitswässer;

ist berufen, zum Wohltäter der Menschheit zu werden, Glück und Freude in alle Kreise der Bevölkerung zu bringen und den Sinn für Schönheit zu heben;

ist unentbehrlich für Frauen, die auf Schönheit Wert legen müssen. Viele unserer hervorragendsten Bühnenkünstlerinnen verdanken nur dieser Methode ihr jugendfrisches Aussehen, wie zahllose Anerkennungen beweisen.

Das reich illustrierte, hochelegant ausgestattete Buch: „Die Schönheitspflege", welches genaue Anweisungen enthält, senden wir bis auf weiteres völlig kostenlos.

DESMOND Co., DRESDEN 1 We.

Digitized by Google

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW, Zimmerstraße 36/41 — für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Paul Dobert, Berlin; für Redaktion und Herausgabe in Oesterreich-Ungarn verantwortlich: B. Wirth, Wien. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: [illegible], Berlin.

Die Hautpflege auf wissenschaftlicher Grundlage

mittels des „Amo"-Apparates bedeutet eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiet der Schönheitspflege.

Sie erlangen dauernde Schönheit auf natürlichem Wege durch unsere ebenso einfache wie sensationelle Erfindung des „Amo"-Apparates, welcher noch nicht so gross ist wie eine Puderquaste, der nach dem System der bekanntesten medizinischen Autoritäten arbeitet und durch seine Saugwirkung alle Unreinlichkeiten des Blutes und der Haut beseitigt. Ein beständig starker Strom frischen und gesunden Blutes durchflutet das Zellengewebe der Haut und schafft neues Leben durch gesunde Ernährung der Haut. Die durch den „Amo" herbeigeführte erhöhte Blutzirkulation **verhindert das Ergrauen der Haut**, füllt hohle Stellen, wie hohle Wangen, aus, gibt jugendfrisches Aussehen, blendend weissen Teint und edle Form für Gesicht, Hals und Körper.

Es kostet unser **„Amo"-Apparat nur 3 M.** Amorette-Apparat feinster Ausstattung **5 M.** Diskreter Versand gegen Voreinsendung des Betrages (auch Briefmarken) oder Nachnahme. — Hervorragende Anerkennungen. Bestellen Sie schriftlich, oder besuchen Sie uns, bitte, ohne jeden Kaufzwang! Sie finden bei uns jede Erklärung über Schönheitspflege gratis, **und Sie können bei uns leicht Vergleiche anstellen zwischen unseren Apparaten und von anderer Seite angebotenen, da solche bei uns ausgestellt sind.**

Wir sind die einzigen Fabrikanten eines Apparates, dessen Patentierung vom Patentamt, trotz eines Einspruchs von unbefugter Seite, ohne jede Einschränkung unseres Schutzanspruches beschlossen wurde. Man hüte sich vor Nachahmungen, welche teurer angeboten werden und doch nur unserm Apparat nachgebildet sind, unter Ausschaltung eines wesentlichen Teils unserer Erfindung. Wir sind die ersten, welche einen derartigen Apparat auf den Markt gebracht haben, und gehen augenblicklich gegen die Nachahmungen gerichtlich vor.

Einige Generalagenturen für Uebersee sind noch zu vergeben.

Wer garantiert Ihnen, wie wir es tun, dass wir bei Nichterfolg unbedingt das Geld zurückzahlen!

Unter vielen Anerkennungen schreibt uns Frau **Baronin v. D.** in Berlin: „Ihren „Amo"-Apparat habe ich unter allen mir wohlbekannten ähnlichen Apparaten als den besten erprobt. Ausgezeichnet durch seine überaus einfache Handhabung und schon nach kurzem Gebrauch verschönernde Wirkung, kann ich denselben als den hervorragendsten Apparat auf dem Gebiete der Schönheitspflege bezeichnen."

CENTRAL-LABORATORIUM, BERLIN N. 24, Ziegelstrasse 3 (Laden). Abt. 743.

Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn: **W. Bukowsky, Wien VIII/2,** Laudongasse 67.

Soeben erschien der neue Jahrgang!

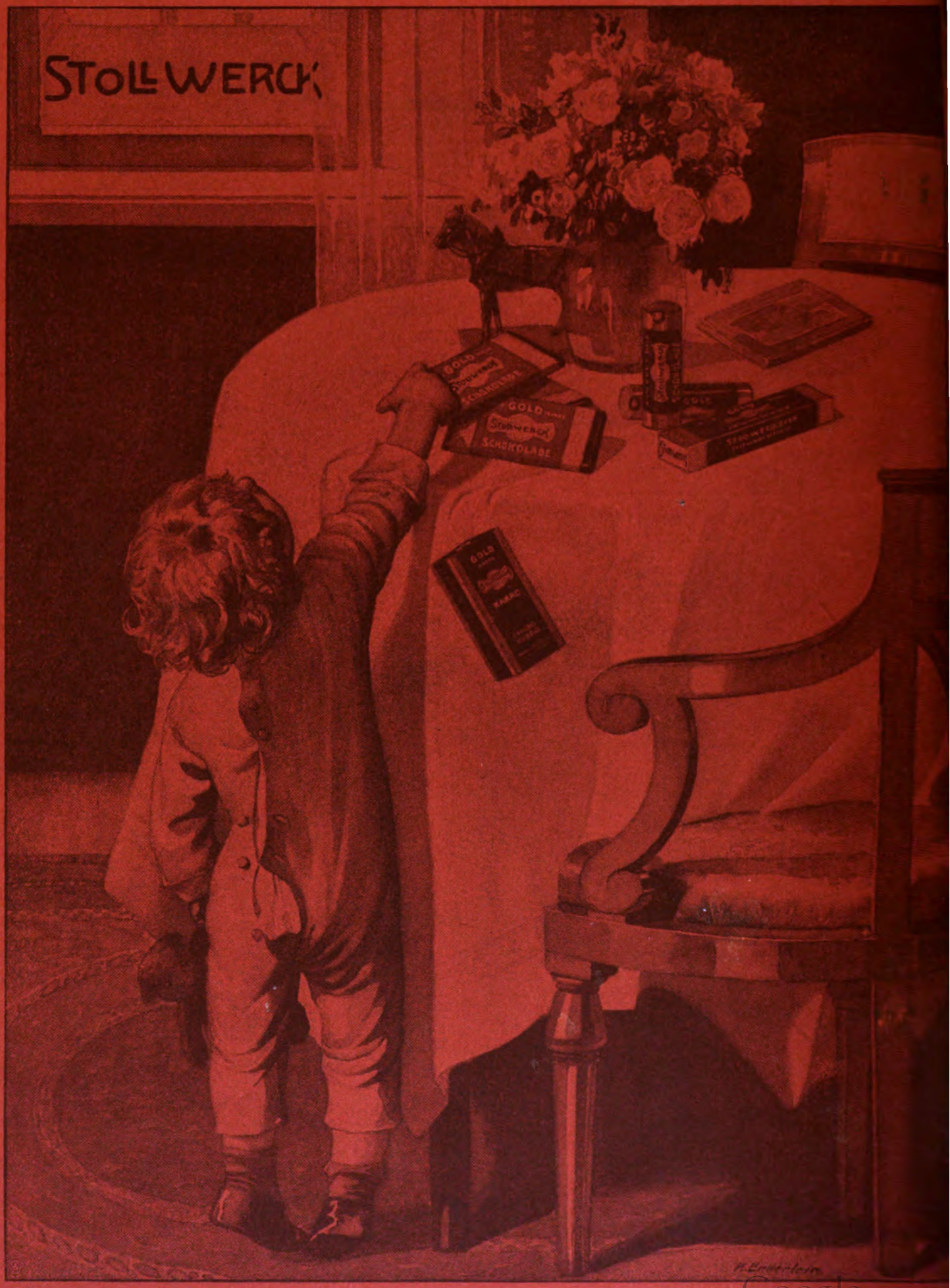
Elegant gebunden

Preis 1 Mark

256 Seiten illustrierter Text — Zwanzig Vierfarbendrucke, darunter ein Porträt der Königin Luise und weitere drei selbständige Kunstblätter — Prächtiges Kalendarium als Tagebuch

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Digitized by Google



Digitized by Google

Heft 40

DIE·WOCHE

MODERNE ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT

-Alle sieben Tage ein Heft-

BERLIN 1910
Zimmerstrasse 36/41.

Preis: 20 cents

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H.

Musterschutz Nr. 50391.

Digitized by Google

Reinhold's Patentfedermatratzen
Reinhold's Metallbettstellen

elastisch dauerhaft gesund

sind unübertroffen.

In allen besseren Möbel- und Bettengeschäften erhältlich.

Unsere **Patent-Matratzen „Primissima"** mit dem geräuschlosen Doppel-Kettennetz (Achtung auf Fabrikstempel) werden allgemein bevorzugt.

Patent-Möbel-Fabrik „Primissima"
HERMANN REINHOLD, BERLIN.

Musterlager: Leipziger Strasse 86.

Drei Kanzler-Cigarre

ges. geschützt unter 126606.

Marke der Zukunft. Hervorragende Leistung der Herstellung.

Preislage:
55, 60, 65, 70, 75, 80, 90, 100, 120—350 Mk.
für 1000 Stück

Proben in beliebiger Auswahl
Versand unter Nachn. mit 5% Rabatt
Orig.-Kistchen von 100, 50 u. 25 St.

Von 20 Mark an portofrei in Deutschland.

Jedes Kistchen ist mit meiner patentamtlich eingetragenen Schutzmarke versehen.
Diese neue „Drei Kanzler-Cigarre" ist nur direkt zu beziehen von:

Carl M. Barthel, Cassel, Cigarren-Großhandlung.

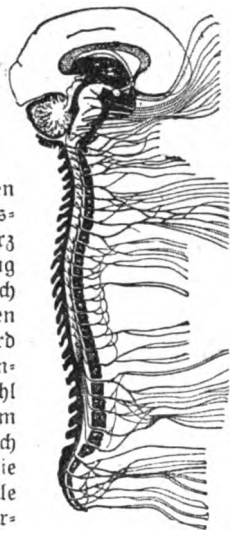
Digitized by Google

Nervenarbeit und Nervensubstanz (Lecithin).

Ein Beitrag zum Verständnis der Bedeutung des durch die Arbeiten von Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld gewonnenen physiologisch reinen Lecithins. (Hauptbestandteil des „Biocitin").

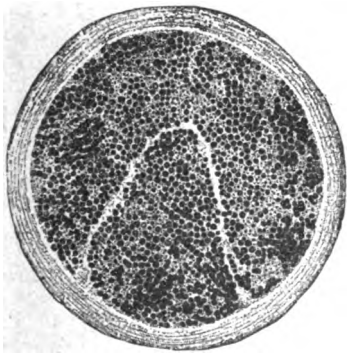
Nachdruck verboten.

Das geistige, geschäftliche und gesellige Leben beansprucht in unserem Zeitalter eine außergewöhnliche Leistungsfähigkeit der Nerven- und Körperkräfte. Ein Mensch mit überanstrengten, verbrauchten Nerven und Muskeln, ob alt oder jung, leistet nicht das, wozu ihn seine Fähigkeiten berechtigen; er wird nur zu leicht auf allen Gebieten überholt, verliert das Selbstvertrauen und schafft selbst bei eisernem Willen sein Pensum nur mit Aufbietung eines übermäßigen Kraftverbrauchs, so daß das Uebel mit jeder täglichen Leistung vermehrt wird.



Das Zentral-Nervensystem, der Sitz des Bewußtseins, in welchem alle körperlichen und geistigen Empfindungen zusammenströmen bzw. Willenskundgebungen ausgehen.

Mit ihren feinen Verästelungen, die im Zentralnervensystem — Hirn- und Rückenmark — ihren Ausgangspunkt haben, vermitteln die Nerven jeden, auch den geringsten feinfühligsten inneren und äußeren Lebensvorgang des menschlichen Körpers. Der geringste Schmerz an einem Körperteil, ja selbst die leiseste Berührung der Haut durch einen Gegenstand oder Luftzug, auch die normale oder gestörte Funktion irgendeines inneren Organs und selbst unser seelisches Empfinden wird dem Menschen erst durch Vermittlung feiner und feinster Nervenfasern zum Bewußtsein und zum Gefühl gebracht. Der große, starke Muskel wird also von dem kleinen, feinen Nerv beherrscht, den man deshalb auch mit Recht den psychischen Muskel genannt hat; die Nerven sind auch allein die treibende Kraft, die Quelle der Energie, die Seele des Muskels, die ihn zur Arbeitsleistung und Entfaltung seines ganzen Könnens bringt. Der kraftvolle Arm des Athleten leistet nichts mehr, sobald seine Nerven irgendwie erschlaffen; überhaupt jedes beliebige Organ versagt, sobald die ihn durchziehenden Nerven nicht mehr mittun. Der Magen z. B. — er mag als solcher noch ganz gesund sein — kann nicht mehr die Speisen genügend verdauen, Appetitlosigkeit und alle deren böse Folgeerscheinungen treten auf, wenn die Magennerven entkräftet sind. Die moderne Zeit verlangt von uns ja nicht Ueberanstrengung unserer Körpermuskeln, aber sie erfordert unerbittlich täglich aufs neue Einsetzung unserer ganzen Kraft des Geistes und der Nerven. Jeder Beruf unseres hastenden Lebens entnervt uns in erschreckendem Maße mehr und mehr! Mit Mühe erledigen wir unlustig und mechanisch unsere tägliche Berufsarbeit, die uns keine Befriedigung gewährt. Unser Körper wird vernachlässigt; Sport und Spiel, ungenügend gepflegt, werden zur unfruchtbaren Anstrengung, statt durch Erfolg und Sieg unsern Geist zu ermutigen, zu erheben. Nervös überreizt, finden wir keinen Appetit, unser Heim verschafft uns nicht mehr Behaglichkeit, Ruhe und Erholung. Unlust, Unzufriedenheit, Unruhe, Sorgen rauben uns den Schlaf, treiben uns unstet umher und lassen uns notgedrungen zu bedenklichen Mitteln greifen, um unsere Nerven künstlich für kurze Frist aufzupeitschen oder zu betäuben. Gegen dieses Elend, welches nur in unseren verbrauchten Nerven fußt und aus ihnen stammt, finden wir in unseren Medikamenten keine dauernde Hilfe, und eine Methode dauernder wissenschaftlich erprobter Pflege der Nerven, welche allein wirklich helfen könnte, war bisher noch nicht gefunden.

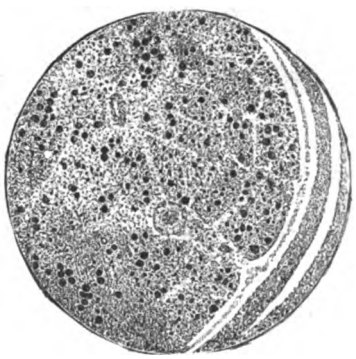


Querschnitt eines gesunden Nervenbündels.

Darin liegt aber das Verdienst der Arbeiten von Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld, daß sie uns ein Mittel zu einer solchen Pflege unserer Nerven an die Hand gaben, mit dem wir hoffen dürfen, unsere Nerven — die seelischen Muskeln — in absehbarer Zeit ebenso kräftigen zu können, wie wir unsere physischen Muskeln schon längst zu stählen vermögen! — Diese Forscher stellten nach einem neuen, von ihnen entdeckten Verfahren Nervensubstanz in physiologisch reiner Form aus den Stoffen dar, aus welchen z. B. auch das sich aus dem Ei entwickelnde Hühnchen Gehirn und Rückenmark aufbaut, nämlich aus den Bestandteilen des Eidotters! Die Wirkung solcher Nervensubstanz, welche auch Lecithin genannt wird, auf den Organismus ist eine ganz überraschend günstige, wie es von Serono, H. Claude, A. Zaky, Lancereaux und Paulesko, Carrier, Artès u. a. m. wiederholt bewiesen ist.

Soweit diese guten Erfolge auf rein medizinischem Gebiet (bei Tuberkulose, Zuckerkrankheit, schweren Nerven- und Gemütsleiden, Arterienverkalkung usw.) liegen, interessieren sie uns hier nicht und gehen nur den praktischen Arzt an. Wohl aber ist es für jeden von größtem Interesse, zu erfahren, daß nach den Forschungen unserer Physiologen und Aerzte die erhöhte Zufuhr von Nervensubstanz in den Organismus von außerordentlicher Bedeutung für überhaupt jede gesunde Lebenstätigkeit ist. Denn es findet in den Nerven ein Stoffwechsel an Nervensubstanz statt, und zwar so, daß in dem ermüdeten, schwachen oder kranken Nerv die Nervensubstanz schwindet, wie man es am Querschnitt der Nerven unter dem Mikroskop deutlich beobachten kann. Führt man einem so geschwächten Körper neue Nervensubstanz zu, so wird, wie zuerst die Forscher Desgrez und Zaky in den amtlichen Berichten der französischen Akademie der Wissenschaften erwiesen haben, diese besonders im Gehirn, Rückenmark, überhaupt im ganzen Nervensystem zurückgehalten und für den Lebensprozeß sofort verwendet. Munterkeit, Kraft, Arbeits- und Lebensfreude treten wieder ein und machen den Körper gegen Ueberanstrengung widerstandsfähig. — Nervensubstanz, Lecithin, nach dem Verfahren von Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld, in physiologisch reiner Form, wie es allein dem menschlichen Organismus gebrauchsfähig und von guter Wirkung anwendbar ist, gelangt nur im Biocitin zur praktischen Darreichung.

Biocitin ist ein wohlschmeckender, pulverförmiger Extrakt aus den leichtest verdaulichen, natürlichen, also chemisch unveränderten Wertanteilen von Eidotter und Milch (alles schwerer Verdauliche ist daraus entfernt) und enthält von diesen ca. 10 % solcher physiologisch reinen Nervensubstanz — Lecithin — nach Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld. So bildet Biocitin das vertrauenswerte Nähr- und Kräftigungsmittel für jeden erschöpften Organismus jeder Altersstufe in geistiger und körperlicher Hinsicht; es bildet für den Schwerkranken ein gern genommenes, leicht verdauliches, kraftspendendes, überhaupt ideales Nahrungsmittel, schafft eine fundamentale Nährquelle für schwächliche und blutarme Personen, kräftigt und fördert den Substanzersatz der Nerven allmählich zu gesunder Funktionstätigkeit und ist für geistig ermüdete und erschlaffte Zustände von kaum je erhoffter Nutzbarkeit.



Querschnitt eines degenerierten Nervenbündels; ein großer Teil der Nervenfasern ist vollständig zugrunde gegangen durch Mangel an geeigneter Stoffzufuhr (reines Lecithin).

Biocitin ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig. In keinem Falle versäume man, sich näher über die Methode rationeller Nervenpflege durch eine Broschüre zu orientieren, welche von der Biocitin-Fabrik, Berlin S 61, W 10, nebst einem Geschmacksmuster Biocitin vollkommen kostenlos versendet wird.

Digitized by Google

MILKA
VELMA
NOISETTINE

Suchard

DIE
BELIEBTEN
ESS-
CHOCOLADEN.

Genehmigt für ganz Preußen, Sachsen, Württemberg, Bayern, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen, Hamburg.

Große Geld-Lotterie

des Germanischen Museums zu Nürnberg.

16 887 Geldgewinne,

bar ohne Abzug zahlbar.

Ziehung am 20. Oktober und folgende Tage.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	Mk.	100,000.—
1 „	„	50,000.—
1 „	„	30,000.—
1 „	„	20,000.—
1 „	„	10,000.—
2 Gewinne zu je	Mk.	5,000.—
10 „	„ „	1,000.—
20 „	„ „	500.—
50 „	„ „	200.—
100 „	„ „	100.— usw.

Die Gewinne werden 8 Tage nach Erscheinen der Gewinnliste anhebend innerhalb 3 Monate gegen Rückgabe des Gewinnloses ohne Abzug durch mich und die Lose-Vertriebsgesellschaft Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer sowie durch die auf den Losen bezeichneten Bankhäuser ausbezahlt. Ich versende diese Lose zu dem Preise von **Mk. 4.—** pr. Los inkl. Frankozusendung der Originallose sowie amtlicher Ziehungsliste sofort nach dem Erscheinen. Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu Mk. 5.— nur 10 Pfg. Porto kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist. Auf Wunsch sende ich auch bestellte Lose unter Nachnahme und kommen in diesem Falle 20 Pfg. Aufschlag für Nachnahmegebühr hinzu, es genügt dann die Bestellung durch eine Postkarte.

Manuel Eichwald, Hamburg 13.

In Oesterreich-Ungarn verboten.

Internat. Welt-„Union". Detektive **Auskunftei** Berlin 9, W. 57. Diskret! Mässige Preise!

Weltausstellung Brüssel 1910.

Steinhäger-Haus

H. C. König, Steinhagen i. W.

— Westfälische Frühstücksstube. —

Spez.: Steinhäger-Urquell.

„ Westfäl. Schinken-Schnittchen.

Bester Sammelpunkt der Deutschen. — Avenue des Nations. An der belgischen Halle.

Vertreter f. Uebersee: Harder & de Voß, Hamburg.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

24 Stunden heiß 3 Tage kalt

bleiben Speisen u. Getränke in

JSOLA

Gefässen

Speisen-Träger von Mk. 8.00 an.

Feld-Flasche von Mk. 3.75 an.

Unentbehrlich im Berufsleben für Haushalt und Krankenpflege für Reise, Sport, Manöver.

Jsola-Gesellschaft

Berlin S.O. Elisabeth-Ufer 44

Ueberall zu haben. — Prospekte gratis und franko.

Kleinmotoren

für Benzin, Gas etc. f. Landwirtschaft u. Industrie. – Exporttypen. Einfach und betriebssicher.

Bootsmotoren, Lichtmaschinen, Rohölmotoren.

M. Falkenstein & Co., Berlin N 65.

Prämiiert mit der „Königlich Sächsischen Staatsmedaille".

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik **Hermann Dölling jr.** Markneukirchen i. S. No. 410

Kataloge gratis und franko.

Über Ziehharmonika Extra-Katalog.

Hyg. Artikel

Preisliste gratis u. franko.

G. Band, Berlin, Hagelberger Str. 19 b.

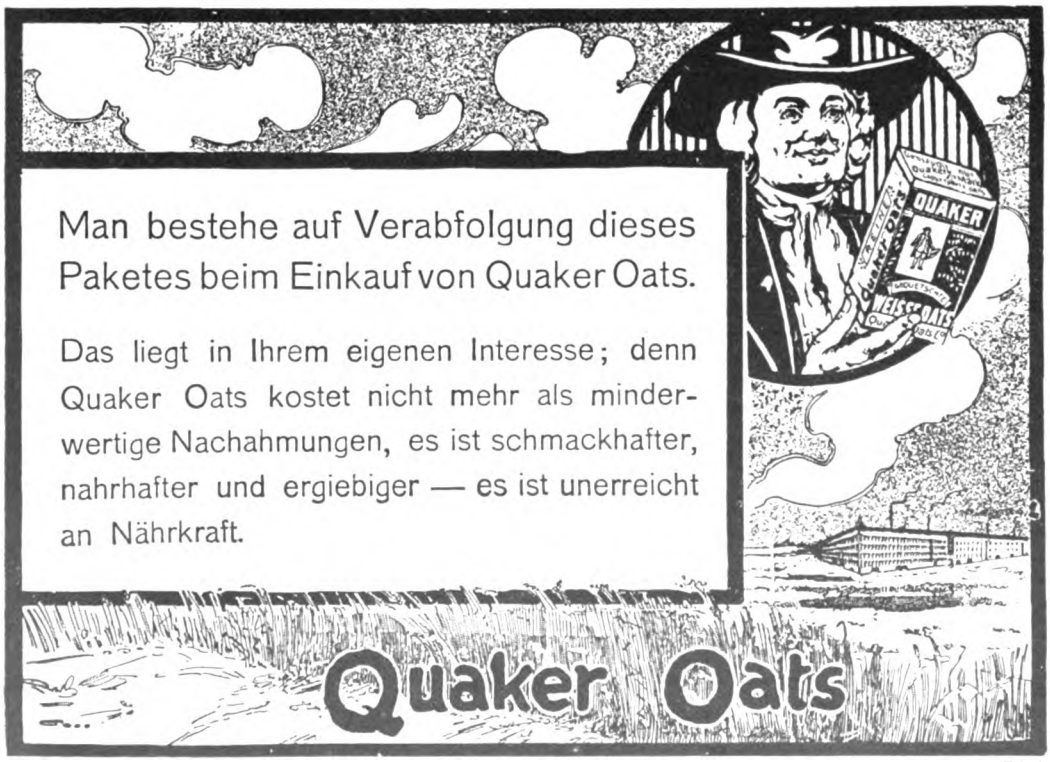
Stärke deine Nerven

Diesen hochf. Apparat, starker Strom, m. 4 versch. Elektroden, versend. geg. Nachn., nur **M. 8.50.** Sämtl. hygienische Artikel z. Gesundheitspflege. — Verl. Sie Katal. gratis.

Josef Maas & Co. G. m. b. H., Berlin 80, Ornienstr. 108.

Man bestehe auf Verabfolgung dieses Paketes beim Einkauf von Quaker Oats.

Das liegt in Ihrem eigenen Interesse; denn Quaker Oats kostet nicht mehr als minderwertige Nachahmungen, es ist schmackhafter, nahrhafter und ergiebiger — es ist unerreicht an Nährkraft.



Quaker Oats

Adam Buckreis

Panorama

der Welt- und Kulturgeschichte

Ein Quell des reichsten Wissens ist dies, von Gelehrten, Künstlern, Schriftstellern, der Presse und allen Gesellschaftsklassen glänzend empfohlene Buch. – Enthüllt in fesselnd geschriebener Art die Geschichte und Kultur aller Zeiten.

Bezug durch Verlag Heerdegen-Barbeck, Nürnberg und den Buchhandel – Eleg. gebd. M. 6. Prosp. gratis

Digitized by Google

1906 ENERGOS

1907 ENERGOS

1908 ENERGOS

1909 ENERGOS

1910 ENERGOS

So steigert sich seit 1906 die Beliebtheit und Anwendung des Energos in allen Ländern der Welt.

67. Fortsetzung von Anerkennungsschreiben:

Obwohl ich nun schon fast alle Mittel probiert habe und den Glauben an Erfolg aufgegeben, wollte ich doch noch das Ihre als letztes versuchen. **Zu meiner größten Freude** kann ich Ihnen mitteilen, daß **mein Hinterkopf**, der fast kahl war, **mit lauter neuen, dichten Härchen besetzt** ist und ein weiterer Erfolg nicht ausbleiben wird. Sage Ihnen hierdurch **für dies großartige, erfolgreiche Mittel** herzlichen Dank.
Wurzen. D. G.

Um recht baldige Zusendung einer hygienischen Energos-Bartbinde Nr. 33 u. eines Verbindungsstücks mit unter Nr. 34 angeführten Zubehörteilen und einer Energos-Doppelbatterie, zu Energos-Stab Nr. 4a passend, zu M. 2 — bittet D. G.

Gleichzeitig erlaube ich mir hier noch anzuschließen, daß ich mit Ihrem **so vortrefflichen Apparat schon so schönen Erfolg mit meinem Kopfhaar habe, daß alle Bekannten staunen.** Meine fast handtellergroße kahle Stelle ist durchweg **mit neuen, schönen Haaren bewachsen**, was ich nur **Ihrer großartigen Erfindung** zu verdanken habe. Ich werde jederzeit bemüht sein, dieses sehr einfache Verfahren in meinem Bekanntenkreis zu empfehlen.
Wurzen. D. G.

Nachdem ich den von Ihnen geschickten Doppel-Energos mit Duplex-Kamm und Dusche 2 Monate gebraucht habe, bin ich vollständig zufriedengestellt. **Der Haarausfall und die Schuppenbildung hat ganz aufgehört.** Die Haare sind **wieder üppiger** geworden und **zusehends gewachsen.** Ich sage nochmals meinen besten Dank.
Krossin (Pommern). W. G.,

Ich bezog einen Perlenkamm von Ihnen, und kann ich Ihnen mitteilen, daß derselbe bis jetzt **bereits gute Dienste geleistet** hat; der **Haarausfall hat fast ganz nachgelassen** und machen sich **überall neue kleine Härchen** bemerkbar.
Berlin. J. G.

Seit fast 2 Monaten habe ich den von Ihnen bezogenen Doppel-Energos mit Duplex-Perlenkamm im Gebrauch, ich habe denselben mit kurzen Unterbrechungen täglich nach Vorschrift gebraucht und kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß der **starke Haarausfall fast gänzlich aufgehört** hat und sich an den lichten Stellen **ganz kleine helle Flaumhärchen** zeigen. Läge nicht bei mir nach Aussage des Herrn Dr. Whitegood die Alopecia pityrodes zu Grunde, welches Uebel ich erst zu bekämpfen hatte und eigentlich noch habe, wäre ich überzeugt, daß mein Haarwachstum schon weitere Fortschritte gemacht hätte. Auch mein Mann benutzt seit kurzer Zeit den Perlenkamm — natürlich nach gründlicher Reinigung, bevor er denselben benutzt — Auch hier lassen sich **schon kleine, helle und auch dunkel gefärbte Härchen** wahrnehmen. **Wir sind sehr erfreut über das Resultat** und begrüßen Sie mit vorzüglicher Hochachtung.
Marne. J. F. und Frau.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich mit dem Energos-Perlenkamm sehr zufrieden bin. **Nach dem 2 monatigen Gebrauch desselben hat das Ergrauen des Haares an den Schläfen bedeutend nachgelassen** und gewinnt mein Haar das frühere Aussehen. Sage Ihnen also meinen besten Dank.
Berlin. E. F.

Genaue Adressen, Titel etc. sind aus Diskretion weggelassen.

Neu! Patentierter starrer Perlen-Schrägkamm. Erhöht prompteste Wirkung.

7 Deutsche Reichspatente und Auslandspatente. * * * Von jedermann spielend leicht ohne Vorkenntnisse anzuwenden.

Massenmittel zur Neuerzeugung des Haares anzuwenden, ist ganz zwecklos, unsern Weltruf verdanken wir der **rein individuellen Behandlung** durch evtl. kostenlose mikroskopische Haaruntersuchung, Bericht über Befund und Ratschläge seitens tüchtigen Spezialarztes.

Jeder Haarleidende, jeder Ergrauende verlange kostenlos ausführliche Auskunft, Anweisungen und Erfolgsberichte von der

Energos Co., Dresden 8 Hg. In Russland verlange man Broschüren von: Const. Malm, Petersburg, Morskajastr. 34.

Ausländische Besteller erhalten jeden Energos von unseren Auslandsdepots verzollt zugesandt.

Digitized by Google

Chantecler,

der Hahn, ist zweifellos ein Fürst im Reiche der Tiere, denn wir verdanken ihm die Königin aller Toilette-Seifen, die aus Hühnerei bereitete **Ray-Seife** (Deutsches Reichspatent Nr. 112456 und 122354). Sollten Sie zu den wenigen Personen gehören, welche Ray-Seife noch nicht dauernd in Gebrauch genommen haben, so empfehlen wir Ihnen dringend, **sofort** einen Versuch zu machen. Schon bei der ersten Waschung werden Sie bemerken, daß **Ray-Seife** einen Schaum abgibt wie keine andere Seife, einen Schaum von köstlicher Weichheit und ganz eigenartiger Konsistenz, welcher die Haut rein, zart und jugendfrisch macht. Dies ist die Wirkung der in der Ray-Seife enthaltenen großen Mengen von frischem Eiweiß und Dotter, welche bekanntlich seit vielen Jahrhunderten als das beste Mittel zur Erzielung einer schönen und gesunden Haut gelten. Säumen Sie nicht, **Ray-Seife** in Gebrauch zu nehmen. Sie werden von der wohltätigen Wirkung entzückt sein. Preis pro Stück 50 Pfg. Ueberall käuflich. Falls irgendwo nicht erhältlich, durch die Compagnie Ray, Berlin SW, Friedrichstraße 12, gegen Voreinsendung des Betrages 1 Stück für 50 Pf. und 20 Pf. Porto, 3 Stück für M. 1.50 portofrei. **Ray-Luxus-Seife** pro Stück M. 1.—. Eleganter Karton à 4 Stück M. 3.80. **Ray-Dosen** pro Stück 75 Pf.

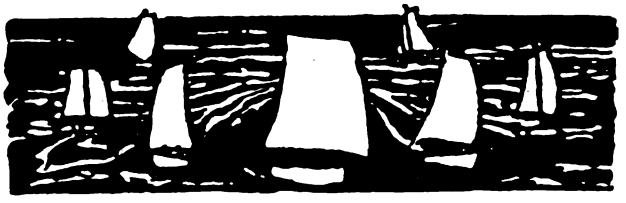
Digitized by Google

DIE WOCHE

Nummer 40. Berlin, den 1. Oktober 1910. 12. Jahrgang.

Inhalt der Nummer 40.

	Seite
Die sieben Tage der Woche	1677
Persien als Wirtschaftsgebiet. Von R. Said-Ruete	1677
Luftrekorde. Von Hauptmann a. D. A. Hildebrandt	1679
Konzerte. Von August Spanuth	1681
Unsere Bilder	1683
Die Toten der Woche	1684
Bilder vom Tage. (Photographische Aufnahmen)	1685
Der Magnetberg. Roman von Emmi Lewald. (Fortsetzung)	1693
Verblüht! Gedicht von Helene Gräfin Waldersee	1698
Exotisches Hotelleben. Von Victor Ottmann	1699
Im Heim des englischen Balletts. Von Bolten-Baeckers. (Mit 6 Abbild.)	1701
Trient—Bassano—Venedig. Von Karl Felix Wolff. (Mit 10 Abbildungen)	1704
Jagdgäste. Skizze von Emanuela Baronin Mattl-Löwenkreuz	1709
Ein Herrensitz in Wolhynien. Von Fritz Volk. (Mit 6 Abbildungen)	1712
Hundert Jahre Münchner Oktoberfest. Von Alfred Georg Hartmann. (Mit 4 Abbildungen)	1715
Bilder aus aller Welt	1717



Die sieben Tage der Woche.

22. September.

Der Kaiser trifft in Sigmaringen ein und wohnt der Enthüllung des Denkmals für den verstorbenen Fürsten Leopold bei.

Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller beschließt, am 8. Oktober eine Aussperrung von 50000—60000 Arbeitern zu verhängen, wenn bis dahin nicht der Werftarbeiterstreik beendet ist.

Aus Fort Wayne (Indiana) kommt die Nachricht, daß in der Nähe von Kingsland bei dem Zusammenstoß eines Expreßzuges mit einem Straßenbahnzug 42 Personen getötet und zahlreiche andere verletzt wurden.

In Teheran stirbt, 69 Jahre alt, Ali Reza Chan, der Regent von Persien.

23. September.

Der Kaiser kehrt, von Sigmaringen kommend, nach Potsdam zurück und reist abends mit der Kaiserin nach Rominten.

Prinz Heinrich von Preußen trifft in London ein.

König Manuel eröffnet die portugiesischen Cortes mit einer Thronrede, in der er die guten Beziehungen Portugals zu Deutschland betont.

Der peruanische Aviatiker Chavez überfliegt von Brig aus den Simplonpaß (Abb. S. 1685 u. 1686), stürzt aber bei der Landung in Domodossola ab und wird schwer verletzt.

Der finnische Landtag erklärt die ihm von der russischen Regierung vorgelegten Gesetze für unannehmbar und lehnt die Absendung einer Ergebenheitsadresse an den Zaren ab.

Das persische Parlament wählt Nasr el Mulk (Portr. S. 1690), der zurzeit in Europa weilt, zum Regenten.

Bei Clayton (Cansas) stürzt ein Zug der Rock Islandbahn in einen Fluß, da ein Wolkenbruch die Bahnbrücke eingerissen hatte. Dabei werden 20 Menschen getötet.

24. September.

In Homburg v. d. Höhe stirbt, 74 Jahre alt, der Geh. Baurat Professor Louis Jacobi (Portr. S. 1692), der Wiedererbauer der Saalburg.

Der Patriarch von Konstantinopel reicht sein Entlassungsgesuch ein.

25. September.

In Chemnitz wird die 23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes eröffnet.

In Buenos Aires eröffnet der argentinische Präsident Figuera Alcorta in Anwesenheit des gesamten diplomatischen Korps eine Industrieausstellung.

26. September.

Bei der Reichstagsstichwahl in Frankfurt a. O.-Lebus wird an Stelle des verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Detto der Sozialdemokrat Faber gewählt.

Im Berliner Stadtteil Moabit werden bei Streikunruhen 43 Polizeibeamte und zahlreiche Tumultuanten verletzt.

In Lugano wird die 6. Delegiertenversammlung der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz eröffnet.

27. September.

In Moabit kommt es erneut zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Menge und der Polizei. Es wird auf beiden Seiten scharf geschossen, etwa hundert Personen werden verletzt.

Der türkische Großwesir Hakki-Pascha hat in Wien eine Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Grafen Aehrenthal.

Der republikanische Staatskonvent in Saratoga wählt den ehemaligen Präsidenten Theodor Roosevelt gegen den augenblicklichen Vizepräsidenten Sherman zum Vorsitzenden.

Der Ueberflieger des Simplon Chavez erliegt in Domodossola den Verletzungen, die er sich bei seinem Absturz zugezogen

28. September.

Zwischen England und Griechenland wird ein Auslieferungsvertrag abgeschlossen.

In Neapel herrscht eine Choleraepidemie.

Persien als Wirtschaftsgebiet.

Von R. Said-Ruete, London.

Persien, obgleich in beträchtlicher Ausdehnung an Europa grenzend, liegt heute noch abseits der großen Straßen des Weltverkehrs. Seine geographische Hochlandslage erschwert den Zugang; ein Schienenstrang hätte bedeutende Steigungen und während des Winters erhebliche Schneemassen zu bewältigen, um — von welcher Seite es auch sei — die steil abfallenden Randgebirge zu erklimmen. Aber auch der Technik unseres Zeitalters wäre es dennoch ein leichtes, diese Schwierigkeiten zu meistern. So ist der Grund zu dieser Rückständigkeit auf andern Gebieten zu suchen, und zwar sowohl in den inneren Verhältnissen des Reiches als auch in seiner politischen Lage den Grenzländern gegenüber.

Die autokratische Regierung, unter deren Zeichen Persien noch bis zur unfreiwilligen Abdankung des Schah Mohammed Ali (Juli 1909) stand, trotzdem die parlamentarische Verfassung bereits im August 1906 von dessen Vater und Vorgänger Mussaffer-ed-Din-Schah gegeben wurde, hat der Wohlfahrt des Landes schwere Wunden geschlagen. Nicht nur, daß die jetzt noch in Gestalt eines unter Vormundschaft stehenden zwölfjährigen Knaben seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

regierende Dynastie der Kadscharen, die, da türkischen Ursprungs, zumal im Süden des Landes nie recht volkstümlich war, große und wertvolle Gebiete (Georgien, Transkaukasien und einen Teil Armeniens) an Rußland verlor, sondern ihre Regierung bedeutet auch eine Epoche schwerster Bedrückung, krassester Korruption und nicht in letzter Linie verhängnisvollster finanzieller Mißwirtschaft.

Die Folgen der letzteren sind es, unter denen Persien heute am schwersten zu leiden hat. Während die Schahs lediglich zur Befriedigung ihrer und ihrer Günstlinge persönlichen Bedürfnisse — es sei hier nur an die mit unerhörter Verschwendung in Szene gesetzten Reisen nach Europa erinnert — und dank des Entgegenkommens der russischen Regierung eine erhebliche Staatsschuld und drückende Bankvorschüsse skrupellos kontrahierten, muß das ausgesogene Land heute diese unproduktiven Schulden, für die ein wesentlicher Betrag der Zolleinnahmen verpfändet ist, tilgen und zum Teil hoch verzinsen.

So ist die Aufgabe, das Reichsbudget im Gleichgewicht zu halten, für das junge, in Staatsgeschäften noch unerfahrene, aber mit Achtung gebietendem Eifer seinen Pflichten obliegende Parlament eine überaus schwierige, zumal der natürliche Reichtum und die Steuerquellen des Landes bisher so gut wie unerschlossen blieben.

Zu diesem Zweck bedarf es einer gutgeschulten, stabilen Administration, deren Vorbedingung wiederum eine Personen- und Geldfrage bedeutet.

Die erstere scheint jetzt durch Berufung europäischer bzw. amerikanischer Beiräte, wie es in der Zoll- und Postverwaltung bereits seit einigen Jahren erfolgreich mit belgischen Beamten geschehen, einer Lösung entgegengeführt werden zu sollen. Deren vornehmste Aufgabe wird es sein, den heute noch so tief stehenden Kredit Persiens im In- und Ausland zu heben, um die für die wirtschaftliche Erschließung des Landes erforderlichen Geldmittel heranziehen zu können.

Noch ist die Steuerkraft einer wesentlich höheren Ausbeute fähig, sobald nur der Landbesitz, dessen Eigentumstitel mangels Grundbuchs und Grenzregulierung nachzuprüfen und zu sichern wäre, gerechter und gleichmäßiger als bisher zu den Abgaben herangezogen würde.

Jeder Budgetüberschuß müßte zunächst zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande durch eine Reorganisation der Armee und Gendarmerie Verwendung finden. Ferner wäre zur Belebung des Handels das Wegenetz zu erweitern und auszubauen, die Erschließung des Landes durch Eisenbahnen, vor allem der Zugang zur Hauptstadt vom Schwarzen und Kaspischen Meer sowie vom Persischen Golf aus, ins Auge zu fassen. Dann könnten auch die, soweit bisher festgestellt, recht erheblichen Mineralschätze ausgebeutet und die industrielle Entwicklung des Landes eingeleitet werden, während mittels rationeller Bewässerungsanlagen die heute noch recht primitive Landwirtschaft produktiver zu gestalten ist. Für die geistige Hebung der breiteren Bevölkerungsklassen wären zahlreiche, gut geleitete, billige Volksschulen mit einfachstem Lehrplan, denen sich zur weiteren Ausbildung Handwerkerschulen angliedern sollten, vorzusehen. Für Lehrstätten mit europäischem Bildungsgang liegt heute weder ein tatsächliches Bedürfnis vor, noch bietet das Land einer dergestaltigen Treibhausintelligenz genügenden Wirkungskreis.

Aus vorstehendem ergibt sich, daß Persien berufen ist, für die Kulturstaaten des Abendlandes ein nicht zu unterschätzendes Betätigungsfeld wirtschaftlicher Unternehmungen zu werden. Denn noch auf lange hinaus wird das Land zu seiner kulturellen Erschließung, die wohl zeitweise gehindert, aber nicht aufgehalten werden kann, westlicher Kapitalien und Intelligenz nicht zu entraten vermögen.

Sind auch während der letzten Jahre die an der Aufrechterhaltung ihres politischen Einflusses in Persien interessierten Mächte bemüht gewesen, ihre freundnachbarlichen Bestrebungen für die Zwecke einer allerdings mehr prohibitiven als tätigen Monopolstellung auszunutzen, so ist doch die solchem Ansinnen gegenüber bewiesene Festigkeit der durch das Parlament gestützten Regierung beachtenswert und bekundet deutlich das Erwachen eines gesunden nationalen Empfindens.

Die wirtschaftlichen Interessen, die Deutschland heute in Persien unterhält, sind zahlenmäßig recht bescheiden, aber durchaus entwicklungsfähig. Allerdings ist unser Export durch russisches Gebiet zufolge eines erdrückenden Transitzolles, einer einseitigen Maßnahme, deren verkehrsfeindliche Tendenz bei uns bisher zu wenig Beachtung fand, so gut wie lahmgelegt. Die meisten Frachtgüter deutscher Provenienz gelangen daher auf zeitraubenden Wegen entweder mittels der Dampfer der Deutschen Levante-Linie über Trapezunt oder mit denen der Hamburg-Amerika-Linie über den Persischen Golf (Buschär bzw. Basra oder Bagdad) an ihren Bestimmungsort.

Durch einen im Jahr 1873 mit Persien abgeschlossenen und heute noch zu Recht bestehenden Handelsvertrag wurde dem Deutschen Reich die Meistbegünstigung zugesichert, so daß unsere wirtschaftlichen Zukunftschancen im Prinzip hinter keiner anderen Macht zurückzustehen brauchen. Diese in der Praxis zu vernachlässigen, wäre angesichts der Sympathien, denen sich das politisch uneigennützig auftretende Deutschtum in Persien erfreut, und da unser expansiver Handel auf keinen der wenigen noch offenen Weltmärkte verzichten kann, eine bedauerliche Unterlassungsünde.

Nach den letzten, für das am 21. März beginnende Regierungsjahr 1908/9 vorliegenden, sehr anschaulich und eingehend aufgestellten Ausweisen der persischen Zollverwaltung belief sich die Einfuhr des Landes auf rund 173 Millionen Frank, der eine Ausfuhr von 152 Millionen gegenüberstand. Die Gesamthandelsbewegung blieb gegen das Vorjahr um etwa 40 Millionen zurück. In Würdigung der allgemeinen Krise des Weltmarktes, unter deren Nachwehen das Berichtsjahr stand, und angesichts der schweren inneren Unruhen, die das Land heimsuchten, ist dieser Ausfall nicht von erheblicher Bedeutung und dürfte während der nächsten Jahre wieder ausgeglichen werden.

Etwa 50 Prozent der eingeführten Waren kommen aus Rußland, das die Hauptbedarfsartikel des persischen Marktes, baumwollene Gewebe, Zucker und Tee, die beiden ersteren so gut wie konkurrenzlos, liefert. Allerdings bringt die russische Regierung diesem künstlich entwickelten Handel recht erhebliche Opfer, indem sie ihrer Industrie nicht nur eine unverhältnismäßig hohe Ausfuhrprämie, die etwa die Frachtspesen von Moskau bis Teheran deckt, zahlt, sondern auch die in Persien etablierte russische Bank, ein mit der russischen Reichsbank eng verbundenes Institut, hat auf russische Waren so hohe Vorschüsse ohne hinreichende Garantien gewährt, daß sie zu Lasten dieser Transaktionen gegenwärtig

Digitized by Google

bereits etwa 40 Millionen Rubel ausstehen hat. Ein weiterer Umstand, der der russischen Handelspolitik nicht unwesentlichen Vorschub leistet, sind die andauernden Unruhen im Süden des Reiches, durch die der Verkehr von Buschir über Schiraz nach Ispahan seit langem völlig lahmgelegt ist. So dringen die russischen Erzeugnisse ungehindert von Norden vor, indem sie für den rückläufigen englischen Einfuhrhandel eine schwere Schädigung bedeuten.

Der Export Persiens, durch die schlechten Verbindungen im Land noch sehr behindert, beschränkt sich, abgesehen von den Erzeugnissen der Teppichindustrie, die zur Befriedigung des abendländischen Geschmackes in steigendem Maß minderwertige Ware liefert, auf die Bodenprodukte, wie Baumwolle, getrocknete Früchte, Reis und Opium. Daneben ist noch die Ausfuhr von Seidenkokons und Rohwolle sowie die gesalzener Fische aus dem Kaspischen Meergebiet von einiger Bedeutung.

Bei Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse Persiens kann die gegenwärtig so vielfach kommentierte innerpolitische Lage nicht außer acht gelassen werden. Sie ist tatsächlich infolge der Parteispaltungen und einer weitverbreiteten, durch die Maßnahmen der nicht immer selbstlos handelnden Beschützer ausgelösten Nervosität nichts weniger als stabil. Während der letzten Monate wechselte ein Ministerium nach dem andern, und die gegen die durch nichts gerechtfertigte Aufrechterhaltung der russischen Okkupation entflammte Unzufriedenheit nahm bedenkliche Dimensionen an.

Um aber den gegenwärtigen Verhältnissen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, darf billigerweise nicht vergessen werden, daß das junge konstitutionelle Persien für die Verfehlungen einer mehrhundertjährigen autokratischen Mißwirtschaft einzustehen hat, daß es heute, wie begreiflich, nur über ein unzulängliches Material an Menschen, die den Aufgaben der Regierung gewachsen sind, verfügt, und daß finanzielle Verpflichtungen prompte Erledigung heischen, ohne daß weitere Einnahmequellen kurzerhand erschlossen werden könnten.

Aber wenn alle Anzeichen nicht trügen, so ist die Regierung auf bestem Weg, nicht nur ihre Autorität zu festigen, sondern auch das so nötige Vertrauen im eigenen Land wiederzugewinnen, so daß im wesentlichen mit einer Zeit ruhiger und gedeihlicher Entwicklung, die für wirtschaftliche Unternehmungen Voraussetzung ist, gerechnet werden darf.

Luftrekorde.

Von Hauptmann a. D. A. Hildebrandt.

Reims—Chalons, Calais—Dover, Circuit de l'Est, über den Genfer See und Simplonüberfliegung sind Marksteine in der Geschichte der Aviatik, die in der unglaublich kurzen Zeit von knapp zwei Jahren so gewaltige Fortschritte gemacht hat, wie sie kaum je zuvor auf einem technischen Gebiet erzielt worden sind. Die Eroberung der Luft mittels Luftschiffen „schwerer als die Luft" ist das ursprünglichste Streben der Menschen gewesen, die nach dem Vorbild der Natur sich in die Atmosphäre erheben wollten. Die ersten Erfolge wurden jedoch von den durch Gas getragenen Körpern erzielt, und bis in die jüngste Zeit haben viele Gelehrte und Techniker die Flugschiffahrt als eine Utopie bezeichnet, die gleich nach der Erfindung des Perpetuum mobile käme. Die aus der Neuen Welt im Jahr 1905 gekommenen Nachrichten, daß Wilbur und Orville Wright mit einer Kraftflugmaschine ein Flug von 40 Kilometer in etwa 40 Minuten gelungen wäre, wurden ebensowenig geglaubt wie die schon im Dezember 1903 bekannt gewordene Mitteilung, daß der erste von einem Motor getriebene Drachenflieger der beiden Brüder tatsächlich kurze Flüge ausgeführt hätte.

Auch die Erfolge des Franzosen Ader, der schon Anfang der neunziger Jahre kurze Strecken im freien Flug durchmessen hatte, erregten keinerlei größeres Interesse. Dann aber wurde man stutzig, als am 24. Oktober 1906 Santos Dumont vor aller Oeffentlichkeit in seinem Flugdrachen über 50 Meter durchflog. Aber immer noch verhielt man sich sehr skeptisch gegen diese Tatsache, und ein bekannter deutscher Ballonkonstrukteur, der sich in neuester Zeit auch dem Bau einer Flugmaschine gewidmet hat, erklärte, man sei noch lange nicht zur Lösung des Problems gekommen, Santos Dumont habe keine wirklichen Flüge ausgeführt, sondern lediglich kurze Sprünge. Aber die sogenannten Sprünge wurden immer größer, und bereits Anfang 1907 fuhr Henri Farman zu Issy-les-Moulineaux kleine Schleifen. Nun konnte niemand mehr von Sprüngen sprechen, denn es ist ausgeschlossen, daß jemand in einem horizontal gerichteten Kreisbogen springt. Schnell wurden die Leistungen in Frankreich gesteigert, und am 30. Oktober 1908 vollführte Farman seinen denkwürdigen Flug von Chalons nach Reims, bei dem er in 20 Minuten 27 Kilometer zurücklegte. Gleich am folgenden Tag schlug ihn sein Konkurrent Blériot, der schon so viele Jahre hindurch erfolglos Apparate gebaut und Flüge versucht hatte, durch den Flug Toury—Artenay und zurück. Er legte 30 Kilometer in 22 Minuten zurück, dabei zwei Zwischenlandungen ausführend, nach denen er sich mit eigener Kraft wieder vom Boden erhob. Nunmehr war auf das schlagendste bewiesen, daß die Flugmaschine aus den ersten interessanten Versuchen heraus war und in der Praxis gebraucht werden konnte. Das große Publikum will durchschlagende Erfolge sehen; es will nicht nur hören, daß dieser oder jener stundenlang mit oder ohne Passagier auf einem bestimmten Flugfeld geflogen ist, sondern es will hören und sehen, wie die Flugmaschine, hoch in der Luft ihre Kreise ziehend, von Ort zu Ort fliegt und dabei neue Aussichten für einen zukünftigen Verkehr eröffnet.

Noch im Jahr 1908 gelang es Wilbur Wright, die anfänglichen Leistungen um ein ganz erhebliches zu übertreffen. Mit einem Flug von 1 Stunde 54 Minuten 53 Sekunden Dauer vermochte er auf dem Schießplatz Auvours bei Le Mans am 18. Dezember 1908 99,8 Kilometer in einer Höhe bis zu 115 Meter zurückzulegen und damit die ersten Weltrekorde in der Geschichte der Flugmaschine aufzustellen. Die Fluglänge entspricht etwa der Strecke Berlin—Kottbus oder —Neu-Strelitz. 14 Tage darauf, am 31. Dezember, übertraf Wilbur Wright seine eigene Leistung ganz er-

Digitized by Google

geblich. Er durchmaß auf dem gleichen Feld 150 Kilometer in 2 Stunden 20 Minuten 23 Sekunden; er hätte demnach beispielsweise die Strecke Berlin—Parchim zurücklegen können und wäre dabei um eine volle Stunde eher angelangt als mit dem schnellsten, auf dieser Strecke verkehrenden Zug.

Bei jeder Neuerung gibt es Enthusiasten, die gleich die phantastischsten Ausblicke auf die Zukunft erdenken, aber auch eine ganze Reihe von Nörglern, die aus Grundsatz die Fortschritte leugnen, so lange sie können. Diese suchen jeden Erfolg dadurch herabzusetzen, daß sie nicht auf das, was schon erreicht ist, hinweisen, sondern daß sie den Menschen vorhalten, was noch nicht erreicht worden ist. Diese „Hinderer der Flugtechnik", wie sie der verstorbene Fachmann Oberstleutnant Moedebeck treffend zu nennen pflegte, verlangen, daß alles erst bewiesen wird, und machen dabei den Versuch, dem großen Publikum die Ueberzeugung aufzudrängen, die noch nicht erzielten Leistungen lägen in unerreichbarer Ferne. So sehr die Nörgler zu schaden vermögen, immerhin sorgen sie doch etwas dafür, daß den Menschen die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Das Gute bricht sich in der Technik doch Bahn, höchstens wird die Entwicklung durch Pessimismus etwas aufgehalten.

Die weitere Steigerung der Rekorde beweist dies am besten. In Deutschland führte zuerst Ingenieur Grade zu Magdeburg am 11. Januar 1909 einen kurzen Flug von etwa 200 bis 400 Meter in einer Höhe von 4 bis 5 Meter aus. Blériot übertraf am 13. Juli 1909 durch seinen Flug Etampes—Chevilly mit 41,2 Kilometer seine eigene Leistung und machte das Wort zur Wahrheit: Das Wasser trennt die Völker, die Luft vereinigt sie, als ihm am 25. Juli die erste Ueberfliegung des Kanals von Calais nach Dover gelang. In den Dienst der praktischen Personenbeförderung stellte dieser zähe Franzose am 27. August 1909 seinen Eindecker, als er von Bétheny nach Vitry flog und einen Freund, der ihn auf dem Flugfeld besucht hatte, schnell zum Bahnhof brachte, da dieser andernfalls den Zug nicht mehr erreicht hätte. Den ersten Passagierflug hatte sein verunglückter Landsmann Délagrange bereits am 21. März 1908 ausgeführt, als er seinen Zunftgenossen Farman im Voisin-Doppeldecker zu einem kurzen Flug eingeladen hatte. Schnell steigern sich nun die Strecken, die in der Flugmaschine über Land zurückgelegt werden. Cody flog von Aldershot nach Farnborough, wobei er in 1 Stunde 3 Minuten 75,637 Kilometer zurücklegte, Farman am 31. Dezember 1909 von Chartres nach Orleans etwa 76 Kilometer. Kinet durchmaß im April 1910 die Strecke von Chalons nach Bouy, zum erstenmal mit 152 Kilometer das erste Hundert überschreitend, Paulhan, der schon von Orleans nach Arcis-sur-Aube etwa 180 bis 200 Kilometer zurückgelegt hatte, überschritt im April 1910 das dritte Hundert durch seinen Flug von London nach Manchester, 296 Kilometer Entfernung. Dann endlich werden bei dem großen Circuit de l'Est vom 7. bis 17. August dieses Jahres von Léblanc auf dem Weg Paris—Troyes—Nancy—Mézières—Charleville–Douai–Amiens—Paris im ganzen 785 Kilometer in 12 Stunden 56 Minuten durchflogen.

Anfänglich wurde der Flugmaschine vorgehalten, sie werde nie in der Lage sein, größere Höhen aufzusuchen, und deshalb niemals ein brauchbares Kriegsmittel werden können, da man sie außerordentlich schnell herabschießen würde. Ganz abgesehen davon, daß sich bei den praktischen Schießversuchen in England herausgestellt hat, daß tatsächlich gegen die schnellfahrenden Flugmaschinen nur Zufallstreffer erzielt werden können, und es demnach auch nicht leicht ist, eine nur wenige Kilometer in geringer Höhe vor dem Feind dahinfliegende Flugmaschine zu treffen, so wurde bald in der Praxis der Beweis geliefert, daß die Flugmaschine sehr wohl imstande ist, die mit den heutigen Mitteln mit Lenkballons erreichbaren Höhen bei weitem zu übertreffen. 120 Meter Höhe erreichte im Juli 1909 Paulhan, Orville Wright 297 Meter bei seinen Flugvorführungen, die er für den „Berliner Lokal-Anzeiger" über dem Tempelhofer Feld ausführte. Seine Leistung wurde jedoch bald übertroffen durch Latham, der Dezember des vergangenen Jahres zu Chalons bereits 500 Meter erreichte und seinen eigenen Rekord genau einen Monat sieben Tage später mit 1050 Meter schlug. In 1700 Meter Höhe gelangte im Juni Brookins auf einem Wright-Doppeldecker zu Indianapolis, und bald darauf erreichte er zu Atlantic City das zweite Tausend. Häufiger sind dann die verschiedensten bekannten Flugtechniker in die gleichen Regionen gelangt, aber erst im August war es Drexel zu Lanark beschieden, 2058 Meter zu erreichen, und jetzt hält den Weltrekord der bekannte Meisterer des Simplon Chavez, der am 8. September zu Issy-les-Moulineaux sich in 44 Minuten 2562 Meter hochschraubte. Bekannt ist es aus den Schilderungen des wagemutigen Chavez sowie von Morane, Latham und andern, daß die Fahrt in diese Höhen doch besonderer Vorbereitungen bedarf, damit die Kälte die Führung der Flugmaschine nicht unmöglich macht. Vorläufig allerdings ist in solchen Höhen der Aufenthalt im Lenkballon weit angenehmer, aber es ist wohl selbstverständlich, daß man bald auch in Flugmaschinen durch entsprechende Vorsorge den Beschwerden der sauerstoffarmen und kalten Atmosphäre zu entgehen vermag. Die Motoren müssen natürlich auf der Erde einen bedeutenden Ueberschuß an Kraft besitzen, da ihre Leistungen in 2000 Meter Höhe nur etwa drei Viertel der auf der Erde erzielten betragen.

Wesentlich ist für die zukünftige Entwicklung der Flugmaschinen als Verkehrsfahrzeug oder als Kriegsmittel die Frage, welche Lasten man auf ihr durch die Luft zu befördern vermag. Die ersten, bereits erwähnten Passagierflüge waren nur von kurzer Dauer, aber schon sieben Monate nach dem Fluge Délagranges und Farmans vermochte Wilbur Wright auf dem Schießplatz Auvours mit einem Fahrgast 80 Kilometer in einer Stunde 9 Minuten 45 Sekunden zu durchmessen, und auf dem Tempelhofer Feld vollführte am 18. September des vergangenen Jahres Orville Wright mit Kapitän Engelhardt einen Flug von einer Stunde 35 Minuten 47 Sekunden. Die längste Fahrt mit zwei Passagieren erzielte Kinet am 15. Mai dieses Jahres in Reims mit zwei Stunden 51 Minuten; mit drei Passagieren flog Henri Farman am 1. August in Chalons eine Stunde 4 Minuten lang, vier Passagiere beförderte Roger Sommer am 20. April von Charleville nach Romilly, wobei er sieben Kilometer in fünf Minuten zurücklegte, und am 29. August endlich ist Bréguet in Lille mit fünf Passagieren aufgestiegen, deren Gesamtgewicht 370 Kilogramm betrug.

In bezug auf die Geschwindigkeit sind die Flugmaschinen ihren großen Brüdern, den gasgetragenen

Digitized by Google

Luftschiffen, um ein bedeutendes überlegen, da sie der Luft einen erheblich geringeren Widerstand entgegensetzen als diese. Der für die amerikanische Regierung 1909 gelieferte Wright-Doppeldecker erzielte offiziell eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 72 Kilometer in der Stunde bei Fahrten mit und gegen den Wind. Die größte Geschwindigkeit, mit der eine Flugmaschine bisher geflogen ist, betrug 125 Kilometer in der Stunde. Allerdings können die Ballons trotz der durchschnittlichen Ueberlegenheit der Flugmaschinen diese bei günstigem Wind unter Umständen ganz erheblich übertreffen, wenn sie nämlich unter Entfaltung ihrer vollen Kraft mit dem Wind ihre Fahrt durchführen, wobei sie dann 200 und mehr Kilometer in der Stunde ohne Schwierigkeit zurückzulegen vermögen.

Wenn die Steigerung der Leistungen in diesem Tempo weiterginge, so böten sich uns für die Zukunft die verlockendsten Aussichten, namentlich in bezug auf den Verkehr zwischen schwer voneinander erreichbaren Orten. Tatsächlich hat man auch schon den Versuch gemacht, die Flugmaschine in den Dienst der Post zu stellen, ein Gedanke, den der große Stephan schon Anfang der siebziger Jahre gehabt hat. Vorläufig wird es aber darauf ankommen, die Tragfähigkeit der Aeroplane zu steigern, damit man Vorrichtungen an ihnen anbringen kann, die die Sicherheit beim Fliegen erhöhen, sowie Werkzeuge und Ersatzteile mitzuführen vermag, mit denen man im Fall einer Beschädigung den Flugdrachen ohne fremde Hilfe wieder zur Weiterfahrt herrichten kann.

Konzerte.

Von August Spanuth.

Wir gehen alle ins Konzert, der eine häufiger, der andere seltener, je nach Neigung und Gelegenheit. Vielen ist der Konzertbesuch Bedürfnis geworden, mehreren eine liebe Gewohnheit, und selbst die große Masse der Gleichgültigen ist ihm durchaus nicht abhold. Nur ein bescheidener Rest von Musikhassern — denen man vergeben soll, da sie nicht wissen, was sie tun — steht abseits und spottet. Das mag ihnen ja einigen Trost gewähren, aber ein Ersatz für das, was sie entbehren, ist es nicht.

Natürlich sucht eine solch vielköpfige Menge ihre musikalische Befriedigung auf recht verschiedene Weise, und dementsprechend haben wir Konzerte aller Arten: ernste und heitere, belehrende und zerstreuende, klassische und moderne, schwer verständliche und leicht eingängliche, trockene und feuchte. So zahlreich und so mannigfaltig sind die Konzerte geworden, daß mancherwärts schon recht vernehmlich die Klage erhoben wird, es fänden ihrer zu viele statt. Wenn diese Klagen bislang noch kein Echo geweckt, wenn sie die Konzertgeber noch nicht zum Einhalten mit ihrem Segen veranlaßt haben, so liegt das vor allem an jenem Geist der Zeit, der auf Popularisierung der Kunst besteht. Er wird nie zugeben, daß man guter Konzerte zu viele haben könnte; nun, und ein zuverlässiges Mittel, die schlechten unmöglich zu machen, gibt es schon deshalb nicht, weil sie meistens erst dann als schlecht erkannt werden, wenn das Unglück schon geschehen ist. Und so beansprucht der inferiore Konzertgeber auch ferner das Recht, sich so gut zu blamieren, wie er vermag. Das Publikum aber ist, trotz seines häufigen Konzertbesuchs und trotz der Belehrungen, die ihm in den Referaten der öffentlichen Kritiker zuteil werden, noch immer reichlich naiv und läßt sich zu oft durch künstliches Beiwerk täuschen, als daß es selbst mit einiger Zuverlässigkeit entscheiden könnte, welche Konzerte am meisten seinem inneren Musikbedürfnis entgegenkommen, und welche nur einem eingebildeten oder anerzogenen Bedürfnis schmeicheln.

Es mag nun den gefühlvollen Leser verletzen, wenn man bei Kunstangelegenheiten die geschäftliche Seite zuerst und am gründlichsten betrachtet, aber wer sich über Bedeutung, Nutzen und Schaden unseres modernen Konzertwesens Klarheit verschaffen will, muß sich dazu bequemen. Der Konzertbetrieb ist derartig ins Breite gegangen und schließt so viele wirtschaftliche Interessen ein, daß er ohne geschäftliche Methoden gar nicht fortgesetzt werden könnte. Die Zeiten sind unwiederbringlich vorbei, wo der Sänger „wie der Vogel singt", wo er die goldene Kette zurückweist und nur einen Becher Weins zum Lohn begehrt. Der Sänger hat sich vielmehr selbst an die goldene Kette gelegt, und das Wort „Honorar" behält man höchstens aus historischer Pietät noch bei. Der Künstler hat seinen Marktwert bekommen, der genau nach der Anziehungskraft auf das Publikum berechnet wird und keineswegs immer im richtigen Verhältnis zu seinem Künstlerrange steht.

Ebensowenig wie ein Perpetuum mobile im Bereich menschlicher Möglichkeit liegt, können wir die Realisierung idealer Bestrebungen auf Erden ohne Konzessionen durchsetzen, Konzessionen, die das Ideale wiederum so tief herabziehen, um es abermals in gefährliche Nachbarschaft mit dem Erdenstaub zu bringen. Gewiß ist die Popularisierung der Musik eine ideale Bestrebung, aber im Verfolg dieser Bestrebung muß man notgedrungen jenes „ideale" Verhältnis aufgeben, das zwischen Geber und Nehmer bestand, als die Musik noch das Privilegium weniger Begnadeter und Bevorzugter war. Und nicht nur die Musiker, nein, die Musik selbst würde darunter leiden, wollte man aus sentimentalem Eigensinn darauf bestehen, daß der „wahre Künstler" sich prinzipiell gegen die geschäftlichen Konsequenzen der Popularisierung sträuben müsse. Da ist es schon verdienstvoller und vor allem kunstfördernder, wenn man das Unvermeidliche akzeptiert und dann darüber wacht, daß es zu keinen unlauteren Geschäftspraktiken kommt.

In den Augen des Publikums ist der Konzertgeber oder vielmehr der im Konzert auftretende Künstler ein von vornherein beneidenswertes Wesen. Allerdings haben in jüngerer Zeit auch schon Fernstehende allerlei über die Misere der Konzertierenden vernommen; sie haben also eine Ahnung davon, daß auch hier der Schein zuweilen recht grausam trügt. Die große Menge aber bleibt einstweilen noch der alten Illusion treu, daß die beklatschten Leute auf dem Konzertpodium durch ihr Talent und ihren Erfolg zu den Auserwählten

Digitized by Google

gehören, daß sie sozusagen ein höheres Leben führen. Die Kehrseite der Medaille kennen eben nur die Eingeweihten. Und gerade darin liegt der Hauptgrund dafür, daß sich das Uebel weiter ausbreitet, daß es zunimmt. Wenn man überall Luft und Licht durchließe, wenn man dem Publikum einen Einblick in die Brutstätten des Künstlerproletariats gewährte, würde das Uebel nicht so schnell weiter fressen können.

Sobald man zugegeben hat, daß es ein „Konzertgeschäft" geben muß, also auch Konzertgeschäftsleute, wenn man heutzutage Konzerte geben will, wird man auch zu der Einteilung aller Konzerte in zwei Kategorien geneigt sein, nämlich in gewinn- und in verlustbringende Konzerte. Dabei braucht noch nicht einmal an eigentlichen Gewinn oder Verlust gedacht zu werden, sondern nur an die beiden Voraussetzungen, daß die Unkosten des Konzerts durch die Einnahmen gedeckt werden, oder daß die Konzertgeber in Erwartung geringer oder gar keiner Einnahmen diese Unkosten von vornherein auf sich nehmen. Keine Frage, nur die von der ersten Art sind Konzerte im eigentlichen Sinne, denn die anderen verfolgen eben diesen oder jenen Nebenzweck, etwa die Propaganda für ein Werk oder einen Virtuosen. Sie mögen in einzelnen Fällen dennoch ihre künstlerische Berechtigung haben, im Prinzip sind sie aber nicht vollberechtigt und zum mindesten nicht unbedenklich, sobald man sich nämlich auf die geschäftliche Basis des Konzertbetriebs stellt. Das bedarf weiter keiner Begründung, denn das Abc eines gesunden Geschäftsbetriebs ist, daß Angebot und Nachfrage in einem rationellen Verhältnis zueinander stehen. Wie nun im Geschäftsleben oft genug die Nachfrage künstlich erhöht wird, ist Aehnliches auch im Konzertbetrieb möglich, wenn z. B. ein Konzertmanager einen unbekannten Künstler, nach dem niemand fragt, in einem sorgfältig „ausverschenkten" Saal auftreten läßt. Ihm wird dennoch verziehen, wenn sich der Künstler durch seine Leistungen als nachfragenswert ausweist, denn dann hat er ja niemand um sein Geld und um seine Illusionen gebracht. Philanthropen werden sogar so weit gehen zu verlangen, daß jedem jungen, strebsamen Künstler mindestens eine solche Konzertgelegenheit verschafft werde, aber solange man dem Konzertbesucher nicht mit Bestimmtheit ansehen kann, ob er für sein Billett bezahlt hat oder nicht, so lange findet durch „ausverschenkte" Säle eine Täuschung des Publikums und eine indirekte Schädigung der anderen Künstler statt, die Entgelt für ihre öffentlichen Leistungen beanspruchen.

Was man im einzelnen Fall zu verzeihen geneigt sein mag, wird aber zu einer bösartigen Schädigung des Betriebes, wenn es systematisch zugunsten derer geübt wird, die genug Geld haben, um die Kosten zu bezahlen. Aus dem Wettlauf des Talents wird dann ein solcher des Geldes, und wenn auch das Geld ohne Talent hier nicht triumphieren kann, so nimmt es doch dem unbemittelten Talent Luft und Licht weg.

Nun könnte man einwenden, daß es die Begüterten in allen andern Berufsarten um ebensoviel leichter haben vorwärtszukommen, ferner daß der Talentbesitz ebenso wie der Geldbesitz an den Zufall der Geburt gebunden sei. Ganz richtig, nur ist die Talentverteilung menschlichem Einfluß gänzlich entzogen, während die ungleiche Güterverteilung eine direkte Folge menschlicher Institutionen ist. An der ersten kann also Menschengeist und Menschenkraft nichts ändern, die andere dagegen ist fortwährend Gegenstand von Erwägungen und Diskussionen unserer Staatsmänner und Nationalökonomen; jeder Tag bringt daher auch neue Kompensations- und Milderungsvorschläge. Stellt es sich also heraus, daß ein Künstlertalent nur dann zur Entwicklung und Anerkennung kommen kann, wenn sich ihm die Macht des Geldes an die Seite stellt, dann handelt es sich um einen Mißstand im geschäftlichen Betrieb, der geeignet ist, der Kunst ernstlichen Schaden zuzufügen, dann ist es an der Zeit, die allgemeine Aufmerksamkeit darauf zu richten.

Ein solcher Mißstand ist nun aber vorhanden, wenn das Angebot künstlich bis ins Ungeheuerliche gesteigert und das Publikum (also die Abnehmer) systematisch getäuscht wird. Daß solche unmoralischen Maximen noch nicht unsern ganzen öffentlichen Konzertbetrieb durchseucht haben, braucht wohl kaum erst ausdrücklich versichert zu werden, aber es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß sie nur sporadisch und ausnahmsweise zur Anwendung kommen. Sie haben sich leider in manchen Quartieren schon derartig festgesetzt, daß die in Frage kommenden Künstler sie bereits als etwas Unvermeidliches, wohl gar Legitimes hinnehmen.

Das Institut der Konzertagenten oder „Konzertdirektionen" ist unentbehrlich geworden; geschickt geführt und dezent verwaltet, kann es den Künstlern und der Kunst zum Heil gereichen. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß es zu Uebergriffen verleiten kann, die dann mit den Interessen der Kunst kollidieren. Sehen wir von den immerhin noch ziemlich zahlreichen Konzerten ab, wo der Name der mitwirkenden Künstler von vornherein einen finanziellen Erfolg sichert, so verdient die Konzertdirektion auch Geld an jedem andern Konzert, einerlei, ob das Konzert einen Ertrag bringt oder nicht; denn die Unkosten, einschließlich des Prozentsatzes für die „Konzertdirektion", werden von dem Konzertgeber vorher erlegt. Die „Konzertdirektion" riskiert also kein Geld, sie ist nicht zu Sanguinismus und Enthusiasmus verpflichtet, denn sie ist eine reine Geschäftsinstitution. Sie hat also auch das lebendigste Interesse daran, möglichst viele Konzerte für Künstler und Künstlervereinigungen zu arrangieren. Sie richtet mithin nur die eine Frage an die Ruhmesaspiranten: Habt ihr genug Geld für ein Konzert? Ob auch genug Künstlerschaft vorhanden ist, die Probe vor der Oeffentlichkeit zu bestehen, geht die „Konzertdirektion" nichts an. So weit ist alles geschäftsmäßig legitim; bedenklich wird es aber schon, wenn die Konzertdirektion durch Zirkulare oder mündliches Zureden in Schülerkreisen, also bei notorisch Unreifen, Konzertgeber zu werben sucht. Immerhin kann sie sich auch da noch hinter den Grundsatz flüchten, daß es gar nicht ihres Amtes ist und gar nicht im Bereich der Möglichkeit liegt, die Konzertreife aller ihrer Auftraggeber vorher festzustellen.

Es gibt nun aber auch „Konzertdirektionen", die Anspruch auf eine gewisse künstlerische Reputation machen, die behaupten, es sei für den Künstler eine Auszeichnung, seine Konzertgeschäfte durch sie besorgen zu lassen. Es würde nun interessant sein, zu erfahren, daß solche „Konzertdirektionen" mit Reputationsanspruch gelegentlich auch mal einen Auftraggeber aus künstlerischen Gründen zurückweisen.

Konzerte zu geben, die von vornherein nicht auf ein zahlendes Publikum rechnen können, ist ein kostspieliges Vergnügen, und wenn sich eine junge Sängerin

Digitized by Google

oder ein junger Klavierspieler entschließt, den letzten Rest eines kleinen Kapitals daranzuwenden oder sich den Betrag von Verwandten zu erbetteln, muß doch schon sehr viel dabei zu gewinnen sein. Es wäre nun ein leichtes für die jungen Ehrgeizigen, sich vorher darüber belehren zu lassen, daß ein einziges Konzert, und wäre es noch so erfolgreich, nicht hinreicht, um Ruhm und eine Position unter den konzertierenden Künstlern zu erwerben, daß man selbst im günstigsten Fall ein Dutzend solcher kostspieligen Konzerte geben muß, ehe man auch nur den bescheidensten Ertrag erwarten kann. Niemand könnte den Aspiranten darüber bessere Auskunft geben als die „Konzertdirektionen". Aber es widerspricht natürlich deren Geschäftsinteresse, so aus der Schule zu plaudern.

Solokonzerte unbekannter Sänger und Instrumentalisten sind nun in den großen Musikstädten durch ihre Häufigkeit und durch die zahlreichen Enttäuschungen, die sie mit sich bringen, schon derartig diskreditiert worden, daß sie vom kunstverständigen und zahlungsfähigen Publikum ignoriert werden, wodurch ihr Erfolg noch illusorischer wird. Das haben natürlich die findigen Managers wie die jungen Ruhmesaspiranten ebenfalls längst herausgefunden und sind nun auf einen Ausweg verfallen, der direkt zur Diskreditierung und Demoralisation unseres Konzertbetriebes führen kann, wenn dem Publikum nicht rechtzeitig die Augen geöffnet werden. Bisher ließ man den jungen Künstler vor einem Publikum spielen, das halb widerwillig von dem zugesandten Freibillett Gebrauch macht und von vornherein keine großen Kunsttaten von jemand erwartet, der seine Billette verschenken muß, um nur gehört zu werden. Die neue Praxis besteht darin, daß der Künstler einem renommierten Konzertinstitut eine Entschädigungsumme dafür anbietet, daß es seine solistische Mitwirkung gestattet. In Paris, woher man vielleicht diese Praxis bezogen, vermerkt ein Sänger oder Virtuose, der auch nur ein einziges Mal bei Colonne oder Lamoureux solistisch mitgewirkt hat, diese Tatsache zum ewigen Ruhm auf seiner Visitenkarte. In den Konzerten zu X. oder sonstwo als Solist aufgetreten zu sein, heißt also für unsern jungen Virtuosen die erste Stufe auf der Ruhmesleiter erklommen zu haben. Er wird von einem bezahlt habenden Publikum mit Achtung begrüßt, denn dieses Publikum hat ein Recht, zu erwarten, daß ihm für sein Geld etwas Wertvolles, Bewährtes geboten werde. Wie würde es mit einem Schlag seine Attitüde und leider wohl auch sein Urteil ändern, wenn man ihm mitteilte: dieser Solist erhält kein Honorar, er zahlt noch fünfhundert Mark darauf, damit er euch eine halbe Stunde lang etwas vorspielen kann.

Da das Strafgesetzbuch wohl kaum eine Handhabe geben dürfte, um solch grobe Täuschung des Publikums gerichtlich zu verhindern, bleibt kein anderes Mittel übrig als Aufklärung des Publikums. Wer sein Abonnement für die nächste Saison noch nicht bezahlt hat, der lasse sich lieber vorher erst die ausdrückliche Versicherung geben, daß man keine bezahlenden Solisten engagiert hat. Mancher wird freilich denken, solche Vorkommnisse seien nur bei ganz geringwertigen Konzertinstituten möglich, die Konzerte, die er besuche, seien über jeden Zweifel in dieser Hinsicht erhaben. Hoffentlich hat er recht; aber daß trotzdem sehr angesehene Konzertinstitute hohe Bezahlungen von Solisten beanspruchen und diese Beträge in ihrem Budget vorsehen, ist leider trotzdem Tatsache. Handelte es sich nur um vereinzelte Fälle, dann ließe sich vielleicht mit einem bedauernden Achselzucken darüber hinwegkommen, aber da es sich um eine systematische Täuschung des Publikums handelt, ist es Pflicht gegen die Kunst, Alarm zu schlagen. — —

Darüber braucht man aber noch nicht gleich Schwarzseher zu werden und zu prophezeien: die Musik müsse bei der modernen geschäftlichen Handhabung zugrunde gehen. Die Musik hat ein viel zu zähes Leben, ist viel zu sehr innerstes Bedürfnis der Menschheit. Auch predige man nur nicht Rückkehr zu früheren idyllischen Zuständen, die, bei Licht besehen, gar nicht einmal so idyllisch gewesen sind. Den musikalischen Geschäftsmann können wir nicht mehr loswerden, und wenn wir ihm nur ein bißchen auf die Finger passen und es ferner unsern Künstlern unmöglich machen, das Publikum über ihren Rang und ihre Leistungen zu täuschen, wird sich vieles bessern lassen.

Unsere Bilder

Kaiser Wilhelm in Wien (Abb. S. 1687). Der Kaiser hat auf der Rückkehr von den Jagden in Ungarn wieder einmal in Wien geweilt, um dem greisen Kaiser Franz Josef seine Glückwünsche zum 80. Geburtstag persönlich zu überbringen. Wie immer hat man den Deutschen Kaiser auch diesmal mit viel Herzlichkeit empfangen. Die Wiener Gemeindevertretung gab einem der schönsten Teile der Ringstraße zum Andenken an diesen Besuch den Namen Kaiser-Wilhelm-Ring. Um für diese ungewöhnliche Ehrung zu danken, besuchte Kaiser Wilhelm die Wiener Stadtväter in ihrem Rathaus und hielt dort eine dem Preise Wiens und der deutsch-österreichischen Waffenbrüderschaft gewidmete Rede, die in ganz Europa viel bemerkt wurde, in Wien aber hellen Enthusiasmus hervorrief.

Die Silberhochzeit des badischen Großherzogpaares (Abb. S. 1638) wurde in Karlsruhe sehr festlich begangen. Die offizielle Feier bestand in einer Reihe eindrucksvoller Huldigungen vor den Jubilaren. In der Festhalle fand ein großer Huldigungsakt statt, an dem die höchsten Würdenträger und Deputationen aus allen Teilen des Landes teilnahmen. Dann wurde ein szenisches Festspiel aufgeführt. Besonders gelungen war auch das Ständchen vor dem Schloß, das 2000 Schulkinder dem Großherzogpaar darbrachten.

Die englische Abteilung der Brüsseler Weltausstellung (Abb. S. 1690) hat unter dem großen Brand im August besonders stark gelitten. Der Energie der Ausstellungsleitung ist es in kurzer Zeit gelungen, auch diesen Teil der Weltausstellung wiederherzustellen, und vor wenigen Tagen konnte in Gegenwart des Königs Albert und des britischen Gesandten die feierliche Wiedereröffnung der Abteilung stattfinden.

E. K. Venizelos (Abb. S. 1639), der griechische Politiker, der bisher die Seele der kretischen Regierung war, hat seine Aemter niedergelegt und die Insel verlassen, um als Abgeordneter der griechischen Nationalversammlung an der politischen Sanierung seines Vaterlandes mitzuarbeiten. Sein festlicher Empfang bei der Landung im Piräus zeigt, wie hohe Hoffnungen das griechische Volk auf diesen begabten Staatsmann setzt. Er wurde von einer ungeheuren Menschenmenge eingeholt, und als er in einer kräftigen Rede sein politisches Programm entwickelte, umbrauste ihn enthusiastischer Jubel.

Ein Denkmal für den General v. Seydlitz (Abb. S. 1691) soll demnächst in Trebnitz in Schlesien aufgestellt werden. Die schöne Statue, die der Bildhauer Professor Baumbach geschaffen hat, zeigt den unerschrockenen Reitergeneral Friedrichs des Großen zu Fuß mit hoch erhobenem Degen, erinnert also an die Schlachten, in denen er Schlesien gewinnen half.

Das französische Musikfest in München (Abb. S. 1690), das vom 18. bis 20. September in der Neuen Musikfesthalle und im Künstlertheater stattgefunden hat, war eine glänzende Revue der französischen Musik. Eine große Anzahl berühmter

Digitized by Google

französischer Virtuosen und Komponisten war in München anwesend; diese fremden Gäste wurden mit hohen Ehren empfangen und wurden auch im Schloß Nymphenburg von den Mitgliedern der königlichen Familie begrüßt.

Chavez' Flug über den Simplon (Abb. S. 1685, 1686 und untenst.). Die alte Geschichte von Ikaros erlebt jetzt fortwährend neue Auflagen. Je kühner und erfolgreicher die Flüge unserer Aeronauten und Aviatiker werden, desto zahlreicher werden

Chavez, Sieger im Simplonflug †

die Unfälle, die sich dabei ereignen. In diesen Tagen erregt das tragische Schicksal des jungen peruanischen Aviatikers Chavez allgemeine Teilnahme. Er allein von allen Teilnehmern an der Flugkonkurrenz Brig—Mailand schwang sich vom Startplatz am Brigerberg bis zur Höhe des Simplons empor und setzte dann seinen Flug über die tief eingeschnittene Gondoschlucht fort, bis er das Tocetal und Domodossola erreichte. Hier wollte er eine Zwischenlandung vornehmen, stürzte aber mit seinem Blériot-Monoplan zu Boden und wurde schwerverletzt unter den Trümmern des Apparats hervorgezogen. Er hat den Ruhm, als erster Mensch im Aeroplan über die Alpen geflogen zu sein, mit dem Leben bezahlt.

Eine Gedächtnisausstellung von Werken Skarbinas (Abb. S. 1692), des verstorbenen Berliner Malers, wurde dieser Tage in der Akademie der Künste in Berlin eröffnet. Die Ausstellung gewährt einen vollkommenen Ueberblick über das reiche und vielseitige Lebensbild Franz Skarbinas; außerdem ist sie dem Andenken Joseph Olbrichs gewidmet.

Todesfälle (Abb. S. 1692). In seiner Heimatstadt Homburg v. d. H. starb Geh. Baurat Jacobi, der Wiedererbauer des Saalburgkastells. Nach einer bewegten Jugend, in der er in Amerika lernte und arbeitete, hat der vortreffliche Architekt jahrelang für die bauliche und allgemeine Entwicklung Homburgs gewirkt. — In Karl Buttenstedt, der in Friedrichshagen verschieden ist, hat die Aviatik einen ihrer ersten Pioniere verloren. Buttenstedt hat schon im Jahr 1883 die Prinzipien des Vogelflugs erkannt und auf ihre Bedeutung für den Menschenflug hingewiesen. Erst in den letzten Jahren fand das Streben dieses ausgezeichneten Mannes Anerkennung. — Der Komponist und Kapellmeister des Dresdner Residenztheaters Rudolf Dellinger, der kürzlich nach langer Krankheit starb, hat einst zu den erfolgreichsten Operettenkomponisten gezählt. Seine Operette „Don Cesar" ist über alle Bühnen gegangen, und ihr bester Schlager „Komm herab, o Madonna Teresa!" war jahrelang in aller Munde.

Miß Helen Taft (Abb. S. 1692), die jugendliche Tochter des Präsidenten der Vereinigten Staaten, hat kürzlich das College verlassen und wird in diesem Winter durch ihre Teilnahme an den Festlichkeiten des Weißen Hauses in die Washingtoner Gesellschaft eingeführt. Miß Taft erfreut sich im Freundeskreis ihrer Eltern großer Beliebtheit. Sie genoß eine wissenschaftlich gründliche Ausbildung, bei der das anmutige und frische Mädchen als echte Tochter Amerikas den Sport nie vernachlässigt hat.

Personalien (Abb. S. 1690 u. 1692). Der Kaiser hat während seines Aufenthaltes in Sigmaringen dem Chef des fürstlichen Hauses Hohenzollern, dem Fürsten Wilhelm, das Prädikat „Königliche Hoheit" verliehen, das schon sein Vater und Großvater für ihre Person geführt haben. — In Persien ist infolge des Todes des Regenten ein neuer Mann ans Ruder gekommen. Nasr el Mulk, der von nun ab für den minderjährigen Schah regiert, ist einer der aufgeklärtesten Staatsmänner Persiens. Nachdem er unter der Regierung dreier Schahs eine große politische Rolle gespielt hatte, mußte er im Jahr 1907 als Freund der konstitutionellen Bewegung nach England fliehen, wo er seither im Exil gelebt hat. — Der Kaiser Franz Josef hat den Gemahl seiner Enkelin Elisabeth, den Grafen Otto von Seefried auf Buttenheim, an seinem 40. Geburtstag in den erblichen Fürstenstand erhoben. Graf Seefried hat als junger bayrischer Offizier am 2. Dezember 1893 der ältesten Tochter des Prinzen Leopold von Bayern und der Erzherzogin Gisela die Hand gereicht. — Zu unseren Bildern, die wir im Heft Nr. 39 von der neuen Revue des Metropoltheaters brachten, bemerken wir berichtigend, daß dort nicht Madge Lessing als Ludwig XV. abgebildet war, sondern daß Fräulein Mary Kreibich in dieser Rolle auftritt.

Die Toten der Woche

Ali Reza Chan, Regent von Persien, † in Teheran am 22. September im Alter von 64 Jahren.

Kommerzienrat Karl Bolle †

Kommerzienrat Karl Bolle, † in Berlin am 28. September im Alter von 78 Jahren. (Portr. nebenst.)

Rudolf Dellinger, bekannter Komponist und Kapellmeister, † in Dresden am 25. September im Alter von 53 Jahren (Portr. S. 1692).

Geh. Baurat Professor Louis Jacobi, der Wiedererbauer der Saalburg, † in Homburg v. d. H. am 24. September im 75. Lebensjahr (Portr. S. 1692).

Frau Pasteur, die Witwe des berühmten Gelehrten, † in Arbois am 23. September im Alter von 84 Jahren.

W. v. Pittler, bekannter Ingenieur, † in London im Alter von 52 Jahren.

Lady Louisa von Rothschild, † in Aston-Clinton am 22. September im Alter von 90 Jahren.

Oberregierungsrat a. D. Richard Zacher, † in Ahlbeck im 55. Lebensjahr.

Man abonniert auf die „Woche":

in Berlin und Vororten bei der Hauptexpedition Zimmerstr. 36/41 sowie bei den Filialen des „Berliner Lokal-Anzeigers" und in sämtlichen Buchhandlungen, im

Deutschen Reich bei allen Buchhandlungen oder Postanstalten und den Geschäftsstellen der „Woche": Bonn a. Rh., Kölnstr. 29; Bremen, Obernstr. 16; Breslau, Schweidnitzer Str. 11; Cassel, Obere Königstr. 27; Dresden, Seestr. 1; Elberfeld, Herzogstr. 38; Essen (Ruhr), Kastanienallee 98; Frankfurt a. M., Kaiserstr. 10; Görlitz, Luisenstr. 16; Halle a. S., Große Steinstr. 11; Hamburg, Neuerwall 2; Hannover, Georgstr. 39; Kiel, Holtenauer Str. 24; Köln a. Rh., Hohe Str. 148/150; Königsberg i. Pr., Weißgerberstraße 3; Leipzig, Petersstr. 19; Magdeburg, Breiter Weg 184; München, Theatinerstr. 7; Nürnberg, Kaiserstraße, Ecke Fleischbrücke; Stettin, Klosterhof 1; Straßburg (Els.), Gieshausgasse 18/22; Stuttgart, Königstr. 11; Wiesbaden, Kirchgasse 26,

Oesterreich-Ungarn bei allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle der „Woche": Wien I, Domgasse 4.

Digitized by Google

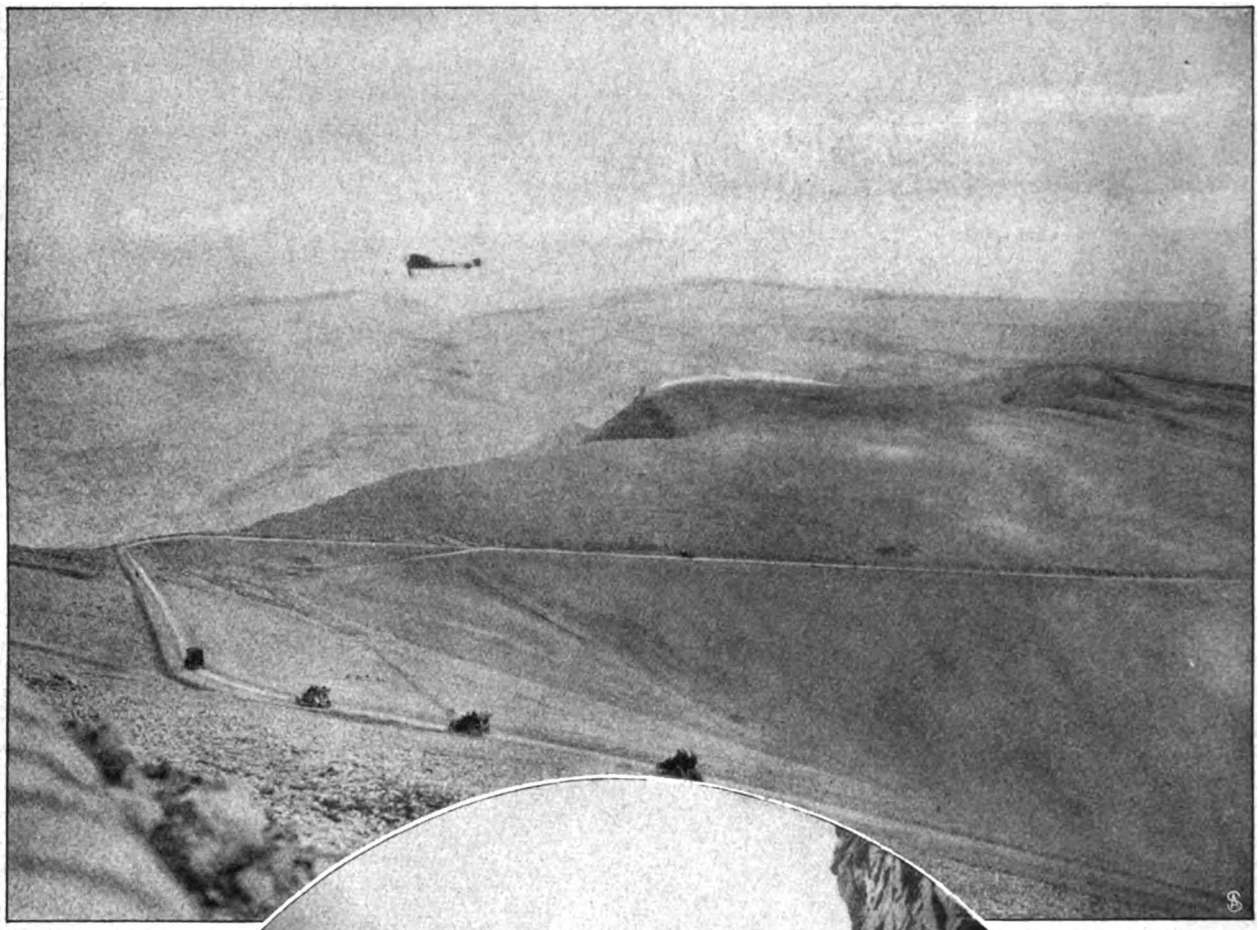
Bilder vom Tage

Der Start des Aviatikers Chavez zu seinem Flug über den Simplon. Phot. Argus.

Ueber die Alpen im Aeroplan.

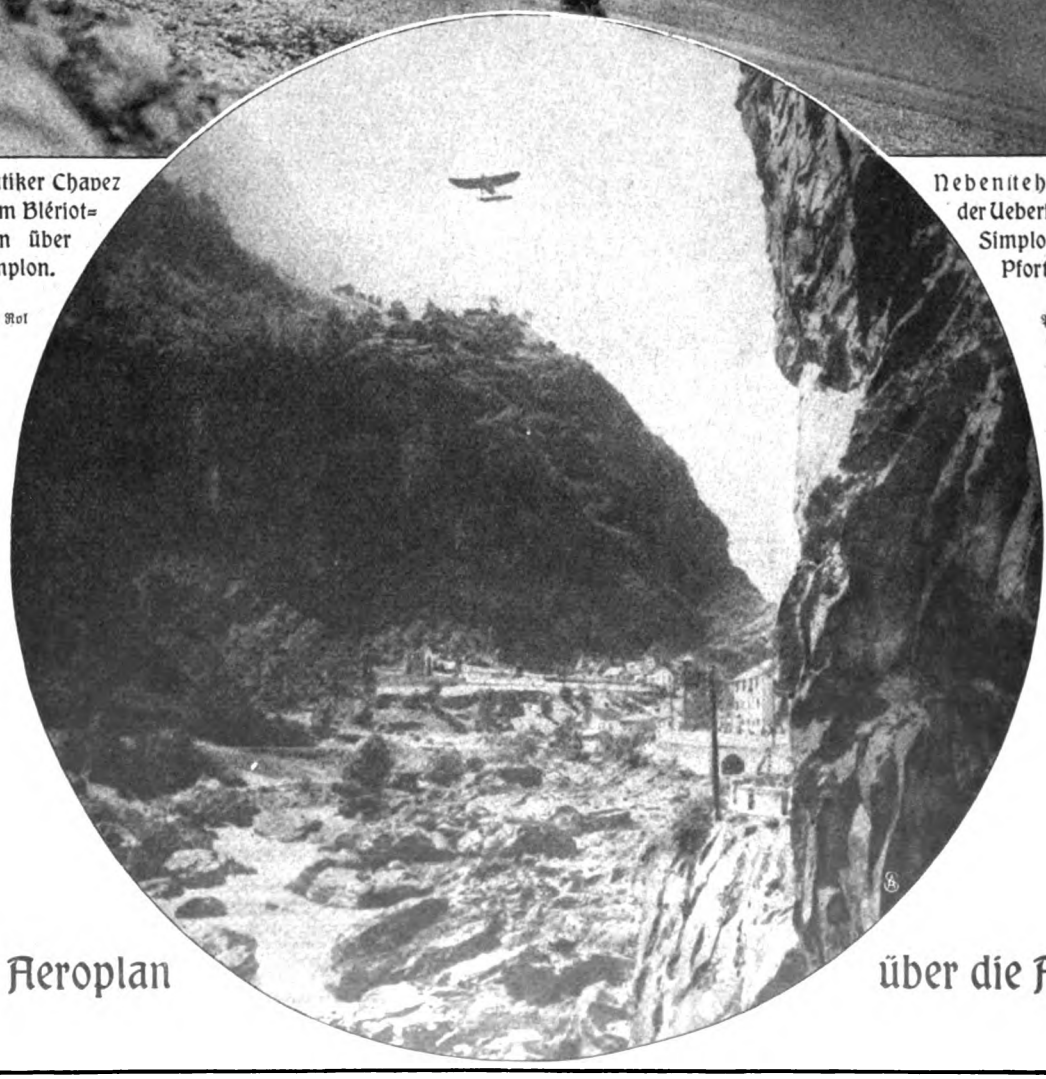
Digitized by Google

Im Aeroplan über die Alpen.



Der Aviatiker Chavez mit seinem Blériot-Monoplan über dem Simplon.

Phot. Rol



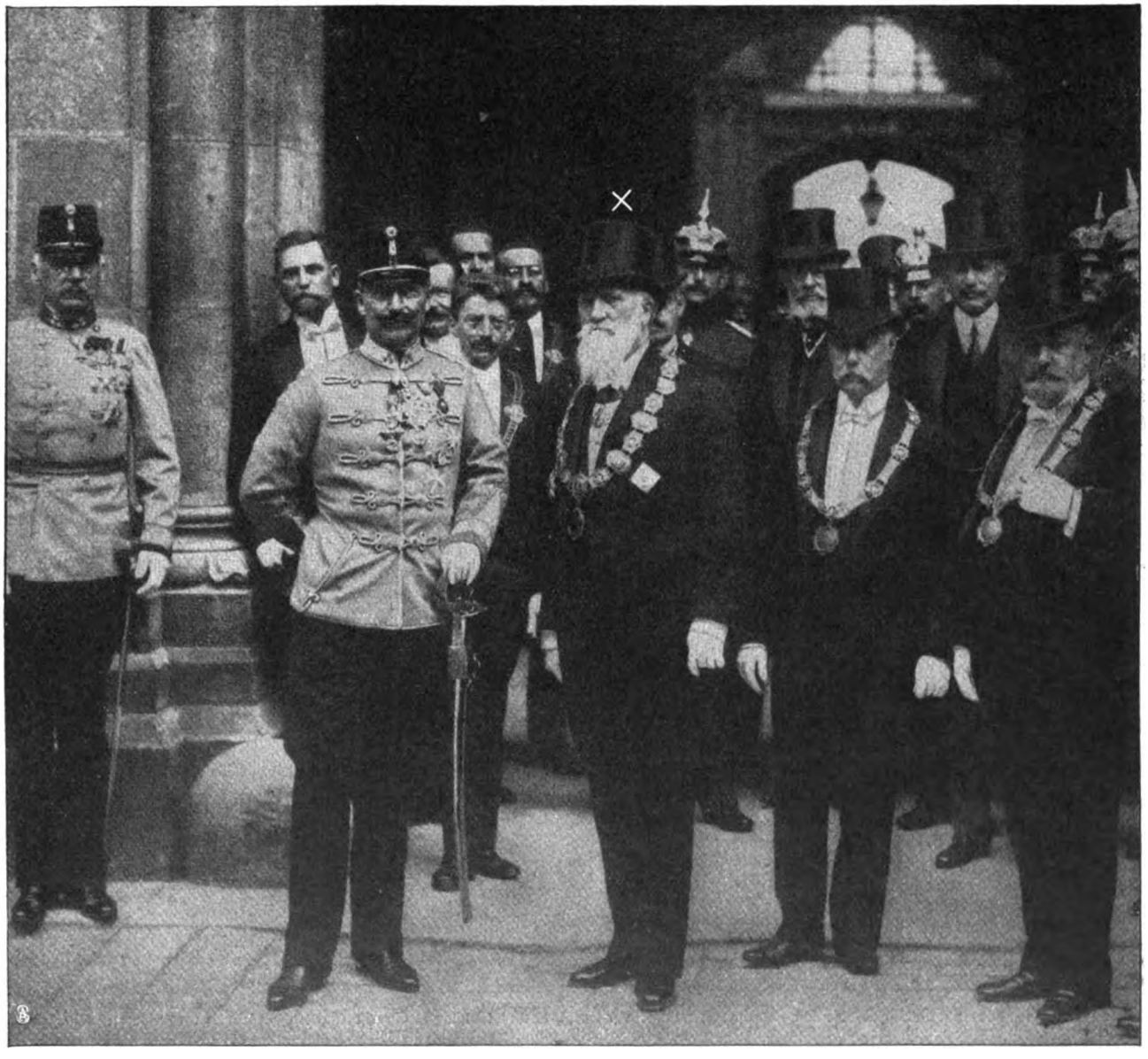
Nebenstehend: Nach der Ueberfliegung des Simplons an der Pforte Italiens.

Phot. Argus.

Digitized by Google

Kaiser Wilhelm. Kaiser Franz Josef. Phot. Lechner.

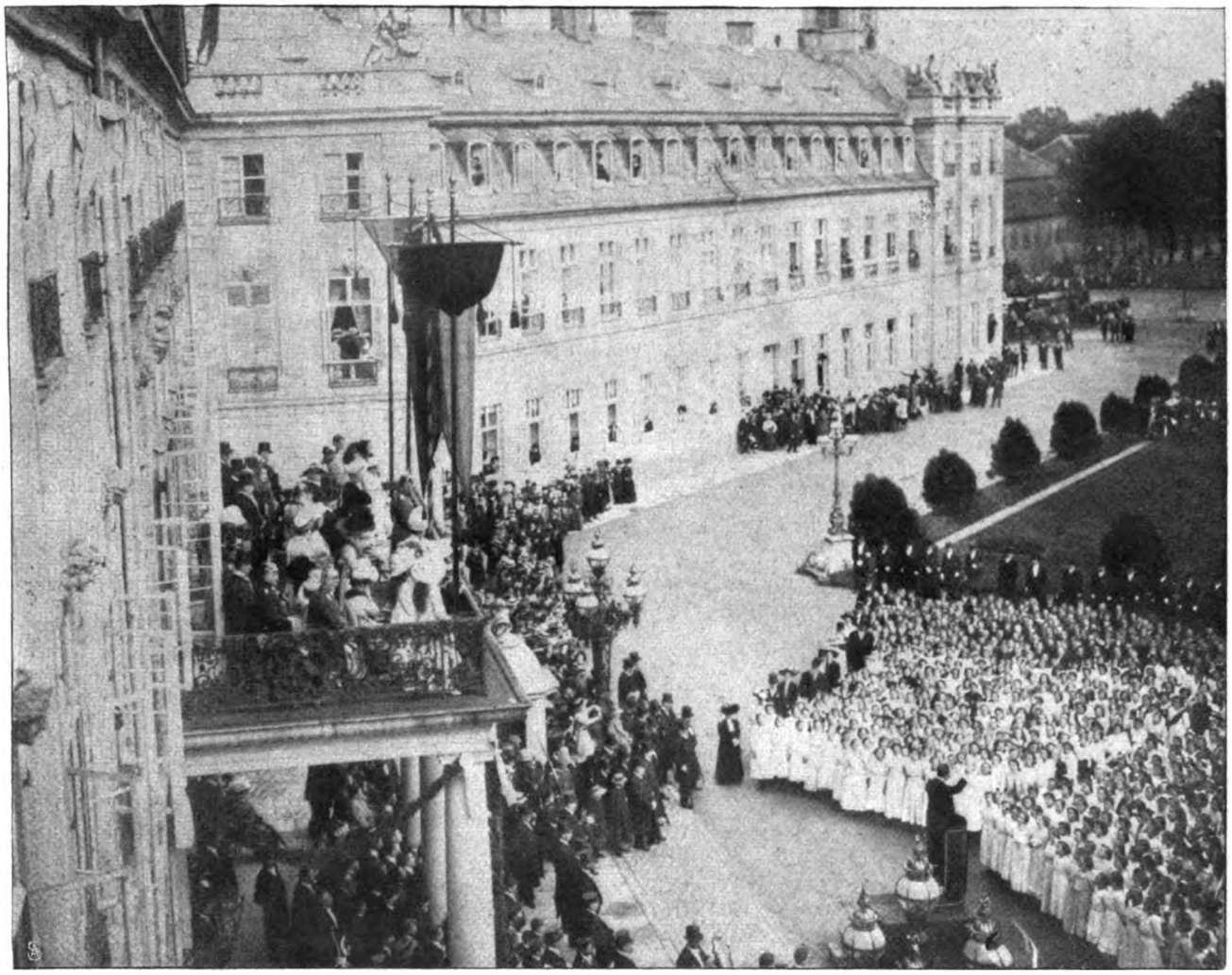
Von Kaiser Wilhelms Besuch in Wien: Begrüßung hoher Militärs und Beamter vor dem Schönbrunner Schloß.



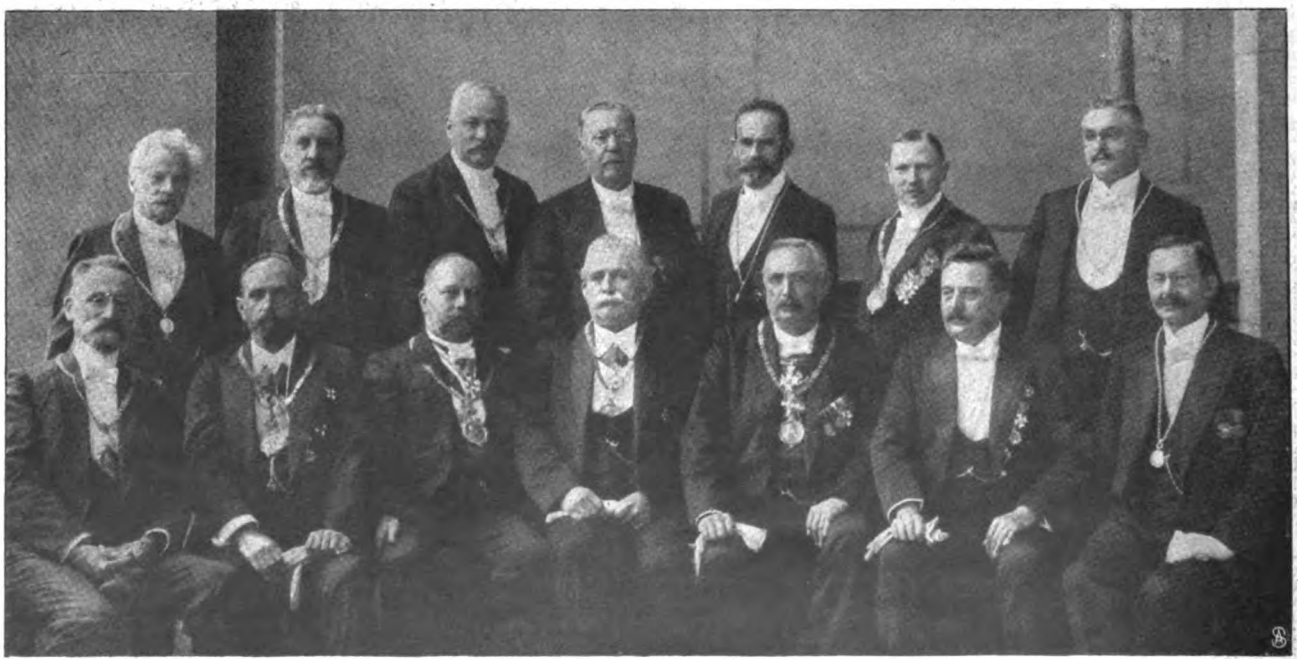
Kaiser Wilhelm mit dem Bürgermeister von Wien Dr. Josef Neumayer (×) vor dem Rathaus.

Ein historischer Augenblick vom Besuch des Deutschen Kaisers in Wien. Phot. Lechner.

Digitized by Google



2000 Schulkinder huldigen dem Jubelpaar vor dem Karlsruher Schloß. Phot. Bauer.



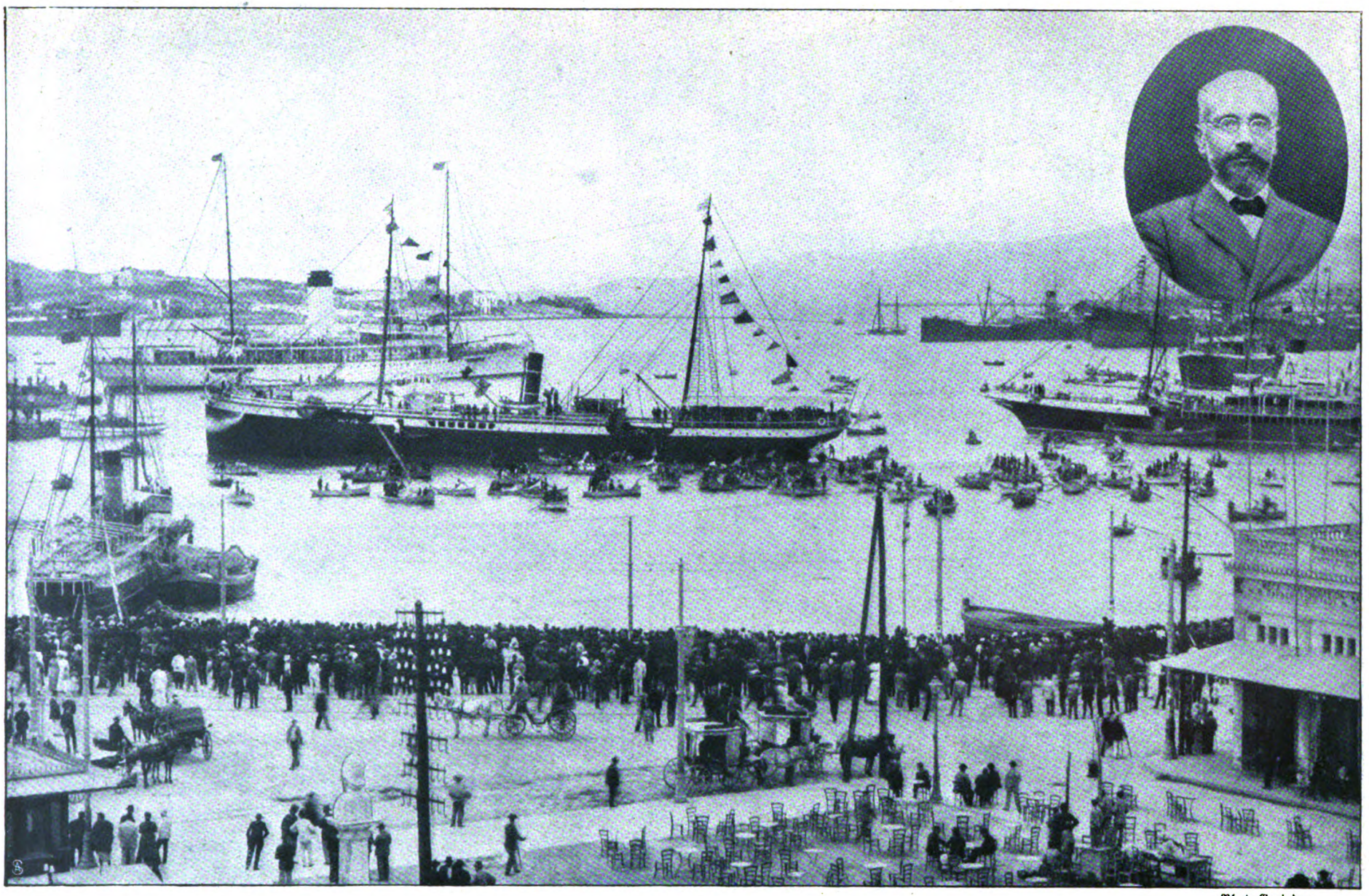
Hofphot. Gebr. Hutsch.

Von links nach rechts: (Sitzend) die Bürgermeister Hermann (Offenburg), Weber (Konstanz), Siegrist (Karlsruhe), Winterer (Freiburg), Wilkens (Heidelberg), Fieser (B.-Baden), Reichardt (Durlach); (Stehend) Ehret (Weinheim), Habermehl (Pforzheim), Martin (Mannheim), Bräuning (Rastatt), Weiß (Eberbach), Altfelix (Lahr), Stritt (Bruchsal).

Die badischen Bürgermeister, die Glückwünsche und Geschenke ihrer Städte überbrachten.

Von der Silberhochzeit des badischen Großherzogpaares.

Digitized by Google



Phot. Gaziades.

Die Ankunft des kretischen Abgeordneten Vénizelos zur griechischen Nationalversammlung im Hafen von Piräus. Oben: **E. K. Vénizelos.**

Digitized by Google

Phot. Samson & Cie.

König Albert der Belgier vollzieht den feierlichen Akt.
Die Wiedereröffnung der englischen Abteilung der Brüsseler Weltausstellung.

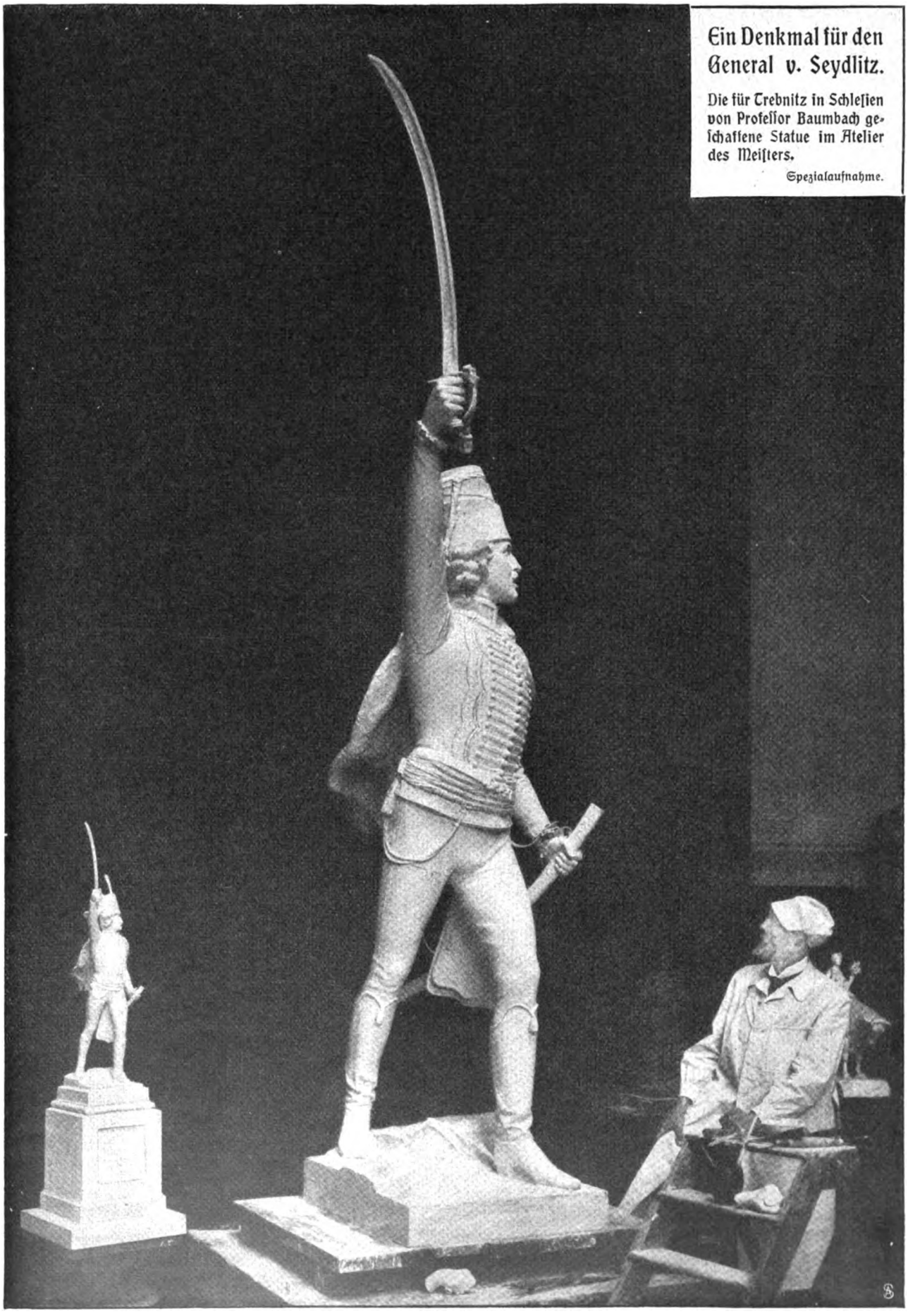
Wilhelm Fürst v. Hohenzollern,
erhielt v. Kaiser d. Prädikat „Kgl. Hoheit"
Hofphot. Selle & Kunze-Niederastroth.

Nasr el Mulk,
der vom persischen Parlament ernannte Regent des Landes.

1. Frau v. Barlow. 2. Exz. v. Speidel. 3. Prinzessin Klara. 4. Prinzessin Maria del Pilar. 5. Maria Teresa, Infantin von Spanien. 6. Saint Saëns. 7. Prinzessin Maria de la Paz. 8. Reichsgräfin Wrbna. 9. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern.

Das französische Musikfest in München: Empfang der Festgäste in Schloß Nymphenburg. Phot. Böhm.

Digitized by Google



Ein Denkmal für den General v. Seydlitz.

Die für Trebnitz in Schlesien von Professor Baumbach geschaffene Statue im Atelier des Meisters.

Spezialaufnahme.

Digitized by Google

Otto Graf von Seefried,
der Gemahl einer Enkelin Kaiser Franz Josefs, wurde in den erblichen Fürstenstand erhoben.

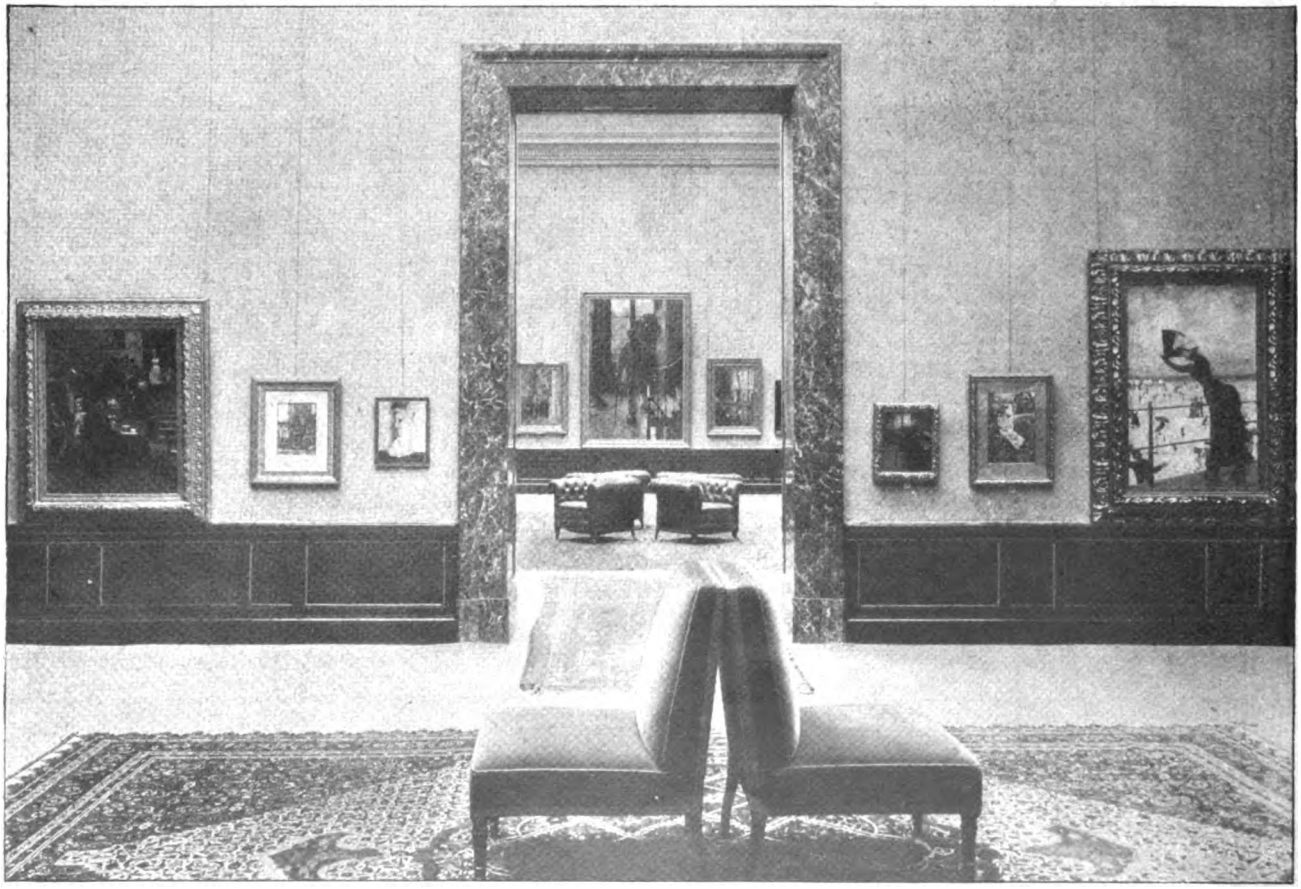
Copyright Harris & Ewing.

Miß Helen Taft,
die Tochter des Präsidenten der Ver. Staaten, debütierte in der amerikanischen Gesellschaft.

Geheimer Baurat Jacobi †
der bekannte Architekt und Wiedererbauer der Saalburg.

Rudolf Dellinger †
der bekannte Dresdner Kapellmeister u. Komponist.

Karl Buttenstedt †
ein verdienstvoller Vorläufer der Aviatik.



Von der Ausstellung von Werken Prof. Franz Skarbinas in der Kgl. Akademie der Künste in Berlin.

Digitized by Google

Der Magnetberg.

Roman von

Emmi Lewald.

9. Fortsetzung.

Als Erik nach Haus kam, forderte er Frau Thorensen zu einer Privatunterhaltung in Annchens Zimmer und verlangte herrisch von der übermüdeten Amanda den Koffer seiner Tochter, da er sofort mit ihr in ein Hospiz überzusiedeln gedachte.

Erregter Stimmenwechsel klang aus der geschlossenen Tür. Dazwischen das naturalistische Kinderschluchzen der entthronten Maikönigin.

Die Schwestern Thorensen waren mit Doktor Meister allein.

„Sie treffen es gerade ungünstig bei uns!" sagte Anka leichthin und schwang sich auf die Lehne eines Sessels.

„Vielleicht treffe ich es charakteristisch", versetzte Meister.

„Onkel Erik ist eben durch und durch Spießbürger!" rief Anka empört.

„In diese Kategorie muß ich mich wohl auch rechnen, denn ich stehe hier vollkommen auf Ihres Onkels Seite. Die moralische Schuld, die Sie alle durch Ihre Fahrlässigkeit einem solchen Kind gegenüber auf sich geladen haben, scheint mir ganz ungewöhnlich groß, ja unfaßbar. Die Tatsache, daß Sie ein Ihnen anvertrautes, unerfahrenes junges Wesen ohne jede Kontrolle in so zweideutigen Kreisen herumirren lassen, ist für einen Menschen wie mich geradezu erschütternd. Sie springen merkwürdig um, Fräulein Anka, mit den Mädchenseelen, die Sie in Ihrer Gefolgschaft nach sich ziehn. —"

Er warf einen langen, traurigen Blick auf Gunhilde.

Diese schnellte empor.

„Anka ist die beste und liebste Schwester, die sich denken läßt!" rief sie aus und begann zu weinen. „Was wäre ich denn ohne Anka!"

„Vermutlich meine Frau", versetzte Meister langsam.

„Das ist eine durchaus irrige Annahme", erwiderte Anka kühl. „In dieser Hinsicht habe ich meine Schwester niemals beeinflußt. —"

„Es gibt auch unbewußte Beeinflussungen, die auf zarte Naturen genau so wirken wie die bewußten!" Er erhob sich. „Nun, ich habe den Zweck meines Besuches erreicht. Ich wollte eine Frage stellen, und die Umstände haben meine Frage präzis beantwortet — besser und eingehender, als Fräulein Gunhilde es fertigbrachte. Post festum komme ich mir fast indiskret vor, mich in die Privatangelegenheiten zweier junger Damen eingedrängt und den Pädagogen gespielt zu haben. Es kam mir vielleicht nicht zu. Jeder lebt sein Leben, und der Abwesende hat immer unrecht."

Er knöpfte den oberen Knopf seines Rockes zu und musterte die Schwestern.

Sie standen dicht nebeneinander — Gunhilde etwas zurück, Tränen in den Augen

Diese Kinder, durch deren Seelen er einst wie durch Glas geschaut, waren etwas Fremdes, ganz Unverständliches für ihn geworden, Wesen, für deren Beurteilung er keinen Maßstab mehr besaß....

Im Gehen traf Meister auf Frau Thorensen.

„Furchtbar!" rief sie ärgerlich. „Man redet und redet, und der Mann ist nicht zu beruhigen. Und diese überflüssigen Reden: was alles hätte passieren können! Mein Gott, es ist doch nichts passiert! Was ist denn gewesen? So ein harmloser Jugendzirkel. Und das Kleid! Ihr habt doch die roten Chiffonkleider x-mal getragen, und man hat mir noch Elogen darüber gesagt. Er gebärdet sich ja wie Odoardo Galotti. Liebster Meister, könnten Sie ihn nicht zur Ruhe reden?"

„Nein, Frau Thorensen!" lächelte Meister bitter und ironisch. „Ich kann mich doch zu sehr in Ihres Bruders Seele hineindenken. Gewiß haben Sie es alle nicht schlimm gemeint — aber wissen Sie! Gedankenlosigkeit kann auch Sünde sein...."

Er nahm seinen Mantel vom Haken. Er gab niemand die Hand, grüßte höflich und schwerfällig und ging.

Gunhilde kam ihm nach.

„Ich werde Ihnen das elektrische Treppenlicht aufdrehen", sagte sie leise.

„Ja! Drehen Sie es auf."

Das Licht fiel hell auf ihren blonden Scheitel. Sie sah ihn an, als warte sie auf ein Wort.

Er aber stieg die Stufen hinab.

„Werden Sie wiederkommen?" rief Gunhilde über das Geländer gebeugt. —

„Wohl nicht, Fräulein Thorensen —"

„Aber Sie hatten unsere Familie doch früher so gern? —"

Er hielt einen Augenblick im Treppabsteigen inne.

„Ach ja, das war einmal", sagte er und verschwand.

Gunhilde stand, bis das Licht verlosch und unten die Haustür ins Schloß fiel. Sie hörte das Zurückschlürfen des Portiers — dann ging sie zu den andern zurück.

„Was für eine greuliche Nacht!" sagte Frau Thorensen.

„Waldshut und Attenrade. Süd und Nord. Und doch ganz die gleiche Richtung in den Anschauungen", bemerkte Anka.

„War es denn so schlimm im Café Ludwig?" fragte die Mutter Gunhilde.

„Ach Mama — wie man's nimmt. Es war nicht anders wie sonst — aber als Momentbild für Onkel Erik wohl ein bißchen verblüffend. Vielleicht war es auch schlimm. Ich weiß nicht. Ich habe kein Urteil. Ich bin vielleicht auch etwas abgebrüht."

Copyright 1910 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Digitized by Google

Sie sank ermattet in einen Sessel.

„Aber Gunhilde!“ rief Frau Thorensen empört. — „Wie kannst du so etwas von dir aussagen? Wenn die ‚Bannbefreiten‘ wirklich so auf der Grenze sind, hättet ihr doch nun und nimmer dort verkehren dürfen!“

„Mama!“ sagte Gunhilde leise und weich. „Es wäre wohl besser gewesen, du hättest dich hierum etwas früher gekümmert.“

„Gunhilde übertreibt!“ sagte Anka. „Bitte, keine prinzipiellen Erörterungen jetzt! Die Hauptsache ist jetzt, daß unsere teuren Waldshuter fort sind, ehe Papa kommt. Papa muß mit den Einzelheiten dieser Sache verschont werden. Er muß sie möglichst harmlos arrangiert bekommen. Arbeitende Männer können diese Rücksicht auf ihre Nerven verlangen. —“

„Und die Sommerreise?“ fragte Frau Thorensen. „Ich sehe schon! Niemals im Leben kommt einer von uns noch nach Höchenschwand.“

Man hörte Lärm auf dem Flur. Onkel Erik klingelte nach Amanda.

Er wehrte jeden Abschied ab.

„Ich werde schreiben,“ sagte er, „ich werde alles schreiben, was ich meine.“

Annchen, in das Waldshuter Kostüm gepreßt, das sie bei ihrem Eintritt in die Reichshauptstadt getragen, warf sich den Schwestern um den Hals.

„Es war eine großartige Zeit!“ schluchzte sie. „Es ist so furchtbares Pech.“

Agnes Thorensen fiel es in diesem Moment ein, daß sie ja eigentlich den Bruder hatte anborgen wollen.

Die Idee schien ihr förmlich grotesk in der neugeschaffenen Lage.

Dies Tischtuch war entzwei. Sie kannte ihren Bruder. Sie wußte, daß weibliche Dialektik manche Arten von Männern um und um reden kann, bis sie das Schwarze für Weiß ansehen, daß aber dem Typus „ehrliche Haut“ gegenüber, zu dem ihr Bruder gehörte, auch die glänzendste weibliche Beredsamkeit nicht imstande war, einen Tatbestand in sein Gegenteil zu verkehren....

Vom Flur her schlug es Mitternacht.

„Ein entsetzlicher erster Mai!“ sagte Frau Thorensen. „Und daß gerade auch Meister das miterleben mußte! Es ist eine ganz diabolische Verkettung der Umstände. Ich hatte das Gefühl, er war gerade im besten Anhalten, als Erik an der Klingel riß.“

„Anhalten? Um wen?“ fragte Hilde.

„Nun, um dich! Er hält doch immer von Zeit zu Zeit um dich an —“

„Wie die Maikäfer“, bemerkte Anka.

„Nicht wie die Maikäfer!“ versetzte Gunhilde scharf. „Die Maikäfer kommen immer wieder. Meister kommt nicht wieder. —“

Anka strich sich über die Stirn.

„Ach, schlagen wir's uns aus dem Sinn. Ich werde für uns alle Lindenblütentee machen. Das gleicht aus und beruhigt. Ihr werdet sehen! Nach der ersten Tasse schon seht ihr die Sache ganz gelassen an. Was war denn auch schließlich dabei!“

Als Geheimrat Thorensen angeregt und befriedigt, aber auch sehr ermüdet von seinem parlamentarischen Abend heimkam, fand er seine drei Damen friedlich um die Eßzimmerlampe versammelt — ein Bild häuslichen Behagens.

„O wie gemütlich!“ rief er. „Beinah wie in Attenrade. Alle zu Hause. So müßte es immer sein. Ihr sitzt da um euren Tee wie auf einer Insel des Friedens.“

„Ja, und denk dir!“ begann Anka. „Annchen ist fort. Onkel Erik hat's vor Heimweh nicht ausgehalten und hat sie plötzlich geholt. Sie dankte noch tausendmal für die Zeit. Und dann kam auch Meister plötzlich auf der Durchreise und läßt sehr grüßen.“

„Da hab ich ja viel versäumt“, versetzte Thorensen. „Annchen fort. Na — etwas anstrengend war es ja mit ihr. Schöner ist es ohne.“

Und er sah stolz und beglückt im Kreise seiner etwas müde dreinschauenden Blondinen umher.

* * *

Geheimrat Thorensen trat in eine unerfreuliche Periode seines dienstlichen Lebens ein. Sein alter Gönner Exzellenz Furka wurde unerwartet Oberpräsident und schied aus dem Ministerium aus. Thorensens an sich nicht unbegründete Hoffnung, bei dieser Gelegenheit selbst zu avancieren, ging nicht in Erfüllung. Ein jüngerer, ihm nicht wohlgesinnter outsider wurde ihm vorgezogen und rückte zu seinem unmittelbaren Vorgesetzten auf. An der Stelle eines Gönners und Freundes sah er einen seine Tätigkeit scharf kritisierenden Gegner. Dazu das Gefühl der Enttäuschung, unbefriedigten Ehrgeizes.

Seine Nerven versagten....

So wie dauernde Feuchtigkeit die festen Grundmauern römischer Paläste anfrißt, wie rankendes Unkraut unausrottbar an dunklen Brunnenwänden entlang kriecht, so zog in seine einst so ruhige Seele jener nagende beißende Ärger ein, der wie ein Fluch auf den überarbeiteten Nervösen lastet. Er brachte die dienstlichen Friktionen bei Tag und Nacht nicht mehr aus den Gedanken. Wenn er auf dem Rückweg vom Ministerium versuchte, an dem prangenden Kastaniengrün der Bellevuestraße, in dem Schönheitsmeer der weißen Blütenkerzen minutenlang seinen Ärger zu vergessen, so fühlte er die Widerstandslosigkeit seiner Stimmung, die seine Gedanken immer wieder zu einem erregten Disput zurücklenkte. Bis in die Träume verfolgten ihn dienstliche Dinge. Wenn er nachts aufwachte, überlegte er sich schneidende Entgegnungen, die er gern Widersachern gehalten hätte, wenn vernünftige Überlegung ihn nicht davor bewahrt hätte.

Sein Wesen geriet aus dem Gleis.

Ein müder, nörgliger Mann, quälte er sich und die Seinen.

Schließlich ging er zu einer medizinischen Autorität: Ausspannung von sechs Wochen mindestens in einem Sanatorium, vielleicht am Vierwaldstättersee, lautete das Orakel.

Er wollte Höchenschwand in Vorschlag bringen, aber die Autorität hielt Aufenthalt in einer Familie für Gift.

„Das eine Gute hat es!“ sagte Frau Thorensen zu ihren Töchtern, „nun braucht er nicht zu erfahren, daß Höchenschwand verscherzt ist. Wir müssen alle Rücksicht

Digitized by Google

auf ihn nehmen. Auch von den Rechnungen darf er nichts wissen. Für die Reise muß eben von meinem Kapital genommen werden. Das kann ich einrichten, ohne daß er es erfährt. Solche Ausnahmesachen gehen natürlich nicht vom laufenden. Ach Gott, Kinder, mir ist eigentlich viel leichter zumute, nun Papa den Krach mit Erik nicht erfahren muß und wir den Ärger allein tragen! So kann man ihm doch wenigstens das ersparen! Wenn ich nur wüßte, wo ihr sommerfrischen sollt? Es bleibt wohl wirklich nur Attenrade übrig. Tante Berta nimmt euch gewiß alle drei mit Wonne in ihre hübsche Mansarde."

Die Schwestern telegraphierten sich verständnisvoll zu.

„Wir haben schon in weiser Rücksicht auf unsere Finanzen disponiert!" sagte Anka. „Wir werden als Austauschgirls nach England gehen. Durch Vermittlung des Klubs haben wir schon eine sehr geeignete Familie in Rochester ausfindig gemacht. Rochester soll famos sein! Prachtvoll liegt es da mit großen Bäumen ringsum und Hammelherden. Die echten Southdowns. Kosten tut es uns dann nur das, was nächsten Winter die beiden Revanchegirls bei uns essen. Sie werden beide zusammen in Annchens Stube gepackt, denn Austauschmädchen hier und dort quartiert man meist wie Heringe. Moralische Verantwortung wie für Annchen fällt weg, denn die in Rochester übernehmen auch keine für uns. Es ist ein ganz reiner Kram, und wir vervollkommnen uns in Englisch."

„Aber Olaf — vielleicht nimmt Johanna Olaf?"

Frau Thorensen sah ihre Älteste dankbar an. Sie wußte immer Rat. Sie hatte Vernunft für drei. Sie war eine Stütze.... Gewissermaßen war plötzlich der Sommer geordnet....

Sie suchte die Schweiz im Atlas auf. Am Vierwaldstättersee — wie gut es klang! Die Schweiz einmal wieder in der Nähe sehen — nicht nur so als Phantasmagorie wie von Höchenschwand!

Und Furka konnte dort Station machen, auf dem Wege nach Andermatt, wo er eine Kur brauchen wollte vor seiner Abreise nach Japan.

Eigentlich klappte alles im Leben wieder sehr gut. Nur nicht den Kopf hängen lassen....

Sie ging erleichtert in das Schrankzimmer, ihre Toiletten und Dinerkleider durchzusehen, ob sie reisefähig waren.

Die Töchter sahen ihr nach, wie sie so elastisch dahinschritt.

„Eigentlich ist Mama die jüngste von uns", sagte Anka. „Manchmal beneide ich sie. Sie ist eine regelrechte Lilie auf dem Felde — ohne Sorgen, ohne Bedenken. Und mit allem sagt sie sich ein Kompliment. Nun wieder, daß sie Papa die Annchen-Sache erspart. Sich erspart sie glatt die Vorwürfe. Nun, wir sind ebenso loyal. Wir ersparen ihr die Mitteilung, daß Tante Berta uns wohl kaum in ihre Mansarde nehmen würde, weil wir in Attenrade drunter durch sind. Wozu reden, wenn Schweigen erbaulicher ist? Das Schweigen ist der Gott der Glücklichen."

Gunhilde aber schüttelte ablehnend den Kopf.

„Nein, Anka! Ich mag mich nicht mit austauschen. Ich bleibe hier. Ich will das Tapezieren der Zimmer überwachen und Olaf Solbäder nehmen lassen und einmal ganz für mich sein. Das ist auch billig, und mir ist's das liebste. Allein in der Wohnung. Ich sehne mich nach stillen Tagen —"

Anka sah sie scharf an.

„Irgendwie sind wir auseinandergekommen, Gunhilde. Du solltest dir eins sagen: wenn ich dir etwas verheimliche, tue ich es nur, um dich durch Mitwisserschaft nicht zu belasten. Du hast keinen Grund zu grollen, nur zu danken. Gut! Dann brauchst du nicht mit nach Rochester! Ich tausche mich allein aus. Und dann ißt nächsten Winter nur ein Girl bei uns. Ich zwinge dich zu nichts. Laß den Mann aus Faröer mein Geheimnis bleiben."

„Aber natürlich steht er mit deinem englischen Plan in Verbindung! Er wird auftauchen, gerade so plötzlich wie diesen Winter im Klub. Es wird sein wie in Faröer."

Sie sprach traurig, ohne Vorwurf, wie jemand, der weiß, daß er etwas, was er mißbilligt, ja doch nicht ändern kann.

Anka sah auf den Teppich.

„Ich will dir's beichten, Gunhilde! Ich hielt mich für feuerfest. Ich glaubte nicht, daß es in meiner Natur liege, je so etwas wie hingebende Liebe zu empfinden... Henry X.... Gott! wie wir erst aus dem Stumpfsinn von Attenrade kamen, ganz unverwöhnt, höchst erstaunt, wie amüsant das Leben war — wie er da bei Adelaidens Jour plötzlich neben mir stand, da war es doch wohl ziemlich natürlich, daß ich dankbar diesem Mentor ins neue Leben mich anschloß. Wen hatte ich denn bis dahin geliebt? Pastor Schreiber. Dann ein wenig den Marineleutnant, der bei Tönnies zu Besuch war. Henry X. bedeutete einen wesentlichen Aufstieg nach diesen beiden Größen. Er gewann Einfluß auf mich. Er regierte meine Ideen und erweiterte meinen Horizont und meine Kenntnisse. Ein bißchen verdarb er mich auch wohl Ein bißchen schlug ich über die Schnur. Und ein bißcher kompromittiert hab ich mich natürlich. Und dann, wie ich merkte, daß er sich lösen wollte, stieß ich ihn geschwinder ab, als seiner Eigenliebe gefiel, und wenn er jetzt wieder anfangen will, zeige ich ihm die kalte Schulter. Liebe war es nie. Aber den andern lieb ich, ehrlich, auf meine Weise. Und ich leide darunter, daß er ausgeschlossen für mich ist. Denn siehst du, Gunhilde! Es ist ja wohl uns weißen Mädchen irgend so ein instinktives Gefühl angeboren, uns nicht mit einer andern Rasse zu verbinden. Und seine Eltern waren Hindus. Freilich sage ich mir immer wieder, die Hindus sind ja Arier wie wir, sind Indogermanen, sind gewissermaßen unsere Stammväter. Auf Irans hohen Felsengraten saßen ihre wie unsere Voreltern. Mit andern gelben Rassen ist ja so einer gar nicht zu vergleichen. Denkt man sich die dunkle Farbe weg — seine Züge sind ganz europäisch. Und dennoch! Er hat bloß den englischen Firnis, hat in Oxford studiert, hat den richtigen europäischen Studiengang durchlaufen, aber in seiner Seele ist er Hindu geblieben, und all seine Wissenschaft ist ihm bloß

Digitized by Google

darum wert, um sie im Kampf der Eingeborenen Ostindiens gegen die englische Herrschaft zu verwenden. In zwei Jahren kehrt er zurück, will sich dann als Anwalt in Baroda oder Lahore niederlassen.... Gunhilde, nicht, daß er einen andern Glauben hat, stört mich — trotz meiner Liebe für Pastor Schreiber würde ich darüber hinauskommen. Aber immer wieder die fremde Rasse — dies bengalische Heimatmilieu mit dem Tigergebrüll in der Ferne, dem wilden Tropengestrüpp der Dschungeln, den bunten Götzen in den weißen Tempeln... ich weiß nicht, Gunhilde, ich habe den Mut nicht! Es ist mir, als sollte ich im Panoptikum durch die Löcher mit den Verwarnungen für Nervenschwache sehen, was ich auch prinzipiell nie tue. Ich fühle, daß ich doch kein ganz bannbefreites Exemplar des modernen Mädchentypus bin — irgendwie steckt in mir ein starker Rest von der holsteinischen Beamtentochter, die Sicherheit vom Leben will und keine kosmopolitischen Ideale hat. Ich quäle mich mit der Sache, Gunhilde. Vielleicht ist auf der andern Seite der beliebige weiße Mann doch nichts Geeignetes für mich und dies der Typ, der mir bestimmt ist. Die Tragik und die Romantik, die das Schicksal eines Menschen umschwebt, der den Widerständen der Umwelt zum Trotz seinem Volksstamm zu neuen Rechten verhelfen will, das alles begeistert mich oft — ich fühle, ich könnte auch meine Seele an so etwas hingeben. Über die meisten Dinge ironisiere ich ja doch nur — aber seine ganze Leidenschaft an solch einen Mann und solch eine Sache hängen — Gunhilde, das wäre doch etwas..."

Gunhilde sah die Schwester entsetzt mit großen Augen an.

„Liebste Anka! Das wäre ja Wahnsinn. Die Eltern würden es nie zugeben. —"

„Ich bin ja großjährig." —

„Anka! Du willst mich ängstigen! —"

„Nein! Ich ängstige mich nur selbst manchmal. Ich bin entschlossen, es nicht zu tun — ich bringe es nicht fertig, aber wer weiß? Vielleicht wäre er doch der einzig Rechte. Zuweilen mache ich Pläne. Ich könnte ein photographisches Atelier in Baroda einrichten. Ich schriebe Zeitungsartikel mit; gewiß würde ich mich schnell einarbeiten, federfix wie ich bin. Finanziell würde es gehen, er ist nicht ganz unbemittelt. Ich sehe mich manchmal schon dort, Gunhilde! Kleine Kulis fächeln Luft über die heiße Veranda. Kokusbäume stehen im Garten. Fabelhafte Palmen mit sonderbaren Früchten steigen in die tiefblaue Luft. Ich liege in einem englischen Korbstuhl und habe Jour. Zwischen all den blauschwarzen Haaren und bronzefarbenen Teints wäre ich die einzige Weiße, Blonde! Wie würde ich im Preise steigen! Ich könnte meine Kräfte regen! Ich könnte einer großen Sache dienen! Allerdings will ich ja zugeben, daß es an sich nicht in der Lebenslinie einer Juristentochter aus Attenrade liegt, im fernen Indien der Sache der Hindus aufzuhelfen. Aber wir machen uns ja selbst nicht unsere Lose zurecht. Wir müssen sie nehmen, wie sie fallen."

Gunhilde wurde immer ängstlicher.

„Anka! Du phantasierst dich in das Malerische der Sache hinein. Um Gottes willen!"

„Und dann liebt er mich. Heiß und regelrecht. Keine Spielerei ist dabei, nichts von Pose oder Kunstprodukt. Und er ist so edel. So gläubig. Wie in den Kelch einer Lotosblume sieht er in mich. Vera sagte mal, das Beste, was ein Mann uns geben könnte, wäre, daß er uns idealisiert. Er hält mich für den besten Engel Europas. Kein Mensch würde ihm je klar machen können, daß ich so durchweg engelhaft doch keineswegs bin. Ihm brauchte ich keine meiner kleinen Sünden zu beichten. Denk dir mal aus, was wohl eventuell ein deutscher Bräutigam mich mit indiskreten Fragen über Faröer ‚bothern' würde? Er vergibt mir alle Sünden von vornherein. Er ist so unendlich großmütig, halb von Natur, halb aus absoluter Unkenntnis unserer europäischen gesellschaftlichen Verhältnisse und unserer geschraubten Sittengesetze. ..."

Gunhilde spielte mit ihrem Rubinring, den sie von der alten Tante Anka zur Konfirmation bekommen hatte.

„Meinst du denn wirklich," fragte sie zaghaft, „daß es mit unserm Renommee in Attenrade so übel steht?"

„Mit meinem ganz schlimm — mit deinem nicht. Solo nähme Tante Berta dich am Ende. Mich würde sie bestimmt refüsieren unter dem Vorwand, daß sie keine Matratze übrighätte, oder auch ohne Vorwand, ganz unverblümt."

„Aber das ist doch eigentlich schrecklich, Anka...."

„Schrecklich gar nicht. Der Globus ist groß. Attenrade streiche ich von meiner Landkarte. Schrecklich wäre es nur, wenn ich dort leben müßte — aber so unfreundlich schütteln mir doch die Götter meine Lose sicher nicht — dann lieber das hinterste Indien...."

* * *

Frau Professor Marianne Landolt, geb. Hansen, wanderte mit aufgeregten Schritten vor der Universität auf und ab.

Sie wartete auf Professor Hansen.

Aber nicht auf den berühmten Hochschullehrer, dessen feingeschwungenes Profil die Studenten ehrfurchtsvoll ansahen, wie es nun zwischen den lenzgrünen Büschen und milchweiß schimmernden Denkmälern auftauchte — nicht auf den Mann, dessen Ruhm und dessen Bücher meerüber gingen und einen Höhepunkt in der deutschen Geisteswissenschaft bedeuteten — sie wartete auf den Vater, dem sie geheimen Groll trug, da sie ihn auf schiefem Wege glaubte, auf den einsamen Mann, an den sie oft mit überlegenem Lächeln dachte, weil er so hilflos zwischen allen Dingen des Lebens stand, soweit sie nicht seinen Beruf betrafen.

Frau Professor Landolt kam sich oft sehr viel intelligenter und weiser vor als er. Sie bevormundete ihn, oft mit Herablassung, oft mit Mißbilligung.

Und heute war der Tag für letztere.

„Sieh da, Marianne —"

Nicht gerade beglückt sah er die Tochter am Gitter stehen.

„Ich möchte dich sprechen — und da ich dich in Lichterfelde ja kaum allein treffe, sondern immer Fräulein Johanna dabei ist oder im Nebenzimmer hantiert —"

„Liebes Kind!" sagte Professor Hansen, nahm den Hut ab und strich sich über das Haar. „Ich geh erst ins

Digitized by Google

Café Bauer. Ich habe Fräulein Johanna versprochen, gleich nach dem Kolleg immer eine Kleinigkeit zu essen —"

„Ja, das Essen!" rief Marianne tadelnd. „Das ist so ihre Domäne! Alle zwei Stunden betritt sie den Weg zum Herzen durch den Magen. Als wenn es geistige Güter gar nicht gäbe...."

Hansen lächelte melancholisch. Ihm war, als hörte er seine Frau, die auch geistige Güter angeblich so hochgeschätzt und ihn jahrelang „unterernährt" hatte, wie ihm dann zu spät medizinische Kollegen vorwurfsvoll versicherten.

Auch Mariannens Stimme war die gleiche, eine dünne, stets irritierte Stimme, die fortwährend eine Szene anzukündigen schien.

Sie saß ihm im Café gegenüber.

„Ja, Papa", begann sie, kaum daß er seine Bestellung an den Kellner erledigt hatte. „Es muß endlich gesagt werden. All unsere Bekannten sprechen uns darauf an. Schirmers, die euch ja in Lichterfelde in den Garten sehen können, lächelten neulich in einer Weise, die selbst Leopold auf die Nerven fiel. Auch diese Wahl, die ich mit so viel Mühe und Überlegung ins Werk setzte, scheitert wieder an dem alten Dilemma, das fast alle Hausdamen heraufbeschworen haben: auch Fräulein Johanna will dich heiraten!"

Professor Hansen zog die Brauen hoch. Er sah ganz unendlich erstaunt aus. Seine Augen blickten ins Weite — dorthin, wo hinter den großen Glasscheiben des Cafés über den Köpfen der Menschen das Maigrün der Bäume wie auf einer geschmückten Feststraße zitterte.

Das Leben, das harte, entsagungs- und arbeitsreiche Leben, brachte es ihm in später Stunde wirklich noch solche verlockenden Möglichkeiten dar?

Marianne las falsch in des Vaters Augen. Sie hielt ihn für empört, für verletzt durch den rohen Angriff, der da so hinterrücks auf seine Freiheit gemacht werden sollte.

„Warum glaubt man das?" fragte er erregt.

„Lieber Papa, es muß ja jedem auffallen! Sie hat von Anfang an nicht den Ton der Hausdame gehabt, sondern den der Hausfrau. Sie ist überhaupt eine Natur, der das Dienen in dem Sinn, wie man es in solchen Fällen bei so hohem Gehalt und ganz freier Station wohl verlangen kann, nicht im Traum einfällt. Im Ton gegen uns hat sie sich von Anfang an vergriffen. Gegen uns, die wir der bezahlenden Seite angehören, wäre etwas mehr Demut am Platz gewesen und vor allem Rücksicht auf meine Anordnungen. Die von mir nach ausführlichsten Erkundigungen mit ihr zugleich eingesetzten Dienstmädchen hat sie nach kürzester Frist entlassen und sich etwas aus Holstein bezogen, wo ja, wenn man dich und sie manchmal hört, die Menschen unendlich viel besser sein müssen als hier an der Spree. Selten habe ich eine Katze so sehr im Sack gekauft wie diese! Ja, sogar den Vorwurf bewußten Komödiantentums kann ich ihr nicht ersparen. Als sie auf mein Inserat hin bei mir antrat, war es eine schlecht angezogene alte Jungfer mit häßlich nach hinten gerissenem Haar, die mir bestimmt jenseit aller Heiratsjagdprojekte zu stehen schien. Sehe ich sie aber jetzt in den weißen Blusen, auf die man nach fünfzig wohl eigentlich verzichten sollte, mit ihrer sorgfältigen, geschmackvollen Frisur, an deinem Teetisch sitzen, mit dem selbstgefälligen Siegerausdruck eines Welteroberers, der bald am Ziel ist, da muß ich doch sagen, kommt mir manchmal der Verdacht, daß sie sich beim Mieten bewußt auf unschön zurechtgemacht hatte. Nun frage ich dich: ist das Ehrlichkeit? Doppelt verdächtig wird das Ganze durch ein anderes Moment, hinter das ich ganz zufällig gekommen bin, und das dir, lieber Papa, entweder nicht klar ist, oder das du mir wissentlich hast verschweigen wollen. Ich saß letzte Woche auf einem Hildebrandschen Diner neben dem Abgeordneten für Attenrade. Ich kann dir sagen, er interessierte sich sehr für dich. Er erzählte mir beiläufig wie etwas ganz Bekanntes, daß du und Fräulein Johanna euch früher nahe gekannt hättet! Und so weiter, lieber Papa! Ich möchte beileibe nicht indiskret scheinen. Die Mitteilung setzte mich aber natürlich im höchsten Grad in Erstaunen. Und das muß ich jedenfall sagen: ist es richtig, was Herr von Kehren erzählte, so rückt Fräulein Johannas ganzes Verhalten in deinem Haus noch in ein besonderes Licht."

„So — so —", sagte der Vater und schälte nachdrücklich an seinem Ei. „All das, was du sagst, Marianne, kommt mir so überraschend, tut so viel neue Perspektiven vor mir auf, daß ich es erst in aller Ruhe durchdenken muß."

„Ja, denke es durch!" eiferte Marianne — „Willst du es mit Leopold besprechen? Leopold ist so menschenklug. Kündigungsfrist ist vierteljährlich — aber vielleicht wäre es besser, man machte eher Schluß und trüge die faux frais? Meine Freundin Liesel könnte dann so lange bei dir die Wirtschaft führen."

„Die Pockennarbige?" fragte Hansen.

„Sie ist erstklassig in Haushaltsdingen —"

Er löffelte sein Ei aus. „Ja, ja," sagte er bedächtig, „wie klug doch immer die andern Menschen sind! Und unsereins wandert wie im Traum mit der Binde vor den Augen."

„Du bist eben von einer ganz rührenden Unschuld, Papa! Nein, ich bewundere es geradezu! Alle Leute sind so gerieben und gerissen. Leopold sagt auch: dich zu sehen, ist eine Wohltat. Keinem traust du Eigennutz zu. Alle nimmst du auf guten Glauben."

„Sag einmal!" fragte er nach einer Pause, während er die Brille abnahm und sich die Augenlider rieb. „Meinen denn alle diese Menschen — also Leopold und Schirmers, die in unsern Garten sehen, und wer sich sonst noch zu der Frage geäußert hat — meinen all diese Menschen ganz bestimmt, daß Fräulein Johanna mich ernstlich ‚nehmen' würde? —"

„Aber, Papa, es wäre ja doch das Große Los für sie! Besonders, wenn sie doch früher schon gewollt hat. Wem fällt denn, was er mit zwanzig verpaßt hat, noch mit fünfzig in den Schoß? — Es wäre ja auch eine ganz ungewöhnliche Chance — eine alte Hausdame plötzlich Frau eines berühmten Professors! Ich bitte dich, Papa! Du bist anormal bescheiden — ich staune einfach, daß du nicht längst all ihre Attacken gemerkt hast! Wie sie dich an

Digitized by Google

ihre Familie gewöhnen wollte, wie plötzlich ein Kind als wochenlanger Logiergast bei dir auftauchte, ein ganz unmotiviertes Kind, das dich gar nichts anging und einfach das Erstaunen der Umwohner war — wie jeden Morgen eine gar nicht hingehörige Geheimrätin in deinen Zimmern saß und über deine Brücke lief. Es war doch alles eine ganz bewußte Belagerung! Sie spielt ihre holsteinische Verwandtschaft gegen dich aus, weil sie weiß, daß du dies Rasseninteresse und diesen Stolz auf deine nordwestdeutsche Abstammung hast. Das ist doch alles Berechnung. Das sind Tricks, Papa! Man muß diese Hausdame kennen, sie arbeitet mit allen Mitteln! Sie ist wie eine Nihilistin, die erst einen ganzen Bau in langsamer Arbeit unterminiert, damit dann plötzlich aus geheimnisvollem Grund die große Bombe in die Höhe geht. —"

Sie sprach mit geröteten Wangen. Ein Neugieriger am Nebentisch schob seine Ohren gespannt der Gruppe zu.

Einen gewaltigen Wortschwall goß sie über das Thema aus. Professor Hansen war es, als rausche ein Mühlbach beständig neben ihm über ein knarrendes Wehr. Er hätte nie gedacht, daß es so viel Untiefen in Hausdamenseelen geben könne, wie seine Tochter sie nun schonungslos aufdeckte. Alle Attacken, die je auf sein Zölibat unternommen waren, zählte sie an den Fingern herunter — Wesen, deren Namen er rasch und gern vergessen hatte, tauchten nebelhaft wieder vor seinem Auge auf.

Er sah sich im Licht eines begehrten Gegenstandes und begriff in seiner arglosen, bescheidenen Seele gar nicht, weshalb denn nur der Chor dieser Hausdamen so verzweifelte Anstrengungen um ihn gemacht hatte?

Griff denn die pessimistische Tochter all diese Ränke einfach aus der Luft? Irrte sie sich nicht vielleicht auch in bezug auf Johanna Thorensen?

* * *

Nun saß er allein im Vorortzug.

Er dachte an vieles, was er durchlitten hatte. An die Frau, die es nicht verstanden hatte, ihn zu beglücken, an das Unbehagen langer einsamer Jahre — an eine einsame, trivialen Widerständen preisgegebene Zukunft. Er dachte an das Ehepaar Landolt, die seine nächsten Angehörigen waren, die ihn bevormundeten, regierten wie einen halb Unzurechnungsfähigen — die das pessimistische Mißvergnügen ihrer Seelen wie trübe Wolken mit sich brachten, wo sie gingen und standen.

Und dann sah er Johanna Thorensen stehen, groß und stark und heiter! In der weißen Bluse, die ihr so gut stand zu den gesunden Farben und dem Haarknoten, den sie lockerer und jugendlicher trug als am Anfang. Sie hatte ihn, den großen, ungeschickten Mann, in ihre kraftvollen Hände genommen, Ordnung in sein Leben gebracht, Freude in seine Tage. Die Heiterkeit der Gesunden und Starken war um sie und der alte Zauber einer lang zurückliegenden Erinnerung.

O! er war auch ein wenig Komödiant gewesen, damals am Anfang, beim ersten „Besehen" in Frau Landolts Wohnung.

Ganz genau hatte er gewußt, daß die Züge des späten Mädchens, das ihm da so seelenruhig, beinah gleichgültig gegenüberstand, nicht nur das Thorensensche Geschlechtsgesicht aus dem Land an der Schlei war, sondern daß es nur jene eine Johanna sein konnte, die er in der Sturm- und Drangzeit seiner Jugend so schwer verwunden und vergessen hatte.

Aber wozu das klarstellen? Er kannte seine Tochter.

Und Johanna?

Sie hatte genau gewußt, was sie tat....

Da war jener Abend im Segelboot auf der Schlei. Grün und weit lag das stille Land — die Sonne verblutete über einem Bauerngehöft. Der First war wie in rotes Gold getaucht....

Mein Gott! Was hatte die Tochter alles in ihm wachgerufen?! Gab es denn solche Möglichkeiten?

War er nicht ein alter, müder Mann, nahe den Sechzig? Nun, das konnte nur Johanna beurteilen. —

Wie im Traum stieg er in Lichterfelde aus, ging seinem Haus zu, sah eine helle Bluse am Fenster.

Wie dankbar er seiner Tochter war, daß sie ihn auf diesen Weg gebracht! ... Er war kein jugendlicher Stürmer mehr. Er aß erst ruhig mit Johanna zu Mittag.

Dann aber, als sie ihm den Kaffee hinsetzte, als sie die dicke Sahne bequem in die Nähe seiner rechten Hand schob, da sah er sie hinter seiner Brille hervor mit einem andern Blick als gewöhnlich an. Johanna verstand.

„Ca y est!" dachte sie und lehnte sich gegen das Licht an die Fensterbrüstung, damit er das Freudenfeuer in ihren Augen nicht sehen sollte.

Nach einem kleinen Seufzer der Verlegenheit begann der große Mann: „Hat Ihre selige Mutter Ihnen eigentlich niemals Mitteilung gemacht von meinem Briefe weiland?" fragte er langsam und bedächtig.

„Nein!" kam es leise vom Fenster. „Erst vor nicht langer Zeit fand ich Ihren Brief in meiner Mutter Nachlaß."

„Johanna!" rief er und stand auf.

„Albert!" versetzte sie und ging ihm entschlossen näher....

Zeit ist eine Kategorie des menschlichen Denkens, sagt die Philosophie. „Früh und spät sind Menschenzeichen, die an Gottes Tun nicht reichen", heißt es in einem alten Kirchenlied. Viel Zeit war seit einst vorbeigegangen...

Und doch war es gewissermaßen wieder wie bei jenem Abend auf der Schlei....

Wenigstens die handelnden Personen waren die gleichen. Grau statt blond. Aber Illusion ist ja schließlich alles. (Fortsetzung folgt).

Verblüht!

Die Blätter meiner Rosen fallen ab
Mit einem Flüsterton von Tod und Grab;
Wie sie zum nahen Staube niederschweben,
Kann nur ein leiser Hauch die Luft durchbeben
Und muß doch siegreich alle übertönen
Die frohen Laute, die das Ohr verwöhnen,
Bezwingend durch die tiefste Seele zieht
Das große Abschiedsleid im Hauch: — „verblüht!"

Helene Gräfin Waldersee.

Digitized by Google

Exotisches Hotelleben.

Von Victor Ottmann.

Es liegt in der Natur der Sache, daß das Hotelleben in exotischen Ländern, besonders in den Tropen, wesentlich andere Formen hat und für den Reisenden von viel höherer Bedeutung ist als in Europa. Sieht man von unseren großstädtischen Luxushotels ab, die nicht nur flüchtige Rast gewähren, sondern auch gesellschaftliche Mittelpunkte sein wollen und sind, sowie von den Kurhotels in Bädern und Sommerfrischen, so wird der europäische Gasthof von der überwiegenden Mehrzahl des reisenden Publikums im allgemeinen nur als Unterkunft-, allenfalls auch als Verpflegungstätte betrachtet. Der Vergnügungsreisende, vor allen der deutsche, ist den ganzen Tag auf den Beinen; er benutzt das Hotel, wenn er nicht auch die Mahlzeiten darin einnimmt, eigentlich nur zum Schlafen, und es muß schon ganz trostloses Wetter sein, wenn er sich auch am Tag ins Zimmer zurückzieht oder in den Gesellschaftsräumen aufhält.

Anders in den exotischen Ländern, in Süd- und Ostasien, in Mittel- und Südamerika, in Aegypten, im Stillen Ozean, überall in den Tropen und Subtropen. Mit der Frage nach einem guten Bett, nach guter Kost und Bedienung allein ist es dort nicht getan. Für den Touristen in jenen Zonen bedeutet das Hotel etwas anderes als einen Ort, an dem er nicht viel mehr als ein Drittel der 24 Stunden des Tages verbringt; dort gleicht es einer Insel in einem unbekannten Meer, einem Hafen, in dessen Schutz der Fremde sicher vor Anker liegt. Wo die Sonne mittags scheitelrecht niederbrennt, fesselt schon die Hitze den Reisenden den größten Teil des Tages an sein Quartier, er kann es nur in den kühleren Stunden verlassen. Ebenso in der Regenzeit, wenn die tropischen Wasserfluten oft tagelang vom Himmel strömen und jeden Schritt ins Freie verbieten. Dazu noch die fremdartige Bevölkerung, die tiefe Kluft zwischen ihr und dem landesunkundigen Fremden, die Schwierigkeit der Verständigung und die Möglichkeit verborgener Gefahren. Daraus ergibt sich, daß man in den exotischen Hotels nicht nur vorübergehend weilt, sondern darin lebt und sie recht ausgiebig benutzt wie ein befestigtes Hauptquartier, das gegen alle Unbilden draußen schützt. Und so erklärt es sich, warum die Hotelfrage den Globetrotter auf weiter Fahrt so sehr beschäftigt, daß sie an Bord der großen Ozeandampfer einen Hauptgesprächstoff bildet, sein Urteil über Länder und Menschen stark beeinflußt, ja, ihn manche Gegend, die er gern besuchen wollte, meiden läßt, weil ihm die Mitreisenden abschreckende Auskunft über die dortigen Unterkunftsverhältnisse gaben.

Es wäre kleinlich, wollte man den Engländern das Verdienst bestreiten, auf dem Gebiet des exotischen Hotellebens bahnbrechend gewirkt zu haben. Zwar sind die Leiter der großen Hotels draußen nur zum kleinen Teil Engländer, weit häufiger Deutsche und Schweizer, aber das englische Reisepublikum, das bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts im Globetrottertum allein tonangebend war, hat durch seine weitgehenden Ansprüche den Typ des komfortablen Exotenhotels geschaffen. Gleichviel ob am Nil, im Hochland Ceylons, in Schanghai oder Jokohama, es wollte für sein Geld alles so wie zu Hause haben, im Gegensatz zu dem kosmopolitischen Deutschen, der sich willig den Bräuchen anderer Länder fügt. So entwickelte sich ein überwiegend englischer Stil der Lebensführung in den Ueberseehotels, der sich neuerdings überall, wo der Dollar rollt, mehr dem amerikanischen Stil nähert. Das Hauptcharakteristikum dieses Stils ist die Betonung aller Dinge, die der Bequemlichkeit und Hygiene dienen, ferner der Wert, der auf möglichst große Ausdehnung und Mannigfaltigkeit der Gesellschaftsräume gelegt wird. Während die Gastzimmer von schlichtester Sachlichkeit zeugen und nichts weiter als puritanisch schmucklose Schlafräume sind, konzentriert sich in den Konversations- und Musiksälen, den Lese-, Spiel-, Damen- und Rauchsalons, in der Halle und auf der Terrasse alles, was eine komfortable Geselligkeit begünstigt. Schwellende Ledersessel und schlemmerhafte Liegestühle, in deren raffinierter Konstruktion besonders die Amerikaner Großes leisten, wechseln in bunter Reihe mit leichten, zierlichen Korbmöbeln und orientalischem Bric à Brac ab, schöne Teppiche schmücken den Boden, und an den Wänden hängen Bilder, Waffen und phantastische Gewebe. Daß auch Billardraum, ausgedehnte Rasenspielplätze, photographisches Laboratorium und eine Bar ebensowenig fehlen wie Bäder aller Art, Frisiersalon und Gymnastikhalle, ist selbstverständlich.

Das Leben in einem gutgeführten Hause dieser Art hat hohen Reiz. Es gibt in Aegypten, in Südasien und im fernen Osten Hotels, die zu den freundlichsten Etappen einer Weltreise gehören, und an die man nach der Heimkehr zurückdenkt wie an ein Stückchen Himmel auf Erden; daneben freilich auch Häuser, deren Schrecken nicht aus der Erinnerung weichen. Das in allen Zonen gleichartige Wesen des internationalen Reisepublikums hat ein bestimmtes Schema des exotischen Hotellebens geschaffen, doch spielen klimatische und nationale Nuancen immerhin eine Rolle. Der wundeste Punkt ist, besonders in Indien, die Dienstbotenplage. Der europäische Hotelangestellte hat sich zwar schon Aegypten erobert, dann aber, auf der Weiterfahrt nach Osten, bekommt der Reisende nur noch eingeborene Dienerschaft zu Gesicht. Sie wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß mindestens zehn Mann zu einer Hantierung gehören, die ein europäischer Diener allein besorgt. Braune Boys an allen Ecken und Enden, vor der Zimmertür, auf den Korridoren, in den Gesellschaftsräumen, gruppenweise, rudelweise — nur wenn man sie braucht, sind sie wie weggeblasen, oder der Diener bedauert höflich, daß die gewünschte Dienstleistung nicht in sein Fach schlage, oder er schützt absolute Verständnislosigkeit vor, um sich vor einem lästigen Auftrag zu drücken. In der Kunst des passiven Widerstandes bei anscheinend tiefster Unterwürfigkeit leisten die lieben Boys Großartiges. Und wenn der Reisende klug ist, regt er sich darüber nicht auf, wenigstens nicht sichtbar, sondern fügt sich mit orientalischem Gleichmut ins Unabänderliche.

Lassen wir nun einmal den Tag eines Hotelgastes in den Tropen, z. B. in Colombo auf Ceylon, an uns vorüberziehen. Die angenehmste Tageszeit sind die ersten Morgenstunden nach einer gut verbrachten Nacht, wenn sich kein Moskito unter das Bettnetz eingeschmuggelt hat. Der Gast steht früh auf, bald nach sechs, und vertauscht das Nachtgewand mit einem seidenen Pyjama, jenem praktischen Negligé, in dem man sich morgens

Digitized by Google

auch auf dem Korridor ungeniert bewegen darf. Während der Toilette serviert der Zimmerboy das Vorfrühstück; meist Tee oder Kaffee, geröstetes Weißbrot, Konservenbutter und leckere Marmeladen. Durch das geöffnete Fenster dringt die würzige Morgenluft, aber auch mancher ungebetene Gast aus der Tierwelt, hier in Colombo zum Beispiel die Krähen, ein Gesindel von unglaublich komischer Frechheit. Sie sitzen auf dem Fenstersims, und sobald sich der Inhaber des Zimmers nur ein paar Schritt vom Frühstückstisch entfernt, stürzen sie sich auf Brot, Marmelade und Zucker, packen, was der Schnabel packen kann, und schwirren wieder im Nu zum Fenster hinaus. Der Gast nimmt nun sein erstes Bad, das in vielen Hotels mit jedem Schlafzimmer verbunden ist, umgürtet sich mit der blütenweißen Reinheit des Tropenanzugs und wandelt im Hotelgarten ungestraft unter Palmen, bis er um die neunte Stunde hinlänglichen Appetit für das eigentliche erste Frühstück verspürt. Es besteht aus einigen kalten und warmen Platten, in der Hauptsache aus „Ham and eggs", dem unvermeidlichen und so ziemlich einzigen englischen Gericht, das auch ein Nichtengländer immer wieder gern zu sich nimmt. Dann gilt es, auszufahren, ehe die Sonne zu hoch steigt und die Hitze zu arg wird. Das Gehen gewöhnt man sich in den Tropen bald ab. Man winkt einem der zahlreichen Rikschakulis vor dem Hotel, der menschliche Motor setzt sich in Bewegung, und in munterem, durch die Erwartung eines Extrabachschisch angefeuertem Trab geht es durch das Labyrinth der volkerfüllten Gassen zu den Basaren oder wohin es sonst den Sahib gelüstet, bis die Mittagsglut fühlbar wird und die Rückkehr ins schattenreiche Hotel gebietet. Nun folgt ein Lesestündchen in dem luftigen, für den zugempfindlichen Deutschen fast zu luftigen Bibliothekssaal, bis um ein Uhr die dröhnenden Töne des Gongs zum Lunch oder „Tiffin", wie es im Osten heißt, rufen. Man macht zum Tiffin nicht Toilette. Sind die gerade nicht üppigen Darbietungen der englischen Kolonialküche wieder einmal glücklich überstanden, so gibt sich alles, nicht zuletzt die Dienerschaft, einer gründlichen Siesta hin, einem köstlich trägen, auf die Dauer aber auch bedenklich apathisch machenden Träumen auf raffiniert bequemen Lungerstühlen in der Halle und auf der Terrasse. Allerlei fahrendes Volk sucht inzwischen einen Profit aus der gnädigen Stimmung der Sahibs zu schlagen; Gaukler und Schlangenbeschwörer, Akrobaten, Musikanten und Händler ziehen in buntem Reigen vorbei, und jeder bemüht sich, mit seinen Künsten oder seinem farbigen Tand ein paar Brocken vom Tisch des seiner Meinung nach unermeßlich reichen Europäers zu erhaschen. Der Nachmittagstee, zwischen vier und fünf Uhr serviert, ruft die Gäste aus ihrem trägen Hindämmern zum Leben zurück, dann folgt in der herrlichen Stunde vor Sonnenuntergang der Promenadenkorso, an dem sich hier in Colombo auch die vornehmen Kreise der eingeborenen Bevölkerung beteiligen, bis die Sonne wie ein Glutball im Meer versinkt und die überraschend schnell eintretende Dunkelheit dem fröhlichen Treiben Einhalt gebietet. Das zweite Bad sowie sorgfältiges Toilettemachen leiten zur Zeremonie des Diners hinüber, einer Veranstaltung, deren anspruchsvolle Feierlichkeit mancher Gast mit Vergnügen preisgeben würde, wenn er dafür etwas höhere gastronomische Reize eintauschen könnte. Aber man soll nicht wider den Stachel löken, und wer nicht unliebsam bemerkt werden und bei der Dienerschaft „sein Gesicht verlieren" will, wie der Chinese so schön sagt, muß sich, wenn auch seufzend, dem gesellschaftlichen Zwang fügen. Die Punkahs, jene großen, von der Decke herabhängenden Fächer, die außerhalb des Saales von Kulis durch Stricke in Schwingung versetzt werden, sowie die surrenden Flügel der elektrischen Ventilatoren suchen einigermaßen gutzumachen, was der Bekleidungskodex am Reisenden sündigt. Nach dem Diner gibt sich jeder seinen Neigungen hin. In der strahlend erleuchteten Halle hält die elegante Damenwelt Cercle ab, aus dem Musiksaal fluten sehnsüchtige Akkorde in die weiche, warme Tropennacht hinaus, im Spielzimmer finden sich gleichgestimmte Seelen bei einer ehrbaren Partie Bridge, und jene Unverbesserlichen, die noch immer nicht von der allein seligmachenden Gnade des Sodawassers überzeugt sind, schleichen sich abseits zur Bar, um sich vom Mixer ein kräftigeres Mittel gegen den Durst verschreiben zu lassen und bei Cherry-Cobbler und dampfender Zigarre vernünftige Männergespräche zu führen.

Wer größere Zwanglosigkeit liebt und eine schmackhaftere Kost wünscht, als die in englischem Stil geführten exotischen Hotels zu bieten pflegen, wird sich in Java am wohlsten fühlen. Es ist erstaunlich, wie gut es die Holländer verstanden haben, ihren wundervoll ausgeprägten Sinn für das Stofflich-Exakte und Geruhsame auch auf die ferne Tropeninsel zu verpflanzen. In den reizenden Pavillonhotels in Batavia, Bandung, Surakarta usw. steht der ganze Vormittag und bei manchen Gästen sogar der ganze Tag im Zeichen des Negligés, das als vernünftiges Zugeständnis ans Klima und große Erleichterung vollen Beifall verdient. Die holländischen Damen tragen vormittags den Sarong, das nationale Bekleidungstück der Javaninnen, ein sehr leichtes, luftiges Gewand aus Kattunstoff mit schöner Batikmalerei, und erscheinen so auch noch zur „Reistafel", dem Lunch, und den Herren nimmt es niemand übel, wenn sie beim Ruhen auf der Veranda vor ihrem Zimmer nichts weiter als den Pyjama anhaben. Noch summarischer ist die Kleidung der Kinder. Niemand verlangt hier des Abends einen Frack; jeder gute Rock genügt. Das javanische Hotelleben ist ebenso angenehm wie originell. Schon die Anlage der sehr weitläufig nach dem Pavillonsystem gebauten Hotels inmitten großer Gärten und Wiesenanger begünstigt eine wohltuende Zwanglosigkeit, eine idyllische Vertiefung in die tropische Natur. Man bewohnt einen kleinen Pavillon häufig ganz allein und geht nur zur Essenszeit in das Zentralgebäude, das die Gesellschafts- und Wirtschaftsräume enthält. Die javanischen Diener sind die besten in ganz Asien, nicht übermäßig intelligent, aber diensteifrig ohne Kriecherei, gewandt und ehrlich. Ihre Glanznummer ist das Präsentieren der „Reistafel", jenes holländisch-indischen Nationalgerichts, das der echte Kolonist jeden Mittag zu sich nimmt. Es besteht zunächst aus seiner Grundlage, dem Reis, dann aber aus einer Unmenge von Zusätzen verschiedenster Art, aus Fleischstücken, Geflügel, Fischen, Eiern, Saucen, Gewürzen usw. Die Diener servieren dieses komplizierte Gericht, indem sie in prozessionsmäßiger Reihe am Gast vorbeidefilieren und die einzelnen Bestandteile darbieten, und der Gast stellt daraus eine individuelle Mischung zusammen. Diese Reistafel ist vorzüglich und bildet auch einen Reiz des so reizvollen exotischen Hotellebens.

Digitized by Google

Im Heim des englischen Balletts.

Von Bolten-Baeckers.

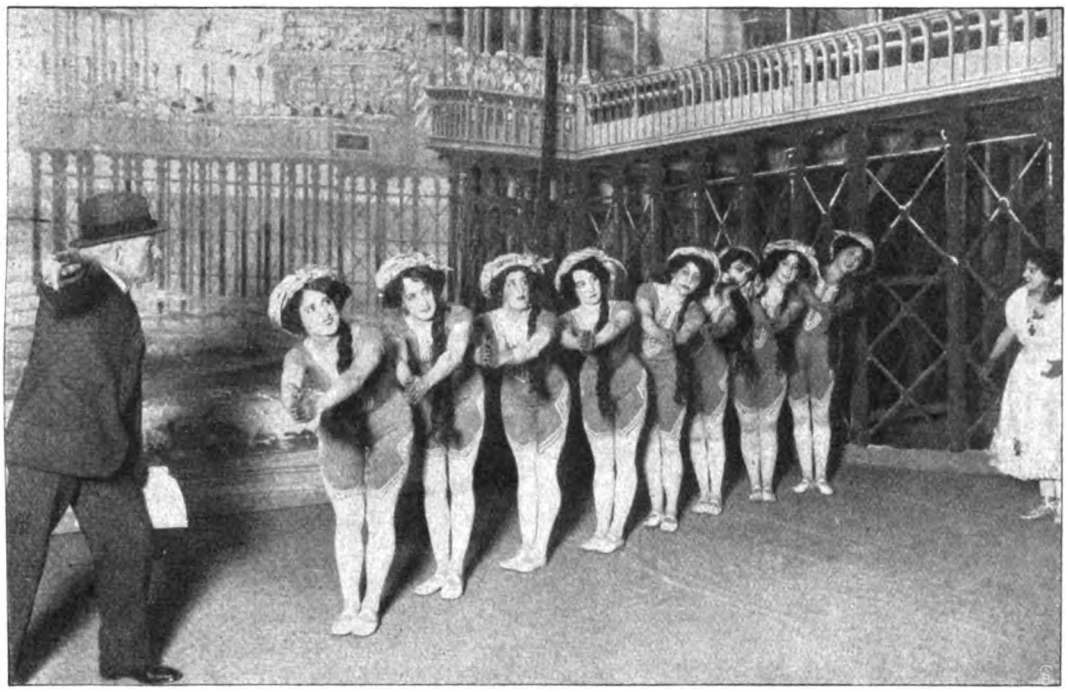
Hierzu 6 Aufnahmen von Illustration Bureau.

Das große Finale.

Leicester Square! Jeder Besucher Londons kennt den wenig anmutigen Platz, in dessen Mitte Shakespeare ziemlich melancholisch von seinem Denkmal herab auf das hastige Treiben der Weltstadt niederschaut. Sein Blick streift ein auffallendes Gebäude in maurischem Stil, das vom Einbruch der Dämmerung an in verschwenderischem Lichterglanz erstrahlt, und vor dessen Eingang in den Abendstunden ein Cab nach dem andern vorfährt. Buntlivrierte Portiers sind eleganten Damen und ihren befrackten Begleitern beim Aussteigen behilflich, und in der Vorhalle weisen glattrasierte Diener in Kniehosen und mit gepudertem Haar den Weg. Jetzt geht es zwei Etagen tief in die Unterwelt... dann betritt der Ankömmling das Parkett des Zuschauerraums eines prächtigen Theaters. Hübsche schwarzgekleidete Mädchen mit weißen Spitzenhäubchen drücken ihm ein Programm in die Hand, lassen sich dafür einen Sixpence bezahlen, nehmen aber noch lieber einen Schilling und geleiten den freundlichen Spender mit einem reizenden Lächeln höchstpersönlich zu einem bequemen Sessel, in dessen molligen Polstern er behaglich versinkt. Der weißbehandschuhte Kapellmeister erhebt den Taktstock, eine schwungvolle Ouvertüre hallt durch den weiten Raum... ein Klingelzeichen: der Vorhang rauscht auseinander! Aber keiner unvergänglichen Dichtung Shakespeares lauschst du hier. Der einsame Mann draußen auf seinem Steinsockel hat mit den Darbietungen dieses Theaters nichts zu schaffen! Du befindest dich in der Alhambra, der ersten Spezialitätenbühne der englischen Metropole, die alle Sterne am Himmel des internationalen Varietés in ihrem Rahmen vereinigt und sich außerdem mit Stolz „das Heim des Balletts“ nennt — wohlgemerkt: des englischen Balletts, denn im Reich der Choreographie nimmt die englische Tanzkunst eine ganz eigenartige Stellung ein, und in der Alhambra wird ihr eine äußerst sorgsame Pflege zuteil. Zwar sind die beiden Primaballerinen meist Italienerinnen, die glänzend bezahlt werden und Wochengagen von 25 bis 50 Pfund beziehen, aber der Hauptwert wird auf ein ausgewähltes Corps de ballet gelegt, das namentlich in Charaktertänzen und Evolutionen, die auf disziplinierter Massenwirkung beruhen, ganz Unvergleichliches leistet.

Vor der ersten Ensembleprobe.

Digitized by Google



Die Badenixen bei der ersten Kostümprobe.

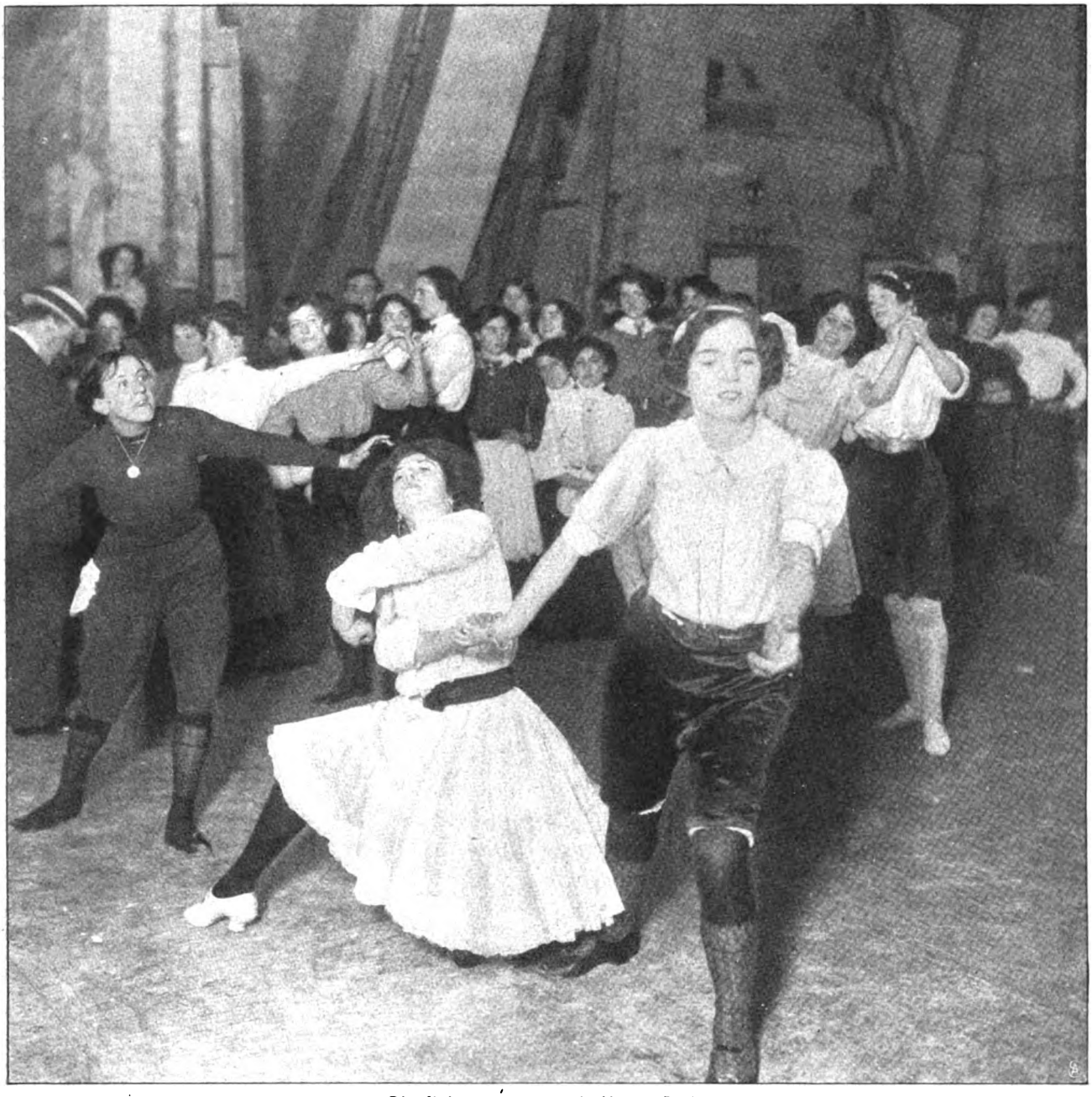
Die englische Tänzerin beginnt ihr Studium frühzeitig und hat eine harte Lehrzeit zu bestehen, da ein Ballettgirl, das seinen Weg machen will, nebenbei auch eine geschickte Gymnastikerin sein muß, um allen Anforderungen ihres Berufs zu genügen. Es gilt auch hier das bekannte Wort: Aller Anfang ist schwer.

Mit vierzehn Jahren — nur in seltenen Ausnahmefällen wird die polizeiliche Genehmigung früher erteilt — darf die junge Ballettelevin den ersten „Sprung" vor das Publikum wagen, und am Alhambratheater wacht Ballettmeister Curti, ein wirklicher Künstler seines Faches, mit Argusaugen darüber, daß selbst die jüngste Anfängerin ohne faux pas ihr Debüt absolviert.

Ein Alhambraballett, dessen Spieldauer ungefähr eine Stunde währt, verschlingt ein Vermögen an Ausstattung und erfordert wochen-, ja monatelange Proben. In den Ballettsälen, in allen Ecken und Winkeln der Bühne wird studiert, erst einzeln, dann in Gruppen und endlich im Ensemble. Besonders den ersten Ensembleproben einer Novität sehen die Tänzerinnen mit einem gewissen Herzklopfen entgegen und stehen zagend in der Kulissengasse, um den Wink des Meisters abzuwarten, der sie an ihren Platz ruft. Wehe, wer da nicht bei der Sache ist! Erbarmungslos spaziert die unaufmerksame Jüngerin Terpsichores, der ein Platz in der ersten Quadrille angewiesen war, die vorn an der Rampe tanzt, in die allerletzte Reihe ganz hinten am Prospekt. — Was sich inmitten prunkvoller Dekorationen, im Zauberschein magischer Beleuchtungseffekte und in einem Farbenrausch von Seide, Gold und Silber wie tändelnde Spielerei ausnimmt, ist das Werk eisernen Fleißes und mühevoller Arbeit. Wie mancher niedliche Blondkopf, der mit fröhlichem Lachen im Dreivierteltakt oder im two-stepp vor den Augen des bewundernden Publikums vorüberhuscht, hat am Vormittag heimliche Tränen vergossen, weil Curti oder die Tanzmeisterin gar nicht zufriedenzustellen waren und immer und immer wieder an der Stange die Fußspitzen gestreckt und die Gelenke durchgedrückt werden mußten. Aber merken darf es niemand, wenn die Müdigkeit oder

Aller Anfang ist schwer.

Digitized by Google



Die Primaballerina mit ihrem Stab.

die Nervosität drohend naht. Wie beim Photographen lautet beim Ballett selbst, auf den längsten und anstrengendsten Proben, die Devise: Bitte, recht freundlich! Abseits, hinter einem verschwiegenen Dekorationstück, klappt solch ein junges Ding wohl einmal zusammen, erschallt jedoch der Ruf: „Noch einmal!", dann wird nicht mehr gemurrt, sondern eifrig von neuem angefangen. Die Geduld und der Gleichmut, mit denen die englische Tänzerin Wiederholungen des Arbeitspensums über sich ergehen läßt, sind ganz erstaunlich. Dabei schließt sich oft kurz nach der Probe die Matinee an, die bis gegen sechs Uhr dauert. Um acht Uhr beginnt die Abendvorstellung! Aber was hilft es? Was der Kontrakt verlangt, muß erfüllt werden.

Nur zur Zeit der ersten dress rehursals, der ersten Kostümproben, geht es nicht ohne einige Aufregung ab. Von den acht kleinen Badenixen auf Abb. S. 1702 möchte doch jede zu gern die schönste sein. Da wird in der Garderobe versucht, hier ein paar Schleifchen einzuschmuggeln und dort ein Löckchen der vorgeschriebenen Frisur zu verändern. Aber daß nur nicht der gestrenge Regisseur dahinterkommt! Die Disziplinarstrafen sind unangenehm und werden mit unnachsichtlicher Strenge verhängt.

Tanzen ist das Lebenselement unserer Vettern jenseit des Kanals, und was die Minstrels auf der Straße für eine hingeworfene Kupfermünze leisten, ist oft erstaunlich. Daher darf es nicht wundernehmen, wenn im „Heim des Balletts" die Anforderungen auf das Höchstmaß hinaufgeschraubt werden. Der Engländer ist verwöhnt, und im Pitt — dem billigen Sitzplatz hinter dem Parkett — und auf der Galerie findet man Sachverständige, die schwerer zu befriedigen sind als das Modegigerl und die Lebedame in der vor-

Digitized by Google

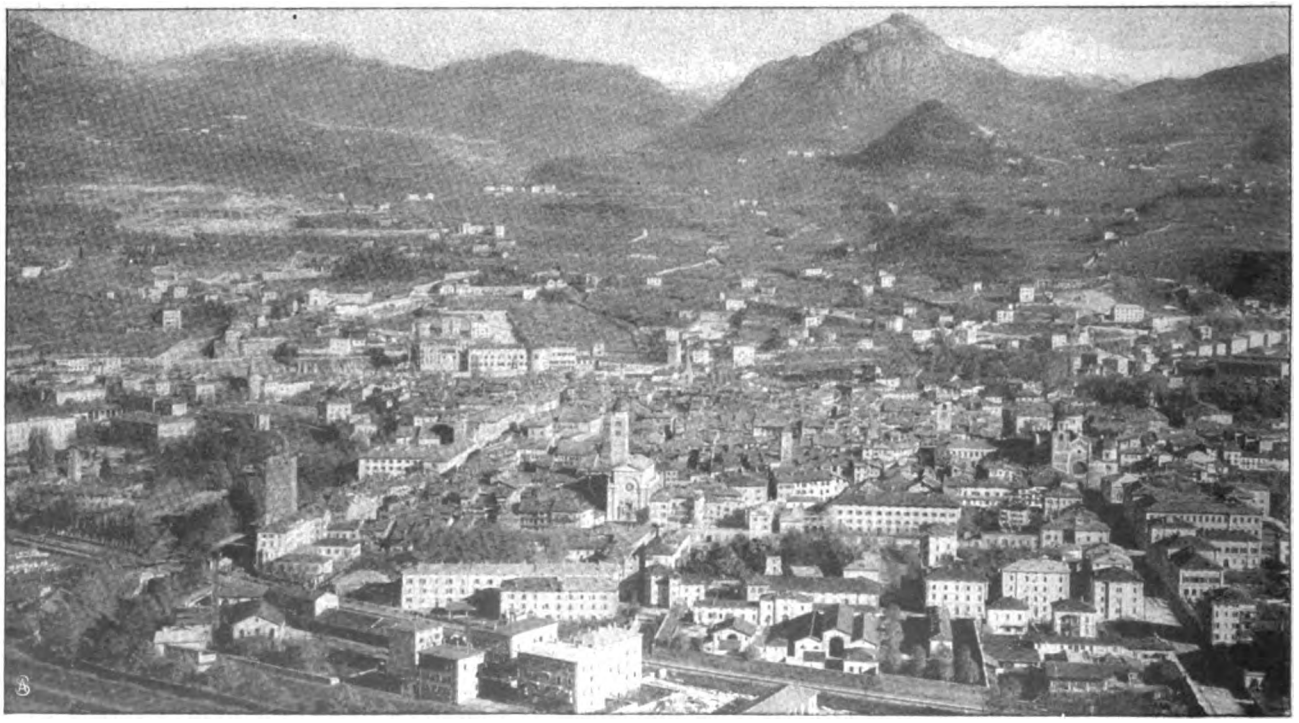
nehmen Proszeniumsloge. Auf den Pitt kommt es an! Der Pitt macht den Erfolg eines Werkes oder lehnt es ab. Ist aber die Premiere glücklich vom Stapel gegangen, beginnt sofort das Kopfzerbrechen: „Was nun?“ Und nach wenigen Tagen der Ruhe ertönt im Probiersaal wieder der Ton der Geige, und zierliche Beinchen müssen neue Pirouetten und neue Pas versuchen, denn jetzt heißt es, den soeben errungenen Erfolg das nächstemal noch zu übertrumpfen. — Was die englische Tänzerin vor ihren Kolleginnen der anderen Nationalitäten auszeichnet, ist ihr schlanker Wuchs und das harmonische Ebenmaß der Glieder. Dabei sind die Mädchen nicht nur meist sehr hübsch, sondern viele unter ihnen sind wirkliche Schönheiten, die auch ohne Schminke und Puder im schlichten Probekleid ein Bild vollendeter Grazie bieten. Die jeunesse dorée Londons weiß diesen Wert wohl zu schätzen, aber die kokketten Elfen sind klug und vorsichtig. Sonst trüge nicht manches einstige Alhambragirl heute eine Herzogskrone und sauste nicht dort im eigenen Automobil vorüber, wo sie noch vor kurzem bei strömendem Regen in dünnen Schuhen dem Bühnengang zustrebte. Und sieht solch eine moderne Julia an der Seite ihres millionenreichen Romeo im Vorbeifahren schemenhaft Shakespeares Standbild im feuchten Nebel auftauchen, dann denkt sie wohl im stillen: Dear old man, ein Liebesroman kann auch glücklich enden! Man muß nur praktisch sein!

Ein schwieriger Pas.

Trient—Bassano—Venedig.

Von Karl Felix Wolff. — Hierzu 10 photographische Aufnahmen von Wilh. Müller, Bozen.

Seit dem 21. Juli d. J. verkehren die Schnellzüge zwischen Südtirol und Venedig direkt, d. h. ohne den Umweg über Ala—Verona, auf einer Bahnlinie, die schon im Jahr 1846 projektiert war. Damals hatte sich nämlich in Augsburg eine Gesellschaft gegründet, die eine Eisenbahn nach Venedig bauen wollte. Schon



Trient gegen das Suganer Tal.

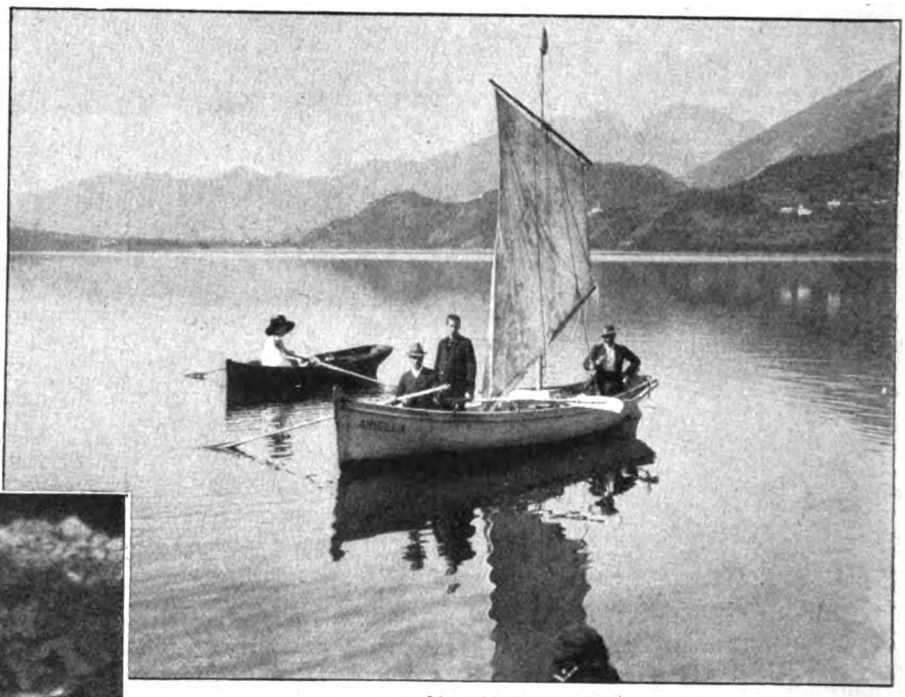
Digitized by Google

Roncegno im Suganer Tal.

Blick auf Roncegno und Borgo.

Digitized by Google

waren die Pläne entworfen und alle Vorarbeiten abgeschlossen, als die Unruhen des Jahres 1848 die Ausführung unmöglich machten. 26 Jahre lang ruhte das Projekt, dann begann der Kurort Levico dafür Propaganda zu machen. 1879 verständigten sich die österreichische und italienische Regierung, und bald darauf begannen die Oesterreicher mit dem Bau der diesseitigen Teilstrecke, die im Jahr 1896 von Trient bis zur Reichsgrenze bei Tezze dem Verkehr übergeben werden konnte. Weitere 14 Jahre ver-



Am Christofer See.

Frau aus dem Suganer Tal
im Nationalkostüm.

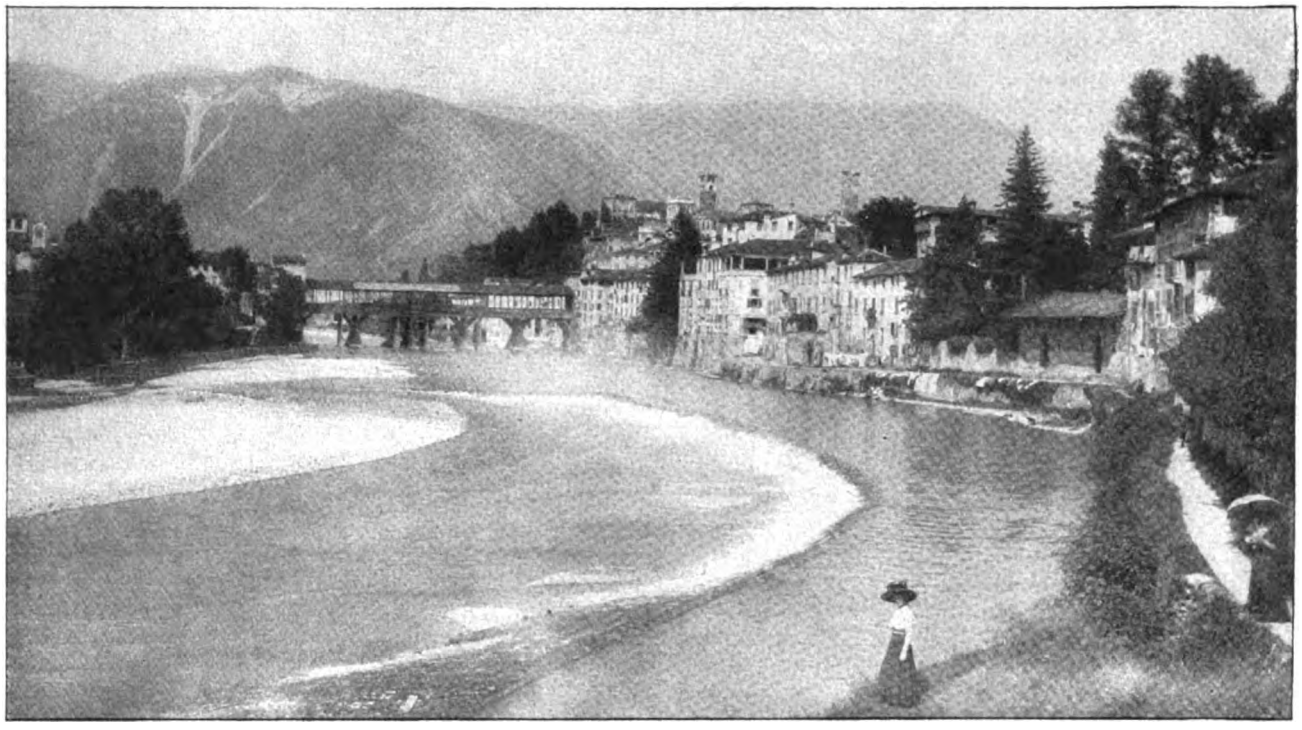
strichen, bis auch die italienische Strecke ausgebaut und der Anschluß hergestellt war. Jetzt rollen die Züge direkt aus den Bergen Tirols bis an die blaue Adria.

Kaum 200 Kilometer sind es, aber selten bietet eine Bahnstrecke so mannigfache Bilder, so wechselvolle Szenerien wie diese. Gleich hinter Trient zeigt sich eine ganz ungewöhnliche Anlage des Bahnkörpers: ein 1500 Meter langer Viadukt mit 122 Bogen quert das reiche, fruchtbare Etschtal und erlaubt herrliche Ausblicke auf die vieltürmige Stadt Trient und auf die prächtige, von hohen malerischen Bergen eingesäumte Ebene. Der Viadukt leitet hinüber auf die villenbesäten Hügel von Povo und Villazzano. Dann wendet sich die Bahn in die enge Felsenklamm der Fersen, die hier den Bergriegel in wilden Stromschnellen und Kataraften durchbricht. Eine ganze Reihe von Tunnels und kleineren Viadukten, mit steten Tiefblicken in Abgründe und gähnende Klüfte, führt uns plötzlich auf das weite Gefilde von Pergine (deutsch Persen).

Besondere Beachtung verdient die großartige Burg Persen, die von ihrem 200 Meter hohen Schloßberg die ganze Umgebung beherrscht und auf eine reiche geschichtliche Vergangenheit zurückblickt. Sie ist wohl gleich dem Schloß Telvana über Borgo römischen Ursprungs, wird aber erst 845 zur Zeit der Kämpfe zwischen Franken und Langobarden erwähnt. Kaiser Konrad II.

Ansicht des Kurortes Levico.

Digitized by Google



Das italienische Städtchen Bassano.

schenkte sie 1027 dem neugegründeten Fürstbistum Trient. 1356 wurde die Burg von Ludwig dem Brandenburger, dem Gemahl der Tiroler Gräfin Margareta Maultasch, erobert und an die Herrschaft Tirol gebracht. Mit dieser kam sie zu den Besitzungen der Habsburger. Allein 1531 benutzte die Tiroler Regierung Burg Persen als Tauschobjekt und übergab sie wieder den Fürstbischöfen von Trient, die sie nun durch beinah vier Jahrhunderte besaßen. Es sind nämlich erst einige Jahre her, daß eine deutsche Gesellschaft (mit Sitz in München) die Burg angekauft und wieder stilgerecht instand gesetzt hat. Wer sich einen Herren-

Blick auf Carpanè-Valstagna.

Digitized by Google

sitz im schönsten Teil Südtirols schaffen will, kann es tun, indem er Mitglied der Gesellschaft wird und sich ein Zimmer einrichten läßt. Platz ist noch genug vorhanden.

Durch die Ebene von Persen geleitet uns die Bahn an den anmutigen Christofer See (italienisch: Lago di Caldonazzo), wo der deutsche Ort St. Christof mit seinen Villen und seinem Seehotel in raschem Aufschwung begriffen ist. Mit ihren dunkelbewaldeten Bergen zeigt die Landschaft hier im allgemeinen deutschen Charakter, während ihr die Vegetation des Talbodens, die Windstille und der Farbenreichtum, besonders aber der wunderbar milde, freundliche See doch wieder einen südlichen Einschlag geben. Der größte Teil des Sees und die wertvollsten Uferstrecken sind jetzt in deutschem Besitz. Der Zug fährt am Westufer des Sees entlang, läßt uns die ganze schimmernde Wasserfläche mit den gewaltigen Bergen des Fersentals im Hintergrund schauen und erreicht dann quer durch das breite Tal den berühmten und viel besuchten Kurort Levico. Das dazugehörige Bad Vetriolo liegt 1000 Meter höher in den Buchtungen des Nordgebirges.

Platz in Bassano.

An einigen kleinen Dörfern vorbei geht die Fahrt zu dem nächsten Kur- und Badeort des Suganer Tals: Roncegno. Beide Kurorte haben Eisen-Arsen-Quellen, und ihre erstklassig ausgestatteten Hotels werden vom vornehmsten Publikum besucht.

Gleich hinter Roncegno liegt Borgo, der volkreiche Hauptort des Suganer Tals. Hier zog die römische Via Paolina vorbei, die ungefähr ebenso verlief wie die neue Bahn. Borgo aber hieß damals Ausugum, und aus Vallis Ausuganea entstand der Name Val Sugana, Suganer Tal. 1796 wurde in Borgo ein französisches Bataillon von einer österreichischen Kompagnie und vom Landsturm der Täler Fleims und Primör überfallen und nach hitzigem Gefecht in die Flucht geschlagen. Borgo selbst ist sehenswert; ein Kanal geht mitten durch den enggebauten Ort und gibt uns schon einen Vorgeschmack von Venedig.

Das Tal verengt sich nun immer mehr und ist bei Tezze, wo die Reichsgrenze es schneidet, fast unbewohnt. Dann kommen wir auf den geräumigen Bahnhof von Primolano, wo sich die Straßen nach Feltre und Bassano gabeln und Panzertürme mit Kanonen von

Am Lido in Venedig.

Digitized by Google

den Hügeln drohen. Die Felsen werden höher, die Talsohle noch schmäler, lauter rauscht die Brenta — der Zug fährt in den wildromantischen Canale di Bassano. Das ist eine jener tiefen Erosionsfurchen im Kalkgestein, wie sie nur die Venezianischen Voralpen kennen. Von der Witterung zernagt, mit schaurigen Zacken, Klüften und Höhlen, starren die Talwände beiderseits mehrere hundert Meter hoch empor. Inmitten dieser Felsenwildnis lag einst hoch über der Straße, auf schwer zugänglicher, von einem Ueberhang geschirmter Klippe, das feste Schloß Kosel. Als sich Arduin von Ivrea zum König hatte ausrufen lassen, zog Kaiser Heinrich II. mit Heeresmacht gegen ihn und nahm dabei den Weg durch das Suganer Tal. Die Besatzung der Feste Kosel wollte den Marsch des deutschen Heeres aufhalten. Allein nach heftiger Gegenwehr wurde Kosel von den kaiserlichen Kriegern genommen. Die Besatzung entkam angeblich über eine Strickleiter, die von den hohen Felsen herab bis auf den Turm des Schlosses hing. In späteren Jahrhunderten war Kosel (italienisch Cogolo) der Gegenstand endloser Kämpfe zwischen den Tirolern und Venezianern. Erzählungen voll seltener Romantik knüpfen sich an dieses wilde Felsental und an das trotzige Höhlenschloß.

Durch viele Tunnels führt uns die Bahn hart neben dem Fluß an den Stationen Carpanè, San Nazario und Solagna vorüber, worauf sich mit einem Schlag die Torflügel der Bergwelt auftun und Bassano im Kreis seiner Olivenwälder uns begrüßt — ein erquickender Anblick nach der düsteren Felsenöde der Schlucht, die wir durchfahren haben. Bassano ist ein echt italienisches Städtchen mit mancher Sehenswürdigkeit und schönem Rückblick auf die stolzen Gipfel der Alpen. Da hauste einst der Gibelline Ezzelino da Romano, Kaiser Friedrichs II. streitbarer Eidam, der wie kein anderer auf Italiens Fluren für die Hohenstaufen gekämpft hat. 1256 zog er durch das Suganer Tal hinauf, verbrannte fünf seiner schönsten Burgen und eroberte Trient.

Schneller fährt der Zug, denn schnurgerade geht es nun durch die unabsehbare fruchtstrotzende Ebene über Castelfranco nach Mestre, wo man die große Hauptbahnlinie erreicht. Wassertümpel und versumpfte Wiesen werden sichtbar und kündigen die Nähe der Lagunen an. Noch wenige Minuten, dann verläßt der Zug das Festland, Wellen tanzen um den Bahndamm, und vor unseren entzückten Blicken erhebt sich aus der blauen Flut mit rötlich schimmernden Palästen das märchenhafte Venedig „la regina del mare“ (die Meereskönigin).

Auf dem Markusplatz haben wir das Vergnügen, unsern seit 14 Tagen verheirateten Nachbarn und seine junge Gattin anzutreffen, denn welches deutsche Hochzeitspaar reist nicht nach Venedig? Man begrüßt sich aufs herzlichste und verwünscht sich aufs aufrichtigste, denn hier braucht man seine Zeit doch zu etwas anderm als zu einem nichtssagenden Gespräch. Dann wird der Markusturm beguckt, der noch immer nicht fertig ist, obwohl sie schon seit acht Jahren daran arbeiten, und nun geht's in einem flinken Vaporetto nach dem unvermeidlichen Lido. Das ist eine lange Sandinsel, an der die Wellen des Meeres leise plätschern. Groß liegt die blaue Adria vor uns, Gondeln und ferne Segelbarken schwanken durch die Flut, und über dem grenzenlosen Bild wölbt sich der leuchtende, so oft besungene Himmel Italiens.

Jagdgäste.

Skizze von Emanuela Baronin Mattl-Löwenkreuz.

Unser „Lindenpichl“ beginnt sich wieder zu beleben. Sonst ist es eher fad bei uns, aber zur Jagdzeit kommen immer eine Menge Gäste, und nun werde ich bei allem dabei sein, weil ich jetzt erwachsen bin. Gestern habe ich das erstemal an der Abendtafel speisen dürfen und habe nicht mit den Kindern um neun Uhr schlafen gehen müssen. Als es Zeit war, sich umzuziehen, finde ich in meinem Zimmer ein neues rosa Batistkleid, und Mamas Kammerjungfer ist bei meinem Toilettetisch gestanden, hat meine Kämme und Bürsten inspiziert und hat erklärt, daß sie mich jetzt auch alle Tage frisieren muß. Mit dem Kleid hatte ich eine Enttäuschung. Es war so lang und eng, daß ich es am liebsten wieder ausgezogen hätte. Und ein Mieder mußte ich dazu tragen, das mich beim Essen gedrückt hat. Auf das Essen habe ich mich nämlich am meisten gefreut, weil wir Kinder am Abend nur eine Milchspeise und Obst kriegen. Nun hätte ich alle die Herrlichkeiten nach Herzenslust genießen können, wenn meine Taille nicht so eng gewesen wäre, und mein Tischnachbar hat mich auch gestört, weil der immerfort hat reden wollen. Ich wäre auch viel lieber neben meinem Cousin Pepi gesessen, der immer schon ein anständiger Mensch war und sich zu uns Kindern nett benommen hat. Er ist jetzt plötzlich sehr spaßig zu mir, so zeremoniös, als ob ich eine der drei alten Tanten wäre, die bei uns in „Lindenpichl“ leben und immer beleidigt sind, daß man nicht genug Rücksicht auf sie nimmt. Neben dem Pepi ist eine Witwe gesessen, eine Frau von Kastanie. Eine alte Dame, die mir nicht gefällt. Sie soll geistreich sein und hat ein brennrotes Kleid angehabt. Der Abend nachher war langweilig. Wenn ich etwas gesagt habe, haben alle Leute gelacht. Die Tanten haben Französisch zu mir gesprochen, trotzdem sie sehr genau wissen, daß ich den „Ploetz“ in einer Bodenkiste verpackt habe und fremde Sprachen nicht mag. Der Pepi hat immerfort mit der alten Dame in Rot geplauscht. Ich habe Albums angeschaut, und als es neun Uhr war, bin ich gräßlich schläfrig geworden. Aber ich habe standgehalten und die Augen aufgerissen, wenn sie mir zugefallen sind, weil ich jetzt erwachsen bin.

* * *

Ich weiß nicht, aber ich muß sagen, daß ich mir das Erwachsensein bedeutend netter vorgestellt habe. Die Großen nehmen mich noch nicht ernst, und meine jüngeren Geschwister wollen jetzt auch nichts mehr von mir wissen, sperren ihr Spielzimmer vor mir ab und nennen mich einen eingebildeten Esel. Die Mama hat keine Zeit für mich, wenn das Haus voller Gäste ist, die Tanten haben immer an mir zu penzen, aber am

Digitized by Google

ekelhaftesten ist der Pepi. Der tut einfach, als ob ich Luft wäre. Wenn ich ihn etwas frage, lächelt er zerstreut vor sich hin und gibt keine Antwort. Wenn ich ihn auffordere, unsere Lieblingsplätze im Park zu besuchen, hat er keine Zeit, und bei den Mahlzeiten, wo ich ihn immerfort beobachte, schaut er kein einziges Mal nach mir hin. Gestern habe ich mich mit unserm Dackel im Park versteckt, wo mich niemand sucht, und wie der Waldi mich so gut und treu angeschaut hat, habe ich angefangen ihm zu erzählen, wie schlecht man mich jetzt behandelt, und dabei sind mir die Tränen gekommen. Ich war ganz verweint, als ich beim Essen erschien, und meine rote Nase hat geleuchtet, obwohl ich sie tief in den Teller steckte.

„Was hat denn unser Backfischerl?" fragte Frau von Kastanie, als ich ihr nach Tisch die Hand küßte. Sie entzieht mir übrigens immer die Hand und gibt mir einen grausligen Kuß, der nach Puder und Parfüm riecht. „Nichts habe ich," entgegnete ich, „nur ein bißchen Migräne", und bin schnell weg von ihr, daß sie mich nicht weiter in ein Gespräch verwickeln kann. Aber der Pepi scheint gern mit ihr zu plauschen. Ich habe ihn noch nie an der Seite einer andern Dame gesehen. Und als am Abend getanzt wurde, traue ich meinen Augen nicht, da hat er mit ihr getanzt, obwohl sie sicher vierzig Jahre alt ist und unserer Mama so etwas nie einfiele.

* * *

Heute war der erste Jagdtag. In aller Früh hat uns der Sohn des Gärtners geweckt, der gerade vom Militär zurück ist und laut blasen kann. Die Herren haben gemeint, daß das nur Kavalleriesignale wären, aber das macht nichts, es war doch hübsch und feierlich. Wir haben uns alle mit Toilette und Frühstück getummelt und versammelten uns in der Halle; die Herren haben sehr verwildert ausgeschaut, und die Damen waren auch in Loden und runden Hüterln. Nur die Frau von Kastanie war wie ein Gigerl gekleidet, und ihre Stiefeln müssen zu eng gewesen sein, denn so kleine Füße hat kein Mensch. In Breaks sind wir abgegondelt, und zufällig kam ich neben Pepi zu sitzen. Ich habe mich bemüht, eine Konversation zu machen wie die Frau von Kastanie, habe von der Oper in Wien gesprochen, die ich nie betreten habe, von Büchern, die ich nie gelesen habe, dann bin ich auf Landwirtschaft gekommen, wo ich schon besser Bescheid weiß, und zuletzt war mir ganz warm und gemütlich zumute, und ich habe geplauscht, wie mir der Schnabel gewachsen ist. Der Pepi hat ganz nett zugehört. Und als wir ausstiegen, bin ich vom hohen Wagen herunter direkt in seine Arme gesprungen, und wir haben beide riesig gelacht. Das war ein einzig schöner Tag. Ich bin durch dick und dünn an seiner Seite gelaufen, und weil ich so gute Augen habe, habe ich ihm immer gleich gesagt, wo die Hühner aufsteigen. Es war damisch heiß, und die Luft hat einen rein betrunken gemacht, so prächtig war das Aroma von Wald und Wiese. Wenn wir die Kukuruzfelder durchquert sind, hat es gerauscht und geknarrt, und wir sind auch an einen breiten Bach gekommen, bei dem ich mir früher Schuhe und Strümpfe auszog, um ihn zu durchwaten. Gerade als ich studiert habe, ob man das kann, wenn man erwachsen ist, hat mich mein Cousin beim Gürtel gepackt, er selbst ist mit seinen Stiefeln mitten im Wasser gestanden, und drüben war ich. Ich war verdutzt, daß er so stark ist. Er sieht ganz schmal und feinknochig aus, als ob ihn der Wind umblasen könnte. Nur seine Stimme ist laut und patzig, als ob sie aus einem dicken, großen Menschen käme, und hat etwas Kommandierendes im Ton, das mich oft geärgert hat. Aber heute haben wir uns gar nicht gerauft, und bei Tisch bin ich wieder neben ihm gesessen (im allgemeinen Trubel habe ich das schlau so eingerichtet), habe ihm die größten Stücke Suppenfleisch aus der Terrine gefischt und sonst für ihn gesorgt. Wir haben in einem Zelt (in unsern Wappenfarben) gespeist, das im Jagdterrain aufgeschlagen worden war. Am unteren Ende der Tafel saß der Förster mit seinen Leuten, und vor dem Zelt waren unsere Hunde und heulten jämmerlich, weil die Dorfkünstler, die die Tafelmusik zu besorgen hatten, sehr gefühlselig dudelten. Aber es war doch gräßlich nett. Und die Landschaft lag so ruhig und schön und dampfte in der Mittagsglut, als ginge es noch gar nicht dem Herbst zu. Nach dem Mittagsmahl gingen wir Damen nicht mehr mit den Jägern hinaus. Wir saßen im Park mit unsern Handarbeiten und erwarteten die Rückkunft der andern. Ich hatte neben Frau von Kastanie Platz genommen und war sehr höflich mit ihr, weil der Tag so hübsch gewesen, und weil ich überhaupt froh und munter gestimmt war, daß ich heute alle Welt hätte umarmen können. Es ist merkwürdig, wenn man Frau von Kastanie näher anguckt, ist sie beinah schön und sieht gar nicht so alt aus, wie sie ist. Ihr Gesicht ist sehr weiß, und die Augen sind groß und traurig.

* * *

Ich folge der Frau von Kastanie auf Schritt und Tritt, habe sie nach ihrem Parfüm gefragt, und Mamas Kammerjungfer muß mir das Haar tief in die Stirn kämmen, wie sie es trägt. Ich flicke einen Polster für sie, und sie borgt mir von ihren Büchern. Wir sind sehr intim geworden. Es ist schon oft vorgekommen, daß eine Freundschaft mit Antipathie begonnen hat. Zum Kugeln ist der Pepi. Er ist, glaub ich, wütend, daß ich immer an Frau von Kastanies Seite bin, weil er nicht mehr mit ihr tuscheln kann. Ich lasse mich aber nicht vertreiben, und so lieb war noch niemand mit mir wie diese Dame, die mich behandelt, als ob ich ihre Freundin wäre und nicht ein dummes, ungebildetes Landmädel. Eine unserer Tanten hat mich neulich beiseite genommen und hat mir gesagt, ich solle mich meiner neuen Freundin nicht zu auffallend anschließen, weil sie kokett sei und eine Flirt. Das ist natürlich bloß eine Eifersüchtelei von der alten Schraube, denn Frau von Kastanie benimmt sich tadellos, und wenn ihr die Herren den Hof machen, ist das nur selbstverständlich. Wir drei Hauskomtessen, dick und pausbackig, wie wir sind, mit unserm faden, weizenblonden Haar, schauen direkt ordinär neben ihr aus. Sie spricht fünf Sprachen. Es ist zum Weinen, wie ungebildet man gegen so jemand ist. Ich habe heute meine französische Grammatik hervorgekramt und nehme mir fest vor (ich habe mir das große Ehrenwort gegeben!), alle Tage eine Uebung zu machen.

Heute habe ich den Vormittag in Frau von Kastanies Zimmer verbracht. Eigentlich ist es eins unserer Gastzimmer, weder sehr hübsch noch elegant, mit enormen Birnbaumkasten, japanischen Tapeten, einem kugelhupfrunden Kachelofen, Stühlen mit lyraförmigen Lehnen und Tischen mit Spinnenbeinen. Seit Frau von Kastanie

Digitized by Google

es bewohnt, ist es einfach nicht zu erkennen. Alles ist voller Blumen; der Gärtner scheint ihr mehr heraufzuschicken als den anderen Damen. Oder pflegt sie sie mit solcher Liebe, daß die alten auch immer noch frisch aussehen? Dazu liegen eine Menge wunderhübscher Dinge umher, aus Gold, Email, Schildpatt — alles, was sie zur Hand nimmt, ist raffiniert und elegant, wie ich es noch nie gesehen habe. Sie ruhte auf der Chaiselongue in einem Schlafrock, von dem ich nicht einmal die Farbe anzugeben wüßte: eine Mittelnuance zwischen meinen Korallen, den gelben Lampenschirmen im großen Salon und den Rosen, wenn sie schon ein bissel welken. Wir haben ein sehr vernünftiges Gespräch miteinander geführt. Sie hat eine eigene Art zu reden, so etwas Seltsames, Lockendes, das in einem alles mögliche Tiefe, Warme und Gute wachruft, das man ausspricht, ohne zu wissen, woher es einem plötzlich auf die Zunge kommt. Ich sagte ihr, daß mein höchster Wunsch sei, ihr ein wenig ähnlich zu werden, daß ich nun täglich im geheimen Französisch triebe, und später, wenn die Gäste weg sind, wolle ich es mit der italienischen Sprache versuchen.

„Sie will ja eine kleine Gelehrte werden," lachte meine Freundin, „aber es ist ein mißliches Ding mit den Sprachen, wenn man keine Gelegenheit hat, sie zu üben." — „O, ich kann ja mit dem Pepi sprechen, er kommt auch unterm Jahr uns besuchen — und am meisten freut's mich an der Lernerei, was für ein dummes Gesicht er machen wird, wenn ich ihn auf einmal im korrektesten Französisch oder Italienisch anspreche!"

Frau von Kastanie meinte, die Sonne sei stechend; ich ließ das Rouleau herab, sie drehte sich auch ein wenig zur Wand, denn ich glaube, sie hatte Migräne — als ich sie aber verlassen wollte, hielt sie mich zurück und hieß mich von Pepi erzählen. Und das tat ich natürlich. Ich erzählte ihr von allen ausgelassenen Streichen, die wir miteinander, als ich noch ein Kind war, vollführt haben. Ich glaube, ich habe ihr eine Glockenstunde vom Pepi erzählt, denn plötzlich hörte ich das erste Gongzeichen, das zum Lunch rief. Da sagte Frau von Kastanie: „Mir scheint, du hast deinen Vetter recht lieb?" — „Gräßlich lieb!" entgegnete ich unbedacht; denn ich habe mich nachher geschämt. Ich bin schnell davongelaufen, aber sie ist nicht zum Frühstück erschienen. Es fiel mir dann ein, mit welcher leisen, gedrückten Stimme sie gesprochen hatte. Sie hatte sicher dämonische Kopfschmerzen, und es war rücksichtslos von mir, ihr so viel vorzuschwatzen.

* * *

Heute habe ich mit Pepi eine Rauferei gehabt. Frau von Kastanie ist auf einmal weniger nett zu mir. Sie ist viel auf ihrem Zimmer, und wenn ich sie besuchen will, sagt sie, daß sie Briefe zu schreiben hat. Ich mopse mich sehr. Die andern Leute, die wir hier haben, sind mir ganz egal. Meine französische Grammatik habe ich auf den Boden hinaufgetragen und wieder zurück in die Kiste gepackt. Ich werde mir nicht auf meine alten Tage mit überflüssiger Lernerei den Kopf zerbrechen. Von unserm Boden hat man die schönste Fernsicht, so weit, so weit, daß man am liebsten eine der kleinen Schwalben sein möchte, um in diese Helle und Weite hineinzufliegen. Die Schwalben umkreisen jetzt beständig den Kirchturm, der aus den Parkwipfeln auftaucht, und werden nächstens nach dem Süden reisen. Unsere Gäste werden auch bald wieder fort sein und mit ihnen die vielen fremden Koffer, die hier ringsum aufgestapelt sind. Ich werde froh sein, wenn das Haus wieder leer ist, und doch hatte ich mich auf die Jagdzeit so damisch gefreut. Aber das weiß ich schon, seit ich erwachsen bin, daß das Leben viel merkwürdiger ist, als man glaubt. Wenn das Herz noch so voller Erwartung und Freude ist — auf einmal ist nichts mehr drin als eine wehmütige Leere. Gegen Abend habe ich mich in das Kinderzimmer geschlichen. „Que faites-vous là?" schnauzte mich die Mademoiselle mit ihrem Bierbaß an; aber die Bora, die netteste von uns Geschwistern, die immer sanft und freundlich ist, hat mir ihr altes Holzpupperl gebracht, damit ich ihm Kleider nähe. Ich bin mit Feuereifer an die Arbeit gegangen. Und weil ich mich nützlich gemacht habe, haben die Kinder nicht geschimpft, daß ich bei ihnen gesessen bin. Ich habe auch mit ihnen soupiert, Grießgasch und Weintrauben. Ich möchte wissen, ob Pepi es überhaupt bemerkt hat, daß ich oben an der Abendtafel fehlte.

* * *

Heute habe ich mich wie ein dummes Kind mit Puppenarbeit vergnügt, und heute haben sich Dinge ereignet, die mir für immer im Gedächtnis bleiben werden. Natürlich verlöschen sich die Eindrücke nach und nach, und mit der Zeit werde ich vielleicht wieder froh und lustig werden. Aber nach dem heutigen Tag werde ich doch nie wieder ganz die gleiche sein, die ich war. Ich werde trachten, hier in meinem Tagebuch alles aufzuschreiben, genau wie es sich abgespielt hat. Also angefangen hat es damit, daß es entsetzlich goß. Wir waren alle in der Halle versammelt. Meine Schwestern haben sich die Cour machen lassen, die Mama hat Patience gelegt, die Tanten haben Rheumatismus gehabt vom schlechten Wetter und haben gesagt, daß die moderne Zeit keine Ehrfurcht vor dem Alter kennt. Die Herren haben geraucht, und mitten unter ihnen ist die Frau von Kastanie gesessen und hat gestrickt, aber auf eine komische Manier, indem sie eine Stricknadel in ihrem Gürtel befestigt hatte. „Das ist italienische Sitte", sagte mir der Pepi, der heute sehr gnädig mit mir war. Er hat immerfort Späße getrieben und war so nett, als ob wir uns gestern nicht im mindesten gerauft hätten. Plötzlich beginnt er: „Du, Dundy, ich habe eine Bitte; du entwickelst so sauber photographische Aufnahmen, während ich nie Geduld habe und alles verpatze; ich möchte dir meine Films anvertrauen." — „Her damit!" sagte ich und war ganz glücklich, ihm beweisen zu können, daß ich ihm seine gestrigen Grobheiten nicht nachtrage. Er übergab mir die Films, und ich zog mich in die Dunkelkammer zurück und arbeitete im Schweiß meines Angesichts. Denn der Pepi ist ein Riesenfaulpelz und hat nur darauflos photographiert und nichts entwickelt. Zum Lunch kam ich erhitzt, zerzaust, mit schmierigen Händen. Die Mama hat gesagt, daß aus mir nie eine Dame wird. Gleich nach der Abfütterung bin ich wieder verschwunden und habe bis spät in den Nachmittag weitergearbeitet. Als ich fix und fertig war, mir eine verbotene Zigarette anzündete, ein Lied pfiff und mich nach der Halle aufmache, fällt es mir ein, den Weg über den Bibliothekssaal einzuschlagen, um dort meine Zigarette auszurauchen. Als ich die Portiere zurückschlug, sehe ich — nein, ich habe wirklich nichts gesehen, denn das Herz ist

Digitized by Google

mir stillgestanden vor Schreck, und dann sind mir gleich die Tränen in die Augen getreten. Denn im Bibliothekssaal, wo nie jemand drin ist, saß Frau von Kastanie, und Pepi kniete vor ihr, und sie streichelte seinen Kopf und sagte immer wieder: „my poor boy!“ Das habe ich davon, wenn ich keine fremden Sprachen kann; ich hatte keine Ahnung, was das heißt. Aber so viel habe ich gleich gewußt, daß der Pepi ganz außer sich ist, denn es hat ihn gebeutelt, als ob er schluchzen würde. Sein Gesicht habe ich nicht gesehen, denn das lag in ihrem Schoß, und sie hat ihn immer nur gestreichelt. Sie hat sehr ruhig und sehr traurig ausgesehen.

Ich bin still davongeschlichen und habe stundenlang vor mich hingegrübelt. Ich weiß jetzt schon, wie die Dinge zusammenhängen. Und ich werde morgen zur Frau von Kastanie gehen.

* * *

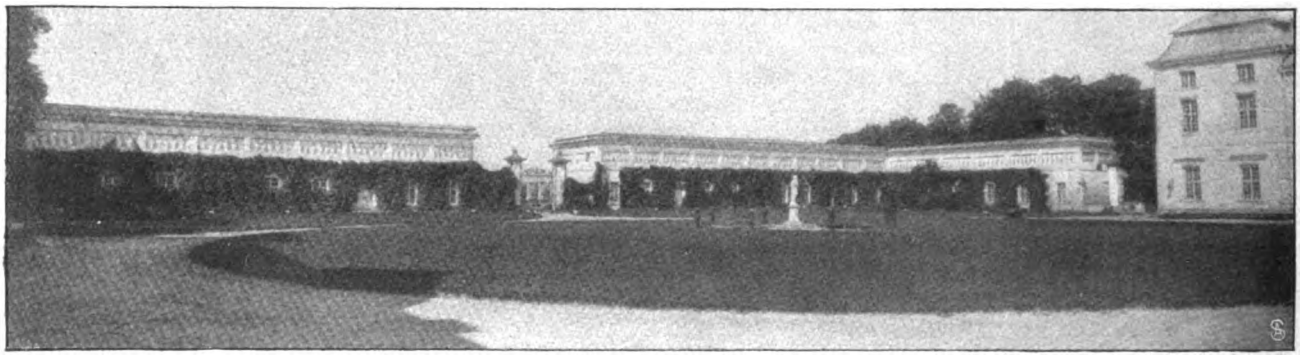
Den halben Vormittag bin ich im Korridor vor ihrer Tür herumgestrichen und traute mich nicht anzupochen. Endlich habe ich mir ein Herz gefaßt und bin hineingegangen. Sie ist unter ihren Koffern gestanden, und ihre Jungfer hat eingepackt. „Ich muß Sie allein sprechen“, flüsterte ich Frau von Kastanie zu und fühlte, wie mir alles Blut zu Herzen schoß. — „Nanu, kleines Mädel, was haben wir denn für große Schmerzen?“

Da bin ich ihr um den Hals gefallen und habe statt aller Antwort gräßlich zu weinen angefangen. „In diesem Haus muß man immerfort Unglückliche trösten; gestern habe ich dem großen, dummen Jungen, dem Pepi, begreiflich machen müssen, daß er trotz ihrer Vorstigkeit Hoffnung auf das Herz seiner ungnädigen Cousine zu haben scheint. Heute will sie mir vermutlich ihren Liebesgram beichten. Kinder, ich verdufte! Macht das allein miteinander aus. Oder zieht die Mama und die Tanten zu Rat. Ich bin zu wenig alt oder zu alt — wie man's nimmt. Ich will davon nichts wissen. Uebermorgen setze ich meinen Fuß auf eine Jacht und segle in die blaue Adria hinein. Bin dann selbst nichts anderes als ein Sonnenstäubchen, ein Tropfen salziger Gischt, eine schneeweiße Möwe, eine rosenrote Abendwolke oder ein Bündel schillernder Meertang, das sachte vorbeischwimmt. Nur durch den trunkenen Blick des Auges leben und die Ohren öffnen den brausenden Chorälen von Wind und Woge — wie da aller Gefühlsdusel zerflattert, zerpflückt wird wie ein nichtiger Kranz —“

Ich stand wie versteinert. Ich war gekommen, ihr zu sagen, daß sie Pepi heiraten müsse. Mein unvorsichtiges Geständnis, daß ich ihn gräßlich liebhabe, soll ihr nicht im Weg stehen. Aber nun schien sie sich gar nichts mehr aus ihm zu machen. Sie phantasierte von ihrer Reise und hatte rosige Wangen. Da ballte ich die Fäuste und verschluckte, was ich hatte sagen wollen, und bald nachher verließ ich das Zimmer. Auch mein Abschied von Frau von Kastanie fiel frostig aus. Es wäre viel anständiger gewesen, wir hätten uns ausgesprochen, von Frau zu Frau; so aber hat sie mich nur als Kind betrachtet, dem sie vielleicht ein schweres Opfer brachte — oder mag sein, ist sie gern auf und davon in die Weite, die sie anzieht, wie neulich mich, als ich von der Dachluke den Schwalben nachblickte. Freilich, wie schwer war mir das Herz — und ich möchte wissen, ob die Fremde immer nur lockt, wenn man einsam und traurig ist?

Ein Herrensitz in Wolhynien.

Von Fritz Volk. — Hierzu 6 Aufnahmen.

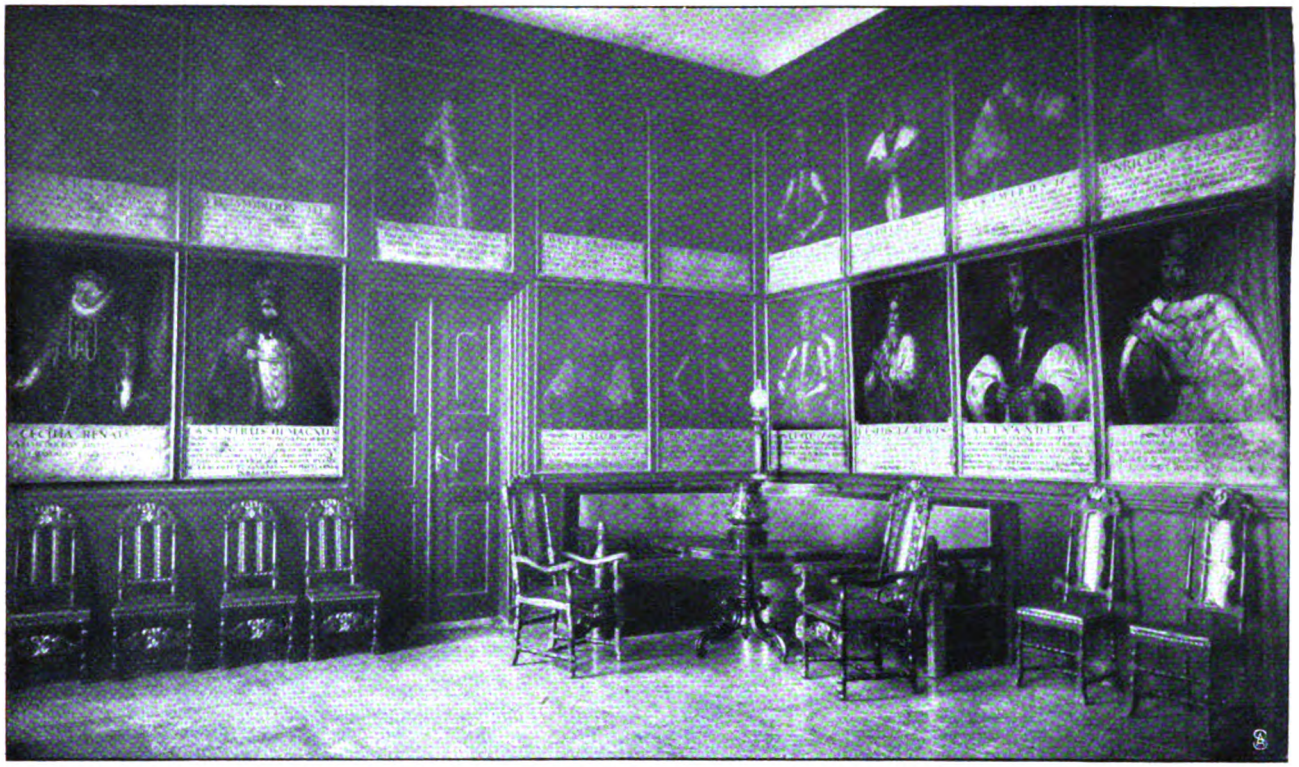


Ehrenhof des Schlosses Wichnewetz in Wolhynien.

Um kurz unsere geographischen Kenntnisse aufzufrischen: Wolhynien ist das nördliche der zwei russischen Grenzgouvernements, die an Galizien, also Oesterreich, stoßen. Reich gesegnet mit Waldungen, die von üppigen Getreidefeldern oder Tabakpflanzungen unterbrochen werden, steht es in großer Blüte. Von Lemberg aus nur wenige Stunden entfernt, ziehen zwei internationale Bahnlinien durch das wellige Grenzland: die Strecken Wien—Krakau—Kiew über Radsiwilow und Wien—Krakau—Odessa über Podwolozyska.

In den Westdistrikten Wolhyniens hat zunächst Kremenez, das in einer Höhe von 450 Meter zwischen Ausläufern der Karpathen malerisch gelegen ist, als Garnison (ein Regiment Infanterie und ein Regiment Kavallerie) eine gewisse Bedeutung. Hart an das Städtchen gedrängt, ragt eine steile Feste, von Ruinen gekrönt: Burgüberreste eines im Jahr 1320 von Gedymin, dem litauischen Großfürsten und Eroberer Wolhyniens, an Georg Narymundowicz verliehenen stolzen Schlosses, das später, 1536, durch die Polenkönigin Bona Sforza restauriert wurde, dann aber im Lauf der Jahrhunderte in jämmerlichen Verfall geriet. Im Ort Kremenez wohnen außer den Behörden und dem Militär fast ausschließlich Juden, in kleinen, nach orien-

Digitized by Google



Das Porträtzimmer der polnischen Könige im Schloß Wichnewetz.

Vor dem Pavillon im Park des Schlosses Wichnewetz.

Sitzend: Großfürst Boris und Jonkheer van der Hoeven. Stehend (von links nach rechts): Exz. Mme Demidoff, geb Trépoff, Schloßherrin; Gräfin Joseph Potocka, geb. Prinzessin He ene Radziwill; Rittmeister Friederici, Adjutant des Gro fürsten; Päpstl. Kämmerer Pogorski: Graf Etienne Przezdziecki; Exz. de Castro, portug. Gesandter am russischen Hof; Marquis Zarifi; Mme . riederici, geb. Prinzessin Ruffo; Exz. Paul Demidoff, Schloßherr, Kammerherr und Adelsgroßmarschall von Wolhynien.

Digitized by Google

talischem Muster gebauten und bunt bemalten Holzhäuschen: in Smyrna oder Galata sieht man die gleiche Art.

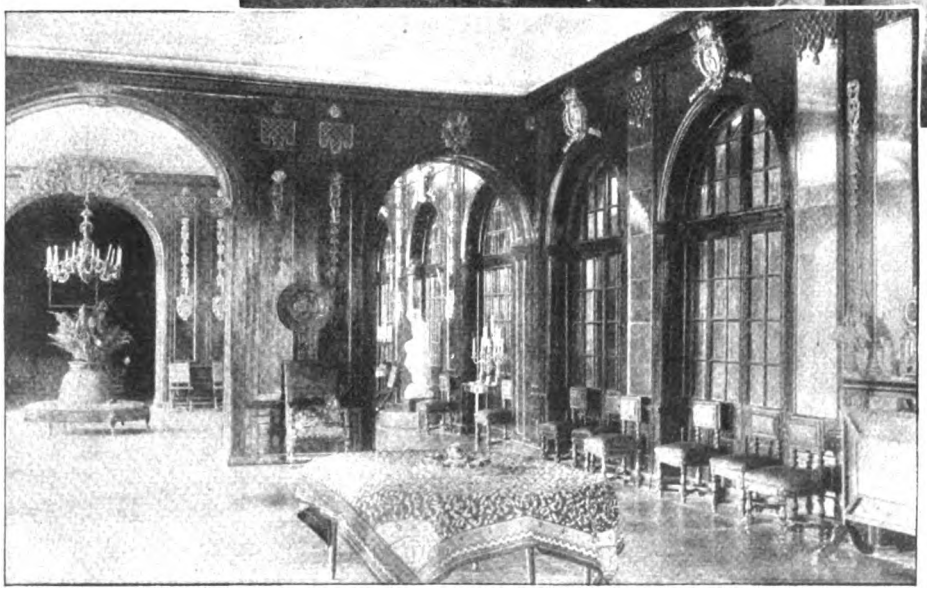
Knappe zwei Stunden führten mich auf leidlich gut federndem Wagen (mit jüdischem Rosselenker) nach dem historischen Schloß Wichnewetz. Von seinem prächtigen, selten schönen Park aus kann man die Größe und Ausdehnung des mächtigen Baues durchaus nicht voraussehen. Plötzlich aber fährt man durch eins der zahlreichen Gittertore, die allein schon Kunstwerke sind, in den weit ausgestreckten Ehrenhof ein und hat nun den überraschend großartigen Bau vor Augen.

Im Jahr 1685 vom König Johann Sobieski (1674 bis 1696) für dessen Neffen, den Fürsten von Wichnewetz, erbaut, dessen Väter bereits 1463 in Wichnewetz, etwa gegenüber dem jetzigen Schloß, ansässig waren, erbte im Jahr 1744 die Gräfin Zamoiska, die Tochter des letzten Fürsten von Wichnewetz, den väterlichen Besitz; durch Heirat ihrer Tochter mit dem Grafen Mniszek kam Wichnewetz an die Mniszek; schließlich gelangte im Lauf des vorigen Jahrhunderts die Herrschaft an die Demidoff, deren Name auf dem ganzen europäischen Festland ja genugsam bekannt ist.

Der gegenwärtige Besitzer Paul Alexandrovitch Demidoff ist Kammerherr und Adelsgroßmarschall von Wolhynien. Ihm verdankt Wichnewetz sozusagen seine Wiedererstehung zu neuem Glanz, denn überall finden sich die Spuren geschmackvoller und im Geist früherer Jahrhunderte gehaltener Restaurierung, die er veranlaßte. Ein Intendant, das frühere Stadthaupt von Kremenez, ging ihm hierbei zur Hand und leitet den ganzen weitverzweigten Haushalt.

Die Innenräume des Schlosses sind durchweg auf das wohnlichste eingerichtet und enthalten neben antiken Möbeln, kostbaren Tapisserien und Gemälden sämtliche Einrichtungen der neusten Zeit. Man zählt allein etwa zwanzig Badezimmer, helle, große Räume, in Weiß gehalten. Besonders interessant sind das Haupttreppenhaus, ein Eingangsaal und mehrere andere Räume, deren Wandung 44 000 Stück eingemauerte Delfter Kacheln aufweisen in eigenartiger und wundervoller Zeichnung des 17. Jahrhunderts.

Blick in die Bibliothek.

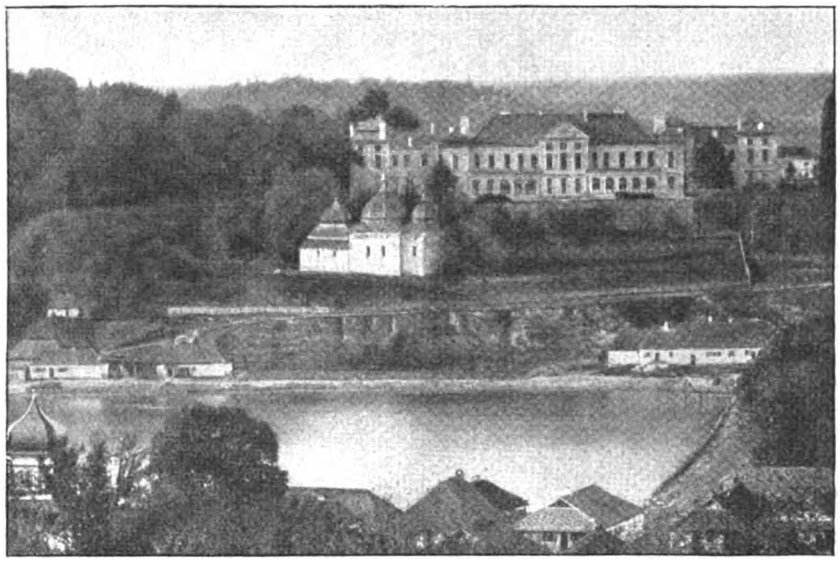


Der große Speise- oder Spiegelsaal im Erdgeschoß.

Das Juwel des Schlosses aber ist der große Eß- oder Spiegelsaal im Erdgeschoß, mit Galerie und Vorsaal, eichengetäfelt, mit goldenen, diskret angebrachten Motiven und Waffen; eine wahre Sehenswürdigkeit, um derentwillen sich die Fahrt nach Wichnewetz allein schon lohnt. Interessant sind ferner der Porträtsaal der polnischen Könige, die Bibliothek (die auf den ersten Blick aber kaum als solche zu erkennen ist, da die ganze Bücherei in eichenen Wandkasten aufgenommen ist) und die sogenannten „Kaisergemächer". Denn außer Peter dem

Digitized by Google

Großen, der 1708 während des Nordischen Krieges vorübergehend hier geweilt, wurde dieses Schloß auch von Katharina der Großen zu einer Zusammenkunft erwählt, die auf ihr Geheiß Anno 1791 der damalige Zessarewitsch und spätere Kaiser Paul, begleitet von seiner Gemahlin Maria Feodorowna, geborenen Prinzessin von Hessen, mit dem König Stanislaus August Poniatowski hatte.



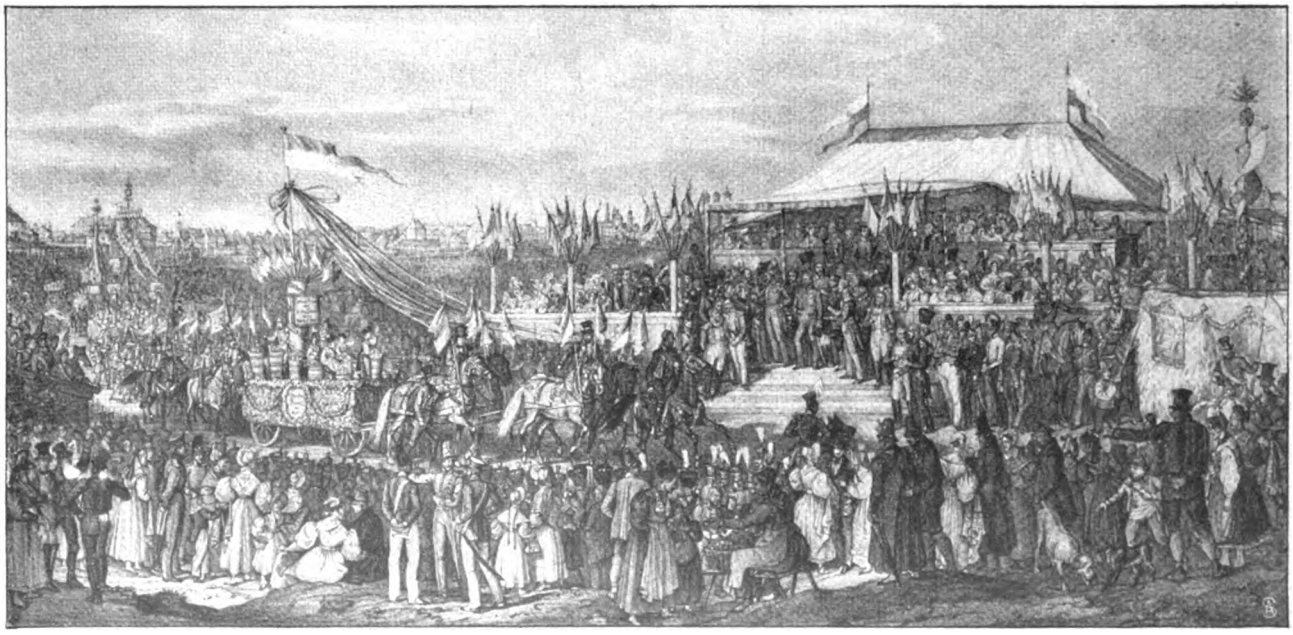
Fassade des Schlosses Wichnewetz, vom Ort aus gesehen.

Aber auch in unsern Tagen ist dieses Schloß ein von hohen Herrschaften gern besuchter Landaufenthalt geblieben. So war vor kurzem der Großfürst Boris Wladimirowitsch zu längerem Besuch erschienen. Da füllte denn reges Leben die weiten Hallen und Säle. Fanfaren luden zu lustiger Jagd im nahgelegenen Kronwald, Automobile und Viererzüge flogen hin und her; die Abende wurden durch Aufführungen im Theater des Schlosses, durch Illumination des Parkes und der Terrasse sowie durch Feuerwerk verkürzt; eine besondere Musikkapelle stellte die Tafelmusik und spielte zum Tanz auf. Von der hohen Schloßterrasse herab klangen lustige Weisen und veranlaßten die Bewohner des Städtchens zu Mondscheinpromenaden am Ufer der Gorina, in deren Fluten die farbigen Lampions und die hellerleuchtete Masse des hochgelegenen Schlosses sich prächtig spiegelten. Es war wie ein Wiederaufleben früherer Herrlichkeit und früheren Glanzes, von dem die Urgroßmütter so viel zu berichten wußten.

Hundert Jahre Münchner Oktoberfest.

Von Alfred Georg Hartmann. — Hierzu 4 Aufnahmen.

Sobald die ersten Herbstzeitlosen auf dem Grasteppich schüchtern die Köpfchen recken und der Bergwind kühler durch die Straßen fährt, erwacht das tolle Ding, Oktoberfest genannt, aus seinem starren Jahresschlaf. Wieviel Hoffnungen knüpfen sich an diesen Moment! Die Bavaria selbst bemüht sich von ihrem Sockel herunter und hämmert und putzt und malt und schafft, daß es eine Freude ist. Jede neue Regung ist ein neues Fest für den Wiesenbummler, und er ist stolz darauf, daß er das Ereignis nun schon



Das Oktoberfest 1835.

Nach einer kolorierten Lithographie von Gust. Kraus (Maillinger-Sammlung).

Digitized by Google

zum soundsovieltenmal als wackerer Zeitgenosse gesund und ohne Trübsinn miterlebt. Würde das vielgeliebte Wunderkind in der von ihm selbst geschaffenen Atmosphäre von Stall- und Benzingerüchen, von Steckerlfisch- und Brathendeldüften einmal nicht mehr aufwachen, ich glaube, die Münchner würden das nicht überstehen. Es gehört zu ihrem Inventar als schönstes Prunkstück, genau wie der Karneval, der noch losere Gesell. Denn der richtige Münchner braucht öfter als der gewöhnliche Mensch ein derartiges Ventil für sein Innenleben, um nachprüfen zu können, ob die Lebensfreude nichts von ihrer Wärme eingebüßt hat, ob das liebe Herz noch in der Jugend Maienblüte verharrt, und ob der Durst der alte geblieben ist. Genau siebzig Jahre hört nun schon Schwanthalers eherne Schutzgöttin droben vor der Ruhmeshalle diese dröhnende Huldigung! Sie hat in dieser Zeit viel höfische Prachtentfaltung und Volksbegeisterung gesehen, und unzählige Schützen-Juhschreie und Liebesseufzer haben sich zu ihren Füßen mit dem Geräusch der Drehorgeln vermischt, die jedes Jahr einen neuen Gassenhauer brachten. Die Mutter Bavaria, die wirklich eine gute Mutter ist, hat das immer gern gehört. Sie stand fest in Wind und Wetter und trotzte jedem Wechsel der Zeiten. Vor hundert Jahren, als sie noch kein erzenes Denkmal hatte, war sie unter den Bürgern noch in persona Zuschauer gewesen. Sie hatte freundlich gelächelt, als der Kronprinz Ludwig mit seiner jungen Frau Therese von Sachsen-Hildburghausen am 17. Oktober 1810 den treuen Münchnern das erste Oktoberfest schenkte. Und sie trauerte aufrichtig mit, als Seuchen und Kriegsgeschrei viel Jammer über das Land brachten, so daß das Oktoberfest fünfmal — in den Jahren 1813, 1854, 1866, 1870 und 1873 — ganz ausfallen mußte. Alles das und noch vieles andere kann jeder jetzt hübsch zusammengestellt nachlesen in der vom Münchner Magistrat herausgegebenen Säkularchronik des Münchner Oktoberfestes 1810 bis 1910 (Zentrallandwirtschaftsfest), Preis elegant gebunden 15 Mark, die als Festschrift zur Jahrhundertfeier von E. von Destouches verfaßt und wie die zum Preis von 1 Mark erhältliche Volksausgabe „Das Münchner Oktoberfest 1810 bis 1910" im Verlag J. Lindauersche Buchhandlung (Schöpping) in München erschienen ist.

Luftfahrt der Madame Reichard auf der Theresienwiese am Oktoberfest 1810.

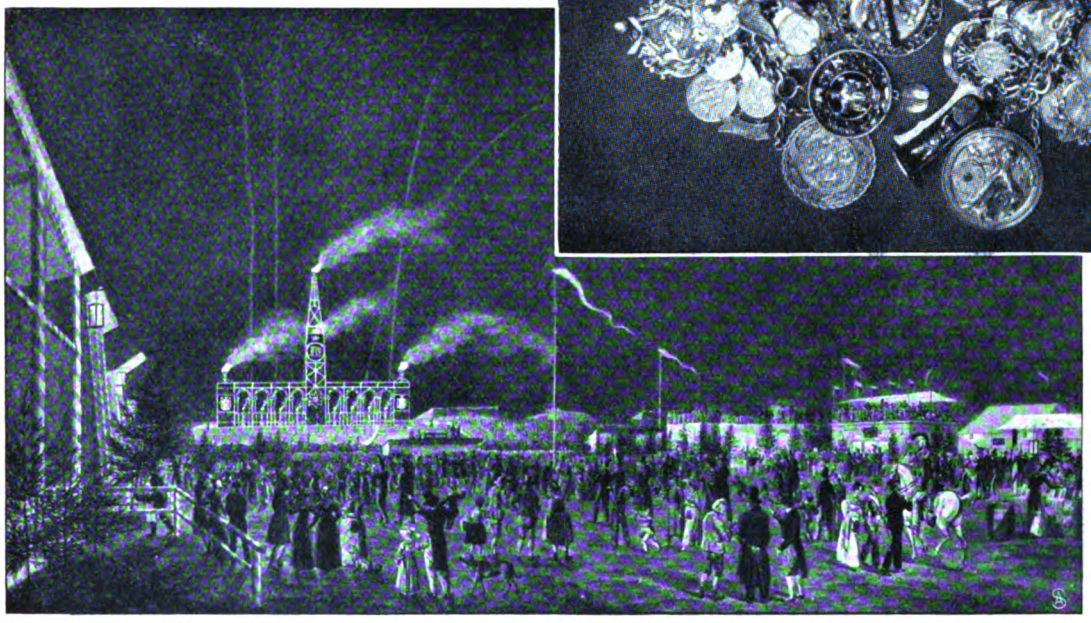
Da in der Welt nichts leichter ist, als in die Gedankenwelt der Bavaria einzudringen (weil man nämlich in ihrem Innern, wie jedermann weiß, ohne große Schwierigkeit bis in den Kopf hinausklettern kann), so sei hier von einem Besuch erzählt, den ich ihr abstattete. Sie war, was mich gar beglückte, sehr huldvoll und liebenswürdig und lud mich ohne viel Umstände sofort ein, es mir doch in ihrem Kopf, und zwar am schönsten Platz — an ihrem Mund — bequem zu machen. Als ich mich gesetzt hatte und ihr bescheiden mein Erstaunen darüber vortrug, wie sich doch die Festwiese in letzter Zeit verändert hätte, sagte sie: „Wissen Sie, nie gab es eine würdigere Zentenarfeier des Vergnügens als diese. Und auf welcher Basis baut sich das alles auf! Die Bierindustrie und die Landwirtschaft, die Kunst und der

Digitized by Google

Rennsport haben niemals Größeres geleistet wie heute, wenn man wie ich die Petroleumepoche noch mitgemacht hat! Wissen Sie, die Petroleumepoche — — Heute ist alles elektrisch: Karussells, Weißwurstmaschinen und Spanferkelbratereien. Dazwischen das Heer von Phonographen und Kinematographen. Und über dem allem als größtes Wunder der Lenkballon, und dann — das Teufelsrad.“ „Ja, ja,“ fügte sie triumphierend hinzu, „wir leben in einer großen Zeit. Schauen Sie hinaus durch das Fenster! Welche Wohlhabenheit in diesem gigantischen Apparat! Welche Lebensfülle in diesem Lärm! Da ist nichts Kleinliches darin, nichts Kleinliches.“ Und während sie so sprach, goß die Sonne ihr Abendlicht über die Festwiese hin, rotleuchtend, schwelend über dem Brodem

Die historische Schützenkette des Oktoberfestes.

von Hunderttausenden. Und ich stieg bekehrt hinab durch den Hals, durch die Brust, durch den Bauch der Ehernen in die Tiefe, ins Freie, wo mich der Strudel des Menschenstroms **jäh erfaßte und von hinnen trug.**



Feuerwerk 1826.
(Nach einem Aquarell von Gust. Kraus (Kaillinger-Sammlung.)

Bilder aus aller Welt.

Medaille für das Deutsche Hilfskomitee für Süditalien.
Vorderseite.

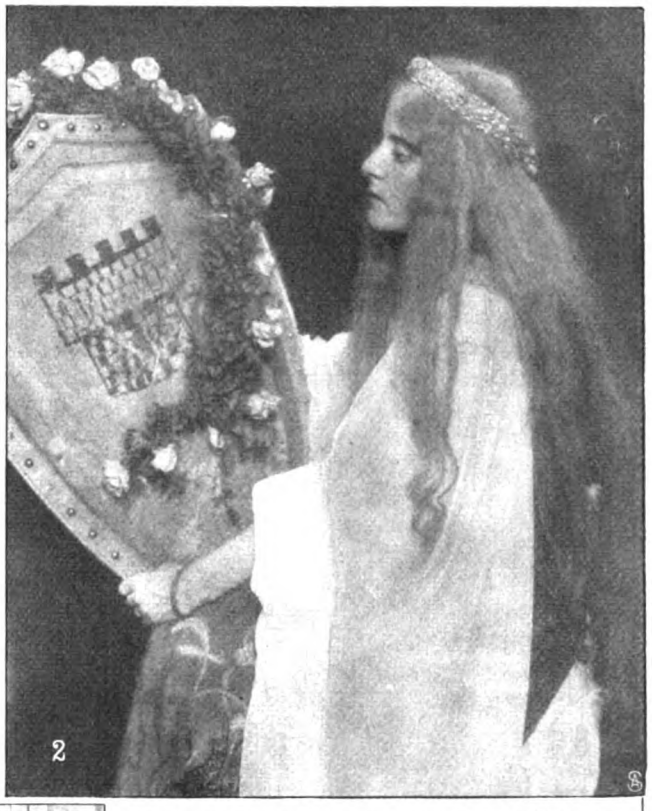
Vor wenigen Tagen wurde der Kaiserin eine von Professor Wilhelm Lukas von Cranach entworfene Medaille überreicht, die bestimmt ist, den werktätigen Mitgliedern des Deutschen Hilfskomitees für die in Süditalien durch Erdbeben Geschädigten im Jahr 1909 als Zeichen der Anerkennung gegeben zu werden. Das Deutsche Hilfskomitee stand bekanntlich unter dem Protektorat der Kaiserin, und deshalb konnte der Künstler die Medaille der Kaiserin selbst vorlegen.

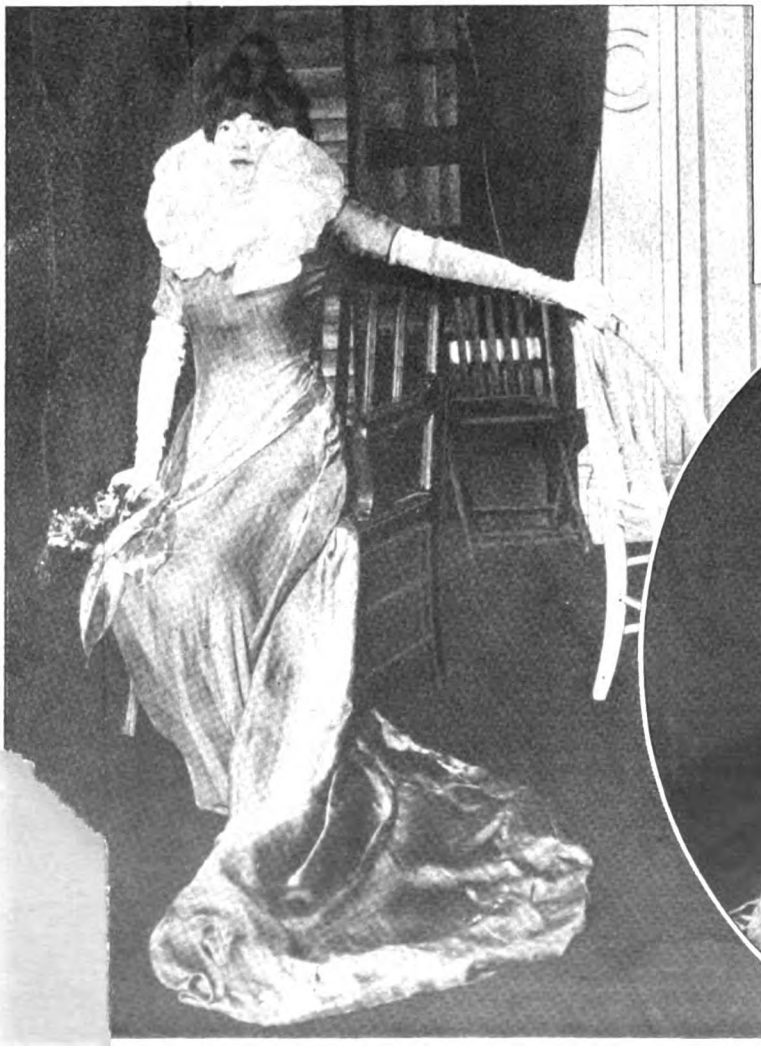
Lebende Bilder sind in Amerika sehr beliebte gesellschaftliche Veranstaltungen. Die schönen Damen der guten amerikanischen Gesellschaft lieben es sehr, sich in den Trachten und Stellungen der Heldinnen alter Dichtungen oder berühmter Meisterbilder zu zeigen, und man muß wohl gestehen, daß die Zuschauer keinen Grund haben, mit diesen Vorführungen unzufrieden zu sein.

Immer größere und größere Kriegschiffe werden gebaut, immer mächtiger werden die Geschütze und Panzerungen. Unser Bild zeigt ein modernes großes Schlachtschiff während des vollen Geschützfeuers. Donnernd krachen die riesigen Geschütze, und der Schiffskoloß erzittert in allen seinen Teilen, was auf dem Bild deutlich zu erkennen ist.

Medaille für das Hilfskomitee für S
Rückseite

Digitized by Google

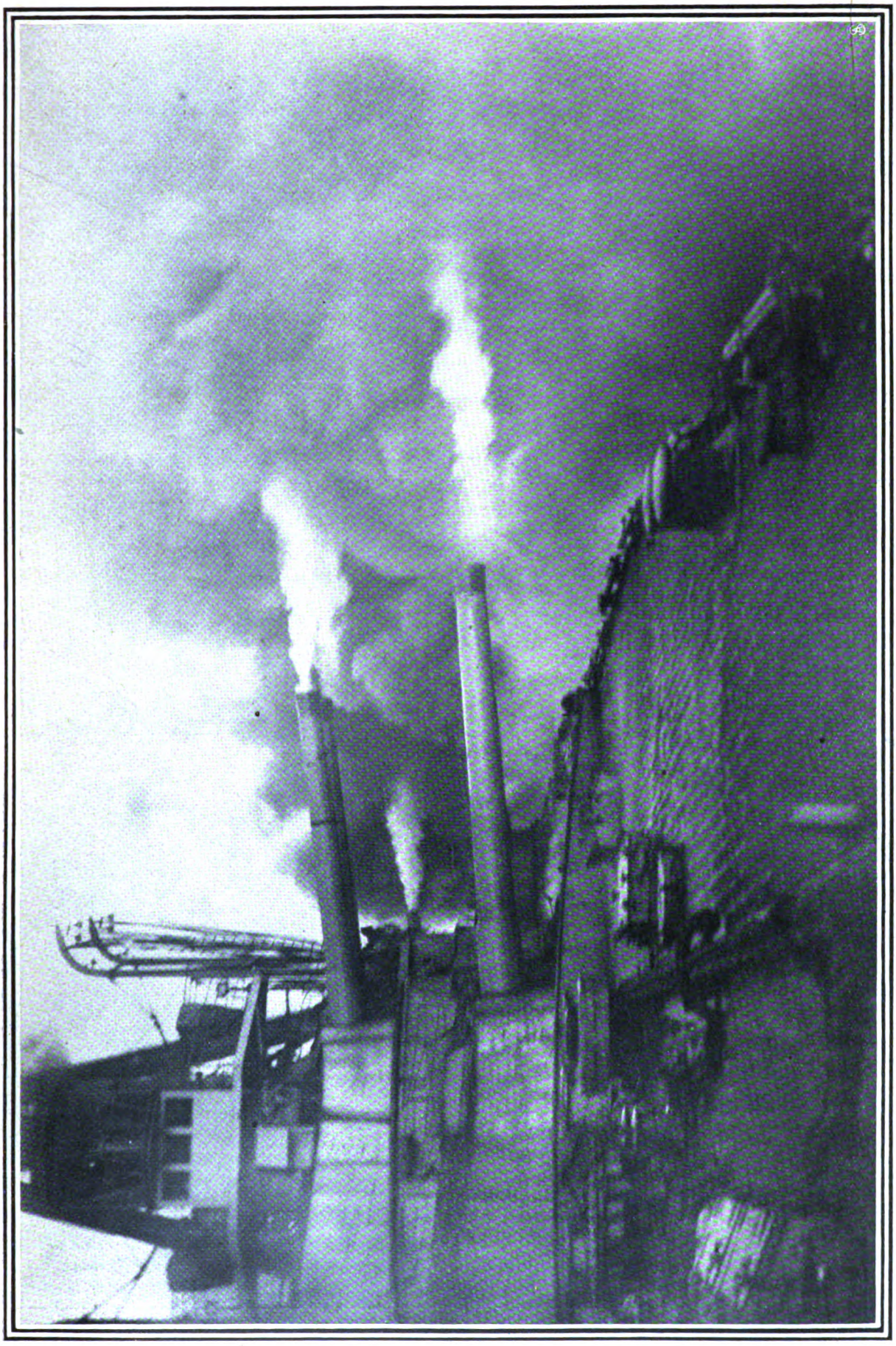




Amerikanische Damen in lebenden Bildern.

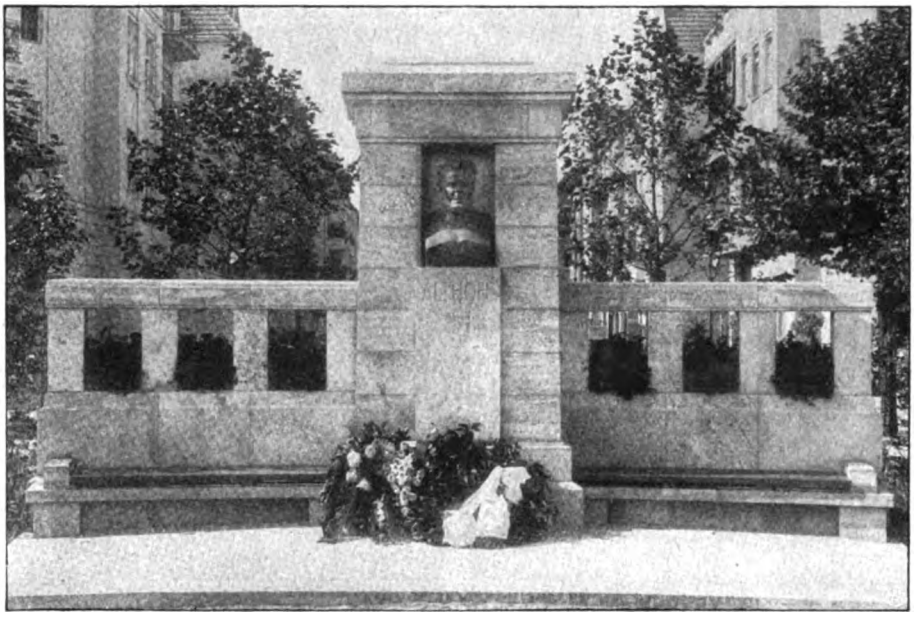
1. Mrs. Kenneth als Isabella von Portugal. Phot. Champbell Studios.
2. Mrs. de Loosey Oelrichs mit dem Schild des Lanzelot. Phot. Champbell Studios.
3. Miß Grosvenor als Sarah Bernhardt. Phot. Gebr. Haeckel.
4. Miß Wallach als Nelly O'Brien. Phot. Gebr. Haeckel.

Digitized by Google



Das brasilianische Schlachtschiff „Minas Geraes“ im Feuer: Eine Breitseite aus zehn 25-cm-Geschützen.
Die Unschärfe der Konturen ist durch die Erschütterung während des Feuerns bewirkt.

Digitized by Google



Die neuenthüllte Althoff-Büste auf dem Althoff-Platz in Steglitz bei Berlin.

Phot. O. Daum.

Prof. Dr. Th. Fischer †
bekannter Geograph und Forschungsreisender.

Prof. Felix Krüger,
verdienstvoller Philosoph, wurde nach Halle berufen.

Dem verdienstvollen, im vorigen Jahr verstorbenen Ministerialdirektor im preußischen Kultusministerium Althoff hat die Stadt Steglitz bei Berlin auf dem Althoff-Platz ein Denkmal gesetzt. Es ist eine Bronzebüste in doppelter Lebensgröße, die auf der Rückwand einer Althoffbank Platz gefunden hat.

Woldemar Friedrich †
bekannter Berliner Maler.

Vor wenigen Tagen starb der bekannte Geograph und Forschungsreisende Theobald Fischer in Marburg. Der Verstorbene hat eine reiche und erfolgreiche literarische Tätigkeit entfaltet.

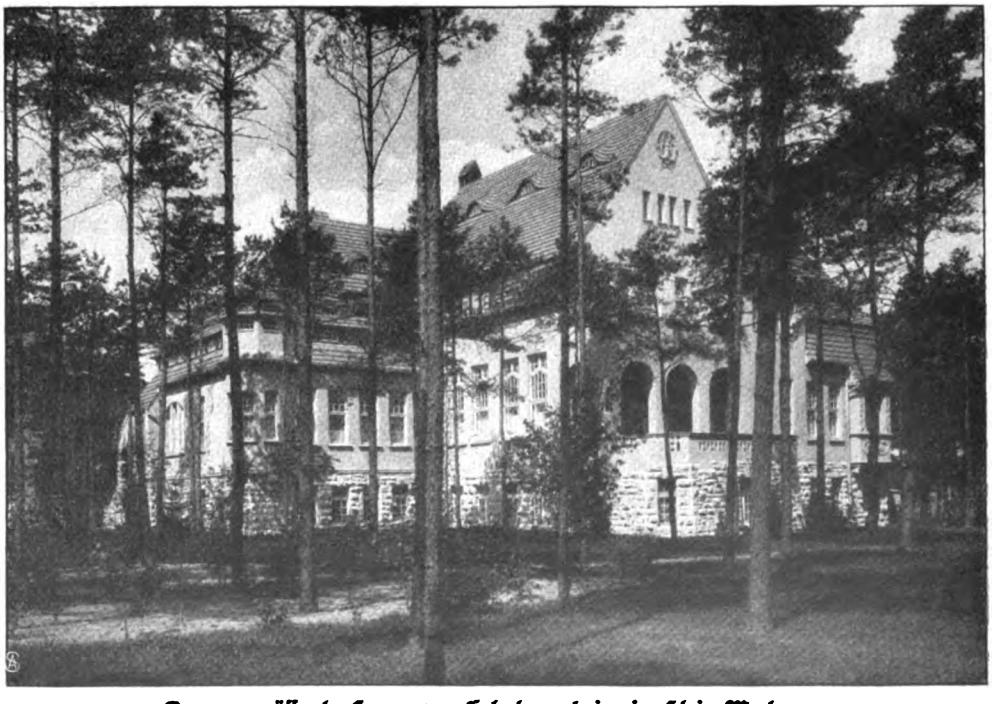
Der Philosoph Prof. Felix Krüger, bisher an der Universität Leipzig tätig, geht als Ordinarius des gleichen Faches nach Halle.

Vor wenigen Tagen starb in Berlin der bekannte Maler Woldemar Friedrich. Seine Bilder zu dem Werk Hiltis über den Krieg 70/71 haben ihn bekannt gemacht.

Zum Direktor des Thorner Stadttheaters wurde Herr Hugo Haßkerl ernannt, der sich durch seine Bühnentätigkeit und als Reuter-Interpret einen guten Namen gemacht hat.

In Klein-Machnow wurde vor wenigen Tagen das von der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung erbaute Seemanns-Erholungsheim eingeweiht. Es ist dazu bestimmt, Mitgliedern der Kriegs- und Handelsmarine nach überstandenen Krankheiten Erholung zu gewähren. Der Gebäudekomplex des Erholungsheims umfaßt ein Mannschaftsgebäude, ein Offiziershaus, das Kasino und das Verwaltungsgebäude. Das ganze Grundstück hat eine Größe von sechs Morgen. Für eine Badeanstalt, für medicomechanische Apparate ist Sorge getragen. Die Baukosten betragen 780000 Mark. Die Leitung des 75 Betten umfassenden Heims hat Hauptmann a.D. Roeper übernommen.

Hugo Haßkerl,
der neue Direktor des Stadttheaters in Thorn.



Das neueröffnete Seemanns-Erholungsheim in Klein-Machnow.

Schluß des redaktionellen Teils.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zur Pflege des Haares

gehört ein gutes Haarpflegemittel, denn der ständige Gebrauch eines solchen ist das beste Mittel, um Haarausfall, Kopfschuppen usw. zu verhindern. Es gibt sogenannte Haarpflegemittel, die an sich wertlos sind, und es gibt solche, die durch die Umständlichkeit und Mühseligkeit ihrer Anwendung wertlos werden, weil nur wenige Zeit genug haben, sie täglich nach Vorschrift zu benutzen. Leicht und mühelos in der Anwendung, seit 23 Jahren bestens bewährt und ärztlich empfohlen ist das echte

Peru-Tannin-Wasser.

Es übt eine überraschende, aber wissenschaftlich durchaus erklärliche Wirkung auf den Haarwuchs aus, indem es veranlaßt, daß der Haarboden nicht von außen (denn das ist ein Unding!), sondern von innen heraus durch regere Blutzufuhr besser ernährt wird. Es hält durch seine milde antiseptische Wirkung den Haarboden rein von haarwuchszerstörenden Bakterien, und es reguliert in zweckmäßiger Weise den Fettgehalt des Haares, was ebenfalls sehr wichtig ist. Für zu fettes Haar benutze man fettfreies Peru-Tannin-Wasser, für trockenes, sprödes, brüchiges Haar das fetthaltige. Für Haar mit normalem Fettgehalt gebrauche man beide Sorten abwechselnd nach Bedarf. Peru-Tannin-Wasser ist in allen einschlägigen Geschäften in Flaschen zu 2,— M. und 3,75 M. zu haben und nur echt mit der Schutzmarke „Die Töchter des Erfinders". Alleinige Fabrikanten: **E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. Radebeul
verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, blendend schönen Teint.
PREIS ST. 50 PF. • ÜBERALL ZU HABEN.

Verlangen Sie meine Preisliste über Gummi-Strümpfe und Gesundheitspflege grat. **Phil. Rümper,** Frankfurt a. M. 7.

DEUTSCHLANDS einziges Spezialgeschäft für **Matrosen-Knaben-Anzüge** u. Bekleidungs-Gegenstände genau n. Vorschrift der Kaiserl. Marine. **Gnutzmann & Sebelin** Hoflieferanten, **Kiel 1.** Neu aufgen.: Mädchen-Anz. Zeichn. u. Preisliste grat.s.

+ Gummi- +
waren u. sanitäre Artikel aller Art
zur Kranken- und Gesundheitspflege.
Reelle u. prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden E 3.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. **Albert Friedemann**
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG 18.

Jung gewohnt

ist alt getan — ein Sprichwort, das für die Pflege des Kinderhaares von grösster Wichtigkeit ist. Die Reinlichkeit des Haarbodens, Beseitigung von Staub, Zersetzungsprodukten u. Krankheitserregern sind die Grundbedingung jeder rationellen Haarpflege. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel

„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"

ist ein äusserst mildes, speziell zur Pflege des Kinderhaares bestens geeignetes Präparat; es gibt dem Haare lockere Fülle, seidenweichen Glanz und erhält es gesund. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich, **Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** und weise alle Fabrikate **ohne diese Schutzmarke** energisch zurück. Paket mit Veilchengeruch 20 Pf. (7 Pakete M. 1,20), auch mit **Teer-, Ei-** oder **Kamillen-**Zusatz pro Paket 25 Pf. (7 Pakete M. 1,50) in allen Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Digitized by Google

Büchertafel.

Besprechung einzelner Werke vorbehalten. Rücksendung findet in keinem Fall statt.

Ernst v. Destouches: „Säkular-Chronik des Münchener Oktoberfestes. 1810—1910." Festschrift zur Hundertjahrfeier. München 1910, J. Lindauer'sche Buchhandlung (Schöpping). 189 u. XXXVIII S. 15 M.

Alfred von Lindheim: „Der Schutz edler Tierrassen". Wien 1910, Verlag von Wilhelm Frick. 38 S. 1 K.

Frohwalt Suttner: „Die Liebe der Geschlechter". Zwickau, Verlag von Ernst Lorenz. 38 S. 50 Pf.

Dr. Georg Biedenkapp: „Max Eyth, ein deutscher Ingenieur und Dichter". Eine biographische Skizze mit Proben aus seinen Werken nebst Illustrationen. Stuttgart 1910, Verlag von Franckh. 54 S.

El-Correï: „Selig aus Gnade". Roman. Berlin W 30, Concordia Deutsche Verlagsanstalt G. m. b. H. 351 S. Geh. 4 M., geb. 5 M.

Rudolph Lothar: „Kurfürstendamm". Roman. Berlin W 30, Concordia Deutsche Verlagsanstalt G. m. b. H. 299 S. Geh. 3 M., geb. 4 M.

Auguste Schidlof: „Knospen". Gedichte eines Kindes. Berlin W 30, Concordia Deutsche Verlagsanstalt G. m. b. H. 75 S. Geh. 1,20 M., geb. 1,80 M.

Fritz Reininghaus: „Kalender-Reformvorschlag". Zürich 1910, Verlag von Orell Füßli. 45 S. 50 Pf.

Dr. M. Wilh. Meyer: „Die Welt der Planeten". Stuttgart, Kosmos Gesellschaft der Naturfreunde (Verlag von Franckh). 104 S. Geh. 1 M., geb. 1,80 M.

(Fortsetzung auf Seite V.)

Stöckig & Co.

Hoflieferanten

DRESDEN-A. 16 (für Deutschland)
BODENBACH 1 i. B. (für Oesterreich).

Abt. U: Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke *(Katalog U 1)*
Abt. K: Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Goldscheider-Terrakotten u. Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing u. Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäße, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel *(Katalog K 1)*
Abt. S: Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht *(Katalog S 1)*
Abt. P: Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Operngläser, Feldstecher, Goerz-Trieder-Binocles usw. *(Katalog P 1)*

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Katalog je nach Artikel U, K, S od. P kostenfrei.

ECHT
INDISCHER TEE
Höchst prämiiert in allen Weltausstellungen
IST IN BERLIN ZU HABEN
in der INDISCHEN TEESTUBE: Leipziger Str. 94
im Teegeschäft M. CLAUDER: Friedrichstr. 9,
A. JANDORF & Co., Spittelmarkt u. Filialen,
HERM. TIETZ, Alexanderpl. u. Frankfurter Str.
KAUFHAUS DES WESTENS, Tauentzienstr.
BUSSE'S LIBERTY-HAUS, Leipziger Str. 122
sowie bei Cooper Cooper & Co.'s Agenten
in ganz Deutschland.
INDISCHER TEE
Anerkannt bester der Welt

MAX ERLER
≡ HOFLIEFERANT ≡
LEIPZIG
BRÜHL 34-40

PELZWAREN-CONFECTION.

Künstl. ausgestatteter Prachtkatalog C frei!

MARKE SALAMANDER

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch W.

Art 146
Eleganter Chevreaux-Herren-Schnürstiefel mit Lackkappe
Art 1146
Derselbe Artikel in Luxusausführg.

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstrasse 182
Basel
Wien I
München
Zürich
usw.

Digitized by Google

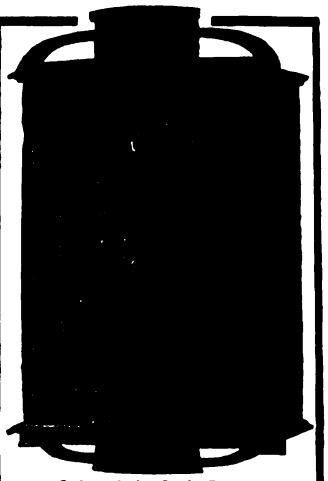
Truhe für Tiefbrand oder Tarso-Arbeit.

Liebhaber-Künste

„Ratgeber und Wegweiser durch die modernen Liebhaberkünste“, betitelt sich der in neuer Auflage erschienene **Katalog 1910/11** der in Dilettantenkreisen bekannten Firma

W. Sobbe in Kassel W.

Mit seiner reichen und gediegenen Auswahl — über 350 Seiten mit zirka 4000 Abbildungen und Farbentafeln — bildet er ein **Prachtwerk für jeden Liebhaberkünstler,** ohne das kaum noch ein Dilettant, der sich mehr mit den Liebhaberkünsten beschäftigt, auskommen kann. Die **Anleitungen für Metallplastik, Holzbrand, Tiefbrand, Flachschnitt, Kerbschnitt, Tarsoarbeit, Samtglanzbrand, Mosaik, Fustanelle, Malen, Beizen, Polieren etc.** ermöglichen an Hand von 100 darauf bezügl. Abbildungen, selbst dem Ungeübtesten, es durch **„Selbstunterricht“** zu einer gewissen Vollendung zu bringen. — Die Firma **W. Sobbe** in **Kassel W.** versendet den **„Ratgeber und Wegweiser durch die Liebhaberkünste“** innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegen Einsendung von 90 Pf. (1 Kr. 10 H.) portofrei. Nach dem Auslande 1,50 M.



Schrank in Satin-Tarso.

Leichte, transportable **Harmoniums** zusammenlegbar in einem Koffer!

Choralion für 40 Mk.

3 Oktav. (F-f), 1 Spiel Zungen.

Choralion 4 Oktav. (C-c) 1 Spiel Zungen **65 Mk.**

Für jede Familie zu empfehlen.

Melodion 120 Mk.

2 Spiele Zungen (8', 4') 4 Okt. (C-c).

Man verlange Prosp. W. No. I. **Hug & Co., Leipzig.**

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.**

„Velotrab“ Reit-, Radfahr- u. Bergsteige-Apparat

Unübertroffen für die Hausgymnastik.

Zu beziehen durch alle **Sanitätsgeschäfte** des In- und Auslandes. **Fabrik Sanitas, Berlin N. 24.**

Billigste Bezugsquelle für

Cigarren

	100 Stück			
4-Pf.-Zigarren	2.60	2.80	3.—	Mk.
5 „ „	3.40	3.60	3.80	„
6 „ „	4.20	4.50	4.80	„
8 „ „	5.40	5.60	5.80	„
10 „ „	6.50	7.—	7.50	„
12 „ „	8.—	8.50	9.—	„

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterkisten von **100 Stück** in **10** verschiedenen Sort. von je **10 Stück** nach beliebiger Wahl zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A., Wettinerstrasse 13/36.

Der neueste illustrierte Preiskurant wird jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

Volles Aroma, voller Kaffeegeschmack!

Wirklicher Bohnenkaffee · Kein Surrogat.

Die ungeheuere Macht des Hypnotismus, des persönlichen Magnetismus und des Heilmagnetismus. Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 100 000 Expl. verkauft. 120 Seiten. Illustriert. Mit 1 Hypnoskop. **Nur M. 1.50**

Nachnahmesend. 30 Pf. teurer. Bücherkatalog gratis. **Fickers Verlag, Leipzig 49.**

Kein Geheimnis!!

Ideale Büste und prächtige Körperform d. **Dr. Schäffers „Megabol“.** Zahlreiche Anerkennungen.— Keine Diätvorschrift. — Unschädlich. — **Garantieschein!** Büchse 2.— M., 3 Büchsen (m. erforderl.) nur 5.— M. Diskrete Zusendung durch **Dr. Schäffer & Co.,** BERLIN 502, Friedrichstr. 243.

CAW'S Safety Füllfeder

bestgeeignet **für die Reise,**

Stets schreibfertig. Kein Aerger.

Das Beste zu liefern, ist das Bestreben der Hersteller von Caw's Füllfeder, und kein Besitzer einer solchen hat es je bereut, für dieses naturgemäß etwas teuere Fabrikat einige Mark mehr ausgegeben zu haben, da er ein wirklich brauchbares Schreibwerkzeug erhielt, das ihm Freude macht.

Man lasse sich also nicht beirren, wenn ein Händler seines eigenen Vorteils halber einen anderen Halter zu verkaufen sucht.

Man achte also auf den Namen Caw's. In allen ersten Papiergeschäften käuflich. Illustr. Katalog gratis vom Fabriklager **SCHWANHÄUSSER, Wien I.** Johannesgasse 2. **SCHWAN-BLEISTIFT-FABRIK,** Nürnberg.

Studenten-Utensilien-Fabrik

:: älteste und grösste :: Fabrik dieser Branche

Emil Lüdke, vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H., Jena i. Thüringen 30.

Man verl. gr. Katalog grat.

Digitized by Google

Verschiedene Mitteilungen.

— Was ist Silvana? Herr Sanitätsrat Dr. Scherbel schreibt in seiner Abhandlung über medizinische Bäder in der Körperkultur: „Die aromatischen Kräuterbäder können in der Körperpflege solcher Personen, die in der Ernährung herabgekommen, blutarm, nervös und schlaflos geworden sind, hervorragende Dienste leisten. Am bequemsten stellt man sie mit den Silvana-Essenzen nach Dr. Zucker her. Es sind dies aromatische Kräuterfluide, die nach einem besonderen Verfahren die wirksamen Stoffe der Kräuter in wasserlöslicher Form enthalten; durch bloßes Mischen der Essenz mit dem Badewasser erhält man ohne das umständliche Kochen im Augenblick jedes beliebige aromatische Kräuterbad. Diese Bäder wirken beruhigend durch die Geruchsnerven auf das ganze Nervensystem. Sie sind nach Geheimrat Professor Dr. Goldscheider, Berlin, ein stimmungerhöhendes Hilfsmittel für die Beeinflussung der Seele.“ Die Silvana-Essenzen sind in Originalkartons à M. 3.—, reichend für 6—12 Bäder oder ca. 300 Waschungen, zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Ausführliche Prospekte stellt die Fabrik Max Elb G. m. b. H., Dresden, gratis zur Verfügung.

— Von der Reise zurück! Zu Hause ist's am besten, denkt wohl jede Dame, die in der Sommerfrische Bequemlichkeit und Körperpflege meist entbehren musste und nun froh ist, endlich mal wieder Zeit für sich und ihre eigenen Angelegenheiten zu finden. Es ist Zeit, an die Herbsttoilette zu denken. Zu einer wirklich schicken Erscheinung gehören aber auch schöne Körperformen. Da ist es ein Glück, daß sie auf einem Zettelchen die Adresse der

(Fortsetzung auf Seite IX.)

wird seit beinahe 20 Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos. **P. Beiersdorf & Co., Hamburg 1.**

Neues vom Selbstrasieren.

Die „Cito“-Sicherheits-Rasiermesser-Gesellschaft m. b. H., Leipzig, hat vor kurzem ein Sicherheitsrasiermesser auf den Markt gebracht, das durch neue Formgestaltung wesentliche Vorteile gegenüber den bisher bekannten Rasiergeräten aufweist. Vor allem ist es ein richtiges stabiles Rasiermesser und nicht zu verwechseln mit sogenannten Rasierapparaten mit auswechselbaren Klingen oder kurzen Messerchen. Das „Cito“-Sicherheitsrasiermesser besteht aus zwei Teilen, dem eigentlichen Rasiermesser und der Schutzvorrichtung, dem sogenannten Schutzkamm. Die Form des Messers unterscheidet sich von dem gewöhnlichen Rasiermesser dadurch, daß das Messer anstatt einer beweglichen Schale einen zur Messerklinge im Winkel stehenden „festen“ Handgriff besitzt. Messer und Griff sind außerdem durch Kröpfung der Angel in verschiedene Ebenen verlegt, wodurch eine außerordentliche Sicherheit in der Handhabung erzielt wird. Dieses Messer wird wegen seiner vielen Vorzüge auch gern von jedem Raseur benutzt werden. Mit dem „Cito“-Sicherheitsrasiermesser, das eine aus bestem Stahl hergestellte vorzügliche Schneide besitzt, wird der Bart nicht abgeschabt oder abgerissen, sondern abgeschnitten. Das Rasieren ist daher vollständig schmerzlos.

Um das „Cito“-Sicherheitsrasiermesser scharf zu halten, genügt es, dasselbe vor dem Gebrauch auf dem Riemen, der an der Unterseite des Etuis angebracht ist, leicht abzustreichen. Ein Abziehen oder Schärfen auf dem Stein ist nicht erforderlich.

Der Preis des „Cito“-Sicherheitsrasiermessers mit zwei Sicherheitsvorrichtungen und einem Etui, das gleichzeitig Streichriemen ist, stellt sich auf Mk. 10,—.

Ausführliche Prospekte sendet auf Wunsch gratis und franko jedem Interessenten die „Cito“-Sicherheits-Rasiermesser-Gesellschaft m. b. H., Leipzig 302.

Die herannahende kalte und nasse Jahreszeit verlangt derberes und wärmendes Schuhwerk

Korksohlenstiefel sind in letzter Zeit sehr beliebt geworden. Panther-Korksohlenstiefel vereinigen zweckmässigen Bau mit möglichster Eleganz.

A. Atmanspacher, Ehrenfriedersdorf 22.

Panther Stiefel

Trachtkatalog wird mit Angabe der Bezugsquellen bereitwilligst verschickt.

Digitized by Google

Für Mutter und Kind — **Dr. HOMMEL's Haematogen** das beste Kräftigungsmittel

WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen: Dr. HOMMEL

Seinesgleichen sucht unser Fabrikat!

·· Hervorragend durch Eleganz ··
In den Qualitäten erprobt solide
Anerkannt billig in allen Preislagen

Kurz: Mustergültige Leistungen der Kunst im Handwerk

Conrad Tack & Cie

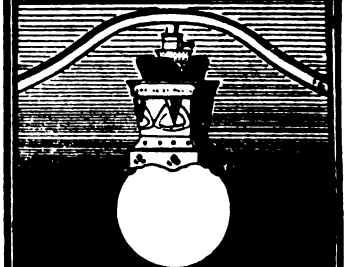
Schuhfabrik in Burg bei Magdeburg

120 eigene Filialen o o o Ueber 2000 Angestellte

o o SAISON-KATALOG umsonst und portofrei! o o

Zauber- Apparate u. Projektionsapparate für Liebhaber und Künstler. Illustr. Preisbuch grat. u. frko. Wilh. Bethge, Magdeburg 24, Jacobstr. 7.

Graetzin-Licht



42-60 % Gasersparnis

Nur echt mit Stempel „Graetzin" auf Brenner und Zubehör.

Zu haben bei allen Installateuren, auch weisen Bezugsquellen nach

Ehrlich & Graetz, Berlin SO 36, Eisenstraße 92 a—94.

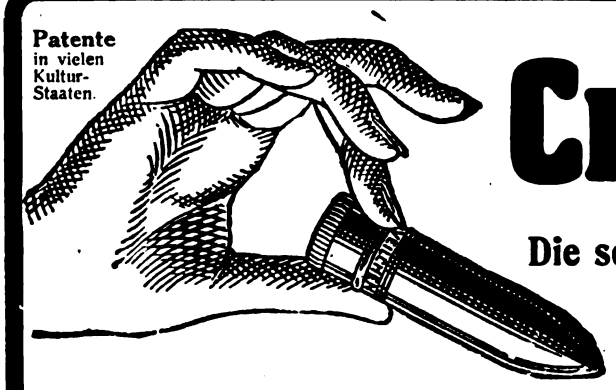
Hygienische Bedarfsartikel, Apparate z. Gesundheitspflege. Illustr. KATALOG mit ärztlich verfasster belehrender Broschüre auf Verlangen gratis. Sanitätshaus „Aesculap" Frankfurt a. M. 25.

„Die Frau" das Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme an d. geburtshilfl. Klinik der Kgl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Bedarfsartikel f. Frauen am best. u. billigst. Frau Anna Hein, Berlin 80, Oranienstr. 65. Katalog gratis.

Wer probt, der lobt. Walthers echte extra milde Lilienmilchseife Dtz. M. 2.50 bei 30 Stck. kostenfrei M. 6.— Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstrasse 12.

Petri & Lehr Offenbach a. M. 3 Fabr. f. Invalidenräder, Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer, Kinder-, Zimmerrollst., Rohrmöbel. Kat. 1910 ca. 95 Abb. grat.

Patente in vielen Kultur-Staaten.



Einzig echt!

Crayon-„OJA"

Parfüm in fester Form.

Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Parfümerie!

Patente in vielen Kulturstaaten.

Haut, Haare, Kleiderfutter, Handschuhe, Briefpapier, Wäsche sowie jeder erdenkliche Gegenstand braucht nur mit **Crayon-„OJA"** leicht bestrichen zu werden, um sofort einen **reinen blumigen** Geruch von **entzückender Feinheit** anzunehmen. Sie vermeiden Oel- oder Spiritusflecke und können den **Crayon-„OJA"** bequem in der kleinsten Tasche tragen. Wenn Sie den **Crayon-„OJA"** einmal besitzen, dann werden Sie zugeben müssen, daß der **Crayon-„OJA" eine Revolution** auf dem **Gebiete der Parfümerie** bedeutet. **Crayon-„OJA"** in eleganter Nickelhülse in **Veilchen, Nelke, Hyazinthe, Flieder, Orchidee, Maiglöckchen, Rose, Ideal, Reseda, Chypre, Levkoje** etc. pro Stück Mark **2.50. Extra feine Qualität in echt vergoldeter Hülse pro Stück Mk. 6.—.**

Versand gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (auch gegen Briefmarken) täglich nach allen Weltteilen ausdrücklich nur durch die

I. Amerik. Parfümerie „OJA" Paris, Boulevard des Italiens 20, Berlin, Leipziger Straße 113.

HAMBURG, Neuer Wall 50. FRANKFURT a. M., Goethestraße 5. ZÜRICH, Bahnhofstraße 71. MÜNCHEN, Maximilians-Platz 13. MAILAND, Via Rastrelli 6. BRÜSSEL, Rue Madelaine 13.

Warnung! Wir werden alle Händler und Fabrikanten, welche unsere Patentrechte verletzen, strafgerichtlich verfolgen. **Achtung!**

Digitized by Google

„Das goldene Herz der Zeit" —

so nannte jüngst einer unserer bedeutendsten und volkstümlichsten Schriftsteller die „NOMOS"-Uhr, die er ihrer inneren und äußeren Vorzüge wegen als die schönste und treueste Begleiterin auf dem Lebensweg bezeichnete. Dieser sinnige Vergleich hat volle Berechtigung. Das Herz ist das wichtigste Organ des menschlichen Körpers, von dessen ungestörter Funktion unser ganzes Sein abhängt; sein rasches Klopfen ist Leben, sein Stillstand bedeutet Tod. Mit der gleichen Unermüdlichkeit kündet die Uhr uns den Pulsschlag der Zeit, in allen Dingen unser Tun bestimmend; wenn aber ihr Mechanismus aus irgendeinem Grunde plötzlich versagt, so verstreicht uns die Zeit nutzlos — sie ist tot für uns.

In unserem Zeitalter hastigen Vorwärtsstrebens bedarf es kaum eines Hinweises darauf, wie enorm wichtig eine geregelte Ausnutzung der Zeit und wie notwendig es für jeden modernen Menschen ist, eine wirklich präzis gehende Taschenuhr von absoluter Zuverlässigkeit zu besitzen.

Als Ideal eines brauchbaren Zeitmessers in diesem Sinn erfreut sich die „NOMOS"-Uhr stets wachsender Beliebtheit.

Die „NOMOS"-Uhr besitzt einen wunderbar genauen und gleichmäßigen Gang. Sie zeigt mit Sicherheit auf die Sekunde die richtige Zeit.

Die „NOMOS"-Uhr ist von solidester Konstruktion, aus bestbewährtem Material gearbeitet und funktioniert daher zuverlässig und exakt.

Die „NOMOS"-Uhr zeichnet sich durch vornehme Eleganz vor andern Uhren aus. Ihre stilvolle Schönheit fesselt die Aufmerksamkeit jedes modern gebildeten Menschen.

Die „NOMOS"-Uhr steht auf der Höhe der Zeit; sie ist eine technisch wie künstlerisch vollendete Uhr. Alle wertvollen Neuerungen der fortgeschrittenen Uhrentechnik haben bei ihrer Herstellung Anwendung gefunden. Hierauf beruht ihre zweifellose Ueberlegenheit gegenüber Werken veralteter Konstruktion.

Ein Gegenstand, an dessen dauernde Leistungsfähigkeit so hohe Anforderungen gestellt werden, der unsere Lebensführung so bestimmend beeinflußt, muß mit der größten Sorgfalt ausgewählt werden.

Bevor man zum Kauf einer Taschenuhr schreitet, verlange man die wertvolle, technische Aufschlüsse enthaltende, kostenlos zugehende Broschüre „Die moderne Taschenuhr" von der Firma *„Nomos", Dresden, Bf. 315.*

Niederlagen durch Plakate kenntlich, eventuell v. d. Fabrik zu erfahren.

Illustriert. Katalog bei Angabe der **No. 50** gratis. Cliché ges. gesch.

Hassia-Stiefel

prämiiert Düsseldorf mit der **Goldenen Medaille.**

das Eleganteste, Solideste, Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Peter Nissen's — Original — Matrosen-Kleidung

n. Vorschrift d. K. Marine für Knaben u. Mädchen ist unübertrof. dauerhaft, gesund, kleids., bequem. Matrosenstoffe für unverwüstl. Damenkleid. Stoffproben u. Preislisten mit Abbildung. portofrei. **Peter Nissen, Kiel D.**

Gegr. 1824.

Carl Gottlob Schuster jun.
(C. G. Schuster jun.) **Markneukirchen No. 387.**
Bedeut. Instrument.-Fabrik. Katalog gratis.

Aerztlich empfohlen gegen Verdauungsbeschwerden!

PARA Liquor ultrafine!

Rein aus Kräutern d. Capitulare dort., Bergwurzeln und Honigblüthen gewonnen ist dieser Liquor
Labsal • Stärkung • Heilung

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Event. nennt Verkaufsstellen: die Likörfabrik Sinner, Luban-Posen.

Digitized by Google

Der AutoStrop ist der einzige Sicherheits-Rasirapparat, der ohne Auslagen für neue Klingen scharf gehalten werden kann.

Die automatische selbsttätige Abziehvorrichtung sichert eine möglichst scharfe Schneide für jedes einzelne Rasiren. Kein falsches Abziehen, kein Klingenwechseln, kein Auseinandernehmen beim Abziehen oder Reinigen. Der

AutoStrop

SICHERHEITS-RASIRAPPARAT

schärft sich selbst

arbeitet viel schneller, ist bequemer und billiger als ein gewöhnlicher Rasirapparat und ist ebenso sorgfältig ausgearbeitet wie ein kostbares Schmuckstück.

Die Ausstattung des AutoStrop besteht aus dem vierfach versilberten selbstabziehenden Rasirapparat, einem Dutzend besonders erprobter feinster Stahlklingen und einem Rossleder-Abziehriemen. Das Ganze in elegantem Lederetui in Grösse von 5 zu 9 cm. Preis **Mk. 20**

In allen besseren Geschäften zu haben.

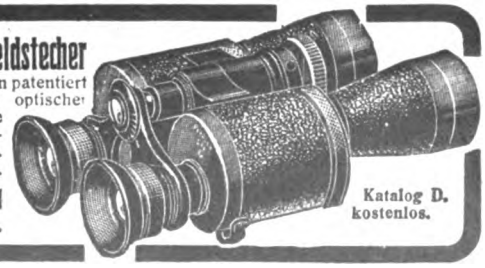
AutoStrop Safety Razor Co. Ltd
61 New Oxford Street, London, W.C.
Generaldepositair:
PAUL W. ORNSTEIN, HAMBURG, Hohe Bleichen 28.

Generaldepositär für Oesterreich: **M. E. Mayer, Wien I, Graben 17.**

Frauenreiz wird nie vergehn, Nur durch „Wikö" wirst du schön.

Nur Dr. Hentschel's Wikö-Apparat D. R. G. M. beseitigt schnell und sicher alle Hautunreinheiten, wie Mitesser, Pickel, Pusteln, fleckige Haut, blassen, grauen Teint, ferner Runzeln, Falten, Krähenfüße, Doppelkinn. Die Haut wird zart u. sammetweich, der Teint rein, blütenweiß und von schimmernder Durchsichtigkeit. Hohle Wangen, magere Körperteile erhalten Fülle, Form u. Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes und der Haut werden d. atmosphär. Druck herausgesaugt. *Diese neue Methode spornt die Hautgefäße zu neuer Tätigkeit an, erhöht die Blut- u. Säftezirkulation und verhindert das Ergrauen u. Altern der Haut, so daß ein müde u. alt erscheinendes Gesicht durch Dr. Hentschel's Wikö-Apparat unbedingt wieder frisch, voll u. jugendlich aussehen muß.* Preis M. 4.— in Etui. Porto 20 Pfg. extra, Nachn. M. 4.50. Einfache Ausstattung: M. 2.50, Porto 20 Pfg. extra, Nachn. M. 3.—. Einmalige Ausgabe. Absolut unschädlich.
Wikö-Werke Dr. Hentschel, Hamburg 6, Merkurstr. 109 E.

„Schütz" Prismen-Feldstecher
sind in all. Kulturstaaten patentiert auf Grund erhöhter optischer Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle. M. 85.— bis M. 250.—.
Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.



Katalog D. kostenlos.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854
Versicherungsstand . . . . . 904 Millionen M.
Seither für die Versicherten erzielte Überschüsse 179 Millionen M.

JAQUES-DALCROZE

OKTOBER 1910 BIS JUNI 1911 IN DRESDEN IN DEN SÄLEN DES ALTEN STÄNDEHAUSES DRESDEN-A.

KURSE ZUR AUSBILDUNG DES SINNES FÜR MUSIKALISCHEN UND PLASTISCHEN RHYTHMUS UND AUSBILDUNG DES GEHÖRS

LEHRERKURS: Für künftige Lehrer der Methode Jaques-Dalcroze — THEATERKURS: Für Dirigenten, Regisseure, Sänger und Tänzer — KINDERKURSE: Für Kinder im Alter von 6—12 Jahren — DILETTANTENKURSE: Für Knaben, Mädchen u. Erwachsene

Prospekte (Lehrplan, Bedingungen etc.) und nähere Auskünfte durch die
GESCHÄFTSSTELLE IN DRESDEN 15—HELLERAU
DER BILDUNGSANSTALT FÜR MUSIK U. RHYTHMUS

In wenigen Tagen
kann jeder **„Klavier spielen"** durch Apparat „Selbstlehrer". Preis 4.50. Illustr. Prospekt gratis.
Otto Dietrich, Leipzig 7, Klostergasse.

Entwurf: Reklamebüro Oms, Berlin-Steglitz

Im Gedächtnis, wenn von Winkelmann-Pianos die Rede ist. — Hervorragende Qualität, moderne Gehäuse, bequeme Zahlungsbedingungen, **Zeitter & Winkelmann**, Pianoforte-Fabrik, Hoflief., **Braunschweig A.**

Digitized by Google

Firma Dr. Schäffer & Co aufbewahrt hat. Schnell bestellt sie sich drei zur Kur erforderliche Büchsen für nur 5 Mark von den Fabrikanten dieses herrlichen Mittels Dr. Schäffer & Co., Berlin 296, Friedrichstrasse 243.

— Jetzt, da die Zeit gekommen ist, zu welcher sich jeder neu mit Wein usw. versorgt, ist es am Platze, wenn man sich gegen Diebstahl, Zerbrechen der Flaschen usw. schützt. Man verlange von der Firma Drahtzaunwerke Grost G. m. b. H. in Duisburg Spezialkatalog über Weinschränke usw.

— **Im Reich der Wohlgerüche.** Wenn man mit der Eisenbahn den Hauptbahnhof von Altona bei Hamburg verläßt, so erblickt man gleich zur rechten Hand ein imposantes, in Grau und Rot gehaltenes Gebäude, dessen hohe Fassade mit ihren schmucken Giebeln und Erkern das ganze Straßenbild beherrscht. Ein Blick auf die riesige Firmenschrift, die sich längs des Dachfirstes hinzieht, belehrt uns, daß wir das Fabrikgebäude der bekannten Parfümerie Georg Dralle vor uns haben, eines Hauses, dessen Name auf dem ganzen Erdball einen guten Klang hat, und dessen Erzeugnisse ihren weltbekannten Ruf noch immer glänzend rechtfertigen. Zwei Spezialitäten vor allem sind tonangebend geworden: „Dr. Dralle's Birkenhaarwasser“ und „Illusion im Leuchtturm“, Blütentropfen ohne Alkohol. Wie die erstere durch ihre unübertreffliche spezifische Wirkung auf Kopfhaut und Haar sowie durch

(Fortsetzung auf Seite XIII.)

Chasalla

Die Füße der Jugend bedürfen besonderer Pflege! Deshalb sollten auch Kinder, Mädchen u. Knaben, nur Chasalla-Stiefel tragen!

der fertige Stiefel nach Maß

von höchster Eleganz und Paßform

anatomisch richtig! ärztlich empfohlen!

Der Chasalla Meßapparat

Patente in vielen Kulturstaaten

Hauptpreislagen Mk. 14.50, 17.50, 19.00, 22.50 für Damen und Herren.

Chasalla Schuhgesellschaften m. b. H.

Berlin Verkaufsstellen: W., Leipzigerstr. 19 C., Königstr. 22-24 W., Tauentzienst. 18a W., Potsdamerstr. 56	Breslau Schweidnitzerstr. 50	Düsseldorf Schadowstraße 21	Köln a. Rh. Hohestraße 56
	Cassel Ob. Königsstr 16	Frankfurt a/M Schillerstraße 1	Meiningen Anton Ulrichstr. 11
	Danzig Langgasse 11	Hamburg Großer Burstah 3	München Kaufingerstr. 10
Braunschweig Münzstraße 12	Darmstadt Rheinstraße 12½	Hannover Karmarschstr. 9	Stettin Kleine Domstr. 23
Bremen Obernstraße 56	Dresden-A. Pragerstraße 21	Kiel Holstenbrücke 8/10	Wien I Kohlmarkt 7 Mariahillerstr. 33

Aachen Holzgraben 4 — Duisburg Sonnenwall — Dortmund Westenhellweg 24 — Celle, Westcellertorstr. 15a

HOMOKORD PLATTEN

„HOMOKORD“ doppelseitig bespielt. Detailpr. M. 3. Grösstes Repertoire in Starktonplatten „RUBIN-RECORDS“ doppelseitig bespielt. Detailpr. M. 2. Überall erhältlich. Kataloge durch die Homophon-Company G. m. b. H. BERLIN C. 49, Klosterstrasse 5—6.

RADIUM! DIE ZEIT BEI NACHT bequem u. deutlich abzulesen ermöglichen Junghans-Weckertaschenuhren mit hellleuchtender, RADIUM enthaltender ···· Substanz. ····

In Uhrengeschäften zu M. 22.— zu haben.

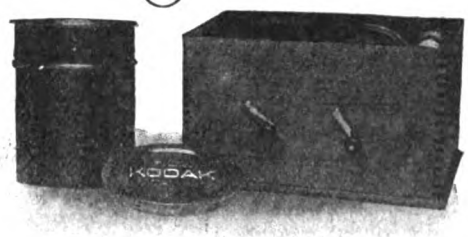
Gegen HAAR-AUSFALL PETROL-HAHN benützen v. Apoth. HAHN, Genf. Fl. M. 2.50 i. Apot., Parf. antiseptisch.

MAX SELLGE Spezial-Geschäft für Baumkuchen BERLIN W., Kurfürstenstr. 71d. Versand nach ausserhalb à Pfd. 2,20 Mk. exkl. Porto. Für Verpackg. wird pro Pfd. ca. 10 Pfg. berechnet.

Sanatorium f. Kosmetik, Haut- und Haarleiden Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

Die rationelle Behandlung der Nervenschwäche von Dr. med. Kaplan. *Preis 1.50 Mk. durch jede Buchhandlung.*

Die KODAK-Tageslicht-Entwicklungs-Methode



ist zuverlässig, einfach und äußerst sauber!

Kodak-Photographie ist in der Tat Tageslicht-Photographie!

Kodak-Entwicklungs-Apparate sind bei allen photographischen Händlern erhältlich. | *Kodak-Katalog No. 29 gratis und franko auf Verlangen.*

KODAK Ges. m. b. H., Berlin, Markgrafenstr. 92-93.

Kodak G. m. b. H., Wien, Graben 29. Kodak Limited, St. Petersburg, 19 Bolschaja Konjuschenaja.

359

Musikinstrumente für Orchester, Schule und Haus.

Preisliste Nr. 1 frei. Großes Lager v. alten italien., deutschen, französischen Geigen.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Digitized by Google

A·H·A·Bergmann Waldheim, Sa.

Maienzauber

Vollendet schönes Maiglöckchen-Parfüm.

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt d. „**Tonnola**". Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften mehr, sond. **schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel,** sondern, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, für **krankhafte** Fettleibigkeit nicht anzuwend., lediglich ein **Entfettungsmittel** f. zwar korpulente, jedoch **gesunde** Personen. Keine Diät. Vorzügl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. Fabrik: **D. Franz Steiner & Co., Berlin 16, Königgrätzer Str. 66.** Verkauf nur durch Apoth., Generaldepot u. Versand: **Witte's Apotheke,** Berlin, Potsdamerstr. 84a.

? Markensammler ?

Ganz gewiss, dann sollten Sie **heute noch** meine Preisliste bestellen (gratis). **W. Sellschopp, Hamburg - Barkhof 36.**

Auskünfte

über Vermögens-, Familien-, Privatverhältn., Mitgift, Vorleben etc. **Beobachtung** an all. Plätzen d. Erde. Diskr. gewissenh. Ermittelung. **Max Krause & Co.,** Auskunftei, **Berlin-Halensee,** Westfälische Str. 34 k.

Das Versandhaus
B. FEDER
Berlin N.54, a. Rosenthaler Tor
offeriert auf Kredit
Abteilung A:
Komplette Wohnungseinrichtungen, einzelne Möbel und Polsterwaren.
Abteilung B:
Gerahmte Bilder, Kinder- u. Sportwagen.
Verlangen Sie
für A Ktlg. Nr. 152
für B Ktlg. Nr. 520

Schlanka

Verlangen Sie Spezial-Katalog über die zweckmässigsten Unterkleider.

Poröse Strickart.
Tadellose Passform
Ohne Knöpfe.
Wohlverschlossen.
Bequemes Öffnen.

In feinem gebleicht. Zwirn:

Klein	Mittel	Gross	Extrawell
M. 6.40	6.70	7.—	7.50

Ausserdem vorrätig:
Weiss Vigogne od. Seide, Reinwolle Weiss od. Natur.

Alleiniger Versand gegen Nachnahme durch
CONRAD MERZ, Stuttgart

Damenbart

häßliche, unerwünschte Gesichts- und Körperhaare entfernt **für immer** schmerzlos Dr. Schäffers ideales Enthaar-Mittel „**Nureh**". Besser als Elektrolyse. Leichte Selbstanwendung. Absolut gefahrlos und unschädlich. **Garantieschein.** Viele Lobschreiben. Preis **nur 3,50 Mark** (ohne weitere Unkosten). Diskrete Zusendung nur von **Dr. Schäffer & Co., Berlin 158,** Friedrichstr. 243.

Prächtigen Schnurrbart in vier Wochen erhalten!

Hr. H. Becker in Bochum schreibt uns: „Vor nicht langer Zeit liess ich mir von Ihnen eine Dose Ihres **Bartwuchsmittels „Novella"** No. II schicken, und wie viele Mittel, so betrachtete ich auch Ihr „Novella" zunächst mit Misstrauen; die Erfahrung hat mich jedoch etwas anderes gelehrt! **Schon nach einigen Tagen** war ein **Erfolg** zu sehen, und **nach vier Wochen** war der **prächtigste Schnurrbart** erreicht. Der Erfolg ist schon deshalb äusserst gross, weil sich bei mir trotz meiner 28 Jahre, **vor dem Gebrauch** von „Novella", **noch keinerlei Bartwuchs** zeigte. Ich werde Sie aus Dankbarkeit überall empfehlen, auch können Sie dieses mein Schreiben veröffentlichen usw." Diese Danksagung sandte uns der obige Herr freiwillig zu. Jedermann, ob jung oder schon älter, der etwas für den Schnurrbart anwenden will, nehme **nur noch** „Novella". Wer trotz der Güte dieses Präparates keinen Erfolg erzielen sollte, erhält sein Geld zurück. Jede Dose versenden wir geg. Nachnahme oder Vorauszahlung (auch Briefmarken) zur Ansicht mit Garantieschein. Preis pro Dose: No. I **M. 2.-**, No. II **M. 3.-**, No. III **M. 5.-** (Porto extra). Versand diskr. **Man schreibe sofort an die Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare 5.**

Sie können nicht sehen,

ob Typhus- oder Cholerabazillen in Ihrem Trinkwasser verborgen sind, aber Sie haben die Gewissheit, durch Berkefeld-Filter gesundes Wasser zu erhalten.

Kristallklares Wasser
für Hausgebrauch und Industrie.

Berkefeld-Filter-Gesellschaft m.b.H., Celle 28.
Preisliste gratis und franko.

Ein trauliches Heim

wird geschaffen durch Wandschmuck von künstlerischem Werte. Die Meisterwerke von Andreas und Oswald Achenbach, Arnold Böcklin, Adolf von Menzel, Franz von Lenbach und anderen berühmten Künstlern sind in absolut originalgetreuen farbigen Reproduktionen herausgegeben von der **Vereinigung der Kunstfreunde, Berlin W 8, Markgrafenstr. 57.** Sie bilden nach übereinstimmendem Urteil allererster Meister den

vornehmsten Zimmerschmuck

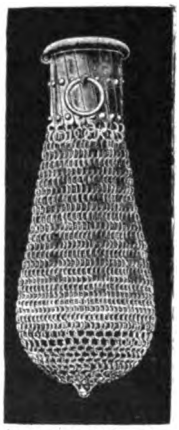
Der reich illustrierte Katalog wird gratis und franko zugestellt.

Lästige Haare.

Mit meinem Enthaarungsmittel können Sie ganz leicht alle unliebsamen Gesichts- und Körperhaare gänzlich **mit der Wurzel** in wenigen Minuten schmerzlos selbst entfernen, so daß keine Spur zurückbleibt.

Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhafte elektrolytische Behandlung, bei der häßliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wiederkommen.
— Preis M. 5.50. —
Franko, Nachn. od. Briefm. Versand diskret. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.
Prämiiert: Paris u. London 1902 gold. Med.
Institut für Schönheitspflege
Frau O. Schröder-Schenke, Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.

Briefmarken, 15,000 verschiedene seltene, gar. echt, auch Postkarten versende auf Verlangen zur Auswahl ohne Kaufzwang mit 50—70 % unter allen Katalogpreisen. **M. J. Cohen, Wien II, Obere Donaustr. 45.**



Reizendes, wertvolles, praktisches

REISE-geschenk

für Herren u. Damen

Echt silberne

Zieh-Börse

Handarbeit

(gest. 800/000) unt. vollster Garantie **Mark 25.—**

Zu beziehen gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch die

Ueberlinger Bijouterie-Fabrik
Herm. Geiges, Ueberlingen, Bodens.

IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT

80 PFENNIGE.

Bewährt als vorzügl. lindernd. Mittel bei Katarrhal. Affek ionen u. chron. Brustleiden.

Digitized by Google

„PROPRA“ HYGIENISCHE ZUCKER-EMBALLAGEN-UNTERNEHMUNG G. m. b. H. in BERLIN

Kontore der Firma „Propra“, Hygienische Zucker-Emballagen-Unternehmung in Berlin.

In das in unserer Zeit so überaus wichtige und vielerörterte Gebiet der „Hygiene“ führen unsere Bilder die geschätzten Leser ein. Die Firma

„Propra“

Hygienische Zucker-Emballagen-Unternehmung in Berlin

bringt eine ges. gesch. u. z. D.R.P. ang. Neuerung in den Handel, die den Zweck hat, dem Publikum den zum Kaffee, Tee usw. gebrauchten Zucker nicht mehr offen, sondern in einer hübschen, geschmackvollen Papierpackung zu servieren. Es wird damit erreicht, dass der Zucker nicht mehr stundenlang offen umhersteht, wodurch sich an demselben Staub und Rauch festsetzen, es wird ferner ein Schutz vor lästigen Fliegen und Insekten, ebenso ein Schutz vor Bakterien erzielt.

Das unappetitliche Anfassen des Zuckers von unberufenen Händen fällt gleichfalls weg. Dass die Neuerung einem hygienischen Bedürfnis entspricht, geht aus dem beistehend abgedruckten Gutachten des

Oeffentlichen Chemischen Laboratoriums Dr. Hundeshagen & Dr. Philip in Stuttgart klar und deutlich hervor.

Während sich an dem offen servierten Zucker eine geradezu beängstigende Zahl von Bakterienkeimen und Schimmelpilzkulturen vorfindet, sind diese bei Zucker in „Propra-Packung“ bis auf ein kaum festzustellendes geringes Quantum gänzlich verschwunden.

Die grosse Masse der Caféhausbesitzer und Hotelgäste dürfte bisher ziemlich achtlos der Frage einer hygienischen Zuckerpackung gegenübergestanden haben, wir sind aber überzeugt, dass in Zukunft in allen **Cafés, Hotels und Restaurants** jeder Gast nur noch den Zucker in der **„Propra-Packung“** annehmen wird.

Eine ganze Anzahl Berliner Etablissements, u. a. **Café Bauer,** Unter den Linden, **Café Central-Hotel,** Friedrichstrasse, **Restaurant Zoologischer Garten, Café Colosseum,** Inh. A. Braun, Beuthstrasse, **Café Kerkau,** Behrenstrasse, usw. usw., haben sich bereits entschlossen, ihren Gästen den Zucker nur noch in **„Propra-Packung“** zu servieren.

Auch in Süd- und Westdeutschland wird von den grösseren Etablissements der Zucker in der „Propra-Packung“ serviert.

Erwähnt sei auch noch, dass Krankenhäuser, Sanatorien und Heilanstalten ebenfalls dazu übergehen, den Zucker nur noch in „Propra-Packung“ zu verwenden. Interessenten erhalten von der Firma „Propra“, deren Centrale für Deutschland sich in

Berlin C. 25, Alexanderplatz-Passage

befindet, und welche an allen Hauptplätzen bereits Filialen und Depotstellen unterhält, gerne kostenlos nähere Auskunft.

Oeffentliches Chemisches Laboratorium

Dr. Hundeshagen & Dr. Philip

Approb. Nahrungsmittelchemiker u. vereidigte Handelschemiker

Waldeckstrasse 8 **STUTTGART** Telephon 1102

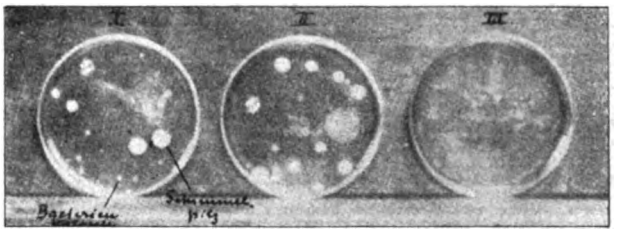
STUTTGART, den 24. Juli 1910.

An die
Hygienische Zucker-Emballagen-Unternehmung G.m.b.H. „PROPRA“
BERLIN C. 25.

Die vergleichende bakteriologische Untersuchung des in der Propra-Packung befindlichen und des von uns in 3 größeren hiesigen Cafés entnommenen, offen verabreichten Zuckers ergab folgenden durchschnittlichen Keimgehalt der verschiedenen Proben, berechnet auf 100 g Zucker:

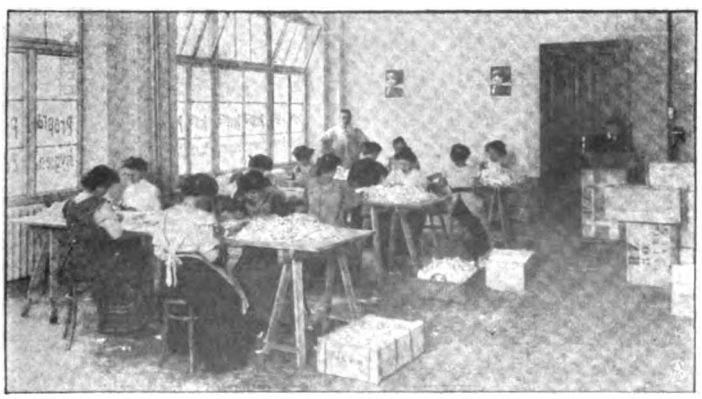
	Propra	*Café W*	*Café F*	*Café E*
Bakterienkeime	*175*	*15000*	*3800*	*6800*
Schimmelsporen	*350*	*350*	*—*	*2700*

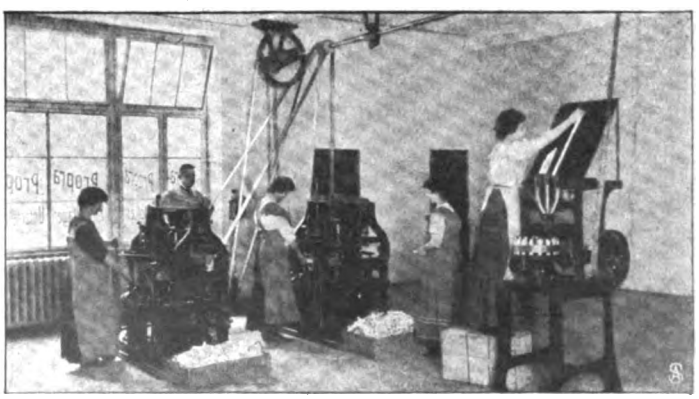
Hiernach besitzt der in der Propra-Packung befindliche Zucker eine weit geringere Keimzahl als der seither in den Cafés offen verabreichte, dem Anfassen mit nicht immer reinen Händen und dem Staub ausgesetzte. Ein anschauliches Bild des Unterschiedes gibt die Reproduktion der mit verschiedenen Zuckerlösungen beschickten bakteriologischen Gelatine-Platten.



I und II sind Platten mit je 1 ccm der Lösung von Zucker aus einem riesigen Café, III eine Platte mit Propra-Zuckerlösung; die großen runden weißen Flecken sind Schimmelpilzkulturen, die kleinen Bakterienkolonien; in der Propra-Platte ist nur eine einzige kleine Bakterien-Kolonie rechts oben zu sehen, während die übrigen Platten zahlreiche Schimmelpilz- und Bakterienkolonien aufweisen.

Nach vorstehendem Befund kann die saubere Propra-Packung vom hygienischen Standpunkt aus nur dringend empfohlen werden. Dr. Hundeshagen & Dr. Philip.



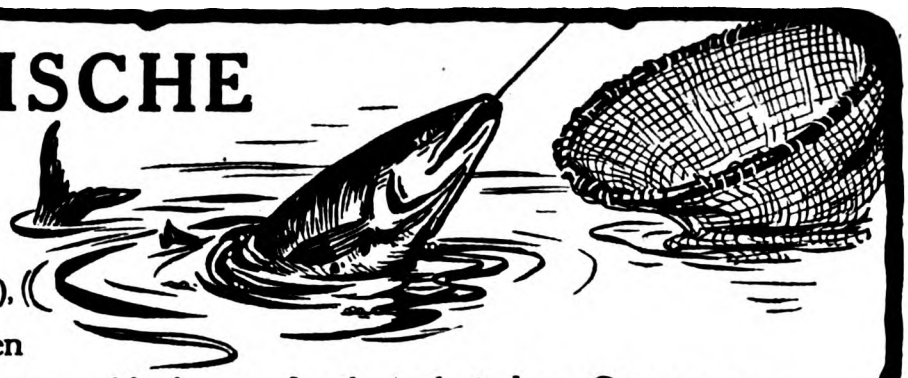


Arbeitsräume der Firma „Propra“, Hygienische Zucker-Emballagen-Unternehmung in Berlin.

Wir suchen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes Depositeure u. Lagerverwalter.

Digitized by Google

FISCHE



(kalt oder warm), werden

schmackhafter und pikant bei dem Genuss von

LEA & PERRINS' SAUCE

Diese Sauce macht die Speisen im höchsten Grade schmackhaft.

Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS, in Worcester, England; CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London und von Exportgeschäften.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von England.

GÜTERMANN'S

Näh-Seide ist die Beste.

Nur echt mit Firma.

DIE BESTE Gütermann & Co. Gutach Breisgau SCHAPPESEIDE

Hygienische Bedarfsartikel z. Gesundhpflg. Neuester Katalog m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. frk. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, **Berlin NW.**, Friedrichstraße 91/92.

Hochoriginelle Zauber- Scherz- u. Vexier-Artikel, Salonmagie, moderne Wunder, interessante Bücher, Katalog gratis. **A. F. Schlöffels Verlag**, Leipzig 94.

SAUERSTOFF-heilung ist s. zu empfehlen bei akuten u. chron. Krankheiten. Lehrbuch m. Heilber. fr. **A. Ecke**, B.-Gr.-Lichterfelde-W. Bahnstr. 45 II.

UHREN

zuverlässig und preiswert

von der einfachsten Stahluhr bis zum feinsten Gold-Chronometer

UNION HORLOGÈRE

Uhrenfabrikation Biel-Glashütte-Genf

Specialität:

Präzisionsuhren „Alpina"

in allen Städten durch ein renommiertes Uhrengeschäft vertreten.

Man verlange illustrierte Preisliste bei den Vertretern oder den Zentralstellen in Deutschland:

UNION HORLOGÈRE, Berlin C 19. UNION HORLOGÈRE, Frankfurt a.M., Stegstr. 36

Katalog gratis

Um-sonst zu jed. Apparat 10 neueste Stücke

Die Mi-li-Opera spielt wie eine Militärkapelle, singt u. lacht u. amüsiert alle!

Raten-Zahlung Kein Preis-aufschlag!

Vertreter gesucht! Otto Jacob, sen. Friedenstr. 9 Berlin 151

Vorrätig in besseren Haushaltungs- und Küchenwarengeschäften, bei Gas- und Wasserleitungs-Installateuren. Vertreter gesucht. — Preislisten gratis.

Patentingenieur CARL STUPP Cöln. **PATENT** Anmeldung u. Verwertung. Viele Anerkennungen über erfolgreiche Tätigkeit

Hörte nach 7jähr. Taubheit m. Dr. Hühners Gehör-Trompeten wieder die Uhr schlagen! Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche, wie Sausen etc., heilb. d. m. pat. Gehör-trompet. Bequem u. unsichtb. z. trag. Brsch. gr. Dr. Hühner, Düsseldorf W. 18.

Briefmarkensammler erhalten gratis großen Katalog. Philipp Kosack, Berlin, Am Kgl. Schloß.

Digitized by Google

Weiterempfehlung von Aerzten und Laien schon seit Jahrzehnten ihren Weg über alle Länder und Meere gefunden hat, ebenso gestaltete sich die Verbreitung der „Illusion im Leuchtturm“ infolge ihrer einzig dastehenden Qualität zu einem Triumphzug über die ganze Welt. Die Firma Dralle war es, die zuerst den Gedanken, Parfüms, d. h. Blütenauszüge, ohne Alkohol herzustellen, aufgriff und in die Tat umsetzte. Ein gewaltiger Umschwung auf dem Gebiet der Parfümerie war das Ergebnis. Wurde bei Verwendung der bisherigen Parfüms die Entfaltung des Blütendufts durch den Spiritusgehalt sehr beeinflußt und das Aroma mit dem sich schnell verflüchtigenden Alkohol gleichsam fortgerissen, so genügt heute ein Atom der „Illusion“, ein flüchtiges Berühren des Taschentuches usw. mit dem Glasstöpsel der Flasche, um den lieblichen, rassigen Duft der frischen Blume in täuschender Naturtreue lange anhaltend hervorzuzaubern. „Illusion im Leuchtturm“ kommt in folgenden Blumenauszügen in den Handel: Maiglöckchen, Veilchen, Rose, Flieder, Heliotrop, Narzisse und Vesteria. Dralle's Fabrikate sind auf der diesjährigen Brüsseler Weltausstellung vertreten, und wurde der Firma von der Jury der Ausstellung der „Grand-Prix“ zuerkannt. Die Firma erhielt im Jahr 1904 die Wiener Goldene Staatsmedaille und in St. Louis den „Grand Prix“, im Jahr 1906 in Mailand ebenfalls die höchste Auszeichnung, den „Grand Prix“.

Annahme von Inseraten bei den Annoncen-Expeditionen von **August Scherl** G. m. b. H., **Berlin SW. 68**, Zimmerstr. 36-41, und **Daube & Co.** G. m. b. H., **Berlin SW. 68**, Jerusalemer Str. 53/54, sowie in den folgenden Filialen: **Bremen**, Obernstr. 16, **Breslau**, Ohlauer Str. 87. II., **Cassel**, Obere Königstr. 27, **Dresden**, Seestr. 1, **Elberfeld**, Herzogstr. 38, **Frankfurt a. M.**, Kaiserstr. 10, **Halle a. S.**, Gr. Steinstr. 11, **Hamburg**, Neuerwall 2, **Hannover**, Georgstr. 20, **Köln a. Rh.**, Hohe Str. 148-150, **Leipzig**, Petersstr. 19, **Magdeburg**, Breite Weg 184, I., **München**, Theatinerstr. 7, **Nürnberg**, Königstr. 3, **Strassburg i. Els.**, Giesshausgasse 18-22, **Stuttgart**, Königstr. 11, I., **Wien I**, Graben 28, **Würzburg**, Neubaustr. 18, **Zürich**, Bahnhofstr. 58. — Der Preis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum beträgt 3,50 Mark, unter der Rubrik „Stellen-Angebote“ Mk. 1.—, unter der Rubrik „Stellen-Gesuche“ Mk. 0.80. — Inserate müssen spätestens vierzehn Tage vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

KAISER-BORAX

Hervorragendes Toaletmittel, in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiss und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in **roten** Kartons zu **10, 20** und **50** Pf. **Kaiser-Borax-Seife 50** Pf. **Tola-Seife 25** Pf.
Heinrich Mack in **Ulm a. D.**

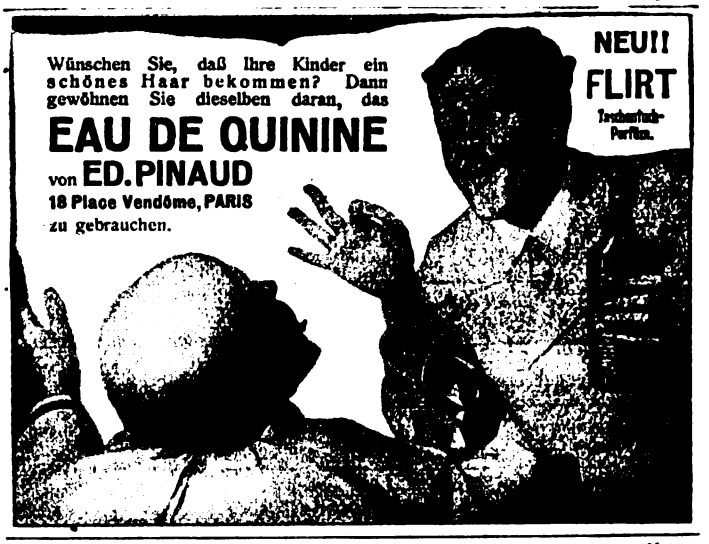
Zweckentsprechende Kleidung für Auto-Sport und Livrée unter Garantie

EGER's unverwüstliche Auto- und Livrée-Kleidung

Auto-Kleidung
Livrée-Kleidung
Man verlange Stoffmuster
Man verlange Katalog

R. EGER & SOHN, DRESDEN-A. 9.

DIE ZAHNSTEINLÖSENDE
SOLVOLITHPASTA
IST ÜBERALL ZU HABEN



DIE EINZIGE RICHTIGE
PARFUM L.T.PIVER
POMPEÏA PARIS
NEUHEIT DER PARFUMERIE

Tastenschrift ermöglicht Kindern u. Erwachs. ohne Notenkenntnisse sofort vom Blatt **Klavier** zu spielen. Prospekt und **Probestück gratis.**
Musikverlag Euphonie, Pankow 8 bei Berlin.
Außer m. Opernmelodien enthält u. Ausgabe **„Fideler Bauer“, „Dollarprinzessin“** etc.

Bade mit Silvana!

Kristallklare, wunderbar erfrischende und anregende Zusätze zum Bade oder Waschungen! Silvana-Bäder haben durch ihren mächtigen Einfluß auf Haut und Nerven Hunderttausenden Gesundheit und neue Lebensfreude gebracht. Zugleich höchste Erquickung durch würziges Hochwaldaroma (Lavendel, Kiefernadel, Waldkräuter etc.) Von Tausenden Aerzten verordnet, an Fürstenhöfen in täglichem Gebrauch, in Welt-Sanatorien, Krankenhäusern und Badeorten eingeführt. Originalflakon **Mk. 3,—**, mit Teilung für 6 starke oder 12 mittelstarke Silvanabäder und mit Tropfvorrichtung zu Waschungen. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Dr. Alfred Zucker's Silvana-Broschüre gratis zu beziehen von der Fabrik **Max Elb, G. m. b. H., Dresden.**

Digitized by Google

Reiseführer für Herbst und Winter

Frankreich.

Paris **Hotel de la Grande Bretagne** 14 rue Caumartin n. d. Opera öffn. s. Tore a. 1. Okt. m. neuest. Komf. u. mäss. Preisen. **E. Schrempp.**

Hotel Malesherbes, Boulev. Malesherbes und in nächster Nähe der Boulevards. Moderner Komfort.

Lyon **Grand Nouvel Hotel,** vornehmstes Haus I. Ranges im Zentrum der Stadt. **C. Fluhrer.**

Cannes **Gallia Palace.** Erbaut 1900. 40 Privatbäder. Zentralheizung. Garage für 30 Autos.

Nizza **Grand Hotel d'Angleterre** am Jardin Public mit Aussicht aufs Meer. 165 Zimmer, 30 Bäder. Besitzer **F. Charles Braun.**

Monaco **Hotel d'Orient,** altrenommiertes Haus, renoviert, Zentralheizung., am Meere, nahe Kasino.

Kuranstalt f. kranke u. erholungsbed. Damen v. Dr. Baumgärtner (i. Somm. i. B.-Baden). **Einzige u. erste deutsche Apotheke Dr. Glimmann.** 22 rue Grimaldi, Ecke Rue Albert.

Monte Carlo **Hotel de Londres,** gegenüber Kasino, Litt, Zentralheizung, stets geöffnet. Dir. **Kaiser.**

Menton **Wyder's Grand Hotel.** Hs. I. Rgs., herrliche Lage, grosser Garten, Zentralheizung.

Grand Hotel du Louvre, grösstes deutsches Haus in M., mit allem Komfort. **Eckert.**

Gorbio-Menton **Kuranstalt** für innere u. Nervenkrankh., Rekonvaleszenten. Staubfreie Lage. Hydro-Elektro-Aero-Therapie. Diät. Kuren. Zentrlhzg., el. Licht, Lift, Teleph. Aerzte: **Dr. Pincherle** (Wien). **Dr. M. Blumenfeld** (Paris). Prosp. d. d. **Administration Gorbio bei Mentone.**

Italien.

Bordighera **Riviera — Hotel und Kurhaus Cap Ampeglio.** Diätkuren — Hydro- und Elektrotherapie. Zwei Aerzte im Hause.

Ospedaletti **Hotel de la Reine,** I. R., von grossem Garten umgeb., Warmwasserheizung. **Gebr. Hauser.**

Schweizerhof, Hs. d. D. O. V. Wasserhzg. **Britschgy,** (i. Sommer **Luzern, Pens. 3 Lind.**)

San Remo **Hotel Méditerranée.** I. R., Zentrlhz. Eigens installierte Meerwasserbäd. i. Hot. **H. Seibel.**

Alassio **Deutsche Pension,** vornehmes Familien-Heim. Pension von Fr. 7 an. **Bes.: Gregorovius.**

Pegli **bei Genua. Bucher-Durrers Grand Hotel Méditerranée.** I. Ranges. Prachtpark. Hydro-Elektrother. Kurarzt.

Genua **Bristol-Hotel,** neu allerersten Ranges mit allem modernen Komfort.

Nervi **Le Grand Hotel,** Haus ersten Ranges im weltberühmten Gropallo-Park. Keine Lungenkranke.

Eden-Hotel, I. Ranges, beste Lage, direkte Verbindung mit der Strandpromenade. **Schickert's Parc-Hotel,** deutsch, Lift, Meerbäder, keine Lungenkranke. Prospekt. **Hotel-Pension Victoria,** a. d. Palmenallee, mäss. Preise; gleich Hs.: **Hotel Nervi.** **Savoy-Hotel,** deutsch. Haus I. Rgs., prachtv. Park, Warmwasserh., Lift, gr. Vesticül. **Schweizerhof-Paradiso.** Neubau, prachtvoller Park a. Meer, Lift, Pens. v. 8 Fr. a., Seebad.

Rapallo **Neues Bristol Hotel,** Haus ersten Ranges, mit allem Komfort der Neuzeit. Mässige Preise.

Zoagli **Villa Otto.** 7 Minuten von **Rapallo**; ruhige deutsche Familien-Pension, stets offen. Pens. v. L. 7,— an.

Sestri-Levante **Grand Hotel Jensch,** vortreffliches deutsches Haus, herrlichste Lage, das ganze Jahr geöffnet.

Grand Hotel Miramare-Europe, I. Rang, deutsch. Bedieng., mäss. Preise, neuer Besitzer.

Stresa **Grand Hotel des Iles Borromées,** Haus I. Rgs. m. all. Komfort. Prosp. **R. Omarini.**

Mailand **Bertolini's Hotel Europa,** central ersten Ranges, mit allem modernen Komfort. Vollständig renoviert.

Palace-Hotel, einziges Hotel ersten Ranges am Bahnhof. Besitzer: **Bucher-Durrer.**

Pallanza **(Lago Maggiore). — Kuranstalt Castagnola.** System Lahmann, unerreicht schöne Lage, mod. Komf., mäss Preise. Prospekte.

Gardone-Riviera **Savoy-Hotel,** I. Ranges, herrl. Lage, direkt am See, mäss. Preise. **C. Schumacher.**

Fasano **Hotel Bella Riva,** erstklass. deutsch. Haus, direkt am Landungsplatz. **E. u. F. Kutzner**

Pension Quisisana, feines Haus in herrlicher Lage. Bes. **Bergmann.**
Pension Bella Vista-Gigola, gutes Familien-Hotel am See. Pension von L. 7.— Prospekt durch Besitzer **Gigola.**

Neapel **Grand Hotel.** Altbek., vorn. Haus in unübertreffl. Lage a. d. Villa Nazionale am Golf. D. O.-V. **Hauser & Doepfner.**

Rom **Bertolini's Splendid-Hotel,** Haus ersten Ranges im Zentrum der Stadt.

Fischer's Park-Hotel, bestbekanntes deutsches Haus im Ludovisi-Viertel, jeder Komfort.
Tourist Hotel Capitol, zentralste Lage, am Corso, moderner Komfort.
Hotel Germania & Bellevue. Ludovisi-Viert., mod. Komf., Hs. d. D.-O.-V., mäss. Pr. **F. Zölch.**

Afrika (Aegypten) u. Diverse.

Algier **Hotel des Etrangers,** gut dtsch. Haus, neben Theat. D. O. V. Mässige Preise.

Biskra Die berühmte Oase am Rande der Sahara. **Royal-Hotel, weltbek. Haus,** vornehme deutsche u. internat. Kundschaft, mäß. Preise. **Bottacchi & Oelschläger.**

Hotel Victoria, leines, ganz deutsches Haus. Pension, mässige Preise. Bes.: **Oser.**

Alexandria **Savoy Palace Hotel,** H. I. R., stets offen, zentr. Lage, mod. Komf., deutsch. Bed., mäss. Preise. **Dir. M. Odelet.**

Cairo **Hotel National,** bestgel. dtsch. Fam.-Hs. **m. all. Komf.** u. mäss. Pr. stets off. Bes. **Hergel.**

Savoy-Hotel, feinst. Hotel Aegyptens, beehrt d. Besuch S. K. u. K. Hoh. d. deutsch. Kronpr.
Hotel du Nil, seit 40 Jahr. Sammelpl. d. Deutschen, mod. Komf. Pension v. M. 10.—.

Heluan berühmt. Bad, 30 Min. von Cairo, stärkst. Schwefelquelle d. Welt f. Nieren. **Grand Hotel Heluan,** I. R., mäss. Preise.
„**Al Hayat**", Hot. I. R., höchst. Komf., feinst. Lg., voll. Pens. v. M 15.— a. **Dir. R. Springer.**

Luxor **Winter Palace, Luxor Hotel.**

Assuan **Pens. Neufeld,** spez. Einrichtg. **für Sonnen-, Sand- u. Luftbäder,** in reinst. Wüstenluft. **Diät f. Nierenleid. u. Rheuma.** Aerztl. Leitg.

Balearen **Palma de Mallorka. — Grand Hotel,** I. Rgs., herrliches Klima. Bester Winteraufenthalt. Pension von 8 Ptas. an. Das ganze Jahr geöffn. Illustr. Führer gratis.

Madeira-Funchal. **Hotel-Pension Quisisana** mit Dependancen. Deutsch. Haus, deutsch. Pers. Gart. Herrl. Auss. Mäss. Preise. Erm. f. M. d. d. Off.-Ver.

Schweiz.

Arosa weltberühmter Luftkurort für Sommer u. Winter. 1800 m ü. M. Eisenbahnstation Chur. Prospekte und Auskunft gratis durch das **Offizielle Verkehrsbureau Arosa.**

Arosa **Eden-Hotel,** ersten Ranges, neu, aller Komfort, stets offen, beste Lage. Besitzer **Mettler.**

Hotel Kurhaus Valsana, I. Rgs., Vorz. Lage, Jahresbtr. Komf., Prosp. Bes.: **Jösler.**
Hotel des Alpes — Villa Zürrer. Best. Lg., mod. Komf., voll. Pens. v. Fr. 8.— a. Vorz. Kch. **A. Müller.**

Basel **Die Hotels ersten Ranges am Centralbahnhof:**
Universität. Berühmte Museen, Holbein-, Böcklinsaal, Botanischer u. Zoologischer Garten etc.
Hotel Euler.
Hotel Univers.
Hotel Schweizerhof
Hotel Victoria und National.

Davos-Dorf **Kurhaus Seehof,** sonn., windgesch., ruhige Lage. Pension mit Zimmer alles inbegr. von Fr. 9.— an. **Dir. Kessler.**

Genf **Nerven-Sanatorium Silvana.** — Eigenartige Heilmethoden. Bedeut. Erfolge, auch in schwierigst. Fällen. Gemütl. deutsch. Leben. Prosp. Nr. 1 grat.

Gersau **Pension Minerva,** a. See, grosser Garten, altes Patrizierhaus, erb. 1790. Vestib. Eleg. Zimmer à la Louis XVI.

Hertenstein **Vierwaldstättersee.** — 20 Min. von Luzern. 25 Dampfer tägl. **Schlosshotel,** mod. Komf. 240,000 qm. Park. Prosp. fr. **Fam. Berger.** 10 Min. vom **Freilichttheater.**

Les Avants **oberhalb Montreux a. Genfer See,** a. d. Montreux-Berner Oberland-Bahn. Narzissenfelder Monat Mai. **Grand Hotel.** Bekanntes Familienhotel I. R., angenehmer Frühlings- u. kühler Sommeraufenthalt. Zahlr. Ausflüge. Lawn-Tennis.

Digitized by Google

Locarno (Lago Maggiore.) **Grand Hotel I. R.** Prächtige Lage ü. d. See. Gr. Park. Best. nächste Herbst-Winter-Frühlingsstation.

Monti Seilb. ab Stat. **Locarno.** — **Pension Betz.** Sonnenreichste Herbstkur. Südz. m. Loggia. Zentralheizung. Gr. Sonnenbad M. 6.—, 7.—. Verf. der Vollkraftküche. Prospekt.

Lugano **Grand Hotel und Lugano Palace.** I. Haus am Platze, schönste Lage. Park. **Bucher-Durrer.**

Hotel Bristol, f. Haus i. herrl. Lg., g. Jahr off., Z. v. Fr. 4, Pens. 9 an. **Camenzind.**

Paradiso **Hotel Sommer,** neuest. Haus I. R. a. See m. Park, ruhige Lage Zimmer 3,50, Pension von Fr. 9 an. Vorzügliche Küche.

Grand Hotel de l'Europe au Lac. Ganze Jahr geöffnet. I. Ranges, Zimmer von Frs. 3,50 an, Pension von Frs. 9.— an. Besitzer **H. Burkard-Spillmann.**

Ruvigliana **Lugano. Sanatorium u. Pension Monte Bre (System Lahmann)** Ill. Prosp. Heilb. fr. d. Dir. **Max Pfennig.** Arzt **Dr. med. Osswald.** Das ganze Jahr besetzt.

Luzern **Hotel Beau Rivage** am Nationalkai; Offiz.-Verein. **C. Giger,** Besitzer, früher St. Moritz.

Alpina u. Moderne Hotel garni b. Bahnh., all. Komf., Zim. v. M. 2.— an; kein Speisezwang **Kurhaus Sonn-Matt** I. R. 600 m ü. M. Diät, Luft- u. Sonnenbäder. Hydrotherapie. Arzt Dr. Hotz.

Montreux **Genfer See.** Mildestes Seeklima, schönst. Frühj.-Kurort, Bergbahn, 80 Hotels, Kursaal, Golf, Tennis. Prospekt B. v. **Offiz. Verkehrsbureau.**

Montreux **Grand Hotel Eden,** neuestes Haus I. Ranges, beste Lage am See u. Kursaal, aller Komfort. **Falleger-Wyrsch.**

Hotel des Bains, Weber am See u. Kurhaus, Zimmer von Fr. 2,50 und Pension von Fr. 6,50 an inklusive elektr. Licht und Heizung.

Splendid-Hotel ersten Ranges, nahe Bahn- und Schiff-Station, mässige Preise.

Hotel Beau Rivage, fein. Fam.-Hot., 75 Bett., Salons, a. See, mäss. Pr. Bes. **Spa'inger.**

Hotel National, Gr. Garten, prachtv. Lage; vollst. renoviert. Direktor R. Turner.

Territet **Sanatorium L'Abri,** diätet., Hydro- u. Elektrotherapeut. Kuranstalt I. Ranges. **Dr. Loy.**

Glion **Hotel Bellevue Belvedere,** Zentralheizung, elektrisches Licht. Terrasse mit herrlicher Aussicht.

Hotel Righi Vaudois, erstes Haus am Platze mit höchstem Komfort.

St. Moritz-Dorf. **Schweizerhof Château.** Gedieg. Fam.-Haus, zentr. sonn. Lage, letztz. Komfort, ganze Jahr geöffnet.

St. Moritz-Dorf Engadin. Idealer Frühling- u. Sommeraufenthalt. Kur- u. Sport-platz I. R.. Bergsport, Lawn-Tennis, Golf, Wassersport, Jagd, Fischerei. Bitte Prospekte verlang. **Hotel Westend. Hotel Calonder Hotel La Margna Neues Posthotel**

Oberengadin. Silvaplana. **Hotel Post.** Sonnige Lage, Sommer- u. Wintersport. Altbek. deutsches Haus ½ Stunde von St. Moritz. Besitzer: **Heinz.**

Oberwaid bei St. Gallen **Schweiz. — Diätetisch-physikalische Kuranstalt** I. Rgs. für Nerven- u. innere Leiden. Auch für Erholungsbedürftige u. Rekonvaleszenten. Gratisprospekt durch die **Direktion.**

Sils-Baselgia 1803 m ü. M., I. Klass. **Familienhotel Margna.** ¾ Stunde von St. Moritz. **P. A. Badrutt.**

Vevey **Grand Hotel Vevey Palace.** Vornehmes Haus bei zivilen Preisen. Herrliche Lage am See, idealer Sommer- u. Herbstaufenthalt. Prospekte durch die Direktion. **O. Aeschlimann.**

Wengen ob. Interlaken. **Hotel Brunner,** massives komfortables Haus. Offen für Wintersport. 1. Dezemb. bis 1. März. Illustrierte Prospekte.

Zermatt Hotels Seiler, Mont Cervin, Victoria, MonteRosa, u. Bahnhofsbuffet, ferner Hotels Schweizerhof, National, Bellevue Seiler's Hotels Rylfelalp, 2227 u. Schwarzsee, 2589 m ü. M. Grossart. Panorama. Luftkurorte I. R. Visp, Zermatt, Gornergrat, Bahn. Prosp.

Zürich **Hotel Pelikan.** Zentr. ruh. Lage, mod. Hs. m. all. Komf. Ziv. Pr. B. Prosp. verl. **G, Gieré, Bes.**

Oesterreich.

Abbazia **(Österr. Istrien). Klimatischer Winterkurort** und **Seebad.** Empfohlen bei allen Herz- u. Nervenleiden, Erkrankung der Atmungsorgane etc. Frequenz: 35,000 Pers. Geöffnet das ganze Jahr. Prospekte gratis durch die **Kurkommission.**

Neues Kurhaus und Sanatorium. Dr. Franz Schalk.

Bozen **Spreter's Hotel Viktoria,** I. Ranges, gleiches Haus **Mendelhof u. Mendelpasshotel in Mendel.**

Posthotel Erzherzog Heinrich, bek. feinbürgerl. Haus. — Neubau mit mod. Komfort.

Fulpmes **bei Innsbruck, Tirol.** 935 m. ü. M. — **Stubai-Hotel,** modernes Alpenhotel I. Ranges. Prospekte gratis. Elektr. Bergbahn: Innsbruck-Stubaital.

Gries bei Bozen. **Sanatorium für Leichtlungenkranke. Leitender Arzt: Dr. Malfér.**

Meran **Grand-Hotel Bristol,** mod. Prachtbau, in bester Lage, ganze Jahr geöffnet, Auto-Garage.

Grand Hotel u. Meraner Hof, größtes Etablissement, ganzjährig geöffnet.

Palast-Hotel, Prospekte gratis. Besitzer **Franz Leibl.**

Hotel Habsburgerhof, I. R., sonnige, geschützte Lage. Pens. Keine Lungenkranken. Prosp.

Kuranstalt „Stefanie" I. Herz-, Nerven-, Gichtkranke, Rekonvaleszente. **Dr. Binder.**

Grauer Bär, Bahnhotel. Neues Haus.

D. & J. Biedermann, Bankgesch., Wechselst., Safes, **Reiseb.** Vertr. v. **Thos Cook & Son.**

Obermais **Gilmhof,** Familienpension mit grossem Park, aller Komfort, Zentralheizung.

Maendlhof, Winterkur für Nerven-, Herz- u. Internkur. (Tuberkulose ausgeschlossen.)

Kurhotel Aders, I. R., ruhige Lage, großer Park, mäßige Preise. Prospekte.

Hotel-Pension „Austria", Fam.-Haus I. R. m. mod. Komf. **Ferd. Langguth.**

Innsbruck **Hotel „Maria Theresia",** Haus I. Ranges, Maria-Theresienstrasse. Zentrum der Stadt.

Filiale d. k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt, Maria-Theres.-Str. 36. Durchführg. sämtl. Banktransakt. **Wechselstube,** Safes. Tel.-Adr.: Credit Innsbruck.

Pörtschach **am Wörthersee. — Etablissement „Werzer"** Hotels u. Villen. Seebadeanst., eleg. Strandcafe. Konz., Boote. Frühjahrs- u. Herbstaufenth. Prosp.

Prag **Palace Hotel,** I. Rg., Herrengasse. **Modernster Hotelneubau. Vollendet. Komfort.**

Riva am Gardasee **Sanatorium u. Wasserheilanstalt Dr. von Hartungen,** für Erwachsene und Kinder. Prospekt auf Wunsch. Tuberkulose ausgeschlossen.

Sterzing Tirol. Meistbesuchteste Sommerfrische, Touristen-Zentrum. **Hotel Stoetter (Bahnhof), Central-Hotel (Alte Post), Hotel Rose (Sterzingerhof), Mondschein, Schwarzer Adler.**

Triest **Hotel de la Ville,** einziges Hotel der Stadt am Meer gelegen. Zimmer v. Kr. 3.50 aufwärts inkl. Licht, Heizung u. Bedienung. Appartement: mit Bädern von Kr. 18.— aufwärts. Garage. Reisebureau im Hause.

Austro-Americana Regelm. Schiffahrts-Verb. m. mod. Doppelschr.-Dampfer. Nach Nord- u. Südamerika. Vergnügungsfahrt im Mittelmeer.

Ungarn.

Budapest **Hotel Bristol.** Vollständig neu renoviert u. vergrössert. Vornehmstes Haus, beste schönste Lage, aller erdenklicher Komfort.

Norddeutschland.

Finkenwalde **b. Stettin. Sanatorium Buchheide** für Nervenkranke u. Entziehungskuren (Alkohol, Morphium). Leit. Arzt: **Dr. Colla.**

Bad Gremsmühlen **Bez. Kiel. — Kurhaus Dr. Horst** für innere u. Nervenkrankheiten.

Haus Sielbeck a. Uklei **Holstein. Schweiz** (Eutin) **Sanatorium Dr. Marcinowski.**

Kleinflottbek **b. Hamburg. Park-Hotel Teufelsbrücke.** Haus I. R. 100 Wohn- u. Schlafzimmer; 4 ha. gr. Park dir. a. d. Elbe geleg. eig. Landungsbrücke. 10 Min.-Verkehr m. Hamburg. Ank.: Hauptbahnh. Altona. **C. F. Möller.**

Ostseebäder.

Brunshaupten **Sanat. f. Nerven- u. Stoffwechs.-Kranke,** phys. diät. Behdlg. v. M. 5-7 pro Tag. Prosp. **Dr. Drost.**

Travemünde **bei Lübeck. Ostseebad.** Kalt- u. Warmbadeanstalt. Gas- u. elektr. Licht. Wasserleitung. Kanalisat. Hauptsaison: 1. Juni bis 15. Sept.

Nordseebäder.

Borkum **Nordseesanatorium** (15 Betten.) Bes. **Dr. Kok,** Bade- u. Inselarzt. Sommer- u. Winterkur.

Brandenburg.

Berlin **„Vereinigung Berliner Pensionsbesitzerinnen"** versende kostenfrei ihr Verzeichnis **bester** Pensionen durch die Schriftführerin **Frl. Bauer, Berlin W 9, Köthener Str. 32 I.**

Berlin **Waldsanatorium Zehlendorf - West.** Diätetisch-physikalische Kuren für innere Leiden. Frauenkrankheiten. Nervöse. Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet.

Birkenwerder **Sanatorium San.-Rat Dr. Sperling-Dr. Dahle.** ¾ Stunden Bahn oder Auto von Berlin. Von Deutschen u. Ausländern vielbesucht u. empfohlen. Illustrierter Prospekt. Chefarzt: **Sanitäts-Rat Dr. Sperling.**

Buckow **Kr. Lebus (Märk. Schweiz) — Erholungsh. u. Sanator. Waldfrieden.** Pens. El. L., Bäd. (a. el. Lichtbäd.) i. Hause. Park a. See. Empf. vom Deutsch. Off.-Ver. Luftbad. Pens. v. 5 M. ab.

Eberswalde **Sanatorium Drachenkopf,** ärztlich geleitet, physikal.-diätetische Heilanstalt. Prospekte gratis und franko. Fernsprecher 143.

Falkenhagen -Seegefeld b. Berlin. **Mittelstands-Sanatorium.** San.-Rat Dr. Strassmann.

Grunewald **Hubertus-Allee 16. Pension Bismarckplatz. Frau Dr. Sprague. Frau Kaschke.**

Nikolassee **b. Berlin. — Pens. Villa Raffael,** In- u. Ausl. u. Erholbed. Mit all. Komf. einger. Vorz. Verpfl., auf Wunsch diätet. u. veg. Küche. An Wald u. Wasser. Fernspr. Amt Wannsee 148. Prosp. frei.

Schloss Tegel **b. Berlin. Sanatorium** für innere und nervöse Krankheit. Generalarzt **Koenig; Dr. Pototzky.**

Digitized by Google

Schlachtensee von Berlin in 29 Min. erreichbar. **Dr. Weil's Sanatorium**, Kurhaus für Nervöse, Innere u. Stoffwechselkranke. Alle Kurfaktoren, modernst. Komfort. Leitende Aerzte: **Dr. Weil, Dr. Kroner.**

Südende bei Berlin. S.-R. Dr. Brügelmannsche Klinik f. **Asthma,** Migräne u. verwandte Nervenleiden. Prosp. gr. Vergl. Lehrbuch Brügelmann über Asthma etc. V. Aufl. b. Bergmann, Wiesbaden.

Trebschen (Kr. Züllichau.) **Sanatorium** f. innere, Stoffwechsel- u. Nervenkrankh. Heilung v. Asthma, Basedow, Gicht, Nierenleiden m. eig. pat. Organpräparaten. Alle Heilfaktoren. **Chefarzt Dr. Diesing.**

Wald-Sieversdorf (Märk. Schweiz). **Märkisches Sanatorium.** Prosp. d. Leit. u. Bes. **Dr. med. Friedrich.**

Woltersdorfer Schleuse b. Erkner-Berlin. **Sanatorium** f. nervöse u. innere Kranke. Herrl. Lage a. Wald u. Wasser. **Dr. Paul Grabley.**

Schlesien.

Bad Altheide in Schlesien. Waldreicher Gebirgskurort. **Herzheilbad.** Prospekte frei durch die **Badeverwaltung**

Bad Warmbrunn Riesengeb. **„Villa Cochius"**, herrl. Lage, Sommer- und Winterkuren. Sport. Vornehmes Haus, g. Jahr geöffn.

Bad Kudowa **Sanatorium.** Bes.: Badearzt **Dr. Herrmann.** Kohlensaure Mineralbäder, d. Bd. i. Hause.

Schreiberhau **Dr. Schmidt's Sanat. „Kurpark"**, Lahmann-Winternitz-Kuren. Speziell f. **Herzkranke.**

Ulbrichshöhe **Sanatorium** bei **Reichenbach i. Schl.** im Eulengebirge; modernster Komf. 3 Ärzte Chefarzt **Dr. Weelm.**

Zackental **Bad u. Luftkurort** (Camphausen) Stat. Petersdorf i. Rsg. (b. Schreiberh.) Sport. **San., Erholh., Hot.** Zentral-Gesch., nebelfr., Wald. Erm. Saispr. Näh. **Camphausen, Berlin SW.**

Westdeutschland.

Letmathe-Dechenhöhle **Hotel Sehe., gute, billige Verpflegung.**

Bad Neuenahr **Heilanstalten für Zuckerkranke.** Sommer- und Winterkuren. Prospekt durch **Dr Külz.**
Benn's Kronenhotel, vorzügl. Kuretablissem., ganz. J. geöffn. Ausk. kostenl. Garage.

Teutoburger Wald.

Bad Lippspringe **Kurbad** a. Teutoburg. Wald. — Bahnstation. — **Kurbrunnen:** radioaktive Heilquelle, bestbewährt bei Lungen- und Halsleiden. — Bäder und Inhalationen. — Ermäßigung für Minderbemittelte. — Briefadresse **Kurbad** Lippspringe.

Bad Pyrmont **Dr. Ralf Wichmann, Sanatorium Pyrmont-Saline.**

Mitteldeutschland.

Aue **im Erzgebirge. San.-Rat Dr. Pilling's Sanatorium.** Hausarzt Dr. P. Meissner. Geschützte Lage, waldreiche Umgebung, mildes Höhenklima, neuzeitliche Einrichtung, Diätkuren. Gesamt. Wasserheilverfahren, med. Luft-, Licht-, Sandbäder; Heissluftbehandlung, Heilgymnastik, (Zander-Apparate), einschliessl. Orthopädie. Massage. Elektro- und Röntgentherapie, Bandagenwerkstätte. Behandlung von Herz-, Nerven-, Stoffwechselkrankheiten, Frauenleiden und von orthopädischen Erkrankungen. Uebungskurse für Kinder. — Prospekte kostenfrei.

Blasewitz **b. Dresden. — Waldpark-Sanatorium.** Moderne Kuranstalt für innere (Magen-, Darm-, Stoffw.-, Herz-) u. Nervenkrankh. 3 Spezialärzte.

Bad Schandau **Villa Minerva** Mod. Privatlogis u. Pension, 5 Minuten v. Landungsplatz, Badallee 219. Bes. **J. Paschen.**

Tharandt **bei Dresden. — Sanatorium für Nerven-, Innere-, Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige.** **San.-Rat Dr. Haupt, Dr. H. Haupt.**

Weisser Hirsch **Oberlosch witz. Dr. H. Teuscher.** Nervenarzt, **Dr. P. Teuscher**, prakt. Arzt. Phys. diät. Kurmeth. Prosp. gr

Harz.

Ballenstedt **a. Harz. Luftkurort. Sanatorium Dr. Rosell** m. neuerbaut., vollendet eingericht. **Kurmittel-Haus** f. höchste Anspr. Stets geöffn. 100 Betten. Prospekt.

Bad Harzburg **Hotel Bellevue**, I. R., el. L., Zentrlhz., das ganze Jahr geöffn. Bes. **R. Schlemm.**
„Schmelzer's Hotel". I. R. Zentralhz., el. Licht, sch. Lg. n. d. Bade. Fernspr. 299. Prosp.
Waldpark **Hotel Belvedere.** I. R., unmittelb. a. Wald, elektr. Licht. Lift. Zthz. Prosp.

Schierke **Hotel Fürst Stolberg.** Erstklassiger Komfort. Das ganze Jahr geöffnet.
ei **Kurhaus**, vornehmes Haus mit modernster Bäderanlage.

Thüringen.

Elgersburg **Thür. Wald. — Dr. Barwinski's Sanatorium** = vollständ. renov. = Für Nervöse, Herzleid., Erholungsbedürftige. Leit. Arzt: **Dr. med. Hollaender.**

Friedrichroda **Dr. Gelling's Waldsanator. „Tannenhof"**, für individualisierende Behandlung von Herz-, Nerven- und inneren Leiden in eigenem Park am Rande des Hochwaldes mit vorzüglichen Einrichtungen für Winter und Sommer. Vorzügliche Verpflegung.
Grand Hotel Herzog Ernst, bevorz. L. a. W. Komf. Zim. m. pr. Bd. u. Toil. Autogar. **F. H. Zorn.**

Bad Kösen, **das Nizza Thüringens.** — Altbek. Solbad. Luftkurort, herrl. gesch. Lage, bequeme Zugverbind. Zivile Preise, vorzügl. Kurmitt., Gradierwerk. Neu: Gedeckte Wandelh. u. 300 m lange Inhalierwandelbahn. Temperiert. Trockeninhalat. Syst. Körting. Neu: Herzog Georgs Brunnenhall., 2 Kochsalzsäuerlinge zu Trinkkur. Luft- u. Sonnenb. a. Gradierwerk. Versand v. Kösener Mutterlaugenbäd. u. Badesalz. Saisoneröffn. 1. April. Prosp. d. Kurdirekt. od. Internat. Verkehrsbureau Berlin U d. Linden 14.

Oberhof 825 m ü. d. M. auf der Höhe des Thüringer Waldes, am Rennsteig. Schönste Nadelwaldungen in unmittelbarster Nähe, ozonreiche Luft. Gute Privatwohnungen und Gasthöfe. Auskunft erteilt die **Kurverwaltung.**

Rudolstadt **Rudelsbad**, Sommertr. Waldr. Ges., nächster Näh. Blankenburgs. Bäder jed. Art, aller Komf., Sport. Pens. 4,50 an. Prosp. gr. d. **Hch. Stephan.**

Süddeutschland.

Frankfurt a. Main **Grand Hotel Frankfurter Hof**, allererst. R., zentralst. Lg., vollst. modernis., 50 Priv.-Bäd. **Excelsior**, vornehm. Fam.-Pension. Ecke Wiesenhüttenplatz, 3 Min. Hauptbahnhof.

Seeheim a. d. Bergstraße — **Hotel u. Pension Hufnagel.** Ältest. Haus. Teleph. Amt Jugenheim Nr. 4. Hotelpark unmittelbar am Hochwald. Pensionspreis von 4.25 M. an. Autogarage. Empfohl. d. d. Offiziers-Verein. Prosp. Bes.: **Albr. Schenke-Hufnagel.**

Taunus.

Bad Nauheim **Eleonoren-Hospiz**, Beneke-Str. 6—8. Familienhaus I. R. am Park gegenüber den Badehäusern, mäss. Preise. Jahresbetrieb.

Wiesbaden **Nassauer Hof** und Badhaus, vollst. neu, vorn. Hotel, Mediko-mechan. Institut, Restaurant français, viele Wohnungen mit Badekabinett.
Hotel Quisisana allerl. Lage, herrl. a. Park u. Kurh. Das ganze Jahr frequentiert. Grösst. Villenhotel. Prosp. a. Wunsch.
Palast Hotel, Kochbrunnen, Badhaus. Kaltes u. warmes Wasser in jedem Zimmer.
Villa Violetta, Gartenstr. 5, a. Kurhs., Fam.-Pens. I. R., Thermalbad, m. Komf., m. Pr.

Badischer und Württemberg'scher Schwarzwald.

St. Blasien südl. **Schwarzwald**, 775 m ü. d. M. Weltbekannter **Luftkurort**, herrliche Gebirgslage, zahlreiche vorzügl. gepfl. Waldwege. Auskunft d. d. **Kurverein.**
Sanatorium St. Blasien: Heilanstalt für Lungenkranke, Prosp. frei. Dir.-Arzt: **Dr. Sander.**
Sanatorium Luisenheim f. Nerven- u. innere Leiden m. Ausschluss von Lungenkranken.
Erholungsheim Friedrichshaus (unter d. Protekt. d. Grossherzg. Luise v. Baden) Nerv. u. inn. Leidende d. gebild. Mittelstand., M. 5—8,50 (Wohn. u. Verpfl.) Lungenkr. ausgeschl.
Hotel Hirschen, Villa Kehrwieder, Hotel Krone, mit Ausschluss von Lungenkranken.
Pension Waldeck, f. Leichtlungenkranke, ged. Liegehalle, vorz. Verpfl., mäss. Pr., Jahresbetr. **A. Peitz.**

Ebersteinburg 420 m. Station **Baden-Baden** ¾ Std. **Dr. Rumpf's Sanatorium** für prophylakt. Kuren und leicht lungenkranke **Damen.** 1910 erweitert — Sommer u. Winter. Leitender Arzt **Dr. E. Rumpf.**

Freiburg i. Breisgau, berühmter Dom. Haltepunkt für Schwarzwald-, Schweiz- u. Italienreise. **Hotel Sommer Zähringer Hof**, f. Haus. vis-à-vis dem Bahnhof. App. mit Bad.

Baden.

Schloss Spetzgart **Sanatorium bei Ueberlingen am Bodensee**, herrl. Lage, eig. Wald. Zentralheizg., das ganze Jahr geöffn., alle mod. Einrichtg. i. d. physik.-diätet. Heilweise. Massage. **Grosse Luft- u. Sonnen-Bäder.** Verlangen Sie Prospekte. Leit. Arzt: **Dr. med. Wilh. Seitz.**

Bayern.

Bamberg **Perle des Frankenlandes, mit allen modernen Einrichtungen, hervorragenden Sehenswürdigkeiten, prächtiger, waldreicher Umgebung**

Bayreuth **Kurhaus Mainschloss**, f. Nerven-, innere Kranke und Erholungsbedürftige. Prospekt gratis.

Berchtesgaden **im bayrischen Hochgebirge**, mit dem **„Königssee".** Sommerfrische Luftkurort. Solbad. **Winterstation.**

Dachau **Moorbad** Kuranstalt für Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. **Den ganzen Winter geöffnet.** 2 Aerzte.

München **Hotel Bayerischer Hof**, feines Familienhaus, aller moderner Komfort.
Reisebureau Schenker & Co., Promenadenplatz 16. Oberammergau (Kart. Wohn. Gesellschaftsreisen. Alle Saison-Veranstalt. 1910.

Partenkirchen-Kainzenbad Mineralmoor-Schwefel- u. Eisenbad. Neuerbautes Kurhaus in prächtiger Hochgebirgslage. Alle mod. Kurmittel. 2 Ärzte. Prospekt.

Regensburg **Hotel „Grüner Kranz"**, Erst. u. bestr. Hot. a. P. inmitt. d. Stadt, ruh. freie Lag. Autogar. Omn. a. Bhf. Equipag. z. Walhalla. Bes. **J. Hoffelder.**

Starnberg bei München. — **Dr Plange's Kuranstalt** für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Modernste Therapie, jeder Komfort. Prospekte. Tel. 47.

Digitized by Google

Bad Thalkirchen b. München. Kuranstalt durch gross. Neubau erweit., mit all. mod. Einrichtg., für den Frühjahrs- u. Sommerbetrieb ausgest., i. Isartal, 20 Min. v. Zentr. Münch. entl. gelegenes **Sanatorium für Erholungsbedürftige, Nerven- u. innere Kranke.** Auskunft durch die leitenden Ärzte **Dr. Karl Uibeleisen u. Dr. Karl Benedikt.**

Wörishofen Wasser- u. Höhenluftkuren; System Kneipp; Luft-, Sonnen- u. elektr. Bäder; Sommer- u. Wintersaison; 629 m ü. M. Subalpines Klima. Frequenz 9311. Prospekt frei: **Kurverein.**

Sanatorium Wörishofen, erstklassig. Haus, modernst. Einrichtg., Prosp. gratis. **Gd. Hotel Bellevue,** i. Ranges, höchste Lage, Zentralhz., Lift, Bad. Prosp. frei. **W. Weiss.** **Hotel und Bad Kreuzer,** in schönster Lage, ersten R., elektr. Licht. Jll. Prosp. frei. **Kurhotel u. Bad Gary,** renom. Haus. **Kuranstalt Gersmiller,** i. R., beste Lag. Prosp fr.

·England.

London **Hotel Curzon,** Curzon Street, neuerb. in mod. Komf., feines deutsches Haus, in ruhiger Lage, **renommierte Küche.** Mässige Preise. **Imperial-Hotel,** Russel Sq, zentrale Lage f. Geschäft u. Vergnüg. — Theat., Museen — tägl. Orchester i. Wint.-Gart., 500 Z., **Zim. incl. table d'hôte Frühst. v. M. 5 a. H. Waldeck.**

Bournemouth besuchtester Badeort der Südküste. **Hotel Mont Dore,** bestrenommiert. Haus. prachtv. Lage. **W. Kneese.** Manager.

Shanklin bedeutender Badeort, 90 m ü. d. Meere, gut. Strand· **Hollier's Hotel,** altrenommiertes Haus, beste Lage· prachtvoller Garten, mässige Preise. **E. Schmitt.**

GENFER-SEE MONTREUX Simplon-Linie

Weltbekannter Luftkurort. Das mildeste Klima nördlich der Alpen, völlig nebelfrei. — Mittlere Temperatur: Winter 1,9°, Frühjahr 9,6°, Sommer 18,4°, Herbst 10,5°. — Kursaal, grosses Orchester, Sinfonie-Konzerte, Schauspiele, Varietés. Mehrere Bergbahnen für Wintersport benutzbar. Alkalische Mineralquelle. — 80 Hotels und Pensionen zu allen Preisen. — Prospektus „C" und Hotelführer durch das **Offizielle Verkehrsbureau, 83, Grand' Rue, Montreux.**

England. Angenehmer Landaufenthalt f. Damen i. besser. Privathause. **Miss Kenden „The Firs" Goudhurst, Kent.**

Lausanne, Les Myrthis, Töchterpens. I. R. Refer., Prosp., Mlle. **Bramer,** Av. Dapples.

HEILANSTALTEN.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz. **Modernste Einrichtungen.** Zander-Institut. Behandlung von **Nerven-, Magen-, Frauen-, Darmleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc.** 3 Aerzte. Chefarzt Dr. Loebell. Prosp. frei.

Waldsanatorium Bad Grüna i. Sa. im Erzgebirge, 400 m ü. M., 12 km v. Chemnitz. **Für Erholungsbedürftige; Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden.** Kur und Pension 7—10 Mark pro Tag. Prospekt frei! **Dr. Dehne,** dirig. Arzt.

Morphium **Dr. Emmerich's Sanatorium** B.-Baden gegr. 1890 f. Nerv.-, Morph.- etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt **Dr. A. Meyer.** **Alkohol**

Nervenschwäche und Nervenerschöpfung. Aeußerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. **Rumler,** zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung,** der auf einzelne Organe konzentrierten **Nerven-Zerrüttung** und deren **Folgezustände.** Für jedermann von geradezu unschätzbarem, gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefmarken franko von **Dr. med. Rumler Nachfolger, Genf 2** (Schweiz).

Georg Hessing's techn.-orthopäd. Heilanstalt

Berlin-Lichterfelde-Ost, Wilhelmstraße 36a

Operationslose Behandlung aller Verkrüppelungen u. Deformationen des menschlichen Körpers, Entzündungen der Gelenke und der Wirbel etc. Prospekte auf Wunsch.

Entwöhnung von Morphium bei Dr. Herrmann Spezial-Arzt STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 Prosp. frei. Sicherheit. Zwang ohne Spritze

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz **Diätet. Kuren nach Schroth** Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. Leben. Komfort. Prosp. u. Broch. fr.

Alkoholentwöhnung zwangslos. Rittergut Bimbach b. Sagan (Schlesien). Arzt. Prsp. fr.

Illustrierter Prospekt gratis **Nerven-Auffrischungs-Kuren** Erfolgreichste Kurmethode bei Nachlass der Nervenspannkraft **Sanatorium Silvana Genf 2a.**

Unterricht

vorm.

Dr. Fischersche

Vorbereitungsanstalt für alle Militär- u. Schulexamina

Leit.: Dr. Schünemann Berlin, Zietenstr. 22/3. Unübertreff. Erfolge: In 21 Jahr. best. 3330 Zögl.

Ingenieur-Akademie **Wismar i. M.** Älteste Studienanstalt.

v. Farnung'sche Vorb.-Anstalt **Cassel-Wilh.** Direktor W. Coordts. Real- u. Gymn.-Kl. v. Sexta bis Oberprima. Vorb. für Fähnrich-, Offiz.-, Abit.-, Priman.-, Einj.-Prüfung u. alle Klassen. Prosp. grat.

Weimar. **Prakt. Töchterbildungsinstitut, Harthstrasse 30.** Wissenschaftliche, gewerbl. u. wirtschaftl. Ausbildung. Musik-, Mal-, Tanzst. Erste Lehrkräfte. Sorgfältige individuelle Pflege. Beste Referenzen. Prospekt durch **Dr. phil. C. Weiss und Frau.**

Institut BOLTZ **Ilmenau i. Thür.** **Einj.-, Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.) Schnell, sicher.** Pr. frei.

Vorbereitungsanstalt zum **Einj.-, Prim.-, Abit.-Ex. F. Schaefers, Charlottenburg,** Schillerstr. 7, gegr. **1878. Externat u. Internat.** Prosp.

L. K. T. St. i. M. Studium für gesunde Berufe. Prosp. gratis durch **Dir. Lorentz, Stargard i. Mckl. W.**

Privat-Real- u. Handelsschule v. Dr. Kramer, Harburg (Elbe). Halbjahrs- u. Jahresk. z. kaufm. Ausbild. bzw. z. Einj.-Ex.

Dr. Haenle's Institut Straßburg, Els. Vorbereitg. z. Einj. Prima-Abitur. auch f. Damen. Prosp. grat.

Vorbildung zur **Einjähr.-, Prima-Abit.-Prüfung** in der Anstalt **Dr. Haranga, Halle a. S. 3.** S.O. 1907 best. 44 Abit., 112 Einj., 53 Prim. Prospekt.

Ein Wort an Alle: **Dr. Rosenthals weltberühmtes Meisterschafts-System ermöglicht es jedermann, durch Selbstunterricht schon in 3 Monaten eine Sprache wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch-Norwegisch, Schwedisch, Russisch, Böhmisch, Polnisch, Ungarisch u. Deutsch zu lernen. Probebrief jeder Sprache à 50 Pf. liefert jede Buchhandlung u. die *Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung in LEIPZIG 20.* — Prospekt und Anerkennungen gratis.**

Die Bildung, welche **Gymnasien, Realschulen, Oberrealschulen, höh. Mädchenschulen-Studienanstalten, Lehrerinnenseminare, Lyzeen oder höhere Lehrerinnenseminare, Konservatorien, Handelsschulen, Präparandenanstalten** bieten, sowie Vorbereitung zur **Einjährigen-, Mittelschullehr.-, Abiturienten-Prüfung** erlangt man durch die **Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.** Glänzende Erfolge. Dankschreiben. Ansichtssendungen. Kleine Teilzahlungen. **Bouness & Hachfeld, Potsdam - NW 1.**

Stottern heilt unt. Garantie die Anstalt v. **C. Matzke, Burgsteinfurt i. W.** = 30 jähr. Praxis. =

Kuck's **Vorbereitungs-Anstalt z. Einjähr.-Freiwill.-Examen u. Privat-Realschule.** Langjähr. Erfolge. Arbeitsstunden. **Berlin W,** Nürnberger Str. 2 u. 3.

Lessing-Institut, Bad Schandau (sächs. Schweiz). Vorb. für Abitur.- u. alle Mil.-Ex. Rasch, sicher. Glänzdst. Erfolge! Ersetzt Elternhaus. Abteilung für Damen. Separ. Damenpension. Eigener groß. Wald.

Pädagogium Schwarzatal

Blankenburg in Thüringen

Realschule i. E. Gymnasialklassen (auch Realg.) bis Obersek. } u. Schülerheim in gesündest. u. schönst. Lage. Prospekte.

Stellen-Angebote

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 1.— für die einspaltige Nonpareillezeile.

Damen u. Herren als Bücherreisende gesucht. **M. Gutberlet, Leipzig,** Elisenstr.

Höchste Provision eventuell **50** Mark Wochenlohn! Tüchtige **Agenten** für nur gangbarste **Aluminium-Neuheiten** allerwärts gesucht. **W. Pötters, Barmen.**

Reisender für den Verkauf der Klassikerbibliothek „Minerva" bei hoher Provision gesucht. Offerten befördern unter **L. G. 812 Daube & Co., Leipzig.**

M. 20.— u. mehr täglich verdienen Personen jeden Standes leicht durch stille Mitarbeit. Anfragen befördert jederzeit unter „A. S. 503" die Annoncenexpedition **Haasenstein & Vogler, Lugano** (Schweiz).

Nebenverdienst. Nur für Herren. Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeit! Bequem im Hause! Ganz neue Wege! Viele Anerkennungen. Verlg. Sie Prosp. Nr. 72 v. Adr.: **Postlagerkarte Nr. 1, Hamburg 36.**

Schiffsjungen für 1., 2. u. 3. kl. Segelschiffe erhält. seegemäße Ausrüstung u. Auskunft. Prosp. gratis. **M. Grohne, Altona E.,** Breitestr 46 III.

Der **Frankfurter Schwesternverband** der seine Tätigkeit in den **städt. Krankenanstalten** ausübt, sucht bei günstigen Bedingungen **gebildete Mädchen** im Alter von 20 bis 30 Jahren, welche sich der Krankenpflege widmen wollen, zum Eintritt **als Lehrschwestern.** Näheres bei **Frau Oberin von Mässenhausen, Städt. Krankenhaus, Frankfurt a. M.** Staatlich anerkannte Krankenpflegeschule.

(Fortsetzung der „Stellenangebote" auf Seite XVIII.)

Digitized by Google

Dr. Ernst Sandow's Kohlensäure-Bäder

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

Keine flüssigen Säuren. Kein unangenehmer Geruch. Keine Apparate oder dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	M. 1.—	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	„ 9.65	
1 Schutzeinlage für die Badewanne: aus Bleiblech	„ 3.—	
do. aus Hospitaltuch	„ 2.50	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig!)	„ 1.50	

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Radebeul - Dresden.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

Seit Großmutters Jugendzeiten bewährtes und beliebtes **Kaffee-Verbesserungsmittel.**

Einzig echtes Originalprodukt, jedes andere, ohne Schutzmarke, ist **nur** Nachahmung.

An allen Plätzen

der Erde tüchtige, zuverlässige Herren und Damen mit gutem Leumund zur Ermittelung von Auskünften über Vermögens- und Familienverhältnisse, Beobachtungen usw. bei hoher Provision gesucht. Refer. mit 20 Pfg. Rückporto erbeten. **Auskunftei Vester, Frankfurt a. M.,** Elbestr. 39.

Wer bei der Handelsmarine als

Schiffsjunge

auf erstklass. Segelschiff eintreten will, erhält komplette seegemässe Ausrüstungen u. gratis Auskunft bei **M. Glöde, Hamburg,** Vorsetzen 67. Das abgelegte Steuermannsexam. berecht. z. einj. Dienst bei d. Kais. Marine b. freier Stat.

Reise-Damen

zum Verkauf von **bestickten, abgepassten Blusen** direkt an Private gesucht. Offerten bef. sub **L. G. 412** Daube & Co., Leipzig.

Wer Stellung sucht

verl. **Deutsche Vakanzenpost, Esslingen 34.**

Damen u. Herren

aller Stände mit ausgedehntem Bekanntenkreis können sich hohes Nebeneinkommen verschaffen. Anfragen erbeten unt. **M. 6 postlagernd Lutterbach i. Els.**

Hohen Nebenverdienst

für **redegewandte Damen** und **Herren** mit großem Bekanntenkreis.

– Keine Versicherung! –

Näheres auf schriftl. Anfragen unter **U. 6110** an Daube & Co., Berlin SW. 19.

Porträt-Maler und -Zeichner

für Ausführung in Kreide ev. Pastell, v. Platina Vergr. bis Lebensgr., in dauernde Stellung gesucht. Erbitte Angebote an **C. Hommel,** Artist. Instit., **Frankfurt a. M.**

Stütze der Hausfrau, welche die Schularbeiten meiner Kinder mit beaufsichtigt, findet angenehme Stellung bei Frau **Regine Ruhstrat, Göttingen.** Offerten mit Gehaltsansprüchen usw. erbeten.

Vertrauenspersonen als Auskunftserteiler allerorts gesucht. **Auskunftei Altenhofen, Duisburg 82.**

Zum Besuch von Kontoren werden für den provisionsweisen Verkauf leicht verkäufl. Kontorartikel Herren od. Damen gesucht. Hohe Prov. Wöchentl. Abrechnung. Off. bef. sub. **L. G. 127 Daube & Co., Leipzig.**

Stellen-Gesuche

Inserate unter dieser Rubrik kosten M. 0.80 für die einspaltige Nonpareillezeile.

English teacher, certificated, studied two years in Paris, desires post in good German school or family. **Miß Margaret Bailey,** 25 Union Road, **Exeter** (England).

Soeben erschien der neue Jahrgang!

Elegant gebunden Preis 1 Mark

256 Seiten illustrierter Text — Zwanzig Vierfarbendrucke, darunter ein Porträt der Königin Luise und weitere drei selbständige Kunstblätter — Prächtiges Kalendarium als Tagebuch

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Digitized by Google

Unsere Damen- und Herren-

Stoffe

versenden wir direkt an das konsumierende Publikum u. bieten daher jedermann unbedingt Vorteile. Entzückend schöne u. grosse Auswahl. Anerkannt billige Preise. Garantie für gutes Tragen. In über 100,000 Familien eingeführt.

Verlangen Sie Muster.

Wir senden dieselben sofort franko und ohne jeden Kaufzwang!

Tuchausstellung Wimpfheimer & Cie.
Augsburg 15

Von wahrhaft unvergleichlicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Ausschläge, Flechten, Finnen, Hautjucken, Haarschwund und Schuppen

ist nur

Zahllose Anerkennungen.
Pro Stück 50 Pfg. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Können Sie tanzen?

Wollen Sie ohne Lehrer in wenigen Stunden sämtliche modernen Rund- und Gruppentänze lernen, dass Sie sich auf jedem Vergnügen zwanglos bewegen können, so beziehen Sie das Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht von **Ballettmeister C. Henry.** — **Preis M. 1.60.** — Erfolg garantiert.

Toxes-Versandbuchhandlung, Dresden-Neustadt 6 70.

Kieler Knaben-Matrosen-Anzüge

und Mädchenkleider, vorschriftsmässig gearbeitet, aus echtem Marine-Molton für jedes Alter, sowie

Marine-Moltons und Tuche empfiehlt

Rudolph Karstadt, Kiel 7.

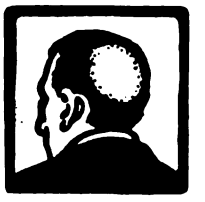
Bitte verlangen Sie illustrierte Preisliste und Stoffproben gratis und franko.

Sperminum-Poehl

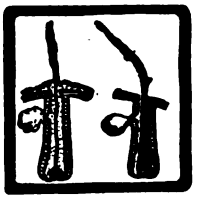
natürlicher Bestandteil der Körpersäfte, von spezifischem Einfluß auf den **Stoffwechsel** und die für die Funktionstüchtigkeit des Organismus überaus wichtige **Gewebsatmung;** anerkannt von hervorragenden Medizinern als wirksamstes Tonikum und unschädliches Kräftigungsmittel. Demgemäß angezeigt bei den Folgen von **Stoffwechselstörungen: Arteriosklerose, Marasmus u. Schwächezuständen; Rheumatismus, Gicht; Blutarmut u. Bleichsucht; Nervenleiden, Neurasthenie u. Hysterie;** gewissen **Herzleiden, Fettherz,** sowie speziell gegen **Ermüdungszustände** u. in der **Rekonvaleszenz.** — Erhältlich in den Apotheken. — Reichhaltige Literatur gratis von

Prof. Dr. v. POEHL & SÖHNE, BERLIN SW 68 h, Friedrichstraße 43.

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie es kommt, daß so viele Leute über Kopfschuppen und Ausfall der Haare klagen,



daß so viele Männer eine Glatze haben? Wohl nicht! Würden Sie sonst fortfahren, Ihr Haar so gedankenlos zu vernachlässigen?



Das Fehlerhafte unserer Gewohnheiten, ungeeignete Kopfbedeckung oder Frisur machen das Haar unansehnlich u. krank,

wenn nicht rechtzeitig vorgebeugt wird. Dies geschieht nachdrücklich allein durch tägliche Haarpflege mit dem bewährten

JAVOL

(Flasche 2 Mark, überall zu haben.)

Das übliche Waschen des Haares soll dagegen nur alle 8-14 Tage erfolgen, und zwar mit Javol-Kopfwaschpulver (20 Pf. Paket).

Nach dem Waschen mit frischem Wasser nachspülen und sorgfältiges Trocknen unter möglichster Schonung des Haares.

Auf diese Weise beseitigen Sie Kopfschuppen, verhindern Haarausfall und beugen der hässlichen Glatze vor;

das Haar wird voll, üppig, geschmeidig u. duftig u. behält bis ins späte Lebensalter seine natürliche und frische Farbe.

Laß mich dein Haar küssen.

Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Digitized by Google

Olga Desmond's Schönheitspflege

ist eine auf streng wissenschaftlichen Grundsätzen aufgebaute, von hervorragenden Professoren und Aerzten erprobte und glänzend beurteilte, neuartige Methode zur Erlangung und Erhaltung eines zarten, jugendfrischen Teints.

Aus den zahlr. Gutachten einige Auszüge:

Professor Dr. med. L. in B. schreibt: . . . Die rauhe, rissige Oberhaut wurde schon nach relativ kurz dauernder Anwendung geschmeidig, samtweich, elastisch und angenehm trocken . . . In Fällen, wo die Gesichtshaut durch Sommersprossen, Pigmentflecke und Mitesser verunreinigt war, hat die Anwendung ausgezeichnete Erfolge gezeigt, besonders schnell waren die Mitesser und Pusteln verschwunden . . . Ich kann daher die Anwendung zur Erhaltung und Wiederherstellung einer gesunden, frischen, reinen Oberhaut, zur Verhütung der Runzelbildung sowie Verunreinigungen der Haut bestens empfehlen.

Spezialarzt für Hautkrankheiten Dr. F. in W. schreibt: Ich halte die Methode für sehr geeignet, auf die Blutgefässe und Drüsen, Nerven und elastischen Fasern der Haut eine tonisierende Wirkung auszuüben und auf diese Weise der ganzen Haut ein frischeres Aussehen zu verleihen.

Dr. med. J. S. in W., prakt. Arzt, schildert eine Anzahl der von ihm mit der Desmond-Methode behandelten Fälle, von denen wir nur zwei erwähnen möchten:

1) Bei einer 36jährigen Frau, die sich über frühzeitige Runzeln im Gesicht beklagt, insbesondere in den äusseren Augenwinkeln, ergab die Behandlung schon nach drei Wochen völliges Schwinden der Runzeln.

2) 18jähriges Mädchen mit Wimmerln auf Stirn und Gesicht. Nach vierwöchiger Behandlung ist der Gesichtsteint völlig rein.

Dr. med. F. H. in H., k. u. k. Regimentsarzt i. R., schreibt: Ihre Methode kann ich auf Grund meiner ausgedehnten Erfahrungen als vollkommen einwandfrei erklären und empfehle sie zur Pflege der Haut jedermann aufs beste.

Verlangen Sie, bitte, sofort kostenlos die reich illustrierte Broschüre mit weiteren zahlreichen Gutachten und Erfolgsberichten von der

DESMOND Co., DRESDEN 1 Wi.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver **„Büsteria"**, ges. gesch. preisgekrönt m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädl. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 22, Königgrätzer Strasse 66.**

Alles

für Dilettantenarbeiten, Vorlagen für Laubsägerei, Schnitzerei, Holzbrand etc. sowie alle Utensilien und Materialien hiezu. (Illustr. Kataloge für 50 Pf.) **Mey & Widmayer, München 43.**

Geld verb. Privatier an reelle Leute, 5 %, Ratenrückzahlg. 5 Jahre. **Delin, Berlin 47, Lichterfelder Str. 145.**

~~Morphium- etc. Entwöhnung in der~~ ~~mildesten Form absolut zwanglos bei~~ Dr. Franz Hub. Müller, Schloss Rheinblick, Bad Godesberg b. Bonn. Mod. Spezialsanat. 1899 gegr. für 20 Pat. I. Kl. Zwanglose Alkoholentwöhnung ~~Alle Ausk. u. illustr. Prosp. umsonst.~~

Krankenfahrstühle Krankenmöbel

jeder Art liefert die Spezialfabrik

Richard Maune

Dresden-Löbtau 9.

Katalog gratis.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung.

In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt C. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Das ist der

Störtebeker!

Der beste **Magenlikör** der Gegenwart.

Eingeführt auf Schiffen der Kaiserl. Marine.

Solvente Vertreter überall gesucht. —

Störtebekerhaus,

Ammendorf bei Halle a. Saale.

Filiale Hamburg: Amelungstr. 12.

Export-Vertreter: P. Weise, Hamburg, Steintwite 20.

Kaufen Sie nur allerbesten russischen Karawanentee!

Wissotzky Tee

mit dem Schiff.

Jahresumsatz ca. 50 Millionen.

Hoflieferant vieler Fürstlichkeiten. —

Jedes Paket ist mit dem amtlichen Verschluss der russischen Regierung versehen und trägt nebenstehende Handelsmarke.

Unübertroffen herrliches Aroma, feinster Geschmack.

Ueberall zu haben.

Der zerbrochene Krug.

Farbig gedruckte Photogravüre (Faksimile-Gravüre) nach dem in der Gemälde-Galerie des Louvre, Paris, befindlichen Original von

J. B. GREUZE.

In stilechtem, reichverziertem Rahmen in Altgold Mark **20.—** Grösse 38,5 : 29 cm.

Bild ohne Rahmen Mark **12.—**

Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung oder auch direkt von der Verlagshandlung

BERLIN SW, Zimmerstr. 36—41

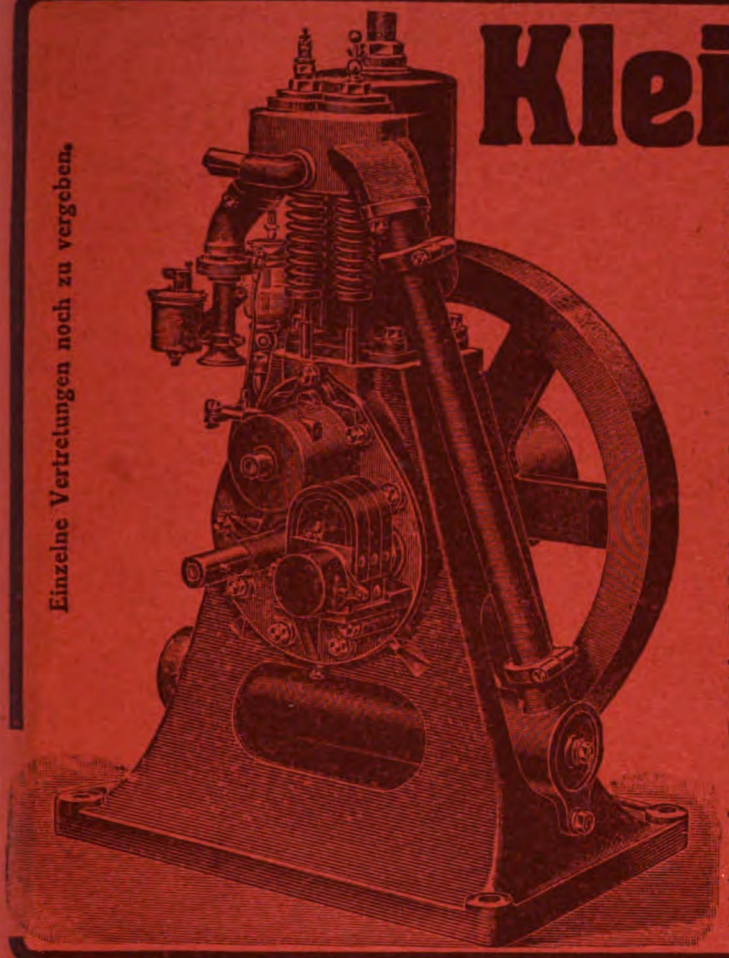
Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H.

Kunstverlag.

Katalog mit 240 Abb. gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken.

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW, Zimmerstraße 36/41. — Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Paul Robert, Berlin; für Redaktion und Herausgabe in Oesterreich-Ungarn verantwortlich: B. Wirth, Wien. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: A. Wenick, Berlin.

Digitized by Google



Einzelne Vertretungen noch zu vergeben.

Kleinmotoren

für Industrie und Landwirtschaft, zum Antrieb von Werkstätten, Mühlen, Karussells, Bauaufzügen, Dreschmaschinen, Kreissägen usw. — Betrieb mit: Benzin, Benzol, Spiritus, Petroleum.

Exporttypen, speziell für Kolonien geeignet.
Leichtes Gewicht, kompendiöse, einfache Bauart, absolut gleichmässiger Gang.

Spezialität:

Rohölmotoren, billigste Betriebskraft d. modernen Technik. — Verbrauch etwa 1,5—2 Pfg. pro Pferdekraftstunde.

Bootsmotoren aller Grössen, speziell Vierzylinder bis 40 PS.

Umsteuerschrauben.

Preislisten französisch, englisch, spanisch, russisch.

Gratis versenden wir an jeden Motoren-Interessenten drei lehrreiche Flugschriften: **1. „Kraft". — 2. „Der Weg zum Wohlstand." — 3. „Wie demoliere ich meinen Motor am schnellsten?"**

M. Falkenstein & Co. G. m. b. H.
Berlin N. 65 W, Reinickendorfer Str. 46.

Wie ich schön wurde

Was meine Klientel schreibt:

No. 13. N., 12. 7. 10. Hochverehrteste Frau Bock! Ich kann nicht umhin, Ihnen heute schon mitzuteilen, daß ich nach kaum 8tägiger Anwendung Ihres herrlichen „Afro" schon ganz Nettes erzielt habe und selbst mein lieber Mann, der zuerst kein Vertrauen hatte, ganz baff ist. Hochachtungsvoll Frau R. E.

No. 41. E., 22. 4. 10. Seit ca. 4 Wochen gebrauche ich den „Afro" und kann nur sagen, daß ich sehr zufrieden bin. Frau E. B.

No. 77. K., 7. 6. 10. Seit erst 2 Wochen gebrauche ich **„Pasta Divina"** und hat sich mein Teint in der kurzen Zeit schon bedeutend gebessert, dafür sage ich Ihnen meinen besten Dank. Frl. A. W.

No. 180. H., 29. 5. 10. Die **„Pasta Divina"** ist wundervoll, ich mag sie nicht mehr entbehren und ziehe sie allem vor. Frau E. B.

No. 233. T., 19. 7. 10. Mit Ihrer **Stirnbinde** war ich recht zufrieden, denn die Binde macht d. Stirn hübsch weiß. Fr. Wwe. E. D.

No. 33a. F., 26. 7. 10. **Alle Ihre Präparate** sind vorzüglich und leisten meiner Tochter gute Dienste. Frau Geheimrat J.

No. 87a. F., 23. 5. 10. Möchte Ihnen doch sagen, wie ausgezeichneten Erfolg ich mit Ihrer **Cedera-Crême** hatte, auch Ihr **Augenbrauensaft** ist sehr gut. Frau P. J.

Beglaubigung.

Hiermit bestätige ich der **Firma Frau Elise Bock,** G. m. b. H., Berlin W 15, Fasanenstraße 54, daß die mir vorgelegten Auszüge No. 1 bis No. 257 und No. 1a bis No. 96a von mir geprüft und mit den bei der obigen Firma eingegangenen, zusammen 355 Original-Dank- und Anerkennungsschreiben übereinstimmend gefunden wurden.

Berlin NO 55, den 31. August 1910.
Hufelandstr. 3, part.
Rud. Blödorn, beeidigter Bücherrevisor.

Jugendfrische Haut erzielen Sie in zwei Wochen bei Gebrauch meiner **„Pasta Divina".** Sie beseitigt rauhe, rote Haut, Nasen- und Gesichtsröte, Augenränder, gelbe Flecke usw. für immer unter Garantie. **Preis** Dose M. 2,50, Tube M. 1,25.

Stirnfalten, die das Gesicht alt erscheinen lassen, beseitigt meine Stirnbinde, nur nachts zu tragen, in drei Wochen gänzlich. **Preis** M. 3,—.

Das unschöne Doppelkinn lässt das Gesicht gross und alt erscheinen. Meine Kinnbinde im Verein mit **„Cedera"** beseitigt dies vollkommen. **Preis** der Kinnbinde M. 3,—, Cedera M. 1,50.

Korpulenz u. Fettleibigkeit wird durch **„Cedera"** (nur äusserlich anzuwenden) sicher beseitigt. Garantie für Erfolge und Unschädlichkeit. **Preis** M. 3,—.

Ideale Büste erzielen Sie nur durch meinen Apparat **„Afro",** der nur täglich 5 Minuten anzuwenden ist. Keine nutzlose Einreibung, kein Nährpräparat, das nur da stärker macht, wo Fülle unerwünscht ist. Erste Professoren empfehlen diese Anwendung. — **Verlangen Sie Gratis-Prospekt.**

Absentia beseitigt unschönen Haarwuchs dauernd für immer. Garantie! . . . . . **Preis** M. 6,50.

Ich übernehme **volle Garantie für Wirksamkeit** meiner Präparate und zahle **bei Nichterfolg Geld zurück.** — Meine Präparate sind konkurrenzlos.

Buch mit wissenschaftlicher Darlegung (nicht wie die sonstigen bekannten Kataloge gehalten) 50 Pf. franko verschlossen. Prosp. gratis. Schreiben Sie umgehend, denn diese Annonce erscheint sehr selten.

Frau E. BOCK, Berlin H.
Fasanenstr. 54.

Digitized by Google

Vergnügungs- u. Erholungs-Reisen zur See

Große Orientfahrt

m. d. Doppelschr.-Postdampfer „Cleveland". Abfahrt von Genua 18. Februar 1911. Wiederankunft in Genua 3. April 1911. Reisedauer Genua—Genua 44 Tage. Fahrpreise von Mk. 850.— an aufwärts.

3 Westindienfahrten

mit dem Doppelschr.-Postdampfer „Wolga". Abfahrt von Newyork 24. Januar, 25. Februar und 28. März 1911. Reisedauer Newyork—Newyork je nach Route 16 bis 28 Tage. Fahrpreise je nach Route von Mk. 340.— und Mk. 600.— an aufwärts.

Vergnügungsfahrt nach

Süd-Amerika

mit dem Doppelschr.-Postdampfer „Blücher". Abfahrt von Newyork 21. Januar 1911. Reisedauer Newyork—Newyork 74 Tage. Fahrpreise von Mk 1400.— an aufwärts.

Aegypten

Vergnügungsfahrten auf dem Nil mit den eleganten Touristendampfern der **Hamburg & Anglo-American Nile Co.** vom 2. Dezember 1910 bis 3. März 1911.

6 Mittelmeerfahrten

mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor".

Erste Mittelmeerfahrt von Hamburg nach dem Mittelmeer. Abfahrt von Hamburg 7. Januar 1911. Reisedauer 28 Tage. Fahrpreise von Mk. 500.— an aufwärts.

Zweite Mittelmeerfahrt bis nach Konstantinopel. Abfahrt von Genua 7. Februar 1911. Reisedauer 23 Tage. Fahrpreise von Mk. 500.— an aufwärts.

Dritte Mittelmeerfahrt im Adriatischen Meer und Mittelmeer. Abfahrt von Venedig 4. März 1911. Reisedauer 15 Tage. Fahrpreise von Mk. 320.— an aufwärts.

Vierte Mittelmeerfahrt im Mittelmeer und Adriatischen Meer. Abfahrt von Genua 23. März 1911. Reisedauer 16 Tage. Fahrpreise von Mk. 320.— an aufwärts.

Fünfte Mittelmeerfahrt im Adriatischen Meer und Mittelmeer. Abfahrt von Venedig 12. April 1911. Reisedauer 13 Tage. Fahrpreise von Mk. 300.— an aufwärts.

Sechste Mittelmeerfahrt vom Mittelmeer nach Hamburg. Abfahrt von Genua 29. April 1911. Reisedauer 22 Tage. Fahrpreise von Mk. 450.— an aufwärts.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie. Abteilung Vergnügungsreisen, **Hamburg.**

Die Weltmarke

Deinhard Cabinet

verdankt ihren Ruf ihrer unerreichten Qualität.

Deinhard & Co.
Coblenz a. Rh.
Gegründet 1794.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Stanford University Libraries
3 6105 014 764 588

AP30
W7
12:31-40
1910

DATE DUE

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305

Digitized by Google

Digitized by Google